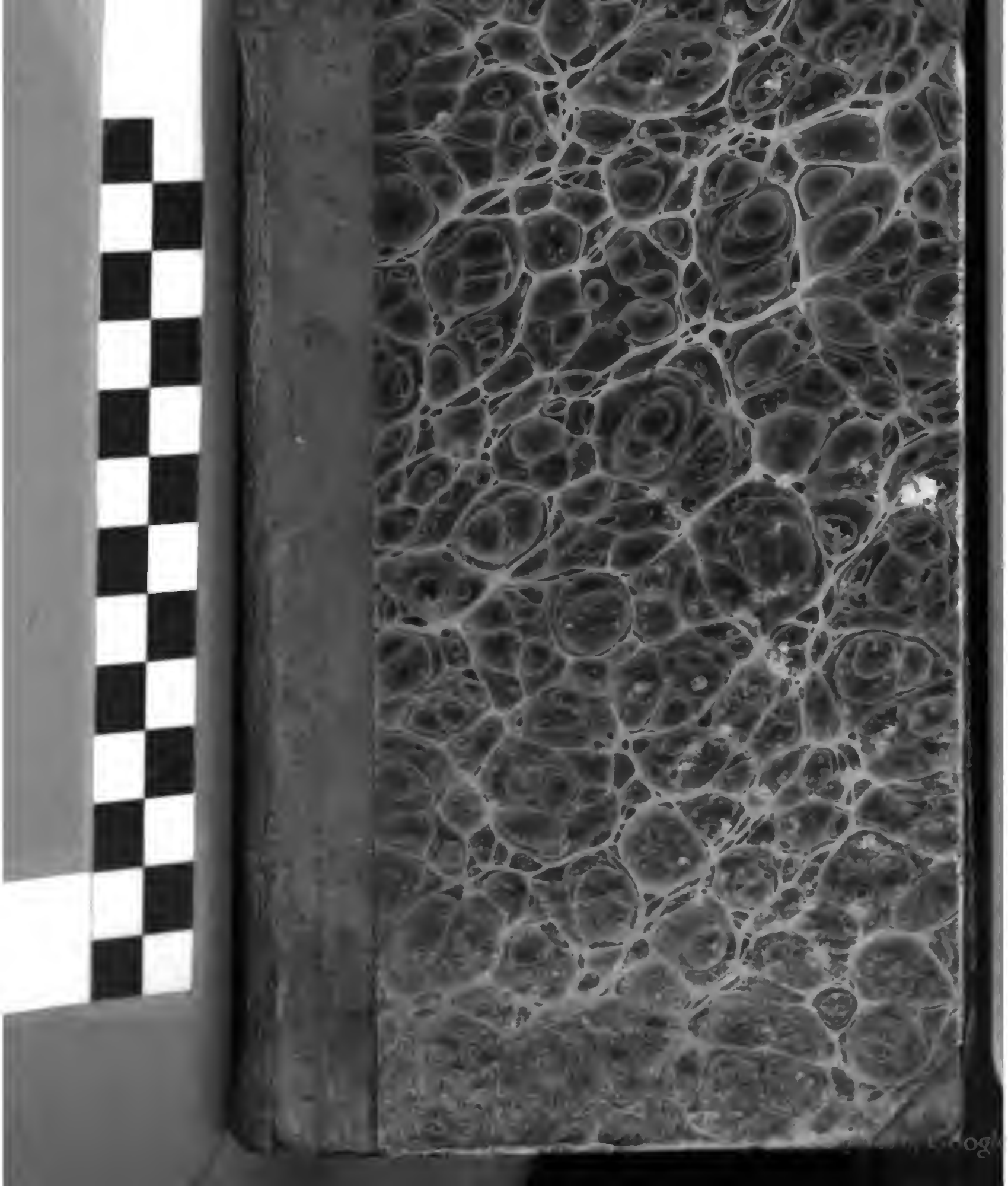
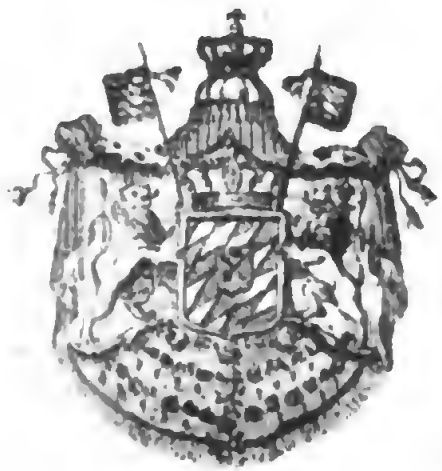


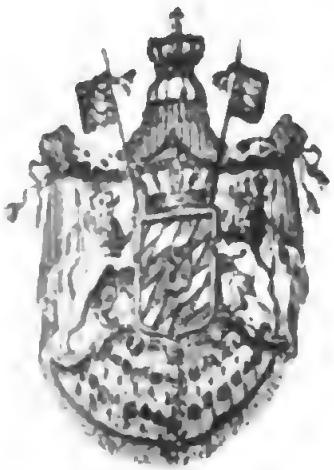
4277 / 18



BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Digitized by Google

...rm. Sp.
4279 / Schumann
18



BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

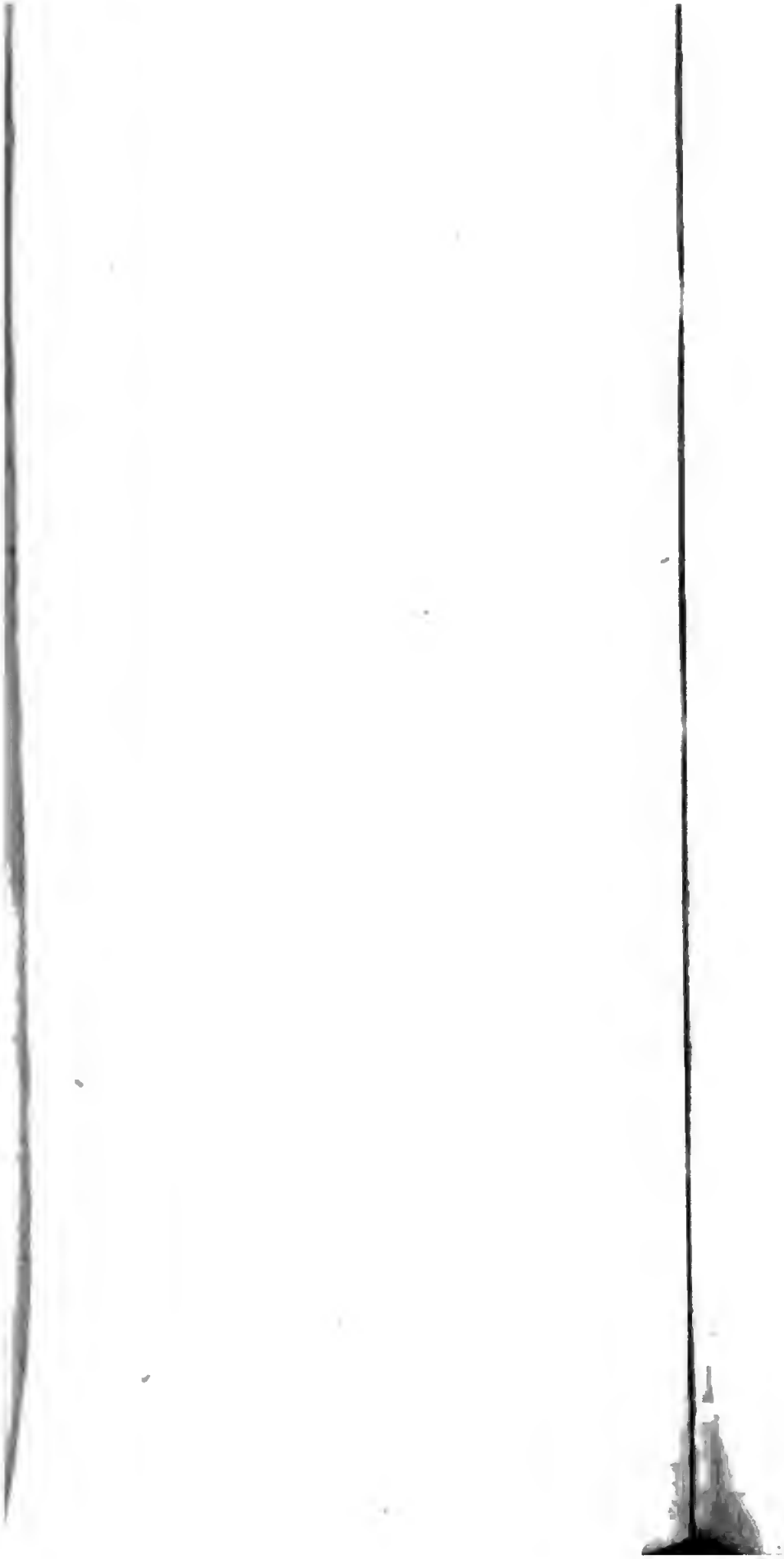
<36605995340015

<36605995340015

Bayer. Staatsbibliothek

Digitized by Google

Digitized by Google



Digitized by Google

Zimmermann del. Busse fecit Dresden

Zwickau.

Digitized by Google

Vollständiges Staats- Post- und Zeitungs-Lexikon von Sachsen;

enthaltend

eine richtige und ausführliche geographische, topographische und historische Darstellung aller Städte, Flecken, Dörfer, Schlösser, Höfe, Gebirge, Wälder, Seen, Flüsse ꝛc.

gesammter

Königl. und Fürstl. Sächsischer Lande, mit Einschluß der Fürstenthümer Schwarzburg und Erfurt, so wie der Reussischen und Schönburgischen Besitzungen.

Von

August Schumann.

Fortgeführt und vollendet

von

Albert Schiffner.

Achtzehnter und letzter Band.

Supplemente. Fünfter Band.

Lüttdorf bis Zwuschen.

Mit der Ansicht der Stadt Zwickau.

Zwickau, 1833.

Im Verlage der Gebrüder Schumann.

Digitized by Google

Digitized by Google

Vollständiges Staats- Post- und Zeitungs-Lexikon von Sachsen.

Achtzehnter Band.

Der Supplemente Fünfter Band.

Digitized by Google

Digitized by Google

Lüttdorf (S. 66) liegt vielm. 1½ St. Olich v. Waldheim, u. südl. v. Döbeln, 1 St. westl. von Roßwein, an d. Strasse v. Döb. n. Hainichen, in flach erhöheter Gegend, am Anfg. eines Wässerch., das NO: u. Owärts zur Striegis hinabrinnt, mit Oß: u. Knobelsdorf rainend, an d. erzgebirg. Kreisgränze. Es ist nur klein.

Lützsche (S. 66) liegt vielm. nordwestlich von Ilmenau.

Lützelbach (denn so soll es S. 66 heissen) hatte 1819 nur 175 Seelen. Dasjen. Seidmannsdf., wohin es gepf. ist, muß wohl das bairische (nahe östl. bei Coburg) seyn.

Lützen, das Amt (S. 67) hat als Bezirk aufgehört zu seyn, indem dessen preuss. Theil nun einen Theil des merseburg. Kreises bildet; das königl. Gerichtsamt aber besteht noch, ist dem Landgericht zu Halle untergeordnet, u. hatte 1818 g. 5200 Unterth. ausserhalb der Stadt; ihm ist auch das sonst. pegauische Amtsdf. Müchlitz zugewiesen worden. — Was S. 68, Z. 11 u. 12 v. u. erwähnt ist, bezog sich nur auf die Amtsdörfer. Anjetzt stehen unterm A. die Stadt L., 36 Dörfer ausschließlich, u. 6 Dorftheile. — S. 69, Z. 12 f. ist natürl. veraltet, u. S. 70 zu Anfg. ist auf Merseburg. zu verweisen.

Lützen, die Stadt (S. 70) nun im merseburg. Kreise, h. in Urk. auch Luzin, lat. Lucinum, wird für das Luzke gehalten, wo schon der ältere Wiprecht dem pegauer Cl. Zinsen zu einer ewigen Lampe gab, u. dessen Kirche v. seinen Söhnen, nebst

Digitized by Google

Decimen v. 16 Dfrn., demselben Closter geschenkt wurde. Es zählte 1818 in 222 H. 1286 Einw., hat aber jetzt nahe an 1400, und liegt, hinsichtl. seines hohen u. selbst vom Erzgebirge herab gesehenen, spitzen Hptkirchthurms, unter 51° 15′ 27″ d. Br. u. 29° 48′ 7″ d. Länge, g. 450 Fuß überm Meere, 4¼ St. v. Leipzig, 3¾ St. SOlich v. Merf., 3¼ St. NOlich v. Weissenfels, 3¾ St. NWlich v. Pegau, ½ St. westl. vom Floßgraben, an der Perse, 1 St. v. d. sächs. Gränze, weßhalb denn auch 1818 ein Hptgränzzollamt hier angelegt wurde. Das Schloß steht in SW, nächst über der untern Mühle am Bache; noch weiter südl. ist das Spital, hingegen am östl. Ende der südl. Vorstadt die Fällmeisterei, u. nördl. v. dieser die obere Mühle. — S. 73 sind Eythra, Kl. Zschocher, Knautnaundf., MRannstedt, Quesitz, Priesitzblich, Zeschwitz u. Zwenkau zu streichen. — S. 74: die Flur raint mit Müchlitz, Schwesitz, Zölschen, Oetzsch, Thronitz, Stöhlen, Meuchen u. Röcken. Z. 14: die Mühlen sind am Bach, nicht am Floßgraben. Unsres Wissens sind auch nur 2 Windm. hier, näml. in N, an der Chaussee, u. an dieser steht auch, aber NOlich v. der Stadt, der Schwedenstein. Das ehemal. Domanialgut kaufte der Rath im 16 Jahrh., wie er denn 1588 auch die Obergerichte um 25, das Gleite um 240 Thlr. in Pacht hatte. — S. 75: nicht nur 2 Hauptschlachten sind hier geschehen, sondern das Lex. hat gerade die allerwichtigste verschwiegen, nämlich die sogen. Keuschberger od. Hunnenschlacht, ohne welche Deutschland vielleicht aus der Reihe der Länder verschwunden wäre; diese Schlacht sollte man, ihrer Oertlichk. nach, vielmehr nach Lützen, als nach Keuschbg. benennen. S. im K. — S. 75, Z. 20, st. fürtrefflichste l. fürchterlichste. — Z. S. 81, Z. 10 ist zu bemerken, daß die Alliirten diese Zeit mindestens

nicht zum Studium der Topographie benutzt haben, indem in ihren Berichten Hohenlohe allemal Hallalali genannt w., welchen lächerl. Fehler selbst Venturini wiederholt hat. — Lützen ist auch wahrschnl. das Lietzeche, wo K. Otto 997 eine Urk. über den Zwenkauer Wald (die Haarth) ausstellte.

Lützenbach, ein Wasser des erzgebirg. Amts Sachsenburg, quillt unweit der Nossener u. August. Amtsgränze, u. ist anfangs sehr unbedeutend, bis es unter Dittersbach den aus N kommend. Dittersbach empfängt. Es bewässert nun in westl. Laufe den Leimgrund u. die (Neu-) Bauwiesen, giebt einen Arm in den Schilfteich ab, windet sich noch in der Zschopenaue unter Sachsenbg. hin, und fällt beim dasigen Wehr in d. Zschopau, aus welcher eine Menge Fische im Bache hinauf steigen. Den Namen leiten Einige v. einem Dsch. Lützen her, welches ehedem hier gewesen seyn soll (näml. zwisch. Frankenbg. u. Dittersbach,) u. erklären daraus auch den Lützensteig; aber jenes Df. läßt sich durch keinen triftigen Beweis darthuen.

Lützendorf (S. 82) war im Alterth. unter dem Namen S. Ganglof ein sehr besuchter Wallfahrtsort. (R.) — Es liegt kaum ¾ St. NWlich v. B., in einer Senkg. des südlichen tiefern Abhangs des Ettersbergs, zunächst bei Gaberndf., wohin es gepfarrt ist, und bildet ein in der Stadtflur gelegn. Kammergut mit Musterwirthsch. nebst einem Gasthofe. Die Kirche wurde 1544 eingezogen.

Lützerode (S. 82) 1826 mit 18 Häus. und nur 48 Einw., liegt vielm. ¾ St. NWlich v. Jena, am tiefern SWlichen Abhange des 1115 Fuß übers M. erhabnen Dornbergs, Ol. vom isserstedter Forst, mit Vierzehnheiligen (in Meiningen), Krippendorf, Closwitz u. Cospeda tainend.

Lützensömmern (S. 82) nun im weissen-

seer Kr. des Regbz. Erfurth, liegt $1\frac{3}{8}$ St. SWlich v. Greussen und Klingen, $1\frac{1}{4}$ St. NOlich von Tennstedt, mit Kutzleben, Ballhausen und Gangloffömmern rainend, in und über einem OSOwärts gerichteten Thale, in fruchtb. Hügelgegend. Daß die H. Lucia erst dem Namen zu gefallen hierher gebracht worden, bedarf wohl nicht erst der Bemerkung, da der Name s. v. als Kleinsömmern bedeutet; denn lützgen wurde häufig in lützen umgeändert. S. 83, Z. 6, lies Fugelesburc; dieser Ort mußte näml. seit 874 dem Closter Herschfeld decimiren. — 1818 standen unterm v. Dachröden'schen RGute 15 H. und 80 —, unterm v. Hausen'schen No. 1 ($\frac{7}{12}$ Antheils) 16 Häuser und 88 Einwohner, unterm v. Hans. No. 2 ($\frac{5}{12}$ Antheils) 31 H. und 172 Seelen; beide Letztere zusammen haben die Schenke und die in O abgelegne Mühle, und der ganze Ort begreift in 62 H. 340 Seelen. Das erstgenannte Gut, ein Erblehn, h. auch dgs Volgstädtsche (viell. = Vogelsburgstättische? von der Fugelesburc?) oder das Schlößchen. Das Hausensche ist Mannlehn. Mit Obergerichten stehen nur unterm Schlößchen 3 Hufen.

Lützkendorf (d. h. Kleindorf; S. 83) nun im querfurther Kr. des RB. Merf., 1818 mit 28 H. u. 122 Einw., hat ein Mineralbad, u. liegt 5 St. SOlich v. Querf., $\frac{5}{8}$ S. östlich von Mücheln, am merfebgr Wege, mit Kämmeritz, Röckerling und Untercrumpa rainend. Ich halte es für das Lizichesdorf im Spielberggau, welches in einer kaiserl. Urk. 1053 vorkommt, und das nach Schultes Lißdorf seyn soll. Der Ort hat von jeher eigne Trift und Brauerei.

Lützkewitz (v. feucht. Wiesen benannt; S. 83) nun im zeizer Kr. des RB. Merf., 1818 mit 38 H. und 191 Einw., liegt $2\frac{1}{4}$ St. NOlich v. Zeiz, dicht an d. sächs. Gränze, am linken Flußarme und am

Digitized by Google

WRande der ½ St. breiten Aue, nahe zwisch. Profen und Beersdf., und heißt in Urk. Luskewiz, Luczkewitz. 1 Hufe schenkte B. Wichmann 1154 dem zeizer Stephanscloster.

Lützschena, v. Litschähne (S. 84) liegt 1⅓ St. v. Leipzig, 1⅛ St. v. Schkeuditz, südl. von der Strasse (an welcher die Ziegelei steht,) keineswegs an d. Luppe, am NWlichen Ende der Auenhölzer, mit Quaßnitz, Stameln, Lindenthal u. s. w. rainend, ⅜ St. v. der preuss. Gränze. Die an sich nicht üble Gegend hat der jetz. Besitzer, ein sonst leipzgr. Wollhändler, jetzt Ritter v. Speck (dessen Verdienste um Wollveredlg. insbesondere in Rußland und Baiern groß sind) durch grosse Garten- u. and. Anlagen verschönert, und die Oekonomie des Gutes (dazu weiter nichts gehört) kann besond. hinsichtlich des Viehes als Muster gelten. Die Jagd in den herrschaftl. Hölzern ist königlich. Das Gut leistet 2 RPf. Es hat sehr lange (z. E. schon 1510) denen v. Uichteritz gehört, darunter Jos. Jedidja 1762 auf der Reise nach Ostindien starb. 1822 kam es zur Subhast., und wurde auf 9553⅓ Thlr., das Beigut Freirode aber (1¼ St. in N v. hier, in Preussen) auf 667½ Thlr. geschätzt. Das schöne Herrnhaus steht am linken Ufer.

Lützschnitz (S 84) auf Berghausens Charte Dötzschwitz, raint mit Ottewig, Glaucha, Birmenitz u. s. w., und liegt 4¼ St. WNlich v. Meissen, 1½ St. v. Lomm., 2 St. von Döbeln. — 1274 gab Hugo v. Taubenheim 3 Hufen in Lösnitz dem Cl. Zelle, u. 1278 wird es Lizeniz geschrieben; der Name kommt also von Les, der Wald.

Luftmühle (S. 85) liegt am Goldbach.

Luftschiff (S. 85 fehl.) s. Pettstedt.

Luga (S. 85) liegt NWlich v. B., linksab an der Strasse, nicht an der Elster, sondern am

Schwarzwasser, Krinitz schief gegenüber, und heißt auch Lusa. Das zum RGut gehör. Oertchen Weinberg hält sich mit zur hiesg. Gemeinde. Besitzer waren 1670 Einer v. Ponickau, 1690 der OAmtshauptmann Hanns Fab. v. P., bis 1768 Einer v. d. Sahle auf Loitzsch, Sohland und Schönfeld, 1819 Joh. Fri. Hei. v. Schönberg auf Commerau. Das Gut ist Mannlehn. Der Ort raint mit Saritzsch, Milkwitz, Quoos u. Holscha.

Lugau b. Meissen (S. 85) liegt 1¼ St. SWlich v. M., 2½ St. NOlich v. Nossen, mit Robschütz, Miltitz, Görtitz und Schinnewitz rainend, in einer Senkg., doch in hoher Gegend.

Lugau (d. h. Wiesenheim; S. 85) liegt hinsichtlich der Kirche (auf d. SWSeite des Ortes, bei dessen Mitte) 1⅝ St. OSOlich v. Lichtenstein, 1¼ St. NWlich v. Stollbg., 2 St. SSOlich von Hohnstein, 4 St. östl. v. Zwickau; es erstreckt sich von da in einem seicht. Grunde u. bis auf freie Höhe hinauf ¼ St. lang nach SSO, und hier steht noch das Jägerhaus einzeln an der stollberg-leipzgr. Strasse, welche die NOlichen Fluren ½ St. lang durchzieht; hingegen abwärts am Bächlein zieht das Df. sich 1500 Schritt lang in einem meist engen, schnell abfallend. Grunde NWwärts bis nach Gersdorf. — Unterh. der Kirche steht noch ein Thurm mit der Schlaguhr abgesondert; auch bringt die Sage in das verschüttete Untere der Kirche kostbare Särge mit Gliedern der v. Promnitz'schen Familie, woran wir jedoch stark zweifeln. Noch sind hier ein kleines Erbgericht und auf dem Grund und Boden der Mühle am Oelsnitz-Bache (der hier den Dorfbach aufnimmt) die schöne und grosse, die ganze Gegend putzende Spinnmühle des Hauses Meinert und Comp. in dem, nur 800 Schritt v. da beginnenden Df. Oelsnitz; deren 3 Etagen hohes Hptgebäude hat 10 Fenster in d.

Br., und noch im Dache Spinnsäle; ihre meisten Arbeiter wohnen in Gersdf., also im Schönburgischen. — Die letzte Z. auf S. 85 ist ganz falsch. — L. raint auch mit Erlbach und NWürschnitz, und hat in SO eine garstige, seichte Gegend voll Brüche und kleinere Teiche, die Struth genannt. In 4 Jahr., 1818—21, waren hier 52 Geb. u. 31 Gest., und der Einwohner sind geg. 350. — Man kann der Spinnmühle 1200, der Kirche g. 1350, dem Forsth. (auf d. Gränze des Mulden- und Chemnitzgebietes) 1500 F. Seehöhe beischreiben, und die letztere erreicht auch so zieml. der nördl. vom Niederdf. ansteigende Kieferberg.

Lugau (S. 86) ist von Dobrilugk vielm. ½ St. entlegen, raint auch mit Kleinhof, Hennersdf. und Fischwasser, hat seinen N. vom Lug, einem nahen See, u. enthielt 1818, incl. die unbewohnte Windmühle, in 49 Häus. 271 Seelen, deren in der Parochie 357 waren.

Lugk (S. 86) liegt 2 M. v. Finst., 2½ St. SSWlich von Calau, mit Lipten und Barzig rainend, Wlich von den Kalkbergen. Isolirt liegen in SO an der calau-senftenbgr. Strasse die neue Schenke mit einem Colonistenhaus, und weiter in O, an einem See, die Schäferei. Dieser v. Stammer'sche Ort hatte 1818 in 32 H. 200 nach Lipten gepf. Seelen. — Am grossen Lugk, der g. 3 St. im Umfg. hält, und dessen Wasser in heiss. Sommern ganz verschwindet, haben 9 Dfr. Theil; in ihm bildet sich, indem mehrere Bäche hineinfliessen, die Dober oder kleine Elster.

Lucknitz (offic. Schreibart; S. 86) nun im rothenburg. Kr. des RBz. Liegnitz, hatte 1818 in 26 H. 157 nach Mußkau gepf. Seelen, und liegt v. da SOlich, am recht. Ufer und am Fuß eines Bergzuges,

3 M. v. Rothenburg, ½ St. v. d. schles. Gränze, 280 — 290 Fuß überm Meere.

Lugstein, s. Suppl. zu Zinnwald

Luitzsch, s. Loitzsch.

Lumpzig (S. 89) liegt WSWlich v. Alt., NOlich v. Ronn., 3 St. SOlich v. Zeiz, dicht an d. preuss. Gränze, mit Kl. Tauscha, Dobitzschen, Cossa u. Kl. Braunshain rainend, nächst d. Quellen des Gerstenbaches. — (R.) Das RGut ist schriftsäss. Mannlehn, und wurde 1817 auf 31188 Thlr. gewürdert. (R.)

Lumßke No. 2, b. Milkel (S. 92) h. auch Lomske, gehörte 1819 ohne weitres Zubehör dem Kammerh. Grf. Heinr. von Einsiedel auf Milkel u. s. w., bildet demnach ein RG. für sich, zählte 1826 auch 3 Güter, 7 Gärtn. u. 6 Häusl., darunter 1 Wirth. u. 1 Schmidt, u. liegt 2¼ St. genau nördl. v. Budissin, 2000 Schr. v. d. preuss. Gränze, in Holz- u. teichreicher Gegend, an den NOwärts nach Milkel fliessnd. Bache. — Hingegen L. No. 1, b. Neschwitz (S. 92) im J. 1826 eine herrsch. Schäferei, 4 Gärtn. u. 1 Häusl. enthaltend, ist 3 St. NWlich v. Budissin, ½ St. westl. v. Neschwitz, in waldiger Pflege, mit Buschwitz rainend. Auf Schenks Ch. fehlt es. Ein RGut ist nicht hier, u. noch weniger kann dazu ein Brautitz gehören, da es kein solches giebt.

Lundershausen (S. 92 fehl.) ein Oertch. unterm Amt Heldrungen im eckartsbgr. Kr. des preuss. RBzk. Merseb., besteht nur aus 3 H. mit 28 nach Hauterode gepf. Seelen, näml. aus 1 königl. Forsth., 1 Brauerei u. 1 Mühle, u. liegt ¼ St. NWlich unter Hauterode, nicht fern östl. vom Ameisenbg.; das Uebrige läßt sich aus dem Suppl. zu Hauterode entnehmen.

Lungwitz b. Kreysch a (S. 92) liegt nicht an

d. Weisseritz, sond. am grimmaischen Wasser, das hier den N. der Lungwitz annimmt, — 3 St. von Dresden, 2½ St. WSWlich v. Pirna, 1 M. NOl. v. Dippoldisw., am NOlichen Fusse einiger Höhen, über welchen sich der Wilschberg als Kegel erhebt (s. im W), durch Spatziergänge an den NOlichen Bergwänden sowohl, als durch einzelne Häuser in NW mit Kreyscha verkettet, in einem offnen, freundl. u. zieml. tiefen Thale, auch noch mit Maxen, Wittchensdf., Seyda u. Hermsdf. rainend, an den dresdner u. dippoldisw. Amtsgränzen. 1816 waren hier 277 Consum, — doch darf man jetzt nahe an 350 Seelen annehmen. Im Kriege gingen 12 Pferde und 62 Kühe verloren. Der Bauern sind nur 6. Das Df. dehnt sich in NWlicher Richtg. zieml. lang aus, u. Einige meinen, daher sey es benannt, da doch der N. schwerl. von Lukwitz, Lockwitz (= Wiesendf.) verschieden seyn dürfte. — Die Lungwitz ist wohl unter allen sächs. Wässern dasjen., das am häufigsten seinen Namen ändert; denn nachdem es sich am westl. Fusse des Luchbgs. im A. Dippoldisw. aus mehrern Gerinnen gesammelt, die am Rande des Hohwaldes quellen, heißt es das rothe Wasser, fließt v. Frauendf. NOwärts nach Reinhardsgrimma, wird nun das grimmaische W. genannt, bespühlt auf Nlichem Wege den östl. Fuß des Wilschbgs., heißt nun die Lungwitz, durfließt diesen Ort und das unterste Theil v. Kreyscha, wird v. hier an auch wohl das kreyscher W. genannt, bildet dann auf nordöstl. Wege den reitzndn. u. durch Anlagen verschönert., an sich einsamen, aber zu beiden Seiten die Dörfer nahe habenden, 1¼ St. langen lockwitzer Grund (wo man bei Söbrichen auch einen Weinbg. findet), nimmt bei der obersten der lockwitzer Mühlen auch den N. der Lockwitz an, fließt durch Lockw. nach Sedlitz in d. Aue (d. h. im Elbthal), dann östl.

bis zur pirnaisch. Chaussee vor Meußlitz, u. endlich unter d. N. des Schierbachs zwisch. Groß- u. Kl. Zschachwitz hindurch Nwärts zur Elbe; der Mündungspunct, bei welchem das Wasser 1829 ein neues Bette erhielt, liegt 500 Schr. oberh. Laubegast, 324 bis 325 Fuß überm M., u. der ganze Bach, der jedoch geringen Zufluß erhält, ist 5¼ St. lang. Sein schmales Gebiet raint mit denen der Müglitz u. der rothen Weisseritz.

Lungwitz, die (S. 94) ist zu unrichtig beschrieben, als daß wir ihr nicht einen vollständgn. Artikel zu widmen hätten. Ihre Hptquelle liegt an d. chemnitzstollbgr. Amtsgränze, zwisch. den obersten Enden der Dfr. Mittelbach u. Leukersdf., auf einem Plateau v. bedeutndr. Seehöhe, u. zwar g. 1450 F. überm Meere. Unter dem N. des Mittelgrundwassers fließt sie nun NWwärts, bei einer Mühle vorbei, nach dem obern Ende v. Langenlungwitz, in welchem Orte sie 1¼ St. lang nach W u. SW fließt, im Oberdf. links den ursprunger Bach, rechts den wüstenbrander Quarkbach (nach der Quarkmühle so gen.), im Mitteldf. links den vom Hirschteiche kommenden abteilichen Bach, im Niederdf. links den Erlbach u. die Oelsnitz empfängt, u. im Oberdf. den N. der Lungwitz wirkl. annimmt. Die Oelsnitz, unweit des Prummers entspringend u. 2½ St. lang, ist zwar stärker, als die L., muß aber ihr den Namen lassen. Diese fließt nun Wwärts bis ins obere Theil v. Tilgen, u. empfängt hierbei rechts den Hüttengrundbach, links den Bernsbach u. die bedeutende Rödlitz, rechts den kuhschnappler Bach, berührt die unterst. Enden von Gers- u. Bernsdf., durchfließt Hermsdf. u. Rüsdf., u. bildet ein breites, recht anmuth. Wiesenthal. Der fernere Lauf geht nun NWwärts durch Tilgen u. Niederlungwitz, an dessen oberm Ende rechts das lobsdfr. Wasser einfällt, u.

wo das Thal links v. steilen Höhen begränzt wird, nach der Scheermühle u. dem reinholdshainer Sandörfel, zuletzt zwisch. dem Schaf- u. den reinholdshainer Teichen, Jerisau SOlich gegenüber, 710 Fuß überm Meere, in die Mulde. Ihre Länge beträgt also 4½ St., wobei sie über 3½ St. lang von Häusern begleitet wird; ihr Gefälle aber g. 410 Ellen. Nimmt man hingegen die Oelsnitz als Hptwasser an, so ist die Länge 5½ St., die Häuserreihe 4½ St. im Betrag; die höchste Quelle ist die des wüstenbrander W., reichl. 550 E. über der Mulde gelegen. Der L. parallel zieht in N das hohnsteiner Gebirge. Das nicht eben grosse Flußgebiet der L. gehört unstreitig unter die volkreichsten in Deutschland.

Lunstedt (S. 95) nun im querfurther Kr. des RB. Merseb., 1818 mit 40 H. u. 140 Einw., hat seine Gerichtsstelle zu Bedra, u. liegt NWlich von Weissenfels, 2¾ St. NOl. v. Freiburg, 1 M. v. Mügeln u. 3¼ M. v. d Kreisstadt SOl., dicht nördl. an Nahlendf., mit Reichardswerben im Weissenf Kreise, mit Roßbach u. Braunsdf. rainend, an mehreren Nebenstrassen und am Urspr. der Leihe. Dazu gepf. ist nichts.

Lunzenau, vulgo auch Lunzen, das Städtchen (S. 95) liegt unter 50° 58′ der Br. und 30° 25½ Min. der Länge (also ¼ St. weiter NOlich, als Berghauf. Ch. es der Graduirung nach setzt,) nicht 1 St. Nlich, sond. 1¼ St. NOlich v. Penig, 4¼ St. Olich v. Altenburg, 2½ St. v. Geithain u. Rochlitz, 1¼ St. v. Wechselburg, 1½ St. v. Burgstädt u. ½ St. vom Schlosse Rochsburg NWlich, bis auf ein Paar neu angesetzte Häuser übrigens am linken Muldenufer, mit seinem südlichst. Theile auch an dem aus WNW kommenden Aylsbache, an welchem jenseits der (von diesem Bache, nicht v. d. Mulde getriebnen) Papiermühle bald das lange Df. Aylsdorf beginnt; ¼ St. Nlich liegt auf bedeutndr. Höhe, wo man ei-

ner liebl. Aussicht genießt, das Dsch. Großschlaisdorf, u. etwas weiter in O noch höher das wechselb. Df. Hohenkirchen, welches überaus weit gesehen wird; in S raint L. mit Rochsburg, in SW mit Arnsdorf. Durch den Ort führt die Strasse v. Burgstädt über Hohenkirchen u. Geithain n. Leipzig, u. es giebt hier 2 Gasthöfe. In Bezug auf Schönheit steht die überaus coupirte Gegend v. L. zwar der wechsel- u. der rochsburgischen nach, gehört aber doch zu den reitzendern des Landes; die Berge erheben sich meist bis zu 80, auch 120 E. sehr steil, u. erscheinen als Kugelsegmente. 1000 Schritt in S läßt sich ein Standpunct finden, wo man die Mulde aus O ankommen u. nach N zur Stadt hinabfließen sieht, wobei sie oft Felsenklippen bespühlt, u. die schönste Misch. v. Laub- u. Nadelholz zurückspiegelt; diese Ansicht ist überaus reitzend. Die Stadt selbst liegt in einem engen Bergkessel, gegen Winde sehr geschützt; in N sind auch einige Häuser am Berghange. Der reguläre u. hübsche Markt liegt etwa 650 par. Fuß über dem Meere; von diesem aus führt die schöne gerade Hauptstrasse des Ortes nach S. An der Mulde, über welche in NO eine lange hölzerne Brücke führt, wofür Geleite entrichtet w., steht am SOlichen Ende des Ortes die bedeutende Mühle; der Mühlgraben bildet weiter oben eine, mit Holz bestandene, reitzende u. parkähnl. Insel. Die hübsche Kirche, am Markte, trägt einen fast 80 E. hohen, sehr schlanken Thurm; zu derselben sind Groß- u. Kleinschlaisdf. gepfarrt. Der Diakon ist gehalten, denjen. Kindern, deren Aeltern ausser dem Schulunterrichte noch Privatstunden wünschen, täglich 2 St. Unterricht zu ertheilen; die Schule selbst besorgen der Cantor u. Organist. — Unter den Hauptbränden betraf jener vom J. 1635, ausser Kirche Schule u. Brauhaus, auch 67 Wohnhäus. u. 18 Scheunen, der von 1642 die Kirche u. noch 7 H.

ner liebl. Aussicht genießt, das Dsch. Großschlaisdorf, u. etwas weiter in O noch höher das wechselb. Df. Hohenkirchen, welches überaus weit gesehen wird; in S raint L. mit Rochsburg, in SW mit Arnsdorf. Durch den Ort führt die Strasse v. Burgstädt über Hohenkirchen u. Geithain n. Leipzig, u. es giebt hier 2 Gasthöfe. In Bezug auf Schönheit steht die überaus coupirte Gegend v. L. zwar der wechsel- u. der rochsburgischen nach, gehört aber doch zu den reizendern des Landes; die Berge erheben sich meist bis zu 80, auch 120 E. sehr steil, u. erscheinen als Kulgelsegmente. 1000 Schritt in S läßt sich ein Standpunct finden, wo man die Mulde aus O ankommen u. nach N zur Stadt hinabfließen sieht, wobei sie oft Felsenklippen bespühlt, u. die schönste Misch. v. Laub- u. Nadelholz zurückspiegelt; diese Ansicht ist überaus reizend. Die Stadt selbst liegt in einem engen Bergkessel, gegen Winde sehr geschützt; in N sind auch einige Häuser am Berghange. Der reguläre u. hübsche Markt liegt etwa 650 par. Fuß über dem Meere; von diesem aus führt die schöne gerade Hauptstrasse des Ortes nach S. An der Mulde, über welche in NO eine lange hölzerne Brücke führt, wofür Gerleite entrichtet w., steht am SOlichen Ende des Ortes die bedeutende Mühle; der Mühlgraben bildet weiter oben eine, mit Holz bestandene, reitzende u. paßähnl. Insel. Die hübsche Kirche, am Markte, trägt einen fast 80 E. hohen, sehr schlanken Thurm; zu derselben sind Groß- u. Kleinschlaisdf. gepfarrt. Der Diakon ist gehalten, denjen. Kindern, deren Aeltern ausser dem Schulunterrichte noch Privatstunden wünschen, täglich 2 St. Unterricht zu ertheilen; die Schule selbst besorgen der Cantor u. Organist. — Unter den Hauptbränden betraf jener vom J. 1635, ausser Kirche Schule u. Brauhaus, auch 67 Wohnhäus. u. 18 Scheunen, der von 1642 die Kirche u. noch 7 H.

— Wenn Leonhardi im J. 1802 dem Orte nur 866 Consumenten beilegte, so ist dieß ohne die zahlreich. rochsburg. Pfarr-Unterthanen zu verstehen; überhaupt darf man jetzt wohl 1250 Seelen annehmen. — S. 96, Z. 19, statt Pastor l. Amtsprädiger; Pastor ist vielm. der rochsbgr. Oberpfarrer. — Der Ortsname soll s. v. a. Ludwigsau bedeuten.

Luppa (S. 96) liegt nur $2\frac{1}{4}$ St. v. Budissin, an d. Strasse n. Sprembg., in wald- und teichreicher Pflege, mit Luppsch-Dubrau, Camina, Brona u. s. w. rainend, $\frac{1}{2}$ St. v. d. preuss. Gränze.

Luppe (S. 96) s. Suppl. zur Elster.

Luppsch (S. 97) heißt kein Ort, sond. es ist Luppisch-Dubrau gemeint, ein Dsch. $2\frac{1}{2}$ St. von Budissin an der sprembgr. Strasse mit Luppa, Bocka u. Holsch-Dubrau rainend, in sehr waldgr. Gegend, an d. preuss. Gränze, am SWlich. Fusse des Hahnbergs, welcher schon meist preussisch ist. Die nach Radibor gepf. Bewohner sind katholische Wenden.

Lusan, Losen (S. 97 fehl.) ein geraisches Filialkirchdf. im Reussischen, 1 St. südl. v. Gera an d. Chaussee nach Weida, am westl. Rande der reitzend. Elsteraue, Zwötzen gegenüber, $\frac{1}{4}$ St. v. der sächs. u. $\frac{1}{2}$ St. v. d. weimar. Gränze, raint mit Röppisch u. Zeisdf., u. hatte vor 15 J. in 11 H. 189 Seelen.

Luschdorf (S. 97 fehl.) eine Wüstg., worauf seit 1823 eine Ziegelei steht, 1 St. südl. v. Stolpen in Sachs., zwisch. Langenwolmsdf. u. Heeselicht.

Luschkewitz (S. 97 fehl.) sonst ein meißn. Stiftsdf., davon eine der grössern Obedientien vor 520 J. benannt war. Das Stift kaufte es für einen Theil der Gelder, die es löste, als es diesen. Güter verkaufte, die ihm eine gew. (vielleicht Burggrsin?) Irmza im Anhältischen verehrt hatte.

Digitized by Google

Lusthaus, s. Stolberg.

Lustschloß, s. Striesa.

Luthersborn, s. Lädersborn.

Luthersbrunnen (S. 97) ist nun auch der N. der dasigen Försterei; sie ist aber nicht 1, sondern ½ S. v. Wittenbg. entfernt.

Luttershof (S. 98) ansehl. Gut u. Mühle bei Wacha, ist dorthin gepf., u. hält sich zur Gemeinde Völkershausen.

Luttowitz (S. 98) liegt nur 1½ S. v. Budissin, u. raint mit Radibor, Micka u. Bornitz. In O geht eine Strasse nach Mußkau vorbei.

Lutzberg (S. 98) liegt 1 St. östl. v. Gerstungen u. NOlich v. Berka, südl. am herdaer Walde; vergl. Suppl. zu Lauchröden.

Lutzschen ist unter Lotschen schon abgehandelt u. suppleirt worden.

Lutzschütz, offic. Lutschütz (S. 99) steht mit Obergerichten unterm A., mit ErbG. unter d. RGüt. Romschütz, Schwanditz u. Tegkwitz, hat nur 5 Häuser (1570 gar nur 3), heißt in Urk. Lozitz, und liegt erhöhet zwisch. beiden Gerstenbächen, mit Tegkwitz, Breesen u. s. f. rainend.

Luxemburg (S. 99 fehl.) ein zu Bischheim in d. OLausitz gehöriges Oertch., im Walde nach Elstra hin, also etwa 1 St. SWlich v. Camenz, begreift 1 Dominialgebäude u. 2 Häuslerstellen.

Supplemente zum M.

Maaschwitz (S. 99) liegt 1½ St. Wlich v. Leißnig, am nördl. oder rechten Ufer der freibgr. Mulde, auch nächst dem SRande des Thümlitz-Waldes, Podelwitz gegenüber, mit Tanndf. rainend, in einem schönen, breiten Thale.

Digitized by Google

Lusthaus, s. Stolberg.

Lustschloß, s. Striesa.

Luthersborn, s. Lüdersborn.

Luthersbrunnen (S. 97) ist nun auch der N. der dasigen Försterei; sie ist aber nicht 1, sondern ½ S. v. Wittenbg. entfernt.

Luttershof (S. 98) ansehl. Gut u. Mühle bei Wacha, ist dorthin gepf., u. hält sich zur Gemeinde Völkershausen.

Luttowitz (S. 98) liegt nur 1½ S. v. Budissin, u. raint mit Radibor, Micka u. Bernitz. In O geht eine Strasse nach Mußkau vorbei.

Lutzberg (S. 98) liegt 1 St. östl. v. Gerstungen u. NOlich v. Berka, südl. am herdaer Walde; vergl. Suppl. zu Lauchröden.

Lutzschen ist unter Lotschen schon abgehandelt u. supplcirt worden.

Lutzschütz, offic. Lutschütz (S. 99) steht mit Obergerichten unterm A., mit ErbG. unter d. RGüt. Romschütz, Schwanditz u. Tegkwitz, hat nur 5 Häuser (1570 gar nur 3), heißt in Urk. Lozitz, und liegt erhöhet zwisch. beiden Gerstenbächen, mit Tegkwitz, Breesen u. s. f. rainend.

Luxemburg (S. 99 fehl.) ein zu Bischheim in d. OLausitz gehöriges Oertch., im Walde nach Elstra hin, also etwa 1 St. SWlich v. Camenz, begreift 1 Dominialgebäude u. 2 Häuslerstellen.

Supplemente zum M.

Maaschwitz (S. 99) liegt 1½ St. Wlich v. Leißnig, am nördl. oder rechten Ufer der freibgr. Mulde, auch nächst dem SRande des Thümlitz-Waldes, Pedelwitz gegenüber, mit Tanndf. rainend, in einem schönen, breiten Thale.

Maasdorf (S. 100) nun im liebenwerder Kr. des Rabz. Merseby., 1818 mit 30 H. und 196 Seelen, hat nur 11½ Hufen. Das Erblehn-RittG. ist der Realjurisdiction des OLandesgerichts —, jedoch 2 Grundstücke desselben, der Schloßacker und der Weinbergsacker, dem Landgericht Torgau unterworfen. Der Ort liegt NNOlich v. L., nach Prestewitz hin, nordwestlich vom grossen Teiche, hat einen Gasthof und eigne Trift, und zinste 1391 der liebenwerd. Kirche 8 Thlr., 12 Schffl. Korn und eben so viel Hafer. — Eine Wüstung Maasdf. giebt es bei Reiden im torg. Kr., unterm A. Dommitzsch stehend.

Machern, im Altérth. Mocherun, 1284 als major Macherin ins Wurzner Stiftsgebiet gehörig (S. 100) scheint auch ein Clösterchen gehabt zu hab.; denn 1522 verhängte der merseburg. Bischof geg. die hies. Mönche eine Untersuchung wegen lutherischer Grundsätze. Es liegt 4¼ Stunde von Grimma mehr nördl. als westlich, 1¾ St. Wlich von Wurzen, 1 M. östl. v. Taucha, 3 St. Sl. v. Eilenbg., ¾ St. v. d. preuss. Gr. am Beginn einer Niederg., d. das aus den hies. Teichen quell. Bächl. Owärts zum Landgraben ableitet, — mit Gerichshain im A. Leipz., mit Brandis u. s. f. rainend; in NW verbreitet sich der Triessen- od. Tressen-Wald, u. eben da steigt d. flache Sorgenberg, an, der eine hübsche Aussicht gewährt; auch in SO ist viel Holz. Der Name des Ortes (von Mokry, feucht) deutet auf seine Lage. Er hat nicht 190, sond. g. 300 Einw., der Gerichtssprengel aber gegen 400. — Die Kirche wurde 1815 zur Ephorie Leipzig, später aber zu Wurzen geschlagen. Von 1640 bis 1663 waren Leulitz u. Altenbach die Filiale von M. Der im Lex. erwähnte Kluge war 1522 schon verheirathet. Die Kirchenregister in M. gehen bis vor 270 J. zurück; eine grosse Seltenheit! Geringen Einkommens halber war die Pfarrei 1647 bis 1653

ganz offen. 1585 raffte die Pest 141 M. allhier hinweg. Um jene Zeit bestand noch der sonderbare Gebrauch, daß die Leichen der Wöchnerinnen v. Frauen getragen wurden. Der hübsche und weit gesehene Kirchthurm steht seit 1753. — Das schöne u. starke RGut, dessen Brauerei 1783 neu eingerichtet w., kam vom Grf. Lindenau zunächst durch Kauf an den Hrn. v. Willig, Eidam des regirend. Grf. von Stolberg-Wernigerode, um 180000 Thlr., später an den leipzgr. Kaufm. Schnetger. Einer der Lindenaue kaufte 1702 der Kammer die beiden wurzner Mühlen (mit 15 Gängen, nun den wurzner Amtsgemeinden gehörig) ab. An das lindenauische Geschl. kam M. schon 1530; vergl. übrigens Polenz. — Der hies. Käutzchensbrunnen gilt für einen Heilquell. — Der Garten erstreckt sich insbes. östl. und nordöstl. vom Rittergute, u. soll seit einiger Zeit minder gut unterhalten w. (R.) Zur Lit. gehören noch: M. Sam. Schneiders Gesch. des RG. M., in Frankens Fortsetzg. der Kreysigsch. Beitr., I. S. 275. — Dessen Nachr. v. Den. v. Lindenau....., in der Sammlg. zur sächs. Gesch., VI., S. 169 (R.)

Machwitz, s. Magwitz.

Madel (S. 104) ist blos ein $2\frac{1}{2}$ St. langer Bach, fließt W- und NWwärts, und mündet eigentl. beim Salzwk. Wilhelmglücksbrunn.

Mährenhausen (S. 104) liegt fast 3 St. WNWlich von Coburg, $1\frac{1}{4}$ St. nördl. v. Ummerstadt, $1\frac{3}{4}$ St. v. Rodach, an d. meiningischen Gränze, mit Gauerstadt, Sülzfeld u. s. f. rainend, und hat in 24 H. gegen 170 Seelen, eine 1738 gebaute, aber fast verfallne und auch früher nur bei schlimm. Wetter benutzte Kirche, das Dressel'sche Schlößchen und Allodialgut, 1 Forsth., 1 Ziegelei, wobei auch Kalk und Theer gebrannt w., u. 1 Schule, dazu noch Sülzfeld gehört.

Digitized by Google

ganz offen. 1585 raffte die Pest 141 M. allhier hinweg. Um jene Zeit bestand noch der sonderbare Gebrauch, daß die Leichen der Wöchnerinnen v. Frauen getragen wurden. Der hübsche und weit gesehene Kirchthurm steht seit 1753. — Das schöne u. starke RGut, dessen Brauerei 1783 neu eingerichtet w., kam vom Grf. Lindenau zunächst durch Kauf an den Hrn. v. Willig, Eidam des regirend. Grf. von Stolberg-Wernigerode, um 180000 Thlr., später an den leipzgr. Kaufm. Schnetger. Einer der Lindenaue kaufte 1702 der Kammer die beiden wurzner Mühlen (mit 15 Gängen, nun den wurzner Amtsgemeinden gehörig) ab. An das lindenauische Geschl. kam M. schon 1530; vergl. übrigens Polenz. — Der hies. Käutzchensbrunnen gilt für einen Heilquell. — Der Garten erstreckt sich insbes. östl. und nordöstl. vom Rittergute, u. soll seit einiger Zeit minder gut unterhalten w. (R.) Zur Lit. gehören noch: M. Sam. Schneiders Gesch. des RG. M., in Frankens Fortsetzg. der Kreysigsch. Beitr., I. S. 275. — Dessen Nachr. v. Den. v. Lindenau.....y in der Sammlg. zur sächs. Gesch., VI., S. 169 (R.)

Machwitz, s. Magwitz.

Madel (S. 104) ist blos ein $2\frac{1}{2}$ St. langer Bach, fließt W- und NWwärts, und mündet eigentl. beim Salzwk. Wilhelmglücksbrunn.

Mährenhausen (S. 104) liegt fast 3 St. WNWlich von Coburg, $1\frac{1}{4}$ St. nördl. v. Ummerstadt, $1\frac{1}{4}$ St. v. Rodach, an d. meiningischen Gränze, mit Gauerstadt, Sülzfeld u. s. f. rainend, und hat in 24 H. gegen 170 Seelen, eine 1738 gebaute, aber fast verfallne und auch früher nur bei schlimm. Wetter benutzte Kirche, das Dressel'sche Schlößchen und Allodialgut, 1 Forsth., 1 Ziegelei, wobei auch Kalk und Theer gebrannt w., u. 1 Schule, dazu noch Sülzfeld gehört.

Mälendorf, s. unter Oehna.

Männselmühle (S. 105 fehl.) liegt einsam an d. Gottleube, nächst der böhm. Gränze; vergleiche Oelsengrund und Kleinliebenau. (R.)

Märsen, auf Reinhards Ch. Marsen (S. 105) liegt an einem der Quellbäche der Triebes, der in O. bei der Steinmühle, mündet, — und am Rande einer starken Waldung.

Mätzschner Häuser, s. Dommitzsch.

Minselwitz b. Reichenb. (S. 105) liegt v. da NWlich, 2 M. von Görlitz, $\frac{1}{4}$ St. von der sächs. Gränze, mit Mauschwitz, Mlaune, Grobitz u. Gork rainend, in hübscher Hügelgegend. Dieses Mizlawitz od. Meuslitz kam sogleich 1231 ans Closter, und mag wohl Zubehör v. Mlaune gewesen seyn. Mit Jurg oder Gork und Borda zusammen hatte es 1818 in 66 H. 330 Seelen; es besitzt 1 Mühle, 1 Kretscham, eigne Trift v. jeher u. s. f.

Magdala (die Stadt; S. 105) liegt nun im A. Blankenhayn, $2\frac{1}{2}$ St. v. Weimar SOlich, 2 St. von Jena WSWlich, $2\frac{1}{4}$ St. NOlich von Blank., $1\frac{1}{4}$ St. von der altenbgsch. Gränze, mit Synderstedt, Göttern, Döbritzschen und dessen Forste, Ottstedt u. Maina rainend. Die in NO vorbeifliessende Magdel empfängt in N das Bächlein, das sich aus dem Pfingst- und dem lohmer Thale sammelt, und durch M. fließt. 1826 zählte man in 137 H. 633 Seelen. Unter jenen ist 1 Kammergut mit guter Rind- u. Schafzucht. Zur Commun gehört auch das Lorenz'sche Gut in dem übrigens altenbgsch. Df. Keßlar. Der hiesige Pastor ist nun Adjunct des Sup. zu Blankenhayn. Die Schule inspicirt der blankenh. Diakon. Der döbritzscher Förster ist im hiesigen Bezirke Feuerlöschungs-Unterdirector. — Schultes nimmt M. für dasjenige Madaha, das 81 als ein Zins-Ort des Clost. Fulda vorkommt.

Digitized by Google

1328 werden die Gebr. Konr. u. Peter v. Madela genannt; 1291 aber hatte Ritter Eppo v. Sciuzi 1 hiesige Hufe ans Closter Capellendorf verkauft. 1505 kaufte die hiesige Annen-Brüderſch. den jenaiſch. Dominicanern ihre Terminei allhier ab. — Die Magdel (S. 106) quillt ſchon 1¼ St. oberhalb Synderſtädt, weſtl. b. Lotſchen, und fließt zunächſt Owärts nach Keßlar im Altenbgſch., hier aber Nwärts, ſo wie von Göttern aus NWlich; ſie mündet ¼ St. vor Mellingen, und iſt 2 Meilen lang.

Magdeborn, vulgo Mäde- oder Mägdeborn (S. 106) iſt kein Dorf, ſondern eine bloſe, 1784 neu und hübſch gebaute Kirche auf einem Hügel überm rechten Bach-Ufer, nebſt einem anſehl. Pfarrhofe und der Schule; dagegen lehnt ſich öſtl. an den Hügel das Dörfch. Tanzberg an, wie denn auch Dechwitz in W, Kötzſchwitz in SW, u. Gruhna in S ſehr nahe ſind, und ſich in der anmuthg. Aue an der Gösel hinaufziehen. Das ganze Kirchſpiel hat gegen 146 Häuſ., meiſt 30 Geburts- und 20 Todesfälle im Jahr. Nach der Sage ſtand an der Stelle der Kirche ein im 5. Jahrh. erbauter Serben-Tempel, was freil. ſehr fabelhaft klingt; aber deſto ſichrer iſt das hohe Alterthum des Ortes, und ohne Zweifel würden Ausgrabungen hier ſchöne Ausbeute geben. Dithmars Namenserklärung iſt übrigens höchſt verdächtig, indem ſich der Name viel bequemer als gleichbedeutend mit Medzibor (ein Ort im Walde) nehmen läßt. Die ſelbſt vom Erzgebirge herab ſichtbare Kirche ſteht SSOlich v. Leipzig, 500 Schr. v. d. bornaiſchen Chauſſee, 1½ St. v. LWolkwitz und 1¼ St. v. Rötha. — Nach Dithmar ſtand hier (in Madeburum) ſchon 950 ein Schloß der deutſchen Könige, u. der Ort war eine der älteſten Dotationen des Bisth. Merſeburg.

Madelungen (S. 107) liegt 1¼ St. NNWl.

v. Eis., 1½ St. SOlich v. Creuzburg, zwisch. Stregda, Uetterode u. Krauthausen, SOlich vom Eichelberg (der an der entgegengesetzt. Seite Steinbrüche trägt) u. nördl. vom Moosberge. 1826 enthielt es, incl. 1 Freihaus, in 37 H. 200 Einw., deren in d. Parochie 688 waren. Krauth. u. Uetterode sind nicht hierher gepf., sond. haben Filialkirchen, u. zum Erstern gehört auch Lengröden. Zum RGut gehört weiter nichts. In Fuldaischen Urk. kommt Madungen u. Madelungen schon 1018 und 1075 vor.

Magwitz (S. 107) gab im 14. Jahrh. einem Adelsgeschlecht den Namen; s. Longolius II, 107. (R.) — Es liegt v. Oelsnitz 1¼ St. WNW'lich, 1 M. südl. v. Plauen, 1000 Schr. v. d. höfer Chaussee, mit Stein, Planschwitz u. Tirbel rainend, u. Gosswein gegenüber. Das Gut besaß 1612 Rud. v. Falkenstein, 1800 u. 1827 die Familie Gräfe.

Magsmark (S. 107 fehl.) eine zu Kleingöhren im merseburg. Kreise gehörig. Wüstung.

Mahdel (S. 107) nun im schweinitzer Kr. des RBzks. Merseb., unterm Amt Herzberg, hatte 1818 in 26 H. 174 Seelen, die etwas abgelegne u. zu Grochwitz gehör. Schäferei eingerechnet. In N u. W verbreitet sich die Heide, u. in S rainт M. mit Rahnsdorf.

Mahitzschen, auf Berghaus. Ch. Mohitzschen (S. 108) nun im torgauer Kr. des RB. Merseb., hatte 1818 in 41 H. 164 Einw., u. unterliegt dem Amte Belgern bis auf das RGut, welches Mannlehn ist, u. als Pertinentien auch 3 Holztabeln zu Welknitz, 1 See, die Fischerei im Schwarzwasser, u. ¼ des Dfs. Bennewitz besitzt; dem Rathe gehört es schon 1612, u. er stellte dafür 1 RPferd. Von jeder der Holzmarken Treptitz u. Welken

besitzt das Df. 6 Hufen; auch soll hier eine Walkmühle seyn. — M. raint mit Mederitzsch, Cranichau u. Döbeltitz, hat in SW die Rathsheide, u. liegt fast 2½ St. SOlich v. Torgau, ⅝ St. Wl. v. Belgern, an d. Strasse dorthin, ½ St. v. d. Elbe, u. an einem der zahlreichen hiesg. nach NO fliessenden Bächlein.

Mahla (S. 109) 1818 mit 14 Seelen, liegt fast ½ St. nördl. v. Torgau (wo auch eines der Forts das Mahler Fort heißt) an einem Damme, mit Welsau rainend. Das Erb- u. Allodialgut steht unterm OLandesgericht, dessen Einw. aber unterm A. Torgau. Sonst war eine Mühle hier, welche v. d. Kammer schon im 16 Jahrh. alienirt wurde. 1242 gab Heinr. d. Erl. die Flur zu Malow dem Clost. Mühlbg.

Mahlen (S. 109) nun im zeizer Kr. des RBzk. Mersebg., 1818 mit 28 H. u. 104 Seelen, liegt 2¼ St. SOlich v. Zeiz, ½ St. v. d. altenbgsch. Gränze, über die Schnauder westwärts erhöhet, südl. v. einem Wäldchen, in zieml. coupirter Gegend.

Mahlis (S. 109) liegt 1¼ St. ONOlich v. Mutzschen, ½ St. SOlich v. Wermsdf., nahe südl. v. der dresdner Chaussee, welche die Flur v. der Heide trennt, — mit Regkwitz, Schlitz, Gröppendf. u. s. w. rainend; in S verbreitet sich die Wiesenaue an der Delze. Das hies. Forstrevier ist zum wermsdfischen geschlagen. Das Gut, früher ein Kammergut und 1588 um 325 mfl. verpachtet, wurde später vererbt, u. leistete ½ RPferd. 1722 verkaufte es der Lieut. v. Schaurodt um 32000 mfl. an Chph. Hei. v. Felgenhauer, dessen Wittbe es auch noch bis 1762 bewohnte, obwohl sie es 1740 an den König verkauft hatte. 1460 hatte das Gut Sigm. v. Heynitz.

Mahlis b. Nossen (S. 110) liegt 2¾ St.

SSWlich von Meissen, $1\frac{3}{8}$ Stunden ONOlich von Nossen, hoch auf dem Gebirge des linken Trübischen Ufers, doch weit vom Thale, mit Rothschönbg., Kottwitz, Wundschwitz u. s. w. rainend. Entfernt in O sieht eine Kalkbrennerei. Der Ort ist grossenth. neu gebaut.

Mahlitzsch b. Dommitzsch (S. 110) liegt nur 2000 Schr. westl. v. dort, 3 M. SSOlich v. Wittenbg., am link. Ufer des Schwarzwassers, $\frac{1}{4}$ St. v. den Heiden. 1818 hatte es 21 H. u. 117 Seelen. Das RGut Leipnitz erhält den Erbpacht v. der in S einsam unterhalb eines Teiches gelegnen Lindenmühle.

Mahlitzsch b. Döbeln (S. 110) wird jetzt rignl. nur noch als Vorwk. behandelt, u. liegt $\frac{3}{4}$ St. NWlich v. Roßwein, 1 M. östl. v. Waldheim, am Gebirgshange über dem rechten od. nördl. Ufer, unterhalb der grünroder Mühle, in sehr schöner Gegnd. 1612 leistete Hier. Pantzsch wegen M. 1 Ritterpferd. Man bezieht hierher d. 1230 vorkommnd. Berthold v. Malenz. Auch nannte sich nach M. eine Linie der Marschälle.

Malitzschkendorf (S. 111) d. h. nach d. Wendischen = Kleindorf, nun im schweinitzer Kr. des RBz. Merseb., hatte 1818 in 30 H. 174 Seelen, 14 Häfner, 9 Gärtner, 2 Communh., 1 Windmühle, u. liegt am Cremesbach u. am Mühlgraben, $\frac{3}{4}$ St. SWlich v. Schlieben, auf d. Ebene, mit Osterode, Jagsall, Collochau u. s. w. rainend. Im Kirchspiel sind nahe an 600 Seelen; 1815 — 17 gab es 53 Geb. u. 41 Leichen. Die Collatur übte noch 1818 die Universitätsdeputation. An den 14täg. Gottesdienst in der osteroder Schloßcapelle ist der Pfarrer nicht unbezwingl. gefesselt. In Jagsall giebt es einen besondern Lehrer. Aller 3 J. findet hier ein Amtsrügetag statt. Vom Burgwall, der $\frac{1}{4}$ St. von

hier in ONO liegt, s. unter Schlieben. — 1296 finde ich einen Pleban Niklas in Malutzschkindf.

Mahlmerz (S. 111) liegt 1¼ St. SOlich v. Sonnenbg., ⅔ M. v. der bair. u. ½ M. v. d. coburg. Gränze, zwisch Köppelsdf. (in N) und Oberlind. Schon 1252 wurde es dem Clost. Sonnenfeld zugegeben.

Mahlsdf., das Vorwk. (S. 112) liegt nun im belzig-zaucher Kr. des Rgbz. Potsdam, nächst bei Roitzsch, — das 2te (baruthische) aber im jüterbogk-luckenwald. Kr. desselben Rgbezks, nächst der lausitz. Gränze und der luckau-baruther Strasse, mit Gr. Zieścht, Altgolsen u. Schöneiche rainend. Reymanns Ch. stellt es fälschl. als Pfarrdf. dar; noch irriger aber handelt das Lex., indem es denselben Ort gleich nachher auch als einen lausitzischen aufführt. Es liegt 6 St. östl. v. Jüterbogk, 1¾ St. westl. v. Golsen.

Mahnbrück (S. 112) liegt über ½ St. v. Treuen (davon der Heide-Berg es trennt), zunächst bei Schreiers- und Altmannsgrün, 3½ St. ONOlich v. Plauen, an einem Wwärts zur Trieb rinnend. Wässerchen.

Mahris (S. 113) liegt ⅝ St. östl. v. Mügeln, in zieml. Seehöhe, mit Goseln, Grauschwitz, Zschannewitz u. s. f. rainend, in sehr fruchtb. Gegend, nach ältrer Geogr. in d. Sudpanie Schlackewitz. Ob hierher das im 12. u. 13. Jahrh. vorkommende Adelsgeschl. v. Marus gehöre, ist noch zweifelhaft.

Maina (S. 113 fehl.) das Filialdf. v. Magdala im Weimarischen, doch mit eigner Schule, hatte 1826 in 24 H. 94 Seelen, u. liegt im A. Berka, zieml. hoch an einem Owärts rinnend. Bächlein, ⅝ St. westl. v. Magdala, 1½ St. östl. v. Berka.

Malkwitz (S. 113) gehört zum RG. Kötitz, hat an 250 Seelen, u. liegt ¾ St. nördl. vom hubertsbgr. Walde, ⅞ St. v. Dahlen, mit Luppe, Kö-

hier in ONO liegt, s. unter Schlieben. — 1296 finde ich einen Pleban Niklas in Malutzschkindf.

Mahlmerz (S. 111) liegt 1¼ St. SOlich v. Sonnenbg., ⅔ M. v. der bair. u. ½ M. v. d. coburg. Gränze, zwisch Köppelsdf. (in N) und Oberlind. Schon 1252 wurde es dem Clost. Sonnenfeld zugegeben.

Mahlsdf., das Vorwk. (S. 112) liegt nun im belzig-zaucher Kr. des Rgbz. Potsdam, nächst bei Roitzsch, — das 2te (baruthische) aber im jüterbogk-luckenwald. Kr. desselben Rgbezks, nächst der lausitz. Gränze und der luckau-baruther Strasse, mit Gr. Ziescht, Altgelsen u. Schöneiche rainend. Reymanns Ch. stellt es fälschl. als Pfarrdf. dar; noch irriger aber handelt das Lex., indem es denselben Ort gleich nachher auch als einen lausitzischen aufführt. Es liegt 6 St. östl. v. Jüterbogk, 1¾ St. westl. v. Golsen.

Mahnbrück (S. 112) liegt über ½ St. v. Treuen (davon der Heide-Berg es trennt), zunächst bei Schreiers- und Altmannsgrün, 3½ St. ONOlich v. Plauen, an einem Wwärts zur Trieb rinnend. Wässerchen.

Mahris (S. 113) liegt ⅝ St. östl. v. Mügeln, in zieml. Seehöhe, mit Goseln, Grauschwitz, Zschannewitz u. s. f. rainend, in sehr fruchtb. Gegend, nach ältrer Geogr. in d. Sudpanie Schlackewitz. Ob hierher das im 12. u. 13. Jahrh. vorkommende Adelsgeschl. v. Marus gehöre, ist noch zweifelhaft.

Maina (S. 113 fehl.) das Filialdf. v. Magdala im Weimarischen, doch mit eigner Schule, hatte 1826 in 24 H. 94 Seelen, u. liegt im A. Berka, zieml. hoch an einem Owärts rinnend. Bächlein, ¾ St. westl. v. Magdala, 1½ St. östl. v. Berka.

Malkwitz (S. 113) gehört zum RG. Kötitz, hat an 250 Seelen, u. liegt ½ St. nördl. vom hubertsbgr. Walde, ⅞ St. v. Dahlen, mit Luppe, Kötitz u. Kalbitz rainend, am Bruchbache, nördl. unweit der leipzig-dresdner Chaussee, auch am dahlen-wermsdf. Wege. Einzelne Grundstücke des Orts h. der Thiergarten, der Hopfgarten, d. Mark Altenhain u. s. w. Die Kirche hat 5¼ Schfl. Wiese, u. die Commun hat Koppelhut auf der Güldenhufe, richtiger gelten Hufe (weil sie nie bebaut wird,) über welche der v. Heynitz auf Kötitz die Berichte an d. Kammer abtrat.

Malx, der Fluß (S. 112) auf Schenks Ch. die Mauckse, quillt nicht westl. v. Forste, sond. 3½ St. v. da in SSW, in der tölziger Heide u. an deren Hügeln, aus vielen Teichen; sie sammelt sich bei Großtölzig u. Jocksdf., u. berührt ferner Simmersdf., Dommsdf., Nosdf,, Eulau, Mulknitz, Gröditz im cottbuser Kr. u. Heinersbrück. Bis Nossdorf ging ihr Lauf N-, dann NW- und zum Th. Nwärts; nach Jähnischwalde aber kommt sie gar nicht, sond. fließt nun Wwärts nach Peitz, wo sie eigentl. in den recht. Arm der Spree fällt; jedoch nimmt dieser nun den Namen der Mulcke od. Malksan, u. so wird das Flüßch. über 11 St. lang. Den stärkst. Zufluß erhält es bei Heinersbrück aus S her.

Mallenchen (S. 114) hatte 1818, incl. die Mühle u. die unbewohnte Ziegelei, in 19 H. 139 Seelen, u. liegt 1½ St. v. Calau WNWlich, 3 St. SOlich v. Luckau, dicht an d. luckauer Kreisgränze, mit Dagam, Glicho, Gr. Jehser u. s. f. rainend. 1716 gehörte das Gut (ohne weitres Zubehör) dem Amtsregir. Ass. Patow.

Malschwitz (S. 114) soll seinen wend. Namen v. den zahlr. Hindbeersträuchern seiner Umgegend haben, enthielt 1818 in 117 Häus. 559 Consum., hat g. 600 Seelen, u. liegt in d. goldn. Aue, an d. Strasse v. Budissin n. Sagan (auch nach Mußlau, an der kleinen Spree (nicht Seida), mit

Digitized by Google

Salga, Gleina, Preititz, Kleinbautzen, Plieskowitz u. Gurig rainend. Am linken Ufer ist nur eine lang nach W hinauszichende Gasse; beide ansehl. RGüter sind nicht fern vom recht. Ufer, u. von da verbreitet der Hptheil des Dfs. sich nach O; in NO steht die Schäferei. Mitten im Ort ist die Kirche auf d. Kirchhofe; der Gottesacker stößt ans NOliche Ende des Dfs. Beim nördl. RGute ist das Schloß mit dem Gartenhaus u. dem schönen Ziergarten. Die Dorfmühle hat 2 Gänge und 1 Stampfe; die andere M., Muschker od. Neumühle genannt, steht entfernt in NW, dem Moschker Teiche gegenüber, welcher an 600 E. ins Quadrat hält, u. an welchen in S der kleinere Grenzizteich stößt. Unter den 5 Teichen südl. beim Orte zeichnen sich der Strassen-, grosse u. lange Teich aus; doch erreicht keiner den moschker Teich. In SO geht eine Teichreihe bis nahe an Preititz; in dieser sind der grosse u. der malschwitzer T. auszuzeichnen. Im Ort sind 2 Schenken, 5 Brandweinbr., 1 Bierbrauer u. s. f. — 1665 war hier Einer v. Theler begütert, 1580 ein Peter v. Gersdf., so wie noch 1740 ein Hofr. v. Gersdf.; übrigens waren die Güter lange Denen v. Metzrad u. v. Nostitz, bis sie 1773 an die Grfn. v. Riancour kamen, u. zusammen Ein Majorat bildeten. — Die Gegend wird durch die Promenaden um die Teiche angenehm, — aber das Klima gilt für ungesund. Nach der hohkirchner Schlacht hat der Ort vielfältig zu leiden gehabt. In der Parochie (wozu Zschilche nicht gehört, wohl aber Dahlowitz, welches jedoch, wie Lubas, sich blos freiwillig dazu hält) gab es 1815 — 17 233 Geb. u. 182 Leichen; der letztern waren 1813 109, 1814 80 gewesen. Man baut etwas Hirsen u. Flachs, den man auch spinnt. Ueberhaupt war bis 1813 der Ort im Wohlstand. Etwa ⅓ der Parochialen sind

Salga, Gleina, Preititz, Kleinbautzen, Pliskowitz u. Gurig rainend. Am linken Ufer ist nur eine lang nach W hinausziehende Gasse; beide ansehl. RGüter sind nicht fern vom recht. Ufer, u. von da verbreitet der Hptheil des Dfs. sich nach O; in NO steht die Schäferei. Mitten im Ort ist die Kirche auf d. Kirchhofe; der Gottesacker stößt ans NOliche Ende des Dfs. Beim nördl. RGute ist das Schloß mit dem Gartenhaus u. dem schönen Ziergarten. Die Dorfmühle hat 2 Gänge und 1 Stampfe; die andere M., Muschker od. Neumühle genannt, steht entfernt in NW, dem Moschker Teiche gegenüber, welcher an 600 E. ins Quadrat hält, u. an welchen in S der kleinere Grenzlzteich stößt. Unter den 5 Teichen südl. beim Orte zeichnen sich der Strassen-, grosse u. lange Teich aus; doch erreicht keiner den moschker Teich. In SO geht eine Teichreihe bis nahe an Preititz; in dieser sind der grosse u. der malschwitzer T. auszuzeichnen. Im Ort sind 2 Schenken, 5 Brandweinbr., 1 Bierbrauer u. s. f. — 1665 war hier Einer v. Theler begütert, 1580 ein Peter v. Gersdf., so wie noch 1740 ein Hofr. v. Gersdf.; übrigens waren die Güter lange Denen v. Metzrad u. v. Nostitz, bis sie 1773 an die Grfn. v. Riancour kamen, u. zusammen Ein Majorat bildeten. — Die Gegend wird durch die Promenaden um die Teiche angenehm, — aber das Klima gilt für ungesund. Nach der hohkirchner Schlacht hat der Ort vielfältig zu leiden gehabt. In der Parochie (wozu Zschilche nicht gehört, wohl aber Dahlewitz, welches jedoch, wie Lubas, sich blos freiwillig dazu hält) gab es 1815 — 17 233 Geb. u. 182 Leichen; der letztern waren 1813 109, 1814 80 gewesen. Man baut etwas Hirsen u. Flachs, den man auch spinnt. Ueberhaupt war bis 1813 der Ort im Wohlstand. Etwa $\frac{6}{7}$ der Parochialen sind

Wenden, aber von vieler Bildung. Der Gottesdienst wird zuerst wendisch, dann deutsch an jedem Sonntage gehalten. Die Kirche brannte 1715 ab. Die meisten Unterthanen sind Erb-Unt.; die Schutz-Unterth. zerfallen wieder in die aus alter Zeit, u. in die, welche sich freigekauft haben. — Die Parochie bildet einen Th. des bautzner Schlachtfeldes (d. 20 May, 1813) insbesond. für den recht. Flügel der Alliirten. — Es wird hier ein gelber Letten gegraben. — Das sonst Seredosche Gut ist Mannlehn, so wie der sogen. Lehngarten; das andere RGut aber ist Erbe u. Allod.

Mallwitz (S. 116) nun im sorauer Kr. des RB. Frankfurt, liegt $3\frac{1}{4}$ St. v. Christianst., $1\frac{1}{4}$ St. NOlich v. Sommerfeld, $4\frac{1}{2}$ St. NNWlich v. Sorau, zwisch. Leuthen, Mockrau u. Altwasser. Mit Einschl. des Vorwks. u. der 9 neuen Häuser hatte es 1818 in 22 H. 103 Seelen, weiter aber kein Zubehör.

Malsen (S. 116): auf dieser Wüstung stehen, ausser der Mühle, noch einige Häuser mit Gärten u. etwas Feld; der Rest der Flur gehört n. Lampertswalde. Die Mühle und ein Gut sind nach Thalen —, das andere Gut u. 1 Häusler nach Lampertswalde gepfarrt.

Malschendorf (d. h. entweder Hoch- oder Beerendf.; S. 116) hat mindestens 22 Häuser, und liegt Kritzschendf. nördl. gegenüber auf der Höhe, mit Schönfeld rainend, $\frac{1}{2}$ Stunde von der Elbe. Der Obstbau ist hier bedeutend. In W ist der hostertwitzer Grund nahe.

Malsitz (S. 116) liegt $\frac{3}{4}$ St. NOlich v. Bubissin, zwisch. Oehna und Nimschütz, meist am nördl. Abhang eines spitzen Hügels, am link. Flußufer, und hat 12 — 14 Häuser. Das RGut steht in d. Tiefe, hat auch Antheil an Nimschütz und Jeschütz, und ge-

Digitized by Google

hörte bis 1757 dem Glb. Ehrenreich v. Ziegler und Kl. auf Ni. Cunewalde, jetzt dem Gen. Maj. u. Gen. Adjut. v. Ziegler.

Malter (S. 117) bedeutet, wie Meltheur, nichts anderes, als Maltchora, d. h. Hochberg. Der Ort dehnt sich, die SWSeite der dippoldisw. Heide begleitend, ziemlich lang aus dem kesselartg., von 6 Bergen eingefaßten, schönen Thale nach SO hinauf, liegt folgl. am recht. Ufer, und raint mit OHeßlich und der Stadt. Unterhalb des Dfs. ist das Thal eng' und tief. Der Hptbruch liegt am südlichen Rande des Waldes, SOlich vom Orte. Die 17 Häusler gelten vom J. 1754; jetzt sind deren mehr, und auch nahe an 150 Seelen. — Z. 4 v. u. statt Dreipauls: lies: und Paulsdorfer; Z. 3 v. u. statt bei dem lies: mit dem. — Die Gnade Gottes ist völlig auflässig geworden.

Malterhausen (S. 118) auf manchen Ch. auch Matterh., nun im jüterbogk: luckenwalder Kr. des RBz. Potsdam, ist im Ler. zu klein dargestellt, und liegt $2\frac{1}{2}$ St. v. Jüt., $2\frac{3}{4}$ St. SOlich von Treuenbrietzen, mit Eckmannsdf. im RBz. Merseby. u. a. O. rainend.

Maltis (d. h. Hochheim; S. 118) raint mit Saara, Zürchau, Bornshain u. Kl. Muckern, zählte vor etwa 70 J. schon 16 Häus., hat g. 100 Seelen, und liegt $1\frac{3}{4}$ St. v. Alt., 1 St. NNWlich von Gößnitz, $1\frac{1}{4}$ St. ONOlich v. Schmölla, nicht an d. Sprotte, sondern 2000 Schritt davon links, in bedeutnd. Höhe. Früher hieß es Maltitz, und man hält es für das Stammgut der sonst so berühmt. Familie d. N. — 1623 gehörte es dem Heinr. Sam. v. Berbisdf., 1821 Hrn. Schellenberg.

Maltitz No. 1 (S. 118) würde nach seinem wend. Namen s. v. a. Kleindorf bedeuten, und liegt 2 St. NWlich von Reichenbach, $\frac{1}{8}$ St. SOlich

hörte bis 1757 dem Glb. Ehrenreich v. Ziegler und Kl. auf Ni. Cunewalde, jetzt dem Gen. Maj. u. Gen. Adjut. v. Ziegler.

Malter (S. 117) bedeutet, wie Meltheur, nichts anderes, als Maltehora, d. h. Hochberg. Der Ort dehnt sich, die SWSeite der dippoldisw. Heide begleitend, ziemlich lang aus dem kesselartig. von 6 Bergen eingefaßten, schönen Thale nach SO hinauf, liegt folgl. am recht. Ufer, und raint mit OHeßlich und der Stadt. Unterhalb des Dfs. ist das Thal eng' und tief. Der Hptebruch liegt am südlichen Rande des Waldes, SOlich vom Orte. Die 17 Häuser gelten vom J. 1754; jetzt sind deren mehr, und auch nahe an 150 Seelen. — Z. 4 v. u. statt Dreipauls: lies: und Paulsdorfer; Z. 3 v. u. statt bei dem lies: mit dem. — Die Gnade Gottes ist völlig auflöslig geworden.

Malterhausen (S. 118) auch Matterh., nun im jüterbogk-luckenwalder Kr. des RBz. Potsdam, ist im Ler. zu klein dargestellt, und liegt 2½ St. v. Jüt., 2¾ St. SOlich von Treuenbrietzen, mit Eckmannsdf. im RBz. Merseb. u. a. O. rainend.

Maltis (d. h. Hochheim; S. 118) raint mit Saara, Zürchau, Bornshain u. Kl. Muckern, zählte vor etwa 70 J. schon 16 Häus., hat g. 100 Seelen, und liegt 1¾ St. v. Alt., 1 St. NNWlich von Gößnitz, 1½ St. ONOlich v. Schmölla, nicht an d. Sprotte, sondern 2000 Schritt davon links, in bedeutend. Höhe. Früher hieß es Maltitz, und man hält es für das Stammgut der sonst so berühmt. Familie d. N. — 1623 gehörte es dem Heinr. Sam. v. Berbisdf., 1821 Hrn. Schellenberg.

Maltitz No. 1 (S. 118) würde nach seinem wend. Namen s. v. a. Kleindorf bedeuten, und liegt 2 St. NWlich von Reichenbach, ½ St. SOlich

von Weissenbg., 1000 Schr. von der preuss. Gränze, an und über dem link. Ufer des löbauer Wassers, in anmuthig. Gegend, mit Nostitz, Lautitz und Weissenberg, rainend. Das RGut, ein Kunkel- Erb- u. Stell-lehn, gehörte 1768 noch dem Hptm. v. Seydewitz, bald nachher dem Geh.-R. v. Breßler auf Nostitz, 1819 der Gfin. v. Löben auf Laußke u. s. w. — Hierher gehört auch der ¼ St. in N an der alten budissin-görlitzer Poststrasse und am löbauer Wasser gelegne Gasthof, der Wasserkretscham. — Maltitz No. 2 (S. 119) liegt 1¾ St. v. Nossen NWlich, eben so weit von Döbeln östl., noch näher bei Aschwein, 4 St. WSWlich von Meissen, mit Stahna, Lüttewitz, Leschen und Ryssina rainend, am Abhange, in coupirt. Gegend. Daß ein Theil des Dorfs anderswohin, als nach Porschnitz gehöre, ist höchst zweifelhaft, dagegen aber zu bemerken, daß der Ort schriftsässig ist. In d. Nähe ist das Auenholz. — Maltitz No. 3 (S. 119) liegt kaum 2 St. SSOlich v. P., ¼ St. westl. v. Lucca, am zschagaster Bächl., mit Pröbdf. in Altenbg., Langendorf in Preussen, Michelwitz und Zschagast rainend.

Malzmühle (S. 119) ist keine andere, als die unter Nossen erwähnte. Es versteht sich übrigens v. selbst, daß noch viele and. Mühlwerke dies. N. führen.

Mandau (S. 119): hier ist zu den Artikeln vom Altwasser noch Folgendes zu bemerken: sie bildet sich in Ehrenbg. aus den ziederschen u. neudörfer Wassern, netzt dann auf östl. Laufe Rumburg und Seifhennersdf., wendet sich Swärts nach Warnsdf. in Böhmen, durchfließt es nebst Gr. Schönau SOwärts, dann aber Heinewalde NOwärts, und kommt bei Scheibe und Althörnitz vorbei S- u. Owärts nach Zittau, wo sie, ¼ St. SOlich von der Innenstadt, mündet. Sie ist 4 M. lang, bildet die NGränze des nebl'schen Kammes oder zittauer Gebirgs, hat wohl,

Digitized by Google

nächst der Wipper bei Barmen, das belebteste Thal in Deutschl. (vergl. Suppl. zu Großschönau), und empfängt besonders in Seifhennersdf. links den leutersdfr. Bach, in Gr. Schönau rechts die Lausche, die walters- und johnsdfr. Bäche, vor Scheibe links das starke oderwitzer Wasser, später rechts den bertsdfr., und in Zittau den olbersdfr. Bach. Ihr Gebiet raint mit denen der Pliesnitz, der Spree, der Kirnitzsch, der Bila, und der Polsnitz.

Manitz (S. 122) liegt 1 St. NWlich von Hartha, meist Swärts über den darnach benannten Bach erhöhet, mit Leißnig, Gersdf., Hasenbg. u. s. w. rainend, in schöner, zieml. coupirter Gegend. Der Ort ist zu Röhrwasserdiensten in Leißnig verpflichtet, dafür aber von Jagdfrohnen befreit, darf auch die Stadtfelder behüten, und hat Marktgerechtigkeit in d. Stadt. Er gehört zum Fischendfr. Dingstuhl, und begriff 1695 4 Güter, 10 Gärtn. und 5 Häusler, 1752 in 22 Häus. 116 Seelen, 1801 164 Consum., jetzt gegen 200 Einw.

Mannewitz (S. 123) liegt am recht. Ufer der Döllnitz, nördl. v. Liptitz; s. das Suppl. zu Letzterm. Es hat geg. 130 Einw.

Mannichswalde (S. 123) liegt $1\frac{1}{4}$ St. v. Crimmitzschau, $2\frac{1}{4}$ St. NNWlich von Werdau, 3 St. SOlich von Ronnebg., $2\frac{1}{4}$ St. Slich von Schmölla, mit Thonhausen, Blankenhain, Rußdf. und Langenreinsdf. rainend, dicht an d. sächs. Gränze, in hoher Gegend; der Thurm wird weit gesehen. — Das RGut besitzt noch mit beiderlei Gerichten 3 Güter u. 1 H. in Rußdf., 11 Güt. u. 6 H. in Pillingsdf., mit Erbgerichten aber 8 Güter in Thonhausen, u. gehörte 1554 dem ronnebgr. Amtm. Gfr. v. Ende auf Mosen, im 17. Jahrh. Denen v. Bünau, 1680 und später dem Hofr., Amtshptm. u. Landschaftsdirector K. Aug. v. Reitschütz auf Borthen und Röhrsdf.,

nächst der Wipper bei Barmen, das belebteste Thal in Deutschl. (vergl. Suppl. zu Großschönau), und empfängt besonders in Seifhennersdf. links den Iertersdfr. Bach, in Gr. Schönau rechts die Lausche, die walters- und johnsdfr. Bäche, vor Scheibe links das starke oderwitzer Wasser, später rechts den bertsdfr., und in Zittau den olbersdfr. Bach. Ihr Gebiet raint mit denen der Pliesnitz, der Spree, der Kirnitzsch, der Bila, und der Polsnitz.

Manitz (S. 122) liegt 1 St. NWlich von Hartha, meist Swärts über den darnach benannten Bach erhöhet, mit Leißnig, Gersdf., Hasenbg. u. s. w. rainend, in schöner, zieml. coupirter Gegend. Der Ort ist zu Röhrwasserdiensten in Leißnig verpflichtet, dafür aber von Jagdfrohnen befreit, darf auch die Stadtfelder behüten, und hat Marktgerechtigkeit in d. Stadt. Er gehört zum Fischendfr. Dingstuhl, und begriff 1695 4 Güter, 10 Gärtn. und 5 Häusler, 1752 in 22 Häus. 116 Seelen, 1801 164 Consum., jetzt gegen 200 Einw.

Mannewitz (S. 123) liegt am recht. Ufer der Döllnitz, nördl. v. Liptitz; s. das Suppl. zu Letzterm. Es hat geg. 130 Einw.

Mannichswalde (S. 123) liegt $1\frac{1}{4}$ St. v. Crimmitzschau, $2\frac{1}{4}$ St. NNWlich von Werdau, 3 St. SOlich von Ronnebg., $2\frac{1}{4}$ St. Slich von Schmölln, mit Thonhausen, Blankenhain, Rußdf. und Langenreinsdf. rainend, dicht an d. sächs. Gränze, in hoher Gegend; der Thurm wird weit gesehen. — Das RGut besitzt noch mit beiderlei Gerichten 3 Güter u. 1 H. in Rußdf., 11 Güt. u. 6 H. in Pillingsdf., mit Erbgerichten aber 8 Güter in Thonhausen, u. gehörte 1554 dem ronnebgr. Amtm. Gfr. v. Ende auf Mosen, im 17. Jahrh. Denen v. Bünau, 1680 und später dem Hofr., Amtshptm. u. Landschaftsdirector K. Aug. v. Metzschütz auf Borthen und Röhrsdf.,

Vater des allbekannt. Fräuleins, — bis 1739 dem Rittm. Heinrich August von d. Planitz auf Kaufungen, 1819 Einem v. Stieglitz. Unter den Pfarr. ist besonders Veit Besold oder Petzold zu nennen, der zuvor seines geistl. Inspectorats zu Pforta (seiner ärgerl. theolog. Streitigktn. wegen) entsetzt war. — Am 22. Nov. 1632 lieferten hier die Bauern den Kaiserl., die aus Zwickau hervorbrachen, ein blutiges Treffen, zogen jedoch den Kürzern, und büßten 2 Hrn. v. Mangold ein. — Schon vor 70 Jahr. hatte M. 85 Häuser, und es ist im Lex. viel zu klein dargestellt.

Mannschatz (S. 124) h. zwar ursprünglich Manschwitz, wird aber wohl schwerlich v. einem wendischen Götzen benannt seyn, gehörte im Mittelalter zur meißn. Amtssudpanie Pulst, und liegt NOlich v. Oschatz, am linken Ufer der Delze, die hier in S eine breite Wiesenaue bildet. Das RGut hat seit seinem Ruin im 7jährg. Kr. schöne Gebäude, auch unter seinen Fluren ein Wetzsteinlager. An der Dorfflur hat auch ein terpitzer Bauer Antheil. Sie raint mit Zschöllau, Terpitz u. Schmorkau. Der Rosengarten, eine Wiesenflur, gehörte früher dem Amte.

Mannsdorf (S. 126) nun im zeizer Kreise des RB. Merseb. und lediglich unterm Amte Zeitz, scheint das im 14. Jahrh. vorkommende Manardorf zu seyn, wird also fälschl. vom Mannus, richtiger v. Monachus (oder auch von Man, der Mond) hergeleitet, zählte 1818 in 21 H. (darunter 1 Brauerei und 1 Ziegelei) 121 Seelen, und liegt in der, Wlich v. Salsitz aufsteigndn. Gebirgsschrunde, mit Kretzschwch rainend, Slich v. der zeiz-eisenbgr. Straße. Beiderlei Gerichte übte sonst das zeizer Capitel. 1668 riß der Sturm mehrere Häus. nieder. Die Flur soll 1216 altsächs. Acker betragen.

Digitized by Google

Mannsdorf (S. 127) liegt v. Ronnebg. vielmehr $1\frac{1}{4}$ St. OSOlich, mit Posterstein, Paitsdorf, Haselbach und Heuckewalde rainend, zum Th. am recht. Ufer des posterſteiner Baches. Schon vor 70 J. hatte es 25 Häuſer.

Mannsdorf (S. 127 fehl.) ein döbelnſches Rathsvorwerk im A. Leißnig des leipzgr. Kreiſes, $\frac{1}{2}$ St. SWlich von Döbeln zieml. hoch gelegen, hat 3 Pferde, 12 K., 70 Schafe, auch nur naßkalte Felder.

Mannsfeld (S. 127 fehlend) kann hier, aus denſelben Gründen, die ich anſtatt eines Suppl. zur Stadt Leipzig angegeben, nicht ergänzt w.; man halte ſich, ſo viel die Geſchichte jener Grafſch. betrifft, insbeſ. an Cyr. Spangenbergs mannsfeld. Chronica, Eisleb. 1571, 74 u. 76, Fol.; auch unter dem Titel: Sächſiſche Chronika, Frankf. 1585, Fol. — Francke: hiſtor. Beſchrbg. der Grfſch. M.; Leipzig 1723. 4. 2 Alphab. — Münzbeſchrbg. des Hauſes Mannsf.; Nürnb. 1778. 4. $1\frac{1}{2}$ Alphab. — Krausse: Originum Mansfeldens. selecta Capita. I. Hal. 1778. 4. 44 S. — Kreyßigs Beitr., I. 457 — 468. — Haſchens Magaz. II. 6 — 19. — Arndts Archiv, I. 267 — 359. — Grundigs Kunſt- u. Naturgeſch. X. 839 — 866; VI. 463 — 483; VII. 557 — 579. — Vergl. Eisleben.

Mannsgereuth (S. 127) nun coburgiſch, liegt vielm. $3\frac{1}{2}$ St. v. Cob. u. $1\frac{1}{4}$ St. v. Sonnenfeld OSOlich, 2 St. ONOlich von Lichtenfels, $1\frac{1}{2}$ St. NWlich von Burgeunſtadt, zwiſch. d. bair. Dfrn. Graiz u. Beikum, nächſt dem link. od. öſtl. Ufer der Steinach. — 1283 hat das Cloſt. Sonnenfeld den Zehnten in Mangoldsgereuth vom bambgr. Biſchof geſchenkt erhalten, und 1328 9 Güter dem Hei. Schenk von Siemau um 54 Pfd. Heller abgekauft.

Mannſtedt (S. 127) nun im A. Buttſtädt,

zählte 1826 in 123 H. 532 Seelen; hat 1 Oelmühle, auch Theil an der Wüſtung Rockſtedt, u. liegt geg. 550 Fuß überm Meere, nur $\frac{5}{8}$ St. NWlich v. Buttſtädt, 1 St. SSWlich v. Raſtenbg., $\frac{7}{8}$ St. v. d. preuſſ. Gränze, mit Buttſt., Hardisleben und Gutmannshauſen rainend. Die Oelmühle wird vom buttſt. Waſſer getrieben. — Die Kirche, ohne weitres Zubehör ſteht unterm Sup. zu Buttſtedt, und der Pfarrer inſpicirt die Schulen zu Ober- und NReiſen, Gutmannsh., Gr. Neuhauſen und Hardisleben; die hieſige beſorgt der Pfr. zu Hardisleben. — Der Donnersbg. verbreitet ſich ſehr weit nach O, bis nach Teutleben hin. — 874 decimirte Mannestat dem Cloſt. Fulda. — 1723 kommt ein Polizeirath Lauhn auf Manſt. vor.

Manoa (S. 127) h. officiell Mönau, hatte 1818, incl. die Schäf. Meyrau (od. Nayra, $\frac{1}{4}$ St. in NW an d. budiſſin-muskauer Straſſe) 27 H. u. 138 Einw., u. liegt nun im hoyerswerd. Kr. des RBez. Liegnitz, unfern des link. Spreeufers, 3000 Schr. v. d. ſächſ. Gränze, in ſehr waldg. Gegend, mit Lieske, Rauden, Threna u. Uhyſt rainend, $5\frac{1}{2}$ St. OSOlich v. Hoy.; unſres Wiſſens gehört dazu blos das Dorf Lieske nebſt daſig. Vorwerke, während Rauden, Merzdf. und Bärwalde beſondere Gerichte haben. Früher war M. meiſt mit Uhyſt combinirt, u. 1768 hatte es der Geh.-R. K. Ghelf v. Hund u. A. Grotkrau. Das Gut iſt Kunkel-, Spill- und Weiberlehn.

Marbach (S. 128 u. Bd. 7, S. 282) liegt, ſo viel die Kirche betrifft, unter 30° 54′ der L. und 51° 3′ d. Breite, am Gaſthofe $\frac{7}{8}$ St. weſtlich, am oberſten Ende des Roſenthals nur $\frac{3}{4}$ St. Wlich, am Ende Obermarbachs hingegen $1\frac{3}{4}$ St. SWlich von Roſſen, ſo wie $1\frac{1}{2}$ St. SOlich u. beim Gaſth. öſtlich v. Roßwein. Es erſtreckt ſich 1 St. lang aus ziemlich hoher Gegend am Marbache herab bis an die Chauſ-

see (welche also nicht durch das Df., sond. nur hart daran vorbei geht) und zieht sich dann noch ¼ St. lang ost- und SOwärts in einem andern, schnell aufsteigd. Thalgründchen, unter dem Namen des Rosenthals, der Nordspitze des zellischen Waldes entgegen, welcher die lange SOliche Gränze der Dorfflur bildet, und bald nur ⅓, bald ½ St. entfernt ist, da das Dorf mehrere Bögen bildet; an dem Walde hin läuft die Strasse von Nossen nach Hainichen. In S gränzt die Flur mit Schmalbach (nicht Schwalbach, wie Bd. 7, S. 282 steht), in W mit dem böhricher Wald und mit Etzdf., in NW mit Gersdf. und Kummersheim, in NO mit Altzelle. Die Höhen, welche beide Thalgründe bilden, sind ansehlich, doch nur in N steil; hier schliessen sie, unter dem N. des langen Berges (mit der kummershainer Leithe, Wlich) und des Burgberges (in O) den untersten, häuserlosen Theil des Thales (unter dem Namen der marbacher Aue ehem. ein zellisches Closterholz) ein, u. geleiten ihn zum schönen Muldenthal unweit Gleisberg hinab. Woher der Burgberg diesen Namen erhalten, ist unbekannt; Einige haben hier die uralte Burg Gozne (vergl. Sachsenburg) gesucht. Einige der Höhen gewähren eine vortreffliche Aussicht. — Der Name Marbach wird von der Maria abgeleitet, aber in Urk. auch Margkbach u. Marckbach gefunden; vielleicht hangt er damit zusammen, daß das Closter Altzelle auch Marienzelle genannt wurde; der Dorfbach h. noch jetzt Marienbach. Das oberste Ende des Ortes trifft die Strasse v. Roßwein nach Freibg. — Marbach hat nie 250 Häuser gezählt, sondern besaß 1818 deren nur 212, und wenig über 1260 Consumenten, darunter 48 ganze, 12 halbe, 4 Viertel-Bauern, 66 Gärtner und 72 Häusler, die starke Wollspinnerei treiben. 1803 waren schon 1211 Con-

ſamenten; ein Beweis, wie ungemein die Kriegsjahre den Ort mitgenommen haben. Anjetzt rechnet man 1900 Seelen, im ganzen Kirchſpiel aber 2300. Letzteres hatte in 8 J. (1807 — 1812, und 1815 — 1816) 674 Geborne und 498 Geſtorbene, 1819 aber v. jenen 90, von dieſen 66; in den 10 J. 1803 — 1812 gab es 777 Geburts- und 579 Sterbefälle, — in den 5 J. 1813 — 1817 aber von jenen 386, von dieſen 418, davon allein 130 auf das Jahr 1813 kamen, wie denn im December 1813 der 4te Theil aller Bewohner am Typhus erkrankte. — Es gehört ſeit 1820 in die Inſpect. Noſſen. — Da das Dorf 393½ gangb. Schocke und auf jeden Quatbr. 24 Thlr. 13 Gr. 11 Pf. verſteuert, ſo beträgt dieſe Abgabe, nebſt Cavallerieverpflegungsgeldern, jährl. 2569 Thlr. 12 Gr. 5 Pf. — Das Oberdorf iſt ſehr weitläufig gebaut, und beſteht meiſt aus Gütern. Die Kirche ſteht unterh. der Mitte des Ortes, und dabei die, 1809 erbaute, ſchöne Schule. Das Erbgericht, ein ſchönes Gehöfte am Fuß der ſteilen weſtl. Höhe, war ehemals ein zelliſches Cloſtergut, dann ein Kammergut, bis es Hanns Georg Seidel 1574 um 2300 fl. als ein amtſäſſ. Gerichtsgut übernahm; jetzt iſt es um 25000 Thlr. nicht feil! Es hat in jeder Art über 70 Schffl. Feld, viel Wieſen- und Holz, 40 Stk. Rindv., 300 Schafe, und über 400 Thlr. trockne Zinſen. Am Anfange des Roſenthales (oder von Roſenthal: Marbach) ſteht das Forſthaus: Auch iſt ein Kalkofen in W, auf des Gerichtes Fluren. Die Heuſcheunen ſtehen im Walde, in deſſen Nähe auch, auf groſſ. Höhe, ein Paar Wohnungen angebaut ſind. Beim ſchönen, 9 Fenſter breiten Wohnhauſe des Gaſthofs iſt ein Steinbruch. Unter dem Bd. 6, S. 128, Z. 11 v. u. erwähnten Vorwerke iſt wahrſcheinlich die kleine Schäferei Kaltenborn zu verſtehen, welche öſtlich unweit

Rosenthal steht, und zum Kammergut Altzelle gehört. — Eine Windmühle steht westl. überm Mitteldf. — SOlich v. der Kirche liegt dasjenige Stück des zeller Waldes, welcher das Pfarrholz heißt; die Pfarrbach, ein geringes Wässerchen, mündet im Oberdorf. Vor der Reform. war der hies. Pleban insgemein ein Erzpriester über die zellaischen Closterpfarreien; als solcher kommt vor 1406 J. Joh. Hasse vor. Als Schriftsteller ist M. Math. Seidel zu nennen, der 1723 als Propst zu Berlin starb, und als Jubelpfarrer der zu Bruchsstadt in Franken geb. Georg Hauck, der 1617 hier endete.

Marbach (S. 129 fehl.) ein Pfarrdf. im erfurter Kr. und unmittelbar unterm ersten erfurter Gerichtsamte stehend, früher unterm A. Alach, zählte 1816 in 59 H. nur 208 Einw., und hat 168 8/4 Ack. Feld, 15 1/2 A. Wiesen, 35 1/4 A. Holz, 2 7/8 A. Weinbg. u. 28 1/8 A. Gärten. Es liegt 3/4 St. WNWlich v. E., nicht fern links von der langensalzer Strasse, am tiefsten östlichen Abhange des langen Bgs., auch an einem Fließ, mit d. Stadt, Hungerbach, Salomonsborn und Gispersleben rainend. Die Kirche besitzt, als ein sonst blankenhainer, jetzt königl. preuss. Lehn, 4 1/4 A. Feld (sonst Weinland) u. 1 7/8 A. Garten, in welchem sonst eine Kemnate stand, die man jedoch als baufällig abtrug und durch eine Wohng. ersetzte. Ums J. 1790 hielt man 5 Pferde, 21 O., 55 K. u. 188 Schafe. Der kleine Hungerbach netzt die südl. Fluren. Man baut hier viel Kirschen, welche auch die Städter häufig zu sogen. Kirschfesten herbeilocken. Braurecht und Backhaus gehören der Commun. In Urk. h. der Ort Marbeche, Marbich, Marpich.

Marbach b. Augustusbg. (S. 129) liegt v. da 3/4 St. SOlich, 1 1/2 St. NOlich v. Zschopau, mit Grünhainchen, Waldkirchen und Df. Schellenbg. rainend;

längs einem Nwärts gehend. Nebenbächl. der Flöhe, südlich vom Butter-Ol. vom Heidelbg.; durch die Wlichen Fluren gehen die Wege v. Oederan n. Zschopau und von Schellen- nach Marienbg. — Es giebt hier ein Erbgericht u. g. 400 Einw.; die Angaben des Lex. sind zu streichen. Den Namen bezieht man auf das altdeutsche Mar oder Pferd.

Martersbg. (S. 129): er ist vielm. ¾ St. OSOlich v. d. Stadt am link. Ufer der rothen Bockau, bei Nieder-Bobershan. Vergl. noch das folg. Supplement.

Marienberg, die Stadt (S. 129) bildet ohne die sehr geringen Vorstädte ein aus SO nach NW gehendes Oblongum, und liegt — so viel den Kirchthurm unweit der SWlichen Ecke der Stadt betrifft — unter 30° 39′ 6″ der Br. und 30° 49′ 49″ der Länge, am Markte nach v. Charpentier 1931, nach v. Oeynhausen 1912, nach von Gersdorf 1856, nach Richter 1813 par. Fuß überm Meere, vom nächst. Punct der Gränze nur 2½ St., 1¼ St. östlich v. Wolkenst., 3 St. SOlich v. Zschopau, 7½ St. v. Freibg., 3¼ St. NOlich v. Annabg., über ein Nebenbächl. der rothen Bockau nordwärts erhöhet. Die Gegend, dicht um die Stadt etwas kahl, bietet doch entfernter, besond. in O, manchen reitzend. Punct dar. — Als Dorf hieß der Ort Schlettau, u. scheint schon damals nicht unbedeutend gewesen zu seyn; mindestens kommt 1556 schon die Fällmeisterei als etwas Altes vor. Heinrich begabte die Stadt sogleich mit Jahrmärkten, Erbgerichten und einem Walde; ihre ersten Anbauer erhielt sie aus Wüstenschlettau, welches 1538 gänzlich demolirt wurde. (Anjetzt hat der Rath folgende Hölzer: das schwarze H., die Schindelbach (weit in S), die Mehlleite, das H. an der preßnitzer Strasse, den Ziegelwald, den Brand, der mit Hillmersdf. raint, u. s. f.) Für die Jagd,

selbst auf Bären, blieb die Gegend noch lange eine reiche Fundgrube; deßhalb weilte J. Georg I. 1624 und 1628 hier lange, und hielt das Abschiessen 1628 sogar auf dem Markte; hierbei wurden 403 Stk. Großwildes erlegt. Am ehemalg. Jagdhaus sah man den Kopf einer vom näml. Kurf. erlegten, 225 Pfd. schweren Bärin. Noch 1650 kam er zur Jagd hierher. — Den Anbau der Stadt dirigirte eigntl. der Freibgr. Bürgermstr. D. Ulr. Rühlein. Der erste Stadtrichter war Clemens Schiffel, der auch vorher den ersten Silbergang soll erschürft haben. 1540 erhielt M. Zoll- und Gleitsfreih. durch alle albert- u. ernestinischen Lande, und Kf. Moriz schenkte ihm 11000 fl. aus den Clostergütern, um damit geistl. und Schulstellen zu bessern. Schon 1539 hatte H. Heinrich, der gern hier weilte, der Stadt die Obergerichte, den Ueberschuß vom Bergquatember u. die freibgr. Bergfreiheit verliehen; doch bestimmte erst 1542, wie es scheint, Kf. Moriz die Gränze des hiesg. Reviers. (Dieselbe geht näml. v. Wolkenstein aus im Herbstgrunde, hinauf an den Wolfsbg., vom Schindelbach an die Preßnitz bei Niederschmiedeberg, an dieser hinauf bis Schmalzgrube, dann hinunter auf die hochdorfer Satzung (das Df. Satzung) und längs der Bockau bis Kühnheide, v. da nach der kleinen Natschung und auf die Roßmauer, dann längs der Natzschung bis zur Saigerhütte; von hier an begleitete die Reviergränze das fliessende Wasser sonst bis Magdeburg, jetzt also nur bis Pühau; an der zwikkauer Mulde geht sie aufwärts bis zu den (ehemalg.) waldenburg. Gruben zu Ulrichsberg, dann über Chemnitz, Zschopau, Grießbach und Scharfenstein zum geringswalder Wolfgangstollen, dann hinauf zu Schicks Mühle am Drehbach, unterm alten Himmelreich hinweg, und wieder nach Wolkenstein.) 1551 erlaubte Moriz dem Rathe, am neuen Fluß (dem Flößgra-

ben) Mühlen zu bauen. 1566 erscheinen zuerst Bürgermeister statt der Stadtrichter. — S. 131, Z. 13: ausser diesen blieben noch 10 H. am Anger u. die Badstube stehen, so wie der größte Theil der Vorstädte; 26 Mensch. kamen dabei um. Den Brand 1684 bewirkten Mordbrenner. — S. 134: die Numerirung aber geht mindestens auf 509. Im J. 1772 gab es nur 52 Geb., aber 374 Leichen; 1775 zählte man resp. 127 u. 85, — 1791 114 und 91, — 1815 und 1816 in der ganzen Parochie 367 u. 223, — 1819 204 u. 128. Die Parochie (S. 135, Z. 16) begreift auch noch das Dörfel, den Hüttengrund — d. h. die einzeln. Hütten- und Bergmanns-Gebäude in dem, NOlich v. der Stadt zur rothen Bockau hinabgehenden, tiefen und meist engen Grunde —, die wüste Schlette (einzelne Häus. ¼ bis ⅜ St. in SSW, an der unsern des Teichvorwks. entspringnd. Arche-Noä-Bach), das rothe Vorwk. oder Hirschstein (es steht ⅛ St. Wlich v. d. Stadt, am SOlichen Abhang eines Hügels, über einer Mühle) und noch mehr einzelne Güter, Häuser und Berggebäude, — überhaupt aber wenig unter 5000 Seelen. Der marienbgr. Cirkel der Inspection Ann. begreift deren 21 NOliche Parochien. (Zu Wüstenschlette gab es sonst eine Glashütte, welche der wolkensteiner Amtm. Claus v. Einsiedel auf Preßnitz 1486 an Barth. Preußler um 1 Schock, nebst den nöthg. Gläsern aufs Schloß u. ¼ Schffl. voll gläserner Ringel, „wie vor Alters," vererbpachtete.) — Bei dem Brande am 29. Febr. 1828 verlor der Ort 11 Häuser. — Das Waisenhaus (S. 135) nahm schon 1785 bare 1445 Thlr. ein, hat auch etwas Feld, und sein Fond wuchs insbes. 1816 durch ein Legat der verwittb. D. Carl in Leipzig. — Bei der Kirche steht jetzt (seit 1826?) auch ein Pfarrvicar, u. der Mädchenlehrer sind 2. Für die Landschulalumnate ist

M., unſres Wiſſens, zu Grimma entſchädigt worden. — Auch beſteht hier das vom Stifter des Waiſenh. mit begründete „Jahn'ſche u. Carolinen-Stift," deſſen Verhältniſſe mir jedoch nicht näher bekannt ſind. — 1828 feierte auch P. Hennig allhier ſein Jubiläum. — S. 137, Z. 15: der Amtshptmann Freih. v. Biedermann wohnt jedoch in Forchheim; ſeinen Bezirk bilden die Ac. Wolkenſtein, Anabg., Lauterſt., Grünhain und Stollbg., und er commandirt 2 Ober- u. 6 Unter-Gensd'Armes. — Z. 16: ſeit 1824 geht wöchentl. 2mal ein bedeckter Poſtwagen über Zöblitz, Olbernhau, Saida u. Frauenſtein nach Freibg. — 1583 war das Gleite um 50 mfl. verpachtet; 1823 wurde es aufgehoben. Der Acciſinſpektor verſorgt nur dieſe Stadt. — Der alte mar. Scheffel hält 30 dresdn. Mtzn. — Bemerkg. verdienen noch das Schießhaus, das ſchöne u. groſſe Bergmagazin (in Sunw. d. Stadt,) die Meiſterei in O, die ¼ St. in NO am Lautenbache gelegn. Pochwerke, die noch weiter im Hüttengrunde n. Zöblitz hin gelegn. Mühlen, Zinnhütte u. Hammerwk., u. ſ. f. Slich am Hüttengrunde ſteigt der Galgenbg. an, weiter in O aber der Mönchsbg., ſo wie der Stadt in SO gegenüber der Schletten-Berg. — Der hieſige Forſtbezirk, deſſen FMſtr. (jetzt der Grf. Marſchall) zugleich den FBezirk Lauterſtein verwaltet, enthält unterm OFörſter zu Heidelbach die Reviere Rückerswalde, Marienbg., Kühnheide, Steinbach, Jöhſtadt Schönbrunn u. Lengefeld; die Förſter wohnen zu Wolkenſtein, Wüſtenſchlette, Reitzenhain, Steinbach, Jöhſtadt u. Lengefeld, die UnterF. zu NSchmiedebg., Marienbg., Pobershau, Steinbach, Grumbach u. Lauterbach. — Das Gewerbe d. Stadt erhöhet ſich durch das hier garniſonirende 4. Esc. vom vac. Prinz Clemens Uhlanenregiment. Auſſer 7 Materialhandlgn. giebt es auch 1 Horn-, 1 Eiſen-Waaren-Handlg., und 1 Cylinderfabrik; in der Nähe iſt auch 1 königl.

Arſenikhütte, näml. zu Pobershau. Das ſogen. Fürſtenhaus wurde 1582 für die Erzkauf-Anſtalt eingerichtet. — Die Hasper'ſche Buchdruckerei (S. 143, unt.) iſt mit einer Buchhandlung verknüpft, und im näml. Hauſe quillt die S. 142 erwähnte Heilquelle oder der Heinichsbrunnen. 1686 unterſuchte dieſen aufs Neue der annabgr. D. Schuhmann, und fand darinnen Alaun, Vitriol und Schwefel, aber kein Eiſen; nach neuern Unterſuchgn. läßt 1 Pfd. Waſſers ½ Scrupel feſter Theile übrig; obenauf ſchwimmt eine Fettigk., wahrſchnl. Schwefel. — Sonſt hatte M. auch ein Vitriol- und Schwefelwerk, wie man denn auch früher Hornerz erbeutet, und aus den hieſig. und den rückerswalder Bächen Gold geſeift hat. Als K. Friedr. Auguſt ſich zur Beſichtig. des Obergebirgs 1773 im Septbr. lange hier aufhielt, beſah er auch die kurz vorher nach Rende's Angaben unter Trebra's Direction gebaute, ſehr merkwürdige Kunſt, die nicht nur fördert, ſond. zugleich Pochwerke u. ſ. w. treibt. — Unter den S. 137 genannt. Bergen erheben ſich der Ochſenkopf 1 M. von hier in SO, rechts an der Bockau, der Rabenbg eben da, aber näher (beide alſo im A. Lauterſtein), der hohe Wildsbg. zwiſchen beiden Bockauen, 1⅜ St. SOlich v. M., der Rittersbg. ¾ St. in ONO (im A. Laut.), der Roſenberg ⅜ St. in NO, jenſeits des Lautengrundes; der Hirſchbg. und die folg. (S. 138) ſind meiſt in W der Stadt, bis zur Zſchopau hin. — S. 139 verdient auch Fölbers Zug b. Wolkenſtein Erwähng., beſonders ums J. 1539. Man hat v. 1520 — 1577 3231796 flgl. Ausbeute gehabt, das ſtärkſte Jahr war 1540 mit 272835 flgl., wozu das Quartal Trin. allein (aus 17 Zechen) 114810 flgl. gab. 1558 waren zwar 39 Ausbeutezechen, aber zum größt. Th. ſchon faſt ausgebaut. 1695 gewann man nur 106 Mk. Silb., 5¾ Ctr. Kupf., 511 Ctr. Zinn, 569 Fud. Ei-

senſteine. 1822 waren im Revier (denn von den Rev. Ehrenfriedersdf. und Geyer iſt ihres Ortes ſchon geſproch. w.) folgende Zechen: A) königliche: 1) der tiefe Weißtaubner-Stolln am und im Stadtbg., nebſt Zubehör; 2) der tiefe Neuglücker nebſt Föl-ber u. Tropper Stolln zu Wolkenſt., im Herbſtgrün-de und Kiesholze; 3) der Molchner, tiefe Wilde-manns- u. Wallfiſch-Stolln zu Pobershau, am Wildsbg.; B) 4) die marienbgr. und wolkenſteiner Communzeche S. Michaelis am Martersbg.; 5) die zöblitzer Communz. Ober-Neuhaus Sachſen, am Wildsbg., zu Pobershau; C) gewerkſchaftliche: 6) Vater Abraham u. 3 Weiber am Stadtbg. (mit 150 Thlr. Kuxtare); 7) alte 3 Brüder im Kiesholze; 8) Auferſtehg. Chr. im Kiesholze, das Beilehn 9) von treuer Bgleute Hoffnung. am Stadtbg.; 10) milde Hand Gottes Erbſt. ſammt Zubehör am Schletter Bg. (mit 15 Thlr KT.) 11) K. Fri. Auguſts Jubelfeſt am Mühlbg.; 12) Freu-de Gottes ſammt gelobt Land auf d. Gebirge (mit 60 Thlr KT.) 13) neubeſcheert Glück u. 14) Fri. Wilhelm bei Wolkenſtein; 15) Prinz Friedrich b. Geringswalde; 16) neuer Morgen-ſtern Stolln b. Grünhainchen; 17) H. Dreifal-tigkeit tiefer Erbſt. zu Zſchopau (iſt, wie 16, eine Communzeche); 18) freudiger Bgmann Stolln am Hökelgebirge b. Zſchopau (Beilehn v. No. 17); 19) Martins Hoffng. Stolln bei Adorf im Amte Chemnitz. Alle dieſe Zechen ſind auf Silber getrieben, auſſer No. 4 auf Zinn allein, ferner auf Silber und Zinn No. 5, 6 u. 12, auf Silber u. Blei No. 17 u. 18. D) Eigenlöhnerzechen: a) auf Silber: 20) Mol-chen 7. u. 8. untere Maaſſe am Wildsbg; b) auf Zinn: 21) S. Chriſtoph u. Rupertus am Mar-tersbg.; 22) Blandina eben da; 23) alter Krauthahn eben da; 24) Chriſtbeſcheerg.,

senſteine. 1822 waren im Revier (denn von den Rev. Ehrenfriedersdf. und Geyer iſt ihres Ortes ſchon geſproch. w.) folgende Zechen: A) königliche: 1) der tiefe Weißtaubner-Stolln am und im Stadtbg., nebſt Zubehör; 2) der tiefe Neuglücker nebſt Föl-ber u. Tropper Stolln zu Wolkenſt., im Herbſtgrunde und Kiesholze; 3) der Molchner, tiefe Wildemanns- u. Wallfiſch-Stolln zu Pobershau, am Wildsbg.; B) 4) die marienbgr. und wolkenſteiner Communzeche S. Michaelis am Martersbg.; 5) die zöblitzer Communz. Ober-Neuhaus Sachſen, am Wildsbg., zu Pobershau; C) gewerkſchaftliche: 6) Vater Abraham u. 3 Weiber am Stadtbg. (mit 150 Thlr. Kuxtare); 7) alte 3 Brüder im Kiesholze; 8) Auferſtehg. Chr. im Kiesholze, das Beilehn 9) von treuer Bgleute Hoffnung, am Stadtbg.; 10) milde Hand Gottes Erbſt. ſammt Zubehör am Schletter Bg. (mit 15 Thlr KT.) 11) K. Fri. Auguſts Jubelfeſt am Mühlbg.; 12) Freude Gottes ſammt gelobt Land auf d. Gebirge (mit 60 Thlr KT.) 13) neubeſcheert Glück u. 14) Fri. Wilhelm bei Wolkenſtein; 15) Prinz Friedrich b. Geringswalde; 16) neuer Morgenſtern Stolln b. Grünhainchen; 17) H. Dreifaltigkeit tiefer Erbſt. zu Zſchopau (iſt, wie 16, eine Communzeche); 18) freudiger Bgmann Stolln am Höhlgebirge b. Zſchopau (Beilehn v. No. 17); 19) Martins Hoffng. Stolln bei Adorf im Amte Chemnitz. Alle dieſe Zechen ſind auf Silber getrieben, auſſer No. 4 auf Zinn allein, ferner auf Silber und Zinn No. 5, 6 u. 12, auf Silber u. Blei No. 17 u. 18. D) Eigenlöhnerzechen: a) auf Silber: 20) Molchen 7. u. 8. untere Maaſſe am Wildsbg; b) auf Zinn: 21) S. Chriſtoph u. Rupertus am Martersbg.; 22) Blandina eben da; 23) alter Krauthahn eben da; 24) Chriſtbeſcheerg.,

25) zinnerne Flaſche, 26) Burkhard u. 27) ſchöne Burg am Wildsbg.; c) auf Eiſen: 28) Goldkrone u. 29) deren Beilehn Wilhelmine am Wildsbg.; 30) Antons Hoffnung in Anſprung; 31.) Bartholomäus b Reitzenhain; 32.) Hülfe Gottes Stolln b. Schmalzgrube. E.) In Friſt liegen: a.) SilberZ.: 33.) Burkharder Stolln im Hüttengrunde; 34.) Grabenſtolln am Martersbg.; b.) EiſenZ.: 35.) beneidenswerthes Glück b. Reitzenhain; 36.) Victor ſammt tiefem eiſern. Hirſch b. Schmalzgrube; 37.) rothes Brüder b. Mittelſchmiedebg.; 38.) S. Stephan ſammt Alexander b. Reitzenhain; 39.) Mönchsbrunnen b. Schmalzgrube. Im J. 1821 hat man ausgebracht: g. 57½ Mk. Silber, 77½ Ctr. Zinn, 16½ Ctr. Glöthe, 230 Fuder Eiſenſtein, 103 Fud. Flöſſe, 81½ Ctr. Giftmehl. Die meiſte Bezahlg. erwarben No. 21, 9 u. 28; überhaupt aber betrug ſie faſt 3786 Thlr., u. im ganzen Bgamtsgebiete 23827 Thlr. 1 Gr. 1 Pf. Beim Bgamte ſtehen: 1 Bgmeiſter (Hr. v. Zedtwitz, der zugl. Annaberg verſorgt), 1 Geſchworner (der noch viele Chargen hat, i. E. als Waagemſtr. bei der Silberhütte), 2 Aſſeſſ., 1 Protocolliſt; hierzu kommen 1 Guardein u. Gegenſchreiber, 1 Hüttenſchreibereiverweſer, Knappſchaftsſchreib., 1 Zubußbothe, 1 Markſcheider, 1 Maßgeſinnerwalter, 1 MControleur und 1 Kornmeſſer, 1 Werkmſtr., 1 Zechenhausrichter mit 3 Schöppen, 8 Schichtmſtr. u. 7 Knappſchaftsvorſteher, 1 Phyſicus u. 1 Chirurg. 1827 waren im geſammt. Bgamtsbezirke 4 königl., 26 gewerkſchftl. u. 47 Eigenlöhnerzechen, 1 doppelt. u. 1 einfaches Eiſenhüttenwk. im Gange, u. es fuhren an: 19 Oberſteiger, 2 USteiger, 3 Gezeugarbeiter, 17 Zimmerlinge, 6 Schmidte, 7 Mauter, 73 Doppelhäuer, 42 Lehrhäuer, 52 Knechte, 35 Jungen, 11 Poch- u. Wäſcharbeiter, 8 Scheи-

Digitized by Google

desungen, 4 Hüttenarbeiter, zusammen 300 Leute. Sie gewannen a.) im Revier Mar.: 578¼ Mk. Silber, fast 215 Ctr. Zinn, 2 Ctr. Glöthe, 59 Fud. Eisenst., 50¾ Ctr. Giftmehl, überhaupt für fast 13317 Thlr., woraus das Steigen des Ertrages seit 1821 deutl. erhellt; b.) in den 2 Beirevieren an Zinn, Kiesen, Arsenik, Vitriol, Schwefel u. s. w. für 15420 Thlr.; in a u. b zusammen fielen 1040 Thlr. Ausbeute, 333⅓ Thlr. wieder erstatt. Verlag; dagegen gingen an Zubussen ein: 5177 Thlr., an Gesellenbeiträgen 3746 Thlr.; auch erhielten die Gruben aus der hiesg. Schurfgeldercasse 490 u. vom König 1783⅓ Thlr. Vorschuß, u. an Stollnreglementsgeldern kamen g. 3958, an Begnadigungen g. 1851 Thlr. dem Revier zugute; auch hat dieses 1827 nur g. 75 Thlr. Vorschüsse zurückbezahlt. Die Knappschftscassen enthielten: zu Mar. g. 2594, zu Geyer g. 436, zu Ehrenfried. g. 505 Thlr. Gangbar waren in allen 3 Revieren: 3 Kunstgezeuge, 1 Pferdegöpel, 28 Pochwerke mit 156 Pochstempeln, 1 Rädermachine, 10 Wäschen mit 8 Rädern, 29 Stoß-, 2 Plan- u. 26 liegende u. Einkehrherde, 2 Zinnhütten mit 2 Rädern, 5 Schmelzöfen, 3 Kiesbrennöfen, 2 Giftfänge und 1 Giftmehlhaus. Die sämmtl. Baue haben im J. 1827 an Länge um ungefähr 4500 Ellen zugenommen. — Als die Schweden 1639 die Schlösser Lauterstein eingeäschert hatten, verlegte man das dortige Amt in das, vom H. Heinrich gebaute, nach dem gross. Brande vom J. 1610 erneuerte Jagdhaus allhier; durch den Brand 1684 wurde es zwar nach Zöblitz verscheucht, kam aber doch noch einmal, obwohl nur für 1697 — 99, hierher. — Der erste Bgmeister, Hanns Creutziger od. Creuznach, wurde 1521 vom H. Heinrich in eigner Person installirt. Der hochverdiente Trebra war hier 1767 — 1779 Bgmstr., u. giebt den Ertrag des Reviers an Silber in dieser Zeit auf

16567½ Mk. an. Der 31ste Bgmstr., Becker, ging 1817 (von Freibg. aus) als OBergrath nach Polen. Der erste Bürgermstr. hieß Thom. Ullrich. Anjetzt begreift der Rath 1 Bgrmstr., 2 Stadtrichter, 2 Senatoren u. 1 Stadtschreiber. Der erste Pastor war der vormal. freibgr. Dominicaner u. herzgl. Beichtvater George Schumann; der 2te, Mag. v. Spaignard, zuvor Rect. zu Luckau, ging 1545 als Sup. nach Lebenwerda; der 3te, Ambros. Keil, blieb bei der Belagerg. v. Gotha als kurf. Hofprädiger; der 4te, Erginger (s. S. 144) st. d. 27 Dec. 1571; der 12te, Chph. Hildebrand, st. 1680 noch vor der Antrittspredigt an d. Pest; der S. 136 erwähnte M. Joh. Ehrenfr. Wagner, seit 1752 Rect. allh., seit 1759 Geistl., starb d. 1. März 1807, fast 83 J. alt. Das Diaconat wurde 1539 gegründet; der 10te D., Dan. Hänichen, st. 1619 als kön. böhm. Hofprädiger. Des Lyceums wird seit 1537 erwähnt, u. bis 1541 dirigirte es der ber. Joh. Rivius, dessen Mitbegründer. Nach dem Brande 1547 baute man es größer u. massiv. 1543 legirte ihm der reiche Fundgrübner Ulr. Enkel 1000 mfl. Eine Schulkomödie wurde schon 1537 aufgeführt. Der erste Rect. war seit 1541 Joh. Gigas, der 1543 Schulpforte übernahm. Im Waisenh. u. Carolinenstifte waren 1827 5 Knaben u. 15 Mädch., die ein eign. Lehrer unterrichtet. Der Trivial-Knabenlehrer ist nicht confirmirt; seine Schule ist über 120 stark. — (R.) Zur Lit. gehören noch: Diplomat. Beitr. zur Gesch. v. Marienbg., im 1st. Bd. der Sammlg. zur sächs. Gesch., S. 138 f. — Gerb. I, 983, über das hies. Bad. — v. Trebra's Bergmeister-Leben und Wirken in Mar.; Freibg. 1816; 8vo. Vergl. die Jen. LitZtg. 1819, 11. (R.)

Marienberg, der (S. 145) ist zwar umfassend, aber nicht hoch, u. erhebt sich 2¼ St. NOlich v. Lübben; zwisch. Bibersdf. u. Krugau. An se

nem südl. Fusse ist das gleichnam. Vorwk., das nebst der Förstkrei zu Schlepzig gehört, u. nach Krugau gepfarrt ist.

Marieney (S. 145) gab 1801 schon 508 Consum. an, hat sicherl. 600 Einw., gehörte als RGut 1444 dem Pet. Thoß u. noch 1800 dessen Nachkommen, später aber Hrn. Seifert, u. liegt 1¼ Stunde südöstl. v. Oelsnitz, ¾ bis 1 St. SWlich v. Schöneck, in waldgr. Gegend. Es hat 2 Gasthäuser. — Zu S. 147, Z. 1, muß ich bemerken, daß nichtsdestoweniger Zürners Charten nicht allein an sich in manch. Rücksichten noch sehr brauchbar, sond. auch ungleich mehr werth sind, als manche neue Ch., wie z. E. die Streit'schen, deren mein Vorgänger sich meist bediente, u. die eigntl. nichts weiter, als ein schlechter Nachstich v. jenen, sind.

Mariengarth (S. 147) gilt nun für ein Dorf, hatte 1826 in 14 H. (dabei 1 Rittergut u. die Riesmühle) 91 Seelen, keineswegs aber eine Kirche, sond. ist zur luther. Kirche in Völkershausen u. zur reform. in Oechsen gepf., hält mit Wölferbütt zusammen Einen Lehrer, u. liegt unw. des Oechsenbaches, fast mitten zwischen Geisa u. Lengsfeld.

Mariengrund, s. Suppl. zu Laußnitz.

Marienhain (S. 147) eine Colonie im sorauer Kr. des RBez. Frankf., hatte 1818 in 7 H. 43 nach Pförthen gepf. Seelen, u. liegt westl. vom Starbg., an einem NWwärts gehend. Bächlein, am Anfg. einer in den Thiergarten (Swärts) führnd. Allee u. an der forst-pförthner Strasse, 7 St. WNWl. v. Sorau.

Marienhof ist nach Kaltensundheim im Eisenachischen gepfarrt; s. im K.

Marienrode, ein S. 147 fehlendes Vorwerk; s. unter Steinburg.

Marienstern (S. 147) liegt 2¼ St. OSO. v. Camenz, 4¼ St. WNW lich v. Budissin, etwa unter 31° 52′ 35 bis 45″ der L. u. 51° 14½ Min. d. Breite, am recht. Ufer des Closterw. (das nicht mit dem weiter in O fliessnd. Schwarzwasser verwechs. w. darf,) in fruchtb. und angenehmer, nur wenig hügligt. Gegend. — Die ersten Aebtissinnen waren die Schwestern der Begründer, Agnes u. Amabilia v. Camenz. Das S. 148 erwähnte camenzer Closter aber läßt sich nicht erweisen. Einem freil. erst 1629 gestift. Denkmahle zufolge müßte man den Gerh. v. Camenz als den eigntl. Begründer betrachten. — In d. Kirche verwahrt man u. a. 78 v. den Köpfen der 11000 Jungfrauen, die Hirnschaale des Täufers Johannes, einen Finger des Ap. Andreas, auch gute Bronze-Arbeiten, und es ruhen hier auch der 1816 verst. F. Egon v. Fürstenberg, Statth. v. Sachsen, den auf dem ganzen Leichenzuge hierher überall volles Geläute begleitete, der F.Marsch. Vitrovski, u. A. m. Die vorige Abtissin, Vincentie Marschner aus Neuzelle, hat sehr lange (seit 1799) und mit Ruhm regirt. Der jetz. Propst ist der Böhme Krügner. — Den S. 149 (oben) erwähnten kaiserl. Commissar verbaten sich die Stände schon vor des Reiches Auflösg., u. es führte seitdem das Präsidium der Cistercienser-O.-Visitator u. böhm. Generalvicar; Visitator war bisher d. Prälat zu Neuzelle; wahrschnl. ist diese Stelle auf das Stift Osseg übergegangen. Die Capellane haben, mit des Bischofs u. Ordinariats Bewillig., auch Theil an der Seelsorge der Laien, so wie am Unterrichte zu Planschwitz. Im ganzen Clostergebiete gab man 1798 11605 Consum. an, darunter 6015 auf d. Eigen. Letzterer ist 1815 u. 1818 gänzl. sächsisch geblieben; von den S. 151 genannt. Orten aber wurden Wittichenau, Dubring, Kotten, Saalau, Hoßke, Düringhausen

u. Keule preussisch; sie gehören mit ihren 2500 bis 2700 Seelen nun in den hoyerswerd. Kr. des Regbz. Liegnitz. An Cannewitz, Glaubitz, Ostro, Seuritz, Schmeckwitz (wo ein Bad ist), Wendischbaselitz, Wiesa, Höfgen, Neustädtel, Burkau, Bernbruch, Spittel u. Spittwitz hat das Closter nur Antheil. Rosenthal (S. 152, Z. 1) ist nach Ralbitz gepfarrt, hat aber eine Capelle; s. im R.

Marienstrasse (S. 152). Hier ist Z. 6 zulesen: Gehra.

Marienthal b. Zwickau (S. 152) gehört dem Amte insoweit, als sich bis 1552 (wo der Kurf. dafür die Zwickauer Amtsmühle gab) die Erbgerichte des Stadtrathes erstreckten, näml. mit etwa 300 Seelen (1801 = 238 Consum.); der Rest des Dfs. gab 1801 309 Consum. an, u. das Ganze enthält jetzt g. 650 Seelen. Der Ort beginnt schon 1000 Schr. v. Zwickau, u. erstreckt sich längs dem südl. u. SWlichen Fusse des durch seine herrl. Aussicht berühmt. Windbergs fast ¾ St. lang meist nach W, zuletzt aber nach NW u. N, bis an d. Holz, das bis Dennheritz im Schönbgsch. ununterbrochen sich fortzieht. M. ist weitläufig u. meist recht schön gebaut. Entfernt steht in N die Waldschenke nächst der Zwickau-werdaer Strasse, welche über den Windbg. führt. Die Flur raint mit Zwickau, Lichtentanne, Brand u. Weissenborn, u. ist meist v. mässiger Güte. Das RGut, dicht bei d. Kirche u. etwa in d. Mitte des Orts, ist klein, doch wohlgebaut, hat auch nahe in S eine Ziegelei, besitzt weiter kein Df., u. gehörte 1800 Denen v. Hack, dann einem Herrmann, 1827 einem Fink. — Zur Kirche ist nichts weiter gepfarrt. Der S. 153 erwähnte P. Hoffer hatte schon 1521, weil er gegen Münzern geprädigt, eine lebensgefährl. Insultation in Zwickau bestanden. In den 5 J. 1816 — 20 gab es hier 142 Geb. u. 107 Leichen.

Die Collatur erwarb der Stadtrath 1440, u. 1482 empfing er, ſo wie die Römer, die Lehn über M. vom Eiſenberger Creuzcloſter. — 1585 geſchah hier ein höchſt ſchädl. Wolkenbruch, und 1547 wurde ein groſſ. Theil des Dfs. v. den nach Mühlberg ziehenden Truppen verbrannt; auch zündete es am 27. Oct. 1634 Schönnickel an, u. 1636 hauſten die Polen u. Tataren hier ſchrecklich, nicht viel beſſer aber 1640 Kniazmark u. die Sachſen ſelbſt. — Von M. hat höchſt wahrſchnl. das bekannte Geſchlecht v. Merſeuthal den N., obwohl es meiſt bei Noſſen und Meißen begütert war; zu dieſem gehörte auch der berühmte kurf. Cancellar Jhan von M., der Alberts Wallfahrt beſchrieben hat. — Vom ehemal. nahen Raubſchloſſe ſ. den Art. tiefes Thal. — Die kleine, doch hübſche Kirche ſteht unter 30° 7½ Min. d. Länge u. 50° 43¼ Min. d. Br., g. 950 Fuß überm Meere. Der Windbg. erreicht g. 1200 F. Seehöhe, u. er trägt nach M. zu einen Steinbruch.

Cloſter-Marienthal (S. 154) ſ. im K. Das RGut iſt Erb- u. Weiberlehn, hat ſein Forum reale beim OLandesgericht, und beſitzt auch 6 Ack. Wieſen in burgholzhäuſer Flur mit aller Gerichtsbrk., ſo wie 3 Ack. im weimar. Amte Roßla.

Marienthal, das Cloſter (S. 154) liegt vielm. 3½ St. NOlich v. Zittau, ⅜ St. ſüdl. von Oſtritz, 1 St. v. d. böhm. Gränze, öſtl. unter einem waldigen Bergzuge, am linken (od. hier nördl.) Ufer, nächſt vor Haſelberg, faſt genau unterm 51° d. Breite u. unter reichl. 32° 36′ der Länge. — Z. 5 v. u., dieſe 8 Dfr. waren Mizlawitz (Meuſelw.), Meſewe (Mlaune), Ottendf., Oedernitz, Seifersdf., Pranowe u. ſ. w. Das Cloſter gab 1790 13306, 1798 13797 Unterth. an. Von ſeinen Dörfern ſind nun Jenernik, Meuſelwitz, Melaune, NSeifersdf., Attendf., Oedernitz, Burda; Gurg u. halb Markersdf.

preussisch, u. sie enthalten gegen 2800 Seelen. — 1649 hielt die Aebt. Sabine Sommer einen Amtmann, den Mag. Seiffert. Die jetzige Aebt., Michaele Veron. Zocher, wurde 1827 erwählt; der Propst, Hiliar. Franz Hieke, war früher Prior zu Ossegg.

Marisfeld (S. 157) nun ausschließl. Meiningisch, zählte 1819 in 115 H. 476 Christen und 167 Juden, u. liegt NNOlich v. Themar, 2½ St. östl. v. Meiningen, an einem Nebenbache der Hasel, mit Closter-Rohr in Preussen rainend. Der Ort kommt als Maresfeldes schon 824 vor, wo d. Cl. Fulda mehrere Güter geschenkt erhielt, so wie später (914) noch mehrere. Mit dem Schloße Marcießfeld wurden 1401 die Gebr. Sittich u. Wilh. Marschälle v. Ostheim auf Sulzheim beliehen. 1576 nannte sich d. hennebgr. Erbmarschall Adam Georg: „Marschall zu Marisfeld." Die Schloßmühle ist herrschftl. Nach alter Geographie lag M. im Grapfeld.

Markendorf (S. 158) nun im jüterbogkluckenwalder Kr. des Rbz. Potsdam, raint mit Fröden, Lichterfeld u. s. w., u. liegt in buschiger Gegend, 1⅔ St. OSOlich v. Jüterbogk. Das RGut, 1800 Hofmannisch, hat weiter kein Zubehör.

Markeritz (S. 159) liegt 2 M. WSWlich v. Meissen, 1 M. v. Nossen u. Roßwein, an der döbeln-meißner Strasse, am Anfg. des Saubaches, zwisch. Lüttewitz, Prüberu u. Abend. Nahe in W ist ein Kalkofen. Der Ort ist schriftsässig u. nur mässig groß.

Markersbach No. 2 (S. 159) liegt 3½ St. v. Pirna, 1¼ St. v. Gieshübel, ⅞ St. v. Gottleube, 2¼ St. SWlich v. Königstein, zwischen hohen Waldbergen. Das Z. 5 v. u. erwähnte Hammerwk. ist der unterm Df. (in NO, gelegne Cammerhof gewesen. Z. 3 v. u. 1811 lies 1809, u. S. 160,

Z. 13, lies Klepisch. Der dürre Bach bildet sich durch den Zusammenfluß mehrerer böhm. Bächlein auf d. Landesgränze, u. heißt weiter unten (wo er ½ St. v. Langhennersdf. die Gottleube sehr verstärkt) die Bahre. Die Gegend ist durch mehrere seltnere Pflanzen ausgezeichnet. — Im Kriege verlor der Ort 27 M. am Typhus, von 17 Pferden 15, von 161 Kühen 116. Seine Aerndte gab er 1815 an auf 287 Schffl. Korn, 19 Sch. Weizen, 111 Sch. G., 581 Sch. Haf. u. 413 Sch. Erdäpfel. — Auch einige Gärtner zu Cratza sind hierher gepfarrt. — Der Name kommt von einem Markward her.

Markersdorf b. Chemnitz (S. 160) liegt v. dem nur 1 bis 1½ St., indem es sich aus dem schönen altchemnitzer Thale zieml. SWwärts an einem geringen Bache hinauf zieht, der auch die kleine Mühle treibt. Es hatte 1790 nur 33 H., jetzt aber an 330 Einw., die viel Fabriksarbeit für Chemnitz verrichten, u. raint mit Neukirchen u. Helbersdf.; nahe gegenüber aber liegt Altchemnitz. (Das „Gericht ist walzend" heißt s. v. a. der Richter wird gewählt.)

Markersdf. b. Penig (S. 160) liegt v. da ⅞ bis ⅝ St. WSWlich, 1000 Schr. v. der altenbgr. Gränze, ¼ St. v. d. Mulde, zieht sich an einem Wässerch zieml. lang SWwärts bis zu gross. Höhe hinauf, raint mit Dürrengerbisdf., Steinbach, Thierbach u. s. w., u. hat g. 150 Einw.; 1 Bauer gehört nach Mittelfrohna. Die hiesg. Kirche trieb sonst starken Ablaßhandel, u. wurde 1404 vom Bggrf. Albrecht dem Capellan mit Erbgerichten u. allen Gerechtgkten. verliehen. Der nach Penig gepf. Theil des Dfs. (denn dessen andre Seite ist nach Steinbach gepf.) gehörte ehedem dem dortg. Closter. Die Bewohner haben grossentheils die altenbgsch. Eigenheiten.

Markersdorf (No. 1 auf S. 161) liegt 1½ St. SOlich v. Wechselbg. u. SWlich v. Mittweyde,

von ¾ bis 1 St. ONOlich v. Burgstädt, in O mit Clausnitz zusammengebaut, in SW durch die Chemnitz v. Taura geschieden, im flachen, doch angenehm. Thalgrunde der Clausnitz, längs der mittweyda-penniger Strasse. Die v. der Chemnitz getriebne Mühle in W (sammt Bretmühle) hat g. 670 Fuß Seehöhe. Z. 9 u. 10 sind zu streichen. Der Einw. sind g. 350, u. der Ort ist — durch Fabriksarbeit — zieml. wohlhabend, auch meist schön gebaut. Unterhalb der schönen massiven Brücke erheben sich an der Chemnitz Granitfelsen.

Markersdf. b. Berga (S. 161) liegt von Weyda vielm. 2¾ St. östl., 2000 Schr. östl. v. Berga, am östl. Abhange des Gebirgs, überm culmitzscher Bache, u. zählte 1826, incl. die Herrnmühle u. die Ziegelei, in 13 H. 88 Seelen. Das RGut, schon lange Denen v. Zehmen, u. jetzt dem Kammer- u. Jagdjunk. v. Z. auf Neumühle gehörig, besitzt auch einen Th. der Stadt Berga, über welche es früher mit Schloß-Berga abwechselnd die Gerichtsbrkt. übte, u. 1 Gut v. Wittchendf., aber von Zickra wohl nichts. Für die Stadt giebt es nun ein gemeinschftl. Watzdorf-Zehmensches Patrimonialgericht unter d. Namen: Stadt Berga. — 1432 besaß M. Henz v. Wolffersdorf. — Das andere M. des Amtes, dem die 64 Einw. im vorigen Art. zuzutheilen waren, hatte 1826 in 14 H. 96 Seelen, u. liegt NNWlich v. Weyda, 1¾ St. SWlich v. Gera, 1 St. v. MBernsdorf, mit Hundhaupten, Schöna, Gr. Saara, LGrobsdorf und Weissig rainend, also meist vom Reussischen umschlossen, zieml. hoch, doch in einer Senkung. Dazu gepfarrt ist nichts, u. die Parochie überhaupt schwach. Die Collatur übt der Landesherr. 1728 st. hier Joh. Fuchs, nachdem er 57 J. Pfarrer gewesen.

Markersdf. b. Görlitz (S. 161) nun im

von ½ bis 1 St. ONOlich v. Burgstädt, in O mit Clausnitz zusammengebaut, in SW durch die Chemnitz v. Taura geschieden, im flachen, doch angenehm. Thalgrunde der Clausnitz, längs der mittweyda-pegauiger Strasse. Die v. der Chemnitz getriebne Mühle in W (samt Bretmühle) hat g. 670 Fuß Sechöhr. Z. 9 u. 10 sind zu streichen. Der Einw. sind g. 350, u. der Ort ist — durch Fabriksarbeit — zieml. wohlhabend, auch meist schön gebaut. Unterhalb der schönen massiven Brücke erheben sich an der Chemnitz Granitfelsen.

Markersdf. b. Berga (S. 161) liegt von Weyda vielm. 2¾ St. östl., 2000 Schr. östl. v. Berga, am östl. Abhange des Gebirgs, überm culmischer Bache, u. zählte 1826, incl. die Herrnmühle u. die Ziegelei, in 13 H. 88 Seelen. Das RGut, schon lange Denen v. Zehmen, u. jetzt dem Kammer- u. Jagdjunk. v. Z. auf Neumühle gehörig, besitzt auch einen Th. der Stadt Berga, über welche es früher mit Schloß-Berga abwechselnd die Gerichtsbrkt. übte, u. 1 Gut v. Wittchendf., aber von Zickra wohl nichts. Für die Stadt giebt es nun ein gemeinschftl. Waßdorf-Zehmensches Patrimonialgericht unter d. Namen: Stadt Berga. — 1432 besaß M. Heinz v. Wolfersdorf. — Das andere M. des Amtes, dem die 64 Einw. im vorigen Art. zuzutheilen waren, hatte 1826 in 14 H. 96 Seelen, u. liegt NNWlich v. Weyda, 1¾ St. SWlich v. Gera, 1 St. v. MBernsdorf, mit Hundhaupten, Schönau, Gr. Saara, LGrobsdorf und Weissig rainend, also meist vom Reussischen umschlossen, zieml. hoch, doch in einer Senkung. Dazu gepfarrt ist nichts, u. die Parochie überhaupt schwach. Die Collatur übt der Landesherr. 1728 st. hier Joh. Fuchs, nachdem er 57 J. Pfarrer gewesen.

Markersdf. b. Görlitz (S. 161) nun im

Regbzk. Liegnitz, zählte 1818 in 176 H. 937 Seelen, deren jetzt g. 1000 sind, und zerfällt hinsichtl. der Gerichten in 3 Theile, davon das v. Nitzsche'sche, (sonst Mdrach'sche) Rittergut NiederM. (wozu aber 2 Güter u. einige Häuser in Holtendf. geschlagen u. dabei eingerechn. sind) 1818 in 9 H. 55 —, der Closteranntheil in 71 H. 380 —, die Stifts- u. Pfarrwiedemuthtsheile, welche auch die Kirche begreifen, in 96 H. 502 Seelen enthielten; nur 4 Einw. waren Katholiken. Die Kirche steht im Niederdf., 1 St. östl. v. Reichenbach, 1¾ St. v. Görlitz; von da zieht das Df. sich ostwärts herab bis Holtendf., SWwärts u. dann hinauf bis Gersdf., ist daher ¾ St. lang, und bildet einen Th. der grossen Häuserreihe längs der Spree, welches Flüßchen sich — obwohl hier noch nicht unter dies. Namen — am obern Ende des Orts aus 2 Bächen bildet, davon der paulsdfr. aus SW, der friedersdfr. aus S herbeikommt. Von den 3 Mühlen ist 1 im Oberdf., so wie ein Kretscham; auch soll jenes 1 Windmühle haben. Bis in die NWliche Höhe des Dfs. reicht die Waldg. des königshainer Gebirgs; auch raint M. mit Reichenbach u. Pfaffendf. — Die Kirche besitzt 1 Gärtner, das görlitzer Spital aber 2 Bau., 2 Gärtn. u. 2 Häusl. als Unterthanen. Das Kirchspiel begreift jetzt ziemlich 2000 Seelen.

Markersdf. b. Reibersdf. (S. 162) liegt v. da 1½ bis 1½ St. OSOlich, 2¾ St. v. Zittau, 1 M. v. Friedland u. Kratzau, an der sich hier gabelnd. Strasse v. Fridl. nach Zittau und Grottkau. Es verlängert in einer meist SOlich aufwärts gehend. Richtg. den ungleich grössern Ort Reichenau, verkettet sich in SO mit dem meist böhm. Orte Herms- od. Herrndf., und raint auch mit Oppelsdf.. Die Gegend ist zieml. hügig, besonders in O u. S; auch wird in der Nähe des Hofes, an der Gränze, Torf gegraben. 1825 erhielt das Df. ein besondres neues Schulhaus.

Digitized by Google

Markersdf. b. Guben (S. 163) liegt von da vielm. $2\frac{3}{4}$ St. SSWlich, $3\frac{1}{4}$ St. nördl. v. Forsta, in d. Aue, rechts v. d. Neisse u. unweit der Wedder, in fruchtb. u. in S zieml. waldiger Gegend. Eingeschlossen die 5 abgebauten Häusler, das Buschvorwk., die Ziegelei, die Wasser- u. Windmühle, hatte es 1818 in 42 H. 257 Einw.; übrigens hat das Rittergut kein Zubehör. Die östl. Fluren trifft die forstá-gubner Strasse.

Markgefell, s. den Anfg. des 16t. Bandes. Doch wolle man dort Z. 9 statt 3 lesen $2\frac{5}{8}$, statt 4 aber $4\frac{3}{8}$. Auch raint Gefell eigntl. nicht mit Mißlareuth, sond. wird vom Reussischen völlig umgeben. An dem in NW ansteignd. Blauberg zieht sich die schleitzer Chaussee in die Höhe. Von beiden Mühlen liegt 1 in d. Stadt, die andre entfernt in SW. Das Gefeller Gebiet ist an $\frac{3}{4}$ St. lang u. breit.

Markgöhlitz (S. 163) nun S. Meiningisch, hatte 1819 in 45 H. 269 Seelen.

Markkleeberg (S. 164) so genannt zum Unterschi. v. Knautkleebg., liegt größtenth. am rechten Ufer, in anmuthg. Aue, mit Dölitz Nwärts durch eine Promenade verbunden, übrigens mit Wachau u. Crostewitz, so wie jenseits der Pleisse (wo das RG. steht) mit Städteln u. Oetzsch rainend. Die hies. (niedre) Strasse wird jetzt wenig mehr befahren. Das Df. hat g. 320 Einw., einen grossen Gasthof, mehrere Landhäuser für Städter, in NW eine Mühle, u. in NO am Hügel einen besondern Gottesacker, der während der Schlacht 1813 als Redoute diente, und nebst dem Df. vielfältig zerstört wurde. Damals erhielt M. vom leipzgr. Unterstützgsvereine 1168 Thlr. — Die Kirche steht mit jenseits des Flusses; die Parochie zählt an 1100 Seelen. Daß mindestens schon 1372 ein Pleban hier gewesen, ist sicher. 1592 führte man den P. Ad. Herzog aus

Markersdf. b. Gaben (S. 163) liegt von da vielm. 2¼ St. SSWlich, 3¼ St. nördl. v. Forsta, in d. Au:, rechts v. d. Neisse u. unweit der Weder, in fruchtb. u. in S zieml. waldiger Gegend. Einzer schlossen die 3 abgebauten Häuser, das Buschvorwk., die Ziegelei, die Wasser- u. Windmühle, hatte es 1818 in 42 H. 257 Einw.; übrigens hat das Rittergut kein Zubehör. Die östl. Fluren trifft die forsta-gubner Strasse.

Markgefell, s. den Anfg. des 16t. Bandes. Doch wolle man dort Z. 9 statt 3 lesen 2⅝, statt 4 aber 4⅜. Auch raint Gefell eigntl. nicht mit Miskareuth, sond. wird vom Reussischen völlig umgeben. An dem in NW ansteignd. Blauberg zieht sich die schleitzer Chaussee in die Höhe. Von beiden Mühlen liegt 1 in d. Stadt, die andre entfernt in SW. Das Gefeller Gebiet ist an ¾ St. lang u. breit.

Markgöhlitz (S. 163) nun S. Meining. gisch, hatte 1819 in 45 H. 269 Seelen.

Markkleeberg (S. 164) so genannt zum Unterschied v. Knautkleebg., liegt größtenth. am rechten Ufer, in anmuthg. Aue, mit Oölitz NWärts durch eine Promenade verbunden, übrigens mit Wachau u. Crostewitz, so wie jenseits der Pleisse (wo das RG. steht) mit Städteln u. Oetzsch rainend. Die hies. (niedre) Strasse wird jetzt wenig mehr befahren. Das Df. hat g. 320 Einw., einen grossen Gasthof, mehrere Landhäuser für Städter, in NW eine Mühle, u. in NO am Hügel einen besondern Gottesacker, der während der Schlacht 1813 als Redoute diente, und nebst dem Df. vielfältig zerstört wurde. Damals erhielt M. vom leipzgr. Unterstützungsvereine 1168 Thlr. — Die Kirche steht mit jenseits des Flusses; die Parochie zählt an 1100 Seelen. Daß mindestens schon 1372 ein Pleban hier gewesen, ist sicher. 1592 führte man den K. Ad. Herzog aus

Leipzig als einen unsinnigen Bilderstürmer ins Gefängniß. 1731 st. der durch seine gedruckt. Predigten bekannte M. Fri. Schulze. — Das Herrnhaus ist fast schloßmässig gebaut, jedoch nicht gar groß. Das RG. leistet 2 RPferde, hat über 500 Unterth., und gehörte 1190 dem Bere v. Cleberc (Bruder des Peter v. Hagene), 1212 dem Conr. v. Cl. am markgrfl. Hofe, 1273 einem Heinr. v. Cl. am Hofe; 1462 hatte es Hanns v. Haugwitz, und später dessen Familie, 1612 Mor. v. Starschedel, 1722 öder und später der preuss. Kriegsr. v. Lohse und seine Erben, 1800 und 1827 Die v. Funk.

Marklissa, wend. Lischa, d. h. Colonie od. Waldblösse (S. 165) nun im laubaner Kr. des RBz. Liegnitz, liegt am linken od. südl. Ufer, gegenüber von dem an sich schlesischen, jedoch in den laubaner Kr. gezognen Df. Beerberg, NWlich im Zusammenhang mit Schadewalde, SWlich mit Kleinberbg. u. also auch mit Hartmannsdf., 2¾ St. v. Landen, 2½ St. v. Greifenbg. WSWlich, von Friedeb. WNWlich, und von Neustädtel nördlich, ¾ St. v. d. böhm. Gränze, NWlich vom Zangenberge. Nebst Kl.Beerbg. gab es hier 1818 in 296 H. 1196 Evangelikten u. 20 Katholiken; bis zu 1500 E. (s. das Lex.) hat es M. wohl nie gebracht, und die Gegend scheint nicht einmal zum Anwachsen der Bevölkrg. geneigt; denn im Kirchspiel gab es in den 40 J. 1729 bis 1768 5787 Taufen und 6118 Leichen, so wie 1771 132 u. 138, 1772 102 u. 253. Der Ort hat auch oft zu leiden gehabt; so z. E. riß der Fluß 1432 42 Häuser hinweg, (weßhalb man den Ort zum Th. höher anbaute); 1434 bis 1768 zählte man 19 starke Brände, u. im 30jähr. Kr. ist hier mehr als 6mal geplündert w. — In Urk. heißt der Ort Lysna, Leßna, Lissa, und gehörte anfangs zu Bischau, von welcher Hptfestung die Burg Leßna

Digitized by Google

wohl nur eine Vorfeste bildete; Lissa enthielt wahrscheinl. die Wohngn. der tzschochauer Burgmannen, war jedoch 1329 schon ein besondr. Gut, das der jauersche Hzg. Heinr, sich mit vorbehielt. Nach d. 30jähr. Kr. kaufte die Stadt den ansehl. Lisser Wald (1½ St. SWlich v. hier, jens. OGerlachsheim, an d. Gränze), und wurde durch die Neustadt vergrössert; was dagegen unterhalb der Kirche steht, heißt die Altstadt, und Siebenhuben sind einige Häuser über der Kirche. 1790 gab M., Schadewalde eingerechnet, 1781 Consum. an. Die SWSeite bestreicht der hartmannsdfr. Bach, so wie der schwerdtaer Bach nicht weit in O vorbeifließt, um in NO der Stadt zu enden. Hier raint M. mit Hagendf., in SO aber mit Schwerta. — S. 165 sind Z. 7 bis 1 v. u. meist zu streichen. — Der 1824 verst. Cammercienr. Lindner v. Stölzer testirte 500 Thlr. der Kirche, 500 Thlr. dem Spital, 500 Thlr. der Schule zu 5 Freischülerstellen, 2000 Thlr. zur Erziehg. einiger Kinder, 1600 Thlr. zu Schulstipendien, 5000 Thlr. zu 2 Stipend. für Marklisser auf Universitäten, 1000 Thlr. für Gesellen, welche Mstr. werden wollen, 1000 Thlr. für 3 heirathende Jungfern jährl., 500 Thlr. für Pfarrwittben, 500 Thlr. für Lehrerwittben, u. s. f. Diese Legate traten 1828 in Kraft. Früher schon hatte L. 1000 Thlr. den Lehrern, 400 Thlr. der Kirche, 300 Thlr. dem Almosen, auch Luthers Werke der Schule geschenkt. — Die Collatur übt jetzt blos die Schadewalder Herrschaft. — 1705 gab es hier 182, 1772 nur noch 30 Webermstr. — In M. ist der berühmte Zeichner u. Kupferst. Nathe begraben. — Die 1749 und, 1752 gemacht. Versuche auf Silberbau waren umsonst. — In frühen Z. gehörte M. Denen von Kottwitz oder Cottbus, nach 1600 aber Denen v. Döbschütz.

Mark Neuſelitz, ſ. im N.

Markranſtädt (S. 167) im 13. Jahrh. Ranſtede, liegt, als die weſtlichſte Stadt des Kreiſes, 2½ St. WSWlich v. Leipzig, auf einer ringsum ſehr flach anſteigend. Höhe, weßhalb es auch ſelbſt auf dem Erzgebirge bemerkt w., keinesw. aber am Floßgraben, 1⅛ St. NOlich v. Lützen, 2 M. v. Merſebg., ¼ St. v. d. preuſſ. Gränze, auch an d. Straſſe v. Halle über Zwenkau ins Oberland, g. 450 Fuß überm Meere. Die Flur raint in Sachſ. mit Mülitz, Göhrenz und Quesnitz, in Preuſſ. mit Altranſtedt u. Lehna, u. iſt v. mäſſiger Güte. Kratau od. die Krakue iſt der ſüdl. Theil des Ortes. In N ſind beide Windmühlen u. das Spital. Die Teiche in N u. W ſind gering. — Nach dieſer Stadt iſt das rannſtädter Thor zu Leipzig (vulgo das Rann'ſche Th.) benannt.

Markröhlitz (S. 168) nun im querfurther Kr. des RB. Merſebg., zählte 1818 in 86 H. 412, 1825 in 83 H. nur 365 Seelen, benutzt die unterm RG. Goſeck ſtehende Wüſtg. Schlagwitz, raint mit Petzſtädt, Uichteritz im weiſſenfelſ. Kr., Goſeck, Pödelitz, u. in NW mit dem Lumbſch-Holze, u. liegt am Zöſſen-Bächlein, ſüdl. vom Goldbg., 3½ M. SOlich v. Querfurth, 2¼ St. NOlich v. Naumbg., 1⅛ St. öſtl. v. Freiburg u. WNWlich v. Weiſſenfels. Das hieſ. Gleite (das jedoch nicht mehr beſteht) wurde 1588 auf 100 mſl. (alſo zieml. hoch) angeſchlagen. 1820 wurden hier für den thüring. Alterthumsverein viele intereſſante Dinge ausgegraben. — Daß der Ort ein Flecken geweſen, ſcheint bloſe Hypotheſe, gebaut auf den Namen, der aber wohl beſſer durch Marold-Röhlitz erklärt w., da 1304 wirkl. ein Ritter Marold v. Rölitz lebte. Die letzte Aebtiſſin zu Rohrbach war eine Margt v. Rölitz od. v. Rulitz. — Das RGut, ein Mannlehn,

soll jetzt das Df. ungetheilt besitzen, u. steht unter des OLandesgerichts Realgerichtsbrkt.; 1650 u. 1754 war es v. Burkersrodisch, 1800 v. Holderriederisch, folgl. nicht mehr mit Goseck combinirt; incl. den Antheil an Gr. Willsdorf hatte es 1825 485 Unterth. — Die Zerschlagung der Parochie geschah 1620, u. das Pastorat ward dadurch sehr ärmlich. Seit 1752 ist auch die Häuserzahl nicht gewachsen. Vergl. noch Petstädt.

Mark Saaser, s. Saser.

Marksüssera (S. 169) liegt Ebeleben NOlich gegenüber, SWlich v. Sondersh., 1 St. SSWl. v. Schernberg, am Bächl. Klinge, das in SO die Helbe erreicht, südl. vom Weinbg. — Den Bau des Closters Marcsüßre bewilligten die Grf. v. Gleichen schon 1272.

Marksuhl, der Flk. (S. 170) nun im A. Eisenach, liegt 1 St. v. d. meining. Gränze, 2 M. v. Vacha, an d. Chaussee nach Eisenach, unfern der letzt. Berg-Reihen des thüring. Waldes, mit Oberellen (in Meiningen), Förtha u. einigen Höfen rainend. 1826 waren hier in 162 H. 951 Seelen, dazu noch der Baueshof mit 20, der Meileshof mit 22 Einw. kamen; ausserdem sind noch der Ober- u. Mittel-Mölmeshof u. Kriegersbg. hieher gepf., so daß im Kirchspiel g. 1050, in d. Parochie nahe an 1400 Seelen sind. In N steht das Schloß, wo Hzg. J. George I vom 1. Oct. 1662 bis zum 25. July 1672 residirte. Nächstdem sind hier 1 Försterei (in NW), 3 Mühlen (in W u. SO), ein Rentamt (als Rest des aufgehobn. Amtes), eine Poststalterei, 1 Caserne, aber kein Gleite. Bemerkg. verdient die Pflasterkutte, ein naher Basaltberg.

Marktmühle, s. Großosterhausen.

Markvippach (S. 171) nun im weimar.

Kreise, hatte 1826 in 70 H. 340 Seelen, u. 3 combinirte Erblehngüter, wozu auch die Mühle u. das Backhaus gehören, u. welche Denen v. Hagenbruch zu stehen; Dielsdf. gehört ungetheilt dazu, so daß das Gut g. 360 Unterth. hat; hingegen gehört nicht dieses Gut, sond. das übrige Df. Markvippach ohne jenes Gut mit Erbgerichten dem Hrn. Mirus auf Eckstedt. Bachstedt ist hierher gepf., u. das Fl. Ballstedt provisorisch hierher gewiesen. Die Stelle revidirt der Pfr. zu Mittelhausen. — Jenes Gut, früher der Fam. Hirt zuständig, besitzt 135 Ak. Feld, 40 A. Wald, viel Grasland, Schäf., Koppeljagd, Fischerei, Zinsen u. Frohnen. 1640 sahe ich als Besitzer v. Vippach den Hanns Chph. v. Lichtenberg auf Fiedelhausen. — Der Ort liegt 1½ St. OSOlich v. Gr. Rudestedt, 1 St. westl. v. Neumark, 3½ St. NOlich v. Erfurt, 2 M. NWlich v. Weimar, mit Fiedelhausen, Dielsdf., Eck- u. Bachstedt (dessen Bächlein hier mündet) rainend, in fruchtb. Aue, nördl. vom Hahnbg., einem Hügel.

Markwerben (S. 172) nun im weissenfels. Kr. des RB. Mersebg., zählte 1818 in 67 H. 267 — 1825 in 69 H. 303 Seelen, u. liegt an d. Höhe überm NRande des breiten reitzend. Saalthales, 2000 Schr. vom Strome, mit Uichteritz, Storkau, Tagewerben u. Weissenf. rainend, meist g. 350 Fuß überm Meere. Weit in W abgesondert liegen (am Bächlein, das sich aus den storkauer u. obschützer Wässern bildet, u. sich mit einem Saalgraben verästet) am Ausgange des Lanzengrundes ins Saalthal, u. nahe bei Uichteritz, das kleine Vorw. Salpeterhütte, die Domanial-Ziegelei u. das Behrisch'sche Weinbergsgütchen, zusammen mit 18 Seelen. Die Brückenmühle ist dicht NWlich bei Weissenf., diesem gegenüber. Die ehemal. Salpetersiederei wollte nicht gedeihen, u. als der Sieder

Krauſe ſeinen Erſecutor erſchoſſen, ſubhaſtirte man ſie, worauf der Erſteher, der Amtm. Lazern, ſie vor 60 J. zu einem Vorw. machte. Der Egelſee iſt eine den Bauern vererbte ehemal. Domanialwieſe. Der ehemal. Mannlehnſiedelhof fiel vor 400 J., als Geh. v. Wolfſtiz erblos ſt., der Kammer zu, die ihn 1437 nebſt dem Df. der Commune Weiſſenfels verkaufte; ſpäter wurde er dismembrirt, u. das Df. kam wieder ans Amt. Den Patronat verkaufte 1231 der magdebgr. Erzb. Albert ans Cloſter Neuwerk vor Halle. 1741 wurde die Kirche, 1704 das Pfarr- u. 1728 das Schulhaus neu gebaut. Das Pfarrarchiv verbrannte 1678. Im J. 1727 zündete der Gaſtwirth Reinhard ſelbſt ſeine Schenke an, nachdem er ſeine Frau ermordet. — Den Ortsnamen will man, da er auch Martw. ausgeſprochen w., auf den H. Martin beziehen.

Marles (S. 172) offic. Arlaß, liegt, ſoweit es preuſſiſch iſt, im ziegenrücker Kr. des RB. Erfurth, ½ St. nördl. v. Blankenberg, auf der Höhe, die v. dort an aus dem Saalthale anſteigt, 2½ St. weſtl. v. Gefell, 1½ St. SOlich v. Lobenſt., über 3 M. v. Ziegenrück. 1818 waren hier in 5 H. 15 Seelen. Die Kirche iſt reuſſiſch, u. Reichards Charte iſt demnach hier verzeichnet.

Marlishauſen, auf Ch. auch Markshauſ. (S. 173) liegt v. Arnſtadt vielm. 1½ St. OSOlich, 1½ St. NWlich v. Ilm.

Marnsbach (S. 174) im A. Leutenberg, h. bei And. vielmehr Mankenbach, Mansbach, u. liegt an d. mening. Gränze, 1½ St. NWlich v. Leutenbg. — Vor etwa 45 J. zählte man 36 H. u. 171 Seelen.

Marolterode (offic. Schreibart; S. 174) nun im langenſalz. Kr. des RB. Erfurt, liegt nicht am tiefſten, ſond. am nördlichſten im Kreiſe,

3¼ St. NNOlich v. LS., 3½ St. ONOlich v. Mühlhausen, ½ St. SOlich unter Schlotheim, am Wege v. da nach Erfurt. 1825 hatte es 48 H. u. 262 Seelen, näml. 86 im Neuenheilingsch. u. 176 (in 30 H.) im hiesg. RGuts-Antheile. Das RGut, ein Mannlehn, hat schon längst keine Gebäude mehr. Kirche, Schule u. Hirtenhaus stehen unter NHeilingen. 47 Acker Holz gehören zwar zum RG. Allmenhausen im Schwarzbgsch., stehen aber ebenfalls unter preuss. Gerichten. Die Flur raint meist mit Schlottheim u. Allmenhausen in Schwarzburg

Marschau (die M.; S. 175) begreift nur ein P. Häuser ohne Dorfrechte, und liegt nächst den lauterbacher Teichen, unw. Ermendf., weit links (nicht rechts) v. der Chaussee nach Dresden, an der meitzbgr. Amtsgränze.

Marschallische Clostergüter, s. Naumburg.

Marschütz (S. 176) ist nach Staucha gepf., gehörte im 15. Jahrh. unter d. N. Marschwitz zur Sudpanie Hohen-Wussen, enthält u. a. ein sehr grosses und neues Gut, u. liegt 1¼ St. WNWl. v. Lommatzsch, 2 M. v. Meissen 3½ St. v. Schweda, nächst dem Huthübel, zwisch. Arntitz, Ibnitz u. Weitzschenhain.

Marschwitz (S. 176) liegt v. Leißnig fast 1 St., 1¾ St. NOlich v. Colditz, unw. des rechten Ufers, am Rand des breiten u. reitzn. Thales; in SW mündet der weitzschner Bach, der die kleine Mühle treibt; die Flur raint mit Seydewitz, Polditz u. s. w. Das Gut leistet ¼ RPferd, und gehörte 1612 (mit 1 RPferd) dem Polycarp von Arras, 1715 dem Stiftscanzl. Wolff Gtth. v. Birkholz, 1760 dem Gen. Maj. v. Geyern, jetzt schon längst der Familie Hottewitzsch. Der Einw. sind geg. 200

Marsdorf b. Dresden (S. 176) hat gegen

250 E., raint mit Medingen Hermsdf., der Lause und Bernsdf., u. erstreckt sich 1000 Schr. lang an einem der Quellbäche der Promnitz herab. Die Gegend ist hügelig und nicht gar fruchtbar. Das im Lex. erwähnte Vorwerk gehört nach Hermsdf. — Auf Reymanns Ch. h. der Ort Marsdorf. Er liegt 1½ St. SOlich v. Radeburg (nicht Radeberg, wie im Lex. steht.)

Marsdorf b. Sorau (S. 176) nun im sorauer Kr. des Rgbez. Frankf., liegt an d. Strasse von dort n. Sagan, am sorauer Bache, ist nach Wellersdorf gepf., und hatte 1818, incl. die 2 neuen Häuser, in 30 H. 264 Seelen; ausserdem werden hierher 4 Häus. der Fallung gerechnet.

Marstall (S. 177 fehl.) ein königl. Vorwk. unw. Barby, also im ralbeschen Kr. des preuss. Regbz. Magdeburg. — — Z. 8 muß es hier heissen: der zu Rauenstein gehörigen Häuser.

Märtinroda (S. 177) heißt auch Mainhardtsroda, zählte 1826 in 88 H. 405 Seelen, darunter 1 Müller. Das Mannlehnrittergut besitzt 671 Ack. Feld, 251 Ack. Wiesen und 760 A. Holz. Die Parochie zählt fast 600 Seelen. —. Das 2te Mart. enthielt, incl. 1 RGut, 1826 in 31 Häusern 225 Seelen u. liegt SOlich v. Bach, NWlich v. Lengsfeld, ¾ St. NOlich v. Völkershausen.

Mertendorf (offic. Schreibart; S. 178) liegt nun im naumbgr. Stadtkreis des Regbz. Merseburg, SOlich v. d. Stadt, 1¼ St. westl. v. Stöhßen, ½ St. v. d. weissenfels. Kreis- u. ½ St. v. d. mening. Gränze, von 350 bis 400 par. Fuß überm Meere, zum Th. am Abhang überm recht. Bachufer, in schöner Gegend; das bisher enge Thal erweitert sich hier Nwärts zu einem Kessel. M. raint insbesondere mit Wethau, Rathwitz u. Punkwitz, und hatte 1818 in 43 H. 230, später nur 220 Einw., auch gegen 300

250 E., raint mit Medingen Hermsdf., der Lause und Bernsdf., u. erstreckt sich 1000 Schr. lang an einem der Quellbäche der Promnitz herab. Die Gegend ist hügelig und nicht gar fruchtbar. Das im Lexic. erwähnte Vorwerk gehört nach Hermsdf. — Auf Reymanns Ch. h. der Ort Marsdorf. Er liegt 1½ St. SOlich v. Radeburg (nicht Radeberg, wie im Lex. steht.)

Marsdorf b. Sorau (S. 176) nun im sorauer Kr. des Rgbez. Frankf., liegt an d. Strasse von dort n. Sagan, am sorauer Bache, ist nach Wellers dorf gepf., und hatte 1818, incl. die 2 neuen Häuser, in 30 H. 264 Seelen; ausserdem werden hierher 4 Häus. der Fallung gerechnet.

Marstall (S. 177 fehl.) ein königl. Vorwk. unw. Barby, also im calbeschen Kr. des preuss. Rgbz. Magdeburg. — — Z. 8 muß es hier heissen: der zu Rauenstein gehörigen Häuser.

Martinroda (S. 177) heißt auch Mainhardtsroda, zählte 1826 in 88 H. 405 Seelen, darunter 1 Müller. Das Mannlehnrittergut besitzt 67½ Ack. Feld, 251 Ack. Wiesen und 760 A. Holz. Die Parochie zählt fast 600 Seelen. —. Das 2te Mart. enthielt, incl. 1 RGut, 1826 in 31 Häusern 223 Seelen u. liegt SOlich v. Bach, NWlich v. Lengefeld, ½ St. NOlich v. Völkershausen.

Mertendorf (offic. Schreibart; S. 178) liegt nun im naumbgr. Stadtkreis des Rgbz. Merseburg, SOlich v. d. Stadt, 1½ St. westl. v. Stößen, ¼ St. v. d. weissenfels. Kreis- u. ½ St. v. d. meiningschen Gränze, von 350 bis 400 par. Fuß überm Meere, zum Th. am Abhang überm rechten Bachufer, in schöner Gegend; das bisher enge Thal erweitert sich hier Nwärts zu einem Kessel. M. raint insbesondere mit Wethau, Rathwitz u. Punkwitz, und hatte 1816 in 43 H. 230, später nur 220 Einw., auch gegen 300

Morgen Landes, meist auf den Bergen; das Thalland ist sehr gut, aber oft überschwemmt. Die zahlreichen Büsche der Bergwände beherbergen auch Kiefern; die vielen Pappelweiden des Thales werden v. Muldenbauern stark benutzt; die Weinberge wollen nicht viel, der Hopfenbau gar nichts mehr bedeuten; desto stärker ist aber der Obstbau im Thale. Die Braunkohlen kannte schon v. Wichmannshausen, nannte sie jedoch Torf, u. führt nur diesen und jenen bei Großhartmannsdf. als sächs. Torfe an. Das Werk ist königl., und liefert über 40000 Tonnen, meist nach Lösen; die Kammer hat zu diesem Behuf mehrere Grundstücke angekauft, u. beschäftigt fortwährend 20 Familien mit der Gewinnung. Das 10¾ Ellen mächtige Lager wird mittels Schachten abgebaut, steht g. 40 E. tief, und wird von mehrartigen Schichten überdeckt. — Die alte Martinskirche, die auf d. Gottesacker hinterm Pfarrhofe stand, brach man 1808 ab, und ersetzte sie durch ein schönes Gebäude auf einem bessern Platze; da jedoch die Grundlegung Fehler hatte, mußte man den schon halb fertigen Thurm wieder abtragen, u. so steht das Gebäude thurmlos da. Die schöne Orgel wurde 1823 angeschafft. — 1178 erkaufte das Closter Pforta 18 Hufen allhier nebst der Mühle, den Weinbgn. und 60 Ack. Holz, 1209 vom Mkgfn. die Grundherrlchkt., u. 1352 die Güter des Heinrich v. Buß- oder v. Witzleben um 10 Schock u. 100 schmale Groschen. — Nach Otto hat der Ort 31½ Hufen zu 12 altsächs. Ackern. 1674 erlitt er durch Hagel entsetzlichen Verlust. Sonst war hier ein eigner Dingestuhl.

Martinskirchen (S. 178) vulgo Märzk., um im liebenwerd. Kr. des RB. Merseburg., 1818 mit 43 H. und 271 — 1825 mit 44 H. u. 264 Seelen, liegt nach der preuss. Vermessg. (die v. der sächsischen stark abweicht) im Schlosse unter 51° 28′ 37″

d. Br. und 30° 52′ 20″ d. Länge, 1000 Schritt von d. Elbe, 3 St. SWlich v. d. Kreisſtadt, 2 ſtarke M. v. Torgau, ¾ M. v. Belgern, zwiſchen Altbelgern u. Brottewitz, weſtl. von dem kleinen Bergrücken, den der Haſenbuſch bedeckt, 270 par. Fuß überm Meere; in W verbreiten ſich groſſe Wieſen. Das RGut iſt ſeit 1689 Erbe u. Allod., u. ſteht unter des OLandesgerichts Realjurisdiction. S. 179, Z. 14 u. 15, iſt v. ſonſt zu verſtehen. 1717 hatten es die Erben des J. Georg v. Wehlen. 1485 finde ich als Beſitzer die Brüder Hanns (einen Ritter), Kasp. u. den D. Chriſtoph Monch, 1530 den Hptm. Aler. v. Körbitz; 1612 hatten die Erben des Wolf Dietr. v. K. nach Wurzen 3 u. nach Oſchatz 3 RPferde zu ſtellen. 1687 kaufte es der Amtshptm. v. Wehlen auf ABelgern, näml. den Lüttichauer Theil um 27000, den Wenglerſchen und 7600 mfl. Das Gut hat beſond. ſtarke Viehzucht. Daß es früher mehrfach geweſen, iſt ſicher; denn 1614 kaufte ein Körbitz beide Rittergüter zu beiden Seiten des Kirchhofs, ferner das Preſtewitziſche Vorwk., das Fillitzgut, Mönchs Freihufengut, den Werder und Herger, 2½ Hufen der Wüſtg. Breſewitz, ein Freigut in Brottewitz u. ſ. w.; ſo erklären ſich leicht obige 6 Ritterpferde. — 1258 zinſte M. dem Cloſt. Nimbſchen. 1272 erhielt es die Aebtiſſin v. Mühlbg., um die Nonnen mit Fiſchen u. Eiern verſorgen zu können. 1559 kam es nebſt dem Gute ans Meißner Stift; Kf. Aug. ließ auch bei dieſem das Gut, zog aber 1581 das Df. zum A. Mühlberg, wohin auch das Dorf mit der Bierabnahme bisher gezwungen war. — Die v. Monch waren wegen M. Untervaſallen der Birken v. d. Duba auf Mühlbg., und einer ihrer Nachkommen, Bernhard, hatte bis 1613 das mühlbgr. Cloſter in Pacht. Vom 2ten oder Seydewitziſchen Theil des RGutes rührt der ſogen. Seidelhof her. Auf allen 4 Gütern er-

d. Br. und 30° 52′ 20″ d. Länge, 1000 Schritt von d. Elbe, 3 St. SWlich v. d. Kreisstadt, 2 starke M. v. Torgau, ¾ M. v. Belgern, zwischen Altbelgern u. Brottewitz, westl. von dem kleinen Bergrücken, den der Hasenbusch bedeckt, 270 par. Fuß überm Meere; in W verbreiten sich grosse Wiesen. Das RGut ist seit 1689 Erbe u. Allod., u. steht unter des OLandesgerichts Realjurisdiction. S. 179, Z. 14 u. 15, ist v. sonst zu verstehen. 1717 hatten es die Erben des J. Georg v. Wehlen. 1485 finde ich als Besitzer die Brüder Hanns (einen Ritter), Kasp. u. den D. Christoph Monch, 1530 den Hptm. Alex. v. Körbitz; 1612 hatten die Erben des Wolf Dietr. v. K. nach Wurzen 3 u. nach Oschatz 3 RPferde zu stellen. 1687 kaufte es der Amtshptm. v. Wehlen auf ABelgern, nämlich den Lüttichauer Theil um 27000, den Wenglerschen um 7600 mfl. Das Gut hat besond. starke Viehzucht. Daß es früher mehrfach gewesen, ist sicher; denn 1614 kaufte ein Körbitz beide Rittergüter zu beiden Seiten des Kirchhofs, ferner das Prestewitzische Vorwk., das Fillitzgut, Mönchs Freihufengut, den Werder und Herger, 2½ Hufen der Wüstg. Breesewitz, ein Freigut in Brottewitz u. s. w.; so erklären sich leicht obige 6 Ritterpferde. — 1258 zinste M. dem Clost. Nimbschen. 1272 erhielt es die Aebtissin v. Mühlbg., um die Nonnen mit Fischen u. Eiern versorgen zu können. 1539 kam es nebst dem Gute aus Meißner Stift; Kf. Aug. ließ auch bei diesem das Gut, zog aber 1581 das Df. zum A. Mühlberg, wohin auch das Dorf mit der Bierabnahme bisher gezwungen war. — Die v. Monch waren wegen M. Untervasallen der Birken v. d. Duba auf Mühlbg., und einer ihrer Nachkommen, Bernhard, hatte bis 1613 das mühlbgr. Closter in Pacht. Vom 2ten oder Seydewitzischen Theil des RGutes rührt der sogen. Seidelhof her. Auf allen 4 Gütern erb

wurd J. Georg v. Wehlen 1738 Fasaneriegerechtigkeit, und vertauschte M. 1739 gegen Wiederau. — 1784 durchriß die Elbe den hiesigen Landdamm, und bahnte sich einen Weg bis zur Elster unweit Annaburg, welche also damals Elbwasser abführte. — Im J. 1825 hatte das Gut in 90 H. 562 Unterthanen.

Martinsrieth (S. 180) nun im sangerhaus. Kr. des RB. Merseby., unterm Landgericht Eisleben u. A. Sangerhausen, liegt 1¼ St. SWlich v. Sang., ¼ St. östl. v. Brücken, mitten in der Aue, 530 Fuß überm Meere, mit Brücken, Sang., Ahlsungen u. Riethnordhausen rainend. 1818 hatte es 48 H. u. 212 — 1825 aber 225 Seelen. Das Frei- od. Schulzengut ist Allod., u. steht hinsichtl. der Realjurisdict. unterm OLandesgericht. 1359 kommt der Ort als Sente Martinsriete vor; noch 1541 zinste er dem Closter Rohrbach. Er bildet allein eine Parochie.

Marxbach, der M. (S. 181 fehl.) fließt in d. Gegend v. Sosa im erzgebirg. KrA. Schwarzenbg., u. interessirt durch die zahlr. Zechen, die ehem. an seinem Thalwänden bestanden. 1682 baute man hier auf Zinn den Martin, den Christian und den Zacharias, auf Eisen den Christian Fundgr., Enoch, Johannes, u. Pauli Bekehrg.; ausserdem auch 3 Seifenwerke.

Marxdorf (S. 181) nun im liebenwerd. Kr. des RB. Merseby., 1818 mit 30 H. u. 149 — 1825 aber mit 33 H. u. 180 Einw., auch mit 22 Hufen, liegt 1¼ St. WNWlich v. Lieb., 2 starke M. vor Torgau, an d. Straße dorthin, 1¼ St. v. Wahrenbrück u. Uebigau, mit Lennewitz, Beiersdf. u. Böhnitz rainend. 1258 zinste Marquardesdorph dem Clost. Nimbschen. 1504 hatte das Amt Lieb. die Herr., Georg v. Hundorf die Erbgerichte; 1564 besitzt es die Fam. Göß zu Liebenwerda.

Digitized by Google

Marzahna (S. 181) nun unterm Amt Zahna, hatte 1818 in 36 H. 260 — 1825 aber in 32 H. 277 Einw., benutzt die Wüstg. Körbitz, u. liegt 4¼ St. NNOlich v. Witt., an d. Potsdamer Regierungsgränze, auch am dessau-luckenwalder Wege, aber nicht erst am Ursprg. der Zahna. Schmögelsdf. ist nicht Filial, sond. hierher gepf., u. Feldheim gilt nur noch als Filial; die Parochie hat g. 550 Seelen.

Maschleben, eine Wüstung bei Sachsenburg in Thüringen; s. im S. — Eine Wüstung Maschwitz ist bei Rempitz unterm A. Lützen

Maschwitz (wahrschnl. v. Mes = Gränzdorf; nach A. von Maz, der Mann S. 181) liegt nur ½ St. v. Pegau, auch entfernt vom Flusse, auf flacher Höhe, mit Zausch- u. Storkwitz sehr nahe, entfernter mit Werben in Preussen u. mit Tellschütz rainend. Berghausens Ch. giebt ihm fälschl. eine Kirche. Sonst ging hier die leipzgr. Strasse vorbei.

Massaney (S. 182; entw. v. Mes, Miesy, der Rain, oder v. Maz, der Mann) liegt nur von ½ bis zu ¾ St. OSOlich v. Waldheim, folgl. 4½ St. v. der Amtsstadt Rochlitz, 1¾ St. westl. v. Döbeln, an u. über einem westwärts zum grünberger Bache hinabrinnend. Bächlein, in zieml. coupirter, jedoch nicht gar bergiger Gegend; die untersten Häus. bestreicht die Chaussee v. Waldheim nach Dresden; d. Fluren, 400 bis 450 Acker groß, rainen mit Waldheim, Schönbg., Grünbg., Reichenbach, auch mit Otzdf. u. Gebersbach im leißniger Amte, u. werden in N u. in O von Holzung begränzt; auch ist ein hübscher Busch in WSW; nach SO u. nach ONO steigt die Gegend gemächl. zu bedeutender Höhe an, u. gewährt hübsche Aussichten, besonders nach Hartha hin. Der Häuser sind jetzt g. 50, der Seelen g. 350; 1802 gab es 271 Consumenten. Es wird hier viel gesponnen u. gewebt, u. am untern Ende giebt es ein

Marzahna (S. 181) nun unterm Amt Zahna, hatte 1818 in 36 H. 260 — 1825 aber in 32 H. 277 Einw., benutzt die Wüstg. Körbitz, u. liegt 4¼ St. NNOlich v. Witt., an d. Potsdamer Regierungsgränze, auch am dessau-luckenwalder Wege, aber nicht erst am Urspg. der Zahna. Schmögelsdf. ist nicht Filial, sond. hierher gepf., u. Feldheim gilt nur noch als Filial; die Parochie hat g. 550 Seelen.

Maschleben, eine Wüstung bei Sachsenburg in Thüringen; s. im S. — Eine Wüstung Maschwitz ist bei Rempitz unterm A. Lützen

Maschwitz (wahrschnl. v. Mes = Gränzdorf; nach A. von Maz, der Mann S. 181) liegt nur ½ St. v. Pegau, auch entfernt vom Flusse, auf flacher Höhe, mit Zausch- u. Storkwitz sehr nahe, entfernter mit Werben in Preussen u. mit Teuschütz rainend. Berghausens Ch. giebt ihm fälschl. eine Kirche. Sonst ging hier die leipzgr. Strasse vorbei.

Massaney (S. 182; entw. v. Mes, Miesby, der Rain, oder v. Maz, der Mann) liegt nur von ½ bis zu ¾ St. OSOlich v. Waldheim, folgl. 4½ St. v. der Amtsstadt Rochlitz, 1½ St. westl. v. Döbeln, an u. über einem westwärts zum grünberger Bache hinabrinnend. Bächlein, in zieml. coupirter, jedoch nicht gar bergiger Gegend; die untersten Häus. bestreicht die Chaussee v. Waldheim nach Dresden; d. Fluren, 400 bis 450 Acker groß, rainen mit Waldheim, Schönbg., Grünbg., Reichenbach, auch mit Otzdf. u. Gebersbach im leißniger Amte, u. werden in N u. in O von Holzung begränzt; auch ist ein hübscher Busch in WSW; nach SO u. nach ONO steigt die Gegend gemächl. zu bedeutender Höhe an, u. gewährt hübsche Aussichten, besonders nach Hartha hin. Der Häuser sind jetzt g. 50, der Seelen g. 350; 1802 gab es 271 Consumenten. Es wird hier viel gesponnen u. gewebt, u. am untern Ende giebt es ein

Chausseehaus. — Das ansehl. u. wohlgebaute Vorwk. M. hat mit dem Dorfe keine Gemeinschaft, liegt auch ¼ St. davon SWlich, auf d. Höhe jenseits des grünbgr. Baches, an d. Strasse von Waldheim nach Heinichen, mit Grünbg., Ehrenbg., Kriebenthal und Schönbg. rainend. In N giebt es am genannten Bache ein recht angenehmes Hölzchen, u. am Bache steht auch, aber in O, abgesondert die Salpetersiederei. Auf diesem seit 1784 mit Ehrenberg combinirten Vorwerke, ehedem in der Herrsch. Waldheim gelegen, haftet ¼ RPferd statt ½ Troßklepper; pachtweise hatten es die Besitzer v. Ehrenberg schon viel früher benutzt, bis Graf Detlev Karl v. Einsiedel (der Conferenz-Min., Vater des jetz. Besitzers, des Cabinetsministers) es der Kammer abkaufte. Von der Masseneyer Höhe fliessen kleine Bäche nach N, W u. S herab. — Das Df. bringt Schenks Ch. fälschl. auf einen Berg; dieß kann nur v. einigen entlegenen Häusern gelten. — — So auch, wahrschnl. nach einem eingegangn. Df., der ansehl. Wald, der sich im meißn. Amte Radebg. zwischen Schmiedefeld, Harthau, Frankenthal, Brettnig, Röhrsdorf u. Arnsdf. verbreitet, u. worin die kleine Röder entspringt.

Maßbach, das Gericht (S. 182) ist nun bair., u. also zu streichen.

Maßbach (S. 184) bildet kein Df., sondern die 3 Maßbacher Höfe (denn dieß ist der offic. Name) sind Pertinenzstücke der Kemnate zu Wacha, u. gehören zur Parochie u. Commun Oechsen.

Masse, die M. (S. 184) ist nur ein mässiger Bach, quillt am Elsterbg., also NWlich v. dem (auf der Höhe in S vom Wasser liegnd.) Orte Masserberg, treibt eine Mühle, u. läuft ostwärts.

Massen (S. 184) nun im luckauer Kr. des AG. Frankfurt, hatte 1818 in 43 H. 237 Seelen,

Digitized by Google

u. liegt nur ½ St. NOlich v. Finst., 5 St. südl. v. Luckau, 1¾ St. SOlich v. Sonnewalde, mit Ponsdf., Finsterw. u. s. w., u. östl. mit den Heiden rainend.

Massenhausen (S. 184) ist nun S. Meiningisch, u. liegt 1 St. v. Rodach nördl., an der coburgischen Gränze.

Masserbg. (S. 184) liegt 2¾ St. NWlich, u. Masserbrück (S. 185) NNWlich v. Steinheide. S. 184, Z. 5 v. u., statt „an der Masse" lies: meist hoch über der in N fliessenden Masse.

Maßfeld, das Amt (S. 185) gränzt vielm. NOlich mit d. A. Meiningen, in O etwas an Themar, in S an Römhild, in SW an Baiern, in W ans eisenach. A. Kaltennordheim, in N an Wasungen, ist aus SSO nach NNW 5 St. lang, dabei 1 M. breit, u. begreift 28 Dfr. u. 19 Höfe, darin aber an 8000 Einw. — Vor der u. um die Reformationszeit hatten die Marschälle v. Ostheim die hies. Amtmannsstelle gleichsam erblich.

Maßlau (vielleicht = Gränzdorf; S. 187) nun im merseburg. Kreise, hatte 1825 in 14 H. 84 Einw., näml. 9 H. u. 54 Einw. mit 2½ Hufen unterm Amte, und 5 H. mit 30 Einw. unter Ermlitz. Es liegt am rechten Ufer der Luppe, die es v. den horburger und liebenauer Fluren scheidet, meist zwisch. schöner Laubwaldg., 1 St. SWlich v. Schkeuditz, 3 St. östl. v. Merseburg., 2000 Schr. v. d. sächs. Gränze, SOlich vom schkeuditz-lützner Wege.

Maßnitz (S. 187) nun im zeizer Kr. des RB. Mers., liegt NOlich v. Zeiz, am recht. Ufer, Zaugenberg schief gegenüber, mit Göbitz u. Tröglitz rainend, mitten in d. Aue. 1818 hatte es 33 H. u. 165 — 1825 aber 175 Seelen, deren 300 in d. Parochie sind.

Masten (S 187) liegt weder an d. Mulde, noch ½ St. v. Döbeln, sond. v. da 1 St., über das

u. liegt nur ½ St. NOlich v. Finst., 5 St. südl. v. Luckau, 1¾ St. SOlich v. Sonnewalde, mit Ponedf., Finsterw. u. s. w., u. östl. mit den Heiden rainend.

Massenhausen (S. 184) ist nun S. Meiningisch, u. liegt 1 St. v. Rodach nördl., an der coburgischen Gränze.

Masserbg. (S. 184) liegt 2¾ St. NWlich, u. Masserbrück (S. 185) NNWlich v. Steinheide. S. 184, Z. 5 v. u., statt „an der Masse" lies: meist hoch über der in N fliessenden Masse.

Maßfeld, das Amt (S. 185) gränzt vielm. NOlich mit d. A. Meiningen, in O etwas an Themar, in S an Römhild, in SW an Baiern, in W ans eisenach. A. Kaltennordheim, in N an Wasungen, ist aus SSO nach NNW 5 St. lang, dabei 1 M. breit, u. begreift 28 Dfr. u. 19 Höfe, darin aber an 8000 Einw. — Vor der u. um die Reformationszeit hatten die Marschälle v. Ostheim die hies. Amtmannsstelle gleichsam erblich.

Maßlau (vielleicht = Gränzdorf; S. 187) nun im merseburg. Kreise, hatte 1825 in 14 H. 84 Einw., näml. 9 H. u. 54 Einw. mit 2¹¹/₁₂ Hufen zum Amte, und 5 H. mit 30 Einw. unter Ermlitzer und liebenauer Fluren scheidet, meist zwisch. schöner Laubwaldg., 1 St. SWlich v. Schkeuditz, 3 St. östl. v. Merseburg, 2000 Schr. v. d. sächs. Gränze, SOlich vom schkeuditz-lützner Wege.

Maßnitz (S. 187) nun im zeitzer Kr. des RB. Merseb., liegt NOlich v. Zeitz, am recht. Ufer, Zangenberg schief gegenüber, mit Göbitz u. Tröglitz rainend, mitten in d. Aue. 1818 hatte es 33 H. u. 165 — 1825 aber 175 Seelen, deren 300 in d. Parochie sind.

Masten (S. 187) liegt weder an d. Mulde, noch ½ St. v. Döbeln, sond. v. da 1 St., über das rechte Zschopauufer erhaben, Töpeln gegenüber, mit Limritz u. Schweta rainend, nahe südl. v. der Strasse nach Rochlitz. Nach älterer Geographie lag Mosten in der Sudpanie Schweta.

Mastenteichsmühle, s. Stolberg.

Mattendorf (S. 188) ist zu streichen.

Mattstedt (S. 188) in Urk. Matstete, hatte schon 1267 einen vom heusdfr. Closter abhäng. Pfarrer, besitzt sonst eine Steinkohlengrube, hatte 1826 in 71 H. 317 Einw., darunter 1 Müller, u. liegt sehr angenehm, dem Nesselbg. gegenüber, 3½ St. NOlich v. Weimar, 3¾ St. v. Jena, ⅞ St. v. Apolda, ½ St. v. Roßla, mit Zottelstedt, Kötteritz und Wickerstedt rainend, 470 Fuß überm Meere, am linken Ufer. Der Pfr. ist nicht mehr Adjunct; er hat g. 700 Kirchkinder. Die Schule inspicirt der roßlaer Pfarrer. Hierher soll auch die weit in NO an der Ilm u. der leipziger Str. gelegne Chaussee- u. Brückengeldereinnahme gehören.

Matzdorf (S. 188) nun im sorauer Kr. des RB. Frankfurt, hatte 1818, incl. die unbewohnte Ziegelei, in 37 H. 162 Seelen, u. liegt mitten in Wäldern, 3¼ St. WNWlich v. d. Kreisstadt, 1 St. v. Pförthen.

Maucken (S. 188) nun im schweinitzer Kr. des RB. Merseb., 1818 mit 7 H. u. 72, 1825 nur mit 4 H. u. 63 nach Pretzsch gepf. Seelen, steht nun unterm A. Jessen, jedoch so, daß das Vorwk. dem Landesgericht unmittb. unterliegt, hat nur 1 Privatgebäude, und liegt Pretzsch ONOlich gegenüber. Z. 4 v. u. bezieht sich auf die ganze Domäne Pretzsch.

Mauckendorf (S. 188) nun im hoyerswerd. Kr. des RB. Liegnitz, raint mit Spohla u. Coblenz, meist aber mit der Heide, u. liegt 1 M. OSOlich v. Hoyersw., am recht. Ufer, in voller Ebene. 1818 hatte es, incl. die Windm. in NW und die weit in

Digitized by Google

W am Schwarzwasser gelegne Feldschneidemühle, 24 H. u. 127 Seelen.

Mauckisches Vorwk. (S. 189 liegt nicht in Fr., sond. ⅛ St. davon in SSO; s. im F.

Maua (S. 189) liegt g. 430 Fuß überm Meere, an der Mündg. des aus W oder aus d. Leutrathale kommnd. Baches, fast nur durch den Strom vom Altenbgsch. geschieden, 1⅝ St. v. Jena, NOl. vom Weingartenbg., mit Geschwitz, Leutra u. Rothenstein rainend, in reitzndr. Gegend. 1826 gab es hier in 49 H. 177 Seelen. Die Schule inspicirt der rothensteiner Pfarrer. Man haut in den hies. Brüchen auf Verlangen 6 E. lange Tröge aus. Bei der sogen. Sündfluth (d. 29. May, 1613) wurden 16 H. gänzl. fortgerissen, u. nur 3 blieben bewohnbar. Die Kirche und Mühle brannten 1640 durch Verwahrlosg. der Bannerschen Leute ab.

Mauersberg (S. 189) so genannt nach einem der höchst. hiesg. Berge, ausser welchem auch der Stein- u. Galgenbg. zu nennen sind, liegt von 1⅜ bis 1¼ St. SOlich v. Wolkenst., mitten zwisch. Marienbg. u. Annabg., v. jenem nur 1½ bis 1¾ St. SWlich, längs einem unbedeutndn. Wässerch. ⅜ St. lang Nwärts bis zieml. ans linke Preßnitzufer hinab, mit Boden, Müldenau und Streckewalde rainend. Der Grund hat meist steile Wände u. ungemein starken Abfall; die Kirche steht mit noch einigen H. in S sehr hoch; in SW steht abgesondert eine kleine Ziegelei, u. man hat hier auf den Höhen eine herrl. Aussicht nach Wolkenst. hin, so wie östl. beim Df. in den wildschönen, waldigen, engen u. sehr tiefen Preßnitzgrund hinab; in N steigen aus diesem, den unterst. Häus. des Dfs. gegenüber, bedeutende Felsen an. Das kleine Erbgericht ist schön gebaut. Wegen des starken u. treffl. Flachsbaues giebt es hier mehrere Brechhäuser. Zur Kirche ist nichts gepfarrt, u. Pfarr- u.

Schuldienſt gelten für ſpärlich. Den Gottesdienſt beſorgten anfangs die annabgr. Franciſcaner. Jährl. fallen 16—18 Geb. u. 12—14 Todesfälle vor. Bergbau wird hier ſchon lange nicht mehr getrieben.

Mauna (S. 190) liegt SWlich v. Meiſſen, erhöhet über den porſchnitzer Bach, in d. Nähe mehrere Teiche, u. nahe umringt v. zahlreichen Dfrn.; es iſt klein, und ſoll auch eine Schäferei enthalten. (?)

Mauſchwitz (S. 190) liegt v. Reichenbach 1½ St. NWlich, 1¼ St. SOlich v. Weiſſenbg., 5 St. v. Budiſſin u. ¼ St. v. d. preuſſ. Gränze oder v. der budiſſin-görlitzer Straſſe, an dem weſtwärts rainend. Bächl., das in Lautitz das löbauer Waſſer erreicht. Es raint mit Cunnewitz, Gloſſen, Meuſelwitz u. ſ. w., und iſt nur klein, enthält aber auſſer dem Lehngut noch ein Vorwerk.

Mauſitz (S. 191) liegt 1000 Schr. v. der preuſſ. Gränze, 1¼ St. v. Pegau, 1 St. weſtl. v. Zwenkau, keineswegs am Mühlgraben, ſond. auf flacher Feld- u. Wieſenflur, mit den preuſſ. Dfrn. Zitzſchen, Löben u. Scheidens, auch mit Gr. u. Kl. Dalzig rainend, in fruchtb. u. nicht unangenehmer Gegend. Der Name ſoll v. Maz, der Mann, od. genauer v. Muzik, das Männchen, herkommen. Man bezieht hierher den 1285 genannt. vornehmen Zeugen Heydatz v. Muſevvitz. 1612 ſtellte Andr. Pflug wegen M. (ohne Eythra) 5 RPferde. 1638 und 1646 hatte es der überaus ſtark begüterte OHofmarſchall Baron J. G. v. Rechenberg, 1678 der Kammerh. u. Amtshptm. Andr. Dietr. v. Schleinitz zu Torgau; ums J. 1800 hatten es die Grfn. v. Werthern mit Denen Senft v. Pilſach gemeinſchftl., ſpäter aber gehörte es, unſres Wiſſens, dem Cab. Miniſt. Senft v. P. allein; das Uebrige ſ. unter Eythra, mit welchem Gute M. ſchon längſt

combinirt iſt, weßhalb denn auch das mauſitzer Gut nicht ſonderlich ins Auge fällt. Gleichwohl gehört es zu den ſtärkſten im Lande, und ſeine 17 bis 1800 Unterth. (ohne Eythra) beſitzen 228 Hufen. Die zugehörg. Dfr. liegen meiſt weit davon getrennt, u. bildeten inſoweit, mit Groitzſch zuſammen, das ehemal. Amt Groitzſch. 1801 gab der Gutsſprengel 1530 Conſum. an. Das Gut hat die Collatur in Großdalzig und Pedelwitz.

Mauſt (S. 191) iſt nun zu ſtreichen.

Mautitz (S. 191) liegt 1⅝ St. v. Oſchatz gen OSO, 1¼ St. weſtl. v. Rieſa, SWlich vom Weidenbg., über welchen die Straſſe für jene Städte führt, mit Ganzig, Bornitz, Groptitz u. Reppen rainend. Das Gut iſt jetzt freiherrl. (nicht gräfl.) Fritzſchiſch, leiſtete früher 1 RPferd, gibt aber ſchon längſt nur 11⅓ Thlr. Beitrag, u. war faſt immer ein bloſes Beigut andrer Hptgüter; es ſäet insgemein g. 360 Schffl. aus, davon 156 auf die nur damit vereinigten Bauerfelder, und hat überhaupt g. 344 Schffl. Feld, 48 Ack. Wieſen, 18 A. Holz, 3 Teiche zu 10 Schock, 1 alten Steinbruch, an Zinſen g. 54 Thlr., 28 Schffl. u. ſ. w., auch Faſaneriegerechtgkt. — 1660 gehörte dazu auch Weida, ſo wie die S. 192 erwähnte Wüſtg. Böhla früher nach Seerhauſen gehörte.

Maxdorf (S. 193) h. auch Neumaxdf., fehlt noch auf Schenks Ch., raint mit dem halb böhmiſchen Weigsdf., u. liegt mitten zwiſch. Oeſtritz u. Friedland, 2 M. NOlich v. Zittau, an einer Schlucht und an Neugersdf. ſtoſſend.

Maxen (S. 194) ſoll nach d. ſerbiſch. Maz, der Mann, benannt ſeyn, zählte 1815 394 Conſum., hat aber jetzt wohl volle 500 Seelen, indem es ſehr ſtark bewohnt iſt, u. ähnelt für den, der aus dem höhern Lande herabkommt, eher einem Städt-

combinirt iſt, weßhalb denn auch das mauſitzer Gut nicht ſonderlich ins Auge fällt. Gleichwohl gehört es zu den ſtärkſten im Lande, und ſeine 17 bis 1800 Unterth. (ohne Cythra) beſitzen 228 Hufen. Die zugehörg. Dfr. liegen meiſt weit davon getrennt, u. bildeten inſoweit, mit Groitzſch zuſammen, das ehemal. Amt Groitzſch. 1801 gab der Gutsſprengel 1530 Conſum. an. Das Gut hat die Collatur in Großdalzig und Pedelwitz.

Mauſt (S. 191) iſt nun zu ſtreichen.

Mautitz (S. 191) liegt $1\frac{5}{8}$ St. v. Oſchatz gen OSO, $1\frac{1}{2}$ St. weſtl. v. Rieſa, SWlich vom Weidenbg., über welchen die Straſſe für jene Städte führt, mit Ganzig, Bornitz, Groptitz u. Reppen rainend. Das Gut iſt jetzt freiherrl. (nicht gräfl.) Fritzſchiſch, leiſtete früher 1 RPferd, gibt aber ſchon längſt nur $11\frac{1}{3}$ Thlr. Beitrag, u. war faſt immer ein bloſes Beigut andrer Hptgüter; es ſäet insgemein g. 360 Schffl. aus, davon 136 auf die nur damit vereinigten Bauerfelder, und hat überhaupt g. 344 Schffl. Feld, 48 Ack. Wieſen, 18 A. Holz, 3 Teiche zu 10 Schock, 1 alten Steinbruch, an Zinſen g. 54 Thlr., 28 Schffl. u. ſ. w., auch Faſanericgerechtgkt. — 1660 gehörte dazu auch Weide, ſo wie die S. 192 erwähnte Wüſtg. Böhla früher nach Seerhauſen gehörte.

Mardorf (S. 193) h. auch Neumardſ., fehlt noch auf Schents Ch., raint mit dem halb böhmiſchen Weigsdf., u. liegt mitten zwiſch. Oeſtritz u. Friedland, 2 M. NOlich v. Zittau, an einer Schlucht und an Neugersdf. ſtoſſend.

Maxen (S. 194) ſoll nach d. ſerbiſch. Maj, der Mann, benannt ſeyn, zählte 1815 394 Cons., hat aber jetzt wohl volle 500 Seelen, indem es ſehr ſtark bewohnt iſt, u. ähnelt für den, der aus dem höhern Lande herabkommt, eher einem Städtchen, als einem Df., weil es das erſte Df. iſt, wo die Häuſer gedrängt u. in Gaſſen ſtehen, u. weil mehrere derſelben (zum Th. auch im Sommer v. Städtern bewohnt) ein ſtädtiſches Ausſehen haben. Der Ort liegt vielm. $2\frac{1}{2}$ St. v. Pirna WSWlich, $3\frac{3}{4}$ St. SOlich v. Dresden, $2\frac{1}{4}$ St. Nlich v. Glashütte, an d. Straſſe v. Dresden dahin, $1\frac{1}{4}$ St. SWlich von Dohna, mit Hausdorf, Lungwitz, Wittgendorf, Schmersdf. u. Crotte rainend; auch hängt ſich an die wenigen einzelnen Häuſer, die im Grunde nach dem Müglitzthale hin (d. h. SOlich unter dem übrigens hoch gelegn. Orte) verſtreut ſtehen, Mühlbach faſt genau an, und führt ſo die Häuſerreihe längs dem, in Maxen ſelbſt quellenden Wäſſerchen bis zur Müglitz fort, die $\frac{1}{4}$ St. v. M. in einem der reitzendſten Thäler des Landes ihre blutrothen Fluthen wälzt. Dem Gaſthof, einem ſehr groſſen, freundl. erneuerten Gebäude faſt in des Dorfes Mitte, giebt Moſch 1193 Fuß Seehöhe; in Folge der bei allen Moſch'ſchen Höhe-Angaben nöthg. Reduction würde dieß in der That 1125 F. betragen, d. h. 300 Ellen über der Mühlbacher Mühle an d. Müglitz. Dieſer Gaſthof ſteht etwa unter 31° 26′ 30 bis 40″ d. L. und 50° 55′ d. Breite. Nach Lehmann erhebt die SWlich noch vom Df. aus anſteigende, durch einen einzelnen groſſ. Baum aus der Ferne kenntl. Maxener Höhe ſich 570 Ellen über Null des dresdner Elbmeſſers, alſo 1314 par. Fuß übers Meer. Ihre Ausſicht, ſo wie die einiger hügelähnl. Höhen in NO u. NW, iſt mit Recht berühmt, u. beherrſcht nicht allein das Elbgebirge u. Elbthal, ſondern iſt auch nach dem Erzgebirge hin ſehr intereſſant. — Die anſehl. Kirche, ſammt ihrem ſehr weit ſichtb. Thurme, wurde 1818 (wie einſt 1629) recht freundl. reparirt, ſteht im untern Th. des Ortes, weſtl. beim Rittg., u. hat in Cancell und Altar ſeit 1664 Malerei vom kurf.

Digitized by Google

Hofmaler Joach. Fri. Schreyvogel. In d. Parochie leben zieml. 1000 Seelen, u. sie zählte in 4 J. 1813 — 1816 resp. 132 u. 154, 1823 aber 39 u. 20 Geburts- u. Todesfälle. Im J. 1752 zählte sie nur 124 Wirthe. Das ältre Pfarrarchiv ging im 30j. Kr. verloren. Der 1625 erbaute Thurm wurde 1726, und nach einem Wetterschaden auch 1749, reparirt. Die stein. Cancell arbeitete Kasp. Klüppel in Pirna 1631 aus. Der marmorirte Altar zeigt Isaaks Opferung und die Schlange am Kreuz, so wie die Schönberg. u. Karras'schen Wappen. Auch waren ehemals viele Portraits hier aufgehangen, z. E. des Cardinals u. der 4 Bischöfe v. Schönberg, so wie des OBghauptm. Kasp. Rudolf auf Willsdruf, der Maxen 1626 kaufte. Die Orgel, mit 18 Stimmen, stand früher in Weesenstein. Der erste bekannte kathol. Pfr., ums J. 1500, hieß Konr. Sieber, und stiftete 200 fl. zur Verbesserg. des Pfarreinkommens; der erste evang. war Georg Reichlin. Die Pfarre wurde 1668 massiv u. kostb. erbaut. 1711 st. Abr. Wenzel als Jubelpfarrer; sein Bildniß hangt in der Kirche. Die Schule baute man 1716 ganz neu. 1685 wurde die Kirche sehr stark bestohlen. 1709 stiftete die Herrsch. geringe Besoldungen für 3 Musiker und 2 Singknaben zur Kirchenmusik. Aus jener Zeit her, wo Gamig noch das Filial v. M. war, giebt die dort. Herrsch. dem hies. Pfr. jährl. 4 Schffl. Korn, 4 Sch. Hafer, die Wolle u. die Lämmer von 2 Schafen, Kirchenschafe genannt. 1634 ließ Holke hier plündern, wobei auch die Kirche nicht verschont blieb; 1639 flüchtete man das Kirchengut nach Weesenstein, welches aber Banner bekanntl. eroberte und plünderte. — Das Rittg. leistet 2 Rittpf., u. gab 1801 751 Unterth. an, hat deren aber zur Zeit wohl 900. Der erste v. Schönberg, der es besaß, gehörte noch zu der, mit seinem

Enkel, dem 1651 gest. Rittmstr. Hanns Burkh., abgestorbn. eigentlichen ältesten (od. ältesten Reinsberger) Linee. Dem Wolf folgte näml. Hanns Hei. auf Reinhardsgrimma, u. Hanns Burkh. erbte auch Rothschönbg. u. Myhlau. Ihm folgte als Lehnsvetter der Steuereinn. Hanns Hei. auf Willsdruf u. Limbach; diesem sein S. Hanns Uz auf Cunersdf.; dessen S. Hanns Hei. kaufte Bärenstein u. OLichtenau, u. st. 1711 mit dem Ruhm grosser Gelehrsmk., aber erblst. Sein Neffe u. Erbe Kasp. Abr. hatte auch Wittchensdf. (b. Chemnitz) u. Reichstädt, und lebte noch 1753 als Landeshptmann. Als 1813 der Lieut. v. Schönbg. verschuldet starb, ließ der König das Gut administriren; doch kam es 1820, nebst dem damit combin. Leuteritz zw. Dresden u. Willsdruf, zur Subhast., u. jetzt besitzt es der preuss. Maj. v. Serre, der es schon treffl. verbessert u. verschönert hat. Das Schloß, vom schönen Ziergarten größtenth. umfangen, steht am Abhange, am SORande des Ortes, u. begreift, ausser einem alten hölzrn. Hinterflügel, einem dicken alten niedrigen Thurmgebäude, u. einem kurzen neuen Seitenflügel, besonders ein prachtvolles, 13 Fenster breites, in edlem Styl ausgeführtes Hauptgebäude nach dem sehr grossen Wirthschaftshofe hin, den das neue u. musterhaft gebaute Rinderstallgebäude, so wie die schöne Wirthschafterwohng. nicht wenig zieren; er begreift zugl. die Schäferei und die starke Essigfabrik. Daneben steht die Jägerwohnung. An den Gehängen in O u. SO verbreiten sich grosse Obstpflanzungen. Auch gehören dazu die sehr einträgl. Kalkbrüche (die schon vor 350 J. erweisl. in stärkem Betrieb waren) u. Kalköfen, so wie das, NOwärts unterm Orte etwas entfernt stehende, neu angerichtete, bisher noch wenig besucht gewesene Mineralbad. — Das hies. Beigleite gehört nach Pirna. — Eine starke Feuers-

brunst erlitt M. schon 1583. — Strohflechterei ist hier ein Haupterwerbszweig. — Was die Kalkbrüche betrifft, so liegen die wichtigsten (d. h. einträglichsten, wenn auch nicht den besten Marmor gebenden) nahe unterm Orte in NO; auch gehören hierher 1 Kalkbruch u. Ofen im obersten Theile Mühlbachs, u. 1 Ofen am steilen Gebirge des Müglitzthales übern untern Theile Mühlbachs. Der größte Ofen beim Hauptbruche ist v. seltener Größe. — 1482 wurde dem Orte das Brauen und der Salzhandel untersagt; man sollte also glauben, er habe sich damals zur Stadt erheben wollen. — Da die Collatur einer Schülerstelle zu S. Afra eigntl. nicht auf dem Gute, sond. auf d. Schönberg. Familie haftete (die nur um ihrer vielen Zweige willen ihre 6 Freistellen auf verschiedne Majoratsgüter vertheilt hatte), so hebt sich das darüber im Lex. Gesagte von selbst. — In frühern Zeiten gab es auch ein besondr. Adelsgeschl. v. Mayen, von dem man aber keinesw. mit Sicherh. nachweisen kann, daß es von hier gestammt habe; Einige halten es für einen Zweig des holländ. Geschl. van der Meer; es blühte besond. in der OLausitz.

Mayen, s. Meyhen.

Mayna (S. 203) s. Maina.

Mäbendorf (offic. Schreibart; S. 203) nun im schleusinger Kr. des RB. Erfurt, hatte 1816 in 43 H. 211 Seelen, u. steht unterm A. Kühndorf. Zur Brauschenke, einem Canzleilehn, gehören in dieser Eigensch. auch 2¼ Ack. Wiese hinter der Mühle u. ⅜ Ack. an der Gaß. S. 204, Z. 3, muß es heißen: 1 Eisen- u. Zainhammer. Beide Hämmer stehen unterm Suhler Berggericht. Der Ort h. auch Ebendf., u. hatte 1780 nur 30 H. Dazu gepf. ist nichts. Er liegt WSWlich v. Suhl,

Digitized by Google

zwisch. Heinrichs u. Dietzhausen. Die Hasel h. hier auch noch der Erbfluß.

Mechelgrün (S. 204) scheint nach einer Mathilde benannt, hieß 1533 noch Mechtelsgrün, u. liegt keinesw. an der Trieb, sond. an dem davon benannt. Bache (er quillt im A. Voigtsbg., bei Lottengrün, nehst unter M. auch Neuensalza, u. reicht vor Altensalze das linke Triebufer, nachdem er 1 M. weit meist NWärts mit stark. Gefälle geflossen), von 1¾ St. östl. bis zu 2 St. OSOlich v. Plauen, 2¼ St. NOlich v. Oelsnitz, mit Neuensalze, Frieseln, Theuma u. Siebenhitz rainend, zwischen ausschl. Höhen; doch ist das Thal offen u. freundlich. Durchs Unterdorf geht die Strasse v. Plauen u. Auerbach, durch die westl. Fluren aber die Oelsnitz-leipzgr. Chaussee. Westlich vom Oberdf. steht eine der Schäfereien abgesondert. Im Df. ist ein Gasthof. Ums J. 1500 hatten M. Die v. Tettau, darunter Georg 1533 seinen Antheil an d. Herrsch. Schwarzenbg. um 10700 fl. an die Kammer verkaufte; 1458 besaß es Hahn Rabe; 1600 hatten UnterM. die Seelinge, hingegen Die von Seydewitz vor 200 J. OberM.; Letztres war 1800 den Adlern, 1827 aber den Uibrigs, die UnterM. ebenfalls schon 1800 besassen. Beide Güter gaben 1801 847 Consum. an, u. haben jetzt über 1000 Unterthanen.

Mechelrode (d. h. Mathildens Colonie; S. 204) nun im A. Blankenhayn, hatte 1826 in 33 H. 154 Seelen, u. liegt 1⅝ St. NNOlich v. Blank., 1¼ St. westl. v. Magdala, 2¼ St. SSOlich v. Weimar, mit Maina, Kiliansrode u. s. w. rainend. Das Erblehnrittergut hat jetzt die Fam. Heiligenstedt. Der sog. Gleichische Hof steht unterm Amte. Der blankenhainer Pfr. inspicirt die Schule, u. zur Kirche ist nichts weiter gepfarrt.

Mechtelrode, s. Ziegelrode.

Mechterstedt (S. 205) liegt ferner $1\frac{3}{8}$ St. NWlich v. Waltershausen, am Wege v. da nach Mühlhausen u. auch n. Eisenach, 1 St. v. der eisenacher Gränze, SWlich v. dem (zwar entlegnen) Hahnbg., am rechten od. nördl. Ufer, in mässig fruchtb., angenehmer Hügelgegend, mit Teutleben, Weingarten, Burla u. Sättelstedt rainend. Der Gerichtsdir. bildet mit dem Sättelstedter Adjunct das hies. geistl. Untergericht, das sich aber blos auf den Ort erstreckt, da kein andrer hierher gepf. ist. Zum grfl. u. adlig.-hopfgartenschen Gute gehören auch Theile v. Burla u. Weingarten. 1819 gab es hier 124 H. u. 520 Seelen. Den sogen. Bivang unterhalb Maechirstedi eignete Gr. Ludwig 1103 dem Clost. Reinhardsbrunn.

Meckfeld (S. 206) nun im A. Berka, hatte 1826 in 28 H. 108 Seelen, u. liegt $1\frac{3}{4}$ St. WNWlich v. Berka, an der weimar-ilmenauer Strasse, zieml. hoch, jedoch am Beginn eines Wwärts laufnd. Bächleins, Nlich vom Rötels- u. dem entferntern Michelsbg.; es hat gute Viehzucht.

Meder (S. 207) ist merkwürdig als Geburtsort des grossen musical. Theoretikers D. Joh. Nic. Forkel, welcher hier d. 12 Febr. 1749 geb. wurde, u. als Musikdirector zu Göttingen d. 20 März 1818 starb. (R.) — Der Ort liegt $2\frac{1}{4}$ bis $2\frac{1}{2}$ St. v. Coburg, Schalkau, Eisfeld, Rodach u. Ummerstadt, u. hatte 1819 in 110 H. 600 Seelen. Er hält 3 Jahrmärkte. Anjetzt schreibt man meist Meeder. — Das freieigenthüml. RGut der Fam. Meier hat $143\frac{1}{2}$ Ack. gutes Feld, 27 Ack. Wiesen, Brauerei, Schäf., u. bedeutende Gerichtsnutzung. — Schon 1125 wird des Marktrechtes zu Moydre erwähnt, u. 1126 h. es Moderin.

Mederitzsch (S. 208) ist ohne Zweifel das Meseritz, welches schon 1251 mit Gerichten, Müh-

le und Zinsen dem torgauer, nachmals nimbschener Closter zustand, h. auch Mehderitzsch, hatte 1825 in 38 H. (darunter die Walkmühle etwas entlegen ist) 202 Einw., benutzt die Wüstg. Boragk, steht nun unterm A. Belgern, und liegt im torgauer Kr. des RBz. Merseby., SSOlich v. Torgau, 1 St. NWlich von Belgern, an der torgauer Rathsheide, auch an einem Nwärts rinnend. Bächl., mit Mahitzschen, Cranichau u. Wesenig rainend.

Redessen (S. 208) liegt 1¼ St. v. Hain, 3 St. Nlich v. Meissen, in buschiger Gegend, ¼ St. Slich v. der leipziger Strasse, Nlich vom Scheibenbg., mit Striesen, Skassa u. Goltsche rainend. 1730 waren hier nur 13 Häuser. Es soll hier auch 1 Freigut mit Schäferei seyn. (?) Wahrschnl. ist es dasjenige Redewitz, welches Heinr. d. Erl. 1254 dem hainer Nonnencloster zueignete.

Redewitz No. 1 (S. 208) nun im zauchesiger Kr. des Rgbez. Potsdam (zu Berlin,) liegt SWlich v. Belzig, mitten im Walde, mit anhaltischer Holzung rainend. Dazu gepfarrt ist nichts.

Redewitz No. 2 (S. 208) liegt vielm. 2½ St. v. Budissin WSWlich, mit Spittwitz, Burkau, Neudf., Cossern u. Thumitz rainend, nächst einem Nwärts laufnd. Nebenwässerchen des Closterwassers. 1700 gehörte das hies. Erb- und Allodialgut Denen v. Rostitz; jetzt ist es mit Gaussig combinirt.

Redewitzsch (S. 209) gehörte — ohne weiters Zubehör — 1612 dem Heinrich v. Uichteritz, 1715 dem Ernst Lu. v. Damitz, 1752 dem Amtshptm. Wolf Rud. v. Uechteritz, 1800 u. 1827 Denen v. Wurmb. Es liegt keineswegs an d. Pleisse, sondern ¾ St. SWlich von Rötha, 1¼ St. SOlich v. Zwenkau, 1¾ St. v. Pegau, mit Spans- und Lipsendf. sehr nahe, übrigens mit Kieritzsch im A. Borna, mit Peres u. Pulgar rainend. Das Gut leistet 1 RPf.

Medingen (S. 209) sonst Maidingen, liegt von Dresden vielmehr 3 St. NNOlich, 1¼ St. SOlich v. Radeburg, mit Gr. Dittmanns-, Mars- u. Hermsdorf rainend, in hügig. Gegend, am linken Ufer. Das Gut, am Flusse und in der Nähe 2er Teiche, leistet ½ RPferd, hat weiter kein Zubehör, und gehörte vor 300 J. Denen v. Spor, 1612 dem Chph. vom Loß, 1660 u. noch lange nachher Denen von Bomsdf., 1707 dem Bgrath Vitzhum v. E. auf Löthayn, 1749 u. 1752 dem Kriegsrath v. Teubern, 1766 dem Obrlieut. Edl. v. Puttlitz, 1792 dem nachmalg. Grafen und Minister, damalg. Finanzr. K. Wilhelm Edlen v. Hohenthal, später Einem von Oerzen, einem Krebs, und 1827 Herrn Stoß.

Merane, die Stadt (S. 210) liegt hinsichtlich der Kirche (auf einem niederigen Vorgebirge am NWlichen Ende der Innenstadt stehend) unter 30° 8½ Min. d. L. u. 50° 51′ d. Breite 1½ St. NWlich v. Glauchau, an der leipzgr. Strasse, 1¼ St. NOlich v. Crimmitzschau und 1¾ St. WSWlich v. Waldenbg., nächst d. Strasse zwischen beiden Orten, ¼ St. von d. Chaussee od. der altenbgr. Gränze, an welcher da, wo die Strasse nach M. sich ausscheidet, ein grosser altenbgr. Gasthof, eine schönburg. Schenke u. ein sächs. Strassenhaus stehen, auch die bekannten schönhainer Thongruben mit dem Buttermilchswege (nach seiner Farbe so genannt) beginnen. Die reussische Gränze (s. das Lex.) gehört gar nicht hierher. Eben so falsch ist es, daß der hies. Bach, die Seifertitz, solle hier schon das Mörigen (in Urk. Mare od. das Meer) heissen; diesen N. nimmt er erst unter M. zugleich mit dem aus O von Dietrich herab durch das Dietrichholz und den Mörigen-Grund kommenden Bächl. an, indem dieses bis zu seiner Quelle hinauf das Mörigen heißt. Vergl. Seifertitz. Die

Stadt an sich zieht sich, vom NOlichen Fusse des Kirchhügels aus, unter stetem Ansteigen lang nach SO, u. hatte sonst nicht blos Thore, sondern auch 5 Vorstädte, u. bis 1572 (wo man sie zum Rathhausbau verbrauchte) ordentliche Festungswerke, von welchen man noch beim Graben und Ackern häufig Reste findet. Unter den Vorstädten ist eigentlich noch das Rosenthal übrig, welches sich im Möhrigen verbreitet; von den übrigen sind nur noch einzelne Häuser zu sehen, näml. vom hohen Anger in SO (vor dem ehemalg. glauchaischen Th.) wo auch Scheunen in Reihen stehen, vom Reinfeld, welches der Brand 1724 gänzlich verzehrte, vom alten Markt (WNlich der Kirche gegenüber, vorm altenbgr. Thore) u. vom niedern Anger, der sich in der Aue da verbreitetete, wo jetzt das Schießhaus NNlich v. der Stadt steht. Daß M. sonst grösser gewesen, sagt nicht nur der pirnaische Mönch, sond. es wird auch durch die Volkssage, die M. bis fast nach Götzenthal ausdehnt, eben sowohl bestätigt, als die Residenz, welche der böhm. König Wladislaw mit seiner Gemalin Jutta (Judith) und seiner Schnur Elisabeth, vor seinem harten Sohne Sobieslaw fliehend, im J. 1174 zu Mer nahm. Noch sind die Reste der Burg, welche von sehr gross. Umfange gewesen, im niedern Theile der Innenstadt zu sehen; sie bilden näml. mit ihren ungeheuer dicken Mauern die Substructionen vieler Häuser, welche der Kirche östl. u. SOlich gegenüberstehen, und werden von der Volkssage quer unter der Gasse beim ehemal. altenbgr. Thore hinüber bis unter die Gegend der Kirche fortgeführt. Es haben zwar Einige, z. E. Adelung, in dem Praedium valde bonum Nomine Mer das heutige Mlaune in der OLausitz wiederfinden wollen; allein für dieses spricht kein einziger erklecklicher Grund, Alles hingegen für Merane. Was S. 212, Z. 7 f. gesagt wird, ist aus gutem

Grunde unwahrschnl., u. man hat die Schönburgische Erwerbg. des Ortes vielmehr zwischen die J. 1336 u. 1350 zu setzen. Eben so hat man als wahrschnl. anzunehmen, M. habe mit seinem Zubehör (das S. 212, Z. 10 f. falsch angegeben w.; der Lehnbrief v. 1361 — nicht 1561 — nennt die Dfr. Seifertitz, Dennheritz, Höckendf., Gesau u. Tettau, nebst dem Scheidenbach- od. Scheedewich-Walde) den SOlichen Winkel des Gaues Plisni erfüllt, sey dann kaiserl. Domäne (vulgo Burgward) gewesen, mit der kaiserl. Prinzessin Gertrud aber (wie dieß ein böhm. Schriftsteller ausdrückl. meldet) an den K. Wladislaw, und von diesem als Morgengabe und Widdum 1173 an dessen andre Gemahlin Judith gekommen. Aus jener Zeit mag sich wohl die böhm. Lehnsherrlichkeit über M., die erst 1779 endete, herschreiben. Auch mußte M., wie eine verlorne Chronik des hiesig. OPfarrers Ranft besagt, ehehin nach Caden in Böhmen an den königl. Landrichter zinsen. Göpfert und Stöckhard nehmen M. für dasjenige Gut, das 1318 zwisch. den Brüd. Friedr. u. Hermann v. Schönburg die erste mülsener Schlacht veranlaßt habe, weil es näml. ihr Bruder Dietrich, als er Ortenscomptur zu Commothau geworden, dem Friedrich allein hatte zuschanzen wollen. Die Fehde wurde 1355 durch Friedr. d. Gestrengen dahin beigelegt, daß M. zu Hermanns Landeshälfte kam. 1413 kam M. (oder eigntl. wohl nur dessen Renten) als Leibgedinge u. Widdum an Sigismunds v. Schbg. Wittbe, Marg. v. der Dhame (nicht v. Dohna, wie Einige sie fälschl. schreiben), u. eventualiter liessen sich Veit v. Sch. und Herr Albr. v. Colditz im näml. Jahre damit belehnen; als daher Margareth wieder (den Heinr. Reuß v. Plauen) heirathete, löste Veit 1418 die Herrschaft M. bei Jener um 3400 rhfl., so wie 1419 beim Coldițer aus. 1423 ließ sein Sohn

Friedr. sich auch mit der Veste Mer belehnen, fiel aber schon 1426 bei Aussig, und M. kam an seine Söhne Veit, Friedr. u. Dietrich, 1439 hingegen als Leibgedinge an Veits Gemalin, die burggrfl. meißn. Prinz. Anna, deren Verheirathg. die burggrfl. Ansprüche auf Hartenstein beschwichtigte. Sie st. 1461 oder nach Vogel 1464, u. so erbte M. auf ihre Schwester die Wittbe Marg. v. Swanberg, so wie 1465 auf deren Sohn Bohuslaw v. Sw., wobei jedoch ohne Zweifel allemal nur an die Renten der Herrsch. gedacht w. muß, indem die Schönburger stets den Lehnsbesitz behielten. Auch kam M. schon unter Veit II wieder völlig in Schönburgische Hände, und 1524 wird es bei der Hyttheilg. der Lande gar nicht mehr erwähnt, bildete demnach als Lehn einen integrirend. Thl. der Herrsch. Glauchau, obwohl die Renten 1526 noch ans Altenbgr. Georgenstift versetzt wurden. Zu S. 213, Z. 2, ist zu bemerken, daß dieses Bier eine Nebensache war; die Belohng. bestand eigntl. darin, daß Lichtenstein u. M. ihr bisheriges höchst niedriges Lehngeld behielten, während es anderwärts sehr erhöhet wurde; inzwischen wurde der Stadt dennoch 1535 die Gesammtlehn aufgedrungen, nachdem sie vorher nur ihrem eignen Rathe lehnspflichtig gewesen. Dieser verscherzte auch 1505 seine Obergerichtsbrk., als er sich (aus Geldmangel?) gefallen ließ, daß die Vormünderin Anna Gratiosa v. Schbg. die Kosten zum Decolliren des Simon Schmidt hergab; u. 1564 vertauschte er die niedre Jagd gegen Entledigung der Pflicht, jährl. graues Tuch und 1 Tonne Häringe ins glauchauer Spital zu liefern. Anjetzt steht der Stadtrath unterm jedesmalg. Directorialamte Glauchau; denn bekanntl. wechselt das Directorium unter beiden glauch. Aemtern 2jährig. Etwa 20 Häuser stehen unter den mit dem Amte combinirten Pfarrgerichten. Der Er-

trag des Pastorats ist überhaupt bedeutend, wozu zum Th. die beiden Ablaßbriefe von den J. 1314 u. 1362 (zu Carpentras u. Avignon ausgestellt, und 1504 durch den zeizer Weihbischof erneuert) beigetragen haben. Der Weihbischof weihte auch 1503 Kirche, Kirchhof und Glocken aufs Neue ein. — Als urkundl. Namen der Stadt kommen noch vor: Meer, das Meer, Mehr, Meher, Mehre, Meran, Mohrane, Mare, ad Mare. Einige leiten den N. ab vom Mörigen (s. o.) das aber viell. eher nach der Stadt benannt seyn dürfte; Andre daher, daß die Stadt gegen die 4 durch die Crodoverehrg. bekannten Orte (s. unter Krothenlaide) mehr an, d. h. mehr bergan liege; noch Andere wollen eine Verbindg. zwischen M. und der tirolischen Stadt Meran (unterm Schlosse Tirol) herausdrechseln, ja wohl gar (wie Glafey) unser M. zum Stammorte der Herzöge v. Meran (d. h. Tirol) machen, oder doch (wie Köhler) die Herzöge als muthmaßl. Vögte des Voigtlandes unser M. zum Andenken an das heimische bauen oder mindestens benennen lassen. Alle diese Annahmen sind ungegründet, und wollte man ja ein Verhältn. zwischen M. und Meran (in Tirol) affectiren, so wär' es dieses einzige, daß Judith, die oberwähnte böhm. Königin u. Besitzerin unsres Ortes, Ludwigs des Heil. Großtante war, dieser aber die H. Elisabeth ehelichte, welche die Cousine des letzten Hrz. v. Meran oder Tirol war. — M. gab 1801 nur 2121, 1819 aber 2798 Consum. (darunter 1029 Kinder) an, hat jetzt g. 3100 Seelen, u. zählte 1776 nur 293 Häuser, deren jetzt an 330 sind. Es ist lebhaft u. im Ganzen wohlhabend ohne Luxus. Seine starke Flur, davon jedoch Vieles ursprgl. zu Dfrn., insbesondre zu Waldsachsen gehört, zerfällt in 146 sogen. Viertel zu 8 bis 9 glauch. Schffl. (25 Sipmaaß) Aussaat.

Markt u. Hptgaſſen ſind jetzt theils gepflaſtert, th. als Chauſſee gebahnt, zu welchem Behufe vor 10 J. v. jedem der jährl. 30 bis 40 Gebräude 7 bis 8 Thlr. beigeſteuert wurden. Die Zeuchmacherzunft (S. 211, Z. 19) iſt jetzt weit ſtärker, u. der Geſellen waren ſchon bis zu 250 hier. Noch 1802 wurden auch Seiden- u. Halbſeidentücher gewebt; jetzt fertigt man insbeſ. Merinos u. Bombaſin, wofür die Fabriken Richter u. Albrecht, Richters Söhne, C. F. Gräfe u. J. F. Gräfe beſtehen. Der groſſe Brand 1724 betraf die innere Stadt, das Rheinfeld und den hohen Anger. Das Rathhaus iſt nicht übel, u. ſein Thurm durchaus beſchiefert. Die Kirche verräth, mehrmaliger Erneuerg. wegen, ihr Alter keineswegs, u. hat einen g. 80 E. hohen Thurm; ſie iſt dem H. Martin geweihet. Ein Pleban Johann in Mari ſchenkte 1339 1 Hufe zu Lohma dem altenbgr. Berger-Cloſter, und ſtiftete auch in dem zu dieſ. Cloſter gehörg. Niclasthurme, gemeinſam mit dem Ehrenfriedersdf. Pleban Albert, eine tägl. Meſſe. In der Parochie (ohne Dennheritz, da dieſes eigentl. Pfarrrechte beſitzt) gab es der Geb. u. Leichen in den J. 1791 bis mit 1795 597 u. 441, 1798 bis 1800 354 u. 248, 1809 u. 1810 281 u. 201, 1819 150 u. 91; ihr ſind demnach anjetzt g. 3800 Seelen beizumeſſen. — Im J. 1819 gab man die Ausſaat auf 277 glauch. Schffl. Korn; 24 Sch. W., 206 Sch. Gerſte u. 166 Sch. Hafer an, u. wollte 8116 Sch. Erdäpf. gewonnen haben. — Die Vehmſtätte iſt an d. zwickauer Chauſſee. — Von den insgemein nach M. benannten wichtigen Kalkſteinbrüchen ($\frac{1}{4}$ St. in N v. hier beginnend) ſ. unter Obergötzenthal. $\frac{1}{4}$ St. weſtl. vom Orte, in einem flachen Grunde, ſchlug man vor etwa 9 J. nach Steinkohlen ein, hat aber, ſo viel ich weiß, keine gefunden. — Es kann übrigens, doch ohne alles Präjudiz, nicht un-

bemerkt bleiben, daß die Meranesen, wie man in Glauchau die hies. Bürger zu nennen pflegt, häufig als Stichblatt des Witzes dienen müssen, — wenn auch nicht in dem Maasse der Schildbürger, doch in jenem v. Triptis u. Quirlequitsch; indem sie nun dieses insgesammt wohl wissen, sind sie meist sehr empfindlich, u. schlagen fast so leicht zu, als die Kirchberger. Desto rühmlicher ist ihr mächtiger Gemeinsinn und ihre Frugalität. — (R.) Die Kirche besitzt eine Silbermann'sche Orgel mit 2 Clavieren u. Pedal. (R.)

Meernach (S. 213) nun S. Meiningisch, hatte 1819 in 19 H. nur 101 Seelen, u. liegt näher — und zwar SWlich — v. Gräfenthal, ¾ St. v. d. bair. Gränze, 1 Stunde von der Höhe des thüringer Waldes.

Messersdorf (S. 214) liegt nun im lausaner Kr. des RBzks. Liegnitz, hinsichtl. des Schlosses unter 32° 59′ der L. u. 50° 55½ Min. d. Br., am nördl. Ende nicht weit v. Volkersdf., am SWlichen mit Wigandsthal ununterscheidbar zusammengebaut; auch erstrecken sich Häuserreihen u. einzelne H. bis fast an Herrnsdf. in Schlesien hin. Das Uebrige v. der Lage ist leicht aus dem Art. Wigandsthal zu entnehmen. Ohne das Städtch. hatte Mess. 1818 im Gerichtsbezirk 373 Häus. u. 1416 Seelen, darunter die 29 Kathol. nach Friedebg. in Schles. gepf. waren. In der Parochie aber sind nahe an 3000 Menschen, u. die der 7 Iserhäuser in d. böhm. Herrsch. Friedland brauchen fast 4½ St. Zeit bis zur hiesg. Kirche; man muß dieselben aber v. den schafgotschischen Iserhäusern u. den Iserkamm-Bauden unterscheiden, die nach Flinsbg. gepf. sind. Zu M. hielten sich auch bis 1741 die meisten Evangelischen aus Flinsbg. u. Ullersdf. (nachdem der evangel. Gottesdienst zu Friedebg. 1654 verboten war) u. zwar

bemerkt bleiben, daß die Meranesen, wie man in Glauchau die hies. Bürger zu nennen pflegt, häufig als Stichblatt des Witzes dienen müssen, — wenn auch nicht in dem Maasse der Schildbürger, doch in jenem v. Triptis u. Quirlequitsch; indem sie nun dieses insgesammt wohl wissen, sind sie meist sehr empfindlich, u. schlagen fast so leicht zu, als die Kirchberger. Desto rühmlicher ist ihr mächtiger Gemeinsinn und ihre Frugalität. — (R.) Die Kirche besitzt eine Silbermann'sche Orgel mit 2 Clavieren u. Pedal. (R.)

Meernach (S. 213) nun S. Meiningisch, hatte 1819 in 19 H. nur 101 Seelen, u. liegt näher — und zwar SW'lich — v. Gräfenthal, ¾ St. v. d. bair. Gränze, 1 Stunde von der Höhe des thüringer Waldes.

Meffersdorf (S. 214) liegt nun im lauban. Kr. des RBzks. Liegnitz, hinsichtl. des Schlesischen unter 32° 59′ der L. u. 50° 55½ Min. d. Br. am nördl. Ende nicht weit v. Volkersdf., am SW'lichen mit Wigandsthal ununterscheidbar zusammenhängt; auch erstrecken sich Häuserreihen u. einzelne H. bis fast an Herrnsdf. in Schlesien hin. Das Uebrige v. der Lage ist leicht aus dem Art. Wigandsthal zu entnehmen. Ohne das Städch. hatte Meff. 1818 im Gerichtsbezirk 373 Häus. u. 1416 Seelen, darunter die 29 Kathol. nach Friedebg. in Schles. gepf. wären. In der Parochie aber sind nahe an 3000 Menschen, u. die der 7 Iserhäuser in d. böhm. Herrsch. Friedland brauchen fast 4½ St. Zeit bis zur hies. Kirche; man muß dieselben aber v. den schafgotschischen Iserhäusern u. den Iserkamm-Bauden unterscheiden, die nach Flinsbg. gepf. sind. Zu M. hielten sich auch bis 1741 die meisten Evangelischen aus Flinsbg. u. Ullersdf. (nachdem der evangel. Gottesdienst zu Friedebg. 1654 verboten war) u. zwar

anfangs nur heimlich, bald aber auf besonders zu lösende Licenzen vom friedebgr. Pfarrer. Erweislich hat M. seine Kirche schon 1349 gehabt, u. es steht daran auch ein Diakon, so wie ein Cantor u. ein Organist; bei der Schule sind daher 4 Lehrer. — Das schöne, nutzbare RGut, von dessen Schäferei, einem Filial der Rochsburger, die schlesische Musterschäferei unw. Liegnitz hinwiederum abzustammen sich für eine Ehre hält, hat doch nur g. 200 Ack. Feld u. 60 — 70 Kühe. In Urk. wird es auch Mecherßdorf geschrieben. Es gehörte als ein Mannlehn sehr lange Denen v. Gersdf. aus Mückenhainer Linie, z. E. demjen. Wigand auf Steinkirchen, von welchem Wigandsthal angebaut wurde; dann bis 1731 dessen Sohne, dem Miliz-Obr. Chph. Glob.; hierauf bis 1749 dem Gen. Maj. Wolf Adolf auf Schwerta u. Draschendbg.; 1769 schon seinem berühmten Neffen Ad. Traugott, geb. 1744 zu Rengersdf., gest. 1807. Unter ihm muß M. wohl Allodium geworden seyn; denn ich finde, daß dessen Wittbe (geb. 1741) es bei ihrem Tode 1820 besessen habe; jetzt ist es fürstl. Hessen-Rotenburgisch. Den Gersdorfen scheinen die Uichteritze vorangegangen zu seyn, die auch wegen M. lange Zeit hindurch auf den Iserkamm Anspruch machten, obwohl er von Schlesien nicht abgetreten wurde. — Adolf Traug. von G. ließ auch einen grossen Schoppen als Theater einrichten, wo besond. die Medlox'sche Truppe spielte, u. welches v. den Flinsberger Badegästen fleissig besucht wurde; später ward es wieder zum Schoppen. — Das 3 Etagen hohe u. sehr breite Schloß stellt sich besond. vom Garten aus betrachtet, wo eine Menge schöner Rosenbäumchen daran-hin-laufen, sehr vortheilhaft dar. Der grosse Garten, meist als engl. Park in freierm Style angelegt, steht dem Publicum offen, und der Verf. dieses Buches hat darin, v.

Digitized by Google

Flinsbg. aus ihn beſuchend, ſo manche glückl. Stunde verlebt. Wie er jetzt gehalten werde, iſt mir unbekannt. Die S. 214 u. 215 genannt. Sammlgn. vermachte Gersdorf der görlitzer Gelehrten-Geſellſchaft (deren Mitglied zu ſeyn, auch dieſes Buches Verf. die Ehre hat,) u. dieſe hat ſie, nachdem ſie aus Mangel an Platz gröſstenth. lange verpackt geſtanden, ſpäter in ihrem gröſſern Locale aufgeſtellt. Unter die vielen werthvollen Numern der Gersdſch. Sammlgn. gehören beſonders 3 ſtarke Porte-feuilles voll Ausſichten v. hohen Puncten der Alpen, des Rieſengebgs. u. ſ. w., welche Gersdf. ſelbſt u. ſein Begleiter Nathe, jedoch nur in den Umriſſen, flüchtig, aber treu gezeichnet haben. Mich däucht, die Zeichnungen ſeyen es ſehr werth, für das Publicum vervielfältigt zu werden. Gersdorf kaufte auch die Pulvermühle zu M., blos um ſie zu des Ortes Sicherſtellg. eingehen zu laſſen, verſchönte die Gegend durch mehrere Anlagen, baute das unter Neugersdf. beſchriebene Belvedere, bahnte groſſenth. den Weg über den Drechslerbg. auf die Tafelfichte (ſ. im T,) u. errichtete ſich ein unvergängl. Denkmal im Herzen ſeiner Unterthanen; er bewies zugleich, wie viel man, auch ohne ſtupenden Reichthum, mit dem wohl verwalteten Vermögen ausrichten könne. Intereſſant iſt es auch, daß G. einſt durch ſeinen elektr. Drachen allhier ſo viel Blitzſtoff aus d. Luft in ſeinen Condenſator brachte, daß er damit einen für die Schnitter beſtimmten Ochſen tödten konnte; das Fleiſch des Ochſen ward jedoch blau u. völlig ungenießbar. — Nach Peſchek hat M. den Namen v. einem Meffart, hat weder im Huſſiten-, noch im 30jähr. Kriege ſtark gelitten, u. enthielt 1590 nur 41, 1656 64 Häuſer. Damals aber nahm Wigand v. G. 300 böhm. Exſulanten auf, u. baute ihnen zuerſt Gränzdorf an; 1661 nannte man die Häuſ. oberh. des (längſt eingegangn.)

Pechwerkes die Bergstrasse, so wie 1672 die H. am Scheibewalde Heide. Bald darauf entstand Wigandsthal, u. ward schnell zur Stadt, weil sich hier besonders Bürger aus Neustädtl niedergelassen hatten. 1672 wurde Straßberg benannt. 1693 endl. erschienen nicht weniger als 140 Familien in hies. Kirche, weil eben Gottesdienst war, als sie, vom Prälaten zu Grüssau in Schles. hart bedrückt u. nach Dresden wandernd, hierher kamen; Gersdf. hielt sie jedoch zurück, gab ihnen Obdach, u. baute ihnen den Ort Neugersdorf an. So ward innerhalb 40 J. eine der menschenärmst. Gegenden zu einer der belebtesten in Deutschland; denn die Besitzer andrer naher Güter handelten in gleichem Sinne.

Mehla (S. 217) raint zwar mit der Pflege Reichenfels, liegt aber nicht darin; es gränzt auch mit Brückla u. dem pöllwitzer Walde, u. liegt $2\frac{3}{4}$ St. NWlich von Greitz, $1\frac{3}{4}$ St. NOlich v. Zeulenrode, längs einem geringen Nebenwasser der Leube ostwärts zieml. lang hinab.

Melborn (S. 217) zählte 1826 in 43 H. (darunter eine der wenigen Spinnmühlen hiesiger Gegend) nur 165 Einw., benutzt die NOwärts gelegne Wüstg. Gospenrode (jedoch gemeinsam mit Wenigenlupnitz, u. so, daß alle Besitzer der etwa 1200 Ack. grossen Mark, in beiden Orten, hinsichtl. derselben wieder eine besondre Gemeinde bilden,) und liegt ONOlich v. Eisenach, $2\frac{1}{2}$ St. NWlich v. Waltershausen, dem nördl. Theile der Hörselberge gegenüber, v. d. Nessa zum Th. umflossen (denn sie geht hier aus südl. Richtg. plötzl. in westliche über), an deren rechtem Ufer, mit Ettenh., Hastrungsf. u. Wenigenlupnitz rainend. Die Klapp- (nicht Klappel-) Mühle liegt weit in N entfernt, fast dicht bei Ettenhausen. Die Parochie zählt g. 400 Seelen; die Kirche fehlt auf Berghausens Th. — Eigentl.

gehört M. unters RG. Wenigenlupnitz, die Spinnmühle jedoch unter die großbehringer Gerichte im Gothaischen.

Mehlen (S. 217) zählte 1818 in 26 H. 145 Seelen, gehört zur Ephorie Fürstenbg., u. liegt 1000 Schr. vom recht. Neissenufer, etwas erhöhet, 4 St. südl. v. Guben, an der sorauer Kreisgränze, an starke Waldg. sich lehnend, u. mit Strõga rainend. Der in SW mündende, aus SO v. Marienthal kommende Bach speißt den ansehl. Teich, u. treibt die etwas abgelegne kleine Mühle

Melis (S. 217) liegt NWlich v. Suhl u. meist WNWlich v. Zelle, SOlich vom Ruppberge, mit preuss. u. hessischem Gebiete rainend, am Gemeinbache u. einem aus NO kommenden Nebenwasser, nach früherer Geogr. halb in Sachsen u. halb in Franken. Der Mahlmühlen sind 5; der Hammer hat auch 1 Blauofen. 1819 gab es in 282 Häus. nur 1350 Seelen hier. — S. 219, Z. 8 v. u. lies: Graviter.

Mehlsdf. (S. 220) vergl. Pflückauf.

Mehlsdorf b. Dahme (S. 220) nun im jüterbogk-luckenwald. Kr. des RBzk. Potsdam (zu Berlin) liegt vielm. 1 M. SWlich v. D., 3 M. SOlich v. d. Kreisstadt, mit Knippelsdf. u. dem Steinbusche im RBzk. Merseb. rainend, in voller Ebene. Der Landgraben fließt zieml. entfernt in S u. SW vom Orte. Dieser h. officiell auch Mellsdf., u. war 1800 schon v. Kleistisch.

Meltheuer (S. 220 u. 221) kommt keinesw., wie S. 221, Z. 8 v. u. steht, von Mul u. Tauer, sond. aus dem Serbischen her, näml. von Melte od. Malte (hoch) u. Hora (der Berg) u. bedeutet also s. v. a. Hochberg. — M. No. 1 (S. 220) liegt nur 1¼ St. v. Lommatzsch u. Riesa, 3¾ St. NWlich v. Meissen, 3 St. v. Oschatz, südl. v.

gehört M. unters RG. Wenigenlupnitz, die Spinnmühle jedoch unter die großbehringer Gerichte im Gothaischen.

Mehlen (S. 217) zählte 1818 in 26 H. 145 Seelen, gehört zur Ephorie Fürstenbg., u. liegt 1000 Schr. vom recht. Neissenufer, etwas erhöhet, 4 St. südl. v. Guben, an der sorauer Kreisgränze, an starke Waldg. sich lehnend, u. mit Strömga rainend. Der in SW mündende, aus SO v. Marienthal kommende Bach speißt den ansehl. Teich, u. treibt die etwas abgelegne kleine Mühle

Melis (S. 217) liegt NWlich v. Suhl u. meist NNWlich v. Zelle, SOlich vom Ruppberge, mit preuss. u. hessischem Gebiete rainend, am Gemeinbache u. einem aus NO kommenden Nebenwasser, nach früherer Geogr. halb in Sachsen u. halb in Franken. Der Mahlmühlen sind 5; der Hammer hat auch 1 Blauofen. 1819 gab es in 282 Häus. nur 1350 Seelen hier. — S. 219, Z. 8 v. u. lies: Graviter.

Mehlsdf. (S. 220) vergl. Pfückauf.

Mehlsdorf b. Dahme (S. 220) nun im fürstenwalder Kr. des RBzk. Potsdam (zu Berlin) liegt vielm. 1 M. SWlich v. D., 3 M. SOlich v. d. Kreisstadt, mit Knippelsdf. u. dem Steinhäuschen im RBzk. Merseburg rainend, in voller Ebene. Der Landgraben fließt zieml. entfernt in S u. SW vom Orte. Dieser h. officiell auch Mellsdf., u. war 1800 schon v. Kleistisch.

Meltheuer (S. 220 u. 221) kommt keinesw., wie S. 221, Z. 8 v. u. steht, von Mul u. Tauer, sond. aus dem Serbischen her, näml. von Melte od. Malte (hoch) u. Hora (der Berg) u. bedeutet also s. v. a. Hochberg. — M. No. 1 (S. 220) liegt nur 1½ St. v. Lommatzsch u. Riesa, 3½ St. NWlich v. Meissen, 3 St. v. Oschatz, südl. v.

der Chaussee zwisch. Prausnitz, Bahrenz, Roitzsch u. Pötzig. Es soll hier ein Gasthof seyn (?). — Der gemeine Mann nennt es auch Malter; daß es aber im 15t. Jh., wie Grundig sagt, Raundf. geheissen, ist uns sehr unwahrscheinlich. — Das 2te Melth. (S. 221) enthält nur wenige Häuser, u. liegt 2⅜ St. v. Plauen gen NW, an d. Strasse n. Pausa, 1½ St. vor diesem, fast dicht an d. greizer Gränze, mit Fasendf., Oberpirk u. Bernsgrün rainend, NWwärts über ein Bächl. erhöhet, das bei Leubnitz mündet; in O erhebt sich der waldige u. rauhe Bergzug der Meltheur, u. erstreckt sich v. Fasendf. an NOwärts zwischen M. u. Syhra hindurch bis Frohschau im Greizischen; über ihn hinweg zieht sich die Strasse. 16 Häusler gehören, nebst d. Vorwk., zu Leubnitz. — Das 3te Melth. (S. 221) dessen Name auf Berghausens Ch. beim Ortszeichen fehlt, liegt 1½ St. SOl. v. B., mit Pielitz, Kunitz u. Binnewitz rainend, meist jedoch zwisch. Wäldern, nördl. vom Schmoritzberge, dessen hoher Gipfel felsig ist. Es hat 7 — 8 Häuser, meist Güter. — Die Meltheuer (S. 221) ist keinesw. der ganze Bergzug des hartensteiner Waldes, sond. im weitern Sinne die sehr klippenreiche, in O durch Alberoder Mulde, u. in NW durch ein Bächlein, das 500 Schr. südl. v. der Prinzenhöhle mündet, begränzte Gebirgspartie, welche also die Prinzenhöhle selbst (denn diese ist am Knoblochsbg.) gar nicht mit begreift; ihre Hptpartien sind der Hubert (d. h. Hochberg) in O, die eigentl. Meltheur an der Mulde in SO, der Mäuselbg., den die Mulde meist umfließt, der weisse Stein in NW, u. die Höhe des alberoder Herrnwaldes in N. Die Aussicht vom Hubert ist sehr interessant.

Mehmels (S. 222) steht unterm A. Wasun-

Digitized by Google

gen, u. liegt 1¼ St. SSWlich v. Waſ., 2¼ St. NWl. v. Meiningen, mit Solz (nicht Salz) im A. Maßfeld u. mit dem weimar. Forſte v. Zillbach rainend. Mehmelsfeld aber (S. 223) liegt 1½ St. ſüdl. v. Meiningen, links bei der würzbgr. Straſſe, zunächſt bei Sulzfeld.

Mehna (S. 223) hatte früher 5 Kühbauern u. 12 Häusler, hat alſo an Häuſern abgenommen, rainт mit Zweitzſchen, Breeſen u. Rodemeuſchel, liegt ¾ St. v. d. preuſſ. Gränze, u. entbehrt auf Berghauſens Ch. der Kirche. Einige H. gehören zum RGute Dobitzſchen.

Mehren (S. 223) ſcheint mir das Miratinazetla zu ſeyn, welches K. Heinrich 1013 dem Stifte Meiſſen ſchenkte, u. liegt 1¼ St. WSWlich v. M., über den Anfg. des jahner Baches erhöhet, am nördl. Abhange der durch ihre Ausſicht bekannten löthainer Höhe, zwiſch. Katzſchka, Löthain, Stroiſchen, Kaiſitz u. Mohlis. Obermehrn gehörte im 15. Jahrh. zur Sudpanie Weyſſenheſſen. — In den Thongruben fand man, insbeſondre 1765, einige Stücken Bernſteins. Das Thonlager iſt g. 12 Ellen mächtig, u. wird durch Schächte u. Strecken abgebaut, um den Feldbau möglichſt wenig Landes zu nehmen; darüber lagert eine ſchwarze torfartige Erde mit Braunkohlen u. den Bernſteingeſchieben; über dieſer aber ein ſandiger, ſteinvoller, 4 bis 18 E. mächtiger Letten. — 2 Güter mit 4 Hufen ſtehen unterm Kreisamt, u. hiernach hätte der Ort 11 Hufen.

Mehrsdorf (S. 223) liegt nicht an jener Straſſe, ſond. 1⅝ St. ſüd. v. Camenz, 1 St. v. Elſter, 1¼ St. v. Pulsnitz, NWlich unterhalb des Steinbgs., am biſchheimer Bache, der weiter oben (in SO, indem er vom Sibinnenſteine herkommt) den Schweingrund bildet. Es rainт mit Gersdf., Nieder- u. OSteina. Das RGut iſt Mannlehn, hat

gen, u. liegt 1¼ St. SSWlich v. Was., 2¼ St. NWl. v. Meiningen, mit Solz (nicht Salz) im A. Maßfeld u. mit dem weimar. Forste v. Zillbach rainend. Mehmelsfeld aber (S. 223) liegt 1½ St. südl. v. Meiningen, links bei der würzbgr. Strasse, zunächst bei Sulzfeld.

Mehna (S. 223) hatte früher 5 Kühbauern u. 12 Häusler, hat also an Häusern abgenommen, raint mit Zweitzschen, Breesen u. Rodemeuschel, liegt ¾ St. v. d. preuss. Gränze, u. entbehrt auf Berghausens Ch. der Kirche. Einige H. gehören zum RGute Dobitzschen.

Mehren (S. 223) scheint mir das Miratinazetla zu seyn, welches K. Heinrich 1013 dem Stifte Meissen schenkte, u. liegt 1¼ St. WSWlich v. M., über den Anfg. des jahner Baches erhöhet, am nördl. Abhange der durch ihre Aussicht bekannten löthainer Höhe, zwisch. Katzschka, Löthain, Stroischen, Kaisitz u. Mohlis. Obermehrn gehörte im 15. Jahrh. zur Sudpanie Weythessen. — In den Thongruben fand man, insbesondre 1765, einige Stücken Bernsteins. Das Thonlager ist g. 12 Ellen mächtig, u. wird durch Schächte u. Strecken abgebaut, um den Feldbau möglichst wenig Landes zu nehmen; darüber lagert eine schwarze torfartige Erde mit Braunkohlen u. den Bernsteingeschieben; über dieser aber ein sandiger, steinvoller, 4 bis 18 E. mächtiger Letten. — 2 Güter mit 4 Hufen stehen unterm Kreisamt, u. hiernach hätte der Ort 11 Hufen.

Mehrsdorf (S. 223) liegt nicht an jener Strasse, sond. 1⅝ St. süd. v. Camenz, 1 St. v. Elster, 1¼ St. v. Pulsnitz, NWlich unterhalb des Steinbgs., am bischheimer Bache, der weiter oben (in SO, indem er vom Sibinnensteine herkommt) den Schweingrund bildet. Es raint mit Gersdf., Nieder- u. OSteina. Das RGut ist Mannlehn, hat

weiter kein Zubehör, u. stand 1819 Hrn. Menzner zu. Das Df. hat zwar nur 150 Einw., dehnt sich aber doch sehr lang aus.

Meila (S. 224) liegt 1¾ St. NOlich v. Döbeln, 2½ St. nördl. v. Roßwein, an d. Strasse v. da nach Oschatz, 2 M. westl. v. Meissen, am Anfg. eines NWwärts zur Jahne gehenden Bächleins, mit Beicha, Dürrweitzschen u. Schweinitz rainend.

Meilitz (S. 224) liegt vielm. ½ St. SWlich v. Neustadt, zwisch. Cospoda u. Neuenhofen, am Abhange, der das Orlthal begränzt; es bildet mit Cospoda Eine Commun, u. ist nur klein. — Das 2te Meilitz soll jetzt gänzl. zum RGut gehören, hatte 1826 in 26 H. 166 Seelen, u. liegt v. Weida vielm. 1⅝ St., unweit des rechten Ufers, mit Pösneck in Sachs., mit Unditz u. Wünschendf. rainend, am NWlichen Fusse eines hohen Waldberges, in reihendr. Gegend. Ums J. 1800 hatte es v. Wilcke'sche, dann Schweizerische, 1827 aber Scheube-Winkler'sche Gerichte.

Meilschnitz (S. 224) liegt 1 St. v. Neustadt NNWlich, rechts v. d. Schalkauer Strasse, an d. meining. Gränze. Bei Leonhardi fehlt es gänzlich.

Meimers (S. 225) nun im A. Glücksbrunn, ist schnell angewachsen, u. liegt ¾ St. unterh. Liebenstein, am nämlichen Bache, mit hessischen Orten rainend.

Meinersdorf (S. 225) d. h. Meinhardtsdorf, kam durch Kauf 1383, nebst den Vorwerken u. den Obergerichten, aber ohne die Jagd, von Denen v. Waldenburg an die Ortwyne, Bürger zu Chemnitz (um 84 Schk.), und 1556 an die Kammer (um 500 mfl.); die Ortwyne dotirten damit einen Altar. Es liegt hinsichtlich der Kirche 1½ St. ONOlich v. Stollbg., 3 St. Slich v. Chemnitz, 1 M. NNWlich v. Thum, unter 30° 32½ Min. d. L. und

Digitized by Google

50° 43¾ Min. d. Br., g. 1200 Fuß überm Meere. Von der Kirche ist es sehr nahe bis zur Mühle, welche in etwa 1160 F. Seehöhe am linken oder Wlichen Ufer der Zwönitz steht. Von da erstreckt M. sich an einem gering. Wässerchen nach N und NW ¾ St. lang und steil ansteigend bis zu etwa 1350 F. Seehöhe und auf freie Höhe hinaus, weßhalb hier — und noch mehr auf dem weiter in O ansteignd. Steinberg — eine schöne Aussicht ins höhere Gebirge gefunden wird. Das untere Ende v. M. ist v. jen. des Dfs. Gornsdf. u. d. obern Ende Burkersdfs. nur einige 100 Schr. entfernt. Die Gegend ist voll mächtiger Waldberge, aber keineswegs ohne Reitze, die nördl. Hölzer gehören meist ins A. Chemn. Längs im Df. hinab führt d. Strasse v. Chemnitz nach Zwönitz u. nach Geyer; das untre Ende streift jene v. Stollbg. nach Zschopau. — M. hat wohl jetzt noch nicht 80 Häus., u. vor 10 J. zählte ich selbst nur 73, darunter 23 Güter. Das sehr starke Erblehngericht (zugl. Gasthof) steht unweit der Zwönitz, hat Schäferei, Brauerei, etwas Wald, u. den Ertrag d. anstossnd., schönen, neuen u. nicht unwichtgn. Mühle mit Sägemühle u. Viehwirthschaft. In der 1812 ganz neu und hübsch gebauten Capelle hält der jahnsdfr. Pfarrer nur am jedesmaligen 3ten Sonntage wieder Gottesdienst, und zwar abwechselnd Amtsprädigt u. Vespergottesdienst; an andern Sonntagen verliest der Schullehrer (der nicht Schulmeister ist) eine Prädigt; andere Amtsverrichtgn. hingegen muß der Pfr. in hiesgr. Capelle halten. Obwohl 1801 nur 423 Consum. angegeben wurden, hat M. jetzt doch geg. 600 Einw., die viel Strumpfwaare, auch zum Theil baumwolln. Gewebe liefern. Im Niedrdf. drängen sich die meist hübschen Wohnungen stark zusammen. Aus dem Oberdf. gesehen stellt der Greifenstein sich vollkommen wie eine Burgruine dar. — Streits Ch. giebt dem Orte fälschl. ein Rittergut, und die meisten Charten setzen ihn fälschlich ins Zwönitzthal.

50° 43¾ Min. d. Br., g. 1200 Fuß überm Meere. Von der Kirche ist es sehr nahe bis zur Mühle, welche in etwa 1160 F. Seehöhe am linken oder Wlichen Ufer der Zwönitz steht. Von da erstreckt M. sich an einem gering. Wässerchen nach N und NW ½ St. lang und steil ansteigend bis zu etwa 1350 F. Seehöhe und auf freie Höhe hinaus, weßhalb hier — und noch mehr auf dem weiter in O ansteignd. Steinberg — eine schöne Aussicht ins höhere Gebirge gefunden wird. Das untere Ende v. M. ist v. jen. des Dfs. Gornsdf. u. v. obern Ende Burkersdfs. nur einige 100 Schr. entfernt. Die Gegend ist voll mächtiger Waldberge, aber keineswegs ohne Reitze, die nördl. Hölzer gehören meist ins A. Chemn. Längs im Df. hinab führt d. Strasse v. Chemnitz nach Zwönitz u. nach Geyer; das untre Ende streift jene v. Stollbg. nach Zschopau. — M. hat wohl jetzt noch nicht 80 Häus., u. vor 10 J. zählte ich selbst nur 73, darunter 23 Güter. Das sehr starke Erblehngericht (zugl. Gasthof) steht unweit der Zwönitz, hat Schäferei, Brauerei, etwas Wald, u. den Ertrag d. anstossnd., schönen, neuen u. nicht unwichtgn. Mühle mit Sägemühle u. Viehwirthschaft. In der 1812 ganz neu und hübsch gebauten Capelle hält der jahnsdfr. Pfarrer nur am jedesmaligen 3ten Sonntage wieder Gottesdienst, und zwar abwechselnd Amtspredigt u. Vespergottesdienst; an andern Sonntagen verliest der Schullehrer (der nicht Schulmeister ist) eine Predigt; andere Amtsverrichtgn. hingegen muß der Pfr. in hiesgr. Capelle halten. Obwohl 1801 nur 423 Consum. angegeben wurden, hat M. jetzt doch geg. 600 Einw., die viel Strumpfwaare, auch zum Theil baumwolln. Gewebe liefern. Im Niedrdf. drängen sich die meist hübschen Wohnungen stark zusammen. Aus dem Oberdf. gesehen stellt der Greifenstein sich vollkommen wie eine Burgruine dar. — Streits Ch. giebt dem Orte fälschl. ein Rittergut, und die meisten Charten setzen ihn fälschlich ins Zwönitzthal.

Meinertitz, s. Mühlberg.

Meineweh, Meinewe (S. 225) in Urk. Meinowe, Meinawe, nun im weissenfels. Kr. des Regbez. Merseb., zählte 1818 in 51 Häus. 334 —, 1825 aber in 54 H. 339 Seelen, und liegt auch an der eisenberg-leipziger Strasse, geg. 600 Fuß überm Meere, 3 St. ö. v. Weiss., 2¾ St. WNW. v. Zeitz, 1 St. östl. v. Osterfeld, 1⅓ bis 1½ St. v. Dreyssig, Teuchern u. Stöhßen, am Urspr. des Baches, mit Priesen, Queßnitz, Thierbach, Kakau, Zelschen und Bonau rainend. Auf d. NOlichen Hügel steht die Windmühle, und in W ist der Gasthof nächst einem Wäldchen; ausserdem ist eine Schenke im Df. Dieses zählte vor 35 J. nur 41 H., u. soll 342 alesächs. Acker Feldes besitzen. Das bedeutende RGut ist Allod., steht unmittelbar unterm OLandesgericht, leistete sonst 1 RPferd, besitzt auch 1 Vorwk., und gehörte ums Jahr 1500 dem Rud. von Bünau auf Dreyssig, dann seinen Nachkommen; der erste Schönberg allhier scheint der 1707 als Geh. Rath, Bergrath u. s. w. verst. Adam Friedr. (auf noch 7 Gütern) gewesen zu seyn; ihm folgte der gleichnam. Geh. R. u. OSteuerEinn., auf Börnichen u. Schleinitz, gest. 1731; dann der AppellR. Karl Aug. auf Schleinitz; vielleicht ist dieser der OSteuerdir. Karl August, der S. 225 erwähnt w., und welcher Gut, Garten und Gegend ungemein verschönerte. 1824 gehörte es dem Rittmstr. Grf. K. Wern. Achaz v. d. Schulenburg, hatte damals 347 Schffl. Feld zur jährl. Aussaat, 82 Sch. Wiesen, 40 Kühe, 800 — 1000 Schafe, und wurde auf 73692 Thlr. taxirt. — Die Parochie zählt g. 800 Seelen; der erste evangel. Pfr. an der anschl. Kirche war J. Röhrborn v. Zeitz. Im 30jährigen Kr. wollte 10 J. hindurch kein Pfr. hier wohnen, u. der Ort litt damals furchtbar. — 1652 brach im Herbste allhier eine sogen. Blutquelle aus; sie.

Digitized by Google

duftete wie Veilchen, u. ihr Wasser brannte im Leibe, wie — — Schnapps; wir vermuthen, daß der Brandweinbrenner sie eiligst verstopft haben mag. — Ein Pfr. kommt schon 1286 hier vor, u. 1288 ein Heinr. v. Minowe. Vielleicht. ist auch M. das Minestedi, welches K. Heinr. I. dem mersebgr. Bisthum verehrte. — Zum RGute gehört auch Runthal hinsichtl. der Häuser; denn die Fluren stehen unterm RGut Teuchern. Mit Einschl. des Schelkauer Gutes hatte M. 1825 in 101 Häus. 569 Unterthanen.

Meiningen (S. 226): die Lande des Herzogs zu S. Meiningen haben in Folge der gothaischen Erbschaft, trotz einigen geringen Abtretgn., eine gewaltige Zunahme erhalten; s. Bd. XVI, S. 289 u. 290. Sie stellen sich nunmehr, die Aemter Kranichfeld und Camburg nicht mit berücksichtigt, gewissermassen in d. Gestalt eines Schwalbenschwanzes (des Schmetterlings) dar, dessen Kopf und Leib das Amt Eißfeld bilden würde, und reichen in der Länge von 27° 51′ bis 29° 18′, in d. Breite v. 50° 12′ bis 50° 55′. Nach dieser Ausdehng. könnten sie (ohne Parcellen schon) g. 160 QMeilen enthalten, haben dann aber (mit denselben) nur $41\frac{78}{100}$; hiervon kommen näml. a) auf Meiningen u. Römhild $19\frac{12}{100}$, auf Hildburghausen $8\frac{4}{9}$, auf Saalfeld $10\frac{76}{100}$, auf das A. Kranichfeld $\frac{85}{100}$, auf d. A. Camburg $1\frac{61}{100}$, auf die Erwerbgn. im Altenburgisch. 1; überhaupt rechnet man jetzt 142000 Einw. u. $\frac{7}{10}$ Mill. Thaler Einkünfte. Der Städte sind nun 18, u. die Aemter liegen, wenn man in NW anfängt u. in NO schließt, nach einander also: Salzungen, Glücksbrunn (denn zu diesem wurden kürzlich die Aemter Altenstein und Wasungen zusammengezogen,) Meiningen, Maßfeld, Themar, Römhild, Heldburg, Hildburghausen, Eißfeld, Schalkau, Sonnenbg., Gräfenthal, Saal-

duftete wie Veilchen, u. ihr Wasser brannte im Leibe, wie — — Schnapps; wir vermuthen, daß der Brandweinbrenner sie eiligst verstopft haben mag. — Ein Pfr. kommt schon 1286 hier vor, u. 1288 ein Heinr. v. Minewe. Vielleicht ist auch M. des Minestedi, welches K. Heinr. I. dem merseburg. Bisthum verehrte. — Zum RGute gehört auch Rumthal hinsichtl. der Häuser; denn die Fluren stehen unterm RGut Teuchern. Mit Einschl. des Schelkauer Gutes hatte M. 1825 in 101 Häus. 569 Unterthanen.

Meiningen (S. 226): die Lande des Herzogs zu S. Meiningen haben in Folge der gothaischen Erbschaft, trotz einigen geringen Abtretgn., eine gewaltige Zunahme erhalten; s. Bd. XVI, S. 289 u. 290. Sie stellen sich nunmehr, die Aemter Kranichfeld und Camburg nicht mit berücksichtigt, gewissermassen in d. Gestalt eines Schwalbenschwanzes (des Schmetterlings) dar, dessen Kopf und Leib das Amt Eißfeld bilden würde, und reichen in der Länge von 27° 51′ bis 29° 18′, in d. Breite v. 50° 12′ bis 50° 55′. Nach dieser Ausdehng. könnten sie (ohne Parcellen schon) g. 160 QMeilen enthalten, haben dann aber (mit denselben) nur 41$\frac{78}{100}$; hiervon kommen näml. a) auf Meiningen u. Römhild 19$\frac{12}{100}$, auf Hildburghausen 8$\frac{4}{10}$, auf Saalfeld 10$\frac{76}{100}$, auf das A. Kranichfeld $\frac{85}{100}$, auf d. A. Camburg 1$\frac{61}{100}$; auf die Erwerbgn. im Altenburgisch. 1; überhaupt rechnet man jetzt 142000 Einw. u. $\frac{7}{10}$ Mill. Thaler Einkünfte. Der Städte sind nun 18, u. die Aemter liegen, wenn man in NW anfängt u. in NO schließt, nach einander also: Salzungen, Glücksbrunn (denn zu diesem wurden kürzlich die Aemter Altenstein und Wasungen zusammengezogen,) Meiningen, Maßfeld, Themar, Römhild, Heldburg, Hildburghausen, Eißfeld, Schalkau, Sonnenbg., Gräfenthal, Saalfeld; Kranichfeld bildet 2 — und Camburg 3 Parcellen an u. in dem Fstth. Weimar; 2 Parcellen des A. Salzungen sind im Eisenachischen, welches seinerseits wiederum 6 (so wie Kurhessen 1) Parcellen im Meiningenschen hat. Die Nachbarländer sind: in SW, S und SO Baiern, in S auch Coburg, in O Rudolstadt wegen Leutenbg., Preussen wegen Ziegenrück, u. Weimar wegen Neustadt, in N nach einer Schlangenlinie Altenbg., beide Schwarzbg., Preuss. weg. Schleusingen, Hessen wegen Schmalkalden, Gotha (welches Coburgisch ist) u. Eisenach, in W endl. das Letztere. Nach Verhältn. hat das Land so viel und mehr Gränze, als viell. irgend ein andres auf Erden; dieß ist nun freilich kein Vortheil; indessen haben die Unterthanen vor manchen andern sehr gegründete Ursachen zur Zufriedenheit. — S. 227, Z. 16, lies Maßfeld, nicht Mansfeld; S. 230, Z. 19, lies Bleßberges, nicht Besberges. Die hinsichtl. der natürlichen u. gewerblichen Beschaffenheit des Landes nun nöthig gewordn. Zusätze sind aus den Artikeln über die einzeln. Erwerbungen leicht zu entnehmen. Der stärkste Fluß ist nun die Saale. Die Regentengeschichte würde uns ebenfalls, aus den unter Leipzig v. mir angegebn. Gründen, hier zu sehr aufhalten, u. ich verweise deshalb theils auf die allgemeinen Geschichtsbücher über die Ernestiner, theils auf den kurzen Abriß im 20st. Bd. der zu Weimar erscheinend. Länder- u. Völkerkunde, S. 171 — 174. Der jetzige Landesherr, welcher sich nun „Herzog zu S. Meiningen u. Hildburghausen, souveräner Fürst v. Saalfeld" schreibt, ist der am 17. Dec. 1800 geb. Herzog Bernhard Ehrich Freund; er succedirte unter Vormundsch. seiner Mutter, der Hochseligen Prinz. Louise Eleonore, am 24sten Jan. 1803, und trat die eigne Regirg. am 17. Dec. 1821 an; seine Gemalin, die Hessen-Casselische

Prinz. Marie, gebar ihm am 2. Apr. 1826 einen Sohn, den Erbprinzen Georg. — Zu den Landescollegien (S. 241) kommt auch ein Oberlandsgericht, welches seit 1829, so wie das Consistorium, seinen Sitz zu Hildbghausen hat. Es sollen künftig 4 Kreis- u. Stadtgerichte (zu Mein., Hildburghausen, Sonneberg und Saalfeld) und 8 Amts- und Stadtgerichte (zu Salzungen, Wasungen, Römhild, Hfldbg., Eißfeld, Gräfenthal, Kranichfeld u. Cambg.) bestehen. — Das Amt Mein. (S. 250) war nicht selbst eine königl. Villa, sondern Zubehör einer solchen, und hat eigntl. keine SGränze, wie denn auch die NGränze ganz schmal ist, wie das aus SO nach NW u. N 2 M. lang sich erstreckende Amt selbst. 1808 enthielt es in 1 Stadt, 6 Dfrn. u. 3 Höfen 6345 Seelen, deren jetzt g. 7000 seyn mögen. Die dasigen Domanialeinkünfte wurden 1660 auf 2373⅓ mfl. angeschlagen. — Was den Namen der Stadt Meiningen (S. 255) betrifft, so wurde er zu manch. Zeiten officiell auch Meinungen geschrieben, welches auch historisch richtiger scheint; das Volk handelt gleichwohl an M., wie an Salzungen, Breitungen u. s. f., die es ebenfalls Salzingen u. Breitingen ausspricht. Indessen findet sich die Schreibart Meiningen schon 933, wo K. Heinrich selbst hier war, u. den Walldorfer Jahr- u. Wochenmarkt in den (damalg.) Flecken M. verlegte. 982 schenkte K. Otto (od. genauer dessen Neffe, der bair. Hzg. Otto) Meininga im Grapfelde der aschaffenbgr. Kirche, u. 1008 kam Meynunga u. die Meinunger Mark als eine Entschädigung zum Bisth. Würzburg. — S. 259: das Cymnasium Bernhardinum, seit 1818 erbaut, steht zwisch. dem untern Thore u. dem Schlosse, welches letztere, wenn man die Stadt mit einer Harfe vergleicht (wozu aber eine ge-

Digitized by Google

Prinz. Marie, gebar ihm am 2. Apr. 1826 einen Sohn, den Erbprinzen Georg. — Zu den Landescollegien (S. 241) kommt auch ein OLandsgericht, welches seit 1829, so wie das Consistorium, seinen Sitz zu Hildbghausen hat. Es sollen künftig 4 Kreis- u. Stadtgerichte (zu Mein., Hildburghausen, Sonneberg und Saalfeld) und 8 Amts- und Stadtgerichte (zu Salzungen, Wasungen, Römhild, Hfldbg., Eißfeld, Gräfenthal, Kranichfeld u. Cambg.) bestehen. — Das Amt Mein. (S. 250) war nicht selbst eine königl. Villa, sondern Zubehör einer solchen, und hat eigntl. keine SGränze, wie denn auch die NGränze ganz schmal ist, wie das aus SO nach NW u. N 2 M. lang sich erstreckende Amt selbst. 1808 enthielt es in 1 Stadt, 6 Dfrn. u. 3 Höfen 6345 Seelen, deren jetzt g. 7000 seyn mögen. Die dasigen Domainaleinkünfte wurden 1660 auf 2373⅓ mfl. angeschlagen. — Was den Namen der Stadt Meiningen (S. 255) betrifft, so wurde er zu manchen Zeiten officiell auch Meinungen geschrieben, welches auch historisch richtiger scheint; das Volk handelt gleichwohl an M., wie an Salzungen, Breitungen u. s. f., die es ebenfalls Salzingen u. Breitingen ausspricht. Indessen findet sich die Schreibart Meiningen schon 933, wo K. Heinrich selbst hier war, u. den Walldorfer Jahr- u. Wochenmarkt in den (damalg.) Flecken M. verlegte. 982 schenkte K. Otto (od. genauer dessen Neffe, der bair. Hzg. Otto) Meininga im Grapfelde der aschaffenbgr. Kirche, u. 1008 kam Meynunga u. die Meinunger Mark als eine Entschädigung zum Bisth. Würzburg. — S. 259: das Cymnasium Bernhardinum, seit 1818 erbaut, steht zwisch. dem unteren Thore u. dem Schlosse, welches letztere, wenn man die Stadt mit einer Harfe vergleicht (wozu aber eine gewaltige Phantasie gehört) deren Spitze bildet; es stellt ein Oblong dar, davon aber die östl. oder nach d. Stadt gehende Längsseite meist durch einen Halbzirkel ersetzt wird, der den Hof noch sehr vergrössert. — Man giebt der Stadt jetzt an 4800 Seelen. 1785 zählte man 131 Geb. u. 107 Leichen, 1827 aber 166 Geburten. Es finden jetzt allhier auch Kunst- u. Gewerbsausstellungen statt, u. in der Umgegend hat der thüringische Alterthumsverein mit gutem Erfolge nachgraben lassen. In d. Stadt ist auch das berühmte Bentink-Donop'sche Cabinet antiker Bronzen. — Ein Plan v. der Stadt wurde 1819 vom meimar. Institut dem 3ten Hefte vom 20st. Bd. der Länder- u. Völkerkunde beigegeben. — (R.) 1222 wurde M. vom hennebgr. Grf. Poppo IV eingenommen u. angezündet, war jedoch 1228 wieder in der Gewalt des würzburger Bischofs. (R.)

Meinsberg (S. 271) ohne Zweifel nach einem Meinhard benannt, liegt in bedeutndr. Höhe am Abhange, ⅛ St. vom Flusse, 2 M. ONOlich v. Rochlitz, 1½ St. SWlich v. Döbeln, fast am waldigten Wege dahin.

Meinsdorf (S. 271) liegt sehr hoch, weßhalb es auch weit (selbst von den leipzgr. Thürmen aus) gesehen w., jedoch in einer Senkung, am Stein- u. Capellenbg., ¾ St. nördl. v. Hohnstein, 2½ St. OSOlich v. Waldenbg., unfern der Quellen des chursdfr. Baches, mit dem altenbgsch. Rußdf., mit Langenbg., Pleisse u. dem hohnsteiner Walde rainend. Es ist meist wohlgebaut, nach Langenberg gepfarrt, und gab 1819 161 Consum., die Aussaat aber auf 47 grosse Schffl. Winter- und 67 Sch. Sommersaat an; es erbaute 415 Schffl. Erdäpfel.

Meinsdf. b. Eilenbg., s. Mennsdorf.

Meisberg, s. Eisberg. Im Hettstädter Amts-

Antheile waren 1825 33 Einw. in 7 — und im walbecker 61 Einw. in 13 Häusern.

Meißner oder besser meissener oder meißnischer Kreis (S. 272) kann natürl. nicht mehr an den wittenbgr. Kreis u. die MLausitz gränzen, u. überhaupt darf man auch nicht eher v. seiner Umgebung sprechen, bevor man seinen Bestand angegeben hat; dieser aber kann verschieden angenommen werden. Uneingeschränkt näml. gehören ihm seit 1815 zu die 3 Aemter Meissen, die Ae. Oschatz, Hain, Morizbg., Dresden, Radebg. mit Laußnitz, Stolpen, u. Hohnstein mit Lohmen. Hierzu kommen nun das A. Pirna in jeder andern, als der landschaftlichen Beziehg., die Ae. Dippoldiswalde u. Gryllenbg. hinsichtl. der landespolizeilichen u. einiger and. Verhältnisse;; diese 3 Aemter gehören näml. bei der höchst. Lehnscurie u. zum Th. noch in einigen and. Fällen zum erzgebirg. Kr., wohin sie auch ihre natürl. Beschaffenh. offenbar verweist. Endlich rechnet man insgemein hierher die Besitzgn. des Hochstifts Meissen (vulgo das Stiftsamt M.), aber mit nicht mehr Rechte, als man das schönburg. Receßgebiet zum erzgebirg. Kr. zu rechnen pflegt; sie sind indessen dem meißn. Kreishptmann mit zur Aufsicht untergeben, wie das Schönburgische dem erzgebirgischen. In dem hier angezeigt. gesammten Umfang nun begreift der Kreis nach authentischer Angabe $78\frac{325}{1000}$, hingegen ohne Dippold. u. Gryllenbg. nach v. Schlieben $71\frac{169}{1000}$ QM., wobei jedoch sichtl. ein Schreibfehler obwalten muß, indem nach der erstern Angabe nach Abrechng. beider Aemter vielm. $73\frac{277}{1000}$ QM. übrig bleiben müssen. Anstatt letzterer Zahl gab ich selbst (Bd. 9, S. 637) nur auf gute Charten, nicht auf die Landesvermessg. gestützt, $74\frac{1}{2}$ QM. an, irrte also um $1\frac{223}{1000}$ QM. oder um beinahe 2 Procent. In weit stärkrer Maasse zu gering wären dagegen die An-

gaben Hassels ($73\frac{2}{9}$) u. Steins ($75\frac{1}{2}$ QM.), indem sie zwar Gryllubg. ausschieden, Dippold. hingegen mit in den Kreis einrechneten. In der landschaftlchn. Begränzg. erhält der Kreis eine andere Südgränze, näml. gegen den erzgebirg. Kreis; im weitern Umfg. aber gränzt er seit 1815 in NO u. O an die OLausitz, in O auch an Böhmen, so wie in S (u. zwar an den leutmeritzer K.), in SW an den erzgebirg., in W an den leipzgr. Kreis, in N ans preuss. Hrzgth. Sachsen, u. zwar an den torgauer u. den liebenwerdaer Kreis des RBzks. Merseb., auch $\frac{1}{4}$ St. lang an d. hoyerswerdsch. Kr. des RBzk. Liegnitz. Was von ihm an Preussen abgetreten wurde, ist zu den Kreisen Torgau, Liebenwerda, Luckau und Calau gekommen. Zu bemerken sind die Landzungen (um mich so auszudrücken), die der Kreis unweit Budissin in die Lausitz, und unweit Mügeln u. Döbeln in den leipzgr. Kr. vorschiebt; an beiden Stellen laufen deßhalb die Gränzen sehr durch einander. Uebrigens gehören dem Kreise folgende kleine Parcellen zu: Rößchen u. Kokisch bei Mittweide (diese 2 Dfr. werden aber d. 1. Jan. 1830 dem A. Sachsenbg. zugeschlagen w.), Klingenbg. u. Cunersdf. zwisch. Dippoldisw. u. Freiberg, Städtch. Neusalza nebst Spremberg mit Zubehör b. Schluckenau, Cunewalde u. dann wieder Kubschütz b. Budissin, Bischheim b. Löbau, $\frac{1}{2}$ Schmorkau b. Königsbrück. Er umschließt dagegen das Städtch. Glashütte, u. viele ganze und halbe Dschen des A. Nossen; meist bei Lommatzsch gelegen. Nach meiner Zusammenrechng. hatte der Kreis im J. 1820 30 Städte, 995 ganze u. 31 halbe Dfr., und 278 Rittergüter, deren Einige jedoch nur in Gerichts- u. Zinsnutzgn. bestehen; insbesondre fand ich 168 altschriftsf. Güter u. $452^{1}\frac{8}{2}$ dergl. Dfr., 52 neuschriftsäss. Güter u. $76\frac{28}{2}$ dergl. Dfr., 58 amtsäss. Güter u. $84\frac{21}{2}$ dergl. Dfr., endl. $226^{1}\frac{49}{2}$ Amtsdörfer.

Im J. 1826 gab man im Bezirk der Kreishptmschaft (folgl. mit Dippold. u. Gryllenbg.) 325903 Consum. an. Da man nun also g. 35000 Seelen hier anzunehmen hat, so kämen auf jede QM. 4450 bis 4500; sie sind indessen sehr verschieden vertheilt, u. nicht blos wegen der grossen Heiden, sond. auch aus andern Ursachen erscheinen manche Gegenden (z. E. das östl. Drittel des A. Pirna, der größte Th. der sächs. Schweitz, Theile der Aemt. Radebg. u. Hain) ziemlich schwach bevölkert. Wir schalten hier sogleich ein, daß der Kr. in 4 Amtshptmannschftn. zerfällt, deren erste die Aemt. Dresden u. Pirna links v. der Elbe, Dippoldisw. u. Gryllenbg. (1826 = 129455 Consum.), die 2te die meißn. Aemter links v. d. Elbe u. Oschatz (= 82513 C.), die 3te Dresden u. Pirna rechts v. d. Elbe, Radeberg ohne Laußnitz, Stolpen, u. Hohnstein mit Lohmen (= 77924 C.), die 4te Hain, Morizbg., Laußnitz, u. die meißn. Dfr. rechts v. d. Elbe (= 40794 Cons.) begreift; bei diesen Zahlen fehlen jedoch die Personen des Berg- und des Militärstates, welche besonders in d. 1ten Amtshptmschft. sehr zahlreich sind. — Die Geschichte der Provinz (S. 272 f.) zu ergänzen, werden wir durch die unter Leipzig angegebne leidige Ursache verhindert; doch muß mindest. bemerkt w., daß Hr. v. Wersebe in die untern Gegenden des Kr. die Lygier, Hr. Kruse hingegen die Mugilonen setzt; Letztere waren ein hermionisches, Erstere ein suevisches (d. h. — wie Hr. v. Wersebe sich ausdrückt — ein nachmalg. slawisches) Volk; insbesondre wären von den Lygiern die Manimen hier gewesen, dafür man — meint Hr. v. W. — auch Misnimen (nach der Meisse) sagen könnte. Es ist lächerlich, so kenntnißvolle Gelehrte dennoch aus d. Feene so offenbar falsche Hypothesen versuchen zu hören! Die Meisse ist nicht einmal ein ordentl.

Bach, sondern nur ein Gerinne, — und darnach soll ein Volk sich genannt haben! Wir müssen uns hier überhaupt ein-für-allemal ernstlich gegen den literar. Unfug erklären, der seit 800 J. mit dem Bächlein Meisse getrieben wird. Weil der, aus andern Gründen zwar mir sehr theure u. werthe V. Dithmar, der aber hinsichtl. der Etymologie ein recht jämmerlicher Held war, einmal den in sich selbst absurden Satz aufgestellt hat, Meissen sey nach dem Gerinne Meisse benannt w. (während doch der Name s. v. a. Gränzstadt bedeutet und also die ursprüngl. Absicht ihrer Erbauer aufs Befriedigendste angiebt:) schwört bis auf diese Stunde noch der ganze Scribententroß in jene verba Magistri, u. bedenkt nicht, daß weit eher das Bächlein nach der Burg, als diese nach jenem benannt werden konnte. Nur das Alterthum einer so absurden Annahme schützt sie vor allgemeinem Gelächter. — In den obern Th. des Kreises setzt Kruse die Teuriochämen des Ptolemäos, u. läßt bis zur Röder die Ilingen od. Silinger aus O herüberreichen. Die Manimen hingegen waren nach ihm vom heutg. Frankfurth an bis zur Weichsel an der Netze hin verbreitet. — S. 278, Z. 9: Superintendenten sind jetzt zu Dresden, Meissen, Oschatz, Hain, Radeberg u. Pirna; hierzu kommt der Afrasprengel in u. bei Meissen. — S. 279, Z. 13: nunmehr tritt die Elbe unter Kreinitz, bei den preuss. Geltzschhäusern, 275 F. überm Meere, nach Preussen über; sie erleidet also im Kreise (überh. in Sachsen) 111 Fuß Falles. Jener Punct ist, nebst dem Austritt der Röder bei Reppis, der tiefste des Kr., so wie seine höchsten durch den hohenthalischen Zinnwald u. durch Rudelsdf. im Lauensteinischen bestimmt w.; diese steigen über 2400 Fuß empor. — S. 294 fehlen die laußnitzer Heide, die Harth, der

Hohwald, die Heide über Königstein, u. a. Wälder. Daß die Wildschweine in offnen Wäldern gänzl. abgeschossen w. sollen, scheint seit 1827 Grundsatz der Regirg. geworden zu seyn, worüber zwar Jäger u. einige überreich. entschädigte Bauern klagen, das Land aber frohlockt, indem Jedermann wohl weiß, daß der unmittelbare Wild-Schaden (in der jedesmalgn. Gegenwart) gar nicht in Betracht kam gegen den Verlust, den das Land durch das Aufhalten seiner Cultur für die Folgezeit erlitt. — Die Gebirgsarten im Kreise bilden eine recht beachtenswerthe Stufenfolge hinsichtl. ihres Alters, indem sie mit Torf (bei Zinnwald u. Fürstenau an d. böhm. Gränze) beginnen, durch das aufgeschwemmte Land in den Niederungen (nebst Sand- u. Thonlagern) zum Kalktuff (häufig mit Resten der organischen Welt, bei Robschütz, südl. v. Meissen), zum Basalt (im stolpner, Heulen-, Gückels-, grossen u. kleinen Winter-, Luch-, Wilsch- u. a. Bergen), zum Steinkohlengebirge (nach v. Raumers Annahme von Kreyscha u. Golberode bis Grumbach u. Unkersdf. reichend), zum Pläner (der 3ten Flötzkalkformation, v. Meissen bis Pirna in einiger Entferng. vom Strome hinaufziehend), zum Quadersandstein (der 3ten Sandsteinform., die sächs. Schweiz bildend, ingleichen unterm Tharandter Walde) u. zum ältern Sandstein (nur an einzeln. Puncten) fortgehen, u. aus der Uebergangsperiode Grauwacke, Grauwackenschiefer, wahrschnl. auch Trapp, aus d. Urperiode aber Kieselschiefer (unw. Meissen), Syenit (an beiden Elbufern weit ausgebreitet, am schönsten im plauenschen Grunde), Thon-, Feldspath-, Hornstein- u. Pechsteinporphyre, (b. Maxen, Borna, Schweinsdf. u. s. f.), Glimmerschiefer, Gneus (in dem zum Erzgebirge gehörg. Th. des Kreises), Granit v. der 3ten Bildg.

(nördl. v. der überelbischen sächs. Schweiz, wo er überall in Syenit übergeht) und als Greisstein (bei Zinnwald) aufweisen. — Zum Schluß der S. 298 ist zu bemerken, daß hier auch noch wirkl. die sogen. meißnische Mundart (die der Schriftsteller) gefunden w., jedoch nur in einem, vielleicht keine Q.M. grossen Bezirk mit den Orten Dohna, Burkhardswalde, Sedlitz u. s. w.; in Dresden hingegen und im übrigen Theil des Landes spricht der gemeine Mann kaum besser, als anderwärts in Mitteldeutschland. — S. 299, Z. 22, sind die Marschcomissarien zu streichen. Es sind hier 4 Steuerprocuratoren. Der Kreis begreift die Forstbezirke Dresden, Moritzbg., Lichtenhain, Cunersdf. u. Gryllenbg., die zusammen den ersten Forstkreis ausmachen. Von den Amtshptleuten wohnen 2 in Dresden, 1 in Meissen, 1 in Hain; sie commandiren 4 Ober-, 9 berittne u. 15 unberittne Gens'darmes. Justizamtmänner sind zu Dresden (hier 2, indem das Amt, gleich dem Schwarzenbgsch., nach seinen Geschäften getheilt ist), zu Meissen (hier 2, näml. 1 für das Kreis- oder Erbamt, 1 für die jetzt vereinigt. Procuratur- u. Schulämter), zu Oschatz, Hain, Moritzbg., Radebg., Stolpen, Hohnstein, Pirna, Dippoldiswalde; der Amtm. zu Tharandt wohnt in Freiberg; hierzu kommt noch der Stiftssyndicus zu Meissen. Der Finanzprocuratoren waren 1826 16, näml. 9 in Dresden, 2 in Meissen, 2 in Pirna, 1 in Stolpen, 1 in Hain, 1 in Oschatz. Rentämter sind in Dresden, Meissen (hier 3), Oschatz (dessen Beamter jedoch in Mügeln wohnt), Hain, Moritzbg., Radebg., Hohnstein, Pirna u. Dippoldiswalde; hierzu kommt die hohnsteiner Vorwerksadministration, die Kammerg. Döhlen mit Zauckerode u. Pillnitz mit Porsberg, welche, wie die übrigen Kammergüter, verpachtet sind. Im Accis- u. Gleitswesen hat

der erste Commissar (in Dresden) die Ae. Dresden, Gryll., Dippold. u. Pirna nebst Glashütte, der 2te (in Bischofswerda) die Ae. Stolpen, Hain, Moritzbg., Radebg. u. Hohnstein, der 3te aber Meissen u. Oschatz unter sich. Die 4 Hpt Elbzolleinnehmer sind in Schandau, Pirna, Dresden u. Strehla. Der königl. Bergbau im Kr. (der sehr schwach ist) steht unterm Bgamt Altenberg; hierzu kommen die Vasallenberggerichte zu Neugeising, Bärenstein, Naundf. u. Schmiedebg. — Floßmeister sind zu Schandau, Königstein u. Dresden; der Holzverwalter sind 4 in Dr., 1 in Meissen u. 1 in Grödel. Nächst dem dresdn. Hofpostamte sind Postämter in Bischofswerda, Deutschluppe, Dippoldiswalde, Hain, Herzogswalda, Klappendf., Königstein, Meissen, Moritzbg., Neustadt, Oschatz, Pirna, Radeberg, Radeburg, Riesa, Schandau, Schmiedefeld, Sebnitz, Stolpen, Strehla, Tharandt, Willsdruf u. Zehista. Der Salzverwalter sind nur 2, der Strassenaufseher aber 3. — Zu den Charten gehören noch die den Kreis betreffnd. 6 Sectionen der Reymann'schen Bergh. Ch. v. Deutschl., näml. No. 128, 129, 147, 148, 149 u. 167; ferner die (freilich nicht empfehlensw.) Blätter des Streitschen Atlasses, die ihn betreffen; auch eine noch mehr verbesserte Ausgabe der Schreiberschen Ch. in 2 Blättern. Die Beschreibg. des Kreises, womit Moschens Sachsen beginnt, ist sehr dürftig.

Die Meißnischen Aemter mit Einschluß des Domstiftsgebietes, welches eigntl. kein Amt bildet (S. 301) gränzen vielm. mit Dresden in SO (jedoch so, daß bald jene in dieses, bald dieses in jene weit eindringt, u. viele Dfr. getheilt sind), ferner in O an Morizburg, in NO (zum Th. durch die Elbe geschieden) an Hain, in N an Oschatz, in W nach einer höchst krummen Linee an Mügeln, Leiß-

der erste Commissar (in Dresden) die Ae. Dresden, Groll., Dippold. u. Pirna nebst Glashütte, der 2te (in Bischofswerda) die Ae. Stolpen, Hain, Moritzbg., Radebg. u. Hohnstein, der 3te aber Meissen u. Oschatz unter sich. Die 4 Hpt-Elbzolleinnehmer sind in Schandau, Pirna, Dresden u. Strehla. Der königl. Bergbau im Kr. (der sehr schwach ist) steht unterm Bgamt Altenberg; hierzu kommen die Vasallenberggerichte zu Neugeising, Bärenstein, Maundf. u. Schmiedebg. — Floßmeister sind zu Schandau, Königstein u. Dresden; der Holzverwalter sind 4 in Dr., 1 in Meissen u. 1 in Gröbel. Nächst dem dresdn. Hofpostamte sind Postämter in Bischofswerda, Deutschluppe, Dippoldiswalde, Hain, Herzogswalda, Klappendf., Königstein, Meissen, Moritzbg., Neustadt, Oschatz, Pirna, Radeberg, Radeburg, Riesa, Schandau, Schmiedefeld, Sebnitz, Stolpen, Strehla, Tharandt, Wilsdruf u. Zehista. Der Salzverwalter sind nur 2, der Straßenaufseher aber 3. — Zu den Charten gehören noch die den Kreis betreffnd. 6 Sectionen der Reymann'schen Bergh. Ch. v. Deutschl., näml. No. 128, 129, 147, 148, 149 u. 167; ferner die (freilich nicht empfehlensw.) Blätter des Streitschen Atlasses, die ihn betreffen; auch eine noch mehr verbesserte Ausgabe der Schreiberschen Ch. in 2 Blättern. Die Beschreibg. des Kreises, womit Meusels Sachsen beginnt, ist sehr dürftig.

Die Meißnischen Aemter mit Einschluß des Domstiftsgebietes, welches eigentl. kein Amt bildet (S. 301) gränzen vielm. mit Dresden in SO (jedoch so, daß bald jene in dieses, bald dieses in jene weit eindringt, u. viele Dtr. getheilt sind), ferner in O an Moritzburg, in NO (zum Th. durch die Elbe geschieden) an Hain, in N an Oschatz, in [illegible] nach einer höchst krummen Linie an Mügeln, Leißnig u. Rossen, in S an Freibg., Grillenbg. u. Dresden. Der längste Durchschnitt geht in NW-licher Richtg. aus der herzogswalder in die mügelnsche Gegend. In NW drängt sich ein schmaler Streif des Gebietes sehr weit nach S vor bis an die Mulde zwischen Leißnig u. Döbeln. Die vielen Parcellen u. (insbesondre nach Rossen gehörgn.) Enclaven hier zu nennen, würde zu weitläufig seyn. Im Zusammenhange des Landstrichs sind Weinböhla u. Constappel die östlichsten, Rothenfurth, Antheil an Halsbrücke u. Niederschöna die südlichsten, Gallschütz u. Wölsdf. die westlichsten, Weyda u. Moritz die nördlichsten Orte; überhaupt aber liegt Cunersdf. bei Dippoldiswalde am meisten nach S, OGrauschwitz nach W, Antheil an Sahlasan nach N, u. Antheil an Mockeritz (südl. b. Dresden) nach O. Nähmen die Aemter das ganze Viereck ein, das sich durch resp. die Parallelkreise u. Meridiane dieser 4 Orte bestimmt, so wären sie 53 QM. groß; sie besassen aber deren nur etwa 15 oder höchstens 15¼. Eine der entferntesten Parcellen, näml. Rößchen mit Kokitsch bei Mitweyde, wurde am 1. Jan. 1830 vom Erbamte genommen, u. zum A. Sachsenburg geschlagen. Zu manchen Zeiten war der Umfang des Erbamts Meissen noch größer, als jetzt; denn als man das A. Döbeln zerschlug, kamen dessen meiste Orte zu Meissen, bis sie später größtenth. zu Leißnig geschlag. wurden; auch war vor 40 J. das A. Oschatz mit M. combinirt. — S. 301, Z. 6 v. u. lies Sudpanien, Sup- od. Zuppanien. Diese sind aber mit den Gauen (Pagis) nicht gleichbedeutend, u. die Gauen Nisani (d. h. Niederland) u. Glomaci (d. h. Lommatzsch) gehören nicht unter jene 16 Supanien, sond. mögen vielmehr die meisten derselben in sich begriffen haben. Die 16 Amtssudpanien (die noch um die Reformationszeit bestanden, u. unsern amtslandrichterlichen Districten entspra-

Digitized by Google

chen) waren folgende: Wossen (d. h. Hohwussen im A. Oschatz), Pulst, Muschwitz, Schlackewitz, Poderitz, Gedelitz, Schweta (b. Döbeln), Klein-Mockeritz, Kywitz, (Kiebitz im A. Mügeln), Raussclitz, Alden-Lommatzsch, Mertitz, Suppen, Seußlitz, Rissau (die Stadt Riesa), Weythessen (d. h. Weitschen); überhaupt standen unter diesen Sudpanien 211 Dfr. u. Dorftheile. — S. 302, Mitte: hier fehlt die Mulde als Gränzfluß gegen das A. Rossen; früher gehörte auch die Zschopau wegen Kokitsch hierher, u. jetzt noch die Weisseritz, die Jahne, die Bobritzsch u. s. w. — Z. 9 v. u. lies: keine der gewöhnl. Getreidearten. S. 304, Z. 4 v. u. lies: zu Tausenden vorhanden sind. S. 305: der stärkste Wald ist der schleinitzer Forst, südl. v. Lommatzsch. — Der tiefste Punct des Bezirks, der Austritt der Elbe unter Riesa, hat g. 282 Fuß Seehöhe; der höchste ist der niederschönaer Antheil am tharandter Walde; doch bleibt auch dieser zurück gegen den Steinbg. bei OCunersdf. unweit Dippoldiswalde, dem man wohl g. 1350 Fuß Seehöhe beimessen darf, also g. 600 E. mehr, als jenem Puncte der Elbe. — S. 305: im SWlichen Theile des Bezirks herrscht der Gneus vor. — S. 306, Z. 6 v. u.: dieß ist schon früher falsch gewesen, u. ist es noch mehr jetzt; 1826 gab man näml. im Erbamte 50813, im ProcuraturA. 8191, im SchulA. 3625, u. unterm Stift 1706 Consum. an, überhaupt also 64335; der Seelen sind jetzt gewiß volle 70000, also für jede QM. 4700 vorhanden. — Nach meiner Zusammenrechng. im J. 1820 (seit welcher Zeit jedoch einige Häusergruppen zu Dfgemeinden geword. seyn sollen, u. wo wiederum Rößchen u. Kokitsch v. den Erbamtsdfrn., Schirmenitz mit der Dreykuttenmühle aber, als ein preuss. Ort, v. den Stiftsdfrn. abzurechnen sind) fand ich hier A.) im Erbamte 17½,

chen) waren folgende: Wossen (d. h. Hohwussen im A. Oschatz), Pulst, Muschwitz, Schlackewitz, Paderitz, Gedelitz, Schweta (b. Döbeln), Klein-Mockeritz, Kywitz, (Kiebitz im A. Mügeln), Rousselitz, Alden-Lommatzsch, Mertitz, Suppen, Seußlitz, Rissau (die Stadt Riesa), Weythessen (d. h. Wuschen); überhaupt standen unter diesen Subpanischen); überhaupt standen unter diesen Subpanien 211 Dfr. u. Dorftheile. — S. 302, Mitte: hier fehlt die Mulde als Gränzfluß gegen das A. Rossen; früher gehörte auch die Zschopau wegen Kotitsch hierher, u. jetzt noch die Weisseritz, die Jahne, die Wobritzsch u. s. w. — Z. 9 v. u. lies: keine der gewöhnl. Getreidearten. S. 304, Z. 4 v. u. lies: zu Tausenden vorhanden sind. S. 305: der stärkste Wald ist der schleinitzer Forst, südl. v. Lommatzsch. — Der tiefste Punct des Bezirks, der Austritt der Elbe unter Riesa, hat g. 282 Fuß Seehöhe; der höchste ist der niederschönaer Antheil am tharandter Walde; doch bleibt auch dieser zurück gegen den Steinbg. bei OCunersdf. unweit Dippoldiswalde, dem man wohl g. 1350 Fuß Seehöhe beimessen darf, also g. 600 E. mehr, als jenem Puncte der Elbe. — S. 305: im SWlichen Theile des Bezirks herrscht der Gneus vor. — S. 306, Z. 6 v. u.: dieß ist schon früher falsch gewesen, u. ist es noch mehr jetzt; 1826 gab man näml. im Erbamte 50813, im Procuratur A. 8191, im SchulA. 3625, u. unterm Stift 1706 Consum. an, überhaupt also 64333; der Seelen sind jetzt gewiß volle 70000, also für jede QM. 4700 vorhanden. —. Nach meiner Zusammenrechng. im J. 1820 (seit welcher Zeit jedoch einige Häusergruppen zu Ofzemeinden geword. seyn sollen, u. wo wiederum Röbchen u. Kotitsch v. den Erbamtsdfrn., Schirmenitz mit der Dreykuttenmühle aber, als ein preuss. Ort, v. den Stiftsdfrn. abzurechnen sind) fand ich hier A.) im Erbamte 17½,

im Procur.A. 41½, im SchulA. 18½, unterm Stifte 14½ Amtsdfr.; B.) als Gerichtsorte: 40 ritterschriftsäss. Güter mit 123½ Dfrn., 13 neuschriftsäss. G. mit 24½ Dfrn., 18 amtsäss. G. mit 25½ Dfrn.; zusammen waren 321½ Dörfer u. 71 RGüter hier. Von Gastewitz u. Zeicha (S. 307, Z. 14) gehören nur Antheile unters Erbamt; auch fehlen hier die Antheile an Hohenwussen u. Zävertitz, die einzeln. Häuser Vogelgesang u. Drossel. — Z. 8 v. u.: Altzschendf. ist kein Gut; dann muß es heissen: ein Gut in Cöln; Barnitz mit Antheilen v. Lösten u. Starbach. Ferner: Deyla mit Thronitz; die 4 folg. Orte gehören zu Graupzig, u. Hartha dem constappler Pfr.; S. 308 u. 309 sind oft nur Antheile v. den daselbst genannt. Orten zu verstehen. wie denn auch andre Antheile fehlen, z. E. von Obergruhna b. Biesenstein; diese 2 Seiten aber genau zu corrigiren, würde aberm. 2 Seiten erfordern. S. 308, Z. 1, lies: Markeritz. Die einträglichsten RGüter sind Schleinitz, Scharfenbg., Riesa, Hirschstein, Jahnishausen, Gauernitz, Siebeneichen, Bieberstein, Rothschönbg., Schweta (b. Mügeln) u. a. m.; Schlösser sind, außer in Meissen, zu Riesa, Siebeneichen, Scharfenbg., Jahnishausen, Hirschstein, Bieberstein, Gauernitz, Heynitz, Reinsberg, Rothschönbg., Schieritz, Schleinitz, Zadel, Taubenheim, Graupzig, Limbach u. s. w. Bei mehreren derselben sind auch schöne Gärten u. Parkanlagen. Der Vorwerke sind gegen 25. — S. 312, Z. 12: das bischöfl. Schloß setzte B. Johann v. Salhausen mit mehr als 1000 mfl. Kosten wieder in guten Stand. — Bei den Stifts-Stipendien findet weder Erspectanz, noch Examen statt; die beiden Capitulsstipendien (2jährig, jährl. à 25 mfl.) vergiebt das Capitel collegialiter per majora —, die 8 Capitular St. hingegen (2jährig, jährl. à 20 mfl.) vergeben die Domherren per turnum

Digitized by Google

—, u. bei den 3 Knochischen Stip. (deren 1 50, 2 25 Thlr. stark sind) concurrirt das Knochische Geschlecht mit dem Stifte. — S. 314, Z. 18: näml. am 11. Januar 965. Der erste Bisch. Burchhard war indessen schon 936 Praesul, d. h. andern Geistlichen vorgesetzt, ohne jedoch deßhalb bischöfl. Würde zu besitzen. Der Bischof hatte unter sich 9 Archidiakonen, deren 2ter u. 3ter in Meissen residirten; unter diesen hatte der Propst die Sedes (Dekanate) Döbeln, Freibg., Lommatzsch, Roßwein, Oschatz, Sayda, Riesa u. Wilsdruf, — der Dechant aber 8 andere Sedes unter sich. Die übrigen Archidiakonen waren in Misen (Prießnitz, mit 4 Sed.) Chemnitz (mit 4), Zschillen, Hain, Wurzen (mit 3), Lausitz (d. h. Lübben, mit 13) u. Oberlausitz (d. h. Budissin, mit 12 Sedes.) — S. 316: Im J. 1826 war Hr. v. Uffel (zugl. Dompropst zu Naumbg.) Dompropst, der Cab. Minister Grf. v. Einsiedel Dechant, der Geh. Rath Karl Grf. v. Einsiedel Senior (und zugl. Probst zu Budissin), der Grf. v. Hopffgarten Cantor, und der Prof. primar. Tittmann zu Leipzig. Custos. Beim Stifte geht das RGut Goselitz zu Lehen. Die Stiftsdfr. haben zusammen 194⅞ Hufen.

Meissen, die Stadt (S. 320) wollen wir hier, aus der unter Leipzig angegebnen leidigen Ursache nicht näher mustern, sondern dafür ein-für-allemal auf das 1829 bei Goedsche zu Meissen erschienene Werkch. des Kammercommiss. R. Paul Reinhard: „die Stadt Meissen, ihre Gesch., Mkwrdgktn. und malerische Umgebg." (mit 12 guten Kupfern, deren Eines eine Copie von der Ansicht Meissens im J. 1601 ist) verwiesen haben. Dieses 11 Bgn. starke Büchlein kann zwar dem tiefern Forscher der Geschichte keinesw. genügen, ist aber für das Publicum empfehlenswerth. — Nur folgendes Wenige, was

von Reinhard meist übergangen od. anders dargestellt wurde, möge hier Platz finden. Geogr. Länge u. Breite des Orts, u. zwar des höckerigen Thurmes, beträgt 31° 8′ 6″ und 51° 10′ 0″. Es liegt eigntl. fast 5½ St. v. Dresden (mehr W. als NlCh), von Leipzig aber OSOlich, 3½ M. nördl. v. Freibg., 2 M. südl. v. Hain, nach v. Charpentier an d. Elbe 306, nach bessern Messgn. aber nicht so viele Fuß überm Meere, indem der Elbspiegel (beim Stande 0) zu 296 F. anzunehmen ist. — Vom Ursprg. des Namens habe ich im Suppl. zum meißn. Kreise gesprochen; die Mysier sind von neuern Kritikern gänzl. von hier verwiesen worden. — S. 321, Z. 12: Einige geben näml. das J. 922, Andere 928 an. — S. 331, Z. 9: die Orgel wurde zwar verstört, aber nicht ruinirt, u. man schenkte sie dem mühlbgr. Closter. Ich muß hier auch bemerken, daß des Ursinus Gesch. der Domkirche zu M. (S. 388 gelobt) manches Irrige enthält, insbesondre eine Menge Fehler in den copirten Inschriften, welche Hr. Diak. Rüling (jetzt in Oederan) mit gross. Fleisse verbessert u. ergänzt hat; es ist sehr zu wünschen, daß derselbe diese Correcturen ins Publicum bringen möchte. — Von der Franciscanerkirche (S. 337) sagt Hr. Reinhard (S. 92): Faust irre, wenn er sie 1158 schon erbauet seyn lasse, da der Francisc.-Orden erst 1207 (nicht 1209) gestiftet w. sey. Es sind aber sichere Ahnzeichen da, daß sie allerdings (nur natürl. nicht für jenen Orden) 1158 vom B. Gerung dem H. Petrus u. Paullus geweihet worden. Ihre wichtigst. Bilder sollen in eine Nebenkammer der Afrakirche gekommen seyn, u. sie dient jetzt als Niederlage eines Kaufmanns, zeigt jedoch noch viele Spuren ihres ehemalg. Zweckes, eine Gedächtnißfahne, u. dergl. m. — S. 338, Z. 1: der zscheilaer Cirkel begreift die überelbischen Pfarreien. In

den 4 J. 1817 bis 1820 gab es in der Inspection 1162 getraute P. 5860 Geb., 4006 Leichen, (woraus sich 32 bis 33000 Lebende folgern lassen) und 194748 Communicanten. Die stärksten Parochien sind Meissen, Lommatzsch, Rysseina, Leuben, Zehren, Neustadt, Raußlitz u. s. w. Der zur Insp. nicht mit gehörige Afrasprengel mag g. 5300 Seelen enthalten; er hatte näml. in jenen 4 J. 161 P. Getr., 802 Geb., 588 Leichen u. 21772 Communicanten. — S. 340, Z. 15 v. u.: nach A. ist das Afranum schon 1060 vom Bisch. Reinher erbaut worden, freilich nicht für seine nachmal. Bestimmung. Der Stiftungsbrief der Fürstenschule ist vom 21sten May. — S. 350, Z. 19: anjetzt vergiebt das OConsistorium 28 Alumnate (7 königl. Gnadenstellen, 6 St. des Trützschlerischen Tisches, 10 deutsche Priesterstellen und 1 wendische, 4 FamulaturSt.), 6 der Senior des Boseschen Geschl. (nämlich als Trützschlerische Freistellen), 6 Die v. Schleinitz, 6 Die v. Schönberg (wegen der Majorate Maxen, O. u. Niederreinsbg., Rothschönbg., Willsdruf u. Limbach), 2 Die v. Miltitz, 1 Die v. Friesen, 1 Die v. Carlowitz, 1 die Grf. Looß, 2 Die v. Pflug (auf Kottewitz u. im Osterlande), 1 das RGut Dittersbach, 1 das RG. OPolenz, 6 die Stadt Dresden (davon 1 wegen Neustadt Dr.), 7 Freiberg, 4 Meissen, 3 Annabg., 3 Pirna, 2 Gr. Hain, und von folgenden Städte jede 1, näml. Altenbg., Gießhübel, Gottleube, Grünhain, Hohnstein, Königstein, Lommatzsch, Neustadt, Nossen, Penig, Roßwein, Schandau, Schlettau, Sebnitz, Siebenlehn, Stolpen, Wehlen, Zwönitz, — endlich 1 die freiberger Bergknappschaft. — S. 357, zu Ende: Hr. Reinhard giebt S. 86 an: g. 600 Häus. u. ungefähr 6500 E.; Beides aber ist viel zu wenig, indem man 1823 zählte: 628 Häuser, näml. 567 Privat- u. 61 öffentl.

Digitized by Google

den 4 J. 1817 bis 1820 gab es in der Inspection 1162 getraute P. 5860 Geb., 4006 Leichen, (woraus sich 32 bis 33000 Lebende folgern lassen) und 194748 Communicanten. Die stärksten Parochien sind Meissen, Lommatzsch, Rossena, Leuben, Zehren, Neustadt, Raußlitz u. s. w. Der zur Insp. nicht mit gehörige Afrasprengel mag g. 5300 Seelen enthalten; er hatte näml. in jenen 4 J. 161 P. Getr., 802 Geb., 588 Leichen u. 21772 Communicanten. — S. 340, Z. 15 v. u.: nach A. ist das Afranum schon 1060 vom Bisch. Reinher erbaut worden, freilich nicht für seine nachmal. Bestimmung. Der Stiftungsbrief der Fürstenschule ist vom 21sten May. — S. 350, Z. 19: anjetzt vergiebt das OConsistorium 28 Alumnate (7 königl. Gnadenstellen, 6 St. des Trützschlerischen Tisches, 10 dem. sche Priesterstellen und 1 wendische, 4 FamulaturSt.), 6 der Senior des Boseschen Geschl. (nämlich als Trützschlerische Freistellen), 6 Die v. Schleinitz, 6 Die v. Schönberg (wegen der Majorate Maxen, O. u. Niederreinsbg., Rothschönbg., Willsdruf u. Limbach), 2 Die v. Miltitz, 1 Die v. Friesen, 1 Die v. Carlowitz, 1 die Grf. Looß, 2 Die v. Pflug (auf Lottewitz u. im Osterlande), 1 das RGut Dittersbach, 1 das RG. OPolenz, 6 die Stadt Dresden (davon 1 wegen Neustadt Dr.), 7 Freiberg, 4 Meissen, 3 Annabg., 3 Pirna, 2 Gr. Hain, und von folgenden Städte jede 1, näml. Altenbg., Gießhübel, Gottleube, Grünhain, Hohnstein, Königstein, Lommatzsch, Neustadt, Nossen, Penig, Roßwein, Schandau, Schletau, Sebnitz, Siebenlehn, Stolpen, Wehlen, Zwönitz, — endlich 1 die freiberger Bergknappschaft. — S. 357, zu Ende: Hr. Reinhard giebt S. 86 an: g. 600 Häus. u. ungefähr 6300 E.; Beides aber ist viel zu wenig, indem man 1823 zählte: 628 Häuser, näml. 567 Privat- u. 61 öffentl.

Gebäude, darunter 576 im Rathsgebiet, 52 ausser demselben (= in der Freiheit; denn es giebt in M. 3fache Gerichtsbrkt.: den Rath, die 3 Aemter (deren 2 jedoch nun combinirt sind), das Stift, das Burglehnhaus, u. die beiden schriftsäss. Jahnaischen und Röthaynер Freihöfe. Von jenen H. standen 14 unterm Erb-, 16 unterm Procuratur-, 7 unterm Schulamt u. 12 unterm Stift. Die öffentl. Gebäude sind: 10 Kirch. u. Capellen, 3 kön. Amthäuser, das Rathh., 2 Frohnvesten, 1 Schutthaus, das Schloß Albrechtsberg, das Holzhofgebäude dabei u. das Schlachthaus, das bischöfl. Schloß, das Stiftsgebäude, die Propstei, die Dechanei, der Domkeller, das Afranum, 4 Professoren-, 1 Pastor-, 7 Diakonen- u. 1 Schulwohnung, 3 Wohngn. der Stadtgeistlichen, das Kürchhaus, die Stadt- u. 3 andre Schulen, 4 Armenh. 3 Thorhäus., 1 Hptwache, 4 Diener- u. Nachtwächterwohngn., der Rathsmarstall, das sogen. Schreber'sche (Raths-) Gut, der Brückenzoll, die Ziegelei, die 3 Rathswinzereien u. das Weinbgshaus, 1 Communbrtenh., 1 Todtengräberei, 2 Rathsmühlen, 1 Schießhaus nebst dem Küchengebäude. Ueberhaupt werden 6442 Consum. angegeben, so daß jetzt allerdings über 7000 Einw. angenommen werden müssen (wahrscheinlich gegen 7500); darunter waren 161 Künstler und Malerinnen (hiervon 148 in d. Porcellanfabrik) u. 320 Handwksmeister, unter welchen wir nur der 64 Schuster, 48 Schneider, 22 Bäcker, 20 Fleischer, 14 Seiler, 13 Leinweber, 11 Beutler, 9 Böttcher, 10 Gärber, 6 Schmidte, 6 Schlosser, 8 Hutmacher, 5 Buchbinder, 5 Tuchm., 2 Färber, 7 Töpfer u. 3 Kürschner gedenken wollen. Die Bürger besassen 513⅝ Schffl. Aussaat Feldes, u. waren wegen 406$\frac{12}{16}$ Schffl. mit 12$\frac{1}{2}$ Hufen beschwert; der Rest des Feldes dagegen ist Commungut, obwohl unter die Häuserbesitzer vertheilt. Ohne die Zeichen-

Digitized by Google

ſchule für die PorcellanF. waren hier 6 Schulen mit 20 Lehrern. Es waren hier 1 Tuchwalke, 1 Lederwalke, 6 andre Mühlen, 18 Röhrwaſſer u. 20 Brunnen. Unter den Einw. waren noch 16 Kauſl., 5 Aerzte, 7 Wundärzte, 1 Apoth., 6 Hebammen, u. das Perſonale der PorcellanF. hatte ſich bis auf etwa 500 vermindert. In den 2 J. 1823 u. 24 gab es in d. Stadt, den Vorſtädten, den Vorwkn., den Gemeind. Fiſchergaſſe, Ober- u. NMeiſa, 674 Geburts- u. 597 Todesfälle, davon aus der Afragemeinde resp. 203 u. 177. — Seit kurzem iſt hier auch die Winkelmannſche, alſo 2te Spielkartenfabrik; länger beſteht die Hahnſche Fabr. für Pincel und Mahlerfarben. Auch haben Weymann und Pietzſch eine Schafwollſpinnerei. Auſſer der Goedſche'ſchen Buch-, Kunſt- u. Muſicalienhandlg., die auch in Pirna eine Commandite hält, u. der Klinkichtſchen Buchdruckerei, iſt noch ein Kalenderverleger Utz hier. Ohne 2 Italiänerwaarenhandl. zählte man 1826 19 Handlgn., darunter 11 MaterialH., deren Eine (Zießler) auch eine Tabaksfabrik beſitzt. — S. 379, unten: vor Anlegung der Brücke hatte die Stadt 2 Fähren; den Anfg. des Baues ſetzt man gewöhnl. in die J. 1016 bis 1025, wiewohl 1160 noch ausdrückl. einer Fähre, der Brücke hingegen nicht vor 1291 Erwähng. geſchieht. S. 380, Z. 8 v. u. lies: Georg Rekrad. Als die Brücke 1813 ruinirt wurde, war ſie mit 20100 Thlr. aſſecurirt. — Bei der Eisfahrt 1784 (S. 381) ging auch 1 Schiffmühle mit fort, wurde jedoch durch das Eis bald aufgehalten; der Kohlhof wurde ruinirt, u. der Köhler der PorcellanF. ertrank mit Weib u. 4 Kindern. — Nachträgl. erwähne ich noch, daß ſchon 1395 ein Bürgermſtr. (Albr. Caſpelndorff) hier vorkommt, und daß 1827 das Dienſtjubiläum des Bgrmſtrs. Brenig gefeiert wur-

de. Ferner daß der Stadtrath 1588 die Obergerichte um 34 mfl. 9 Gr., den Jahrmarkt um 61 mfl. 8 Gr. in Pacht hatte. In M. wohnt auſſer dem hiesg. auch der lommatzscher Accisinspector. — S. 357: unterm hiesg. Hptgleite (welches der Rath 1588 um 650 mfl. in Pacht hatte) stehen jetzt 6 Beigleite: in Niederwildbg., Niederwartha, Scharfenbg., der Teichmühle b. Meissen, Wilsdruf und Zehren, u. es gehen v. Meissen aus 13 gleitsbare Strassen. 1823 wurden dagegen die Wegegelder in Klappendf. u. Zehren und das sogen. Lochgeld im Keilbusch aufgehoben. Auf d. hohen leipzgr. Strasse wird für jedes Pferd (bei Frachtgüt. 1ter Classe) 6 Gr. bezahlt. — Den rothen Thurm (d. h. nach jetziger Art zu sprechen: den Sitz des Schöppenstuhles) (S. 340) verlieh der Abt v. Hersfeld in Hessen 1385 der Gemahlin des Ldgrf. Wilhelm. Aehnliche rothe Thürme gab es zu Halle, Altenburg u. s. w. — S. 357, Z. 3 bis 1 v. u., ist nur vom Rathsgebiet zu verstehen; denn 1800 z. B. gab das Rathsgebiet 3705, die Freiheit aber 648 Consum. an, darunter 207 der Schule u. 119 dem Stift zugehörten. Beide Parochien (mit Einschl. aller Eingepfarrt.) hatten in 11 J., 1790 bis 1800, 781 getraute P., 3228 Geb. u. 3065 Leichen; davon kamen auf St. Afra 450 getr. P., 1573 Geb. u. 1376 Leichen. — (R.) Zur Literatur gehören auch die kurz. Nachr. v. den Volksschulen in M., besond. v. d. Stadtschule, in der zu Zwickau erscheinend. Biene, 1827, No. 27. (R.)

Meisterei (S. 392): darunter ist näml. die Fällmsterei od. Abdeckerwohng. zu verstehen; mit gleichem Rechte könnten hier viele Meistereien aufgeführt w., da sie doch insgemein isolirt stehen.

Meititzmühle, s. Meutitzmühle.

Melaune, Mlaune (S. 392) nun im görlitzer Kr. des RBzks Liegnitz, hatte 1818 in 55 H.

280 Seelen, beſitzt 2 Mühlen u. 1 Kretſcham, und liegt 3¾ St. WNWlich v. Görlitz, 1½ St. NNWlich v. Reichenbach, 1½ St. öſtl. v. Weiſſenbg., ¼ St. von der ſächſ. Gränze u. von jener des rothenbgr. Kreiſes, nahe oberhalb Döbſchütz in SW, mit Mäuſelwitz, Cunnewitz, Tettau u. Brachenau rainend, in anmuthg. Hügelgegend. Sehr nahe in O, dem Df. gegenüber, d. h. rechts am Schöps, findet man auf dem ſteilen u. leicht zu vertheidgnd., jedoch niedrigen Burgberge eine Serbenſchanze, welche zu der berühmt., quer durch die OLauſitz ziehnd. Schanzenkette gehört. Ganz irrig nahmen Einige, z. E. Adelung, ſie für den Reſt einer Burg, u. gründeten darauf insbeſondre den Beweis für die, nach allen Umſtänden ganz falſche Behauptg., Mlaune ſey dasj. Mer, wohin K. Wladislaw 1174 ſich geflüchtet habe; ſ. mehr davon im Suppl. zu Merane. Dagegen iſt Mlaune ohne Zweifel das Merowe od. Meraw, welches unter den älteſten Marienthaler Dfrn. mit vorkommt, und die Wenden ſollen es noch jetzt häufig Merau nennen. Daß es aber eine Herrſchaft Mer oder Merane in hieſig. Gegend gegeben, wie ein langer Aufſatz in No. 36 bis 38 des 1ten Bds. der oberlauſ. Beiträge darzuthun ſich abmüht, iſt ein lächerliches Vorgeben. In d. Parochie, die ohne Zweifel unterm Ephorus zu Reichenbach ſteht, ſind g. 850 Seelen.

Melchendorf (S. 392 fehl.) ein Pfarrdorf im preuſſ. Kr. Erfurt, früher unterm Stadtamte, jetzt unterm Gerichtsamte des 2ten Landbezirks Erfurth ſtehend, liegt ¾ St. SOlich v. E., am Schweinbache (der nach d. Stadt rinnt) ¾ St. v. d. weimar Gränze, faſt am nördl. Zipfel des willroder Forſtes u. nördl. vom alten Steiger, mit der Stadt, Dittelſtedt, Windiſchholzhauſen und Egſtedt rainend. Es beſitzt an 1840 Ack. Feld., 16

Ack. Gärten, aber fast gar keine Wiese, u. hatte 1792 in 80 H. 385 Seelen, darunter 4 Handwksmstr., 1816 aber in 83 H. nur 235 — hingegen 1825 in 87 H. wieder 396 Einw. Auch besaß es 1792 68 Ack. Wald, 6 Ack. Weinland, 3 Ack. Communfeld, 4 A. Wiese, u. hatte 7 Brandstätten, 5 Pferde, 81 O., 89 K. u. 298 Schafe. Es baut auch Anis, Bohnen u. a. Küchenkräuter, u. vielen Flachs, hegt auch viel Weiden u. Erlen. Der Steinbruch am alten Steiger ist Commungut, wie die Schenke. Der Pfr., dessen neue Wohng. sich gut ausnimmt, erhält durch ehemal. Gnade des Severusstiftes einen Bringzehenden vom Pfr. zu Stotternheim. Die Kirche (zu S. Nicolai) hat keine Zugepfarrten. Dieses uralte Df soll schon K. Dagobert dem erfurt. Petersclofter geschenkt haben; 1331 war es unter die Voigtei u. den Bürger Hug getheilt; 1357 kaufte der Stadtrath die Gerichtsgefälle; 1805 war M. zum Theil schwarzburgsch. Lehn, weßhalb der büßleber Voigt beim Gericht mit 2 Stäben präsidirte. Beim Brande 1724 will der Ort die Urk. über ganz besondre Privilegien verloren haben; später hatte es vor andern Küchendfrn. nichts voraus. Nahe dabei steht eine Ziegelei.

Melchersbg. (S. 392) liegt auf der Höhe, zwisch. Rabenaussig u. Fichtach.

Mellenbach (S. 392) früher gewöhnlich Möllenbach, hatte vor 45 J. 117 Häus. u. 913 Einw., hat also stark abgenommen, sofern nicht die Angabe Z. 2. v. u. die Commun M. vor der Brükke, ausschließt. Es liegt SWlich v. Schwarzbg., mit Lichtenhain u. Meuselbach rainend, in stark coupirter Gegend.

Möllendorf, der Hof (S. 393) bildet einen Th. der Commun Buttlar. — Eine Wüstung

Mellendf. gehört zu Oehna im preuſſ. Kr. Schweinitz. — S. auch Eckartsberga.

Mellingen, der Flk. (S. 393) liegt vielm. 1½ St. SOl. v. Weimar, 1½ St. NWlich v. Magdala, 1 M. NNOlich v. Blankenhain, 1000 Schr. nördlich v. d. Mündg. der Magdel, am Kreuzpunct der weimar-kahlaiſchen u. der blankenhayn-apolder Straſſen, in angenehmer Hügelgegend, mit Taubach, Lehnſtedt, dem eingepf. und zur Commun gerechn. Kammergut Cöttendf. u. ſ. w. rainend. 1826 gab es hier in 142 H. 729 Seelen, die auch allein die Parochie ausmachen. Auſſer der Heinrichsburg giebt es hier noch 2 Ruinen, nämlich die des Schloſſes Capelle und die der Michaeliskirche; eben ſo giebt es auſſer Dammfurth (in S) noch die Wüſtg. Fördern, die ihren beſond. Schultheiſſen hat. — M. iſt nicht mehr Sitz einer Adjunctur, ſondern einer Superintendur über 17 Parochien, 29 Kirchen, 30 Schulen, 17 Pfr. u. 30 Schullehrer, die g. 1100 Kinder unterrichten; der Adjunct iſt der lehnſtedter Pfr., und die Pfr. zu Döbritzſchen, Denſtedt, Legefeld u. Lehnſtedt inſpiciren die Schulen; die Pfarreien ſind: Mell., Buchfahrt mit Vollersrode, Denſtedt mit Süſſenborn, Döbritzſchen, Frankendf., Gr. Cromsdf., Kapellendorf, Legefeld mit Germerode u. Poſſendf., Lehnſtedt mit Hammerſtedt, Nieder- mit Obergrunſtedt, OWeimar m. Ehringsdf., Schwabsdf. m. Rödigsdf., Taubach m. Mechelrode, Tiefurt m. Kl. Cromsdf., Troiſtedt m. Schoppendf., Ulrichshalben, Umpferſtedt m. Wiegendorf. Geleite u. Brückenzoll ſcheinen nicht mehr zu beſtehen. — Aus dem Geſchl. Derer v. Mellingen finden ſich ſchon 1193 Beringer u. Ludwig, 1291 Heinrich; ja ſchon 1185 (oder 1184) ſoll Graf Beringer (od. Hartung) v. M. nebſt vielen a. kaiſerlichen Hofleuten zu Erfurt beim Einſturz eines Hauſes umgekommen ſeyn. Man will auch wiſſen, K. Karl

Mellendf. gehört zu Oehna im preuss. Kr. Schweinitz. — S. auch Eckartsberga.

Mellingen, der Flk. (S. 393) liegt vielm. 1½ St. SOl. v. Weimar, 1½ St. NWlich v. Magdala, 1 M. NNOlich v. Blankenhain, 1000 Schr. nördlich v. d. Mündg. der Magdel, am Kreuzpunct der weimar-kahlaischen u. der blankenhayn-apolder Strassen, in angenehmer Hügelgegend, mit Taubach, Lehnstedt, dem eingepf. und zur Commun gerechn. Kammergut Cöttendf. u. s. w. rainend. 1826 gab es hier in 142 H. 729 Seelen, die auch allein die Parochie ausmachen. Ausser der Heinrichsburg giebt es hier noch 2 Ruinen, nämlich die des Schlosses Capelle und die der Michaeliskirche; eben so giebt es ausser Dammfurth (in S) noch die Wüstg. Förderen, die ihren besond. Schultheissen hat. — M. ist nicht mehr Sitz einer Adjunctur, sondern einer Superintendur über 17 Parochien, 29 Kirchen, 30 Schulen, 17 Pfr. u. 30 Schullehrer, die g. 1160 Kinder unterrichten; der Adjunct ist der lehnstedter Pfr., und die Pfr. zu Döbritzschen, Denstedt, Legefeld u. Lehnstedt inspiciren die Schulen; die Pfarreien sind: Mell., Buchfahrt mit Vollersrode, Denstedt mit Süssenborn, Döbritzschen, Frankendf., Gr. Cromsdf., Kapellendorf, Legefeld mit Germerode u. Possendf., Lehnstedt mit Hammerstedt, Nieder- mit Obergrunstedt, OWeimar m. Ehringsdf., Schwabsdf. m. Rödigsdf., Taubach m. Mechelrode, Tiefurt m. Kl. Cromsdf., Treisdt m. Schoppendf., Ulrichshalben, Umpferstedt m. Wiegendorf. Geleite u. Brückenzoll scheinen nicht mehr zu bestehen. — Aus dem Geschl. Derer v. Mellingen finden sich schon 1193 Beringer u. Ludwig, 1291 Heinrich; ja schon 1185 (oder 1184) soll Graf Beringer (od. Hartung) v. M. nebst vielen a. kaiserlichen Hofleuten zu Erfurt beim Einsturz eines Hauses umgekommen seyn. Man will auch wissen, K. Karl d. Gr. habe den Zehenden v. seiner Domäne M. im Altgau 775 dem herschfelder Closter überlassen. Witticho v. Melding war 24ster Bischof von Naumburg.

Melmsdorf, jetzt officiell Mellnsdf. oder Meltendf. (S. 395) nun im Rgbz. Merseburg, steht nun unterm Amt Zahna, hat kein Gleite mehr, enthielt 1818 in 15 H. 75 — 1825 in 12 Häus. 86 Seelen, u. liegt 2 M. v. Wittenbg. u. 1¾ St. v. Zahna gen NO, zwischen Neundf. im schweinitzer Kr., Blonsdf., Schönfeld und Klebitz, in voller Ebene.

Mellnitz (S. 395) nun im schweinitzer Kr. des Rgbz. Merseb., 1818 mit 14 H. u. 80 — 1825 mit 88 Seelen, liegt ½ St. v. Seyda NOlich., 1¾ St. von Zahna, 3¼ St. von Jessen, 4½ St. von Wittenbg., mit Marxdorf, Gadegast u. s. w. rainend.

Melpers (S. 395 fehl.) ein weimar. Dsch. im eisenacher A. Ostheim, 1555 auf einer Wüstung wieder aufgebaut, und ehehin der Cent Fladungen unterworfen, raint mit bairischem Gebiet, besitzt 256 Ack. Feld, 129 Ack. Wiesen, 30 Ack. Wald, u. noch 96 A. Landes, g. 40 Kühe, 20 Ziegen u. 200 Schafe, hat 1 Mühle am Streu-Flusse, 1 Schule und 1 Filialk. v. Stetten, wozu der bair. Hof Huflar gepf. ist, u. zählte 1826 in 33 H. 166 Seelen.

Melpitz (S. 395) nun im torgauer Kr. des RB. Merseb., hatte 1818 in 38 H. 190 Seelen, stand 1258 unter d. N. Melputz als ein torgauer Filial unter des nimbschner Closters Patronat, gehörte 1611 zum Th. zum RG. Canitz, und liegt SWlich v. Torgau, 3000 Schr. vom gross. Teiche, westlich v. der Raths- u. Pflückufer Heide, nördl. vom Melpitzholze, am Schwarzwasser. Die Wüstungen sind in N, jenseits der Windmühle.

Digitized by Google

Melßen, s. Hohenmölsen.

Meltendorf, s. Mellnsdorf.

Meltendorf (S. 395) nun im schweinitzer Kr. des Rgbz. Merseby., hatte 1825 in 7 H. 47 Seelen, und liegt 3 St. NWlich v. Schweinitz, 1 St. SSWlich v. Seyda, 2⅔ M. v. Jüterbogk, unw. des genthaer Grabens.

Meltewitz, die Wüstg. (S. 396) gehört nicht zu Falkenbg., sondern zu Trossin, trägt nunmehr das Vorwk. Meltitz (welches nebst beistehend. 4 Häus. nach Trossin gepf., u. d. Realjurisdict. des OLandesgerichts unmittelb. unterworfen ist) u. liegt im Amtsbezirk Dommitzsch, dicht an der wittenberger Gränze, am Schwarzwasser, nahe Nlich vom Vitriolwk., aber weit Wlich v. Trossin, unweit der Heide, mit Dahlenbg. rainend. 1825 waren hier 23 Seelen.

Meltewitz (d. h. Hohendf.; S. 396) ist nicht zum oschatzer, sond. zum wurzner Amte geschlagen, u. liegt ganz nahe SWlich bei Knathewitz, 2000 Schr. nördl. v. d. mutzschner Heide, dem Stolpenberg SOlich gegenüber, an der strehla-leipziger Strasse, 2½ St. östlich v. Wurzen. In Urk. h. es auch Melzwitz, Meltwitz, Miltawiz; 1284 lag es im wurzner Stiftsgebiete.

Meltzig, s. Meltewitz (Wüstg.)

Melzwig (d. h. Hohendf.; S. 396) nun unterm Gerichtsamt des Landbezirks Wittbg., hatte 1818 in 30 H. 210 Seelen, 1825 nur 22 H., u. liegt v. Wittbg. nur 1½ St., ⅛ St. vom linken Elbufer, davon durch den Damm u. einige Kolke geschieden, mit Dabrun u. Wartenburg rainend, NOlich vom dabruner Holze. Es besitzt die Wüstungen Babel und Böhmen.

Memmendorf, valgo auch Menndf. (S. 396) hat weit mehr als 20 H. u. wohl an 300 Einwohner, auch einen schönen gross. Erbgerichtsgast-

Melßen, s. Hohenmölsen.

Meltendorf, s. Mellnsdorf.

Meltendorf (S. 395) nun im schweinitzer Kr. des Rgbz. Merseburg, hatte 1825 in 7 H. 47 Seelen, und liegt 3 St. NWlich v. Schweinitz, 1 St. SSWlich v. Senda, 2⅔ M. v. Jüterbogk, unw. des genehaer Grabens.

Meltewitz, die Wüstg. (S. 396) gehört nicht zu Falkenbg., sondern zu Trossin, trägt nunmehr das Worwk. Meltitz (welches nebst beistehend. 4 Häus. nach Trossin gers., u. d. Realjurisdict. des OLandesgerichts unmittelb. unterworfen ist) u. liegt im Amtsbezirk Dommitzsch, dicht an der wittenberger Gränze, am Schwarzwasser, nahe NNlich vom Vitriolwk., aber weit Wlich v. Trossin, unweit der Heide, mit Dahlenbg. rainend. 1825 waren hier 23 Seelen.

Meltewitz (d. h. Hohendf.; S. 396) ist nicht zum oschatzer, sond. zum wurzner Amte geschlagen, u. liegt ganz nahe SWlich bei Knathewitz, 2000 Schr. nördl. v. d. mutzschner Heide, dem Stolpenberg SOlich gegenüber, an der strehla-leipziger Strasse, 2½ St. östlich v. Wurzen. In Urk. h. es auch Meltzwitz, Meltewitz, Miltawitz; 1281 lag es im wurzner Stiftsgebiete.

Meltzig, s. Meltewitz (Wüsta.)

Melzwig (d. h. Hohendf.; S. 396) nun unterm Gerichtsamt des Landbezirks Wittbg., hatte 1818 in 30 H. 210 Seelen, 1825 nur 22 H., u. liegt v. Wittbg. nur 1½ St., ⅛ St. vom linken Elbufer, das von durch den Damm u. einige Kolke geschieden, mit Dabrun u. Wartenburg rainend, NOlich vom dabrun. ner Holze. Es besitzt die Wüstungen Babel und Böhmen.

Memmendorf, vulgo auch Menndf. (S. 396) hat weit mehr als 20 H. u. wohl an 300 Einwohner, auch einen schönen grosse. Erbgerichtsgasthof an der chemnitz-dresdner Chaussee u. am Rande des nach Oederan und OReichenbach hin verbreiteten, meist treiss. bestandnen, memmendfr. Holzes. Das Df. selbst aber liegt ¼ bis zu ½ St. v. d. Strasse entfernt nach N, indem es sich lang an dem (hier noch sehr geringem) frankensteiner Bache in einem flachen Grunde NWwärts hinabzieht. Es ist meist gut gebaut, treibt auch Fabriksarbeit, rainet mit Frankenstein, Hartha, Börnichen u. Oederan, u. liegt NOl. ½ St. v. Letzterm u. 2½ St. v. Augustusbg., in bedeutender Meereshöhe. Hart dabei in S steht ein kleines börnicher (also v. Schönbergisches) Worwk., und noch weiter in S die Ziegelei. Man baut hier die combinirten Zechen Hilfe u. Segen Gottes auf Silber; doch geben sie wenig Gewinn.

Memmleben (S. 397) ein schon 790 erwähnter Ort, nun im eckartsbgr. Kr. des RB. Merseburg, unterm königl. Amt Nebra, liegt 1½ St. v. Wiehe, am Wege nach Nebra, 1⅛ St. von diesem WSWlich und von Bibra NWlich, am recht. oder südl. Ufer, den Höhen des wendelst einer Forstes gegenüber, am nördl. Fusse des Schalen- (nach A. richtiger Schaden-) Bergs, auch am westl. Fusse des Elchbgs., nur durch den Fluß vom querfurter Kreise geschieden, am SOlichen Ende der fruchtb. u. reitzend. goldnen Aue. Der Ort hatte 1818 in 97 H. 451 — 1825 in 96 H. 499 Einw., einen Gasth. u. eigne Brauerei; auch soll noch ein Förster hier wohnen. Wegen des sogen. Ablasses, eines zieml. lebhaften Jahrmarkts Montags nach d. ersten Trinitatissonntage, kann er auch ein Flecken heissen. Vor dem Closterbau scheint er eine Festg. gewesen zu seyn, und der thüring. Alterthumsverein grub hier Aschenkrüge innerh. der Closermauern aus. Das Domanialvorwk., welches grossenth. noch alte Closterwirthschaftsgebäude enthält,

Digitized by Google

war unterm Kf. August blos eine auf Rechng. stehende Schäferei. Zu den ältern Schreibarten des Ortes gehören noch Mimmeleben, Memlöben, Immunleba, Mimileben u. a. m. Ueberhaupt kommen wenige Orte Obersachsens im 10. u. 11ten Jahrh. so oft vor, als Memmleben. Die Closterkirche zu U. L. Fr. (S. 398) gehörte (nach Stieglitz) zu den sehenswerthesten aus der byzantinisch-deutsch. Periode der Baukunst; ihre Krypta, welche durch Niederreissg. des Chors auch ihr Dach verloren hatte, wurde kürzl. auf Regirungsbefehl wieder bedacht, u. überhaupt sucht man nun dem weitern Ruin möglichst vorzubeugen. Daß Letzterer schon sehr weit gekommen, rührt meist v. gefliſſentl. Gewaltthaten im 18t. Jahrh. her. Von den Wohngebäuden des Clost. sind nur noch geringe Spuren vorhanden. Da dasselbe seine zahlr. Güter sehr verstreut hatte, so stand es hinsichtl. derselben unter 4facher Gerichtsbrkt., näml. unter den Bisth. Mainz, Naumbg. u. Halberstadt, und unterm hersfelder Abt in Hessen. Geweiht war es der H. Dreieinigkt. und der H. Jungfrau. Einen besonders stark. Zuwachs seiner Renten erhielt es 979, indem K. Otto den Zehenten u. den Patronat in 18 Orten der Umgegend dem hersfelder Closter abtauschte, um Beides an M. zu schenken; diese Orte waren Allstädt, Gerbstädt, Beiernaumbg., Bornstädt, Helsta, Schraplau, Guckenbg., Querfurth, Zschwerm (?), Zscheiplitz, Burgscheidingen, Mücheln (?), Bottendorf (?), Burgwerben, Schmon (?), Merseb., Hunlevaburg u. Leutenberg. Bis 980 hatte die Abtei Corvei den Besitz des Dorfes M., welches ihr aber K. Otto damals abtauschte; es lag im Hassegau. Im näml. J. schenkte Otto die durch Tausch vom osnabrücker Bisch. Ludolf erworbn. westphäl. Orte Wildshausen, Ammeri, Lohn u. Drebber dem hiesg. Closter. Ottos Gemalin Theophania schenk-

war unterm Kf. August blos eine auf Rechng. stehende Schäferei. Zu den ältern Schreibarten des Ortes gehören noch Mimmeleben, Memlöben, Immunleba, Mimileben u. a. m. Ueberhaupt kommen wenige Orte Obersachsens im 10. u. 11ten Jahrh. so oft vor, als Memmleben. Die Closterkirche zu U. L. Fr. (S. 398) gehörte (nach Stieglitz) zu den sehenswerthesten aus der byzantinisch-deutsch. Periode der Baukunst; ihre Krypta, welche durch Niederreissg. des Chors auch ihr Dach verloren hatte, wurde kürzl. auf Regirungsbefehl wieder bedacht, u. überhaupt sucht man nun dem weitern Ruin möglichst vorzubeugen. Daß Letzterer schon sehr weit gekommen, rührt meist v. geflissentl. Gewaltthaten im 18t. Jahrh. her. Von den Wohngebäuden des Clost. sind nur noch geringe Spuren vorhanden. Da dasselbe seine zahlr. Güter sehr verstreut hatte, so stand es hinsichtl. derselben unter 4facher Gerichtsbrkt., näml. unter den Bisth. Mainz, Naumbg. u. Halberstadt, und unterm hersfelder Abt in Hessen. Geweiht war es der H. Dreieinigkt. und der H. Jungfrau. Einen besonders stark. Zuwachs seiner Renten erhielt es 979, indem K. Otto den Zehenten u. den Patronat in 18 Orten der Umgegend dem hersfelder Closter abtauschte, um Beides an M. zu schenken; diese Orte waren Allstädt, Gerbstädt, Beiernaumbg., Bornstädt, Helfta, Schraplau, Guckenbg., Querfurth, Zschwerm (?), Zscheiplitz, Burgscheidingen, Mücheln (?), Bottendorf (?), Burgwerben, Schmoon (?), Mersebg., Hunlevaburg u. Leutenberg. Bis 980 hatte die Abtei Corvei den Besitz des Dorfes M., welches ihr aber K. Otto damals abtauschte; es lag im Hassegau. Im näml. J. schenkte Otto die durch Tausch vom osnabrücker Bisch. Ludolf erworbn. westphäl. Orte Wildshausen, Ammeri, Lohn u. Drebber dem hiesg. Closter. Ottos Gemalin Theophania schenkte 981 die Orte Dommitzsch, Oelsnig u. Zwetkau unter Torgau; der Kaiser that die Burgwarde (d. h. die Obergerichtsbrkt.) hinzu. Im näml. J. fügte Theophania jener Schenkg. noch hinzu: Döbeln, Hwoznic (wahrschnl. Leißnig), Pretzsch, Clöden u. Wozgrinie (welches Schultes irrig durch Otterwitz erklärt), so wie noch später Nienburg u. noch 2 Orte des Havelgaues. 991 bestätigte der Kaiser dem Clost. das v. seiner Großmutter Adelheid geschenkte Lebolvesdorf. 992 trat das Cl. an den Kaiser Dommitzsch u. Oelßnig wieder ab, u. erhielt dafür den Zehnten in 21 Orten des Gaues Morazena (im heutg. Magdeburgischen). 994 erhielt das Cl., jedoch nur in M. selbst, Markt-, Zoll- u. Münzgerechtgkt. — 998 schenkte K. Otto III Wiehe mit Zubehör, d. h. den Dfrn. Hechendf., Allerstedt, Wollmerstedt, Hermsdf., Alcozestdf. u. Melre, mit den das. Capellen u. den frankenhäuser Salinen. 1002 setzte K. Heinrich das Cl. jenen zu Corbei u. Fulda in allen Rechten (auch in d. freien Abtswahl) gleich. Wie er nun 1015 darauf u. dazu gekommen, das Cl. „wegen seiner Dürftgkt." zu einem blosen Filial v. Hersfeld zu erniedrigen, ist ein schwer zu lösendes Räthsel. Bis zu dieser Zeit ist die Clostergeschichte sehr umfassend abgehandelt in A. B. Wilhelms Gesch. des Clost. M.; erste Abtheilg.; 1827; 75 Seit. (1½ Thlr.) — Aus der spätern, natürl. nicht mehr glänznd. Geschichte des Clost. merken wir nur Einiges an. 1365 kaufte es Denen v. Ochelitz (querfurter Lehnsleuten) 84 Schock Zehent in Eichstedt ab. 1244 resignirte Grf. Otto v. Buch die Vogtei des Closters; 1471 nahm H. Wilhelm es in seinen Schutz, unbeschadet den Rechten Hersfelds. 1474 tauschte es v. Denen v. Witzleben 6 Hufen in Allerstedt u. 300 Ack. Holz auf den Gehren ein gegen 9 Huf. zu Wenigenmemleuben, 450 Ack. Holz, das Hungerfleck u. a.

Digitized by Google

Wieſen u. altes Weinland an der Unſtruth. 1528 verkaufte es das Martall (ein Holzſtück auf dem Orleß, 1 St. SOlich v. hier) an die hieſ. Dfgemeinde. 1541 wurde der evangel. Pfr. Nikl. Bieſenrode eingeführt, u. die Pfarrei vom Cloſt. ſehr verbeſſert; doch behielt es ſich die Kirche ſelbſt vor. 1546 ſchlug Kf. Moritz den „ehrlaß Zinß" in Bucha u. den Schadenbg. zur Landſchule Grimma (?? — Pforta?) die Beides jedoch ſogl. wieder um 50 fl. an den thüring. OHptmann Wolf Koller vererbpachtete. — Ob K. Heinrich I wirkl. hier erkrankt u. geſtorben ſey, iſt nicht ganz ſicher, da die Sachſenchronik dafür Minsleben bei Wernigerode nennt. K. Otto wäre vielleicht noch geneſen, hätte er nicht aus übergroſſer Frömmigk., ſchon ſchwer erkrankt, hier noch die Metten mitgeſungen u. der Meſſe mit beigewohnt. Nach einigen Nachr. hat K. Otto II ſogleich nach ſeiner Thronbeſteig. Memleben neu gebaut, u. es aus einem Nonnen- in ein Mönchscloſter verwandelt, — ein in der Mittelzeit bekanntl. nicht ſelten vorkommender Fall! Die beiden Ablaßbriefe des Cloſt. (ihm 1339 u. 1500 gegeben) ſind auch in den unſchuldg. Nachr. 1712 abgedruckt. Eine Anſicht der Cloſterkirche vom J. 1729 lieferte Schamelius. An der Stelle der Dorfkirche ſoll früher das Lectorium des Cl. geweſen ſeyn. Das Pfarrarchiv iſt ums J. 1700 verbrannt. Der Pfr. Conr. Bürger aus Lobenſtein ertrank 1670 in d. Unſtruth, in welche er zur Nachtzeit reitend gerieth. 1223 hat es ſchon einen Dorf-Pleban hier gegeben. — (H.) Der Hauptbrand am 26. Apr. 1763 verzehrte an 70 H., darunter Pfarr-, Schul- u. Schenkhaus; 3 M. kamen dabei ums Leben. — Nach Dithmar iſt vor Stiftg. der Benedictinerabtei keinesw. ein Cloſter hier geweſen, und Boſo hatte vielm. die hieſ. Pfarrrenten vor u. nach ſeiner Erhe-

Wiesen u. altes Weinland an der Unstruth. 1528 verkaufte es das Martall (ein Holzstück auf dem Orleß, 1 St. SOlich v. hier) an die hies. Dfgemein: de. 1541 wurde der evangel. Pfr. Nikl. Biesen: rode eingeführt, u. die Pfarrei vom Clost. sehr ver: bessert; doch behielt es sich die Kirche selbst vor. 1546 schlug Kf. Moritz den „ehrlaß Zinß" in Bucha u. den Schadenbg. zur Landschule Grimma (?? — Pforta?) die Beides jedoch sogl. wieder um 50 fl. an den chü: ring. OHptmann Wolf Koller vererbpachtete. — Ob K. Heinrich I wirkl. hier erkrankt u. ge: storben sey, ist nicht ganz sicher, da die Sachsenchro: nik dafür Minsleben bei Wernigerode nennt. K. Otto wäre vielleicht noch genesen, hätte er nicht aus übergrosser Frömmigk., schon schwer erkrankt, hier noch die Metten mitgesungen u. der Messe mit beigewohnt. Nach einigen Nachr. hat K. Otto II sogleich nach seiner Thronbesteig. Memleben neu ge: baut, u. es aus einem Nonnen: in ein Mönchs: closter verwandelt, — ein in der Mittelzeit be: kanntl. nicht selten vorkommender Fall! Die beiden Ablaßbriefe des Clost. (ihm 1339 u. 1500 gegeben) sind auch in den unschuldg. Nachr. 1712 abgedruckt. Eine Ansicht der Closterkirche vom J. 1729 liefert Schamelius. An der Stelle der Dorfkirche soll frü: her das Lectorium des Cl. gewesen seyn. Das Pfarrarchiv ist ums J. 1700 verbrannt. Der Pfr. Conr. Bürger aus Lobenstein ertrank 1670 in d. Unstruth, in welche er zur Nachtzeit reitend gerieth. 1223 hat es schon einen Dorf: Pleban hier gegeben. — (R.) Der Hauptbrand am 26. Apr. 1763 ver: zehrte an 70 H., darunter Pfarr:, Schul: u. Schenk: haus; 3 M. kamen dabei ums Leben. — Nach Dithmar ist vor Stiftg. der Benedictinerabtei kei: nesw. ein Closter hier gewesen, und Boso hatte vielm. die hies. Pfarrrenten vor u. nach seiner Erhe: bung auf den zeitzer Stuhl. Otto st. übrigens nicht 974, sondern 973. Zum Kammergute ward M. 1545, u. 1551 zu Schulpforte geschlagen. (R.) — Vom Schulamte bildete es eine sehr entlegne Parcelle. Es raint mit Bucha, Wollmerstedt u. Wendelstein. Einzelne Holzstücke in O u. SO heissen noch das Kuh: thal, der Buchbg., der Gucksberg, der Wein: garten. Am Fuß des Eichbgs. führt die Heubrü: cke über den Fluß.

Mendhausen (S. 398) hatte 1807 nur 321 Seelen.

Mengelsdorf (viell. s. v. a. Mangoldsdf.? — S. 399) liegt noch näher b. Reichenbach, zwisch. den Bergen, jedoch zieml. hoch, nahe SOlich v. Biesig, 2½ St. westl. v. Görlitz. 1818 hatte es 79 H. und 393 Seelen. Es gehörte dem 1696 verst. Amts: hptm. Wolf Abr. v. Löben auf Schönbg., Halbendf. u. Küpper, 1735 dem Landeshptm. Wolf v. L. auf Biesig, 1768 dem Wolf Chr. Alb. v. L. — Der Ort zieht sich ¼ St. lang nach O hinauf. Auf dem nördl. Bg. beginnen die königshainer Wälder. Aus einem Teiche entspringt hier der dittmannsdfr. Bach. Löbensmüh ist g. 1000 Schritt nördl. entlegen.

Mengersgereuth (S. 400) raint mit dem A. Sonnenbg., hat in O den ansehlichen Mühlbg., u. enthielt 1807 nur 242 Seelen.

Mennewitz (S. 401) liegt 1¾ St. OSOlich v. Jena, 1 St. NNWlich v. Roda, ⅛ St. nördl. v. der jena: geraer Chaussee, am Fuß der Wölmische, mit Schöngleina, Trockhausen, Schleben u. Zölnitz rainend.

Mennsdorf (S. 401) nun im delitzscher Kr. des RB. Merseb., hatte 1825 in 54 H. 286 (1818 in 46 H. 229) Seelen, u. liegt 5 St. östl. v. De: litzsch, nahe südl. bei Mörtitz, auch mit Kältzschau u. Sprotta rainend, durch einige Teiche od. Kolke v. der

Mulde geschieden, die hier ungemein gekrümmt sich durch die fruchtb. u. hübsche Aue hinzieht. Nach v. Charpent. wäre die Seehöhe 270 bis 280 Fuß. Das RGut, sonst 2 RPferde leistend, gehörte 1458 dem Hei. Fichtenberg, 1612 dem Wolf von Maschwitz, 1760 dem OSteuerDir. von Nitzschwitz auf Görschlitz, ums J. 1800 und noch 1815 Denen von Wietersheim. Es besitzt kein Df. weiter, hingegen das auf einer Wüstg. erbaute kleine Vorwk. Rödigan od. Rodigan (auf Ch. auch die rothe Jahne, ½ St. NOlich v. hier, an den Wiesen, die sich vor der gross. Birkheide verbreiten) u. im Df. als Eigenthum 2 Bauergüter mit 31 Ack. Feld, die mit dem RGute völlig consolidirt sind; endlich noch die beim A. Petersbg. unweit Halle zu Lehn rührende, auch dahin zinsende Sprottner Wiese in Bunitzer Flur.

Menterode (S. 401) ist — Kl. Keula ausgenommen — der nördlichste Ort der coburg. Staten, u. liegt 1¼ St. SOlich v. Keula, 2¼ St. v. Ebeleben, Schlotheim u. Körner, fast NOlich v. Mühlhausen, an einem stark. Bache, der bei Sollstädt auf d. Eichsfelde quillt, meist SO- u. Owärts läuft, u. nach 4¼ St. zwisch. Holzsüssera u. Ebeleben die Helbe verstärkt. Der Ort raint meist mit den sondershäus. Orten Urbach, Brüchtern, Holzthalleben u. Keula, übrigens mit Preussen u. 3 goth. Orten, u. hat in N den hohen Ziegenacker nebst 1 Windmühle, in SW ziemliches Holz, eine Höhe des Eichsfeldes beziehend. 1819 waren hier 362 Seelen. Der Ort kam durch Kauf 1197 nebst Berterode ans Closter Volkenrode.

Merbelsroth (S. 401) nun S. Meiningisch, gehörte seit 1446 dem Georg Marschall v. Erlebach, u. liegt 1½ St. OSOlich v. Schleusingen, 1 M. NWlich v. Eißfeld.

Merbitz (S. 402) gehörte 1468 (wo es noch

v. den Hussitengreueln her meist öde lag) unter den M. Morenwicz getheilt dem Closter Afra u. dem Vinc. Busmann zu Dresden, mit Schoß u. Niedergerichten ins A. Dresden, u. mit OGericht. ins bischöfl. Amt Priesnitz. Es hat g. 120 Seelen, mehrere starke u. schöne Güter, wichtg. Obstbau (meist in Alleen auf den Fluren), u. liegt westl. v. Dresden, ½ St. v. d. Elbe, ⅛ St. nördl. vom romantischschönen ockerwitzer Grunde, mit Leutewitz, Mobschatz, Ockerwitz u. s. f. rainend; bei seiner hohen Lage wird es weit bemerkt, u. bietet herrliche Aussichten dar.

Mergendorf (S. 402 liegt näher v. Riesa, 2 M. NWlich v. Meissen, 1 M. v. Lommatzsch, keine stw. aber an einer Strasse, dagegen am südl. Abhang über der Jahna, mit Riesa, Poppitz, Pausitz u. Nickritz rainend. Es ist klein, u. hat 1 Mühle; hingegen eine Schäferei bringt Berghausens Ch. wohl fälschl. hierher. Im 15. Jahrh. lag es in der Suppanie Rissau.

Merckwitz b. Schmiedebg. (offic. Schreibart; S. 402) steht nun unterm A. Schmiedebg., u. liegt v. da 1¼ St. NWlich, ¾ St. SOlich v. Kembg., unw. Schnellin u. Oestritz, in buschiger Gegend. 1818 hatte es in 14 H. 70 — 1825 in nur 11 H. 79 Seelen. Die Wüstg. (S. 403) heißt Kox oder Koch.

Merka (S. 403) liegt nur 1⅝ St. v. Budissin, nahe rechts bei der westl. mußkauer Strasse, mit Gr. u. Kl. Dubrau, Caminau, Brahne u. s. w. rainend. Der Windmühlbg. geht den Ort nichts an. Officiell h. er Mirka.

Merke (S. 403) nun im SOlichen Winkel des gubner Kr., im RB. Frankf., raint mit Sommerfeld im Kr. Crossen, mit Langelau u. Calma im Kr. Sorau, mit Sebjauche, Ossig u. Räschen, liegt nicht an d. Strasse, 5 St. SOlich v. Guben, 2¼ St. Olich v. Pförthen, u. zählte 1818 in 46 H. (darunter 1

Mühle) 276 Seelen; 5 Häuslerstellen stehen abgesondert, so wie die Colonie Lepelsruhe u. 1 Haus beim Vorw.; Räschen gehört zur Hälfte hierher. Auf Schenks Ch. fehlt der Name. Gepfarrt ist es nach Dolzig.

Merkendorf (S. 403) liegt ¼ St. v. der reuss. Gränze, 2½ St. SWlich v. Weida, 1 St. nördl. v. Zeulenroda, nicht an d. Weyda, sond. am Abhange, am Quell eines NOwärts zum trüben Bache laufr d. Wässerchens. Hingegen treibt die Weyda allerdings die Mühlen, näml. in O die HolzM., in OSO die PisselsM. (mit Säge) u. noch die Büchersmühle. 1826 zählte man 51 H. u. 230 Seelen, darunter 1 Schulmeistr. unter des frießnitzer Pfrs. Ad junctur, auch 1 Gastwirth. Der Ort hat v. jeher Braurecht. — Die letzte Z. im Lex. ist zu streichen.

Merkers (S. 403) hatte 1826 in 41 H. 227 Seelen, darunter 1 Schullehrer, entbehrt der Zugepfarrten, u. liegt 1⅝ St. östl. v. Bach, an d. salzunger Strasse, unweit des link. od. südl. Ufers, in schöner breiter Thalaue, mit dem mening. Df. Dietlas rainend. 2 Brücken führen über den Fluß nach Kieselbach.

Merkwitz (S. 403) liegt v. Leipzig vielm. 2¼ St. NOlich, fast 3 St. vor Eilenbg., 1 Stunde NNWlich v. Taucha, ⅝ St. v. d. preuss. Gränze, mit Plaussig, Seegeritz, Pönitz u. Hohenheide rainend, an einem südwärts rinnend. Nebenbächl. der Parde. — (R.) 1572 schlug man den Ort von der tauchaischen Parochie zur hohenheidischen; indessen hat doch der Gastwirth noch nach Taucha zu zinsen. (R.)

Merkwitz b. Oschatz (S. 404 liegt NNWlich v. da, an einem Nwärts fliessnd. Nebenbache des Bruchbachs, in fruchtb. Hügelgegend. Das Chausseehaus steht südl. vom Df., an d. leipzgr. Strasse,

auf d. Wüstg. Kleinneußlitz. An Zinsen giebt das Df. ins Rentamt 52 Rthlr. 16 Gr. 4½ Pf., g. 13 Schffl. Korn u. über 14 Sch. Hafer, 177⅝ Rthlr. Hufengelder, 9⅓ Rthlr. Hühnergeld u. s. w. Das Kirchenlehn sollte 1564 ins Nossener Amt gezog. w., welches aber der oschatzer Superint. hintertrieb. — (R.) 1637 wüthete die Pest hier so, daß der Pfr. beide Aeltern u. 3 Geschwister dadurch einbüßte. Der erste bekannte luther. Pfr. war vor 250 J. Sim. Seydendorf aus Leißnig. (R.) — Die Parochie zählt g. 1200 Seelen, u. hatte in 2 J. (1810 u. 1812) 101 Geb. u. 57 Leichen, auch 3215 Comunicanten.

Merlach (S. 405) hat 20 H. u. g. 120 Seelen, u. liegt angenehm unweit des recht. Pleissenufers, in einer Senkg., mit Göbnitz, Kauritz, Göttenthal u. Ponitz rainend, nur ½ St. v. Erstern u. 3 St. v. Altenbg., Zschöpeln gegenüber. Zu den 4 Spann- u. (nur) 4 Handgütern gehören 7½ Hufen guten Feldes.

Merschaue (S. 406) ist zu streichen, u. nur auf Marschau zu verweisen.

Merschütz (S. 406) zählte 1818 in 33 H. 147, 1825 in nur 31 H. 169 Seelen, benutzt die Wüstungen Gollmar u. Laubusa, hat eine Schiffmühle (doch ohne besondr. Wohnhaus) u. liegt 2 M. SOlich v. d. Kreisstadt, ¼ St. v. d. Elbe, NOl. vom Gollmberge.

Merschütz b. Döbeln (S. 406) liegt 3¼ St. ONOlich v. Leißnig, 2⅛ St. südl. v. Oschatz, kurz vor d. Vereinig. d. ritthmitzer u. kiebitzer Bäche, zwisch. Roschkowitz, Steina u. Lützschena, in einem hübschen u. sehr fruchtb. Thalkessel. Es ist nach Zschaitz gepf., u. heißt officiell Marschitz. Ohne Zweifel ist es dasjen. Merschwitz, das die Kertzsche auf Roschkowitz 1460 als bischöfl. Lehn besassen; damals zinste es g. 18 Thlr.

Merschwitz an d. Elbe (S. 406) liegt nur 2¼ St. WSWlich v. Hain, 3 St. NWlich v. Meissen, 1½ St. v. Riesa, westl. von mehreren Teichen, mit Leckwitz, Golzsch und Seußlitz rainend. In Folge mehrerer Brände (so z. E. verzehrte ein Blitzstrahl 1820 11 Güter) ist dieses mässig grosse Df. nebst der Kirche grossenth. neu gebaut, so wie auch das RGut, welches 1 RPferd leistet, weiter kein Zubehör hat, u. 1750 (bis 1769) dem königsteiner Command., Gen. Maj. v. Geyer, 1800 Hrn. Hausmann, später (noch noch 1827) wieder, wie schon ehemals, Denen v. Pistoris gehörte. Es ist hier ein Schloß, auch in N eine Windmühle; seit 1730, wo nur 15 H. hier waren; hat der Ort sich ungemein vergrössert.

Merschwitz (S. 407) liegt ½ St. SOl. v. Mutzschen, an u. über einem Bache, mit Böhlitz, Wetteritz u. Leipen rainend.

Merseburg, das Hochstift (S. 407) besteht zwar noch als solches, aber keineswegs mehr als ein Land; vielmehr bildet der bei weitem größre Th. desselben, der an Preussen fiel, nunmehr den merseburger Kreis, der sächs. Theil aber fiel dem A. Leipzig, zum Theil auch dem A. Pegau zu. Ich muß hier aus der leidigen, unter Leipzig angezeigt. Ursache auf eine Musterung der Art. Merseburg (Hochstift u. Stadt) gänzl. Verzicht leisten, erwähne daher nur, daß über die Grafen v. M. Kreysig in seinen Beiträgen gehandelt hat, u. halte mich blos an das Rein-geographische u. Statistische. Der merseburger Kreis also, welcher auch seine Regierungsbehörde in Merseburg beherbergt, u. welcher auf dem 127 u. dem 146sten Bl. der Berghaus. Charte v. Deutschl. vortreffl. dargestellt ist, gränzt in SW an den querfurther u. weissenfelser, auch in S an letztern Kreis, in SO ans sächs. A. Pegau u. in O ans A. Leipzig, in NO an d. delitzscher, in N an beide

hallische, in NW auch an den mannsfelder Kreis, enthält auf etwa 9¼ QMeilen g. 39000 Seelen (über 4200 für jede QM.) in 5 Städten, 170 Dfrn. u. 3 Einöden, überhaupt in etwa 6700 Häus., und erstreckt sich in d. Länge v. 29° 22′ bis 29° 59½ Min., in d. Breite v. 51° 10¾ Min. bis 51° 29 Min.; Schaafstedt ist der westlichste u. Zitzschen der östl., Tornau der südl. u. Schlettau der nördlichste Ort; ⅗ des Kreises sind rechts od. östlich, ⅖ links v. d. Saale. Im Allgemeinen enthält er das oben angezeigte Landstück, gab jedoch ½ Döllnitz an den Saalkreis, Angers- u. Passendf. an den hallischen Stadtkreis, ½ Teutschenthal an den mannsfelder Seekreis, die Dfr. Cössuln, Möst u. Werderthau an den bitterfelder Kr., Mödenitz an den weissenfelser, Kölsa u. ½ Hain an den delitzscher Kr., erhielt aber dafür Crellwitz, Daspig u. die Rathmannsdfr. Mark vom weissenfels. Kr., Müchlitz vom A. Pegau, Altranstädt mit 4 zugehörg. Dfrn. vom A. Leipzig. Im J. 1818 zählte man in 6538 Häus. 38576 —, 1825 aber in 6536 Häus. 37463 Einw., nämlich 13988 in Städten u. 23475 auf d. Lande; unmittelb. königl. Unterthanen waren 12725, näml. unterm A. Lauchstädt 2434, unterm A. Lützen 6269, unt. A. Merseburg 3559 auf d. Lande u. 5388 in d. Stadt, unt. A. Schaafstedt 2690, u. unterm A. Skeuditz 3510. Von den Dfrn. des Kreises stehen Hohenweiden, Holleben, Rattmannsdf., Rockendf., Röpzig, Schotterei u. Frohndf., Theile v. Neukirchen u. Döllitz, auch das passendfr. Chausseehaus unterm A. Lauchstedt —, Baldiz, Dürrenbg., Eisdf., Ellerbach, Kauern, Kl.Lehna, Löben, Müchlitz, Peissen, Pissen, Räpitz, Ragwitz, Rampitz, Rodden, Scheidenz, Schkeitbar, Schköhlen, Schlechtewitz, Schweschwitz, Seegel, Söhesten, Thalschütz, Thronitz u. Tollwitz, so wie Theile v. Bothfeld, Döhlen, Gostau, beiden

Göhren, beiden Görschen, Keuschbg., Kl.Schkorlopp, Meuchen, Meyhen, Muschwitz, Rahna, Röcken, Starsiedel, Tornau u. Zölschen unterm A. Lützen —, Burgliebenau, Collenbey, Cröllwitz, Daspig, Fähren- u. Kirchdf., Knapendf., Lennewitz, Milzau, Ockendf., Schladebach, Spergau, Trebnitz, Wölkau u. Zscherben, ferner die Vorstädte Altenburg u. Neumarkt zu Mers., das Vorwk. Werder, und Theile v. Meuschau, Ostrau, Reipisch u. Wallendf. unterm Landamte Merseburg —, Crakau, Gr.Gräfendf., Niederclobigkau, Strössen u. Sächsisch-Teutschenthal, die Eck- u. die Weitmühle, unterm A. Schafstädt —, endl. Cursdf., Papitz, Raßwitz und Röglitz, so wie Theile v. Beuditz, Ennewitz, Horburg, Kötzschlitz, Maßlau, Möhritzsch, Wehlitz, Zschernöddel u. Zschöchergen untem A. Schkeuditz. Hierzu kommen die Patrimonialgerichte zu Benndorf, Blösien, Bündf., Burgstaden, Creypau, Ober-Frankleben, UFrankl., Geusa, Körbisdf., Kriegsdf., Löpitz, Lössen, Naundf., Niederbeuna, Runstedt, Schkopau, Tragarth, beiden Görschen, beiden Goddula, Gr. Schkorlopp (2fach), Kl.Corbetha, Kitzen, Kötzschau, Witzschersdf., Zölschen, Teuditz, Kölzen, Pobles, Sössen, Dehlitz (an d. Saale), Oeglitzsch, Dölkau, Ermlitz, Kl.Liebenau, Kötzschlitz, Oberthau Wegwitz, Wesmar, Zöschen, Altscherbitz, Benkendorf, Beuchlitz, Kl.Lauchstedt, Neukirchen, Raschwitz, Reinsdf., Netzschkau, Altrannstedt u. Günthersdorf. Hiermit wäre denn zugleich das Amt Merseburg. supplelrt, welches jetzt keinen Bezirk mehr bildet. Auch sieht man aus dem Vorigen ohne Weitres, daß zu Merseburg. jetzt 2 königl. Gerichtsämter sind, deren Eines blos die innere Stadt u. die Domfreiheit unter sich hat. Die 3 größten Dfr. im Kr. (doch nur zu 600 Einw.) sind Holleben, Zöschen und Spergau. Der Rittergüter v. ausgezeichneter Stärke sind weni-

ge od. gar keine. Nennenswerth sind die Schlösser zu Döllkau, Bündorf u. Kleinliebenau. — — — Die Stadt M. (S. 424) scheint 932 urkundl. zuerst vorzukommen, u. liegt hinsichtl. des Schlosses unter unter 51°. 21′ 45″ d. Br. und 29° 39′ 43″ der Länge, $3\frac{1}{4}$ St. südl. v. Halle, $3\frac{1}{2}$ M. östl. v. Querfurth, von 275 bis zu etwa 360 F. überm Meere, wenn man dem Wasserspiegel 265 bis 270 Fuß beimißt. 1818 gab es hier in 821 H. 6841 Einw, 1825 aber in d. Stadt nebst der Domfreiheit 575 H. und 5338 —, in Neumark 107 H. u. 677 —, in Altenbg. 210 H. u. 1712 —, überh. also 892 H. u. 7777 Seelen; jetzt darf man volle 8000 annehmen, so daß sie seit 50 J. um das halbe alterum tantum zugenommen haben. Zu dem jetzigen Wohlstande des Ortes trägt die Regirung, welche hier ihren Sitz hat, nicht weniger bei, als die Garnison, welche aus dem Fusilirsbataillon des 32sten (Erfurter) Regiments, unterm Obrlieut. v. Natzmer, u. aus der Commandantur der 8ten Landwehrbrigade, unterm Gen. Maj. von Kamecke, besteht. — S. 427, Z. 19, statt Mülseu lies Mölsen. — Die Regirung hat ihren Sitz auf dem Schlosse. — Zur Vorstadt Neumarkt rechnet man auch die Neumarkts- u. Neuschauer Mühlen an d. Saale, den über 6 sächs. Acker grossen Herrengarten mit 2 Häus. u. d. Färberei, die alte Hägereiterei, 4 Privathäuser, das Andreasspital mit d. Kirchhofe, die königl. Ziegelei, den Spitalgarten, das Vorwk. Werder mit Zubehör, das Hahnsche Garten-Wohnhaus u. die Freimaurerloge mit ihrem Garten, — zu Altenburg aber den Grottkenschen Bg. sammt Haus, den Schulzeschen do., das ehemal. königl. Fischhaus (jetzt als Kafehhaus vererbpachtet), die Papierm., Ernsts Bg. u. Casino, den grünen Hof nebst Garten, Hart-

manns Bg., den Gottesacker, den Pulverthurm, die königl. Hoffischerei, den Rathsgarten nebst Haus, die verfallne Sixtikirche nebst Thurm u. a. Häus. auf dem Sixtiberge, das Schießhaus, die beiden Fischhälter, den Forsthof, die kön. Wasserkunst, die Waisenhauswiese, die königl. vererbpacht. Königsmühle (mit 4 Gängen u. 1 Walke, dem Wehrigt, Gärten und 1 Brandweinfabrik), den kön. Thiergarten, die Hofschmiede, den vormalg. Jägerhof nebst dem Zeughause, den Eselsplatz sammt darauf erbautem Armenhause, die Clostergebäude (jetzt 2 Wohnungen, Ställe u. Kornböden), den königlichen Weinbg. mit 3 Gebäuden, den Gottesacker, das Waisenhaus nebst Garten, u. die Scharfrichterei; endlich noch alle Scheunen vor den Hälter-, Gotthards- u. Sixti-Thoren, und den Gotthardsteich, der jedoch urspргl. ein See ist, u. sich vom Thore an, fast ¾ St. lang, aber schmal, SWwärts bis Zscherben erstreckt; in dessen Nähe fließt darein die Geisel (welche die Innenstadt selbst in 2 Hälften theilt) und dort steht auch ein Teichhaus. — Die Clause ist ein, nicht eben starkes, aber doch mit eigner Gerichtsbrkt. versehnes Freigut vor dem davon benannt. altenbgsch. Clausenthore. Die Risch- od. grosse Herrnmühle, an d. Saale u. an der SOlichen Ecke der Stadt, hat 12 Gänge, Oel- und Schneidezeug, und einen grossen Garten. An der Geisel steht, nebst noch 3 Gebäuden, isolirt die Dammmühle. Die Stadt besitzt auch 3 Wüstgn.: Hohendf., Gräfendf. u. Böseling. Die Höhe in S heißt der Schockhügel, und über ihn führt die weissenfelser Chaussee, so wie die naumbgsche längs seinem westlichen Abhange und dem Gotthardssee hin; ausserdem gehen Chausseen nach Halle, bis Schafstedt, und nach Leipzig hin bis nach Zwey-

manns Bg., den Gottesacker, den Pulverthurm, die königl. Hoffischerei, den Rathsgarten nebst Haus, die verfallne Sixtikirche nebst Thurm u. a. Häus. auf dem Sixtiberge, das Schießhaus, die beiden Fischhälter, den Forsthof, die kön. Wasserkunst, die Waisenhauswiese, die königl. vererbpacht. Königsmühle (mit 4 Gängen u. 1 Walke, dem Wehrigt, Gärten und 1 Brandweinfabrik), den kön. Thiergarten, die Hofschmiede, den vormalg. Jägerhof nebst dem Zeughause, den Eselsplatz sammt darauf erbautem Armenhause, die Clostergebäude (jetzt 2 Wohnungen, Ställe u. Kornböden), den königlichen Weinbg. mit 3 Gebäuden, den Gottesacker, das Waisenhaus nebst Garten, u. die Scharfrichterei; endlich noch alle Scheunen vor den Hälter-, Gotthards- u. Sixti-Thoren, und den Gotthardsteich, der jedoch urspngl. ein See ist, u. sich vom Thore an, fast ½ St. lang, aber schmal, SWwärts bis Zscherben erstreckt; in dessen Nähe fließt darein die Geisel (welche die Innenstadt selbst in 2 Hälften theilt) und dort steht auch ein Teichhaus. — Die Clause ist ein, nicht ebenes starkes, aber doch mit eigner Gerichtsbrkt. versehnes Freigut vor dem davon benannt. altenbgsch. Clausenthore. Die Risch- od. grosse Herrnmühle, an d. Saale u. an der SOlichen Ecke der Stadt, hat 12 Gänge, Oel- und Schneidezeug, und einen grossen Garten. An der Geisel steht, nebst noch 3 Gebäuden, isolirt die Dammmühle. Die Stadt besitzt auch 3 Wüstgn.: Hohendf., Gräfendf. u. Böseling. Die Höhe in S heißt der Schockhügel, und über ihn führt die weissenfelser Chaussee, so wie die naumburgsche längs seinem westlichen Abhange und dem Gotthardssee hin; ausserdem gehen Chausseen nach Halle, bis Schaffstedt, und nach Leipzig hin bis nach Zwey-

men. In ihrer sehr ansehl. Flur raint die Stadt besonders mit Schkopau, Knapendf., Geusa, Azendf., Zscherben, Okendf., Trebnitz u. Meuschau. In NW, am Brandhügel, giebt es Steinbrüche. Bei der Clause ist auch die Gerichtsstätte. — — —

Der merseburger Regirungsbezirk (S. 441) kann nicht auch der sächsische heissen, sond. ist einer der 3 sächsischen, indem er mit Erfurt u. Magdebg. zusammen die Provinz Sachsen ausmacht. Seine oberste Behörde, der Oberpräsident, ist in Magdebg, hingegen die Regirung ist in Merseburg und das OLandesgericht in Naumburg. Bei seiner höchst unregelmässg. Gestalt läßt sich nicht fügl. von seinen Gränzen in Bezug auf die Himmelsgegenden sprechen; indessen fehlen doch im Lex. noch in N das braunschweig. Fürth. Blankenburg, in S die reussische Herrsch. Gera, das meining. A. Camburg, und das Fürth. Weimar. Vom Letztern schließt er auch in W das A. Altstädt völlig ein. Parcellen hat er gar nicht, ausser die Oertch. Tilkerode u. Steinbrücken im anhalt. Antheile des Harzes, Löbnitz an d. Linde bei Cöthen, den sogen. Winkel (d. h. die vom Dessauischen umschloßn. Orte Priorau, Möst u. Schierau), endlich Kuschlitz u. ¼ Königshofen im altenbgsch. Amte Eisenberg. S. 441, Z. 17, ist dahin abzuändern, daß durch den Vertrag vom 19ten Juny 1816 zwischen Preuss. u. Rudolstadt die Aemter Kelbra und Heringen in jeder Beziehg. an Ersteres übergingen, u. nun einen integrirend. Th. des hiesigen Kreises Sangerhausen bilden. Uebrigens fehlen dem Bezirke 8 Dfr. des wittenberger Kr. und 2 des A. Eckartsberga; dagegen hat er Gr. Monra v. A. Weissensee. Seine geogr. Länge geht von 28° 27′ bis 31° 30′, die Breite von 51° bis zu 52° 7′. Die Grösse beträgt keineswegs 206, sond. nur 187 1/100 QMeilen, worauf jetzt zwischen 380 und 39000 Einw. leben, so daß für jede

Digitized by Google

QM. 3100 bis 3150 vorhanden sind. Die Bevölkrg. ist auch nicht sehr ungleich vertheilt, obwohl im Allgemeinen die thüring. Hälfte merklich belebter ist, als die wittenbgsche; der zeitzer Kr. ist der volkreichste, u. ihm folgen der mersebgsche u. die mannsfeldischen. 1817 zählte man 501868, 1818 510629, am Schlusse des J. 1825 558584, 1826 gegen 566000 Seelen. Hiernach beträgt der jährl. Zuwachs etwa 1½ Procent. Im J. 1818 lebten hier 509416 Evangelische, 1021 Katholische und 192 Juden; unter Letztern waren 44 ausserm Statsverband. Die meisten Einw. besitzt der saugerhäuser und nächstdem der mersebgr. Kr., die wenigsten der sehr kleine naumbgr. Stadtkreis. Der Städte waren folgende 71, unter welchen ich den Kreisstädten ausgezeichneten Druck bestelle: Merseburg, Lauchstedt, Lützen, Schafstedt, Schkeuditz, Querfurth, Freiburg, Laucha, Mücheln, Nebra, Eisleben, Alsleben, Gerbstädt, Schraplau, Mannsfeld, Leimbach, Hettstedt, Ermsleben, Sangerhausen, Artern, Brücken, Heringen, Kelbra, Stolberg, Wallhausen, Wiehe, Bibra, Cölleda, Eckartsberga, Heldrungen, Naumbg., Weissenfels, Stöhßen, Osterfeld, Schköhlen, Mölsen, Zeitz, Halle, Wettin, Löbejün, Könnern, Delitzsch, Eilenbg., Landsbg., Bitterfeld, Brehna, Düben, Gräfenhainchen, Zörbig, Wittenbg., Kemberg, Pretzsch, Schmiedebg., Zahne, Herzbg., Jessen, Schlieben, Schönewalde, Schweinitz, Seyda, Liebenwerda, Elsterwerda, Mühlbg., Ortrand, Uebigau, Wahrenbrück, Torgau, Belgern, Dommitzsch, Prettin, Schildau. In diesen Städten leben jetzt 240000 Menschen, und es gehören darunter Halle in den 6ten, Naumburg in den 8ten, Mersebg., Zeitz u. Wittenbg. in d. 9ten, Weissenfels, Eisleben, Eilenbg., Torgau u. Sangerhausen in d. 10ten Rang der Städte. Die 7 Flecken

sind Gehofen, Teuchern, Wippra, Kaina, Crossen-Annaburg u. Mückenbg. — Unter den 1628 (nicht 1661) Pfrn. haben nur Berga und Riestedt im Kr. Sangerh., Ufstrungen eben da, Lodersleben und Bottendf. im querfurter Kr., Dankerode, Meisdf. und Quenstedt im mannsfeld. Gebirgskr., Helfta u. Alsleben im Seekreis, Rothenburg im Saalkr., Roitzsch u. Pouch im bitterfelder, u. Thiemig im liebenwerder Kr. 1060 oder noch mehr Seelen, u. Roitzsch — als das größte — kaum 1500. Hierzu kamen 1818 noch 592 einzelne Besitzungen, so wie 219 benannte Wüstungen. Damals zählte man 87660 Häuser, u. an Vieh: 41288 Pferde nebst 8423 Füllen, 118175 Kühe nebst 2652 Zuchtochsen, 57131 Stk. Jungvieh und 20246 Ochsen, 123217 ganz veredelte, 277978 halb veredelte und 229346 nicht vered., zusammen 630541 Schafe, 16769 Ziegen und 68324 Zuchtschweine. Hinsichtl. der Schafzucht steht der Bezirk unter allen preuss. obenan, u. anjetzt sind wohl ¾ Mill. Schafe hier anzunehmen, gleichwohl steht das Königr. Sachsen nach Verhältn. noch weit über ihm. — Die 698 Pfarreien des Bezirks sind unter die 37 Inspectionen sehr ungleich vertheilt, so daß Pforta nur 1, Cl dden 2, Gräfenhainchen 3 —, hingegen Merseburg 58, Zeitz 56, Weissenfels 53 Parochien enthält. Sie stehen unterm merseburg. Consistorium. Die Lehranstalten waren im J. 1818: die Univers. u. die Frankeschen Stiftgn. zu Halle, das Prädigerseminar zu Wittenbg., 9 Gymnas. u. Lyceen, das Schullehrerseminar zu Weissenfels, das Soldatenkinderinstitut in Annaburg, das Landes-Waisenh. in Langendf. u. 1183 öffentl. Trivialschulen, darunter 161 in den Städten. Ferner waren 116 Aerzte (ohne 16 nicht graduirte), 80 Apotheker, 264 Chirurgen, 27 Veterinairärzte u. 600 Hebammen vom State anerkannt, der auch zu Wittenbg. eine Heb-

ammen-, zu Halle eine Irren- u. eine Vaccinationsanstalt unterhielt. Als Fabrikstädte sind Zeitz, Naumbg. u. Eilenbg. auszuzeichnen, wegen des Tuches auch Torgau, Düben, Bitterfeld, Kembg. u. s. w.; wegen des Leders Halle, Naumbg., Merseburg u. s. w.; Halle liefert auch Stärke, Tapeten u. s. f.; Delitzsch u. Zeitz haben Wachsbleichen; berühmt ist der mückenbgr. Lauchhammer; hiernächst aber giebt es für Mineralproducte nur noch das Eisenw. zu Torna b. Düben, die mannsfelder Kupferhütten, die Hettstedter Saiger- u. Vitriolhütte, die chem. Fabr. zu Teuditz u. Großwig, das königl. Alaunw. Schwemsal, besonders aber die königl. Salinen Dürrenbg., Halle, Kösen u. Artern, so wie die Privatsalinen Halle, Kötschau u. Teuditz. — Man vergl. 1) das Verzeichn. der Ortschftn. im Bezirke der Regirg. zu Merf.; Merseby. 1819; 4. — 2) J. F. Kratzsch: alphabet. Verzeichn. sämmtlicher im Depart. des OLandesgerichts zu Naumbg. belegnen Orte; Zeitz, 1827.

Mertendorf, nun im A. Bürgel (S. 442) hatte 1826 in 24 H. 115 Seelen, ist nach Wetzdf. eingeschult, u. liegt 1¼ St. NNOlich v. Bürgel, 1 St. vor Schköhlen, 2 M. südl. v. Naumbg. mit Carsdorfberg im Altenbgsch., mit Poppendf., Wetzdf. u. Rpckau rainend, in einer Senkg., obwohl im Ganzen ziemlich hoch.

Mertitz No. 1 (S. 442) liegt 2¼ St. v. Meissen, 1 St. SSOlich v. Lommatzsch, an der freiberger Strasse u. am recht. Ufer des Kätzerbaches, zwisch. Wuhnitz, Mettelwitz u. Zölthain, in höchst fruchtb. Hügelgegend. Vor 300 J. begriff die Amtssudpanie Mertitz folgende Dfr. u. Dfantheile: Daubnitz, Olsche, Pornitz (d. h. Parenz), Tschwocha, Wendischenbare, Planitz, Leippan, Lesten, Schrepitz, Stibanitz, Oberneſſigan, Leutitz, Schweta,

Golschwitz, Gr. u. Kl. Warta, u. Zeeten. — Bemerkg. verdient noch die Wüstg. Mertitz im torgauer Kr., b. Dommitzsch, unterm RGut Falkenberg stehend. Auch ist eine Wüstg. M. bei Prosen unweit Zeitz, wovon die Merzenfelder, der Merzenanger u. Merzenweg benannt sind; 1451 kommt noch das Df. Mertitz vor.

Merxleben (wohl v. Marcus; S. 442) nun im langensalz. Kr. des RB. Erfurth, ist nicht Amtsdorf, sondern steht unter hiesgm. Rittergute, hatte 1818 in 79 H. 351 —, 1825 in 81 H. 395 Seelen, u. liegt NOlich v. LSalza, ¾ St. SOlich v. Thamsbrück, ausserdem mit Sundhausen, Regel- u. Clettstedt rainend, ½ St. v. d. gothaischen Gränze, an der hier sich zwieselnd. Strasse v. LSalza n. Leipzig u. Sondershausen, in angenehmer u. sehr fruchtb. Hügelgegend. Dem Orte SWlich gegenüber mündet die Salza. Das auf d. nordwestl. Hügel stehende RGut hat weiter kein Zubehör, gab 1227 dem landgrfl. Beamten Herm. v. Merchesleiben den Namen, u. gehörte bis 1794 dem sangerhäus. Amtm. Thöllden, später der Familie Gerken. Den Patronat übte sonst der negelstedter Ordenscomthur, u. pflegte einen Ordensgeistl. hierher zu setzen; jetzt ist die Collatur königlich. — 997 schenkte K. Ottos Schwester Sophia der mainzer Victorkirche unt. and. auch Merchesleba im Westergau. Einige Güter allhier vertauschte K. Heinrich mit gegen Steinfürst, welches er dem Clost. Reinhardsbrunn 1111 verehrte. Das Df. hat einen Gasthof, eigne Trift, u. entbehrt der Zugepfarrten. Die Kirche ist dem H. Martin geweiht, u. ihr erster evang. Pfr. war Joh. Werle. Der 10te, J. Chph. Müller, ward 1681 wahnsinnig.

Merz (S. 443 fehl.) seit 1815 ein Pfarrdf. des niederlaus. Kreises Lübben, früher im märkischen

Kr. Beeskow, in d. Ephorie Beeskow, gehört ohne weitr. Zubehör zum daſ. RittG, hatte 1818, incl. die Ziegelei u. die 12 Taglöhnerhäuſer, in 40 H. 224 Seelen, u. liegt 11 St. NOlich v. Lübben, 1⅝ St. NOlich v. Beeskow, 1½ St. SWlich v. Müllroſe, an d. lebuſer Kreisgränze u. an d. leipzig-frankfurther Hauptſtraſſe, SWlich v. den Finkenbergen, an der Heide.

Merzdorf No. 1 (d. H. Martinsdorf; S. 443) nun im jüterbogk.-luckenwalder Kr. des RB. Potsdam, liegt vielm. 2 St. v. Baruth. 2½ St. nördl. v. Dahme, 2½ M. öſtl. v. Jüterbogk, an d. petkuſer Heide, mit Zieſcht u. Damsdf. rainend, nicht weit weſtl. v. der berliner Straſſe, am jüterbogk-lübbenſchen Wege.

Merzdorf No. 2 (S. 443) iſt der Lage nach im Lex. ganz falſch beſchrieben; es hat nie zum ſenftenbgr. Amte gehört, und liegt vielm. im liebenwerd. Kreis des RB. Merſebg., ¼ St. v. d. ſächſ. Gränze, ¾ St. ſüdl. v. Elſterwerda, faſt 2 M. SOlich v. Liebenwerde, am NWlichen Fuß der ſtrancher Hügel, NOlich vom Frauenhainer Holze u. SOlich v. den wahnsdfr. Brüchen. In SO giebt es Weinland, und nach N dehnen ſich Wieſen hinab zur Pulsnitz; auch baut man viel Zwiebeln. Am kleinen Dfbächlein iſt eine Erbmühle. Die Commun hat Triftrecht, obwohl zum Schmiedtſchen RGute eine Schäferei gehört. Letzteres hatte 1825 in 112 Häuſern 510 Unterth., davon das Df. in 66 Häuſ. 295 (1818 nur 269 in 60 H., 1730 nur 25 Häuſ.) enthielt. Das Gut iſt Mannlehn, ſteht blos unterm OLandsgericht, leiſtete 1815 nur ½ RPferd, u. gehörte 1612 Hanns Pflugs Erben.

Merzdorf No. 3 (S. 443) liegt nur 1 M. ONOlich v. Oſchatz, mitten zwiſchen Rieſa u. Strehla, an d. meißner Amtsgränze, unweit des ſüdl. od.

recht. Ufers der Delze, ½ St. v. der Elbe, zwischen Gröba, Reussen, Bochra, Canitz und Weida, in fruchtb. und nur wenig coupirter Gegend. Es hat über 130 Seelen. Das Mannlehn-Rittergut besitzt Fasaneriegerechtgk., u. hat g. 300 Unterthanen, Bochra aber nicht ausschliessend; jetzt besitzt es Hr. Rittner, u. ums J. 1700 hatte es Janus v. Milckau; 1824 mußte es subhast. w., u. sein Bestand wurde damals auf 548½ Schffl. Feld, 51¾ Sch. guter Wiesen, 548 Schafe, einige Fischerei, grosse und gutbestandne Waldg., niedre Jagd u. s. w. angegeben; es wurde auf 118019 Thlr. 21 Gr. 7 Pf. taxirt. Im 16. Jahrh. gehörte dazu auch Leckwitz. Ehedem hatte das Amt Oschatz alle Gerichtsbarkeit im Orte.

Merzdf. No. 4 (S. 445) liegt v. Frankenbg. vielm. ⅜ St. NWlich, 1 St. v. Lichtewalde Nlich, 3 St. vom Amtssitze, 1¾ St. v. Mittweide, auf hohem Abhange des Gebirgs, das die breite u. reitzende frankenbgr. Thalpartie in N beschließt; es putzt daher die Gegend sehr; die Zschopau ist ⅛ St. entfernt. Die 8 Häusler gelten vom J. 1754, und der Einw. (die auch spinnen und weben) sind g. 200. Nach unsichern Nachr. war hier der Bergbau vor 600 J. sehr in Flor.

Merzdf. No. 5 (S. 445) nun im hoyerswerd. Kr. des RB. Liegnitz, hatte 1818 in 29 H. 142 Einwohner, steht unter der sprembgr. Superintendur, u. bildet nicht ein Zubehör v. Mönau, sond. hat selbst ein RGut, wozu auch Bärwalde mit dem Hammer gehört, so daß es fast 30 Unterth. besitzt. Der Ort soll auch eine Ziegelei haben, u. liegt 3 M. von Hoy., an der liegnitzer Regirungsgränze, am klittener Bache, der nahe in W die Spree (die hier 370 — 375 F. Seehöhe hat) erreicht. Das Gut gehörte seit 1722 dem Kammerh. Joach. Hildebr. von Hund

u. Altengrotkau auf Unwürda, dann bis 1776 dessen Sohne, dem östr. Geh. Rath Baron K. Ghelf von Hund auf Manoa. In der Parochie sind 400 Seelen.

Merzdorf in Schlesien (S. 445) auch das priebusische genannt, liegt im saganer Kr. des RB. Liegnitz, mit Brinsdf. im sorauer und mit Schönborn im rothenbgr. Kreise, übrigens mit Rochs- u. Bogendf. rainend, 2¼ St. ONOlich v. Muskau, 1 M. v. Triebel, 1¼ M. v. Priebus, in waldiger Gegend. 1818 hatte es in 34 Häus. (darunter 1 kleine Mühle) 156 Seelen. Die Seehöhe beträgt g. 410 Fuß. 1787 gab es hier 15 Güter, 4 Gärtn., überhaupt 22 H. u. 129 Seelen. — Das cottbuser Merzdf. (S. 445) ist nun zu streichen.

Meschcide (S. 445) nun im bitterfelder Kr. des RB. Merseby., zählte 1818 in nur 32 H. (?) 238 —, hingegen 1825 in 59 H. 267 Seelen, hat also sehr schnell zugenommen, u. liegt 3¼ St. NOlich v. d. Kreisstadt, an einem Bächlein. Das Gleite ist zu streichen.

Meschenbach No. 1 (S. 446) liegt 1¼ St. v. d. Stadt, am link. od. östl. Ufer, mit Siemau u. dem bair. Gebiet rainend, u. gilt für das Eschinasbach, wo das Clost. Fulda 823 die Güter der Schwestern Lustrat u. Sahsinna erwarb. Den Zehenten schenkten Die v. Lichtenstein 1289 dem Cl. Sonnenfeld. — Das andre M. (S. 446) liegt näher an (u. zwar stark erhöhet über) Schalkau, mit Rauenstein rainend.

Meschwig (d. h. Mittel- od. Gränzdf.; S. 447) officiell auch Matzschwitz (als käme es von Matz, der Mann) fehlt auf Berghausens, Schenks u. a. Charten, u. liegt westl. v. Krögitz, sehr nahe NOlich bei Barnitz, in einer Senkg., die ein Wässerchen Nwärts zum mauner Bach leitet. Es muß v.

u. Altengrotkau auf Unwürda, dann bis 1776 dessen Sohne, dem östr. Geh. Rath Baron K. Ghelf von Hand auf Manoa. In der Parochie sind 400 Seelen.

Merzdorf in Schlesien (S. 445) auch das priebusische genannt, liegt im saganer Kr. des RB. Liegnitz, mit Brinsdf. im sorauer und mit Schönborn im rothenbgr. Kreise, übrigens mit Rochs- u. Bogendf. rainend, 2¼ St. ONOlich v. Muskau, 1 M. v. Triebel, 1¼ M. v. Priebus, in waldiger Gegend. 1818 hatte es in 34 Häus. (darunter 1 kleine Mühle) 156 Seelen. Die Seehöhe beträgt g. 410 Fuß. 1787 gab es hier 15 Güter, 4 Gärtn., überhaupt 22 H. u. 129 Seelen. — Das cottbuser Merzdf. (S. 445) ist nun zu streichen.

Mescheide (S. 445) nun im bitterfelder Kr. des RB. Mersebg., zählte 1818 in nur 32 H. (?) 238 —, hingegen 1825 in 59 H. 267 Seelen, hat also sehr schnell zugenommen, u. liegt 3¼ St. NOlich v. d. Kreisstadt, an einem Bächlein. Das Gleite ist zu streichen.

Meschenbach No. 1 (S. 446) liegt 1¼ St. v. d. Stadt, am link. od. östl. Ufer, mit Sieman u. dem bair. Gebiet rainend, u. gilt für das Eschinabach, wo das Clost. Fulda 823 die Güter der Schwestern Lustrat u. Sahsinna erwarb. Den Zehenten schenkten Die v. Lichtenstein 1289 dem Cl. Sonnenfeld. — Das andre M. (S. 446) liegt näher an (u. zwar stark erhöhet über) Schalkau, mit Rauenstein rainend.

Meschwig (d. h. Mittel- od. Gränzdf.; S. 447) officiell auch Matzschwitz (als käme es von der Mann) fehlt auf Berghausens, Schenks [illegible]rten, u. liegt westl. v. Krögiß, sehr nahe [illegible]nitz, in einer Senkg., die ein Wässer[illegible]auner Bach leitet. Es muß v.

Mutzschwitz unterschieden w., und gilt im gemeinen Leben für einen Th. v. Barnitz, aus 1 Gute, 2 Dresch- u. noch 1 Häusler bestehend.

Meschwitz b. Budissin (S. 447) liegt genau in der Mitte zwisch. B. u. Löbau (obwohl nicht an d. Chaussee) u. könnte davon viell. gar benannt seyn. Der kleinbautzner Bach ist hier noch nicht stark. Das Oertch. raint mit Hochkirch, Steindörfel, Soritz u. Wuischke. Der Frage- od. Mittelbg. hat seinen Gipfel ¾ St. v. hier in SSW.

Messa (S. 447) scheint seinem N. nach auf der Gränze 2er Gauen angebaut w. zu seyn, u. liegt 3 St. v. Meissen WNWlich, 1 St. nördl. v. Schleinitz, über der Vereinig. 2er Bächlein. Die Burggrafen schenkten 1318 2 Hufen zu Messau der Georgencapelle zu Lößnitz b. Schneebg., u. 1329 verkauften sie Zinsen allhier an 2 meißner Vicarien.

Meßbach (S. 447) liegt linksab v. d. Strasse, in einer Senkg., am NOlichen Fuß des Hopfenbergs, in stark coupirter Gegend. Das hies. Quellwasser des Milmßbaches läuft NOwärts.

Misselwitz (S. 447) besitzt 4¼ Hufen, u. liegt vielm. 1¾ St. westl. v. Alt., auf einem Abhang überm Gerstenbache, Dölzig u. Creutzen gegenüber, 1 St. v. d. preussischen Gränze.

Medebach (S. 448) liegt 1⅝ St. WNWlich v. der Stadt, am nördl. Abhang einer Hügelkette u. an einem Nebenwässerchen des Lähnbaches, SWlich vom Kronbg., mit Goldbach, Asbach, Frankenrode u. Sonneborn rainend. Die Kirche steht unterm geistl. Gericht Friedrichswerth.

Metha (S. 448) sonst ein geringswald. Closterdf., hat seinen N. entweder v. Med, der Honig, od. v. Meds, das Erz, u. liegt über einem Bächl., Zettlitz Nwärts gegenüber, auch mit Rüx rainend u. SWlich vom hermsdfr. Holze, ¾ St. westl. v. Ge-

Digitized by Google

ringswalde, 1¼ St. v. Rochlitz NOlich u. v. Colditz SSOlich.

Methewitz (d. h. Honigdf.; S. 448) liegt SOlich v. Pegau, 2000 Schr. v. d. preuss. Gränze, nahe bei Michelwitz, in einer Senkung.

Metschrieden (S. 449) ist ein mit Zaun- u. Pfahlgerichten versehnes, Hrn. Eichel gehörg. Rittergütchen, u. nach Stockhausen gepfarrt. Es liegt ⅝ St. v. d. Stadt u. 1000 Schritt v. der Nesse, mit Stockhausen, dem Mittels- u. a. Höfen rainend.

Mettelwitz (S. 449) liegt 1⅝ St. SOlich v. Lommatzsch, auf einem Abhang u. an einem Hölzchen, über einem Nebenwasser des Kätzerbaches, mit Kubschütz u. Mertitz rainend; jenseits des Hölzch. zieht die lommatzsch-freibgr. Strasse hin. Nach den Branden vor 18 u. 24 J. ist der Ort meist neu gebaut.

Metzdorf (S. 449; entw. v. Matthias, od. vom serbischen Meds, das Erz) liegt Hohenfichte NOlich u. nördl. gegenüber, ⅝ St. v. Augustbg. ONOlich, an d. öderaner Strasse, 1⅜ St. SSWlich von Oed., südlich unweit der Mündg. der Lößnitz, am Fuß eines hohen u. steilen Waldbgs., in romantischer Gegend; der Ort hat in 17 H. g. 100 Seelen, und nur das Zollhaus steht am linken Flußufer.

Metzels (S. 449) liegt unw. der preuss.-, hess. u. weimar. Gränzen, an einem SWwärts nach Wallbach hinabfliessenden Bächlein.

Metzelsroda (S. 450) ist ein Mey'sches, mit Zaun- u. Pfahlgerichten versehnes, geringes Rittergut, begreift 3 H. u. 9 Seelen, ist nach Hötzelsroda gepf., raint ausserdem mit Stockhausen, Neukirchen, Landstreit, Metschrieden u. s. w., u. liegt von Eisenach nur ¾ St. — Insgemein h. es der Mittelshof. Das Gut hat 1 Brandweinfabr., 4

ringswalde, 1¼ St. v. Rochlitz NOlich u. v. Colditz SSOlich.

Methewitz (d. h. Honigdf.; S. 448) liegt SOlich v. Pegau, 2000 Schr. v. d. preuss. Gränze, nahe bei Michelwitz, in einer Senkung.

Metschrieden (S. 449) ist ein mit Zaun- u. Pfahlgerichten versehnes, Hrn. Eichel gehörg. Rittergütchen, u. nach Stockhausen gepfarrt. Es liegt ⅝ St. v. d. Stadt u. 1000 Schritt v. der Nesse, mit Stockhausen, dem Mittels- u. a. Höfen rainend.

Mettelwitz (S. 449) liegt 1⅛ St. SOlich v. Lommatzsch, auf einem Abhang u. an einem Hölzchen, über einem Nebenwasser des Kätzerbaches, mit Kubschütz u. Mertitz rainend; jenseits des Hölzch. zieht die lommatzsch-freibgr. Strasse hin. Nach den Branden vor 18 u. 24 J. ist der Ort meist neu gebaut.

Metzdorf (S. 449; entw. v. Matthias, od. vom serbischen Meds, das Erz) liegt Hohenfichte NOlich u. nördl. gegenüber, ⅝ St. v. Augustbg. ONOlich, an d. öderaner Strasse, 1⅜ St. SSWlich von Oed., südlich unweit der Mündg. der Lößnitz, am Fuß eines hohen u. steilen Waldbgs., in romantischer Gegend; der Ort hat in 17 H. g. 100 Seelen, und nur das Zollhaus steht am linken Flußufer.

Metzels (S. 449) liegt unw. der preuss., hess. u. weimar. Gränzen, an einem SWwärts nach Wallbach hinabfliessenden Bächlein.

Metzelsroda (S. 450) ist ein Mey'sches, mit Zaun- u. Pfahlgerichten versehnes, geringes Ritterg., begreift 3 H. u. 9 Seelen, ist nach Hö[illegible]roda gepf., raint ausserdem mit Stockhausen, Neu[illegible]landstreit, Metschrieden u. s. w., u. liegt nur ¾ St. — Insgemein h. es der [illegible] Gut hat 1 Brandweinfabr., 4

Scheunen, 7 Hufen, 14 Ack. Wiesen u. 2 Ack. Teiche, u. ist vom Landrath Mey sehr verschönt u. verbessert worden. Jährl. werden immer 150 — 200 Hammel fett gehütet, sonst aber keine Schafe gehalten.

Meucha (S. 450) liegt vielm. 2¾ St. WSWlich v. Alt., nicht bei Gößnitz, sond. b. Göllnitz, zwisch. Prehna u. Zschöpperitz, ½ St. v. d. preuss. Gränze, an einem Hügel. An den Erbgerichten haben auch die RG. Schwanditz u. Tegkwitz Theil, — übrigens ist M. ein Amtsort. Ehemals soll hier ein RG. gewesen seyn, das aber der letzte verarmte Besitzer unter die Bauern zerschlug. Die Capelle wurde 1550 abgetragen. 1713 brannte der Ort größtentheils ab.

Meuchen (S. 451) nun im mersebgr. Kreise, hatte 1825 in 54 H. 265 Seelen, davon 26 in 8 H. (hierunter 4 Fröhner) unterm RGut standen; dieses ist Mannlehn, steht unter Realjurisdict. des OLandesgerichts, leistete bis 1815 ¼RPferd, u. gehörte vor 30 J. Hrn. Schaller. — M. liegt 4½ St. v. Mersebg. SOlich, mit Meyhen, Kaja, Röcken u. s. f. rainend, ¼ St. vom Floßgraben, in sehr flacher Senkung.

Meura, auf Ch. Meyra u. Mayra (S. 451) liegt von Schwarzbg. vielmehr 1 kleine M. südlich, in sehr waldiger u. coupirter Gegend. Seit 45 J. ist es v. 600 zu 700 Seelen angewachsen.

Meuro (S. 451) hatte 1825 in 23 H. 182 (1818 aber in 26 H. 201) Seelen, u. liegt 3½ St. südl. v. Wittenbg., keine St. NWlich v. Schmiedeberg, 1¼ St. SSOlich v. Kembg., auch nicht an d. Poststrasse, mit Reinhardz, Gomlo, Oestritz, Ockeln u. s. w. rainend, nördl. unweit der Heiden. Das herrschftl. Vorwerk ist der Realjurisdict. des OLandesgerichts unmittelbar unterworfen.

Digitized by Google

Meuro (S. 452) nun im calauer Kr. des RB. Frankfurt, zählte 1818, incl. die unbewohnte Windmühle, die 8 Weinbgshäuser in SO, die Baransmühle in NW u. die Serokmühle, 37 H. u. 146 Seelen, u. liegt 4¾ St. südl. v. Calau, NWlich v. Senftenbg., zwisch. Drochau, Cletwitz u. Sauo. Keine ⅛ St. in N ist die Schwedenschanze, ein von O nach W ¼ St. weit laufendr. Graben, den Manche noch v. den Serben herleiten wollen. Die Heide ist in S u. O sehr nahe.

Meuscha (S. 452) liegt keine ½ St. v. Pirna, auf hohem Abhange des davon benannten und NWwärts bis Luga fortziehend., überall durch seine italiän. Pappeln kenntlichen Berges. Am südl. Abhange des Letztern findet man Schanzgräben, u. Viele beziehen diese auf die alte, schnell wieder verschwundne Burg Thorun.

Meuschau (d. h. Gränzheim; S. 453) liegt v. der Innenstadt Merf. nur ⅜ St. NOlich, u. noch näher an Neumarkt, so daß auch die meuschauer Mühle, die am recht. Saaluser der Vorst. Altenbg. gegenüber liegt, bald zu Merf., bald zu Meuschau gerechnet wird. Das Freigut hat eigne Gerichte. 1825 waren hier in 53 H. 301 Seelen, 1818 aber nur 243 in 48 Häusern. Dazu gepfarrt ist nichts. Die Flur wird auch v. d. Luppe genetzt.

Meusdorf (S. 453; nach Einigen v. Mes, die Gränze, oder v. Mieszy, der Rain) besteht aus 2 v. einander geschiednen Theilen, näml. der Schäferei u. dem neuen Wirthshaus. Letzteres steht auf der Stelle einer in der leipzgr. Schlacht zum Th. ruinirten u. daher später abgetragn. Jägerwohng., u. an dem Puncte, wo die neue bornaische Chaussee sich Swärts aus der alten rochlitzer Strasse (die SOwärts weiter nach LWolkwitz läuft) ausscheidet; auf diesem sehr hohen Puncte, wo man früher (über das nie-

briger gewesene Universitätsholz hinweg) auch soll Augustusbg. gesehen haben, u. wo noch unter den günstigst. Umständen der Brocken sichtbar ist, soll ehemals ein Einsiedler gehaust haben. Auch war in d. Nähe eine Ziegelei, über deren jetzige Existenz ich keine Nachricht habe. Das Vorwk. (denn es ist bei d. Schäferei auch etwas Feldbau) steht SWlich vom Wirthshaus, fast 1½ St. SSOlich v. Leipzig, mit Wachau, Dösen u. Propstheida rainend, am Anfg. des dösener (in Dölitz mündend.) Bächleins, mit Wachau durch eine Obstallee (vielleicht nur bis 1813?) verbunden. Die Pleisse bringt das Lex. irrig hierher. Bekanntl. war M. am 16. u. 18. Oct. 1813 ein Hptpunct des Schlachtgetümmels, u. litt dabei furchtbar; die Ziegelei wurde gänzl. rasirt, die Schäferei halb verbrannt, halb von Stückkugeln so durchlöchert, daß sie nur noch ein Gerippe bildete, weßhalb sie dann auch später ganz neu gebaut wurde; 2 nahe Hölzchen wurden durch das Hinein- u. Hindurch-Canoniren vollkommen durchsichtig, u. in der südl. Nähe des Ortes lagen den Winter hindurch mehr als 1000 Pferde unbegraben.

Meusdf. b. Penig (S. 453) liegt v. da 1¾ St. NWlich, 1 St. SSOlich v. Kohren u. 4 St. v. Borna, am Abhange rechts überm Lindenbache, NWl. vom Pastholze, mit Jahnshain, Linda u. dem Pflug, auch mit Schönbach u. Neuenmörbitz rainend, v. welchen altenbgsch. Dfrn. es in W u. SW die leipzig-chemnitzer Chaussee trennt. Der nur kleine Ort ist nach Kohren gepfarrt.

Meusebach (S. 443) liegt 1⅝ St. v. Roda, an d. neustädter Strasse, u. eigntl. mit keiner andern Flur rainend, an einem vom Heidebg. in SO herabkommenden Nebenbächl. des geißenhainer Wassers. — Daß kein Sperling hier bleibt (denn man versuchte es, sie hier einheimisch zu machen) leitet der dumme

Volkswahn v. einem Jägerburschen her, der sie, weil sie ihm das Wild oft verscheucht, gebannt habe. Indessen kann vom blosen Feldmangel die Abwesenh. der Sperlinge nicht allein abgeleitet w., da mehrere sächs. Orte, die sogar Feldbau u. Kirschen haben, dennoch nie einen Sperling erblicken; so z. E. Waizdorf b. Schandau, Neudörfel b. Schneeberg.

Meusegast (d. h. Gränzholz; S. 454) hatte 1815 nur 12 H. u. 84 Consum., u. liegt nur 1¾ St. v. Pirna, ¾ St. SOlich v. Dohna, mit Krebs, Köttewitz u. Burkhardswalde rainend, auf hohem Abhange, weßhalb auch das ansehl. und nette, mit einem Thürmch. u. Schlaguhr versehne, freiherrl. Uckermannsche Rittg. sehr weit bemerkt wird. OberM. liegt ein Par 100 Schritt SWlicher, u. 1000 Schritt davon in W steht im Busche das weesensteiner Belvedere; noch schöner ist jedoch die Uebersicht des Elbthales (bis weit unter Dresden hinab) auf der SWlichen Höhe. Unter NiederM. (in NO u. O) zieht sich die alte teplitzer Strasse hin.

Meuselbach (S. 455) liegt SWlich von Schwarzbg., 2½ St. südl. v. Königsee, 2 St. SOl. v. Gehren. Vor 45 J. zählte es nur 918 Seelen in 151 Häusern.

Meuselko (S. 455) liegt nun im schweinitzer Kr. des RB. Merseb., von Annabg. nur 1½ St. NOlich, v. Schweinitz 1½ St. SOlich, 2¼ St. NWl. v. Herzbg., Cremnitz gegenüber, am linken od. südwestl. Ufer, nördl. unfern der Heide, mit Löben rainend. 1825 hatte es in 22 H. 133 (1818 nur 112) Seelen. Strassen verbinden es mit Annabg., Jessen, Schönwalde u. Herzberg.

Meuselwitz, der Flecken (S. 456) liegt von Zeitz vielm. 3 St. östlich, von Pegau 3¼ SSOlich, zwischen 51° 3 und 4′ der Br. und unter 30° 58′ d. Länge, mit Zipsendf. u. Penkwitz in Preussen, mit

Poderschau, Criebitzsch u. Schnauderhainchen rainend. Als Einwohnerzahl im Jahr 1819 giebt die Länder- u. VKunde 1766 an, — wahrschnl. aber mit Einschluß v. Mumsdf. u. Schnauderhainchen. — (R.) Die Schloßbibliothek wurde 1818 vom damalig. Candid. Handschke allhier neu geordnet. (R.)

Meuselwitz b. Colditz (S 478) in Urk. auch Mizlatitz u. Miselitz, war das Leibgedinge der Frau Beatrix von Colditz, wurde jedoch 1297 ans nimbschner Closter verpfändet, u. liegt 1 St. v. Leißnig SWlich, am seyfersdfr. Bache, zwisch. Seifersdorf, Schkoplau u. Tautendf., folgl. an der leißniger Amtsgränze.

Meussen (d. h. Gränzdf.; S. 478) liegt nur $1\frac{1}{4}$ St. v. Rochlitz, $\frac{3}{8}$ St. östl. v. Wechselbg., u. v. d. Mulde am Abhang überm Gränzbächlein mit Wechselbg., Nebeln, Göptersdf. u. Bedeln nahe rainend, in stark coupirter Gegend.

Meuserlengefeld, s. Miserl.

Meuslitz (S. 478) ist seit d. Brande 1813 meist hübsch gebaut, u. liegt $2\frac{1}{4}$ St. v. Dresden, $1\frac{5}{8}$ St. v. Pirna, nicht an der Elbe, sond. 1200 Schr. davon, mit Zschieren, Sporwitz, beiden Zschachwitz u. Trieschke sehr nahe rainend, ein Par 100 Schr. östl. vom grimmaischen Wasser od. der Lockwitz. Am Ende des Art. sind noch 221 Schffl. andern Getreides beizufügen.

Meutitzmühle (S. 479) hat 10 Einw. u. auch eine Oelmühle, u. liegt dicht unter Oelsen in NW, hlzl. 1 St. WSWl. v. Meuselwitz, 2 St. östl. v. Zeitz.

Meyerei (S. 479) nun meiningisch.

Meyersdorf (S. 479) nun im sorauer Kr. des RB. Frankfurth, zählte 1818, incl. das Winterhaus u. die Bergschäferei (die zum hiesg. Verwk. gehört) 36 H. u. 118 Seelen. Es liegt $3\frac{1}{2}$ St. NNWlich v. Sorau, $\frac{1}{2}$ St. NOlich v. Gassen,

auch mit Belkau im crossener Kr. u. mit Witzen rainend, nördl. vom Walde.

Meyhen b. Naumbg. (S. 480) nun im weissenfels. Kr. des RB. Merseb., 1818 mit 42 H. u. 219 —, 1825 mit 45 H. u. 245 Seelen, liegt 4½ St. SWlich v. Weiss., nur 1½ St. v. Naumbg., 1 St. v. Schkölen, 1½ St. ONOlich v. Camburg, nur mit Beuditz im weiss. Kreise, übrigens mit Wethaburg u. mit meiningischen Orten rainend, ¼ St. SWlich v. d. Wethau, am Abhange. Das RGut, seit 1720 Erbe u. Allod., steht unmittelbar unterm OLandesgericht, bis auf die 4 Ack. Wiesen in schköhlner Flur, die dem Landger. Naumbg. —, u. die 4¼ Huf. Feldes u. 1½ Ack. Wiese in Wüstenhainer Flur, die dem meining. A. Camburg unterliegen. 1634 wurde das Gut gerichtl. auf 13625 mfl. 16 gr. 5 Pf. taxirt, 1558 wurde das Df. von einem schreckl. Hagelwetter u. einem Typhon heimgesucht. 1791 gab es hier nur 36 Häuser u. 779 Ack. Feldes. Das RGut besaß, nebst Auc, der 1821 verst. Obrist Bar. v. Nieseme uschel. Es ist auch wahrschnl. das 1440 genante „Schloß Meinen," das damals der reiche Heinr. v. Bünau hinterließ.

Meyhen b. Lützen (S. 480) liegt v. da 1¼ St. OSOlich, zwisch. Meuchen u. Schkeitbar, 2½ M. SOlich v. seiner Kreisst. Merseb.; 1818 hatte es in 20 H. 103 Seelen, darunter nur 8 unters Amt gehörten.

Michaelis (Dorf) s. unter Sanct M.

Michalken (S. 481) jetzt im hoyerswerd. Kr. des RB. Liegnitz, 1818 mit 15 H. u. 63 Einw., liegt SWl. v. Hoy., 1 St. v. Wittichenau (NWlich) u. von d. sächs. Gränze, mit Kl.Neuda, Bröthen, Dubring u. Düringhausen rainend. In O und SO giebt es eine Reihe ansehlicher Teiche, in deren nördlichsten das hies. Mühlbächlein fällt; jenseits des Letz-

tern ist eine Pechhütte an d. dresdner Strasse, aus welcher sich ¼ St. westl. v. hier die camenzische ausscheidet. — Z. 6 muß es heissen: es ist hier ½ Richter- u. Lehngut.

Michaumühle, s. Müchaumühle.

Micheln b. Mücheln (S. 481) nun im querfurther Kreise des RB. Merseb g., wird jetzt lieber Sanct Mücheln geschrieben (obwohl diese Schreibart ganz widersinnig ist), hatte 1818 in 55 H. 244 Seelen, u. liegt 2 M. SOlich v. der Kreisstadt, nur 2000 Schr. v. Mücheln, am mücheluschen Bache (einem Quellwasser der Geisel) östl. vom Mücheholze (das sich ⅜ St. lang u. breit bis an die albers- u. schnellroder Fluren hin verbreitet) u. nördl. vom Wachhügel, am Wege nach Burchscheidungen. In W giebt es einen Steinbruch. — Z. 14 v. u. ist die 14 offenbar ein Druckfehler.

Michelskoppe (S. 481) wird v. der Nesse in S, vom Michelsbach (der NOlich v. Stregda quillt, u. 1 St. lang meist SWwärts fließt) in N u. W bespühlt.

Michelwitz (S. 481) liegt vielm. 1½ St. v. Pegau SSOlich, 1⅛ St. nördl. v. Meuselwitz, mit Langendf. in Preussen, mit Paußsch, Medewitz und Maltitz rainend, am Quell eines ostwärts gehend. Bächleins. — (R.) Sonst war hier ein Vorwk., ein pegauer Closterlehn, das 1484 auch dem Closter selbst wieder anheim fiel. (R.) — Die Parochie befaßt g. 700 Seelen.

Müchlitz (S. 484) d. h. Hügeldorf (welches auch die Bedeutg. v. Michelwitz zu seyn scheint) nun im merseb gr. Kreise, 1825 mit 24 H. u. 134 Seelen, liegt SWlich v. Lützen, wenig rechtsab v. d. Chaussee, auch mit Schweßitz, Bothfeld u. Röcken rainend, in einer Niederg., 2 M. SSOlich v. d. Hptstadt. Das Verhältn. zum A. Pegau besteht nicht mehr.

Michmühle, s. Müchauer M.

Michtendorf, Michtlindf. (S. 484 fehl.), eine Wüstung bei Prosen.

Micka, offic. Mücka (S. 484) jetzt im rothenbgr. Kr. des RB. Liegnitz, liegt v. Rothbg. 4½ u. v. Niesky 2 St. westl., fast gänzl. mit Wald umfangen, zu beiden Seiten des Flusses, zwisch. Neudf. u. Horsche, g. 420 Fuß überm Meere. 1818 hatte es 39 H. u. 282 Seelen, die zum Th. auch nach Förstgen gepfarrt sind.

Micken, s. unter Uibigau.

Mielesdorf (S. 485) liegt SOlich v. Schleiz, dicht an d. sächs. Gränze, 1 St. nördl. v. Tanna u. ¾ St. westl. v. Mühltroff, nächst der schleiz-ölsnitzer Strasse, in hoher Gegend, jedoch in einer Senkg. am Quell eines Wwärts zur Wetterau gehend. Bächl., SOlich vom schleizer u. NWlich vom Tanner Walde. Dazu gepf. ist nur ein Waldhaus.

Mira (S. 485) nach Trechnitz gepf., liegt 1200 Schr. v. d. Mulde, auf hohem Abhange über Technitz, auch mit Mockwitz u. Nötzsch rainend, ¾ St. v. Döbeln, 4¼ St. v. Nossen. Es bildet eine Parcelle des Amtes. Der 1410 vorkommende meißn. Domherr M. Steph. Moir ist wahrschnl. davon genannt gewesen.

Miesitz (S. 485) liegt 1¼ St. v. Neustadt u. ½ St. WNWlich v. Triptis, an d. Mündg. des v. Lemnitz (in S) kommend. Bächleins, zwischen Copitzsch u. Dölitz, auch mit Traun rainend. Das Amt hat die Obergerichte, weßhalb das Df. für ein Amtsdorf gilt. 1826 enthielt es 25 H. und 146 Seelen. 1700 gehörte das Gut dem Creiscommissar J. Fri. v. Stein, 1753 dem Freih. Chr. Heinr. v. Stein, 1800 Denen v. Weissenbach, 1826 Hrn. von Klüx. 1801 gab es 209 Unterth. an; nach dem

Michmühle, s. Müchauer M.

Michtendorf, Michtlindf. (S. 484 fehl.), eine Wüstung bei Prosen.

Micka, offic. Mücka (S. 484) jetzt im rothenbgr. Kr. des RB. Liegnitz, liegt v. Rothbg. 4½ u. v. Niesky 2 St. westl., fast gänzl. mit Wald umfangen, zu beiden Seiten des Flusses, zwisch. Neudf. u. Horsche, g. 420 Fuß überm Meere. 1818 hatte es 39 H. u. 282 Seelen, die zum Th. auch nach Förstgen gepfarrt sind.

Micken, s. unter Uibigau.

Mielesdorf (S. 485) liegt SOlich v. Schleiz dicht an d. sächs. Gränze, 1 St. nördl. v. Tanna u. ½ St. westl. v. Mühltroff, nächst der schleiz-kleinitzer Straße, in hoher Gegend, jedoch in einer Senkung am Quell eines Wwärts zur Wetterau gehend. Bächl. SOlich vom schleizer u. NWlich vom Tanner Walde. Dazu gepf. ist nur ein Waldhaus.

Mira (S. 485) nach Trechnitz gepf., liegt 1200 Schr. v. d. Mulde, auf hohem Abhange über Trechnitz, auch mit Mockwitz u. Nötzsch rainend, ½ St. v. Döbeln, 4¼ St. v. Nossen. Es bildet eine Parcelle des Amtes. Der 1410 vorkommende meißn. Domherr M. Steph. Moir ist wahrschnl. davon genannt gewesen.

Miesitz (S. 485) liegt 1¼ St. v. Neustadt u. ½ St. WNWlich v. Triptis, an d. Münd. des v. Lemnitz (in S) kommend. Bächleins, zwischen Cospitzsch u. Döhlitz, auch mit Traun rainend. Das Amt hat die Obergerichte, weßhalb das Df. für ein Amtsdorf gilt. 1826 enthielt es 25 H. und 146 Seelen. 1700 gehörte das Gut dem Creiscommissar J. Fri. v. Stein, 1753 dem Freih. Chr. Heinr. v. Stein, 1800 Denen v. Weissenbach, 1826 Hrn. von Klüx. 1801 gab es 209 Unterth. an; nach dem

weimar. Staatshandbuch aber scheint es ausserm Orte kein Zubehör mehr zu haben.

Mihla (S. 486) hatte 1826 in 227 Häus. 1156 Einw., unter jenen 3 Mannlehnrittergüter (s. Lex.) u. 3 Vorwerke, und liegt 1½ St. v. Creuzberg ONOlich, 1½ M. nördl. v. Eisenach, 1 St. vom Hainich, mit dem goth. Df. Lauterbach rainend, am Kreuzpuncte einiger geringen Strassen, in schöner Gegend. Die Werra bildet hier eine Insel, u. geht aus östl. Laufe schnell in westlichen über; nahe in N münden der kleine Artel- u. der natzer Bach; Letzterer treibt die Grundmühle, die fast ½ St. entlegen ist, u. ausserdem giebt es noch die Werra- u. die Bachmühle. Wernershausen ist ein Hof mit 16 Seelen, u. ist zwar (nebst dem Sandgute) hierh. gepfarrt, aber nicht zur Commun gehörig; s. im W. Das Sandgut steht auf d. Stelle des Closters Münsterkirchen. Ein Gleite ist wohl nicht mehr hier. — M. steht nebst Wernersh. und Münsterk. unter den v. Harstallschen Gerichten zu Berterode. Die Parochie zählt an 1200 Seelen ohne Lauterbach. Der Cantor unterrichtet nur die Knaben, da ein besondrer Mädchenlehrer hier ist.

Milbitz (S. 486) liegt näher an Hain, am Scheidepuncte der dresdner u. morizbgr. Strassen, auch mit Weßnitz, Zschauitz u. Zschieschen rainend, am lenzer Bache. 1730 waren hier erst 16 Häuser.

Milbitz b. Gera (S. 487) liegt v. da 7/8 St. NWlich, ½ St. südl. v. Langenberg, zwischen Tinz u. Tieschütz, in einem reitzndn. breiten Wiesenthale.

Milbitz b. Kranichfeld (S. 487) nun Schwarzburg-Rudolstädtisch, liegt ½ St. westl. v. Teichel, an d. weimar. Gränze, 1 M. NNWlich v. Rud., so wie 2½ St. SOlich v. Kranichfeld.

Milkel (S. 487) liegt nur 3 St. v. Bu-

dissin, an der westlichen muskauer Strasse, 410 bis 430 Fuß überm Meere, auf seichter Ebene östlich von den Hahnbergen, ⅛ Stunde von der preussischen Gränze, Teicha gegenüber (d. h. SWlich davon) u. nahe nördl. vom grossen u. a. bedeutnd. Teichen, jenseits deren sich das Holz Zschernitze (d. h. Schwarzwald) verbreitet. Der Spreearm ist hier getheilt, u. Milkel ist am linken Arme. Es raint mit Lippitzsch, Oppitz, Droben u. Caupe, hat 1 Gasthof, u. ist nicht unansehlich. Hier wurde der rostocker Prof. und Consistorialass. D. Diemer geboren. Die eingepf. Dsr. sind vielmehr Bocka, Croste, Droben, Lippitzsch, Lomske, Teicha, Wessel, Oppitz u. Neuoppitz; zu Oppitz soll nächstens eine besondre Schule eröffnet w., u. der hies. Pfarrer inspicirt auch die Schule zu Luppe in d. kathol. Parochie Radibor, so wie er auch in M. selbst einen Gehilfen hat. Das RGut heißt oft auch eine Herrschaft, hat über 900 Unterth., auch Vorwerke zu Luppa u. Teicha, u. gehörte 1500 Denen v. Metzradt, 1600 u. 1634 Denen v. Löben, z. E. 1625 dem Landvogte v. L. auf Schönberg, 1653 bis 1686 dem Karl v. Ponickau, 1709 dem Landkammerrath v. P., 1768 der Gfin. Eleon. Henr. v. Einsiedel, geb. v. Ponickau, 1819 dem K. S. Kammerh. Grf. Heinr. v. Eisiedel. Lumßke ist schon lange damit combinirt, so wie Crosta. Das Gut ist Mann- u. Weiberlehn. Die Teichwirthschaft ist hier sehr wichtig.

Milchinsel (S. 487 fehl.) ist der Name a) eines Gasthauses nächst bei Erfurth, das auch zur Stadt gerechnet w., u. b) des Egelpfuhls, eines Stadtgütchens mit grossem, um der Milch willen stark besucht. Garten, einige 100 Schritt östl. von Leipzig.

Milckersdorf (S. 487) nun zu streichen.

dissin, an der westlichen muskauer Strasse, 410 bis 430 Fuß überm Meere, auf seichter Ebene östlich von den Hahnbergen, $\frac{1}{8}$ Stunde von der preussischen Gränze, Teicha gegenüber (d. h. SWlich davon) u. nahe nördl. vom grossen u. bedeutnd. Teichen, jenseits deren sich das Holz Zschernitze (d. h. Schwarzwald) verbreitet. Der Sprecarm ist hier getheilt, u. Milkel ist am linken Arme. Es raint mit Lippitzsch, Oppitz, Droben u. Caupe, hat 1 Gasthof, u. ist nicht unansehlich. Hier wurde der rostocker Prof. und Consistorialass. D. Diemer geboren. Die eingepf. Dfr. sind vielmehr Bocka, Croste, Droben, Lippitzsch, Lomske, Teicha, Weissel, Oppitz u. Neuoppitz; zu Oppitz soll nächstens eine besondre Schule eröffnet w., u. der kathol. Parochie Radibor, so wie er auch in M. selbst einen Gehilfen hat. Das RGut heißt oft auch eine Herrschaft, hat über 900 Unterth., auch Vorwerke zu Luppa u. Teicha, u. gehörte 1500 Denen v. Mehradt, 1600 u. 1634 Denen v. Löben, z. E. 1625 dem Landvogte v. L. auf Schönberg, 1653 bis 1686 dem Karl v. Ponickau, 1700 dem Landkammerrath v. P., 1768 der Gfin. Eleon. Henr. v. Einsiedel, geb. v. Ponickau, 1819 dem K. S. Kammerh. Grf. Heinr. v. Einsiedel. Lampitz ist schon lange damit combinirt, so wie Croste. Das Gut ist Mann- u. Weiberlehn. Die Teichwirthschaft ist hier sehr wichtig.

Milchinsel (S. 487 fehl.) ist der Name a) eines Gasthauses nächst bei Erfurth, das auch zur Stadt gerechnet w., u. b) des Egelpfuhls, eines Stadtgütchens mit grossem, um der Milch willen stark besucht. Garten, einige 100 Schritt östl. von Leipzig.

Milckersdorf (S. 487) nun zu streichen.

Milkwitz (S. 488) liegt am uhner Bache, aber an keiner Strasse, $1\frac{3}{4}$ St. NWlich v. Budissin, in fruchtb. Hügelgegend, ist klein, u. hat eine Mühle. Das hies. Mannlehngut gehörte 1460 dem Hanns v. Meczenrode (Mehrad), 1600 Denen v. Haugwitz, ist jetzt zum Majorat Neschwitz geschlagen, also grfl. Rieschisch, u. besitzt Niederuhna nicht ungetheilt, da dieses zum Th. nach Gr.Welka gehört.

Milda (S. 488) nun S. Altenburgisch, ist ohne Zweifel das Imnelden, wo die K. Richza 1074 dem neuen Closter Saalfeld 5 Hufen verlieh, heißt auf Vghausens Ch. Mihlau, u. liegt $2\frac{1}{4}$ St. v. Blankenhayn östl. u. v. Kahla NWlich, mit Schorba u. Liesgau in Weimar, mit Meckfeld u. Gröbitz rainend, am Beginn des Leutra-Baches, nahe östl. v. der kahla-weimarischen Strasse.

Mildenau (S. 488) liegt, soviel die mehr nach unten, als nach oben stehende Kirche betrifft, v. Annabg. vielmehr NOlich, 1 M. v. Wolkenst. u. $2\frac{1}{4}$ St. SWlich v. Marienbg., unter 50° 36′ 15 bis 25″ d. Br. und 30° 43′ 10 bis 20″ der Länge; die Kirche selbst steht auf einer geringen Stufe westl. vom Bache, am östl. Fusse des Lerchenhübels, g. 1550 Fuß überm Meere. Von da zieht das Df. sich am Sandbache $\frac{1}{2}$ St. nach N hinab u. $\frac{3}{4}$ St. nach S u. SO hinauf bis auf grosse Höhe, obwohl man diese nicht als Berggipfel, sond. als Senkg. sich vorstellen muß, aus welcher dann SWwärts Hermanns Höhe ansteigt. Bei einer der Schenken, 1000 Schr. unter der Kirche u. gegen 1450 F. überm Meere, durchschneidet den Ort die annabg.-marienberger Strasse. Das Erblehngericht wurde 1815 auf 15830 Rthlr. gewürdert, u. seine Flur (auf des Dfs. WSeite) soll über $1\frac{1}{4}$ St. lang seyn; dabei werden auch Vogelschiessen gehalten. — Auch die Häuserzahl ist jetzt stärker, als das Lex. sie angiebt, noch mehr

Digitized by Google

aber die Seelenzahl, die sich auf 1950 bis 2000 annehmen läßt. In d. Parochie gab es 1791 nur 62 Geb. u. 72 Leichen, 1815 u. 16 aber resp. 175 u. 116, 1819 endlich 77 u. 78. Die Kirche ist noch ohne Thurm. — Daß der Silberbau chem. stark gewesen, weiß man daher, weil die berühmt. 12 Apostel im Clost. Grünhain aus hies. Silber gegossen waren. — Der Dorf- od. Sandbach bildet unter M. den finstern u. waldigen Höllengrund, u. erreicht bei Streckenwalde, dem steilen u. hohen Ziegenrück gegenüber, das linke Ufer der Preßnitz. Der Rauschen- od. Rauschelbach quillt unterm grumbacher Steinkamm, treibt dort die Friedelmühle, u. bereichert, durch das arnsfelder Wasser verstärkt, nach meilelangem nördl. Laufe die Preßnitz nahe unter Niederschmiedebg., den Zechenbg. gegenüber. — 1525 wurden hier mehrere rebell. Bauern geköpft; ob damit nicht S. 490, Z. 3, sollte in Verbindung stehen?

Mildenau b. Sorau (S. 490) nun im sorauer Kr. des RBz. Frankfurth, 1818 mit 37 H. u. 195 Seelen, war einst unter allen Besitzgn. des Closters Buch (bei Leißnig) die entlegenste, hat jenseits des gross. Teiches in S eine Ziegelei, auch bei der Neumühle in W noch ein 2tes Haus, u. liegt $\frac{1}{8}$ St. v. d. schles. Gränze, meist mit Holz umfangen, in O nahe bei Albrechtsdf.; die Lubst ist hier nur ein geringer Bach; die Windmühle steht in S.

Mildendorf, vergl. Wiesenburg.

Mildenfurth (S. 491) ist als Amt nun zu streichen, u. dessen Zubehörgn. sind nun Weidaer Amtsorte. Als Ort begreift M. das Kammergut (das bei aber kein eigntl. Schloß mehr ist), die Schloßmühle (südl. dicht bei jenem), die Schäferei (auf dem hohen Abhange in N), die Ziegelei u. das, $\frac{1}{4}$ in WSW oder $\frac{3}{8}$ St. nördl. v. Weida gelege

aber die Seelenzahl, die sich auf 1950 bis 2000 annehmen läßt. In d. Parochie gab es 1791 nur 62 Geb. u. 72 Leichen, 1815 u. 16 aber resp. 175 u. 116, 1819 endlich 77 u. 78. Die Kirche ist noch ohne Thurm. — Daß der Silberbau ehem. stark gewesen, weiß man daher, weil die berühmt. 12 Apostel im Cloſt. Grünhain aus hies. Silber gegoſſen wurden. — Der Dorf- od. Sandbach bildet unter M. den finstern u. waldigen Höllengrund, u. erreicht bei Streckenwalde, dem steilen u. hohen Zieggenrück gegenüber, das linke Ufer der Preßnitz. Der Rauschens od. Rauschelbach quillt unterm grumbacher Steinkamm, treibt dort die Friedelmühle, u. bereichert, durch das arnsfelder Wasser verstärkt, nach meilelangem nördl. Laufe die Preßnitz nahe unter Niederschmiedebg., den Zechenbg. gegenüber. — 1525 wurden hier mehrere rebell. Bauern geköpft; ob damit nicht S. 490, Z. 3, sollte in Verbindung stehen?

Mildenau b. Sorau (S. 490) nun im sorauer Kr. des RBz. Frankfurth, 1818 mit 37 H. u. 195 Seelen, war einst unter allen Besitzgn. des Closters Buch (bei Leißnig) die entlegenſte, hat jenseits des groſſ. Teiches in S eine Ziegelei, auch bei der Neumühle in W noch ein 2tes Haus, u. liegt ½ St. v. d. schles. Gränze, meist mit Holz umfangen, in O nahe bei Albrechtsdf.; die Lubst ist hier nur ein geringer Bach; die Windmühle stehe in S.

Mildendorf, vergl. Wiesenburg.

Mildenfurth (S. 491) ist als Amt nun zu streichen, u. dessen Zubehörgn. sind nun Weidaer Amtsorte. Als Ort begreift M. das Kammergut (das bei aber kein eigntl. Schloß mehr ist), die Schloßmühle (südl. dicht bei jenem), die Schäferei (auf dem hohen Abhange in N), die Ziegelei u. das, ½ in WSW oder ⅔ St. nördl. v. Weida gelegene, kleine Vorw. Deschwitz; das Ganze enthielt 1826 30 Seelen, und das Gut selbst liegt am linken (nördl.) Ufer der Weida, ⅝ St. NOlich v. Weida, mit Zossen, Köckeritz u. Weida rainend. Das Closter hieß auch Milphurd, Miltfort, Mildenvorde, u. wurde 1209 von des Stifters Söhnen bestätigt, auch 1440 vom würzbgr. u. a. Bischöfen auf d. baseler Concil mit einem Ablaßbriefe beschenkt. Noch sind davon Wohngebäude, die Schöferei, unterird. Gewölber, Mauern mit Heiligenbildern übrig, u. noch vor 20 J. sah man an einer Thüre einen Mönch abgemalt; diese Thüre aber führte zu einem Gemach mit marmornem Fußbodem. Ueberhaupt galten Mild. u. das nahe Cronspitz für sehr vornehme Clöster, in welche selbst fürstl. Personen zogen. Unter andern besassen sie durch Milde der Bergaer Herrschaft die Holzrenten einer 150 Ack. haltd. Waldg. bei Gr.Drardorf. Als das Cl. 1528 visitirt wurde, jagte man v. den 33 Mönchen 3 als liederl. Gesellen fort. 1617 kaufte die Kammer das Closergut an sich, u. da erst ward es zum Amte. — Nach den pirn. Mönch wäre das Cl. erst 1199 gestiftet. Es hatte ausser der Maria den Vitus u. Levinus zu Patronen, kam 1271 in besondern päpstl. Schutz, verhandelte 1427 seine Zinsen in Unditz an die zeitzer Mathiasvicarie, besetzte damals d. Pfarren zu Dölen u. Berga mit Mönchen, vergab auch die Pfarre zu Schirnitz, wo es 1499 einen Weinbg. ankaufte, und wurde 1544 eigentlich um 12000 mfl. verkauft. 1217 kommt ein Berthold Hermann als Propst vor, der erste Adelige aber (Erdo v. Mosen) 1328; 1413 u. 1432 war Herm. v. Hagenest Propst. Die Closterbibliothek ist wahrscheinlich der jenaischen Univ.-Bibl. einverleibt worden. — (R.) Nach einer noch vorhandn. Legende wäre Heinrich zur Stiftg. durch eine — vermuthl. erst im 16ten Jahrh. erfund-

Digitized by Google

ne — fürchterliche Erscheing. bewogen worden. (R.) — Das Gleite ist nun zu streichen.

Mildenstein, das Df. (S. 493) nun im bitterfelder Kr. des RB. Merseb., 1825 mit 32 H. u. g. 185 Seelen, liegt am nördl. Fuß des Berges u. am rechten od. östl. Ufer, dem dessauischen Lande gegenüber, $\frac{3}{8}$ St. SOlich v. Jeßnitz, in angenehmer Lage. Unter Denen v. Pfuhl (de Palude) welche es besassen, nennen wir den 1732 gestorbn. sächs., so wie 1790 den württembgsch. Hauptmann; wahrschnl. gehört auch nach M. der 1182 vorkommende Dittr. v. Milda. Auf der Wüstg. Stein soll ehemals eine Burg gestanden haben, u. diese würde dann das eigntl. Gut Mildenstein gewesen seyn, davon schon 1214 sich ein Arnold nannte, welcher ein Blutsfreund des meißn. Dompropstes Dietrichs II war. Das Gut hat weiter kein Zubehör, u. sein Realforum beim Oberlandesgericht.

Militzsch, ein andrer N. der Wüstg. Wilschwitz bei Trogen.

Millingsdorf, urspgl. Möll. (S. 495) nun im eckartsbgr. Kr. des RB. Merseb., liegt $1\frac{3}{8}$ St. v. Eck., 1 St. östl. v. Buttstedt, 2 M. SSOlich v. Wiehe, $\frac{1}{4}$ St. v. d. weimar. Gränze, auf einem Abhang über einem Quellwasser des Emsbaches, an d. Strasse v. Weimar nach Halle, $\frac{3}{4}$ St. v. d. Höhe der Finne. 1825 hatte der burgholzhausener (also nicht burghäseler) Theil 11 H. u. 41 —, der herrengoss. auch 11 H. u. 34 Seelen; 1818 waren 89 Seelen hier.

Milstrich od. Mülstrich (S. 495) ist an sich nur klein (indem die $21\frac{1}{2}$ Rauchen auf den ganzen Gerichtssprengel gehen, worin jedoch, da Liebegast preussisch geworden, eine Aenderg. eintrat) u. liegt $\frac{3}{4}$ St. v. d. preuss. Gränze, am recht. Elsterufer, NOlich v. Lamenz, mit Döbra, Oßling, Tschiedel,

ne — fürchterliche Erscheing. bewogen worden. (R.)
— Das Gleite ist nun zu streichen.

Mildenstein, das Df. (S. 493) nun im bitterfelder Kr. des RB. Mersebg., 1825 mit 32 H. u. g. 185 Seelen, liegt am nördl. Fuß des Berges u. am rechten od. östl. Ufer, dem dessauischen Lande gegenüber, $\frac{3}{8}$ St. SOlich v. Jeßnitz, in angenehmer Lage. Unter Denen v. Pfuhl (de Palude) welche es besassen, nennen wir den 1732 gestorbn. sächs., so wie 1790 den württembgsch. Hauptmann; wahrschnl. gehört auch nach M. der 1182 vorkommende Dittr. v. Milda. Auf der Wüstg. Stein soll ehemals eine Burg gestanden haben, u. diese würde dann das eigntl. Gut Mildenstein gewesen seyn, davon schon 1214 sich ein Arnold nannte, welcher ein Blutsfreund des meißn. Dompropstes Dietrichs II war. Das Gut hat weiter kein Zubehör, u. sein Realforum beim Oberlandesgericht.

Militzsch, ein andrer N. der Wüstg. Wilschwitz bei Trogen.

Millingsdorf, urspgl. Möll. (S. 495) nun im eckartsbgr. Kr. des RB. Mersebg., liegt $1\frac{1}{8}$ St. v. Eck., 1 St. östl. v. Buttstedt, 2 M. SSOlich v. Wiehe, $\frac{1}{4}$ St. v. d. weimar. Gränze, auf einem Abhang über einem Quellwasser des Emsbaches, an d. Strasse v. Weimar nach Halle, $\frac{3}{4}$ St. v. d. Höhe der Finne. 1825 hatte der burgholzhausener (also nicht burghäseler) Theil 11 H. u. 41 —, der herrengoss. auch 11 H. u. 34 Seelen; 1818 waren 89 Seelen hier.

Milstrich od. Mülstrich (S. 495) ist an sich nur klein (indem die $21\frac{1}{2}$ Rauchen auf den ganzen Gerichtssprengel gehen, worin jedoch, da Liebe[illegible] geworden, eine Aenderg. eintrat) u. [illegible] preuss. Gränze, am recht. Elsterufer, [illegible] mit Döbra, Oßling, Tschiedel,

u. in SO mit der Heide rainend, überhaupt in buschiger u. seicht. Gegend. Von Oßling gehört nur ein Th. zum hies. Erb- u. Allodialgute, dessen Besitzer 1665 u. 1720 Die v. Luttitz, 1768 der Grf. Vitzthum v. Eckst., 1827 Hr. v. Kanig war. Zur hiesg. Schule hält sich auch Döbra. Die Bewohner sind Wenden.

Miltitz (S. 495) d. h. Hochheim, liegt nicht an d. Trübische, sondern $\frac{1}{8}$ St. davon links auf u. an einem Abhange u. an einem hinabrinnend. Wässerchen, Weitzschen gegenüber, mit Heinitz, Suppen u. Lugau rainend, in reitznd. Gegend, $1\frac{3}{4}$ St. SWlich v. Meissen, $\frac{1}{4}$ St. östl. v. d. freibgr. Strasse. Ein Dietr. v. M. kommt schon 1186 vor, so wie 2 Brüder Ditr. u. Freytzold 1397. Ob der 1612 genannte Heinr. v. Loskowitz auf M. ein Lukawen seyn möge, weiß ich eben so wenig, als ob man unter dem Muldewiz, das im 15. Jahrh. der Suppanie Weitzschen zugehörte, Miltitz verstehn dürfe. An die Heynitze kam M. durch Heirath. Das Gut leistet 1 RPferd, u. gehört jetzt dem Kammerh. Benno v. Heynitz. — Hierher gepfarrt ist Nichts. Bis 1539 gehörte M. unter die Sedes Wilsdruf. Vom folg. Artikel des Lex. gehört der letzte Satz hierher. — Miltitz b. Camenz hat keinesw. ein RGut, u. liegt OSOlich v. Cam., links bei der budissiner Strasse, $\frac{5}{8}$ St. v. Marienstern, $\frac{3}{4}$ St. v. Elstra. Die Bewohner sind meist Katholiken.

Milwitz (S. 497) liegt SOlich v. Paulinzelle, 1 St. NOlich v. Königsee, in einem hübschen SOwärts gehenden Thale. Die Angabe seiner Grösse im Lex. ist schon sehr alt, u. jetzt dürften 300 Seelen hier seyn.

Milz (S. 498) raint mit Breitensee in Baiern, u. liegt 1 M. NOlich v. d. bair. Festung Königshofen. In d. Urk. vom J. 783 wird Milz als die

Digitized by Google

vulgäre Aussprache des Namens angegeben, aber die richtige nicht beigesetzt. Emhilt dotirte das Closter mit Milz, Heudingen, den 3 Orten Hochheim, Sulzdorf, den 3 Gehausen, den 3 „Percuhis", Wielandsheim, OHellingen, u. deren Zubehör. Eine Menge andrer Dfr. u. Dftheile (zusammen 38) that sie 800 hinzu. Damals war Pangolf hier Abt. Im J. 944 tauschte das Ehepar Gerhard u. Snelburg vom fuldischen Closter Milizza u. Cella auf ihre Lebenszeit ein. — Die Milz (S. 499) mündet in Baiern, Saal gegenüber, nach meist westlichem, $2\frac{1}{2}$ M. langem Laufe.

Milzau (S. 499) liegt vielm. $\frac{1}{2}$ St. SOlich v. Lauchstedt, rechts an d. merseburg. Chaussee, ganz nahe nördl. bei Bischdf. und Netzschkau, auch mit Kleinlauchst. rainend, an der Lauche. 1825 waren hier in 16 H. nur 72 Seelen

Minkwitz (S. 499) ist $\frac{3}{4}$ St. SOlich v. Leißnig, über das unter Paudritzsch mündende Bächl. erhöhet, u. raint auch mit Mainz, Naundschen, Queckhain u. Lauska. 1695 gab es hier 6 Bauern u. 5 Gärtn., 1801 140 Consumenten.

Minkwitz b. Zeiz (S. 499) nun im zeizer Kr. des RB. Merseburg., gehört dem Amte mit 6 Gütern, dem Gemeindehaus u. der Flur, übrigens nach Auligk in Sachsen. Es zählte 1818 in 44 H. 231, 1825 aber 257 Einw., u. liegt $2\frac{1}{4}$ St. NOlich v. Zeiz, nahe zwischen Traupitz u. Auligk, am Rand der Aue, $\frac{1}{8}$ St. östl. v. der Schwennigke, auch mit Langendf. rainend; südlich beim Orte kreuzen die zeizgroitzscher u. merseburg.-meuselwitzer Strassen. Der auligker Theil bildet ein besondres (ehemals stiftisches, jetzt) königl. preuss. Mannlehn, zu welchem $5\frac{1}{8}$ Ack. Holz u. Feld u. einige Zinsen gehören, die auch in and. Dfrn. erhoben werden.

Miriquidvi (S. 500 fehl.) ist der ursprgl.

Name des Erzgebirgs, ohne Zweifel von Mer, die Gränze, herzuleiten. So nahe aber auch diese Ableitg. liegt, u. so natürl. sie bei einem Gränzgebirgswalde der Serben erscheint, so will doch Hr. Wachter lieber an die nordischen Wörter myrkr, schattig, widr, der Wald, gedacht wissen (weil vermuthl. der Mirkquidvi schattiger als andre Wälder gewesen?!)

Mischen (S. 500) nun zu streichen.

Mischütz (S. 500) d. h. Gränzort, ist vielm. nach Zschaitz gepf., raint mit Baderitz, Simselwitz, Redemitz u. s. f., u. liegt 1⅛ St. NOlich v. Döbeln, 4½ St. westl. v. Meissen, links v. d. Jahna, in einem Seitengrunde, südl. vom Hinterholze, an der leißniger Amtsgränze. Hinsichtl. des Verhältn. zu Schieritz ist auf jeden Fall dieses M. mit dem im Lex. folgenden verwechselt w.; das Letztere näml., einst zur Zuppanie Muschwitz gehörig, liegt 1 St. NWlich v. Meissen, nur durch den schmalen Keilbusch v. d. leipzgr. Strasse u. der Elbe geschieden, mit Jesseritz u. Seebschütz rainend, auf ziemlch. Höhe. Die 40 Einw. scheinen nur den dresdner Antheil zu betreffen.

Miserlengefeld, ein zu Wallhausen gehöriges Vorwerk; s. im W.

Missen (von Mes, die Gränze; S. 500) hat eine Pfarrei unter der Inspect. Calau, u. liegt am senftenbg.-vetzschauer Wege, mit Jessen, Gahlen u. Oggrose rainend, westlich von einer Heide, am vetzschauer Wasser. 1818 zählte es in 37 H. 206 Einw. Es gehört nun zum calauer Kreise.

Mißlareuth (S. 500) bildet eine Amtsparzelle u. liegt WSWl. v. Plauen, am gefeller Wege, ¾ St. ONOl. v. Gefell, mit den reuss. Orten Alteheide u. Rodenacker u. mit Baiern rainend, westl. vom Galgenpöhl u. bedeutndr. Holzg. Das Gut, s. 1748 schrift-

säſſig, war schon 1725 u. noch 1800 Denen von d. Heyden, die auch meiſt Floßaufſeher waren, 1827 hingegen Hrn. v. Feilitzſch; es hat weiter kein Zubehör, aber die Collatur der Schulſtelle. Auch Heidefeld u. Straſſenreuth aus dem Lobenſteinſchen ſind hierher gepfarrt. Münchenreuth liegt ¾ St. v. hier ſüdl., in Baiern, deſſen König Collator in der Parochie iſt. Der erſte evang. Pfr. war Lamb. Vogel.

Mittelbach No. 1 (S. 501) liegt von Radeberg nur 2¼ St. NNOl., ¾ St. v. Pulsnitz WNWlich, auſſerdem noch mit Thiemendf., Gr. Naundf. u. Lichtenberg rainend, am tiefen nördlichen Abhange des Fuders Heu (einer bedeutnd. Höhe, die eine ſchöne Ausſicht gewährt), ½ St. v. ſüdl. Fuſſe des Auguſtus-Keulenbgs., in einer Senkg., aus deren zahlreichen Teichen ſich mehrere Bäche entſpinnen. Das Df. dehnt ſich v. SO nach NW aus; auch geht darin die Straſſe v. Pulsnitz nach Hain und nach Königsbrück. Die 7 Häusler gelten vom J. 1754, — jetzt ſind deren mehr.

Mittelbach No. 2 (S. 501) hat ſeine Kirche 2¼ St. WSWlich v. Chemnitz, 1⅛ St. öſtl. von Hohenſtein, 3 St. nördl. von Stollbg., geg. 1450 Fuß überm Meere, auf einem flachen Abhange. Von da aus erſtreckt das Df. ſich längs der zwickauer Chauſſee abwärts (nach NO) an ⅜ —, aufwärts ¼ St. lang, und iſt am niedern Ende nicht mehr fern von Reichenbrands SWlichem Flügel, und etwa 1300 F. überm Meere. Hingegen v. dort, wo die Chauſſee es in SW (oben) verläßt, wendet es ſich noch nach S bis auf das Plateau von Oberleuckersdf hinauf, erreicht hier gegen 1550 Fuß Seehöhe, u. iſt überhaupt ¾ St. lang, meiſt aber weitläufig gebaut; auf jenem flachen Plateau, einer der Hyphöhen hieſiger Gegend, wo die Lungwitz u. a. Bäche quellen, findet man Achat u. Chalcedon. — 1790 hatte M. erſt 96, 1803

schon 124 H., deren jetzt über 140 sind; 1801 gab man 581 Consum. an, und jetzt hat man 900 Seelen anzunehmen. Das Erbgericht hat starke Gastnahrung. Beide Mühlen (die Richter M. näher in S., die Schraps M. entfernter in O v. der Kirche) treibt ein Bächlein, das auf jenem Plateau quillt, 1 St. NOwärts läuft, u. in Reichenbrand mündet. Da das Adelsgeschl. v. Mygkel= od. Mittelbach, welches von 1396 bis 1506 in hiesig. Gegend vorkommt, wohl ohne Bedenken auf unsern Ort bezogen w. muß, so ist vermuthlich das Lehngericht ehemals ein RGut gewesen; Sebast. v. Mittelbach war 1506 Amtshptm. zu Grimma.

Mittelberg No. 1 (S. 501) gehörte früher ins Gericht Lauter, u. liegt 2¼ St. NNOlich v. Coburg, nächst der Itz, zwischen Gereuth u. Fischbach, ½ St. v. d. mening. Gränze. — Das 2te M. (S. 502) fehlt auf Streits Charte. — Der leutenbgr. Mittelbg. (S. 502) ist ¾ St. NOlich v. d. Stadt, nächst bei Steinsdorf.

Mitteldorf (S. 502) vergl. Bd. XI, S. 433 und 438. Das Df. zieht sich vom Einfluß der Gablenz in die Stollbg. an NOwärts längs der schneeberger Strasse ⅜ St. lang und ziemlich weitläufig gebaut herab, hat rechts vom Wasser wenige Häuser, gg. 400 Seelen, früher etwas Bgbau u. zieml. Klöppelei, jetzt Weberei für Stollbg. u. Oelsnitz.

Mittelebersbach (S. 503) vergl. Bd. XV, S. 464 u. 465. Die Häuserzahl im Lex. betrifft das J. 1754, und sie ist jetzt bedeutend stärker. Es ist hier ein Gasthof.

Mittelfrohna (S. 503) liegt von Rochlitz 4½ St. SSWlich, 1⅜ St. SOlich v. Penig, 3¼ St. WNWlich von Chemnitz, 2½ St. ONOlich von Waldenbg., in einem flachen, jedoch angenehmen, anfangs N., dann NWwärts hinabgehenden Thal-

grunde, NW: u. Wlich vom Limbacher Holze. Da es mit Nieder: u. OFrohna im A. Chemnitz, so wie mit Kaufungen im A. Borna raint, so liegt es keineswegs mitten im Schönbgsch., wie das Lex. sagt; dagegen gehört es ansetzt einem Grafen Schönburg als Gerichtsherrn. Früher war es — und zwar 1236 — Denen v. Frone, 1357 dem Konr. v. Flurstädt, dessen Nachkomme Asmus es 1585 an George von Schönberg auf Sachsenbg. und Limbach verkaufte. Des Letztern gleichnam. Sohn hatte es 1588 bis 1614, und leistete 1 RPferd, obwohl das Gut jetzt nur noch ½ RPf. bezahlt. Sein Sohn, der verdiente Bghptmann Georg Fiedrich auf Limbach st. 1650, und wahrschnl. hat dessen Sohn, der Bghptm. Kaspar, es veräussert, um Pfaffrode bezahlen zu können. Seit 1750 hatte MF. der chemnitzer Fabrikherr Siegert, 1800 ein Hr. v. Reitzenstein. Das Dorf hat unsres Wissens nur 2 Mahl: u. 1 Bretmühle; auch ist S. 504, Z. 5 statt 300 zu lesen 200. Der Gerichtssprengel gab 1801 nur 688 Consum. an.

Mittelhammer (S. 504): hier scheint ein Irrthum obzuwalten.

Mittelhausen b. Erfurth (S. 504) nun im weimar. Kr., liegt 2 St. SWl. v. Gr.Rudestedt, 1000 Schr. v. d. preuss. Gränze, mit Nöda, Stotternheim, Gispersleben u. Kuhnhausen rainend, in der Ebene, NWlich vom rothen Bg., an d. Strasse v. Erfurt n. Weissensee, in fruchtb. Gegend. 1826 waren hier, incl. 3 Mühlen u. die in W abgelegne Ziegelei, 173 H. und 724 Seelen. Der Cantor ist zugleich Mädchenlehrer, und der Pfarrer inspicirt die Schulen zu Eckstedt, Kl.Brembach, Kl.Rudestedt, Markvippach, Schwansee und Stotternheim, während die hiesigen vom stotternheimer Pfr. inspicirt werden. Ob in diesem oder im folgenden Orte das Landgericht zu Mitt. (des Mittelalters) zu suchen sey, ist

grunde, NW: u. Wlich vom Limbacher Holze. Da es mit Nieder: u. OFrohna im A. Chemnitz, so wie mit Kaufungen im A. Borna raint, so liegt es keineswegs mitten im Schönbgsch., wie das Lex. sagt; dagegen gehört es anjetzt einem Grafen Schönburg als Gerichtsherrn. Früher war es — und zwar 1236 — Denen v. Frone, 1357 dem Konr. v. Flurstädt, dessen Nachkomme Asmus es 1585 an George von Schönberg auf Sachsenbg. und Limbach verkaufte. Des Letztern gleichnam. Sohn hatte es 1588 bis 1614, und leistete 1 RPferd, obwohl das Gut jetzt nur noch ½ RPf. bezahlt. Sein Sohn, der verdiente Bghptmann Georg Friedrich auf Limbach st. 1650, und wahrschnl. hat dessen Sohn, der Bghptm. Kaspar, es veräussert, um Pfalfrode bezahlen zu können. Seit 1750 hatte MF. der chemnitzer Fabrikherr Siegert, 1800 ein Hr. v. Reitzenstein. Das Dorf hat unsres Wissens nur 2 Mahl: u. 1 Bretmühle; auch ist S. 504, Z. 5 statt 300 zu lesen 200. Der Gerichtssprengel gab 1801 nur 688 Consum. an.

Mittelhammer (S. 504): hier scheint ein Irrthum obzuwalten.

Mittelhausen b. Erfurth (S. 504) nun im weimar. Kr., liegt 2 St. SWl. v. Gr.Rudestedt, 1000 Schr. v. d. preuss. Gränze, mit Nöda, Stotternheim, Gispersleben u. Kuhnhausen rainend, in der Ebene, NWlich vom rothen Bg., an d. Strasse v. Erfurt n. Weissensee, in fruchtb. Gegend. 1826 waren hier, incl. 3 Mühlen u. die in W abgelegne Ziegelei, 173 H. und 724 Seelen. Der Cantor ist zugleich Mädchenlehrer, und der Pfarrer inspicirt die Schulen zu Eckstedt, Kl.Brembach, Kl.Rudestedt, Markvippach, Schwansee und Stotternheim, während die hiesigen vom stotternheimer Pfr. inspicirt werden. Ob in diesem oder im folgenden Orte das Landgericht zu Mitt. (des Mittelalters) zu suchen sey, ist

mir nicht bekannt. — Mitt. b. Allstedt (S. 504) liegt ferner 3 St. SWlich v. Eisleben, mitten zwisch. Sangerhausen u. Querfurt, auf flachem Abhange, ⅛ St. v. der Rohne und v. der allstedt: eislebner Strasse, mit Einsdf., Nienstädt in Preussen, u. mit Wolferstedt rainend; etwas entfernt in SO verbreitet sich das Gebirge des Forstes. 1826 gab es hier 76 Häus., 449 Einw., 1 Windmühle (nahe in W) u. 3 Rittergüt., davon das Herold'sche Erbgerichte über 2 Fröhner in M., 1 in Einsdf. u. über das Einsdfr. Backhaus —, das Grauenhorst'sche (mit 6 Fröhnern) u. das Schlegelsche (mit 6 Fröhn.) Zaun: u. Pfahlgerichte haben. Zur Kirche ist nichts weiter gepfarrt; der Pfr. inspicirt die Schulen zu Einsdf., Landgrafroda, Winkel u. Wolferstedt, während dagegen die hiesige unterm oldishäuser Pfr. steht. 991 überkam den Zehenten in Midilhusen tauschweise vom memlebner Closter die kaiserliche Großmutter Adelheid. Auch hat Heinrich d. Erl. 1254 in Mitt. mehrere Urk. ausgestellt.

Mittelhelmsdorf (S. 505) darf nicht als besondr. Df. betrachtet w., sond. ist von dem einzigen Df. Helmsdf. der mittle (od. vielmehr der zum mittlen RGute gehörige) Theil. Das Df. liegt nun im sorauer Kr. des RB. Frankfurth, 5 St. westlich v. Sorau, 3¼ St. SOlich v. Forsta, zwisch. Jocksdf. u. Teuplitz, unfern der Heide u. a. Wälder, in teichevoller und seichter Gegend; der Bach läuft nicht zur Neisse, sondern Nwärts. Der Ort hatte 1818, incl. die entlegne Schäferei, 39 H. u. 279 Seelen.

Mittelherwigsdorf, s. Bd. XVI, S. 855.

Mittelhöhe (S. 505) steht nahe östlich bei Wallengrün, erhöhet über das rechte Ufer der Weida und über ein aus N, wo sich der grosse Reibolds-grün-Wald verbreitet, kommendes Bächlein, dessen andres Ufer den spitzen Bg. netzt. Weiter in O,

Digitized by Google

an einem aus O kommend. Bache, steht an der zeulenroder Strasse das Forsthaus, dessen Förster dem OFörster zu Georgengrün bei Auerbach untergeordnet u. über's pausaer Revier gesetzt ist; sonst war hier ein OFörster. Schreibers Chärtchen vom voigtländ. Kreise nennt das Vorwk. Spitzenberg.

Mittelkreyscha (S. 506) s. im K.

Mittelhütte (S. 506 fehl.) s. Bd. XV, S. 576. Sie begreift 2 H. u. 20 Seelen, die zugleich unterm Amte u. Bggerichte stehen, 2 Kohlenschuppen u. 1 Stall.

Mittelleutersdorf (S. 506) s. im L.

Mittelloquitz (S. 507): an dessen Exsistenz muß ich für jetzt noch zweifeln, — mindestens es blos für einen Theil von Unterloquitz halten.

Mittelmölmeshof, s. Unterellen.

Der Mittelmühlen (S. 507) giebt es natürl. ausser den hier genannten (über welche man deren Hauptorte vergleichen wolle) noch eine Menge, besond. in Gegenden, wo die Dörfer sich lang ausstrecken. Im Herzgth. Sachsen nennen wir nur noch jene bei Düben, Emselohe, Dietersdf. im Stolbgsch., Uftrungen u. Lebuse. Auch heißt so eine der 3 zeitzer Elstermühlen, mit 5 Gängen u. Säge; das Amt hat darüber die Obergerichte; ehemals gehörte sie den Bischöfen, unter welchen Phil. v. Freysingen sie 1520 durchaus neu bauen ließ; da aber das Wohnhaus entfernt vom Mühlwerke war, baute vor 20 — 30 J. Hr. Rothe ein neues in die Mühle selbst.

Mittelndorf (S. 508) liegt 1⅛ St. östl. v. Schandau, zwisch. Altendf. u. Lichtenhain, aus dem Kirnitzschthale nicht sichtb., u. doch ganz nahe daran auf der nördlichen steilen u. waldigen Bergwand, der hohen Liebe schief gegenüber. Schon 1816 gab man 215 Consum. an, u. jetzt sind an 250 Seelen hier. Der Bauern sind 16. Auch stehen an

d. Kirnitzsch 2 Mahl- u. Schneidemühlen, darunter Eine nach dem Dfe benannt wird; bei dieser stehen auch noch 2 Häuser im Grunde, u. in ihrer Nähe führt ein Stollen ins Gebirge, wo der Segen Gottes aber im 7jährg. Kr. aufläßig ward. Weiter in O rinnt das Beuthenwasser in einem hübschen Seitengrunde zur Kirnitzsch hinab. Zum hies. Forstrevier gehört auch der Kuhstall, u. auf dem nahen Pfarrbg. in NO findet man eine der umfassendsten Ansichten der sächs. Schweiz. 1813 gingen hier von 105 Stk. Großvieh 34 verloren. 1816 gab man den Feldertrag auf 273 Schffl. Korn, 15 Sch. W., 173 Sch. G., 316 Sch. Hafer u. 637 Sch. Erdäpfel an.

Mittelodérwitz (S. 509) s. im O.

Mittelpöhl (S. 509) scheint nur ein einzelnes Haus zu seyn, u. fehlt selbst auf Berghausens Charte.

Mittelpöllnitz (S. 508) gehört der Darstellg. des Statshandbuches zufolge im Allgemeinen zum Asterschen RGute Oberpöllnitz; doch giebt es hier auch (noch ausser dem Arleßgute) ein besondres Treibmann'sches Rittergut. Das Df. hatte 1826 in 37 H. 185 Seelen, darunter 1 Mühle, aber kein Gleite mehr. Es liegt 1 St. NOlich v. Triptis, 1¼ St. nördl. v. Auma, 2½ St. westl. v. Weida, auch an den Strassen v. Leipzig und Eisenberg nach Schleiz u. Franken, an dem ostwärts gehenden, bei Rohna in die Aume fallnd. Pöllnitzbache, an dessen obersten Theile Ober-, Stein-, Buch- u Mühlpöllnitz sich verketten; vom letztern ist MittelP. nicht fern gelegen; übrigens raint es mit Gerode, Pörstendf., Wetzdf. u. Braunsdf. Im Orte sind 1 Gasthof u. ein Chausseehaus. Das Arleßgut steht in O; auch ist hier 1 Teichmühle. Nordwestwärts ist die Gegend sehr waldig. Geroda

ist zur hiesg. sehr geringen Kirche gepfarrt; eine Schule aber hat MittelP. nicht.

Mittelschmiedeberg (S. 510) besitzt auch die Eisenzeche Engelsburg in Böhmen, deren Product zu den besten Eisensorten auf Erden gezählt w., und ist allerdings mit der Hammergerechtgk. von OberSchm. begabt, aber wohl nicht mit dortgm. Lehngute combinirt, da dieses 1824 mindestens dem Erbrichter Frohs in Oberschaar, hingegen MittelSchm. Hrn. v. Elterlein zustand. Letzteres liegt ½ St. östl. v. Arnsfeld, an d. Preßnitz (nicht Zschopau), die 1000 Schr. weiter in N eine Mühle treibt u. den Haselbach aufnimmt —, 2½ St. südl. v. Marienbg., in einem sehr tiefen Waldthale. Das sogen. Werkel ist weiter in S.

Mittelsdorf (S. 510) liegt von KNordheim SWlich, hingegen Wlich v. KSundheim, u. hatte 1826 in 60 H. (darunter die sogen. äussere Mühle) 253 Seelen.

Mittelshof, s. Metzelsroda.

Mittelseyda (S. 511) liegt 3 St. NNOlich v. Zöblitz, 2 bis 2¼ St. NOlich v. Lengefeld u. NWlich v. Sayda, nicht weit westl. v. d. freiberg-olbernhauischen, auch an einer marienberg-dresdner u. der öderan-saydaer Strasse, ½ St. mehr S- als Wwärts längs dem Seydenbache (s. Suppl. zum S) in einem breiten u. offenen, aber nicht gar schönen Thale hinablaufend. Ans nördl. Ende schließt sich Oberseyda beinahe, ans südliche aber NiederS. an, und das Ganze bildet eine wenig unterbrochne Häuserreihe von mehr als 1 St., die auch noch überdieß durch Neuhaselbach sich in S mit Haselbach u. Dörenthal verkettet, u. gegen 1100 Seelen enthält. Z. 14 u. 13 v. u. (im Lex.) ist so zu verändern: das RGut gab (seinen Antheil an NiederS. eingerechnet) 1801 367 —, das Lehngut aber 55 Unterth. an; hierzu kommt nun

ist zur hiesg. sehr geringen Kirche gepfarrt; eine Schule aber hat MittelP. nicht.

Mittelschmiedeberg (S. 510) besitzt auch die Eisenzeche Engelsburg in Böhmen, deren Product zu den besten Eisensorten auf Erden gezählt w., und ist allerdings mit der Hammergerechtgk. von OberSchm. begabt, aber wohl nicht mit dortgm. Lehngute combinirt, da dieses 1824 mindestens dem Erbrichter Frohs in Oberschaar, hingegen MittelSchm. Hrn. v. Elterlein zustand. Letzteres liegt ½ St. östl. v. Arnsfeld, an d. Preßnitz (nicht Zschopau), die 1000 Schr. weiter in N eine Mühle treibt u. den Haselbach aufnimmt —, 2½ St. südl. v. Marienberg, in einem sehr tiefen Waldthale. Das sogen. Wertel ist weiter in S.

Mittelsdorf (S. 510) liegt von Nordheim SWlich, hingegen Wlich v. KSundheim, u. hatte 1826 in 60 H. (darunter die sogen. äussere Mühle) 253 Seelen.

Mittelshof, s. Metzelsroda.

Mittelseyda (S. 511) liegt 3 St. NNOlich v. Zöblitz, 2 bis 2½ St. NOlich v. Lengefeld u. NWlich v. Sayda, nicht weit westl. v. d. freiberg-olbernhauischen, auch an einer marienberg-dresdner u. der öderan-saydaer Strasse, ½ St. mehr S- als Nwärts längs dem Seydenbache (s. Suppl. zum S) in einem breiten u. offenen, aber nicht gar schönen Thale hinablaufend. Ans nördl. Ende schließt sich Oberseyda beinahe, ans südliche aber NiederS. an, und das Ganze bildet eine wenig unterbrochne Häuserreihe von mehr als 1 St., die auch noch überdieß durch Neuhaselbach sich in S mit Haselbach u. Dörenthal verkettet, u. gegen 1100 Seelen enthält. Z. 12 u. 13 v. u. (im Ler.) ist so zu verändern: das RGut gab (seinen Antheil an NiederS. eingerechnet) 1801 307 —, das Lehngut aber 55 Untereth. an; hierzu kommt nun

noch der forchheimer Antheil. Seyda überhaupt raint mit Niederhaselbach im A. Wolkenst., mit Gr. Waltersdf. im A. Augustusbg., mit Gr. Hartmannsdf. im A. Wolk., mit Zethau u. Dörenthal im A. Freibg., endl. mit Lippersdf. im A. Lauterstein. In d. Parochie waren 1790 resp. 35 u. nur 15 —, in den 8 J. 1807 bis 1812 u. 1815 bis 1816 439 u. 290 —, 1819 u. 1820 108 u. 60 Geburts- u. Todesfälle; man kann ihr daher über 1500 Seelen beimessen. — Der Ort hat grosse Wiesen, starke Viehzucht, u. vielleicht die lohnendste Oekonomie im Amte. Das Erbgericht ist zugleich Gasthof. Auch sind hier 3 Mahl-, einige Oel- u. Bretmühlen, starker Flachsbau u. etwas Leinweberei, z. E. für die leipzgr. Wachstuchfabriken. Der Pfarrer hat eine gute Stelle u. eine ansehl. hübsche Wohnung; auch das nicht gerade starke RGut ist doch wohlgebaut, u. besonders durch Viehmastg. (dafür es sehr viel Erdäpfel baut) recht einträglich. Vor 200 J. hatten es Die von Breitewitz, vor 1754 der OForstmstr. v. Gersdorf auf Hermsdf. in der OLausitz, dann bis 1771 der Hptmann v. Gersdf. auf Oberschöna, 1800 Hr. Bruckmeyer, später Hr. Benedix, 1827 der Gf. Bose. Das Lehngut hat die Familie Pierschel schon längst. — Bis 1668 versah der Pfr. zugleich die Parochie Gränitz. — Das hies. Gleite steht unterm zöblitzer Hptgleite. — SOlich v. der Kirche steigt der Ochsenkopf an, u. um den größt. Th. seines Fusses windet sich der v. Dörenthal kommende Kunstgraben, dem Bache entgegenfliessend, bis er Oberseyda kreuzt, an dessen NWSeite er wieder herab- u. dann Nwärts zum obern großhartmannsdfr. Teiche fließt. In O erhebt sich der weit-umgreifende u. etwa 2300 Fuß Seehöhe erreichende Seydenberg.

Mittelsömmern (S. 511) nun im langen-

Digitized by Google

salzer Kr. des RB. Erfurth, 1818 mit 73 H. u. 343 —, 1825 mit 70 H. u. 363 Seelen, steht nun unterm A. Tennstädt, u. liegt 1½ St. v. da NNWl., fast 4 St. NOlich v. Salza, 3000 Schr. von der schwarzburg. Gränze, am weissensee-mühlhäuser Wege, in fruchtb. Hügelgegend, mit Horn- u. Haussömmern nahe rainend. Das Mannlehnrittergut hat sein Real-Forum beim OLandesgericht. Die Kirche ist dem Cyriacus u. Lorenz geweiht, u. hat weiter kein Zubehör; die Collatur ist königlich. Der erste evang. Pfr. war Mich. Franke.

Mittelstein (S. 512): dessen Burg wurde 1253 von der Sophia v. Brabant (auf's Neue?!) erbaut. (R.)

Mittelwasungen (S. 513) ist nun coburgisch, u. liegt 3½ St. östl. v. Coburg, 1¼ St. nördl. v. Sonnenfeld, nur 1 M. v. Neustadt, an einem nach NO u. O gehenden Nebenbache der Steinach. 1294 übten die Lehnshoheit allhier Heinr. v. Schaumberg u. das Clost. Michelsbg.; damals kaufte das Cl. Sonnenfeld den hiesg. Zehnten vom Hermann v. Krügelstein.

Mittelweigsdorf, s. im W.

Mittelweißbach (S. 513) kann wohl nicht ins Thal der Lichte gesetzt w., sondern liegt am näml. Nebenbache derselben, der in OberW. sich bildet, u. bei UnterW. die Lichte erreicht. Ums J. 1781 waren hier 21 H. u. 105 Seelen.

Mittler Mölmeshof (denn so soll es S. 514 heissen) s. Unterellen.

Mitweyda die Stadt, (S. 514) liegt nur 3½ St. v. Rochlitz, 3 St. SSOlich v. Geringswalde, 3 St. SSWlich v. Waldheim, 4 St. SWlich v. Roßwein, 2¼ St. Wlich v. Hainichen, 2½ St. NNWl. v. Frankenba., 4¼ St. NNOlich v. Chemnitz, 3 St. NOlich v. Burgstädt, 4½ St. v. Penig, 6 St. v.

salzer Kr. des RB. Erfurth, 1818 mit 73 H. u. 313 —, 1825 mit 70 H. u. 363 Seelen, steht nun unterm A. Tennstädt, u. liegt 1½ St. v. da NNW., fast 4 St. NOlich v. Salza, 3000 Schr. von der schwarzburg. Gränze, am weissensee-mühlhäuser We-ge, in fruchtb. Hügelgegend, mit Horn- u. Hausdörfern nahe rainend. Das Mannlehnrittergut hat sein Real-Forum beim OLandesgericht. Die Kirche ist dem Cyriacus u. Lorenz geweiht, u. hat weiter kein Zubehör; die Collatur ist königlich. Der erste evang. Pfr. war Mich. Franke.

Mittelstein (S. 512): dessen Burg wurde 1253 von der Sophia v. Brabant (aufs Neue?!) erbaut. (R.)

Mittelwasungen (S. 513) ist nun coburgisch, u. liegt 3½ St. östl. v. Coburg, 1½ St. nördl. v. Sonnenfeld, nur 1 M. v. Neustadt, an einem nach NO u. O gehenden Nebenbache der Steinach. 1291 übten die Lehnsherrschaft allhier Heinr. v. Schaumberg u. das Clost. Michelsbg.; damals kaufte das Cl. Sonnenfeld den hiesig. Zehnten vom Hermann v. Krudelstein.

Mittelweigsdorf, s. im W.

Mittelweißbach (S. 513) kann wohl nicht ins Thal der Lichte gesetzt w., sondern liegt am näml. Nebenbache derselben, der in OberW. sich bildet, u. bei UnterW. die Lichte erreicht. Ums J. 1781 waren hier 21 H. u. 165 Seelen.

Mittler Mülmeshof (denn so soll es S. 514 heissen) s. Unterellen.

Mitweyda die Stadt, (S. 514) liegt nur 3½ St. v. Rochlitz, 3 St. SSOlich v. Geringswalde, 3 St. SSWlich v. Waldheim, 4 St. SWlich v. Roßwein, 2½ St. Wlich v. Hainichen, 2½ St. NNW. v. Frauenbg., 4¼ St. NNOlich v. Chemnitz, 3 St. Wlich v. Burgstädt, 4½ St. v. Penig, 6 St. v.

Freiberg, 13 St. von Dresden (wohin die Stadt künftig, wenn die von Frankenbg. über Seifersbach nach Roßwein zu führende Chaussee fertig seyn wird, eine treffl. Strasse genießt, während anjetzt fast alle Strassen um diesen lebhaften u. wichtg. Fabrikort zu den schlechtesten im Lande gehören) u. 14 St. v. Leipzig. Der Stadtkirchthurm steht unter 50° 59′ 9″ der Br. u. 30° 38′ 43″ der L., folgl. mehr nach NO, als Berghausens Ch. es angiebt. Der Gottesbach (s. Ler.) entspringt keineswegs in Neusorge, sond. theils bei den obersten Häus. v. Altmittweide, 1¼ St. von der Stadt SWlich, theils in den Holzgn., welche die altmittweider u. ottendfr. Fluren trennen. Der kleinere Bach, der jenen in der Brühlvorstadt verstärkt, kommt aus den ½ St. in W gelegn. Stadtteichen. Die flachen Gründe beider Bäche machen die Stadt zieml. uneben, u. der erstere veranlaßte ihre größtenth. ganz unregelmässige Anlage, davon hinwiederum die Unsauberkeit eines bedeutnd. Theiles des Ortes abzuleiten ist. Die Meereshöhe der Zschopau bei der Brücke (zu welcher die freibgr. Vorstadt nur beinahe reicht, indem sie sich an der Sseite des Scheibenbgs. in einem flachen Bogen immer tiefer herabzieht) wird zu 800 par. Fuß angenommen. — Z. 9 statt Mitweed lies: die Mitweed. Die Fabel bezieht den Namen auf die (nunm. gänzl. verschwundene) Leonhardscapelle bei Seelitz oder vielm. bei Gröbnitz, welche für Sachsens älteste Kirche gilt; dorthin wäre man nämlich auch aus der SOlichen Gegend stark gewallfahrt, u. hätte an der Stelle, wo nun M. steht, Mittag gehalten u. das Zugvieh weiden lassen; es sey daher bald ein Wirthsh. angebaut worden, wofür man auch die Stelle (an der freibgr. Gasse) noch zeigen will. Das ganze ist aber offenb. blose spätere Erfindg., da es nicht nur noch mehrere Orte des Namens Mittw. giebt, sondern dieser auch gar

Digitized by Google

nicht deutsch, vielmehr serbisch ist. Nach unserm Dafürhalten mögen wohl die Serben auf dem Galgenbg. irgend einem Götzen gefröhnt, u. deßhalb M. angebaut haben; denn dieser Berg (s. u.) ist zu solcher Vermuthg. durch sein Ansehen gänzl. geeignet, und eben dahin deutet auch der noch jetzt nicht gänzl. vertilgte Aberglaube, daß der Teufel daselbst sein Spiel gehabt. — Das Ansehen der Stadt hat einigermassen durch 3 bedeutende Brände im jetz. Jahrh. gewonnen, deren erster viele Scheunen vorm rochlitzer Thore (in NW), der zweite den größten Th. der rochlitzer Vorstadt u. die Nseite der rochlitzer Gasse (ausserdem auch einen bedeutnd. Theil des, bisher ins Erbamt Meissen, nun ins A. Sachsenbg. gehörigen, dicht an M. stossnd. Dorfes Röß chen; vergl. S. 515, Z. 3 v. u.) der 3te endlich den obersten Th. der freibgr. Vorstadt (in SO) betraf. Letztere hat dadurch oberwärts ein treffl. Aussehen gewonnen, indem man die Gasse erweitert u. geebnet, die Häus. aber nach d. Schnur angebaut hat; in der rochlitzer Gasse dagegen, welche inzwischen von jeher die einzige regelmäss. der innern Stadt war, benutzte man alle Fundamente. — S. 515, Z. 15 v. u.: hier sind besonders die Krause'schen, freiherrl. Lorenz'schen, Zinkeschen, Schuck'schen Häuser, die Apotheke u. a. m. zu nennen. Größtentheils ist M. noch mit unmässig hohen u. wenig nutzb. Schindeldächern verunziert, welche auch den Gedanken an jedes Feuerauskommen sehr ängstl. machen; so z. E. steckte im Sept. 1827 eine brennende Hänge (Trockenhaus eines Färbers) sehr schnell noch 13 Häuser an, die aber alle glückl. sogleich gelöscht wurden. Nach dem Brande 1551 (S. 514, Z. 8 v. u.) sprach keiner der Abgebrannten eine Bitte um Beistand aus; ein Beweis für den damal. Wohlstand u. dadurch genährten Stolz des Ortes. der 1540 noch 413, 1556 jedoch nur noch 311

nicht deutsch, vielmehr serbisch ist. Nach unserm Dafürhalten mögen wohl die Serben auf dem Galgenbg. irgend einem Götzen gefröhnt, u. deßhalb M. angebaut haben; denn dieser Berg (s. u.) ist zu solcher Vermuthg. durch sein Ansehen gänzl. geeignet, und eben dahin deutet auch der noch jetzt nicht gänzl. vertilgte Aberglaube, daß der Teufel daselbst sein Spiel gehabt. — Das Ansehen der Stadt hat einigermaßen durch 3 bedeutende Brände im jetz. Jahrh. gewonnen, deren erster viele Scheunen vorm rochlitzer Thore (in NW), der zweite den größten Th. der rochlitzer Vorstadt u. die Nseite der rochlitzer Gasse (außerdem auch einen bedeutnd. Theil des, bisher ins Erbamt Meissen, nun ins A. Sachsenbg. gehörigen, dicht an M. stossnd. Dorfes Rößchen; vergl. S. 515, Z. 3 v. u.) der 3te endlich den obersten Th. der freibgr. Vorstadt (in SO) betraf. Letztere hat dadurch ebenwärts ein treffl. Aussehen gewonnen, indem man die Gasse erweitert u. geebnet, die Häus. aber nach d. Schnur angebaut hat; in der rochlitzer Gasse dagegen, welche inzwischen von jeher die einzige regelmäßige der innern Stadt war, benutzte man alle Fundamente. — S. 515, Z. 15 v. u.: hier sind besonders die Krauseschen, freihertl. Lorenz'schen, Zinkeschen, Schuck'schen Häuser, die Apotheke u. a. m. zu nennen. Größtentheils ist M. noch mit unmäßig hohen u. wenig nutzb. Schindeldächern verunziert, welche auch den Gedanken an jedes Feueraufkommen sehr ängstl. machen; so z. E. steckte im Sept. 1827 eine brennende Hänge (Trockenhaus eines Färbers) sehr schnell noch 13 Häuser an, die aber alle glücklich gleich gelöscht wurden. Nach dem Brande 1551 (S. 514, Z. 8 v. u.) sprach keiner der Abgebrannten eine Bitte um Beistand aus; ein Beweis für den [illegible] Wohlstand u. dadurch genährten Stolz des Orts [illegible] noch 413, 1556 jedoch nur noch 311

Bürger zählte. 1554 gab es hier 50 Brauhäuser, u. der Brauzwang begreift selbst die wechselburger Pflege. Die Pest raffte aber 1585 654, 1607 176, 1613 257, 1626 genau 1000, 1633 243 Menschen hinweg. Den Brand Freitags vor Michaelis 1450 richteten die mit dem Herz. Wilhelm verbundnen Hussiten an; da der ganze Ort dadurch ruinirt war, wollte ihn die Bürgersch. in corpore verlassen, u. nur die strengsten Verbote, sie irgendwo aufzunehmen, zwang sie, M. wieder aufzubauen; im Lex. ist dieses irrig auf Rechnung des 30jähr. Kr. gebracht worden. Der starke Brand 1498 betraf nicht alle Häuser der Stadt, sondern nur alle der rochlitzer Gasse; hingegen blieben am 20. Juny 1551 in der innern Stadt nur 32 Häus. stehen; auch brannten 50 Scheunen ab. Am 16. May 1624 verzehrte das, während der Pfingstpredigt ausgekommne Feuer 312 Wohngn., 37 Scheunen, u. die meisten öffentl. Gebäude, und ließ innerhalb der Mauer nur 5 Häuser übrig. 163 Wohnhäuser fielen am 6. März 1672, so wie 143 am 3 Juny 1693 (beim letzten bedeutnd. Brande, den man auch unsres Wissens 1793 durch ein Jubiläum feierte) in Asche. Das Rathhaus (S. 517) ist nicht weniger als 5mal mit abgebrannt. — S. 515, Z. 14 v. u.: die Ringmauer, seit 10 J. theils gänzl. abgetragen, theils sehr erniedrigt, soll 1469 errichtet w. seyn; ihre zahlr. Thürme erhielt sie nach d. Brande 1551 nicht wieder; doch legte man, um die Stadt übersehen zu können, 1565 den Carcerthurm an d. westl. Ecke der Stadt (dem höchst. Puncte der Neustadt) an, u. benutzte ihn später zu Carcern oder Gefängnissen (daher, nicht aber, wie eine alberne Sage will, von Kätzern, der Name!) dann zu Rumpelkammern; aus Besorgniß für die nahe stehenden Wohngn. hat man ihn vor einigen J. fast gänzl. abgetragen. An seiner Stelle hätte noch Percen-

Digitized by Google

steins, aus dem Winde seiner burgsichtigen und burgsüchtigen Phantasie gegriffn. Behauptg. eine serbische Burg gestanden. — Z. 13 v. u.: nicht eingetheilt wird M. in die Alt- u. Neustadt, sondern letztere ist blos die längs der WSeite v. S nach N hinführende Gasse, von einer Altstadt weiß kein Mensch etwas. — Der Mälzhof (Z. 10 v. u.) ist durch neuen Anbau eingegangen. — Z. 4 v. u. füge nach Gasse hinzu: u. viele ohne Ordng. angesetzte Häuser, deren mehrere, neu aufgebaut, am Fusse des Rähmberges zwischen dem rochlitzer u. Brühl-Thore stehen. — S. 516, Z. 1: seit kurzem ist statt der ehem. kleinen, vom Besitzer der Zschopenmühle nicht gelittenen Mühle in dem angenehm gelegnen, 1 ansehnl. Gut u. mehrere einzelne Häus. begreifenden Stadtdorfe eine hübsche Baumwollspinnfabrik von Herrn Trobitsch errichtet worden. — Z. 6: die Kirche mißt im Lichten 93 E. in die Länge, 36½ in die Br., u. 33 E. bis ans Gewölbe; den Thurm u. die Vorlagen eingeschlossen, ist sie also g. 118 E. lang, g. 45 E. breit, und gehört zu den ansehlichst. im Lande; der Forst des Daches mag 55 E. erhöhet seyn; das Nebenthürmchen erreicht nicht 85, sond. wohl 96 E. Höhe. Ehedem stand die hies. Kirche in hohem Ansehen, u. erhielt 1303 v. der Schwester des Plebans, der Gertrud v. Haugwitz, die Dörfer Rößchen u. Kokitzsch (so ist Z. 5 v. u. zu lesen) geschenkt. Nach dem Brande v. 1450 wurde sie 1473 (der Thurm erst 1519), nach jenem vom J. 1551 schon 1563 durch Osw. Heyderich aus Zwickau, endlich nach dem v. 1624 schon 1630 wieder vollendet. Sollte ein ähnl. Schicksal sie jetzt treffen, so wäre die Stadt schwerl. im Stande, einen so großartigen Bau zu bestreiten. Den Hochaltar verkaufte man 1603 um 50 fl. nach Frankenau, den kleinern um 30 fl. nach Sei-

steins, aus dem Winde seiner burgsichtigen und burgsüchtigen Phantasie gegriffn. Behaupts. eine serbische Burg gestanden. — Z. 13 v. u.: nicht eingetheilt wird M. in die Alt- u. Neustadt, sondern letztere ist blos die längs der WSeite v. S nach N hinführende Gasse, von einer Altstadt weiß kein Mensch etwas. — Der Mälzhof (Z. 10 v. u.) ist durch neuen Anbau eingegangen. — Z. 4 v. u. füge nach Gasse hinzu: u. viele ohne Ordng. angesetzte Häuser, deren mehrere, neu aufgebaut, am Fusse des Rähmberges zwischen dem rochlitzer u. Brühl-Thore stehen. — S. 516, Z. 1: seit kurzem ist statt der ehem. kleinen, vom Besitzer der Zschopenmühle nicht gelittenen Mühle in dem angenehm gelegnen, 1 ansehnl. Gut u. mehrere einzelne Häuser begreifenden Stadtdorfe eine hübsche Baumwollspinnfabrik von Herrn Trobitsch errichtet worden. — Z. 6: die Kirche mißt im Lichten 93 E. in die Länge, 36½ in die Br., u. 33 E. bis ans Gewölbe; den Thurm u. die Vorlagen eingeschlossen, ist sie also g. 118 E. lang, g. 45 E. breit, und gehört zu den ansehlichst. im Lande; der Forst des Daches mag 55 E. erhöhet seyn; das Nebenthürmchen erreicht nicht 85, sond. wohl 96 E. Höhe. Ehedem stand die hies. Kirche in hohem Ansehen, u. erhielt 1303 v. der Schwester des Plebans, der Gertrud v. Haugwitz, die Dörfer Röschen u. Kokitsch (so ist Z. 5 v. u. zu lesen) geschenkt. Nach dem Brande v. 1450 wurde sie 1473 (der Thurm erst 1519), nach jenem vom J. 1551 schon 1563 durch Osw. Heyderich aus Zwickau, endlich nach dem v. 1624 schon 1630 wieder vollendet. Sollte ein ähnl. Schicksal sie jetzt treffen, so wäre die Stadt schwerl. im Stande, einen so großartigen Bau zu bes[tr]eiten. Den Hochaltar verkaufte man 1603 um 50 [fl.] genau, den kleinern um 30 fl. nach Sei-

fersbach; den jetzigen lieferten 1661 der Bildh. Valentin Otto u. der Maler Joh. Richter zu Meissen um 600 Rthlr. Die größte Glocke wiegt nur 24 Ctr., u. das Geläute tönt überhaupt nicht weit. Im Parsth. gab es zu M. überh. 11 Meßaltäre, darunter z. E. den Annen-Altar der Schuhknechte, deren Brüdersch. jedoch auch vornehme Herren, z. E. Die v. Hayn auf Ringethal, befaßte; ferner 2 Altäre des Calendes (zu Corporis Chr. u. zu U. L. Frauen. Der Calend wurde schon 1351 vom Rath u. der Bürgersch. gestiftet, u. hatte stets 2 bis 3 Decanen, z. E. 1436 den erlauer Pfr. Johannes, den frankenauer Pfr. Heinrich, u. den Stadtschr. Teschewitz. Am Frauenaltare hatte jedoch auch die Brüdersch. von U. L. Frauen sieben Gezeiten Theil, welche tägl. 7 mal zum Beten zusammentrat, u. bei ihrer Auflösg. 1530 an 3000 fl. in der Casse hatte. Als Pleban zu M. kommen 1303 ein Gelfried (Wilfried?) v. Hugewitz, 1352 ein Titzko (Dietrich) v. Kobilitzdorf, Domh. zu Meissen, vor; der erste evangel. Pfr., Ant. Röseler, ging später nach Mügeln. Damals stand die Kirche unter rochlitzer Ephorus, weil die Kurfürstin-Wittbe ihre Kirchen unter Einem Consistorio haben wollte; hieraus entspann sich ein harter Streit mit dem merseburger Bischof. Der Oberpfarrer ist zugl. Adjunct der Ephorie. In deren Reihe bemerken wir den 5ten, Melch. Wiedemann (1576) den die Gothaner als Superintendenten verjagt hatten; den 6ten, Mart. Oberdörfer, Prof. Theol., der nach Amberg in der OPfalz ging, u. durch seinen Streit mit den Kryptocalvinisten bekannt ist; den 9ten, M. Hänichen, der zu Prag 1619 als Schwarzenberg. Hofprädigèr st.; den 13ten, Lic. Thom. Reußner, früher kathol. Pf. zu Gaindorf in Baiern, allhier gest. 1677; endl. den Mag. Becker, Vater des berühmt. chem-

Digitized by Google

nitzer Fabricanten, welcher hier geb. wurde, u. den Mag. Tzschirner, Vater des noch berühmtern leipziger Superint., welcher auch selbst hier Diakon war. Beide Diakonate bestanden schon vor d. Reform. als Caplan-Stellen. Die Geistlchkt. hat abwechselnd, auf Verlangen der Herrschaft, in der Schloßcapelle zu Neuforge zu prädigen. Bemerkg. verdient noch der jetzige Kirchner Fix, welcher bei einem Alter von 95 Jahren dennoch sein Amt noch nicht aufgegeben hat. — Die S. 517, Z. 13, erwähnte Capelle zu Allerheiligen an der Neustadt stiftete der Stadtrath, u. der meißn. Bisch. Niclas I bestätigte sie 1385 mit der Beding., deß jedesmal ein Presbyter dabei angestellt seyn solle; doch erst 1519 erhielt sie Thurm u. Uhr. Nach d. Brande 1551 wurde sie 1561 wieder vorgerichtet, nicht aber nach jenem v. 1624. Man besuchte sie besonders am Apolloniätage, um sich vor Zahnschmerzen zu bewahren. Sie war nicht, wie das Lex. sagt, aus rochlitzer Steingut, sond. aus rochl. Stein (Porphyr) gut gebaut gewesen, u. ist vor einigen J. völlig rasirt, auch bisher durch kein Gebäude wieder ersetzt worden. — Die Schule (S. 517, Z. 15) ist ein grosses, aber doch nicht ausreichendes, u. dabei höchst baufällg. Gebäude an der NSeite des Kirchhofes, welches sehnlichst dem Hinwegreissen entgegenharrt; denn in einigen Classen müssen die Kinder zum Th. auf den Fensterbretern u. dem Ofen sitzen, weil der Raum zu beschränkt ist. Einige Lehrer wohnen in diesem Gebäude. Der 3te Lehrer ist zugl. Cantor, der 4te aber Organist. Das 1544 erbaute Schulgebäude war viel grösser u. schöner, als das jetzige; auch gab es 1615 bis 1624 ein eignes Mädchenschulhaus bei der Kirchbrücke, u. beschämte unser 19tes Jahrhundert. — Im Papstth. muß M. mit dem Closter Altzelle in mancherlei Verhältnissen gestanden haben; denn dem-

nitzer Fabricanten, welcher hier geb. wurde, u. den Mag. Tzschirner, Vater des noch berühmtern leipziger Superint., welcher auch selbst hier Diakon war. Beide Diakonate bestanden schon vor d. Reform. als Caplan-Stellen. Die Geistlchkt. hat abwechselnd, auf Verlangen der Herrschaft, in der Schloßcapelle zu Neusorge zu prädigen. Bemerkg. verdient noch der jetzige Kirchner Fix, welcher bei einem Alter von 95 Jahren dennoch sein Amt noch nicht aufgegeben hat. — Die S. 517, Z. 13, erwähnte Capelle zu Allerheiligen an der Neustadt stiftete der Stadtrath, u. der meißn. Bisch. Niclas I bestätigte sie 1385 mit der Beding., deß jedesmal ein Presbyter dabei angestellt seyn solle; doch erst 1519 erhielt sie Thurm u. Uhr. Nach d. Brande 1551 wurde sie 1561 wieder vorgerichtet, nicht aber nach jenem v. 1624. Man besuchte sie besonders am Apolloniätage, um sich vor Zahnschmerzen zu bewahren. Sie war nicht, wie das Lex. sagt, aus rochlitzer Steingut, sond. aus rochl. Stein (Porphyr) gut gebaut gewesen, u. ist vor einigen J. völlig rasirt, auch bisher durch kein Gebäude wieder ersetzt worden. — Die Schule (S. 517, Z. 15) ist ein grosses, aber doch nicht ausreichendes, u. dabei höchst baufällg. Gebäude an der NSeite des Kirchhofes, welches sehnlichst dem Hinwegreissen entgegenharrt: denn in einigen Classen müssen die Kinder zum Th. auf den Fensterbretern u. dem Ofen sitzen, weil der Raum zu beschränkt ist. Einige Lehrer wohnen in diesem Gebäude. Der 3te Lehrer ist zugl. Cantor, der 4te aber Organist. Das 1544 erbaute Schulgebäude war viel grösser u. schöner, als das jetzige; auch gab es 1615 bis 1624 ein eignes Mädchenschulhaus bei der Kirche, u. beschämte unser 19tes Jahrhundert. — [illegible] muß M. mit dem Closter Altzelle in [illegible] Verhältnissen gestanden haben; denn dem-

selben gehörten nicht nur die Zinsen v. den hies. Fleischbänken, sond. der Pleban Wolf Weisbach, bischöfl. Conventor hierselbst (d. h. s. v. a. jetzt ein Adjunct) u. später zu Gleisberg, war auch zugleich Procurator im Stifte Zelle. Das Terminirhaus zu M. hingegen gehörte den Dominicanern zu Freibg., und soll an der Stelle des Weberinnungshauses (wo der Bach die Webergasse durchschneidet) gestanden haben. — S. 517, Z. 10: schon 1355 war die erste landesherrl. Bestätigung erfolgt. Als Pleban zu M. vergab der meißn. Scholasticus auch seit 1358 die Pfarre zu Ringethal; auch erhielt er 1540 vom H. Heinrich seine Gerichtsbrk., Zinsen u. Decem zu Lauenhain bestätigt. — Die Stadt selbst wurde 1343 an den Ritter Heinr. Truchseß v. Borne verpfändet, u. zinste ihm 40 Schock breiter Groschen. Damals hatte es schon einen Bürgermeister. 1512 kaufte der Rath Denen v. Schönberg auf Sachsenbg. beiderlei Gerichtsbrk. über den diesseits der Zschopau in SSO gelegn. Raths- u. den Kastenwald um 333⅓ Thlr. ab, 1540 aber den Zschocherwald mit der Gerichtsbark. um 1300 fl. vom Friedr. v. Schönberg. Der Zschocherwald soll von einem frühern altzellischen Dfch. Zschochau benannt seyn, u. ist ein Theil des S. 518, Z. 8, erwähnt. mitweydaischen Holzes jenseits der Zschopau, dessen größrer Th. bis 1451 dem Kasp. v. Maltitz auf Wendischenbohre zugestanden hatte. Eigentlicher Erbherr des Zschocherwaldes war 1540 Heinr. Schröter, u. Schönberg hatte nur die Gerichtsbk. — M. besitzt auch die in 6 Fischwasser abgetheilte Fischerei in d. Zschopau vom Amselsteine (einer kleinen, in den Fluß vorspringnd. Klippe, bei welcher die Zsch. aus dem erzgebirg. in den leipziger Kreis übertritt, unterhalb Dreiwörthen) bis zum ringethaler Mühlwehrs. Auch hat der Rath eine Ziegelei an der freiberger

Digitized by Google

Vorstadt. Jenseits derselben steht sehr isolirt auf einer Höhe das Siechhaus. Jährlich hält (oder hielt) der Rath ein Voigtsgedinge, d. h. er versammelte die Commun, um mit ihr Commun-Angelegnht. zu verhandeln. Auch nimmt er den Zoll (zu Neudörfchen) v. der S. 519 erwähnten Brücke ein, der für jedes Pferd 9, für einen Schiebkarren 3 Pf. beträgt. (Ueber die Brücke u. das Wehr ist der Art. Neudörfchen, Bd. 7, S. 12, zu vergleichen.) Diese schöne u. kühn ausgeführte Brücke ist überh. 160 E. lang, u. das Joch hat 72 E. Spannung. Hingegen der Mühlwald (S. 518, Z. 10) der auch treffl. bestanden ist, gehört nicht der Stadt, sond. dem Besitzer der grossen Mühle, welche unter allen sächs. Mühlen mit die schönsten u. viell. die allergrößten Gebäude hat, auch ein Glockenthürmchen trägt. Wegen des beschwerl. Berges nach der Stadt werden hier viel Esel gehalten. Die Spinnerei gehört einem chemnitzer Hause, u. begreift 3 Etagen v. mehr als 100 E. Länge. Die mit weit-ausgedehntem Mühlzwange versehne, jetzt Uhlemann'sche Mühle gehörte 1338 Einem v. Haugwitz, seit 1408 einem Bürger, 1471 dem Kasp. v. Berbisdorf (wahrscheinl. zu Neusorge?) u. nach seiner Ermordg. halb seiner Wittbe, welche 1524 an den Stadtrath verkaufte, der nun die Mühle zu Neudörfchen eingehen ließ; halb aber denen v. Berbisdorf auf Lauterstein. Die Mühle zinst ins A. Rochlitz 42 Schffl. Korn u. 24 Sch. Weitzen. Postverbindung (S. 518, Z. 6) hat M. jetzt mit Waldheim, Rochlitz u. Chemnitz, weshalb ein Postverwalter hier ist. Auch wohnen hier 2 Gen. Accise-Inspectoren, deren Einer jedoch in Leißnig fungirt, wo er einen Assistenz-Inspector hat. Einen Rathsförster giebt es jetzt nicht mehr, u. der königl. Förster wohnt in Neudörfchen. — S. 519, Mitte: Im J. 1568 rechnete

Vorstadt. Jenseits derselben steht sehr isolirt auf einer Höhe das Siechhaus. Jährlich hält (oder hielt) der Rath ein Voigtsgedinge, d. h. er versammelte die Commun, um mit ihr Commun-Angelegnht. zu verhandeln. Auch nimmt er den Zoll (zu Neudörfchen) v. der S. 519 erwähnten Brücke ein, der für jedes Pferd 9, für einen Schiebkarren 3 Pf. beträgt. (Ueber die Brücke u. das Wehr ist der Art. Neudörfchen, Bd. 7, S. 12, zu vergleichen.) Diese schöne u. kühn ausgeführte Brücke ist überh. 160 E. lang, u. das Joch hat 72 E. Spannung. Hingegen der Mühlwald (S. 518, Z. 10) der auch treffl. bestanden ist, gehört nicht der Stadt, sond. dem Besitzer der grossen Mühle, welche unter allen sächs. Mühlen mit die schönsten u. viell. die allergrößten Gebäude hat, auch ein Glockenthürmchen trägt. Wegen des beschwerl. Berges nach der Stadt werden hier viel Eisel gehalten. Die Spinnerei gehört einem chemnitzer Hause, u. begreift 3 Etagen v. mehr als 100 E. Länge. Die mit weit-ausgedehntem Mühlzwange versehne, jetzt Uhlemann'sche Mühle gehörte 1338 Einem v. Haugwitz, seit 1408 einem Bürger, 1471 dem Kasp. v. Berbisdorf (wahrscheinl. zu Neusorge?) u. nach seiner Ermordg. halb seiner Wittbe, welche 1524 an den Stadtrath verkaufte, der nun die Mühle zu Neudörfchen eingehen ließ; halb aber denen v. Berbisdorf auf Lauterstein. Die Mühle zinst ins A. Rochlitz 42 Schff. Korn u. 24 Sch. Weitzen. Postverbindung (S. 518, Z. 6) hat M. jetzt mit Waldheim, Rochlitz u. Chemnitz, weshalb ein Postverwalter hier ist. Auch wohnen hier 2 Gen. Accise-Inspectoren, deren Einer jedoch in Leißnig fungirt, wo er einen Inspector hat. Einen Rathsförster giebt es nicht mehr, u. der königl. Förster wohnt in Neusassistenz; S. 519, Mitte: Im J. 1568 rechnete

man an Bleichwaare, die in M. gefertigt waren, 15600 E. Leinwand u. 2600 E. Schwäbisch; damals konnte M. sich zum Bleichen nach Gefallen nach Chemnitz oder nach Rochlitz halten. — S. 520, Mitte: ausser diesen 2 Spinnfabriken sind noch einige geringere (zu ½ bis 1 Satz) in der Stadt selbst. Nächst der v. Lorenzischen Handlg. sind die Dietz'sche, die Ruppolt'sche oder Krause'sche, u. die Groß'sche die ansehlichsten. In Materialwaaren macht ein H. Lüder bedeutende Geschäfte. — S. 521: seit einiger Zeit ist die Schafzucht sehr emporgekommen, die Ziegenzucht dagegen gefallen; der Kühe sind mehr als 150. — Die Scheibegärten sind eine wahre Zierde der Stadt, u. ihre Anlage ist ganz regulär; auch gilt für ihre Grösse ein bestimmt. Maß, so daß man v. ganzen, halben, Viertels-, Doppelgärten u. s. w. spricht. Der größte ist der des Kaufm. Quaritius in der Nähe des Schießhauses. Dieses seit kurzem neu, groß u. schön aufgeführte Gebäude krönt den Scheibenberg (s. im S) u. leuchtet dem auf der hainicher u. frankenbgr. Strasse (bei Neudörfchen) Nahenden glänzend entgegen. Hier verwahrt auch die Schützengilde ihre alten Kanonen, darunter einen Dreipfünder. — Was den ehemalg. mitweydischen Bergbau (S. 521) betrifft, so läßt sich nicht geradezu behaupten, Dithmar habe davon nichts gewußt; denn wenn er vom „Bergbau apud nos" spricht, so läßt sich dieß auch allenfalls auf Mitw. beziehen, wiewohl Verf. hierbei am liebsten an Rochlitz denkt, weil dieser Ort dem Bischof gehörte. Daß aber v. 164 Rottmeistern u. 5248 Bergleuten die Rede nicht seyn dürfe, geht schon aus dem Mangel an ansehl. Halden u. Pingen um M. hervor. Dagegen muß bei Lauen- u. Falkenhain, Weinsdf., Neudörfchen, Krumbach, Schönborn, Sachsenburg und Biensdf. viel geschürft w. seyn. 1759 ließ das Ober-

Digitized by Google

bergamt eine Generalbefahrg. der hies. Gegend vornehmen, wobei sich aus dem Rathsarchive mancherlei Beweise für einen uralten Bergbau entnehmen liessen. Eben dahin deuten die schriftl. Nachrichten des Pater Dominicus, des Sixtus Harder u. des Bergbeamten Thom. Rüdiger, der zu M. Bürgermstr. war. Inzwischen gestehen wir unsern Unglauben gegen des Letztern historische Treue; denn wem sollte es nicht fabelh. klingen, wenn er liest, 1334 sey im faulen Hund (so heißt näml. diejenige Gegend des mittweyd. Waldes, wo er sowohl der Zschopau, als dem Df. Neudörfchen sehr nahe ist, u. eine Art von Aue bedeckt) eine Queckſilbergrube, der flüchtige Mercurius, im Gange gewesen —? Doch dem sey, wie ihm wolle, — wir meinen, vielen unsrer Leser einen Gefallen zu thun, wenn wir, im Auszug auß Klotzschens Schriften, diejen. Zechen nennen, die P. Dominicus als die der hiesg. Gegend aufführt. Nach seinem — wahren oder falschen — Berichte baute man vom J. 927 an bis 1134, wo die Abmessg. nach Fundgruben und Maassen aufkam, folg. Gruben nach 7 Lehnen: 1) alte Fundgrube u. Heereszug zu Biensdf. (Kupfer u. Silber); 2) alte Hoffng. Gottes Zug zu Schönborn (S. u. Blei); 3) aller Seelen, 4) aller Heiligen u. 5) Bartholomäi Zug zu Grumbach; 6) beherzter Staaras Zug (soll wohl heissen: Haaras Zug) zu Lichtenau; 7) S. Cyriacus zu Falkenhain; 8) Dornbusch zu Schönborn; 9) 3 Fichten; 10) Franciscus, 11) S. Hubertus u. 12) Frohnleichnam b. Krumbach; 13) goldn. Stern b. Ottendorf; 14) Hanns v. Stahras Zug (s. No. 6) zu Zschöpchen; 15) heil. Creuz; 16) Joseph u. Maria Zug im Hengstbusche b. Schönborn; 17) Lichtenhains Zug zu Lichtenau; 18) Quit-

bergamt eine Generalbefahrg. der hies. Gegend vor-
nehmen, wobei sich aus dem Rathsarchive mancherlei
Beweise für einen uralten Bergbau entnehmen liessen.
Eben dahin deuten die schriftl. Nachrichten des Pater
Dominicus, des Sirtus Harder u. des Berg-
beamten Thom. Rüdiger, der zu M. Bürgermstr.
war. Inzwischen gestehen wir unsern Unglauben ge-
gen des Letztern historische Treue; denn wem sollte es
nicht fabelh. klingen, wenn er liest, 1334 sey im
faulen Hund (so heißt näml. diejenige Gegend
des mittweyd. Waldes, wo er sowohl der Zschopau,
als dem Df. Neudörfchen sehr nahe ist, u. eine Art
von Aue bedeckt) eine Quecksilbergrube, der
flüchtige Mercurius, im Gange gewesen —?
Doch dem sey, wie ihm wolle, — wir meinen, vie-
len unsrer Leser einen Gefallen zu thun, wenn wir,
im Auszug aus Klotzschens Schriften, dieser
Zechen nennen, die P. Dominicus als die der
hiesig. Gegend aufführt. Nach seinem — wahren
oder falschen — Berichte baute man vom J. 927
an bis 1134, wo die Abmessg. nach Fundgruben und
Maassen aufkam, folg. Gruben nach 7 Lehnen:
1) alte Fundgrube u. Heereszug zu Biensdf.
(Kupfer u. Silber); 2) alte Hoffng. Gottes
Zug zu Schönborn (S. u. Blei); 3) aller See-
len, 4) aller Heiligen u. 5) Bartholomäi
Zug zu Grumbach; 6) beherzter Staaras Zug
(soll wohl heissen: Haaras Zug) zu Lichtenau;
7) S. Cyriacus zu Falkenhain; 8) Dornbusch zu
Schönborn; 9) 3 Fichten; 10) Franciscus,
11) S. Hubertus u. 12) Frohnleichnam
b. Krumbach; 13) goldn. Stern b. Ottendorf;
14) Hanns v. Staaras Zug (s. No. 6) zu
Lichtchen; 15) heil. Creuz; 16) Joseph u.
Anna Zug im Hengstbusche b. Schönborn; 17)
Quirinus Zug zu Lichtenau; 18) Quir-

tenhains Zug bei Schönborn; 19) wunderl.
Schönberg Zug zu Zschöpchen; 20) wil-
der Mann am Wolfsberge bei Schönborn; 21)
wilde Taube b. Ottendf.; 22) Ilmbaum beim
Pfaffensteine unw. Falkenhayn; 23) freudgr.
Schönberg beim Amselsteine unter Dreiwörthen;
24) 7 Frischlinge am Wolfsbg.; 25) alter
Hirsch u. grauer Fuchs b. Ottendf.; 26) S.
Christus im Schimmerischen (Schönbgsch.?) Hol-
ze; 27) rothe Marter (dieß scheint Unsinn,
ist es aber nicht; denn häufig findet man in Urk. die
Martersäulen schlechthin Martern genannt); 28)
Röß chen Zeche. Hingegen nach 1134 erst wären aufge-
deckt w.: 29) Linßgrube; 30, 31 u. 32) Dachs-
loch, Diebshäuschen u. Hoffng. zu Schönborn;
33 u. 34) Himmelsfürst u. neuer Segen
Gottes zu Naundf. (bei Gepülzig??); 35) Laza-
rus, 36) Thomas u. 37) die Alaungrube
(??) grüne Birke, b. Lauenhain; 38) Her-
männer zu Biensdf.; 39) u. 40) Anton, und
Ritter Georg zu Röß chen; 41) Veit zu Ringe-
thal; 42) rother Hirsch u. 43) Fichtenbaum
(auf Gold) zu Kokisch; 44) Kupferzeche zu Neu-
sorge; 45) Zeißighain u. 46) Zeißigbauer,
südl. bei d. Stadt; 47) Zinngrube im Küchen-
walde b. Ottendf.; 48) heil. Creuz im Mühl-
walde; 49) Stahras, 50) Wunderspiegel und
51) Cyriacus zu Merzdf.; 52) Heiland zu
Falkenhain; 53) flüchtiger Mercurius im
faulen Hunde (s. o.); 54) goldne Sonne im
rothen Berge (dessen Lage uns unbekannt ist); 55)
Nonnen zu Neudörfchen; 56) Trankkrügel
zu Frankenau; 57) Salomon zu Seifersbach;
58 bis 61) Martinus, Johannes, Joachim u.
Anna b. Lauenhain; 62 u. 63) Maria u. Son-
nenwirbel vor Ottendf.; 64) Mkgrf. Otto zu

Digitized by Google

Lichtenau; 65) goldner Prinz b. Neuſorge; 66) alte Eiſengrube b. Neudſch.; 67) bleierner Hercules im faulen Hunde; 68) Trau auf Gott, u. 69) zum 2tenmale der Dornbuſch bei Schönborn (dieſe beyden ſeyen erſt 1526 u. 1554 erſchürft w.); 70) Biege (1563) b. Schönborn; 71) Georg (1578) ein Seifenwk., ſo wie 72) Kaiſer-Zug (1594) an d. Zſchopau b. Schönborn; 73) Münzers Zeche (1604) u. 74) Rothings Zeche (1612) b. Biensdf.; 75) Chriſtina (1620) b. Falkenhain; 76) goldnes Lamm (1635) u. 77) wunderbar Leiden (1636) zu Röpchen; 78) Heinrich (1637) vorm rochlitz. Thore; 79) Auguſtus (1638) u. 80) Ritter (1640) zu Frankenau; 81) wäre nach P. Dominicus, deſſen Mſcpt man um das J. 1150 gefertigt wiſſen will, der Treppenhauer bei Sachſenburg, das Gegentrum des Heereszuges, von einem Franz entdeckt worden. Auf dem Heereszug wären nur allein 250 Waſſerknechte geweſen. Schmelzhütten hätten am Merzdfr. Bache, am Schönbörner Bleibach, am Seifersbacher Schmiedebach, zu Krumbach, Neudörfchen, Kokiſch, Lauenhain, Falkenhain, Ringethal u. Röpchen (nach Harder auch auf dem lauenhainer Vogelheerde) geſtanden; zu Neudörfchen wäre ein Eiſen- u. Kupferhammer geweſen. Gold ſey bei Seifersbach, Ehrenbg. u. Kriebenſtein (auch bei Wieſa) ausgeſeift worden. Dem mitweid. Bergbau ſollen die J. 1286, 1315, 1424, 1551, 1624 u. 1632 die verderblichen geweſen ſeyn. Noch vor 50 J. hatte wirkl. Sachſenburg 3 Zechen, u. bei Biensdf. findet man eine Pinge von mehr als 10 E. Tiefe u. ½ Scheffel Landes. — S. 522, Z. 7 v. u. ſtatt Trauerſtein lies Tauerſtein, u. Z. 5 v. u. ſtatt 100 lies 1000. Der Granit od. Syenit des Galgenbgs. iſt unmäſſig feſt; an der Luft weißlichgrau, auf dem

Lichtenau; 65) goldner Prinz b. Neuforge; 66) alte Eisengrube b. Neudsch.; 67) bleicher Hercules im faulen Hunde; 68) Trau auf Gott, u. 69) zum 2tenmale der Dornbusch bei Schönborn (diese beyden seyen erst 1526 u. 1554 erschürft w.); 70) Biege (1563) b. Schönborn; 71) Georg (1578) ein Seifenwk., so wie 72) Kaiser-Zug (1594) an d. Zschopau b. Schönborn; 73) Münzers Zeche (1604) u. 74) Rothings Zeche (1612) b. Biensdf.; 75) Christina (1620) b. Falkenhain; 76) goldnes Lamm (1635) u. 77) wunderbar Leiden (1636) zu Röschen; 78) Heinrich (1637) vorm rochlitz. Thore; 79) Augustus (1638) u. 80) Ritter (1640) zu Frankenau; 81) wäre nach P. Dominicus, dessen Micpt man um das J. 1150 gefertigt wissen will, der Treppenhauer bei Sachsenburg, das Gegentrum des Heereszuges, von einem Franz entdeckt worden. Auf dem Heereszug wären nur allein 250 Wasserknechte gewesen. Schmelzhütten hätten am Merzdfr. Bache, am Schönbörner Bleibach, am Seifersbacher Schmiedebach, zu Krumbach, Neudörfchen, Kotisch, Lauenhain, Falkenhain, Ringethal u. Röschen (nach Harder auch auf dem lauenheiner Vogelheerde) gestanden; zu Neudörfchen wäre ein Eisen- u. Kupferhammer gewesen. Gold sey bei Seifersbach, Ehrenbg. u. Kriebenstein (auch bei Wiesa) ausgeseift worden. Dem mitweid. Bergbau sollen die J. 1286, 1315, 1424, 1551, 1624 u. 1632 die verderblichen gewesen seyn. Noch vor 50 J. hatte wirkl. Sachsenburg 3 Zechen, u. bei Biensdf. fand man eine Pinge von mehr als 10 E. Tiefe u. ½ Scheffel Landes. — S. 522, Z. 7 v. u. statt Trauerstein lies Tauerstein, u. Z. 5 v. u. statt 100 lies 1000. Der Granit od. Syenit des Galgenbgs. [illegible]mässig fest; an der Luft weißlichgrau, auf dem

frischen Bruche aber fast schwarz, schimmernd u. sehr feinkörnig. Nach einer v. Humbold ins Publicum eingeführt. Hypothese gehört daher der Galgenbg., wie der Hügel im Eichbusche b. Weinsdf., u. wie der burgstädter Tauerstein, in den Gürtel v. Bergen, welcher mit derselben Modification der Gebirgsart u. unter derselben äussern ruinenmässgn. Ansicht halb Europa durchzieht, u. welchen einige Ultra's für einen kleinen, auf die Erde gefallu. Planeten halten. Am Galgenbg. (der schon längst keinen Galgen mehr trägt) werden jetzt viele neue Häuser angesetzt. — S. 523, Z. 5, statt manchen lies manchfaltigen. — 1827 hat ein Zeichner M. vom Quaritius'schen Gartenhause aus aufgenommen, u. es wird nun lithographirt erscheinen. — Nachträgl. noch Einiges aus den Kirchennachrichten! Man zählte 1775 154 Geb. u. 147 Gest.; 1776 bis 1788 durchschnittl. im Jahre 132 Leichen; 1788 37 P. Getr., 189 Geb. (darunter nur 8 unehl.), 180 Leichen u. 7855 Communic. (deren jetzt im Kirchspiele nur 4800 — 4900 sind!); 1818 resp. 147 u. 170, 1819 194 u. 169, 1820 231 u. 171 Geb. u. Gestorbene. Im ganzen Kirchsp. waren im Durchschnitt aus den 3 J. 1618 — 1620 resp. 132 u. 110, aus den J. 1718 — 1720 aber 104 u. 83, endl. aus den J. 1818 — 1820 254 u. 210 Geburts- u. Todesfälle; 1817 gab es im Kirchsp. von jenen 243, v. diesen 211. Communicanten waren 1718 bis 1720 21032, 1818 bis 1820 nur (bei mehr als doppelt so starker Volksmenge!) 14437; wenn also damals von 3 Einer communicirte, so thut es jetzt v. 10 nur Einer. Das Kirchsp. enthält auf dem Lande etwa 1650, in der Stadt etwa 5450 (nicht 5700, wie im Lex. steht) Seelen, überh. also g. 7100. — Erwähnung verdient noch die schöne u. ansehl. Walkmühle des Hrn. Trobitzsch im untern Th. der, längs der NSeite

des Scheibenberges hinziehenden, reihnd. Gotesaue oder dem Thalgrunde des mittweydsch. Baches. Sie war urspringl. auf eine Flachsspinnmühle berechnet; als aber, trotz bedeutenden Kostenaufwande, die Versuche dazu nimmer glückl. ausfallen wollten, änderte man die Bestimmg. ab.

Mitweyda b. Schwarzenbg. (S. 524) s. Unterscheibe, Bd. XII, S. 163.

Mitweyda b. Friedland (S. 524) hatte 1818 in 25 H. 143 Seelen, auch eine Mutterkirche unter der Superint. Beeskow, u. 1 Windm., steht ohne weitres Zubehör unterm hiesg. Rittg., u. liegt 5¼ St. NOlich v. der Kreisstadt, ¾ St. v. Wilfer des Schwielochs, am NRande eines Lugs u. an der Strasse v. Lübben nach Beeskow. Es raint mit Zauc, Skuhlen, Trebatzsch u. Sawall.

Mirdorf (S. 524) hatte 1818 an sich 25 H. u. 187 Seelen; doch rechnet man dazu insgemein noch die Kupferhammermühle mit 2 H. u. 17 Seelen, die ¾ St. SOlich von hier an der Schlaube u. also dicht an der gubner Kreisgränze steht. — M. liegt 11 St. NOlich von der Kreisstadt, mit Merz u. Gruhnow rainend, an der alt-brandenburger Gränze, hat eine Filialk. v. Gruhnow, u. steht nebst dem vererbpacht. Vorwk. unterm königlichen Dominialamte Friedland.

Mlode (S. 525) liegt am calau-lübbenauer Wege, rechts von d. Kleppe, mit der Stadt und mit Saßleben rainend, das Vorwk. hingegen weiter in N; Beides gehört zur lübbenauer Herrsch., u. hatte 1818 in 8 H. 65 Seelen.

Mobendorf (S. 525) früher dem Closter Altzelle, nachher dem Canzl. D. Mordeisen gehörig, liegt von 2½ bis zu 3¼ St. SWlich v. Nossen, v. 1½ St. ONOlich bis zu ½ St. SOlich v. Hainichen, also überaus zerstreut; der Hptheil zieht sich ⅜ St. lang

des Scheibenberges hinziehenden, reißnd. Gotesaue oder dem Thalgrunde des mittweydsch. Baches. Sie war ursprngl. auf eine Flachsspinnmühle berechnet; als aber, trotz bedeutenden Kostenaufwande, die Versuche dazu nimmer glückl. ausfallen wollten, änderte man die Bestimmg. ab.

Mitweyda b. Schwarzenbg. (S. 524) s. Unterscheibe, Bd. XII, S. 163.

Mitweyda b. Friedland (S. 524) hatte 1818 in 25 H. 143 Seelen, auch eine Mutterkirche unter der Superint. Beeskow, u. 1 Windm., steht ohne weitres Zubehör unterm hiesg. Rittg., u. liegt 5½ St. NOlich v. der Kreisstadt, ¾ St. v. Ufer des Schwielochs, am NRande eines Lugs u. an der Straße v. Lübben nach Beeskow. Es raint mit Zaue, Skuhlen, Trebatzsch u. Sawall.

Mirdorf (S. 524) hatte 1818 an sich 25 H. u. 187 Seelen; doch rechnet man dazu insgemein noch die Kupferhammermühle mit 2 H. u. 17 Seelen, die ¼ St. SOlich von hier an der Schlaube u. also dicht an der gubner Kreisgränze steht. — M. liegt 11 St. NOlich von der Kreisstadt, mit Merz u. Gruhnow rainend, an der alt-brandenburger Gränze, hat eine Filialk. v. Gruhnow, u. steht nebst dem Vorwk. unterm königlichen Dominialamte Friedland.

Mlode (S. 525) liegt am calau-lübbenauer Wege, rechts von d. Klippe, mit der Stadt und mit Saßleben rainend, das Vorwk. hingegen weiter in N; Beides gehört zur lübbenauer Herrsch., u. hatte 1818 in 8 H. 65 Seelen.

Mobendorf (S. 525) früher dem Closter Altzelle, nachher dem Canzl. D. Mordeisen gehörig, liegt von 2½ bis zu 3¼ St. SWlich v. Mossen, v. 1½ St. ONOlich bis zu ½ St. SOlich v. Hainichen, also überaus zerstreut; der Hyttheil zieht sich ¾ St. lang

NOwärts an einem geringen Bächlein bis zum linken Ufer der Striegiß hinab, ist folglich nicht weit von Pappendf. u. Goßbg., und enthält das eigntl. Erbgerichte; der Rest des Dfs. aber bildet 6 kleine Häusergruppen, näml. die Heumühle mit 2 Gängen an der Striegiß, ¼ St. SOlich vom Dfe., eine 2te Gruppe ⅛ St. südlich, eine 3te ⅛ St. SWl., eine 4te im riechberger Holze (⅝ St. in S), eine 5te im cunersdfr. Holze (½ St. in SW vom Hyttheile, ½ St. von Hainichen, am hainichen-freibgr. Fußsteige u. nur 1000 Schr. v. Cunersdf.) u. endl. das Vorwk. des Erbgerichtes, mitten zwischen den 4 vorigen, auf hohem u. plattem Abhange. Dieses ist im 19ten Jahrh. sehr schön aufgebaut w., u. das Erbgericht überhaupt bildet ein wichtg. Gut mit 320 Schffl. Feld, 90 Schffl. Wiesen, 130 Sch. Holz, Hut u. Trift, Brauerei, Back-, Schlacht-, Gast- u. a. Gerechtgktn. — 1801 gab M. nur 377 Consum. an, hat aber jetzt über 500 Seelen, und liefert auch Fabriksarbeit.

Mobschatz (S. 525) ist seit seinem Hytbrande 1816 meist neu u. schön gebaut, hat geg. 100 Bewohner, gehörte 1468 dem Stifte Meissen, mit OGerichten jedoch ins bischöfl. Amt Briesnitz, war damals noch ziemL. öde durch die Hussitengreuel, und liegt 1½ St. von Dresden WNWlich, mit Cossebaude, Stetzsch, Cheminitz und Merbitz rainend, auf hohem Abhange (weßhalb man hier herrlicher Aussichten ins obere u. untere Elbthal genießt) 4 St. v. Meissen. Wein- u. besonders Obstbau sind hier wichtig.

Mochau b. Wittenbg. (S. 525) zählte 1818 in 22 H. 116 —, 1825 in nur 18 H. 131 Seelen, steht unt. Gerichtsamt Witt., u. liegt 2 St. v. dort NNOlich, links vom niemegker Wege, 1½ St. WNWlich v. Zahna, südl. vom schwarzen Bg., an einem unbedeutnd. Bächlein. Reymanns Ch. bringt fälschl. eine Kirche hierher.

Digitized by Google

Mochau b. Döbeln (S. 525) liegt ferner 1¼ St. nördlich v. Roßwein u. 2¾ St. NWlich v. Nossen, nahe östl. b. einem zieml. Holze, das sich v. S nach N (von Steinbach bis Simselwitz ¾ St. lang ausdehnt, — am Anfg. d. Jahna, mit Steinbach, Präbschütz, Mockritz u. Simselwitz rainend) in einem hübsch. Thalgrunde. Es gab 1801 225 Consum. an, hat aber jetzt an 300 Seelen. Dazu gepfarrt sind die meist meißn. Orte Auterwitz, Dürrweitzschen, Groß- und Ober-Steinbach, Kl. Mockritz, Naußlitz, Ossig, Präbschütz, Prüfern nebst den Gleitshäusern, Schweinitz, Theschütz, u. Zschallhausen; überhaupt hatte die Parochie in den 2 J. 1810 u. 1812 zusammen 114 Geburts- u. 94 Todesfälle, auch 5189 Commun., u. enthält 2200 bis 2300 Seelen. Aus dem hypothetischen Geschl. Derer v. Muchowe kommen schon 1185 Rainald u. Rudolf vor. Nicht ein Burgwart war hier, sond. M. war der Hptort eines Burgwardes, das sich nach S und SO in unbestimmte Gebirgsgegenden verlor; denn die 800 Hufen, womit das neue Closter Zelle (Altzelle) dotirt wurde, lagen im hiesig. Bgward, u. reichten doch bis 1 M. über Freibg. hinauf. Nach Knauths unbewiesenem Berichte wären Die v. Mochau u. Meckau einerlei Geschlecht, u. in Oestreich, wohin Melch v. Moccaw, der 1487 Cardinal u. Bisch. v. Brixen ward, sie zog, als Freiherren und Grafen zuletzt ausgestorben. Ums J. 1362 habe einer des Geschlechts seinen Vetter, den zellischen Abte Joh. v. Mochowe b. einem Gränzstreite erstochen; deßhalb sey das Gut eingezogen und dem Clost. Zelle übergeben w.; dieß kann aber deßhalb nicht seyn, weil M. dem döbelnschen Closter zugestanden hat. Noch bemerkt man auf einem Swärts gelegnen Hügel Spuren v. Gräben mit einem erhöheten Eingange, und bezieht diese auf die Burg, obwohl sie auch auf eine Serbenschanze gedeutet w. könnten.

Mochau b. Döbeln (S. 525) liegt ferner 1¼ St. nördlich v. Roßwein u. 2¾ St. NWlich v. Nossen, nahe bül. b. einem zieml. Holze, das sich v. S nach N (von Steinbach bis Simselwitz ¾ St. lang ausdehnt, — am Anfg. d. Jahna, mit Steinbach, Präbschütz, Mockritz u. Simselwitz rainend) in einem hübsch. Thalgrunde. Es gab 1801 225 Consum. an, hat aber jetzt an 300 Seelen. Dazu gepfarrt sind die meiß. Orte Auterwitz, Dürrweitzschen, Groß- und Ober-Steinbach, Kl. Mockritz, Naußlitz, Ossig, Präbschütz, Prüfern nebst den Gleitshäusern, Schweinitz, Theschütz, u. Zschallhausen; überhaupt hatte die Parochie in den 2 J. 1810 u. 1812 zusammen 114 Geburts- u. 94 Todesfälle, auch 5189 Commun., u. enthält 2200 bis 2300 Seelen. Aus dem hypothetischen Geschl. Derer v. Muchowe kommen schon 1185 Rainald u. Rudolf vor. Nicht ein Burgward war hier, sond. M. war der Hptort eines Burgwardes, das sich nach S und SO in unbestimmte Gebirgsgegenden verlor; denn die 800 Hufen, womit das neue Closter Zelle (Altzelle) dotirt wurde, lagen im hiesig. Bgward, u. reichten doch bis 1 M. über Freibg. hinauf. Nach Knauths unbewiesenem Berichte wären Die v. Mochau u. Meckau einerlei Geschlecht, u. in Oestreich, wohin Melch v. Meckau, der 1487 Cardinal u. Bisch. v. Brixen ward, sie jog. als Freiherren und Grafen zuletzt ausgestorben. Ums J. 1362 habe einer des Geschlechts seinen Vetter, den zellischen Abte Joh. v. Mochowe b. einem Grenzstreite erstochen; deßhalb sey das Gut eingezogen und dem Clost. Zelle übergeben w.; dieß kann aber deßhalb nicht seyn, weil M. dem döbelnschen Closter zugestanden hat. Noch bemerkt man auf einem Swärts gelegenen Hügel Spuren v. Gräben mit einem erhöheten Eingange, und bezieht diese auf die Burg, obwohl sie auch auf eine Serbenschanze gedeutet w. könnten.

Nach der Volkssage stand in M. eine Rolandssäule (davon auch noch ein behauener Stein im Df. übrig seyn soll), u. es war also eine Art v. Amt od. Schöppenstuhl hier. Sicherer sind seine ehemalg. Marktgerechtgk. (welche Döbeln an sich kaufte) u. die Brauerei, welche noch vor 200 J. allemal zum Aerndtefest zum Besten der Kirche verpachtet wurde. — Der treffl. hiesige Schiefer, dessen Bruch der Kirche gehört, hat schon längst den rysseiner Schiefer aus der Gunst der Umwohnenden verdrängt.

Mochow (S. 526) 1818 mit 33 H. u. 197 Seelen, liegt 5 St. Olich v. Lübben, links v. d. Frankfurther Strasse, in waldg. u. seicht. Gegend, nahe in W u. S vom großmochower See, der sich ½ St. lang u. 1000 Schr. breit aus SO nach NW bis nach Kleinmochow dehnt, eine Insel umschließt, und sein Wasser aus dem gross. Melznitzteiche in S empfängt, durch den kleinmochower See u. den jesserschen Teich aber an den Schwieloch abgiebt; an seiner NOSeite ist der Kesselbg., ein Hügel. Die genannt. Wässer gehören insgesammt zur Herrsch. Librose. In M. sind ein Vorwk., eine Wasser- u. Windmühle.

Mocherwitz (S. 526) nun im delitzscher Kr. des Rzbz. Merseburg., hat seinen Namen (der im 16. Jahrh. auch Makritz lautete) von Mokry, feucht oder seicht, enthielt 1818 in 22 H. 129 —, 1825 aber in 24 H. 135 Seelen, u. liegt 1⅝ St. von Delitzsch, an d. Strasse nach Eilenbg. und Wurzen, am Strengbache, der sich hier aus 2 Wässern bildet, mit Hohenrode, Cremsitz, Creuma, Zschortau u. Selben rainend. Das RG. Zschortau soll einige Zinsen hier erheben. Die Windmühle steht entfernt in S auf einem Hügel, und war ums J. 1588 eine Domäne.

Mochlitz (S. 527) auf Reymanns Ch. Mochlitz, liegt nun im lübbener Kr. des RB. Frankfurth, ⅞ St. NOlich v. Librose, nächst dem NWEn-

Digitized by Google

de des Raditsche, od. Radduscher Sees, in welchen das hies. Mühlbächlein läuft, in höchst waldiger Gegend, mit Goschzschen u. Jamlitz rainend, 4 M. ONOlich v. Lübben. Es hatte 1818 in 17 H. 86 — 1822 in 13 H. 96 Seelen, u. ist mit der libroser Herrsch. combinirt; s. das Suppl. zu Librose.

Mocholz (S. 527) auf Reymanns Ch. Machholz, nun im rothenbg. Kr. des RB. Liegnitz, hatte 1818 incl. Publick u. Viereichen (welche Oertchen weiter in N u. NW jenseits des Sproy-Flusses liegen) 45 H. u. 237 evangel. Seelen. Es liegt keineswegs an der Poststrasse, sond. fast 5 St. NWlich v. Rothenbg., in höchst waldvoller Gegend, am link. od. südl. Ufer der Spröi, zunächst bei Linde, OCarsdf., Wuntzsche u. Lübel

Mockau (viell. ursprgl. Mockrau, weil es Mokry, d. h. feucht od. seicht liegt; S. 527) gränzt sehr nahe mit Abtnaundf. u. Neutzsch, entfernter mit Eutritzsch u. Seehausen, u. liegt NOlich v. der Stadt, in angenehmer Aue. Das Gut hat weiter kein Zubehör, u. gehörte 1630 dem freiberger Pfr M. Mart. Wirth, 1752 dem Hofr. D. Platz in Leipzig, 1800 Hrn. Deutrich, später Hrn. Förster, 1827 Hrn. Sintenis in Leipzig. Da der Ort 1813 stark gelitten, erhielt er vom leipzgr. Unterstützgsverein 810 Rthlr.

Mockeritz (d. h. Seichtheim; S. 527) officiell Mockritz, nun im torgauer Kr. des RB. Merseb. und unterm A. Dommitzsch stehend, zählte 1818 in 25 H. 188 —, 1825 aber in 27 H. 230 Seelen, u. liegt 1¼ St. OSOlich v. Dommitzsch, ⅛ St. v. d. Elbe, an einem Damme u. einem Stück alter Elbe, auch am SRande einer grossen Wiesenfläche, mit Döbern, Neiden, Oelsnig u. Polbitz rainend, jedoch meist durch Dämme davon geschieden. Der

Ort hat treffliches Feld u. starke Güter, auch so starke Pferdezucht, daß ein Bauer manchmal bis zu 36 Stk. hält; er benutzt die Wüstgn. Ottern u. Brenken od. Brenten. Den letztern Ort verkaufte Kont. v. Landsbg. 1283 ans Sitzeroder Closter um 175 Mark. Das dasige Gut wurde 1450 an die Gemeinde vererbt. 1630 erhielt Hanns v. Pontkau dessen Zinsen gegen die hohe Jagd zu Pombsen, u. 1784 gehörte es den v. Brauneckischen Erben. — Der mockritzer Kirchthum steht nach der preuss. Vermessg. unter 51° 36′ 52″ der Br. u. 30° 38′ 7″ der Länge. Das mockr. Buschhaus steht unterm A. Annaburg.

Mockritz b. Döbeln (S. 528) so genannt nach seiner Lage in einer Senkung, ist im Lex. mit Mockerwitz in Eines vermengt worden. Es liegt näml. zwischen Dürrweitzschen, Dreissig und Prübern, 4 St. WSWlich v. seiner Amtsstadt Meissen, heißt auf Schenks Ch. Remockritz, u. ist unter Kleinmockritz schon abgehandelt. Hingegen Mockritz od. Mockerwitz liegt entfernt v. Amtsbezk., 6½ St. Wlich v. Meiss., 1⅝ St. NWl. v. Döbeln, 1 M. südl. v. Mügeln, u. ONOl. v. Leißnig, an d. hier sich spaltend. Strasse v. Döbeln nach beiden Orten, am Anfg. des ritthmitzer Baches, zwisch. fruchtb. u. hübschen Hügeln, mit Jeßnitz, Strellen, Weitzschen u. Zaschwitz rainend. So lange M. der Kammerräthin Freifrau v. Lorenz gehörte, waren damit die Güter Döschütz, Jeßnitz u. Zschörnewitz combinirt; ob dieß noch jetzt unter deren Erben (der Kreishptmännin von Nitzschwitz, der Amtshptm. v. Boblick u. dem Fräul. v. Lorenz) stattfinde, ist mir nicht bekannt. Das Gut leistet, ohne sonstiges Zubehör, dennoch 2 RPferde, ist recht einträgl. u. gab 1303 dem Günth. v. Mocerwiz, später den Marschällen v. Musketicz, Mogkerz od. Mogkerus den Namen, unter welchen wir 1330 den Heynemann (Hein-

rich) u. 1343 den Nikl. nennen, der 1346 seinen Zoll u. Zins im Städtch. Taucha an den Mkgrfn. abtrat; 1368 hatten M. 4 Gebrüder Marschall, u. ein Hanns Marsch. v. Mockern kommt noch 1509 vor. 1560 wird der Ort Mockornitz, 1265 aber Mucewitz geschrieben, wenn er näml. dieses Mucewitz ist, dessen Kirche das staucher Closter nebst andern an den meißn. Bggrf. vertauschte; im gegentheilg. Falle muß man annehmen, daß Muschwitz sonst eine Kirche gehabt habe. — M. besassen 1612 des Hier. Pantzschmanns Erben; 1752 hatte es, nebst Jeßnitz u. Döschütz, Ant. Chph. Glieb von Hardenberg, und alle 3 Güter kaufte der mittweydische (nachmals baronisirte) Kaufm. Lorenz, der 9 Güter hinterließ. In den 2 J. 1810 u. 1812 hatte M. (wozu weiter nichts gepf. ist) 37 Geb., 17 Leich. u. 1057 Commun.; es mögen daher 400 bis 500 Seelen hier seyn.

Mockritz b. Dresden (S. 528) liegt von dessen Schlägen nur ¾ St., an dem hier Owärts gehend. Kaitzbache, mit Kaiditz, Nöthnitz, Gostritz u. Positz nahe rainend, in u. an einem hübsch. Grunde. Es hat nur wenige, aber meist starke und hübsche Güter, auch ansehl. Obstbau.

Mockern b. Altenburg (S. 528) liegt ¾ St. v. dort, 1¾ St. v. Schmöllen u. Gößnitz, am link. od. nördl. Ufer, mit Schechwitz, Altendf., Selleris u. s. w. rainend, in anmuthgr. Hügelgend. Da der Ort vor 80 J. schon 46 Häus. gehabt hat, so ist er im Lex. um die Hälfte zu klein beschrieben. Er gehört mit Erbgerichten zum hiesg. v. Braun'schen Rittergute, welches 1554 Joach. Maurer in Lehn bekam, u. hat seinen wendischen N. v. seiner tiefen feuchten Lage.

Mockethal (S. 528) in Urk. auch Meckthal, liegt Pirna keineswegs gerade gegenüber, auch mehr

rich) u. 1343 den Mikl. nennen, der 1346 seinen Zoll u. Zins im Städtch. Taucha an den Mkgrfn. abtrat; 1368 hatten M. 4 Gebrüder Marschall, u. ein Hanns Marsch. v. Mockern kommt noch 1509 vor. 1560 wird der Ort Mockornitz, 1265 aber Mucewitz geschrieben, wenn er näml. dieses Mucewitz ist, dessen Kirche das staucher Closter nebst andern an den meißn. Bggrf. vertauschte; im gentheilg. Falle muß man annehmen, daß Muschwitz sonst eine Kirche gehabt habe. — M. besaßen 1612 des Hier. Pantzschmanns Erben; 1752 hatte es, nebst Jeßnitz u. Döschütz, Ant. Chph. Gliech von Hardenberg, und alle 3 Güter kaufte der mittwey-dische (nachmals baronisirte) Kaufm. Lorenz, der 9 Güter hinterließ. In den 2 J. 1810 u. 1812 hatte M. (wozu weiter nichts gepf. ist) 37 Geb., 17 Leich. u. 1057 Commun.; es mögen daher 400 bis 500 Seelen hier seyn.

Mockritz b. Dresden (S. 528) liegt von dessen Schlägen nur ¾ St., an dem hier Ostwärts gehend. Kaitzbache, mit Kaditz, Röthnitz, Gostritz u. Positz nahe rainend, in u. an einem hübsch. Grunde. Es hat nur wenige, aber meist starke und hübsche Güter, auch ansehl. Obstbau.

Mockern b. Altenburg (S. 528) liegt ½ St. v. dort, 1¾ St. v. Schmöllen u. Gößnitz, am link. od. nördl. Ufer, mit Schechwitz, Altendf., Sellenis u. s. w. rainend, in anmuthgr. Hügelgend. Da der Ort vor 80 J. schon 46 Häus. gehabt hat, so ist er im Ler. um die Hälfte zu klein beschrieben. Er gehört mit Erbgerichten zum hiesg. v. Braun'schen Ritterguthe, welches 1554 Joach. Maurer in Lehn bekam, u. hat seinen wendischen N. v. seiner tiefen feuchten Lage.

Mockethal (S. 528) in Urk. auch Meckthal, liegt Pirna keineswegs gerade gegenüber, auch mehr

in einem Grunde, als auf d. Höhe, u. daher etwas versteckt, mit Df. Wehlen, Dobrzeit u. Zatzschke rainend; es hat nicht etwa ein lohmener Vorwk., sondern kam nur als Df. zum Amte Lohmen. Obst- u. Kleebau sind hier stark. Bei der Ziegelei ist auch ein Kalkofen. 5 Häuser stehen entfernt in S, an die niedre Poste anstossend; näher in SW ist auf dem Abhange die Gerichtsschenke zum grauen Storch. 1816 gab man in 28 H. 149 Seelen an, darunter nur 10 Bauern, 3 Schiffer u. 2 Steinbrecher, da hier mehrere Sandsteinbrüche sind. Obgleich M. 1812 nur 12 Pferde u. 50 Kühe hielt, hat es doch 1813 112 Stck. Großvieh verloren. 1816 gab es als Acrndte an: 188 Schffl. Korn, 16 Sch. W., 146 Sch. G. 161 Sch. H., u. 139 Sch. Erdäpfel.

Mockrehna (S. 529) nun im torg. Kr. des RB. Merseby., unterm A. Schildau, enthielt 1818 in 55 H. 283 —, 1825 in 63 H. 275 Seelen, u. liegt SWlich v. Torgau, 3¼ St. v. Eilenbg., in SW, W u. N vom Walde (dem Rochholze, den grünaischen u. wildenhainer Heiden und in SO von Audenhain umschlossen. Es dehnt sich v. S nach N zieml. lang fast bis zu den beiden Windmühlen aus, hat 1611 theilweise zu Roitzsch bei Wurzen gehört, u. hat ein Erblehngericht mit Gastwirthsch. — Der Name kommt v. Mokry, feucht.

Muckro (offic. Schreibart; S. 529) nun im hoyerswerd. Kr. des RB. Liegnitz, 1818 mit 12 H. u. 72 nach Sprembg. (nicht nach Luga) gepf. Seelen, liegt NNOlich 3¼ M. v. Hoyersw. und 1¼ St. von Sprembg., südl. vom weisen Bg., in sehr waldg. Gegend, mit Luja u. Sellessen rain. Zum RGut gehört weiter nichts. Der Name kommt v. Mokry, feucht oder feucht.

Mockzig, s. Mogzig.

Modelwitz b. Altenbg. (S. 529) liegt v. da

vielmehr 1¼ St. SOlich, an u. über einem Nwärts gehend. Nebenwässerchen des stünzhainer Baches, zwisch. Prüffel, Dippelsdf., Greipzig, Lehnitzsch u. Ehrenberg, in fruchtb. Hügelgegend. Es gehört zum herzgl. Kammergute Ehrenbg., u. hatte schon vor 80 J. 15 Häuser, jetzt aber g. 100 Seelen.

Modelwitz (S. 530): hier ist noch zu bemerken, daß der leipzgr. Rath noch immer Afterlehnsherr v. Untermodelwitz ist, u. deßhalb noch itzt die Lehn vom OLandesgericht nimmt u. auf den Gutsbesitzer überträgt. Die Oberlehnsherrlchk. hatte 1535 noch das merseburgr. Peterscloster. Das A. Schkeuditz hat die Gerichte über die Flur, u. das RGut ist ein Mannlehn.

Moderwitz (S. 530) dürfte nichts anders als Mokerwitz (= Seichtheim) bedeuten. Der Ort hatte 1826, incl. das v. Beustsche RGut und das Freigut, in 44 H. 244 Seelen, hat keine Zugepfarrten, steht unter des Weltewitzer Pfrs. Schulaufsicht, u. liegt an u. über einem Bächl., das Nwärts nach Arnshaug, dann Wwärts zur Meisterei geht, u. ¼ St. unter Neustadt die Orla erreicht; es raint mit Arnsh., Weltewitz, Burgwitz, u. in SO mit dem Walde. Das RGut gab 1801 106 Erbgerichtsunterth. an, denn die OGerichte hat das Amt, in welches auch der Ort 1588 56¼ Rthlr. Triftgeld zahlte. Schultes nimmt M. für das Modelvize, wo 1120 5 Hufen ans neugestift. Cl. Caldenborn fielen.

Möbertitz (S. 530) hieß früher auch Merwertitz u. Mervertitz, gehörte als ein bischöfl. Lehn 1450 und noch 1583 den Marschällen v. Jeßnitz auf Pinnewitz, hat weiter kein Zubehör, u. liegt nur 1⅜ St. NNOlich v. Döbeln, 4¼ St. westl. v. Meissen, am Weg v. Döbeln n. Oschatz, mit Zschaitz und Baderitz rainend, am Mischützer Holze. 1827 war es v. Mangoldisch.

Digitized by Google

vielmehr 1⅛ St. SOlich, an u. über einem Nwärts gehend. Nebenwässerchen des stünzhainer Baches, zwisch. Prüssel, Dippelsdf., Greipzig, Lehnitzsch u. Ehrenberg, in fruchtb. Hügelgegend. Es gehört zum herzgl. Kammergute Ehrenbg., u. hatte schon vor 80 J. 15 Häuser, jetzt aber 9. 100 Seelen.

Modelwitz (S. 530): hier ist noch zu bemerken, daß der leipzgr. Rath noch immer Afterlehnsherr v. Untermodelwitz ist, u. deßhalb noch ist die Lehn vom OLandesgericht nimmt u. auf den Gutsbesitzer übertragt. Die Oberlehnsherrlicht. hatte 1535 noch das merseburg. Petersekloster. Das A. Schkeuditz hat die Gerichte über die Flur, u. das RGut ist ein Mannlehn.

Moderwitz (S. 530) dürfte nichts anders als Modrowitz (= Seichtheim) bedeuten. Der Ort hatte 1826, incl. das v. Beustsche RGut und das Freigut, in 44 H. 244 Seelen, hat keine Zuge pfarrten, steht unter des Weltewitzer Pfrs. Schulaufsicht, u. liegt an u. über einem Bächl., das Nwärts nach Arnshaug, dann Wwärts zur Meisterei geht, u. ¼ St. unter Neustadt die Orla erreicht; es raint mit Arnsh., Weltewitz, Burgwitz, u. in SO mit dem Walde. Das RGut gab 1801 106 Erbgerichtes unterth. an, denn die OGerichte hat das Amt, in welches auch der Ort 1588 56½ Rthlr. Trift geld zahlte. Schultes nimmt M. für ons Modelvitz, wo 1120 5 Hufen ans neugestift. Cl. Caldenborn gelen.

Möbertitz (S. 530) hieß früher auch Mervertitz u. Mervertitz, gehörte als ein bischöfl. Lehn 1450 und noch 1583 den Marschällen v. Jeßnitz auf Pinnewitz, hat weiter kein Zubehör, u. liegt nur 1½ St. NNOlich v. Döbeln, 4½ St. westl. v. Meissen, am Weg v. Döbeln n. Oschatz, mit Zschaitz und Baderitz rainend, am Mischützer Holze. 1827 war es v. Mangoldisch.

Möbisburg (S. 530 fehl.) ein preuss. Df. im Kreise u. Neu Landbezirke Erfurt, liegt an der Mündg. des aus SO kommend. Waltersleber Baches in die Gebra, auch längs der Letztern hinauf, mit Roda, Stedten, Molsdf. u. Bischleben in Gotha, u. mit Waltersleben in Preussen rainend, 1½ St. SWlich v. Erfurt, 1½ St. nördl. v. Ichtershausen, in angenehmer u. fruchtb. Hügelgegend. Einige leiten den Namen vom thüring. Könige Merwig her, der hier — in d. Nähe v. Bischofs- od. Bischleben — ein Schloß Merwisburg erbaut habe. Allerdings bemerkt man noch Spuren einer Burg; jene Sage indessen wird vom Sagitar verworfen. Die Grfn. v. Gleichen hatten es als ein mainzer Lehen, u. als sie vor 200 J. mit Hanns Ludwigen ausstarben, verlieh der Kf. es 1639 den Hatzfelder Grfn. Melchior u. Hermann, bei deren Nachkommen auch noch 1800 das Borstauische Gut u. die Mühle zu Lehn gingen; Letztere näml., die am nördl. Ende des Dfs. unterm Kirchbg. steht, gehörte sonst zu jenem Gute, welches auch das Communbackhaus gegen die Trift eingetauscht hat, weßhalb nun jeder Ofnachbar 10 Schafe halten darf. Dieses Gut, jetzt dem OLandesgericht unmittelb. unterworfen, wurde 1822 ohne die Beding. der Lehnsbefolgung allodificirt. Nach Aussterben Derer v. Berstau od. Borschittau kam es an die Majorin v. Müffling. Dem v. Krohmannschen Gute hingegen ist die Frohnfreiheit stets bestritten worden. Gegen jährl. 3 Thlr. darf der Müller v. jeher seinen Haustrunk selbst brauen. Auf der Schenke, mitten im Df., ist ein Thürmchen mit der Schlaguhr, weil die Kirche zu weit (in NO, auf d. Höhe, wo man die Merbisburg sucht) entlegen ist. Sie ist das Filial v. Bischleben, u. hat keine Zugepfarrten. Sonst war hier ein Quincaillerie-Arbeiter, so wie eine Tuchbleiche; der Pflaumenbau ist sehr stark, der Feldbau gut, u. der Wiesenbesitz hinlänglich. Die Flußfischerei ist unter die Commun (welche auch Schenke, Schule, Hirtenhaus u. Brauerei besitzt,) das Lehngut u. den Müller zu gleichen Th. vertheilt, und erhält ⅔ v. der herzg. Abgabe des Floßholzes. Bei so grossen Ressourcen konnte sie 1790 auf alle landesherrl. Beihilfe nach der verwüstnd. Fluth Verzicht leisten. 1790 waren hier 70 H., 1 Brandstelle, 252 Einw., 9 Handwksmstr., 25 Pferde, 7 Ochs., 114 K., 482 Schafe; 1818 aber 81 H., 250 Einw., 162 9/12 Ack. Feld, 114 1/12 A. Wiesen, 48 1/12 A. Gärten; 1825 endlich 89 H. u. 349 Seelen.

Möbiskruge (S. 530) nun ein Amtsdf., unter d. N. Neukruge 1329 vom Stifte angekauft, 1818 mit 48 H. u. 281 Seelen, liegt 4½ St. v. Guben NNWlich, 1 St. Wlich v. Neuzelle, in etwas hügig. Gegend.

Möckerling (S. 531) dürfte seinen N. vom serbischen Mekry (seicht) haben, u. liegt nun im querfurter Kr. des RB. Merseb., 5 St. OSOlich v. d. Kreisstadt, ¼ St. östl. v. Möcheln, mit Zöbigker, Crumpa u. Lützkendf. nahe rainend, am nördl. Rande der Geisel-Aue. Es hatte 1818 in 45 H. nur 194 Seelen; hingegen 1825 waren resp. 40 u. 194, näml. 19 u. 97

unterm A. Mücheln (wohin auch die Back-, Hirten- u. Sprtzenhäuser gehören, so wie die ursprgl. Offlur u. die Wüstgn. Bündorf u. Zwendf.,) ferner 7 u. 42 im sogen. Taubenheimer Erb- u. Allodial-Antheil, der mit Schalkendf. combinirt ist, an sich zwar einen eign. Dingstuhl bildet, aber doch an der Gerichtsstelle zu Bedra erscheinen muß; endlich 14 u. 55 im Antheil des hiesg. Rittg., welches 1748 allodificirt wurde, u. zwar noch 25 Ack. Holz b. Mücheln, aber weder Wirthschaft, noch ein Gehöfte besitzt, weßhalb die Gerichtsstelle im Aeltestgute ist. Die Nutzg. des Taubenheimer Theils besteht nur in 15 Ack. Holz b. Freiburg, Zinsen u. Laudemien. Sonst war in M. ein Beigleite. Hierher gepf. ist nichts, u. die Parochie begreift nur g. 350 Köpfe. Der erste evang. Pfr. war Joh. Heyse.

Möckern (von Mokry, = Seichtheim; S. 531) raint mit Gohlis, Wahren u. Wiederitzsch, u. liegt an d. Pleisse, die es vom Rosenthal scheidet, nur ¼ St. v. Eutritzsch. Das hies. Bier ist beliebt, u. deßhalb der Gasthof auch v. Leipzigern stark besucht. Ursinus hält M. für die ums J. 1000 mehrfach genannte Stadt Mucherini, die aber wohl Machern war. — Das RGut, mit 1 RPferd, aber ohne weitres Zubehör, gehörte 1612 dem Wilh. v. Zehmen, vor 1732 dem Edl. v. Hohenthal auf Hohenpreßnitz, 1800 Hrn. Thieme, 1827 dem Buchhändlr. Vogel; es besitzt eigenthml. die Brauerei u. die Broihanschenke. Das Df. hat nahe an 350 Seelen u. 1 Mühle. Nach ihm wird auch diejen. Partie der leipzgr. Schlacht benannt, die am 16. Oct. nordwärts v. d. Stadt vor sich ging, wobei Blücher (freil. mit der doppelten Truppenzahl) den Marsch. Marmont empfindl., doch selbst mit grossem Verluste schlug, u. Möckern stürmte; der Ort verlor dabei 15 Häuser, u. erhielt vom leipzgr. Unterstützungsverein 1832 Thlr.

Möckern b. Roda (S. 532) liegt ¼ St. v. dort SSOlich, auch keinesw. an jener Strasse, an u. über einem Nebenbache der Roda, am Rande der Forsten, mit Mörsdf. u. Ulrichswalde rainend. Es hat in mehr als 30 H. doch nur 160 Seelen, darunter mehrere Fuhrleute. Das RGut hat ältliche Gebäude, bildet mit Rabis u. Schlöben zusammen Ein Majorat, u. gehört jetzt dem Geh. Rath u. Hausmarsch. v. Hardenberg. Die 4 Mühlen liegen ½ St. nördl. entfernt am Zeizbache, in welchen der hiesige NWwärts läuft. Der Filialweg hierher ist ungemein beschwerl., u. schon haben 2 Pfr. auf demselben ihren Tod gefunden. Der Name (auf Berghaus. Ch. Mackern) bedeutet s. v. a. Seichtheim.

Möckwitz, auf Bghausens Ch. Mockwitz (S. 532) gehörte unter d. N. Mockwitz ums J. 1500 zur meißn. Amtssuppanie Schweta, kam 1241 unter d. N. Melckewitz ans Clost. Buch, u. liegt NWlich v. Döbeln, 2 St. östl. v. Leißnig, mit Höckendf., Rötzsch u. Mira (also mit meißn. u. nossener Orten) rainend.

Mödelstein (S. 532) nun unterm A. Zeitz u. unter des OLandesgerichts Realjurisdict., hat nur 4 Bewohner, scheint mir aus mehrern Gründen dasj. Foreste Malin zu seyn, das der

Bisch. Udo 1147 dem zeitzer Closter schenkte, u. liegt 1 Stunde SWlich von Zeitz, unweit des recht. Ufers, mitten in der reitzndn. u. weiten Thalaue, zwisch. Hainsbg., Rabau u. Saltsitz. Nahe in S ist die Chaussee.

Möbenitz (S. 533) nun im weissenfelser Kr. des RB. Merseb., liegt 3¼ St. OSOlich v. Weiss., 1¼ St. westl. v. Pegau, 1 St. NOlich v. Mölsen, nahe südl. vom domsener Tempelgute, eben so nahe NWlich v. Gruhna u. nördl. v. Gr. Grimma, 2000 Schr. v. der merseb gr. Kreisgränze, in anmuthigem Thalgrunde. Es zählte 1825 in 19 H. 102 Seelen, u. benutzt den größt. Th. der Wüstg. Katewitz, die früher dem A. Weissenfels unterlag.

Möblareuth (S. 533) liegt fast dicht an d. bairischen u. ½ St. v. d. preuss., auch keine St. v. d. sächs. Gränze, mit Münchenreuth, Tiefendf. u. Töpen in Baiern, mit Gebers- u. Dobareuth rainend, zwischen 2 SWwärts laufend. Gebirgskämmen, 1 St. östl. v. Hirschbg., nur ⅝ St. von Gefell, auch nicht nahe an der im Ler. erwähnten Chaussee. Der Ort hat 1 Gasthof, 1 Papier-, 1 Bret- und 3 nach ihrer Lage benannte Mahlmühlen.

Möblitz (S. 533) hatte 1819 in 23 H. 118 Seelen, und liegt 2 M. OSOlich v. d. Residenz, 1 St. östl. v. Sonnenfeld, 2 St. NOlich v. Lichtenfels, ½ St. v. d. bair. Gränze. Seine hiesg. Unterthanen verkaufte das Cl. Michelsbg. 1485 an Heinr. Marschall v. Raueneck.

Mögen od. Mögera (S. 534) liegt 1½ St. v. Lommatzsch, 4½ St. NNWlich v. Nossen, wenig links v. der Strasse n. Oschatz, zwisch. Birmenitz, Krepta, Neckanitz, Weitzschenhain u. Beutig, am Quell des NWwärts zur Jahna fliessend. zschochauer Baches. Die Gemeinde führt auch den N. der Dreidörfer. Vergl. noch Krepta.

Möglenz (= Hügelheim od. Gräberdorf; S. 534) auf Ch. auch Müglens, nun im liebenwerd. Kr. des RB. Merseb. u. dem A. Liebenw. allein unterworfen, hatte 1818 in 40 H. 253 —, 1825 in 43 H. 272 Seelen, kam 1346 unter d. N. Mogelenz durch Schenkg. des Botho v. Ilburg ans mühlbgr. Closter, wurde auch Megelenz geschrieben, u. liegt am nordöstl. Ende der zum A. Mühlbg. gehörg. grünen Heide, mit Sardf., Lausitz, Oschätzchen u. Cosilenzchen rainend, 1 St. SWlich v. Liebenwerda, ⅔ St. westl. v. der kleinen Röder.

Möhlau (S. 534) decimirte 1521 unter d. N. Mehlau dem strehlaer Pfr., u. kam 1570 mit Mühlbg. an den meißn. Bischof, nachdem Chph. v. Maltitz auf Cavertitz Meylow 1396 ans Cl. Buch verkauft gehabt. Es gehört nun zum RGut Lampertswalde, u. liegt nahe zwisch. Börnewitz u. Clötitz. Auf Bghausens Ch. h. es Molau.

Möhra (S. 535) liegt 1½ St. v. Salzungen, 3¼ St. SSWlich v. Eisenach, ⅔ St. v. d. weimar. Gränze, mit Ku-

pfersuhl, Waldfisch, Gräfendf. u. einigen Höfen rainend, NWlich vom Hetzbg., am Anfg. des nach S. u. SO zur Fischa laufenden Moorbaches; auch quillt nahe in NW der Rohnbach. 1807 waren hier in 73 H. 387 Seelen. In Bezug auf Luthern muß ich bemerken, daß es unbekannt ist, ob Möhra vor 350 J. in derjen. Hälfte v. Salzungen, welche den henneberg-römhilder Grafen, oder in jener, welche den Brüd. Ernst u. Albert gehörte, gelegen habe; im erstern Falle würde Luther ein Franke, im andern ein Sachse heissen müssen. Denn daß er richtiger nach Möhra, als nach Eisleben zu classificiren sey, wird wohl kein Parteiloser u. Verständiger bezweifeln.

Möhrstedt (S. 537) hatte vor 45 J. in 62 H. nur 241 Seelen, u. liegt NOlich v. Mühlh., ½ St. nördl. v. Schlotheim, ½ St. WSWlich v. Ebeleben, am tiefst. Abhange der Haarth, von wo ein Nebenbächl. der Notter nach Schlotheim läuft, mit Schl., Gr. Mehlra, Holzsüssera u. Rockenhausen rainend.

Mölbis (S. 537) liegt nur 1¼ St. v. Borna, auch ¼ St. v. der Chaussee, 1¼ St. östl. v. Rötha, mit Dahlitzsch, Gr. Petzschau u. Espenhain im A. Leipzig, mit Thierbach u. Tragis rainend, in einer Senkg. des fast flachen Landes, welche mehrere mässige Teiche enthält. Das RGut besitzt auch einen kleinen Th. v. Hainichen, gab 1801 410 Consum. an, hat jedoch jetzt, incl. das schöne neue Vorwk. Crossen (nebst Schenke u. Schmiede, ½ St. südl. v. Mölbis, an d. Chaussee) nahe an 500 Unterth., leistet 2 RPferde, ist sehr einträgl. (auch durch Holz u. Fischerei, starke u. gute Schäferei, die schon früher an d. Stelle des Wrks Crossen stattfand, u. s. w.) u. hat ein schönes, doch ungethürmtes, noch zieml. neues Schloß, ferner 386½ Ack. Feld, 45½ Ack. Wiesen, hohe Jagd, berühmte Brauerei u. starken Obstbau, wie denn z. E. eine Obstallee bis nach Crossen führt. Die Unterth. haben an 50 Hufen Feldes. Von der Wüstg. Crossen od. der sogen. Heide gehen (od. gingen?) 32½ Ack. beim Pfarrer zu Lehn. Ich halte M. für das Milanistorf, dessen Zehenden Wipr. v. Groitzsch 1105 dem pegauer Closter schenkte; die Gründe würden hier zu weit führen. 1230 kommt Herm. v. Meleboz als vornehmer Zeuge, so wie 1278 Eckhard v. Milbuz als Dominus vor, was in jener Zeit viel sagen will. Als Gerichtsherren sind noch zu nennen: 1472 Hanns v. Haugwitz auf Haubitz, Markkleebg., Flößbg., Putzkau u. Neukirchen; 1658 Chph. Dietr. Bose auf Frankleben und Nickern, welcher 1708 als Geh. R. u. Minister starb; dann der Gen. v. d. Inf. Joh. Adam Heinr. bis 1743, hierauf der S. Eisenberger Stallmstr. Karl Zdislaw Bose auf Myhlau; 1795 aber ein Lange, später der Gr. Hopfgarten, worauf das Gut sequestrirt wurde, bis es Hr. Brand v. Lindau weit unterm Taxwerthe erstand. Den Bosen gingen auch Die v. Zehmen auf Oelzschau vorher, u. zwischen beide Innocenze v. St. auf Borna ist ein Dietrich einzuschieben. Nach and. Nachr. kam M. von des Generals Wittbe 1752 an den Obrlieut. K. Heinr. Zdislaw Bose. —

Im Df. ist 1677 der nicht unbekannte Theolog D. Zeibich geb., der Superint. in Eilenbg., dann in Merseb. war, u. zu Wittenbg. als Prof. starb. Der erste evang. Pfr. war Heinr. Oschke; der 3te verließ M. aus Aerger, weil der Collator 12 Ack. vom Pfarrholze zum sogen. Kriegsteiche zog. 1488 vertauschte der Pfr. das 24 A. grosse Streit- od. sogen. Heiligenholz gegen die Wüstg. Russendf. an George v. Kitzscher; jenes Holz raint mit Thierbach u. Gestowitz; jetzt gehört es zu Zeditz. Der 12te Pfr., M. J. Jak. Greif, ist besond. durch seine Theilnahme an der leipzgr. Ausgabe v. Luthers Wkn. bekannt. Das Pfarrarchiv wurde 1637 v. den Kaiserlichen ruinirt. — Z. 15 v. u. lies 1685. — M. hat an 300 Seelen, aber keine Zugepfarrten.

Mölbitz (wohl = Meltewitz, d. h. Hohendf.; S. 538) zählte 1818 in 9 H. 59 —, 1825 aber 69 Seelen, u. liegt nun im delitzsch. Kr., unter des OLandesgerichts Realjurisdiction, 7 St. OSOlich v. Delitzsch, 1¾ St. v. Eilenbg., 1⅞ St. v. Thalwitz in Sachs., ¾ St. v. d. sächs. Gränze, nahe südl. bei der eilenbg./belgernschen Strasse.

Mölkau (S. 538) kaufte 1381 das leipzgr. Thomas-Closter an sich um 220 Schck. gute neue freibgr. Groschen vom Kunz v. Schlieben u. Hanns v. Rotzitz. Es ist nach Baalsdf. gepfarrt. (R.) — M. hat 10 Güter, an 100 Seelen, steht unter des leipzgr. Rathes Landstube, u. liegt an d. Rietzschke, zwisch. Zweinaundf. u. Stünz, an einem Hügel, der den Gottesacker trägt, nur 1 St. v. der Stadt. — 1813 erhielt es vom leipzgr. Unterstützungsvereine 467 Thlr.

Möllen (S. 538) liegt nicht genau am Schwiloch, sond. am unterst. Th. des trebnitzer Baches, 2½ St. NNWlich v. Libros, fast 4 M. v. der Kreisstadt, u. hatte 1821 in 9 Häus. 71 Seelen, darunter 4 Bauern u. 2 Kossäten.

Möllenberg u. beide Wüstgn. Möllendorf (S. 538 u. 539): s. deren Hptorte. Von der weimar. Wüstg. M. siehe unt. Oldisleben, u. vom Hofe M. s. unter Buttlar.

Möllendorf, 1 St. v. Sonnewalde (S. 539) liegt nächst dem recht. Ufer der Dober, 4½ St. südl. v. Luckau, u. hatte 1818 in 13 H. 68 nach Massen gepfarrte Seelen.

Möllendorf (S. 539 fehl.) ein unterm preuss. Domanialamte Beeskow stehendes Dfch., seit 1816 im lübbener Kr. der Niederlausitz, 1818 mit 14 H. u. 95 nach Arensdf. gepf. Seelen, liegt ½ St. v. der potsdamer Regiergsgränze, an einer grossen Heide, 3½ St. westl. v. Beeskow.

Möllensdorf (S. 539) mag wohl blos eine Wüstg. seyn.

Möllschütz (S. 539) officiell Mollschütz, steht nun unterm A. Naumbg., hatte 1825 in 13 H. nur 46 Seelen, und liegt im naumbgr. Kreise, nur ⅝ St. v. Camburg, an d. Chaussee n. Naumbg., 1 M. SSWlich vom Letztern, auf einem Abhange über dem zu Tümpling mündnd. Bache. Zum A. Eckartsberga dürfte es wohl nie gehört haben.

Mölßen (S. 539) s. das Suppl. Hohenmölsen. Das Gerichtsamt erstreckt sich über die Stadt, 35 ganze u. ½ Dfr. u. 3 einzelne Mühlen, die im Suppl. zum weissenfelser Kr. genannt werden sollen; sie enthielten 1825 in 1093 H. 5410 Seelen. Die Seehöhe beträgt nach Reichard 547 Fuß.

Mölzelbach, s. Metzelbach.

Münchengosserstädt (sic! S. 543) nun meiningisch, liegt ⅔ St. WSWlich v. Cambg., ¾ St. v. d. Saale u. d. weimar. Gränze, zieml. hoch über jener u. wohl 600 F. üb. Meere, aber doch in einer Senkg.; die größte Höhe in N erreicht 730 F. Seehöhe. Das RGut, vor einigen J. 25000 Thlr. geschätzt, hat gute Gebäude, 150 Ack. Feld (davon 13 mit Obstbäumen besetzt), 20 Ack. Saalwiesen, 8 Ack. Gärten, 60 Ack. Holz, 2 Teiche u. niedre Jagd; 1610 besaß es Herm. Münch, 1763 der Maj. Joh. Chph. v. Münch. Im J. 957 vertauschte Graf Billing auch seine Güter in Gozerstat im Gau Vsiti (= Husitin) an den Kaiser. 1063 erhielt das Clost. Eulza den Zehenten auch in Gozzerstete, u. 1219 kommt schon die Kirche in Gozerstete vor.

Mönchenhöfen (S. 543) nun im schweinitzer Kr., enthielt 1825 in 20 H. 151 Seelen, heißt auf Reymanns Ch. Mönchenhofe, u. liegt am recht. Ufer, SOlich v. der Stadt.

Mönchenholzhausen (S. 543 fehl.) ein nun weimarisches, früher erfurtisches Pfarr- u. Amtsdf., liegt im A. Vieselbach, 2½ St. westl. von Weimar, an der erfurter Chaussee, 2 St. v. Erfurt, ⅞ St. südl. v. Vieselbach, ½ St. v. d. preuss. Gränze, an dem zu Mölsen mündend. Nebenwasser des Eßbaches (der sogen. Pferdeschwemme,) dem Rummelbg. SWlich gegenüber. Die Flur hielt ums J. 1790 1305⅝ Ack. Feld, 17 Ack. Wiesen 3½ A. Communland; damals hatten die 168 Einw. (in 45 H.) 15 Pferde, 4 O., 69 K. u. 337 Schafe. Das Df. zählte 1826 in 53 H. 203 Seelen, h. in Urk. Mönchenhusen, vulgo Mholzen, hat sehr verschiedn. Boden, u. gehörte früher zur Gleichenschen Herrsch. Vieselbach. Die Commun besitzt die Schenke und das Triftrecht. Der Pfr. ist Adjunct der Superint. Vieselbach, u. h. g. 340 Kirchkinder; die Schule inspicirt der hopfgarthner Pfarrer. — Schultes hält M. für das Monhore, wo Hrz. Hedenus 704 dem H. Wilibrod, Bisch. v. Utrecht, 7 Hufen schenkte.

Mönchenfrei, Münchenfrei, vulgo der Frei (S. 543) keinesw. ein Jagdhaus, sond. ein Freigut ob. Privatvorwk. nebst einer Mühle, steht auf flacher, aber ansehnl. Höhe, und daher weit umher sichtbar, 1¼ St. südl. v. Freibg., zwisch. Langenau, Gr. Hartmannsdf. u. Müdisdf.; am Freiholze u. am Beginn des Freibaches, der auf seinem westl. Laufe die Freiteiche speißt, u. ein Hptquellbach der Striegiß ist. Das Freiholz zerfällt durch ihn in den obern (südlichen) u. untern Frei, und hangt in NO mit dem Grubenholze zusammen. Ohne Zweifel erhielt der Ort seinen N. von der berühmt. freibgr. Fundgrübnerfamilie Münnich, die auch um Kötzschenbrode begütert war. Noch mehr davon s. S. 628.

Mölsen (S. 539) s. das Suppl. Hohenmölsen. Das Gerichtsamt erstreckt sich über die Stadt, 35 ganze u. ½ Dfr. u. 3 einzelne Mühlen, die im Suppl. zum weissenfelser Kr. genannt werden sollen; sie enthielten 1825 in 1093 H. 5410 Seelen. Die Seehöhe beträgt nach Reichard 547 Fuß.

Mölzelbach, s. Metzelbach.

Münchengosserstädt (sic! S. 543) nun meiningisch, liegt ½ St. WSWlich v. Gamby., ½ St. v. d. Saale u. d. weimar. Gränze, ziemt. hoch über jener u. wohl 600 F. üb. Meere, aber doch in einer Senkg.; die größte Höhe in N erreicht 730 F. Seehöhe. Das RGut, vor einigen J. 25000 Thlr. geschätzt, hat gute Gebäude, 150 Ack. Feld (davon 13 mit Obstbäumen besetzt), 20 Ack. Saatwiesen, 8 Ack. Gärten, 60 Ack. Holz, 2 Teiche u. niedre Jagd; 1610 besaß es Herm. Münch, 1763 der Maj. Joh. Chph. v. Münch. Im J. 957 vertauschte Graf Billing auch seine Güter in Gozerstat im Gau Wisti (= Hustin) an den Kaiser. 1063 erhielt das Clost. Fulda den Zehenten aus in Gozerstete, u. 1219 kommt schon die Kirche in Gozerstete vor.

Mönchenhöfen (S. 543) nun im schwarzburg. Kr., unweit Gehofen, u. liegt am recht. Ufer, heißt auf Remmanns Ch. Mönchenholzhausen (S. 543 fehl.) ein nun weimar. Pfarr- u. Amtsdf., liegt im I. Bez. früher erfurtisches Gehofen, 2½ St. westl. von Weimar, an der erfurter Chaussee, hielt 1825 in 20 H. 151 Seelen, 2 St. v. Erfurt, ½ St. südl. v. Vieselbach, ½ St. v. d. Stadt. Die Flur hielt ums J. 1790 1305½ Ack. Feld, 17 Ack. Wiesen (der sogen. Pferdeschwemme,) dem Rummelbg. SWlich gegenüber. 1 St. v. Gemmenland; damals hatten die 108 Einw. (in 16 H.) 15 Pferde, 4 O., 69 K. u. 337 Schafe. Das Df. zählte 1825 in 53 H. 203 Seelen, hat sehr verschiedn. Boden, u. gehörte früher zur Herrsch. Vieselbach. Der Pfr. ist Adjunct der Superint. Vieselbach. Dorfrichter. Die Commun besitzt die Schule inwiicirt der Pfarre. Schulze hält M. für das Mansore, wo Frz. Heerden Kirchfinderi; die Schule inwiicirt der Superint. Vieselbach. Trifft 340 Bisch. v. Utrecht, 7 Hufen schenkte. Münchenfrei, vulgo der Frei (S. 543) hieß Schulze hält M. für das Mansore, wo Frz. Heerden Trifft 340 Bisch. v. Utrecht, 7 Hufen schenkte. Münchenfrei, vulgo der Frei (S. 543) hieß Wilibrod, ein Freigut od. Privatvorw. nebst 12 Münchenfrei, vulgo der Frei (S. 543) hieß Wilibrod, ein Freigut od. Privatvorw. nebst 12 Münchenfrei, fond. ein Freigut od. Privatvorw. nebst 12 Münchenfrei, aber ansehnl. Höhe, und daher weit Münchenfrei, fond. ein Freigut od. Privatvorw. nebst 12 Münchenfrei, aber ansehnl. Höhe, und daher weit fl. Schaafh., zwisch. Langenau, Gr.

v. Treuenbrietzen, im zauch-belziger Kr. des RB. Potsdam, zwischen den Bächen Plane u. Mittelwisch. 3 Hufen u. die Zinsen hat Heinr. Brösigke dem belziger Spital verehrt.

Möschlitz (S. 548) liegt vielm. ½ St. NOlich v. Burgk, WSWlich v. Schleitz, links od. südl. v. der Wiesenthal; an einem aus dem oschitzer Walde in SO kommenden Nebenbächlein.

Möschwitz (wahrschnl. = Meswitz, Gränzdorf; S. 548) liegt vielm. 1½ St. NOlich v. Plauen, auf hohem Berghang, 1 M. südl. v. Elsterberg, in stark coupirter u. hübscher Gegend. Das Gut ist schon längst Ketzelisch.

Möseln (S. 549) nach Schwarzbach im A. Rochlitz gepf., wird in S durch den nahen Schwarzbach v. einem Wäldchen geschieden, u. liegt keine ½ St. v. Colditz.

Mößlitz (S. 549) nun im bitterfelder Kr., 1818 mit 15 H. u. 46 E. (deren 1825 im Antheile des A. Zörbig 35 in 8 H. waren), liegt westl. 2 M. v. Bitterfeld u. ½ St. westl. v. Zörbig. — Das Gut, ohne Feld, gehörte 1752 dem Hofr. Trinks, steht in Realien unterm OLandesgericht (früher unterm Amte), ist Erbe u. Allod, u. war früher Magdeburger Lehn.

Mößnitz (S. 549) ist jedenfalls eine falsche Schreibart, u. soll entw. Mörschnitz od. Morschnitz heissen; auf Ch. steht meist Mürschnitz, welches auch die offic. Schreibart ist. 1790 gab es hier die Ober- u. Untermühle, 10 Gärtner u. 4 Häusler. Das Oertchen treibt auch Fabriksarbeit, u. liegt in d. Nähe der ansehl. wittchensdfr. Teiche, an einem Nebenbache der Chemnitz, östl. v. d. Herrnheide, zwisch. Wittchens- u. Köthensdf., 2½ St. v. Chemnitz, 1 St. v. Burgstädt.

Möst No. 1 (S. 549) nun im bitterfelder Kr. u. zum RGute Gössuln (dem Beigute v. Ostrau) gehörig, zählte 1825 in 36 H. nur 185 Seelen, heißt auch Möß (von Mes, die Gränze), u. liegt westl. 5 St. v. Bitterfeld u. 1½ v. Zörbig, 2 St. östl. v. Löbejün, 1½ St. vom NOlichen Fusse des Petersbergs, durch einen Nwärts gehenden Damm mit Schortewitz im Dessauischen verbunden. Die Fuhne bildet in N eine Menge Gräben in ihrer breiten Wiesenaue, u. begränzt hier das Land.

Möst No. 2 (S. 549) ebenf. im bitterfelder Kr., liegt ⅔ St. v. d. Mulde, nur mit Schierau rainend, g. 160 Fuß überm Meere, Nwärts 3¾ St. v. Bitterf. u. 2¼ v. Jeßnitz, zwischen tiefer Waldg., insbesondre dem mosigkauer (dessauer) Forst in W. Es hatte 1825 in 24 H. 156 Seelen. Eigentl. sind hier 2 Güter (doch mit Einer Wirthsch.), deren Eines dessauisches Lehn u. dorthin unterthänig ist. Das preussische, sonst amtsäss. u. mit Schierau combinirte Gut ist Erbe u. Allod, dem OLandesgericht unmittelbar unterworfen, heißt der Sattelhof, u. ist schon längst Dessauisches Kammergut.

Mötzelbach (S. 550) fehlt nicht auf Berghaus. Ch., kam am 4. May 1805 ans altenbgsche A. Kahla, u. liegt WSWlich

3¾ St. v. Kahla, 2 St. v. Orlamünde, an d. meining. Gränze, auf bedeutender Höhe, in waldiger Gegend.

Moggenbrunn (S. 550) hatte 1819 nur noch 75 Seelen, und Mogger (S. 551) ist seit 1826 meiningisch; es liegt daher nun im A. Sonnenberg, 1¼ St. SOlich v. Neustadt, 3 St. SSOlich v. Sonnenberg.

Mockzig (S. 551) gehört zum RG. Ehrenhayn, ist viel grösser, als das Lex. es darstellt, brannte 1661 fast gänzl. hinweg, u. liegt sehr nahe zwischen Zscheiga u. Prisseldorf, ⅔ St. WSWlich v. Ehrenhain, ¾ St. v. d. Pleisse, am Anfg. des greipziger Baches.

Mohlis (S. 551) liegt 1⅔ St. v. der Stadt, in hoher Gegend, jedoch in einer Senkung. Seit 1820 finde ich auch ein Oertch. Neumohlis (wahrschnl. nur 1 Haus?) erwähnt. In 4 J. (1817 — 1820) hatte der nach S. Afra gepf. Ort 10 Geb. u. 6 Leichen. — (R.) Im J. 1362 zinste Moldewicz dem Afraclostcr. (R.)

Mohlis b. Altenburg (S. 552) liegt v. da 2¾ St., 2¾ St. NOlich v. Ronnebg., an einem gering. Bächl., hatte 1800 15 H., u. steht mit Obergerichten nur dem Amte, mit ErbG. aber auch den Gütern Frankenhausen (in Sachs.), Lumpzig u. Weissbach zu. 1799 wurde die Kirche stark restaurirt.

Moholz (S. 552) nun im rothenbgr. Kr. des RB. Liegnitz, zählte 1818 in 80 H. 340 Seelen, war 1700 v. Metzradtisch, später v. Nostitzisch, u. noch 1769 der Frau Jul. Eleon. verw. v. Nostitz. Es liegt vielm. 6¾ St. NOlich v. Budissin, 3¾ St. v. Rothenbg. u. ⅔ v. Niesky WSWlich, nächst bei See, übrigens zwischen Waldg. Ueber die hier ausgegrabn. Urnen s. laus. Monatsschr. 1798, II, S. 219. Das RGut hat ein schönes Wohnhaus, aber kein weitres Zubehör.

Mohorn (S. 552) vulgo Mohren, liegt von 3 bis zu 3½ St. NOlich v. Freibg., 2 bis 2½ St. SWlich v. Willsdruf, 5 St. südl. v. Meissen, ½ St. vom tharandter Walde, längs der Chaussee u. einem bei den obersten Häus. quellenden Wässerchen aus ansehl. Höhe in NOlicher Richtg. u. halbstündiger Länge bis zum linken Ufer der Trübische herab, an deren rechtem Ufer ein hoher, sehr steiler u. zum Th. bewaldeter Berg ansteigt, über welchen der (etwas nähere) Fusssteig nach Herzogswalde führt; denn die Strasse macht in dem (sehr anmuthg. u. 2 romantisch gelegene Mühlen beherbergenden) Wiesenthale der Trübische hier einen weiten Bogen. Gegen SO sind meist steile u. zum Th. beholzte Anhöhen, wodurch manche Partien des schöngebauten Dorfes ein malerisches Ansehen gewinnen. Von erwähnten Mühlen ist die Semmelmühle die untere, u. hat auch eine Oelmühle. Die hübsche Kirche steht erhöht über des Dfs. Mitte in NW, u. gehört seit 1820 unter die Superint. Nossen. In ihrem Sprengel zählte man in 8 J. (1807 — 1812 u. 1815 — 1818) 388 Geburts- u. 303 Todesfälle, 1790 aber resp. 44 u. 30, u. 1819

resp. 59 u. 48; die Kirchfahrt ist an 1300 Seelen stark, u. Mohorn allein hat g. 150 Häuser, ist demnach eines der stärksten Dfr. in den meißn. Aemtern. Im Niederdf. ist die alte, wenig ansehl., aber als Gasthof sehr besuchte Brauschenke od. das Erbgericht, mit 192 Schffl. Landes, Brauerei, Brenn., Salzschank u. s. w.; noch weiter unten das Chausseehaus u. ein Hauptgleite, wozu die Beigl. Kesselsdf. u. Silbergrund gehören. Noch soll ein Gasthaus am obern Ende des Ortes seyn, wo man auch ehedem soll Bergbau getrieben h. — 1267 schenkte Heinrich d. Erl. Mohorn (nebst der Jacobicapelle u. der Wasserburg zu Meissen) dem meißner Stifte. Die Kirche gehörte in den willsdrufer erzpriesterl. Sprengel. Der 1512 gebaute Kirchthurm, ein Werk des Burkh. Günther aus Oschatz, galt damals als der höchste der Gegend, u. als wahres Meisterstück; der jetzige ist dieß weniger. Vor etwa 250 J. begründete der hies. P. Mich. Pabst (v. Ohorn oder Ohain; denn beide Namen werden in Urk. häufig zusammen verwechselt) eine Art Pädagogium, welches auch von Ausländern frequentirt wurde; die Wappen u. Namen der Zöglinge an 2 Orten der Kirche ließ vor 110 J. der damal. Pastor überpinseln. Pabst selbst lieferte mehrere histor. Werke, die indessen voll satyrisch-erfundener Fabeln sind, u. daher nie als Quellen dienen können. Unter seinen Nachkommen zeichnet sich der als Schulmeisterssohn hier geb. Gottfr. Pabst v. Ohain aus, der 1656 bis 1729 lebte, den (niederländ.) Adel seiner Familie erneuerte, u. zu Freiberg als berühmter Mineralog u. Metallurg u. als verdienter Bergamtsassessor starb. — Der ganze Grund ist zwar hierher gepf.; aber zur Commun gehört nur die meißn. Hälfte dieses Ortes; s. Suppl. zu Grund. — Eine sehr schöne Aussicht findet man auf dem Berge, der SSlich beim Oberdf. ansteigt, u. am südl. Abhange einen Steinbruch trägt. — (B.)

Mohorn b. Pulsnitz (S. 553) officiell Ohorn; s. daher im O.

Mohrbach, Moorbach (S. 553) gehört mehr dem salzunger, als dem altensteiner (nun glücksbrunner) Amte zu; er treibt die dem Amt unterthänige Mohrmühle.

Mohren, eine Wüstung bei Raundf. im herzgl. sächs. Kr. Schweinitz.

Mohrenthal (S. 553 fehl.) ein den kathol. Kirchen zu Weimar u. Jena zuständiges Gut im weimar. Amte Blankenhayn, hält sich zur Commun Rittersdf., besitzt, mit Einschl. des Vorwks. Kranichfeld, 320½ Acker. Feld, 24½ A. Wiese, 4½ A. Garten, erhält jährl. 12 Klftr. Deputatholzes, hatte 1826 in 4 Wohngn. 21 Seelen, u. liegt 3 St. SWlich v. Blankenhain, 1½ St. v. Kranichfeld, Tannrode u. Remda, an d. meiningsch. Gränze.

Moritz (S. 553) das nördlichste Df. des Amtsbezirks, liegt 4½ St. NWlich v. Meissen, unweit der grödler Fähre, scheint mir das Morganewitz zu seyn, davon sich 1335 ein bischöfl. Capitaneus schrieb, u. enthielt 1730 nur 7 Häuser.

Mohrungen (S. 553) nun im mannsfelder Gebirgskr. u.

Digitized by Google

resp. 59 u. 48; die Kirchfahrt ist an 1300 Seelen stark, u. Mohorn allein hat g. 150 Häuser, ist demnach eines der stärksten Dfr. in den meißn. Aemtern. Im Niederdf. ist die alte, wenig ansehl., aber als Gasthof sehr besuchte Brauschenke od. das Gericht, mit 192 Schffl. Landes, Brauerei, Brenn., Salzschank u. s. w.; noch weiter unten das Chausseehaus u. ein Hauptgute, wozu die Beigl. Kesselsdf. u. Silbergrund gehören. Noch soll ein Gasthaus am obern Ende des Ortes seyn, wo man auch soll dem soll Bergbau getrieben d. — 1267 schenkte Heinrich d. Erl. Mohorn (nebst der Jacobicapelle u. der Wasserburg zu Meißen) dem meißner Stifte. Die Kirche gehörte in den willsdrufer ergpriesterl. Sprengel. Der 1512 gebaute Kirchthurm, ein Werk des Burkh. Günther aus Oschatz, galt damals als der höchste der Gegend, u. als wahres Meisterstück; der jetzige ist dieß nicht. Vor etwa 250 J. begründete der hies. P. Mich. Pelzig (v. Ebern oder Obain; denn beide Namen werden in Urk. häufig zusammen verwechselt) eine Art Pädagogium, welches auch von Ausländern frequentirt wurde; die Wappen u. Namen der Zöglinge an 2 Orten der Kirche ließ vor 110 J. der damal. Pastor überpinseln. Pabst selbst lieferte mehrere histor. Werke, die in Quellen dienen können. Unter seinen Nachkommen zeichnet sich dessen voll satyrisch-erfundener Fabeln sind, u. daher nie als als Schulmeistersohn hier geb. Gottfr. Pabst v. Ohain aus, der 1650 bis 1729 lebte, den (niederländ.) Adel seiner Familie erneuerte, u. zu Freiberg als berühmter Mineralog u. Metallurg u. als verdienter Bergamtsassessor starb. — Der ganze Grund ist zwar hierher gepf.; aber zur Gemmun gehört nur die meiste Hälfte dieses Ortes; s. Suppl. zu Grund. — Eine sehr schöne Aussicht findet man auf dem Berge, der sich beim Oberdf. anfängt, u. am südl. Abhange einen Steinbruch trägt. — (R.)

Mohorn b. Palsnitz (S. 553) officiell Ohorn; s. daher im Suppl. Moorbach, Moorbach (S. 553) gehört mehr dem Amte Meißen, als dem Amte altensteiner (nun glückbrunner) Amte zu; es treibt eine unterthänige Mahlmühle.

Mohrau (S. 553 fehl.) ein den kathol. Kirchen zu Mohrau, Amte Zeitz zuständiges Gut im weimar. Amte Blankenhain, mit Einschl. des Mohrenthal (S. 553 fehl.) ein den kathol. Kirchen zu Rehweinig, Zeitz zuständiges Gut im weimar. Amte Blankenhain, mit Einschl. des Mittergut, besitzt, 24½ T. Wiese, 4½ T. Gemmun, 7 Mrg. Feld, 24½ T. Wiese, 4½ T. Torfstich, Dorfteichholzes, hatte 1826 in 4 Häusern, 12 Einw. 1 Meile v. Zeitz, 3 St. SWlich v. Blankenhain, 1½ St. v. Kranichfeld, an d. meiningsch. Grenze, liegt nächste Df. des Amtsbezirks, scheint mit gutem Gebäude, ein bischöfl. Capitaum

unterm A. Mannsfeld, enthielt 1825 in nur 52 H. 242 Seelen, baute sonst stark auf Kupferschiefer, gab dem alten Meistersänger Heinr. v. Morungen wahrschnl. den N., so wie noch 1359 einem Henze v. M., u. liegt 2 M. SWlich v. d. Kreisst. Mannsfeld, 1½ St. v. Sangerhausen NWlich u. von Wallhausen Nlich, nur durch die kleine in S vom sangerhäuser Kr. u. dem Bergzuge der Mastkammer geschiedne, in W mit Großleinungen fast zusammenstoßend, u. grossenth. vom sangerhäuser Forste umfangen; der Gehrenberg ist aber eigentl. schon entlegener in NW. Das Interessanteste ist die Burgruine auf dem Berghange in N, der eine treffl. Aussicht gewährt. Die Burg, erweisl. schon 1110 vorhanden, war der Sitz einer bedeutend. Herrschaft, weßhalb man später dem groitzscher Wiprecht über seinem Bilde in der pegauer Kirche unter andern Titeln auch den eines „Herrn zu Morungen" gab. Nach v. Rohr's Angabe hätten die „Grafen" (??) v. Mor. auch Sangerhausen besessen; der hohnsteiner Graf Heinr. I hatte 1330 die Herrsch. an sich gebracht, Heinr. II aber sie seinen Verwandten 1401 um 3787 fl. verpfändet u. 1408 erblich verkauft; die Hälfte der Herrsch. ward 1466 sächs. Lehn, — Besitzer aber waren damals die Grafen v. Mannsfeld. Schon K. Heinrich V hatte M., womit Wiprecht v. Groitzsch seinen gefangn. Sohn ausgelöst, dem mannsfelder Grf. Hoyer auf Lebenszeit überlassen, u. der um J. 1450 bestandne Stolbergische Besitz dauerte nicht lange. Die Burg verfiel um die Reformationszeit, u. man sieht den Reste keine Wichtigk. mehr an. Aus dem Geschl. v. Mor. sind noch Hanns, der 1437 Hptmn. zu Hettstädt war, 1488 Wolfgang (zu Sangerhausen gesessen) u. 1524 Volkmar zu bemerken. Nicht weit von M. sieht man auch die Sachsenschanze, einen umwallten Schutthaufen auf einer Höhe. — Das Df. hat eine Mühle, 102½ Mrg. Feld, 16 M. Wiesen u. 9½ M. Garten. Das Gut wird auch Amt genannt, steht in Realien unterm OberamtsG., u. war (ob. ist noch) v. Eberstein'isch. 1807 — 1814 stand der Ort unterm Kreisamte Wippra.

Mohsdorf (S. 554) enthält nahe an 500 Seelen u. eine, durch zusammengekaufte Bauergüter begründete, mit der rochsbgr. Herrschaft als ein Allodium verbundne, überaus edle Schäferei. Es liegt v. Rochsbg. ½ St. östl. bis zu 1 St. SOlich, 3 St. v. Chemnitz, 1 M. östl. v. Penig, 2 bis 4000 Schritt v. Burgstädt, längs einem Nwärts gehenden Nebenbächl. der Chemnitz 4 St. lang ausgebreitet; einige H. (nebst der Mühle) stehen im stillen einsamen Chemnitzgrunde selbst, u. eben da war sonst die älteste sächs. Cattunfabrik; vergl. Burgstädt. — M. soll 2 Zieglein haben.

Mosdorf, s. Mümsdorf.

Molau (S. 554) nun im meiningsch. A. Camburg, gab erst den Schenken v. Mohlaw, einer im 17. Jahrh. blühend. hies der Sch. v. Berita auf Wiedebach, den Namen, u. liegt ½ St. südl. v. Naumbg., ½ St. NWlich v. Schkölen, ½ St.

Digitized by Google

v. d. preuss. u. ¾ St. v. d. weimar. Gränze, auf hohem flachen Abhange.

Molbitz (S. 554) hatte 1826 in 42 H. 183 Seelen, hält sich zur Stadtschule, gilt im Allgem. für ein Amtsdf., u. liegt 2000 Schr. NOlich v. Neustadt, entfernt v. d. Strasse, zu beiden Seiten der Orl, am südl. Fusse des Kesselbergs, in schöner Gegend. Das RGut, schon lange Mitlacherisch, gab 1801 127 Unterth. an. Ausserdem ist auch ein Freigut hier.

Molsleben (S. 554) liegt NOlich v. Gotha, 4¼ St. WNWlich v. Erfurt, ½ St. v. d. preuss. Gränze, in angenehmer u. fruchtb. Hügelgegend, enthielt 1819 in 186 H. nur 743 Seelen, u. wurde 1780 stark durch einen Brand ruinirt. 1306 finde ich 2 Ritter Eberh. u. Kunemund v. Molsleibin. Einigen Zins kauften die Gleichenschen Grafen 1525 dem Closter zu Göttingen ab. Zur Adjunctur gehört auch die Pfarrei Günthersleben. Die Windmühle steht entfernt auf einem Hügel in NO, u. noch weiter liegt in O die kleine Sandmühle. S. 555, Z. 20, lies Gamstedt. — (R.) Den Patronat erwarb das goth. Domstift 1345 vom Mkgrf. Friedrich d. Ernsthaften. (R.)

Molsdorf b. Greiz (S. 555) liegt v. dort 1¾ St. ONOlich, an d. zwickauer Strasse, unfern des werdauer Waldes, ¾ St. v. d. sächs. Gränze, an d. Mündg. des hermsgrüner in den Aue-Bach, in hübschem Thalkessel.

Molsdorf (S. 555) l. SWlich v. Erfurt, 4½ St. OSOlich v. Gotha, ⅞ St. v. Ichtershausen u. 2 St. v. Arnstadt nördl., am link. (westl.) Ufer, ¾ St. v. d. preuss. Gränze, ½ St. südl. v. der Apfelstedt, östl. vom Hausierbg., mit dem preuss. Df. Möbisburg rainend. Nach Ichtershausen führt eine Allee. 1819 gab es nur 93 H. u. 396 Seelen hier. Das Kammergut hat 28 Hufen u. 27⅞ Ack. Feld, 143⅞ Ack. Wies., fast 9 Ack. Gärten, 3 Krautländer, 1 Gasthof, 1 Backhaus, Brandweinfabr., Fischerei in der Gehra u. der ½ St. SOlich v. hier zu jener kommenden Wipfer, Trift für 600 Schafe, u. Steuerfreih. v. 24 Mltr. Malz. Das hübsch u. regulär gebaute Schloß steht im Garten, u. führt am Portal, nebst dem Namen des Erbauers, die Inschrift: **praeter omnes hic mihi ridet terrarum angulus** (d. h. nichts ist auf der Welt mir lieber, als das Gärtchen, wo ich bin;) auch enthält (od. enthielt?) es eine gute Bibliothek; von den Portraits stellen viele die gefeiertsten Personen beim Theater (früherer Zeit) zu Gotha vor. Dem Publicum bietet ein Garten-Salon Schutz. Vom Hügel hinterm Wäldchen genießt man einer treffl. Aussicht nach S. Der Garten ist meist im franz. Style angelegt. — 1114 kommt ein Ermerich v. M. als vornehmer Zeuge vor, so wie 1176 ein Priester Ehrenfr. v. Mollesdorf. Auch ist es wahrschnl., daß nach M. sich das im 15. u. 16. Jahrh. berühmte Geschl., der Weller v. Molsdf. nannte. Gleichwohl soll der allbekannte D. Hieronym. W. v. M., der zu Zwickau, Schneebg., Wittenbg. u. Freiberg lehrte (im Letztern 1539 — 1551) aus Böhmen

gewesen seyn. Die Parochie (die nur M. begreift) steht unter d. Inspection Ichtershausen.

Mon-plaisir od. Trögenbusch (S. 556 fehl.) ein barbysches Domanialvorwk. im preuss. Kreise Calbe, im RB. Magdebg., liegt 3 St. NOlich von Calbe, ¾ St. nördl. von Barby, und damit durch eine Allee verbunden, nächst dem link. Elbufer, Grüneberg gegenüber, an grosser Wiesenflur, auf einer Holzmark.

Monstab (S. 556) hat vor 80 J. schon 24 H. gehabt, u. jetzt gewiß 150 Seelen. Es liegt 1¼ St. von Alt., an und über einem Nebenwasser des Gerstenbaches. Ein Th. des Ortes steht unterm RG. Tegkwitz, u. noch einer unter Röda, beide aber nur erbgerichtsweise.

Moor, s. Mohrbach.

Morgenröthe, die Eisenhütte (S. 557) liegt unter 50° 36 bis 37′ der Breite u. 30° 11 bis 12′ d. L., 2 St. SWlich v. Eybenstock u. 3 St. SOlich v. Auerbach, ONOlich 3½ St. von Schöneck u. 3 M. v. Voigtsbg., 1 St. von der böhm. u. ganz nahe an des erzgebirg. Kreises Gränze, in welchen sogar einige Grundstücken des Ortes (so wie von Rautenkranz) gehören. Tiefe Waldg., zum auerbacher Wald u. dem sächs. Sibirien gehörig, scheidet ihn von Tannebergsthal, Rautenkranz u. Carolsfeld, so wie von Sachsengrund u. Gottesbg. Das Wirthshaus steht nach Richter 2031, nach v. Dechen 2113, das eigentl. Werk aber 2128 Fuß überm Meere; das hohe Gebirgsplateau in O erreicht (etwa in der Mitte zwischen hier u. Carolsfeld) 2823 F. Seehöhe, und hier ist die Gegend meist moorig u. voll verkrüppelter niedriger Bäume, — kurz, höchst abschreckend. Die Höhe in NW heißt der Sack, die noch entferntere in NNW aber die Meltheur. Die Hessenmühle steht weit unten, d. h. in NW, nach Rautenkranz hin. — Das Werk gab 1801 234 Consument. an, u. hatte in 5 J. (1819 bis 23) 72 Geburts-, aber nur 24 Todesfälle. Es war (nächst jenem zu Schönheide) das 2te in Sachsen, welches (1820 — 1822) einen grossen Hohofen bauen ließ, u. ist besonders durch seine Gußwaaren berühmt. Der jetzige sehr thätige u. unternehmende Besitzer ist der BergcommissionsR. Lattermann. Die combinirten Werke M. u. Rautenkranz hatten 1829 bei 1 gangb. Hohofen 51, bei 5 Frischhütten 20, bei 1 Zainhütte 4, bei 1 Zeughammer 4, bei 1 Blechhütte u. Schlosserstätte 6, bei 1 Zinnhütte 2 Personen; überdieß 5 Officianten, 2 Lehrer, 3 Messer-, 3 Zeugarbeiter u. Maurer, 3 Werkfuhrl., 31 Taglöhner, 84 Bgleute, 68 Holzleute, 24 Flößl., 16 Köhler, 6 Kohlen-, u. 19 Erzführer, 9 Frachtfuhrl. u. mit Einschluß der Oekonomie (dabei 2 Mühlen, 2 Schenk., 1 Brauerei u. s. w.) überh. 407 unmittelb. Beschäftigte; im Ganzen finden nahe an 1400 M. hier ihr Brod. Nach einem Durchschnitt aus 1824 — 1828 liefern die Werke jährl. nahe an 10000 Ctr. Roh-, 4400 Ctr. Guß-, 3300 Ctr. Stab-, 950 Ctr. Zaineisen, 400

Ctr. Sturz-, 330 Ctr. Dünn-, 140 Ctr. Weißbleche, 400 Ctr. Zeughammerarbeit, und man löste aus dem Verkaufe jährl. 56792½ Thlr. — Die sehr grosse und mit einem mächtg. Krahn versehene Hütte ist ein fast schloßähnl. Gebäude. Eine 2te enthält die Dreh-, Bohr- u. Schraubenschneid-Machinen. Die Radstube des Hohofens wird geheizt.

Morgenstein: dafür l. Morgenstern.

Morizburg, das Amt (S. 559) begriff 1754 136 Hüfner, 111 Halbbauern, 145 Gärtn. u. 102 Häusl., also 494 Wirthe, nebst 568 St. Zugvieh, u. unter 235½ Hufen 208 Magazinhufen; 1779 gab man in 562 Famil. 1906 Personen über 10 J. an, so wie 1070 Kühe, 1826 aber 3221 Consum.; anjetzt sind 3600 Seelen anzunehmen, — eine Seelenzahl, die auf beinahe 2 QMeilen sehr gering erscheinen würde, nähme nicht der Friedewald allein mehr als die Hälfte des Raumes weg. Das Amt stößt nicht an Radeberg, sondern in NW u. NO an Hayn, in O auch an Dresden. Neuzaschendf. bei Meissen bildet eine Parcelle. Ebersbach (S. 560) ist ebenfalls eine Amtsgemeinde, Spitzgrund aber keine, u. Knapsdf. existirt nicht mehr. Die meisten Dfr. gehören zur Ephorie Radeberg. Der Forstbezirk Morizbg. begreift die Ae. Meissen, Hain, Mor. u. Radebg., d. h. die Reviere Okrylla I, Meissa, Muschitz, Lommatzsch, Gohrisch, Paulusmühle, Okrylla II, Eisenbg., Kreyer, Steinbach, Groß Röhrsdf., Laußnitz, Okrylla III, Würschnitz, Kl. Röhrsdf. und Lüttichau, überhaupt (im J. 1826) 3 Oberförster, 6 Först., 3 UnterF., 4 Hägereiter u. 1 Gränzschützen. Der Forstmstr. wohnt im Thiergarten. — (R.) In dies. Thiergarten waren 1817 die weissen Hirsche bis auf 1 geschmolzen, und die Gesammtzahl des Wildes war nicht mehr groß. — Die Fregatte, schon längst etwas morsch und im Kriege vernachlässigt, wurde in einzeln. Theilen 1818 zu Meissen verauctionirt. (R.) — Das Schloß M. steht ungefähr unter 31° 21′ der L. und 61° 9½ M. der Breite, NNWlich v. Dresden, 3½ St. östlich v. Meissen, über 5 St. SWlich v. Hain, 1½ St. SSWl. v. Radeburg, nicht eben mitten im Walde, in einer öden, etwas hügeligen Gegend. Den letzten großen Innenbau (S. 561) dirigirte 1722 Pöppelmann, so wie die Anlage des Gartens, der Stallgebäude u. s. w. theils v. ihm, theils von Knöffel ist. Die Capelle wurde am 1. Nov. 1661 eingeweiht. Die Fasanengebäude gab der Hofconduct. Schade an. Der Schloßteich ist überhaupt 800 E. breit; vergl. S. 561, Z. 19. — S. 564, Z. 13 v. u.: das neue Schloß ist nur g. 2000 Schritt NOlich vom alten; das Hellhaus (S. 565; auch auf Ch. Holberg) steht 200 Schr. nördl. vom alten Schlosse, u. gewährt eine hübsche Aussicht. Der grosse Teich ist aus SW nach NO ¾ St. lang, aber an Breite sehr verschieden; an der SOSeite liegt Cunersdf. u. am nördlichen Ende stehen einzelne Häuser v. Bernsdf.; hier geht auch der Ablauf zur Promnitz hin. — S. 565, Z. 1. v. u.: es sollen nur 49 Teiche seyn, welche der Amts-

Ctr. Sturz-, 330 Ctr. Dünn-, 140 Ctr. Weißbleche, 400 Ctr. Zeughammerarbeit, und man löste aus dem Verkaufe jährl. 56792½ Thlr. — Die sehr grosse und mit einem mächtig. Krahn versehene Hütte ist ein fast schloßähnl. Gebäude. Eine 2te enthält die Dreh-, Bohr- u. Schraubenschneid-Machinen. Die Radstube bei Hohofens wird geheizt.

Morgenstein: dafür l. Morgenstern.

Morizburg, das Amt (S. 559) begriff 1754 136 Hüfner, 111 Halbbauern, 145 Gärtn. u. 102 Häusl., also 494 Wirthe, nebst 568 St. Zugvieh, u. unter 235⅞ Hufen 208 Morgenhufen; 1779 gab man in 562 Famil. 1906 Personen über 10 J. an, so wie 1070 Kühe, 1826 aber 3221 Consum.; mithin sind 3600 Seelen anzunehmen, — eine Seelenzahl, die auf den nahe 2 QMeilen sehr gering erscheinen würde, nähme nicht der Friedewald allein mehr als die Hälfte des Raumes weg. Das Amt stößt nicht an Radeberg, sondern in NW u. NO an Hain, in O auch an Dresden. Reuzaschendf. bei Meissen bildet eine Parcelle. Ebersbach (S. 560) ist ebenfalls eine Amtsgemeinde, Spitzgrund aber keine, u. Knapedf. existirt nicht mehr. Die meisten Dfr. gehören zur Exborie Radeberg. Der Forstbezirk Morizburg begreift die Rr. Meissen, Hain, Mor. u. Radeb., d. h. die Reviere Okrylla I, Meissa, Muschiz, Sommosch, Gehrisch, Paulusmühle, Okrylla II, Eisenbg., Kreyer, Steinbach, Gerstr. Röhrdf., Laußnitz, Okrylla III, Würschnitz, Kl. Mörsdf. und Lürtichau, überhaupt (im J. 1826) 3 Oberförster, 6 Först., 3 Unterfö., 4 Hägereiter u. 1 Gränzschützen. Der Forstmstr. wohnt im Thiergarten. — (R.) In dies. Thiergarten waren 1817 die weissen Hirsche bis auf 1 geschmolzen, und die Gesammtzahl des Wildes war nicht mehr groß. — Die Fregatte, schon längst etwas morsch und im Kriege vernachlässigt, wurde in einzelnen Theilen 1818 zu Meissen verauctionirt. (R.) — Das Schloß M. steht ungefähr unter 31° 21′ der L. und 51° 9½ M. der Breite, NWlich v. Hain, 1½ St. SSWl. v. Radeburg, nicht eben mitten im Walde, in einer öden, etwas hügeligen Gegend. Den letzten großen Innenbau (S. 561) dirigirte 1722 Pöppelmann, so wie der Anlage des Gartens, der Stallgebäude u. s. w. theils v. üm. theils von Knöffel ist. Die Capelle wurde am 1. Nov. 1661 eingeweiht. Die Fasanengebäude gab der Hofconduct. Schade an. Der Schloßteich ist überhaupt 400 E. breit; vergl. S. 561, Z. 19. — S. 564, Z. 13 v. u.: das neue Schloß ist nur 4. 200 Schritte NOlich vom alten; das Hellhaus (S. 565; auch auf Sp. 2 steht 200 Schr. nördl. vom alten Schlosse, u. gewährt eine Aussicht. Der grosse Teich ist aus SW nach NO 4 an Breite sehr verschieden; an der SOSeite liegt am nördlichen Ende stehen einzelne Häuser v. Berwalter um 2800 Thlr. in Pacht hat; dieser wohnt am Hptteiche, im Teichhause. Vergl. noch Suppl. zu Dippelsdorf. — Eisenberg (S. 566) liegt fast am SRande des Schloßteiches. — M. hatte 1826 118 Bewohner.

Morizfeld (S. 567) bildet eine Reihe v. Häusern, die längs einer Kriebensteiner Holzung SOwärts nach dem Zschopenthale hinabläuft, jedoch ohne dieses zu erreichen; nahe dabei, durch Feld davon geschieden, liegt in SW Höfchen. Die Bewohner taglöhnern, spinnen und weben, haben aber nur Gärten. In W geniest man einer schönen Aussicht nach S, welche Augustusburg, den Fichtelbg., die Kirche von Mittweide u. viele a. Orte begreift.

Morizdorf wurden 1824 die einzelnen, bei Okrylla am NOlichen Ende des A. Dresden gelegnen, zum grfl. Moriz Brühl-Wut Seiferdf. gehörg. Häuser genannt.

Morizmühle, s. Gletewitz.

Mortke (S. 567) nun im hoyerswerd. Kr. des RBez. Liegnitz, 1818 mit 130 Einw. in 25 H., bildet eigentl. ein besondr. Gericht, enthält ein herrschftl. Vorwk., u. liegt 3¼ St. NOl. v. Hoyersw., 1 St. v. der sächs. Gränze, fast rundum mit Wald begränzt, SOlich von einer wichtigen Teichreihe.

Morzdorf (S. 567) nun im schweinitzer Kr., 1825 mit 13 H. und 92 Einw., liegt nur 3¼ St. v. Jüterbogk, 3 St. nördl. v. Schweinitz, über 8 St. NOlich v. Seyda, an der Heyde.

Mosa (S. 568 fehl.) ein weimar. Hof mit 8 H. u. 60 — 65 Seelen, im eisenach. Amte Vacha, ist nach Sünna gepfarrt, u. liegt 2½ St. SSWlich von Vach, 1 M. v. Geisa, am Anfg. des zu Pferdsdf. die Ulster erreichnd. Baches.

Mosbach No. 1 (viel — S. 518) zählte 1826, Reinsdorf eingeschlossen, in 91 H. 530 Seelen, gehörte damals Hrn. v. Schillerhausen ü. Hrn. Bauer (1752 Denen v. Beust u. einem Schneisser) u. liegt 2 St. SSOlich v. Neustadt, 2000 Schr. v. der schleizer Gränze, 2¾ St. nördl. v. Schleiz, etwas erhaben zwischen den Quellbächen der Auma, meist mit Wald umfangen. Die Parochie hat nahe an 900 Seelen; der erste evang. Pfr. war Simson Reichard; der 3te, Jak. Glauber, st. 1625 als Jubelpfr., und sein Nachfolger Wendler war 48 Jahre hier. Auch die Waldhäuser sind hierher gepf. Die Schule inspicirt der schönbrn. Pfarrer. — Das 2te Mosbach (S. 568) hatte 1826 in 108 H. 492 Seelen, deren die Parochie (incl. Hohesonne) 741 zählte, liefert viel Holzschnitzelei, hat eine Unterförsterei, u. liegt 1 St. SOlich von Eisenach, ½ bis über 1 St. nördl. v. Kahla, längs dem Weinsbache NOwärts lang hinuntergestreckt, am östlichen Fusse des Heiligen- u. am SOlichen des Kohlbergs, nördl. vom Wachsteine.

Moschitz (S. 568) hieß auch Maschitz, Maschwitz (= Mannsf.) u. war Dotation der Theolonius-Präbende zu Wurzen.

Moschwig (S. 568) jetzt unterm A. Pretzsch, hatte 1826 nur 6 H. 73 Seelen, u. liegt 1¼ St. SWlich v. Pretzsch, ¾

Digitized by Google

St. SSWlich v. Schmiedebg., am dasg. Bache u. an der schmiedebgr. Heide. Das Vitriolwk. heißt die neue Bescheerung Christi, hat mehrere Wohn- u. Magazingebäude, gehört einer zu Dresden u. Schmiedebg. wohnhftn. Gewerkschaft, steht unterm Bggericht Wettin, u. beschäftigte 1825 ausser dem Siedemstr. nur 3 Mann. — Auf Reimans Ch. steht Moschwitz.

Moschwitz, die beiden Flüßchen (S. 569) gehören dem Reuß-Lobensteinischen nur als Bäche zu, die es gegen Baiern begränzen, u. sind da, wo sie mit beiden Ufern reussisch sind, blose Gerinne. Die thüringische quillt an der WSeite des Culms, fließt anfangs nach SO, dann nach O, nicht in die Lemnitz, sond. in den unterst. Theil der Selbitz, ist 2 St. lang, u. berührt blos 3 einzelne Mühlen. Die fränkische quillt etwas mehr in W, berührt an der Gränze Heinersbg. in Baiern, und empfängt den starken tietschendfr. Bach aus N.

Moschwitz bei Greiz (d. h. Gränz- oder Mannsdf.; S. 569) liegt v. dort vielm. 1½ St. SWlich, an d. Strasse nach Pausa, 1 St. NWlich v. Elsterbg., nahe links v. d. Strasse nach Weida, an einem Swärts laufnd. Bächl., 1000 Schr. v. d. sächs. Gränze; in NW verbreitet sich ein zieml. Wald. Dabei liegt das Gut Kleinmoschwitz.

Mosel (S. 569) s. Bd. VII, S. 619.

Mosen (d. h. Gränzort; S. 571) liegt als eine seit 1826 S. Meiningische Landesparcelle 2¼ St. SSWlich v. Ronnebg., 1½ St. NOlich v. Weida, am Wege v. Berga nach Gera, ledigl. vom Weimarischen umgeben; die grosse Gemarkg., in S vom endschützer Bach, in W v. der Elster begränzt, enthält in SW u. NW Holzung, und letztere bestreicht die weida-schmöller Strasse. Der Ort an sich liegt zwar hoch, aber doch in einer Senkg., u. enthält 8 Anspänner, 8 Handgüt., überhaupt aber 62 H. u. mehr als 300 Einw. mit 7½ Hufen u. 10 Pferden. Das schriftsäss., jetzt Schweitzerische RGut hat beiderlei Gerichte u. Collatur, aber ausser der Fuchsmühle (2000 Schr. in SSW, im schönen einsamen Waldgrunde des endschützer Baches) weiter kein Zubehör, u. muß schon in alten Zeiten wichtig gewesen seyn; denn 1275 kommt ein Ritter Reinhold v. M. und 1366 ein naumbgr. Domh. Heinrich v. M. vor; ein Heinr. (vielleicht derselbe?) war auch 1359 Propst zu Eisenberg, u. aus der Gesch. des Prinzenraubes ist Wilh. v. Mosen allbekannt. 1463 belieh der Kurf. seinen Amtshptm. Heinr. v. Wildenfels mit Mosen, u. ihn beerbten 1490 seine 6 Söhne. 1527 erwarb der Besitzer Utz v. Ende auch die Obergerichte. Die v. Mosen, seit dem Prinzenraube sehr herabgekommen, haben später Serba besessen. — Die Kirche h. zu S. Nicolai, war bis zur Reform. blos Capelle, u. wurde 1606, 1666 u. 1731 stark reparirt, so wie die Pfarre 1711 und die Schule 1764 neu gebaut. — Zu welchem Amte M. seit 1826 gezogen worden, ist mir nicht bekannt, wahrscheinl. zu Camburg. — Hierher gepfarrt ist nichts.

Digitized by Google

Moßheim (S. 571) auf Schenks Ch. sehr falsch gesetzt, liegt 4½ St. östl. v. Rochlitz, 1¾ St. SSOlich von Waldheim, 1¾ St. NWlich v. Hainichen, 1¾ St. ONOlich v. Mittweide, vom nossener Amte umschlossen, in sanftwogender Gegend, am Anfg. des greifendfr. Baches, in W u. N vom Nonnenwalde halb umfangen, mit Rossau u. Greifendf. rainend. In Urk. h. es Mosegsheim.

Mostitz (S. 571): diese aus Huthg. bestehende Wüstg. enthält auch den Pflückuff, ein torgauer Communholz, u. befaßt 1492 magdebgr. Morgen Landes, so wie den sogen. Teichhälter, d. h. die Wohng. des Wächters für den grossen Teich.

Mostrichen (S. 571) nun im laubaner Kr. des RBez. Liegnitz. officiell Ostrichen u. vulgo auch Möstrichen, zählte 1818 in 31 H. 182 Seelen (darunter 8 nach Wiesa in Böhm. gepf. Katholiken), hatte im Anfg., nachdem 1624 die wieser Kirche den Protestanten genommen war, eignen Gottesdienst im Herrnhause, gehörte früher Denen v. Gersdf. (z. E. 1768 dem Hptm. Gust. Adolf), dann Denen v. Ziegler, u. liegt ½ St. westlich von Seydenbg., 4¼ St. v. Lauban, Wiesa unterwärts schief (d. h. in N) gegenüber, in fruchtb., angenehmer u. breiter Thalaue, zwischen der Wittiche und dem Gehebach. Nahe in SO liegt die Poststschenke an der zittauer Strasse, in S aber eine Mühle. Der Herrnhof ist sehr ansehlich.

Mottlau (S. 572) s. Roitzsch.

Motschenmühle (S. 572) wird vielm. durch einen der hiesg. hohen u. steilen Berge v. der Friesa geschieden, und liegt dem Spaniershammer gegenüber, nächst oberhalb Mühlberg.

Motterwitz (S. 572) liegt 1¾ St. NWlich von Leißnig, 2 St. ONOlich von Colditz, am weitzschner Bache, ⅝ St. v. der Mulde. Das Lexik. giebt es zu klein an. Das RGut, mit 2 Pferden, gehörte 1612 dem Levin v. Presse, 1681 der Wittbe v. Osterhausen, u. später ihrem Manne, dem Günth. v. Bünau auf Connewitz, 1730 u. 1800 Denen v. Leipziger, 1827 aber Hrn. Striegler.

Moßlar (S. 572 fehl.) ein weimar. Df. mit 67 H. (darunter die Ober- u. Niedermühle), der Wüstg. Sandenhausen u. 340 Seelen (1826), dem eisenach. A. Geisa unterworfen, ist das Fil. der kathol. Pfarrei Schleid, hat eine Schule, und liegt 1¼ St. SOlich v. Geisa, 1½ St. v. Tann in Hessen, NWl. vom Roßbg., an d. Ulster.

Mora (S. 572) nun im ziegenrücker Kr. des RB. Erfurt, soll das Mezschawe seyn, das gleich 1072 ans neue saalfelder Closter kam, und zählte 1825 in 25 H. 131 Seelen, näml. das Wirthshaus unterm A., unterm RG. Bahren 8 H. mit 55 —, unterm obern RG. zu Liebschütz 7 H. mit 37 — u. unter dem untern 9 H. mit 34 Seelen. Das Gleite ist zu streichen. Der Ort liegt ¾ St. NNWlich v. Ziegenrück, ¾ St. von der weimar. u. 1¼ St. v. der meining. Gränze, 1½ St. SSOlich v. Pößneck, östl. v. bedeutnd. Waldg., in grosser Höhe, obwohl in einer Senkung, an einer neustadt- u. pößneck-fränkischen Strasse. Nahe

in W fließt der Schlingenbach, und in O der den groſſen Teich ſpeiſende Sornitzbach.

Moys (wahrſchnl. = Mes, Gränzort; S. 573) nun im RBezk. Liegnitz, zählte 1881 in 87 H. 457 Seelen (darunter die 3 Kathol. Kirchgäſte in Jauernik waren) u. liegt v. ½ St. SSOl. bis zu ¾ St. SOlich v. Görlitz, indem es ſich faſt ½ St. lang in NWlicher Richtg. am Flüßchen bis nahe an die Neiſſe herabzieht; die Seehöhe beträgt 620 bis 700 Fuß, und die Gegend iſt mehr flach, als bergig zu nennen, auch fruchtb. u. recht angenehm. Das obere Gut beſaß 1768 der D. Tralles, das niedre ein Juriſt Sal. Fri. Lincke, wie es noch 1829 dem zu Dresden wohnhft. Kaufm. Albr. Lincke gehört, deſſen ſehr wiſſenſchftl. u. muſical. Sinn hier oft die gebildetſten Cirkel verſammelte, daher auch z. E. der geniale Fri. Schneider viele ſeiner erſten Compoſitionen im hieſigen Herrnhauſe gefertigt hat; denn er hielt ſich geraume Zeit hier auf. — Der Mühlen ſind 2 im Df., u. es ſoll dazu auch die in S entlegene Holzmühle gehören. Der Jäckelsbg. iſt in O, nicht in NO.

Muckern (S. 573) wird wohl nichts mit Mocrum zu thun gehabt haben, ſond. v. Mokry, feicht, benannt ſeyn, was zu ſeiner Lage auch paßt. Es liegt faſt volle 4 St. SSOlich v. Leipzig, 1 St. ONOlich v. Nötha, 2½ St. nördl. v. Borna, ½ St. öſtl. v. d. leipzr. Chauſſee, in etwas hüglgr. Gegend, an u. über dem linken (SWlichen) Ufer, Dreißkau gegenüber. Dem neumuckersh. Gaſthaus ſtehen 9 Schffl. Feld zu. Unſers Wiſſens iſt eigentl. Beſitzerin des Gutes anjetzt die ökonom. Societät zu Leipzig.

Muckro (= Seichtheim; S. 575) nun im ſorauer Kr. des RB. Frankfurt, zählte 1818 in 16 H. 96 Seelen, iſt nach Leuthen gepf., als Gut mit Tauchel combinirt, heißt auf mehreren Chart. Mockrau, u. liegt NWlich vom ſablather Lug, in ſehr waldgr. Gegend, an d. croſſener Kreisgränze, 5 St. NNWlich (nicht SWlich) v. Sorau, 1½ St. NOlich v. Sommerfeld.

Muckwar (S. 576) l. 2¾ St. SOlich v. Calau, am vetſchauſenftenbgr. Wege, nahe rechts vom vetſchauer Waſſer, das in NW einige Teiche ſpeißt, u. die Baummühle treibt; auch gehören hierher die Lehragsmühle u. ein Hammelſtall. Der Ort hatte 1818 in 25 H. 146 Seelen.

Müchau, die Wüſtg. (S. 576) ſteht nebſt der nach Jüdenbg. gepf. u. 13 Einw. begreifnd. Müchmühle unterm Amte, u. liegt bei Zſchieſewitz im bitterfelder Kr., 1 St. NWlich v. Gräfenhainchen, an der Amtsheide.

Mücheln, die Stadt (S. 576) in Urk. auch Muchunlevaburg u. Müchelda, hat offenbar einen andern Namensurſprg., als Mügeln, u. zwar einen deutſchen, u. liegt im querfurter Kr. des RB. Merſebg., 4¾ St. SOlich v. Qu., 2¾ St. ſüdl. v. Schaf- u. Lauchſtedt, 3¼ St. WSWlich v. Merſebg., 4 St. NWlich v. Weiſſenfels, am recht. Ufer, meiſt etwas erhöhet, in W mit S. Ulrich, in N mit Wenden, in NO mit Zorbau, Extingen u. Zöbigker mehr od. minder genau zuſammenſtoſſend, in angenehmer u. belebter Ge-

gend, indem sich v. hier aus Dorf an Df. bis zum merseburg. Gotthardssee hin reihet. 1818 gab es hier 136 H. mit 695 —, 1825 in nur 129 H. 818 Seelen; die Scharfrichterei, Pulvermühle und Salpeterhütte sind etwas entlegen. Nach S steigt allmälig der breite Hügel an. Das seit 1816 bestehende königl. Gerichtsamt allhier steht unterm naumburg. Landgerichte, u. begreift noch die Dfr. Calzendf., Neumark, Nieder- u. OEichstedt, Steyhra, S. Mücheln, Wenden u. Zorbau, so wie Antheile an Cämmeritz, Crumpa, Mörkerling u. Zöbigker, überh. (im. J. 1825) 655 H. u. 3241 Seelen. — Wahrscheinl. stammt v. hier das Adelsgeschl. v. Micheln, aus welchem ein Hanns 1612 Roitzsch b. Torgau besaß. — 979 ertauschte K. Otto den hiesg. Zehenden vom Stifte Hersfeld. — Die Parochie zählt wenig über 1200 Seelen. Der Pfr. war Vicar des Bisch. zu Halberstadt, u. prätendirte noch vor 80 J. das Hauptlehn bei seinem Anzuge; auch concurrirte er rathweise bei Besetzg. des Diakonats, u. ist Inspector des D. Möbius'schen Legates, das 300 mfl. beträgt. — Der Brand 1718 verzehrte ¾ des Orts und auch die Jacobikirche, ingleichen den Rest des im 30jähr. Kriege ruinirten Pfarrarchivs. Der erste Diakon war Mich. Behling. — Von den 3 im Lex. erwähnt. Clöstern war das Eine vielm. eine Comthurei der Tempelritter.

Mücheln, das Dorf, oder Sanct Mücheln, s. Micheln.

Müchlitz (S. 578) s. Michlitz. — (R.) Wipprecht von Groitzsch schenkte es dem pegauer Closter. Ein Gut daselbst überließ der Mkgr. 1266 dem abgesetzt. pegauer Abte Thammo, obwohl mit des Closters Widerspruch. (R.)

Mückenberg (S. 578) hat nie zum A. Senftenbg. gehört, send. liegt nun im liebenwerder Kr., jedoch nur ¾ St. vom liegnitzer u. ½ St. vom frankfurter Regbez., 3 M. OSOlich v. der Kreisstadt, 3½ St. östl. v. Elsterwerde, 1 M. westl. v. Ruland, 2½ St. nördl. v. Ortrand, — in so seichter Gegend, daß man zu dem Gedanken gedrungen wird, ob nicht der Name gar vom serb. Mokry (seicht) herkommen möge —, meist am rechten (NWlichen) Ufer, südl. v. den Wohlze- u. Wehlen-Teichen; nahe in N u. W fließt der vom Kauchhammer kommende Bach. Sonst begriff M. eigentl. ein Dorf u. eine der kleinsten (nur 16 H. besassende) Städte auf Erden; jetzt aber heißt es ohne Unterschied der Häuser ein Flecken. Dieser zählte 1730 nur 59 H., hingegen 1825 in 93 H. 586 Seelen, deren im ganzen Gerichtssprengel (welcher wegen der mückenberger Heide im N sehr weit um sich greift) 1903 in 351 Häus. waren. Durch M. geht die mühlbg.-sprembgr. Strasse. — Das sehr einträgl. RGut, mit 2 RPferden, besitzt grosse Forsten, 37 Teiche 3 Seeen, 1 Vorwk. in Bockwitz u. s. w.; combinirt ist damit das Df. Zschiepkau im calauer Kr., so daß der Unterthanen g. 210 sind. Es gehörte 1295 dem Ulrich —, 1375 dem Jenichen —, 1386 dem Herm. Schof, Vorfahren der Gfn. Schafgotsch in Schlesien, 1597 u. 1618 dem Wolf Dietr. v. Schleinitz, welcher die Kirche (die 1555 noch Mater war) neu gebaut hat. 136 kommt M.

als Ort der Nlausitz vor. — S. 579, Z. 4 v. u.: hier ist der k. s. quiescirende Cabinetsminister Detlev Gr. v. Einsiedel gemeint. — Die S. 580 erwähnte g. 1000 Nösser starke u. höchst veredelte Schäferei ist in Bockwitz. — M. hat nach v. Gersdf. g. 350 par. Fuß Seehöhe.

Mückenberg b. Guben (S. 580) auf Reimanns Ch. Mülkenburg, liegt an d. crossener Strasse u. am SOlichen Fusse eines Hügels, u. zählte 1818 in 41 H. 212 Seelen; das Vorwk. mit noch 2 Häus. aber ist, so wie die 5 Häuslerstellen, welche man das Försterhaus nennt, vom Dorf entlegen.

Mückenhain (S. 580) nun im rothenburg. Kr. des RB. Liegnitz, 1818 mit 42 H. u. 194 Seelen, liegt vielm. an der Sproy, 2¼ St. v. Rothenbg. SWlich, 3 St. NNWlich v. Görlitz, in seichter u. teichevoller Aue, aus welcher nahe in O waldige Hügel ansteigen, ist das Stammgut der messersdfr. Linee Derer v. Gersdorf, u. gehörte 1740 Einem v. Reibold, 1768 dem Rud. Ernst v. Gersdf. — Teiche, Mühle u. Ziegelei liegen in N; die südl. Teiche sind schon entlegener.

Mückenhain (S. 580 fehl.) s. unt. Mulcknitz. Es hat gegen 10 Seelen.

Mückenhof, s. Brunnhardshausen.

Mückern (S. 580) hat nur 5 Anspänner, 10 Handgüter u. 5 Häusl., 110 — 120 Seelen, 12 Pferde u. 13½ Hufen, und liegt 1¼ St. NNWlich v. Ronn., 1½ St. NOlich v. Gera, meist mit geraer Orten rainend, am Beginn eines Nwärts gehend. Wässerchens. Zu Reichstädt gehören mit beiderlei Gerichten 2 Güter. — So lautet überdieß auch der wahre N. des unter Kleinmöckern Bd. XVII, S. 354 suppleirten Ortes, welcher in 10 H. 55—60 Ew., 3 Anspänner, 2 Handb., 6 Pferde und 6½ Hufen hat, u. nach Großstöbnitz gepf. ist. Der Name kommt von Mokry, seicht.

Mühlsdorf, in Urk. Miedes-, vulgo Miesdorf (S. 581) früher ein Zubehör des v. Honspergischen, dann v. Vitzthumschen Gutes Berthelsdf., welches der Rath, nebst einigen Zöllen, 1444 um 4300 rhein. fl. (7167 Thlr) erkaufte, liegt in einem tiefen, doch offnen Thale, dessen südl. Einfassg. ungleich steiler ist, als die NWliche, — am großhartmannsdfr. (jedoch durch den Kunstgraben sehr geschmälerten) Bache, — von 2 bis zu 2½ St. südl. von Freibg., mit Weigmannsdf. in NO völlig zusammengebaut; auch verbinden es einzelne Häuser einigermassen mit Gr. Hartmannsdf. im A. Wolkenstein. Es erstreckt sich ½ St. lang aus SW nach NO, u. diese Richtg. hält auch im Allgem. der vom nahen großhartmannsdfr. Hptteiche kommende Kunstgraben, der durch die Felder in NW u. N hinzieht. An demselben steht isolirt das Huthaus. In S krönt einen hohen, obwohl nicht steilen Berg eine einzelne Klippe, der Alpstein, über welchen der Aberglaube mehr weiß, als der Verstand. Jenseits der NWlichen Fluren verbreitet sich das Grubenholz, das jedoch nur zu kleinem Theile hierher gehört; an dessen Rande steht ein weit u. breit sichtb. kleiner Schafstall, zu einem grossen Gute in Niederdf. gehörig. Der Ort hat ein schönes

Erbgericht, 2 Mahl- u. Oelmühlen, guten Flachsbau, u. 350 bis 400 Seelen, davon die Hälfte nach Helbigsdf. gepf. ist. Der Kunstgraben ist, unter d. N. der dörenthaler Wasserleitg., eigentl. ein Beilehn der königl. Röfche junger Fürst zu Sachsen, u. die hies. Flur gehört zum Bränder Revier. Die Zeche Georg ist u. a. auch durch ihren rauch- u. grünlichgrauen Hornstein bekannt.

Mügeln b. Seyda (S. 581) nun im schweinitzer Kr., zählte 1825 in 42 H. 290 Seelen, u. liegt 1½ St. nördl. v. der Kreisstadt, 2½ St. OSOlich v. Seyda, genau östl. v. Wittenbg., ½ St. südl. vom Thiergarten. Die Pechhütte steht doch ¼ St. weit in NO, u. hatte 1818 in 7 H. 54 Seelen. Sonst gab es hier auch Pfarrdotalgerichte. Die Parochie begreift g. 550 Seelen.

Mügeln b. Pirna (S. 581) liegt v. da nur 1⅛ St. WNWlich, ⅛ St. vom linken Elbufer, ¾ St. südl. v. Pillnitz. Die Gegend ist nur in so weit hüglig, als der Ausfluß eines Flüßchens es mit sich bringt; die Serben haben also den Ort passend benannt. Bemerkg. verdienen die Mehlhändler im Orte. Dieser unterhält auch mehrere Steindämme in d. Elbe. — 1470 hat Eppin v. Mögelin einige Zinsen u. die Fischerei in d. Mogeliz an die Gebr. Ziegler verkauft. 1716 gehörte M. dem Bghptmann K. Chr. v. Tettau, 1782 der Hofräthin Schade, 1800 Hrn. Kleinhempel, 1827 Hrn. v. Oppen. Vergl. noch das Suppl. zur Müglitz.

Mügeln mit Sornzig, das Amt (S. 582) würde nach dem Ker. nicht stark bevölkert erscheinen, ist dieses jedoch allerdings, da es in der That auf noch lange nicht 1 QM. Raumes über 5000 Seelen begreift; 1826 gab man 4698 Consum. an. Eben so falsch ist (Z. 3) die arrondirte Form, indem wegen der zahlr. Ortsantheile gerade dieser Amtsbezirk zu den confusesten in Sachs. gehört. Dergleichen müssen wir auch die vier schriftsäss. RGüter (Z. 5 v. u.) u. den Pfarrgerichtsbezk. Kassabra stark bezweifeln. — S. 584, Z. 11, lies: und vom Rentbeamten; denn beide Stellen sind getrennt. Der hies. Rentbeamte ist dieß zugleich in Oschatz. Z. 17 lies Kiebitz. In Forstsachen bildet das Amt das combin. mügelnsche u. schladitzer Revier, dessen Förster zu Schlagwitz unterm wermsdfr. OFörster steht. Der mügelnsche Accisinsp. wohnt in Oschatz u. steht unterm 3ten leipzgr. Commissar. Das Amt gehört unter den 3ten leipzgr. (zu Grimma expedirnd.) Amtshptmann. In Mügeln ist ein Amtssteuereinnehmer.

Mügeln, die Stadt (S. 584) kommt als Neu-M. (Rauen-Mögeln) erst 1510 vor, u. dieß hat schwerl. seinen Grund in etwas Andrem, als in einem Mißverständniß; denn Alles spricht dafür, daß die Stadt älter ist, als Altmügeln, welches wahrschnl. Alden- (Aldienen-) Mügeln, d. h. der Ort der mügelschen Fröhner, geschrieben w. sollte. Sie liegt 1¾ St. SSWlich v. Oschatz, 1½ St. NNWlich v. Döbeln, 2¾ St. NNOlich v. Leißnig (an der Strasse nach Oschatz), 2⅔ St. OSOlich v. Mutzschen, am Abhange einer nach N (zum Schlosse u. zur Döllnitz hinab) hangenden Höhe. Daß es einen Gau Mogelini in Srbia gegeben, ist — wo

nicht erlogen — doch höchst unsicher. Zuerst kommt M. 984 vor, u. 1003 schon als Mogelina Urbs. 1216 finden wir einen Sigfr. v. Mugelin am mkgrfl. Hofe. 1278 gab der brehnaer Gr. Albrecht die Vogtei zu Mugelin als bischöfl. Lehn an Hei. v. Colbitz ab. Diese Nachrichten zeigen deutl., daß der im Lex. erwähnte Schloßbau (1261) bloß Erneuerung des viel ältern Schlosses war. In demselben stiftete 1350 Konr. v. Rochlitz eine Capellanei, wozu er 1 Haus der Stadt, 1 Hufe u. aus Töpeln 24 Schffl. Zinsen schlug. So erhielt auch der hies. Erasmusaltar 1384 Zinsen zu Oberlützschera vom Balth. v. Kobershain. 1395 erhielt die Commun das Rathhaus (also die bisher bischöfl. gewesene Gerichtsbrkt.) und 1416 das Recht der Gerade u. Heergeräthe. 1453 kaufte sie vom Bischof 71 Schffl. Feld um 150 ßk., z. E. die goldne Hufe vorm oschatzer Thore, ein Feld beim Paradies, eines vorm grimmaischen Thore, den Schlüssel, das Lämmchen, den grünen Weg u. s. w. Die Aue (7 Schffl. beim Paradies) erwarb die Commun 1482 vom Bischof. 1522 wollte der Bisch. den Stoppelmarkt in die Stadt verlegen, — doch unterblieb das Vorhaben. 1556 erhielt sie erneuerte Statuten. 1561 gab die altmügelsche Kirche das Gleite an den Rath ab, der 10 Thlr. zahlte u. die Baptister Brücke zu unterhalten versprach. 1575 bewilligte der Bischof 12 Schffl. aus d. Rentei zur 2ten Schulstelle, u. zur Mädchenschule gab er 1588 jährl. 5 mfl., nachdem er den Geistl. u. Lehrern schon 1500 mfl. legirt gehabt. 1580 trat die Kirche beide Brauereien an den Rath ab; 1602 wurde sie zum Th., die Schule ganz neu gebaut. — Der Hasenbach (S. 584) h. auch Muschlig, u. daran liegt SWlich v. der Stadt das Paradies. — Vor etwa 300 Jahr. waren die Einkünfte des Bisch. aus Mügeln sehr gering (etwa 400 mfl.), weil er hier ausser 1 Hptmann u. 2 Reitern noch 12 Personen angestellt hatte. Joh. v. Salhausen aber verbesserte die Oekonomie sehr, ließ den kostspiel. Weinbg. eingehen, legte Wiesen an, veredelte die 400 Stck. starke Schäferei, zog demnach 1000 fl. aus der Wirthsch., u. verpachtete Baderei, Salz- u. Töpfermarkt um 150 fl. an den Rath. — In d. Nähe sind wichtige Sandgruben, u. die Brüche im Zäschlig liefern viel Bausteine. — Die Stadt hat nebst Rugethal (welches Joh. Fri. v. Wolframsdf. noch 1717 besessen haben soll) in 230 H. g. 1250 Seelen. — Der Rath (1 Bürgrmstr., 1 Kämmerer u. 4 Rathsverwandte) conferirt das Stein'sche akadem. Stipendium. — Es giebt hier 3 Aerzte u. 4 Advoc., auch Handlng. u. 3 Gasthäuser. — Bis zur Reform. stand M. unter der Sedes Oschatz. — Auch hat die Stadt die (früher ins oschatzer Amt gehör.) Wüstg. Beyersdorf. — (R) S. 584, Z. 4 v. u. muß es statt 1015 heissen: 1003. Nach dem pirn. Mönche baute schon B. Gerung (also vor 660 — 670 J.) das Schloß Gryllenhayn — wurde mit M. schon 1453 vom Bisch. Caspar v. Schönberg vereinigt. (R.) — Schöttchen nimmt M. für das 1013 vorkommende Mirathinacethla, welches aber eher Mehren ist.

Müglenz (d. h. Hügelheim; S. 588) liegt 2 St. SWlich

nicht erlegen — doch höchst unsicher. Zuerst kommt M. 981 vor, u. 1003 schon als Mogelina Urbs. 1216 finden wir einen Sigfr. v. Mugelin um mkgrfl. Hofe. 1278 gab der drebnaer Gr. Albrecht die Vogtei zu Mugelin als bischöfl. Lehn an Hei. v. Goldiz ab. Diese Nachrichten zeigen deutl., daß der im Lex. erwähnte Schloßbau (1261) bloß Erneuerung des viel ältern Schlosses war. Ja demselben stiftete 1350 Konr. v. Rochlitz eine Capellanei, wozu er 1 Haus der Stadt, 1 Hufe u. aus Zöpeln 24 Schffl. Zinsen schlug. So erhielt auch der bisl. Erasmusaltar 1384 Zinsen zu Oberau; schera vom Balth. v. Kebersdain. 1395 erhielt die Commun das Rathhaus (also die bisher bischöfl. gewesene Gerichtsbrkt.) und 1416 das Recht der Grade u. Heergeräthe. 1453 kaufte sie vom Bischof 71 Schffl. Feld um 150 fl., s. E. die geldne Hufe vorm eschützer Thore, ein Feld beim Paradies, eines vorm grimmischen Thore, den Schlüssel, das Lämmchen, den grünen Weg u. s. w. Die Aue (7 Schffl. beim Paradies) erwarb die Commun 1482 vom Bischof. 1522 wollte der Bisch. den Stoppelmarkt in die Stadt verlegen, — doch unterblieb das Vorhaben. 1536 erhielt sie erneuerte Statuten. 1561 gab die altmügelitze Kirche das Gleite an den Rath ab, der 10 Thlr. zahlte u. die Baustelle zu unterhalten versprach. 1575 bewilligte der Bischof 12 Schffl. aus d. Rentei zur 2ten Schulstelle, u. zur Mädchenschule gab er 1588 jährl. 5 mfl., nachdem er den Geistl. u. Lehrern schon 1500 mfl. legirt gehabt. 1580 trat die Kirche beide Brauereien an den Rath ab; 1602 wurde sie zum Th., die Schule ganz neu gebaut. — Der Hasenbach (S. 581) h. auch Maschütz, u. dann liegt 811 lich v. der Stadt das Paradies. — Vor etwa 300 Jahr. waren die Einkünfte des Bisch. aus Mügeln sehr gering (etwa 400 mfl.), weil er hier ausser 1 Hptmann u. 2 Reitern noch 12 Personen angestellt hatte. Joh. v. Salhausen aber verbesserte die Oekonomie sehr, ließ den Teichspiel. Weinbg. eingehen, legte Wiesen an, veredelte die 400 Stck. starke Schäferei, zog demnach 1000 fl. aus der Wirthsch., u. verpachtete Baderei, Salz- u. Zinsermarkt um 150 fl. an den Rath. — In d. Nähe sind wichtige Sandgruben, u. die Brüche im Zschützig liefern viel Bausteine. — Die Stadt hat nebst Rugelbal (welches Joh. Fri. v. Wolframsdf. noch 1717 besessen haben soll) in 230 H. g. 1250 Seelen. — Der Rath (1 Bürgrmstr., 1 Kämmerer u. 4 Rathsverwandte) conferirt das Stein'sche akadem. Stipendium. — Es giebt hier 3 Aerzte u. 1 Apoth., auch Handlg. u. 3 Gasthäuser. — Bis zur Reform. stand M. unter der Sedes Oschatz. — Auch hat die Stadt die (früher eins oschatzer Amt gehör.) Wüstg. Beyersdorf. — (R.) S. 584. u. muß es statt 1013 heissen: 1003. Nach dem pirn. Mönch Z. 4 v. u. wurde mit M. schon vor 660 — 670 J.) das Schloß sche R. Gerung (also vor 1453 vom Bisch. Caspar z. — (R.) — Schönchen nimmt M. für das 1013 (S. 588) liegt 2 St. SWlich

v. Schilda, 2 M. SOlich v. Eilenbg., 1½ St. v. d. preuss. Gränze, an mehreren zusammenfliessend. Bächen, in angenehmer Gegend, u. hat auch eine Windmühle. Das RGut besaß 1472 Dietr. Korbitz, 1519 Ramfelt v. Staupitz u. später sein Geschlecht, 1589 die Witwe v. Kötteritz, 1591 Herm. v. Heynitz auf Podelwitz. Von diesem kaufte es 1599 der wurzner Rath um 11600 mfl., baute die Kirche neu, stiftete von deren Vermögen 2 Stipendien (à 50 mfl.) auf 8 J. für geborne Müglenzer, Watschwitzer u. Wurzener, verkaufte aber das Gut im Kriege. Nun hatte es 1651 der meißn. Dechant D. Heinrici zu Leipzig u. später sein Geschlecht, 1684 die Fam. Findekeller, 1691 der Stiftsrath Hanns Haub. v. Kötteritz, 1703 der Geh. R. Chph. Heinr. v. Schleinitz auf Gröbel, 1706 der RJunk. Heinr. v. Bünau; jetzt schon längst die Kreller'sche Fam. in Leipzig, u. zwar insbes. die Frau Baumstr. Kreller. — Schickes nimmt M. für das 1114 vorkommende Mistinitz, welches aber wahrscheinlich Nischwitz seyn soll.

Müglitz, das Flüßchen (S. 588): hier ist insgemein zu bemerken, daß der meist NWärts gericht. Lauf derselben, wegen häufg. Krümmgn. an 4 Meilen beträgt, u. daß ihr Gebiet in W mit der Weisseritz, späterhin mit dem grimmischen Wasser od. der Lockwitz (Lungwitz), in O mit dem der Gottleube, dann mit jenem der Seidewitz raint, u. noch nicht 5 QuMeilen befaßt. Sodann ist es nicht die M., welche (nach S. 589) durch die Zinnwäschen geröthet wird, sond. die vereinigten Tiefen- u. Geisslingbäche, welche erst die Müglitz färben. Hiernächst ist es irrig, daß die M. Altenberg berühre; a. dieser Stadt bleibt sie 1 St. entfernt. Endlich ist der Ursprung genauer, als auf 588, anzugeben. Er geschieht auf der Landesgränze, einige 100 Schritt unterh. des böhm. Vorderzinnwalds, u. zunächst benetzt das ostwärts fliessende Wasser die tiefsten H. des meist böhm. (F. Clary'schen od. herrschftl. Graupen'schen) Dfchs. Wolfsgrund, davon einige Häuser auch Lauensteinisch sind. Die Seehöhe der Hptquelle läßt sich auf 2200 bis 2300 par. Fuß schätzen, u. da die Mündg. nach Berghaus 332 F. überm M. liegt, so beträgt das ganze Gefälle an 1100 Ellen. Das junge Bächl. berührt nun den NOlichen Fuß des böhm. Kohlen- (richtiger wohl Kalm-) Berges, dessen spitzer Gipfel an 2000 F. Seehöhe hat, u. in der dresdner Gegend überall gesehen, meist aber mit dem Mückenbg. verwechselt wird. Hiernächst treibt sie eine, zu Voigtsdf. in Böhmen gehörige, nächst dem SOlichsten Hause des sächs. Dfs. Fürstenau gelegne, kleine Mühle, nimmt das Fließ von Oberfürstenau auf, u. geht NOwärts nach den unterst. Häus. der zusammenstossenden böhm. Orte Voigts- u. Ebersdf. hinab. In jenem, der sich ½ St. lang SWärts bis in die Nähe des Mückenbgs. hinaufzieht, empfängt die M. den Voigtsbach, der sich aus 2 Bächl. bildet, davon Eines unfern der Wolfgangscapelle, das Andere im Walde, unweit des v. Vorderzinnwald n. Graupen führend. Bierweges, sich entspinnt. — Wir schalten hierbei, unserm Versprechen Bd. 15, S. 974 gemäß, zwei Worte über den Mückenberg

Digitized by Google

ein, als über eine zwar böhmische, aber wegen ihrer unbeschreibl. reizend. Aussicht v. Sachsen aus sehr besuchte Höhe. Unserer Erfahrung nach übertrifft dessen Aussicht (wozu wir, da der Mückenbg. selbst zur Zeit stark bewaldet ist, auch den in O anstossnd., etwas niedrigern Glöselsbg. rechnen) an Reiz jede andere des Erzgebirgs, u. stellt sich an Reichthum den ausgezeichnetsten an die Seite. Denn wie ein ungeheurer Garten breitet die gesammte böhm. Gegend zwischen dem Erz-, Aussiger Elb- u. Mittelgebirge, erweitert durch die Brüxer u. Saazer Ebenen, sich vor den entzückt. Blicken aus; über derselben schlägt das prächtige Mittelgebirge seine ungeheuren Wellen, über deren tiefere Theile hinweg das Auge in das ebenere Land Binnen-Böhmens, z. E. der prager Gegend dringt, während es jenseits der saazer Fläche u. des Buchan-Carlsbader Gebirgs das bairische Gebirge erreicht, u. rechts abermals v. den ungeheuern Stufen des Erzgebirgs, dem ossegker Strohnitzbg., dem Wieselstein, niklasberger Stürmer u. a. m. gefesselt wird. Ein uns gleich-hoher Berg in OSO schneidet in der Karwitzer Gegend diese mit Hunderten v. Orten (darunter in d. Nähe Teplitz mit Schönau, Ossegk, Dux u. s. f.) prangende Aussicht ab, bildet aber mit dem in ONO sanft ansteignd. Geiersbg. bei Eberdf. eine Perspective, die an Interesse jener Hauptaussicht wenig nachgiebt; denn obgleich der Orte ungleich weniger sich zeigen, so thürmen sich doch auch wunderbar die Gebirge über einander empor, u. heben sich v. den Kulmer Hügeln zum Aussig-Tetschner Elbgebirge, v. diesem zum Auscher Gebirge mit dem ungeheuern Göltsch, dann zum Hirschberg-Reichstädter Gebirge mit dem Pösig-Closter, endlich zum Riesengebirge empor, davon freilich der Riesenkamm selten, das Isergebirge mit d. Jeschken aber insgemein zu sehen ist. Da man nun auch über die Fürstenauer Schluchten hinab nach N sieht, so konnte man noch vor 10 J., als die Tannen des Mückenbgs. minder hoch waren, auf Einem Puncte Dresden, das Sterncloster vor Prag, die Schneekoppe u. das bairische Gebirge (den Böhmer Wald) sehen. Dieser Punct ist nämlich das Thürmchen, welches für die Häuerglocke an die Wohng. des Obersteigers auf des Berges Spitze angebaut ist. Denn ungeachtet der Haupt-Zinnbau des Mück. verfallen ist (davon zeugt noch eine ungeheure Pinge), so baut man doch noch einige Gruben, u. es stehen an u. auf dem Berge 6 Wohnungen, am westl. Fusse aber (am Weg v. Lauenstein n. Graupen) die Wolfgangscapelle, zum nahen Gebirgsdf. Oberaroupen gehörig. Der Mück hat zwar bei weitem nicht die Höhe des Raubschlosses bei Zinnwald, des Lugsteins u. Kahlenbgs., nicht einmal die des Kohlenbgs. (s. o.), aber doch etwas mehr, als der Glösels- u. Geiersbg., u. mag übers Meer etwa 2550 Fuß emporragen; nach einer v. einem östr. Ingenieur mir zugekommn. Nachricht überragt er den Milleschauer Bg. des Mittelgebgs. um 4 Toisen, u. hätte also nach Hallaschka 2531, nach Hofer 2959 F. Seehöhe. — Mückenthürmchen nennt man bald die Wolfgangcapelle, bald das Thürmchen des Steigers. — Doch zur Müglitz zurück!

Diese tritt nach Empfang des aus SO kommnd. ebersdf. Baches in das Dorf Müglitz ein, davon nur 2 Bret- u. Mahlmühlen nebst noch 2 Häus. sächsisch (lauensteinisch) sind, u. zur Commun Fürstenau sich halten; dieses Oertch. fehlt demnach im Lexikon; seine Flur ist gering, u. sein Ursprg. ist derselbe, wie jener v. Gottleuba, welchem die M. ebenfalls nicht fern vorbeifließt. Bis hierher bildet sie die Gränze, u. heißt daher auch das Gränzwasser. Ihr zuletzt nördl. Lauf wird nun bis zur Bärenhecke mehr ein NW-licher. Als Orte, die sie benetzt, sind nachzutragen: Cratzhammer, der bärensteiner Hammer, Bärenklau (nicht Bärenklause), Bärenhecke, Gut Gleisenberg, Rückenhain (nicht völlig daran), Hütten, Mühlbach, Häselig, die Mühle v. Burkertswalde; als hineinfliessende Bäche aber noch: die Sörnitz unter Müglitz, das fürstenwalder W. (rechts), das fürstenauer od. löwenhainer W. (l.), das lauensteiner Bächl. (l.), die durch Glashütte fliess. Prießnitz (l.), der bittersdfr. Kohlbach (r.), das gurknitzer W. unter Dohna (l.), vieler kleinerer hier nicht zu gedenken. — S. 588, Z. 7 v. u. statt Jahnsbach l. Johnsbach; doch ist die Angabe an sich nicht völlig wahr; Z. 3 v. u. lies Schilfbach; Z. 1-1 v. u. lies Altenberg (blos hinsichtl. der Parcelle Glashütte). — Das Thal der M. ist bis Müglitz blos eine sanfte Wiesenschlucht, wie andere des Hochgebirgs, wird aber dann schnell tief, enge, u. durch meist bewaldete, oft mit Felsen prangende Bergwände romantisch-schön; der Schlottewitzer Grund, so wie jener bei Moxen u. Weesenstein, ist daher allbekannt, u. man darf das Thal wohl als das reitzendste der dresdner Gegend betrachten; schauerlich u. wildschön ist es besonders bei Glashütte u. Rückenhain, wo es auch so enge zwischen himmelhohen Felsenbergen zusammenschrumpft, daß nicht einmal für einen Weg der Raum übrig blieb. Einen einzigen Reitz in seiner Art giebt dem Thale das blutrothe Wasser, besonders an den zahlr. Stellen, wo es Caecadellen bildet, u. sich also in milchweissen Schaum auflöst. — Den Namen des Flüßch. bringen Einige mit der Miglatza in Servien in Zusammenhang; er beruht aber wohl auf dem Df. Mügeln, an der Mündung des Wassers.

Mühlau (S. 589) offic. Möhlau, nun im bitterfelder Kr., liegt östl. v. Zörbig, 2½ St. westl. v. Bitterfeld, nächst d. Strasse derthin, ganz nahe östl. bei Tannepöls u. NWlich bei Zöberitz, in voller Ebene. Es hatte 1826 in 9 H. 47 Seelen. Das Gleite ist zu streichen. Beim Df. ist auch noch eine Wüstg. desselben Namens.

Mühlau b. Penig (S. 589) erstreckt sich über ½ St. lang NWärts an einem Bache herab, der im frohner Holze aus mehreren gross. Teichen sich bildet, ⅔ St. unterm Df. einen aus d. burgstädter Gegend kommend. Waldbach empfängt, die chursdfr. Mühlen treibt, u. ½ St. östl. v. Penig in einem romant. einöden Thale 385 F. überm Meere die Mulde erreicht, so daß er 1½ St. lang ist. Das Df. liegt v. 1 bis 1¼ St. SOlich v. Penig, von ¼ St. WSWlich bis 1 St. SWlich v. Burgstädt, 3 St. v. Waldenbg. u.

Chemnitz. Das Oberdf. kreuzt die leipzig-prager Chaussee, u. das unterste Ende berührt die v. Mittweide kommende Strasse nach Penig u. Waldenbg. — M. raint in NO mit dem rochsbgr. Forst, überhaupt mit rochsbgr., peniger, rochlitzer u. chemnitzer Gebiet. — Sonst stand M. unter d. Namen Melen unterm Archidiakonat Zschillen. Die Collatur übt keineswegs der peniger, sond. der callenberger Herr, jetzt also der waldenbgr. Fürst Schönburg. Hierher gepf. ist nichts. — M. gehört zu den wichtigern Fabrikdfrn. Sachsens, insbes. für Strumpfwaaren, u. enthält auch die grosse Spinnmühle des chemnitzer Hauses Kobler u. Söhne, welche im Juny 1826 eine treffl. Dampfmachine (zu 30 Pferde Kraft, gefertigt v. Aston & Comp. in Magdebg.) hier aufstellten; sie steht zur Ansicht Jedem frei, u. kostete g. 7000 Thlr. Der Ort hat g. 1100 Einw., auch in S u. NW nicht unbedeutende Teiche, u. am untern Ende ein Gasthaus. —

Mühlbach b. Maxen (S. 590) hat sich merkl. vergrössert, da man vor 70 J. nur 1 Gut u. 12 Häusl. zählte, wogegen jetzt g. 20 hier sind; des Feldes ist nur 1 Hufe. Aus dem tiefen, hier sehr gewundn., ungemein reitznd. Thalgrunde der Müglitz zieht das Oertchen sich NWwärts in jenem sehr steilen Nebengrunde zu grosser Höhe hinauf, der das am östl. Ende Maxens quellende Wässerlein bildet; daher sind einzelne Häuser Maxens v. den letzten Mühlbachs nicht weit entfernt. Diese Lage läßt keine der gangb. Charten ahnen. Das ungemein klare Bächl. ist vor den meisten Häusern zu einem kurzen Röhrwasser umgewandelt. Der Marmorbruch nebst Kalkofen befindet sich in der Zwiesel des Grundes; auch steht ein (unsres Wissens herrschftl.) Kalkofen über des Dörfchens Mitte hoch am steilen Abhange des Nwärts sich erhebenden, sehr bedeutnd., eine schöne Aussicht gewährnd. Berges. Häselicht liegt abgesondert, doch nahe in NO, u. zwar gänzlich im Müglitzthale. Die Mühle ist ansehlich, u. in deren Nähe steht ein Schneller od. kleiner Kalkofen. Hier geht der Weg quer über den Berg hinweg wieder ins näml. Thal (was die Fremden sehr frappirt) zu dem nach Schlottewitz führenden Steg. Der Weg aufwärts längs dem rothen Wasser, in dessen Bette man viele Gerölle aus dem Schlottewitzer Achatbruche findet, gehört zu den reitzndst. Partien des ganzen Königreichs. Mühlbach liegt v. Dresden g. 880, 2¾ St. SWlich v. Pirna, 2 St. NNOlich v. Glashütte r. NNWlich v. Liebstadt, hinsichtl. der Mühle g. 600, beim obersten Hause aber g. 950 par. Fuß überm Meere.

Mühlbach b. Hain (S. 590) in Urk. Molbach, hat 1 Mühle u. 1 Ziegelei, ist Allod, hat beiderlei Gerichte, wurde ohne die Waldg. 1820 auf 20580 Thlr. taxirt, u. war 1827 noch Kühnisch. Es liegt 2¼ St. v. Hayn, am Doberbach, in seichter Gegend voll sehr grosser Teiche, NWlich v. d. Kienheide.

Mühlbach b. Wurzen (S. 590) liegt von dort 1¾ St. SOlich, auch ¼ St. v. der Chaussee rechts entfernt, am NORande eines schmalen, aber nach SO (zur Pastmühle hin) sehr langen

Teiches, der es vom Bache trennt; am NWlichen Ende des Teiches ist noch die Schäferei, weiter in N (an einem geringen Bächlein) die Ziegelei, u. endlich noch weiterhin (¼ St. v. Wurzen, an d. Chaussee) das hierher gehörige, auf Schenks Gh. fehlende Vorwk. Kornhain. — M. gehörte 1469 dem Hanns v. Canitz, 1525 dem Andr. Quaß, 1540 dem Hanns v. Canitz auf Burkertshain, 1549 dem Hei. v. Crostewitz, 1604 u. 1612 dem Geh. Secr. Jak. Zenner, 1614 dem Osw. aus d. Winkel auf Brandis, 1621 dem allbekannten D. Dav. Döring u. später seinem gefreiten Geschlechte, 1669 dem Kammerh. J. Dav. v. Oppel, 1706 Einem v. der Schulenburg, 1800 u. noch lange nachher einem Baron v. Lorenz (der für seine Zuckerfabrik den Runkelrübenbau sehr beliebt machte), 1827 aber Hrn. Grüner. — Beim Vwk. Kornhain ist auch ein neues Dorf begonnen worden. Dasselbe steht auf der Wüstg. Carnahl, Cardinal od. Karlshain, deren Df. im 30jähr. Kr. unterging, u. früher theilweise zu Roitzsch, 1525 aber zu Mühlbach gehörte.

Mühlbach b. Frankenbg. (S. 591) bildet 2 Gemeinden, gab 1801 452 Consum. an, hat jedoch über 600 E., u. erstreckt sich sehr lang Owärts bis ins Holz hinein, am gleichnamg. Bache hinauf, so daß es unten nur ¾ St. SOlich, oben aber 1 St. östl. v. Frank., ferner 1 St. v. Sachsenbg., 1 M. v. Hainichen, 1½ bis 2 St. v. Oederan entfernt ist. Es hat zieml. Holz, u. erfüllt ein anmuthg. Thal. Auf den größt. Höhen in N hin läuft die, im Ker. fälschl. hierher gebrachte Strasse. Als die beiden hies. Grützmühlen eingegangen waren, gründete das Amt dafür die niedere Mahlmühle. Das unterste Gut der obern Gemeinde besitzt einen schönen Steinbruch. Noch 1710 hatte Frankenbg. hier seine beiden (bald darauf ersoffnen) Communzechen Ehre u. Hilfe Gottes. 1633 tödtete die Pest 180 M. — Sonst wohnte hier ein Oberförster. Der Schulkutechet leitet die Betstunden, welche abwechselnd in d. Schule u. in einem Gute des Oberdfs. gehalten w. — Im Gehege, einer in SO sich verbreitndn., königl., mit Börnichen rainenden Waldg., hat J. George 1 oft gejagt; es war damals umzäunt, u. umfaßt auch die Goldbörner, ein Paar gute Quellen, in welche der Kf. einst Ducaten warf, indem er bemerkte: solches Wasser sey allerdings Goldes werth.

Mühlbeck (S. 591) nun im Bitterfeld. Kr., unterm A. Gräfenhainchen stehend, enthielt 1825 in 66 H. 353 Seelen, hat ungemein schnell zugenommen, u. liegt ⅞ St. ONOlich v. Bitterf., 2½ St. SWlich v. Gräfenh., zwisch. Pouch u. Friedersdf., ¾ St. v. der Mulde, u. durch eine Höhe davon gänzlich geschieden, an einem Wwärts fliessenden, aus der Heide kommenden Bache.

Mühlberg, das Amt (S. 591) besteht als Bezirk nicht mehr, sondern nur noch als Gerichtsbehörde für die Amtsdfr. des SWlichen Th. vom liebenwerder Kr. des RBez. Merseb., näml. für Altenau, Blumbg., Boragk, Borschütz, Burgsdf., Coßdf., Kaurdf., Kättlitz, Lehndf., Sachsdf., Stehla u. Wenzendf., wo-

zu noch ein Theil v. Langenrieth, Mühlbg. selbst, so wie dessen Weinberge, die Kammerg. Packisch, Schwedit u. Borschütz, und beide Buschhäuser kommen. In diesen Orten waren 1825 736 H. u. 4993 Seelen. Sie stehen unterm Landesgericht Torgau. Die ehemal Herrschaft M. begriff 1520 noch als unmittelb. Dubaische Orte (worüber als Vogt des berühmt. Amsdorfs Bruder, Friedr. v. Amsdf., gesetzt war) folgende: Mühlbg. ohne die Closter- u. Vasallentheile, Altbelgern, Aussig, Boragk, Goßdf., Gröbeln, Fichtenbg., Heyda, Langenrieth, Lehndf., Luckau, Martinskirchen, Möglenz, Prieschka, Reichenhain, Staritz, Strehla, Würdenhayn u. Zschepa, so wie 1480 als Vasallengüter: Plotha, Oelsschau, Cavertitz, Batitz, Kreynitz, Fichtenbg., Schwedit, Brückschlegels Gut zu Mühlbg., Klingenhayn, Martinskirchen, Belgern, Puschwitz, Goßdf. u. Humpelsdorf. Als Besitzer fehlen im Lex. Die v. Pack (z. E. 1283 Ulrich v. Pack) u. Heinr. v. Waldau, welchen der kais. Landvoigt der Niederlausitz Heinr. Pflug damit belieh, weil M. damals zur NLausitz gezogen war. 1444 kommt als Dubaischer Vogt Jakob Brosewitz vor. Ueber die Berken v. der Duba s. Hohnstein. — S. 593, Z. 6 v. u., statt 5500 lies: 5501 Personen über 10 J., folgl. g. 7000 Menschen. Die Grösse des A. wird im Lex. sehr überschätzt. — Was S. 594 von Z. 3 an gesagt w., ist zwar richtig; daß aber hierdurch ein vergrösserl. Amtsbezk. Mühlbg. sich gebildet, war bloße Vermuthung unseres Vorgängers, der mit dem, was nun folgt, vielmehr eine Beschreibg. des SWlichen Theiles vom liebenwerder Kr. geliefert hat. S. 595, Z. 18, ist Cavertitz zu streichen, indem es nebst Schöna sächsisch geblieben ist. — Der ehemal. Amtsbezk. ist fast vollständig auf dem 128sten Bl. des Reymann-Berghaus. Ch. v. Deutschl. verzeichnet, u. zwar nach guten Quellen, sofern man die Graduirung ausnimmt.

Mühlberg, die Stadt (S. 599) liegt zufolge der preuss. (v. der sächs. stark abweichenden) Messg., soviel den Kirchthurm der Neustadt betrifft, unter 51° 25′ 58″ b. Br. u. 30° 52′ 51″ d. Länge, zwischen 270 u. 290 Fuß überm Meere, fast 3 M. SOlich v. Torgau, über 1 M. v. Belgern, 2½ St. nördl. v. Strehla, 3½ St. SWlich v. Liebenwerda, 1½ St. v. der sächs. Gränze. Die Elbe wendet sich hier so, daß sie aus S ankommt u. nach W weitergeht; sie hat hier sehr oft gross. Schaden angerichtet, unter and. auch 1557 (wo sie „Brücken" ruinirte!?), 1564, 1566, 1651 (wo allein über 20 Keller verstürzten), 1746 u. 1784, wo das Wasser in d. neustädter Kirche 31 Zoll hoch stand, 9 Häuser u. 2 Mühlen, die Fähre, 7 Keller u. 180 Schffl. Salz ruinirte; noch höher war aber die Fluth 1595, wo sie in jener Kirche den Altartisch überstieg. — Die Stadt, in Urk. auch Mulberg, Melbergk, Molberg, zinste schon 1251 den torgauer (nachmals nimbschener) Nonnen, u. zählte 1801 nicht 1550, sond. 1756 Consum., hingegen 1818 in 355 H. 2419 — u. 1825 in 378 H. 2690 Seelen; hierzu kamen aber noch die 20 Weinbergshäuser mit 104 Seelen u.

Digitized by Google

die 2te reitende Comp. v. der 3ten Artilleriebrigade; überhaupt darf man also 3000 Seelen jetzt annehmen. Die überelbischen Grundstücke (vorzgl. Wiesen) gehören unters A. Belgern. 60 bis 70 Seelen stehen unterm Closter od. RGut Güldenstern, welches ohne die vielen Allodial-Beistücke 1828 über 80000 Thlr. gerichtl. geschätzt wurde, u. 1588 noch Domäne, 1800 aber der Dietze'schen Familie war. — In der neustädter Kirche (S. 600) deckt eine Eisinplatte vorm Altar den berühmt. Hanns Birke v. d. Duba, der 1520 st., u. dessen 1525 gest. Wittbe der Kirche ein starkes Legat vermachte; dieses Ehepaar baute die Kirche neu aus klingenhainer Steinen, die auch dem Hptbrande 1535 trotzten. Duba schenkte auch dem Spital den starken Viehzehenden aus Coßdf. Vor 240 J. baute der Rath das Spital neu u. gröſſer auf, so wie 1594 dessen Kirche aus den Steinen der Closterruine. Sonst wurde im Oct. ein Viehmarkt in der Ochsengasse der Altstadt gehalten, der jedoch 1637 einging, so wie der 1554 errichtete Wollmarkt. Besondere Einrichtgn. allhier betreffen die Zirkler, d. h. 6 Bürger, welche bei Jahrmärkten auf Ordng. sehen, u. die Zippler, d. h. die Bierschröter, welche auch zu stürmen haben. Ueber des Closters detaillirtere Geschichte steht ein langer Aufsatz im 1 Bd. der Kreysig'schen Beiträge. — (R.) Noch 1548 hat Kf. Moriz den Lehnsbesitz von Mühlbg. beim naumbgr. Bischof gemuthet. (R.) — S. 604, Z. 7 v. u., ist das Gleite zu streichen, dafür aber das k. pr. Hauptgränzzollamt zu nennen. Die Fähre ist weit in W. vom Orte. Die 5 Schiffmühlen mußten 1783 auf eine Stelle zusammenrücken, wo sie den Dämmen nicht mehr schaden konnten.

Mühlberg, das erfurtische Aemtchen (S. 606) bildet nun einen Th. des Gerichtsamtes für den 2ten Landbezirk Erfurt; s. im E. — Der Ort M. (S. 608) jetzt nur ein Dorf, liegt 2 starke M. SWlich v. Erfurt, an d. ohrdrufer Strasse, $1\frac{3}{4}$ St. ONOlich v. Ohrdruf, 3 St. SOlich v. Gotha, an der Str. nach Arnstadt, $2\frac{1}{4}$ St. vor diesem, $2\frac{1}{4}$ St. westl. v. Ichtershausen, westl. (nicht nördl.) unter der Burg, 2000 Schr. SWlich v. der Burg Gleichen, SOlich vom Katherbg., $\frac{5}{8}$ St. v. der goth. Gränze, nördl. v. den hessenröder u. heiligencreuzer Höhen, in interessanter Gegend. Rinkhofen (S. 609) gehört nicht hierher, — wohl aber ist dieß vom einzeln. Gute Nonnenglück in W. zu vermuthen, u. sicher ist es von dem $\frac{1}{2}$ St. in SW. entfernt. klein. Vorwk. Hessenrode. — 1816 gab es hier in 243 H. 948 —, 1825 aber in 237 H. 1086 Seelen. Unter den 4 RGütern (S. 609, Z. 4 bis 6) ist das Hermann'sche, ein freier Mannlehnsiedelhof, überm Burgbache am Hausberge —, das Armstroffische Mannlehngut hinter d. Kirche —, das Beck'sche Allodialgut (ein freier Siedelhof, bis 1715 ein Mannlehn) vorm Oberthor, der Kirche gegenüber —, u. das Hellbach'sche, ein freier Mannlehn-Hof, am Weidflusse bei der gross. Erfurter Strasse gelegen; sie unterliegen in Lehnssachen dem Landesgericht, in Realien dem erfurter Landgericht. — Wahrscheinl. war der in einer Urk. 1143 genannte Mainzische Mi-

nisterial Hei. v. Mollesberg Besitzer des Ortes; eben so kommt 1144 ein vornehmer Meinh. v. Muleburc vor, u. 1225 ein Graf Meinhard v. Mülenburch.

Mühlberg, die Mühle (S. 609) liegt im schweinitzer Kr.; bei d. Vereinig. des Neugrabens mit d. Elster, 1½ St. WSWlich v. d. Kreisstadt, SWlich vom Kühnbgholze. Mit Einschluß 2er Häusler hatte sie 1818 u. 1825 22 Seelen.

Mühlberg, der (S. 609) ist eigentl. die langgestreckte, meist mit Feld bedeckte Höhe, die Schneebg. westl. gegenüber sich aus dem Grunde des grießbächer Baches erhebt, u. ihren N. ursprgl. von derjen. (ehemals zu Griesbach gehörigen) Mühle empfing, die jetzt als bloße Malzmühle nächst dem grießbächer Thore steht. Das Oertchen M. lehnt sich an den SOlichen Fuß des Berges, u. hilft die beiden Städte zusammen verknüpfen. — Der auf der hies. Zeche Weck brechende Schörlschiefer ist durch seine zartstreifige Abwechslg. dünner reiner Quarzlagen mit noch feinern Lagen fein körnigen Schörles ausgezeichnet.

Mühlberg, der (S. 610 fehl.) ein Holz- u. Wiesengrundstück v. 76 Äckern bei Eßbach im ziegenrücker Kr. des preuss. RB. Erfurt, das in N. u. O. an den Plothenbach (also an das Weimarische) stößt, auch mit Ziegenrück raint, in den OberM. (mit 58) u. UnterM. (mit 18 Ack.) zerfällt, u. gemeinsam zu den weimar. Gütern Tausa u. Bucha gehört, aber der Realgerichtsbrk. des naumbgr. OLandesgerichts unterliegt.

Mühlberg (auf S. 610 No. 1) ist eigentl. nichts weiter, als ein Th oder Appertinens des Gesammtgutes Falkenstein, u. begreift blos einige Häusler u. eine der Stadt F. in O. gegenüber gelegne Schäferei. Vergl. das Suppl. zu Falkenstein.

Mühlberg b. Creuzburg (S. 610) liegt v. dort vielm. ⅔ St. OSOlich, auf der Höhe, hatte 1826 in 5 H. nur 25 Seelen, u. ist nach Creuzbg. gepfarrt.

Mühlberg, der M., s. im A. Altenbg. (S. 610) gewissermassen eine Stufe des Geisingbergs, ist diejen. Höhe, an welche der größte Th. der Stadt Alt. gebaut ist, u. welche die Hptzechen dasigen Reviers nebst der gross. Pinge u. s. w. beherbergt. Ziemlich den Gipfel derselben bezeichnet das, selbst aus Dresdens Nähe sichtb. Schießhaus, welchem Seiffert 2288 F. Seehöhe giebt. — Die zahlr. übrigen Mühlberge suche man unter den N. der Orte, denen sie zugehören.

Mühlberger Breite (S. 610) liegt bei Cosilenzchen, h. auch Fichtenberger Br., wird aber von den Cosilenzchern benutzt, u. begreift 5¾ Hufen.

Mühlbock (S. 610) bildet wirkl. 2 Dfr., davon OberM., ein görlitz. Cämmereiort, in den görlitzer —, NiederM. aber in den bunzlauer Kr. des RB. Liegnitz gehört. Das Ganze ist nach Tiefenfurth gepf., u. zählte 1818 in 122 H. 590 Seelen. NiederM. hatte davon resp. 78 u. 374, und liegt 6¾ St. WNWlich v. Bunzlau; OberM. (mit resp. 44 u. 216) liegt südlicher, 7 St. NOlich

v. Görlitz; Beide aber sind an der lauban-priebuser Str., 4½ St. v. Rothenbg., mit Heiden fast völlig umgeben, in einer höchst öden Gegend. Nahe südl. bei OberM. steht an der Straße u. der Tschirna eine Glashütte.

Mühldorf, s. Kröbeln.

Mühldorf, (S. 611) auf Reichards Ch. Mühlsdf., liegt nur 1½ St. WNWlich v. Gera, auf ansehl. Höhe, doch in einer Senkung, in stark couprt. Gegend. Die Größe gilt für 1791, u. der Ort ist seitdem angewachsen.

Mühlenbach (S. 611) s. Bd. XVI., S. 83.

Mühlendorf (S. 612) jetzt officiell Mühldf., hatte 1825 in 21 H. 111 Einw.

Mühle im Bornthale, s. Hamma.

Mühlgasse, s. Penig u. Suppl. dazu.

Mühlgrün, (S. 612) liegt ⅓ bis ⅔ St. v. Auerbach, westl. von Crinitzleite, im freundl. Gölzschthale, ⅔ St. NOlich v. Falkenstein. In 5 J. (1819 — 1823) hatte es allein 34 u. 28 —, mit Crinitzleiten aber 43 u. 32 Geburts- u. Todesfälle. Es giebt hier 1 Waffenhammer.

Mühlhausen, die ehemalige freie Reichsstadt, ist hier nur in sofern zu nennen, als sie jetzt Hptort eines zum Regbezk. Erfurt der preuß. Prov. Sachsen gehörigen Kreises ist.

Mühlhausen (S. 612) l. 3 starke St. SOlich v. Oelßnitz, 2½ St. NOlich v. Aſcha, 1 St. SWlich v. Neukirchen, am Raunbache, nicht weit östl. v. der Elster, u. ist nur mäßig groß. Das erst seit 1741 u. folgl. neu-schriftsäss. RGut besitzt blos ein geringes Wohnhaus, 1 Gärtch. u. einen Teich v. 1½ Schock, aber v. den Unterth. 220½ Thlr. Erbzins, 12 Schffl. Korn, 52 Sch. Hafer, 15½ Pfd. Flachs, g. 68 Thlr. Gerichtsnutzg. u. 2 Thlr. für die Fällmstrei; es hat beiderlei Gerichte über die sogen. 7 Dorfschaften (mit etwa 160 Wirthen), trägt ⅓ RPferd, hat g. 46 Thlr. Oblaſten, u. gehörte bis 1824 dem preuss. Hptm. v. Paschwitz, später Hrn. Adler. 1801 gab es nur 717 Consum. an.

Mühlleite (S. 613) ist jeden Falls dasselbe Oertch., das die Ch. Mühlberg nennen, u. welches am recht. Ufer der Sa[illegible] die hier 2 Bächlein aus SO empfängt, unter den Höhen des Saalwaldes, 1½ St. östl. v. Lobenstein liegt.

Mühlpöllnitz (S. 613) vergl. Oberpöllnitz. 1826 zählte es 6 H. u. 36 Einw.

Mühlrein (S. 613): er steigt südl. v. Ruhla (nicht Röhla) bis zum Rennweg hinauf an, u. stößt ans Gothaische.

Mühlrose (S. 613) nun im rothenburg. Kr. des RB. Liegnitz, enthielt 1818 in 27 H. 237 Seelen, u. liegt über 4 M. v. Roth. NWlich, 4 St. WSWlich v. Muskau, 3 St. SOlich v. Spremberg, meist v. Heiden umgeben, g. 330 Fuß überm Meere. Der Name ist serbisch.

Mühlsdorf, in Urk. auch Molstorf unwahrschnl. auch Molebach, (S. 614) zählte 1825 in 57 H. 252 Consum., hat jedoch

nahe an 300 Seelen, bildet mit Liebethal eine Amtsparcelle zwisch. den Aemt.-Dresden u. Lohmen, wird in N. durch den lohmer Wald sehr beschränkt, u. liegt 2¾ St. SWlich v. Stolpen, 1¾ St. NOlich v. Pirna, längs dem nördl. od. rechten Ufer der W. lang ausgebreitet, aber darüber sehr (u. zwar zum Th. in Terrassen, was dem Orte v. drüben herüber ein interessantes Ansehen giebt) erhöhet. Der Grund ist hier ungemein enge, u. die sogen. mühlsdfr. Mühle, welche nicht fern oberhalb der Lochmühle (s. im L.) steht, hat eine sehr romantische Lage. Die östlichsten Häuser des Ortes sind nur g. 500 Schritt v. der lohmer Hptbrücke entlegen, wie denn auch die westlichst. Häuser v. Lohmen noch M. gegenüber stehen. Die Steinbrecherei ist hier nur mässig stark.

Mühlthal (S. 614): was hier v. dessen Stelle u. Streichen gesagt w., ist zwar richtig, u. man kann noch hinzufügen, daß es in N. den Landgrafen-, Flöh- u. Schneckenbg., in S. den Tatzenbg. u. die remberode Höhe hat, u. daß der schwabhäuser Grund eigent. dessen obern Th. ausmacht; wenn aber ein Mineralquell hierher gebracht w., so ist es offenbar mit dem Mühlthal b. Rastenburg verwechselt, das sich in N. v. dieser Stadt, zwisch. dem Rathsholze u. dem Forst, bis zur preuss. Gränze, Nwärts an der Lossa hinauf zieht.

Mühltroff, die Stadt (S. 615) liegt (hinsichtl. des Kirchthurms) unter 50° 32′ 29″ d. Br. u. 29° 35′ 38″ d. Länge, fast mitten zw. Pausa u. Tanna, 2¼ St. SOlich v. Schleiz, am Wege v. da nach Plauen u. Oelsnitz, ½ St. v. d. Gränze, fast gänzl. im Thalkessel, am rechten Ufer, auch längs einem aus O. kommend. Bächlein hinauf, in holzreicher Gegend. Isolirt stehen in S., jenseits des Schloßteiches u. nächst der Obermühle, das Schießhaus —, in N. Lippolds Mühle, weiter nordöstl. (2000 Schr. vom Orte, an einem Nebenthale, das in SWlicher Richtg. aus d. Walde kommt, u. mehrere Teiche beherbergt) das Vorwk. Wild ob. Wildberg, in NW. aber (2000 Schr. weit, rechts an d. schleizer Strasse) eine Schäferei u. das Lusthaus Luisium, so wie nahe in W. auf der Höhe die Ziegelei. In SW. stehen der Stadt einige Häuser nach Art einer Vorstadt gegenüber, u. hier empfängt das Flüßchen auch das langenbacher Wasser. In SW. steigt der Hangepöhl an, so wie in NO. die Höhe der Bärenäcker. Die Stadt hat in d. That g. 1500, der Gerichtsbezk. g. 3100 Seelen. Der jetzige Besitzer, Graf Chr. Glieb. v. Hohenthal, hat für den Justititiar den Titel Justizbeamter eingeführt. 1357 hat Volgt Heinr. d. Lange auch das Schloß Mühldorf an die Landgrafen überlassen. 1652 gehörte M. dem bekannten Franz Wilke v. Bodenhausen auf Arnstein, 1800 dem Freih. v. Hünefeld, 1820 einem Hrn. Besold. Eine eigentl. Herrschaft (Dynastie) hat M., wie S. 617 doch vermuthen läßt, wohl nie gebildet.

Mühlwärts (S. 617 fehl.) ein weimar. Hofmit 9 H. u. 60—70 nach Sünna gepf. Seelen, ist dem eisenach. A. Bacha unterworfen, u. liegt 2 St. v. Bacha SWlich, an einem Nebenbache der Ulster.

Mühlwiese (S. 617) ist weder Vorwk., noch Df., sondern begreift nur eine Mühle u. ein Paar Frohnhäusler, im schönen, engen u. tiefen Thale des churſdfr. Baches, am untern Ende v. Wasserruhlsdf., auch nahe über Herrnsdf., 1¾ St. v. Waldenbg. u. ¾ St. westl. v. Kaufungen, zu dessen Commun es sich hält.

Mühlwiesenhammer, s. Suhl.

Müllershausen, s. Großlohma.

Müllerisches Vorwerk (S. 617 fehl.) ein kleines, zur niederlausitz. St. Guben gehöriges Gut, heißt auch der Grund.

Mülsen, der, oder der Mülsengrund (S. 617) hat wohl eine noch stärker abweichende Seehöhe, als ich sie in diesem meinem ersten Beitrage zum Lex. angab; es lassen sich näml. in Folge der v. Gersdorfsch. und v. Dechenschen Messgn. annehmen: 766 Fuß für das unterste H. in Niedermülsen, 880 F. für die thurmer Kirche, 950 für jene zu S. Michaelis, 1040 für S. Jacobi u. 1130 für S. Nicolai, so daß das oberste H. im Grunde g. 1150 F. Seehöhe hat; rechnet man Ortmannsdf. mit hierher, so erhalten wir bei dessen oberstem Hause (am wildenfelser Walde) gar g. 1350 Fuß. — Die Annahmen auf S. 618, Z. 11 bis 14, beruhen auf Mitheilg. eines Herrn, der hier vor Andern Gewicht hat, werden aber doch von Geschichtsforschern bezweifelt, weil Thurm schon 1411 als der thorm vorkommt. — Für den Mülsenbach (S. 619) giebt es eigtl. eine noch stärkere Urquelle im wildenfelser Walde, ¾ St. östl. vom obern Ende Ortmannsdfs.; dieses Gerinne quillt g. 1430 Fuß überm Meere, u. geht NWärts nach Neudörfel. Da nun der Mülsenbach g. 740 Fuß überm Meere die Mulde erreicht, so liesse sich von fast 700 Fuß od. 400 Ellen Gefälle sprechen. Hingegen die Häuserreihe steigt bis ans obere Ende Ortmannsdfs. um 320 bis 330 Ellen. — Der kleine Mülsen- od. Hegebach ist 1¾ St. lang, u. geht anfangs nach NW., zuletzt nach SW; im Burgwald bildet er ein tiefes finsteres Thal. — Der Mülsenbg. (S. 619) wird auch Kieferbg. genannt, u. erreicht schon ohne das Gipfelplateau 1250 Fuß Seehöhe.

Mülsen S. Jacob (S. 620): hier steht die Kirche etwa 1010 Fuß überm M., unter beinahe 30° 15′ d. Länge u. fast 50° 43′ d. Breite, nur 1½ St. v. Lichtenst., 1¾ St. ONOlich v. Zwickau u. 2½ St. v. Glauchau. Ohne die 15 bis 16 lichtensteiner Häuser gab der Ort 1819 an: 1671 Consum. (darunter 490 Kinder u. 99 Greise), 156 Schffl. Korn-, 21 Sch. Weitzen-, 114 Sch. Gersten- u. 131 Sch. Hafersaat, auch zur Aerndte 4478 Schffl. Erdäpfel, — alles in grossem Masse. Jetzt mögen an 2000 Seelen nur wenige fehlen. — Seit 1829 besteht hier die Knauf'sche Apotheke. — Die Stiftg. des Diaconates (1711) soll daher kommen, daß Mülsen, welches sich bei der Visitation 1545 über den P. Peter Wolf beschwerte, mit dessen Einwillg. noch einen besondern Lehrer erhielt. 1316 kommt in Mulsin ein Pleban Heinrich vor. Hierher gepf. ist weiter nichts; die Collatur übt Hartenstein. Der Geb. u. Leichen zählte man 1791 — 95 351 u. 229,

1798 — 1800 179 u. 227, 1809 u. 1810 140 u. 127, 1819 83 u. 75; dieſe Zahlen ſprechen deutl. genug für das ſtädtiſche Leben des Ortes. — Die ſogen. mülſener Schlacht im J. 1348 geſchah zwiſchen den Brüdern Fri. u. Herm. v. Schönburg, bevor der Mkgrf. ihren Streit ſchlichtete, der wahrſchnl. daher kam, daß ein 3ter Bruder, Dietrich, als er Comthur zu Commothau ward, u. daher ſeine Herrſch. abgeben mußte, ſie Friedrichen allein zuſchanzen wollte; dieſe Herrſch. aber ſcheint Merane geweſen zu ſeyn. Die rheinecker Grafen mengt Schmidts zwickauer Chronik irrig mit in dieſe Geſchichte. Eine ähnl. Urſache ſoll auch die 2te mülſener Schlacht (1402) herbeigeführt haben. In der erſten half Zwickau dem Hermann, aber mit groſſem Verluſte.

Mülſen S. Michaelis (S. 623) l. nur 1 St. v. Licht., 1½ St. v. Zwickau, aber 2 St. v. Glauchau, und die Kirche ſteht ungefähr unter 30° 12′ 40 bis 50″ d. L. und 50° 46′ d. Breite, 950′ überm Mrere. Der Ort gab 1819, incl. 15 bis 16 damit combinirte Häuſ. aus S. Jacob, 781 Conſum., ſo wie an Saat 75 groſſe Schffl. Winter- u. 125 Sch. Sommergetreide, endl. zur Aerndte 1090 Sch. Erdäpfel an. In SO. ſteigt der Brandbg. an. Die Rümpfe (S. 624, Z. 21) gehört meiſt zu Lichtenſtein.. Die Collatur ruht auf Lichtenſtein, u. gepf. iſt nichts hierher. In den Neunzigerjahren rechnete man durchſchnittl. 30 Geb. u. 18 bis 22 Leichen im Jahre, ſo daß die Seelenzahl (jetzt nahe an 800) nicht bedeutend gewachſen iſt. Sonſt ſoll ein Hammer hier geweſen ſeyn. In W. iſt das Pfarrholz, welches ein Bächl. vom zwickauer Spitalhoz ſcheidet. — Der Häuſer waren 1808 ſchon 117, darunter 1 Freigut mit 2 Hufen, 8 Bauern u. 20 Gärtn., ſo wie auch der hieſ. Antheil an S. Jacob 1 groſſ. Freigut u. 2 Gärtner enthält. Ein Gut mitten in Mücheln gehört dagegen nach S. Jacob. Die Commun hat 1 Schmiede; auch hat die Erbſchenke gewiſſe Vorrechte. Bei einer der Mühlen iſt ein ſteinernes Wehr. Noch vor 20 J. beſtand hier eine Cattunfabrik, gegründet v. 2 Elſaſſern. In dem nach O anſteignd. Nebengrunde lagert Torf. Die von S. Jacob hierher gezogn. Häuſer ſind viell. unter denjen. Unterth. gemeint, welche Veit l. v. Schönbg. 1399 in Milſen dem meißn. Bggrf. Heinrich abkaufte.

Mülſen S. Nicolai (S. 624) gab 1819 an: 1410 Conſum. (darunter nur 120 Kinder!), 200 Schffl. Winter- u. 278 Sch. Sommerſaat, zur Aerndte aber 3635 Schffl. — Es hat nur g. 1700 Bewohner, alſo weniger, als S. Jacob. Die Kirche ſteht 1¼ St. v. Licht., 1¾ St. v. Zwickau, 2¾ St. v. Hart., unter 50° 42′ 15 bis 25″ d. Br. u. 30° 16′ d. Länge, g. 1130 F. überm Meere. In O ſteigt der Fuchsbg. ſteil u. bewaldet zieml. hoch an. Die Seehöhe der Spinnfabrik iſt auf 1050, die des oberſt. Hauſ. auf 1160 F. zu ſchätzen. Die Collatur übt Hartenſtein, u. hierher gepf. iſt nichts. In den Neunzigerjahren rechnete man durchſchnittl. 50 bis 60 Geb. u. 40 — 50 Leichen im Jahre. — S. 626, Z. 12 v. u., füge den Burgwald hinzu; ſtatt Rumpfwald lies: die Rümpfe

1798 — 1809 179 u. 227, 1809 u. 1810 140 u. 127, 1819 81 u. 75; diese Zahlen sprechen deutl. genug für das städtische Leben des Ortes. — Die sogen. mülsener Schlacht im J. 1348 geschah zwischen den Brüdern Fri. u. Herm. v. Schönburg, bevor der Mkgf. ihren Streit schlichtete, der wahrschnl. daher kam, daß ein 3ter Bruder, Dietrich, als er Comthur zu Gommerhau ward, u. daher seine Herrsch. abgeben mußte, sie Friedrichen allein zu schanzen wollte; diese Herrsch. aber scheint Merane gewesen zu seyn. Die rheinecker Grafen mengt Schmidts zwickauer Chronik irrig mit in diese Geschichte. Eine ähnl. Ursache soll auch die 2te zwickauer Schlacht (1402) herbeigeführt haben. In der ersten half dem Hermann, aber mit grossem Verluste.

Mülsen S. Michaelis (S. 623) l. nur 1 St. v. Lichtenst., 1½ St. v. Zwickau, aber 2 St. v. Glauchau, und die Kirche steht ungefähr unter 30° 12′ 40 bis 50″ d. L. und 50° 46′ d. Breite, 950′ überm Meere. Der Ort gab 1819, incl. 15 bis 16 damit combinirte Häus. aus S. Jacob, 781 Consum., so wie an Gut 75 grosse Schffl. Winter- u. 125 Sch. Sommergetreide, endl. an Aerndte 1090 Sch. Erdäpfel an. In SO. steigt der Brandbg. an. Die Rümpfe (S. 624, Z. 21) gehört meist zu Lichtenstein. Die Collatur ruht auf Lichtenstein, u. gepf. ist nichts hierher. In den Neunzigerjahren rechnete man durchschnittl. 30 Geb. u. 18 bis 22 Leichen im Jahre, so daß die Seelenzahl (jetzt nahe an 800) nicht bedeutend gewachsen ist. Sonst soll ein Hammer hier gewesen seyn. In W. ist das Pfarrholz, welches ein Bächl. vom zwickauer Spitalholz scheidet. — Der Häuser waren 1808 schon 117, darunter 1 Freigut mit 2 Hufen, 8 Bauern u. 20 Gärtn., so wie auch der hies. Antheil an S. Jacob 1 gross. Freigut u. 2 Gärtner mithl. Ein Gut mitten in Mülseln gehört dagegen nach S. Jacob. Die Commun hat 1 Schmiede; auch hat die Erbschenke gewisse Vorrechte. Bei einer der Mühlen ist ein steinernes Wehr. Noch vor 20 J. bestand hier eine Cartonfabrik, gegründet v. 2 Eisfern. In dem nach O anstreigd. Nebengrunde lagert Torf. Die von S. Jacob hierher gezogn. Häuser sind vorn. unter denjen. Unterth. gerechnet, welche Veit l. v. Schönbg. 1399 in Mülsen dem mittl. Bgrf. Heinrich abkaufte.

Mülsen S. Nicolai (S. 624) gab 1819 an: 1410 Consum. (darunter nur 420 Kinder!), 200 Schffl. Winter- u. 278 Sch. Sommersaat, zur Aerndte aber 3635 Schffl. — Es hat nur g. 1700 Bewohner, also weniger, als S. Jacob. Die Kirche steht 1½ St. v. Lichtenst., 1½ St. v. Zwickau, 2¾ St. v. Hart., unter 50° 42′ 15 bis 25″ d. Br. u. 30° 16′ d. Länge, g. 1130 F. überm Meere. In O strich der Fuchsbg. steil u. bewaldet ziemt. hoch an. Die Seehöhe der Spinnfabrik ist auf 1050, die des oberst. Hauses auf 1100 F. zu schätzen. Die Collatur übt Hartenstein, u. hierher gepf. ist nichts. In den Neunzigerjahren rechnete man durchschnittl. 30 bis 40 Geb. u. 40 — 50 Leichen im Jahre. — S. 626, Z. 12 v. u. den Burgwald hinan; statt Rumpfwald lies: die Rümpfe

Mülverstädt (S. 626) nun im langensalz. Kr. des RB. Erfurt, zählte 1816 in 112 H. 538 —, 1825 aber in 118 H (incl. Ihlefeld) 626 Seelen, gab schon 1110 einem Gerh. v. Molverstet den Namen, gehörte schon 1580 Denen v. Hopfgarten (wie unsres Wissens noch jetzt) u. liegt 1½ St. v. d. goth. Gränze, 2¾ St. sSOlich v. Mühlhausen, an d. Straße v. da in den thürgr. Wald, am Fusse des Heinichs. Am NWlichen Hügel steht die Windmühle. Den NOlichen Th. der Flur trifft die langensalza-casseler Strasse. Die 4 RGüter bildete man durch Spaltg. des sonst einzigen Gutes, davon 1 Gut ⅓₈, das 2te ⅞, das 3te ⅛, das Zengengut aber ⅛ erhielt. Das Gut hat 49½ Hufen Feld, nur 13 Ack. Wiese u. 9 Ack. Weide; 3 Ack. Landes sind schoßbar. Es ist Mannlehn, u. unterliegt direct dem OLandesgericht. 1825 hatte es 767 Unterth. in 198 Häusern. In M. sind 2 Gasthöfe. Der Ort gehörte 1385, bei der Theilg. der Gleichenschen Lande, zur Tonnaer Portion.

Münchberg (S. 627) liegt gerade östl. v. Sonnenbg., unweit d. bair. Gränze, über das Tettauthal bei Heinersdf. hoch erhaben.

München (S. 627) nun im liebenwerd. Kr., scheint den Stammort desjen. Geschlechts v. Mönch od. Mönnich zu seyn, das Martinskirchen u. a. Güter besaß, hieß früher Monchen, hatte vor 320 J. ein Hammerwk., enthielt 1825 in 7 H. 47 Seelen, u. liegt erhöhet auf einer Insel, welche die Elster mit ihrem östl. Nebenarme bildet, und welche rund um v. Wiesen eingeschlossen w., — NNWlich 1½ St. v. Wahrenbrück u. 2¾ St. v. Liebenw., ⅔ St. ONOlich v. Uibigau, wohin ein Damm führt.

München (S. 628) ist eine falsche Ueberschrift des (übrigens glaubwürdigen) Artikels statt Münchenfrei od. Mönchenfrei, vulgo der Frei; s. das Suppl. zu Mönchenfrei.

München b. Weimar (S. 628) ist kein Amtsdf., sond. ein Derlch., das nur ein kleines, mit Zaun- u. Pfahlgericht. begabtes, der Fam. Pörsche gehörg. Erblehngut mit einem Paar zugehöriger Häuser, überh. 18 nach Berka (nicht Taunrode) gepf. Seelen begreift. Sonst war es ein dem H. Georg geweihtes Closter. Es liegt in einem schönen, doch sehr stillen Thale, am link. Ufer des Flusses u. am rechten des aus W kommenden tonndfr. Baches, ½ St v. Taunrode u. ¾ St. v. Berka.

Münchenbernsdorf (S. 629) liegt 3 St. v. Gera, 2¼ NWlich v. Weyda, an d. Str. nach Roda u. 3¾ St. vor diesem, 2000 Schr. v. d. altenbgsch. u. 4000 v. d. reuss. Gränze, am geringen Mühlbache, in nur mäßig bergiger Gegend. Der Ort zählte 1626 in 150 H. 1272 —, der Gerichtssprengel aber 2079 Seelen, da doch 1802 der Consum. dort nur 837, hier 1511 angegeben wurden. Das officielle Prädicat des Ortes ist Stadt, nicht Flecken. Aschenbach gehört nur theilw. zum RGut, u. Neundf. ist in obigen Zahlen nicht mit begriffen. In NW liegen bis zur Gränze hin viele Teiche, u. bei diesen stehen an d. eisenbgr. Strasse die Teichhäuser; eben da vermuthen wir die Teichmühle. Der Ort hat eine Apotheke. Die Jahrmärkte dauern 2 Tage, u. der 4te richtet sich nach Mart.

Digitized by Google

Luther. An der Schule lehrt auch der Kirchner, so wie der Organist als Collaborator; denn Mädchenlehrer ist er nicht. Eigentlich sind Kleinbernsdf. u. Gr. Bocka nicht Filiale, sond. der hies. Diakon. ist an jenen Orten Pastor, da sie mit MünchenB. nichts weiter zu thun haben, als dem Oberpfarrer zu decimiren. Die Schule wird vom Friesnitzer Pfr. inspicirt. — Das RGut besaßen 1570 Götz u. Utz v. Wolffersdf., im 18t. Jahrh. Die v. Leubnitz, z. E. bis 1732 der Landjägermstr. K. Heinr., bis 1751 der OForstmstr. K. Glob. auf Venusberg, dann der Kammerh. Anton u. der minderjähr. Aug. Heinr. Glob., bis 1775 der Landesälteste auf Schweidnitz b. Löbau; 1800 war es v. Polenzisch, 1827 Knochisch. — Hier war bis 1593 der älteste Pfr. in Obersachsen, Jak. Kühn, welcher 99 J. alt starb. Der erste evang. Pfr. war Wolfg. Josel. Der 6te, Casp. Haßler, war als Wunderdoctor renommirt. Bis 1590 waren die Diakonen blos unconfirmirte Katecheten. 1270 hat Papst Clemens die hies. Pfarrei dem Clost. Cronspitz geeignet. — In SO verbreitet sich der große Wald Eichert.

Münchenfrei, s. S. 628.

Münchengosserstädt, s. Mönchen g.

Münchenroda (S. 630) besitzt die Wüstg. Nöbis, hatte 1826 in 32 H. 116 Einw., und liegt über einem Nebengrunde des Mühlthals, 1½ St. v. Jena u. Magdala; dem jenaer Forste ist der Hain (in W) entgegengesetzt, nicht aber der döbritzscher Forst. Remderode ist hieher gepf., u. der isserstedter Pf. inspicirt die Schule.

Münchgrün, auf Ch. Mönchgrün (S. 630) l. 1 St. NOlich v. Burgk, ½ St. v. Schleiz, ½ St. v. der schleizer, ¾ St. v. der weimar. u. 1 St. v. d. preuss. Gränze, über die Wiesenthal NWärts hoch erhöhet, doch in einer Senkung.

Münchhausen (S. 630) enthielt 1818 in 39 H. 226 Seelen, hat 1 Gasthof u. 2 unbewohnte Windm., u. l. 5 St. SSWlich v. Luckau, an d. dresden-frankfurter Straße, 1½ St. v. Kirchhain u. 2½ v. Dobrilugk NOlich, am link. Ufer der kleinen Elster.

Münchhofe (sic! — S. 631) hat kein RGut, sond. gehört zu Libroſe, begreift 1 Bauer, 5 Kossäten, überh. 8 od. 9 H. mit 55 — 60 Seelen, wird fast rings v. den libroser u. barzscher Heiden umgeben, u. liegt ¾ St. v. Libr. SOlich, zwischen einem Bächl. u. dem sogen. Pulverteiche, 4 M. östl. v. d. Kreisstadt.

Münchroda (S. 631) nun im querfurter Kr., enthielt 1825 in nur 20 H. 111 nach Zscheiplitz (nicht nach Freibg.) gepf. Seelen, benutzt die Wüstg. Hautenroda, u. liegt ¾ St. NWlich v. Freibg. u. östl. v. Laucha, 2½ M. SSOlich v. d. Kreisstadt, g. 600 F. überm Meere, in O mit einem Walde rainend, über das nahe Unstruththal sehr erhaben, aber doch in einer Senkg. Ein Kalkofen steht in SO am höhern Abhange. — Z. 15 v. u. statt Mulde lies Semdra. Dieses Monichroth hält Schultes für Mutzscherode; wahrschnl. ist es Roda bei Frohburg.

Münchsgasse, s. Schköhlen.

Münchshof (S. 631) kommt auf Schenks Ch. blos als ei-

ne Schäferei Monchhof vor, gehörte 1820 dem klosterbucher Amtsverwalter Roßberg, u. liegt 2¾ M. NNWlich v. Nossen (also entfernt vom Bezirke), 1 starke M. NNOlich v. Döbeln, an d. oschatzer Str., 1 M. westl. v. Lommatzsch, an der Jahne (welche hier eine Mühle treibt u. das glauchaer Wasser empfängt) in schöner Gegend. Es wird hier viel Kalk gebrannt.

Münsa (S. 631) hat sicherl. 1203 dem Ritter Fri. v. Minsowe u. dem 1290 erwähnt. Joh. Frizco de Minsau den N. gegeben, gehörte 1307 (wo das Berger Closter vor Altenbg. hier Renten erwarb) Denen v. Flugilsberg unter des Heinr. v. Wildenfels Lehnsherrlchk. (denn dieser war mkgrfl. Amtmann) u. liegt näher an d. Stadt, als ¾ St. Eine allgemeine, obwohl unbegründ. Sage läßt Altenbg. zuerst hier gestanden haben; es habe damals Plisur od. auch Plisni geheißen, u. später sey die Burg dahin versetzt worden, wo deren Alden (Fröhner) das Dörfch. Aldenburg angebaut gehabt. Diese Sage hat mindestens in sich selbst nichts Widersprechendes. 1307 schon wird der starke Oelbau des Dfs. erwähnt, u. noch jetzt ist die Gegend eine der wichtigsten für den Rübsenbau auf Erden. 1308 war Hei. v. Wilchwitz allhier flügelebgsch. Vasall. — Der Holzhof besteht nicht mehr. — 1771 nahm die Fluth 2 Pfeiler von der groß. steinernen Brücke allhier mit fort.

Münstergehofen (S. 633 fehl.) eine Wüstg. südl. von Walschleben im erfurter Kr., an der Gehra, die noch die Münstergehof-Mühle treibt. Jenes Df. kaufte die Stadt Erfurt 1370 den Gleichenschen Grafen ab, welche jedoch Lehnsherrn blieben.

Münzbach (der; S. 633) quillt unw. Weigmannsdf., u. ist da schon ¾ St. lang, wo er den Hüttenteich (so wie später den Kühschachter u. a. Berg-Teiche) speißt, diente früher den weiter unten gelegn. Münzbachhütten, berührt das Hilligersche u. Mauckische Vorwk., führt in der freibgr. Sächsstadt höchst trübes Wasser, durchfließt Lößnitz, u. mündet, 3½ St. lang, nicht bei Halsbrücke, sondern bei Halß.

Münsterkirchen, s. Mihla.

Münze (S. 633 fehl.) richtiger Minthse, so genannt nach der sonst daselbst häufigen, jetzt aber nur noch seltnen Pfefferminthse, ist ein kurzer Grund der sächs. Schweiz, der den Kuhstall- od. Hausberg v. der nächsten Höhe in W scheiden hilft; das aus dem Münzborn quellende delicate Wasser fließt in die Kirnitzsch. — Von der Münze zu Naumbg. s. im N.

Mürschnitz (S. 633) liegt westl. v. Sonnenbg., sehr nahe oberhalb Bettelbecken. — Von M. bei Chemnitz s. unter Mößnitz.

Mützdorf (S. 634) jetzt im zauch-belziger Kr. des RB. Potsdam, liegt SWlich v. Belzig, 3 M. WSWlich von seiner Kreisstadt Treuenbrietzen.

Mulknitz b. Forsta. (S. 631) nun im sorauer Kr. des RB. Frankf., zählte 1818, incl. das hies. Rittergut u. das ½ St. in O entlegne kleine Vorwk. Mückenhain, 15 H. u. 117 Seelen. Es liegt 1 St. WNWlich v. d. Kreisst., 1½ St. NWlich v. Forsta, nächst

dem recht. Ufer der Malx, welche die hies. Teiche speißt; die Reisse gehört hierher gar nicht. Die Parochie, mit 650 Seelen, gehört zur Ephorie Forsta.

Mulkwitz b. Muskau, auf Schenks Ch. Malkw., (S. 634) jetzt im rothenbgr. Kr. des RB. Liegnitz, hatte 1818 in 23 H. 177 Seelen, u. liegt 4 St. v. dort, 9 St. NWlich v. d. Kreisst., am schleifer Bache. u. an den sprembgr. Heiden, 1½ M. SOlich v. Sprembgr., SOlich unweit der mußkau-dresdner Straße.

Mulda (S. 631) liegt hinsichtl. der Kirche (etwas erhöhet über der Mitte des Dfs. an dessen SW Seite) unter 50° 48′ der Br. u. 31° 5′ 40 bis 50″ der Länge, 3¼ St. süd- oder fast SSOlich v. Freibg., von da an begleitet es das (sehr rasche u. oft austretende) Flüßchen NWwärts ganz dicht ans Df. Randeck, wodurch sich denn (incl. Helbigsdf.) eine 2 stündige (doch sehr gebogne u. in verschiedn. Thälern verbreitete) Häuserreihe bildet; SOwärts reicht das Df. bis zum Fusse desjen. Berges, der auf seinem mittlern nördl. Abhange den Hof, auf seiner Höhe aber die Grüne (eine starke treffl. bestandne Amtswaldg.) trägt. In dieser Ausdehng. ist der Ort fast ¾ St. lang; es kommen aber dazu noch die Hof-Unterthanen, deren Einige im Muldenthale noch weiter oben (am nördl. Fuß des Hofbergs), bei weitem die meisten aber (darunter ein Grützmüller) längs einem Wässerchen bis zur Grüne SWärts hinauf wohnen. Die Seehöhe des tiefsten Hauses, so wie der Mündg. der Chemnitz in die Mulde, ist auf 1370 —, die der Mulde am untersten Ende (wo sie den randecker Bach empfängt) auf 1360 —, hingegen unterm Hofe auf 1430 —, die der Kirche auf 1440 —, die des Hofes auf 1550 —, die des höchst. Hauses auf 1640 Fuß zu schätzen; die Grüne aber steigt an 1900 Fuß empor. Das Thal gehört zu den anmuthigst. des Erzgebirgs, u. hat mäßig hohe, meist steile Bergwände. Die Flur beträgt 24¼ Hufen, u. wird von der Chemnitz in W begränzt, wobei Letztere ein reitzend., aber einödes Thal bildet. Die höhern Puncte in S gewähren nach Freibg. hinab, nach Zethau u. s. f. schöne Aussichten. — Da M. in den 8 J. 1807 — 1812 u. 1815 — 1818 255 Geb.- u. 164 Leichen (1819 u. 1820 resp. 48 u. 41) zählte, so ist die Seelenzahl auf 850 zu setzen, darunter 350 unterm RG. stehen. Bei einigen Mühlen sind auch Sägen. Das Beigleite steht unterm Hptgl. Frauenstein. Das wohlgebaute Erblehngericht bei der Kirche hat wegen der dresden-olbernhauer u. freibg.-ossegker Straßen auch Gastnahrg., Schäferei, Brauerei u. 1 Kalkofen, wie denn überh. beim Orte mehrere Schneller stehen; noch ansehlicher stellt sich im Niederdf. dasjen. Gut dar, wo der Landrichter wohnt, u. bei dessen Nebenhause eine starke Bleiche besteht. Das oberste Gut wurde 1821 vom RGutsherrn erkauft, u. als Schäferei neu gebaut. An d. Mulde sind viele Weiden u. Sträucher angepflanzt. Zu den Nahrgsquellen gehören auch das Landfuhrwesen, der Butter- u. Forellenhandel. — Daß man 1634 die Paroch. M. u. Dittersbach vereinigte, geschah wegen der Verödung beider Orte. Auch hatte die Amtsgemeinde

1748 erst wieder 68 H., darunter 20 Güter. — Die S. 635 erwähnten v. Mulde haben wohl das ganze Df. besessen, nicht blos das Vorwerk. Das ältliche große Herrnhaus des RGutes baute Hei. v. Schönberg. Letzteres kam von D. Erndtels Erben an Jak. Grärt, u. 1737 hatten es des Zach. Hegenwalds Erben, so wie 1752 der freibgr. Kreisamtm. Storch, 1827 ein Hr. Glöckner, unsres Wissens als Nachfolger eines Hrn. Anisius. Das Gut hat schöne Viehzucht, auch ein Thürmch. mit Schlaguhr, eine treffl. Aussicht im Thale hinab, und besitzt den erst 1822 eröffneten Petuntsebruch (am dorfchemnitzer Wege, in einem Büschchen, dem Kälberbusche, versteckt) dessen Product die meißn. Porcellanfabr. kauft. Die Petuntse (der Orthoklas od. Porcellanspath) lagert im Gneus, enthält viel Albit, ist für den Gebrauch eigentl. zu hart, großkörnig gefügt, u. blaulichgrau von Farbe. — Der hiesige Förster steht unterm fraunsteiner Oberförster.

Muldenberg (S. 638 fehl.) ein 1792 begründetes, aus 7 Häusl. bestehend. Walddörfchen im voigtländ. A. Plauen, gehört zum RG. Dorfstadt, liegt aber weit davon, u. ist nach Schöneck gepf., so wie die im Lex. erwähnten Muldenhäuser.

Muldenbrückmühle, s. Bitterfeld.

Muldenhammer No. 1 (S. 638) hat keineswegs 200 Seelen (deren Zahl wir jedoch nicht genauer wissen) u. liegt an d. alten (nicht chaussirten u. daher verlaßn.) Straße, dem Gerstenbg. westlich gegenüber, am Hempelbg., in einem sehr tiefen u. gewundn., zum Th. felsigen, finstern, aber romantischen Thale, oberhalb der Mündg. des Weißbachs, mit Neidhardsthal rainend, $2\frac{3}{8}$ St. SSWlich v. Schneebg., $\frac{3}{4}$ St. nördl. v. Eibenstock, $3\frac{3}{8}$ St. westl. v. Schwarzenbg. — Vor 150 J. waren hier die Eisenzechen feste Burg und Kamm Gottes ergiebig. — Der andre Muldenh. (S. 638) ist auf Messing angelegt, u. steht am linken od. nördl. Ufer, zwisch. Tannebergsthal u. Rautenkranz, östl. v. Jägersgrün, unter den hüttenschachner Bergen. In 5 J. (1819—23) gab es hier 10 Geb. u. 4 Leichen. In NW darüber steht das hohe Haus.

Muldenmühle (S. 639) heißen noch viele a. Mühlen; s. deren Hyptorte.

Muldenthal (S. 639 fehl.) ein an der Mulde zwischen Rossen u. Roßwein neu angebautes u. nach Gleisberg gepfarrtes Haus; es liegt unsres Wissens zwischen Gersdf. u. Gleisberg.

Mumsdorf, in Urk. Moinsdf. (S. 639) könnte wohl das Moisdf. seyn, welches unter jenen Dfrn. mit vorkommt, die 1105 durch des groitzscher Wiprechts Schenkg. mit dem Zehenten an den Prior zu Lausigk gewiesen wurden (R.) — Passender erklärt sich indessen wohl jenes Moisdf. durch Meusdf. bei Kohren, wogegen aber unser M. dasj. Muschinstorf oder Muscilinisdorff seyn mag, das in zeitzischen Urk. v. 1121 u. 1145 vorkommt. — Mumsdorf liegt $2\frac{3}{8}$ St. v. Zeitz, $3\frac{1}{4}$ St. NWlich v. Altenbg., am Abhg. überm Rein-Bächlein, zwischen lauter preuss. Orten, am meuselwitzer Wege.

Munschwitz, auch Münschwitz (S. 641) liegt ganz nahe SWlich bei S. Jakob u. also auch bei der lobenstein-saalfelder Straße, $\frac{5}{8}$ St. NNOlich v. Leutenbg., über den Lemmsgrund N-wärts stark erhöhet.

Muntscha (S. 641) gilt im Allgem. als ein Amtsdf., zählte 1826 in 36 H. 161 Seelen, u. liegt 2000 Schr. von d. reuss. Gränze, $2\frac{3}{4}$ St. SOlich v. Neustadt, 3 St. NOlich v. Schleiz, an d. Chaussee v. da nach Leipzig, $1\frac{1}{2}$ St. NWlich v. Zeulenroda, erhöhet über die Auma, welche es vom aumer Forste (in NW) scheidet u. hier die Muntschmühle treibt. Die Schule wird vom weltewitzer Pfr. revidirt.

Munzig (S. 642) l. nur $2\frac{3}{4}$ St. SSWlich v. Meissen und WNWlich v. Willsdruf, nicht an der Trübische, sond. auf einem Berge an ihrem recht. Ufer. Nach O steigt das Land immer höher bis zu den seligstädter Höhen, wo man einer herrl. Aussicht genießt. Das wohlangebrachte und jetzt mit einem (keine $\frac{1}{4}$ St. entlegn.) Vorwk. versehene RGut leistet 1 RPferd, gehörte sonst Denen v. Ende u. den Kölbel v. Geissing, ums J. 1800 Denen v. Schleinitz, 1827 Einem v. Könneritz, ist Mannlehn, hat beiderlei Gerichte, Dienstzwang, g. 250 Schffl. Feld, genug Wiesen, hübsches Holz, Hutung für 500 Schafe, ein hübsches Wohn- u. gute Oekonomiegebäude, u. wurde 1822 auf 111145 $\frac{5}{6}$ Th. taxirt. Die Schafe stehen auf d. Vorwk. Weil sich die Besitzer auch zuweilen „von der münze" schrieben, macht Faselhanns Knauth den Ort zur daleminzischen Münzstätte. Was den Bergbau belangt, so trieb Kf. August den Stollen 104 Lchtr. weit, u. baute 90 Lchtr. unterm Mundloch die Hütte, die jedoch bald wieder einging; dieß traf auch 1597 den v. Hanns Schüßling wieder versuchten Bau. 1457 machte M. einen Th der Miltitz'schen Herrsch. Scharfenbg. aus, und Criminalverbrecher sollen noch im 18. Jahrh. dorthin geschafft w. seyn.

Mupperg (S. 642) nun im meiningsch. A. Sonnenbg., enthielt 1819 in 50 H. nur 233 Seelen, u. liegt nächst d. rechten (westl.) Ufer der Steinach, der Straße nach Cronach gegenüber, nicht 2 St. östl., sond. $1\frac{1}{4}$ St. SSOlich v. Neustadt u. 3 St. v. Sonnenberg. Schon 1069 erhob der würzbgr. Bisch. die hies. Kirche zu einer Pfarrei, u. der Ort kam ans Clost. Banz, in dessen Urk. er (1114) Muggeburg, (1148) Mugkeburg, (1162) Muggiburg heißt.

Muschau (S. 643) liegt v. Leißnig $1\frac{1}{4}$ St. NWlich, $2\frac{1}{4}$ St. SOlich v. Grimma, 2 St. NNOlich v. Colditz, nahe zwisch. Böhlen u. Motterwitz, Wwärts überm weitzschner Bache. Der Einw. sind 70 — 80.

Muschelwitz (S. 643) h. 1272 auch Musszlatewiz, Messenswitz, u. liegt v. Budissin $2\frac{1}{8}$ St. WNWlich, 1 St. nördl. v. Gödau, 3 M. NOlich v. Stolpen, $\frac{1}{8}$ St. rechts v. der Strasse, am recht. Ufer des Schwarzwassers. Die Mühle stand 1495 unter Haugwitzischen Erbgerichten, u. zinste dem ottendfr. Pfr.; übrigens hatte den Ort Cyph. v. Bolberitz auf Seitzschen mit ErbG., indem

Digitized by Google

die Obergerichte dem Amte zustanden. Die v. Bolwerik hatten ihn auch noch im 17. Jahrh., 1764 aber der Minister Georg Ernst v. Gersdf., u. jetzt ist er schon lange grfl. Marschallisch. Das Gut leistet ½ Rpferd, u. hat weiter kein Zubehör.

Muschlitz, Muselitz, Meuschlitz (S. 644 fehl.) eine Wüstg. im herzgl. sächs. Kr. Zeiz, zwischen Grana u. Osida, über den sogen. langen Stegen vor Zeiz. Schon vor 300 J. war hier kein Dorf mehr.

Muschwitz (S. 644) nun im merseburg. Kr., liegt 5 St. SSOlich v. Merf., 1½ St. v. Lützen, Gödewitz im weissenfels. Kr. gegenüber, dicht bei Söhesten, am Wege v. Weissenf. n. Pegau; die im Lex. erwähnte Strasse wird wohl für Jena u. Weimar nicht leicht benutzt, sond. für die nähern Städtchen. M. hatte 1818 in 30 H. 130 Seelen, näml. resp. 23 u. 106 unterm Amte, 4 u. 15 nach Pobles, u. 2 und 9 nach Sössen gehörig. Doch muß die ganze Commun (als solche) sich nach Lützen stellen. Die 5 Hufen jenseits des Baches gränzen mit Domsen u. Gödewitz. — Nicht M., sondern das vorher genannte Muschlitz ist unter dem S. 645, Z. 9 erwähnt. Muselitz zu verstehen. Der Ortsname scheint s. v. a. Gränzdf. zu bedeuten. 1277 gehörte Mussuwicz unter den Gerichtsstuhl Eisdorf; früher aber schrieb sich davon ein ritterlch. Geschlecht, z. E. 1250 Reinh. v. Muegewiz, 1260 Ritter Heinr. v. Muschwitz.

Muskau, die Standesherrsch. (S. 645) erfüllt nun den NWlichen Th. des rothenbgr. Kreises im RB. Liegnitz, u. stößt in N an den sorauer Kr. des RB. Frankfurth, in N u. SW an den hoyerswerder, in S an den Rest des rothenburgischen, in O an den saganer Kreis. 1818 gab es hier der unmittelb. Unterth. 8173, wozu noch über 300 in den 3 schles. Dfrn. (im saganer Kr.) u. 1043 Unterth. der Vasallen kamen. Ungeachtet nun die Seelenzahl hier sehr schnell wächst, so ist doch die Bevölkrg., der Heiden wegen, ungemein schwach. — S. 646: vom Botho v. Ilburg kam M. 1361 zunächst (viell. aber auf Wiederkauf?) an Heinr. v. Kittlitz, u. 1415 hatte es Hanns v. Penzig. Derjenige Wenzel v. Biberstein, welcher M. 1470 (u. auch Triebel) besaß, muß vom gleichnamg. Biberst. auf Sorau unterschieden w.; 1519 erbte M. von Ulrich V. v. Bib. auf dessen 4ten Sohn Sigmund. Z. 8 statt „Herzog Friedrich" lies: Mkgr. Georg. Fri. d. Fromme v. Ansbach. Fabian v. Schönaich war Statthalter zu Sagan u. Sorau. Der Z. 19 genannte Curt Reinicke v. Call. ward Reichsgraf, u. heirathete 1673 die ihrer Gelehrsmkt. wegen gefeierte Ursula Regina v. Friesen aus Rötha; er hatte noch 4 Güter, u. st. 1709 als sächs. Geh. Rath u. Kammerherr. Der jetzt regierende Herr wurde 1822 in den preuss. Fürstenstand erhoben. — S. 653, Z. 6 v. u.: der Lange-Dammteich bildet ein Quadrat v. zieml. 3000 Ellen, u. erhält 86 Schock Satz; er liegt 1¼ bis 1½ St. SSWlich v. der Stadt, 416 Fuß überm Meere, meist in d. Heide, u. westlich davon verbreitet sich der grosse Lug, ein fast 1 St. lan-

ger u. ¾ St. breiter Moraſt. — S. 656: 1790 wurden 7259 —, 1798 ſchon 8534 Conſum. angegeben.

Muskau, die Stadt (S. 657) nun im rothenburg. Kreiſe, liegt etwa unter 51° 32′ d. Br. und 32° 26′ d. Länge, faſt ¼ St. v. der ſorauer u. 1 St. v. der ſaganer Kreisgränze, 6½ St. mehr nördl. als weſtl. v. der Kreisſtadt, 4 St. WNWlich v. Pribus, über 7 St. WSWlich v. Sorau, an d. Straſſe nach Budiſſin, 3 M. öſtl. v. Sprembg. — Nach Berghaus hat die Mühle, ihrem Unterwaſſer nach, 270½ —, das Zapfenhäuschen (ein verfallu. Luſthaus gegenüber v. d. Stadt) 452 —, das engliſche Haus (im Park, am rechten Ufer) 352 —, der Gaſthof zum grünen Baum am Markte 285½ —, die Papiermühle am Forellenfließ 275½ —, der Weinba. in SW (über dem Alaunwk.) 463½ Fuß Seehöhe. — M. gehört zu den 6 urſprüngl. wendiſchen Sechsſtädten der (Nieder-) Lauſitz. Es hatte 1818 in 209 H. 1315 evangel. u. 20 kathol. Bewohner, welche Letztere priebuſſer Kirchgäſte ſind. — S. 663, Z. 2 v. u., lies Oppach. S. 664: 1785 brachte das Alaunwk. g. 3000 Thlr Nettogewinn. — Die längſt bekannt. Mineralquellen bei der Stadt benutzte erſt der jetzige Fürſt 1823 auf ein, nun ſchon ſtark beſuchtes Bad. verwandelte ein altes Schloßgebäude in einen Salon für die Gäſte, legte ein Badehaus mit Promenaden u. ſ. f. an, u. beabſichtigte auch natürliche Eiſenſchlammbäder, ſo wie Dampfbäder mit Hilfe der Alaunſchächte, worin ſchon ſeit Menſchengedenken ein Erdbrand wüthet. Die ſehr ſtärknd. Moorbäder kamen ſchon in Gang. Ihnen gegenüber ſteht ein 75 E. breites Logirhaus, weiter eine 2te Galerie mit hübſchem Garten. Es muß hierbei noch bemerkt w., daß, in Bezug auf Annehmlchkt. der Lage, Muskau wie eine Oaſe in der Sahara erſcheint; denn die manchfaltig bekleideten Berge gewähren hübſche An- u. Ausſichten. Das Ende des Art. im Lexikon iſt natürlich zu ſtreichen.

Mutter Gottes, eine auf das berggießhübler Magneteiſenſteinlager im A. Pirna angelegte Grube, worin ſich Allochroit in mehreren Modificationen findet.

Muttlau (d. h. Weiſenheim; S. 666) nun im weiſſenfelſ. Kr. u. Amte, enthielt 1825 aber in 24 H. 107 Einw., leiſtete früher blos Handfrohnen aufs Schloß, ſo wie ſpäter beim Amtsröhrwaſſer, kam 1243 mit einigen Hufen ans Cloſter Greißlau, u. liegt ¾ St. ſüdl. v. Weiſſ., Langendf. öſtl. gegenüber, an ſteilem Berghange; in O erreicht dieſe Höhe g. 630 Fuß Seehöhe oder 190 E. über der Saale.

Mutzſchau (S. 666) jetzt im weiſſenfelſ. Kr., u. unterm A. Hohenmölſen, liegt 3¼ St. SOlich v. Weiſſ., nur 1½ St. v. Zeiz, ⅞ St. ſüdl. v. Mölſen, an des Baches Quelle, ¼ St. öſtl. v. d. Salzſtraſſe nach Zeiz, auch an d. leipzig-eiſenbgr. Straſſe, in mäſſig fruchtb. Hügelgegend. Es enthielt 1795 40 H., 1825 in 46 H. 228 Seelen, u. beſitzt g. 450 altſächſ. Acker Feld, davon 15⅞ Hufen ſonſt ein Lehnpferd leiſten mußten, u. weßhalb das Of. dem Amte fröhnte. Das RGut gehörte 1795 einem H. Schmidt,

Digitized by Google

wurde 1822 allodificirt u. dismembrirt, u. ist also der Vergangenh. verfallen; es war der Realjurisdict. des OLandesgerichts unterworfen, u. hatte kein Zubehör; früher war es Stift-Naumbgr. Mannlehn. — 1696 brannten hier 19 Hauß. Der Name des Orts soll s. v. a. Mehlsack bedeuten.

Mutzschen, das Amt (S. 666) zu Wermsdf. befindlich, hat jetzt seinen eignen Amtm., der zugleich Justitiar der Kammerg. Mahlis u. Colm ist; eben so ist der Rentbeamte zu Wermsdf. dasselbe für diese 2 Güter. Vergl. hierbei auch S. 675, Z. 5 bis 10. — Kleiner, als M., ist im leipz. Kreise auch das Schulamt Grimma. — S. 670: der OFörster wohnt in Wermsdf. u. eben da ist auch ein Förster; die übrigen für die Heide wohnen in andern Aemtern. — Z. 5 v. u.: nach einer nicht ganz unwahrschnl. Hypothese des Hrn. Espe ist eine dieser Burgen (im NWlichen Th. des Waldes) die vulgo angenommne Burg Gana gewesen. — S. 671, Z. 12 v. u.: da der Horstsee keinesw. 1000 E. breit u. auch kürzer als der göttewitzer See ist, so ist Letzterer offenbar der gröſsere; beide scheidet ein niedriger Hügelrücken. Der Horstsee u. der westl. v. ihm gelegne lange Roch (der viel kleiner ist, u. sein Wasser an den mutschner Bach abgiebt) stoſsen dicht an die Heide u. an die durch dieselbe gebauenen Alleen. Die gesammte mutzschener oder hubertusbgr. Heide, die auch zum Th. in die Amt. Wurzen u. Grimma eingreift, hat aus NW nach SO 3 St. Länge, meist 1 bis 1½ St. Breite, u. wird von Wermsdf., Mahlis, Sellitz, Limbach, Lampersdf., Pappenheim, Striesa, Mekwitz, Calbitz, Malkwitz, Luppe, Radegast, Meltewitz, Kühren, Streuben, Wäldchen, Sachsendf., Frembdiswalde, Wagelwitz u. Roda umgeben. — Das alte Geschlecht v. Motzschen, dem auch der meiſsn. B. Albrecht II. zugehört, soll nach Einigen eine Nebenlinee der leiſsniger Burggrafen seyn. — 1826 gab das Amt 4496 Consum. an, u. man kann also g. 4800 Einw. hier annehmen. Uebrigens muß ich auch bemerken, daß bei Einrechng. der ganzen Heide (welche allein über 1 QMeile bedeckt) der Bezirk weit gröſser ausfällt, als auf S. 667 angegeben ist, wie denn auch dann der Colmbg., den die Geographen dem meiſsn. Kreise zuzutheilen pflegen, in jenen fällt, wo das Amt dann bis zu 1024 F. Seehöhe ansteigt. — Ohne Abgränzg. findet man den Bezirk auf No. 128 u. 147 der Reimann-Bghaus'schen Ch. v. Deutschl. verzeichnet. — Die S. 668 u. 669 erwähnten Achatkugeln haben bis zu ½ E. im Durchmesser; ihre Schale ist meist grünlich- od. bläulich-grauer Chalkedon; dann kommt ein grünlichgrauer u. graulichweiſser, bandartig in die Quer gestreifter Ch. (also ein Onyx) oder auch quarziger Hornstein mit weiſslchn. Chalkedonlagen. Einige Kugeln sind mit Achat gänzl. ausgefüllt —, andere enthalten lose Steinchen od. Sand od. eisenschüſsige Erde —; die meisten aber führen entw. die sogen. Diamanten, oder aber schöne hochviolette Amethysten in pyramidalen Krystallen, wie sie sich auch in Geschieben an den Muldenufern finden. Der mandelsteinartige Porphyr

bei Selitz enthält auffer Weltaugen auch Agat u. Amethystdrusen.

Mutzschen, die Stadt (S. 673) l. unter 30° 33 bis 34, b. Länge u. 51° 15 bis 15½ Min. d. Br., ONOlich v. Grimma, 1¾ St. östl. v. Nerchau, 2 M. SOlich v. Wurzen, 3 St. WSWlich v. Oschatz, reichl. 1 M. westl. v. Mügeln, 2½ St. v. Leißnig, 1 St. SWlich v. Wermsdf. u. Hubertusbg., ½ St. vom SWlichen Zipfel der Heide, ⅛ St. SWlich vom göttewitzer See, in angenehmer Hügel- (nicht also ebener) Gegend, in S vom mutzschner Bache bespühlt, g. 550 Fuß überm Meere. 1801 gab man hier ohne die Schloßhäuser schon 672 Consum. an, u. es sind g. 950 Einw. in 146 H. vorhanden. Die Collatur hat in sehr frühen Zeiten dem Closter Nimbschen zugestanden. 1635 brannte die Kirche ab, u. damals war der nachmalige D. u. Prof. Hulsius Pfr. allhier. S. 674, Z. 4, statt Pöhlitz lies: Groß- u. Kleinpöhlitz. S. 675, Z. 11, statt Marienknecht lies: Marienknechte od. Serviten; dieses Closter besaß Höfchen b. Grimma. Der Pastor ist Ephoraladjunct. Die Knaben werden vom Cantor, die M. vom Organisten unterrichtet. Der Brand 1681 ruinirte auch das Pfarrhaus. 1529 wurde der Servit Adam Burghoven zum ersten evang. Pfr. erhoben. Der 11te, Chph. Schaarschmidt, starb 1752 jubilirt. — Das RGut, jetzt mit Böhlitz u. Cannewitz combinirt, besaß unt. and. 1560 der Hofmarsch. Hei. v. Starschedel, bis 1638 der noch bekanntere D. D. v. Döring, dann dessen 7ter Sohn August auf Dahlen, 1725 der Kammerr. v. Metzsch auf Reichenbach, bis 1759 der Kreishptm. u. s. w. Otto Fri. v. Zanthier, 1800 das grfl Schönbergische — u. 1827 durch Erbschaft das v. Lüttichauische Geschlecht; an Ersteres gedieh M. wohl in Folge der Heirath, die der Minister Grf. v. Schönbg. mit einem Fräul. v. Zanthier zu Mutzschen 1781 schloß. Das Gut leistet RPferdsbeiträge. — Die Hptquelle des Baches (S. 675) liegt eigntl. im A. Grimma, zwisch. Brees u. Ragewitz, u. er kommt nur durch südlichen Lauf nach Nauberg bei Zschoppach; unter Mutzschen bespühlt er auch Wagelwitz. S. 676, Z. 1, lies 250 Fuß. — In der Stadt verdient auch Buhlers Cattun- u. Bandfabrik Erwähnung. Ein eigentl. Stadtrath soll hier nicht seyn, sond nur ein StRichter. Auch ist hier ein Chausseehaus.

Mutzscheroda (S. 676) liegt vielm. ⅔ St. v. Wechselbg. u. der Mulde, 1¾ SWlich v. Rochlitz u. SSOlich v. Geithayn, auf zieml. Höhe, mit den wechselbgr. Hölzern gränzend; nahe in NW, beim breitenborner (sehr weit sichtb. u. schönen) Gasthof zur neuen Schenke, kreuzen die leipzig-wechselbgr. u. rochlitz-peniger Strassen; der rochlitzer Wald ist in O u. NO.

Mutzschlehna (S. 676) offic. M—lena, nun im delitzscher Kr., 1825 mit 142 Einw. in 26 Häus., liegt 2¼ St. WSWlich v. Eil., 3¼ St. NOlich v. Leipzig, 3¾ St. SOlich v. Delitzsch, am Wege n. Wurzen, ¼ St. v. d. sächs. Gränze, in einer Senkg. der übrigens hohen Gegend; das hier quellende Bächl. geht SWärts zur Parde.

Digitized by Google

bei Selitz enthält ausser Weltaugen auch Agat u. Amethyst.

Mutschen, die Stadt (S. 673) l. unter 30° 33 bis 34, d. Länge u. 51° 15 bis 15½ Min. d. Br., ONOlich v. Grimma, 1¾ St. östl. v. Nerchau, 2 M. NOlich v. Wurzen, 3 St. WSWlich v. Oschatz, reicht 1 M. westl. v. Mügeln, 2½ St. v. Leisnig, 1 St. SWlich v. Wermsdf. u. Hubertusbg., ½ St. vom SWlichen Zipfel der Heide, ½ St. SWlich vom göttewitzer See, in angenehmer Hügel- (nicht also ebener) Gegend, in S vom mutschen Bache bespült, g. 550 Fuß überm Meere. 1801 gab man hier ohne die Schloßhäuser schon 672 Consum. an, u. es sind g. 900 Einw. in 146 H. vorhanden. Die Collatur hat in sehr frühen Zeiten dem Closter Nimbschen zugestanden. 1635 brannte die Kirche ab, u. damals war der nachmalige D. u. Prof. Hulsemann allhier. S. 674, Z. 4, statt pöhlitz lies: Groß- u. Kleinpöhlitz. S. 675, Z. 11, statt Marienknecht lies: Marienknechte od. Ernvitern; dieses Closter besaß Höfchen b. Grimma. Der Pastor ist Cpherr u. Collator. Die Knaben werden vom Cantor, die M. vom Organisten unterrichtet. Der Brand 1681 ruinirte auch das Pfarrhaus. 1529 wurde der Servit Adam Burghoven zum ersten evang. Pfr. erhoben. Der 11te, Chph. Schaarschmidt, starb 1752 jubilirt. — Das RGut, jetzt mit Pöhlitz u. Canewitz combinirt, besaß unt. and. 1560 der Hofmarsch. Hei. v. Mörlitz, dann dessen Tochter Sohn August auf Dahlen, 1728 der Kammerr. v. Metzsch bis 1638 der noch bekanntere D. D. v. Dörin, dann dessen Zanthier, 1800 das grfl. Schönbergische — u. 1827 durch Erbschaft das v. Lüttichauische Geschlecht; an Ersteres gedieh M. wohl in Folge der Heirath, die der Minister Grf. v. Schönbg. mit einer Frätul. v. Zanthier zu Mutschen 1781 schloß. Das Gut leistet Rittersbeiträge. — Die Hptquelle des Baches (S. 675) liegt eigtl. im A. Grimma, zwisch. Brees u. Nagewitz, u. kommt nur durch südlichen Lauf nach Rauberg bei Zschoppach; mutter Mutschen bespült er auch Wogelwitz. S. 676, Z. 1, lies 250 Fuß. — In der Stadt verdient auch Bahlers Catm. u. Bandfabrik Erwähnung. Ein eigentl. Stadtrath soll hier nicht seyn, fand nur ein Se-Richter. Auch ist hier ein Chausseehaus.

Mutschkowda (S. 676) liegt vielm. ½ St. u. Wechselbg. u. der Mulde, 1½ SWlich v. Rochlitz u. SSOlich v. Geithayn, auf zieml. Höhe, mit den wechselbgr. Höltern gränzend; nahe in W, beim breitenborner (sehr weit sichtb. u. schönen) Gasthof zur neuen Schenke, kreuzen die leipzig-wechselbgr. u. rochlitz-penniger Straße; der rochlitzer Wald ist in O u. NO.

Mutschlehna (S. 676) offic. M—lena, nun im delitzscher Kr., 1825 mit 142 Einw. in 26 Häus., liegt 2½ St. NWlich v. Eil., 3½ St. Nolich v. Leipzig, 3½ St. SOlich v. Delitzsch, am Wege Mutzschen, ½ St. v. d. sächs. Gränze, in einer Senkg. der übrigens [illegible]end; das hier quellende Bächl. geht zwärts zur Parde.

Mutschwitz (S. 677) l. nur 2½ St. v. Döbeln, aber 3¼ St. SWlich v. Meissen, 2 St. nördl. v. Nossen, über einem aus SW kommend. u. nach N gehenden Bache, in fruchtb. u. buschiger Gegend, nach alter Geogr. in der Zupanie Gödelitz. 1460 besaß der Marsch. Hugold v. Schleinitz Muschwitz als ein bischöfl. Lehn, u. noch 1774 finde ich es als ein besonders v. Zehmensches Lehngut angeführt. Der Ort hat ein Gasthaus u. eigne Trift.

Myhlau, die Stadt (S. 677) in Urk. auch Mylein, Mila, Melin u. Myla, liegt unter 29° 56′ d. Länge u. 50° 37′ d. Breite, von Reichenbach nicht ½ St. SWlich, sond. ½ St. westlich, ¼ St. östlich (u. durch ein Vorgebirge u. 2 Wässer geschieden) v. Netzschkau, 4 St. NOlich v. Plauen, 1½ St. SOlich v. Greiz, am Abhange des letzten NWlichsten Theils des Gebirgs zwisch. der NW-wärts fliessend. Gölzsch u. dem reichenbacher Wasser, zu einem kleinen Th. auch jenseits des Letztern, in stark couprt. u. romantischer Gegend, ¼ St. v. d. greizer Gränze. Vom Schlosse nannte sich ein ritterl. Geschlecht, aus welchem 1222 Heinrich, 1278 Hermann, 1269 Herm. u. Wenzel, 1250 Cunimund vorkommen; 1295 war Hermann einer der ersten Räthe, deren die sächs. Gesch. erwähnt, und 1374 war Marquard v. M. der Armiger des naumbgr. Bisthums. 1212 belehnte der Kaiser den böhm. K. Ottokar mit M., Reichenbach, Lichtenstein u. Dohna; daher besassen die Reussen 1364 M. u. Reich. als böhmische Vasallen. Um diese Zeit mag das Gut sich gespaltet haben, da Obermyhlau noch 1431 einem Hans v. Mylen gehörte, der mit Denen v. Meusebach eine Seelmesse hier stiftete. Eine andere Seelmesse gründeten 1435 die Tenner, indem sie die Kegelin, eine Wiese am Limbach bei Netzschkau, dazu schenkten. Damals war Conr. v. Wölffelsdorff Amtmann allhier. Die v. Mylen scheinen vor 280 J. ausgestorben zu seyn, u. dürfen nicht mit den jetzt noch blühend. v. Mühlen vermengt w. — Die v. Metzsch scheinen lange nur die Amtleute der Reussen gewesen zu seyn, u. nach u. nach immer mehr u. der Herrschaft eigenthüml. erworben zu haben; so finden wir 1458 allhier den Ritter Kasp. Metzsch, welcher später zu Voigtsbg. erhierte, u. 1466 die Herrsch. Gräfitz vom Kaiser erhielt; 1454 verkaufte Pet. Metzsch auf Netzschkau sein Gütch. in Niedermylen, neben der Mühle unterm Schloßbg.; 1468 liehen Hans u. Conrad auf M. u. Plohn dem zwickauer Gotteskasten 1292 Thlr. — damals eine gewaltige Summe! Der Ritter Conr. Metzsch stiftete 1520 beim zwick. Rath ein Stipendium. Als dessen Nachfolger trein Luthern 1528 wegen vorhabender Ehe mit einer Verwandten befragte, veranlaßte dieß Luthern zu seiner Schrift „von Ehesachen," dieser Ritter hatte auch Reichenbach. Daß die Metzsche Mylau durch Heirath in das v. Schönauische Geschl. erworben hätten, ist offenbare Erfindg. — 1634 besaß es der reiche Bose, Landesbpt. u. Besitzer v. 13 grossen Gütern, welcher 1657 starb; sein 2te Sohn Karl erbte es, u. hatte noch 7 Güter, davon 4 (incl. Mylau) an seinen Sohn Karl Zdislav fielen, der 1711 sein

Digitized by Google

Ehejubiläum feierte. — 1737 ſtarb als Beſitzer Chr. Ludw. Edl. v. d. Planitz auf Auerbach-Untertheil u. noch 6 Gütern; ihm folgte ſein 5ter Sohn, der braunſchw. Kammerrath. Jetzt u. ſchon längſt iſt M. der Familie Golle. Die Collatur, ſonſt dem reichenbacher Ordenscomthur zuſtändig, ruht jetzt auf dem Gute Obermylau, das ½ St. nördl. der Stadt gegenüber u. ¾ St. vom Frieſenbache (der die Landesgränze bildet) auf der Höhe ſteht. 1801 gab die Stadt 1611, der geſammte Gerichtsſprengel 2363 Conſum. an; letzterm darf man aber jetzt 3200, u. jener 2400 Einw. beiſchreiben, da ſie 1826 in 235 Häuſ. 2240 Einw. angab. — Der S. 678 erwähnte Hr. Brückner brachte 1828 aus Engl. 4 Stühle zu Bobbin-Net mit hierher, um ſie nachahmen zu laſſen, u. dann durch Weben jenes Zeuches der hartbedrängt. Stadt Unterhalt zu ſchaffen; da jedoch die Sache ins Zögern kam, waren 1829 Wiek u. Comp. in Chemnitz die einzigen ſächſ. Bobbin-Net-Fabricanten; doch ſoll 1830 auch in M. gearbeitet w. — Das Alaunwerk (S. 680, über ½ St. SOlich v. M. im tiefen Thale der Gölzſch, iſt Domäne, liefert ausgezeichn. Waare (1820 wurde der Ctr. auf 10 Thlr. beſtimmt, welcher Preis dem Werke freilich die Concurrenz mit dem Auslande erſchweren mag) u. ſteht ſchon lange unterm Bgamte Schneebg., ſo daß es der Geſchworne des raſchauer Reviers revidirt. — (K.) In d. Kirche iſt eine Silbermannſche Orgel mit 2 Clavieren u. Pedal. (K.) — Die 1829 hier, wie jene in Elſterbg. errichtete Induſtrieſchule iſt auf 60 Kinder berechnet. Beim Rathe ſind 2 Bgrmſtr., 4 Senat. u. 5 Communvorſteher. — Hr. Schilbach liefert ſehr viel Merinos u. dergl.

Mylau b. Penig, ſ. Mühlau.

Mulde, beide Flüſſe (S. 681): hier iſt Z. 4 v. u. die Zahl ¾ in 1 zu verwandeln. — S. 684, Z. 21 u. 22: die Seehöhe der Mündg. zu 110 F. begründete ich auf v. Zach's Angabe von 116 Fuß für Deſſau, wie noch XVI S. 590. Da aber durch genauere Meſſg. die Elbe bei Frohſe ſich zu 136, bei Wittenbg. zu 203 Fuß gefunden, ſo mündet die Mulde etwa 170 Fuß überm Meere. Eben ſo kann in Folge der v. Dechenſchen Meßgn. die Vereinig. beider Mulden nur auf 410 Fuß üb. M. geſetzt w. u. ſo ergiebt ſich von da bis zur Elbe ein Gefälle v. nur 240 Fuß, d. h. durchſchnittl. von 6¾ Ellen für die Meile. — S. 686, Z. 1: die deſſauer Brücke muß wohl geſtrichen werden. — S. 687, Z. 2 u. 4: nach dem eben Bemerkten beträgt das Gefälle 2020 bis 2050 Fuß. — Alles Uebrige von beiden Mulden noch zu Bemerkende würde hier zu weit führen u. ich beziehe mich theils auf das Suppl. zu Leipzig, theils verweiſe ich auf die einzelnen an beiden Mulden gelegn. Orte.

Supplemente zum N.

Nabelich (Wüſtg.) ſ. Neblich.

Nablath (S. 703) nun im ſorauer Kr. des RB. Frankf.,

Ehejubiläum feierte. — 1737 starb als Besitzer Chr. Ludw. Ebl. v. d. Planitz auf Auerbach-Untertheil u. noch 6 Gütern; ihm folgte sein 5ter Sohn, der braunschw. Kammerrath. Jetzt u. schon länast ist M. der Familie Golle. Die Collatur, sonst dem reichen bacher Ordenscomthur zuständig, ruht jetzt auf dem Gute Ober- mylau, das ½ St. nördl. der Stadt gegenüber u. ½ St. vom Frie- senbache (der die Landesgränze bildet) auf der Höhe steht. 1801 gab die Stadt 1611, der gesammte Gerichtssprengel 2363 Consum. an; letzterm darf man aber jetzt 3200, u. jener 2400 Einw. zu- schreiben, da sie 1820 in 238 Häus. 2240 Einw. angab. — Der S. 678 erwähnte Hr. Brückner brachte 1828 aus Engl. 4 Stühle zu Bobbin-Net mit hierher, um sie nachahmen zu lassen, u. dann durch Weben jenes Zeuches der bartbedrängt. Stadt Unterhalt zu schaffen; da jedoch die Sache ins Ägern kam, waren 1829 Bob- u. Comp. in Chemnitz die einzigen sächs. Bobbin-Net-Fabrican- ten; doch soll 1830 auch in M. gearbeitet w. — Das Alaunwerk (S. 680, über ½ St. SOlich v. M. im tiefen Thale der Gölsch, ist Domäne, liefert ausgezeichn. Waare; 1829 wurde der Ctr. auf 10 Thlr. bestimmt, welcher Preis dem Werke freilich die Concur- renz mit dem Auslande erschweren mag) u. steht schon lange unter Bgamte Schneeb., so daß es der Geschworne des raschauer Re- viers revidirt. — (R.) In d. Kirche ist eine Silbermannsche Orgel mit 2 Clavieren u. Pedal. (R.) — Die 1829 hier, wie jene in Elsterbg. errichtete Industrieschule ist auf 60 Kinder berechnet. Beim Rathe sind 2 Bgrmstr., 1 Senat. u. 5 Communvorsteher. — Hr. Schilbach liefert sehr viel Merinos u. dergl.

Mylau b. Penig, s. Mühlau.

Mulde, beide Flüsse (S. 681): hier ist Z. 4 v. u. die Zahl ½ in 1 zu verwandeln. — S. 684, Z. 21 u. 22: die Seehöhe der Münds. zu 110 F. begründete ich auf v. Zach's Angabe von 116 Fuß für Dessau, wie nach XVI S. 590. Da aber durch genauere Messg. die Elbe bei Trebse sich zu 136, bei Wittenbg. zu 203 Fuß gefunden, so mündet die Mulde etwa 170 Fuß überm Meere. Eben so kann in Folge der v. Oechenschen Messgn. die Vereinig. beider Mulden nur auf 410 Fuß üb. M. gesetzt w. u. so ergiebt sich von da bis zur Elbe ein Gefälle v. nur 240 Fuß, d. h. durch- schnittl. von 6½ Ellen für die Meile. — S. 686, Z. 1: die des- sauer Brücke muß wohl gestrichen werden. — S. 687, Z. 2 u. 4: nach dem eben Bemerkten beträgt das Gefälle 2020 bis 2030 Fuß. — Alles Uebrige von beiden Mulden noch zu Bemerkende würde hier zu weit führen u. ich beziehe mich theils auf das Suppl. zu Leipzig, theils verweise ich auf die einzelnen an beiden Mulden gelegn. Orte.

Supplemente zum N.

Nebl[illegible] s. Neblich.

Neblich, im sorauer Kr. des RB. Frankf., hatte 1818 in nur 31 H. (mehr mag es auch nie gehabt h.) 193 Seelen, u. liegt SOlich v. d. Stadt, zwisch. der Menagerie (im NO) u. den Vorwk., 3½ M. NWlich v. Sorau.

Nachtigall (S. 703 fehl.) ein kleines Vorwk. im Hrzgth. Sachs., im delitzscher Kr., zu Hohenprießnitz gehörig, hatte nebst 2 Dreschh. 1818 11 nach Hohenpr. gepf. Seelen, u. liegt ⅝ St. v. dort nördl., ¾ St. südl. v. Düben, 4½ St. ONOlich v. Delitzsch, auf einer durch die Mulde u. eine alte Mulde gebildeten Halbinsel. Seine Gerichtsstelle hat es für Realien zu Raumbg., für Perso- nalien zu HPrießnitz.

Nackte Henne (S. 703) nur im naumbgr. Kreise u. Amte, begreift zugl. ein Fährhaus, gehört zur Commun Schellsitz (½ St. in S entlegen), hatte 1825 21 Seelen, u. liegt fast ¾ St. NOlich v. Raumbg., am Fuß eines hohen Gebirgs u. an d. Mündg. einer aus diesem kommenden Thalschlucht.

Nadelwitz (S. 704) l. am blösaer (kleinbautzn.) Wasser, mit Budissin u. s. f. rainend, den niederkainaischen Bgn. SW wärts gegenüber, an einem Hügel. Nur die Schenke in S steht an der Strasse. NOlich am Orte ist ein Teich. Das Ganze begreift blos einige Güter u. 1 kleine Mühle. 1714 hatte das Gut ein D. Schramm, u. dessen Familie noch 1768. In den Lehnsverzeichnss. kommt es nicht mit vor. — Wohrschnl. ist unser Ort gemeint, wenn Breit- haupt der wurmartig durchlöchrtn. Feuersteine von Adlitz erwähnt.

Naderkau (S. 704) ist im Lex. ganz irrig behandelt. Das Dorf. heißt eigntl. wohl Gnadigkau, vulgo Gnädigke, war frü- her ein Kirchdf. (wie denn noch Schenks Ch. Ruinen der Kirche auf einem Hügel darstellt), dann blose Wüstg., ward dann ein Rit- tergut, ist aber, nachdem dessen Grundstücke laßweise zerschlagen worden, nun eine Colonie im wittenbgr. Kr. u. unterm Amte Kem- berg. Es ist nach Schleesen gepf., hatte 1825 in 9 H. 58 Seelen, darunter 1 Forsth. u. 1 Schenke, u. liegt keinesw. bei Dommitzsch, sond. 3½ St. SWlich v. Wittenbg., 2¾ St. westl. v. Kembg., 1 St. östl. v. Oranienbaum, 1¾ St. SSOlich v. Wörlitz, an d. dessauer Gränze, zwischen Schleesen u. dem (westl.) Galgenberge.

Nägelstädt (S. 704) nun im langensalzer Kr., zählte 1818 in 142 H. 638 —, 1825 aber in 145 H. nur 585 Seelen, u. liegt ⅞ St. NWlich v. Gräfentonna, 2⅜ St. WSWlich v. Tennstädt, 1½ St. SOlich v. Thamsbrück, 1000 Schr. v. d. goth. Gränze, an einer Strasse aus der Mühlhäuser Gegend nach Gotha u. Erfurt, d. Langensalze durch den 1555 aufgeworfn. Riethgraben geschieden. Südwärts mündet das hallstedter Wasser, u. verbreitet sich das Rieth. Die Comthurei verwandelte Fri. August in eine Dotation der Universitäten u. Gymnasien, nachdem Napoleons Decret d. d. Regensburg d. 24. Apr. 1809 alle Commenden im Umfange des Rheinbunds aufgehoben hatte. Dieses Gut steht im Niederdf., in d. Nähe der Kirche; im Oberdf. aber steht, außer der Gottesacker- kirche zu S. Michael, auch der Schieferhof, ein Freigut, das dem Amte —, wie dagegen das Stiftungsgut dem OLandesgericht un-

Digitized by Google

terworfen ist. Der Ort kommt zuerst 977 vor, wo K. Otto II die Renten v. Negelstedt ans Closter Rosdorf wies. Die im Lex. erwähnte Schlacht wird von N. benannt. Sie wurde d. 9. Juny 1075 vom tapfern Kaiser u. seinem OGeneral Gr. Herm. v. Gleisberg gegen 60000 M. unterm Sachsenherzoge Otto geschlagen. Den Verlust giebt man sächs. Seits auf 8000 —, auf kaiserl. Seite bald auf 1500, bald auf 5000 M. an. Unter den Todten waren auch Mkgr. Ernst v. Oestr. und Gr. Gebh. v. Supplinburg, des nachmalg. Kaisers Lothar Vater. Alten Berichten nach hat die Unstruth von Thamsbrück bis N. vor der Schlacht die Parteien geschieden. — Ob der deutsche Orden seine Commende N. vom Herm. v. Salza oder unmittlb. vom Ldgrf. Conrad erhalten, ist unbekannt. Dieselbe hatte den Patronat allhier, in Merx- u. Tottleben. 1503 ernährte sie 2 geistl. u. 1 weltl. Kreuzherrn, u. besaß die Lohmühle (eine in O an d. Gränze u. an der Unstruth gelegne Mahlmühle), 25 Hufen Feld, 35 Ack. Wiese, den 20 Ack. befassnd. Großberg (darunter 16 Ack. Weinland), das Narremtheil (4 Ack. Weinl.), 100 Ack. Weiden, die Fischerei vom merxleber Thurme an bis ins Fernthal, den 5 M. entfernten u. 200 Ack. Holz enthaltndn. neilstädter Gohren (an den fränkischen Wald stossend) u. s. f.; dem Kurf. mußte sie 1 Heerwagen stellen. Den hiesg. Patronat hat ein Comthur um 600 fl. vom Clost. Oldishausen gekauft, so wie um 100 fl. von den beichlinger Gfn. die Gerichte über die Güter Derer v. Erffa an der Oede hierselbst. 1588 kommen unter den sächs. Kammereinkünften vor: 100 mfl. Pacht vom Gut Neilst., u. 415 Schffl. Zinsgetreide vom Df. — Anjetzt hat das Stiftsgut g. 780 magdebgr. Mgn. Feld u. Weinland, 91 M. Wiesen, g. 10 M. Gärten, g. 46 M. Holz, g. 96 Thlr. u. 130 berlin. Schffl. Zinsen, auch Schäferei u. s. w. — S. 705, Z. 8: die Pfarrk. ist dem H. Georg geweiht. Das Altarbild zu S. Michael ist vom J. 1479, u. stellt die Vision des H. Bonifaz in der Ungarnschlacht vor, welche eine alberne Sage bei N. geschehen seyn läßt. Die Mädchenschule ist bei der Michaelskirche. Der letzte kathol. Pfr., Jak. Wunge, ward evangelisch. — 1597 raffte eine Seuche 275 M. (darunter Pfr. u. Schulmstr.) hinweg. 1642 verbrannten die Croaten das Oberdf. — Sonst war hier ein Gleite. Das Oberdf. hat 1 Mühle, und das Niederdf. 1 Gasthof.

Nähermühle (S. 705) nun im ziegenrücker Kr. des RB. Erfurt, hatte 1816 nur 6 Seelen, u. liegt fast dicht an d. Stadt, in SW, an der Mündg. des Stadtbaches.

Näthern (S. 708) nun im weissenfels. Kr., doch dicht an d. zeizer Gränze, hatte 1825 in nur 8 H. 60 Seelen, u. liegt 4¼ St. SSOlich v. Weissenf., in S durch die Hasel v. der Chaussee getrennt; die nördl. Fluren trifft die zeitz-weissenfelser Strasse. Das Mannlehnrittg. steht unmittb. unterm OLandesgericht, u. besitzt blos diesen Ort.

Nahe, die (S. 706) heißt anfängl. auch die Hinternahe, u. fließt meist süd-, zuletzt SW- u. Wwärts. S. 707, Z. 5, statt

„bei dies. Df." lies: zwischen beiden Dfrn., und Z. 9 statt „von hier an" lies: von Neudorf an.

Nahlendorf (S. 707) nun im querfurter Kr., zählte 1825 in 23 H. 104 Seelen, u. liegt vielm. 1 M. NNWlich v. Weissenf., 2½ St. ONOlich v. Freibg., 6½ St. v. Querfurt u. 2 St. v. Mücheln SOlich, dicht südl. an Lunstädt, auch an d. weissenfels-eisleber Strasse u. an der weissenfelser Gränze.

Nachwinden (S. 707) gehörte 1143 unter d. N. Nabawinde zum Th. dem Erfurther Petrescloster.

Naitzschau (S. 707) ist unter Neutschau nicht aufgeführt, weßhalb wir hier bemerken, daß dieses reuß-greizische Pfarrkchdf. fast 2 St. westl. v. Greiz, 2¼ St. östl. v. Zeulenrode, an d. Chaussee dorthin, auch am gera-plauenschen Wege, an u. meist in O über der Leube liegt. Es hat 2 Mühlen, Wiesen in mehreren Thalgründen, in SO einen kleinern, in SW aber den groß. pöllwitzer Wald.

Nalkau (S. 707) kommt schon 1588 a. e. vererbte Schäfer. vor.

Nanchendorf (S. 708) scheint das 1058 vorkommende Nangoldesbivanc zu seyn, wo Sigfr. v. Schwallungen dem Stift Fulda seine Güter schenkte.

Napatsch (S. 708) bildet mit Altliebel (dessen Supplem. daher auch hier gilt) Eine Commun. Es liegt dicht an d. Heide, 2000 Schr. südl. v. Altliebel, 2 starke M. v. Muskau u. WNWlich v. Rothenbg., in seichter Gegend.

Narsdorf (S. 708) vielm. SWlich v. Rochlitz, nur 1 St. v. Geithain SSOlich u. v. Wechselbg. WNWlich, 2¼ St. nördl. v. Penig, 2½ M. östl. v. Altenbg., am Anfg. des WNWlich ins anstossende Seifersdf. hinabfliessend. offer Baches, zwisch. Holzg. etwas versteckt, in hoher Gegend; in SO führt die Wiedenholzstrasse (jetzt meist chaussirt) v. Penig nach Geithain u. Rochlitz. Das Df. steht auf lauter Ueberschaaren der Nachbarorte, u. soll urspr. Nordensdf. heißen. Das Amt hat Obergerichte über die Raths-, breitenborner, geithainer u. peniger Unterthanen.

Narth, auf Reimanns Ch. Narditz (S. 708) jetzt im hoyerswerd. Kr. des RB. Liegnitz, liegt ⅓ St. v. d. Elster links, NWlich v. d. Stadt, an der sprembgr. Straße, in seichter u. waldiger Gegend. 1818 waren hier 48 H. u. 253 Seelen, incl. die 6 in W entfernt stehenden Weinbergshäuser.

Naschhausen (S. 709) scheint dasjen. Nashusin zu seyn, wo eine Area bis 1420 dem Bergercloster vor Altenbg. zustand, u. zählte 1826 in 48 H. 220 Seelen. Es gehört zur dornburger Kirche u. Schule. — Das 2te Naschh. (S. 709) bildet die NOliche Vorstadt v. Orlamünde.

Naschkau (offic. Schreibart; S. 709) steht in realibus unterm OLandesgericht, in personal. unterm RGute, hat in 3 H. 10—12 Seelen, u. liegt auf einem nach der holzreichen Muldenaue vorspringnd. Hügel, nahe SOlich bei Tiefensee, ⅞ St. SWlich v. Düben, 3⅝ St. NOlich v. Delitzsch. In S ist die Prellheide, u. in SO gräbt man Torf.

Naſſenböhla (S. 709) vulgo die naſſe Böhle, zählte 1820 17 H., darunter 15 Güter u. 1 Windm., u. liegt 5 St. nördl. v. Meiſſen, 1¼ St. NNWlich v. Hain, in d. Ebene, an einem N. wärts gehend. Nebenwäſſerch. des ſtäßcher Baches. Sonſt ſoll hier eine Kirche u. Stroga dazu gepf. geweſen ſeyn. Der Name bezieht ſich auf Treugeböhla.

Naſenberg (S. 710) liegt 1⅛ St. SOlich v. Oſchatz, ſüdl. an einem Hölzchen. Der herrſchaftl. Schafe ſollen nur 1220 ſeyn.

Naſſach (S. 710) eine Parcelle des nun coburg. Amts Königsbg., liegt 3 St. NNOlich v. der Amtsſtadt, zwiſch. den bair. Orten Birnfeld, Happers- u. Frieſenhauſen.

Naſſau (S. 710) hier iſt vorerſt zu bemerken, daß Herr Schumann die S. 711 Z. 2 bis 17 befindl. Sätze ganz unpaſſend hier herein (in meinen Aufſatz) gezogen hat; ſie gehören meiſt zur Wüſtg. Naſſa bei Meiſſen. Ferner iſt N. 2 St v. Sayda entfernt. Sodann habe ich des Ortes Länge überſchätzt; ſie beträgt wohl wenig über 1½ Stunden. Endlich iſt die 1500 auf S. 712, Z. 2, in 1560 zu verwandeln; es iſt hierbei näml. die Mündg. des Dorfwaſſers in die Mulde gemeint. Den beiden flachen Gipfeln, welche die oberſten Waldhäuſer des Ortes einſchließen, u. welche zum Töpferwalde gehören, ſind 2350 Fuß beizumeſſen. Der Häuſ. ſind g. 150, der Einw. faſt 1200, davon 1801 1010 Conſum. angegeben wurden. Im Kirchſpiel waren in 8 J. (1807 — 12, 1815 — 16) mit Rechenbg. 576 Geb. u. 395 Leichen, 1819 u. 1820 resp. 128 u. 93, 1790 resp. 60 u. 42; 1748 waren in N. nur 118 Wohnungen. Das Erblehngericht iſt jetzt königlich. — S. 714, Z. 12, ſoll Aenderg. erlitten haben. Z. 17 iſt die 1700 in 1620 zu verwandeln. Z. 7 v. u: das Bühnholz mag wohl nicht mit dem Töpfer gränzen. Z. 715, Z. 5 — 7, enthalten eine Ueberſchätzg. der Flur. Das Geleite beſteht längſt nicht mehr. — Beim Königsbrunnen im Töpfer wurde 1718 ein Vielfraß geſchoſſen.

Naſſauer Wieſen (S. 716): die Sagen v. ihnen behandelt ein Mſcrpt. des D. Klemm, welches beim ſächſiſch-hiſtor. Verein zu Dresden niedergelegt iſt.

Naſſenböhla, ſ. Naſenböhla.

Nattermühle (S. 717) auf Ch. auch NartenM., liegt ⅔ St. öſtl. v. Steinsdf., ¾ St. v. Weida, am rechten Ufer.

Natzſchung (S. 717) oder die Natzſchkau, quillt genauer 1½ St. nördl. von Sebaſtiansbg., am NWlichen Fuſſe derſen. Höhe, welche Sanct Anna-Kreuz trägt, u. fließt bis zur Gränze 1 St. weit. Bei Niedernatzſchung iſt ihre Richtg. wieder nördlich. Z. 19 auf S. 718 iſt der Tölzſchbach gemeint, an deſſen unterſtem Th. auch einzelne Häuſer ſtehen, die dem S. Gabrielshammer zugehören. Nach beſſern Meſſungen, als den Lehmann'ſchen, iſt die Mündg. auf 1410 bis 1420 F. zu ſetzen. Z. 719, Z. 1, lies 3¼ St.

Nauberg (S. 719) liegt v. Leißnig nur 1¼ St. NNWlich, ¾ St. ſüdl. v. Mügeln, 2½ St. öſtl. v. Grimma, mit grimmaiſchem, mutzſchner u. colditz. Amtsgebiet rainend, faſt am Beginn des mutzſch-

ner Baches, in fruchtb. Hügelgegend. 1695 gab es hier 22 H. näml. 9 Bauern, 8 Gärtn. u. 5 Häusler. Zum Dingstuhl allhier waren auch Frauendf., Draschwitz, Papstdf., Kuckeiland u. Leipnitz gezogen. Der Ort hat Braurecht, woran zugl. Draschwitz, Frauendf. u. Papsdf. Theil nahmen, davon aber seit dem 30jähr. Kr. wohl nie wieder Gebrauch gemacht wurde. Bis 1556 wurde auch die hies. Capelle noch zum Gottesdienst benutzt, damals aber ihr Eigenthum der zschoppacher Kirche überlassen. Einige Bauern zinsen der Landschule Grimma. Beiderlei Gerichte zu Neunburg schenkte Heinr. d. Erl. 1286 dem Closter Buch. Die Jagd auf der naubgr. Amtsparcelle wird gewöhnl. v. der Kammer verpachtet.

Raudörfchen (S. 720) liegt vielm. ¾ St. SSOlich v. Leißnig u. ¾ St. vor Hartha, zwischen der dresdner Strasse u. dem mainzer Bache. 1695 u. 1750 bestand es blos aus den beiden Gütern. — Ein viel größres N. (S. 720 fehlend) liegt im A. Hohenstein, hat 27 Häuslerstellen, u. bildet mit Hinterhermsdf. Eine Commun; s. im H.

Raudschütz (S. 720) nun im weissenfels. Kr. u. unterm naumbgr. Amte, zählte 1825 in 25 H. 121 Seelen, u. liegt SWlich 4½ St. v. Weiss. und 1 v. Osterfeld, ¾ St. östl. v. Schkölen, nur 3 St. SSOlich v. Naumbg., ⅝ St. v. den mining. u. altenbgsch. Gränzen, auf hohem Abhange.

Rauendorf No. 1 (S. 720) nun im mersebgr. Kr. officiell Naundorf, enthielt 1825 39 H. u. 162 Seelen, u. liegt SWlich v. Merseb., 1⅝ St. östl. v. Mücheln, nur durch die Geisel in S vom querfurter Kr. geschieden, an der merseb.-wieher Straße. Das RGut ist Erbe, u. steht in Realien unterm OLandesgericht; 1818 waren ihm 13 H. (incl. Pfarre, Schule u. Hirtenh.) 1 Wüstg. u. 88 Einw. unterthan, u. zu seinem Gericht muß der ganze Ort (als solcher) sich halten; nach Körbisdf. gehörten 12 H., 1 Wüstg. u. 65 Einw., unters Domcapitel 4 H. u. 24 E., unters Amt die gesammte Flur.

Rauendorf No. 2 (S. 720) liegt v. Berka 2 St., ⅝ St. v. d. mining. Gränze, 3¾ St. SWlich v. Weimar, an der erfurt-rudolstädter Strasse, südl. vom Michels- u. östl. vom Eichberge, am Klettbache. 1826 hatte es in 30 H. 147 Seelen, auch eine eigne Schule unter des tonndfr. Pastors Inspection. Die Kirche, das Fil. v. Klettbach, hat keine Zugepfarrten. Der Förster ist zu streichen.

Rauendf. No. 3 (S. 721) zählte 1826 in 19 H. 88 Seelen, u. liegt ¾ St. NOlich v. Apolda, 1 St. ONOlich vom Amtssitze Niederroßla, 450 bis 490 Fuß überm Meer, am letzten Th. des Wörlitze-Baches, an d. Ilm, östl. vom Nesselbg. Es hält sich zur Schule nach Wickerstedt u. zur Kirche nach Heusdorf.

Rauendf. No. 4 oder Closter N. (S. 721) s. unter Wolferstedt.

Rauendf. No. 5 (S. 721) l. kaum ¾ St v. Ohrdruf, recht eigntl. am Fuß des thürgr. Waldes, der sich hier in SW besonders mit dem Faulbg. erhebt. 1810 waren hier 46 H. u. 178 Seelen.

Rauenhain (S. 722) mag mit Altenhain wohl nichts zu ſchaffen haben, u. liegt auch nur 1½ St. v. Rochlitz u. 2½ v. Wechſelbg. — Der wahre R. des ebersbacher Forſtes iſt: der Ottenhain, u. man will ihn auf einen der ſächſ. Kaiſer Otto beziehen. Das S. 723 erwähnte Jägerhaus ſteht in SW, faſt dicht an der Chauſſee. Weſtlich vom Df. iſt unter mehreren Teichen auch ein anſehlicher.

Rauenhain b. Leißnig (S. 723) liegt 1¾ St. SOlich v. dort, 1½ St. v. Döbeln weſtl. u. von Waldheim nördlich, längs einem geringen Nebenbache der Mulde NWwärts zieml. lang ausgebreitet, zwiſch. Saalbach im A. Rochlitz, Töpeln (das nebſt d. wöllsdfr. Mühle hierher gepf. iſt) u. Wendishain. Nach and. Berichten hat es der Ritter Tunzold v. Kaufungen 1298 ans Cloſter verkauft. Auf Berghauſ. Gh. fehlt die Kirche. 1695 waren hier nur 7 Güter, 7 Gärtn. u. 3 Häusler.

Rauleiß (S. 724) liegt v. Hain 1¾ St SOlich, durch den lenzer Bach in N von den göhriſchen Hügeln geſchieden, auf der Ebene; es hatte 1730 nur 13 H., u. iſt das Oberlieſſe, wo Heinr. v. Kalkreuth 1284 Vorwk., Mühle u. ſ. f. um 216 Mk. ans halner Nonnencloſter verkaufte.

Raulitz (S. 724) raint mit Thränitz u. Grobsdf. in Sachſ., mit Corbuſſen u. mit Trebnitz im Geraiſchen, u. liegt ⅔ St. WNWlich v. Ronnebg., links ab v. der Chauſſee u. an einem Richtwege nach Gera.

Raumburg od. Neuenburg (im Lex. u. in den preuſſ. Ortsverzeichn. fehlend) ein am ſüdl. Rande der Helmenaue u. dicht an der ſchwarzbgſch. Gränze liegendes kleines Vorwk., ¾ St. WSWlich v. Kelbra. Die ehemal. Kirche des Ortes, der früher ein Df. war, überließ Graf Heinr. v. Gleichen 1253 dem Stifte Walkenried.

Raumburg, das Stift (S. 724) beſteht zwar noch als Domcapitul mit eignen Grundſtücken u. Unterth., nicht mehr aber als ein Land, u. der Artikel iſt als antiquirt zu betrachten. Die S. 726 erwähnten Dompropſteigerichte zu Oſterfeld ſollen im O berückſichtigt werden. Zur Geſchichte des Hochſtifts (S. 727) wären hier u. da wohl Bemerkgn. nicht überflüſſig; ſ. jedoch das Suppl. zu Leipzig u. vergl. J. P. Ch. Philipps Geſch. des Stifts Raumb. u. Zeitz (Zeitz, 1800, 8, 336 S.) — Z. 4 v. u. lies Sizzo. — 1827 war der hieſ. Domprobſt Herm. Carl v. Uffel zugl. Dompropſt zu Meiſſen. — Aus dem Standpuncte der Geographie betrachtet, iſt nun an die Stelle des Hochſtifts (ohne Zeitz) im Allgem. der naumburger Stadtkreis des Regbzk. Merſebg. getreten. Denn man bildete ihn aus dem Amte R. (ohne ¼ Kleinwillsdf., welches zum querfurter —, u. Niederholzhauſen, welches zum eckartsbgr. Kr. kam), aus d. Schulamte Pforte (ohne Hechendf., Memleben u. ¼ Langenroda), aus den v. Preuſſen behaltnen Dfrn. des übrigens Weimariſchen K. Tautenbg., aus d. eckartsbgr. Df. Lengefeld mit dem Fährhauſe, u. aus d. weiſſenfelſ. Df. Wethau. Demnach begriff der Kreis 1818 die Stadt Naumbg., 37 Dfr.,

Rauenhain (S. 722) mag mit Altenhain wohl nicht zu schaffen haben, u. liegt auch nur 1½ St. v. Rochlitz u. 2½ v. Wechselbg. — Der wahre R. des ebersbacher Forstes ist: der Ottenhain, u. man will ihn auf einen der sächs. Kaiser Otto beziehen. Das S. 723 erwähnte Jägerhaus steht in SW, fast dicht an der Chaussee. Westlich vom Df. ist unter mehreren Teichen auch ein ansehlicher.

Rauenhain b. Leißnig (S. 723) liegt 1½ St. südlich v. dort, 1½ St. v. Döbeln westl. u. von Waldheim nördlich, lags einem geringen Nebenbache der Mulde NW wärts ziemt. lang ausgebreitet, zwisch. Saalbach im A. Rochlitz, Thpeln (das nebst d. wüstdsr. Mühle hierher gepf. ist) u. Wendishain. Nach and. Berichten hat es der Ritter Tunzold v. Kaufungen 1298 ans Gister verkauft. Auf Bergh. auf. Gh. fehlt die Kirche. 1695 waren hier nur 7 Güter, 7 Gärtn. u. 3 Häusler.

Rauleis (S. 724) liegt v. Hain 1½ St südlich, durch den langer Bach in N von den göhrischen Hügeln geschieden, auf der Ebene; es hatte 1730 nur 13 H., u. ist das Oberlieffe, wo Heinr. v. Kalkreuth 1281 Verwk., Mühle u. s. f. um 216 Mk. aus halber Nonnenkloster verkaufte.

Raulitz (S. 724) raint mit Thränitz u. Grebsdf. in Sachsen mit Corbussen u. mit Trebnitz im Geraischen, u. liegt ½ St. NNW lich v. Ronneburg, links ab v. der Chaussee u. an einem Nebenwege nach Gera.

Naumburg od. Neuenburg (im Lex. u. in den preuss. Ortsverzeichn. fehlend) ein am südl. Rande der Helmenaue u. dicht an der schwarzbgsch. Gränze liegendes kleines Borwk., ½ St. WSWlich v. Kelbra. Die ehemal. Kirche des Ortes, der früher ein Df. war, überliess Graf Heinr. v. Gleichen 1253 dem Stifte Walkenried.

Naumburg, das Stift (S. 724) besteht zwar noch als Domcapitul mit eignen Grundstücken u. Unterth., nicht mehr aber als ein Land, u. der Art.kel ist als antiquirt zu betrachten. Die S. 726 erwähnten Dompropsteigerichte zu Osterfeld sollen im O wären hier u. da wohl Bemerkgn. nicht überflüssig; s. jedoch das berücksichtigt werden. Zur Geschichte des Hochstifts (S. 727) Suppl. zu Leipzig u. vergl. J. P. Ch. Philipps Gesch. des Stifts Naumb. u. Zeitz (Zeitz, 1800, 8, 336 S.) — 3. 4 v. u. lies Stizz. — 1527 war der dies. Dompropst Herm. Carl v. Ussel gest. Dompropst zu Meissen. — Aus dem Standpuncte der Geographie betrachtet, ist nun an die Stelle des Hochstifts (ohne Zeitz) im Allgem. der naumburger Saalekreis des Regbz. Merseb. getreten, zu dem man bildete ihn aus dem Amte N. (ohne 1 Kleinmühlsdf. querfurter — u. Niederholzhausen, welches zum tam), aus d. Schulamte Pforte (ohne Rehmsdf. K. Taubenbg., aus den v. Preussen behaltnen Dtn. aus d. weissenfels. Df. Wethau. Stadt Naumbg., 37 Df.-

15 Einödden, 13 Wüstgn., 2681 H. u. 16101 Seelen —, 1825 aber 2787 H. u. 18361 Seelen auf nur etwa 1⅓ QMeilen; 1825 standen nur 934 Einw. unter Patrimonialgerichten, näml. denen zu Plotha, Gr. Jehna, Stenndf., Rudelsburg, u. der Dompropstei; der Rest steht unter beiden königl. Gerichtsämtern zu Naumbg., deren Eines nur die Stadt (mit dem Bürgergarten u. 2 Windm.), das andere die erst nach 1818 hierher gewies. Städtch. Schköhlen u. Stößen, ferner die 36 Dfr. Altenburg, A. Flemmingen, A. Löbnitz, Beundf., Böhlitz, Droitzen, Gernstedt., Görschen, Hassenhausen, Kl. Heringen, Kl. Jehna, Kösen, Lißdf., Mertendf., Mellschütz, Raudschütz, N. Flemmingen, Nieder- u. OMöllern, Pferta, Pomnitz, Poppel, Possenhain, Punkwitz, Punschrau, Rehehausen, Rödingen, Roßbach, Schellsitz, Schönburg, Spielbg., Tauchwitz, Wethau, Wettaburg, Wetterscheid u. Zeckwar, Antheile an Beuditz, Gr. Jehna u. Zschorgula, endl. die Vorwke u. Einödden Cucutau, Fränkenau, Kaynsbg. mit der Seußlitzmühle, u. nackte Henne mit d. Fährhaus begreift. Der Kreis stößt in N an den querfurter, in O u. S an den weissenfelser Kr., in S an Meiningen u. Weimar, in W an den eckartsbgr. Kreis, u. bildet unstreitig das schönste Theil des Herzogthums. — Besondre Anführg. verdient hier noch der Oberlandesgerichtsbezirk Naumburg, welcher den Regirgsbezk. Merseburg ganz — u. vom Rgsbezk. Erfurt die grössere Hälfte in sich begreift. Er zerfällt in die 6 Landgerichtsbezirke Naumbg., Halle, Eisleben, Wittenbg., Torgau u. Erfurt, deren erster 2 Inquisitoriate (zu Querfurt über den naumbgr. u. querfurter Kr., u. zu Zeiz über den Rest) u. deren letzter ausser dem Inquis. Erfurt noch die Landgerichtsdeputation Schlusingen in sich begreift; die übrigen haben nur je 1 Inquisitoriat. 1825 war der Bestand der Landgerichtsbezirke folgender: 1) Naumbg., mit den Kreisen Naumb., Querfurt, Eckartsberga u. Zeiz, 36¾ QM., 20 Städte u. Flk., 499 Dfr., 152 Einödden, 57 Wüstgn., 26058 Häus., 147551 Einw., näml. in Städten 44743, auf d. Lande 102808, u. hinwiederum Amtsunterth. 89328, Patrimonialunterth. 58223; 2) Halle, mit den Kr. Halle, Saalkreis, Merseb., u. einem kl. Theile vom mannsfelder Seekreise, 18⅞ QM., 9 Städte u. Fl., 315 Dfr., 110 Einöd., 19 Wüst., 14665 H., 99463 Einw., näml. in Städt. 46299, auf d. L. 53164, auch 76602 Amts- u. 22861 Privatunterth.; 3) Eisleben, mit dem gröss. Th. des Seekreises, dem Gebirgskr. Mannsfeld, u. dem Kr. Sangerhausen nebst Stolbg., 31⅛ QM., 17 St. u. Flk., 191 Dfr., 124 Einöd., 14 Wüstgn., 17787 H., 106414 Einw., näml. in Städt. 31247, auch dabei Privatunterth. 30302; das Inquisitoriat ist in Sangerhausen; 4) Wittenbg., mit den Kr. Witt., Bitterfeld u. Delitzsch, 38½ QM., 13 St. u. Flk., 353 Dfr., 71 Einöd., 47 Wüst., 16367 H., 107169 Einw., darunter in Städt. 35406, auch dabei Privatunterth. 40456; das Inquis. ist in Eilenburg; 5) Torgau, mit den Kr. T., Liebenwerda u. Schweinitz, 44½ QM., 18 St. u. Flk., 267 Dfr., 55

Digitized by Google

Einöd., 67 Wüst., 14902 H., 95338 Einw., darunter in St. 28391, auch dabei Privatll. 21152; das Inquis. ist zu Liebenwerda; 6) Erfurt, mit den Kreisen E., Weissensee, Langensalza, Ziegenrück u. Schleusingen, $34\frac{29}{100}$ QM., 23 St. u. Flk., 169 Dfr., 91 Einöd., 28 Wüstg., 21512 H., 122499 Einw., darunter in Städt. 50301, auch dabei 23002 Privatunterthanen. Der ganze Oberlandgerichtsbezirk enthielt also auf $265\frac{1}{2}$ QM. 100 Städte u. Flk., 1797 Dfr., 603 Einöden, 232 Wüstgn., 111255 Häus. u. 677434 Einw., näml. in Städten 236390, auf dem Lande 441044; den Aemtern waren 458438, den Patrimonialgerichten 218996 unterthan. Nach anderer Berechng. aber ist der Bezirk reichlich 221 QM. groß, u. es soll die Zählg. 1825 überhaupt nur 670104 Seelen ergeben haben. Der königl. Gerichtsämter sind überhaupt 85, näml. 17 im GerichtsBez. Naumbg. (Cölleda, Eckartsberga, Freiburg, Heldrungen, Hohenmölsen, Laucha, Mücheln, Naumbg. Stadt, Naumbg. Land, Nebra, Osterfeld, Querfurt, Weissenfels Stadt, W. Land, Wiehe, Zeiz Stadt, Zeiz Land), 12 im LGB. Halle (Cönnern, Glaucha, Halle, Lauchstädt, Löbejün, Lützen, Merseb. Stadt, M. Land, Neumark, Schaafstädt, Schkeuditz, Wettin), 12 im LGB. Eisleben (Alsleben, Artern, Brücken, Eisleben, Ermsleben, Gerbstädt, Heringen, Hettstädt, Kelbra, Mannsfeld, Sangerhausen, Schraplau), 14 im LGB. Wittenbg. (Bitterfeld, Brehna, Delitzsch, Düben, Eilenbg., Gräfenhainch., Kemb., Landsbg., Pretzsch, Schmiedeb., Wittenbg. Stadt, Witt. Land, Zahna, Zörbig), 15 im LGB. Torgau (Annaburg, Belgern, Dommitzsch, Elsterwerda, Herzbg., Jessen, Liebenwerda, Mühlbg, Ortrand, Schildau, Schlieben, Schweinitz, Torgau), 15 im LGB. Erfurt (Erfurt Stadt I u. II, Erfurt Land I u. II, Gefell, Kindelbrück, Langensalza Stadt, LS. Land, Sömmerda, Tennstädt, Weissensee, Ziegenrück; u. unter der schleusinger Deputation: Schleusingen, Suhl, Kühndorf); hierzu kommen die stolbergsch. Aemter Stolbg., Hayn, Rottleberoda, Roßla, Questenbg., Uftrungen, Wolfsbg., Ebersburg, Breitenstein, so wie der stolberger Stadtrath. Von den übrigen 545 Patrimonialgerichten sind 159 unterm Landgericht Naumbg., 82 unt. LG. Halle, 47 unt. LG. Eisleben, 107 unt. LG. Wittenbg., 89 unt. LG. Torgau, 60 unt. LG. Erfurt, u. 1 (das stolbgsche Aemtch. Schwarza) im Kreis Schleusingen. Nach einer andern Zusammenrechng. aber sollen 86 königl. Aemter u. 558 Patrimonialgerichte seyn, wenn näml. zu Letztern die 2 Patrimonialkreisgerichte zu Halle u. Wiehe, 3 Räthe in Marktflecken u. die 3 Privat-Berg- u. Salinengerichte (zu Sangerhausen, Bottendf. u. Kötzschau) gerechnet werden. Hierzu kommen noch 5 königl. Berggerichte (zu Halle, Eisleben, Wettin, Suhl mit Gr. Camsdf., u. Wefensleben), 1 königl. u. stolbgsch. Commungericht über die Aemt. Kelbra u. Heringen, das Handelsgericht zu Naumbg., das Universitätsgericht zu Halle, die beiden stolbgsch. Justizcancelleien zu Stolbg. u Roßla (mit basgn.

Gesammtämtern, dem Bergamte u. dem Rathe zu Stolbg.), endl. das erzbischfl. geistliche Gericht zu Erfurt. Ueberhaupt stehen unter des OLandesgerichts Oberaufsicht 669 Gerichte. Das OLandesgericht besteht aus 1 Chef-Präsidenten (dem Freih. v. Gärtner), 1 Vicepräsid., 17 Räthen u. 6 Assessoren, wozu noch Referendarien u. Auscultatoren, so wie 10 Justizcommissarien kommen. Es versammelt sich in der ehemalg. Dompropstei auf d. Freiheit zu Naumbg., hat gleichen Rang mit der Regirg. zu Merseburg. u. mit dem OBergamte zu Halle, u. hat 9 Subalternenexpeditionen. Das Nähere hierüber würde uns zu weit führen, u. ich verweise theils auf die allgemeinen Bücher über die preuss. Gerichtsverfassg., theils auf J. F. Kratzsch's alphabet. Verzeichn. der unter das OLG. Naumbg. gehörigen Orte, u. zwar auf den 2ten Theil. Als v. ihrer Lehnscurie hangen vom OLGerichte 803 Lehne ab, näml. 341 Mannlehne, 133 Erb- u. Mann- u. Weiberlehne, 286 Erb- u. Allodialrittergüter, 34 irreguläre Lehne (näml. die ehemals Hatzfeldischen um Erfurt), 5 Geldlehne u. Lehnstämme, das thüring. Erbmarschallamt des jedesmalg. Aeltesten des Marschall'schen Geschlechts (jetzt hat es der Forstmstr. Gf. Marschall in Marienberg), das reuss. Afterlehn zu Hollsteitz, das schönburg. Afterlehn zu Ostrau, u. 2½ Hufen Mannlehn-Feld bei Delitzsch, welche v. Pflug'sches Afterlehn sind. Unter den 803 Lehnen sind 3 Feuda majora u. 57 solche, die nur in Gefällen bestehen. Schwarza bei Suhl ist ein besondres Thronlehn, u ein Gut zu Nöbeditz geht zu Lehn bei Denen v. Bünau. Als auswärtige Commissionen des OLGerichts sind noch die Kreis-Justizcommission zu Erfurt u. die Justizcom. zu Langensalza zu nennen.

Naumburg, die Stadt (S. 738) s. das Suppl. zu Leipzig, ingleichen das eben gelieferte.

Naundörfchen, Kleinnaundorf (S. 766) fehlt auf Reimanns Ch., enthielt 1820 nur das RGut, 4 Gärtn. u. 2 Häusl., u. liegt entfernt v. allen Strassen, nächst bei Zschaitzen u. Weissig, 1½ St. WSWlich v. Hain. Das RGut hat zieml. Fischerei, starken Antheil am Df. Striessen, u. gehörte 1820 Hrn. Friedemann. Gepfarrt ist es nach Merschwitz.

Naundorf b. Schlieben (S. 766) nun im schweinitzer Kr., 1825 mit 212 Seelen in 30 H. (das Weinbgshaus eingeschl.), liegt SOlich v. der striesser Heide, am Mühlgraben, ONOlich v. Schlieben, 3¾ St. SOlich v. d. Kreisstadt; in NO ist das naundfr. Holz, das die proßmarker u. lebuser Heiden verkettet; die neue Schenke ist weit in NW entfernt, an der Heide. Das Df. benutzt die Wüstg. Wenddorf.

Naundorf b. Ortrand (S. 766) liegt v. da, als des Amts NOlichster Ort, 1½ St. OSOlich, 5¾ St. ONOlich v. Hain, ½ St. v. der preuss. u. oberlaus. Gränze, welche die Pulsnitz hier bildet; in W fließt die Rietzschke, die am Walde zwisch. Ponickau u. Liega aus mehreren Teichen sich bildet, NOwärts zur Pulsnitz. — 1710 hatte der Ort nur 30 Häuser.

Raundf. b. Mückenbg. (S. 707) hat nie zum A. Mühlbg. gehört, enthielt 1730 23, 1825 aber 40 H. mit 197 Seelen, u. liegt 3¼ M. östl. v. Liebenwerda, als seiner Kreißstadt, ⅝ St. NOlich v. Mückenbg., 1⅝ St WNWlich v. Ruland, ⅝ St. v. der Elster, am NWlichen Ende eines 39 sächs. Acker grossen Sees, den der Lauchhammerbach durchfließt. Die Gegend ist seicht u. waldig, u. nahe in N beginnt die mückenbgr. Heide. Entfernt in NO u. SW, jedoch in hiesgr. Flur, liegen die zum Lauchhammer gehörg. Ober- u. Mittelhämmer.

Raundf. b. Gößnitz (S. 767) l. v. dort ⅝ St. östlich, 2⅝ St. SSOlich v. Altenbg., 1⅞ St. nördl. v. Merane, an einem NWwärts fliessend. Nebenwasser der Pleisse, 2000 Schr. v. d. sächs. Gränze, am ORande eines Wäldchens. 1800 waren erst 16 H. hier. 3 hiesige Acker erwarb das Berger Closter 1210 vom Conr. Pleißner, u. 3 Hufen 1243 v. der Adelheid v. Weissenbach, so wie 1 Hof 1347 v. den Gebr. Preuß; 7 wüste Hufen überließ das Clost. 1493 gegen Erbzinsen Denen v. d. Gabelenz. Hierher gepfarrt ist nichts.

Raundf. b. Hain, oder Schönnaundf. (S. 768) l. nächst am neuen Graben (dem südl. Arme) als an d. Röder selbst, hatte schon vor 100 J. (incl. 1 Gasthof) 62 Häuser, u. ist recht ansehlich. Heinrich d. Erl. eignete es 1240 dem hainer Nonnencloster. Das RGut, mit 1½ RPferden, besaß der 1729 gest. Gen.-Lieut. v. Benenkendf. auf Skassa, Gröbel, Kötitz u. s. w., 1753 der Amtshptm. v. Kühlewein auf Skassa, 1800 ein Freih. v. Odeleben, später die Hrn. Eckardt u. Frau Schubert (4 Geschwister). Die Unterth. haben 121¾ Hufen, u. versteuern nahe an 9000 Schock. Zu Weissig u. Wantewitz sind Vorwerke.

Raundf. bei Roßwein (S. 768) l. v. dort ⅝ St. SWlich, 2St. OSOlich v. Waldheim u. 1¾ St. nördl. v. Hainichen, mit Greifendf. rainend, an einem nahe in O das reitzende Striegißthal erreichenden Wässerchen. Ursprünglich ist es Zubehör von Etzdorf.

Raundf. b. Oschatz (S. 769) l. ferner ⅞ St. NOlich v. Mügeln, 2½ St. OSOlich v. Wermsdf., an d. Chaussee v. dort nach Dresden, an einem Nwärts gehenden Nebenbache der Döllnitz, in fruchtb. Hügelgegend. Seit 1823 ist hier ein Beigleite v. Oschatz. Die Kirche zu Nuwendorff war mit unter jenen 6, welche das stauchaer Closter 1265 dem Burggrf. für jene zu Leuben gab. 1614 verkauften die v. Truchseß dem Stadtrath zu Oschatz einige Unterth. in dortgr. Brüdervorstadt nebst 65½ Ack. Holz; sie leisteten 5 RPferde. Der erste Koseritz allhier war der Stiftsrath auf Cassabra. Im 15t. J.H. gehörte N. zur meißn. Amtssubpanie Hohnussen. In den 2 J. 1810 u. 1812 hatte die Kirchfahrt 70 Geb., 35 Gest. u. 2295 Commun., die ganze Parochie aber resp. 92, 56 u. 3860. — Die Truchseße mußten N. Schulden halber verkaufen; 1786 hatte es die Kammerassistenzräthin v. Ernest, u. jetzt ist es v. Planitzisch.

Raundf. b. Kaina (S. 770 u. wiederum S. 771): hinsichtlich dieses Ors. gestehe ich, nicht völlig im Klaren zu seyn, indem

Raundf. b. Mückenbg. (S. 767) hat nie zum A. Mühlbg. gehört, enthielt 1730 23, 1825 aber 40 H. mit 197 Seelen, u. liegt 3½ M. östl. v. Liebenwerda, als seiner Kreisstadt, ½ St. NOlich v. Mückenbg., 1½ St. WNWlich v. Ruland, ¾ St. v. der Elster, am NWlichen Ende eines 39 sächs. Acker großen Sees, den der Lauchhammerbach durchfließt. Die Gegend ist leicht u. waldig, u. nahe in N beginnt die mückenbgr. Heide. Entfernt in NO u. SW, jedoch in hiesgr. Flur, liegen die zum Lauchhammer gehörg. Ober- u. Mittelhämmer.

Raundf. b. Gößnitz (S. 767) l. v. dort ½ St. östlich, 9½ St. SSOlich v. Altenbg., 1½ St. nördl. v. Merane, an einem NWärts fließend. Nebenwasser der Pleiße, 2000 Schr. v. d. sächs. Gränze, am ORande eines Wäldchens. 1800 waren erst 10 H. hier. 3 hiesige Acker erwarb das Berger Kloster 1210 vom Conr. Pleißner, u. 3 Hufen 1243 v. der Adelheid v. Weissenbach, so wie 1 Hof 1347 v. den Gebr. Preuß; 7 wüste Hufen überließ das Klost. 1493 gegen Erbzinsen Denen v. d. Gabelenz. Hierher gepfarrt ist nichts.

Raundf. b. Hain, oder Schönnaundf. (S. 768) l. minder am neuen Graben (dem südl. Arme) als an d. Röder selbst, hatte schon vor 100 J. (incl. 1 Gasthof) 62 Häuser, u. ist recht ansehl. Heinrich d. Erl. eignete es 1210 dem hainer Nonnenkloster. Das RGut, mit 1½ MPferden, besaß der 1729 gest. Gen.-Feldm. v. Benenkdf. auf Skassa, Gröbel, Kötitz u. s. w., 1733 der Amtshptm. v. Kühlewein auf Skassa, 1800 ein Freih. v. Odeleben, später die Hrn. Eckardt u. Frau Schubert (4 Geschwister). Die Unterth. haben 121½ Hufen, u. versteuern nahe an 9000 Schck. Zu Weissig u. Wantewitz sind Vorwerke.

Raundf. bei Roßwein (S. 768) l. v. dort ¼ St. südlich, 2St. OSOlich v. Waldheim u. 1½ St. nördl. v. Hainichen, mit Grenzend. rainend, an einem nahe in O das reitzende Striesenthal erreichenden Wässerchen. Ursprünglich ist es Zubehör von Edersdf.

Raundf. b. Oschatz (S. 769) l. ferner ¼ St. NOlich v. Mügeln, 2½ St. OSOlich v. Wermsdf., an d. Chaussee v. Dresden, an einem NWärts gehenden Nebenbache der Döllnitz, in fruchtb. Hügelgegend. Seit 1823 ist hier ein Beigleite v. Oschatz. Die Kirche zu Ruwendorff war mit unter jenen 6, welche das stauchaer Kloster 1265 dem Burggrf. für jene zu Leuben gab. 1614 verkauften die v. Truchseß dem Stadtrath zu Oschatz einige Unterth. in dortigr. Brüdervorstadt nebst 65½ Ack. Holz; sie leisteten 3 MPferde. Der erste Koserig allhier war der Stifterath auf Gusdorf. Im 15t. JH. gehörte R. zur meißn. Amtssudpanie Hohnstein. In den 2 J. 1810 u. 1812 hatte die Kirchfahrt 70 Geb.) 35 Gest. u. 22 Gemmun., die ganze Parochie aber resp. 93, 36 u. 3000. — Die Truchseße mußten R. Schulden halber verkaufen; 1795 hatte es die Kammercassistenzräthin v. Ernest, u. jetzt ist es v. Planitzisch.

Raundf. b. Raina (S. 770 u. wiederum S. 771): hinsichtl. gestehe ich, nicht völlig im Klaren zu seyn, indem

es in Büchern u. auf Ch. verschieden dargestellt wird, vermuthe jedoch, daß diese Differenzen schwinden, sobald man annimmt, der einzige, genau auf der preussisch-altenbgsch. Gränze gelegne Ort zerfalle hinsichtl. der Erbgerichte in 2 verschiedne Gemeinden, welche auf Schenks Ch. geradezu als 2 Dfr. dargestellt sind. Er liegt 2½ St. v. Altenbg. westl. u. von Zeitz SOlich, an u. über einem Nebenwasser des kl. Gerstenbaches, u. ist nach Doberschütz gepfarrt. Der in den preuss. Kreis Zeitz u. unters RGut Kleinbraunshain (1 St. SWlich v. hier) gehörgn. Unterthanen waren 1825 152 in 29 Häus; ob aber hier die Obergerichtsunterth. u. folgl. das ganze Dorf gemeint sey, weiß ich nicht; die Erbgerichtsunterth. des Gutes hatten 1789 8¾ Hufen, 13 Pf., 44 Kühe u. 120 Schafe, — hingegen die Erbgerichtsleute des Amts Altenbg. werden von Leonhardi als 7 Handbauern u. 3 Häusl. mit 43¾ Schffl. Feld u. 6 5/12 Thlr. Steuersatzes aufgeführt. Wie sehr dieser Antheil gewachsen, zeigt der im Lex. S. 771 folgende Art., der mit diesem Suppl. zugleich erledigt ist. Uebrigens ist noch zu bemerken, daß Schenks Ch. vom A. Altenbg. auch Rautenberg Raundorf nennt; s. im R.

Raundf. bei Dippoldiswalde (S. 771) l. nur hinsichtl. der Mühlen u. des Hammers an d. rothen Weisseritz, übrigens aber darüber WWärts erhöhet, u. zum Theil davon merkl. entfernt, zwischen Satisdf. u. Schmiedebg. — Das Gut gehörte 1570 dem Georg Kölbel, 1612 dem Wilh. v. Schönberg, 1669 u. bis 1720 Denen v. Bünau, 1726 dem Wgrath Sam Klemm, der auch das Regale auf Kupfer ans Gut brachte, weil er das früher schmiedebgische Kupferwerk baute; ihm folgte sein Sohn Joh. Samuel; 1800 gehörte R. Hrn. Anisius, u. vor mehr als 10 J. kaufte es der Krieger. C. A. F. v. Carlowitz um 51000 Thlr. Es leistet nur noch ½ MPferd, schaffte 1829 seine (nur kleine, aber feine) Schäferei ab, u. gab 1815 757 Konsum. an, hat aber jetzt nahe an 900 Unterthanen. Beim hies. Berggericht ist der altenbgr. Bergschreiber als der einzige Beamte (näml. als Gerichtsverwalter) angestellt.

Raundf. unterm A. Seyda (S. 772) nun im schweinitzer Kr., enthielt in 14 H. 1825 102 Seelen, u. liegt an d. wittenbgr. Kreisgränze, 4 St. NNWlich v. Schweinitz, 1 St. nördl. v. Seyda, 1⅛ St. v. Zahna, in nördl. Nähe bei der wittenbg.-jüterbogker Straße.

Raundf. b. Prettin (S. 772) jetzt im torgauer Kr., u. unterm Amte Prettin, zählte incl. das Lehngut 1825 in 69 H. 377 Seelen, ist also reissend schnell angewachsen, hat keine Zugepfarrten, u. liegt 1½ St. NOlich v. Prettin. 1½ St. SWlich v. Annaburg, 2 M. nördl. v. Torgau; am Wege v. da nach Jessen, auch am W Rande der Heide.

Raundf., die Wüstg. im bitterfelder Kr. (S. 773) geh. zum RGut Altpouch.

Raundf. b. Tenchern (S. 773) jetzt im Weissenfels. Kr., zählte 1818 in 36 H. 169 Seelen, u. liegt 3 St. SOlich u. W.,

Digitized by Google

nur 1⅛ St. v. Zeiz, 1⅛ St. südl. v. Mölsen u. 1¼ St. OSOlich v. Teuchern, an der Straſſe nach Eisenbg., mit welcher ⅛ St. in O die halle-zeitzer Salzstraſſe kreuzt, — zwisch. 4 Hügeln, darunter der westl. auf seinem Abhange die Windmühle trägt, g. 500 F. überm Meere. 10 Hufen u. das Vorwk. zu Rauendorf schenkte man dem Bosauer Cloſter gleich 1121. Noch 1589 fand das zeizer Conſistor. für gut, seine Anſprüche auf die Parochie R. zu erneuern.

Raundf. b. Zehren (S. 773) l. faſt ½ St. v. der Elbe u. über sie bedeutend erhöhet, 2¼ St. NWlich v. Meiſſen, ⅞ St. v. Zehren. — 1813 brannten 9 H. ab. Einige Güter schenkte Heinr. d. Erl. 1233 dem meißn. Creuzcloſter. Im 15. Jahrh. gehörte R. zur Amtsſuppanie Muschwitz.

Raundf. b. Dresden (S. 771) l. vielmehr nur 320 bis 330 F. überm Meere. Der im hieſ. Bruche (oder der hieſ. Grube) gewonnene Kalkstein geht blos auswärts, da d. Ort keinen Kalkofen hat.

Raundf. b. Pirna (S. 776) l. v. dort kaum 1½ St. SSOlich, den cotter Steinbrüchen NOlich (u. weiter entlegen dem Spitzbg. NNOlich) gegenüber, in einem reitzend. Bergkeſſel, in welchem das Flüßchen sich um das cotter Vorgebirge windet, mit der Heide rainend, 420 bis 450 Fuß überm Meere, ⅛ St. vom langhennersdf. Waſſerfalle, deſſen Seehöhe im Lex. übertrieben iſt. Die Grundmühle gehört, wie der Fall, nach Langhennersdf. Man baut hier viel Obſt. 1815 gab man 152 Conſumenten an.

Raundf. b. Struppen (S. 777) l. 1¼ St. OSOlich v. Pirna, 1⅛ St. NWlich v. Königſt., ½ St. v. Wehlen, zum Th. an d. Elbe, meiſt aber in einer SOwärts ins Gebirge hinaufdringend. Schlucht, am westl. Fuß der Höhen, welche die Bärsteine tragen. Der Ort büßte 1813 7 Pf. u. 26 Kühe ein, u. gab 1815 als Feldertrag an: 155 Schffl. Korn, 147 Sch. G., 178 Sch. H., 353 Sch. Erdäpfel.

Raundf. b. Biſchofswerda (S. 777) liegt v. da 1¾ St., 2¾ St. SWlich v. Budiſſin, an d. Straſſe nach Neuſtadt u. Stolpen, 2 M. v. Letzterm, an einem der Quellbäche des Schwarzwaſſers, nördl. vom Fuchsſtein. 1495 gehörte es (mit 2 Teichen, 6½ Thlr. u. 76 Schffl. Zins, auch 59 Pflug- u. 78 Sicheltagen) Denen v. Bolberitz, u. folgl. noch nicht zu Putzkau.

Raundf. b. Hain, ſ. Raundörfchen.

Raundf. b. Finſterwalde (S. 777) liegt 1000 Schr. v. da in SW, an der Schacke, in ſeichter wieſenreicher Gegend, u. nun im luckauer Kr. des RB. Frankfurt; vergl. Finſterw. — 1730 hatte es ſchon 22, 1818 nur 24 H. u. 118 nach Finſterw. gepf. Seelen.

Raundf., die Wüſtg. (S. 777) iſt 46 Schffl. groß, liegt zwiſch. Canitz u. Mautitz, zinſt aber nach Seerhauſen, weil ſie unter dasg. RGute ſteht.

Raundf. im delitzſcher Kr., (S. 777) enthielt 1825 in 19 H. 120 Einw., hat in d. Parochie g. 580 Seelen, u. liegt dicht an d. Gränze des Saalkreiſes, 4½ St. WSWlich v. Delitzſch, 2¾ St. ſüdweſtl. v. Landsbg., 1¼ St. SOlich v. Halle, an einem Neben-

bache der Reide, an d. wittenbg. = merſebgr. Straſſe, ſehr nahe bei Kl. Kugel u. Stennewitz.

Raundf. bei Eilenburg (S. 778) nun im delitzſcher Kr., l. 1½ St. v. Eil. WNWlich, 3⅜ St. OSOlich v. Delitzſch, nicht weit ſüdl. v. der eilenbg. = bitterfelder, hingegen durch einen Wald (die Kämmerei) in S von d. eilenbg. = delitzſcher Straſſe geſchieden. 1818 waren hier 66 H. u. 338 —, 1825 aber 71 H. u. 374 Seelen. Das hieſ. Erblehngericht war bis 1709 Mannlehn, u. mußte damals 1 Heer=Pferd übernehmen. Auſſerdem giebt es aber hier auch ein wirkl. Rittergut, welches, wie jenes, der Realjurisdiction des OLandgerichts unterliegt, u. keine Unterth. hat. Eben ſo ermangelt die Kirche der Zugepfarrten. Ob noch jetzt ein Förſter hier ſey, iſt uns unbekannt.

Raundf. b. Grimma (S. 778) liegt v. da 1½ St. SOlich, über 1 M. nördl. v. Colditz, am Anfg. des bei Höfchen mündnd. Baches, in hoher Gegend, obwohl in einer Senkg.; in S iſt eine Holzung. 1815 hatte der Ort 18 Häuſer. Er baut viel Obſt, z. E. Borsdorfer Aepfel. 2 Pfund Zinſes v. hier ſchenkte Heinrich der Erl. 1257 dem Cloſter Buch.

Raundf. b. Leißnig (S. 778) liegt v. da vielmehr ⅝ St. NOlich, nur wenig rechtsab v. d. oſchatzer Straſſe, auf hohem Abhange u. an einem Wäldchen, u. gab ſchon 1801 148 Conſum. an. Nach Leipnitz mag wohl nichts gehören. Das Cloſter Buch erwarb ſchon 1228 hier 8 Hufen durch Kauf v. Denen v. Mildenſtein, u. 1280 2½ H. durch Schenkg. Derer v. Colditz. 1695 begr'ff N. 4 Bauern, 12 Gärtn. u. 1 Häusler. Es iſt nicht nach Altleißnig, ſond. nach Altenhof gepfarrt.

Raundf. b. Rochlitz (S. 778) l. nur 1½ St. v. dort NOlich, 1½ St. v. Mitweide, auch näher SOlich bei Gepülzig, am Abhange. S. 779, Z. 3, iſt das ſogen. erlauer Holz gemeint, welches ſich zwiſchen N. u. Erlau, Thalheim u. Groſſen, ausbreitet.

Raundf. b. Wurzen (S. 779) ſcheint e. bloſe Wüſte. zu ſeyn.

Raundf. b. Grullenbg. od. bei Freiberg (S. 779) hat ſeine tiefſten Häuſer g. 1020 Fuß überm Meere, nahe oberhalb des am rechten od. NOlichen Ufer mündenden Johann=Friedrich=Stollens; von da an zieht es ſich, der Hptſache nach, ½ St. lang SOwärts längs dem Fluſſe ſo hinauf, daß dieſer im Oberdf. zu beiden Seiten faſt gleich viele, im Niederdf. aber die meiſten Häuſ. rechts hat. Die Kirche ſteht NOlich erhöhet über der Mitte jener Ausdehng., u. ſehr nahe öſtl. bei ihr das ſchlechthin ſogen. Rittergut ob. der Albertiſche Hof, der nicht blos anſehl. Waldg. hat, ſondern womit auch das hübſche Freigut zu Niederſchöna combinirt iſt. Man ſieht ohne Erinnern, daß im Lex. dieſes Gut nach mehreren Beziehgn. mit dem 2ten Gute, dem Mühlen= u. Gehegegute, verwechſelt wurde; denn Letzteres iſt dasjenige gethürmte u. hübſche Gehöfte, welches ½ St. weſtl. v. der Straſſenbrücke am tiefern Abhange des nach SW anſteigend. Buchbergs ſteht; deſſen Häusler ſtehen in N dabei, bis zur Chauſſee herab, u. es hat einige kleine Teiche. Die Stra=

ßenbrücke im Niederdf. befindet sich unter 50° 56′ d. Breite u. 31° 4′ 45 bis 50″ d. Länge, nach v. Oechen 1034 Fuß überm Meere. Nahe dabei in N steht der Gasthof, in NW aber diejen. Mühle, die im Lex. fälschl. als das Mühlengut aufgeführt ist, und in O das Chausseehaus (nicht Geleitshaus.) Bei Letzterm trennt die Chaussee sich in den über Niederschöna u. den über Grillenbg. nach Dresden führenden Ast. Am ersten zieht sich eine kurze Gasse NWärts hinauf; am letztern aber steht eine Gruppe Häuslerstellen ¼ St. v. d. Brücke, jedoch nur 500 Schr. vom Hofe (wozu sie gehört) auf zieml. hohem Abhange. Endlich giebt es auch 1 Gut östl. u. 2 SOlich vom Oberdf. am Walde, — Jenes an einem Abhange über 2 Teichlein, u. Diese erhöhet über das rechte Ufer der Colmnitz, beim Falkenbg.-Erbstollen. Vom obersten Gute am Flusse (der nächst überm Gerichte stehenden Mühle) ist das Mundloch des Traugott-Stollns 700 Schr., Niederbobritzsch aber doppelt so weit entfernt. Zunächst beim Flusse findet sich meist Gneus; dagegen besteht die südöstl. Gegend (unterm Walde) aus Porphyr, die SWliche aus Granit, der auch das Mitteldf. u. die Kirche trägt; am Abhange der v. ihm gebildeten Höhen windet sich der v. Bobritzsch kommende u. nach Halsbrücke gehende Kunstgraben hin. In einem Seitengrunde in O (am Walde) giebt es auch Leimen u. ein Paar Teiche. — S. 780, Z. 7 u. 6 v. u. muß es heissen: im Amtsantheile (der im Allgem. die Wohngn. im Hauptthale enthält). — Der letzte Satz des Art. betrifft das neuschriftl. Mühlen- u. Geheegut. — Im hiesg. Granit kommt nur wenig Schörl vor, dann aber nicht selten in interessant. 6 seitg. Säulen krystallisirt. Im Leimenlager finden sich Geschiebe von Bergkrystall.

Naundf. oder vielm. Neundf. (S. 782) l. 1¾ St. SWlich v. Wolkenst., 1¾ St. v. Annabg., ½ bis ¾ St. OSOlich v. Ehrenfriedersdf., östl. vom Höfebg., in SO- u. Olicher Richtg. vom Hofe od. RGute an 2000 Schr. lang sich hinabziehend. Das RGut war 1800 Philippisch, ist jedoch schon lange Schanzisch, u. die zugehörige Gemeinde h. die adlige Seite; es leistet ½ RPferd, u. wurde 1811 auf 38000 Thlr. gewürdert. Ums J. 1700 wurde hier stark auf Zinnzwitter gebaut. Der Ort ist mit seinen 500 Seelen nach Wiesa gepf.

Naundf. b. Crimmitzschau (S. 783) hatte 1219 dem eisenbg. Closter zu decimiren, enthält g. 100 Seelen, hat ein Hirtenh. (worin aber Arme wohnen) u. liegt Neukirchen (im engst. Sinne) gerade gegenüber, meist erhöhet über das rechte Ufer, in u. an einem hübschen Thalgrunde, 2¾ St. NNWlich v. Zwickau, ¾ St südl. v. Crimm., 1¼ St. nördl. v. Werdau. Es vermittelt zieml. genau Schiedel mit Wahlen. Die Flur trifft in O die crimmitzschau-zwickauer Strasse; sie enthält 8½ Hufen. Die Amtsunterth. standen sonst unterm Closter Carthause.

Naundf. b. Forsta (S. 783) nun im sorauer Kr. des RB. Frankfurt, zählte 1818 in 25 H. 193 Seelen, steht unter der Ephorie Forste, u. liegt 1½ St. NNWlich v. da, 2000 Schr. v. d. Neisse,

Digitized by Google

fenbrücke im Niederdf. befindet sich unter 50° 56′ d. Breite u. 31° 4′ 45 bis 50″ d. Länge, nach v. Oechen 1034 Fuß überm Meere. Nahe dabei in N steht der Gasthof, in NW aber diesen. Mühle, die im Ler. fälschl. als das Mühlengut aufgeführt ist, und in O das Chausseehaus (nicht Geleitshaus.) Bei Letzterm trennt die Chaussee sich in den über Niederschöna u. den über Grillenbg. nach Dresden führenden Ast. Am ersten zieht sich eine kurze Gasse NWärts hinauf; am letztern aber steht eine Gruppe Häuslerstellen ½ St. v. d. Brücke, jedoch nur 500 Schr. vom Hofe (wozu sie gehört) auf zieml. hohem Abhange. Endlich giebt es auch 1 Gut östl. u. 2 SOlich vom Oberd. am Walde, — Jenes an einem Abhange über 2 Teichlein, u. Dieß erhöhet über das rechte Ufer der Colmnitz, beim Falkenbg.-Erbdl. Niederbobritzsch aber doppelt so weit entfernt. Zunächst beim Fluß findet sich meist Gneus; dagegen besteht die südöstl. Gegend (unterm Walde) aus Porphyr, die SWliche aus Granit, der auch das Mühltelds. u. die Kirche trägt; am Abhange der v. ihm gebildeten Höhen windet sich der v. Bobritzsch kommende u. nach Hattbrücke gehende Kunstgraben hin. In einem Seitengrunde in O (am Walde) giebt es auch Leimen u. ein Paar Teiche. — S. 780, Z. 7 u. 6 v. u. muß es heißen: im Amtsantheile (der im Allgem. die Wohnga. im Hauptthale enthält). — Der letzte Satz des Art. betrifft das nahe schriftl. Mühlen- u. Gebeegut. — Im hiesig. Granit kommt nur wenig Schörl vor, dann aber nicht selten in interessant. 6 seitig. Säulen krystallisirt. Im Leimenlager finden sich Geschiebe von Bergkrystall.

Raundf. oder vielm. Neundf. (S. 782) l. 1½ St. SWlich v. Wolkenst., 1½ St. v. Annabg., ½ bis ¾ St. OSOlich v. Ebersdf., östl. vom Höfeby.-, in SO.- u. Olicher Richtg. vom Hofe friedersdf. an 2000 Schr. lang sich hinabziehend. Das RGut war od. RGüte 1500 Philippisch, ist jedoch schon lange Schanzisch, u. die zugehörige Gemeinde b. die adlige Seite; es leistet ½ RPferd, u. wurde 1811 auf 38000 Thlr. gewürdert. Ums J. 1700 wurde hier stark auf Zinnzwitter gebaut. Der Ort ist mit seinen 500 Seelen nach Wiesa gepf.

Raundf. b. Grimmitschau (S. 783) hatte 1219 dem ehemal. Kloster zu decimiern, enthält g. 100 Seelen, hat ein Hirtenh. (worin 4 arme wohnen) u. liegt Neukirchen (im engst. Sinne) gerade gegenüber, meist erhöhet über das rechte Ufer, in u. an einem bütschen Thalgrunde, 2½ St. ANWlich v. Zwickau, ½ St. südl. v. Grimm., 1½ St. nördl. v. Werdau. Es vermittelt zieml. gegen Schiedel mit Wahlen. Die Flur trifft in O die crimmitschau-zwickauer Straße; sie enthält 2½ Hufen. Die Amtsunterth. standen sonst unterm Kloster Carthause.

Raundf. b. Forsta (S. 783) nun im zoeauer Kr. des RB. Frankfurt, zählte 1818 in 23 H. 102 Seelen, steht unter der Cybinsche Forste, u. liegt 1½ St. NNWlich v. do., 2000 Schr. v. d. Neiße

9 St. WNWlich v. Sorau, in sehr wiesenreicher Gegend, g. 240 Fuß überm Meere.

Raundf. b. Gera (S. 783) liegt v. da 1 M. ONOlich, nur 1½ St v. Ronn., links an d. zeizer Straße, meist mit altenbgsch. Orten rainend, ½ St. westl. v. d. Sprotta. Dazu gepf. ist nichts; aber schon 1809 zählte man 290 Seelen in 53 H. — Das hies. RGut besitzt noch immer das alte Geschl. v. Rauendorf.

Raundf. b. Wetzschau (S. 783) liegt v. dort 1 St. NOlich, 1 starke M. v. Calau, am recht. Ufer des vereinigt. drebkau-wetzschauer Flüßchens, das auch mit der Spree schon hier sich verästet hat; es rafft mit den Spreewald-Kaupern (davon auch einige hierher gehören), mit Burg u. Mischen im cotbuser Kr., mit Dluzzn u. Mocker, u. zählte 1818 an sich 36 H. u. 170 nach Wetzschau gepfarrte Seelen.

Raundf. b. Saalfeld (S. 783) l. NNOlich v. dort, ½ St. v. d. Saale, 1½ St. östl. v. Rudolstadt, am schader Bache in NOlicher Richtg. ausgebreitet, zwisch. Waldbergen, u. ist nun meiningisch.

Raundf. b. Lobenstein (S. 784) auf Gb. auch Neuendf., l. vielm. ½ St. WSWlich v. Lob. u. 1 M. SWlich v. Ebersdf., in westl. Nähe des lobenst. Waldes, auf hohem Abhange, 2054 F. überm Meere. Nach NO hin erhebt sich die Kuppel.

Raundf. (S. 784 fehl.) ein nach Ruhland gepf. u. unterm Rentamt Senftenbg. stehendes Df. im calauer Kr. des preuss. RB. Frankfurt, liegt 7½ St. südl. v. Calau, ½ St. NOlich v. Ruhl. u. 2½ St. v. Senftenbg., am Wege zwisch. beiden, nächst dem recht. Ufer der Pißnitz, die 2000 Schr. südl. v. hier die Elster verstärkt, südl. u. westl. v. d. Pommelheide, 1818 hatte es an sich 36 H. u. 216 Seelen; hierzu kamen noch die Pesnitzmühle (¼ St. in N,) die unbewohnte Krügermühle (nahe in O) u. die Setzmühle, die ½ St. in OSO an d. Elster unw. Biehlen liegt.

Raundorf, s. auch noch LangenR., AbtR., ZweiR., KnautR. und StrenzR. — Die Wüstg. Raundf. im wittenbgr. Kr., bei Retta, steht unterm A. Kemberg. — Der naundorfer Mühlen sind im Hrzgth. Sachs. 2, näml. bei Schildau (unter dass. Amte stehend), u. im delitzsch. Kr., bei Schenkenbg., unter dass. RGut; letztere h. auch Raundorfschen-Mühle. — Die Raundfr. Weinbergsflur ist noch R. bei Dresden genannt, u. deren Weinberge stehen meist unterm Amte; die des Stadtraths sind unters Materni- u. Bedemamt getheilt.

Raunhof b. Morizbg. (S. 784) l. v. dort 1½ St. NNWlich, 1 St. vor Hain, am Wege dahin, 1½ St. WNlich v. Radeburg, ¾ St. vom NOlichen Ende des Friedewaldes, am beiersdfer Bache in NWlicher Richtg. hinab lang ausgestreckt. Das RGut leistet 1½ RPfrd., hat ein Schloß, aber ausserm Df. kein Zubehör, u. gehörte 1800 Hrn. Boudré, bis 1820 dem braunschw. Landdrosten v. Egydi, jetzt dem Hptm. v. E. auf Kreinitz; 1588 hatte es der morizbgr. Jägermstr. zum Genusse. Auch das Oertchen Neubau ist hierher gepfarrt. Die Windmühle steht in Süden.

Digitized by Google

Raunhof b. Leißnig (S. 785) zählte 1695 nur 12 H. (7 Güter u. 5 Gärtn.) u. liegt nahe rechts v. der oſchatzer Straſſe, am tiefen NWlichen Abhang des dürren Bergs.

Raunhof, die Stadt, (S. 785) l. 3¾ St. OSOlich v. Leipzig, u. wahrſchnl. mehr als 440 F. über der See. Einzelne Häuſer ziehen ſich am recht. Ufer hinauf bis in den Wald, u. unter dieſen ſind beide Forſthäuſer, wiewohl nur 1 Förſter (der einzige des Amtes) hier wohnt. Zu den Nahrungsquellen gehört auch das Sammeln officineller Kräuter für Leipzigs Droguiſten. — R. kommt ſchon 1221 als eine Sedes judicialis, u. 1292 als das Castrum nova Curia, 1305 aber unter d. N. Nuenhofe als Sitz eines anhaltiſchen Vogtes vor, weil näml. des anhalter F. Otto's Tochter Katharine Grimma als Leibgedinge beſaß; ferner 1312 als eine Feſtg., welche an den Mkgr. v. Brandenbg. verpfändet wurde; 1482 als eine kurfürſtl. Stadt, aber 1588 nur als ein Flecken. Es ſoll auch nebſt Klinga dem Cloſt. Nimbſchen gehört haben. 1505 nahm H. George es vom merſebgr. Bisthum zu Lehn an; das beſondre Amt R. aber hatte er vor 1522 ſchon dem grimmaiſchen Schöſſer mit anvertraut. Dieſes Amt kommt ſchon 1328 als Districtus Nuwenhouen vor. Ob der 1325 genannte Joh. v. Rutenhouen adlig geweſen, iſt ungewiß; 1458 mindeſtens war Hanns v. der Jana hier geſeſſen. 1458 erſcheint als Vogt zum Nwenhofe Rudolf Komerlyn. Warum aber Schöttgen annehme, R. ſey die im Sinsli-Gau belegen geweſene Stadt Holm (Hlum, Collm), wo Heinr. d. Erl. ein Luſtſchloß baute, iſt uns dunkel; er verweiſt zwar darauf, daß 1377 wirkl. ein Df. Colm zwiſch. R. u. Holzhauſen vorkommt, bedachte aber nicht, daß dieſes offenb. am Colmbg. (alſo ſehr weit v. hier) muß gelegen haben. — Die Stadt gab 1826 in 141 Häuſ. 855 Conſum. an. — Den StRath bilden 1 Bürgrmſtr., 1 StRichter u. 1 Vicerichter, u. er conferirt eine Schülerſtelle zu Grimma. Die ſchöne Kirche hat ein treffl. Geläute. Der Königl. Wald hält g. 1800 Acker.

Naura (S. 788) l. nur 1¾ St. NOlich v. Jena, 1000 Schr. v. der Saale, am recht. Ufer der Gleiſe, Golmsdf. nördl. gegenüber, am Fuß der Höhen des tautenbgr. Forſts, in reitzender Gegend, 380 F. überm Meere, 1 St. ſüdl. v. Dornbg. u. 1¾ St. NWlich v. Bürgel. Es hält ſich zur Commun Beutnitz, zur Schule aber nach Gollmsdf., wozu es wohl nie gepf. war.

Nauſelitz (S. 788 fehl.) eine bei Oſterfeld im weiſſenfelſ. Kr. gelegne, unterm RGute Droyſſig ſtehende Wüſtung.

Rauſitz im Thale (S. 788) nun im eckartsbar. Kr., zählte 1825 in 47 H. 224 Seelen, gehörte 1588 unter d. N. Reuſes dem Chph. v. Trebra, 1752 einem Roſencranz, 1800 Denen v. Römer, u. liegt 1¾ St. SSOlich v. Artern, 1¾ St. NWlich v. Wiehe, am Weg nach Artern u. Heldrungen, am nördl. Fuß der Finne (aus welcher das hieſ. Bächl. kommt) u. insbeſondre des Schlachtenbgs., durch die ¾ St. in N entfernte Unſtruth von weimar. Gebiet geſchieden, in ſchöner u. fruchtb. Gegend. Das RGut iſt Mannlehn,

Digitized by Google

Raunhof b. Leißnig (S. 785) zählte 1695 nur 12 H. (7 Güter u. 5 Gärtn.) u. liegt nahe rechts v. der oschatzer Straße, am tiefen NWlichen Abhang des dürren Bergs.

Raunhof, die Stadt, (S. 785) l. 3⅔ St. OSOlich v. Leipzig, u. wahrschnl. mehr als 440 F. über der See. Einzelne Häuser ziehen sich am recht. Ufer hinauf bis in den Wald, u. unter diesen sind beide Forsthäuser, wiewohl nur 1 Förster (der einzige des Amtes) hier wohnt. Zu den Nahrungsquellen gehört auch das Sammeln officineller Kräuter für Leipzigs Droguisten. — R. kommt schon 1221 als eine Sedes judicialis, u. 1292 als das Centrum novae Curiae, 1305 aber unter d. R. Ruenhofe als Sitz eines anhaltischen Vogtes vor, weil näml. des anhaltischen Vogtes Tochter Katharine Grimma als Leibgedinge besaß; ferner 1312 als eine Veste, welche an den Mkgr. v. Brandenbg. verpfändet wurde; 1482 als eine kurfürstl. Stadt, aber 1588 nur als ein Flecken. Es soll auch nebst Klinga dem Clost. Nimbschen gehört haben. 1505 nahm H. George es vom merseburg. Bisthum zu Lehn an; das besondre Amt R. aber hatte er vor 1522 schon dem grimmaischen Schösser mit anvertraut. Dieses Amt kommt schon 1324 als Districtus Newenbouen vor. Ob der 1325 genannte Joh. v. Neuenhausen ablig gewesen, ist ungewiß; 1458 mindestens war Hans v. der Jana hier gesessen. 1458 erscheint als Vogt zum Neuenhofe Rudolf Kemerin. Warum aber Schöttgen annehme, R. sey die im Sinkli. Gau belegen gewesene Stadt Holm (Hlum, Colm), wo Heinr. d. Erl. ein Lustschloß baute, ist uns dunkel; er verweist zwar darauf, daß 1377 wirkl. ein Df. Colm zwisch. R. u. Holzhausen vorkommt, bedachte aber nicht, daß dieses offenb. am Colmbg. (also sehr weit v. hier) muß gelegen haben. — Die Stadt gab 1826 in 141 Häus. 855 Consum. an. — Den StRath bilden 1 Bürgrmstr., 1 StRichter u. 1 Vicerichter, u. er conferirt eine Schülerstelle zu Grimma. Die schöne Kirche hat ein treff. Geläute. Der Königl. Wald hält g. 1800 Acker.

Raura (S. 788) l. nur 1½ St. NOlich v. Jena, 1000 Schr. v. der Saale, am recht. Ufer der Gleise, Golmsdf. nördl. gegenüber, am Fuß der Höhen des tautenbgr. Forsts, in reizender Gegend, 380 F. überm Meere, 1 St. südl. v. Dornbg. u. 1½ St. NNlich v. Bürgel. Es hält sich zur Commun Deutnitz, zur Schule aber nach Golmsdf., wozu es wohl nie gepf. war.

Rauschütz (S. 788 fehl.) eine bei Osterfeld im weißenfelsischen Kr. gelegne, unterm RAmte Droyßig stehende Wüstung.

Rausitz im Thale (S. 788) nun im eckartsbgr. Kr., hätte 1825 in 41 H. 224 Seelen, gehörte 1588 unter d. R. Neuses dem Spph. v. Trebra, 1732 einem Rosencranz, 1800 Dnen v. Minnigerode 1½ St. SSOlich v. Artern, 1½ St. NWlich v. Wiehe, am Bach. kommt) u. insbesondre des Schlachtenbgs. Gebiet zu Artern u. Heldrungen, am nördl. Fuß der Finne (und ferente Unfruth von weimar. Gebiet zu Gegend. Das RGut ist Mannlehn,

steht in Realien unterm OLandesGer., besitzt eigenthml. die in S stehende vererbpacht. Windmühle, die Schenke u. das Backhaus, hat aber keinen andern Ort. Auch ist zur Kirche nichts gepfarrt.

Rausissa (S. 788) nun im weissenseeer Kr. des RB. Erfurt, unterm Amte Kindelbrück, enthielt 1825 in 40 H. 166 Seelen, h. officiell Rausissen, u. liegt 1½ St. SWlich v. Kindelbrück, ½ St. NWlich v. Weissensee, 1½ St. östl. v. Greussen, am nördl. Rande der Aue, mit Weissensee rainend. Die Bachmühle hat 2 Gänge. Das Df. trifft auch die Strasse v. Erfurt nach Frankenhausen. Beide hies. Kirchen (zu S. Mariä u. S. Martini) wurden 1660 neu gebaut; in Erstere war noch 1753 das jetz. Filial Herrenschw. gepfarrt. Die Parochie begreift g. 500 Seelen, u. die Collatur ist königlich.

Raußnitz (sic! S. 788) l. von Bürgel vielm. 2000 Schr. westl., nicht an d. Geissel. sond. am linken (südl.) Ufer der Gleise, an flachem Abhange, 2 St. ONOlich v. Jena. Es hält sich zur Schule u. Kirche nach Bürgel, u. hatte 1826 in 17 H. nur 64 Seelen. Von den Mühlen liegt 1 weit in NO, unter Bürgel, 1 am Df. selbst, u. 1 entfernt in Norden.

Raußlitz b. Döbeln (S. 789) l. 1¼ St. v. dort SOlich, fast 1 St. nördl. v. Roßwein, an d. Strasse zwisch. beiden St., auch nahe südl. v. jener von Döbeln nach Dresden, 2½ M. WSWlich v. Meissen, erhöhet in N über den ossiger Bach, mit leipzgr. u. erzgebirg. Orten rainend. Das RGut ist neuschriftsässig, ohne weitres Zubehör, u. mit Hermsdf. im A. Döbeln combinirt.

Raußlitz b. Marienstern (S. 789) liegt v. dort 1½ St. NNOlich, 3 St. v. Camenz, 1 St. v. d. preuss. Gränze, ziemlich entfernt vom Flusse, u. ist klein.

Raußlitz b. Dresden (S. 789) hat 8 Güter u. einige Häuser, u. treibt auch einigen Weinbau. Auf seinen Fluren wurde 1825 ein kleines Lustlager gehalten.

Raustadt (S. 790) l. nur 1½ SSOlich v. Meissen, ⅔ St. SWlich v. Scharfenbg., 1 M. NNWlich v. Wilsdruf (zu dessen beiden die Parochie bis 1539 gehörte), in so hoher Gegend, daß der ansehl. Thurm weit u. breit (selbst vom Gränzgebirge herab) gesehen wird. Bei den eingepfarrt. Orten fehlen Spittewitz, die Hyerle u. Neubaydf.; dagegen ist Repnitz u. Reppina einerlei. Der Pastor ist Ephoraladjunct. Da die Parochie in den 4 J. 1817 — 1820 235 Geb. u. 166 Leichen hatte (so wie 8924 Comm.), so hat man ihr 1550 bis 1000 Seelen beizumessen. Der Pastor hat auch in der scharfenbgr. Schloßcapelle zu prädigen. Sein Cirkel begreift noch 11 Parochien.

Raulschütz, s. Raudschütz. Einige Zinsen allhier sind Stift-Naumburgisches Mannlehn.

Rauwalde (S. 790) stand vor 225 J. mit einigen Gütern dem Clost. Riesa, übrigens dem A. Liebenwerda zu, raint mit Erdeln in Preussen, u. liegt 2¾ St. v. Mühlbg., 4¼ St. NWlich v. Grossenhain, unweit der Röderwiesen, in seichter Gegend.

Nazza (S. 791) enthielt 1819 in nur 106 H. 505 Seelen, u. liegt SWlich v. der Ruine Hayneck, ¾ St. v. d. preuss. u. ½ St. v. d. weimar. Gränze, in O u. NO mit dem Hainich rainend, 2 M. nördl. v. Eisenach, 2½ St. NOlich v. Creuzburg, 2¾ St. OSOlich v. Treffurt. Unter den umliegendn. Bergen sind besonders der Dudelbg. in NW (an welchem die treffurter Strasse sich hinzieht), die Blasebalg-Höhe u. der Tasbg. in O, der Winterbg. in SO zu nennen. Der Bach quillt zu Hainrode in Preussen, nezt auch Hallungen, ist 2½ St. lang, u. erreicht nach südl. Laufe die Werra, nachdem er noch die mühlaer Grundmühle im Weimarischen getrieben. — Das freie Erblehn-RGut Nazza hat 406½ Ack. Feld, 52½ A. Wiesen, 9 Ack. Gärten, ansehl. Schäferei, u. gehört dem Commiss.-R. Wenige u. dem Rath Sahlbach in Gemeinschaft. Der Unterth. sind nahe an 1000.

Neblich, die Wüstg. (S. 791; offic. Schreibart) steht unterm A. Schilbau, trug ehemals die Sitzeroder Closterschäferei, u. liegt dicht an d. sächs. Gränze, zwischen Sitzerode u. Bucha.

Nebelitz (S. 791 fehl.) eine Wüstg. im Hrzgth. Sachs., im jerichower Kr. des RB. Magdebg., NOlich v. Gommern, an d. brandenbgr. Strasse u. an der Ehle, trägt eine Windmühle, u. wird von Behelitz benutzt, welches dafür seit 1544 95 mfl. ins A. Gommern zinst.

Nebeln (S. 791) liegt südl. v. Rochlitz, ¾ St. OSOlich v. Wechselbg., u. kommt 1506 unter d. N. Nebelthau vor.

Nebelschütz (S. 782) l. 1 volle St. v. Camenz, 1½ St. NWlich vom Closter, in hügelvoller u. buschiger Gegend, am deutschbaselitzer Bache, ONOlich vom Galgenbg. Bei der wendisch-kathol. Kirche sind 1 Pfr. u. 1 Caplan angestellt, u. sie fehlt auf Reimanns Charte.

Nebendorf (S. 132) hatte 1818 in 16 H. 87 Seelen, gehörte (ohne weitr. Zubehör) 1790 dem Kammerh. v. Knoch auf Gr. Jauer, u. liegt weit v. Drakow u. 3½ M. v. Sprembg., näml. 3 St. SOlich v. Calau u. fast 4 St. NOlich v. Senftenbg.

Nebitzschen (S. 793) war vor 370 J. bischfl. meißn. Ober- u. burggrfl. leißngr. Afterlehn, gehörte damals dem Heinr. Canitz, war 1650 mit 1 Haus dem A. Oschatz unterthan, h. auf Berghaus. Gb. Tebitzschen, u. liegt an d. Delze, ¾ St. WNWlich v. Mügeln, fast 1 M. SWlich v. Oschatz.

Nebra, die Stadt (S. 793) jezt im querfurter Kr., enthielt 1818 in 155 H. 746 —, 1825 in 166 H. 940 Seelen, jedoch ohne die Burggemeinden (die Unterth. des RGutes) mit 72 H. u. 351 Seelen. Es h. in Urk. auch Neueri, Nebere, Nebire u. s. w., zehntete 874 dem Clost. Fulda, u. gab einer Linee der Schenken v. Vargula den Namen, z. E. 1291 dem Dittr. u. Conrad, 1335 einem Conrad, u. später dessen Sohne Dietrich. Jedoch hatte 1335 auch Burkh. edler Hr. v. Querfurt Theil am Orte, u. überdieß schrieb sich auch ein simples Adelegeschl. nach demselben, z. B. 1250 ein Ritter Katt v. Nebere, 1313 ein Heidenreich, 1482 die Gebr.

Digitized by Google

Nazza (S. 791) enthielt 1819 in nur 106 H. 505 Seelen, u. liegt SWlich v. der Ruine Hainek, ½ St. v. d. preuss. u. ½ St. v. d. weimar. Gränze, in O u. NO mit dem Hainich reinend, 2 M. nördl. v. Eisenach, 2½ St. NOlich v. Creuzburg, 2½ St. OSOlich v. Treffurt. Unter den umliegendn. Bergen sind besonders der Dudelbg. in NW (an welchem die treffurter Strasse sich hinzieht), die Blasebalg-Höhe u. der Tastbg. in O, der Winterbg. in SO zu nennen. Der Bach quillt zu Hainrode in Preussen, nezt auch Hallungen, ist 2½ St. lang, u. erreicht nach südl. Laufe die Werra, nachdem er noch die mühlaer Grundmühle im Weimarischen genezt haben. — Das freie Erblehn-RGut Nazza hat 406½ Ack. Feld, 52½ A. Wiesen, 9 Ack. Gärten, anschl. Schäferei, u. gehört dem Commiss.R. Wenige u. dem Rath Sahlbach in Gemeinschaft. Die Unterth. sind nahe an 1000.

Neblich, die Wüstg. (S. 791; offic. Schreibart) steht im term. A. Schildau, trug ehemals die Sigeroder Closterschäferei, u. liegt dicht an d. sächs. Gränze, zwischen Sigerode u. Buchu.

Nebelitz (S. 791 fehl.) eine Wüstg. im hrgth. Sachs., im jerichower Kr. des RB. Magdebg., NOlich v. Gommern, an d. brandenbgr. Strasse u. an der Ehle, trägt eine Windmühle, u. wird von Nebelitz benutzt, welches dafür seit 1544 95 mfl. ins A. Gommern zinst.

Nebeln (S. 791) liegt südl. v. Rochlitz, ½ St. OSOlich v. Wechselbg., u. kommt 1506 unter d. N. Nebelthau vor.

Nebelschütz (S. 782) l. 1 volle St. v. Camenz, 1½ St. NNWlich vom Closter, in hügelvoller u. buschiger Gegend, am deutsch-dasiger Bache, ONOlich vom Galgenbg. Bei der wendisch-th. Kirche sind 1 Pfr. u. 1 Caplan angestellt, u. sie fehlt auf Reimanns Charte.

Nebendorf (S. 132) hatte 1818 in 16 H. 87 Seelen, gehörte (ohne weitr. Zubehör) 1790 dem Kammerh. v. Knoch auf Gr. Jauer, u. liegt weit v. Driskow u. 3½ M. v. Sorau, nämi. 3 St. SOlich v. Galau u. fast 4 St. NOlich v. Senftenbg.

Nebitzschen (S. 793) war vor 370 J. bischöfl. meiss. Ober-u. burggrfl. leisnigk. Afterlehn, gehörte damals dem Heinr. Canitz war 1650 mit 1 Haus dem A. Dschag unterthan, h. auf Berghaus Gh. Tebitzschen, u. liegt an d. Delze, ½ St. WNWlich v. Mügeln.

Nebra, die Stadt (S. 793) jezt im querfurter Kr., ehedem fast 1 M. NWlich v. Dschag.

hielt 1818 in 135 H. 746 —, 1825 in 166 H. 940 Seelen, jedoch ohne die Burggemeinden (die Unterth. des RGutes) mit 72 H. u. 351 Seelen. Es h. in Urk. auch Neuera, Nebere, Nebire u. s. w., gehörte 873 dem Clost. Fulda, u. hab einer Linie der Schenken v. Vargula den Namen, z. E. 1291 dem Dittr. u. Conrad, 1335 einem u. später dessen Sohne Dietrich. Jedoch hatte 1335 auch Hr. v. Querfurt Theil am Orte, u. überdies schrieb Adelgeschl. nach demselben, z. B. 1250 ein 1313 ein Heidenreich, 1462 die Seite.

Kunemund u. Hildebrand. 1341 belagerte der Lbgrf. das Schloß mit Hilfe der Erfurter u. a. Städte, u. warf Feuer ein, wobei die Stadt gänzl. verbrannte, die Besatzg. aber ehrenvoll capitulirte. Ein Schenk Rudolf v. N. war 1351 — 1362 26ster Bisch. v. Naumburg. Das Gut gehörte 1588 zum Theil dem Kurf.; denn damals war die Domanialschäferei um 161 mfl. 12 gr., das Viehgeleite um 150 mfl. verpachtet. 1719 hatte es der Rittm. Hanns Fri. v. Rißmitz auf Leißlau, 1752 der Kammerh. Graf Ghelf Adolf v. Hoymb auf Stöhlen, Gleina, Sprembg. u. s. w., u. durch Heirath kam es später ins F. Reussische Geschlecht. Bis zur Reform. stand zwar N. unterm Bisch. v. Halberstadt; aber vor 240 J. machte das Zeitzer Consistor. Anspruch auf die geistl. Oberaufsicht. Der hies. P Meder (1604 — 1616) war zuvor Hohenlohischer Gen.-Inspector der Kirchen u. Schulen gewesen; er hinterließ u. a. 8 Hexenpredigten. Seine Nachfolger waren stets Ephoraladjuncten. Kirche u. Schule geniessen ziemlicher Legate. — Nebra liegt 2⅝ St. v. Querfurt, 3 St. ONOlich v. Wiehe, 1 M. v. Bibra u. Laucha, über das rechte Ufer der U. östl. erhöhet, dem Voigtsbg. gegenüber, NNlich vom Kuhbg; entfernter liegt NWärts Bitzenbg. gegenüber. Zur Sinne aber kann man die Höhe der Stadt eigntl. nicht rechnen, u. noch viel weniger würde sie deren höchste seyn. Mühle (mit Oel- u. Bretmühle,) Brücke u. Schleusse liegen in W beisammen u. nahe unterm Orte; eine 2te Schleusse ist weit in N. Steinbrüche giebt es in NNlicher Nähe. Von beiden Burggemeinden ist die kleinere (die Ther- od. Oberthorgemeinde) vorm südl. od. Oberthor, die eigntl. Burggemeinde aber, die auch die Schloßmühle, den Gasthof zur Sorge u. das Sorgenbackhaus begreift, unter der Burg. Diese Gemeinden stehen, wie das RGut, unter desselben Zaun- u. Pfahlgerichten, u. haben keine Flur; vielm. gelten deren Glieder in der Stadtflur als Forenses, weßhalb sie, um Feld erwerben zu können, erst Bürger w. müssen. Die Stadt aber hat 40¾ Hufen à 30 Acker, darunter die aus dem 30jähr. Kr. herrührenden Wüstgn. Neundf., Ober-, Mittel- u. UKriebsdf., ferner den hohen Kuhbg., die Judengrube, die Altenburg u. die Altstadt. Auf letztern Beiden hätten nach d. Sage Burg u. Stadt anfängl. gestanden; wir glauben aber eher, daß man Aldenburg u. Aldenstadt (d. h. die Burg- u. Stadtfröhner) schreiben müsse. Das Allodial-RGut, womit Birkigt (¼ St. in S sehr hoch gelegen) längst combinirt ist, steht in Realien unterm OLandesgericht; eben so dessen Vorwk. zu Wippach u. die ¾ St. v. N. entlegne Schäferei, welche an sich ein besonderes Kellerlehn ist. Von Altenrode gehört dazu nichts, dagegen aber der isolirte Gasthof zum kalten Hasen. 1825 hatte das Gut in 180 H. 874 —, Birkigt aber (wozu Altenrode u. der Gasth. zum weissen Schwan geh.) in 92 H. 506 Unterth., deren also zusammen jezt 1550 anzunehmen sind. Auch Birkigt ist Allodium, u. an sich vom Landgericht eximirt. — Die Stadt ist Sitz eines königl. Amtes über die innere Stadt (ohne das Schloß), die Dfr. Grockstedt, Memleben, Roßleben (ohne die Schule), Spielbg. u. Wendelstein.

delstein, auch Theile v. Wottendf. u. Ziegelrode, u. den Gasth. zu 3 Linden, — überh. 1825 über 4066 Seelen in 723 Häusern. — Im nahen Muschelkalk-Gebirge giebt es häufige Feuersteine.

Rechen (S. 795) hält sich zur Schule nach Gr.Dehsa, ist nicht groß, u. liegt ⅝ St. NWlich v. Löbau, über den Eschorner od. kötitzer Bach ostwärts erhöhet. Es giebt hier ein Chausseehaus.

Rechern (S. 795) l. 2¾ St. ONOlich v. Budissin, 1 St. westl. v. Weissenbg., 2¾ St. NNWlich v. Löbau, durch den kötitzer (hier Wwärts fliessend.) Bach v. den am löbauer Wasser sich verbreitnd. Wiesen geschieden; die Strasse ist ganz nahe im Süden. Zur Schule hält es sich nach Wurschen. Zum RGut gehört auch ein Th. v. Niethen. Es ist Erbe, und eines der ältern Zieglerschen Güter, war immer mit Wurschen verbunden, u. stand daher 1790 einem Lieut. v. Gersdf. auf Wurschen., 1819 aber dem braunschw. Kammerh. Frl. Erdm. v. Thielau zu.

Reckanitz (S. 796) auf Berghauf. Ch. Neckaritz. liegt fast westl. v. Lommatzsch, 2 M. westl. v. Meissen, zwischen dem lommatzscher Bache u. der in W die Flur treffenden oschatzer Strasse nach Roßwein u. Freibg., nach älterer Geogr. in d. Zuppanie Hohwussen. Es gilt für das Rebaßnitz, wo das Afracloster 1274 einige Hufen kaufte, u. für das 1261 sogen. Nickasewitz. Die Kirche fehlt auf Berghauf. Charte. Die Parochie zählte in den 2 J. 1810 u. 1812 34 Geb. u. 23 Leichen, so wie 2109 Communicanten.

Neckeroda (offic. Schreibart) 1826 mit 42 H. u. 179 Seelen, liegt 1½ St. v. Blanke, 1 St. NOlich v. Teichel, ½ St. v. d. altenbgsch. und 2000 Schr. v. d. schwarzbgsch. Gränze, auch an der blankenhain-rudolstädter Strasse. Die Schule wird vom blankenh. Diakon inspicirt, u. zur Kirche ist nichts gepfarrt. Die Gleichenschen Grfn. hatten es 1587 u. später, nebst beiderlei Gerichten, dem halben Geschoß u. s. f. als ein sächs. Lehn.

Redaschütz (S. 796) in Urk. Redeschwitz, war 1381 bischfl. Lehn u. dem göbauer Pfarrer zinspflichtig; 1488 belieh Bisch. Johann VI den Balth. v. Haugwitz mit dem Df., Vorwk., Sitz u. Teichen, so wie 1493 den Peter v. H.; von dessen Nachkommen kam es 1559 an Hans Hei. v. Minkwitz, dann an Die v. Bünau (darunter Heinr. 1588 kurf. Rath war), Die v. Rochow u. s. w. (R.) — Das RGut hatte 1495 den halben Wald, 2 colles (Leiten), 9½ Thlr. Zins, 19 Schffl. Zins, 5 Teiche, die Obergerichte u. s. f., und gehört schon lange der Fam. Höckner; es leistet 1 R. Pferd. — R. fehlt auf Reimanns Ch., hat eine kl. Mühle, u. l. 2½ St. v. Budissin, 2¾ St. NOlich v. Bischofswerda.

Redissen (S. 797) nun im zeitzer Kr., hatte 1818 in 21 H. 117 Seelen, u. liegt am Brühlbach, 1½ St. v. Zeitz, ¾ St. v. d. reuss. Gränze, in angenehmer Hügelgegend. UnterR. begreift nur 2 Häus. mit 1 Hufe 4 Ack., u. steht mit Erbgerichten dem RG. Wildenborn, mit OberG. dem Amte zu, welches OberR. allein besitzt. Man theilt auch das Df. in Groß- u. KlR., so daß letzteres in W od. am l. Ufer l. In O steht an d. ronnebgr. Str. u. hoch erhaben d. Windm.

Digitized by Google

Regis (S. 797) l. 1⅛ St. v. Gera NOlich, mit altenbgsch. Orten rainend, in hoher Lage. 1809 hatte es 16 H. u. 68 Seelen.

Rehesdorf (S. 797) jetzt im Kr. Luckau des RB. Frankfurt, liegt SSOlich v. Finsterw., am Wege n. Ruland u. Dresden, 1½ St. östl. v. Dobrilugk, an d. Str. nach Calau, 6 St. südl. v. Luckau, an einem Wwärts zur Schacke gehenden Bächl., mit d. Stadt u. der Heide rainend. Auf Reimanns Ch. heißt es Nachsdf. — 1818 hatte es an sich nur 78 H. u. 421 Seelen; hierzu kamen 4 unbewohnte Windm. (in SO, O, N u. NW), die Hintermühle am Bach, die in SW entfernte unbewohnte Ziegelei (mit 8 H. u. 33 Seel.), die entlegne Schiemenzmühle, die Försterei u. Pechhütte Grünhaus (s. Bd. 16, S. 561) u. die 2¾ St. in S entlegne Försterei Zollhaus. Das Ganze begriff 1818 498 Seelen.

Rechmitz, v. Niemitz (S. 798) nun im A. Borna des leipz. Kreises, war früher eine zwisch. Borna, Pegau u. Altenbg. eingeklemmte Parcelle, ist klein, h. auf Streits Ch. Nihmtitz, u. l. 2¾ St. WSWlich v. Borna, 1000 Schr. NOlich v. Luccau, 1⅝ St. WNWlich v. Regis, nur durch die Schnauder vom Altenbgsch. geschieden, in einer anmuthg., buschigen u. sehr fruchtb. Aue. Es hat g. 15 H., 17 Hufen treffl. Feldes, auch 1 Windm., u. ist nach Lucca gepfarrt. Das mäßig starke, aber einträgl. RGut hat auch 5 Unterth. in Schlehmhayn, starke Brauerei, hübsche Wirthschftsgeb., ein 2 Etagen hohes ältliches Herrnhaus, heißt offic. Nehmnitz, u. gehörte 1638 u. 1646 dem sehr stark begütrtn. Joh. Georg v. Rechenberg, bis 1708 dem G. Ulr. v. Döring, jetzt schon längst den Freih. v. Brenn. Es wurde 1661 in Erb- u. Weiberlehn verwandelt. Nach dem Zeizer Vertrage v. 1567 sollten dem Stifte Lehn u. Dienste von R. nicht länger streitig gemacht w.

Reichen (S. 798) ist doch ⅛ St. vom Flusse u. eigntl. am recht. Ufer des Baches (der die Mulde 2000 Schr. weit in NW erreicht,) 1¼ St. NNOlich v. Grimma, ¾ St. NWlich v. Nerchau u. 2½ St. SSOlich v. Wurzen gelegen; in NO verbreitet sich der grosse Stenzwald. Die Ziegelei steht in NW. Bis zur Reform. stand R. unter d. Präpositur Wurzen. Vergl. noch d. Suppl. zu Obernitzschka.

Reyda (sic! — S. 799) nun im hoyerswerd. Kr. des RB. Liegnitz, zu unterscheiden v. Groß- u. Kl. Reyda im näml. Kreise, gehört zum Rentamte Hoy., hatte 1818 in 15 H. 74 Seelen, u. liegt 3½ St. OSOlich v. Hoy., 1 St. a. d. sächs. Gränze, Lohsa unterwärts (d. h. NWlich) gegenüber, an der sprembg.-budissiner Strasse, in sehr waldiger Lage. Es hat 1 Mühle mit 1 Säge.

Reida b. Coburg (S. 799) hatte 1819 nur 110 Einw. in 28 H., u. gehörte früher ins Gericht Lauter.

Reida, s. Reydemühle.

Reidberg (S. 799) auf Reimanns Ch. Neubg., liegt 3¾ St. SOlich v. Pirna, am Richtwege nach Tetschen, nur 1¼ St. v. Königstein, zwisch. Hermsdf. u. Brausenstein, dem Kegelsteine gegenüber, in einem der romantisch-schönsten Gründe der sächs. Schweiz.

Reidberg (S. 800) l. ¼ St. v. Sebnitz, am SWlichen Fuß

des meiſt ſchon böhmiſchen Gerſtenbergs. Den Reſt zum Rpferde leiſten die Güter Burkersdf. u. Krummhermdf. Die Grundſtücke ſind ſteuerfrei, u. 2 ſebnitzer Senatoren ſind lebenslängl. Lehnträger.

Reiden (S. 800) l. nun im torgauer Kr., hinſichtl. des Thurmes unter 51° 36′ 2″ d. Br. und 30° 36′ 56″ d. Länge, NNWlich v. Torgau, 1¾ St. SOlich v. Dommitzſch, ⅝ St. v. d. Elbe, aber am Rand ihrer Aue. Es zählte 1818 in 39 H. 219 —, 1825 in 48 H. 261 Seelen, deren in d. Parochie g. 600 waren.

Reidenberga (S. 801) 1135 Niederberga gen., jetzt im Ziegenrücker Kr. des RB. Erfurt, enthielt 1818 in 23 H. 115 —, 1825 aber in 14 H. 111 Seelen, jedoch ohne 8 in Doberhacke u. 25 in Hopfenmühle. Es liegt in gerader Richtg. nur 2 St. v. Ziegenrück, 1¾ St. NNOlich v. Leutenbg., 2¾ St. OSOlich v. Saalfeld, ſtark erhöhet über die Saale (alſo nicht daran) u. v. ihr meiſt umfloſſen, in waldiger u. ſehr coupirt. Gegend. Der Fluß trennt die Flur in W vom Schwarzbgſch.; SOwärts ſteigt der Hausbg. an, über welchen der Weg v. Könitz nach Lobenſtein führt. Doberhack, auf Bghauſens Ch. Tobernhacke, ſind 2 H. in einem ⅔ St. oſtwärts entfernten Thalkeſſel, den die Saale mittels einer andern Windg. bildet; u. 1000 Schr. v. dort SOlich ſtehen an derſelben die 3 H. der Hopfenmühle. Zum RGut gehören auch 2 H. in Reitzengeſchwend. Das Gut, ein altes Mannlehn, ſteht unmittb. unterm OLandesgericht, u. gehörte 1135 mit urkundl. Sicherh. Einem v. Watzdorf, einem Verwandten des auf Watzdf. ſelbſt geſeſſnen Otto's v. W., vor 200 J. Denen v. Zedtwitz, vor 80 J. Denen v. Oberniz, vor 30 J. Denen v. Brandenſtein.

Reidhardt (S. 801) ſteht ½ St. NOlich v. Roßwein, rechts v. der meißn. Straſſe, am Ende des Oſſiger Waldes.

Reidhardshauſen (S. 802 fehl.) ein weimar. Df., dem eiſenach. A. Dermbach unterworfen, 1826 mit 260 Seelen in 61 H. (darunter 1 Mühle), hat eine evang. Pfarrk. unter der Diöceſe Dermbach, mit d. Fil. Brunnhardshauſen, aber weiter keinem Orte, u. eine Schule; die Kathol. halten ſich nach Zella. — N. liegt an d. Felda, mitten zw Dermbach u. Kaltennordheim. — 1146 kommt ein Konr. v. Nitharteshuſen vor.

Reidhardsthal (S. 802) ſ. Schwefelhüttenhammer, auch in den Supplementen.

Reidſchütz (S. 802) l. nun im meiningiſchen A. Camburg, ¾ St. v. d. preuſſ. Gränze, 1½ St. NOlich v. Cambg., 1½ St. v. Naumbg., 1¾ St. NNWlich v. Stöhlen; der Bach fließt Owärts zur Wethau in Preuſſen hinab. Das RGut hat jetzt wohl mit dem Df. gar nichts mehr zu ſchaffen, u. gehörte nebſt Boblaß bis vor faſt 100 J. Denen v. Porzig, ſeit 1731 dem Chr. Glob. v. Tümpling, ſeit 1779 deſſen Neffen, Karl Friedrich, der 8 Güter hatte u. 1788 ſtarb. Die Parochie ſteht nun unter der Inſpection Camburg. — (R.) Der Edelhof wurde ſchon einmal 1348 zerſtört, näml. v. den naumburger Bürgern. (R.)

Reiſſen, offic. Neuſſen (S. 803) nun im torgauer Kr.,

liegt 4 (nicht 3) St. v. Torgau, 1½ St. v. d. sächs. Gränze, ½ St. v. d. Elbe, nahe südl. vom Mühlbache, in NW u. S mit Wäldern rainend. Es enthielt 1825 in 62 H. 341 Seelen, zinste 1258 unter d. N. Risen dem Closter Nimbschen, seit 1613 aber dem A. Mühlbg., u. heißt 1534 auch Neyssau. Die Wüstg. Spaudiz od. Spautnitz hat schon seit mindestens 300 J. zum RG. Puschwitz gehört.

Neisse, der im Lex. fehlende Strom, quillt in Böhmen, auf der südwestl. Seite des Isergebirgs, 2½ bis 3 St. östl. oder, ONOlich v. Reichenbg., unweit Johannisberg, fließt anfangs S-, dann W- u. Nwärts nach Reichenbg., hierauf NWlich nach Kratzau, dann in einer zusammenhangnd. Reihe v. Fabrikdrfn. west- u. NWwärts über Grotikau an die sächs. Gränze, welche sie auch ½ St. weit bildet. Bis hierher ist sie zwar nur 8 St. lang, hat aber doch schon bei weitem den größt. Th. ihres Falles erlitten, u. ist schon ziemt. stark, da sie eine Menge Gebirgsbäche u. bei Kratzau auch die, am hayndfr. Kamm quellende, Wwärts fliessende, 3½ St. lange schwarze Neisse empfangen hat. Bei Zittau, der ersten sächs. St., welche sie netzt (was jedoch schon dem Df. Harthe geschehen ist) empfängt sie — nach v. Gersdf. 723 F. überm Meere — links die starke Mandau u. das seifersdfr. Wasser, fließt 2 St. weit NOlich nach Hirschfelde, wo sie (denn kleinere Bäche übergehen wir) rechts die Kipper aufnimmt, u. wendet sich nun Nwärts, anfangs mit östl. Abweichg., über Marienthal u. Ostritz nach Radmeritz, wo sie — nun 13 bis 14 St. lang — aus Sachsen nach Preussen übergeht, u. rechts die Wittiche, ein 4 M. langes Wasser, empfängt. Bald nimmt sie auch links die Pließnitz, u. vor Görlitz das rothe Wasser rechts auf. Bei der görlitzer Mühle hat sie noch 586 F. Seehöhe (nach Berghaus). Vor Penzig fällt ihr die Sohra, u. bei Biehla die Biela rechts zu. Sie fließt über Rothenburg nach Priebus, wo sie unter d. Brücke 357½ F. hoch überm M. ist, u. ihren Lauf WNWwärts nach Muskau richtet. Hierbei hat sie bei d. pechernschen Mühle 315 —, beim Einfall des Schrots (rechts, Sagar gegenüber) 307 —, an der Mündg. des Bruchwassers (links, oberh. Muskau) 276⅞ — bei der muskauer Mühle 279½ F. Seehöhe. Auch hat sie auf diesem Wege Schlesien 3 St. weit (dabei 1 St. lang, näml. bei Pechern, an beiden Ufern) genetzt. ⅞ St. unter Muskau, nordwärts, dicht an d. niederlausitzer Gränze, fällt ihr links — 264½ F. überm M. — das Forellenfließ zu, u. bei der Säricher Mühle hat sie 258¾ F. Seehöhe. Sie geht nun, mit westl. Abweichg., über Bademeusel u. Forste (wo sie bei der Brücke 239⅞ —, so wie bei Briesnigk 214½ F. Seehöhe hat) bis Griessen, von wo aus sie bis zur Oder meist NNOwärts strömt. Schlagsdf. gegenüber empfängt sie rechts die Wedder, so wie dicht unter Guben die starke Lubus od. Lubst; hier soll sie 100 (nach v. Charpentier nur 96) F. Seehöhe haben, u. hier erst wird sie schiffbar, welche Eigensch. ihr also noch nicht 2 M. weit zukommt; denn zwischen Kuschern, Ratzdf. u. Schiedkow erreicht sie das linke

Ober-Ufer. Im Allgem. geht ihr Lauf nach N, u. sie ist 45 Stunden lang. Ihr nur schmales Flußgebiet raint in O anfangs mit der Iser, dann mit dem Queiß u. dem ihn aufnehmenden Bober, in S mit der Iser u. dem Polzen, in W mit den kleinen Flüss. Polzen, Bila, Kirnitzsch u. Sebnitz (oder mit der Elbe,) dann aber mit der Spree. Was die angeführten Seehöhen betrifft, so muß ich noch bemerken, daß aus d. Gefälle v. Görlitz bis Pribus nothwendig eine grössere Seehöhe, als 793 F., bei Zittau hervorgeht; doch weicht auch die Lohrmann'sche Angabe nur wenig v. der Gersdorfschen ab. — Der slawische N. Reisse bedeutet s. v. a. Tiefwasser, Wasser der Niederung. Uebrigens hat man die lausitzer Reisse sowohl v. der oberschlesischen, als v. d. wüthenden Reisse bei Jauer zu unterscheiden.

Reißhammer (S. 804 fehl.) ein grfl. Brühlsches Eisenhüttenwk. am recht. Reisse-Ufer, im sorauer Kr. des RB. Frankf., unterm forster Weinbg., gegenüber v. d. Neumühle, 1 St. OSOlich v. Forste u. 7 St. WNWlich v. Sorau gelegen. Er ist mit seinen 25 — 30 Seelen nach Forste gepfarrt. — Die neue Mühle h. auch Reißmühle; s. u.

Relkanitz (S. 804) ist in Folge eines stark. Brandes zum Th. neu gebaut, u. liegt SWlich v. Lomm., 2 St. ONOlich v. Döbeln, 3¾ St. westl. v. Meissen, vom schleinitzer Forste zum Th. umschlossen, ans untere (nördl.) Ende v. Beicha stossend, an der Vereinigung 2er Bächlein.

Rellschütz (S. 804) jetzt im Kr. u. unterm Amte Weissenfels, hat 27 H. u. (1825) 112 Seelen, u. liegt 1½ St. v. Weissenf., 1¾ St. SWlich v. Lützen, am kleinen NOwärts zur Rippach laufnd. Saubache. 1408 wurde der Poserner Pfr. mit Zinsen hierselbst dotirt.

Remt od. Remmetau (S. 805) l. genauer ⅔ St. v. Wurzen SSOlich, ⅔ St. NOlich v. d. Mulde u. 2000 Schr. v. der jetzigen Chaussee. — Was den Mühlbach betrifft, so kann man als seinen eigntl. Anfang wohl das wermsdfr. Wässerchen betrachten, u. in diesem Falle quillt er zwisch. Hubertusbg. u. Lampersdf., im östl. Theil der Heide, u. ist dann 4½ St. lang. — In Urk. v. 1312 u. 1322 heißt R. auch Rymut, Remut, ferner Remeth, Remmd, Rymmit, Remmitt, d. h. Deutschendf. — Das ehemal. RGut besassen Die v. Schlegel, u. 1441 verkaufte es Hanns Spigel zu Püchen, nebst Cardinal (jetzt das nahe Vorwk. Kornhain) um 36 Schk. Schildgroschen an Fri. Lußgke auf Roitzsch; 1472 kaufte es, nebst 1 RPferd, der Bisch. dem Balth. v. Plaussig auf Künitzsch ab. Bischof Joh. v. Salh. baute die Kirche meist neu. Der erste evangel. Pfr. war Wenzel Breu. Ums J. 1600 erst ward Körlitz das Filial.

Rempitz (S. 806) nun im merseburgr. Kr., hatte 1818 in 17 H. 70 Seelen, u. liegt 3 St. SOlich v. Merseburg, 1¾ St. WSlich v. Markranstädt, 3000 Schr. v. d. sächs. Gränze, in flacher Senkung. Die Marken heissen Maschwitz u. Oberglau.

Remsdorf (S. 806) im querfurter Kr., liegt 1½ St. OSOlich v. Qu., 1¾ St. westl. v. Schaafstedt, SOlich vom Ziegenhügel, SWlich vom grossen Hügel, u. Wlich vom Wahlbg., an der Nwärts fliessnd. Weyda. Vergl. Göhrendf. — 1818 waren hier 419 Seelen in 101 —, 1825 nur 416 S. in 89 Häusern. Der Hufen sind 70¾. — 1052 eignete der Kaiser es dem Stifte Merseburg.

Renkersdorf (S. 806) l. 1½ St. SOlich v. Borna, 1 St. nördl. v. Frohbg., ¾ St. östl. v. der prager Chaussee. Der Bach speist die ansehl. Teiche in O, u. erreicht oberh. Zedlitz (⅔ St. NWlich v. hier) die Pleisse. — 1395 kommt als Probst allhier Hel. v. Heilingstädt vor. Man hat Grund zu der Annahme, daß das hies. Clösterchen ein Filial der Abtei Chemnitz war; wegen lüderl. Betragens der Mönche jedoch (wie angegeben wurde) zog es 1478 der merseburg. Bisch. Thilo in sein Departement. Das RGut besaß 1617 der Erbmarschall Hanns Löser auf Pretzsch u. Sahlis, 1824 noch Hr. Benndorf; 1827 aber war es den Erben des D. Thienemann, darunter dem hies. Pfarrer. Hierher gepf. ist weiter nichts.

Rennewitz (S. 810 fehl.) eine in ihrer Lage nicht mehr auszumittelnde Wüstg. im Hrzgth. Sachsen. Das Df. kam 1161, als Zubehör der. Petricapelle auf dem eilenburger Schlosse, ans Closter Petersbg., u. nach dessen Säcularisation ans RGut Groitzsch.

Rentitz (Wüstg.) s. Sackwitz.

Renntmannsdorf (S. 810) l. SSWlich v. Pirna, 1½ St. südl. v. Dohna u. 1 St. nördl. v. Liebstadt. Da es mit Friedrichsw. zusammen nicht 40, sond. 45 Hufen besitzt, so mag es allein wohl mehr als 14 haben. 1813 verlor es v. 76 Pferden 59, v. 166 Rindern 110; 1815 gab es 130 Consum. an, u. zur Aerndte 222 Schffl. Korn, 83 Sch. W., 244 Sch. G., 314 Sch. Haf., 71 Sch. Hülsenfr. u. 209 Schffl. Erdäpfel. Das Kalksteingut gehört Hrn. Schnerr auf Zschaiten u. Colmnitz. Er ist zum Verladen auf d. Elbe (in Pirna) verpflichtet, u. zahlt dort v. jeder Ruthe an den königl. Bergschreiber 10⅞ Thlr., giebt auch v. jedem Fuder 2 grosse Steine an den Rath. Der Abraum wird in Schnellern gebrannt. Das Lager umschließt auch eine Rotheisenstein-Partie, in welcher sich rother Eisenkiesel findet. Auch giebt es lydischen Stein u. gem. Kieselschiefer allhier anstehend.

Rennsdorf (S. 811) hält Schultes für das Rezemannestorph, dessen Zehnter 874 dem Closter Fulda bestätigt wurde. Es hält sich zur Schule nach Bucha, zählte 1826 in 14 H. 51 Seelen, u. liegt 1½ St. SSWlich v. Jena, am NWlichen Abhg. des Kreyberge, dem obersten Berg südöstl. gegenüber.

Nepperwitz (S. 811) hat 160 bis 180 Seelen in etwa 30 H., war bis 1621 ein grimmaisches Amtsdf., kam damals an den bekannten D. D. Dörina, u. liegt ⅔ St. vom Flusse, mehr W. als Nlich v. Wurzen, Nitzschwitz entfernt gegenüber. Es bildet mit Grubnitz u. Bennewitz das v. Ritzenbergsche Gericht Nepper-

witz, welches nicht eigntl. zu Nitzschwitz gehört, sond. nur damit combinirt ist. — S. 811, Z. 6 v. u. ist der Gerichtsherr zu Püchen gemeint, jetzt Graf Karl v. Hohenthal.

Neradiz (S. 812) auf Schenks Th. Nerwitz, liegt 3¾ St. WNWlich v. Budissin, nicht weit links vom crostewitzer Bache, 1000 Schr. südl. v. der Strasse nach Camenz.

Nerchau, die Stadt (S. 812) in Urk. auch Nerichowa, Nirirchua u. Nircowe, galt 1587 blos für einen Flecken. 991 vertauschte es der magdebgr. Erzb. Giseler gegen Busci (wahrschnl. Pausitz) an den Gf. Bucelin, u. 997 incorporirte der Kaiser das Burgward Nirechowa (im Gau Chutizi) dem magdebgr. Erzbisthum. Einige haben jenes Nirirchua von Nerkendf. bei Borna verstanden, aber ohne Noth. — Es liegt NOwärts v. Grimma, 1½ St. westl. v. Mutzschen u. 3 St. SSOlich v. Wurzen. Die Seehöhe (S. 874) geht auch unter 400 F. herab. Auch ist Cannewitz nur ½ St. entfernt. — S. 815, Z. 5 v. u., ist Dediz zu streichen. — 1826 gab N. in 103 H. 618 Consum. an. Statt des Rathes hat es nur Richter u. Schöppen.

Nerkwitz (S. 815) liegt ferner 1½ St. SWlich v. Dornbg., an einem Owärts nach Neuengönna u. zur Saale eilenden Bache, von flachen Bergen umgeben. Es h. officiell Nerkewitz, dürfte das Nikrasewitz seyn, wo 1420 das Berger-Closter vor Altenbg. einigen Zins gegen ein naschhäuser Gut eintauschte, u. hatte 1826 in 54 H. (darunter 2 Mühlen) 203 Einw., die auch die Wüstg. Schamnitz benutzen. In d. Parochie N. (dazu die Fil. Neuengönna u. Rödigen gehören) sind fast 650 Seelen. Der isserstedter Pfr. inspicirt die hies. Schule, wozu auch Rödigen sich hält. Das Verhältniß der Kirche zur Zimmernschen ist im Lex. zu streichen. Schon längst hat das Of. eignes Trift- u. Braurecht. 1503 hatte der Comptur 8 Zinsleute allhier.

Nermsdorf (S. 816) nun im A. Buttstädt, ist der Sitz des buttelstädter Gutes (das in Buttelst. nur über die Flur u. das Backhaus die Gerichte übt,) zählte 1826 in 54 H. nur 202 Seelen, u. liegt fast nördl. v. Weimar, 1 St. SWlich v. Buttstedt, ¼ St. NOlich v. Buttelstedt, an einem gering. Nebenbächl. der Scherkunde, keineswegs aber am Ettersbg. — Der buttelstedter Diakon revidirt die Schule. Zur Parochie gehört kein Ort weiter.

Neschholz (S. 816) liegt nun im zauch-beliziger Kr. des RB. Potsdam, 3 St. WNWlich v. Treuenbrietzen, 1½ St. SWlich v. Brück, 1¾ St. ONOlich v. Belzig. Die in O an d. Plane entfernt stehende Mühle mit 2 Gäng., Säge u. Oelstampfen, h. die Wielmühle oder ehemals der böse Wiel, u. hat auch gewisse brücker Communallasten auf sich.

Neschwitz (S. 817) l. vielm. 2¾ St. NNWlich v. Budissin, ¾ St. südl. v. Königswarthe, nicht an d. Elster, sond. am westl. od. linken Ufer des Schwarzwassers, Holsche u. Neudf. gegenüber, g. 450 Fuß überm Meere. 1 Gut steht unterm landrogteil. Rentamte zu Budissin. Da vor etwa 24 J. der Gutsbezirk nur 1122

Consum. angab, so können nicht 1200 Seelen im Orte seyn; die 250 H. beziehen sich wohl auf d. ganzen Bezirk. Das RGut, welches Erbe ist, besassen 1465 Alb. v. Schreibersdf., 1580 Rud. v. Bünau, 1650 u. 1680 Die v. Theler, 1769 u. noch jetzt die grfl. Riesch'sche Familie; 1769 war der Reichsbaron u. k. k. wirkl. Rath Wolfgang —, 1823 der bair. Kammerh. Riesch, 1828 aber Graf Franz v. Riesch Majoratsherr. Zum Majorat gehören auch das Vorwk. in Neudf., u. die Güter Holsche u. Dubrau. Das Orangeriehaus soll ein Prachtgebäude seyn. An jeder der 4 Ecken des Gartens steht ein Pavillon. Ueberhaupt haben die nach des Krubsacius Plane erbauten Gewächshäuser 175 E. in der Länge. Die Collatur allhier hat der Landvogt v. Schleinitz dem göbauer Pfr. entzogen. Anjetzt sind hierh. gepfarrt: a) ungetheilt: Commerau, Gr. u. Kl. Bröfern, Holsche u. Holschdubrau, Krinitz, Lumske, Lissehore, Loga, Milkwitz, Neudf., Niederuhna, Niesendf., Neupuschwitz, Saritzsch, Ubigau u. Zescha; b) die Evangeliken in den gemischt. Orten Doberschitz, Dreikretscham, Eytrich, Guhra, Jeßnitz mit NeuJ., Kaßlau, Laußke mit Neuk., Luga, Pannewitz, Puschwitz, Quoos, Weidlitz u. Wietrau. Ausserdem halten sich noch viele Evang. aus den kathol. Pfarreien Crostewitz, Radibor u. Rallwitz hierher. Für die südl. Orte der Parochie soll eine Schule in Pannewitz gegründet w., u. Commerau hat schon die seinige, wozu sich auch Eytrich hält. Im Ort ist ein Gasthof. — Bemerkg. verdienen noch die zahlr. u. meist grossen herrschftl. Teiche, meist jenseits des Flusses OSOwärts gelegen u. bis über Quoos reichend; einige sind auch in NW, am Walde. Der hies. Quarz zeigt dieselbe Beschaffenh., wie jener bei Stiebitz; s. d. Suppl. zu Letzterem.

Nessa, der Fluß (S. 818) geht den Petersbg. nichts an, u. erhält ihren N. auch eigntl. erst unter Frien- u. Gottstedt, wo das bindersleber Wasser das frienstedtsche aufnimmt; stark aber wird sie erst unter Nottleben, wo ihr rechts der zwar längere, aber schwächere Moll- od. Mullbach zukommt. Ihr meist westl. Lauf beträgt 11½ St., oder 12½ St., wenn man die Quellen der tottelstedter Pflege als die Hptquellen ansieht. Sie raint in SW mit d. Hörsel, in SO mit d. Apfelstedt, in O u. NO mit der Gehra, in N mit der Unstruth, in NW mit d. Werra.

Nesseln, vergl. Wildenhain.

Netthausen, s. Nothhausen.

Netzsch, offic. Noitzsch, (S. 819) nun im delitzscher Kr., ist ein Dertch. von 12 H. u. 80 nach Zschepplin gepf. Seelen. Das Vorwk. hieß sonst das Keulengut, u. steht unmittb. unterm OLandesgericht; hingegen über die Häusler hat der Gutsherr die Gerichte. Es liegt nur 1¼ St. NWlich v. Eil., 3½ St. östl. v. Delitzsch, am südl. Ende der bis Bresen u. Glaucha reichnd. nötzscher Heide. Das südlichste Haus ist die Mühle, getrieben vom Schaden- oder nötzscher Bache, der sich bei Röbchen aus den zschettger u. copser Gerinnen bildet, NWärts über Steubeln hierher kommt,

u. NWwärts zur Leine (bei Badrina) weiter geht; er ist 3 St. lang, u. speißt in SO u. O v. Rötzsch den grossen u. kleinen Teich, davon auch selbst Letzterer recht ansehlich ist. Durch den NWlichen Th. der Heide geht die leipzig-berliner Strasse.

Retzschkau, die Stadt (S. 819) liegt unter 29° 55 bis 56′ der L. und 50° 36½ bis 37′ der Breite, 4 St. v. Plauen NNOlich, 1½ St. SOlich v. Greiz u. östl. v. Elsterbg., 2000 Schr. westl. v. Myhlau, 2½ St. NNWlich v. Treuen, am östl. Abhange der Höhen, die sich westwärts aus d. Grunde des aus S (aus der limbacher Gegend) kommend. Baches erheben; dieser Bach erreicht 1200 Schr. von hier in N die Gölzsch, welche nun das retzschkauer Gebiet auf WNWlichem Laufe (u. zwar zum Th. als Landesgränze) abgränzt. Der Stadt östl. gegenüber ist das, unter Myhlau erwähnte, steile Vorgebirge. Der Kuhberg (S. 821) hat seinen Gipfel ¾ St. v. hier in SW, u. wird von der hiesg. Flur durch einen Nebenbach der Gölzsch geschieden. — Die Stadt gab 1802 nur 696 Consum. an, ist aber schnell angewachsen; im RGuts-Sprengel waren damals 1899 Consum., sind aber jetzt g. 2500 Seelen. Das Gut hat 3 Vorwerke, viel Holzg., 1 Mühle mit 4 Gäng. u. 1 Säge, 1 Gasthof, starke Brauerei, 1000 Schafe u. s. f., ist Mannlehn, u. gehörte 1450 dem Peter Metzsch, bis 1579 dem Jobst Metzsch, der es an Die v. Reibold verkaufte; bis 1665 dem AppellR. u. Prälaten Conr. Herm. v. Grießheim auf Dornfeld, dann bis 1685 dem merseburg. Stiftsdir. Karl Hei. Ernst v. Gr., 1687 dem Hausmarsch. Karl Gtfr. Bose auf Neuschönfels u. Limbach, wie auch schon 1634 dem reichen Karl Bose (vergl. Myhlau), 1753 dem Grf. Karl Bose auf Gamig, 1827 dem Gr. v. d. Schulenburg auf Burg- u. Kirchscheidungen. — R. war ehemals nach Myhlau gepfarrt, bis Karl Bose 1629 die hies. Kirche baute. Zu dieser ist nichts gepfarrt. Es wird dem Schloßprädiger auch häufig mittels des leipz. Consistorii rescribirt, jedoch allemal „seiner Exemtion unbeschadet." Er wird meist ohne Probepredigt u. Umfrage, u. zwar zu Dresden, confirmirt. Der Gottesdienst geschieht jetzt in einem Saale des Schlosses, welches Nlich beim Städtchen steht. Der erste Pfr., Chph. Fürgang, war früher in Böhmen angestellt. Das vom K. Friedrich III. gegebne Stadtrecht wurde dem Orte 1492 bestätigt. 1476 kommt als Voigt (Amtm.) allhier Hanus Paneiß vor. Die Papiermühle steht am Bache, in SSO. jenseits der Ziegelei, u. gehört Hrn. Dohauer. — Hinsichtl. des hiesg. Quarzfelses vergl. das Suppl. zu Thoßfell.

Retzschkau (S. 821) nun im merseburg. Kr., sonst im A. Lauchstädt, begreift ausser d. RGute nur 1 Gasthof an d. Chaussee nach Querfurt, 1 Schmiede u. 7 Dreschерhäuser, u. liegt 1½ St. WNWlich v. Mers., ¾ St. OSOlich v. Lauchstädt, an der Vereinig. der Lauche u. Schwerze, im clobigker Grunde, ganz nahe östl. bei Bischdf. u. Milzau, entfernter westl. v. Bündorf. Das Gut ist Mannlehn, steht unmittb. unterm OLandgericht, u. ge-

u. NWwärts zur Leine (bei Wadrina) weiter geht; er ist 3 St. lang, u. speist in SO u. O v. Rößch den grossen u. kleinen Teich, davon auch selbst Letzterer recht ansehlich ist. Durch den NWlichen Th. der Heide geht die leipzig-berliner Strasse.

Reßchau, die Stadt (S. 819) liegt unter 29° 55 bis 56' der L. und 50° 36½ bis 37' der Breite, 4 St. v. Plauen NNOlich, 1½ St. SOlich v. Greiz u. östl. v. Elsterbg., 2000 Schr. westl. v. Mohlau, 2½ St. NNWlich v. Teuen, am östl. Abhange der Höhen, die sich westwärts aus d. Grunde des aus S (aus der limbacher Gegend) kommend. Baches erheben; dieser Bach erreicht 1200 Schr. von hier in N die Gölzsch, welche nun das reßchauer Gebiet auf NNWlichem Laufe (u. zwar zum Th. als Landesgränze) abgränzt. Der Stadt östl. gegenüber ist das, unter Mohlau erwähnte, steile Vorgebirge. Der Kuhberg (S. 821) hat seinen Gipfel ½ St. v. hier in SW., u. wird von der hies. Flur durch einen Nebenbach der Gölzsch geschieden. — Die Stadt gab 1802 nur 696 Consum. an, ist aber schnell angewachsen; im Rßuh. Sprengel waren damals 1899 Consum., sind aber jetzt c. 2500 Seelen. Das Gut hat 3 Vorwerke, viel Holzg., 1 Mühle mit 4 Gäng. u. 1 Säge, 1 Gasthof, starke Brauerei, 1000 Schfe u. s. f., ist Mannlehn, u. gehörte 1450 dem Peter Metzsch, bis 1579 dem Jobst Metzsch, der es an Die v. Reibold verkaufte; bis 1665 dem Appell. u. Prälaten Conr. Herm. v. Griesheim auf Dornfeld, dann bis 1685 dem merseburg. Stiftsdir. Karl Hei. Ernst v. Gr., 1687 dem Hausmarsch. Karl Gtfr. Bose auf Rm. schönfels u. Limbach, wie auch schon 1634 dem reichen Karl Bose (vergl. Mohlau), 1753 dem Grf. Karl Bose auf Gamig, 1827 dem Gr. v. d. Schulenburg auf Burg- u. Kirchscheidungen. — R. war ehemals nach Mohlau gepfarrt, bis Karl Bose 1629 die hies. Kirche baute. Zu dieser ist nichts gepfarrt. Es wird dem Schloßprädiger auch häufig mittels des leipz. Consistorii rescribirt, jedoch allemal „seiner Gremtion unbeschadet.“ Er wird meist ohne Predigt u. Umfrage, u. zwar zu Dresden, confirmirt. Der Gottesdienst geschieht jetzt in einem Saale des Schlosses, welches beim Städtchen steht. Der erste Pfr., Chph. Fürgang, war früher in Böhmen angestellt. Das vom K. Friedrich III. gegebne Stadtrecht wurde dem Orte 1492 bestätigt. 1476 kommt als Voigt (Amtm.) allhier Hanns Paneiß vor. Die Papiermühle steht am Bache, in SSO. jenseits der Ziegelei, u. gehört dem Zoll. Dohauer. — Hinsichtl. des hies. Quarzfelses vergl. das Suppl. zu Thoßell.

Reßchau (S. 821) nun im merseburg. Kr., sonst im L. Lauchstädt, begreift ausser d. RGute nur 1 Gasthof an d. Chaussee nach Querfurt, 1 Schmiede u. 7 Dreschergärtner, u. liegt 1½ St. NNWlich v. Mers., ½ St. OSOlich v. Lauchstädt, an der Vereinig. der Laucha u. Schwerze, im tiefsten Grunde, ganz nahe östl. bei Bischdf. u. Milzau, entfernter westl. v. Bündorf. Das Gut ist Mannlehn, steht unmittb. unterm Oberamtsgericht, u. gehörte 1612 (mit 2 RPferden) in 2 Theilen Denen v. Hanfstengel, 1800 Hrn. Apel. 1825 waren 75 Seelen hier.

Neuärgerniß (S. 821) soll vielm. ein Vorwerk, die Förstere u. 14 Häusler enthalten, u. liegt 1½ St. v. Zeulenrode, 1½ St. südl. v. Hohenleuben, zunächst bei Göttendorf.

Neuaugustusburg ist das Schloß (die Caserne) zu Weissenfels.

Neubaderitz (S. 821 fehl.) ein Dfch. von 14 bis 15 Häusl., oder ein neuer Anbau bei Paderitz im sächs. A. Mügeln; s. im P.

Neubahra (S. 821) s. Bd. 14, S. 272.

Neubau (S. 822): es wurde seit 1553 vom Caspar v. Schönberg angelegt, weil zu Frankenbg. kein Herrnhaus war, u. hieß anfangs das Haus Frankenberg; s. übrigens das Suppl. zu Frankenbg. — Einige Zeit war es der Amtssitz. Der Amtm. Crusius ließ den südl. Th. der Gebäude abtragen, u. legte dafür einen Garten an. 1702 übernahm es der Amtm. Nicl. Thum, u. nach dessen Tode kaufte es Crusius; dann hatte es der lichtenauer P. Schmidt, später der lichtenw. Förster Voigt, 1824 aber Hr. Oberndörfer. Die Seehöhe scheint kaum über 800' zu gehen. Berghausens Ch. schreibt Neuhaus.

Neubau (S. 823) bildet seit 1825 eine wirkl. Commun, indem die Hufe, der eigntl. Neubau, die Hohefelder u. die Steinbrückmühle zusammengeschlagen wurden. Die Seehöhe der Platte ist im Lex. überschätzt worden, so wie die des Neubaues u. die der Steinbrückmühle; denn den Weisseritzspiegel unter der Brücke fand v. Dechen nur 1525' hoch. Das Vorwk. wurde vor etwa 250 J. durch Hartmannsdfr. Felder verstärkt, u. zehntet daher auch nach H. Die Mühle war bis 1701 Domäne.

Neubau (S. 825 fehl.) ein freiberger Rathsvorw. mit Schäferei, Huthhaus u. (im J. 1786) 34 Häuslern, deren aber jetzt wohl mehr sind, u. welche die neue Gemeinde zu Halsbrücke (oder den dOlichen Th. dieses gemengten Ortes) ausmachen. Hingegen das Vorwk. selbst steht über dem rechten Münzbach-Ufer, dem Fürstenhofe gegenüber; vergl. das Suppl. zu diesem; die Schäferei endl. steht näher an Freibg., nahe NWlich v. Tuttendf. rechts an der meißn. Strasse. Im hies. Gneus giebt es Lager u. Böcke von reinem Quarz, der auch in Kuppen zu Tage ausgeht.

Neuberg (S. 825) scheint doch mehrere Häuser zu begreifen, da hier, incl. Teichhaus, in 5 J. (1819 — 23) 24 Geburts- u. 4 Todesfälle vorkamen. Die Lage ist mir nicht näher bekannt; ich vermuthe sie jedoch am obersten Theile der Mulde.

Neubleesern (S. 825) enthält ausser den Stutereigebäuden 1 Scheune u. einige zur Domäne Kreyschau gehör. Häusler, zusammen (1818) 66 Seelen, näml. 20 im Gestüte u. 46 in u. bei dem Vorwk., steht jetzt unterm A. Annaburg, u. liegt im torgauer Kr., 1 M. v. Torgau, 2½ St. SSWlich v. Annabg., an einer alten (u. ½ St. v. der eigntl.) Elbe, mitten in einer gross. Wiesenfläche.

Digitized by Google

Neubrambach (S. 825) ist hinsichtl. seines 2ten Namens mit einem ganz andern Obertriebel verwechselt w., u. liegt vielmehr bei Brambach; s. im B.

Neubraunshain (S. 825) liegt 1¼ St. von Altenbg., 1000 Schritt links ab v. der wintersdfr. Strasse.

Neubrück, 2 auf S. 825 fehlende Orte des niederlausitz. Kreises Lübben. Der eine ist blos eine einzelne, nach Zaue gepf. u. zur Herrsch. Librose gehörige Wohng. in der Gegend des Schwilochsees. Der 2te ist ein Vorwk., Erbzinsgut u. Df. des Amtes Beeskow, mit 300 bis 330 nach Sauen gepf. Seelen in 30 bis 35 Häus., u. liegt weit nördl. v. Beeskow, in der wiesen- u. holzreichen Niederg. der Spree, am rechten Ufer, bei Neuhaus. In der Nähe sind 2 Theeröfen, u. sonst war hier ein Brücken- (oder Gränz-?) Zoll.

Neubrunn (S. 825) kommt schon 857 als das Niunbrunnen vor, wo die Albuvin ihr Gut dem Closter Fulda testirte, u. liegt 3½ St. SSOlich v. Meiningen, 1 M. v. Themar u. Römhild.

Neubuschwitz od. NeuP. (S. 826 fehl.) ein 1826 aus 1 Schmiede u. 16 and. Häuslern bestehendes sächsisch-oberlausitzer Dfch., heißt auch Stillerode, gehört zum RGut Puschwitz, liegt ½ St. v. da in N, in waldiger Gegend, u. ist nach Reschwitz gepfarrt.

Neubylegure (d. h. Neuweißberg; S. 826) l. der Reimannischen Ch. zufolge vielm. ganz nahe östl. bei Straupitz (wohin es gepf. ist,) u. also 1 St. v. Bylegure, auch keineswegs an der Spree; vergl. Straupitz. Es hatte 1818 in 11 H. 55 Seelen, u. gilt blos für eine Colonie.

Neuchemnitz, s. Burgchemnitz.

Neucunersdorf (S. 826) l. 1½ St. v. Löbau, an einem Nebenbache des cunersdfr. Wassers, unweit des obern Endes von Großschweidnitz.

Neubeck (S. 827 fehl.) ein Vorwk. mit Schäferei, am schwarzen Teiche im sächs. Amte Lauterstein, am Abhange zwisch. Rittersbg. u. Niederlauterstein, folgl. nahe SWlich v. d. Ruine Lauterstein gelegen.

Neubeck (auf S. 827 No. 1) ist eigntl. ein reuß-greizer Dfch., davon hier blos die beiden sächs. Häuser berücksichtigt wurden. Es liegt 2½ St. SWlich v. Werdau, 3¼ St. WSWlich v. Zwickau, 1¾ St. ONOlich v. Greiz, 500 bis 1000 Schr. nördl. v. der greiz-zwickauer Strasse, an einem Waldbache, nahe oberhalb Reudnitz. Das Forsth. steht NWlich, u. die Mühle NOlich vom greizer Antheil. Der Förster steht unterm werdauer Oberförster.

Neubeck im schweinitzer Kr. (S. 827) auf Berghaus. Ch. im liebenwerder Kr., hatte 1825 in 22 H. 132 Seelen, u. liegt 1¾ St. südl. v. seiner nunmehrg. Amtsstadt Herzberg, zum Th. am linken Ufer, auf einer weiten Wiesenfläche. 1223 finde ich die Gebr. Otto u. Seifart v. Nybecke, u. 1253 den Letztern als Ritter Sigfried v. Ribecke erwähnt, so wie schon 1212 einen Thithold v. Ribecke. 1504 kam das Gut (mit Bahnsdf. u. Wiederau, doch

ohne Pfarrlehn) durch Kauf vom Helfried v. Meckau an Leuthold v. Brandenstein, u. blieb lange bei dessen Erben, war später v. Veltheimisch, 1765 v. Landwüstisch, 1800 v. Tredalsch. Es hat starke Brauerei, besitzt die in N am Mühlgraben gelegne Mahl-, Oel- u. Bretmühle eigenthml., steht unmittb. unterm OLandgericht, hat keine Unterth. mehr, u. ist Erbe u. Allod. Das Df. besitzt nur 2 Hufen.

Neubeck bei Triptis (S. 827 fehl.) ein großhrzgl. sächs. Örtchen, im A. Neustadt, nach Triptis gepfarrt u. eingeschult, fehlt bei Leonhardi u. im weimar. Statshandbuch, u. mag wohl nur einen Theil der Commun Wüstenwetzdf. bilden; denn es wird v. diesem Orte blos durch die schleitzer Strasse geschieden; s. daher im W.

Neubeck b. Schleiz (S. 827) ist mit 12 H. u. 70 bis 75 Einw. weimarisch, übrigens reuß-greitzisch, u. liegt am Plothenbach, 1½ St. nördl. v. Schleiz, an d. Chaussee nach Neustadt, ganz nahe westl. bei Plothen (dessen weimarische Güter auch zu N. gerechnet w.) in sehr waldiger Gegend, nahe südl. vom sehr gross. Hausteich u. überhaupt in d. Nähe vieler starker Teiche. Das Geleite ist zu streichen; auch ist N. nicht nach Oreba, sond. nach Plothen gepf. u. eingeschult.

Neubeck (S. 827 fehl.) ein Gut unterm sächs. A. Wolkenstein, steht SWwärts erhöhet über den Zusammenfluß der Sehm u. Zschopau, ¾ St. NNWlich v. Annaberg, unweit Schönfeld.

Neubeckr Grund, ein Thal unw. Eibenstock, wo im Granit viel Schörl gefunden wird.

Neube- od. Neydamühle (S. 827) liegt sehr anmuthig, ½ St. v. Gößnitz, zunächst bei Löhmichen u. Kultscha.

Neubietendorf (S. 827) hatte 1819 in 28 H. nur 359 Seelen, u. liegt OSOlich v. Gotha, 2¼ St. SWlich v. Erfurt, mit Kl. Brettbach in Preussen rainend, am linken od. NWlichen Ufer der Apfelstädt, in milder u. anmuthiger Hügelgegend. Das RGut, ohne weitr. Zubehör, gehört der Gräfin v. Einsiedel.

Neuböbern, auch KleinD. (S. 829) l. zwischen Teichen, SSOlich v. Calau, in wiesenreicher Ebene. Mit Einschl. des etwas entfernten Vorwerks, der beiden Colonisten u. der Ziegelei, hatte es 1818 in 29 H. 185 Seelen. Auch sollen 2 Mühlen hier seyn. (?) Das Gut hat weiter kein Zubehör, u. war 1377 dem Peter Schoff, 1610 dem Hanns Fri. v. d. Dröße auf Colichau, 1700 dem Gen.-Lieut. v. Thielau auf Göritz.

Neudörfchen b. Frankenbg. (S. 829) l. kaum 2 St. v. Mittweyde, aber 1 St. v. Frank., in buschiger Gegend, mit den leißniger Dfrn. Gers- u. Irbersdf. rainend. 1755 waren erst 17 Häuser hier. Der Bach quillt eigntl. westlich von Gersdf., u. netzt dessen Vorwk. aber nicht das Df. selbst; sein Gefälle muß wohl an 300′ betragen, seine Länge aber ist kaum 2 Stunden.

Supplemente zum siebenten Bande.

Neudörfchen auf Schenks Ch. auch Gotthelf Friedersdf.,

sonst auch Gottb. Friedrichsgrund, ohne Zweifel nach seinem ersten Anbauer so genannt, wird durch die 600 Schritt entfernt in O sich in einem engen, tiefen u. hübsch. Thalgrunde hinschlängelnde Bobritzsch begränzt, deren Seehöhe hier g. 860 F. beträgt. Es liegt nur 1½ v. Freibg., 1½ St. SOlich v. Siebenlehn, 5 St. SSWlich v. Meissen, über 2 mässig steile Höhen von O nach W ausgebreitet, ist 1000 Schr. lang, hat g. 20 H. und 120 E., darunter mehrere Bauern, u. gehört nach Bieberstein zu Kirche u. Schule, nach Krummenhennersdf. mit Gerichten, obgleich es auf Biebersteiner Gebiet angelegt wurde. An dem in NO aus 2 Teichlein quellnd. Wässerchen steht die alte Ziegelscheune. In SW ist ein kleines Quarzlager im Gneus; s. Freiesleb. Magaz. II, S. 75. — Leonh. hat es nicht mit N. bei Meissen verwechselt, sond. nur seinen heutigen Namen verschwiegen; s. II, S. 51. — In SO fliesst der kleine Grundbach zur Bobritzsch hinab. Die Strasse zieht 500 Schritt in W vorbei, u. jenseits derselben ist ein Torf-Lager.

Neudörfel b. Glashütte (S. 3) l. 3½ St. SWlich v. Pirna, ½ St. Wlich v. Liebstadt u. ONOlich v. Glashütte, keine ½ St. nördl. v. Rückenhain, sehr reitzend. Der Trebnitzgrund zeichnet sich eben so durch seine stille Anmuth aus, als der enge, tiefe, ungemein stark gewundne, zum Theil keinem Wege mehr Raum gebende Felsengrund der Müglitz durch seine wilde Schönheit. Zum Genuß der treffl. Aussicht besteigt man den nahen Berggipfel in S. — Z. 4 v. u. lies Lauenstein. Vom Wittichs-Schlosse s. im W. — Zu N. rechnet man auch das Oertch. Trebnitzgrund, einige v. Dittersdf. abgebaute Häuser ohne Feld.

Neudörfel b. Stolpen, folgl. in des Amtes deutscher Pflege (S. 4) hieß früher die Kneipe, u. liegt ½ St. v. der Stadt, nicht an d. Weesenitz, sond. an einem Bächlein, das theils aus Schmiedefelds Nähe (in N), th. aus dem in W sich verbreitnd. Walde kommt, sich im Df. sammelt, u. durch das nahe Rennersdf. südwärts in die Wesenitz geht; in O steigt Biermanns Höhe an, u. 1000 Schr. in NW zieht die dresden-budissiner Chaussee vorbei. — v. Zobel giebt ihm 200 Einw.

Neudörfel b. Schneebg. ist v. Hrn. Schumann (wie noch mehrere mit meiner Namenschiffer bezeichn. Orte) falsch placirt worden; denn es l. von Schneebg. u. Aue nur ½, von N. Schlema nur 1 St. entfernt, über dem Gößnitzgrunde, in welchem d. Zschorlauer Bach NWlich unterm Dfch., an des Glößbergs Fusse, die Mühle treibt. Die Höhe des neudörfler Berges h. die Kälberkammer, der KBrunn od. KPlan, sie trägt in SW das Zschorlauer Communholz, u. hangt in O mit der hohen Fahrt zusammen, die das schneebgr. Rathsholz an der Mulde trägt, u. an deren Abhange man, 2000 Schr. östl. vom Orte, den sehenswerthen, auf Gneus stehenden, aber v. der Natur wie mit Fleisse aus Granitbänken aufgeschicht. gemauerten Stein, dabei aber eine herrl. Aussicht nach Aue, Glösterlein u. Lößnitz findet; er steht etwa 1450 F. überm M. u. 180 E. über der Mulde. Am Flößgraben, 1000 Schritt v.

sonst auch Gotth. Friedrichsgrund, ohne Zweifel nach seinem reichen Anbauer so genannt, wird durch die 600 Schritt entfernt in O sich in einem engen, tiefen u. hübsch. Thalgrunde hinschlängelnde Bobritzsch begränzt, deren Seehöhe hier g. 860 F beträgt. Es liegt nur 1½ v. Freyb., 1½ St. SOlich v. Siebenlehn, 3 St. SSWlich v. Meissen, über 2 mässig steile Höhen von O nach W angebreitet, ist 1000 Schr. lang, hat g. 20 H. und 120 E., darunter mehrere Bauern, u. gehört nach Bieberstein zu Kirche u. Schule, nach Krummenhennersdf. mit Gerichten, obgleich es auf Bieberstein. Gebiet angelegt wurde. An dem in NO aus 2 Teichlein quillt. Wässerchen steht die alte Ziegelscheune. In SW ist ein kleines Quarzlager im Gneus; s. Freiesleb. Magaz. II, S. 75. — Keeh. hat es nicht mit N. bei Meissen verwechselt, sond. nur seinen dortigen Namen verschwiegen; s. II, S. 51. — In SO fliesst der kleine Grundbach zur Bobritzsch hinab. Die Strasse zieht 300 Schritt in W vorbei, u. jenseits derselben ist ein Torf-Bauer.

Neudörfel b. Glashütte (S. 3) l. 3½ St. SWlich v. Pirna, ½ St. Wlich v. Liebstadt u. ONOlich v. Glashütte, kleine ½ St. nördl. v. Rückenhain, sehr reitzend. Der Trebnitzgrund zeichnet sich eben so durch seine stille Anmuth aus, als der enge, tiefe, gemein stark gewundne, zum Theil keinem Wege mehr Raum gebende Felsengrund der Müglitz durch seine wilde Schönheit. Zum Genuss der treffl. Aussicht besteigt man den nahen Berggipfel in S. — Z. 4 v. u. lies Lauenstein. Vom Wittichs-Schlosse l. im D. rechnet man auch das Oertch. Trebnitzgrund, einige u. Die zu N. gehörigen abgebaute Häuser ohne Feld.

Neudörfel b. Stolpen, folgl. in des Amtes deutscher Pflege, (S. 4) hiess früher die Kneipe, u. liegt ½ St. v. der Stadt, nicht an d. Wesenitz, sond. an einem Bächlein, das theils aus Schmiedefelds Nähe (in N), th. aus dem in W sich verbreitnd. Walde kommt, sich im Df. sammelt, u. durch das nahe Rennersdf. südwärts in die Wesenitz geht; in O steigt Biermanns Höhe an, u. 1000 Schr. in NW zieht die dresden-budissner Chaussee vorbei. — n. Zahl giebt ihm 200 Einw.

Neudörfel b. Schneeb. ist v. Hrn. Schumann (wie noch mehrere mit meiner Namensschwester bezeichn. Orte) falsch placirt worden; denn es l. von Schneeb. u. Aue nur ½, vom R. Schloss 1 St. entfernt, über dem Gfeilgrunde, in welchem d. Zschorlauer Bach NWlich unterm Dfe., an des Gisbergs Fusse, die Mühle treibt. Die Höhe des neudörfler Berges h. die Kälberhaumer, der KBrunn od. KPlan, sie trägt in NW das Zschorlauer Communholz, u. hanat in O mit der hohen Fahrt zusammen, die das schneeb. Rathholz an der Mulde trägt, u. an deren Abhange, 2000 Schr. östl. vom Dfe., den sehenswerthen, auf Granitsäulen ruhenden, aber v. der Natur wie mit Fleiss aus Granitblöcken gemauerten Stein, dabei aber eine herrl. Aussicht nach [illegible] findet; er steht etwa 1450 F. über [illegible]. Am Fichtgraben, 1000 Schritt u. [illegible]

N., ist das kleine Vorwk. des Auerhammers. — N. hat on sich nur 7 H. mit 50 Einw. — Die Sage vom Gold aus d. Goldbrunnen ist zu verwerfen.

Neudörfel b. Wildenfels begreift nur 5 Gütchen u. 6 Häus. mit etwa 60 Einw., dehnt sich jedoch in einer hochgelegn. Schlucht ziemL. lang Wwärts der Mulde zu, ohne sie zu erreichen, u. liegt vielm. 1½ St. NNWlich v. Schneebg., ½ St. südl. v. Wildenfels, mitten zw. Kirchbg. u. Hartenstein, Kalkgrün gegenüber. Das aus einem Teiche in S quellende Dorfwässerchen hat sehr starken Fall. Am Predigtstuhle, der in SW ansteignd. Höhe, giebt es einige Steinbrüche, u. in S erhebt sich die Scheibenwiese. Längs im Orte hinauf zieht sich die alte wildenfels-schneebgr. Strasse. Die Felder sind ziemL. steinig, u. werden im Ker. überschätzt. Die Mulde hat unterm Df. g. 920 F. Seeh. u. bildet e. d. reitznd. Thäler Sachsens.

Neudörfel b. Lichtenstein (S. 6) zählte 1792 schon 69 H., näml. 24 auf Wildenfelser Gebiet meist neu angesetzte Häuslerh., so wie 37 dergl. u. 6 Gärtner unterm Ritterg., zu dessen Gebäuden auch die fast verfallne Capelle gehört. Letztere kann nicht füglich mehr ein Filial heissen, u. der Ort — der auch in Alt- u. Neu-N. getheilt wird — ist vielm. vollkommen nach Ortm. gepfarrt. Er liegt 1¼ St. NOlich v. Wild., 1½ St. nördl. v. Hartenstein. In SO steigt der Heydelbg., in S der Schlagbg. an, u. diesem in W gegenüber verbreitet sich der sogen. Wildenfelser Wald; der Burgwald in NW ist wohl schwerl. nach einer Burg, sond. nach den meissn. Burggrafen (sonst Besitz. v. Hartenstein) benannt. Die wildenfelser Dorfhälfte ignorirt Leonhardi.

Neudörfel od. Streitwald (S. 7) liegt v. Hartenstein u. Stollbg. nur 1½ St., hingegen 1 St. v. Zwönitz, etwas verstreut, doch meist am Abhange des rauhen u. bewald. Brandes, dessen höchster Felsengipfel, der Katzstein, westl. beim Dorfe, weit gesehen wird; seine Seehöhe beträgt g. 2100 F. — Bei N. theilt die v. Zwönitz kommende Strasse sich nach Lichtenstein u. Hartenstein; die lösnitz-chemnitzer Str. zieht durch den Wald in W. — Der Heidelbg. (S. 8) gehört nach Beutha, u. der Brunnen ist SOlich v. hier; s. Streitwald. — S. 8, Z. 4 l. Nutzung.

Neudörfel b. Plauen l. an hohem Abhange, nahe bei Pöhl, meist v. Holzg. umgeben, 1½ St. SSOlich v. Elsterbg. — Ueber den hies. Basaltjaspis vergl. Pöhl.

Neudörfel b. Baruth l. v. Weissenbg. 1⅝ St. NWlich, 3½ St. NOlich v. Budissin, 3000 Schr. v. d. preuss. Gränze, westl. a. den bubrauker Waldbergen. Es ist hier ein herrschftl. Vorwk. In O verbreitet sich das Zschiechholz. Der nach Gutta gehör. Antheil am Df. (näml. jenseits des Wassers) ist auch dorthin gepf. Der Baruther Theil, eigntl. Zubehör v. Buchwalde, ist mit d. Commun Kl. Saubernitz combinirt. Der Ort enthielt 1826 5 Gärtn. u. 4 Häusler.

Neudörfel b. Camenz beherbergt viele Kathol., u. liegt zwisch. Räckelwitz u. Zerna, östl. v. den schmeckwitzer Teichen, in angenehmer Aue, 2½ St. v. Camenz.

Neudörfel im guboner Kr., eigntl. ein besondr. Rittg. u. Dorf, liegt in der wiesenreichen Niederg. der Wedder, 2¾ St. südl. v. Guben, 1¾ St. NWlich v. Pförtchen; 1818 zählte es in 24 H. 131 nach Niemitzsch gepf. Seelen.

Neudörfel od. Neudorf b. Döbeln l. über ½ St. v. da, an d. Strasse v. Hainichen, 2000 Schr. v. d. Mulde, etwas verstreut auf der Höhe, in O mit Ebersbach fast zusammenstossend. Das Ritterg. besteht blos aus Gerichts-, Zins- u. Jagdnutzgn., indem es weder Feld noch Gebäude hat, h. auch Neudorf, u. gehörte 1819 dem Maj. E. G. v. Hartitzsch, später Denen v. Carlowitz u. Grf. v. Löben. Die wenigen Ritterfelder sind unter einige der 34 Häusler des Orts (der g. 150 E. hat) vertheilt, u. diese werden deßhalb die Gärtner genannt.

Neudörfel b. Zwickau l. über dem planitzer Bache, u. raint mit Planitz u. Schedewitz. Das Gasthaus wird v. Städtern stark besucht, u. es fanden daselbst oft splendide Feste statt. — In dem hiesg. grünlichschwarzen Pechsteine kommen auch Olivenquarz (theils in undeutlchn. Körnchen, th. in sehr kleinen licht-olivengrünen Krystallen) u. Agath vor, der nebst dem Amethyste bald Nieren, bald Kugeln (bis zu mehr als Kopfesgrösse) bildet, u. sich manchmal als Fortifications-Agath zeigt. Der Pechstein selbst liegt in gross. Massen im Mandelsteine u. Porphyr. In des Erstern Druſenräumen entdeckte der Lieut. v. Gutbier auch kleine schöne Krystallgruppen aus ziegelrothem Blätterzeolith. Vergl. noch Planitz.

Neudörfchen b. Rochlitz l. nur über dem Bache, von d. Mulde aber 1000 Schr. entfernt. — Z. 22, statt „an ihrer Seite" l. SOlich davon. — Z. 5 v. u. statt besonders l. auch. — Das S. 11 folgende Neudörfel soll wahrschnl. Neumilkau bedeuten; s. dieses.

Neudörfchen b. Mittweyde ist v. dessen Thor 1000 Schritt ostwärts entfernt, von Seifersbach aber kaum ¾ St. — S. 11, Z. 7 v. u.: uns ist gesagt worden, es solle dafür der Name Oberneudörfchen gangbar werden. Anjetzt stehen daselbst wohl 4 Häuser. Nicht weit davon ist ein guter Steinbruch, u. bis dahin (bis zum mittw. Wald) ist die Strasse chaussirt w. — S. 12, Z. 15: ob diese Fabrik noch bestehe, ist uns unbekannt. — S. 13, Z. 14 v. u. lies Fluß. Z. 12 v. u. statt Gottesaue l. Rößcher Aue. — Z. 13, zu Ende: eine Thalpartie dieses Holzes h. der faule Hund, u. hier muß der ehemalige Bergbau nicht unbedeutend gewesen seyn; doch ist er längst aufgegeben, u. fabelhaft klingt mindest. der auf Quecksilber betriebne „flüchtige Mercurius." Bemerkung verdienen die Jaspisgeschiebe auf hiesg. Flur. — S. 14: anjetzt soll der Waldbestand viel besser seyn. — S. 11, Z. 14 v. u. lies: 650 bis 700 Fuß; vergl. das Suppl. zu Mitweida. (So ist auch S. 14, Z. 11, die 1900 auf 1850 zu ermässigen.) Der hies. Förster steht unterm OFörster zu Furth b. Chemnitz. — Der Brükkenzoll beträgt 9 Pf. von 1 Pferde u. 3 Pf. v. Schiebkarren. An

das schöne Rothe'sche Gut ist auch eine Spiritus- u. Essigfabrik angebaut w. — Bis 1636 stand hier die wenige od. nauendfr. Mühle, so wie dabei bis 1620 ein Eisen- u. Kupferhammer u. eine Schleifmühle.

Neudörfchen b. Weyda, richtiger Neudörfel, begreift nur 9 H., gehört zu Hohendölsen, u. liegt nicht ½ St. v. der Weyda, am Abhange über einem Wässerchen, ⅞ St. NNOlich v. Hohenleuben, 3¼ St. NWlich v. Greiz. Gepfarrt ist es nach Hohendölsen.

Neudörfel b. Zittau (S. 14 fehl.) muß eigntl. Neu-Dörfil geschrieben w., da es die Hälfte des Ortes Dörfel ausmacht (s. im D), u. begreift 29 — 30 Häusler.

Neu-Dörnfelb, s. VII 20 u. Suppl. dazu.

Neudorf, Stadt-Neudf., liegt v. Neustadt 2000 Schr. NWlich, an d. meißn. Strasse, von 320 bis 360 F. überm Meere, nahe vor Pieschen, in sandg. Gegend, hat 2 Gasthöfe, die auch v. Städtern geringrer Classe besucht w., u. ist in Gassen angebaut, hat auch mehr als 600 E., u. auf seinen Fluren nicht selten Achatgeschiebe u. Carneol. 1802 erlitt es einen grossen Brand. 1801 gab man nur 515 Consum. an.

Neudorfer Mühle (S. 15) brachte vor 240 J. der Kammer, incl. der Teiche, 400 rfl. Pachtgeld ein, u. liegt ½ St. v. Schilbau NNOlich, am torgauer Wege u. am NRande des gross. naundfr. Teiches, jetzt im torgauer Kreise.

Neudorf b. Scheibenbg. (S. 15) liegt hinsichtl. seiner Kirche (die westl. u. nur wenig über den Bach erhaben im Mitteldorfe steht) unter 30° 38′ d. L. und 50° 29′ 15 bis 25″ d. Br., 1¾ St. SSOlich v. Scheibenbg., 2 St. südl. v. Schlettau, 2¾ St. SSWlich v. Annabg., 1 St. westl. v. Weipert, 2 St. nördl. v. Oberwiesenthal, 3¾ St. SOlich v. Schwarzenbg., ¾ St. v. d. Landesgränze. Im Oberdf. scheidet die v. Wiesenthal kommende Strasse sich nach Scheibenbg. (u. weiter nach Leipzig) u. in den längs im Df. NWärts hinab nach Schlettau gehenden Zweig. Das ¾ St. lange Df. verkettet sich in N durch die seit d. Brande 1818 schön u. massiv errichtet. Gebäude des Zainhammers mit Cranzahl im A. Grünhayn. Das oberste Haus fand v. Dechen 2290 par. F. überm Meere, u. hiernach kann man der Kirche 2250′, dem cranzahler Zainhammer fast 2050′ beimessen, so daß des Ortes Seehöhe um 140 E. verschieden ist. Ungleich abweichender wird sie bei Zuziehung desjen. Theiles v. Rothensehma (s. im R u. die Suppl. dazu) der zur neudfr. Commun gehört. Rothensehma verbreitet sich 2000 Schritt SOlich vom obern Ende Neudorfs an der wiesenthaler Strasse. Nicht weit südl. von diesem Ende laufen die weisse Sehm (aus SW), das Eisenbächel (aus S) u. die rothe Sehm (aus SO) in einem Waldgrunde zusammen, u. bilden die Sehm; s. im S. Die bedeutnd. Waldhöhen zwischen jenen Bächen sind allerdings zum Th. Stufen des vordern Fichtelbgs., der jedoch in seiner engern Bedeutg. erst ¼ St. weit südl. v. hier anzusteigen beginnt. Der nahe Eisenbg. in SSO erreicht, wie der Firstenbg. in SW, an

2900′ Seehöhe, u. beherbergt viele Birkhühner. In W erhebt sich die Puchleithe bis zu 2500′ (welche Höhe aber die darüber ziehende Strasse nach Crotendf. nicht erreicht), in NW der Wolfsstein (der weiter in NW mit dem crotendfr. Galgenbg. zusammenhangt), in NO der sehr steile u. ansehl. Habichtsbg., den in SO ein Bächlein v. der Höhe der Morizheide trennt. Ueberhaupt verbreitet sich in O der grünhainische Wald, davon ein Haupttheil den Steinbg. oder die Höhe des Feuerthurms bezieht, u. die Lurheide heißt; diese wird von der neudfr. Höhe selbst durch den Lampertsbach geschieden, welcher fast 2400′ hoch quillt, u. nach 1stündigem nördl. Laufe in Cranzahl die Sehm erreicht; in dessen Waldgrund soll der Bergbau nicht unbedeutend gewesen seyn. In dieser Gegend ist auch das Stümpfel mit dem neuen Segen Gottes, wo es ein 10 E. mächtiges Lager v. gemein. Granat, Pistacit, Strahlstein, Magneteisenstein u. s. w. giebt; diese Eisenzeche lag jedoch, wie die Eisen- u. Flößzeche Hilfe Gottes, 1823 in Frist; beide gehören, wie der drei Brüder-Stolln nächst der Bretmühle im Mitteldf. (eine geringe Silberzeche) ins wiesenthaler Revier, — der Frischglück-Stolln am Lampertsbache hingegen ins Annabergische. Bemerkg. verdient das Grünbleierz hiesiger Gruben, so wie der eisenhaltige Quell rechts oberhalb der Kirche, welcher wahrschnl. unter dem von Oesfeld aufgeführt. Sauerbrunnen zu verstehen ist. Felsklippen stechen aus mehreren Höhen hervor, u. der Bollmerfelsen (in NW, in dem zum untersten Gute gehörg. Bollmerwalde) bietet eine herrl. Aussicht dar. Zu den Gewerben gehört der Arzneikräuterbau. — 1801 gab N. 927 Consum. an, hat aber g. 1050 Seelen. In d. Parochie zählte man 1791 resp. 43 u. 24, 1815 u. 1816 75 u. 65, 1819 51 u. 25 Geb. u. Begrabene. Das besondre Wegegeleite allh. wurde 1823 aufgehoben, das Beigleite aber erhalten. Da den Ort 1772 starker Hagelschlag traf, so ward die Noth hier noch gröſſer, als in der Umgegend.

Neudorf, DeutschN. (S. 16) liegt nur ⅔ St. v. Katharinenbg., u. der Kirche lassen sich wohl kaum über 1900′ Seehöhe beimessen. Vergl. hierbei noch Heidelbg. Auf der nahen Katharinenbgr. Höhe (von mehr als 2700′ Seehöhe) soll das Riesengebirge zu sehen seyn. Die Kirche steht unter reichl. 50° 36′ d. Br. und 31° 8′ d. Länge. Von den Nüllichen Häus. ist die Brüderwiese nur 1000 Schritt entfernt. Das Beigleite gehört nach Frauenstein. Bisher besorgte der Pfr. auch den (freil. seltenen) evangel. Gottesdienst zu Rothenhaus in Böhmen. Die Tracht der hiesg. Bewohner, insbes. der Frauen, ist mehr städtisch, als ländlich.

Neudorf b. Creba l. nun im rothenburg. Kr. des Rgbzk. Liegnitz, 4½ St. westl. v. d. Kreisstadt, 3½ St. NNOlich v. Weissenbg., am recht. Ufer, oberh. Creba, meist von Heide umschlossen; 1818 hatte es in 20 H. 120 E., auch 1 Mühle.

Neudorf b. Hoyerswerda, nun im hoyersw. Kr. des Rgbzk. Liegnitz, zählte 1818 in nur 14 H. 121 nach Spreewitz gepf. Seelen, u. liegt 3 St. NOlich v. Hoy., 2½ St. südl. v. Sprembg.,

2900′ Seehöhe, u. beherbergt viele Birkhühner. In W erhebt sich die Puchleithe bis zu 2500′ (welche Höhe aber die darüber ziehende Strasse nach Crotendf. nicht erreicht), in NW der Wolfstein (der weiter in NW mit dem crotendfr. Galgenbg. zusammenhängt), in NO der sehr steile u. ansehl. Habichtsbg., den in SO ein Bächlein v. der Höhe der Moritzheide trennt. Ueberhaupt verbreitet sich in O der grünhainische Wald, davon ein Hauptthail den Steinbg. oder die Höhe des Feuerthurms bezieht, u. die Heide heißt; diese wird von der neudfr. Höhe selbst durch den Lautersbach geschieden, welcher fast 2400′ hoch quillt, u. nach jenem digem nördl. Laufe in Granzahl die Sehm erreicht; in dessen Waldgrund soll der Bergbau nicht unbedeutend gewesen seyn. In dieser Gegend ist auch das Stümpfel mit dem neuen Segen Gottes, wo es ein 10 C. mächtiges Lager v. gemein. Granat, Pistacit, Strahlstein, Magneteisenstein u. s. w. giebt; diese Eisenzeche lag jedoch, wie die Eisen- u. Flötzzeche Hilfe Gottes, 1823 in Frist; beide gehören, wie der drei Brüder-Stolln nächst der Bertmühle im Mittelds. (eine geringe Silberzeche) ins wiesenthaler Revier, — der Frischglück-Stolln am Lampertsbache hingegen ins Annaberg. Bemerkg. verdient das Gründleierz hiesiger Gruben, so wie der eisenhaltige Quell rechts oberhalb der Kirche, welcher wahrschnl. unter dem von Oelsfeld aufgeführt. Sauerbrunnen zu verstehen ist. Felsklippen stechen aus mehreren Höhen hervor, u. der Bellmerfelsen (in NW, in dem zum untersten Gute gehörg. Bellmerwalde) bietet eine herrl. Aussicht dar. Zu den Gewerben gehört der Arzneikräuterbau. — 1801 gab R. 927 Consum. an, hat aber g. 1050 Seelen. In d. Parochie zählte man 1791 resp. 41 u. 21, 1815 u. 1816 73 u. 65, 1819 51 u. 25 Geb. u. Begr. Das besondre Wegegeleite allh. wurde 1823 aufgehoben, das Beigleite aber erhalten. Da den Ort 1772 starker Hagelschlag traf, so ward die Noth hier noch größer, als in der Umgegend. Neudorf, DeutschR. (S. 16) liegt nur ½ St. v. Katharinenbg., u. der Kirche lassen sich wohl kaum über 1900′ Seehöhe beimessen. Vergl. hierbei noch Heidelbg. Auf der nahen Katharinenbgr. Höhe (von mehr als 2700′ Seehöhe) soll das Riesengebirge zu sehen seyn. Die Kirche steht unter reichl. 50° 30′ d. Br. und 31° 8′ d. Länge. Von den NOlichen Häus. ist die Brüderwiese nur 1000 Schritt entfernt. Das Beigleite gehört noch Frauenstein. Bisher besorgte der Pfr. auch den (freil. seltenen) evangel. Gottesdienst zu Rothenhaus in Böhmen. Die Tracht der hiesig. Bewohner, insbes. der Frauen, ist mehr städtisch, als ländlich.

Neudorf b. Greba l. num im rothenburg. Kr. des Regbz. Liegnitz, 4½ St. westl. v. d. Kreisstadt, 3½ St. NOlich v. Weisskeissel, am recht. Ufer, oberh. Greba, meist von Heide umschlossen; enthält es in 20 H. 120 E., auch 1 Mühle.

Neudorf b. Hoyerswerda, nun im hoyersw. Kr. des Regbz. Liegnitz, hat es in nur 14 H. 124 nach Sprewitz gepf. Sorauer Hop., 2½ St. südl. v. Spremb.

NOlich vom weissen Bg., meist v. Heiden eng' umschlossen, der budissin-cottbuser Strasse gegenüber. Ein RGut ist nicht hier; ob aber eine Schäferei hier sey, wie Berghaus'ns Ch. angiebt, ist mir unbekannt.

Neudorf b. Königswarthe liegt fast ½ St. v. da, am nördl. Ende des grossen Samenteichs, SWlich v. dem (schon preussischen) Eichberg. Es h. auch Neudörfel, zum Unterschied vom folgnd. Neudorf, das — ¾ St. oberhalb Königwarthe u. 2½ St. v. Budissin — Nischwitz schief gegenüber liegt, u. mit Holscha raint; in O dieses Ortes zieht die budissin-hoyerswerder Strasse hin. — Das 3te N. auf S. 19 liegt so dicht an d. Landesgränze, daß die Mühle schon preussisch ist, auch wohl eigntl. nach Liska im hoyersw. Kr. gehört; das Dorf blieb sächsisch. Es liegt unweit Geißlitz nordwärts, am recht. Ufer u. an der guttaer Heide, nach Berghaus g. 400′ überm Meere, in düstrer Gegend, u. gehörte 1819 Hrn. Friedr. v. Damnitz als ein Mannlehn. Ruhethal ist ein Appertinens des Gutes. — In dieser Gegend fehlt dem Lex. noch Neudorf am linken Spreearme; s. unter Neuhof.

Neudorf b. Schluckenau l. 1½ St. v. dort, 1½ St. SWlich v. Schirgiswalde, ½ St. v. d. Gränze, unw. des böhm. Ortes Hilgersdf. an einer bedeutnd. Höhe, davon ein Bächl. OwärtS nach Sohland läuft. Nahe in W, doch in Böhmen, liegt die eigntl. Hptquelle der Sebnitz. Die Spree gehört hierher gar nicht. — **Neudorf** am Queis, nun im bunzlauer Kr. des Rgbz. Liegnitz, l. 3½ St. westl. v. Bunzlau, NOlich v. Lauban, 1 M. nördl. v. Naumburg, am SOlichen u. etwas hügligen Ende der währauer Heide. Unsers Wissens wird der Ort mit zur Commun Siegersdf. gerechnet; in N verkettet er sich mit Thommendf. — ½ St. v. hier in NW beginnt der lange Bruch, einer der größten Moräste der Lausitz. — **Neudorf** b. Wietichenau, jetzt im hoyersw. Kr. des Rgbzk. Liegnitz, zählte 1818 in 22 H. 71 fast nur kathol. Einw., u. liegt an d. Elster, 2000 Schr. nördl. v. Wittich., ¾ St. südl. v. der Kreisstadt, am linken Ufer, in teichereicher Gegend. — **Neudorf** b. Altdöbern gehört nicht zu Peitzdf. sond. zu Prietzen, wohin es auch gepf. ist, u. bildet ein Dsch., das 1818 in 7 H. 28 Seelen befaßte. Es liegt 3½ St. SOlich v. Calau, an einem Bache. — **Neudorf** b. Cunewalde (S. 20 fehl.) ein Dsch. v. 12 Gärtn. u. 6 Häuslern, mit etwa 80 nach Cun. gepfarrt. Seelen, liegt am NOlich. Fusse des Bilobogs, zwischen Cun. u. Lauba, zunächst bei den neuen Häusern, 2 St. WSWlich v. Löbau, 1½ St. NNOlich v. Neusalza. Es fehlt auch bei Leonhardi. — **Neudorf** (S. 20 fehl.) einer der 4 Weiler, die ehemals an der Stelle der heutigen Stadt Sömmerda standen. — **Neudorf**, s. Neudörfch. b. Dorfchemnitz. — **Neudorf** (S. 20 fehl.) eine aus 10 Stellen u. dem Forsth. bestehende Colonie, zum RG. Sablath gehörig u. nach Witzen gepf., im sorauer Kr. des preuss. Regbzk. Frankfurth, liegt 5 St. nördl. v. Sorau, 1 M. NWlich v. Christianstadt, mitten in der Heide.

Digitized by Google

Neudörnfeld (S. 20) besteht nur aus 2 kl. Freigütern u. noch 2 H., hält sich zur Schule nach Lengefeld, zur Kirche nach AltD., u. liegt unterm Flußau-Hügelzuge, ½ St. SOlich v. Blankenhain. Bghausens Cb. nennt es „Schäferei Dörnfeld." Siehe auch XIV, S. 48. — Dörnfeld h. 874 Turnifelt (wo der Zehende dem Cl. Fulda bestätigt wurde), 1120 Durnevelt (damals war es schon gedoppelt, u. gehörte mit 9 u. 1 Gute zum Cl. Kaltenborn), 1136 aber Durneveld; in diesen u. a. Stellen vermengt es Schultes mit Dürrenfeld an d. Ilm u. bei Königsee.

Neuer Anbau No. 2 (S. 20) bildet ein zu Rehmsdf. (nicht Reinsdf.) gehörg. Oertchen v. 6 Häus. im zeizer Kr., h. auch Oberhaide, wurde auf einer Wüstg. angelegt, u. findet sich 1¼ St. östl. v. Zeiz, unweit Wuitz. — Der neue Anbau b. Naunhof hat 60 bis 70 Einw.

Neuer Graben (S. 21) ist der eigntl. Name des aus d. Mulde in die rothe Gölzsch führenden, über Hammerbrück geleiteten Flößgrabens.

Neue Häuser (S. 21 fehl. 1) s. Sonnenberg. — 2) Eine aus 30 Häusl. bestehende Colonie des sächs.-oberlausitz. Gutes Obercunewalde, nach Neudorf hin, ist nach Cunewalde gepf., u. fehlt bei Leonhardi. — 3) Drei Colonien b. Neukirchen unw. Bischofswerda; die erste, 9 Häusl. am Gickelsbg. begreifend, liegt v. N. nach Gausig hin, u. gehört zu OberN., ist folgl. oberlausitzisch; die beiden andern (mit 8 Häusl. bei der Waltenmühle am Fuß des Falkenbgs., und mit 6 H. auf dem Steinhübel, einer abgeholzt. Stufe des Falkenbgs.) gehören zu Niederneukirchen. Alle 3 fehlen bei Leonhardi. — 4) Eine Colonie bei Ohorn unweit Pulsnitz, an d. Strasse u. am Walde gelegen, auch dorthin gehörig; s. im O. — 5) Sieben Häuser am Karauschenteiche b. Morizbg. in Sachs., die auch Karauschenteichhäuser od. Kleinnaunhof heissen, u. seit 40 J. auf dem Grund u. Boden des RG. Naunhof angelegt w.

Neue Hoffnung Gottes (S. 21 fehl.) 1) bei Bräunsdf., s. im B., so wie XV, S. 885. Da die Schachthäuser, Hütten u. s. w. dieses Werkes sich sehr weit erstrecken, auch auf den Halben Bergfreiheiten stehen, so bildet das Ganze einen zieml. Ort, der insgemein mit zu Bräunsdf. gerechnet wird. Von Fossilien bemerken wir noch den edlen Granat, der oft in mässig-grossen u. ausgezeichn. Krystallen im Glimmerschiefer vorkommt, die sehr manchfaltg. u. zum Theil ausgezeichn. Quarzkrystalle der Gänge (manchmal wie abgebrochen u. mit krystallinsch. Spitzen besetzt, auch wohl mit einem ganz dunklen Kern versehen), ziegelrothen Eisenkiesel, blaulichgrauen Hornstein, Feldspathgänge mit Quarz u. Chlorit, auch Labrador in einem syenitartg. Lager, u. Andalusit im Glimmerschiefer; vergl. Freiesleben Magaz. I 46, II 96, 147, 162, 229 — 230, III 110, 129, 133, 154; hiernächst auch den spiessigen Aragon; ferner gediegen Silber, Rothgültig, Weißgültig, grüne Eisenerde, die meisten Spießglanzarten, Weiß-

Digitized by Google

erz (eine Art Arsenikkies) u. s. w. — 2) Ein vor 40 J. gebautes Bergwk. bei Lauenhain unw. Mittweida, bekannt durch einige interessante Fossilien auf einem Jaspopalgange, z. E. Amethysten, Chalkedon, gem. Jaspis, Schwerspath, Blende, Bleiglanz u. s. w.; der Opaljaspis selbst ist meist gelb ob. gelblichgrau mit braunen Streifen, die oft wellenförmig gehen. Vergl. Freiesleb. Magaz., II 18, III 10, 60, 80.

Neue Mühle (S. 21): hier fehlen u. a. jene bei Mildenau unw. Sorau, b. Pförten, bei Wüstenhain u. b. Emersdf. im Kr. Calau, b. Strega im gubener Kr., bei Breitungen im Stolbg.-Roßlaischen, b. Neuenbeuthen im Kr. Ziegenrück, zwisch. Reinsdf. u. der Rothemark b. Wittenbg., u. s. f. — S. 23, Z. 14: statt 600 l. 550. — Die nach Forst gehörige Neumühle od. Neißmühle steht dem Eisenhammer gegenüber, oberhalb Koina.

Neuenbau (S. 23) liegt NOlich v. Sonnenbg., $\frac{5}{8}$ St. v. d. bairischen Gränze, welche hier durch die Tettau bezeichnet wird.

Neuenbeuthen (S. 24) nun im Kr. Ziegenrück, zählte 1816 nur resp. 21 u. 70, 1825 aber 29 u. 146 Häus. u. Bewohner, davon resp. 10 u. 48 unterm RG. Altenbeuthen standen. Nächstdem giebt es aber auch ein besondres, dem Pößnecker Stadtrathe zustehendes, jedoch vom A. Ziegenrück mit verwalt. Patrimonialgericht NeuenB., das sich nur über 5 Hufen (u. 10 Häus.) mit der Iurisdictio voluntaria erstreckt. Es liegt $1\frac{1}{4}$ St. SWlich v. Ziegenrück, 1 M. ONOlich v. Leutenbg., am NWlichen hohen Abhange des Capellenbgs., überm kleinern Otterbach, der in SW die (reussische) Lothra, in NW die (hiesige) neue Mühle treibt. Zur Kirche gehört weiter nichts.

Neuendammbach (S. 24) hatte 1825 12 Häus. u. 61 E., u. liegt nun im schleusinger Kr. des Rgbez. Erfurth, nur $\frac{3}{4}$ St. SWlich v. Schleus., 1 St. NNWlich v. Hildbghausen.

Neuendorf b. Belzig l. v. dort vielmehr $2\frac{1}{2}$ St. SOlich, $\frac{1}{2}$ St. SW von Niemegk, anjetzt im Zauch-Belziger Kr. des Rgbezk. Potsdam. — Neuendorf b. Lübben (S. 25) liegt v. dort $\frac{3}{4}$ St. SWlich, nördl. v. der rochauisch. Heide, in seichter Waldgegend, 1 M. NWlich v. Lübbenau u. 3 St. NOlich v. Luckau, mit den Kreisen Calau u. Lübben rainend. 1818 hatte es, ohne die Windmühle, 24 H. u. 134 Seelen. Das RG. (ohne weitres Zubehör) hatten lange Die v. Uechteritz. — Die im Lex. folgende Wüstg. N. ist nun im weimarischen Kreise. — Auch fehlt im Lex. Neuendf. b. Beeskow im lübbener Kr. der Niederlausitz, welches der Stadt B. gehört, dahin gepf. ist, und 1818 in 24 H. 147 Seelen zählte.

Neuengönna (S. 25 fehl.) ein Df. im weimar. A. Jena, zu dem Wurmb v. Zink'schen RG. Porstendf. gehörig, das Fil. v. Nerkewitz, hat für sich u. das eingepf. Porstendf. eine besondre Schule, zählte 1820 in 77 H. 306 Seelen, gehörte bis 1815 zum sächs. A. Eckertsberga, u. liegt am Lehsten-Nerkwitzer Bache, $\frac{1}{2}$ St. vom link. Saaluser, am nördl. Fusse des Porstendfr. u. am

SOlichen des Haynicher Bgs., in reizend. Gegend, 1½ St. NNOlich v. Jena, ½ St. SSWlich v. Dornburg. Weiter oben (in W) treibt der Bach eine Mühle, u. nicht fern in O geht die jena = leipziger Chaussee vorbei.

Neuenhaus, das Amt, ist nun völlig mit Sonnenbg. combinirt; s. daher im S. — Der Flecken (S. 26) l. vielm. 2½ St. SOlich v. Sonnenbg., ¼ St. v. d. bair. Gränze; auch gehört die Steinach gar nicht hierher. 1808 zählte man 68 H. u. 376 Seelen. 1404 besaß das Gut Joh. v. Heßberg, später der Hzg. Sigismund, der es jedoch 1436 an die coburg. Münzmeister, Gebr. v. Rosenau, nebst zugehörg. 8 Dfrn. verkaufte.

Neuenheilingen, offic. Neunh. (S. 27) jetzt im langensalz. Kr. des Rgbz. Erfurth, zählte 1825 in nur 118 H. 557 Einw., u. liegt 2¼ St. NNOlich v. Lang., 1½ St. südl. v. Schlotheim, 1½ St. NOlich v. Thamsbrück. Eigentlich sind hier 2 RG., näml. das Gemeingut u. das Schloßgut; sie bildeten jedoch lange ein einziges, bis man sie 1821 dismembrirte. Der Gutssprengel begriff 1825 in 171 H. 789 Seelen, war aber früher weit bedeutender, indem N. der Hptort für die 9 Orte des Namens Heilingen gewesen seyn soll, wo das ansehnl. Geschl. v. Hellingen od. Heilingen (davon man jedoch Die v. Hellingen im A. Heldburg unterscheide!) gewohnt hat. Diesem scheint ein Albert, der schon 1110, so wie derjen. Joh. v. Hellingen beizuzählen, der 1223 als Zeuge zu Riethnordhausen, u. ein Albert, der 1225 vorkommt, 1417 war Herm. v. H. Oberhofmstr. der Kurfürstin. Fünf jener Orte sind eingegangen, u. von 2en (Appen =, d. h. Eppo =, und Ottenheilingen) gehören die Fluren hierher, weßhalb auch das Feld von N. in 3 Fluren zerfällt; ein Theil v. Ottenheilingen h. hinwiederum Hofstedt. Diese Wüstg. l. in NO über dem Ottel = (nicht Wels =) Bache, Appenh. aber in W. Die Rusticalflur begreift 100 Hufen, aber nur 12—14 A. Buschholz, nebst starker Trift, z. E. der grossen Heide, die sich in NO an der schwarzbgsch. Gränze u. an der langensalz = sondershäus. Strasse auf einer Höhe von mindest. 900 F. Seehöhe ausbreitet, u. früher einige herrschftl. Vorwerke trug; eben so stand auf der an Kirchheilingen stossnd. Lehde ehemals ein Flecken Breitenbach. Zum RG. gehörte früher auch ein Df. Lauterbach, das vor etwa 120 J. gothaisch ward. — N. hat 1 Gasthof u. einen Kalkofen. Der Schulmstr. benutzt 1 Hufe in der Wüstg. Wünschen = od. Wunschenheilingen in NW. — Das v. Werthernsche Geschl. auf N. hat mehrere wichtige Statsmänner hervorgebracht, z. E. den Cab. Min. George auf Kreynitz. — Zur Kirche ist nichts weiter gepf. — Wenn Schultes (Direct. 1 S. 42) das 874 vorkommende Helidingi für N. hält, so ist dieß offenb. Verwechselg. mit Heilingen bei Engerda im A. Kahla.

Neuenhof (S. 29) liegt 2½ St. v. Eisenach, nahe oberh. Hörsel, am Eichelbg. u. am rechten Flußufer, das hier ein vom Hahnekamm in S (einer der letzten Höhen des thür. Waldes) kommendes Bächl. erreicht, 530—540 F. überm M., in anmuthg.

Gegend. Zu den beiden Erblehngütern des Barons v. Riedesel gehört etwa ⅔ v. Sallmannshausen. N. hat 1826 incl. die Bach-Mühle, 56 H. u. 311 Seelen; anjetzt sind in der Parochie g. 530 Seelen. — Neuenhof, nun im A. Glücksbrunn (S. 29) kommt 1183 unter d. N. Niwenhove als Zubehör des Closters Königs- (d. h. Frauen-) Breitungen vor.

Neuenmörbitz (S. 30) hat kein RGut, sond. bildet nur hinsichtl. des größt. Theils (denn auch das Amt exercirt hier Erbgerichte) ein v. Einsiedelsches, mit Grandstein combinirtes Gericht, u. gehörte im 16. Jahrh. Denen v. Schaderitz. Es liegt nur 1000 Schr. v. der sächs. Gränze, welche durch die leipzig-chemnitzer Chaussee gebildet w., u. streckt sich lang NWwärts am Bächlein hinab, das auf Schenks Ch. fehlt.

Neuensalza, offic. auch Neuensalz, (S. 30) k. vielm. 1½ St. östl. v. Plauen, 2½ St. NNOlich v. Oelsnitz, 2 St. SWl. v. Treuen, nicht an d. Trieb, sond. an dem v. Mechelgrün aus S herabkommnd. Nebenbache derselben, etwa unter 50° 29′ 50 bis 60″ d. Br. und 29° 54 ½ Min. d. L., meist am Abhange des nach SW ansteignd. hohen Berges (den Schenks Ch. den Traphübel, nicht aber Trapphube nennt), anderntheils am Wasser NWärts bis nach Altensalza hinabziehend, an der Strasse, die theils Oelsnitz u. Reichenbach, th. Plauen u. Treuen verkettet, jetzt aber, da sie chaussirt worden, auch v. Plauen nach Leipzig u. Dresden benutzt wird. Etwas entfernt in O bedeckt ansehnl. Waldung die Höhen. Die Gegend ist angenehm u. zieml. coupirt. Das Rittg., jetzt Sitz der voigtländ. Amtshauptmannschaft, theilt sich in den Oberhof u. Unterhof nebst der sehr veredelten Schäferei, gab 1801 im Sprengel nur 417 Consum. an, hat auch Anth. an Siebenhitz, u. gehörte 1533 Denen v. Tettau, die damals ihre Hälfte der Herrsch. Schwarzenbg. an den Kurf. verkauften; jetzt hat es der Amtshptm. Frei. Leop. v. Beust. Oestl. v. NS. soll es eine Ruine geben. — S. 31, Z. 6, l. Asbest.

Neuenzauche, das zu Lübben sich befindende Rentamt (S. 31), begreift nur 9 Dfr. mit etwa 2600 E., näml. Neu- u. Alt-Zauche, Briesen, Caminchen, Goyaz am Schwilochsee, Radensdf., Sacro, Waldo, Wußwerk, u. das ehemal. Vorwk. Burglehn; 1818 zählte man 2353 E. — S. auch Lübben (das Amt.) — Das Dorf NZ. enthielt 1811 schon 78 H., 1818 aber — incl. 1 Wasser-, 2 Windmühlen, 1 Försterei, 1 Schäferei, u. 1 Weinbghaus — 95 H. mit 595 Seelen, deren jetzt g. 650, in der Parochie aber g. 1900 sind. Es liegt 4 St. v. Lübben, am NOlichen Rande des Spreewaldes (in welchem — noch jenseits des Neuzaucher Mühlenfliesses, eines stark. Armes der Spree — die Mühle sehr entfernt steht), 200 bis 210 F. überm Meere. Der Weinbg., ein Hügel, ist in SO.

Neuenzelle (S. 31) l. etwa unter 32° 19′ der L., 100 bis 120 F. überm M., 2 M. NNWlich v. Guben, 1½ St. südl. v. Fürstenbg., am WRande einer gross. Wiesenfläche, die in O (4

St. v. hier) durch die Oder begränzt w., davon nur ein geringer Arm NZ. berührt; in SW verkettet es sich beinahe mit Schlaben; bei Welmnitz steht das Schießhaus. Mit der Winzerei u. Ziegelei gab es 1818 in 19 H. noch 189 Seelen, welche Zahl aber wohl durch Absterben der Mönche abgenommen h. dürfte. Die evangel. Parochie steht unterm Fürstenbgr. Ephorus; die Ziegelei ist nach Möbiskruge gepfarrt. Das Nähere von NZ. s. in meinem 10ten Bd. zu Engelhardts Erdbeschr. v. Sachsen, S. 229 ff. Es genüge hier, daß das Stiftsgebiet, dessen Einkünfte nun eine ähnl. Bestimmg. haben, wie jene des Procuraturamts Meissen, nun eine Herrschaft od. ein Amt genannt w., und auf 8 bis 8½ QM. im J. 1815 9692 Consum., 1818 10351 E. hatte, deren jetzt über 11000 sind. Von den 38 Dfrn. liegen Mochlitz (mit der Herrsch. Liebe-rose combinirt) u. Ullersdf. (ein amtsässg. Vasallendf.) im lübbener Kreise.

Neue Oelmühle, s. Gonna.

Neue Papiermühle, s. Schleusingen.

Neuerstadt (sic! — S. 38) nun im schweinitzer Kr., zählte 1825 in 20 H. 129 Seelen, hatte 1471 unter den N. Nawstädt dem Rittg. Jessen zu zinsen, u. liegt 1 M. v. Schweinitz, 1½ St. WNW lich v. Schönwalde, in seichter Gegend, weßhalb in SW der Hennigker Damm durch den Wald geführt ist. Nach neuern Nachr. soll hier eine Filialkirche seyn, die wir jedoch bezweifeln.

Neue Schenke: unter vielen dies. N. nennen wir nur jene bei Gr. Bukow im sprembgr. Kr. der Niederlausitz, deren Seehöhe Berghaus auf 379 F. gefunden, u. jene bei Dolzig im sorauer Kr., incl. jene b. Rudelsdf. unw. Zeiz, u. bei Neunaundf. unterm A. Schlieben.

Neue Schenken b. Chemnitz: bei diesen stehen jetzt noch 1 od. 2 andere Wohnungen, u. unfern derselben ist ein Chausseehaus.— Die Seehöhe der neuen Sch. bei Merane (S. 40) ist etwas herabzustimmen. Viel genannt wurden sie vor einigen J. bei Anlaß der Streitgktn., welche zwischen den königl. u. den schönburg. Behörden über die Territorialgerechtsame allhier u. folgl. auch über die Zulässigk. der Gränzaccise sich erhoben; sie betrafen den Punct, wo die Strasse nach Merane die Chaussee verläßt, u. welcher nach unbestreitb. Urk. wirkl. Schönburgisch ist. Auf Ch. findet man das Oertch. auch Gutenborn genannt; vergl. Ponitz. — S. 39, Z. 4 v. u. lies: er ist ins Kreisamt Alt. bezirkt.

Neuer Krug (S. 41 fehl.) Zollhaus u. Schenke bei Ruhland, wohin er auch gepf. ist, s. im R.

Neue Schanze, s. im Sch.

Neue Sorge: so h. auch a.) eine zu Döbern gehörige, aber nach Gr. Kölzig gepf. Schenke, u. b.) eine Schäferei v. Kohlo, — Beide im sorauer Kr. d. Niederlausitz; jede hatte 1818 11 Bewohner.

Neues Vorwk. a.) b. Pretzsch (S. 42) h. jetzt officiell das Vwk. Pretzsch; s. daher im P. — b.) Von jenem b. Liebstadt s. unter Lichtenbg., so wie c.) v. jenem im torgauer Kr. unter Ma-

pitzschen. — Nächstdem sind neue Vorwerke noch a.) bei Niederlangenburkersdf. im A. Hohnstein; b.) beim Sayda, zum RG. Purschenstein gehörig; s. im P; c.) ein nach Forst gepf. ansehlch. herrschftl. Vorwk., südl. bei der Stadt, an einem Nebenarm der Reisse; d.) königl. Vorwk. b. Sorau, mit noch 2 H.; die 30—35 Seelen sind zur Stadt gepfarrt; e.) eine zu Dolzig im sorauer Kr. gehörige Schäferei.

Neue Welt (S. 42) in neuerer Z. ungemein stark angebaut, soll jetzt 40 H. mit 250 E. zählen. S. 43, Z. 14 v. u. lies: ½ St. weit. So ist auch die Seehöhe auf 1250 bis 1400 F. zu ermässigen. - In N steigt der steile u. felsige Jeremisbg. schwarzbewaldet an, u. jenseits des Görstels in W fließt die Griese; Lauter ist 1500 Schritt entfernt.

Neues Werk (S. 43) auch das neue Hammerwerk, steht unterm Bggericht Suhl, u. hatte 1818 nur 0 Bewohner, ist folgl. unbedeutend.

Neues Werk (S. 43 fehl.) schriftsäss. Eisenhütte und Blechwk. im schwarzbg. - rudolst. A. Gehren, an der Schwarza, zwisch. Oelze u. Rohrhammer, mit Wohnhaus, 12 Ack. Feld u. Wiesen. (R.)

Neu-Eybau (S. 43) l. am Leutersdfr. Wasser, das aus W von Hetzwalde herabkommt, 3¾ St. v. Zittau, 1¾ St. ONOlich v. Rumbg., 2¼ St. v. Herrnhut, ¾ St. v. d. böhm. Gränze.

Neufang (S. 44) liegt ⅝ Stunde NOlich von Sonnenberg. — Neufang ist auch der N. mehrerer Bgwerke, z. E. der ehemalg. starken Zeche Katharine N. bei Schneeberg, u. einer Gegend b. Altenberg, wo der Porphyr von unzählg. Trümern und schmalen Gängen v. Achat durchschwärmt w., u. wo sich blutrother Hornstein, Carneol, Chalkedon; so wie in dasiger Neuer Hoffnung röthlicher Feldspath mit Albit findet; das Nähere s. in Freieslebens Mag. II 8, 168; III 9, 132.

Neuflemmingen (S. 44) begreift vielm. 1 königl. Zollhaus (an d. meining. Gränze, wo sich auch die v. Jena kommende Strasse in den naumbgr. u. weissenfelser Ast spaltet), 1 Gasthof, 1 Kalk- u. Ziegelbrennerei u. 1 Häusler, zusammen 35—40 Seelen. Es liegt im naumbgr. Stadtkreise, ⅞ St. v. Naumbg. SSWlich, 1⅛ St. NOlich v. Camburg, g. 700 F. überm M., auf flacher Höhe, unw. Heiligenkreuz u. Jonisrode. Sein Amt hat es in Naumbg., u. es gehört zur Commun Flemmingen.

Neufrankenrode (S. 44) l. an d. Strasse v. Waltershausen u. Langensalze, 1 St. SOlich v. Haina, 2¼ St. WNWlich v. Gotha, östl. vom Hahnbg., am Quell des nach NO gehenden Lähnbaches.

Neugebhardsdf. (S. 45) nun im laubaner Kr. des Rgbz. Liegnitz, liegt 4½ St. v. Lauban, nur 1¼ St. NOlich v. Wigandsthal, ⅜ St. westl. v. Friedebg. in Schlesien, in einem anmuth. u. breiten Thalgrunde, wo es Volkersdf. mit Gebhardsdf. verkettet. Es ist seit 1663 angebaut.

Neugernsdorf (S. 45) bis 1815 hinsichtl. der Erbgerichte Zubehör v. Mildenfurth in Sachs., liegt 1¾ St. NWlich v. Greiz, 2 St. SOlich v. Weyda, an einem NOwärts geheud. Nebenbache der Elster, ¾ St. v. der weimar. Gränze.

Neugersdf. (S. 46) l. vielm. gerade westl. v. Messersdf. u. Wigandsthal, fast dicht an der Gränze. — S. 47, Z. 16, ist zu streichen. — Das Observatorium steht südl. vom Orte. — S. 48, Z. 2, l. Ramsden. Ob der Thurm noch jetzt bewohnt sey, ist mir nicht bekannt. — NeuG. wird mit zur Commun Mess. gerechnet. — Neugersdf. (S. 48) auf Wghausens Ch. schlechthin Gersdorf, liegt 1¾ St. NWlich v. Friedland, 3¼ St. ONOlich v. Zittau, von Reibersdf. NOlich u. v. Weigsdf. eigentl. NWwärts. Es gehört eigentl. in die weigsdorfer Schule, die ¾ St. weit entlegen ist, doch hat im Winter der dortige Katechet in NG. zu unterrichten.

Neugersdorf (S. 49) liegt v. Löbau vielm. 3¾ St. SSWlich, 3 St. v. Herrnhut u. Zittau, ¾ St. SOlich v. Georgswalde, 1¾ St. NOlich v. Rumburg, nördl. vom grossen Beerbg., dicht auf d. Gränze; in SO geht die löbau-rumburger Strasse vorbei. Dem Schulhalter soll noch ein 2ter bei- und nächstens eine bessere Wohng. gegeben w. — 1790 gab NG. nur 1565 Consum. an.

Neugersdf. (S. 50) liegt nun vielm. im bunzlauer Kr. des Rgbz. Liegnitz, 3⅝ St NOlich v. Lauban, 1 St. nördl. v. Naumbg., 1000 Schr. westl. vom Queis, 4 St. WSWlich v. Bunzlau, Babritz gegenüber, zwischen Ullers- u. Siegersdf., mit dessen Commun es als Eine betrachtet w.; eine Allee verbindet es mit dem untern Hofe in Tschirna.

Neugeising, die Stadt oder nach Mosch der Bergflecken (S. 50) liegt hinsichtl. der Kirche unter 50° 46′ d. Br. u. 31° 27′ der Länge, ¾ St. OSOlich v. Altenbg., ⅝ St. SWlich v. Lauenst. u. ⅝ St. v. der Gränze, dem obersten Hause nach, wie Mosch (nach nöthgr. Reduction) wohl richtig angiebt, 1865 p. Fuß überm M., womit meine Schätzg. (S. 51) übereinstimmt. Altgeising beginnt eigentl. erst da recht, wo NeuG. schon geendigt hat, näml. am Tiefenbache, so daß beide Orte sich nicht gerade gegenüber liegen. — Das geisinger Wasser (S. 54) sammelt sich aus mehreren, von Georgenfeld, Hinter- u. Vorderzinnwald herabkomnd. Bächen, deren Quellen viel höher liegen, als S. 51 angegeben wurde; dazu gesellt sich auch das in d. Nähe Ober-Fürstenau's entspringende Heerwasser. Z. 8 v. u. ist „dicht" zu streichen; Z. 11 v. o. statt Eichwald l. Wolfsgrund, u. Z. 13 statt unter l. östlich von den —. AltG. soll früher blos ein nach Bärenstein gepf. Hammerwk. gewesen seyn, vergrösserte sich aber schon im 14 Jahrh. bedeutend. — NeuG. gab 1816 480, 1826 in 113 H. 593 Consum. an, u. hat jetzt an 650 Seelen. Es giebt hier 1 Stärke-, 1 Tabaks- u. 1 Leimfabrik. — In d. Nähe wächst häufig Trollblume, so wie Veilchenmoos. Im hiesg. Syenitporphyr kommen Quarz- u. Jaspistrümer vor; auch findet man bei G. ansehliche Massen reinen perl- u. lavendelfarbnen splittrg. Hornsteins, der viell. aus einem

Gange im Neufanger Gebirge ſtammt. Jene Trümer u. kleinen Achatgänge im Thal der vordern Biele u. an d. Keſſelhöhe (NWärts v. hier) beſtehen auch groſſenth. aus Chalkedon u. Carniol, ſo wie aus Jaspis. Vergl. Freiesleb. Magaz. II 8, 166; III 9, 57, 66, 131, 144. — 1813 erkrankten hier am Typhos 201 Perſonen; man verlor auch von 12 Pferd. 8, von 141 Rindern 91. Den Feldertrag 1815 gab man an zu 71 Schffl. Korn, 5 Sch. W., 25 Sch. G., 481 Sch. Haf. u. 596 Sch. Erdäpfel. Der Geburts- u. Todesfälle zählte man in der Parochie in den J. 1813 — 1817 resp. 57 u. 91, 29 u. 153, 60 u. 35, 55 u. 32, 58 u. 35, 1820 aber 65 u. 49, 1823 endlich 55 u. 46. — Eigentlich hat ſchon Hanns Münzer die Stadt angebaut, u. deſſen Söhne haben ihr 1479 die Gerechtſame (darunter freies Brauen für eignes Bedürfn.) nur beſtätigt; 1489 kommt der Ort unter dem N. Gewſingesgrundt vor, näml. im Gegenſatz v. Geiſſingsberg oder dem heutg. Altenberg. — 1667 wurde hier der (1722 zu Leipzig als Muſikdirect. geſt.) treffl. Componiſt Kuhnau geboren, welcher als Cantor der Thomasſchule auf den ebenf. hier geborn. Joh. Schelle folgte. — Die hier wohnenden Bgleute fahren auf dem Zinnwald u. auf dem Neufanger Gebirge an. Vor 80 J. gab es im Geiſingsgrunde 2 Fluth- u. 4 od. 5 andre Zinnmühlen nebſt 3 Schmelzhütten, insgeſammt unterm Bgamt Altenbg., ausgenommen die Bünauiſche Hütte u. Kirſchens Mühle. — Der erſte evangel. Pfr. war Mart. Laurentius. — Wo das Schloß der Kölbel v. G. geſtanden, iſt mir unbekannt. — S. 52, Z. 12 v. u.: die renommirte Knochenreliquie ging 1813 verloren. — Auſſer d. Folienhammer gab es allhier ſonſt auch eine kleine Spiegelfabrik. — Was S. 54, Z. 14 v. u. vom Aſchergraben geſagt w., bedarf der Correctur, die aber hier zu weitläufig ausfallen müßte; ihn verkaufte Hanns Münzer an die altenbgr. Gewerkſchaft. — Schwenters Vorwk. ſteht eigentl. unterm A. Altenbg., u. liegt in SW, am Gehänge des Gebirgs.

Neugolm (S. 55 fehl.) ein mit dem beeskowiſchen Kr. zum Kreis Lübben gekommn. Df. von 25 Häuſ. u. 130 E., hat eine Filialk. v. Pfaffendf., u. liegt 1¾ St. NWlich v. Beeskow, ¾ St. vom nördl. Ende des groſſen Scharmützelſees, ¾ St. v. der potsdamer Regirgsgränze, unweit des golmer Forſtes, am SWl. Fuſſe der Duberow. Es ſteht unterm Domanialamte Beeskow.

Neugomla (S. 55) od. NGomblau, l. ¾ St. WNWlich v. Greiz, nahe bei AltG., doch höher, NWlich v. der Amtsleithe u. dem nahen Eichberge, SWlich vom Brand (= Holze), an der Straſſe nach Weyda.

Neugraben (der NG.; S. 55) giebt der weit SOlich v. Annaburg gelegnen Heidemühle in Zſchernick auch den N. der Neugrabenmühle. Z. 17 iſt Kiebitz zu ſtreichen.

Neugraupe (S. 55) liegt als eines der öſtlichſt. Dfr. des Amtes 3¼ St. SOlich v. Dresden, NNWlich v. Pirna, faſt 1 St. OSOlich v. Pillnitz, nahe ſüdl. bei Großgraupe, iſt ein königl. Schatulldf., treibt ſtarken Obſtbau, u. hat g. 120 Einw.

Neugreußnig ob. NGreusing (S. 55 fehl.) s. das Suppl. zu Greissing.

Neuhäusel (S. 55 fehl.) ein (im J. 1800) aus nur 9 Häusl. bestehendes Df., auf des RG. Hermsdorf Boden stehend, liegt im sächs. A. Leißnig, ¾ St. SSOlich v. Döbeln, 1 St. NNWlich v. Roßwein, östl. bei Hermsdf., auf d. Höhe, weßhalb man hier schöner Ansichten des Muldenthals genießt. Schon Schenks Ch. zeigen den Ort, u. dennoch fehlt er bei Leonhardi u. bei Ramming. — N. ist auch der jetz. Name des ehemalg. Augsburgischen Haus vor d. Niclasthore zu Weissenfels.

Neuhäuser (S. 56) vor 100 — 110 J. begründet, sind jetzt 37 H. mit etwa 200 Einwohnern.

Neuhammer No. 1 (S. 56) im görlitz. Kr. des Regbz. Liegnitz, zählte 1818 mit Kremsdf. u. a. Zubehör der Commun in 144 Häus. 684 Seelen, u. liegt 6½ St. NOlich v. Görlitz, in seichter u. sehr waldiger Gegend, an der kleinen Tzschirna. Es sollen hier 1 Vorwk. u. 2 Gasthäuser seyn. — NH. No. 2, nun im rothenburg. Kr. des Rgbzk. Liegnitz, 1818 mit 122 E. in 21 Häus., liegt 2½ St. WNWlich v. Rothenbg., zwisch. Ritzschen u. Daubitz, nicht an d. Spree, sond. an der Sproy, umflossen v. ihren 2 Armen, in feuchter Gegend, nach Berghaus 390 bis 400 F. überm M.; es hat 1 Mühle mit 1 Säge, u. 1 Gasthaus. — Der Neuhammer b. Lobenstein liegt v. dort 1¾ St. ONOlich, nächst oberh. des Rebelhammers, am link. Ufer, Saaldorf NWärts gegenüber, in einem engen schönen Thalkessel. — Der NH. an der Schwarza scheint mit dem neuen Werk (s. o.) Ein- und-dasselbe, u. ist nur 3½ St. SSWlich v. Königsee. — Noch giebt es dieses N. ein brau- u. schenkberechtgt. Bauerhaus, das früher ein Hammerwk. war, im A. Greiz, an d. Elster, unterm mildenfurther Walde, 1000 Schr. v. der weimar. Gränze, in einem sehr gewundn. schönen Waldthale.

Neuhaus, 2 auf S. 57 fehlende Oertch. des niederlaus. Kreises Lübben; das Eine, nach Lübben eingepf., mit 25 — 30 E. in 2 Häus., ist ein bei Steinkirchen liegnd. adliges Vorwk.; das Andre, ein Zoll- u. noch 1 Haus, nach Sauen gepf., gehört unters Domänenamt Beeskow, u. war schon vor 1815 preussisch.

Neuhaus b. Bomsdf., vergl. B.

Neuhaus b. Delitzsch liegt 1¼ St. v. dort, 1½ St. v. Bitterfeld, südl. ganz nahe bei Paupitzsch u. bei bedeutnd. Teichen, in voller Ebene. 1825 zählte es mit Paupitzsch zusammen 54 H. u. 328 E., deren im Gerichtssprengel 179 waren (so wie 1801 nur 101 Consum.); aus Crostitz, Zaasch u. Zschernitz gehört je 1 Gut dazu. Das RG., Erbe u. Allod., hat eximirten Gerichtsstand, gehörte früher Denen v. Spiegel, z. E. 1590 dem D. Otto, u. stellte 1612 mit Badrina 3 Ritterpferde; 1752 hatte es der sehr begüterte General J. Fri. Gr. Vitzth. v. Eckstädt, später ein Gf. Bünau. Dazu gehören auch Zinsunterth. in Gr. u. Kl. Lissa, Klitzschmar, Pelerwitz, Benndf., Gertitz, Zaasch, u. selbst in De-

Digitized by Google

ützsch, so wie die Neuhäuser Mark bei Paupitzsch, darauf sonst 500 Schock hafteten. — Auf Berghauf. Ch. fehlt der Name, so wie auch der von NH. bei Mechelgrün, welches ohne Zweifel oberhalb des letztern Ortes bei der neuen Mühle stehen mag; s. im M. — NH. bei Ilmenau (S. 57), ein zerschlagn. Vorwk., steht unter den Stadtgerichten. — Bei NH. am Rensteig (S. 57.) ist Z. 3 v. u. „und coburgischen" zu streichen.

Neuhaus im görlitzer Kr. des Rgbz. Liegnitz (S. 58) 1818 mit 30 H. u. 157 E.; liegt 9 St. NOlich v. Görlitz, zwischen grosf. Heiden, westl. v. den 2 ansehl. saganer Teichen. Der lausitzer Theil versteuerte sonst 7 Rauchen. — Neuhaus (S. 59. fehl.) s. Paßbruch. — Neuhaus bei Berna bildet einen Th. dortiger Commun, ist also kein Df., u. fehlt auf allen gangb. Charten. — Neuhausen b. Waldheim liegt v. dort ⅔ St. NNOlich, nicht weit links v. d. Straße n. Döbeln, in einer offnen Schlucht, aber sehr hoch über der ⅓ St. entfernten Zschopau, mit leißniger Orten rainend.

Neuhausen b. Purschenstein (S. 59): hier sind die Seehöhen, wegen Lehmanns zu hoher Bestimmg. v. Dresden, so zu ermäßigen: S. 60, Z. 9 u. 8 v. u., statt 1600 — 2400 lies: 1550 bis 2350; S. 61, Z. 7 v. u., statt 2300 l. 2250; S. 62, Z. 8, statt 1620 l. 1600. Da die Spitze der Schwarte unter 50° 39′ 30″ d. Br. u. 31° 7′ 54″ d. L. liegt, so ergeben sich für die hies. Kirche 31° 8′ der L. und 50° 40′ 25″ d. Br. — S. 61, Z. 7, nach „welche" fehlt „grossentheils"; auch ist Z. 14 v. u. vor 600 einzuschieben „beinahe". — Z. 2 v. u. Der Name v. Frauenbach fehlt selbst auf Lehmanns treffl. Chärtch. der hiesg. Gegend. — S. 64, Z. 11, statt „nicht ausgezeichnete" lies: nicht starke. Z. 11 v. u. statt Taglöhner l. Taglöhnerei. Z. 2 v. u.: die Drechselei beschäftigt jetzt über 100 M., u. geht sehr schwunghaft. S. 65, Z. 18: dieser Bach h. insgemein das neuhäuser Wasser. — Auch ist die Jägerwohng. (S. 64, Z. 1) zu streichen. — Der Schulmstr. ist Cantor ledigl. zu Purschenstein, hingegen in N. blos Organist u. Praecentor. Deutschkatharinenberg ist nicht hierher, sond. nach Deutschneudorf gepfarrt. Seit Anstellg. des Diakons wird alle Sonntage in Seifen geprädigt, u. zu Johannis findet daselbst Kirchweihprädigt statt. S. 63, Z. 16 v. u., statt „eigentlich nur" setze man: „gleichsam wie". Bei der letzt. Diakonenwahl haben sich Competenten genug gefunden, weßhalb denn auch ein recht würdiger Mann gewählt w. konnte. — Unter den zugepfarrt. Dfrn. haben beide Seifenbach, Dittersbach u. Einsiedel ihre besondern Gottesäcker, u. in solchen hat der Pfr. gegen 4 Gr. Entschädig. die Begräbnißreden zu übernehmen. Der Pastor hat in der Schloßcapelle jedesmal die Kirchmeßprädigt, u. auf Verlangen der Herrsch. an jedem ihr beliebg. Tage Gottesdienst zu halten, ohne daß deßhalb ein Gottesdienst zu Neuhausen eingehen darf; dafür erhält er aus den Renten des RGutes 20½ Thlr. Besoldung. Niederseifenbach, Heidelbg. u. die Brüderwiese sind zum Gottesdienste nach Seifen gewiesen. Hier (in Seifen) hat der Diakon

alle 14 Tage Prädigt u. Amt zu halten (so nämlich, daß er ebenfalls alle 14 T. dieses in Neuh. thut), jedoch an Feier- u. Bußtagen den Gottesdienst allemal in Seifen allein zu versehen, alle übrige Amtsverrichtgn. hingegen abwechselnd mit dem Pfarrer. Zur Zeit geht man aber damit um, in Seifen eine besondere Pfarrei zu begründen.

Neuheide, Neuhayde (S. 65) liegt 3 St. SWlich v. Schneebg., 4½ St. v. Schwarzenbg. u. 1½ St. v. Eybenstock westl., 2 St. östl. v. Auerbach, am Filzbache (der in W, also im nahen voigtländ. Kr. quillt, u. ostwärts über Markerswinkel, ein abgesondrt. Th. v. Schönheide, in den untern Theil v. Schönheide hinabfließt), unfern dem SOlichen Fusse des Kühbergs, in wald. u. zum Th. mooriger Gegend. 1801 gab man 217 Consum. an; jetzt sind an 300 E. hier, worunter ein Oberförster u. ein Schullehrer; vergl. Schönheide. Das Gut besaß 1822 ein Hr. Günther, 1829 ein Hr. Sippach.

Neuhelfta, s. Bd. XV, S. 574 u. 575. Es zählte 1818 in 37 H. 178 E., u. gehörte sonst unters preuss. Amt Helfta, obwohl Sachsen die Landeshoheit übte.

Neuhöfchen (S. 66) l. vielm. 2⅝ St. v. Döbeln, 2¼ St. südl. v. Lommatzsch, 3¾ St. SWlich v. Meissen, 1⅝ St. nördl. v. Nossen, am ryssseiner Bache, kurz vor seiner Mündg. ins raußlitzer Wasser, in angenehmer Hügelgegend. Mit Abend zusammen hat es 12 Hufen u. 120 E., u. gehörte ehemals zur Suppanie Gödelitz.

Neuhörnitz (S. 66) liegt v. Zittau 1¾ St., an einem Abhange, dem Scheibenbg. südlich gegenüber, unweit Scheibe u. Hainewalde, westl. bei Althörnitz. Es gab 1772 224, 1790 aber schon 260 Consum. an, u. soll auch ein Freigut umschliessen. Der Kautschebg. besteht aus Hornsteinporphyr.

Neuhof b. Baruth (S. 66) nun im jüterbogk-luckenwalder Kr. des Rgbez. Potsdam, fehlt auf den gangb. Charten.

Neuhoff b. Düben (officieller N.; S. 66) nun im bitterfelder Kr., hatte 1825, incl. das Freigut, 11 H. u. 38 E., u. steht interimistisch unterm wittenbgr. Landgericht u. A. Düben. Das Gut hat weder Ritterpf., noch steuerfreie Hufen, u. steht daher in Realien unter jenem Landgericht. Die Eigenthümer der 10 Häus. fröhnen dem Gute, wozu sie pertinentialiter gehören. Obwohl N. nicht im Stadtweichbilde liegt, wird es doch hinsichtl. der Polizei zur Stadt gezogen; früher galt es für ein Th. der Amtsvorstadt. — Neuhof b. Weida zählte 1826 in 2 H. 11 Seelen, v. steht SWlich unter Teichwitz, an der Mündg. eines kurzen Grundes ins Weidathal, ⅝ St. SOlich v. d. Stadt. — Neuhof b. Schleusingen, nun im schleusing. Kr. des Rbz. Erfurth, hatte 1818 9 H. u. 56 Seelen. — Neuhof im hoyerswerd. Kr. des RBz. Liegnitz gilt blos für ein Vorwk. ohne Dorf, hatte 1818 in 4 H. 23 E., u. liegt 2 M. v. Hoyerswerda, an der budissin-cottbuser Str., an einem Nebenbächl. der Spree u. unfern ihres link. Ufers, unter Waldhügeln. Auf Ch. heißt es auch Neudorf. — Neuhof

b. Coburg, 1¾ St. davon ONOlich u. ½ St. v. d. bair. Gränze, enthielt 1819 nur 59 Seelen, u. gehörte vor 100 J. Denen v. Stein. — So h. auch das bei der meining. Stadt Heldburg gelegne Kammergut, das mit der Schäferei Hundshaugk u. a. Zubehör 120 Seelen befaßt. Noch ein N. ist im meining. Amte Glücksbrunn. — S. 68, 11: nunmehr dessen Erben, insbesondre dem D. Hei. Wilh. Lebr. Crusius.

Neujahr, der N. mehrerer sächs. Zechen, deren Eine, am Erlabrunn unw. Johanngeorgenstadt, durch seltnere Fossilien bekannt ist. Jene im Orbesgrunde oberh. Zschorlau, ein Seifenwk. am westl. Fusse des Steinbergs, war sonst die Zschorlauer Communzeche, u. gewährte auch milchweissen Halb- u. gemeinen Opal, in rothen Letten eingewachsen u. zuweilen v. Chalkedon eingefaßt. Vergl. Freieslebens Mag., I 111, II 110, III 36.

Neuhoske (S. 68 fehl.) 3 einzelne H. mit 7 Seelen bei Hoske; s. im H.

Neujohnsdorf (S. 68) s. das Suppl. zu Altjohnsdorf., wo jedoch die Bewohnerzahl zu geringe ist; denn obgleich 1772 nur 972, 1790 nur 1221 Consum. in ganz J. angegeben wurden, so hatte es doch 1826 schon über 300 H. u. wuchs immer noch auffallend schnell an. Ueberhaupt gab es in J. 1731 — 1790 2492 Geburts- u. 2014 Todesfälle; 178 starben über 70 J. alt. Nach Peschek steht die Kirche zu J. unter 50° 55′ d. Breite. Das Df. AltJ. zieht sich fast gänzl. am WNWlichen Fusse des Johnsbgs. hin, der meist bewachsen u. oben steil ist, auch treffl. Perspectiven nach N u. S gewährt, u. oben aus Hornschiefer besteht. Zu den Sandsteinbrüchen in S führt der Hohlstein, ein durch Spukgeschichten renommirter Engpaß. Auch stehen bei J. viele isolirte Sandsteinklippen, insbesondre in SW (am lichtenwalder Wege) die Nonnenklunzen (nicht NKlumpen), welche in ihrer sonderb. Gestaltg. den Adersbacher Felsen ähneln. Der Buchbg. in W, dem Johnsbg. an Höhe fast gleich, ist ganz bewaldet. In der Reihe der Aufsteine (auf einem niedrg. Gebirgskamme in W) zeichnet sich der Hieronymus- od. Kroms-Stein aus. Der Ort hat, trotz kargem Boden u. rauhem Klima, doch guten Obst- u. Flachsbau, obwohl weniger Kirschen, als sonst. Das harte Wasser der zahlr. Quellen u. die Gebirgssteige veranlassen dem weibl. Geschlechte häufige Kröpfe. Man hält viel Ziegen, u. treibt v. Alters her Stallfütterung. Die massive grosse Kirche hat einen schönen Thurm u. ein gutes Altarbild. Unter den 3 Mühlen liefert Eine treffl. Gries. Der Ort gehörte früher zum Cl. Oybin, u. war nach Bertsdf. gepfarrt. — Auf der Hänsch'schen Bleiche allhier stand der erste Blitzableiter des zittauer Gebiets. — 1581 hatte Altjohnsdf. 5 Hufen, 24 Gärtn. u. 50 Häusl., NeuJ. nur 24 Häusler mit 1½ Hufen. — NeuJ. liegt nicht nördl., sond. westlich v. AltJ., NWlich unterm Mönchstein, in einem besondern Thale, das einen Bach Nwärts nach Gr. Schönau hinableitet; ½ St. in SW beginnt Böhmen, wo Lichtenwald der Gränze nahe liegt. Es

giebt hier 1 Mühle, 1 Kretscham u. s. w. — Vom Klingstein des Johnsbergs behauptet Breithaupt, er habe zuweilen Andeutg. zum Bimssteinartigen.

Neukaitz (S. 69) vergl. das Suppl. zu Kaitz. Z. 14 v. u. lies: oder die Katzbach. S. 70: der nach Striessen gehende Arm, der Landgraben, ist insgemein ganz trocken; eben so hat ein vom Kunstarme abgeleiteter Arm, der aus d. gross. Garten NOwärts, dann aber zum dresdn. Ziegelschlage Wwärts geführt ist, selten Wasser. S. 70, Z. 15, statt 650 l. 600.

Neukerode (S. 70) zählte 1826 in 42 Häusern 170 Seelen.

Neukirchen (S. 70) liegt 3¾ St. südl. v. Meissen, 2¼ St. WSWlich v. Willsdruf, 1½ — 2 St. östl. v. Siebenlehn, u. dehnt sich in einem Bogen zieml. lang: anfangs Nwärts, dann nach W herab, so daß sich sein oberer Theil dem NOlichen Abhange des Steinbergs anschmiegt, der untere aber ein Bächl. begleitet, das von des Ortes Ende an Nwärts nach Rothschönbg. u. zur Triebische hinabläuft; in N steigt der Rabenbg. an, in NO der nach dem RGute benannte Schloßbg.; die Gegend ist abwechselnd, anmuthig, u. trotz ihrer etwas hohen Lage doch fruchtbar; die holländ. Windmühle des Ortes wird weit u. breit gesehen, so wie der hohe Dachreiter der Kirche. In Letzterer hat man vom alten Gemäuer dasjen. Stück stehen lassen, an welchem man Kaufungens Grab finden will. In einem Winkel sieht man noch mehrere Denkmäler Derer v. Bore (Deutschenbore), jedoch meist ohne Inschrift. — 1423 besassen den Ort Heinr. u. Hanns v. Bore, welche dem meißn. Stift Zinsen in dem nahe bei N. gelegnen, aber längst eingegangn. Dsch. Quabitzsch od. Quabitz schenkten; 1612 stellte Wolf v. Mergenthal auf Hirschfeld u. OBohra 5 RPferde; 1670 u. 1680 waren Die v. Pantzschmann im Besitz, 1690 der Kammerh. Hanns Otto v. Ponickau; durch die Tochter des dän. Maj. v. Mörner kam es 1759 an Den v. Schönberg auf Reinsbg., zu welchem Hauptgute N. schon im 15ten Jh. gehört hat. Der letzte Satz des Artikels im Ler. gehört nach Neukirch am Hochwalde. Jetziger Besitzer ist der Hofr. v. Zedtwitz zu Dresden. Zubehör hat das Gut weiter nicht. — In der Parochie gab es 1817 — 1820 (in 4 J.) 143 Geb. u. nur 68 Leichen; hiernach hätte N. 8 — 900 Bewohner. — 1460 hatte der kurf. Hofmstr., Ritter Dietr. v. Schönbg., den Bischofszehend allhier zu Lehn, der in 25 Schffl. K. u. 25 Sch. Hafer bestand. — Nach der Volkssage ruht Kaufungen unterm freiberger Galgen. — Sonst gab es hier Amtsunterth. unter der Sudpanie Suppen. Die Kirche stand unterm Wilsdrufer Erzpriester. — Das Gut leistet 2 RPferde. — Als Besitzer st. 1746 der Hofmarsch. v. Erdmannsdorf.

Neukirch am Hochwalde (S. 72) wird nicht in 3 Theile getheilt, sond. nur ins Ober- u. Niederdorf; dagegen bildet Ersteres wieder 3 besondre Gemeinden, indem Eine derselben (mit 1 Ritterpf., 1 Erbgericht u. s. w.) amtsässig zum RG. Steinigtwolmsdf. gehört, die 2te aus den, unters A. Stolpen gehörig. Freikäufern besteht (die sich nämlich von aller gutsherrl. Unterthänigk. frei gekauft ha-

den), und die 3te das Zubehör des lausitzer Gutes OberN. ist, welches, so wie NiederN., die v. Huldenbergschen Erben als Erbe u. Allod besitzen; diese sind eine Hauptmännin v. Oppen, eine Fr. v. Heynitz und ein Baron v. Rechenberg. Das Jungferwäldchen bildet noch ein apartes Erb- u. Allodiallehn. Die geistl. Gebäude stehen in des Dfs. Mitte, unter 31° 57′ d. L. und 51° 5′ 35 bis 40″ d. Br., 3 St. SWlich v. Budissin, 2 St. OSOlich v. Bischofswerda, 2½ St. NOlich v. Neustadt, 4½ St. v. Stolpen, 950 bis 980 F. überm Meere. Von da an erstreckt das Df. sich ost- u. SOwärts hinauf bis in die Nähe v. Tautewalde, ingl. bis fast nach Putzkau hinab Wwärts längs der Wesenitz, welche 1 St. v. hier in SSW jenseits des Valten- oder Falkenbgs. (s. im F.) quillt, u. mittels eines grossen Bogens hierher kommt. Nördl. vom Niederdf. steigt der Fuchsstein, nördl. vom Oberdf. der Lämmerbg. an; weiter in O sind die tautewalder Höhen, insbes. die Vorberge des ansehl. Dahrener Bgs.; südlich beim Oberdf. ist Werners Bg., den die Wesenitz halb umfließt, u. jenseits dessen sich der Linsbg. erhebt. Der Falkenbg. ist südl. entfernt vom Niederdf., geschieden von dessen Fluren durch das NWwärts zur Wesenitz rinnende, die Valtenmühle u. die neuen Häuser netzende rothe Floß. Neukirch wurde, nach einer Urk. von 1228, von der Gränze zwisch. den Burgwarden Dobrus u. Zizno (Doberschau u. Seitschen) durchschnitten. Böhmen ist 1¾ St. entfernt. Am östl. Fusse des Lämmerbgs. theilt sich die v. Budissin kommende Strasse so, daß Ein Arm (nach Haynsbach u. Nidf.) das obere Ende des Dfs. berührt, der andre (nach Neustadt) die Kirche trifft u. die SSeite des Niederdfs. bestreicht; auch geht über N. der Weg v. Bischofswerda in die Fabrikdörfer. Es giebt mehrere Gasthöfe hier, ingl. mindestens 5 Mahl- u. 3 Bretmühlen. Der lausitzer Antheil gab 1801 2458 Consum. an, so daß der ganze Ort schwerl. unter 3200 E. haben dürfte. Vor etwa 15 J. gab die Steinigtwolmsdfr. Commun 39 H. u. 139 —, die Freigemeinde 53 H. u. 226 Consum. an. Die Valtenhäuser u. der Steinhübel (auf einer Vor-Stufe des Falkenbgs.) gehören zu NiederN., die Gickelshäuser zu OberN., u. die Parochie begreift noch Ringenhain. Sonst war zu N. noch eine besondre Katechetenschule, die man aber 1826 aufhob, indem man dafür ¼ St. oberh. der Kirche, im Lausitzer Antheile, u. eben so ½ St. unter der Kirche, neue Nebenschulen anlegte, dergl. auch eine zu Ringenhain seit 1819 besteht; der Diakon ist Inspector dieser 3 Schulen, u. die Frau v. Oppen ist (Ringenhain ausgenommen) Collatrix. Zu N. wurde 1652 der leipzgr. Theolog Horn, Consist. Assess. u. s. w., geboren. — Als Besitzer finde ich 1495 u. 1680 Die v. Haugwitz, dann Die v. Ponickau, 1712 den Landesbestallten v. Rauschendf. erwähnt, so wie vor 100 J. den engl. Geh. Rath, Reichsgrf. Dan. Erasm. v. Huldenberg, der eine schöne Bibliothek auf d. Schlosse begründete. Der Hof ist schön gebaut, u. die Kirche erhielt vor 70 — 80 J. einen hohen Thurm. Zum ehemal. meißn. Gute OberN. gehörte auch Ringenhain. — Bei N. findet man häufig Geschiebe v. Agat, Jaspis,

Feuer- u. Hornstein, auch v. holzsteinähnlichen Kieselschiefer. — In v. Schliebens Atlaswerke wird N. irrig ganz u. gar ins A. Stolpen gesetzt.

Neukirch b. Königsbrück liegt v. da ONOlich (Ramming sagt irrig: ½ St. v. Königsbr.) am nördlichsten der Arme der nach Camens führnd. Strasse, 2½ St. v. Camenz, am Anfg. des Schwepnitzer Wassers, in stark-hügeliger Gegend; denn in NO steigt die Kalkhöhe, in W der Burkberg, in SW der Huthbg., auch in SO jenseits 2er Teiche ein steiler Waldhügelzug an. 1824 verbesserte man die hiesige Schule, zu welcher noch Koitzsch gehört; Gotschdf. hat seine eigne Schule. Der Einw. sind wohl weit über 300. — Neukirchen b. Eisenach gehört zum RG. Nazza, hatte 1819 in 72 H. 318 Seelen, u. liegt näher an Eisenach, 1 M. SOlich v. Creuzbg., auf flacher Höhe.

Neukirchen b. Crimmitzschau kommt unter dem N. der Martinskirche (einer Pfarrk. zwischen der Stadt u. Schweinsburg) schon 1222 vor, wo der kaiserl. Statthalter Heinr. v. Crimascowe ex voto ein Augustinercloster allhier stiftete, welches später zur Carthause ward. Es liegt nur ½ St. v. Cr. SSWlich, 1⅛ St. nördl. v. Werdau, 2¾ St. NWlich v. Zwickau. Auch Langenreinsdf. reicht mit seinem östl. (untern) Ende zieml. bis Neukirchen. S. 74, Z. 18, statt „Unterthanen" lies „Gütern." S. 77, Z. 10, fehlt Carthause. Die Parochie zählte in 6 J., 1815 — 1820, 265 Geb. u. 165 Leichen, u. hat g. 1200 Seelen.

Neukirchen, die Stadt Mark N. (S. 80) liegt, hinsichtl. des Kirchthurms, unter 50° 18′ 54″ d. Br. und 29° 59′ 14″ d. Länge, 3½ St. SOlich v. Oelsnitz, 1 M. südl. v. Schöneck, 1¾ St. NWlich v. Schönbach in Böhmen, 1¼ St. v. der Gränze, in freundlicher u. nicht rauher Gegend, aus welcher sich jedoch schon ½ St. in O die rauhen Wald- u. Gränzberge erheben, deren Holzzug noch 1730 dicht an die Stadt reichte. Der den Ort Wwärts durchfliessende Bach, im Alterth. die heilige Elster gen., quillt nahe an d. Landesgränze, NOlich v. hier, südl. v. Klingenthal, speißt den Flößteich bei den Döhlerwaldhäusern, h. daher der Flößbach, u. kommt durch den Geyerswald u. über Landgemein in SSWlicher Rchtg. nach Erlbach, wo er sich Wwärts wendet, u. bald die Schwerze, bald nach Erlbach, bald nach der Stadt genannt w.; er treibt über der Stadt die Wenzelmühle, in ihr 2 Mühlen, u. weiter unten Wettengels Papiermühle. Eine treffl. Aussicht gewährt der Galgenbg. in S, auf Schenks Ch. die Neukircher Höhe genannt. — 1820 gab es in N., die Berghäuser eingeschl., 298 Häus. u. g. 1300 Consum., doch merklich mehr Bewohner; 1796 zählte man 251 Bürgerh. u. 1245 Consum. — Anfängl. hieß der Ort der Markt, oder Rüwenkirken, u. die Tradition läßt ihn anfängl. aus 3 Häus. für den Transitohandel nach Böhmen bestehen; 1360 wurden der Kaufmannsch. schon dieselben Rechte bestätigt, wie jener zu Oelsnitz und Adorf; man deutet sie auf eine Stapelgerechtgkt. — Für das Diakonat (damals Frühmesser-Amt) bestehen Legate schon seit 1405, unter and. seit

1412 das v. Falkenſteiniſche Gut u. gewiſſe Thoſſe'ſche G
1426 das Schönlinder oder Pabſt'ſche Gut, ſeit 1443 di
grüner Unterth., ſo wie die Rauner ſeit 1455, u. die Rau
den ſeit 1458. — 1627 begriff der Rath 1 Brgmſtr., 1
6 Rathsfreunde u. 4 Gemeinleute. 1674 bekam N. den
markt. Vor 40 J. baute man dem Rathh. gegenüber die
mit der Brauerei; das Spital iſt das weſtlichſte H. der
das Schießhaus ſteht (ſeit 1796) über d. obern Mühle, a
merlohe, früher an der Lindenmühle. Die Schützengilde
ſich 1671, u. zahlt 1½ Thlr. Erbzins an die Kämmerei;
hielt ſie beſſere Organiſation. — Von der unanſehl., k
ſtuben höchſt irregulären Kirche gilt blos das Altartheil fü
Den 1588 gegründ. Gottesacker, am Ende der Todtenga
man 1683 erweitern. 1817 reparirte man das Innere d
u. ſchaffte eine gute Trampeli'ſche Orgel an. In derſe
Mehrere aus den Geſchlechtern v. Carlowitz, v. Beulwitz,
v. Schirnding, v. Piſtor, v. Reiboldt, Metzſch, Römer,
Die zugepf. Orte zählen wenig über 700 Seelen: von
hören hieh. 1 Mühle u. 3 H., als wohlhäuſer Unterthane
Geigenfertigung brachten zuerſt böhm. Auswandrer nad
thal u. hieher; doch erſt ums J. 1690 fing ſie an, recht
wobei der (erſt 1757 geſt.) Joh. Tängel aus Danzig
Verdienſt hat, u. auch die Inſtrumente fein zu lackiren le
Fertigung der Bogen iſt das Verdienſt eines Baiern,
hier geſt. Joſ. Ströz, wiewohl er nur geringes Holz ve
während man jetzt die Bogen bis zu 15 Thlr. liefert; d
feineerg. dankt man beſond. dem Muſicus Schulze u. de
Otto. 1820 gab es 17 Bogen- u. 69 Geigenmacher al
wozu aber viele andre Arbeiter kommen, wie auch bei den
machern, deren Gewerbe erſt vor 100 J. aufkam. Waldh
Meſſinginſtrumente lieferte ſeit 1750 Jſ. Eſchenbach, ſo wie
ter ſeit 1760 hölz. Blasinſtrumente, u. Heberlein zuer
Ueberhaupt beſchäftigt die Muſik hier mehr als 300
ingleichen 12 Handlgn., darunter die Klemmſche eine Co
in Philadelphia hat; 6 verhandeln Geigen, 3 Blasinſtr.
ten, u. die meiſten Kaufl. haben die Namen Glier, Sch
Schatz. — Das Gewerbe erhöhet ſich durch die von Schö
lenſtein u. Auerbach nach Böhmen gehenden Wege, u. es
2 Gaſthöfe. 66 Häuſer ſind brauberechtigt. — Der P
nur Amts- u. Leichenprädigten, u. inſpicirt die Stadtſ
Wolmuthhauſen hat er Unterthanen. Rebhuhn (S. 81, 3
war nur Diakon, u. Michael unterſchrieb als Paſtor.
Diakon war Caſp. Neidhardt, der erſte Rector Wolfg. K
57 J. wurden die Mädchen- u. Knabenſchulen getrennt; 1
man 332 Schulkinder. In den J. 1810 — 1812 hatte di
resp. 275 u. 159 —, 1813 88 u. 73 —, 1814 98 u. 63
— 1820 (in 6 J.) 556 Geburts- u. 286 Todesfälle; die
Stadt muß alſo ſehr geſund ſeyn. 1632 ſtarben 66 —,

66 M. — eine unerhörte Zahl; 1686 abermals 69 M. Am 8. Juny 1634 gab es, wie am 24. Febr. 1633, einen stark. Brand, beide durch Weiber verwahrloset. 1693 kam ein Heuschreckenzug über N., der bis in den 3ten Tag fortdauerte. 1700 wurde eine Türkin hier getauft. 1793 begannen die vom Rector am Charfreit. nachmitt. zu haltend. Gestiftspredigten. — In dem hiesig. Basalt findet sich auch Olivin in frischen ausgezeichn. Körnern; ingl. Augit in breiten 6seitg. Säulen. — 1821 erschien zu Schneebg. des hiesg. Diakons Fri. Aug. Grasselt's „Versuch einer Chronik v. Mark N.", 8vo, 125 Seit.

Neukirchen b. Chemnitz (S. 84) liegt, soviel die Kirche betrifft, unter 30° 32′ 35 bis 45″ d. Länge u. 50° 47′ 5″ d. Br., etwa 1120 F. überm M.; für das ganze Df. beträgt die Seehöhe von 1030 bis zu 1250 Fuß, für das Schloß g. 1930 F., u. dasselbe steht unter 30° 33′ 15 bis 20″ d. L. und 50° 46′ 25 — 35″ d. Br.; endlich mündet der neukirchner Dorfbach etwa 1026 F. hoch, u. die Höhen des neukirchner Waldes erreichen mehr als 1300 Fuß. — In 4 J., 1818 — 1821, gab es in d. Parochie 702 Geb. u. 507 Leichen, woraus sich für jetzt etwa 4800 Lebende ergeben, davon auf N. selbst (Neusorge eingerechnet) mindestens 1500 kommen. Auch geht die Häuserzahl jetzt bedeutend über 150. — Der Schullehrer hat das Prädicat als Cantor, u. es ist ein besond. Organist hier. — Das RGut besitzt jetzt der Kaufm. K. Hei. Hänel zu Schneeberg, der auch den Hof zu Höckerigt treffl. aufbaute. Eine Herrschaft (S. 87, Z. 1) kann N. wohl nie gewesen seyn, da es früher nur Zubehör v. Rabenstein u. dann des chemnitz. Klosters war; 1543 verkaufte es Kf. Moriz um 7005 mfl. an den schönburg. Oforstmstr. Hanns Hühnerkopf, u. zwar mit Burkersdf. u. Claffenbach, aber ohne Wald u. Jagd, als Mannlehn; von dieser Summe erhielten die Städte Annabg. 2000, Marienbg. 1200, Zschopau 200, Glashütte 600, u. Ehrenfriedersdf. 1000 mfl. zu geistl. u. Schul-Verbesserungen. Damals zinste N. selbst 27 Schck. 16½ Gr., ingl. 4 Gr. von jedem Miethsmann, die 7te Gans, 77 Hühner, 570 Kloben Flachs. Das Gut hat wenig Holz, nachdem der letzte Taube den zugehörg., 800 Schffl. grossen, mehrere treffl. Thäler einschliessnd. Abtswald jenseits Burkersdf. an den Forstmstr. v. Carlowitz verpfändet u. endl. um 60000 Thlr. gar verkauft hat. Ueberhaupt wirthschaftete man damals sonderbar, u. Hr. Hänel soll g. 100 Processe mit übernommen, die meisten aber gütlich beigelegt haben. — N. gehört, wie Burkersdf. u. Claffenbach, zum Bergrevier Annaberg. Auch war hier vor ¾ Jahrtausend eine besondre, doch vom augustusbgr. Oforstmstr. mit verwaltete Jägermeisterei. Damals war N. wieder ein Kammergut, u. gab nebst dem Chemnitzer Schloßvorwk. 1050 mfl. Pacht; die Hühnerköpfe verkauften es näml. 1570 um 26250 mfl. — 1602 übernahm es Amtshptm. Georg v. Schönberg, nebst dem Oberschaarwalde; 1604 wurde es zum Amte gekauft; später hatten es die Gröbel, 1613 wieder die Kammer, 1615 aber Dietr. v. Taube, der Stelzendf. schon besaß, u. 1617 kaufte J. G. v. Taube dazu Höckerigt. 1671 sollte N. Stadtrecht erhal-

len, u. nur mühsam wehrte der Chemnitzer Rath dieses ab. ausgezeichnetste Taube war wohl der 1681 gest. Gf. Reinh. Di Geh. Rath u. Oberfteuerdirector, Sohn desſen. Reinhards, der 1634 des H. R. R. Edler Panner u. Freiherr war, u. 1635 Oſ mſtr. ward. So lange der Graf als ſolcher (ſeit 1676 näml.) le hatte R., wie ſeine übrigen Güter, das Bergregal ſelbſt auf Metalle (wohl ein einziger Fall in Sachſen!), eignes Geleite, u. Judenſchutz-Gelder, Machtvollkommenh. zu Anlegung v. Müh Meſſing- u. Drahtwkn. u. ſ. w. Sein Sohn war der Rei pfennigmſtr. Ernſt Dietr., u. Dieſen beerbte 1694 ein Ve Joh. Georg auf Frankenthal u. Zabel. — Es giebt hier auch Chauſſeehaus.

Neukirchen an d. Saale, nun im merſebgr. Kreiſe, l vielm. 2¾ St. NWlich v. Merſ., 1¼ St. NOlich v. Lauchſt 1½ St. (jedoch der Straſſe nach 2 St.) SSWlich v. Halle, um ſen v. 2 Nebenarmen der Saale (deren Hptſtrom 1200 Schr. ſernt bleibt), ſehr enge zwiſch. Hohenweiden u. Rockendf., un des in SW anſteigend. Kelleberges, in angenehmer fruchtb. g. 260 par. F. überm Meere. 1825 ſtanden 15 H. u. 93 Se unterm RG., ſo wie 15 H. u. 74 Einwohner unterm A. Lauchſt erſteres hatte überh. in 48 H. 253 Unterth., da es näml. ganz betha beſitzt; ſein Antheil befaßt Schenke u. Schmiede. Dieſes A dialgut ſteht in realibus unterm OLandesG., und beſteht au lehnen: dem RG. ſelbſt, dem Sattelhofe, u. den Gütern zu S zig u. im Orte; auch gehört dazu der ½ St. ſüdwärts entfe Kohlenſchacht mit 2 H. u. 3 Seelen. Die Parochie befaßt nah 500 Seelen. Sonſt leiſtete das Gut 2 RPferde, u. gehörte 30 J. einem Hrn. Böhmer.

Neukirchen b. Coburg hatte 1819 in 29 H. 153 See u. liegt an d. mening. Gränze, 2¾ St. nördl. v. Coburg.

Neukirchen b. Borna liegt v. da 1½ SSOlich, ¾ St. Frohburg, am öſtl. Rand einer ſchönen Wieſenaue, Wiehra ge über, g. 390 F. überm M. — Es hat g. 300 E., eine ſchöne Kirche, deren Chorheil meiſt aus Porphyr beſteht, 1 Gaſthof, Geländer-Weinbau u. ſ. f. Das hübſche, ganz regulär gebe RGut hat g. 200 Schffl. Feld; 40 Sch. Wieſen, 30 Sch. H groſſe Gärten, 30 Kühe, 200 Schafe, guten Brandweinurbar Proc. Kauf- u. 3 Proc. Sterbelehngeld, 120 Thlr. trockne Zinſen, dre Jagd, auch Allodialgrundſtücken; es wurde 1824 ſubhaſtirt u. 2911⅔ Thlr. tarirt; jetzt gehört es Hrn. Joh. Hei. Schlunzig; 1 hatte es Curt v. Stein, 1794 ein Teutſcher. Es leiſtet ½ RPf

Neukirchen b. Waldenbg. liegt näher daran, u. wohl n mehr, als 900 F. überm M. — Ueber den altenburg. Antheil dortiges Kreisamt die Erbgerichte. — S. 90, Z. 1: „etwas g ſern" iſt zu ſtreichen. Z. 15: „2 Häuſer" gilt von früherer Z wahrſcheinl. vom J. 1754.

Neuklix od. NKlix (S. 91) liegt nun im laubener des Rgbz. Liegnitz, 4 St. SOlich v. Görlitz u. SWlich v. Laut

½ St. NOlich v. Seydenbg. indem es ans obere Ende Altseidenbergs ostwärts angebaut ist; die Katzbach aber geht den Ort gar nichts an. In NW erhebt sich die Höhe des Steinvorwerks. 1827 gehörte es, wie es scheint, als besondres Gut dem weimar. Minister Freih. Ernst Chr. Aug. v. Gersdorf.

Reukönigsfeld (S. 91 fehl.) ein Df. von 22 Häusl., incl. 1 Schmidt, u. 1 Ziegelei; auch ist hier ein Chausseehaus; s. übrigens Königsfeld.

Reuköditz (S. 91) auf Bghausens Ch. RCoditz, liegt 1½ St. v. Oschatz, ½ St. SOlich v. Dahlen, an einem zum Bruchbache Swärts rinnenden Wässerchen, nahe NWlich v. AltK. und südl. v. der Schäferei. Im 30jährg. Kr. wurde das Gut völlig rasirt. — Das zu Köditz gehör. weißhäuser Holz liegt zwisch. Ochsensaal u. Reibnitz an d. preuss. Gränze, u. die nothhäußer Mark am Colmberg. Vielleicht nannte sich nach K. 1216 Ranvold v. Kutez am Hofe zu Meissen; doch kann es auch Gautzsch u. mancher a. Ort seyn, wie denn auch die S. 91, Z. 12 v. u. vorkommende Notiz nicht gerade unsern Ort betreffen muß. — Die Güter hat nun die Mettler'sche Witthe, Chr. Doroth., geb. Lämmel.

Reukoditz (S. 93) liegt v. Weissenbg. vielmehr ½ St. SWlich, zwisch. Lauske u. Weicha, u. heißt auch KleinK.

Reukrauscha (S. 93 fehl.) ein Pertinenzstück v. GroßKr. (s. dieses) mit 50 E. in 13 H., liegt in NW v. dort, jenseits der Teiche, an der Heide.

Reukretzscham (S. 93) nun im laubaner Kr. des Rgbz. Liegnitz, ein Theil v. Geibsdf, liegt 2 St. NWlich v. Lauban, 3 St. östl. v. Görlitz, südl. nahe beim obern Ende v. Kieslingswalde, nördl. v. Geibsdf., auf flacher, aber bedeutnd. Höhe, meist zwisch. Holzung, nächst dem Huthberge.

Neu-Leipziger Glück (S. 94 fehl.) eine Zeche im Fastenbg. bei Johanngeorgenstadt, hat treffl. Silbergänge, welche zum Th. von reinen Quarz- od. groben Gängen begleitet w., u. zum Th. auch Hornstein u. Jaspis v. verschiedn. Farbe gewähren; s. Freiesleb. Mag. II 99, 165; III 63.

Reulennewitz (S. 94) nun im liebenwerd. Kr., 1818 mit 49 E. in 7 H., 1825 mit 53 E. (deren im Gerichtssprengel 273 waren), ist nach Lennewitz gepf., dessen Lage es auch vollkommen theilt; s. daher im L., u. vergl. auch Zinnsdorf.

Reuleubnitz (S. 94) s. Olbernhau.

Reuliebel (S. 95) gilt nur als Vorwk. mit eingebaut. Häus., hatte 1818 in 12 H. 56 Seelen, u. liegt im rothenburg. Kr. des RBzk. Liegnitz, 4½ St. NWlich v. Rothenbg., nächst bei Rapatsch u. Altliebel, an der mocholzer Heide u. einigen Teichen, aber vom Schöps sehr entfernt.

Reulindenberg (S. 95) nur 3 St. v. Budissin, zwisch. Oppach u. Pickau.

Reulöben (S. 95) l. im laubaner Kr. des RBzk. Liegnitz, ½ St. OSOlich v. Seidenbg., nicht 5 St. SOlich v. Görlitz, 4 St. SWlich

v. Lauban, ¾ St. östlich v. der die Gränze bildnd. Katz- od. Gehe-Bach, am Frau-Käthen-Berge u. am Küpperschen Walde.

Neumannsdorf (S. 95) l. bis ¾ St. v. Döbeln, u. begreift 25 auf einer Lehde beim Vorwk. Mannsdf. nach u. nach angesetzte Gärtnerstellen, deren 8 älteste früher Neugreusnig b. Mannsdf. genannt wurden; Gerichtsherr ist der Rath zu Döbeln. In W geht die waldheimer Strasse vorbei.

Neumannsschenke (S. 95 fehl.) im niederlaus. Kreise Lübben, s. Großleine.

Neumark b. Zwickau (S. 96) war früher eine Stadt, z. E. noch im J. 1575, wo es 64 H. durch Brand verlor, den 2 Knaben (Zwillinge, gedungen v. einem hiesg. Bürgers-Sohne) angelegt hatten. Es gehörte dem 1483 zu Zwickau verstorbn. Berghptm. Martin Römer, so wie 1500 dem Markw. v. Hermannsgrün, 1544 u. später Denen v. Wolffersdf., 1632 dem Mor. Haub. v. Schönberg, 1730 u. 1753 dem Hptm. Rud. Glob. Römer, 1828 dem OSteuereinn. Jobst Chph. v. Römer auf Löthayn. Man hat Grund zu der Vermuthg., daß im 16. u. 17. Jahrh. Ober- u. NiederN. verschiedne RGüter gewesen sind. 1347 kommt auch ein Geschlecht v. Neumarkt vor, aus welchem Hanns landgräfl. Protonotar war. — In N. übernachtete Banner, nachdem er d. 20. Febr. 1633 jenseits Reichenbach die Oestr. unter Salis total geschlagen hatte. — N. liegt mitten zwisch. Werdau u. Lengefeld, 2⅝ St. sWlich v. Zwickau, 1½ St. NOlich v. Reichenbach, auch an der Leipzig-Auerbacher Strasse, ¼ St. v. den Gränzen des Reussischen u. des voigtl. Kr., unter beinahe 50° 40′ d. Br. und 30° 1′ d. Länge, an dem eigentl. (aber nicht nominellen) Bildungspuncte der Pleisse (s. dies. Art.), westl. vom langen Berg. Die Ziegelei ist nahe, die Schäferei aber entfernt in SW. 1752 zählte man 70 Wohnungen; anjetzt sind g. 600 Seelen hier, u. g. 1650 in der Parochie, so wie 1200 im Gerichtssprengel, wo 1801 nur 998 Consum. angegeben wurden. Die Parochie zählte in 6 J. (1815 — 1820) 376 Geb. u. 241 Leichen, 1752 aber 224 Feuerstellen, u. die Adjunctur Neum. oder der mittlere Cirkel der Eph. Zwickau begreift 17 Parochien. Die Kirche hat seit 1820 eine treffl. Trampeli'sche Orgel. In der Pfarre soll ein, der Umschrift nach schon 1473 renovirtes Gemählde seyn, eine Procession vorstellend. — Das RGut leistet 3 RPferde, u. soll auch ein Vorwk. bei Römersgrün haben.

Neumark, nun im querfurther Kr. (S. 96) 1825 mit 120 E. in nur 24 Häus., hat nach Frauendf. zu zinsen, u. liegt 3¾ St. NOlich v. Freibg., 1 St. östl. v. Mücheln, 2½ St. WSW-lich v. Merseb., 5 St. SOlich v. der Kreisstadt; mit weissenfelser Gebiet raint es nicht, sondern Geiselröhlitz, Gräfndf. u. Benndf. schliessen es ungemein enge ein. Ueber die Mark Brückendf. gehören die Gerichte nach Gosek. Ein wirkl. Closter ist hier gänzl. zu bezweifeln, da keine verbürgte Nachricht seiner erwähnt.

Neumark b. Düben (S. 97) officiell Neumarkt, zählte

1825 in 44 H. 239 Seelen, u. liegt im bitterfelder Kr., dicht nördl. bei Düben; vergl. daher Letzteres.

Neumark, die Stadt (S. 97) liegt 2¼ St. NWlich v. Weimar, 1½ St. westl. v. Buttelstedt, 4 St. NOlich v. Erfurth, nicht fern vom SWlichen Fusse des sogen. Weinbgs., an der Str. v. Weimar nach Sömmerda u. Cölleda. Sie zählte 1826 in 106 H. (darunter 1 Windm.) nur 462 Einw., die neben Ackerbau auch Schaf- u. Schweinezucht treiben. Der Stadtrath begreift 1 Bürgermstr., 1 Cämmerer u. 3 Bezirksvorsteher. Das Geleite ist zu streichen. — Unterm hiesg. Superintendenten stehen die 14 Parochien Berlstedt, Daasdf., Gaberndf. mit Daasdf. am Berge, Großobringen (wo der Adjunct der Eph. wohnt) mit KleinO., Heichelheim, Höttelstedt mit Ottstedt, Krautheim mit Haindf., Liebstedt m. Goldbach, Neumark m. Thalborn, Ottmannshausen m. Stedten, Ramsla mit Ettersbg., Schwerstedt, u. Wohlsborn. Die 19 Schulen (mit 750 — 780 Kind.) werden v. den Pfrn. zu Ramsla u. Schwerstedt inspicirt.

Neumarkt, die merseburg. Vorstadt, zählte 1825 in 107 H. 677 Seelen. Der Name dürfte auf derjen. Urk. vom J. 1195 beruhen, worin der Kaiser dem Bischof u. a. auch erlaubte, daß er „ultra Pontem juxta Eccles. b. Thomae intra duos Pontes de novo Forum instituat". Ob hierher, od. nach Halle, od. nach Neumark b. Zwickau der 1225 als Zeuge vorkommende Decan Gerwich de novo Foro gehöre, ist ungewiß, weil übrigens lauter naumbgsche Bisthumskinder dort vorkommen. Das hies. Thomascloster war übrigens renommirt genug.

Neumarkt, die östl. Vorstadt Jüterbogks (S. 99), s. Suppl. zum J.

Neumergenthal (S. 99) auf Schenks Ch. blos Mergenthal, raint auch mit Katewitz, u. liegt 3 St. SSWlich v. Meissen. Das Geschl. v. Mergenthal stammte nicht etwa v. hier, sond. v. Marienthal b. Zwickau, obgleich es in hiesg. Gegend begütert war, u. viell. auch unsern Ort gegründet hat.

Neumilkau (S. 100) liegt NWlich v. Kriebenstein u. nur ⅔ St. v. Waldheim, über den Bach erhaben, auch wohl nicht mehr als 750 F. überm M., von Neuwallwitz schon merkl. entfernt. Nicht dieses, sond. das S. 101 folgende RM. steht mit Steuern u. Folge unterm Amte. — S. 101, Mitte: die Weberei bildet nur Einen der Gewerbszweige, indem auch Obstbau, Taglöhnerei u. s. w. getrieben w. Die Seehöhe ist auf 700 F. zu ermässigen. Auch Bghaysens Ch. kennt nur die Lehdenhäuser.

Neuminkwitz (S. 101) liegt v. Zittau ONOlich, 1¼ St. südl. v. Seidenbg., 1 St. v. Friedland NWlich, am rechten Ufer der Wittiche, westl. vom böhm. Buchberge, mit Neudörfel eine Parcelle in Böhmen bildend.

Neumühle a) b. Greudnitz (S. 102) gehört unters RG. Reinhardsb. — b) Das Vorwk. RM. bei Neulönnewitz besitzt 2¾ Hufen, u. hat 25 — 30 nach Lennewitz gepf. Seelen. — c) Das Müh-

lengut RM. im liebenwerd. Kr. liegt 1¾ St. NWlich v. Liebenwerda, hat 12 — 15 Einw., die Gerichtsbrkt. nur über's Gesinde, u. ist dem Okandesgerichte in Realien unterworfen; 1762 ward es Erbe u. Allod. Nur die Elster (nicht der Neugraben) scheidet das Vorwk. v. der Mühle. — d) Von beiden Neumühlen an d. Müglitz s. unter „neue Mühle". — Die übrigen Mühlen dies. N. siehe unter ihrem Hauptorte. Hiernächst fehlen jedoch noch viele, worunter wir nur jene bei Boblas im A. Camburg, bei Bennewitz im Kr. Torgau, bei Bornitz unw. Zeiz, am Schwarzbach b. Düben, die königl. RM. bei Eilenbg., jene zu Gertitz b. Delitzsch (unterm RG. Kleinwölkau) bei Lubast unterm A. Kemberg, bei Pressel, bei Weidenhain u. b. Wildschütz unw. Torgau, bei Schildau, bei Schönburg an d. Saale, bei Tennstedt, bei Bordenitz im Kr. Weissenfels, nennen wollen. — Noch liegt eine RM. im Reuß-Greizischen, an d. Elster, an d. weimar. Gränze; sie hat 3 Gänge, 1 Säge, jenseits des Flusses auch Grundstücke, die unterm RG. Waltersdf. stehen, u. ist nach Nitzschareuth gepf. — Eine andere RM. an d. Elster, auch Herrenmühle gen., liegt in weimar. A. Weida, beim gleichnamg. Rittergute, nächst der greizer Gränze, zwisch. Eula u. Pötschen, am rechten Ufer; sie hat 4 Gänge, Oel- u. Schneidezeug, u. gehört, wie das Gut, längst Denen v. Zehmen. Der in ihrer Nähe an Culmitzschbache gelegne Eisenhammer steht Hrn. Letsch zu. Zum RGut aber gehört sowohl v. UGeissendf. als v. Markersdf. (nicht Markersbach) nur 1 Unterthan. Dasselbe ist überhaupt schwach, nach Berga gepf., u. liegt 2 St. OSOlich v. Weida, ½ St. SSWlich v. Berga, in einer höchst coupirten Gegend. — Von der Neumühle im plauenschen Grunde s. im P.

Reunaundorf (S. 103) nun im schweinitzer Kr., unterm Amte Herzberg, liegt 1¾ St. WSWlich v. Schlieben, in seichter u. zum Th. morastg. Gegend, u. zählte 1825 in 24 H. 146 Seelen.

Reundorf b. Plauen (S. 103) soll auch Renndf. heissen (wohl nur durch Corruption), u. gehörte früher einem Seydel, jetzt einem Hrn. Golle. Das Rittg. wurde 1820 auf 154856 Thlr. taxirt, ist Mann- u. Weiberlehn, hat ein Schloß, ein Beigut in Straßberg, u. die Lehn über 1 Gut mit Frohnherberge u. Erbschenke zu Kloschwitz; im Gerichtssprengel gab man 1801 523 Consum. an. Es liegt ½ St. v. Plauen, am Wege nach Mühltroff, am Abhange mehrerer Höhen verstreut.

Reundorf No. 2 ist kein bloses Vorwk., sond. ein am Auerbach-Schönecker Wege verstreut liegendes Oertchen, das auf der Ch. Neudörfel heißt, u. am Abhange südl. von dem hier noch geringen Geigenbache, 1 St. SWlich v. Falkenstein, liegt.

Reundorf b. Weida liegt 1¼ St. westl. v. Weida, 1 M. v. Auma u. Triptis, zieml. hoch, obwohl an sich zwisch. Höhen, auch nicht an der neustädter Strasse, dagegen am gera-zeulenroder Wege. Es hat 3 Mühlen, davon die Ober- u. MittelM. am Frießnitzer Seebache (½ St. OSOlich), die Prellmühle an der Auma (¾ St. SOlich) entfernt liegen, — Erstere nächst bei Groschwitz, die Dritte

nächst bei Rohna. 1825 hatte N. in 27 H. 118 Seelen. Die Kin der gehen nach Frießnitz zur Schule. Das Df. gilt nun für ein weibaer Amtsdorf.

Neundorf auf dem Eigen liegt hinsichtl. seines untern Endes an d. Str. v. Zittau (über Gr. Hennersdf.) nach Görlitz, 1¼ St. OSOlich v. Herrnhut, 1 St. südl. v. Bernstadt, 1¼ St. westl. v. Ostritz; von da an streckt es sich zieml. lang SOwärts an einer flachen Höhe hinauf, u. hat in S u. O den Wald, näher in O die Windmühle, in W die grossen hennersdfr. Teiche.

Neundorf b. Görlitz, zum Unterscheid. v. OberN. auch KleinN., wend. Kosleze, d. h. Hügelheim, u. liegt 1¼ St. SWlich v. G., ⅝ St. v. d. sächs. Gränze, ⅜ St. südl. v. d. Landeskrone, auf flachem Abhange ausgebreitet. Es hatte 1818 in 40 H. 207 evangel. Bewohner. Das liegnitzer Ortsverzeichn. setzt es irrig 2 M. v. Görlitz. Nicht fern in O führt die seydenberg-reichenbacher Strasse vorbei. Das RGut, ohne weitres Zubehör, gehörte vor 100 J. Denen v. Nostitz, vor 60 J. Hrn. Sibeth.

Neundorf b. Salzungen liegt nahe südl. vom Moorbache u. Wlich v. der salzung-eisenacher Chaussee. — Das S. 105 aufgeführte N. lehnt sich, in einem Waldgrunde gelegen, an den südl. Fuß des Bleßbergs. — Von N. bei Schleiz und Lobenstein s. unter Naundorf. Letzteres zählte 1784 in 88 H. 355 Seelen.

Neunheilingen, s. Neuenheilingen.

Neunhafen (S. 105) zählte 1825 in 75 H. 422 Seelen. Das RGut gab 1801 58 Unterth. an, u. gehörte vor 30 J. Denen v. Schimpf, 1827 Hrn. Lindig. Auch sind hier Pfarrgerichte. Der P. Schatter st. am 2. März 1822. — Leonhardi macht N. fälschl. zu einem Filial v. Weißbach b. Rudolstadt. — Die Parochie Neuenhofen wurde der Abtei Saalfeld 1071 vom cölner Erzb. Hanno (der den Orlgau der poln. Königin Richza abgekauft) geschenkt, u. 1125 vom mainzer Stuhle bestätigt.

Neunhusen, eine Wüstg. unw. Schwarzbach im sächs. A. Grünhain. Das Df. hat 1240 der Bggr. Meinher dem Clost. Grünhain geschenkt, u. wahrschnl. haben schon die Hussiten es zerstört.

Neunimptsch (S. 108) hat auch die Spitznamen: der Guckuk oder aufm Juchhe, u. gehört nicht zu Pesterwitz, sond. zu Rostthal, wohin eine ⅜ St. lange herrschftl. Kirschallee führt; der höchste Punct v. dieser, wo eine 2te Allee sie kreuzt, u. wo man einer der reitzndst. Aussichten geniesst, hat nach v. Oechen (nach nöthiger Reduction) 831 Fuß Seehöhe. Im Weinbgshause wohnen jetzt Bergleute. Auch hat der Ort jetzt weit mehr Häuser. Das S. 109 Z. 1 erwähnte Wirthshaus, der Steiger genannt, gehört nicht hierher; es steht 1½ St SWlich von Dresden.

Neunitz (S. 109) liegt näher u. zwar NNWlich v. Colditz, am nördl. Gehänge eines geringen Bachgrundes, wohl kaum 500 F. überm Meere.

Neunzehenhain (109) besteht an sich nur aus 1 Mahl- u. Schneidemühle u. 1 oder 2 andern Wohnhäus.; doch werden ins-

gemein noch einige in d. Nähe gelegne einzelne (viell. zu Rauenstein gehörige??) Häuser hierher gerechnet. Der schwarze Bach kommt hier v. W her zum Lauterbach. In O giebt es jenseits des Lampersbergs einige Kalköfen, u. in SW steigt die Höhe des langen Steines an.

Neunössige, s. Suppl. zu Nössige.

Neuostra (S. 110) hatte wohl nie Stadtrecht, indem dieses vielm. demjen. Orte Ostra verliehen wurde, der nun Friedrichstadt b. Dresden heißt. Auch liegt NO. nicht 1½ St. südl., sondern ½ SOlich v. Dresden, mit Leubnitz fast ohne Unterschied zusammengebaut, aber tiefer. Daher fehlt der N. fast auf allen Charten. Einige halten es für das Ostraw, das 1468 der dresdner Brükkencapelle gehörte, doch mit Obergerichten unterm bischöfl. Amt Prießnitz stand.

Neupoderschau (S. 110) l. dicht an der preuss. Gränze, SOlich vom Heilsbg.

Neupöllwitz (S. 112 fehl.) ein neues Dfch. von (im J. 1809) 11 H. u. 52 nach Pöllwitz gepf. Seelen, in den zur Herrsch. Gera gehörg. Wald hineingebaut, so daß es in W dem greizer Df. Pöllwitz ganz nahe ist. Es hat 1 herrschftl. Vorwk., 1 Forsths., 1 Kalkofen, u. in O verbreitet sich ein ansehl., von der Triebes gespeißter Teich.

Neupouch (S. 112) s. Pouch.

Neupoltschütz, NPulschitz (S. 112 fehl.) ein kleines Vorwk., auch Schirnhügel genannt, steht unterm weissenfelser Amte, ist nach W. gepfarrt, u. liegt ¼ St. NOlich davon, ⅔ St. SOlich v. d. Saale, Burgwerben fast gegenüber; an der in S nahen leipzgr. Chaussee steht der Gasth. zur ledernen Trompete.

Neuprestewitz (S. 112 fehl.) ein andrer N. für die Annenstrasse b. Liebenwerda; s. Anstraß, welche Schreibart aber falsch scheint. Der Ort wurde seit 1796 auf RGuts Grund angebaut, macht jedoch keine Gemeinde aus, weil jedes Haus u. Gärtch. eine Erbpachtung bildet. Auf Reymanns Ch. fehlt er.

Neuputzkau, s. Suppl. zu Putzkau.

Neupurschwitz (S. 112 fehl.) ein 1802 entstandn. Anbau v. 1 Schenke, 1 Schmiede u. noch 5 Häusl., Appertinens des sächs.-lausitz. RGutes Purschwitz, h. auch KleinP., u. liegt 1½ St. östl. v. Budissin, längs an d. görlitzer Strasse, 2000 Schr. südl. v. Purschwitz.

Neuroda (S. 113) l. nur 2½ St. NOlich v. Ilmenau, 3 St. v. Königsee, 1 M. v. Ilm, zwischen weimar. u. schwarzburgischen Orten.

Neurode, in Urk. Nuwenrod (S. 115 fehl.) eine Wüstg. bei der preuss.-thüring. St. Bibra. Im J. 1210 hat der Bucher Graf Hugold sein Voigteirecht über ein hiesg. Gut dem bibraer Kloster verkauft.

Neusalza od. Neusalz (die Stadt; S. 115) liegt v. Budissin vielm. 4 St. SSOlich, 4 M. östl. v. Stolpen, 3 St. SWlich

v. Löbau, 1½ St. NOlich v. Schluckenau, 1½ St. NWlich v. Georgswalde, hinsichtl. des Rathhauses unter 51° 2′ 22″ d. Br. und 32° 12′ 6″ d. Länge, nach unsichrer Schätzg. 8 — 900 F. überm M., ½ St. v. d. Landesgränze, sehr nahe in S u. W von Sprembg., welches eigntl. an der Spree liegt, am letzten nördl. Fuß der ansehl. Gränzberge, jenseits deren Königswalde sich ausbreitet; unter ihnen zeichnet sich der Jüttelsbg. aus, der ursprgl. wohl S. Jakobsbg. geheissen. — Z. 7 v. u. statt 1673 l. 1670; Z. 6 v. u. statt Christ. l. Christoph. Der am Ende dieser S. anhebende Satz ist zu streichen, indem die Stadt, besonders in Folge ihrer günstg. Jahrmärkte, ganz schuldenfrei ist. Sie hat 127 H. u. g. 700 Seelen, obgleich 1800 nur 458 Consum. angegeben wurden. Der Kühe waren vor einigen J. 42. — S. 116, Z. 18. auch viel Baumwollwaaren werden hier gefertigt. — Die Willkühr des Ortes wurde ihm am 12. Juny 1673 landesherrl. bestätigt, so wie Statuten 1684, nachdem die damal. Besitzerin, Frl. Lucretia Hedw. v. Saltza (nachmalige v. Gersdf.) sie genehmigt hatte. Das Stadtwappen ist eine goldne Lilie im weissen Felde. Das Stockhaus ist Eigenthum der Herrschaft. Das Armenhaus erbaute man 1824. Der Stadtrath übt (die Kaufsbestätigungen, wofür die Herrsch. 2 Proc. Lehnwahre erhält, ausgenommen) niedre Gerichtsbrkt., während die obere bis zu 1 Thlr. Strafgeld herab den Sprembgr. Gerichten zusteht, die auch den Stadtrath mit den Landesstellen vermitteln. Derselbe begreift 1 Bürgrmstr.; 1 Stadtricht. u. 2 Beisitzer; deren Wahl steht der Herrsch. zu, so wie das Recht, dem Rathe Rechng. abzufordern, ferner Jagd, Hutung u. Bierzwang; auch überträgt dieselbe die Stadt in den Grundabgaben, wie sie vor deren Anbau auf dem Boden hafteten, erhebt aber dafür 1 — 4 Thlr. Schutzgeld von jedem Hause. Statt der landesherrl. Steuern giebt, in Folge ihrer Willkühr, die Stadt einen bestimmt. Erbzins ins A. Stolpen; gleichwohl hat man sie zur Generalaccise (wiewohl mit Moderation), zur Fleisch- u. Personensteuer, schon längst gezogen. Selbst der jährl. Erbzins v. 19 Thlr. wird seit 1739 vom Ertrag der Accise gegeben, u. 1825 wurde abermals die Erlassg. der halben Accise dem Orte bestätigt, der auch hinsichtl. des Salzwesens zu den privilegirten gehört. Einige geschichtl. Thatsachen s. noch in Joh. Gfr. Müllers Pred. am 1. Kirchweihfeste im J. 1823 zu Neusalze. Bautz. — Vergl. auch noch Spremberg. — Vorstehende Nachr. sind uns meist vom jetz. Besitzer der Stadt, Hrn. Geh. Finanzr. v. Reibold, gütigst mitgetheilt worden, u. also authentisch. — 1816 wurden nur 18 K. geboren, aber, da die Blattern stark wütheten, 28 Pers. begraben.

Neuscheibe (S. 116) seit 1667 angelegt, l. nur ¾ St. NOlich v. Wigandsthal, ¾ St. v. d. böhm. Gränze, auch fast ¾ St. v. der schlesischen, 4½ St. v. seiner Kreisstadt Lauban u. ¾ St. v. Friedeberg.

Neuschenke (S. 117 fehl.) ein einzln. Bauergut in der Herrsch. Greiz, an d. Strasse nach Greiz, Kühdorf gegenüber, ist

nebst noch einigen H. daselbst nach Tschirma gepfarrt. Der nahe neugernsdorfer Schieferbruch wird auch für entfernte Gegenden stark abgebaut.

Neuscherbitz (S. 117) nun im A. Leipzig, läßt sich als das Ritterg. in Gundf. betrachten; s. dah. im G Es ist übrigens jetzt nicht Closter-, sondern ein Mühlengut mit ½ RPferd, u. gehörte früher Hrn. Karsten, 1824 Hrn. Sommer, 1829 Hrn. Heyne. Zubehör hat es nicht.

Neuschmidtstedt (S. 117 fehl.), ein hübsch. Gasth. u. Vergnügungsort b. Erfurt, an d. Poststrasse, mit 8 Seelen, wegen schöner Aussichten stark besucht.

Neuschmölln, s. im Sch.

Neuschönau (S. 117) ist die SWlichste Partie v. Schönau, an der Lauschebach, nicht fern v. Waltersdf. gelegen.

Neuschönberg (S. 117) ist hier offenb. mit NMilkau verwechselt w.; denn es liegt vielmehr unfern dem link. Zschopauufer, ½ St. SSWlich v. Waldheim, 1 M. nördl. v. Mittweide, weit OSOlich v. Reinsdf., auf d. Höhe über Rauschenthal. Die Schenkhäuser hingegen sind ganz verschieden davon, u. Schenks Ch. bezeichnet den Ort gar nicht.

Neuschönbg. b. Dürrhennersdf. (S. 118) liegt v. da nur wenig SWlich (weßhalb denn übrigens im D nachzuschlagen ist), an der rumburger Strasse. — Daß es bei Königswarthe ein Nsch. gebe, ist gänzl. zu bezweifeln, u. sicherlich ist dafür Neusteinitz zu setzen.

Neuschönfels (S. 118) vergl. hinsichtl. der Lage das Suppl. Schönfels; Z. 3 v. u. ist statt oder zu lesen: und. Das RGut steht auf dem zieml. steilen, meist bewaldeten u. durch Spaziergänge verschönt. Schloßberge, an welchem man ehedem den Nicodemus-Erbstollen baute, g. 40 E. über dem Thalgrunde, der mehrere Teichlein beherbergt. Das mit Schiefer gedeckte u. mit Ziergiebeln versehene Schloß zeigt sich zieml. altfränkisch, muß aber von der Burg (Alt-) Schönfels wohl unterschieden w.; eine Zwingermauer verbindet damit den Seigerthurm, u. es bildet mit den ansehl. Wirthschaftsgebäuden einen regulären Hof, wozu noch 800 Schritt weiter in W die Schäferei kommt. Das Gut, mit 2 RPferden, gehörte im 16. u. 17. Jahrh. Denen v. Weissenbach, des H. R. R. Erbviertelrittern, 1800 aber u. noch jetzt den Grf. Bose. Es gab 1800 nur 1011 Unterth. an, deren aber jetzt an 1300 sind. Auf den Brudermord der Weissenbache pflegt man (aber schwerl. mit Recht) die beiden Ritter zu beziehen, welche an der OSeite des hintern Schlosses Glauchau gemalt zu sehen sind. Bei Nsch. baut man die Eisenzeche Neujahr, wo man auch zelligen Quarz u. sogen. Bienenrost findet.

Neuschweinitz (S. 119) nun im laubaner Kr. des Rgbzk. Liegnitz, liegt längs einem SOwärts nach Greifenbg. rinnend. Bächlein, ⅜ St. v. Greif., 2½ St. SOlich v. Lauban, dicht an d. alten Landesgränze. Es bildet einen Th. der Commun Friedersdf.

Neusedlitz, nach alter Schreibart Nuezedlitz, war der N. desjen. Dschens, das nebst Schirmene da stand, wo man später (aber schon vor 1225) Nauendf. zwisch. Leißnig u. Grimma anbaute; s. Schultes II, S. 596.

Neuselitz (S. 119 fehl.) a) eine zu Thierbach im Kr. Weissenfels gehörige Wüstg., so wie b) eine im A. Dschatz; s. S. 122. — Auch kommt c) im J. 1303 ein Ort Nuwselzen vor, der wohl bei Urbich unw. Erfurt lag; denn beide Orte verkaufte Gr. Heinr. v. Gleichen an einige erfurter Bürger.

Neuses am Brand ist nun coburgisch. 1289 schenkte Herm. v. Pfanneustein einige Güter dem Clost. Sonnenfeld, welches 1502 seinen hies. Hof zu besserer Verpfleg. der Nonnen bestimmte. Die beiden Gülthöfe besaß 1667 Hanns Rüger. — Das 2te Neuses liegt mehr nördl., als westl. v. Cobg., an der gothaer Chaussee. Ob der 1158 vorkommende Herm. v. Ruiseze hierher, od. nach N. an d. Itz (S. 121) oder nach jenem bei Baunach in Baiern, od. nach Nausitz gehöre, läßt sich nicht sicher ausmachen; eben dieß gilt 1172 vom Kont. v. Nusez. 1819 hatte N. an d. Lauter in 54 H. 308 —, N. an d. Eichen in 46 H. 229 Seelen. — Neuses b. Ilmenau, officiell Neusiß, hat eine Zwangmühle u. guten Boden, u. zählte 1826 in 46 H. 176 Seelen. — So hieß auch ein Dsch. des erfurtischen Gebiets, am Rothenbg., nördl. v. Ilversgehofen. Jährl. geschah zum dasg. Pestgottesacker eine Procession. Die Kirche hat (doch ohne den Ort) noch vor 300 J. gestanden, u. lehnte dem Stadtrath.

Neuseußlitz (S. 121) liegt v. Hayn nur 2 St., 2¾ St. NNWlich v. Meissen, nicht völlig an d. Elbe, aber an einem Nebenbächlein, Hirschstein gegenüber.

Neusitz (S. 122) liegt an einem Bächlein u. Grunde, aus welchem das Land Nwärts immer noch höher ansteigt.

Neusörnewitz (S. 123 fehl.) s. unter Sörnewitz u. Kreyer.

Neusorge b. Mittweide (S. 123) h. in Urk. Naw Sorga. — S. 124: officiell ist wohl die Benenng. „Herrschaft" nie gewesen. Z. 8 v. u. streiche die Worte: aber tiefen, u. Z. 2 v. u. das Wort, letzten". — S. 124, Z. 9 v. u.: viell. noch glaublicher auf dem gegen NO nach der Zschopau vorspringnd. Berge. — S. 126, Z. 12 v. u. statt „nicht weit" lies ¾ St. — Z. 6 v. u. lies 850 F. Das Schloß steht unter 30° 39′ 10 bis 20″ d. L. und 50° 57′ 10 bis 20″ d. Breite. Im Zschöpcher Grunde steht die Brauerei, nur g. 770 F. hoch; der Schenke kann man 880, dem Garten v. 780 bis zu 850 Fuß beimessen. Augustusbg. ist 4¼ St. SSOlich, Frankenbg. 1¾ St. SOlich entfernt. — S. 126, Z. 11: statt Flemming l. Arnimb. An dasjen. kleine Wohnhaus, wo die Herrsch. zu weilen pflegt (an der OSeite des Wirthschaftshofes) stößt die Schloßcapelle, in welcher auf Verlangen der Herrsch. von einem der mittweid. Geistlichen geprädigt u. Amt gehalten w. — S. 127: die Concerts haben aufgehört. Die Brauerei ist im Ler. falsch placirt. Bemerkg. verdienen die ansehl. Obstanlagen u. Alleen um das Gut, und dessen starke Orangerie. Der schmucke Viehhof wird durch eine

hohe Buchenwand so getheilt, daß sich dadurch ein besondrer Schloßhof bildet. Im Gerichtssprengel wurden 1801 1111 Consum. angegeben. — Aus der frühern Gesch. von Zschöpchen u. Neuf. ist wenig bekannt. Man weiß, daß Hugo u. Joh. v. Wolkenberg 1352 die hiesg. Wälder besaßen, und vermuthet daher in ihnen die ersten Besitzer nach Denen v. Zschöpchen. 1463 besaß Zschöpichen Ramfold v. Stockhausen, u. erwarb damals die Erbgerichte über 8 Güter zu Altmittweide. 1486 wurde der Geh. R. u. Ritter Kasp. v. Schönberg, als mit einem Zubehör v. Sachsenburg, beliehen mit Hof u. Vorwk. zu „Schepgen", dasigem Walde u. dem heutg. Kastenholze, gewissen mittweid. Flurstücken, dem Thalheimer Gasthof, Schönborn, dem Vorwk. „Beinsdorff", Grumbach, Frankenau, den Männern zu Altmittw., 2 M. zu Schweickartshain u. s. f.; Letztere aber genoß, nebst „Wedelingen", damals noch die Stockhausensche Wittbe. Sein Sohn Wolf, Oberhptm. zu Glauchau, dann Morizens Rath, hatte auch Frankenbg. Limbach, Reichenbrand u. s. f., u. st. 1546. Sein gleichnam. Sohn besaß noch Frankenbg., Kriebenstein, Zöblitz u. Knauthain; s. Frankenbg. in den Suppl. Als er 1579 seiner Tochter eine prächt. Hochzeit allhier ausrichtete, brannte das vordre Schloß aus; wahrscheinlich ging dabei das Schloßarchiv zu Grunde. Er st. allhier 1584 als OBerghptm. u. s. w. Ihn beerbte sein S. Georg (s. Frankenbg.), diesen aber bald dessen Oheim Georg, welcher ebenfalls bald st., so wie schon 1588 dessen Sohn Georg, der jedoch Neuforge nicht besessen zu haben scheint. Nach andern Nachr. dagegen erbte unsern Ort Wolfs andrer Sohn, der schneebgr. Bghptmn Christoph, u. später derj. Wolf, der auch Knauthain u. Frankenbg. hatte, ObBghptm. u. Statthalter zu Weimar war. 1610 kaufte die Kammer das Gut um 51000 fl., u. man schlug es als Amt zur Wolkensteiner Amtshptmnnschaft. 1581 haben die Kurf. v. Sachs. u. Brandenbg. bei einem Hauptjagen hier übernachtet. Vom 2ten Wolf v. Schönbg. wird erzählt, daß er, ein arger Bramarbas, durch seine Fahrlässgk. hauptsächl. Johann Friedrichs Gefangennehmg. verschuldet habe. Der Erbauer des neuen Schlosses, der General u. Andreasritter K. Sigm. v. Arnheim od. Arnimb, war Sohn des Kammerh. Wolf Chph., der 1727 allhier starb; 1757 findet sich als Besitzer der Kammerh. Chph. Ehrenreich v. A., 1800 aber schon ein Graf Bünau. Der jetzige Herr ist der Landtagsmarschall Graf Günther. — Vom ehemalg. Bgbau allhier s. das Suppl. zu Zschöpchen.

Neuforge b. Neukirchen (S. 127) s. das Suppl. zu Neukirchen. Auch auf Berghausens Ch. fehlt es. Neuforge b. Mügeln soll noch nicht 150 J. alt seyn, u. fehlt auf Berghausens Charte. Neuforge b. Senftenberg s. Supplement zu Thamm. Neuforge im A. Lauterstein liegt nahe nördl. beim Brandgute, am SRande des Drachenwaldes, auf d. Höhe, $3\frac{1}{4}$ St. OSOlich v. Zschopau, $1\frac{1}{2}$ St. NOlich v. Zöblitz, $1\frac{1}{4}$ St. NWlich v. Olbernhau, u. begreift an sich blos 2 Gütchen. Neuforge b. Neustadt ist das Vorwk. Sorga. Neuforge b. Sohland liegt nur $3\frac{3}{4}$ St. v. Budissin, 1 St. SSOlich

v. Schirgiswalde, 1¼ St. v. Schluckenau u. Neuſalza, entfernt v. d. Gränze, nördl. (rechts) v. d. Spree, an einem Nebenwäſſerchen. Neuforge b. Rothenburg nun im rothenbgr. Kr. des Rgbz. Liegnitz, 1818 mit 30 H. u. 158 Seelen, liegt ½ St. NNWlich v. Roth., weit v. der Neiſſe, am ORande der Heide, in teichereicher Gegend. Neuforge (S. 129 fehl.) iſt ein andrer N. für den dürren Fuchs od. für die Dröſchkauer Schäferei im torgauer Kr., wo auch eine Domanialſchäferei dieſ. N. bei Gradiz, nach Zſchackau gepfarrt, ſich befindet. Eine andre, im hoyerswerd. Kr., eingepf. nach Ruland, gehört zu Guteborn.

Neuforgefeld (S. 129) begreift auſſer dem Vorw. auch 4 Häusler, überh. 35 — 40 Seelen, über welche das RGut Perſonalgerichtsbrkt. übt; die Realgerichtsbrk. gehört dem OKandesgericht. Es liegt im ſchweinitzer Kr., an der rochauer Heide, weſtl. v. Luckau u. SWlich v. Dahme, aber weit NOlich v. Schlieben.

Neuförnewitz, ſ. im S.

Neuforngig, ſ. im S.

Neuſpittwitz (S. 130 fehl.) ein neues, zum ſächſiſch-lauſitz. Gute Spittwitz gehörig. Df. von 7 Gärten u. 6 Häusl., liegt nahe bei Spittwitz; ſ. im S.

Neuſpohla (S. 130) ſoll kein beſondres Df., ſondern nur der NWliche Theil der Commun Spohla ſeyn; ſ. im S.

Neuſſen, ſ. Neiſſen. — Neuſpremberg, ſ. im S. — Neußlitz, ſ. Neuſelitz.

Neuſtadt b. Stolpen od. am Hochwalde (die Stadt; S. 130) liegt, hinſichtl. der Kirche, unter 51° 1′ 48″ d. Br. u. 31° 52′ 56″ d. Länge, 1 St. v. d. Gränze, 2 St. NOlich v. Hohenſtein und OSOlich v. Stolpen, 7¾ St. v. Dresden, 2½ St. ſüdl. v. Biſchofswerda, 1⅝ St. NWlich v. Sebnitz, der Mündg. des berthelsdfr. Baches (der Lohe) in die Polenz ſüdl. gegenüber. In NO ſteigen die Vorhöhen des Hochwaldes an, ſo wie in NW der Wachbg., in WSW das hohe Birkicht, in SO der Ungar mit ſeiner treffl. Ausſicht ½ bis ⅝ St. entfernt ſind. Man rechnet jezt 300 H. und 2300 Einw.; unter jene gehört auch das Döring'ſche Vorwerk, ſo wie noch ein 2tes in Süden. In NW ſtößt Polenz, in SO Langenburkersdf. an, wodurch ſich eine meilenlange Häuſerreihe bildet. — S. 131, Z. 15: das Hauptgeleite iſt den Geleiten zu Berthelsdf., Ehrenbg., Hohnſtein, Hinterhermsdf., Lohmen, OOttendorf, Sebnitz u. Steinigtwolmsdf. vorgeſezt; jenes zu Hohburkersdf. iſt 1823 eingegangen. Vor 240 J. ſchlug man den Gleits-Nettogewinn nur auf 45 mfl. an. Der Acciſeinſp. wohnt in Stolpen. — Zehn Linnenfabrikshandlgn. von hier beziehen die leipz. Meſſen. — 1826 gab der Ort in 305 H. 1646 Conſum. an. Die Parochie zählte 1813 resp. 142 u. 195 —, 1814 119 u. 119 —, 1815 162 u. 108 —, 1816 154 u. 82 —, 1817 140 u. 112 —, 1820 154 u. 78 —, 1823 nur 138 u. 100 Geburts- u. Todesfälle. — Noch mehr Nachr. über den Ort ſ. in Götzingers Werke. — Unter den Foſſilien der Gegend nennen wir nur die goldhaltg. Eiſengra-

naten (wie man sich sonst ausdrückte, u. die unverdienterweise so renommirt waren, daß eine Urk. v. 1350 von den hiesg. Goldbergwerken spricht), den schwarzen Schörl (säulenförmig, in einem großkörnig. Granit), Bergkrystalle, Feuerstein mit Abdrücken v. Konchyliolithen u. Echiniten, Chabasit, sehr ausgezeichneten Feldspath (mit unter als Oligoklas), Tetartin u. Labradorstein (dunkelnelkenbraun, im Grünstein des Karnbgs. porphyrartig u. krystallisirt eingewachsen); s. Freieslebens Mag. I 62, 102; II 55, 214; III 108, 121, 149, 152, 155.

Neustadt an d. Heide, die Stadt (S. 133) zählte 1810 nur in 223 H. 1373 Seelen, u. l. 3½ St. NOlich v. Cobg. u. SOlich v. Schalkau. Es giebt hier auch ein Forstamt u. eine Spitalanstalt, so wie mehrere sogen. Packhäus., d. h. Niederlagen für sonneberger Waaren. — Das Amt (S. 135) enthält jetzt 55 Dfr. u. Weiler, wozu noch 26 Einöden kommen. Es gränzt in O u. NO ans meining. Amt Sonneberg, so wie in N ans A. Schalkau, in W ans A. Coburg, in S besonders ans A. Sonnenfeld, u. wird in W von d. Itsch, in der Mitte (aus NO nach SW) von der Röden benetzt. — S. 133, Z. 4 v. u.: er wird häufiger der Muckberg genannt. — 1510 bildete sich in N. die S. Wolfgangsbrüderschaft.

Neustadt, ein Theil von Zörbig (S. 136) s. das Supplement zu Zörbig.

Neustadt b. Chemnitz (S. 136) hat 7 — 8 H. noch oberhalb des Höckerichts, stößt folgl. nicht erst durch diesen mit Siegmar zusammen, u. bildet zum Th. mit Siegmar Eine Commun. Die Mühle liefert auch Oel. Vom Höckericht s. XVI, S. 927.

Neustadt b. Hoyerswerd. (S. 138) nun im hoyerswerd. Kr. des Regbz. Liegnitz, enthielt 1818 in 30 H. 156 E., jedoch ohne die 5 Häuslerstellen, die unter d. N. Döschko (das früher ein Vorwk. bildete) weit davon in SO am linken Spreeufer stehen, u. nach Spreewitz gepf. sind. N. selbst liegt an d. rothenbgr. Kreisgränze, 4 St. ONOlich v. Hoy., 3 St. SOlich v. Sprembg., am rechten Ufer der Spree u. am linken des hier mündnd. Schleifer Baches, nach Bghaus g. 380 F. überm M., an der muskau-hoyerswerd. Str., zwischen Heiden. Gepfarrt ist es nach Schleife (1½ St. weit) u. nach Spreewitz. Die Mühle steht am Bache. Der Hammer aber u. die Pechhütte, die sonst jenseits des Flusses in W waren, sind eingegangen, u. es ist nun dort ein Vorwerk (nicht eine blose Schäferei).

Neustadt b. Muskau bildet keine besondere Commun. — Neustadt am Rennsteig, nun S. Meiningisch, liegt 2½ St. v. Ilmenau, 4 St. NOlich v. Schleusingen, noch weiter v. Eisfeld, 2½ St. v. Gehren.

Neustädtel u. offic. auch Neustadt, die Stadt (S. 140): hier steht die Kirche (fast an der Mitte der OSeite des ganzen Ortes) unter 50° 35′ 6″ d. Br. und 30° 17′ 51″ d. Länge, nach Wiemann (mit nöthg. Moderirung) 1473 F. überm M., 3 St. NWlich v. Schwarzenbg., 2½ St. NNOlich v. Eibenstock, 2 St. SOlich v. Kirchbg., g. 2500 Ellen SSWlich v. der schneeberger Kir-

che, u. nur etwa 25 Ell. tiefer, obwohl sie auf sanftem Gehänge steht. N. erfüllt näml. eine weite Schlucht, die mit sehr jähem Abfall vom hohen Gebirge herab NWärts dem lindenauer Bache zugeht, u. zu welcher im obern Theile des Orts der aus W kommende Hütten- u. der Scheibengrund sich vereinigen. Die Vermittlg. des Ortes mit Schneebg. geschieht am link. Ufer jenes Baches durch Mühlberg, am rechten durch die zahlr. Gebäude der weisse-Hirsch-Zeche. Stadtmässig ist N. nur etwa ⅓ St. lang gebaut, indem dann nur einzelne H. (vorzügl. die sogen. Scheibe) sich weiter nach S hinauf ziehen; auch streckt sich eine Häuserreihe am Auer Wege (am Widdersbg.) OwärtS hinauf. Ueberhaupt geht die Seehöhe von 1390 bis fast auf 1600 Fuß. Etwas abgesondert steht westl. von der Unterstadt das schöne Gut des OForstmstr. v. Lindenau, etwa 1430 F. überm Meere. Am untersten Ende, noch unter d. Mühle, erhebt sich die Katterhall, d. h. Katharinen-Neufang-Halde, wohl die größte des Erzgebirgs, deren Abbau 2 geringe Zechen bildet. Hiernächst liegen in der Nähe die Gruben: Bergkappe, H. Dreifaltigk. und Seegen Gottes an der OSeite d. Stadt selbst; hoch in NO die Himmelfahrt, weit in O der neue Bau, das wilde Schwein u. der Türk b. Zschorlau, in S Priester u. Leviten am hohen Geb., am hintern Geb. aber die Auferstehg. u. die schöne u. wichtige Zeche Wolfganger Maaßen mit Friedefürst u. Wolfgang nächst dem Filzbache. In SW sind: am Hüttengrunde die starken Zechen Rappold u. Sauschwart, am hohen Geb. Schindlern mit Unruhe u. der Daniel, am hintern Geb. Sieben Schlehen u. Adam Heber, am Filzbache Peter-Paul. In W von der Niederstadt erhebt sich das Gebirge nur gemach nach dem Rosen- u. Schimmelbg. hin, u. es liegen auf u. an diesen die Kalber; besond. aber der ganze Gesellschafter Zug incl. Rosenkranz, die Wismuthhütte (die einzige in Sachsen), Frisch Glück u. s. w., so wie am lindenauer Bache das gesellschafter, das 7 Schleher, das rothe u. a. Pochwerke; noch ist der eiserne Löwe der Stadt NWlich gegenüber, am Schickenbg. Man sieht leicht, daß N. eigentl. der Hptort des weltberühmt. Schneeberger Bgbaues ist, wenn gleich dessen Behörden in Schneebg. residiren. Der Filzteich ist fast ½ St. v. hier in SSW. — Für die zahlr. Bergfreiheiten ist ein Obersteiger der Bergrichter. — Bis zu Schneebgs. Existenz war N. blos ein Flecken, u. noch jetzt darf der Ort nur mit Schneebg. zugleich brauen. Am obern Ende des Ortes soll sonst die Wallfahrtscapelle zur elenden Maria (d. h. der nach Aegypten geflohenen M.) gestanden haben. 1622 war hier die Strauß'sche Buchdruckerei im Gange. Als Kf. Aug. am 23. Dec. 1563 die Planitz. Güter Schönheide, Stützengrün, Neustädtel u. s. w. um den Pappenstiels-Preis v. 28300 mfl. kaufte, waren bei Neustädtlein das Pfaarlehn, 79 mfl. Erbzins, 24½ mfl. Frohngeld, 10 Gr. v. jedem Miethsmann, 8 Gr. v. jedem Gebäude, u. s. f. Hingegen die 4 Kuxe, welche der Herrsch. an allen Wißmuth- u. Farbenzechen gebührten (also wurde schon 1563 blaue Farbe hier bereitet!) verblieben den Planitzen. Eigentlich hatten auch

die Planitze Antheil an jenen Gütern, welchen behufs dieses Handels (wo jeder Baum in den Wäldern nur auf $\frac{1}{12}$ Pfennig angeschlagen w. seyn soll!) die Vormünder erst ihnen abkaufen mußten. Siehe in Arndt Magaz. II. — Die Bewohnerzahl des Ortes ist so precär, als dessen Umfang. 1800 gab man unterm Rathe nur 957 Consum. an; bedenkt man dagegen, daß der Ort ungemein bevölkert ist, u. daß er 226 H. enthält, so erscheint selbst die Zahl v. 1800 (im Lex. u. beim Hrn. v. Schlieben) viel zu niedrig. In d. Parochie gab es in 6 J. (1815 — 1820) 860 Geb. u. 599 Leichen, woraus sich für jetzt kaum unter 4000 Seelen ergeben. Zieht man nun für die geschloßn. Orte des Kirchspieles 1200 Köpfe ab, so bleiben für d. Stadt nebst sämmtl. Bgwkn. u. Hütten 2800 Seelen, ohne dieselben aber mindestens 2300. Die Uebersicht v. Sachs. (Marienbg., 1829) giebt an: 226 H., incl. 68 unterm Bgamte, jedoch ohne 27 Grubengebäude, — zusammen mit 2500 E., was jedoch offenb. zu wenig ist. — Das Rathhaus stellt Einen —, das carlsbader Haus den andern der Gasthöfe dar. Auch giebt es 2 Garküchen. — Bemerkg. verdient der starke Schweinehandel. — Die königl. Bergproductenniederlage ist mit der Morawecksch en Eisenhandlg. gewisserm. verbunden, u. hält auch ein vollständg. Sortiment von d. grünthaler Kupferhütte. — Hinsichtl. der Fossilien um N. vergl. die Namen der wichtigeren Zechen. In mehreren hat man Lager v. braunem Granat gefunden; schwarzen Schörl in Krystallnadeln giebt es am Filzbache, so wie auf den Kobeltgängen interessante Modificationen des Amethystes nebst grossen Zacken- u. Rauchtopasen. S. Freiesleb. Magaz. I 37, 111; II 21, 51. — Vom Glösberge (S. 142) s. unter Schneebg.; daß man darauf bis nach Halle sehen könne, ist nichts, als ein Irrthum.

Neustädtel b. Falkenstein liegt v. da $\frac{3}{8}$ St. SWlich, $3\frac{1}{2}$ St. OSOlich v. Plauen, 1 M. nördl. v. Schöneck, in einer sehr seicht. Schlucht u. in etwas mooriger Gegend, auch trotz seiner Kleinheit ziml. weit umher verstreut, an einem vom Winnerstein herabkommnd. Bächlein; vergl. Letztern.

Neustädtel (S. 143) l. links (westl.) am Closterwasser, $\frac{1}{2}$ St. oberhalb Marienstern, zwisch. Ostro (wohin die hiesg. Kathol. gepf. sind) u. Bocka, am östl. Fuß des ostroer Bergs, $2\frac{1}{2}$ St. nördl. v. Bischofswerda u. $1\frac{3}{4}$ St. OSOlich v. Elster. Ob das Dertch. wirkl. eine Ofcommun bilde, weiß ich nicht; jedenfalls ist es sehr klein, auch noch nicht alt. Vor 60 J. hatte das Gut ein Lieut. v. Polenz, 1820 aber H. Act. Hottenroth.

Neustedt (sic! — S. 143) im A. Gerstungen, zählte 1826 in 70 H. 373 Seelen, hat keine Zugepfarrt., u. liegt $4\frac{1}{2}$ St. WNWlich v. Eis., $\frac{7}{8}$ St. nördl. v. Gerstungen, $\frac{1}{4}$ St. v. d. hessischen Gränze, an einem aus dem gerstunger Forste kommnd. Bächlein. Nahe in W ist eine Pechhütte.

Neustadt, das Fil. v. Reisdf. (S. 143) enthielt 1826 in 26 H. (incl. 1 Mühle) 114 Seelen. Es liegt nördl. v. Roßla ($1\frac{1}{2}$) u. Apolda (2 St.), $\frac{3}{4}$ St. SWlich v. Eckartsbg., 1 M. v.

Buttstedt, mit Stena in Preussen rainend, an einem Nebenwasser der Emsbach, nahe an Letzterer. 1195 erhielt der Kaiser einige Zinsen in Niwenstede tauschweise vom Closter Pforta.

Neustädter Kreis (S. 143) oder nach heutg. Bestande der Dinge die Gesammth. der Aemter Neustadt (dem ehemalg. A. Arnshaugk ziemlich genau entsprechend) u. Weida, wird theils im Hptartikel u. im Supplem. über die weimarischen Lande, theils unter den Artik. Arnshaugk, Weyda u. Neustadt näher berücksichtigt, u. bedarf, als ein — im Sinne des Lexikons — antiquirter Begriff, keines besondern Supplementes. S. auch Suppl. zur Orla. — 1591 soll der Kreis auch der Ronneburgische genannt w. seyn. — S. 149, Z. 7: Münchenbernsdf. ist längst nicht mehr Stadt. Z. 19: von einem Amte Mildenfurth ist gar keine Rede mehr. — Den gesammten ehemal. Kreis stellt das 165ste Blatt der Reymann-Berghauf. Ch. v. Deutschl. recht gut dar.

Neustadt, das Amt (S. 149 fehl.) wurde 1816 weimarischerseits aus dem damalg. Amte Arnshaugk, davon jedoch Preussen sich einen geringen Theil in W reservirte, gebildet. Es macht vom heutigen neustädter Kr. die W-Hälfte aus, u. begriff 1826 in 3545 H. 19568 Seelen, u. zwar in 86 Gemeindebezirken, näml. 3 Städten (Neustadt, Triptis u. Auma), 39 Amtsdfrn. (Arnshaugk, Börthen, Breitenhain, Burgwitz, Burkersdf., Göthnitz, Copitzsch, Cospoda mit Meilitz, Crölpa, Döblitz, Dreba, Hasla, Kayla, Lemnitz, Leubsdf., Lichtenau, Linda, Miesitz, Moderwitz, Molbitz, Mumtscha, Neubeck, Neunhofen, Ottmannsdf., Pillingsdf., Posen, Schmieritz, Schönborn, Schöndorf, Stanau, Steinbrücken, Strößwitz, Tömmelsdf., Traun, Untendf., Volkmannsdf., Weltewitz, Wüstenwetzdf.; hierzu noch die Ehrlsmühle, das Kahlshaus, 1 Gut in Plothen (das übrigens Schleitzisch ist), Vorwk. Sachsenburg, Freig. Sorga, u. die neustädter Ziegelei), 1 Kammergut (Weltewitz), 30 Ritterg. mit 39 Gerichtsorten (Braunsdf. mit Tischendf., Döhlen, Dreitzsch mit Ahlmannsdf., Rosendf. u. Zwackau, Geroda, Grobengereuth, Gütterlitz, Knau (ein Flk.) mit Gleina, Laußnitz (2 Güter), Moßbach (2 Gut.), Nimritz, Oberpöllnitz mit Buch-, Mittel-, Mühl- u. Steinpöllnitz, Geheega u. Wittgenstein, Oppurg nebst Colba u. Rehmen mit Daumitzsch, ½ Dienstädt (das übrigens altenburg ist), Döbritz, Grobitz, Kl. Dembach, Köstitz, Kolba mit Positz, Oberoppurg, Quaschwitz, Rehmen, Solkwitz u. Weyra, Reinsdf. (wohl ohne Dorf?), Renthendf. mit Heiligenaue, Schwarzbach, Sorna mit den Waldhäusern u. Chursdf., Tausa mit Bucha, Wenigenauma, endl. dem Df. Laßkau), 35 Patrimonialgerichten, 1 Arleßgute (zu Mühlpöllnitz), 3 Freigüt., 4 Vorwk., 2 Papier- u. 77 andern Wassermühlen, 1 Eisen- u. 1 Kupferhammer, 1 Schmelzh. (zu Stanau), u. 3 Wüstungen. Beim Amte sind angestellt: 1 Kreisamtm., 1 ACommissar, 1 Actuar, 1 Landrichter u. Registr., 2 Copisten, der Landschreiber zu Triptis, 1 Diener u. 1 Bote. Landesherrl. Schlösser sind zu Neustadt, Arnshaugk u. Triptis, herrschaftliche zu Oppurg (2).

Rittergüter giebt es noch in den Amtsorten Cospoda, Lemnitz, Leubsdf. (2), Miesitz, Moderwitz, Molbitz u. Neunhofen.

Neustadt an der Orla, wofür man gewöhnl. schreibt: Neustadt a. d. O., oder a. O. (S. 149) liegt SSOlich v. Jena u. WSWlich v. Gera, 4 St. nördl. v. Schleiz, 3 St. ONOlich v. Pößneck u. 5 St. westlich v. Weyda, fast ausschließl. am link. (südl.) Ufer, auch noch an mehreren minder wichtg. Strassen. — Das Augustiner-Eremitencloster (S. 150, Z. 17) stiftete 1292 Agnes (od. Elisab. od. Adelh.) v. Castell als Wittbe des letzten Grf. v. Arnshaugk, ehe Albrecht d. Ausgeart. sie ehelichte. Sie verehrte dem Closter 2 Huf. in Weltewitz u. 30 in Dreitzsch; hierzu fügte Leuth. v. Cospod 1320 ½ Hufe in Mylitz. Neustadt kommt zuerst 1120 vor, wo Wichmann v. Querfurth's Schenkg. v. 6 Hufen ans Closl. Kaltenborn bestätigt wurde. — 1826 zählte man in 459 H. 3632 Seelen. — Das Schloß baute H. Fri. Heinr. v. Sachsen-Zeiz, u. man muß es nicht mit dem 1000 Schr. in S gelegn. Schl. Arnshaugk verwechseln. — Jetzt hat die Stadt 6 Viehmärkte (5 mit den Jahrm. u. 1 Mittwochs nach Ostern), u. 2 Wollmärkte (Mittw. vor Pfingsten u. Dienst. nach Trinitatis). S. 153, Z. 21, fehlen noch 4 Suppleanten der Vorsteher u. 2 Stadträlteste, die mit den 4 Deput. den Berathungsausschuß bilden; die Armencommission besteht aus d. Amtm. u. dem Stadtrichter. — S. 152: Gütterlitz ist das Fil. v. Braunsdf. — S. 154 ist der Linnen- u. Leimfabrication zu gedenken. — S. 153: vor 240 J. schlug man den Gewinn vom Gleite auf 18 Schk. an. Für die Mühlen gab der Rath damals 180 Schffl. Pachtkorn an die Kammer. — 1817 gab es hier 136 Geb. u. 102 Leichen. — (R.) 1803 zog man aus Geldmangel das Conrectorat ein, u. bildete die Schule zu einer gemeinen Bürgerschule um, woraus aber 1817 eine Voranstalt für höhere Schulen hervorging, u. man schuf für den Rector eine Oberclasse; auch baute der Rath 1821 eine Wohng. für die Lehrer, so wie eine 2te Mädchenschule. (R.) — Das Rathhaus baute man 1409, so wie 1470 u. wieder 1502 das Chor der Johanniskirche, 1471 das Closter, 1476 den Kirchthurm. 1483 pachtete der Rath beiderlei Gerichte um 24 n. Schk. 1494 begründete Alb. v. Blankenbg. auf Cospoda den Lorenz-Gottesacker. 1511 warf der Sturm den Knopf vom Hptthurme. Wegen ihrer Theilnahme am Bauernkriege wurde die Stadt vom Kf. Johann um 2000 mfl. gestraft. Zum Andenken seines Eifers bei einer hiesg. Feuersbrunst hangt sein Bild (wie er trotz dem kurfürstl. Ornat doch eigenhändig einen Löscheimer trägt) beim Altar der Hauptkirche. 1537 brannte der Thurm, in Folge eines Blitzes, tief herunter ab, wurde jedoch schnell wieder hergestellt. 1544 zählte man 600 Schulknaben. Am 1 Nov. 1546 nahm die Bürgersch. den span. Husaren bei Adorf eine (noch) vorhandne) Fahne ab. 1515 errichtete man die Schützencompagnie. Am 20. Febr. 1570 hielt man zu N. einen Landtag wegen Religion u. Schulden. 1634 betrugen die Kriegskosten 59674 mfl. 1640 fielen 600 Schweden ein, tödteten u. verwundeten über

1000 M., u. plünderten die Kirche. 1690 ſchaffte man eine neue Orgel an. — In der Gegend (S. 154) ſind auch Gypsbrüche. 1810 ſchoß man einen Zwergadler (A. minuta) in Deutſchl. eine groſſe Seltenheit.

Neuſtädtiſches Weinbergsgütchen iſt auf dem Zſchernödel b. Weiſſenfels.

Neuſtädter Schenke, ſ. Stolberg.

Neuſteinitz, ſ. Steinitz.

Neuſtruppen, ſ. Suppl. zu Struppen.

Neuſulza (S. 155) nun S. Meiningiſch, gehörte 1821 u. ſpäter dem bair. Statsminiſter u. Gen.-Salinendirect. Leop. Grf. u. Herrn v. Buſt, zerfällt in Ober- u. Unter-NS., u. l. nur 2 St. WSWlich v. Naumbg., 1½ St. NNWlich v. Cambg., theils nahe nördl., theils ½ St. NOlich v. der Stadt Sulza, 360 F. überm Meere, dicht an den preuſſ. u. weimar. Gränzen, kurz vorm Ausfluſſe d. Ilm in die Saale. Die Obergerichte übt das Amt Cambg.; dagegen hat das RGut zugl. die Erbgerichte über die Mahlmühle im (weimar.) Dorf-Sulza, u. es iſt damit das weimar. RGut Bergſulza combinirt, welches jedoch nur Zaun- u. Pfahlgerichte über dieſes Gut ſelbſt, ſo wie über 2 Backhäuſer in Stadt- u. Dorf-Sulza übt. — S. 156, Z. 21, iſt der Gehilfe zu ſtreichen. Auch ein Rechenwärter iſt angeſtellt.

Neutaubenheim (S. 157) liegt nur g. 550 F. überm M., am Df. Döhlen, ⅔ St. NOlich v. der rochlitzer Brücke, u. gehörte vor 45 J. Hrn. Roch in Frankenbg. — S. 158, Z. 9, lies: zw. Obertannebg. u. Obererlau, Z. 14 iſt „engen" zu ſtreichen.

Neutiegling, ſ. Tiegling.

Neutriebel (S. 158) gilt für einen Theil von Triebel.

Neußſch (S. 158) hat der Stadtrath mit beiderlei Gerichten ſeit 1515. Es liegt nicht über 400 F. hoch überm Meere, u. auch die Theclakirche iſt herabzuſetzen. Bei derſelben ſind mancherlei Alterthümer ausgegraben worden. — N. erhielt nach d. Schlacht bei Leipzig 386 Thlr. vom Unterſtützgsverein.

Neuvorwerk (S. 159 fehl.) h. dasjen. weimar. Domanialgut, das zu (bei) Allſtedt zwiſchen dem Schloſſe u. der Stadt ſteht. Von einem andern NW. ſ. Bd. XIV, S. 552.

Neuwallendorf (S. 159 fehl.) ein nach Niedergrunſtedt bei Weimar gepf. Gaſthof, gehört unters Stadtgericht, u. l. weit nördl. v. Grunſtedt, ⅔ St. weſtl. v. Weimar, an d. erfurther Chauſſee.

Neuwallwitz (S. 159) kommt dem Df. Schweickartshain nur mittels des anſtoſſnd. Ortes Holzhauſen ſehr nahe, u. liegt nicht mehr, als 1000 F., überm Meere.

Neuwarnsdorf (S. 160) nun im laubaner Kr. des Rgbzk. Liegnitz, ein Theil der Commun Friedersdf., liegt am recht. (nördl.) Ufer, ſüdl. v. Friedersdf. u. nahe bei Steinbach, 3 St. SOlich v. der Kreisſtadt. Schleſiſche Exſulanten gründeten es vor 180 J.

Neuweißwaſſer (S. 160) bildet eigntl. unter dem officiellen N. Hermannsdf. einen Th. der Commun Weißwaſſer, liegt

jedoch 1 M. davon OSOlich, 5 St. NWlich v. Rothenbg. (seiner Kreisstadt), auch keinesw. an der Strasse, in der Heide, ½ St. vom Langen-Damm-Teich.

Neuwerder (S. 161) ist seiner Lage nach schon unter Neudörfchen (bei Rochlitz) corrigirt worden.

Neuwerk (S. 161 fehl.) ein bis 1827 landesherrl. (also früher sächs., dann preuss.) Eisenhüttenwk., 1½ St. v. Suhl u. Schleusingen in Henneberg, wurde damals versubhastirt.

Neuwernsdorf (S. 161): Z. 6 v. u. nach „sich" füge hinzu: hauptsächlich. Die 500 (Z. 5 v. u.) ist auf 450 zu ermässigen, u. wegen Lehmanns falscher Bestimmg. für Dresden ergeben sich auf S. 163 folgende Abändergn.: Spiegel der Flöhe dicht unterm Df. (unter 50° 42′ 30″ d. Br. und 31° 11′ 10 bis 20″ der L.) 1090 Fuß; Gämlichs Haus 2100′; die Gipfel des Einsiedler Waldes: von 2450 bis zu 2600′; Schloß Lichtwaldstein in Böhmen 2800 Fuß; tiefster Punct des Fusses des lichtwaldst. Bgs. 1720′. Dieses Schloß liegt unter 50° 41′ 14″ d. Br. u. 31° 13′ 32″ d. L. nach den sächs. Vermessgn., hingegen nach Kreybichs Ch. unter 50° 42′ 40 bis 50″ u. 31° 15′ 35 bis 45″. — S. 163: von diesen Gebr. Gämlich reparirt Einer jetzt zu Dresden die Orgel d. Kreuzkirche. — S. 163, Z. 2 v. u.: ihn überragen jedoch d. kahle Bg. u. der Lugstein über Altenbg., u. d. vordre Zinnwald dürften ihm ziemL. gleich kommen. — S. 165, Z. 11, statt „die" lies: einige.

Neuwiesa (S. 165) liegt fast 2 M. v. Zwickau, 1¼ St. NOlich v. Hartenstein, nordöstl. vom Sahrberge, zum Theil am Beutenbache selbst.

Neuwiese, nun im hoyerswerd. Kr. des Rgbzk. Liegnitz, 1818 mit 43 H. u. 230 Einw., liegt NWlich v. der Stadt, vor der Fasanerie, zwischen beiden Elsterarmen. Die Bauern hatten sonst die herrschftl. Producte bis nach Dresden zu fahren. Unter den hies. 6 Teichen erhält der Salusch alle 2 J. 80 Schk. Satz.

Neuwittenberg, s. im W.

Neuzeitz, s. im Z.

Neydorf (S. 166) liegt vielm. 3¾ St. v. Dobrilugk, 1½ St. NOlich v. Wahrenbrück, 2¾ St. SOlich v. Herzbg., an einem SWwärts zur Elster gehenden Bächlein. 1818 zählte es 21 H. u. 115 Seelen. 1329 hieß der Ort Nycrastorf, u. war unter jenen, welche der sächs. Hzg. Ludolf dem Closter für Lübben abtrat.

Neyda (S. 167) ist ein ganz andrer Ort, als welchen Schumann hier beschrieben hat. Es liegt näml. am link. Ufer der (linken) Spree, Lohsa (wohin es gepf. ist) unterwärts gegenüber, 3½ St. OSOlich v. seiner Kreisstadt Hoyersw., an der Strasse n. Görlitz, an u. in der Heide, nördl. von ansehl. Teichen. Bei Leonhardi fehlt es. 1818 zählte man in 15 H. 74 Seelen.

Neydemühle (S. 167) wird auch als Amtsdf. Neyda aufgeführt, weil sie nämlich von diesem der ganze noch vorhandne Rest ist; sie liegt in einer buschigen anmuthg. Aue, nächst oberh. Löhmigen, ¾ St. nördl. v. Göbnitz.

Neyrau (S. 167 fehl.) eine zu Mönau im hoyersw. Kr. des Rgbez. Liegnitz gehörige, nach Uhyst gepf. Schäferei, ¼ St. v. d. sächs. Gränze, an der westl. muskau-budissiner Strasse, h. auf Charten auch Nayra.

Nichtewitz (S. 167) im torgauer Kr., gehört nicht unter's torgauer, sond. theils unter's A. Belgern, theils unter's hies. Ritter- od. Freigut; jener Theil zählte 1818 13 H. u. 104 —, 1825 nur 7 H. u. 55 —, dieser aber 1818 12 H. u. 113 —, 1825 nur 73 Seelen; diese Abnahme zu erklären vermögen wir nicht. Das (andere?) Freigut steht unter des OLandesgerichts Realjurisdiction. Von den 21 Hufen stehen 8½, so wie beide Windmühlen, unter'm RGut. Eine der Windm. liegt unter 51° 31′ 45″ d. Br. und 30° 48′ 2″ d. Länge, u. der Ort 2 St. OSOlich v. Torgau, 1¾ St. nördl. v. Belgern, am ORande eines Wäldchens. Das im Lex. folgende N. ist das eben beschriebene, u. wird demnach dort ganz fälschl. in die wurzner Pflege gesetzt.

Nickelsbusch, Niclasbusch (S. 168 fehl.) eine kl. Waldg. zwisch. Höckendf., Schindmas u. Geiffertitz in der Herrsch. Glauchau, mehrere Brüche eines sehr weissen, festen, geringhaltg. Kalksteins, der zum Bauen verwendet w., enthaltend; er soll seinen N. von der ehemalg. Brücken- od. Nicolaicapelle zu Glauchau haben, bei welcher eine Franciscaner-Terminei stand.

Nickelchen (S. 168 fehl.) einzln. Wohnh. mit Ziegelei bei Zscheiplitz an d. Unstruth.

Nickelsdorf (S. 168) liegt mehr west- als südlich u. 1½ St. v. Eisenbg., ½ St. v. Crossen östlich, 1000 Schr. v. d. Elster, auf waldg. Höhe, über einer Nebenschlucht; es zählte in 17 H. 1825 103 Seelen; hierzu kamen noch das Vorwk. (im Lex. Forstgut gen.) u. die ebenfalls dem RG. Crossen eigenthüml. Elstermühle mit 3 Gängen, Säge- u. Stampfwerk; Beide haben ihr Realforum beim OLandesgericht. Schultes nimmt N. für das Niscinsdf., welches in mehreren Posauer Urk. (z. B. 1121) vorkommt, auch Niscingisdf., Scanesdf. u. s. w. heißt, nach heutg. Art also vielmehr Schönsdorf lauten müßte, u. wahrschnl. schon längst untergegangen ist.

Nickelsdf., offic. Nicklausdf. (S. 169) nun im laubaner Kr. des Rgbzk. Liegnitz, zählte 1818 in 50 H. 283 Seelen, darunter die wenigen Kathol. sich als Kirchgäste nach Pfaffendf. halten. Es liegt 3 St. WSWlich v. Lauban, SOlich v. Görlitz, 1¾ St. v. Seydenbg., ¾ St. ONOlich v. Schönbg., ½ St. nördl. v. der lauban-bernstadter Strasse, nahe unter Heidersdorf.

Nickeritz (S. 169) hat 70 — 80 nach And. über 100 E., u. liegt 2¾ St. OSOlich v. Oschatz, ¾ St. südl. v. Riesa, 1 M. v. Lommatzsch u. 2 v. Meissen, nächst Jahnishausen, auf sehr fruchtb. Boden, nahe östl. überm Zusammenfluß des praußnitzer Bachs u. der Jahne. 1809 brannten 13 Häuser ab.

Nickern (S. 169) auch wohl Nickeritz (mindest. wird in Dresden das hies. gute Bier häufig Nickerger genannt) liegt SOlich

von (nicht aber über Leubnitz), 1¾ St. SSOlich v. Dresden, ¾ St. NWlich v. Lockwitz, an dem bei Hähnichen quellnd., über Goppeln u. Kausche NOwärts herab-, später aber Nwärts nach Prohlis gehenden Bächlein, in einem angenehmen Grunde; die östl. Fluren bestreicht die glashütter Strasse, u. auf den südlichen beginnt die SWwärts nur gemächl., aber sehr hoch ansteigende Golberode Höhe, auf welcher man treffl. Aussichten genießt. — Der S. 170 erwähnte Horn war der Sohn des hiesg. Müllers. Ihm kam sein Brud., Joh. Glob., geb. allh. 1748, fast gleich; dieser war Steins Schüler, seit 1779 Orgelbauer zu Dresden, lieferte g. 600 treffl. Instrumente, u. st. 1796. — (R.) Vor 100 J. gab es hier 50 Häuser. Jährl. werden die Zinsen eines von Mart. Heger gestift. Capitals v. 150 mfl. unter die Armen vertheilt. Vor den Bosen soll ein D. Wiesener in Dresden das (damals geringe) RGut gehabt, u. ein treffl. Bier für Kranke gebrauen haben, wozu er das weichste Teichwasser nahm. Vergl. den Art. Lockwitz, S. 790. (R.) — Jnjetzt ist das RGut nicht unbedeutend, u. wegen der stark. Brauerei nutzbar. Das schloßähnl. Herrnhaus besteht aus mehreren kurzen Flügeln. Hinter den Gebäuden, also westl. vom Orte, in u. an dem Grunde, verbreitet sich ein hübscher Garten. Der zweite hies. Bose war der 1664 geb. Minister Chph. Dietr. auf Seehausen u. Frankleben; er st. 1741, also später, als sein jüngerer Bruder, der erste Besitzer Wolf Dietr., merseburg. Geh. R. u. Appellationsr.; doch scheint schon früher (1713) ein Obrlieut. v. B. Nickern gehabt zu haben. Nach dem Minister hatte es der Hofmarsch. Adolph Hei. auf OFrankleben, u. ihn beerbte der französ. Obr. u. sächs. Kammerherr Adolph. Das Gut giebt nur Beitrag zu 1 RPferde.

Nickrisch (S. 170) hatte 1818 in 32 H. 171 Seelen, u. liegt erhöhet über das linke Ufer, östl. v. d. Strasse, NOlich entfernt von dem sanften, aber hohen Schulzenbg., 1000 Schr. SOlich vom Sohle-Bach, ¾ St. v. d. sächs. Gränze, in sehr anmuthg. Gegend; die Strasse trennt sich hier nach Ostritz u. nach Herrnhut. 1770 gehörte das Gut dem Adv. Tischer; es steht am SRande des Ortes. Dessen südl. Fluren trifft die lauban-bernstädter Strasse. Jn S ist auch an der Neisse ein Teich. — Vielleicht ist N. der in der bekannt. Gränzurk. v. 1213 vorkommende Ort Nokithowiker od. Nokichowiker.

Niclasgasse (S. 170): die Kirche steht g. 960 F. überm M., u. in ihrer Parochie gab es in den 4 J. 1818 bis 1821 655 Geb. u. 441 Leichen, so daß jetzt die Seelenzahl mindest. 4300 betragen muß; hiervon kommen g. 1050 auf Nicl. selbst, u. der Ort hat also seit 1800 reissend schnell zugenommen. — S. 172, Z. 9 v. u.: No. 5 mag wohl zu streichen seyn. S. 173. No. 7 ist nun in andern Händen. Die S. 172 erwähnte Walkmühle ist an sich uralt, u. wurde schon 1596 einmal reparirt. — 1550 finde ich die Nicl. unter dem Namen: „Sanc Niclaus vor der Stadt".

Niclasrieth, offic. Nicolausrieth (S. 173) hatte

1820 nur 34 H. u. 208 Seelen, besitzt 22½ Hufen mässig-guten Auenlandes, u. liegt NOlich v. Artern, 1⅛ St. SWlich v. Allstädt, 3 St. südl. v. seiner Kreisst. Sangerhausen, nur durch die Helme vom weimar. Gebiet geschieden. Dazu gepf. ist nichts. Nach Leonhardi gäbe es hier eine voigtstedter Schäferei.

Niclasvorstadt, s. Weissenfels.

Nicolausmühle, a.) bei Schwarza, ist die lichtenauer Mühle; b.) zu Chemnitz, s. Niclasgasse.

Nikolschmiede (sic! S. 174) nun im saganer Kr. des Rgbzk. Liegnitz, wird durch die grosse Tzschirna in 2 Communen getheilt, davon 1818 die schlesische (am recht. od. östl. Ufer) in 21 H. 106 nach Cunau gepf. Seelen, die lausitzische 31 H. u. 119 Einw. hatte. Der Ort ist nach einem ehemalg. Hammerwk. genannt, u. liegt nur ½ St. SOlich v. Halbau, 3½ St. SSWlich v. Sagan, zwisch. Heiden, unterh. der Mündg. der Ziwe.

Nicolschwitz (S. 174) liegt 1⅝ St. NOlich v. L., 1½ St. SWlich v. Mügeln, nächst der Strasse dahin, zwischen Hügeln u. kleinen Hölzern. Der hies. Hornstein ähnelt oft dem Carneol, erscheint auch zum Theil tropfsteinartig. 1695 bestand N. lediglich aus 4 Gütern.

Nicolsdorf (S. 174) liegt 2¼ St. v. Pirna SOlich, ¾ bis ⅞ St. SWlich v. Königstein, nächst dem leupoldishainer Bächl., das Owärts zur Biela hinabeilt. Es hat g. 30 Seelen u. jetzt 3 Hufen. Die Mühle ist eine der 3 Gärtnerstellen. Der Krieg hat den Ort wenig getroffen. 1815 gab er die Aerndte an auf 29 Schffl. Korn, 32 Sch. G., 66 Sch. H. u. 46 Sch. Erdäpfel.

Niebeck (S. 174) hat nie zum Amte Belzig gehört, sond. war früher im A. Gräfenhainchen, ist jetzt im bitterfeld. Kr., heißt offic. Niebicke od. Niebigke, ist nach der Stadt gepf., u. liegt unw. des Bogenteiches, ⅝ St. SOlich v. Gräfenhainchen, am Zschornewitzer Bache. Das kleine vererbpacht. Borwk. dient auch als Forsthaus. Nahe in O beginnt die Heide. 1201 gehörte N. der Kirche zu Wörlitz; denn offenbar ist es das in der Urk. sogen. Niwokaw, welches Schultes für Neblitz im Anhältischen hält!

Niebendorf (S. 175) nun im jüterbogk-luckenwalder Kr. des Rgbzk. Potsdam, liegt 3½ St. SOlich v. Jüterbogk.

Niebersche Wiesen (S. 175) bei Pratau (nicht Prauta) stehen nun unterm wittenbgr. Landbezirks-Amte. Diese sogen. Niebersche, 68 Morgen groß, zerfällt in die Brückschen u. die Köppelschen Wiesen. Bis 1817 waren diejen. 53 Morgen, die mit dem Gute Seegrehna 2ten Theils verliehen wurden, schriftsässig.

Niebermark, die Mark Niebern (S. 175) liegt an d. dessauer Gränze, u. war bis 1809 auch dessauer Lehn. Man rechnet dazu 16 Gebäude (darunter die herrschftl. Mühle u. die Schule) in Burgchemnitz, 20 Hufen herrschftl. u. Rustical-Fluren u. 36 Hufen meist herrschftl. Holzes. Die Landeshoheit war noch 1827 streitig zwischen Dessau u. Preussen.

Nibra (S. 175) liegt über 5 M. SWlich v. Borna, 1⅛ St.

SSOlich v. Gera, 1½ St. SWlich v. Ronnebg., 1 M. NNOlich v. Weyda, mit dem Altenburgischen nicht rainend, zieml. hoch, obwohl in einer Senkg., ½ St. v. d. Elster, an der gera-zwickauer Strasse. Schon 1209 kommt in hiesg. Gegend ein Alb. v. Niebern vor, u. die S. 176 erwähnte Niefrano ist offenb. eine mythische Person; auch war nicht hier, sondern zu Nebra, das eben das. erwähnte Stift. Als 1595 die hies. sehr schöne Kirche verbrannte, wollten die Bauern den Pfr. mit ins Feuer werfen; ein verdächtg. Umstand! Vergl. noch Loitzsch.

Riecha (S. 176) liegt 1⅛ St. SWlich v. Görlitz, 2000 Schr. v. d. sächs. Gränze, nahe in SO von Jauernick (vergl. dies.) u. zählte 1818 in 37 H. 165 Seelen, davon nur die 4 Kathol. nach J. gepfarrt sind; denn die Evangel. halten sich gastweise zur tauchritzer Kirche. Nahe in SW beginnt der grosse Spitalwald. Das Vorwk. ist wohl vom RGute (dem Stifte zuständig) nicht unterschieden.

Nieda (S. 176) zählte 1818 nur 9 H. u. 46 Seelen in der preuss. Hälfte (wo auch Kirche u. RGut stehen), wird nur durch die Witticke v. Sachsen getrennt, dem daher noch die 4 Gärtn. u. 1 Häusl. am linken Ufer zugehören, u. liegt am südl. Fusse einer bedeutnd. Höhe, 1⅛ St. NOlich v. Ostritz, 1½ St. NWlich v. Seydenbg., ½ St. v. d. Neisse, in schöner Gegend. Ob Nieda wirkl. nach dem Wendischen s. v. a. Utopien heissen solle, will ich unerörtert lassen. — 1819 st. hier M. Dreßler als Superint.; doch ist die Superintendur nicht mit dem Pfarramte wesentlich verknüpft. — Das Gut (ohne weitres Zubehör) hatte 1730 Rud. Wilh. v. Kyau auf Trattlau, dann bis 1747 der Geh. Kriegsr. v. Kiesenwetter auf Wanscha, 1760 Gfr. Ansh. v. Lindenau, 1770 der Lieut. v. Rostitz u. Jänk. auf Ullersdf.; 1519 hat der Bggr. Nicol. v. Dohna N. mit Radmeritz an Bernh. Berndt in Görlitz verkauft. 1620 wurden die Kirchen zu N. u. Radmeritz gänzl. getrennt. — Den von Leske hier angetroffnen Trap hält Freiesleben (Magaz. III 106) nur für zerfallnen Basalt.

Nieder-Affalter (S. 177) v. auch Offalter, Offolter, ist wohl schwerl. nach einem Altar der h. Afra benannt, da es Orte dies. N. auch in Franken u. Thüringen giebt. Z. 13 v. u. lies: in südwestlicher. Z. 8 v. u.: der Hasenschwanz bedeutet vielmehr die am Bg. nach Grüna hinaus sich ziehenden Häuser der Stadt. — S. 178, Z. 6, lies: von 1500 bis 1600. Der Häuser sind wohl schwerlich 60. — Bemerkg. verdienen die Bleiche u. die Schule, welche v. beiden Communen 1712 angelegt wurde; doch baute OberA. sich vor 60 J. eine Schule. Hier, wie zu Alberode, werden besondre Fastenexamina gehalten. Auch weiß die Volkssage hier ein Gut, wo ehedem eine Capelle gestanden habe. Bei den Mahlmühlen sind zum Th. auch Bret-, Oel- u. Lohmühlen. Der Ort giebt einigen Zins an den hartensteiner Hofprädiger, u. liegt 1⅛ St. SOlich v. Hartenstein, 1⅛ St. westl. v. Zwönitz, in einem weiten Thale. 1773 erlitt er einen schreckl. Wolkenbruch.

Niederalbersdorf (S. 178) liegt 3½ St. v. Zwickau, 1½ St. v. Werdau, 1½ bis zu 1¾ St. SWlich v. Crimmitzschau, längs einem Nebenbache des Blankenhainer Wassers NOwärts herab bis nach Kleinrus- (nicht Kl.Berns-) dorf, nördl. v. der werdau-ronneburger Strasse; es hat g. 450 Seelen.

Niederarnsdorf (S. 178) raint mit Zieg., Oberarnsdf. u. Nirkendf., u. liegt an einem Owärts nach Niederziegelheim hinabrinnend. Bächlein, 2½ St. SOlich v. Altenbg., 1 M. NNWlich v. Waldenbg.

Niederau (S. 178) liegt vielm. 1¼ St. ONOlich v. Meissen u. 3½ St. südl. v. Hain, zwisch. den gröberuschen u. weinböhler Höhen, am Rande der Elbaue, die v. vielen Bächlein u. Gräben durchschnitten u. zum Th. sehr feucht ist, auch deßhalb viele Irrlichter erzeugt. Vor 29 J. gab es hier einen starken Brand. 1556 wurde hier der nachmal. oschatzer Sup. M. Mich. Schumler geboren. Zur Kirche S. Jacobi ist nichts weiter gepfarrt. 1829 st. als Besitzer des Ortes der Minstr. u. Cancellar Freih. v. Werthern.

Niederaue, Niederauisches Holz (S. 180 fehl.) bei Leisling unweit Weissenfels, gehörte vor 170 J. zu Rössuln, u. besaßt 50 sächs. Acker Ober- u. Unterholzes.

Niederauerbach (S. 180): das Messingwk. u. das RGut sind ein' u. dieselbe Besitzg., u. gehörten vor 70 J. hauptsächl. Denen v. Mangold, später dem Hofr. Zeumer (nicht Zeumer) zu Leipzig, jetzt den Schmidt-, Müller- u. Sonnenschmidt'schen Familien. Der im Lex. erwähnte Hofr. Ficker erheirathete ums J. 1650 das RG. Riesa. Als Gut betrachtet, ist die Besitzg. schwach, aber desto einträglicher als Fabrik. Die zahlrch. Gebäude stehen an u. über d. link. Ufer des Flüßchens, 5 St. ONOlich v. Plauen, 1 St. SSOlich v. Lengefeld, ¼ St. nördl. v. Auerbach, unter 50° 32⅔ Min. d. Br. und 30° 3⅓ Min. d. Länge, in einem meist seichten Thale, an der auerbach-leipziger Strasse, von 1250 bis zu 1300 F. überm Meere. Der Gutssprengel besaßt über 800 E., die aber meilenweit aus einander wohnen; 1801 gab man 664 Consum. an. Von dem S. 181 erwähnten Privilegium ist Carlsfeld eximirt, u. früher war es auch Neukirchen b. Chemnitz. In NO steigt der hohe Knoch an. In NW ist die Schäferei isolirt, u. nicht fern vom Werke ist in SO eine Papiermühle.

Niederaudenhain, s. I, S. 203, und XIV, S. 198. Ueberhaupt hatte Aud. 1818 in 117 H. 815 —, 1825 aber 140 H. u. 939 Seelen, deren jetzt g. 960 sind. Es unterliegt dem Amt Schildau (nicht Torgau). In NiederAu. ist die Hurel- od. Hauptgemeinde diejenige, wo Kirche, Pfarre u. Richtergut stehen, u. zwar 2⅔ St. SWlich v. Torgau, 1¾ St. NNWlich v. Schildau. Der Ort zieht sich über 1 St. lang SWwärts am Bache hinauf. Jede der 4 Gemeinden wird durch einen sogen. Obermann beim Richter vertreten. Zum Defensionerwk. mußte Audenh. 10 M. stellen. Es scheint das Uden zu seyn, wo Dietr. d. Bedrängte 1224 dem neuen

Creuzcloſter b. Meiſſen Vorwk., Buſch u. 8½ Hufen ſchenkte. Später hatte Ebenhayn an die v. Rode zu zinſen.

Niederauerswalde (S. 186 fehl.) ſ. I S. 221 u. XIV S. 213. Wir bemerken jedoch noch Folgendes: Das Geſchlecht v. Auersw. blühte in d. Roßweiner Gegend noch 1700, u. ſoll noch jetzt in Oſtpreuſſen exiſtiren. Auch ward M. Joh. Ernſt v. Auersw. erſt noch 1724 Diakon zu Geyer. Hanns v. Au. bildete aus 3 zuſammengekauft. Gütern in Glöſa ein Vorwk., wie denn auch Kasp. u. Hanns jun. 2 glöſaer Güter ſeit 1529 als abteiliches Lehn beſaſſen. Der 1221 erwähnte Moriz v. Schönbg. hatte auch Oberſchöna, Börnichen u. Wingendf., u. ſt. 1612; ſein gleichnamg. Sohn beſaß Auersw., Fuchshain u. Neumark; ihm folgten hier ſein Sohn u. ſein Enkel Kasp. Rudolf, davon Letzterer OLandſiſchmſtr. war. Dieſen beerbten ſeine Neffen, der OSteuereinn. Moriz Chph., der das im 30jähr. Kr. verheerte Herrnhaus (welches in des Thales Tiefe ſteht, u. jetzt nicht beſonders ins Auge fällt) neu baute, — u. Adam Wolf. Von den Vizthumen ſ. unter Lichtenwalde. — Daß Au. ſchon zeitig groß war, ſieht man aus den 300 M., welche die Peſt 1633 hinwegraffte. — Bd. XIV, S. 214, Z. 6 u. 22, müſſen wohl Fehler obwalten; aus den Kirchenliſten von 1818 — 21 folgt vielm. eine Seelenzahl v. 1200 für Au. und von 1900 für's ganze Kirchſpiel, das in jenen 4 J. 288 Geb. u. 194 Leichen zählte. Der erſte Paſtor war Ambr. Major von Glauchau. Die hübſche Kirche ſteht unw. des RGutes, SSOlich v. Rochlitz, 2 St. weſtl. v. Frankenbg., 2½ St. v. Mittweide, 1½ St. v. Burgſtädt, unter 30° 34′ 40 bis 50″ d. L. und 50° 55′ 20 bis 26″ d. Br., etwa 820 F. überm M. — Im Allgemeinen dehnt ſich Au. vom Ufer der Chemnitz ab über ½ St. lang O. u. NOwärts bis in die Nähe Oberlichtenau's an der penigfrankenbgr. Straſſe u. einem Bächl. hinauf, u. hat von 740 bis zu 1000 F. Seehöhe. In der Gegend der Kirche iſt an der rochlitzchemnitzer Straſſe ein ſchöner Gaſthof, ſo wie eine Schenke. Auch ſind hier 2 Kalköfen. Wichtiger als die hieſg. Kalkbrüche ſind die nahen Draisdorfer. Oberhalb des Dfs. findet man eine herrliche Ausſicht. Das Chemnitzthal unterm Df. iſt enge u. höchſt romantiſch; einer der Berge am recht. Ufer ſpringt merkl. vor, u. begränzt dadurch beſtimmt den ſogen. blankenauer Grund, der v. da an bis in Chemnitz's Nähe ſich ausbreitet. — Die Pfarrei ſtand unterm Prepſt zu Zſchillen. — Das Eine der im Lex. erwähnt. Vorwke. iſt blos eine Schäferei, auf d. Höhe, weſtl. a. d. Kirche. Vor einigen J. war das RGut um 2200 Thlr. verpachtet; es hat ſtarke Braunutzg., u. gab 1800 nur 687 Unterth. dn, deren jetzt über 900 ſind.

Niederaylsdorf (S. 186) liegt nur 1 St. NOlich v. Penig; ſtatt 3½ (v. Alt.) lies 4½. Seit 1716 hat es ſeine eigne Schule. Was S. 188 von Z. 4 an geſagt iſt, iſt falſch; zu Aylsdf. gehört kein Vorwk.; dagegen aber ſind 2 dergl. in deſſen Nähe: Schlaisdf. in N. an der leipzgr. Straſſe, u. Arnsdf. in SO, nach Rochsdg. hin; dieſes iſt im Lex. gemeint.

Niederbellmannsdf. (S. 188) ſ. I 289 und XIV 327. Der geſammte Ort bildet nur Eine Commun, 1818 mit 158 H. u. 776 evangel. Seelen. Die Kirche ſteht 3½ St. v. Görlitz u. Lauban, 1 St. NOlich v. Seydenbg., am Wege nach Lauban, u. das Df. erſtreckt ſich ¾ St. lang in NNWlicher Richtg. an der Kipper herab von Berne bis Halbendorf. Eines der Güter gehörte vor 100 J. Denen v. Rabenau, dann Denen v. Gersdf., das andere ſchon zeitig Denen v. Löben. Es ſind hier 2 Mühlen, 1 Gaſth. u. ſ. w. In O ſteigen der Kipperbg. u. weiter in N der Wachbg. an.

Niederberesdf. (S. 188 fehl.) eines der 4 Dſch., auf deren Stelle nun die Stadt Sömmerda unweit Erfurth ſteht.

Niederberg (S. 188 fehl.) ein herrſchftl. Weinbg. bei Burgwerben (ſ. dieſ.) hält 1792 Ruthen groſſenth. ſchlechten Bodens.

Niederberthelsdf. (S. 188) ſ. I 333, XIV S. 397, u. hinſichtl. des hieſg. Kohlenbaues XVI S. 754. Der Ort beginnt mit der ſchönen groſſen Herfurth'ſchen Bleiche ganz nahe bei den einzln. ſüdlichſt. Häuſern der Stadt, u. zieht ſich, bei ſehr weitläufiger Bauart, ¾ St. lang SSWwärts hinauf nahe an Langenſtriegis, hat in O meiſt ſteile Waldhöhen, die dem Thale vielen Reitz geben, in W aber gemächl. anſteigende Fluren, die mit Dittersbach im ſachſenbgr. —, mit Gersdf. u. Falkenau im leißniger Amte rainen, u. enthält g. 550 Seelen, darunter viele Bauern. Mit Grumbach (wie Bd. XIV ſteht) gränzt es nicht, auch ſchwerl. mit Eulendorf. Auf Kohlen hat man ſchon 1705 einmal gebaut. Das ſchöne groſſe Erbgericht hat Gaſtwirthſch., u. noch ſind einige Schenken hier; bei 2 Mühlen ſind auch Sägen, u. die Mittelmühle gehört zu den ſchönſten der Gegend.

Niederbeuna (S. 189) nun im merſebgr. Kreiſe, ſteht hinſichtl. der Fluren unterm merſebgr. Amte, hatte 1825 in 26 H. nur 100 Seelen, u. liegt SWlich v. d. Stadt, am recht. Ufer, in SO an OberB. ſtoſſend u. in O nicht weit v. Kötſchen. In Realſachen ſteht das (1750 allodial gewordne) RGut unterm OLandesgerichte; es beſitzt noch 2 Unterth. in Kötſchen u. 1 in Atzendf. u. gehörte 1612 (mit 1 RPferd) dem Hanns v. Kannewurf, ums J. 1800 Denen v. Holleufer u. v. Ende. Man hält RB. für das Buneum, das der Kaiſer 1004 dem Bisthum ſchenkte. Auch nimmt es Schultes für das Plaime, wo das Goſecker Cloſter ſogleich 1053 15 Morgen erhielt; mir ſcheint dieß aber vielm. Gleina zu ſeyn.

Niederbeyersdf. (S. 189) ſ. I 357 u. XIV 423. Im Allgemeinen liegt B. (beſtimmter die Kirche) ⅞ St. v. Neuſalze, 3½ St. SSOlich v. Budiſſin, 2⅖ St. WSWlich v. Löbau, 1¾ St. v. Schirgiswalde, in SWlicher Richtg. längs einem Bächl. hinab, das zwiſch. dem Bilobogk (in NO) u der Lauber Höhe (in O v. hier) quillt, u. über Oppach zur Spree hinabeilt. Der Ort gehörte 1495 nebſt Teichen u. 420 Gr. Zins dem Hanns Rechenberg auf Oppach, 1600 noch ſeinem Geſchlecht; NiederB. hatte der 1684 geſt. Hptm. v. Ziegler u. Kliphauſen; 1800 u. 1828 waren beide

Güter v. Weinhardiſch. Da man jährl. über 30 Geburten annimmt, kann die Volkszahl natürl. nicht blos 260 (wie Bd. XIV ſteht) betragen; auch weiſt ich von No. 122 unter den Häuſern. Der erſte Paſtor ſoll Pet. Dreusnick v. Roßwein geweſen ſeyn. — XIV S. 423, Z. 13 v. u.: dieſer Nachfolger war Kasp. Conrad. Die ſonderb. Schickſale des 15ten Pfr., Joh. Chph. Luther v. Görlitz, ſ. Dietm. I S. 231. Eine der 4 Mühlen h. die Gränzmühle. — Der Bd. XIV erwähnte langjähr. Pfr. Knobloch iſt jetzt nicht mehr hier.

Niederbielau (S. 190) 1⅛ St. SOlich v. Rothenbg., 4 St. NNOlich v. Görlitz, am recht. Ufer, in wenig hüglgr. Gegend, zählte 1818 in 122 H. 542 evangel. Seelen. Dazu gepf. iſt nichts. — Berghauſens Ch. ſetzt fälſchl. gleich ſüdl. daran ein Dorf Oberbiela.

Niederbiſchdf. (S. 190) ſ. Bd. XIV.

Niederbobritzſch (S. 191) liegt hinſichtl. der Kirche öſtl. v. Freibg., 2⅝ St. NNWlich v. Frauenſtein, unter beinahe 50° 55′ d. Br. und 30° 5′ 40 bis 50″ d. Länge, 1150 F. überm Meere. Von da an zieht das Df. ſich ½ St. lang herab bis ⅓ St. vor Raundf., u. ⅝ St. lang hinauf bis dicht an OberB., ſo daß es von SSO nach NNW 1⅛ St. lang iſt, u. 1250 bis 1280 F. Seehöhe hat. Unterh. der Kirche mündet rechts der Sohrbach; links giebt es mehrere Nebenbächlein, u hier zieht ſich auch an dem Berggehänge der Kunſtgraben hin, der beim untern Ende des Dfs. ganz aus der Nähe des Thals hinweg ſich am Buchbg. hin zur Halsbacher Ziegelei wendet. Unten iſt das Thal etwas enge, u. die Höhen tragen mehrere Felsklippen, zeigen auch einige Stollenmündgn. — Das Niederdf. ſteht auf Granit, in welchem ſich manchmal dunkelgraue Bergkryſtalle finden. Bemerkg. verdienen auch der Chalkedon auf den Silbergängen der Zeche 3 Könige (mit Hornſtein, Braunſpath u. Arſenikkies), ſo wie der Carniol u. der Tetartin od. Albit. In d. Parochie gab es in 8 J. (1807 — 12 u. 1815 — 16) 423 Geb. u. 304 Leichen; 1819 u. 20 zählte man resp. 96 u. 63. — Das Erbgericht beſaß vor 110 J. der Obriſt Schöpf v. Löbneck. Es mag früher wohl ein RGut geweſen ſeyn, da man einen Senator Steph. v. Bobritzſch zu Freibg. findet. — 1801 gab man 1215 Conſum. an.

Niederböhmsdf. (S. 193 fehl.) ein Df. der Reiß-Köſtritz. Pflege Reichenfels (unter R.-Schleizer Hoheit), liegt ſehr hoch, öſtl. über der Triebes, am pöllwitzer Walde, mitten zwiſch. Zeulenrode u. Hohenleuben. Jenſeits des Buſches in S geht die ſchleiz-greizer Chauſſee hin. Es iſt nach Triebes gepfarrt.

Niederböſa (S. 193) liegt SWlich v. Frankenh., 1½ St. v. Klingen, Greuſſen u. Kindelbrück, 3½ St. v. Sondershauſen, meiſt vom Preuſſiſchen umgeben, am Wirbelbache; in S ſteigt die darnach benannte Höhe an. Schultes hält es für das Beſa, wo die Gemalin Helmberts v. Rotenburg 1198 dem Jechaburger Cloſter ihre Beſitzgn. abtrat.

Nieder-Boyritz (S. 193) h. officiell Nieder-Poyritz; der Name Cratza ist veraltet, u. war wohl nie urkundlich. Der Ort liegt 1½ bis 1¾ St. OSOlich v. Dresden. Erst 1645 wurde er von den damals grfl. Loß'schen Gütern Pillnitz, Schönfeld u. Zubehör getrennt, u. mit dem v. Körbitz'schen Rittergute Wachwitz zusammengeschlagen, wobei man jedoch den Gütern Schönfeld u. Prathschwitz gewisse Dienste u. Preßzinsen reservirte, die auch noch jetzt geleistet werden. Jetzt gehört das Df. zum hies. neuschriftsäßg., mit Wachwitz combinrt. Allodialrittergute, folgl. 1810 bis 1827 der Fr. Maj. v. Olsufieff, seit 1827 aber Sr. Hoh. dem Prinzen-Regenten Friedrich August, Herzog zu Sachsen. Es hat in 56 H. über 300 Einw., aber wegen der nahen Elbe u. der Weingebirge nur wenig Wiesen u. fast gar kein Feld, hingegen ausgezeichnet starken Bau eines guten rothen Weines. Auch liefern die Weinbge schönes Obst, besond. Pfirsichen u. Aprikosen, ferner Spargel u. Futter für den starken Viehstand. Es wohnen hier auch viele Schiffer, Handwerker, u. 2 Zwirnfabricanten. Ferner giebt es ein Erbgericht, eine königl. Presse mit 2 Weinbergen, 1 Schiffmühle u. eine Kahn-Fähre. Das RGut übt beiderlei Gerichte nicht nur im Df., sond. auch über die 6 erwähnt. Häusler zu Loschwitz, welche 1800 31 Consum. angaben u. als Nieberpoyritzer Lehnstücke betrachtet w.; nur die beiden königl. Berge gehören unter das Schatullgut Schönfeld; u. 3 andere unter des dresdner Rathes Religionsamt. Der meist wohlgebaute Ort liegt reitzend schön. Der helfenberger Grund zeigt nur an seiner Mündg. Weinbge, übrigens Nadel- u. Laubholz. Die erwähnte Ruine liegt, oberhalb einer Mühle, recht malerisch auf einer waldigen Koppe, u. wird auf ein von den Hussiten zerstört. Raubschloß Rothenfels bezogen. Ohne Zweifel baute u. benannte dieses derjenige Dehn-Rothfelser, dem im 11ten Jahrh. der würzbgr. Bischof sein Stammschloß Rothenfels unweit des Spessarts nahm, weil er dem K. Friedrich gegen den Papst Alexander beigestanden, u. welcher sich nun nach Meissen wandte; dessen Nachkommen hatten lange die nahen Güter Helfenbg. u. Gönnsdf.; auch das damal. Amt Schönfeld; s. unter Helfenberg. Bequeme Waldpfade führen zur Ruine, u. auf den Höhen findet man reitzende Aussichten, worunter jene bei der neuen helfenberger Weinpresse die reichste ist. Der Bach treibt im Grunde 3 kleine Mühlen, u. speißt 5 Teiche. An einem, auf einer Thalwiese frei liegenden Felsenstücke soll Friedrich II einst im 7jähr. Kr. gefrühstückt haben, und den steilen u. schmalen Felsenpfad, der v. Pappritz nach der sogen. polnischen Mühle herabführt, besuchte Napoleon während des Waffenstillst. 1813. Lebhaft wird NiederB. durch die häufig. aus der Residenz hierh. wallfahrenden Naturfreunde, durch die nach dem nahen Pillnitz führende Bergstrasse, u. durch die Laubegaster Fähre. — Das Rittergut hat eine der besten Brauereien im Lande, u. besonders grosse Bierkeller, in welche man zu Wagen fahren kann, so wie eine Malzmühle; ferner 3 Weinberge, wohin die Unterth. jährl. 36

Fuder Dünger als Zins bringen, u. ein Zweihufengut in Hofterwitz, auch bedeutende Lehngelder u. Zinsen. Das wohlgebaute Herrnhaus hat 2 Flügel, und erst die 2te Etage liegt dem Garten gleich. Letzterer enthält einige hübsche Partien in engl. Geschmacke, u. gewährt besonders bei der alten, als Laube herrl. gezogenen Linde eine entzückende Aussicht über fast 70 Orte, darunter Dresden, Dohna, Pirna mit Sonnenstein, Lockwitz u. s. w. — Beim Lustlager 1788 war hier die Schiffbrücke geschlagen. Unterm Ritterg. standen 1800 265 Consumenten. Dasselbe soll bis 1810 v. Carlowitzisch gewesen seyn. — S. 194 sind die Seehöhen von 900 (Z. 11) auf 850 — und v. 440 Fuß (Z. 9 v. u.) auf 380 F. zu ermässigen; vergl. Dresden.

Niederbucha (S. 194 fehl.) eine Wüstg., gehört zum Df. Bucha bei Jena. — Niederburkau (S. 194) vergl. noch das Suppl. zu Burkau.

Niederclobickau (S. 195) liegt 1½ St. v. Schafstedt u. Mücheln, meist am recht. Bachufer, im Zusammenhange westl. mit OberCl., NOlich mit Reinsdf. u. Raschwitz, u. hatte 1825 in 50 H. 206 Seelen, die nun unterm Amte Schafstedt im merseb. Kr. stehen. — Z. 9 v. u. ist zu lesen: Knapendorf, u. Z. 1 v. u. ist zu streichen. — Der Ort kommt schon 979 u. 1015 unter d. N. Cloboco vor als einer v. jenen, die der Kaiser ans Clost. Hersfeld vertauschte. 8 Hufen in Clobika schenkte der Bisch. v. Merseb. ums J. 1056 seinem Stifte. 1216 h. der Ort Cleboko.

Niedercollmitz (S. 196) s. das Supplement zu Kollmnitz.

Niederkosel (S. 197) nun im rothenbgr. Kr. des Rgbez. Liegnitz, 1818 mit 49 H. u. 258 Seelen, deren im Kirchspiele g. 700 sind, liegt fast 6 St. v. Muskau, 3 St. westl. v. d. Kreisst., meist v. d. Heide umfangen, in S mit OberK. zusammenhangend, längs einem NWwärts zum (wahren) Schöps gehend. Bächlein, 540 bis 550 F. überm M., in trister Gegend. Das RGut — ohne weitres Zubehör — ist Mannlehn.

Niedercrinitz (S. 197) liegt ferner 2 St. westl. v. Wildenfels, ¼ St. NWlich v. Kirchbg., nördl. vom Filz (einer moorigen Waldgegend) u. NOlich v. 2 ansehl. Teichen, südl. vom Steinberg. Der Name bedeutet ein Gränzdf. — Es giebt hier 1 Erbgericht, u. nahe an 300 Seelen. Bis 1552 besaß der Zwickauer Rath die Niedergerichte. Dazu gepfarrt ist nichts.

Niedercrossen (S. 198) l. nur am Rande des Saalthales (nicht am Flusse), ¾ St. SSWlich v. Orlam., 2 St. SWlich v. Kahla, an dem v. Hütten kommend. Bache, in reitzend. Gegend. Beide RGüter haben alle Gerichte, u. das v. Kropf'sche besitzt auch 2 Güter in Dienstedt, 1 in Bucha, 2 G. u. 1 Haus in Kl. Eutersdorf.

Niedercunersdorf (S. 198) l. v. 1¼ bis zu 2½ St. v. Löbau, wo dann OberG. sich noch viel weiter nach S bis zum Kottmarwalde u. zum östl. Fuß des Kottmars hinauf erstreckt; der Dorfbach quillt am Letztern, und ist ein Hauptquellbach des löbauer Wassers. Es giebt hier 4 Mahl- u. 3 Bretmühlen, 1 Gasthof

u. f. f., auch viele Leinweber. Bei der Kirche mündet der aus SW ob. W (von Neucunersdf.) kommende Bach.

Niedercunewalde, f. im K.

Niederdorf b. Gera (S. 199) liegt v. dort vielm. 1¼ St. westl, in einem hübsch. Thale u. in stark coupirt. Gegend. Es hat g. 200 Einw. — 1184 war Gerwich v. Niderindorf orlamündischer Ministerial.

Niederdorf b. Stollbg. (S. 199) beginnt fast an der Stadt, u. zieht sich längs der chemnitzer Strasse ¾ St. lang in einem anmuthg. Thalgrunde Nwärts hinab bis in die Nähe der Stegenwiesen, wo die Stollbg. u. die Würschnitz sich vereinigen. Dieses schon ziemlich alte Df. hat eine Schule mit besondr. Katecheten, g. 600 H., ein frequentes Wirthshaus, starke Weberei, gute Viehzucht u. s. w.

Nieder- u. Oberdorfchemnitz (S. 199): der Name bedeutet s. v. a. einen Ort in steiniger Gegend od. an Felsen (deren es einige an der Puchleithe giebt). Noch 1401 belieh der meißn. Vggrf. Meinher VII den freibg. Bürgrmstr. Nicol Hartusch mit Dschemn., Voigtsdf., Helbigsdf., u. dem Zehenden zu Weigmannsdf. Unter dessen Nachkommen erreichte der 1475 geb. Ernst ein Alter v. 110 J. — Die Kirche steht unter 31° 5′ 35 bis 45″ d. L. und reichl. 50° 46′ der Breite, g. 1650 F. überm M.; dem Hammerwk. lassen sich 1490, der größt. Höhe in NO (Bellmanns Hübel) 1900, der Mündg. der Chemnitz in Mulda 1370, der nach Dittersbach führnd. Muldenbrücke 1500 F. beimessen. — S. 202, Z. 4 v. u. t die größte Glocke zersprang, u. wurde 1829 neu gegossen. S. 204: der jetz. Gerichtsherr, Hr. Rittmstr. Hanns Adolf v. Hartitzsch auf Voigtsdf., Heyda, Knathewitz u. Röhrsdf., baute auch ein Familien-Erbbegräbniß. — S. 205, Z. 6: der Pfarrhof wurde 1830 zum Theil erneuert. — Die Rittergutsgebäude sind grossenth. neu u. schön erbaut worden. — S. 207: viele Leinwand v. hier wird zu Wachstuch verarbeitet. — S. 209, Z. 4: freilich geht der Bauer schwer an den Ankauf guten Leines, u. zieht daher sicherl. nur die Hälfte desjen. Gewinnes vom Flachsbau, den er ziehen könnte. — Seit 1828 ist eine Zeche an der Puchleithe im Gange. — S. 209, nach der Mitte: Freiesleben erwähnt in seinem treffl. Magazin den edlen Granat aus der Löwengrube (es ist näml. die Voigtsdf. gehörige Lehmgrube oberh. des Pfarrbusches gemeint), die sonst vermeintl. Goldgranaten (wahrschnl. Pyropen od. auch Schörlkörner), den Schörl im Gneus, u. den Feldspath ausser demselben (in Knoten u. rein ausgeschiednen Lagen); s. I 45, 61, 104; III 124. — S. 210, Z. 1, ist oben corrigirt. — (R.) Als man vor fast 100 J. beim Brunnengraben einen Erzgang aufdeckte, begann der Gerichtsherr Bergbau, den der nachmals so berühmte Vgmstr. Gläser leiten sollte, der aber mit jenem Besitzer bald entschlief. (R.)

Niederdorla (S. 211), davon sich 1223 ein Ludw. v. NDorlun schrieb, nun im mühlhäuser Kr. des Rgbzk. Erfurth, zählte 1816 nur 178 H. u. 834 E., u. liegt 1½ St. v. der Kreisstadt, 3 St. NWlich v. Langensalza, an der langensalzer Kreisgränze, südl. v. den Hügeln der mühlhäuser Warte. Der 75 E. hohe Kirch-

thurm wurde 1742 vollendet, u. die groſſe Glocke 1743 umgegoſſen. Der erſte Paſtor war Sebaſt. Thiele. 1576 verkaufte man die Pfarrgüter um 655 mfl.

Niederdrehbach, ſ. im D.

Niederebersbach, ſ. auch XV 464, ſo wie das folgende XV 462. Im Syenitgebirge beim leztern Ebersbach kommt der Piſtacit in feinkörnig abgeſondrt. Stücken vor. — Dem erſten NiederEb. giebt v. Zobel 300 Bewohner.

Niedereichſtädt, ſ. Suppl. zu Langeneichſtädt. Es ſteht unterm Gerichtsamt Mücheln, u. hatte 1825 in 99 H. 505 Seelen.

Niederellefeld (S. 213) ſ. Suppl. zu Ellefeld. Nach der Sage gab es hier Topasbrüche, die man abſichtl. verſchüttet habe; Freiesleben hält das Foſſil für Bergkryſtalle.

Niedererzgebirg. Kreis (S. 214): dieſe Abtheilg. gilt in Abſicht auf die amtshauptmannſchaftl. Bezirke nicht, indem das geſammte Schönburgiſche mit unterm chemnitzer Amtshptm. ſteht; übrigens aber bildet das Obergebirge 2 — u. das Niedergebirge ebenfalls 2 Amtshauptmannſchaften.

Niedereula (S. 214) bildet die WHälfte des zuſammenhangenden, längs einem unweit Hirſchfeld quellenden Bächl. WNWwärts ausgedehnt. Ortes Eula; jenes Bächlein hat hier ſehr jähes Gefälle. Niedereula an ſich hat faſt 300 E., u. arbeitet zum Th. für die Fabriken; 1801 gab es 211 Conſum. an.

Niederfehra (S. 215): deſſen Gröſſe iſt mir nicht näher bekannt, auſſer daß No. 45 als Hausnumer vorkommt.

Nieder- u. Oberforchheim (S. 216) liegt hinſichtl. der Kirche 1½ St. öſtl. v. Lengefeld, u. ſchwerlich weniger als 1600 F. überm Meere; den unterſten Häuſern an der Haſelbach aber kommen allerdings nur g. 1350 F. zu. Z. 14 v. u. iſt ohne Zweifel beim Druck eine Lücke in der Darſtellg. der Lage des Ortes entſtanden; am Haſelbach ſelbſt näml. ſtehen nur wenige Häuſer, u. das Hptheil des Dfs. zieht ſich v. da längs einem geringen u. ſtark fallndn. Wäſſerchen in SOlicher Richtg. auf die freie Höhe hinaus bis in die Nähe des Drachenwaldes. Auſſerdem geht eine Häuſergruppe vom Haſelbach hinauf nach N zum Oberhof. Dieſer hat jetzt v. Trebra-Polenz'ſche Gerichte, ſo wie der am Abhang überm linken Ufer gelegene Niederhof dem Amtshptm. Freih. v. Biedermann zuſteht; 1820 hatte auch Einer v. Ende daran Antheil. Beim Oberhof iſt ein hübſcher Garten, eine Ziegelei u. ſ. w.; NOlich v. demſelben, nach Niederhaſelbach hin, ſteigt der Harzberg an. — Die in Kreuzes-Form ſeit 1719 neuerbaute Kirche iſt im Innern recht ſchön. Als man den Grund grub, fand man den Leichnam des 1661 begrabn. P. Gfr. Dexel völlig unverſehrt. Der im Lex. erwähnte Gotth. Schubert (nicht Schubart) war 1686 in Haſelbach geboren. — Die Schule begriff 1827 181 Kinder; Haſelbach, Görsdf. u. Wernsdf. haben Nebenſchulen, zuſammen mit 259 Kindern. Vergl. noch das Suppl. zu Niederhaſelbach. — Bei den eingepfarrten Orten (S. 218) fehlen Neuhaſelbach, ein Th. v. Nie-

derhaselbach, u. das nur ein Paar Häuser einsam auf d. Höhe u. am Walde in O vom Orte stehend) begreifende Oertch. Raschau od. der Rasch. — Die Hölzelmühle steht ½ St. entfernt in NW, unter dem nach N oder nach Lippersdf. hin ansteignd. Hölzelbg. — Oestlich v. der Kirche steigt der Steinhübel an. — Aus Forchheim war des bekannt. Historikers Crell's od. Iccanders Vater, welcher als 42jährg. Lehrer zu Dresden g. 11000 Kinder unterrichtet hat, u. 1715 starb. — S. 219, Z. 19, lies: aus SW nach NO fast 1 St. lang. — Um F. finden sich oft grosse, aber selten reine Rauchtopase. — Der von Zobel'sche Atlas giebt NiederF. 650 Seelen.

Niederfrankenhain, v. NFranken (S. 219) liegt 1½ St. NWlich v. Geithain, 2½ St. OSOlich v. Borna, am Wege dorthin, 1½ St. NOlich v. Frohbg., an demj. Bache, der westl. von Ottenhain aus mehrern Teichen quillt, in F. meist westl. fließt, u. unw. Prießnitz die Eyla verstärkt. — Die S. 220 erwähnten Chemnitzer, Frenzel Schwenkenstein u. Peter Arnold, schenkten den Ort der dortg. Hauptkirche, so wie 2 Güter in Oberfranken. Der chemnitzer Rath verpfändete es 1557 an jenen zu Geithain, verkaufte es aber 1564 an die Kammer, der es 1567 der geithainer Rath abkaufte.

Niederfrauendf. (S. 220) l. ferner am NWlichen Fusse des Kuchbergs, ⅔ St. aus SW nach NO ausgedehnt, zum Th. zwischen steilen Bergwänden, 1½ St. NWlich v. Glashütte. Er hat g. 200 Seelen. Der hies. Syenitporphyr ist durch die Verhältnisse seiner Feldspathkrystalle interessant.

Niederes Freigut, s. das Supplement zur Stadt Freiberg.

Niederfrohna (S. 221): dessen Kirche steht etwa 750 F. überm M., unter 50° 54′ der Br. u. 30° 22′ 40 — 50″ der L., ONOlich v. Waldenbg. u. fast SOlich v. Penig, ⅔ St. v. d. Mulde. Gerichtsherr ist der Cab. Min. Gr. Detlev v. Einsiedel. — Z. 13 v. u. statt über lies „fast," u. Z. 2 v. u. lies halbstündigen. — Die Parochie zählte in 4 J. (seit 1818) 205 Geb. u. 130 Leichen, hat also mindestens 1300 Seelen.

Niedergebelzig, vergl. XV S. 1015.

Niedergässerschenke, s. Stolberg.

Niedergersdorf (S. 223) liegt 2⅜ St. v. Pirna, ½ St. NWlich v. Gießhübel, nicht an d. Bahra, sond. an einem geringen Wwärts gehenden Wässerlein. Das in SW anstossende OberG. oder die Gabel eingerechnet, hatte der Ort 1815 239 Conf., darunter 28 Bauern, 2 Fleischer u. 1 Wirth. Der herrschftl. Garten ist schön, u. einige Puncte der Gegend sind durch Spazierwege genußreicher gemacht worden; so die Ruine (mit herrl. Aussicht), der hohe Stein, die Felsenbrücke, die Grotte u. s. f. NiederG. allein hat 16¾ Hufen meist kalten u. harten Bodens. 1813 büßte der Ort von 68 Pferden 39, v. 248 Rindern 151 ein. Seine Aerndte 1815 gab er auf 269 Schffl. Korn, 143 Sch. W., 214 Sch. G. 250 Sch. H. u. 890 Sch. Erdäpfel an. — Das RGut hat sehr edle Schäferei, u. gehörte 1752 dem OConsist.R. D. Leyser, so wie jetzt dem General v. Leyser auf Berggießhübel. — Reymanns Ch. bezeichnet den Ort

irrig als ein Kirchdf. Görsdorf. — In der Gegend findet sich gemeiner Kieselschiefer, so wie lydischer Stein, anstehend.

Niedergersdf., nun im jüterbogk-luckenwalder Kr. des Rgbzk. Potsdam (S. 224) liegt 1¾ St. WSWlich v. Jüterbogk, am Dennewitzer Schlachtfelde, südl. v. einem bedeutnd. Walde. — Z. 19 statt 1750 l. 1770; dieser Schibell war der nachmalige, um seine Unterth. hochverdiente General u. Minister.

Niederglaucha (S. 224) liegt im delitzscher Kr., 4 St. ONOlich v. Delitzsch, 2¼ St. NNWlich v. Eilenbg., ½ St. v. der bitterfelder Kreisgränze, g. 260 F. überm Meere, in d. Tiefe der Aue, an einer Lache u. am linken Flußufer NWwärts ausgestreckt, NOlich unweit der Rötzscher Heide, Priestäblich schief gegenüber. Das Erb- u. AllodialRGut, unter der Realgerichtsbrkt. des OLandesgerichts, hat weiter kein Zubehör, u. gehörte 1717 den Erben des Geh. R. v. Imhof, 1798 dem Amtshptm. Otto Ernst v. Schütz. Früher stand ein Th. des Dfs. (mit 154¾ Schck.) unterm A. Düben. Die Ziegelei ist herrschaftlich. Der Ort zählte 1825 in 62 H. 285 Seelen, 1801 nur 221 Consumenten.

Niederglobenstein (S. 225) s. Klobenstein. Am Fuß des Magnetenbgs. bricht in Enderleins Erinnerg. Stolln der Granat mit Flußspath u. Kupfererzen im Grünstein; auch findet sich edler Granat.

Niederglobickau, s. NiederGl.

Niedergohlis (S. 225) bildet mit OberG. Einen zusammenhangnd. Ort, dessen Amtsantheile mit jenem v. Brießnitz Eine Commun v. 100 Seelen bilden; 1800 gab sie 172 Consum an. Der v. Zobel'sche Atlas nimmt 200 E. für NiederG. allein an. Gohlis liegt 1¾ St. v. Dresden, nicht völlig an d. Elbe, 300 F. überm M., schief gegenüber v. Fürstenhain u. Senkowitz, mitten in der Aue. Es wird 1144 erwähnt, wo Goluz (welches Schultes unpassend für G. im Amte Hain hält) dem Mkg. zugesprochen wurde. 1468 stand es mit Obergerichten dem bischfl. Amte Brießnitz, mit ErbG. „unten" dem Closter Seußlitz, „oben" der dresdner Kreuzkirche, mit dem Schoß dem Hanns Greußig zu, u. war meist v. den Hussiten verbrannt. Der Weinbau ist unbedeutnd. Vergl. noch OberG.

Nieder- u. Obergorbitz (S. 225) vergl. auch XVI S. 257. Der ganze Ort zählte 1800 nur 733 Consum., u. dürfte jetzt noch nicht über 900 Seelen haben; v. Zobel nimmt für NiederG. 750 an. Der Ort beginnt schon ¾ St. v. Dresden. Z. 5. u. 4 v. u.: anjetzt theilt die Chaussee sich erst am westl. Ende von Kesselsdf. Das Oberdf. äscherte der Croatenobrist Corpitz 1632 ein. Im Niederdf. giebt es eine neue Schenke. Das Gaue'sche Haus hat durch Verjährg. Brandweinurbar erlangt. — S. 226, Z. 4 — 6, müssen die Zahlen in resp. 911 bis 938 und 450 bis 650 verändert w. — Das Kammergut hat starke Brauerei. — Der tiefe Elb- od. Zaukeroder Stolln führt unter G. hin, u. es giebt daher nahe südl. beim Oberdf. eine Dampfmachine, so wie eine 2te (neuere) zwisch.

Niedergorbitz u. Leutewitz. — Ein Bächlein begleitet den ganzen Ort an seiner Südseite.

Niedergoseln (S. 226) l. 1½ St. SSWlich v. Oschatz, an einem Wässerch., das NWwärts zur Delze hinabrinnt. Der Name deutet auf einen serbischen Begräbnißort. Gepfarrt ist NG. nach Alt- u. Stadt-Mügeln.

Niedergräfenhain, v. NGräfen (S. 227) l. hinsichtl. der Kirche 3 St. SOlich v. Borna, 1¼ St. v. Frohbg., ¾ St. WNWlich v. Geithain, u. streckt sich ⅝ St. lang WNWwärts im buschigen Wiesengrunde hinab bis zu einem Holze; hier steht das Vorwerk. Bis 1339 hatte NGr. Frohnen bei der geithainer Fischerei zu leisten.

Niedergrauschwitz (S. 228) zu unterscheiden von Grauschwitz b. Mügeln (welches noch weiter unten an d. Dölze liegt) ist 3½ St. v. Grimma, 1½ St. westl. v. Mügeln, 2 St. nördl. v. Leißnig u. ¾ St. SOlich v. Mutzschen entfernt. Die Dölze quillt eigentl. in Ablaß. Das Gut (mit ½ RPfd.) gehörte vor 300 J. Denen v. Döben, vor 220 u. 120 J. Denen v. Schleinitz, 1800 u. 1828 Denen v. Osterhausen, u. hat weiter kein Zubehör.

Niedergreißlau, s. UnterGr.

Nieder- u. Obergrünberg (S. 230) liegt 4½ St. v. Zwickau, auch nur 1 bis 1¼ St. v. Crimmitzschau nördl. u. NWlich, von 1¼ bis 1⅝ St. v. Schmölla, der Kirche nach unter 30° 1½ Min. d. Länge u. 50° 50¾ bis 51 Min. der Br.; es raint auch mit Frankenhausen u. Brandrübel; statt Nöthelitz (S. 231, Z. 12) l. Zschöpel. Die Seehöhe ist um 50 F. zu moderiren. Es giebt hier 14 Pferdner u. 16 Handbauern, die in Frankenh. fröhnen. Jede der beiden Communen hat ihre eigne Gemeindeschäferei. Die Collatur gehört nicht der Herrschaft, sond. dem Kirchenrathe. — Gr. hat mit Hoyersdf. (wo 9 Pferde u. 14 —) u. Gösau (wo 3 Pf. u. 13 Handbauern sind) zusammen 69 Magazinhufen. — In d. Parochie gab es in 6 J. (1815 — 1820) 223 Geb. u. 126 Leichen, so daß jetzt 1000 Seelen anzunehmen sind. —

Niedergruna (S. 233) kommt schon 1185 als Gränzdf. des altzeller Closergebietes vor, soll bis 1823 ein Gleite gehabt haben (??), gab 1801 131 Consum. an, hat aber g. 180 Seelen, u. liegt sehr lang an d. Striegiß (meist am link. od. westl. Ufer) ausgebreitet, 2¾ St. v. Rossen, ½ St. westl. u. SWlich v. Roßwein, in einem romantischen Thale. Gepfarrt ist es nach Striegiß in der Ephorie Oschatz. Es erhellt übrigens v. selbst, daß Hr Schumann es mit Gruna bei Rossen verwechselt hat.

Niedergrunstedt (S. 233) zählte 1826 in 57 H. 243 Seelen, deren in d. Parochie g. 380 waren, u. liegt ¾ St. SWlich v. Weimar, 1⅛ St. nördl. v. Berka, nördl. unterm Rothbg. im Kirchthale, an d. Strasse n. Arnstadt. Dazu gepf. ist nur der Gasthof Neuwallendf. — Nicht Ober-, sondern unser NiederGr. ist das Pfarrdf., u. die Schulen inspicirt der legefelder Pastor.

Niedergurig (S. 233) l. NOlich v. Budissin, im Schlosse

nach Berghaus 468 F. überm M., an der klixer (nicht muskauer) Straße, am linken Ufer, nördl. vom Zietzsch oder Gottlobsbg., bei welchem sich die kleine Spree rechts v. der großen ausscheidet; an diesem Puncte liegt auch (½ St. vom Orte, am recht. Ufer) die Schanze, eigentl. einen Vorsprung des Kiefernbgs. bildend. Die großen Schloßgebäude umfließt die Spree in 2 Armen, u. weiter unten verbreitet sich am link. Ufer der 400 Schritt lange Garten. Das sehr starke RGut ist Erbe u. Allod, u. als Gerichtsherr wird der Bar. Chr. Fri. v. Gregory aufgeführt. Zur Schule halten sich auch Briesing, Lukas u. Kl. Dubrau, jedoch unsres Wissens blos freiwillig. Auch ist hier ein eigner Gottesacker, u. seit 1827 beabsichtigt man die Begründg. einer Pfarrei. Nach N u. S führen vom Schlosse aus Alleen über die Wiesen; jenseits der östl. Wiesen verbreiten sich die ansehl. Ziegel- u. Eichteiche; außerdem hat das Gut noch mehrere. Dessen Unterth. belaufen sich auf 650.

Niederhalbendf. (S. 234) nun im laubaner Kr. des Rgbz. Liegnitz (auf Bghausens Ch. fälschl. im görlitzer), enthielt 1818 in 130 H. 652 evangel. Seelen, soll 2 Vorwke begreifen, liegt SSOlich v. Görlitz, 4 St. WSWlich v. Lauban, u. erfüllt so zieml. den Raum zw. Schönberg u. Kuhna. Ein abgesondrt. Theil der Commun steht unter d. R. Friedrichsfelde in NW, an der görlitz-friedländer Straße, bei Coßma. In dem breiten u. sanften Thalgrunde verzweigen sich das Rothwasser u. der Linder Bach. Im 17. Jahrh. gehörte das Gut als Beigut zu Schönberg, also Denen v. Löben.

Niederhartmannsbach (S. 235) liegt nur 3¼ St. v. Pirna, 1 St. SSWlich v. BGießhübel, nicht fern SWlich v. Gottleube, an einem sehr kurzen, NOwärts zu Gottleube eilenden Bächlein, in sehr coupirter, schöner, jedoch etwas rauher Gegend. Man findet im hies. Granit einen blaulichen Quarz, dem Peliom verwandt. — Z. 13 lies Ober-H.

Niederhasel (S. 235) l. 1½ St. WNWlich v. Wildenfels, SWlich v. Bielau, westl. v. Rosenthal. S. 236, Z. 8, ist „links" zu streichen. In Folge der v. Oechen'schen Messg. hat die Mulde hier 852 bis 855 F. Seehöhe. Vergl. noch Suppl. zu Bogenstein u. zu Oberhaßlau — 1710 trieb man hier 2 Stollen, Johannes u. Friedrich, zum Besten der Stadt Zwickau, unterm Bgamt Scheibenberg. — 1623 gehörte der Ort dem Chph. v. Kayn.

Niederhaselbach (S. 236) stößt nicht etwa mit Forchheim zusammen, u. liegt 4½ St. v. Wolkenst. u. Freibg., 1 M. ONOlich v. Lengefeld. S. 237 Z. 14 lies nördlich, u. Z. 6 statt Nord l. NO. — Neuhaselbach verbreitet sich in NW vom Df., an den Gehängen bei Niederseyda. Der Gerichtsherr heißt Claußnitzer. — Nieder-H. gehörte früher Denen v. Stange auf Vennsbg. u. Drebach, daher das Erbgericht noch das Stangengericht genannt w., kam aber später an Chph. v. Berbisdf. auf Forchheim. Als er starb, theilte man Forchh. in 2 Güter, u. schlug zu Nieder-F. auch Haselbach, welcher letztere Ort seit 1653 in Folge eines Vergleiches

nach Wernsdf. fröhnte. Dieſes Gut aber wurde, als 1675 Hanns Hild. v. Berb. ſtarb, von NiederF. getrennt, u. bildete nun mit NHaſelbach eine beſondre Portion. Deſſen Töchter, die Fr. v. Tekau und v. Schönbg., vererbpachteten nun die Fluren v. Niederhaſelbach in Parcellen, u. ſo entſtand der Ort Neuhaſelbach, der 1827 1 Mühle (mit 2 G., Säge- u. Oelmühle), 18 Erbgärtn. u. 4 Häusler begriff. Es iſt demnach das RGut NiederH. ohne Oekonomie, welche dafür zu Wernsdf. deſto blühender iſt.

Niederhayn (S. 237 fehl.): ſo wird häufig die altenburg. Gemeinde v. Langenleuba (im niedern Hain) ſchlechthin genannt; ſ. im L. Es läßt ſich an dieſen Ort bei dem Lipene denken, das in Urk. v. 1199 vorkommt; indeſſen zieht Schultes Leupten vor. Sicherer gehört hieher der vornehme Zeuge v. Lubin in einer geithainer Urkunde.

Niederhelmsdorf (S. 237) ſ. das Supplement zu Mittelhelmsdf.

Nieder- u. Oberhermersdf. (S. 238) l. über 1¼ St. v. Chemnitz u. zum Th. nur 1 M. v. Zſchopau, hinſichtl. der Kirche unter 50° 49′ d. Br., u. 30°39′ 5 bis 10″ d. Länge. Am Adelsbg. (nicht Adlersbg.), giebt es eine wüſte Mark, deren Namen ich nicht kenne. Bei den unterſt. Häuſ., in NO, an einem hohen ſpitzg. Hügel, findet ſich ein Steinbruch, ſo wie ein noch wichtigerer oben am Walde. Das Lehngericht war früher ein Mannlehnrittergut. Vergl. noch OberH.

Niederhermsdorf (S. 239) liegt faſt 1 M. v. Dresden, hat viele Güter, u. dehnt ſich ½ St. lang aus O nach W hinan. Die Chauſſee (am Ende des Art.) verbindet Keſſelsdf. mit dem plauenſchen Grunde. Die Kohlenzeche Leopold gehört wohl nicht mehr zu den bedeutenden. Von dem alten Kohlenbau des Ortes zeugen viele kleine Halden. In N ſteigt die ſteile u. hohe Steinleithe bei Keſſelsdf. an, u. noch entfernter in NW iſt die Stirne, ein Vorgebirge. Daß NH. 50 Häuſer habe, muß ich bezweifeln; ſie ſind, wie hin u. wieder, von Hrn. Schumann in meine Beiträge eingeſchoben.

Niederheroldishauſen (S. 241 fehl.) eine zu Seebach im langenſalz. Kr. des Hrzgth. Sachſ. gehörige Wüſtg., gehörte bis 1537 dem Cloſt. Reinhardsbrunn. Da Herleshauſen das Fil. der Martinskirche zu Altengottern geweſen, erhält der daſ. Pfr. noch jetzt den Decim hier. In der Feldcapelle hauſte noch 1550 ein Clausner; ſpäter fiel ſie ebenfalls ein. Wahrſcheinl. wurde der Ort 1525 eingeäſchert. Der eigentl. Dorfplatz h. die Kummel, u. iſt mit Gräben umgeben. Die Wüſtg. gehört zur Flur Groſſengottern.

Niederheßlich (S. 241) auf Berghauſ. Ch. fehlend, hat wichtige Kalkbrüche u. 2 Oefen, auch g. 250 Seelen u. meiſt hübſche Güter; es liegt 1¼ St. v. Tharandt, 2 St. SWlich v. Dresden u. nördl. v. Dippold., ½ St. NOlich v. Rabenau, am tiefern u. flächern Abhange des Gebirgs, das ſich dem Windbg. gegenüber aus dem ſehr tiefen, aber breiten u. offnen Thale des Poißenbaches er-

hebt, dem Windbg. an Höhe zieml. gleich kommt, u. weiter in O den Poißenwald trägt.

Niederhohndf. (S. 241) scheint jenes Hoendorf zu seyn, welches gleich seit 1219 dem Eisenbgr: Clost. gehörte. Die Mulde soll (ja wohl!) hier Goldsand führen. Der Ort stand von 1365 bis 1524 (wo der Stadtrath ihn übernahm) dem zwickauer Calend mit Erbgerichten zu, und mir ist weiter in Sachsen kein Beispiel bekannt, wo ein Calend Ortsobrigkt. gewesen wäre. 1535 that ein Wolkenbruch grossen Schaden, u. im Jan. 1547 brannte das Df. größtenth. ab. — Die Gerichte gab der Rath 1552 ans Amt ab. — S. 242, Z. 9: wohl nicht über 1250 E.

Niederholzhausen (S. 242) nun im eckartsbgr. Kr., enthielt 1825 in 39 H. 162 Seelen, steht unterm Amt Eckartsb., u. liegt v. s. Kreisst. Wiehe 4¼ St. SOlich, 4 St. v. Naumbg., am südlichen Rande der Finne, ½ St. v. d. weimar. Gränze. Vor dem Heidebg. erhebt sich zunächst der Mönchbg.; der Oran- od. Mohranbg. ist mehr in O. Die Kirche hat Pastoratrechte, u. der Diakon ist hier Pastor; ehemals wurde er vom zeitzer Stifte vocirt u. confirmirt. Das Vorwk. war sonst ein RGut, dessen 1667 verst. Besitzer, der Schösser Büttner, die Kirche gut bauen ließ. Vor 300 J. gehörte der Ort dem naumbgr. Georgencloster.

Niederjahna (S. 243) hat viell. dem ritterl. Geschlechte v. d. Jahna den N. gegeben u. gehörte vor 380 J. dem Nicl. Monch (v. Münch) auf Kaina, 1547 mit 3 Ritterpf. dem Heinr. Monch, 1660 Denen v. Schleinitz auf Schieritz, bis 1780 dem Joh. Fri. v. Theler. Es leistet 2 RPferde, hat auch an Rohda Antheil, u. liegt ½ St. westl. v. Meissen, an den darnach benannt., bei Stroischen quellnd. Bächlein, das nach 1stündgm. u. meist Nlichem Laufe am Keyldusche die Elbe erreicht. — Die S. 244 Z. 5 erwähnte Streitfrage scheint um so müssiger, als es nicht einmal sicher ist, daß jene Festg. Jahna geheissen. — Berghauf. Ch. giebt dem Orte fälschl. eine Kirche.

Niederkayna (S. 244) liegt ¾ St. v. Budissin, am link. Ufer des kleinbautzner Baches; in W steigen die burker, in N die basankwitzer Anhöhen an, u. jenseits des Wassers in S der Schafbg., auf dessen Vorsprung überm Bache die neue Schenke steht. An sich hat der Ort etwa 15 H., darunter das ansehl. Herrnhaus u. der Wirthschaftshof; hierzu kommen eine Mühle (ohne Zweifel die Königsmühle in S, bei Radelwitz?) u. das Vorwk. in SO, am Fusse des Schafbgs., wobei mehrere H. angebaut sind. Als die Rathskämmerei das Gut 1824 zum Verkauf ausbot, hatte es 421½ Schffl. guten Feldes, fast 115 Sch. schöner Wies., 7¼ Gärt., an 19 Sch. Holz, über 132 Sch. Hutg., 12 Stck. Zugvieh, 35 Kühe, 530 veredelte Schafe, Brandweinbr., Jagd u. s. f.; es wurde 60708 Thlr. taxirt, so wie das damit verbundne, 2 St. entlegne Holz b. Rachlau auf 8500 Thlr.; die Unterth. waren 7 Gärtn., 15 Häusler u. 1 Müller.

Niederkiesdf. (S. 244) l. nur 3 St. v. Görlitz SSWlich, 1 St. östl. v. Bernstadt, 1 St. NWlich v. Ostritz, längs der Landstrasse u. dem Gohlebach, SOlich vom schönauer Huthbg. —

Da an OberK. wiederum Dittersbach stößt, so bildet sich eine 1½stündige Häuserreihe. Es ist in NOlicher Richtg. über ¼ St. lang, u. hat 2 Mühlen. Ob der Riesebg. (nicht Richtebg.) mit dem Quergelbg. ein' u. derselbe (in SO) sey, weiß ich nicht.

Niederkreischa, s. im K.

Niederkriegstädt, s. UnterKr.

Niederlangburkersdorf (S. 246 fehl.) eine besondre Dorfgemeinde; s. das Suppl. zu Langburkersdf.

Nieder- u. Oberlangenau (S. 246): die Kirche steht genauer 2⅞ St. OSOlich v. Oederan, 1 St. SWlich v. Brand, ⅝ St. südl. vom Himmelsfürsten, unter 30° 52′ 15 bis 25″ d. L. und 50° 50½ Min. d. Breite, g. 1400 F. überm Meere; demnach ist die Seehöhe auf S. 247 zu moderiren. Das Niederdf. hat nördl. Hauptrichtg., u. hat nur 200 Schr. in W die Struth, noch näher in O das Frei- u. a. Hölzer. Vor der erstern steht die Scheibe, ein isolirter Dorftheil, u. in NW ist die Zeche Wilhelmine. — S. 247, Z. 12: diese 290 H. hat Hr. Schumann mir untergeschoben (was er, die Seelenzahl mit 5 dividirend, nicht selten — aber meist zu sehr falschen Resultaten — gethan hat), und es sind deren ungleich weniger. Die Parochie (S. 248, unten) hat g. 1850 Seelen, u. Langenau allein g. 1500. Einige einzelne H. werden bei OberL. genannt. Jetzt besitzt H. Rudolf beide RGüter; vor 260 J. waren sie v. Hartitzschisch. OberL. wurde vor einigen J. auf 33000 Thlr. geschätzt. 1792 hatte es Hanns Hei. v. Schönbg. auf Tauneberg. — Die Kirche wurde 1663, die Pfarre 1688 reparirt. — Langena lag 1185 auf der Gränze des Zeller Clostergebietes. — (R.) Die Pfarrei gehörte vor d. Reform. zur Sedes Freiberg der meißner Dompropstei. Auch 1705 wurde die Kirche renovirt. (R.)

Nieder-Langeneichstädt, s. Suppl. zu LangenEi. — Ob hierher der vornehme Zeuge Conr. v. Eckstede (1129) gehöre, weiß ich nicht; daß aber unser Ort unter demjen. Eckstede gemeint sey, dessen Kirche der Papst 1179 der Abtei Quedlinbg. bestätigte, ist sicher, u. wahrschnl. wird er auch unter jenem verstanden, den der Bggr. Heinr. v. Leißnig 1192 an den Kaiser unter d. N. Eykstede vertauschte, denn 1215 h. der Ort ausdrückl. Eichstete.

Niederlausitz (die; S. 251) ist einer derjen. Artikel, die ich aus dem leidigen, unter Leipzig angeführten Grunde übergehen muß. Nur hinsichtl. der Literatur muß ich bemerken, daß ich selbst der Beschreibg. der NL. einst einen Band gewidmet, welcher den letzten Bd. des verdienstvollen Engelhardtischen Werkes über Sachsen ausmachen sollte, u. wozu Hr. Eng. selbst mir seine gesammten Vorarbeiten gütigst überlassen hatte. Ob nun gleich das Werkch. von den betheiligt. Personen gebilligt u. von der Censur ohne Ausnahme genehmigt war, auch bis auf den Titel 1823 abgedruckt, u. ich in Beziehg. auf das Honorar 1827 fast gänzl. befriedigt wurde, so hat doch der Verleger, Hr. Barth in Leipzig, mit der Herausgabe bis heute noch gezögert, und mir auf alle Anfragen deßhalb nie eine Sylbe erwiedert, ja sogar mir, dem 5 Ex. stipulirt wa-

ren, auf meine dringende Bitte um nur Eines der unvollendeten, dasselbe durch sein höfliches Schweigen verweigert. Es existiren daher von jenem Buche ausserhalb der Sphäre des Modets nur 3 Exemplarien, und es ist demnach ein liber rarissimus.

Niederlauterstein (S. 272) ist mit dem Schweitzervorwk. nicht einerlei, sondern jenes ist eine Amtsgemeinde v. 33 bis 36 Häuslern, dieses aber ein amtsunmittelb. Gut, dem auch das Erbgericht v. Niederk. zusteht, u. das ⅛ St. weiter in N, folgl. östl. vom untern Ende Lauterbachs steht. Das Df. liegt westl. über den Schloßruinen auf d. Höhe u. an der zöblitz-wolkensteiner Strasse zerstreut, u. ist keinesw. so bedeutend, als das Lex. es darstellt. Das Vorwk. war vor 240 J. mit Neudeck (das am SOlichen Ende von Nl. steht) um 300 mfl. von der Kammer verpachtet. Am Abhange in NO verbreitet sich das Bocker Holz, u. in SW eilt der kleine Krötenbach in SOlich. Richtg. zur rothen Bockau hinab. Nahe in SO liegt, auf der näml. Höhe, Rittersberg.

Niederleuba (S. 272) ist der nördliche, das Ritterg. in sich begreifende Th. v. Leuba. Dieses Df. (genannt von Lobio, tief) liegt nächst der preuss. Gränze, 4½ St. NNOlich v. Zittau, 3 St. südl. v. Görlitz, ⅞ bis 1 St. v. Ostritz, mitten zw. Bernstadt u. Seydenbg., g. 660 F. überm Meere, am link. Ufer der hier zum Th. gegabelten Neisse. Es dehnt sich ⅞ St. lang Nwärts hinab in einem breiten Wiesenthale. Die Kirche steht in d. Mitte, die Mühle weiter unten. Unfern jener erhebt sich der Niesebg., eine Basaltkoppe; eine 2te ist nächst dem untern Ende des Ortes u. dem Flusse; noch mehrere sind in SW. Der Niesebg., unterwärts aus Granit bestehend, ist auch durch sein Echo berühmt, u. erstreckt sich Wwärts bis fast nach Kiesdf., wo er Quergelbg. heißt. Das RGut, ohne weitr. Zubehör, trug 1819 der Clostervoigt K. Ernst Georg v. Ziegler und Kl. zu Lehn.

Niederleupten (S. 273) steht unterm Kreisamte, kommt nach Schultes (vergl. jedoch Niederhayn) schon 1199 urkundl. vor, u. liegt vielm. 1 St. OSOlich v. Altenbg. an den peniger Linden u. am nobitzer Bache, ⅞ St. v. der Leine, weßhalb hier ein Forstbedienter wohnt.

Niederleutersdf. (S. 273 fehl.) s. Suppl. zu Oberleutersdorf.

Niederlichtenau (S. 273) liegt auf beiden Seiten des Wassers, u. folgl. sowohl auf meißn., als auf lausitz. Boden; das Ende des Art. betrifft dah. nur die meißn. Hälfte. S. den Art. Oberlichtenau u. das Suppl. dazu.

Nieder- u. Oberlichtenau b. Frankenbg., auf Bghaus. Ch. Eichtenau, ist doch kaum über ¾ St. lang, u. Merzdf. hangt damit nicht zusammen. S. 274, Z. 6: das Fährhaus ist nicht in Gunnersdf., sondern das hier erwähnte Wirthsh. ist solches, u. die Fähre hat der Lichtewalder Graf dem Amte Sachsenbg. um eine Kleinigkt. abgepachtet; man beabsichtigt jedoch nun einen (allerdings höchst nöthg.) Brückenbau, dem auch, wie man sagt, der Graf

nicht widerstrebt, sofern ihm ein Gasthaus bei der Brücke gestattet wird. Dieses dürfte daher leicht für Frankenbg. künftig ein Vergnügungsort werden. — Die Grösse des Dfs. ist zu ermässigen; denn da die Parochie in 4 J. (1818 — 21) nur 180 Geb. u. 142 Leichen zählte, folgl. jetzt nicht über 1300 E. begreift, hiervon aber 350 für die Zugepfarrten abgehen, so bleiben für Licht. nur 950 übrig. S. 275, Z. 13, statt West lies N. — Vor 280 J. wurde hier Töpferei getrieben. Nördl. beim Oberdf. giebt es ein serpentinartig., jedoch sprödes Gestein. Ueberm Df. findet man auch eine sehr schöne Aussicht. — Die Parochie stand unterm Propste zu Zschillen. — Vor 240 J. hatte die Kammer das hies. Vorwk. aparte (nicht mit Lichtenwalde) um 250 mfl. verpachtet.

Niederlind (S. 275) l. nicht zwisch. Sonnebg. u. Neustadt, sond. von jenem Orte 1⅛ St. SOlich, v. diesem 1 St. NOlich, nächst südl. von Oberlind.

Niederlinda (S. 275) s. Linda.

Nieder- u. Oberlockwitz (S. 276) s. auch Suppl. zu Lockwitz.

Niederlößnitz (S. 277) begreift nur die (isolirt in SSW, also weit unterm Dfch. stehende) Papiermühle, die Hammer- u. die Eliasmühle, die schöne und grosse Meyersche Cattunfabrik, 6 Güter u. einige Häusler. Mit Lößnitz wird es durch die Burgstädter (eine Art Vorstadt) vermittelt, u. zieht sich von der erwähnt. Verbindg. der Bäche an SSWwärts weit im Thale hinunter, das dabei sich immer mehr verengt, u. unterm Orte zu einem romantsch. Waldgrunde wird; aus diesem steigt westl. v. der Papierm. der Ebertswald u. insbes. das Papiermühlenkoppel an; hinter diesem wendet der Bach sich Wwärts, u. erreicht bei der clösterleiner Closterbrücke die Mulde, die hier 1060 F. Seehöhe hat. Bei der Papierm. trieb man vor 57 J. einen über 300 E. langen Stolln, der nun als Keller dient. Weiter unten mündet das Mönchsloch, ein uralter Stolln, wo Frauenglas gebrochen haben soll. Vor 60 — 70 J. legte man bei einer der Mahlmühlen, dabei früher ein Zainhammer gewesen, eine Tabaksmühle an, die längst nicht mehr besteht. Auch waren mindestens früher (viell. noch jetzt?) bei der Papierm. auch Würz-, Schleif- u. Mahlmühlen. Den Bach wärmt das lößnitzer Stollnbrunnen-Wasser so, daß man nie zu eisen braucht. In einem Teiche bei der PapM. hat man gute Perlen gefunden. Diese Papiermühle lieferte vor 80 J. so gewaltig grosse Papierbogen, daß man sie könnte mit dem Papier ohne Ende unsrer Zeit vergleichen; auch wurden hier eiserne Papierpressen gefertigt.

Niederlommatzsch (S. 278) hatte bis 1823 ein Beigleite v. Lommatzsch, hat aber jetzt eines von Hain, gehörte im 15. Jahrh. zur Amtszuppanie Muschwitz, soll an 200 E. zählen, u. liegt viellm. 2½ St. NWlich v. Meissen, Seußlitz gegenüber, in reitzend. Gegend, unweit Hirschstein.

Niederloquitz (S. 278) s. auch Unterk. — Es liegt 1 St. NWlich v. Leutenbg., in einem tiefen u. meist waldigen, romantischen Thale, ⅛ St. vor dem Ausflusse der Loquitz.

Niederlützschera (S. 278) l. weiter v. Döbeln, 1½ St. sölich v. Mügeln, 2¾ St. westl. v. Lommatzsch, 5½ St. v. Meissen, in angenehmer u. fruchtb. Pflege, am Steinbache, an welchem Kiebitz, Oberstein u. beide Lützsch. sich fast zusammenhangend nach O hinabziehen. Bei L. giebt es einen Kalkbruch nebst Ofen. Der Ort hat ein Par Mühlen, u. es soll ein Freigut hier seyn. Im 15. Jahrh. gehörte er zur Zupanie Kywitz; jetzt aber steht Oberl. unterm Schulamt, Niederl. unterm A. Nossen.

Niederlungwitz (S. 279) wird schon von Agricola (der als Kind wohl viel hier gewesen!) wegen des hier zu findenden Silex genannt, womit er dunkelbräunlichrothe Trümer muschligen Hornsteins meinte. An Seehöhe lassen sich bestimmter der Kirche (unter 30° 14′ 10 bis 15″ d. L. und 50° 49′ 5 bis 10″ d. Br.) 780, dem Trützschler 820, der untersten Bleiche 735, dem obersten Gute 840, dem Vorwk. 800, dem Mühlbg. (in S der Papierm. ansteigend) 980, dem glauchauer Communholze (südlich vom Oberdf.) bis zu 1100 Fuß beimessen. Die Kirche steht ⅔ St. östl. v. Glauchau. 1773 zählte man nur 111 Feuerstellen. Südlich v. der Mühle ist am Abhang über einem Nebengrunde die Wüstg. Klingelshain. — In Urk. kommt Luckewitz als eine Parochie unterm naumbgr. Decanatus trans Muldam vor, u. zinste nach Naumbg. 6 Mark.

Niedermarbach (S. 282) s. Marbach. Nächst dem Kohlteiche setzen Lager v. schwarzem Kieselschiefer auf, der, weil er sich dem Alaun- u. Zeichenschiefer nähert, 1789 u. 1824 die Umwohnenden auf Steinkohlen zu schürfen verführte; s. Freiesl. Magaz. II. 206.

Niedermaris od. schlechthin Maris (S. 283) liegt ⅔ St. östl. v. Mügeln, auf hohem Abhange; s. unter Mahris. Dieses Freigut mag wohl der Rest eines RGutes seyn, davon sich das ehemals illustre Geschlecht v. Marus schrieb; Friedr. v. M. kommt am meißn. Hofe 1183, 1185 u. 1186, Albert 1185, Werner 1215, noch ein Friedr. 1228 vor. Andere halten Marus für Moritz b. Riesa.

Niedermarpich (S. 283 fehl.) wird von Dominicus (III 66 u. 134) für eine Wüstg. bei Erfurth gehalten; aber Hellbach macht es (in seinem Archiv v. Gleichen) höchst wahrschnl., daß darunter in Urk. nichts andres verstanden w., als der untere Th. des Dfs. Marbach.

Niedermeissa (S. 283) vergl. Meissa u. Suppl. zu Meissen. Es wird wirkl. als eine Vorstadt betrachtet, u. hat über 100 E. — Auf Reymanns u. Schliebens Ch. fehlt der Name gänzlich.

Niedermeusegast (S. 283) s. Meusegast. Nahe in W steht im Busche auf d. Höhe das schöne Belveder von Weesenstein.

Niedermöllern (S. 284) nun im naumbgr. Kr., an der querfurther Kreisgränze, steht unterm Amte Naumbg., zählte 1825 in 29 H. 160 Seelen, u. liegt in mässigfruchtbarer Hügelgegend, 1 M. NOlich v. Eckartsberga, ½ M. südl. v. Laucha, in u. an einem NWärts gehend. Nebengrunde der Haselbach, welche die Flur des Ortes auch nezt. Es besitzt, incl. den Antheil an der Wüstg.

Lasen in O, 674 berliner Schffl. Feld, auch bedeutend. Holz, welches zum Th. der Schule Pforta, auch zum Th. der Commun zusteht. Wegen grosser Zerstücklg. der Felder bleibt fast ⅓ derselben reine Brache. Aus Grasmangel baut man viel Klee u. Esparcette, u. hält daher viel Vieh, verkauft auch Holz u. Obst, so wie Leinwand aus selbst erbautem Flachs. Im Thale der Haselbach giebt es starke Obstpflanzungen. — 998 eignete K. Otto meller dem Cl. Memmleben; 1144 wurde des B. Richard's Schenkg. v. 12 Hufen in mellerun u. Pomnitz ans Stift Merseby. bestättigt; 1275 überliessen die Wieher Grfn. dem naumbgr. Georgencloster die Gerichte über 5½ Huf. in beiden Dfrn. Möllern; 1287 verkaufte Fri. v. Barlystädt 3 Hufen zu Melre u. einen Wald als ein landgräfl. Lehn dem Closter Pforta, wo man die Renten zur Verpfleg. der Fremden bestimmte. 5 Hufen erwarb das Closter v. den sehr verschuld. Nonnen zu Zscheiplitz, so wie 1305 das 86 Acker haltende Schenkenholz v. den Schenken v. Saaleck. 1½ Hufen zu Meller u. 1 Hof zu Pomnitz schenkten die Osterfelder Grafen, so wie 2 H. zu Pomnitz das gräfl. Ehepar v. Rabinswalde 1306; 1353 fügten die Orlamünder Grf. ihre sämmtl. Lehen, Gerichte u. Renten allhier hinzu, u. den Rest der 3 Dfr. kaufte Pforta 1366 beiden Clöst. zu Naumbg. ab. — Den Patronat der hiesg. Kirche, die zur Sup. Eckartsberga gehört, üben abwechselnd die RGüter-Burg- u. Closter-Häseler. Zur Schule hält sich auch Pomnitz.

Niedermosel (S. 284) besitzt nur 6 Häus. v. Helßdf.; dagegen sind Jübenhain u. Oberrothenbach mit Mittel- (nicht also mit Nieder-) Mosel combinirt.

Niedermühle (S. 286): Z. 15 lies Ansichten. S. 287, Z. 11, ist die 1100 zu ermässigen. — Einzelne Mühlen dies. N. sind auch bei Düben, unter dasg. Amt —, u. bei Günstädt, unter's A. Weissensee gehörig.

Niedermütsen (S. 288) ist näher an Zwickau, auch nur ⅔ St. lang, u. bleibt v. der Mulde ⅔ St. weit entfernt, insofern näml. die Klatschmühle gar nicht dazu gehört, u. S. 289 nicht zu berücksichtigen war. Das Vorwerk ist v. mässiger Stärke. In den 3 J. 1809 — 1811 gab es hier 26 Geb. u. nur 13 Leichen.

Niedermuschwitz (S. 290) scheint dasj. Musswitz zu seyn, davon sich 1205 ein vornehmer Mann Matthäus beinamte. Es liegt 2 St NWlich von Meissen, an d. Strasse n. Riesa, 1¼ St. ONOlich v. Lommatzsch, an einem aus W kommend. Bächlein, das hier in das nicht tiefe, aber angenehme Elbthal eintritt. Der Ort ist zum Th. neugebaut, u. war ehedem Hptort einer Amtssubpanie, welche noch Naundf., Welkatsch, beide Lomnitz (Lommatzsch), Mischwitz, Leutewitz, Obermuschwitz, Zscheilitz u. Jckwitz in sich begriff.

Niedernatzschung (S. 290) liegt 3¼ St. SOlich v. Marienbg., 2½ St. SSOlich u. südl. v. Zöblitz u. Olbernhau, 2 St. WSWlich v. Catharinenbg., meist auf hohem Abhange N- u. Wlich über der Natzschung (die beim Zollhause ihren bisher östl. Lauf mit einem nördl. vertauscht,) dem ansehl. böhm. Df. Kallich gegenüber.

Das nach N ſich lang erſtreckende Oertchen reicht bis in die Gegend des Senſenhammers, hatte früher eine Eiſenhütte, u. wurde auf dem Kriegwalde angelegt. Das Beigleite ſteht unterm Hptgleite Zöblitz, das Zollhaus unterm Amt.

Niedernaundorf, die Wüſtg., ſteht nun unterm A. Schildau. Auſſerdem iſt eine andre Wüſtg. dieſes N. (reichl. 18 Hufen groß) im torgauer Kr., u. ſteht unterm A. Torgau, liegt auch nahe bei der Stadt.

Niederndorf (S. 290) l. an d. meiningiſch. Gränze, 1¼ bis 1½ St. v. Rodach, Heldburg u. Ummerſtadt. — So h. auch ein nach OZella im weimar-eiſenach. A. Vacha gehörg. u. gepfarrt. Mannlehngütchen, ingleichen eine zu Pfiffelbach im weimar. A. Roßla gehörende Wüſtung. — Das Df. Niederndorf in d. Herrſch. Gera (S. 291 fehl.) enthielt 1809 in 21 H. (darunter ein Kammergut) 111 Einw., hat eine Filialk. v. Kraftsdorf (die auf Berghauſ. Ch. fehlt) u. liegt 1¾ St. weſtl. v. Gera, 2½ St. OSOlich v. Eiſenberg, im weiten u. ſchönen Thale des bei Tieſchitz die Elſter erreichend. Baches.

Niederneundorf (S. 291) zählte 1818 in 74 H. 309 Seelen, u. liegt nun im rothenbgr. Kr. des Rgbzk. Liegnitz, ⅝ St. v. Rothenbg. OSOlich, meiſt entfernt v. der Neiſſe (die hier 2 Mühlen treibt), an der mußkau-görlitzer Straſſe. Da nach Berghaus die Neiſſe hier g. 470 F. Seehöhe hat, ſo kommt er mit v. Gersdorf genau überein; denn der Ort liegt g. 50 F. überm Fluſſe. Er war lange Denen v. Noſtitz. 1814 zählte man hier 234 Conſum., 9 Bauern, 15 Gärtn., 29 Häusl., 1 Brauer, 2 Brandweinbr., wozu noch die neue Colonie kommt; dieſe ſteht auf der kahlen Meile ¼ St. vom Df., fehlt auf Reymanns Ch., u. begreift 1 Schenke u. 5 Häuſer.

Niederneuſchönberg (S. 291) war bis 1823 der Wohnort des damals verſt. Floßmſtrs., des Hptm. v. Brauſe. Die hieſige Abtheilg. des Buchwaldes h. auch der Arleswald. Die Seehöhe iſt beſſer auf 1350 bis zu 1550 F. zu ſetzen.

Niederniſſe (S. 293 fehl.) ein Df. des preuſſ. Kreiſes u. Ten Gerichtsamtes Erfurth (nach dem Ortsverzeichn. aber unterm Stadtgericht ſtehend), enthielt 1816 in 36 H. 121 —, 1825 aber 144 Einw., ſtand bis 1807 unterm Stadtamte, u. beſaß vor 40 J. 979 Ack. Feld, 32 A. Wieſ., 544½ A. Holz, 35 A. Lehde, 9½ A. Communland, 39 Häuſ., 16 wüſte Stellen, 6 Pferde, 12 O., 55 K. u. 231 Schafe, 1825 aber 817 Ack. Feld, 31½ A. Wieſ. u. 10½ Mgn. Gärten. Wiewohl die Commun Trift u. in 4 Fluren die Koppelhuth hat, iſt ſie doch arm; ſie erhält den Pacht vom Schenkwirthe. Sonſt baute man viel Anis. Der Ort hat viele gute Brunnen, auch eine Filialk. von Windiſchholzhauſen. Er raint mit Rödichen in Weimar, u. liegt 1¼ St. SOlich v. Erfurth, an der Straſſe n. Rudolſtadt, u. an einem Bächl., das vom Fuchshügel im Weimariſchen kommt. Der in O anſteigende, mit Feld bedeckte, jedoch ſteinige Haarberg gewährt eine ſehr weite u. treffl.

Aussicht; an seinem Fusse sind, des Moores wegen, Gräben gezogen. Der Bach schwillt oft ungemein an, u. sein Wasser führt Eisenochertheilchen.

Niederölsa (S. 293) ist preussisch, u. liegt nun im rothenbgr. Kr. des RB. Liegnitz, nächst unter (nördl. v.) Oberölsa; s. dieses. Es ist zum Th. auch ins nahe Df. Förstchen gepf., hatte 1818 in 18 H. 75 Seelen, u. bildet eigentl. ein besondres, mit Baruth nur combinirtes Gut (mit Ziegelei u. Mühle).

Nieder- u. Ober-Oertmannsdf. (S. 293 u. 633) werden als Ein Df. des Laubaner Kr. im Regbz. Liegnitz betrachtet, u. hatten 1818 in 155 H. 859 blos evangel. Seelen. Der auf Ch. auch Erdm. geschriebne Ort dehnt sich ½ St. lang NWärts am linken Ufer herab, so daß er 1½ bis 2 St. südl. v. Lauban, ¾ bis ¾ St. v. Markliffe, 2¼ St. v. Greifenbg. liegt, u. das gegenüber gelegne schles. Df. Steinkirch begleitet. Vor 60 J. besaß der Freih. Hanns Ernst v. Posadowsky Ober-, und die Hptmannswittbe v. Dieskau Nieder-Oe.; nachher waren Die v. Gersdf. hier begütert. Ursprüngl. ist Oertm. ein Theil v. Schadewalde. Die Weberei ist sehr bedeutend.

Niederossig (S. 293) ist nach Grensitz gepf., liegt nun im delitzscher Kr., Grensitz gegenüber (wo dah. das Uebrige nachzusehen ist), u. hatte in 10 H. 1825 56 Seelen.

Niederottendf. (S. 294) ist im Lex. viel zu klein dargestellt, u. soll im O mit berücksichtigt werden.

Niederottenhain (S. 294) l. vielm. 1¼ St. OSOlich v. Löbau, 1⅝ St. vor Herrnhut, an d. Strasse n. Zittau, 1 M. v. Bernstadt, u. stößt mit seinem SEnde an Ober Ott.; in N erhebt sich der grosse Herwigsdfr. Bg., u. an dessen Abhange steht an d. Strasse der Gasthof zum blauen Stern. Das RGut besitzt g. 300 Schffl. guten Feldes, schöne Wiesen, einige Teiche, viel Laubholz, gute Gebäude, Brandweinbr. u. s. f., ist Mannlehn, hat weiter kein Zubehör, u. gehörte vor 240 J. Denen v. Miltitz, vor 210 J. einem Gersdorf, seit 200 J. aber Denen v. Berge, u. noch 1819 hatte es ein K. Aug. Wolf v. Berge. Es wird hier viel gewebt.

Niederpenzhammer (S. 294) offenb. nach einem Hrn. v. Penzig genannt, da es ehemals zur Herrsch. Penzig gehörte, heißt eigentl. in seinem nördl. Theil Kaupe, im SWlichen Weberdörfel, am Bache aber Penzhammer. 1818 zählte es 29 H. u. 126 Seelen.

Niederpickenhain (S. 295) l. näher an Geithain, 1 St. östl. v. Kohren. Die Sprotta quillt oberhalb Gräfenhain, an der rochsburger Gränze.

Niederpöbel (S. 296) l. ⅔ St. SOlich v. Raundf.; auch geht das satisdfr. Bächlein den Ort nichts an; Altenbg. ist 3½ St. entfernt, Dippoldiswalde 1¾ St., Satisdf. (S. 298) nur ½ St. Der Ort hat g. 130 (nach v. Zobel, ohne Zweifel mit Kipsdf. zusammen, 200) Seelen, auch nur 15 — 20 Kühe.

Niederpöllnitz (S. 298) l. ferner 1⅝ St. v. Triptis u. Auma östl. u. NOlich, zum Th. auch an dem aus W kommenden

wetzdfr. Bächlein. 1826 zählte man in 42 H. nur 221 Seelen. Der Pfarrer inſpicirt die Schulen zu Friesnitz, Gr. Bocka, Gr. Ebersdf., Kl. Bernsdf., Lederhoſe, Lindenkreutz, Markersdf. u. Sirbis; hingegen die hieſige der Pfr. zu Friesnitz. Das RGut, mit Friesnitz combinirt, ſteht unter den grfl. Hohenthal'ſchen Geſammtgerichten; der im Lex. genannte Miniſter lebt nicht mehr. 1600 ſoll ein Kasp. vom Bergk, 1750 der neukirchner Freih. v. Taube Gerichtsherr geweſen ſeyn. In der Parochie ſind g. 650 Seelen. — Das Beigeleite iſt zu ſtreichen.

Nieder- u. Oberpolenz bei Meiſſen (S. 301) liegt 1½ St. v. dort, 2½ St. NWlich von Willsdruf. Das niedre Gut gehörte 1733 dem Geh. R. Alex. v. Miltitz auf Scharfenbg. u. Robſchütz, 1790 Einem v. Berlepſch auf Gröbitz, 1824 u. wohl noch jetzt Hrn. Jahn. Von einer Kirche ſchweigt das Prädigerverzeichniß gänzlich. Nach Einigen iſt P. das Stammhaus des anſehl. Adelsgeſchlechtes dieſ. N., während A. verſchiedne, ſich nicht verwandte Geſchlechter annehmen. Man darf hierher mit Wahrſchnlchkt. den Petrus Longus v. Polenzk (1313), ſo wie die burggrfl. Vaſallen Ornalt (1355) u. Frytzold v. Polentzk (1395) ziehen. Das obere Gut beſaß 1500 Kasp. Ziegler, 1547 Hei. v. Kroßwitz, 1612 Alb. v. Bernſtein, 1800 Einer v. Watzdf., ſpäter u. noch 1828 Hr. Fichtner. — Der Horn- u. Pechſtein-Porphyr des Polenzer Bgs. enthält ausgezeichneten erbſen-, wachs- u. iſabellgelben Opal, derb ſowohl, als in kurzen Lagern u. Trümern. Die 4kantige Geſtalt der Pechſteinfelſen weſtlich v. hier beruht auf bankförmg. Abſonderung.

Polenz im A. Grimma (S. 302) l. etwas minder hoch überm Meere, SOlich v. Brandis, am Wege nach Grimma, 2 St. SWlich v. Wurzen, mit Leulitz u. Ammelshain rainend. — Viell. gehört hierher der 1254 vorkommende Heinr. v. Polenzk. Die v. Lindenau haben das ſchöne RGut ſchon lange im 16 Jahrh. beſeſſen. u. der jetzige Herr iſt Kr.-OForſtmſtr. zu Schneeberg. Unter den Pfarrern nennen wir den Exmönch Joh. Kalbfleiſch, den der Biſchof wegen ſeines Heirathens (ſchon 1522) banniſirte; den 6ten, Matth. Tragen, als nachmal. Hofpred. zu Dresden; u. den M. Rochau, nachmal. Superint. zu Eilenburg.

Nieder- u. Oberpoſta (S. 304) ſind zuſammen 1 St. lang, u. vermitteln zieml. genau Zeichen (bei Wehlen) mit Copitz (welches Pirna gegenüber liegt, was mit Poſta nicht der Fall iſt,) haben 4 — 500 E., faſt gar kein Feld, jedoch ſtarken Obſt-, etwas Hopfen-, Hanf- u. Weinbau. Dem Orte gegenüber liegen Cunersdf. u. Vogelgeſang. Was im Lex. der Poſtaer Grund genannt w., iſt der mockethaler Grund od. die alte Poſte, welche zu NiederP. in den engen Elbgrund ausgeht. NiederP. gab 1815 in 12 H. 72 Conſum. an, OberP. aber in 66 H. 288; man hielt nur 18 Kühe. Es giebt 1 Brandweinbr. hier, u. die ſchöne, groſſe Schenke wird der Lage halber v. den Pirnaiſchen fleiſſig beſucht. Das Gericht iſt früher ein Lehngut mit Erbgerichten u. ſ. w. geweſen, u. wurde 1608 v. d. Kammer um 1900 mfl. angekauft. Die Flora dieſer Gegend bietet mehrere in Sachſ. ſeltne Pflanzen dar.

Niederputzkau, s. Suppl. zu P.

Niederrabenstein (S. 305): hier steht die Kirche genau unter 30½ Gr. d. L. und 50° 50′ d. Br., gegen 1100 F. überm Meere (wie denn Rabenstein überhaupt v. 1000 bis zu etwa 1340 F. ansteigt), 1¼ St. v. Chemnitz, nur wenig übers Df. erhaben. Den Namen will man von Hrab oder Graf herleiten; 1375 nennt eine Urk. das Df. schlechthin Lapis. Als Domanialvorwk. gab das RGut 800 mfl. Pacht (viell. mit OberR. zusammen?!); später schenkte Christ. II es dem George v. Carlowitz, u. es wurde auf 4426 mfl. taxirt; 1686 † als Besitzer der Hptm. Georg Wolf v. Carl., u. 1724 der Landjäger- u. OLFischmeister Georg v. Günther (geb. 1655 zu Schönheide, 1711 geadelt). Das RGut ist beschockt. Es hat seine Ziegelei nächst dem untern Ende v. Grüna, folgl. in einem andern Thalgrunde. Auch gräbt man Torf. Die Seidenstrumpfwirkerei (S. 307) ist zu streichen. In der Parochie gab es in 4 J. (1818 — 21) 332 Geb. u. 225 Leichen; sie hat jetzt g. 2200 Seelen, davon über 1300 auf NiedR. kommen. Noch Mehreres s. Bd. 7, S. 644.

Niederrannschütz (S. 307) enthält 6 Güter u. 3 Gärtner, heißt auf Vghausens Ch. schlechthin Ranschütz, u. liegt 1¼ St. v. der Stadt, 1½ M. östl. v. Leißnig, in sehr fruchtb. Hügelgegend. Die nördl. Fluren trifft die leißnig-meißn. Straße, u. in NO sind an derselben die sogen. Judengräber, die viell. eine Untersuchg. verdienen.

Niederrathen, s. im R.

Niederreichenbach (S. 307) nun im Regbezk. Liegnitz, enthielt 1818 in 55 H. 244 Seelen, darunter 2 Katholiken. Es gränzt mit Oehlisch u. Sohland in Sachs., u. zieht sich vom Letztern an zieml. lang Owärts am Reichenbacher Quellwasser des Schöps bis zur Stadt hinauf. Löbau ist 2 u. Görlitz 3 St. entfernt.

Nieder- u. Oberreinsberg (S. 308) s. Bd. 9, S. 93; ich bemerke nur noch Folgendes: der hiesige Gneis umfängt ein kleines Quarzlager, so wie einige Lager Feldspaths, u. bei der Mühle auch fleischrothen Labradorstein (in einem syenitartg. Lager); s. Freiesleb. Magaz. II 75, III 127 u. 154. — Nicht erst 1291 findet sich das Geschlecht v. R., sondern schon 1197 kommt als ein vom Clost. Altzelle erwählter Schiedsrichter Reinh. v. Regensberg vor. — Dem tiefsten Hause sind 840 F. Seehöhe beizumessen, u. die Kirche steht unter etwa 31° 2′ d. L. und 51° 0′ 10 bis 20″ d. Breite. In 8 J. (1807 — 12 u. 1815 — 16) gab es hier 192 Geb. u. 166 Leichen, 1819 aber resp. 22 u. 12; daher kann man nur 550 E. annehmen. Zum RG. OberR. gehört auch ein Th. v. Birkenhain bei Willsdruf. — Der hiesg. Hauptlinee Derer v. Schönberg behielt Bisch. Kaspar v. Sch. seine neugestift. Präbende S. Erasmi zu Wurzen als ein Majorat vor, u. gab, auf den Fall des Aussterbens, der purschensteiner Linee die nächste Anwartschaft. — Die Bd. 9, S. 94, Z. 12 — 13 gemachte Folgerung ist zu streichen.

Niederreisen (S. 309) hält Schultes für das Risen, wo das Eisenbgr. Closter bei seiner Stiftg. 1 Hufe erhielt. Es liegt nun im A. Buttstedt, $\frac{5}{8}$ St. v. B., 3 St. NNOlich v. Weimar, zwisch. 6 u. 700 Fuß überm Meere, am buttstedter Bache, in fruchtb. Gegend, nur 2000 Schr. v. Oberreisen. 1826 zählte man in 46 H. 172 Seelen. Der Ort hat Antheil an d. Wüstg. Stiebsdorf, u. bildet allein eine (also sehr schwache) Parochie, deren Schule der mannstedter Pfr. revidirt.

Niederrengersdorf, s. im R.

Niederrochwitz (S. 310) ist meines Wissens mit dem Rochwitzer Grunde nicht identisch, sond. Letzterer ist nur die im loschwitzer Grunde gelegne Abtheilg. v. Rochwitz. Das Df. selbst liegt $1\frac{1}{2}$ St. v. Dresden, u. hat 1 St. weit zur Kirche. Der Grund gehört theilweise zur Loschwitzer Amtsgemeinde. Im Gönsdfr. Antheile leben g. 140 Seelen. Im Ramming h. es Nieder-Pochwitz.

Niederröblingen (S. 310) od. UnterR. enthielt 1826 in 90 H. (incl. das Erblehngut, das Lüttich'sche Freigut mit 4 Unterth., u. 1 Mühle) 470 Seelen, bildet allein eine Parochie, u. liegt nur $\frac{3}{4}$ St. NWlich v. Allstedt, $1\frac{3}{4}$ St. v. Sangerhausen u. Artern, am link. Nebenarme der Helme, in wiesenreicher Aue, durch die Helme vom Preussischen geschieden. Als Besitzer finde ich bis 1608 den magdebgr. Domh. Fri. v. Arnstädt, vor 1677 den Fri. Wilh. v. Niklot, dann die Gfin. Emilie El. v. Altstädt, Tochter des Hzgs. Bernhard v. S. Weimar; die damalg. Zubehörgn. s. in Uechteritz'ns diplomat. Nachricht. V, S. 217.

Nieder- u. O.-Rossau (S. 311) soll seinen N. von Roz (aus einander, weil es näml. so verstreut angebaut worden) erhalten haben, h. in Urk. auch Rassau, hat schwerl. über 1000 Seelen, u. liegt hinsichtl. der Kirche (deren Seehöhe ich im Lex. überschätzte) unter 51° d. Br. und 30° 42′ 10 bis 15″ d. Länge, ONOlich v. Mittweyde. Die Richtg. ist im Ganzen WNWlich. — Z. 6 v. u. statt im lies dem. — S. 312, Z. 8: das Gefälle des Baches ist nicht gering, da seine Mündg. sicherl. 250 Ellen unter den Quellen liegt. — Die Parochie zählte 1818—21 (in 4 J.) 170 Geb. u. 115 Leichen, hat also g. 1150 Seelen. Unter den Pfrn. starb der 4te, Petzsche, 1675 als 113jährg. Greis u. als Jubelpfarrer, wie sein Groß- u. sein Vater. — Es giebt hier ein Beigleite v. Rossen. — 1569 kaufte die Kammer R. Denen v. Honsberg auf Schweta ab. — (R.) Der Ort h. in Urk. auch Rosaw, u. gehörte 1486 als burggrfl. leißniger Lehn dem George v. Honsberg. Der Kurf. kaufte ihn um 36715 mfl., u. schlug ihn zum A. Rossen; hierbei war der grosse rossauer Wald einbegriffen. — Das schreckl. Ungemach des 30jährg. Kr. vertrieb den Pfr. auf lange Zeit; 1669 verbrannte dessen Wohng.; vergl. des Pfrs. Joh. Petzsch Ministerium centennale od. 100jährg. Predig-Ambt 3er Pfr. zu Rossa.....; Freibg. 1662; Meiss. 1603. Sein Enkel Chr. Gfr. st. erst 1760 als P. zu Zscheila. — Bis 1539 stand Rossau unter der roßweiner Seelsorge der meißn. Dompropstei. (R.)

Niederroßla (S. 313) ist keinesw. v. den Rosen benannt, besitzt g. 1600 Ack. Feldes, umschließt auch ein Erblehngut, hat Theil an d. Wüstg. Alzendorf., zählte 1826 in 103 H. 503 (vor 30 J. nur 358) Seelen, u. liegt fast 3 St. NOlich v. Weimar, 2½ St. SSWlich v. Eckartsberga, NWlich v. Apolde, wohin eine Allee führt, an der jena-buttstedter Strasse, g. 500 F. überm M., zu beiden Seiten des sehr geschlängelt. Flusses. In N erhebt sich der Rußberg, in W die Höhe des heiligen Weidigs. Die kirchl. Adjunctur besteht nicht mehr; doch inspicirt der Pfr. die Schulen zu Matt-, Oßmann-, Wicker- u. Zottelstedt, Wersdf., Schöten u. Pfiffelbach, während dieß zu NiederR. der Heusdorfer Pfr. thut. Zugepfarrt ist nichts. Luthers Predigt (s. Lex.) war die erste evangelische im Orte. Die Grabschrift der Marg. Kästner s. in d. Eisenbgr. Chronik, S. 76. — 1649 kommt der Pfr. Gubner als Adjunct der eisenbgr. Ephorie vor. Dem eisenbgr. Closter zinste NiederR. seit 1213 1 Schilling, u. seit 1219 (durch Stiftg. d. Markgrf. Jutta) 3 Malter. — Nach NR. benannte sich ohne Zweifel dasjen. Adelsgeschl., aus welchem urkundl. ein Ditmar (1133) u. ein Heinr. (1221) vorkommen; auch findet sich 1200 ein Pfr. Heinrich allhier.

Niederrudelsdorf (S. 315) nun im laubaner Kr. des RB. Liegnitz, gilt blos für ein Df., enthielt 1818 in 65 H. 352 Seelen, u. liegt 4½ St. WSWlich v. Laubān, 3 St. SSOlich v. Görlitz, 1 St. v. Seidenbg., ¾ St. v. der görlitzer Kreis-, ⅝ St. v. der böhm. u. der sächs. Gränze, an der hier noch ungetheilt. Strasse v. Seidenbg. nach Görlitz u. nach Bernstadt, auf flachem Abhange, zwischen Hügeln. Das schöne u. neugebaute RGut hat weiter kein Zubehör, u. war 1650 Denen v. Penzig, 1770 dem Maj. u. Clostervoigt v. Ziegler u. Kliph., 1790 dem engl. Rittmstr. v. Löben gemeinsam mit dem Minister Otto Ferd., der 1790 Reichsgraf ward, u. auch Gerlachsheim besaß. Was an der Nachricht sey, daß ehedem eine Propstei hier bestanden, ist schwer zu bestimmen. Die wenigen Katholiken gehen nach Wiesa in Böhmen zur Kirche.

Niederrunstädt, s. im R.

Nieder- u. Oberschindelbach (S. 315) liegen 2½ St. v. Annabg., 1⅞ bis 1¾ St. südl. u. SOlich v. Marienbg. u. Wolkenstein, am geringen Schindelbache, der in NO quillt, u. in einem tiefen Waldthale Wwärts zur Preßnitz bei Hirschleite hinabeilt. Das Ganze hat noch nicht 12 Häus. u. g. 60 Seelen.

Niederschindmas (S. 315): die Mühle hat g. 736 F. Seehöhe, u. die Kirche steht ¾ St. WSWlich v. Glauchau. Dasjenige Theil des Dfs., das ein schrifts. Gericht im A. Zwickau ausmacht, war früher v. Mosel- u. Rozauisch, ist aber nun v. Zezschwitzisch. — (R.) Am 14. Jul. 1826 zerschmetterte der Blitz den Kirchthurm; doch löschte das Feuer der starke Regen. (R.)

Niederschlag (S. 317) liegt 4½ St. OSOlich v. Schwarzenbg., 3 St. v. Annabg., SOlich v. der Lutheide u. nördl. vom Steinbg. — S. 318, Z. 19, lies: welches von Bärenloh (nicht Bärenloch) dem Gränzthale unterm Schlösselhammer zufällt. Auch

3. 7 v. u. lies Bärenloh, u. S. 319 lies Lurheide. Der Ort zählte 1716 erst 17 Häus, u. hat ein Beigleite v. Schwarzenbg. u. einen Gränzzoll; das Wegegeld wurde 1823 aufgehoben. Auch giebt es 1 Mühle, so wie 1 Huthaus am Lurbache, der aus SW von den Marmorbrüchen herabkommt, u. am nördl. Ende des Oertch. die Pöhl erreicht; sein finstres Waldthal ist sehr tief, u. hat in W den ansehl. dürren Berg. Im Glimmerschiefer der Zeche Straßburger Glück findet sich nicht selten edler Granat, vielleicht auch Amethyst, u. auf dem Johannesgange liegen lange, breitgedrückte, säulen- od. tafelförmige Krystalle v. glasigem Feldspath in grünlichgrauer thoniger Wacke. Hinsichtlich des Stümpfels (nicht Strümpf.) vergl. noch Suppl. zu Rothensehma.

Niederschlema (S. 310) soll, wie Oberschl., unter Schlema ergänzt werden. — Niederschmalkalden (S. 320) liegt v. Wasungen nur 1½ St., so wie 1½ St. westl. v. Schmalkalden, unweit der Werra.

Niederschmiedebg. (321): hier verdienen noch der edle Granat (auf einem Lager in der Emilien-Grube), der Turmalin u. Schörl (in kniefömg. 9 seitg. Krystallen u. s. w.) u. der mit Granat u. Hornblende vorkommende Pistacit, genannt zu w.

Niederschmon (sic! — S. 321) nun im querfurther Kr., 1818 mit 61 H. u. 260 Einw., liegt nur ⅞ St. SSWlich v. Qu., 1¾ St. nördl. v. Nebra, 2000 Schr. SOlich v. der Strasse, östl. unter Oberschmon. Vergl. noch Oberschmon.

Niederschöna (S. 321) liegt kaum 2 St. v. Freibg., u. raint mit Naundf. (im A. Grylleubg.) u. Oberschaar (im A. Freibg.). Die Kirche steht etwa 1000 F. überm M., unter 50° 58′ 2 bis 10″ d. Br. und 31° 5′ 15 bis 25″ d. Länge. Der Bach quillt ½ St. SOlich vom obern Ende des Ortes, ⅜ St. v. Gryllenbg., empfängt am obern Ende den kleinen, aus O kommnd. Bach des Hundegrundes, u. mündet etwa 890 F. überm M., 200 E. unter seinen Quellen. Im nahen Quadersandsteine des thar. Waldes lagern Steinkohlen, jedoch zu wenig für den Abbau. Im Porphyr findet man Feldspathkrystallchen zum Th. aufgelöst od. auch in Steinmark od. Speckstein umgewandelt — Das Lehn- od. Rittergut steht schon längst der Familie Albert zu. — In d. Porochie gab es 1819 u. 1820 132 Geb. u. 84 Leichen, 1790 nur resp. 46 u. 29. — (R.) Hier ist eine kleine, doch gute Silbermannische Orgel. (R.)

Niederschreibersdf., s. im Sch.

Niederschwarzbach (S. 323) gehörte schon 1183 dem Prämonstratenserclostcr zu Königsbreitungen.

Niederseblitz (S. 323) liegt nur 2 St. NWlich v. Pirna, an d. dresdner Amtsgränze, zw. Lockwitz u. Leuben. 1813 erkrankten hier am Typhus 53 M.; auch verlor der Ort 12 Pferde u. von 128 Rindern 94; 1815 gab er die Aerndte an auf 600 Schffl. Korn, 48 Sch. W., 102 Sch. G., 220 Sch. H., 28 Sch. Hülsenfr. u. 180 Sch. Erdäpfel, u. die Consumentenzahl nur auf 144! Der Gärtner sind 19. Die Seehöhe beträgt 400 — 420 Fuß. — 1468

gehörte Cedlicz ob. Czedelicz mit der Lehn dem Mkgrf., mit Obergerichten dem bischöfl. Amte Briesnitz, mit Niederg dem Nicl. v. Garbitz u. Vinc. Busmann; an Diese war der Ort v. den Dohnaer Bggrfn., so wie früher an die Bggrafen vom Bischof gediehen. Ein Theil gehörte mit Schoß u. Gerichten nach Dresden.

Niederseebach (S. 324 fehl.) auch WenigenS., eine zum RG. Seebach im Langensalzer Kr. gehörige Wüstg., unterhalb des Dfs., unweit der Unstruth, wird von den Seebachern benutzt, u. raint mit Grossengottern, sie liegt 1½ St. SOlich v. Mühlhausen, 2 St. v. Langensalze, u. fehlt im Leonhardi. Man nimmt an, die Bauern hätten den Ort 1525 verwüstet. Auf dem NSeebacher Gottesacker grub man die Kirchenschlüssel u. eine Glocke aus, die nun in Seebach hangt. — Niederseefeld (S. 324) liegt nun im jüterbogk-luckenwalder Kr. des RB. Potsdam.

Nieder- u. Oberseifenbach (S. 326) haben 2 Gottesäcker, u. es ist nach Seyfen blos Nieder-, nicht aber Oberseifenbach gepf., sofern hier dem Ramming zu glauben ist. Die im Ler. angegebnen Seehöhen sind auf Lehmanns Annahmen basirt, u. folgl. um 60 — 80 Fuß zu ermässigen. Der Förster zu NiederS. hat das hirschberger Revier des Forstbezirks Lauterstein.

Niederseifersdorf (S. 329) jetzt im rothenbgr. Kr. des RBzk. Liegnitz, enthielt 1818 in 181 H. 845 fast ohne Ausnahme evangel. Seelen, u. liegt, soviel die Kirche betrifft, 3¾ St. v. Görlitz, 4¾ St. SWlich v. Rothenburg, 1¾ St. nördl. v. Reichenbach, 550 bis 600 F. überm Meere; von da an dehnt sich der Ort sehr lang NOwärts bis Bahren- u. Attendf., SWlich bis Döbschütz im görlitzer Kr. In W verbreitet sich ein Wald, die obere Harth. Im Ort sind 2 Mühlen, 1 Kretscham u. s. f. Den Namen hat er im Gegensatze v. OberS. bei Zittau; denn wiewohl beide Orte sehr weit aus einander liegen, so haben sie doch einerlei Gerichtsstand. Das Closter kaufte NiederS. 1267 unter d. N. Syffridisdorff um 300 Mk. vom Ritter Sembro v. Themeritz.

Niederseyda (S. 329) 3½ St. v. Zschopau, 2½ St. NNOlich v. Zöblitz, 2¾ St. v. Olbernhau, dehnt sich bei seiner weitläufg. Bauart in dem flachen Wiesengrunde, von Mittelseide an, weit nach SW hinab, wo es mit einzln. Mühlen unweit des Harzberges u. des Seidenwaldes schließt. In S stossen beinahe daran die Häuser v. Neuhaselbach, wodurch Seide u. Haselbach vermittelt werden. In O steigt der Ochsenkopf an, um welchen sich der dörenthaler Kunstgraben schlingt. Aus N kommt der Stelzenbach, u. verstärkt hier den Seidenbach. Vergl. noch Suppl. zu Mittelseide. — Im Gneis setzen Grünsteinlager auf, welche bisweilen feinkörng. Labradorstein enthalten.

Nieder- u. Oberseydewitz (S. 329) haben wenig über 600 F. Seehöhe; die Flur beträgt 10⅜ Hufen, nebst ausreichnd. Wiesen. 1815 gab man nur 69 Consum. an, u. beide Orte haben zusammen 19 — 20 Häuser. 1813 verlor das Dorf von 18 Pferden 11, von 170 Rindern 105.

Niederſiemau (S. 331) liegt zwar 1¾ St. ſüdl. v. Koburg, doch nicht nach der (ſonſtg.) hildburghäuſ. Gränze zu, ſondern an der bairiſchen, nicht fern öſtl. v. der Itzſch, 2 St. v. den bair. Städten Lichtenfels u. Staffelſtein, 1½ St. vom Main, in anmuthg. Gegend. Die 474 Einw. betreffen das J. 1810. — 1317 erhielten die Schenken zu Siemau Antheil am Zoll in d. Pflege Coburg, u. 1438 ward Hanns Schenk zu Sumen Ritter (bei Brür); 1545 führte Chſtph. Schenk zu Simau, Aſſeſſ. des Coburger Hofgerichts, dem Kurf. 12 Pferde zu.

Nieder- od. Unterſpiera (S. 331) liegt nur 2½ St. SSWlich v. Sond., 1 St. nördl. v. Ehrig, 1⅝ St. v. Schernbg., keinesw. an einem Arme der Helbe, ſond. an der Vereinig. der Spier- u. Sumpfbäche, durch den in S bei der Faſanerie anſteignd. Bergrücken v. der Helbe getrennt.

Niederſprembg., ſ. im S.

Niederſteina (S. 332) hat ſein eigenes, 1824 erbautes Schulhaus, u. liegt ¾ St. ONOlich v. Pulsnitz, an einem geringen, Owärts gehend. Nebenwäſſerch. des gersdfr. Bachs, jenſeits deſſen der Steinbg. anſteigt. Es raint meiſt mit Waldung, u. iſt zieml. lang.

Niederſtein (S. 332) dürfte wenig über 600 F. Seehöhe haben, u. liegt 1¾ St. SOlich v. Mügeln, am Abhange der nach N anſteignd. Höhe. Es raint ſehr nahe mit Lützſchena u. beiden Wutzſchwitz. Z. 4 v. u. lies: v. Zehmenſchen. Als Beſitzer † 1663 der Landjägermſtr. George Wolf v. Carlowitz auf Rabenſtein, OSchöna u. ſ. f.

Nieder- u. Oberſteinbach (S. 333) liegt vielm. 3¾ St. v. Altenbg., ¾ bis 1 St. v. Penig, in 2mal ſtark gebogner Richtg., auch wohl nirgends bis 800 F. hoch überm M. — S. 334, Z. 17, lies 250; überhaupt mögen wenige über 400 Einw. hier ſeyn. Unſeres Wiſſens gehört die altenburg. Hälfte des Ortes mit Erbgerichten unter's RG. Langenleuba-Niederhain. — Berghauſens Ch. giebt irrig auch OberSt. eine Kirche.

Niederſteinbach, ſ. auch im S, u. eben da Niederſteinkirch.

Niederſteinpleiß (S. 334) liegt an der Mündg. des ruppersgrüner Baches, SWlich vom rothen Bg., mit dem reuſſ. Flk. Freireuth rainend, eingefaßt v. den werdauer Straſſen nach Auerbach u. nach Kirchberg. Es hat g. 90 Einw., u. gehörte 1800 einem Pinther, 1827 Hrn. Schubert.

Niederſtößſitz (S. 335) ein ſchriftſäſſg. Dſch., liegt in einer Senkung der an ſich hohen Gegend.

Niederſtrahwalde (S. 335) beſaß 1763 der Kammerj. v. Gersdorf; ſ. im S. (R.)

Niederſtriegiß (S. 335) liegt in einem der reitzndſt. Thalkeſſel Sachſens, welchen in S (jenſeits der Striegiß, welche zuletzt Owärts fließt) das Hohenlauſter Vorgebirge, in O (jenſ. der Mulde) der bedeutende Ulrichsbg. mit dem gleichnamg. Df., in N die meiſt bewaldete ſtriegiſſer Höhe begränzen, — 2½ St. WNWlich v. Roſſen, ½ St. NWlich v. Roßwein, 1½ St. SSOlich

v. Döbeln. Die Mündg. der Striegis liegt g. 600 F. überm M. unter 30° 49′ 10 bis 20″ d. L. und 51° 4′ 30 bis 40″ der Br. — Der Ort hat g. 180 Seelen u. wenig Feld, aber treffl. Wiesen. In Urk. heißt er auch Steregus. — Die Parochie zählte in 2 J. (1810 und 1812) 47 Geb. u. 27 Geſt., auch 2396 Commun., u. mag alſo g. 900 Seelen begreifen. — Ob die 1215 zu Meiſſen anweſenden Alb. u. Sigfr. v. Strigenitz hierher od. auf Striganitz zu beziehen, iſt zweifelhaft.

Niederſynderſtedt (S. 336) zählte 1826 nur 23 H. u. 133 Seelen, deren in d. Parochie 473, in der Pflege Synd. (d. h. im Zubehör des v. Grießheim. Manulehn RGutes allh.) 526 waren. Es enthält auſſerdem auch ein Erblehngut. 1156 kommt Nevero v. Sinderſtede als Vaſall von Lobedaburg vor; 1227 ſcheinen Alex. u. Fri. v. Sindirſtete Vaſallen v. Orlamünde geweſen zu ſeyn. Der Ort liegt SOlich v. Weimar, 1½ St. NOlich v. Blankenhain, ¾ St. ſüdl. v. Magdala, im ſynderſtedter Thal, an der weimar-kahler Straſſe, mit Magdala rainend, im A. Blankenhain. Er beſitzt viel Wieswachs. Zur Schule gehört auch Tromlitz, u. der blankenhainer Diakon inſpicirt ſie.

Nieder- u. Oberthalheim (S. 336) liegt näher an Rochlitz, wohl auch minder hoch überm Meere, und ſoll mit Erlau faſt zuſammenſtoſſen. In N verbreitet ſich das Erlauer Holz. Der Ort raint auch mit dem A. Wechſelbg.

Niederthiemendorf, ſ. im Th.

Niedertopfſtädt (S. 337) nun im Kreiſe Weiſſenſee des Rgbzk. Erfurt, enthielt 1825 in 57 H. 237 Seelen. Von den 3 combinirten Rittgüt. hat Eines den Tempelherren gehört. In Realien ſtehen ſie unterm Oberlandesgericht. Mit dem ehemals v. Kutzleben-Hahn'ſchen Erb- u. Allodialgut iſt das ſonſt v. Kühn'ſche Mannlehngut längſt vereinigt, u. trägt ¼ zu deſſen Laſten bei. Zu beiden gehört die Ziegelei vorm Df., ingl. 4 Kabeln im Heidelbg., einer Waldg. in Oberböſaer Flur, die von den Gütern u. Unterth. in NiederT. gemeinſam beſeſſen wird, u. unterm erfurter Landgericht ſteht. Das 3te (ſonſt Müllerſche) Gut iſt ein (früher gothaiſches) freies Erblehn. 1800 gehörte NT. der Familie Nobbe. Es kommt viell. ſchon 874 unter dem (verſchriebn.) Namen Tolestat vor; denn Döllſtädt (an welches Schultes mahnt) kann dieſes nicht ſeyn, weil daſſelbe dort ſchon als Tullineſtat vorgekommen. Sicherer iſt unſer Ort das Topfſtete, das 1143 als Zubehör des erfurther Peterscloſt. genannt w. — Es liegt 2¾ St. NWlich v. Weiſſenſee, 2 St. weſtl. v. Kindelbrück, ⅞ St. NOlich v. Klingen u. Greuſſen, an der ſondershäuſer Gränze, nahe SWlich bei der naumbg.-nordhäuſer Straſſe, in fruchtb. Hügelgegend, an einem Nebenbächl. der Helbe; NWlich ſtößt es an Obertopfſtädt. — Das v. Kühnſche Gut hatte 1748 der Commercienr. v. K. auf Schönſtädt, Grüningen, Burſchla u. ſ. f. — Wohl irrig hält Schultes für NT. auch das Drikkeſted, welches der magdebgr. Erzb. Adelbert 974 an Fulda vertauſchte.

Nieder- u. Obertopschedel (S. 338) liegt 2 St. OSOlich v. Döbeln, 1½ St. v. Nossen, zieml. enge zwischen Choren u. Priesen, in fruchtb. Hügelgegend, östl. vom Forste, an d. nossener Amtsgränze. OberT. gehört zu RG. Choren, dem auch das starke, mit Holz, Fleischbank und Brauerei versehene Schenkgut an der Strasse v. Döbeln nach Nossen u. Dresden eigenthml. zusteht; übrigens hat OT. 6 Häuser, u. hält sich zur Commun Neuchoren. — Vor 360 J. schrieb man Tobschädel. — Die sogen. Kalkstrasse allhier ist durch den Transport der zauckeroder Kohlen nach den Kalkbrüchen bei Mügeln sehr frequent.

Niedertrebra (S. 339) zählte 1826 in 104 H. 500 Seelen, deren mit Darn- (nicht Darm-) stedt in d. Parochie 621 waren, hat nur 2 Siedel-, aber auch noch 2 Freihöfe (unterm Amte u. schon vor 1816 unter weimar. Landeshoheit), gehörte vor 500 u. mehr J. nebst Gosserstädt einer Linee der thüring. Erb-Marschälle v. Ebersberg, gab aber später einer Linee der Schenken v. Varila den N. Schenken v. Trebere, nachdem Bussa Schenk v. Tautenburg das Schloß 1426 gekauft hatte. Unter den hiesg. Marschällen sind bekannt: 1300 die Gebr. Rudolf, Heinr., Gerh. u. Herm., die 2½ Hufen zu Bendf. ans Clost. Pforta verkauften. Von beiden Geschlechtern sind aber wieder die simpeln v. Trebra zu unterscheiden, unter welchen 1145 ein (in Horns Handbibl. fehlender) Konr. v. Tribur, 1225 ein Dietr., 1227 ein Ritter Friedrich, 1240 ein Mart. v. Trebern u. 1241 dessen Br. Konrad, 1270 der mkgrfl. Schreiber Heinr., Pleban zu Dohna u. später mkgrfl. Capellan, 1270 Ritter Konrad, 1588 ein Chstph. auf Reuses, u. A. m. vorkommen. Ob dagegen das jetzt blühende Geschlecht v. Tr. hierher oder nach Tr. bei Sondershausen gehöre, ist mir unbekannt, u. eben so, ob das in d. bekannten Urk. 874 vorkommende Thriburi unser Tr. oder Obertrebra sey. Eine Mark Zinses allhier schenkte der apoldische Priester Drusing 1216 den Nonnen zu Heusdf. zu besserer Kopfbedeckung. — In Folge der Mitbelehng. fiel Trebra 1640, wie Tautenbg., an Heinr. v. Taube u. Dietr. v. Werthern, u. kam 1656 an H. Moriz v. Sachsen-Zeiz, der es 1677 an Joh. Hei. v. Erffa verkaufte; 1710 hatte es Einer v. Reich, 1722 der preuss. Kriegsr. v. Lohs auf Markkleeba. u. Schafstedt, 1752 Dietr. Lebr. v. Bodenhausen, dessen Nachkommen es noch 1800 hatten; jetzt sind Bauchspieß-Schröpferische Gerichte hier. — Sonst war Eberstedt das Filial, Darnstadt hingegen bis 1668 das der Stadt Sulza. Vor 300 J. führte der Pfr. das Prädicat eines Hofpredigers (näml. der Schenken); der 3te st. 1629 als Jubelpfarrer. Die Schule wird vom Stadtsulzer Pastor inspicirt. Eingepfarrte giebt es nicht. Der Ort liegt 1½ St. v. Eckartsbg., 1¼ St. NOlich v. Apolde, 2 St. NWlich v. Dornbg., ⅔ St. SWlich v. Sulza, am recht. Ufer u. an 2 hier mündnd. Bächlein, in einem anmuthg. Thalkessel, Eberstädt gegenüber, 400 bis 430 F. überm M.

Niederuhna (S. 339) liegt WNWlich v. Budissin, am

milkwitzer Bache, nahe nördl. unter Oberuhna, entfernter südl. über Schmochtitz.

Nieder- u. Oberulrichsdorf (S. 340) nun im sorauer Kr. des RBz. Frankfurth, zählten 1818 zusammen 113 H. u. 736 Seelen, näml. resp. 74 u. 372 in OberU., 56 u. 303 in NiederU., 12 u. 52 in den OberU—fer Buschhäusern, u. 9 in der NiederU—fer Schäferei; ausserdem liegt auch Teichdorf in der ullersdfr. Häuserreihe, wodurch sich ein 1¾ St. langer Ort mit 950 Seelen längs dem oberst. Th. der ostwärts zum Bober fliessnd. Lubat bildet. Die Schäferei steht weit in S vom Niederdf.; die Buschhäuser sind ohne Zweifel südl. vom Oberdf., jenseits des gross. Teiches bei der Ziegelei, zu suchen. Die sehr grosse Flur raint mit 6 — 7 schles. Dfrn. In O führt die sorau-laubaner Strasse vorbei.

Nieder- u. Obervogelgesang (S. 341) erstrecken sich bis ½ St. v. Pirna herab, u. liegen mehr östl. als südl. davon, Posta gegenüber. Man treibt hier starken Hopfenbau. 1815 gab man 289 Consum. an, u. zur Aerndte nichts weiter als 20 Schffl. Erdäpfel; jetzt sind g. 360 Seelen hier. Ueberm Oberdf. steigt sehr steil u. wohl 200 E. hoch das Vorgebirge zw. der Elbe u. dem Struppenbache an, dessen Ecke, die Königsnase, eine schöne Aussicht gewährt.

Niedervorwerk (S. 343 fehl.) 2 Häus. mit 25 Seelen, nach Sorau gepf., gehören unter das dasige Domanialamt.

Nieder-Wartha, auch schlechthin Warthe (S. 342) gehört allein hierher; denn Ober W. ist damit nicht verbunden, u. findet auch S. 686 seinen besondern Artikel. NiederW. liegt fast 2½ St. v. Dresden WNWlich, 2½ St. v. Meissen SOlich, 1⅜ St. NOlich v. Willsdruf, keinesw. auf dem rechten, sond. theils an, theils (mehr in NW) über dem linken Elbufer, in höchst reitzend. Gegend, am Richtwege u. gewöhnl. Fußsteige v. Dresden nach Meissen. Die Elbe kommt hierher aus NO, fließt weiter nach NW, u. empfängt 800 Schritt oberh. des Ortes, wo sie eine bedeutende Breite hat, den von Cossebaude kommnd. Lotse- oder Lotze-Bach, näher aber ein Wässerch., das aus den cossebauder Wein- u. hiesg. Waldbergen kommt, u. über welchem die bemerkensw. Bergspitze emporsteigt, deren wir im Suppl. zu Kossebaude gedachten; endlich fällt im Df. selbst ein Bächl. in den Strom, welches denj. tiefen schönen Grund bewässert, der sich schon 1 St. Slich v. hier, in Unkersdf., entspinnt, anfangs jedoch kein Wasser hat, u. erst seithalben Weißtropp recht tief wird, auch von da an die reitzendste Abwechslg. v. Weinbgn., Laubholz u. Feldern an seinen steilen Wänden zeigt. Auch NiederW. hat hier einige Winzereien, u. auf einer der vorspringnd. Höhen am Grunde, in der Linee v. Cossebaude nach Weißtropp, mag wohl ehedem eine kleine Burg oder ein Wartthurm gestanden haben. Am linken Bachufer reicht der Berg bis an die Elbe vor, als ein steiler Hügel, auf welchem mehrere ansehl. u. neue Güter malerisch liegen.

An dessen Fusse steht der, mit Brauerei begabte, einträgl. Gasthof mit neuem hübsch. Wohnhaus. Hier ist ein Beigleite v. Meissen. — Hr. v. Zobel giebt dem Orte nur 150 Seelen (!) — Offenbar sind Ober- u. NiederW. die im 15. Jahrh. als Orte der meißn. Amtssubpanie Mertitz genannten Groß- u. Klein-Wartha, u. daß sie je die obere u. niedere Burgwart sollten geheissen h., ist nicht glaublich. S. 343, Z. 7 — 9: das A. Dresden hat die Obergerichte bis an den Bach, u. zwar über die 3 Hufen, die mit Erbgerichten unterm Procuratur- u. Schul-Amte stehen. 1468 besaß Dietr. Kundig in Dresden NW. u. Grunaw mit Erb-, hingegen der Bischof beide mit Obergerichten wegen des Amtes Prießnitz, so wie als Lehnsherr. Später hat das meißn. Capitel für beide Orte v. Denen v. Salhausen Quastrewitz oder Quaschkewitz eingetauscht. Die Hussiten legten den Ort fast gänzl. in Asche. Auf manchen Ch. fehlt Gruna. — Aus guten Gründen halte ich die Burg Wartha für den Stammort des uralten, reichsunmittelb., dann aber meißn. Vasallengeschl. v. Warda od. Wartha, daraus ein Hugo 1108, ein andrer Hugo 1168, 1172 (wo er kaiserl. Voigt des Pleißner-Landes war), 1180 (2mal) u. 1183, ein 3ter Hugo 1188, ein Heinr. 1205, 1206 u. 1208, ein 4ter Hugo 1218, 1222 (als Domh. zu Naumbg.) 1223 u. 1224 vorkommen. Nächstdem ziehe ich auch dasj. Wartaw hierher, wo dem Mariencloster zu Wurzen gleich 1114 2 Hufen zufielen; vergl. Schultes I, S. 223 u. 237.

Niederwerbig (S. 343) nun im Zauch-Belziger Kr. des Rgbzk. Potsdam, hat seit der Schenkg. Heinrichs v. Bröstgke nach Belzig zu zinsen, u. liegt 1½ St. westl. v. Treuenbrietzen, am nördl. Ende einer Heide. — Niederwiehra (S. 344) liegt 3 St. v. Altenbg., nur 1 St. NWlich v. Waldenbg. Daß Leonhardi (s. den Schluß des Art.) einen Th. des Orts zu Remissa bringe, ist irrig.

Nieder- u. Oberwiesa (S. 345): hier steht die Kirche, etwa die Mitte des Ortes bezeichnend, unter 30° 41′ 20 bis 30″ d. L. und 50° 51′ 50 bis 55″ d. Br.; ihr sind am sichersten g. 950, dem Gasthofe 930, dem Vorwk. (als dem tiefst. Gute) 800, dem obersten Hause 1000 bis viell. 1050 Fuß Seehöhe beizumessen. Der wieser Bach erleidet überhaupt g. 270 oder 280 F. Fall. — S. 346, Z. 4 f. lies: 2 St. ONOlich v. Chemnitz, 1⅝ St. SSWlich v. Frankenbg., 1¼ St. v. Aug., 3¼ St. südl. v. Mittweide. — Da in den 4 J. 1818 — 1821 164 Geb. u. (nur!) 94 Leichen vorkommen, so ist die Seelenzahl jetzt g. 1050, davon fast 450 in Niederwiese. — Sonst stand die Parochie Wesse unterm Zschillner Ordenscomthur. — Einige halten W. für den vom Dithmar unterm J. 1004 genannt. Ort Wisseburgk im Gau Chutici, den A. durch Wiesenburg (höchst unpassend) oder besser durch Weitzschen bei Colditz erklären. — Im nahen Steinkohlengebirge kommen häufig grosse Geschiebe blaulich- und dunkelgrauen, muscheligen, starkglänzenden Quarzes vor;

in SW giebt es viel Holzstein. S. Freieslebens Magaz. II 84 u. 186.

Niederwillingen (S. 348) liegt 2 volle St. SOlich v. Arnstadt, ⅔ St. westl. v. Stadt-Ilm, an der Ilmer Amtsgränze.

Niederwinkel (S. 348) ist auch dem Auslande als Fundort des Andalusits (im Glimmerschiefer, ¼ St. vom Df. SWlich, in einem Bruche dicht an der Mulde) bekannt worden. Auf der nördl. Höhe ist eine Lehmgrube.

Niederwünsch (S. 349) nun im merseburg. Kreise, liegt 1 St. SOlich v. Schaafstedt, 1⅛ St. SWlich v. Lauchstädt, 1½ St. nördl. v. Mücheln, an d. querfurther Kreisgränze, nördl. vom Gerichtshügel, in einer Hochebene, weniger an der Schwerzeiche selbst, als an einem Nebenwässerchen Wwärts lang ausgedehnt. Man zählte 1825 in 68 H. 311 Seelen.

Nieder- u. Oberwürschnitz (S. 350) hangen eigntl. nur durch einige (besond. die Scherf- u. die Hecker-) Mühlen u. a. einzelne Gebäude zusammen. Sie liefern auch viel Gewebe. Beim Oberdf. steigt östl. der Panzerbg., westl. der Dachsbg. u. weiter in N der Sandbg. mit dem Lohwalde an. Bei der Scherfmühle verbreitet sich der grosse Teich, u. jenseits desselben steht, weit westl. vom Orte, am zwickauer Richtwege die Ziegelei; weiter in SW ist der Hohlteich. Mit dem Oberdf. verkettet sich zieml. genau Schafstegen. Den Namen, den man vom wendischen Worte für die Fischreusen ableitet, finde ich auch Brisnitz, Wernitz od. Werßenitz geschrieben, so wie beide Dfr. 1447 u. noch 1542 als Stollberger Amtsorte bezeichnet. In O giebt es einige Steinbrüche, Spuren alten Bgbaues, u. eine Torfstecherei, in W (am Oßnitzer Hptwege) eine schwache Eisenquelle, wie denn hier auch der Boden viel Eisentheile enthält.

Niederwutzschwitz (S. 352) liegt v. Oschatz 2¾ St. SSOlich, 1¾ St. v. Mügeln, ¼ St. westl. v. der Jahna, nächst unter Niederstein, oberhalb Ostrau, u. gehört jetzt Hrn. Seyfarth.

Niederzschauitz, s. im Z.

Niederzschörnewitz (S. 352) soll nur aus 3 stark. Gütern mit 9 Pfd., 36 Kühen u. 60 Schafen bestehen, hat seine Gerichtsstätte in Mockritz, u. liegt 5½ St. westl. v. Meissen. Hr. v. Zobel giebt dem Dsch. 100 Einw. (!) — Davon scheinen sich die Gebr. v. Zcernitz (der Ritter Merbod u. Herm.) 1221 geschrieben zu haben; später gehörte Tzschirnewitz zur Amtssuppanie Schweta. Nach Schöttgens Theorie wäre der Ort nach der serv. Stadt Tzernabuscee (= Schwarzheim) benannt.

Niederzwönitz (S. 353) ist nur ¾ St. lang; auch muß Z. 15 nach den Worten „so daß" noch Kühnheide eingeschoben werden. Die Pfarr-Kirche steht g. 1500 F. überm M., unter 30° 29′ 30 bis 45″ d. L. und 50° 38′ 35 bis 45″ d. Breite. — Z. 13 v. u.: der niedre Helßbach quillt an der stollbgr. Strasse. Z. 1 v. u. lies: gegen SSO, u. S. 354 Z. 1 lies: „St. v. Löbnitz ONOlich, u. 1¾ St....." Nahe in O steigt Wunnerlichs

Bg. an; die weit entferntere größte Höhe daselbst h. der grosse Stein. — In den 4 J. 1818 — 21 gab es hier 354 Geb. u. 184 Leichen, woraus einerseits eine höchst gesunde Lage des Orts, andrerseits eine Volkszahl v. 1700 mit Sicherh. gefolgert w., obgleich 1821 nur 1396, 1822 aber 1489 Consum. angegeben wurden. — Sonst gab es hier ein schönes Schloß, schlechthin Zwenitz genannt, welches aber im 30jähr. Kr. von Soldaten eingeäschert wurde. Zum MannlehnRGute wurde auch das ehemal. Lehngericht gekauft, u. jenes erhielt 1820 gegen einen Kanon v. 5 Thlr. jährl. ins Amt die Schriftsässgk. — Der erste Schönberg, den ich als hiesg. Gerichtsherrn bezeichnet finde, ist der Rath Friedr. auf Stollbg., Gelenau mit Thum, Zweitzschen u. s. f., gest. 1546; NiederZw. erbte sein S. Georg, gest. 1558, u. dann dessen Bruder Joach. auf Gelenau, dessen Denkmal in der Niederkirche prangt, u. der 1580 starb. Ihm folgten seine Söhne Anton u. Joach., dann des Letztern Söhne Heinr. Joach. (gest. 1658), u. Hanns Georg auf Gelenau, der 1648 als coburg. Kammerj. starb. Des Letztern Sohn Joach. Loth (auf G. u. Thammenhain) verbesserte das Gut sehr, u. st. 1679; mit seinen Söhnen aber (Rud. u. Hanns Dietr. auf G., Thum u. Lauterbach) starb 1718 u. 1728 die hies. Linee aus. 1752 hatte das Gut der Kammerh. Moriz Friedr. v. Sch. auf Gelenau u. Bieberstein, u. der jetzige Besitzer ist Hr. Kasp. Aug. Ferd. Damian v. Sch. — S. 355: zum Thurme war sogleich 1789 ein Anfang gemacht, der Weiterbau aber aus Besorgn., er werde sich senken, unterblieben; er ist jedoch 1821 glückl. zu Stande gebracht worden; 1822 erhielt er den Knopf u. Blitzableiter. — In welchem Verhältn. der 110jährige Ernst v. Hartitzsch, der 1572 hier gest. seyn soll, gestanden, ist mir unbekannt. 1680 wurde hier der Hofprädg. Hilner geb. — In den 67 J. von 1756 bis 1822 hat man überh. 631 P. Getraute, 3075 Geb., 2168 Leichen u. 25470 Commun. gezählt; 1772 st. 124, 1762 54, 1810 56, 1815 51 M.; — übrigens allemal weniger als 50. — S. 360: die Wiederentdeckg. des Brunnens geschah nach Lehmanns Nachr. 1608 durch ein altes Weib, u. der damal. Besitzer des Busches hieß Nicl. Grabner. Das neue Badehaus enthält 17 Badezimmer, 9 Stuben u. 9 Kammern. Die Capelle hieß ursprgl. zu U. L. Frauen am Heil. Brunnen, u. also nicht zu S. Annen. Wir bemerken noch, daß — unverkennb. der Trinkanstalt in Dresden zu Nutzen — vor einigen J. von einem berühmt. Chemiker das hies. Wasser im Beiblatte zur Abendztg. gleichsam herunter-gemacht wurde; wir müssen darauf aufmerksam machen, daß damals eine Menge Wassers umhergefahren wurde, welches gar nicht v. hier stammte, — daß ferner schon der vielfache Schaden, den der unvorsicht. Gebrauch des hiesg. Wassers angerichtet, für einen besondern Mineralgehalt spricht, — u. daß endl. der Geschmack des Wassers aus den 4 Röhren, welche dasselbe (aus den 4 verschiedn. gefaßten Brunnen) dicht bei einander ausgiessen, offenb. verschieden (nach seiner Art, nicht also blos nach

der Menge der inwohnenden Luftsäure) ist, folgl. ebenfalls dessen Mineralgehalt bezeugt.

Nigeroda (sic! — S. 362) gab 1818 in 19 H. 125 Consum. an (v. Zobel irrt also mit 100 Seelen stark,) u. liegt NOlich v. Hain, ½ St. v. der preuss. Gränze, NWlich vom Raschützwalde, südl. v. einem nahen Bächlein, Oelsnitz gegenüber. — Novigroda ist nicht durch Neugerode, sond. durch Neuburg zu erklären, u. deutet darauf, daß eine slawische Festg. hier gewesen.

Niemaschkleba (S. 362) hatte 1818 an sich 103 H. u. 697 Seelen; hierzu noch die Colonie Augustwalde (1000 Schr. in S, am Rand der gubener Heide) mit 9 H. u. 27 Seelen, die Heideschäferei (ein Vorwk. in d. Heide, 2 St. südl. v. Niem., 1¾ St. östl. v. Guben) nebst dasg. Anbau am tiefen See u. nebst dem weiter in O gelegn. Heidekrug od. der Heideschenke; Alles zusammen machte 126 H. mit 802 Seelen aus. Beim Heidekrug u. beim Anbau sind Forsthäuser. Das Df. liegt ½ St. v. d. Oder, an einem geringen Nebenarme derselben, NOlich (nicht NNOlich) v. Guben, 3½ St. westl. v. Crossen, fast dicht an der neumärkischen (nicht schles.) Gränze, g. 145 Fuß überm M., Schönfeld u. Polenzig gegenüber. Vom Polenziger Revier trennt den Ort der schwarze Bach, dessen Fischerei den Städten Guben u. Crossen gemeinschftl. zusteht. Bis N. reicht auch der bei Crossen anhebende Hauptdamm. In N. selbst ist ein Vorwerk. Der Pfr. steht unterm Sup. zu Fürstenberg. Der Name wird durch Deutsch-Brod übersetzt.

Niemaschkleba im sorauer Kr. (S. 362) liegt nur 3¼ St. WNWlich v. Sorau, 3½ St. v. Pförthen, 4 St. v. Forsta, mit Holzg. umgeben, vom niewerler Bache zur Hälfte (jedoch etwas entfernt) umflossen. Die unbewohnte Ziegelei, die Schäferei u. das Dfvorwk. eingeschlossen, zählte es 1818 in 20 H. 103 nach Niewerle gepf. Seelen. Die Mühle (Gruber M. genannt) liegt in N.

Niemegk, die Stadt (S. 363) nun im Zauch-Belziger Kr. des Rgbzk. Potsdam, gehört zu den Städten 3ter Classe hinsichtl. der Gewerbesteuer, hatte 1827 1737 Einw., u. liegt 2¼ St. SOlich v. Belzig, 3 St. WSWlich v. Treuenbrietzen, am Funder- u. am Ada-Bache, 2 Quellflüßchen der Plane. Daß der Name s. v. a. Nimwegen bedeut., ist bloser Cirkelschluß, u. wahrscheinlicher ist derselbe slawisch (= Deutschenheim). Der Ort kommt 1161 unter jenen des Archidiakonats Brandenburg vor, u. hatte 1186 mit Sicherh. eine Kirche. Die meisten Male dagegen, wo in jener Zeit ein N. genannt wird, ist an das Df. Niemegk bei Bitterfeld zu denken. 1471 h. die Stadt Nymichin. — 1587 hatte der Rath um 43 mfl. das Gleite in Pacht. — Am 19 May 1547 brannten die Spanier es bis auf 2 H. (darunter die Pfarre) nieder. Die 3 im Lex. erwähnt. Brände rührten von den Schweden her. 1773 starben 88 M. (1783 nur 32). — S. 365, Z. 9 v. u., ist durchaus nicht glaublich. — Der Hof (das Rittg.) steht

in NO, u. gehörte 1612 dem Joach. Brück mit 1 RPferde; 2 solche trugen die Sohlen allhier, welches ich zu erklären unfähig bin; vielleicht waren es Herren v. der Sahla. Noch 1800 waren hier 2 RGüter, näml. das v. François'sche u. das Grustische, später v. Buchholzische. — (R.) Beide RGüter wurden 1819 v. der Commun angekauft u. in Parcellen wieder veräussert; das prächtige Herrnhaus verwandelte man in eine Knabenschule, u. weihte sie 1825 ein; doch blieben diejen. Classen, wo nicht der Rector u. der Cantor unterrichteten, in dem gut renovirten alten Schulhause. (R.)

Riemegk im Bitterfelder Kr., (S. 367) liegt SOlich v. Bitterfeld, 2000 Schr. SWlich v. d. Mulde, nahe NOlich ob. nördl. vom Gutsche- u. südl. vom Mühlberner Holze, in breiter Wiesenaue, g. 240 F. überm Meere. Der Ort zählte 1825 aber in 61 H. 430 E., näml. unterm Amte 39 H. u. 272 —, unterm Gute 22 H. u. 158 Seelen. Jetzt sind g. 450 E. da. — Daß die im Ler. erwähnte Abtei überhaupt gar nicht zu Bestand gekommen, ist sicher; ausserdem aber nehmen auch manche, z. E. Schultes, für deren Sitz vielm. das Df. Niemek bei Burg an, womit ich jedoch nicht einverstanden bin. 1156 h. der Ort des Closters Numick. Auch nimmt Schultes dasjen. Nimitz für unsern Ort, das der ballenstädter Abt 1159 den Flamländern überließ, — ein Beweis, daß Riemegk slawischen Ursprungs ist. 1161 wird das Df. Numeke mit der gross. u. klein. Kirche, als Zubehör v. Petersberg, erwähnt. Das Closter war den geregelten Augustinern bestimmt. — Das RGut hat ausserm Df. kein Zubehör, u. eben so wenig die Kirche.

Niemitzsch, d. h. Deutschendf. (S. 368) h. auf Ch. auch Nimschütz, hatte 1672 nur 16, hingegen 1818 incl. der Wasser- u. der in SO erhöhet stehnd. Windmühle 43 H. u. 192 Seelen, u. liegt nun im hoyerswerd. Kr. des Rgbzk. Liegnitz, am unterst. Th. des Lauter Baches, $\frac{3}{8}$ St. v. d. Elster, in wiesenreicher Niederg., $\frac{3}{4}$ St. SSWlich v. Senftenbg., 6 St. WNWlich v. Hoyerswerda, NWlich v. einem grossen Teichsysteme, worin der grosse Teich, der WinzerT. (nach dem ehemal. Weinbg. bei d. Windmühle genannt), der alte T., der pißkowitzer u. der sehr grosse schwarze Teich sich auszeichnen. Jenseits der Elster ist die Gegend sumpfig.

Niemitzsch b. Guben (S. 369) enthielt 1818, die Windm. in S eingeschlossen, 19 H. u. 133 Seelen, u. liegt $1\frac{3}{4}$ St. SSWlich v. Guben, zwisch. der Neisse u. Wedder, mit d. Amtsheide rainend, g. 150 Fuß überm Meere, in angenehm. u. fruchtb. Ebene. 1216 kommt es noch als Zubehör des Clost. Nienburg a. d. Saale (dem der Kais. es im J. 1000 schenkte) u. unter d. Namen der Stadt Niempz vor.

Riendorf (S. 369) nun im jüterbogk-luckenwalder Kr. des Rgbz. Potsdam, liegt weiter v. Dahme, $5\frac{1}{2}$ St. SOlich v. Jüterbogk, in holzreicher Ebene, mit Dahme rainend.

Rienstädt (S. 369) nun im sangerhäus. Kr., soll nach Schultes dasj. Russenstede seyn, wo das Clost. Marienzell 1 Gut im J. 1171 an den magdebgr. Bggrf. Burchard abtrat. Es liegt

am Wisterbache (der aus N kommt, u. SOwärts sich der Rohne zuwendet), 1¼ St. v. Allstädt, 1¾ St. SOlich v. Sangerh., nördl. vom Trifel- u. Hutberg, mit 4 weimar. Orten rainend. In S, vor der Mühle, ist ein Weinbg., u. die beiden Windmühlen stehen erhöhet in NO überm Bache. Der Ort gehört zu BeierN. obern Theils, u. zählte 1825 nur in 53 H. 280 Seelen. — Irrig nimmt es Schultes für das Niunvenstadt, welches K. Otto 979 dem Clost. Gandersheim als Lehrgeld für seine Tocht. Sophia mit übergab; denn dieses ist die Wüstg. Neustadt bei Rohnstedt, welches in d. Urk. dicht davor genannt ist.

Niesendorf, d. h. Tiefendf. (S. 370) h. auch Nischawies, ist nur klein, u. liegt unw. des link. Ufers des Schwarzwassers, am ORande einer Heide, nahe SWlich bei Königswarthe, 1 St. v. d. preuss. Gränze, 3⅔ St. NWlich v. Budissin u. 2¾ St. NOlich v. Marienstern.

Nießka, d. h. Tiefenort (S. 370) hat nach v. Zobel g. 200 Einw., enthält eine Schäferei, u. liegt dicht an d. preuss. Gränze, 4½ St. NWlich v. Hain, 1 M. östl. v. Mühlbg., zwisch. d. grünen Heide (in W) u. der Röderaue, in voller Ebene. Die Kirche wurde 1750 ganz neu gebaut. In den 6 J. 1815—20 hatte das Kirchspiel 76 Geb. u. 54 Leichen.

Nießky, der Gemeindeort (d. h. Tiefenheim; S. 370) liegt nach Berghaus 577 F. überm M., ferner nun im rothenbgr. Kr. des Rgbz. Liegnitz, 2½ St. WSWlich v. Rothenbg., mitten in der Heide, u. zählte 1818 in 70 H. nur 567 Seelen. Das Seminar begriff 1822 10 Lehrer u. 35 Schüler. — Dem Gemeinlogis (Gasthof) mißt Bernauer 51° 17′ 19″, 4 d. Br. bei, so wie in d. Länge 15 $\frac{9}{7}$ Min. mehr, als Budissin. — N. steht unter den Gerichten der Gfin v. Einsiedel. — In SW finden sich platte u. sehr verschiedenfarbige Geschiebe v. Quarz, incl. v. Hornstein, Kiesel-Schiefer, Avanturin u. s. w., u. in Feuerstein versteinerte Echiniten, Anomien, Pectiniten, Koralliten u. s. w., so wie verschiedenfarbgr. Chalkedon. S. Freiesleb. Magaz. II 118, 208, 216, III 15. — In S sind 2 Windmühlen.

Nißmenau (S. 372) nun im sorauer Kr. des Rgb. Frankfurth, begriff 1828 an sich 65 H. u. 242 Seelen; hierzu kamen die Colonie mit 9 H. u. 28 E., die Wutzdorfer Colonie (jenseits der südl. Wiesenfläche, am Rand der Heide) mit 3 H. u. 13 E., das unbewohnte Winzerhaus, die Bleiche, die Ziegelei u. 2 Windm., so daß überh. 81 Häus. u. 294 Seelen vorhanden waren. Der Ort liegt ⅔ St. v. d. schles. Gränze, 1⅔ St. SWlich v. Christianstadt, an d. Strasse nach Sorau, in seichter Waldgegend.

Niethen (S. 372) liegt nur 2½ St. v. Budissin, 2 St. NWlich v. Löbau, 1½ St. SWlich v. Weissenbg., SWlich vom Kuhbg., östlich erhöhet über einen Bach, der bei Lehn quillt, u. nach 2 stündg. Laufe unter Wurschen das löbauer Wasser erreicht. Es giebt hier auch ein Mannlehn-RGut, welches Vghausens Ch. ignorirt, u. das 1819 dem Landescommissar Joh. Ferd. v. Metzradt gehörte, aber keine weitern Unterth. hat.

Niewerle (S. 373) nun im sorauer Kr. des RB. Frankfurth, liegt in sehr waldg. Gegend, 2 St. SWlich v. Sommerfeld, 4½ St. NWlich v. Sorau, an dem von Tzschecheln komnd., meist Nwärts fliessnd., starken Nebenbache der Lubus, in voller Ebene. Mit Einschl. der Droschker Mühle gab es hier 1818 in 39 H. 259 Seelen, unter Jenen auch ein Vorwerk. Hier trennt sich die sorauer-forster Strasse v. der pförtheuschen. Die neue Schenke soll nach Dolzig gehören.

Niewitz (S. 373) liegt 2⅔ St. NOlich v. Luckau, 1¾ St. westl. v. Lübben am golßner Wege, nicht an d. Perste, sond. an einem bei Düben quellnd. Nebenbache derselben, u. am SWlichen Rande der luckauer Heide. Mit beiden Windm. in SW zählte der Ort 1818 in 53 H. 289 Seelen. Die Kirche steht unterm calauer Ephorus. Im J. 1799 waren hier 11 Heidegrützmacher. — 1300 kommt Nywitz als Zubehör der Curia (Herrsch.) Reichwalde vor; s. im R. Der Rath hat hier eine Schäferei.

Niewisch (S. 373) jetzt im lübbener Kr., enthielt 1818, die 2 H. der Voigtsmühle in SO eingerechnet, 26 H. u. 148 E., u. liegt 7 St. NOlich v. Lübben, 2½ St. NNWlich v. Librose, fast 1 St. v. Fridland, am östl. Ufer des Sees, nach Bghaus g. 166 Fuß überm Meere. Die Mühle treibt der trebitzer Bach, der bei Mellen den See erreicht. 1823 gab es in N. 7 Bauern, 4 Kossäten, 5 Büdner u. 1 Häusler. Im Kirchspiele sind g. 750 Seelen. — Die Dfr. N., Speichro u. Piesko hat K. Rudolf II 1577 aus Geldmangel wegen des Türkenkrieges an Sigism. v. Ziecko in Lübben um 7100 Thlr. verkauft; von dessen Erben kaufte sie Richard v. d. Schulenburg 1597 um 11200 Thlr., u. hierdurch kamen sie zu Libroſe, bilden jedoch noch jetzt nicht Ein Lehn mit derselben, da sie in Lübben, die Herrsch. aber zu Prag (bei dem Grf. v. Sternbg.) zu Lehn gehet.

Nimtitz (S. 374) kommt als Nymotiez schon 1205 vor, wo das neue Afrakloster zu Meissen die Zinsen davon erhielt. Es liegt ganz anders, als das Lex. es beschreibt, näml. zwisch. Kleinkagen, Mohlis, Thronitz u. Kubschütz, 1¾ St. westl. v. d. Stadt, an einem NWwärts rinnend. Nebenbächl. der Kubschütz. Es soll hier eine Schäferei seyn (?), u. der Ort hat 5 Bauern. Im 15. Jahrh. gehörte Nymptitz zur Amtssudpanie Weitzschen. — Schultes nimmt N. für das 1090 vorkommende Burgward Nimucawa, welches aber offenb. Mochau bei Döbeln bedeutet. — Auf Reymanns Ch. steht Nimlitz.

Nimritz (S. 374; offic. Schreibart) hatte 1826 in 27 H. 140 Seelen, deren in der Parochie 317 waren, u. liegt ⅝ St. v. d. meining. u. altenbgsch., ⅝ St. v. d. preuss. Gränze, 2 St. v. Neustadt, 1 St. östl. v. Pößneck, in einer Senkg. des flach ansteignd. Gebirgs, mit Oppurg rainend, südl. v. der neustadt-saalfelder Chaussee. Rehmen hält sich mit zur hiesg. Schule, welche der oppurger Pfr. revidirt. Mit dem v. Beust'schen RGut ist jenes zu Rehmen combinirt. 1752 u. 1776 war der Kriegscommiss. Heinr. v. Bünau Besitzer. Früher hatte die Abtei Saalfeld Censiten allhier.

Aus dem Grafschen Gestifte (s. das Lex.) erhält der Pfr. noch jetzt das sogen. Freitagsmessengeld. 1074 h. der Ort Nimbrici.

Nimschütz, s. Niemitzsch.

Nimschütz (375) liegt NOlich v. B., in d. Aue, am linken (NWlichen) Ufer, zwisch. Malsitz (nicht Malschitz) u. Ni. Gurig, u. hat g. 20 Häuser.

Nimbschen (d. h. Deutschenort; S. 375) liegt eigntl. SSOlich v. Grimma, auch in Folge der Messungen v. Oechen's nur 400 F. überm M. — Z. 1 v. u. sind die Spitalberge gemeint, u. S. 376, Z. 4, statt südwärts lies SWwärts. — S. 378, Z. 15: die meisten Dfr. gehörten dem Closter nur theilweise u. grossenth. blos hinsichtl. der Zinsen. Nach Hasche's Bericht hatte das Clost. 1251 die Collatur zu Wesenig, zu Torgau (mit 15 Filialen), zu Altbelgern (mit 9 Fil.) u. besaß auch Pollwiz mit dem Koskewizer See, so wie Zehenden in Wesenig, Schachau, Klitzschen u. Bennewitz; ferner Meseritz mit d. Mühle, ½ Hufe in Wesenig, 4 Mk. in Torgau, ½ Mk. 8 Schill. in Beckwitz, Botsitz mit der Mühle, Pollewiz u. den Knoser Sumpf; endlich auch Getreidezinsen aus Torgau u. aus 39 Dfrn. jener Parochie; hierzu kamen wegen der Altbelgernschen Parochie der Zehend v. 3 Hufen in Staritz, 4 in Stehla, 5 in Lengendf., einigen in Baurig, Wochtewitz u. Kottlitz, 6 Mk. in Belgern u. Gostanewitz, u. Zinsen von 51 Orten; sodann die Parochie Grimma mit 3 Filialen, 3½ Talenten in Seelingstädt u. s. f. Die Zahl der dem Clost. verwandt. Orte stieg über 100. — Das Closter erhielt 1254 die Erbgerichte über seine sämmtl. Güter, 1258 das Df. Nimbschen, 1267 das Vorwk. Wolfshain, 1274 Höfchen mit Collatur u. Floßzoll, auch 1 Mk. in Kaschitz, 1277 die Collatur in Bernbruch nebst Dorfantheil, das Küchenholz, den Patronat zu Grimma, auch den Zehend v. allem aus den Halden im Mkgrfth. Meissen zu klaubenden Silber (wie diesen seit 1243 das Spital zu Grimma genossen), 1278 Schellewitz u. Schoritz, 1282 Großbothen mit Schadel u. den Hellergerichten, 1293 den Bergzehnten zu Wolkenbg. (d. h. zu Wasserruhlsdf.,) 1297 Zinsen zu Meußlitz, 1309 die Mühle in Kl. Bothen, später das Df. dazu, 1327 den Zins 2er Mühlen in Mutzschen, 1337 die Steuerfreiheit (die allgem. Bete ausgenommen), 1349 das halbe Df. Hartha b. Grimma, 1354 die Mühle zu Gr. Pardau, 1371 40 Gr. Zins in Skortitz, 1392 91 Gr. zu Hohnstädt. Auch besaß das Cl. die heutige Wüstg. Eula bei Neiden, die Collatur zu Raunhof, so wie zu Coßwigk b. Domitzsch, ein Th. v. Bozensdf. u. s. w. — Das Closter hieß auch schlechthin Thron, war ausser der Maria auch dem H. Laurentius geweihet, stand unter Aufsicht des Abtes zu Zelle u. bes von ihm angeordn. Conservator (Schutzherrn? oder vielw. Verwalter?) u. wurde 1361 in die Gemeinschaft der Augustiner aufgenommen. Das Stiftgsjahr giebt Horn irrig auf 1264 an; hinsichtl. der Versetzg. nach Grimma sind die J. 1250 u. 1251 strittig. — S. 378, Z. 11 v. u.: Köppe selbst entführte nur 9 Nonnen; aber 3 flohen für sich allein; unter Jenen heirathete Koneta v. Goles

schon 1523 den Zwetzschker Pfarrer. — Nimbschen ohne die Closter-gebäude schenkte (wie eine auf d. Schlosse Döben verwahrte Matrikel besagt) der Kurf. zunächst dem Wolf v. Heilingen, der jedoch, wie sein Lehnsvetter Georg v. Mistelbach, bald erblos starb; so fiel es an den Kurf. zurück, u. kam 1555 an die Landschule. Die sogen. Augustinerfelder versteuern 92⅔ Schock.

Nirkendorf (S. 380) ist mit beiderlei Gerichtsbrkt. getheilt, zinste seit 1355 dem Berger Closter zu Alt. 1 Schk., ist nach Ehrenhain gepf., hatte 1720 schon 15 H., u. liegt 2½ St. v. Alt., 2½ St. westl. v. Penig, 1 M. v. Waldenbg., an einem Nwärts gehend. Bache.,

Nirmsdorf (S. 380) nun im A. Buttstedt, verbrannte zur Hälfte am 16. Jul. 1820, soll das 874 in d. bekannt. Fuldaischen Urk. vorkommende Nemannesthorp seyn, zählte 1826 in 50 H. 130 Seelen, hat Köddericzsch (in d. Eph. Apolde) zum Filial, steht unter der Ephorie Buttstädt, hinsichtl. der Schule unterm Hardisleber Pfr., hat keine Zugepf., u. liegt ⅔ St. v. d. preuss. Gränze, 1½ St. v. Eckartsberga, 2 St. v. Apolda, an d. leipzig-erfurther Strasse u. am gebestedter Bächlein.

Nisani (d. h. Niederland) ein vielgenannter Serbengau, von welchem gleichwohl nichts weiter mit Sicherh. bekannt ist, als daß er zwisch. Böhmen (näml. der sächs. Schweiz) u. Dalemînzi, folgl. in der dresdner Gegend lag. In diesem Verhältn. scheint er das gewesen zu seyn, was der Gau Zagost für Böhmen u. Milsca; doch läßt sich nicht bestimmt behaupten, er habe mit Zagost u. Chutici gegränzt.

Nischwitz (S. 380) gehört hinsichtl. der geistl. Gebäude unter's Amt, u. liegt ⅔ St. v. d. sächs. Gränze, am oberst. (südlichst.) Theile des heuckewalder Baches, westl. vom Moderholze, 2½ St. v. Ronneburg, ⅔ St. v. Blankenhain.

Nischwitz (d. h. Tiefendorf; S. 382) hat nur g. 320 F. Seehöhe, u. ist offenb. dasj. Mistinitz, womit das neue Closter zu Wurzen 1114 dotirt wurde; es gehörte bis dahin einem gew. Piso, den das meißn. Bisthum beerbte, welches nun den Ort Mistuitz, Mischwitz od. Nitzkwitz, dem Capitul überließ; dieses hatte auch vor 60 J. noch 7 Unterth. allhier. Zubehör des Gutes waren 1519 Olschewitz, die Wüstgn. Scharfkolmen (b. Lüptitz, welches daher noch nach N. zinst), Erkewitz, Meltewitz (Mölbis b. Thallwitz) u. Connewitz, 1 Hufe Holz zu Reichenbach, 2 Werder b. Canitz u. Trauschkau, Zinsen zu Crostigal u. Altstadt. Als Besitzer findet man: 1450 Hanns v. Nitzschwitz, 1465 Hei. v. Gaudlitz; beide Familien hatten lange Antheil am Orte, u. die Gaudlitz'sche besaß den Sattelhof, Nepperwitz u. Brunnewitz, die Wüstgn. Erkwitz, Mölbis, Connewitz u. Dollenichen (bei Colm), auch den Röcknitzer Starckaberg. Später finden sich nur noch Die v. Gaudlitz, so wie seit 1654 der leipzgr. Senator Franz Ber, 1664 der leipz. Baumstr. Heinr. Becker v. Rosenfeld, 1692 dessen S., der meißn. Dechant Georg Heinr., später der Bar. Gustav K. v. Racknitz. — Die Kir-

che baute B. Joh. v. Salhausen neu. Unter den Pastoren war Ant. Frentzel der erste, u. Malach. Siebenhaar aus Böhmen ein beliebter Componist. — Die Anlage des Parks u. Schlosses dirigirte der ber. Knöffel, u. im Letztern ist ein Plafondgemählde von Torelli.

Nißna (S. 383) nun im zeizer Kr., liegt 2½ St. OSOlich v. Zeiz, nur ¾ St. v. Meusselwitz, 2000 Schr. v. d. altenbgr. Gränze, NOlich v. einer Waldung. 1825 hatte es in 46 H. 265 Seelen, wozu noch 20 in den isolirten 4 Taglöhnerstellen u. 3 in d. Mühle kamen, welche Nlich unterm Of. ein Nebenbach d. Schnauder treibt.

Nißmitz (S. 384) jetzt im querfurth. K., zählte 1825 in 35 H. 159 Seelen, ist der Stammort Derer v. Nißmitz, welche Nebra u. Birkicht lange besassen, war vor 240 J. ein Domanialvorwk., das nebst Schäferei um 175 msl. u. d. halbe Getreide verpachtet war, u. liegt g. 320 F. überm Meere, 1½ St. nördl. v. Naumbg., 2000 Schr. südl. v. Freiburg, fast 3 M. v. Querfurth; am östl. Fuß hoher Waldberge, am nördl. Eingange in den reitzend. großjenaer Thalkessel.

Nitaze (S. 384 fehl.) ein Serbengau, in welchem wahrschnl. Belgern gelegen, dessen Grösse u. Nachbarsch. aber sehr abweichend angenommen w.; mit des Hrn. v. Leutsch Annahme kann ich mich am wenigsten befreunden; vergl. dessen „Markgraf Gero", S. 195.

Nitzendorf (S. 384) liegt weiter v. Salzungen NOlich, fast dicht SOlich bei Gräfendf., u. wird auf Berghauf. Ch. fälschl. als Kirchdorf bezeichnet.

Nitzschareuth (S. 385) das Fil. v. Zschirma, gehört ungetheilt nach Greiz, da 1815 das erwähnte Bauergut an Greiz abgetreten wurde, u. folgl. nie weimarisch geworden ist. Der Ort liegt 1¾ St. NNWlich v. Greiz, 2½ St. v. Weida, in coupirt. Gegend, an einem Owärts zur Elster fliessnd. Bächlein; ein andrer Bach in S scheidet die Flur vom mildenfurther Walde.

Nitzschka (S. 385) steht zur Hälfte mit Erbgerichten den RGütern Ponitz u. Sommeritz zu, übrigens unterm Amte, hatte vor 180 J. nur 12 H., u. liegt ¾ St. SOlich v. Schmölln, 2½ St. südl. v. Altenbg., ¾ St. westl. v. Göpnitz, ½ St. v. d. sächs. Gränze, in einer Senkung

Nitzschwitz b. Bürgel (S. 385) liegt v. da ¾ St. NOlich, nur 1½ St. v. Eisenbg., 1000 Schr. v. der weimar. Gränze, an einem Bächl., zwischen Hügeln.

Nixditz im weissenfels. Kr. (S. 385) hatte 1825 in 11 H. 62 Seelen, u. liegt vielm. 1 St. nördl. v. Zeiz, 1½ St. südl. v. Mölsen, 3½ St. SOlich v. Weissenfels, dem Fuchsbg. westlich gegenüber. Es wird vom Bache in W, N u. O umflossen. Die Hufen halten 12 altsächs. Acker. Sonst fröhnte N. ins weissenfelser Amt, u. jetzt steht es unter jenem zu Mölsen. Das Brauhaus stand auf einer nunmehrg. Wüstung.

Nixenhain (S. 385) liegt ¾ St. NOlich v. Werdau, 1¼

St. v. Zwickau, 1½ St. d. Crimmitzschau, erhöhet über ein geringes Nebenwasser des Lauterbachs.

Nizizi (S. 386 fehl.) ein Serbengau, der in S an Daleminzi stieß, u. die Elbe entw. in seiner Mitte oder an seiner SW-Gränze hatte; man rechnet Prettin, Clöden u. s. f. in denselben.

Noack (S. 386 fehl.) ein zu Gosda im hoyerswerd. Kr. des preuss. RB. Liegnitz gehöriges, nach Jessen gepf. einzelnes Haus.

Nobitz (S. 386) kam unter dem N. Nobedits seit 1361 durch Schenkg. des leißngr. Vggrf. Otto ans Bergercloster zu Altenbg., gehörte 1822 dem Geh. R. v. Thümmel, u. liegt fast 1 St. OSOlich v. d. Stadt, so daß es sich längs einem Bächl., der peniger Strasse parallel, zieml. lang bis fast nach Niederleupten hinaufzieht; nahe in S beginnt die Leine. 1143 kommt ein vornehmer Gerh. v. Nubedits vor, den Schultes hierher, A. aber auf Nöbdenitz beziehen. Eben so hält Sch. das Nibodiz, das 1166 vorkommt, im Irrthume für Nobitz; vergl. Nöbdenitz.

Nochten (S. 387) jetzt im rothenburg. Kr. des RB. Liegnitz, hat nach Berghaus hinsichtl. d. Kirche 431 F. Seehöhe, zählte 1818 in 42 H. nur 267 Seelen, u. liegt SWlich v. Muskau, 6¾ St. NWlich v. Rothenbg., 1 St. v. d. sächs. Gränze, ¾ St. SWlich vom gross. Lug (einem ungeheuern Moraste); nahe in N ist eine Pechhütte, u. in NW ein Teich.

Nockwitz (S. 387) jetzt im delitzscher Kr., enthielt 1818 in 53 H. 275 —, 1825 aber 302 Seelen; seine Lage s. unter Glesien, an das es in NW stößt; in SW scheiden es nur geringe Teiche v. Ennewitz im merseburg. Kr.

Nöbden (S. 387) liegt 1¾ St. SWlich v. Altenbg., NOlich unterh. Altkirchen.

Nöbdenitz, offic. Nöbedits (S. 387) nun im weissenfels. Kr., 1. 2000 Schr. NOlich v. Stöhßen, SWlich v. Weissenf., fast dicht südl. bei Briestädt, an der Stößen-Leipziger Strasse, in einer Senkung. Die beiden kleinen Allodialgüter stehen unmittelb. unterm OLandesgericht, u. gelten seit 110 J. für 2 besondre Lehne, welche der jedesmal. Aelteste des v. Bünauischen Geschl. vergiebt. Der Bewohner sind 50 — 55, darunter 5 Frohnhäusler. Bis 1534 war N. nach Görschen gepfarrt. Das Haubold'sche Gut wurde 1824 subhastirt, u. auf 12882½ Thlr. taxirt.

Nöbdenitz (S. 388) liegt 2 M. SWlich v. Altenbg., zw. Posterstein u. Lohma, an der Raudnitzer Höhe, in buschiger, anmuthg. Gegend. Es versteuerte sonst 61¾ Schffl. Feld, 5½ Fud. Heu u. ½ Schffl. Holz. Aus den ältesten Urk. scheint hierher bezogen w. zu müssen: Gerh. v. Nubediz, der 1143 zu Zeiz u. dann wieder 1172, so wie 1188 zu Altenbg. vorkommt, u. welchen Schultes für Einen v. Nobitz hält. Eben so ist das 1166 genannte Nibodiz, dessen Kirche 40 Scobronen verehrt erhielt, nicht Nobitz, sondern Nöbdenitz.

Nöben (S. 389) im zeizer Kr., hatte 1818 in 27 H. 185 —, 1825 in 30 H. nur 140 E., u. liegt westlich beim Flk., zwisch. dem

Schloß u. der Ziegelei, am Abhange des Bergs. In jener Häuserzahl sind das Schloß, das Vorwk., die Schäferei, die Frohnfeste, die Ziegelei u. der Eisenhammer mit eingerechnet.

Röbis, eine S. 390 fehlende Wüstg. b. Münchenroda im Weimar.

Röda (S. 390) enthielt 1825 505 Seelen, u. liegt 1½ St. WSWlich v. Gr. Rudestedt, 2⅔ St. v. Erfurth, 4000 Schr. v. d. preuss. Gränze, an der schmalen Gera; in W verbreitet sich jenseits der Krautgärten das Ried mit dem tiefen Felde, in SO der Bruch, u. hier mündet auch der stotternheimer Bach; in N steigt der Weinbg. an. Das noch jetzt Bautin'sche Erblehngut hat blos Erbgerichte. Als starker Claviciniſt u. Componiſt ist der hies. Knabenlehrer Joh. Rud. Berl (geb. 1758 zu Ilach) wohl bekannt. Der Pfr. zu Kl. Brembach inspicirt beide Schulen.

Röblitz (S. 392) im weissenfels. Kr. u. unterm Amte Mölsen, enthielt 1825 nur in 11 H. 68 Seelen, hat nur 180 Ack. Feld, u. liegt an dem in Zembschen die Rippach verstärknd. Bächlein, ⅔ St. SWlich v. Mölsen, 2½ St. SOlich v. Weissenf., in einem breiten Wiesengrunde, daraus nach O hin bedeutende Höhen ansteigen. Das RGut, sonst Mannlehn, seit 1823 Allod., hatte ursprgl. Erbgerichte, erhielt 1628 Braurecht für eignes Bedürfniß, u. hat keine Unterthanen.

Rödenitz (S. 393) gehört hinsichtl. der Erbgerichte zum Th. auch unters Amt, versteuerte früher 136½ Schffl. Feld, 7 Fud. Heu u. 28½ Schffl. Holz, u. l. 2½ St. SWlich v. Altenbg., in einer Senkung.

Rördlitz (393) gehört mit Erbgerichten zum Th. auch den Gütern Ponitz, Tegkwitz u. Zürchau, u. Letzteres soll auch Obergerichte üben. Der Ort l. 1⅔ St. OSOlich v. Schmölln, ⅔ St. WSWlich v. Göpnitz, über das Pleissenthal hoch erhaben, so daß man nahe in W schöner Aussichten genießt. Sonst versteuerte er 206 Schffl. Feld, 20 Fud. Heu u. 17½ Schffl. Holz.

Röselwitz (S. 393) im delitzsch Kr., unterliegt mit 1 H. dem Amte Landsberg, hingegen dem Gute Zschernitzsch gar nicht mehr, enthielt 1818 in 8 H. 47 Seelen, u. liegt nur 1⅔ St. v. Delitzsch, 1⅔ St. östl. v. Landsbg., Zschernitzsch Swärts dicht gegenüber.

Rössige (393) d. h. Kleinnossen, liegt weiter v. Meissen, u. raint auch mit Barnitz, Zettau u. Schänitz. Neunössige wurde vor 40 — 50 J. auf entlegn. Feldern angebaut, u. begreift 1 Hüfner u. 3 Gärtner; vulgo nennt man es den Gatschel od. Katschel nach der Anhöhe, an die es sich lehnt. Im 15. Jahrh. zerfiel es in Ober- u. Nieder-Nessingen, davon jenes zur Mertitzer, dieses zur Suppener Amtssuppanie gehörte.

Roes (S. 394) jetzt im rothenbgr. Kr. des RB. Liegnitz, zählte 1818 in 83 H. 421 Seelen, u. stößt beinahe ans nördl. Ende der Stadt Rothenbg.; s. daher im R.

Rötern, Röthern, s. Räthern. 1364 h. es Rywetor. Vor 15 J. bestand es aus der Schäferei, der Mühle, der Schenke u. 8 Dreschern. Das RG. ist Stiftisches Mannlehn.

Röthnitz (S. 394) soll nach v. Schlieben 260, nach v. Zobel gar 270 Seelen haben: Beides nur in Folge des irrigen Zusammenfassens mit Rosentitz. Das RGut ist nun dem Kammerh. v. Könneritz, liefert viel Bier nach Dresden, hat g. 400 Schffl. Feld, 60 Stk. Rindvieh, jedoch keine Schafe, erhält von den Kaitzern 20 Hofetage, u. trug bisher immer 3000 Thlr. Pacht ein. Es gehörte 1635 u. noch 1667 dem Hofmarsch. u. Geh. Rath Heinr. v. Taube auf Püchen u. Reichstädt, u. kam durch dessen Tochter an Die von Bünau auf Ottendf. — Das S. 396 folgende R. liegt 1½ St. SOlich v. Pegau, ¾ St. südl. v. Groitzsch.

Rötzschitz od. Rötsch (S. 397) l. NWlich v. Döbeln, an einem SOlich gericht. Nebenwasser des gärtitzer Baches, mit nossener u. leißniger Amtsgebiet rainend.

Rohra (S. 397) nun im A. Berka, enthielt 1826 in 66 H. 250 Seelen, hat 1 Windm., u. liegt an d. Quelle der Grainme, 1½ St. v. Weimar, 2¾ St. NNWlich v. Berka, 3¾ St. östl. v. Erfurth, südl. vom Lohholze. Zugepfarrte giebt es nicht. Die Schule inspicirt der tonndorfer Pfarrer. Vielleicht ist R. das Huren in der bekannt. erfurter Urk. v. 1143.

Roitzsch, Rötzsch (S. 397 fehl.) ehemals das Keulengut gen., ein nach Zschepplin im delitzsch. Kr. des Hrzgth. Sachsen gehör. Vorwk. u. Oertchen; s. Retzsch. Wahrschnl. ist es das Ninewze, das 1161 als ein Of. der Parochie Eilenburg vorkommt, u. von Schultes nicht erklärt w.

Ronnenbg. (der; S. 397): in den Blasenräumen seines Basalts kommt auch Faserzeolith als Ueberzug vor.

Ronnendorf (S. 397) liegt NWlich v. Weyda, zum Th. mit Wald umfangen, in coupirt. Gegend, u. hatte 1826 in 10 H. 36 Seelen, aber kein Geleite mehr. Der Name beruht auf einem ehemal. Clösterchen, dessen wenige Reste man das alte Schloß od. die Wartheburg nennt, u. dessen eignthüml. Güter nun das 323 Acker haltende weydaische Rathsholz bilden. Jenes Schloß kommt unter d. N. Wartenbergk (von Schultes fälschl. durch Wiedenbg. d. Plauen erklärt) 1209 vor.

Ronnendf. b. Dahme (S. 398) liegt nun im jüterbogk-luckenwalder Kr. des Rgbzk. Potsdam, 3¼ St. SOlich v. Jüterbogk.

Ronnenheide, Ronnenholz, ein 60 Hufen haltndr. Landstrich unw. Jüterbogk, welchen Gr. Friedrich (Brud. des östl. Mkgf. Dietrich) 1177 um 90 Mk. ans Closk. Gottesgnade in Niedersachsen verkauft hat; s. Schultes II, S. 253.

Ronnengehäge od. das Weidewerk, ein zum RGut Storkau gehörg. Wäldchen unw. Weissenfels u. Markwerben, früher dem Closk. in Weissenf., dann dem jedesmalg. Amtshptmann zuständig.

Ronnenwald (S. 399) ist hier nach dem weitesten Umfange des Namens begränzt; im engern h. so nur die NWliche, auch vom Reste (dem hainicher Walde) getrennte Hälfte, die sich zwisch. Rossau, Mosheim, Lichtenbg. u. Höckendf. verbreitet

Der Name beruht wohl auf dem Closter zu Döbeln; bei Liebenhain war kein wirkl. Closter, sondern nur eine Einsiedelei mit Capelle. Z. 3 v. u. lies 3te (nicht 2te). Ziemlich dieselbe Grösse hat der Nonnenwald zwisch. Kleinwaltersdf. u. Gr. Schirma im A. Freiberg, durch welchen die freiberg-meißn. Chaussee ¾ St. lang führt, u. der in SW mit der Struth zusammenhongt. An seiner WSeite giebt es Quarz in Kuppen u. kleinen Lagern.

Nonnewitz (S. 399) nun im weissenfels. Kr., unterm Amte Mölsen, 1825 mit 10 H. u. 46 E., liegt nur einige 100 Schr. SWlich v. Nixdiz (s. daher dieses), am tiefst. Abhange der Hügel, u. soll nach Schöttgens Hypothese nach Nona in Dolmatien genannt seyn. Von N. nannten sich Wignand v. Nuniwize od. Nunewiz (1166 u. 116*), ein 2ter Wign. v. Nonnewiz (1206) u. Wichmann v. Nonewitz od. Nunnewitz (1221 u. 1230). 1317 gehörte es den Gebr. v. Schönau, Burgmannen zu Weissenf., u. 1356 besassen es theilweise Günth. v. Planitz u. das Closter Pforto.

Nordheim, (Stadt) s. Kaltennordheim.

Nordheim im Gropfeld, ein Df. mit 72 H. u. 320 bis 350 E., auch 1 RGute u. den Ruinen der S. Peterskirche, früher reichsritterschftl., dann würzburgisch, ist 1808 dem S. Meining. Amte Moßfeld einverleibt, u. liegt 3½ St. SSOlich v. Meiningen, 1¾ St. NWlich v. Römhild, ¾ St. NOlich v. Behrungen, ¼ St. v. d. bair. Gränze. Einige vermuthen es unter dem Norddorf, das die Emhild im J. 800 dem Cl. Fulda schenkte. Noch wahrscheinlicher gehören hierher die vornehmen Zeugen Heimbricus v. Northeim (1185) u. Hartung v. Nordheim (1228).

Nordhofen (S. 400) gehört zur Hälfte unters RG Oesterbehringen, u. liegt ferner am (geringen) Windbache, an Sonneborns WSeite, 2¾ St. v. Gotha, 1 St. östl. v. Haina, dem Fuhberge südlich gegenüber. 1196 hatte Ulr. v. Northowen dem NiclasCl. zu Eisenach 4 Hufen in Wiegleben als Aussteuer seiner Töchter geschenkt.

Northelach: in einer erfurter Urk. v. 1133 findet man einen Hermonn Northelach, woraus hervorgehet, daß Alach ehemals 2 Dfr., Nord- u. Süd-Alach, gebildet habe.

Noschkowitz (S. 400) l. 2¾ St. v. Oschatz, 1¾ St. SOlich v. Mügeln, nicht an d. Jahne, sond. am rittmitzer Bache, u. gehörte vor 370 J. dem Chph. u. Gotsche Kertzsch als bischfl. Lehn (diese hatten zugl. Merschütz, u. bezogen 720 Gr. Zins); vor 240 J. demjen. Lauterbach, der als ein gross. Jurist den Adel erwarb; 1654 dem Honns v. Saalen, 1730 dem Aug. Heinr. v. Lüttichou, 1829 dem mittweidsch. Kfm. Herrn Gust. Ruppold.

Noßdorf (S. 401) im sorauer Kr. des RB. Frankfurth, hatte 1818 mit Zubehör nur 24 H. u. 187 Seelen, u. liegt ¾ St. SWlich v. Forsta, über 8 St. WNWlich v. Sorau, mit Forst rainend, an der Malr, welche hier einen Teich speißt u. 1 Mahl- u. Oel-Mühle treibt; in O vom Df. ist eine Schäferei, in W eine unbewohnte Ziegelei, u. es giebt hier auch ein Vorwk.

Roſſen, das Amt (S. 401) hat 1820 21455 Conſum. angegeben, u. umſchließt jetzt g. 24600 Seelen, davon nahe an 23000 der Inſpection Roſſen unterliegen. — S. 403, Z. 12: in Folge der Oechen'ſchen Meſſgn. ſetze man 600 u. reichl. 1400 Fuß; dagegen hat die Mulde (Z. 4 u. 3 v. u.) hier weit mehr Gefälle. — S. 404: Z. 3 iſt nicht zu rechtfertigen. Z. 10: dieſes Gefälle iſt bedeutend gröſſer. — Die Rubinen (S. 405, Z. 13 v. u.) ſind nach Freiesleben ſehr zu bezweifeln. Hinſichtl. mehrerer Foſſilien ſ. die einzln. Orte im Amte. — S. 406, Z. 12, ſtatt zwiſchen lies bei, u. Z. 14 ſt. oder lies und. Die Forſtſachen ordnet der ſchopauer Forſtmſtr. an; der OFörſter wohnt in Roſſau; Förſter ſind in Dittersdf., Reichenbach u. Marbach, Unterförſter in Roſſau, Bockendf. u. OGruhna, u. die Amtsreviere (davon 2 im A. Meiſſen) ſind Roſſau, Bockendf., Dittersdf., Reichenbach, Obergruhna mit Marbach, Neukirchen. — Ueber die Stadt (S. 410) vergl. das Suppl. zu Leipzig; nur kann nicht übergangen w., daß ſie ſtatt eines Rathes nur 1 StRichter u. 3 Schöppen hat, daß ſie 1826 in 174 H. 1520 Conſum. angab, alſo g. 1650 Einw. zählen mag, daß hier nicht weniger, als 5 Advoc. u. 3 Aerzte wohnen, u. daß die 1820 aus dem nördl. Viertel der Freibgr. Ephorie gebildete Superintendur folg. 17 Parochien enthält: R., Roßwein, Siebenlehn, Hainichen, Bieberſtein, Bockendf., Dittmannsdf., Etzdf., Gleisbg., Greifendf., Herzogswalde, Marbach, Mohorn, OGruhna, Pappendf., Reinsbg. u. Ringethal.

Roßlitz (S. 413) ehedem in d. Amtsſuppanie Gödelitz, gab 1801 89 Conſum. an, u. liegt 2 St. NOlich v. Roßwein, 2½ St. Olich v. Döbeln, 3½ St. WSWlich v. Meiſſen, am ryſſeiner Bache.

Roßwitz (S. 413) l. am link. Ufer der Elſter, welche ſich hier vielfach krümmt u. die reuſſ. Gränze bildet, ¾ St. v. Elſterbg., 3¼ St. NNOlich v. Plauen, 1¼ St. SSWlich v. Greiz, Sachswitz gegenüber, am Rande eines reizend. Thalkeſſels, den der caſſelwitzer Bg. im Reuſſiſchen ſchließt. Das Gut, ohne weitere Unterth., gehörte vor 200 J. dem reichen (Karl) Voſe, 1828 dem Pr. Lieut. v. Metzſch zu Auerbach.

Roßwitz (S. 414): hier iſt Z. 10 u. 11 zu leſen: unfern des NWlichen Abhangs. Auch kommt der Bach nicht v. Wittchensdf., ſondern quillt nahe überm Dorfe. Z. 4 v. u. lies: nördliches. Ein Förſter wohnt nicht mehr hier. Ein hieſig. Feldſtück lehnt u. zinſt der geithainer geiſtl. Vorſteherei, u. das Df. muß in Rochlitz mahlen laſſen.

Roſtitz (S. 415) liegt 4 St. öſtl. v. Budiſſin, ¾ St. SSOlich v. Weiſſenbg.; 1¾ St. nördl. v. Löbau, ½ St. v. d. Landesgränze. Auch die Schule, die 1828 neu erbaut wurde, ſteht in Trauſchwitz. Die Parochianen ſind meiſt Wenden. Der Name wird abgeleitet von Roſſatez od. Roſteze, ein Spitzhammer. Von Wohla iſt nur die Roſtitzer Hälfte hierher, die andere aber nach Kittlitz gepfarrt. — Nach Denen v. Roſtitz ſelbſt beſaſſen das Erb- u. Allodial-Gut Die v. Ziegler, insbeſ. bis 1682 der Rath

u. Landesälteste Jak. Ernst auf Gutta, Wehrsdf. u. Serka, dann Kasp. Hei. Adolf; 1770 die verw. Kammerräth. v. Lossa, geb. v. Breßler, u. 1819 die Comtesse Joh. v. Breßler, auf Lanßke, Friedersdf. u. Zschorna; 1828 die Grfin v. Reichenbach-Goschütz.

Noth- od. Netthausen, eine 45 Ack. Holzes begreifende, zu Kötitz im sächs. A. Oschatz gehörige Wüstg. nächst dem Collmberge, gehörte 1476 als ein burggrfl. leißniger Lehn dem Kasp. v. Heynitz.

Notter (S. 416): ihrem Hauptquellbache nach entspringt sie bei Windeberg im mühlhäus. Kreise Preussens, u. sie fließt bis Schlottheim (im Schwarzbgsch.) 2½ St. weit SOwärts; hier empfängt sie d. Marolderoder Wasser. Sie mündet gleichf. in Preussen.

Nottleben, ein Pfarrdf. im erfurter Kr. u. ersten Land-Gerichtsamte, früher im A. Alach des erfurter Gebietes, liegt ¼ St. v. d. goth. Gränze, 3 St. westl. v. Erfurth, 2½ St. v. Gotha, an der Nessa u. an dem aus NO herzukommnd., unterm Df. mündenden Mollbach, in fruchtb. Hügelgegend. Weit in NO führt über den Mollbach die Wags- od. Woogsbrücke, welche die Commun mit jener zu Zimmern gemeinschftl. unterhält. In SW steht eine der beiden Windmühlen. Die Commun hatte 1787 1271 Thlr. Einkommen, übt die Trift auf der ganz. Flur, hat 1 Brau-, 1 Back-, 1 Schenk-, u. 2 Hirtenhäuser, die freie Wahl des Schulmstrs., gute Feueranstalten, u. 48 Ack. Communland. Uebrigens hat der Ort 3733 Ack. Feld, 162 A. Wiesen, 50 A. Ried, 5 A. Holz u. 3 A. Gärten. Vor etwa 40 J. zählte man 108 H., 7 Brandst., 375 Seelen, 46 Pferde, 7 Ochs., 140 K. u. 390 Schafe. — 1168 hatte das Clost. Georgenthal 30 Soliden Zinses von Notteleiben an Reinhardsbrunn abgetreten. 1222 versetzte Ldgr. Ludwig 10 Güter zu Nottheleyben ans Clost. Georgenthal; diese gehörten zur Mitgift seiner Mutter Sophia. Das Georgenthäler Gut bestand 1562, nebst stark. Erbzinsen, aus 195 Schffl. Saat, 84½ Ack. Brache, u. starken Gebäuden. Noch wichtiger war das Gut des Closters Zelle. Beide Güter haben die Gr. v. Schwarzbg. 1562 um 100000 mfl. an den Rath verkauft. — 1816 gab es hier in 110 H. 405 —, 1825 in 115 H. 466 Seelen.

Nucknitz (S. 416) ist im Lex. falsch placirt, da es mitten zwisch. Camenz u. Budissin liegt; nahe in W fließt der crostewitzer Bach. Zubehör hat das Gut nicht weiter; es gehört noch der Gfin. v. Stolberg.

Rudersdorf (S. 416) hat wohl nicht Brückenbusch, sond. Brückendorf geheissen; übrigens ist zu bemerken, daß Brück- u. Birkenbusch Namen desjen. Dorfes waren, das beim RG. Rud. liegt, u. jetzt ebenfalls Rudersdf. genannt w. — Es hatte 1825 in 24 H. 202 Seelen. Das Gut hat weiter kein Zubehör, steht unmittb. unterm OLandesGer., ist seit 1803 allodial, u. war 1800 v. Leyserisch. — Der Ort liegt 1¼ St. NWlich v. Wittenbg., am Ostrande einer anhältischen Gränzwaldg. Das Gut, im 16t. Jahrh. Domäne, leistet ¼ Rpferd.

Rünchritz, auf Berghauf. Ch. Nencheritz (S. 416) liegt faſt 1 St. öſtl. v. Rieſa, SOlich vom Holzhofe, Leutewitz gegenüber.

Rüſchütz (S. 417) auf Berghauf. Ch. Niſchuſitz, l. am Ausfluß des Gooſelbaches, Niedermuſchwitz gegenüber. Der Name beruht auf der tiefen Lage. Die Seehöhe iſt um etwa 50 Fuß zu erniedrigen.

Rumburg (Vorwk.) ſ. Naumburg. Nach Leuckfeld ſoll es ſchon 1208 urkundlich vorkommen.

Rürnberger Mühle, vorm Johannisthore zu Erfurth, ſteht unterm 2ten daſigen Land-Gerichtsamte.

Rußbreite (Vorwk.) ſ. Eisleben.

Rutzung (S. 418) liegt ⅞ St. öſtl. v. Hohenſtein, 2¾ St. v. Lichtenſtein. — S. 419, Z. 1: der Bach iſt kürzer.

Supplemente zum O.

Obendorf (S. 419) hat 16 Ack. Wieſen u. 222 Ack. Holz, iſt S. Meiningiſch, u. liegt 2½ St. SWlich v. Themar, 1 St. nördl. v. Römhild.

Oberaffalter (S. 419) ſ. das Suppl. zu NiederA. — Bemerkg. verdienen einige Brunnen der oberſt. Güter, deren Waſſer dem des guten Brunnens im Streitwalde ähnelt, jedoch minder reich an mineral. Theilen ſcheint. — S. 420, Z. 5: ſtatt „bis nach" lies: beinahe bis". — Z. 17 lies: SOlich mit Lenkersdf. (nicht Leukersdf.)

Oberalba, ſeit 1815 ein weimar. Df., im ehemals heſſiſch., nun eiſenach. Amte Dermbach, iſt zu den evangel. u. kathol. Kirchen in Dermbach gepf., zählte 1826 (2 Mühlen eingeſchl.) 49 H. u. 254 Seelen, ſteht unmittb. unterm Amte, u. liegt nahe NWlich bei O., am Wege nach Fulda, ſüdl. vom Bayer- u. NOlich vom Sachſenburg-Berge, mit den Aemt. Vacha u. Lengsfeld rainend; in O ſtößt Unteralba faſt daran. — Alba iſt offenb. dasj. Albaha, welches 1183 als Zubehör des Cloſt. Breitungen vorkommt, u. von Schultes für die Wüſtg. Ablas b. Schwallungen gehalten wird. Ob auch dasj. Allmans hierher gehöre, wo nach einer verdächtg. Urk. v. 1186 das Cl. Zella Beſitzgn. hatte, iſt zweifelhaft.

Oberalbersdf. (S. 420) verlängert den Ort Alb. (vergl. Suppl. zu NiederA.) W'wärts bis zur ronneburg-zwickauer Straſſe u. beinahe bis an den groſſen Wald, welcher weimariſch iſt. Albersdf. bildet allein eine Parochie, u. zählte 1815 — 1820 (in 6 J.) 142 Geb. u. 88 Leichen, mag alſo ſehr geſund liegen; es enthält g. 650 Seelen, u. gehört zur crimmitzſchauer Adjunctur. 1752 hatte es erſt 90 H., davon 20 in OberA. Die Schule ſteht im Niederdorfe. Der erſte Paſtor allhier war Georg Schieferdecker. — 1801 gab das Oberdf. 135 Conſum. an.

Oberarnsdorf (S. 421) l. 2¾ St. v. Alt., 1¾ St. NNWlich v. Waldenbg., mit NiederA. u. Ziegelheim in Sachſ. rainend,

in einer Senkg. der übrigens hohen Gegend. 1650 gab es nur 18 H. hier. Die Bauern versteuerten bisher 154½ Schffl. Feld, 8 Fud. Heu u. ½ Schffl. Holz.

Oberau (S. 421) l. fast NOlich v. Meissen, u. die Seehöhe ist um 60 F. zu ermässigen. Reymanns Ch. schreibt es Ober Aue. — 1612 soll es zum A. Meissen gerechnet w. seyn. — Der im Lex. genannte Besitzer, der Minister Bar. v. Werthern, st. 1829. — Die Parochie gehört vielm. zur Meißner Insp., zählte 1817 bis 1820 (in 4 J.) 44 Geb., 32 Leich. u. 1540 Commun., u. enthält g. 330 Seelen.

Oberau, eine zum weimar. Kammergut Farnrode im A. Eisenach gehörende Wüstg., früher ein burggrfl. kirchbgsches Gut, liegt in schönauer Flur, u. wurde vor mehreren J. unter schönauer u. kälberfelder Nachbaren zerschlagen.

Oberauerbach (S. 624) muß wohl gänzl. gestrichen w., indem man dabei fügl. nichts Anderes sich denken kann, als die Stadt Auerbach, oder aber das obere Rittg. in derselben.

Oberaylsdf. (S. 424): was hier vom Vorwk. gesagt ist, habe ich unter Niederaylsdf. schon corrigirt.

Ober- u. Unter-Bärenloh, ein abgesondrt. Theil der Commun Elster bei Adorf im sächs. A. Voigtsberg, gehörte 1793 mit 1 Gärtn. unters Amt, mit 8 Bauern u. 6 Gärtn. unters R. Gut Elster.

Oberberesdf. war eines der 4 Dfr., auf deren Flur später die Stadt Sömmerda angebaut wurde.

Oberbergen (S. 424) s. Bd. XIV, S. 359. Das amtsäss. RGut Bergen (wie es schlechthin h.) gehörte 1616 dem Wolf Adam Thoß auf Freybg., 1670 dem Heinr. Wilh. Trützschler, 1800 u. 1829 Hrn. Roßbach; es gab 1801 nur 183 Unterth. an, u. muß vom andern Bergen oder UnterB. bei Plauen unterschieden werden.

Oberberggasse (S. 425) h. einige Weinberge NWlich v. Dresden.

Oberbeuna (S. 425) nun im merseburg. Kr., enthielt 1818 in 21 H. 108 Seelen, u. liegt am SWlichen Ende v. Unterbeuna, Reibisch östlich gegenüber, mit Frankleben rainend.

Oberblauenthal (S. 426) s. Wolfsgrün. — NOlich v. hier, am hintern Steinbg., wurde 1746 ein mächtg. Porcellanerdegang entdeckt, aber auf höhern Befehl wieder verschüttet.

Oberbobritzsch (S. 428) ist v. Freibg. 1¾ bis zu 2¾ St. entfernt, insofern man näml. die Strassenbrücke od. die etwas abgesondrt. obersten, in östl. Richtg. sich an der Bobritzsch hinaufziehenden Häuser dazu rechnet; mit Strass. wird Burkersdf. durch eine isolirte Mühle vermittelt. Z. 7 v. u. statt am lies „über dem". Da der Teich unter Friedersdf. nach v. Oechen (reducirt) 1393 F. Seehöhe hat, so kann man der Bobritzsch bei d. Mündg. des burkersdfr. Baches 1350, der Kirche 1300 Fuß beimessen; Letztere steht auf einem Hügel, unter 30° 6′ 30″ des L. und fast 50° 53′

d. Br. — Im Spitalwalde (s. S. 429) sind noch Reste der Burg Sohra, deren ehemal. Fluren zum Th. hierher gehören; s. im S. — Die Parochie begreift g. 1500 Seelen. — 1293 ist Boberitz mit markgrfl. Bewillg. ans Spital gediehen; doch schenkte Heinr. d. Erl. schon 1280 demselben das Allodium in Bobirtsch, das bisher Berth. v. Stenzenberc gehabt. Das grosse schöne Erblehngericht steht nächst über der ansehlch., hübsch. u. hochgethürmt. Kirche, bei welcher sich das grosse u. sehr schöne Pfarrh. befindet. — Im hiesg. Granit kommt Feldspath in mancherlei interessanten Krystallisationen u. bisweilen mit Albit gemengt vor; s. Freiesleb. Magaz. III 119. — In d. Parochie gab es 1819 u. 1820 102 Geb. u. 64 Leichen.

Oberbodnitz (S. 430) steht unterm A. Kahla, hat keine Zugepfarrten, u. liegt SOlich v. UnterB., an einem aus S kommnd. Waldbache, der dann Wwärts der Saale zufließt; in O steigt der Zigeunerbg. an.

Oberböhmsdf., das Filialkirchdf. der reussisch. Stadt Schleiz, umschließt ein Rittergut, u. liegt ¼ St. SOlich v. dort, nahe vorm schleizer Walde, an einer Strasse nach Oelsnitz u. s. w., in einer Senkg. der übrigens hohen Gegend.

Oberbösa (S. 430) nun im weissenseer Kr. des RBez. Erfurth, steht unterm A. Kindelbrück, hat eine in S abgelegne Windmühle, zählte 1825 in 96 H. 418 Seelen, u. liegt westl. vom Giersbg., nur 1⅛ St. v. Kindelbrück, 2½ St. SWlich v. Frankenhausen, 2½ St. NNWlich v. Weissensee, ¼ St. v. den sondershäus. u. rudolstädt. Gränzen, an einem nach SO gehend. Wässerchen. — An der Hauptglocke sieht man Petrus u. Paullus mit der JZahl 1431. Renovirt wurde die Kirche 1794. Das Matz-Rothesche Gestift zur Schulbesoldg. beträgt 50 mfl. — 1577 bis 1579 st. an Seuchen allhier 234 M.

Oberboyritz (S. 430) liegt ¼ St. v. Pillnitz, 2½ St. v. Dresden, 1⅛ St. NNWlich v. Pirna, treibt guten Weinbau, u. hat g. 120 Seelen. Mit Pillnitz ist es durch eine herrl. Kastanienallee verbunden.

Oberbrambach (S. 431) s. im B.

Oberbraunsdorf (S. 432) s. im B.

Oberbuschhaus, ein zur preuss. Domäne Elsterwerda gehörg. Vorwk., nach Plessa gepf. u. unterm A. Mühlbg. stehend, liegt im liebenwerder Kr., im SOlichen Th. des Schradenwaldes. Unter den 20 — 25 Einw. ist ein Förster.

Obercainsdorf, s. im K.

Obercamsdorf (S. 432) s. im K.

Obercarsdorf (S. 432) nur ¼ St. v. Schmiedebg., hat fast östl. Richtung; die Seehöhe dürfte etwas zu ermässigen seyn. S. 433, Z. 6, lies: südwestlich gelegnen. Z. 7 v. u. lies: einer der höchsten (denn die röthenbacher Höhe muß ihn wohl überragen).

Ober- u. Unterkatharinenau (S. 434) sind nun S. Meiningisch.

Oberclobickau (S. 434) nun im merſebgr. Kr., enthielt 1825 in 20 H. nur 103 Seelen, raint in O ganz nahe mit Niederel., in S mit d. querfurter Kr., u. liegt 1 St. v. Lauch-, 1¼ St. v. Schaafſtedt, 1½ St. v. Mücheln. 1015 kommt der Ort wieder unter d. N. Cloboco vor, u. lag im Comitatu Burchardi, des ſächſ. Pfalzgr. u. Grafen zu Merſebg. Auch hat 1056 der Biſch. Winther 8 Hufen in Clobika dem Stifte überlaſſen.

Obercoſſa (S. 435) gehört zum RGute Dobitzſchen, beſtand 1650 ledigl. aus 5 Gütern, hat 9 Schffl. Holz, u. liegt 3 St. v. Altenbg. u. Zeitz, faſt dicht an d. preuſſ. Gränze, an einem gering. Bächlein. Schenks Th. giebt ihm fälſchl. ein Rittergut.

Obercunersdf. (S. 435) l. näher an Tharandt, öſtl. v. Klingenbg., u. das S. 436 erwähnte Bächlein fließt nur in O vorm Df. vorbei. Auf der Viebig- (d. h. Viehweg-) Höhe, ſüdl. vom Df., hat man eine köſtliche Umſicht. Das Df. iſt wohlhabend u. zum Th. ſchöngebaut, hat viele Brunnen u. ein ſtarkes Erbgericht.

Obercunersdf. b. Löbau, ſ. im K. Hier giebt es viel Feuerſteine.

Oberdöhlen (S. 437) zieht ſich 1000 Schr. weſtl. v. Döhlen längs einem Nebengrunde des Weiſſeritzthales an einem Abhange hinauf. Zwiſchen beiden Theilen Döhlens iſt an der nördl. Seite jenes Grundes eine groſſe Obſtpflanzg., die Lehmanns Th. noch als Weinbg. darſtellt.

Oberdöllendf. oder das ganerbſchaftl. Gehölz, eine Wald- u. Wieſenmark bei Chriſtes im preuſſ. Henneberg. Die Lehns- u. Realjurisdiction übt im Auftrage des OLandesgerichts die Deputation zu Schleuſingen.

Oberdorf (S. 437) bildet ſeit 1822 wirkl. einen Theil der Stadtcommun Thum, ſo daß ſelbſt jener Name fortan wegfallen ſoll; ſ. das Weitere unter Thum.

Oberdorf (S. 438) l. NWlich v. Remſa, 1½ St. v. Waldenbg., am Beginne des tettauer Bächleins. 1543 kommt es als remiſſaer Cloſterdorf vor.

Oberdorf (S. 438) dehnt ſich zwar längs der ſchneebergchemnitzer Str. faſt ½ St. lang NwärtS am Bache (in einem ſeichten breiten Wieſengrunde) bis nach Mitteldf. hinab, hat aber, da die Güter ſehr vereinzelt ſtehen, u. der Häusler ſehr wenige ſind, nur g. 250 Seelen. Es iſt ⅝ bis 1⅛ St. SSWlich v. Stollbg. entfernt, raint mit Beutha u. Gablenz, u. hat eine beſondre Schule. In SSW ſteigt der Heidelbg., in O der Lindenbg. an; auch durchkreuzt den Ort die zwönitz-glauchauer Straſſe.

Oberdorla (S. 438) nun im mühlhäuſer Kr. des RBzk. Erfurth, kommt als Duruloha ſchon 932 vor, wo K. Heinrich ſeine daſig. Güter an Hersfeld vertauſchte, — ingl. 1123, wo Richard Propſt des Petricloſters zu Durlau od. Dorlon war, welches Amt 1223 ein Burchard verwaltete; ſo findet man auch 1220 einen Decan Rudolf zu Durlon, u. 1223 einen adeligen Werner v.

Durlon. 1531 hat Gr. Philipp v. Gleichen 7 Acker allh. an Die v. Razza verliehen. Der Pfr. führte noch im 18. Jahrh. den Propstes-Titel. — 1816 zählte der Ort in 279 H. nur 1288 Seelen, ist also herabgekommen. Er dehnt sich zieml. lang in östl. Richtg. am Bache herab, u. liegt hinsichtl. der Kirche 3½ St. v. Langensalze, 1¾ St. SWlich v. Mühlhausen, mit Langula, Niederdorla u. s. f. rainend; ½ St. in W beginnt der Hainich-Wald. — Die Collatur übte bis 1807 der sächs. Kirchenrath allein, obwohl das Df. 3herrisch war. Den ersten Pastor, Dom. Schröter, ließ Hzg. George gefängl. nach Dresden bringen. Der vor 215 J. gest. Jubelpfarrer Lobenstein hatte hier g. 1400 M. getauft u. begraben. Die Stiftg. des Closters (davon nur die Propstei übrig blieb) schreibt der unzuverlässige Eudenus einem Geistl. auf dem sogen. Hilfsberge zu, der ein Capital zur Begründg. einer Carthause bestimmt gehabt, welches Geschäft dann Joh. Ortin, der erste Probst des neuen Closters, vollführt habe. — (R.) Der Mädchenschule schenkte der mühlhäuser Kfm. Röbling 3½ Ack. Landes, von deren Renten Schulbücher zu Prämien angekauft werden. (R.)

Oberebersbach, s. im E. — (R.) Im folg. Orte dies. R. (S. 440) vernichtete ein Brand 1817 den Kretscham u. die Organistenwohnung. (R.)

Oberellen, urkundl. Elendi (S. 440) l. 1¾ St. NNWlich v. Markfuhl, fast mitten zw. Eisenach u. Berka. Die NWwärts fliessende Elna empfängt hier einen aus O kommend. Bach. Weit in O steigt die Stoffelskoppe (nicht die Stadt Kristophskuppe, wie im Lex. steht) an, u. bildet eine der bedeutendst. Höhen im westlichst. Theile des thüringer Waldes. Ein fuldaisches Lehngut allh. kommt schon 1138 vor.

Obererlbach (S. 441) verlor 1820 einen Theil des obern Schlosses durch ein wahrscheinlich angelegtes Schadenfeuer.

Ober-Eula (S. 441) l. von Rossen nur ¼ St., 4 St. v. Meissen SSWlich, 1 St. NOlich v. Siebenlehn, mit Niedereula im nossener Amte rainend; es streckt sich in östl. Richtg. zieml. lang anfangs am Euler Bache, dann an einer flachen Höhe bis auf eine Hochebene hinaus, wo es mit dem Chausseeh., der Schmiede u. einem gross., weit sichtb. Gasthofe am Kreuzpuncte der Chausseen v. Rossen nach Dresden u. v. Freiberg n. Meissen endigt. Der Bach kommt aus S (vergl. Suppl. zu Hirschfeld,) wendet sich aber unweit des RGutes nach Westen. Dieses neuschrifts., kleine, doch nutzbare Gut bildet mit seinem Dorfantheile eine besondere Commun, u. ist jetzt v. Pflugkisch; 1621 hatte es Einer v. Mosdorf auf Gnamyhof (?); 1655 starb als Besitzer der zeitzische Geh. R. u. Hofmarschall Rud. v. Miltitz auf Batzdf., Tannebg. u. s. w., 1792 aber der Cabinetsmnstr. u. Cancellar Leop. Nicl. v. Ende auf Trinum, Roitzsch, Altjeßnitz u. Deutschenbohra; 1717 besaß es Phil. Ernst v. Mergenthal. Der deutschenbohrische Antheil hat 11 Hufen bergiger, doch guter Fluren, so wie hübsche

Holzung. OEula zählt über 150 Seelen. Unterwärts ist Niedereula sehr nahe. Die Mühle ist klein. In SW erhebt sich der Steinberg zieml. steil u. hoch, und gewährt eine schöne Aussicht, besond. nach Roſſen hin.

Oberer Lauterer-Hammer (S. 442 fehl.) s. unter Suhl.

Obere Grumbach (S. 442) nun im A. Glücksbrunn. Hier eignete 1 Huse der hersfelder Abt Burchard 1106 dem Closter zu Breitungen.

Obereinemühle, s. unt. Abberode.

Oberer Röhrigshof (S. 442) l. am Rohnbache, ½ St. v. d. eisenacher Gränze, nahe NOlich vom untern Rh. u. westl. v. der marksuhler Strasse, 1½ St. nördl. v. Salzungen.

Oberfallbach, ein Oertch. des coburg. A. Lauter od. Coburg, kommt im Lex. unter d. N. Oberfüllbach S. 447 vor, liegt aber 1½ St. östl. v. Cobg., ½ St. v. d. bair. Gränze, am Anfg. eines SWwärts zur Itzsch fliessnd. Baches. Wahrschnlch. gehört hierher ein Gfr. v. Vallebach od. Vullibach, der 1126 u. 1129 —, u. Herold v. Vullebach, der 1162 vorkommt, jedoch auch wohl auf Nieder-Füllbach bezogen w. könnte.

Oberfarnstedt (S. 442) bildet mit UnterF. der Lage nach Einen Ort, der sich ½ St. lang Owärts in einem hübsch. Thalgrunde an der Pfarre (s. das Suppl. Farrnstädter Bach) ausdehnt; diesen Grund beschließt in O der vorspringende Hügel, der dem (sOlichen) Stadthügel gegenüber ansteigt, u. einen Steinbruch u. die Windmühle v. UnterF. trägt; in N ist der Weinbg., in NW entfernter die Höhe Unter-Weden; in W beginnt mit dem Wester-, Heiden- u. a. Bergen der waldige Bergzug der Wüste od. Heide. Das Oberdf. zieht sich zum Th. längs der querfurth-eißleber Strasse am Abhange hinaus. Die obere Kirche steht 1⅝ St. nördl. v. Querfurth (der Kreisstadt), 2⅜ St. südl. v. Eisleben, 1 St. v. d. weimar. Gränze, ⅝ St. v. der des mannsfeld. Kreises. OF. zählte 1825 in 196 H. 984 Seelen, u. bildet den hiesg. Herrschaftssprengel; jedoch gehören a.) der Krötenbg. bei Lodersleben zum RG. Lodersl., b.) 11 A. Wiesen bei Heygen- u. Schafsdf. unters A. Allstedt, c.) 28 A. Wiesen b. Niclasrieth unters Gericht Vockstädt, u. d.) die hierher gehör. vererbpacht. Mühle an d. Weida bei Kuckenbg. unters naumbgr. Landgericht. 3 Windmühlen stehen in S, u. überhaupt sind bei OberF. 2 auf Getreide, 2 auf Oel angelegt; UnterF. hingegen hat 1 Wind-, 2 Bach-, so wie 1 Oel- u. Graupenmühle, 1 Ziegelei u. 1 Kalkbrennerei. Das 3fache Mannlehnrittergut steht in Realien unterm OLandesgericht, u. hatte Die v. Geusau schon im 16 Jahrh. zu Besitzern. Der Gerichtsherr erhält v. jeder Braut vor d. Trauung 3 Gr., welche bis 1770 Punzengroschen hiessen, u. die Lösung vom Rechte der ersten Nacht bezweckten. Bringt die Braut sie nicht vorm Einlauten zur Brautmesse, so darf der Herr durch den Landknecht das Hochzeitessen wegnehmen lassen. — 1145 hat der König das zu Barnstede gehörige Königsholz dem Clost. Paulinzelle geschenkt, so wie 2

Hufen desselben der hies. Georgs- u. Wenzelscapelle, welche unter jenem Closter stand. Zwei Güter in Berrenstede vertauschte das Clost. Marienzell 1156 ans Bisth. Halberstadt. 1179 kamen einige Zinsen in Barrenstede ans Clost. Caldenborn. — OberF. an sich zählte 1825 in 119 H. 618 Seelen.

Oberförstgen (S. 443) l. vielmehr 1 St. WSWlich v. Budissin, am Windmühlenbg., nahe NOlich bei Kleinförstgen, an der dresdner Chaussee.

Oberforchheim (S. 443) s. im F., u. wegen der Augiten s. Suppl. zu Olbernhau.

Oberfranken (S. 444) l. nahe SOlich bei NiederFr., dessen Suppl. daher nachzuschlagen ist. In SO verbreitet sich der Ottenhain sammt dem ebersbacher Forste. Geithain ist fast 1, Rochlitz 2½ St. entfernt. Der Ort kommt zuerst 1209 in einer geithain. Spitalurkunde als Frankenhagen vor. Es ruhen hier Mehrere aus den hopfgartenschen Herrschaft-Familien.

Oberfrankleben, s. im F. — Es zählte 1825 in 40 H. 225 Seelen. Das MannlehnRGut ist dem OLandesgericht unmittb. unterworfen, so wie die dazu gehörg. ehemals mannfeldsch. Afterlehnsstücke u. die Wüstg. Rott- od. Rockmannsdf. im Kreise Weissenfels, welche 1814 ein sächs. Mannlehn ausmachte.

Oberfrauendf. (S. 446) l. fast 1 St. SSOlich v. Dipp, nicht am NWlichen Fuß des Fuchsbgs., sondern unweit des SWlichen, an einem geringen Bächlein. Der Fuchsbg. ist minder hoch, als das Lex. ihn darstellt, u. dürfte 1550 F. Seehöhe kaum übersteigen. Jenseits eines Bgs. in N quillt der Oelsenbach. In NO verbreitet sich ein schönes Wiesenthal. Der Ort ist etwa 1000 Schr. aus SW nach NO lang.

Oberfrohna (S. 446) raint mit Altenburgisch-Rußdorf, mit Bräunsdf., Mittelfrohna u. dem Zubehör v. Limbach, dehnt sich ½ St. lang anfangs nach SW, dann nach SO am Bächl. hinauf, u. liegt 1 M. östl. v. Waldenbg., 3 St. WNWlich v. Chemnitz; den obern Theil kreuzt die chemnitz-wolkenburger Strasse, u. begleitet das Niederdf. an seiner WSeite. Oben verbindet sich damit Dorotheenberg. Der Ort hat g. 550 Seelen, u. bedeutendes Fabriksgewerbe.

Oberfüllbach (S. 447) vergl. das Supplement Oberfallbach.

Obergarnsdf. (S. 447) s. im G.

Obergebhardsdf. (S. 448) ist der obere Theil von Altgebhardsdorf.

Obergeissendf. (S. 448) liegt ¾ St. v. Berga, 3 St. östl. v. Weyda, an einem Nebenbächl. des culmitzscher Baches; Büsche trennen es in W v. UnterG., in O vom reuss. Orte Seltendf. 1826 hatte es in 25 H. 122 Seelen. Eine unsres Wissens nach S gehende Reihe der Häuser wird die Emmaus genannt. Das Opelt'sche Freigut hat früher adlige Besitzer gehabt, u. die Ziegelei ist geachtet.

Obergemeinde: ſo h. ein Theil der weiſſenfelſer Klingenvorſtadt.

Obergeneus, ſ. Obergneiß.

Obergerlachsheim (S. 448) ſ. im G. — Im Glimmerſchiefer des Queiſersbgs. bildet der Gebirgsquarz Lager, z. E. im weiſſen Steine.

Obergersdorf (S. 448) vergl. Supplem. zu Niedergersdf. Es verlor 1813 von 17 Pferd. 13, von 111 Rindern 49, u. gab 1815 ſeine Aerndte an auf 82 Schffl. Korn, 27 Sch. W., 47 Sch. G., 138 Sch. Haf., 74 Sch. Erbſ. u. 120 Sch. Erdäpfel.

Oberglaucha (S. 449) nun im delitzſcher Kr., enthielt 1818, die herrſchftl. Schäferei eingerechnet, nur 27 H. u. 143 Seelen, u. liegt 4 St. ONOlich v. Delitzſch, 2¾ St. NNWlich v. Eilenbg., 1 St. ſüdl. v. Düben, faſt ½ St. v. d. Mulde, jedoch an einer Lache derſelben. In SO (nach Hohenprießnitz hin) verbreitet ſich der groſſe Anger, ſo wie nahe in SW die Nötzſcher Heide.

Oberglauer Mark, eine Wüſtg. b. Nempitz im meiſsgr. Kreiſe, ſteht unterm Amt Lützen.

Obergleichen oder die obere Grafſchaft Gleichen, ſ. im G.

Obergneiß, OGeneus (S. 449) ſteht unterm Amte, u. liegt 1¼ St. SWlich v. Roda, 1¼ St. NOlich v. Kahla, SWlich vom Ziegenbg., zw. Untergneus (in SO) u. Bockedra.

Obergölitz, nun Meiningiſch.

Obergötzenthal (S. 450): hier iſt S. 451, Z. 2, zu leſen: mit Ponitz u. Merlach.

Obergohlis (S. 454) ſ. NiederG.

Obergorbitz, ſ. Gorbitz u. NiederG.

Obergoſeln (S. 454) beſteht ledigl. aus 5 Gütern mit 5½ Hufen. Der letzte Satz im Lex. ſoll irrig ſeyn. Der Ortsname bedeutet ſ. v. a. Keſſelsdf., u. wird von Fabuliſten auf die dalmatin. Stadt Josle bezogen.

Obergräfenhain (S. 455) l. nur 1½ St. v. Penig u. Geithain, 1 St. NWlich v. Lunzenau, am Anfg. des kohrener Baches Wwärts faſt bis nach Rathendf. hin ausgebreitet. Die von Rochlitz kommende Straſſe theilt ſich 1000 Schr. nördl. vom Orte ſo, daß Ein Zweig oberhalb des Dfs. nach Lunzenau, der andere (die Wiedenholzſtraſſe) quer durchs Niederdf. nach Penig führt. Nahe beim Niederdf. beginnt das bis zur leipziger Chauſſee SWwärts fortſetzende Paſtholz. Der Pfarrer hat Unterthanen auch in Aylsdf., ingl. ein 2tes Pfarrgut daſelbſt. — 4 Schillinge Zins verſetzte der leißngr. Vggrf. Otto 1446 ans Bergercloſter zu Altenbg. — Z. 1 v. u. lies: Der Rochlitzer Rath, u. S. 456, Z. 14, lies: Leonhardi. — Im Sande bei OGr. findet man ähnl. blaue Quarz- od. Peliomkörner, wie bei Rieſa; ſ. Freiesleb. Mag. I. 92.

Obergrauſchwitz (S. 456) l. 4½ M. v. Meiſſen, 1½ St. weſtl. v. Mügeln, ¾ St. SOlich v. Mutzſchen. — Z. 3 v. u.

lies: eine; Z. 1 v. u. lies: Jeſſewitz; S. 457, Z. 1, ſt. Köllmichen l Querbitzſch.

Obergreislau (S. 457) nun im Weiſſenfelſ. Kr. u. Gerichtsamtsbezirk, hatte 1825 in 45 H. 210 Seelen, u. liegt an einer Höhe, ½ St. SWlich v. Weiſſenf. — Es ſoll jetzt nur 354 Ack. Feldes haben. Die Kirche iſt dem H. Cyriacus geweihet, u. zur Schule (die aber 1770 an die Commun verkauft wurde) hielten ſich Muttlau u. Langendf. — Das ehemal. Nonnencloſter zu Grißlaw hat 1235 von Heinr. d. Erlaucht. 1 Hufe zu Corbetha erhalten, auch 1230 allhier u. 1243 zu Muttlau Hufen erkauft.

Obergreuda: dieſen N. nenne ich hier nur deßhalb, weil man nach einer Erklärg. des Hrn. Schultes (zu einer Fuldaiſchen Urk. 874) meinen könnte, es gebe wirkl. einen Ort OGreuda bei Orlamünda, u. er fehle in unſerm Lex.; aber der N. Ingredi jener Urk. bezeichnet offenb. das dortige Df. Engerda.

Obergrochlitz (S. 457) auf Berghauſ. Eh. Krochlitz, liegt zwar auf dem Gebirge, aber doch in einer Senkung. In SW hat es die Dreſcher-, eben da die alten u. in S die neuen Häuſer.

Obergruhna (S. 457) l. nur ½ St. v. Siebenlehn, längs einem Bächlein; die Chauſſee durchſchneidet das oberſte Theil des Ortes. Unter den 88 Häuſ. des Ortes (im J. 1819) waren 1 Erblehngut, 2 Mühlen, 1 Eiſenhammer, 1 Chauſſeeh., 1 Gemeindeh., 2 Wäſchen, 1 Berg- u. 2 Hufſchmieden, u. man gab g. 650 Conſum. an, jedoch ohne die Bergamtsunterth., die zum Th. Spinnerei treiben. Die mit Bieberſtein combinirte Ritterguts- od. ſogen. Obergemeinde enthält 15 Häuſer. Anjetzt gehört die Parochie zur Inſpection Noſſen; 1819 gab es 31 Geb. u. 16 Leichen, woraus ſich 700 — 750 Seelen ergeben; die 5te Z. v. u. auf S. 458 fällt nicht mir zur Laſt. Die geſegnete Bgmannshoffng. (S. 459) iſt ſüdl vom Niederdf., überm Muldenthale.

Obergrunſtedt (S. 459) l. nun im A. Weimar, u. zwar nahe weſtl. bei NiederGr., öſtl. vom Kirchbuſche u. nördl. vom kleinen Rotheberg. Es hatte 1826 in 32 H. 132 Seelen. Die Schule inſpicirt der Legefelder Paſtor. Ein Pfr. iſt nicht hier, ſondern OberGr. iſt das Filial v. NiederGr.

Obergurk (S. 460; d. h. Hügeldorf) liegt nur 1½ St. SSW lich v. Budiſſin, 3½ St. öſtl. v. Biſchofswerde, auf u. an einer Höhe überm link. Spreeufer, in ſchöner Gegend. Das R. Gut, mit ½ RPferd, war im 15 u. 16 Jahrh. biſchfl. meißn. Lehn u. ſehr getheilt; es gehörte 1612 dem Kasp. Voigt, 1764 dem Rittmſtr. K. Lud. v. Leubnitz, 1789 dem Adv. Buder, der ſeine Unterth. zu ſeinen Univerſalerben verordnete, daher nun „Buderſche Stiftsgerichte" eintraten; ſpäter einem Hohlfeld. Die projectirte Auspfarrg. des Dfs. nach Wilthen wußte 1710 der Dechant zu Budiſſin zu hintertreiben.

Oberhahn (S. 460) liegt 1 St. SSOlich v. Königſee, u. zählte ſchon 1785 in 60 H. 298 Seelen.

Oberhaide, Oberheide b. Rehmsdorf, ſ. neuer Anbau.

Oberhalbendf. (S. 261) nun im laubaner Kr. des Rgbz. Liegnitz, liegt faſt SOlich v. Görlitz, ¾ bis zu ½ St. SOlich v. Schönbg., 1¾ bis 1½ St. v. Seydenbg., 3¼ St. WSWlich v. Lauban, in einem anmuthg. Thale, öſtl. vom Wilhelminenbg. In SO verkettet es ſich am groſſen Teiche beinahe mit Bellmannsdf. — 1818 lebten in 38 H. 181 Seelen. Das RGut (ohne weitres Zubehör) war im 17. Jahrh. Denen v. Löben, u. überhaupt iſt es meiſt ein Beigut von Schönberg geweſen.

Oberhammer, ein Nebenhammerwerk des Lauchhammers; ſ. im L.

Oberhartmannsbach (S. 461) hat 1813 v. 8 Pferden 3, von 98 Rind. 77 eingebüßt, u. gab 1815 ſeine Aerndte an auf 82 Schffl. Korn, 30 Sch. G., 166 Sch. Haf. u. 67 Sch. Erdäpfel; Waitzen wird hier nicht gebaut. Es l. 3¼ St. ſüdl. v. Pirna, 1 St. SOlich v. Liebſtadt, in einem kurzen, ſteil abfallnd. Nebengrunde, ½ St. SWlich v. Gottleube, in ſchöner coupirter Gegend.

Oberhaſel (S. 462) l. nur 1½ bis 1¾ St. SSOlich v. Zwickau, 1¼ St. NNOlich v. Kirchbg., 1 St. weſtl. v. Wildenfels u. 2¼ St. v. Hartenſtein, in einem reitzn. Thale, in NW durch die Häuſer am Bogenſtein mit Nieder-H. vermittelt, in SO durch die Mulde v. Silberſtraſſe geſchieden, am Fuß u. Abhang mehrerer Höhen verſtreut, meiſt aber nahe an der Chauſſee. In O erhebt ſich überm rechten Flußufer ein ſteiler bewaldet. hoher Bg., der die wenigen Reſte einer Burg trägt; man nennt ſie das Raubſchloß, u. ihr wahrer Name iſt unbekannt, dürfte aber wohl Haſelau geweſen ſeyn. Der anſehl. Gaſthof an der ſilberſträſſer Brücke hat g. 882 Fuß Seehöhe, u. wird von den umliegnd. Städten aus im Winter ſtark beſucht, weßhalb manchmal Concerte u. Bälle hier ſtatthaben. Die 2 — 300 Bewohner treiben auch Fabriksarbeit, u. haben ſich im 19. Jahrh. ſtark gemehrt. Der hieſ. Aphanit (ein dichter, in Baſalt übergehend. Grünſtein) enthält mitunter Olivin. Am Bogenſteine mündet ein Stollen.

Oberhaſel No. 2 (S. 462) ſteht mit Obergerichten gänzl. unterm Amte, mit Erbg. zum Theil unterm Gute Kolkwitz (einem Beigute des grfl. Eelking'ſchen Gutes Weiſſenburg), hatte 1818 93 Einw. in 18 H., darunter 1 Wachmühle, u. liegt ¾ St. v. Rudolſtadt, 2½ St. v. Orlamünde u. 4 St. v. Cahla SWlich, an einem SOwärts der Saale zueilenden Bächl., in einem hübſchen Grunde. Die Kirche zeigt noch einen Weihkeſſel, gut vergold. Marienbilder, Räuchergefäſſe u. ſ. w. Der Pfr. hält hier abwechſelnd Früh- u. Spätgottesdienſt. Ehemals gingen die Kinder zur Schule des ſehr entlegn. Dfs. Neuſitz; da aber einige erfroren, ſchulte man den Ort nach Kirchhaſel ein.

Oberhaſelbach (S. 462): hier iſt der Ausdruck „ausfällt" (Z. 3 v. u.) verwerflich, da Haſelbach nicht an Forchheim ſtößt; vergl. das Suppl. Niederhaſelbach. Die Haſelbacher Nebenſchule begreift 120 — 130 Kinder, ſo daß alle 3 Orte Haſelbach g. 550 Seelen haben mögen.

Oberheinsdf. (S. 463) erstreckt sich vielm. 1 bis 1½ St. östl. v. Reichenbach am Bache ostwärts hinauf von UnterH. bis nach Hauptmannsgrün im zwickauer Amte, u. liegt 5½ St. NOlich v. Plauen, 1⅛ St. nördl. v. Lengefeld, an d. leipzig-auerbacher Strasse. Ober- u. UnterH. bilden zusammen einen ansehlch. Fabrikort mit mehreren Mühlen, Gasthäusern u. s. w.; 1317 gab es auch ein Vorwk. des reichenbacher Comthurhofes hier.

Oberheldrungen (S. 463) nun im eckartsbgr. Kr., zählte 1825 in 103 H. nur 535 Seelen, u. liegt ⅔ St. v. Heldrungen, 2¼ St. westl. v. Wiehe, 2⅜ St. nördl. v. Cölleda, am Heldenbache, folgl. zwisch. den Gebirgen Schmücke (in SW) u. Finne (in O), an d. Strasse v. Sangerhausen nach SThüringen. Das RGut steht in Realien unterm OLandesgericht, ist Erbe u. Allod., u. begreift den Wolfsbg. (58¼ Ack. groß), die Kleemann'schen od. Uffelschen Hufen (54½ Ack.), die Trebraische RGuts-Hufe (0½ Ack.), das Leitzische Land (20 Ack.), u. 20 Ack. Holz. Ausserdem giebt es noch ein lehnfreies, unterm Landgericht zu Naumbg. stehendes Gut hier, welches das Bachrodt'sche od. früher die Trebraische freie Ritterstätte hieß. Nach einem Legat des mannsfeld. Grf. Hanns Ernst zinst die Untermühle seit 1567 16 nordhäus. Schffl. an den Pfr. zu Hauterode. Das Pfarrgut ist bedeutend, und der 1828 gest. P. Karl Hei. Horn war als Schriftst. bekannt. Eingepfarrt ist Nichts.

Oberhelmsdf., s. Mittelhelmsdf. — So h. auch dasjen. stolpner Amtsdf., welches insgem. Groß-H. genannt w., u. mit Klein- od. Nieder-H. zusammen den ansehl. Ort Helmsdf. bildet; s. im H.

Oberhermsdorf (S. 464) liegt 2¾ St. v. Dresden, am Anfg. des Owärts nach NiederH. rinnend. Bächleins, auf 2 Abhängen ausgebreitet; es begreift 11 Güter, u. hat guten Obstbau. Die nach NW allmälig ansteigende braunsdfr. Höhe, die gröste der Gegend, hat nach Lehmann 1034 F. Seehöhe. Der Ort gehört dem dresdner Rathe.

Oberhermsgrün (S. 464) liegt 1 St. v. Oelsnitz, auch keinesw. an der Elster, südl. über UnterH., nördl. v. einer ziemlichen Waldung, u. hat g. 150 Seelen.

Oberheßlich (S. 464) hat wohl nicht über 1000 F. Seehöhe. Ums J. 1590 gehörte es der kurfürstl. Wittbe. Der Teich ist 600 Schr. lang u. über 200 breit.

Oberhof (S. 467) zählte 1819 nur 136 Seelen, hat innerhalb 1 Meile um sich keinen Nachbarort, u. liegt NOlich vom Schützenbg., nördl. vom Beerbg., NWlich vom Schneekopf, dessen Gipfel 1½ St. entfernt ist. Das Nähere s. in Mosch'ns Werk, 1 S. 275. Das Geleite ist verpachtet. Z. 12 lies Suhla.

Oberhofen, früher ein Schäfereigut, dessen Flur nun v. den Dfrn. Pfiffel- u. Rohrbach im weimar. A. Roßla benutzt wird.

Oberhohenfelden ist Meiningisch.

Oberhohenrieth, nun in Baiern, ist gänzlich zu streichen.

Oberhohndorf (S. 468) scheint das Hoendorf zu seyn, welches sogleich 1219 ans Closf. Eisenberg kam, u. welches Schultes für NiederH. nimmt. Es liegt SSOlich v. d. Stadt, am Richtwege nach Wildenfels, mit Reinsdorf rainend, u. hat jetzt wohl g. 150 Seelen. 1634 u. 1641 ging es meist in Brand auf. — 1278 scheint es zur Grfsch. Hartenstein gehört zu haben. Eines der besten Kohlengüter allh. ist jenes des glauchauischen Kaufm. Kirsch. Ueber einige Fossilien allh. s. das Suppl. Planitz.

Oberholz (S. 469) raint auch mit Kl.Petzschau u. Oelzschau, u. ist in SSOlicher Richtg. g. 1½ St. lang. — So h. auch ein Wäldch. zwisch. Meineweh u. Quesnitz im weissenfels. Kr.

Oberhütte (S. 471) l. vielm. 1 M. östl. v. Gottleube, 1½ St. v. Königst., 3½ St. SSOlich v. Pirna, an d. Biela, in einem der interessantst. Felsenthäler der sächs. Schweiz, deren Besucher in der hies. Hüttenmühle gute Aufnahme finden. 1812 hielt man 2 Pf. u. 25 Kühe, u. 1815 gab man die Aerndte an auf 240 Schffl. Körner u. 70 Schffl. Erdäpfel; 1714 galt die Flur für 2 Hufen.

Oberjahna (S. 471) liegt ¾ St. WSWlich v. Meissen, überm Jahna-Bächl., in schöner Gegend. Schon 1205 gehörten beide Dfr. Kane zum Afracloster. Der N. scheint auf Kania, der Habicht, hinzuweisen. Gepfarrt ist OJ. zur Afrakirche.

Oberingen, s. GroßOb.; davon nannte sich Giselbert v. Yberingen, der 1221 als Praeco (Frohnbote) beim landgrfl. Gedinge vorkommt.

Oberjugel, s. im J. Der dasige Granit ist sehr Schörlreich, u. am jugler Walde findet man ein breccienartg. Gemenge aus grossen, gleichsam zerbrochn. Schörlsäulen u. sehr feinkörng. Quarz od. rothem Jaspis. Vergl. auch Freiesleb. Magaz. I 99, 105, II 116.

Oberkäna ist ein Hölzchen bei Löbitz im weissenfelser Kreise.

Oberkaka (S. 472) kommt unter d. N. Kake schon 1228 als Zubehör des Stiftes Zeiz vor, steht mit dem Gemeindeh. u. 1 Gasthof unterm A. Weissenf., u. liegt nun im weissenfels. Kr., 2¾ St. südl. v. Weiss., ¾ St. v. Osterfeld, südl. unweit UnterK., g. 650 F. überm Meere, am Abhange. 1818 gab es in 15 H. nur 61 Seelen, u. sie hatten 180 Ack. Feld.

Oberkatz (S. 472) soll das Kazaha seyn, wo seine Güter ein gew. Richard 852 dem Closter Fulda schenkte. Es liegt 3 St. WNWlich v. Mein., 1 St. östl. v. Kaltennordheim, zwisch. Unterkatz (in NO) u. dem weimar. Orte Aschenhausen.

Oberkeyna (S. 473) l. ⅝ St. v. B., am strehler Bächlein, u. begreift nur ein Par Güter u. Häuser. In O geht die böhm. Strasse vorbei, u. jenseits derselben verbreitet sich die oberkeyner Lehde.

Oberkießdf. (S. 473) vergl. NiederK.; es verkettet Letzteres mit Dittersbach, u. liegt fast mitten zwisch. Bernstadt u. Ostritz. Es soll hier ein Vorwk. od. Freigut seyn; auch ist 1 Mühle am untern Ende. In SO steigt der Knorrbg. an.

Oberklobenstein, OberGl., s. im K. Auf Enderleins Erinnergs-Stollen findet sich dunkelgrünlichgrauer od. grünlichweisser, strahliger, derber Diopsid, so wie Erlan auf der Flötzeche Treue Freundschaft.

Oberkörner, s. im K.

Oberkoßka (S. 473 fehl.) s. im K.

Oberkreischa (S. 473) s. noch das Suppl. zu Kreischa. — S. 474, Z. 16, lies Maxener; Z. 7 v. u. lies. des Wilschgebirges; denn der Wilschbg. ist eigntl. nur ein aufs Gebirge aufgesetzter Basalthügel. Mit Lungwitz hangt Kreischa durch einzelne Häuser fast völlig zusammen, u. es führen dahin 2 hübsche Spazierwege: Einer am Abhange des steilen östl. Gebirgs, u. Einer im breiten sanften Wiesenthale der Lungwitz, dessen unterer (nördl.) Theil ebenfalls schöne Spatzierwege enthält.

Oberkrinitz (S. 475) hat wohl schwerl. seinen N. v. den Kreuzschnäbeln, sond. v. der Gränze (Kraniza im Serbischen), u. liegt 1 M. östl. v. Lengefeld, 2¾ St. NOlich v. Auerbach, 1½ St. SWlich v. Kirchbg., in nördl. Richtg. lang am Bache ausgebreitet; die östl. Berge steigen meist steil u. buschig an, wodurch das Wiesen-Thal ein gutes Aussehen gewinnt. Der Bach quillt zwischen dem Knock u. Mausebg. unw. Rothenkirchen, u. netzt zuerst Herlasgrün im Voigtlande. Südlich v. hier giebt es, obwohl nicht häufig, grünlich- u. blaulichweisse Partien v. Topas im porphyrartg. Granit. Von den hiesg. Granitbrocken s. die Art. Kirchberg u. Wildenau. Der zwickauer Amtsantheil gab 1801 610 Consum. an, u. im Kirchspiele waren in 6 J. (1815 — 1820) 197 Geb. u. 127 Leichen, so daß jetzt 850 Seelen anzunehmen sind.

Oberkrossen (S. 446) l. 1¾ St. NNWlich v. Mittweyda. — Ein anderes OCrossen ist am recht. Ufer der Saale, Uhlstädt (wozu es auch gehört) gegenüber, im altenbgsch. Amte Cahla, ¾ St. v. d. meining. Gränze, am Fusse hoher Waldberge reitzend gelegen.

Oberlausitz (die; S. 447): hier sehe ich mich leider gezwungen, mitten im Besitze trefflicher Beiträge zur zeitgemässen Darstellg. des Landes, u. zur nöthigen Correctur des Artikels, auf dieses Geschäft zu verzichten, u. beziehe mich zu meiner Rechtfertigung auf das Suppl. zu Leipzig.

Oberlauter (S. 596) h. in frühen Urk. auch Luttara, Lauta od. Luteren. Vor 900 J. traten Helmold u. Gozbod ihre hiesg. Güter ans Cl. Fulda ab; 1288 erwarb das Sonnefelder Cl. eine Wiese allh. von Künemund v. Sonnenberg, so wie 1362 u. 1374 2 Güter vom Joh. Lösemer od. Lusemer. Der Ort l. 1¾ St. v. Koburg, an d. eißfelder Strasse, westl. vom Schlosse Lauterburg, davon Gumbrecht u. Alb. v. Luteren sich im J. 1162 rannten.

Oberlauterbach (S. 596) liegt 3 St. v. Plauen, 1 St. WNWlich v. Falkenst., 1½ St. WSWlich v. Auerbach (an d. Str. nach Plauen) u. 1¾ St. südl. v. Treuen, in hüglg. Gegend, die aber in O u. W v. höhern Waldbergen eingefaßt w.; das Bäch-

lein rinnt NWwärts über Unterk. zur Trieb hinab. Das Gut ist, wie schon seit mindest. 300 J., so noch immer mit Falkenstein combinirt.

Oberlauterer Hammer, s. Suhl.

Oberlemnitz (S. 597) liegt nur 1½ St. NNWlich v. Lobenstein, nach Reichard 1808 F. überm M., an der lobensteinsaalfelder Str., so wie an jener v. Schleiz nach Westfranken; das Bächlein raint SOwärts. Die Kirche ist Filia v. Heinersdf.; auch ist hier eine Schule.

Oberleuba, vergl. Niederk.

Oberleupten (S. 598) begreift 1801 13 Güter u. noch 4 Häus., u. gehört zum RG. Nobitz hinsichtlich 2er Güter u. 2er Häus. mit beiderlei —, hinsichtl. 11 Güter u. 2er Häuser nur mit Erb-Gerichten, übrigens aber dem Kreisamte. Es liegt ½ St. westl. vom Leine-Walde, auf der Höhe.

Oberleutersdf. (S. 598) bildet wegen Combinirgn. jetzt nur noch 2 RGüter, davon das erste der Mad. Pohl, geb. Glathe, das andere den Geschwist. Schöbel gehört; Mittelk. aber hatte 1820 Hr. Wiebner. Früher waren die 3 oberleutersdfr. Güter v. Oberländerisch. Neuwalda od. Neuwelt ist, wie Niederk., böhmisch, u. nur 1 Hof davon gehört hierher. Ueberhaupt dehnt sich Leut. lang SWärts an einem Bächlein herab, das unterm Orte der Mandau in Seifhennersdf. zufließt; in W verbreitet sich ein Wald, u. noch raint L. mit Altgersdf., Eibau u. Spitzenersdorf. Die ältliche Kirche in Oberk. No. 1 steht 3 St. NWlich v. Zittau, u. ihr Sprengel begreift auch Neumittelleutersdf., so wie auch das böhm. Neuleutersdf.; die Schule im böhm. Antheile existirt erst seit 1815. Es wird hier blos deutsch geprädigt. Das ansehl. Pohl'sche Gut hat starke Brauerei; das Schöbelsche ist kleiner, jedoch nutzbar; u. es ist damit das Bahrsche (mit 7 Unterth.) combinirt. Das zu Rumburg gehörige Niederk. besitzt einen besondern Kirchhof. In Oberk. ist ein Zoll- u. Acciseinnehmer. Der hies. Granit enthält zugleich Quarzfelsen; s. Freiesleb. Magaz. II 76.

Oberlichte, ein schwarzbg.-rudolstädt. Df. v. 33 Häus. (incl. des Aschebachs, eines Gasthauses), hat mit Unterk. zusammen über 300 E., die sich auch durch die wallendfr. Porcellanfabrik nähren. Von Oberk. sind 13 H. u. die Schneidemühle nach Wallendf. im Meiningischen, 14 H. aber nach Neuhaus gepfarrt.

Ober- u. Niederlichtenau (S. 599) l. vielm. von 1½ bis über 1¾ St. v. Pulsnitz NNWlich, 2 bis 2½ St. SOlich v. Königsbrück, westl. v. Cistra, hingeg. SWlich v. Camenz, zwisch. Friedersdf. u. Reichenbach. — Die hiesg. Oppel hatten auch Kamperswalde b. Oschatz. S. 601, Z. 6, ist der Cabinetsminstr. gemeint. Das Gut leistet nur ½ RPferd, u. steht weit oben (südlich) in dem ½ St. langen Orte. Hier wurde 1739 der als Cantor zu Darmstadt 1798 gest. Portmann, ein starker Theoret. in seiner Kunst, geboren. Die Parochie geh. zur Insp. Radeberg,

u. den Patronat üben jetzt der poln. Obrlieut. v. Zackezewski u. seine Gattin.

Oberlichtenau b. Lauban (S. 603): im hiesg. Granit findet sich auch Pistacit, so wie Faserzeolith in den Basalten u. den basaltartg. Mandelsteinen der Gegend; den erdigen Zeolith allhier hielt Leske für Puzzuolanerde.

Oberlind (S. 603) l. vielm. 1¾ St. SOlich v. Sonnenbg., 1 St. v. Neustadt u. 3¾ v. Coburg NOlich ½ St. v. d. coburger Gränze. Es hat einen bedeutnd. Gasthof. Im J. 1252 kam es mit ans Cl. Sonnebg.; 1640 besaß das RGut der kursächs. OPostmstr. v. Keßler zu Coburg.

Oberlöbla (S. 605) in Urk. auch Libbelo, Libelowe, liegt kaum ¼ St. WNWlich v. Altnbg., am NOlichen Ende eines hübsch. Wäldchens. — 1310 kommt auch ein Werner v. Lybelo als Pfr. im Orte vor. 1280 schenkte Bggr Heinrich dem Deutsch. Hofe zu Alt. eine hies. Mühle. — Der Ort ist der Hptsitz der Braunkohlengräberei, die im ganzen Amte jährl. g. 16 Mill. Ziegel liefert.

Oberlöwenhain, s. im L.

Oberlommatzsch (S. 608) vergl. Niederl., davon es westl. und zwar auf dem Abhange überm Bache liegt. Es hat g. 100 E. — 1356 gaben die Bggrfn. einigen Zins in Lompnitz dem Stifte Meissen, so wie 1359 dem Creuzcloster in Ober Lomenitz; erstern erkaufte später das Cl. Seußlitz. Im 15. Jahrh. gehörte der Ort zur Amtszupanie Mutschwitz.

Oberloquitz (S. 608) nun Meiningisch, liegt im A. Gräfenthal, 1½ St. NOlich von Gräf., 2 St. westl. v. Leutenbg., 2¾ St. SWlich v. Saalfeld. Ob v. diesem Orte, oder aber v. Langewiesen, der Lengwitzgau den N. gehabt, ist nicht sicher auszumitteln.

Oberlosa (S. 609) liegt SSOlich v. Plauen, 1¾ St. nördl. v. Oelsnitz, ¼ St. v. d. voigtsbgr. Amtsgränze, in coupirter Gegend, am Anfg. des stöckigter Bächleins. Das RGut, 1819 auf 78550 Thlr. taxirt, besitzt noch den Hübschmann'schen Hof, das sogen. Freigut, u. 3 Stücken im Görnitzwalde des A. Voigtsbg.; 1800 war es freih. Müfflingisch, 1828 aber Hartensteinisch. In W steht die Ziegelei.

Oberlützschera (S. 609) s. Niederl., weil es fast dicht dabei in W (am kiebitzer Bache u. einem aus N kommnd. Nebenwässerchen) liegt. Unter dem N. Lutzscheraw gehörte es im 16. Jahrh. in die Amtssupanie Kiebitz. Einigen Zins schenkte Balth. v. Kobershayn schon 1384 dem mügelnschen Erasmusaltar.

Oberlungwitz (S. 610) s. Langenl.

Obermähler (S. 615) zählte 1819 in 87 H. 388 Seelen, war 977 unter dem N. Melre Zubehör des Cl. Roßdf. (in Hessen), u. liegt ¼ St. NOlich v. Volkenrode, 1 St. NWlich v. Schlottheim, zwischen dem Ranzenbg. (in S) u. dem Goldbg., östl. vom volkenröder Walde, nahe NWlich überm schwarzbgsch. Df. Groß- od. Untermähler. Es ist hier ein Zoll.

Obermarbach (S. 615) s. im M. Im hiesg. Thonschiefer

sieht man auch Kuppen u. Lager von Quarz, der bisweilen dem Sandsteine ähnelt.

Obermarpich (S. 615) nach Dominicus eine Wüstg. bei Erfurth, welche aber v. Hellbach mit Recht bezweifelt.

Obermarxgrün (S. 615) l. SOlich v. Plauen, 1 St. NOlich v. Oelsnitz, ¾ St. v. d. plauenschen Amtsgränze, in NOlicher Nähe vom alten u. Kulm-Berge, in einer Senkung, die nach N hin abfällt. Von UnterM. kann wohl Nichts hierher gehören. Das Gut hat ein Hr. v. Römer.

Obermaßfeld (S. 616) scheint das Mahisvelt zu seyn, wo die sommerscheburger Pfalzgrfn. Liuggard vor 600 J. ihre Güter dem Cl. Veßra vermacht hatte.

Obermehlern, s. Obermähler.

Obermeissa (S. 616) kann natürl. nicht im Trübischthale seyn, da es an der Meisse liegt.

Obermölmeshof (S. 617) begreift 2 H., gehört zur Commun Förtha, ist nach Marksuhl gepf., u. liegt ganz nahe südl. beim MittelM.H.; s. diesen.

Obermittweida, s. Bd. XIII, 240.

Obermöllern (S. 617) s. das Suppl. zu Niedermöllern.

Obermolbitz (S 618) gehört zum Th. (u. zwar mit beiderlei Gerichten) zum RG. Dobitzschen; auch hat das RG. Nobitz Erbgerichte über 1 Gut. Es liegt ¾ St. NNWlich v. Alt., nahe westl. bei Untermolbitz.

Obermosel (S. 618) hat in Folge eines Brandes nun eine schöne neue Kirche, wozu die Umgegend fast 500 Thlr. beigesteuert. S. noch das Suppl. zu Mosel, so wie zu Niedermosel. Die Parochie zählte in 6 J. (1815 — 1820) 323 Geb. u. 196 Leichen.

Obermühle (S. 620): unter einer Unzahl v. Mühlen dieses N. nenne ich nur noch 1.) jene am Bruchwasser, ½ St. SSOlich v. Muskau, u. zu dieser Herrsch. gehörig; das Wasser hat hier, nach Berghaus, 285 F. Seehöhe. (Das Lex. placirt sie, sub II 3, sehr falsch). 2.) Bei Blankenhain, im sangerhäus. Kr., zum RG. Closterrode gehörig. 3.) Bei Bornstädt, steht unterm A. Sangerhausen. 4.) Bei Brücken, unter dasg. Amte stehend. 5.) Bei u. zu Dehlitz a. d. Saale. 6.) Bei Dittersdf. im Stolberg-Roßlaischen, gehört zur sogen. Hassel im A. Ustrungen. 7.) Bei Donndf., dasiger Schule gehörig. 8.) Bei Düben, steht unterm Amte. 9.) Bei u. zu Gangloffömmern, am Breesebach. 10.) Bei Günstedt, an d. Helbe, unterliegt dem A. Weissensee. 11.) Bei Hayn am Harze, steht unter dasg. Stollbergsch. Amte. 12.) Bei Hermannsacker im St.-Roßlaischen A. Ebersburg. 13.) Bei Kindelbrück, an d. Wipper, unter dasg. Amte. 14.) Bei Kutzleben, unterm A. Weissensee. 15.) Bei u. zu Lodersleben. 16.) Bei u. zu Rösa im Kr. Bitterfeld. 17.) Bei u. zu Unterfarnstädt. 18.) Bei u. zu Wollmirstädt. 19.) Bei Ustrungen, unter dasg. Amte. 20.) Bei Wickerode unterm A. Questenbg. 21.) Bei Wolfsbg., unter dasg. A. 22.) Bei Wallhausen, unterm A. Brücken. 23.) Bei u. zu. Ufhofen unw. Längensalza (ist

zugleich Walk-, Schneide-, Oel-, Loh- u. Baumwollſpinnmühle). 24.) Bei Luckaitz, nach Calau gepf., mit einem Coloniſtenhauſe.

Obermuſchwitz (S. 622) gehörte im 15 Jahrh. zur Amtsſuppanie Muſchwitz, u. liegt 2⅜ St. v. Meiſſen, faſt NOlich v. Lommatzſch. Es ſoll hier eine Schäferei ſeyn.

Obermyhlau, ſ. im M.

Obernatzſchung (S. 622) erſtreckt ſich, da es einzeln angebaut iſt, zieml. lang vom link. Ufer der Natſchung u. alſo von Böhmiſch-Natzſchung an NWärts auf die Höhe hinaus, ſo daß es die zöblitz-böhmiſche Straſſe in W hat, welche hier (ſo wie ſpäter die Natzſchung) die Landesgränze bildet. Es giebt hier ein zöblitzer Beigleite.

Obernaundf. (S. 623) hatte ſonſt eine Windmühle, u. liegt 1 volle Meile v. Dippoldiswalde. Das Freigut war früher mit Poſſendf. combinirt. — Ein aus 4 Wohngn. beſtehendes Vorwk. dieſes R. liegt bei Torgau, u. ſteht unter daſg. Amte, gleich der 432 Ack. groſſen Wüſtg. deſſelben Namens am groſſen Teiche.

Oberndf. (S. 624) nun im A. Roßla, 1826 mit 62 H. (darunter 1 Mühle) u. 253 Seelen, liegt näher ONOlich v. Weimar, 1 St. SWlich v. Apolda, an der Wörlitze, die hier den von Wiegendf. u. den von Gr. Romſtedt kommnd. Bach aufnimmt; ſehr nahe in N iſt Sulzbach. Die Schule inſpicirt der heusdorfer Pfr. — Schultes hält es für das Obiminestorpf, das 874 dem Cl. Fulda zehndete. — Das im Lex. folgende O. (bei Buttelſtädt) iſt blos eine der Stadt gehörende Wüſtung. Dagegen giebt es ein O. im altenburg. A. Eiſenberg, 1¼ St. ſüdl. v. Eiſenbg., unw. d. Straſſe n. Schleiz, 2¼ St. weſtl. v. Gera, 1000 Schr. v. d. reuſſ. Gränze, in ſehr waldiger Gegend, an einem SOwärts nach Kraftsdf. flieſſnd. Bächlein. Es hat g. 400 E. u. eine Filialk. v. Hermsdf., jedoch keine Zugepfarrten; geprädigt wird nur alle 14 Tage. Die Einw. beſchäftigt ſtark die Waldg. u. das Landfuhrweſen. Der gemeine Mann nennt es, wie mehrere Charten, Edendorf.

Obernebiſſen, ſ. im N.

Oberneſſa (S. 625) halte ich für das Necce, wo das zeizer Stephanscloſter 1184 4 Güter vom Biſch. Udo erhielt; Schultes erinnert an Nebiſſen. Der Ort liegt im weiſſenfelſer Kr., 1½ St. ſüdl. v. Weiſſ., ½ St. NWlich v. Teuchern, am Urſprg. des Klettenbachs ob. der Nezze, welcher N. die Fruchtbrkt. der Gegend anzeigen ſoll. 1818 zählte man in 62 H. 306 —, 1825 in 67 H. nur 301 Seelen. Die Flur beträgt 792 altſächſ. Ack. Feldes. Der Altar ſoll aus d. Beutitzer Cloſterkirche ſtammen. Der ſtarke Thurm trägt ein gutes Geläute. Das Mann- u. Weiberlehngut unterliegt in Realien nur dem OLandesgericht; bis 1676 war es Mannlehn; damals erhielt es auch Erbgerichte u. Spannfrohnen. Der 30jähr. Kr. fand das Df. in beſter Blüthe, hat es aber ſchrecklich ruinirt. Den Schullehrer marterten die Schweden 1636 zu Tode. 1684 richtete der Bach ſchreckl. Verwüſtg. an. Von hier ſtammte der ſchneebg. Bergamtm. Heinr. v. Reſtau. Das Df. benutzt die Wüſtg. Böhlen.

Oberneubrunn (S. 626) nun meiningisch, liegt 2000 Schr. v. d. preuss. Gränze, an einem SWwärts zur Schleusse rinnenden Bache.

Oberneuhaus Sachsen, eine Zeche unw. Marienberg; s. das Suppl. zu Marienbg. — Hier findet sich faseriger Schörl, u. der Quarz bildet manchmal gleichsam halbirte, pyramidale, hohle Afterkrystalle; auch ist der Hornstein v. hier ausgezeichnet. S. Freiesleb. Magaz., I 113, II 114, 165.

Oberneumark (S. 626) liegt 1⅛ St. v. Reich., 2¼ St. SWlich v. Zwickau, nicht weit südl. v. Neumark, auch südl. vom langen Bg., ¼ St. v. d. Gränze, nördl. unw. starker Waldg.; in W geht die leipzig-auerbacher Str. vorbei. Es giebt hier 1 Mühle, 1 Ziegelei, u. mehr als 150 Seelen.

Oberneundf. (S. 626) l. vielm. im görlitzer Kr. des Rgb. Liegnitz, u. zählte 1818 in 77 H. 364 (blos evangel.) Seelen. Man bricht hier einen „hornsteinartgn. Chalkedon" (??) u. beim RGut sind noch Ziegelei u. Essigfabrication. Der Kalkbruch ist auf d. Höhe in SW. Auf Berghauf. Ch. heißt der Ort ONauendorf, u. ausserdem wird darauf Niederludwigsdf. irrig Niedernauendf. genannt. — Das folgende OR. liegt zwisch. Hügeln, NOlich bei UnterR., am Anfg. eines SOwärts der Elster zueilenden Bächleins.

Oberneuschönberg (S. 627): hier ist die Seehöhe S 628 — den v. Oechen'schen Messgn. gemäß — stark zu ermässigen; sie beträgt für die Kirche g. 1550, für den gesammten Ort nur 1400 bis zu 1750 Fuß. Erstere steht unter etwa 50° 39′ 15 bis 20″ d. Br. u. 31° 2½ Min. d. Länge, Nwärts gegenüber von der Mündg. der Natzschung, am Abhang des Hahnbergs. Der Gneus hiesiger Gegend ist sehr reich an Feldspath, der am Fuchssteine oft grosse Knoten u. kleine Lagen bildet; vergl. Freiesleb. Magaz. III 124. — Die hiesg. Schlosser- u. Tischler Arbeit war schon vor 100 J. sehr berühmt. Die jetzige Kirche steht seit 1695. 1737 gab es hier 56 Häuser. Die meisten Bewohner stammen von denen, die 1669 dem Arrest (denn diesen hatte der EBisch. v. Prag, Gr. Joh. Fri. v. Waldstein aus Dux, insbesondre über die Einw. v. Flöhe verhängt) entkommen waren. Es wurde damals eine Commission zu Frauenstein niedergesetzt, um die Giltigk. der Waldsteinischen Reclamation zu prüfen, wobei aber Die v. Schönberg Recht behielten.

Obernissa, ein bis 1816 zu Erfurth gehörg., nun weimar. Pfarrdf. des A. Tonndorf (also jetzt des A. Berka) liegt 3 St. WSWlich v. Weimar, 2 St. OSOlich v. Erfurth, 2¾ St. NWlich v. Berka, ⅛ St. v. d. preuss. Gränze, rechts (nördl.) am Aesbache, jenseits dessen sich Waldhügel erheben. Denkwürdig ist hier der 1756 entstandne Erdfall in einer morastg. Gegend; er war anfangs über 200 E. tief, u. stieß schwefelige Dünste aus. — Der Ort h. in Urk. Uebernüsse, Neuessen u. s. w., u. begriff 1790 in 42 H. (nebst 9 Brandst.) 135 Einw., 4 Pferde, 20 Ochs., 52 K. u. 424 Schafe, 1010½ Ack. Feld, 78¾ A. Wies., 25 A. Weide, 27 A. Communfeld, 40⅝ A. Communwiese. Vier Nachbardörfer

üben hier Koppelweide. Die Commun darf von Galli bis Jacobi brauen, u. erhält Pacht vom Schenkwirth. Vom Felde ist etwa ⅓ sehr guter Boden. Patronat u. Jagd gehörte schon seit Langem dem Hause Weimar, u. der Erfurther Rath übte nur die Introduction des Pfrs., der zugl. Rohda versorgt; da jedoch beide Oertch. der Zugepfarrten ermangeln, so hat die (unterm Tannröder Superint., u. hinsichtl. beider Schulen unterm Bechstedtstrasser Pfr. stehende) Parochie nur g. 240 Seelen.

Obernitz (S. 630) nun Meiningisch, liegt ¾ St. v. Saalfeld, unw. der schwarzburg. Gränze, in sehr schöner Gegend. Denen v. Pippach gehörte es schon 1594. Aus dem v. Obernitzischen Geschl. war auch Emerentia, die letzte Aebtissin v. Gerbstädt. Ein Pfarrer Niclaus allhier wird 1415 genannt.

Ober- u. Unternitzschka (S. 631) liegen minder hoch überm M., 2¾ St. NNOlich v. Grimma, 1⅛ St. südl. v. Wurzen, u. heissen auf Berghausf. Ch. Nitzschen. In ON. ist ein besondrer Pfarrhof, obgleich der Pfr. nie hier wohnt. Den alten, mit einem Wall umgebenen Thurm am Orte wollen Einige für den Sitz eines Burgwards halten, davon jedoch in Urk. nichts vorkommt. Wegen Pyrma übt die Herrsch. den Mitpatronat in Burkertshain. 1612 leistete Der v. Minkwitz (dessen Vorfahren sie schon 1579 hatten) wegen beider Güter 2 RPferde. Der erste hies. Mahlmann war der geacht. Dichter u. Hofrath zu Leipzig.

Obernzella, s. Oberzella.

Oberod, s. Oberrod.

Oberölsa (S. 632) ist preussisch, u. liegt im rothenburg. Kr. des RB. Liegnitz, ¾ St. v. d. sächs. Gränze, 5 St. NOlich v. Budissin, rechtsab v. der saganer Strasse, 5¾ St. WSWlich v. Rothenbg., in sehr waldg. Gegend, am klittenschen Bache. Das (einzige) RGut allhier hatte 1770 Ad. Bernh. v. Uechtritz auf Förstchen, u. es scheint mit Baruth nicht verbunden zu seyn. 1818 gab es in 15 H. 60 Seelen. Reimanns Ch. giebt dem Orte fälschl. eine Kirche.

Oberörtmannsdf., s. NiederOertm.

Oberoppurg (S. 633) wird hier irrig zum Sitz der Herrsch. gemacht, was vielm. UnterO. (schlechthin Oppurg genannt) ist. Das Df. hatte 1826 in 40 H. 198 Seelen, benutzt die Wüstg. Volkendf., u. liegt 1¾ St. SWlich v. Neustadt, 1⅛ St. östl. v. Pößneck, 2 St. v. Ziegenrück, an u. über einem Nwärts zur Orla gehend. Bächlein. Zur Schule gehört auch Solkwitz, u. sie wird vom oppurger Pfr. inspicirt.

Oberoschitz, früher der graue Berg u. jetzt Heinrichsruhe gen., ein nach Oschitz gepf. Dfch. der Reuss. Herrsch. Schleiz, ¾ St. SSOlich v. d. Stadt auf hohem Abhange vor dem Oschitzer Walde u. an der Hofer Chaussee gelegen.

Oberottendf. (S. 633) 4. nur 1 St. v. Neustadt, 2¼ St. östl. v. Stolpen, 1¼ St. südl. v. Bischofswerde, u. erstreckt sich, NiederO. dazu gerechnet, vom SOlichen Fusse des Hutbgs. an längs

einem Bächl. ¾ St. SOwärts hinab bis Berthelsdf., so daß sich eine stundelange Häuserreihe bildet; in O steigt der Buchbg., als die erste Hptstufe des Hochwalds, an; die Gegend ist zieml. waldreich. In OberO. ist ein Beigleite v. Neustadt wegen der hohnstein- u. der neustadt-budissiner Strasse. — Das halbe Df. Ott. besassen seit 1488 Balth. u. seit 1493 Peter v. Haugwitz (auf Nedaschitz u. Steinigtwolmsdf.) mit Obergerichten, 449 Gr. Zins, 59 Gr. Flachs- u. Voigtgeld u. 76 Schffl. Zinsgetreide. Auch hatten sie die Erbgerichte über die Mühle zu Muschelwitz, die aber d. ottendfr. Pfr. zinste. 1816 gab es in Ott. 29 Geb. u. 25 Leichen, u. die Seelenzahl dürfte auf 800 anzuschlagen seyn; von Zobel rechnet in OberO. 400. — Vor 27 J. brannten 14 H. zusammen ab. — 1610 gehörte OberO. dem Hanns G. Wehse, 1712 dem Hptm. Alex. Sigism. Pflug, 1764 der Freifrau v. Kayserling, NiederO. aber 1610 dem Joh. Fri. v. Schönberg auf Berthelsdf. — Der erste Pastor war Joh. Richter aus Struppen. Auf einer der Thurmglocken findet man Mönchsschrift.

Oberottenhain (S. 634) liegt 1000 Schr. südl. v. Nieder-Ott., welches daher zu vergl. ist. Beide Güter sind meist combinirt gewesen. — Oberpeina, s. Oberbeuna. — Oberpfaffendf. (S. 634) s. im P. — Oberpicken (S. 634) liegt näher an Geithain u. an Sahlis.

Oberpirk (S. 635) l. 2¾ St. v. Plauen, ⅞ St. südl. v. Pausa, 1⅝ St. östl. v. Mühltroff, ½ St. v. d. reuss. Gränze, da, wo die Weyda sich aus mehrern Gerinnen bildet, südl. unterm Kulm u. NOlich unterm Elmhübel. Das Bitthäusel steht weit in SO, am Gebirgsabhange.

Oberplanitz (S. 635) l. SSWlich v. Zwickau, nördl. vom Creuz- u. westl. vom Galgenberge. Das Weitere s. unter Planitz.

Oberplötz (S. 637) nun im bitterfelder Kr., liegt vielm. westlich 2¾ St. v. Zörbig u. 6 St. v. Bitterfeld, ¾ St. östl. v. Löbejün u. 1 St. nördl. vom Petersbg., in voller Ebene, am S-Rande der v. der Fuhne in mehreren Armen genetzten Niederg., durch welche hier ein Damm NwärtS nach dem anhaltischen Df. Hohendf. führt; nahe in W ist Unterplötz, u. noch raint der Ort mit Kaltenmarkt im Saalkreise u. mit Cössuln. Die 15 Hufen sind gut, aber nicht groß. 1818 gab es in 9 H. 37 Seelen. — 2 Hufen in Pellice schenkte Mkgr. Conrad 1150 dem neuen Clost. Lauterberg.

Oberpöbel (S. 637): Z. 13 v. u. ist nicht die eigntl. Strasse, sond. der über Schönfeld führende Richtweg gemeint; denn jene geht über Seyda. Der Eierkuchenbg. dürfte zwar allerdings wenig unter 2500 F. Seehöhe haben, ist aber, was die im Lex. erwähnte auffallende Sichtbark. aus d. dresdner Gegend betrifft, mit dem gross. Bärberge bei Bärenfels verwechselt worden, welcher mehr in N v. hier ansteigt.

Oberpöllnitz (S. 638) liegt ferner ¾ St. NOlich v. Triptis, 1½ St. nördl. v. Auma, an der leipzig-saalfeld. Chaussee, nicht sehr gebirgig, am Anfg. des pöllnitzer Baches, an welchem

sich, dicht bei OberP. beginnend, Stein-, Buch- u. Mühlpöllnitz, dann nach Zwischenräumen Mittel- u. Niederpöllnitz weit nach O ausdehnen. OberP. an sich hatte 1826 nur 35 H. u. 132 Seelen; hierzu kamen Stein-, Buch- u. MühlP. mit 22 H. u. 89 Seelen. Ueberhaupt enthielt der RGuts-Sprengel 552, die Parochie 542 Seelen. Uebrigens ist in MittelP. auch ein besondr. (Treibmann'sches) RGut; das Oberpöllnitzer aber ist Asterisch, u. damit ist MittelP. combinirt. Vom hiesg. Schlosse stammt das ehemals so wichtige Geschlecht v. Pöllnitz, daraus ein Ludw. v. Polnitz schon 1307 vorkommt. Das Gut hatte schon 1730 ein Amtshptm. v. Jobin, später der 1769 als rudolstädt. Vicecanzler gest. Joh. Heinr. v. Sommer, dann der rudolst. Consist. Rath Joh. Fri. Bernh. v. Sommer, bis 1821 aber der Commiss. Rath Weise; es hat treffl. Schäferei, u. gab 1801 472 Consum. an. — Die Schule inspicirt der weltewitzer Pfr.

Oberpörlitz (S. 639) hat Mangel an Brunnen, auch sandg. Boden, u. zählte 1826 in 32 Häusern nur 109 Seelen. — Oberpolenz, s. Suppl. zu NiederP. — Oberpreilipp (S. 640) nun Meiningisch, hatte 1819 in 21 H. 156 Seelen, u. liegt ¼ St. südl. v. Rudolstadt, unweit der Gränze. — Oberpuzkau (S. 640) s. im P.

Oberrabenstein (S. 640) l. nur 1¼ St. ONOlich v. Hohenstein, auch wohl nirgends mehr als 1250 F. überm Meere. In Urk. heißt das Schloß schlechthin Lapis, u. muß dann von Posterstein b. Ronnebg. wohl unterschieden w. — Hier war die Hptschäferei des chemnitzer Closters. Als dieses die Herrsch. Rabenst. übernahm (wofür es Denen v. Waldenbg. auf Wolken- u. Scharfenstein im J. 1375 700 schk. Freibgr. Groschen bezahlte) gehörten dazu Reichenbrand, Löbenhain, Kändler, Grüna, Sigmar, Höckericht, Pleissa, Rabenst., die Obergewalt in Chemnitz, u. die Hälfte aller Gerichtseinkünfte, sammt mehrern Kupfer- u. Eisenzechen. Als der leißngr. Bggr. Albrecht die Herrsch. 1386 in Besitz nahm, zog Veit v. Schönburg wider ihn aus, u. eroberte die Burg; hiervon soll es kommen, daß Kändler zur Hälfte ein Schönburg. Lehn ist. Daß auch 1418 ein leißn. Bggrf. das Schloß erobert, dürfte Verwechslg. mit obiger Thatsache seyn. Dagegen ist es v. den Schweden 1640 geplündert w. — 1210 finde ich einen Conr. v. Rabenst., weiß aber nicht, ob er hierh. zu beziehen; dasjen. Rabenst., davon d. böhm. Hofmarschall Joh. Pflug sich 1531 einen Dominum schrieb, ist ohne Zweifel Ravenstein in Böhmen. 1619 übernahm der Landjägermstr. Hanns G. v. Carlowitz ORab. um 14000 mfl.; ihm folgte der Landjägermstr. Georg Wolf auf OSchöna, Stein u. Zschöppritz, gest. 1665; der OForstmstr. Chph. Rudolf st. 1704, u. der OLandjägmstr. Georg Hei. starb 1739. Das Gut erhält für den an die Kammer gekomn. Wald 72 Klftr. Deputatholz; auch hat es einzelne Wiesen in Wüstenbrand, Grüna, Mittelbach, Reichenbrand u. Pleisse.

Oberrannschütz (S. 645) hat unter 16 — 18 Häus. 7

Güter u. 4 Gärtnerst., 120 — 130 Seelen, u. liegt ¾ St. SOlich v. Döbeln, 3¾ St. v. Leißnig, an einem hier NWwärts, weiterhin westl. zur Mulde fliessnd. Bächl., in fruchtb. Hügelgegend. 1264 schenkte Heinr. d. Erl. der Mariencapelle zu Döbeln 3 Hufen in Uberaswitz.

Oberreichenau (S. 645) l. 3¾ St. NWlich v. Plauen, 1000 Schr. NWlich unter Pausa, ¾ St. v. d. schleitz., 1 St. v. der greitz. Gränze, am SOlich. Fuß des Jahnberges an der Weida.

Oberreichenbach (S. 646) vulgo Reichmich, l. 1 St. v. OSchöna, nördl. vom Firstenwege (v. Freibg. nach Augustusbg.), meist mit augustsbgr. Orten umgeben.

Oberreichenbach (S. 647) stößt mit seinem SWlichen Ende fast an die Stadt, steigt v. da am Bächl. zieml. lang NOwärts hinauf, bis zum westl. Fuß des Galgenbgs. u. bis nahe an die Zwickauer Amtsgränze, u. liegt 5 St. NOlich v. Plauen, ¾ St. v. Neumark. 1810 wurden hier 21 geb. u. 9 begraben.

Oberreudnitz (S. 647) ist vielm. nach Herrmannsgrün gepfarrt, u. liegt nur 1⅛ St. ONOlich v. Greitz, 1000 Schr. v. d. sächs. Gränze, an einem aus d. werdauer Walde kommend. Bache, unter Neudeck.

Oberreussen (S. 647) offic. OReisen, nun im A. Buttstedt, 1826 mit 69 Häus. u. 256 E., benutzt die Wüstg. Crellwitz (denn dieß ist längst kein Dorf mehr), u. liegt 3 St. NNOlich v. Weimar, an d. Leipzig-Erfurter u. an d. Strasse v. Weimar n. Wiehe; wo Letztere mit d. Weinstrasse (südl. vom Orte) kreuzt, erreicht das Land 859 F. Seehöhe. Eine Hufe zu Risen schenkte Dietr. d. Bedr. nach 1213 dem Eisenbgr. Closter. Das RGut, ohne weitres Zubehör, gehört einem Heinze; 1757 erheirathete es, mit Einer v. Schenk, der Major v. Ende. Die Schule inspicirt der Pfr. zu Mannstedt. Auch ist 1 Gasthof hier; das Beigleite scheint aufgehoben.

Oberreussen (S. 648) l. nur 2¾ St. ONOlich v. Oschatz, 2000 Schr. v. d. Elbe, auf hohem Abhange. Das Vorwk. gilt eigntl. noch für ein besondres Gut.

Oberriethmühle, s. Rohr.

Ober-Rittersgrün, s. im R.

Oberrochwitz (S. 649) hat g. 80 Seelen. Da die Seehöhe des Loschwitzer Bgs. auf 895 F. zu reduciren ist, so erreicht OR. nur gegen 800 Fuß; der Gipfel jenes Bgs. ist jetzt beholzt.

Oberrod (S. 650) nun im schleusinger Kr., hatte 1816 in 17 H. 86 Einw., u. liegt in einem schön. Wiesengrunde, an d. Meining. Gränze, dem Rudelsbg. nordwärts gegenüber, an der hildburghausen-königseer Strasse. Ob die hies. Oswaldscapelle noch gebraucht werde, ist mir unbekannt. Ueber Mühle u. Fischwasser übt die Landgerichtsdeputation Lehns- u. Realgerichtsbrk.

Oberrodigast, eine zu Rodigast im A. Jena gehörige Wüstung.

Oberröblingen (S. 650) zu unterscheiden v. dem gleichnamg.

Orte bei Schraplau, der in Urk. häufiger, als der unsrige vorkommt, liegt nun im sangerh. Kreise, 1 St. v. Sang., 2000 Schr. v. d. weimar. Gränze, zwisch. Allstedt u. Brücken, zum Th. noch links v. d. kleinen Helme, an d. Strasse v. Sang. nach Erfurt. — Das im Ker. erwähnte Georebininga hält v. Leutzsch für das andere Oberröblingen; doch dürfte am passendsten Bennungen b. Roßla seyn. Mit Sicherh. kommt unser OR. erst 1029 vor, wo die Kais. Gisela dem Geistl. Ibo auch ½ Hufe zu Remmugiu im Burgw. Wallhausen verehrte. Auch scheint hierher der 1131 vorkommende vornehme Volrad v. Reveninge zu gehören. — Sonst zinste OR. nach Clost. Rohrbach, das auch die Kirche zu Husrebbeningen nebst der Mariencapelle 1353 vom Cl. Kaldenborn erwarb; 1470 h. der Ort Hüeßrebenigenn, u. 1320 erscheint ein Ritter, Herr Joh. v. Rebbeningen. Das Clostergut war 1544 u. noch 1637 ein Kammergut, welches damals von Rohrbach aus verstärkt wurde; 1590 war die zugehör. Mühle schon alienirt. 1356 kaufte Ldgr. Friedr. Denen v. Sangerhausen den Zehenden in Mulrebinginnen ab, um ihn dem Cl. Rohrbach zu schenken; dies scheint ein Theil unsres OR. gewesen zu seyn. Durch den Naumbgr. Vertrag gaben die Ernestiner ihre Ansprüche auch auf Rebligen gegen Altenburg u. s. w. auf. — 1825 waren hier in 113 H. 780 Einw.; 9 Fröhner standen unterm Mannlehn-RG.; auch sind hier 2 Schulen, 1 Gasth., 1 Hirtenh., 1 Armenh., 1 Schäf., 1 Brauerei.

Oberrohnhof (sic! — S. 651) kann das Dsch. Ronäha seyn, welches die Banzer Gfin. Alberad 1058 dem Cl. Fulda schenkte. Es l. 1 St. nördl. v. Salzungen, am Rohnbache, unter den Röhrigshöfen, 2000 Schr. v. d. eisenacher Gränze.

Oberröppisch (S. 651) hatte später nur 15 H. u. 106 Einw., u. liegt 1¼ St. v. Gera, auf d. Höhe, dem weimar. Df. UnterR. schief gegenüber, ½ St. v. d. Elster, die die Flur vom Sächsischen scheidet, in reizend. Gegend.

Oberroßla (S. 651) zählte 1826 in 39 H. (incl. 1 Mühle u. 1 Chausseehaus) 298 Seelen, u. liegt abhängig überm recht. (südl.) Ufer, ½ St. westl. v. Apolda, nächst d. leipzgr. Chaussee (an welcher isolirt der Gasthof steht) NOlich vom hohen Sperlingsbg. Die Schule inspicirt der Heusdfr. Pfarrer, u. der hies. ist jetzt Ephoraladjunct.

Oberrottenbach (S. 652) l. nur 1 St. v. Königssee, 1¾ St. südöstl. vom Amtssitze.

Oberrothenbach (S. 652) gehört nun zum Petermannschen Gute Mittel-Mosel; vergl. Mosel. Von Werdau ist es nur 1½ St. entfernt, u. mag wenig über ½ St. lang seyn; auch steigt es wohl nirgends über 950 F. Seehöhe empor. — Vom hiesg. Goldsande handelt die anonyme Beschreib. des zu Niederhohendf. gefundn. göldischen Sandes; 1696.

Oberrothhof (S. 653 fehl.) ein Oertchen v. 3 H. u. 27 Einw., gehört zur Gemeinde Schleid; s. dieses.

Oberrudelsdorf (S. 653) nun im laubaner Kr. des Rgbzks. Liegnitz, hatte 1818 in 40 H. 201 Einw., bildet ein Majorat, u. liegt ¾ St. NNWlich v. Seidenbg., 4¼ St. SWl. v. Lauban, ¾ St. v. d. böhm. u. der sächs. Gränze, südl. v. Schönberg.

OSachsenberg (S. 653) hat g. 500 E., u. liegt sehr rauh am Oesch- u. obersten Sachsenberge, 2½ St. v. Schöneck, 1 Meile v. Gräßlitz (in Böhmen). Der Besitzer h. Glier.

OSachsenfeld (S. 654) l. 2¾ St. v. Schneebg., 1 St. SSWlich v. Grünhain, nur v. 1250 bis zu fast 1350 F. überm M., etwa 600 Schr. unterm Beierfelder Vitriolwk., u ist ziemL. dicht zusammengebaut; hierzu kommen noch 500 Schr. weiter in W die Mühle u. einige beistehende H., u. ⅛ St. in NW das einzeln am Flusse u. am Krahenhügel stehende Haus, das Ober- u. UnterS. (welches nur 6 — 7 H. zählt) allerdings einigermassen verkettet. In NW steigt der Lehn- od. Lennenbg. an, so wie in NO. die Höhe des Schluß- od. Schloßwaldes, eine Stufe des Schafberges. Ohne die neue Welt (s. Suppl. zum R) sollen jetzt 47 Häus. hier seyn, u. der Einw. sind g. 400, im RGutssprengel aber weit mehr, als 600 (wie im Lex. steht). Oberhalb des Schlosses steht am Schwarzwasser das kleine, nur auf Besuch aus der Umgegend berechn. Bad, auf eine Mineralquelle gegründet, mit Spaziergängen umgeben. — Sachßinvelt gehörte schon 1240 der Abtei Grünhayn, 1618 aber einem Junker Rüdiger, der 1616 5 Tage lang Joh. Georg I hier bewirthete. Die Fluth im Aug. 1661 that schreckl. Schaden, u. brauste so gewaltig, daß man sie auf d. Scheibenbg. (2 St. weit) wie einen fernen Donner vernahm. — Zu den Fossilien bei OS. gehören u. a. auch der Sahlit (vergl. Suppl. zu Pöhl), 2 dem Diopsid ähnl. Steine im Granatlager des Teufelsteins (s. im T), der sammtschwarze turmalinähnl. Schörl des Lehnbgs., der Pistacit am Teufelst., Porcellanerde (muthmaßl.) u. a. m.; s. Freiesl. Mag., I 18, 23, 24, 34, 104, 123; III 185. — Das RGut besitzt schon längst der Hptm. Ludw. Freih. v. Müller.

Oberschaar (S. 656) l. fast 1 M. v. Freibg., kam vom freibgr. Stifte an den dasg. Rath, u. gehört jetzt einem H. Brendel; 1613 hatte es v. Mosdorf auf Steinbach, 1737 die Wbe. des um Freibg. hochverdient. Bgrmstrs. Horn. 1418 kaufte der freibgr. Pfr. Wilde einige Zinsen dem dortg. Bürger Nikol. Weghard ab. — Oberschaar bei Arnsfeld l. theils an der Preßnitz, th. über ihrem link. Ufer, 2 St. v. Annabg. Vom Erbgericht s. Suppl. zu OSchmiedeberg.

OScharlachsmühle: sie liegt, wie die UnterSchM., im altenbgr. KreisA. Eisenberg, am Rautenbache, nächst Weissenborn, 1 St. südwestl. v. Eis.; jede v. beiden hat auch Schneide- u. Lohzeug, u. ist ist nach Closterlausnitz aepfarrt.

OScheibe (S. 658) l. 1 M. östl. v. Schwarzenbg., u. erreicht wohl nicht über 1000 F. Seehöhe, geht aber bis zu 1750

St. hinab. 1559 hieß es Scheibendörflein, u. 1716 hatte es unter 27 Häus. 13 Güter. Das schöne Erbgericht wird Sonntags v. den gebild. Ständen stark besucht. 1618 fand man hier unter einer uralten Tanne eine stiellose, aber ¾ E. lange Hacke, zu deren Handhabg. Riesenkräfte gehören mußten. — Vom Zwerchloch s. unt. Scheibenberg.

OSchiffmühle b. Düben: diese steht unter dasigem Justizamte.

OSchindelbach (S. 659) 1½ südl. v. Marienbg., am Anfg. des grossen Buchwaldes, an einem aus S kommnd. u. W-wärts zur Preßnitz fliessnd. Bache. Ein Theil v. Sch. gehört dem marienbar. Rathe.

OSchindmas (S. 659; der Name führt wahrschnl. auf Mes, die Gränze — zwisch. den Gauen Plisni u. Zwikowe — zurück) gehört nun Hrn. Petermann in Glauchau, u. hatte 1819 im Gerichtssprengel nur 231 Consum., welche 54 Schffl. Winter- u. 70 Sch. Sommergetr. gesäet, u. 661 Sch. Erdäpfel erbaut h. wollten. — S. 661, Z. 11 v. u., l. Lehne. Die S. 662 erwähnte Capelle gehört wohl nach Lauenhain.

OSchlema (S. 662) s. Schlema.

OSchmiedeberg (S. 669) l. an d. Preßnitz, am westl. Fusse des dürren Bgs., der einen Th. des Buchwalds trägt, 3 St. südl. v. Marienbg. Nicht fern in N nimmt die Pr. den Gemeindebach auf. Der Besitzer Frohs bewohnte sein Erbgericht im nahen OSchoar; jetzt aber soll der Hammerherr Friedrich heissen. Das Gut besaß 1690 als ein Hammerwk. der brandenbgr. Hofjäger Hornig.

OSchmölln, s. im Sch.

OSchmon (S. 669) nun im querfurt. Kr., hatte 1825 in 82 H. 442 Einw., u. liegt 5¾ St. NWl. v. Freiburg, 1 St. SWl. v. Querfurth, 1 M. NNWlich v. Nebra, am nördl. Fusse des gering. Hutbergs, ½ St. östl. vom groff. lodersleber Forste, südöstl. v. der leipzig-sondershäuser Strasse, am Siedebach. Das Mann- u. Weiberlehn-RGut steht unterm OLandesgericht, hatte 1825 in 143 H. 687 Unterth, u. war das wichtigste derjen. Güter, die nach dem männl. Absterben der Edlen v. Querfurt an eine quedlinbgr. Aebtissin kamen, welche sie jedoch an Die v. Minkwitz auf Sonnewalde u. Die v. Witzleben verlieh; dem Hanns v. M. kaufte sie 1491 um 10000 Thlr. Hanns v. Selmnitz ab; die übrigen waren Niederschmon, Spielbg. u. Grochstedt. Ums J. 1590 war OSch. ein Kammergut; 1752 hatte es ein Hptm. v. Zehmen, später ein Senft v. Pilsach, Die v. Wolfersdf., u. A. m. — Schon 937 verehrte die kaiserl. Mutter Mathilde 12 Slawenfamilien in Smeon dem Stifte Quedlinbg., u. dieses erwarb 974 ganz Smaehon od. Smaeon (im Passegau) v. seiner Aebtissin, der Prinz. Mathilde; 955 lag in der Dorfmark Smeon auch Spielberg. Das Swemeburch, das 979 vorkommt, u. von Schultes durch OSch., von Leutsch durch Schmirma erklärt w., ziehe ich

nicht hierher. 1179 hatte Quedlnbg. den Patronat zu Sman, u. 1199 belieh es Die v. Hoim mit 6 hiesg. Hufen. 1220 erscheint ein Heinr. v. Sman, so wie 1225, gleichwohl wurde das Gut 1225 der Abtei-Prätendentin Bertrade zugesichert. — Von der Reform. bis 1682 war stets ein Völkner Pfarrer allhier. Zugepfarrt ist Nichts. In der Nähe findet man Carneol- u. Jaspisgeschiebe; s. Freiesl. Mag. III, S. 24 u. 69.

OSchöbling (S. 669): die Grösse im Lex. galt vor 45 Jahren.

OSchöna (S. 669) l. WSWlich v. Freibg., bedeutend höher, als S. 670 angegeben wurde; man kann der Mündg. des Kirchbachs in die Striegiß 1160, dem Schlosse über 1230, der Kirche an 1250 F. beimessen. Die Länge ist ¾ St.; doch stehen oben u. unten die Häus. sehr vereinzelt. Oestlich vom Oberdf. steigen die Quarzkoppen des Stein- u. Spitzbgs. an, u. an des Letztern westl. Abhange ist der Gottesacker mit einem besond. Capellchen. Kirche u. Hof stehen an des Dfs. WSeite, auf einem Vorgebirge, der Gasthof aber im Niederdorfe; der Güter sind fast 30. Wegefahrt ist vom unterst. Gute ⅛ St. entfernt, u. 1000 Schr. vom obersten ist eine Lindaer Mühle; auch ist der Spitalwald sehr nahe. — Auf d. Segen Gottes brach sonst Hornstein mit reichen Silbererzen. — Der Einw. sind wenig über 600, u. in d. Parochie gab es 1790 resp. 54 u. 45 —, 1819 u. 1820 121 Geb. u. 90 Leichen. — Auf dem Augustus fuhr Peter d. Gr. 1711 nicht nur an, sond. arbeitete auch vor Ort, u. nahm selbst-gewonnenes Erz mit nach Petersbg. — Der erste v. Schönberg auf OSch. war der Geh. Rath, Ritter Kaspar IV auf Sachsenbg., Neuforge u. Börnichen, im 15t. Jahrh.; ihm folgten sein S. Hanns, dann Moritz († 1612, auf Börn., Auerswalde u. Wingendf.), dann Niklas, ferner der OSteuerEinn. Niklas (baute den 1632 abgebrannt. Hof wieder, u. legirte für Kirche, Schule u. Arme 1500 mfl.), dann Hanns Georg (lebte 1610 — 1676), ferner der Geh. Rath Adam Frl. (lebte 1654 — 1707, u. verließ 8 schöne Güter), der Kammerj. Joh. Tham († 1748), dessen Br., der OBghptm. Kurt Aler. († 1761, u. ruht allhier); 1771 st. als Besitzer der Amtshptm. v. Gersdf. auf MSeida; später finde ich den Hanns K. Aug. v. Carlowitz auf Gr-Hartmannsdf. u. Liebstadt; berühmt ist der jetz. Besitzer, der Geh. R. Hanns George v. Carlowitz.

OSchönfeld (S. 673) l. 1 St. v. Greiz, 2000 Schr. v. d. sächs. Gränze, zwischen zum Theil waldigen Bergen, an einem Nebenbächl. der Aue-Bach.

OSchönhain od. Guteborn, neuerl. auch (sächs. Seits, nach der Fabel von der Swanhildis) Schwanfeld genannt, ein Oertch. auf der sächs.-altenbgsch. Gränze, da, wo die Strasse nach Merane (wozu der sächs. Gasthof gehört) die leipzig-zwikkauer Chaussee verläßt, ½ St. westl. v. Merane, auf flacher Höhe; nach Ponitz führt der sogen. Buttermilchsweg, u. dorthin ge-

hört der größte der 2 Gasthöfe, so wie das mehr in S gelegne Haus nach Waldsachsen. Unsres Wissens sind 4 Häuser hier. Nahe in W liegt Schönhain, u. noch näher sind wichtige Thongruben.

OSchondorf, eine S. 672 fehl. Wüstung bei Kültzschau unw. Eilenbg., gehört unter dasige Pfarrgerichte.

OSchwöditz, vulgo Schwietz (S. 673) nun im weissenf. Kreise, hatte 1825 in 13 H. 76 Einw., 180 Ack. Feld u. 7¾ A. Wiese. 1185 schenkte B. Udo v. Naumbg. dem Clost. Bosa 4 Hufen in Zwotiz. Der Ort liegt 3 St. SSOlich v. Weiss., 1¾ St. NWl. v. Zeiz, nahe südl. v. d. leipzig-eisenbgr. Strasse, reichl. 500 F. überm M.; in S steigt der Höck an. — OSchw. hat schon längst freie Trift u. Brauerei.

Obersdorf (S. 673) nun im sangerhäus. Kr., hatte 1825 in 76 H. 472 Einw., u. liegt an der Gonna, nahe nördl. oberh. Gonna; in O steigt der Mönchebg. an, in N die grullenberger Höhe, entfernt in W der Wachthügel. Von den 3 Mühlen ist Eine sonst Pulvermühle gewesen; die oberste (weit in NW) h. die Schlippmühle. Auch ist hier eine OFörsterei. Kirche u. Pfarre wurden auf Kosten des Hzg. Joh. Adolf v. S.-Weissenfels neu gebaut, u. erstere trefflich ornirt.

OSeifersdorf (S. 674) kommt als Syffridisdorff gleich 1239 unter des Closters Gütern vor, das auch 1241 noch einen Th. v. Sivesdf. um 80 mk. von einigen Villicis in Ostritz kaufte; es erstreckt sich längs einem S- u. SOwärts gehend. Bache bis Eckersbg. hinab. Entfernt steigen in W der Pferdebg., in NW das Königsholz an, u. an deren Abhängen zieht sich die dresdner Chaussee hin, an welcher ein Chausseeh. und in NW die Feldschenke steht. Der Ort hat seit 1826 eine neue grosse Schule, auch 1 Mühle.

OSeyda (S. 673) l. 1½ St. v. Niederforchheim, 3½ St. v. Zöblitz, längs dem dörenthaler Bgwkscanale, in einem breiten seicht. Grunde voll schwimmenden Landes, mit Zethau u. Gr-Hartmannsdf. rainend. Im hiesg. Gneis finden sich Krystallch. v. edlem Granat, u. manchmal wurde das hies., aus Omphazit u. Granat bestehende Lagergestein (s. Freiesl. Mag. 1, S. 70) als Smirgel benutzt; unterm Mikroskop soll es eine Unzahl kleiner Sapphire zeigen.

OSiemau (S. 674) s. NiederS. 1819 hatte es 125 Einw. — OSlamen, s. Slamen. — OSohla, ein zum RG. Jugelsburg im sächs.-voigtländ. A. Voigtsbg. gehöriges amtsässg. Df., hatte mit UnterS. zusammen (1793) 58 Häuser, darunter 1 Herrnh., 1 Schäf., 1 Schmiede u. 55 Häusler. Der gesammte Ort h. auf Schenks Ch. blos Saalhaus. — OSorge (S. 675) ist blos ein Gasthof, dicht am Df. Schortau an d. Strasse v. Weissenfels nach Eißleben.

Ober- u. Niederspaar (S. 675): in Jenem sind die Rautenberge jetzt Körner'isch; den andern schriftsässg. Bg. besitzen die Fam. Lücken, Hebel u. Planitz, den amtsässg. ein Hennig; hierzu kommt der Engelmann'sche. — S. 676, Z. 6 v. u., l.

Elbe; S. 677, Z. 16 v. u., statt 600 l. 550. — Ernst's Berg enthält schöne Gartenanlagen, u. ist eine der besuchtest. Restaurationen für das 1 St. entfernte Meissen.

OSpier, OSpira (S. 679) zinst zum Theil dem RG. Grossenmehlra, hat ein ErblehnRGut, u. liegt 1 M. nördl. v. Ehrich, am südl. Fuß der Hainleite, am Quell eines nach S fliessd. Baches; in W steigt die Haarth an, in O die Höhe, die das spier'sche Jagdhaus trägt, u. ½ St. in N thront auf gross. Höhe der Possen, ein Jagdschloß, zu welchem Alleen führen.

Oberstadt (S. 679) nun meiningisch, liegt 1 M. NNWlich v. Themar, 2½ St. v. Meiningen, 1 St. v. d. preuss. Gränze, u. gehörte 1487 dem Fri., 1555 dem Hieron. Marschall v. Ostheim. Hierh. gehört die sehr entlegne Waldwüstg. Schneebach. Die zwischen OSt. u. Marisfeld gelegne Wiese ist ein Schleusinger Cancelleilehn.

OSteigsmühle, Amtsschreibers M. am Rautenbache, ½ St. südl. v. Eisenbg. im Altenbgsch., hat 3 Gänge u. 1 Säge, so wie die nahe Unter-SteigsM. (Schössers M.) 2 Gänge u. 1 Säge. Beide stehen unterm Kreisamte, u. sind zur Stadt gepfarrt.

OStein a. b. Pulsnitz (S. 680) hat wohl den N. von dem in O gegenüber ansteignd. Steinbg., besitzt eine 1827 erbaute Schule unter Collatur des Hrn. Aug. Hempel auf Ohorn, u. zieht sich NOwärts zieml. lang an einem Bächl. hinab bis zur kleinen Pulsnitz u. bis in Mehrsdorfs Nähe; in SW steigt der hohe Schleussenbg. an. Am untern Ende soll ein Vorwk. seyn (?) Die Kalkbrüche (im Lex.) gehören wohl zum folg. Orte, dessen Kalkofen in lebhaftem Betrieb steht. Das RG. OStein, mit 200 Unterth, gehörte 1532 zur Herrsch. Pulßnitz, bis 1665 dem Landjägrmstr. v. Carlowitz auf Rabenstein, jetzt schon lange der Fam. Lehmann, u. liegt 2 St. v. Döbeln, 3 St. ONOlich v. Leißnig, im schönen Grunde des Kiebitz-Baches. An Brandhilfe erhielt es 1821 — 1830 5517½ Thlr.

OSteinbach (S. 680): das hies. Schiefergebirge enthält Quarzlager. Es ist jedoch hier wohl zu merken, daß dieß v. GroßSt. gilt, wovon das 2te, bei Mohorn gelegne Obersteinbach verschieden u. im Lex. unter Steinbach abgehandelt ist. Das RGut in OSt. bei Döbeln besaß der 1829 verst. Amtshptm. Freih. v. Gutschmied. — Von noch einem OSt., so wie von OSteinkirch, s. im S, u. von OSteinpleiß s. unter Ruppersgrün.

OStößwitz (S. 681) l. 1½ St. v. Nossen, 3 St. SWlich v. Meissen, am Grabache, nächst dem (geringen) Großholz. Es hat 1 Gasthaus u. eigne Trift.

OSynderstedt (S. 681) nun im A. Blankenhain, hat weder Pfarrei noch Schule, sond. ist das Fil. v. NiederS. u. nach Söllnitz eingeschult, zählte auch 1826 nur 15 H. u. 86 Einw. — Es gehört unter die v. Grießheim'schen Pflegegerichte, u. liegt 1½ St. südl. v. Magdala, 1⅞ St. östl. v. Blankenh., ½ St. v. d.

altenbgsch. Gränze, an d. Magdel, die es v. Löbnitz scheidet. Die Orlamünder Kirche erhielt 1194 vom Pfalzgr. Wilhelm die Kirche zu Sinderstede, u. hatte auch das Zolcorn hier.

OTäschnitzer Mühle gehört der Stadt Sprembg., ist nebst beistehend. Hause dahin gepf., u. liegt ¾ St. WNWlich v. dort, unter Kocksdf., an einem Nebenbächlein der Spree.

OTeutschenthal (S. 681) jetzt im Mannsfelder Seekreise, das Fil. v. UnterT., zählte 1818 in 70 H. 370 —, 1825 aber 105 H. u. 503 Einw.; von diesen standen 1818 in 17 H. 97 Seelen unterm RGut, die übrigen unterm Schaafstädter Amte. Die Würtenburg steht im Niederdorfe.

Oberthau (S. 682) nun im merseburgr. Kreise, zählte 1825 in 53 H. 276 Einw., u. liegt 2½ St. ONOlich v. Merseburg., in S durch den Strom v. der ¾ St. breiten schönen Aue geschieden, wo sich in SO das Mittel-, in W das Eichholz u. der Baumgarten verbreiten; der linke Flußarm treibt in S die Mühle, u. die Ziegelei steht in NO. Der Oberhof h. auch Haackenhof (nach Denen v. Haacke), der Unterhof auch Wall- od. Sattelhof; beide Güter haben nur 1 RPferd. Die v. Haacke waren sehr lange hier; aber 1666 st. als Besitzer der goth. Geh. Rath u. naumbgr. Dompropst Günth. v. Grießheim auf Synderstedt, Herda u. s. w., und seine Nachkommen hatten OThau wohl noch 1793, später hingegen ein Herrfurth. Die Flur steht unterm A. Schkeuditz.

OThlemendorf, s. im Th.

Obertitz (S. 683) liegt 1⅞ St. v. Pegau, ⅞ St. v. Groitzsch.

OTopfstedt (S. 683) nun im weissenseer Kr., hatte 1818 in 29 H. 141 Einw., steht unterm A. Kindelbrück, u. liegt nur ½ St. v. Greussen u. Klingen, 1¼ St. östl. v. Ehrich, 2¾ St. westl. v. Kindelbrück, zwischen Hügeln, an einem östl. nach NiederT. rinnenden Bächlein. Das bisher zur Domäne Weissensee gehör. Vorwk. steht unmittelb. unterm OLandesgericht, hat 359 Ack. Feld, 24 A. Wiesen, Schäferei, u. s. w., u. wurde 1828 alienirt; von beiden RGütern ging das v. Braunsche (später Barth- u. Rost'sche, jetzt Hickethier'sche) in Dresden, das andre (ebenf. Hickethier'sche) in Sondershausen zu Lehn, u. der letztere Nexus betrifft noch jetzt dessen schwarzbgsche Grundstücke, näml. 1 Holzstück b. Trebra (die 14 Acker gen.), 1 Weingarten b. Rottleben, u. 1 Stück Salz zu Frankenhausen. — 20 Güter zu Topfstedt legirte 1589 eine Matrone Gisla dem Cl. Reinhardsbrunn.

OTrebra (S. 684) nun im A. Roßla, hatte 1826 in 57 H. (worunter der alte Edelhof leer stand) 222 Einw., hat 1 Mühle, u. liegt 1⅛ St. v. Roßla, 1½ St. v. Apolde, 1 St. v. Sulza, 1 M. v. Camburg, an einem NWwärts zur Ilm gehend. Nebenbächlein.

OTriebel (S. 684) vergl. UnterTr., welches durch jenes nach S hinauf verlängert wird. Es ist mit Neubrambach nicht einerlei, wie doch der 6te Bd. meldete.

Ouhna (S. 684) vergl. Niederuhna, bei welchem es in S

etwas erhöhet liegt. Es hat 50 — 60 Seelen, hält sich zur Schule nach Bolbritz, u. gehörte als ein Mannlehn 1770 dem Landescomm. Wilh. Mor. v. Nostitz, so wie 1040 Denen v. Haugwitz, 1820 einem Hebenus.

Oullersdorf (S. 685) l. 1⅛ St. v. Zittau, ⅝ St. v. Grottau (in Böhmen), meist von böhm. Gebiet umgeben, ¾ St. vom Bgschloß Gräfenstein. 1740 war es v. Kyau'isch. Das anstossende Lubtin begreift nur 2 grosse Bauergüter. Vergl. auch noch Zittel.

OVorstadt Rochlitz, s. im R.

OWaldbehringen (S. 686) ist, als bairisch, nun zu streichen.

OWartha (S. 686) l. vielm. 2 St. v. Dresden WNWlich, 1⅛ St. NOlich v. Wilsdruf, 3½ St. v. Meissen, erhöhet über den schönen Grund eines von Unkersdf. kommnd. Bächleins, das in N, bei Niederwarthe, die Elbe gewinnt. Ob die Buschmühle mit der Lochmühle des Lex. einerlei sey, weiß ich nicht. Der Weinbau ist hier nicht sehr wichtig. 1468 stand OW. zwar unterm bischfl. A. Priesnitz, hatte jedoch besondre Gerichte des Domcapituls. 1205 erscheint ein Heinr. v. Wartha, u. 1380 ward Hanns v. der Warte Amtm. zu Oschatz. — Die Seehöhe geht bis auf etwa 720 Fuß.

OWasungen (S. 687) gehört nun ungetheilt unters coburg. A. Neustadt, u. liegt am Anfg. eines nach Fürth an d. Steinach NOwärts rinnend. Baches, 1 M. südl. v. Neustadt. Das Sonnenfelder Closter kaufte hier 1323 1 Hufe v. den Gebr. Granich, 1333 den halben Zehenden vom Pfr. zu Fechheim, 1343 (um 15 Pfd. Heller) das hies. Holz vom Heinr. v. Rußworm, so wie 1354 v. ihm ¼ des Zehenden, u. 1358 die Herboldshufe in der Sultzen vom Ritter Walth. v. Rußworm u. Heinr. v. Nesselbf.

OWeyd (S. 687) zählte 1826 in 102 H. (incl. die Sternmühle) 454 Einw., wozu noch 24 in den 4 H. des Anzenhofes kamen. Ueber den Staufenbg., der in W ansteigt, geht die bair. Gränze, u. an dessen Fuß liegt Sommershausen; in O steigt der lange u. hohe Weydbg. an, u. Nwärts fließt das Weydbächlein nach Unterweyd hinab. — Die S. 688 Z. 3 gen. Orte sind Filiale; eingepf. ist nur der Anzenhof; der Patronat ist landesherrl., u. die Parochie zählt über 1300 Seelen.

OWeimar (S. 688) zählte 1826 in 96 H. 523 Einw., u. liegt ¾ St. v. der Stadt, lediglich durch den Park davon geschieden, an beiden Ufern, in einem freundl. Thalgrunde. Das Closter wurde 1533 aufgehoben, u. jetzt besteht auf d. Kammergute eine ökonom. Muster- u. Lehr-Anstalt. Auch giebt es 1 Erblehn-Rittergut, 1 Freigut, 1 Mahlmühle, 1 Graupen-, Gyps-, Oel-, Schneide- u. Walkmühle, aber schon lange keine Adjunctur. Die Schule inspicirt der Lehnstedter Pastor; Ehringsdf. ist das Filial. — Das Kammergut hat 526½ Ack. Feld, 97½ A. meist treffl. Wiesen, 1000 Schafe, 600 Thlr. Pacht vom Gasthofe, den Bierzwang über

2 Ofr., starke Brau- u. Brennerei. — Manche halten OW., jedoch irrig, für die 1286 vorkommde alte Stadt (Aldenstadt, d. h. Fröhnerort) bei Weimar; vielmehr war diese die heutige Jacobivorstadt. Später noch, u. bis ins 16. Jahrh., kommt ein Adelsgeschl. v. OW. vor, daraus Hermann 1370 Knecht (Kammerherr) des Grf. v. Orlamünde war. 1278 kaufte das hies. Nonnencloster 3 Gärten zu Weimar vom Closter Wechterswinkel, u. schon 1249 den Antheil Derer v. Isserstädt am Patronat über S. Jacob in Altstadt-Weimar, so wie 1293 den Varilaischen u. 1294 den Tiefurtischen Antheil; ferner 1295 3½ Hufen u. den Patronat zu Ulla, 1307 1 Hufe zu Dratstedt, 1318 Umpferstedt, 1333 1½ Huf. zu Melbingen, u. s. f. Die Nonne Florentine v. OW. zu Helfta wollte eher, als Kath. v. Bora, aus Liebe zu Luthern das Closter verlassen, was aber die Aebtissin verbot. — 1603 wurde das Amt OW. der Herz. Dorothee Marie (Prinz. v. Anhalt) zum Leibgedinge ausgesetzt. — ⅛ St. in S liegt das Belvedere.

OWeißbach (S. 690) 1 M. westl. v. Schwarzburg, zw. hohen Bergen, die vor 100 J. mächtige Holzung trugen u. sogar noch Bären beherbergt h. sollen, jetzt aber meist gelichtet sind; daher sieht man an der unter die Einw. vertheilt. NSeite des alten Kirchbgs. viel Erdäpfel u. Flachs, trotz dem rauhen Klima u. steinigen Boden. Auf diesem Bg. sieht man die 5 M. entfernte Leuchtenburg, den Brocken u. Imselsbg.; auch trägt er viele Medicinalkräuter. Der Ort hat in 230 — 240 H. g. 1400 Seelen, aber nur 2 Häuserreihen, daher ½ St. Länge; ferner 2 Pfarrer, 1 Arzt, 2 Apoth. u. 1 Mühle. Die Kirche steht seit 1779. Die Parochie zählt jährl. g. 80 Geb. u. 50 Leichen, obwohl sie 1766 von ihren 10 Orten 5 verlor, u. 1768 — 73 durch Seuchen geschmälert wurde. 1606 baute man eine grössere Kirche, die aber 1640 von Kaiserl. eingeäschert wurde. Auch 1767 gründete man eine ganz neue, helle, schöne, u. wieder grössere Kirche, u. zierte den Aufgang zu ihr mit einer Fichtenallee. Die alte Kirche, auf dem Gottesacker, droht nun den Einsturz. Das Obertheil des Orts h. die Burg, weil ohne Zweifel hier die v. Grensen (?) hausten, denen auch die Collatur zustand; an das untere Ende stößt MittelW. dicht an. In OW. bestehen auch mehrere Innungen, so wie Malz-, Schlacht- u. Backrecht.

OWellenborn (S. 692) hatte 1819 nur 39 H. u. 184 Einw., h. auf Chart. auch Wöllnborn, u. liegt 2000 u. 3000 Schr. v. der schwarzbgsch. u. preuss. Gränze, auf d. rothen Berge, 2½ St. WSWlich v. Pößneck; nahe in NW steigen die Heidenberge als ein langes Waldgebirge an.

OWellersdorf, s. im W.

OWerschen (S. 692) nun im Weissenfels. Kr., steht ungetheilt unterm königl. A. Hohenmölsen, hatte 1825 in 13 H. 81 Einw., u. liegt v. Zeitz nur 2½ St. NNWlich, 2½ St. v. Weissenf., ⅞ St. südwestl. v. Mölsen, am recht. Ufer der Rippach. Es besitzt 120 A. guten Landes.

OWeyd, s. Oberweid.

OWieden, ein zu Poßeck im voigtländ. A. Voigtsbg. gehörg. Of. mit 7 Bauern u. 1 od. einigen Häusern, liegt 3 St. südwestl. v. Oelsnitz, dicht an d. bair. u. ½ St. v. der böhm. Gränze, ist nach Poßeck gepf., u. heißt bei Ramming OWiethen, auf Schenks Ch. Wieden.

OWiederstädt (S. 693) liegt v. Hettstädt vielm. ¾ bis 1 St. NNOlich, an d. Wipper u. dem wallbecker Bache, 2¾ St. v. Mannsfeld, ¾ St. v. Sandersleben, im Mannsf. Gebirgskreise, doch in fast ebener, fruchtb. u. angenehmer Lage, in NO mit UnterW. fast zusammenstossend. Es hatte 1825 in 85 H. 496 — so wie im ganzen Bezirk 775 — Seelen, 2457 Mgn. Feld, 108 M. Wies., 47 M. Gärt., 40 M. Holz, u. 334 Kabeln. Kupferberg soll ganz zum RGut gehören. Dieses Gut od. Amt, seit 1809 Allod u. Erbe, steht unmittb. unterm OLandesgericht, u. begreift auch das sogen. Bodenburg'sche Freigut u. die Engelmann'schen Wiesen, die früher nur Erbzinsgut waren. Es gehören hierher eine Kalk- od. Gypshütte u. die Ziegelei Trotz. — 1387 gehörte oberdorff wedderstette zur Grfsch. Arnstein, 1725 aber d. Glieb Chph. v. Hardenberg, dessen Nachkomme Phil. Adam 1752 auch Frohburg u. s. w. hatte, u. Domh. zu Magdebg. war. Vom Closter s. im W. — Im hiesg. Gyps kommen Bergkrystalle vor; auch findet man viele Feuersteine, zum Th. als Zoophyten- u. a. interessante Versteinergn. u. als der sogen. Korallenjaspis; der hiesg. Asbestjaspis ist ein Gemenge v. Hornstein, Jaspis u. Amianth; s. Freiesl. Mag. II 57, 214, 216; III 69.

OWiesenthal (S. 693) liegt, soviel den Kirchthurm betrifft, unter 50° 25′ 23″ d. Br. u. 30° 38′ 4″ d. Länge. — S. 694, Z. 4 v. u., statt 2790 lies 2748; ein andrer Punct hat 2760 F., u. hier war im J. 1828 der tiefste Barometerstand 24″ 6‴, 14, also fast 2½ Zoll geringer, als zu Dresden. — S. 701, Z. 1: man rechnet durchschnittl. jetzt 120 Geb. u. 80 — 90 Leichen, u. 3400 Seelen scheint die Parochie nicht zu zählen. — S. 702 l. souvenir. — Nebst andern Fossilien ist des edlen Granats im Glimmerschiefer (sonst Goldgranaten gen.), eines opalisirnd. grau- od. blauweissen Quarzes (rundl. Körner auf den hies. Wackengängen), des Olivins u. Olivenquarzes, des gem. Augits (in ⅓zolligen Krystallen, auf einem Basaltgange der Grube Neujahr) zu gedenken; s. Freiesl. Mag. I, 8, 12, 14, 45, 61, 92. — S. 704, oben: auch D. Hoser mißt dem Schwarzwalde, wie er ihn nennt, 3870 F. bei, u. den Gipfel des Keilbgs. scheint auch Hallaschka zu meinen, wenn er dem Sonnewirbel 3757 F. zuschreibt. — Im Gläserstollengrunde bei Wies. finden sich als Seltenh. auch Judenkirschen. — S. 707: Charpentiers Höhenangabe ist auf 3689 F. zu reduciren, u. gilt, wie die Gersdffsche, nicht dem vordern, sond. dem hintern Berge; jener hat nach v. Oechen 3822, nach Stein 3758 F Seehöhe, u. liegt unter 50° 25′ 56″ d. Br. u. 30° 37′ 0″ d. Länge, woraus sich für die hintre Koppe resp. 50° 25′ 30″ u. 30° 30′ 43″, für

den Paß (genauer: für die sächs. Wegesäule, der v. Oechen 3421 F. Seehöhe giebt) $50\frac{5}{12}$ Grad u. 30° $36\frac{1}{2}$ Min. finden. — S. 710, Mitte: beim Vermessgssignal des vordern Berges wurde vor etwa 8 J. ein Theil des Busches gelichtet, so daß man seitdem nach NW u. NO eine zieml. freie Aussicht findet. Daß diese auch die Schneekoppe (S. 711, Z. 14 v. u.) begreife, ist mir sehr unwahrschnl. geworden; was man dafür zu halten pflegt, ist der Jeschken bei Reichenberg. — S. 703, Z. 2 — 4, zu streichen. — Früher verkaufte der Apotheker viel eingemachte Tannenzäpfchen u. den darüber abgezogn. Liqueur. — 1586 gab der Rath fürs Gleite 20 insl. Pacht; 1823 wurde dieses (aber nicht das später eingeführte Beigleite) aufgehoben. Der hies. Acciseinsp. versorgt auch UnterW., ist aber nur Assistent des Insp. Teichmann in Schneebg. — Die königl. Wälder hiesgr. Gegend zerfallen ins südl. u. nördl. Revier; der hies. Förster (unterm mittweider OFörster stehend) hat den UnterF. auf den Tellerhäus. unter sich.

Ober-Wiethen, s. OWieden.

OWind (S. 712) nun meiningisch, hatte 1807 nur 30 H. u. 183 Seelen, h. auch OWinden, u. liegt 1 St. v. Eisfeld u. v. der preuss. Gränze, an der Strasse nach Königsee.

Oberwillingen (S. 712 fehl.) ein Schwarzbg.-Sondersh. Kirchdf. an d. Wipfra, 2 St. SOlich v. Arnstadt, $\frac{3}{4}$ St. westl. v. Ilm, an d. rudolst. Gränze, im A. Arnstadt.

OWinkel (S. 712) erstreckt sich vielm. in u. an dem (S. 713, Z. 7 erwähnt.) Grunde lang hinauf, indem es an dessen Mündg. im Muldenthal beginnt. Berghausens Ch. stellt es unrichtig als vom Bache durchflossen dar, während es nur an dessen link. Ufer (u. zwar meist auf u. an den Bergen einzeln angebaut) sich hinzieht. Die Mühle (Z. 14 v. u.) bezeichnet eher die Mitte, als das obere Ende, u. steht rechts am Bache, unterm Irrgarten. Die Parochie, 1712 der Ephorie Glauchau entnommen, hat jährl. g. 30 Geb. u. 20 Leichen; 1450 im Lex. ist ein Druckfehler für 850 Seelen.

OWirbach (S. 714) wäre nach and. Nachr. zum Th. auch meiningisch, u. liegt 2 St. westl. v. Saalfeld, $1\frac{1}{4}$ St. südl. v. Blankenburg.

OWolfsbach (S. 715) hatte 1819 179 Einw. — Auf den Burgbg. setzen Einige die Burg Wolvesbach, davon sich ein Grafengeschl. schrieb, dessen Ahnherr Sterker der Kön. Richza so gut gedient, daß sie ihn mit Gütern dieser Pflege beschenkte; das Geschl. erwarb später die Burggrfsch. Meissen. Ueber Herrmann v. Wolvesparth s. das Suppl. zur Schaumburg.

OWündsch, ehem. OWündschwitz (S. 715) nun im querfurth. Kr., hatte 1825 in 65 H. 314 (im Gutssprengel überh. 453) Einw., benutzt die 21 Huf. grosse, unterm A. Mücheln stehende Wüstg. Zeckram am zeckramschen Bache, hat eine in N (am mücheln-eislebner Wege) weit entfernt stehende Windmühle, u. liegt $3\frac{1}{4}$ St. OSOlich v. Querf., $3\frac{5}{8}$ St. v. Merseb., $\frac{3}{4}$ St. v. Schaf-

stedt, 1½ St. v. Mücheln, ziemlich eben, an der hier noch ganz kleinen Schwerzeiche, mit Schafst.; LEichstedt u. Globigkau rainend. Das Mannlehn-RGut gehörte noch 1753 den Bosen, später Denen v. Uichteritz. — Zu Palmarum werden in d. Kirche für 20 Gr. Bretzeln unter die Schulkinder vertheilt; ich vermuthe, daß aus dies. Gestift ein Stift, u. aus dem Stift die im Lex. erwähnte Abtei gemacht worden. Die Parochie zählt g. 630 Seelen.

Oberwürschnitz, ein sächs. Amtsdf., im voigtländ. A. Voigtsbg., mit 17 Gütern, deren 11 unterm Unterwürschnitzer Pfr., 3 unterm Amt u. 3 unterm Oelsnitzer Rathe stehen. S. auch Würschnitz.

OWutzschwitz (d. h. Hohendorf; S. 716) gehört noch jetzt Denen v. Zehmen.

OWiehra (S. 716) l. von Waldenbg. vielm. 1 St. NWl., u. gehörte vor 220 J. dem Esaias Rentzel. Der 1554 hier geb. D. Paul Laurentius, gest. 1624 als Sup. zu Meissen, war als Linguist u. Theolog sehr geachtet.

OZella, ein nach Philippsthal in Hessen gepf., doch seine besondre Schule habnd. Dorf im eisenach. A. Vacha, liegt ¾ St. NOlich v. Vach, an der leipzig-frankfurther Chaussee, ¼ St. v. d. Werra u. noch näher an der hessisch. Gränze. Es steht unmittb. unterm Amte, u. zählte 1826 an sich 45 H. u. 274 Seelen, wo noch 110 in den zur Commun gehörig Oertch. Heiligenroda u. Nieberndf. (sind Mannlehngüter), Sachsenhain (ein Gasth.), Badelachen, Schwenge u. Unterzella (Höfe) kamen. Hier verläßt die vach-berkaer Strasse obige Chaussee. Reymanns Ch. bringt hierher eine Kirche u. einen Förster.

OZetscha (S. 720) soll mit Erbgericht. auch zum Th. unterm Amte stehen; Lehnträger des Gutes war 1821 der weimar. Geh. Rath Grf. Joh. Fri. v. Beust. Es l. genau nördl. v. Altenbg., am link. Ufer, in u. an einem anmuthg. Grunde.

OZschöruewitz (S. 721) l. nicht völlig am Bache, u. soll eine Schäferei haben. Am Ende des Art. lies: Nordnordwest. Der Ort gehörte zur Suppanie Seußlitz. Das Gericht ist ein Mannlehn. Der Name bedeutet = Schwarzendorf.

OZimmern, s. Zimmern supra.

Obhausen (S. 721) nun im querfurter Kr., zählte 1818 172 H. mit 852 Seelen; 1825 aber waren in O. Johannis 61 H. u. 325 —, in O. Nicolai 31 H. u. 164 —, in O. Petri 92 H. u. 502 —, überh. also 184 H. u. 991 Seelen, u. jetzt können der Letztern 1050 hier seyn. In Johannis standen 11 H. u. 74 E. unter Scheube'schen —, 13 H. u. 62 E. unter v. Trotha'ischen Gerichten (in Petri), und 37 H. u. 189 E. (incl. den Gasth. zum Hirsch) unterm A. Querfurth, welches ganz Nicolai ohne den Schieferhof beherrscht, so wie ganz Petri ohne 3 H. (1 Back-, 1 Schenk-, 1 Fröhnerh., unter v. Trothaischen Gerichten). Der Ort heißt auf Berghauf. Ch. Opphausen, u. beginnt erst ½ St. östl. v. der innern Stadt Querfurth; von da zieht er sich ½ St. lang NOwärts

hinab, woraus v. selbst erhellt, daß er nicht nördl. v. Querf. liegen, u. daß Petri nicht ½ St. v. Johannis entfernt seyn kann; vielmehr bildet das Ganze Einen Ort, dessen untres Ende 1 St. südl. v. Schraplau entfernt bleibt. Die Querne mündet schon in Nicolai in die Weida, welche also das Hptwasser des Dfs. bildet, und — wie jene oberwärts — einige Mühlen unterm Df. treibt. — Das vom Gf. Esico hinterlaßne Gut verlieh der Kais. dem Stifte Mersebg.; 7 Hufen schenkte Bisch. Wigbert zum Bisthume, u. 1018 vermachte der ber. B. Dithmar den Ort dem Stifte als Lösegeld seiner Seele. 1120 zog man die Pfarrei Uphausen mit zum Archidiakonat Calbenborn. 1144 schenkten B. Reinhard u. sein Br. Chstph. dem mersebgr. Stifte 13 Hufen in Ophusen, so wie 1152 die Aebtissin Hedwig 4 Güter dem Clost. Gernrode. 1182 findet man Uphusen theilweise als Besitzg. des Neuwerkclosters zu Halle, durch eine Schenkg. des Wettiner Grf. Heinrich. 1216 kommt Hei. v. Uphausen vor, so wie 1225, wo er Hei. Dens v. Vphusen heißt; so auch 1239 Ludolf v. Yphausen. Eines der RGüter hatte 1610 Rud. Marsch. v. Herrngosserstädt; ein andres vor 180 J. der Obrist Hei. Chstph. Naso auf Flarchheim u. AGottern. Das Lange'sche (früher Dankelmann'sche) Gut in Nicolai wurde 1777 allodificirt; das Scheube'sche hat schon längst freie Disposition inter vivos et Mortis causa. Der Schieferhof ist eigntl. nur Erbzinsgut, u. besitzt den Gasthof eigenthümlich; Beides steht unmittb. unterm OLandesgericht. Das Trothaische od. Möllersche Gut in Petri hat eximirten Gerichtsstand, u. wäre zwar an sich freies Erblehn, wird jedoch von der Familie als Mannlehn behandelt. — Die Flur beträgt eigntl. in Nicolai 33 Huf. 26⅞ Ack., in Johannis 14 Huf. 23⅝ A., in Petri 68 Huf. 5⅝ A.; der Ort raint auch mit Schafstädt im mersebgr. u. mit Esperstädt im eisleber Kreise. Es giebt hier bis 20 Pfd. schwere Feuersteine, zum Theil mit quarzigen agath-ähnlch. Partien.

Obschütz (S. 724) nun im weissenfels. Kr., ist das Fil. v. Uichteritz, hatte in 29 H. 1825 147 Einw., u. liegt am Lanzengrunde, fast 2 M. SSWlich v. Merseb., 1½ St. NWlich v. Weissenfels, linkeab v. d. Strasse nach Freiburg. Nach W steigt die Pettstädter Höhe im querfurth. Kreise, nach N die lange Loh an. Die Hufen halten hier 12 Acker.

Obstfelder Schmiede, ein Schw.-Rudolstädter Cancelleilehn. Nähere Erklärung fehlt uns zur Zeit.

Ochelgrund (S. 725): an diesem, so wie am untern Th. des tiefen Grundes (s. im T) steigen in 2 Hauptabsätzen die mächtigen Ochelwände bis zu 1013 F. Seehöhe u. über 300 E. eigner Höhe an, u. bilden den steilen Abhang desjen. Gebirgs, das in der waizbfr. Höhe (s. im W) seinen Gipfel erreicht, u. hier eine der schönst. Aussichten in Sachsen gewährt.

Ochelmütz (sic! — S. 725) nun im delitzscher Kr., hatte 1818 in 16 H. 109 Seelen, u. liegt nahe östl. bei Liemehna u. der hohen Strasse, 1¾ St. v. Taucha u. ¾ St. v. d. sächs. Gränze.

Ochsenhofen, eine schwarzburgische Wüstg.

Ochsenkopf (S. 725) ist weniger ein Berg, als eine Gebirgspartie, die sich in NO mit der viel grössern Höhe der Morgenleithe verkettet, u. wozu man auch wohl d. Pechleithe bei Bockau, die Auerhahnfalz u. den Compaßbg. b. Sosa, den obern Brand unw. Bermesgrün u. s. w. rechnet. Sie steigt beim obern Ende v. Bockau an, ist ungemein wild, reich an (grossenth. seltenten) Fossilien u. an Torf (der in 2 Brüchen auf königl. Rechng. gewonnen w.), und hat den N. vom Ochsenkopfbrückchen, welches die bockau-johanngeorgenstädter Strosse über den sogen. morastigen Bach bringt, u. mit einem Ochsenkopf bezeichnet ist. Genannter Bach h. weiter in SO der Halsbach, u. fließt ins Schwarzwasser. Die erwähnte Strasse führt weiter meist eben bei einem Jäger- u. einem Torfhause, später bei einer Försterei u. einem Wirthshause vorbei, u. senkt sich dann zum Fällbache hinab, der das Ochsenkopfgebirge in S begränzt. — Der Smirgel bricht auf einem, nächst d. Morgenleite u. ½ St. oberhalb Bockau befindlich. Lager in dünnschiefrg. Glimmer- od. Thonschiefer, u. zwar in einer Art Beilstein, mit grobkörng. Talk, kleinkörniger brauner Blende u. einem metallischen Fossil; zugleich enthält das Lager hier u. da Quarzkrystalle, u. nach Einigen auch Opal. Manchmal ist er dunkel-indigblau, ja fast eisenschwarz, mitunter gefleckt. Erst 1714 machten Krinitz (aus Bockau) u. Drechsler (aus Joh. Georgenst.) auf seine Nutzbrkt. aufmerksam, u. man verlieh sogleich 2 Zechen: Erzbaum Christi an d. Morgenleite, u. Neubeschert Glück am Ochs., davon nur noch Spuren exsistiren; später baute man auf Drandorfs Gevierte Fdgr., u. hat diese neuerl. wieder aufgenommen. Da sich Geschiebe v. Schmirgel bis Bockau hin zeigen, so machte man auch dort 2 (jedoch mißlungene) Versuche darauf. — Nach Sosa hin findet man schörlschieferartige Lagen, d. h. Partien v. schwarz. Schörl mit Quarz, feinschuppg. Talk u. Apatit. — S. Freiesl. Mag. I 68, 109; II 73; III 43.

Ochsenmühle, s. Dorfhayn.

Ochsensaal (S. 726) l. ½ St. v. d. Gränze, 2 M. v. Oschatz u. 1½ St. v. Dahlen NWlich, gänzl. von Heiden umringt, am Beginn des nach SW zur Lossa fliessnd. frauwalder Baches. Das RGut ist gewissermassen ein Beigut v. Thallwitz.

Ogkeln (sic! — S. 727) nun im wittenbgr. Kr., unterm A. Schmiedebg., hat nur 21½ Hufen, zählte 1818 in 18 H. 105 Einw., hat kein Gleite mehr, u. liegt kaum 4 St. v. Wittenbg., ⅝ St. NWlich v. Schm., 1⅜ u. 1½ St. v. Pretzsch u. Kemberg, fast am Rand der Heide. S. noch VII, S. 782.

Okendf. u. Odendf. (S. 727 fehl.) 2 zu Zörbig gehörige, unter dasg. Amte stehende Wüstungen.

Ockendorf (S. 727) nach Leuna gepf., 1818 mit 14 H. u. 63 Einw., liegt ⅛ St. v. d. link. Ufer des Stroms, dicht am NWlichen Ende v. Leuna; die Schenke steht weit vom Df., bei welchem 1000 Schr. in W die Chaussee nach Weissenfels vorbeizieht.

Ockerwitz (S. 728) wird von Schultes für das Dicice in der allbekannt. Urk. vom Bor gehalten, jedoch sicherl. mit Unrecht, da das Burgw. Woz entweder in Hohenwussen od. bei Meissen zu suchen ist. — Im hiesg. Pläner findet sich dunkelbraunes verstein. Holz mit weiss. u. roth. Zeichng., also wohl ein Holzstein; s. Freiesleb. Mag. II 192. — Der Seelen sind g. 100. — Hinsichtl. der Wüstg. Zschon vergl. die Suppl. zum Z. — Die Seehöhe des Dfs. ist sehr zu ermässigen, da die SWwärts nach Bennerich hin ansteigende Höhe nur 829 F. erreicht; auch ist S. 729, Z. 13 v. u., statt 950 zu lesen 920.

Ober (S. 729): hier ist S. 733, Z. 14, statt Breslau zu setzen: Brieg; doch ist Hr. Charp. in die westphäl. u. Rhein-Lande Preussens versetzt, u. ist wohl nicht ein Bruder des freibgr. Charp. — Nach Berghauf. hat die Mündg. der Neisse noch nicht 100 F. Seehöhe. — Z. 8 v. u. statt wenig l. wenige.

Oberin (S. 735) war schon vor 60 J. Denen v Schlieben, ist der nördlichste Ort des Kreises, u. liegt 6¾ St. nördl. v. Luckau, 4½ St. v. Baruth, an einem Bächl., das nahe in NW die Dahme erreicht; der Bober gehört gar nicht hierher. Die Dahme scheidet die Flur vom märkisch. Kreise Storkow, u. ¼ St. in N liegt Buchholz; die Gegend ist höchst waldig. Mit dem Winzerhause, der Windm., dem hungr. Wolf (Schäf. u. Gasth. an d. Gränze in SO), dem Vorwk. Kleinmühle u. 1 Ziegelei, zählte der Ort 1818 in 38 H. 243 Seelen. Es gehört zur Ephorie Luckau.

Obersleben, s. Ubersl. — Der Ort wurde 1347, als Zubehör v. Ichstedt, vom beichling. Grf. Friedrich an den Grf. Heinr. v. Schwarzbg. abgegeben. (R.)

Oberwitz b. Pegau liegt v. da ⅞ St. SWlich, 3 St. NOlich v. Zeitz, ganz nahe zw. Beersdf. (in Preussen) u. Costewitz, einige 100 Schr. östl. v. der leipzig-zeitzer Chaussee, in sehr fruchtb., belebt. u. angenehm. Gegend, am Mühlgraben, jenseits dessen sich die Aue verbreitet; der südl. Th. des Orts h. KleinO. — Das RGut, mit 1½ Pferden, gehörte 1612 dem Geo. v. Draschwitz auf Steinbach, 1730 dem Geh R. Heinr. v. Bünau auf Kl. Corbetha, 1790 der Scharf'schen, später der Mettler'schen, jetzt der Bach'schen Familie. — Zu KleinO. gehören der Peuzig u. die Mühlwiese, u. Preussen hat überhaupt kein Recht im Orte. — Mit der Mühle zu O. belieh der naumbgr. B. Christ. v. Witzleben 1382 Die v. Löbnitz, u. 1484 erhielt sie auf Lebenszeit der Ordinar D. Breitenbach zu Leipzig.

Oberwitz b. Zittau hebt schon 1⅝ St. NWlich v. der Stadt an, u. ist in NWlicher Richtg. 1½ St. lang. Unter den Bgn. der Gegend zeichnen sich nächst d. Spitzbg. (SWlich vom Oberdf.) auch der Butterbg. (SWlich vom Niederdf.) u. der Huth- u. Pferdebg. (östl. vom Mitteldf.) aus. — O. heißt wendisch eigntl. Wodrinza (von Dru, Dreju, ich haue ab; also = Holzhau, Waldblöße), wird aber Wudrywge ausgespr. — Es ist viel bedeutender, als das Lex. es darstellt, indem der Rathsantheil allein schon 1772

1606, 1790 1927, u. 1803 2310 Consum. angab, jetzt aber nahe an 3000 Seel. begreifen mag; in den Privattheilen rechnete man schon längst 1200 Einw., so daß im Orte über 4000 seyn müssen. Der Rathstheil hatte 1581 im Oberdf. 10 Bauern, 13 Gärtn., 54 Häusl. u. 13¾ Hufen, im Niederdf. 30 B., 28 G., 100 H. u. 41 Hufen, zusammen 250 Häus. u. 54¾ Hufen. — Zu der 2¾ St. v. Zittau entfernt. obern Pfarrkirche gehören ein Ruppersdfr. Antheil (dieser war lange v. Nostitzisch, ist nun durch Erbschaft der Hptmännin v. Jeschky, u. besitzt die Collatur), 1 haynewaldischer u. 1 des Rathes; diese schöne grosse Kirche wurde 1817 — 1821 neu gebaut. Sowohl ober- als unterhalb ¼ St. v. derselben steht resp. seit 1827 u. 1829 eine Nebenschule, bei der Kirche selbst aber die Hauptschule. Die niedre Pfarrkirche steht 1 M. v. Zittau u. Herrnhut, gehört hinsichtl. der Collatur zum RG. Hainewalde (Hrn. v. Kyaw) u. zu ihr sind gepfarrt: 1 hainewalder Antheil, MittelO. mit dem Kreuschenhofe (der an einem der grosse. Teiche in W etwas isolirt steht), 1 Rathstheil, u. der sonst v. Ziegler'sche Theil. Hier stehet ausser der Kirchschule noch 1 Nebenschule in MittelO. (¼ St. oberh. der Kirche) u. 1 im zittauer Niederdorfe. So hat also dieses Df. nicht weniger als 6 Schulen! — Der Kreuschenhof gehört nebst MittelO. dem Hptm. David v. Linnenfeld; vor 120 J. war er v. Rüdigerisch. — Windmühlen sind westl. beim Ober- u. Mitteldf., u. am Niederdf. steht an der sehr lebhaft. Fabrikdörferstrasse (v. Zittau über Ebersbach nach Neusalze) die Fuchsschenke. Der von Eybau kommende Bach (das Landwasser) erreicht nahe in S die Mandau, u. treibt in Ober- u. NiederO. 4 bis 5 Mühlen; MittelO. aber liegt mehr an dem von Spitzcunersdf. kommnd. Bache, der die Teiche speißt, u. nächst des Ortes Mitte den Hptbach verstärkt. Abgesonderte Häusergruppen in O (vorm Königsholze) h. Kleinpohlen u. Tragshain, u. von ihnen kommen geringe Bäche herab. Westlich vom Niederdf. verbreiten sich der grosse u. der Kälberbusch.

Odischau, eine Wüstg. v. 84 altsächs. Ack. Feldes, mit Droyssig u. Kirchsteiz im weissenfels. Kr. des Hzgth. Sachs. gränzend, wird von Kretzschwe benutzt, u. kam 1619 vom Amte an die Herrsch. Droyssig. Das Df. muß klein u. schon zeitig wüste gewesen seyn.

Odisford, Odisfort, Hodesvord, ein längst eingegangn. Dfch. an d. Unstruth, das Grf. Heinr. v. Buch dem Closter Pforta schenkte; diesem bestätigte es der Kaiser 1157, so wie 1168 der naumbgr. Bisch. u. 1177 Papst Alexander. Wahrschnl. lag es unw. Memleben.

Odilliengrund: lies: OdilienG.

Odertitz (S. 738) ist zu streichen.

Odles (S. 738) nun im merseburgr. Kr., liegt v. Lützen nur 1⅛ St., v. Merseburg 3 St. SSOlich, fast dicht NWwärts an Schlechtewitz, auf d. Höhe. 1818 hatte es 16 H. u. 76 Einw., die auch Braunkohlen graben. In NO steigt der Leichenhügel

an. — Die Wüstg. Oeblitz bei Possenhain steht unterm naumbgr. Landamte, so wie die zu Schönburg gerechn. ansehliche Oeblitzmühle sammt dem Schleussenhause; vergl. Schönbg.

Oechlitz mit Haindorf (S. 739) nun im querfurt. Kr., sind völlig in u. durch einander gebaut, u. ihre Flur wird, nebst der Wüstg. Neustadt, nur als Eine betrachtet, die sonst 52¾ Magazinhufen hatte, u. jetzt nach 39½ H. besteuert ist. Der Ort zählte 1825 in 85 H. 386 Einw., hat 1 herrschftl. Schenke (das Kellerhaus) u. liegt westl. v. Merseburg., 3¾ St. SOlich v. Querf., 1 St. NWlich v. Mücheln, an einem Owärts gehend. Nebenwasser des aichstädter Baches, nördl. vom Stuhlhügel. Das RG., bisher Mannlehn, ward 1826 freies Erbe, doch mit Vorbehalt der Lehnsbefolgung von Fällen zu Fällen. Der im Lex. genannte Bernh. v. Breit. gilt für den Stammvater des Geschl., weil nur von ihm aus die Succession bekannt ist; denn übrigens kommen Breitenbauche schon im 12. Jahrh. im Osterlande vor. Die Collatur hier, so wie in Neustadt, übte im 16. Jahrh. der Pfr. zu Mücheln.

Oechsen (S. 740) zählte 1826 überh. 116 H. u. 522 Seelen; doch sind die Heiligenmühle (ausser welcher noch 2 M. im Orte selbst sind), der ehemal. Zollhof, u. die 5 Masbacher Höfe (Pertinenz der Kemnate zu Bacha) etwas abgelegen. Hierher gepf. sind noch Lenders u. die Reformirten in Mariengarth. Die Pfarrei steht unter landesherrl. —, die Schule unter Patrimonial-Collatur. — Der 4½ St. lange, meist Nwärts gehende Oechsenbach quillt über Lenders im A. Dermbach, durchfließt das lange Df. Oechsen, giebt dem Oechsenbg. (östl. v. Sunna, 1 St. v. Bach) den N., u. erreicht dicht unter Bach die Werra.

Oederan, die Stadt, s. das Supplement zur Stadt Leipzig.

Oedernitz (S. 749) nun im rothenbgr. Kr. des RBzk. Liegnitz, kommt als Oedernitz in d. ersten Dotationsurk. des Closters vor, hatte 1818 in 53 H. 275 Einw., u. liegt 2¾ St. südwestl. v. Rothenbg., 1 St. SSOlich v. Niesky, in teicherreicher Gegend, am Südrande der Heide.

Oedischen, s. Odischau.

Oegeln (S. 749) hatte 1818 an sich 35 H. u. 233 Einw.; hierzu kamen 1 unbewohnte Ziegelei u. 1 bewohnte Windm.; mit Einschl. v. Cummeltitz, Mehlen u. Weltho waren im Gerichtssprengel 679 Seelen; Vorwerke hat das RG. in allen Orten. Letzteres war v. Burgsdorfisch, 1760 aber dem Landshptm. v. Maxen. Der Ort liegt 1 St. NWlich v. Pförthen, an d. Gränze des sorauer Kr. u. in der breiten Niederg. der Wedder. — So h. auch ein RG. u. Df. von 22 H. u. 120 — 130 nach Merz gepf. Seelen im ehemal. Kr. Beeskow, folgl. nun im lübbener Kr., in d. Gegend v. Müllrose, auf Reimanns Ch. jedoch fehlend.

Oeglitzsch (S. 749) nun im merseburgr. Kr., liegt 1¾ St. v. Lützen WSWlich u. v. Weissenfels NOlich, fast 2 M. südl. v. Merseb., an u. über d. Saale (die hier ungetheilt fließt), Schkortleben gegenüber, in schöner Gegend, hatte 1818 in 19 H. 92 nach Schkortl.

gepf. Seelen, u. bildet für sich selbst ein Gericht; doch hat das RGut weder Gebäude, noch Flur; es ist Mannlehn, u. leistet ½ Rpferd. Ausgenommen v. dieser Gerichtsbkt. sind die Flurstücken, die als Rechtöglitzscher Mark unterm A. Lützen, u. die als Wüstöglitzscher M. unterm RG. Kl. Corbetha stehen. — Ob hierher die 1365 vorkommnd. Hanns u. Hei. v. Ochelitz gehören?

Oehlisch (S. 750) ist sächs. geblieben, u. liegt genau westl. v. Reich., 1 M. NOlich v. Löbau, am Schöps, mit preuss. Orten (Reichenbach u. s. w.) rainend. Es soll eine Schäferei hier seyn; auch giebt es 3 Mühlen.

Oehna No. 1 (S. 750) nun im schweinitzer Kr., ist das Ohne, dessen Kirche der brandenbgr. Bisch. Norbert 1195 dem dasg. Capitul schenkte, hatte 1818 in 33 H. (incl. 1 Lehngut) 228 Einw., h. auf Reimanns Gh. Ohna, u. liegt 3¾ St. nördl. v. Schweinitz, 1 M. SSWlich v. Jüterbogk, an d. Strasse v. da nach Dresden u. Leipzig, an d. Gränze des RBzk. Potsdam. Das Lehngütlein (ein Allod.) steht in Realien unterm OLandesgericht, hat 4 Hufen, Zinsen u. Pächte aus mehrern Orten u. selbst vom Gabegaster Pfr. — Die Ofmark begreift 45 Hufen, u. es giebt hier 2 Windmühlen. Die Parochie zählt g. 500 Seelen. — Oehna No. 2 liegt nur ¾ St. v. Budissin, u. zählt ausser dem gross. RGGehöfte nur 1 Mühle u. 6 — 7 Häus., überhaupt g. 70 Einw.; die Mühle steht in dem schönen Spreethal, östl. vom Of., unterhalb der engen Stelle, welche der Flinsfelsen (links) mit dem gegenüberstehenden bildet. Das Gut war vor 10 J. v. Schützisch, 1640 aber v. Blankenfelbisch, 1770 dem OKämmerer Prentzel, u. ist ein Manulehn.

Oelendorf (S. 751 fehl.) eine zu Zellendf. im Kr. Schweinitz gehörige Wüstung.

Oelknitz (S. 751) l. nur 1½ St. NNOlich v. Kahla, durch d. Fluß vom Weimarischen getrennt, u. hat in d. Nähe hohe Bge., besond. den Sandbg. in NO, den Edelbg. in O, den Kuttwig in SO.

Oellschütz (S. 751) l. doch ¾ St. nördl. v. Lucca im Altenbgsch., auch 1¾ St. v. Pegau, Langenhain gegenüber.

Oellschütz (S. 752) 2½ St. v. Grimma, 1½ St. SSOlich v. Wurzen, 1 St. v. Trebsen, 1000 Schr. vom recht. Muldenufer. Das Gut ist mit Otterwisch combinirt; s. dies. — 1554 verkaufte Hanns v. Gaudlitz Oe. u. Streuben an Hanns v. Holläufer; im 15. Jahrh. aber war Olschwitz ein bischöfl. Lehn Derer v. Nitzschwitz. Die nahe Wüstg. Söllnitz od. Seltnitz gehört unters A. Wurzen.

Oelpfanne, eine Zeche südl. v. Schwarzenbg., dem rothen Bg. gegenüber durch einen tiefen Stollen gelöst, enthält im Roth-eisenstein-Gange viel Amethyst u. Bergkrystall.

Oelschröte, s. unt. Wildenspring.

Oelßa No. 1 (S. 753) eine wendische Gemeinde, l. ¾ St. südwestl. v. Löbau, über einen Bach südwärts erhöhet, ist nicht

groß, u. erhielt 1827 eine neue Schule, wozu auch die Wenden in Altlöbau gehören. — Oelßa No. 2 l. in waldiger Ebene, ¾ St. v. d. sächs. Gränze, 3 M. westl v. seiner Kreisstadt Rothenburg, u. hatte 1818 in 21 H. 113 Seelen. Man geht damit um, es von Baruth auszupfarren; die Kinder gehen nach Förstchen zur Schule.

Oelssa oder Oelsen (S. 753) liegt vieln. v. 1½ bis 1¾ St. südl. v. Gottleube, durchschnittl. 2 St. v. Gießhübel u. 5 St. v. Pirna südl., bis zu ⅝ St. v. der böhm. Gränze hinauf, theils auf der flachen Höhe des Gebirgs, an den Quellen eines geringen, nord- u. NWwärts rinnenden Nebenbächl. der Gottleube, theils in u. an der sanften Schlucht, welche v. jenem Bächlein gebildet wird, bis dasselbe weiter in NNW ein tiefes, schnell abfallendes Thal bewässert. Da die Seehöhe v. 1650 bis zu 1900 par. Fuß geht, so wird das Df. weit im Niederlande gesehen. Mosch giebt dem hübschen Erbgericht, welches erhöhet über die Mitte des Dfs. der Kirche westl. gegenübrr steht, 1823 F. Seehöhe, welches aber zu viel seyn möchte; es steht 2¾ St. ONOlich v. Lauenstein, 2 St. SOlich v. Liebstadt, 1 St. SWlich v. Höllendf., unter 50° 45 bis 45½ Min. der Br. u. 31° 36′ der Länge. Das kleine, hübsche, amtsäss. Rittg. steht auf einem Hügel westl. am untern Ende. In W werden die Fluren v. der Gottleube begränzt; in O durchstreicht dieselben die Strasse v. Gottleube nach dem Schönwalder Edelhof u. Kulm in Böhmen; sie rainen mit dem, an 300 Häuser zählenden, böhm. Dorfe Schönwalde, welches auch den Haupttheil des Sattelbergs (Schönwalder Spitzbergs) besitzt, indem von diesem nur der tiefere Abhang in NW u. N zu Oelsengrund u. Oelsen gehört. Dieser schöne, alle weiten Aussichten im sächs. Elbgebirge schmückende, auch bis auf das Riesen-Gebirge hin sichtb. Berg, ein Haupteckstein des Erzgebirgs, hat — im weitern Sinne — wohl an 3 St. im Umfange, ist aber im engern nur die steile Höhe, welche in O einen aus Schieferfelsen bestehenden Absatz, in W eine viel höhere Basaltkoppe darstellt, die von Oelsens obersten Häus. ½, v. Schönwalde ⅝, v. Peterswalde ⅞ St. entfernt ist, unter 50° 47′ 5″ d. Br. u. 31° 35′ 13″ der L. liegt, u. sich oben zwieselt. Das NOliche Spitzchen trägt seit 1826 wieder ein schönes, 7 E. hohes, aus Granit u. Sandstein gehauenes Crucifix, nachdem das frühere vom Sturme umgeworfen war; es zeigt sehr vernünftige Inschriften, ist für gute Augen selbst aus manchen Wohnungen in Dresden, mit Fernröhren vom Augustusberge u. s. w. aus wahrzunehmen, u. erleichtert auch den Genuß der wunderherrlichen Aussicht des Berges. Denn dieser beherrscht, bei einer Seehöhe, die zwar nach Lehmann nur 2035, in der That aber an 2150 par. Fuß beträgt, nächst dem Gewinde der gewaltigen Berge u. Thäler in der Nähe, besonders die ganze sächs. Schweiz, die liebl. Gegenden v. Pirna, Lohmen, Dresden, Meissen, Kreischa, Dippoldiswalde u. s. w., bis bei Altenberg das Hochgebirge die Aussicht verkürzt; denn wenn gleich, v. Dresden

aus gesehen, der Sattelbg. zu den Gipfeln des Gebirgskammes zu gehören scheint, so steigt dieses doch nach S noch bedeutend, obwohl mit sanften Höhen an, und vom Mittellande Böhmens ist nichts zu sehen, als einige entfernte Berge über einer Schlucht bei Nollendf. hinweg. Desto schöner ist derjenige Gebirgstheil des NOlichen Böhmens, der rechts vom Schneeberge, also gerade in O, herüberdämmert, und nicht nur die Berge um Reichstadt u. Rimes, sond. auch über denselben jene bei Reichenberg, ja einen Theil des Riesengebirgs begreift, davon auch die Tafelfichte sich über dem linken (nördl.) Abhang des Schneebergs zeigt. In N aber geht die Aussicht bis in die Niederlausitz. Auch sieht man den Meißner Dom, Pillnitz, Sonnenstein, die Bastei, den Brand, Hohnstein, Stolpen, Lohmen, den größten Theil v. Altenberg, ganz Zinnwald u. s. f. — Oelsen gehört mit Erbgerichten auch unter das A. Pirna, die Güter Lauen- u. Weesenstein, meist aber dem hies. Ritterg., das auch, unsres Wissens, die kleine Schäferei nach Hartmannsbach hin besitzt. Dasselbe besitzt jetzt Hr. Kraatz, u. es ist ursprgl. von der Herrsch. Lauenstein abgekommen, die auch noch die Collatur übt. Zur kleinen, doch gefälligen Kirche ist nur das Hammergut Bienhof im nahen Mordgrunde gepfarrt. Im Rittergutstheile wurden 1754 4 ganze u. 11 halbe Hüfner, 2 Gärtn. u. 18 Häusl., so wie 1801, Oelsengrund eingerechnet, nur 190 Consum. angegeben; Oelsen allein aber hat jetzt fast 300 u. der Grund 40 — 50 Seelen. Der Kirchenwald hält 46½ Schffl.; die Bauern haben 118 Schffl. Holz, der ganze Ort also 537½ Schffl.

Oelse, eine Höhe unw. Kirchheilingen im langensalzer Kr., hat nach der Hertha 840 F. Seehöhe, welches jedoch zu niedrig erscheint.

Oelssen No. 1 (S. 754) nun im ziegenrücker Kr. des RBzk. Erfurt, gehört auch mit 2 Güt. zu Brandenstein, mit 2 zu Gräfendf., mit 1 zu Rockendf., u. mit den 2 Gemeindeh. unter die Rahnisser Commungerichte, hat 12 H. u. 60 — 70 Einw., u. liegt 1 St. westl. v. Rahnis, 2½ St. WNWlich v. Zieg., rainend auch mit Gräfendf. (im Altenbgsch.) Könitz (im Schwarzbgsch.) u. Lausnitz (im Meining.), am nördl. Gebirgsabhange u. in einem seicht. Grunde. Alle 6 Wochen prädigt der crölper Pastor, der auch wahrer Parochus ist; übrigens alle 14 Tage der könitzer.

Oelssen No. 2 (S. 754) nun im zeitzer Kr., liegt 2 St. v. Zeiz fast östl., in einem hübsch. Grunde, u. zählte in 31 H. 1825 nur 161 Einw., die bis 1824 dem RG. Kaina fröhnten. 1140 überließ B. Udo v. Naumbg. seinen Domherren 7 Güter in Olsena, 1147 hingegen das Df. Holsane dem Stifte Zeiz.

Oelssen (S. 755) nun ein Domanialort, l. 1½ St. ONOlich v. Fridland, mit Grunow, Raudnitz u. Briesen rainend, in buschiger u. nicht ganz ebener Gegend; 1818 hatte es in 23 H. 146 nach Krügersdf. gepf. Seelen. Der schmale, aber aus SO bis zur Mühle ⅔ St. lange See streckt auch nach NO einen ½ St.

langen Zipfel bis Damensdf. aus; der hindurchfliessende Bach erreicht erst unter Beeskow die Spree.

Oelßig (S. 755) nun im schweinitz. Kr., zählte 1818 (incl. 1 Windm.) 29 H. u. 191 nach Schlieben gepf. Seelen, fehlt auf Reimanns Ch., u. liegt ¾ St. südl. v. Schlieben, an d. dresdner Str., 3 M. OSOlich v. Schweidnitz. Es hat 2 Schenken, 1 Sägemühle u. s. f.

Oelßitz (S. 756) l. nur 2⅜ St. OSOlich v. Oschatz, 2½ St. v. Pommatzsch, 4½ St. NWlich v. Meissen, ⅝ St. SWlich v. Riesa, mit Jahnishausen rainend, am link. Ufer, in hübsch. Aue. Es gehörte, Olsche genannt, zur Zupanie Mertitz, u. hat g. 160 Seelen.

Oelßnig (S. 756) nun im Cottbuser Kreise, ist zu streichen.

Oelßnitz, die Stadt (S. 756), liegt, hinsichtl. der Jacobikirche, unter 50° 25′ 6″ d. Br. u. 29° 49⅞ Min. d. Länge, 2⅜ St. SSOlich v. Plauen, 2⅜ St. WNWlich v. Schöneck, mit Plauen u. Reichenbach durch Chausseen verbunden, u. ⅛ St. SWlich vom Schl. Voigtsbg. Daß im 14t. Jahrh. auch die Umgegend die Herrschaft Oe. geheissen, ist um des Schlosses V. willen nicht wohl glaublich. Sicherlich aber war Oe. sonst wichtiger, als jetzt, u. schickte z. E. 400 M. zum sogen. Fladenkriege; indessen ist es auch jetzt wohlhabend, u. nach Verhältniß recht gebildet. Zuerst kommt es urkundl. 1225 vor, wo Pfr. Heinr. v. Olsnitz (d. h. Ellernheim) eine Elsterbgr. Urk. mit bezeugte. 1130 äscherten die Hussiten es ein; den Hptbrand im Apr. 1519 veranlaßte das Butterausschmelzen, den im Aug. 1632 aber Holke, der die Stadt erstürmte; nur die Mädchenschule blieb stehen. — 1586 war das Geleite um 100 mfl. verpachtet. — Auch eine kleine Buchdruck. ist hier, jedoch jetzt wohl nicht im Gange. — Seit 1800 baut man treffl. Hopfen, oft in zieml. Menge. Seit 1821 hält man am 2t. Dienst. nach Ostern Flachs- u. Garnmarkt. — Der hies. Accisinsp. versorgt auch Adorf u. Neukirchen. — Der alte hies. Schffl. betrug 1½ dresdn. Schffl, — 1826 gab es hier 7 Handlgn. für Baumwoll-, 7 für Material-, 2 für Schnittwaaren, 2 f. Wein, 1 Nadl., 1 Apoth. — Der Einw. sind an 3300, obgleich Engelhardt nur 2800, v. Schlieben nur 3000, Stein gar nur 2402 angeben; 1826 gab man in 389 H. 2854 Consum. an. Den Rath bilden 2 Bürgerm., 1 Syndikus, 2 StVoigte, 1 Kämmerer, 2 ViceStVoigte u. 3 Senatoren. Es giebt hier 2 Doct., 1 Stadtchirurg, 5 Advoc., 3 Perlensucher, 4 Gasthöfe, 1 Chausseeh. u. s. f. — Steins Angabe von 113 Schleierherren ist ganz irrig; er giebt ferner an: 120 Wirker, 100 Weber, 17 Tuchw., 10 Strumpfw., 11 Gold- u. Silberarbeiter. — Bemerkg. verdienen das Ballhaus u. Privattheater. — Bei Oe. mündet der theils in Lottengrün, th. bei Droßdf. quellende voigtsbgr. Bach. In d. Gegend giebt es Bergkrystall u. Rauchtopas, so wie im Schiefergebirge graulichschwarzen Lydischen Stein, u. im Kieselschiefer den so seltnen ächt. Türkis, den man früher für Chryso-

pras nahm. Auf ihn ward man erst 1827 aufmerksamer, als eine Fluth das Gestein am Chausseegraben zwisch. Oe. u. Thoßfell entblößt hatte; darin liegt er in dicken Platten od. als rindenartgr. Ueberzug in Klüften, oder durchsetzt auch den Schiefer in Trümern, wie bei Meßbach. Er sieht meist spangrün, auch wohl himmelblau, u. wurde schon in Ringe benutzt. Vergl. Freiesl. Mag. III 108. — Da die Ephorie Oe. so zieml. mit dem Amte Voigtsbg. übereinkommt, so begreift sie g. 35000 Seelen. S. 759, Z. 2, lies: Kröbes. — Vergl. auch Suppl. zu Süssebach.

Oelsnitz b. Hain (S. 767) jetzt vielm. das Filial v. Schläßchen, wird von Schultes für das urkundl. schon 981 u. 992 vorkommende Olsint od. Olsnik gehalten (das offenb. Elsing b. Torgau ist), hatte 1730 15 H., hat jedoch jetzt in 28 H. g. 150 Einw., u. liegt 2000 Schr. v. d. preuss. Gränze, 2 St. NOlich v. Hain, am Fuß einer Nwärts gelind ansteignd. Höhe; ein Bach scheidet es in S v. Niegerode. Das RGut, 1817 auf 49934 taxirt, gehörte 1704 einem Matthäi, vor 30 J. dem Grf. Hagen, 1827 dem Lieut. Mor. Ferd. v. Gablenz, u. hält 600 Schafe. 1818 erhielt Oe. seine eigne Schule; der eigntl. Schulmstr. wohnt jedoch, wie der Pfr., in Skäßgen. 1818 zählte man in der Parochie 139 Häus. u. 868 Consum.; in 3 J. (1816 — 18) aber 80 Geb. u. 61 Leichen, so wie in 6 J. (1815 — 20) resp. 172 u. 113. — Ob der 1219 in einer eisenbgr. Urk. vorkommende Renebert v. Olsniz hierher gehöre, oder (wahrschnlchr.) nach Oelsnitz b. Lichtenstein, ist zweifelhaft.

Oelsnitz b. Lichtenstein hieß im 14t. Jahrh. auch Olsenitz u. Altzau. Einige Häuser gehören zur Herrsch. Lichtenst., darunter die Hand-Spinnfabrik der H. Meinert & Comp., die für Piqués, Strumpfw. u. Sarsenets zu Sachsens wichtigsten Fabricanten gehören, 1831 jedoch viele Arbeiter ablohnen mußten, was auf die ganze Umgegend schlimm einwirkte; insbesondre wollten Rankings u. dergl. Zeuche gar nicht mehr gehen. — Oe. ist kaum 1½ St. lang, u. die Kirche steht 3¾ St. v. Zwickau, 1⅝ St. v. Lichtenst. SOlich, 1¾ St. NNOlich v. Hartenstein, unter 50° 43¾′ d. Br. u. 30° 22′ 5″ der Länge, g. 1400 F. überm M.; man kann dem Fleischerbg. g. 1700, dem obersten Hause 1500, dem unterst. 1230, dem Prummer fast 1600, dem RGute g. 1360 F. Seehöhe beimessen. — S. 769, Z. 14, statt 1000 l. 2000; Zeile 15 ist zu streichen. — Da die Parochie in 6 J. (1815 — 1820) 430 Geb. u. 245 Leichen zählte, so kann sie nicht unter 1800, u. also Oelsn. selbst nicht unter 1500 Seelen enthalten. Der hartensteiner Antheil zählte 1819 168 Consum., welche 46 Schffl. Korn, 11 Sch. G. u. 57 Sch. Haf. säeten, u. 768 Sch. Erdäpf. ausnahmen. — S. 771, Z. 13 v. u., statt 400 l. 350. — S. 772, Z. 12 u. 11 v. u.: der Prummer steht näher am Dorfe, dagegen weiter v. Neudörfel; Z. 7 v. u.: die 1400 ist schon corrigirt. Die Oelsnitz fließt 2⅝ St. weit. Die hohenstein-lösnitzer Str. mag die hies. Flur gar nicht treffen. — 1388 war Kunig. v. Olsen od.

Oelzen Priorin zu Frankenhausen. 1535 belieh Hzg. Georg den Anarg v. Wildenfels mit den 3 Vorwkn. zur Olßnitz, deren Eines der jetz. Hof ist; das andere stand hinter d. Kirche u. das 3te unterm Df.; hierzu kam ein Gut, der steinhubel, nebst dem niedenholtz hinterm Hofe, so wie das ganze Dorf; diese Belehng. wurde 1602 an Die Herren v. Solms wiederholt, und 1612 an Fri. Alb. 1612 De. allein. — Der Pfr. Niklas war 1365 markgrfl. Secretär. — Die untere schöne Mühle hat auch Schneidezeug.

Oelza (S. 773): dieser 1 M. lange Bach quillt auf d. Hochgebirge, fließt meist nach O, u. mündet am NWlich. Fusse des Wurzelbgs., SSWlich v. Königsee. Zum Df. Oelze gehören auch die Amselbachshäuser, der Masser- u. der Rohrhammer.

Oelzschau (S. 773: offic. Schreibg.) l. nur 2½ St. v. Borna, von 400 bis 450 F. überm M., u. gehörte allerdings 1612 Denen v. Zehmen, ist jedoch schon lange v. Boltensternisch. — S. 774, Z. 5, lies: zwischen hier, Belg. u. Rohrbach; Z. 17 lies: Kleinpetzschau. Die Z. 9 bis 6 v. u. erwähnte Schenkg. betraf blos die Kirche.

Oelzens Gut, ein sehr kl. Gut bei Weissenfels, steht unt. dasgm. Amte.

Oelzschau (S. 775) hatte 1825 in 37 H. 251 Einw. im RGutssprengel, im Orte aber (incl. Weinbgshaus) 20 H. u. 138 Seelen. Es l. nun im torgauer Kr., 5 St. SOlich v. Torgau, 1 St. v. Mühlbg. WSWlich, 1 M. v. Belgern, 2000 Schr. v. d. sächs. Gränze, an einem von Wohlau (in W) kommenden Bächlein, g. 290 F. überm Meere. Das RG., früher ein Mannlehn, 1790 allodificirt, besitzt eigenthüml. die Wüstg. Wettershain, steht unmittb. unterm OLandesG., u. gehörte schon 1480 einem Friedr. v. Wesenig, ums J. 1820 einem v. Bölau; 1396 hatte Dietr. v. Körbitz Oelczk; 1258 zinste Uls nach Cl. Nimbschen, u. 1559 gedihen diej. Zinsen, die Olscha ans Cl. Mühlbg. zu geben hatte, an den meißn. Bischof. — Auf der Wüstg. Bärig hat das RG. Koppeljagd mit Plotha u. Drößchkau.

Oepfershausen (S. 776) l. in hoher Gegend, am Quell eines ostwärts zur Katzer Bach gehend. Wässerch., ½ St. v. d. weimar. Gränze. Vielleicht ist es das 837 genannte Orentileshus im Gau Grapfeld, das Schultes für Oettinghausen hält; 1183 gehörte Ophrideshusen dem Clost. Breitungen.

Oepitz (S. 776) nun im ziegenrück. Kr. des RB. Erfurt, zählte 1816 in 40 H. 218 Einw.; 1825 gab es im Nimritzer Antheil 13 Güt., 8 andre H. u. 112 Einw., im Gräfendfr. 1 Gut, unterm Rockendfr. 5 Häus., unterm Wöhlsdfr. 2 Güt. u. 3 Häus., unterm Commungericht Ranis die Kirche, 2 Gemeindeh. u. 6 Wohngn., überh. 41 H. u. 183 Einw.; nach Positz gehört nichts. Die Dfcommun steht unterm Commungericht. — Es liegt 2⅞ St. NNWlich v. Zieg., 2500 Schr. westl. v. Pöneck, ¾ St. v. Ranis, an d. Kolschau od. Kutschau, sehr nahe der meining. Gränze, u. hat 4 Mühlen: die Dorfmühle, die KatzenM. (nach Wöhls-

df.), die RosenM. (nach Crölpa) u. die StadtM. (nach Burgrahnis gehörig); die letztern 3 liegen unterm Orte, im Pösnecker Stadtweichbilde. Auf Berghauf. Th. steht Tepitz.

Derenstock (S. 777) auf Th. auch Ehrenst., liegt 1½ St. westl. v. Gehren, ⅝ St. v. d. weimar. Gränze, SOlich v. Ilmenau.

Derlsdorf (S. 777) nun meiningisch.

Deslau (S. 778): in Deßlin schenkte Hei. v. Sonnenbg. dem Clost. Sonnenfeld einige Güter, u. dieses erhielt noch mehrere 1316 vom Erb. Wild. Das Kammergut De. hat 414 Ack. Feld, 154 Ack. Wies., 874 A. privative u. 618 A. Koppelhuth, 8 Ack. Hopfen- u. a. Gärten, Brau- u. Brennerei. — 1162 kommt ein Marholt v. Ozzelen vor.

Deßwitz, s. Teutschenthal.

Desterbehringen (S. 779) steht hinsichtl. des goth. Antheils halb unterm hiesg., halb unterm sonneborner RGute; in Schuld- u. Geldsachen entscheidet für's ganze Df. das A. Eisenach. Der Ort l. 2 M. NOlich v. Eisenach, 2½ St. SWlich v. Langensalze, ¾ St. nördl. v. Hayna, am Wege v. LSalza in den thüringer Wald, am Fuß des Hainichs. In NW führt die LSalza-Eisenacher Str. vorbei. Der eisenacher Th. hatte 1826 in 45 H. 173 Seelen. 932 kommen in einer hersfelder Urk. Chirihbaringa u. Paringi vor; Eines v. diesen ist unser Ort, so wie viell. das 1143 genannte Berringen.

Desteritz, Desterwitz (S. 779) nun unterm A. Schmiedebg., hatt 1818 in 18 H. 68 Einw., u. liegt 3½ St. südl. v. Witt., 1½ St. v. Kembg. u. Pretzsch, an einem Holze, aber wohl an keiner Strasse.

Desterreich (S. 779) l. dicht NOlich an Wurzbach, an d. gross. Sormitz, 1600 F. überm M., oberhalb Solmsgrün; vergl. übrigens Wurzbach.

Dethenmühle s. Straußfurth.

Dettern, ein Df. des weimar. Amtes Blankenhayn, an der Ilm, l. 1½ St. SSOlich v. Weimar u. nördl. v. Blankenh. ¾ St. SWlich v. Mellingen, südl. v. dem darnachgenannt. Ettersbg. (nicht mit d. Ettersbg. zu verwechseln). Zur Commun gehören das kl. Kammerg. Linda (¼ St. in O), u. der Gleichsche Hof zu Mechelrode; 1826 hatte sie in 39 H. 184 Seelen. Auch hat De. 2 Mühlen, u. benutzt die Wüstg. Wittgerode. Die Kirche ist Filia von Großlohma, u. der blankenhainer Diakon inspicirt die Schule. — De. ist das 874 nach Fulda zinspflichtig gewesene Oterestorp, das Schultes durch Ottstedt erklärt. 1424 trugen es die Grf. v. Gleichen dem Kurf. v. Mainz zu Lehn auf.

Dettersdorf (S. 779) l. ¾ St. v. Schleitz NNOlich, an einem unter d. Stadt mündnd. Bächl.; es hat zum Filiale Pörmitz. Beim hiesg. Kammergut ist ein Schloß. Zur Kirche scheint nichts gepfarrt. In N giebt es mehrere Teiche. Die Windm. steht in O entfernt auf der Höhe.

Dettingshausen (S. 780) hatte 1819 in 28 H. 118 See-

len, kann wohl nicht das alte Orentileshus seyn, u. liegt 1 St. v. Rodach östl., 1 St. v. der meining. Gränze, 3¼ St. v. Coburg.

Oßdorf (S. 780) im 14. Jahrh. Oßelsdorf. stand ehem. in geistl. Angelegenhtn. unterm meißn. Dompropst u. dessen Sede Döbeln. (R.) Es hat 150 — 200 Seelen, u. liegt genau östl. v. Waldheim, 1¾ St. westl. v. Roßwein, 1¾ St. südl. v. Döbeln, 2 M. v. Leißnig, an einem Holze (das es vom A. Rochlitz scheidet), am Gebersbache (der hier nach NW fließt) u. einem aus S kommnd. Nebenbache. Das RG. gehörte ums J. 1550 dem Georg Marsch. v. Biberstein auf Heida, 1600 Denen v. Besch- od. Petzschwitz, bis 1638 dem halberstädt. Domh. Brand v. Arnstädt auf Gröppendf. u. Börichen, u. jetzt seinen Nachkommen; der magdebgr. Dechant Erasmus st. 1706; darauf folgte der Kriegscommiss. Hieron., dann der preuss. Rittmstr. Georg Wilh.; 1827 besaß es Amtshptm. Fri. Wilh., der auch bis 1820 seine Expedition hier hatte. Bis 1555 gab es Pfarrer hier. Die Kirche ist die südlichste der Ephorie Oschatz.

Oetzsch (S. 780) NOlich v. Mügeln u. nur 1¾ St. v. Oschatz, an d. Döllnitz od. Delze, in angenehmer Aue, soll nach einigen Grillenfängern nach Ottoziz in Dalmatien benannt s., u. war, als vor 1700 die Pest in Oschatz wüthete, Sitz des Amtes. Zum RG. gehörte sonst auch die Schmorkauer Mühle. Dasselbe besitzt jetzt Hr. Koppe. — Auf Berghaus. Ch. steht Oelsitz.

Oetzsch No. 1 (S. 781) nun im merseburg. Kr., liegt ¾ St. nördl. v. Lützen, 3 St. SOlich v. Merseburg., 1 St. v. MRanstädt, 2000 Schr. v. d. sächs. Gränze, durch den Floßgraben in O v. Treben geschieden. Es hatte 1825 in 31 H. 128 Einw., u. heißt auch Etschütz, Eutschütz u. Oetsch; 1235 gehörte Euschtz dem Clost. Zelle, u. erhielt damals vom Bischof eine neue Kirche. — Oetzsch No. 2 hat nur g. 350 Fuß Seehöhe.

Oggrosen (sic! S. 782) hatte 1818 in 37 H. (davon die Mühle in S etwas entlegen ist) 276 Einw., u. liegt am Betzschauer Wasser, oberh. Missen, 1¾ St. OSOlich v. Calau. Die Königsbauern gehören nun in den calauer Kreis. Das RGut besaß 1680 der ViceOAmtspräs. v. Stutterheim als ein Beigut v. Schellnitz. Mit Einschl. v. Schellnitz hat O. über 600 Unterth.

Ohorn (S. 783 u. Bd. VI, S. 553) hat über 500 Einw., u. liegt mehr östl., als südl. v. Pulsnitz. Das schöne grosse Mannlehn-RGut, davon der Beiname Ohain (in Papst v. Oh.) abgeleitet w., war früher Zubehör v. Pulsnitz, gedieh aber 1630 abgetheilt an Wolf Georg v. Schönberg, gehörte bis 1682 dem Quedlinbgr. Stiftshptm. v. Werthern auf Wiehe, Pulsnitz u. s. w., u. fiel an seinen Schwager Nikl. v. Maxen, dann an dessen Sohn, den Amtshptm. Karl Max. auf Zehser. niederlaus. Landeshptm. Nikl. v. Maxen auf Strega u. Liebesitz, ward später grfl. Solmsisch, u. ist jetzt Hrn. Aug. Hempel in Pulsnitz, der daher beide hies. u. die obersteiner Schulstelle besetzt. Seit 1827 hat O. ein neues Schulhaus, das — obgleich auf lausitzer Seite — doch zugl. der meißn.

Gemeinde gehört. Der Richter versteuert 3¾ v. den Pulsnitzer (städtischen) Rauchen. Das Df. zieht sich nach O zieml. lang hinauf, zuletzt an der SSeite derjen. bedeutnd. Höhe, worauf seit einigen J. das mit allem Recht sogen. u. aus einer Unzahl von Puncten gesehene Belvedere steht; ob (was häufig geschieht) eine Gesellsch. aus Pulsnitz sich da oben ergötze, erkennt man dann viele M. weit an der ausgesteckten Fahne. Ob diese Höhe der Gickelsbg. oder der Schleussenbg. sey, gestehe ich, nicht zu wissen, so viel aber ist gewiß, daß das Lex. den Schleissenbg. fälschl. südl. von Ohorn setzt, wo sich vielmehr die pulsnitzer Heide verbreitet. Das RGut steht etwas isolirt u. erhöhet nach NW hin. Man findet hier nach Engelhardt auch Graphit (?? — sollte Granit gemeint seyn??) u. schöne Krystalle. — Die Ohorn (s. Lex. S. 783, Z. 10) ist die nächstfolgende Ohra.

Ohrdruf, die Stadt (S. 784) 1819 mit 837 H. u. 3372 E., liegt 2¾ St. v. Friedrichrode, 4 St. westl. v. Arnstadt, 3 M. SWlich v. Erfurth, unter 28° 23 bis 24′ der Länge. — Man will wissen, ein Graf Hugo habe ums J. 724 den Ort dem Bonifacius geschenkt, welchem er später als Apostel nachgefolgt wäre. 961 hat K. Otto I in Ordorf geweilt. Ums J. 1010 behielt sich Günther (Ahnherr der Schwarzbgr.) das Voigteirecht zu Ordorf vor. 1137 kommt der hies. Propst Reginbod vor. Des Clost. Stiftg. läßt sich nur muthmaßl. in die J. 726 oder 727 setzen, so wie man muthmassen darf, daß die Hunnen es vor 900 J. zerstörten; denn der hersfelder Abt Gozbert (als Vorgesetzter des hiesg. Benedictinerclosters) baute es 980 neu auf. 1168 gab es Linungen (d. h. Leina) ans Cl. Reinhardsbrunn gegen 3 Güter in Boilstädt u. 3 in Uelleben also gegen 2 Talent u. 1 Solid Zinsen; damals war Volmar Dekan; 1170 erhielt es von jeder Hufe der neuen Dfr. Gula, Honhart, Biesenrod u. Gärin (jetzt insgesammt wüste) 3 Soliden Zins, da es sich durch Landescultur verdient gemacht. 1186 geschah die Gränzeinigung der Clöst. Ohrdruf u. Asolverode, d. h. Georgenthal; s. Schultes II, S. 226. Dabei kommen die Ritter Herm. u. Alb. v. Ordorf (d. h. von Gleichen) vor. Das Schultheissenamt wurde vom Stift Hersfeld auch 1479 auf 25 J. an die Gleichener Gfn. verpfändet, u. als das Stift 1561 es einlösen wollte, machte es zugl. auf den Ort selbst Anspruch, indem es vorgab, unter Karl d. Gr. sey O. dem H. Lullus geschenkt w., u. von diesem an Hersfeld gekommen; aber die Gfn. thaten dar, O. sey ihr freies, unter Sachsens Botmässgkt., Folge u. Steuer stehendes Allod, u. behielten Recht. Zur Literatur gehört Hellbachs Archiv v. Gleichen, I, S. 163. — Es giebt hier ein Hohenlohisches Bergamt, u. der Bgmstr. ist zugleich coburg. Bergcommissar u. weimar. Bauconducteur. — S. 786, Z. 2 v.u.: zu Werningshausen ist ein besondr. Amtscommissär.

Okrylla (S. 790) l. 1½ St. NNOlich v. Meissen, 3 St. südl. v. Hain, südl. v. einem Waldberge, der selbst an d. böhm. Gränze noch in die Augen fällt, am Anfg. eines nach Jessen (NO-

wärts) rinnenden Baches. — Zu Okryll gab Ebelin v. Mühlenbf. seine Zinsen (burggrfl. Lehn) an 2 meißn. Vicarien ab; auch kaufte Vicar Sigfr. Hanfmuß einigen Zins; so erwarb auch 1400 das Creuzcloster hies. Zinsen zu einer ewigen Lampe von d. oschatzer Nonne Clara. — Vor 20—21 J. braunten 12 Häus. ab. — Bei O. findet man grosse Wacken v. feinkörng. sandg. Hornstein oder kieselartg. Conglomerat neuerer Bildg., worin manchmal deutl. Ast- u. Wurzelstücke aus weißgelblch., quarz- u. opalartigen, versteinert. Holze liegen; sie sind durchscheinend u. hart, aber klein u. geringer Politur fähig; s. Freiesl. Mag. II 199; III 48.

Olbernhau (S. 792) hier ist Z. 10 zu lesen: alten. — O. liegt, soviel den Kirchthurm betrifft, unter 50° 39′ 48″ d. Br. u. genau 31° d. Länge, zieml. 1400 F. überm M. (denn Lehmanns Angabe, S. 794, ist zu reduciren, u. man kann dem Folienhammer zieml. 1500, der Spiegelfabr. 1430, dem Orte überh. von 1350 bis zu 1700, dem in N ansteignd. Berge bis zu 1850 F. Seehöhe beimessen), 7 St. v. Freibg., 2 St. SWlich v. Sayda, 1½ St. v. Zöblitz. — S. 795: der Accisinsp. Höpfner (assistirend dem annabgr. Insp. für Lengefeld u. Zöblitz) ist eben der Gerichtsdirector allhier. — S. 796, Z. 10: diese 2 Vorwerke, so wie Neuleubnitz, fehlen auf Berghaus. Charte. — Z. 20: die 1840 gilt v. den gezählt. Consumenten; der Seelen sind weit mehr, u. wohl über 2000; denn in der Parochie können nicht unter 3500 seyn, davon als Zugepfarrte etwa 1500 zu rechnen sind. — S. 798 sind die beiden letzt. Zeilen zu streichen. — S. 801: 1827 gab es hier 6 Material-, Farben- u. Schnitthandlgn. — Neben and. Fossilien sind hier die licht-gelblichgrauen, meist ½zolligen Krystallen aus wackenartg. Thon von mattem erdigen Bruche u. fettem Anfühlen, zu bemerken, die sich lose im aufgeschwemmt. Lande finden, u. wahrschnl. umgewandelter Augit sind. S. Freiesl. Mag. I, S. 14. — S. 802. Z. 13, lies: Dux. Z. 17 u. 18 sind zu streichen. — Der Rohnstockbach (S. 803) quillt weiter oben, ½ St. v. Ansprung, zwisch. dem Rabenbg. u. der Rohnung, an der zöblitz-böhmischen Strasse, u. fließt 1½ St. lang meist NOwärts, wobei er meist den Hauptwald nördl. begränzt. Sein Fall beträgt weit über 500 F. — S. 805, Z. 13: für Drachenwald l. Scheidewald u. Mühlbg. — Z. 17: Forstberg: es ist näml. die Höhe der neuen Schenke an der zöblitzer Strasse gemeint. — Z. 3 v. u.: der KreisOForstmstr. v. Feilitzsch ist zugl. OAufseher der Görsdf.-Blumenauer u. Fabrik-Flösse. Der Forstsecretär wohnt nach Blumenau hin. Das Forstrevier O. wird vom OFörster zu Grünthal mit verwaltet, u. hat seinen Unterförster auf dem Hahnberge. — S. 806: von den 6 Jahrmärkten werden 3 kurz vor Weihnachten bald nach einander gehalten. — Das Frankenstein'sche Folien- u. Stanniolwk. wurde 1827 necessarie verfuhßhastirt. — Wöchentl 2mal passirt d. Ort ein v. Freibg. über Frauenstein u. Saide nach Marienbg. gehend. Postwagen, weßhalb eine Posterpedition hier besteht. — Sonst wurde hier viel gebleicht. — Bei O. steht auch die Au-Schenke. — 1697 über-

ließ der König die Collatur dem Gutsherrn, dem Hofjägermstr. u. Director aller sächs. Flöſſen, K. Gottl. v. Leubnitz auf Poſſendf. u. Förſtchen; dieſer hatte auch bis 1740, ſo wie ſein Nachfolger, der Amtshptm. v. B., das Amt in Pacht. — Das RGut war noch bis 1656 blos ein Erblehngericht, wozu der kurfſtl. Kammerdiener Magnus Oehmichen 4¼ Hufen, mehrere Mahl-, Oel- u. Bretmühlen u. ſ. f. gekauft hatte; damals aber erhob Joh. Georg II es zum RGute, gab dazu faſt ½ St. lang Fiſchwaſſer in d. Flöhe, 30 Schragen Holz à 12 Gr. Waldzins von der Flöſſe, Erbgerichte über — u. Zinſen vom ganzen Df., Freiheit v. Contribution, Einquartierg., auſſerordntl. Anlagen u. Pfändung, endlich d. Erlaubn., das wüſte RGut Rotenthal unter Gärtner u. Häusler zu zerſchlagen. Bis 1792 erhielt das RG. von mehreren Dfrn. Baufrohnen, die aber damals abgelöſt wurden. — 1560 gab es in O. 36 alte Erbeinwohner u. 51 Häusler, alſo 87 Wirthe. Von den Erben erhielt jeder 2 — 4 Schragen ganz frei, u. eben ſoviel Holz gegen ein höchſt Geringes, aus den kurf. Wäldern, die Häusler aber 2 Schragen in letztrer Weiſe; der Pfr. erhielt 7 Schr., der Schulmſtr. 3 Schr. frei, u. überh. hatte der Ort 429 Klftr. frei u. 690 Kl. halb-frei. — Daß das Amt Lauterſtein 1699 — 1752 ſeinen Sitz in O. hatte, iſt oben erwähnt. — Der RGutsherr iſt jetzt der wirkl. Geh. Rath u. Hausmarſchall Joh. Adolf Grf. v. Loß auf Hirſchſtein. — Der erſte evang. Pfr. war Veit Calle; der 7te, Elias Piſtorius (geſt. 1664) war auch als Dicht. u. Componiſt geachtet; der erſte Diakon (ſeit 1727) war Chr. Joſ. Müller v. Berneck. Seit 1781 ſind 2 Schullehrer (Rect. u. Cantor) angeſtellt, u. 1827 war die Schuljugend 349 ſtark, die der 4 zugepf. Schulen aber (in Grünthal, Blumenau, Neuſchönbg. u. Rothenthal) 310. In d. Parochie gab es 1791 resp. 105 u. 75 Geb. u. Leichen. Sie ſtand bis zur Reform. unter der Sedes Saida. — Die Obermühle h. auch die Erlenmühle, u. hat 2 Gänge.

Olbersdorf b. Zſchopau, ſ. GroßO. — Hier giebt es Amethyſte, u. am Zeiſſighübel ein Quarzlager.

Olbersdorf (S. 806) war ſchon zeitig groß; denn 1581 enthielt es 49 Güter mit 64 Huf., 54 Gärtn. u. 113 Häusl., überh. g. 220 Häuſer. Der Dorfbach h. auch die goldne Aber. Oeſtlich vom Oberdf. ſteigt der Butlerbg. an, u. nördl. v. dieſem der kalte Stein, woran es ein gleichnamg. Gut giebt; unfern des letztern, weiter in NO, iſt Beſſers Gut; auch war ſonſt ein Vorwk. mit 4 Hufen im Niederdf. Weſtlich vom letztern iſt eine Ziegelei. Das zugehör. Dertch. Eichgraben liegt ¼ St. öſtl. vom Oberdf., ½ St. v. d. böhm. Gränze, bei mehrern Teichen. Die Commun gab 1772 1658, 1790 1804, 1803 aber 1816 Conſum. an, u. hat g. 2200 Seelen. — 1496 tauſchte Georg v. Gersdf. den Ort vom Cloſter Marienthal gegen Seitgendf. ein. — Im Dorfbach findet man Porcellanjaspis.

Olbersleben (S. 807) nun im A. Buttſtädt, zählte 1825 in 166 H. (darunter nur 1 RGut, 1 Salpeterſied. u. 3 Mühlen)

675 Einw., benutzt die Wüstg. Hohndf. u. zum Th. auch Rockstedt (weit in NO, an d. preuss. Gränze), hat jetzt 2 Knabenlehrer (den Cantor u. den Organ.), steht unter des großneuhäuser Pfrs. Schulinspection, u. liegt 1⅝ St. NWlich v. Buttst., an der cassel. Strasse, 1¼ St. vor Cölleda u nördl. v. Buttelstedt, ¾ St. v. d. preuss. Gränzen, nördl. v. den Enten- u. Weinbergen. — Das RGut, bis 1821 Keilisch, hat etwas Holz, gute Gebäude, u. 199¾ Ack. Feld, incl. das damit combinirte anliegende amtsäss. Worm'sche Gütchen; damals wurde es 26200 Thlr. taxirt.

Olbismühle, s. Schönburg.

Olbitz u. Wüstenütz, 2 Wüstgn., jetzt ohne bestimmte Abgränzg., zum Anhalt-Bernbgsch. Gute Kliecken gehörig, stehen mit Lehn u. Gerichten unterm naumbgr. OLandesgericht, u. liegen am rechten Elbufer. Die Landeshoheit war v. jeher schwankend.

Oldisleben (S. 808) ist nun nicht mehr Senioratsamt, sond. gehört dem Großhzgth. Sachs. seit d. 10 Oct. 1821 (nebst dem Zolle zu Jena) durch Abfindg. der übrg. Lineen ausschließl. zu. — Der Flecken liegt ¾ St. westl. v. Heldrungen, 1¾ St. NOlich v. Kindelbrück, 1½ St. SOlich v. Frankenhausen, am nordöstl. Fusse des Bgs., der die preuss. Burgruine Sachsenburg trägt, am Wege v. Frankenh. nach Heldrungen u. Cölleda, in ausgezeichnet schöner Gegend, meist am link. Ufer des sehr gekrümmt. Flusses, 550 par. F. überm M. — Die sehr grosse Flur raint mit Sachsenbg., Heldrungen u. Bretleben, mit Ringleben, Esperstedt u. Seehausen, u. begreift in W mehrere hohe Berge, während in O u. NO längs der Unstruth, incl. in N längs der kl. Wipper u. dem Soolgraben, sich grosse Wiesen u. Riethe verbreiten. Durch das niedere Feld in N zieht die Strasse nach Ichstedt als eine Allee. Die Mühle l. in S, nahe bei Sachsenbg. Der grosse Wartenbg., ¾ St. in W, gewährt eine schöne Aussicht; das Heimthal scheidet ihn v. den nähern Höhen. ½ St. in NO trennt sich aus d. Unstruth links der Fluthgraben ab, u. kommt erst vor Schönfeld wieder zu ihr. — O. hält seine 2 sogen. Wiesenmärkte (dabei auch Roß- u. Viehmärkte) am 18 — 19. Juny u. 26 — 27. Oct. — 1820 gab es hier 1 Kammergut (dazu ½ Hufe zu Gorsleben, ¼ H. in Schillingstedt, u. die Schäf. in Bretleben gehören), 1 Forsthaus, 1 RGut, 2 Freig. u. 2 Freihöfe, 1 Apoth., überh. 222 Häus. u. 1207 Seelen. Der Ort benutzt die Wüstgn. Möllendf. (westl., im Gebirge; ob darauf wirkl., wie Berghaus. Gh. angiebt, einzelne Häuser stehen, weiß ich nicht), Capellendf., Priesendf. u. Rumsdf. — Der Pfr., zugleich Adjunct, revidirt auch die Schulen zu Kalbsrieth u. Mittelhausen; die hies. steht unterm Adjunct zu Allstedt. Der Diakon ist zugl. Rector, u. noch lehrt der Cantor die Knaben, der Organist die Mädchen. Ephorus ist der Sup. zu Allstedt. Eingepfarrt ist Nichts. — Das Closter erhielt 1126 v. der beichlinger Gfin. Kunigunde 20 Huf. zu Frömstädt u. 12½ zu Schwabsdf.; 1128 vom freien Slawen Bor u. seiner Gem. Guta 4 Huf. zu Heldrungen u. 5 zu Stödten b. Cölleda (nicht Stetten

b. Weissensee, wie Schultes meint); 1133 vom mainz. Erzbischof die Pfarre zu Aldesleve (d. h. hier im Orte) unterm Archidiakonat Jechaburg; damals war Hillinus Abt u. Rudolf Priester allhier. Hildinus wird auch Hildelin u. 1147 Hiltene genannt. Ums Jahr 1168 erhielt die Closterkellerei ein Hauptgut in Altstadt-Frankenhausen geschenkt, u. ein Fri. v. Schwabsdf. war sein Ministerial. 1168 verordnete Prinz Dietr. v. Brandenbg., daß das Cl. forthin Nichts in Lehn reichen solle; damals waren Konrad (wie noch 1193) Abt u. Hermann Prior. 1183 werden die Beichlinger Gfn. ausdrückl. des Cl. Vögte genannt. 1227 nahm P. Gregor das Cl. in Schutz, gestand ihm viele Rechte zu, u. nennt als dessen Besitzgn. die Stelle des Closters selbst, ferner im Df. O. 4 Mühlen u. 7 Güter, 14 Güt. u. d. Kirche zu Prellaw (viell. Brindel b. Bernbg.), 10 G. u. die Kirche zu Herbisleben, 25 Huf. u. die K. zu Herrengosserstedt, 16 H. u. die K. zu Walschleben, 36 H. u. die K. zu Stödten b. Cölleda, 24 H. u. die K. zu Schillingstedt, 14 H. zu Seehausen, 4 H. zu Capellendf. (s. o.), 6 H. u. 12 Güter zu Ringleben, 18 H. zu Bendeleben, 12 H. zu Hochstedt (b. Erfurt ??), 10 H. zu Wundersleben, 20 H. zu Frömstedt, 18 H. zu Hemleben, 3 H. zu Hausen, 3 H. zu Backleben, 12 H. zu Schwabsdf., 40 H. zu Jaldf. (welches Schultes für Dielsdf nimmt), 4 H. zu Heihausen (ist unbekannt), 4 zu Henschleben (nach A. Hellers- od. auch Elxleben), 18 H. zu Holzhausen, 18 in Helreßleuen (viell. Elxleben), 3 H. zu Apfelstedt, 9 zu Molschleben, 4 zu Henschleben, 3 zu Heldrungen, 3 zu Rithenbech u. 5 zu ho (viell. Reichenbach b. Haina, u. Hochheim?), 3 zu Gorsleben. Es besassen also die Closterunterth. nicht weniger als 364 Hufen. 1302 erwarb das Cl. 4 Huf. in Teutleben. Auch hat es den Patronat zu Regelstädt um 612 fl. an den deutsch. Orden verkauft. 1136 fiel hier ein kopfgross. Stück Meteoreisens nieder, womit dann die Mönche viel Gaukelei trieben u. die Leute ums Geld brachten. Das Clostergut ist jetzt an die 19 Pferdner des Ortes solidarisch verpachtet. Das bis 1821 Lüttche'sche Freigut (neben dem Heun'schen RGute) hat hübsche Gebäude, an sich 129 Ack. Feld, 27 A. Wies., 10 A. Busch, Braurecht für eign. Bedarf, u. s. w., u. es sind damit das Dünkel'sche u. das Pfarr-Gut (172 A. Landes) combinirt; es war früher Schneider'isch, lehnt dem A. Frankenhausen, u. wurde über 25000 Thlr. taxirt.

Olganitz (S. 812.) ein Amtsdf., l. nur 3 St. v. Oschatz, 2½ St. südl. v. Belgern, 1 M. v. Dahlen u. Mühlbg., 2000 Schr. v. d. preuss. Gränze, am Quell eines SOwärts rinnend. Baches; in O trifft die Flur die Oschatz-Torgauer Strasse. Zum Th. kam es 1559, als ein mühlbgr. Closterdorf, an den Ex-Bischof. — Z. 15 v. u. lies Bockwitz, u. Z. 8 v. u. lies Reidnitzhaus.

Ollendorf, ein unmittelb. Df. des weimar. Amtes Vieselbach, ehemals des erfurt. Amtes Azmannsdf., h. in Urk. Ollendorp, Oltendf., Olendorpf, war früher schwarzbgsch. Afterlehn des Hauses Sachsen, stand jedoch schon 1442 zum Th. unterm erfurter Ra-

the, der auch 1490 den Hüttner'schen Antheil um 620 fl. ankaufte, so wie 1502 um 1000 fl. die v. Paradis'schen 11½ Hufen mit ¾ des Gerichts hier, in Ottstedt, Mannzimmern, Nanigsdf. u. Gebelsborn. — O. hatte 1826 in 96 H. (worunter 1 Erblehngut mit 350¾ Ack. u. 300 Schafen) 406 Einw., auch 1 Wasser- u. 1 Windm. mit 2 Gängen, die der Herrschaft erbzinst. Vor 40 J. waren hier 92 H., 7 Brandstätten, 326 Einw., 8 Handwksmstr., 2562 $\frac{5}{16}$ Ack. Feld, 174 A. Wies., 12$\frac{1}{16}$ A. Weinbg., 15 A. Weide, 102 $\frac{13}{16}$ A. Lehde, ⅝ A. Communland, 38 Pferde, 5½ (!!!) Ochsen, 139 Stck. Rindv., 585 Schafe u. 28 Schweine: die andere Hälfte des Ochsen (eines Naturspiels ???) war zu Udestedt. — O. liegt 1 St. NOlich v. Vieselbach, 2¾ St. NOlich v. Erfurt (an der leipzgr. Str.) u. NWlich v. Weimar, 1⅝ St. SWlich v. Neumark, am NWlichen Ende des Ettersbgs., SOlich vom Krachen- u. nördl. vom Tückbg., blosen Hügeln. Der Abfluß des Oberteiches treibt die Mühle mit 1 Gang. Der meist schwere Boden ist an Güte sehr abweichend. Man baut längst viel Esparcette. Die Trift gehört zum Th. nach Bechstedt, u. ⅓ der Jagd hatte Weimar schon längst. Sonst mußte O. Pferdefrohnen zu den erfurter Weinbgn. thun, wofür es nur die ½ Schnittfrohnen hatte. Die Commun besitzt die Schenk-, Back-, Darr- u. Hirtenhäuser, die Kirche das Brauhaus; der Ober- u. Untergasthof sind Privatgüter. Sonst gab es hier eine Peterskirche, wo bei der Collatur der Abt zu S. Petri in Erfurt concurrirte. Die jetzige Kirche, zu S. Philippi u. Jacobi, ohne Zugepfarrte, steht unterm Sup. zu Udestedt; der mölsener Pfr. inspicirt die Schule.

Omßewitz, Onse- od. Unsewitz, ist S. 813 zu hoch überm M., auch zu nahe an Leutewitz u. am Zschoner Grunde angegeben, u. hat blos 4 Güter (also nicht 70 Seelen, wie v. Zobel angiebt) auch etwas Weinbau. Z. 16, statt „am Anfg. einer" lies: an einer Schlucht, die es v. Burgstädt trennt. — 1468 gehörte es dem Stifte, mit Obergerichten dem bischöfl. A. Briesnitz, mit NiederG. dem Pet. Heckerley u. Pet. Colman, u. lag meist wüste. Einigen Zins zu Ombschitz schenkte B. Joh. v. Salhausen zum Stifte.

Opalzeche: diese betrieb man sonst am Dorfbache b. Eybenstock auf edlen u. gemeinen Opal, so wie den Opalstolln im Denisgrund.

Opitz, s. auch Aupitz u. Kl.Opitz.

Oppach (S. 813) liegt, hinsichtl. der Kirche, 3¾ St. SSOlich v. Budissin, an d. rumburger Str., ⅝ St. NWlich v. Neusalza, 1 St. SOlich v. Schirgiswalde, 3¼ St. v. Löbau, in meist südlchr. Richtg. weit ausgebreitet; durch OberO. fließt ein unfern des Bilobogs quellnd. Bächl., das unweit der Kirche in den von Beiersdf. kommnd. Hptbach fließt; Letztrer wendet sich nun SWärts, u. ihn begleitet ein Theil des Ortes; er erreicht zwisch. Fugau (einer böhm. Parcelle) u. Taubenheim die Spree; NeuO. aber liegt nicht an ihm, wie Schenks Ch. es darstellt, sond. weiter in O,

Lugau gegenüber, erhöhet über die Spree, ½ St. v. Neusalze. Abgesehen v. Fugau, ist die böhm. Gränze fast 1 St. entfernt. — Der Ort hat weit über 1500 Einw., auch 3 Mühlen, 1 Ziegelei, u. seit 1823 ein verbesstrt. Schulwesen mit 2 Lehrern. Worbis ist vielm. nach Crosta gepf., wie es auch seine Lage jenseits des Gebirgs (NWlich u. Nlich v. O. sich verbreitend, den Pickenbg. u. a. m. tragend) mit sich bringt. — 1450 hatte Hanns v. Rechenberg auf O. u. Beyersdf. auch den Köpperitzwald unter O. vom Bischof zu Lehn, u. 1521 gehörte O. den Gebr. Ernst u. Hanns v. R. auf Beyersdf. — Die v. Nostitz auf O. hatten meist auch See u. Mocholz. 1670 findet sich als Gutsherr der Landsält. v. Muschwitz. Das Hptgut ist Lehn, Oberoppach aber Erbe.

Oppelhain (S. 814) l. 8½ St. SSWlich v. seiner Kreisstadt, an einer Nebenstrasse n. Dresden, 1¼ St. SSOlich v. Dobrilugk, ⅛ St. v. der merseburg. Regrgsgränze, an 2 ansehlch. Teichen, zwisch. denen der aus O kommende, lange, doch wasserarme, über Friedersdf. NWwärts zur Dober gehende oppelhainer Bach die Mühle treibt. — O. hatte 1818 mit Zubehör in 43 H. 203 Einw., davon 34 auf die ¾ St. weit am dresdner Wege liegende, in den liebenwerd. Kr. bezirkte Pechhütte (mit 5 Gebäuden) kamen. Noch giebt es eine kleine hierher gehör. Pechhütte im luckauer Kr., ingl. 1 Windmühle. ½ St. in SO fließt durch den Wald der Floßgraben. 1504 gehörte O. zwar dem Cl. Dobrilugk, war jedoch zum A. Liebenwerda bezirkt.

Oppeln (S. 815) l. nur 1¾ St. NOlich v. Löbau u. westl. v. Reichenbach, ½ St. v. d. preuss. Gränze, ¼ St. nördl. v. der löbau-görlitz. Str., am bischdorfer Wasser, aus dessen hübsch. Thalgrunde ostwärts eine bedeutende Höhe ansteigt, — zwischen Buda, Bellwitz, Rosenhain u. Zoblitz; andere Nachr. setzen es ans löbauer Wasser, sehr nahe NOlich bei Kittlitz. 1770 gehörte das Mannlehngut dem Hptm. v. Gersdorf, 1819 Einem v. Schwarz; es besteht eigntl. aus 2 Gütern, davon Eines das Vorwk. heißt. Auch ist hier 1 Mühle. Der Ort ist nach Kittlitz auch geschult. 1478 ward Balth v. Oppeln Mitbelehnter v. Zibelle.

Oppelsdorf (S. 815) hat auch ein kleines Vitriolwk. — Es liegt 2 St. v. Zittau, 1⅝ bis 1¾ St. v. Hirschfelde, Grottau u. Kratzau, am grottau-friedländer Wege, ¼ St. v. d. böhm. Gränze, an einem Nebenbächl. der Schlade, östl. vom Heidebg., u. hält sich zur Schule in Wald.

Oppershausen (S. 816) nun im langensalz. Kr., zählte 1825 in 61 H. 296 Einw., u. liegt an d. mühlhäus. Kreisgränze, 3 St. WNWlich v. LSalza, 1¼ St. südl. v. Mühlhausen, an d. Str. v. da nach Eisenach; (die wanfrieder hingegen geht ½ St. in N vorbei); der Dfbach rinnt NOwärts nach Seebach hinab, h. auch Singelbach, u. treibt hier 1 (nach A. 2) Mühle. — Das MannlehnRGut kam 1713 durch Heirath an den Kammerj. v. Hayn auf Gatterstädt, war aber 1572 wieder Denen v. Seebach. — An hiesgr. Frauenkirche, wozu Nichts weiter gepf. ist, war

Joh. Nürnberg der erste ev. Pfarrer; Pastor Weckmann (vor 185 J.) war gekrönter Dichter. In der Gegend der gelbröder Mühle, SWlich über O. (nach dem Hainich zu, der hier mit dem oppersh. Holze beginnt) stand sonst das Clösterchen Gelbrode od. Gelberiede, welches nebst zugehörg. Lingla, Lingel od. Lingula (westl. v. O., nächst bei Langula) u. Seebeda od. Sebedo wahrschnl. 1525 zerstört wurde.

Oppitz, Opitz (S. 817) l. nur 3 St. v. Budissin, ¾ St. westl. v. Milkel, dicht an d. preuss. Gränze, am nördl. Fuß der Hahne- od. Hainberge, in waldg. Gegend, u. h. wendisch Psowa od. Psowam, d. h. Hundsheim. In der Nähe sind 4—5 Teiche. Am 16. Oct. 1760 stand hier das östreich. Lager. Das Mannlehn-RGut gehörte bis 1702 dem OStallmstr. v. Götz auf Hohenbucko u. s. f., dann bis 1755 dem Amtshptm. Fri. v. Götz, hierauf dem Kammerh. Fri. Alb., u. 1820 Hrn. Grohmann. — Man beabsichtigt für O. u. Neuopitz eine eigne Schule. — Die Seehöhe beträgt g. 450 F.

Oppitzsch (S. 817) l. 2½ St. ONOlich v. Oschatz, 1 St. v. Strehla SOlich u. v. Riessa NNWlich, 300 bis 320 F. überm M., unterwärts schief v. Gohlis herüber, in angenehmer Aue, mit Strehla zainend. Als Besitzer st. 1748 der Geh. Rath Joh. Fr. v. Heynitz, u. jetzt ist das Gut Einem v. Petrikowsky. Ehe der Strom sich hier ein neues Bett grub, soll der Ort grösser gewesen seyn. In Urk. h. er Vpschez.

Oppin, eine 9 Huf. grosse Holzmark 1 M. v. Kemberg; 1 Hufe besitzt erbzinsweise der daselbst wohnende Müller, u. die Mark steht unterm A. Kembg. Sie liegt in d. schmiedebg. Heide, an dem NOwärts fliessnd. Oppien'schen Bache.

Opprode, eine zum RG. Herrngosserstädt gehör. Wüstg. bei Frankrode.

Orbesgrund, derjen. Wald- u. Thalgrund, der den Steinbg. zwisch. Zschorlau u. Burkhardsgrün westl. begränzt, u. dessen Bächl. am obern Ende v. Zschorlau sich mit d. Filzbach vereinigt; vergl. Zschorlau u. Steinbg. — Hier hat man früher auch Opal u. Chalkedon gewonnen.

Orfall, in Urk. auch Orvalle, Orphan, Orball, urspral. viell. aurea Vallis, ehem. ein Allodialgut b. Erfurt, auf dessen Stelle das Petercloster seinen Gottesacker u. Busch hat. Vielleicht gehört hierher der 1160 vorkommende Konr. v. Urfe.

Orgelberg, s. Scheibenberg.

Orla (S. 818): sie bildet sich dicht unter Triptis aus 2 Wässerch., deren Eines aus der Nähe v. Braunsdf. in westlichr. —, das andre v. Tömmelsdf. in nördl. Richtg. herbeikommt, fliesst bis Molbitz nach WNW. dann bis unter Rehmen nach WSW, hierauf N- u. NWlich, u. ist 7 St. lang. Ihr Gau bildete 1057, unter dem N. Orla, das wichtigste Zubehör des Schlosses Salaveldon (Saalfeld); diesen Gau gab nebst Saalf. damals die Herrin, die geschiedne poln. Kön. Richeza, gegen 100 mk. Leibrente

u. einige Orte ans Erzstift Cöln ab, wobei ihr Diener, Grf. Sterker v. Wolveswarth, den Unterhändler machte, u. nun wurde die Abtei Saalfeld gestiftet, deren Zubehör vorzgl. im Orlgau belegen war.

Orlamünda: vom Amte s. S. 827, so wie unter Kahla. — Die Stadt (S. 821) liegt 1½ St. SWlich v. ihrem Amtssitze Kahla, 2¼ St. NNWlich v. Pößneck, 3 St. NOlich v. Rudolstadt, an d. Str. v. da nach Jena; die Saale hat hier g. 500 F. Seehöhe. Auch 1353 erlitt sie einen Hauptbrand. Man rechnet jetzt in 161 H. 1000 Einw. In der Ephorie gab es 1771 nur 175 Geb., aber 726 Leichen u. 22551 Commun. — Eigentl. sind hier 2 RGüter, das obere u. untere; doch sind sie combinirt, und der Besitzer ist ein Hr. v. Schütz. — Sonst war hier ein Wilhelmitencloster. Was übrigens die urkundl. Gesch. des Orts u. der Grafen betrifft, so vergl. man im Schultes'schen Werke folg. Seiten: I 332; II 183, 235, 262, 296, 304, 352, 354, 355, 360, 375, 428, 447, 491, 513, 523, 543, 550, 556, 589, 590, 605, 630, 632, 633, 634. — S. 827, Z. 2 v. u., lies Jovius.

Orlas, hoher O. (S. 828 fehl.) ein wüster Höhenzug mit einer der reichst. Aussichten Thüringens, 1 St. südl. v. der goldn. Aue, östl. bei Bucha im eckardsberger Kr., beim Gasthaus zur Wespe.

Orlishausen (S. 828) ist weimarisch, u. liegt v. Cölleda nur 1⅛ St. SWlich, 1¼ St. östl. v. Sömmerda, 2½ St. NNWlich v. Neumark, 2 M. WNWlich v. seiner Amtsstadt Buttstädt, in NWlicher Richtg. u. meist links an der Scherkunde bis dicht an d. preuss. Gränze u. bis Frohndf. hinablaufend. Es steht nun unter dem, mit Frondf. combinirten, also Freih. Werthernsch. Gerichte GroßNeuhausen, zählte 1826 in 179 H. nur 771 Einw., über welche jährl. ein Land- u. Hägegericht gehalten w., hat in O eine Mühle, u. weiter in SO, am buttstädt-sömmerdaer Wege, ein Gasthaus. Die Parochie, weiter keinen Ort begreifend, steht unterm Sup. zu Buttstädt, u. die Schule (wo 2 Knaben- u. 1 Mädchenlehrer) inspicirt der Pfr. zu Gr.Neuhausen. — Schultes nimmt O. für das 874 nach Fulda zehndende Arolfeshusa; sicherlich ist es das Aroldeshusen, welches 1104 dem erfurther Petricloster gehörte, u. 1143 als Aroltishausen vorkommt. — Vor der Reform. gab es hier stets 2 Pfr.; der erste Pastor war Paul Döler. Die Salvatorkirche wurde vor 85 J. schön reparirt. Nach u. nach stand O. unter den Ephorien Stolberg, Frohndf., Tennstädt u. Sangerhausen.

Ortbach: dieses N. giebt es mehrere Bäche im obern Erzgebirge, z. E. zwischen Aue u. Lauter (nahe an der Porcellanerdzeche) u. bei Breitenbrunn (s. im B); am Letztern liegt die Michaelisgrube, wo man auch schönen Fortificationsachat bricht.

Ortelsdf. (S. 829) l. bis in des Thales Tiefe herab, also zum Th. nur 780 F. überm M., u. dehnt sich nicht gar lang aus. Hier beginnt das lichtenwalder Fischrecht in d. Zschopau.

Supplemente zum 8ten Bande.

Ortmannsdorf (S. 3.) liegt hinsichtl. der Kirche unter 50° 42′ der Br. u. 30° 17¾ Min. d. Länge, nur 1½ St. v. Hartenst., aber 1 volle M. OSOlich v. Zwickau. Der Kirche (welche Berghauf. Ch. verdoppelt, so daß man dort das SOlichere Zeichen zu radiren hat) steht g. 1250 F. überm M., u. es lassen sich dem ¾ St. langen Df. 1180 bis 1350, der Hptquelle des Mülsenbaches 1430 F. beimessen. In SO erheben sich der Käse- u. der Steinbg., am link. Ufer des Bächleins; an des Erstern hohem nördl. Abhange ist die sogen. Salzgrube, u. über Beide führt die Freitagsstrasse sehr gekrümmt zum zschockner Zollhaus. Der S. 6, Z. 13 erwähnte Waldflügel h. der wildenfelser Wald. Auch ist das oberste Gut nur ½ St. NNOlich v. Wildenfels entlegen. Im Oberdf. sind fast nur Güter, u. diese fast sämmtl. am link. Ufer; rechts steigt das Gebirge sehr steil u. hoch an. Die Sage v. einem Closter (S. 4) beruht blos auf einer Einsiedelei, davon eine Gegend in S noch der Einsiedel heißt. — Ein Albert v. Ortwinestorf kommt zu Zwickau 1219, u. 1240 ein Weruher v. Ertmersdorf vor. 1329 war ein Ludevicus Pleban zu OrZwinzdorff; auch findet sich 1278 zu Grünhain ein Ritter Alb. v. Ortwinsta. — Da in den 6 J. 1815 — 1821 in der Parochie 383 Geb. u. 286 Leichen vorkamen, so sind ihr 1700 Seelen beizumessen, wovon auf O. 8 bis 900 kommen. Der lichtensteiner Antheil, der im Lex. als viel zu groß supponirt wurde, gab 1819 nur 142 Consum., 46 Schffl. Winter- u. 72 Schffl. Sommersaat an.

Ortrand (Ortranda, ehem. Ortrant; S. 6) steht nun unter dem hies. königl., dem torgauer Landgerichte untergebnen Amte, zählte 1818 in 154 H. (deren Zahl seit 1730 nur um 24 gewachsen) 979 —, 1825 in 153 H. 1077 Einw., u. liegt in einem Zipfel des Kreises, den die Pulsnitz in NO vom schles. Negrgebzk. Liegnitz trennt, ⅜ St. v. der sächs. Gränze, 7½ St. SOlich v. Liebenw., 4¾ St. NWlich v. Königsbrück, g. 400 F. überm M. — Der Fluß stieg manchmal bis auf d. Markt, u. vor Pflasters Erhöhg. mußten die meist. Häuser auf Erlenrosten stehen; auch ist der übrigens fruchtb. Boden in W sumpfig. — 1678 verzehrte das Feuer die vorstädtische grosse Kirchgasse u. das Pfarrh., 1707 das Lindenauer Thor, 60 Wohngn. u. einige Malzhäuser. Die Tuchmacher (20 — 24) hatten sonst 2 Walken. — Sonderbar ist es, daß die Stadt zwar Wall u. Graben, aber keine Spuren ehemaliger Mauern hat. — S. 7, Z. 4 v. u.: statt Ritterfamilie l. Familie. Auf dem Schlosse wohnte in derj. Periode, wo der Rath nicht schriftsässig war, der kurf. Commissar. — S. 8, Z. 4: der Rath verkaufte vielm. beide Dfr., u. machte sich für den Erlös wieder schriftsässig. Die Jakobskirche diente 1814 zur Bewahrg. v. Kriegsgefangenen, u. wurde später freundl. restaurirt; sie gilt, nebst d. Rathh., für das älteste Gebäude des Ortes, u. beherbergt das Altarstück der Mariencapelle. Die Reformation trat hier 1539 u.

also eher ein, als in der Umgegend. Das eingepf. Frauwalde gilt für eine Hussitencolonie. Der Diakon ist zugleich Rector, u. nebst ihm lehren ein Cantor, Tertius u. Quartus. Die Collatur ist königlich. — Zur Literatur: C. H. Schreyer: kirchenhistor. Nachr. der St. Ortr., bei Gelegenh. des 200jährg. Brandfestes 1812; u. dessen Gesch. des die Stadt O. vor 100 J. betroffn. gross. Brandes; 1807. — (R) Der 1823 verst. P. Christ. Hei. Schreyer hat auch dem Pfarrarchive eine sehr mühsam ausgearbeit. Geschichte des Orts u. s. w. hinterlassen. (R.) — Im 15. u. 16. Jahrh. bildete O. ein, später mit Morizbg. combinirtes Amt, das der Rath für 380 mfl. (im J. 1586) in Pacht hatte. — Die Walk- u. die Heidemühle, ¼ St. in SO abgelegen, treibt der Krausnitzer Bach; diesem gegenüber liegt im hoyerswerd. Kreise ein Weinbg., der Stadt gegenüber hingegen Burkersdf. Durch O. führen die Hayn-Hoyerswerder u. die Dresden-Senftenbgr. Strassen. — 1308 nahm der Mkgrf. die Stadt vom naumburg. Bischof zu Lehn. — Unterm Gerichtsamte steht weiter kein Ort.

Oschätzchen (S. 11) auf Berghaus. Ch. Oschatzken, nun im liebenwerd. Kr., hat kein Gleite mehr, unterliegt dem A. Liebenw., u. hatte 1825 in 30 H. 173 Einw. — Es liegt 2¾ St. v. Elsterw. WNWlich, 1¼ St. südl. v. Liebenw., in einer Niederung an d. kleinen Röder.

Oschatz (S. 11). Indem ich hier, unter Berufg. auf mein Suppl. zu Leipzig, lediglich auf das sehr verdienstvolle Hoffmann'sche Werk (s. S. 36, Z. 2) verweise, merke ich nur folgendes Wenige an: in SO u. S läßt sich v. eigentlich. Gränzen nicht sprechen, indem hier die meißner, oschatzer, leißniger u. mügelnschen Bezirke ungemein in einander greifen, so daß die meisten Dörfer getheilt sind. Ich finde im Amte 60 ganze u. 30 halbe alt-, 12½ neuschriftsäss. Dörfer, 10½ amtsäss., und 5½ Amtsdörfer, überhaupt 37 RGüter u. 92¾ Dörfer, unter diesen die früher mühlbgsch. u. torgauischen Orte Cavertitz, Schöna, Olganitz, Treptitz u. Klingenhain. Der Consumenten wurden 1826 angegeben 26839; da man nun jetzt an 29500 Einw. annehmen kann, so sind für jede der 6⅔ (nicht 4½) Quadratmeilen g. 4740 vorhanden; doch ist die SO Hälfte weit belebter, als die NWliche. — Als Amtszubehör finden sich ums J. 1590 angegeben: 21 Dfr. mit 763 Angesessenen u. 270 Hufen, 62 Ritterpferde u. 1 Lehnpferd, das für 675 mfl. an den oschatzer Rath verpachtete Gleite, 270 Ack. Holz, einige Fischerei, 323 Schffl. Zinsgetreide u. s. w., 60 mfl. Pacht vom Rathe für Allerlei; jetzt hat das A. auch 3 Häus. in d. Stadt, das Forsth. zu Börln, u. s. f. Als Amtmann kommt 1206 Heinr. v. Mugnitz vor. Das A. bildet zugleich den Sprengel des Oschatzer Finanzprocurators, u. gehört fast gänzl. zur Ephorie Oschatz. Die Letztere hatte in den 2 J. 1810 u. 1812 zusammen 3628 Geburts-, 2794 Todesfälle u. 117224 Commun., also g. 48000 Seelen; seitdem sind hinzugekommen: Thammenhain, Dornreichenbach u. Sörnewitz, an Preussen jedoch Lausa verloren gegangen.

Der Sup. v. Zobel giebt der Ephorie 1829 223 Orte, 63 Kirch., 53 Pfarrer, 60 Schulen mit 71 Lehr., u. 41000 Seelen (soll heissen Consumenten) auf 9 QM. — In Oschatz selbst zählte man 1810 — 1812 (in 3 J.) 629 Geb. u. 492 Leichen. — S. 12, Z. 1: der Colmbg. gehört auch zum leipzgr. Kreise. — S. 14, Z. 5 u. 6 sind zu streichen. Bemerkg. verdienen noch die Bergkrystallkiesel östl. v. Oschatz, so wie die Onyx- u. Chalkedon-Geschiebe. — S. 16: gegen die angränznd. Aemter steht doch der Obstbau noch zurück. — S. 17: auch die Hechte sind berühmt. Die größt. Lehden trifft man noch bei Borna u. Bornitz, Calbitz, Schweta, Limbach, Mausitz. — Die Stadt (S. 20) liegt nach S. 21 491 Fuß überm M., hinsichtl. des Stadtkirchthurms unter 51° 17′ 58″ d. Br. u. 30° 46′ 16″ d. Länge, 2¾ St. v. d. preuss. Gränze, 6 St. OSOlich v. Wurzen, fast 7 St. NWlich v. Meissen, 8 St. v. Torgau, 5¾ St. v. Grimma, 5 St. nördl. v. Döbeln. — Der Hptthurm-Knopf ist 73 E. überm Pflaster, u. ihn erreicht die treffl. la Mare'sche Spritze der Commun. — Zum hiesg. Hauptgleite gehören die Gleite Hof, Hohenwussen, Lampertswalde, Luppa, Raundf., Riesa, Strehla u. Pulsitz. Auch ist hier ein Chausseeh. — In Garnison liegt hier 1 Bataillon Schützen. — Der hies. Acciseinsp. versorgt auch Strehla. — Hr. v. Zobel mißt der Stadt 3800 Seelen bei. — Es giebt hier 1 Tabaks- u. 1 Wollspinnfabr., 15 Material- u. a. Handlgn., so wie 36 — 40 Messenbesuchende Tuchfabricanten.

Oschätzchen (S. 37) zu streichen.

Oschberg (S. 37) auch Oeschberg, soll mehrere Häus. begreifen, liegt 3 M. östl. v. Oelsnitz, südl. v. Tannenbgsthal, SWlich unw. Gottesbg., unweit des Ursprungs der kleinen Pyra ob. Bühra, am Abhange des Oschbergs, eines der höchst. in Sachsen, u. unter denen des sächs. Erzgebgs nebst dem Fichtelbg. des einzigen, dem nicht nahe böhmische Höhen die Aussicht verdecken; er steigt sächs. Seits gemach an, u. am steilern böhm. Abhange liegt Schwerdterbach.

Oschitz (S. 37) b. h. Aepenheim, hat eine Pfarrk., u. liegt (als NiederO.) SWlich v. Schleitz, am SOlichen Fusse des Lohmen, an einem NWwärts zur Wiesenthal gehnd. Bächlein, g. 1400 F. überm Meere; OberO. hingegen liegt nur ¾ St. SSOlich v. Schleitz, am Abhange eines Waldbgs., kurz vorm Eingange in den Oschitzer Wald, der in O mit dem Schleitzer Hptwalde zusammenhangt. OberO. hieß früher der graue Berg, jetzt aber meist Heinrichsruhe. In NiederO. sind 2 Kammergüter.

Osla (S. 37) l. 2½ St. v. Lob., 3 St. WSWlich v. Ebersdf., 1 St. östl v. Lehsten, 1000 Schr. südl. v. der Strasse dorthin, die auch die schwarzbgsche Gränze bildet, ⅔ St. v. der mining. u. 1 St. v. der bair. Gränze, meist auf hohem Abhange. In NW beginnt der ber. Gutmbg., u. in S liegt am Bache die Knauer Mühle. Die Kirche ist Filia von Wurzbach.

Ossa (S. 38) ist an alle im Ler. genannt. Städte um ¾ St.

näher zu setzen, u. heißt in Urk. auch Ozze, Osse, d. h. Espendorf. Es scheint 1308 dem Hei. v. Blügelsbg. gehört zu haben. Ob es das in der bekannt. Urk. v. 1105 vorkommende Kosowa sey, welches Schultes für Küritzsch hält, ist Gott bekannt. — 1612 leistete Ernst Naumann wegen O. 2 RPferde. Ein Bastineller stiftete ein schönes Stipendium, welches das Colleg. Professorum in Leipzig conferirt. Das Gut wird schon längst sequestrirt, u. als Collator ist dah. der Kirchenrath zu betrachten. Der RGutsunterth. sind nahe an 600. — S. 40, Z. 3 v. u.: der Bach fließt nicht unmittelb. in die Wiehra, sond. verbindet sich erst ¼ St. NWlich v. Kohren mit der Sprotte.

Ossagk (S. 41) zählte 1818 in 23 H. 148 Einw., hat 2 unbewohnte Windm. in NW, u. liegt von Sonn. nur 2000 Schr. SSWlich, 1000 Schr. westl. v. der dresden-berliner Str., 5 St. SSWlich v. Luckau, in voller Ebene. Es hat keine Kirche, sond. ist zur Stadt gepfarrt.

Ossel (S. 41) liegt 1000 Schr. westl. v. Elster, am östl. Fuß des Gebirgs, u. ist gar nicht groß.

Ossendorf (S. 41) nun ein Kammerdf., hatte 1818 in 20 H. 111 Seelen, auch 1 Vorwk., h. auf Reimanns Ch. Oltendf., u. liegt, östl. entfernt vom Pfefferbg., 2 M. NWlich v. Guben, 1½ M. SWlich v. Fürstenbg.

Ossig No. 1 (d. h. Espenheim; S. 41) l. 2 St. NWlich v. Nossen, 1⅛ St. SOlich v. Döbeln, am westl. Fusse der mit dem Forst bedeckt. Höhen, in belebt. Gegend. Man nimmt es für das Duziz, das Otto's des Reich. Wittbe Hedwig 1197 dem Cl. Zelle schenkte; dann müßte man aber, da der merseburg. Bisch. ausdrückl. sagt, es sey in seiner Diöcese gelegen, eine 7jährige (1190 begonnene) Sedisvacanz zu Meissen annehmen, welches doch auffallend wäre. Vielleicht ist dah. Duziz ein andrer Ort, u. blos zufällig hat auch unser Ort dem Cl. Zelle gehört. — Ossig b. Zeiz kam unter d. N. Ozzec sogleich 1121 ans neue Cl. Bosau; es gehörte dazu ein Th. des zeizer Forstes, so wie ein eingegangn. Dsch. Neustadt, u. die das. Kirche weihete etwa vor 700 J. Bisch. Dietrich ein. Es liegt 1¼ St. SWlich v. Zeiz, in einem schönen, zum Th. waldigen Thalkessel, wo sich ein aus SO kommnd. Bach dem Nwärts fliessnd. Ager Bache zugesellt, u. hatte 1825 in 45 H. 207 Einw. — Von einer Abtei kann nicht die Rede seyn. — Ossig b. Sommerfeld l. v. da nur 1⅛ St. NWlich, 4½ St. SOlich v. Guben, an d. sorauer Strasse, mit Grebke im crossener Kr. rainend, nicht fern östl. v. der Lubus. An sich hatte es 1818 in 27 H. 176 nach Sommerfeld gepf. Einw.; hierzu kamen 1 bewohnte Windm. (in SO), die Schäferei, u. die 2 Häuser Waldbude; zum RGut gehört auch Räschen zum Theil; vergl. Merke. Das Gut soll Pförthener Lehn seyn.

Oßling (S. 42) blieb sächsisch, u. liegt ½ St. v. d. Gränze, 1 M. v. Wittichenau, 2½ St. NOlich v. Camenz, an d. Heide, zwisch. Hügeln; nahe in NW quillt der bübringer Bach, u. speißt

an d. Gränze einige Teiche. Hier campirte am 17. Oct. 1760 die östr. Hauptarmee. Das preuss. Df. Zeisholz soll künftig ausgepfarrt w.; Liebegast u. Schönau gehören hierher nur hinsichtl. ihrer wenigen Lutheraner; Milstrich u. Weissig haben ihre besond. Schulen. Die jetzige Gutsherrin, Fr. Charl. Henr. Wilhelm. v. Jeschky, besitzt auch Kießke u. OOberwitz.

Oßmannstedt (S. 43) gab 1145 dem vornehmen Konr. v. Azemanstede den Namen, gilt für eine Amtsgemeinde, indem das Bartholomäi-Kühn'sche RG. nur Zaun- u. Pfahlgerichte übt, hatte 1826, incl. die Mühle (nach Bghausens Th. sollen aber mehrere hier seyn) 100 H. u. 442 Einw., u. liegt NOlich v. W., 1½ St. westl. v. Apolda, am äusserst. Fusse des kleinen Ettersbgs., dem Sperlingsbg. gegenüber, am link. Ufer, 500 F. überm Meere. Durch kurze Nebengründe gestaltet sich das schöne Thal zu einer Art Kessel. Die Adjunctur besteht nicht mehr; die Schule wird vom niederroßlaer Pfr. revidirt; Zugepfarrte giebt es nicht. — 956 überließ K. Otto dem Stifte Quedlinbg. als Mitgift seiner Tocht. Mathilde seine Güter zu Azmenstat. Was dem Georg v. Harras (s. das Lex.) geschah, geschah schon 1446 seinem Ahnen Herm. v. Harras, indem H. Wilhelm ihn vom Gute jagte, u. selbst den Schmuck der Frau v. H. plündern ließ.

Oßmaritz (S. 44) nun unterm jenaischen Stadtgericht, zählte 1826 in 21 H. 88 Seelen, hält sich zur Schule nach Bucha, u. liegt am südl. Abhange des Kreybergs, NOlich vom Königsbg., 1¼ St. SSWlich v. Jena.

Osterburg: so hieß auch 1.) ein längst verwüst. Bgschloß im A. Themar, östl. v. d. Werra, davon sich 1187 ein Gerh. v. O., würzbgsch. Ministerial, schrieb; aus diesem Geschl. leitet v. Schultes den 1189 genannt. würzbgsch. Domherrn Hei. Kaß her. — 2.) Eine Burg der Dommitzscher Gegend, wahrschnl. SOlich v. Dommitzsch in d. Elbaue.

Osterfeld, die Stadt (S. 45) nun im weissenfels. Kr., liegt 3¾ St. WNWlich v. Zeiz, 3 St. SOlich v. Naumbg., 3½ St. SSWlich v. Weiss., ⅞ St. südl. v. Stößen, 2¾ St. nördl. v. Eisenbg., 1 St. v. d. mening. Gränze, 6 — 700 F. überm M., auf einem nicht hohen, aber steilen u. zieml. abgeschnittn. Berge; gegenüber liegen am Steinbache in W Pitzschendf., in NW Lissen, dessen ehemal. Closter man daher auch wohl das Osterfelder genannt findet. O. hatte 1818 in 136 H. 836 —, 1825 in 155 H. 1010 Einw; jetzt sind fast 1100 anzunehmen, u. sie stehen unterm hiesg. königl. Justizamte, welches vom Dompropsteigericht (mit 550 Unterth. in den im Lex. genannt. Dfrn.) zu unterscheiden ist. Das Schloß mit Gehöfte u. mehrern Gärten, die Frohnfeste, das ans Schloß fast gränzende Richterholz, ein Weinbg. u. a. Grundstücke des Domcapitels stehen in Realien unterm OLandesgericht. — S. 46, Z. 7, statt: „das Domcapitul" lies: das des Domcapituls; Z. 10 v. u., st. Lützen l. Lissen. — Als Grafen zu O. kommen vor: 1274 Hei. Wilde, 1349 die Gebr. Joh. u. Günther, so wie Hermann, eines

Gef. Günthers Sohn. Nach Horn's Vermuthg. wäre dieses Geschl. ein u. dasselbe mit dem der Burggrfn. v. Nuenburg (Freiburg) u. dann gehörten hierher: Godebold 1197, Heinr. 1203, Meinhard 1211, Herm. 1225, Heinr. 1243, Herm. 1254, Wittekind 1259, Herm. 1285, Heinrich 1286 u. 1297. Horn glaubt, durch deren Aussterben wäre O. als eröffn. Lehn an das Bisthum zurückgefallen. Auch war jedenfalls aus diesem Geschl. derj. Burggf. v. Neuenburg, der 1272 Naumbgr. Bischof ward. Noch 1330 kommt der Grafen-Sohn Heinr. als Castellan zu O. vor, wie auch 1330 Hr. Heinr. v. Stolzenhain (welcher wohl kein andrer ist, als der Vorige) als Voigt; 1343 aber Konr. v. Lisnic (Leißnitz, Leißnig) als Praesidens in Ostirfeld. Ein orlamünder Lehngut kam 1410 durch Kauf unter bischöfl. Lehnsgewalt. — Daß das Schloß sehr fest gewesen, lehrt der Augenschein, u. es genoß einer schönen Aussicht. Durch einen unterird. Gang soll es mit der Burg, die sonst im Böhlitzer Holze (SWlich v. O.) gestanden, u. die wohl nur eine Vorburg von O. war, correspondirt haben (???). Im 11. Jahrh. scheint O. Zubehör v. Droyssig geworden zu seyn, wodurch es an Siegfr. v. Orlamunde kam. Das Wappen von O. war ein Andreaskreuz in 3eckigem Schilde. Daß aber O. jemals eine selbständ. Grafschaft gewesen, bezweifelt Otto (Nachr. v. Weissenfels, S. 268) mit Recht. — Die Stadt hat 180 altsächs. Ack. Feld, seit dem Brande 1679 eine hübsche Kirche, aber ein schlechtes Rathhaus. 1342 führte Bisch. Withego das Vorkaufsrecht der nächst. Verwandten auf zu verkaufende Güter allhier ein. Die Viehmärkte hält man ausserh. des Ortes, auf einer streitigen Lehde. Der Brand 1679 betraf 50 H., darunter 3 geistl. u. das Rathhaus.

Osterfreude, eine Zeche unw. Johanngeorgenstadt, denkwürdig durch manche interessante Mineralien, z. E. einen gelblichgrauen Jaspis mit blutrothen fortificationsähnlich. Zeichngn.

Osterhäuser Mühle, mit 1 Gang, Oel- u. GraupenM., liegt bei Sittichenbach, steht unterm A. Querfurth, u. hat den N. vom nahen Großosterhausen. Des Letztern Kirche soll schon Karl d. Gr. dem Clost. Hersfeld geeignet haben. 1215 schenkte K. Friedrich dem Erzstift Magdebg. 120 Hufen in den Fluren Scapowe u. Osterhusen. — Das 18 Ack. grosse Osterholz ist bei Prittitz im Weissenfelsischen. — Osterkörner (S. 47) kam ums J. 1190 von einem thüring. Vasallen um 63 mk. ans Clost. Volkenrode, u. liegt ¾ St. WSWlich v. Schlottheim, am Wege nach Mühlhausen.

Osterlamm heissen mehrere Zechen in Sachsen. In jener bei Eibenstock giebt es einen Wacken- u. Basaltgang, wo man theils frische Augitkrystalle trifft, th. auch blaßgelbe Krystalle, die sich als Steinmark od. Speckstein erzeigen, eigntl. aber Afterkrystalle v. Augit zu seyn scheinen. In jener b. Dippoldisw. giebt es einen dunkelrauchgrauen, flachmuschlg., Hornstein, den man meist Jaspis nannte. S Freiesl. Mag. I 14, II 165, III 64.

Osterland (S. 48): s. Suppl. zu Leipzig u. den Art. Pleißnerland. — Osterland, die Wüstg. (S. 48 h.) in Urk.

v. 1379 daz wuste steinhus. Daß Frl. b. Gebißne es bewohnt u. Woldemar es 1312 zerstört habe, sind Peccensteins auf Nichts begründete Vermuthgn.; besser dürfte die Vermuthg. seyn, O. sey der Palast für die Vornehmsten bei den Landtagen auf od. an dem Colmbg. gewesen.

Ostermondra, offic. Ostramonra (S. 49) nun im Kr. Eckartsberga, hatte 1825 in 95 H. 480 Einw., u. liegt 2¾ St. SW'lich v. Wiehe (als seiner Kreisst.), 1½ St. westl. v. Rastenbg., ¾ St. v. d. weimar. Gränze, am Bache Schafau (der westwärts fließt, u. hier einen aus N, also vom Steinbg. in der Finne kommnd. Bach empfängt) zwischen Rettgenstädt u. Bachra. Vom MannlehnRGute geht auch 1 Siedelhof mit Feld, Holz u. einigen Zinsen, in Naumbg. zu Lehn. Einige Zubehörgn. stehen unter den Patrimonialgerichten des RG. (das übrigens unterm OLandesgerichte steht), näml. 4 Hufen, 2 Hopfenbge. u. 1 Garten hier, 20 Ack. Wiesen zu Roldisleben, u. 2 Weinbge. bei Rettgenstädt. Das Gut hatte 1825 728 Unterth., u. wurde 1827, als Ernst Wilh. v. Sperling es versubhastiren ließ, auf 66517 Thlr. taxirt. — Das Df. hat schon längst eigne Trift und Brauerei, auch 1 Mühle, 1 Gasthof, 2 Schmieden u. s. w.; ob noch ein Förster hier wohne, ist uns unbekannt. Nahe in NO erhebt sich der ansehl. Kreuzberg.

Osterrode (S. 49) 1825 mit 154 E. in 26 Häus., liegt nun im schweinitz. Kr., 5½ St. SOlich v. Schweinitz, 1¾ St. SW'lich v. Schlieben, in voller Ebene. Das RG., ums J. 1800 für die Freih. v. Goldsteinische Familie sequestrirt, ward später Seyleritsch, ist Erbe u. Allod, u. hatte 1825 in 41 H. 252 Unterth.; auch hat die Herrsch. eine im 17 Jahrh. begründete Capelle, worin der malitzschkendf. Pfr. (doch ohne Zwang) alle 14 Tage prädigt. Der Ort hat 1 Gasthof; auch soll er Weinbau (?) treiben. — Osterrode No. 2 (S. 49) mit 8 Häus. (incl. den Pachthof) liegt mitten im Weimarischen, 1 St. NNWlich v. Remda, 2 St. südl. v. Blankenhain. Keineswegs davon, sond. von O. am Harz schrieb sich ein Grafengeschlecht. Vergl. auch Ehrenstein.

Ostertonna, vergl. Tonna.

Osterwein, in Urk. Ostirwcine od. Osterwegen, die Wüsta. eines uralten Pfarrdfs., das noch im Titel des Zwickauer Stadtgerichts vorkommt; denn dieses schreibt sich: Osterweih - Stadtschultheß - Gerichte zu Zwickau. Man ist nicht völlig im Reinen, wo eigntl. O. gestanden, u. gewisse Ausdrücke in den Urk. von 1212 u. 1219 (über das triptiser, damals zwickauer u. 1219 nach Eisenbg. verlegte Closter) machen es wahrschnl., daß auf dessen Stelle jetzt ein Theil der Vorstädte, ja viell. der westlichste Th. der Stadt selbst stehe, so daß eigntl. nur des Ortes Name, nicht aber der Ort selbst eingegangen ist. Er war Zubehör der Marienkirche, folgl. auch des nach Eisenbg. verlegt. Closters. Zur Parochie O. gehörten noch beide Hohendf., beide Pöllwitz, beide Schlunzig (jetzt Ein Df.), Bockwa, Schedewitz, Neudörfel, Crossen, u. das einge-

gangne Grabbove, ingl. 18 H. der Stadt u. derjen. Theil der Vorstadt, wo das Nonnencloster gestanden, nebst 1 Vorwerk.

— Osterwitz (S. 50) s. Oesteritz.

Ostfurth, Wüstg. bei Wendelstein (s. dieses) unterm Gerichtsamte Nebra.

Osthausen (S. 50) nun coburgisch, hatte 1819 nur 78 H. u. 314 Einw., u. liegt 3½ St. SSOlich v. Erfurt, westl. vom Forste, in einem flachen Grunde; es raint mit dem Schwarzbgschen. Eingepfarrt ist Nichts. Durch O. geht der Weg v. Weimar nach Königsee.

Ostheim vor d. Rhön, die Stadt (S. 50) liegt SWlich v. Meiningen, 5 St. v. Königshofen u. Kaltennordheim, 1¾ St. westl. v. Melrichstadt. Sie hatte 1826 nur 498 H. u. 2605 Einw. — Ausser dem Steinschen RGute sind hier noch das Altenstein'sche, Hanstein'sche, Oeppische, Tann'sche, Münz-, Schloß- u. Oberpfarrei-Gut, die insgesammt unter die Bürger vererbt, u. zum Th. der bair. Hoheit unterworfen sind, wie denn ¾ St. vom Ort fast auf allen Seiten Baiern beginnt. Die 9 Mahlmühlen h. die Brücken-, Johannis-, Katzenhaugks-, Kupfer-, Moritzen-, Oeppische, Scheer-, Stocks- und Veit- od. Amtmannsmühle; hierzu kommen 1 Walk-, 2 Schneide- u. 2 Lohmühlen. — Von den Jahrmärkten (S. 54) heissen No. 5 u. 6 insgemein d. Schneid- u. der Zwiebelmarkt. Am Tage nach jedem Jahrm. ist Viehmarkt, der jedoch vom Sonnabend u. Sonntag in die folg. Woche, so wie auch jeder Jahrm. vom Sonntag auf die nächste Mittwoche verlegt w. — Die Ephorie begreift nur noch die Pfarreien Ostheim, Sondheim, Stetten mit Fil. Melpers, u. Urspringen. In 8 Schulen wurden 580 Kinder v. 9 Lehrern unterrichtet. — Den Stadtrath bilden jetzt 1 Direct., 1 StSchreiber, 1 Kämmerer; dazu 1 Kämmereischreiber, 1 Wagemstr., 4 Stadtvormünder, 1 Diener; die Armencommission aber der Amtm., der Superint., 1 StVormund, der StSchreiber u. 1 Armenpfleger. In O. wohnen 3 Amtsadvocaten, 1 OFörster u. s. w. — 801 kam die Hinterlassensch. (an Gütern zu Osth.) eines Fräul. Wichmuth, Waldmanns Tochter, ans Stift Fulda. Ob der 1137 genannte Burkh. v. Osth. hierher gehöre, ist zweifelhaft; sicherer ist es vom Wolfr. v. O. 1202. Im J. 1223 verkaufte der schwarze Dietr. v. Apolde 6½ Hufen allh. ans Creuzburger Marienkloster um 55 Mk. Silbers, u. unter den Zeugen findet sich Dietr. v. Ostheym. — 1831 wurde die Parcelle v. Ostheim dem bairisch-würtembgsch. Zollvereine einverleibt.

Ostramonra, s. Ostermondra.

Ostrau No. 1 (S. 55) wird vielm. nur vom Unterförster des Postelwitzer Reviers bewohnt, u. liegt nur ⅝ St. östl. v. Schaudau, und 2⅛ St. SOlich v. Hohnstein. Nach v. Odeleben hat, unter Reduction auf Berghausens Seehöhe für Dresden, Uhligs Haus in O. 788, die Ostrauer Scheibe bis zu 921, am Elbhorn od. auf d. Schanze 770, die Ostrauer Mühle 444, der Gellichenstein 850 Fuß Seehöhe. Die Ostrauer Gebirgspartie wird in N u. W von

d. Kirnitsch, in SW v. d. Elbe, in SO vom Zahngrund begränzt, der sich, als eine Vereinigung der beiden Backofengründe, SWwärts zur Elbe oberhalb Postelwitz hinabzieht. In O hangt jene Partie durch sanfte Schluchten mittels des Gelichensteins (am Kirnitzschgrunde) mit d. Gebirge der hohen Liebe zusammen. Nach dem Zahngrunde, dessen Felsenwände mit dem langen Horn über d. Elbe endigen, fallen hinab: der Zschiehänelgrund, das Bergloch neben der Felsenpartie der Zschiehänel, der Goldgrund, das Klüftl, das Meergründel u. der Babengrund; nach d. Elbe hinab aber der Wolfs- u. der Herbstgraben. SWlich beim Df. hat die Scheibe ihren Gipfel, u. gewährt eine schöne Ansicht der nahen Schramm- u. Falkensteine. ¾ St. in O liegt sehr anmuthig an d. Kirnitzsch die Mühle (mit Säge u. s. w.) u. ihr gegenüber stehen an d. Chaussee 2 Häus., unsers Wissens nach Mittelndf. gehörig. Das Erbgericht ist am SWlich. Rande des dicht zusammen gebaut. Dfs.

Ostrau No. 2 (S. 55) liegt vielm. 2¼ St. v. Döbeln NNOlich u. v. Oschatz SSOlich, 2 St. westl. v. Lommatzsch, 4¾ St. NNWlich v. Nossen, da, wo die v. Oschatz kommende Strasse sich nach Döbeln u. Nossen spaltet, NWwärts etwas erhöhet über das linke Ufer der Jahna, die nahe in S den Kybitzer od. Steinbach aufnimmt; die sanftbergige Gegend ist sehr anmuthig u. fruchtbar. Der Ort hat 1 Kalkofen, 1 Freigut (die Erbschenke), 1 Dreihüfner, u. etwa 180 Seelen. Den früher zu Strehla gehörg. Antheil gab Heinr. der Erl. 1821 dem Cl. Altzelle, welches den Rest v. Oztrowa von Otto d. R. erhalten hatte. Nach Freiesl. Mag. III 181 gäbe es hier ein Fossil, das zur Porcellanerde zu rechnen wäre.

Ostrau No. 3 (S. 55) nun im bitterfelder Kr., zählte 1825 in nur 85 H. 588 Einw., deren Gerichtssprengel (in 390 Häus.) 2381 waren. Es liegt v. Zörbig 1⅞, v. Bitterfeld 5½ St. westl., v. Halle 3½ St., 1½ St. OSOlich v. Löbejün, ¾ St. v. der anhalt. Gränze, ¾ St. NOlich vom Fuß des Petersbgs.; der in N vorbeigehende Bach h. auch der Mühlgraben, u. quillt nur 1 St. südl. v. hier, ist aber bei seinem sonderb. Laufe bis hierher 5 St. lang, treibt ½ St. NNWlich v. hier die jenseits Werderthau gelegne Ostrauer Mühle, u. erreicht 2000 Schr. nördl. v. dieser die Fuhne. — ¼ St. in SW, jenseits 2er Windm., ist das kleine Pfefferholz, welches Schenks Gh. bei weitem zu groß macht. — O. heißt in Urk. auch Ostroe, Ostreue, Ozstrowe, Ostraw, u. war hinsichtl. der Capelle u. 4 Hufen ein Urbesitz des Cl. Lauterberg; 1156 kommt auch ein Hoyer v. Osterau hier vor, so wie 1185 Otto v. Ostrowe, 1222 Otto u. Ulr. v. O., 1226 Otto v. Osteraw, u. A. m. Die Lehnshoheit über O. soll den Bggrfn. v. Leißnig gehört h., von welchen Bisch. Gebhard v. Merseb. sie, so wie die geistl. Gerichtsbrk. vom Erzstift Magdebg., im 14. Jahrh. gekauft habe (?); 1505 verlieh der merseb. Bisch. Ostrau an den Hzg. George. Schon 1290 erscheint hier ein Pleban Otto. — Die Kirche hat eine kleine gute Bibliothek. — Zum RGut gehört

auch Büdersee, doch ohne Flur, u. einiger Zins v. Hinsdorf. Zu Cöffeln sind noch Werderthau u. Möst das Zubehör. Das Gut ist Mannlehn; doch soll (seit 1774) bei gänzlch. Absterben des Mannsstammes auch das weibl. Geschl. succediren; übrigens ist dasselbe ein Fideicommiß. Sonst waren die v. Krosigk'schen u. Goldstein'schen Zinsen ein magdebgsch., u. Büdersee ein cöthensches Lehn. — Ostrau No. 4 (S. 56) liegt 2⅔ St. v. Colditz NNOlich u. v. Grimma OSOlich, 1½ St. NWlich v. Leißnig, in einer Senkung. Statt 14⅓ lies 17¼.

Ostrau No. 5 (S. 56) nun im merseburgr. Kr., zählte 1818 in 18 H. 138 Einw., u. liegt 1¾ St. SOlich v. Merseb., 2 St. NWlich v. Lützen, fast dicht am recht. Ufer, Cröllwitz unterwärts schief gegenüber, mit Lennewitz u. Wölkau nahe rainend. — 12 Wohn- u. 1 Gemeindehaus stehen unterm Amte, der Rest unter dem hiesg., mit Keuschbg. combinirt. RGute, welches 9 Hufen, die 8 Ack. haltende lange Wiese, Erbzinsen u. a. Nutzgn. besitzt, viele seiner Grundstücken aber in sehr kleinen Parcellen vererbzinst hat. Keuschbg. u. O. leisten zusammen 1 RPferd.

Ostrau No. 6 (S. 57) nun im zeizer Kr., liegt vielm. 1¾ St. NOlich v. Zeiz, 2 St. SWlich v. Pegau, mit Eyoldshain rainend; jenseits der Elster, die hier den Mühlgraben wieder aufnimmt, liegen Draschwitz u. Krimlitz. 1825 hatte es 21 H. u. 113 Seelen. Das Mannlehn-RGut gab 1225 dem zeizer Dekan Alb.* v. Ostrowa u. nach Vielen auch dem naumbgr. Bisch. Wiko od. Withego I (1335 — 1348) den Namen . u. besitzt 1.) als stiftisches Lehn: 37¾ Ack. Feld, an 15 Ack. Wiese, 35 A. Weiden, 38 Ack. Hauholz in SO, das Burglehn (1½ Ack. Holz am Graben), 1½ Ack. Wiehrigt am Mittelgrieß u. 2 Ack. Kleinwiehrigt, mehrere Weidigte, Zinsen aus 14 nahen Dfrn., die Mahl- u. Oelmühle sammt Fischerei; doch ist die Mühle 1763 alienirt w.; 2.) als glauchauer Lehn: Hof, Dorf u. Collaturrecht, 48 Ack. Feld, die Gerichte, Freihtn. u. Herrlichktn., auch Frohnen u. einige Zinsen. Unter den Besitzern ist der Domherr Val. v. Lichtenhayn als ein Hauptgegner des naumbgr. Bisch. Nikl. v. Amsdorf sehr bekannt. — Die Parochie zählt noch nicht 500 Seelen, hat aber seit 1820 ein schönes Schulhaus. Der hochverdiente Röhr ist jetzt Gen. Superint., D. Theol. u. s. w. zu Weimar.

Ostritz (S. 59) liegt 3¾ St. NNOlich v. Zittau, 1 M. OSOlich v. Bernstadt, 1½ M. östl. v. Herrnhut, 1 St. v. d. preuss. u. ¾ St. v. d. böhm. Gränze, der Kirche nach unter 51° 0′ 55″ d. Br. u. 32° 36½ Min. der Länge, 700 F. überm Meere, in einem breiten u. fruchtb. Wiesenthale. Einige Häuser stehen abgesondert in SW jenseits des Hutbgs., am feldleuber Stein-Bache; auch zieht sich eine Reihe weit nach S an d. Neisse bis in die Nähe v. Haselberg hin, u. h. die Altstadt. In O gegenüber liegen Gruna u. Blumberg. In SW steht an d. zittauer Str. die Ziegelei. — Zur Kirche sind, ausser der Closterfreih., auch die Altstadt u. die mit Rebenschulen versehnen Dfr. Blumbg. u. Rußdf.

gepfarrt. Bis zur Religionsverfolg. 1668 waren die meisten Einw. evangelisch, u. hielten sich zum Pfr. in Leuba; seit jener Zeit ist aber die evang. Gemeinde schwach. Die treffl. eingerichtete u. schöne Schule, ein Werk des Bisch. Locke, wurde d. 11. Nov. 1821 eingeweihet. — Die Stadt h. in Urk. auch Ostrasen, bei den Wenden Wotrow od. Wostrozua (viell. von Wotry, scharf). Am 17. u. 18. Febr. 1824 wurde sie durch einen schreckl. Brand, der 102 H. u. 18 Scheunen verzehrte, grossenth. zerstört, aber freundl. wieder aufgebaut. Der Kaiser gab ihr 1316 freies Brauen, Brod- u. Salzhandel. Die v. Donyn haben sie dem Closter wohl nicht geschenkt, sond. verkauft; den Zoll aber verhandelte Joh. III v. Biberstein (wahrschnl. als Herr des Schönauer Hutbergs) 1380 an den zittauer Rath. — Hr. v. Schlieben giebt der Stadt gar nur 100, Stein aber 1308 Einw.; in d. That hat sie in 261 Häus., mit Zubehör, gegen 1500. Stein spricht hier von Basaltarbeiten!!! — O. hat 1 Mühle, 1 SchnupftabaksF., 9 Kaufl. u. 2 Gasthöfe. In SW verbreitet sich der Closterwald. In der Nähe finden sich u. a. muschliger Augit u. Faserzeolith im Basalt, Agathgeschiebe, Rauchtopas, Quarzkrystalle u. s. w.; s. Freiesl. Mag. I 16; II 25, 56, 76, III 102. — 1424 kommt ein Geschl. v. Ostroz vor.

Ostro (S. 60) liegt 1 St. östl. v. Elstra, 2½ St. SOlich v. Camenz, ½ St. südl. v. Marienstern, am NOlichen Fuß der ostroer Kipse od. Kuppe, unweit des Closterwassers. Eingepfarrt ist Säuritz, u. die Collatur gehört dem Budissiner Domstift, zu dessen Domherren der jetz. Pfarrer gehört.

Oswaldskirche, s. Waschleite.

Ottenbach (S. 61) mehr Schäferei, als Vorwk., liegt ¾ St. südl. v. Rauslitz. — S. auch Utenbach. — Ottenberg, vergl. Terpitz. — Othal, Notthal, ein kleines, zum doppelt. Gute Beyernaumbg. im preuss. Kr. Sangerhausen gehörg. u. daher getheilt. Vorwk. mit 8 Seelen, liegt ¾ St. östl. v. Sangerhaus., ½ St. von BRaumbg., jenseits des Holzes in SW.

Ottendf. (S. 61) l. nur 1¾ St. v. Pirna, ¾ St. NWlich v. Gießhübel, 1¾ St. NOlich v. Liebstadt, in sanfter u. fruchtb. Gebirgsgegend, bis zur Para hinab in NWlicher Richtg. sich erstreckend. Von den Gutswaldgn. liegen 316 Schffl. auf Gottleuber Flur, u. andre Stücken auf den Hammergüt Cratza u. Fichte. Der Einw. sind g. 240. — O. besaß 1645 u. bis 1661 der OKüchenmstr. Rud. v. Bünau, 1693 ein Oberlieut., 1646 ein Kreissteuereinn., 1760 ein Cap., u. 1827 eine Kammerherrin v. Carlowitz, 1490 Hanns v. Bernstein auf Bärenstein. Um den hiesg. Weigold v. Bernst. zu ermorden, kam einst der berücht. Räuber Wittich (aus dem Wittichschlosse) hierher, wurde aber gefangen, u. Weigold erbat sich als Lohn nur für sein Gut das Recht, angeschoßn. Wild selbst durch Dresden hindurch verfolgen zu dürfen; die Urk. haben zwar die Hussiten mit verbrennt; aber das Recht wird noch in jedem ottendfr. Dinggerichte feierl. erwähnt. Cratza u. Fichte sind mit dem RG. combinirt. 1813 verlor O. von 33

Pferden 16, von 269 Rindern 129; es gab 1815 als Aerndte an: 470 Schffl. Korn, 180 Sch. W., 680 Sch. G., 290 Sch. Haf., 44 Sch. Hülsenfr., 950 Sch. Erdäpfel. Die Höhe in N gewährt eine herrl. Aussicht ins Elbthal, u. hier quillt der Tornaer Bach.

Ottendf. No. 2 (S. 62) l. vielm. 3¾ St. v. Dresden, 2¾ St. v. Radeberg, 2½ St. SSWlich v. Königsbr., ¾ St. v. Seifersdf. u. vom seifersdfr. Thale. Der Teich soll g. 70 Acker halten (??) u. ein noch größrer (der schwarze) liegt ½ St. NWärts v. hier, in der Heide, gehört aber ins A. Lausnitz. — Hr. v. Zobel giebt O. 500 Seelen. — Der noch neue, von Ehreg. Schmidt angelegte Eisenhammer zu O., mit 2 Räd., 2 Feuern u. 2 Hämm., wurde 1830 subhast. u. auf 2600 Thlr. taxirt. — Bemerkg. verdienen die Mahl- u. Bretmühle, der Gasth., 2 Schmieden.

Ottendf. No. 3 (S. 63) ist vielmehr nach Pappendf. gepfarrt, hat wohl nicht über 300 Einw., u. liegt v. Arnsdf. nur ¾ St. SSWlich. Es rinnt v. hier ein Wässerch., das nicht mit dem cunersdfr. Bach verwechselt w. darf, NOwärts zur Steuermühle hinab. Diese u. die Katzenmühle gehören nicht zu O., sondern zu Schlegel.

Ottendorf No. 4 (S. 65) l. von Mitweide 1¼ St. Slich bis zu 1½ St. SSWlich, 1¼ St. NWlich v. Frankenbg., 3 St. NNOlich v. Chemnitz, 1½ St. v. Lichtenwalde theils NWlich, theils NNWlich, mit Grumbach in O zusammenstossend, u. nebst ihm fast 1 St. lang aus WSW nach ONO ausgedehnt; der Küchenwald ist Nlich vom Dorfe, u. seine Verbindg. mit dem königshainer Walde ist nicht ohne Lücken; die stärkste nahe Waldg. ist das Ottendorfer Holz längs der SSeite der Fluren, aus welchem auch der Grumbach 2 merkl. Nebenwässer empfängt; am Walde steht einsam ein Haus an der chemnitzer Strasse, wo man eine herrl. Aussicht nach N u. NO findet; mit dem Walde hangt in NO das biensdfr. Holz zusammen. SOlich v. der Kirche findet man die, schon sehr alte Kalkbrennerei. Unter den Mühlen hat jene an der chemnitzer Strasse (die das Unterdf. unw. der Kirche durchschneidet) zugl. Gastirung u. eine Bretmühle. Das größte u. schönste Gut, von einem Neusorge'schen Pachter angelegt, leuchtet auf einem Hügel am untern Ende des Ortes sehr in die Ferne. — S. 66, Z. 11, sind die Worte „unter Biensdf.", als verfänglich zu streichen. — Schon 1347 kommt ein Pleban Niklas vor. Dem Pfarrer lehnen, zinsen u. fröhnen 15 Güt. u. Häus. in Altmitweide. S. 66, Z. 14 v. u., st. Zschöllen l. Zschillen (jetzt Wechselbg.) — In den 4 J. 1817 — 1820 zählte man 135 Geburts- u. 104 Todesfälle, woraus sich g. 950 Seelen ergeben. — Unweit des Unterdfs. hat man ehedem einigen Bergbau getrieben, u. die Zeche goldner Stern soll schon vor 800 J. geblüht haben; auch werden die wilde Taube, der alte Hirsch u. der graue Fuchs in unverbürgt. Nachr. aus d. 12ten Jahrh., später die Maria u. der Sonnenwirbel genannt. — Die Kirche soll unter 30° 38¾ Min.

der L. u. 50° 57½ Min. der Breite stehen. — An der (aber welcher?) Holzecke hat, nach alten Berichten, eine Schmelzhütte gestanden.

Ottendf. No. 5 (S. 66) l. nur 1½ St. SOlich v. Roda, am unterst. Theile des aus O (v. Eineborn) kommend. Baches sich bis zum recht. Ufer der Roda erstreckend, die hier aus Nlicher in Wliche Richtg. übergeht; in SO steigt der Wachbg. an. Dem hier wohnenden Georg Alb. v. Meusebach schuldeten 1643 die Ernestiner 7000 fl.

Ottengrün (S. 67) liegt 2 M. v. Adorf, 3 St. WSWlich v. Oelsnitz, 2½ St. v. Hof, ¾ St. v. d. bair. Gränze, am hohenneukircher Bache, NOlich vom Affenberg. Das früher Wunderlich'sche Gut ist jetzt Rödelisch.

Ottenhausen (S. 67) nun im weissenseeer Kr., zählte 1825 in 121 H. 563 Einw., scheint dem Gerichtspräsid. Sigfr. v. Vtenhusen, den eine fuldaische Urk. v. 1221 nennt, den N. gegeben zu haben, u. liegt 1¼ St. WNWlich v. Weiss., 1 St. SOlich v. Greussen, 3 St. NOlich v. Tennstedt, an d. obern od. südl. Helbe, ⅜ St. v. d. schwarzbgsch. Gränze. Manche halten O. für das Othricheshusun, wo das Cl. Göllingen ums J. 1006 einige Güter von Günther (v. Schwarzburg) erhielt, u. welches Schultes durch Hausen an d. Wipper erklärt. — 1651 wurde hier der als höchst fruchtb. Scribent bekannte leipzgr. Diakon Alb. Chr. Rotth geboren. 1720 gehörte O. dem Amtshptm. v. Hering, ums J. 1800 Denen v. Geusau (nicht Grusau) u. Weisse. Das sonst v. Selmnitz'sche Allodialgut hat auch 5 Huf. steuerb. Feld, welche früher ein sondershäus. Mannlehn bildeten, u. eximirten Gerichtsstand haben. Auch bilden 10 Hufen ein sondersh. Lehn, das 1786 der Amtsverw. Blume genoß. Anjetzt stehen alle 4 Güter unmittb. unterm OLandesgericht, näml. das Hauptgut, welches seit 1677 Erblehn ist, u. auch Hacken- od. Clostergut heißt; das Kutzleben-Hausen'sche u. das Bothfeld'sche Gut (die 1754 Erblehn wurden), endl. das Reisig'sche. Die Nebengüter, bis 1809 gothaisches Lehn, haben zusammen ein Waldstück v. 81¾ Ack. bei Oberbösa. Das Reisig'sche Gut ward 1795 schriftsässig u. pures Erbe. — Ott. benutzt die Wüstg. Rüllhausen, u. hat eine ansehl. Mühle (entfernt in NO an d. Lache od. dem mittl. Helbe-Arm gelegen), 1 Gasth., v. jeher eigne Brauerei, u. früher namhaften Weinbau.

Ottenhausen (S. 68) ist viell. das Vzenhusen, wo das Cl. Veßra 1137 8 Huf. an den würzburg. Bischof Embriko (Emmerich) vertauschte.

Ottenhayn (S. 68): die Häuser auf der Mark stehen nur 2000 Schr. NNOlich v. Geithain, an der leipzgr. Strasse. Der Ebersbacher Forst h. auch selbst der Ottenhayn. SWlich vom Vorwk. od. vielm. vom amtsässg. (u. jetzt grfl. Ronow'schen) Gute, ist der Kalkofen, u. in NO liegen am Rand des Forstes die Teiche, woraus der Elbisbach quillt. Der Förster wohnt jetzt in Ebersbach. Nach SW fließt der Kalkbach zur Eyla hinab.

Ottenrode, eine Wüstg. im meining. A. Glücksbrunn; das Df. hat schon 1183 dem Clost. Breitungen zugestanden.

Ottenstein (S. 70) h. auf Bghausens Ch. Carls Vorwk., leistet 225 Schock, u. war 1500 v. der kurfürstl. Kammer verpachtet. So h. auch ein naher, über das Schwarzwasser emporgethürmter Fels, wo man gefleckten Quarz findet.

Ottermühle (S. 71) auch Zschachen- (d. h. Grund-) Mühle, gehört unter den Niederhof in Liebschütz, hat auch 1 Säge, u. liegt nicht an d. Saale, sond. ¼ St. davon im einsamen Thale des Otterbachs, der im Reussischen, ¼ St. NWlich v. Ebersdf. u. also nahe nördl. v. Friesau quillt, später das Lobensteinische von Greiz, Schleiz u. Preussen trennt, Letzterm aber zuletzt allein angehört; sein NNWlicher Lauf beträgt 2¾ St., u. er empfängt besonders den Grundbach, Linzb., u. bei der Ottermühle den kleinen OB., der gleichfalls im Reuss. quillt, Neuen- u. Altenbeuthen scheidet, u. meist NOwärts fließt.

Ottern, Wüstg., s. Brenken.

Otterschütz (S. 71) l. nur 1½ St. NNWlich v. Königsbr., 2 M. v. Camenz, ½ St. v. d. meißn. Gränze, von der dürren u. and. Heiden umgeben. 1730 gab es hier, ohne den Gasthof u. die Schule, 16 Häuser. — So h. auch eine Wüstg. in d. sächs. Oberlausitz, die v. den Gütern Weissig, Biela, Bernsdf., Zeißholz, Ließka, Räckelwitz u. s. w. benutzt w., im Strich der sogen. Schwedenschanzen liegt, u. noch einiges Gemäuer zeigen soll, obschon das Df. seit mindest. 300 J. eingegangen.

Otterssitz (S. 71; der Name ist slawisch) nun im torgauer Kr., hatte 1818 in 7 H. 61 Einw. ohne Feld, u. liegt SOlich v. Torgau, 2½ St. v. Mühlbg.; die 5½ steuerb. Huf. des Gutes rainen mit Stehla u. Tauschwitz; auch hat es ritterl. Feld, mit Gorgitzsch rainend, ist Mannlehn u. eximirt, u. hat blos Jurisdiction über die Personen. 1784 litt es durch die Fluth ungeheuer. Es scheint das Eutritz zu seyn, wo Heinr. d. Erl. 1245 das mühlbgr. Closter mit Gefällen beschenkte.

Otterstedt (S. 71 fehl.) Schwarzbg.-Sondersháus. Kirchdf. mit einem längst bekannt. Mineralquell, unweit des link. Ufers der Helbe, ¼ St. NOlich v. Ehrich, 1½ M. südl. v. Sondershausen.

Otterwisch (S. 71) gehörte 1420 u. 1534 Denen v. Hirschfeld, dann Denen aus d. Winkel auf Weitin (z. E. 1570 u. 1612) und v. Metzsch, seit 1739 dem Grf. Vitzthum v. E., seit 1779 dem F. Aug. H. v. Schwarzbg.-Sondersh. (geb. 1738). — Der Garten wurde 1752 begründet. — Der Ort zerfällt ins Nieder- u. Oberdf., davon Letztres die SOliche Hälfte ausmacht, u. liegt v. Grimma nur 2 St. WSWlich; es hat nahe an 600 Einw., auch 1 Chausseehaus. — Die Schäferei zählt 1150 Stk. — Mit dem Gute ist Oellschütz b. Wurzen combinirt, u. es hat auch einige Unterth. in Lauterbach. Der 1534 gest. Besitzer Melch. v. Hirschfeld war zieml. 100 J. alt. — Im 13. Jahrh. zinste Oterwasch dem

Pfr. zu Gr. Pardau 12 Schillinge. 1308 war Konr. v. Otirwas Laienbruder in Nimbschen.

Ottewig (S. 77) fehlt auf Bergh. Ch., u. liegt nur 2 St. v. Döbeln, zwisch. Glaucha u. Birmenitz. Die meißn. Strasse führt nach Leißnig. Im J. 1200 vermehrte Pet. v. Borlin (Börln?) dem Cl. Altzelle 1 Gut in Otwek. 1522 kommt ein Georg v. Ottwegk als Voigt des pegauer Closters vor.

Otticha (S. 78) l. 1¼ St. SSOlich v. Gera, am Creuzbg., südl. vom lübschwitzer Bache, raint mit einer sächs. Parcelle, mit Loitzsch im Weimar'schen, u. mit Falken.

Ottmannsdf. (S. 78) gilt für eine Amtsgemeinde, hatte 1826 in 19 H. 110 Einw., entbehrt einer Schule, u. liegt 1⅜ St. v. Triptis, 2 St. NOlich v. Neustadt, ½ St. v. d. altenbgsch. Gränze. Die Wald- u. Stockhäuser verknüpfen es in N mit Renthendorf; in W breitet sich der Seebigt-Wald aus. — So h. auch eine zu Leeza im wittenbgr. Kr. gehörige Wüstg.

Ottmannshausen (S. 78) hatte 1826 in 50 H. nur 192 Seelen, u. liegt 2¼ St. NWlich v. Weimar, ⅞ St. südl. v. Neumark, nördl. vom Ettersbg., an einem NOwärts zur Lache gehend. Bache. Der Ramslaer Pfr. inspicirt die Schule. Statt Adjunctur l. Diöcese. 1550 war Doctor (!!) Erh. Schnepf Pfarrer allhier.

Otto's Freihof (S. 78) ein mit Ober- u. Erbgerichten begabt. Hof auf d. Georgenberge zu Weissenfels; s. im W.

Otto-, Otte- oder Uttewalde (S. 78) s. auch im U. Es l. 1¾ St. östl. v. Pirna, 1 St. SOlich vom lohmener Schlosse, in ungemein coupirter Lage u. erst in grosser Nähe sichtbar. Nur 99 Stufen führen in den Grund, davon ein Arm in NW auch die Kluft heißt. Am Ende des Art. muß es heissen: von da an, wo der höchst interessante Zschirregrund sich, von der Wehle steil herabfallend, mit dem Uttewalder Gr. vereinigt, h. Letzterer bis zur Elbe hinab der Wehlener Grund. Unterhalb des Thores zeichnen sich das steinerne Haus (ein grosser dachförmg. Steinblock, der ins Bachbette herabgestürzt ist) u. die Teufelsküche aus, d. h. eine durch verstürzte Felsstücke gebildete, etwa 12 Schritt lange, enge Höhle mit 2 Zugängen. In einer Erweitrg. des Grundes steht ein Hüttchen, worin man in der Saison Erfrischgn. findet. Stellen, wo das Bächl. durch Felsenstücke gänzl. verdeckt w., sind sehr häufig, u. der ganze Weg ist ungemein sandig; ihn nehmen die meisten Bastei-Wanderer. Das Wirthshaus im Df. ist gering. — Ueber d. Meere sind gelegen: a.) die unterste Stufe der Felsentreppe, nach Berghaus 652, nach Wiemann 592 Fuß; b.) der uttewalder Kolberg (NWlich vom Df. als ein spitzer Hügel auf den Feldern ansteigend) nach Berghaus 800, nach Wiemann 865 Fuß; dieser Bg. liegt unter 50° 59¾ Min. d. Br. und 31° 42′ der Länge.

Ottowind (S. 80) hatte 1819 in 40 H. nur 205 Seelen, u. liegt 1½ St. v. Rodach, 2½ St. v. Schalkau, 3½ St. v. Coburg.

Ottstädt (S. 80) nun im A. Vieselbach, hatte 1826 in 37 H. 189 Einw., u. liegt 3 St. v. Erfurth ONOlich, 1¼ St. SSW-

lich v. Neumark, am westl. Fuß des Ettersbgs., an einem Bächlein. Die Schule inspicirt der Großmölsener Pfarrer. Ehedem erhielt die Erfurther Hälfte (ein Schwarzburg. Afterlehn v. Sachs.) $\frac{1}{3}$ des Schenkenpachtes, u. gab $\frac{1}{2}$ der Kosten für Schule u. Brauerei; sie hatte 1790 52 Einw., 372 Ack. Feld (meist kalt u. feucht), $29\frac{3}{4}$ A. Wiese, $7\frac{7}{8}$ A. Communland, 15 Häus., 23 Rinder, 120 Schafe. — O. bei Magdala (S. 81) hatte 1826 in 36 H. 155 Einw., u. liegt nun im A. Blankenhain, 1 M. NOlich v. Blank., $\frac{1}{2}$ St. NWlich v. Magdala, $\frac{1}{4}$ St. v. der Magdel, an einem NOwärts gehend. Nebenbächl.; in NW steigt der Eichbg. an. Ein Gleite soll nicht mehr hier seyn. Der blankenh. Diakon revidirt die Schule. Maina hat seine eigne Filialkirche. — 1390 h. der Ort otstete. Die Kirche u. 6 Hufen zu Ottenstete schenkte Mkgr. Dietr. dem eisenberger Closter.

Oybach, ein kathol. Df. v. 28 H. u. 140 — 150 nach Bremen gepf. Seelen, im eisenach. Amte Geisa, war bis 1816 hessisch, u. liegt am Anfg. des Vermbaches u. am östl. Fusse des Arzbgs., nächst der Bacher Amtsgränze, NOlich unweit Bremen.

Owenburg, eine Burg, welche wohl im Osterlande gestanden, übrigens aber ganz unbekannt ist; 1108 u. 1183 kommt Friedr. v. O. als Zeuge zu Altenbg. u. als Verwandter Derer v. Stechowe vor. Vielleicht lag die Auenburg bei Aue unweit Zeiz??

Oybin (S. 81) l. SWlich v. Zittau, $1\frac{5}{8}$ St. westl. v. Grottau, hinsichtl. des Berggipfels unter 50° $50\frac{3}{4}$ Min. d. Br. u. 32° $24\frac{1}{2}$ Min. der Länge; Stein giebt dem Gipfel 1734 F. Seehöhe. Die gesammte Gemeinde gab 1772 637, 1790 schon 746 Consum. an, u. hat jetzt g. 850 Seelen. Am Oybin soll Pistazit in $\frac{1}{2}$ bis 1 Zoll langen Krystallen im Quarz (?? — viell. im Basalt?) eingewachsen vorkommen; östl. v. hier findet sich Porcellanjaspis; s. Freiesl. Mag. III 51, wo statt Krottendorf zu setzen ist: Grottau.

Supplemente zum P.

Pabst, der P., ein nach Radis gepf. Forsthaus im wittenberger Kr., steht in Realien unterm Gericht Radis, übrigens unterm OLandesGer., u. liegt 1 St. NNWlich v. Radis, $\frac{3}{8}$ St. v. d. anhalt. Gränze, am wörlitz-gräfenhaincher Wege. Reimanns Ch. bezeichnet es als Vorwk.

Pabstdorf (S. 96) liegt, hinsichtl. der freundlch., die ganze Gegend ziernd., neuen, auf einem Hügel in NW des Ofs. stehend. Kirche, unter 50° $53\frac{1}{3}$ Min. d. Br. u. 31° $47\frac{1}{4}$ bis $\frac{3}{8}$ Min. d. Länge, nach Berghaus 932 F. überm Meere. Moschens Angabe im Lex. ist jedenfalls viel zu hoch, u. betrifft das der Kirche gegenüber u. etwas niedriger stehende, ältliche Lehngericht. Die Elbe ist $\frac{5}{8}$, Schandau $\frac{3}{4}$, Pirna NWlich $3\frac{3}{4}$ St. entfernt. Die im Lex. genannte Strasse geht vielm. über Cuners- u. Markf. nach Tetzschen. Von den 3 nahen Felsenbgn. steht der kleinhennersdfr. Stein (dem v. Odeleben, jedoch übermässig, 1359 F. Seehöhe giebt) in

N, jedoch näher an Kl. Hennersdf., als an P.; ferner der höchſte, der Pabſtſtein, ganz nahe in NW; endlich der Goriſchſtein entfernt in WNW, vom Orte durch den weſtl. Abhang des Pabſtſt. geſchieden. In W, wo ſie nach Moſch alle 3 ſtehen ſollen, iſt blos ein flacher Bergrücken, wie auch in S, nach Kl. Gieshübel hin, über welchem die Zſchirnſteine emporragen. Meint Berghaus, wenn er dem Jungfernſteine 1322 F. Seeh. beimißt, den Goriſchſtein, ſo würden ſich für den Pabſtſtein 1400 F. annehmen laſſen; dieß würde mit dem Augenſchein treffl. ſtimmen; dann iſt aber auch der hennersdfr. Stein nicht über 1250 F anzuſetzen. Berghaus ſelbſt giebt dem Pabſtſt. nur 1209 F., iſt aber dabei in groſſ. Irrthume. Der Pabſtſtein iſt, einzelne Klippen abgerechnet, gänzlich mit Schwarzholz beſtanden, ſehr ſteil, an manch. Stellen auch nur mit Lebensgefahr zu begehen, u. hat ſeine Länge aus NO nach SW, ſo daß ſie die des Lilgenſteins kreuzt; die höchſte Spitze (in SW) wurde 1829 entblößt, mit 2 Bänken, einem Kachpläzch. u. ſ. f. verſehen, auch 1830 vom Prinz-Regenten beſtiegen, u. wegen ihrer herrlich. Ausſicht ſo belobt, daß man beſchloß, einen Weg zu ihr zu bahnen. Dieſer Ausſicht fehlt nur die Nähe der Elbe, um jener des Lilgenſteins (der ſchönſt. in d. ſächſ. Schweiz) an die Seite geſtellt zu werden. — ¾ St. öſtl. v. der Kirche, aber viel näher SOlich am untern Ende des Orts (den, nebſt den Bgn., alle gangb. Charten ſtark verzeichnet haben) beginnen die zwar nicht felſenloſen, aber doch kugeligen, finſter bewaldeten 4 Kuppelberge, darunter dem mittlern od. höchſten 1206, dem NOlichſten 1240 F. von v. Odeleben beigemeſſen w.; Letzterer h. auch der Kalte-Born-Stein, u. unter ſeinem NOlichen, weit fortlaufnd. Fuſſe fällt bei der krippener Grundmühle der papſtdfr. oder Liebenbach in den Krippenbach, nachdem er im Liebengrunde die einſame Liebenmühle getrieben. Kuppelsdf. liegt abgeſondert zwiſch. dieſer u. Papſtdf., auf hohen waldg. Abhange überm recht. Ufer, am Kuppelgebirge. — Der Bauern ſind 22. — Im Kirchſpiel gab es 1813 — 17 (in 5 J.) 161 Geb. u. 104 Leichen; das Klima gilt für ſehr geſund. — Das andre Pabſtdf. (S. 97) l. nur 1¾ St. NWlich v. Leißnig, 2¾ St. NNWlich v. Colditz, 2 St. öſtl. v. Grimma, in einer Amts-Parcelle, am Abhange überm weſtl. (recht.) Ufer des weitzſchener Baches. 1695 gab es hier 2 Güter, 3 Gärtn. u. 1 Häusler.

Pabſtnau (S. 98) hat 50 — 60 E.

Pabſtleithe (S. 98) zerfällt in den hohenberger (Muck'ſchen) u. nentſchauer (v. Feilitzſch'ſchen) Antheil, gehört demnach zu bairiſchen Gütern, u. fehlt auf den meiſten Ch.

Pabſtnau (S. 98) l. nur 2 St. v. Dresden, 1¾ St. WNWlich v. Dohna, am hohen SOlichen Abhange der golberoder Höhe, u. genießt einer herrlich. Ausſicht nach der ſächſ. Schweitz u. der pirnaiſchen Gegend. Der Obſtbau iſt ſehr ſtark.

Packiſch (S. 98) nun im liebenwerd. Kr., ſteht in Realien unterm OLandesger., hinſichtl. der Dienſtleute unterm A. Mühlbg., u. zählte in 5 H., 1826 135 Einw. — Zu Packubuſch verkaufte

das Cl. Dobrilugk 1213 seine Felder ans Cl. Mühlbg., das auch noch 1244 um 96 mk. 5 Huf. in Pockubuß dazu bekam. P. liegt 3 St. SOlich v. Torgau, 1¾ St. NOlich v. Belgern, 2⅜ St. v. Mühlbg.; Berghauf. Ch. zieht es fälschl. in den torgauer Kr. — Es ist nach Blumbg. gepfarrt. Bis 1428 mußte es das sogen. Lagergeld ins torgauer Amt entrichten, u. 1540 wurde es zuerst verpachtet; 1588 gab es 171 mfl., 100 Schffl. Wei., 100 Sch. Korn, 700 Sch. Gerste u. 40 Sch. Erbs. als Pacht nach Dresden. — Die Herkunft Derer v. Pack wird stets dunkel bleiben, u. wir bemerken nur, daß wir den Ersten (Ulr. v. Pack, zugleich mit Fri. v. Poch) als Zeugen 1226 zu Löben bei Jessen finden. — P. hat die Trift auf d. Wüstg. Seehausen. — Am Packbuswerder hatte auch das Cl. Buch Antheil, welchem der nahe Donnerwerder gänzl. zustand.

Pademagk (S. 99) auf Reimanns Ch. Pattemag, zählte 1818 in 12 H. 66 Einw., u. liegt 2⅜ St. SOlich v. Luckau, 2½ St. NWlich v. Calau, an der calauer Kreisgränze.

Paderitz No. 1 (Bd. I, S. 245 u. XIV, S. 250) liegt ⅞ St. SWlich v. Mügeln, an d. leißniger Strasse u. am sornziger Bache, u. ist wahrschnl. das Podgrodis, davon sich 1221 ein Poppo (als Zeuge im Cl. Buch) viell. ein Bruder des Heinr. v. Muchelin, schrieb. Auch dürfte es das Podere seyn, wo 1460 die v. Schönbg. auf Zschochau 3 Huf. als bischfl. Lehn besassen. Im 14t. Bd. wird es fälschl. ins A. Wurzen gezogen, u. auf Berghauf. Ch. h. es fälschl. Saderitz. — P. No. 2 (Bd. I, S. 245 u. XIV S. 251) liegt 2 St. WSWlich v. Lommatzsch, 4½ St. westl. v. Meissen, über das linke (westl.) Jahna-Ufer stark erhöhet; es ist klein, u. hat 1 Mühle. Offenbar ist es Bd. XIV mit Baderſen am Saubache verwechselt. Gepfarrt ist es nach Zschaitz.

Padiz (S. 99) soll mit Erbgerichten nur zum Theil unterm Amte stehen; hat 19 Häus. (versichert mit 5075 Thlr.) näml. 1 dreispännig., 3 2spännig. u. 8 Hand-Frohngüter, u. 7 Häusl., darunter 1 Schenke. Die Pleisse empfängt das aus W kommende Bächlein. Der Name wird von Padam, ich falle, abgeleitet. Der hies. Thonporphyr ist rauchgrau, manchmal röthl. od. grünlich, u. sehr fest. Der erwähnte fossile Zahn war v. einem Narwal. Der Botaniker findet hier reiche Ausbeute. Jenseits der Pl., in SO, sind mehrere Schanzen aus d. 30j. Kriege übrig, wo man auch einer treffl. Aussicht geniesst. — P. soll ein Chausseeh. haben. 1656 waren hier 13, 1800 aber 18 Häuser. 1675 u. 1771 that die Fluth grossen Schaden. Die v. Schmerzing'sche Mühle brannte 1699 gänzlich ab.

Pähnitz (S. 101) steht mit Erbgericht. theils dem Amte, th. dem Gericht Bocka (also dem sächs. Gute Wolfstitz), th. dem RG. Windischleube zu, das auch Obergerichte übt. Es liegt nur 1¼ St. NOlich v. Alt., nächst unterm windischleuber Teiche, am SWlichen Ende der Pahne. Die 25 Häus. sind mit 7500 Thlr. versichert. Die Flur hält 299½ Ack., davon das Feld zwar sandig, aber tragbar, die grossen Wiesen zwar oft überschwemmt, aber sehr üppig sind; der Einw. sind 130—140; 1656 waren nur 14 H. hier.

Pagenitz (S. 101 als eine 2te Wüstg. dies. Namens fehl.) d. auch Panitz, Pegnitz, gehört zu Lubast, u. steht unterm Amte Kemdg. — Die im Lex. genannte Mark hält 17 Hufen, liegt unter d. Heide Falkenstruth, u. steht unterm A. Annaburg.

Pahlsdorf (S. 101) l. nur ¾ St. NNOlich v. Sonn., 3¾ St. SSWlich v. Luckau, hat 1 Windm., u. zählte 1818, incl. die herrschftl. Scharfrichterei, 80 nach Zeckerin gepf. Seelen.

Pahna: 1.) das Holz (S. 101 fehl.) kam 1443 unter d. N. des schwarzen Holzes an der Bahn, durch Belehng. Seiten der leißniger Bggrfn., an den altenburg. Rath, u. beträgt 787½ Ack. à 20000 QEllen, davon g. 700 Ack. landesherrl. sind, u. nebst dem in SO anstossnd. altenburg. Antheil am deutschen Holze vom fockendfr. Förster bewirthschaftet w.; der nordöstl. Theil des Waldes, das Frauenholz, ist sächsisch, u. unter obiger Grösse wohl nicht mit begriffen. Die P. beginnt 1½ St. NOlich v. Altenbg., u. um sie liegen Pähnitz, Fockendf., Threna, Wiehra, Benndf., Röthchen u. Eschefeld. — 2.) Das Dorf (S. 101) vom Holze meist umgeben, liegt an einem W wärts zur Pleisse gehend. Wässerch. ¾ St. v. d. sächs. Gränze, 1¾ St. NOlich v. Alt., 2¼ St. südl. v. Borna, 1 St. westl. v. Frohbg., u. gehört zum Theil mit ErbG. dem RG. Treben. 1656 waren hier 13 H., 1824 aber 19 mit fast 90 Einw. u. 4925 Thlr. Assecuranz; der Handbauern sind nur 8. Die Flur (wobei meist sandige Felder u. wenig Wiese) beträgt 222 Acker. Viele Bewohner arbeiten in den Fockendfr. Steinbrüchen. — 1227 kommt ein Joh. v. Plane vor. Denn es gab hier ein Vorwk., by Bane, welches der peniger Bggrf. Albert 1306 dem Helfreich v. Meckau aus Berger-Clost. zu verkaufen erlaubte.

Pahre (Bach) s. Schwarzbach 2.

Pahren, Bahren, Pfarrkrchdf. in der Reuss. Herrsch. Schleitz, raint mit seinem Filial Burkersdf. u. mit weimar. Orten, hat ein fürstl. Kammergut, ermangelt der Zugepfarrten, u. liegt 2¾ St. NOlich v. Schleitz, 1½ St. westl. v. Zeulenroda u. SSWlich v. Auma, nicht 1000 Schr. v. d. weimar. Gränze, in hoher Gegend, doch in einer Senkung.

Paititz, v. Peitz od. Pähtz (S. 101) l. 3¾ St. WNWlich v. Meissen, über ein Bächl. nördl. erhöhet. Bis 1553 hat Boytitz zur Supanie Wossen gehört.

Paitzdorf, v. Pahzdf. (S. 102) l. 1 St. v. Ronn., mehr östl., als südlich, an einem ostwärts fliessnd. Nebenbächl. des (Posterstreiner) Haselbaches, mit Ronneburg rainend. Die 60 H. sind mit fast 12000 Thlr. versichert; es giebt 11 ganze u. 4 halbe Hüffner, 14 Handb., 26 Häusl., 1 Windm. mit 2 Gängen, die auf d. Höhe in W steht. Unter den 300 — 320 Einw. sind immer 10 — 12 Handwkr., 1 Krämer, 1 Bader u. s. w. Die Flur begreift 759¾ Ack. à 20000 QEllen, dabei g. 100 A. Holz u. geg. 80 Ack. Wiesen; der Boden ist meist dürftig. Bis 1533 war Mennsdf. das Fil. v. Nöbdenitz. Gepfarrt ist nach P. nichts. Der Name wird durch Bodo's Dorf erklärt.

Pamlers Mühle (S. 103) liegt nächst der Mündg. der Plohnbach in die Gölzsch, ½ St. nördl. vom untern Ende der St. Lengefeld, am rechten Ufer.

Panicke, ein nach Niemaschkleba im gubner Kr. gehöriges Haus.

Panisch (S. 103) zu streichen.

Panitz (S. 103) kann nicht Sitz einer Zupanie gewesen seyn, da es selbst zur Zup. Pulst gehörte, soll nach Fabulisten seinen N. von der Stadt Bona im Zachlumäerlande haben, lag 1649 noch völlig im Schutte, brannte auch vor 22 J. gänzl. ab, u. liegt 1¾ St. NWlich v. Lommatzsch, 1½ St. v. Riesa, fast dicht südl. an Stösitz, an einem Nebenwasser der Jahna. — 1368 schenkte Reinh. v. Limbach einigen Zins in P. dem Stifte Meissen.

Panitzsch (S. 104) dürfte dem 1348 als Domh. zu Wurzen vorkommend. Heinr. v. Pansch, ja viell. auch dem Geschlechte v. Pantzschmann den N. gegeben haben. Z. 2 v. u. lies Borsdorf. Zweenfurt soll ehem. das Fil. gewesen seyn. Der Einw. sind über 360. Eingepfarrt ist Cunersdf., u. die Parochie begreift g. 800 Seelen. Der Schwärmer u. Chiliast Just. Töller wurde 1697 vom Pfarramt removirt, sein Nachfolger J. Jak. Vogel, geb. 1660 zu Leipz., als Biograph u. leipzgr. Annalist allbekannt, st. d. 16. Jul. 1729 allhier.

Pannewitz (S. 105) liegt 1 M. NOlich v. Bischofswerda, ist evangelischerseits nach Uhyst gepf., ist nur klein, gab dem 1415 als Besitzer v. Uhyst vorkommnd. Deinhard v. Pannewicz den N., u. gehörte früher Denen v. Schönberg, 1770 der Kriegsräthin Simonis, 1820 Einem v. Hornemann als ein Mannlehn. — Das andre P. (S. 106) liegt viellm. 2½ St. NWlich v. Budissin, am link. Ufer des Schwarzwassers, u. gehörte 1770 dem Reg.-Secr. Fri. Phil. Kincke, 1820 einem D. Herrmann als ein Allodium. Hier beabsichtigt man für den südl. Th. der grossen Parochie Reschwitz eine neue Schule. — So wird auch die zu Radis im wittenbgr. Kr. gehörige Wüstg. Paaser bei Uthausen genannt.

Pannigko (S. 106) liegt 1¼ St. v. Witt., nächst der hohen Brücke, zählte 1818 in 22 H. 106 —, 1825 in 11 (??) H. 126 Seelen, u. steht unterm Gerichtsamte Wittenbg. Nahe in W geht die Chaussee nach Gräfenhainchen vorbei.

Parschwitz (S. 106) auf Ch. auch Ponschwitz, liegt westl. Marienstern gegenüber, in anmuthg. Aue. Hier wohnt ein Briefsammler. Ein RGut bringt Berghauf. Ch. irrig hierher. Zu hies. Schule, wo auch die Clostergeistlichen Religionsunterricht zu ertheilen pflegen, halten sich noch einige nahe Dfr., z. E. Janer, Kuckau, Konnewitz u. s. f.

Pansdorf, Ponsdf. (S. 106) l. über 1 St. v. Elst., 3½ St. nördl. v. Plauen, bis auf die Ostseite der Flur ganz mit Greitzischem Gebiete umgeben, u. in N durch den bei Elsterbg. mündenden Tremitzbach davon geschieden, am Abhange des Leithenbgs.

Panstangen, auf Bghauf. Ch. Bahnstangen, ein Filial-

tchdf. v. Neuendf., liegt in Reuß = Greitz. Amte Burgk, an der Schleitz = Neustadter Chaussee, 1 St. NNWlich v. Schleitz, 2⅛ St. NOlich v. Burgk, auch mit Pörmitz im Schleitz., u. mit Volkmannsdf. in Preussen raineud, zwischen Hügeln.

Papitz (S. 107) hatte 1818 in 15 H. nur 72 Einw., u. liegt im merseburgr. Kr., dicht zwisch. Altscherbitz u. Modelwitz, 4 St. östl. v. Merseburg., 2½ St. NWlich v. Leipzig, durch die Elster in SW von einem sächs. Antheil an der Aue geschieden, einige 100 Schr. südl. v. der leipzig = hallischen Chaussee. — Papitz b. Cottbus ist zu streichen.

Paplitz (S. 108) nun im jüterbogk = luckenwalder Kr. des RBzk. Potsdam, liegt am Hammerfließ od. Buchgraben, WNWlich v. Baruth; nahe in NO ist d. Ziegelei, u. in NW d. Oberhammer.

Pappendorf (S. 108) liegt, soviel die Kirche betrifft, nur g. 900 F. überm M., unter 30° 50⅓ Min. d. L. und 50° 59⅔ Min. d. Breite; der ganze Ort hat v. 850 bis zu 1000 F. Seehöhe; Roßwein ist 2, Freibg. 3½ St. entfernt. Die Hptrichtg. geht nach W, d. h. parallel mit der Striegiß u. der hainchen = nossener Strasse; die roßwein = freibgsche geht vielm. über Reichenbach. — 1424 findet sich der N. wirkl. Poppendf. geschrieben. Die Parochie, nun in d. Ephorie Nossen, zählte 1790 resp. 57 u. 39, 1819 aber 82 u. 69 Geb. u. Leichen. Das Kalkflötz zieht sich, nach v. Charpentier, von Berbersdf. bis Arnsdf., u. bildet mitunter innigst verbundne Lagen v. Kalk u. dunkelgrauem Schiefer, welche hier wilder Kalkstein heissen. — Die Kirche war keineswegs eine erzpriesterliche, sond. es haben nur manche altzellische Erzpriester das hies. Pfarramt verwaltet.

Pappenheim (S. 111) l. ½ St. WSWlich v. Oschatz, an d. hubertsbgr. Chaussee u. am östl. Rande des Waldes.

Papperitz (S. 112) l. v. Dresden nur 1½ St. fast östl., ⅞ St. v. Pillnitz, 1500 Schr. westl. v. Helfenbg., in einer Senkg., jedoch in gross. Höhe über der ½ St. entfernt. Elbe; der hies. Grund fällt sehr steil herab südwärts in den helfenbgschen. 1534 h. es Popperzen. Hingegen der Hugo v. Paxercen, der 1286 dem Stauchaer Cl. Zinsen in Goppeln abkaufte, ist auf dasj. Papperitz zu beziehen, auf dessen Stätte Pappenheim steht. Das Lex. giebt den Ort wohl zu groß an.

Pappроth (sic! — S. 112) hatte 1818, incl. die unbewohnte Ziegelei, in 10 H. 37 nach Wolkenberg gepf. Seelen, u. liegt zwisch. Wolk. u. Göhrig, 1¼ St. südl. v. Drebkau. Das Gericht ist mit Radeweise combinirt.

Papstdorf ist hier zu streichen; eben so Papstleithe; s. Seite 97 u. 98.

Paradies h. auch eine, nach Triebel gepf. u. ¼ St. östl. davon bei Krohle gelegne, domaniale Colonie v. 9 kleinen Häus., nächst der sorauer Strasse, im sorauer Kr. der NLausitz.

Parde (die P. — S. 113) hat auch in Wallendf. selbst eine ihrer Quellen, deren Seehöhe aber mit 800 F. wohl etwas zu

hoch angeschlagen wird; bei Naunhof fand v. Oechen dieselbe nur zu 418 Fuß.

Parenz (S. 116) wahrschnl. das Porniz, das schon im 12t. Jahrh. von der leubener zur dörschnitzer Parochie geschlagen wurde, liegt genau in d. Mitte zwisch. Oschatz u. Meissen, nur 1½ St. v. Lommatzsch, an d. Chaussee, u. gehörte unter d. N. Pernitz in die Amtssuppanie Mertitz.

Paries (S. 116.): dafür ist zu lesen: Pareis oder Prüs. Schon 1323 war es eine Wüstg. (Parys,) deren Zinsen Hzg. Wenzel zum Niklasaltar der Wittenbgr. Stadtkirche schenkte; den Besitz aber schenkten erst 1424 die Anhaltischen Gfn. Albert u. Waldemar.

Parnitz (S. 116.): diese Wüstg. liegt bei Rotta, u. steht unterm A. Kembg.

Partheyne, eine Wüstg. im delitzscher Kr., bei Pressen, gehört unters Gericht Gallen, ist also Zubehör von Püchen in Sachsen.

Partzschfeld, ein zum RG. Uhlstädt im altenbgsch. A. Eahla gehörg. Df. von 24 Häus. (darunter 5 Güt. u. 13 Gärtn.), früher ein Pfarrdf., seit 1529 aber Fil. v. Uhlstädt, hat eine besondre Schule, u. liegt zieml. hoch, aber doch v. noch grössern Höhen (darunter in SW der Hübnerbg.) umgeben, am Quell eines SOwärts zur Saale eilenden Bächl., von Kahla 3½, v. Orlamünde 1½ St. WSWlich, ¼ St. v. d. meining. Gränze. Der Boden ist steinig u. gering, die Gegend sehr buschig. Man fertigt vielen, jedoch geringen Cyder. — Bghausens Ch. nennt es Portschefeld.

Paschkowitz (S. 117) l. 2000 Schr. südl. v. Mügeln, 2½ St. NNOlich v. Leißnig, nahe östl. unter Paderitz, durch ein Hölzch. in S von Gaudlitz getrennt, am sornziger Bache. Der hies. Kalkstein wird nur im hiesg. Ofen gebrannt.

Paschwitz (S. 117) nun im delitzscher Kr., zum Gericht Collau (des Hptgutes Thallwitz in Sachs.) gehörig, zählte 1825 in 30 H. 207 Einw., hat 528 A. Feld, 26¾ Ack. Wiese, u. liegt 1¼ St. v. Eilenbg., 6½ St. OSOlich v. Delitzsch, ½ St. v. d. sächs. Gränze, an einem sanft. Abhange — Die Wüstg. P. oder Paschitz im weissenfels. Kr., 1 St. östl. v. Weiss., veranlaßte den N. des Paschitzgrundes, hält 351 altsächs. Acker, u. wird von Seelau, Borau, Kleben u. Görstewitz benutzt; sie steht unterm Amte.

Paßberg, eine bedeutende Höhe im Sondershäus., etwa 1 M. NWlich v. da, an d. nordhäuser Strasse u. an d. preuss. Gränze, soll nach Angabe der Hertha 980 — 990 F. Seehöhe haben, welche jedoch Berghaus für zu gering hält.

Paßbruch (S. 117) liegt 3 St. v. Stolbg. u. 5 von Mannsfeld, im mannsfelder Gebirgskr., steht unterm A. Mannsfeld, u. hat 14 15 Häuser, darunter das Schloß etwas entfernt in NW steht u. Neuhaus heißt; die Mühle l. noch mehr in N, an d. Wipper.

Passerin (S. 118) hatte 1818, incl. das unbewohnte Winzerhaus, in 33 H. 156 Seelen, u. liegt 1¼ St. v. L., in voller Ebene. — 1443 besassen Die v. Paseryn das Luckauer-Schloßvorwerk. Das hies. Gut besassen Die v. Rucknitz u. 1688 die Geh. Räthin v. Rex, als geb. v. Rucknitz. — Eingepfarrt ist Nichts.

Paßdiz, auf Ch. Pasdiz (S. 118) liegt WNWlich v. Budissin, 1¼ St. OSOlich v. Marienstern.

Passendorf (S. 118) nun im hallischen Stadtkr. des RBzk. Merseby., zählte 1818 nur 44 H. u. 272 Einw., davon die 19 Berghäuser (mit 70 E.) nicht Gemeinderecht haben, sond. v. d. Herrschaft abhangen; das Chausseeh. unterliegt dem A. Lauchstädt. Das Erb- u. AllodialRGut steht in Realien unterm OLandesgericht. Die Flur raint mit Nietleben im mannsfelder See- u. mit Schlettau im merseburgr. Kreise. Merseburg. ist 4, Lauchstädt 2¼ St. entfernt. In S giebt es mehrere Teiche, jenseit deren sich in SO grosse Wiesen bis zum Strome hin verbreiten. — 1228 erscheint Pascendorf als ein Ort der Pfalz Sachsen, woran jedoch der naumburgr. Bischof Antheil habe.

Passini, s. unter Possenhain.

Paßka (S. 120) nun im ziegenrücker Kr. des RB. Erfurt, zählte 1818 unterm Gerichte Liebschütz Oberhof 14 Güt., 3 Häusl., 9 walzende Grundst. u. 78 Einw., unterm Unterhof 15 Güt., 1 Häusl., 6 walz. Grundst. u. 70 Einw.; mit den 4 Communh., darüber die Gerichte unter beiden RG. alterniren, hatte es in 37 H. 169 Einw. — Es liegt ¾ St. NWlich v. Zieg., an d. Strasse v. Neustadt n. Bamberg, auf ansehlich. Höhe, welche in O vom Sornitz-, in W vom Schlingenbache (der weiter in SW den tiefen, einsamen Schlingengrund bildet) so eng' begränzt w., daß sie fast einer Landzunge gleicht. Das Gleite ist zu streichen. Eingepfarrt ist nichts.

Pasternackmühle, zu Dubring im hoyerswerd. Kr. gehörig, ist nach Wittichenau gepf., u. liegt von da 1 St. westl., ½ St. v. d. sächs. Gränze. — Auf S. 120 ist in d. 3ten Z. v. u. blos zu lesen: Rathendf. u. Meusdf.; denn der Pflug ist schon weit vom Holze.

Pastmühle (S. 121) vergl. auch Mühlbach. — Die obere u. die untere Patschmühle (S. 121 fehl.) liegen im altenbgsch. A. Roda, im Weihergrunde u. also am Weiherbache, rühren vom eingegangn. Df. Patzschkau her, haben zugleich Sägen, sind nach Möckern gepf., u. gehören zu dasg. RGute; vergl Möckern.

Patitz, s. Lausa.

Patzsche (S. 121 fehl.) eine Wüstg., bis 1559 der Dohnaischen Kirche unterthan.

Patzschwig (S. 121) hatte in 39 H. 1825 187 Einw., auch 1 Windm., besitzt die Wüstgn. Zoch (Zog) u. Laussig, u. liegt 1 St. südwestl. v. Pretzsch, fast 4 St. SSOlich v. Wittenbg., westl. unweit der jüterbogk-leipzgr. Strasse. Von Laussig mögen

wohl die vielen u. wichtg. Lasigker Teiche, die sich in O (zwischen Korgau u. Sachau) verbreiten, u. jenseits deren die Heide beginnt, den N. haben. Der letzte Satz im Lex. ist nun zu streichen.

Paubritzsch (S. 121) war 1213 schon, unter d. N. Buderoz, ein buchisches Closterdorf, darüber sich der Burggr. damals des Voigteirechts begab, wird unter dem 1215 vorkommnd. Poselitz vermuthet, h. 1215 auch Puburos u. 1517 Puderoz, u. liegt SOlich v. Leißnig, in einem breiten, schönen, einsamen Thale, an einem schmalen, waldgn. Bergrücken, einige 100 Schr. vom linken Muldenufer, etwa 480 F. überm Meere.

Paulinzelle (S. 122) liegt 1¼ St. NNOlich v. Königsee, 1 M. v. Remda u. Ilm, 1½ St. v. d. weimar. Gränze; der Bach geht v. hier SOwärts der Schwarza zu. Es ist der Wohnort des geacht. Orgelbauers Schulze. — Urkundlich kommt das Clost. (in welchem noch 1436 Mönche u. Nonnen beisammen wohnten) zuerst 1109 vor, wo Werner gegen Badeckenstädt im Hildesheimischen vom Stifte Goslar das Gut Bunisdorp übernahm, um es dem Cl. Cella im Gau Lancwizi zu schenken; viell. ist jenes Gut Bündorf bei Merseb. — Daß 1114 erst die päpstl. Bestätig. des Cl. erfolgt sey, ist irrig u. man will überhaupt die Stiftg. höher setzen, als 1106, weil die 1107 gest. Stifterin die päpstl. Bestätig. persönl. in Rom ausgewirkt hatte. — 1133 ertauschte Abt Ulrich den Ort Gösselborn von Fulda gegen mehrere Dorftheile; damals war Graf Sizzo (v. Schwarzbg.) Clostervoigt; 1330 — 1339 war Berthold v. Käfernburg, der Br. des Georgenthaler Abtes, Abt allhier. Die Vogtei war ein Reichslehn, das Gut selbst aber Gothaisches Lehn. 1136 erhielt das Cl. das Recht, Jeden, der nicht im Bann gestorben, auf seinen Kirchhof aufzunehmen. Die weitern urkundlichn. Erwähngn. des Ortes suche man in Schultes Direct. diplom. II, S. 12, 21, 54, 100, 108, 170, 205, 220, 316, 341, 359, 373, 374, 374, 416, 470, 595, 620, 646.

Paulsdorf (S. 131) durch des Dohnaischen Bggfn. Otto's Schenkg. seit 1312 ein Altzellaischer Ort, l. vielm. ¾ St. NWlich v. Dippold., nahe südl. v. Seifen, an einem Wässerch. 1000 Schr. lang westwärts hinab-gebaut bis an denjen. Nebenbach der roth. Weisseritz, der v. der reichstädter Schäferei herabkommt; nahe in W beginnt die Heide, u. in S giebt es Teiche. 1801 gab man 97 Consum. an. Es soll hier eine Schäferei (wohl v. Berreuth?) seyn. — Das S. 132 folgende Paulshain l. nur ¼ St. davon westl., 1 St. v. Dippold., am WRande der Heide, in einer blosen Senkg.; es h. vulgo Bolsen od. Bollse. Nahe in N giebt es in d. Heide 2 wichtige, wohl 50 E. tief ausgehauene Sandsteinbrüche.

Paulsdf. (S. 132) ist Mannlehn.

Paulsknochen, Höhe westl. bei Grünstädtel im sächs. A. Schwarzenbg., Nachbar des hohen Rades. Beide Höhen zeichnen sich durch ein mächtg. Lager, im Gneis gebildet von Erlan, dicht.

Feldspath, Glimmer, Pistacit, edl. Granat, Prasem u. s. w., worauf man mehrere Flötzzechen baut. Vergl. Freieslebens geognost. Arbeit., V, S. 34, 36.

Paulsmühle (S. 132) begreift wenige Häuser mit 30 Seelen, darunter 1 Chausseehaus. Sonst war hier ein Förster. Sie liegt bei der Mündg. des Doberbachs, nächst b. Querse, 1⅛ St. v. Hain. Nahe in O ist ein grosser Teich.

Paulswerda, nun im torgauer Kr.

Paulus, eine Zeche b. Marienberg, liefert interessante (insbes. schwarze) Quarzkrystalle.

Paunsdorf (S. 132) gehört jetzt einem Körner (oder wohl Kärner, da 1824 D. Heinr. Kärner als Besitzer st.), war 1720 u. 1752 Denen v. Thümmel, u. erhielt 1814 vom leipzgr. Unterstützgsvereine 2620 Thlr., nachdem es durch Brand 35 H. eingebüßt hatte.

Paupitzsch (S. 133) nun im delitzscher Kr., hatte an sich 1818 in 45 H. 248 Einw., 1825 aber mit Neuhaus zusammen 54 H. u. 328 Seelen, u. liegt demselben Nwärts gegenüber, nur 1½ St. v. Delitzsch u. Bitterfeld, mit Zeckritz im bitterfelder Kr. rainend; in SO verbreitet sich der grosse Schafteich, an dessen SSeite die Schäferei steht. Ephorus ist nun der Sup. zu Delitzsch. Die Parochie begreift g. 450 Seelen.

Pausa, 1.) das Amt (S. 134) etwa ⅔ QM. groß, wird meist als erloschen u. als integrirender Theil des A. Plauen betrachtet. Am besten gezeichnet findet es sich auf der Berghaus-Reichard'schen Ch. v. den Reuss. Landen. 2.) Die Stadt, in Urk. auch Paußen, Pausen, l. 3½ St. v. Plauen, nur 3¼ St. v. Schleitz, 4½ St. v. Greiz, 1⅝ St. v. Zeulenrode u. Mühltroff, der Kirche nach unter 50° 34′ 56″ d. Br. u. 29° 39¾ Min. d. Länge, meist an u. über dem recht. ob. östl. Ufer der Weida (die ¾ St. östl. v. hier im Greitzischen, dicht an d. sächs. Gränze, quillt) u. des eberogrüner Baches, der aus ONO herbeikommt, u. mit jener zusammen den hohen Landrücken des Pörstlichs begränzt. — In d. Nacht zum 11. Sept. 1822 brannten Kirche, Pfarre, 3 Schulwohngn., Rathh. u. 71 Bürgerh. (mit 120 Famil.) ab, so daß in d. innern Stadt nur 32 H. blieben. — Der Einw. sind im Ganzen g. 2000 in 273 Häus. — Den StRath bilden 1 Bürgrm., 1 StRichter, 1 Senator, 1 StSchreiber, 1 Kämmerer u. 2 Communvorsteher. Der Förster wohnt zu Mittelhöhe. Der Acciseinsp. zu Pausa versorgt noch alle Städte des A. Plauen ohne Auerbach u. Falkenstein, hat jedoch zu Reichenbach einen Assistenten. Auch ist hier ein Gensd'armes. — Nur C. A. Rudowsky u. die Gebr. Fehre beziehen zur Zeit Messen mit hiesg. Fabricaten, die übrigens in die umliegnd. Städte gehen; der Handlgn. sind hier 8, der Gasthöfe 2.

Pausch a (d. h. Weidendf.; S. 137) nun im weissenfels. Kr., liegt 3½ St. SWlich v. Weiss., ¾ St. v. Stöhssen u. v. der meining. Gränze, g. 500 F. überm M., in u. über d. anmuthg.

Thale des Mein-, Stein- od. Osterfelder Baches, der hier W-wärts fließt. Es hatte 1825 in 25 H. 123 Seelen. Das RG., seit 1773 Erblehn ohne Facultas disponendi, steht — Gehöfte u. einige Wiesen u. s. w. ausgenommen — unmittb. unterm Landesgericht, besitzt 6½ Hufen der 10½ Huf. gross. Ortsflur, u. war ums J. 1800 Hrn. van der Becke, 1752 dem thüring. Erbmarschall Wolf Fri. v. Marschall auf Burgholzhausen; 1550 war es Stift-Naumbgr. Lehn. — Schultes hält P. für das 1040 vorkommnde Batici, im Gau Weitao, das aber A. für Gr. Petewitz nehmen.

Pauschwitz (S. 137) l. einige 100 Schr. v. d. Mulde, 1½ St. NNOlich v. Grimma, 1000 Schr. SOlich v. Trebsen u. NWlich v. Wednig, östl. v. bedeutnd. Teichen. Vor 380 J. zinste Posewitz (d. h. Weidendf.) dem Hanns v. Haubitz, als bischfl. Vasallen, 22 Schffl.

Pausitz No. 1 (S. 138) 1½ St. SWlich v. Meissen, in hoher Gegend, ist unter Bauschütz schon suppleirt, aber sicherl. zu groß angegeben worden. — Der Zehente v. Budesiz kam sogleich 1205 zum neuen Afracloster; im 16. Jahrh. gehörte Pausewitz in die Suppanie Raußlitz. — Pausitz No. 2 (S. 138) liegt 2¾ St. v. Grimma, 1½ St. v. Trebsen, 1000 Schr. v. d. Mulde, am Fuß der Höhen, östl. v. ansehlicher Waldung. Sonst decimirten Sachsendf. u. Fremdiswalde dem hiesg. Pfarrer. — Pausitz No. 3, ein Pfarrdf. im Kreisamte Meissen, gehört zum RG. Jahnishausen, also Sr. Hoh. dem Prinzen Johann, u. hat 150 — 180 Seelen. Es liegt 4¾ St. NWlich v. Meissen, ½ St. westl. v. Riesa, über 2 St. v. Lommatzsch u. Oschatz, am Ufer. od. nördl. Ufer der Jahna, die hier eine breite u. fruchtb. Thalaue bildet, 310 bis 340 F. überm Meere. 1819 hatte es 5 ganze, 1 Halb-Bauer, 5 Gärtn., 12 Häusl., überhaupt 26 Häus. u. 10½ Hufen. Der Pfr. besorgte bisher auch die Jahnishäuser Schloßcapelle. — Die Hälfte v. P. gehörte dem Closter Riesa bis zu dessen Aufhebg. 1540. Die andre Hälfte, incl. ein Clostergut v. 5 Hufen, kaufte 1540 Ritter Dietr. v. Schleinitz auf Seer- u. Jahnishausen, dotirte damit die neue Pfarrstelle, u. berief hierzu den Joh. v. Bieberstein. Ueberhaupt haben die Schleinitze mehrere Stiftgn. für ihre Pfarrer u. Unterth. gemacht, die zum Theil noch heute Dank erregen. Die eingepf. Dfr. sind Oelsitz, Nickritz, Gostewitz, Böhlen, Jahnishausen, Groptitz u. Kalbitz. Die Parochie gehört zur Ephorie Hain, u. zählte 1815 — 1820 (in 6 J.) 252 Geb. u. 153 Leichen, enthält also g. 1100 Seelen. — Beim genannt. Dsch. Nickritz, ehem. Nickaritz, auf freiem Felde nächst der Zschirre (einem Eichenwäldch., welches die alte Jahna durchfließt) ist der Tempelbg. die höchste Anhöhe der Gegend, wo viell. die Serben geopfert haben mögen.

Paußnitz (S. 140) nun im torgauer Kr., gehört nicht ins A. Mühlbg., zählte 1825 in 56 H. 326 Einw., u. liegt 6¾ St. SOlich v. Torgau, ⅛ St. v. d. sächs. Gränze, ⅛ St. v. d.

Elbe, an d. meissen-torgauer Str., 280 bis 300 F. überm Meere, an einem in Schirmenitz mündnd. Bache. Es litt vor 27 u. 25 J. grosse Brände, u. hat daher jetzt ein gutes Aussehen. Lehn u. Zinsen kamen vom Rieser Closter ans A. Oschatz, welches aber 1580 die Lehn an Einen v. Miltitz abgeben mußte. Einige nehmen es für Budsez, welches Mkgr. Konrad 1119 dem Cl. Reinhardsbrunn schenkte. Die Pfarre zu Paustenitz gehörte zur Sedes Oschatz. Vielleicht ist P. das Potsitz, das sogl. 1258 nach Nimbschen zinste. In d. Nähe ging Karl V 1547 über die Elbe. — Die Commun kaufte 1493 das Vorwk. Klingenhayn um 50 Schock vom Seifert v. Brukschlegel. — Nach den preuss. Ingenieurs steht der Kirchthurm unter 51° 23′ 18″ d. Br. u. 30° 52′ 7″ der L., womit die sächs. Vermessgn. keineswegs harmoniren. — Ein Closter bringt eine leere Sage hierher.

Pautzsch (S. 142) liegt ¾ St. v. d. Elster, 1 St. NWlich v. Lucka, 3 St. NOlich v. Zeitz, fast dicht an d. preuss. Gränze, östl. unweit der leipzig-langendfr. Strasse.

Pechhöfer Bach (S. 142) kommt aus S, von der böhm. Gränze des sächs. A. Schwarzenbg. herab, um, zuletzt mit dem Jugelbache vereinigt, bei Johanngeorgenstadt das Schwarzwasser zu verstärken. Im pechhöfer Gebirge findet man auch aufgelösten Feldspath (der Porcellanerde verwandt) u. auf Zinnsteingängen wahre Porcellanerde. Vergl. auch Jugel, so wie Freiesleb. Magaz. III 145 u. 187.

Pechhütten sind zwar insgemein v. ihren Hptorten isolirt gelegen, u. bilden zuweilen kleine Orte (wie denn z. E. jene b. Züllsdorf 80 — 90 Seelen enthält), können aber doch hier nicht einzeln durchgegangen w.; siehe dah. den Hptort einer Jeden.

Pechmännelgebirge (S. 142): hier findet man auf Gott bescheert Glück, im eisenschüssg. Quarze, Schörl, Blende, Zinnstein, Arsenik- u. Schwefelkies.

Pechsteine, ein Par Felsen des königshainer Gebirgs; der höchste, von 1223 F. Seehöhe, heißt der Hundstein (Hohenstein??)

Pechtelsgrün (S. 142) officiell Büchelsgrün, liegt 3 M. nordöstl. v. Plauen, so wie ⅞ St. v. Lengefeld, 2⅛ St. WSWlich v. Kirchbg., zwischen Stangen- u. Irfersgrün, Waldkirchen u. Plohn, in trister Waldgebirgsgegend, in einer Senkg.; ¼ St. in NO ist der sogen. grosse Teich.

Pedelwitz (S. 143) erbeutet in seinem Holze zwar wenig, aber sehr guten Torf, u. liegt 1¾ St. nördl. v. Lucca, 2¼ St. WNWlich v. Borna, 1⅝ St. OSOlich v. Pegau, in einer Senkg., mit dem A. Borna rainend.

Pegau, das Amt (S. 143) hat jetzt wieder seinen besond. Amtmann nebst übrigem Personal, u. hat sich 1815 durch Zwenkau u. die bisher fremde Hälfte v. Zeschwitz vergrössert, so daß es auf beinahe 2⅞ QMeilen jetzt an 16000 Einw. beherbergt, u. in der Breite v. 51° 5⅞ M. bis zu 51° 14½ Min. in d. Länge v. 29°

51′ bis zu 30° 1½ Min. reicht. Die Seehöhe (S. 146) muß etwas ermäßigt w., u. der niedrigste Punct ist nun bei der zwenkauer Pulvermühle, g. 340 F. überm M., anzusetzen. Die sächs.-preuss. Gränze bestimmt eine dem Floßgraben paralell gezogne, überall 4 Ruthen östl. davon entfernte Linee. Der Amtsbezirk ist auf der Reimann-Berghaus. Charte v. Deutschl., Bl. 146 u. 147, mäßig gut verzeichnet. Das Audigaster RGut ist jetzt schriftsäßig u. (seit 1819) landtagsfähig.

Pegau, die Stadt (S. 153) liegt, hinsichtl. der Hptkirche unter 51° 10′ 9″ d. Br. u. 29° 54′ 48″ der L., wohl nur 360 F. überm M., 4 St. NOlich v. Zeitz, 5½ St. v. Altenburg, 5 St. v. Weissenfels; Carsdf. ist in NW, Eula in SW sehr nahe. Seine Erhebg. zur Stadt war wahrschnl. eine schnelle Folge der Stiftg. des Closters zu Bigovvia (wie die päpstl. Bestätigungs-Urk. den Ort nennt) in der Diöcese Merseb. (nicht Naumbg., wie S. 155 steht). Die Voigtei über's Cl. machte Wiprecht zum Majorat seines Geschl., u. schon 1104 erhielt das Cl. freies Begräbniß, d. h. das Recht, Jeden auf seinen Wunsch zu begraben, falls er nicht im Banne gestorben. S. 155 ist Z. 3 v. u. zu streichen. Noch 1105 erhielt das Cl. vom merseb. Bischof seinen Zehenten bestätigt in 17 Dfrn., zum Th. zwisch. der Wiehra u. Schnauder gelegen, deren Namen aber grossenth. kaum mehr zu erklären sind. Spätere urkundl. Nachrichten s. in Schultes Direct. diplom. II, S. 99, 101, 182, 219, 272, 285, 344, 350, 393, 480, 533 u. 534. Man will wissen, Abt Albert sey (vor 504 J.) der erste Cancellar eines meißn. Mkgrfn. gewesen; er hatte den Ludw. v. Schenkenberg als Protonotar u. noch 2 Notarien unter sich. Beim hiesg. Turnier 1330 wurde Friedr. d. Ernste sehr ernstl. in der Schamgegend verwundet. 1522 conferirte Abt Simon, als Solcher, das Pastorat zu Borna. — S. 155, Z. 20 f.: nach d. pirnaisch. Mönch wählte Wiprecht zum Cl. diej. Stelle aus, wo der Apostel der Pommern, B. Otho v. Bamberg. einen Todten sollte wieder-erweckt haben. — S. 156, Z. 7 v. u., lies 1643; vertheidigt wurde P. vom Obr. v. Gersdf. — 1590 gab der Rath für das Gleite 400 mfl. Pacht. Im Rathe sind 2 Bgrmstr., 1 Oberkämmerer, 2 StGerichtsassess., 1 Stadt-, 1 Gerichts- u. 1 Kammerschreiber. Es giebt hier 4 Doct. d. Med. u. 4 Adv. — Der Ober-Accise- u. Gleitscommissar beaufsichtigt die Ae. Pegau, Borna, Rochlitz, Leißnig u. Colditz; die Stadt wird vom bornaischen Acciseinsp. mit versorgt. Die 15 pegauer Beigleite sind zu Audigast, Auligk, Böhlen, Döhlen, Elstertrebnitz, Groitzsch, Greitschütz, Gr.Storkwitz, Gr.Priesligk, Gr.Wischstauden, Kl.-Dalzig, Löbnitz, Oberwitz, Stentzsch u. Zschagast; dagegen wurden 1823 25 Beigleite v. P. aufgehoben. Auch sind hier 1 Chausseeh. u. 1 Gensd'armes. — 1546 gehörte P. nebst Groitzsch u. s. f. pachtweise dem Damian Pflug. — Man rechnet jetzt volle 3000 Seelen, u. 1826 wurden 2790 Consum. angegeben. — Am 29. Apr. 1829 beging man sehr feierl. das Amtsjubiläum des Sup.

D. Gotthard Fri. Oppelt. — Ums J. 1590 finden sich die Amtsintraden also: Stadt Groitzsch, 53 Dfr. mit 1337 Angeseßnen u. 1000 Hufen, 27 Ritterpferde, Gleitspacht, 1098 mfl. Pacht v. Eythra mit Zubehör, welche, wie die Getreidezinsen, ins A. Weissenfels gegeben wurden. — Der Gasthöfe sind 2, der Kaufl. u. Schnitthändler 18. — In d. Kirche giebt es mehrere Altarbilder von Jak. Wendelmuth, u. eine kleine Bibliothek.

Pegenau, vergl. Scharfenberg.

Pegnitz, eine unterm A. Kemberg im wittenbgr. Kr. stehende, nach Lubast gehörige Wüstg.

Pehna, s. Tryppehna.

Pehritzsch, auf Ch. Pöritzsch (S. 163) nun im delitzscher Kr., zählte 1825 in 51 H. 304 Seelen, u. liegt vielm. 2 St. v. Eil. SSWlich, 4 St. v. Leipzig u. $1\frac{5}{8}$ v. Taucha ONOlich, $2\frac{1}{2}$ St. v. Wurzen, $5\frac{1}{4}$ St. SOlich v. Delitzsch, an einem Nwärts nach Wöllmen gehnd. Bächl., auch mit 3 sächs. Orten rainend. Der Fuchsbg. hat seinen $\frac{1}{2}$ St. SSWlich entlegn. Gipfel schon in Sachsen. Zu den $43\frac{1}{4}$ Hufen des Dfs. gehören 5 Wüstgn., davon Blottwitz $211\frac{1}{4}$ Ack. Feld u. $7\frac{1}{8}$ A. Wies., Buchwitz $184\frac{3}{8}$ A. F., $1\frac{1}{4}$ Ack. W. u. 3 A. Busch., Drößdf. $177\frac{7}{8}$ A. F. u. $4\frac{5}{8}$ A. Wies., Pestewitz $197\frac{5}{8}$ A. F., 3 A. W., $21\frac{13}{16}$ A. Holz u. $34\frac{3}{4}$ A. Lehde, die Heunmark $459\frac{17}{24}$ A. F., $43\frac{19}{48}$ A. W. u. $\frac{9}{16}$ A. Busch enthält. Das Df. kam 1633 ans Amt durch Tausch mit Kasp. v. Ponickau auf Groitzsch. Die Parochie zählt g. 600 Seelen. Manche halten P. für das Potorisci, das vor 810 J. als Gut des Gr. Esico vorkommt. Früher gehörte Etwas v. P. nach Püchau, u. seine dort zu thuenden Hofedienste löste es 1824 ab. 1688 wurde hier der bornaische Sup. Thünnicker geb.

Peintenmühle (S. 163) auf Ch. auch BeutenM., liegt $\frac{1}{4}$ St. südl. v. Schneck., an einem Swärts fliessnd. Nebenbache des Rosenbachs.

Peischel (S. 163) auf Ch. auch Beissul, hat eine Zolleinnahme am Richtweg v. Mühlhausen nach Weissensee (u. Leipzig), u. liegt an d. preuss. Gränze, $\frac{7}{8}$ St. SSOlich v. Körner, 1 M. v. Mühlh. u. Thamsbrück, SOlich vom Reitbg. u. NOlich bei den peischler Bergen. Böthen ist sehr weit davon gelegen.

Peissen (der PWald; S. 163): hier ist noch des zum Th. unter ihm streichnd. Kalkflötzes v. Schweinsdf. u. Hesilich, so wie der oft Fußdicken Holzstein-Stücken zu gedenken; s. Freiesleb. Mag. II 192, wo Pausenwald gedruckt ist. Der Bach mündet 560 F. überm Meere.

Peissen (S. 164) hat in 12 H. g. 70 Einw., u. liegt 3 starke M. v. Merseb. u. $2\frac{1}{2}$ St. v. Lützen SOlich, $1\frac{1}{8}$ St. NNWlich v. Pegau, 1000 Schr. v. d. sächs. Gränze, mit Segel, Scheidenz, u. Löben ganz nahe rainend. — Das folg. Peißholz steht unterm A Schildau. — Unter der Wüstg. Peitz muß es heissen: im Kreise Delitzsch, zwisch. Badrina u. Wannewitz. — Der Art. Peitz (Amt u. Stadt, S. 165) fällt hinweg.

Peitzendorf (siehe — S. 167) ist blos ein nach Altdöbern gepf. Vorwk. des Gutes Reddern; s. das Nähere im R.

Peitzmühle, s. Brudizmühle.

Pelkwitz (S. 167) zählte 1818 in 20 H. (incl. 1 unbewohnte Windm.) 107 Einw., u. liegt NWlich v. Luckau, bei Passerin. Zu RS. u. Kirche gehört weiter kein Ort.

Pelzhügel: v. dieser aus d. Gesch. der Roßbacher Schlacht wohlbekannten Höhe s. unter Reichardswerben.

Pelzmühle, s. Zeisdorf b. Wiehe.

Pelzmusche, s. Sonnenberg.

Pemmelte, auf Ch. auch Pomelde, ein Pfarrdf. der ehemal. Grfsch. Barby, jetzt also im calbeschen Kr. des Regbezk. Magdebg., enthielt ums J. 1800 6 Hüfn., 4 Halbhüfn., 17 ganze u. 12 halbe Cossäthen, 19 Häusl., 3 Communh., überh. 64 Häus. u. über 250 Seelen mit 42⅖ Hufen. Es liegt ½ St. vom link. Elbufer, ¾ St. NWlich v. Barby, 2¼ St. v. Calbe, 1½ St. v. Schönebeck, an d. Strasse v. Barby nach Magdebg.

Penig, die Herrschaft (S. 168) begreift auch das Oertch. Reitzenhayn (s. Suppl. zu R.) u. dürfte richtiger auf 1¾ QMeile geschätzt w. — Die Mulde (S. 173) gehört mit dem recht. Ufer hierher fast 1½ St. lang, die Chemnitz aber nur ½ St. lang. Die Seehöhen, S. 172 u. 173, sind, wie alle auf Wittenbg. basirten, um 40 — 50 Fuß zu ermässigen. — 1829 kam die Ablösg. v. Frohnen u. Trift für Stadt u. Dfr. des linken Muldenufers auf ewige Zeit glückl. zustande; der Graf erließ viele Reste, u. erhält jährl. Quanta. — Taura hatte sich schon früher frohnfrei gekauft. — Ueber mehrere interessante Fossilien s. Freiesleb. Magaz. 1, 48, 100, 102; III 101, 111, 120, 147, 148, 153, 158, 166, 168. Das Granitlager im Weißstein an d. Mulde bildet eine nur etwa 10 E. breite Ader, u. ist bisher nur v. Mineralogen durch einen wenig auffallnd. Bruch geöffnet, den man NOlich v. der Höllmühle findet. — Der Bezirk findet sich auf No. 147 der Berghaus. Charte v. Deutschl. ziemlich richtig, jedoch nicht abgegränzt. Er reicht in d. Länge v. 30° 18½ Min. bis 30° 31′, in d. Br. von 50° 52′ bis zu 50° 57½ Min.

Penig, die Stadt (S. 176) liegt, hinsichtl. der Kirche, genau unter 50° 56′ d. Br. u. 30° 22′ der Länge. Die Seehöhe ist um 40 F. zu ermässigen, da man der Mulde unter der Hptbrücke 700 F. beizumessen hat. — Der Brand vom J. 1748 verzehrte 160 Häuser. — S. 177, Z 8, statt: in N und O, lies: in NW u. NO. Z. 1, statt „von Mitweyda" lies: v. Frankenbg. u. Burgstädt. Steil (Z. 7) ist der Stadtbg. nur am chemnitzer Thore u. bei der Kirche. Die Mulde wendet sich v. hier ab nach SO, u. bespühlt dabei am linken Ufer (der Mühlgasse östl. gegenüber) den hohen, felsg., meist waldigen, doch nach der Stadt hin mit Alleen gepflanzt. Hühner- od. Hühnen- (Riesen-) Berg. — S. 178, Z. 5. das Mühlthor ist am östl. Ende, das Brückenthor am NW Rande der Stadt. Z. 8 streiche man die Worte: recht steil.

— S. 180: die Parochie begreift g. 4500 Seelen. — S. 182, Z. 16: es wohnt hier ein Steuerprocurator; der hies. Accisinsp. aber wohnt in Zwickau. Auch ist hier ein Chausseehaus. Z. 10 v. u.: das Schloß ist nach der Stadt hin 18 Fenster breit. — Das S. 184, Z. 7 erwähnte Vorwk. hat man von dem S. 185 Z. 7 genannt. Privatvorwk. zu unterscheiden. — S. 186, Z. 15, lies: östliche. — S. 188: die wichtigste Cattunfabrik, die Börnersche, steht am nördl. Ende der Stadt, zwisch. Mulde u. Mühlgraben. Hr. Börner hat auch eine Spinnerei. Koch u. Sohn, Pauzer u. Maukisch, Hermsdf. u. Söhne, u. F. Müller, liefern feine Wollzeuche, Schimpf aber Cattun. Die Güntherſche u. die Esche'sche Cattundrucker. sind eingegangen. Von den 10 Materialhandlgn. führen 2 auch Schnitt-, 3 auch Nadlerwaaren, u. 1 auch Eisen; die Liebers'sche Lederhandlg. ist wichtig. Bemerkg. verdienen die vortrefflch. Pressen des Schmidts Wagner. — Den ersten Pleban zu P. installirte 1459 Heinr. v. Wildenfels auf Schönfels, der sich einen Herrn v. Penig nannte, weil er die burggrfl. leißniger Wittbe, Marg. v. Schwarzburg, geheirathet hatte, u. für seinen unmündg. Stiefsohn Georg I regirte. — Als Hr. v. Penig war Bggr. Otto 1353 auch Collator zu Altenmörbitz. 1483 regirte hier die Bggrsin. Johanna, geb. v. Colditz. Als Georg I 1454 Leißnig verlor, zog er hierher, erhob P. 1455 zur Stadt, u. machte den Nikl. Rumprecht zum ersten Bgrmstr. — Das alte Wappen der Herrschaft, der gekrönte goldne Löwe in blauem Felde, findet sich im Ranzauer Wappen noch jetzt, weil die Ranzauer Gfn. von den leißniger Bggrsn abstammten. — In Betreff des Schönburgsch. Tauschvertrags v. 1543 vergl. Wechselbg. — Als Besitzer Penigs aus Schönburgsch. Geschlecht starben Wolf I 1581, Wolf II 1612, Wolf Heinr. I 1657, Wolf Heinr. II 1704, Aug. Sigfr. u. Albr. Heinr. 1763.

Penkwitz (S. 190) 2000 Schr. v. d. altenbgsch. Gränze, ½ St. SWlich v. Meuselwitz, am NWlichen Fuß des Heidebgs., in W durch Prehlitz mit Spohra fast innig verbunden. 1825 gab es in 7 H. 32 Seelen. Unter den 3 Anspännergütern ist ein 4Hufengut, darauf die ehemalg. v. Milkau'schen Lehnsnutzgn. (wie früher auf dem RG. Mosel, später auf Wildenhain, zuletzt auf Löbnitz) hosten; Einer v. Bröske auf Löbnitz verkaufte sie um 5000 Thlr. hierher. Das Dsch., meist neu gebaut, hat 68¾ Ack. Feld, worauf das RG. Wuitz die Niederjagd, Kaina aber 2mal wöchentl. das Huthrecht bisher übte. Früher ruheten auf P. 351 Schock u. 2 Thlr. 16 Gr. 3½ Pf. Quatemb. — Das Df. gehört vielm. zu Kl. Braunshain, u. war daher bis 1815 zum A. Borna bezirkt; wegen der Gränzstreitgktn. stand 1816 — 1819 ein preuss. Commando hier; 1819 aber kam es zum zeitzer Kr. des RB. Merseby.

Penna (S. 190) l. nur ¼ St. v. Rochlitz, 1½ St. südl. v. Kolditz, am Abhange u. über der Mündg. eines aus der zedlitzer Gegend kommenden Bächleins, mit Kralap im A. Leißnig rainend.

Pennerich (S. 191) in Urk. auch Nerig, Penerigk, Pene-

rigk-ranczicz, war 1468 ein Df. des bischfl. Gerichts Briesnitz. Die das Df. passirende Strasse wird wenig mehr gebraucht, seit Kesselsdf. mit Willsdruf durch eine Chaussee verbunden ist; auch ist wegen des am W'Ende des Dfs. stehenden (jetzt geringen) Gasthofes das Suppl. zu Kesselsdf. nachzulesen. In SO ist ein (jedoch nicht hierher gehörg.) Pläner-Bruch. Die westl. Fluren bildeten einen Th. des kesselsdfr. Schlachtfeldes (1745). Der Ort hat 7 Güter. Das Vorwk. ist nicht eben stark. Nördl. am Df. sind 4 kleine Teiche, deren Abfluß in den Zschonbach geht. Die in NO flach ansteigende Höhe fällt fast ohne Absatz um 302 Ell. bis zur Elbe bei Priesnitz hinab. Das Df. ist in d. That nur 850, die penneriger Höhe (S. 192) 938 oder nach andr. Nachr. nur 911 F. übers Meer erhaben. — S. 191, Mitte: für 1000 lies 1400.

Pennewitz b. Pegau, s. im B.

Penzig (S. 193) hatte 1818 an sich 116 H. u. 633 Seelen, deren jetzt fast 700 seyn sollen, u. liegt nur $2\frac{1}{2}$ — 3 St. NNOlich v. Görlitz, 2 — $2\frac{1}{2}$ St. SOlich v. Rothenbg., längs d. recht. Neisseufer, im Durchschnitt 600 F. überm M., nicht an d. rothenbgr., sond. an d. saganer Strasse, $\frac{1}{2}$ St. lang nach N sich ausdehnend. Die Ziegelei steht am obern Ende; auch ist hier ein Gasthof u. ein Rathsgut, wo die alte Festg. oder Hauptburg Pentzig stand. An d. Thüre der alten massiven Kirche ist noch das Wappen des berühmt. Geschlechts Derer v. P. ausgehauen. Sie erhielten für ihre treuen Dienste vor fast 600 J. vom Otto v. Brandenbg. einen gross. Theil der görlitzer Heide, mit Tzschirna, Rothwasser u. Waldau, wozu Joh. v. Böhmen noch die seitdem sogen. Penziger Heide fügte, d. h. jene zwisch. der kleinen Tzschirna u. den Hackenborn'schen Gütern oder der Neisse, sammt dem gross. Wohlner Teiche. Vor 600 J. lebte Leuther I v. P., u. dieser Name blieb der beliebte des Geschlechts, welches 1268 von der Kreiseintheilg. der OLausitz eximirt blieb, so daß P. Brandenburgisches Gesammtlehn war. 1406 gab es 5 Gevettern v. P.; sie verkauften ihre zahlr. Güter jenseits der Zschirna an Die v. Rechenberg; 1491 verhandelte Hanns das Schloß u. Niederdf. Pentzig, nebst Mühle u. Penzhammer, um 6100 ungar. Goldgülden, u. ward Burggr. zu Jauer; 1492 kaufte der Görlitzer Rath auch das Oberdf. um 4900 fl. von den Söhnen Nikols v. P., ingl. 1494 Langenau von deren Schwager Chph. v. Falkenberg. Die Burg, ums J. 1250 an der Neisse erbaut, wurde v. Holunken (d. h. Waldbewohnern) bewacht, die anfangs vom Landesherrn bezahlt wurden, u. trotzte im 14. u. 15. Jahrh. allen feindlch. Angriffen, wurde aber 1514 rasirt. — Ein Hanns v. P. besaß 1415 Mußkau; in Krauths Genealogie des Geschl. fehlt 1241 Reinh. v. Pinzig. Der Ort h. vulgo Penz, u. officiell wird der $\frac{1}{2}$ St. NOlich vom untern Ende an der Biela gelegne Ort Penzighammer Penzhammer geschrieben. Dieser begreift ein Rathsgut mit 800 Schafen u. Teichen zu 90 Schk. Satz, u. hatte 1818 im Oberdf 15, in dem (mehr NWlichen, bei Raupe gelegn.) Niederdf. 29 Häuser; die Häus. in W heissen das Weber-

dörfel. Penzhammer hat g. 230 nach Niederbiela gepf. Seelen. — Ums J. 1450 bezog der penziger Altar den sogen. Bischofszehnten von Langenau als ein bischöfl. Lehn.

Peres (S. 194) kam 1090 unter d. N. Boritze durch Wipr. v. Groitzsch ans Clost. Pegau, gehörte 1700 Denen v. Hof, u. liegt nur g. 450 F. überm M., in einer Senkg., nahe nördl. bei Piegel. Das RG. hat g. 230 Ack. Feld u. überh. g. 330 A. Landes, gute Jagd, 650 veredelte Schafe u. s. w.

Peritz (S. 195) liegt 2¾ St. NWlich v. Hain, in der Ebene; in W sind einige Teiche; der Gasthof steht ausserh. des Orts in N, u. besitzt 3 Hufen. — 1730 hatte P. 17 Häus., in deren Einem beim zeithainer Lager der ber. GFMarschall Wackerbarth wohnte. Jetzt sind hier etwa 30 H. u. 150 Seelen. In d. Parochie gab es 1813 — 1820 90 Geb. u. 57 Leichen. Eingepfarrt ist Nichts. Schultes hält P. für das Brezit, welches der naumbgr. Bisch. Udo 1133 dem Mkgr. Konrad abtrat.

Perswinkel, vergl. Tryppehna.

Peschelmühle (S. 196): der Avanturin dürfte zu bezweifeln seyn, u. die Sage davon beruht vielleicht (s. Freiesleb. Mag. III, S. 160) auf d. dichten Feldspath im hiesg. Grünsteinlager.

Peschen (S. 197) auf Berghaus. Ch. Perchen, liegt 3¾ St. OSOlich v. Budissin, 1 St. NWlich v. Löbau, am SWlichen Abhange eines Berges, einige 100 Schr. südl. v. d. Chaussee, u. ist nach Kittlitz eingepf., nach Gr. Dehsa eingeschult.

Peschwitz ist der einzige richtige N. desjen. Ortes, der Bd. I, S. 335 als Beschwitz No. 1 zum Theil unrichtig beschrieben, u. Bd. VIII, S. 521, theilweise mit Poschwitz confundirt ist. — P. liegt 1¼ St. nördl. v. Altenbg., am recht. Ufer des Gerstenbachs, in anmuthg. Hügelgegend, u. steht (allein) unterm hiesg. RGute. Die 21 H. waren 1819 mit 10300 Thlr. versichert. Es giebt hier 1 Mühle mit 2 Gängen u. etwas Feld, 1 Anspänner, 3 Handbauern, 14 Häusl. u. gegen 130 Seelen, darunter 1 Wollkämmer, 1 Schmidt u. s. w. Gepfarrt ist es nach Treben. Die Flur hält 148 Ack. weniger 19 Ruthen guten Landes. 1227 kommt ein Markward v. Beswitz vor, der wohl v. hier stammte.

Pöschwitzmühle (S. 197) am Priesenbache, zwischen dem Floßgraben u. der Elster, hat 2 Gänge u. Oelzeug, u. steht, Personalien abgerechnet, unterm OLandesgericht.

Pesnitzmühle (offic. Schreibg.; S. 197) nun im calauer Kr. des RB. Frankf., nach Ruland gepf., liegt ⅔ St. nördl. v. Raundf. an der Pommelheide. Der Pesnitzbach quillt an d. finsterwaldsch. Heide, treibt mehrere isolirte Papier- u. a. Mühlen, u. erreicht nach 2¾ ständg., meist südlchm. Laufe die Elster ¾ St. südl. v. Raundorf.

Pesterwitz (S. 198) l. ferner 1¾ St. v. Tharandt u. 1 M. v. Wilsdruf, mit Zaukerode u. Roßthal rainend; der RGutshof hat nach v. Oechen 856 F. Seehöhe; er steht unter 51° 1′ 40 bis 45″ d. Br. u. 31° 19′ 15 bis 20″ d. Länge. Etwa 50 Schr.

westl. v. d. Kirche (u. also auch vom Df. überhaupt) ist derjenige, nach Lindig 846, nach Wiemann 841 F. übers M. erhabene Punct, wo der tiefe Elbstolln das meiste Gebirge über sich hat; über demselben ist weiter in SW, auf halber Höhe des Bgs., eine Dampfmachine im Gange. — P. wird fast mit allen umliegnd. Orten, u. selbst mit dem ½ St. SSWlich entfernt. Burgberg, durch Obstalleen verbunden. Die Etymologie vom Püstrich bestreitet ein mit Justus Civilis unterzeichn. Aufsatz in d. Abendztg. 1830 schon damit, daß die Deutschen keine Götzenbilder gehabt; er nimmt ferner an, Heinrich I habe die Burg gleichzeitig mit Meissen u. Scharfenbg. angelegt, um die vielen deutschen Colonien im plauenschen Grunde zu sichern. Der Berg, vulgo Purbertsbg, gehört dem Bauer Körner. Der Brunnen ist nun fast ausgefüllt, da die Hirten gern Steine hinabwerfen; von der Ringmauer gab es 1750 noch grosse Reste, u. an der NSeite sieht man noch 3fache Wallung. Da das RGut erst 1651 vom Freih. v. Schwendendf. aus 4 Bauergüt. gebildet, u. dessen Archiv mehrmals zerrüttet worden, so fehlen über die Burg alle Nachrichten. 1468 gehörte Besterwicz unters bischöfl. Gericht Briessnitz, eigenthml. aber dem Joh. v. Maltitz, u. mit Gericht u. Schoß ins A. Dresden; damals lag es meist durch die Hussiten verwüstet. Das RGut, das mit seinem hohen Thurme den Ort treffl. ziert, gehörte 1752 der Kammerherrin v. Nimptsch, geb. v. Hanstein, 1827 Einem v. Thümen. Im Df. sind 1 Gasth. u. gegen 12 Güter; auch hat es in SW etwas Weinbau u. grosse Obstplantagen. — Hinter P. enthält der Syenit auch schwarzen Schörl, u. im hiesg. Steinkohlenporphyr giebt es Agatkugeln, oft mit Berg- u. Amethystkrystallen, auch Onyxachat. Die sogen. Schwüle od. der Kieselschiefer, bei Freiesleben Kohlenhornstein, bildet WNWlich v. hier ein schwaches, sehr zerklüftetes Lager. Noch findet man Geschiebe v. Pechstein, u. im Syenit grosse Partien Labradors. — Ein Gut steht weit entfernt auf einer Bergspitze in W. — Die 1748 in S eröffnete Kupferzeche (grüne Hoffng.) ging aus Mangel an Gewerken bald wieder ein. — Der 1786 — 1796 als Pfr. hier, später als Hofprädg. zu Dresden gewesene M. Ch. Fri. Jacobi ist als Genealog wohl bekannt.

Pestitz (S. 201) ist zur neuen Schule in Kaditz gewiesen.

Peterhäuschen: so h. das Bd. XIII zu Ende der 706sten S. erwähnte einzelne Haus, das jedoch nicht nach Zwönitz, sond. nach Lenkersdf. gehören soll.

Petersberg, s. auch Drehlitz.

Petersberg, das Df. (S. 202) l. nur 1¾ St. NWlich v. Eisenbg., 1⅜ St. v. Bürgel u. Schköhlen, in einem hübsch. Thale, mit Küschlitz in Preussen rainend, ½ St. v. d. weimar. Gränze. Pretzschwitz, Törpla u. die Stünzmühle (½ St. in NO, ¼ St. v. d. preuss. Gränze) sind eingepfarrt; die Collatur ist herzoglich. Der Häus. sind 44 (assecur. mit etwa 7000 Thlr.) darunter 1 Mühle mit 2 G.; unter 260 — 270 Einw. sind 1 Schmidt, 3 Weber u. s. f.; die steinige, doch mässig gute Flur begreift 755 Ack

140½ Ruthen. Davon hat das Kammerg. g. 570 Ack., ingl. viel Schafe. Das Closter (zu S. Petri) bestand schon 1277, u. zwar auf des Kammerguts Stelle, hatte aber seine Kirche auf der westl. Höhe, u. wurde erst nach 1517 aufgehoben. Die v. Plausigk vertauschten das Gut gegen Haynspitz an den Herzog. Bis 1000 gehörte die Parochie zur Ephorie Jena; bis 1622 hatte sie die Filiale Saasa u. Hainichen, ingl. das eingepf. Küschlitz. Vergl. Gschwend's Eisenbgsche Chron. (1758) pag. 558. — So h. auch ein Domanialweinbg. hinter Burgwerben, u. ein Hölzch. bei Possenhain, beide im weissenfelser Kreise.

Petersdf. (S. 202) scheint blos zu Gollm zu gehören, hatte 1825 65 Einw., u. liegt nur ⅝ St. NWlich v. Landsbg., 3¾ St. v. Delitzsch, am Richtwege v. Halle nach Brehna.

Petershain No. 1 (S. 203) 1⅛ St. WNWlich v. Camenz, am nördl. Arme der leipzgr. Strasse, in einem weiten Hügelkessel, nahe südl. bei Brauna (vergl. dieses), gehörte 1420 dem Hanns v. Ponikau; jetzt ist es als ein Erb- u. Allodialgut mit Brauna combinirt, zu dessen guter Schule es sich auch hält. Berghausens Ch. giebt ihm fälschl. eine Kirche. — Das andere Pet., nun im rothenburg. Kr. des RB. Liegnitz, zählte 1818 in 55 H. 308 Seelen, u. liegt 3½ St. NOlich v. W., eben so weit westl. v. Rothenbg., 1 St. v. Niesky, fast gänzl. v. der Heide umschlossen (doch nicht an der Mußkauer!) — 1730 hatten es (ohne weitres Zubehör) Die v. Klüx.

Petershayn, ein zur Ephorie Cottbus u. früher auch zum Kreise C. gehörg. Pfarrdf., seit 1816 im calauer Kr. des preuss. RB. Frankfurth, hatte 1818 an sich 40 H. u. 203 Einw., wozu noch ein Colonistenh., 1 Wasser- u. 1 Windm., 1 unbewohnte Ziegelei, das Vorwk. Knopsdf. u. das Oertch. Charlottenhof od. ChBurg (mit Vorwk., weit in SW, jenseits des Waldes) kamen; jetzt sind überh. 320 Seelen zu rechnen. Es liegt 5¼ St. SOlich. v. Calau, 1½ St. SWlich v. Drebkau, am Wege nach Dresden.

Petersroda (S. 203) hatte 1825 in 41 H. 227 — im ganzen Gerichtssprengel aber (näml. mit 2 Windm., dem halben Vorwk. Zscherne, u. dem Df. Holzweissig) 300 Seelen. Es liegt 1¾ St. SSWlich v. Bitterfeld, 1⅛ St. öStl. v. Brehna, auf d. Ebene, u. keineswegs am Rheinbache. Das Erb- u. Allodial-RG. hatten 1012 Die v. Spierel auf Neuenhaus, 1752 der Gr. Bitzthum auf Wölkau, 1800 ein Hr. Lüddemann; 1720 gab es 2 RGüter hier. Die Windmühlen stehen entfernt in W. — Die Wüstg. P. No. 2, 88½ Ack. Feld enthaltend, gehört zu Albersrode.

Peterwitz (S. 204) steht mit 4 Güt. dem A. Landsbg. zu, mit 1 starkk. Gute unter Döbernitz, mit 2 Güt. u. 2 Häus. unter Kl. Wölkau, u. mit 1 G. unter Lemsel (mit Zschortau), die Commun aber unter Kl. Wölkau. Es liegt 1½ St. v. Delitzsch WSWlich, 1½ St. SOlich v. Landsbg., in fruchtb. Ebene.

Pethau (S. 204) eines der ältesten Zittauer Dfr., hat an

100 Seelen, u. liegt mit seiner Mühle am link. (nördl.) Mandauufer, Althörnitz gegenüber, ½ St. westl. v. d. Stadt, in schöner Gegend.

Petkus (S. 205) l. ferner 3 St. v. Dahme u. Baruth, an der Heide, SSOlich vom Stülper Colmberge. — — S. 206, Z. 13: Krebs u. Zehista liegen nur am Fuß des Petrofactenberges.

Petrenzmühle, vergl. Kostebrau.

Petrirode (S. 206) hatte 1819 nur 191 Seelen, u. liegt 1 St. NNWlich v. Ohrdruf, an dem aus der Apfelstädt in die Leine geführten Canal.

Petritz, Pettritz, eine zu Lampersdf. im A. Oschatz gehör. Wüstg., begreift 15$\frac{1}{16}$ Schffl. Wiesen u. 95$\frac{3}{8}$ Schffl. Holz u. Lehden, die Waldhufen genannt.

Petsa, Petza, Potza, Pötza, Pötsa, ein Dsch. des A. Altenburg, steht th. dem Amte, th. dem RGut Romschütz, u. mit 1 Anspänner dem altenbgr. Rathe zu, hatte 1819 7 Bauern, 1 Gärtn. u. 3 Häusl., war mit 4650 Thlr. assecurirt, ist mit seinen 90 — 100 Einw. nach Monstab gepf., besitzt 378 Ack. 60$\frac{3}{8}$ Ruth. treffl. Bodens, liefert auch Körbe, u. liegt an dem in USödla zur Gerstenbach kommnd. Bächlein, 1½ St. WNWlich v. Altenb., 1½ St. südl. v. Meuselwitz, in flachem Thale. 1351 hatte das El. Capellendf. 1 Hufe zu Bötschowe, 1375 u. 1388 h. der Ort Petißowe u. Petzow.

Petzschwitz (S. 206) 3½ St. v. Meiss., 1 St. SWlich v. Lommatzsch, 2½ St. NOlich v. Döbeln, an der Strasse dorthin, unweit der NSpitze des schleinitzer Forstes. Aus dem Geschlechte v. P., Betschitz od. Beczschlitz war 1411 ein Heinr. burggrfl. Hauptmann, u. Nicol besaß Rügeln. 1751 besaß P. der reiche K. Glob Bose auf Schleinitz, wie 1719 Joach. Dietr. Bose, 1827 der Kammerh. v. Zehmen auf Schleinitz u. s. w. Ursprünglich ruht die Collatur des Leubener Diakonats auf dem RG. Petzschwitz.

Pettstädt (S. 207) hatte 1825 nur 19 H. u. 86 Einw., u. liegt 1 M. ONOlich v. Freibg., 1¾ St. NWlich v. Weissenfels, 6½ St. SOlich v. Querfurth, mit dem weissenf. Kr. rainend, in einer Senkg. der hohen Gegend, am Kalkhügel; in S geht die weissenfels-freiburger Str. vorbei, u. kreuzt in SO (wo der Gasthof zum Luftschiff steht) mit der mersebg.-naumbgr. Chaussee, in SW mit der naumbg.-lauchstädter Strasse.

Petza, s. Petsa.

Petzkendorf (S. 208) hatte 1825 in 6 H. 27 — im ganzen Gerichtssprengel 158 — Einw., u. liegt 5¾ St. SOlich v. Querf., 1 St. östl. v. Mücheln, 2¾ St. SWlich v. Merseb., durch die Geisel in N von GRölitz, Neumarke u. Gräfendf. geschieden, so wie durch Letzteres vom Merseburgschen. Die v. Breitenbauch (insbes. Rahnisser Linee) haben das Mannlehn RGut schon über 300 J.

Petzolds Spinnmühle an d. Gölzsch, unsres Wissens bei Schneidenbach u. Weissensand gelegen, ist nach Limbach gepf.

Peudiz, s. Beudiz. 1818 gehörten nach AScherbitz 5 H

mit 46 Einw., unters Amt 9 H. mit 64 E., 33¾ Magazin- u. ⅝ Freihufen. Dieses nach Glesien gepf. Df. benutzt die Sausemark, raint mit Werlitzsch im delitzscher u. mit Gr. Kugel im Saalkreise, u. liegt 1 St. NWlich v. Schkeuditz, 3½ St. NOlich v. Merseby., 2 M. v. Halle.

Peuschenhäuser, 12 neu auf d. Wüstg. Peuschen bei Bahren im preuss. Kr. Ziegenrück angesetzte, zum RG. Bodelwitz gehörige H. mit 50—60 Einw.; die Wüstg. gehört übrigens nach Gertewitz.

Pfählermark, vergl. Greppien. Sie gehört dem König, u. hält über 150 Acker.

Pfaffenberg No. 1, vergl. das Suppl. zu Hohenstein — Die Pfaffenberge sind auch 7 geringe, zum RG. Bobenneukirchen im sächs. A. Voigtsbg. schriftsässig gehörende Häuser, die bei Leonhardi u. auf fast allen Ch. fehlen, u. ohne Zweifel südl. v. Bösenbrunn stehen, wo ein Pfaffenbg. sich erhebt.

Pfaffendorf (S. 209) ist jedenfalls das Papendf., worin 1213 das leipzgr. Thomascloster Güter erhielt, u. welches Schultes irrig durch Paunsdf. deutet; den Besitz bestätigte der Papst 1218. — Anjetzt steht bei Pf. die Wollspinnfabrik des F. Hartmann, Associé der Gebr. Schall in Frankenhausen, u. soll eine Dampfmachine bekommen. — Nördl. v. Pf. giebt es Geschiebe v. Agath, Horn- u. Feuerstein, Jaspis, Onyx u. Chalkedon. Der Ort ist in die Thomaskirche gepfarrt.

Pfaffendf. (S. 212) l. ferner 3 St. SOlich v. Pirna, 1¾ St. WSWlich v. Schandau, meist ½ St. nördl. vom Pfaffenstein (s. u.) indem es sich in einer seicht. Schlucht zieml. lang u. weitläufig angebaut nach Königstein hin herabzieht. 1813 verlor es 8 Pferde u. 29 Rinder, u. 1754 waren erst 27 Häuser hier.

Pfaffendf. (S. 213, No. 1) fehlt im Ortsverzeichn. des naumbgr. OLandesgerichtssprengels. Es liegt nur ⅓ St. SOlich v. Landsbg., Schwätz gegenüber, 2¾ St. westl. v. Delitzsch, am recht. Ufer des Streng, 1000 Schr. nördl. v. Gollm.

Pfaffendf. (S. 213, No. 2) nun im laubaner Kr. des RB. Liegnitz, 2¾ St. v. Lauban, 3 St. SOlich v. Görlitz, längs einem SSWwärts gehend. Nebenbache des heidersdfr. Wassers lang ausgebreitet, so daß dem untern Ende der Heidersbg. nahe ist; die grosse Flur raint auch mit Lauterbach im görlitz. Kreise. Der Ort hatte 1818 in 216 H. 778 Einw., darunter nur 5 Evangelische, die sich gastweise zur geibsdfr. Kirche hielten. Es giebt hier viele Weber, 2 Schmieden, 1 Gasthof, 1 Mühle, auch in N mehrere Teiche, u. der Ort hat jetzt g. 850 Seelen. — Zwei Wüstgn. dieses N. s. unter Schkeitbar u. Possenhayn. — Noch H. so ein Pfarrdf. des lübbener Kr. in d. Niederlausitz, das unterm Domanialamt Beeskow steht, bis 1816 zum beeskower Kr. der Mittelmark gehörte, 1818 in 28 H. 137 luther. Einw. zählte, u. 1½ M. NWlich v. Beeskow, sehr nahe nördl. b. Lamitzsch, südl. vom gollmer Forste, in voller Ebene liegt; Ephorus ist der Sup. zu Beeskow, u. eingepf. sind Willmersdf. u. Lamitzsch.

Pfaffengrün (S. 213) liegt keinesw. zwisch. Lengefeld u. Mylau, sond. 1½ St. südl. v. Netzschkau u. Mylau, ¾ St. NWlich v. Treuen, 1¾ St. v. Reichenbach, 3½ St. NOlich v. Plauen, ⅝ St. östl. v. d. leipzgr. Chaussee u. an der alten reichenbach-bisnitzer Str., nördl. unweit des treuenschen Waldes, in hoher Gegend; sehr nahe in O beginnt Hartmannsgrün. Der Einw. sind über 350. Das RG. ist schon längst Köhlerisch. Es steht auch ein Theil des Dfs. unter Pfarrdotalgerichten, — doch weiß ich nicht, ob denen des Limbacher, oder welches andern Pfarrers.

Pfaffenhaus (S. 213) scheint den Juchhey bei Falkenstein zu bedeuten. — Pfaffenhausen (S. 214) ist nun bairisch, also zu streichen.

Pfaffenhain (S. 214) 1822 zum A. Stollbg. gezogen, soll seinen Ursprung dem (jetzt grossen u. sehr schönen) Gasthof danken, der anfangs im Walde stand, u. liegt nur 2½ St. v. Chemnitz, aber 1½ St. v. Stollbg. u. 5½ St. v. Grünhain. Es hat mindestens 250 Seelen.

Pfaffenholz: unter andern giebt es dergl. bei Purschenstein, bei Teuchern, bei Beutitz im weissenfelser Kreise, u. an a. O.

Pfaffenloch (S. 215) s. Kuhstall.

Pfaffenstein (der; S. 216) hat nach Berghaus (falls dieser näml. ihn unter dem Jungfernstein meint) 1322, nach Lehmann 1233, nach v. Odeleben 1210 F. Seehöhe; doch dürfte selbst Berghausens Angabe noch etwas zu niedrig seyn. Der Gipfel ist unter 50° 54′ d. Br. u. 31° 45′ der Länge. Die eigntl. Felsenwände des Pf. haben von 100 bis 150 E. Höhe, u. er bildet eine der gewaltgst. Felsenmassen Sachsens, an Umfang dem Königsteine nicht nachstehend, u. von Fremden insgemein zuerst für denselben gehalten; auch gewährt er herrl. Aussichten, wird aber wenig besucht. Seine Nachbaren sind: in NW der Quirl, in SO der Gunersdfr., in O der Gorisch-Stein.

Pfaffroda (S. 216): die Kirche steht unter 50° 41′ 50 bis 52″ d. Br. u. 31° 1′ der Länge, g. 1700 Fuß überm M., so daß die Seehöhe des Ortes auf 1580 bis zu reichl. 1800 Fuß zu setzen ist. — Vor 90 J. war hier noch eine Zeche (die Hand Gottes) im Umtrieb. Bemerkg. verdienen die mitunter sehr gross. Feldspathknoten im Gneis. — Die Parochie zählte der Geb. u. Leichen 1790 resp. 41 u. 29, 1819 u. 1820 resp. 105 u. 89. Die Reform. kam hier ums J. 1531 zustande, u. wurde auch vom kathol. Pfr. Joh. Schlemmer angenommen. Beaugenscheinigt man die Kirchspiele Hallbach u. Pf. im Einzelnen, so hatte Jenes 1585 — 1600 186, im 17ten Jahrh. 1196, im 18ten 1588, von 1801 — 1825 635 Geb., u. in den näml. Perioden resp. 118, 775, 1094 u. 405 Leichen, so daß der Erstern in ¼ Jahrtausend 3604, der Letztern 2392 waren; hingegen in Pf. gab es in den näml. Perioden 131, 1262, 2197 u. 865, zusammen also 4455 Geb., u. 160, 976, 1470 u. 638, zusammen also 3253 Leichen. — Der Seelen sind in Pf. jetzt g. 750. — Den S. 218 zu Ende erwähnten Ab-

laßbrief findet man auch in Herings Gesch. des meißn. Hochlandes, III, S. 128, u. der Ort h. darin Pafferode. — S. 219, Z. 13 v. u. soll es heissen: (zugl. Accisinsp. zu Sayda). — S. 220: der Besitzer, Hr. Curt Heinr. v. Sch., ist jetzt Kammerherr. Unter dessen Vorgängern allh. zeichnet sich der OberBghptm. Kaspar besonders aus (geb. 1621, gest. 1676), welcher auch Dörenthal besaß, Kriebenstein kaufte, Schloß u. Kirche zu Pf. baute, ONeuschönberg anlegte, die das. Kirchfahrt gründete, u. dem Bergbau treffl. vorstand. Sein gleichnamg. Sohn, geb. 1660, ein vorzeitg. Genie, hatte auch Gr. Hartmannsdf., u. starb schon 1689. Kriebenstein kam nun an den General Mor. Fri. v. Milkau, u. in Pfaffr. mit Dör. folgten 2 Kasp. Dietriche auf einander; diese Herren gehörten zur Mittelfrohnaer (also zur Neuforger) Linee. — S. 221, Z. 15, lies: etwa für 7000 Thlr. zum Verkaufe. Z. 14 v. u.: dieser Wald h. in Reuckersdfs Nähe die Moorheide. — S. 224, Z. 19, statt „gegen 2300 Fuß." l. etwa 2250 Fuß. — S. 225: das westl. Theil des pfaffröder Buchwaldes h. auch der Arles- od. Arlas-Wald. — S. 218: Hallbach hat seine besondre Schule.

Pfaffroda (S. 226) liegt v. Glauchau vielm. 1½ St. NNWlich, ¾ St. NOlich v. Merane; auch dürfte die Seehöhe nicht über 1050 Fuß gehen.

Pfalz, eine Wüstg. in den meining. Unterlanden, zum nächsten Dorfgebiet geschlagen. (R.)

Pfannenstiel (der Pf.; S. 227) liegt ¾ St. südl. v. Greiz, NOlich v. Elsterbg. u. NWlich v. Netzschkau, am Anfg. eines Nwärts zur Götzsch (die die Landesgränze bildet) eilenden Wässerchens; auf Schenks Cy. fehlt er. Er gilt als Zubehör des Guts od. Oertch. Riekisch.

Pfannenstiel (S. 228) kann hier nur für OberPf. gelten, da UnterPf. seinen besond. Artikel bekam (s. im U). Es liegt 1¼ St. SSOlich v. Lößnitz, 1½ St. NNWlich v. Schwarzenbg., ¾ bis 1 St. östl. v. Aue u. westl. v. Grünhain, 2½ St. v. Hartenstein, am schneebg.-annabgr. Richtwege, in östl. Richtg. ⅛ St. lang ausgestreckt bis zu demjen. Bächl., das 1000 Schr. in NO aus d. Schwalbenbrunnen im Streitwalde quillt, u. 1500 Schr. südl. vom Df., in einem einsamen, ungemein schönen, tiefen u. felsigen Waldthale, dem Burkertswalde gegenüber, das Schwarzwasser erreicht; in SO trennt es vom Df. den Schindelwald, u. jenseits desselben steht auch, in O isolirt, der ins grünhainer A. gehörige Gasthof, den zugleich die lößnitz-schwarzenbgr. Strasse trifft. Noch 3 einzelne H. in S eingerechnet, hat der Ort allerdings g. 40 H. mit 400 Einw. (nicht 200, da jährl. 18 — 20 Geburten vorkommen, u. die Häus. ungemein stark bewohnt sind.) Doch wurden 1819, ohne die 3 grünhainer Häuser (darunter das Forsth.) nur 307 Consum. angegeben, so wie 9 Schffl. Saat u. 324 Schffl. Erdäpf. zur Aerndte. Der grünhainer Theil gilt eigntl. als ein Waldort, wo der Förster eo ipso auch Richter ist. — Seinen Anbau dankt der, fast wie in Einer Gasse angelegte Ort wohl den

Franken; denn am Fichtelgebirge liegt ebenf. ein Pfannenstiel. Dieser N. kam zuerst einem Gebirgswalde zu, der durch das Df. sehr abgenommen hat, u. dessen Höhe (in WNW) nun der Hirschbg. heißt. Letztern begränzen in S das Schwarzwasser (über welchem hier auch ein Eichenwäldch. ist, — in hiesg. Gegend etwas höchst Seltenes!) in W der Rumpelts- u. in N der im Gotteswald quellende, in den Rumpeltbach fallende Zweibrückelbach. — Pf. l. unter allen schönbgsch. Orten am höchsten, näml. 1800 bis fast 2000 F. überm M., da doch UnterPf. nur 1120 F. Seehöhe hat; es präsentirt sich, aus Schneebgs Nähe gesehen, recht schön. Die kleine hübsche Kirche steht unter 50° 35½ Min. d. Br. u. 30° 24¾ Min. d. Länge, u. erhielt 1827 ihren besond. Pfarrer, der zugl. Schulmstr. ist, näml. Hrn. J. Ch. Neubert; er steht unterm Lößnitzer Inspector. Vorher gab es hier ein bloses Balkengerüst mit einer Seigerglocke, u. der Kirchweg nach Lößnitz war ungemein beschwerlich. — Im Gotteswalde, der g. 2300 F. Seehöhe erreicht, sich (den Streitwald eingeschl.) NNlich vom Orte verbreitet, u. das schönste Holz zu Resonanzböden liefert, grub man noch im 19ten Jh. Arsenikalkies; am Pfannenstiel wurde vor 300 J. auf dem Bauerstolln Silber erbeutet. Der in mehrern Brüchen gewonn. Kalkstein dient zu Eisensteinflössen. Bemerkg. verdient der hies. Gränzhandel; 1 Spitzenhandlg. bezieht auch die Messen.

Pfarrhäuser, s. Bd. 10, S. 70.

Pfarrberg: unter mehreren dieses N. ist jener bei Lichtenhayn im sächs. A. Hohnstein der wichtigste. Er steigt fast ¼ St. westl. v. Licht., ⅔ St. NOlich v. Mittelndf., als ein dominirndr. Punct der Gegend u. insbesondre eine schöne Ansicht der mittlern sächs. Schweiz gewährend, nach v. Odeleben bis zu 1162 (reducirt 1154) F. Seehöhe an. Im weitern Sinne bespühlt seinen NWlichen Fuß die Sebnitz, u. hier sind seine tiefern Theile bewaldet. Den Gipfel bezeichnen kreisförmig angepflanzte Bäume, u. in S entspinnt sich der Schaargrund des Beutenwassers, das bei der Metze (einer Höhle) die Kirnitzsch erreicht.

Pfeilhammer sollte erst S. 234 stehen. Der Ort liegt 1 St. SOlich v. Schwarzen- u. 2 St. WSWlich v. Scheibenbg., u. es gehören dazu das kleine, 1000 Schr. in N gelegne Vorwk. Hammerleithen, so wie schöne Wiesen bei der Vereinig. der Pöhl u. Mittweide.

Pfarrkesslar (S. 231) kommt schon 874 unter den nach Fulda zehentpflichtg. Orten als Kezzilari vor; 1227 wurden dem Clost. Ettersbg. die Diöcesanrechte zu Kezzileri zugesprochen, jedoch so, daß des Propstes hiesgr. Vicar erst dem Archidiakon präsentirt w. solle. Das Oertch. liegt SWlich vom Kesselbg., fast dicht an d. weimar. Gränze, 1¼ St. SOlich v. Blankenhain, 1¾ St. NNWl. v. Orlamünde, 2¾ St. WNWlich v. Kahla. Die ganze Parochie begreift reichl. 600 Seelen.

Pfarrmühle (S. 233) liegt nur ⅔ St. SSWlich v. Eisenberg.

Pfarrsdorf (S. 233) gehört mit Erbgerichten über 1 od. 2 Häus. auch zu Ponitz, ist nach Gieba gepf., u. liegt 2¾ St. SSOlich v. Altenbg., 1¼ St. nördl. v. Merane, 1½ St. WNWlich v. Waldenbg., südl. an einem Holze, ¾ St. v. Gößnitz, fast dicht an d. sächs. Gränze.

Pfarrstein (S. 233) ist mit Niedersteina (als welches nach Zschaitz gepf. ist) nicht identisch, sondern zeigt ohne Zweifel diejen. Häuser zu Stein an, die Kiebitzer Pfarrdotalitium sind.

Pfauenbach (S. 234) scheint nicht zu existiren, ausser als Wüstung.

Pfeffermühle (S. 234) gehört vielm. zu Trebitz, u. steht auch unter dasg. Gerichten. Eine 3te PfM. liegt bei Sangerhausen, eine 4te vorm weissenfelser Niklasthore.

Pferdekörper, ein uralter Seifen bei Eybenstock, lieferte sonst die schönsten sächs. Aquamarine; s. Freiesl. Magaz. I 82.

Pferdingsleben (S. 234) zählte 1819 in 106 H. nur 368 Seelen, hat kein Gleite, sond. einen Beizoll v. Gotha, kommt als Gleichenscher Ort zuerst 1249 vor, liegt 3½ St. westl. v. Erfurt, nördl. vom Lindwurmsbg., zwisch. Nottleben (in Preussen) u. Friemar, und hat 1 Wasser- u. 1 Windmühle.

Pfersdorf (S. 235) hatte 1826 in 46 H. nur 183 Einw., u. liegt am Kielbg., etwas entfernt vom link. Werra-Ufer, aber an einem von Archfeld u. Willershausen in Hessen kommnd., Spichra gegenüber mündnd. Bache, in einem schönen weiten Thale. Zugepfarrt ist Nichts; das Fil. Spichra ist provisorisch zu Creuzbg. gezogen. Hinsichtlich Sünna's ist mit unserm Pf. dasjenige fehlende verwechselt, welches dem eisenach. A. Vacha unterliegt. Dieses hatte 1826 (incl. Pfarrk., Schule, 1 Mühle im Orte u. der Rasenmühle) 74 H. 420 Seelen, deren in d. Parochie g. 1000 sind, u. liegt 1 M. SWlich v. Vacha, ⅜ St. v. d. hess. Gränze, an d. Ulster, SWlich vom ansehl. Ulsterbg. — Vergl. auch Sünna. Ephorus ist der Sup. zu Vacha.

Pfersdorf No. 1 (S. 235) gehört vielm. zum RG. Friesnitz u. zur Parochie Wöhlsdf., hatte 1826 in 10 H. 64 Einw., u. liegt 1 St. ONOlich v. Auma, 500 Schr. v. d. Auma u. merkl. darüber erhöhet. — Das 2te, nun meining. Pfersdf. (S. 235) rainz auch mit Reuriet im A. Themar. — Noch fehlt hier ein Vorwk dieses R., das zu Arnstein (Endorf) im mannsfeld. Gebirgskreise des Hrzgth. Sachs. gehört, mit 15 — 20 E. nach Quenstädt gepf. ist, u. 640½ Morgen Feld, 22½ Mgn. Wiese, Schäf., Plantagen, Weiden u. s. w. besitzt. Es liegt zwisch. Sylda, Walbeck, Quen- u. Arnstädt, an der hettstädt-aschersleber Strasse, an einem Rebenbach der Eine. Von da scheinen Die v. Pfersdf. zu stammen. 1387 war Pferdisdorp noch ein Df., u. 1401 kauften die Gfn. v. Mannsfeld Persdf. vom goslarischen Domstifte. In Realien steht es unterm OLandesgericht.

Pfiffelbach (S. 235) hatte 1826 in 93 H. (incl. 1 Mühle) 392 Einw., unterliegt der Ephorie Apolda, ermangelt der Zu-

gepfarrten, benutzt die Wüstgn. Gassela, Niederndf., Puschendf., Weiden, ingl. die Hälfte des ehemalg. Schäfereiguts Oberhofen (davon der Rest nach Rohrbach gehört), u. liegt 3 St. NOlich v. Weimar, 1½ St. NWlich v. Apolda, am Wege nach Buttstedt, 1 St. vom Amtssitze, am SORande des liebstedter Holzes. Der Bach kommt aus SW (v. Liebstädt her) u. mündet 1 St. v. hier in O, bei Zottelstedt. Zugepfarrt ist nichts, u. die Parochie begreift 500 Seelen.

Pfütze (S. 236) vergl. Pirk. — Pflanzwirbach (S. 236) nun schwarzburg-Rudolstädtisch. — Pflasterkaute (S. 236): sie ist vielmehr 1½ St. SWlich v. Eisenach.

Pflichtendf. (S. 236) ¾ St. östl. v. Meusselwitz, 1½ St. südl. v. Lucca, raint mit Heucken- u. Wintersdf. sehr nahe. Mit den Obergerichten soll nach Heuck. Nichts gehören. In N werden vom wintersdfr. Nebenbache der Schnauder mehrere Teiche gespeißt.

Pflückauf (S. 237): auf dieser Holzmark befindet sich ein unterm Amte stehendes Forsthaus. — Das folgende Df. liegt nun im Zauch-belziger Kr. des RB. Potsdam, über 1 M. v. Treuenbrietzen, 1½ St. SOlich v. Niemegk; es raint auch mit dem wittenbgr. Kr., hat allerdings mehr als 10 H., u. benutzt mit Haseloff zusammen die Wüstg. Dittrichsdorf.

Pflugk: dieses Adelsgeschlecht hat mehrere Subfeuda in d. leipziger u. dölitzscher Gegend (in Letztrer 2½ Hufen Mannlehnfeld) u. deßhalb einen Lehnhof, wobei der Senior mit 2 aus der Familie gewählt. Assessoren angestellt sind.

Pflug, s. goldener Pflug. Dieses Oertch. (ein Weiler) bildet mit Neuhof (bestehend aus einer Schäf., die früher ein RGut war, u. einigen Häusl., nördl. vom Pflug etwas entlegen) Eine Gemeinde, deren Richter auf d. Pfluge wohnt, u. liegt 3 St. v. Altenbg., 1 St. v. Kohren, ½ St. vom altenbgsch. Df. Schönbach. Anfangs hieß es der Pflügische Gasthof, bis man der Wortähnlichkt. halber einen Pflug zum Gasthofsbilde erwählte. Beim grossen Gasthofe stehen ein Chausseeh. u. 14 Häuslerstellen, die sich meist an einen Busch lehnen; die 60 — 70 Einw. sind nach Rüdigsdf. gepfarrt. — (K.) Die Begründerin war ein Fräulein v. Pflugk. (K.)

Pförten (S. 237) als Herrschaft, s. unter Forst. — Die Stadt (S. 208) nun im sorauer Kr. des RB. Frankfurt, zählte 1818 an sich 130 H. u. 995 Seelen; hierzu kamen die Scharfricht., 1 unbewohnte Ziegelei, das Vorwk. Menagerie (in SO, bei Nablath, mit noch 2 H.), die neue ob. Neiß-Mühle (½ St. in SO, an d. Heide u. nächst nördl. vom Jäschkenbg.), die Rogga- ob. Rockſche Mühle (¾ St. in OSO, in d. Heide, am starken, NWärts zur Lubus fliessnd. Hammerbache), das Schloßvorwk. in S, mit der noch weiter in S (bei Leipen) gelegn. Heideschäferei, die Babe ob. Babo (ein Vorwk. ¾ St. in NO, nebst 2 Schäfereien) u. die Büttnerei (eine ehemal. Weinpresse). Jetzt hat Pf. g. 1150 Seelen. Das Forster Thor hat nach Berghaus

177 — 178 F. Seehöhe, u. die Stadt liegt 3½ M. NWlich v. Sorau, 1½ M. NOlich v. Forst, 2¼ M. SSOlich v. Guben, östl. beim Jehserse, an dessen SSeite sich schöne Weinbge verbreiten. 14 Häuser sind Cancelleilehn. — Früher gab es hier eine Linnen-Tapetenfabrik, 1 Seifenraffinerie (die treffl. Spiritus lieferte), 1 Pottaschsied. u. einigen Seidenbau. Bemerkg. verdient der grfl. Amtszoll. Die Kirche wurde im 19ten Jahrh. gänzl. neu gebaut. Vom Lande sind dazu g. 750 Seelen gepfarrt. — Vom Schlosse stehen noch die Mauern bis unters Dach, u. die Gewölbe werden noch benutzt. Die vom Feldzeugmstr. angelegte Einsiedelei im Garten ist sehr verfallen. — In d. Gegend findet man u. a. auch edlen Granat (als Gemengtheil in Granitblöcken, die auch Adular enthalten), Feuerstein (als Ostraciten, Milleporiten u. s. w.), Carneol (angebl. mit Pectiniten), Opale (?) u. s. w.

Pforta (S. 240) a.) das Amt, besteht seit 1817 nicht mehr, u. es stehen dessen meiste Orte unterm Gerichtsamte des Landbezirks Naumburg. Die Oekonomie der Schule beruht auf 1159 Ack. 85 Ruth. Feld, 25$\frac{1}{30}$ A. Gärten, über 212½ A. guter Wiesen, über 3000 Ack. privativer u. Koppel-Huthg., gross. Obst-, Hopfen- u. Weinplantagen, Fisch., Mühle, Brauerei, Bäck., Kalk- u. Ziegelbrennerei; hierzu kommen an Zinsen: 365 berlin. Schffl. Weitz., 2824 Sch. Korn, 1196 Sch. Gerste, 4268 Sch. H., 151 Sch. Hopfen, u. 21 Sch. Erbsen. — b.) Das ehemal. Closter kommt 1239 auch unter d. N. Porta Apostolorum (Apostelpforte) vor. Von dessen Gründg. s. den 41. Heft der Mittheilgn aus d. Gebiete historisch-antiquarischer Forschgn. (Naumbg. 1824) S. 95. — Da des Pleißner-Herrn Bruno's Sohn auch Oetwin geschrieben gefunden w., so dürfte er wohl eigntl. Ortwin od. Ortmann geheissen haben. Daß das Cl. schon in Schmöllen Porta hieß, sieht man aus einer Urk. von 1132, nach welcher B. Udo v. Naumbg. dem Cl. für ½ des Pleissengaues u. den Ort Schmölln die Güter Lochwitz u. Kösen (Cusana) abtrat. Lochwitz hält Schultes entw. für Laasen od. für Loitzsch; aber unter den Erklärgn. dieses N. hat keine so viel für sich, als die, daß L. eben da gestanden, wo man nun das Closter erbaute, worauf jener Name einging. Jenen Tausch bestätigte P. Innocenz 1137. Ueber die frühere urkundl. sichere Geschichte des Cl. vergl. Schultes II, S. 15, 19, 102, 133, 134, 159, 178, 181, 199, 201, 218, 220, 249, 250, 255, 267, 269, 307, 343, 350, 370, 379, 382, 390, 437, 457, 478, 480, 491, 500, 514, 521, 522, 523, 531, 561, 561, 600, 609. Im J. 1213 kommt zu Leipzig ein Alb. v. Pforte vor, der sicherl. v. hier benannt war. — S. 245, Z. 7, l. Henschleben. Weiterhin l. Gommerstedt u. Camerarius. — Gebesee gehörte dem Cl. seit 1508 nur kurze Z., indem es dasselbe bald an die Grfn. v. Beichlingen überließ. — Das Cl. folgte dem Naumbgr. Getreidemaß, wo der Schffl. = 1⅞ dresdn. Schffl. war. — Von den Cl.Dörfern kamen einige an den bisherg. Deutschordenscomthur Andr. v. Herda zu Zschillen (Wechselbura). 1534

hatte das Cl. 1 Abt, 1 Prior, 1 Supprior, 1 Bursarius (Rentmstr.), 1 Thorherrn, 1 Siechmstr. u. s. w., ingl. 1 Voigt (Amtmann) über die Dfr. — Kf. Moritz fügte den Schulgütern noch das aufgehobne Clost. Memleben bei, bestimmte 100 kurfürstl. Alumnen, u. verlieh eine gewisse Zahl Freistellen an Adelsgeschlechter u. Städte, setzte auch 1 Rector, 1 Pastor, 1 Conrect., 1 Tertius, 1 Cantor u. 1 Verwalter od. Schösser ein. 1590 hatte die Schule 19 Dfr. mit 338 Mann u. 428 Hufen, den um 2000 mfl. wieder käufl. gewonnenen Hof zu Erfurt, 368 mfl. Pacht von Memleben, 1100 mfl. für Frankleben, Kucklau, Vehra u. Henschleben, 180 mfl. v. der Schäf. Hechendf., 500 mfl. v. der altenbgr. Mühle, den Erbpacht v. den Vorwkn. Hechendf. u. Gernstädt, zu eigner Oekonomie die Vorw. Pforte u. Kösen nebst dasgn. Mühlen, 92 Halbw. Weinbgn., 9 Teichen, 2500 Ack. Holz, u. 4513 dresdn. Schffl. Zinsgetreide. — Dem Institute ist v. d. preuss. Regirg. nicht mindre Aufmerksmk. gegönnt w., als früher v. d. sächsischen; so setzte man 1820 statt der Collaboratoren, unter verbesrt. Tendenz ihres Wirkens, Adjuncte ein, verbesserte den mathemat., histor. u. neu-sprachlichen Unterricht, behielt aber die strenge Disciplin unverrückt bei. Zur Kirche waren 1825 1217 Seelen gepfarrt, davon in Pforta (in 24 H.) 403 wohnten. Ausserhalb der 6 E. hohen Ringmauer stehen: das Fischhaus (in N, an d. Saale), das Winzerh. (½ St. in NW, unweit der Saalhäuser, auf Berghaus. Ch. als Vorwk. bezeichnet) u. die Ziegelei vor Kösen. Es ist nachträgl. zu erwähnen, daß die Saale bei Pf. 320 F. Seehöhe haben soll, daß dieselbe hier ungemein gekrümmt fließt, u. westl. vom Orte einen grossen schönen Thalkessel bildet, welchen in S die kösener Höhen, in SW der Niklasbg., in W die fränkenauer Höhe, in NW der sehr hohe Saalbg. mit dem Schenkenholze (so gen. nach den Schenken v. Tautenbg.), in NO der langgezogne Abhang des Saalbgs. einschliessen; wo nun das Thal in O wieder enger wird, da liegt, einigermassen von einer Bucht des Gebirges (besond. des Knabenbgs.) beschränkt, die Schule, ⅔ St. v. Naumbg., ¾ St. östl. v. Kösen. — 1825 gab es hier, ausser d. Rector, 7 Professoren (incl. beide Prädiger) u. 4 Adjuncten, ferner 1 Musik-, 1 Tanz-, 1 Zeichen- u. 1 Schreibmstr.; Letzterer ist zugleich Kirchner. 1820 verpachtete man die Oekonomie u. die Speisung der Schüler; daneben besteht aber das Rentamt (mit 1 Rendanten u. 1 Controleur). Die Wälder betragen 3624 Morgen, näml. 1600 bei Pforta, 969 bei Hechendf., 965 bei Memleben, 190 zu Gernstädt, u. 100 zu Sausedlitz (vergl. Letzteres); der Oberförster zu Pf. hat unter sich die Förster zu Kösen, Hechendf., Memleben u. Lißdorf. Das Gut Sausedlitz u. die 4 Vorw. sind in Zeitpacht ausgethan. Lehns- u. zins-, aber nicht dienstpflichtig sind der Schule die Pforthöfe vor Naumbg., Neuflemmingen, Kösen, die Emsenmühle, 13 H. in Reusdf. (im Weimarsch.), u. viele einzelne H. in preuss. u. a. Orten, welche das 6 Gr. 8 Pf. betragende Pfaffenlehn hierher zahlen. — Anjetzt giebt es bei der

Schule 30 Kost- u. Gnaden- und 43 andere königl. Stellen, 69 Freistellen der Städte, 5 des Stiftes Naumbg., 4 adelige (2 grfl. Marschallische u. 2 v. Wolffersdorfsche) u. 1 Organistenstelle, endl. 20 neue Koststellen, wofür jährl. 78 Thlr. bezahlt, u. welche nur Inländern verliehen werden. Hierzu kommen die Extraneer. d. h. die Pensionnaires der Lehrer. Für Kost- u. Gnadenstellen werden anfangs jährl. 25 mfl. zur Schulcasse gezahlt, u. sie können bis zu 35 vermehrt w.; man sucht darum bei der Regirg. zu Merseby. oder beim Consistor. zu Magdeby. an; Exspectanzen werden nicht mehr ertheilt. Folgende Städte haben je 1 Freistelle zu vergeben: Belgern, Belzig, Bitterf., Brehna, Brück, Düben, Eckartsb., Eilenbg., Freiburg, Gräfenh., Herzbg., Jessen, Kembg., Kindelbrück, Laucha, Liebenw., Mücheln, Niemegk, Osterfeld, Ortrand, Prettin, Schlieben, Schmiedeby., Schweinitz, Senftenbg., Thamsbrück, Uibigau, Wahrenbrück, Zahna, u. Zörbig; hingegen vergiebt Naumbg. 7, Zeitz 5, Sangerh. 5, Langensalza 4, Delitzsch 3, Torgau 3, Wittenbg. 3, Weissenf. 3, Mühlbg. 2, Tennstädt 2, Weissensee 2 Stellen. Von den 5 Stiftsstellen vergiebt 1 die Ritterschaft, 2 das Capitul, 2 die Herrenfreiheit. Die Organistenstelle (womit das Orgelspiel verbund. ist) vergiebt der Rector. Vergl. Nachricht üb. die zur Aufnahme eines Zöglgs. in Pforta erforderl. Bedingungen; Merseby. 1821. Neuerlich haben die Schüler für Kleidg. u. Schreibmaterial. ein Magazin errichtet, welches der Hausinspector verwaltet; auch sind bestimmte Handwkr. contractmässig für das Institut beschäftigt, wodurch die alte Klage über Theurung einigermassen gehoben w. — 2 J. sind die mindeste Zeit, die ein Abiturient in Prima gesessen h. muß, um ein Zeugn. zur Universf. zu erhalten. — Im J. 1831 verließ Dr. Ilgen, dieser ber. u. hochverdiente, fast 30jähr. Rector, die Schule, u. zog mit seiner 20000 Bde stark. Bibliothek nach Berlin. (R.) Vergl. auch: Oldendorps Ansichten v. Pf., 8 lithograph. Blätter, auf 1 grossen Blatte vereinigt. — Die Kirchen im Hzgth. Sachs., mit lithograph. Blätt., Heft 1, No. 5 (erschien 1826). (R.) — 1826 fertigte Schadow in Berlin ein treffl. Blatt für den hiesg. Altar, u. zwar in altdeutsch. Style: Jesus mit der Siegesfahne, zu den Seiten Johannes u. Matthäus.

Pforten (S. 256) raint mit Zwätzen, u. ist v. d. sächs. Gränze 2000 Schritt, v. der altenbgsch. ½ St., v. der weimarischen ¾ St. entfernt.

Pfützenburg, s. Neuvitzenburg.

Pfütze, s. Pirk.

Pfuhlsborn (S. 256) zählte 1826 in 50 H. 205 Seelen, u. liegt nun im A. Dornbg., 1½ St. NWlich v. Dornbg. u. NOlich v. Apolde, 1½ St. südl. v. Sulza, am Quell des bei NTrebra die Ilm erreichndn. Baches, ¾ St. v. d. meining. Gränze. Es bildet allein eine Parochie, u. der Pfr. zu NTrebra inspicirt die Schule. Schon 1364 kommt ein Pfarrer in Sphulsborn vor.

Pfullendf. (S. 257) gehört zum RG. Sonneborn, hatte

1819 erst 135 Einw., u. liegt 1½ St. v. Gotha, Hausen (doch schief, in W) gegenüber. Das von Busl. kommende Bächl. treibt die Waidmühle.

Pichau u. s. f. (S. 258): die Flucht Heinrichs I vor den Avaren geschah wohl erst 932. Daß B. Volkrad od. Volkold v. Meissen es an sein Stift gebracht, ist irrig; denn erst B. Dithmar v. Merseby. bewirkte 1015 durch vieles Bitten, daß der magdebgr. Erzb. Gero es wieder zum merseby. Bisth., dem es 981 entrissen, geschlagen wurde; 1017 ertauschte es der meißn. Bisch. Eilward. Doch gilt alles dieses nur von der geistl. Gerichtsbrk., nicht vom weltlich. Besitze; oder man könnte auch annehmen, die Schenkg. im J. 995 sey bis 1017 immer noch nicht in Ausübg. gekommen, u. Letztere nun endl. durch kaiserl. Machtspruch erzwungen w.; denn Pichen, als ein eismuldanischer Ort, verblieb in kirchl. Angelegenhtn. im Bisth. Merseby. — Der Burg P. wird schon 1017 erwähnt. Die Urk. von 1040 ist sehr suspect. Nachmals beliehen die meißn. Bischöfe die Gfn. v. Wettin mit Pichen, 1222 jedoch Die v. Brehna, u. später den niedern Adel. 1348 hatte es Bodo u. 1380 Dietr. v. Torgau, 1441 u. 1469 Hans u. Jakob v. Spiegel (unter denen das nun kurfürstl. Lehn zum A. Eilenbg. gezogen wurde) u. noch 1500 deren Nachkommen. Als Die v. Salhausen 1509 das Gut um 19000 mfl. kauften, erklärte der Kurf. es wieder (doch ohne das Zubehör im A. Eilenbg.) für ein bischfl. Lehn. Später hatten es Die v. Canitz, seit 1533 Die v. Ende, 1651 — 1667 Die v. Taube, dann Die v. Bünau, endl. die Hohenthale. — Unter der Stiftssuperintendur hat P. nie förml. gestanden, sondern bis 1815 unter der eilenbgr., seitdem unter der leipziger. (R.) — P. liegt 2 St. v. Eilenbg., ¾ St. v. der Landesgränze u. v. der Mulde. Der Gutsunterth. sind über 1200, davon an 380 in Preussen. Den N. leitet man ab v. Pickny, schön. — Zu S. 259, Z. 10, ist noch zu erinnern, daß Esico ein pleißner Graf aus d. Hause Wettin gewes. seyn soll, u. Pichen an Eiko, den Bischof, verhandelte, nachdem B. Volchuld, der eigntl. Käufer, 994 gestorben war. 1222 schenkte Fri. v. Brehna v. den pichener Gütern 44 Mk. Zinses dem bischfl. Stuhl Meissen, wozu 12 Hufen in Göritz, 14 in Cozele, 12 in Lablense, 15 in Selum, 7 in Friedrichsdf., 7 in Lesne, 11 in Hungersdf., u. 32 in Rusitz steuerten; diese Dfr. liegen in d. delitzscher Gegend. 1380 gehörten zu P. auch Kleinmachern u. Döginitz; 1603 u. später war das Gut gespalten; 1509 werden als Zubehör genannt: Pichen, Döginitz, Plagwitz, Löbschütz oder Poppitz, ½ Doberschütz mit der Kabelmark od. dem Plaunitzer Holze, Gallen, Pressen mit der Wüstg. Kl. Machern, Kabelsdf., Milandt, Parthimark, Daubitz u. Dresemark; 1717 auch noch Possitz, Lossa u. Wasewitz. Als Besitzer verdienen besondre Nenng. der Hofmarschall u. der Geh. Rath, Beide Heinr. v. Taube auf Nöthnitz u. Reichstädt; ferner vor 100 J. der Geh. R. Heinr. v. Bünau; endl. der Minister Pet. Fri. Graf v. Hohenthal, der P. nebst Kayna u. s. w.

1824 zum Majorate machte; dieses genießt jetzt Karl Ludw. Aug. Gf. v. Hoh., Geh. Rath. — 1824 lösten Peritzsch, Gallen u. Pressen ihre Hofdienste nach P. ab. — Ob der in naumbgr. Urk. v. 1174 vorkommende Tuto od. Thuto v. Pichene hierher gehöre, ist sehr zweifelhaft; eben so der 1313 erscheinende Ritter Nikl. v. Bük. Vielleicht ist jenes Pichene dasjen. Vorwk., das auf der Bäuche, einer Holzmark b. Eisenberg, soll gestanden haben; s. auch das folg. Suppl.

Pickau (S. 262) besitzt amtsässig das Df. Kessel u. ½ Welkau, u. liegt ½ St. v. Bisch., am Wege nach Elster u. nach Pulsnitz, g. 950 F. überm Meere, 3 St. NOlich v. Stolpen. Vielleicht gehört hierh. der 1313 vorkommende Ritter Nikl. v. Bük. Seit 1488 zinste dieses Dörfch. Denen v. Bolberitz (die es bis 1544 besassen) nur 1 Thlr. u. 2 Schffl. — Das Gut war 1830 um 1475 Thlr. verpachtet. — Pickau No. 2, mit etwa 100 Seelen, l. nur 3 St. v. Budissin, ½ St. OSOlich v. Schirgiswalde, zwisch. Crosta u. Oppach, am südl. Fuß des ansehlch. Pickenbgs., der es von Worbis scheidet, u. sich in NO mit dem Bilobog verkettet.

Pickel (S. 263) gehört als Beigut zu Uckro (s. dies.) ist nach Pitzschen gepf., hatte 1818 in 15 H. 91 Seelen, u. liegt ½ St. v. den potsdamer u. merseburgr. Regirgsgränzen. Reimanns Ch. giebt ihm fälschl. eine Kirche.

Picking, Bick., ein Vorwk. des RG. Grochwitz b. Herzberg, hat mit mehreren Häusl. etwa 80 nach Buckau gepf. Seelen.

Piegel (S. 263) ist jedenfalls das Bigele, das (nebst neuem Df. u. Walde) 1121 dem Cl. Bosau zugeeignet wurde, u. 1145 Bichili hieß; Schultes läßt Jenes unerklärt, u. hält Dieses für Böhlen! — P. liegt 1¼ St. v. Pegau östl., von Zwenkau u. Rötha, ½ St. südl. v. Peres.

Pielitz (d. h. Lichtenheim; S. 263) l. nicht hinter den Butterbgn., sondern (v. Budissin aus) ½ St. vor denselben. Unter ihnen h. der dem Df. nächste der Pielitzer od. Pielitzberg; er ist völlig bewaldet, trägt eine lang nach SW streichende Felsenkoppe, u. verkettet sich in O mit dem etwas höhern Zschornabogk od. Schleifbg., auch Praschniza od. Fragebg. genannt; da v. Odeleben ihn g. 200 E. höher, als die Stätte des budissiner Domes gefunden, so würde er nach Berghaus 1125 F. Seehöhe haben. Ungleich näher dem Df. steigt in NNO der Blösaer Bg., in SW der Schafbg. an; Jener bleibt um 320 F. gegen den Pielitzer Bg. zurück, u. durch sein Gehölz sind mehrere Gränzmauern gezogen; Dieser ist nur ein ostwärts vom Schmoritzbg. auslaufndr. Hügel, an welchem die neue Schenke u. in S Großkunitz liegt. Döhlen ist sehr nahe in O. Die Gegend ist ziemlich waldig, aber angenehm. — P. hat eine sehr grosse RG.Hofröthe, am nördl. Ende 1 Freibauergut, ist nebst Gr. Cunitz nach Rachlau geschult, hat g. 100 Seelen, u. gehörte 1758 Einem v. Bünau auf Seculohora, bis 1785 dem Maj. v. Freywald, 1820 dem K. Adolf v. Metzradt. Das Mann-

lehn-RG., 1829 auf 51300 Thlr. taxirt, hat ein schönes Herrnh., 2¼ Schffl. Gärten, 223 Sch. Feld, 65 Sch. Wiese, 18 Sch. Lehde, 414 Sch. Wald, 26 Gärtn. u. Häusl. als Unterth., über 41 Thlr. Zinsen, 30 Rinder u. 300 Schafe.

Pieschen (S. 264) hat g. 60 Numern, darunter 1 Chausseeh., brannte 1805 größtenth. ab, wird besond. zur Mostzeit sehr stark aus Dresden besucht, u. liegt nur ½ St. v. da, mit Mickten u. Trachau rainend. Es baut viel Kohl- u. Gemüsepflanzen. — (R.) 1763 verbrannten hier 5 Wohnh. u. 7 Scheunen (R.) — Auch ist hier ein berittn. Gensd'armes.

Piesigitz (S. 264) hatte 1826 nur 126 Einw., u. liegt v. Weyda 2½ St. SWlich, 1 St. OSOlich v. Auma, 1¾ St. nördl. v. Zeulenrode, an u. über einem von Wenigenauma kommnd. Nebenbache der Weyda, ½ St. v. d. reuss. Gränze.

Piesigk (S. 264) h. auf Schenks Ch. Pischka, auf der Reimann'schen Pischdorf, zählte 1818 in 14 H. 96 nach Goßmar gepf. Seelen, hat eine Mühle an d. Doder u. 1 Windm., u. liegt 4½ St. SSWlich v. Luckau, ¾ SOlich v. Sonnewalde.

Pieskow (S. 265; offic. Schreibart) hatte 1823 in 21 H. 206 Seelen, 1818 nur 26 H. (darunter die Winzerei isolirt steht) u. 180 Einw., u. liegt ¼ St. östl. vom Schwieloch, im lübbener Kr., 2⅔ St. NWlich v. Librose, 7 St. v. der Kreisstadt, 170 Fuß überm M., an einem aus SO kommnd. Bache. Nahe in SO ist die Schäferei, d. h. das unter die Einw. erbpachtsweise vertheilte Vorwerk. Unter diesen sind 19 Cossäten. Die Voigtsmühle gehört nicht hierher. — Im näml. Kreise ist noch ein zum A. Beeskow gehörg. Df. dies. Namens, mit 1 Filialk. v. Pfaffendf. (Sup. Beeskow) u. 130 Einw. in 20 Häus.; es liegt am NOlichen Strande des grossen Scharmützelseees (der hier die Rgbezke Frankfurt u. Potsdam scheidet), SWlich v. der pieskower Heide, 4 St. NWlich v. Beeskow, 1 M. südl. v. Fürstenwalde. Nahe in S treibt ein Bächl. eine Mühle, die (sonderb. genug) ebenfalls die Voigtsmühle heißt.

Pieskowitz (S. 265) begriff vor etwa 20 J. 12 Bauern, 6 Gärtn., 1 Wasser- u. 1 Windm., 1 Schmidt u. 16 andere Häusl., überh. 40 H. u. über 200 Seelen, ist als ein kathol. Ort vollständig nach Nebelschütz gepf., u. liegt 1¾ St. v. Camenz, am Weg nach Königswartha, in waldiger u. sandg. Gegend, an einer Höhe, westl. vom Galgenbg. — Als Besitzer st. 1761 General v. Zezschwitz, u. 1820 ein General v. Z. auf Baselitz, womit P. combinirt ist. Das Gut ist Erbe.

Piesteritz (S. 265) l. NWlich v. Wittbg., zwischen Reins- u. Apollensdorf, ½ St. v. d. Elbe, in voller Ebene. Die Pfkerm. ist ausserh. des Ortes. 1361 schenkte Kf. Rudolf II auch Bistritz dem Wittenbgr. Stifte. — S. 266, Z. 12 l. Friedeholz. Die Friedeholzwiesen bestehen aus vielen Parcellen, u. gränzen an die Elbe.

Pietzsch (sic! — S. 266) ¼ St. vom linken Elbufer, auf

einer weiten Wiesenfläche, kam unter d. N. Petzitz 1393 durch Kauf vom Olitsch v. Köckeritz ans Cl. Mühlbg.

Pietzschwitz, Pischw. in Urk. Bitzschitz (S. 266) liegt 2½ St. NOlich v. Bischofsw., ist klein, u. gehörte 1150 dem Joach., 1488 dem Fri. u. Hei. v. Bolberitz auf Seitzschen, welche davon 9 Thlr. 17 Gr. Zins zogen; hingegen 1559 mit OGerichten ins Amt, u. übrigens Denen v. Haugwitz auf Putzkau, 1612 dem Esaias v. Minkwitz, 1763 u. 1827 Denen v. König. Das Gut soll 2 RPferde leisten. 1500 hieß es Betschitz. 1381 zehntete Petzitz der Göbauer Kirche 12 Schk. sowohl Korn als Hafer. Es hat 80 — 100 Seelen.

Pilgramsreuth (S. 267) zu streichen.

Pillingsdf. (S. 267) hatte 1826 nur 140 Seelen in 29 H., u. liegt 1½ St. NOlich v. Neustadt u. NNWlich v. Triptis, ½ St. v. d. altenbgsch. Gränze, an einem aus W kommnd. Bächl., das sich unterm Df. mit den v. Rosendf. u. Zwackau kommnd. verbindet, worauf nun der Bach als kleine Roda nordwärts ins Altenbgsche fließt; in S steigt der Steinbg. an, u. die Gegend ist sehr waldig. Von den 4 nahen Mühlen (davon die südlichste die Hainmühle h.) soll nach d. Statshandbuche nur Eine (?) hierher gehören. Die Parochie begreift g. 430 Seelen, u. hat nur die hies. Schule, welche der triptiser Pfr. inspicirt.

Pillingsdf. (S. 267) s. Bd. 1, S. 375, u. Bd. 14, S. 444. Doch liegt es 2¾ St. SOlich v. Ronnebg., mit Blankenhain in Sachs. rainend, NWlich bei einem nahmhaften Holze.

Pilmsgrün (S. 267) l. vielm. südöstl. v. Plauen, 2 St. ONOlich v. Oelsnitz, an d. Str. nach Falkenstein, 1½ St. NWlich v. Schöneck, an einem waldg. Gebirgsrücken u. am Quell eines nach SW fliessnd. Bächl., in grosser Seehöhe. Das im Lex. erwähnte Vorwk. ist Jägerswald, ¼ St. weiter in NO auf der Höhe gelegen, u. wohl schwerl. zum Dorfe gehörig.

Pillnitz (S. 268) l. nur 2¾ St. (mehr östl., als südl.) v. Dresden, fast 1½ St. NWlich v. Pirna, 1 M. westl. v. Lohmen, unter 51° ½ Min. d. Br. u. 31° 33′ d. Länge (berechnet aus Länge u. Br. des Borsberggipfels, der 51° 0′ 54″ u. 31° 34′ 9,8 Sec. hat). Die Elbe ist bei mittl. Wasser am Schlosse nach Berghaus 326, der Gasthof aber 334 F. überm M. gelegen; v. Odeleben nimmt für Pillu. (nach Reduction) 333 F. an. Die Schäferei dürfte 380 F. haben, die Kirche fast eben so viel. Der Ort dehnt sich fast ½ St. lang v. S nach N hinauf, bis in ein tiefes Nebenthal des Elbthales, wo der Bach, der sich hier aus 3 Bächl. sammelt, eine Teichmühle treibt. Von den 3 Bächlein kommt eines aus der Malschendfr. Gegend in einem sehr engen uninteressanten Waldgrunde steil herab; ein grösseres, das mittlere, quillt unw. Krischendf.; das größte sammelt sich aus mehreren Gerinnen bei der Meixmühle, u. begleitet in einem schönen Waldgrunde herab den Friedrichsweg. Es giebt im Df. mehrere hübsche Villen, auch (ohne den Hoftraiteur, dessen Restauration 1828 vergrössert

u. merkl. verbessert wurde, u. den nicht wohl bestellt. Gasthof) mehrere Traiteur- u. Schenkhäuser. — Auf die Beschreibg. der Gebäude, insbesondre des auf die Stelle des alten Schlosses gebaut., jetzt insgemein sogen. neuen Schlosses, können wir hier uns aus den, unter Leipzig angegebn. Ursachen nicht einlassen, u. verweisen schlechthin auf die zahlr. Beschreibgn. der dresd. Umgegend u. der sächs. Schweiz; denn die Letzteren beginnen meist mit Pillnitz. Auch vergl. man noch den Art. u. das Suppl. Porsberg. Wir bemerken nur noch Folgendes: a.) (S. 275): die constante Volkszahl des Ortes ist etwa 400, davon aber g. 150 nicht zur Dorfcommun gehören; zu diesen 400 erst kommen im Sommer der Hof, das Militär u. s. f. — b.) (S. 275:) der Gerichtssprengel begreift über 1200 Seelen. — c.) Dem Pfarrer wird die Vocation vom Gerichtshalter zu P. ausgestellt, obgleich der Kirchenrath die Collatur übt. Die kleine hübsche Kirche (von der schönen neuen kathol. Capelle in des neuen Schlosses östl. Flügel zu unterscheiden) steht östl. vom Df. zwisch. Weingärten. — d.) S. 273, Z. 19, statt 500 lies 138 Fuß. — e.) In der Nähe finden sich oft grosse gelblichgraue Stücken Holzsteins. — f.) Zu dem verpacht. starken Kammergute gehört das kleine Vorwk. Porsbg.; s. das Suppl. zu Porsbg. — g.) Wahrschnl. kommt P. zuerst 1206 vor; es wird näml. in der Urk. über die Burg Thorun als Schiedsrichter auch ein Heinr. v. Beulnewiz genannt. Ums J. 1435 verkauften die Gebr. v. Carlowitz die Hälfte v. P. nebst Bonnewitz an die Gebr. Ziegler, die sich nun Zigler v. Bilniz schrieben. 1414 gab es in Billenitz 2 RGüter, davon Ursula Ziegler den vordern Hof zum Leibgedinge erhielt; aber 1534 hatte Kasp. Ziegler ganz Billenitz. 1569 mußte es Chstph. Ziegler Schulden halber an den Reichspfennigmstr. Chstph. v. Loß verkaufen, der später Reichstagsgesandter ward. 1612 stellte Joach. v. Loß 2 RPferde. Im J. 1534 finden sich als Zubehör v. P. auch Sorsperck (d. h. Porsbg.), Kribischendf. (Krischendf.), Popperzen (OPoiritz,) Wachwitz, der Weinbg. Hinterberg, 2 Capauner zu Naundf. u. die dasige Bachstadt od. Fähre. — h.) Da die alte Schloßcapelle dem Täufer Johannes geweihet war, so wird dessen Fest hier feierl. begangen, u. es mischen sich dann der Hof u. Tausende aus Dresden unter die Tausende v. Landleuten, die hier zusammenströmen; es finden dann Jahrmarkt, freies Theater, Glückstöpfe u. dergl. m. statt.

Pilsdorf (S. 276) nur 5 St. v. Freiberg, 2000 — 2100 F. über dem Meere; der Bewohner sind mehr als 60.

Piltitz (S. 277) l. nur ¼ St. NWlich v. Landsbg., 3 St. westl. v. Delitzsch u. ONOlich v. Halle, fast dicht am WEnde v. Güeß, Roitzschchen gegenüber, am nördl. Fusse des Steinbgs. Zu Gollen gehört nur 1 H.; der Rest des Ortes hat 6 H. mit 24 — 30 Seelen.

Pini Fundgrube, eine nicht gangb. Zeche bei Aue, merkwdg. dadurch, daß der Italiäner Pini sie öffnen ließ, um den so

seltnen Pinit zu erbeuten. Der hies. Quarz enthält manchmal Eindrücke v. den treffl. u. manchfaltg. Feldspathkrystallen, die man hier trifft. Vergl. Freiesleb. Magaz. III, S. 118.

Pinkwitz (S. 277) auf Ch. auch Pinckowitz, liegt bei Gauernitz, auf hohem Abhange, ½ St. v. d. Elbe, 3 St. NWlich v. Dresden; es ist klein. Auf dem Gipfel der Höhe, in W, genießt man einer treffl. Aussicht. Eines der Bauergüter ist herrschftl., (F. Schönburgisch).

Pinnewitz (S. 278) ist, hinsichtl. der Lage, im Lex. mit Binnewitz b. Mügeln verwechselt w.; es liegt näml. vielm. 3 St. SWlich v. Meissen, 1¼ St. nördl. v. Nossen; bei Ziegenhayn (wohin es nur halb, anderntheils aber nach Rausliz gepf. ist), am Grabsbache, in fruchtb. u. angenehmer Hügelgegend. Es ist nach Verhältn. schon ansehlich, u. hat eine Mühle. Im Schlosse dient die Tafelstube zugleich als Capelle, worin der rausliter Pfr., gegen jährl. 32 mfl., auf Verlangen der Herrsch. Freitags (jedoch ohne die Fasten- u. Adventszeit) zu prädigen hat. Das RGut leistet 2 Pferde, ist v. ansehlch. Werthe, u. gehörte 1460 als ein stiftisches Lehn dem Kasp. Marschall zu Jeßnitz, 1583 einem Gleichnamigen, 1612 dem Hanns Chph. v. d. Pforte, 1640 noch diesem Geschl., 1690 dem General v. Beust, 1710 noch diesem Geschl., 1800 einem Keck v. Schwarzbach, später Denen v. Sternstein; jetzt ist es v. Sternstein- u. Döriugisch. Kreyssa ist eigntl. ein besondr., erst im 17ten Jahrh. mit P. vereinigt. Gut. Das dem Geschl. v. Pinnewitz auch der ber. Petrus Apianus (der sich jedoch Bienewitz schrieb) zugehört, ist wohl mehr als glaublich, indem ein Geschl. v. Bennewitz (wozu man ihn zu rechnen pflegt) in Meissen nicht exsistirte. Eine ungegründete Sage bringt nach P. ein ehemalg. Clösterchen. — P. gehörte im 15ten Jahrh. zur Amtssupanie Rausliz.

Pinno (S. 278) hatte 1818 in 37 H. 254 Seelen, u. liegt als der östlichste Ort des Kreises 11 St. östl. v. Lübben, 3 St. westl. v. Guben, mit dem gubener — u. mit der tauerschen Heide im cottbuser Kr. rainend, nicht beim lübbincher, sond. ¼ St. nördl. vom pinnoer See, meist vom Wald umgeben. Der See, welchen die Schenken v. Schenkendf. 1313 dem Clost. Neuzelle schenkten, erstreckt sich ¾ St. lang aus ONO, wo die Glashütte —, nach WSW, wo der Theerofen (mit 2 Wohng.) steht. Letztrer ist, wie das Vorwk. im Dse, von d. Herrschaft in Erbpacht gegeben. Der Ort begriff 1822 309 Seelen, 6 Bauern, 6 Cossäthen, 5 Büdner, 14 Häusl., 1 Windm. u. s. f.

Pippelsdorf (S. 278) nun meiningisch, liegt 3 St. SWlich v. Saalfeld, am Anfg. eines nach SO gehenden Nebenbaches der Loquitz.

Pirk (S. 279) auch Pirck, l. im A. Voigtsbg. (nicht Plauen), an der leipzig-hofer Chaussee, erhöhet über das linke Ufer der Elster u. das rechte des Kemnitzbachs (der hier die Aemter trennt), folgl. auf einer Art Vorgebirge, westl. bei Triebel od. Tirbel

(dessen Vorwk. jetzt nicht mehr als besondr. RGut betrachtet w.), nur 2¾ St. SWlich v. Plauen, 2 St. WNWlich v. Oelsnitz, dem Rosenbg. SWlich gegenüber, in schöner Gegend. Die herrschftl. Mühle in N (an der Vereinig. der Wässer) gab 1823 800 Thlr. Pacht. Im Gutssprengel wurden 1801 nur 621 Consum. angegeben; er faßt jedoch über 800 Köpfe; in denselben gehört auch das Dfch. Einsiedel mit 1 Gut, 3 Gärtn. u. einigen Häusl. — Das Gut ist Hüttner'isch. — Im Lex. fehlt nun das Reuß-Lobensteiner RGut Pirk, das mit 14 — 15 beistehnd. Häusl. nach Frössen gepf. ist, 110 — 120 Einw. enthält, u. 2 St. östl. v. Lob., 1¾ St. westl. v. Gefell, ⅔ St. nördl. v. der Saale, auf hohem Abhange des Saalwaldes liegt; es raint mit Sparnberg in Preussen, u. nahe dabei ist das Oertch. Pfitze od. Pfütze, dessen nähere Verhältn. uns unbekannt sind.

Pirkau (S. 279) gehört nicht mehr ins A. Weissenfels, wohl aber mit 2 Gütern ins A. Hohenmölsen. Das RGut besitzt auch die Schmiede, u. steht nun unterm OLandesgericht. Der Ort hatte überhaupt 1825 in 31 H. 147 Seelen, h. urkundlich Birka od. Pirkawe, kam 1355 durch Kauf von Denen v. Orlamünde ans Stift Naumbg., u. liegt mitten zw. Zeiz u. Mölsen, 3½ St. SOlich v. Weissenf., ⅔ St. nördl. vom Prisenbach, zwischen Hügeln; er hat 216 Ack. Feld. Das Gut, früher ein droyssiger Vorwk., besaß 1635 Hei. Herm. v. Rahna, 1795 der Kreiscommiss. v. Bünau. Die erwähnten 2 Güter stehen isolirt in S, auf nonnewitzer Flur; vor 200 J. waren deren 4. Zugepfarrt ist Nichts. Das hies. Braunbier ist beliebt.

Pirmenitz (S. 280) s. im B. Eine dicht an P. stehende Häuslernahrg. gehört gleichwohl nach Krepta. Das Cl. Altzelle erhielt 1200 vom Laudo v. Döbeln 1 Gut zu Pirmitz, welches Schultes für P. hält; aber sicherer ist es Börmnitz unweit Döbeln.

Pirna, Amt (S. 280) u. Stadt (S. 295) übergehe ich aus den bekannten Gründen, u. verweise dafür schlechthin auf den 1ten, dieses Amt behandlnd. Bd. von Mosch'ns Buche: Sachsen; Dresd. u. Leipz., 1816. Nur ist Folgendes noch beizufügen: das Amt erstreckt sich in die Länge v. 31° 16' bis zu 31° 54' u. in die Breite v. 50° 43⅔ Min. bis zu 51° 1¼ Min., u. enthält auf 11⅔ QMeilen g. 42500 Seelen, davon 1826 38103 Consum. angegeben wurden. — S. 281, Z. 12 v. u.: die Zahl 2757 ist ohnedieß auf etwa 2700 F. zu reduciren, betrifft aber überdieß nicht das höchste Haus im böhmischen Antheile des Zinnwaldes; daher steht das höchste pirnaische Haus nur etwa 2500 F. überm M., so wie schwerl. ein Punct des Amtes 2600 F. Seehöhe erreicht. Der niedrigste P., an der Elbe unter Laubegast, hat 320, u. der Elbspiegel bei Pirna 341, so wie oberhalb Hirniskretschen 386 (nach Wiemann 408) Fuß. — Als Ertrag der Fluren wurden 1815 angegeben: 43256 Schffl. Korn, 11135 Sch. W., 27918 Sch. Gerste, 62517 Sch. Haf., 3039 Sch. Erbs., 2048 Sch. Wick., u. 65874 Schffl. Erdäpfel. — Ums J. 1590 beruhten die Einnahmen auf

43 Dfrn. mit 1292 Mann u. 386 Hufen, 31 Ritter- u. 2 Lehnpferden, den Erbpächten v. den 5 Vorwkn. (zu Pirna, Dohna, Breitenau, Königst. u. Ritzwiese), 1438 mfl. Pacht vom pirn. Rath für Geleite u. Bergzins, so wie 500 mfl. für die Mühlsteinbrüche; ferner auf der Mahl- u. Bretmühle „aufn" Königstein, 3 Teichl., vieler wilder Fischerei, vielem Holz, den Renten von allen Flössen u. Hammerwkn. (jene sind wahrschnl. Flössezechen, nicht die Stromflösse), 10 mfl. Pacht für die Erbgerichte zu Dohna, 371 dresdn. Schffl. Zins, 140 mfl. Gewinn vom Eisenhammer. — 1482 kommt Fri. v. Carlowitz als Amtm., 1513 Günth. v. Bünau auf Liebstadt als Landvoigt vor. — Der alte pirn. Schffl. hält 16½ dresdn. Mtzn. — Das Amt gehört zum dresdn. Accisecommissariat, bildet mit Dippold. u. Altenberg den Sprengel eines Finanzprocur., u. gehört (je nach d. Lage der Orte gegen die Elbe) meist zum dresden-altstädter, theils zum dresden-neustädter (3ten) amtshptmannschftlch. Bezirk. Hinsichtl. der Forsten kommt es fast gänzl. mit dem Forstbezirk Cunersdf. überein, u. zerfällt in die Reviere Cun., Reinhardsdf. mit Schöna, Rosenthal, Markersbach, Königstein, Rathen u. Sedlitz; dem OFörster zu Reinhardsdf. sind 5 Förster, 5 UnterF. u. 1 Hägereiter untergeben; der Forstmstr. wohnt in Schandau. Der Accisinsp. zu Pirna versorgt auch Dohna, Gießhübel, Liebstadt, Gottleube u. Königst., der glashüttische aber Lauenstein u. Bärenstein. — Die Stadt P. (S. 295) hat ihre Hptkirche unter 50° 57′ 54″ d. Br. u. 31° 36⅔ Min. der Länge, g. 360 F. überm Meere, u. liegt 3⅔ St. SOlich v. Dresd., 3½ St. SWlich v. Stolpen, 3 St. westl. v. Hohnstein, 4½ St. ONOlich v. Dippoldisw., berührt nur am SWEnde ihrer hauptsächlichst. Vorstadt (der breiten Gasse vorm dohnaisch. Thore, welche 1488 gänzl. abbrannte) von der prager Chaussee, genau am Rande der sächs. Schweiz, d. h. des Sandsteingebirgs. — Noch vor 370 J. schrieb der meißn. Bischof sich das OLehnseigenthum hier (wie über Liebstadt u. Posottendf.) zu, indem hinsichtl. Pirna's der böhm. König sein Ober-, u. der Mkgrf. v. Meissen sein Untervasall sey; doch bekümmerten Diese sich wenig um seine Prätension. — Nach der Fluth 1784 gab P. seinen Schaden auf 10078$\frac{5}{12}$ Thlr. an; 1501 überstieg das Elbwasser in d. Closterkirche alle Altäre. Die Hptkirche, im östl. Th. der innern Stadt, wurde von 1533 bis 1546 gebaut. Ihre Vorgängerin (d. h. die nachmal. Closterkirche, deren abgebrochn. Thurm noch sehr durch seine Bauart interessirt, u. welche jetzt nur noch ausnahmsweise zum Gottesdienste dient) erhielt 1296 3 Hufen zwisch. dem Schloß u. Mannitz (südl. v. Rothwerndf. ehehin gelegen) vom Herm. v. Kanskirchen; 1292 wird ein Golueranus od. Wolveranus, 1317 ein Albert als Pfr. erwähnt. — Der an den NRand der Stadt stossende Theil der Clostergebäude wurde vor einigen J. in ein 4 Etagen hohes, 10 Fenster breites, schönes u. die Stadt sehr ziernd. Schulgebäude umgeschaffen, welches Luftheitzg. hat, die jedoch nicht recht gedeihen will; zugleich baute man das Spitalgebäude (an der Elbgasse) neu. — Der

hiesg. Superintendur (S. 303) giebt v. Zobel 18½ QM. mit 62000 (die einzln. Angaben summirt aber 65080) Einw., 16 Städte, 4 Flk., 190 Dfr., 63 Kirch., 62 Pfr., 60 Schulen u. 72 Lehrer. Sie zählte in 6 J. 1812 — 1817 11300 Geb. u. 13732 Leichen, wobei die schlimmen J. 1813 mit 3848, u. 1814 mit 3245 Leichen waren; 1820 waren 2556 Geb., 1663 Leich. u. 72882 Commun., 1822 u. 1823 5171 Geb. u. 3424 Leichen; hieraus lassen sich für jetzt g. 69000 Seelen eruiren. — In d. Parochie P. gab es 1813 resp. 257 u. 554, 1814 181 u. 554, 1815 313 u. 192, 1816 269 u. 244, 1817 267 u. 195, 1820 324 u. 279, 1823 273 u. 238 Geb. u. Leichen, u. sie mag jetzt g. 7800 Seelen begreifen, davon 5000 auf Pirna kommen; 1815 gab man in P. 4122 Consum. an. — Bemerkg. verdienen noch die Beckersche Cattun-, die 1817 erricht. Steingut- u. Thonwaarenfabr. des Hrn. Leyhn an der Gottleube, NWlich bei der Stadt, die Sandsteinbohrfabrik beim Gute Kleinseidewitz am östl. Fusse des Kolbgs. (welcher südl. v. d. Stadt das Vorgebirge zwisch. der Gottleube u. Seidewitz bildet), u. das sehr gefällig verjüngte dohnaische Thor. — Das Posthaus steht vorm dohnaisch. Thore, wie die 2 wichtigst. Gasthöfe. Zu P. gehören die Beigleite Dohna, Höllendf., Hosterwitz, Königst., Maxen u. Rosenthal. — Die Garnison besteht aus d. Stab u. dem 1ten Escadron des Leib-Kürassierregimentes. — Es giebt auch 7 Grosso- u. Speditionshandlgn., 15 Detailhandl., 3 Schnitthandl., 1 Wechsler, 1 Wollstrumpffabrik. u. s. f. Von den pirnaischen Lehnstücken s. unter Cunersdf. b. Pirna. — Das Amt ist auf Bl. 148 u. 167 der Reimann-Berghaus. Ch. v. Deutschl. nicht zum besten dargestellt.

Pirx, ein seit 1816 eisenach. Df. mit einer Filialk. v. Frankenheim (mit welchem es ein v. Boyneburg. Gericht bildet), einer Schule, 1 Mühle, u. etwa 150 Einw. in 27 H., liegt im A. Kaltennordheim, dessen SWlichen, nach Baiern einbringnd. Zipfel erfüllend, 3 St. SWlich v. KNordheim, 1¾ St. westl. v. Fladungen, in einem die Rhön quer durchschneidnd. Grunde, den ein Quellbach der Ulster bildet.

Piesau (S. 312) nun meiningisch, hatte 1819 nur 90 Einwohner.

Pisavi: diesen beim Dithmar vorkommnd. Ort erklärt Otto durch Bösau, 1½ St. westl. v. Pegau.

Pischwitz (S. 313) l. nur 1¾ St. v. Waldh., 1½ St. v. Hartha u. 4½ v. Rochlitz NOlich, 1¼ St. WNWlich v. Döbeln, Schweta westl. gegenüber, am Abhange des links (westl.) v. der Zschopau ansteignd. Vorgebirgs, in sehr schöner Gegend. Der Mündg. der Mulde in die Zschopau (um der Natur gemäß zu sprechen) sind g. 510 F. Seehöhe (nach v. Oechen) beizumessen. 1303 kommt ein Herm. v. Bischenwitz vor.

Pisern, s. Biesern.

Piskowatzmühle gehört zu Kalau.

Piskowitz No. 1 (S. 313) l. vielm. 1 Meile südl. v. Meiß-

sen, u. gehörte ehemals zur Supanie Suppen. — Das 2te (S. 314) liegt 1 M. nördl. v. Meissen, ½ M. v. d. Elbe, an d. meissen-hainer Strasse, u. hat nur 30 Seelen. Schultes nimmt es für das 1207 nach Afra zinspflichtige Pirtotitz, worin wir ihm kaum beistimmen. Dagegen ist dieses od. aber das 3te P. ganz sicherl. das in derselben Urk. genannte Bizkowiz, das Schultes sonderb. für Porschitz hält. Das 3te P. liegt nur 1½ St. WNWlich v. Meissen, 1¼ St. östl. v. Lommatzsch, bei Schieritz, an d. Vereinig. 2er Bäche, in einem hübschen Thalkessel. Zu Peßkowitz hauste 1368 Reinh. v. Limbach.

Pissen (S. 315) hat 15 H., u. liegt v. allen genannt. Gegenständen etwas weiter; nahe in S fließt das Witzschersdfr. Bächlein Wwärts. Die Parochie begreift fast 400 Seelen. — Einige halten P. für Pisavi; s. Letzteres. Eher noch ist es das Bezne, nach welchem sich 1222 ein Bggrf. Wolfer nannte.

Pissendf. (Wüstg.) s. unt. Vogelsberg.

Piestel (S. 316) halte ich für das Vorwk. Pezle od. Perle b. Turgowe, welches mit 10½ Hufen 1224 ans meißn. Creuzcloster kam, u. welches Schultes unerklärt läßt. Es raint mit Triestewitz, u. steht unterm A. Belgern. 1258 zinste es unter d. N. Pietell nach Nichdschen.

Pitzsche (S. 316) quillt weiter in S, westl. vom obergruhner Forsth., u. hat 1½ St. langen Lauf. Ein Oertchen Betstowa kommt wohl nirgends vor, sond. nur des Baches wird in mehreren Urk. (besond. als der Gränze des Closterbezirkes) gedacht.

Pitzschen (S. 316) hatte 1818, incl. die Windm. u. die weit in W entlegne Schäferei, in 29 H. 167 Seelen, u. liegt in d. Ephorie Luckau, mit dem Regbzk. Potsdam rainend, 2 St. v. Luckau, am Fließ-Bache.

Pitzschendf. (S. 317) l. Osterfeld westl. (u. ganz nahe) gegenüber, also 2¾ St. SOlich v. Naumbg. u. 3½ St. SWlich v. Weissenfels, am Mein- oder Steinbache. Von den 48 Ack. Feldes sind nur 21 magazinpflichtig, u. 2 gehören zur Lothmühle.

Pitzschkau (S. 317) nun im sorauer Kr. des RB. Frankfurth, hatte 1818 an sich 22 H. u. 121 Seelen; hierzu kamen die unbewohnte Ziegelei in NW, die 3 neuen (Colonisten-) Häuser u. 2 Wassermühlen, so daß jetzt g. 170 Einw. sind. Es liegt 2¾ St. WNWlich v. Sorau, in sehr waldgr. Gegend, zwisch. mehreren Teichen, ½ St. westl. v. der Lubus. Das RG., ohne weitres Zubehör, war 1716 dem Obr. Loth v. Bomsdorf. — Guhlen ist nur halb hierher (übrigens nach Droßkau) u. Schöneich vielm. nach Brestau gepf.; aber die 600 Seelen sind richtig.

Pitzschütz, Pitschütz (S. 317) gehörte ehem. unter d. N. Pißwitz zur Amtssudpanie Aldenlommatzsch, scheint auch das 1286 vorkommende Pitswiz zu seyn, u. liegt ¾ St. westl. v. Lommatzsch.

Plänitz, richtiger Planitz (S. 318 u. 319) gehörte ehem. zur Sudpanie Mertitz; 1401 verkauften die Burggrf. einigen Zins zu Plawenewitz an Die v. Grünroda. Es liegt WSWlich v. Meis-

sen, 1⅝ St. SOlich v. Lommatzsch. In d. Parochie waren in 4 J. (1817 — 1820) 83 Geb., 72 Leich. u. 3904 Communic., also 6 — 700 Seelen.

Plagwitz (S. 318) hat nur g. 330 F. Seehöhe, u. liegt ¾ St. v. Klzschocher, ½ St. südl. v. Lindenau; es besitzt 49 Acker Feldes. — Das 2te Pl. liegt 2⅝ St. südl. v. Eilenbg., WNWlich v. Wurzen, 1 M. östl. v. Taucha, zwischen Pehritzsch (in Preuss.), Püchen u. Lübschitz. Das herrschftl. Vorwk. hat auch Schäferei.

Planitz (S. 320) l. SSWlich v. Zwickau, mit Stenn, Rottmannsdf., Cainsdf. u. Neudörfel rainend. Man kann dem Schlosse, nach v. Oechen's Messg., 1104 F. Seehöhe beimessen, so daß es 156 E. höher steht, als der nächste Punct der Mulde (⅜ St. in Osten); seine geogr. Breite u. Länge sind 50° 41⅓ Min. u. 30° 8⅔ Min. — Der Bach quillt in S, am Galgen- u. Creuzbg., g. 1200 F. überm M., u. erleidet bis Zwickau hinab g. 200 E. Fall; der Schloßbg. selbst hat nur 60 — 70 E. Höhe, und Schäferei u. Kalkofen stehen ihm nicht in S, sond. mehr in W gegenüber. — Nach Feierabends Turnierbuche hätte zwar ein Joh. v. d. Planitz schon 946 turnirt; man weiß aber wohl, was von solchen Nachr. zu halten; urkundl. finde ich den Ersten des Geschlechts (Ludw. v. Plauniţe) 1192, wo er näml. das Bosauer Closter des Besitzes der Zwickauer Hptkirche beraubt hatte, die aber mittels dieser Urk. wieder ans Cl. kam. Auch erscheint Ludw. v. Plaunwitz 1216 zu Leipzig, u. 1319 Günth. v. Plauwenz als Ritter, so wie 1348 Adelh. v. Plewenitz als Priorin zu Frankenhausen. Als Edle (was zuerst D. Hanns war, der dem Kais. als Rath u. Orator, 3 Kurf. v. Sachs. aber als Geh. Rath diente) durften die Planitze seit 1523 mit rothem Wachs siegeln. Mehrere liegen in d. Kirche, doch verdeckt durch die Weiberstühle, begraben, z. E. der Amtshptm. Christoph, der 1533 Mit-Kirchenvisitator war, u. der Rath D. Georg (gest. 1540). Die 3 Hptlineen des Geschl. waren die Planitzer, die Wiesenburgische u. die Auerbachische. — Das Gut, mit 14 — 15 Unterth., ist das stärkste im A. Zwickau u. eines der einträglchst. im Lande (auch schon ohne das bisher damit combinirte Voigtsgrün), hat eine eigne Mühle, 2 eigne Bauergüter (mit 1½ Huf.) im Df., 5 zusammenhangende Kalkbrüche (in SW, über einem vom Creuzbg. kommend. Nebenbächl., ums J. 1800 von einem Bauergute abgekauft), ein schönes, 19 Fenster breites, jedoch nur 1mal übersetzt. Schloß, woraus ein überbauter Gang in die Kirche führt, u. welches den nördl. Flügel des gross. Hofes bildet, wie das grosse Getreidemagazin den westlichen. Oestlich vom Hofe steht die Brauerei nebst Scheunen, Steinkohlenniederlagen u. s. f., u. daran stößt der schöne Garten. Die Schäferei zählt g. 1000 Stk. An den Garten stößt eine Hopfenplantage, u. zum Hofe führen von mehreren Seiten Obstalleeen. Bei der schön-gethürmt. Kirche giebt es mehrere hübsche Denkmäler. Im Kirchspiel rechnet man jährl. 38 — 40 Geb. u. 26 — 28 Leichen, also 1000 — 1050 See-

ler. Der Pfr. hat ein beträchtlch. Widdum. Das Df. zieht sich fast ¾ St. NWärts herab, hat wenige Bauern, aber zieml. Viehzucht, einigen Hopfenbau, überhaupt gute Nahrg.; 1274 h. es Plewenitz. Die Kirche besitzt das Tännicht, nach Rottmannsdf. hin. Einen der nahen Porphyrbrüche besaß vor 300 J. die Stadt Schneebg., u. baute daraus ihre Kirche. — Das RG. war bis 1689, wo die 3 Gebr. v. Arnimb es gegen Pretzsch eintauschten, ein Kammergut; seitdem blieb es ihren Nachkommen, die jetzt auch Kriebenstein haben. Seit der Reihe-Verkauf der Kohlen an beiden Muldenufern aufgehört hat, ist deren Abbau, Verkauf u. Einträglchk. sehr gestiegen. Herrliche Abdrücke u. organische Reste aus den Kohlenflötzen hat vor 7 und mehr J. der damal. Geschworne zu Schneebg., jetzige Direct. des weimar. Bergbaus, Hr. Martini, gesammelt u. grossenth. versandt; auch schrieb Derselbe über die hies. Kohlen Mehreres. Von den Bränden der Kohlen entstand der erste, wie man wissen will, 1479 durch den Schuß eines Jägers in einen Kohlenbau, u. der Muthwille der Truppen machte ihn am 13. Nov. 1640 erst sehr arg. Vergl. Kainsdorf u. Neudörfel. Ueber das hies. Vorkommen von Quarz- u. Agathkugeln mit Amethysten (im Mandelstein), reinem Hornstein u. dickschiefrg. Kohlenhornstein, Chalkedon, gemeinem Opal (im Pechsteinporphyr), Porcellanjaspis (meist perlgrau, häufig mit Farrenkrautabdrükken), grünem Jaspis u. Heliotrop, muschlgm. Hornstein (der in Halb- u. Jaspopal übergeht, u. sonst für Plasma galt), Obsidian (in schwarz. Körnch.), Pechstein (Polarität zeigend, oft mit Olivenquarz, Faserkohle u. s. f.), Sphärulit u. Zeolith (der jedoch noch fraglich ist) s. Freiesleb. Magaz. II, S. 7, 82, 122, 155, 177, 230; III, S. 8, 33, 34, 52, 57, 86, 87, 89, 94, 98 und 104.

Plankenstein (S. 335) hatte ehem. eine Burg, die den Namen von irgend einem Blanke oder Blanko trug; wenigstens kommt 1313 in hies. Gegend Ritter Konrad v. Blanckenstein vor, u. die Lage der Kirche ist auch ganz dazu geeignet, sich hier eine Burg zu denken; wirklich sieht man auch noch Reste eines Walles, Schutthaufen u. 1 Keller, u. die Burg mag sehr fest gewesen seyn. Denn die Kirche steht auf einem steilen, zum Theil felsg. Kalksteinberge, hoch überm recht. Ufer der Trübische, welche ein einsames, gekrümmtes, tiefes, romant. Thal mit den üppigst. Wiesen bildet; sie treibt dabei 3 isolirte Mühlen; Schenks Ch. nennt die obere die Dundorf-, die mittlere die Kathenmühle; die untere soll die Bullenmühle heissen. Nur Ein Gut steht westl. von der Kirche; das übrige Dorf zieht sich fast ½ St. lang in O- u. NOlicher Richtung an einem Wässerchen bis auf die hochliegende Ebene hinaus; daher hat der Ort überaus verschiedene Seehöhe. Die meist schönen Güter stehen weitläufig, u. der feldlosen Häuser sind nicht viele. An der Wand des Kessels, den die Trübische slich v. d. Kirche bildet, steht ein Kalkofen, u. westlich bei jener hat man zum Kalkbrechen einen Schacht abgesenkt, der aber, unsres Wissens, nicht

benutzt wird. Die schöne, hochgethürmte u. zieml. grosse Kirche putzt die Gegend ausserordentlich. Die Kirchfahrt hatte vor 7 — 10 Jahren jährl. 24 Geburts., 16 — 17 Todesfälle u. 1140 Communic., enthält also g. 650 Seelen, davon nur 400 auf Pl. kommen mögen; gleichwohl ist es ein vermögendes Dorf. Es giebt hier ein Gasthaus (das Erbgericht?) u. eine Schmiede. Man baut viel Obst, ein wenig Wein, Flachs u. s. w. Die Flur ist sehr ausgebreitet. NOlich vom obern Ende des Ortes giebt es ein Hölzchen, auf Charten das Kirchholz. Weit ansehlicher sind die Leiten (bewald. Bergwände) an der Trübische. Von Schmiedewalde sind 2 Häus. nicht hierher, sond. nach Burkertswalde gepfarrt. — Sonst scheint eine Schäferei hier gewes. zu s. — Die nördl. Flur trifft die Chaussee v. Dresden nach Nossen. — Die Bullenmühle mag wohl die zu Neutanneberg gehör. Eulenmühle seyn. — Die Kalkbrüche gehören th. den Bauern, th. zum RGute Neukirchen mit Steinbach, also dem Hofr. v. Zedtwitz. — 1831 entdeckte der freibgr. Schieferdecker Blank mehrere Stellen allh., wo sich guter Dachschiefer brechen läßt, u. empfahl sich mit demselben.

Planschwitz (S. 335) liegt 1¼ St. WNWlich v. Oelsnitz. — S. 336, Z. 13, lies Hickmann. 1831 wurde der Gleitscommissar Hasse mit Pl. u. Stein beliehen.

Plattkow (S. 337) hatte incl. das vererbpacht. Vorwk. 1818 in 17 H. 121 nach Wittmannsdf. gepf. Seelen, steht unterm Domänenamte Cossenbladt, u. liegt 5. NNOlich v. Lübben, ¾ St. westl. v. Coss., meist von der cossenbladter Heide umgeben, 170 — 180 Fuß überm Meere, in seicht. Gegend. Reimanns Ch. nennt es Plotkow. Vor 1815 war es ein Gränzort.

Platteke (S. 337) l. ⅔ St. SSOlich v. Borna, nahe bei Zeblitz SWlich, in hübscher Wiesen- u. Busch-Aue der Wiehra, 370 — 380 F. überm Meere.

Platschütz (S. 338) l. 2¾ St. v. Alt., 1 St. NWlich v. Schmöllen, sehr nahe mit Trebula rainend. Das RG. Romschütz soll auch Obergerichte hier haben.

Plattenhäuser (S. 338 fehl.) im SWlichen Winkel des sächs. A. Plauen, sind nach Krebes im A. Voigtsberg gepfarrt.

Platzmühle, bei Viernau im preuss. Hennebg., ist ein Cancelleilehn, u. steht unterm A. Kühndorf.

Plaue (S. 338) hat vielm. 350 Einw., u. liegt nur 2 St. SSOlich v. Frankenberg, 1¾ St. WSWlich v. Oederan, nur g. 850 F. überm Meere. Ueber d. Namen vergl. Bd. 15, S. 782. In der Clauß'schen Spinnerei wird auch Machinen-Flachsspinnerei getrieben. Das Sattelgut soll links v. der Zschopau stehen. — S. 340, Z. 1, lies: NWlich vom Dorfe. — Was unter dem Oertch. Schwettey zu verstehen, das auf Charten östl. bei Pl., am Waldrande u. nächst dem Bache, angegeben w., ist mir unbekannt. — Das bräunlichschwarze verstein. Holz hiesiger Gegend, oft mit schwärzl. Krystallchen durchzogen, rechnet Freiesleben zum Kohlenhornstein.

Plauen, das Amt (S. 340) ist zum Theil schon unter d.

Art. „voigtländischer Kr." berücksichtigt, u. wir bemerken kürzl. nur Folgendes: es stößt keinesw. an den neustädt. Kr. oder ans Weimarische, auch nur ½ St. weit an Baiern (in SW), wohl aber in NO an die Ae. Zwickau u. Wiesenbg., in O (wo es ehemals weiter reichte) ans A. Schwarzenbg. — Z. 8 bis 5 v. u. werden besser gestrichen. — S. 341: nach meiner Zusammenrechng. giebt es hier 44 alt-, 28 neuschriftl. (nach einem Landtagsregister v. 1819 aber 53 alt- u. nur 14 neuschriftsäss.) u. 12 amtsäss. RGüter mit resp. 51⅞, 11½ u. 5⅔ Dörf., ferner 1⅘ Amtsdörfer, zusammen 84 RGüter u. 161⅔ Dörfer; hierzu kommen noch 4½ Dfr. im A. Pausa, wodurch sich 6⅓ Amtsdfr. u. überhaupt 166⅚ Dfr. ergeben. Von den getheilt. Dfrn. gehören Leidlitz, Sachswitz, Görschwitz u. Stelzen zur and. Hälfte in das Reussische, hingegen folgende mit dem Rest ins A. Voigtsbg.: Taltitz, Reuth, Chemnitz, Meßbach, Reumtengrün, Werda, Lottengrün, Droßdf., Berglaß, Thiergarten, Altmannsgrün, Ganßgrün, Schlobitz, Bergen, GrZöbern, Hartmannsgrün, Hundsgrün, Lauterbach, Theuma u. Wohlbach. — Z. 1 v. u. ist so zu verstehen, daß unter Amtsgerichtsbrk. u. ohne das A. Pausa im J. 1802 2387 Consum. angegeben wurden; mit den Dfrn. des A. Pausa (welches jetzt als Th. v. Pl. betrachtet w. muß) sind jetzt g. 3500 Unterth. — Das Amt hat (mit Pausa) 12⅞ QMeilen u. g. 70000 (nach Stein nur 59000!!!) Seelen, also für jede QM. 5550; 1826 wurden 63542 Consum. angegeben. Es erstreckt sich in die Breite von 50° 25⅝ Min. bis zu 50° 39½ Min., in die L. von 29° 32½ Min. bis zu 30° 11½ Min. — Zu Anfg. der S. 342 ist noch das A. Pausa hinzuzufügen. — Das Amt ist auf No. 165 u. 166 der Berghaus. Charte v. Deutschl. im Ganzen gut dargestellt; doch ist die Bergschraffirg. zu dunkel gehalten, so daß man den Bezirk für gebirgiger halten muß, als er wirkl. ist.

Plauen, die Stadt (S. 344) muß zu der leider gebotnen Raumersparniß übergangen w.; nur kann ich nicht unbemerkt lassen: a.) daß die S. 345 erwähnte Urk. vom J. 1122 verdächtig ist, u. also die Stadt erst später vorkommt; b.) daß der Johannisthurm unter 50° 29⅘ Min. d. Br. u. 29° 47½ Min. der Länge steht; c.) daß auf S. 351, Z. 8 bis 6 v. u. gelesen w. muß: 1779 gab es in 1032 Famil. 3064 Mensch. über 10 J.; d.) 1775 waren nur 253 M. geb. u. 179 begraben, welches auf nur 6000 M. schliessen läßt; aber schon Stein nimmt für 1827 7500 an, u. in der That sind ungleich mehr; wenn dagegen Engelhardt 10300 angiebt, so mag er wohl die Kirchfahrt meinen; v. Schlieben bleibt mit 6000 tief unter d. Wahrh. zurück; denn schon 1826 gab man in 302 binnen- u. 316 vorstädtischen H. 7637 Consum. an, hierunter 4 Doct. Med., 16 Advoc.; auch zählte man 37 Fabr. u. Handlungen, 7 Gasthöfe, 1 Chausseeh. — 1825 gab es hier 2 Cattunfabr. sammt Spinnereien (Facilides u. Comp., u. Gebr. Facilides u. Hänel) wozu später noch Ernst Gössels Fabrik u. Spinnerei kam; 12 Handlgn. für Muselin u. gestickte Waaren, 1

für musikal. Instrum., 2 für Wein, 3 für Ausschnitt- u. 8 für Materialwaaren; W. Schmidt hat eine Industrie- u. Buchhandlg., Klinkhardt blos eine Buchh.; der Buchdrucker h. Wieprecht. — Spinnfabriken giebt's auch zu Neusalz, Thoßfeld u. Niederweischlitz. — S. 351: die plauenschen Beigleite sind zu Auerbach, Bergen, Ebersgrün, Fasendf., Falkenstein, Gutenfürst, Irfersgrün, Kemnitz, Kl.Gera, Kornbach, Krieschwitz, Kürbitz, Linden, O-Gölzsch, ORosa, OReichenau, Pausa, Pöhl, Poppengrün, Reinhardswalde, Reuth, Rödau, Ruppertsgrün, Schönbrunn, Steinsdf., Syrau, Taltitz, Thossen, Thoßfell, Theuma, UReichenau, UPirk, Weischlitz; dagegen wurden 1823 37 Gleite u. Weggeldereinnahmen aufgehoben. — Da die Superintendur im Ganzen mit dem Amte übereinkommt, so wird ihre Seelenzahl nur durch Schönheide u. Rützengrün bis auf 77000 erhöhet; sie gehört zu den stärksten im Lande. — Zu Plauen wohnen auch 1 Gleits- u. Accisecommissar (für den Kreis), 1 Floßoberaufseher, 1 Floßmstr. u. 1 Floßschreiber; ferner sind hier der Kreishptmann u. Gensdarmeriedir., ein Rentamt, u. s. f.; der Accisein sp. aber wohnt in Pausa. — Jeden Sonnabend erscheint hier 1 Blatt vom voigtländ. Anzeiger. — 1831 trug man darauf an, das Zeughaus seiner überflüssg. Merkwürdgkn. zu entledigen, um die Communalgardencasse zu unterstützen.

Plauen (S. 363) l. 1⅝ St. SSWlich v. Arnstadt, 2¾ St. nördl. v. Ilmenau, 2 M. v. Ohrdruf u. 3 v. Erfurt, ½ St. v. den coburg. u. weimar. Gränzen. Man fertigt hier Sanitätskochgeschirr. Amt u. Stadt war bisher weimarisches Lehn.

Plauen b. Dresden (S. 364) scheint demjen. Joh. v. Plowen, der 1206 als vornehmer Zeuge zu Meissen vorkommt, den N. gegeben zu haben, u. ist jedenfalls dasj. Plawen, wo Heinr. d. Erl. 1263 die freibgr. Jakobsmesse bestätigte. — S. 365, Z. 12—14, muß es heissen: von 55 bis zu 90 Ell. über d. Elbe, also von 410 bis zu 470 F. überm Meere. — Die Kirche war anfangs das Filial der H. Geistkirche zu Dresden. — S. 366, Z. 5 v. u., statt 800 lies 100. Die 1520 errichtete Hofmühle hat keine Bretmühle, aber 14 oberschlächt. Gänge u. giebt ungleich mehr Pacht, als 4500 Thlr.; dicht dabei steht eine schöne, mit jener zusammen verpacht., königl. Oelmühle. — Die S. 367 genannt. Mühlen sind sämtl. um ½ St. näher am Df. zu rechnen. — Der Heegereiter hat nach Lehmann 439 F. Seehöhe; hübsch ist das Haus einmal gewesen. — Z. 13 sind die Worte: bei der Walkmühle, zu streichen. — Die Plauensche Felskoppe od. der Thonbg. hat nach Lehmann 651 (u. 583), nach Berghaus 646, nach Lang 594 F. Seehöhe. — Pl. kam durch Heinrichs d. Erl. Schenkg. ans Spital. — 1813 verbrannten 10 H. — Gastweise halten sich einige Dfr. in SW zur Kirche. — Was im Art. vom Plauenschen Grunde S. 370 zu Anfg. gesagt w., ist nicht naturgemäß; vielmehr hat man das Erzgebirge links vom Flüßchen bis nach Hainsbach u. rechts bis an den Poissengrund zu rechnen. — S. 371, Z. 13 v. u., lies: Felsenkolosse; S. 372, Z. 8, lies: Hainsbach. — S. 373, Z. 10

v. u.: Plawa h. eigntl. nicht ein See, sond. eine Schwemme, od. auch ein Furth. — S. 374, Mitte: im Syenit giebt es manchmal Titanit, u. selten kleine Zirkonkrystalle, so wie leber- u. gelblichbraune kleine edle Granaten, schwarzen Schörl (bald derb, bald in 3seitg. Säulchen), Pistacit (in Trümern u. manchmal in krystallinsch. Partien) u. rothen Labrador. Bemerkg. verdienen auch im Steinkohlenporphyr des potschappler Thales die oft Bergkrystalle u. Amethysten enthaltnd. Agatkugeln, Geschiebe v. Onyx- u. a. Agat bei Kleinburgk, der Hornstein, der zum Th. Versteinrgn. einschließt, ferner im Kohlengebirge der Kohlenhornstein (Freieslebens), Maden- od. Wurmsteine am Windbg. u. weiter in SO, rother Blätterzeolith (in den mandel- od. grünsteinartg. Basaltgängen unweit Plauen), die in die sogen. Kämme (d. h. Thonsteingänge) bei Burgk porphyrartig eingemengte Porcellanerde, u. s. f. Man vergl. Freiesleb. Mag. I 49, 107, 120; II 8, 156, 157, 177, 203; III 105, 153, 189. — S. 377, Z. 1 v. u., statt Wein lies Obst. — S. 378, Z. 14: diese Felsenpartie soll namentl. mit der Stubbenkammer auf Rügen auffallende Aehnlichkt. zeigen. Z. 9 v. u.: das Wehr erhielt 1830 eine kostspielige Reparatur. — S. 379: bei der Königsmühle steht jetzt, rechts am Wege, ein ansehlch. Wirthshaus. Z. 16 u. 17: diese Felsecke trennte die Königsmühle vielm. v. der Wuschmühle, u. das Vorgebirge über derselben hat 596 F. Seehöhe. Z 5: dieses Sommerhaus gehört der Familie Grassi. — S. 380, Z. 9 bis 11: Concert findet nicht mehr statt, u. jetzt ist die Buschmühle die besuchtere. Z. 12 u. 13: diese Koppe überm Canapee, einem Felsensitze, wo man insbesondre ins döhlener Thal hinab einer unbeschreibl. reitznd. Perspective genießt, hat nach Lehm. 595 F. Seehöhe, so wie die gegenüber stehende Coschützer Felsecke 698 (nach Lang nur 665) Fuß, u. der Kulm od. Kulben (Z. 9 v. u.) nach Lehm. 678, nach Lang 651 Fuß. — S. 381, Z. 1: der zu Burgk gehörige Eisenhammer trägt eine Thurmuhr, enthält zugleich ein Schlackenbad, u. dient auch als Vergnügungsort. — Z. 11: diese Glashütte ist eingegangen, u. es sind davon nur noch 2 Wohngn. übrig, vor welchen 1828 noch ein hübsch. Gebäude errichtet wurde, worin man Gastwirthsch. beabsichtigt. Ungleich wichtiger, als jede andere Wirthsch. im Grunde, ist der sogen. Steiger (Z. 12); davon s. im S. — Z. 21 statt Wiesenflächen l. Wiesen- u. Feldflächen. — S. 382, Z. 7, statt 636 lies 569 Fuß. Nachdem man die rothe Schenke v. Döhlen (S. 381, Mitte) passirt, gelangt man an die Wasserkunst, welche das döhlener Feldgestänge treibt, an die grosse döhlener Thonwaarenfabrik (dir ihr sehensw. Waarenlager vorm pirnaisch. Thore in Dresden hat) u. an die, vom Wege rechts etwas abgebaute, grosse, schöne, mit hübsch. Garten versehene, neue Glashütte. — S. 382, Z. 8 v. u., statt „Der Fels" lies: dieser ganze Berg. — S. 383 ist Z. 11 zu streichen. — Z. 7 v. u.: man kann überh. über 600 Arbeiter rechnen, u. schon 1820 nahm man den Ertrag zu $\frac{1}{2}$ Mill. Schffl. Kohlen an; jetzt steigt er viell. auf $\frac{2}{3}$ Mill. Schffl.;

davon wird von Jahr zu J. immer mehr für die freibgr. Hütten vercoakt (entschwefelt u. bei gleicher Brennstoffmenge in kleinern Raum gebracht, folgl. auch mehr Hitze gebend gemacht), wozu das RG. Burgk allein 18 Oefen hat. — S. 384, Z. 3: will man auch die Hypothese gelten lassen, das Döhlener Thal sey ein Landsee gewesen, so kann wenigstens von dessen Abfluß die Steinkohlenbildg. nicht herrühren, sondern muß Ursachen haben, deren Wirksamk. viel ausgebreiteter war. Das Uebrige vom Kohlenbau muß hier übergangen, u. nur noch bemerkt w., daß die wichtigst. königl. Gruben durch den tiefen u. künftig schiffb. Elbstolln gelöst sind, der bei Zauckerode anhebt, u. zwisch. den Schusterhäusern u. Prießnitz in die Elbe ausgießt; über ihm sind 4 Dampfmaschinen erbaut, näml. in u. bei Zauckerode, Pesterwitz, Gorbitz u. Burgstädt. Nächstdem giebt es auch 2 Dampfmach. bei Burg., u. eine auf der Meusel'schen Grube bei Gütterse. — Zur Literatur: D. C. Lang: Beschreibg. des Plauensch. Gr. (auch v. Tharandt u. s. w.), mit 6 illum. Kupfern, 1 Grundr. v. Tharand, u. 1 Reisecharte durch den Grund, darauf einige Gebirgsprofile; Dresd. b. Beger; 1812.

Plaussig (S. 391) l. vielm. 1¾ St. NOlich v. Leipzig, 1¾ St. v. d. preuss. Gränze, nahe nördl. von Portitz, g. 370 F. überm Meere. Weiter oben (in O) bildet die Parde eine thalähnl. Vertiefg., bei Plaussig selbst aber eine Aue; doch liegt es recht gefällig, u. dieß trifft besand. das ältliche, doch neuerdings reparirte, mit einem gering. Thurme u. Schlaguhr versehene Schloß an d. Parde. Die Mühle hat 2 Gänge. — Schon 1275 findet sich ein Ritter Dietr. v. Pluzic od. Pluzk am markgrfl. Hofe, u. diesem Geschl. rechnet man auch Fri. Lußgke 1441 u. Balth. Lawßkg. 1465 zu, die aber wohl nach Laussig benannt seyn dürften; 1500 hatte Melch. Plußk Röcknitz b. Wurzen; 1612 besaß ein Hanns Güntheritz u. ein Balth. Künitzsch. Früher hatte das Geschl. auch Petersbg. b. Eisenberg. — S. 392, Z. 20, statt 1516 lies 1616. Besitzer ist der Rittmstr. Ernst Fri. Wilh. v. Weiß. — Seegeritz ist nach Pl. eingeschult. Die Parochie zählt über 500 Seelen. 1675 st. Wolfg. Ottenklinger aus Ochsenfurt als Jubelpfarrer. Die hies. Glocke mit der JZahl 1439 gilt für die älteste um Leipzig. Auch hat die Kirche eine zieml. Bibliothek. — Hierher gehört auch das in N (an der Strasse) gelegne ehemal. Winzerhaus. — 1814 erhielt Pl. vom leipz. Unterstützgsverein 325⅔ Thlr.

Pleißa (S. 393) kam als Zubehör der Herrsch. Rabenstein 1375 durch Kauf von Denen v. Waldenbg. (Joh. u. seinen Söhnen Joh. u. Hugo) unter den N. Steinpleiße an die chemnitzer Abtei, wird von Stöckhard (Nachr. v. Denen v. Schönburg, pag. 27) fälschl. „Stein, Plesse" genannt, hat g. 1050 Seelen, u. liegt hinsichtl. der Kirche unter 50° 50′ der Br. u. 30° 25′ der Länge, etwa 1350 F. überm M.; die Seehöhe des ganzen SWwärts ansteignd. Ortes geht v. 1200 bis zu 1450 Fuß, wie man denn den Quellen der Pleisse (S. 410) 1600 bis 1650 F. Seehöhe beizuschreiben hat; da nun dieser 4½ St. lange Bach g. 870 F. überm

M. mündet, ſo hat er überhaupt g. 440 E. Gefälle. — Da die Parochie in den 4 J. 1818 — 1821 327 Geb. u. 211 Leich. hatte, ſo laſſen ſich ihr 2100 bis 2200 Seelen beiſchreiben. Die Parentheſe S. 394, Z. 14 — 16, iſt zu ſtreichen. Nutzung ſoll nach And. nicht zur Parochie gehören. — Südl. von Pl. ſteigen der Eichelbg. u. der Todtenſtein ſehr hoch an. — Im Of., dem auf Berghauſ. Ch. die Kirche fehlt, iſt ein chemn. Beigleite. — S. 396 ſtatt 1400 l. 1500.

Pleiſſe (die Pl., der Fluß; S. 396) bildet ſich nur 1½ St. v. Zwickau, unter 50° 43′ d. Br. u. 30° 3′ der Länge, nach den ſicherſten Ausmittlgn. etwa 1000 Fuß überm M., ſo daß ſie v. da an überhaupt, da ſie nach v. Oechen bei der leipzgr. Nonnenmühle 296, u. alſo bei ihrer Mündg. g. 280 F. Seehöhe hat, g. 410 F. Fall erleiden würde. Der Lindenborn (S. 397) mag 1450 F. überm M. liegen, u. nicht viel höher die übrigen Hptquellen, unter denen Göpfert die Plere für die hauptſächlichſte nimmt, u. hierbei an die Pleiſſen = od. Holz = Mühle u. ans Pleiſſenhaus bei Gospersgrün, ingl. an die zwiſchen Erſterer u. Steinpleiß gelegne Pleiſſenwieſe erinnert; u. in der That heißt urkundl. 1533 das Waſſer bei Ruppersgrün die Pleiſſe. — S. 398, Z. 6, ſtatt 2½ lies 2½. — S. 400, Z. 1 v. u. ſtatt Ehrenbg. lies: Stünzhain, u. ſtatt Remßa l. Pahnitz; der (S. 401) unter Treben links einfallende Bach h. der Gerſtenbach. — S. 402, Z. 7 u. 5 v. u., iſt eben ſchon corrigirt. — Nach der Pleiſſe war der ſerbiſche Gau Pliſni od. Pliſna benannt, zu deſſen Gränzen v. Leutſch (in ſeinem Mkgr. Gero, S. 206) weſtl. die Elſter, nördl. die Schnauder, öſtl. die Pleiſſe in der altenbgr. Gegend, u. ſüdl. einen bei Altenbg. darein fallnd. Bach (er ſcheint die Sprotta zu meinen) erwählt; ſo paſſen näml. diejen. Orte hinein, die in Urk. (beſond. 1141, 1151 u. 1171) als darin gelegen bezeichn. werden; aber es iſt ſehr wahrſchnl., daß der Gau zu verſchiedn. Zeiten auch verſchiednen Umfangs war, — wie hätten ſonſt die nachmalg. Pforteſchen Mönche für Schmöllen nebſt einem Drittel des PlGaues mit 2 Vorwkn. (Köſen mit Lochwitz, wo ſie Pforta anbauten) fürlieb nehmen können, als ſie 1132 mit d. naumbgr. Biſchof tauſchten? Dieſe Urk. — beiläufig geſagt — fehlt gänzl. bei v. Leutſch. Mit mehr Sicherh. läßt ſich annehmen, daß der Gau in SO mit dem Gau Zwikowe (u. zwar bei Schindmas u. Moſel), in SW mit Geraha, in W mit Tuchurini, in N mit Scuntira, NO mit Chutici gränzte, u. verhältnißmäſſig nicht gar groß, aber zeitig ſchon ſehr belebt war. — Was nun das Pleißnerland betrifft (S. 404 f.), ſo würde eine ernſtl. Unterſuchg. meinen H. Verlegern zu lang ausfallen, u. ich verweiſe dah. auf das, 1830 bei Weber in Ronnebg. in 2 ſtarken Bdn. erſchienene, groſſentheils löbl. Werk von K. Limmer: Entwurf einer urkundlich = pragmat. Geſch. des geſammt. Pleißnerlandes; mit 24 lithograph. Anſichten.

Pleiſſenwieſe, ſ. Ruppertsgrün.

Pleiſſe (der Bach; S. 410) ſ. das Suppl. zum Of. Pleiſſa.

Pleißel (Vorwk.) s. Peissel.

Pleissern (S. 412) hatte 1825 in 31 H. 160 Seelen, u. liegt 1⅛ v. Eck., 3¼ St. SOlich v. Wiehe, ⅝ St. südl. v. Bibra, g. 600 F. überm M., in bergiger Gegend. Das Punct u. der Absatz Z. 15 v. u. sind zu vertilgen, so daß die Worte: „den Namen Pleißgrün" in Einen Satz kommen.

Plennschütz (S. 413) steht noch unterm A. Weissenfels, hatte 1825 in 24 H. (mit 270 Ack. Feldes) 109 Seelen, u. liegt 1⅛ St. SWlich v. Weiss., 2¼ St. östl. v. Naumbg., 1 St. nördl. v. Slösseu, Plotha NOlich gegenüber. Vielleicht ist Pl. dasj. Bloicize od. Blobicize, mit dessen Zehenten 1117 das Nonnenkloster zu Zeiz dotirt wurde, u. das Schultes für Bockwitz hält. Der erste Past. war Sigfr. Weigel (seit 1539); der 3te, Winzer, ward Sup. zu Weissenfels.

Plessa unterm A. Elsterwerda, s. im B. — 1825 gab es in 107 H 503 Seelen hier.

Pleßberg, s. im B. Doch ist im Meiningischen noch ein andrer grosser Bleß, 1 M. südl. v. Salzungen, zwisch. der Stophels- u. Hulmkuppe, unw. der eisenacher Gränze. Dieser kommt schon 1016 als der Gränzbg. Plessi vor.

Plesse (S. 414) zählte 1818 in 13 H. (darunter 1 kleine Mühle) 90 nach Guben gepf. Seelen, u. liegt südöstl. v. G., an der Lubst, Böschen gegenüber.

Plesten (S. 414): davon war der 1162 als Schiedsrichter vorkommende Emehart v. Plesten genannt. 6 Güter erhielt das Clost. Sonnenfeld 1323 tauschweise, den Zehent aber 1336 von Hanns u. Dietr. Plestner, u. 1348 durch Kauf (um 310 Pfd. Heller) den Hof.

Plexe (S. 415) quillt nicht nahe beim Lindenborn, sond. nördl. bei Hauptmannsgrün, an d. zwickau-lengefelder Strasse. Z. 6 v. u. statt bei Gosp. lies unterhalb G. — Die Pl. ist 1½ St. lang, u. daß ihr Name mit dem der Pleisse Gemeinsch. habe, ist nicht zu verkennen; doch gehört sie nicht zu deren Hauptquellbächen.

Pließkendf. (S. 416) zählte 1818 überhaupt in 15 H. 81 Seelen, ist jetzt Zubehör v. Reuden (s. dies.), u. liegt SOlich ½ St. v. Calau, vor der Heide. Die Ziegelei ist unbewohnt. Abgesondert stehen der Hammelstall, 1 Winzerh. u. 1 Colonistenhaus.

Pließnitz (die Pl.; S. 416) hat ihre wahre Hptquelle (aber unter anderm N.) am SOlichen Fusse des Kottmars, also wohl 13 — 1400 F. überm M., bei den Kottmar-Waldhäusern, u. geht östl. durch Ruppersdf. 1½ St. weit bis Euldörfel, dann NOlich über Rennersdf. u. Cunersdf. nach Bernstadt, nun in Altbernsdf. östl., endlich 1½ St. weit ONOlich. Sie mündet unter der Wiesenmühle, g. 640 F. überm M.; ihre Länge beträgt 3 M., u. sie empfängt in NiRuppersdf. aus NW einen starken Bach, der zwisch. Cunersdf. u. Strahwalde quillt, bei Euldörfel einen aus S vom Königsholze kommenden, dann das großbennersdfr. Wasser, in NiRennersdf. aus W her den Strahwalder Bach, in ABernsdf.

aus NW die Kemnitz, vor der Wiesenmühle einen Bach, der bei Jauernik sich entspinnt. Nach meiner Meing. wird die Pl. in der Gränzurkunde v. 1213 da gemeint, wo es heißt: Nisam sursum; denn der Zusammenhang verbietet, hier an die Neisse (die gleich zuvor Niza hieß) zu denken.

Plieskowitz (S. 416) l. vielm. 1¾ St. NOlich v. Budissin, zwisch. Doberschütz u. Malschwitz, am recht. Ufer; nur das RGut (1827 noch grfl. Küttichauisch) liegt am link. Ufer, folgl. unweit der zahlr. u. grossen Doberschützer u. pließkowitzer Teiche, hinter denen in NW die Zschertone od. Teufelslache fließt. 1806 gab man 237 Consum. an. — Pl. ist ein Mannlehn. — Der Ort ist nach Malschwitz geschult.

Plodda, v. Plade (S. 417) zählte 1825 in 32 H. 194 Seelen, u. liegt 2⅓ St. NOlich v. Bitterfeld, 1⅓ St. v. Gohainchen, ½ St. v. der dessauer Gränze, am Rand der Heide; jenseits des Baches in N steht erhöhet die Windmühle.

Plösen (S. 417) hat einen Gränzzoll, u. liegt nur 360 F. überm Meere. Plösitz aber (S. 418) liegt v. Leipzig 2⅔ St. ONOlich, 1000 Schr. SOlich v. Taucha, den Dewitzer Hügeln südl. gegenüber, am link. Ufer. Es gehört amtsässig zum RG. Taucha, u. hat g. 80 Einw. — Plösen erhielt 1814 vom Unterstützgsverein 393⅓ Thlr.

Plößnitz (S. 418) geht das A. Freiburg nichts an, gehört mit 1 H. u. 1 Hinterässergute nach Burghäßler, mit 1 H. nach Häßler, mit 7 H. (ohne 2 leer stehende u. 1 Hirtenh.) nach Kirchscheidungen, u. liegt 5 St. südl. v. Querfurt, ½ St. SWlich v. Laucha, 1½ St. v. Bibra, 500 — 600 F. überm M., mit Laucha rainend. Den nördl. Fuß des steilen Bgs. bespühlt das Bächlein Appel.

Plötzky, ein Pfarrdf. mit Vorwk., Forsth., 8 Bauern, 2 Halbbauern, 13½ Hufen u. etwa 100 Seelen, im jerichauer Kr. des preuss. RB. Magdebg., früher im sächs. Bezirk v. Gommern, war bis vor 280 J. ein Städtch., 1308 der Sitz eines Ritters Bernh. v. Plozk (falls er nicht nach Plaussig gehört), später der eines Nonnenclost. (gestiftet vom sächs. Hzg. Johann, Albrechts II Bruder), hat auch 1 Schiffmühle u. 1 Amts-Steinbruch, u. liegt ½ St. SWlich v. Gommern, 1⅝ St. NOlich v. Schönebeck, am recht. Ufer der alten Elbe, in der Aue. Die Kammer hatte vor 240 J. von der Fähre 33, v. d. Schäferei 41 $^{8}_{12}$ mfl. Nutzen. Das Df. giebt 65 mfl. 12 Gr. Zins für die 1544 erhaltn. 76½ Ack. Closterwiesen.

Plohn (S. 419) dessen N. von Plauen, Plawa, Flöhe u. s. w. schwerl. unterschieden ist, u. also eine Schwemme bedeutet, liegt, soviel das doppelte RG. betrifft, nach v. Oechen 1263 F. überm M., u. zwar östl. v. Lengefeld, 1¾ St. v. Auerbach, 5½ St. ONOlich v. Plauen, mit Stangengrün im A. Zwickau rainend; in O steigt das Gebirge ernstl. an, — übrigens aber ist die Gegend eher hügelig, als gebirgig zu nennen. — 1143 kommt ein Ritter

Meinhelm v. der Plohn vor; 1468 waren Besitzer Hanns u. Konr. v. Metzsch auf Mylau, 1650 noch Deren Nachk., bis 1737 der sehr begüterte Chr. Lud. Edl. v. d. Planitz auf Auerbach, Lengefeld, Mylau u. s. f., 1819 der Geh. FinanzR. Karl Max. Edl. v. d. Pl.; von dieser Familie kaufte der Adv. Aug. Fri. Adler den obern Hof, nachdem dessen Bruder Chr. Glob Adler schon längst den Unterhof besessen. Von Brünn, Hohengrün u. Drogis gehört nichts hierher. Der Oberhof gab 1801 423, der U.H. 495 Unterth. an, deren jetzt bedeutend mehr, u. davon g. 250 im Df. selbst sind. — Der Schloßbg. bildet ein NWärts laufnd., schmales u. niedriges, langes u. steiles Vorgebirge, auf welchem beide Güter dicht an einander stehen. Dabei liegt in W die Ober-, so wie entfernter in N die Untermühle. Von der in N etwas isolirt stehenden Schäferei ist der Schafbg. (in NO) benannt. Der Ort hat auch 1 Gasthof, 1 Schmiede u. s. f. — Der Plohnbach entquillt dem Knock u. Steinbg., SOlich v. Wildenau, durchfließt dieses Df. Wwärts, berührt Röthenbach, wendet sich vor Abhorn N-, unter Plohn wieder Wwärts, u. erreicht nach $2\frac{1}{4}$ stündg. Laufe die Gölzsch dicht über Waldkirchen; auf Schenks Ch. ist er sehr verzeichnet.

Ploschwitz (S. 421) auf Ch. auch Blochwitz, l. $1\frac{1}{2}$ St. WSWlich v. Pirna, fast $\frac{1}{2}$ St. südl. v. Dohna, einige 100 Schr. nördl. v. Falkenhayn, auf hohem Gebirgsabhange, in reitzend. Gegend. Es fehlt bei Leonhardi.

Plossig (S. 421) nun unterm A. Prettin, zählte 1825 in 54 H. 301 Seelen, kam 1532 bei der Gütertheilg. Derer v. Schlieben zur 3ten Portion, folgl. an Hanns v. Schlieben, u. liegt 4 St. nördl. v. seiner Kreisst. Torgau, 1 St. NOlich v. Prettin, $1\frac{1}{2}$ St. v. Annaburg, an der sogen. Landlache (einem Bache), hinsichtl. der Kirche unter 51° 41′ 59″ d. Br. u. 30° 47′ 7″ der Länge. Der 1777 hier gest. Pfr. Joh. Ehrfr. Vierenklee ist durch seine Ch. des Kurkreises sehr bekannt. Daß ein Closter hier gewesen, beruht auf Verwechslg. des Ortes mit Plötzky; s. o. — Auf dem Burgstall sieht man noch Wallreste, näml. zwischen der Pfarre u. der Windmühle.

Plotha (S. 423) nun unterm A. Belgern, liegt $2\frac{1}{2}$ M. SSOlich v. Torgau, 2000 Schr. westlich (u. also sehr schief gegenüber) v. Mühlbg., 270 F. überm M., u. war schon 1480 v. Seydewitzisch, 1641 dem D. Schede, 1824 einem Hrn. Dill. Auf dem Gute haften 1000 insl., welche die Wbe. des Amtsschössers Rose 1636 zu einem Stipendium legirte. Vom 13ten Oct. an hat das Gut Huth u. Trift auf der Leuke od. Lucke, die zu Köttlitz gehört; ferner auf der Wüstg. Bärig Schaftrift u. Koppeljagd; von der Wüstg. Regersnest erhält es die Zinsen. Das Df. war sogleich 1258 zinspflichtig nach Cl. Nimbschen. Wohlau gilt eigntl. für ein Vorwk., u. zum RG. (das Erbe u. Allod ist) gehört auch die Heegewiese.

Plotha (S. 424) das östlichste Df. des Kreises, l. SWlich an Plennschütz, durch den Bach davon geschieden (vergl. Pl.),

rainț in SW mit der Giele od. Göle, einem Hölzchen, zählte 1825 in 39 H. 216 Seelen, u. gehörte früher zum A. Schönburg. Eigentl. hat es geistl. Gebäude u. Communrechte mit Plennschütz gemeinsam, so daß Beide auch als Ein Df. gelten können. — Der Domdechant hat die bezahlnd. Censiten der plauniţer Felder mit Bier u. Häringen zu vergnügen. — S. 425, Z. 20, nach v. Stammer füge hinzu: später aber. 1710 war das Gut v. Taubenhainisch. Es war bis 1823 Mannlehn, ward damals freies Erbe, u. steht (nebst zugehörg. Gärtnerstelle u. der Kroppenwiese b. Possenhain) unmittb. unterm OLandesgericht. Dieses neuerl. sehr meliorirte u. vor 20 J. auf 106000 Thlr. taxirte Gut hat über 16½ Huf. Feld, an 17 Ack. Wiese, 9 Ack. Gärten u. s. w., 23 Stk. friesisches Vieh, 450 sehr edle Schafe, Brauerei, Niederjagd, den Patronat zu Plennschütz ohne Baupflichtgkt., ein schönes gross. Herrnhaus mit 3 Sälen, im schönen engl. Garten e. Eisenquelle mit Badehaus, u. s. w.

Plothen (für welchen Art. jener v. den Plothengütern S. 426 hinwegfallen kann) ein mit Neudeck (welches ½ weimarisch ist) zusammengebautes Pfarrdf. des reuß-greitzer A. Burg, in dessen nördlichst. Zipfel, liegt 3 St. NOlich v. Burgk, 1¾ St. nördl. v. Schleitz, 2¾ St. südl. v. Neustadt, fast an der Chaussee nach Hof, auch mit Schleitzer Waldg. rainend, in einer unfreundl., wald- u. höchst teichereichen Gegend; der Hausteich, ¼ St. in N, auch nach Plothen benannt, ist meist weimarisch. Dieß trifft auch 1 Gut in Pl., das sich zur weimar. (hierher gepf.) Commun Neudeck hält. Der im Fürsten-, Haus- u. a. Teichen sich entspinnende Plothenbach bildet anfangs die Gränze, ist dann (bei Volkmannsdf.) weimarisch, zuletzt preussisch, mündet nahe oberh. Ziegenrück in die Saale, bildet meist ein einödes Waldthal, u. fließt 3 St. weit, meist SW- u. Wwärts.

Plotitz (S. 426) auf Ch. Dürrenplotitz u. Durrplösnitz, liegt nur 2¾ St. SOlich v. Oschatz, 1¾ St. SWlich v. Riesa, in sehr fruchtb. Hügelgegend. Vielleicht nannte sich davon der Joh. v. Blotis, der 1197 bei einem altzellischen Streite zu den Schiedsrichtern gehörte. Im 15ten Jahrh. gehörte Plogtiz in die Suppanie Hohwussen.

Plottendf. (S. 427) steht nach dem goth. Statsadreßbuche nur theilweise unter des Amts Obergerichten, u. liegt zwisch. Trebanz u. Haselbach, Treben westl. gegenüber, 1¾ St. v. Alt., ¾ St. v. d. sächs. Gränze. Vor 80 J. waren noch 10 Güter hier, nebst 1 Häusler.

Plotzen (S. 427) liegt 3 St. OSOlich v. Budissin, an einem Nwärts zum löbauer Wasser gehend. Bächlein, mit Hochkirch rainend.

Plumpmühle, s. unter Dobrilugk. — Plutomühle, s. unter Hosena. — Die Plutozeche ist am Halsbache, unweit Schwarzenberg. —

Pnickertsmühle, am Cremitzgraben, bei Holzdf., steht unterm preuss. Amte Schweinitz. — Pobenrode, s. Popperode.

Pobershau, Poberschau, s. im B. u. die Suppl. zu diesem. Der Ort liegt sehr verstreut, ½ bis 1 St. v. Zöblitz, ⅝ bis ¾ St. SOlich v. Marienbg., 2 — 2½ St. v. Wolkenstein, in d. Nähe der Hauptgränzwälder, an u. auf mehrern Höhen, die insbes. die rothe Bockau od. das rothe Wasser v. einander scheidet, das hier NNOwärts fließt, unterm Of. aber sich durch NW nach O dreht, um bei der Karrnmühle die Bockau zu verstärken. Der lautersteiner Amts- od. zöblitzer Pfarr-Antheil begreift 64 Häuser u. gegen 500 Einw.; grösser ist der andere (westl.) Antheil, der in die marienbgr. Raths-, die wolkensteiner Amts- u. die marienbgr. Bergamts-Unterth. zerfällt; überhaupt hat P. 1050 bis 1100 Einw., auch seit 1735 2 Schulen, nachdem das frühere allgem. Schulhaus untaugl. geworden u. über den Neubau ein Streit entstanden war. — Weit in SO steigt der grosse Wildsbg., minder weit die Goldkrone an, so wie links am Wasser in N der Martersbg.; ½ St. in O ist an der schwarzen Bockau der sehensw. Katzenstein. — Auf Zöblitzer Seite steht ein Erbgericht. Auch ist in P. ein kleines königl. Arsenikwerk. Man baut hier 1.) den königl. Molchner tiefen Wildemanns- u. Wallfisch-Stolln am Wildsbg.; 2.) die Marienbgr. u. Wolkenstein. Communzeche Michaelis am Martersbg. (auf Zinn); 3.) die zöblitzer Communz. Ober Neuhaus Sachsen am Wildsbg. (auf Silber u. Zinn); 4.) am Martersbg. die EigenlöhnerZ. Christoph sammt Rupertus, Blandina, u. alter Krauthahn (auf Zinn), so wie 5.) am Wildsbg. Molchen 7te u. 8te Maasse (auf Silber,) ingl. auf Zinn Christbescherg., zinnerne Flasche, Burkhard, schöne Burg, endl. auf Eisen Goldkrone nebst der Wilhelmine; zusammen also 13 Zechen. Im Gneis des Martersbgs. u. Wildsbgs. giebt es Schörl u. Turmalin, Quarz- u. Hornblendelager. Die Eisensteingänge des hohen Wildsbgs. enthalten Amethyst u. rothen Jaspis (der auf der Goldkrone auch dunkel-kirschroth ist). Bemerkg. verdienen verschiedne Feldspathformationen.

Pobles (S. 428) l. 1¼ St. v. Mölsen, 2½ St. v. Weissenf., 1½ St. südl. v. Lützen, 5 St. SSOlich v. Merseby., nur durch den Bach von Kreyschau im weissenfelser Kr. getrennt. Das Erb- u. AllodialRGut besteht aus dem Rex'schen u. dem Schliefschen Antheile, aus den Bischofs-, Crimmitzschauer u. neuen Erb-Wiesen, u. besitzt 15 Ack. Holz bei Eythra in Sachsen. 1159 kommt der edle Reinh. v. Bobuluz od. Bobluz vor. 1277 gehörte P. zum Gerichte Eysdorf. 1612 war es dem Apel v. Reibitzsch. Unter den Rexen starb Karl 1716 als OHofmstr. u. ViceOHofrichter. — Früher hieß es Boblaß, Pobelis, u. das Schloß besaß bis 1140 Ritter Heinr. v. Bünau auf Droyssig u. s. w.

Podebuls (S. 430) hatte 1825 nur 19 H., aber 146 Seelen, darunter 13 unterm Amte, u. liegt 1¼ OSOlich v. Zeiz, sehr enge zwisch. Lobas u. Würchwitz, in hübsch. Hügelgegend. — Das andere P. hatte 1825 mit Wetterzeube (nicht Wettergrube) zusammen 16 H. u. 112 Seelen, 75 Ack. Feld, 14½ A. Wiese u.

$3\frac{1}{4}$ A. Holz, u. liegt 5 St. südl. v. Weissenf., $2\frac{1}{2}$ St. WSWlich v. Zeiz, 1 M. v. Eisenbg., $\frac{1}{2}$ St. v. der altenburg. Gränze, Coßweda u. dem zeitzer Forste gegenüber, am linken Ufer des Floßgrabens. Das 1590 schon alienirte Domanialvorwk. (Padebolß) halten Einige für das Stammhaus Derer v. Pudewels. Die Mühle hat nur 1 Gang, aber freien Bierschank. — Die Podelitzer Mühle bei Weissenf., am link. Saalufer, früher zum Closter Beutitz gehörig, ist längst eingegangen.

Podelwitz (S. 431) l. $2\frac{3}{4}$ St. SSOlich v. Delitzsch, 450 F. überm M., u. soll mit Hain nicht rainen: Die Parochie zählt jetzt g. 1200 Seelen. 1827 war das RGut Goldammer'isch, 1793 Bauer'isch; dazu gehört das in S gelegne Birkholz.

Podelwitz (S. 433) war als RGut geraume Zeit mit Collmen combinirt, u. beide Güter leisteten $3\frac{1}{2}$ RPferde; sie haben gute u. meist neue Gebäude, Braunkohlengewinng., Holz u. niedre Jagd, u. wurden 1828 vom Baron Lorenz zum Verkauf ausgeboten. Vor 80 — 100 J. hatten das Gut Die v. Carlowitz auf ORabenstein, dann erst Die v. Kötteritz, 1506 aber Die v. Schellenbg., die ins Clost. Geringswalde decimirten; 1596 Herrm. v. Heynitz auf Martinskirchen, u. 1612 Die v. d. Schulenburg. — Der Ort liegt $\frac{3}{4}$ St. NNOlich v. Colditz, $1\frac{1}{2}$ St. westl. v. Leißnig, am link. Ufer, in sehr schöner Gegend, dem Thümlitzwalde Slich gegenüber, mit Collmen rainend. Nach v. Oechen hat die Mulde 428, der Bergrand bei P. aber 560 F. Seehöhe. Wahrschnl. gab dieses P. dem 1217 zu Leißnig anwesenden Werner v. Podeluz den Namen.

Podelwitz b. Altenburg, s. Bd. I, S. 431. Doch liegt es $2\frac{1}{4}$ St. SSOlich v. Alt., $\frac{3}{4}$ St. NOlich v. Gößnitz, 2 St. NWlich v. Waldenbg., $\frac{1}{2}$ St. v. d. Pleisse, an einem Nebenbache des Gieber Wassers Nwärts hinab lang ausgebreitet, in freier u. hübsch. Lage. Das Amt hat die Obergerichte u. in GroßP. auch die Erbgerichte, die in KleinP. dem hübschen RGute zustehen; dieses erhielt 1706 ein neues Herrnhaus, u. gehörte bis 1519 dem Alb. v. Lindenau, bis 1545 dem altenbgr. Georgenstifte, dann Denen v. Rußwurm, seit 1587 dem Rud. v. Minkwitz, seit 1638 dem Wolf Frl. v. Ende, seit 1653 Dem v. Heltenberg, 1666 — 1702 dem Hanns Ernst v. d. Mosel, 1704 — 1743 Denen v. Heynitz, dann der Fr. v. Lichtenhayn, 1748 einer Fr. v. Beust u. einer Fr. v. d. Planitz, dann einer Frau v. Stangen, 1787 — 1799 dem sächs. Kammerr. Heinr. v. Bünau, dann den Gfn. v. Schönburg-Glauchau, 1821 Hrn. Otto. Die Verhältnisse zu den Schönburgen s. im Sch. — Das Df. hat in etwa 40 H. g. 250 nach Gieba gepf. Seelen. — 1735 wurde hier ein Kind geb., das unterwärts Fischgestalt hatte, getauft wurde, aber nach $\frac{1}{2}$ St. starb.

Poderitz (S. 434) hat g. 130 Seelen.

Poderschau, s. AltP. u. NeuP.

Podrosche (S. 434) nun im rothenbgr. Kr. des RBzk.

Liegnitz, 1818 mit 36 H. u. 214 Einw., darunter die 31 Kathol. Priebuser Kirchgäste sind, liegt 4 St. OSOlich v. Mußkau, nur durch die Neisse in NO v. Schlesien geschieden. Nach Berghaus hat die Kirche 387, das Forsth. 372, der auf dem Bergrande gelegne Gottesacker 402 F. Seehöhe. In d. Nähe giebt es viele Heunenhäuser od. Hussitenschanzen, d. h. serbische Grabhügel. In SW verbreitet sich eine grosse Heide. In d. Parochie sind g. 650 Seelen, u. sie hatte 1760 — 1789 960 Geb. u. 726 Leichen.

Pöbelbach (S. 435) quillt (bestimmter) ½ St. v. d. Gränze, 1 St. WSWlich v. Altenbg., am sogen. Pöbelknochen, unweit des kahlen Bgs., von der wilden Weisseritz ¼ St. entfernt.

Pödelitz, offic. Pödelitz (S. 438) liegt 1⅛ St. OSOlich v. Freiburg, 3½ M. v. Querfurt, am Anfg. eines Baches, der nach 1¼stündg. Laufe zwisch. Gr. u. Kl. Jena die Unstruth erreicht, g. 500 F. überm M.; in N steigen die Höhen zieml. hoch u. coupirt an. 1825 hatte es 268 Seelen. Im J. 1328 trat Fri. v. Schönburg auf Crimnitzschau sein Recht auf die Mühle zu Podelitz ans Clost. Beudiz ab; ein Erweis, daß die naumbgr. u. glauchauer Schönburge sich nicht ganz fremd waren; solcher Erweise giebt es indessen noch manche!

Pöhl, Df. b. Plauen (S. 438) v. dort vielm. 1¼ St. NOlich, so wie SSOlich v. Elsterbg., 3 St. SWlich v. Reichenbach, 2 St. westl. v. Treuen, ½ St. SOlich v. der Mündg. der Trieb. Die Etymologie im Lex. ist zu verwerfen, u. nach d. Analogie andrer Orte durchaus anzunehmen, daß die Trieb früher Pöhl od. Bila, d. h. Weißwasser, geheissen. Auf Reichards Ch. v. Reuß h. der Ort Pocht. Das hier mündende Bächl. kommt über Röblera v. Herlasgrün, also aus NO her, fließt aber hier Wwärts, gleich den beiden Bächen, die weiter oben (in SO) die Trieb erreichen. Mit dem starken RG., das 1715 dem Geh. R. u. OConsistPräs. v. Ponickau, 1728 dem zerbster Hofr. Ludw. Aug. Röbern auf Lewitz (der 1754 als weissenf. Geh. Rath u. geadelt starb) gehört, ist seit länger als 100 J. Helmsgrün (½ St. östl. gelegen) combinirt; da nun 1802 von beiden Güt. 784 Consum. angegeben wurden, so sind der Unterth. sicherl. über 1000. Das Gut hat sehr edle Schafe. — 1503 stand die Collatur zu Bele dem Deutschordenscomptur in Plauen zu. Vom hiesg. Vorkommen eines grünsteinähnlchn. Mandelsteins, des Quarzes in Schaalen u. Rinden (näml. auf der Zeche Schaller am Eisenbg.), des Eisenkiesels, des blaulichen quarzg. Chalkedons u. eines basaltjaspisähnl. Fossiles, s. Freiesleb. Mag. II 80, 113, 145; III 13, 85. 1823 lagen in Frist die Zechen: Amalie Fdgr., Friede Gottes Fdgr., Frischauf, Schallers untere Maassen, u. Rosenkranz Fundgrube.

Pöhl (die P.; S. 439): hier ist S. 440, Z. 7, statt Bela zu setzen: Bielh. — S. 441, Z. 10, statt westlicher l. östlicher. — S. 441, Z. 14 v. u.: dieses kurze, aber wasserreiche böhm. Bächl. treibt auch ein Hüttenwerk. — Eben da, Z. 7 v. u.: die meisten Räder des roth. Hammers treibt jedoch das zu Anfg. der

442ten Seite erwähnte Nebenwasser. — S. 442, Z. 5: diesen Stolzenhainer Bach nennen Manche die Pöhl, u. den bisher beschriebn. Bach dagegen nur das Gränzwasser. Jener quillt bei den Hofberger Häusern, an einem Berge, der gegen seinen westlich. Nachbar, den Keilbg., an Höhe merkl. zurückbleibt, ½ St. SOlich v. Wiesenthal. Z. 15, statt 1½, lies 1½. Der Flößgraben verläßt den Bach eigntl. schon über Stahlberg. — S. 443: die Pöhl mündet richtiger g. 1330 F. überm M.; doch bleibt die Zahl v. 1150 Ellen richtig. Man kann ferner der P. am untern Ende v. Geiersdf. 1500, bei der königswalder Kirche 1940, beim Einfall des Wassers, das aus dem verflucht. Jungfernloche kommt, 2600 Fuß beischreiben.

Pöhla (S. 445; b. h. Weißdf., Hellbach) gehört nur mit 1 Anspänner nach Lumpzig, u. liegt 2¼ St. v. Alt., Posa westl. gegenüber, an einem Bächl., 2000 Schr. v. d. preuss. Gränze, in hoher Gegend. Sonst gab es hier 9 Güter.

Pöhl, der Gesammtort (S. 445) ist im Lex., in Folge falscher Nachricht über Schwarzenbg., viel zu hoch über's Meer gesetzt; denn man kann dem Bache an der böhm. Gränze nur 1850 bis 1900, bei der rittersgrüner Kirche g. 1700, beim Einfall der Lurbach (bei den oberst. pöhler Hammergebäuden) nur g. 1500, bei der des Friedrichsbachs (wo am recht. Ufer des Hptbaches Pöhl aufhört) 1420 Fuß beimessen. Pöhl liegt, seinem Hpttheile nach, 1½ St. v. d. Gränze, 1 St. SOlich v. Schwarzenbg. u. 2 St. WSWlich v. Scheibenbg. — Uebrigens s. noch d. Suppl. zum Pfeilhammer. Letzterer hat zur Zeit noch das einzige sächs. Eisenschneidewerk für Zain- u. Bandeisen; seine kostspillg. Versuche der Stahlerzeugung blieben fruchtlos. — Der hiesg. Spitzenherr Leistner läßt nach Grimms Methode klöppeln, u. erzeugt so zieml. die schönsten sächs. Spitzen. — Vom hiesg. Sahlit, Diopsid, Pistacit (auf d. Zeche Engelsburg), Feldspath (näml. in Nestern auf Quarzlagern) u. der Porcellanerde (auf welche vor 106 J. wirkl. auf vereinigter Hoffng. u. auf weiss. Frau am Lurbache gebaut wurde) s. Freiesleb. Mag. I 18, 22, 123; III 127, 128, 185 u. 188. — Von P. aus hielt Joh. Georg I 1625 seine Hauptjagd.

Pöhlau (S. 447) erstreckt sich viel weiter, als ½ St., von Zwickau hinweg nach O, bis in die Nähe des Oertch. Freitag (s. im F.) welches zum Th. hierher gehört. In S steigt das bewald. Gebirge des reinsdfr. Steinbergs an. Der Ort, vor 400 J. zum Theil auch hartensteinisch, hieß Bele od. Bölen (b. h. Hellbach) u. hat jetzt g. 140 Seelen. Ein Theil der Wände des schönen pöhler Grundes h. der Weinbg., was er seit 1517 wirkl. war. Das Zollhaus beim Freitag ließ der zwickauer Rath, als Besitzer, 1614 neu bauen. 1547 u. 1634 wurde der Ort meist abgebrannt, u. 1636 ausgeplündert. Der am 18. Febr. 1647 auf dem Schmidt'schen (nach Pr. Alberts Befreier genannt.) Freigute allhier niedergefallne, fast ½ Ctn. schwere Meteorstein wurde ins dresdn. Naturaliencabinet geschafft.

Pöhlberg (der; S. 448) hat seinen Signalpunct (am N. Rande) unter 50° 31′ 49″ d. Br. u. 30° 41′ 40″ der Länge, g. 3500 E. östl. vom annabgr. Kirchthurme. Lauckner giebt ihm nur 2038 F. Seehöhe, welches mir jedoch zu gering erscheint, da sich auf dem Fichtelbg. der Landhorizont nicht mehr als 27 Min. überm Bielba. zeigt. — Die Herrschaft Balbergk begriff auch Tannebg., Wiedf. od. Buchwalde u. den Sauwald im A. Grünhain; hingegen übernahm Veit v. Schönburg, da B. (als Zubehör v. Hartenstein) an ihn versetzt wurde, nur halb Tannenbg., Frohnau, Kl. Rückerswalde, Geiersdf. u. Dörfel. Auch der Verkauf an Friedr. d. Streitb. (nicht den Sanftm.) war nur ein wiederkäuflicher. S. 452, Z. 10 v. u., lies: Krodo. Als K. Friedr. Aug. am 2. Sept. 1773 auf den Bg. ritt, kam er durch des Pferdes Scheuwerden in Gefahr. Noch immer zeichnet sich die grosse Basaltwacke aus, auf welcher Kf. August gefrühstückt hat. — S. 453, Z. 20, lies: im sächs. Ober-Erzgebirge; denn jene bei Altenberg sind doch noch schöner!

Pöhler Wasser (S. 454) vergl. das Suppl. zu Pöhl. Der Bach fließt anfangs nach NW, u. erst beim Hause Ehrenzipfel Wwärts zur böhm. Mühle, über welcher sich in W die vordre Koblung erhebt, wodurch das Wasser zu einem mehr nördlch. Laufe genöthigt w.; nach Klobenstein kommt er in nördlch. Richtg., fließt aber v. da, unterm Zigeunerbg. hinweg, Owärts zum obersten pöhler Hammergebäude, in Pöhl NO-, dann bis unter Grünstädtel Nwärts. Es hat bei Grünst., (bei der Mündg. in die Mittweide, ½ St. nördl. v. d. Kirche) g. 1320 F. Seehöhe. — S. 455, Z. 18 u. 19, sind zu streichen; es ist nämll. das Wasser gemeint, das den Friedrichs-, Mücken- u. Wernsbach bringt, mit dem Hennebg. aber nichts zu schaffen hat. — Von der Mittweide (S. 455) s. ihres Ortes. Diese wird auch (nicht die Pöhl) als der Hauptfluß betrachtet.

Pöllbitz (S. 457) h. 1219, wo dessen Zinsen Dotation des Closters zu Eisenbg. wurden, vielm. Belwiz, wird also irrig Pölwitz geschr., da der Name auf Biely, weiß od. hell, beruht. GroßP., d. h. der am link. Ufer der hier NWwärts fliessnd. Mulde gelegne Theil, raint auch mit Weissenborn, KleinP. aber mit Crossen u. Auerbach. Der Ort, den Ueberschwemmgn. ungemein ausgesetzt, ist zu vielen Uferbauten genöthigt. Die Seehöhe der Mulde unter d. Brücke (unter 50° 44½ Min. d. Br. u. 30° 9¼ Min. d. Länge) beträgt g. 785 Fuß. — 1350 erwarb der zwick. Rath hiesige Zinsen vom Mkgrfn.; 1465 erließ Kf. Ernst dem Df. den Zoll, wegen der Amtsfrohnen. 1547, 1641 u. 1646 wurde es meist verbrannt; 1641 lag auch Gust. Horn mit 136 Kanonen allhier, u. es gab am 14. May ein scharfes Gefecht. — Das Erbgericht ist klein; unsres Wissens ist das Gasthaus an d. Chaussee (in W) neu u. ansehlich. Der Bewohner sind über 250. Am Auerbache liegt in d. Nähe die Tännichtmühle; die in SO sehr nahen, schön gelegn. Papier- u. Walkmühlen gehören nach

Zwickau. Man fertigt viel Körbe, u. baut daher am Flusse viel Weiden.

Pölitz, eine 93 Ack. grosse Holzmark im weissenfels. Kr., gehört zu Pauscha u. unter die Propsteigerichte zu Osterfeld.

Pölsfeld (offic.; S. 458) l. nur 1½ St. NNOlich v. Sang., mit dem Forste, mit Gryllenberg u. Obersdf. rainend, an der Gonna, u. steht gänzl. unterm Amte. Es giebt hier ein Forsth. u. in NW eine Windmühle. In S steigt der Mönchdg. an.

Pöllwitz, ein reuß-greitz. Pfarrdf. an der WSeite des davon benannten Waldes, liegt 3¾ St. WSWlich v. Greitz, 1¾ St. SOlich v. Zeulenroda, 1⅝ St. NOlich v. Pausa, 2000 Schr. östlich v. der Reiboldsgrün (einem sächs. Walde), an dem hier westwärts fliessnd. Triebes-Bache. Es giebt hier 1 Mühle, 1 Ziegelei u. 1 Forsth.; auch gehören hierh. die in S entfernt. Teiche, die ein Nebenbach speißt; hingegen der grosse nahe Teich in O liegt in Neupöllwitz, welches nebst dem Pechofen u. dem Walde zur geraischen Portion gehört. Der Wald zieht sich in sehr verschiedn. Breite 1 M. lang v. S nach N, so daß mit ihm im Greitzsch. Pöllwitz u. Zeulenrode, Wolfshain, Dobigau, Wohlsdf., Erbengrün u. Raitschau, Mehla u. Brückla, im Reichenfelsischen Göttendf., Hirschbach u. Nessa, Triebes u. Böhmsdf., auch in Sachsen Ebersgrün, rainen.

Pöltschen, s. Pölzschen.

Pölzig (S. 458) l. auch 2¾ St. v. Zeitz u. Gera, u. hatte 1754 nicht mehr als 83 Häuser. Im Naumbgr. Vertrage h. es Peliz. Vielleicht ist es das Belzig, womit Fri. der Freudige 1328 den Vogt Heinr. v. Plauen belieh. Es raint mit Altenbgsch., Geraischen, u. Preuffischen Orten. S. 460, Z. 2 v. u., lies: Maltzan.

Pölzschen (sic! —; S. 462) hatte 1826 in 7 H. 44 Seelen, u. früher eine Kirche, auf deren Stätte nun ein Gärtch. ist, wie denn auch nur ein von dem sogen. Wall- od. Thurmteiche (jetzt einer blosen Wiese) umgebener Schutthaufen die Stelle des ehemalg. Ursulinerinnen-Closters Querfurt, nördl. unterm Oertch., bezeichnet. Ein Theil der Closterwirthsch. fiel wohl an das Gut Neumühle (¼ St. südl. v. P.), der Rest an Pölzschen. Auch die ehemal. Closter- (Unschütz- od. Untitz-) Mühle am Culmitzschbache verräth sich durch die Teichstätte u. einen Th. des Mühlgrabens, u. ihr Recht mag wohl auf Neumühle transferirt w. seyn. Noch besaß das Clösterchen die sogen. Penne (richtiger wohl Bäumde, Baumgarten) jenseits der Elster, jetzt eine Mark, davon das RG. Waltersdf. das Holz u. viel Wiese, Neumühle aber das Feld u. weniger Wiese besitzt; doch gehören auch Theile davon den Bergaer Bürgern u. nach Pölzschen. — Letzteres liegt ¾ St. SWlich v. Berga, 2¾ St. östl. v. Weida, ½ St. v. d. greitzer Gränze, am Ausgang des Culmitzschgrundes in das reitzende Elsterthal, in coupirter Gegend.

Pönitz (S. 463) auf Reimanns Ch. Ponitz, liegt 2¼ St.

NOlich v. Leipzig, ⅞ St. nördl. v. Taucha, 2⅝ St. v. Eilenbg., ⅞ St. v. d. preuss. Gränze, in hoher Gegend. Ein RGut ist nicht hier, aber unsres Wissens eine Schäferei, auch ein Gasth. u. 1 Windmühle. Das Gericht ist für sich altschriftsässig u. landtagsfähig.

Pöplitz (S. 463): dieses Erb- u. Allodialgut besitzt auch die hies. Schenke, die Schäf., das Schützhaus u. die golpische Mühle eigenthml., u. steht unmittb. unterm OLandesgericht. Es zählte 1825 261 Unterth., und liegt vielm. 2 St. v. Bitterfeld NNOlich, 1¾ bis 1½ St. v. Jeßnitz, Raguhn u. Gräfenhainchen, an der dessauer Gränze, südl. vom grossen u. vom neuen Teiche. — Vom andern Pöplitz s. unter Boblitz.

Pöppeln (S. 464) ¼ St. v. d. geraischen u. ¼ St. v. d. sächs. Gränze, Corbussen NWwärts gegenüber, über die Sprotta (die 2000 Schr. WSWlich v. hier quillt) etwas erhöhet. — Das andere P., auf Berghaus. Ch. Poppeln, liegt SWlich v. Gera (davon es den 18t. Disstrict bildet) am Fusse des hohen Hainbgs., nahe nördl. bei der jenaer Strasse. Die 80 Einw. sind rathslehnbar, u. zur geraer Hptkirche gepfarrt. Hinterm Df., im Geraischen Rathsholze, liegt die Wüstg. Pottendorf, u. ist auch selbst mit Wald bestanden. Nach Pöppeln gehen die Städter meist zum Vergnügen.

Pöppschen (S. 464) steht mit Erbgerichten zum Th. unterm Gericht Bocka, u. liegt ¼ St. südwestl. vom deutsch. Holze u. nördl. v. der Leine. Die Torf- od. Kohlengewinng. ist ungeheuer gestiegen, so daß manchen Tag schon an 200 Wagen das Product abgeholt haben, obgleich die Wege allhier fast grundlos sind. Der Absatz geht besonders in die peniger Gegend. — Hierher scheint auch (1278) Ulr. v. Papirschen zu gehören.

Pörsdf., auf Ch. Porsdf. (S. 465) liegt v. Gera 1¾ St. WNWlich, ⅞ St. v. d. altenbgr. Gränze, auf hohem Abhange.

Pöritzsch (S. 466) hatte 1809 nur 111 Einw. in 23 H., u. liegt nur ⅝ St. ONOlich v. Ebersdf., 1 M. v. Lobenst., ¼ St. SWlich v. Saalbg., 1000 Schr. vom linken Saalufer, zwar hoch, aber in einer Senkung; ¼ St. in SW liegt Zoppoten. Zum hiesg. Kammergute gehört das Bwk. Niedergrün, 1 St. SOlich v. hier entlegen. — S. auch Pehritzsch.

Pörmitz, das Filialdf. v. Oettersdf., unterm reuss. Amte Schleitz, liegt 1 St. nördl. v. Schleitz, vor einer an grossen Teichen reichen Waldgegend, an einem unter Schleitz mündnd. Bächlein, auch mit dem A. Burgk rainend.

Pöschwitzmühle, s. im B. — Ich halte sie für den Rest des Ortes Bodewitz, der bis 1410 Orlamünder, dann bischöfl. Lehn war, u. hier herum gelegen haben muß.

Pörthen, s. Groß- u. Klein-P.

Pösen (S. 466) begreift nur das Rose'sche AllodialRGut (wozu auch die altenburg. Wüstg. Jägersdf. gehört), 1 Mühle u. noch 1 Haus, mit 9 nach Bucha gepf. Seelen, ist kein Amtsdf.,

u. liegt an der altenbgr. Gränze, im obern Th. des Leutragrundes.

Pösigk (S. 467) hatte 1825 in 17 H. (ohne die Windm.) nur 81 Einw., u. liegt 2 M. NWlich v. Bitterfeld, ¾ St. nördl. v. Radegast, nur 2½ St. SOlich v. Cöthen, zwisch. cöthener Orten. Das 1810 aus Mannlehn in Erbe u. Allod verwandelte RGut besitzt 18 Hufen Feld, 36 Mgn. Wiesen, etwas Holz, Obstalleen, Brau-, Schäf- u. Fischerei. Bisher war damit ein grosses Gut in Cosau u. ein Freigut in Zeundf. combinirt. Im 19. Jahrh. kam es von der Fam. Benemann an die Bieler'sche.

Pösig (S. 467): dieses Wäldchen liegt vielm. ½ St. NOlich v. Staucha, zwisch. Gleina, Meltheur u. Plotitz. Der Wald Bescoue war 1261 Zubehör des stauchaer Closters. Aus dem Gasthause macht Leonh. ein Vorwerk.

Pößna (S. 468): hier ist noch zu bemerken, daß Schultes den 1190, 1209 u. 1220 vorkommnd. Walter v. Pessene, Pesne od. Pezne auf Großpößna bezieht; er gehört aber vielm. entweder nach Beesen od. nach Peissen bei Halle.

Pößneck (S. 468) officiell auch Pöseneck, auf Reichards Ch. Plößneck, liegt ¾ St. v. d. Elster, fast mitten zw. Ronnebg. u. Weida, und gehört zum RG. Loitzsch.

Pößneck, die Stadt (S. 469) nun S. Meiningisch, liegt ONOlich v. Saalfeld, fast 3 St. WSWlich v. Neustadt, 2¼ St. SSOlich v. Orlamünde, 1 St. NOlich v. Rahnis, ⅛ St. v. der preuss., ¼ St. v. d. weimar. und ¾ St. v. d. altenbgsch. Gränze, unter 29° 14 bis 15′ d. Länge u. 50° 42′ d. Breite, am rechten (SOlich.) Ufer der Koltzschau od. Prießnitz, g. 600 F. üb. d. Meere, mit 3 preuss. Orten rainend. 1819 lebten hier in 469 H. 3073 Einw., worunter nach Hassel nur wenige über 160 Tuchmacher u. 60 Gärber gewesen wären, was wir jedoch kaum glauben können. — Ein Herm. v. Peznik kommt 1196 am thüring. Hofe vor. Zu gewisser Zeit ist P. auch Schwarzburgisch gewesen. Auf frühern Wohlstand läßt sich daraus schliessen, daß die Ernestiner 1643 dem hies. Rath 6000 mfl. schuldeten.

Portengang, s. Giessenstein.

Pöthen, s. Böthen. Es ist daselbst auch ein gothaischer Zoll.

Pötzscha (S. 473) auf Reimanns Ch. Pötscha, liegt 1¾ St. OSOlich v. Pirna, 1 St. NNWlich v. Königstein, 360 — 370 F. überm M., mit Raundf. rainend, am Fuß derjen. Berge, über welchen sich weiter in S die Bärsteine aufthürmen. S. 474, Z. 9 — 11, sind zu streichen (denn sie betreffen Papstdf., nicht Pötzscha) u. dafür ist zu setzen: 1812 hatte P. kein Pferd, u. von seinen 25 Kühen verlor es 1813 8; 1815 gab es als Feldertrag an: 60 Schffl. Korn, 30 Sch. G., 20 Sch. Haf. u. 230 Sch. Erdäpfel. Auch scheint uns die ganze Angabe zu Anfg. dieser Seite auf Verwechslg. zu beruhen, indem unsres Wissens das Oertch. nur 9 H. u. 40 — 50 Seelen enthält, die auch unmögl. 7¾ Hufen besitzen können.

PötzscherMark, s. Eutritzsch.

Pötzschmühle (S. 474 fehl.) 1.) s. Bückchen im calauer Kr.; 2.) auch Pötzmühle, s. Farnroda.

Pohla (d. h. eben gelegn. Ort; S. 474) gab 1805 398 Consum. an, u. mag also g. 450 Einw. haben; es bildet ein Mannlehn, u. gehörte 1827 dem zeitz. Stiftskammerdir. Joh. Fri. Wilh. u. dem Stiftskammerrathe Joh. Hei. Frk. v. Ponickau auf Taschendorf. Das Df. l. NOlich v. Bischofsw., 3½ St. WSWlich v. Budissin, NOlich unw. des Butterbgs., mit Taschendf., Burkau, Schönborn, Welke u. Stacha rainend (nicht aber mit Uhyst). Die Parochie, grösserntheils wendisch, hat eine Verbesserg. des Schulwesens beschlossen.

Pohlen (= Ebendorf; S. 475) l. abgesondert vom Bezirk, 3 St. SOlich v. Gera, 1⅝ St. v. Ronnebg., mit Letzen-, Wolfers- u. Rußdf. im Weimarischen, mit Linda u. Hilbersdf. rainend, an einem aus dem Altenbgsch. ins Weimarische SWwärts gehnd. Bache. Es ist nicht Amtsdf., sond. gehört zum RG. Kleinfalka, hat 1 Communh., 1 Brauerei, u. in 20 H. kaum über 100 Seelen, die sich zur Wolfersdfr. Schule halten. Es zinst viel Getreide (den sogen. Nonnenzins) nach Mildenfurth, welches Gut dasselbe hier abholen muß; ursprgl. gehörte dieser Zins wahrschnl. nach Cronschwitz. Auch ist 1 Bauer Erbzinsmann des Bergaer Pastors.

Pohlhof, ein RGut im untern Th. der innern Stadt Altenburg; s. im A. Er gehört dem K. S. Cabinetsminister v. Lindenau auf Windischleuba.

Pohlitz (S. 475) nun ein Domanial- od. Procuraturamtsdf., 7 St. v. Guben u. 2 v. Fürstenbg. NWlich, 1 St. v. der märk. Gränze, an der guben-frankfurter Str., westl. vom Seebg. u. in d. Nähe andrer Hügel; weit in SO fließt ein Bach, u. treibt 1 Pulver- u. 2 Mahlmühlen. 1818 gab es in 42 H. 266 Seelen. Es soll hier ein Vorwk. seyn, davon aber das Ortsregister des Rgbzk. schweigt.

Pohlo, Polow (d. h. Ebendorf; S. 475) liegt 2½ St. OSOlich v. Guben, am SRande der Gubner Heide, zum Th. am Mühlgraben, einem stark. Bach, der in SW die Mühle (auf Ch. als Papiermühle bezeichnet) treibt. Das kleine weit in S gelegne Vorwk. u. die Schäferei eingerechnet, hatte das Df. 1818 in 42 H. 329 Seelen.

Pohritzsch, s. Poritzsch.

Pohsen (S. 476) l. vielm. 3¾ St. SSWlich v. Guben, am recht. Ufer u. an d. Mündg. des von Ströga (in SO) kommnd. Bächleins, westl. vom Weinbg. u. einer ansehl. Heide, 200 bis 220 F. überm M. — Es hatte 1818 in 34 H. 199 Einw.; doch sind 1 Vorwk., 1 Schäf., 1 Ziegelei u. 3 Häuslerstellen entlegen vom Orte. Dieser ist wahrschnl. das Pozdicun, das als Zubehör des Burgwards Niempsi (Niemitzsch) im J. 1000 ans Clost. Nienburg a. d. Saale kam, u. 1216 Pozdiczin geschrieben steht.

Poischwitz (S. 476; v. Pohschw.) l. nur 1¾ St. v. Leißnig, 1¼ St. südl. v. Mutzschen, 2¾ St. östl. v. Grimma, erhöhet über den Sittener Bach.

Pokuschel (S. 476) liegt v. Pförthen vielm. 2 St. SSOlich, aber 2⅝ St. östl. v. Forsta, 5 St. WNWlich v. Sorau, im sorauer Kr. des Rgbzk. Frankfurth, ganz v. der Heide umfangen, an einem Bächlein. Mit Einschl. des Jagdhauses u. der Mühle hatte es 1818 in 38 H. 255 nach Gr. Teuplitz gepf. Seelen.

Polbitz, besser Polwitz, d. h. Flurdorf (S. 477) ist nach Schultes das Pothmobelize, das Mkgr. Konrad ums J. 1142 dem magdebgr. Mariencloster eignete, was aber sich nicht glauben läßt. Es steht vielm. nun unterm dommitzscher Amte, hatte 1825 in 30 H. 122 Seelen, u. liegt ⅝ St. östl. v. Dommitzsch u. südl. v. Prettin, 2¼ St. NNWlich v. Torgau, der Kirche nach unter 51° 38′ 7″ der Br. u. 30° 35′ 26″ d. Länge. Vielleicht gehört hierher der 1222 erwähnte Ritter Wern. v. Bulitz. 1251 war Polluwitz ein Fil. v. Torgau. Zu P. gehört ein Holz, das 1471 die lutcze genannt w. und mit dem Clödener Propsteigute gränzte.

Poldiz (S. 477) liegt ¾ St. v. Leißnig, 2000 Schr. v. d. Mulde, an hohem Abhange. Das jetzt schriftsäss. RGut ward 1819 auch landtagsfähig. Da auch Seydewitz im A. Coldiz mit beiderlei Gerichten hierher gehört, so hat dieses schon längst Clauß'sche, mit dem nahen Polkenberg einigermassen combinirte Gut g. 366 Unterth. — Nahe in SW ist eine Ziegelei. In S findet man auf der Flur häufig Agathe u. Amethyste. Schultes hält P. für das Gut Poseliz, das 125 dem Clost. Buch gehörte; doch dürfte dieß irrig seyn.

Polei, Poley, ein unters preuss. Rentamt Dobrilugk im luckauer Kr. gehöriges, nach Sallgast gepf. Vorwk. nebst einigen H., dicht an d. Gränze des calauer Kr., an d. finsterwald. Heide u. am Anfg. des Pießnitz-Baches, 5¾ St. östl. v. Dobr., 3 St. SOlich v. Finsterwalde. Bei Leonhardi fehlt es.

Polenz b. Meissen (S. 478) l. in einem flachen Grunde lang ausgebreitet. Die sehr kleine Kirche ist, gleich dem hübsch., doch nicht gross. obern (Wolf'schen) RGute, dem obern oder östl. Ende nahe. Isolirt steht in O ein gross. Bauergut, das der Fremde für ein Vorwk. nehmen würde. Der Obstbau ist sehr wichtig. Die in N ansteigende, weiterhin steil ins Trübischethal abfallende Polenzer Höhe gewährt bei den obersten Linden (wo auch eine Bank ist) eine der reichst. u. schönst. Aussichten dieser Gegend, u. kommt an Seehöhe der Löthainer Höhe gleich, erreicht aber nicht die der Seeligstädter Berge. 1817 — 1820 gab es in P. 22 Geb. u. 15 Leichen. Der Ort hat einen Kinderlehrer.

Polenz (S. 478) liegt 1¼ St. NOlich v. der Amtsstadt, ¾ bis 1 M. OSOlich v. Stolpen, so daß die Worte „6 bis Stolpen" zu streichen sind. In S erhebt sich ein waldiger Bergzug, der mit dem hohen Birkigt in W schließt, u. sich in SO mit dem Ungar verkettet. Unter den nördlich. Höhen ist, ausser dem entfernt. Wachbg.

u. dem nahen Karnbg., auch der Capellbg. zu nennen, auf welchem damals, als die Polenz noch den Ort in eine stolpensche u. hohnsteiner Hälfte trennte, die erstere ihre Capelle hatte. Diese ehemal. Halbirung des Ortes ist ein Beweis mehr für die Annahme, daß nach Maßgabe der berühmt. Urk. v. 1213 die Polenz allhier die bischöfl. Güter im Burgw. Gödau von den königl. böhmischen getrennt habe. Unweit des untern Endes des ⅔ St. langen Ortes giebt es in N, in einem Seitengrunde, einige isolirte Häuser. Der Ort versteuert von 1078 vollen Schocken 1072 gangbare. Das RGut besteht aus dem niedern Hofe u. dem obern, ½ St. v. jenem entlegnen; jener steht auf einem Hügel am link. Ufer, dieser aber nebst dem Schlosse auf dem rechten, etwas isolirt, u. unfern der Stadt. Das Gut ist Mann- u. Weiberlehn, hat beiderlei Gerichte, Mittel- u. Niederjagd, erhält wegen der Wildschäden Deputate aus d. Kammer, conferirt die hies. Schulstelle, u. hat — gleich andern zugepfarrten Gütern — eine Stimme bei Besetzg. beider Pfarrstellen in Neustadt. Es kam 1631 an den Reichspfennigmstr. Hanns v. Ponickau nicht von den Hermsdorfen, sond. erst an dessen Schwiegerv. Georg v. Wesen; Ponickau war des OSteuereinn. Hanns Chph. von Reibold's Schwiegerv., u. des Letztern Nachkommen, die Gebr. Ferdinand (k. s. Geh. Finanzrath) K. Fri. (preuss. Major) u. Heinr. Aug. (preuss. Hptm.) besitzen es noch, nebst dem sächs. Hptm. Aug. Wilh.; jene 3 gehören der ältern od. Reinsdfr., Dieser d. Mechelgrüner Linee des Geschlechtes zu. Noch 1547 findet sich die Schreibart Bolitz. Uns ist gesagt worden, es seyen jetzt nahe an 100 H. hier. Die Angabe S. 478, Z. 5 v. u., ist nicht vom J. 1806, sond. v. 1754. — In der Gegend giebt es Bergkrystalle. — Die Polenz (S. 479) erhält eigntl. diesen N. erst bei Neustadt, sobald der burkersdfr. u. der berthelsdfr. Bach (der die im Hochwald quellende Lohe mitbringt) sich vereinigt haben; will man jedoch jenen bis zur Quelle hinauf Polenz nennen, so würde diese doch nur 1½ St. v. Neustadt quellen. S. 480, Z. 20, sind die Worte: „Ottendorfer oder" zu streichen. S. 481, Z. 5, ist die 7½ ein Druckfehler für 5½, u. die 900 ist stark zu reduciren, da nach v. Odeleben die Bildg. des Lachsbaches immer noch 497 F. überm M. geschieht; Derselbe giebt der hohnsteiner Brücke 578, der Polenz am SEnde des Ziegenrücks 552 F. Seehöhe. — Seit 1411 hatte Hanns v. P. die Burg Stolpen unterpfändl. innen.

Polenz (S. 482) ist durch Einschiebsel des Red. ganz falsch placirt; es liegt 4¼ St. OSOlich v. Leipz., ⅝ St. SOlich v. Brandis, 2 St. SWlich v. Wurzen u. 3 St. NWlich v. Grimma, NOlich v. der faulen Parde: s. übrigens das, was VII 302 u. dazu supplementweise gesagt ist. Vielleicht gehört hierher der 1216 zu Leipzig vorkommende Ramphold v. Polentzke.

Politz (= Flurheim; S. 485) hatte 1809 in 35 H. 134 Seelen, u. liegt 1¾ St. NWlich v. Gera u. SOlich v. Eisenbg., ¾ St. v. Langenbg., ¼ St. v. d. preuss. Gränze, am Ausgange eines Nebengrundes in das breite reitzende Thal der etwas entfern-

ten Elster, am Fuß eines waldg. Gebirgs. — So h. auch ein geringes Df. der reuss. Herrsch. Greitz, ½ St. NOlich v. Greitz in hoher Gegend, jedoch in einer Senkung, am greitzer Walde gelegen.

Polkenberg, Polck. (S. 485) nimmt Schultes für das Polech, wo 1215 das Clost. Buch den Kirchenpatronat übte; da aber von einer ehemalg. Kirche hier nichts bekannt ist, so halte ich Polech eher für Bockelwitz. Es liegt über ½ St. v. Leißnig, auf hohem Abhange, weit v. der Mulde entfernt, in schöner Gegend. In der Defensionerwerksmatrikel (1612) h. es Wolckenburch, u. gehörte dem Hanns Chstph. u. dem Abr. v. Arras, bis 1747 aber dem Maj. Hanns Dietr. v. Bock, nach dessen Geschlecht Bocksdf. genannt ist. Das Gut versteuert 1 RPferd, ist jetzt schriftsässig, u. seit 1819 landtagsfähig; s. auch Suppl. zu Poldiz.

Pollschütz, eine zu Weissenf. u. unter dasig. A. gehör. Wüstg.

Poltermühle: sie gehört zu Waltersdorf im luckauer Kreise; s. im W.

Polzen, offic. Poltzen (S. 486) geht die Herrsch. Baruth nichts an, hatte 1825 in 39 H. 241 Einw., u. liegt 1¼ St. NOlich v. Herzbg., 4½ St. SOlich v. Schweinitz, 1 St. westl. v. Schlieben, bei Gollochau; in N steigt jenseits der Münze (eines Holzes) der Zschepplinbg. an. Der Ort hat weit mehr, als 3 Häusl., auch 1 Winzerhaus u. 1 Ziegelei. In Realien steht das RG., ein Mannlehn, unterm OLandesgericht, excl. 3 Wiesenstücke in der königl. Mittel-Münze. Es war anfangs ein Vorwk. der Burg Schlieben, wurde dann alienirt, vom Kurt v. Dieskau an Hanns Kasp. v. Strauchwitz verkauft, u. gehörte 1600 u. später Denen v. Drandorf. — Der Polzener Busch, ein Th. der Stechauer Heide, gehört zum RG. Stechau.

Polzschen (S. 487) l. kaum ½ St. NNOlich v. Lomm., 3 St. NWlich v. Meissen, erhöht übers linke Ufer des lommatzscher Bachs. 3 Hufen gehören unter das Prinzl. RGut Janishausen, u. der Ort hat also überh. 24½ Hufen, auch 1 kleine Mühle, u. eigne Trift. Früher war in Pultzschen, einem Df. der Amtssupanie Rauslitz, ein Allodialgut. — Z. 3 v. u. lies Glomaczi. Der See ist jetzt blos ein 200 Schritt im Umfg. haltnd. Moor, bei welchem Jeder vorbeigehen würde, ohne an einen See zu denken. Er soll der Sammelplatz aller serbischen Götzen gewesen seyn.

Pombsen (S. 489) l. fast 5 St. v. Leipz. u. 1½ v. Naunhof, auch nach v. Oechen's Messgn. kaum 500 F. überm Meere. Zum RG. hat früher auch Gr. Buch im A. Colditz gehört. — S. 491, Z. 7 v. u. lies: des Großmüthigen. Die v. Ponickau hatten meist auch Zschocher b. Leipzig. 1612 hatte das Gut Hanns Georg, 1627 der torg. Amtshptm. Hanns, 1678 der wurzn. Stiftshptm. Hanns Chstph. v. P. Der letzte Besitzer dieses N. soll Pombsen in Dresden verspielt haben. Jetzt besitzt es der vormalige preuss. O-Amtm. Dietze. — S. 492: die Z. 15 v. u. erwähnte Waldg. heißt die Hinterharth. — Von Leipzig bis P. ist die Strasse chaussirt. — S. 494, Z. 6, lies 1¼.

Pomeranze (die P.; S. 495) ein wahrschnl. aus einem Gasth. erwachsnes Dsch. der reuss. Herrsch. Greiz, 1¼ St. WNW. lich v. Greiz, an d. Str. nach Gera, in waldg. u. etwas coupirter Gegend, ist nach Nitzschareuth gepfarrt. Nahe in NW steht der Gasthof, der aber jetzt Wacholder heissen soll (?).

Pommel- od. Bommelheide (S. 495) verbreitet sich nun im calauer Kr., u. ist im Lex. falsch umgränzt, indem sie dort als eine Gesammth. v. Theilen der finsterwalder u. mückenbgr. Heiden erscheint; die eigentl. Pommelheide stößt aber nur in NW mit der finsterwald. zusammen, u. breitet sich vielm. zwisch. Costobrau, Tschernegoste, dem andern Raundf., Brießke, Hörlitz u. Klettwitz aus.

Pomlitz (S. 495) liegt 1¾ St. SOlich v. Hubertsbg., 1 St. Wlich v. Mügeln, erhöhet über ein NOwärts zur Dölze gehendes Bächlein, mit verschiedn. Aemtern rainend. Die 11 Unterthanen leisten Dienste auf d. Gute, u. bilden zwar ein Dsch., aber keine Commun. Das Mannlehngut hat nur Erbgerichte u. niedre Jagd, 237 Schffl. gutes Feld, 16 Sch. Gärten u. Obstpl., 19 Sch. Wiese, 29 Ack. Holz, 350 sehr veredelte Schafe; es wurde vor etwa 10 J. auf 40672 Thlr. taxirt. Viele seiner Felder gehören zum Pfostenhaus, einige zum Schäfereigute, u. 14 Ack. (meist Wald) bilden das steuerb. Hessel'sche Grundstück od. Hinterholz. 1672 verkaufte P. der börtewitzer Hanns Ernst v. Seydewitz; 1612 hatte es Georg v. Taupadel auf Gröppendf., u. jetzt ein Hr. Kopp. — Das andere P. (S. 495) l. NOlich v. Döbeln, an d. Dschatzer Str., mit Döbeln rainend, war im 16. Jahrh. ein amtsässg. Gut im A. Meissen, u. gehörte den Marschällen, unter welchen Niklas (auf Hermsdf.) es 1564 an Kf. August verkaufte; 1612 hatte es Heinr. v. Polenz auf Gärtitz, in dessen Familie es noch seyn soll. Die Schenke ist eine der beiden Häuslerstellen.

Pomnitz (S. 496) ist zum Th. schon unter Ober- u. Niedermöllern berücksichtigt. Es l. auf einem Abhange, der sich N-wärts nach der Hasel herab senkt, 2¼ St. NWlich v. Naumbg., hat 496 berliner Schffl. geringes Feld, u. zählte 1825 in 23 H. 103 Seelen. An Wasser leidet es oft grossen Mangel. 13 Güter in Pumeniz gaben die Brüd. Reinhard (Bisch. v. Merseb.) u. Chstph. 1144 dem merseb. Domstift; 1305 erhielt das Cl. Pforta 1 Hufe von den osterfelder Grafen, u. 1306 2 Huf. v. den rabenswaldischen, 1353 aber alle Güter der orlamünder Gfn. hierselbst, u. 1366 die der beiden naumbgr. Clöster, davon das zu S. Georg 2 Huf. hier gehabt. Die Kinder gehen zur Schule nach NiMöllern. Der Ort steht unterm Amte Naumbg. Die Länge v. P. giebt Köhler an zu 29° 18½ Min. — Die nach S ansteigende, das Hölzch. Mür tragende, Punscherauer Höhe gewährt eine herrl. Aussicht.

Pommritz (S. 496) ist Mannlehn.

Pomsdf., Wüstg., s. Bd. XIV, S. 575. Im J. 1201 gehörte Pomelsdf. der wörlitzer Kirche.

Ponewitz, ein meißn. Stiftslehn, scheint bei Coßwig an d.

Elbe gelegen zu haben; es gehörte Denen v. Karraß, u. lag vor 340 J. schon wüste. (R.)

Ponickau (S. 497) l. vielm. 4 St. ONOlich v. Hain, ⅔ St. v. d. preuss. Gränze, u. raint mit Ortrand. Aus den Teichen in SO u. in NW gehen 2 Bächlein nach der Pulsnitz hinab; in SW steigt eine Höhe an. Das Gleite gehört zum Hptgleite Hain (früher zu Ortrand). Der ältere Jahrmarkt findet Freit. nach d. dresdn. Septembermarkte statt; 1820 erhielt der Ort noch einen JM., Freitags nach Lätare, u. zu jedem Markte einen Viehmarkt. — Hanns v. P. war 1420 bischöfl. Amtshptm. zu Stolpen, hatte seit 1419 Antheil an Pulsnitz (wie seine Nachkommen bis 1468); u. starb 1439. Niklas war 1421 Hptmann zu Budissin. Sie schrieben sich auch v. Ponko od. Penko.

Ponitz (S. 501) l. vielm. 3½ St. v. Altenbg., ¾ St. SSWlich v. Gößnitz, 1¾ St. SOlich v. Schmölln, ⅔ St. WNWlich v. Merane, 1½ St. NNOlich v. Crimmitzschau, auch an der glauchauschmöllner Str., 700 bis 750 F. überm M., in einem freundlch., seichten Thalgrunde, — südl. mit Goseln, östl. mit Schönhain fast zusammenhangend; in W ist Grünbg., in NW Drösen nahe, u. Merlach in N ¼ St. entfernt; daher ist die Gegend sehr belebt. In S empfängt die Pleisse das geringe Schönhainer, in W das starke grünbgr. Wasser; über den Fluß gehen 2 Brücken. — S. 503: wahrscheinl. kam Ponitz 1584 erst an Einen (näml. an den Rath u. Hofmstr. Abraham) v. Thumshirn. Von Waldsachsen u. Kauritz gehören dazu nur die altenbgsch. Hälften. Das Schloß hat 10 Fensterbreiten, u. der Garten steht dem Publicum offen. — Von dem g. 75 E. hohen Kirchthurme geht der Blitzableiter quer über den Kirchhof hinweg in den Pfarrhof u. in einen dasg. Brunnen; der Consistorialpräs. Gr. Beust ließ ihn 1783 fertigen. Die Orgel kostete 1100 Thlr. Die Kirche hat 2 Emporkirchen. Die Schule ist ein noch neues hübsch. Gebäude. Die Pfarrstelle gilt für eine der einträglchst. weit u. breit, u. auf dem starken Pfarrgute liegen auch die Thongruben unw. der neuen Schenken; der Pfarrer hat jedoch der Frankenhäuser Herrschaft zu zinsen. Die Mühle, mit gross. Schuttböden, gehört zu den wichtigsten der Gegend; der ihr nahe Teich ist herrschftl. — Auf dem gross. Gottesacker nördl. beim Df. steht ein Bethäuschen. Einer der Bauern besitzt den benutztesten der crothenlaider Kalkbrüche in Sachsen. Am link. Pleissenufer findet man den Schießplatz u. einige Spaziergänge. — 1274 schenkte Fri. v. Ponitz dem Cl. Crimmitzschau eine Mühle (wahrschnl. die Angermühle) sammt Gerichten; 1296 war ein Heinrich Pleban allhier; 1335 findet man Fri. u. Leuthold v. Ponicz als Brüder u. Ritter; Ersterer war 1350 Amtshptm. zu Zwickau. 1715 erwarb Georg Ernst v. Zehmen auf P. u. Frankenhausen auch Carthause, so wie 13 J. später Karl Aug. Edl. v. d. Planitz auf P. u. Frankenhausen; der Erstere war der Sohn dessen. Volkmar Dietr. v. Z., der 1660 Frankenhausen u. Ponitz vom Wilh. Albr v. Thumshirn geerbt hatte, u. starb 1724, wo ihn sein Eidam v

b. Planitz auf Lohma beerbte. Diesem folgte sein S., der goth. Kammerherr Glob. Heinrich.

Ponsdorf (S. 505) zählte 1730 13, 1818 aber (incl. 2 Windm.) 18 H. u. 103 nach Massen gepf. Seelen, u. liegt ¾ St. v. Finsterw., 1 St. v. Sonnewalde, 2½ St. NOlich v. Dobrilugk u. 5 St. SSWlich v. Luckau, mit dem Vorw. Königsruh rainend.

Pontewitz, s. Pundewitz.

Poppel (= Poppo's Df. oder Gut; S. 505) liegt 2¾ St. westl. v. Naumbg., ¾ St. NOlich v. Eckartsberga, unw. der Finne, in einem Thalgrunde, an der Verbindg. des Lisbachs mit dem v. Spielberg kommnd. Kocher-Bache, nördl. v. den gernröder Teichen. 1271 verkaufte Gf. Herm. zu Osterfeld 1 hies. Hufe dem Closter, u. seine Geschwister 1284 2, 1292 1 Hufe; 1304 aber schenkten sie ihm 5 Hufen; auch kaufte es 2 H. vom naumbgr. Capitel, u. erhielt 1353 die Gerichte übers ganze Df. — Ich halte P. für das Vargula, wo das Closter schon 1195 einigen Zins eintauschte, weil mit ihm lauter nahe Orte erwähnt w., u. an Vargula b. Weissensee nicht zu denken ist. — Am 21. Oct. 1813 brannten 13 H., 15 Scheunen u. s. w. ab. — Jetzt steht P. unterm Amte Naumbg., hatte 1825 in 19 H. 85 Einw., u. bildet hinsichtl. der Flur mit Bendf. Eine Commun; doch werden die Münchsfelder u. das Gemeindeholz nur zu P. gerechnet. Die Flur macht 14½ Magazinh. oder gegen 400 berl. Schffl. aus, wozu g. 50 Mgn. Buschholz u. 32 Mgn. Wiesen kommen.

Poppenberg (S. 506) mit 12 — 16 Einw., nach Vacha gepfarrt; s. Völkershausen.

Poppendf. (S. 506) nun im A. Bürgel, 1½ St. v. B. NNOlich, 1¾ St. v. Dornbg., 2 St. NWlich v. Eisenbg., 3½ St. v. Naumbg., ¾ St. v. d. preuss. u. altenbgsch., ⅝ St. v. d. meining. Gränze. An der Schule ist nur ein Kinderlehrer. 1826 waren in 33 H. 137 Seelen. Der Ort hat eignes Braurecht, benutzt die Wüstg. Schellendorf, u. in W ist das Espigtholz.

Poppengrün (S. 506) l. vielm. 3½ St. OSOlich v. Plauen, 1¾ St. nördl. v. Schöneck, 1 St. SWlich v. Falkenstein, auf ansehlich. Gebirgshöhe, obwohl in einer Senkg.; in N erhebt sich der Bezelbg., in SW die Egerleithe u. Wachreuth, weit in O der Winnerstein, dessen Aussicht berühmt ist; in S scheidet der Geigenbach die Flur vom voigtsbgr. Amte. Es giebt hier ein Beigleite von Plauen.

Poppenhausen (S. 506) nun meiningisch, liegt v. Rodach vielm. 3 St. SWlich, an d. bair. Gränze, u. an einer Strasse v. Römhild nach Bamberg. 1807 hatte es 33 H. u. 158 Seelen.

Popperode, Poppenr., Pobenr, Vorwk. im preuss. Gebirgskr. Mannsfeld, nach Wippra gepf., ist Appertinenz des v. Friesen'schen A. Rammelsbg., folgl. eximirten Gerichtsstandes, hat 12 — 15 Einw., u. liegt 1 St. WSWlich v. Ramm., ½ St. nördl. v. Wippra, fast 3 St. westl. v. Mannsf., ⅝ St. v. d. anhaltischen Gränze. Vielleicht ist es das Boberoth, wo vor

1177 7 Hufen vom Ludw. v. Wippra dem Cl. Roßleben verehrt w. waren.

Poppenwind (S. 507) nun Meiningisch, hatte 1807 in 38 H. 181 Einw., u. liegt NWlich v. Eisfeld, an d. preuss. Gränze.

Poppitz (S. 507): die Seehöhe ist um etwa 50 Fuß geringer. — Poppitz No. 2 (S. 509) l. ¾ St. SOlich v. Riesa, also 4¾ St. v. Meissen, gehörte im 16. Jahrh. zur Supanie Rissau, hat 1 kleine Mühle an d. Jahna, einen Gasth., eigne Trift, u. 180 — 200 Seelen. — Poppitz No. 3 l. nur ½ St. westl. v. Mügeln, 4¾ St. östl. v. Grimma, ¾ St. v. der Delze, am Lemlitzer Bache. Die Poppitzmühle ist nach Mügeln gepf. — P. No. 4 (S. 510) l. 1½ St. WNWlich v. Wurzen, 2¾ St. südl. v. Eilenbg., ⅔ St. v. d. Mulde, ½ St. v. d. preuss. Gränze, mit Púchau rainend. Es h. auch Popitz, u. mag wohl mit Obergerichten zu Púchau gehören. — Poppitz No. 5 u. Porbitz (S. 510) stossen dicht zusammen, u. hatten 1818 in 34 H. 240 Seelen. Sie liegen 2 St. SOlich v. Mers., 1½ St. NWlich v. Lützen, ganz nahe NOlich bei Dürrenbg. oder nördl. bei den dasg. Gradirwkn., an der Salzstrasse, 1000 Schr. v. d. Saale, am Abhange über einer hübschen Aue. Unterm Domcapitel steht das Df., u. die Flur unterm Amte. Das abgesondert stehende Haus gehört zu Porbitz. Ob hierher das Geschl. v. Borwitz gehöre, ist mir nicht bekannt; früher hieß Porbitz auch Prebuz.

Porchau, eine zu Globig im wittenbgr. Kreise gehörige Wüstung.

Poris (S. 511) besteht lediglich aus den beiden stark. Bauergütern (mit 20 Einw. u. 160 Ack. guten Feldes, auch mit 1125 Thlr. Assecuranz), bekommt also auf Berghaus. Ch. fälschl. eine Kirche, steht mit Obergerichten dem Amte, mit Erbg. dem Superint. zu Ronnebg. zu, ist nach Ronnebg. (nicht nach Kauern) gepf., liegt SWlich v. Ronn., u. gränzt mit Lengefeld in Sachs. u. Kaymberg im Geraischen.

Poritzsch, offic. Pohritzsch (eigntl. Boritz, d. h. Fichtenheim; S. 511) fehlt auf Berghaus. Musterblatt (!!) u. liegt 1⅝ St. v. Delitzsch, dicht an Zschernitz, Sultitz u. Gordenitz, 1⅞ St. v. Landsbg., ⅞ St. südl. v. Brehna. Die 120 — 130 Seelen sind nach Zschernitz gepf., u. die döbernitzer u. schenkenbgr. Unterth. sind 2 Bauern; die ganze Flur steht unter Lemsel. Die Mühle treibt der Wind. Insgemein versteht man unter Zschernitz diesen Ort mit.

Pormitz, s. Pörmitz.

Pornitz, s. Pordenitz.

Porsberg, Porschbg., Borsbg. (S. 512 u. siehe unter Pillnitz) h. ursprgl. s. v. a. Fichtelberg. Da auf d. Spitze ein Einsiedler gehaust hat, so nennen die Umwohner dieselbe auch den Einsiedel oder beim Einsiedel, u. man hat die Legende durch ein Einsiedlerfigürchen über der Windfahne des Signalpunctes verewigt. Dieser Punct hat nach Oberreit 51° 0′ 54″ Breite u. 31°

34′ 9,8″ Sec. Länge, an Seehöhe nach Wiemann 1128 bis 1130, nach Lindau 1125, nach Lehmann 1106 oder 1123, nach v. Odeleben 1105, nach Berghaus (offend. zu wenig) 1065 Fuß. Da der PBg. wegen seiner reichen u. reitzend. Aussicht (in welcher Hinsicht er unstreitig wenige seines gleichen in Sachs. findet) ungemein stark besucht wird, so sind 2 der zeltförmg. Bretthüttchen, die den künstlich. Gipfelfelsen umgeben, einem porsberger Bauer zur Restauration eingeräumt, u. dieser verleiht auch ein treffl. Sehrohr, u. verkauft ein Verzeichn. der hier sichtb. Gegenstände. In der königl. Grotte ist eine grosse Horizontscheibe, worauf der Cap. Haarenberg die sichtb. Orte nach ihrer Richtg. eingetragen hat. Die entferntesten sichtb. Höhen sind die Lausche u. der Colmberg. Nach SW führt eine lange Felsentreppe hinab. In NO verkettet der PBg. sich mit dem höhern Triebenbg. durch 2 Gipfel, die ihm etwa gleich kommen. — Was das Vorwk. Porsbg. (S. 512) betrifft, so steht es einige 100 Schr. westl. vom Df., sehr hoch über d. Elbe, aber in einer Senkg. u. etwas versteckt, u. ist unbedeutend. Die Meirmühle (s. eben da) ist erst am Ende des Art. richtig placirt; doch ist „in Nordwest" ein Druckf. für: in NO. — 1534 wird das Df. Porsperck geschrieben.

Porschdorf (S. 512) liegt v. Dresden 3¾ St. WSWlich, 1⅛ St. NWlich v. Tharandt, 1¼ St. südl. v. Willsdruf, in hoher u. etwas rauher Gegend, jedoch in einer Senkg., am Anfg. der wilden Sau, die Nwärts nach Grumbach hinabfließt. Der Einw. können nicht unter 350 seyn.

Porschdorf No. 2 (S. 513) 1470 Burssendf., liegt im Mittel 1 St. SSOlich v. Hohnstein, ¾ St. NWlich v. Schandau, 1½ St. östl. v. Wehlen u. 1½ St. NOlich v. Königstein, aber sehr zerstreut; das eigntl. Dorf bedeckt die hohen Abhänge 3er Berge, die durch bachlose u. sehr schmale Gründe geschieden w., und mag 30 H. begreifen; hierzu kommen 5 od. 6 Häuser am tief. Abhange u. Fusse jener Höhen, darunter auch das hübsche Gasthaus an der Chaussee n. Schandau nach Hohnstein; ferner die grosse u. schöne Mühle (mit Bretm. u. dem weiter in O stehenden Lachsfanghause, dessen Seehöhe nach v. Odeleben g. 480 Fuß beträgt) am Ausgang jener Dorfgründe ins Lachsbachthal; dann weiter unten, da, wo die Chaussee sich um das Mühlhorn (am link. Bachufer u. folgl. dem Df. gegenüber kahl emporsteigend) jäh herumbeugt, eine kleinere Mühle; ferner jenseits einer jähen Beugung weiter hinab die kleine Oppelmühle; dann 5 Häusl. zwisch. diesen beiden Mühlen, an der Chaussee; endlich die Folge, eine zu Prossen gehörige Schäferei auf dem hohen Bg. westl. über der mittlern Mühle. So dürften 45 — 46 Häus. herauskommen. Im Thale giebt es Sandsteinbrüche, u. nahe unter der Mühle eine schöne neue massive Brücke. Im Ort sind 1 Lehngericht u. 15 Bauern. Man baut u. spinnt viel Flachs, treibt auch Schifffahrt. Die Flur raint in N mit dem 878 F. übers M. erhabnen Fritzschenstein, der dem Brand gegenüber am Polenzgrunde emporstarrt. 1813 verlor das

Df. nur 1 M. am Nervenfieber, büßte aber v. 95 Stk. Großvieh 36 ein; 1816 gab es seinen Feldertrag an zu 136 Schffl. K., 8 Sch. Weitz., 93 Sch. G., 171 Sch. Haf., 20 Sch. Gemenge, 6 Sch. Wick., u. 217 Sch. Erdäpfel. Das Lehngericht war wohl früher ein RGut, da sich 1547 Melch. u. Georg v. Bartzfeld od. Parcifal auf P., Altendf. u. Wendischfehra schrieben; noch 1612 leisteten Die v. Porziffel allh. ¼ RPferd.

Porschendf. (d. h. Borso's od. Burkhards Df.; S. 515) gab 1816 in 46 H. 279 Consum. u. 17¾ Hufen an, so wie den Feldertrag auf 229 Schffl. Korn; 19 Sch. W., 189 Sch. G., 131 Sch. Haf. u. 302 Sch. Erdäpfel, hatte 1812 12 Pferde u. 65 Rinder (die 1813 alle verloren w.), baut viel Obst u. Futterkräuter, hat g. 350 Seelen, brannte 1727 fast gänzl. nieder, u. liegt mitten zw. Pirna u. Stolpen, 2 M. v. Dresden. Kirche u. Pfarre stehen sehr erhöhet. Die Parochie zählte in 4 J. (1813 — 1816) 211 Geb. u. 234 Leich. (davon 98 im J. 1813!) 1820 aber resp. 56 u. 33, u. 1823 resp. 59 u. 37; die Seelenzahl ist g. 1500.

Porschendorf (S. 516) besaß 1656 der Geh.R. u. Reichspfennigmstr. Fri. Metzsch auf Reichenbach u. s. w.

Porschitz, vergl. auch Pißkowitz.

Porschnitz (S. 517) auf Berghauf. Ch. Porschütz, l. an einem der Quellbäche der Kädschütz, nur 2¼ St. v. Meissen, 2 St. NNOlich v. Nossen. Das Df. begreift nur 8 Häusler. Das Gut gab im 14. Jahrh. einem Adelsgeschl. (v. Borsenicz) den N, war burggrfl. Lehn, u. gehörte 1429 dem Chstph. v. Polenz, 1612 u. noch lange nachher Denen v. Ende, 1810 Hrn. Lieut. Hermann, 1827 einem Hrn. Ilgner.

Porschwinkel, s. Perschwinkel.

Portdorf (S. 518) in Urk. auch Bortzstorf, gehörte dem Hanns Plaussig bis 1381 als bischfl. merseb'gschs., seitdem aber als markgrfl. Lehn.

Porstendf. No. 1 (S. 518) zählte 1826 in 11 H. 71 Einw., gilt für Zubehör v. Geroda, heißt auf Berghauf. Ch. Perstendf., u. liegt 3 St. ONOlich v. Neustadt, 2 St. westl. v. Weida, da, wo die neustadt-weidaer Strasse die leipzig-bambgr. Chaussee wieder verläßt; in N giebt es eine Reihe Teiche am Seebache. — Das andre P. liegt NOlich 1⅞ St. v. Jena, ⅞ St. südl. v. Dornbg., am östl. Fuß des darnach genannt. hohen Waldberges, in reizend. Gegend, 360 Fuß überm M., mit Zwätzen rainend. Die Mühle hat auch Oelzeug. Der Ort hatte 1826 41 Einw. — Schon 1177 kommt Borsendorph als Zubehör v. Pforta vor, so wie 1209 Bursendorf; 1590 war es vom Closter verpfändet. — Von P. im A. Augustusbg. s. im B.; nachträglich nur noch, daß man der Höhe hier 1050 — 1060 F. Seehöhe beizumessen hat, u. daß im biesg. Gneis auch Tetartin u. fleischrother Feldspath vorkommen; s. Freiesleb. Mag. III 127 u. 150.

Portitz (S. 519) hat, genau genommen, kein eignes RGut, welches jedoch nicht bedeutend u. daher als ein Beigut v. Graßdf.

verpachtet ist; incl. das Gemeindehaus u. 16 Bauerg. sind hier 28 Häuser. Es liegt ¾ St. NWlich v. Taucha u. 1¼ St. v. d. preuss. Gränze. 1814 erhielt es vom Unterstützgsvereine 710⅔ Thlr.

Posa, Posau, s. auch Posau. Urkundl. Nachrichten vom Closter finden sich im Schultes'schen Director. II, S. 7, 15, 59, 87, 89, 103, 124, 132, 178, 180, 195, 198, 203, 217, 219, 226, 247, 249, 303, 307, 335, 349, 355, 424, 425, 474, 480, 484, 487, 512, 522, 576, 643, 656.

Posen (S. 521) ein Amtsdf. im weimar. Amte Neustadt, 1826 mit 25 H. u. 143 Seelen, auch mit eigner Filialschule, die der oppurger Pfr. inspicirt, liegt 1 St. NOlich v. Ziegenrück, 3 St. SWlich v. Neustadt, an einem Swärts gehend. Nebenbächl. des Knauer Wassers, das SOlich vom Df., näher an Bucha, die hierher gehör. Posenmühle treibt. Die preuss. Gränze beginnt 3000 Schr. SWlich v. hier.

Poschwitz (S. 521) l. NOlich v. Altenbg., an einem Owärts zur Pleisse eilenden Wässerch., u. steht unter des Amtes Obergerichten. Schon 1511 hatte es ein Georg v. d. Gablenz. Es gehört dazu Etwas v. Trebula.

Posel, Bosel (die; S. 521 fehl.) der steile, g. 150 E. hohe, oben nackte, übrigens meist mit Wein bepflanzte Syenitberg, der als der südlichste u. höchste des Spaargebirgs bei Meissen sich dicht NWlich bei Sörnewitz (wozu er gehört) erhebt, an seiner WSeite einen tiefen Steinbruch mit d. Mündg. eines vergebl. getriebn. Stollens, oben aber eine der schönst. Aussichten Sachsens zeigt.

Posendorf (sic! — S. 521 fehl.) s. Rusendf., Bd. 15, S. 69. Die Flur steht unterm Amte zu Weissenfels. Hierher gehört das grüne Bäumchen, ein Gasthof an der weissenfelser Strasse.

Poserna (S. 521) geht den Stuhl Mölsen nichts an, zählte 1825 in 52 H. 267 Einw., u. liegt 1½ St. SSWlich v. Lützen, 330 bis 350 F. überm M., am link. Ufer u. am SRande eines weiten seichten Thalkessels. Mit dem, in Realien durchaus unterm OLandesgericht stehenden MannlehnRGute ist das Gut Söss en combinirt, welches jedoch, ausser einigen Wiesen, keine Grundstücke besitzt, u. also nur in Lehn- u. Zinsgeldern vom Df. (aber nicht in Gerichtsbrkt.) besteht, u. als ein besondr. Mannlehn verliehen w. — 1328 findet sich ein Heinr. v. Puzerne genannt Manegoldt; hieraus scheint zu erhellen, daß Die v. Mangold nur eine andere Linee Derer v. Posern seyen; 1620 hatten Letztere auch Burgwerben. Der Mühlen sind 2 hier. Unterm Df. fließt links der Saubach in die Rippach.

Posewitz (S. 523) nun Meiningisch, liegt ⅔ St. östl. v. Camb g., hoch über einer Nwärts gehend. Schlucht, auf bedeutender u. nach d. Saale hin steil abfallnd. Höhe. Es unterliegt des Amtes Obergerichten, u. hat nur 5 (mit 1200 Thlr. affecur.) Häus. mit 97½ Ack. steinigen, doch nicht schlechten Feldes. 1813

litt der Ort sehr, weil das (eben sequestr.) RGut zum Militärlazareth für Camdg. diente; 1821 war es Wuttnyck'isch.

Positz (S. 523) jetzt nur noch Ein, zu Kolba gehörg., also Fürstl. Hohenlohe-Oehringensches Vorwk. mit Schäferei, besaßt mit K. zusammen 20 Ack. Gärten, 110 A. Wiesen, 515 A. Feld, 47 A. Teiche, hat 330 Thlr. u. 250 Schffl. Zinsen, wilde Fischerei u. s. f. — Beim nahen Salzteiche vermuthet man Salzquellen. Beide Güter waren bisher Rudolstädter Lehn. P. liegt 1¼ St. westl. v. Neustadt, am Fuß des Dembacher Waldgebirgs. Uebrigens s. Kolba.

Posottendf. (S. 523) jetzt nur eine Appertinenz v. Leschwitz, dem es Swärts gegenüber (am rechten Ufer) liegt; s. daher Leschwitz.

Postberga (S. 524): diese Mühle liegt nun im schweinitzer Kr.; auf Reimanns Ch. fehlt sie.

Poßdorf (S. 524) hat nur 18 H., davon 6 zum Hof- u. 12 zum Schloßgute Löbnitz gehören; bei Letztern ist die Windm.; das Amt hat hier keine Unterthanen. Es liegt NOlich v. Delitzsch, 2¾ St. WSWlich v. Düben, am link. Ufer der Leine, u. heißt auf Berghauf. Ch. Bosdorf. Der döbernitzer Antheil mag wohl nur in Zinsen bestehen. — Vom poßdfr. Teiche s. unter Roitzsch.

Poßeck (S. 524) l. SWlich v. Oelsnitz, 2½ St. ONOlich v. Hof u. NNWlich v. Rehau, an einem Swärts nach Rentzschau in Baiern gehenden, aus dem sogen. hohen See b. Haselbrunn kommnd. Bache, in bergiger Gegend. 1722 findet sich v. Zanthier als Besitzer. Das RGut hat über 1100 Unterth. (darunter auch die beiden Birkhäuser, u. das Dsch. Oberwieden), Ziegelei u. Schäferei. Auch gehört hierher eine weiter unten einzeln gelegne Mühle.

Possendorf (S. 526) dürfte im Lex. etwas zu groß angegeben seyn, so wie die Seehöhe um 50 Fuß zu hoch. Auch liegt P. von Tharandt 2⅝ St. OSOlich, u. dem Fußsteige nach nur 1¾ St. NNOlich v. Dippold., nördl. v. der Quehrner Koppe. Das RGut besaß 1703 der OHofjägermstr. K. Glob. v. Leubnitz auf Olbernhau; 1818 wurde es gerichtl. auf 31718 Thlr. taxirt. Der Gehligbg. hat nach Lehmann nur 1063 F. Seehöhe, nach Wiemann aber 1067. Es giebt bei P. versteinerte, oft sehr starke, meist schwärzl. u. gefloserte Holz- u. Aststücken, auch (selten) Maden- od. Wurmsteine, in Feuerstein überziehende Carneole mit Venusmuschel-Versteinrgn., u. Holzopal; s. Freiesleb. Mag. II 192, 202; III 22, 48.

Possendf. (S. 529) benutzt die Wüstg. Wittichenrode, liegt am Anfg. eines Owärts zur Ilm gehnd. Bächleins, zwisch. Hügeln, u. zählte 1826 in 39 H. 164 Seelen. Die Schule inspicirt der Pfr. zu Denstedt. Schultes hält P. für dasjen. Busendf., wo die orlamünder Kirche 1194 ½ Hufe besaß. Auch kommt 1305 ein Pleban Otto Sched (damnum) in Bussendf. vor; 1313 heißt der Ort Bosindorf.

Possenhain (S. 529) zählte 1825 in 70 H. 334 Seelen, benutzt (theils allein, th. mit Schönburg zusammen) die Wüstgn. Baben=, Bünen=, Pfaffendf., Dellwitz, Kathewitz, Kroppen u. Oebliz, umschließt in der Flur auch die 8¾ A. grosse, dem RG. Plotha zugehörige Kroppenwiese, u. liegt 1¾ St. östl. v. Naumbg., 2 St. SWlich v. Weissenfels. In SW steigt der Huthstock an, u. überhaupt ist die Gegend keineswegs eine Ebene. Nahe in O fließt der Kerzbach, u. jenseits desselben steigt der Lindenhügel an. Der Ort hat v. jeher eigne Brauerei. S. auch noch Rabenschenke. — 1 Hufe schenkte B. Bruno 1288 dem naumbgr. Capitel. — S. 530, Z. 3 — 6, gilt wohl nur vom kleinern Theile des Ortes.

Possig (S. 531) gehört nicht dem Stadtrath, obgleich es unter dessen Gerichten steht. Es liegt ½ St. SWlich v. Plauen, auf hohem Abhange des Brandes.

Posta soll nach v. Zobel mindestens 420 Seelen zählen. 1 od. 2 Häus. gehören zum Pirnaischen Burglehn.

Postelberg, eigntl. wohl Borselbg., Porstelbg., eine Höhe des tharandter Waldes, hat seinen Gipfel nahe an dessen NOSeite u. unw. der Chaussee, unter 50° 58⅓ Min. d. Br. u. 31° 12 1/12 Min. d. Länge, nach Berghaus 1208 F. überm Meere.

Postelwitz (S. 531) beginnt fast ½ St. v. Schandau in SO, u. zieht sich 1300 Schr. lang SOlich am Ufer hinauf; ⅛ St. oberhalb des Orts mündet der Zahngrund ins Elbthal, u. von den Felsenhöhen, die er scheidet, ist die nähere das (ostrauer) lange Horn, die entferntere die (bald nicht mehr kenntliche) Königsnase. Die Felsen am Df. selbst tragen die Hochebene (Scheibe) v. Ostrau, u. werden zu Steinbrüchen nicht mehr benutzt, so daß die gangb. Brüche erst 500 Schr. oberh. des Ortes beginnen, u. von da ⅝ St. lang, dicht bei einander u. in der Ansicht fast Einen bildend, an der Elbe sich hinaufziehen; vom Lilgenstein herab gewähren sie eine herrl. Ansicht. Schmilka ist fast 1 St. v. P. entfernt. Unsres Wissens sind der Brüche 23. Eine Strasse führt keinesw. hindurch, sond. nur ein beschwerlich., durch zahlreiche Warnungstafeln oft etwas schauerl. Fußsteig. — Dem untern Th. v. P. gegenüber liegt Krippen, u. hier ist auch die Fähre. 1813 verlor P. von seinen 18 Rindern 13, u. 1816 gab es mit Schmilka 265 Schffl. Erdäpfel als Aerndte an. Es baut viel Hopfen u. Obst.

Posterstein (S. 533) 1½ St. v. Ronnebg., 2 starke M. SWlich v. Altenbg., an einem starken, hier NOwärts u. bei Lohma in die Sprotte fliessnd. Bache (der auch selbst die Sprotte genannt w.) in coupirter u. angenehmer Gegend. Das Df. hat 6 ganze, 4 halbe Bauern, 7 Gärtn. u. mindest. 36 Häusl., auch 1 Windm. u. die Rothenmühle, überhaupt 60 bis 63 H. u. an 400 Seelen, darunter 2 Krämer, 1 Töpfer, 2 Wollkämmer, 1 Schmidt, überh. 18 Professionisten; die Assecuranz betrug 1820 7425 Thlr. Die Jahrmärkte fallen im July u. October; einer derselben wurde von Thonhausen hierher verlegt. Die 571 Ack. Feldes sind meist

kalt u. lehmig, zum Th. auch schieferig, die 60 A. Wiesen mässig-gut; die 60 A. Wald enthalten meist Laubholz. — Im J. 1405 verkauften die Gebr. Puster das Burglehn zu Zeitz u. das Df. Raßberg an den Bischof, ingl. ihre Güter in Rippicha u. Luitzsch. 1456 war ein Nikl. P. Teutschordensherr, u. 1516 ein Joh. P. Bürger in Zeitz. Das RGut hat sehr grosse Gebäude, starke Jagd u. das Steuereinnahmerecht. Der erste sichere Besitzer, Gerh. v. Stein, kommt 1222 in der crimmitzschauer Closterstiftgsurkunde (u. auch 1223) vor; doch könnte auch viell. der 1143 genannte Heinr. v. Machwitz genannt de Lapide hierher gehören, was dagegen von Denen de Lapide ums J. 1270 in der Oberlausitz unwahrscheinlich ist. Vom uralten Schlosse ist noch 1 Thurm übrig. P. geht bei der Herrsch. Greitz als böhmisches Afterlehn zur Lehn, ist jedoch blos zur Lehnsfolge dahin verbunden. In der Schloßcapelle sieht man viel altes kunstreiches Schnitzwerk u. mehrere Wappen; darin prädigt der nöbdenitzer Pfr. — Die Collatur gehört den Gütern P. u. Nöbdenitz gemeinsam; dagegen hat Ersteres sie allein zu Haselbach u. bei hiesg. Schule. Sacristei u. Orgel erhielt die Kirche 1695 von Geo. Dietr. Pflugk. Der erste hies. Pflugk war Tham (Damian) aus wälscher Linee. Wegen des Bundes zwisch. dem weidaer Voigte mit Heinr. Reuß eroberte 1357 Friedr. d. Gestrenge das Schloß Stein. — S. 531, Z. 7 u. 6 v. u., lies: Wettelswalde.

Postewitz (S. 536) s. GroßP. — Man beabsichtigt einige Nebenschulen in der Parochie. — Man findet hier viele Geschiebe bräunlichrothen Jaspises. — (R.) Von 1693 — 1706 gab der hies. P. Mich. Frenzel den luther. Katechism., die Episteln u. Evang., die Agende, ein Gesangbuch, u. das n. Testam., — Alles in wendischer Sprache heraus. (R.)

Postschenke, einzelnes Wirthsh. an d. Strasse v. Budissin n. Neukirch, unw. Lautewalde u. Dretzschen, ist nach Gaussig gepfarrt.

Potschapplitz (S. 536) l. vielm. NOlich 1½ St. v. Bisch. u. 4½ St. v. Stolpen, unw. der dresden-budissiner Chaussee; auf Berghaus. Ch. fehlt es. Es hat 160 — 180 Seelen. — 1490 war Potzschenpliz durchaus bischfl. Lehn, aber unter viele Vasallen getheilt. — Von Wölkau gehört hierher das ehemal. Lehngut mit der Mühle. — P. hielt sich seither zur Schule nach Rothnaußlitz.

Potschappel (von Pola, die Flur; S. 537) liegt nur 1½ St. v. Dresden und ONOlich v. Tharandt, an einer nur 500 Schr. breiten Partie des Thales, von 510 bis zu 600 F. überm M., mit Burg, Döhlen, Roßthal u. s. w. rainend. Der N. kommt zuerst in der Urk. über Thorun vor, wo Berth. u. Dietr. v. Potschappel unter den Gränzcommissarien genannt w. — Der Ort ist neuerl. immer stärker angebaut w. (z. E. durch das Chausseeh. am nördl. Ende, u. durch ein nebenanstehendes H. v. 3 Etagen) u. hat schwerl. unter 400 Einw., auch 1 Gasthof, mehrere Villen, 1 Schenke u. s. w.; die Glashütte ist abgebrochen, u. es stehen da-

selbst (unterh. des Dfs.) nun 3 Wohngn.; vergl. Suppl. zum plauenschen Grunde. Der potschappler Eisenhammer mit Schlakkenbad, Eisenwaarenhandel u. Restauration, 1000 Schr. unterm Df., gehört dem Baron v. Burgk, u. die Steigerwohng. unsres Wissens nach Dölen mit Zauckerode; dagegen hat das RG. Potschappel Besitzgn. jenseits Burg, insbesondre den höchsten Th. des Windbergs; s. im W. — Das S. 537 erwähnte Closter ist höchst unglaublich. Die v. Theler hatten das RG. auch im 17ten JH., u. leisteten deßhalb 1 RPferd; 1689 hatte es Der v. Haugwitz auf Bärenclause, u. 1725 Einer v. Güntherodt; jetzt ist es (1808 erkauft um 240000 Thlr.) der Familie Klette. Das Gut ist sehr uneben u. winkelig an den Bg. gebaut, u. hat neuerl. einen schönen Vorderflügel erhalten; der Thurm des ältlch. u. winklg. Herrnhauses überragt dieses kaum. Für die Parkanlagen am Bg. scheint wenig mehr zu geschehen, u. überhaupt ist das Gut durch Emporblühen der umliegnd. Kohlenwerke sehr im Werthe gesunken; auch wird das Vitriol- u. Alaunwk. (1000 Schr. in SO auf hohem Abhange, bei 2 Kohlengruben gelegen) jetzt weniger benutzt. Die S. 542 erwähnte Schäferei steht nicht in-, sond. unweit Kleinnaundf., ⅔ St. v. hier. Der RGUnterthanen sind g. 1000. Die Ziegelei steht im Wiederitzthale, ¼ St. NWlich vom Df. Sonst soll eine Salpetersiederei im Gange gewesen seyn. S. 541, Z. 16, statt 20 lies 29. Im J. 1800 galt das Pfd. Oel auf d. Werke 6½ Gr., u. an reinem Gewinne warf das Werk 1859 Thlr. ab. Die Glashütte lieferte blos grüne Hohl- u. Medicinalgläser, u. ihr Product war zwar haltbar u. glänzend, aber v. unangenehmer Farbe. Am südwestl. Ende des Dfs. bestand einige J. hindurch eine Bleiche. Das in S oder SO ansteigende, mehrere Klippen tragende, potschappler Vorgebirge hat nach Lehmann 723 F. Seehöhe, u. culminirt unter 51° 0′ 38″ d. Br. u. 31° 19′ 41″ d. Länge. — Im hiesg. Thonsteine findet man auch röthlichweissen u. blaßfleischrothen Hornstein mit schönen dunkelbraunen Filiciten; auch giebt es schwarzen Pechstein. Uibrigens s. plauensch. Grund.

Pottenborf, Wüstung bei Töppeln in der Herrschaft Gera, trägt Holz.

Pottscha (S. 542) hat g. 300 Einw., u. liegt, soviel das Kammergut betrifft, 1558 Fuß üb. d. M., hoch über d. Saale (die hier sehr gekrümmt fließt, u. die bair. Gränze bildet), mit Blanken- u. Sparenbg. in Preussen rainend, am Saalwalde. An dem in O fliessnd. Bächl. liegt die Aumühle. Das Df. hat Braurecht. Hirschbg. ist 1½, Lobenstein in WNW 2 St. entfernt.

Potza, s. Petza.

Pouch (S. 543) zerfällt wirkl. in 2 verschiedene Dfgemeinden, davon AltP. 1825 in 79 H. 492 —, NeuP. in 91 H. 633 Einw. hatte; der Ort enthält der Letztern jetzt g. 1150, u. im Gerichtssprengel AltP. sind g. 1500, in dem von NeuP. g. 950; zu Letzterm gehören auch die Kübquellmühle (1½ St. in O, nahe NWlich bei Rösa, an einem Wässerchen), das Kübenhaus bei Mühl-

beck, u. die Schiffmühle. — P. liegt auf einem niedrigen Vorgebirge über einer stundebreiten angenehmen Aue, 1⅛ St. östl. v. Bitterf., 3 St. NNOlich v. Delitzsch, 250 — 300 F. überm M.; nahe in NO beginnt die dübener Heide. Beide RGüter wurden während eines Concurses (vorläufig u. 1757 definitiv) getrennt. Das Mannlehngut AltP. besitzt auch, als ein Vorwk., das freie Gericht zu Schmerz, u. dieses gilt seit 1555 als Appertinenz davon, obgleich es bis 1815 in Wurzen (AltP. aber in Dresden) zu Lehn ging; Beide stehen jetzt unmittb. unterm OLandesgericht, wie das Mannlehn Neupouch, das im Kübenhause eine Gleitseinnahme hält, u. ums J. 1806 v. Nostitzisch war; Altpouch wurde damals für die Gfn. Solms sequestrirt. — 995 überließ Gf. Esiko unter and. kaiserl. Lehngütern auch Pohus od. Pohuc dem Stifte Meissen. 1114 wird es noch als Burgwardssitz u. Kirchort bezeichnet. Einige beziehen hierher die 1180 zu Altenburg vorkommnd. Macelin u. Wichnand v. Buch; sicher ist dieß 1190 vom Domh. Otto v. Bouch, der auch 1209 u. 1212 vorkommt, u. 1222 vom Fridelin v. Pouth; dieser h. 1223 Friedr. v. Pouch, u. 1228 Friedehelm v. Povch. Irrig leiten Manche auch Die v. Pak od. Pack aus Pouch her. Als 981 das merseburgr. Bisth. aufgelöst wurde, war P. eine Stadt, welche der magdebgr. Erzb. Giseler an sich brachte. Bis 1114 soll ein Ritter Piso (wahrsch. Vizo v. Witzenbg.) P. besessen haben. 1311 findet sich ein Gumpert, 1344 ein Otto v. P., u. das Geschlecht besaß bis 1350 auch Zörbig. 1342 nahm Kf. Rudolph das Castrum Pouch beim meißn. Bisch. zu Lehn. 1450 war ein hiesg. Gut (wahrschnl. NeuP.) dem Ehrich Rabil, der auch Grähna u. ½ Wenigengroba als Stift-Meißn. Lehne besaß. Die Pfarrei P. galt für eine der besten wurzner Präbenden. — Die Windm. steht weit in O, u. südl. v. derselben über der Muldenaue eine Schäferei.

Porbdorf (S. 544) hatte 1826 in 33 H. 137 Seelen, benutzt die Wüstg. Schellendf., ist nun Fil. v. Löberschütz, entbehrt der Zugepf., u. liegt im A. Bürgel, NNWlich v. Bürgel, 2½ St. NOlich v. Jena, mit Greitzschen im Meiningsch. u. Hohndorf im Altenbgsch. rainend, südl. vom tautenbgr. Forste. Die Schule inspicirt der Frauenpriesnitzer Pfr. — Der erste bekannte Pfr. allhier (seit 1585) war Tob. Siebenhaar. Der Ort hat Braurecht. Die Namenserklärg. am Ende des Art. ist irrig, da es viele Box- u. Pox-, d. h. Burkhardsdorfe, giebt.

Poyda, s. Boyda.

Pradtschütz, s. Pratschütz.

Präbschütz (S. 545) liegt 1½ St. v. Döbeln, 4½ St. WSWlich v. Meissen, an d. Strasse dorthin, an einem Quellbächl. der Jahne. Den Siebeneichner Antheil erwarb der OHptmann v. Miltitz 1554 als Zubehör v. Scherau. Im 15. Jahrh. gehörte Prauschitz zur Subpanie Kl. Mockeritz. Es hat an 140 Seelen, so wie Praga (S. 545) 100 — 120.

Praschwitz (S. 546) hält 5¼ Hufen; ein Vorwk. ist längst

nicht mehr da. Wohl aber giebt es ein solches, das S. 546 fehlt, u. zum RG. Baruth in der sächs. Lausitz gehört, 2 M. NOlich v. Budissin, ½ St. v. d. preuss. Gränze, in waldg. Hügelgegend, zwischen Dubrauke u. Weigersdorf.

Prase (Bach) s. Schilfa.

Pratau (S. 546) hat seinen N. entweder von dem Furth, der ehedem so, wie jetzt die wittenbgr. Brücke, diente, oder von Wrata, das Thor, — zählte 1825 im Amtstheile 43 H. u. 504 Seelen, u. enthält auch ein Mannlehn-RGut mit 1 Dreschgh. u. 30 — 35 Seelen; dasselbe hat Gerichtsbrkt. über das Gesinde u. in Frohnsachen über die Fröhner, u. steht, wie das Erbgericht, in Realien unterm OLandesgericht. Das Erbgericht, bis 1723 Mannlehn, seitdem Erbe u. Allod., besitzt ausser 3½ Hufen auch ¼ der Niebersche-Wiesen (nach Blesern hin, in SW, in 13 Theile nach den 13 Gütern des Dfs. getheilt, jeden zu 5 Ack.) u. 2 Ack. von denjen. 43 Ack., die unter d. N. Hoyerholzwiesen der Commun gehören. — Die Kirche steht unter 51° 50′ 47″ d. Br. u. 30° 18′ 36″ d. Länge. — Die ums J. 1160 von Albrecht d. Bär hier gestift. Propstei soll mit der Wörlitzer combinirt gew. seyn. Der Ort h. urkundl. auch Brode, Brothen, Brathaw, Pratha, u. war Hauptort eines Territorium (Burgwards). 1587 hatte die Commun die Schaftrift um 30 mfl. in Pacht. Das RG. besaß 1819 der Kriegsr. v. Raschkau. — Die S. 547 Z. 8 erwähnt. Trümer werden eben die Propstei genannt. 1197 u. 1201 bestätigten die Päpste der hiesg. Kirche ihre Archidiakonatsrechte.

Praterschütz, auf Ch. Prad. (S. 547) 2 St. südl. v. Lommatzsch, 3½ St. WSWlich v. Meissen, 2¼ St. v. Döbeln u. Nossen, am ORande des vom Saubache durchzogn. Wäldchens, ¼ St. nördl. v. der döbeln-meißn. Strasse, nicht aber bei der lommatzsch-nossener. Im 15. Jahrh. gehörte Praterschwitz theilweise zur Supanie Gedelitz mit Obergerichten. Es bildet ein besondr., mit Gödelitz combinirtes Lehn.

Pratschütz (S. 548) ½ St. OSOlich v. Schköhlen, 5 St. v. Weissenf. SSWlich, 1½ St. SWlich v. Osterfeld, im angenehmen Thalgrunde der Wethau. Die 45 Ack. Feld rainen auch mit Zschorgula.

Pratzschwitz (S. 548) liegt nur 350 F. über dem M. — Das S. 549 Z. 7 erwähnte Wirthsh. ist wohl zu streichen. Der Weg v. hier nach Graupe bildet eine schöne Allee durch das Tännigt.

Prausdorf (S. 549) h. auf Schenks Ch. Brandiz, auf andern Prautitz, u. liegt fast mitten zw. Budissin u. Camenz, zwisch. Crostwitz, Lauske u. Rucknitz. Im Lex. ist es nochmals S. 554 unter d. N. Praußwitz abgehandelt. (Brautitz kommt viell. v. Wrata, das Thor.)

Präunigk, s. im B.

Prausitz No. 1 (S. 549) gehört blos zu Triestewitz, hat 9 H., u. liegt 1¾ St. v. Torgau u. Belgern, an der WSeite des nichtewitzer Busches, an d. Strasse v. Torgau n. Dresden u. Lie-

benwerda. Dämme schützen es in W gegen die alte Elbe. — Prausitz No. 2 (S. 549) gab ohne Zweifel dem Hei. v. Prowesitz den N., der in der Sitzeroder Urk. von 1198 (1199) vorkommt, u. liegt v. Kommatzsch (1⅛ St.) nördlich, hingegen 3¾ St. NWlich v. Meissen, an einem NWwärts fliessnd. Nebenbache der Jahna. 1382 eigneten die Mkgfn. das burggrfl. Lehn Groß Prauß dem wurzner Stifte, welches dasselbe vom Kunz v. Schlieben gegen Thalwitz eingetauscht hatte.

Praußko, auf Ch. Praucka (S. 554) im rothenbgr. Kreise, ½ St. v. d. sächs. Gränze, 1½ St. v. Weissenbg., 3 M. WSWlich v. Rothenbg., am budissiner Wege, in waldg. Hügelgegend, hatte 1818 in 25 H. 115 Seelen, u. scheint bei Leonhardi gänzl. zu fehlen.

Prauske (S. 554) ein eignes Gut, das früher v. Nostitz'isch, 1822 aber einem Brescius war, liegt an d. Heide, 3 St. WNWlich v. Rothenbg., 4½ St. südl. v. Mußkau, an der görlitzer Str., westl. vom Eichbg. (einem Hügel) u. an dem NWwärts nach Liebel gehend. Bächlein. Es zählte 1818 in 43 H. 216 Seelen.

Praußwitz (S. 554) s. Prausdorf.

Prebischgrund (S. 555) ist nicht sächsisch, sond. (nebst dem Prebischkegel am Grunde, so wie dem PThore u. PHorn, die eigntl. nicht am PGrunde stehen) böhmisch, u. zwar F. Clarysisch. Da ohne Weitläufigk. hier wenig mitgetheilt w. könnte, übergehen wir diese Gegenstände.

Predel (S. 556) viell. = Brödel, also = Furth-Ort, nur 1½ St. v. Pegau, aber 2¼ St. v. Zeitz, ¼ St. v. d. sächs. Gränze, auch an einem merseb.-altenbgr. Richtwege, zählte 1825 in 93 H. 513 Seelen. Der Floßgraben bei weitem keine ¼ St. — S. 557, Z. 5, lies Reuden. — Das RGut, freies Erbe u. Allod. seit 1818, steht in Realien unterm OLandesger., u. wurde 1802 um 31000 Thlr. verkauft. Der Ort hat nur 32¾ Hufen oder g. 393 sächs. Ack. Feld. 1154 gab es hier 2 Vorwerke. 1168 kommen die Brüder Harwig u. Ludwig v. Predel vor, u. 1170 hatte Hertwig v. Pr. 1 Hof mit den Smurden zu Lehn vom Bischof. — S. noch Prödel.

Prehitz (S. 558) viell. v. Wrata, das Thor, hatte 1818 in 47 H. 215 —, 1825 in 42 H. 251 Seelen, raint mit Vitzenbg., u. liegt 2 St. südl. v. Querfurt, in einem hübsch. Thalgrunde.

Prehlitz (S. 558) 1825 mit 13 H. u. 101 Einw., liegt ⅝ St. WSWlich v. Meuselwitz, 2⅜ St. östl. v. Zeitz, dicht zwisch. Spora u. Penkwitz. Es soll officiell auch Prochlitz heissen, u. löste 1824 seine Dienste vom RGut Kayna ab.

Prehna (S. 559) 3 St. WSWlich v. Altenbg., ½ St. v. d. preuss. Gränze, NOlich bei einem Holze, am Urspr. eines Baches. 2 Anspänner stehen unter Lumpziger, 1 Gut unter Röhdaischen Erbgerichten. Die 50 Einw. haben sich mit 1900 Thlr. assecurirt, u. besitzen unter 360 Ack. meist guten Landes 144 A. Laub- u. Nadelholz. — Dobitzschen soll auch Obergerichte hier üben.

Preilsches Gut, s. Schildau.

Preis (Wüstg.) s. Rackith.

Preitewitz, Br., eine Wüstg. v. 15 Hufen Holzlandes bei Gräfenhainchen, steht unter dasg. Amte, u. ihre Besitzer bilden eine Commun, deren Richteramt auf der sogen. Richterhufe haftet; auch steht auf der Mark eine Mühle.

Preititz (S. 559) ONOlich v. B., am kleinbautzner Bache, ist v. mässiger Grösse, etwas zerstreut angebaut, u. hat in d. Nähe viele Teiche, z. E. den dürren T. in N, den Schützteich in NO, den grossen T. in SW; die Gegend ist sanft hügelig. Das RG., Erbe u. Allod., nimmt mit seinen Gärten u. der an diese in NW stossnd. Schäferei einen grossen Bezirk ein, u. war im 17. Jahrh. abwechselnd bald v. Ponickauisch, bald v. Nostitzisch, 1820 aber v. Minkwitzisch.

Prempelwitz (S. 559) gehört mit Obergerichten u. Lehn zu Börln.

Premsdorf, ein Df. v. 13 H. u. 70 — 80 nach Görsdf. gepf. Seelen, seit 1815 im lübbener Kr. der Niederlauf., gehört zum Domanialamte Beeskow, u. liegt 1¼ M. westl. v. Beeskow, in voller Ebene, unweit der arensdfr. Seeen.

Premsendf. (S. 560) liegt etwas entfernt vom recht. Ufer, 1 M. NWlich v. Herzbg., zwisch. Arensnesta u. Cremnitz, SWlich vom grossen Busch. — Prensdf. (S. 560) 1¾ St. NNOlich v. Dahme, 3 M. OSOlich v. Jüterbogk, hat eine Windmühle.

Pressel (S. 560) hatte 1825 in 102 H. 521 Seelen, u. liegt 3¾ St. NNOlich v. Eil., 1¾ St. östl. v. Düben, an der torgauer Str., 2 M. westl. v. Torgau, 3½ St. SWlich v. Dommitzsch (seiner Amtsstadt), in sandg. Hügelgegend; die Windm. steht in NW, an der bitterfelder Kreisgränze; auch giebt es in einiger Entferng. um den Ort viele Teiche, u. in SO ein starkes Torflager.

Preßnitz (die Pr.; S. 561) quillt — genauer zu sprechen — zwisch. Neudörfel u. Pelma, ⅞ St. SOlich v. Preßnitz, u. fließt in Böhmen 1½ St. weit NWlich, empfängt nun aus O die Peile (welche den gewaltg. Paßbg. in Böhmen vom sächs. Gabelwalde scheidet), u. bildet ½ St. weit in nördlich. Richtg. die Gränze (so daß der Hirschstein in Sachs. rechts bleibt). Grumbach berührt sie nicht, sond. Steinbach; auch kommt sie nicht nach Kohlau; hingegen liegen unter Schmiedebg. daran die Schindelbacher u. Hirschleither Mühlen. — S. 562, Z. 7: dieser Bach h. eigntl. das Schwarzwasser, welchen N. man jedoch auch der Preßnitz giebt. Z. 18, statt: „bei Kohlau" lies: „bei Streckenwalde". Man kann der Pr. bei ihrem Eintritte nach Sachsen g. 2150, bei ihrer Mündg. 1260 F. Seehöhe geben; die Mündg. liegt unter 50° 38½ Min. d. Br. u. 30° 43¾ Min. d. Länge.

Presseln (S. 562) auch Taubenpreskel, liegt auf einem grossenth. waldg. Bg., 1¾ St. SSOlich v. Gera, 1¾ St. WSWlich v. Ronnebg., mit Zwötzen in Reuß rainend, in reitzend. Gegend.

Pressen (S. 563) steht nun unterm Gericht Gallen (das

mit Pühau combinirt iſt), hatte 1825 in 34 H. 183 Einw., u. liegt 2 M. OSOlich v. Delitzſch, 1¼ St. v. Eil., faſt dicht öſtl. an Behlitz, ſüdl. unweit eines Holzes, an der delitzſch-eilenbgr. Str. Es hat 210 Ack. Feld, 15 A. Holz u. 45 A. Lehden, auch 1 Windm. in 8; 1788 brannte es groſſenth. ab. Der Name kommt v. Briesa, eine Birke.

Preſſena (S. 563) 1½ St. v. Sonn., 4 St. ſüdl. v. Luckau, 1¼ St. von Finſterwalde, am Landgraben, hatte mit der Windm. 1818 20 H. u. 97 nach Gosmar gepf. Seelen. — Preſſenichen aber liegt 2 St. SOlich v. Luckau, beim groſſ. Stiebsdfr. Teiche. Mit Vorwk. u. Schäferei gab es hier 1818 in 12 H. 74 Seelen. Vor 170 J. gehörte jenes als ein RGut dem Loth v. Bomsdorf.

Preßke, ſ. Breske. Es hat 80 bis 100 Bewohner.

Preßmark (Wüſtg.) ſ. Brodau.

Preſtewitz (S. 564) zählte 1825 in 22 H. 116 — die zugehör. Annenſtraſſe aber in 34 H. 161 Seelen, war im 17. Jahrh. lange v. Bünauiſch, 1806 Schumannniſch, 1823 Hrn. Obenaus, u. liegt 1 St. NNOlich v. Liebenw., 1 St. ONOlich v. Wahrenbrück, unw. der Heide. Das RG. iſt Erbe u. Allod, u. unterliegt in Realien dem OLandesgericht.

Preßwitz (S. 564) in Urk. Briſewitz (d. h. Birkendf.) od. Briſenice, wurde 1125 der Abtei Saalfeld von dem v. Könitz'ſchen Ehepare legirt, u. liegt 1¼ St. ſüdl. v. Könitz, 1½ St. nördl v. Leutenberg, in ſehr coupirter u. waldgr. Gegend; die kleine Flur des Ortes umfließt der Fluß als eine enge Schlinge, ſo daß man faſt nach allen Richtgn. auf ihn trifft.

Prettin, die Stadt (S. 564) in Urk. auch Pretin u. Pryttin (wohl von Wrata, das Thor) war 1163 Hptort des gleichnamg. Gaues, u. iſt nun Sitz eines unterm torgauer Landgerichte ſtehend. Amtes, welches 1825 in den Dfrn. Axien, Bethau, Dautzſchen, Hinterſee, Hohndf., Labrun, Lichtenburg, Naundf. u. Ploſſig, den Antheilen an Gr. Treben u. Kähnitzſch, dem Fährh., der Hirſchmühle u. dem Hönigenhaus, zuſammen 527 H. u. 3474 Seelen begriff, wozu noch die Stadt mit 233 H. u. 1369 Seelen kam. — Pr. liegt zwiſch. 51° 39 u. 40 Min. d. Br. u. unter 30° 35' d. Länge, g. 250 F. überm M., ¾ St. NOlich v. Dommitzſch, 2½ St. SOlich v. Pretzſch, 1000 Schr. v. d. Elbe u. durch Dämme gegen ſie geſichert. Die Fähre iſt weit in SW, der dommitzſcher Ziegelei gegenüber. — 1230 findet ſich ein meißn. Domherr Alb. v. Pritin; 1612 ſtellte der Ritter zu Prettin 1 RPferd. — Der hieſ. Nicolai-Altariſt Mag. Anton v. Pr. ſtarb 1512 auf d. Rathhauſe zu Dresden. Das Gering'ſche Stipendium (30 mfl.) vergiebt der Paſtor, das doppelte Hüffener'ſche (à 10 mfl.) aber der Rath. Aus Pr. war der leipz. Theolog u. zeitzer Domherr Steph. Hüffener. — Das ſogen. Schlößchen umgiebt noch ein ſumpfg. Graben. — 1773 ſtarben hier 109 M.

Prettitz, ſ. Pröttitz.

Pretzien, in Urk. Britzyn, auf Reimanns Ch. Pretzier, ein Amtsdf. im ehemalg. Amtsbezk. Gommern, jetzt im Loburger Kr. des Rgbzk. Magdebg., das Fil. v. Plötzky, liegt am recht. Ufer der alten Elbe, in seichter, holz- u. wiesenreicher Gegend, $\frac{5}{8}$ St. südl. v. Gommern, mit Dornburg in Anhalt, mit Gomm. u. Plötzky rainend, 150 F. überm M. — Dazu gepf. ist Nichts. — Die Voigtei über Pr. kaufte 1307 das Clost. Zinna um 200 mk. Silbers dem Ritter Herm. v. Gommern ab, so wie einen Th. des Werders vom magdebgr. Marienkloster, u. das Df. selbst vom magdebgr. Erzbischof. Die hiesg. Waldgn. müssen früher weit grösser gewesen seyn, da sie einen der 3 sächs. Bannförste bildeten, in welchen nur Raubthiere Jedermann zu jagen frei stand, alle übrige Jagd aber bei 60 Schillgn. Strafe dem Kaiser verblieb. Der Sachsenspiegel nennt die Prettinische Heide auch Magetheyde, mit welchem N. der v. Magdeburg in Zusammenh. zu stehen scheint.

Pretzsch, das Amt (S. 568), bildet keinen Bezirk mehr, u. dessen Ortschaften gehören zum Bezirk des wittenbgr. Landgerichtsbezirks. Anjetzt stehen unterm Amte, ohne die Stadt (1825 mit 166 H. u. 1162 Einw., wozu das Vorwk. mit 4 H. u. 39 Einw. kam) die Dfr. Bösewig, Gr. u. Kl. Korgau, Kl. Zerbst, Körbin, Merschwitz, Moschwig, Patzschwig, Priesitz, Sachau, Splaue u. Wörblitz, auch $\frac{1}{2}$ Bleddin, überhaupt aber in 499 H. 3042 Seelen. — Eine irrige Sage macht die Herrsch. Pr. zur Dotation der sächs. Erbmarschälle (Löser); dagegen ist es sicher, daß auf Pr. ein Capital stand, dessen Zinsen (360 mfl.) der jedesmal. Erbmarschall bezog. Unter den hiesg. Lösern zeichneten sich Ritter Heinr. 1493 als Landvoigt, der Geh. R. u. Hofrichter Hanns ums J. 1547 als Commissar bei der Univers. Wittenbg. aus; der Truchseß Wolf L. kaufte 1594 Brandis; der zeitzer Regirgspräs. Hanns st. 1614 als Propst zu Naumbg. u. Dekan zu Meissen; sein Nachfolger Hanns hatte auch Sahlis u. Renkersdf. — Der S. 570 erwähnte Arnimb war des berühmt. Generals Arnheim Sohn Wolf Chr., Geh. Rath u. Amtshptm., auch Obercommand. aller Landesfestgn. u. s. k., auf Döben u. Zichau. — — Die Stadt (S. 570) liegt hinsichtl. der Kirche unter 51° 43′ 7″ d. Br. u. 30° 28′ 27″ d. Länge, g. 240 Fuß überm M., $4\frac{1}{2}$ St. SOlich v. Wittenbg., 5 St. NWlich v. Torgau, $3\frac{1}{4}$ St. SWlich v. Jessen, $1\frac{5}{4}$ St. NOlich v. Schmiedebg. — S. 570, Z. 13: lies Nikinivelme Z.; wahrschnl. hat aber der Concipient schreiben wollen: Nikini vel Mezumroka. — Der Ortsnahme scheint auf Wrata, das Thor, zurückzuführen. — Das Schloß überließ der König 1829 dem potzdamer Militärwaisenhaus, um darin die Mädchen zu erziehen. — Das Gut leistete 1612 5 RPferde. — S. 569, Z. 12 v. u. ist unter Balle das kleine Palais (jetzt ein zum Kammerg. gehörg. Winzerh.) auf dem Wein- od. Golmbg., $\frac{1}{2}$ St. westl. v. der Stadt, gemeint.

Pretzsch No. 1 (S. 574) fast 3 St. SSWlich v. Weissenf. u. SOlich v. Naumbg., $\frac{1}{2}$ St. v. Stössen u. Osterfeld, auch an der

weissenfels-eisenbgr. Strasse, in einer Senkg., g. 600 F. überm M., hatte 1825 in 27 H. 142, der Gutssprengel aber in 55 H. 277 Seelen. Das MannlehnRGut steht ohne Ausnahme unterm Landesgericht, u. war 1805 noch v. Marschallisch, später Hornisch. Vielleicht ist P. das Prizzig, das Schultes (II, S. 249) für Prehlitz im zeitzer Kr. hält. — Pretzsch No. 2 (S. 574) auf Berghaus. Gh. Betzsch, dicht östl. an Wallendf., welches dah. zu vergleichen ist, steht hinsichtl. der Flur unterm Amte Merseb.

Pretzschwitz (S. 574) l. nur 1¼ St. WNWlich v. Eisenbg., an der camburg-geraer Str. u. an einem Quellbache der Wethau. Der N. scheint s. v. a. Birkendorf zu bedeuten.

Pretzschendorf (S. 575) l. hinsichtl. der Kirche unter 50° 53′ d. Br. u. 31° 11′ d. Länge, g. 1700 F. überm M., zieml. rauh, aber in einem seichten Thale; denn die Gegend ist mehr flach, als bergig (daher eben der Ortsname!) obwohl nach N rasch abfallend. Kirche u. RGut stehen OSOlich v. Freibg., 2 St. nördl. v. Frauenstein, dem obern (SOlichen) Ende des fast stundelangen Dfs. etwas näher, als dem untern (nördlichen) an Colmnitz stossenden. Pr. raint auch mit Röthenbach im A. Dippoldisw. u. mit Friedersdf. im A. Frauenst. — Der Einw. sind g. 1350, u. im Kirchspiel g. 2100; man rechnet g. 76 Geb. u. 50 Leichen jährlich. Die Kirche nebst ihrem hohen hübsch. Thurme wurde 1731 — 33 erbaut, wobei P. Güttner sich sehr verdient machte. — S. 577, Z. 9, für „v. Schwenkendf." lies: Reichbrod v. Schenkendorf. Von 1733 — 1763 gehörte ein Antheil dem als preuss. General gest. Herrn v. Kleist, der die Lehn verwirkte, worauf Pr. Xaver damit Den v. Spillner belieh. In wiefern sich der 1791 gest. dänische General Ernst Lebr. v. Arnstädt auf Pr. schreiben konnte, weiß ich nicht. — 1680 raffte die Seuche im Kirchsp. g. 200 M. hinweg. — Das weit in O, überm untern Theile des in die Weisseritz gehend. röthenbacher Wassers, ungemein schön liegende NeuPr. hat nur 7 Häuser. Unter den 6 — 7 Kalköfen der Flur zeichnen sich 2 aus, welche weit in S v. der Kirche beisammen stehen, u. auf Berghaus. Gh. als „Berghaus" bezeichnet sind. ½ St. westl. vom Orte, im Spital- od. Sohrholze, giebt es Ruinen der Burg Sohra. — In Pr. ist auch 1 Zwirnfabrik.

Preuschwitz (577) liegt als Df. (mit wenigen Gütern) ¾ St. v. Budissin, 1000 Schr. v. d. Spree; hingegen dieser u. der Stadt viel näher liegt das Vorwk. mit dem Bade, u. an d. Spree, westl. 800 Schr. vom Vorwk., ist die sogen. weite Bleiche; Hof (u. wohl auch Bleiche) ist zur Petrikirche gepfarrt.

Preusserhof, einzln. Gut im A. Wolkenstein des Königr. Sachs., steht unterm Bgamte Geyer, u. l. nächst der Stadt Geyer.

Preuß, preussisches Vorwerk, s. unter Wendischbohra.

Preußnitz (S. 577) liegt ¾ St. v. Belzig OSOlich, 2 M. westl. v. Treuenbrietzen, in der Ebene. Der N. führt auf Briesa, die Birke, zurück.

Priedlanz, s. unter Weigsdorf.

Prieffel (S. 578) gab ſchon 1255 einem Heinr. v. Privel den Namen, gehörte aber 1505 einem Heinr. v. Breitenbach, der anſehl. Zins in Pribel ans Cloſt. Frankenhauſen verkaufte. In W verbreitet ſich, am Bache hin, bis nach Ehrenberg ein hübſches Wäldchen.

Priero (S. 578) hatte 1818 in 22 H. (incl. den entfernt. Hammelſtall u. das herrſchftl. Vorwk. im Df.) 170 Seelen, liegt rechts an der Geille od. Dahme, ¼ St. NOlich v. Golſen, u. iſt mit ihm durch einen Damm verbunden.

Pries, ſ. Prieſitz.

Prieſa (S. 578) hat g. 80 Seelen, u. liegt 1½ St. WNWlich v. Meiſſen, 1¼ St. vor Lommatzſch, nächſt bei Pröda. Der Name beruht, wie bei vielen nachfolgnd. Ort., auf Brieſa, eine Birke.

Prieſchka (S. 579) auf Ch. auch Prieska, 1 St. SSOlich v. Liebenw., 1 St. v. d. ſächſ. Gränze, am link. (weſtl. Ufer), im liebenwerder (nicht torgauer) Kreiſe, hatte 1825 in 24 H. 139 Seelen. 1565 beſaſſen es Die v. Schleinitz als bloſes Mühlengut. Es giebt 1 Walkmühle u. 1 Flußbrücke hier. Das RG., freies Erbe u. Allod, ſteht in Realien unterm OLandesgericht, u. war 1805 Kadneriſch, ſpäter Fiſcheriſch.

Prieſen (S. 579; vergl. Prieſa) 3 St. ſüdl. v. Weiſſenf., 1 St. SWlich v. Teuchern, 1¼ St. v. Droyſſig, 1½ St. v. Oſterfeld, g. 550 Fuß überm Meere, hat g. 90 Seelen u. 216 Ack. Feld. Hier kaufte das Cloſt. Bosau ums J. 1175 3 Güter mit 5 Huf. u. dem Holze vom Herm. v. Teuchern als ein biſchfl. Lehn, u. dotirte damit die Cloſter-Cuſtodie; 2 Hufen zu Bruſſene aber kamen zeitig ans Cl. Eiſenberg. — Das 2te Pr. (S. 579) liegt vielm. 1¾ St. NWlich v. Roſſen, 1½ St. v. Roßwein u. 2 v. Döbeln, nächſt der döbeln-dresdner Straſſe, bei Rüſſeina in fruchtb. Hügelgegend. Das Cloſtervorwk. wurde ſchon im 16. Jahrh. alienirt. Wir bemerken hierbei den Bd. XVII, S. 421, Z. 7. v. u. eingeſchlichn. Irrthum; denn das Cloſter kaufte 1362 vielmehr Pr. in Gemeinſchaft mit dem Ritter v. Mochau von einem Heinr. v. Maltitz; genannter Ritter aber ward darüber zum Mörder des Abtes, ſeines Vetters.

Prieſendorf, eine der 4 oldislebener Wüſtungen; ſ. im O.

Prieſenbach, ein zwiſch. Masnitz u. Draſchwitz im preuſſ. Kreiſe Zeitz die Elſter erreichender, 2 M. langer, im Allgemein. nach O flieſſnd. Bach des weiſſenfelſer Kr., quillt in u. bei Meineweh, u. netzt Prieſen, OSchwöditz, Trebnitz, Streckau, Luckenau, Reuſſen, Theiſſen, Nonnewitz, Nixtitz, USchwöditz und Bornitz.

Prieſewitz, ſ. Porſtewitz.

Prieſitz (S. 580; vergl. Prieſa) hatte 1825 in 31 H. 178 Seelen, alſo nicht blos 2 Häusler, wie im Lex. ſteht, u. liegt 2000 Schr. SOlich v. Pretzſch, 1000 Schr. v. der Elbe, 5 St. SOlich v. Wittenbg. — So H. auch die unterm A. Schildau

im torgauer Kr. stehende Wüstg. Pries zwisch. Klitzschmar, Audenhain u. dem Langenfurth.

Priesnitz b. Dresden (S. 581) gab ohne Zweifel demjen. Konr. v. Bresenitz den N., der 1206 in der Urk. über Thorun vorkommt. Unterhalb Pr. enthält der Pläner manchmal dunkelbraunes versteinertes Holz mit Zeichnungen.; s. Freiesleb. Mag. II, S. 192.

Priesnitz b. Borna (S. 581): hier geschah die Kirchenvisitation 1533; damals war noch ½ Frauendf. (das sich 1540 selbst auspfarrete) hierher gepf., u. Pr. begriff 13 Bauern und 26 Gärtner. (R.) — Jetzt giebt es hier g. 440 Seelen, 2 Mühlen an der Eyla, 1 Ziegelei (weit in WSW.), 1 Schenke, 1 Schmiede, u. eine in SW entfernte Schäferei. Der Ort liegt 1¾ St. OSOl. v. Borna, mitten zw. Lausigk. u. Frohbg., mit Flößbg. im A. Grimma rainend; in O u. S wird die ansehl. Flur vom gross. priesnitzer Holze beschossen. Das Gut gehört seit Jahrhunderten Denen v. Einsiedel (Wolfitzer Linee) u. jetzt dem Kreishauptm. Alex. Aug. v. Eins.; es trägt 2 R-Pferde. Der Schulmeister versorgt auch Elbisbach. Die Parochie enthält geg. 950 Seelen. Die im Lexik. erwähnten Gemählde kosteten zusammen g. 1300 Rthlr.

Priesnitz b. Naumbg. (S. 581) nun im S. Meiningischen A. Camburg, liegt nur 1⅜ St. v. Naumbg., 1⅛ St. NOlich v. Cambg, 1½ St. v. Sköhlen, an d. naumburg-eisenbgr. Strasse, mit Meihen in Preussen rainend. Was S. 581, Z. 4 — 2 v. u. gesagt ist, gehört viell. nach Priesen bei Droyssig. Der Patronat allhier wurde dem Cl. Bosau 1353 bestätigt. In Urk. hat man es wohl v. Frauenpriesnitz zu unterscheiden.

Priester (S. 583) zählte 1825 in 25 H. 139 Seelen, und liegt 2¾ St. westl. v. Eilenbg., 3 St. v. Delitzsch, ¾ St. v. d. Landesgränze, mit Kupsal (das hierher gepfarrt ist) und a. O. rainend, einige 100 Schr. nördl. v. d. Strasse. Nahe in W ist die sogen. steinerne Frau, ein Standbild. Zu den 24 Huf. kommt noch die Wüstg. Galla mit 3¾ Hufen.

Prieslewitz (d. h. Dorf in der Ebene; S. 584) auch Priesewitz (= Birkendf.) liegt 1¾ St. v. Hayn, 2¾ St. nördlich v. Meissen, an der Strasse, am Quell eines nach O fliessnd. Bächleins. 5 Hufen gehören ins Procuraturamt, u. 3¾ (mit 126 Schk.) unters RG. Naundorf. Nach v. Zobel hat es 100 Bewohner.

Prietitz (S. 584) l. vielm. 1¾ St. SOl. v. Camenz, ¾ St. nördl. v. Elstra, nächst bei Wohla u. Podritz, an d. Elster (nicht an der schwarzen, die vielm. das Schwarzwasser seyn würde), in hübsch. Aue, wo weiter in N die Dammmühle u. 2 Teiche liegen. Es ist jedenfalls das Prisitz oder Prihz der berühmt. Urk. v. 1213 oder 1228, so wie das Prezez oder Presser im Gau Milsca, welches der böhm. K. Wenzel 1165 dem meißn. Stifte zur Schadloshaltg. abtrat. 1580 gehörte es dem Wolf v. Ponickau auf Elstra, u. 1828 war es, obgleich früher ein Mannlehn, der Gema-

lin des Cab.-Min. Grfn. v. Einsiedel. — Von Wiesa sind hierh. vielm. 4 Güter und 5 Häusl. gepf., so wie das Forsth. auf dem Schwarzenbg. u. 1 Haus in Welka. Seit 1825 hat die Schule viele Verbesserg. erfahren.

Pritzen (sic! S. 584) zählte 118 in 41 H. 265 Seelen, u. liegt 3½ St. SOlich v. Calau u. NOl. v. Senftenbg. — Isolirt stehen 1 Windm. (in NW), 1 Wassermühle (wahrschnl. die in W gelegne SeegertsM.), 1 Schäferei, 1 Winzerh., 1 Ziegelei und 1 Colonistenhaus. Die Parochie gehört zur Diöcese Calau. Das Gut gehörte im 18. Jahrh. meist Denen v. Knoch.

Pritzschwitz (S. 585) od. Prieschwitz, ist in den geschichtlch. Nachr. des Lex. mit Prietitz verwechselt w., u. liegt 2¼ St. WNWl. v. Budissin, am Schwarzwasser, zw. Pietzschwitz u. Muschelwitz; es hat 120 — 140 Seelen, die sich zur Schule meist nach Bolbritz halten.

Primmelwitz (S. 585) meist neu und hübsch gebaut, steht hinsichtlich der Obergerichte nur dem Amte zu, u. liegt 1½ St. NNOlich v. Altenbg., einige 100 Schr. rechts v. der leipzgr. Strasse, Fockendf. gegenüber, bei Treben.

Prinzdf. (S. 586) liegt nicht im laubaner, sondern im bunzlauer Kr., 4 M. NNOlich v. Lauban, 4¼ St. NWlich v. Bunzlau, dem schles. Ort Burgsdf. gegenüber. Es hatte 1818 in 38 H. (darunter die einzige Erlenbleiche) 216 Seelen.

Prinzenhöhle (S. 586): dieser alte, bald wieder verlassene Stollen mündet, genauer zu sprechen, etwa 80 E. hoch und ziemlich steil über d. Mulde, jedoch ziemlich tief unterm Gipfel des Knoblochsbgs., ½ St. SOlich v. Stein, ¼ St. v. Wildbach östlich, ⅛ Stunde NOlich von der Ruine der Eisenburg. S. 587, Z. 2 — 3, gilt nur von Schwächlingen.

Prinz Xaver, eine Zeche bei Halsbrücke unw. Freibg., wo auch opalartgr. Hornstein bricht.

Priorau (S. 588) l. 2¼ St. v. Bitterf., ½ St. v. Raguhn u. 1¼ v. Jeßnitz nördl., mit Raguhn rainend, nördl. vom Laue-Busch, 200 F. übern M., u. zählte 1825 in 40 H. 193 Seelen. 1612 brachten die Edlen v. Plotho auf Priorey 3, und Joach. Köhler, der ebenf. hier gesessen war, 2 RPferde. Das RG. heißt hier der Sattelhof, ist eximirt, und war bis 1795 Mannlehn, ist aber seitdem pures Erbe; eigenthümlich besitzt es die Ziegelei u. das doppelte sogenannte Lochmann'sche Bauergut, ingl. anhaltische u. daher bei der dessauer Curie zu Lehn gehende Grundstücke. — Das Zesensche Gedicht: Priorau, ist auch in Bekmanns Hist. Anhalt. abgedruckt.

Prisselbg. (S. 590) steht unter des Rathes Erbgerichten mit 2 Anspann- u. 1 Handgute, u. ungetheilt unter des Amtes Obergerichten, heißt auf Berghauf. Ch. Prisseldorf, u. liegt 1½ St. SSOlich v. Altenbg., 1⅞ St. NNOlich v. Gößnitz. Der Bach mündet nicht bei Lohma (welches gar nicht an d. Pleisse liegt!) sondern vor Saara.

Prieſtäblich (S. 590) rainт mit Düben, und liegt Glaucha (jedoch weit entfernt) gegenüber, 250 bis 260 F. überm M., ¾ St. SSOlich v. Düben, 4½ St. ONOlich von Delitzſch, 2¾ St. nördlich v. Eilenbg., ⅛ St. v. der Mulde. Es zählte 1825 in 79 H. 372 Seelen. Das RG. leiſtet 2 RPf., u. gehörte 1612 den Spigeln auf Gruhna u. HPriesnitz, vorher Einem v. Zaſchnitz, ſpäter dem Joh. v. Miltitz, der 1644 als Propſt zu Meiſſen ſtarb. Es iſt ſchon über 100 J. Erbe u. Allod. Von ſeinen Grundſtücken unterliegen der Knabelbruch (107 Ack. Holz in Blumenhainer Mark), die 2 Körbitzhufen u. der Weinbg. b. Görſchlitz dem wittenbgr. Landgericht, u. das Frau-Mutter-Gut im Dorf den Ortsgerichten. Die Schiffmühle liegt ⅛ St. in W, zwiſchen groſſ. Wieſenflächen.

Prieſtäblich (S. 591) liegt 2¾ St. v. Leipz., ¾ St. NNlich v. Mkranſtädt, dicht an der preuſſ. Gränze, mit Altranſtädt rainend, in d. Ebene. In Urk. h. es auch Prießteblich, Priſtöplich, und es gehörte ſonſt dem domſener Tempelhofe. Die Parochie mag g. 300 Seelen begreifen; im Orte iſt ein nicht confirmirt. Kinderlehrer. — Die S. 592 erwähnten Bohrverſuche auf Salzquellen, welche man wegen Kötzſchau's Nähe und mehrerer Salzpflanzen hier vermuthete, blieben fruchtlos. Der Bienitz (S. 592) iſt ¾ NOlich entfernt.

Prittitz (S. 592) 1825 mit 80 H. u. 386. Einw., iſt wahrſcheinlich das Prizzig, wo der naumbgr. Biſchof ums J. 1180 2 Güter dem Herm. v. Teuchern in Lehn gab, ſo wie das Pritzet, wo die Wtwe Mathilde v. Lobedaburg 1215 1 Hof, 12 Güter und 30 Ack. Holz um 250 mk. ans Stift Naumbg. verkaufte; dieſelbe dotirte auch 1218 mit 2 Huf., 10 Ack. Holz u. den Weinbauzehenden das Hoſpital zu Beutitz. Prittitz, ſchon 1218 ein Pfarrdf., liegt 2¾ St. öſtlich von Naumbg., 1¼ St. SWlich v. Weiſſenf., 1 St. von Stöhſen, in einem flachen Grunde, nahe öſtlich bei Plotha.

Pritzſchroda, auf Berghauſ. Ch. Pritzerrode, ein unterm altenbgſch. A. Orlamünde mit Obergerichten ſtehnd. Vorwk., liegt ⅛ St. öſtl. v. Orl., am Wege nach Neuſtadt, auf groſſer Höhe und daher pritſch, d. h. flach. 1194 kommt es als ein Dorf Predesrod vor.

Propſtdeuben (S. 593) ſcheint dieſen Namen davon zu haben, daß es dem leipzgr. Thomascloſter gehörte, und war ſchon 1748 v. Hohenthaliſch. (R.)

Propſteiholz, ein unterm A. Wittenbg. ſtehender Waldbezirk unweit d. Stadt, am link. Elbufer, umſchließt ein Wohnhäuschen.

Propſthayn (S. 593) nun unterm A. Schildau, zählte 1825 in 42 H. 241 Seelen, hat einen beſond. Kinderlehrer im Orte, u. liegt 3 St. SWL v. Torgau, ⅝ St. NWlich v. Schildau, nördl. vom ſchildauer Wald u. Bg., ſo wie v. den Herrenteichen, an einem Nwärts gehend. Bächl. einſeitig angebaut, u.

daher sehr lang. Zu den 21 Gütern gehören 16 Huf. gutes Feld. In NO steht 1 Windm.; hingegen eine Wassermühle soll nicht hier seyn. 1267 kaufte das Cl. Petersberg hier u. zu LReichenbach 42 Hufen u. den Patronat vom Truchseß Alb. v. Borna, um 240 Mark.

Propstheida (S. 593) liegt nur 450 F. überm Meere. Einige Güter zu Heid kamen gleich 1213 ans Thomascloster, u. wurden ihm (zu Heyda) 1218 vom Papste bestätigt. Die Strasse ist jetzt chaussirt, u. da, wo sich ihr neuer Arm (über Wachau nach Borna) aus der alten Str. südl. vom Df. ausscheidet, stehen 2 neue Häuser, deren eines ein Chausseeh. seyn soll. Nahe bei dieser Stelle hatte das Gouvernement nach der leipzg. Schlacht ein hohes Kreuz aufgerichtet, welches aber die Umwohner, weil sie des Kreuzes ohnedieß genug hatten, umwarfen. Als PH. 1213, ein Zubehör der Nikolaikirche, ans Thomaskloster kam, gab es ein Erbgericht mit 2 Huf. hier, u. der Ort hatte 30 Hufen. Während der Schlacht 1813 verlor er 26 Häuser.

Probstholz, s. Großhelmsdorf.

Pröda No. 1. (S. 596) liegt 1⅛ St. südlich von Lommatzsch, 2¼ St. v. Döbeln, am Kätzerbache, NOl. v. einem hübsch. Holze, in anmuthg. Hügelgegend. — Das andere P., mit etwa 100 Seelen, worunter ein nicht-confirm. Kinderl., liegt 1⅛ St. v. Meissen, 1½ St. vor Lommatzsch, rechts unweit der Strasse dahin, u. gehörte als Preda im 15. Jahrh. zur Supanie Rauslitz. Der Pechstein wird hier zum Bauen benutzt. Dieser u. der folg. Ortsname wird wohl am besten auf Brod, ein Furth, zurückgeführt.

Prödel (S. 597) hat nur geg. 360 F. Seehöhe. Z. 8, statt „von da" lies: von hier (näml. v. Prödel). Wegen Derer v. Predel vergl. auch Predel. Noch immer gilt Pr. vor der Regirg. als ein besondr. altschriftsäss. Lehn, unabhängig von Zöbigker. — Noch ein (im Lex. fehlnd.) Pr. liegt im ehemalg. A. Gommern, im Loburger Kr. des Rgbzk. Magdebg., 1½ St. SOlich v. Gommern, ¾ St. SWlich v. Leitzkau u. 3½ St. v. Loburg, mit Dornburg und Gr. Lübs in Anhalt rainend. Es benutzt die in N gelegne Wüstg. Sielitz (worauf eine Filialk. v. Pr. gestanden), und enthält 12 ganze, ½ Bauer, 10 Cossäthen u. s. w., überh. g. 200 Einw., welche den Mandelzehenten ans Clost. Leitzkau abgeben. Zur Kirche ist Nichts gepfarrt.

Prösaer Pechhütte (S. 598) liegt 2¼ St. v. Liebenw., u. ist unter Oppelhain schon suppleirt.

Prösenmühle, s. Straußfurt.

Prößdorf (S. 598) l. WSWlich von Lucca, mit Hemsendf., Zschagast u. Maltitz in Sachs., mit Langendf., Russendf. u. Falkenhain in Preuss., u. mit Breitenhayn rainend. Das RG. hat weiter kein Zubehör. 1642 legte man den Gattesacker an, u. 1671 baute man Kirche und Thurm neu.

Prössen (sic! — S. 599) nunmehr ein besonderes Mannlehn, liegt vielmehr ¾ St. WSWlich v. Elsterw., 2¾ St. SSOlich

v. Liebenwerda, ¾ St. v. der sächs. Gränze, nahe südl. beim Flossgraben, westl. v. einer sehr sumpfgn. Gegend, und hatte 1825 in 57 H. 321 Einw., 1730 aber 39 Häuser. — Statt Saalheim l. Saathain. Jetzt bildet der Ort einen besond. Dingstuhl. — Der N. führt auf Briesa, eine Birke, zurück. Man schreibt so auch officiell Bresen bei Altenburg.

Pröttitz (S. 600) nun unterm Dingstuhl Lehelitz, hatte 1825 in 12 H. 86 Seelen, u. liegt 2½ St. SOlich v. Delitzsch, 3 St. v. Leipz. u. Eilenbg. an d. leipzig-berliner Strasse, ½ St. v. d. sächs. Gränze; es hat 1 Windm. Der N. kommt entw. v. Brod, ein Furth, od. v. Wrata, ein Thor.

Prosen (S. 600) zählte 1825 103 H. u. 482 Seelen, u. l. 2⅔ St. NOl. v. Zeitz, 1¼ St. SWl. v. Pegau, durch die Elster in S v. Sachsen getrennt, unter 51° 7⅔ Min. der Br. und 29° 52¾ Min. d. L. — Zum sächs. RG. Oderwitz gehören 2 hies. Wiesenstücke, die grosse u. kleine Reutling (zusammen 10½ Ack.), welche unmittb. unterm OLandesgerichte stehen. — Aeltere Nachr. über Pr. s. bei Schultes I, S. 265; II, S. 145, 219, 484, 576 u. 644. — 1392 u. 1398 verkauften Die v. Etzdf. ihre hiesig. Güter (so wie in Lützschkewitz u. Reuden) an d. naumbgr. Bischof um 385 ßk. — Beim gross. Br. am 20. Aug. 1822 verbrannten auch Schule u. Pfarre sammt dem sehr wichtgn. Pfarrarchiv. — 2 Hufen kaufte Ehrich v. Storkau 1403 dem Bischof ab. 1824 wurde in N, an die Chaussee, ein Zollhaus gebaut. Die westl. Fluren stossen an d. Flossgraben, u. nahe in O verläßt den Fluß der Mühlgraben. Die Flur (wozu die lützkewitzer u. bersdfr. mit gerechn. werd.) hält in 40 Huf. g. 480 alte Acker. Vom prosener Holze (in NO) verkaufte B. Heinrich 1328 ans Clost. Pegau 60 Ack., die jetzt noch sächsisch sind.

Prosisch im A. Glücksbrunn (S. 603) liegt 1 St. NOl. v. Salzungen.

Prohlis (S. 603) l. mehr SOl. u. nur 1¼ St. v. Dresden, war bis 1670 in die dresdn. Frauenk. gepf., u. enthält 120 — 130 Seelen. — S. 604, Z. 5 v. u.: eigntl. stehen 2 Denkmähler auf dem Palitzschischen Grabe (nördl. von der Kirche); doch zeichnet sich keines derselben aus. — Der im Ler. erwähnte Andr. Prohles od. Proles war Generalprior der Augustiner-Eremiten v. der privileg. Observanz in Sachsen.

Promnitz (S. 605) liegt 3½ St. v. Hain, 1 M. SOlich v. Strehla, g. 300 F. überm Meere. Ob das ber. Geschl. v. Promnitz (1481 v. Promvnitcze), woraus die Dynasten v. Sorau und mehrerer schles. Herrschftn. stammten, seinen N. v. hier habe, ist mir unbekannt. Die v. Köckeritz leisteten 1612 wegen Pr. u. Strauch 3 Rpf., u. noch ein Pferd bei d. 2ten Compagnie, wegen der Zubehörgn. im A. Mühlbg.; ihnen gehörte Pr. noch 1700, 1725 aber dem preuss. Gen. v. Wolfersdf. — Ein Herm. v. Pr. kommt 1272 in Meissen vor. 1730 hatte Pr. 12 H., u. jetzt g. 80 Einw.

Propſt....., ſ. unter Probſt....

Propſtzella, das Amt (S. 605) kann, unter Verweiſg. auf das A. Gräfenthal, gänzl. übergangen w.; es iſt jetzt S. Meiningiſch. — Der Flecken (S. 606) hatte 1819 nur 69 H., iſt Sitz eines Forſtmeiſters über 12 Forſte, u. liegt 1¼ St. v. Gräfenthal; 1¾ St. NWlich v. Lehesten, 3½ St. ſüdl. v. Saalfeld, ½ St. v. d. bair. u. der ſchwarzbgſch. Gränze.

Proſchin (S. 607) nun im hoyerswerd. Kr. des Rgbzk. Liegnitz, hatte (incl. das Vorwk., das Zollh. u. den Sumper, ein Bauergut) 1818 in 54 H. 245 nach Jeſſen gepf. Seelen, u. liegt 3 St. v. Sprembg., 4 St. nördl. v. Hoyerswerda, zwiſch. Heiden u. groſſenth. ſumpfigen Wieſen.

Proſchuk (S. 608): dieſe Wüſtg. h. auch Pruſchuk, u. gehört zum Rittergut Leipnitz.

Proſchwitz No. 1 (S. 608) 3 M. SOlich v. Wittenbg., ½ St. NWlich v. Dommitzſch, 1 St. weſtl. v. Prettin, ¾ St. öſtl. v. der Heide, nächſt bei Wörblitz. 1825 hatte es nur 31 H. u. 191 Einw. — In O verbreitet ſich bis zur Elbe der Prettiner Lug oder Lauch. — Das andere Pr. liegt nur ⅝ St. v. Meiſſen, mit Zſcheila rainend. Manche nehmen es für das Borowswicz, das gleich 1205 nach S. Afra zu zehenten hatte, u. welches auch Proſitz ſeyn kann. 1744 hatte es der Gf. v. Beichlingen auf Zſchorna. Der Katzenſprung u. die Gottesgabe (2 Weinbge) gehören zu einem gröbernſchen Gute im A. Hain.

Proſekal, ſ. Walternienburg.

Proſitz No. 1 (S. 609) liegt 1¾ St. NWlich v. Lommatzſch, am Katz- od. döſitzer Bächlein, in ſehr fruchtb. Gegend, u. hat 30 — 40 Seelen. Die erwähnte Mühle gehörte keinesw. zu dieſem Df., ſondern nur, wie dieſes, unters Stift, aber zu Proſitz No. 2. Dieſes liegt am Kätzerbache, am ſüdl. Fuſſe des Tanzbgs. (wo Steine gebrochen w.), 1 M. NWlich v. Meiſſen, OSOlich v. Lommatzſch u. nahe am meißn. Wege.

Proſſen (S. 610) liegt ¾ St. NOlich v. Königſtein u. NWlich v. Schandau, meiſt am SWlichen Fuß der das (mäſſig breite) Elbthal beſchlieſſnd. ſteilen Höhe, mit 5 — 6 Häuſ. aber in einem engen, nach Waltersdf. hin ſteil anſteignd. Nebengrunde. Nach v. Odeleben ſteht das Herrnhaus (200 Schr. v. d. Elbe, am Schandau-Wehlener Wege, der v. hier an der Loder- od. Lotterſtrig heißt) 376 F. überm M. — In jenen Nebengrund mündet auch der Seltnitzgrund, der in finſtrer Waldg. ſteil aufwärts in die Nähe der Schäferei Seltnitz od. Seltenſaat (ſ. im S) u. des Lilgenſteins zieht. Nächſt Seltnitz (welches Reimanns Ch. fälſchl. dicht an Pr. bringt) hat das RG. noch eine 2te kleine Schäferei, die Folge bei Porſchdf.; ſ. Letzteres. Das RGut beſitzt 154½ Ack. gutes Feld, g. 400 Schffl. Holz, 63½ A. Wieſ., 54 A. privative Huthg., 700 Schafe, 30 frieſiſche Kühe, niedre Jagd, ſtarken Nutzen v. der Ziegelei, u. ſ. f. Ein eigntlch. Gaſthof iſt nicht hier. Der Einw. ſind g. 120, u. ſie haben faſt gar kein Feld.

Das Gerschnersche Gut gehört unters A. Pirna. Die Ziegelei steht in S. 1754 hatte das RG. 42 Bauern mit 30½ Huf. unter seinen Unterth., deren jetzt 900 — 1000 sind. Das RG. trägt ein Thürmchen mit Schlaguhr. Unterhalb des Ortes, am Lilgenstein, sind die königsteiner Kirchleitenbrüche. — S. 610, Z. 8 v. u., lies: Pröfing.

Proßmarke (S. 612) liegt 7¾ St. v. Schweinitz, 2½ St. ONOlich v. Schlieben, 1 M. NWlich v. Sonnewalde, fast völlig mit Wald umgeben; 1825 hatte es 26 H. u. 195 Seelen, auch 2 Windm.; in W ist die Wüstg. Sassendorf. — (R.) Eine die Rechte des Ortes betreffende u. in der Kirche verwahrte Urk. von 1398 ist abgedruckt in d. dresd. gel. Anzeig. 1781, S. 510 — 512. (R.)

Protzschen (der) s. Budissin. Hier soll sich dichter Feldspath finden. Vielleicht kommt der Name von Wrata, ein Thor, Paß.

Prüfe (S. 612) gehörte unter d. N. Prubell zur Supanie Kl. Mockeritz, u. liegt 4 St. WSWlich v. Meissen, 1¾ St. NNOlich v. Roßwein, auf einem Abhange, ⅛ St. v. der nossen-oschatzer u. döbeln-meißn. Strasse; es zählt 40 — 50 Seelen.

Prühlitz (S. 612) hatte 1825 in 18 H. 131 Seelen, raint auch mit Dietrichsdf., u. liegt 1¼ St. OSOlich v. Wittenbg., 220 F. überm Meere.

Prussendf., s. im B.; 1825 hatte es nur noch 41 H. u. 163 Seelen. 1209 kommt Prozzendorf als ein Ort des Burgwards Zpurne (Spöhren) vor. — (R.) Das RG. verkaufte Hild. Rauchhaupt 1603 an Abr. v. Einsiedel, der auch, gegen einen Kanon ins Amt, beiderlei Gerichte erwarb. (R.)

Publick (S. 613) bildet einen (gegen NW hin) abgelegn. Theil der Commun Mocholz; vergl. dieses.

Puchleithe (S. 613): am südl. Fuß derselben ist seit 1828 ein kleines Bergwerk im Umtrieb.

Pülswerda, auch Pilitzw. (S. 614) geht das A. Mühlbg. nichts mehr an, zählte 1825 nur 12 H. u. 155 Einw., leistet 1 Rpferd, zinste schon 1258 (wo es Pilitz hieß) nach Closter Nimbschen, u. liegt SOlich v. Torgau, 1½ St. NNWlich v. Belgern, 250 — 260 F. überm M., durch Dämme möglichst gesichert, auf einer Halbinsel (nicht Insel). Durch die Fluth verlor das RG. 1776 51, 1784 23 Stk. Vieh. In Urk. h. es auch Paulsob. Paulschwerda, u. war ein Df., wo 1344 der sogen. wendische Otto v. Ilburgk dem Cl. Dobrilugk 4 Huf. schenkte, u. wo Die v. Rode 1460 gewisse Zinsen als bischfl. meißn. Lehn genossen; später war P. eine vom Df. Döbeltitz aus benutzte Wüstg., bis man das RG. darauf baute, das noch jetzt grfl. Seydewitzisch seyn soll; der Begründer scheint (ums J. 1660) der OSchenk Hanns Sigm. v. d. Pforde auf Puschwitz u. Wesenig gewes. zu seyn. Noch sollen Cranichau nnd Döbeltitz 3¾ Huf. hier besitzen. Hasche phantasirt nach P. den Gau Selanciswardi, wo K. Heinrich 1015 die Elbe passirt haben soll.

Pümsdorf, vergl. Wiesenburg.

Pürsten (S. 615) liegt eigentlich auf hohem Abhange überm kolkauer Bache, 800 F. überm Meere. Z. 2 v. u. streiche man Gröbliz. — Pürsten No. 3 (S. 616) l. 1¼ St. NWlich v. Borna u. SSOlich v. Rötha, nahe über Kahnsdf., am link. Arme od. Mühlgraben der Pleisse.

Pulgar (S. 616) auf Ch. auch Pulger, liegt ¾ St. v. Zwenkau (SOlich) u. v. Rötha, 1½ St. NOlich v. Pegau u. Groitzsch, nächst bei Peres, in sanft wogender Ebene, an der borna-merseburg. Strasse.

Pulitz (S. 616) vergl. Schmerkendf., u. Pullenberg (S. 617) vergl. Belzig.

Pulsberg (S. 617) nun im hoyerswerd. Kr. des RBzk. Liegnitz, zählte 1818 in 28 H. 153 nach Jessen gepf. Seelen. Entfernt vom Df. selbst sind die Windm., die Schäferei mit 3 Büdnern, u. der aus 7 Büdn. bestehende Anbau; auch hat das RG. ein Vorwk.

Pulschitz (S. 617); diese grosse Wüstg. raint mit Walbitz, Paschitz u. Lösau, u. trug, ausser Df. u. Mühle, auch ein Beutitzer Clostervorwk., welches Kf. August an Hei. Schwarze u. Hanns Röder, so wie die 75 Ack. des Dorfs an die Commun Weissenfels verkaufte; die Mark steht mit Erbger. unterm Rath, mit OberG. unterm Amte. Vielleicht stand P. auf der Stätte des heutg. Vorwks Neupulschitz. Der grosse Steinbruch allhier ist eingegangen.

Pulsen (S. 617) liegt 3½ St. NWlich v. Hain, ⅜ St. v. d. preuss. Gränze, zwisch. Frauenhain, Tiefenau u. Gröditz, am recht. Arme der Röder, 500 Schr. vom Floßgraben (an welchem in NW das Schleussenhaus steht) in seichter Wiesenflur. Die W-Hälfte gehört zum RG. Strehla, die östliche zu Tiefenau. Der Boden ist mäßig gut, u. das Df. nicht ohne Wohlstand; 1730 hatte es 14 H., 1826 g. 120 Consum.

Pulsitz (S. 618) l. kaum 2 St. v. Lommatzsch u. 5 v. Meissen WNWlich, 2½ St. SSOlich v. Oschatz, übers linke Ufer der Jahna erhöhet, in sehr fruchtb. Hügelgegend, hat beträchtl. Kalkbrennerei, u. heißt vulgo Palsen, in Urk. Pulst. Die Amtssupanie P. begriff die Orte u. Ortstheile Groß- u. Kl. Deschitz, Staucha, Wilschwitz, Delmschütz, Gaumitz, Panitz, Manschwitz, Clanschwitz, Zeicha, Pulst, Rochzahn u. Mockwitz. Zinsen und Dienste erhielt das oschatzer Amt zur Entschädig. für die Dienste v. Limbach, Thalheim u. Lampersdf., die es an den Geh.R. Abr. Bock abtrat. — (R.) Vielleicht ist P. das 1516 urkundlich genannte Polß. (R.)

Pulsnitz, die Stadt (S. 618) bei den Wenden auch Poizaiza, in Urk. Polsenycz u. s. w., liegt unter 51° 10⅔ Min. der Br. u. 31° 41′ der Länge, 5½ St. v. Dresd. mehr östl. als nördlich, 3¼ St. v. Bischofswerda, 2⅔ St. v. Camenz, 7 St. westl. v. Budissin, nach v. Odelebens Schätzg. 860 F. überm M. (was

mir jedoch zu viel scheint), 1 St. unter der Quelle der Pulsnitz NWwärts, u. nördl. v. der Pulsnitzer Heide, die im Rufe steht, die Gewitter lange festzuhalten, u. wo sich viele Irrlichter erzeugen. Hinsichtlich der Gegend vergl. auch das Suppl. zu Ohorn. In derselben findet man auch Geschiebe v. Feuerstein, Chalkedon, Carneol u. Hornstein. — Daß P. allerdings eine Herrschaft (nach urkundlich. Ausdruck im J. 1591 sogar Grafschaft) gewesen, dürfte sich doch wohl daraus ergeben, daß 1255 unter den meißn. Domherrn ein Herr Arn. v. Polsnitz vorkommt. Den 1284 als Advocatus der Lausitz genannten Otto v. P. hält man mit Grunde für einen Burggf. v. Wettin, u. so auch 1285 den Günther v. Pulsnitz. Burggf. Otto kommt 1341 — 1355 vor, Hanns 1375. 1416 finden sich Hein., Balth., Hanns, Sigmund u. Friedeleben v. Camenz als Besitzer, seit 1417 nur die ersten 3, u. zwar seit 1419 nur von der halben Herrsch., da die andere vom Hanns v. Polenz auf Senftenbg. erkauft war. Die hies. Ponikau's waren Hanns, 1420 u. noch 1439 Amtshptm. zu Stolpen, Niklas (Hptm. zu Budissin), Hanns II (1445), dessen 4 Söhne (1450 u. 1458), Jakob (1467), Ernst Hanns v. Miltitz st. 1503 oder 1504. Der erste Schleinitz war der Baron Heinrich, Obermarschall, auf Tollen- und Hohnstein, Hainsbach u. Schluckenau, gest. 1518. Ihm folgten 5 Söhne, darunter der Prager u. Meissener Bisthumsverweser Ernst. Die ersten Schlieben waren die Gebr. Balthasar, Hanns, Kaspar u. Eustaz; doch übernahm 1532 Eustaz allein das Burglehn u. die ½ Stadt mit der Folge, Thiemendf., Weißbach, OSteina, Häselich, Schwosdf., Heinersdf., den Weinbg., die Lehne in Radeberg u. Lotzdorf, Balthasar die ½ Stadt mit Vorwk. u. Schäferei, ½ Ohorn, Niedersteina, Brettnig u. Hauswalde; hieraus erkennt man die ehemal. Wichtigk. der Herrschaft, die sich erst 1535 noch durch die meißn. Seite verstärkte. Später findet man als Besitzer 1553 Eustaz II, dann Hanns II, George u. Eustaz III, der 1562 starb; seitdem Hanns II allein bis 1576; endlich bis 1580 Eustaz III. Hanns III auf Sees, Hanns IV auf Arnsdf., u. Balthasar auf Brauna. Die Kaufsumme im J. 1580 betrug 81000 mfl. — Das RG. soll vor 230 J. dem Thimo Preuß gehört haben, u. gab 1790 1971 Unterth. an. Die pulsnitzer Schönberge waren ein Zweig des Oberschönaer Astes, u. zu ihnen gehören auch die französischen, unter welchen der 1570 geb. Kasp. v. Schönbg., ein grosser Held, am 16. März 1599 auf einer Villa bei Paris Marechal v. Frankr., Gf. v. Rantheuil u. s. w. starb; sein Sohn Heinr., geb. 1573, durch Heirath Marq. v. Epinay, Gen.-Capitän der Artill. u. Gouv. v. Angouleme, seit 1626 Marechal v. Frankr., eroberte Re u. la Rochelle, auch Pignerol u. s. w., u. st. 1632 als Gouv. v. Bordeaux. Dessen 1601 geb. Sohn Karl, Pair u. Marechal, Gouv. von Languedoc u. s. f., durch Heirath Herzog v. Aloin, verjagte 1637 die Spanier aus Frankr., eroberte Perpignan, ganz Roussillon, halb Catalonien u. s. f., u. starb als Gouv. v. Metz u. s. f. 1656

unbeerbt. Auch Kaspars Bruder Hanns Wolf, auf Pulsn., Brettnig u. Brauna, war franzöſ. Obriſt u. ſächſ. Regimentschef, u. ſtarb 1603. Von ſeinen Söhnen war der Geh. Rath Kaspar der erſte ſächſ. Appellationspräſ., dirigirte die weimar. Regirg. 1603, nahm für Sachſen die Huldig. der Lauſitz an, u. ſtarb 1629 als Geh. Raths-Director, mit dem Ruhme, daß er bei längr. Leben würde das ganze Elend des 30jähr. Kr. von Sachſ. entfernt gehalten haben; um die Evangel. in Schleſien u. Böhmen iſt er unſterbl. verdient. Sein Bruder, der Landeshptm. Hanns Wolf auf Pulsn., Klix u. Struppen, ſt. 1645, u. ſeine 3 Söhne wohl ſind es, von denen S. 619 Z. 21 gilt. Ohne Zweifel iſt der pulsnitzer Zweig der Schönberge der intereſſanteſte. — Der erſte Werthern, Schwager d. Wolf Georg v. Schönbg., war Wolf auf Beichlingen, Frohndf. u. Thallwitz, Geh. R., Bergwksdirect. u. ſ. w., 1666 allhier begraben. Sein noch ſtärker begüterter Sohn Gottlob ſt. hier 1682 als Quedlinbgr. Stiftshauptm., u. ihn beerbte ſein Schwager, der OStallmſtr. Niklas v. Maxen auf Jehſer, ſo wie dieſen 1712 ſein Sohn, der Kammerj. Joh. George auf Hennersdf. u. Gelenau, geſt. 1745; es folgten Joh. Friedr. 1745 — 1749, deſſen Eidam, der Obr. Joh. Nikl. v. Gersdorf auf Herwigsdf. u. ſ. f., deſſen Sohn, der Aſſeſſor Hei. Aug. 1771 — 1788, u. deſſen Tochter, die Pulsnitz dem Rittm. Ernſt Wilh. v. Poſern zubrachte. Der heutige Beſitzer, Hr. Curt Ernſt v. P. auf Wohla u. Waltersdf., iſt Rittm. u. Cloßervogt zu Marienſtern, u. Ihm dankt unſer Lex. ſchätzbare Beiträge. — Die Reformation kam hier, da Die v. Schlieben ihr abhold waren, erſt nach 1540 zuſtande; Andr. Riccius war der erſte Paſtor. Man giebt der Stadt jetzt 265 H. u. 16 — 1700 Seelen, wozu noch die meißn. Seite u. böhm. Vollung gleichſam Vorſtädte bilden, wie ſie denn auch zur Stadtſchule gewieſen ſind. Der Senatoren (S. 622) ſind nur 6. Der regir. Bürgrmſtr iſt zugl. Stadt-Steuereinnehmer. Es giebt hier 2 Doct., 1 Chirurgen, 3 OAmts Advocaten, 5 Fabr. für allerlei Bänder u. Poſamentwaaren, 11 blos für baumwollne u. wollne Bänder, en gros Band- u. 7 dergl. Linnenhandl., 1 Apoth., 1 Farbenhandlg., 2 Kunſt- u. Schönfärber, die Gaſth. zum Herrnhaus u. zum grauen Wolf, auch 2 von Privatleuten angelegte u. zieml. beſuchte Mineralbäder. Der wichtigſte Bandfabrikant iſt Hr. F. A. Hempel auf Ohorn u. OSteina. Im Allgem. iſt jedoch die Fabrication geſunken. Der Ort liefert beliebte Roll- u. a. Wagen, treffl. Seife, u. hat über 70 Schuſter. — Der hieſ. Thalkeſſel iſt ſeicht u. von weitem Umfg., die Vollung breitet ſich in nördl. Richtg. darin lang aus, u. reicht in S bis an die Heide, in N (wo eine Mühle iſt) bis zur Schäferei. Das Schloß ſteht ſüdl. bei der Kirche. Im Kirchſpiel ſind Nebenſchulen zu Friedersdf., Niederſteina, OSteina u. Ohorn, u. letztere 2 Stellen conferirt Hr. Hempel, erſtere Hr. v. Poſern. — Die Stadt bildet für ſich allein ein Lehn, welches aber, wie das übrige RGZubehör, Erbe u. Allod iſt. Die Pulsnitz (das Flüßch., im Lex. fehl.) entquillt der Höhe hinter Ohorn, fließt

westwärts in den pulsn. Wald hinab, dann theils N-, theils NW-wärts über Pulsnitz, Thiemendf., Friedersdf., Lichtenau, Reichenau, Königsbrück, Stenz, Steinborn, Crackau, Rohne u. Raundf., Heinersdf., Ortrand u. Burkersdf., nach Lindenau (stets auf der meißnisch-lausitzer Gränze hin,) verkettet sich hier schon durch den Gränzgraben in N mit der Elster, u. nachdem sie vor Ortrand begonnen hat, die preuss. Regirgsbezirke Merseb g u. Liegnitz zu scheiden, tritt sie unter Lindenau mit westl. Laufe gänzlich in Erstern ein, bewässert u. begränzt den Schraden (s. im Sch.,) berührt Gröden, u. erreicht nächst unter Elsterwerda, nach 7 M. langem Laufe, die Elster. Vor Lindenau empfängt sie den thymiger, vor Raundf. den schmorkauer Bach; ihr stärkst. Nebenwasser ist die kleine Pulsnitz od. Haselbach, die 1½ St. östl. v. Pulsnitz am Hohsteine (im Schweingrunde, unweit der Röderquellen) entspringt, u. NW-wärts über Mehrsdf., Gersdf., Bischheim u. Häslicht nach Reichenbach fließt, wo sie das starke reichenbchr. Wasser empfängt, um es bei Reichenau der grossen P. mit zu übergeben. Diese kleine P. kommt schon 1213 (1228) vor, u. aus dies. Urk. erhellet auch, daß nördl. v. Pulsnitz nicht die Pulsnitz, sond. der Höhenzug, den der Keulenb. krönt, die Gauen geschieden hat.

Pulvermühle: so h. eine Lohmühle zu Langensalza, ingl. eine Mahl- u. Lohmühle bei Uftrungen. S. auch Freiberg, Dresden, Coschütz, Budissin.

Punkwitz (S. 627) nun unterm A. Naumbg., 1825 mit 19 H. u. 110 Seelen, liegt nur 1 St. SSOlich v. Naumbg., 1000 Schr. v. d. meining. Gränze, eigentl. mehr in dem Nebengrunde der Kugelbach, westl. v. der Wethau. Die Ziegelei besteht seit 1765, u. consumirt mertendfr. Braunkohlen. Die Mühle hat nur 2 Gänge. Die Flur begreift g. 300 Mgn. geringer Bergfelder, aber viel Gräserei; auch hat P. Antheil an der mertendf. Wüstg. Loisch (weit in N, jenseits der Himmelreichshöhe, die der Schule Pforta gehört) u. benutzt auch meiningische Flurstücke. — 1030 kommt schon Buonkouvize vor. 1186 überließ Ldgrf. Ludwig seine Güter dem Cl. Pforta, so wie Dietr. v. Landsbg. den Rest des Ortes mit den Obergerichten. Manche nehmen P. für das Buzinawiz der Urkunden. 1352 verkaufte Hei. v. Witzleben seine hiesg. Güter ans Cl. Pforta.

Pundewitz, am richtigsten Pontewitz (S. 627) liegt 2½ St. WSWl. v. Alt., u. soll vor der gross. Pest 1613 ansehlich gewes. seyn. Hier hat die 1797 verst. Frau Beyer aus Einer Ehe 21 Söhne geboren.

Punscherau (S. 628) offic. Punschrau, ist nicht mit ekkartsbgr. Orten umgeben, sond. liegt zwisch. Möllern u. Hassenhausen, steht unterm A. Naumbg., u. zählte 1825 in 41 H. 204 Seelen. 1352 eignete B. Rudolf 2 Huf. u. 4 Höfe in Buuscherau dem Cl. Pforta. In d. Nähe findet man herrl. Aussichten. Die hierh. gehörige Wüstg. Hoppendf. in N enthält 5½ Hufen. Zugepfarrt ist Nichts. Auch bei der Auerstädter Schlacht (1806) hat P. sehr gelitten.

Purschenstein (S. 629) urkundl. auch die Veste Borstenstein, wurde nebst Sayda 1351 dem Bggrf. Meinher IV v. Meissen u. seinen Vettern von den Landgrfn. so in Lehn gereicht, wie Slanke u. Borße v. Ryfinborg sie ihnen aufgelassen hatten; deren Nachkommen nun scheinen auf Pursch. Statthalter gehabt zu h., unter diesen 1336 einen Asche v. Schönberg, den man für den Vater des gemeinschftl. Stammvaters Kaspar nimmt; dieser aber scheint P. den Burggfn. wirkl. abgekauft zu h., so daß nun dessen Sohn Seyfried 1429 vom Kurf. damit beliehen w. konnte. Ueber die purschensteiner Hptlinee des Geschlechts weiter sprechen, verbietet der enge Raum; nur ist zu S. 635 zu bemerken, daß Aeste derselben blos die Frauensteiner, alt-pfaffröder, Gamiger u. lauterbacher Schönberge bildeten, während die stollbgsch., sachsenbgr. u. niederzwönitzer der andern Hptlinee zugehörten, u. daß der S. 635 genannte Herr nicht Major war, auch nun gestorben ist. — S. 630, Z. 18, lies: Görgensthal. — 1826 wurden in d. Herrsch. 8375 Consum. angegeben. — S. 632, Z. 22: diese Kupferzeche ist wohl eingegangen. Wegen Z. 7 v. u. vergl. Suppl. zu Seifen. — S. 633: das Schloß stehet 1¼ St. v. d. böhm. Gränze, 2 St. ONOlich v. Katharinenbg., unter 50° 40⅔ Min. d. Br. u. 31° 75 Min. d. Länge, g. 1760 F. überm M. — S. 635, Z. 5 v. u.: dieß kann auch leicht seyn, sobald wir annehmen, diese Burggrafen seyen nur abusive (als Statthalter der meißn. Bggrfn.) so genannt worden. Doch kann den Balbin auch der Name Neuhausen (b. Pursch.) u. der 1254 vorkommende Bggr. Hermann v. Newenhauß (d. h. Rothenhaus in Böhmen) irre geleitet haben. 1451 waren Zubehör der Herrsch.: Sayda, Friedebach, Lümmerswalde, Heidersdf., Dittersbach, „czum seyffen, Glasehütte vnd Hammer", Clausnitz, Pilsdf., Ullersdf., Dittmannsdf., Schönfeld, Pfaffrode, Hallbach, Reuckersdf., „dy Glaßhütte", u. Weigmannsdorf. — S. 630: die Capelle dient zugleich als Archiv, u. wurde unsres Wissens vor 60 — 70 J. vom Geh. Rath u. Generalpostmstr. Adam Rud. angelegt. — In der Nähe findet sich ungemein dunkler Amethyst, u. sonst will man im Schloßmühlstolln u. in einigen Bächen Goldkörner gefunden haben.

Purschwitz (S. 641) l. nur 1⅔ St. ONOlich v. Budissin; zwisch. Litten u. Kl. Bautzen sind das RG. (ein Mannlehn) u. die Kirche, u. von diesem Punkte aus erstreckt sich das bedeutende Df. nach NO-hin, parallel dem recht. Ufer des Baches, der das RG. durchfließt. Zischitz gehört nicht zur hiesg. (wendischen) Parochie, u. im Lex. lese man: Canitz Christina. 1813 wurden Kirche, Pfarre u. Schule mit eingeäschert, aber bis 1816 wieder aufgebaut. Von der Schule sollen Waschitz u. Kubschitz getrennt w.. Vergl. noch Neupurschwitz. — 1521 besaß es Hanns v. Doberschwitz. — 1381 zehntete Borswitz der Gödauer Kirche 5 Schk. Korn u. 5 Schk. Hafer.

Purtschütz (S. 642): die Plebanstelle conferirte der Abt zu Bosau. Die Kirche erhielt 1742 fast durchaus Renovation. (R)

Purzin (S. 642) auf Ch. auch Partzin, liegt — als des Kreises nördlichster Ort — 5 St. ONOlich v. Torgau, 1 St. südl. v. Schweinitz, nördl. unfern der Heide (besond. der Eichheide), ist mit Annaburg — wegen der brüchigen Gegend in SO — durch einen Damm verbunden, u. zählte 1825 222 Seelen.

Pusch a (S. 642) l. 2¾ St. OSOlich v. Alt., fast dicht an den Peniger Linden, nächst dem Leine-Wald, aber keineswegs in einem Thale.

Puschendorf (S. 643): daselbst wurden bisher die Gönner'schen Zinsen als Stift-Naumbgsch. Mannlehn verliehen. — Von d. Wüstg. dieses N. s. unter Pfiffelbach.

Puschkendf. (S. 643) auf Ch. auch Busch Kuhnsdf., liegt 2 St. östl. v. Schweinitz, 1 St. v. Schönwalde, SOlich unweit der Heiden u. des Fließbaches, u. hatte 1825 134 Seelen.

Puschko, ein nach Straupitz gepfarrtes u. gehörg. Forsth. im obern Spreewalde. — Puschmühle (S. 643) ist kein RG., sond. eine isolirte Mühle v. Dobrilugk.

Puschwitz (S. 643) liegt 3 St. SSOlich v. Torgau, nächst der Rathsheide, am Quell eines nach Belgern gehend. Wässerch., geht das A. Mühlbg. nichts mehr an, u. hatte 1825 nur 10 H. u. 71 Einw. — Das Thürmch. des RG. steht unter 51° 28′ 1″ d. Br. u. 30° 46′ 18″ d. Länge. Das Gut ist Mannlehn, leistet 2 RPf., besitzt das Vorwk. Clause, u. gehörte 1612 dem Geo. v. Seidewitz, 1660 dem OSchenken Hanns Sigm. v. d. Pforde auf Wesenig; früher gehörte ½ Döbeltitz dazu. 1821 wurde es aus Mannlehn in freies Erbe u. Allod verwandelt. — Das andere P. (S. 644) h. lieber Buschwitz (s. im B) u. liegt 3 St. NWlich v. Budissin. 1820 war es nebst zugehörg. Neupuschwitz Lehmannisch.

Puttrichsberg (der) s. Saupsdorf.

Putzkau (S. 645; d. h. Burkhardtsdf.): dieses uralte Df. haben Die v. Haugwitz 1454 u. 1557 (wohl auch später), 1632 u. 1647 Die v. Schleinitz, 1713 — 1723 Geo. Lu. v. Haxthausen, 1751 der Minister Brühl, 1752 u. bis jetzt die Gfn. v. Schall-Riaucourt besessen. 1550 war hier noch ein papistischer Pfarrer; gleichwohl begann die Reform. hier eher, als in Bischoffswerda, dessen Einw. daher zur Kirche hierher kamen. Letztere wurde 1637 v. den Oestreichern beraubt, die Schule verbrannt. Den steinernen Kirchthum baute man 1710; 1706 verbrannten das obere Gerichte u. die Schenke. (R) — Das RG. steht zwar in OberP., aber im Ganzen doch in des Ortes Mitte, der sich v. da an als Ober- u. NeuP. ostwärts an der Wesenitz hinauf bis Neukirch. in d. Lausitz, u. NWwärts als NiederP. hinab erstreckt, so daß er an 1½ St. lang ist; das RG. steht 2¾ St. ONOlich v. Stolpen, 1¾ St. NNOlich v. Neustadt, 1 St. SOlich v. Bischoffswerda, ½ St. SOlich v. d. Kirche. In W ist der Rehwald nahe, in SW steigt der Riedenbg. an, so wie in N die Kuh-, Schaf- u. Hahn- od. Hainberge, in S des Oberdfs verbreitet sich die Waldg. des Val-

ten- ob. vulgo Falkenbgs.; s. im F. Die Flur ist sehr groß, u. die Seelenzahl mag auf 1200 steigen. 1810 gab es hier 48 Geb. u. 25 Leichen. Das RG. besitzt 2 Oekonomien, auch 1 Hufe v. der bischoffswerd. Wüstg. Hungerau, als Ersatz für die Bennoteich-Stätte, u. grosse Waldg., stellt aber nur noch 2 RPf., da doch 1612 Der v. Haugwitz 3 brachte. 1495 war OberP. getheilt, so daß 4 Bauern, 2 Mühlen u. s. f. zu einem besondern, mit Wilthen combinirt. (also ebenfalls v. Haugwitzischen) Gute gehörten; zum Hauptgute gehörten auch Zinsen der eingegangn. Dsch. Auerwitz u. Wheritz b. Putzkau. Das Forsth. steht weit südl. vom Df., im Klinkerthale, am putzkauer Walde; ob dabei noch jetzt eine Ziegelei bestehe, weiß ich nicht. Die Hübelschenke ist südl. vom Oberdorfe, am Neukirch-Neustädter Wege. Am obern Ende des Dfs. empfängt die Wesenitz das aus SO kommende, des Baltenbgs. nördlichen Fuß benetzende, größere Rothflößchen, das in der Gränzurk. v. 1213 (1228) nebst P. selbst vorkommt. Im Busche des Pfarrgutes hat man viele Urnen ausgegraben. Bei der Niedermühle ist auch eine Säge. Die Vogelhäuser (8 Häusl.) sind ein neuer Anbau am Vogelteiche. — Trebichau gehört hierher seit 1459. — Von Hungerau s. unt. Bischoffswerda.

Pyrna (S. 645) 1¾ St. SOlich v. Wurzen, am NWRande des Stenzwaldes, raint mit Burkertshain, Oelzsch u. Nitzschka, u. soll auch Börne heissen. Dieses Orts wegen übt Nitzschka den Compatronat zu Burkertshain.

Pyra (S. 645) auch grosse Bühra ob. Büre, ist nur etwa 1½ St. lang, aber sehr wasserreich. In Morgenröthe hat ihr Spiegel nach v. Oechen g. 2100 F. Seehöhe; ihre Quellen liegen wahrschnl. weit über 2500 F. hoch. Meist fließt sie nach N u. NW. — Die kleine Pyra mündet weiter in W, bei Tannenbergsthal, in die Mulde; sie bildet sich aus den von Oesch-, Neu- u. Gottesbg. kommnd. Bächlein, u. hat noch mehr Gefälle, als die grosse. In Beiden (deren Eine auch die rothe heißt) giebt es Jaspisgeschiebe.

Supplemente zum Q.

Quaschwitz (S. 645) hatte 1826 in 18 H. 82 Seelen, u. liegt SWlich v. Neustadt, nahe NWlich bei einem bedeutend. Walde. Vom nahen Dürrbach s. unter Weyhra. Es benutzt die Daumitscher Schule, u. hat keine Zugepfarrten. — Quaßnitz (S. 646) l. NWlich v. Leipzig, 1 St. südöstl. v. Schkeuditz, g. 290 F. über m M., 1000 Schr. v. d. preuss. Gränze. Ums J. 1270 verkaufte Dietr. v. Landsbg. auch Quaznitz ans Stift. Quatitz (S. 647) l. 1½ St. NNOlich v. Budissin. Den hiesg. Bischoffszehnten (6 Schffl.) hatten 1495 Die v. Haugwitz zu Lehn. Der jetzige Schutzherr heißt v. Gersdorf. Zur hiesg. wendischen Schule halten sich, ausser Jeschitz, auch die noch nirgendshin definitiv geschulten Orte Dahlowitz, Gr. Dubrau, Kronförstchen, Luttowitz,

Malsitz, Mirka, Nimschitz u. ½ Oehna. Auch ist hier ein Gottesacker. Queckhain (S. 647) begriff 1696 nur 6 H., darunter 3 Güter, u. liegt SOlich v. Leißnig, ⅝ St. nördl. v. Hartha, übermmünkwitzer Bächlein. — Queering (offic. Schreib.; S. 647) geht das Amt nichts mehr an, zählte 1825 in 19 H. 106 Einw., u. liegt nur ¾ St. WSWlich v. Delitzsch.

Quetz (S. 648) geht das Amt nichts an, hatte 1825 mit dem unterwärts gegenüber gelegn. Zeschdf. (welches mit Q. Eine Gemeinde bildet) 31 H. u. 229 Einw., u. liegt 1½ St. nördl. v. Landsbg., 3¼ St. v. Halle, 3 St. WSWlich v. Bitterfeld, am recht. Ufer des Strengs, mit dem Saalkreise rainend. Das RG. hat zwar nur 1 Rittersitz, besteht aber eigentl. aus 2 Gütern: Groß- u. KleinQ., weßhalb auch Kasp. Berlepsch 1612 1 RPferd zur leipzr. u. 1 zur wittenbgr. „Componia" stellte; doch sind sie längst untrennb. combinirt, u. beide sind Mannlehn. Zu GroßQ. gehört auch Dölsdf., zu KleinQ. aber Zeschdf., u. beide haben 8½ Ack. Wiese unter des wittenbgr. Landesgerichts, u. den Birkenbusch bei Wiedersdf. unter eignen Gerichten; übrigens unterliegen sie dem Oberlandesgericht. In SO ist ein Steinbruch; in NW eine Windm.

Queisau (S. 648) nun unterm A. Mölsen, zählte 1825 in 29 H. 164 Seelen, u. liegt 1½ St. OSOlich v. Mölsen, 1¾ St. SWlich v. Pegau, 2 M. SOlich v. Weissenfels; in O wird die Flur durch den Floßgraben v. Sachsen geschieden; sie begreift 828 Ack. mäßig guten Feldes. Hier erschlug Wipr. v. Groitzsch 1073 den Bd. 8, S. 195 erwähnten Pietrich Peres.

Queis (S. 648) ist unleugb. die in der Gränzurkunde v. 1213 (1228) vorkommende Quiza, welche aber eben darnach den Gau Zagost nicht von Boberane (in Schlesien) geschieden zu h. scheint, indem vielm. Zagost noch etwas nach Schlesien hinein gegangen seyn muß, u. wahrschnl. den ganzen (lausitz. und schles.) Queiskreis noch in sich begriff. Sinienis nimmt an, der QKr. sey erst durch Flüchtlinge vor den Böhmen u. Tataren (im 12. Jahrh.) bevölkert worden; mindestens erscheint er vor dem 13. Jahrh. nie als ein Theil der OLausitz! Da Marklissa dem Stifte Meissen zugehörte, so zog man ihn später zum budissiner Kr. — S. 649, Z. 10, statt 3 lies 2, und Z. 5 v. u. lies: Greifenberg; S. 652 ist die Parenthese Z. 4 v. u. zu streichen; S. 653, Z. 9 v. u.: die Jvenitz ist nur 3 St. lang.

Queiß (S. 655) liegt 3¼ St. WSWlich v. Delitzsch, 1¾ St. SSWlich v. Landsbg, 2½ St. v. Halle, u. zählte 1825 in 23 H. 197 Seelen, deren im RGutssprengel 938 (1806 nur 808 Consum.) waren. Das Mannlehn RG steht in Realien unterm OLandsgericht, doch ohne ein Birkenwäldch. bei Wiedersdf. u. 6 Ack. Wiese bei Gottenz. Ob der 1206 genannte Rüdiger Quaß v. hier oder v. Quetz benannt sey, ist unbekannt. Das RG. besaß 1794 ein Freih. v. Schellersheim, 1806 ein Lorenz.

Queiskreis (S. 656): hier ist zu bemerken, daß die lau-

sitzer Hälfte früher wohl nicht kleiner war, als die schlesische; indem der Queis noch im 16. Jahrh. die Landesgränze bis an seine Quelle gebildet h. soll. — S. 658: Flinsbg. hatte 1818 319, Giehren 182, Rabischau 325, Langwasser 306, Krummölse 263, u. Querbach 236 Häuser; doch sind diese gering bevölkert. — S. 660: der sächs. Queiskr. soll nach neuern Bestimmgn. unter 50° 52′ bis 51° 2′ d. Br. und unter 32° 54′ bis 33° 5½ Min. der Länge sich verbreiten, u. zählte 1818 nur 15072 Seelen, deren jetzt aber sicherl. über 16500 sind. — S. 661: Messersdf. gehört nur in den 2ten Rang der Dfr., u. Wiesa in den 3ten. Z. 12 v. u.: Schwerta hatte 1818 521 Häuser.

Quehlitz, ein im Lex. fehl. Ort, der viell. nur Hammerwk. ist; dieses ist, gleich der Schmiede, ein Schwarzburg-Rudolstädter Cancelleilehn.

Quellmühle, s. Schlammau.

Quenselsmühle, eine isolirte Mahlm. unweit Wippra im preuss. Gebirgskreise Mannsfeld, an d. schmalen Wippra, unterliegt dem A. Rammelburg.

Quenstädt, s. Schwabenquenstädt.

Querfurt, das Fürstth. (S. 664) ist als antiquirt zu betrachten, da es nicht einmal im Titel u. Wappen des K. v. Preussen vorkommt. Hinsichtlich der urkundlich. Nachrichten zur Gesch. Derer v. Qu., ihrer Herrschaft u. Hptstdt., begnügen wir uns, auf das Schultes'sche Directorium I, S. 104, 251, 256, 260, 322, II S. 65, 67, 108, 118, 153, 222, 259, 351, 374, 418, 469, 473, 513, 517, 606, zu verweisen. Unter den Querfurtern war ein Reinhard 18ter u. ein Burchard 32ster Bisch. v. Merseb., so wie ein Bruno der 21ste v. Naumbg.-Zeiz. Auch hat das Geschl. das Eilwardsdfr. Closter Marienzell gestiftet u. reichl. dotirt. — S. 666, Z. 6: Lothar ward durch Beerbung des Magnus v. Braunschw. Herzog, u. dieß bahnte ihm den Weg zum Kaiserthrone. — S. 668, zu Anfang: 1412 verlor Friedr. IV Helbrungen wegen Landfriedensbruches an Hohnstein, welches dasselbe dann 1484 an Mannsfeld abtrat. — Z. 12: an Magdeburg hatte er Barnstedt, Görlz, Nehmsdf. u. Göhrendf. verkauft. — S. 670, in d. Mitte: da H. Joh. Adolf weder Titel, noch Wappen vom neuen Fürstth. in das seinige aufnahm, so ist dieß auch fernerhin stets unterblieben. — Z. 19 gilt 1746 vom Mannsstamme; denn die letzte Prinzessin st. erst 1751. — Nach S. 673 ex. u. 674 in. war also Canzler's Gesammtangabe von 29 Schrift-, 7 Amtsassen u. 65 Dfrn. merklich falsch. — S. 674, Z. 7, lies: Wendelstein. — Z. 20 ist vom J. 1818 zu verstehen, u. man kann jetzt volle 38000 Seelen auf 10¾ QMeilen annehmen; Stein giebt dem Kreise (wohl zu hoch) 10¾ QM. Größe. Er steht unterm Landgericht Naumbg. u. unter der querfurter Inquisitoriatsdeputation. Im J. 1825 lebten von den 36687 Einw. 8208 in den 5 Städten, u. 18977 standen unter den Königl. Aemtern zu Querf., Nebra, Laucha, Freiburg u. Mü-

cheln. — S. 676, Z. 9, ist das alte sächs. Amt gemeint; das neue erstreckt sich über die Stadt Qu. u. die Dfr. Barnstädt, Döcklitz, Göhrendf., Göritz, Gr. u. Kl. Osterhausen, Kuckenbg., Nehmsdf., die 3 Obhausen, Rothenschirmbach, Thaldf., u. ½ Gatterstädt, ferner über das Kammerg. Sittichenbach, 7 einzelne Mühlen, das Wiesenhaus, das gelbe Haus u. die Ziegelei bei der Stadt; 1825 also über 7159 Einw. in 1305 Häus., davon 424 H. u. 2854 Einw. auf die Stadt kamen. In der Gegend v. Qu. findet man Carneol, Holzstein u. zoische Versteinrgn. — Die Stadt (S. 677) liegt 3½ St. südl. v. Eisleben, 3 starke M. v. Merseb. u. Halle, in ONOlicher Richtg. hinabwärts lang ausgebreitet, g. 350 F. überm Meere. Urkundlich h. sie auch Cornfurdeburg, Querenuorde, Quernforde, Quervorde, Cornuurte u. s. w. — Von den hiesg. 4 Rgütern ist a.) das sonst v. Witzlebensche, dann Raubertsche, jetzt Bäbersche, am Kirschhofe stehend, Erbe u. Allod, u. 18 Ack. Feld davon unterliegen nebst d. Garten dem Landgericht Naumbg.; b.) das Weydenbachsche ist Mannlehn u. amtsässig; c.) das freie Gehöfte od. das Lieberoth-Sandersleben'sche, früher amtsässig, ward 1700 Erblehn, doch ohne freie Disposition; d.) das Hahnsche, jetzt Schradersche, ist Erblehn, doch ohne Promiscuität des Geschlechts. Alle 4 Güter haben das OLandesgericht zum Realforum, u. die 3 letztern stehen in der östl. Vorstadt od. dem Weidenthale. Unterm Landgericht stehen auch 1 Hufe u. 2 Holzflecke auf der hohen Rode, womit der Rath als mit rechtem Erbzinsgut beliehen wird. Ausserhalb der Stadt stehen: das Schloß (mit d. Fürstenhaus, Vorw., der Capelle u. s. w. 6 Gebäude), die Ziegelei, der Sattelhof, die Schloß-, Raths- od. Herrn-, Baum- u. Büchsen-Mühle, die Salpeterfabr. von Fuchs u. Schulz, die Cavillerei, die 3 Häus. der Eselswiese. — Das Schloß wurde 1482 befestigt, u. das Fürstenh. schon 1528 angebaut; die Schloßkirche soll schon Bruno III 990 erbaut haben. Den Stadtkirchthurm demolirte Königsmark 1643. Die größte Glocke, vom J. 1334, ist eine der ältesten in Thüringen. Die erste evangel. Predigt hielt am 13. Nov. 1542 der Sup. Valent. Bucäus; der erste Archidiakon war Paul Fischer. — 1645 bestand der Rath aus 3 Schulzen, 6 Münzmstrn., 3 Bauherren, 3 Zollherren u. 12 Rathsmännern, war also ein 3facher. Für die älteste Gasse gilt die Braunsgasse (BrunosG.), u. die Bevölkrg. der Stadt soll meist aus Döcklitz u. den Wüstgn. Penitz, Zaglitz u. Kriebitz gekommen seyn. Das Closter verzehrte ein Brand 1619; im Garten stand ein überwölbt. Brunnen, umgeben mit Bänken, wahrschnl. ein Wallfahrtsort. Man giebt der Stadt 5400 E. Umfang. — S. 681, Z. 11: statt 1008 muß es richtiger heissen: am 9. März 1009; man rechnete näml. das Jahr damals bis Ostern. — Zur Literatur gehört auch ein mir zuständgs. Mnscpt. vom J. 1645 od. 1646, dessen Verf. mir unbekannt ist, u. aus welchem Viel mitzutheilen nur der Raummangel mir verbietet; es verbreitet sich auch über die Gesch. umliegender Herrschaften u. Clöster, u. scheint mir der eigntl. Entwurf zu Schneiders Be-

ſchreibg. v. Qu. zu ſeyn. Schenks Ch. bringt das Fürſtenhaus irrig auf die Eſelswieſe. Man findet den heutg. Kreis recht gut dargeſtellt auf No. 127 u. 146 der Reimann-Berghauſ. Ch. v. Deutſchl. — Die Querne (S. 683) bildet ſich eigntl. erſt ½ St. weſtl. v. d. Stadt durch Vereinig. 2er Bäche, deren Einer 1 St. v. dort in W, der andere aber 1½ St. weit in SW (an d. weimar. Gränze, im Pfaffengrunde u. lobederleber Forſte) quillt. Sie fließt bis UnterObhauſen NOwärts, u. netzt nächſt Esperſtädt auch die Stadt Schraplau, Stedten u. ORöblingen. Ueberhaupt iſt ſie 5½ St. lang. In Obhauſen empfängt ſie rechts die Weida (welchen N. ſie auch ſelbſt weiterfort insgemein führt) u. vor Schraplau links die Pfarre.

Querfurt: von dieſem Clöſterchen ſ. unter Pöltſchen.

Querſe (S. 683) hatte 1730 ſchon 37 H., u. mag wohl g. 300 Seelen zählen, wiewohl v. Zobel nur 200 annimmt. Es iſt das Queritz, wo das dresdner Materniſpital 1405 den Biſchofszehenten (v. 8 Huf.) an den Vicar Steph. More zu Wurzen verkaufte. Auf das hohe Alter des Orts läßt ſich wohl aus den Urnen u. Steinringen ſchließen, die man hier häufig fand; da aber der N. kein ſorbiſcher iſt, hingegen Kwers im Gothiſchen eine Mühle bedeutet, ſo will Hr. Preuſker ihn auf die nahe Paulusmühle bezogen wiſſen. Das Df. liegt 1¾ St. v. Hain, an der leipzig-ſchleſiſchen Straſſe.

Querwitzſch, Querb. (S. 683) l. SWlich v. Oſchatz, nicht an d. Delze, ſondern am Quell des pomlitzer Baches, der bei Nebitzſchen in die Delze fällt.

Queſitz (S. 684) auf Berghauſ. Ch. Queſitz, liegt dicht an d. preuſſ. Gränze; 3 St. WSWlich v. Leipzig, ½ St. SWlich v. MRanſtädt, 1⅛ St. NOlich v. Lützen, am Schladebach. Es hat g. 240 Seelen. Das RG. beſaß 1650 Der v. Dieskau, 1736 Hanns G. v. Weiſſenbach, 1805 ein Krumbhaar, 1827 Hr. Schwikkert. Es ſoll damit das RG. Döhlen combinirt ſeyn.

Queßnitz (S. 685) geht das Amt Zeitz nichts an, zählte 1825 124 Seelen, u. liegt 3½ St. ſüdl. v. Weiſſenf., 1½ St. öſtl. v. Oſterfeld, mit Droyſſig u. Meineweh rainend, an der droyſſig-weiſſenf. Straſſe u. am Thierbache. Das MannlehnRGut beſitzt auch Lehnen u. Zinſen in Coßweda, Gaumitz, Pirkau, Roſſendf., Schwedit u. Streckweh als ſtiftiſche Lehne, ſteht in Realien unt. OLandesgericht, leiſtet 2 RPferde, u. gehörte 1612 dem Heinr. v. Bothfeld, ſo wie 1542 dem Günth. v. Bünau. — 1595 erregte die hieſ. Wirthin, eine wahre Furie, unter den Bauern u. den coburg. Gardiſten ein förmliches Blutbad, wobei 53 Mann (darunter 18 v. ihr mit der Heugabel) verwundet wurden.

Queſtenberg, das Mannlehn-Amt (S. 685) begreift Dietersdf. (welches vielm. unterm A. Uſtrungen ſteht u. in Lehnsſachen als Beſtandtheil des A. Roßla betrachtet w.) u. Angs- od. Agnesdf. (ein ſelbſtſtändg. u. dem ſangerhäuſer Territor. zugehörg. RGut) nicht mit in ſich, u. befaßte daher 1825 nur 334 H. u. 1619

Einw., darunter 70 H. u. 327 Seelen in Qu. selbst. Ueber des Amtes frühere Verhältnisse s. auch Stolberg. Es ist in östl. Richtg. an 3½ St. lang, u. hält an 1½ QM., davon der questenbgr. Forst u. in W der Gemeinewald viel Raumes hinwegnehmen, jedoch auch die Nahrg. der Bewohner befördern. Die Collatur zu Hainrode, Kl.Leinungen u. Wickerode ist gräflich. Vorwerke sind in Qu. u. Hainrode. Schwarzburg-Rudolstadt ist mitbelehnt. — Das Dorf l. nur 1¼ St. NOlich v. Roßla, 3½ St. SOlich v. Stolberg, 2¾ St. v. Sangerh., 1½ St. v. Wallhausen, meist südl. unter der Burgruine, in sehr waldg. Gegend, doch nicht unangenehm. Der Name kommt nach d. Volkssage daher, daß man einst die schon verloren gegebne Tochter des Burgherrn im Walde Quästen (d. h. Kränze) flechtend antraf. Hierauf bezieht man das am Dienst. nach Pfingsten hier gebräuchl. Volksfest, wobei die Bursche die größte Eiche des Forstes ab- u. behauen, u. ohne Wkzge., aber unter Musik, auf den Gipfel des Kreuzbgs. (über der Burg) schleppen; hier richten sie sie auf, hängen daran einen gross., mit Quasten geziert. Blumenkranz, durchschiessen u. umtanzen ihn, begleiten den Pfr. in die Kirche, u. banketiren bis in die Nacht. Ein anderer Baum wird indessen hierzu jetzt nur alle 8 J. geholt, u. in jedem andern Jahre giebt der Graf dafür 8 Thlr., wodurch die Kosten der Feier gedeckt w. — In den weissen Gypsfelsen in S giebt es 3 grosse u. viele kleinere Höhlen; das Häckersloch am Df. dient als Keller; im Eis- od. kleinen kalten Loche (denn es giebt auch ein grosses) steht die Temperatur mit der der äussern Luft in umgekehrt. Verhältnissen. Aus allen Höhlen dringt heftgr. Zugwind, weil die Berge v. schmalen, aber unergründl. tiefen Rissen durchzogen w.; auch Erdfälle sind häufig. Das Gypsgebirge zieht von Leinungen über Hainrode, Qu. u. Agnesdf. bis nach Breitungen.

Queyenfeld (S. 688) nun S. Meiningisch, liegt 1½ St. NNWlich v. Römhild, an d. Mening. Amtsgränze, u. hatte 1807 nur 370 Einw. in 86 Häusern.

Queisersberg, s. Wanscha.

Quingenberg (S. 688) nach Zabelsdf. gepf., hat nur 30 — 35 Seelen, u. liegt 4 St. v. Neustadt u. 1⅜ St. v. Auma SOlich, ½ St. nördl. v. Zeulenroda, erhöhet über das linke Ufer der Weida, die das Reussische hier begränzt. Vor 100 J. u. später gab es ein Adelsgeschl. dieses Namens; vergl. Auma, Staitz, Zabelsdf. u. Wenigenauma.

Quirl (S. 688): da er ansehl. unterm Königstein an Höhe zurückbleibt, so mag er kaum 1000 F. Seehöhe haben, obwohl der Freih. v. Odeleben ihm 1200 F. beimißt. Er steigt am recht. Ufer der Bila in die Höhe. — So h. auch ein bedeutnd. Bg. bei Weissig im A. Dresden; s. im W.

Quirla (S. 688) l. ⅔ St. östl. v. Roda, nicht völlig am Bache. Der Förster steht unterm Forstamt Closterlausnitz. Das Df. ist klein. — Quittelsdf. (S. 688) liegt 2½ St. WSWlich

v. Rudolstadt, u. zählte vor 40 J. 28 Häuser. Die (mindestens 1786) v. Wurmb'schen Güter hier u. zu Storchsdf. sind Cancelleilehn. — Quittenbach (S. 689): daran liegt das gleichnam. Waldörtch. mit 4 nach Oberklingenthal gehörg. Häuslern. — Quitzdorf, auf Ch. auch Quirdf. (S. 689) l. vielm. im rothenburg. Kr., 2½ St. NOlich v. Weissenbg., 4 St. SWlich v. Rothenbg., am link. Ufer, in waldg. Gegend, u. hatte 1818 in 46 H. 196 Seelen.

Quistaude, s. Wistaude.

Quittenbachhäuser, s. UKlingenthal.

Quohren (S. 689) liegt vielm. 1⅝ St. v. Dippoldiswalde. Was die quohrner Koppe betrifft, so ist die 1150 ein Druckfehler f. 1350; indessen mißt man ihr noch sicherer g. 1380 Fuß bei; der hermsdfr. Berg verbindet sich ihr in SO.; Kypsa ist sie blos durch Irrthum u. in Folge v. Schreibfehlern genannt worden. Die wahrschnl. darauf gestandne Burg haben Einige wollen für das Thorun nehmen, über welches die bekannte Urk. v. 1206 exsistirt, — doch mit Unrecht. — Zu Qu. gehören die 4 Lauhäuser. — Das andere Qu. (S. 691) liegt 1½ St. v. Dresden, fast am südl. Rand der Heide, mit Biele, Gönnsdf. u. Weissig rainend, in grosser Seehöhe.

Quolsdf. (S. 692) nun im rothenbgr. Kr., 1818 mit 59 H. u. 319 Einw., liegt v. Rothenbg. nur 1¾ St. WNWlich, an der Sproy, u. gehörte im 17. Jahrh. meist Denen v. Nostitz, vor 1720 dem braunschw. OLieut. v. Ingenhöff, schon 1745 u. noch 1778 Denen v. Rackel, vor 1821 Hrn. Thiele. — Einen quolsdfr. Bach, welcher zwar vom schlesischen Quolsdf. bei Muskau benannt ist, aber im Bereich des Ler. quillt (näml. bei Zibelle) u. mündet (näml. in die Neisse b. Gr. Sährchen, im sorauer Kr.) bemerken wir deßhalb, weil Berghaus ihn nivellirt, u. die Quelle 476, die rothe Mühle g. 410, die Mündg. 262½ F. üb. d. Meere gefunden hat.

Quoos (S. 692) liegt v. Budissin nur 2 St. NWlich, südl. v. den neschwitz-holscher Teichen. Es ist klein. Die hies. Katholiken halten sich zur Kirche in Radibor. — Quosdf., Quosdf. (S. 692) liegt 1¼ St. NNWlich v. Königsbrück, nördl. vom Burkenbg. — Auf Schenks Ch. vom A. Hain sind Zietzsch u. Qu. zusammen verwechselt. Beide haben Eine Schule in Zietzsch.

Supplemente zum R.

Raaben (S. 692) hat mehr als 50 Seelen, gränzt mit Rabenstein, u. liegt ½ St. ONOlich v. der Plane-Quelle, 2½ St. v. Belzig, 2 St. v. Niemegk u. 5 v. Treuenbrietzen.

Raabe, Rabe (S. 693) hatte 1825 in 10 H. 60 Einw., besitzt 56½ Ack. gutes Feld, brannte im 19ten Jahrh. fast völlig ab, u. ist das Robaw, wo B. Dietr. v. Zeiz das das. Stephanscloster mit Zehenten dotirte. Es steht unterm A. Zeiz, hat eine Mühle,

u. liegt am Eintritt des Ager Baches in die schöne Elsteraue, 2000 Schr. dstl. v. Hainsburg.

Rade (sic! — S. 693) steht vielm. unterm A. Jessen, hat 2 Windm., u. liegt 1⅝ St. SWlich v. Jessen, 2¾ St. v. Schweinitz.

Raasdf. (S. 694) am Görnitzbach, in einem hübsch. Grunde, ⅝ St. v. Oelsnitz, am Schönecker Wege, hat über 200 Einw., aber kein Geleite. Im hiesg. Uebergangsschiefer findet sich graulichschwarzer lydischer Stein in zerklüft. Lagern. — Noch ein Dfch. dieses R. liegt ¾ St. ONOlich v. Greiz, am greizer Walde u. an einem Rebenbächl. des Auebachs. Es unterliegt einem der Aemter zu Greiz.

Raasen (S. 694) hatte 1825, incl. das Kiliansspital, in 22 H. 182 Seelen, 1780 aber an sich 21 H. — Der Schillingsche Zainhammer hatte früher auch 1 Sensenschmiede u. 1 Schleifwk., u. steht unterm suhler Berggerichte. Die Pottaschsiederei gehört einem Schulze. Geschult ist der Ort nach S. Kilian. — Raasenmühle werden 2 Mühlen im schleusinger Kr. geschrieben, deren Eine zu Schwarza, die andere zu Viernau gehört.

Rabenau, die Stadt (S. 695) l. nur 1¾ St. NNWlich v. Dippoldisw. — Das RGut ist jetzt Benndorfisch. — S. 696, Z. 21: vor ⅝ setze man: von der Stadt an bis dahin. Z. 7 v. u.: nach der Reduction bleiben nur g. 780 Fuß übrig. — S. 697, Z. 4: dieser Otto schenkte 1312 dem Clost. A. Zelle Seifersdf., Paulsdorf, Börnichen u. halb ONaundorf. — S. 697, Z. 15: anstatt Börnichen findet man bei Schötgen Lubau. — 2 Rohrstuhlfabr. beziehen auch Messen. — Die grosse Mühle (es muß also 2 M. hier geben!) wurde 1820 g. 4600 Thlr. gewürdert. Die Amtsgemeinde hatte 1730 34 —, 1785 37 —, die WasserG. aber resp. 19 u. 25 Häuser, unter letztern auch das Forsth. — Der Predigtstuhl (S. 698) ist auf d. Langenhain od. der Hainleite. — Das Schloß besaß 1347 (doch widerrechtl., wie es scheint) der Truchseß Hei. v. Vornitz. — Der hies. Acciseinsp. wohnt in Dresden.

Rabenbg. (der; S. 700) hat nach neuern Messgn. nur g. 2000 F. Seehöhe, u. sein Gipfel liegt NOlich v. der Stadt; ihn bespühlt das Schwarzwasser in S, W u. zum Theil auch in N. — Im hiesg. Basalt, z. E. in der Flößzeche Helene, giebt es viele breite 6seitige Augitsäulchen, auch Olivin, Basaltjaspis ob. Systil, Faserzeolith, Labrador u. s. w. und am vordern RB. fand man Helvin, so wie in Valerian Fdgr. edlen Beryll, bei der Lattenschuppe treffl. Turmalin und Schörl, auf Walt's Gott am vordern RB. Porcellanerde, überhaupt aber am Rabenbg. viele seltnere Fossilien; vergl. Freiesleb. Mag. I, S. 6, 13, 31, 35, 95, 99, 109, 111, 84, 102, 155, 187. — Rabenberg (S. 701) liegt hoch über's rechte Chemnitzufer erhöhet, zw. Stein u. Görzenhain, 1½ St. SSOlich v. Wechselbg. — Rabengrund, eine tiefe graufige Kluft unweit der Bastei; s. im B. — Rabenschenke (S. 701): dieser Gasthof steht, nebst dem Chausseeh., unweit Wethau, gehört aber nach Possenhain.

Rabenstein (S. 701) l. 3 St. südl. v. Belzig, 4½ St. v. Wittenbg. (an d. Strasse dorthin), 5 St. v. Treuenbrietzen u. 1¾ v. Niemegk an der dessauer Str., mit Raaben rainend. Hier residirte 1308 Kf. Rudolf. 1792 gehörte das RG. Einem v. Stange, 1805 aber dem Hzg. v. Anhalt-Dessau; als Kammergut gab es ums J. 1590, nebst der Schäferei, 300 mfl. Pacht. — Seine hiesg. Zinsen legirte im 15ten JH. Heinr. v. Bröstgke dem belziger Spital.

Rabenswalde ist eine Burg gewesen, davon sich eine der Linien der käfernburger Grafen schrieb; vergl. Wiehe.

Rabis (S. 702) gehörte 1821 dem Geh. R. u. Hausmarschall Georg v. Harbenbg. auf Schlöben u. Möckern, u. liegt 1½ St. v. Jena, 1 St. NWlich v. Roda, unw. der jena-geraischen Chaussee. Obergerichte hat das RG. blos in Lichtenhain, nicht in R. u. Gr. Pürschütz. 1595 wurden mit R. die Gebr. v. Heseler beliehen, nachdem es Die v. Bünau gehabt; 1696 hatte es ein Steuereinn. v. Heßler. Die combin. Güter R. u. Schlöben haben 380½ Ack. Feld, 73½ Ack. Wiesen, 1600 Schafe, starke Brau- u. Brennerei.

Rabitz (S. 703) begreift nur 4 Güter, u. liegt in angenehmer Hügelgegend, nur ⅞ St. SOlich v. Budissin. Auf dem SW-lichen Hügel ist ein Steinbruch.

Rabutz (S. 703) nun unterm A. Landsbg., 1825 mit 16 H. u. 103 Einw., liegt v. Halle vielm. 3½ St. OSOlich, 2 St. südl. v. Landsbg. u. 3 St. SWlich v. Delitzsch, mit Gr. Kugel im Saal- u. mit Beutitz im merseburg. Kreise rainend, an einigen Nebenstrassen.

Rachelau (S. 703) officiell Rachlau, hatte 1818 in 30 H. 109 Seelen, u. liegt im hoyerswerd. Kreise des Rgbzk. Liegnitz, an einem Nebenbache des Schwarzwassers, 1 St. SOlich v. Wittichenau, 2¼ St. SSOlich v. Hoy., 2000 Schr. v. d. sächs. Gränze, jenseits deren grosse Teiche liegen. — Das andere R. (S. 704) l. 1¾ St. SOlich v. Budissin, an einem aus W kommnd. u. nach N gehend. Bächlein, von den Butterbgn. (dem Zschornebg in SO u. dem Pielitzbg. in SW) durch einen Vorhügel geschieden. Es hat g. 30 Häuser. Einige Zinsen hatte der meißn. Bischof als ein Lehn zu vergeben. Zur Schule gehören auch Blösa, Döhlen, Pielitz, Gr. Kunitz, Scheckwitz, Soritz u. Weissig; sie wurde 1828 neu gebaut. Lauske u. Zschorne wurden kürzl. ausgeschult.

Rachenau (S. 704) im görlitzer (nicht laubaner) Kr., 3 St. östl. v. Görlitz, 2½ St. NWlich v. Lauban, zwisch. Rieslingswalde u. Gruna, zählte 1818 in 33 H. 122 Seelen.

Rackel (S. 704) ist ursprüngl. ein besondr. Erb- u. Allodial-RGut, u. liegt 2⅝ St. ONOlich v. Budissin, 1⅞ St. v. Weissenbg., ⅞ St. v. d. preuss. Gränze, mit Baruth rainend, (vergl. auch Cannewitz), am recht. Arme des löbauer Wassers, das hier eine breite buschige Wiesenaue bildet, u. 1 Mühle treibt. Der ansehl. Ort zieht sich v. W nach O hinauf 1000 Schr. weit. Süd-

lich beim WEnde steht das bedeutende Vorwk. u. die besondre Schäferei; weiter in SO steigt der Kirschenbg. an. Rackel Alberts ist wohl nur ein Theil unsres Rackel, u. begreift Freileute. Zur neuerbauten Schule gehören auch Briesnitz u. Cannewitz.

Rackith (nicht Rackitz; S. 704) l. nur 1¾ St. SSOlich v. Witt., 1 St. NOlich v. Kembg. Mit dem Jägerh. u. Gasthof Köplitzhaus hatte es 1825 62 H. u. 415 Seelen. Das Erb- u. Allodialgut besitzt auch das Vorwk. Lochau, die Mark Köplitz u. den kleinen Hof, u. steht unterm OLandesgericht; es hat ein Schloß, leistet 2 RPferde, u. gehörte 1612 dem Nikl. List, 1805 noch Denen v. Leubnitz. Die Windm. steht auf der lochauer Mark, u. die 29 Dorfhufen verstehen sich ohne die Wüstgn. Lochau u. Prüs oder Paris. 1324 lag Rogkit im Burgward Pratau, u. scheint den Gfn. v. Anhalt gehört zu haben.

Rackow, ein 1810 zum calauer Kr. gezogn. Df. mit 2 RGütern, früher eine Parcelle des cottbuser Kr., zählte 1818 in 15 H. (davon die Schenke etwas isolirt steht) 108 theils nach Steinitz, th. nach Drebkau gepf. Seelen. Es liegt 3 M. SOlich v. Calau, ½ St. südl. v. Drebkau, an dem dahin fliessnd. Bache, mit dem hoyersw. Kreise rainend. Die Herrschaft hat auch Theil an Dommsdorf.

Rackwitz (S. 705) SOlich v. Delitzsch, 2½ St. nördl. v. Leipzig, ½ St. v. d. sächs. Gränze, an der Lober, nächst oberhalb Schladitz, hat 12 Häuser.

Rad (das hohe Rad) diejen. Höhe im sächs. A. Schwarzenbg., die SWlich v. Grünstädtel u. NWlich vom Pfeilhammer steil u. hoch ansteigt, u. über die Thäler v. Raschau u. Pöhl eine treffl. Uebersicht gewährt. Im hiesg. Erlan-Lager, durch Freieslebens Forschgn. berühmt, kommt Sahlit in grossen Partien vor, so wie Vesuvian spurweise; der Erlan selbst wird als guter Eisenzuschlag mehrfach abgebaut; s. Freiesleb. Mag. 1, S. 25, 19, 27.

Radensdorf (S. 706) zählte 1818 in 44 H. 287 nach Lübben gepf. Seelen, u. liegt 1¾ St. v. Lübben, am NRande des Spreewalds, 290 F. überm Meer.

Raddusch (S. 706) l. NOlich v. Calau, 1¾ St. SOlich v. Lübbenau am cottbuser Wege, ¾ St. vor Vetzschau, g. 210 F. überm M., an einem nach Raddusch selbst genannten Arme der Spree u. dem darein mündnd., von Calau kommnd. Flüßchen. Die Windm. ist unbewohnt; noch gehört hierher die Buschmühle, so wie ein Th. v. Kaupern. R. an sich hatte 1818 in 93 H. 466 nach Vetzschau gepf. Seelen.

Radeberg, das Amt (incl. Lausnitz; S. 706) enthält g. 13000 Seelen auf 3¾ QMeilen; 1826 wurden im eigntl. A. Rad. 10104 u. im A. Lausnitz 1312 Consum. angegeben. Die Bevölkrg. (3700 auf jede QM.) ist also mittelmässig. Mit Meissen gränzt es keineswegs. — Der Oberförster, unterm moritzburg. Forstmstr., wohnt in Gr. Röhrsdf., u. hat unter sich die Förster zu Lausnitz, Okrylla u. Würschnitz, den Hägereiter zu Kl. Röhrsdf., u. den

Gränzschützen bei Lüttichau. — Der Amts-Finanzprocurator wohnt in Stolpen; der radeberger Accisinsp. versorgt auch Radeburg. Der Bezirk steht unter demjen. Amtshptm., der seinen eigntl. Sitz zu Neustadt-Dresden hat. — Das Amt enthält 2 RGüter, 19⅔ Amtsdfr., 1 alt-, 1 neuschriftsf. u. 1 amtsässf. Df., überh. 20 ganze Dfr. u. Antheile an Ohorn, Pulsnitz, Friedersdf. u. Lotzdf. — Es ist auf No. 148 der Reimann-Berghaus. Ch. v. Deutschl. (nicht zum besten) dargestellt; besser auf Beckers Ch. der dresdner Gegend, jedoch ohne Abgränzung.

Radeberg (die Stadt; S. 711) l. hinsichtl. der ältlichen, geringen u. niedrig gethürmt. Kirche, die am NW Rande der Stadt stehet, unter 51° 7½ Min. d. Br. u. 31° 35′ 13″ d. Länge, nach v. Odelebens (doch zu hoher) Annahme 800 par. F. überm Meere, nur 3½ St. ONOlich v. Dresden, 3 St. v. Stolpen, 2¾ St. südl. vom Keulenbg. (von dessen slawischem N. Radewitz man den N. der Stadt am sichersten ableitet, wie jenen von Radeburg), ⅔ St. östl. v. der langebrücker Heide u. südl. vom Landwehr- od. Lamperholze (durch Sümpfe u. Irrlichter renommirt, so wie durch das Festhalten der Gewitter), am recht. Ufer; denn am linken (an u. unfern der dresdn. Chaussee) stehen nur eine Mühle, 1 Schenke, entfernter ein Jägerhaus, u. s. f. — Wohl zuerst kommt R. 1219 vor, wo der Geistl. Werner v. Radebergk meißn. Domherr gewesen zu seyn scheint. — Der Ort, meist freundl. u. regulär gebaut, gewährt von den SWlichen Höhen herab einen hübsch. Anblick. Ein grosser Brand traf ihn auch 1810. Das S. 714 erwähnte Radbgr. od. Augustus-Bad liegt ¾ St. in N. — 1789 gab es 219 Wohnh. (davon 26 auf dem Burglehn) u. 1088 M. über 10 Jahr; 1826 gab man 263 H. u. 1877 Consum. an; doch rechnet man jetzt 2100 Seelen, ohne die hier garnisonirende reitende Artillerie. — Die 1822 aus der NOHälfte der dresdner Diöcese neu gestift. Ephorie Radebg. begreift die Pfarreien Rad. mit Filial Schönborn (dessen Pastor allemal 2ter Diakon ist), Bärnsdf., Gr. Erkmannsdf., Gr. Naundf., Gr. Röhrsdf., Grünbg., Hökkendf., Kl. Röhrsdf. mit Leppersdf., Kl. Wolmsdf., Langebrück, Lausa, Lichtenbg., Lomnitz, Medingen mit Gr. Dittmannsdf., O. Lichtenau, Ottendf., Reichenbg., Schönfeld, Seifersdf., Wachau, Wallroda m. Arnsdf., Weissig, Wilschdf. m. Klotzscha; v. Zobel giebt ihr 1829 10½ QM. mit 22500 Einw., 1 Stadt, 1 Flk., 76 Dfr., 28 Kirch., 25 Pfr., 28 Schulen u. 30 Lehrer; der Einw. sind jedoch bedeutend mehr. — Zum Hptgleite gehören die Gleite Gräfenhain, Gr. Naundf., Gr. Röhrsdf., Kl. Ockrylla, Kl. Wolmsdf., Lausnitz, Wallroda. — In der Nähe grub man sonst viel Märgel; auch soll es Granaten u. Katzenaugen hier geben; sicherer sind die Bergkrystalle, Holzstein u. s. f. — Das ältliche Schloß am östl. Ende der Stadt, zum Th. 4 Etagen hoch, umschließt 2 kleine Höfe u. eine Art Zwinger. — Ueber einige Häus. stand sonst dem RG. Pulsnitz das Lehn zu. Es sind hier 2 Gasthöfe, 3 Bandfabr., 1 Linnen-, 5 Materialhandl., 1 Färber, 1 Apoth.,

3 Aerzte, 2 Chirurgen u. s. n
2 Bürgermstr., 1 StRichter, 1 Sen
Kämmerer. Von hier war der hochverdie
1627 als Gen.-Superint. zu Riga star
Schlosse gefundne (viell. römische) Grabmal
ter ein Schriftchen herausgegeben.

Radebeul (S. 716) liegt nur g. 34
Lockwitz u. Kaditz rainend.

Radeburg, die Stadt (S. 716) hat
mediat-Falkenstein'sche Gerichte, gab 18:
1810 Consum. an (darunter 1 Gensd'armes
Jetzt g. 1600 Einw., zählte 1730 nur 178
heil. v. d. lausnitzer Heide, 1 St. vom
Weg v. Hain, 3 St. SWlich v. Königsbrü
berg, zwisch. dem link. Ufer der Röder u. der
mit 3 kommd. Baches, g. 550 Fuß übern
hatte 1612 noch 3 Pferde, bezahlt aber jetzt n
sich beschränkt sich dessen Oekonomie nur auf 8
1 J. um 4000 Thlr. verpachtet, u. hatte 150
Stadt u dem Ritter Sigfr. v. Schönfeld, 1550
Seige, 1559 dem Rathe Rud. v. Bünau, 16
kommt auf Riesa, 1646 dem OHofmarsch. Bo
— Die Stadt breitet sich sehr aus, u. in N
schöne Häuser. Auf den Höhen in NO camp
vom 11. bis 26. Juni 1760. — Den Rath, b
Bürger steht, bilden 1 Bürgmstr., 1 ViceB
(Bürgerlieutn. Es giebt hier 8 — 9 Kaufl.,
und restaurirem hier mehrere Adelige. Die
die Stadt recht renommirt. — Hier u. zu Gr.
Umkreise die (161 M. u. 130 Pferdestarke) reitend

Radefeld (S. 718) hatte 1825 wieder 4
2 Ziegeln viell. 2¼ St. südl. v. Delitzsch u. N
½ St. NOlich v. Steubitz, ¾ St. v. d. Gränz
Radef. rainend, nur 450 — 480 F. überm M
Es gehört zum Gasthofe. 1368 kommt in De
Radebeule vor.

Radegast (S. 720) in Urk. auch Robeg
2 Dfrch., ¾ St. SWlich v. Dahlen, ½ St. S
Kirchdf.-Burgauer Wege, u. gehörte als Df.
der Pfr. beigemitt) dem Sitzeroder u. dem Cr
Lin: Lehgut, u. 3. 7 v. u. lies: wiederkäu
Radeland (S. 721) liegt nur 1 St. O
am Wege nach Zeuthen, 7½ St. ONOlich v. Jüt
Rademenschel (S. 721) nun Meiningis
Gränze d. Dorfs v. Ebendas an Die v. Tümplin
Rad. Bach, fließt unter des Amtes Obergerich
1 St. s. W., 2000 Schr. v. d. weimar. Gränze.
(S. 722) hat 5 ganze u. 2 Handgüter, auch 5

3 Advocaten, 3 Aerzte, 2 Chirurgen u. s. w., und im Rathe (bisher) 2 Bürgermstr., 1 StRichter, 1 Senator, 1 Stschreiber u. 1 Kämmerer. Von hier war der hochverdiente K. Glob. Sontag, der 1827 als Gen.-Superint. zu Riga starb. — Ueber das beim Schlosse gefundne (viell. römische) Grabmal hat Hr. Rentamtm. Preusker ein Schriftchen herausgegeben.

Radebeul (S. 716) liegt nur g. 340 F. überm M., mit Serkowitz u. Kaditz rainend.

Radeburg, die Stadt (S. 716) hat immer noch v. Kommerstädt-Falkenstein'sche Gerichte, gab 1826 in 238 H. nur g. 1400 Consum. an (darunter 1 Gensd'armes), hat jedoch in der That g. 1600 Einw., zählte 1730 nur 178 H., u. liegt ¾ St. westl. v. d. lausnitzer Heide, 1 St. vom Friedewalde, 4½ St. SOlich v. Hain, 3 St. SWlich v. Königsbrück, 1½ St. v. Moritzburg, zwisch. dem link. Ufer der Röder u. dem recht. eines starken, aus S kommnd. Baches, g. 550 Fuß überm Meere. Das RG. stellte 1612 noch 3 Pferde, bezahlt aber jetzt nur 1, u. unsres Wissens beschränkt sich dessen Oekonomie nur auf Röbern; es war vor 10 J. um 4000 Thlr. verpachtet, u. hatte 1500 Schafe. 1384 gehörte es dem Ritter Sigfr. v. Schönfeld, 1550 Dem v. Bünau auf Sulza, 1559 dem Rathe Rud. v. Bünau, 1606 Dem v. Felgenhauer auf Riesa, 1646 dem OHofmarsch. Baron v. Rechenberg. — Die Stadt breitet sich sehr aus, u. in N giebt es noch einige isolirte Häuser. Auf den Höhen in NO campirte Friedr. d. Gr. vom 18. bis 26. Juni 1760. — Den Rath, der unterm Gerichtsdirector steht, bilden 1 Bürgmstr., 1 ViceBM., 1 StRichter u. 4 Viertelsmstr. Es giebt hier 8 — 9 Kaufl., 2 Ghsth., 2 Aerzte; auch privatisiren hier mehrere Adelige. Die Viehmärkte machen die Stadt recht renommirt. — Hier u. zu Gr. Dittmannsdf. garnisonirt die (161 M. u. 130 Pferde starke) reitende Artilleriebrigade.

Radefeld (S. 718) hatte 1825 wieder 43 H. u. 260 Einw., u. liegt vielm. 2½ St. südl. v. Delitzsch u. NNWlich v. Leipzig, 1½ St. NOlich v. Skeudits, ¾ St. v. d. Gränze, mit Breitenfeld in Sachs. rainend, nur 450 — 480 F. überm Meere. Die Schmiede gehört zum Gasthofe. 1368 kommt in Delitzsch ein Erich v. Rodevelt vor.

Radegast (S. 720) in Urk. auch Rodegast, l. fast 3 St. v. Oschatz, ⅔ St. SWlich v. Dahlen, ¾ St. SOlich v. Börln, am wermsdf.-torgauer Wege, u. gehörte als Df. (welches dem Kupper Pfr. decimirte) dem Sitzeoder u. dem Creuzcloster. Z. 13 v. u. lies: Laßgut, u. Z. 7 v. u. lies: wiederkäuflich.

Radeland (S. 721) liegt nur 1 St. ONOlich v. Baruth, am Wege nach Teupitz, 7½ St. ONOlich v. Jüterbogk.

Rademeuschel (S. 721) nun Meiningisch, kam 1696 durch Heirath v. Denen v. Elben an Die v. Tümpling, war 1821 Denen v. Voß, steht unter des Amtes Obergerichten, u. liegt nur ¾ St. v. C., 2000 Schr. v. d. weimar. Gränze. — Das andre R. (S. 722) hat 5 ganze u. 3 Handgüter, auch 5 oder mehr H., al-

so wohl an 100 Seelen, u. liegt 2¼ St. WSWlich v. Altenbg., nahe zw. Mehna u. Pannewitz. Was zum erstern R. im Lex. über die Flur u. Steuern gesagt ist, gehört vielm. zum 2ten.

Raben, Roden: das erstere (S. 722) l. 2½ St. NNWlich v. Hain, ⅝ St. v. Zabeltitz u. v. der preuss. Gränze, am recht. Arme der Röder, in waldg. Gegend. Unter den 24 H. sind 1 Linnenbleiche u. 1 Erbmühle. Die Felder sind kalt u. mager. Der Seelen sollen 400 — 450 syn. — Das 2te (S. 722) l. ¾ St. v. d. Neisse, 2¾ St. SSOlich v. Forsta, 7 St. westl. v. Sorau, 2¾ St. v. Triebel, in sandgr. Heidegegend. Die 90 — 100 Einw. der 14 H. (darunter die Schenke isolirt steht) sind nach Preschen gepfarrt. — S. auch noch Rathen.

Radensdf.: das erste (S. 722) ist nach Gr. Mehso gepf., zählte 1818 in 13 H. 76 Seelen, u. liegt an der calauer Kreisgränze, 2 St. westl. v. Calau, am mehser Bache u. SOlich vom mehser Berg. — Das 2te gehört nun in den calauer Kr., hatte 1818 mit der Schäferei u. den 4 Colonisten 26 H. u. 144 nach Greifenhain gepf. Seelen, u. liegt ¾ St. westl. v. Drebkau, 5 St. SOlich v. Calau.

Radewall (S. 722): das Nähere s. in Hoffmanns Beschr. des A. Oschatz, II, 26.

Radewelse (sic! — S. 723) nun im hoyerswerd. Kr. des RBzk. Liegnitz, hatte 1818 in 16 H. (incl. 1 Vorwk. u. 1 Mühle) 104 nach Stradow gepf. Seelen, u. liegt 1¾ St. NWlich v. Sprembg., 5 St. nördl. v. Hoyersw., in waldg. Gegend, an einem Bache. — Das folg. Radewiese ist nun zu streichen. — Beide N. bedeuten s. v. a. Radewitz, d. h. ein dem serb. Götzen Radegast geweihter Ort. Diesen letztern N. führt nicht nur ein im Lex. fehlnd. Vorwk. (früher ein besondr. RGut) im A. Hain, zum Claus'schen RG Seußlitz gehörig u. 3000 Schr. davon SOlich auf d. Höhe (deren Spitze, die Goldkuppe, eine der reitzndst. Aussichten Sachsens gewähren soll) gelegen: sondern ihn hatte auch ehemals der Keulenbg. oder vielm. die Burg (der Palast) des Przemislaw auf demselben; hiervon leitet man wohl am passendsten die N. Radeberg u. Radeburg ab. — Radewitz b. Rossen, ½ St. v. dort nördl., 3¼ St. SWlich v. Meissen, kam 1319 unter d. Namen Rodaunitz v. den Burggrfn. ans Stift. — Das letzte Radewitz (S. 723) ist nach starken Bränden meist neu gebaut, gilt für das Rodewitz, das 1258 schon dem Cl. Nimbschen zinste, soll auch einem Adelsgeschl. den Namen gegeben h., zählt 100 — 120 Seelen, u. liegt ganz anders, als das Lex. (das es mit dem Vorwk. vermengte) meldet, näml. 2½ St. WNWlich v. Hain, 1½ St. NOlich v. Riesa, zwisch. Sageritz, Siedlitz u. Colmitz.

Radgendf. (S. 721) gab im RGAntheile 1772 99, 1790 122 Consum. am, hat g. 150 Seelen, seine eigne Schule unter Collatur des RGBesitzers, Hrn. Riedel's, auch Leinweberei, u. liegt NOlich v. d. Stadt auf einem Abhange. Zu Hasenbg. (u. also dem zittauer Rathe) gehören mit Erbgerichten 3 Gärtn. u. 20 Häusler.

Radibor (S. 724; der R. ist = Radegast) gehörte 1580 Denen v. Minkwitz, 1827 als Mannlehn dem Regirgsrath Geißler. Hierher ist auch ein Th. v. Cölln gepf., so wie Stroschitz nur zur Hälfte, Storche aber u. Zsarnitz (??) gar nicht. Es liegt nur 1½ St. NNWlich v. Budissin, aber 2 St. SSOlich v. Königswartha, auf der Höhe. Um R. giebt es Achatgeschiebe.

Radinkendf., ein nach Beeskow gepf., mit der Domäne Beeskow 1816 an den lübbener Kr. der Niederlausitz gedieh. Df., 1818 mit 124 Einw. in 19 H., am link. Spreeufer, der Heide gegenüber, ⅝ St. unter Beeskow, heißt auf Ch. auch Radinichendorf.

Radis (S. 726) l. NOlich v. Grfnhainchen, 3⅝ St. SWlich v. Wittnbg., 1½ St. v. Kembg., 1 St. v. d. dessauer Gränze, an einem Nwärts gehnd. Bache, meist zwisch. Waldg. — Das MannlehnRGut, mit einem Schlosse, steht in Realien unterm OLandesgericht, u. gehörte 1600 dem budissiner Dompropst v. Haugwitz, bald nachher dem Obr. u. Amtshptm. Kraft v. Bodenhausen. Hinsichtlich der Wälder soll es zu den stärkst. Gütern Sachsens gehören; der Förster wohnt auf dem Papst (s. im P.). Eine der 2 Mühlen liegt entfernt im Walde. 1825 hatte das Gut in 79 H. 677 Unterth., darunter 485 in Radis. Hierher gehören auch die Wüstgn. Liepo u. Pannewitz. Aus R. war der ber. Pädagog Fahse, gest. 1831 zu Zerbst.

Radischen trifft man, als Df. im Zeitzischen, nur durch Verwechselg. mit Radischen hier u. da verzeichnet.

Radlow, ein Dsch. von 10 H. u. 70 — 80 nach Glienick gepf. Seelen, zum hiesg. RGut (ohne weitres Zubehör) gehörig, kam 1816 mit dem beeskower Kr. zum niederlausitz. Kr. Lübben, u. liegt am SSlichen Strand des Scharmützelsees, der es vom Rgbezk. Potsdam scheidet, 3¾ St. WNWlich v. Beeskow, 1 M. v. Storkow.

Radmeritz (S. 727) zählte 1818 in 109 H. nur 472 Seelen, incl. 1 Katholiken. Da es dem Schlosse Joachimstein in Sachs. NOlich gegenüber (also an der lauban-bernstädter Strasse, am recht. Ufer der Neisse u. der Wittiche) liegt, so können wir fügl. dorthin verweisen. Das Gut ist Erbe u. Allod.

Räckelwitz (S. 727) liegt 2¼ St. OSOlich v. Camenz, ½ St. NOlich v. Marienstern, am link. Ufer des Closterwassers (das hier den crostewitzer Bach empfängt), unw. Schmeckwitz, in anmuthg. Auengegend. Die 95 Rauchen gehen auf den ganzen Gutssprengel. Das RG. ist Erbe, Kunkel- u. Spill-Lehn, hat ein Vorwk. zu Horka, über 450 Schffl. Feld, 12 Teiche, 46 Kühe, 500 Schafe, starke Brau- u. Brennerei, über 550 Thlr. baare Zinsen u. s. w., hat auch das Oertch. Gränze, so wie Antheil an Schmeckwitz, u. gehörte 1610, u. wohl noch lange nachh. 1700 Denen v. Lottitz, 1750 Einem v. Wobeser, 1770 der Kammerherrin v. Götz (geb. v. Wobeser), 1820 der Gfn. Philippine zu Stolberg-Stolberg, geb. Gfn. v. Bolza.

Räcknitz (S. 728) besaß nebst dem Vorwk. schon 1329 ein

Wigand v. Ziegler, u. bei seinen Nachkommen soll es noch im 17. Jahrh. gewesen seyn. (R.) — Der Name kommt wahrschnl. v. Reck, der Gebieter, — nicht also vom Rahnischen Vorwk., unter welchem wahrschnl. das Stadtgut gemeint ist, das am östl. Ende des Ortes steht, als Vergnügungs- u. Concertort dient, u. auf dessen Flur man Moreau's Denkmal gesetzt hat, obgleich er weiter unten, auf Zschärtnitzer Flur, gefallen ist.

Rädewitz, s. Redemitz.

Ränitz (S. 729) dürfte wohl 700 F. Seehöhe erreichen. Der moritzbgr. Antheil gab 1826 9 H. u. 42 Consmn. an, u. der Ort soll g. 370 Seelen haben. Vielleicht war er sonst wichtiger; wie hätte man sonst die Ränitzgasse zu Dresden nach ihm benennen mögen? 1470 h. er Ryanis; s. das Suppl. zu Wilschdf. b. Stolpen.

Räpitz (S. 731) liegt 1¼ St. v. Lützen östl. (eher S-, als Nlich), 2½ M. SOlich v. Merseburg., ¼ St. v. d. sächs. Gränze, am Schladebache.

Räsa, offic. auch Rhäsa (S. 731) war 1590 noch ein kurfstl. Vorwk., hat 200 Seelen, ist seit d. Hauptbrande 1826 meist schön gebaut, u. liegt NWlich v. Nossen auf hohem Abhange, so daß es die Gegend treffl. ziert, schief gegenüber v. Altzelle u. fast 1 St. v. Rüsseina. Ein starkes Gut hatte sonst einen Gartenpavillon, der die Gegend sehr verschönerte.

Räschen (nicht aber Räschen; S. 731) gehört zu dem RGute Merko u. Ossig, liegt 5 St. SOlich v. Guben, ½ St. NWlich v. Sommerfeld, an der Crossener Kreisgränze, in d. Ebene, u. zählte 1816 in 27 H. 166 nach Sommerfeld gepf. Seelen. 4 Häuslerstellen stehen in 2 Paren abgebaut vom Df., das auch 1 Vorwk. u. 1 Mühle hat.

Räumigte (Oertchen) s. Saupsdorf.

Ragewitz (S. 732) 2 St. v. Grimma, 2¼ St. NNWlich v. Leißnig, 1 St. SWlich v. Mutzschen, raint mit Frauendf. im A. Leißnig. Manche wollen den R. auf Rackowiza in Chrobatien beziehen. — Das andere R. (S. 733) ist unter dem Razwitz zu vermuthen, davon 1346 ein Hanns u. ein Heinr. sich benannten. 1612 führte Chph. Hanns v. Schleinitz wegen R. 1 Pferd, da doch Grubnitz damals dem Hanns Heinr. gehörte. Als Moritz mit der Kuhr Sachsen beliehen wurde, trug ein Chph. v. Ragewitz die 10te od. Blut-Fahne: auch war ein Balth. v. R. 1530 Domh. zu Freiberg. 1660 gehörte R. der Sibylle v. Uttenhof. Der S. 734 genannte Sahrer v. Sahr, Sonderburgsch. Hofmstr., hatte auch Zschortau u. Laue. Der Ort liegt 2 St. OSOlich v. Oschatz, 1 St. SWlich v. Riesa, am link. Ufer der Jahna, eingeengt von Seehausen, Grubnitz, Kroptitz u. Kalbitz.

Rago (S. 734) hatte 1818, incl. das Winzerh. in W u. die Windm., in 66 H. 339 nach Zerkwitz gepf. Seelen, aber keine Kirche, u. liegt 1 St. WNWlich v. Lübbenau, 1¾ St. südl. v. Lübben, an der calauer Str., 3⅝ St. v. Calau, mit Lübbener u. Luckauer Kreisgebiet gränzend, am recht. Ufer der Wodritz, in seichter Gegend.

Ragöfen (S. 735) l. nur 5 St. v. Brandenbg., 3 St. nördl. v. Belzig, 3 M. NWlich v. Treuenbrietzen (seiner Kreisstadt), unw. der Temnitz, in sehr waldg. Gegend, an der belzig-brandenbgr. Strasse. Daß das Lex. es viel zu klein angiebt, lehrt schon der Brand, der zu Anfg. unsres Jahrh. hier 35 H., darunter Kirche, Pfarre u. Forsthaus, verzehrte. Ein Gleite ist nicht mehr hier, aber nach den Charten eine Schäferei (??) — Seine hiesg. Zinsen legirte Hei. v. Brösigke dem belziger Spital. Ehehin hieß der Ort Rogesen oder Rageisen. — Die Wüstg. R. bei Zwethau (S. 735) steht hinsichtl. der Lehn unterm RG. Zwethau, das auch die Schaftrift übt, besteht aber übrigens aus walzud. Stücken, die jetzt mehreren Bewohnern v. Zwethau, Zeckritz u. Rosenfeld gehören. Sie besteht aus $\frac{1}{12}$ Feld u. $\frac{11}{12}$ Huthg., stößt an die lochauer Heide, u. liegt im Torgauer Kr., die 2te hingegen (S. 736) im Schweinitzer.

Ragow, Filialdf. v. Merz, als Zubehör des beeskower Kr. 1816 zum lübbenschen der Niederlauf. gezogen, hatte 1818 (incl. die Ablage am recht. Spree-Ufer, die Mühle am ölsener Bache, u. das Vorwk.) in 35 H. 207 Seelen, gehört (ohne weitr. Zubehör) zum hiesg. RGut, u. liegt zwisch. der Heide (in N) u. gross. Wiesenflächen, an d. leipzig-frankfurter Str., 1 St. NOlich v. Beeskow, $\frac{1}{2}$ St. v. der Spree, 160 F. überm Meere. In N ist ein sogen. Weinberg.

Ragwitz (S. 736) l. $\frac{3}{4}$ St. NWlich v. Lützen, 3 St. SOlich v. Merseb., am link. Ufer der Persche, sehr enge zwisch. Teuditz u. Zölschen. Es hat 19 H., u. zerfällt allerdings in Ober- u. UnterR., davon jenes die westl. Gruppe bildet.

Rahna (S. 736) erscheint 1277 unter d. N. Ronowe als ein Ort des Gerichtsstuhls Eißdorf, hatte 1825 in 19 H. 81 Seelen, u. liegt $1\frac{1}{4}$ St. SSOlich v. Lützen, an der pegau-merseb. Str., 5 St. v. Merseb., unw. des Floßgrabens.

Rahnis, die Stadt, offic. Ranis (S. 736) liegt 3 St. v. Saalfeld, 1 St. SWlich v. Pößneck, $1\frac{3}{4}$ St. v. Ziegenrück, im ziegenrücker Kr. des Rgbzk. Erfurt, auch mit dem altenbgsch. Orte Gräfendf. rainend, nicht aber, wie das Lex. glauben läßt, an der von Könitz kommnd. Kolschau, sond. an dem bei Crölpa darein fallnd. Hahn- od. Hainbache. Es zählte 1825 in 119 H. 720 Seelen, u. jetzt sind deren g. 750. Hier residirte seit 1288 der schwarzbgr. Gf. Günther, nachdem er Saalfeld angekauft. Gleichwohl war 1590 R. nur noch ein Flecken. Die Herrsch. gehörte auch dem ber. kaiserl. Hofrichter Günther XXVIII v. Schwarzbg.-Blankenbg., gest. 1418. Aber 1465 schenkte Hzg. Wilhelm sie seinem Schwager Heinr. v. Brandenstein. Im Orte stehen die beiden Güter R. das Vorwk. und R. das Dritthel neben einander; sie unterliegen der Realjurisdict. des OLandesgerichts, während dagegen beide alte Schlösser u. die Jäger- u. Pachterwohng. unter den Ortsgerichten von Burg-Rahnis stehen. Die Herrschaft R. begreift die Güter Burg R., R. das Vorwk., Wöhlsdf., Grä-

fendf., Rockendf. u. Brandenstein, u. ist nach den 12 Stimmen der Besitzer in $\frac{12}{12}$ getheilt. So weit sie noch ungetheilt ist, übt die Gerichtsbrkt. sub nomine collectivo das Commungericht, das früher auch seinen besond. Justitiar hatte; bei manchem Objecte concurrirt es mit dem betreffenden der 6 Separatgerichte, u. 1825 standen unter ihm 2 H. in Bodelwitz, 2 in Dobian, 12 in Goßwitz, 1 in Gräfendf., 10 in Gr. Camsdf., 9 in Kl. Camsdf., 2 in Oelsen, 9 in Oepitz, 3 in Rockendf., 3 in Schmorda, 3 in Seisla, 6 in Tranroda, 4 in Wilhelmsdf., 1 in Zella, die Beyer- u. Katzenmühlen, 1 in Portenschmiede, das Wilhelmsdfr. Saalhaus, u. 1 Zollhaus, zusammen 72 H. mit 245 Seelen, wozu noch viele geistl. Gebäude kommen. — Das RG. Burgrahnis steht in Realien unterm OLandesgericht, bekommt Zinsen aus Colba, Dienstädt, Posen u. Schmieritz, besitzt eine Wiese zu Posen (im Weinarsch.), u. hatte 1825 der Unterthanen in BurgR. selbst 28, in Bodelwitz 1 Haus, in Goßwitz 26, in Gr. Camsdf. 1, in Kl. Camsdf. 15, in Oelsen 5, in Rockendf. 1, in Schmorda 4, in Seisla 10, in Tranrode 3, in Wilhelmsdf. 21, in Zella 9, in Portenschmiede 1, in Rupitz 1 Haus, u. die pößnecker Stadtmühle, also 100 Wohnhäuser mit 561 Seelen. — 1199 belieh K. Philipp den Lbgf. Hermann mit Rahnis u. Saalfeld.

Rahnisdorf (S. 741) nun im schweinitzer Kr., zählte 1825 nur 41 H. u. 229 (im Gutssprengel aber 475) Seelen, u. liegt $\frac{3}{4}$ St. westl. v. Herzbg., $3\frac{1}{2}$ St. SSOlich v. Schweinitz, östl. unw. der lochauer Haide. Das RGut, 1800 v. Falkensteinisch, ist freies Erbe u. Allod., besitzt ausser der Ziegelei auch das Allodial-Erbzinsgut Neuhof (früher Pontsberge genannt) u. steht durchaus unterm OLandesgericht.

Rahnsdf. (S. 742) unterm A. Zahna, liegt $\frac{3}{4}$ St. NWlich v. Wittbg., an der belziger (nicht berliner) Strasse, heißt auf Th. auch Reinsdf., hat an dem nach Wittbg. gehenden Bache 1 Mühle (aber nicht Papierm.), u. zählte 1825 in 23 H. 226 Seelen.

Raitzen, v. Rähzen (S. 742) liegt $1\frac{1}{2}$ St. v. Oschatz, zwisch. Hof, Hanefeld, Röppen u. Nassenberg, an einem Nebenbächl. der Jahna.

Raitzmühle (S. 743) liegt weit südl. v. Pobershau, $1\frac{1}{4}$ St. SOlich v. Marienbg., am Zusammenfluß des Halbmeilenbaches mit dem Raitzbächel, das vom Raitzgute (gewöhnl. Hilmersbach genannt) in W kommt; in O steigt der grosse Wildsbg. an.

Raitzhain (S. 743): hier fehlen die Häusler, deren wenigst. 10 sind, so daß der Ort unter 200 Seelen gar nicht haben kann. Der Amtsantheil ist der grössere. Zugepfarrt ist Nichts.

Ralbitz (S. 743) l. in sehr waldgr. Gegend, 2 St. NOlich v. Marienstern, $3\frac{1}{4}$ St. v. Camenz, $\frac{3}{4}$ St. v. d. preuss. Gränze, mehrere 100 Schr. östl. vom Closterwasser. Auch Rauslitz, Rosenthal u. Zerna sind hierher gepf.; doch ist in Rosenthal eine besondre Capelle.

Rammelburg (S. 744): das Amt, früher Mannlehn, ward unter westphälischem Besitze Allod, u. unterliegt in Realien dem OLandesgericht; nur das kleine Hurenholz u. die Gehren b. Sangerhausen (zusammen an 74 Mgn. Holz) sind Mannlehn. — R. ist keineswegs mehr ein Dorf, sond. begreift blos das Schloß (1¾ bis 2 St. v. Mannsfeld u. Leimbach, 1½ St. NOlich v. Wippra, ½ St. v. der bernbgsch. Gränze, von der Wippra grösserntheils umflossen,) das Vorwk. (mit 307 magdebgr. Mgn. Feld, 147 Mgn. Wiese u. 8½ Mgn. Gärten), das Forsth., die Frohnfeste u. 2 Beihäuser, den Gasth. Claus nebst Zollhaus u. 3 Beihäusern (weit in N vom Schlosse, an der harzgeroder Strasse), 1 Papierm., die Herrnmühle (mit 2 Gäng. u. Oelwerk), die Schneidem. (nebst Mahl- u. Oelwerk) u. das beistehende Fischhaus, — zusammen also 1825 13 H. u. 127 Seelen. Im ganzen Amte waren nur 588 H. u. 3465 Seelen. Eigenthüml. gehören der Herrsch. noch das Vorw. Popperode (mit 512 Mgn. Landes), der Brauhof zu Wippra (mit 40 Mgn. Feld u. 19 Mgn. Wiese), das Gut Heyda (mit 326 Mgn. Feld u. 68 Mgn. Gräserei), der Gasth. zum Schieferhaus in Wippra (mit 9 Mgn. Landes u. dem Fischhause), das Forsth. in Wippra (mit 14½ Mgn. L.), das Vorwk. Hilkenschwenda (mit 245 Mgn. Feld, 130 M. Wiesen, 30 M. Bergtrift, Schäf. u. Forsth.), das Forsth. bei Königerode (mit 84 Mgn. L.) endlich 5477 Mgn. Wald. Unsres Wissens besitzt das Amt nunmehr der Baron Friedr. v. Friesen auf Rötha, K. S. Kammerh. u. Amtshptm. — Rammelsburg (S. 747) s. Weißbach (wie es statt Wildbach heissen muß.)

Rammenau (S. 747) kommt urkundl. zuerst 1213 vor, gehört schon lange dem Grf. Joh. Centurius v. Hoffmannsegg, u. liegt 5 St. westl. v. Budissin, 2¾ St. SOlich v. Pulsnitz, SWlich vom burkauer, SOlich vom Hubrig-Berge u. Sibyllensteine, an einem Bache, der am Hunnsteine (weit in NW) quillt, u. bei Harthau die Wesenitz bedeutend verstärkt, auch bei R. viele u. zum Th. grosse Teiche speißt. Röderbrunn u. Schaudorf sind eingepfarrt. Der Ort raint mit dem A. Stolpen. Das in NW erhöhet stehende Mannlehn-RGut war 1714 v. Seydewitzisch. Oestlich v. ihm steht zwisch. 2 Teichen die Mühle. Noch nördlicher ist eine abgesonderte Häusergruppe. In SO giebt es grosse schöne Wiesen, u. auch die zahlr. Nebenbächlein speissen viele Teiche. 1775 waren in d. Parochie 35 Geb. u. nur 15 Leichen. Hierher gehören auch die 6 einzln. Galgenhäuser, so wie das neue Schaudorf, aus 10 Gärtn. bestehend.

Rammoldsreuth (S. 748) l. nur 3¾ St. SWlich v. Plauen, 2½ St. westl. v. Oelsnitz, ¾ St. v. d. bairischen Gränze. — Rampitz (S. 748) l. zwisch. Thalschütz u. Kötzschau, 1⅛ St. v. Lützen, 2½ St. SOlich v. Merseby., u. hatte 1825 in 16 H. 76 Seelen. — Ramsborn (S. 748) l. ¾ St. NWlich v. Eisenach, am nördl. Fusse des Ramsberges.

Ramsdorf, in Urk. auch Rothowansdf. (S. 748) ⅔ St.

SOlich v. Lucca, 2¾ St. NIich v. Altenbg. — Sonst war das RG. Stift-Naumbgr. Mannlehn, u. das Df. war unter die Ae. Zeiz, Borna u. Pegau getheilt. Kf. August ertauschte es 1567 von Altenbg. gegen Lonzig. Die Collatur übte sonst das zeizer Consistor., wiewohl das leipziger stets die Episkopalrechte reclamirte, u. der bornaische Sup. 1555 Revision hielt.

Ramsien (S. 750) nur 1¾ St. WSWlich v. Bitterfeld, 3 St. v. Delitzsch, 1 M. v. Zörbig, auch am brehna-dessauer Wege, südl. vom Stakendfr. Busch; v. mehrern Seiten führen lange Alleen zum Df. — Dieses hatte 1825 in 51 H. 366 Seelen, auch 1 Gasthof, u. benutzt die Wüstgn. Gräfendf. mit 5 — u. Hungersdf. mit 6¾ Hufen. Das 1750 noch v. Schick'sche MannlehnRGut steht in Realien unterm OLandesgericht, besitzt auch die Crostewitzer Lehnen u. Zinsen, so wie 10 Ack. Wiese zu Holzweissig, die Beesen'schen Lehnstücke genannt. Hungersdf. ist keineswegs mehr Vorwerk.

Ramsla (S. 751) l. 2 St. NNWlich v. Weimar, 1¾ St. SWlich v. Buttelstädt, 1 St. SOlich v. Neumark, am nördl. Fusse des Ettersbgs u. an der hier noch ganz kleinen Lache. Es hat 1 Freigut, auch in NO eine Windm., u. zählte 1826 in 76 H. 261 Seelen. Der Pfr. revidirt die Schulen zu Ball-, Berl-, Hottel-, Lieb- u. Schwerstedt, Gabern-, Hain- u. Tröbsdorf, Krautheim, Ottmannshausen u. Stedten. Die Parochie zählt g. 450 Seelen. Im A. Roßla giebt es kein Ramsla (S. 752), wohl aber im A. Blankenhain eine bei Treppendf. gelegne, nach Tännich gehörige Wüstg. Ramsdorf.

Randeck (S. 752) l. 2¾ St. v. Freibg., u. sein Bach vereinigt sich nicht mit dem zethauer, sond. verzweigt sich nur zuletzt mit ihm. Die Seehöhe geht sicherl. bis auf 1450 Fuß. Zum Erbgericht gehört auch eine frequente Schenke am Berghange. Der hies. Orthoklas (vulgo Petun-tse, Porcellanspath) ist meist verwittert u. mit graulichweiss. Albit gemengt, weßhalb man dessen Abbau schnell wieder aufgab; s. Freiesleb. Mag. III, S. 125, 145, 149.

Rangenhof, s. unter Stedtfeld.

Ranichsanger u. Ranichsmühle (denn so ist S. 755 zu lesen): Erstere steht unterm A. Osterfeld, Letztere (mit 10 nach Poserna gepf. Seelen) unterm A. Hohenmölsen; sie liegt an d. Rippach, zwisch. Kreyschau u. Taucha.

Ranieß, ein Df. des Loburger Kr. im preuss. Rgbezk. Magdebg., auf der gleichnamg. Wüstg. schon zeitig wieder aufgebaut, hat eine FilialK. v. Glinda, 3 Bauern, 8 Cossäten, 3 Hufen, überh. g. 150 Seelen, u. Reste einer Burg, des Sitzes eines der 4 burggrfl. magdebgr. Aemter. Es liegt 1½ St. südl. v. Gommern, seiner Amtsstadt, 1½ St. NWlich v. Barby, 1¼ St. östl. v. Schönebeck, am recht. Elbufer, in buschg. Wiesengegend, Glinda unterwärts gegenüber, 160 F. überm Meere.

Ranigißdorf, eine Wüstg. zwischen den weimar. Orten

Ollendf., Ottstedt u. Mannzimmern. — Ranis, eine bergl. v. 4 Hufen od. 48 Ack. Feldes nebst etwas Wiese u. Erligt; darauf steht die kurz zuvor erwähnte Ranichsmühle. — S. auch Rahnis.

Rannstedt (sic! — S. 755) hat keine Pfarrk., sond. ist Fil. v. Auerstädt, zählte 1826 in 38 H. nur 150 Seelen, u. liegt ½ St. v. d. preuss. Gränze, 1½ St. NNOlich v. Niederroßla, 1 St. WSWlich v. Auerstädt; der Gasthof steht östl. vom Df., an der Chaussee. 874 war es nach Fulda zehentpflichtig. — So h. auch eine Wüstg. bei der Stadt Sömmerda, deren Besitzer insofern eine besondre Amtscommun bilden.

Ransbach (S. 756) auch Ranspach, liegt an dem NOwärts nach Pausa gehend. Nebenbächl. der Weyda, ⅝ St. v. Pausa, 1 St. NOlich v. Mühltroff, 3½ St. NWlich v. Plauen, an der zeulenroda-hofer Strasse, in waldg. Gebirgsgegend.

Ranzig, eine vererbpacht. Domanialvorwk. u. beeskower Amtsdf. v. 30 H., seit 1816 im niederlaus. Kreise Lübben, liegt 1⅛ St. SWlich v. Beeskow, an d. leipzig-frankfurter Str., 170 F. überm M., an einem See, der mit dem gross. Schwieloch Verbindg. hat. Die 220 Einw. sind nach Stremmen gepfarrt.

Ranzow, Ranzau, früher eine Parcelle des Kr. Cottbus, nun ein Df. des niederlaus. Kreises Calau, nach Oggrosen gepf., gehört zum hiesg. RGute, hatte 1818 (incl. 1 Schäferei, 1 Mühle u. 2 Colonisten) 18 H. 96 Seelen, u. liegt 1 M. südöstl. v. Calau, am Oggroser Bache bei Reddern.

Rappelsdf. (S. 756) im schleusinger Kr., hatte 1780 schon 42 H., 1825 in 44 H. (darunter Zollbrücke) 326 Seelen. Ueber den Pommershof (d. h. Bamberger Hof) die Papier- u. Mahlmühle übt die schleusinger Landgerichtsdeputation die Lehns- u. Realjurisdiction.

Rappengut, s. Sondheim. — Rappershausen (S. 757) ist, als bairischer Ort, zu streichen, u. wohl nie meiningisch gewesen. — Rappolswerder, ein beim RG. Zschepplin zu Lehn gehender Theil der Oberaue bei Eilenburg.

Rappolt (S. 757): ob wirkl. an der Stadt Schneebg. eine Zeche dieses N. exsistirt, ist mir nicht sattsam bekannt; dagegen ist es ersichtlich, daß alles, was auf S. 758 davon gemeldet wird, auf die wichtige Zeche Rappolt und S. Andreas Fdgr. am Mittelgebirge geht. Sie liegt im hintergebirgsch. Revier des Bgamts Schneebg., am Hüttergrunde, einige 100 Schr. westl. v. Neustädtel, unterhalb der Sauschwart, bedurfte 1823 quartal. 4 Thlr. Zubusse, gab jedoch 2 Thlr. Verlag wieder, u. hatte 20 Thlr. Kurtaxe. Unter ihren zahlreichen Gebäuden ist ein Stollenhaus. Vom hiesg. Quarz s. Freiesleb. Mag. II, S. 102.

Rascha (S. 758) vulgo der Rasch, sind 2 Häus. am NW-Ende des Drachenwaldes, 2000 Schr. NOlich v. der forchheimer Kirche, auf hohem Abhange.

Raschau (S. 758) hat seine Kirche unter 50° 32′ d. Br. u. 30° 29′ 50 bis 55″ d. Länge, nur g. 1440 F. überm M., wie

man denn dem Bade nur 1350, dem Vitriolwk. g. 1600 F. beischreiben kann. — S. 759, Z. 5 v. u.: eben so starke Bevölkrg. haben noch mehrere Gebirgsdfr. — S. 760, Z. 1 v. u.: der Wirthshäuser sind 5, darunter unsres Wissens 3 Gasthöfe. Das schönste Gut ist das nächst unter der Kirche u. unfern dem Erbgerichte gelegne Freitag'sche, mit mehreren Blitzableitern u. s. w. Das Bad hat 1824 ein hiesg. Einwohner dem D. Karch abgekauft. — Wegen S. 763 vergl. das Suppl. zum Graul. In der Mittweide fand man sonst bis nach R. herab die sogen. Goldgranaten. Ueber das hies. Eqeran-Lager s. Suppl. zu Pöhl. Bemerkg. verdienen, nebst and. Fossilien hiesiger Mark, der Diopsid (auf d. Grünsteinlager bei Neujahr, in NW vom Bade), der Allochroit bd. Eisenmangankiesel (im Glimmerschiefer des Knochens), sammtschwarzer Schörl (in gneusartg. Glimmerschiefer), Omphacit (nach Freiesl. am Fürstenbg., der aber nicht nach R. gehört), dunkelbrauner Quarz, ingl. Quarzbrockengestein mit Hornstein u. Jaspis, Prasem (auf Wunderbar Fürstenglück), gelber Eisenkiesel, Hornjaspis (im Wurststein des nördl. Gebirgs), Hornstein (in den Gelb- u. Braun-Eisensteinlagern in N), Chalkedon (auf dem Eisensteinlager des wunderb. Fürstenglücks), Halbopal (als Ueberzug, auf Christbescherg. u. Trommler Fdgr. in NO), weiss. u. roth. Feldspath (in Nestern, im Glimmer- u. Thonschiefer), Porcellanerde (1727 auf Müllers Gute u. auf jungem S. Johannes, später spurenweise im Quarzbrockengesteine entdeckt) u. s. f.; das Nähere giebt Freiesleb. Magaz. I 18, 22, 28, 64, 104, 127; II 72, 77, 142, 144, 147, 151, 158; III 3, 47, 54, 127, 177. — S. 759, oben: Raschau liegt nur 1½ St. v. Grünhain, u. nur 1 bis 1½ St. v. Scheibenbg.

Raschau (S. 766) hat wahrschnl. 1143 einem Leuther v. Raschouwe u. 1357 einem Nicl. v. Raschau den N. gegeben, gehörte früher Denen v. Selbitz, hatte 1805 u. später v. Osten'sche Waisenhausgerichte, u. liegt NWlich v. Oelsnitz, unter einer steilen Höhe, mit plauenschem Amtsgebiet rainend. Der RGuts-Bezirk gab 1800 266 Consum. an. — Das letzte Raschau (S. 766) liegt 1¾ St. v. Budissin, ¾ St. v. d. Spree, am westl. Fusse des (nicht steilen, aber hohen, waldg., eine Felsenpartie tragnd.) Drom- od. Traumbergs.

Raschitz (S. 766) liegt 1½ St. v. Leißnig u. 2¾ v. Rochlitz, u. raint auch mit Kaltenborn.

Raschütz (der R.) ansehl. Kiefernwald im sächs. A. Hain, verbreitet sich zwischen Blochwitz, Weissig, Niegerode, Adelsdf., Brockwitz, Lamperswalde u. Schönborn, und zerfällt in den obern oder östlichen u. untern Raschütz. — Raschkowitzer Mühle, im calauer Kr. der Niederlausitz, nach Lübbenau gepfarrt, gehört zu Bobitz. — Raschwitz (S. 767) hat nur g. 340 F. Seehöhe. Der letzte Satz des Art. beruht wohl auf Verwechselung.

Raschwitz (S. 769) liegt 2¾ St. westl. v. Merseby., 1¾ St. sülich v. Schafstedt, ¾ St. SSWlich v. Lauchstädt, an der

Schwerzeiche, so daß es, in S mit Gräfendf. u. in NO mit Crakau zusammenhangend, die Dörferreihe des clobigker Grundes bilden hilft. 1825 hatte es in 20 H. 94 Einw., deren Flur unterm A. Schafstädt steht, während das Df. zum hiesg. RGute gehört. Die Kirche ist allerdings Filial v. Niederclobigkau. Das Hagenest'sche RGut, ein Mannlehn, steht in Realien unterm OLandesgericht, leistet 1 RPferd, u. gehörte 1805 einem Krebs; das damit combin. Hanfstengelsche Gut hat 5 Hufen, u. ist der Lehn u. Jurisdict. der Dompropstei unterworfen. — Noch h. so eine, dem A. Kemberg unterworfne Wüstg. bei Dorna im wittenbgr. Kreise.

Rasdorf, s. Friedrichsdf. b. Erfurt.

Rasenmühle No. 2; sie ist Mahl-, Oel- u. Schneidemühle, u. erhält von den Saalflössen ein Passirgeld. (R.) — So h. auch eine am NOlichen Ende v. Langensalza gelegne kleine Spinnmühle.

Rasephas (S. 769) liegt fast ½ St. v. Altenburg. 1172 findet man es auch noch Rasewas geschrieben, u. Heinr. v. Rozewaz kommt noch 1188 vor.

Raßberg (S. 771) zählte 1825 in 47 H. 336 Seelen. In 80 erhebt sich die Warte, u. in W geht die geraische Chaussee durch die Flur. Nach and. Nachr. wäre R. jetzt zur Michaeliskirche gepfarrt. Das ehemal. RGut verkauften 1405 Konr. u. Joh. v. Posern (nach And. v. Puster) nebst Antheilen an Rippicha, Luitzsch u. dem Zeitzer Burglehn. — 1537 hatte es der Zeitzer Gouverneur, Ritter Wolf v. Ende (auf Rochsburg?), weßhalb noch das Ende'sche Wappen am Stockmann'schen Gute prangt, auch nimmt dieses Gut Lehns-, Zins- u. Zehntgelder ein. Das Df. heißt in Urk. Rabensbg., Rabisberg, liegt im Stadtweichbilde, u. hat 107⅞ Ack. Landes. Die Weinberge kaufte B. Gerhard II 1416 vom Heinr. v. Hayn auf Röden, u. sie wurden immer auf des Stiftes Rechng. gepflegt u. benutzt, 1792 aber an Zeitzer u. Rasberger Einw. verpubhastirt; ein Cardinal erklärte jedoch den hiesg. Wein für Essig, der auf Bäumen wachse. In der 1797 geweiht. hübschen Kirche hat der 2te Michaelis-Diakon blos viermal Amtspredigt, eine Kirmespredigt u. alle Leichenpr. zu halten. Das Df. hält sich einen confirmrt. Kinderlehrer.

Raßdorf (S. 772): das RGut Gablenz mit Raßdf. wurde seit 1612 aus den Wüstgn. dieses R. gebildet, von welchen Gablenz schon früher (bis 1591) ein Mannlehngut gewesen ist, u. 12 Hufen befaßt; die Gebäude stehen jedoch auf der steuerbaren Mark Raßdf.; auch gehören zum RG. die beiden schmalen Wiesen. Auf Reimanns Gh. fehlt der Ort.

Raßlitz (S. 772) nur 1½ St. SSOlich v. Lommatzsch, 2 St. westl. v. Meissen, war 1429 unter d. N. Restelitz ein burggrfl. Eigenthum. Vergl. auch Raußlitz.

Raßmannsdf., ein 1816 mit dem beeskower Kr. u. Domanialamte Gr. Rietz an den niederlauf. Kreis Lübben gediehnes Df. von 12 H. mit 80 — 90 nach Sauen gepf. Seelen, liegt 1

M. nördl. v. Beeskow, am link. Spreeufer, in waldg. Gegend. Es soll ein Vorwk. hier seyn.

Raßnitz (S. 772) zählte 1825 in 70 H. 360 Seelen, u. liegt 2 St. westl. v. Schkeuditz, 1¾ St. NOlich v. Merseburg., durch die Elster in S von der sehr breiten wiesenreichen Aue gesondert; in O stößt es mit Weßmar, in NW mit Pritschena im Saalkreise zieml. zusammen. S. 773 ist Z. 3 nun ungiltig. Es giebt hier 55 Nachbarn, 1 Zwei-, 10 Ganz-, 7 Dreiviertel-, 15 Halb- u. 10 Viertelhüfner, so wie 52 Hufen, davon ein oft überschwemmt. Theil in d. Aue liegt, u. ein Theil von Auswärtigen besessen wird.

Rastenberg, die Stadt (S. 773) nun im A. Buttstedt, liegt 2⅔ St. südl. v. Wiehe, 1½ St. nördl. v. Buttst. u. 5½ St. v. Weimar, nur 580 bis 650 Fuß überm M., am SW Ende des Rastenbger Forstes (der sich bis zur preuss. Gränze erstreckt, u. dessen höchst. Punct 936 F. Seehöhe haben soll), mit Hardisleben, auch mit Rodisleben, Schafau u. Rothenbg. in Preussen rainend. Die Stadt zählte 1826 1030 Seelen in 259 H., worunter das Rathsrittergut 138 Ack. Feld, 39 Ack. Wiese u. 400 Schafe hat, u. verpachtet ist. Der Mahlmühlen sind 4, der Oelm. 2; auch ist noch ein Freigut hier. 1491 erhielt R. erst Stadtrecht. Der schon 1646 benutzte Heilquell ruhte später lange in Vergessenheit. Der Pastor ist Ephoraladjunct, u. ausser dem Rector u. Cantor ist auch ein Mädchenlehrer hier. Zugepfarrt ist Nichts. Der Adjunct macht mit dem Brgmstr. die Armencommission aus, u. der Stadtrath begreift ausser dem Bgrmstr. noch den StSchreiber, 2 Beisitzer, 1 Kämmerer u. 4 Viertelsmstr. — Was die Burg betrifft, so hat man in Urk. sich stets zu hüten, sie mit Rustenberg (auf d. Eichsfelde) zu verwechseln, welches ungleich häufiger vorkommt. Mit Sicherheit ist nur Markward v. Razenberch 1158 u. 1159 hierher zu ziehen. Schultes leitet sonderbarerw. den R. Heinrichs des Raspo von Rastenbergs Besitze her! — Unter R. soll auch ein Clösterchen gestanden haben, dessen Nonnen 1294 von den Kaiserlichen geschändet wurden; doch fielen Letztere den Mkgrfn. in die Hände, welche sie entmannt fortjagten.

Ratewitz, s. Rathewitz.

Rathen (S. 776) liegt vielm. 2 St. östl. v. Pirna, ⅔ St. v. Wehlen, 1 St. nördl. v. Königstein, 1¼ St. NWlich v. Schandau, in höchst verschiedn. Seehöhe; denn ganz Oberrathen (das sich auch in S beinahe mit der Königsteiner Häusergruppe Strand verkettet) u. 6 H. von NiederR. stehen an u. längs d. Elbe, im Thale, also von 365 bis zu 400 F. überm M.; der Rest v. NiederR. hingegen verstreut sich sonderbar an u. über den Grünbach u. demjen. Nebengrunde, durch welchen der alte Weg zum Ziegenrück führt, u. hat daher von 380 bis zu 550 F. Seehöhe. Von erwähnten 6 H., darunter auch das pittoreske Erbgericht an der Mündg. des Grünbachs, stehen 2 entfernt, am Fusse der Bastei. Letztere ist horizontal nur 1700 E. v. Rathen entfernt; aber sie auf dem schönen neuen Fußsteige, der v. d. Elbe hinauf bringt,

zu besteigen, braucht man fast ½ St. Durch den Gasthof der Bastei hat das Erbgericht an Frequenz sehr verloren. OberR. besteht aus einer, der Grünbach-Mündg. gegenüber liegnd. u. die Aussicht der Bastei ungemein zierenden Gruppe v. 9 Häusern, u. mehrern einzln. Gütchen, die sich v. da ¾ St. lang an d. Elbe hinaufziehen. Seine steilen, doch wenig felsigen Bergwände tragen in W den Laasenstein, in SW den Weissiger Colm; den Erstern trennt der hier mündende Laasensteingrund von den mächtigen Rauensteinen (s. seines Orts) u. dem viel niedrigern einsam stehenden Nonnensteine. Das ungleich felsigere Gebirge des rechten Ufers wird durch den von Rathewalde in südl. Richtg. herbeiströmenden Grünbach (dessen unterer Th. der Rathengrund u. weiter oben die grüne Wiese, der mittlere der Amselgrund, der obere der Rathmannsdfr. od. Mühlengrund heißt) gespalten; beide Hälften gliedern sich aber wieder durch mehrere Seitenschluchten, so daß sich am recht. oder westl. Ufer des Baches zuerst die Partie des Neurathens u. der Bastei, weiterhin die der kleinen, dann der grossen Gans, am linken Ufer aber die des Feld-, Honig- u. Hohlsteins zeigt, welche der dürre Bach vom langen Horn scheidet. Der Grund des dürren Baches, sammt seinen Nebenschluchten, bringt zu den Dachsenhältern, zur Eichenbeute, zu den Buttermilchs- u. Försterlöchern, u. zum Ziegenrück, der die rathener Partien vom Polenz-Grunde wie ein Wall trennt. In O sind noch der Diebskeller u. der Gamrich. Geht man am recht. Elbufer hinauf (wo viel Rapontika wächst) so kommt man nach ¼ St. an die Mündg. des bachlosen, von Waltersdf. kommnd. Mädergrundes, der die Felsen des Backofens u. der Leopoldsnase scheidet, — sodann an den nach Prossen u. (rechtsab) zum Lilgenstein führend. Loderstieg, so wie zu den Schulhainer Brüchen, welche die Aussicht der Bastei sehr heben. Das Gebirge der Letztern wird in NW durch den schreckl. wilden u. tiefen Pferdegrund (oder, weiter gerechnet, vom Hirsch- u. vom Tümpelgrunde) vom wehlener Gebirge getrennt, u. begreift die benannten Stellen: Altrathen, Kanapee, Rosenbette, Mönchsloch, Thor, Neurathen, Steinschleuder, Martertelle, Bastei, Ferdinandstein, u. s. f. Diese Puncte zu beschreiben, fehlt uns der Raum; wir begnügen uns mit Folgendem: 1.) nach v. Odeleben hat an Seehöhe die Bastei a.) auf ihrem höchst. Puncte 996, b.) am eisern. Geländer 974, das Mönchsloch 840, der Ferdinandst. 952, die kleine Gans 868, die grosse 972, die Dachsenhälter 911, der Ziegenrück 996, das Lamm 983, der Hohlstein 970, der Honigstein 975, der Gamrig 881, die Felsgruppe hinter der Leopoldsnase 909, der höchste Rauenstein 974 Fuß; der höchste der hiesg. Felsen, das Kamel neben dem Lamme, fehlt im Odelebenschen Verzeichnisse. — 2.) Der Vorderrand der Bastei erreicht nach Wiemann 939, nach Lindau 937, nach Berghaus gar nur 908 F. Seeh., u. liegt unter 50° 57½ Min. d. Br. u. 31° 44¾ Min. d. Länge. Die Höhe über der Elbe beträgt g. 360 Ell., davon 160 auf sehr steilen Berg, die

obern 200 aber auf die fast senkr. u. sehr schmale Felsklippe kommen. Die schön-geschwungene Elbe, die Einsicht in die Felsgründe u. die Lage v. Oberrathen verherrlichen sehr die Aussicht, welche aber mit mehrern andern der sächs. Schweiz den Vergleich keinesw. aushält; am allerwenigsten mit dem Lilgenstein. Indessen haben die Nähe an Dresden, die interessante Avenue durch den Uttewalder Grund, das nahe Erbgericht u. a. Umstände schon zeitig Veranlassg. zur frequentesten Restauration der sächs. Schweiz allhier gegeben, u. diese ist nun zu einem förml. eleganten Gasthof (mit vielen kleinern Gebäuden) erwachsen, zu welchem eine, im lohmener Walde beginnende, ¾ St. lange Chaussee geführt ist, wie denn auch ein schöner Fußsteig vom steinernen Tisch auf der Wehle (unfern der zum Uttewalder u. Wehlener Grunde hinabführnd. Hölle) zur Bastei geht. Das Hauptgebäude hat (wie die Diakonatswohng. zu Liebstadt) in 3 Etagen Hausthüren. Bequeme Gänge führen zu den renommirten Partien des Gebirgs, u. insbesondre eine Brücke von der Bastei zum Neurathen, an deren Stelle der Verf. noch 1826 auf einem blosen Balken über den Abgrund (der über S. 778, Z. 11 v. u. viel zu tief gemacht w.) laufen mußte, über einen andern, der jetzt gar kein Hinüberkommen mehr erlaubt, führte damals eine sehr lange u. schwanke Leiter. Zu der neuen Brücke (welche gegen die wilde Natur in ihrer Eleganz widrig absticht) benutzte man noch Reste der alten Burgbrückenpfeiler. Die ächten Naturfreunde sind darüber einig, daß es zu beklagen, wie man die Natur zu verdrängen gewußt, u. sie durch eine Auberge ersetzt hat, dergleichen man zu finden nicht erst Dresden zu verlassen brauchte; dagegen hat auch diejen. Partei ihre Rechte, die an solchen Puncten ex voto in dichterischen Empfindg. zerfliessen muß, u. dieß doch bequem haben will. — 3.) Der Verf. hat sich auf u. an dem Neurathen nach Möglichkeit umgesehen; aber noch nie vermochte er, sich zu überreden, daß hier eine Burg solle gestanden haben; er ist vielm. der völligen Ueberzeug., daß alle Bauwerke des Neurathens nur theils zur Bequemlichkt. der Altrathener, theils zur Abhaltg. der Feinde von oben her dienten; denn man muß bedenken, daß alle Klüfte dieser Felsen vor 6 — 700 J schmaler u. minder tief gewesen sind, als jetzt, u. keineswegs zur Abhaltg. feindlicher Angriffe genügten; in dieser Ueberzeug. finde ich selbst die Volkssage v. der ledernen (also leicht abnehmbaren) Brücke keineswegs ledern, welche ehedem über die Vogelstelle geführt haben soll. — 4.) Von der Amselhöhle s. im A. Berghaus giebt ihrem Boden 824 F. Seehöhe, welches aber seiner Angabe für die Bastei sehr widerspricht.

Rathendf. (S. 780) l. nur 1½ bis 1¾ St. v. Penig, 1¼ bis 1½ St. v. Geithayn u. Lunzenau, 750 bis 850 F. überm M., in SO mit Obergräfenhain sehr nahe gränzend. S. 782, Z. 6, ist das Pastholz gemeint, obwohl auch das Wiedenholz nahe ist. In Communsachen gilt R. für ein Amtsdorf.

Rathener Grund (S. 782) s. Rathen.

Rathewalde (S. 783) hat g. 350 Einw., u. liegt vielm. 1½ St. nördl. v. Hohnstein, 1 St. v. Wehlen u. der Bastei, ¾ St. v. Lohmen, 2 St. ONOlich v. Pirna, 1 St. v. d. Elbe, ½ St. lang in südlich. Richtg. u. in einem seicht. Grunde an demjen. Bächl. hinab, das beim obersten Gute quillt, bei der Kirche ein von der Chaussee in W kommnd. Wasser, so wie am Ende des Dfs. die Zschirre, weiter unten das Wenzelsflössel (im rathener Walde) empfängt, u. nun der Amsel- od. grüne Bach heißt; es treibt im Df. eine Mühle, deren Besitzer den ½ St. entfernt. Amselfall in Obhut u. Benutzg., und dabei in der Saison eine geringe Restauration hat. Den oberst. Th. des Ortes, beim Gasthofe (der durch jenen der Bastei an Frequenz sehr verlor) kreuzt die lohmen-hohnsteiner Chaussee, u. über ihm steigt das Land noch bis zur Hohburkersdfr. Linde an, wo man eine der reichsten Aussichten findet; ihr giebt v. Odeleben 1257 (anderwärts 1300), Berghaus 1162 par. F. Seehöhe; ihre flache Höhe b. auch der Wartenberg. R. selbst erreicht die im Lex. aufgeführte Seehöhe nirgends, u. hat unter d. Mühle wohl nur 800 Fuß. Bei der Kirche giebt es 3 Teiche u. die kleinere Mühle. Das Erblehngericht steht in SW, auf einem Hügel. Bis 1622 hatte R. seinen eignen Pfr., u. noch ist eine Schule hier; zugepfarrt ist nichts. Woher der Spitzname „die kleine Türkei" für diesen Ort komme, weiß ich nicht. Die Flur ist meist mit Waldg. umschlossen; ihren SOlichen Theil durchschneiden das Vorder- u. das Brückengründel, die sich zum Adlersloche vereinigen; Letzteres mündet beim langen Horn in den rathener Grund.

Rathewitz, Rat. (S. 783) im weissenf. Kreise, zum RG. Gröbitz gehörig, hatte 1825 in 17 H. 89 Seelen, wird von Schultes für das Rostewice gehalten, wo das Cl. Pforte 1137 5 Huf. besaß (weil es näml. 1154 5 Huf. in Rotawiz hatte), zeigt auf Schenks Ch. fälschl. ein Vorwerk., u. liegt am Grotbache, nur 1¾ St. SOlich v. Naumbg., 3 St. SWlich v. Weissenf., ¾ St. v. Stöhßen u. der meining. Gränze, meist mit naumbgr. Kreisgebiet umgeben.

Rathmannsdf. (S. 784) l. keinesw. über dem tiefen Grunde, sond. über dem Lachsbach u. der Elbe, auch nur ⅔ St. nördl. v. Schandau, 1½ St. SSOlich v. Hohnstein, nach v. Odeleben (741, d. h.) 733 F. überm M., auf einem coupirt. Bergrücken, der in W in das 718 F. hohe Galgenhorn über Wendischfähre, so wie in die zahlr. nackten Koppen über der Lachsbach, welche die Oestr. 1813 zu Schanzen benutzten, ausgehet. Links v. dem nach Schandau führend. Kirchsteige stehen 2 Güter abgesondert.

Rathshof, s. auch Freiberg (Stadt).

Rathsheiden, s. Torgau.

Rathsfeld (S. 784) begreift auch eine Ziegelei, u. liegt ½ St. v. d. preuss. Gränze, ½ St. vom Kyshäuser, am Königsholze, 1 St. NNWlich v. Frankenhausen, auf grosser Höhe. —

Rathshofmeierei, ein dem Stadtrath zu Langenſalza gehörg. Gut mit 281¼ Ack. Feld u. 30 A. Wieſen, liegt unweit der Stadt. — Rathsſchäfereien: dieſe 3 Luckauer Rathsgüter in d. Niederlauſitz liegen bei Duben, Niewitz u. Schönwalde, u. ſind auch in dieſe 3 Dfr. gepf., obwohl ſie zur Stadt gerechn. w. — Rathswald, vergl. Schneeberg. — Die Rathsförſterei b. Torgau, auf d. Wüſtg. Moſtitz unfern des groſſ. Teichs, ſteht unterm Amte, u. hat 6 Einw.; dieß trift auch die RZiegelei mit 7 Einw. — Der Rathsvoigteibuſch bei Löderitz im wittenbgr. Kr. ſteht unterm A. Zörbig. — Die Bewohner des Rathsweinbgs. b. Meiſſen ſind in die Stadkirche gepfarrt.

Ratſcher (S. 785) hatte 1825 in 26 H. (darunter 1 Papierm,) 150 Seelen, 1780 erſt 23 H., u. liegt ¾ St. SOlich v. Schleuſingen, am Wege nach Eißfeld. Auch die Schützen- u. die Mühlen- od. Richters-Wieſe ſind Cancelleilehen.

Rattmannsdf. (S. 785) l. im merſebgr. Kreiſe, 1¾ St. NWlich v. Merſ. u. ſüdl. v. Halle, 1¾ St. ONOlich v. Lauchſtädt, unweit des Fuchsbgs., Planena im Saalkreiſe gegenüber. Der Einw. ſind 80. — Mit 11 Hufen zu Erhadesdf. dotirte Wichmann v. Querfurt 1120 das Cl. Kaldenborn, u. 1136 h. der Ort Erardesdorp; 1174 beſaß das Cl. Roßleben auch 1 Hufe zu Rothmarsdorp.

Rattwitz (S. 785) auf Ch. richtiger Radwitz, hat 70 — 80 Seelen, u. iſt noch grfl. Marſchalliſch; das RG. iſt Erbe u. Allod. Auch iſt hier 1 Chauſſeehaus.

Rattelsdf. (S. 786) liegt bei Weißbach, 1¾ St. ſüdl. v. Roda, an einem oſtwärts zur kleinen Roda gehnd. Bächl., ſüdl. von den Sommer- u. Stellenbergen.

Ratzdf. (S. 786) l. 3½ St. v. Guben, 1¾ St. öſtl. v. Neuzelle, 2½ St. SOlich v. Fürſtenbg., eigntl. auch noch an der Neiſſe, jenſeits deren Cuſchern liegt; vergl. Neiſſe. 1815 wurde hier eine kön. Salzfactorie etablirt. 1818 waren in 44 H. 253 Einw., u. ſie ſind nach Cuſchern (nicht nach Schiedlo) gepfarrt. In d. Nähe ſah man ſonſt Serbengräber. Der Pfr. v. Schiedlo u. Cuſchern wohnt hier, u. muß daher nach Schiedlo die 600 Schr. breite Oder, nach Cuſchern die Neiſſe jedesmal auf einem Prahm paſſiren. Zu R. laden viele Schiffer die nach Guben beſtimmt. Waaren aus.

Ratzen (S. 787) nun im hoyerswerd. Kr., 1818 mit 30 H. u. 161 Seelen, liegt 4 St. OSOlich v. Hoyerswerda, mit groſſen Waldgn. rainend, ⅝ St. v. d. ſächſ. Gränze, in teichreicher Gegend. Zur Commun gehört noch das Vorwk. Geißlitz (5 H. u. 26 — 30 Seelen), obwohl 1½ St. weit nördl. entlegen. Das Gut iſt Mannlehn.

Raubarth (S. 787) umſchließt ein herrſchftl. Vorwk., iſt nach Starzeddel gepf., u. liegt 2¾ St. SOlich v. Guben, 1000 Schr. v. d. Lubſt öſtlich, unterm Liſſenſtein.

Rauden (S. 787) l. 2¾ St. WNWlich v. Meiſſen, u. der Kätzerbach fließt keinesw. in der Nähe; auch hat der Ort nur g.

40 Seelen, u. raint unsres Wissens nur mit Lommatzsch, Jessen u. Schwocha.

Raubmannsbusch, Raubnest, ein Waldstück am östl. Gehänge des Kahlenbgs. bei Altenberg, also SSWlich v. der Stadt, erreicht g. 2500 F. Seehöhe. Vom hiesg. quarzigen Hornsteinporphyr s. Freiesleb. Mag. II S. 157.

Rauchhaus (denn so soll es S. 788 heissen) liegt bei Crina im bitterfelder Kr. u. steht unterm A. Düben.

Raubschloß: diesen N. haben in d. sächs. Schweiz 2 Felsenberge, davon das hintere RSchl. nächst den bösen Wänden des Wintergebirgs, zwisch. den beiden Zschanden, so steht, daß aus d. grossen Zschand die Westel-, aus d. kleinen die Buchschlüchte zu seinem Fusse führen; es soll jetzt nur sehr schwer zu besteigen seyn. Das vordre RSchloß steht, nach v. Odeleben, 1475 F. übers M. erhaben, vor der NSeite der Felsenvorsprünge des kleinen Winterbgs., überm mittl. Speichenhorn; zu ihm gelangt man in der Pech- u. in der nassen Schlüchte, Seitengründen des ins Kirnitzschthal auslaufnd. Dietrichsgrundes. — Noch ein RSchloß od. Raubstein bildet das Vorgebirge an der Mündg. der Schwarzbach in die Sebnitz, dem langen Horn westl. u. der Pinze NOlich gegenüber; er hat nach v. Od. 718 F. Seehöhe, d. h. 106 E. Höhe überm Flusse, u. soll noch Ruinen zeigen.

Rauta (S. 788) l. SOlich v. Eisenbg., 1500 bis 2000 Schr. v. d. reuss. u. preuss. Gränzen, u. soll ein besondr. Lehn ausmachen. Die Capelle zu Ruda od. Raudaw kam schon 1219 ans Cl. Eisenberg. — Der Rautenbach (S. 789) quillt nur $1\frac{1}{2}$ St. südl. v. der Stadt, u. fließt anfangs nach N u. sogar nach NW, dann nach O, überhaupt $2\frac{1}{2}$ St. weit.

Rauden (S. 790) nun im hoyerswerd. Kr. des Rgbzk. Liegnitz, zählte 1818 in 23 H. 139 Seelen, u. liegt nur $4\frac{1}{2}$ St. NNOlich v. Budissin, 5 St. südöstl. v. Hoyersw., 1000 Schr. v. d. sächs. Gränze, in sehr waldgr. u. teichreicher Hügelgegend, nördl. vom Kolberg. Vergl. auch Manoa.

Raudenitz (S. 790) liegt 2 M. SWlich v. Altenbg. u. $1\frac{1}{2}$ St. v. Schmölla, auch mit Posterstein rainend.

Raditz, die Wüstg. (S. 790) steht nun unterm Amte Belgern.

Rauenstein (S. 790): hier hat die Flöhe unter der Brücke (unter 50° $44\frac{1}{16}$ Min. d. Br. u. 30° $52\frac{1}{16}$ Min. d. Länge) nach v. Dechen 1156, nach Richter 1121 F. Seehöhe, u. das Schloß liegt 1 M. v. Marienbg. u. Zöblitz. — S. 791, Z. 4 v. u.: auch die Loß- od. Laußnitz kommt von den Kalköfen u. vom Beerbg. herab, nicht also aus dem Dorfe. In der Nähe findet man die sogen. Goldgranaten, wie bei Obermittweida. — S. 795, Z. 2 v. u.: nach v. Dechen würde die Seehöhe vielm. 1260 bis 1300 F. betragen. — Ob noch jetzt ein Zainhammer hier im Gange sey, ist uns unbekannt. — Von R. wahrscheinl. war der 1294 zu Freiberg anwesende Konr. v. Rabenstein. 1700 hatte das Gut der Floß-

OAuſſ. K. Chyph. Römer auf Branderoda. Einige der zugehörg. Häuſer heiſſen der Rauenſteiner Tempel.

Rauenſtein, das Gericht (S. 797) iſt nun antiquirt. Der Ort (S. 798) liegt 1 St. NOl. v. Schalkau, 1½ St. SSWlich v. Steinheide.

Rauenthal (S. 800) ſ. auch Runthal.

Rauſendf., ein Dſch. von 5 H. u. 32 — 35 nach Gr. Willsdf. gepf. Seelen, gehört zum RG. Balgſtädt im querfurth. Kr. des Hzgth. Sachſen, u. liegt mitten zw. Laucha u. Naumbg., 3 M. SSOlich v. Querfurth, ¾ St. SWlich v. Freiburg, ganz nahe ſüdl. bei Willsdorf. Auf Berghauſ. Ch. h. es Raffendorf, u. bei Leonhardi fehlt es.

Rauitz, die Wüſtung (S. 800) ſteht nun unterm A. Brehna. — Raum (S. 800) l. nur ½ St. v. Hartenſtein, damit u, mit Beutha vainend. — Raumfeld (S. 801 fehl.) ein zu Römersgrün in ſächſ. A. Zwickau gehörg. u. nach Neumark gepf. Oertch., welches vielleicht das NWlich von Röm. gelegne Vorwk. ſeyn dürfte. — Raummühle (S. 801): das Brückenbächl. fließt SOwärts, u. beſpühlt die Gegend des Bärenlochs.

Raun (S. 802) l. 4½ St. SOlich d. Oelsnitz, 1¾ St. v. Adorf u. Neukirchen, 1 M. NOlich v. Aſcha, ½ St. v. d. böhm. Gränze, auch keinesw. ¾ St. vom Raunhammer entlegen, u. mag g. 300 Einw. haben, wenn man die 4 abgebaut., zu Elſter gehörg. Häuſer, welche Kleedf. (eigntl. wohl Kleindf.) heiſſen, dazu rechnet; der Amtsantheil gab 1801 142 Conſum. an. Der Rauner Grund iſt nach Brambach gepfarrt.

Rauno (S. 802) nun im calauer Kr. hatte 1818 an ſich 16 H. u. 102 Seelen; hierzu kamen die 11 Weinbgshäuſer (an u. auf dem in N u. S ſich verbreitnd. königl. Weingebirge), die Kerſtansmühle (¼ St. in NO, am Rauner Bache, der unw. des Dfs. in N quillt, die Flur vom Gemeinholze ſcheidet, u. weit in SO die Sornoiſche Elſter verſtärkt) u. die Roigksmühle (auf Schenks Ch. ReucksM., weit in O am nämlich. Bache); zuſammen waren in 29 H. 150 Seelen. Die nahe WindM. in S gehört nach Sauo. — R. liegt 4¾ St. ſüdl. v. Calau, u. hat 1621 u. 1672 (wo es 20 H. zählte) groſſe Brände erlitten.

Raupenhain (S. 802) l. näher an Borna, auch nur 370 F. überm Meere.

Rauſcha (S. 803) l. 7½ St. NOlich v. Görlitz, nur 2¾ St. v. Halbau, an d. kleinen Izſchirna u. nicht weit öſtl. v. deren Nebenflüßch. Krumpich, an der görlitzer Str.; in SW iſt die Gegend moraſtig. Der Ort hatte 1818 in 178 H. (darunter 1 Gaſth., 1 Schmiede u. ſ. f.) 821 Einw., darunter die 16 Kathol. ſich gaſtweiſe nach NiHartmannsdf. hielten. Die groſſe ſchöne Brauerei (nebſt BrandwFabr.) gehört der görlitzer Bürgerſchaft, u. hat den Zwang über 12 Orte. Die Glashütte ſteht entfernt in NW, an der Heide, u. der Brand iſt ein abgeſondrt. Theil des Ortes. Mühlbock, Heiligenſee u. Schnellfurth gehören zwar nicht mehr zur Parochie: gleichwohl hat dieſe noch über 2500 Seelen.

Rauschenbach (S. 803) liegt zum Theil nur ½ St. v. d. böhm. Gränze, am tiefst. Abhange des vordern Stangenbgs., auch nur von 1660 bis zu 1790 F. überm M. — Der Rauschenbach (S. 806) ist kaum über 1 St. lang, u. die 2500 F. sind ein Druckfehler für 2300; seine Quellen liegen am Kohlberge, u. unfern R. läßt er den sehr steilen Spitzbg. rechts; mit dem ihm zufliessnd. Tiefenthaler Wasser schließt er den vordern Kohlbg. ein. Besser nennt man jedoch den Bach, zum Unterscheid. v. dem auf S. 807 folgenden, das Einsiedler-Wald-Wasser. Der andere Rauschenbach (S. 807) fließt anfangs mehr nach WNW, dann mehr nach WSW.

Rauschengeseß (S. 808) ist offenb. das Ruceschesece, wo Wichmann v. Querfurt dem Cl. Caldenborn gleich 1120 12 Huf. verehrte, u. welches Schultes als unbekannt bezeichnet u. mit Göstitz zu deuten wagt; 1179 h. es Ruskesez. Es liegt g. 1700 F. überm M., auf d. Höhe, 1⅝ St. v. Leutenbg., 3 St. WSWlich v. Burgk, 2½ St. v. Lobenstein, als Parcelle zwisch. dem Leutenbgsch. u. Lobensteinischen; ¼ St. in S liegt an d. Sormitz (u. 1151 F. überm M.) die Grubersmühle.

Rauschenstein, Rauschenschloß u. Rauschenthor, s. Reischenstein.

Rauschenthal (S. 808) liegt nicht, wie im Lex. eingewebt w. ist, ¾ St. südl., sondern ⅞ St. nördl. v. Kriebenstein, ½ St. südl. v. Waldheim, meist am Abhange über d. Zschopau, auch nur 2 St. v. Mittweide, unterhalb Neuschönberg; statt 800 soll es im Lex. 600 F. heissen.

Rauschwalde (S. 809) ½ St. v. Görlitz WSWlich, 500 Schr. v. der Strasse südl., am nördl. Fuß der Landskrone, hatte 1818 in 36 H. 140 Einw., die sich als Kirchgäste nach Görlitz u. Leschwitz halten. Die Windm. steht erhöhet in O, u. das in N entspringende Bächl. speißt einige Teiche, u. netzt die NWliche Vorstadt v. Görlitz. In O beginnt die sogen. weisse Mauer.

Rauschwitz (S. 809) l. an einem Nebenbächl. der Elster, 1 M. NNWlich v. Bischofsw., ¾ St. südl. v. Elstra, auch nicht völlig an d. Strasse, NOlich vom Hunnstein (Hundstein, eigntl. Hohenst.); ¼ St. in N ist ein kleiner, von Höhen umschloßner See. Zur Schule sind auch Göblau u. Kindisch gewiesen. — Das andere R. (S. 809) l. nur 1½ St. WNWlich v. Eisenbg., 1 St. NOlich v. Bürgel, ⅔ St. v. d. weimar. Gränze, von vielen Dfrn. (darunter Jäschütz preuss. ist) sehr nahe umgeben.

Raußdf. (S. 810 l. ⅔ St. WNWlich v. Roda, 2½ St. NOlich v. Kahla, an einem Nwärts gehend. Bächlein. Ums J. 1700 kam das Gut von der Sulzer an die Posewitzer Linee Derer v. Tümpling; es hat weiter kein Zubehör.

Raußlitz (S. 810) l. ¼ St. weiter v. beiden Städten; auch vom Bache merkl. entfernt. Die grosse Linde beim RGute dient der Umgegend zum Merkzeichen. Das S. 812 erwähnte Df. Graba muß sehr zeitig eingegangen seyn, da schon 1460 Sigm. v. Maltitz

bloß den Krabischbusch als ein bischfl. Lehn besaß. 1286 kommt ein Ritter Herm. v. Ruzliz vor, u. vor 160 J. besaß das Gut der Gallschützer v. Miltitz. Im 15t. Jahrh. war R. Sitz eines Amts-Supans über die ganzen u. halben, in ihrer Lage ungemein zerstreut. Orte Watzschwitz (jetzt Jahnishausen), Nickritz, Käbschütz, Wauda, Paußnitz (od. Bauschütz?), Ilkendf., Kalbitz, Raßlitz, Paltzschen, Lautzschen, Gruptitz, Preda, Pretzschen, Doberschütz, Pinnewitz, Rauslitz, beide Prausitz, Thalwitz. — S. 812: Ottenbach liegt mehr in S, als in O.

Rautenbg. (S. 814) liegt zwischen Molbitz, Zetzscha, Gerstenbg., Lehma u. Neubraunshain. Das v. Löwenklauische RG. hat Erbgerichte über die Schenke u. 1 H. in Fockendf., 2 Güter u. 1 H. in Gerstenbg., 2 G. in Saara, 3 H. in Threna u. 1 Gut in Lohma (oder Lehma??).

Rautenkranz (S. 814) l. SOlich v. Auerbach, 1 Meile WSWlich v. Eibenstock, 5½ St. ONOlich v. Oelsnitz, am Einfall der Pyra od. Bühre in die Mulde, g. 1900 F. überm Meere; nach NW erheben sich jenseits d. Mulde die Höhen der Hüttenschachen, in S jenseits der Pyra die des Sacks, u. nach SO die Meltheur an der erzgebirg. Kreisgränze. Am Bärenwinkel findet sich im Granit der Feldspath in grossen Spiegelplatten, röthlichweiß mit fleischroth. Flecken. — Da in 5 J., 1819 — 1823, 76 Geb. u. 34 Leichen vorkamen, so muß die Seelenzahl wohl über 300 gehen. Das treffl. eingericht. Lattermann'sche Hammerwk., mit jenem zu Morgenröthe combinirt, steht zum Th. schon im erzgebirg. Kreise. 1661, wo es ein Ficker hatte, u. wo es durch die Sommerfluth ungeheuer litt, hieß es: der erste Muldenhammer. Der hies. Förster, unterm OF. zu Georgengrün, hat seinen UnterF. zu Jägersgrün.

Rautenkranz: so heissen im Hrzgth. Sachsen 1) zwei Gasthöfe, deren Einer unweit Langensalza u. unter dasg. Amte —, der Andre bei Weissenfels u. unter dasg. Amte steht. — 2) Eine nach Riesen im gubener Kr. gehörige u. gepf. Colonie v. 10 H. (incl. Schäferei) u. 40 — 50 Seelen, ½ St. östl. v. Riesen, 2 St. NWlich v. Fürstenbg., 3½ M. v. Guben, an d. Strasse nach Berlin. — 3) Ein nach Sorau gepf. u. unter dasg. Amte stehendes Gasthaus.

Rayla, Raylau, ein Dsch. der reuss. Herrsch. Schleitz, nach Gräfenwarth im Saalbgsch. gepfarrt, liegt an d. Wetterau, zwisch. den Hammerwkn. Wetter u. Glücksthal, südl. vom Oschitzer Walde, 1¾ St. südl. v. Schleitz, ¾ St. v. Saalburg.

Rebersreuth (S. 816) l. SOlich von Oelsnitz, 1 St. NWl. v. Adorf, unterm Gickelingsbg. — Mit ½ des hiesg. Hofes wurden 1829 die Geschw. Rubert beliehen, u. ausserdem giebt es hier noch ein Erbgütchen, 1 Gasthof, 1 Schmiede u. s. f.

Rebesgrün (S. 816) l. 4¼ St. ONOlich v. Plauen, 1¼ St. v. Lengefeld, Treuen u. Falkenstein, am Gebirgsabhange. In 5 J., 1819 — 1823, gab es hier 92 Geb. u. 61 Leichen. — Das fol-

grale Dertch. Rebesbrunn (
bach, an hohem Gebirgsabhang
berger Strasse.

Rechau, das Df. (S. 81
Zoll Vorwk. ist eigentl. ein beson
bei Gut.

Reichenberg (S. 817) ha
die Mulde hat im Orte van 165
1150, die Burgstätte g. 1800, b
dorfs g. 2200 F. Seehöhe; die Bu
länge u. 50° 44' Breite. S. 82
hat hier ein Förster u. 1 UnterF.
Thumitzwald in W. — S. 822,
— S. 820: noch vor 70 J. hatte
Hammergut hat hier 30, in Gri
jährlich bis zu 160mal, jedesma
15. Jahrh. so begüterte Geschl. v.
hierher zu ziehen. — Im hiesg. G
grün. Feldspathporphyr; auch find
bei Dorf stehen isolirt an dem au
Umstandes fand bisher auch an
hies. Bergbaues nicht —, sonst
lief der Pfr. besondre Reisekosten
Richtägligsch: von dieser
Rickenbiel, auf Berghausen
hohe, N Cammerforst im langen
auf dem Heinich, unw. der eisenach
unter Landesgericht, die Persone
Riblin (S. 823) eigntl. n
Etablissement, liegt SOlich davon,
1825 in 27 H. 121 Seelen.
Ribbern (S. 823) 2¾ St.
Dorfes gehend. Rebenflügsch. der Sp
dem 1818 an sich nur 20 H. u. 259
1 Meilen., die in W nahe Schäfe
1 St. in SSW entlegne Vorwk. Pei
geht auf 279 stieg. In O verbreite
die mit Anlagen rühren vom Baron
und sogenannte u. Gräbensdf. mit
Rebewitz, auch Rädewitz (S.
in hiesig. d. Erl. dem Cl. Buch 1286
urkundet in end. Urk. Rikuz, Ridni
1 nach Zschaitz gepf., u. vom Amtsbe
hies. Bezirk. steht SWwärts nach Gär
Ribwitz, eine schwarzbgsche
ohne 200 J. durch Fluthen (der Saal
Riblin (S. 824) hatt 1825 in
Ges. d. Herzgth. u. 5 St. v. Schw
kreis. d. Sächs. XVIII. Bd.

gende Oertch. Rebesbrunn (S. 817) liegt 1 St. NOlich v. Auerbach, an hohem Gebirgsabhange u. nächst der rothewisch-schneeberger Strasse.

Rechau, das Df. (S. 817) fehlt auf Berghausens Ch. — Das Vorwk. ist eigentl. ein besondr., amtsässg., 1 RPferd leistendes Gut.

Rechenberg (S. 817) hat westl. Richtg. u. ¾ St. Länge; die Mulde hat im Orte von 1650 bis 1700, das Kammergut g. 1750, die Burgstätte g. 1800, der in S sehr steil ansteigende Rechenbg. g. 2200 F. Seehöhe; die Burgstätte liegt unt. 30° 12⅔ Min. Länge u. 50° 44′ Breite. S. 820, Z. 5 v. u. ist so zu verstehen, daß hier ein Förster u. 1 UnterF. wohnen; sie versorgen auch den Clausnitzwald in W. — S. 822, Z. 8 v. u. lies: 2450 bis 2500. — S. 820: noch vor 70 J. hatte die Burg Dach u. Fach. Das Kammergut hat hier 30, in Grünschönbg. 40 Kühe, u. braut jährlich bis zu 160mal, jedesmal 21 Schffl. Malzes. Das im 17. Jahrh. so begüterte Geschl. v. Rechenberg hat man wohl nicht hierher zu ziehen. — Im hiesg. Gneus giebt es Lager v. ausgezeichn. Feldspathporphyr; auch findet man Jaspis. — Einige H. des Ortes stehen isolirt an dem aus S kommend. Nebenbache. — Amtspredigt fand bisher auch an den 3ten Feiertgn. statt. Für hies. Begräbnisse nicht —, sonst aber für alle Amtsverrichtgn. darf der Pfr. besondre Reisekosten erstattet verlangen.

Rechtöglitzsch: von dieser Wüstung s. unter Oeglitzsch.

Reckenbiel, auf Berghausens Ch. Beck., 2 beisammenstehende, zu Cammerforst im langensalzer Kr. gehörige Jägerhäus. auf dem Hainich, unw. der eisenacher Gränze; die Häuser stehen unterm OLandesgericht, die Personen unterm Gericht Cammerforst.

Recklin (S. 823) eigntl. nur ein zur Stadt L. gehörg. Etablissement, liegt SOlich davon, unw. der Spree, u. zählte 1818 in 27 H. 121 Seelen.

Redbern (S. 823) 2½ St. OSOlich v. Calau, an einem NOwärts gehend. Nebenflüßch. der Spree, in wiesenreicher Ebene, hatte 1818 an sich nur 29 H. u. 259 Seelen; hierzu kamen jedoch 1 Windm., die in W nahe Schäferei, die Feldschenke, u. das 1 St. in SSW entlegne Vorwk. Peitzendf., wodurch die Seelenzahl auf 279 stieg. In O verbreitet sich ein sehr grosser Teich. Die engl. Anlagen rühren vom Baron Werdeck her, der 1800 das Gut (wozu Las- u. Gräbensdf. mit 150 E. gehören) besaß.

Redemitz, auch Rädewitz (S. 824) wahrschnl. das Ricknitz, wo Heinr. d. Erl. dem Gl. Buch 1286 beiderlei Gerichte zueignete, u. welches in and. Urk. Rikutz, Ridnitz u. Reudnitz geschrieben w., ist nach Zschaitz gepf., u. vom Amtsbezirk nicht abgesondert. Das hies. Bächl. fließt SWwärts nach Gärtitz hinab.

Redewitz, eine schwarzbgsche Wüstg.; das Dorf ging vor etwa 300 J. durch Fluthen (der Saale ??) unter

Reblin (S. 824) hatt 1825 in 14 H. 90 Einw., u. liegt 1½ St. v. Herzbg. u. 5 St. v. Schweinitz SOlich, nächst der lie-

benwerd. Kreisgränze, in d. Ebene. Das Vorwk. steht unterm OLandesgericht, u. der Ort geht das A. Schlieben nichts an.

Redlitz (S. 824) gehört nebst Vorwk. u. Df. Gettinchen zum hiesg. RGut, hatte 1818 in 7 H. 39 nach Lübbenau gepf. Seelen, u. liegt 1 St. SSWlich v. Calau, wenig rechtsab v. d. dresdner Strasse.

Reetz (S. 824) liegt fast westl. v. Belzig, nächst der anhaltischen Gränze u. an der Strasse nach Magdebg., 9 St. westl. v. seiner Kreisstadt Treuenbrietzen.

Reetzsch: so heißt auch ein zum RG. Dabrun gehörg., jedoch unterm A. Wittenbg. stehendes, nach Dabrun gepf. Vorwerk mit 5 Seelen, 1½ St. SOlich v. Wittbg. zwischen Büschen gelegen.

Regis, die Stadt (S. 825) auch vulgo Regitz u. Reegs, liegt v. Zeitz über 5 St., g. 400 F. überm Meere, ½ St. östl. v. Breitingen, u. gilt seiner Nahrungszweige halber meist für einen Flecken, wird auch 1637 officiell so genannt. Die Flur steuert nach 31½ Hufen, u. enthält sehr üppige buschige Auenwiesen, davon einen grossen Theil der naumbgr. B. Ulrich II 1404 vom Rülk v. Holleuben u. Hanns v. Landesbergk kaufte. In S sind die breitinger Teiche nahe. Der Bewohner sind an 550. Das hübsche gethürmte Rathh. bildet zugleich den Gasthof. Die ansehl. Mühle hat 18¾ Ack. Feld, 8 Ack. Wiese u. Busch. Die Brauerei ist an einen Bäcker verpachtet, u. die Zeugweberei sehr verfallen. Der Ortsrichter steht unterm Gerichtsschösser. Der Stadtbrief ging vor 85 — 90 J. bei einem Proceß durch Unachtsamk. verloren.

Regkwitz, Reckwitz (S. 829) l. 3½ St. ONOlich v. Grimma, ¾ St. NOlich v. Mutzschen, 2000 Schr. südl. v. Wermsdf. u. 1000 Schr. v. Hubertusbg., am Abfluß des Horstsees (der sich jenseits der Chaussee in W verbreitet) in die Oelze, ¼ St. v. der Heide. Der Name mag von Rek, der Herr, herkommen. — Hier wohnte der OFörster H. W. Döbel, dessen „Jägerpractica" in den neuesten Zeiten wieder viel Glück gefunden. — R. fehlt auf den bessern Ch. nicht; selbst auf der schlechten Streit'schen findet man ein Rehwitz.

Reglitz, s. Röglitz.

Rehbach (S. 829) 2¾ St. SWlich v. Leipzig u. östl. von Lützen, 1000 Schr. v. der im Lex. gemeinten Salzstrasse, g. 450 F. überm M., ¾ St. v. d. preuss. Gränze, hat 200 — 220 Seelen, u. wird wegen seines hohen, schlank. Thurmes weit erkannt. In NW quillt der Schambert-Bach. An Gräserei ist hier Mangel. In d. Kirche wird nur alle 14 T. gepredigt, u. alle 4 Wochen communicirt; die Schulstelle besteht erst seit etwa 60 J. — 1821 bis 1830 erhielt R. an Brandhilfe 6691 Thlr.

Supplemente zum neunten Bande.

Rehbocksberg (S. 3); im engern Sinne h. so nur die nördl. Bergwand des beschriebnen Waldgrundes, während dessen

südl. Partien der Scheibenbusch u. weiter in SO das Thurmer Holz heissen. Der Z. 17 v. u. erwähnte Teich ist der Schwemmteich. Z. 1 v. u. lies: erfrischend.

Rehfeld (sic! — S. 4) gehört vielm. unters A. Annaburg im torgauer Kr., zählte 1825 in 34 H. 179 Seelen, gab 1227 u. 1229 einem Cuno v. Refelt den Namen, u. liegt 2¾ St. ONOlich v. Torgau, 1½ St. NWlich v. Uibigau, 3½ St. SSOlich v. Annaburg, an einem Nwärts fliessend. Bächl., nördl. vom Walde Falkenstruth, mit dem liebenwerd. Kr. rainend. Von Denen v. Rehfeld, welche ursprgl. aus den Niederlanden u. nächstdem aus der Aschersleb. Gegend stammen sollen, bilden Die v. Löser eine Linee. 1516 findet man Friedr. v. Holdau als Besitzer v. R. — Von der nahen Wüstg. Strelitz schenkte Kf. Wenzel 1387 der herzbgr. Kirche 5 Hufen.

Rehfeld No. 2 (S. 4) l. ⅓ St. näher an Georgenfeld u. Rechenbg., auch nur 1⅛ St. NNWlich v. Niklasberg, längs der Weisseritz in NWlicher Richtg, g. ⅝ St. lang verbreitet, u. durch die kleine (in d. That aber längere) Warn- oder Wermbach von Zaunhaus geschieden. Der kahle Bg. ist ¾ St. NOlich, der Lugstein ½ St. SOlich entlegen. Aus dem obern Th. des kleinen Warnbachs geht ein stundelanger Graben zum altenbgr. Galgenteiche. Der Tannenfluß (S. 5, Z. 4 v. u.) gehört dem linken Weisseritzufer zu. — S. 6, Z. 11 bis 13 (vom isländ. Moos) ist wohl zu streichen. — Das Gut ist schon lange der Fam. Helbig zuständig, u. soll offic. auch Rehnfeld geschrieben werden.

Rehefeld, eine im Lex. fehl. Wüstung im preuss. Kr. Schweinitz, gehört zum Df. u. RG. Ahlsdorf.

Rehhain (S. 7) auch Rehayn u. Rehehayn, nun im schweinitzer Kr. u. unterm A. Jessen, benutzt die Wüstg. Kellerhöfen, hatte 1825 87 Einw., u. liegt ¾ St. NWlich v. Jessen, an d. Strasse v. Wittenbg., 1½ St. westl. v. Schweinitz, mit Jessen rainend, nicht völlig am recht. Ufer, aber an einem Nebenbächlein. — Das andere R. (S. 7) eigentl. ein besondr., der Herrschaft zugeschlagnes Gut, l. 4½ St. v. Luckau, 2¾ St. ONOlich v. Finsterwalde, an d. Strasse nach Calau, an der kleinen Elster und nördl. unweit der göllnitzer Heide. Es ist nach Göllnitz gepfarrt.

Rehehausen (S. 7, nun im Kreise u. unterm A. Naumburg, 1825 mit 48 H. u. 213 Einw., l. nur ¾ St. v. Sulza u. 1½ St. v. Pforta, 2½ St. WSWlich v. Naumbg., ¾ St. v. d. Ilm u. ⅔ St. v. der Saale, 400 u. mehr Fuß überm M., am Lißbach, der nächst unter R. die weimar. Gränze bildet. In Urk. heißt das Df. Rogehusen, u. 1298 überkam das Cl. Pforta den Rittersitz vom Ritter Berth. v. Rogehausen, zugleich auch 3 Hufen, die Joh. v. R. bei Denen v. Tanrode zu Lehn gehabt; jenes Geschlecht schreibt sich v. Rockhausen. Im 13ten Jahrh. stand die Pfarrei unterm erfurter Marienstifte, u. erhielt anstatt des Zehnten 1 Hufe, 8 Ack. Holz u. s. f.; jetzt hat sie 36½ Ack. Landes, und steht unterm Sup. zu Eckartsberga. Eingepfarrt ist allerdings

Sonnendf., welches ums J. 1700 v. hier aus angebaut wurde, u. 80 — 90 Seelen zählt. 1603 bis 1608 war hier der Pfr. Erhard Bodenschatz, ein geacht. Kirchencomponist, der dann nach Gr. Osterhausen zog. Die Parochie begreift g. 660 Seelen, u. hat ihre einzige geringe Schule allhier. Die Pfarre ist neu gebaut, u. um die Kosten zu erschwingen, ließ man das Pfarramt einige J. unbesetzt. Auch das Brau- u. 2 Gemeindehäuser, so wie der Thurm, waren 1825 dem Einstürzen sehr nahe, u. die Gemeinde ist sehr arm, indem von den 18¼ Hufen 13½ mit Abgaben schreckl. belastet sind. Der magere Lehmboden verdeckt kalkigen Untergrund, u. die Flur ist sehr bergig. An Holz hat man 13, an Wiese nur 10 Ack., u. diese befressen im Lenz die pfortischen Schafe. Man hält g. 50 Rinder u. 150 Schafe. Die Mühle hat 1 Gang, u. muß oft feiern.

Rehhof, ein zu Farnrode gepf. u. zu Moßbach im A. Eisenach gehörg. Hof v. 3 Häus. u. 20 — 25 Seelen, 1¼ St. v. Eisenach, an d. gothaischen Chaussee u. Gränze, am link. Ufer der Hörsel, den Hörselbgn. südl. gegenüber.

Rehhübel (S. 8) übersteigt wohl nicht 2900 Fuß Seehöhe. Die Rehhübler Seifen lieferten sonst viele Aquamarine, und der mächtige Eisensteingang bei Johannes am R. auch roth. Hornstein u. Jaspis. Die wenigen Häus., welche ebenfalls R. heissen, sind nach Carolsfeld gepfarrt.

Rehmen (S. 9) nun Zubehör der Herrsch. Oppurg, enthielt 1826, incl. 1 RGut u. 1 Mühle, 38 H. u. 177 Seelen, u. liegt ¾ St. NOlich v. Pößneck, 2 St. WSWlich v. Neustadt, ½ St. v. den mening. u. preuss. Gränzen, mit dem altenbgsch. Df. Schweinitz rainend. In O steigt der Kulm an. Die Kinder gehen zur Schule nach Nimritz.

Rehmsdf. (S. 9) nun im zeitzer Kr., hatte 1825 in 50 H. 269 Seelen (deren im Gutssprengel 337 waren), hat g. 220 Ack. Feld, eine in SO sehr weit entlegne Windm. u. s. f., u. liegt 1½ St. v. Meuselwitz. Das RG. war naumbgr. Mannlehn, besuchte die Stiftstage, hat den Patronat, steht in Realien unterm OLandesgericht, u. gehörte ums J. 1700 Denen v. Wölknitz. Schultes erklärt durch R. das Rodewanstorf, womit 1121 das neue Cl. Bosau dotirt wurde; doch spricht der Name eher für Rumsdorf.

Rehnsdf. (S. 11) gehörte Hrn. Zimmermann (nebst dem Beigute OGersdorf) noch bis 1820, 1828 Hrn. Oberndörfer, ist Mannlehn, hat hohe u. niedre Jagd, den Patronat zu OGersdf. (wohin das blose RG. allhier gepf. ist), auch ansehl. Holz. Nach Elstra ist nur das RG. gepfarrt. Der Ort liegt am Steinberge, ⅝ St. SWlich v. Elstra, in waldg. Gegend. — Das andere R. (S. 11) zählte 1818 in 19 H. 133 nach Steinitz gepf. Seelen, u. liegt 1¼ St. SOlich v. Drebkau, folgl. 7 St. OSOlich v. Calau, an der liegnitzer Regirgsgränze. Es gehört ohne weiteres Zubehör zum hiesg. Rittergut, ist folgl. nicht Amtsdorf.

Rehof s. Rehhof.

Rehsa (S. 12) s. Rähsa. Ohne Zweifel kam es als Zubehör v. Rossen 1430 mit ans Closter Altzelle. Die döbeln-dresdner Strasse berührt nicht das Df. selbst; dessen Seehöhe mag nicht über 830 F. gehen.

Rehstedt (S. 13) l. nur ¾ St. westl. v. Icht. u. 1⅞ St. v. Arnstadt, 2 M. SOlich v. Gotha, ½ St. v. d. schwarzbgsch. Gränze, am arnstadt-dietendfr. Wege. Hier st. 1829 der vormal. Sonneborner Organist Umbreit, ein berühmter Componist.

Reibersdorf (S. 13): so h. nunmehr die ehemal. Standesherrsch. Seydenberg, soweit sie sächsisch geblieben, d. h. ohne Seydenbg., Diehsa u. Quitzdorf. Das Nähere s. in den Suppl. zu Seydenbg. — Der Flecken liegt 1 St. südl. v. Hirschfelde, ⅛ St. südl. v. d. zittau-friedlander Str., ⅛ St. v. d. böhm. Gränze, an einem Nebenbächl. des friedersdfr. Baches; in SW steigt der Haderbg. an, u. Swärts führt eine lange Allee nach Sommerau. — 1415 besaß das (simple) RGut Heinr. v. Kyau. Bemerkg. verdient auch die Brandweinfabrik. Der Gerichtsdir., Commissionsr. Bluhme, ist auch als ökonom. Schriftst. geachtet. — Eingepfarrt sind nur Sommerau (welches auch hierh. geschult ist), Oppelsdf. u. Wald (die ihre Schule in Wald haben). Die hiesg. Schule hat einen Collaborator. — Im Schloßgarten wurden 1830 4 artesische Brunnen angelegt.

Reibitz (S. 14) geht das Amt nichts an, hatte 1825 in 46 H. 189 Seelen, u. liegt 2¾ St. v. Delitzsch u. Düben (also ONOlich v. jenem) an d. Strasse, in O mit der Prellheide rainend, am W Ende eines sehr grass. Teichs; kleinere sind entfernter in O. — Bis vor 200 J. war R. das Fil. v. Scholis. Das RGut, bis 1754 Mannlehn, seitdem Erbe u. Allod, steht in Realien unterm OLandesgericht, u. besteht blos aus dem Zinsrechte im Df. u. aus dem ½ St. in S gelegn. Vorwk. Wannewitz nebst einigen Hölzern. 1752 war es (u. noch ist es wahrschnl.) mit Wölkau combinirt.

Reiboldsgrün (S. 15) wird im Ler. fälschl. als 2 Orte aufgeführt, wahrschnl. weil der hies. Förster zum A. Voigtsberg gerechnet wird. Es liegt auf hohem Abhange am Anfg. des auerbacher Waldes, 1¼ St. östl. v. Falkenstein, u. besteht nur aus ein par Häusern. Das Waldgut begreift 2 H., 92 Tagewk. Wiesen, g. 17 Schffl. Feld, etwas Wald u. den Heilbrunnen; nahe in SW sind die Zobischhäuser. — Der Art. Reiboldsruh (S. 15) ist zu streichen.

Reichardsdf. (S. 16) nur 1⅞ St. SOlich v. Eisenberg, an dem ostwärts nach Köstritz fliessnd. Nebenwasser der Elster, meist vom Geraischen umgeben. — Z. 15: Schenkung war dieß eigentl. nicht, sondern Folge eines Strafedicts.

Reichardswerben (S. 16) 1¼ St. v. W., 3 St. südl. v. Merseb., in O mit Busendf. zusammengebaut, mit Lunstädt im querfurter Kr. rainend, zählte 1825 in 125 H. 525 Einw.; es benutzt die Wüstg. Wuschleben, hat in W das Steinfeld, u. besitzt 1251 Ack. Feld; die 9½ Huf. (Z. 4 v. u.) sind Lehngut, so daß also nicht ein Lehngut hier ist.

Reichenau No. 1 (S. 17) l. keinekw. ½ St. v. Pulsnitz, sond. 1 St. OSOlich v. Königsbrück, 4 M. v. Hain u. 2¾ St. v. Camenz, 1 St. nördl. vom Keulenbg., nach der Urk. von 1213 (1228) urſprgl. ganz auf lauſitzer (näml. budiſſiner Gau-) Boden. Auch geht der jetzt meißn. Antheil am Df. das RGut Glauſchnitz nichts an, ſond. bildet einen beſond., mit Lauſitziſch-Reichenbach u. Reichenau combinirten Gerichtsſprengel, leiſtet ¼ RPferd, u. iſt noch jetzt Hartmann-Knochiſch. Das lauſitzer Gut iſt Erbe u. Allod. 1646 hatte es der OHofmarſchall Bar. v. Rechenberg. In S ſteigt der Hubrig (d. h. Hochberg) an. Das Df. liefert viel Leinwand nach Pulsnitz. — 1486 kaufte das Gut Jakob v. Schönberg aus Sachſenburg. — Die Mühle hat auch 1 Säge.

Reichenau No. 2 (S. 18): der Antheil, den ſeit undenkl. Zeiten der zittauer Rath hat, begriff 1581 nur 5 Bauern, 1 Gärtn., 13 Häusl. u. 2½ Hufen, 1790 aber 146 Conſum., 1830 g. 200 Seelen. Der Diakon heißt hier Unterpfarrer. Das eingepf. Hermsdf. gehört zur böhm. Herrſch. Friedland, hat ſeinen beſond. evangel. Lehrer, aber noch keine Schule; dergl. ſind aber in Lichtenbg. u. Markersdorf. In R. ſelbſt ſind ſeit 1826 3 Lehrer, u. auſſer der Kirchſchule (wo der Cantor lehrt) ſtehen ſeit 1829 neue Schulen im Ober- u. NDorfe; auch beabſichtigt man einen Adjuvanten des Cantors. Im Antheil des Cloſters (dem die Collatur allein u. das hieſ. Vorwk. gehört) gab man 1772 2346, 1790 2660 Conſum. an, u. der ganze Ort hat jetzt ſicherl. 3400 Einw., auch weit mehr als 400 Häuſ.; die Parochie ſoll 6000 Seelen begreifen. — S. 19, Z. 6, ſtatt 1798 l. 1787. — Die ſchöne, groſſe, durchaus maſſive Kirche ſteht 2¾ St. v. Zittau, 1¾ St. v. Friedland weſtl., 1½ St. SOlich v. Hirſchfelde, ½ St. v. d. böhm. Gränze; von ihr zieht ſich der Ort ½ St. lang SOwärts hinauf bis Markersdf. (wo an der Gränze die Kipper aus Hermsdf. nach Sachſ. übertritt) u. ½ St. lang NWwärts hinab bis Türchau; ſo bildet ſich eine 2¾ St. lange, faſt bis zur Neiſſe reichende Häuſerreihe. In SW u. SO ſind Torfgruben. Vor 100 J. ſchon gab es hier 5 Mühlen u. 5 Schmieden. 4 Leinwandfabr. beziehen die Meſſen.

Reichenau No 3 (S. 19) ehemals Kulm (wie noch jetzt der S. 20 erwähnte Bg.) genannt, beginnt eigntl. 1000 Schritt öſtl. v. Frauenſtein, u. dürfte eher von 1750 bis zu 1950 F. Seehöhe haben, ſo wie der Galgenbg. (S. 20) nur 2100. Die Gimnitz in SW, die Weiſſeritz in O u. der Belmannswald in N begränzen die Fluren. Ueber die Bgwerke vergl. d. Art. Hüttenberg. 1667 legte der Amtm. Boſe ſüdl. vom Orte, am Creuzwald, das Gütch. Boſeſüßberg an, wozu ſich noch 3 H. geſellten, welches aber ſpäter bismembrirt wurde, ſo daß jetzt nur 1 Häusler dort wohnt. Die Maltey, richtiger Meltheur (d. h. Hochberg) ein ehemal. Communfeld, iſt ſeit 1708 Göpfertiſch, u. liegt ſüdöſtl. vom Df., am Creuzwald. Noch findet man Reſte der Waſſerleit., die 1536 von Büttners Gute aufs Frauenſteiner Schloß geführt wurde. In

der Schule (S. 21) ist ein Saal zu Betstunden für die Gemeinde eingerichtet. 1739 verzehrte ein Blitzstrahl das grosse (mit der Bierabnahme nach Frauenst. gezwunge) Erbgericht. Durch R. zog 1813 der Haupttheil des Schwarzenbgsch. Corps aus Böhmen nach Dresden. Die Bobritzsch wächst oft (z. E. am 21. Aug. 1786 durch einen Wolkenbr.) fürchterlich an. Den untersten Th. des Orts kreuzt die rechenbg.-dresdner Strasse, u. längs desselben in W zieht die frauensteiner Chaussee nach Böhmen hin. Von der Flur sind 4½ Hufen magazin- u. 5 spannfrei. 1820 gab es 47 Güter, 49 Häusl. u. 624 Consum.; 1800 — 1820 zählte man 486 Geb. u. 314 Leichen. — S. 23, Z. 14 v. u. ist nicht glaublich. — R. hat auch einige Schneller-Kalköfen.

Reichenbach (S. 23) l. mehr N-, als Olich vom Keulenbg., 1½ St. v. Königsbrück, 1¾ St. westl. v. Camenz, 2 St. NNWlich v. Pulsnitz, am untern (NWlichen) Ende nahe bei Reichenau, am südlichen nahe bei Lichtenau, ursprüngl. ungetheilt im Gau Budissin, wie die 1213er Gränzurk. beweist. Das RG. ist Erbe u. Allod. Die Schule wurde 1824 besser eingerichtet. Die Nahrg. des Ortes s. unter Reichenau u. Lichtenau. Auch von Oberlichtenau gehört ein Theil zur Parochie.

Reichenbach (S. 24) ist hier (vergl. S. 31) zu streichen; dagegen fehlt im Lex. Reich. bei Waldheim, welches wir dah. hier einschieben. Dieses zum grfl. Einsiedel'schen RG. Ehrenberg im sächs. A. Rochlitz gehör., nach Grünbg. gepf., 1000 Schritt lang an einem flachen Abhang der sehr erhöheten Gegend nach WSW hinab streichende Df. enthielt 1799 unter 56 H. 27 Güter (incl. 1 Gasth.) 4 Gärtn. u. 25 Häusl. (deren jetzt noch einige mehr sind,) treibt auch Fabriksarbeit, u. liegt 1¾ St. OSOlich v. Waldheim, 1½ St. WSWlich v. Roßwein, 2 St. NNWlich v. Hainichen, an d. waldheim-noßner Chaussee, von welcher sich hier die hainicher Strasse trennt. Die 24 Huf. grosse Flur raint auch mit den Ae. Leißnig und Rossen. — 1821 — 1830 erhielt R. an Brandhilfe 3275 Thlr. — Die 350 Einw. versteuern 833 Schock u. 6 Thlr. 21 Gr. 7 Pf. Quatbr. — 2 Häuser stehen entlegen unsern des Waldes in O.

Reichenbach, die Stadt (S. 24) jetzt Sitz eines Superint., nahm erst 1548 die Reformation an, nachdem Hanns v. Gersdf. den Pfr. George von Waltersdorf, der schon früher Reformationsversuche gemacht, verjagt gehabt hatte. Die Stadt zählte 1818 an sich in 147 H. 729 Seelen (incl. 7 Kathol., die sich gastweise nach Jauernik halten), mit den resp. in NO u. W anstossnd. Dfrn. Ober- und NiederR. aber 223 H. u. 1066 Seelen. Sie liegt 3 St. v. Görlitz, 2⅞ St. ONOlich v. Löbau, 2⅛ St. nördl. v. Bernstadt, ¼ St. v. d. sächs. Gränze, mit Sohland u. Oelisch in Sachs. rainend, längs einem (¼ St. in NO am königshainer Gebirge quellnd.) Bache, der unter Sohland den Schöps erreicht. In SO, jenseits des Töpferbgs., sind 3 ziemliche Teiche. Von beiden RGütern steht das obere weit in NO, das niedere na-

he in NW, beide an der Landstrasse. Das obere besaß 1710 ein Kammerh. u. Amtshptm. v. Gersdf., 1790 Einer v. Kiesenwetter, u. bis 1723 der OAmtsregirgspräs. Ernst v. Kiesenwetter, der auch NiederR. hatte. Letzteres gehörte 1620 u. noch im 18ten Jahrh. der deutschpaulsdfr. Linee Derer v. Uichteritz, vor 1820 dem Aug. Polyk. v. Leyser. Der Ort h. wendisch Richbach. 1239 war zu Richenbach ein königl. böhm. Voigt. Jetzt ist hier u. a. ein Hauptgränzzollamt. In d. Gegend giebt es blaue Eisenerde. 1 St. in S erhebt sich der fohlander Spitzberg. Von 2 Mühlen ist 1 in d. Stadt u. 1 im Niederdorfe. — R. ist der Geb.-Ort des bekannt. leipz. Belletristen Gretschel, gen. Eremita.

Reichenbach (S. 27) liegt 2 St. SWlich v. Langensalza, an den noch vereinigt. Strassen n. Eisenach u. Schmalkalden, 1¾ St. nördl. v. Hayna, ⅔ St. v. d. preuss. Gränze, unterhalb der Quellen des Crainbachs, östl. v. den Crain- u. Beerbergen des Hainichs, SWlich v. den Harlbergen. Schultes hält es für dasj. Robenbach, wo 1029 ein gew. Rutger dem Cl. Fulda einige Güter schenkte, aber dieß scheint mir sehr gewaltsam. Seine Güter in Richenbac verehrte Poppo v. Sonneborn nach 1170 genanntem Cl., u. 1227 bestätigte der Papst dem Cl. Oldisleben 3 Hufen allhier.

Reichenbach (No. 1 auf S. 28) l. vielm. 2¼ St. südl. v. Eisenbg., 2 St. östl. v. Roda, 3 St. westl. v. Gera, östl. vom Heiligenholze u. nördl. vom Drechselsbg., am Anfg. des bei Tieschitz die Elster erreichnd. Baches, mit Kraftsdf. im Geraischen rainend. — No. 2 auf S. 28 ist nun Meiningisch, streckt sich in westl. Richtg. lang am Anfg. des Schader Baches bis Langenschade hinab, u. hat in S die Heidenberge, in N den Petersbg. überhaupt sehr waldige Umgebung. No. 3 auf S. 28, nun ebenfalls meiningisch, liegt 1 M. westl. v. Leutenbg., an d. schwarzbgsch. Gränze, nicht an d. Loquitz selbst, sond. an einem ihr NWärts zufliessnd. Bächlein. Es hat eine Forstei u. 1 Schieferbruch. — Reichenbach auf S. 29 liegt v. Guben vielm. 1 St. WNWlich, unweit eines Bächleins, u. zählte 1818 in 18 H. 91 Seelen.

Reichenbach No. 1 auf S. 30 liegt nur 1¾ St. v. Gera, ¾ St. NOlich v. Langenberg, am Anfg. des Ager Baches. — No. 2 daselbst gehörte ehem. zur Amtssupanie Weitzschen. Z. 6 v. u. lies 500. — Seine 5 Hufen allhier schenkte Thimo v. Radeberg 1235 dem Afracloster.

Reichenbach auf S. 31 liegt fast 3 St v. Freibg., ¾ bis 1 M. ONOlich v. Hainichen, am SRande des Waldes. Die obersten isolirten Häuser heissen die Kohlung. 1813 gab man 609 Consum. an, so wie die gehabte Einquartierg. auf 8359 Mann u. 1782 Pferde, den Schaden über 20000 Thlr. — Im hiesg. Weißsteingebirge giebt es edlen Granat, zum Th. hyakinthroth; in S finden sich mehrere Quarzkoppen u. Blöcke, so wie in SW ein Quarzbrockenstein; auch giebt es hier dunkelgrauen Kieselschiefer mit blutrothen Adern, Jaspis, u. s. f.; s. Freiesleb. Mag. I S. 52, II 73, 80, 207, III 76.

Reichenbach, die Stadt (S.
Paull. Thurmes unter 50° 37' 13'
1 St. SSlich v. Zwickau, 3⅔ St.
NOlich v. Greiz, 4½ St. auf d. alt
neuerbauter Chaussee NOlich v. Plaue
lich, 900 — 1000 F. überm M., an
liegen Df. Oberreichenbach —, ferne
kommb. Bache, u. an Beider Gesa
hier, bei Mylau, die Gölzsch erreicht
Reichenbach als Zubehör der provin
mus scheint der hies. Pfr. Wirner
n sein. Das Uebrige aus d. Gesch
würde hier zu weit führen. — 1826
Einwn. an; es mag in d. That an 4
Gerichtsdirector u. 1 Stadtrichter bil
bes Lieut. Karl (v.) Metzsch auf Friese
1 Bürgsr., 1 StSchreiber, 1 Käm
wesen hier 2 Doct. der Med., 2 Advoc
haltgn. (hierunter die Petzold'sche Bo
Stadt, die Meinhard'sche Maschinen-B
Bw. v. Seckendorf, u. s. f.) eine b
Gasthöfe, 1 Chausseeh., 1 Gensd'arme
Gleichach war vor 200 J. besonders i
Bereitg der Scharlachfarbe (S. 37) b
Bücher in Schneebg. 1702 gest. Adam
Der hies. Accisinsp. ist eigntl. nur A
S. 35, Z. 10: beide Kirchen sind a
In der Stadt gab es 1772 100 Geb.
nähe 1819 resp. 220 u. 128, 1820 res
mm: auch am 30. Apr. 1681 brann
Dr besitzt auch die Wüstg. Schafhof.
mit 50 — 80 Schffl. Feld u. 23 Schff
ber langen, nach SO gehend. Vorstadt,
— Die vermeintl. Chrysolithe um R. si
al, auch Topas. Im Schiefergebirg
sal Feuerkiesel (der aber viell. Amethy
hist. typische Stein enthält manchmal w
einige Körperchen, die für Petrefacte g
28, u. s. w.; vergl. Freiesleb. Mag. I
— Bei der Literatur (S. 39) sind die
ben, da sie Reichenbach in Schlesien u.
jenen betreffen.

Reichenbach (S. 39) liegt v. G
Hohenstein 1¼, von Penig (zum) 3 St.
Linie 1850. — Die unmittelb. sächs
ner v. Wiederst., versteuern 2⅝⅞ Thlr.

Reichenbach, s. Bohrau (XIV,

Reichenberg (S. 41, Z. 3 u. 2

Reichenbach, die Stadt (S. 33) liegt hinsichtl. des Petri-Pauli-Thurmes unter 50° 37′ 13″ d. Br. u. 29° 58′ 0″ d. L., 4 St. SWlich v. Zwickau, 3⅝ St. SSWlich v. Werdau, 2 St. SOlich v. Greiz, 4½ St. auf d. alten Strasse u. 5 St. auf der neuensalzer Chaussee NOlich v. Plauen, 1¾ St. NWlich v. Lengefeld, 900 — 1000 F. überm M., an dem aus NO vom anstossnd. langen Df. Oberreichenbach —, ferner an dem von Heinsdf. in SO kommnd. Bache, u. an Beider Gesammtheit die ⅝ St. westl. v. hier, bei Myhlau, die Gölzsch erreicht. — 1212 od. 1213 erscheint Richenbach als Zubehör der provincia Myhlau (vergl. dies.); 1225 scheint der hies. Pfr. Werner Canonicus zu Zeiz gewesen zu seyn. Das Uebrige aus d. Gesch. der Stadt u. ihrer Besitzer würde hier zu weit führen. — 1826 gab R. in 742 Häus. 4320 Consum. an; es mag in d. That an 4800 Einw. haben. — Ein Gerichtsdirector u. 1 Stadtrichter bilden das Patrimonialgericht des Lieut. Karl (v.) Metzsch auf Friesen mit R.; der Rath begreift 1 Bgrmstr., 1 StSchreiber, 1 Kämmerer u. 4 Beisitzer. 1827 waren hier 2 Doct. der Med., 2 Advoc., 8 Fabriks- u. Grossistenhandlgn. (hierunter die Petzold'sche Baumwollspinnerei ausserh. d. Stadt, die Meinhard'sche Machinen-Wollspinnerei, der Banquier Bar. v. Seckendorf, u. s. f.) eine bestätigte Kramerinnung, 7 Gasthöfe, 1 Chausseeh., 1 Gensd'armes u. s. f. — Das reichenb. Flöcklztuch war vor 200 J. besonders in Ungarn sehr beliebt. Die Bereitg. der Scharlachfarbe (S. 37) brachte der hier geb. und als Diakon zu Schneebg. 1702 gest. Adam Meyer aus Amsterdam mit. Der hies. Accisinsp. ist eigntl. nur Assistent jenes zu Pausa. — S. 35, Z. 10: beide Kirchen sind ausserhalb der Stadtmauer. In der Stadt gab es 1772 100 Geb. u. 325 Leichen, in der Parochie 1819 resp. 220 u. 128, 1820 resp. 207 u. 141. — S. 34, unten: auch am 30. Apr. 1681 brannten über 200 H. ab. Der Ort besitzt auch die Wüstg. Schafhof. Die Sorge, ein Stadtgut mit 70 — 80 Schffl. Feld u. 25 Schffl. Wiesen, liegt am Ende der langen, nach SO gehend. Vorstadt, am Teiche unter Heinsdf. — Die vermeintl. Chrysolithe um R. sind wahrschnl. grüner Granat od. auch Topas. Im Schiefergebirge (in SW, an d. Gölzsch) soll Faserkiesel (der aber viell. Amethyst ist) sich finden, u. der hies. Lydische Stein enthält manchmal weisse, sägeförmige, fremdartige Körperchen, die für Petrefacte gelten. Auch giebt es Jaspis, u. s. w.; vergl. Freiesleb. Mag. I 1, II 79 u. 204, III 68. — Bei der Literatur (S. 39) sind die Pläne insgesammt zu streichen, da sie Reichenbach in Schlesien u. das dortige Df. Mittelpeilau betreffen.

Reichenbach (S. 39) liegt v. Glauchau nur 1¾ bis 2¼, v. Hohenstein 1¼, von Penig kaum 3 St. — S. 41, Z. 2: für 1300 lies 1350. — Die unmittelb. sächs. Unterth. in R., Schwaben u. Wickersd., versteuern 2$\frac{5}{72}$ Thlr. Quatbrbeitrag.

Reichenbach, s. Bohrau (XIV, 570).

Reichenberg (S. 44, Z. 3 u. 2 v. u.): die Burggrafen

hatten das Lehn nur als Afterlehn; denn Oberlehnsherr war der Bischof. — S. 43, Z. 11: die Seehöhe geht wohl nicht über 700 Fuß. — Die Parochie steht nun unterm Sup. zu Radeberg. — Vergl. auch Suppl. zu Wilschdf. b. Stolpen.

Reichenbrand (S. 45); das RGut leistet 1 RPferd, u. der Freih. v. Fischer ist jetzt OSteuerdirector zu Dresden. Der Ort hat 1250 — 1300 Seelen, (in der Parochie g. 4500) u. liegt hinsichtl. seiner (schönen, aber häufiger Reparatur unterworfn.) Kirche unter 50° 49′ d. Br. u. 30° 29⅓ Min. d. L., hier zieml. 1200, beim Fischerschen Hause g. 1350, überhaupt von 1140 bis zu 1320 F. überm Meere. — Drei Fabrikwaarenhandlgn. (Bretschneider, Klemm u. Naumann) beziehen die Messen. — S. 49: um den Bau der Kirche hatte der Hofr. Dürisch viel Verdienst. Sie fehlt auf Berghausens Charte. In der Parochie gab es in 4 J., 1818 — 1821, 687 Geb. u. 436 Leichen.

Reichenhausen (S. 50) zählte 1820, incl. die Raupenmühle, nur 57 H. u. 277 Seelen, u. liegt ⅔ St. v. d. bairisch. Gränze, 1 St. östl. vom Weidbg. auf der Rhön.

Reichenhayn (S. 50) nun unterm A. Liebenwerda, hatte 1825 in 26 H. 185 Seelen, u. liegt 1⅓ St. SSOlich v. Liebenw., 1⅔ St. WNWlich v. Mühlbg., unw. des linken Ufers der Röder (kurz vor ihrer Mündg.), g. 250 F. überm M., ⅔ St. v. der sächs. Gränze. Das Gleite ist zu streichen.

Reichenheim (S. 51) hat seine Kirche unter 50° 48½ bis ⅔ Min. d. Br. u. 30° 37⅓ Min. d. L., g. 1250 F. überm M.; das tiefste H. mag immer schon 1100 F. Seehöhe haben. Die Parochie zählte in 4 J., 1818 — 1821, 315 Geb. u. 187 Leichen, und begreift g. 2080 Seelen. Wolkenstein (S. 51) ist 4½, Zschopau nur 2⅔ St. entfernt.

Reichenthal, eine unterm A. Annaburg stehende Wüstg. bei Beyern.

Reichersdorf (S. 53): der Zusatz nach (S) auf S. 54 ist zu streichen, denn offenb. ist in jener Urk. Reichardsdf. bei Closterlausnitz gemeint. — Das 2te R. (S. 54) liegt nun im sorauer Kr., u. hat blos 2 H. mit 18 — 20 Seelen. — Das 3te liegt Haasow westl. gegenüber, ist nach Niemitsch gepf., und zählte 1818 in 21 H. (davon die Schenke u. die Windm. etwas entfernt stehen) 112 Seelen.

Reichershreuz (S. 54) liegt ONOlich 3⅓ St. v. Librose u. 5 M. v. Lübben, 4½ St. NWlich v. Guben, an der gubener Kreisgränze, meist mit Waldg. umgeben, u. zählte 1818 in 22 H. (incl. 1 Windm.) 129 Seelen. Die Kirche ist die Filia von Mukro. Es war früher v. d. Schulenburgisch, dann v. Podewilsisch, zuletzt v. Berge'isch, u. hat kein weiteres Zubehör.

Reichhammer, s. Reichstein.

Reichmannsdf. (S. 55) ist nun S. Meiningisch, u. liegt 3⅔ St. SWlich v. Saalfeld, 1⅓ St. NWlich v. Gräfenthal, ¼ St. v. d. schwarzbgsch. Gränze. Auch die Schwarzbgr. Gfn. haben es

lassen. — Das hies. Gold (S. 56) ... hin, u. die daraus geprägt. Dukaten ... aro poro Reichmannsdorfiano.

Reicho (S. 56) zählte 1825 ... liegt am Fließbache (1 St. v. d. Elster ... Schwarze, am Wege dahin.

Reichstädt (S. 57) liegt nur ... dem M., von ½ St. bis zu 1¼ St. ... St. NOlich v. Frauenstein. 1497 geht ... Rothst. Das Gut war 1588, ne ... der Kammer um 1650 mfl. verp ... 1723 im Innern schön (weiß u. goldig) ... neuen Altar u. Taufstein. Die Kahle ... für 1700 wieder eröffnet, h. auf Schen ... gothische, u. steht g. 1500 F. überm M ... auf dem Vorsbg. gesehen. Die Schäfer ... vom Schlosse, an d. freiberger Strasse, ... lange Allee WNWwärts zum Anfang d ... Die Ziegelei steht weit in N vom Schlo ... bei einige Teiche. Längs dem Of. in O ... Flächen) Weg auf dem Bergkamme von ... Gute v. Sadisdorf. Das RGut ist das ... der Schönberge, u. hat jetzt mit Pursc ... liegt. Privilegium bedarf der Besitzer k ... die Regier. seinen Namen gleichsam ignor ... zum Lustlager einladet.

Reichstädt (S. 61) liegt an d. S ... a. M., 1½ St. NNOlich v. Ronneb., ... St. v. d. preuss. Gränze, mit Waldun ... ohe u. Kanda rainend. Das Gut geh ... 1600 Einem v. Schönberg, 1710 Einem ... Kammerh. Gust. Ad. v. Beust.

Reichstein (S. 61) ist allerding ... auf dem Gute des Reichhammers allmäl ... 150 — 180 Bewohner treiben auch Stein ... Reichenau, u. hatten 1812 55 Kühe, gab ... an: 30 Schffl. Korn, 68 Sch. G., 4 ... Gehöfte, obwohl sie nur Häuser sind, ... einander. Riviera. Der hies. Hammer ... ten, Pflugschaare u. a. Gezeug, u. ha ... Feuerkammer in Pirna zu versorgen, die ... Hütte. — A. liegt 3 St. südöstl. v. Pirn ... Sitz, NWlich unterm Rothstein, einem ... dessen Nordrt zur Bila gehenden Bäch ... ihm nur 50 Seelen.

Reichwalde (S. 62) hatte 181 ... (jetzt g. 560) Seelen, u. liegt 3 St. ... 2. 15 u. u. üb. 480 (statt 580) u. S. 6

besessen. — Das hies. Gold (S. 56) brach im Quarz u. Eisenstein, u. die daraus geprägt. Dukaten haben die Aufschrift: ex auro puro Reichmannsdorfiano.

Reicho (S. 56) zählte 1825 in 16 H. 105 Seelen, und liegt am Fließbache (1 St. v. d. Elster), mitten zw. Schweinitz u. Schönwalde, am Wege dahin.

Reichstädt (S. 57) liegt nur von 1100 bis zu 1350 F. überm M., von ⅝ St. bis zu 1¼ St. v. Dippold., von 2 bis 3 St. NOlich v. Frauenstein. 1497 gehörte Reychstat dem Siegm. v. Maltitz. Das Gut war 1588, nebst Berreuth u. Paulsdf., von der Kammer um 1650 mfl. verpachtet. Die Kirche wurde 1822 im Innern schön (weiß u. goldig) decorirt, erhielt auch einen neuen Altar u. Taufstein. Die Kahle-Höhen-Kirche (S. 58) seit 1700 wieder eröffnet, h. auf Schenks Ch. lächerlicherw. Collegenkirche, u steht g. 1500 F. überm M., wird daher auch z. E. auf dem Porsbg. gesehen. Die Schäferei (S. 60) steht NWwärts vom Schlosse, an d. freiberger Strasse, u. es geht v. ihr aus eine lange Allee WNWwärts zum Anfang des paulsdfr. Wassers hin. Die Ziegelei steht weit in N vom Schlosse, u. noch weiter in N sind einige Teiche. Längs dem Df. in O führt der Firsten- (fälschl. Fürsten-) Weg auf dem Bergkamme von Dippold. nach dem obern Ende v. Sadisdorf. Das RGut ist das Majorat der Purschensteiner Schönberge, u. hat jetzt mit Pursch. Einen Besitzer. Nach besond. Privilegium bedarf der Besitzer keiner Belehnung, weßhalb die Regirg. seinen Namen gleichsam ignorirt, u. ihn nicht namentl. zum Landtage einladet.

Reichstädt (S. 61) liegt an d. Sprotta, 3¾ St. WSWlich v. Alt., 1½ St. NNOlich v. Ronnebg., ⅝ St. v. der reuss. u. ½ St. v. d. preuss. Gränze, mit Baldenhain, Frankenau, Hartroda u. Kaucka rainend. Das Gut gehörte 1554 dem D. Creutz, 1660 Einem v. Schönberg, 1710 Einem v. Weißbach, 1821 dem Kammerh. Gust. Ad. v. Beust.

Reichstein (S. 61) ist allerdings ein Df. v. 35 H., die auf dem Gute des Reichhammers allmälig angebaut wurden; die 160 — 180 Bewohner treiben auch Steinbrecherei, Holzarbeit u. Bleicherei, u. hatten 1812 55 Kühe, gaben auch 1815 zur Aerndte an: 80 Schffl. Korn, 68 Sch. G., 40 Sch. Haf. u. 327 Sch. Erdäpfel, obwohl sie nur Häusler sind, excl. den Unterförster des cunnersdfr. Reviers. Der hies. Hammer lieferte sehr beliebte Sensen, Pflugschaare u. a. Gezeug, u. hatte 1594 mit die kurfstl. Eisenkammer in Pirna zu versorgen, die aber nicht lange Bestand hatte. — R. liegt 3 St. südöstl. v. Pirna, 1 St. südl. v. Königstein, NWlich unterm Rothstein, einem ansehl. Felsenberge, an einem Nwärts zur Bila gehenden Bächlein. Hr. v. Zobel giebt ihm nur 50 Seelen.

Reichwalde (S. 62) hatte 1818 nur 89 H., aber 507 (jetzt g. 560) Seelen, u. liegt 5 St. WNWlich v. Rothenburg. Z. 15 v. u. lies 480 (statt 580) u. S. 63, Z. 11 u. 12 lies Rau-

chen (statt Ruthen). Der Unterth. sind wenige über 800. — Das andere R. (S. 63) zählte 1818, incl. 1 öde Wasser- u. 1 Windm., 54 H. u. 209 nach Cassel gepf. Seelen. Es liegt 1 M. SOlich v. Calsen, an d. Perste, in höchst seichter Gegend (weshalb nach Schibsdf. u. Freiwalde Dämme führen) meist vom luckauer Raths-Wald umgeben. Der Rath kaufte R. eigntl. nicht vom Biberstein, sond. von dessen Lehnmanne Hanns v. Palenz; Andere dagegen melden, der Rath habe es dem Palenz (der nachmals Pfandinhaber der ganzen NLausitz war, abgelassen, u. dieser es 1414 Denen v. Krinitz verpfändet. Rychenwalde bildete eigntl. keine Herrschaft, sond. eine curia, wozu Freiwalde, Schönwalde, Lübholz, Niewitz u. Duben gehörten.

Reick (S. 64) hieß 1397 Ryck, u. gehörte ums J. 1370 den Münzmstrn. Wirand u. Hanns Ziegler; dach Mich. Ziegler verhandelte es 1397 um 1120 Schk. ans Cl. Zella. Damals war hier ein Vorwk. (d. i. RGut) wozu wahl Leubnitz gehört haben dürfte. Die Seehöhe übersteigt sicherl. nicht 400 Fuß.

Reudnitzhaus, auf Berghauf. Ch. Reinitz (S. 65) liegt wegen einer Enclave auch dicht an d. Gränze, mitten zw. Dahlen u. Belgern, nur g. 380 F. überm Meere.

Reudnitz (S. 66) kaufte der leipz. Stadtrath 1525 nebst Tutschendorf (jetzt Tütschendörfchen, ein Th. der Kahlgärten) mit beiderlei Gerichten, Parde-Fischerei, Fisch-, Herings- u. Nußzall, vam Kanr. Meisenberg. 1655 hatte es 26 Feldbesitzer. — Die Fraschburg (S. 67) ist durch ihre Demolition, einen der ersten unruhigen Acte der Sachsen 1830, denkwürdig. — Den Kuchengarten (wa jetzt sehr splendide Concerts u. s. f. stattfinden) verewigte Göthe in seinem Gedicht: „o Händel, dessen Ruhm bis zu den Wolken steiget"; Händel hieß näml. der hiesg. Kuchenbäcker var Puffendorf'n.

Reiffenheim, Reifenhayn, eine S. 68 fehlende Wüstg. im gath. A. Tonna, nach Langensalza hin gelegen. Das Df. kommt 1385 zuerst als Gleichensches Besitzth. var, u. war landgrfl. Lehn. 1621 wird es „der Cartheuser-Haf u. Vorwerk" genannt. 1186 hat das Cl. Reinhardsbrunn seine Güter zu Riffenheim zur Entschädig. ans Cl. Hersfeld abgegeben.

Reifland (S. 68) liegt 5½ St. v. Freiberg, südl. vom Röthenbach-Walde. Von Dörenthal bis hierher zeigt sich der Gneus häufig gebändert u. stängelig.

Reinberg (S. 69): nicht ¼ St. in NO, sondern ½ St. in O steigt der Wilischkegel an. Es hat 40 bis 50 Bewahner.

Reinhards (S. 70 fehl.) ein weimar. Dsch. v. 10 H. u. 70 nach Geismar gepf. Seelen, ist dem eisenach. A. Geisa unmittelbar unterworfen, war bis 1815 hessisch, u. liegt — mit Spahl u. Ketten rainend — als des Amtes südlichster Ort 2 St. südl. v. Geisa, 1½ St. v. Tann (in Baiern), an d. hessischen u. unsern der bair. Gränze.

Reinhardsbrunn, das Amt (S. 71) hat noch immer

seinen Sitz zu Tenneberg (wo also 2 nach Sprengel u. Beamten g
verschiedne Aemter existiren) u. bestand 1821 aus 1 Amtm.,
Aymt, 1 Actuar u. Pflegschreiber, 1 Commissar, 1 Accessist.
1 Boten, 1 Diener u. 1 Beiläufer. — In die Geschichte d
Klosters (S. 74) einzugehen, verbietet uns der unter Leipzig a
gegebne, leidige Grund, u. wir begnügen uns, die im Schultes
schen Directorium vorkommnd. Stellen, welche R. betreffen, hi
zu citiren: 1 S. 160, 201, 206, 209, 214, 218, 224, 22
226, 227, 229, 235, 240, 243, 253, 253, 267, 268, 280
II 18, 39, 196, 200, 203, 214, 301, 322, 341, 452, 460
501, 629, 630, 638, 646. — R. liegt nur 2000 Schr. NWlich
v. Friedrichrode u. nur 3¼ St. v. Gotha, zum Th. an einem N
abdachenden u. mehrere Teiche speisend. Nebenbächl. des Bade-
bachs, nicht öfll., sondern nördl. vom Schorn u. Abtsberge
Zunft kommt es 1041 als Zubehör der neuen Schauenburg vor,
welche Gf. Ludwig ⅔ St. südl. v. hier anlegte. — Nahe am Ba-
hnhofe, in W, steht die Ziegelei. Das Forstamt R. hat wohl
seinen Sitz zu Tenneberg. — Nachträgl. zum Schultes ist zu er-
wähnen, daß das Cl. 1231 10 Huf. zu Lutesborn, 1255 Theile
v. Ingstädt u. Berlstädt (?), 1256 von Rymstet, 1282 den Zim-
merhg. u. die Vogtei zu Coderitzsch, 1306 unterpfändl. Friedrich-
roda, Altenberga, Espenfeld, Aue, Schnepfenthal u. noch 3 Dfr.
erwarb. — In der Kluft (cluft) hinter R. u. am Zimmerbg.
haben seit 1476 u. 1477 der Schenk Burkh. v. Tautenbg. u. die
Bauken zu Erfurt Bergbau getrieben. — In der schönen gross.
Basilikenkirche gab es 23 Altäre, 3 Orgeln u. 12 Glocken.

Reinhardsdorf (S. 79) hat in etwa 85 H. g. 460 See-
len, u. liegt 4½ St. v. Pirna, u. 2 v. Königstein SOlich, ½ St.
lang NW- (doch ganz oben N-) wärts längs einem Nebenbächl.
des Kriippenbaches ausgebreitet. Die Meschische Seehöhe (986 F.)
gilt schon für das oberste H., die Oberförsterei, keineswegs; denn
die m des Dfs. Mitte auf einem steilen Hügel gelegne Kirche er-
reicht noch v. Obelehen nur 805 Fuß, so wie die Bergfläche in NO
462, der Wolfsbg. (1000 Schr. SWlich vom Df., am Aufg. der
Höhe) 1153, der Prebischba. (ein Vorsprung des Heidegebirgs
beim Krippenbache) 1127 F. Ein Theil des Dfs. liegt, unter
dem N. bei neuem Sorge, abgesondert in SO, an dem bei der
Felsenkirche die Elbe erreichnd. Bache u. an Schöna stossend. Bei
der ½ St. in O entfernt. Hirschmühle (wo die sogen. Hundskirche
eine interessante Felsenecke mit einem Thore darstellt, das dem
Felsenthore im Kleinen ähnelt) giebt es nicht nur 1 Steinbruch,
sond. auch die Kahn-Niederlage des Dfs., weßhalb dorthin der
Kahnweg führt. Der Mühlsteig kommt von Kl. Gießhübel zu
Dorfe und, u. führt in den schönen Grund; der Steinbrecher
weg vrlässt das Df. bei der OFörsterei, u. führt zum Schieß-
haus u. zu den Teichbrüchen, die nicht am Kahl- u. Cirkelstei-
(die überh. nicht hierher gehören) sond. an der Elbe oberh. Hc
nächstem (jedoch am link. Ufer) sich verbreiten. 1000 Sc

seinen Sitz zu Tenneberg (wo also 2 nach Sprengel u. Beamten ganz verschiedne Aemter exsistiren) u. bestand 1821 aus 1 Amtm., 1 Adjunct, 1 Actuar u. Pflegschreiber, 1 Commissar, 1 Accessisten, 1 Boten, 1 Diener u. 1 Beiläufer. — In die Geschichte des Closters (S. 74) einzugehen, verbietet uns der unter Leipzig angegebne, leidige Grund, u. wir begnügen uns, die im Schultes'schen Directorium vorkommnd. Stellen, welche R. betreffen, hier zu citiren: I S. 160, 204, 206, 209, 214, 218, 224, 225, 226, 227, 229, 235, 240, 243, 253, 253, 267, 268, 280; II 38, 39, 196, 200, 203, 244, 301, 322, 341, 452, 460, 583, 620, 630, 638, 646. — R. liegt nur 2000 Schr. NWlich v. Friedrichrode u. nur 3¼ St. v. Gotha, zum Th. an einem N-wärts gehend. u. mehrere Teiche speissnd. Nebenbächl. des Badewassers, nicht östl., sondern nördl. vom Schorn u. Abtsberge. Zuerst kommt es 1044 als Zubehör der neuen Schauenburg vor, welche Gf. Ludwig ¼ St. südl. v. hier anlegte. — Nahe am Badewasser, in W, steht die Ziegelei. Das Forstamt R. hat wohl seinen Sitz zu Tenneberg. — Nachträgl. zum Schultes ist zu erwähnen, daß das Cl. 1231 10 Huf. zu Lutesborn, 1255 Theile v. Topfstädt u. Berlstädt (?), 1256 von Rymstet, 1282 den Zimmerbg. u. die Voigtei zu Coderitzsch, 1306 unterpfändl. Friedrichrode, Altenberga, Espenfeld, Aue, Schnepfenthal u. noch 3 Dfr. erwarb. — In der Kluft (cluff) hinter R. u. am Zimmerbg. haben seit 1476 u. 1477 der Schenk Burkh. v. Tautenbg. u. die Funken zu Erfurt Bergbau getrieben. — In der schönen gross. Closterkirche gab es 23 Altäre, 3 Orgeln u. 12 Glocken.

Reinhardsdorf (S. 79) hat in etwa 85 H. g. 460 Seelen, u. liegt 4½ St. v. Pirna, u. 2 v. Königstein SOlich, ½ St. lang NW- (doch ganz oben N-) wärts längs einem Nebenbächl. des Krippenbaches ausgebreitet. Die Moschische Seehöhe (986 F.) paßt selbst für das oberste H., die Oberförsterei, keineswegs; denn die an des Dfs. Mitte auf einem steilen Hügel gelegne Kirche erreicht nach v. Odeleben nur 805 Fuß, so wie die Bergfläche in NO 892, der Wolfsbg. (1000 Schr. SWlich vom Df., am Anfg. der Heide) 1153, der Prebischbg. (ein Vorsprung des Heidegebirgs überm Krippenbache) 1127 F. Ein Theil des Dfs. liegt, unter d. N. der neuen Sorge, abgesondert in SO, an dem bei der Hirschmühle die Elbe erreichnd. Wache u. an Schöna stossend. Bei der ½ St. in O entfernt. Hirschmühle (wo die sogen. Hundskirche eine interessante Felsenecke mit einem Thore darstellt, das dem Prebischthore im Kleinen ähnelt) giebt es nicht nur 1 Steinbruch, sond. auch die Kahn-Niederlage des Dfs., weßhalb dorthin der Kahnsteig führt. Der Mühlsteig kommt von Kl. Gieshübel zur Oberförsterei, u. führt in den schönaer Grund; der Steinbrechersteig endl. verläßt das Df. bei der OFörsterei, u. führt zum Schiebgrunde u. zu den Teichbrüchen, die nicht am Kahl- u. Cirkelstein (die überh. nicht hierher gehören) sond. an der Elbe oberh. Herniskretschen (jedoch am link. Ufer) sich verbreiten. 1000 Schr.

unterm Df. liegt am Krippenbach die Schinkenmühle. Das Lehngericht steht der Kirche SWlich gegenüber. 1813 fing man in der ½ St. entfernt. Elbe einen Seehund. In der Parochie gab es der Geb. u. Leichen 1813 resp. 63 u. 54, 1814 54 u. 54, 1815 48 u. 30, 1816 55 u. 26, 1817 52 u. 30, 1820 68 u. 36, 1823 72 u. 37.

Reinhardsgrimma (S. 81) liegt nur 4¼ St. v. Dresden u. 3½ St. v. Pirna, wohl im Mittel nur 1000 F. überm M., da Moschens Angabe v. 1085 F. für den Gasthof viel zu hoch ist. Nach einer albernen Volkssage bewohnten einst 2 Riesen den Luch- u. Wilischberg, u. schleuderten Basaltwacken gegen einander, die nun mitten zw. beiden Höhen angehäuft liegen. Die v. Karras hatten R. auch noch 1550, u. die jetzige Besitzerin, Mad. Ruschenbusch, ist eine geb. v. Bülow. Den Schloßbau gab der Landbaumstr. Knöbel an. Das Vorwk. zu Cunersdf. ist nicht herrschaftlich. In der Parochie gab es der Geb. u. Leichen 1813 resp. 78 u. 134, 1814 54 u. 127, 1815 95 u. 65, 1816 83 u. 62, 1817 89 u. 46, 2820 89 u. 51, 1823 78 u. 42. — S. 85, Z. 16 v. u. statt „in SSO" lies: theils in SSW, theils in S, bei Luchau. Der Hauptquellbach ist der 1 volle St. v. Reinh. am Kohlbg. entspringende, dessen Quellen auch weit über 1200 F. Seehöhe haben, wonach der Schluß des Art. zu berichtigen ist. Die Lockwitz h. in der Gegend v. Laubegast auch die Schier- oder Zschierenbach, ist 5¾ St. lang, u. kann der eingegangn. Kreyscher Fabrik nicht mehr dienen.

Reinhardsgrün, Reimersgr. (S. 86) NOlich v. Plauen, 1 St. SOlich v. Elsterbg., am Wege nach Treuen, u. 1 St. SWlich v. Netzschkau, in einer seicht. Schlucht SWwärts zu einem Bächl. herab gebaut.

Reinhardsthal (S. 87) soll zwisch. Geringswalde u. Waldheim liegen, fehlt aber auf allen gangb. Ch.; die im Ler. angegebne Lage ist ganz irrig. Es hat in etwa 20 H g. 100 Seelen.

Reinhardswalde (S. 87) liegt WSWlich v. Plauen, ¾ St. nördl. v. Chemnitz, an hohem Bergeshang, ⅝ St. v. d. bair. u. ½ St. v. der reuss. Gränze.

Reinhards, Reinharz (S. 87) geht das A. Wittenbg. nichts an, u. liegt 3½ St. NNOlich v. Düben, 1½ St. v. Kembg., 2 St. v. Pretzsch, ¾ St. WNWlich v. Schmiedebg., am Fließbache, meist v. d. Heide umschlossen. Es hatte 1825 in 47 H. 336 Seelen, deren im RGutsgebiet 747 waren. Z. 3 v. u. soll es heissen: 1703 gebaute Kirche. Das RG. wurde 1782 aus Mannlehn in Erbe u. Allod verwandelt, steht (doch ohne die 5 Ack. grosse Hornwiese, welche Greudnitz gegenüber jenseits d. Elbe liegt, u. dem A. Torgau unterliegt) in Realien unterm OLandesGer., u. hat auch Gerichtsbrk. über die Wüstungen Gölzsch, Golschau, Grupe u. Stregnitz, über eine starke Pechhütte, die rothe u. Heidemühle (weit in S entlegen). Großwig ist (od. war?) damit combinirt. 1745 ward Hanns Löser Reichsgraf, u. war, gleich seinen 2 Nachfolgern, Geh. Rath. Als Obermarschall

kennt schon 1354 ein Janike Lostri vor; doch scheint dieser nicht L. hiessen zu haben. 1502 war ein Ritter Heinr. Losser erzbisch. magdeb. Hausmeistr. Vom Leserschen Geschl. fiel das Gut an freiherrl. Röder'sche. Das Schloß ist mit Wasser umgeben.

Reinholdshain (S. 88) östl. v. Dippold., hat gebogne, im Allgem. nördliche Richtg., u. ein Beigleite. — Beim 2ten Reinh. sind S. 90, Z. 1 u. 3, die Zahlen 750 u. fast 1100 auf 700 u. 1050 zu ermässigen, u. S. 91, Z. 14, ist unter der „Linie" Glauchau zu verstehen.

Reinitz (S. 93) auch offic. Reinz, ist klein, u. fehlt auf neuern gangb. Charten. —

Reinsberg (S. 93) ist seines Ortes schon ergänzt worden. In dess. Gerus giebt es Quarzlager. 1463 h. es auch Reinspurg.

Reinsdf. No. 1, auch Reensdf. (S. 95) hatte 1825 in nur 13 H. (incl. 1 Mühle) 101 Seelen, u. liegt nur ½ St. NWlich v. Dahlenbg., an der belziger Strasse u. dem durch Wittenbg. fliessnd. Bache, oberh. der Papiermühle. Das Wittenbgr. Stift erwarb hier 1803 einige Zinsen. — Die folgende Wüstg. liegt nun im preuss. belziger Kreise.

Reinsdf. No. 2 (S. 95) zählte 1825 nur 78 H. u. 324 Seelen, davon 6 Erbfröhnerhäuser sammt dem öden Fischhaus bei Kloster heissen, die Buschmühle aber, gleich dem Winzerh., mitunt zum Orte liegen. Wir vermuthen, das Closter sey der im Gr. sogenannte Mönchshof am SOlichen Ende des Orts, u. die Buschmühle (deren Hufe in 24 Kabeln für verschiedne Besitzer versteht ich) das auf Ch. sogenannte Neuhäusel, ½ St. NNWlich v. R., an der Sindebach. Unterm hiesg. RGute (seit 1764 Erbe, 1 Kind, 1805 v. Heldenriederisch) stehen nur 1 Schmiede, noch 1 Backhaus, u. das Gesinde, — der Rest des Ortes aber unterm Amt Jüterbg. u. die Fluren in manch. Beziehgn. unterm A. Rebra. Wie war das hies. Gut dem Gf. v. Hoym auf Stöhlen. — R. liegt ½ St. n. Quersf., ½ St. NOlich v. Rebra, an d. Unstruth und NW nach SO lang ausgedehnt. Entfernt vom Orte in O stehts viele Weinberge.

Reinsdf. (S. 97) liegt ¾ St. v. Landsbg. südl., mitten in Ödlich v. Halle, auch noch nicht 300 F. überm M., u. zählte 1825 in 42 H. 245 (im Gerichtsbezk. aber 484) Seelen. Das Rittergut hiess jedoch ein eignes Lehn ausmacht), Wölk, Zschiesdf., Ober- u. Pittitz, Reitzschen, Siedersdf. u. Zschernitz. Das 1790 [illegible] RGut hat sein Realforum beim OLandesgericht, hat 1 Schäferei für 6 Familien, gehörte 1630 dem Maj. Dietr. Schilb, 1678 Hrn. Jacob, u. besitzt 486 sächs. Ack. Weitzenfeld, 900 — 1000 jetzt veredelte Schafe, Jagd, starken Obstbau u. Brauerei.

Reinsdf. (S. 98) liegt kaum ½ St. v. Waldheim, SOlich [illegible] Reinsdg. — Z. 9 u. 8 (bis „bildet") sind zu streichen; auch [illegible] Erhöhe nirgends über 500 Fuß. S. 99 ist wohl Reu-

kommt schon 1354 ein Janiko Lostri vor; doch scheint dieser nicht R. besessen zu haben. 1502 war ein Ritter Heinr. Losser erzbisch. magdebgr. Hausmeister. Vom Löserschen Geschl. fiel das Gut an's freiherrl. Röder'sche. Das Schloß ist mit Wasser umgeben.

Reinholdshain (S. 88) östl. v. Dippold., hat gebogne, im Allgem. nördliche Richtg., u. ein Beigleite. — Beim 2ten Reinh. sind S. 90, Z. 1 u. 3, die Zahlen 750 u. fast 1100 auf 730 u. 1050 zu ermässigen, u. S. 91, Z. 14, ist unter der „Stadt" Glauchau zu verstehen.

Reinitz (S. 93) auch offic. Reinz, ist klein, u. fehlt auf den gangb. Charten. —

Reinsberg (S. 93) ist seines Ortes schon ergänzt worden. Im hiesg. Gneus giebt es Quarzlager. 1463 h. es auch Reinspurg.

Reinsdf. No. 1, auch Reensdf. (S. 95) hatte 1825 in nur 13 H. (incl. 1 Mühle) 101 Seelen, u. liegt nur ¾ St. NWlich v. Wittnbg., an der belziger Strasse u. dem durch Wittnbg. fliessnd. Bache, oberh. der Papiermühle. Das Wittenbgr. Stift erwarb hier 1395 einige Zinsen. — Die folgende Wüstg. liegt nun im zauch-belziger Kreise.

Reinsdf. No. 2 (S. 95) zählte 1825 nur 78 H. u. 324 Seelen, davon 6 Erbfröhnerhäuser sammt dem öden Fischhaus das Closter heissen, die Buschmühle aber, gleich dem Winzerh., entfernt vom Orte liegen. Wir vermuthen, das Closter sey der auf Ch. sogenannte Mönchshof am SOlichen Ende des Orts, u. die Buschmühle (deren Hufe in 24 Kabeln für verschiedne Besitzer zerfällt ist) das auf Ch. sogenannte Neuhäusel, ½ St. NNWlich v. R., an der Siedebach. Unterm hiesg. RGute (seit 1764 Erbe, u. Allod, 1805 v. Holderriederisch) stehen nur 1 Schmiede, noch 3 Drescherh. u. das Gesinde, — der Rest des Ortes aber unterm RG. Zingst. u. die Fluren in manch. Beziehgn. unterm A. Nebra. 1752 war das hies. Gut dem Gf. v. Hoym auf Sköhlen. — R. liegt 2¾ St. v. Querf., ½ St. NOlich v. Nebra, an d. Unstruth aus NW nach SO lang ausgedehnt. Entfernt vom Orte in O giebt es viele Weinberge.

Reinsdf. (S. 97) liegt ⅝ St. v. Landsbg. südl., mitten zw. Delitzsch u. Halle, auch noch nicht 300 F. überm M., u. zählte 1825 in 42 H. 245 (im Gerichtsbezk. aber 489) Seelen. Das Zubehör bilden, ausser R. selbst, Lohnsdf. (wo kein RGut ist, welches jedoch ein eignes Lehn ausmacht), Wölis, Zschiesdf., Theile v. Piltitz, Roitzschen, Siedersdf. u. Zschernitz. Das 1790 allodificirte RGut hat sein Realforum beim OLandesgericht, hat 1 Kabelhaus für 6 Familien, gehörte 1630 dem Maj. Dietr. Schikke, 1824 Hrn. Jacob, u. besitzt 486 sächs. Ack. Weitzenfeld, 900 — 1000 höchst veredelte Schafe, Jagd, starken Obstbau u. Braunbar.

Reinsdf. (S. 98) liegt kaum ¾ St. v. Waldheim, SOlich v. Geringsw. — Z. 9 u. 8 (bis „bildet") sind zu streichen; auch geht die Seehöhe nirgends über 800 Fuß. S. 99 ist wohl Neu-

schönbg. (welches vielm. ½ St. südl. v. Waldheim unweit d. Zschopau liegt) mit den Schenkhäusern (s. diese im S) verwechselt. Man findet hier Pyropen.

Reinsdf. (S. 99) hat überhaupt v. 900 bis über 1200 F. Seehöhe, u. folgl. auch seine Kirche g. 1050 F. überm M.; diese steht unter 50° 41⅞ Min. d. Br. u. 30° 13¾ Min. d. Länge; man kann ferner dem Steinbg. (nördl. vom Niederdf.) 1250, dem Forsthaus am Freitage 1150 F. beilegen. Von Zwickau u. Wildenfels ist die Kirche 1¼ St. entfernt. Hierher gehört auch der Gasthof am Freitag, hingegen das das. Forsthaus nach Pöhlau. Daß die rechts v. d. Mulde gelegn. zwickauer Fluren dem hiesg. Pfr. zinsen, leitet eine (irrige) Sage daher, daß die Pfaffen am Frohnleichnamsfeste nicht hätten können die ganze Zwickauer Flur umziehen. Ein Diakon findet sich hier schon 1590. Das Kirchenholz ist nächst östl. beim Freitage. Bemerkg. verdienen u. a. auch der hies. grüne, grünlich- od. röthlichgraue Hornstein, der bunte Holzstein in einem Porphyrbruche, u. der in Carneol u. Hornstein übergehende Jaspis; vergl. Freiesleb. Mag. II, S. 155, 190, III 57. — Das Pfarrhaus baute man aus den Steinen des 1631 eingeäschert. zwickauer Mangelhauses. 1634 hatten Schönickels Leute mit Feuer, 1636 die Polen durch Raub schreckl. geschadet.

Reinsdf. (S. 104) davon sich ohne Zweifel der 1206 vorkommende Alb. v. Reinoltsdorf schrieb, soll vor 400 J. eine Pfarrk. besessen h., u. liegt 3000 Schr. v. Plauen, 1000 Schr. westl. v. der Chaussee n. Oelsnitz, in coupirter Gegend, über einem NWärts gehend. Bächl., das unw. Losa quillt. Das RG., 1822 auf 72865 Thlr. taxirt, gehörte 1805 u. 1827 Denen v. Tümpling; 1590 war es ein an den Plauensch. Rath um 600 mfl. verpacht. Domanialvorwk. mit Schäferei.

Reinsdf. (No. 2 auf S. 104) l. nur 2 St. SOlich v. Neustadt, 1 St. SWlich v. Auma, ⅝ St. v. d. reuss. Gränze, am ORande eines ansehl. Teiches u. am WRande des Aumer Forstes. Jetzt bildet es eigntl. blos eine (¾ St. OwärtS) entlegne Partie der Commun Moßbach. 2 Häuser stehen unterm RG. Moßbach 2ten Antheils.

Reinsdf. (No. 3 auf S. 104) bildet, indem es Raschwitz südl. gegenüber u. ganz nahe bei Niederclobigkau u. Kl. Gräfendf. ist, einen Theil der gross. Häuserreihe im clobigker Grunde des Schwerzeiche-Baches, hatte 1825 in 17 H. 72 Seelen, u. liegt 1⅜ St. SOlich v. Schafstädt, ⅝ St. südl. v. Lauchstädt, 2¾ St. westl. v. seiner Kreisstadt Merseb. — Das Mann- u. Weiberlehn RGut besteht blos aus Gerichts-, Zins- u. Lehngeldern, und war vor 25 J. fürstl. Reuß-Hoymisch; das Amt hat nicht mehr die Obergerichte.

Reinsdorf (S. 105) zählte 1825 in 120 H. 666 Seelen, näml. 19 H. u. 103 Einw. unterm v. Trebra'schen, 18 H. u. 86 E. unterm Gehser'schen, 4 H. u. 34 E. unterm Lippert'schen RG., u. 88 H. mit 443 E. unterm A. Heldrungen. Von den 5 RG.

bis Dorf bilden das Bergische u. das Dunkel'sche (oder der rothe und der blaue Hof) schon längst ein einziges Mannlehn Derer v. Archer; das Oberstein'sche u. das Rötzel-Carlcron'sche, welche neben einander stehen, haben 2 Schäfer. u. noch 10 H., u. gehören, seit 1826 allodificirt, jetzt zusammen dem Amtm. Hildebrand; zum Bendeleben'schen od. Blankenstein'schen gehören 7 H. — Zu Gehsers Gut gehören auch 2 H. in Brettleben. — R. liegt ½ St. SWlich v. Artern, 1¼ St. NOlich v. Heldrungen, 2¾ St. NWlich v. seiner Kreisstadt Wiehe, g. 495 F. überm Meere, ½ St. n. d. schwarzbgsch. u. ⅞ St. v. d. weimar. Gränze, mit Artern z. Gehofen rainend, an der erfurt-langerhäuser Hptstrasse, durch den Mühlgraben in N vom Ried geschieden, durch welches auch nach Artern ein Damm führt. In W steigt der Leitenbg. an, u. in S der Galgenbg.; beide gehören noch zur Finne. — Reinsdf. soll 1450 verwüstet w. seyn; doch zeigt man noch die Stelle der Kirche, u. die zum Damm führende Brücke heißt die Kirchbrücke. Am westl. Ende steht die Petri-Pauli-Kirche; 1649 hat sie über ½ Hufen gegen Erbzinsen alienirt; sie muß aber dem Gutsinsp. sein Firum bezahlen, u. alle Baukosten allein tragen. Von jedem Viertel-Landes erhält sie 6 Schffl. Korn u. eben so viel Hafer Zins. Ihr hoher spitzer Thurm trägt 4 Nebenthürmchen. Noch zeigt man den Grabstein des ersten evangel. Pfarrers, Conr. v. Rynnungen.

Reinsdf. (No. 2 auf S. 105) l. nur 3¼ St. v. Jüterbogk, 1 St. Owsw., mit d. Rgsbezk. Merseb. rainend, hat 1 Windm. u. 1 Kalkofen, a. mag wohl nicht unterm Amte, sond. unterm hiesg. Rittergute stehen, welches 1805 eine Domäne war.

Reinsdf. (S. 106) l. ⅞ St. SOlich v. Greiz, meist auf einer nach der Göltzsch (die hier die sächs. Gränze bildet) abfallend. Höhe, am Wege n. Reichenbach, 1¼ St. v. diesem, ⅝ v. Mylau u. ½ l. Netzschau.

Reinsdf. (S. 106 fehl.) s. Gränze. — Auch h. so eine Benennung in der Gegend von Gommern.

Reinsfeld (S. 106) rainet mit Schmerfeld im Weimarischen u. mit Kettmannshausen im Gothaischen.

Reinstädt (S. 107) l. fast 2 St. v. Kahla, mit Dienstedt (einer weimar. Parcelle) rainend. — 1194 gehörte Reinstädt der Kirche zu Drlamünda, u. hatte schon eine Kirche. 1227 kommt ein Alb. v. Ministete vor. Die hies. Kemnate gehörte dem Gr. v. Beichlingen.

Reinswalde (S. 108) nun im sorauer Kr., liegt NOlich 1 Meile, ½ St. v. d. schles. Gränze, nicht aber an der im Ler. genannt. Strasse, gehört zu den gröst. Dfrn. des Rasbezks.; denn man zählte es in 125 H. 1009 Seelen (1804 908 Consum.) und erstreckt sich sehr lang in west- u. SWlicher Richtg. hinauf bis Rauscha. — Die Gegend ist sehr waldig.

Reinshaus, s. zu S. 85.

Reini, s. Reinitz.

Digitized by Google

des Orts bilden das Bergische u. das Dunkel'sche (oder der rothe und der blaue Hof) schon längst ein einziges Mannlehn Derer v. Trebra; das Eberstein'sche u. das Rötzel-Carlcron'sche, welche neben einander stehen, haben 2 Schäfer. u. noch 10 H., u. gehören, seit 1826 allodificirt, jetzt zusammen dem Amtm. Hildebrand; zum Benbeleben'schen od. Blankenstein'schen gehören 7 H. — Zu Gebsers Gut gehören auch 2 H. in Brettleben. — R. liegt ½ St. SWlich v. Artern, 1¼ St. NOlich v. Helbrungen, 2¼ St. NWlich v. seiner Kreisstadt Wiehe, g. 495 F. überm Meere, ½ St. v. d. schwarzbgsch. u. ⅞ St. v. d. weimar. Gränze, mit Artern u. Gehofen rainend, an der erfurt-sangerhäuser Hptstrasse, durch den Mühlgraben in N vom Ried geschieden, durch welches nach Artern ein Damm führt. In W steigt der Leitenbg. an, u. weiter in S der Galgenbg.; beide gehören noch zur Finne. — Bärnsdf. soll 1450 verwüstet w. seyn; doch zeigt man noch die Stätte der Kirche, u. die zum Damm führende Brücke heißt die Bärnsdfsche. Am westl. Ende steht die Petri-Paulli-Kirche; 1649 hat sie ihre ¾ Hufen gegen Erbzinsen alienirt; sie muß aber dem Schulmstr. sein Fixum bezahlen, u. alle Baukosten allein tragen. Von jedem Viertel-Landes erhält sie 6 Schffl. Korn u. eben so viel Hafer Zins. Ihr hoher spitzer Thurm trägt 4 Nebenthürmchen. Noch zeigt man den Grabstein des ersten evangel. Pfarrers, Jak. v. Bennungen.

Reinsdf. (No. 2 auf S. 105) l. nur 3¼ St. v. Jüterbogk, in d. Ebene, mit d. Rgsbezk. Mersebg. rainend, hat 1 Windm. u. 1 Gasth., u. mag wohl nicht unterm Amte, sond. unterm hiesg. RGute stehen, welches 1805 eine Domäne war.

Reinsdf. (S. 106) l. ⅞ St. SOlich v. Greiz, meist auf einer nach der Gölzsch (die hier die sächs. Gränze bildet) abfallnd. Höhe, am Wege n. Reichenbach, 1¼ St. v. diesem, ¾ v. Myhlau u. ⅞ v. Retzschkau.

Reinsdf. (S. 106 fehl.) s. Gränze. — Auch h. so eine Wüstung in der Gegend von Gommern.

Reinsfeld (S. 106) raint mit Schmerfeld im Weimarischen u. mit Kettmannshausen im Gothaischen.

Reinstädt (S. 107) l. fast 2 St. v. Kahla, mit Dienstädt (einer weimar. Parcelle) rainend. — 1194 gehörte Rinstede der Kirche zu Orlamünda, u. hatte schon eine Kirche. 1227 kommt ein Alb. v. Rinistete vor. Die hies. Kemnate gehörte dem Rud. v. Meldingen.

Reinswalde (S. 108) nun im sorauer Kr., liegt NOlich v. Sorau, ½ St. v. d. schles. Gränze, nicht aber an der im Lex. genannt. Strasse, gehört zu den größt. Dfrn. des Rgsbezks.; denn 1818 zählte es in 125 H. 1009 Seelen (1804 908 Consum.) und erstreckt sich sehr lang in west- u. SWlicher Richtg. hinauf bis Waltersdf. — Die Gegend ist sehr waldig.

Reinßhaus, s. zu S. 65.

Reinz, s. Reinitz.

Reipisch (S. 109) stand 1825 mit 13 H. u. 48 Seelen unterm A. Merseb., mit 4 H. u. 21 E. unterm RG. Ober-, mit 6 H. u. 27 Einw. unterm RG. Unter-Frankleben, mit 6 H. u. 24 Einw. unterm RG. Runstädt, hatte demnach 29 H. u. 120 Seelen, u. liegt vielm. 1⅜ St. SWlich v. Merseb., am Wege n. Mücheln, an der Geisel, zwisch. Frankleben u. Beuna.

Reischenstein, RSchloß, Rauschenstein, ein sehensw. Felsengipfel auf der Bergfläche der Gosige, 3060 Schr. nördl. v. Schmilka in d. sächs. Schweitz, in 2 St. von Schandau aus zu ersteigen, zwisch. der Elbe u. dem viel nähern Reischengrunde, einem der zahlr. Armen des Schmilker Grundes. Nach v. Oeleben hätte der RStein 1279 F. Seehöhe, welches jedoch zu viel scheint. Nahe in N bilden 2 viel niedrigere Felsenpartien das Reischen- od. Rauschenthor.

Reißdamm (so soll es S. 109 lauten) oder Unterbuschhaus, bei Kahla, steht unterm Amte Mühlberg.

Reissen (S. 110) nun unterm A. Landsbg., zählte 1825 in 17 H. 127 Seelen, ist viell. das Rusiz, wo 1222 die Wettiner 32 Güter mit den Zinsen ans meißn. Stift überwiesen, u. liegt vielm. ¾ St. SWlich v. Landsbg., 3¼ St. v. Delitzsch, 2½ St. v. Halle.

Reisendorf (S. 110): von dem hier gemeinten Rassendorf s. das Suppl. zu Großwilsdorf. Z. 7 v. u. lies: Walgstädt.

Reithaus, ein unterm A. Weissenfels stehendes Haus bei der Stadt, das ehedem als Reitbahn, jetzt als Magazin und Wachthaus dient. — Reithof heißt das Sohn- u. Tochter-Lehngut zu Mittelsdf. im weimar. A. Kaltennordheim. — Reitzendf. (S. 111) auf Reymanns Ch. Reitendorf, soll auch eine kleine Mühle haben.

Reitzengeschwenda (S. 111) stand 1825 mit 5 Hufen, 12 H. u. 75 Einw. unterm RG. Altenbeuthen, mit 1 Hufe, 2 H. u. 10 Einw. unterm RG. Neidenberga, u. mit 9½ Huf., 21 H. u. 127 E. unterm Amte, hatte also überhaupt 35 H., 212 Seelen u. 15½ Hufen. Es liegt fast westl. v. Ziegenrück, ⅝ St. von der schwarzbgsch. u. ¾ St. v. d. reuss. Gränze, ½ St. v. d. Saale, in hoher Gegend, doch in einer westwärts der Lothra zufallnd. Senkung. Das Gleite ist zu streichen, u. eben so das RGut (dergl. nie hier gewesen seyn soll). Die Lothramühle liegt ⅝ St. in SW, an d. Gränze.

Reitzenhain (S. 112): dazu sind hier viele entlegne Häuser gerechnet w., die officiell nicht dazu gehören; denn beim Lehngute stehen nur noch 1 Chaussee- u. Zollhaus, 3 Mühlen (für Getreide, Papier u. Bretter, sämmtl. zum Lehngut gehörig), 4 eingebaute Häuser, u. die G. A. Weinhold'sche Baumwollspinnmühle. Auch steht beim Gute Wildhaus (S. 113) nur noch 1 eingebautes Haus. Im Lex. ist auch R. zu nahe an Wolk., Marienbg. und Baßberg, so wie um 100 F. zu hoch übers M. gesetzt. Der hies. Thonporphyr enthält schöne lösbare Quarzkrystalle, der Gneus

über grosse rundl. Knoten röthlichweissen Feldspaths, davon auch ausgezeichnete Krystalle im Feldspathporphyr vorkommen; s. Freies. Mag. II 80, III 124 u. 132. — Der Flößgraben (S. 113) ist nicht 2 St., sond. 2 M. lang, u. hat mit der rothen Bockau nichts zu schaffen, sondern mündet NOlich bei der Stadt (bei der Meierei) ins marienbgr. Wasser; mit der Arche-Noä-Bach vereinten sich nur die beim gelobt. Lande beginnende alte Flösse, s. die Reißigmühle 3000 Schr. südl. v. R., das Anweisehaus aber in Zeitz des Grabens. — Wildhaus liegt 2000 Schr. nördl., auf böhm. Grund u. Boden.

Reitzenhain, ein nach dem Walde, worin es angelegt wurde, genanntes, nur 4 Gärtnerstellen enthaltnd. Dsch. der schönberg. Herrsch. Penig, fehlt auf Berghaus. Ch., u. liegt 1 M. südl. v. Chemnitz, 1½ M. OSOlich v. Penig, bei Röthensdf. (im chemnitzer) u. unterh. Mürschnitz (im zwick. Amte) unfern der Chemnitz; es bildet mit dem Walde eine Parcelle.

Reitzschen, offic. Reitzschen (S. 114) auch Reetzschen, ist unser dem. Gute, das unterm RG. Reinsdf. steht, nur 7 H. unterm A. Landsbg. (nicht Bitterfeld) im delitzsch. Kr., u. liegt 1 St. v. Delitzsch, 2000 Schr. NWlich v. Landsbg., an der Allee nach Zschitz, am recht. Ufer des Strengs, dicht bei Düringsdf., dem Pulitz; es hat g. 60 Seelen.

Remsa (S. 114) gehört unters RG. Poschwitz (sic!) nur 1 Hand, h. auf Berghauf. Ch. fälschl. Remissa, u. liegt nördlich v. Altenbg., mit Windischleuba rainend. 3 Aecker u. 4 Gärten zu Remsa schenkten die Vögte Heinrich 1263 dem altenbgr. Burg-Kloster.

Remda (S. 113) heißt nicht mehr ein Amt, sond. ein Patrimonialgericht des hies. akadem. Dotalgutes, u. es standen 1826 unter 1521 Seelen in 290 Häusern. Von Kl. Hettstädt gehören dazu 4 H., so wie 1 H. in Kl. Liebringen. — Die Stadt (S. 116) zählte 1826 in 145 H. (darunter 3 MahlM., 1 Oel-, 1 SchneideM., 1 PapierM., 1 Ziegelei, 1 Forsth., 1 Apoth. u. 1 [illegible]) 670 Seelen, liefert sehr beliebtes Bier, hat auch am 19. Dec. einen Jahrm. (u. Tags nach jedem der 5 Märkte auch Viehmarkt), u. liegt 7 St. SWlich v. Jena, ¾ St. vom Schwarzbgsch. (der hies. den Bezirk meist umgiebt), an einem Bächlein. Die Gemeindeverwaltg. geschieht durch 1 Bürgermstr., 1 StSchreiber, 1 Kämmerer, 2 Gemeindeverst. einerseits, u. dem Amtsverweser andrerseits; dieser bildet mit dem Adjunct u. dem Bürgermstr. die Armencommission. — 1133 vertauschte das nahe Cl. Paulinzelle seine Güter in Remde ans Cl. Fulda. 1139 gehörte es zum Th. dem Ludw. v. Bolger, u. 1163 dessen Söhne Otto v. Remde. — Von diesen gebiert, u. Theol. Joh. Debel, gest. 1610 zu Jena, war 1580 hier geboren. — Die Universs. erhielt das Amt mit Apolda durch bei Bierthumsstanton Friedrichs Absterben heimgefallen [illegible]; im Jenen ¾ aller Besoldgn. zu bestreiten; dabei wurden ihr die 4 Unterpferde erlassen.

aber grosse rundl. Knoten röthlichweissen Feldspaths, davon auch interessante Krystalle im Feldspathporphyr vorkommen; s. Freiesleb. Mag. II 80, III 124 u. 132. — Der Flößgraben (S. 113) ist nicht 2 St., sond. 2 M. lang, u. hat mit der rothen Bockau nichts zu schaffen, sondern mündet NOlich bei der Stadt (bei der Meisterei) ins marienbgr. Wasser; mit der Arche-Noä-Bach verbindet sich nur die beim gelobt. Lande beginnende alte Flösse, ein Zweig des Grabens. — Wildhaus liegt 2000 Schr. nördl., u. die Reissigmühle 3000 Schr. südl. v. R., das Anweisehaus aber auf böhm. Grund u. Boden.

Reitzenhain, ein nach dem Walde, worin es angelegt wurde, genanntes, nur 4 Gärtnerstellen enthaltnd. Dsch. der schönburg. Herrsch. Penig, fehlt auf Berghauss. Ch., u. liegt 1 M. nördl. v. Chemnitz, 1½ M. OSOlich v. Penig, bei Köthensdf. (im chemnitzer) u. unterh. Mürschnitz (im zwick. Amte) unfern der Chemnitz; es bildet mit dem Walde eine Parcelle.

Reitzschen, ossic. Roitzschchen (S. 114) auch Reetzschchen, hat ausser demj. Gute, das unterm RG. Reinsdf. steht, nur 7 H. unterm A. Landsbg. (nicht Bitterfeld) im delitzsch. Kr., u. liegt 3 St. v. Delitzsch, 2000 Schr. NWlich v. Landsbg., an der Allee nach Zörbig, am recht. Ufer des Strengs, dicht bei Düringsdf., Guetz u. Piltitz; es hat g. 60 Seelen.

Rembsa (S. 114) gehört unters RG. Poschwitz (sic!) nur mit 1 Haus, h. auf Berghauss. Ch. fälschl. Remissa, u. liegt ONOlich v. Altenbg., mit Windischleuba rainend. 3 Aecker u. 4 Gärten zu Remsa schenkten die Vögte Heinrich 1263 dem altenbgr. Berger-Closter.

Remda (S. 115) heißt nicht mehr ein Amt, sond. ein Patrimonialgericht des hiesg. akadem. Dotalgutes, u. es standen 1826 darunter 1551 Seelen in 290 Häusern. Von Kl. Hettstädt gehörten dazu 4 H., so wie 1 H. in Kl. Liebringen. — Die Stadt (S. 116) zählte 1826 in 145 H. (darunter 3 MahlM., 1 Oel- u. SchneideM., 1 PapierM., 1 Ziegelei, 1 Forsth., 1 Apoth. u. s. f.) 876 Seelen, liefert sehr beliebtes Bier, hat auch am 19. Decbr. einen Jahrm. (u. Tags nach jedem der 5 Märkte auch Viehmarkt), u. liegt 7 St. SWlich v. Jena, ½ St. vom Schwarzbgsch. (das überh. den Bezirk meist umgiebt), an einem Bächlein. Die Verwaltg. geschieht durch 1 Bürgrmstr., 1 StSchreiber, 1 Kämmerer, 2 Gemeindevorst. einerseits, u. dem Amtsverweser andrerseits; dieser bildet mit dem Adjunct u. dem Bürgrmstr. die Armencommission. — 1133 vertauschte das nahe Cl. Paulincelle seine Güter in Remede ans Cl. Fulda. 1139 gehörte es zum Th. dem Viro ingenuo Volger, u. 1163 dessen Sohne Otto v. Remde. — Auch der Gräcist u. Theol. Joh. Debel, gest. 1610 zu Jena, war 1540 hier geboren. — Die Universs. erhielt das Amt mit Apolda (das durch des Vicethums-Anton Friedrichs Absterben heimgefallen war) um davon ¾ aller Besoldgn. zu bestreiten; dabei wurden ihr die 4 Ritterpferde erlassen.

Remderode (S. 117) l. keinesw. bei Bürgel, fond. auf der Höhe nördl. v. Münchenrode (wohin es gepf. ist), folgl. 1½ St. westl. v. Jena, südl. vom schwabhäuser Grunde. Dieses Weise'sche Erblehngut hat nur Zaun- u. Pfahlgerichte u. 12 — 14 Seelen, und h. vulgo das Spitznasengut, in Urk. aber Reibotinroda, Rheinderoda. 1308 verkaufte dieses Gleichensche Lehn Fr. v. Würzburg ans Cl. Bürgel.

Rempesgrün (S. 117) l. 5 St. östl. v. Plauen, ¾ St. NOlich v. Falkenstein, unten 2000 Schr. südl., oben ¾ St. SSOlich v. Auerbach, indem es sich fast ½ St. lang SOwärts an einem (in Mühlgrün die Gölzsch erreichnd.) Bächl. steil hinauf bis nahe an Hohengrün erstreckt. Da man in den 5 J. 1819 — 1823 191 Geb. u. 111 Leichen zählte, so kann es nicht leicht unter 950 Seelen haben, incl. die wenigen H., die unter d. N. des Fichtigs nach Rützengrün gehören. R. treibt viel Fabriksarbeit u. Klöppelei.

Remschütz (S. 118) nun Meiningisch, hatte 1819 161 Bewohner, u. heißt 1074 auch Remischzi. Die Göritzmühle soll nach Einigen ein Rest des in der näml. Urk. genannten Germarisdorf seyn.

Remsa b. Altenbg., s. Rembsa.

Remsa (S. 118) liegt östl. v. Grimma, 2¾ St. v. Oschatz, 1¾ St. v. Mügeln, wohl wenig über 500 F. hoch.

Remse, Remissen, Remissa (S. 119): das Closter kann nicht erst 1280 gestiftet seyn, da schon 1219 in einer Bürgelschen Urk. ein Propst Werner zu Remsa vorkommt. 1522 mußte der Propst Gerlach dem altenburg. Amtm. Rechnung über des Closters Finances abstatten, so daß hier die Reform. zeitig begonnen zu haben scheint. Die Zeit der Stiftg. des uralten Closters läßt sich nicht nachweisen, muß jedoch über das J. 1170 hinauf gehen, wie aus einer im Schultes'schen Direct. II S. 185 — 188 abgedruckt. Bürgler Urk. aus jener Zeit erhellt. Darin spricht näml. Bisch. Udo II v. Naumbg. von der Dürftgkt. dieses Nonnenclost. super Muldam, u. vertauscht an dasselbe Weidmannsdf. (welches Pet. v. Guderin als ein Lehn des Erkenbert v. Techewitz, eines bischfl. Vasallen, besaß) gegen 6½ Huf. in Nassoberitz (welches Schultes für Nauschwitz b. Sköhlen, ich aber für Naustz bei Bürgel halte) u. 1 in Lozne (Lasen b. Bürgel), überläßt auch der Maria u. dem Nicolaus, als des Closters Schutzheiligen, den Zehenten v. allen Closterbesitzgn. an beiden Muldenufern (folgl. in den Bisth. Naumbg. u. Mersebg.) u. — wie man aus den Worten entnehmen muß — vom ganzen Decanate trans Muldam, mit Ausnahme dessen, was der meißn. Mkgr. eben da vom Bisch. zu Lehn hatte; eine Nachschrift besagt, das Closter habe dem Priester zu Gerese (Gerisau) zu Gunsten der Fraternität die Taufen u. Begräbnisse (näml. zu Weidmannsdf.) gelassen. 1228 erscheint das NonnenCl. zu Remese im bischöfl. Closterverzeichnisse; 1229 fehlt es zwar in der päpstl. Urk., ist aber wohl unter dem bürgler Closter mit zu verstehen. Das sogen. Schloß steht unter 50° 51⅔

Min. der Br. u. 30° 13′ 30 bis 40″ d. Länge, g. 740 F. überm M.; der Mulde hat man näml. unter der Brücke nur g. 690, den Häus. am linken Ufer von 680 bis zu 730. der Ziegelei g. 800, u. eben so viel Fuß Seehöhe den höchst. Häus. am recht. Ufer beigeschrieben; ferner dem Vogelbg. 860 F., u. dem in O anstei. gen. Berge (der das Nonnenholz trägt, u. die letzte Stufe des hiesigen Gebirgs bildet) 950 Fuß. — S. 128; in der Parochie ist in den 6 J. 1815 — 1820 241 Geb. u. 173 Leichen. — S. 129, No. 5: diese Bleiche dient seit einigen J. einer glauchauer Spinnerei zur Spiritus- u. Brandweinfabrik.

Remstädt (S. 129) zählte 1819 nur 99 H. u. 350 Seelen, u. ist keinesw. das Romastat der Urk. von 874; denn da Letzteres im Salzbach vorhergehet, so ist es sicherl. Romstedt im weimar. Amte Ilmenau. — S. 130, Z. 13 v. u. lies: die Marschälle v. Thamsenhain. — Vor 30 u. mehr J. wohnte hier der geacht. Harfen- u. Instrumentenbauer Bindernagel. Die hiesig. Kirmßen sind sehr renommirt.

Rengers (S. 130) ist zu streichen.

Rengersdf. (S. 130) zählte 1818 mit Tzschochau u. Hainspach, zusammen 182 H. u. 836 Seelen, darunter die 8 Kathol. Priester u. Friedebgr. Kirchgäste waren. Es liegt, hinsichtl. der Kirche, 3 St. SSOlich v. Lauban, ¾ St. Olich v. Markliffa, 1½ St. NWlich v. Greifenbg., ¾ St. westl. v. Goldentraum u. 1½ St. NWlich v. Friedebg., u. streckt sich längs einem Bächl. v. da (St. herabwärts bis zum Queis, wo Eckersbg. gegenüber liegt, auf ¾ St. hinaufwärts bis in die Nähe des Klingenbgs., wo an der Markliffa-friedebgr. Straße die Haselschenke steht. Das weitläuftig gebaute Df. hat sehr abweichende Seehöhe. Am untern Ende ist eine Walkmühle, u. eine Häusergruppe in NW (auf d. jenseit. Queis) heißt Grundorf od. das Grundbörfel; dieses ist 1 der 3 hiesig. Kretschame. In SW steigt der Hasel-, in SO der Stein-, in NO der Höllenbg. am Queis an. Vergl. übrigens Tzschochau. — Die rengersdf. Gerichte gehören zu der adelichen Herrschaft Hyllmee, u. begreifen seit 1749 die messersdorfischen mit Rosenhmee. — In den Drusen des hiesig. Quarzfelses finden sich wasserhelle Bergkrystallchen.

Rengersdorf (S. 131) nun im rothenburg. Kr., 1. fast westlich v. der Kreisstadt, nur 2 St. NNWlich v. Görlitz, u. gehörte 1818 im Niederdf. 86 H. mit 396, im Oberdf. 51 H. mit 246, zusammen 137 H. mit 704 durchaus luther. Seelen. Im Niederdf. sind 1 Mühle u. 1 DelM., im Oberdf. der Hof, 2 Vorwerke u. 1 Mühle. — Am Schwalbenbg. findet man dem Granit eingemengt, Rauchtopase eingemengt. Im Kalksteingebirge [illegible] sich auch kleine Quarzlager, muschlige, Hornstein u. Kieselschiefer, u. man soll auch blaßrothen Milchquarz finden, ingl. verschiedene Gattungen. — Was S. 134 von der Sede Seydenbg. [illegible], gehört offenbar zum erstern Rengersdf.

Rennerits (S. 134) im bitterfelder, nicht im wittenbgr.

Min. der Br. u. 80° 13′ 30 bis 40″ d. Länge, g. 740 F. überm M.; der Mulde hat man näml. unter der Brücke nur g. 690, den Häus. am linken Ufer von 680 bis zu 750, der Ziegelei g. 800, u. etwa eben so viel Fuß Seehöhe den höchst. Häus. am recht. Ufer beizuschreiben; ferner dem Vogelbg. 860 F., u. dem in O ansteigd. Berge (der das Nonnenholz trägt, u. die letzte Stufe des hohnsteiner Gebirgs bildet) 950 Fuß. — S. 128: in der Parochie gab es in den 6 J. 1815 — 1820 241 Geb. u. 173 Leichen. — S. 129, No. 5: diese Bleiche dient seit einigen J. einer glauchauer Handlg. zur Spiritus- u. Brandweinfabrik.

Remstädt (S. 129) zählte 1819 nur 99 H. u. 350 Seelen, u. ist keinesw. das Romastat der Urk. von 874; denn da Letzterem Sulzbach vorhergehet, so ist es sicherl. Romstedt im weimar. A. Roßla. — S. 130, Z. 13 v. u. lies: die Marschälle v. Thamsbrück. — Vor 30 u. mehr J. wohnte hier der geacht. Harfen- u. Guitarrenbauer Bindernagel. Die hiesg. Kirmßen sind sehr renommirt.

Rengers (S. 130) ist zu streichen.

Rengersdf. (S. 130) zählte 1818 mit Tzschochau u. Hagendf. zusammen 182 H. u. 836 Seelen, darunter die 8 Kathol. greifen- u. friedebgr. Kirchgäste waren. Es liegt, hinsichtl. der Kirche, 3 St. SSOlich v. Lauban, $\frac{7}{8}$ St. Olich v. Markliſſa, $1\frac{3}{4}$ St. WSWlich v. Greifenbg., $\frac{3}{4}$ St. westl. v. Goldentraum u. $1\frac{1}{2}$ St. NWlich v. Friedebg., u. streckt sich längs einem Bächl. v. da $\frac{1}{2}$ St. herabwärts bis zum Queis, wo Eckersbg. gegenüber liegt, ingl. $\frac{1}{2}$ St. hinaufwärts bis in die Nähe des Klingenbgs., wo an der markliſſa-friedebgr. Strasse die Haselschenke steht. Das weitläufig gebaute Df. hat sehr abweichende Seehöhe. Am untern Ende ist eine Walkmühle, u. eine Häusergruppe in NW (auf d. Höhe überm Queis) heißt Grundorf od. das Grunddörfel; dieses hat 1 der 3 hiesg. Kretschame. In SW steigt der Hasel-, in SO der Stein-, in NO der Höllenbg. am Queis an. Vergl. übrigens noch Tzschocha. — Die rengersdfr. Gersdorfe gehören zu der mückenhainer Hptlinee, u. begreifen seit 1749 die meffersdorfischen als eine Nebenlinee. — In den Drusen des hiesg. Quarzfelses giebt es wasserhelle Bergkrystallchen.

Rengersdorf (S. 131) nun im rothenburg. Kr., l. fast SWlich v. der Kreisstadt, nur 2 St. NNWlich v. Görlitz, u. zählte 1818 im Niederdf. 86 H. mit 396, im Oberdf. 51 H. mit 308, zusammen 137 H. mit 704 durchaus luther. Seelen. Im Niederdf. sind 1 Mühle u. 1 OelM., im Oberdf. der Hof, 2 Vorwke. u. 1 Mühle. — Am Schwalbenbg. findet man dem Granit Bergkrystalle u. Rauchtopase eingemengt. Im Kalksteingebirge giebt es auch kleine Quarzlager, muschlgn. Hornstein u. Kieselschiefer, u. man soll auch blaßrothen Milchquarz finden, ingl. verschiedenfarbg. Chalkedon. — Was S. 134 von der Sede Seydenbg. gesagt w., gehört offenbar zum erstern Rengersdf.

Rennerig (S. 134) im bitterfelder, nicht im wittenbgr.

Kr., 1½ St. nördl. v. Brehna, 1¾ St. OSOlich v. Zörbig u. WSWlich v. Bitterfeld, am brehna-dessauer (nicht am delitzsch-zörbiger) Wege. Es ist mit Ramsien (in NO) durch eine Allee verbunden, u. zählte 1825 in 47 H. 255 Seelen. Ums J. 1790 war es dem Gute Spöhren als ein Mannlehn combinirt.

Rennersdf. (S. 134) l. 4 St. v. Meissen, u. gehörte 1460 unter d. N. Reynerßdorff ins bischfl. A. Briesnitz, nachdem es nicht lange zuvor, wie es scheint, gegen Gorbitz eingetauscht worden.

Rennersdf. (S. 135) l. minder an d. Wesenitz, als in nördl. Richtg. längs einem Nebenbächl. bis zu ¾ St. v. Stolpen hinauf, hat jedoch kaum 300 Seelen. Die Wesenitz bildet einen hübschen Thalkessel mit vielen Teichlein. Die Bretmühle legte B. Joh. v. Salhausen an, u. sie hatte 10 Schk. Breter umsonst aufs Schloß zu schneiden. Der hies. Lehnrichter soll zugleich Landrichter der deutschen Pflege des Amtes seyn. — S. 136, Z. 6, lies Wesenitz. 1758 plünderten die Oestr. das Df. rein aus. 1658 gehörte das Gut dem Oberschenken Hanns Wolf v. Metzradt, so wie 1556 dem Kasp. u. Kil. Putthe. Das Vorwk. wurde von Stolpen od. vielm. von Jockrym nach dem Kroatenbrande hierh. verlegt, u. zwar auf das aus 3 Bauerg. erwachsene Großmann'sche Gut.

Rennersdf. (S. 136) noch 1730 (wo es 34 Häus. begriff) Reinersdf., gehörte als das bischfl. Lehn Reinhardsdf. od. Reinersdf. den meißn. Burggrfn., hat an 250 Seelen, u. liegt 2 St. SOlich v. Hain, 2½ St. NWlich v. Radeburg. In NO fließt der rostiger Bach, u. nach SO steigt das Land merklich an. Vergl. noch das Suppl. zu Wilschdf. b. Stolpen.

Rennersdf. (No. 2 auf S. 136) l. am niedern Ende ¾ St. v. Bernstadt u. 1 St. v. Herrnhut, am obern hingegen umgekehrt, auch ¾ St. v. Gr.-Hennersdf. u. 3½ St. v. Zittau nördl., die Fichtelschenke steht unfern des Dfs. in O, am zittau-bernstädter Wege; das untre Ende ist nicht weit mehr vom Kröppelwalde u. von Cunersdf.; an die Mitte aber kettet sich das an einem aus W kommnd. Nebenbache gelegne Berthelsdf. — Das niedre Gut, Erbe u. Allod, war 1828 Hrn. Gust. Ad. Max. v. Mücke; das obere, ein Mannlehn, hatte bis 1756 der Clostervoigt v. Ziegler; 1727 war der Geh. R. v. Erdmannsdf. auf Strauch hier angesessen. Mit Berthelsdf. u. Strahwalde bildet R. eine 1½ St. lange Häuserreihe. Der Berg mit dem Steinbruche ist ein besondr. Mannlehn. Indessen besitzt dieses obere Gut anjetzt ein Fräulein, die Comtesse Charl. Soph. v. Einsiedel.

Rensteig (der; S. 137): er ist nur 17 geograph. Meilen lang, u. zum Theil auch bairisch.

Renthendorf (S. 138) hatte 1826 in 91 H. 432 Seelen (incl. Heiligenaue, als Theil der Commun) u. liegt 2½ St. NOlich v. Neustadt, an d. Roda sehr lang nordwärts bis zur altenbgsch. Gränze hin ausgebreitet, wie denn auch ein Th. v. Unter-

renthendf. wirkl. altenburgisch (u. in obigen Zahlen nicht begriffen) ist. Die Heiligenaue stößt ans Unterdf., liegt jedoch an dem aus SO (von Schwarzbach) kommnd. Wasser. Die 4 Mühlen sind die Johannis-, Mertens-, Kessels- u. Obermühle. Das jetzt Wachsische Gut im Niederdf. hat auch ein Vorwk. öfl. überm Oberdf., u. soll 1718 Denen v. Pöllnitz gehört haben; 1801 gab es als Unterth. an. — Die Schute reparirt der triptiser Pastor. — Im J. 26 lief: Kl. Eberdorf.

Rentwerthshausen (S. 138) nun Meiningisch, hat 7 Ä. u. liegt nördl. unw. Römhild. — Rentschmühle (S. 139) soll mit Kochschenke einerlei seyn, wo sie dann nicht sächs., sond. meining. seyn würde; sie liegt ½ St. westl. v. Ruppertsgrün, am Bache.

Repau, Röpau (S. 139) 1825 mit 77 Einw. liegt 1 M. NWlich v. Zörbig, 2¼ M. NWlich v. Bitterfeld, 1¾ St. SOlich v. Eichen, mit Meilendf. im Dessauischen, mit Pfriemsdf., Loburg u. Ziebigk im Cöthenschen rainend. Auf Reymanns Ch. ist 1831 zu Dessau abgegränzt.

Repin, die Stut.rei (S. 130) steht ½ St. v. Torgau, wo sie ein Damm sie verbindet, ¼ St. v. Döbern. Die in 60 Kabeln vertheilte Wirtsg. begreift 21½ Viertel Landes.

Repperhof, ein Gut an d. Suhl im eisenach. Amte Gerstungen, gehört zwar zu Horschlitt, liegt aber zw. Meiningisch-Glar, Wünschensuhl u. Fernbreitenbach. Es scheint das 1216 bis 1227 genannte Napolitz zu seyn, welches Schultes für Ruhla nimmt.

Reppels Fundgrube, s. Raschau.

Reppen (S. 139) davon 1215 sich ein Rewin v. Repin nennt, l. 1½ St. SOlich v. Oschatz u. westl. v. Riesa, 800 Schr. südl. v. d. dresden-leipz. Chaussee, am Anfg. eines Nebenbächl. im Johns.

Reppertrebe (S. 140) offic. Ripp. geschrieben, gehört unter das gfl. Salisch'sche Gericht Liebenstein; 200 E. hat es beysammen, sondern etwa 130 bis 140. Mehreres davon s. S. 30, wo es nochmals beschrieben ist.

Reppina (S. 140) erscheint 1450 als ein Vorwk. Reppe- ist als bischfl. Lehn. Die Seehöhe geht nirgends über 450 Fuß, ist vom Th. viel geringer (bis zu 310 Fuß herab) weil sich das Gebirg auch noch an d. Elbe verringelt; überhaupt scheint im Ler., wie auf Hy., Reppina mit Gruben in d. Lage verwechselt zu seyn. — R. hat an d. Elbe ein frequentes Wirthshaus u. einen Holzhof, Landregt unsers Wissens 14 Häuser. Hiernach ist auch das Suppl. Gruben (wo jetzt nur noch 5 Bergleute wohnen sollen) zu corrigiren.

Rippachen (S. 141) des Kreises westlichst. Ort, liegt ½ St. NNWlich v. Görzke, NOlich a. d. herbster Heide, mit dem Zauchisch. rainend; es hat 1 Gasth., 1 Windm., früher auch ein Brauh.

Rippis (S. 142) ist nicht preussisch, sond. sächsisch u. dem

renthendf. wirkl. altenburgisch (v. in obigen Zahlen nicht begriffen) ist. Die Heiligenaue stößt ans Unterdf., liegt jedoch an dem aus 80 (von Schwarzbach) kommnd. Wasser. Die 4 Mühlen sind die Johanns-, Märtens-, Kessels- u. Obermühle. Das jetzt Wachterische RGut im Niederdf. hat auch ein Vorwk. östl. überm Oberdf., u. soll 1718 Denen v. Pöllnitz gehört haben; 1801 gab es 436 Unterth. an. — Die Schule revidirt der triptiser Pastor. — 1820 traf der Blitz eine ungeheure, 65 E. hohe Eiche allhier. — Z. 20 lies: Kl. Ebersdorf.

Rentwerthshausen (S. 138) nun Meiningisch, hat 37 H. u. liegt nördl. unw. Römhild. — Rentzschmühle (S. 138) soll mit Lochschenke einerlei seyn, wo sie dann nicht sächs., sond. greitzisch seyn würde; sie liegt ¾ St. westl. v. Ruppertsgrün, an d. Elster.

Repau, Röpau (S. 139) 1825 mit 77 Einw. liegt 1 M. NNWlich v. Zörbig, 2¾ M. NWlich v. Bitterfeld, 1¾ St. SOlich v. Cöthen, mit Meilendf. im Dessauischen, mit Pfriemsdf., Locherau u. Ziebigk im Cöthenschen rainend. Auf Reymanns Ch. ist es fälschl. zu Dessau abgegränzt.

Repitz, die Stuterei (S. 139) steht ¾ St. v. Torgau, womit ein Damm sie verbindet, ¾ St. v. Döbern. Die in 69 Kabeln zerfallende Wüstg. begreift 21½ Viertel Landes.

Repgershof, ein Gut an d. Suhl im eisenach. Amte Gerstungen, gehört zwar zu Horschlitt, liegt aber zw. Meiningisch-Ellen, Wünschensuhl u. Fernbreitenbach. Es scheint das 1216 bis 1227 genannte Rapoldis zu seyn, welches Schultes für Ruhla nimmt.

Reppels Fundgrube, s. Raschau.

Reppen (S. 139) davon 1215 sich ein Rewin v. Repin nannte, l. 1¾ St. SOlich v. Oschatz u. westl. v. Riesa, 800 Schr. südl. v. d. dresden-leipz. Chaussee, am Anfg. eines Nebenbächl. der Jahna.

Reppersrode (S. 140) offic. Ripp. geschrieben, gehört unter das grfl. Salisch'sche Gericht Liebenstein; 209 E. hat es keineswegs, sondern etwa 130 bis 140. Mehreres davon s. S. 204, wo es nochmals beschrieben ist.

Reppina (S. 140) erscheint 1450 als ein Vorwk. Reppenitz u. als bischfl. Lehn. Die Seehöhe geht nirgends über 150 Fuß, u. ist zum Th. viel geringer (bis zu 310 Fuß herab) weil sich das Oertch. auch noch an d. Elbe bereinzelt; überhaupt scheint im Lex., wie auf Ch., Reppina mit Gruben in d. Lage verwechselt zu seyn. — R. hat an d. Elbe ein frequentes Wirthshaus u. einen Holzhof, überhaupt unsres Wissens 14 Häuser. Hiernach ist auch das Suppl. Gruben (wo jetzt nur noch 5 Bergleute wohnen sollen) zu corrigiren.

Reppinchen (S. 141) des Kreises westlichst. Ort, liegt ¾ St. SWlich v. Görzke, NOlich v. d. zerbster Heide, mit dem Anhaltsch. rainend; es hat 1 Gasth., 1 Windm.; früher auch ein Geleite.

Reppis (S. 142) ist nicht preussisch, sond. sächsisch u. dem

A. Hayn verblieben, hat g. 200 Seelen, zählte 1730 (incl. den Gasth.) nur 15 H., u. liegt 2 M. NNWlich v. Hain, nächst bei Gröditz, mit Preussen rainend. Das folgende R. (S. 142) heißt vielm. Reppist, hatte 1818 23 H. u. 117 Einw., auch etwas Weinbau, u. liegt südl. v. den Weinbgn., fast ¾ St. NOlich v. Senftenberg.

Repten (S. 142) enthielt 1818 in 24 H. 132 nach Vetzschau gepf. Seelen, u liegt 2¾ St. ONOlich v. Calau, 1 St. SWlich v. Vetzschau, am Wege nach Dresden, rechts nahe beim vetzschauer Wasser u. an einem Nebenbächlein. Die Mühle l. weit in N, an einem Luch, die Schäferei in S, die Ziegelei weit in O; auch ist hier ein Winzerhaus. 1377 u. 1438 gehörte Repen Denen v. Drauschwitz.

Reschwitz, ein Schwarzbg.-Rudolstädter Oertchen mit schriftsäss. Gute, das 1786 v. Schönfeldisch war, u. in 31 Häus. 128 Seelen befaßte.

Ressen (S. 142) halte ich für das Mroscina, welches laut Urk. v. 1216 K. Heinrich dem Cl Nienburg an d. Saale geschenkt, welches jedoch in der Schenkgs-Urk. (1004) aus Versehen Morieni geschrieben steht, wie 1141 Moriena; Schultes läßt es unerklärt. — R. liegt 2¾ St. SWlich v. Friedland, 5 St. NOlich v. Lübben, 1½ St. östl. v. Leuthen, 1000 Schr. westl. vom Schwieloch, an einem starken, vom Waldow kommnd. Bache, 170 F. überm Meere. In dieser Gegend hat der Schwieloch mehrere Inseln. Das nach Zaue gepf. Df. hatte 1818, incl. die Schenke, die alte u. die neue Mühle, 22 H. u. 166 Seelen. — Das folgende R. (S. 143) gehörte bis 1816 in den cottbuser Kr., zählte 1818 in 24 H. 146 Einw., u. liegt 4⅜ St. SOlich v. Calau, 3¾ St. NOlich v. Senftenbg., in waldgr. Ebene.

Rettersdf., Rött. (S. 143) liegt am Ursprg. eines der Quellbäche der Sormitz, 3 St. WNWlich v. Lobenst., ½ St. SOlich v. Leheften, 3½ St. westl. v. Ebersdf., am südl. Fuß des Culms, in rauher Gegend, meist mit Meiningen u. Schwarzbg. rainend, nördl. unfern des Frankenwalds. Die 150 Seelen sind nach Oßla gepfarrt.

Rettgenstädt (S. 143) auch Rettg., liegt 1½ St. v. Cölleda, 2¾ St. SWlich v. seiner Kreisstadt Wiehe, 1½ St. v. Rastenbg., ½ St. v. d. weimar. Gränze, dicht westl. von (also unter) Ostramondra, am Schafaubache u. am Fuß der Finne, insbes. des Meissels. 1825 zählte es 83 H. u. 420 Seelen. Das Vorwk., eigntl. ein besondr. RGut u. stolbgr. Mannlehn, leistet ¾ RPferd, hat jedoch weder Jagd, noch Patronat (der königl. ist), besitzt auch 12 Ack. Allodialland, u. steht in Realien unterm OLandesgericht. Der Ort hat v. jeher Braurecht, 1 Gasth., 1 Mühle, auch viell. noch jetzt 1 Förster. Zugepfarrt ist Richts.

Rettig (S. 143) liegt 1½ St. v. Jessen, 2½ St. westlich von Schweinitz.

Rettwitz, ein sonst gleichensches, jetzt weimar. Df. mit 23

H. u. 99 Seelen, dem A. Blankenhayn zuständig, liegt 1½ St. SWlich v. Blank., 1 St. SOlich v. Tannrode, in nur mäßig bewachs. Hügelgegend. Die Kirche steht zwar unterm Sup. zu Blank., ist jedoch Filial v. Thangelstedt in d. Superint. Tannrode. Die Kinder gehen zur Schule nach Crakendf.

Reukersdf. (S. 143) liegt 6 St. SSWlich v. Freibg.; auch die Seehöhe um 50 Fuß zu ermäßigen.

Reuden No. 1 (S. 145) nun unterm A. Kemberg, liegt 1 St. WSWlich v. Kembg., 2¾ St. SSWlich v. Wittenbg., südl. bei der kemberg-dessauer Strasse. 1825 zählte es 2 H. u. 232 Seelen. Die Mühle hat auch Oel- u. Schneidegang. Für Zschepkau l. Schepkau. Früher leistete der Ort 1 Rit. — Das folgende R. liegt an d. dessauer Gränze, 1 St. nördl. v. Jessnitz, 1½ St. SWlich v. Ragun. Das Mannlehn-Gut hat weiter kein Zubehör, steht gänzl. unterm OLandesgericht, war noch 1803 v. Ludwigerisch. — Das 3te R. (S. 146) hatte 1818 in 46 H. 262 Seelen, darunter 18 (in 2 H.) unterm A. Zörbig, den Rest aber unterm RGute, welches zu ¾ Mannlehn, zu ¼ Lehn R, unterm OLandesG. unmittelb. steht, u. 1803 einem Rittm. gehörte. Der Ort liegt nur 2 St. NOlich v. Zeitz, 1½ St. SWlich v. Pegau. Vergl. auch Suppl. zu Prosen. Die Hufen haben über 11 L. Feldes, u. das RGut leistete 1 RPferd, davon aber 1 Pferd nach Drauschwitz gekommen ist. — Reuden, die Wüstg. (S. 147) unterm A. Dommitzsch, stößt an die Comthurheide. — Reuden No. 3 (S. 147) nun im hoyerswerd. Kr. des RBzk. Liegnitz, zählte 1818 (ohne das nahe Amtsforsthaus od. Jagdhaus, das mit 1 Wasser- u. 1 Windm.) 37 H. u. 174 Einw., die sich als Landbauer nach Graustein hallen. Es liegt 6½ St. NOlich v. der Stadt, in N u. O von der Reuthener Heide begrzt, NOlich von schönheider Windmühlenberge. Nach Bergbaus liegt der Vorwerkshof 309, der Spitz- od. Brandbg. in d. Heide 340, der Reuthenbg. 406 Fuß überm Meere. — S. auch noch Suppl. zu B. 101.

Reudnitz (S. 147) vergl. S. 63 u. das Supplement dazu. Auch das folgende R. (S. 148) ist schon zu S. 66 suppleirt.

Reumtengrün (S. 148) l. vielm. ½ St. westl. v. Auerbach, 1 St. nördl. v. Falkenst., 4 St. östl. v. Plauen, 1½ St. südöstl. v. Treuen, am treuenschen Wasser etwas verstreut, unmittelb. Dorfstadt, am östl. Fusse des Frohnbgs.; nahe in S geht eine nordsüdl. plauensche Str. vorbei, an welcher in O eine Ruß-Mühle liegt; in N rainт es mit Rebersgrün. Jährlich rechnet man 4 — 1 Geb. u. 5 Erichen. Es sollen hier 1 Eisenhammer u. 1 Mühle sein. Officiell schreibt man auch Reimtengrün.

Reurieth (S. 148) nun gänzl. Meiningisch, zählte 1819 (ohne das Kammergut) 93 H. u. 393 Seelen, u. liegt ½ St. südlich v. Themar u. SWlich v. Schleusingen, 1 St. NW-lich v. Hildburghausen. Der Pfr. Moser wurde v. d. Kirchenvisit. 1583 removirt.

Digitized by Google

H. u. 90 Seelen, dem A. Blankenhayn zuständig, liegt 1¾ St. SWlich v. Blank., 1 St. SOlich v. Tannrode, in nur mäßig fruchtb. Hügelgegend. Die Kirche steht zwar unterm Sup. zu Blank., ist jedoch Filial v. Thangelstedt in d. Superint. Tannroda. Die Kinder gehen zur Schule nach Grakendf.

Reukersdf. (S. 143) liegt 6 St. SSWlich v. Freibg.; auch ist die Seehöhe um 50 Fuß zu ermäßigen.

Reuden No. 1 (S. 145) nun unterm A. Kemberg, liegt vielm. ¾ St. WSWlich v. Kembg., 2¾ St. SSWlich v. Wittenbg., nahe südl. bei der kemberg-dessauer Straße. 1825 zählte es 28 H. u. 232 Seelen. Die Mühle hat auch Oel- u. Schneidezeug. Für Zschepkau l. Schopkau. Früher leistete der Ort 1 Ritterpferd. — Das folgende R. liegt an d. dessauer Gränze, 1 St. westl. v. Jeßnitz, 1¼ St. SWlich v. Ragun. Das MannlehnR.-Gut hat weiter kein Zubehör, steht gänzl. unterm OLandesgericht, u. war noch 1805 v. Ludwigerisch. — Das 3te R. (S. 146) hatte 1825 in 46 H. 262 Seelen, darunter 18 (in 2 H.) unterm A. Zeitz, den Rest aber unterm RGute, welches zu ¾ Mannlehn, zu ¼ Allod ist, unterm OLandesG. unmittelb. steht, u. 1805 einem Bach gehörte. Der Ort liegt nur 2 St. NOlich v. Zeitz, 1¾ St. SWlich v. Pegau. Vergl. auch Suppl. zu Prosen. Die Hufen haben hier 12 A. Feldes, u. das RGut leistete 1 RPferd, davon aber ½ zu Draschwitz gekommen ist. — Reuden, die Wüstg. (S. 147) nun unterm A. Dommitzsch, stößt an die Comthurheide. — Reuthen No. 5 (S. 147) nun im hoyerswerd. Kr. des RBzk. Liegnitz, zählte 1818 (ohne das nahe Amtsforsthaus od. Jagdhaus, aber mit 1 Wasser- u. 1 WindM.) 37 H. u. 174 Einw., die sich als Kirchgäste nach Graustein halten. Es liegt 6½ St. NOlich v. der Kreisstadt, in N u. O von der Reuthener Heide beengt, NOlich beim schönheider Windmühlenberge. Nach Berghaus liegt der Schloßhof 365, der Spitz- od. Brandbg. in d. Heide 540, der Galgenbg. 466 Fuß überm Meere. — S. auch noch Suppl. zu S. 164.

Reudnitz (S. 147) vergl. S. 65 u. das Supplement dazu. Auch das folgende R. (S. 148) ist schon zu S. 66 suppleirt.

Reumtengrün (S. 148) l. vielm. ½ St. westl. v. Auerbach, ¾ St. nördl. v. Falkenst., 4 St. östl. v. Plauen, 1¼ St. SOlich v. Treuen, am treuenschen Wasser etwas verstreut, unterh. Dorfstadt, am östl. Fusse des Frohnbgs.; nahe in S geht die auerbach-plauensche Str. vorbei, an welcher in O eine Rußhütte steht; in N raint es mit Rebesgrün. Jährlich rechnet man 4 — 5 Geb. u. 3 Leichen. Es sollen hier 1 Eisenhammer u. 1 Mühle seyn. Officiell schreibt man auch Reimtengrün.

Reurieth (S. 148) nun gänzl. Meiningisch, zählte 1819 (wahrschnl. ohne das Kammergut) 95 H. u. 393 Seelen, u. liegt 1½ St. SOlich v. Themar u. SWlich v. Schleusingen, 1 St. NWlich v. Hildbghausen. Der Pfr. Mosert wurde v. d. Kirchenvisitation 1555 removirt.

Reussa (S. 149) liegt vielm. ½ St. östl. v. Plauen, an d. Chaussee nach Zwickau, in coupirter Gegend. Das RGut hat ein Schloß, gab 1801 nur 382 Unterth. an, hat deren jetzt g. 500, u. gehörte 1622 u. bis 1645 dem FloßOAufseher v. Winkelmann, 1820 dem Kaufm. Mertz, 1821 Hrn. Schmidt, 1828 Hrn. Schneider. Nahe in SO ist ein Pechofen.

Reußdorf (S. 150) offic. Reisdf., hatte 1826 in 77 H. nur 292 Seelen, u. liegt am Fuß der Finne, meist vom Preussischen umschlossen, mit Auerstädt rainend, ½ St. südl. v. Eck., 2 St. NNOlich v. Roßla u. Apolde, 1 St. v. Sulza, am Emsbache da, wo das Seener Bächl. hinein fällt, auch an der leipzig-weimarischen Str., in angenehmer Gegend. Die Schule revidirt der Pfr. zu Stadt-Sulza. Zugepfarrt ist nichts, u. mit dem Fil. Neustedt zählt die Parochie noch nicht 450 Seelen. 1806 litt es schrecklich.

Reussen im Grunde (S. 150) liegt 1 M. südl. v. Weissenf., NWlich vom Steinbg., 550 — 600 Fuß überm M., an der noch kleinen Rippach. Es hat nur 9 Hufen.

Reussen (S. 151) hatte 1825 in 24 H. 127 Seelen, geht das Amt nichts an, u. liegt 3½ St. SOlich v. Weissenf., nahe oberhalb (westl. v.) Theussen, ingl. nahe östl. bei Luckenau u. Weyda, am Priesenbache, in fruchtb. Hügelgegend. Das Mannlehn RGut steht in Realien unterm OLandesG., ist theilweise ein Lehn der Grfsch. Beichlingen, war bisher übrigens stift-naumbgsch. (bis 1110 unsres Wissens ein Orlamündisches) Lehn, erhielt 1785 gegen ein Bezeugungsquantum die Erbgerichte im Df., u. gehörte 1801 u. 1821 der Fam. Schmaltz. Ihm gehören die Ziegelei in S, die Schmiede u. Schenke, u. es hat auch Brauerei.

Reussen (das 2te) gab 1221 dem Ulr. v. Geruse seinen N., u. liegt 2 St. ONOlich v. Oschatz, ⅝ u. ¾ St. SSOlich v. Strehla. 1½ St. v. Riesa, ½ St. v. d. Elbe, ⅓ St. v. d. im Lex. genannt. Strasse, auf der Höhe, g. 350 F. überm M. — Früher standen die OGerichte dem Amte gemeinsam mit Bornitz zu. 1801 brannten 6 H. ab. Oberreussen ist die SOlichere Häusergruppe

Reussische Lande (S. 152): über diese uns weiter zu verbreiten, verbietet der sub Leipzig angegebne Grund. Doch darf nicht übergang. w., daß sie 1.) in W bis zu 29° 7′, in O bis zu 30° 3′, dagegen in S nur bis 50° 22′, in N nur bis 50° 49′ reichen; daß 2.) die Volkszahl jetzt auf 80 bis 82000 steigt, davon auf R.Greitz g. 25000 kommen; und 3.) daß 1824 die Lobensteiner Linee im Mannsstamme erlosch, u. von der Ebersdorfischen beerbt wurde. Dagegen wird die Linee R Köstritz gemeinlich als eine selbstständige betrachtet, obgleich sie nicht Souveränetät, vielmehr nur das Paragiat Köstritz besitzt. Zu dieser Köstritzer Linee gehören auch a.) die Stonsdorfer in Schles., davon wieder R.Trebschen (bei Züllichau), R.Klemzig, R.Kliphausen (b. Willsdruf) u. R.Neuhof (in Schles.) abhangen, u. b.) die des Grf. Heinrichs XLVII, der in Lichtenstein wohnt, u. seine Brüder in Ichtershausen, München u. London hat. 1830 gab es 24 Fürsten, Fürsten u. Grafen dies. Hauses. Hinsichtl. der Literatur ist der Art. Reussland zu vergl., u. Steins Handbuch der Geogr. II S. 684 – 69 beizufügen. Von den reuss. Landen hat der goth. Hofr. u. L. Reichard, Stadtsyndik zu Lobenstein, eine Charte dadurch gestochen, daß er No. 146 u. 165 der Berghaus. Ch. v. Deutschl. verbindet, mit einem Titel u. in S mit einem Anhang versehen hat; eine solche Zusammenkleberei aber können wir nicht billigen.

Reussenholz, ein 14 Ack. grosses Holz oberhalb Wiederau bei Weissenfels.

Reussig (S. 162): dieses Oertch. zerfällt in Hinter- und Vorder., davon Jenes ½ St. v. d. Elster, 1½ St. NNOlich von Plauen, zweit Röttis u. Moschwitz, auf einem coupr. Waldbergle; – Dieses hingegen 2000 Schr. SWlich v. Jenem, an der Strasse nach Elsterbg., an einem Hügel u. ¾ St. v. d. Elster liegt. Das Gut brannte 1801 zum Theil ab, u. bildet mit Hainchen ein neuschriftf. landtagsfähig. Lehn.

Reuß (S. 162) liegt SOlich v. Ronn., in buschiger Gegend. Die Häuser müssen wohl mehr als 25 seyn, da schon vor 80 J. 11 stehn. Die Windm. steht in W. Nach einer Nachr. ist das RG. Naumberg Theil an der Gerichtsbrtt. haben.

Reuth (S. 163) l. ½ St. NWlich v. Neumark, 1½ St. NNOlich v. Reichenbach, 2¼ St. östl. v. Greiz u. SSWlich v. Werda, am Beginn des Auerbachs u. an einigen Teichen. Das RGut hat 1801 522 Consum. an, hat an 650 Unterth., u. gehörte mit Pirkmühle 1690 dem Chph. Seeling auf Niederplanitz, nachher d. Ldsyndik. Aug. Fri. Metzsch auf Stangengrün u. Sommeritz, bei dem Nachkommen es noch ist. — Das 2te Reuth scheint kein bes. Df., sond. diejen. 10 Gärtner zu bedeuten, die unter d. R. in einem u. untern Reuthhäuser Eine Commun mit Elster bilden. Möglicht beruht der Name auf dem nicht weit v. Elster im Aschimühle (in Böhmen) liegend. Df. Reuth. — Das 3te Reuth, noch Greiz u. Schönfelsch, liegt 1¼ St. ONOlich v. Gefell, an der Strasse n. Plauen. Zugepfarrt ist nichts. Das RGut gab 1801 Ldsyndik. im Sprengel an. — Das letzte R. (S. 164) liegt ½ St. NOlich v. Elsterbg. u. westl. v. Rietschkau, 1 St. NW. v. Greiz, auf hohem Abhange über einem Nebenbächl. der Elster einsam.

Reuthen (S. 164) ist zu S. 147 schon ergänzt. Dagegen liegt das Reuden im calauer Kr., welches nebst Pieskendf. zum Amte Peitz, gehört, mit Schäferei u. Windm. 20 H. und 220 Seelen, nach Saspleben gepf. ist, u. 1½ St. NOlich v. Calau liegt. Auf Reymanns Ch. hat es fälschl. eine Pfarrkirche.

Reuthmühle, im voigtländ. A. Plauen, ist nach Thossen gepfarrt.

Reuthof (S. 164) s. Reithof.

Reutnitz (S. 163) auf Berghaus. Ch. Raubnitz, liegt nur

tershauſen, München u. London hat. 1830 gab es 24 Fürſten, Prinzen u. Grafen dieſ. Hauſes. Hinſichtl. der Literatur iſt der Art. Voigtland zu vergl., u. Steins Handbuch der Geogr. II S. 684 — 689 beizufügen. Von den reuſſ. Landen hat der goth. Hofr. C. G. Reichard, Stadtſyndik zu Lobenſtein, eine Charte dadurch gefertigt, daß er No. 146 u. 165 der Berghauſ. Ch. v. Deutſchl. revidirt, mit einem Titel u. in S mit einem Anhang verſehen hat; eine ſolche Zuſammenkleberei aber können wir nicht billigen.

Reuſſenholz, ein 14 Ack. groſſes Holz oberhalb Wiedebach bei Weiſſenfels.

Reuſſig (S. 162): dieſes Dertch. zerfällt in Hinter- und VorderR., davon Jenes ⅛ St. v. d. Elſter, 1¼ St. NNOlich von Plauen, unweit Röttis u. Moſchwitz, auf einem coupr. Waldberge; — Dieſes hingegen 2000 Schr. SWlich v. Jenem, an der Straſſe nach Elſterbg., an einem Hügel u. ⅛ St. v. d. Elſter liegt. Das Gut brannte 1801 zum Theil ab, u. bildet mit Haſelbrunn ein neuſchriftſ. landtagsfäh. Lehn.

Reuſt (S. 162) liegt SOlich v. Ronn., in buſchiger Gegend. Der Häuſer müſſen wohl mehr als 25 ſeyn, da ſchon vor 80 J. 35 gezählt wurden. Die Windm. ſteht in W. Nach einer Nachr. ſoll das RG. Kaymberg Theil an der Gerichtsbrkt. haben.

Reuth (S. 163) l. ½ St. NWlich v. Neumark, 1½ St. NNOlich v. Reichenbach, 2¼ St. öſtl. v. Greiz u. SSWlich v. Werdau, am Beginn des Auerbachs u. an einigen Teichen. Das RGut gab 1801 523 Conſum. an, hat an 650 Unterth., u. gehörte mit ½ RPferde 1600 dem Chph. Seeling auf Niederplanitz, nachher d. Jak. Seelg. auf Plauen- u. Wildenthal, vor 1736 dem ronnebgr. Amtshptm. Aug. Fri. Metzſch auf Stangengrün u. Sommeritz, bei deſſen Nachkommen es noch iſt. — Das 2te Reuth ſcheint kein beſondr. Df., ſond. diejen. 10 Gärtner zu bedeuten, die unter d. N. der obern u. untern Reuthhäuſer Eine Commun mit Elſter bilden. Vielleicht beruht der Name auf dem nicht weit v. Elſter im Aſchiſchen (in Böhmen) liegend. Df. Reuth. — Das 3te Reuth, noch 1828 v. Schönfelſiſch, liegt 1¾ St. ONOlich v. Gefell, an der Straſſe n. Plauen. Zugepfarrt iſt nichts. Das RGut gab 1801 347 Conſum. im Sprengel an. — Das letzte R. (S. 164) liegt vielmehr ¾ St. NOlich v. Elſterbg. u. weſtl. v. Retzſchkau, 1 St. ſüdl. v. Greitz, auf hohem Abhange über einem Nebenbächl. der Gölzſch verſtreut.

Reuthen (S. 164) iſt zu S. 147 ſchon ergänzt. Dagegen fehlt dort Reuden im calauer Kr., welches nebſt Pieskendf. zum hieſg. RG. gehört, mit Schäferei u. Windm. 30 H. und 220 Seelen enthält, nach Saßleben gepf. iſt, u. 1¼ St. NOlich v. Calau liegt. Auf Reymanns Ch. hat es fälſchl. eine Pfarrkirche.

Reuthenmühle, im voigtländ. A. Plauen, iſt nach Thoſſen gepfarrt.

Reuthof (S. 164) ſ. Reithof.

Reutnitz (S. 164) auf Berghauſ. Ch. Raudnitz, liegt nur

4½ St. NOlich v. Zittau, 1½ St. NWlich v. Seydenbg., u. näher an den Landesgränzen, als das Lex. besagt; auch ist der Ort fast ½ St. lang. MittelR. gehörte 1821 einem Flatke, NiederR. mit Zubehör einem v. Schmorl.

Reutwardsroda, einzl. Gut bei Liebenstein im meining. A. Glücksbrunn; soll nach Schultes das 1183 dem Cl. Breitungen gehörig gewesene Richolvesrode seyn. (??)

Rhein (der Bach; S. 166) heißt auch die Gienicke, quillt nur bei Grebehna, geht zuerst ostwärts durch Schladitz, Zwochau, Edelwitz u. Flensdf., dann NWwärts über Katharinaundorf bis Brehna, v. da an NOwärts. Er ist 2¾ M. lang, hat aber fast keinen Zufluß.

Rheinderoda, s. Remderode.

Rheinhardsdf., Wüstg. im sächs. A. Radebg., nächst der sogen. wüsten Wiese, wird von Kl.Wolmsdf. u. Gr.Erkmannsdf. aus bebaut.

Rhesa, s. Rehsa. — Rhesakmühle, s. Schwarzcolmen. Richtersmühle, s. auch Sedlitz. — Richtersberg, bei Langburkersdf. im A. Stolpen, gewährt eine treffl. Aussicht, u. soll sonst Eisenzechen beherbergt h. — Richter h. auch eine der Bergfreiheiten bei Goßwitz.

Richzenhain (167) hat nur von etwa 680 bis 850 Fuß Seehöhe, u. raint keinesw. mit Rauschenthal; die Hauptrichtg. ist aus SO nach NW. — In Urk. heißt es Rychzinhayn. Im hiesg. schiefrg. Weißstein finden sich sehr kleine edle Granaten, ingl. eine metallarme Bildg. v. Schwerspath- u. Jaspisgängen, u. an der Fröhne auch Bergkrystall u. Onyx.

Ricmari, ein Wald, den das Cl. Marienzell b. Querfurth von seinem Vogt Gebh. v. Querf. geschenkt erhielt; Schultes erklärt ihn für das Remholz, wobei er wahrschnl. das Rainholz, NWlich v. Gatterstädt, meinte.

Riechberg (S. 168) nur 3 St. v. Nossen, Roßwein und Freibg., 2¾ St. v. Oederan, SOlich v. Hainichen. Bis zum 30jährg. Kr. war hier starker Eisenbau, u. an der Stelle der Hammermühle stand ein Hammerwk. mit Hohofen u. s. w. In SW giebt es mächtige Lager u. Kuppen v. gemein. Kieselschiefer u. lydischem Stein, der sich auch sehr rein u. schön in Geschieben findet. — Nach dem Gehege sind 6 H. benannt, die NOlich v. hier vereinzelt überm link. Striegißufer stehen, u. davon 1 nach Riechbg., 5 aber nach Bräunsdf. gehören. Eine allein hierher gehör. Häusergruppe ist der Siegfried, im Holze SOlich vom Df. ebenfalls überm link. Striegiß gelegen; unter dessen 6 H. ist auch die neue Schenke. Mobendf. ist in N sehr nahe. Die ansehl. Höhe östlich beim Niederdf. heißt der Steinbg. Das Freigut hat resp. 50° 56⅔ Min. u. 30° 50⅔ Min. geogr. Länge u. Br. — 1827 erschien ein Plan vom Df. in Lehmannischer Projection, u. gut gestochen.

Riechheim (S. 171) nun Meiningisch, liegt 2½ St. SSOlich v. Erfurth, zwisch. schwarzbgsch. u. preuss. Orten u. dem kurfürstl. Forste (namentl. dem Königsstuhl, in 80), am südl. Fuß des Wolfsbgs., auf einem Abhang. Die Grösse ist im Lex. übertrieben.

Rieda (S. 171) hat kein Gelelte mehr, u. steht im Allgem. unterm Amte; jedoch hat das RGut, das 1788 aus Mannlehn in freie u. Allod verwandelt wurde, u. unmittb. unterm OLandesGericht steht, Jurisdiction über sein Feld, Gesinde u. 4 Kabelhäuser. 1625 hatte R. in 32 H. 143 Seelen. Es liegt SWlich v. Zörbig, ½ St. westl. v. Bitterfeld, 3 St. v. Halle an der Str. nach Dessau, am ostrauer Bache, in der Ebene. Das RG. war 1805 Salzisch, u. leistet 1 Rpferd. In Urk. heißt es Ride u. Rede.

Ridebeck (S. 171) l. nur 1½ St. SSWlich v. Luckau, NWlich entfernt v. den grossen, darnach genannt. Teichen, und hatte 1818 in 14 H. (darunter 1 herrschftl. Vorwk.) 85 Seelen, 2 80 u. 0 ist die Gegend moorig u. buschig.

Ridebruch (S. 172): diese Wüstg. steht unterm Amte Bernburg, u. hält 2½ Huf. Feld. Die 7½ Huf. grosse Arxiener Mark heißt R (unterm nämL Amte) soll von jener verschieden seyn.

Rideburg, offic. Rittebg. (S. 172) hatte 1625 in 65 H. 340 Seelen, u. dürfte eher, als jenes bei Halle, dasjen. Ridebruch sein, wo Die v. Querfurth 1225 den deutschen Orden mit 8 Hufen begabten. Es liegt SOlich v. Artern, 3½ St. südl. v. Sangerh., 2½ St. v. Wiehe, in sehr fruchtb. Ebene, 460 — 500 F. über M., in O nur durch einen Flußarm geschieden von Kalbsrieth im Weimarischen; Beide mögen auch wohl zusammen die Stadt Ride gebildet haben. 1541 zinste R. dem Cl. Roythach. Die Mühle, mit 2 Gängen u. Oelzeug, steht als ein gemeines Lehn unterm Landgericht.

Riden (S. 173): auf dieser zu Kaltensundheim gehörig. Bildg. steht nun das kleine Gut Riderhof. — Riedersdf., eine ½ Stunde Dorf im weimar. A. Weyda gehörige Wüstg.

Riethnordhausen (S. 172) im A. Rudestedt (nicht Rudolstadt) hatte 1826 (incl. 1 Forsth., 2 Mahl- u. GraupenM.) 155 H. u. 717 Seelen, u. liegt 2½ St. v. Erfurth, 1½ St. westl. v. Rudolstadt u. SOlich v. Gebesee, auch mit Ring- u. Waldschleben in Verbindung stehend, meist am westl. Fusse des Weinbg.; in W verbreitet sich das grosse Rieth, u. zwar zunächst das tiefe Feld. Zu Riethnordhausen fand 1228 eine starke Versammlg. der thüring. Grafen statt. (Vom andern R. siehe S. 188 des Lex.)

Riegel (S. 173) nun im hoyerswerder Kr. des RBzk. Bautzen, 1818 mit 12 H. u. 91 Seelen, hat kein Ritter-, sond. ein Gerichter-Gut, steht unterm Rentamt, u. liegt 2½ St. von Hoyerswerda, südl. vom Spanholze, am linken Ufer. Die Schäferei ist in 8.

Rietisch, s. Pfannenstiel b. Eisterbg.

Riemsdorf, auch Rühmsdf., (S. 174) 1½ St. v. Meiß. u. 2 St. NWlich v. Willsdruf, dürfte wohl nicht das S. 175

bichfelder Forste (namentl. dem Königsstuhl, in SO), am südl. Fuß des Wolfsbgs., auf einem Abhang. Die Grösse ist im Lex. übertrieben.

Rieda (S. 171) hat kein Geleite mehr, u. steht im Allgem. unterm Amte; jedoch hat das RGut, das 1788 aus Mannlehn in Erbe u. Allod verwandelt wurde, u. unmittb. unterm OLandesGericht steht, Jurisdiction über sein Feld, Gesinde u. 4 Kabelhäuser. 1825 hatte R. in 32 H. 143 Seelen. Es liegt SWlich v. Zörbig, 4½ St. westl. v. Bitterfeld, 3 St. v. Halle an der Str. nach Dessau, am ostrauer Bache, in der Ebene. Das RG. war 1805 Selle'isch, u. leistet 1 RPferd. In Urk. heißt es Ride u. Rode.

Riedebeck (S. 171) l. nur 1½ St. SSWlich v. Luckau, NWlich entfernt v. den grossen, darnach genannt. Teichen, und zählte 1818 in 14 H. (darunter 1 herrschftl. Vorwk.) 85 Seelen. In SO u. O ist die Gegend moorig u. buschig.

Riedebruch (S. 172): diese Wüstg. steht unterm Amte Prettin, u. hält 2⅔ Huf. Feld. Die 7½ Huf. grosse Axiener Mark dies. R. (unterm näml. Amte) soll von jener verschieden seyn.

Riedeburg, offic. Rittebg. (S. 172) hatte 1825 in 65 H. 343 Seelen, u. dürfte eher, als jenes bei Halle, dasjen. Rideburch seyn, wo Die v. Querfurth 1225 den deutschen Orden mit 8 Reichsgütern begabten. Es liegt SOlich v. Artern, 3½ St. südl. v. Sangerh., 2¾ St. v. Wiehe, in sehr fruchtb. Ebene, 480 — 500 F. überm M., in O nur durch einen Flußarm geschieden von Kalbsrieth im Weimarischen; Beide mögen auch wohl zusammen die Stadt Ride gebildet haben. 1541 zinste R. dem Cl. Roybach. Die Mühle, mit 2 Gängen u. Oelzeug, steht als ein gemeines Lehn unterm Landgericht.

Rieden (S. 173): auf dieser zu Kaltensundheim gehörig. Wüstg. steht nun das kleine Gut Riederhof. — Riedersdf., eine zu Burkersdf. im weimar. A. Weyda gehörige Wüstg.

Riethnordhausen (S. 172) im A. Rudestedt (nicht Rudolst.) hatte 1826 (incl. 1 Forstth., 2 Mahl- u. GraupenM.) 155 H. u. 717 Seelen, u. liegt 2⅔ St. v. Erfurth, 1¾ St. westl. v. Rudestedt u. SOlich v. Gebesee, auch mit Ring- u. Walschleben in Preuss. rainend, meist am westl. Fusse des Weinbg.; in W verbreitet sich das grosse Rieth, u. zwar zunächst das tiefe Feld. Zugepfarrt ist nichts, u. die Schule revidirt der Stotternheimer Pfr. — In Richnorthusen fand 1228 eine starke Versammlg. der thüring. Grossen statt. (Vom andern R. siehe S. 188 des Lex.)

Riegel (S. 173) nun im hoyerswerder Kr. des RBzk. Liegnitz, 1818 mit 12 H. u. 51 Seelen, hat kein Ritter-, sond. ein Erbrichter-Gut, steht unterm Rentamt, u. liegt 2½ St. von Hoy., nördl. vom Spanholze, am linken Ufer. Die Schäferei steht in S.

Rieksch, s. Pfannenstiel b. Elsterbg.

Riemsdorf, auch Rühmsdf., (S. 174) 1½ St. v. Meissen u. 2 St. NWlich v. Willsdruf, dürfte wohl nicht das S. 176

erwähnte R. seyn; dieses halte ich eher für Reinedorf b. Grossenhayn. — Das unterste od. NOlichste Gut nimmt sich wie ein Vorwerk aus; überhaupt ist das Df. wohlhabend u. gut gebaut.

Rienau, ein nach Berka gepf. Oertchen von 5 H. u. 30 Einw. im eisenach. A. Crayenbg., steht unterm Amte, u. liegt sehr nahe nördl. bei Auenheim, $2\frac{3}{4}$ St. NWlich v. Tiefenort, an einem Nebenbächl. der Suhl.

Riesa, die Stadt (S. 175) l. hinsichtl. der Kirche unter 51° 18′ 17″ d. Br. u. 30° 58′ 42″ d. Länge, von 300 bis zu etwa 350 F. überm M., $4\frac{3}{8}$ St. NWlich v. Meissen, $2\frac{1}{4}$ Stunde nördl. v. Lommatzsch, $3\frac{1}{2}$ St. westl. v. Hain, eigentl. am linken Ufer der hier meist NWwärts fliessnd. Jahna, Promnitz u. Moritz gegenüber. Der Einw. sind g. 1300 in nur 168 — 170 Wohnhäusern, u. sie bilden 2 Gemeinden: die Bürger- u. die Feldgarten-Gemeinde, jede mit 1 Richter, 1 ViceR. u. 2 Schöppen, unterm Gerichtsdir. stehend; ein Stadtrath ist also nicht hier, weßhalb der Ort auch häufig als Flecken betrachtet wurde; übrigens aber fehlt dem Ort keine städtische Gerechtsame. — 1827 gab es hier 2 Doct., 1 Elbzollaufseher, 1 herrschftl. Revierjäger, 3 Handlgn., 1 Gasth., 1 Schiffbauer, 1 Musikinstrum.-Macher, 8 Niederlagen für Holz, Steinkohlen u. Sandstein (wo sich besond. die Kalköfen bei Mügeln mit Kohlen versorgen), u. s. w. — S. 176: der RGuts-Unterth. sind nahe an 2300. — Die zu Ende der S. 179 erwähnte Gruft wurde 1828 wieder untersucht, u. man fand alle Leichen unversehrt. — 1812 gab es einen starken Brand hier. — S. 177, Z. 2 v. u.: 1493 standen unterm Propst Valentin die Pfr. zu Groba, Zeithayn, Canitz, Heyda, Leutewitz u. Glaubitz; 1514 findet sich Propst Andr. Stam, 1521 Jak. v. Haugwitz. — S. 179: als das RG. 1824 versubhastirt w. sollte, schlug man es auf 290556$\frac{1}{2}$ Thlr. an; es hat nur Mittel- u. Niederjagd, aber 1 Vorwk. zu Göhlis, sehr starke Brauerei u. Ziegelei, die Fähre, Wildpretsdeputate u. s. w.; zu Leutewitz übt es blos Erbgerichte. Besitzer ist der Amtshptm. Freih. v. Welk. Der S. 179 erwähnte Chph. Felgenhauer aus Holland hatte auch Hirschstein, Radeburg, Branderode, Emselohe u. Zscheiplitz. D. Joh. v. Embden kommt als Inhaber schon 1561 vor. Die v. Wehlen scheinen Stiefkinder der Felgenhauer zu seyn, u. Einer kaufte R. seiner Mutter um 80000 Thlr. ab. Bis 1708 hatte das Gut die Collatur zu Gröba. — 1821 erhielt Hr. Baumeyer hier den privileg. Verkauf des Schönebecker Düngsalzes, u. verkauft es zu $1\frac{9}{12}$ Thlr. pr. Schffl. — S. 181: die Granaten sind im Weißsteine, u. zur Benutzg. untauglich; die sogen. Sappheiren sind wahrschnl. nur Peliome, wie bei Lunzenau. Vergl. Freiesleb. Mag. I 48, 92; II 213.

Riesdf. (S. 181) heißt auf Schenks Ch. Rußdf., u. gehört, da es — jene Zinsen ausgenommen — nicht querfurtisch, sond. brandenbgsch. gewesen, gar nicht hierher.

Riesenbette od. Backofen heißt die Bd. 3, Z. 6 erwähnte

Höhle bei Haynsbach, welche g. 5 Ellen überm Fluſſe, g. 2½ E. hoch u. gar nicht tief-eingehend iſt.

Rieſſen (S. 182) offic. Rieſen, hatte 1818 allein 47 H. u. 276 Einw., wozu noch die Colonie Rautenkranz (ſ. o.) mit 43 Seelen kam, u. liegt 7 St. NWlich v. Guben, mehr weſtl. als nördl. v. Fürſtenbg., ¾ St. v. d. brandenbgr. Gränze, in hügliger Gegend. 1300 ſchenkte Mkgf. Diezmann dem Cl. Neuzelle 1 Malter Zins in Ryſen.

Rieſenberg (S. 182): da man früher den Auersbg. überſchätzt hat, ſo iſt auch des R. Höhe auf 2800 Fuß zu ermäſſigen. Sein NOlicher Nachbar iſt der Eſelsbg. über Soſa, der SOliche aber der Kraupen. An den öſtl. Abhängen giebt es einige Kunſtgräben, u. in NO ein Pochwk.; mehrere dergl. ſind längs dem weſtl. Fuſſe, an der kleinen Bockau. Ueber einige der hier vorkommnd. Foſſilien vergl. Freieisleb. Mag. I 7; II 22, 50, 110, 141, 146, 148, 166, 167; III 12, 35, 64.

Rieſenburg (S. 183) liegt nicht ¾ St. ſüdl. v. Marienbg., ſondern NNOlich v. Annaberg, am wolkenſteiner Wege, zwiſchen Wieſa u. Geyersdf., in einer Senkung.

Rieſengebirge: dieſes gehört hierher nur wegen der Tafelfichte nebſt einigen ihrer Vorberge, u. kann wegen Mangels an Raum (obgleich ſchon concipirt) doch hier nicht näher beſchrieben werden.

Rießbach, ein Bächl., das im Ellericht bei Gr. Corbetha (im weiſſenfelſ. Kr.) aus dem Boden bricht, durch das Df. u. die alte Saale läuft, u. unter Leuna die Saale erreicht; man hält es für daſſelbe mit der unter Reichardswerben beſchriebn. Quelle.

Rieſtädt (S. 184) ſteht ungetheilt unterm Amte, zählte 1825 in 184 H. 1024 Einw., u. liegt vielm. 560 Fuß überm M., NOlich v. Sangerhauſen, am Fuſſe des Harzes u. am Riedgraben, mit Sangerh. rainend. Es giebt hier 1 Forſth., 1 Wind- u. 2 Bachmühlen, darunter die AngerM. im Mühlgrunde. Früher war R. Zubehör der Gryllenburg.

Rieth (S. 186) nun Meiningiſch, hatte 1807 nur 347 Seelen, u. liegt weſtl. v. Heldbg., 2¼ St. SOlich v. Königshofen u. 1½ St. v. Sternberg in Baiern, unw. der Gränze, an einem Bache, oberhalb Hellingen.

Riethdorf (S. 186) nun im Jüterbogk-luckenwalder Kr., ſteht unterm A. Dahme, u. liegt am Fließbache, 6¼ St. SOlich v. Jüterbogk; auf Reimanns Ch. heißt es Pittdorf.

Riethgen (S. 187) liegt vielm. 1¼ St. NOlich v. Weiſſenſee, nächſt unter Grieſſtädt, da, wo der linke Unſtrutharm die Lache u. untere Helbe empfängt, SWlich oberh. Büchel, g. 520 F. überm Meere, ¼ St. SOlich v. Kindelbrück. Die ſogen. Ziegelhütte iſt blos ein Gartenfröhnerhaus. — Die im Lex. folgende Riethmühle iſt Coburgiſch.

Riethnordhauſen (S. 188; zu unterſch. v. jenem bei Erfurt) ſteht vielm. unterm A. Artern, hatte 1825 in 96 H. 499

Seelen, u. liegt 1¼ St. NWlich v. Art., 1 St. SOlich v. Brükken, am SRande der goldn. Aue, mit Borrleben im Schwarzbgsch. rainend, g. 530 F. überm M.; die Mühle, in NO abgelegen, treibt ein v. Hackpfüffel aus Owärts fliessnd. Nebenbach der Helme. 5 Huf. allhier schenkte Ludw. d. Fromme 1225 dem Clost. Ichtershausen, u. 1541 zinste R. auch dem Cl. Rohrbach.

Rietschen (S. 188) nun im rothenbgr. Kreise, 1818 mit 48 H. u. 200 Seelen, liegt 7 St. NNWlich v. Görlitz, 3 St. NWlich v. Rothenbg., ½ St. v. genannter Strasse, am recht. Ufer der Sproy, 380 — 396 F. überm M. — Prauske (wie es S. 189, Z. 4 heiss. sollte) hat sein besondres RGut.

Rietstein, eine Höhe b. Messersdf. im preuss. Queiskreise; die hies. weisse zerreibl. Erde gilt für Puzzolanerde.

Rietz (S. 189) 2 St. v. Niemegk, 1 St. SWlich v. seiner Kreisst. Treuenbrietzen, an der leipzig-berliner Chaussee u. an d. Nieplitz, welche in N die Mühle treibt, meist von Waldg. umgeben.

Riez, s. auch Großrietz. — Rietzneundorf ist ein kleines, dahin gepfarrt. u. gehörg. Vorwk., u. liegt ½ St. weiter in NO, am östl. Rande der Krachtsheide. Hiernächst giebt es aber auch im luckauer Kr. ein Rietzneundf.; s. im Lex. S. 214.

Rietzschke, die grosse (S. 190) soll nach Aub. ihre wahre Quelle in einem Teiche zwisch. Zuckelhausen u. Propstheida haben; ihr Gefälle geht nicht über 65 Ellen. — Eine 4te Rietzschke (jedoch sehr klein) ist vorm Saalthore zu Weissenfels.

Rietze (S. 191) geht das A. Schlieben nichts an, sond. liegt im jüterbogk-luckenw. Kr. des RBzk. Potsdam, an den Gränzen der Kr. Luckau u. Teltow-Storkau, Ritzneundf. gegenüber, am link. Ufer der Dahme, 3½ St. OSOlich v. Baruth, wozu es gehört, 1½ St. NOlich v. Golsen, an der Heide.

Rinkendf. (S. 191) nun im sorauer Kr. des RBzk. Frankfurt, zählte 1818, incl. die 11 H. starke Colonie, in 38 H. 208 nach Tschecheln gepf. Seelen, u. gehört dem hiesg. RGute.

Ringelteichmühle, s. Möckern.

Ringenhayn (S. 192) war 1820 u. ist noch Schmalzisch, weil Oberneukirch, Steinigtwolmsdf. u. Lausitzisch-Ringenhayn zusammengeschlagen sind. Die meißn. Seite ist die östl. (obere) Dorfhälfte (wie zu Neukirch) was sich auf die Theilgs-Urk. von 1213 od. 1228 bezieht. Hr. v. Zobel schreibt dem ganzen Df. 1100 Seelen zu. — Z. 7 v. u. lies: Chstph. Beyer auf Steinigt-WD. — Der lausitz. Theil bildet ein Mannlehn. — Die 1819 erbaute Schule wurde später noch erweitert. — R. liegt 2¾ St. v. Bischofsw., 2¾ St. NOlich v. Neustadt, 3 St. SSWlich v. Budissin, ½ St. v. d. böhm. Gränze, östl. vom Hohwald u. weit SWlich v. den Dahrner Wgn., zum Th. an der Wesenitz, doch meist an ihren Nebenbächlein, in rauher Pflege. Den meißn. Antheil besaß 1494 Pet. v. Haugwitz mit Obergerichten, 3¾ Thlr. u. 13½ Schffl. Zinsen.

Ringethal (S. 192) liegt nach neueren Messgn. nur v.

650 bis zu 750 Fuß überm M., auch nur ¾ St. NOlich v. Mittweida, 2 St. v. Waldh. u. Hainichen, hinsichtl. der Kirche unter 51° 0' Nrn. d. Br. u. 30° 40' (reichl.) der Länge. Das Gut besaß bis 1789 der Kriegsrathsvicepräs. Chph. Friedr. v. Flemming auf Rudau und Crossen, u. jetzt ist es noch der Wittbe Freifrau v. Racknitz, nach Freudeleben, wohl Jaspopal seyn. — S. 196, Z. 5 u. u. lies Petersteins, des Fabelhannses. Gozne stand wahrschnl. bei Schönbg., u. Rocklinti im schönburger Walde bei Geringswalde. — (R.) Die Kirche hat eine kleine, aber gute Silbermannsche Orgel. (R.)

Ringleben (S. 199) l. ¾ St. SOlich v. Gebesee, ½ St. s. l. memae. u. 1 St. v. der gothaischen Gränze, zwisch. Gebesee, Hof- u. Andisleben, an d. Mündg. der sogenannte Bach. 1825 zählte es in 105 H. 498 Seelen, die unterm 1sten Landamte zu Gebesee stehen. Preussen tauschte R. g. Röda ein. — Das Kammergut hat 444 Ack. Feld, 161 A. Wiese, 1 A. Garten, Schäf-, Hirten-, Rieder- u. Koppeljagd; bis 1829 (wo sie parcellenweise verkauft wurden) gehörten dazu auch 62 A. Feld u. 10 A. Flur in Gebesee Flur, ehemal. Güter des erfurter Severistifts. Die Gerechtsame sind hier sehr. In NO steigen die Vorhügel des Galgenberg u. — Das andere R. (S. 199) l. 1 St. Wlich v. Artern, 1¼ St. nördl. von Heldrungen, am Soolgraben (dem link. Zuflusse der kleinen Wipper) auch mit Brettleben und Schönfeld im Amte Heldrungen, und mit Oldisleben im Weimar. rainend, am NRande auf Riedes. In O liegt die Mühle. 1182 gehörte Ringleben (welches Schultes unpassend für das erstere R. hält (dem Closter Sittichenbach vor Halle) 1227 hatte das Cl. Oldisleben 6 hiesige Hufen zu 12 Hufen. Das früher Rottleb'sche, 1786 Kämmererische Rittergut war 1786 Rudolstädter Lehn; eben so die früher 3 Bünder'schen Hufen, die nebst der Schäferei allodial sind. 1786 Rüdiger'schen 2 Rittermannlehnhufen, und die

Ringhofen (S. 200) ein kleines, theils unters 2te Erfurter Landamt, th. unmittelb. unters OLandesgericht gehörg. RG., ist 1816 expert, u. als freies Allod dem Gen.-Lieut. v. Müffling in Berlin geschenkt, h. auf Bergbauf. Ch. Plinthöfen, u. liegt 2¼ St. SOlich v. Gotha, 4¼ St. SWlich v. Erfurt, westlich an der Reine Gleichen, mit Wechmar (in Gotha) rainend, an der gothaer-erfurter Str.; gepfarrt ist es wohl nach Mühlberg.

Rippach (S. 201) soll jetzt dem RA. Oehlitz ungetheilt gehören, hatte 1825 20 H. u. 106 Seelen, u. liegt 1¼ St. v. Weissenfels, nur 1¼ St. v. Lützen, 3¼ St. v. Pegau. Im engern Sinne nennt man unter R. den nordwestlichen, unter Hilperitz den südlichen Theil des Ortes. — S. 203, Z. 11 lies: die damal. Inhaber, Franz, und Knuth. — Die Rippach (S. 203) quillt nordöstl. v. Dippoldswalde, 1¼ St. südwestl. v. Teuchern, g. 630 Fuß überm M., und nimt rechts auch Kostplatz, u. hat beim Schlosse Neuhof, s. Sächs. XVIII. Bd.

630 bis zu 750 Fuß überm M., auch nur ¾ St. NOlich v. Mittweida, 2 St. v. Waldh. u. Hainichen, hinsichtl. der Kirche unter 51° 0⅞ Min. d. Br. u. 30° 40′ (reichl.) der Länge. Das Gut besaß bis 1789 der Kriegsrathsvicepräs. Chph. Friedr. v. Flemming auf Bukow und Crossen, u. jetzt ist es noch der Wittbe Freifrau v. Racknitz. — In dem hiesg. feinkörng. Granit kommen auch Granatkörnchen u. Feldspathgänge vor. Der S. 199 erwähnte braune Pechstein dürfte, nach Freiesleben, wohl Jaspopal seyn. — S. 196, Z. 5 v. u. lies Peccenstein's, des Fabelhannses. Gozne stand wahrschnl. bei Sachsenbg., u. Rochlinti im schönburger Walde bei Geringswalde. — (R.) Die Kirche hat eine kleine, aber gute Silbermann'sche Orgel. (R.)

Ringleben (S. 199) l. ¾ St. SOlich v. Gebesee, ½ St. v. d. weimar. u. 1 St. v. der gothaischen Gränze, zwisch. Gebesee, Haß- u. Andisleben, an d. Mündg. der sogenannte Bach. 1825 zählte es in 105 H. 498 Seelen, die unterm 1sten Landamte zu Erfurt stehen. Preussen tauschte R. g. Röda ein. — Das Kammergut hat 484½ Ack. Feld, 161 A. Wiese, 1 A. Garten, Schäf., Fischerei, Rieder- u. Koppeljagd; bis 1829 (wo sie parcellenweise alienirt wurden) gehörten dazu auch 62 A. Feld u. 10 A. Flur in Gebeseeer Flur, ehemal. Güter des erfurter Severistifts. Die Gera veräftet sich hier sehr. In NO steigen die Vorhügel des Galgenbergs an. — Das andere R. (S. 199) l. 1 St. Wlich v. Artern, 1½ St. nördl. von Heldrungen, am Soolgraben (dem link. Arme der kleinen Wipper) auch mit Brettleben und Schönfeld in Preussen, und mit Oldisleben im Weimar. rainend, am NRande eines gross. Riedes. In O liegt die Mühle. 1182 gehörte Ringkeleve (welches Schultes unpassend für das erstere R. hält (dem Closter Neuwerk vor Halle; 1227 hatte das Cl. Oldisleben 6 hiesige Höfe mit 12 Hufen. Das früher Rottleb'sche, 1786 Kämmererische Erblehngut war 1786 Rudolstädter Lehn; eben so die früher Barth'schen, 1786 Rüdiger'schen 2 Rittermannlehnhufen, und die 8 Böttcher'schen Hufen, die nebst der Schäferei allodial sind.

Ringhofen (S. 200) ein kleines, theils unters 2te Erfurter Landamt, th. unmittelb. unters OLandesgericht gehörg. RG., wurde 1816 apert, u. als freies Allod dem Gen.-Lieut. v. Müffling zu Berlin geschenkt, h. auf Berghaus. Ch. Plinkhöfen, u. liegt 2½ St. SOlich v. Gotha, 4½ St. SWlich v. Erfurt, westlich von der Ruine Gleichen, mit Wechmar (in Gotha) rainend, an der gotha-arnstädter Str.; gepfarrt ist es wohl nach Mühlberg.

Rippach (S. 201) soll jetzt dem RG. Dehlitz ungetheilt zustehen, hatte 1825 20 H. u. 106 Seelen, u. liegt 1¾ St. v. Weissenf., nur 1⅜ St. v. Lützen, 3¾ St. v. Pegau. Im engern Sinne versteht man unter R. den nordwestlichern, unter Hilperitz den südöstlichen Theil des Ortes. — S. 203, Z. 11 lies: die damal. Inhaber, Heinr. und Knuth. — Die Rippach (S. 203) quillt nordöstl. v. Osterfeld, 1⅜ St. südwestl. v. Teuchern, g. 630 Fuß überm M., nezt unter Reussen auch Kostplatz, u. hat beim Schlosse Teu-

chern 480 — 490 F. Seehöhe. Z. 14 v. u. lies Keutzschen; Z. 10 lies: Nödlitzer Wasser; Z. 9 statt „wieder 3" lies: 2 Stunden. Auch ist der Bach nur 6 St. lang.

Rippergers Hammer, s. Schleusingen.

Rippershausen (S. 204) liegt fast 1 M. v. Meiningen, in hoher Gegend. — Rippersrode, s. S. 140. —

Rippien (S. 205) dürfte schwerl. 450 E. zählen, gehört meist zu Ober-Lockwitz, u. liegt 1¾ St. v. Dresden, 1¾ St. westl. v. Lockw., ⅝ St. NWlich v. Bärenclausa (das jetzt Hrn. Van der Becke gehört), unter 31° 23¾ Min. der Länge, 500 Schr. vom nickernschen Bache, am östl. Abhange des Göhligs; 600 Schr. in S liegen 3 Teiche; auf dem Göhlig, der eine wunderschöne Aussicht gewährt, bricht man Sandstein. Zu Bärenclause sollen nur 2 Güter u. 1 Haus gehören.

Rippicha (S. 205) enthielt 1825 in 18 H. 103 Seelen, davon 2 H. u. 5 Seelen unterm Amte, näml. die Schule (die nebst Kirche etwas isolirt steht) u. ein abgebautes Gütchen. Vergl. das Suppl. zu Raßberg. Es liegt 1 St. v. Zeitz u. 2¾ St. v. Gladitz, zwisch. Droßdf., Röbchen und Frauenhain wie eingeklemmt, nicht völlig am Bache.

Rischen (S. 206) l. 1¾ St. SOlich v. Budissin, unfern des kleinbautzner Bachs, am NRande eines Waldes. Es soll nur 2 Güter u. ein par Häuser haben.

Riß, eine Schlucht unfern der Muldenteiche im voigtländ. Kr., merkwürdig durch gelblich- u. röthlichweissen, groberdigen, fast zu Porcellanerde aufgelösten Feldspath. In deren Gegend mögen wohl die, im Lex. fehlnd., nach Falkenstein gepfarrt. Häus. Rißbrück liegen.

Rißmühte, s. Schwemsal.

Ritzschenhausen (S. 207) hält Schultes für das Rodahusen, wo 857 ein Appo seine Güter dem Cl. Fulda legirte, welches mir aber eher Roth bei den Gleichenbgn. zu seyn scheint. Es liegt 2 St. von Meiningen.

Ritter, eine Bergfreiheit bei Gr. Camsdf. im preuss. Kr. Ziegenrück.

Ritteroda (S. 208) ist das Reterderoht, wo die kaiserl. Familie ihre vom magdebgr. Domherrn Liudger ererbt. Güter 1060 dem Stift Magdebg. eignete. Es l. im mannsfelder Gebirgskreise, 3¾ St. v. Eisleben u. 1 v. Leimbach NWlich, 1⅛ St. WSWl. v. Hettstädt, unweit der Strassen von Hettstädt und v. Leimbach in den Harz, auf hohem Abhange, und hatte 1825 in 21 H. 134 Seelen. Ganz nahe in S steht das rothe Röckchen; s. u.

Rittersbg. (S. 208) liegt nur ¼ St. v. Marienberg, hat g. 180 Seelen, und seit etwa 90 J. einen besond. Schulhalter.

Rittersdf. (S. 210) l. 5¾ St. SOlich v. Querfurt, 1 St. Olich v. Mücheln, 2¾ St. SWlich v. Merseb., bildet gleichsam eine nach S gehende Verlängerg. v. Neumark, welches dah. zu vergl. ist. 1825 hatte es nur noch 12 H. u. 38 Seelen, und stand hinsichtl. der Flur unterm A. Mücheln, übrigens unter den Gesammtgerichten zu Geiselröhlitz. Auf Bergh. Ch. fehlt nicht der Ort, wohl aber dessen Name. — Das 2te R. ist nun S. Weimarisch, zählte 1825 in 53 H. 216 Seelen (wozu noch Mehrenthal als Theil der Gemma kommt) u. liegt im A. Blankenhayn, SWlich v. Bl. u. SOlich n. Kranichfeld, mit dem Meiningsch. raimend. Zur Parochie gehört als Filial Haufeld, u. sie hat an 400 Seelen. Die Schulen besorgt der Pfr. zu Remda.

Rittersgrün (S. 210) ist in S- u. SOlicher Richtg. 1 St. lang, u. liegt hinsichtl. der Kirche 1¼ St. südl. v. Schwarzenbg. a. Nolich n. JGeorgenstadt, ¼ St. östl. v. Breitenbrunn, am unterm Ende aber ½ St. SWlich v. Pöhl. Olich vom Oberdf. steigt der Dürrenkopf an, in S aber die vordre Kohlung, auf welche in 30 bis hintre (zum Theil böhmische) Kohlg. folgt; westlich vom Dorfe, ist auch der Hirtenbg., so wie in NW der Magnetenbg., in NO der Altenbg. u. der Zigeuner; am Altenbg. stehen in N das Buchenthal, in O das Gut Sonnenberg, u. hinter diesem fliesst im tiefen Grunde, in welchem der 1½ St. lange Turbach in NNlicher Richtg. sich ergiesst. Die Pöhl am obern Ende v. Pöhl. Der Cunersbach hinter Rittersgrün, der ein Pochwerk in SO vom Orte treibt, und meist böhmisch fliesst NWärts, u. mündet am obern Ende Rittersgrüns. Das Pochwerk, bespeckte Hammerwk. liefert besond. treffl. Schmiedeeisen und Nähnadelnfabrikate. Der Bewohner sind wohl über 1900. — Die neue schöne Schule mußte man 1829 verlassen, weil die Thüre einstürzen war. — Auf dem schwarzen Adler an der vord. Kohlg. bricht man Basalt (zu Eisenflüssen) worin Augit ist; Sahlit giebt es auch im Forste, th. in NW, auf dem bis hierher reichndn. Erzlager; ferner ein Diopsid-ähnl. Fossil u. Helvin auf dem Grafenstein im Forstwalde, wo man dasselbe auf etwa 10 Gruben zu Eisenflüssen abbaut; auf Arnold Fundgr. kommen insbesond. schöne weisse Apatite-Krystallen vor. Ferner giebt es hier Schmirgel, Eisenglimmer, Schörl im gneusartg. Schiefer, Feldspath in Rollstücken auf den Quarzlagen des Schiefers, u. s. w.; vergl. Freiesl. Mag. I 13, 18, 19, 23, 29, 33, 73, 106, 109; III. 127, 128. — Das Schwarzenbgr. Beigleite besteht noch, das Weggeld für sie hob man 1823 auf. Zu OberR. gehören auch die 4 an der Grenze stehnd. Häuser, welche der Ehrenzipfel heissen.

Rittertha l h. Eines der beiden Rittergüter zu Bielen im Amte Sangerhausen. Es liegt nach Leimbach hin, war 1786 mit dem andern RG. Derer v. Bodenhausen combinirt seyn.

Rittmitz (S. 212) gehört jetzt den Hohenprießnitzer Gfn. v. Einsiedel, hat auch Kalkbrennerei, u. liegt 3 St. v. Leißnig und 1 St. v. Oschatz, nicht wenig mehr, als 700 F. überm Meere. Das RG. ward 1465 der kurfürstl. Rath Hanns Marschall von Thamsbrück; dann hatte es Gerh. Marschalls Wbe. als Leibgedinge (nebst Teutzschen u. Schkeuditz, wovon Ersteres wohl Wüstg. seyn mag), u. 1591 Chr. Marschall auf Manschatz. Gosein steht dem RG. nur mit Erbgerichten, dem A. Leißnig zu.

gerichten zu Geiselröhlitz. Auf Bergh. Ch. fehlt nicht der Ort, wohl aber dessen Name. — Das 2te R. ist nun S. Weimarisch, zählte 1826 in 53 H. 216 Seelen (wozu noch Mohrenthal als Theil der Commun kommt) u. liegt im A. Blankenhayn, SWlich v. Bl. u. SOlich v. Kranichfeld, mit dem Meiningsch. rainend. Zur Parochie gehört als Filial Hausfeld, u. sie hat an 400 Seelen. Die Schulen inspicirt der Pfr. zu Remda.

Rittersgrün (S. 210) ist in S- u. SOlicher Richtg. 1 St. lang, u. liegt hinsichtl. der Kirche 1¾ St. südl. v. Schwarzenbg. u. NOlich v. JGeorgenstadt, ¼ St. östl. v. Breitenbrunn, am untern Ende aber ½ St. SWlich v. Pöhl. Olich vom Oberdf. steigt der Ochsenkopf an, in S aber die vordre Kohlung, auf welche in SO die hintre (zum Theil böhmische) Kohlg. folgt; westlich vom Oberdf. ist auch der Hirtenbg., so wie in NW der Magnetenbg., in NO der Altenbg. u. der Zigeuner; am Altenbg. stehen in N das Rockstrohgut, in O das Gut Sonnenberg, u. hinter diesem fließt im pöhler Forstrevier der 1½ St. lange Lurbach in NWlicher Richtg.; er erreicht die Pöhl am obern Ende v. Pöhl. Der Cunersbach hingegen, der ein Pochwerk in SO vom Orte treibt, und meist böhmisch ist, fließt Wwärts, u. mündet am obern Ende Rittersgrüns. Das hies. doppelte Hammerwk. liefert besond. treffl. Schmiedeeisen und Machinengußwaare. Der Bewohner sind wohl über 1900. — Die elend gebaute Schule mußte man 1829 verlassen, weil die Thüre eingefroren war. — Auf dem schwarzen Adler an der vord. Kohlg. bricht man Basalt (zu Eisenflössen) worin Augit ist; Sahlit giebt es theils im Forste, th. in NW, auf dem bis hierher reichndn. Erlan-Lager; ferner ein Diopsid-ähnl. Fossil u. Helvin auf dem Granatlager im Forstwalde, wo man dasselbe auf etwa 10 Gruben zu Eisenflössen abbaut; auf Arnold Fundgr. kommen insbesond. schöne dunkle Aplome-Krystallen vor. Ferner giebt es hier Schmirgel, Schörlschiefer, Schörl im gneusartg. Schiefer, Feldspath in Nestern auf den Quarzlagen des Schiefers, u. s. w.; vergl. Freiesleb. Mag. I 13, 18, 19, 23, 29, 33, 73, 106, 109; III. 127, 128. — Das Schwarzenbgr. Beigleite besteht noch, das Weggeld aber hob man 1823 auf. Zu OberR. gehören auch die 4 an der Gränze stehnd. Häuser, welche der Ehrenzipfel heissen.

Ritterthal h. Eines der beiden Rittergüter zu Bielen im preuss. Kr. Sangerhausen. Es liegt nach Leimbach hin, war 1786 Rudolstädter Lehn, u. mag wohl jetzt mit dem andern RG. Derer v. Rurleben combinirt seyn.

Rittmitz (S. 212) gehört jetzt den Hohenprießnitzer Gfn. v. Hohenthal, hat auch Kalkbrennerei, u. liegt 3 St. v. Leißnig und Oschatz, wohl wenig mehr, als 700 F. überm Meere. Das RG. erhielt 1465 der kurfürstl. Rath Hanns Marschall von Thamsbrück; später hatte es Gerh. Marschalls Wbe. als Leibgedinge (nebst Teupitz u. Slakewitz, davon Ersteres wohl Wüstg. seyn mag), u. 1591 Albr. Runge auf Manschatz. Goseln steht dem RG. nur mit Erb-, hingegen mit Obergerichten dem A. Leißnig zu.

Ritzgeroda (S. 214) steht unterm A. Rammelbg., besitzt 412⅔ Mgn. Feld, 32½ Mgn. Wies., 9¼ M. Gärt. u. 57 M. Holz, u. l. eine St. v. Wippra, ½ St. NWl. v. Rammelsbg. 2½ St. WNWl. v. Mannsfeld, 2½ St. v. Harzgerode, 1000 Schr. südl. v. der bernbgsch. Gränze, nicht an einem Nebenbache der Wipper, sond. nahe südl. v. der Eine, die die Ober- u. Untermühle treibt; 1825 gab es nur 31 H. u. 160 Seelen.

Ritzmar, ein S. 214 fehl. Gut bei Pausa, ½ St. östlich davon am Pörstlich in der Höhe gelegen, u. zur Stadt gepfarrt.

Rietzneundorf (S. 214) l. nur 1½ St. nordöstl. v. Golsen, 4½ St. nördlich v. Luckau, durch die in N nahe Dahme getrennt v. Rietze und also von den jüterbogker u. teltower Kr. des Rgbzk. Potsdam, mit der luckauer Rathsheide rainend. 1818 hatte es in 41 H. 247 Seelen, wozu noch 1 Wasser- u. 1 Windmühle (diese in O), die Heideschäferei (in NO, mit 2 H. u. 25 Seelen), das Vorwk. Sorge (weit in W, mit noch 2 H. u. 23 E.) und die Guse kamen; Letztere begreift 6 H. u. 32 Seelen, lauter Häusler. Noch soll an der Dahme ein Forsth. stehen.

Roben (vulgo Rohm) zählte 1809 in 40 H. 189 Seelen, u. liegt nur 1½ St. v. Gera u. ½ v. Langenbg. nördl., ¾ St. v. der altenbgschn. u. ¾ St. v. der preuss. Gränze, mit Langenberg rainend, auf flacher Höhe. — 1146 kommt ein Sigibert von Robin vor. Wahrschnl. ist R. das Rubi, wo das Cl. Mildenfurth seit 1209 70 Morgen besaß.

Robisch (S. 215) will man durch Raubbusch deuten, u. da er nun allerdings Spuren alter Befestigung zeigt (näml. nördlich gegenüber v. Dohna, an dem südl. Vorgebirge des Meusch a-Luger Bergrückens) so hat die Annahme, daß Thorun (welches aber dann nicht Dorna war!) hier gestanden, viel für sich. — Die hiesige Quarzbreccie ist so grobkörnig, daß sie wie Conglomerat erscheint. — Robitz, s. Rubitz.

Robschütz (S. 215) l. 1¾ St. v. der Elbe, südwestl. von Meissen, hatte 1817 — 1820 30 Geb. u. 24 Leichen. Das S. 216 Z. 17 angedeutete Bächl. quillt in NW, unweit Canitz. — R. gehörte theilweise unter die alte Amtssupanie Weitzschen. 1355 war Heinr. Rotschitz burggrfl. Vasall; 1655 gehörte R. dem S. Zeitzer Geh. R. u. Hofmarsch. Rudolf von Miltitz auf Batzdf., Tannebg. u. Eula, 1733 dem scharfenbgr. Miltitz, 1805 Hrn Hause, 1828 Hrn. v. Helmoldt. Die Unterthanen besitzen 23 Hufen.

Rochau, Wüstg. mit bedeutnd. Pechhütte, gehört zu Hohenbuko im preuss. Kreise Schweinitz, steht unterm A. Schlieben, u. ist mit der domanialen Rochauer Heide bedeckt, die aber auch die Wüstgn. Pistel u. Grabendf. umfaßt, und sich zwischen Golpien, Schönau, HBuko, Schwarzenbg., Wernsdf., Wüstermarke und Sorgenfeld weit verbreitet.

Rocher, ein Dörfch. v. 1 Schäf., 1 Mühle und noch 6 H. mit 80 nach Trebatzsch gepf. Seelen, kam mit dem übrigen Berglower Kr. an den lübbensch. Kr. der Niederlausitz, gehört zum königl.

l. Trebatzsch, u. liegt 175 Fuß überm Meere, ¼ St. WNWl. von Trebatzsch, 1000 Schr. vom rechten Spreeufer, 6 St. nordöstl. v. Lübben.

Rochholz, s. nach Rochlitz.

Rochlinti: hier ist der letzte Satz, den Namen betreffend, zu streichen; denn sicherlich war derselbe ein serbischer.

Rochlitz, das Amt (S. 221) gab 1826 35500 Consum. u. z. hat jetzt sicherl. nicht unter 41000 Seelen. — Zu S. 223, Z. 19, ist zu bemerken, daß Friedr. der Gebissene 1312 Rochl., Döbeln u. Geithain an die brandenbgr. Mkgr. Woldemar u. Johann abgetreten hat. Bis ins 16 Jahrh. gehörte hierher auch Rüdigsdorf. — S. 228, Z. 3 v. u.: bei diesen 24320 fehlten die 446 in den gräfl. Gebäuden. — S. 228: die waldheimer Domanialmühlen wurden 1784 nebst Masseney alienirt. — S. 230, Z. 8. u. u.: Limitmeile ist (wegen Langenleuba) nur das 4te Dorf im Amte. — Seite 231, Z. 1: der rochlitzer Wald hat nur gegen 1200, die Mulde bei Weidig nur g. 460 F. Seehöhe, und die höchste Gegend des Amts erreicht nur 1000 Fuß; diese Reductionen stehen auf die der Elbe bei Wittenbg., welche zum Niveau dienten. — S. 234, Z. 4, soll es heissen: vom rochlitzer Walde herab. — S. 236 (am Ende) muß ich bemerken, daß mir aus mehrern Gründen Dittmar's Worte: bor anno apud vos prima inventa ac visa arcenti, auf Rochlitz zu gehen scheinen. — S. 242, Z. 5 u. u.: dieß geschah vielmehr in Kammerregistern ums J. 1590. — S. 243: das gesammte Amt ist auf No. 147 der Bergbauf. in Deutschland dargestellt, jedoch auf meinem Exemplar nicht eingetragen. — Der rochlitzer Berg (S. 243) in dessen Steinbruch Bimssteintuff gefunden h. will, culminirt unter 51° 1' 33" der Br. u. 30° 26' 4" d. Länge, der Horizontale nach nur 1 St. südwestl. v. Rochlitz u. nördl. v. Wechselburg. An diesem Berge liegt der Seidel'sche Bruch, der durch Anlagen, die an engl. Park-Anlagen erinnern, ein treffl. Ansehen hat, eigends lithographirt werden ist, und in dichter Nähe die herrlichst. Aussichten gewähren. Jedoch darf es S. 249, Z. 16 v. u., nur heissen; nach drei Seiten; ein Punkt zum wahren Panoram fehlt immer noch. — S. 250, Z. 2, v. u. lies: an der Elbe.

Rochsburg, in Urk. meist Rosberg (S. 252): hier ist Z. 11 v. u. statt Ritter von R. zu setzen: Herren oder Besitzer v. R. — Das Schloß kommt auch vor dem 13ten Jahrh. vor; denn 1196 war ein Günther v. Rochsberc (der 1212 der Edle Günth. v. Rochsberg heißt) Zeuge zu Leipzig; u. 1200 auf dem Colmitzer Landtage; ob dieser aus burggrfl. Stamme gewesen, ist uns unbekannt. 1209 findet sich auch ein Sibodo von Rockesberg zu Rochl. u. 1219 noch immer Günth. v. Rochsberg, der 1220 (genau S. u. Rochesberc) sein besondres Lehn Hohenkirche dem Kloster Buch schenkte. Der S. 253 genannte Wolf v. Ende war aber: der Reiter- und Infanterie-General (nach heutig. Art zu sprechen) des K. Moritz, und die Verpfändung an Hdg. Albrecht soll 1500

X. Trebatzsch, u. liegt 175 Fuß überm Meere, ¼ St. WNWl. von Trebatzsch, 1000 Schr. vom recht. Spreeufer, 6 St. nordöstl. v. Lübben.

Rochholz, s. nach Rochlitz.

Rochlinti: hier ist der letzte Satz, den Namen betreffend, zu streichen; denn sicherlich war derselbe ein serbischer.

Rochlitz, das Amt (S. 221) gab 1826 35500 Consum. an, u. hat jetzt sicherl. nicht unter 41000 Seelen. — Zu S. 223, Z. 19, ist zu bemerken, daß Friedr. der Gebissene 1312 Rochl., Döbeln u. Geithain an die brandenbgr. Mkgr. Woldemar u. Johann abgetreten hat. Bis ins 16 Jahrh. gehörte hierher auch Rüdigsdorf. — S. 228, Z. 3 v. u.: bei diesen 24320 fehlten die 446 in den geistl. Gebäuden. — S. 228: die waldheimer Domanialwälder wurden 1784 nebst Masseney alienirt. — S. 230, Z. 8. v. u.: Altmittweide ist (wegen Langenleuba) nur das 4te Dorf im Kreise. — Seite 231, Z. 1: der rochlitzer Wald hat nur geg. 1200, die Mulde bei Weidiz nur g. 460 F. Seehöhe, und die höchste Gegend des Amtes erreicht nur 1000 Fuß; diese Reductionen fussen auf die der Elbe bei Wittenbg., welche zum Niveau diente. — S. 234, Z. 4, soll es heissen: vom rochlitzer Walde herab. — Zu S. 236 (am Ende) muß ich bemerken, daß mir aus mehrern Gründen Dithmar's Worte: hoc anno apud nos prima inventa est vena argenti, auf Rochlitz zu gehen scheinen. — S. 242, Z. 5 v. u.: dieß geschah vielmehr in Kammerregistern ums J. 1590. — S. 243: das gesammte Amt ist auf No. 147 der Berghaus. Ch. v. Deutschland dargestellt, jedoch auf meinem Exemplar nicht abgegränzt. — Der rochlitzer Berg (S. 243) in dessen Steinmark Boué auch Bimssteintuff gefunden h. will, culminirt unter 51° 1′ 33″ der Br. u. 30° 26′ 4″ d. Länge, der Horizontale nach nur ¼ St. südwestl. v. Rochlitz u. nördl. v. Wechselburg. An diesem Gipfel liegt der Seidel'sche Bruch, der durch Anlagen, die an engl. Park-Anlagen erinnern, ein treffl. Ansehen hat, eigends lithographirt worden ist, und in dichter Nähe die herrlichst. Aussichten gewährt. Indessen darf es S. 249, Z. 16 v. u., nur heissen: nach den meisten Seiten; ein Punkt zum wahren Panoram fehlt immer noch. — S. 250, Z. 2, v. u. lies: an der Elbe.

Rochsburg, in Urk. meist Roßbergk (S. 252): hier ist Z. 11 v. u. statt Ritter von R. zu setzen: Herren oder Besitzer v. R. — Das Schloß kommt auch vor dem 13ten Jahrh. vor; denn 1190 war ein Günther v. Rochsberc (der 1212 der Edle Günth. v. Rochistet heißt) Zeuge zu Leipzig; u. 1200 auf dem Colmitzer Landtage; ob dieser aber aus burggrfl. Stamme gewesen, ist uns unbekannt. 1209 findet sich auch ein Siboto von Rockesberg zu Rochlitz, u. 1219 noch immer Günth. v. Rochzberg, der 1220 (genannt G. v. Rochesberc) sein besondres Lehn Hohenchirche dem Closter Buch schenkte. Der S. 253 genannte Wolf v. Ende war oberster Minister und Infanterie-General (nach heutg. Art zu sprechen) beim Kf. Moriz, und die Verpfändung an Hzg. Albrecht soll 1500

Digitized by Google

vom Bggrf. Hugo geschehen seyn. — S. 255, Z. 2 v. u. statt 630 lies 570, u. S. 256 Z. 1 statt 1¾ u. ¾ lies 4½ und 1 St. weit; auch Z. 10 statt ¾ lies 1 St. weit. Z. 12 v. u. fehlt das Vorwk. Schlaisdorf, wo ebenfalls ein Theil der Schäferei ist. Letztere soll in der letzt. Zeit herabgekommen seyn, u. an Feinh. der Wolle den königl. Stamm-Schäfereien, jenen zu Kliphausen u. s. w. kaum mehr gleich stehen. — Jetzige Besitzer sind die Brüder von Schönburg-Hinterglauchau, Gr. Albert (der bis zu des rochsburger Grf. Heinrichs Ernsts Tode am 19. Apr. 1825 nur appanagirt war) u. Gr. Ludwig; Ersterer wohnt seitdem größtentheils hier. Heinrichs Wittbe, die Gfin. Wilhelmine, geb. von Köhler, wohnt in Dresden, u. hat unsres Wissens gesammtes Allod. in der Herrschaft (welches den wichtigern Theil der Verlassensch. ausmachte) an jene Vettern verkauft. — Im hies. Trappweißstein kommen zieml. grosse edle Granaten, u. manchmal so häufig vor, daß sie gleichsam in einander verfliessen; der Turmalin kommt hier in schönen und oft grossen Säulen vor; vom Andalusit, Tetartin u. a. Fossilien der Gegend s. unter Penig. — S. 258: die Seehöhe des Ortes ist um 40 Fuß zu ermässigen, so daß das Schloß g. 740 Fuß erreicht; dessen Lage ist unter 50° 56¾ Min. d. Br. u. 30° 26′ der Länge, 1 St. ONOlich v. Penig, ½ St. SOlich v. Lunzenau, am östl. Ende des Ortes. S. 259 Z. 3 statt SOlicher lies: Olicher; die Mulde bildet dabei um den Schloßbg. eine so gewaltige Schlinge, daß sie durch ½stündgn. Lauf (nach SO, O, N u. W) nur um 1000 Schr. Nwärts weiter gelangt; sie hat dabei g. 560 Fuß Seehöhe. — Das Schloß ist auch von der lithograph. Anstalt zu Rochlitz sehr getroffen und manierlich dem Publicum in die Hände gegeben worden. Die Herrschaft stellt (doch nicht abgegränzt) No. 147 der Berghauf. Ch. v. Deutschland recht löblich dar.

Rochlitz, die Stadt (S. 268): hier ist der Satz S. 269 Z. 19 — 21 offenbar zu streichen, u. Z. 12 v. u. ist wahrscheinlich in vielleicht zu verwandeln. Urkundlich kommt der Ort zuerst 1186 vor, wo der mersebgr. Bischof dem Propst Dietrich mit der Aufsicht über die hies. Hauptkirche zugleich den Archidiakonat über das ganze Allod des Mkgrf. Dedo (also über die Grfsch. Rochl. u. Groitzsch mit Lausigk u. s. w.) übergab; Dedo unterwarf nun die Frauenkirche zu Obergeithain (d. h. Wickershain) der hies. Kirche, und legirte ihr 1 Talent bar, 1 Hufe in Köttwitzsch u. 2 in Studiniz (worunter Schultes Sörnitz, ich aber Kl. Stedten verstehe, wo hier noch jetzt 2 Güter zur rochlitzer Vorsteherei gehören). — 1209 kommt ein Heinrich als Burggraf v. Rochl. vor (d. h. nicht als kaiserl., sond. blos als des Mkgrfn. Schloßcommandant) nebst seinem Br. Otto; 1216 ein (?? Bggrf.) Johann v. Rocholiz, 1219 ein naumbgr. Canonicus Konr. v. Rocheliz u. ein Laie Joh. v. Rocheliz, der noch 1233, so wie ein Ritter Heinr. v. Rochelez 1291, vorkommt. 1339 findet sich Konr. v. Almsdf. als Schloßhptmann. Einige wollen den 2ten meißn. Bisch. Eido zu einem grfl. Rochlitzer Prinzen machen. Bemerkg. verdient der rochlitzer Bund, den die 3 Mkgrfn. 1401 gegen Böhmen hier schlossen, und dessen baldige Folge die Belagerg. v. Prag war. Die Collatur des Diakonates hat 1503 das Ordenshaus Zschillen. — S. 273, Z. 2 — 4: hier wollen falsche Elemente ob; nach v. Oechen ist die Höhe der Mulde nur auf 485, also die des Marktes auf 510 Fuß anzusetzen. — S. 274, Z. 2, statt 1¾ u. 2¾ lies 1¾ u. 2½ Meilen. Der Kunigundenthurm steht unter 51° 2′ 47″ d. B. u. 30° 28′ 0″ der Länge. — 1827 gab man in 451 H. 2599 Consum. an, so daß wohl weit über 3000 Einw. hier seyn dürften, insofern man die Amtsvorstadt mit zum Orte rechnet. — Den Stadtrath bilden 1 Bürgrmstr., 1 RathsM. u. StRichter, 1 ViceStRichter u. Schöppe, 1 Baumstr. und Schöppe, 1 StWachtmstr. u. 1 Futtermstr.; hierzu kommen 1 StSteuer, 1 Kämmerer, 4 Viertelsmstr. u. 12 Bürgerschaftsbeisitzer. Auch sind hier: der Amtshptm. für die Aemt. R., Collegienrath u. Beisitz, 1 Ober- und 1 reitnd. Gensdarmes, 1 Chausseeeinnehmer und Gleittmann (mit den Beigleiten Geithain und Waldenburg), 3 Doct., 5 Chirurgen, 5 Advoc., 3 Gastwirthe, 2 Strumpffabr. (von J. G. Graichen u. C. A. Kunze), 1 Kartenfabr., 1 Haarteppichfabr., 1 Machinenwollspinnerei u. Machinenbauanst. (Opelt und Walter) nächstdem noch 1 Wollspinnfabr. u. Gerichtshlg. (A. Schultes), 2 Assecuranzagenten, (aus Dresden seit R. 1821 bis 1830 an Brandhilfe 41513⅓ Thlr.), 1 Goldarbeiter, 3 Buchenthndlgn. en gros, die berühmte Winkler'sche Buch- u. Meinoshandlg. en gros, 5 Material- u. 3 Schnitthandlungen, 1 Apotheke, 1 Zeitblatts-Expedition u. s. f. f. — Diakon unterhält mit hoher Genehmig. ein nicht zahlreiches, aber gut Volksschullehrer-Seminar. — Die Petrigemeinde ist um etwa 250 Seelen schwächer, als die KunigundenG. — Die Schlossthürme (S. 277 zu Ende) haben 5 Etagen. — Der hies. Trappstein enthält oft grosse und manchmal wie in einander fliessende Granaten, die auch in Bächen gefund. w. sind. Im rochlitzer Lieg. geht es auch Rauchtopas, und Einige wollen im Letztern Schörl-Strahlen erblicken; ferner gelben muschlg. Hornstein, Opal, sehr reinen Thon, der sonst für Argillit galt. Siehe Fries: Mag. I 48, 54; II 46, 154; III 41, 170. — Albin. hält R. für die mittelste Stadt des Meißnerlandes. — Aus der hies. Gegend Ansicht sind auch 2 Ansichten v. R. hervorgegangen, wie sie in dem bisher vorzügl. in Ansichten sächsischer Schlösser u. Städte verzeichet.

Rölitz, Rocholz, eine zu Strella u. unt. das A. Schildau gehör. Dörfg. des preuss. Kr. Torgau, liegt zw. Strella u. Mockrehna. Rochzahne (S. 289) liegt 1¾ St. SOlich v. Oschatz, 2 St. NNW. v. Lommatzsch, in anmuthg. u. höchst fruchtb. Gegend, besteht 2 Güter, 4 Gärtn. u. 1 Häusler, u. gilt Einigen für das Burgward Trebiste, das der edle Serbe Wor 1071 dem neuen Stift schenkte. Im 15. Jahrh. gehörte es unter d. R. Rochlitz zur meiss. Amtsdispanie Pulst.

Mkgrfn. 1401 gegen Böhmen hier schlossen, und dessen baldige Folge die Belagerg. v. Prag war. Die Collatur des Diakonates übte 1503 das Ordenshaus Zschillen. — S. 273, Z. 2 — 4: hier walten falsche Elemente ob; nach v. Oechen ist die Höhe der Mulde nur auf 485, also die des Marktes auf 510 Fuß anzusetzen. — S. 274, Z. 2, statt 1¾ u. 2¾ lies 1⅞ u. 2½ Meilen. Der Kunigundenthurm steht unter 51° 2′ 47″ d. B. u. 30° 28′ 0″ der Länge. — 1827 gab man in 451 H. 2599 Consum. an, so daß wohl weit über 3200 Einw. hier seyn dürften, insofern man die Amtsvorstadt mit zum Orte rechnet. — Den Stadtrath bilden 1 Bürgrmstr., 1 ViceBM. u. StRichter, 1 ViceStRichter u. Schöppe, 1 Baumstr. und Schöppe, 1 StWachtmstr. u. 1 Futtermstr.; hierzu kommen 1 StSchreiber, 1 Kämmerer, 4 Viertelsmstr. u. 12 Bürgerschaftsdeputirte. Auch sind hier: der Amtshptm. für die Aemt. R., Colditz u. Leißnig, 1 Ober- und 1 reitnd. Gensdarmes, 1 Chausseeinsp., 1 Amtsrichter, 1 reitndr. Först. u. 1 RevierJ., 1 Hauptgleitseinnehmer und Gleitsmann (mit den Beigleiten Geithain und Mutscheroda), 3 Doct., 5 Chirurgen, 5 Advoc., 3 Gastwirthe, 2 Steingutfabr. (von J. G. Graichen u. C. A. Kunze), 1 Kartenfabr., 1 Haarteppichfabr., 1 Maschinenwollspinnerei u. Maschinenbauerei (Opelt und Walter) nächstdem noch 1 Wollspinnfabr. u. Garnhndlg. (A. Schultes), 2 Assecuranzagenten, (aus Dresden erhielt R. 1821 bis 1830 an Brandhilfe 41513⅓ Thlr.), 1 Goldarbeiter, 3 Barchenthndlgn. en gros, die berühmte Winkler'sche Zeuch- u. Merinoshandlg. en gros, 5 Material- u. 3 Schnitthandlungen, 1 Apotheke, 1 Zeitblatts-Expedition u. s. f. — Diakon Drechsler unterhält mit hoher Genehmig. ein nicht zahlreiches, aber gutes Volksschullehrer-Seminar. — Die Petrigemeinde ist um etwa 250 Seelen schwächer, als die KunigundenG. — Die Schloßthürme (S. 277 zu Ende) haben 5 Etagen. — Der hies. Trapp-Weißstein enthält oft grosse und manchmal wie in einander fliessende edle Granaten, die auch in Bächen gefund. w. sind. Im rochlitzer Achat giebt es auch Rauchtopas, und Einige wollen im Letztern Schörl-Strahlen erblicken; ferner gelben muschlg. Hornstein, Opal, und sehr reinen Thon, der sonst für Argillit galt. Siehe Freiesleb. Mag. I 48, 54; II 46, 154; III 41, 170. — Albin. hält R. für die mittelste Stadt des Meißnerlandes. — Aus der hiesg. lithograph. Anstalt sind auch 2 Ansichten v. R. hervorgegangen, wie sie sich denn bisher vorzügl. in Ansichten sächsischer Schlösser u. Städte hervorthat.

Rochlitz, Rochholz, eine zu Strelln u. unt. das A. Schildau gehörg. Wüstg. des preuss. Kr. Torgau, liegt zw. Strelln u. Mockrehna.

Rochzahne (S. 289) liegt 1¾ St. SOlich v. Oschatz, 2 St. NWlich v. Lommatzsch, in anmuthg. u. höchst fruchtb. Gegend, begreift 2 Güter, 4 Gärtn. u. 1 Häusler, u. gilt Einigen für das Rocina im Burgward Trebiste, das der edle Serbe Bor 1071 dem meißn. Stift schenkte. Im 15. Jahrh. gehörte es unter d. N. Rockstein zur meißn. Amtssupanie Pulst.

Rochwitzer Grund (S. 289) ist eigntl. eine Verlängerg. v. Loschwitz, dessen oberste Häuser wirkl. mit denen dieses Grundes unter u. durch einander angebaut sind. — S. 290, Z. 9, statt SOlich lies: Olich; es ist näml. die Loschwitzer Höhe gemeint.

Rockau (S. 290) auf Reimanns Ch. Rochau, l. ½ St. nördl. v. Pillnitz, zwisch. Helfenbg., Niederboyritz, Hosterwitz u. Eichbusch, aber 1 St. v. der im Ler. genannten Strasse, auf hohem Abhange; es hat 220 — 230 Seelen. Bei der Rockauer Linde nördl. vom Df. ist eine treffl. Umsicht. Hierher gehören auch einige Häus. im Rockauer Grunde hinter der Keppmühle. — Das andere R. (S 291) nun im A. Bürgel, liegt 1 St. nördl. v. Bürgel, 1⅛ OSOlich v. Dornbg., ½ St. v. d altenbgsch. Gränze, am NORande des tautenbgr. Forstes, in hoher Gegend. Das Vorwk. steht entfernt in SO. 1826 wohnten hier in 45 H. (darunter eine Unterförsterei, aber keine Schule) 234 Seelen.

Rockendf. (S. 291) ist nicht mit der Wüstg. Rädigkendf. (s. o.) zu vermengen. Es zählte 1825 in nur 31 H. 160 Seelen, davon 72 (in 13 H., worunter 9 Güter) unt. hiesg. RGute, 5 (in 1 Gut) unterm RG. Burgrahnis, 47 (in 9 H., worunter 6 Güt.) unterm RG. Brandenstein, 28 (in 5 Güt.) unterm RG. Wöhlsdf., u. 8 (in 2 Gemeinde- u. noch ein Wohnhaus) unter den rahnisser Commungerichten standen. Das MannlehnRGut steht unterm OLandesGer., hat auch Unterthanen zu Dobian, Goßwitz, Gräfendf., Gr. Camsdf., Oelsen, Oepitz und Schmorda, so wie die Goßwitzer Windm. (zusammen 1825 in 47 H. 248 Seelen) u. gehörte lange Denen v. Brandenstein. Statt „vorigen Jahrh." muß es im Ler. heissen: 17ten Jahrh. — Der Ort, der als Zubehör Saalfelds auch einst Schwarzburgisch gewesen, liegt längs der pösneck-saalfelder Chaussee u. am Prießnitzbache in SWlicher Richtung hinauf, 1⅛ St. WSWlich v. Pösneck, ¾ St. WNWlich v. Rahnis, 2¼ St. NWlich v. Ziegenrück, rainend mit Gräfendf. im Altenbgsch., Könitz im Schwarzbgsch., Lausnitz im Meiningsch., u. mit Crölp, wohin er auch gepfarrt ist, ausser daß der crölper Pfr. jeden 3ten Sonnt. hier prädigt. Es giebt hier 1 Schloß und 1 Mühle, früher auch 1 Gleite. Der Ort hat längst eigne Brauerei u. Trift.

Rockendf. No. 2. 1825 mit 116 Einw., liegt am linken (schwächern) Arme der Saale, eng zwisch. Neukirchen u. Benkendorf, 2⅞ St. NWlich v. Merseburg., 1½ St. SWlich v. Halle. Es hat Theil an der Wüstg. Sickendorf, welche in Urk. Eckendorf, Hesekthorp u. Sukendorf heißt, und wo das Clost. Caldenborn ½ Hufe schon 1120 besaß; 1209 trat das Cl. Roßleben einige Güter in Sukenthorp an Albr. von Hakenborn ab. (NB. Schultes schreibt jedesmal irrig Gikendorf.)

Rockenfüssera (S. 291): das MannlehnRGut besaß 1786 ein Mackerodt.

Rockenstuhl, ein Freigut, s. Schleid.

Rockhausen, ein unter das schwarzbg.-sondershäus. A. Arnstadt gehörg., aber davon entlegn. Kirchdorf, rainf mit 5 preuss.

Orten und mit Eischleben in Gotha, wird 1194 Ruchusen genannt, l. liegt 1½ St. SSlich v. Erfurth, 2½ St. NOlich v. Arnstadt, an einem W- u. SWwärts gehend. Nebenbache der Wipper. 1582 litt es schreckl. durch einen Orkan.

Rockstedt, Rockstädt, ein mässig grosses Pfarrdf. im schwarzbg.-sondershäus. A. Scherenbg., sonst kurfächs. Lehn, hat ein (1786 Reimers'sches) Erblehngut, u. l. ½ St. östl. v. Ebeleben, 1¼ südl. von Scher., südlich von Gänsebg. — So h. auch ein aufgl. Wüstg. im weimar. A. Buttstedt, an der preuss. Gränze, benutzt von den Dörfern Oberaden, Mannstedt und Guthmannshausen.

Rod, s. Oberrod.

Roda No. 1 (S. 292) hatte 1825 nur 26 H. u. 160 Seelen, aber 3⅝ Hufen (41½ Ack.) u. liegt bei keinem Rainz, sond. zwischen Berkach- u. Kl. Helmsdf., ½ St. v. Osterfeld, 2 M. SSW- von Weissenfels, am Anfg. des Meinbaches, nächst der eisenberger Strasse. — Das 2te R., 1825 mit 24 Häus. u. 111 Seelen, hat an 110 Acker guten Feldes, heißt auf Bgbauf. Charte Roda, und liegt am rechten Ufer, 2½ St. SOlich v. Zeitz, ½ St. v. d. altenbgsch. Gränze. 1590 bildete es ein um 200 mfl. verpachtetes Domanialvorwerk. Bis 1824 fröhnte es dem RG. Rayna. Jetzt bei Eigenth. sind 4 Zwei-, 3 Einspänner, 7 Kühbauern und 1 Gärtner; die Mühle hat 2 Gänge. Mit Mahlen hält der Ort Einen Kuhirtlehrer.

Roda b. Hain (S. 293) gehört meist (mit 8½ Huf.) unterm Domanialamt, auch mit ½ H. u. 7 Schk. zum RG. Walda, u. mit einem geringen Theile zu Zschaiten, hat 5 Obrigktn., enthält g. 150 Feuerst., ist nach Wildenhain gepf., und enthielt 1730 15 Häuser. Das Kb. war 1804 n. Odelebenisch, dann Seyfarthisch, 1828 Hrn. Schön. — Das folgende R. (S. 293) hat über 200 E., nahe im O des Göttewitzer See, so wie in N jenseits den langen Roche (ein Teich) die Heide. — Das 3te R. auf S. 293 l. nur 1½ St. v. Weissenfels u. ½ St. v. Frohburg, u. ermangelt auf Bgbauf. Gd. der Linde. Ich halte es für das in der bekannt. Urk. v. 1105 vorkommende Monichroth. — Roda b. Ilmenau (S. 294) l. in der Gegend, an der Trockene, kam 1508 ans Amt, u. hatte 1825 in 56 H. 372 Seelen. Der Pfarrer wohnt jetzt hier, u. hat bis auf Einiges die Landschulen im Amte zu inspiciren; auch ist er Schulaufseher. — Das auf S. 295 folgende R. liegt nur 1½ St. nördl. v. Zeitzerhausen, ½ St. v. der Gera, SOlich vom Garthause, meist vom Steiger, (einem preuss. Walde) umschlossen. Hier u. deutsch hält es für das 860 an Fulda gediehene Reodun, nicht aber offenb. Gereuth im A. Kaltennordheim ist. Einige Roda in Rode hatte schon 1143 das erfurter Petercloster. — — S. 296, Z. 6 v. u., statt Buckerdf. lies Rosendorf.

Roda, Amt u. Stadt (S. 296) kann hier nur folg. wenige Bemerkgn. finden. a) Unter den vielen Orten dies. N. ist diesem (jetzt Grosroda im Altenbgsch.) am sichersten die seit 1135 in Urk.

Orten und mit Eischleben in Gotha, wird 1194 Ruchusen genannt, u. liegt 1⅛ St. SSlich v. Erfurth, 2¼ St. NOlich v. Arnstadt, an einem W- u. SWwärts gehend. Nebenbache der Wipper. 1582 litt es schreckl. durch einen Orkan.

Rockstedt, Rochstädt, ein mässig grosses Pfarrdf. im schwarzbg.-sondershäus. A. Scherenbg., sonst kursächs. Lehn, hat ein (1786 Reimers'sches) Erblehngut, u. l. ½ St. östl. v. Ebeleben, 1⅛ südl. von Scher., südlich von Gänsebg. — So h. auch eine ansehl. Wüstg. im weimar. A. Buttstedt, an der preuss. Gränze, benutzt von den Dörfern Olbersleben, Mannstedt und Guthmannshausen.

Rod, s. Oberrod.

Roda No. 1 (S. 292) hatte 1825 nur 26 H. u. 160 Seelen, aber 3⅝ Hufen (41½ Ack.) u. liegt bei keinem Kaina, sond. zwisch. Weickels- u. Kl. Helmsdf., ¾ St. v. Osterfeld, 2 M. SSWlich v. Weissenfels, am Anfg. des Meinbaches, nächst der eisenbergweissenfelser Strasse. — Das 2te R., 1825 mit 24 Häus. u. 111 Seelen, hat an 110 Acker guten Feldes, heißt auf Bghaus. Charte Rotha, und liegt am rechten Ufer, 2¼ St. SOlich v. Zeitz, ⅝ St. v. d. altenbgschn. Gränze. 1590 bildete es ein um 200 mfl. verpacht. Domanialvorwerk. Bis 1824 fröhnte es dem RG. Kayna. Unter den Einw. sind 4 Zwei-, 3 Einspänner, 7 Kühbauern und 1 Schmidt; die Mühle hat 2 Gänge. Mit Mahlen hält der Ort Einen Kinderlehrer.

Roda b. Hain (S. 293) gehört meist (mit 8⅛ Huf.) unters Procuraturamt, auch mit ½ H. u. 7 Schk. zum RG. Walda, u. mit einem geringen Theile zu Zschaiten, hat 5 Obrigktn., enthält g. 150 Seelen, ist nach Wildenhain gepf., und enthielt 1730 15 Häuser. Das RG. war 1804 v. Odelebenisch, dann Seyfarthisch, 1828 Hrn. Schelz. — Das folgende R. (S. 293) hat über 200 E., nahe in O den Göttewitzer See, so wie in N jenseits den langen Rochs (eines Sees) die Heide. — Das 3te R. auf S. 293 l. nur 1⅛ St. v. Geithain u. ¾ St. v. Frohburg, u. ermangelt auf Bghaus. Ch. der Kirche. Ich halte es für das in der bekannt. Urk. v. 1105 vorkommende Monichroth. — Roda b. Ilmenau (S. 294) l. in bergiger Gegend, an der Trockene, kam 1508 ans Amt, u. hatte 1825 in 66 H. 372 Seelen. Der Pfarrer wohnt jetzt hier, u. hat bis auf Weitres die Landschulen im Amte zu inspiciren; auch ist er Ephoraladjunct. — Das auf S. 295 folgende R. liegt nur 1⅛ St. NNOlich v. Ichtershausen, ¾ St. v. der Gera, SOlich vom Carthausbg., meist vom Steiger, (einem preuss. Walde) umschlossen. Herr v. Leutsch hält es für das 860 an Fulda gediehene Reodun, welches aber offenb. Gereuth im A. Kaltennordheim ist. Einige Güter in Rode hatte schon 1143 das erfurter Petercloster. — — S. 295, Z. 6 v. u., statt Buckersdf. lies Rosendorf.

Roda, Amt u. Stadt (S. 296) kann hier nur folg. wenige Bemerkgn. finden. a) Unter den vielen Orten dies. R. ist diesem (nächst Großröda im Altenbgsch.) am sichersten die seit 1135 in Urk.

häufig vorkommende bischfl. naumbgsche Vasallenfamilie v. Rotowe, Rotwe u. s. w. beizuschreiben, deren Aufzählg. hier zu weit führen würde. — b) Das Amt gränzt in O auch mit Gera. — c) Im A. sind 1 Amtscommissar, 1 Landrichter u. 1 Copist angestellt. — d) S. 299, Z. 12 v. u. lies Bollberg. Ganglof gehört nur zum Theil hierher. — e) S. 301: es ist nur 1 Diakon (zugl. Ephoraladjunct) hier; aber der Rector hat als Collaborator ebenf. zu prädigen. Ein Armenhaus mangelt der Stadt. — f) Der Rentsecretär ist zugleich Waldmetheinnehmer; der Förster wohnt in Quirla. — g) Den nur mit Erbgerichten versehn. Rath bilden 1 Bürgrmstr., 2 StRichter u. Obercämmerer, 1 ViceStRichter u. Untercämmerer. — h) Durch Fluthen litt der Ort 1433 u. 1694 sehr, u. 1638 brannten durch Schuld eines Soldaten 102 H. nebst den geistl. Gebäuden ab; die neue Salvatorkirche baute man 1650 — 1655. Eingepfarrt sind Ulrichswalde, Tissa, Quirla, Heimbücht u. Waltersdf., u. das Kirchspiel zählte 1820 2753, mit dem Fil. aber 2918 Seelen. Der erste evangel. Pfr. Wilh. Köhler (1525 — 1565) heirathete eine getaufte Jüdin. — i) S. 297: die Z. 10 erwähnte Summe betrug, incl. Leuchtenburg, 2100 Schk. freibgr. Groschen. In den S. 297, Z. 3 f. angeführten Jahrzahlen müssen Irrthümer obwalten; denn R. wurde (nebst Leuchtenburg) erst an den 1305 gcb. Günther XVIII verpfändet, u. wahrschnl. bei Balthasar I ausgelöset. — k) Bis 1571 hatte der Neustädter, bis 1613 der jenaische, dann bis 1710 der orlamünder Superint. die Inspection im Amte, u. 1700 — 1804 war R. blos Adjunctur der Ephorie Cahla. Der erste Sup. allhier, J. Glieb Burger, st. 1817; im nächsten J. schied man die Adjunctur Cahla v. der hiesg. Ephorie, der man die orlamünder Pfarreien zuschlug, so daß 1820 in derselben 10685 Einheimische u. 535 Fremde wohnten. — l) Das Schloß bewohnten die goth. Prinzen Chr. Wilh. (1743 — 48) u. Joh. Aug. (1752 — 67). — m) R. liegt nur 5 St. v. Gera u. 3 St. v. Cahla. — n) Bemerkg. verdient die Argentanfabrik von Bauhardt u. Töpfer. — o) Das Nonnencloster verkaufte 1324 seine Zinsen zu Schmieritz an das Closter zu Neustadt.

Roda (S. 304) nun Meiningisch, nur 1¾ St. v. Cambg. u. eben so weit SWlich v. Naumbg., 1000 Schr. v. der Ruine Rudelsburg u. von d. Saale, auf hohem Abhange, gehörte 1819 Hrn. Fri. Chr. Franz v. Schönberg auf Crölpa. Das RG., ohne weitres Zubehör, ist wahrschnl. dasjenige, davon sich 1174, 1196 u. 1197 ein Mangold v. Rode schrieb; auch erscheint 1271 als Castellan zu Rudelsburg ein Alb. v. Roda, so wie 1303 nebst einem Heinrich.

Rodach, der erstere Fluß (S. 305) fließt gar nicht in Sachsen, sond. 1¾ St. weit SWwärts im Lobensteinischen, das er dann ¼ St. weit von Baiern trennt, dann aber in Baiern bis in den Main (nicht in den Rhein). — Der 2te Fluß (S. 306) quillt 1¼ St. SWlich v. Hildbghausen, fließt anfangs im Meiningsch., dann im Coburgsch. SOwärts 3 St. weit, dann Swärts 2 St. weit, u. bei Ummerstadt in Meiningen vorbei, zur bairischen Gränze. — Das

Amt R. (S. 306) enthält auch zehn einzelne Höfe, u. gränzt meist an Meiningen. Vermehrt wurde es 1827 durch das früher darein eximirte Kammergut Gauerstadt. — 1819 zählte die Stadt R. (S. 306) incl. einige Mühlen, 293 H. u. 1408 Seelen, deren nun 1500 sind. Hier ist ein Forstamt. Die Stutterei verblieb bei der Theilg. 1680, als ein exemtes Besitzthum, gothaisch. Auf einem nahen Bg. begründete der bambgr. Bisch. Otto d. Heilige vor 710 J. eine Georgencapelle, wofür die Aebte u. Vehra einen Vicar hielten, nachdem sie 1135 dieselbe nebst 13½ Huf. zu Rodach geschenkt erhalten. 1223 schenkte der Urbanus v. Selbnitz, ein lobdeburg. Vasall, 30 Aecker allhier dem Cl. Trostädt. Die Stadt l. 2 M. NNW v. Coburg, 1¼ M. v. Hildbghausen u. Ummerstadt, 1 M. NOlich v. Heldburg. Der 1566 hier geb. Joh. Faber brachte als Rect. zu Schleusingen das hies. Gymnas. in grosse Aufnahme, u. starb 1624 als Sup. zu Eisfeld.

Rodachbrunnen (S. 308) vielm. 2¾ St. WSWlich v. Rödl., auf (an) dem Mitteberge; vor 100 J. gab es noch kein Quell hier.

Rodameusch el (S. 308) rainet sehr nahe mit Panewitz, Röhna u. Zweitzschen. Ueber 1 Gut hat das RG. Zschöppritz dreiviertel — u. über einen Antheil das RG. Treben die Erbgerichte. — Rm Am G. (S. 309) s. zu Bd. VIII S. 721.

Roban (S. 309) offic. auch Röbau, liegt 2¾ St. WNWlich v. Pausa, 1½ St. SOlich v. Mühltrof, am Wege dorthin, NWlich im Bergunge bei Eichigts, in waldg. Gegend, ¾ St. v. b. schleizer Grenze, mit Leubnitz u. Demeusel rainend. Der Bach h. unterm Dorfe (NO) auch Kirchhofbach, v. Ruhr- od. Röherbach, u. ist die südliche Quelle des Rosenbaches. Der Leubnitzer Antheil begreift 1 Bauge, 5 halb-, 4 Viertelhüf'ner u. 18 Häusler. Das schon längst a. Schönfels'sche RGut, Schäferei u. 1 der Mühlen stehen nebst oberdorfs (in 8); die andere Mühle ist in NO. Auch ist hier ein pausaischer Beigleite.

Roden (S. 310) 2¾ St. OSOlich v. Merf., 2 St. NNO: lich v. Eisen, ¾ St. v. d. sächs. Gränze, in der Ebene, zählte 1825 in 19 H. 90 Seelen.

Rode (S. 310) h. sicherlich richtigee auf den Ch. Roda; der Name mag wohl erst nach dem Gute benannt w. seyn. Es liegt ½ St. südl. v. der Stadt, unfern der lehestner Strasse u. der meiningr Gränze.

Rodeland, s. auch Thierbach. — Rodenacker, s. Rothenacker. — Rodendorf (Wüstg.) s. Röfein. — Rodersdorf, Rodersdf. (S. 311) l. ¾ St. v. Trebsen, 2¾ St. v. Grimma, mit Bach im J. Wurzen rainend.

Rodersdf. No. 2 (S. 311) l. nur 1½ St. WSWlich v. Pegau, an u. südwärts über dem Goldbache, dem Lustbg. gegenüber. Das Unterthell ist schon längst v. Schönfels'sch; das Oberthell war 1804 Bauerisch, 1827 Pertisch; der Unterthanen giebt es 11, u. wenige an. Die Collatur übte sonst der plauensche Canthor.

Amt R. (S. 306) enthält auch zehn einzelne Höfe, u. gränzt meist mit Meiningen. Vermehrt wurde es 1827 durch das früher darein enclavirte Kammergut Gauerstadt. — 1819 zählte die Stadt R. (S. 306) incl. einige Mühlen, 293 H. u. 1408 Seelen, deren nun g. 1500 sind. Hier ist ein Forstamt. Die Stutterei verblieb bei der Theilg. 1680, als ein exemtes Besitzthum, gothaisch. Auf einem nahen Bg. begründete der bambgr. Bisch. Otto d. Heilige vor 710 J. eine Georgencapelle, wofür die Aebte v. Veßra einen Vicar hielten, nachdem sie 1135 dieselbe nebst 13½ Huf. zu Rodach geschenkt erhalten. 1223 schenkte der Urbanus v. Selbnitz, ein lobdeburg. Vasall, 30 Aecker allhier dem Cl. Trostädt. Die Stadt l. 2 M. NWlich v. Coburg, 1¼ M. v. Hildbghausen u. Ummerstadt, 1 M. NOlich v. Heldburg. Der 1566 hier geb. Joh. Faber brachte als Rect. zu Schleusingen das hies. Gymnas. in grosse Aufnahme, u. starb 1624 als Sup. zu Eisfeld.

Rodachbrunnen (S. 208) vielm. 2¾ St. WSWlich v. Lob., auf (an) dem Mittelberge; vor 100 J. gab es noch kein Haus hier.

Rodameusche l (S. 308) raint sehr nahe mit Panewitz, Möhna u. Zweitzschen. Ueber 1 Gut hat das RG. Zschöpperitz beiderlei — u. über einen Antheil das RG. Treben die Erbgerichte. — Vom 2ten G. (S. 309) s. zu Bd. VIII S. 721.

Rodau (S. 309) offic. auch Rödau, liegt 2¾ St. WNWlich v. Plauen, 1½ St. SOlich v. Mühltrof, am Wege dorthin, NWlich vom Bergzuge des Eichigts, in waldg. Gegend, ⅔ St. v. d. schleizer Gränze, mit Leubnitz u. Demeusel rainend. Der Bach h. unterm Df. (in O) auch Kirchhofbach, v. Ruhr- od. Röherbach, u. ist die stärkste Quelle des Rosenbaches. Der Leubnitzer Antheil begreift 3 Ganz-, 5 Halb-, 4 Viertelhüf'ner u. 18 Häusler. Das schon längst v. Schönfels'sche RGut, Schäferei u. 1 der Mühlen stehen weit oberwärts (in S); die andere Mühle ist in NO. Auch ist hier ein plauensches Beigleite.

Rodden (S. 310) 2¾ St. OSOlich v. Mers., 2 St. NNOlich v. Lützen, ⅔ St. v. d. sächs. Gränze, in der Ebene, zählte 1825 in 19 H. 90 Seelen.

Rodo (S. 310) h. sicherlich richtiger auf den Ch. Roda; der Berg mag wohl erst nach dem Gute benannt w. seyn. Es liegt ¾ St. südl. v. der Stadt, unfern der leheſtner Strasse u. der meininger Gränze.

Rodeland, s. auch Thierbach. — Rodenacker, s. Rothenacker. — Rodendorf (Wüstg.) s. Köfeln. — Rodersdorf, Rottersdf. (S. 311) l. ⅔ St. v. Trebsen, 2¾ St. v. Grimma, mit Bach im J. Wurzen rainend.

Rodersdf. No. 2 (S. 311) l. nur 1⅔ St. WSWlich v. Plauen, an u. südwärts über dem Goldbache, dem Lustbg. gegenüber. Das Untertheil ist schon längst v. Schönfels'sch; das Obertheil war 1804 Wauerisch, 1827 Porstisch; der Unterthanen giebt das Lex. zu wenige an. Die Collatur übte sonst der plauensche Comthur.

Rodewisch (S. 312) beginnt 1000 Schr. v. Auerbach, u. zieht sich ¾ St lang NWärts an der Gölzsch hinab, so daß es unterwärts ¾ St. v. Lengefeld SSOlich liegt; nächstdem sind nicht nur einzelne Schäfereien, Güter u. a. Häuser an den (in O meist steilen) Höhen verstreut, sond. von der (etwa die Mitte bezeichnenden) Kirche zieht sich auch eine lange Häuserreihe OstwärtS am Wernsbache hinauf, u. diese heißt, sammt den geistl. Gebäuden, im eng. Sinne Rothewisch. Der ansehl. Wernsbach quillt weit in OSO, am Kühberge. Die 3 RGüter haben jedes seine Schäferei in W abgelegen, so daß die Ober- u. Mittelschäferei SWlich v. d. Kirche, die Nieder-Sch. unw. des Messingwks steht. Noch gehört hierher die Thomas'sche Wollspinnfabrik am obern Ende v. Grüna. Die Kirche steht g. 1350 F. überm M., auf einem Hügel, unter fast 50° 32′ d. Br. u. 30° 4′ d. L., 5 St. östl. v. Plauen, ¾ St. NNOlich v. Auerbach, 1¼ St. SSOlich v. Lengefeld. Dem Messingwk. sind 1250 bis 1300, der untersten (abgelegn.) Drahtmühle 1200 F. Seehöhe beizumessen. Die S. 314 angegebnen 400 H. verstehen sich nicht vom Orte (der jetzt g. 350 H. haben soll) sond. vom ganzen Zubehör der 3 RGüter. Bei den 4 oder 5 Mühlen giebt es einige Bretmühlen, u. der Ort hat 2 Gasthöfe.

Rodewitz (S. 314) l. 2½ St. v. Budissin, an einem Nebenbache des löbauer Wassers, dem Kuhbg. westlich gegenüber, in hübsch. Hügelgegend, u. hat g. 140 Seelen. Das Erb- u. Allodial RG. besaß 1820 die Gfin. v. Schall-Riaucourt. — Das andere R. (S. 314) l. am link. Ufer der Spree, Bederwitz gegenüber. — Urkundl. kommt 1223 ein reichslehnbares Rodhewitz vor, welches unw. Dommitzsch gelegen u. zur Osterburg gehört haben soll. — S. auch noch Radewitz.

Rodig, der höchste Vorsprung des Gebirgs am linken Muldenufer südlich von Rossen, gewährt eine herrliche Thalübersicht; hier stand die Burg derer v. Ruzzin oder Rossen.

Rodigast mit der WüstG. OberR. (S. 314) hatte 1826 in 21 H. 105 Seelen, nimmt Theil an der Schute zu Taupadel, u. liegt 1¾ St. ONOlich v. Jena, ¾ St. SWlich v. Bürgel, nächst der altenbasch. Gränze. — Das 2te R. (S. 315) raint mit der weimar. Parcelle Kl. Gagen, u. liegt unsers Wissens nicht im Grunde, sond. NOlich über demselben, auch näher am Cahla. Das RG., ohne weitres Zubehör, ist mit Altenberga combinirt.

Rodigan: von diesem sehr kleinen Vorwerke s. u. Mennsdf.

Rodigkau, s. Rödigkau.

Rodishain (S. 315) 1¼ St. fast SWlich v. Stolbg., an einem SwärtS zur Tyra gehenden Bache, zählte 1825 in 53 H. 266 Seelen. Das Freigut steht, gleich den geistl. Gebäuden, unmittelb. unter der Cancellei zu Stolbg.; eben so das (gleich der Mühle) isolirte Forsthaus.

Rottleberoda (S. 316) 1825 mit 129 H. u. 714 Einw., gehört zum Th. unmittb. unter die Cancellei zu Stolberg (näml. mit den geistl. Geb., der Ober- u. Untermühle, dem Amthofe od.

Kurk., dem Gärtner- u. Fischhaus, der Kupferhütte, der Ziegelei u. Lichtenmerei, dem grfich. Gartenh., dem Küchenh., der Krohnfest, u. noch 5 Wohngn. u. sogen. Freigütern, endlich auch dem Forsth. auf dem Kreuzstieg, u. der herrschftl. Graßmühle unter der Gesprung, westl. vom Df.); es liegt 1½ St. v. Stolbg., 2¾ St. östl. v. Nordhausen, zwischen Stempeda u. Ufstrungen, an d. Straße n. Stolbg. ins südl. Thüringen. Es giebt hier auch 1 Gasth., weit u. S. von Oelmühle, u. nördl. v. d. Kirche einen ziemlich. Teich. — S. 318, Z. 2, nach Zähne füge hinzu: u. s. w. — Was das Amt betrifft, so vergl. man das Suppl. zu S. 514.

Rodlera (S. 318) liegt ¼ St. östl. v. Pöhl u. NWlich v. Heinsgrün, an dem von Herlasgrün kommenden Nebenbache der Trieb.

Rodstock (S. 319) hat g. 170 Seelen, u. liegt 1 M. SOlich v. Sommerfeld, an einem Nebenbache der Lubst, in teiche- u. holzreicher Gegend. Die Mühle steht entfernt in SO. — Rodt, s. Stollende. — Röblitz (S. 319) nun Meinungisch, liegt ½ St. v. l. preuß. Gränze, am südl. Fuß der Heideberge.

Röbsen, offic. Rübsen, steht unterm Amte nur hinsichtl. der Jur., u. liegt ¾ St. WNWlich v. Skeudiz, 3 St. östl. v. Merseburg, am Fuß des (niedrigen) Roßbgs., dem Mittelholze NOlich gelegen, mit Ermlitz u. Wehlitz rainend. Die Schäferei, ein Filial, gehört der Ermlitzer Herrschaft.

Röbschütz (S. 320) 1145 unter d. N. Robesitz ein Zubehör der ostmünder Kirche, liegt WSWlich 2½ St. v. Kahla u. ¼ St. v. Ostmünde, eng' zwisch. Heilingen u. Beutelsdf.; die Lage ist etwas entlegen in SO.

Röcken (S. 320) zählte 1825 in 32 H. 182 Einw., davon mit das Gesinde des Hofes (11) dem RGut unterlag; Letzteres ist Lehn, steht unterm Ortsobergericht, gehörte 1805 Hrn. Burkhard u. leistet ¼ RPferd. — Kreyssig hält R. für das 980 vorkommende Roben im Gau Witherst; wahrscheinlicher ist es das Röblen, das 1277 unterm Eisdorfer Gerichtsstuhle stand, u. vielleicht das Rode, das 1161 Die v. Querfurt dem Cl. Neuwerk vor Halle übertragen hatten. Es liegt nur ¾ St. v. Lützen, 3¾ St. SSOlich v. Merseburg.

Rödnitz (S. 321) hat am nächsten in S den Holzberg; 3. 11 u. 12. zum Treben l. Teeben; auch liegt R. nur 2½ St. v. Wurzen: die Windmühle steht in W. — Vor 500 J. schon hat es Wurzen Zinsgetreide bezogen, dessen Nachkommen es noch 1630 hatten. Für 20 Schffl. Zinsgetreide allhier, insofern nicht vielm. an Grechwitz 8 bezahlt werden sollte. Das v. Fuchs'sche RGut nennt sich: Röcknitz bei Zörbig.

Röda (S. 323) steht unter des Kreisamts Obergerichten, u. liegt ¼ St. WNWlich v. Alt., 1 St. v. Meuselwitz, mit Mihma u. Preußen rainend. Was im Ler. davon gesagt w., geht zum Theil auf Groß-Röda, das auch schlechthin Röda heißt, u. viel-

Vorwk., dem Gärtner- u. Fischhaus, der Kupferhütte, der Ziegel- u. Kalkbrennerei, dem grflch. Gartenh., dem Küchenh., der Frohnfeste, u. noch 5 Wohngn. u. sogen. Freigütern, endlich auch dem Forsth. auf dem Kreutzstieg, u. der herrschftl. Graßmühle unter der Graßburg, westl. vom Df.); es liegt 1½ St. v. Stolbg., 2⅓ St. östl. v. Nordhausen, zwischen Stempeda u. Uftrungen, an d. Strasse v. Stolbg. ins südl. Thüringen. Es giebt hier auch 1 Gasth., weit in N eine Oelmühle, u. nördl. v. d. Kirche einen ziemlich. Teich. — S. 318, Z. 2, nach Zähne füge hinzu: u. s. w. — Was das Amt betrifft, so vergl. man das Suppl. zu S. 514.

Roblera (S. 318) liegt ¼ St. östl. v. Pöhl u. NWlich v. Helmsgrün, an dem von Herlasgrün kommenden Nebenbache der Trieb.

Rodstock (S. 319) hat g. 170 Seelen, u. liegt 1 M. SOlich v. Sommerfeld, an einem Nebenbache der Lubst, in teiche- u. holzreicher Gegend. Die Mühle steht entfernt in SO. — Rodt, s. Schaderode. — Röblitz (S. 319) nun Meiningisch, liegt ½ St. v. d. preuss. Gränze, am südl. Fuß der Heideberge.

Röbsen, offic. Rübsen, steht unterm Amte nur hinsichtl. der Flur, u. liegt ⅔ St. WSWlich v. Skeuditz, 3 St. östl. v. Merseb., am Fuß des (niedrigen) Roßbgs., dem Mittelholze NOlich gegenüber, mit Ermlitz u. Wehlitz rainend. Die Schäferei, ein Allod, gehört der Ermlitzer Herrschaft.

Röbschütz (S. 320) 1145 unter d. N. Robesitz ein Zubehör der orlamünder Kirche, liegt WSWlich 2½ St. v. Kahla u. 1 St. v. Orlamünde, eng' zwisch. Heilingen u. Beutelsdf.; die Mühle ist etwas entlegen in SO.

Röcken (S. 320) zählte 1825 in 32 H. 182 Einw., davon nur das Gesinde des Hofes (11) dem RGut unterlag; Letzteres ist Erb'ehn, steht unterm OLandesgericht, gehörte 1805 Hrn. Burkhard u. leistet ⅓ RPferd. — Kreyssig hält R. für das 980 vorkommende Rehon im Gau Witherst; wahrscheinlicher ist es das Rödichen, das 1277 unterm Eißdorfer Gerichtsstuhle stand, u. vielleicht das Roach, das 1161 Die v. Querfurt dem Cl. Neuwerk vor Halle überlassen hatten. Es liegt nur ⅔ St. v. Lützen, 3¾ St. SSOlich v. Merseburg.

Röcknitz (S. 321) hat am nächsten in S den Holzberg; Z. 11 v. u. statt Trebsen l. Treben; auch liegt R. nur 2½ St. v. Wurzen; die Windmühle steht in W. — Vor 500 J. schon hat es Wigand Ziegler besessen, dessen Nachkommen es noch 1630 hatten. 1348 schenkte der Bggrf. v. Leißnig dem grimmaisch. Augustinercloster 32 Schffl. Zinsgetreide allhier, insofern nicht vielm. an Grechwitz zu denken seyn sollte. Das v. Fuchs'sche RGut nennt sich: Röcknitz mit Treben.

Röda (S. 323) steht unter des Kreisamts Obergerichten, u. liegt 2¼ St. WNWlich v. Alt., 1 St. v. Meuselwitz, mit Nißma in Preussen rainend. Was im Lex. davon gesagt w., geht zum Theil auf Groß-Röda, das auch schlechthin Röda heißt, u. viel-

leicht der im 11. — 13. Jahrh. wichtg. Familie v. Retowe den Namen gab.

Rödelwitz (S. 324) auf Gh. auch Rodelwitz, nun Meiningisch, liegt 1⅛ St. v. Orlamünde, 2½ St. v. Rudolstadt, mit altenbgsch. Gebiet umgeben. 1194 gehörte Rodelewiz zum Th. der orlamünder Kirche. Die Burgruine Schaunforst steht ½ St. weit in NO.

Rödel, kleines Vorwk. im preuss. Kr. Querfurt, nach Balgstädt gepf. u. zum dasg. RGut gehörig, steht direct unterm OLandesG., u. liegt ⅝ St. SWlich v. Freiburg, an der weimar. Strasse, auf großer Höhe.

Röden (S. 325) im zeitzer Kr., hat g. 60 Einw. — Rödenbecks Vorwerk, s. Lübben.

Röder, der Fluß (S. 326) quillt an d. NSeite des Sibyllensteins, empfängt bei Radeberg die kleine Röder (die an der OSeite der Massenei quillt, u. auf sehr krummem, 3½ stündg. Laufe Seligenstadt, Fischbach, Arnsdf. u. Kl. Wolmsdf. netzt), bespühlt vor Dittmannsdf. auch Medingen, u. ist, hinsichtl. der kleinen Röder, die erst bei Zobersdf. (nicht, wie die schlechthin sogen. Röder, schon bei Würdenhain) die Elster erreicht, 10 M. lang. Zu Hain hat sie noch 291 F. Seehöhe.

Röderau (S. 326) l. ¼ St. v. d. Elbe, zw. Bobersen, Promnitz, Moritz u. Sayeritz, u. hat 100 — 120 Seelen. Das im Ler. folgende R. (S. 327) ist eben dasselbe.

Röderbrunn (S. 327 fehl.) ein zu Rammenau in'b. sächs. OLausitz gehörg. u. gepf. Oertch., dessen Lage wahrschnl. am Quell der Röder ist, obwohl wir keine bestimmt. Nachr. darüber geben können.

Röderkirchhof (Ort) s. Schleid.

Rödern (S. 327) zählte 1730 in NiederR. 36, in OberR. 21 Häuser, hat jetzt g. 400 Seelen, (dort g. 250, hier 120 — 150) u. dehnt sich NWärts bis 1 St. v. Radeburg am Flusse hinab, der hier 2 Mühlen treibt. Das RGut (1802 um 4000 Thlr. verpachtet) steht in NiederR., u. leistet 1 RPferd. 1313 findet man einen Herrn (also wohl gar Dynasten?) Konr. v. Redere; der Comitatus Redariensis aber scheint blos Phantom. Die v. Petzschwitz hatten R. schon 1490, vorher Die v. Rechenberg. Zum RG gehört auch ein Th. v. OEbersbach, doch ohne Flur. — Das S. 329 folgende R. liegt 2¼ St. nördl. v. Lobenstein, an d. schleitzer u. greitzer Gränze. Man rechnet zu diesem ehemalg. RG. auch das Forsth. Siebdichfür (1000 Schr. in W) u. die Lückenmühle (in N, am Streitwalde).

Rödersdorf, ein nur mäßig-groß. Pfarrdf. der Reuss. Herrschaft Schleiz, 1½ St. NNOlich v. Schleitz, nicht weit rechts v. der leipz. Chaussee u. am Fußsteig nach Auma, ¾ St. v. d. weimar. Gränze, in waldg. u. coupirter Gegend. Das Filial ist Tögau. Röd. hat g. 22 Häuser.

Rödgen (S. 329) ob. Rödigen, siehe unter Leisling.

Rödgen (auf S. 330 No. 1) ist wieder Filial v. Nerkwitz, hatte 1825 in 22 H. nur 61 Seelen, u. liegt nur 1¼ St. v. Jena, den so weit SWlich v. Dornbg., am Jäger- u. Porstendfr. Berge. — Von der Wüstg. Rödchen s. unter Rastenberg. — Das 2te R. hatte 1825 in 34 H. 185 Seelen, scheint in der Wettiner Urk. v. 1209 bei den Worten: et eliam Rode gemeint, hangt in N mit Rothausen zusammen, u. hat in SW eine Windm.; es geht, wie bei folgende, das Amt nichts an; das Vorwk. steht unmittelb. unterm OLandesG. — Das 3te R. auf S. 330 stand 1825 mit 15 H. u. 73 Seel. unterm hiesg. RG., mit 18 H. u. 67 Einw. unterm Oberwichen RG. in Löberitz, u. hat g. 160 Seelen. 1209 schenkten die Lgrf. v. Giebichenstein auch Rode, als Zubehör v. Spöhren, dem Stifte Naumbg. Nach Einigen benannte sich darnach der 1261 vorkommende Heinr. v. Rodechowe. Das RG. unterliegt dem OLandesG. unmittelbar, ward 1781 Erbe u. Allod, u. war bis zu Ende blos ein überitzer Vorwk., bekam aber bei der Absonderung eigne Gerichtsbrk., Koppeljagd, Schaftrift u. s. w., u. gehört Denen v. Wilcke. — Das letzte R. liegt 1¼ St. v. Naumbg. SWlich, mit dem Meiningsch. rainend, in einer Nebenschlucht des Saalthales, 360 — 370 F. überm Meere, u. hat an 60 Seelen.

Rödchen, Wüstg. bei Aschersleben auf dem preuss. Eichsfelde (im ersdf. Kreise des Rgbzk. Erfurt, westl. v. Bleicherode), ist deshalb hier zu nennen, weil Die v. Wodenhausen sie als ein Mannlehn bei den F. v. Schwarzburg u. Gfn. v. Stolbg. zu Lehn (trugen aber bis 1807 nur) trugen.

Rödigen No. 1 (S. 331) liegt vielm. ½ St. NNOlich unter Fahnerkirche u. ½ St. SOlich v. Walterslh., 1¼ M. SWlich v. Gotha. — No. 2 (S. 331): hier ist 3. 1 v. u. zu lesen: Gösel. Es liegt nach Röthgen. Das S. 332 erwähnte Freigut ist wohl die ½ St. in O nächst dem Oberholze gelegne Schäferei. — No. 3 (S. 332) ist nach Schultes dasj. Rithe, wo 5 Hufen 1161 der Pfarrk. zu Glaucha gehörten, besitzt 390 Ack. Feld u. 33 A. Wiesen (ohne Art nichts an, zählte 1825 in 27 H. 149 Seelen, u. liegt 4½ St. östlich v. Delitzsch, ½ v. Eilenbg., an den sich hier spaltnd. Strasse u. Delitzsch u. Bitterfeld, g. 320 F. überm M. — No. 4 (S. 332) liegt ½ St. v. der Stadt, fast dicht NOlich an Oberlödla. — Es ist auch eine Wüstg. im Weimarsch. Kreise, deren Ort früher zu Ruchen, später zu Wieselbach, endl. zum erfurter A. Tonndorf gehörte, seit 1301 unter d. N. Rödeln, Rodeln, Rode ob. Radecke vorkommt, u. 1444 den Gleichner Gfn. von den Landgrfn. abgetauscht, u. 1444 den Gleichner Gfn. von den Landgrfn. abgetauscht, wurde. Wir vermuthen jedoch darunter nichts andres, als bei Dr. Rödse; s. u.

Rödichensburg (S. 333): ohne Zweifel stand sie auf dem hiesg. Burgstädtel, u. folgl. in der Leschwitz, ½ St. SOlich v. Naumbg., oberhalb Wethau. Einige halten sie für das Stammh. der im 1137 vorkommend. Geschlechts v. Retowe.

Rödigkau (S. 333) geht das Amt nichts an, hatte 1825

Rödgen (auf S. 330 No. 1) ist wieder Filial v. Nerkwitz, hatte 1826 in 22 H. nur 61 Seelen, u. liegt nur 1¼ St. v. Jena, eben so weit SWlich v. Dornbg., am Jäger- u. Forstendfr. Berge. — Von der Wüstg. Rödchen s. unter Rastenberg. — Das 2te R. zählte 1825 in 34 H. 185 Seelen, scheint in der Wettiner Urk. v. 1209 bei den Worten: et etiam Rode gemeint, hangt in N mit Kalthausen zusammen, u. hat in SW eine Windm.; es geht, wie das folgende, das Amt nichts an; das Vorwk. steht unmittelb. unterm OLandesG. — Das 3te R. auf S. 330 stand 1825 mit 15 H. u. 73 Seel. unterm hiesg. RG., mit 18 H. u. 67 Einw. unterm Dessauischen RG. in Löberitz, u. hat g. 160 Seelen. 1209 schenkten die Bggrf. v. Giebichenstein auch Rode, als Zubehör v. Spöhren, dem Stifte Naumbg. Nach Einigen benannte sich darnach der 1161 vorkommende Heinr. v. Rodechowe. Das RG. unterliegt dem OLandesG. unmittelbar, ward 1781 Erbe u. Allod, u. war bis vor kurzem blos ein löberitzer Vorwk., bekam aber bei der Absonderg. eigne Gerichtsbrk., Koppeljagd, Schaftrift u. s. w., u. gehört Denen v. Wilcke. — Das letzte R. liegt 1¼ St. v. Naumbg. SWlich, mit dem Meiningsch. rainend, in einer Nebenschlucht des Saalthales, 360 — 370 F. überm Meere, u. hat an 60 Seelen.

Rödichen, Wüstg. bei Ascherode auf dem preuss. Eichsfelde (im nordhäus. Kreise des Rgbzk. Erfurt, westl. v. Bleicherode), ist deßhalb hier zu nennen, weil Die v. Bodenhausen sie als ein Mannlehn bei den F. v. Schwarzburg u. Gfn. v. Stolbg. zu Lehn (tragen? oder bis 1807 nur) trugen.

Rödigen No. 1 (S. 331) liegt vielm. ½ St. NNOlich unter Friedrichrode u. ¾ St. SOlich v. Waltersh., 1¼ M. SWlich v. Gotha. — No. 2 (S. 331): hier ist Z. 1 v. u. zu lesen: Gösel. Es heißt auch Röthgen. Das S. 332 erwähnte Freigut ist wohl die ½ St. in O nächst dem Oberholze gelegne Schäferei. — No. 3 (S. 332) ist nach Schultes dasj. Rithe, wo 5 Hufen 1161 der Pfarrk. zu Eilenburg gehörten, besitzt 590 Ack. Feld u. 33 A. Wiesen (ohne das herrschftl. Vorwk. mit 90 A. F. u. 6 A. Wies.), geht das Amt nichts an, zählte 1825 in 27 H. 149 Seelen, u. liegt 4½ St. OSOlich v. Delitzsch, ¾ v. Eilenbg., an den sich hier spaltnd. Strassen n. Delitzsch u. Bitterfeld, g. 320 F. überm M. — No. 4 (S. 332) liegt ½ St. v. der Stadt, fast dicht NOlich an Oberlödla. — So h. auch eine Wüstg. im Weimarsch. Kreise, deren Ort früher zu Gleichen, später zu Wieselbach, endl. zum erfurter A. Tonndorf gehörte, seit 1301 unter d. N. Rödeln, Rodeln, Rode od. Radecke vorkommt, u. 1444 den Gleichner Gfn. von den Landgrfn. abgekauft wurde. Wir vermuthen jedoch darunter nichts andres, als das Df. Rohda; s. u.

Rödichensburg (S. 333): ohne Zweifel stand sie auf dem sogen. Burgstädtel, u. folgl. in der Leschmark, ¾ St. SOlich v. Naumbg., oberhalb Wethau. Einige halten sie für das Stammh. des seit 1137 vorkommend. Geschlechts v. Rotowe.

Rödigkau (S. 333) geht das Amt nichts an, hatte 1825

in 28 H. 119 Einw., u. liegt im bitterfelder Kr., dicht östl. bei Löberitz u. Gröbz, 3 St. WNWlich v. Bitterfeld, u. WSWlich v. Jeßnitz, am Kutschenweg v. Zörbig u. Dessau. Das RG. ist Erbgut u. Amtslehn, steht unterm wittenbgr. Landgericht, u. hat weiter kein Zubehör; bis 1601 war es v. Schillingisch. Der Ort hat 8¾ Huf. Feld u. 21 Ack. Wiesen.

Rödigkendorf, s. Rädigkendorf.

Rödigke (S. 335) l. nur 2½ St. v. Belzig, 1½ St. SWlich v. Niemegk, 4 St. v. der Kreisst. Treuenbrietzen, an d. Str. v. da nach Dessau u. an d. Plane.

Rödigsdf. (S. 335) hatte 1826 in 41 H. 177 Seelen, ermangelt der Zugepfarrt., u. liegt ONOlich v. Weimar, 1½ St. v. Apolda, am nördl. Fusse des (flachen) Weinbgs. — Die Schule revidirt der dennstedter Pfr. — Es ist das Rodigosdf., wo Wichmann v. Querf. dem Cl. Kaldenborn 1136 schon 1 Hufe verehrt hatte, u. welches Schultes für Rottdf. b. Blankenhain hält.

Rödlitz (S. 336) hat vielm. von 1130 bis etwa 1260 F. Seehöhe, indem der Kirche 1200 F. beizuschreiben sind. — S. 337, Z. 2: des Waldes nächste Höhe (NWlich v. R.) heißt der Kroatenbg. — Z. 1 v. u. statt 1¾ lies 1½, und S. 338 Z. 6 statt begrenzt l. benetzt; Z. 16 statt sie l. die Rödlitz. Sie quillt am Fleischerbg., u. die ersten daran stehend. Häuser gehören, trotz der weiten Entfrng., zu Hohendorf. Rödtchen, s. Stadt-Rödtchen. — Rödwitz, fälschl. für Rettwitz. — Rögen (S. 338) gehört zu den 4 sogen. Eigensdfrn., die bis vor 200 J. ihre eignen freien Dorfgerichte hatten.

Röglitz (S. 339) stand 1825 mit 54 H. u. 277 Einw. dem A. Schkeuditz, mit 1 Gute dem RG. Ermlitz, mit einem grössern dem RG. Oberthau zu, hat jetzt g. 300 Seelen, nach officiellen Nachr. auch nur 30¼ Magazin- u. ¼ Freihufen, so wie 2 Weinbge. Das Freigut hat zwar Erbgerichte, läßt sie jedoch vom Amtmann ausüben, dem sie in der Flur ohnehin zustehen. — S. 340: eigentl. bekam den Ort 1017 der Bisch. Dithmar, der ihn aber 1018 den Domherren überließ. Er liegt 3½ St. v. Halle, 2½ St. v. Merseby. 1½ St. v. Schkeuditz, über die Elster stark erhaben.

Röhda, Rödau (S. 341) zählte 1753 in 17 H. 105 Seelen (R.) — liegt 1 St. v. Leißnig, einige 100 Schr. südl. v. d. Mulde, in einem reitzend. Thale, 460 F. überm Meere, u. ist grossentheils neu gebaut.

Röhrsdorf, (die einzig-richtige Schreibg.) in Urk. Rüdigersdf. (S. 341) l. hinsichtl. der Kirche g. 1120 F. überm M., unter 50° 51¼ Min. d. Br. u. 30° 29⅞ Min. d. L., 1½ St. mehr westl. als nördl. v. Chemnitz; dem Gasthofe kann man 1060, dem ganzen Df. von 1030 bis 1150 F. Seehöhe beischreiben. Dieses liegt nur 1½ St. v. Burgstädt. — Im 30jährg. Kr. wurde die Kirche u. das Pfarrarchiv schreckl. beraubt, weßhalb ältere Nachr. fehlen. Die Z. 6 v. u. erwähnte „Wohlhabenheit" hat allhier 1813 für lange Z. gelitten. Z. 342, Z. 3, lies: den untern Theil dieser

Dorfstraße; noch schöner ist jedoch die Ansicht des Dfs. auf den südl. Höhen. Die Bleiche besteht nicht mehr, u. Fabricanten (im eigentl. Sinn) giebt's hier nicht, so wie ansetzt keine Seidenwirker. — S. 342, Z. 14 u. f.: das Erbrichtergericht ist keinesw. mit dem Gutshofe einerlei, sond. steht ½ St. davon, bei der Kirche; es hat, incl. ein nahes dazu geschlagn. Halbhufengut, 1¼ Hufen. Der Gutshof ist groß, schön u. bequem, hat aber weder Feld, noch Brauerei u. Ziegelei; dagegen ist darin ein Weigleite von Chemnitz; er gehörte früher dem Erbrichter. 1821 gab der Ort in 111 H. 950 Consum. an; 1813 u. 14 verlor er g. 200 Köpfe. Der Bauern sind 55, incl. 7 abgebaute Viertelhüfner, u. bei 30¼ fehlen fehlt die halbe des Pfarrlehnergutes. In der Parochie gab es in 4 D., 1818 — 21, 265 Geb. u. 159 Leichen. — S. 343, Z. 9, statt gewöhnlich l. jetzt. Bis 1814 war ein besonderer Dorfrichter angestellt. Der kleinen Torfgruben giebt es mehrere. Das S. 343 erwähnte Monument ist ein hölzernes Kreuz beim Gasthofe (nicht beim Gerichte). Der erste evang. Pfr., Anton Hofmann, ward über 100 J. alt. Das 1818 erbaute Schulhaus ist bequem u. geräumig, das Pfarrh. alt u. unbequem.

Röhlitzbach, ein andrer R. des Zössenbachs; vergleiche Rüdigkendorf.

Röhrensee, ein preuss. Kirchdf., unterm 2ten Landamte Genf, hatte 1825 in 31 H. 137 Seelen, kommt als Rorinsee schon 1196 vor, u. liegt ¾ St. SOlich v. Mühlberg (in dessen Amt es früher gehörte), 1¼ St. WNWlich v. Arnstadt, 4 St. südlich v. Erfurth, mit Haar- u. Holzhausen in Gotha rainend, 2 St. Chr. westl. v. der Wachsenburg, in einer Senkung. 1777 hatte es 436¾ Ack. steinigen u. bergig. Feldes, u. 32 A. Wiesen. Es darf nicht über 150 Schafe halten. Die Gemeinde besitzt die Hälfte 2 Ack. Feld u. 7½ Ack. W., die Kirche aber 12½ A. 1½ A. Wiesen; die 1½ Ack. Schulland werden dem Schulmeister mitgenutzt bestellt.

Röhrigshöfe (die; S. 344) stehen 1¼ St. v. Salzungen a. Nachtigall, am Rohnbache, 2000 Schr. v. d. eisenacher Gränze, südwestl. der Rohnhöfe

Röhrsdf. No. 1 (S. 345) gab 1816 in 61 H. mit 19½ Hufen 270 Consum. an, darunter 20 Bauern u. 5 Gärtn.; von den Hufen haben 7 auf herrschftl. Grund u. Boden angebaut. Der Ort litt 1812 10 Pf. u. 103 Kinder, verlor 1813 177 Stk. Vieh, u. gab 1816 die Aerndte an auf 428 Schffl. K., 29 Schk. W., 464 Sch. Gerste, 574 Sch. Haf., 24 Sch. Hülsenfr. u. 12 Sch. Erdäpfel.

Röhrsdf. No. 2 (S. 346) l. 5 St. östl. v. Hayn, ½ St. südlich v. Grethen, NWlich v. Königsbrück, rechtsab vom ortrandner Bache, meist zwisch. Heiden, doch nicht unangenehm. 1730 kam es 16 H., jetzt aber g. 120 Seelen. Das Herrnhaus ist alt, aber gut u. bequem; auch zeichnen der Garten sich aus.

Röhrsdf. No. 3 (S. 346) liegt 3 St. v. Alt., ¾ St. südl. v. Sächs. XVIII. Bd. Qq

Dorfreihe; noch schöner ist jedoch die Ansicht des Dfs. auf den südl. Höhen. Die Bleiche besteht nicht mehr, u. Fabricanten (im eigentl. Sinne) giebt's hier nicht, so wie anjetzt keine Seidenwirker. — S. 342, Z. 14 u. f.: das Erblehngericht ist keinesw. mit dem Gasthofe einerlei, sond. steht ¼ St. davon, bei der Kirche; es hat, incl. ein nahes dazu geschlagn. Halbhufengut, 1¼ Hufen. Der Gasthof ist groß, schön u. bequem, hat aber weder Feld, noch Brauerei u. Ziegelei; dagegen ist darin ein Beigleite von Chemnitz; er gehörte früher dem Erbrichter. 1821 gab der Ort in 151 H. 950 Consum. an; 1813 u. 14 verlor er g. 200 Köpfe. Der Bauern sind 55, incl. 7 abgebaute Viertelhüfner, u bei 30¾ Hufen fehlt die halbe des Pfarrlehnergutes. In der Parochie gab es in 4 J., 1818 — 21, 265 Geb. u. 159 Leichen. — S. 343, Z. 9, statt gewöhnlich l. jetzt. Bis 1814 war ein besonderer Organist angestellt. Der kleinen Torfgruben giebt es mehrere. Das S. 343 erwähnte Monument ist ein hölzernes Kreuz beim Gasthofe (nicht beim Gerichte). Der erste evang. Pfr., Anton Hoffmann, ward über 100 J. alt. Das 1818 erbaute Schulhaus ist bequem u. geräumig, das Pfarrh. alt u. unbequem.

Röhlitzbach, ein andrer N. des Zössenbachs; vergleiche Markröhlitz.

Röhrensee, ein preuss. Kirchdf., unterm 2ten Landamte Erfurt, hatte 1825 in 31 H. 137 Seelen, kommt als Rorinse schon 1186 vor, u. liegt ¾ St. SOlich v. Mühlberg (in dessen Amt es früher gehörte), 1½ St. WNWlich v. Arnstadt, 4 St. SWlich v. Erfurth, mit Haar- u. Holzhausen in Gotha rainend, 2000 Schr. westl. v. der Wachsenburg, in einer Senkung., 1777 hatte es 836¾ Ack. steinigen u. bergig. Feldes, u. 32 A. Wiesen. Es darf nicht über 150 Schafe halten. Die Gemeinde besitzt die Brauerei, 2 Ack. Feld u. 7⅝ Ack. W., die Kirche aber 12½ A. Feld u. ¾ A. Wiesen; die 1⅝ Ack. Schulland werden dem Schulmstr. umsonst bestellt.

Röhrigshöfe (die; S. 344) stehen 1¼ St. v. Salzungen u. Marksuhl, am Rohnbache, 2000 Schr. v. d. eisenacher Gränze, oberhalb der Rohnhöfe

Röhrsdf. No. 1 (S. 345) gab 1816 in 61 H. mit 19½ Hufen 270 Consum. an, darunter 20 Bauern u. 5 Gärtn.; von den Häuslern haben 7 auf herrschftl. Grund u. Boden angebaut. Der Ort besaß 1812 16 Pf. u. 103 Rinder, verlor 1813 177 Stk. Großvieh, u. gab 1816 die Aerndte an auf 428 Schffl. K., 29 Sch. W., 464 Sch. Gerste, 574 Sch. Haf., 24 Sch. Hülsenfr. u. 426 Sch. Erdäpfel.

Röhrsdf. No. 2 (S. 346) l. 5 St. östl. v. Hayn, ½ St. SWlich v. Crakau, NWlich v. Königsbrück, rechtsab vom ortrandter Wege, meist zwisch. Heiden, doch nicht unangenehm. 1730 hatte es 16 H., jetzt aber g. 120 Seelen. Das Herrnhaus ist alt, aber groß u. bequem; auch zeichnet der Garten sich aus.

Röhrsdf. No. 3 (S. 346) liegt 3 St. v. Alt., ¾ St.

NNWlich v. Waldenbg., zwisch. Schwaben, NiWiehra u. Gähsenitz, in hübschem Thale.

Röhrsdorf, ein Pfarrkirchdf. im sächs. A. Pirna, heißt auch oft Kleinröhrsdf., das RGut aber Haus-Röhrsdorf, u. liegt 2¼ St. westl. v. Pirna, u. SSOlich v. Dresden, 1 St. v. Dohna, an einem wohl unterhaltn. Nebenwege der Route v. Dresden nach Maxen, mit Borthen, Gurknitz u. a. O. rainend, in einem flachen, über das Elbthal sehr erhöht. Grunde, dessen Bächlein bei Wittchensdf. (in S) quillt, hier aber ost-, dann NOwärts fließt, unw. Gamig den Gurknitzer Bach aufnimmt, 500 Schritt unter Dohna das rothe Wasser erreicht, u. auf Schenks Ch. fehlt. An demselben giebt es hübsche Spaziergänge, wie denn auch die Umgegend durch Gänge, Alleen, Bänke u. dergl. m. genußreicher gemacht ist; auf einem Hügel in W., dem Steinberge, sind auch mehrere Ringe aus gross. Steinen so gelegt, als bildeten sie sogen. Heidengräber. Alle solche Puncte, incl. den Schloßthurm, bieten die reitzvollste Uebersicht des Elbthales aus der sächs. Schweiz herab bis Dresden dar. Auch verschönert das Birkenholz in S, worin Spaziergänge geführt sind, die Gegend. Das Df. begriff 1815 2 Bauern, 5 Gärtner, 19 Häusl., 208 Consum. u. 2 Hufen, hat g. 240 Seelen, eine kleine, 1749 erbaute Kirche (unter d. Insp. Pirna n. herrschftl. Collatur; dazu gepf. sind 2 einzelne Mühlen), ein Wirthsh. u. starken Obst-, besond. Kirschenbau. NWwärts erhöhet steht das Rittg., welches 1 Rittpf. leistet, in Wlicher Nähe eine nicht unbedeutende Schäferei, so wie Tronitz ein Vorwerk (früher ein besondres, mit R. combinirtes Rittg.) überhaupt starke Wirthschaft hat, u. mit beiderlei Gerichten R., Gurknitz, Tronitz u. Wittgendf. besitzt; es gab im Sprengel 1801 388, 1815 423 Consum. an; doch mag die Seelenzahl an 500 jetzt betragen. Gut u. Df. büßten 1813 27 Pferde u. 92 Rinder (von 147) ein, u. gaben 1815 die Aerndte an zu 500 Schffl. Korn, 400 Schffl. Weitzen, 395 Sch. Gerste, 380 Sch. H., 56 Sch. Hütsenfr. und 1000 Sch. Erdäpfel. Das Schloß, seines Thurmes halber weit bemerkt, gehört zu den ansehl. des Landes, da es 2 Flügel von 3 Etagen u. resp. 11 u. 7 Fenstern in die Breite, auch einen besond. Hof begreift. Der überladene, aber sehenswerthe u. mit seltenen Gewächsen reichl. versehene, zum Th. im französ. Geschmack angelegte Ziergarten verbreitet sich in S zum Bache hinab; durch kolossale Statuen von Knöfel (Bacchus u. Flora) erhielt er 1802 noch mehr Interesse. — Das Gut gehörte 1612 dem Hanns George v. Bernstein auf Borthen, bis 1682 dem Gen. Maj. Rud. v. Reitschütz auf Borthen, dann dem gleichnam. Hofrath, hierauf den Vitzthumen v. Eckstädt, dem 1747 verst. Amtshptm. v. Carlowitz auf Ottendf. u. Kleinbautzen, 1752 der Landkammerräthin v. C., 1772 demjen. Hrn. v. C., der, um seinen Unterth. Nahrung zu schaffen, die Gegend (wenn auch zum Th. in sonderb. Geschmack) reichlich verschönerte, u. 1818 dem OSteuerDir., so wie noch jetzt Denen v. Carlowitz. — Das Birklcht am Steinberge setzt

Rasch auf 1022 par. Fuß übers Meer, so daß es wahrhaft 954, bis Schloß aber g. 850 F. darüber liegen würde. — Nach R. hat 2 Mühlen im Lockwitzer Grunde gepfarrt. — (R.) Vor 300 J. besaßen R. die Bggrfn. v. Dohna. (R.)

Räitzsch (S. 347) liegt 2000 Schr. östl. v. Wurzen, wohl nur 200 F. überm M., u. ist jetzt aus dem Winkelisch. — S. auch Reitzsch, S. 304 des Lex.

Räitzschen, s. Reitzschen.

Röllicka (S. 349) nur 2½ St. WSWlich v. Altenbg., ganz nahe östl. v. Dobitzschen, in einem flach. Wiesenthale. Die Oberg. gehören dem RG. Dobitzschen allein, die ErbG. auch dem RG. Zaschwitz zu. Die Mühle hat 1 Gang u. Feld. Nächstdem sind hier 2 Gang-, 2 Kühbauern, 1 Schenke, 5 Häusler, 179 Kf. guten Landes. 1236 kommt R. unter d. N. Roulof vor.

Röllingshayn (wo Z. 1 zu lesen ist: Reinren) l. nur 2¼ St. v. Wechselbg., aber 1½ St. ONOlich v. Burgstädt. — S. 10, Z. 10, nach „im Osten" schiebe man ein: beinahe.

Römhild, das Amt (S. 350) ist nun ungetheilt Meiningisch. Es wurde 1546 von Berthold XIX an die Mannsfelder verk. Letztere verkauften ⅔ davon (Mursstadt mit Zubehör) an Würzbg., den Rest um 50000 mfl. u. Oldisleben an die Ernestin. Linie, unter welchen Hzg. Heinrich ausser R. auch Königsbg., Themar, Behrungen, Milz u. die Echterschen Lehne, auf seine Portion erhielt; seine Linie hieß nun Sachsen-Römhild. — S. 352, Z. 11 v. u. ist: am 4. May 1805. — 1808 wohnten im Amte 5984 Seelen; jetzt sind g. 6500 anzunehmen; das Areal beträgt 1¼ QM. In der Stadt (S. 355) waren 1808 207 H. u. g. 1000 Einw. — Diese liegt vielm. 2½ St. SWlich v. Themar u. 3 St. nördl. v. Hildburghausen, 2 St. NOlich v. Königshofen u. ½ St. v. Weitzg. Unter den hies. Bergen ist besond. die Steinsburg, ein Basaltbg., für Geologen sehr besteigenswerth. Auch auf u. in d. Nähe die Trümmer der Hartenburg. — Bis 1405 war R. bei fürstl. v. Menthausen u. ein geringer Ort, bis Grf. Georg I auf R. Hartenbg. residirt. Hzg. Joh. Casimir setzte es seinen 2ten Sohn, zum Leibgedinge aus.

Römhildsgrün (S. 360) fast SWlich v. Zwickau, ½ St. v. Remse, an der werdau-auerbacher Str., in hoher Gegend, hat g. 120 Einw. u. ein Vorwerk; vergl. das Suppl. Artikel, was zu streichen.

Römische Adler, eine Zeche unweit Johanngeorgenstadt, liefert noch gelbe Rauchtopase.

Rönhof: einen solchen setzt Schultes ins A. Kaltennordh., kennt aber eine Urk. vom J. 1058 commentirt, wo aber der Ort Rönhof bei Salzungen gemeint ist; einen Rönhof giebt's nicht. (R.)

Röppisch (S. 366) liegt ½ St. v. d. Saale, 1 St. WNW. v. Salzbg., 1½ St. südl. vom Schlosse Burgk, an einem

Moſch auf 1022 par. Fuß übers Meer, ſo daß es wahrhaft 954, das Schloß aber g. 850 F. darüber liegen würde. — Nach R. ſind 2 Mühlen im Lockwitzer Grunde gepfarrt. — (R.) Vor 500 J. beſaſſen R. die Bggrfn. v. Dohna. (R.)

Röitzſch (S. 347) liegt 2000 Schr. öſtl. v. Wurzen, wohl nur 370 F. überm M., u. iſt jetzt aus dem Winkeliſch. — S. auch noch Roitzſch, S. 394 des Lex.

Röitzſchchen, ſ. Roitzſchchen.

Rölicka (S. 349) nur 2½ St. WSWlich v. Altenbg., ganz nahe öſtl. b. Dobitzſchen, in einem flach. Wieſenthale. Die Obergerichte ſtehen dem RG. Dobitzſchen allein, die ErbG. auch dem RG. Tegkwitz zu. Die Mühle hat 1 Gang u. Feld. Nächſtdem ſind hier 2 Ganz-, 2 Kühbauern, 1 Schenke, 5 Häusler, 179 Ack. guten Landes. 1256 kommt R. unter d. N. Roulok vor.

Röllingshayn (wo Z. 4 zu leſen iſt: Relnren) l. nur 2½ St. v. Wechſelbg., aber 1½ St. ONOlich v. Burgſtädt. — S. 350, Z. 10, nach „im Oſten" ſchiebe man ein: beinahe.

Römhild, das Amt (S. 350) iſt nun ungetheilt Meiningiſch. Es wurde 1548 von Berthold XIX an die Mannsfelder verkauft. Letztere verkauften ⅓ davon (Murſtadt mit Zubehör) an Würzbg., den Reſt um 50000 mfl. u. Oldisleben an die Erneſtiner, unter welchen Hzg. Heinrich auſſer R. auch Königsbg., Themar, Behrungen, Milz u. die Echterſchen Lehne, auf ſeine Portion erhielt; ſeine Linee hieß nun Sachſen-Römhild. — S. 352, Z. 12 lies: am 4. May 1805. — 1808 wohnten im Amte 5984 Seelen; jetzt ſind g. 6500 anzunehmen; das Areal beträgt 1½ QM. In der Stadt (S. 355) waren 1808 207 H. u. g. 1600 Einw. — Dieſe liegt vielm. 2½ St. SWlich v. Themar u. 3 St. Wlich v. Hildbghauſen, 2 St. NOlich v. Königshofen u. ¾ St. v. d. bair. Gränze. Unter den hieſig. Bergen iſt beſond. die Steinsburg, ein Baſaltbg., für Geologen ſehr beſteigenswerth. Auch ſind in d. Nähe die Trümmer der Hartenburg. — Bis 1405 war R. das Fil. v. Menthauſen u. ein geringer Ort, bis Grf. Georg I das Stift baute. Der erſte gefürſt. Graf, Friedr. II, hatte vordem zu Hartenbg. reſidirt. Hzg. Joh. Caſimir ſetzte es ſeinen beiden Wttb. zum Leibgedinge aus.

Römersgrün (S. 360) faſt SWlich v. Zwickau, ⅔ St. nördl. v. Neumark, an der werdau-auerbacher Str., in hoher Gegend, hat g. 120 Einw. u. ein Vorwerk; vergl. das Suppl. Raumfeld. — Das im Lex. folgende Römershofen iſt, als bairiſch, nun zu ſtreichen.

Römiſcher Adler, eine Zeche unweit Johanngeorgenſtadt, liefert auch gelbe Rauchtopaſe.

Rönhof: einen ſolchen ſetzt Schultes ins A. Kaltennordh., indem er eine Urk. vom J. 1058 commentirt, wo aber der Ober-Rohnhof bei Salzungen gemeint iſt; einen Rönhof giebt's nicht. (R.)

Röppiſch (S. 360) liegt ½ St. v. d. Saale, 1 St. WNWlich v. Saalbg., 1¼ St. ſüdl. vom Schloſſe Burgk, an einem

Bächl., NOlich vom Friesaubg.; zugepfarrt ist nichts. Ob es das Roppewitz sey, das einst den Gfn. v. Schwarzburg gehört hat, weiß ich nicht.

Röpsen (S. 360) ⅞ St. NOlich v. Gera, 1 M. NWlich v. Ronnebg., begreift 3 Anspänner, 13 Handbauern, 24 Häusl., 1 Mühle, 1 Schmiede u. 1 Brauh., mit 250 — 270 Seelen; die Assecuranz betrug 1822 8925 Thlr., u. die Flur hielt 533 Acker. Das RGut, mit 1 RPf., hatte 1401 Konr. v. Selmnitz; die geistl. Gebäude stehen unterm Amte, u. an der Schule haben auch Hayn u. Wacholderbaum Theil.

Röpzig, in Urk. Robeis u. Robitz (S. 362) gehörte 1174 mit 1 Hufe dem Cl. Roßleben, u. liegt 1½ St. SWlich v. Halle, 2½ St. NNWlich v. Merseb., am link. Ufer der Saale u. also durch diese selbst v. der Elster geschieden, in fruchtb. Aue, steilen Hügeln gegenüber. — Röpau, s. Repau. — Röpsdorf, eine zu Rahnsdf. im wittenbgr. Kreise gehörige Wüstg.

Rösa (S. 362) geht das Amt nichts an, sond. steht unmittb. unterm OLandesG., hatte 1825 in 105 H. 546 Seelen, u. liegt 1½ St. WNWlich v. Düben, 2½ St. östl. v. Bitterfeld, ½ St. v. der Mulde u. v. der Heide, meist auf einer Anhöhe, g. 300 F. überm M., in hübsch. Gegend, am düben-bitterfelder Wege. Das MannlehnRGut ist in 2 Güter (alten u. neuen Theils) geschieden, hatte 1825 896 Unterth., u. gehörte 1801 dem Gf. v. Solms. Auf dem sog. Burkan soll ehemals die Burg gestanden h.; auch halten Einige R. für das Rusitz, das Fri. v. Brehna vor etwa 600 J. dem meißn. Stift schenkte.

Rössen (S. 363) 1825 mit 30 H. u. 131 Seelen, liegt ¾ St. SSOlich v. Merseb., nahe östl. bei Leuna.

Rößchen (S. 363) u. Kokisch (S. 365) hatten in alten Zeiten auch Bergbau, wie noch Spuren dieß ausweisen; doch war er nicht so einträgl., als ältere Schriftst. ihn uns darzustellen suchen, welche der Rößchen-Zeche schon vor 700 J., später aber des Antons, des Ritters Georg zu Rößchen, des rothen Hirsches zu Kockisch u. der Goldgrube (???) Fichtenbaum eben daselbst erwähnen; authentisch kennt man nur das goldne Lamm u. das wunderb. Leiden, welche Gruben man 1635 u. 1636 bei Rößchen aufdeckte, wahrschnl. in oder bei der Rößcher Aue. Wenn Letztere S. 366 auch Gottesaue genannt w., so ist zu bemerken, daß dieser Name eigentl. dem schönen, mehrfach gewundn., Neudörfchen gegenüber ins Zschopenthal ausgehd. Thalgrunde des Gottes- oder mittweidischen Baches gebührt; die Rößcher Aue h. richtiger Gotteshausaue, welchen N. Einige auf die Burg Gozne beziehen, die auf der Stelle der S. 366 erwähnt. Gottesburg (der neuen ringenthaler Raubschloß-Ruine) gestanden habe; vergl. Treppenhauer. — Kokitzsch raint nur mit Rößchen, indem die ungemein stark gewundene Zschopau die kleine Flur von Neudörfchen, Liebenheim u. Ringethal trennt; Rößchen raint mit Mittweide u. Lauenhain. — Der Name Kockisch bedeutet nach dem Wend. ein Ried, einen

sumpfigen Ort; die Bedeutg. v. Rößchen ist uns unbekannt; doch h. Röschen u. a. von einander, zerrissen, u. dieß paßt auf die sehr coupirte Lage des Orts. Dieser hat jährl. in Durchschnitt 15 Geburten u. 9 — 10 Leichen, also über 350 Seelen, aber keine W., wie in der Stadt steht, 80 Häuser. Ein Theil wurde beim gross. mitweidischen Brande 1823 mit verheert, da der SW Wind das Flugfeuer über die Aue nach nächtiger Vorstadt herüber trieb. Zwei hochgelegene Güter jenseits der Aue sind dah. neu erbaut, u. zieren die Gegend ungemein. Hier kann man die Bachbrücke im Dorfe neu von Steinen. Die Mühle hat nur 2 Gänge u. ein sehr hohes Rad. S. 366, Z. 7 v. u. fürt „worin" lies: in und über welchem. Die Flachsspinnerei ist beim bloßen Bemühen dazu geblieben, und bildet jetzt eine Schäferei. Walkmühle. — S. 366, Z. 3, nach „in einer sanften Gegend" füge hinzu: an einer sanft. Anhöhe hinauf. — Beide Orte haben treffl. Rindviehzucht. — Nach unsichern alt. Schriften soll es in Rößchen u. bei Kokisch 2 Schmelzhütten.

Röhnitz (S. 367) auf Bergbauf. Gh. Roshitz, liegt am Bielebache, 1½ St. v. Plauen, am östl. Fusse des Eichigts u. am Berge nach Mühltrof. Es gehörte 1700 dem OForstM. v. Reibold auf Reinsdf., 1804 u. 1828 der Fam. Adler. Das RG. gab 1801 13 Unterth. an, deren jetzt g. 450 sind. Dazu gehört auch das ehem. RG. Neundf. zu Lehn gehende Erbschenkgut in Kloschwitz.

Rösslitz (S. 367) geht das Amt nichts an, zählte 1825 in 76 H. 97 Einw., u. liegt 400 bis 450 F. überm M., ½ St. v. Nölsen, 1½ St. SOlich v. Weissenf., fast dicht nördl. bei Rhyen, in fruchtb. u. anmuthg. Gegend. Das Erbe-, auch Lehn- u. WeiberlehnRGut steht in Realien unterm OLandesG., ist mit Vermtsf. combinirt. Der S. 368 genannte Hofr. v. Langen st. 1820. Das Gut, nebst Diensten u. Zinsen, war noch 1815 im Stift-Naumburg. Mannlehn.

Rötha, die Stadt (S. 369) liegt nur 340—350 F. überm M. — Die Orgel der GeorgenK. (S. 371) hat 23 Stimmen. — 1771 gab R. an sich in 163 H. 870 Consum. an. — Die hies. Amtshptmschaft geht über die Aemter Leipzig, Borna und Pegau, u. Amtshptm. ist der RGBesitzer, der Kammerh. Fri. Carl v. Friesen. Auch wohnen hier ein Finanzprocur. u. 1 Obergerichtsamtmann. Unterm Schösser stehen 1 Richter u. 2 Schöppen. Der Hofgleitseinnehmer (ohne Beigleite) nimmt auch das herrsch. Brückengeld ein. Die Herrsch. übt das Jus subcollectandi de Steuern. — Eine der 3 Mühlen ist zugleich Papiermühle. In der Marienkirche (S. 371) wallfahrtete man sonst, oder eigentl. zu einem heilig. Birnbaume bei derselben. — Die Thekau, in der eigentl. jene Kirche, Diakonat, RGut u. Apotheke stehen, hat 127 u. 68 H. 357 Seelen an.

Röthenbach (S. 376) liegt 2 St. WSWlich v. Dippold., ½ St. v. Frauenstein, indem es sich ½ St. lang NwärtsHöhe kann man der Mühle nur g. 1200, dem Dorfe g. 1630, dem röthenbacher Bg. g. 1800 Fuß bei-

Google

binsenvollen Ort; die Bedeutg. v. Rößchen ist uns unbekannt; doch h. Roz s. v. a. von einander, zerrissen, u. dieß paßt auf die sehr coupirte Lage des Ortes. Dieser hat jährl. in Durchschnitt 15 Geburten u. 9 — 10 Leichen, also über 350 Seelen, aber keine w., wie im Lex steht, 80 Häuser. Ein Theil wurde beim gross. mitweidischen Brande 1823 mit verheert, da der SW Wind das Flugfeuer von d. rochlitzer Vorstadt herüber trieb. Zwei hochgelegene Güter über der Aue sind dah. neu erbaut, u. zieren die Gegend ungemein. 1826 baute man die Bachbrücke im Dorfe neu von Steinen. Die Mühle hat nur 2 Gänge u. ein sehr hohes Rad. S. 366, Z. 7 v. u. statt „worin" lies: in und über welchem. Die Flachsspinnmühle ist beim blosen Bemühen dazu geblieben, und bildet jetzt eine schöne ansehl. Walkmühle. — S. 366, Z. 3, nach „in einer sanften Schlucht" füge hinzu: an einer sanft. Anhöhe hinauf. — Beide Orte haben treffl. Rindviehzucht. — Nach unsichern alt. Schriften gab es zu Röß chen u. bei Kokisch 2 Schmelzhütten.

Röß nitz (S. 367) auf Bergbauf. Ch. Roshitz, liegt am Rosenbache, 1½ St. v. Plauen, am östl. Fusse des Eichigts u. am Wege nach Mühltrof. Es gehörte 1700 dem OForstM. v. Reibold auf Reinsdf., 1804 u. 1828 der Fam. Adler. Das RG. gab 1801 343 Unterth. an, deren jetzt g. 450 sind. Dazu gehört auch das (beim RG. Neundf. zu Lehn gehende) Erbschenkgut in Kloschwitz.

Röß uln (S. 367) geht das Amt nichts an, zählte 1825 in 26 H. 97 Einw., u. liegt 400 bis 450 F. überm M., ¾ St. NW lich v. Mölsen, 1⅝ St. SOlich v. Weissenf., fast dicht nördl. bei Köpsen, in fruchtb. u. anmuthg. Gegend. Das Erbe-, auch Mann- u. WeiberlehnRGut steht in Realien unterm OLandesG., u. ist mit Wernsdf. combinirt. Der S. 368 genannte Hofr. v. Langenn st. 1820. Das Gut, nebst Diensten u. Zinsen, war noch 1815 ein Stift-Naumburg. Mannlehn.

Rötha, die Stadt (S. 369) liegt nur 340—350 F. überm M. — Die Orgel der GeorgenK. (S. 371) hat 23 Stimmen. — 1827 gab R. an sich in 163 H. 870 Consum. an. — Die hier befindl. Amtshptmschaft geht über die Aemter Leipzig, Borna und Pegau, u. Amtshptm. ist der RGBesitzer, der Kammerh. Fri. Freih. v. Friesen. Auch wohnen hier ein Finanzprocur. u. 1 Obergensdarmes. Unterm Schöffer stehen 1 Richter u. 2 Schöppen. Der Hptgleitseinnehmer (ohne Beigleite) nimmt auch das herrschaftl. Brückengeld ein. Die Herrsch. übt das Jus subcollectandi der Steuern. — Eine der 3 Mühlen ist zugleich Papiermühle. Zur Marienkirche (S. 371) wallfahrete man sonst, oder eigentl. zu einem heilg. Birnbaume bei derselben. — Die Thekau, in welcher eigentl. jene Kirche, Diakonat, RGut u. Apotheke stehen, gab 1827 in 65 H. 357 Seelen an.

Röthenbach (S. 376) liegt 2 St. WSWlich v. Dippold., 1¼ bis 1¾ St. v. Fraunstein, indem es sich ⅜ St. lang NWärts ausdehnt. An Seehöhe kann man der Mühle nur g. 1280, dem obersten Hause g. 1650, dem röthenbacher Bg. g. 1800 Fuß bei-

messen; Letztrer ist der höchste Punct im A. Dippold., indem der Kohlbg. ihm nachsteht, u. Röth., des Amtes höchster Ort, wird selbst in d. dresdn. Gegend gesehen. — 1336 erhielt der Vggrf. v. Meiss. das Vasallenrecht zu Rotinbach (mit halb Schönfeld) im Bezk. Frawinsteyn — Das andere R. (S. 378) l. 1¾ St. v. Auerbach, ¾ St. OSOlich v. Lengefeld, 5½ St. v. Plauen, zwisch. Plohn u. Wildenau, an u. nördl. über dem Plohnbache, 1300 bis 1400 F. überm M. — Im hiesg. Granit fand man Bergkrystalle u. Rauchtopase. — Nach Ramming wäre auch das nach Brambach gepf. Oertch. dieses R. nicht böhmisch (wie die Ch. es darstellen), sond. sächsisch. Bemerkg. verdient noch der grosse Wald dieses R., der sich im A. Augustusburg des sächs. Erzgeb. zwischen Borsten-, Eppen- u. Lippersdf. nebst Reisland ausbreitet, in SW an die Flöhe stößt, u. vom Borstendfr. Förster verwaltet w.; in dessen NOlichen Theilen giebt es lichtgrünen Omphazit.

Röthendorf, eine Wüstg. bei Stolpen, nach Lauterbach hin, gehört der Stadt. Des Dfs. wird 1266 u. 1361 gedacht.

Röthgen, das Df. (S. 379) liegt 1¾ St. v. Borna, ¾ St. v. d. Pleisse, ⅔ St. NWlich v. Regis, an einem Wäldchen.

Röttelmisch (S. 380) wird v. Einigen irrig für das 1194 als Zubehör der orlamünder Kirche genannte Rodelewiz gehalten, u. liegt am Fuß derjen. Berge, die (in N) das altenbgr. Holz tragen; das Dorfwasser fließt SWärts zum reinstädter Bache. Zu Gumperda gehören 3 Güter mit beiderlei Gerichten. Bei Leonhardi fehlt R. — Der Ort wurde 1547 (wo die Bauern einige Marodeurs getödtet) von den Spaniern eingeäschert.

Röttenitz, s. Rödenitz.

Röttersdorf, s. Rettersdf.

Röttgensdf., offic. Rettchensdf. (S. 380) hatte 1818 in 19 H. 106 nach Altdöbern gepf. Seelen, ist kein Amtsdf., sond. gehört zum RG. Neudöbern, u. liegt 2¼ St. südl. v. Calau, nur 3 St. v. Senftenbg., meist von Waldg. umschlossen, westl. v. den Döbernschen Teichen.

Rödingen (S. 380) begreift 6 H., steht direct unterm OLandesG., u. fehlt auf den Charten.

Röttis, auf Berghaus. Ch. Rottis (S. 380) liegt 1¾ St. NNOlich v. Plauen, auf dem Gebirge, 1000 Schr. v. d. Elster, u. hat auch ein Hammerwk. — 1503 gehörte das Rottes mit etwas Feld u. 100 Ack. Holz dem plauenschen Ordenshofe. Irrig hält Schultes R. für das 1209 vorkommende Rubi. Hier soll dunkelgelblichbrauner Eisenkiesel vorkommen.

Rötzschen, siehe Roitzschen.

Rötzschbach (Wald) s. Gottleube.

Roggamühle, Rockſche M., eine herrschftl. Mühle, 1 St. SOlich v. Pförten, am Wege nach Sorau, am Hammerbache, meist mit Wald umfangen, ist nach Pförten gepfarrt.

Rogitzsch, Raitzsch, Holzmark b. Breitenbach im preuss. Kr. Zeitz, meist unter dasg. Amte; doch besitzt der Rath 11 — 13 Hfn lehen als Mannlehn unter des Oberlandesgerichts Gerichtstritt.

Rohda, s. auch Kloster Roda.

Rohna (S. 381) 1826 mit 121 Einw. in 22 H., darunter 1 Mühle mit Säge, liegt ¾ St. östl. v. Niederpöllnitz, 1¼ St. nördlich v. Weida, dem erwähnt. Forste NWwärts gegenüber. Ich halte es für das Richnoc, wo Vogt Heinr. v. Weida 1209 dem K. Waldemarth 1 Hufe schenkte; Schultes'ns Erklärg. durch ein Rittergut paßt nicht.

Rohnau (S. 382) auf Ch. auch Rohne, liegt 2½ St. NNWlich v. Königsbrück, 1 St. v. Crakau, 2000 Schr. v. d. preuss. Gränze, am schwarzauer Bache, der es v. d. dürren Heide (in S) trennt; auch die grüne Heide ist nahe. Der Ort hat eine Schulz. 1778 gab es unter 19 H. 1 Gasthof u. ein Geleite. Vergl. das Suppl. u. Rosenthal.

Rohnau No. 2 liegt NOlich v. Zittau, auf der Höhe überm Berge, am Rosenthal, Hirschfelde u. Rosenthal gegenüber, nicht in S dem untern Ende Seitgendfe. u. dem Scherre-Bache nahe, in schöner Gegend. 1580 hatte es erst 3 Bau., 8 Gärtn., 2 Häusl. u. 4½ Hufen. Nach And. hätte der Rath es erst 1554 mit Hellerdf. u. s. w. erkauft. Der Consum. gab es 1772 274, 1790 318 hier.

Rohnfeldt, Pfarrdf. des schwarzbg.-sondersh. A. Klingen, liegt ½ St. SSOlich v. Ehrich, 1¼ St. v. Klingen u. 1½ v. Greussen westl., 1000 Schr. v. d. preuss. Gränze; in NW ist die Wüstg. Rauhicht.

Rohr (S. 383) zählte 1780 erst 106 H., hingegen 1825 in 113 H. 650 Seelen; unter jenen sind Schäferei, Klostermühle u. Obere Cancelleilehen; nächstdem giebt es 1 Armenh. u. die Oberu. Unterrichtmühlen; auch gehört hierh. die Wüstg. Gerode. — Ehemals Kloster Rohr. — Das Kammergut, 1830 alienirt, hat 625 Mgn. Feld, 140 M. Wiesen, u. s. f. — 1206 kaufte das Kloster die Vogtei über Ebersdf. von Denen v. Meiningen. 1228 haben nun die Klostervoigtei dem Otto v. Kühndf., der sich derselben nach Alb. v. Hildburg's Tode angemaßt, ab, u. überließ sie dem Propste Konrad; damals war Adelheid Aebtissin. Nach Tenzmann hat die Kirche zu R. ehemals den Templern gehört. Der erste evang. Pfr. war Paul Bauer.

Rohrbach (S. 384) 1¼ St. östl. v. Wallhausen u. Brücken, zählte 1825 in 3 H. 29 Seelen, die sich zur Commun ORöblingen halten. 1544 wurde es dem Hzg. August mit als Appanage überlassen. Ueber die Gesch. des Klost. hat Kreysig in den Beitr. besondere gehandelt, worauf wir hier verweisen.

Rohrbach (S. 386) liegt 5 St. v. Leipzig u. 2¾ v. Grimma. — Das 2te R. (S. 387) liegt v. Camenz 1 M. WNWlich, 1½ St. ONOlich v. Königsbrück, zwisch. der Kalkhöhe u. einem kleinen Teiche, am nördl. Zwitge der leipz. Strasse, in waldg. Gegend, die in O noch mehrere Teiche enthält.

Digitized by Google

Acker davon als Mannlehn unter des Oberlandesgerichts Gerichtsbarkeit.

Rohda, s. auch Kloster Roda.

Rohna (S. 381) 1826 mit 121 Einw. in 22 H., darunter 1 Mühle mit Säge, liegt ¾ St. östl. v. Niederpöllnitz, 1⅛ St. WSWlich v. Weida, dem erwähnt. Forste NWwärts gegenüber. Ich halte es für das Richnoc, wo Vogt Heinr. v. Weida 1209 dem Cl. Mildenfurth 1 Hufe schenkte; Schultes'ns Erklärg. durch ein Rükisch paßt nicht.

Rohnau (S. 382) auf Ch. auch Rohne, liegt 2⅝ St. NNWlich v. Königsbrück, 1 St. v. Crakau, 2000 Schr. v. d. preuss. Gränze, am schmorkauer Bache, der es v. d. dürren Heide (in S) trennt; auch die grüne Heide ist nahe. Der Ort hat eine Schulz. 1730 gab es unter 19 H. 1 Gasthof u. ein Geleite. Vergl. das Suppl. zu Rosenthal.

Rohnau No. 2 liegt NOlich v. Zittau, auf der Höhe überm recht. Neisseufer verstreut, Hirschfelde u. Rosenthal gegenüber, auch in S dem untern Ende Seitgendfs. u. dem Scherre-Bache sehr nahe, in schöner Gegend. 1580 hatte es erst 3 Bau., 8 Gärtn., 20 Häusl. u. 4½ Hufen. Nach And. hätte der Rath es erst 1554 nebst Waltersdf. u. s. w. erkauft. Der Consum. gab es 1772 274, 1790 318 hier.

Rohnstedt, Pfarrdf. des schwarzbg.-sondersh. A. Klingen, liegt ½ St. SSOlich v. Ehrich, 1¼ St. v. Klingen u. 1½ v. Greussen westl., 1000 Schr. v. d. preuss. Gränze; in NW ist die Wüstg. Neustedt.

Rohr (S. 383) zählte 1780 erst 106 H., hingegen 1825 in 112 H. 650 Seelen; unter jenen sind Schäferei, Clostermühle u. Schenke Cancelleilehen; nächstdem giebt es 1 Armenh. u. die Ober- u. Unterriethmühlen; auch gehört hierh. die Wüstg. Gerode. — S. übrigens Kloster Rohr. — Das Kammergut, 1830 alienirt, hat 485 Mgn. Feld, 140 M. Wiesen, u. s. f. — 1206 kaufte das Clost. die Voigtei über Ebersdf. von Denen v. Meiningen. 1228 nahm man die Clostervoigtei dem Otto v. Kühndf., der sich derselben nach Alb. v. Hildburg's Tode angemaßt, ab, u. überließ sie dem Propste Konrad; damals war Adelheid Aebtissin. Nach Dietmann hat die Kirche zu R. ehemals den Templern gehört. Der erste evang. Pfr. war Paul Bauer.

Rohrbach (S. 384) 1¼ St. östl. v. Wallhausen u. Brücken, zählte 1825 in 3 H. 29 Seelen, die sich zur Commun ORöblingen halten. 1544 wurde es dem Hzg. August mit als Appanage überlassen. Ueber die Gesch. des Clost. hat Kreysig in den Beitr. besonders gehandelt, worauf wir hier verweisen.

Rohrbach (S. 386) liegt 5 St. v. Leipzig u. 2¾ v. Grimma. — Das 2te R. (S. 387) liegt v. Camenz 1 M. WNWlich, 1½ St. ONOlich v. Königsbrück, zwisch. der Kalkhöhe u. einem ansehl. Teiche, am nördl. Zweige der leipz. Strasse, in waldg. Gegend, die in O noch mehrere Teiche enthält.

Rohrbach (S. 388, No. 1) nun im A. Buttstedt, 1826 mit 42 H. u. 128 Einw., bildet allein eine Parochie, u. gehört zum hiesig. v. Witzlebenschen ErblehnRGute, das also nicht mehr Schatullengut ist. Die Schule inspicirt der buttelstedter Diakon. — R. liegt 2½ St. NNOlich v. Weimar, an d. Strasse nach Wiehe, 1½ St. südl. v. Buttstedt, 1 St. östl. v. Buttelstedt, in einer Senkg. einer hohen Gegend, die NOlich vom Df., an der Weinstrasse, 859 F. Seehöhe erreicht. 1346 schenkte Konr. Stoyz dem Cl. Bibra 5½ Hufen zu Morbrech. 1792 hatte das RG. ein Hofr. v. Keppenfels. — Das 2te R. auf S. 388 ist nun Coburgisch. Das Glost. Sonnenfeld erwarb hier 1327 die Füllbach'schen Güter, u. 1319 die Voigtei von der Gfn. Jutta v. Hennebg. — Das letzte R. liegt 3½ St. SWlich v. Rudolstadt; 42 Häuser hatte es vor 50 Jahren. — Noch fehlt ein Oertch. dies. R., das nach Brambach im Voigtl. gepfarrt ist.

Rohrbeck im jüterbogk-luckenwald. Kreise (S. 389) l. südwestl. v. d. Stadt.

Rohrborn (S. 389) liegt vielm. SOlich 1 M. v. Weissensee u. ¾ St. v. Sömmerda, 1 M. v. Cölleda, in hügig. Gegend, fast dicht an d. weimar. Gränze, mit Frohndf. im RBzk. Merseburg. raiend. Es besitzt 901 Mgn. Acker, 32 Mgn. Gärt. u. Wiesen, u. zählte 1825 in 46 H. 197 Seelen. 1697 wurde es von Zigeunern geplündert.

Rohrhammer, s. unter Oelza.

Roitzsch (S. 390) zählte 1825 unterm Amte 58 H. u. 509 Einw., unterm Hartitzsch'schen RG. 44 H. u. 305 E., unterm v. Hoyer'schen RG. 31 H. u. 225 E. [darunter 1 Windm., 1 Schenke (zur Tonne) u. 4 Eigenhäuser der Herrsch.], unterm v. Lochauischen RG. alten u. neuen Theils 74 H. u. 436 E., unterm Pfarrer 24 H. u. 148 E. (wozu noch 1 Gut in Sultitz, die Lucienbreite u. die Serbitzer Wiese kommen), endlich unterm RG. Altjessnitz 1 Gasthof, die grosse Schenke, mit 2 Hufen hier u. zu Roda, auch 1 Wiese in Stockliter Mark. Der Ort begriff also 232 H. u. 1813 Seelen, wenn die Domäne eingerechnet w., die, gleich den 4 RG., in Realien unterm OLandesG. steht. Unter den RGütern wurde das Alt-Hoyersche od. Hartitzschische (eigntl. doppelte) 1803 —, so wie das Neu-Hoyersche, früher Gottschaltsche, 1820 allodificirt. Die combinirten Lochauischen Güter (sonst Denen v. Schieck u. v. Bölzig gehörig) sind rechtlich noch separirt, haben am Zwickmantel u. der Poßdfr. Teichwiese besondre Weiden, u. wurden 1826 allodificirt. Die geistl. Gebäude, 2 Hirtenh. u. 2 Sprizenh. stehen unterm Amte. — R. liegt nur 1¼ St. v. Bitterf. (SWlich) u. Delitzsch (NWlich), ¼ — 1 St. ONOlich v. Brehna, am Rhein (nicht am Streng), in einer Ebene ziemt. weit (besond. nach NO hinab) verbreitet. Von den 6 Windm. stehen die meisten in SO. Auf dem Burgstadel stand noch 1469 die Burg, welche wohl auch das Rogatz ist, davon sich vor 560 J. ein Geschlecht nannte. Das 1222 genannte Rusitz

dem, das Schultes für R. hält, ist wahrschnl. Mosigk im Anhaltin. 1612 gehörte R. dem Abr. Schenk, dem Chph. v. Wasserjagd, dem Joach. Ernst Schlegel u. dem Hri. v. Beyersdf., u. jeder stellte 1 RPferd.

Roitz (S. 392) nun im hoyerswerd. Kr. des RBzk. Liegnitz, zählte 1818, incl. die unbewohnte Ziegelei, die Schäf., die Windm. u. die 7 häusl. des Anbaues, in 41 H. 226 nach Stradow gepf. Sachen, geht das Amt nichts an, u. liegt 4½ St. NNOlich v. jenem., ½ St. v. Spremb. in d. Ebene.

Roitzsch No. 1 (S. 392) l. 4 St. WSWlich v. Belzig u. 4 M. westl. v. seiner Kreisstadt Treuenbrietzen, an d. Strasse n. Magdeburg. — No. 2 (S. 392) hat vielm. g. 950 F. Seehöhe, u. es liegt die Unterdsfr. Höhe in W noch bis zu 398 dresdn. F. über die Elbe bei Priesnitz an. — No. 3 (S. 393) zählte 1825 in 11 H. nur 112 Einw. ist meist mit Heiden umgeben, u. gehörte 1682, unter d. R. Reetzsch, dem Hanns v. Micheln, der 1 RPferd stellte, u. auch an Mockrehna Theil hatte. Die Windm. steht in X. Zugepfarrte giebt's nicht. — (R.) Auch 1703 verzehrte ein Krug 23 Häuser. (R.) — No. 5 (S. 394) 1 St. NNWlich v. Lommatzsch, am striegnitzer Bache, gehörte unter d. R. Rotschitz zur mitn. Amtsjurisdanie Aldenlommatzsch, u. kann nicht füglich anders seyn. — No. 6 (S. 394) officiell Röitzsch, gehörte 1825 mit 11 H. u. 41 Einw. unter Löbnitz Hoftheil, mit 10 H. u. 181 E. unter L. Schlosstheil, hat g. 240 Seelen, u. liegt dicht SOlich in der kleinen Sorge, auf einem Hügel, 3 St. NOlich v. Delitzsch. — Das letzte R. ist zu streichen. Dagegen fehlt die Wüstg. Roitzsch in der dübener Heide, unweit des sog. Bauerhauses; sie unterliegt dem L. Döben. — Unter Roitzschen ist S. 395, Z. 1 v. u. zu lesen: von 400 bis auf etwa 480 Fuß. Nahe dabei in NW ist das Durch. Roitzschwiese (S. 396) welches also im Lex. gegen Meissen falsch placirt wird.

Roldisleben (S. 397) zählte 1825 in 19 H. 218 Seelen, geht das Amt nichts an, soll das Rugerisleyben seyn, wo 1143 mehrere Petersclöster begütert war, gab 1182 dem Alb. v. Querfurt-Heldrungen seinen R., u. liegt g. 650 F. überm M., 2½ St. v. Querfurt, 2½ St. südl. v. Wiehe, 1 M. östl. v. Cölleda, u. gehört zum RG. Ostramonra.

Rolicka, s. Rölicka.

Rommelsreuth, bei Ramming für Rammoldsreuth (vielleicht Reichen?)

Romschütz (S. 398) gehörte 1821 dem Baron Joh. Heinr. Rudolph v. Echt; das RG. hat Theil an den Erbgerichten zu Dreiskau. Es liegt 1½ St. WSWlich v. Altenbg. Als Besitzer kommt hier schon 1543 u. 1583 vor.

Romsdorf (S. 400) allerdings ein Dorf, aber nur von Frhh. von Beschwitz, liegt 1 St. v. Droyssig u. Osterfeld, 4 St. südl. v. Naumburg. Das Vorw. steht direct unterm OLandesgericht.

Romstedt, s. GrossenR. — Die Kirche gehörte schon 1200

aber, das Schultes für R. hält, ist wahrschnl. Rosigk im Anhaltischen. 1612 gehörte R. dem Abr. Schenk, dem Chph. v. Wasserzegel, dem Joach. Ernst Schlegel u. dem Hei. v. Beyersdf., u. Jeder stellte 1 RPferd.

Roitz (S. 392) nun im hoyerswerd. Kr. des RBzk. Liegnitz, zählte 1818, incl. die unbewohnte Ziegelei, die Schäf., die Windm. u. die 7 Häusl. des Anbaues, in 41 H. 226 nach Stradow gepf. Seelen, geht das Amt nichts an, u. liegt 4½ St. NNOlich v. Hoyersw., ¾ St. v. Sprembg. in d. Ebene.

Roitzsch No. 1 (S. 392) l. 4 St. WSWlich v. Belzig u. 4 M. westl. v. seiner Kreisstadt Treuenbrietzen, an d. Strasse n. Magdeburg. — No. 2 (S. 392) hat vielm. g. 950 F. Seehöhe, u. es steigt die Unkersdfr. Höhe in W noch bis zu 398 dresdn. F. über die Elbe bei Priesnitz an. — No. 3 (S. 393) zählte 1825 in 81 H. nur 412 Einw. ist meist mit Heiden umgeben, u. gehörte 1612, unter d. R. Retzsch, dem Hanns v. Micheln, der 1 RPferd stellte, u. auch an Mockrehna Theil hatte. Die Windm. steht in N. Zugepfarrte giebt's nicht. — (R.) Auch 1763 verzehrte ein Brand 23 Häuser. (R.) — No. 5 (S. 394) 1 St. NNWlich v. Lommatzsch, am striegnitzer Bache, gehörte unter d. R. Rotschitz zur meißn. Amtssudpanie Aldenlommatzsch, u. kann nicht fügl. Rocine seyn. — No. 6 (S. 394) officiell Röitzsch, gehörte 1825 mit 14 H. u. 41 Einw. unter Löbnitz Haftheil, mit 40 H. u. 181 E. unter L. Schloßtheil, hat g. 240 Seelen, u. liegt dicht SOlich an der kleinen Sorge, auf einem Hügel, 3 St. NOlich v. Delitzsch. — Das letzte R. ist zu streichen. Dagegen fehlt die Wüstg. Roitzsch in der dübener Heide, unweit des sog. Bauerhauses; sie unterliegt dem A. Düben. — Unter Roitzschen ist S. 395, Z. 1 v. u. zu lesen: von 400 bis auf etwa 480 Fuß. Nahe dabei in NW ist das Oertch. Roitzschwiese (S. 396) welches also im Lex. gegen Meissen sehr falsch placirt wird.

Rolbisleben (S. 397) zählte 1825 in 49 H. 248 Seelen, geht das Amt nichts an, soll das Rugerisleyben seyn, wo 1143 das erfurter Peterscloster begütert war, gab 1182 dem Alb. v. Rudolvesleiben seinen N., u. liegt g. 650 F. überm M., ¾ St. westl. v. Rastenburg, 2⅜ St. südl. v. Wiehe, 1 M. östl. v. Cölleda, u. gehört zum RG. Ostramonra.

Rolicka, s. Rölicka.

Romolsreuth, bei Ramming für Rammoldsreuth (vielleicht Druckfehler?)

Romschütz (S. 398) gehörte 1821 dem Baron Joh. Heinr. Bachof v. Echt; das RG. hat Theil an den Erbgerichten zu Drescha. Es liegt 1⅜ St. WSWlich v. Altenbg. Als Besitzer kommt Tietz v. Zschaderitz auch 1543 u. 1583 vor.

Romsdorf (S. 400) allerdings ein Dorf, aber nur von Fröhnern bewohnt, liegt 1 St. v. Droyssig u. Osterfeld, 4 St. südl. v. Weissenfels. Das Vorwk. steht direct unterm OLandesgericht.

Romstedt, s. GrossenR. — Die Kirche gehörte schon 1200

dem Cl. Capellendorf, so wie 1 Gut zu Rumstete, welches Schultes für Remstedt nahm.

Ronneberg (S. 400) s. Suppl. zu Leipzig; denn eine Kritik der Stelle des Schlachtfeldes würde uns viel zu weit führen müssen. — Von R. auf d. Harz s. unter Hermannsacker.

Ronneburg, das Amt (S. 401) hat jetzt an 13000 E. (davon nur g. 4500 auf die Stadt kommen) u. übt nur über den kleinern Theil Vollmershayns, so wie in Nischwitz u. Röpsen blos über die geistl. Gebäude die Gerichte; Mäckern, Rabis u. Schlöben (S. 403) sind gänzlich zu streichen. — Des Geschichtlichen müssen wir uns aus Mangel an Platz enthalten, u. bemerken nur, daß R., obwohl in des Kurf. Landesportion gelegen, doch 1445 in des Hzgs. Wilh. Pfandbesitz kam. — Das Amt ist auf No. 146, 147, 165 u. 166 der Bergbauf. Ch. v. Deutschland genügend dargestellt. Die S. 405 erwähnte Charte No. 3 kostet mit den Tabellen 5 Thlr.; doch giebt es eine reducirte Copie davon (in gr. 4°) um 6 Gr. — Die Stadt (S. 405) liegt vielm. unter 50° 52½ Min. d. Br. und 29° 51½ Min. der L., 5 starke St. SWlich v. Altenbg., 3 St. v. Schmölln. Dem Rathe gehören noch 1 Viceassessor u. der Marktmstr. zu; er hat die Erbgerichte in d. innern Stadt ungetheilt, in den Vorstädten theilweise. Das Armenhaus ist in eine Schule verwandelt. Ein Pfarrer Gfried kommt schon 1237 vor. — Ein Hptbrand verzehrte am 19. May 1829 fast 200 Gebäude, u. wiederum verbrannten 52 H. u. 14 Scheunen am 14. u. 15. Juny 1829; die Armuth stieg daher hier so hoch, daß die Landesarmencasse 1829 hierher 7455 Thlr., überhaupt aber in 10 J. (1819 — 1829) 49854 Thlr. geschickt hat, da doch der Ort zur Casse nur 17319 Thlr. beitrug. — Die Volkssage bringt die berühmte ronneberger Schlacht (im J. 527) hierher, u. zwar auf die Beerwalder Heide, — aber sicherl. ohne Grund. 1351 eroberte R. Friedrich der Gestrenge. 1397 fiel es, nebst combinirtm. Werdau, als eingegangn. Lehn von den Reussen an Meissen zurück. 1305 erhielt das Clost. Cronswitz das Recht, den hiesg. Pfarrer zu präsentiren. In der Ephorie gab es 1772 nur 236 Geb., aber 813 Leichen. Der erste evangel. Pfr. war Joh. Voit oder Vogt.

Roosdorf, s. Rußdorf b. Oelsnitz.

Roppitzsch, s. Röppisch.

Rosa (S. 413) liegt NWlich vom Rohrbg., mit eisenacher Waldgn. rainend. Das Rosa-Flüßchen (Rosahe) kommt schon 1193 als Gränze der Breitunger Clostergüter vor.

Roschütz (S. 414) ½ St. v. Gera, 2¼ St. NWlich v. Ronnebg., b. in Urk. Radeschütz od. Radesitz; 1403 erhielten es Nikl. u. Berchter v. Schaurodt in Lehn. Nach Klotz ist das RGut vielmehr geraisch.

Rosenau (S. 415) NOlich v. der Stadt, ist der gewöhnl. Sommeraufenthalt des Herzogs, der hier ganz schlicht wie ein Privatmann lebt u. verkehrt, u. ist mit jedem Jahre verschönt u. erweitert w., so daß man es nun mehr eine Gegend, als einen Park,

nennen dürfte. Aus der starken Schweitzerei wird auch schweitz. u. ungrisches Vieh verhandelt. Das S. 417, Z. 5 — 2 v. u. genannte R. kann wohl kein andres seyn, als das eben erwähnte.

Rosenberg, eine Höhe oberh. Altleißnitz; der hies. grünlichgraue gemeine Opal nähert sich dem Weltauge.

Rosenberg (S. 418) liegt 1¼ St. WSWlich v. Plauen, südl. ½ St. v. d. Elster, auf hohem Abhange.

Rosendf. No. 1 (S. 418) 1818 mit 18 H. u. 113 Seelen, nach Wendisch-Sorno gepf., liegt 2½ St. östl. v. Senftenbg., 3 St. westlich v. Calau. Da es früher nach Seuft. gepf. war, so bringt es noch dahin mancherlei Gaben. — Das 2te (S. 418) l. Rosendf. nördlich v. Neustadt, 1½ St. NWlich v. Triptis, in waldg. Gegend, u. hatte 1826 in 26 H. 120 Seelen, die sich zur hiesigen Schule halten. Hungersdf. ist eigntl. nur ein Th. des vorigen Orts, der auch 1 Vorwk. u. 1 Mühle an der in W quellnd. Kleinen Rehn begreift. — Das 3te (S. 419) steht in den Zäunen unterm gemeinschaftl. Gericht Coßweda, in d. Flur unter Crossen, geht also kein Amt etwas an, u. liegt mitten zw. Crossen u. Droyßig, 2½ St. WSWlich v. Zeitz, in sehr schöner Gegend.

Rosenfeld (S. 419) 1825 mit 61 H. u. 376 Seelen, liegt 1) St. NOlich v. Torgau, 2½ St. südl. v. Annaberg, südwestl. unfern der Heide (an welcher sich eine Hügelreihe hinzieht), der Kirche nach unter 51° 36½ Min. d. Br. u. 30° 42′ 23″ d. Länge. Es hat Theil an d. Wüstg. Ragösen, u. stand 1251, als ein torgauer Filial, unterm Cl. Nimbschen; 4 Hufen schenkte Kf. Wenzel 1367 der herzberger Kirche. — Das 2te Ros. ist zum Saalhofe gehörig, u. hatte 1825 45 Häuser. Vom Mannlehn R., das gegen 34 Ack. Wiesen (bei Holzweissig) unterm Landgericht Eilenburg. Man könnte hierher den naumbgr. Bisch. Ulrich II (1241 — 1469) ziehen, wenn er sich nicht auch de Campo rubro (v. Rothenfeld) geschrieben hätte. — Das 3te Ros. ist nur eine in W angebaute Häusergruppe v. Birkigsdf. s. daher im G.

Rosengarten (S. 421): es ist das Rosenbette an den Felsen bei Neurathens gemeint.

Rosenhain (S. 421) NOlich v. Löbau, nicht an einer Spree, sond. am Rosenbache (der Verbindg. des bischheimer u. Zeidelwitzer) etwas versteckt, gehörte 1640 Denen v. Schwanitz, um 1740 dem Hofr. v. Gersdf., 1820 noch Hrn. Schulze als Erbe u. Lehn, erhielt 1828 eine neue u. gute Schule, wozu man ganz R., 11 Rabmerig, Wendischcunersdf., Wendischpaulsdf. u. Johnsdf. u. hat 50 — 60 Seelen. Die Niedermühle ist ein eignes Lehn, Erbe u. Allodium.

Rosenkranz, eine Zeche des Bgamts Freibg., unt. and. auch durch ihre Opale bekannt; vergl. Freiesleb. Mag. III 38, u. bei Suppl. in Freiberg.

Rosenmühle: eine solche giebt's auch, unterm RG. Wiehe bei Bechra im eckartsbgsch. —, u. eine andere bei Crölpa u. Pösneck im ziegenrücker Kreise.

nennen dürfte. Aus der starken Schweitzerei wird auch schweitz. u. ungarisches Vieh verhandelt. Das S. 417, Z. 5 — 2 v. u. genannte R. kann wohl kein andres seyn, als das eben erwähnte.

Rosenberg, eine Höhe oberh. Altleißnig; der hies. grünlichgraue gemeine Opal nähert sich dem Weltauge.

Rosenberg (S. 418) liegt 1¾ St. WSWlich v. Plauen, fast ½ St. v. d. Elster, auf hohem Abhange.

Rosendf. No. 1 (S. 418) 1818 mit 18 H. u. 113 Seelen, nach Wendisch-Sorno gepf., liegt 2¼ St. östl. v. Senftenbg., 3 M. SSOlich v. Calau. Da es früher nach Senft. gepf. war, so leistet es noch dahin mancherlei Gaben. — Das 2te (S. 418) l. NOlich v. Neustadt, 1⅞ St. NWlich v. Triptis, in waldg. Gebirgsgegend, u. hatte 1826 in 26 H. 120 Seelen, die sich zur dreitzscher Schule halten. Hungersdf. ist eigntl. nur ein Th. des Ortes, der auch 1 Vorwk. u. 1 Mühle an der in W quellnd. kleinen Roda begreift. — Das 3te (S. 419) steht in den Zäunen unterm gemeinschftl. Gericht Coßweda, in d. Flur unter Crossen, geht also kein Amt etwas an, u. liegt mitten zw. Crossen u. Droyssig, 2¼ St. WSWlich v. Zeitz, in sehr schöner Gegend.

Rosenfeld (S. 419) 1825 mit 61 H. u. 376 Seelen, liegt 1¼ St. NNOlich v. Torgau, 2½ St. südl. v. Annaburg, südwestl. unfern der Heide (an welcher sich eine Hügelreihe hinzieht), der Kirche nach unter 51° 36⅔ Min. d. Br. u. 30° 42′ 23″ d. Länge. Es hat Theil an d. Wüstg. Ragösen, u. stand 1251, als ein torgauer Filial, unterm Cl. Rimbschen; 4 Hufen schenkte Kf. Wenzel 1387 der herzberger Kirche. — Das 2te Ros. ist zum Saalkreise geschlagen, u. hatte 1825 45 Häuser. Vom Mannlehn R-Gute stehen 34 Ack. Wiesen (bei Holzweissig) unterm Landgericht Wittenberg. Man könnte hierher den naumbgr. Bisch. Ulrich II (1391 — 1400) ziehen, wenn er sich nicht auch de Campo rubro (v. Rothenfeld) geschrieben hätte. — Das 3te Ros. ist nur eine in W abgebaute Häusergruppe v. Girbigsdf. s. daher im G.

Rosengarten (S. 421): es ist das Rosenbette an den Felsen des Neurathens gemeint.

Rosenhain (S. 421) NOlich v. Löbau, nicht an einer Spree, sond. am Rosenbache (der Verbindg. des bischheimer u. Dorfbaches) etwas verstreut, gehörte 1640 Denen v. Schwanitz, vor 1749 dem Hofr. v. Gersdf., 1820 noch Hrn. Schulze als Erbe u. Allod, erhielt 1828 eine neue u. gute Schule, wozu man ganz R., Kl. Radmeritz, Wendischcunersdf., Wendischpaulsdf. u. Zoblitz zog, u. hat 50 — 60 Seelen. Die Niedermühle ist ein eignes Lehn, Erbe u. Allodium.

Rosenkranz, eine Zeche des Bgamts Freibg., unt. and. auch durch ihre Opale bekannt; vergl. Freiesleb. Mag. III 38, u. das Suppl. zu Freiberg.

Rosenmühle: eine solche giebt's auch, unterm RG. Wiehe stehend, bei Bachra im eckartsbgsch. —, u. eine andere bei Crölpa od. Pösneck im ziegenrücker Kreise.

Rosenthal (S. 422) liegt 1 M. v. d. Elbe u. 2 M. SOlich v. Pirna, an einem bei der Oberhüttenmühle mündnd., Wwärts gehend. Nebenbächl. der Bila, am SWlichen Fusse des Rothsteins, meist von Heiden umfangen, die nach der Tradition dem Df. gehörten. Die Sachsen pflegen v. hier aus den Schneebg. in Böhmen zu besteigen. Seit 1823 ist hier ein Beigleite v. Pirna. Der Ort hatte im letzt. Kriege g. 20000 Thlr. Schaden, dafür ihm etwa ½ Procent Vergütg. ward; er verlor 42 Pferde u. 276 Rinder. Die Aerndte 1815 gab er an auf 330 Schffl. K., 6 Sch. W., 197 Sch. Gerste, 491 Sch. H. u. 631 Schffl. Erdäpfel. Mosch'ns Angabe der Seehöhe (1358 F.) ist jedenfalls zu hoch. — — R. bei Oschatz (S. 423) l. ⅜ St. SWlich v. da, zwischen Kreischa u. Altoschatz, an der Dölnitz. Weitläufig handelt Hoffmann (Beschreibg. v. Oschatz) dessen Geschichte ab. — Von R. bei Delitzsch (S. 424) s. unter Delitzsch, u. von R. bei Rossen unter Marbach, so wie von R. bei Bielau im V. — Ein Schw.-Rudolstädter Oertchen R. scheint im Lex. gänzl. zu fehlen; hier waren 1786 die cancelleilehnb. Oßwald- u. Zapf'schen Güter.

Rosenthal b. Zeiz (S. 424) hatte 1825 in 25 H. 181 Seelen, ist ans NEnde v. Crossen angebaut, welches dah. zu vergl. ist, u. raint mit Ahlendf. im Altenbgsch. — Die Wehng. des Floßrechenwärters ist Eigenthum der sächs. Regirung. — R. bei Dahme (S. 425) l. im jüterbogk-luckenwalder Kr., 6½ St. OSOlich v. der Kreisst.; nördlich dabei soll ein Forsth. stehen. — R. bei Marienstern (S. 426) 1½ St. NNOlich davon, 2½ St. östl. v. Camenz, unweit des link. Ufers des Closterwassers, ist zwar nach Rallwitz gepfarrt; doch sind die beiden an d. Capelle angestellt. Cistercienser zur Seelsorge befugt. Das Dsch. hat eine eigne Schule. — R. bei Zittau (S. 426) l. NOlich v. Zittau, ⅜ St. NNOlich v. Hirschfelde, auf d. Vorgebirge, das sich durch den aus NW (von Stlegel) kommnd. u. hier mündenden Bach bildet, — folgl. dem nördl. Theile Rohnau's gegenüber. Als es der Rath 1579 (um 2000 Thlr.) kaufte, begriff es 8 Bauern, 6 Gärtn., 10 Häusl. u. 7½ Hufen; 1790 gab es 219 Consum. an. Der hies. Schulmstr. versorgt zugleich die Schule zu Ronau. — Zum Walde Rosenthal (S. 426) ist zu bemerken, daß S. 427, Z. 12 v. u., nicht wahrer Knoblauch, sondern das sog. Knoblauchskraut gemeint ist, — daß sich im R. 1774 der berücht. Geisterbanner Schröpfer erschoß, — u. daß das Schweizerhaus (unweit der Eisbude am Eingange des Waldes, jetzt zur Lust stark besucht wird. — Noch ein Rosenthal, wo auch ein Chausseeh. ist, s. unter Marbach.

Rosentitz, Ross. (S. 428) gab 1800 227 Consum. u. 15 Hufen an; zum Materniamte gehört nur 1 Gut.

Rositz (S. 429) nur 1⅛ St. v. Alt., in hübscher Hügelgegend, geht das RGut Treben nur hinsichtl. der Erbgerichte etwas an. 1610 gehörte Rositzsch dem Georg Hei. v. Auerswalde. — Hier fehlt das nach Roben gepf. Dorf Rositz od. Rusitz in der

hmsch. Gera, das in 18 H. g. 120 Seelen hat, u. 1½ St. nördl. v. Gera, ½ St. NOlich v. Langenbg., an der jena-altenburg. Chaus liegt.

Rosperwende, s. Lex., S. 461.

Roßach (S. 429) hat g. 370 Einw., liegt NOlich v. Cobg., u. gh. 1129 u. 1149 einem Ulr. v. Roddizache od. Rodezach den Zunam.

Roßbach (S. 430) hatte 1825 in nur 56 H. 289 Seelen. Unterm Patrimonialgericht stehen 5 Lehnhufen, das Kammergut (wozu dieselben früher gehörten) u. der am link. Saaluser belegne Scherbig-Weinbg., der früher dem RG. Großkayna angehörte u. 1748 allodificirt wurde. — Das S. 433 erwähnte Denkmal wurde 1815 von Paris wieder hierher gebracht, u. führt die Aufschrift: Denkmal der Schlacht von Roßbach d. 5. Nov. 1757 auf dem Marsche nach der Deutschland befreienden Schlacht von Leipzig von preussischen Kriegern des 3. Armee Corps wieder errichtet den 23. Oct. 1813. — Im hiesig. Sande giebt es grosse Knollen v. Feuerstein. — R liegt SWlich 6 St. v. Querfurt u. 1¾ St. v. Mücheln, 2½ St. ONOlich v. Freiburg, NWlich v. Weissenfels, nicht an d. Grzz, sond. am Anfg. der Leihe. Die Kohlen gräbt man in SO, an der weissenf. Kreisgränze.

Roßbach an d. Saale (S. 433) nun unterm Landamte Naumbg., zählte 1825 in 37 H. 221 Einw., u. liegt NNWlich v. Naumbg., 1 St. südl. v. Freiburg, am östl. Fusse der hohen, bei 400 Fuß steilen, Wilsdfr. Berge, insbes. des Scherwitzbgs. (mit dem Propsteiholze), g. 330 F. überm Meere, der Aue gegenüber, mit K. Jena raisend, in einer der reitzendst. Gegenden Sachsens; ½ St. in O mündet die Unstruth in einer Seehöhe v. 302 Fuß. Hier wurde der ber. D. J. F. Röhr, Gen. Sup. zu Weimar, am 31. Jany 1777 einem Bauer geboren. — 4 Hufen verkaufte der Naumbg. Bürger Chr. v. Bachra 1300 ans Cl. Pforta, so wie es Dies 1 Rittergut, 6 Hufen u. s. w. den Vasallen Derer v. Trauchs, 1561 das Gut des Hei. v. Roßbach, 1353 die grfl. Orlamünder u. 1360 die stiftischen Rechte im Df. kaufte. Die Flur geht über die Saale bis zur alten Saale, so daß die Fachsenwerfer (ein pfortaisch Grundstück) dazu gehören, u. hat meist leichten Schwarboden; mit den Antheilen an den Wüstgn. Lasan u. Zaschwitz beträgt sie 270 Mgn.; der Ort hat viel Obst- u. guten Weinbau, aber wenig Holz u. Wiesen; die schönsten Weinbge sind der Reigrsicht u. der Landreck'sche; minder gut ist das Gewächs der Leutenbgr in NW. Das Kammergut ist nun in Privathänden, u. steht unterm Naumbgr. Landgericht; das Backhaus aber ist herrschaftig.

Roßdorf, die Wüstg. (S. 438): davon schrieb sich wahrscheinlich der 1133 vorkommende Gfried v. Roesdorf.

Roßdf., der Flk. (S. 436) gehörte theilweise schon 1183 dem Stift Breitungen, 1191 aber als Rabesdorf dem hier neugestift. Jehrmith- u. Cäcilienkloster, welches auch die Kirchen zu

Herrsch. Gera, das in 18 H. g. 120 Seelen hat, u. 1½ St. nördl. v. Gera, ½ St. NOlich v. Langenbg., an der jena-altenburg. Chaussee liegt.

Rosperwende, s. Lex., S. 461.

Rossach (S. 429) hat g. 370 Einw., liegt NOlich v. Cobg., u. gab 1129 u. 1149 einem Ulr. v. Roddizache od. Rodezach den Namen.

Roßbach (S. 430) hatte 1825 in nur 56 H. 289 Seelen. Unterm OLandesgericht stehen 5 Lehnhufen, das Kammergut (wozu dieselben früher gehörten) u. der am link. Saalufer belegne Scherbitz-Weinbg., der früher dem RG. Großkayna angehörte u. 1748 allodificirt wurde. — Das S. 433 erwähnte Denkmal wurde 1815 von Paris wieder hierher gebracht, u. führt die Aufschrift: Denkmal der Schlacht von Roßbach d. 5. Nov. 1757 auf dem Marsche nach der Deutschland befreienden Schlacht von Leipzig von preussischen Kriegern des 3. Armee Corps wieder errichtet den 23. Oct. 1813. — Im hiesg. Sande giebt es grosse Knollen v. Feuerstein. — R. liegt SWlich 6 St. v. Querfurt u. 1¾ St. v. Mücheln, 2¼ St. ONOlich v. Freiburg, NWlich v. Weissenfels, nicht an d. Geisel, sond. am Anfg. der Leihe. Die Kohlen gräbt man in SO, an der weissenf. Kreisgränze.

Roßbach an d. Saale (S. 435) nun unterm Landamte Naumbg., zählte 1825 in 37 H. 221 Einw., u. liegt NNWlich v. Naumbg., 1 St. südl. v. Freiburg, am östl. Fusse der hohen, doch mässig steilen, Wilsdfr. Berge, insbes. des Scherwitzbgs. (mit dem Propsteiholze), g. 330 F. überm Meere, der Aue gegenüber, mit Kl. Jena rainend, in einer der reitzendst. Gegenden Sachsens; ¼ St. in O mündet die Unstruth in einer Seehöhe v. 302 Fuß. Hier wurde der ber. D. J. F. Röhr, Gen. Sup. zu Weimar, am 31. Juny 1777 einem Bauer geboren. — 4 Hufen verkaufte der naumbgr. Bürger Chr. v. Bachra 1300 ans Cl. Pforta, so wie es 1307 1 Rittergut, 6 Hufen u. s. w. den Vasallen Derer v. Tranroda, 1361 das Gut des Hei. v. Roßbach, 1353 die grfl. Orlamündischen u. 1360 die stiftischen Rechte im Df. kaufte. Die Flur greift über die Saale bis zur alten Saale, so daß die Fachsenweiden (ein pfortaisch Grundstück) dazu gehören, u. hat meist leichten Lehmboden; mit den Antheilen an den Wüstgn. Lasan u. Tauschwitz beträgt sie 270 Mgn.; der Ort hat viel Obst- u. guten Weinbau, aber wenig Holz u. Wiesen; die schönsten Weinbge sind der Voigt'sche u. der Landrock'sche; minder gut ist das Gewächs der Leitenbgr in NW. Das Kammergut ist nun in Privathänden, u. steht unterm Naumbgr. Landgericht; das Backhaus aber ist schriftsässig

Roßdorf, die Wüstg. (S. 436): davon schrieb sich wahrschnl. der 1135 vorkommende Gfried v. Rosdorf.

Roßdf., der Flk. (S. 436) gehörte theilweise schon 1183 dem Cloſt. Breitungen, 1191 aber als Radesdorf dem hier neugestift. Johannis- u. Cäcilienscloster, welches auch die Kirchen zu

Uffine, Tast, Ummerstadt, Suhl, Nägelstädt, Mähler, Gletts städt u. s. w. besaß, eigntl. ein Filial v. Fulda war, u. 1191 päpstl. Bestätigung erhielt; so urtheilt mindest. Schultes; ich halte aber das schon 977 bestandne Cl. Radesdf. für Rasdf. in Hessen, an der leipzig-frankfurter Strasse. Schon 819 hatte eine Gertrud ihre Güter zu Rosdf. dem Cl. Fulda geeignet, so wie 829 seine hiesg. Leibeignen, 891 Gf. Eckart seine Güter, u. später Richelm die seinigen.

Rossendorf (S. 436) im A. Lohmen, hat wohl nur g. 1000, der Lerchenbg. aber 1259 F. Seehöhe. Von R. nannte sich ums J. 1600 eine Linee Derer v. Kiesenwetter. Vergl. das Suppl. zu Eschdorf, u. s. auch Rosendorf. — Roßfeld (S. 438: hier giebt's eine Burgruine. — Z. 18 ist der zu streichen.

Roßla (S. 438) bildet eigntl. keine Grafschaft, sond. man kann nur vom Roßlaischen Antheile an der Grfsch. Stolberg (so, nicht aber Stollberg, ist durch den ganzen Art. zu lesen) sprechen; vergl. Stolberg. 1825 begriff dieser Antheil 8116 Seelen, deren jetzt g. 8400 seyn mögen. — S. 444, Z. 11 u. 12, lies: welche. — S. 445, Z. 6 v. u. lies: Rosperwende. — S. 448 gehört die 7te Zeile höher, nach dem Worte Ihm, u. Z. 20 lies: Wernigerode. S. 450, Z. 11, lies: den Declarationen. S. 454, Z. 10, l. eximirten, u. Z. 11 lies: vor derselben. S. 455, Z. 16 v. u. u. S. 459, Z. 3, lies: Bennungen. S. 457, Z. 8, lies: Botho VI. S. 458, Z. 9, l. Wegegeld. Z. 6 v. u. ist der breitunger Pfr. gemeint. S. 459, Z. 5, lies: Kl. Leinungen. — Der jetzige Gf. August succedirte 1826 seinem Cousin, dem Gfn. Joh. Wilh. Chph. (welcher 300000 Thlr. zum Besten des Kirchen- u. Schulwesens in der Grfsch. legirte) u. ist 1768 geboren. — Der Flecken R. (S. 456) hat da, wo die Chaussee in O herausführt, 499 F. Seehöhe, u. liegt 4½ St. OSOlich v. Nordhausen, südöstl. v. Stolbg., 3⅝ St. westl. v. Sangerhausen, 1 M. westl. v. Brükken u. Wallhausen, NOlich v. Kelbra, unter 50° 28′ d. Br. u. 28° 45′ d. Länge. Mit der in SW abgelegn. Hornissenmühle hatte es 1825 in 197 H. 1300 Seelen, deren Zahl hier rasch anwächst. Der Justizcancellei sind direct das Schloß u. grfl. Gut, das Pinderſche MannlehnRGut, Hermanns Freigut, der Gasth. zum schw. Hirsch, u. der Chorhof (ein dem geistl. Ministerio zu Stolbg. gehörg. Gut) unterworfen. Nahe in S, jenseits der Helme, beginnt das Amt Kelbra; in N sind das Heiligenholz, der Wein- u. Rötzbg. nahe; der eigntl. Harz beginnt erst 1¼ St. nördl. v. hier, u. 1 St. in S der Kyffhäuser.

Roßla, das weimarische Amt (S. 459) zählte 1826 in 27 Gemeinden 2104 H. u. 9195 Seelen, u. enthält nur 1 Stadt (Apolda), aber 23 Amtsdfr. (Burghäsler, Darnstedt, Eberstedt, Gebstedt, Herressen, Heusdf., Köddericzsch, Mattstedt, Rauendf., Neustedt, NiRoßla, OberR., Oberndf., Obertrebra, Oßmannstedt, Pfiffelbach, Ranstedt, Reisdf., Schöten, Sulzbach, Wersdf., Wicker- u. Zottelstedt), 3 Gerichtsdfr. (Flur-

stedt mit Closterhäsler, u. Niedertrebra), 1 Domanialschloß (in Roßla), 2 Kammerg. (eben da, u. in Heusdf.), 1 akadem. Freigut (Apolda), 3 RGüter (zu Flurstedt, NiTrebra, NiRoßla, Oßmannstedt u. Zottelstedt), 2 Schäfereigüter (Schwabsdf. u. Obersem), 4 Freigüter, 19 Mühl. u. die 7 Wüstgn. Alzendf, Darnstedt, Gassela, Niederndf., Puschendf., Weiden u. Kalkhofen.

Roßleben (S. 460) zählte 1825 ohne das Closter nur 213 H. u. 1224, mit demselben aber 234 H. u. 1396 Seelen, u. liegt zwisch. Bottendf. u. Wendelstein, ½ St. südl. vom wendelsteiner Forste, am Fuß der niedrigen Vorberge Weinbg u. Sulzhöhe. Das Clostergut, ein Mannlehn der Wollmirstedter Linee Derer v. Bibleben, steht in Realien unterm OLandesG., in Personalien unterm eignen Gerichte, u. begreift 1 Schule, 2 geistl. H., das Bad (mit Schäf. u. Brauerei), die Wohng. des Gerichtsdieners, die verpachtet. Mühle mit 7 Ack. Wiesen, u. 14 Fröhnerh. im Dorfe; es hat 2 grosse Gärten u. nahe an 25½ Hufen Flur, u. zählte 1825 607 Unterth. — Das hies. Augustinercloster zu S. Peter erhielt 1142 vom Papste die freie Propstwahl, u. besaß 1174 die Pfarrkirche mit 18 —, die Ludgerskirche mit 9 Gütern zu Rusteben, ½ Hufe u. die Kirche in Sickendf. unter Merseb., Mattstedt, Ziegelrode, Holleben, 1 Hufe in Röpzig, 1 in Rattmannsdf. (nicht Rechendf., wie Schultes sagt), 9 in Dehlitz am Berge, 3 in Großgräfendf., 3 in Waldrichsdf. (welches Schultes f. Bischendf. hält), 1 in Bornstädt, u. Zinsen in Bilzingsleben. Auch erhielt es in R. selbst viel Güter u. Wälder vom Alb. v. Hakeborn, der dafür die zu Trege (?), Kriegstädt, Dehlitz u. Altenroda annahm; damals waren hier 2 Pröpste, Hillibold u. Hugo. Roßnitz, Rosenitz (S. 461) nun in rothenbgr. Kr. des Mgfl. Bayreuth, hatte 1818 nur 12 H. u. 87 Seelen, u. liegt 7 St. südl. v. Roth, unweit der schles. u. der sorauer Gränzen, 410 F. über dem Meere.

Rosperwende (sic! — S. 461) l. südl. vom Kuhbg., am Weg n. Kelbra nach Harzgerode, 1 St. nördl. v. Kelbra, 3½ St. nördlich v. Stolbg., u. zählte 1825 in 76 H. 368 Einw. — Das einzeln liegende Freigut wurde 1791 vereinzelt. Den Roßbg. trifft die leipzig-nordhäuser Chaussee.

Rothhal (S. 461) gehört jetzt Hrn. Merz, u. kann nicht über 670 F. Seehöhe haben, da die nach SO (nach Neustadt) hin gemächl. ansteigende rothhaler Höhe nur nach O. Der eigntl. Harz, nach Lang 834 F. erreicht; dieser Punct ist unter 51° 11′ bis 52″ d. Br. u. 31° 18′ 42 — 45″ d. Länge, u. gehört eine der reichsten Aussichten bei Dresden; mehrere Obstalleen führen hinaufwärts die Höhe, u. man findet auf derselben Porphyrsteingeschiebe. — Hier wurde im J. 1500 ein Doppelkind geboren.

Rosmin, die Stadt (S. 463) vergl. das Supplement zu Leipzig.

Rostig (S. 464) auf Reimanns Ch. Rastig, zählte 1730

ſtedt mit Cloſterhäsler, u. Niedertrebra), 1 Domanialſchloß (in NiRoßla), 2 Kammerg. (eben da, u. in Heusdf.), 1 akadem. Dotalgut (Apolda), 5 RGüter (zu Flurſtedt, NiTrebra, NiRoßla, Oßmannſtedt u. Zottelſtedt), 2 Schäfereigüter (Schwabsdf. u. Oberhofen), 4 Freigüter, 19 Mühl. u. die 7 Wüſtgn. Alzendf, Dieterſtedt, Gaſſela, Niederndf., Puſchendf., Weiden u. Kalthauſen.

Roßleben (S. 460) zählte 1825 ohne das Cloſter nur 213 H. u. 1224, mit demſelben aber 234 H. u. 1396 Seelen, u. liegt zwiſch. Bottendf. u. Wendelſtein, ¾ St. ſüdl. vom wendelſteiner Forſte, am Fuß der niedrigen Vorberge Weinbg u. Sulzhöhe. Das Cloſtergut, ein Mannlehn der Wollmirſtedter Linee Derer v. Witzleben, ſteht in Realien unterm OLandesG., in Perſonalien unterm eignen Gericht, u. begreift 1 Schule, 2 geiſtl. H., das Gut (mit Schäf. u. Brauerei), die Wohng. des Gerichtsdieners, die vererbpacht. Mühle mit 7 Ack. Wieſen, u. 14 Fröhnerh. im Dorfe; es hat 2 groſſe Gärten u. nahe an 25½ Hufen Flur, u. zählte 1825 607 Unterth. — Das hieſ. Auguſtinercloſter zu S. Petri erhielt 1142 vom Papſte die freie Propſtwahl, u. beſaß 1174 die Petrikirche mit 18 —, die Ludgerskirche mit 9 Gütern zu Ruſtelebe, ½ Hufe u. die Kirche in Sickendf. unter Merſebg., Mathilde- od. Ziegelrode, Holleben, 1 Hufe in Röpzig, 1 in Rattmannsdf. (nicht Rechendf., wie Schultes ſagt), 9 in Dehlitz am Berge, 8 in Großgräfendf., 3 in Waldrichsdf. (welches Schultes f. Wünſchendf. hält), 1 in Bornſtädt, u. Zinſen in Bilzingsleben. 1209 erhielt es in R. ſelbſt viel Güter u. Wälder vom Alb. v. Hakenborn, der dafür die zu Trege (?), Kriegſtädt, Dehlitz u. Alteroba annahm; damals waren hier 2 Pröpſte, Hillebold u. Hugo.

Roßnitz, Roſenitz (S. 461) nun in rothenbgr. Kr. des RBzk. Liegnitz, hatte 1818 nur 12 H. u. 87 Seelen, u. liegt 7 St. nördl. v. Roth., unweit der ſchleſ. u. der ſorauer Gränzen, 410 F. überm Meere.

Rosperwende (sic! — S. 461) l. ſüdl. vom Kuhbg., am Wege v. Kelbra nach Harzgerode, 1 St. nördl. v. Kelbra, 3½ St. SSOlich v. Stolbg., u. zählte 1825 in 76 H. 368 Einw. — Das cancelleilehnbare Freigut wurde 1704 vereinzelt. Den Roßbg. trifft die leipzig-nordhäuſer Chauſſee.

Roßthal (S. 461) gehört jetzt Hrn. Merz, u. kann nicht über 660 bis 670 F. Seehöhe haben, da die nach SO (nach Neunimptſch) hin gemächl. anſteigende roßthaler Höhe nur nach v. Dechen 831, nach Lang 834 F. erreicht; dieſer Punct iſt unter 51° 1′ 55 bis 58″ d. Br. u. 31° 18′ 42 — 45″ d. Länge, u. gewährt eine der reichſten Ausſichten bei Dresden; mehrere Obſtalleen überziehen die Höhe, u. man findet auf derſelben Pechſteingeſchiebe. — Hier wurde im J. 1500 ein Doppelkind geboren.

Roßwein, die Stadt (S. 463) vergl. das Supplement zu Leipzig.

Roſtig (S. 468) auf Reimanns Ch. Raſtig, zählte 1730

nur 18 H., hat aber an 150 Einw., u. liegt nicht an der Röder, sond. an dem aus dem kalkreuther Teiche kommnd. Wasser.

Rotenberg, ein eisenach. Oertch. von 5 Gütern, deren 3 vorderste zu Völkershausen gehören u. gepfarrt sind; der Rest gehört ins A. Vacha u. zur Parochie Sünna. Es liegt 1½ St. südl. v. Vacha u. westl. v. Lengsfeld, am westl. Abhang des ansehlch. Dietrichsberges.

Rotenburg (S. 468) zu deren Gesch. gehören die urkundlch. Nachrichten bei Schultes I S. 291, 301, 310, 326; II, S. 19, 35, 39, 256, 357, 358, 396, 422, 451, 456, 460, 531. Sie liegt ½ St. SOlich v. Kelbra, 1⅔ St. südl. v. Rosla, 2000 Schr. v. d. schwarzbgsch. Gränze, dem Tannenbg. NOlich gegenüber, auf hohem Vorgebirge.

Roth (S. 470) l. östl. v. den Gleichbgn., 1⅔ St. ONOlich v. Römhild, WSWlich v. Hildbgh., u. ist nun Meiningisch, auch wahrschnl. das Rodahausen, wo ein Appo 857 seine Güter dem Cl. Fulda legirte, u. das Roda, wo der Besraer Clostervasall Berth. v. Roda dem Clost. ums J. 1198 Zinsen schenkte. — Das andere Roth, sonst im A. Sonnenfeld, nun Coburgisch, ist wahrschnl. das Rode, das 1172 zum fränk. Cl. Langheim gehörte. Den halben Zehenten verkauften Die Schenken v. Siemau 1303 ans Cl. Sonnenfeld um 110 Pfd. Heller. Der Z. 8 erwähnte Forstmstr. Siegh. v. Lichtenfels war wegen R. Vasall des Hei. v. Schaumbg. u. des Cl. Michelberg. 1433 schenkte Hauns v. Schaumbg. das Fischersgut dem Cl. Sonnenfeld. — Noch ist eine Wüstg. Roth im Gradfelde, die 1141 vorkommt, wo B. Egilbert v. Bambg. Roda mit Zubehör dem Cl. Veßra schenkte.

Rotha (S. 471) 1826 mit 104 Seelen, liegt ½ St. südl. v. Lobeda, ½ St. v. d. Saale (die in NW die Roda empfängt), g. 420 F. überm Meere, meist mit altenbgsch. Orten rainend, in sehr schöner Gegend, am jena-neustädter Richtwege; auch zieht durch die nördl. Flur die Chaussee nach Gera. Die Mühlen h. die Ober- u. UnterM. — Ein RGut ist nicht hier; vielmehr ist das Gericht Wöllnitz u. Rutha mit dem freiherrl. Ziegesarsch. RG. Drakendf. im Altenbgsch. combinirt. Sulza ist hierher gepf.; eine Schule hat der Ort nicht.

Rotha b. Kemberg, s. Rotta.

Rother Bach (S. 471) ist nur ⅔ St. lang, quillt bei Grünheide, u. erreicht das linke Muldenufer ½ St. vor Rautenkranz, unweit Jägersgrün.

Rothe Bockau (S. 471) quillt schon 1 M. südl. v. Marienbg., heißt jedoch anfangs der Haldemeilenbach, u. fließt NWärts über die Raitzenmühle nach Pobershau, läßt den Haldmeilen- u. Wildsberg rechts, nimmt links den Raitzbach auf, u. wendet sich am Martersbg. NWwärts in den marienbgr. Hüttengrund, wo sie nur noch ⅛ St. weit NOwärts zur Bockau läuft, nachdem sie den marienbgr. Bach des Hüttengrundes (der auch den Lautenbach, die alte Flösse u. den Arche-Noä-Bach mitbringt) aufgenommen.

Wenn das Lex. sie nach Marienbg. selbst fließen läßt, so geschah dies durch Verwechslg. mit dem Kunstgraben und der alten Flösse; jetzt zieht sich näml. immer oberhalb der Quellen der zur rothen B. (dem rothen Wasser) gehörg. Wässer hin, u. ist in Raitzenhain aus d. schwarzen Bockau abgeleitet. Was geg. das Ende v. S. 472 gesagt u., bezieht sich demnach auf den Bach des Hüttengrundes. Die Entfrde der Mündg. beträgt nur g. 1350 F.

Rothes Buschhaus, ein zum RG. Gr. Kmehlen alten Theils im preuß. Kr. Liebenwerda gehörg. Vorwk. mit 2 H. und 11 Seelen, liegt im Schraden, an der Pulsnitz, unterh. der Buschmühle, 1 M. v. Ortrand u. ¾ M. v. Kmehlen.

Rothe Grabe, rother Graben, eine NOlich nächst bei Zeig gelegne Wüstg. od. Gegend, kommt 1278 als die Seden zu Rotegrabe vor, welches Landgericht damals B. Bruno dem Mgf. Friedr. v. Landsbg. abkaufte.

Rothe Grube, bedeutende Zeche am Milchschachen, südlich vom Fällbg., 1½ St. NWlich v. JGeorgenstadt, zu dessen Revier sie gehört. Von den hiesg. schönen Afterkrystallen, gem. Opal, bräunlichgrün u. braun. Jaspis mit Zeichngn., vom Opaljaspis u. s. s. Freiesleb. Mag. II 110, III, 35, 65, 66, 81.

Rothes Haus No. 1 (S. 473) liegt im delitzscher Kr., im sogen. Bruch, zwisch. d. Pechhütte u. Torfgrube, weit östl. von Graina. — Das 3te (S. 474) l. im delitzscher Kr., nicht in der Forst-, sond. an der Röscher Heide, SOlich bei Presen; für den Ort ist neuerl. ein Haus mitten in d. Heide gebaut w. — Das letzte im Kr. ist eine Schenke, ⅛ St. östl. v. Leißling u. ¼ WSWlich v. Kaschwitz, da gelegen, wo aus der Chaussee der alte Weg nach Naumbg. abgeht. — Noch dreißen so ein unter der roßlaer Cancellei stehend. Forsth. bei Ufrungen (s. im U) u. ein Forsth. im obern Spreewalde, nach Straupitz gepf. u. gehörig, also im lübbener Kr. der Niederlausitz inglich. eine zu Goblis gehörige, am Dresden-Meißner Wege gelegne Schenke, dabei früher noch einige H. gestanden haben sollen.

Rother-Hof (S. 474) allerdings ein zu Wetzdf. gehörgs. Freigut, steht unt. A. Bürgel. — Vom 2ten (S. 475) s. unt. Mennsdf. — Rothe Mühle: so heißt auch a.) die Prühlitzer Papierm. bei Luckenw. (S. im P); b.) eine M. bei Pitschendf. im Kr. Weißenfels; c.) die unterste der 3 Mühlen bei Rossen; d.) eine ansehl. Mühle in der lübbener Heide, zu Reinhardz im wittenbgr. Kr. gehörig; e.) s. Röhrdorf bei Stolpen. — Die rothe Mark (S. 475) unterm wittenbgr. Landgericht, fehlt auf Reimanns Charte; ihre Jurisdiction ist an den Stat abgetreten, u. wird vom städtischen Gerichtsamte verwaltet.

Rothenacker (S. 476) liegt als eine Parcelle des Amtes Zahna, Schleiz u. Preussen, ½ M. v. Gefell, 1 M. von Schleiz NOlich, 1½ St. SOlich v. Zanna, ½ St. Nlich von der Quelle der Wiesenthal, u. ist nach Mißlareuth in Sachs. gepfarrt.

Wenn das Lex. sie nach Marienbg. selbst fliessen läßt, so geschah dieß durch Verwechslg. mit dem Kunstgraben und der alten Flösse; jener zieht sich näml. immer oberhalb der Quellen der zur rothen B. (dem rothen Wasser) gehörg. Wässer hin, u. ist in Reitzenhain aus d. schwarzen Bockau abgeleitet. Was geg. das Ende v. S. 472 gesagt w., bezieht sich demnach auf den Bach des Hüttengrundes. Die Seehöhe der Mündg. beträgt nur g. 1350 F.

Rothes Buschhaus, ein zum RG. Gr. Kmehlen alten Theils im preuss. Kr. Liebenwerda gehörg. Vorwk. mit 2 H. und 11 Seelen, liegt im Schraden, an der Pulsnitz, unterh. der Buschmühle, 1 M. v. Ortrand u. ¾ M. v. Kmehlen.

Rothe Grabe, rother Graben, eine NOlich nächst bei Zeiz gelegne Wüstg. od. Gegend, kommt 1278 als die Sedes judicialis Rotegrabe vor, welches Landgericht damals B. Bruno dem Mkgrf. Friedr. v. Landsbg. abkaufte.

Rothe Grube, bedeutende Zeche am Milchschachen, südlich vom Fällbg., 1½ St. NWlich v. JGeorgenstadt, zu dessen Revier sie gehört. Von den hiesg. schönen Afterkrystallen, gem. Opal, bräunlichschwarz. u. braun. Jaspis mit Zeichngn., vom Opaljaspis u. s. f. siehe Freiesleb. Mag. II 110, III, 35, 65, 66, 81.

Rothes Haus No. 1 (S. 473) liegt im delitzscher Kr., im sogen. Bruch, zwisch. d. Pechhütte u. Torfgrube, weit östl. von Gruhna. — Das 3te (S. 474) l. im delitzscher Kr., nicht in der Prell-, sond. an der Rötscher Heide, SOlich bei Presen; für den Jäger ist neuerl. ein Haus mitten in d. Heide gebaut w. — Das letzte im Lex. ist eine Schenke, ⅔ St. östl. v. Leißling u. ¾ WSWlich v. Weissenf. da gelegen, wo aus der Chaussee der alte Weg nach Naumbg. abgeht. — Noch heissen so ein unter der roßlaer Cancellei stehend. Gasthof bei Uftrungen (s. im U) u. ein Forstth. im obern Spreewalde, nach Straupitz gepf. u. gehörig, also im lübbener Kr. der Kausitz; ingleich. eine zu Gohlis gehörige, am Dresden-Meißner Richtwege gelegne Schenke, dabei früher noch einige H. gestanden haben sollen.

Rother-Hof (S. 474) allerdings ein zu Wetzdf. gehörgs. Freigut, steht unt. A. Bürgel. — Vom 2ten (S. 475) s. Wollmirstädt, u. v. der rothen Jahne (S. 475) s. unt. Mennsdf. — Rothe Mühle: so heißt auch a.) die Prühlitzer Papierm. bei Wittenbg. (S. im P); b.) eine M. bei Pitzschendf. im Kr. Weissenfels; c.) die unterste der 3 Mühlen bei Rossen; d.) eine ansehl. Mühle in der lübener Heide, zu Reinhardz im wittenbgr. Kr. gehörig; e.) s. Röhrdorf bei Stolpen. — Die rothe Mark (S. 475) unterm wittenbgr. Landgericht, fehlt auf Reimanns Charte; die Jurisdiction ist an den Stat abgetreten, u. wird vom städtischen Gerichtsamte verwaltet.

Rothenacker (S. 476) liegt als eine Parcelle des Amtes zwisch. Sachsen, Schleiz u. Preussen, ½ M. v. Gefell, 1 M. von Hirschbg. NOlich, 1¼ St. SOlich v. Tanna, ¼ St. Nlich von der Quelle der Wiesenthal, u. ist nach Mißlareuth in Sachs. gepfarrt.

Rother Bach (S. 476) fließt meist NWwärts, hat zuletzt die lange Sohle rechts, den Schrammbg. links, u. mündet bei der Soser Niedermühle.

Rothenbach (S. 477) geht bis zu 755 F. Seehöhe herab. — Das letzte R. (S. 478) l. v. Münchenbernsdf. mehr nördl., als westl., raint meist mit altenbgr. Gebiet, soll auch zum Theil schon dorthin gehören, und zählte 1826 61 nach Lindenkreuz gepf. und geschulte Seelen in 11 H., darunter 1 Vorwk., das aber vom Vorwk. Neuforga verschieden, u. vor einigen J. dismembrirt w. seyn soll. Im Busche des Kirchbgs. sieht man noch Reste einer Kirche.

Rother Berg: so h. auch a.) eine 1970 Fuß erhabne Höhe des thüringer Waldes; b.) eine nach Wiemann 1335 F. über dem Meere erhabene Höhe bei Liebstadt im A. Pirna, 1813 mit Verschanzgn. versehen; im hiesg. Gneus giebt es auch Porphyrlager. — Von den Fossilien des rothen Bgs. bei Crandorf s. Freiesleb. Mag. II, S. 22, 49, 52, 53, 108, 167, III, 145, 184. — Die Kobeltzeche am rothen Bg. bei Kl. Camsdorf im preuss. Kr. Ziegenrück, mit 15 Mann, begreift die Gruben Neugeboren Kindlein, Silberkrone, Silberblüthe, Freudiger Bgman, u. Glückauf, u. wird durch den tiefen Veltheimstolln gelöst.

Rothenberga (S. 480) 1825 mit 52 H. u. 248 Einw., auch mit 3 Mühlen, davon die Loch- u. ZiegelM. v. Wasser getrieben w., liegt 650 bis 700 F. überm Meere, ¾ St. v. Rast., 1½ St. v. seiner Kreisstadt Wiehe, 3 St. v. Cölleda, am östl. Fusse des Lerchenbgs. u. am südöstl. der 985 F. Seehöhe erreichnd. Losser Höhe, nordwestl. vom rastenbgr. Forst, dicht an der weimar. Gränze. Das RGut, eigntl. Appertinens v. Allerstädt, hat kein Herrnhaus, aber 13¾ Huf. Feld, 62 Ack. Thalwiesen, 102¾ Ack. Holz, Zinsen, Lehn- u. Gerichtsgelder, u. steht in Realien unterm OLandesG; vergl. auch Wiehe. Ob der 1170 genannte Wigand von Rodenbg. hierher gehöre, od. zur Rothenburg, ist nicht sicher; doch kommt auch 1223 ein Helfrich v. Rotenberg vor.

Rothenburg, die Stadt (S. 480) l. 4¾ St. nördl. von Görlitz, 6¾ St. SOlich v. Mußkau, mit Roes in NW zusammenstossend; die Neisse hat hier nach Bergbaus g. 460 F. Seehöhe. — 1818 zählte man 130 H. u. unter 765 Einw. nur 6 Katholiken, die sich gastweise zur priebuser Kirche in Schles. halten. — Die v. Rotenberg erhielten 1391 Belkau bei Sommerfeld zu Lehn. Die hiesg. Nostitze waren der erste Ast des sächsisch-nostitz. Stammes. Das RG. gab 1790 1184 Unterth. an, u. hatte ums J. 1795 200 Kühe, 64 Ochs., 1400 Schafe, Teiche zu 127 Schock Satz, u. jährl. g. 350 Klft. Holz; die Jagd bringt auch Auer- u. Birkhühner.

Rothenburger Kreis (S. 483) begreift auf (nicht 8, sondern) 21¾ QM. g. 36000 Einw.; 1818 zählte man ihrer 31843 in den 2 Städten Rothenbg. und Muskau, der Herrnhutercolonie Niesky, den 7 Vorwerks- u. Colonie-Orten Berg (b. Daubitz), Dürrbach (b. Klitten), Kaschel (eben da), Moholz (b. See),

Raschel (b. Daubitz), Thomaswalde (b. Klitten) und Thräna (b. Kubitz), endl. in den 134 Communen Altliebel mit Rappatsch, Bauchf., Beinedf., Byhayn, Vogendf., Vorbg. I u. II, Brand, Brunndf., Bremenhain, Buchwalde, Burglehn mit Neustadt, Cunnersdf., Dauban, Daubitz, Diehsa, Dobers, Gr. Düben, Esels-Gaura, Golm, Obercosel, NiCosel, Greba m. Neucreba u. Zedlig, berg I, II u. III, Förstchen, Gablenz, Obergebelzig, Niedergebelzig, Gehege, Hähnichen, Haldendorf, Hammerstadt, Heyde, Hoyerswerda (4 Gemeinden), Horscha, Jänkendf., Jahmen, Jerchwitz, Kaltwasser, Köbeln, Keube, Klitten, Kodersdf., Kl. Krauscha, Kreuzdorf, Kringelsdf., Leibchen, Leippa, Linda, Lodenau, Luckwitz, Mochholz mit Publik und Viereichen, Mücka, Mückenhain, Mühlrose, Mulkwitz, Neudf., Neuhammer, Niederneundf., Neusorge, Nochten, Noes, Odernitz, Oelsa, I, II u. III, Peterswald, Petershain, Petroschke, Prauske I u. II, K. Priebus, Quitzdf., Quolsdorf, Gr. Radisch, Kl. Radisch, Reichwalda, Oberrengersdf., Rietschen, Rohne, Roßnitz, Sänitz, Särichen, Sagar, Sandfichten, Gr. Saubernitz, Schadendf., Schleife, Schönbern, Sei, Teichrsdf., Sterbersdf., Spree, Sprey, Sproitz, Stannewitz, Strabach, Steinölsa, Tauer, Teicha, Thiemendf., Torga, Trattendf., Tränke, Trebendf., Trebus, Tzschellen, Ubsmannsdorf, Merzdf., Waldbf., Weigersdf., Weißkeyssel, Weißwasser (3 Gemeind.), Zimpel, Zoblitz, Zschernske. Die stärkste Commun ist Sprey, das größte Dorf aber (mit 1000 Seelen) Horka. Von den 20 Parochien des Kr. bilden 14 die Ober-, 14 die Unter-Rothenburger Ephorie. Der Kreis begreift, ausser dem NWTheile des ehemalg. Görlitzer Hptkreises, auch einen Th. des Budissinischen, ist gegen W an Sachsen, in W u. N an den hoyerwerd., in N an den schwarz. u. sogenan., in O u. S an den görlitzer Kr.

Rothenfurth (S. 483) liegt SSWlich (nicht SOlich) von Muskau, 1½ St. NNWlich v. Freibg., 3½ St. v. Hainichen, 2½ v. Weißwasser u. 4 v. Willsdruf, 2000 Schr. lang NWwärts hinab ausgedehnt. S. 484, Z. 19, ist 90 in 60 zu verwandeln. Im Gneus geht es, unterm Muldenbette, ein kleines Quarzlager. — Die Rothenfurther Mühle (S. 485) gehört zur Commun Zettweil. — Von Rothegrabe s. unter Rothegrabe, vom rothen Hahn unter Creutz.

Rothhof, ein zur Commun Mosbach gehöriges u. nach Gleisch gepf. Dorfch. v. 7 H. (worunter eine PapierM. an d. Spree) u. 35 bis 60 Seelen, l. ¼ St. östl. v. d. Stadt, Fischnitz gegenüber, NNO v. Kohlberge.

Rothenkirchen (S. 485) genauer zu sprechen: ein besondr., ehemals landtagsf. RGut, jedoch ohne Oekonomie, u. schon längst mit Ungnade combinirt, liegt 6¼ St. v. Plauen, 2¼ St. SOlich v. Lengefeld. Die S. 486, Z. 19, erwähnt. Häuser heissen auch Oberkreuth. — Der Schnarrtanner Bach (S. 488, Z. 7 v. u.) entspringt am Fuhberge. — Am Ende des Art. ist ein falscher Zu-

Neuliebel (b. Daubitz), Thomaswalde (b. Klitten) und Thräna (b. Radisch), endl. in den 134 Communen Altliebel mit Rappatsch, Baarsdf., Beinsdf., Byhayn, Bogendf., Borbg. I u. II, Brand, Braunsdf., Bremenhain, Buchwalde, Burglehn mit Neustadt, Caana, Colm, Obercosel, NiCosel, Creba m. Neucreba u. Zeblig, Cunersdf., Dauban, Daubitz, Diehsa, Dobers, Gr. Düben, Eselsberg I, II u. III, Förstchen, Gablenz, Obergebelzig, Niedergebelzig, Geheege, Hähnichen, Halbendorf, Hammerstadt, Heyde, Horka (4 Gemeinden), Horscha, Jänkendf., Jahmen, Jerchwitz, Kaltwasser, Köbeln, Keube, Klitten, Kodersdf., Kl. Krauscha, Krauschwitz, Kringelsdf., Leibchen, Leippa, Linda, Lodenau, Lucknitz, Mochholz mit Publik und Viereichen, Mücka, Mückenhain, Mühlrose, Mulkwitz, Neudf., Neuhammer, Niederneundf., Neusorge, Nochten, Noes, Oedernitz, Oelsa, I, II u. III, Petershain, Podrosche, Prauske I u. II, K. Priebus, Quitzdf., Quolsdorf, Gr. Radisch, Kl. Radisch, Reichwalda, Oberrengersdf., NiederR., Rietzschen, Rohne, Roßnitz, Sänitz, Särichen, Sagar, Sandförstchen, Gr. Saubernitz, Schadendf., Schleife, Schönborn, See, Seifersdf., Skerbersdf., Spree, Sprey, Sproitz, Stannewisch, Steinbach, Steinölsa, Tauer, Teicha, Thiemendf., Torga, Tormersdf., Tränke, Trebendf., Trebus, Tzschellen, Ubsmannsdorf, Ullersdf., Walddf., Weigersdf., Weißkeysel, Weißwasser mit Hermannsdf., Werda, Werdeck, Wiese, Wuntscha, Zibelle (3 Gemeind.), Zimpel, Zoblitz, Zschernske. Die stärkste Commun ist Seifersdf., das größte Dorf aber (mit 1000 Seelen) Horka. Von den 28 Parochien des Kr. bilden 14 die Ober-, 14 die Unter-Rothenbgr. Ephorie. Der Kreis begreift, ausser dem NWTheile des ehemalg. Görlitzer Hptkreises, auch einen Th. des Budissinischen, u. gränzt in W an Sachsen, in W u. N an den hoyerwerd., in N an den sorauer u. saganer, in O u. S an den görlitzer Kr.

Rothenfurth (S. 483) liegt SSWlich (nicht SOlich) von Meissen, 1¾ St. NNWlich v. Freibg., 3½ St. v. Hainichen, 2½ v. Nossen u. 4 v. Wilsdruf, 2000 Schr. lang NWwärts hinab ausgebreitet. S. 484, Z. 19, ist 90 in 60 zu verwandeln. Im Gneus giebt es, unterm Muldenbette, ein kleines Quarzlager. — Die Rothenfurther Mühle (S. 485) gehört zur Commun Zettweil. — Von Rothengrabe s. unter Rothegrabe, vom rothen Hahn unter Cremsitz.

Rothenhof, ein zur Commun Mosbach gehöriges u. nach Eisenach gepf. Oertch. v. 7 H. (worunter eine PapierM. an d. Hörsel) u. 55 bis 60 Seelen, l. ½ St. östl. v. d. Stadt, Fischbach gegenüber, Nlich v. Kohlberge.

Rothenkirchen (S. 485) genauer zu sprechen: ein besondr., altschrifts., landtagsf. RGut, jedoch ohne Oekonomie, u. schon längst mit Ritzengrün combinirt, liegt 6½ St. v. Plauen, 2½ St. SOlich v. Lengefeld. Die S. 486, Z. 19, erwähnt. Häuser heissen auch Schustersreuth. — Der Schnarrtanner Bach (S. 488, Z. 7 v. u.) quillt nicht am Kuhberge. — Am Ende des Art. ist ein falscher Zu-

satz; es ist kein RGut hier, sond. der Ort bildet nur ein besonderes, mit Ritzengrün combinirt. Gericht.

Rothenschirmbach (S. 489) nun unterm A. Querfurth, 1825 mit 64 H. u. 317 Seelen, ist wahrschnl. das Scirimbich oder Scirinbeche, wo 1140 das Cl. Paulinzell begütert u. das Cl. Hersfeld zehentberechtigt war, u. l. 2¼ St. NNWlich von Qu., 1½ St. südl. v. Eisleben, südl. v. d. Heide, in gebirgiger Gegend, am schraplau-sangerhäuser Wege. In N ist ein Steinbruch, und in SO der sogen. Joels-Sumpf.

Rothensehma (S. 490) heißt eigntl. Kretzscham und RS.; Kretzscham näml. begreift v. den 11 H. des ganzen Oertch. die 2 oberst. u. die 3 tiefsten, u. steuert nach Schwarzndg., RS. hingeg. nach Unter-Wiesenthal, wozu es in Communsachen, wie jene 2 H. nach Neudf., gehört. Die rothe Sehm ist nur nahe, u. das im Ort quellende Wässerch. bildet zu ihr hinab den kurzen Sechsengrund. Vom nahen Sümpfel s. im S. — Am Ende des Ort. muß es heissen: „zu beweisen gesucht;" denn bewiesen hat er's keineswegs, u. ich trete jetzt lieber der Volkssage bei.

Rothenstein (S. 491) l. 2 St. v. Jena, 1⅔ St. NNOl. von Kahla, dem altenbgsch. Dorf Oelknitz gegenüber, meist mit altenbgsch. Orten rainend, am NOlich. Fusse des Kuhbgs., in reitznd. Gegend, 450 F. überm Meere. Der Pfr. revidirt die Schulen zu Ammerbach, Bucha, Burgau, Göschwitz, Leutra, Lebeda, Maua u. Wenigenjena; die hiesige inspicirt der Pfr. zu Wenigenjena; der Schulmstr. ist jetzt auch Organist. 1826 gab es hier in 101 H. 406 Seelen. Der Ort hält Donners- u. Freitags vor Johannis und nach Allerheiligen Jahr- u. Viehmarkt, und hat auch ein Chausseehaus.

Rothenthal (S. 492) hat über 350 Einw. (da geg. 80 Schulkinder hier sind,) u. soll nicht ein wirkl. RGut enthalten, sondern dieses soll längst dismembrirt seyn. Die untersten Häus. heissen auch die Pflöbe, und liegen, gleich den obersten, dem böhm. Dorf Brandau sehr nahe, 1½ St. v. Katharinenbg. — In SW steigt der hohe Kohlbg. an. Das Hammerwk. gehört Hrn. Helbig, die Papiermühle Herrn Winkler. Den Blechhammer kauften früher, um der Holzdeputate theilhaft zu werden, mehrere Orte gemeinsam, u. liessen ihn eingehen.

Rothenthal, RG. u. Df. in der reuss. Herrsch. Greiz, ½ St. SSWlich v. Greiz, am linken Elsterufer und an einem hohen Bg., liegt nur 800 Schr. v. d. sächs. Gränze, 1 St. v. Elsterbg. u. Netzschkau, u. bildete einst die Residenz der Nebenlinee Reuß-Rothenthal.

Rother Hammer, 1.) s. Unterwiesenthal; 2.) s. Obermittweide. — Rother Ochse: ein solcher liegt auch 1.) an d. ronnebg.-greiner Strasse, unweit Trünzig (in Sachs.), aber zum RG. Wolframsdf. (im Weimar'schen) gehörig; 2.) als eine Försterwohng. am recht. Elbufer unweit Torgau. — Vom rothen Hirsch s. unt. Schwarzenbg. — Rother Kamm, die Gesammt-

heit mehrerer Klippen, eigntl. entblößten Theilen eines dem Geognosten sehr interess. Ganges v. eisenschüssig. Quarz, auf der Scheidung gwiss. Granit- u. Schiefergebirge, zieht sich vom Hügel des schneeberger Gerichtebusches ¾ St. lang NOwärts hinab bis zur oberschlesischen Thalwand, wo seine letzte, g. 30 E. hohe Klippe eine auffallende Ansicht und eine treffliche Uebersicht über das Df. gewährt. — Rother Löwe, bedeutende Zeche bei Steinheidel, an der bockauer Hammergrenzst. Strasse, 1¼ St. nördl. v. JGeorgenst. Hier findet man mit. and. den sogen. Salzschlag u. a. merkwürd. Quarzbildgn., leberbraunen Eisenkiesel u. chalkedonähnl. Hornstein; s. Leonh. Mag. II 169, 110, 144, 167. — Rothe Schenke No. 1 (bei Cotta) soll eingegangen seyn, so daß nur noch ein Gasthof dort stehe, u. zwar unter 50° 54½ Min. d. Br. u. 39° 36' bis 49" d. Länge, nach Bergbaus 868 F. überm M.; indessen scheint man jetzt wieder einen Gasthof dort aufgebaut zu h. — No. 2 hat noch v. Dechen 529 F. Seehöhe. Die erwähnte Bleiglasfabrik ist nun eine chemische Fabr. des Prof. Reichard, dessen Gattin durch ihr Luftfahrten so bekannt ist. Die bei der Glashütte stehende Tuchwalkerfabrik soll 1831 fallirt haben. — Das rothe Haus (S. 495) ist zugleich Schenke. So h. auch eine s. rudelhafte Schäferei hinterm Schlosse Blankenburg. — Rothe Sehm, vergl. die Correctur zu Rothensehma; sie fließt im Ganzen NWwärts.

Rothes Vorwerk (S. 496): No. 2 ist sehr unbeträchtl., und die alte Roth, u. liegt am link. Saalufer u. einer Landstrasse, ¼ St. nördl. v. Altenbeuthen, ¼ St. westl. von Ziegenrück, ¼ St. unter d. Hinterermühle. — No. 3. l. ¼ St. v. Grimma, 500 Schr. westl. v. der marienbgr. Strasse u. in NWlicher Richtung M. — Hier fehlen noch 6.) das einem Privatm. gehörige, bei Freiberg, ¼ St. SSWlich v. da, ¼ St. nördl. v. Alte von Beschert-Glück gelegen. 7.) Ein amtsässig. Gütchen m. Schwarzenbg. im Erzgebirge. 8.) Der Gesammtname 2er Häuser, die früher 1 RGut ausmachten; sie liegen im altenbgsch. 1 Stde, 2¼ St. südlich v. der Stadt, unw. Weißbach, und besitzen bei 2½ Acl. grosse Holz Heischbach, überhaupt aber 354 Acl. pflegter Flur.

Rothes Wasser (S. 498) netzt auch die Stadt Schönbg, näml. unter Hallendf., wo des Wassers Richtg. vielmehr südlich geht.

Rothgiebel (S. 499) siehe Giebelroth. Es ist hier ein Druckfehler.

Rothhausen (S. 499) zu streichen.

Rothkretscham (S. 499) l. genau an d. Gränze, auch ein 2 St. v. Reichenbach, ¼ St. OSOlich v. Weissenbg., nächst im steiner Woche.

Rothnaußlitz (S. 500) fehlt auf Bergb. Gb., hat 120 – 140 Seelen u. liegt 2¼ St. v. Budissin, am Schwarzwasser, in mehr. Kreuzgänge nahe, in hübscher Hügelgegend. 4 Gärtn.

Digitized by Google

belt mehrerer Klippen, eigntl. entblößten Theilen eines dem Geognosten sehr interess. Ganges v. eisenschüssg. Quarz, auf der Scheidung zwisch. Granit- u. Schiefergebirge, zieht sich vom Hügel des schneeberger Gerichtsbusches ¼ St. lang NOwärts hinab bis zur oberschlemaer Thalwand, wo seine letzte, g. 30 E. hohe Klippe eine auffallende Ansicht und eine treffliche Uebersicht über das Df. gewährt. — Rother Löwe, bedeutende Zeche bei Steinheidel, an der bockaujohanngeorgenst. Strasse, 1¼ St. nördl. v. JGeorgenst. Hier findet man unt. and. den sogen. Salzschlag u. a. merkwürd. Quarzbildgn., leberbraunen Eisenkiesel u. chalkedonähnl. Hornstein; s. Freiesleb. Mag. II 109, 110, 144, 167. — Rothe Schenke No. 1 (bei Cotta) soll eingegangen seyn, so daß nur noch ein Chausseehaus dort stehe, u. zwar unter 50° 54½ Min. d. Br. u. 31° 36′ bis 40″ d. Länge, nach Berghaus 868 F. überm M.; indessen scheint man jetzt wieder einen Gasthof dort aufgebaut zu h. — No. 2 hat nach v. Dechen 529 F. Seehöhe. Die erwähnte Bleiche ist nun eine chemische Fabr. des Prof. Reichard, dessen Gattin durch ihre Luftfahrten so bekannt ist. Die bei der Glashütte stehende Thonwaarenfabrik soll 1831 fallirt haben. — Das rothe Haus (S. 495) ist zugleich Schenke. So h. auch eine s. rudolstädter Schäferei hinterm Schlosse Blankenburg. — Rothe Sehma, vergl. die Correctur zu Rothensehma; sie fließt im Ganzen NWwärts.

Rothes Vorwerk (S. 496): No. 2 ist sehr unbeträchtl., h. auch die alte Roth, u. liegt am link. Saalufer u. einer Landstrasse, ¾ St. nördl. v. Altenbeuthen, ¾ St westl. von Ziegenrück, nächst unter d. Linckenmühle. — No. 3. l. ¾ St. v. Grimma, 500 Fuß überm M. — Hier fehlen noch 6.) das einem Privatm. gehörige r. WWk. bei Freiberg, ¾ St. SSWlich v. da, ¼ St. nördl. v. Brand, 400 Schr. westl. v. der marienbgr. Strasse u. in NWlicher Nähe von Beschcert-Glück gelegen. 7.) Ein amtsässg. Gütchen unw. Schwarzenbg. im Erzgebirge. 8.) Der Gesammtname 2er Freigüter, die früher 1 RGut ausmachten; sie liegen im altenbgsch. A. Roda, 2¼ St. SOlich v. der Stadt, unw. Weißbach, und besitzen das 226 Ack. grosse Holz Heischbach, überhaupt aber 354 Ack. geschloßner Flur.

Rothes Wasser (S. 498) netzt auch die Stadt Schönberg, näml. unter Halbendf., wo des Wassers Richtg. vielmehr NWwärts geht.

Rothgiebel (S. 499) siehe Giebelroth. Es ist hier ein Gränzzollamt.

Rothhausen (S. 499) zu streichen.

Rothkretscham (S. 499) l. genau an d. Gränze, auch nur 2 St. v. Reichenbach, ¾ St. OSOlich v. Weissenbg., nächst dem tettauer Bache.

Rothnauslitz (S. 500) fehlt auf Bergh. Eb., hat 120 — 140 Seelen u. liegt 2¾ St. v. Budissin, am Schwarzwasser, der meißn. Kreisgränze nahe, in hübscher Hügelgegend. 4 Gärtn.

u. 1 Häusl. bilden einen isolirten Theil unter d. N. der rothnausliţer Häuser, u. 18 andere heissen Carlsdorf; die Schenke steht isolirt in W; Spittelwitz u. Görnewitz sind sehr nahe. Das RGut war 1700 einem Vitzth. v. Eckst., 1744 v. Nostitzisch, 1827 Bresciusisch, u. ist Erbe u. Allod, gleich 2 Waldstücken, die besondere Lehne bilden. Zur Schule hielten sich seither Spittwitz, Potzschapliţ u. Cannewitz.

Rothscher, s. Ratscher.

Rotschitz, s. Roitzsch, Lex. IX, S. 394.

Rothschönberg (S. 501) offic. blos Schönberg, soll nach Einigen seinen Namen nach dem Schlosse Schönberg b. Oberwesel am Rheine, dem Stammhause Derer v. Schomburg oder Schomberg, haben. Was wir im Lex. über die Namensähnlichkeit der Geschlechter Schönberg u. Schönburg gesagt, wird am passendsten gestrichen. — Schönberg liegt 2¼ St. v. Willsdruf, 2 St. v. Siebenlehn, 1¼ St. v. Rossen, an einem Abhange, aus dessen höchstem Theile ursprüngl. eine Klippe mag hervorgesprungen seyn, welche aber, bedeckt v. den Schloßgebäuden u. zum Th. auch wohl darein verwandelt, nicht mehr kenntlich ist. Gegen O werden die Schloß- u. ansehl. Wirthschaftsgebäude durch einen tiefen breiten Graben von einer andern kleinen Höhe gesondert, welche die Schäferei (für 1600 sehr edle Schafe) trägt. Nach hinten od. S steigt das Land vom Schlosse aus gemächlich an, u. in W ist es fast eben. Es ist daher beim Schloßberg (S. 503, u.) nur an das steile Abfallen nach N (nach dem von Neukirchen kommenden, durch die deutschenbohrer u. wundschwitzer Wässer verstärkt. Bach) so wie nach NO (nach d. Trübische) zu denken. Im herrlichen Thale der Letztern giebt es Steinbrüche, nach Grötzsch hin einen Kalkofen. Eine lange Allee führt Swärts zur Ziegelei an der Chaussee v. Dresden nach Rossen. Ein Graben trennt das Schloß vom Wirthschaftsgehöfte. Jenes hat keineswegs so kleine Gebäude, als das Lex. vermuthen läßt, vielmehr einen Hof, umgeben von sehr alten u. neuern, von höhern u. niedrigern Flügeln; die Capelle ist in NW eingebaut, u. trägt v. den 3 niedr. Schloßthürmen keinen. Ueberm Hauptthore sieht man die Wappen Derer v. Schönberg, Stange, u. Ende, mit d. Jahrzahl 1659. Der Wall in S ist jetzt ein Gärtchen mit Gewächshaus. Die ansehl. Brauerei steht ausserm Gehöfte. — Was S. 504, Z. 8 v. u. bis Z. 3 v. u. gesagt w., bedarf wahrschnlich der Correctur; auch mündet das deutschenborische Wasser (S. 505) weit oberhalb des Ortes. — Schönberg hatte 1817 bis 1820 42 Geb., 29 Gest. u. geg. 1600 Communicanten, man rechnet jetzt an 300, im RGutssprengel 1900 Seelen. — S. 504, Z. 20, statt zum lies zur. — Nach Freiesleb. Mag. II 63 u. 198 gäbe es hier Bgkrystall u. versteinert. Holz; wahrschnl. ist aber Schönbg. b. Waldheim gemeint.

Rotschberg (S. 506) offic. auch Roitzschbg., l. vielmehr ½ St. westl. v. Oberau, u. mag wohl nach einem eingegangn. Dsch. Roitzsch od. Rothschütz benannt seyn, davon sich Spuren in Urk. offenbaren.

Rothstein (S. 507) 1825 mit 28 H. u. 139 Seelen, 1½ St. NNOlich v. Liebenw., 1¾ St. NOlich v. Wahrenbrück, an d. Str. n. da nach Dobrilugk, gilt Einigen für das Rodechowe, das 1258 nach Cl. Rimbschen zinste. 1429 nahmen Die v. Holdau es zu b. Lsn. Offta zu Lehn.

Rothstein, der sehr ansehl. Berg (S. 508) zwisch. Sohland u. Bischdf., in einer übrigens nur hügig. Gegend. Ein Schloß bei R. gab es wohl nie; dagegen sind Burgreste noch auf der nordöstl. oder Dalgowitzer Bergzunge dieses Berges, und mit grosser Wahrschnlichk. nimmt man diese für den Sitz des 1213 vorkommnd. Burggrafs Dalgawitz.

Rothwasser (S. 508) eines der gröss. Dfr. seiner Gegend, 1825 mit 186 H. u. 1183 evangel. Einw., 4½ St. NOlich von Bautzen, erstreckt sich in N- u. NWlicher Richtg. sehr lang herunter bis zu den grossen Teichen.

Rothwernsdorf, Rottwernsdorf, vulgo auch Rotwasdf. u. Rottendf. (S. 509) ist altschriftsbg., u. liegt nur 1½ St. südl. v. Pirna, 1½ St. nördl. v. Gießhübel, 1¾ St. WNW. v. Königstein an einem Pirna-Cottaer Wege. Was das, mit 4 Lampeln, Thürmch. u. Schlaguhr versehene, 3 Etagen hohe Schlößchen betrifft, so war es weder fest genug, um eine Burg heissen zu können, noch (nach S. 510) prächtig; seine Form ist sehr unregelmäßig. Der Hof (für die Wirthsch.) ist weder schön, noch ausgedehnt groß; am Hauptthore findet man als Erbauer Einen v. Schönberf angegeben. S. 509, ganz unten, statt Domian l. Damian d. Dom. 1752 hatte das Gut der OConsist.-Präs. Chr. Gfr. v. Holtzendorf auf Bärnstein u. Strafgräbchen, 1831 der Pirn. Superint., D. Tischer. Vor 100 J. rechnete man im hies. Garten zu den schönst. im Lande; jetzt fallen noch die schönen Pappeln auf. Ohne Dohma hatte der Gerichtsbezirk vor einigen J. 17 ganze, 13 halbe Bauern, 14 Gärtner, 15 Häusl., überhaupt in 550 Seelen, deren im Orte selbst g. 170 sind. Die kleine Schäferei steht östl. über das Df. erhöhet, wo auch (in 80) ein Gasthof u. mehrere. Ob das Gut noch (wie 1612) 2 Ritterpf. leiste, ist unbekannt. In u. um das Schloß bringt die Volkssage ihre Gespenster. — Von den Mühlen steht Eine etwas entfernt in N vom Orte. Im J. 1813 verlor Letzterer von 18 Pfrd. 12, v. 25 Rindern 112. Man baut auch jährl. g. 100 Schffl. Hülsenfrüchte, u. nährt sich zum Th. mit Steindrechen, Strohflechten u. s. w.

Retta, Rotha (S. 510) nun unterm A. Kemberg, 1825 mit 46 H. u. 342 Seelen, liegt 3 St. v. Wittenbg., SWlich v. Kemberg, am Fürbache, der 3 nahe kleine Mühlen treibt. Die Pfarre ist g. 350 Seelen. — Z. 7 v. u. lies Gniest. Dieses Gut gehörte vor 500 J., wo es Wüstg. war, meist den Rottaischen Rittern, übrigens jenen zu Rhendorf, der jetzg. Wüstg. Rittdorf.

Rottdorf, weimar. Amtsdf., im A. Blankenhain u. von jener Residenz der Herrschaft, liegt der Stadt in SO. (oberwärts)

Rothstein (S. 507) 1825 mit 28 H. u. 139 Seelen, 1½ St. NNOlich v. Liebenw., 1¾ St. NOlich v. Wahrenbrück, an d. Str. v. da nach Dobrilugk, gilt Einigen für das Rodechowe, das 1258 nach Cl. Rimbschen zinste. 1429 nahmen Die v. Holdau es von d. Kfin. Offka zu Lehn.

Rothstein, der sehr ansehl. Berg (S. 508) zwisch. Sohland u. Bischdf., in einer übrigens nur hüglg. Gegend. Ein Schloß dies. R. gab es wohl nie; dagegen sind Burgreste noch auf der nordwestl. oder Dolgowitzer Bergzunge dieses Berges, und mit grosser Wahrschnlchk. nimmt man diese für den Sitz des 1213 vorkommnd. Burgwards Dalgawitz.

Rothwasser (S. 508) eines der größt. Dfr. seiner Gegend, 1818 mit 186 H. u. 1183 evangel. Einw., 4½ St. NOlich von Görlitz, erstreckt sich in N- u. NWlicher Richtg. sehr lang herunter bis zu den grossen Teichen.

Rothwernsdorf, Rottwernsdorf, vulgo auch Rottensdf. u. Rottendf. (S. 509) ist altschriftsßg., u. liegt nur 1¼ St. südl. v. Pirna, 1½ St. nördl. v. Gießhübel, 1¾ St. WNWlich v. Königstein an einem Pirna-Cottaer Wege. Was das, mit 4 Ziergiebeln, Thürmch. u. Schlaguhr versehene, 3 Etagen hohe Schlößchen betrifft, so war es weder fest genug, um eine Burg heissen zu können, noch (nach S. 510) prächtig; seine Form ist sehr sonderbar. Der Hof (für die Wirthsch.) ist weder schön, noch ausgezeichnet groß; am Hauptthore findet man als Erbauer Einen v. Sebottendorf angegeben. S. 509, ganz unten, statt Domian l. Damian od. Dam. 1752 hatte das Gut der OConsist.-Präs. Chr. Glieb. Gf. v. Holtzendorf auf Bärnstein u. Straßgräbchen, 1831 aber der pirn. Superint., D. Tischer. Vor 100 J. rechnete man den hies. Garten zu den schönst. im Lande; jetzt fallen noch die schönen Pappeln auf. Ohne Dohma hatte der Gerichtsbezirk vor einigen J. 17 ganze, 13 halbe Bauern, 14 Gärtner, 15 Häusl., überhaupt an 550 Seelen, deren im Orte selbst g. 170 sind. Die kleine Schäferei steht östl. über das Df. erhöhet, wo auch (in SO) ein Steinbruch ist. Ob das Gut noch (wie 1612) 2 Ritterpf. leiste, ist uns unbekannt. In u. um das Schloß bringt die Volkssage viele Gespenster. — Von den Mühlen steht Eine etwas entfernt in N vom Orte. Im J. 1813 verlor Letzterer von 18 Pfrd. 12, v. 138 Rindern 112. Man baut auch jährl. g. 100 Schffl. Hülsenfrüchte, u. nährt sich zum Th. mit Steinbrechen, Strohflechten u. s. w.

Rotta, Rotha (S. 510) nun unterm A. Kemberg, 1825 mit 45 H. u. 342 Seelen, liegt 3 St. v. Wittenbg., SWlich v. Kembg., am Fliesbache, der 3 nahe kleine Mühlen treibt. Die Parochie zählt g. 850 Seelen. — Z. 7 v. u. lies Gniest. Dieses Gniest gehörte vor 500 J., wo es Wüstg. war, meist den Rottaischen Bauern, übrigens jenen zu Nyendorf, der jetzg. Wüstg. Raundorf.

Rottdorf, weimar. Amtsdf., im A. Blankenhain u. von jeher Zubehör der Herrschaft, liegt der Stadt in SO. (oberwärts)

gegenüber, am Fuß einiger Hügel u. am Wege nach Kahla, hatte 1826 in 35 H. 144 Seel., u. ist das Fil. des blankenhayner Diakons; die Schule revidirt der Pfr. zu Remda. Die Kirche zu Rodorf schenkte Wichm. v. Querfurth 1119 dem Frauenstifte zu Erfurt. 1179 tauchte der Kais. 8 Huf. allhier vom Caldenborner Closter ein, das 1136 8½ dergl. von Wichmann erhalten hatte.

Rottenbach (S. 510) fehlt auf Streits Ch. — S. 511, Z. 2, lies: bairischen Gränze. Vergl. Unterrottenbach.

Rottendf., eine Wüstg. an den Prießnitzbergen im östl. Th. des A. Dresden, wird v. Weissig u. Gr. Erkmannsdf. benutzt.

Rottersdorf, s. Rodersdorf.

Rottewitz (S. 511) ¼ St. v. M. NNWlich, dem Keilbusche gegenüber, ist viell. das Ratsuwiz od. Ratswiz, das schon 1205 nach S. Afra (mit 6 Gütern u. dem Holze) gehörte. Mit S. 512, Z. 2, bin ich nicht einverstanden.

Rottluf (S. 512) l. 1 St. v. Chemnitz. Es liefert auch Band-, Korallen- u. Jasp-Agath, Agath- u. Amethyst-Kugeln, u. das Gebirge wird nach allen Richtgn. von Agathtrümern durchschwärmt, die auch mitunter im Pechsteine vorkommen. S. Freiesleb. Mag. II 7, III 5, 6 u. 94. — Der Name wird von Radulf abgeleitet. Bis 1375 war Frenzlin Schwenkendorf auf Rotolf (?) Vasall der Herrsch. Rabenstein, u. folgl. seitdem der Abtei Chemnitz.

Rottleben (S. 513) liegt am recht. Ufer des rechten Armes der kl. Wipper, am nördl. Fuß der Schmücke (insbes. der Heideberge,) 2¾ St. östl. v. Sondershausen, mit Wendeleben im Sondersh. u. mit Frankenhausen rainend; ½ St. in NNW steht an den Pfingstbgn. über der kl. Wipper die Ruine Falkenburg. Das sonst v. Rottleben'sche Ritter-Erblehngut war 1786 dem Geh. R. v. Beulwitz u. seinen 4 Neffen; das Schneiderwind'sche Erblehngut war früher ein Kammergut, dann Offney'sch. Hier steht der 1741 auf d. Kirchhof (d. h. der Wüstung Hermstadt) ausgegrabene Taufstein. Ein Weingarten gehört zum RittergG. Niedertopfstedt.

Rottleberode (S. 514) steht nicht unterm A. Stolberg, sond. bildet mit Rodichain, Stempeda, einer öden Kupferhütte, 1 Forstth., d. hiesg. Oelmühle, der Graßburger Mühle, 1 Ziegelei mit Chausseeh. u. Kalkhütte (nahe in N v. R.) ein eignes Aemtch., dessen Sitz der Ort ist, u. das 1825 in 232 H. 1280 Unterth. zählte. Uebrigens s. Suppl. zu S. 316. Nach R. nannten sich viell. 1144 Witego v. Radoluerode, u. 1215 Günther v. Radelueroth.

Rottmannsdf. (S. 515) 1½ St. v. Kirchbg., 3 St. ONOlich v. Reichenbach. Z. 20, statt südlich lies: südöstlich. Auf der Zeche Hülfe Gottes kam 1795 ein bräunlichrother flachmuschlg. Hornjaspis als Säulen eingewachsen vor. — Das andere R. liegt 1 M. v. Zwickau (SWlich), Reichenbach (NOlich) u. Werdau (südlich), ½ St. ONOlich v. Neumark, auf hohem Abhang, nächst bei Schönfels. — Die Rottmannsdfr. Mark (S. 518) ein Appertinenz des

RG. Oftrankleben, steht in Personalien unterm dortg. Gericht, hingegen unter seinem Amte, befaßt nur 9½ Huf., u. wird rings v. fruchtbaren Fluren umgeben. — Das S. 518 folgende Rottmar liegt nahe zw. Oelind u. Neuenhaus, also bei weitem keine St. v. Leipzig.

Rotschau, Rottschau, schriftsäss. Df. im sächs. V. Plauen, gehört 1793 mit 30 H. (9 Bauern, 6 Gärtn., 14 Häusl. u. 1 Brennh.) zum RG. Retzschkau, mit 19 H. (4 B., 3 G., 12 Häusl.) zu Mylau, hat also in 50 H. g. 300 Seelen, u. liegt ½ St. NWlich v. Reichenbach, 2000 Schr. NOlich v. Mylau, 4½ St. NNOlich v. Plauen, an einem Wärts zur Gölzsch gehenden Bächlein.

Rottstock (S. 518) l. nur 2½ St. v. Belzig, 2½ St. NWlich v. seiner Kreisst. Treuenbrietzen, ¾ St. südl. v. Brück, am Wege nach Belzig u. Niemegk. Zinsen zu R. schenkte Hei. v. Brösikow, jetzt v. Rossstock, kommen 1298 bis 1423 zu Liebenwerda vor.

Roveléz, ein 1219 genannt. Ort, wo das eisenbrg. Closter ein Haus besaß, scheint bei Camburg gelegen zu h., u. wird von Schmid für Röbschen (!!) gehalten.

Rune, offic. Rohne (S. 519) 1818 mit 32 H. u. 211 Einw., liegt im rothenbgr. Kr., 9 St. NWlich v. Roth, 3¾ St. südl. v. Naukau, 400 — 420 F. überm Meere.

Rabitz, Robitz, ein nach Tieschitz gepf. Df. der Reuss. herrsch. Gera, 1 St. NWlich v Gera ¼ St. NWlich v. Langenbg., an d. von Reichenbach im Altenbgsch. kommend. starken Bache, dem Sprottbach. Hierher gehört viell. der 1181 vorkommende Alb. v. Rabz in Altenburg; vergl. auch Suppl. zu Roben. Der Ort bei Rabitz Wüstg. Terdorf.

Radels: od. Rulshausen, Wüstg. im Schwarzbgsch.; bei Urk. erwähnen Reinhardsbrunner Urk. v. 1335 u. 1479. (R.)

Radelsburg (S. 519) ist mit Kreipitzsch keinesw. einerlei, indem Jenes ein besonder. Lehn, zwar ohne eigne Felder, aber mit einem Holz, Wiese, Zinsen u. Fischdeputatholz, auch mit Gerichten über Jagdfrid, ausmacht; Kreipitzsch dagegen, früher ein zeitiger Einkehr, ist im deutg. Wortsinne ein wahres RGut, u. steht der Rosa Bad. NOlich gegenüber. Letztere steht 1½ St. SWlich v. Naumburg, 1½ St. v. Sulza u. nördl. v. Camba., ½ St. v. der Saale. Grenze. — S. 522, Z. 13, ist ein Mißverstand; „zur Radelsburg" bezieht sich auf das RG. Vesta bei Gebesee; aber die Schenken v. Warmsdorf gehörten allerdings mit zu den Schenken v. Vargula, gleich Jenen zu Vesta. So ist auch R. nicht etwa zum erstenmale 1348 zerstört w., sondern schon 60 — 70 J. früher, unterm Landgrafen Friedrich, Sohn des Conradin v. Meissen, weil der damal. Inhaber Friedrich, Sohn des Conradin v. Glisberg, in d. Gegend übel gehaust hatte; diese letztere Nachricht bezweifelt Lepsius unsres Bedünkens aus unzureichend. Gründen. 1235 kommt R. als Arx et Oppidum vor, u. Lepsius versteht un-

Digitized by Google

RG. OFrankleben, steht in Personalien unterm dortg. Gericht, hingegen unter keinem Amte, befaßt nur 9½ Huf., u. wird rings v. stiftischen Fluren umgeben. — Das S. 518 folgende Rottmar liegt mitten zw. Olind u. Neuenhaus, also bei weitem keine St. v. Letzterm.

Rotschau, Rottschau, schriftsäss. Df. im sächs. A. Plauen, gehörte 1793 mit 30 H. (9 Bauern, 6 Gärtn., 14 Häusl. u. 1 Armenh.) zum RG. Retzschkau, mit 19 H. (4 B., 3 G., 12 Häusl.) zu Myhlau, hat also in 50 H. g. 300 Seelen, u. liegt ½ St. SWlich v. Reichenbach, 2000 Schr. SOlich v. Myhlau, 4½ St. NOlich v. Plauen, an einem Wwärts zur Gölzsch gehenden Bächlein.

Rottstock (S. 518) l. nur 2½ St. v. Belzig, 2¾ St. NWlich v. seiner Kreisst. Treuenbrietzen, ¾ St. südl. v. Brück, am Wege nach Belzig u. Niemegk. Zinsen zu R. schenkte Hei. v. Brösigke dem belziger Spital. Die v. Rode = od. Radestock, auch v. Rostagk, jetzt v. Roszstock, kommen 1298 bis 1423 zu Liebenwerda vor.

Rovelez, ein 1219 genannt. Ort, wo das eisenbrg. Closter ein Holz besaß, scheint bei Camburg gelegen zu h., u. wird von Schultes für Röbichen (!!) gehalten.

Rowne, offic. Rohne (S. 519) 1818 mit 32 H. u. 211 Einw., liegt im rothenbgr. Kr., 9 St. NWlich v. Roth, 3¾ St. westl. v. Muskau, 400 — 420 F. überm Meere.

Rubitz, Robitz, ein nach Tieschitz gepf. Df. der Reuss. Herrsch. Gera, 1 St. NWlich v Gera ¾ St. SWlich v. Langenbg., an dem von Reichenbach im Altenbgsch. kommend. starken Bache, hatte 1809 119 Einw., 1 RGut, 1 Mühle, 26 H., u. einen wichtigen Gypsbruch. Hierher gehört viell. der 1181 vorkommende Alb. v. Ruitz zu Altenburg; vergl. auch Suppl. zu Roben. Der Ort benutzt die Wüstg. Terdorf.

Rudels = od. Rulshausen, Wüstg. im Schwarzbgsch. ; des Ortes erwähnen Reinhardsbrunner Urk. v. 1335 u. 1479. (R.)

Rudelsburg (S. 519) ist mit Kreipitzsch keinesw. einerlei, indem Jenes ein besondr. Lehn, zwar ohne eigne Felder, aber mit etwas Holz, Wiese, Zinsen u. Fioßdeputatholz, auch mit Gerichten über Lengefeld, ausmacht; Kreipitzsch dagegen, früher ein zeitzer Stiftslehn, ist im heutg. Wortsinne ein wahres RGut, u. steht der Ruine Rud. SOlich gegenüber. Letztere steht 1¾ St. SWlich v. Naumbg., 1½ St. v. Sulza u. nördl. v. Camba., ¾ St. v. der meining. Gränze. — S. 522, Z. 13, ist ein Mißverstand; „zur Veste" bezieht sich auf das RG. Vesta bei Gebesee; aber die Schenken v. Rottelsperk gehörten allerdings mit zu den Schenken v. Vargula, gleich Jenen zu Vesta. So ist auch R. nicht etwa zum erstenmale 1348 zerstört w., sondern schon 60 — 70 J. früher, unterm B. Bruno, weil der damal. Inhaber Friedrich, Sohn des Conradin v. Gültenberg, in d. Gegend übel gehaust hatte; diese letztere Nachricht bezweifelt Lepsius unsres Bedünkens aus unzureichnd. Grunde. 1235 kommt R. als Arx et Oppidum vor, u. Lepsius versteht un-

ter Letzterm die beim Schlosse gestandn. Burglehnhäuser der Castellanen, deren z. E. 1271 10 genannt w.; 1296 war darunter Berthold Spiegel. 1440 war Rud. schon geraume Zeit v. Bünauisch gewesen, u. 1820 hatte es ein Hr. v. Schönberg. Die seit 1176 (nicht 1172) vorkommndn. v. Rutleibisbg. gehörten zu der weitverästeten Familie Derer v. Schönburg (b. Naumbg.) — S. 521, Z. 11, scheint gänzl. gestrichen w. zu müssen.

Rudelsburg, s. auch Bd. IX, S. 588.

Rudelsdorf No. 1 (S. 523) nun im bitterfelder Kr. — No. 2 gehört in den weissenfels. Kr., hat 90 Ack. gutes Feld, u. liegt 1⅛ St. v. Eisenbg., 5 St. SSWlich v. Weissenf., am Anfang des Steinbachs.

Rudelsdorf (S. 523) insgemein Neudörfl genannt, liegt g. 2200 par. Fuß überm Meere, 1½ St. v. Lauenstein OSOlich, 2 St. v. Geising, 3 M. südl. v. Pirna, von Graupen aber fast 3 St. NNOlich, in einer NWärts gehend. Senkung, deren Wässerch. dicht unterm Orte die Gränze gegen die böhm. Herrsch. Schönewalde zu bilden beginnt, später ein schönes tiefes Thal netzt, u. bei den beiden Lauensteiner Häusern v. Schönewalde dem das. Dorfbache sich vereint, worauf das Wasser Oelsengrundbach od. auch schon die Gottleube heißt. Nicht in S stößt R. an Fürstenwalde, sond. es ist v. demselben ostwärts 1000 Schritt weit abgesondert. Man hat v. hier noch 1 St. bis auf die größte Gebirgshöhe, die hier lauter sanfte Höhen und Schluchten zeigt. Die Flur raint mit Schöne- u. Streckewalde in Böhmen; v. der Ebersdorfischen in SSW wird sie durch herrschftl. Holz, z. E. das Haberfeld, geschieden. Nahe in W zieht die alte dresden-teplitzer Strasse dahin. 4 hies. Güter haben die Oblast, 10 Stk. Jungvieh für die Herrsch. aufzuziehen, wofür sie im Haberfelde freie Hutung geniessen.

Rudelsdf. b. Döbeln (S. 524) 1½ St. SSWlich v. dort, 1 St. östl. v. Waldheim, 1 St. v. d. Mulde, 1½ St. v. Roßwein u. 3½ v. Rossen WNWlich, am otzdfr. Bache. Der Einw. sind g. 270. — Zum letzten R. (S. 524) muß ich bemerken, daß mir das urkundl. Rudolfsdf. vielmehr Rattelsdf. zu seyn scheint. — Rudelswalde (S. 524) zinst zum Th. nach Schweinsburg, welches vor 300 J. sogar die Obergerichte prätendirte, stand damals zum Th. unterm Reinsdfr. Pfr., liegt westl. v. Crimmitzschau, auch nur 3½ St. v. Zwickau u. 2¾ v. Werdau.

Ruden, ein mir übrigens unbekannt. Ort, wo das Wittenbgr. Stift 1391 Gerichte u. Zinsen kaufte; ich nehme es für Einen Ort mit Züden, wo dasselbe Stift 1385 das Pfarrlehn erwarb.

Rudérig-Bach, im voigtländ. Kr.; an demselben bricht Pechstein mit Olivenquarz, einer Seltenheit!

Ruderitz (S. 526) 2¾ St. SWlich v. Plauen, mit Gr. Zöbern im A. Voigtsbg. rainend, 1 St. v. d. bair. Gränze, bildete 1135 ein eignes RGut des Hei. v. Watzdorf. — Z. 8 v. u. lies: Krebes. — Der nach Schwand gepf. Häuser sind, ohne das Berghaus, 4.

Rudersdf. (S. 526) wovon sich 1217 ein erfurther Domh. Berthold schrieb, liegt nun im A. Buttstädt, 1200 Schr. v. d. preuss. Gränze, 1½ St. v. Eckardsberga, g. 650 Fuß überm Meere, zählte 1826 in 101 H. 432 Einw., die allein eine Parochie ausmachen. Die Schulrevision übt der Pfr. zu Hordisleben. 1063 machte das Cl. Sulza den Zehenten auch in Rudardesdorp, u. einige Güter legirten Egeno u. seine Frau Fenna 1120 dem Cl. Reinhardsbrunn.

Rudestedt, s. Großrudestedt. Man zieht in Urk. hieher: 1196 Rudelstete, 1217 Rudenstete, u. den 1221 genannten Burnold v. Rudenstet.

Rudisleben (S. 527) ½ St. NOlich v. Arnstadt, ½ St. südl. v. Ichtershausen in Gotha (womit es raint), 3½ St. SSWlich v. Erfurth, gränzt auch mit Kirchheim in Preussen. Schon vor 1701 hat man hier Begräbnisse mit Urnen aufgegraben.

Rudolstadt (S. 527) vergl. Suppl. zu Leipzig. — 1646 entdeckte man den Mineralquell. — (R.) Hier gründete 1823 die verwittwete Henr. v. Wurmb eine Erziehgsanstalt für arme Mädchen; vergl. „Erste Nachr. v. einer in Rud. bestehend. Privaterziehungsanst. f. arme M.; 1825." (R.) — Das Amt war bis 1806 ein Sächs. böhm. der Krone Böhmen aufgetragen; denn früher gehörte es K. zur Krone, ein Allod. Noch 1398 scheint Ehrenstein ein Beilehn u. R. gewesen zu seyn. Die v. Stein'schen u. Grävenhofen Güter sind Cancelleilehne.

Rötha (S. 536) l. 3¼ St. SSOlich v. Leipzig, 1¼ St. östl. v. Borsdorf, 350 F. überm M. — Das AllodialRGut gehörte bis dem Canzl. Baron Otto Hei. v. Friesen auf Rötha, u. wurde 1827, behufs der nöthg. Subhastation, auf 55570 Thlr. taxirt. Die Mühle hat 27 Ack. Land, Oel- u. Hirsenzeug.

Rübenau (S. 537) l. vielm. 2 St. SSOlich v. Zöblitz, fast 2 St. v. Olbernhau, 1 M. WSWlich v. Katharinenbg., nur ¼ St. v. d. Gränze, so daß auch der Dfbach nur ¾ St. lang ist. Kriegsmühle heißt die ganze in W u. NW vom Orte sich verbreitende Ortspartie. Das RGut besitzt jetzt die Wbe. des grünhainer Amtm. Berndt. Die Schule begreift reichl. 300 Kinder, so daß im Kirchsprengel in 1500 Seelen seyn mögen, — u. davon müssen wohl weit mehr, als 650, auf R. selbst kommen. — Es giebt hier 2 Gränzheiligen; der Hammerherr heißt Martin.

Rückenberg (der; S. 539 fehl.) eine nach Berghaus 652 F. hierü. Meer erhabne Höhe unw. Sorau. Das nahe Forsth. in seiner Wage steht 556 F. hoch.

Rückenhayn (S. 539) heißt niemals Rückershain, obgl. es damit nicht die Möglichk. bestreiten wollen, daß es urspr. nach einem Rückhard benannt seyn könne. Es verbreitet sich meist, weit in u. zu beiden Seiten an einem tiefen, steil abfallenden Grunde, auf 30 zur Mügliz gehenden Gründe, u. hat wenig Feld, eigtl. blos in 3½ Hufen gerechnet w.; daher haben die hies.

Rudersdf. (S. 526) wovon sich 1217 ein erfurther Domh. Berthold schrieb, liegt nun im A. Buttstädt, 1200 Schr. v. d. preuss. Gränze, 1⅝ St. v. Eckardsberga, g. 650 Fuß überm Meere, u. zählte 1826 in 101 H. 432 Einw., die allein eine Parochie ausmachen. Die Schulrevision übt der Pfr. zu Hordisleben. 1063 erwarb das Cl. Sulza den Zehenten auch in Rudardesdorp, u. einige Güter legirten Egeno u. seine Frau Fenna 1120 dem Cl. Reinhardsbrunn.

Rudestedt, s. Großrudestedt. Man zieht in Urk. hieher: 1196 Rudelstete, 1217 Rudenstete, u. den 1221 genannten Burnold v. Rudenstet.

Rudisleben (S. 527) ¾ St. NOlich v. Arnstadt, ½ St. südl. v. Ichtershausen in Gotha (womit es raint), 3½ St. SSWlich v. Erfurth, gränzt auch mit Kirchheim in Preussen. Schon vor 1701 hat man hier Begräbnisse mit Urnen aufgegraben.

Rudolstadt (S. 527) vergl. Suppl. zu Leipzig. — 1646 entdeckte man den Mineralquell. — (R.) Hier gründete 1823 die Stiftsdame Henr. v. Wurmb eine Erziehgsanstalt für arme Mädchen; vergl. „Erste Nachr. v. einer in Rud. bestehend. PrivaterziehungsA. f. arme M.; 1825." (R.) — Das Amt war bis 1806 böhmisches Lehn, nachdem die Gfn. Heinr. u. Günther es 1361 gegen 300 Schk. böhm. der Krone Böhmen aufgetragen; denn früher war es, wie Könitz, ein Allod. Noch 1398 scheint Ehrenstein ein Beilehn v. R. gewesen zu seyn. Die v. Stein'schen u. Grävendorf'schen Güter sind Cancelleilehne.

Rüben (S. 536) l. 3¼ St. SSOlich v. Leipzig, 1¼ St. östl. v. Zwenkau, 350 F. überm M. — Das AllodialRGut gehörte 1698 dem Canzl. Baron Otto Hei. v. Friesen auf Röthа, u. wurde 1827, behufs der nöthg. Subhastation, auf 55570 Thlr. taxirt. Die Mühle hat 27 Ack. Land, Oel- u. Hirsenzeug.

Rübenau (S. 537) l. vielm. 2 St. SSOlich v. Zöblitz, fast 2 St. v. Olbernhau, 1 M. WSWlich v. Katharinenbg., nur ¼ St. v. d. Gränze, so daß auch der Dfbach nur ¾ St. lang ist. Kriegwald nennt man die ganze in W u. NW vom Orte sich verbreitende Waldpartie. Das RGut besitzt jetzt die Wbe. des grünhainer Amtm. Kempe. Die Schule begreift reichl. 300 Kinder, so daß im Kirchspiel an 1500 Seelen seyn mögen, — u. davon müssen wohl weit mehr, als 650, auf R. selbst kommen. — Es giebt hier 2 Gränzhandlgn.; der Hammerherr heißt Martin.

Rückenberg (der; S. 539 fehl.) eine nach Berghaus 652 F. über's Meer erhabne Höhe unw. Sorau. Das nahe Forstth. am sorauer Wege steht 556 F. hoch.

Rückenhayn (S. 539) heißt niemals Rückershain, obwohl wir damit nicht die Möglichk. bestreiten wollen, daß es ursprgl. nach einem Rückhard benannt seyn könne. Es verbreitet sich zieml. weit in u. zu beiden Seiten an einem tiefen, steil abfallenden, engen, aus SO zur Müglitz gehenden Grunde, u. hat wenig Feld, obwohl dieses zu 5½ Hufen gerechnet w.; daher haben die hies.

Halbhüfner gewöhnl. nur 3 bis 5 Kühe, u. bestellen mit ihnen auch die Wirthschaft; 1815 gab es 36 Kühe u. 10 Ziegen. An Wasser ist, da die Müglitz zwar nahe fließt, aber wegen der Felsen dem Orte wenig nützt, grosser Mangel, so daß man es nicht selten auf Schlitten herbeiholte. Unstreitig gehört die Gegend zu den coupirtesten des Landes, u. hieraus erklärt sich wohl die höchst abweichend. Lage, die der Ort auf den verschiednen Charten zeigt; in der That liegt er ½ St. ONOlich v. Glashütte, etwas weiter nördl. v. Dittersdf., 1¼ St. westl. v. Liebstadt, 2¼ St. NNlich v. Lauenstein, von 50 bis 100 Ell. über das rechte Ufer der Müglitz erhöhet, in NO nur durch einen schmalen, steilen u. hohen, g. 1250 par. Fuß über das M. ragenden Bergrücken v. Neudörfel getrennt, am Wege v. Glashütte n. Liebstadt, g. 1000 Schritt NOlich v. dem, über sein Verdienst bekannten, sogen. Wittichs-Schloß; s. im W.

Rückersdf. (S. 540) l. vielmehr in d. deutschen Pflege des Amtes, nicht an d. Polenz, sond. an einem SWärts zu ihr gehenden Bache (in Urk. Lossa gen.) von 1¾ bis 2¼ St. SSWlich v. Bischofswerda, SOlich vom Drebnitz- u. NWlich vom Wachberge. In einem Nebengrunde, 1000 Schr. westl. v. d. Kirche, liegt die Mühle. Eigenes Braurecht hatte das Erbgericht (damals der Fam. Bergau zuständig) schon 1493. Vor 150 J. lebte hier der geacht. Kupferst. Joh. Chr. Marchand. 1816 gab es 17 Geb. u. 10 Leichen; daher scheint v. Zobels Annahme v. 300 Einw. zu gering. — 1247 dotirte mit R. der böhm. K. Wenzel das Stift Meissen. — Das folgende R. (S. 541) hatte 1818 in 36 H. 145 Seelen, liegt 7 St. SSWlich v. Luckau, 1 St. v. Dobrilugk, an einem WNWärts zur kleinen Elster fliessend. Bächl., u. hat in O eine Wasser- u. 1 Windmühle. — Das 2te R. auf S. 541 liegt 1½ St. SOlich v. Ronnebg., NWlich vom Schreierholze. 1826 begriff der weimar. Antheil 6 H. u. 38 Seelen. Es war ehemals stift-zeitzisch, kam aber auf eine unbegreifl. Weise an Weimar, u. von diesem an Altenbg.; man spürte 1736 — 39 allen Ursachen jener Veränderg. in den Archiven vergebl. nach. — Das letzte R. (S. 543) auf Berghauf. Ch. Rüdersdf., liegt v. Cahla 3, von Orlamünde 1½ St. SWlich, in einer Nebenschlucht unweit des recht. Saaufers, an d. meining. Gränze. — Z. 14 lies: die 4 Rückertsmühlen, s. unt. Rodias.

Rückerswalde (näml. Groß- od. Fern-R., S. 543) gehörte fast durch's ganze 17te u. noch im 18. Jahrh. Denen v. Berbisdf., u. vor der Reform. in die Sedes Wolkenstein des chemnitzer Archidiakonats. Der vorletzte Pfr. M. Chr. Ehrfr. Wilh. Wagner, kais. gekrönt. Dicht., Vorsteher des marienbgr. Waisenh., ist um das Schulwesen vielfach verdient. (R.)

Rückmarsdf. (S. 543): hier kaufte das merseburger Petricloster 1250, 1262 u. 1271 resp. 8, 4 u. 7 Hufen, u. übte auch die Collatur. Die Kirche wurde 1715, die Pfarre nach den Bränden v. 1669 u. 1721 neu erbaut; der letztere Brand vernichtete 17 H. — Von der Spende handelt Hasche im Mag. der sächs. Gesch. II, S. 355. (R.) Es l. nur 1 St. NOlich v. MRannstädt. Den

in 80 ansteignd. Wachbg. mit 3 alten Linden hat die Commun in ihr Siegel aufgenommen; sein nördl. Nachbar, der Sandbg., wird v. den Fuhrleuten oft schreckl. verwünscht. 1816 gab der Ort in 43 H. 210 Consum. an; der Hufen sind 31½; der Boden ist für Weitzen nicht wohl geschickt. Die kleine Mühle muß aus Wassermangel oft feiern. In die hübsche Kirche kaufte man 1817 einen gläs. Kronleuchter. Nach gemeiner Annahme war R. Zubehör des gundorfer Clostergutes. Auf den R—er Höhen sieht man die Schlösser Weissenfels u. Freiburg.

Rüdebruch, s. Riedebruch.

Rüdersdf. (S. 546) ist das Rutersdf., wo 1198 der leißniger Bggr. Albert dem eisenbgr. Closter 4 Aecker als ein mainzisches Lehn schenkte, u. liegt nur 2¼ St. v. Gera, 2 St. SSOlich v. Eisenbg., an einem NOwärts fließnd. Bächl. lang ausgestreckt, da es fast 110 H. mit 550—580 Einw. begreift. Ein Theil gehört zu Dürrenbg. u. Hartmannsdf., also nach Köstritz.

Rüdert, Riedert, eigentl. wohl Rittersbg. (S. 547 fehl.) ein hoher Waldbg. ¾ St. SWlich v. Eybenstock im Erzgebirge, zwisch. dem Zeissiggesang u. dem Krünitzbg.; ihn bespühlen in SW die grosse, in N die kleine Rüdertbach, welche Aquamarine führen, u. in die Mulde fallen.

Rüdigershagen, grosses preuss. Kirchdf., im worbiser Kr., auf d. Eichsfelde, früher im hannövr. Fstthm. Grubenhagen, ist hier blos deßhalb zu nennen, weil auch Schwarzbg.-Sonderh. daran Antheil hatte.

Rüdigsdf. (S. 547) ist nicht mehr mit Sahlis combinirt, gehört jedoch Hrn. D. Crusius auf Sahlis, wird von Ramming fälschl. ins A. Rochlitz gesetzt, u. liegt nur 3½ St. v. Borna, 2¾ St. v. Altenbg., 1¼ St. SWlich v. Geithain. — S. 548, Z. 2, lies: weniger. — Die hiesg. Holzsteine enthalten oft hohle od. auch Krystallchen führende Quarzkügelchen; der Hornstein ist berggrün, im Grossen muschlig, im Kleinen feinsplittrig; auch führt der Porphyr Trümer v. Hornst. u. Korallienagath; der Holzstein ist vom Kieselschiefer oft schwer zu unterscheiden.

Rüdingsdf. (S. 552) nun unterm Landrath zu Luckau u. unterm Rentamte Lübben, liegt folgl. im frankfurter Rgbzk. (unweit des link. Ufers der Perste) u. hatte 1818 in 13 H. 82 nach Giesmannsdf. gepf. Seelen.

Rüghards, in Urk. Regenherts (S. 552 fehl.) Wüstg. auf d. Gränze des mining. A. Sand; hier war 1186 das Nonnencloster Cella (bei Reidhardshausen) begütert. — Rügheim ist, als bairisch, nun zu streichen.

Rühlsdorf (S. 552) geht das Amt nichts an, zählte 1825 in 30 H. 198 Einw., u. liegt ¾ M. v. Seyda, 1 M. NWlich v. Schweinitz u. ¾ M. v. Jessen, zwischen Rehayn u. Gentha.

Rümpf (S. 553): die grosse R. liegt ½, die kleine R. nur ¼ St. NWlich v. Lichtenstein.

Rüsdorf (S. 555) ist nicht ¾ bis ½, sond. ¾ bis 1 St. v.

Lichtenstein, 1¾ bis 2 St. v. Glauchau, 1 bis 1¼ St. v. Hohnstein, ⅔ St. v. Kuhschnappel entfernt, 925, bis 980 F. überm M.; dem Hofe sind näml. g. 980 F. beizuschreiben. In S endet der Ort mit der Neusorge. — Im hiesg. Grünstein findet sich Anthophyllit.

Rüsdorf, Rüßdf. (S. 558 fehl.) ein Weimarisches Dfch., nach Waltersdf. gepf., mit 11 H. u. 60 — 65 Seelen, gehört zum dasg. RGute, u. liegt, von der Elster in einem tiefen schönen Grunde fast umflossen, an einem OwärtS weit vorspringnd. Vorgebirge, im A. Weida des neustädt. Kr., 1½ M. SOlich v. Weida, ⅔ M. südl. v. Berga u. 1 M. nördlich v. Greiz, ¼ St. v. d. greizer Gränze. Die 2 Mühlen h. die Rüsdorfer u. die EuleM. — Das RG. gehörte 1697 Dem v. Posern auf Waltersdf., jetzt schon längst der Fam. Wunderlich; es hat in Waltersdf. 5 Unterth. — Unterhalb der Ruinen der alten Raubburg R. heißt die Elster das Gemeinwasser, weil das Fischrecht gemeinsam weimarisch u. greizisch ist. Von der Burg sieht man nur noch die innern u. die Wall-Umgebgn., welche Letztere g. 240 Schr. im Umfang messen. Nachgrabungen hat der Besitzer bisher nicht geduldet; indessen scheint die Burg keineSw. von Räubern angelegt, sond. nur später benutzt w. zu seyn, u. diente viell. zur Vermittlg. der Burgen Reichen- u. Dreifels oder Berga. Sie war sehr fest, hatte mehrere Vorhuthen z. E. den Wachbg. bei Waltersdf., die Kesselsteinhöhle u. s. f., u. soll nach der Volkssage von Denen v. Wolfersdf. auf Berga vor etwa 320 J. mit der gross. Zwickauer Kanone zerstört. w. seyn.

Rüssena (S. 559) nach Schultes u. A. das 1071 als ein Df. des Burgwards Trebiste genannte Rocina, ist wohl ohne Zweifel das Reschen, wo Bggrf. Meiner II seiner neu-gestifteten Bartholomäusvicarie 9 Hufen, 1 Mühle u. 2 Gärten verlieh; es liegt 3⅝ St. v. Meissen, 2¼ St. OSOlich v. Döbeln. S. 559, Z. 17, lies: unter den Archipresbyter.

Rüssen (S. 511) liegt SOlich v. Wiederau, kaum 1 St. von Zwenkau.

Rützengrün (S. 562) ⅔ St. ONOlich v. Auerbach, ⅓ St. östl. vom brunner Bache, an einem Nebenwasser, 5¼ St. östl. v. Plauen, hat wenig über 300 Einw. — Das mit Auerbach combinirte RGut besitzt eigenthüml. die Hofmühle unterhalb Rothenkirchen mit 3 Gängen, Oel- u. SägeM. u. ½ Hufe. Hierher gehört noch das Oertchen Fichtzig bei Rempesgrün. Im hiesg. Granit giebt es Bergkrystalle u. Rauchtopase. Den Namen des Ortes beziehe ich auf denjen. Heinrich, Vogt zu Plauen, der sich zuerst den Rüzzen (nachmals Reuß) nannte.

Rüx (S. 562) liegt den 4 genant. Städten näher, und nur g. 750 F. überm Meere. 1695 hatte es 9 Güt., 1 Gärtn. u. 4 Häusler.

Rugiswalde (S. 564) gab 1816 in 64 H. 280 Consum. an, darunter 10 Bau. u. 9 Gärtn., ingleichen seine Aerndte auf 233 Schffl. Korn, 3 Schffl. W., 91 Sch. G., 628 Sch. Haf. u. 842 Sch. Erdäpfel. Von den 1812 besessnen 12 Pferden u. 88 Rind. verlor es 1813 66 Stück. In d. hiesg. Thongrube, hinter d. Allee,

fand man oft kleine Hufeisen, die man hat wollen auf die serbischen Hiebe zurückführen.

Ruhdorf (S. 565) zu streichen.

Ruhebänke (S. 565) haben nach Lindau's Angabe 1488 Fuß Erhöhe.

Ruhethal: 1) s. Rugethal. — 2) Ein Weibrtchen v. Neudf. bei Klix u. d. sächs. Oberlaus.

Ruhla (S. 566) zählte 1826 auf eisenacher od. westl. Seite 20 H. u. 1262 Einw., u. 1819 auf der gothaischen 314 H. u. 1472 Seelen, davon g. ⅔ zu dem v. Uetterodt'schen RG. Thal gehörten. Daß jetzt über 3000 Seelen hier seyn sollten, wird bezweifelt. Schultes hält R. für das vor 610 J. vorkommende Rapoldis, welches aber eher der Reppersbof b. Horschlitt ist. Nachrichten über den Ort begleiten das Werkch. des D. Buchholz: Das Bad zu Ruhla; Eisen., 1795 (mit einigen Vignetten). Bezeichnen wir die 4 Mineralquellen, näml. den Trink- u. Badebrunnen, die Schrollerschen Quellen, den Storch'schen u. endl. den Mühlbrunnen, mit a, b, c und d, so fand Hoffmann in 1 Pfd. Wassers an salzsaurer Kalkerde aus a 1/10, aus b 1/10, aus c 1/15, aus d ½ Gran, an luftsaurer Kalkerde aus a 11/20, aus b ½, aus c 7/10, aus d ½ Gran, an luftsaur. Eisen aus a ½, aus b 2/5, aus c 2/10, aus d ½ Gran, an luftsaur. Kalkerde aus a 1/10, aus b 3/10, aus c 1/5, aus d ½ Gran, an Extractivst. aus a 2½, aus b 2, aus c 1¼, aus d 2½ Cubikzoll rhein. — S. noch Ruhlhausen.

Ruhland, die Stadt (S. 575) jetzt im hoyerswerd. Kr. des Kgl. Bezirks, zählte 1818 an sich nur 987 Einw. in 243 H., mit jenen noch nach Forsth. (in SW entlegen), die Büschchenschänke, die Hammermühle u. die HerschingesM. (in SW), zusammen 1250 E. kamen; jetzt sind 1100 u. mit Arnsdf. 1350 Einw. ans Pfarramt. Es liegt am Markte nach Berghaus 309 F. überm Meere u. 12 F. über d. Elster, 8 St. WNWlich v. Hoyerswerda, 2¾ St. NNOlich v. Ortrand, 1 M. östl. v. Mückenbg., 1½ M. SWlich v. Senftenbg., am linken (südl.) Ufer der hier gespaltnen Elster, und am Dammgraben, dem recht. Arm des Schwarzwassers. Die Neuern schreiben es Rulant, u. alderne Menschen leiten den R. von einem Roland her. Die Kanpe steht jens. des Flusses, in morastiger Gegend. — Das Kirchensiegel ist der kaiserl. Adler. 1809 ist R. in d. Parochie 62 Geb., 67 Leichen, davon 30 u. 32 in d. Stadt; 1776 67 Geb. u. 42 Leichen. Der Kirchhof liegt abgesondert u. s. — Das Mannlehn-RGut besaß 1500 Otto v. Gersdf., seit 1664 der sechsrubrgt. Amtshptm. Hieron. v. G., 1752 der Gutsherr Gf. Heym. Beilehne sind ein Wald u. die Heide, Beide ebenfalls Mannlehn. — Der erste evang. Pfr. war Matth. Zschorne.

Ruhlhausen, eine v. einem Vorwk. herrührende Wüstg. bei Rochlitz, 1227 kaufte das Cl. Reinhardsbrunn seinem Minister Dietr. einige Güter in Ruthusen ab. (Sollte aber dieß nicht vielmehr Ruhla seyn?!?)

findet man oft kleine Hufeisen, die man hat wollen auf die serbischen Pferde zurückführen.

Ruhdorf (S. 565) zu streichen.

Ruhebänke (S. 565) haben nach Lindau's Angabe 1488 Fuß Seehöhe.

Ruhethal: 1) s. Rugethal. — 2) Ein Weiberchen v. Neudf. bei Klix in d. sächs. OLausitz.

Ruhla (S. 566) zählte 1826 auf eisenacher od. westl. Seite 230 H. u. 1262 Einw., u. 1819 auf der gothaischen 314 H. u. 1472 Seelen, davon g. $\frac{2}{3}$ zu dem v. Uetterodt'schen RG. Thal gehörten. Daß jetzt über 3000 Seelen hier seyn sollten, wird bezweifelt. Schultes hält R. für das vor 610 J. vorkommende Rapoldis, welches aber eher der Repgershof b. Horschlitt ist. Nachrichten über den Ort begleiten das Werkch. des D. Buchholtz: Das Bad zu Rubla; Eisen., 1795 (mit einigen Vignetten). Bezeichnen wir die 4 Mineralquellen, näml. den Trink- u. Badebrunnen, die Schraderschen Quellen, den Storch'schen u. endl. den Mühlbrunnen, mit a, b, c und d, so fand Hoffmann in 1 Pfd. Wassers an salzsaurer Kalkerde aus a $\frac{1}{10}$, aus b $\frac{1}{10}$, aus c $\frac{1}{15}$, aus d $\frac{1}{4}$ Gran, an luftsaurer KalkE. aus a $\frac{11}{60}$, aus b $\frac{1}{6}$, aus c $\frac{7}{30}$, aus d $\frac{3}{4}$ Gran, an Selenit aus a $\frac{1}{4}$, aus b $\frac{2}{5}$, aus c $\frac{23}{60}$, aus d $\frac{1}{2}$ Gran, an luftsaur. Eisen aus a $\frac{2}{5}$, aus b $\frac{17}{60}$, aus c $\frac{1}{10}$, aus d $\frac{1}{2}$ Gran, an Extractivstoff aus a $\frac{1}{15}$, aus b $\frac{3}{20}$, aus c $\frac{1}{6}$, aus d $\frac{1}{20}$ Gran, an Luftsäure aus a $2\frac{2}{5}$, aus b 2, aus c $1\frac{1}{4}$, aus d $2\frac{2}{5}$ Cubikzoll rhein. — Vergl. noch Ruhlhausen.

Ruhland, die Stadt (S. 575) jetzt im hoyerswerd. Kr. des Rgbzk. Liegnitz, zählte 1818 an sich nur 987 Einw. in 243 H., wozu jedoch noch das Forsth. (in SW entlegen), die Büschchenschäferei, die Hammermühle u. die HerschingsM. (in SW), zusammen mit 25 E. kamen; jetzt sind 1100 u. mit Arnsdf. 1350 Einw. anzunehmen. Es liegt am Markte nach Berghaus 309 F. überm Meere u. 12 F. über d. Elster, 8 St. WNWlich v. Hoyersw., $2\frac{1}{4}$ St. NNOlich v. Ortrand, 1 M. östl. v. Mückenbg., $1\frac{1}{8}$ M. SWlich v. Senftenbg., am linken (südl.) Ufer der hier gespaltnen Elster, auch am Dammgraben, dem recht. Arm des Schwarzwassers. Die Wenden schreiben es Rulant, u. alberne Menschen leiten den N. vom Helden Roland her. Die Kaupe steht jens. des Flusses, in morastg. Gegend. — Das Kirchensiegel ist der kaiserl. Adler. 1809 gab es in d. Parochie 62 Geb., 67 Leichen, davon 30 u. 32 in d. Stadt; 1775 67 Geb. u. 42 Leichen. Der Kirchhof liegt abgesondert in S. — Das Mannlehn-RGut besaß 1500 Otto v. Gersdf., 1604 der senftenbgr. Amtshptm. Hieron. v. G., 1752 der Guteborner Gf. Hoym. Beilehne sind ein Wald u. die Heide, Beide ebenfalls Mannlehn. — Der erste evang. Pfr. war Matth. Zschorne.

Ruhlhausen, eine v. einem Vorwk. herrührende Wüstg. bei Niedertopfstädt. 1227 kaufte das Cl. Reinhardsbrunn seinem Ministerialen Dietr. einige Güter in Rulhusen ab. (Sollte aber dieses nicht vielmehr Ruhla seyn?!?)

Rummer's Vorwerk (S. 577 fehl.) gehört zur Stadt Schlettau, u. liegt hoch überm rechten Zschopau-Ufer. — Die S. 578 genannte Zeche Frischglückstollen ist eingegangen.

Rumsdorf (S. 578) liegt 2¼ St. v. Altenbg., 1 St. ONOlich v. Gößnitz, 1½ St. NWlich v. Waldenbg., 2000 Schr. v. d. sächs. Gränze, in hoher, doch anmuthg. Gegend, am glauchau-altenburger Fußsteige u. am meckaer Busche; nach S u. SW genießt man treffl. Aussichten. Der Kleebau gedeiht hier ausgezeichnet. — Das andere R. (S. 579) 1825 mit 89 Seelen, ist nach Rehmsdf. gepfarrt. Ich halte R. (nicht, wie Schultes, Rehmsdf.) für das seit 1121 in den bosauer Closter-Urk. häufig vorkommende Rodewansdorf; erklärt doch Schultes selbst zur Urk. v. 1160 Rehmsdf. für Reimpoldesdorph, neben welchem doch eben da Rodewanstorf genannt w. — Von der Wüstg. R. siehe unter Oldisleben.

Rungenmühle, s. Suppl. zu Gehren.

Rungstock, s. Rohnstock.

Runschwitz, Runst, s. Ronschwitz.

Runstädt (S. 579) zählte 1825 in 26 H. 108 Seelen, geht das Amt nichts an, u. liegt im mersebgr. Kr., 1 M. v. Mücheln, 1½ M. v. Weissenfels, nur durch den Bach Leihe in W. geschieden vom querfurter Kr. — Das Mannlehn RGut besitzt ausserm Df. (davon 2 H. u. 6 Seelen unterm RG. Unterfrankleben stehen) 1 H. in Atzendf., 1 in Möbritzsch, 1 in OBeuna, 2 in Kötzschen, 2 in UFrankleben, 6 in Reipisch, hatte 1825 in 37 H. 173 Unterth., steht in Realien direct unterm OLandesG., u. gehörte 1720 dem v. Bose auf Schleinitz, 1804 Hrn. v. Könneritz. Fälschlich ziehen Einige hierher den 1115 vorkommend. Rugger v. Runistede.

Runthal (S. 580) gehört mit d. Flur nicht unter ein Amt, sond. unters Gericht Teuchern, hatte 1825 nur 142 Einw., u. liegt 1 M. südl. v. Weissenf., 2000 Schr. östl. v. Teuchern, 1¼ St. v. Mölsen, 500 F. überm M., Gröben NWlich gegenüber, an der Rippach.

Runtitz, die Wüstg. (S. 580) steht unterm Amte Belgern.

Rupertus Zeche, s. Pobershau.

Rupitz (S. 581 fehl.) eine zu Burgrahnis im preuss. Kr. Ziegenrück gehörige Schäferei.

Ruppendorf (S. 581) liegt gar nicht schauerlich (obwohl die Heide in O nahe ist,) u. zwar 1¼ St. WNWlich bis 1½ St. NWlich v. Dippoldisw., an d. Strasse nach Freibg., am böckendfr. Bache, der sich aus 2 Bächl. bei der (weit oben im Df. stehenden) Kirche bildet; an beiden Bächlein sind noch Häuser angebaut, u. das oberste Gut ist das mässig-starke Erbgericht. Das RGut od. Vorwerk begreift in Einem Gehöfte 4 Bauergüter, in welche es, als der Gen.-Postmstr. v. Schönberg auf Reichstädt es veräussern wollte, zerschlagen wurde. Die Ställe stehen zum Theil auf den Mauern des alten Burghofes, zeigen daher Schießscharten, 2 Rondele u. s. w., und westl. dabei sieht man v. der Burg noch die Ringmauer u. einen g. 25 E. hohen Thurm mit dickem Gemäuer, sichtbarlich

[illegible] Erzgerließ u. ganz den runden Thürmen zu Kohren, Saydc[illegible] u. s. w. ähnlich. In Urk. kommt eine Burg R. nicht vor; vielleicht wurde ihr älterer Name erst später in Rupp. umgewandelt. Beim Thore ist der Graben sehr breit, u. ähnelt eher einem Teiche; unterwärts führt in die Burg ein Brückchen, unter welchem eine gehaltige Schwefelquelle entspringt. Bei der ansehl. Kirche steht der Gasthof. Weiter unten sieht man an der Strasse 5 meist [illegible]förmige Steine, deren mittelster in einer Blende die Maria [illegible]rhält, während dessen Nachbaren blos Ritterschwerdter zeigen; [illegible]nächst standen sie in Rapport mit den Theler'schen Betsäulen zu [illegible] b. Hickendorf. Durch die Heide ist schnurgerade eine Chaussee (wohl als Jagdweg?) angelegt; sie enthält in NO die grossen Bor[illegible]ser Sandsteinbrüche, in W viele Spuren alten Bergbaues; vergl. Hickendf. — Der Ort gab 1801 453 Consum. an, hat g. 550 Seelen, u. ein Beigleite v. Dippoldiswalde. Der Hufen sind 29½, [illegible]ermehrt 6¼ spann-u. magazinfreie.

Ruppg (S. 582): diese Burg bei Mehlis schleifte Gf. Geb. v. Nordeck zu Anfg. des 12ten Jahrh., u. verwendete die Steine zum Anbau v. Blasienzella.

Ruppersdorf (S. 582) 2¼ St. v. Borna u. Altenburg, [illegible] v. Kirensteinisch.

Ruppersdf. (S. 583) liegt vielm. von ½ St. südl. bis zu [illegible] St. SWlich v. Herrnhut, indem es sich am Hptquellbache der [illegible]nitz sehr lang W wärts zur rumburg-herrnhuter Strasse hin[illegible]zieht, also den Keltmarwald westl. in der Nähe hat; die Ge[illegible]gend ist nicht sehr coupirt, aber nach O sehr abhängig. Beide RGü[illegible]er sind noch v. Nostitzisch, u. Mannlehn; doch soll das Eigenthum [illegible]s höher auch die Collatur der Hptmännin v. Jeschky als Wbe. des [illegible]Bauerh. v. Nostitz zustehen. Der Ort zerfällt in Ober-, Nieder-, [illegible]Mittel-R. (das auch Ninive h., ein Vorwk. enthalten soll, u. [illegible]s Herrnhut, an einem andern Quellbache der Pliesnitz u. an der [illegible]ntsg. Strasse gelegnen Schwanenhäuser. Die Schule erhielt schon [illegible]1765 eine bessere Einrichtg.; doch beabsichtigte man 1829 eine Haupt[illegible]pfarre. Zugepfarrt ist nichts. Der Ort hat 2 Gasth., 3 Mühlen [illegible]u. s. w. Ob.-R. gehört eines der Keltmarhäuser; s. im K.

Ruppersdf. (S. 584) nur 2 St. NNWlich v. Lobenstein, [illegible]½ St. WNWlich v. Ebersdf., am Riefbache, der W wärts zur Sor[illegible]be geht. Es hat eignes Braurecht, ingl. einen Pfarrer, 1 Mühle, [illegible]1 Kirchh. u. s. f., u. ist früher Schwarzburgisch gewesen.

Ruppertsgrün (S. 584) ist jetzt durch die Raundorf'sche [illegible]Hammermühle belebter geworden. Das RGut, (mit Schloß, [illegible]Schäferei, Ziegelei u. 2 RPferden, brannte 1724 meist ab, u. ge[illegible]hört dem Ob. Heinr. v. Schönfels; das Vorwk. Obersteinpleiß [illegible]suche ist uns J. 1600 davon gesondert, u. mit der zugeschlagn. [illegible]grossen Pleissenwiese zu einem besondern RG. erhoben. Der in O [illegible]fließende Neumärker Bach h. in Urk. 1533 auch schon hier die Pleisse, [illegible]an deren Fischen damals Heinr. v. Schönfels beliehen wurde (wie

ein Burgverließ u. ganz den runden Thürmen zu Kohren, Sayda u. s. w. ähnlich. In Urk. kommt eine Burg R. nicht vor; vielleicht wurde ihr älterer Name erst später in Rupp. umgewandelt. Beim Thurme ist der Graben sehr breit, u. ähnelt eher einem Teiche; anderwärts führt in die Burg ein Brückchen, unter welchem eine geringhaltige Schwefelquelle entspringt. Bei der ansehl. Kirche steht der Gasthof. Weiter unten sieht man an der Strasse 5 meist kreuzförmige Steine, deren mittelster in einer Blende die Maria darstellt, während dessen Nachbaren blos Ritterschwerdter zeigen; vielleicht standen sie in Rapport mit den Theler'schen Betsäulen zu u. bei Höckendorf. Durch die Heide ist schnurgerade eine Chaussee (wohl als Jagdweg?) angelegt; sie enthält in NO die grossen Vorlaser Sandsteinbrüche, in W viele Spuren alten Bergbaues; vergl. Höckendf. — Der Ort gab 1801 453 Consum. an, hat g. 550 Seelen, u. ein Beigleite v. Dippoldiswalde. Der Hufen sind 29$\frac{1}{2}$, darunter 6$\frac{1}{24}$ spann- u. magazinfreie.

Rupperg (S. 582): diese Burg bei Mehlis schleifte Gf. Gebh. v. Nordeck zu Anfg. des 12ten Jahrh., u. verwendete die Steine zum Anbau v. Blasienzella.

Ruppersdorf (S. 582) 2$\frac{1}{4}$ St. v. Borna u. Altenburg, ist jetzt v. Bärensteinisch.

Ruppersdf. (S. 583) liegt vielm. von $\frac{1}{2}$ St. südl. bis zu 1 St. SWlich v. Herrnhut, indem es sich am Hptquellbache der Pliesnitz sehr lang Wwärts zur rumburg-herrnhuter Strasse hinaufzieht, also den Kottmarwald westl. in der Nähe hat; die Gegend ist nicht sehr coupirt, aber nach O sehr abhängig. Beide RGüter sind noch v. Nostitzisch, u. Mannlehn; doch soll das Eigenthum u. daher auch die Collatur der Hptmännin v. Jeschky als Wbe. des Kammerh. v. Nostitz zustehen. Der Ort zerfällt in Ober-, Nieder-, Neuober-R. (das auch Ninive h., ein Vorwk. enthalten soll, u. SWlich v. d. Kirche liegt) u. die weit in Norden, $\frac{3}{4}$ St. SWlich v. Herrnhut, an einem andern Quellbache der Pliesnitz u. an der rumbgr. Strasse gelegnen Schwanenhäuser. Die Schule erhielt schon 1825 eine bessere Einrichtg.; doch beabsichtigte man 1829 eine Hauptreform. Zugepfarrt ist nichts. Der Ort hat 2 Gasth., 3 Mühlen u. s. w. Zu OberR. gehört eines der Kottmarhäuser; s. im K.

Ruppersdf. (S. 584) nur 2 St. NNWlich v. Lobenstein, 1$\frac{1}{2}$ St. WNWlich v. Ebersdf., am Riefbache, der Wwärts zur Sorgmitz geht. Es hat eignes Braurecht, ingl. einen Pfarrer, 1 Mühle, 1 Wirthsh. u. s. f., u. ist früher Schwarzburgisch gewesen.

Ruppertsgrün (S. 584) ist jetzt durch die Naundorf'sche Wollspinnmühle belebter geworden. Das RGut, (mit Schloß, Schäferei, Ziegelei u. 2 RPferden, brannte 1724 meist ab, u. gehört Hrn. Ed. Heinr. v. Schönfels; das Vorwk. Obersteinpleiß wurde erst ums J. 1600 davon gesondert, u. mit der zugeschlagn. grossen Pleissenwiese zu einem besondern RG. erhoben. Der in O fliessende Neumärker Bach h. in Urk. 1533 auch schon hier die Pleisse, mit deren Fischen damals Heinr. v. Schönfels beliehen wurde (wie

denn schon Reinhold v. Sch. 1444 das RGut besessen); doch liegt der Ort mehr am baiersdfr. Bache, als an jenem. In S steigt der lange Bg. an. — Das andere R. (S. 585) liegt 2½ St. NNOlich v. Plauen, 1 St. v. Elsterbg., ¼ St. v. d. Elster, am christgrüner Bach, dicht südl. bei Kl. Christgrün. Das noch jetzt Schillbach'sche RG. soll ein Schloß haben, u. gab 1801 schon 333 Unterth. an. Im nahen Elsterthale finden sich grosse reine Stücken grünlichen Hornsteins.

Rusendf. (S. 586) 1825 mit 15 H. u. 82 Seelen, liegt 3 St. v. Zeiz, ½ St. nördl. v. Meuselwitz, unweit Lucca, an einem Bächlein, NOlich v. der Höhe des Glaskopfs, meist mit altenbgr. Gebiet umgeben.

Rusitz, s. Rositz.

Rußdorf (S. 586) liegt hinsichtl. der Kirche unter 50° 51′ 0 bis 5″ der Br. u. 30° 22¼ Min. der Länge, g. 1350 F. überm M., 1¼ St. v. Hohenstein, 2 St. OSOlich v. Waldenbg., 2½ St. ONOlich v. Glauchau, 3½ St. westl. v. Chemnitz, in hoher u. schon rauher Gegend, aus welcher nahe in S das hohensteiner Gebirge mit seinen herrl. Aussichten ansteigt. Der hies. Hauptquellbach des bräunsdfr. Wassers fließt zuerst W-, dann NWwärts; doch breitet sich ein Theil des Ortes auch an flacher Höhe nach O hinauf. Er raint mit OFrohna, Limbach u. Pleissa im A. Chemnitz, mit Meinsdf. u. Falken im A. Waldenbg., mit Bräunsdf. im A. Penig, hat einige kleine Bleichen, ein grosses Schenkgut mit Beigleite, u. eine ansehl. neue Kirche, deren Thurm selbst von Leipzigs Thürmen aus bemerkt wird, u. in welcher ein Blitz vor einiger Zeit viel verwüstet hat. Oberhalb R. ist ein kleines Serpentinlager; im Grünstein findet sich auch Anthophyllit.

Rußdorf (S. 587) gehört auch mit 3 Gütern u. 1 H. nach Mannichswalde in Altenbg., u. liegt nordwstl. 1 M. v. Werdau u. 2 v. Zwickau, SOlich dicht unter Blankenhain, an einem SOwärts gehenden, in Langenhessen die Pleisse verstärknd. Bache, der unterm Df. einige Teiche speißt, u. 1 Gang nebst 1 Säge der Mühle treibt; in SW verbreitet sich der grosse blankenhainer Wald. Das Vorwk. war früher ein eignes RGut.

Rußdf. (S. 588) mit eigner Schule, liegt von ¼ bis ⅝ St. v. Ostritz (da es sich aus dem Neissethale an einem gering. Wässerch. ⅝ St. lang Swärts hinauf erstreckt), ⅝ St. v. d. böhm. Gränze, 3¼ St. NOlich v. Zittau, keineswegs am königshainer Bache.

Rußdorf (S. 589 fehl.) ein zum RG. Endschütz im weimar. A. Weida (sonst im sächs. neustädt. Kr.) gehörg. Df. v. 22 H., dessen 90 — 95 Seelen nach Hilbersdf. in Sachs. gepf. sind, liegt abgesondert vom Bezirke, unweit des Forstes, 1 St. südl. v. Ronnebg., 3 St. NOlich v. Weida, fast nur mit Altenbgr. u. Geraer Gebiet rainend. Der in O quellende lübschwitzer Bach treibt die 2 Gänge der Mühle. In Urk. h. es Rudelsdorf.

Rußberg (S. 589 fehl.) nach Dominicus eine 1160 vom Lbgr. Ludwig zerstörte Burg bei Erfurt; wir vermuthen jedoch eine

Verwechſelg. mit der eichsfeld. Burg Ruſteberg, deren Beſitzer damals eine groſſe Rolle ſpielten, u. die man auch häufig mit Raſteberg verwechſelt findet.

Ruſtel (S. 589) dicht an d. ſächſ. Gränze, ſteht unterm Gericht Fichtenberg.

Rutha, ſ. Bd. IX., S. 471.

Ruthenbg. (S. 589) beſſer Rüdenbg.

Ruttersdf. (S. 589) gehört auch theilweiſe unter's Kammergut Gleina.

Rutzke (S. 590) liegt vielm. 3 St. v. Finſt. u. 5½ v. Dobrilugk ONOlich, 2¼ St. vor Kalau, 5 St. SSOlich v. Luckau, nicht völlig am Fluſſe, ½ St. NWlich vom groſſen Lug (der zum Th. dem Df. gehört), in waldg. Gegend. Der Pfarrantheil begreift 6, der ganze Ort (1818) 21 H., 2 Windm. u. 123 Seelen. S. auch Saado.

Supplemente zum S.

Saado (S. 591) 1818 mit 20 H. (darunter 1 unbewohnte Ziegelei u. 1 geringe Mühle) u. 91 nach Göllnitz im luckauer Kr. gepf. Seelen, liegt ¼ St. nördl. vom groſſ. Lug (daran es Antheil hat), 1 M. SSWlich v. Calau, 3½ St. ONOlich v. Finſterw., am Anfg. des vetzſchauer Waſſers, weſtl. v. den Kalkbergen, mit dem luckauer Kr. rainend. Das hieſ. RGut, nicht mit Lugk, ſond. mit Laas combinirt, gehörte 1716 dem Amtshptm. v. Maltitz auf Göllnitz u. Rutzke, 1752 dem Präſid. v. Muſchwitz.

Saalau (S. 591) nun im hoyerswerd. Kr. des RBzk. Liegnitz, geht den eigenſchen Kreis nichts an, zählte 1818 in 22 H. 70 kathol. Seelen, u. liegt 1¾ St. v. Hoy. u. ½ St. v. Wittichenau ſüdlich, ½ St. v. d. ſächſ. Gränze, nördl. unweit der Elſter.

Saalbach (S. 591) l. zum Th. auf hohem Abhange, 1 St. ONOlich v. Hartha, u. der Kummersmühle nicht gar nahe. Letztere hat 3 Gänge, Oel- u. Schneidezeug, etwas Holz u. wenig Feld. — Das andere S. (S. 592) liegt zunächſt bei Sparnberg in Preuſſen u. bei Rudolfſtein in Baiern, 2¾ St. OSOlich v. Lobenſtein, 1 St. weſtl. v. Hirſchbg., am recht. Ufer der hier ungemein gekrümmten Saale. Die Kirche iſt uns zweifelhaft.

Saalborn (S. 592) in Urk. auch Sorborn, Sarborn, Sarbunen, 1826 mit 45 H. u. 179 Seelen, liegt 2¼ St. ſüdl. v. Weimar, 1 St. NNWlich v. Blankenhain, NOlich vom berkaer Forſte. Das bis 1830 Kuhniſch geweſene Erblehngut hat Erbgerichte über einige Häuſer, 12 Ack. Gärt., 46 Ack. Wieſ., 205 Ack. Feld, Schäf., Schenke, Bier-, Eſſig- u. Brandweinurbar. In der Parochie ſind g. 350 Seelen. Die Schule revidirt der P. zu Berka. Den beſten Erwerb giebt dieſem armen Orte noch der Holzhandel. Ein hieſig. Gut ſchenkte Wichm. v. Querfurt 1130 dem Cl. Caldenborn.

Saalburg, das Amt (S. 593) stößt in N mehr noch an Schleiz, als an Burgk, u. in S auch an Blintendf. in Preussen; es dehnt sich aus SO nach NW 3 —, aus SW nach NO meist 1 St. aus. Die Stadt (S. 595) l. 2⅝ St. SSWlich v. Schleiz, 2¼ St. NOlich v. Lobenstein, 1 St. ONOlich v. Ebersdf.; der grosse Saalbgr. Bg., zum Saalwalde gehörig, beginnt erst 1000 Schr. in S; in NO erhebt sich der Culm, u. das vom Df. Culm herabstürzende Bächl. mündet bei der Saalbrücke, — hingegen bei der Herrenmühle (½ St. in SO) das starke Schillbacher Wasser. Der grosse Brand 1640 geschah nach Klotz zu Himmelfahrt, u. sie schaarten sich zuvörderst auf dem Taurich u. dem Hatzenberg. 1829 wurden die Einnahmen des Diakons u. der Armencasse durch die F. Louise Christiane erhöhet.

Saalbdorf (S. 599) l. 1¼ St. ONOlich v. Lobenst., unterm Brand (einer Höhe des Saalwalds), am Ausgang eines Nebenthales, dem Neuhammer oberwärts gegenüber.

Saale (S. 600) vergl. das Suppl. zu Leipzig. Ich bemerke blos, a.) daß es S. 602 statt 40000 Klftr. heissen muß: 100000 Klftr. Brennholz u. gegen 400 Flösse; b.) daß die Seehöhe des Flusses zu Jena auf 394, bei Dornbg. auf 309, beim Einfall der Ilm auf 352 (welches dem vorigen gänzl. widerstreitet), bei Aufnahme der Unstruth auf 302, unter der weissenfelser Brücke auf 293 par. Fuß von Reichard angegeben w., und daß sie c.) bei ihrer Mündung ungefähr 151 F. Seehöhe hat, so wie nach Berghaus 277 F. unter der Hauptbrücke zu Halle.

Saaleck (S. 605) Steindorf SOlich gegenüber, 1 St. ONOlich v. Sulza, 350 bis 370 F. überm Meere, zählte 1825 in 43 H. (incl. Steindf.) 240 Seelen, u. benutzt die Wüstg. Düben u. Hechendorf. Urkundliches Vorkommen des Ortes s.- bei Schultes: Direct. dipl. II, S. 16, 90, 178 (?), 203, 218, 250, 255, 285, 343, 395, 398, 473. Im J. 1344 kaufte B. Withego v. Naumbg. den Gebr. Schenk v. S. ihren Antheil am Gute um 700 Schk. ab, u. richtete Gut u. Schloß (wo dann sein Nachfolger Joh. I v. Miltitz seinen Lüften fröhnte) wieder vor. Hier wurde auch B. Johann (den kein Closter u. kein Pfarrer, weil er tanzend gestorben, annehmen wollte) begraben. Dessen Nachfolger B. Rudolf versetzte S. 1353 um 500 mk. an die Schenken v. Saaleck. 1319 verkaufte Heinr. Schenk das Vorwk. Fränkenau ans Closter Pforta. Im Schlosse trat am 3. Oct. 1819 der thüringisch.-sächs. Verein für Erforschg. des vaterländ. Alterth. zusammen, der jetzt seinen Sitz zu Halle hat. Der Ort hat nur 4 Huf. 2¾ Ack. guten Feldes. Ins Filial Kleineringen sind auch Röbichen u. Katzschen gepfarrt.

Saalfeld, das Fürstenth. (S. 608) kam am 12. Novbr. 1826 an S.Meiningen; vergl. das Suppl. zu Gotha. Zur Literatur gehört vorzgl.: Chr. Wagners kurze Darstellg. des Fürstth. Saalf.; Hildbghaus. 1827; 160 S., 8. (10 Gr.) — zu den Charten aber No. 164 u. 165 der Berghaus. Ch. v. Deutschl. — Von

den 14500 E., die das Amt (S. 610) jetzt etwa hat, kommen auf die Stadt (S. 611) g. 4000; im Fürstth. sind g. 23500. — Urkundliche Nachr. v. d. Stadt s. in Schultes'ns Direct. dipl. I 169, 188, 193, 212, 284; II 205, 341, 397, 426, 408, 517, 606, 607. Die Sorbenburg war ohne Zweifel das Kammergut Saaleben u. das Castellum super Ripam Flaminis Salae, das Karl d. Gr. 806 anlegte, u. wo Ludwigs Sohne 876 das Reich getheilt h. sollen. 1288 kaufte (wahrschnl. nur den Nießbrauch v.) Saalfeld der auf Rohnis residirende schwarzbgr. Gf. Günther von den Gfn. Heinr. auf Arnstadt u. Günther auf Sondershausen, u. der 1323 den Gfn. Heinr. u. Günther (nachmalg. Kaiser) gegebne kais. Lehnbrief nennt als Beilehne Blankenburg u. Stein, auch Münze, Zoll u. Berggericht. Aus dem unter Leipzig bemerkten Grunde läßt sich hier nicht in die Gesch. weiter eingehen. — Im Comthurhofe des deutschen Ordens wohnten 1503 blos 3 Kreuzritter. — 1830 wurde das neue Krankenhaus eingeweiht, u. in einer schönen Mädchenschule gebaut. Es giebt jetzt hier ein Gemeinschaftslager vom schneeberger Argentan.

Saalgaß (S. 622) zählte 1818, mit Einschl. der Ziegelei, den Vasen u. Windm., 181n in 51 H. 263 Seelen, u. liegt 6½ St. südl. v. Lucau, 2¾ St. SOlich v. Finsterwalde, am Dollaniger Landbache der kleinen Elster. Das RGut hat g. 500 Unterthanen.

Saalhausen (S. 622): der hies. Thonstein u. Thonporphyr enthält kleine Partien v. Chalkedon u. Achath, also sogen. Achat, an d. Dellnitz, Kreyscha südwärts gegenüber. Bei der Schenke liegt die limbacher Pastor eigentl. nur ein Diakon. Saalhäuser (S. 625) stehen unterm A. Naumbg., 1¾ St. NWlich v. d. Stadt, am link. Saalufer u. am Fusse des jetzt sind deren 2, davon Eines nur 5½, das andre aber 35 Ack. Weinbg., Garten u. etwas Flur besitzt.

Saalhorn (S. 625 fehl.) auf Reymanns Ch. Saalh., das u. der Elbe in NO u. dem letzt. Theil der Saale (in NW) bespült, ist auf feuchtem Wiesen ¾ St. SOlich v. Barby, 2¾ St. ONOlich v. Calbe, 155 bis 160 F. überm M. gelegne Oertchen, früher in d. Gerich. Barby, nun im calber Kr. des preuss. RBzk. Magdeb.

Saalhaus (S. 625 fehl.) ein Wirthschftshöfch. bei Wilsdf. unsern Pönneck, steht unter den Rahnisser Commungütern im preuss. Kr. Ziegenrück.

Saalig (S. 625) l. ¾ St. SWlich v. Schönec, 2¾ St. NNOlich v. Delnitz, zwisch. Marieney, Eschen- u. Wohlbach. Ein Amt kam, nach den Gerichtsverzeichn., nicht hier seyn.

den 14500 E., die das Amt (S. 610) jetzt etwa hat, kommen auf die Stadt (S. 611) g. 4000; im Fürstth. sind g. 23500. — Urkundliche Nachr. v. d. Stadt s. in Schultes'ns Direct. dipl. I 169, 188, 193, 212, 284; II 205, 341, 397, 426, 468, 517, 606, 607. Die Sorbenburg war ohne Zweifel das Kammergut Salvedon u. das Castellum super Ripam Fluminis Salae, das Karl d. Gr. 806 anlegte, u. wo Ludwigs Söhne 876 das Reich getheilt h. sollen. 1288 kaufte (wahrschnl. nur den Nießbrauch v.) Saalfeld der auf Rahnis residirende schwarzbgr. Gf. Günther von den Gfn. Heinr. auf Arnstadt u. Günther auf Sondershausen, u. der 1323 den Gfn. Heinr. u. Günther (nachmalg. Kaiser) gegebne kais. Lehnbrief nennt als Beilehne Blankenburg u. Stein, auch Münze, Zoll u. Berggericht. Aus dem unter Leipzig bemerkten Grunde läßt sich hier nicht in die Gesch. weiter eingehen. — Im Compturhofe des deutschen Ordens wohnten 1503 blos 3 Kreuzpriester. — 1830 wurde das neue Krankenhaus eingeweiht, u. an einer schönen Mädchenschule gebaut. Es giebt jetzt hier ein Commissionslager vom schneeberger Argentan.

Sallgast (S. 622) zählte 1818, mit Einschl. der Ziegelei, der Wasser- u. Windm., 1818 in 51 H. 263 Seelen, u. liegt 6½ St. südl. v. Luckau, 2¾ St. SOlich v. Finsterwalde, am Dolläniger Quellbache der kleinen Elster. Das RGut hat g. 500 Unterthanen.

Saalhausen (S. 622): der hies. Thonstein u. Thonporphyr enthält kleine Partien v. Chalkedon u. Agath, also sogen. Sardonyx. — Das andere S. (S. 623) l. ¾ St. SSWlich v. Oschatz, an d. Döllnitz, Kreyscha südwärts gegenüber. Bei der hiesg. Capelle heißt der limbacher Pastor eigentl. nur ein Diakon. Abr. v. Bock auf Kliphausen ward 1598 OHofrichter. Hermann v. Wolframsdf. auf Mügeln, Köstritz u. Colmen, galt gewissermaßen als Premierminister. Das RG. hat g. 750 Unterth., u. zu dessen auf S. 623 geschildrt. Betrage kommt noch das starke Vorwk. zu Limbach u. die Schäf. Heyda mit 715 Schafen.

Saalhäuser (S. 625) stehen unterm A. Naumbg., 1⅝ St. WNWlich v. d. Stadt, am link. Saalufer u. am Fusse des hohen steilen Saalbgs., der zum Th. das Schenkenholz trägt. Jetzt sind deren 2, davon Eines nur 5¼, das andre aber 35 Ack. Weinbg., Garten u. etwas Flur besitzt.

Saalhorn (S. 625 fehl.) auf Reymanns Ch. Saulh., das v. der Elbe in NO u. dem letzt. Theil der Saale (in NW) bespühlte, auf feichten Wiesen ¾ St. SOlich v. Barby, 2½ St. ONOlich v. Calbe, 155 bis 160 F. überm M. gelegne Oertchen, früher in d. Grfsch. Barby, nun im calber Kr. des preuss. RBzk. Magdeb.

Saalhaus (S. 625 fehl.) ein Wirthschftshöfch. bei Wilhelmsdf. unfern Pösneck, steht unter den Rahnisser Commungerichten im preuss. Kr. Ziegenrück.

Saalig (S. 625) l. ¾ St. SWlich v. Schöneck, 2¾ St. SOlich v. Oelsnitz, zwisch. Marieney, Eschen- u. Wohlbach. Ein RGut kann, nach den Gerichtsverzeichn., nicht hier seyn.

Saalmühle bei Zeutzsch (S. 626 fehl.) unterliegt dem A. Cahla.

Saara (d. h. Kranichfeld; S. 626) l. 1¾ St. v. Altenbg., ebensoweit NOlich v. Schmölln u. NNWlich v. Gößnitz, Lehnsdf., südl. gegenüber, zwischen Zürchau u. Selleris, bei welchem Letztern erst die Sprotta mündet. Schon 1212 kommt ein Konr. v. Zara als vornehmer Zeuge vor (1223 h. er Konr. v. Zarowe) u. 1227 ein Otto v. Zarowe, so wie 1279 Konr. v. Zarowe, u. 1291 ein Dominus Konr. v. Saran; überhaupt scheint mir die Familie mit der Kohren'schen innig verwandt. — S. 627, Z. 9 v. u. statt Helecken lies: Hee-lechen. — Zu Löhmichen gehören 1, zu Ober-Zetscha 1, zu Rautenbg. 2 Güter.

Saarbach (S. 628): hierher könnte das Saargebirge nicht gehören, insofern Saarbach bei Rodach läge; wirkl. liegen auch die Saarhäuser (S. 628) in ganz andrer Gegend, 2 St. nördl. v. Schalkau, 1¼ St. westl. v. Steinheide. — Auch Saargrund (S. 628) ist nun Meiningisch. Saarbach scheint blos eine coburg. Parcelle (u. zwar ein bloses Fohlenhaus) auf der Saar zu seyn.

Saasa, v. die Saase (S. 629) liegt ⅔ St. NWlich v. Eisenbg., am Wege nach Dornbg. u. Bürgel, nördl. vom Forste. Es war früher Filial v. Petersberg. 2 Hufen in Saza schenkte der Mkgr. 1287 dem Eisenbgr. Closter.

Saaßdorf (S. 629) hat 19 Häus., wurde fälschl. für das Suchesdf. gehalten, wo Wippr. v. Groitzsch der Abtei Pegau 9 Hufen schenkte, u. liegt ⅝ St. SSWlich v. Groitzsch, am zeizer Wege, zieml. erhöhet über die nahe Schwennigke, die es von der Elsteraue scheidet.

Saathayn, in Urk. der Satan (S. 629) geht kein Amt etwas an, zählte 1825 in 51 H. 326 Seelen, u. liegt an der Elster, 2⅜ St. SOlich v. Liebenwerda, 1 St. NWlich v. Elsterw., in theilweise sumpfgr. Gegend, ¼ St. westl. v. der Heide. Das AllodialRGut steht in Realien direct unterm OLandesGer., hat auch in Sachsen Zubehör (das Beigut Gröditz mit Reppis und Schweinfurt) weßhalb es in Preuss. 1½, in Sachs. ½ RPferd bezahlt, u. gehörte 1361 als eine dem naumbgr. Bischof lehnbare Herrschaft dem Ritter Nikl. v. Köckeritz (weßhalb Karl IV es zur Niederlausitz zog), ums J. 1490 dem Marsch. Heinr. v. Schleinitz, der auch Hohnstein u. Lohmen erwarb, — dann lange dessen Nachkommen, 1804 aber einem Gf. Solms, später Hrn. Dietze. Jetzt hat S. g. 400, der ganze Gutssprengel g. 1150 Seelen. Das zugehörige Vorwk. Geheege fehlt auf den Charten. — Ursinus hält S. für das Zizani des Dithmar, — doch irrig. 1133 überließ der naumbgr. Bisch. Udo das Schloß Sathan (nebst Zubehör an d. Röder) dem meißn. Mkgr. Konrad als dem Voigt d. Stifts Naumbg. — Hierher gehört wohl auch der 1221 vorkommende Werner v. Saterne.

Sabissa (S. 630) liegt nicht völlig an der zeitz-altenbgr.,

wohl aber an d. alten leipzig-ronnebgr. Richt-Strasse, in einer Senkung.

Sablath (S. 630) hatte 1818, incl. 1 unbewohnte Ziegelei, 1 Forsth. (in NO, in d. Heide) nebst 2 beistehnd. Häusl. u. das Vorwk., 108 H. u. 413 Seelen, u. liegt 2 M. nördl. v. Sorau, 1 M. v. Sommerfeld u. Christianstadt, an der sorau-crossener Strasse, unweit des Sablather Lugs, der mit dem Tauchler Lug Zusammenhang hat. Die grosse Brauerei, welche Hieron. v. Biberstein hier gründete, brannte 1548 ab, u. die Stadt Sorau verhinderte den Neubau. In der Heide, die bis zum Bober u. in die Neumark hinein-reicht, wurde noch 1801 ein Wolf gefangen.

Sabrodt (S. 631) nun im hoyerswerd. Kr. des RBzk. Liegnitz, 1818 mit 36 H. u. 173 Einw., liegt 1 M. SWlich v. Sprembg., bei Terpa, an d. frankfurter Regirgsgränze. — Ein andres S., zum Domänenamte Trebatzsch gehörig u. nach Tr. gepfarrt, 1818 mit 22 H. u. 157 Seelen, kam 1816 mit dem beeskower Kr. an den Kreis Lübben; es liegt am linken Spreeufer, Trebatzsch (vergl. dieses) nördl. gegenüber.

Sachau (S. 631) liegt $\frac{5}{8}$ St. v. Pretzsch u. 5 v. Wittenbg. SOlich, $1\frac{5}{8}$ St. östl. v. Schmiedebg. u. NWlich v. Dommitzsch, $\frac{1}{4}$ St. v. d. Elbe, an dem Bache, der die in SW sich häufenden Lasigker Teiche speißt, 240 — 250 F. überm M., der Kirche nach unter 51° 41′ 21″ d. Br. u. 30° 29′ 35″ d. L.; 1825 hatte es in 32 H. 130 Seelen.

Sachsdorf No. 1 (S. 631) hat Balth. Ziegler auf Klipphausen 1468 dem Hanns Tarand abgekauft. Die Keffermühle b. Willdruf gehört hierher, u. der Ort hat 130 — 150 Seelen. — Das 2te (S. 632) l. $1\frac{3}{8}$ St. WSWlich v. Liebenw., 2 St. NOlich v. Mühlbg., zwischen Kauxdf., Langenrieth u. mehrern Hölzern; es hatte 1825 in 28 H. 172 Seelen, deren in d. Parochie g. 650 waren. 1251 schon zinste Sarborph dem Cl. Nimbschen, u. noch bis 1619; den Besitz aber schenkte Bodo v. Ilburg 1321 dem Cl. Mühlberg. 1230 hatte der Ort schon seinen Priester. — Das 3te (S. 632) hatte 1818 in 28 H. 167 nach Amtitz gepf. Seelen, eine Mühle (in W, an der Goltza) u. dabei einige H., u. liegt SOlich v. Guben, an d. sorauer Strasse. — Noch ist eine Wüstg. Sachsdf. bei Ostrau im bitterfeld. Kr., u. man liest, daß Mkgr. Konrad 1156 dem Cl. Lauterberg auch 1 Hufe in Sakkestorph geschenkt hat.

Sachsen, das Königreich (S. 632) u. das Herzogthum (Bd. X, S. 81) müssen wir, aus dem unter Leipzig bemerkt. Grunde, hier auf sich selbst beruhen lassen; wie höchst ungern, braucht vor Verständigen keiner Auseinandersetzung. Was jedoch das Königreich betrifft, so verspreche ich dem Publikum — mein ferneres Leben vorausgesetzt — Entschädigung, indem ich sehr ernstlich die Herausgabe einer Beschreibg. desselben in einem einzigen starken Bande (also für Jeden leicht käuflich) beabsichtige; da dieser Absicht die Hrn. Verleger unsres Lex. bereitwillig entge-

gengekommen sind, so dürfte das Werk vor Ablauf eines Jahres schon in Druck kommen. Ich muß hier bemerken, daß am allerwenigsten die vom verst. Stein in der 1827 von der Hilscherschen Buchhandlg. in Dresd. begonnenen geogr. statist. Taschenbibliothek gelieferte Beschreibg. des Königr. geeignet ist, meinen Entschluß zu hemmen; denn abgesehen vom ersten Bändch., welches das Allgemeine enthält, u. nicht geradezu schlecht heissen kann, ist das 2te (ins Besondre gehende) Bändch. so überreich an Mängeln u. Fehlern aller Art, wie ich, der ich nun seit 30 J. gar manches Werk in Händen gehabt, nicht ein einziges Buch weiter kenne; es kommen darin Stellen vor, wo noch mehr Fehler, als Zeilen, vorhanden sind, und wo der Rand zur Bemerkg. der Ersteren nicht zureicht. Und doch starb Stein unter dem Ruf eines der stärksten Geographen! — — Uebergehen kann ich nur das Eine nicht, daß meine S. 637 dargelegte Abweichg. v. allen andern Geogr. in Bezug auf Sachsens Arealgrösse 1826 auf das Befriedigendste gerechtfertigt worden ist; ja, es zeigte sich, daß ich nicht einmal weitgenug gegangen war. Aus der, auf die Ingenieurs-Vermessgn. gegründ. Cabinetscharte ergab sich näml., daß ganz Sachsen (doch ohne Schirgiswalde, Niederleutersdf. u. Weigsdf., welche ich eingerechnet hatte) nur $271\frac{33}{100}$ QMeilen enthält, davon auf den meißn. Kr. (ohne Nossen, aber mit Dippoldisw. u. Gryllenbg.) 78,^{325} —, auf den leipz. Kr. 46,^{785} —, auf den erzgebirg. Kr. (ohne Dipp. u. Gryll., aber mit Nossen u. den schönburg. Herrsch., die zu 11,^{351} QM. gefunden wurden) 83,^{194} —, der voigtländ. Kr. 25,^{059} —, die Oberlausitz 38,^{017} QM. kommen. Nicht minder gerechtfertigt ist meine, S. 637, Z. 7 aufgestellte Zahl von $659\frac{1}{2}$ QM. durch die neuen Vermessgn. der preuss. u. weimar. Antheile an Sachsen. Eben so hat es sich durch die, seit dem Erscheinen des 9ten Bds. fast überall viel genauer gehaltnen Consumentenzählng. ergeben, daß meine Angaben über die Volksmenge des Landes u. seiner Theile keineswegs übertrieben waren. Denn 1826 wurden in 231240 Häus. 1333699 Consum. wirklich angegeben, wozu 30000 Kinder im ersten Jahre (wo sie noch nicht Consum. sind) u. die Verschwiegenen kommen; davon lebten in der meißn. Kreishauptmannschaft 325903, in d. leipz. 235257, in der erzgebirg. 456100, in der voigtländ. 95043, im Bergetat 7251, im Militäretat 15491, in der Oberlausitz 198654. Für's J. 1832 kann man, den jährl. Zuwachs sehr gemässigt auf 17 — 18000 angeschlagen, 1570000 Seelen rechnen, so daß für jede QM. 5760 Köpfe vorhanden sind. — Unter denjen. Charten, welche zu allgemeinem Ankaufe geeignet sind, verdienen diejen. Blätter der Reymann-Berghaus. Ch. v. Deutschl., welche Sachsen betreffen, die meiste Empfehlg., wiewohl sie keineswegs von gleicher Güte und z. E. um Dresden, Annabg., Freibg. u. s. w. gar nicht ohne Tadel sind; hierher gehören die Blätter No. 127 bis 130, 146 bis 149, 165 bis 167, u. die noch nicht erschienenen, welche Swärts an No. 165 u. 166 zu stossen sind.

Supplemente zum 10ten Bande.

Sachsen, s. auch Suppl. zu Zinnwald.

Sachsenau (S. 85): diese Wüstg. bei Kaltenlengsfeld hatte 1½ Hf. für dasj. Sorahu im Gau Grapfeld, wo Grf. Erpho ums J. 800 seinen Antheil dem Cl. Fulda schenkte; Schultes nimmt dieses für Sachsenhausen im A. Fladungen, welches aber nicht im Grapfelde liegen konnte.

Sachsenburg in Thüringen (S. 85) A.) das Amt existirt nicht mehr, u. ist meist zum A. Heldrungen (im Kr. Eckartsberga, unterm naumbgr. Landgerichte) gezogen. — B.) Von beiden Burgruinen gehört die obere (1 Thurm u. 1 Haus) zum v. Wendelsdorfschen RG. Cannawurf. Das Amt bildete 1544 bis 1547 ein Lehn. merzg. des Hzgs. (nachherg. Kurf.) August, u. erhielt aus dem Stifte Wallenried, dessen Vögte die thüring. Regenten waren, jährl. 2 Fohlen. Die Burg war, nebst Wirinburg, erst nach des Lgr. Kpf. Ludwigs Tode wieder aufgebaut w.; beide sollten aber, nach Heinrichs d. Erl. Befehl vom J. 1249, wieder eingerissen u. — Ums J. 1170 besaß S. der Askanier Dietr. v. Werben, u. folgt. auch die Obervogtei über Oldisleben; von ihm kam S. an den kais. Hrg. Bernhard. — C.) Der Ort (S. 88) liegt ½ St. v. bekannten. 4½ St. WNW lich v. seiner Kreisst. Wiehe, 1½ St. NO lich v. Kindelbrück, zwisch. Cannawurf u. dem in N sehr nahe beigrenzenden weimar. Orte Oldisleben, an d. Strasse v. Weissensee nach Artern u. Frankenhausen, in reizend. Gegend. Das in 4 Fluren vertheilte Vorwk. war 1590 um 730, die Schäf. dabei um 200 Thlr. verpachtet. In den sogen. 7 Hügeln ließ der thürig. sächs. Alterthumsverein fruchtbare Nachgrabungen halten. 1825 waren hier 77 H. u. 375 Seelen, auch, wie es scheint, ein Oberförster.

Sachsenburg an d. Zschopau, Amt (S. 88), Schloß (S. 94) u. Dorf (S. 94) wird hier übergangen; vergl. Leipzig. — Das S. 93 folgende Vorwk. S. führt der Statscalender keins mehr, als Dorf auf. Es hat nur 4 nach Neustadt stpf. Seelen, u. liegt ½ St. nächst. v. der Stadt, an d. Str. nach Roda u. am Rossberge.

Sachsendf., die Wüstg. (S. 95) liegt im nun schweinitzer Kreise.

Sachsendf. (S. 95) gehörte 1579 Denen v. Minkwitz auf Kötzschke u. Streuben, 1827 Herrn Herrfurth, u. liegt 3 St. v. Borgau. — Das S. 97 folgende S. steht theilweise auch unter Sedlitzer Pfarrers Erbgerichten. Des im Ler. genannten Taubenheim's Grosvater hatte es dem Wolf v. Schönberg auf Sachsenfeld abgekauft. — Das letzte S. auf S. 98, im A. Eisfeld (bis Eishfeld) ist nun S. Meiningisch.

Sachsenfeld (S. 99): im hies. Eisenstein soll Porcellanerde vorkommen.

Sachsengrund (S. 99) liegt 3½ St. südlich v. Auerbach. Der höchste hat schwerlich 3200 F. Seehöhe.

Supplemente zum 10ten Bande.

Sachsen, s. auch Suppl. zu Zinnwald.

Sachsenau (S. 85): diese Wüstg. bei Kaltenlengsfeld halte ich für dasj. Sarahu im Gau Grapfeld, wo Grf. Erpho ums J. 800 seinen Antheil dem Cl. Fulda schenkte; Schultes nimmt dieses für Sachsenhausen im A. Fladungen, welches aber nicht im Grapfelde liegen konnte.

Sachsenburg in Thüringen (S. 85) A.) das Amt existirt nicht mehr, u. ist meist zum A. Heldrungen (im Kr. Eckardsberga, unterm naumbgr. Landgerichte) gezogen. — B.) Von beiden Burgruinen gehört die obere (1 Thurm u. 1 Haus) zum v. Wendeleben'schen RG. Cannawurf. Das Amt bildete 1544 bis 1547 ein Kammerg. des Hzgs. (nachherg. Kurf.) August, u. erhielt aus dem Stifte Walkenried, dessen Vögte die thüring. Regenten waren, jährl. 2 Fohlen. Die Burg war, nebst Wirinburg, erst nach des letzt. Ldgrf. Ludwigs Tode wieder aufgebaut w.; beide sollten aber, nach Heinrichs d. Erl. Befehl vom J. 1249, wieder eingerissen w. — Ums J. 1170 besaß S. der Askanier Dietr. v. Werben, u. folgl. auch die Obervogtei über Oldisleben; von ihm kam S. an den sächs. Hzg. Bernhard. — C.) Der Ort (S. 88) liegt ¾ St. v. Heldrungen, 4¾ St. WNWlich v. seiner Kreisst. Wiehe, 1½ St. NOlich v. Kindelbrück, zwisch. Cannawurf u. dem in N sehr nahe beginnenden weimar. Orte Oldisleben, an d. Strasse v. Weissensee nach Artern u. Frankenhausen, in reitznd. Gegend. Das in S stehende Vorwk. war 1590 um 750, die Schäf. dabei um 200 mfl. verpachtet. In den sogen. 7 Hügeln ließ der thürig. sächs. Alterthumsverein fruchtbare Nachgrabungen halten. 1825 waren hier 77 H. u. 375 Seelen, auch, wie es scheint, ein Oberförster.

Sachsenburg an d. Zschopau, Amt (S. 88), Schloß (S. 90) u. Dorf (S. 91) wird hier übergangen; vergl. Leipzig. — Das S. 95 folgende Vorwk. S. führt der Statscalender keinesw. als Dorf auf. Es hat nur 4 nach Neustadt gepf. Seelen, u. liegt ½ St. nördl. v. der Stadt, an d. Str. nach Roda u. am Kesselberge.

Sachsendf., die Wüstg. (S. 95) liegt im nun schweinitzer Kreise.

Sachsendf. (S. 95) gehörte 1579 Denen v. Minkwitz auf Nitzschka u. Streuben, 1827 Herrn Herrfurth, u. liegt 3 St. v. Wurzen. — Das S. 97 folgende S. steht theilweise auch unter des Seelitzer Pfarrers Erbgerichten. Des im Lex. genannten Taubenheim's Großvater hatte es dem Wolf v. Schönberg auf Sachsenbg. abgekauft. — Das letzte S. auf S. 98, im A. Eisfeld (nicht Eichsfeld) ist nun S. Meiningisch.

Sachsenfeld (S. 99): im hiesg. Eisenstein soll Porcellanerde vorkommen.

Sachsengrund (S. 99) liegt 3½ St. SOlich v. Auerbach. Der Hirschberg hat schwerlich 3200 F. Seehöhe.

Sachsengrün (S. 100): da Ebmath mit dem hiesg. v. Brandensteinischen RG. combinirt ist, so sind der Unterthanen g. 800. — Es liegt 1 M. NOlich v. Hof, nächst bei den Affen- u. Galgenbgn., mit Wiedersbg. u. Ottengrün rainend.

Sachsenhausen (S. 101) steht unterm A. Buttstedt, hatte 1826 in 73 H. 287 Seelen, auch 1 Mühle an dem NWärts nach Leutenthal fließnd. Bächlein, u. liegt 2⅝ St. SSWlich v. Buttstedt, rechts an d. Str. nach Weimar, am tiefst. Fusse des Ettersbgs. — Die Schule revidirt der buttelstedter Diakon, u. Leutenthal ist provisorisch das Filial v. S., dessen Parochie also g. 550 Seelen befaßt.

Sachsenhayn (S. 102 fehl.) ein zu Oberzella im weimar. A. Vacha gehöriges Wirthshaus.

Sachsenhof (S. 102 fehl.) ist seit 1822 der Name des Stadtgutes ABC in der südl. Vorstadt Freibergs.

Sachsenroda (S. 102) liegt auch dicht an der preuss. Gränze, 3 St. von Zeiz u. Gera, zunächst bei Pölzig.

Sachsenschanze, s. Schloß-Mohrungen.

Sachswitz (S. 102) ist im Allgem. nicht sächsisch, sond. greitzisch, u. nur das sogen. Gotteshausgut steht unterm Elsterbgr. Pastor. Der Ort, meist vom sächs. Gebiet umgeben, l. auf einem NWwärts nach dem recht. Elsterufer vorspringnd. Berge, ⅔ St. NOlich v. Elst., 1⅓ St. SSWlich v. Greiz.

Sack (S. 102): so h. eigntl. die ganze waldige Gebirgspartie am link. Ufer des untern Theils der grossen Pyra.

Sacka (S. 103) liegt 4½ St. v. Hayn, 1 M. WNWlich v. Königsbrück, an d. Strasse dorthin, in waldgr. Gegend, u. hat 350 — 400 Seelen, 1 Windm. (in NW), 1 Gasthof u. s. f.; die Parochie hatte 1730 132 H., 1815 — 20 durchschnittl. im Jahr 34 Geb. u. 20 Leichen, also 8 — 900 Seelen. — Z. 21 lies: Welxande. Die Mühle hat auch 1 Säge u. 1 Hirsengang. — Das RGut leistet 1 Pferd, u. gehörte 1700 dem Kammerh. Loth Sigm. v. Minkwitz. — Der Ort h. in alten dobrilugker Urk. Sachun.

Sackwitz, Sagw. (S. 103) steht als Commun unterm A. Schmiedebg., obwohl 7 H. (mit 40 — 50 Einw.) Trebitzisch sind, zählte 1825 in 25 H. 151 Seelen, u. liegt nahe NOlich bei der Heide, 1 St. NWlich v. Schmiedebg., zunächst bei Reinhardz, am pretzsch-gräfenhainer Wege. Die Wüstg. Nentz od. Nentitz (nicht Neutitz) steht unterm RG. Trebitz, Dusso aber unterm A. Schmiedebg.

Sackro (S. 104) am link. Ufer, in wiesenreicher Niederg., g. 240 F. überm M., hat g. 460, in d. Parochie aber g. 1000 Seelen. — Das andere S. (S. 104) l. 4½ St. östl. v. Lübben zwischen Neuzauche u. Waldau.

Saberdf. (S. 104) liegt 2 St. SSWlich v. Guben, Großgasterose gegenüber, g. 150 Fuß überm Meere.

Satisdf., v. Sahsdf., Sadensdf. (S. 104) gab 1816

in 42 H. 347 Consum. an, darunter 27 Bauern, 6 Maurer, 3 Zimmerl., 1 Müller u. s. f., verlor 1813 von 23 Pferd. 13, von 29 Rind. 72, u. wollte 1816 erbaut haben: 200 Schffl. R., 39 Schk. W., 1000 Sch. Haf. u. 800 Sch. Erdäpfel. Nach der Sage war es sonst weit gröſſer, u. reichte bis zum Creuzdge. Die wenigen Wiesen sind meist schlecht, u. das Obst gedeiht nur im Niederl.; auch reicht das Holz keinesw. aus. Der Ort hat 6 Schneidemühlen. Die 1632 abgebrannte Kirche wurde auch 1749 wiederhergestellt restaurirt. Unter den ehemalg. Zechen zu S. waren besonders die Zichkluft u. die Kupfergrube renommirt; 1817 baute man nur noch auf Bescheert Glück.

Sächsischer Reiter (S. 107) steht östl. bei Welka. — Eigenmühle (S. 107 fehl.) ein zu Hermannsacker gehöriges Wirthshaus.

Sähr der sächs. Schäferei s. unter Sährichen.

Sährichen (= Kleinsorau, Kleinkmichsfeld; S. 107) l. NNW. d. Senftenbg. u. 4 St. SSWlich v. Calau, am Wege v. Sorau nach Luland, meist von Waldg. umgeben. — S. 108, Z. 1, nach Sährichen am die 2 Häusler. 1730 hatte es unter 15 H. 3 Mahl- u. 1 Eigenmühle. — Das 2te Sährichen (S. 108) l. nach Senftenbg 422 F. überm M., u. die Kirche steht 4 F. überm Schwarzwasser. — S. bei Budissin (S. 109) l. 2¾ St. NOlich v. Bautzen, 1 St. v. d. Spree, zwisch. Sdier, Klix u. Göbeln, in teicher reicher Pflege. — Das letzte S. (S. 109) 1818 mit 42 H. u. 322 Seelen, l. 2½ St. SWlich v. Rothenbg., 3 St. NWlich v. Niesky, nächst Mückenhain u. Kodersdf., an der Sproy. 1824 d. als Besitzer Fri. v. Heinze. — Von S. bei Triebel s. Großsaubernitz. Hier fand Bergbau die Neisse unter d. Mühle 259, u. in der Mündg. des quolsdfr. Baches 262½ F. hoch überm M., gegenüber die Oberförsterei 290 — 296, u. die sächs. Schäferei (Mücka u. Tschepeln) 484 F. hoch.

Sirka, Sirka (S. 109) l. nur ⅔ St. v. Weissenbg. SWwärts, ½ St. v. Budissin, am westl. Fusse des Strombgs. u. an dem NWärts gebunden Nebenwasser des lausker Baches. Es gehörte 1529 dem Gf. v. Solms-Sonnewalde, u. ist, nebst zugehörig Schk in Ketitz, Erbe.

Sirtz (S. 110) l. im calauer Kreise, an d. Kleppe, ½ St. südl. v. Calau.

Sittelstädt (S. 110) gehört zum RGut Thal, hat eine in Sachs. Coburg u. Weimar gemeinsame Kreuzweg- u. Brückenschranke, liegt 3½ St. v. Gotha, 2¼ St. östl. v. Eisenach, ½ St. Nlich v. Waltershausen, 2000 Schr. v. d. eisenacher Grenze, u. gab 1206 u. 1209 einem Berth. v. Sedenstet od. Sedelbe den N., der also nicht s. v. a. Satanasstädt bedeuten kann. Auch die Sage vom Closter ist zu verwerfen. — Z. 16 lies: die Gestalt nach. Sitzig (S. 112) l. im rothenburg. Kr., 5½ St. NWlich v. Muskau, 1 M., nächst v. der muskauer Strasse, 1 St. SOlich v. Muskau,

in 62 H. 347 Consum. an, darunter 27 Bauern, 6 Maurer, 3 Zimmerl., 1 Müller u. s. f., verlor 1813 von 23 Pferd. 13, von 292 Rind. 72, u. wollte 1816 erbaut haben: 200 Schffl. K., 39 Sch. W., 1000 Sch. Haf. u. 800 Sch. Erdäpfel. Nach der Sage war es sonst weit gröſſer, u. reichte bis zum Creuzbge. Die wenigen Wiesen sind meist schlecht, u. das Obst gedeiht nur im Niederdf.; auch reicht das Holz keinesw. aus. Der Ort hat 6 Schneller-Kalköfen. Die 1632 abgebrannte Kirche wurde auch 1749 nochmals restaurirt. Unter den ehemalg. Zechen zu S. waren besond. die Ziehnkluft u. die Kupfergrube renommirt; 1817 baute man nur noch auf Bescheert Glück.

Sächsischer Reiter (S. 107) steht östl. bei Welka. — Von der sächs. Schäferei s. unter Sährichen.

Sägemühle (S. 107 fehl.) ein zu Hermannsacker gehörliges Wirthshaus.

Sährchen (= Kleinsorau, Kleinkramichfeld; S. 107) l. NWlich v. Senftenbg. u. 4 St. SSWlich v. Calau, am Wege v. da nach Kuland, meist von Waldg. umgeben. — S. 108, Z. 1, streiche man die 2 Häusler. 1730 hatte es unter 15 H. 3 Mahl- u. 1 Sägemühle. — Das 2te Sährichen (S. 108) l. nach Berghaus 422 F. überm M., u. die Kirche steht 4 F. überm Schwarzwasser. — S. bei Budissin (S. 109) l. 2¾ St. NOlich v. dort, ¼ St. v. d. Spree, zwisch. Sdier, Klix u. Göbeln, in teicheicher Pflege. — Das letzte S. (S. 109) 1818 mit 42 H. u. 232 Seelen, l. 2½ St. SWlich v. Rothenbg., 3 St. NWlich v. Görlitz, nächst Mückenhain u. Kobersdf., an der Sproy. 1824 st. als Besitzer Fri. v. Heinze. — Von S. bei Triebel s. Groß-Sährchen. Hier fand Berghaus die Neisse unter d. Mühle 259, u. bei der Mündg. des quolsdfr. Baches 262½ F. hoch überm M., ingleichen die Oberförsterei 290 — 296, u. die sächs. Schäferei (SOlich v. Tzschepeln) 484 F. hoch.

Särka, Serka (S. 109) l. nur ⅝ St. v. Weissenbg. SWlich, 3½ St. v. Budissin, am westl. Fusse des Strombgs. u. an einem NWwärts gehenden Nebenwasser des lausker Baches. Es gehörte 1820 dem Gf. v. Solms-Sonnewalde, u. ist, nebst zugehörg. Stück in Kotitz, Erbe.

Säritz (S. 110) l. im calauer Kreise, an d. Kleppe, ⅞ St. westl. v. Calau.

Sättelstädt (S. 110) gehört zum RGut Thal, hat eine den Staten Coburg u. Weimar gemeinsame Kreuzweg- u. Brückengeldereinnahme, liegt 3¾ St. v. Gotha, 2¼ St. östl. v. Eisenach, 1½ St. NWlich v. Waltershausen, 2000 Schr. v. d. eisenacher Gränze, u. gab 1206 u. 1209 einem Berth. v. Sebenstet od. Setinstet den N., der also nicht s. v. a. Satanasstädt bedeuten kann. Auch die Sage vom Closter ist zu verwerfen. — Z. 16 lies: die Emse, und S. 112, Z. 9, statt ist lies: ist der Gestalt nach.

Sagar (S. 112) l. im rothenburg. Kr., 5½ St. NWlich v. R., rechts v. der mußkauer Strasse, 1 St. SOlich v. Mußkau,

am link. Ufer der Neisse, die hier das aus S kommende Mühlbächlein empfängt, so wie auf schlesischer Seite den Schrot-Fluß. Sie hat nach Berghaus unter d. Brücke 305, die größte Höhe in W aber 410 F. Seehöhe. Das Df. hatte 1818 in 44 H. 283 Einw. u. 1 Vorwerk.

Sageritz (S. 112) nach den Bränden 1803 u. 1804 meist neu gebaut, hält sich zur Commun Glaubitz, bildet auch eigntl. die SOliche Partie dieses Ortes, hat 80 — 90 Seelen, u. liegt 2⅔ St. v. Hain. Auch Berghausens Ch. bringt Kirche u. RG. hierher. — Das andere S. (S. 113) l. 3 St. NNWlich v. Lukkau. — Sagwitz, s. Sackwitz.

Sahla (S. 113) steht unter keinem Amte, sond. unterm RG. Schkortleben. 1182 kommt Rudolf v. Sala vor.

Sahlafan (S. 113) l. ⅔ St. NWlich v. Strehla, 500 Schr. v. d. preuss. Gränze, 7⅔ St. NWlich v. Meissen u. 2 St. NOlich v. Oschatz. Der Windmühle geben die preuss. Ingenieurs 51° 21′ 51″ Br. u. 30° 52′ 8″ Länge, davon die sächs. jedoch stark abweichen. 1282 od. später verkaufte der naumbgr. B. Ludolf Salesin; 1374 war Nikl. v. Salezin Amtshptm. zu Oschatz; 1460 lehnte u. zinste Salessen od. Saathausen dem meißn. Capitul, gehörte aber mit OGerichten u. 9 Gespann zu Diensten ins A. Oschatz. Das Dominium directum verkaufte B. Ludolf v. Naumbg. erst 1281. Der Ort hat 130 — 140 Seelen.

Sahlendorf (S. 114) s. Waltersdf., davon es blos eine in O abgesonderte Partie ausmacht. Es l. 2¼ St. WSWlich v. Zittau u. ¾ St. v. d. böhm. Gränze.

Sahlhansen (S. 114) l. im calauer Kr., 2½ St. NNWlich v. Senftenbg., 3¼ St. SSWlich v. Calau, südl. unfern des gross. Lugs, daran es auch Antheil hat, an einem der Quellbäche der Dober; 1818 hatte es in 29 H. 193 Seelen, 1730 nur 25 H., darunter 1 Gasth., da hier mehrere Strassen kreuzen.

Sahlis (S. 114) womit Rüdigsdf. (S. 115, Z. 1 v. u.) nicht mehr combinirt ist, hat nur g. 650 F. Seehöhe, u. liegt 3½ St. SSOlich v. Borna. Jetzt besitzt es der D. Fri. Wilh. Lud. Crusius. — S. 117, Z. 11, statt SOlich lies: SSWlich, am Meusebache. — S. 120, Z. 11 v. u. ist Gr. wohl in Georg zu verwandeln. Vom hiesg. muschlg. Hornstein s. Freiesleb. Mag. II, S. 153.

Sahnebach (S. 120): da sich ums J. 1361 ein Herold v. Weissenbach auf Samburtzk findet, so ist wahrschnl. eine Sahnburg am Bache anzunehmen, der daher vielleicht seinen Namen erhielt. Vor 40 J. sah man allerdings dort noch Mauerreste, u. vielleicht noch jetzt.

Saigerhütte, s. auch Hettstädt. Diese Kupferhütte hatte 1818 in 6 H. noch 75, 1825 in 5 H. nur 24 Seelen, u. steht in manchen Fällen auch unterm A. Hettstädt; sie begreift 3 Wohngn., 3 Schuppen, u. die grosse Hütte selbst.

Saitenhain (S. 121) hatte 1812 nur 18 Pferde u. 170

Kühe (nicht 55 u. 269) u. bei der Aerndte scheint im Ker. Seidewitz mit eingerechnet zu seyn. Es l. 5 St. v. Dresden, 1¼ St. v. Gasthütte, ¾ St. NWlich v. Liebstadt, auf einem Abhange. — S. nach Seitenhain b. Wechselburg.

Salbitz (S. 121) l. 1¾ St. SSOlich v. Oschatz, an der böhmischen Strasse, nächst unter Weichteritz, ¾ St. westl. v. der Lehne, 5 St. WNWlich v. Meissen. (Zelewitz wird sehr verschieden erklärt, doch wohl am richtigsten durch Salbitz.)

Salga (S. 122) l. nur 2¼ St. NOlich v. Budissin, SOlich bei Klix, in d. Niederg. der Spree, in teichereicher Gegend, g. ⅔ überm M. — Vergl. noch Klix. — Das RG. ist Mannlehn.

Salgast, s. Salgast.

Sallmannshausen (S. 123) steht mit ½ unter den Grafl. u. v. Herdaischen Gerichten zu Lauchröden, enthält aber auch 1 Erb- u. Allodiallehngut, 2 Sohn- u. Tochterlehngüter, u. hatte 1826, incl. 1 Mühle, 38 H. u. 239 Seelen. Es l. 4½ St. NNWlich v. Eisenach, 1 M. nördl. v. Berka, nächst unter Neustadt, dessen nächste Partie den Herdaischen Wald ausmacht. Durch die Werra v. Hessen getrennt; in die grosse Krümmung des Flusses greift das NWliche Ende des thüringer Kirchsp. unterm preuss. ersten Landamte Erfurt, l. 1½ St. NW. Salmonsborn (S. 124 fehl.) auch Salmonsb., ein Pfl. a. E., auf hohem Abhange des langen Bgs., ½ St. v. d. gothaischen Gränze, war früher Fil. v. Ilach, erhielt später einen Pf., ist bei aller Gewerbsamk. doch arm, hat auch Wassermangel, hatte 1790 1318 Ack. Feld, 1½ A. Wies., 1½ A. Ried, 40¼ A. Holz, 2¾ A. Gärten, hatte 1790 132 —, 1825 aber in 41 H. 166 Einw., 9 mr. 1790 18 Stk. Zugvieh, 37 Kühe, 152 Schafe, u. gehörte seit unfürdenkl. des obern Lehns Denen v. Vibra, deren Vasall damals bis 1611 der Erfurter Rath war.

Salpeterhütte, s. Markwerben. — Salpetersiederei, eine langensalzer Ziegelhütte.

Salsitz (S. 124) steht nun mit 4 H. u. 30 — 35 Einw. unterm A. Zeitz, mit 29 H. u. 140 — 150 Seelen unterm hiesg. A., welches Erbe u. Allod ist, u. direct dem OLandesGer. untersteht. 1166 findet sich ein Gerbrand v. Salitze, welches jetzt nach Saaleck (u. nach Schultes Salza) seyn könnte, wenn 1166 Gerbrand u. Theobald vereint de Salniz hiessen. Von da schrieb sich auch der bekannte, als Notar 1700 gest. Historiograph Joh. Philipp. — 3 Hufen verkaufte 1345 Herm. v. Querfurt an den naumbgr. Bischof. — S. liegt ½ St. NOlich von Hainsburg.

Salza (S. 125): die irrige Angabe ihrer Quelle ist unter Langensalza schon corrigirt worden.

Salzbach (S. 126) zu streichen.

Salzförstchen (S. 126) auch Salzenforst, hält sich, evangelisch, nach S. Michaelis in Budissin, so wie zur Schule in Bautzen; die Kathol. sind in die Frauenkirche gepfarrt. —

Rinder (nicht 55 u. 269) u. bei der Aerndte scheint im Ker. Seidewitz mit eingerechnet zu seyn. Es l. 5 St. v. Dresden, 1½ St. v. Glashütte, ⅔ St. NWlich v. Liebstadt, auf einem Abhange. — S. auch Seitenhain b. Wechselburg.

Salbitz (S. 121) l. 1⅔ St. SSOlich v. Oschatz, an der döbelnschen Strasse, nächst unter Weichteritz, ½ St. westl. v. der Jahne, 5 St. WNWlich v. Meissen. (Zelewiz wird sehr verschieden erklärt, doch wohl am richtigsten durch Salbitz.)

Salga (S. 122) l. nur 2½ St. NOlich v. Budissin, SOlich bei Klix, in d. Niederg. der Spree, in teichereicher Gegend, g. 480 F. überm M. — Vergl. noch Klix. — Das RG. ist Mannlehn.

Sallgast, s. Salgast.

Sallmannshausen (S. 123) steht mit ⅔ unter den Großherzgl. u. v. Herbaischen Gerichten zu Lauchröden, enthält aber auch 1 Erb- u. Allodiallehngut, 2 Sohn- u. Tochterlehngüter, u. hatte 1826, incl. 1 Mühle, 38 H. u. 230 Seelen. Es l. 4½ St. WNWlich v. Eisenach, 1 M. nördl. v. Berka, nächst unter Neustädt, nur durch die Werra v. Hessen getrennt; in die grosse Krümmg. des Flusses greift das NWliche Ende des thüringer Waldes, dessen nächste Partie den Herbaischen Wald ausmacht.

Salomonsborn (S. 124 fehl.) auch Salmonsb., ein Kirchdf. unterm preuss. ersten Landamte Erfurt, l. 1½ St. NWlich v. E., auf hohem Abhange des langen Bgs., ½ St. v. d. gothaischen Gränze, war früher Fil. v. Alach, erhielt später einen Pfr., ist bei aller Gewerbsamk. doch arm, hat auch Wassermangel, besitzt 1716 Ack. Feld, 1¾ A. Wies., 1½ A. Ried, 46¼ A. Holz, 23⅛ A. Gärten, hatte 1790 132 —, 1825 aber in 41 H. 166 Einw., so wie 1790 18 Stk. Zugvieh, 37 Kühe, 152 Schafe, u. gehörte sonst hinsichtl. des obern Lehns Denen v. Wibra, deren Vasall daher seit 1611 der Erfurter Rath war.

Salpeterhütte, s. Markwerben. — Salpetersiederei h. eine langensalzer Ziegelhütte.

Salsitz (S. 124) steht nun mit 4 H. u. 30 — 35 Einw. unterm A. Zeiz, mit 29 H. u. 140 — 150 Seelen unterm hiesg. RG., welches Erbe u. Allod ist, u. direct dem OLandesGer. unterliegt. 1166 findet sich ein Gerbrand v. Salitze, welches jedoch auch Saaleck (u. nach Schultes Salza) seyn könnte, wenn nicht 1168 Gerbrand u. Theobald vereint de Salsiz hiessen. Von S. schrieb sich auch der bekannte, als Notar 1700 gest. Historiograph Joh. Vulpius. — 3 Hufen verkaufte 1345 Herm. v. Trautzschen an den naumbgr. Bischof. — S. liegt ⅔ St. NOlich unter Hainsburg.

Salza (S. 125): die irrige Angabe ihrer Quelle ist unter Langensalza schon corrigirt worden.

Salzbach (S. 126) zu streichen.

Salzförstchen (S. 126) auch Salzenforst, hält sich, evangelischerseits, nach S. Michaelis in Budissin, so wie zur Schule nach Bolberitz, die Kathol. sind in die Frauenkirche gepfarrt. —

(R.) Der hies. Tischler Mich. Seiler erdachte 1822 eine Flugmaschine, von der man jedoch seitdem nichts wieder vernahm. (R.)

Salzfurth (S. 126) geht das Amt nichts an, hatte 1825 nur in 71 H. 254 Einw., u. liegt 3¾ St. SSWlich v. Dessau, 2¾ St. NWlich v. Bitterf., 1¼ St. v. Radegast, Jeßnitz u. Raguhn, ¼ St. v. d. Gränze, am dessau-zörbiger (nicht delitzscher) Wege. Der Gutssprengel, 1825 mit 783 Seelen, bildet eine ins Dessauische vorspringende halbe Exclave. Das MannlehnR. Gut, vulgo Sattelhof genannt, ist seit 1747 ein Dessauisches Majorat, u. steht direct unterm OLandesG., incl. die Güter Capella u. Thalheim, die 10 Ack. grosse Hackel- u. die 20 Ack. grosse Kaupenwiese, welche beide früher zum v. Ludwiger'schen RG. in Zschepkau gehört haben.

Salzmeste (S. 127) l. ¾ St. nördl. v. R., am Quell des Friesener Baches.

Salzungen, das Amt (S. 128) nun vom A. Glücksbrunn u. von den Eisenacher Ae. Eisenach, Tiefenort, Lengsfeld u. Dermbach umgeben, bildete (freilich wohl in grösserm Umfange) 1058 einen eign. Bezirk ob. Unter-Gau, worin die Banzer Gfn. Alberad damals ihrem neuen Cl. Banz 4 Territorien (d. h. Communen?) schenkte. Im J. 775 schon hatte Karl d. Gr. den Zehenten zu Salz. „im Gau Thüringens" dem Hersfelder Cl. geschenkt, nachdem Bisch. Lullus den Ort in Lehn gehabt; und 974 vertauschte das Erzbißth. Magdebg. an Fulda auch Salzunga in Südthüringen, welches Otto I ihm geschenkt habe. Auch 1133 erscheint ein Reinh. v. Salzungen. Noch mehr urkundl. Nachr. vom Orte s. in Schultes'ns Direct. Dipl. I 331, 332; II, 58, 100, 117, 291, 572. — 1353 gehörte es dem Gf. Günther v. Schwarzburg (viell. unterpfändlich?) — Die Stadt l. 7¼ St. NNWlich v. Meiningen, 4½ St. SSWlich v. Eisenach, 2 M. östl. v. Vacha u. NWlich v. Schmalkalden. — Die Pfännerei hat auch ein Soolenbad mit Tropf-, Douche- u. Strahl-Bad gegründet. — Der Salzunger See hält 40⅞ Acker, u. soll sich beim Lissaboner Erdbeben, d. 1. Nov. 1755, auf höchst sonderb. Weisen unruhig gezeigt haben; etwas Aehnliches geschah am 13. Dec. 1827, also zu einer Zeit, wo es in Lissabon abermals Erdstösse gab; der See war damals gefroren, aber die Schollen flogen manchmal gleichsam aufwärts, u. man hörte laute Schläge an die Eisdecke.

Sanct Aegidien (S. 137) hat seine Kirche unter 50° 47½ Min. d. Br. u. 30° 16¾ Min. d. Länge, g. 890 F. überm M., u. die Seehöhe des Gutes Bernstein geht auf 920, die des ganzen Ortes bis auf 960 Fuß. Im hiesg. Porphyr kommen Spuren v. Opaljaspis vor, so wie im Agath ein dunkelbräunlichrother muschliger Hornstein.

Sanct Bernhard (S. 145) nun S. Meiningisch, hält Schultes für das Bernriod einer g. 900 J. alten fuldaer Schenkgsurkunde; aber dieß ist schwer zu glauben. Auch findet er S. B. in dem Bernriet, wo die Pfarrei Leutersdf. 1187 10 Solidi Zins erhielt.

S. Brandis, nun meiningisch.

S. Katharinenberg (S. 145) h. auch Töpfer, soll zum D. unters Frauensteiner Amt gehören, u. (in so weit??) 1 kön. Zoll., 1 Schmiede u. 12 Häusl. enthalten. Der Katharinenbg. in Böhmen hat nach d. nöthg. Reduction der Lehmannsch. Angabe kaum 2800 F. Höhe, u. bleibt also unterm kahlen Bg. zurück. Die Stadt selbst erkennt man auf d. Tafelfichte, also 17 M. weit. — S. 146, Z. 13, lies: 1800.

S. Gangloff (S. 147) liegt 2¾ St. v. Gera (westl.) u. 1 Eilenbg. (südl.), über 2 St. v. Roda (OSOlich), 1000 Schr. v. d. russ. u. dicht an d. weimar. Gränze, so daß die mittlere der 3 Mühlen (an einem hier Owärts gehenden Bächl.) wirkl. auf d. Reuße stehen soll.

S. Georgenberg, eine S. 147 fehlende Wüstg. im ehem. A. Gommern.

S. Jakob (S. 147) liegt ⅔ St. NOlich v. Leutenbg., dicht bei Mönchwih, an hohem Abhange des Löwenbergs.

S. Jakobsbg. (S. 147) h. in Urk. auch Kokelsberg. In OLN verbreitet sich der Oderaner Wald. Der Steinkohlenbau wird immer noch betrieben. Die Höhe kommt in nördl. Richtg. jener, hat hier g. 830 F. Seehöhe, u. fließt westwärts vollends zur Zhopau. — Hinsichtl. der S. Jakobs- od. Gückelsberge (S. 150 — 151) verweise ich auf das Suppl. zu Leipzig, u. bemerke nur zu No. 4, daß er nach der her. Urk. v. 1213 (od. 1226) die Gränze zwisch. den Gauen Budissin u. Zagost bestimmen half, zu No. 7, daß sein Basalt auch Chabasit u. Faserzeolith enthält, so wie daß seine Seehöhe von v. Oeynhausen (doch unsres Bedünkens zu hoch) auf 1341 Fuß angegeben wird.

S. Kilian, ein Spital im schleusing. Kr. des preuss. Rgbz. Erfurt, ½ St. nördl. v. Schleusingen, zwisch der Wesser u. dem Hirschbach, gestiftet 1400 von Heinr. XIII v. Hennebg. u. der sächsischen Prinz. Mathilde, 1570 zu einer Pfarrei erhoben, wozu Gehren, Breitenbach u. Erlau gepfarrt, Hirsch- u. Altendamm aber die Filiale sind. Der erste P. war Joh. Latomus. Die Parochie begreift über 1500 Seelen, davon 40 — 45 in den 3 Dörf. allhier.

S. Michaelis (S. 151) l. 1 M. östl. v. Oederan. Viele Häuser lehnen sich an den, vom rechten Bachufer etwas steil ansteigenden Michaelisberg. Bei der Kirche empfängt der Bach das vom rechten Vorwk. quellende Wasser, das ½ St. nördl. vom Df. seinen Bergteich speißt. Der Erbisdfr. Pfr. hält hier alle 3 Wochen —, an andern Sonntagsmorgen aber der Diakon die Predigt. — Im Michaelisberg liegt der junge Himmelsfürst, u. auf der SWSeite der Flur der hohe Schacht d. Einiger u. Trost Israel, Asmus, Matthias, Hörnig, Gesegnet sind noch auf der NOSeite der Flur der hohe Schacht d. Tannenbaum; Brandenstein, 3 Wettern, Tannenbaum; beide sind nicht alle diese Zechen im Gange. Das Erblehngericht ist überaus Schafzucht. NWlich vom Df. giebt es, unfern der

S. Brandis, nun meiningisch.

S. Katharinenberg (S. 145) h. auch Töpfer, soll zum Th. unters Frauensteiner Amt gehören, u. (in so weit??) 1 kön. Zollh., 1 Schmiede u. 12 Häusl. enthalten. Der Katharinenbg. in Böhmen hat nach d. nöthg. Reduction der Lehmannsch. Angabe kaum 2800 F. Höhe, u. bleibt also unterm kahlen Bg. zurück. Die Stadt selbst erkennt man auf d. Tafelsichte, also 17 M. weit. — S. 146, Z. 13, lies: 1800.

S. Gangloff (S. 147) liegt 2¾ St. v. Gera (westl.) u. v. Eisenbg. (südl.), über 2 St. v. Roda (OSOlich), 1000 Schr. v. d. reuss. u. dicht an d. weimar. Gränze, so daß die mittlere der 3 Mühlen (an einem hier Owärts gehenden Bächl.) wirkl. auf d. Gränze stehen soll.

S. Georgenberg, eine S. 147 fehlende Wüstg. im ehemalg. A. Gommern.

S. Jakob (S. 147) liegt ⅔ St. NOlich v. Leutenbg., dicht bei Munschwitz, an hohem Abhange des Löwenbergs.

S. Jakobsbg. (S. 147) h. in Urk. auch Kokelsberg. In O u. N verbreitet sich der Oederaner Wald. Der Steinkohlenbau wird immer noch betrieben. Die Flöhe kommt in nördl. Richtg. hierher, hat hier g. 830 F. Seehöhe, u. fließt westwärts vollends zur Zschopau. — Hinsichtl. der S. Jakobs- od. Gückelsberge (S. 149 — 151) verweise ich auf das Suppl. zu Leipzig, u. bemerke nur zu No. 4, daß er nach der ber. Urk. v. 1213 (od. 1228) die Gränze zwisch. den Gauen Budissin u. Zagost bestimmen half, und zu No. 7, daß sein Basalt auch Chabasit u. Faserzeolith enthält, so wie daß seine Seehöhe von v. Oeleben (doch unsres Bedünkens zu hoch) auf 1341 Fuß angegeben wird.

S. Kilian, ein Spital im schleusing. Kr. des preuss. Rgbzks. Erfurt, ½ St. nördl. v. Schleusingen, zwisch der Besser u. dem Hirschbach, gestiftet 1400 von Heinr. XIII v. Hennebg. u. der badischen Prinz. Mathilde, 1570 zu einer Pfarrei erhoben, wozu Raasen, Breitenbach u. Erlau gepfarrt, Hirsch- u. Altendammbach aber die Filiale sind. Der erste P. war Joh. Latomus. Die Parochie begreift über 1500 Seelen, davon 40 — 45 in den 5 Häus. allhier.

S. Michaelis (S. 151) l. 1 M. östl. v. Oederan. Viele Häuser lehnen sich an den, vom rechten Bachufer etwas steil ansteignd. Michaelisberg. Bei der Kirche empfängt der Bach das beim rothen Vorwk. quellende Wasser, das ½ St. nördl. vom Df. einen Bergteich speißt. Der Erbisdfr. Pfr. hält hier alle 3 Wochen —, an andern Sonntagsmorgen aber der Diakon die Prädigt. — Am Michaelisberg liegt der junge Himmelsfürst, u. ausserdem sind noch auf der NOSeite der Flur der hohe Schacht b. Linda, Einiger u. Trost Israel, Asmus, Matthias, Hörnig, auf der SWSeite aber Brandenstein, 3 Vettern, Tannenbaum; doch sind nicht alle diese Zechen im Gange. Das Erblehngericht hat bedeutende Schafzucht. NWlich vom Df. giebt es, unfern der

Striegiß, eine Quarzpartie als Gebirgsart, die sonst hier ledigl. in Gneus besteht. Von einer sonderb. Varietät des edlen Granats, so wie vom Turmalin, Hornstein u. Feldspath des Himmelsfürsten, s. Freiesleb. Mag. I 44, 107, II 162, III 133. Der Himmelsfürst soll jetzt weit stärker, als mit 800 M. belegt seyn, u. giebt noch unverändert 32 Flgl. Ausbeute.

S. Nicolai, s. auch Niklasgasse.

S. Peter und Kottenheide (S. 157 fehl.) h. die Gegend bei Schöneck im Voigtl., wo die Mulde und die Zwodta quellen, u. welche sich in ungemeiner Rauh- u. Wildheit östl. v. d. Stadt verbreitet. Der hies. Basalt enthält (doch wenig) Olivin in frischen Körnern, Faserzeolith u. s. f. Der Name Kotten- od. richtiger Kuttenheide deutet auf uralten Bgbau, da Kutten ein slawisches Wort ist.

S. Thecla (S. 157): bei dieser Kirche fand man serbische Alterthümer.

S. Ulrich (S. 150) geht das A. Freiburg nichts an, hatte 1825 in 54 H. 331 Seelen, u. liegt dicht am westl. Ende v. Mücheln; vergl. daher dieses. Im RGSprengel sind g. 730 Einw.— Das MannlehnRG. steht in Realien unterm OLandesG., besitzt zugleich das Vorwk. Stöbnitz, hat aber die vom hiesg. Schloß u. Hofe aus bebaut. Felder ledigl. in der Stadtflur, u. gehörte durch Kauf ums J. 1540 dem naumbgr. Domh. Wolf v. Breitenbauch auf Petzkendf.; es kommt im naumbgr. Vertrag als Theil der projectirten Ernestin. Landesportion vor, blieb jedoch Albertinisch.

Sand, das Amt, s. Wasungen.

Sand (S. 160) auf Reimanns Ch. Sana, liegt SWlich v. Krummhennersdf., 1⅓ St. nördl. v. Freibg., v. d. Mulde zur Hälfte umflossen. Diese treibt in SW eine Mühle, u. nebt in W mehrere Klippen (die Felsenbank); an ihr mündet der 2 Brüder- u. noch ein Stollen. In W ist die Zeche: Komm Sieg mit Freuden.

Sand, Sandgut, s. Mihla.

Sandberg (S. 161): No. 1 hat nur g. 2100 F. Seehöhe. So soll auch ein Nachbar des Hasenbgs. (??) bei Schlema heissen, dessen Granit grosse fleischrothe Feldspathkrystalle enthält. Vom SBg. bei Uhyst s. im U.

Sandbg., das Df. (S. 162) nun im zauch-belziger Kr. des RBzk. Potsdam. Mit einem Hofe unterm SB. wurde das belziger Spital vom Heinr. v. Bröstgke dotirt.

Sandenhausen, s. unter Motzlar.

Sandersdf. (S. 162) benutzt die Wüstgn. Culpin u. Krötendf., zählte 1825 unterm hiesg. Pfarrgericht 3 H. mit 17—, unterm Amte 38 H. mit 217 Einw., hat jetzt g. 250 Seelen, u. liegt 1 St. v. Bitt., 2¼ St. östl. v. Zörbigk, östl. vom stakendfr. Busch, westl. entfernt v. den sandersdfr. Fichten (die bis in Bitterfelds Nähe reichen), südl. v. Pröbel od. Brühl (einer seicht. Wiesenfläche mit Teich u. Graben, eigentl. einer Wüstg.).

Sandfurth (offic. Schreibg.; S. 163) begreift 201 Ue-

berwd. Schffl. Feld v. sehr verschiedn. Güte, einige Lachen u. Sümpfe, u. wurde erst neuerlich urbar gemacht.

Sandförstchen (S. 163) l. ¾ St. v. Weissenbg., 6 St. nördlich v. seiner Kreisst. Rothenburg, ½ St. v. d. sächs. Gränze, in waldgr. Pflege, u. zählte 1818 in 12 H. 65 Seelen.

Sandkrug, s. unter Leibchel.

Sandmühle: so h. auch a) eine nach Buchholz u. also sonst zum cottbuser, jetzt aber zum calauer Kr. der RLausitz gehörige, nach Greifenhain gepfarrte — u. b) eine nach Sorau gepf. u. dem dasg. Domanialamte unterworfne Mühle.

Sands (S. 164): hier lese man am Ende so: 1228 gab Bernwd v. Sigismundes das Df. Sandez, ein hennebgr. Lehn, dem Stifte Fulda.

Sangerhausen, der Kreis (S. 164) ein Th. des Landgerichtsk. Eisleben, das in Sang. ein besondr. Inquisitoriat hat, zählt 1825 auch 92 Einöden u. 8 Wüstgn., überhaupt in 7603 H. 45,671 Seelen, darunter 13,617 in den Städt. u. Flk. wohnhaft. u. 26,034 unmittb. königl. Unterth. waren. Die Dörfer sind folgende: Bengefeld, Wettelroda, Bornstedt, Gonna, Grillenberg, Martinsrieth, Obersdf., ORöblingen, Pölsfeld, Riestädt u. Schmalzerode (diese 11 sind Sangerhäuser Amtsdfr., u. entsenden, nämmt der Stadt, dem Gute Brechtewenda, dem Kammerg. Rothbach, der Kupferhütte, 12 einzln. Mühlen, dem Zollhause, 1825 in 1421 H. 9518 Amtsunterthanen); ferner Wiederstedt, Riethnordhausen u. Ritteburg (machen nebst Artern u. 2 Mühlen das Amt Artern aus); dann Auleben, Bielen, Berbke, Hamma, Hayn, Steinbrücken, Sundhausen, Uthleben u. Windehausen (diese 9 bilden, mit Heringen u. 5 Einzelnen, das A. Heringen); ferner Altendf., Bergn, Sittendf., Tilleda, u. Thyrungen (diese 5 machen, mit Kelbra u. 5 Einöden, das A. Kelbra aus); ferner Beyernaumburg (zu dessen Gerichten die Dfr. BRaumbg., Emselohe, Holdenstädt, Liebstdf., Riestädt, Setterhausen u. das Vorw. Nothal gehören), Ebersrode nebst Blankenhein, Hackpfüffel, Hohlstädt, Agnesdf., Voigtstädt (ein Amtch., mit Catharieth, Nicklasrieth u. Schönhausen (ist königl.) 1 zu Kattenborn, 1 zu Brechtewende, 1 zu Beyernaumbg., 1 zu Hackpfüffel, 4 zu Brücken, 1 zu Closterroda, 2 zu Ebersrode (die 2 Städtch. bilden zusammen ein Amt), 1 zu Wallhausen (ist königl.), 4 zu Voigtstädt, 4 zu Gehofen, 1 zu Hainrode (ist königl.), 5 zu Kelbra (deren 1 königl. ist); 5 zu Sittendf., 2 zu Thyrungen, 1 zu Carlsburg, 2 zu Uthleben, 1 zu Bielen, 1 zu Sundhausen, 1 zu Tilleda, 2 zu Artern (ist königl.), 4 zu Voigtstädt, 4 zu Gehofen, 1 zu Hainrode (ist königl.), 5 zu Kelbra (deren 1 königl. ist); 5 zu Sittendf., 5 zu Tilleda, 2 zu Thyrungen, 1 zu Carlsburg, 2 zu Uthleben, 1 zu Bielen, 1 zu Sundhausen, 1 zu Tilleda, 2 zu Artern (ist königl.), 6 zu Au

benwerd. Schffl. Feld v. sehr verschiedn. Güte, einige Lachen u. Sümpfe, u. wurde erst neuerlich urbar gemacht.

Sandförstchen (S. 163) l. $\frac{7}{8}$ St. v. Weissenbg., 6 St. WSWlich v. seiner Kreisst. Rothenburg, $\frac{1}{4}$ St. v. d. sächs. Gränze, in waldgr. Pflege, u. zählte 1818 in 12 H. 65 Seelen.

Sandkrug, s. unter Leibchel.

Sandmühle: so h. auch a) eine nach Buchholz u. also früher zum cottbuser, jetzt aber zum calauer Kr. der RLausitz gehörige, nach Greifenhain gepfarrte — u. b) eine nach Sorau gepf. u. dem dasg. Domanialamte unterworfne Mühle.

Sands (S. 164): hier lese man am Ende so: 1228 gab Warmund v. Sigimundes das Df. Sandez, ein hennebgr. Lehn, dem Stifte Fulda.

Sangerhausen, der Kreis (S. 164) ein Th. des Landgerichtsbzk. Eisleben, das in Sang. ein besondr. Inquisitoriat hat, enthielt 1825 auch 92 Einöden u. 8 Wüstgn., überhaupt in 7603 H. 45,671 Seelen, darunter 13,617 in den Städt. u. Flk. wohnten, u. 26,034 unmittb. königl. Unterth. waren. Die Dörfer sind folgende: Lengefeld, Wettelroda, Bornstedt, Gonna, Gryllenberg, Martinsrieth, Obersdf., ORöblingen, Pölsfeld, Riestädt u. Schmalzerode (diese 11 sind Sangerhäuser Amtsdfr., u. enthielten, zusammt der Stadt, dem Gute Brechtewenda, dem Kammerg. Rohrbach, der Kupferhütte, 12 einzln. Mühlen, dem Zoll- u. 1 Zechenhause, 1825 in 1421 H. 9518 Amtsunterthanen); ferner Ebersleben, Riethnordhausen u. Ritteburg (machen nebst Artern u. 2 Mühlen das Amt Artern aus); dann Auleben, Bielen, Görsbach, Hamma, Hayn, Steinbrücken, Sundhausen, Uthleben u. Windehausen (diese 9 bilden, mit Heringen u. 5 Einzelheiten, das A. Heringen); ferner Altendf., Berga, Sittendf., Tilleda, u. Thyrungen (diese 5 machen, mit Kelbra u. 5 Einzelh., das A. Kelbra aus); ferner Beyernaumburg (zu dessen 3 Gerichten die Dfr. BRaumbg., Emselohe, Holdenstädt, Liebersdf., Rienstädt, Sotterhausen u. das Vorw. Rothal gehören), Closterroda nebst Blankenhain, Hackpfüffel, Hohlstädt, Agnesdf., Voigtstädt (ein Aemtch., mit Catharieth, Niclausrieth u. Schönefeld). Der Rittergüter waren 1818 1 zu Brechtewenda, 1 zu Obersdf. (ist königl.) 1 zu Kaltenborn, 1 zu Closterroda, 2 zu Beyernaumbg., 1 zu Hackpfüffel, 4 zu Brücken, 1 zu Wallhausen (diese 2 Städtch. bilden zusammen ein Amt), 1 zu Agnesdf., 1 zu Artern (ist königl.), 4 zu Voigtstädt, 4 zu Gehofen, 1 zu Bornstädt (ist königl.), 5 zu Kelbra (deren 1 königl. ist), 5 zu Berga, 2 zu Thyrungen, 1 zu Sittendf., 5 zu Tilleda, 2 zu Heringen (deren 1 königl. ist), 6 zu Auleben, 1 zu Bielen, 1 zu Sundhausen, 1 zu Carlsburg, 2 zu Uthleben. Zu allen genannten Orten kommt nun noch die Grfsch. Stolberg (s. im S), u. da in dieser noch 1 RG. zu Bennungen ist, so steigt die Zahl der RGüter im Kreise auf 55, darunter 5 Kammergüter. Superint. giebt es zu Sangerhausen, Artern, Stolbg. u. Roßla. — San-

gerh., die Stadt (S. 166) wird im Allgem. hier übergangen; vergl. Suppl. zu Leipzig. Wir bemerken nur Folgendes: sie l. WSWlich v. Eisleben, 5½ St. WNWlich v. Querfurth, 4 M. SOlich v. Stolbg., etwa 1 St. v. den Vorbergen des Harzes. Die erste Etage des Gasth. zur Tanne hat 487, das Wasser unter der Spitalmühle 411 F. Seehöhe. Die Gonne kommt aus N, u. fließt SW wärts weiter zur Helme; an ihr liegt ½ St. unterh. der Stadt das Juliansspital nebst dem wenig gebrauchten Eisenhammer. Die Closterruine steht im Helmsthale. Direct unterm OLandesG. stehen die beiden Schlösser am Markte, der Mohrungshof (ein zum Kammerg. Obersdf. gehörg. Vorwk.) u. das Hornickel'sche freie Erblehngut an der magdebgr. Gasse mit eingebautem Bürgerhaus; doch stehen 20 Ack. Land dieses Gutes unterm Landger. Eisleben, incl. das Krug v. Nidda'sche Freihaus am Altmarkt. Die Kupferhütte (½ St. in N, an d. Gonna) gehört gemeinsam der Commun u. der mannsfelder Gesammt-Gewerkschaft, beschäftigte 1825 147 Leute, hat bei der Hütte 3 Wohngn., 1 Probirh., 9 Schuppen, 5 Wirthschftsgeb., den Walkendfr. Hüttenplatz mit 1 Zechenh., den Obersdfr. HPl., das Jakobszechenhaus, 12 Wohngn. bei Oberedf., 2 Hüttenplätze bei Gonna, 4 Teiche bei Gryllenbg., 1 bei Lengefeld, 89 Ack. Land, 12 A. Holz, 1 A. Wiese u. s. f. Unterhalb derselben liegen, nach der Stadt herab, die Wiesen-, die Pfeffer- u. die Propstmühle, über ihr die Walk- u die Hüttenmühle. Eine der Mühlen steht auf d. Wüstg. Kysselhausen, u. die Stadt benutzt auch noch die Wüstg. Krummeroda. — In d. Gegend giebt es viel Holzstein u. grosse Feuersteine. — Die auf dem Gottesacker sehr malerisch gelegne Marienkirche stammt aus d. 14ten Jahrh.

Sarko (S. 173) l. 7½ St. NOlich v. Lübben, ½ St. SWlich v. Fridland, am nördl. Strand des Schwielochsees, g. 170 F. überm Meer.

Saritzsch (S. 173) l. am Schwarzwasser, 2 St. NWlich v. Budissin, in fruchtb. Hügelgegend; der Name kommt v. zarow, der Kranich. Das Gut, nebst 2 Bauern in Loga, ist Mannlehn. Jetzt ist S. nach Neschwitz gepfarrt.

Mark Saaser (S. 174) begreift 16 Viertellandes Wiese u. Busch, 2 Hufen u. 1 Lehnwiese, steht in Real. unterm OLandesG., u. gehört, sammt den Gerichten über 1 Bauer, 1 Gärtn. u. 1 Häusl. zu Kähnitzsch, als ein Mannlehn dem jedesmal. Pfr. zu Prettin. Der Eigenthümer sind g. 40.

Sassendorf, s. auch Wendorf.

Saßleben (S. 174) l. in einer fruchtb. Ebene, 1 St. NOlich unter Calau, an der Dober u. einem Teiche, auch an d. vetzschauer Strasse, und hat jetzt g. 230 Seelen. Die Mühle steht entfernt in S, u. noch viel weiter (bei Altena) das herrschftl. Vorwk. Friedrichsfeld, die starke u. edle Schäf. aber ½ St. in W. Die Parochie begreift g. 540 Seelen.

Saspow (S. 175) ist zu streichen.

Sattelberg, s. unter Oelsn.

Sattelpaß (S. 175) l. 3 St. SSWlich v. Gräfenthal, 2½ St. NNOlich v. Sonnenbg., der bair. Gränze sehr nahe, am Dreistübg., an dessen OSeite der bair. Ort Sattelgrund an der Gränze liegt.

Satzung (S. 176) l. 4 St. SSOlich v. Marienbg.; der Berg, in Böhmen, dessen Seehöhe g. 3100 F. beträgt, u. auf welchem ein zur Herrsch. Hassenstein gehörg. Belvedere steht, ist nicht weit w. S. und Preßnitz, fond. beginnt erst 1 St. SSW. v. Satzung; die Bockau quillt 1 St. SSOlich v. hier, unweit der böhm. Stadt Sonnenberg; in N erhebt sich der Hirtstein, u. unfern der Kirche in NW quillt der Steinbach; ½ St. weit in SW steht im Walde der Tiefenbach. Das Erblehngericht gehört Hrn. Gunther. Hier wurde 1704 des Hzgs. August v. Sachsen-Zörbig Gemahl. u. Hofprädgr. M. Hofmann geboren. — S. 177, Z. 17, nach men schiebe ein: in der Parochie. — Die Gemeindemühle steht in SO. — 1826 gab es hier 5 Material- (Gränz-) Handlgn.

Sau (die wilde) s. Schönerstädt.

Saubach, No. 2 (S. 178); dessen Ursprg. ist hier falsch angegeben, indem er virtm. im NWlichen Theile Grumbachs schon jenes Stärke hat. Er quillt nämlich schon (u. zwar in grosser Stärke) nördl. unterhalb Borsdorf, läuft N-, dann OwärtsZum südl. Ende Grumbachs, empfängt hier aus O das braunsdfr. Bächlein, u. durchfließt nun ganz Grumbach in NWlicher Richtg.; hernach ist er überhaupt 3¼ St. lang, u. sein Gefälle beträgt hier 300 Ellen.

Saubach (S. 179) im eckartsbgr. Kr., l. 2 St. SOlich v. Leer Kreis. Wibe, ½ St. westl. v. Bibra, 500 bis 600 F. überm Meere. Es zählte 1825 in 118 H. 529 Seelen, näml. 249 in 63 H. unterm Amte u. 280 in 56 H. unterm RG. Steinburg; in letzterm Antheil gehören die geistl. Gebäude, 1 Schenke, 1 Brau-, 1 Back-, 1 Hirtenh., sämmtl. 4 Mühlen, u. 40 Hufen, deren der Amtsantheil nur 21½ hat. Aus der Steinbgr. Gemeinde macht Bergdf. Ob. ein eignes Df., so daß sie 2 Steinburge hier aufführt. Die Mühlen zerstreuen sich bis in Bibra's Nähe hinab.

Saubschenke, s. Schönberg, die Stadt.

Saubach (S. 180) l. ½ M. ONOlich v. Schöneck, am Bergbache, dessen Wasser in die Mulde abfließt, in sehr rauher Gegend; es wohnen hier 2 Häusl., einige Holzeinschläger u. Flößer.

Saubad, eine Stelle bei Ehrenberg im A. Rochlitz, wo natürliches Bäder v. Uranjaspis (begleitet von Rotheisenstein) entdeckt; Magaz. III 79. — In diesem Magazin sind auch wegen des Ehrenfriedersdfr. Saubergs folg. Stellen zu citiren: I 52, 70; II 69, 113, 160. Die daselbst noch gangb. Zechen s. im Suppl. zu Ehrenfriedersdf. — S. 182, Z. 19, statt 80 lies 50.

Saude (S. 183) l. 1¼ St. OSOlich v. Guben, an d. sogenannten Saude, einer langen Strasse u. am langen Bache; es hatte 1818 in 28 H. 196 Einw.; die Perlmühle liegt etwas isolirt in O.

Sattelberg, s. unter Oelsen.

Sattelpaß (S. 175) l. 3 St. SSWlich v. Gräfenthal, 2½ St. NNOlich v. Sonnenbg., der bair. Gränze sehr nahe, am Dreffelsbg., an dessen OSeite der bair. Ort Sattelgrund an der Haslach liegt.

Satzung (S. 176) l. 4 St. SSOlich v. Marienbg.; der Haßbg. in Böhmen, dessen Seehöhe g. 3100 F. beträgt, u. auf welchem ein zur Herrsch. Hassenstein gehörg. Belvedere steht, ist nicht mitten zw. S. und Preßnitz, sond. beginnt erst 1 St. SSW. lich v. Satzung; die Bockau quillt 1 St. SSOlich v. hier, unweit der böhm. Stadt Sonnenberg; in N erhebt sich der Hirtstein, u. unfern der Kirche in NW quillt der Steinbach; ½ St. weit in SW fließt im Walde der Tiefenbach. Das Erblehngericht gehört Hrn. Günther. Hier wurde 1704 des Hzgs. August v. Sachsen-Zörbig Günstlg. u. Hofprädgr. M. Hofmann geboren. — S. 177, Z. 17, nach man schiebe ein: in der Parochie. — Die Gemeindemühle steht in NO. — 1826 gab es hier 5 Material- (Gränz-) Handlgn.

Sau (die wilde) s. Schönerstädt.

Saubach, No. 2 (S. 178); dessen Ursprg. ist hier falsch angegeben, indem er vielm. im NWlichen Theile Grumbachs schon zieml. Stärke hat. Er quillt nämlich schon (u. zwar in grösser Seehöhe) nördl. unterhalb Borsdorf, läuft N-, dann Owärts zum südl. Ende Grumbachs, empfängt hier aus O das braunsdfr. Bächlein, u. durchfließt nun ganz Grumbach in NWlicher Richtg.; demnach ist er überhaupt 3¼ St. lang, u. sein Gefälle beträgt weit über 320 Ellen.

Saubach (S. 179) im eckartsbgr. Kr., l. 2 St. SOlich v. seiner Kreisst. Wiebe, ⅝ St. westl. v. Bibra, 500 bis 600 F. überm Meere. Es zählte 1825 in 118 H. 529 Seelen, näml. 249 in 62 H. unterm Amte u. 280 in 56 H. unterm RG. Steinburg; in letztern Antheil gehören die geistl. Gebäude, 1 Schenke, 1 Brau-, 1 Darr-, 1 Hirtenh., sämmtl. 4 Mühlen, u. 40 Hufen, deren der Amtsantheil nur 21 7/8 hat. Aus der Steinbgr. Gemeinde macht Berghauf. Ch. ein eignes Df., so daß sie 2 Steinburge hier aufführt. Die Mühlen zerstreuen sich bis in Bibra's Nähe hinab.

Sandschenke, s. Schönberg, die Stadt.

Saubach (S. 180) l. ¾ M. ONOlich v. Schöneck, am Sauteiche, dessen Wasser in die Mulde abfließt, in sehr rauher Gegend; es wohnen hier 2 Häusl., einige Holzeinschläger u. Flösser.

Saubad, eine Stelle bei Ehrenberg im A. Rochlitz, wo Freiesleben Blöcke v. Uranjaspis (begleitet von Rotheisenstein) entdeckte; Magaz. III 79. — In diesem Magazin sind auch wegen des Ehrenfriedersdfr. Saubergs folg. Stellen zu citiren: I 52, 79; II 49, 115, 166. Die daselbst noch gangb. Zechen s. im Suppl. zu Ehrenfriedersdf. — S. 182, Z. 19, statt 80 lies 50.

Saude (S. 183) l. 1¾ St. OSOlich v. Guben, an d. sorauer Strasse u. am kaniger Bache; es hatte 1818 in 28 H. 196 Einw.; die Perlmühle liegt etwas isolirt in O.

Sauecke (die, zwisch. Clausnitz u. Rechenbg.; S. 183) ist zwar dem Zeichen, aber nicht dem Namen nach auf Bergh. Charte angegeben.

Sauen (S. 184 fehl.) ein zum basg. RG. gehörg. Pfarrdf. v. 22 — 24 H. u. 120 — 140 Seelen, kam mit dem beeskower Kr. 1816 an den lübben'schen der NLausitz, u. liegt 2¾ St. nördl. v. Beeskow. Es hat 1 Wind- u. weit in N eine Bachmühle.

Saufang, der obere u. untere, 2 Bergfreiheiten bei Goßwitz im preuss. Kreise Ziegenrück.

Saufeld, siehe Suppl. zu Thangelstedt. Schultes erklärt damit das Sufelt, wo Wichm. v. Querf. 1136 dem Cl. Caldenborn 1 Hufe geschenkt hatte, die dasselbe jedoch 1179 an den Kaiser vertauschte.

Saulitz (S. 184) unterm A. Pretzsch.

Saultitz (S. 184) gehörte im 15t. Jahrh. zur Supanie Göbelitz, u. liegt 3¾ St. SWlich v. Meissen, ¾ St. v. Rossen, doch keinesw. an der döbelnsch. Str., sond. bei Radewitz u. Wölka. Statt 500 lies: 110 Seelen.

Saus (S. 185) soll Sauo heissen, u. liegt nur 1¾ St. NNWlich v. Senft., 4¾ St. südl. v. Calau, NWlich v. den königl. Weinbgn., fast rings mit Wald umgeben. Eine Windm. steht ¼ St. weit in O.

Saupersdf. (S. 185) dürfte an 450 Seelen enthalten, u. hat v. 1180 bis g. 1300 Fuß Seehöhe.

Saupsdf. (S. 186) gab 1816 in 88 H. 612 Consum. (darunter nur 3 Gärtn., mehrere Bleicher, Schleifer, Siebmacher) u. seine Aernte auf 431 Schffl. K., 459 Sch. G., 722 Sch. Haf. u. 1232 Sch. Erdäpfel an; 1812 hatte es 36 Pferde u. 250 Rind., davon 1813 75 Stk. Vieh verloren gingen; an Seuchen st. damals Niemand. — S. liegt 3 St. ONOlich v. Schandau, 4 St. OSOlich v. Hohnstein, von ½ bis ¾ St. v. der böhm. Gränze (jenseits deren in N der sehr hohe Thomswald od. kalte Bg. mit dem durch seine Aussicht berühmt. Tannenplan ansteigt), längs einem an Puttrichs Bg. quelld., nach S gehenden Bächlein. Nach v. Odeleben hat der Wach- od. Puttrichs-Bg. 1718, die Tännichtkuppe 1373, Richters Haide bis zu 1345 F. Seehöhe; doch scheinen diese Zahlen zu hoch. Vom Kleinstein u. seinem Felsenthore s. im K.

Sauschwemme (S. 188): das Haus steht 1¾ St. WNWlich v. JGeorgenstadt, nächst der eybenstocker Strasse, ¾ St. SOlich vom Wildenthal-Hammer. Sonst seifte man hier Topasen u. Aquamarine aus.

Sausdorf (S. 188 fehl.) eine bei Schorgula in Preuss. gelegne, aber zu Frauenpriesnitz in Weimar gehör. Wüstg. von 96 altsächs. Ack. Feldes.

Sauseblitz (S. 188) nun im delitzscher Kr. des RBzk. Merseb., steht unterm A. Delitzsch, zählte 1825 in 62 H. 304 Einw., u. liegt NOlich v. Delitzsch, zwisch. Laue, Seelhausen, Ulnitz u. Wöberf. Das AllodialRGut steht direct unterm OLandesger., hat aber keine Unterthanen.

Sausemark (S. 189) unterm A. Steudiz.

Sautzschen (S. 189) l. WSWlich v. Zeitz u. mit gewissen Fortrücken auch jenseits des Flößgrabens, also im alten A. Weissenfels. Die 3 Haderfammlerhäuser haben nur 1 Dach. Die Ziegelei steht isolirt. Die in NO abgelegne Raumühle, seit 1750 Erbgut, steht in Realien direct unterm OLandesger., hatte 1825 46 Unterth., jedoch Jurisdiction nur über das Gesinde u. die Dreyer. Für das Haderprivilegium im Stifte giebt sie jährl. 4 Rthlr. in die zeitzer Rentkammer. Im ganzen Orte waren 1825 17 H. u. 117 Seelen. Das Gut S. schenkte 1325 B. Heinrich 12. Naumbg. den Brüdern des H. Grabes.

Sauwald (S. 190); statt „Dörfel u. Tannebergʺ lies: Dörfel, Annabg. u. Tannebg.'s nahe in S dabei beginnen die Gebäude der grossen Zeche Marcus Röhling.

Sawall (S. 190 fehl.) ein nach Trebatzsch gepf. u. unter bair. Domäne gehörg. Df. v. 23 H. (darunter 1 Mühle am rechten Schwarzwasser) u. 128 Einw., liegt am Einfluß der Sprce in den Schwielochsee, 165 bis 170 F. überm M., 6 St. NOlich v. Lübben.

Seyda (S. 190) jetzt offic. Seyda, begreift auch ein herrschaftl. Vorwerk.

Seyda, die Stadt (S. 191) liegt (da Lehmanns Angaben auf ein falsches Niveau fussen) nur 2200 bis 2250 F. hoch, folgl. niedrig, als Altenbergs höchste Häuser. Die saidaische Höhe erreicht nur 2511 F., u. culminirt unter 50° 43′ 45 bis 55″ d. Br. u. 11° 53 Min. d. Länge. Der Kirchthurm hat an Breite u. Länge resp. 50° 42′ 55″ u. 31° 5′ 10″. — 1826 gab S. in 171 H. 1079 Consum. an, hat also jetzt g. 1200 Seelen; 1826 gab es u. a. 3 Apoth., 5 Kaufl., 3 Gasthöfe u. s. f. f. hier; der Posthalter (für die v. Freibg. über Frauenstein u. Olbernhau nach Marienbg. seit 1824 gehende Fahrpost) besitzt den Stadtgasthof u. das Schadenthal, ein Gasth. vorm böhm. Thore. — Die verbundn. Innungen Horarum u. zur ewigen Messe haben starke Grundbesitzungen (für 10000 Thlr. Capital, u. werden vom Stadtschreiber (den die Herrschaft ernennt), so wie das Johannisspital vom Bürgermstr. verwaltet. — Gegen den Wassermangel hat man kürzl. wirksame Anstalten getroffen. — Ein königl. Gleite (S. 198 ex.) soll nicht mehr hier seyn. — Der erste evangel. Pfr. (etwa seit 1535) war Mstr. Lampertswalde, der erste Diakon Kasp. Bernauer, der erste Rector (seit 1611) Chph. Meßler, der erste Cantor (seit 1600) Joh. Gaseck.

Seyda (Df.) s. Seyda.

Shada (S. 200) 7¾ St. ONOlich v. Lübben, 1½ St. v. Straupe, 1 St. vom Schwielloch, g. 180 F. überm M., in seichter Gegend, ist nach Niemisch gepf., u. zählte 1822 7 Cossäten, 2 Häusl., zusammen 82 Seelen.

Shafhausen (S. 201) hatte 1826, incl. die Obermühle

Löbnitz u. Bösdorf. Das AllodialRGut steht direct unterm OLandesger., hat aber keine Unterthanen.

Sausemark (S. 189) unterm A. Skeudiz.

Sautzschen (S. 189) l. WSWlich v. Zeitz u. mit gewissen Flurstücken auch jenseits des Flößgrabens, also im alten A. Weissenfels. Die 3 Haderssammlerhäuser haben nur 1 Dach. Die Ziegelei steht isolirt. Die in NO abgelegne Neumühle, seit 1750 Erblehn, steht in Realien direct unterm OLandesger., hatte 1825 46 Unterth., jedoch Jurisdiction nur über das Gesinde u. die Drescher. Für das Haderprivilegium im Stifte giebt sie jährl. 4 Rieß in die zeizer Rentkammer. Im ganzen Orte waren 1825 17 H. u. 117 Seelen. Das Gut S. schenkte 1325 B. Heinrich I v. Naumbg. den Brüdern des H. Grabes.

Sauwald (S. 190): statt „Dörfel u. Tanneberg" lies: Dörfel, Annabg. u. Tannebg.; nahe in S dabei beginnen die Gebäude der grossen Zeche Marcus Röhling.

Sawall (S. 190 fehl.) ein nach Trebatzsch gepf. u. unter dasg. Domäne gehörg. Df. v. 23 H. (darunter 1 Mühle am recht. Spreeufer) u. 128 Einw., liegt am Einfluß der Spree in den Schwielochsee, 165 bis 170 F. überm M., 6 St. NOlich v. Lübben.

Sayda (S. 190) jetzt offic. Seyda, begreift auch ein herrschftl. Vorwk.

Sayda, die Stadt (S. 191) liegt (da Lehmanns Angaben auf ein falsches Niveau fussen) nur 2200 bis 2250 F. hoch, folgl. minder hoch, als Altenbergs höchste Häuser. Die saidaische Höhe erreicht nur 2511 F., u. culminirt unter 50° 43′ 45 bis 55″ d. Br. u. 31° 5½ Min. d. Länge. Der Kirchthurm hat an Breite u. Länge resp. 50° 42′ 55″ u. 31° 5′ 10″. — 1826 gab S. in 178 H. 1079 Consum. an, hat also jetzt g. 1200 Seelen; 1826 gab es u. a. 3 Advoc., 5 Kaufl., 3 Gasthöfe u. s. f. hier; der Posthalter (für die v. Freibg. über Frauenstein u. Olbernhau nach Marienbg. seit 1824 gehende Fahrpost) besitzt den Stadtgasthof u. das Zschockenthal, ein Gasth. vorm böhm. Thore. — Die verbundn. Stiftungen Horarum u. zur ewigen Messe haben starke Grundbesitzgn. u. 10000 Thlr. Capital, u. werden vom Stadtschreiber (den die Herrschaft erwählt), so wie das Johannisspital vom Bürgmstr. verwaltet. — Gegen den Wassermangel hat man kürzl. wirksame Anstalten getroffen. — Ein königl. Gleite (S. 198 ex.) soll nicht mehr hier seyn. — Der erste evangel. Pfr. (etwa seit 1535) war Wolfg. Lampertswalde, der erste Diakon Kasp. Bernauer, der erste Rector (seit 1611) Chph. Meßler, der erste Cantor (seit 1600) Joh. Gaseck.

Sayde (Df.) s. Seyda.

Schado (S. 200) 7¼ St. ONOlich v. Lübben, 1½ St. v. Librose, 1 St. vom Schwieloch, g. 180 F. überm M., in seichter Gegend, ist nach Niewisch gepf., u. zählte 1822 7 Cossäten, 2 Büdn. u. 2 Häusl., zusammen 82 Seelen.

Schafhausen (S. 201) hatte 1826, incl. die Obermühle

an der hier quellnd. Herpf, 48 H. u. 202 Seelen, u. ermangelt der Zugepfarrten.

Schadhalle, s. Poserna.

Schafberg (S. 201): der zweite ist nun S. Coburg-Gothaisch. — (R.) Der zu Gnandstein im A. Borna gehörige SchBg. bei Wüstenhain, an der alten Peniger Strasse u. dem Kohren-Altenbgr. Fußsteige, gewährt einer treffl. Aussicht, u. es sind daran sogen. englische Anlagen. — S. auch Baruth. (R.)

Schafendorf S. 202 fehl.) eine der weimar. Stadt Buttstädt gehörige Wüstg.

Schafbrücke (Zollhaus) s. Rossenbladt.

Schafhof (S. 202) ist ausserdem der N. vieler einzelnen Schäfereien.

Schafpreskeln (S. 202) zählte 1826 25 Einw., u. liegt SWlich v. Gera, 2 St. nördl. v. Weida, durch ein Owärts fliessendes Bächlein vom Geraischen getrennt.

Schafsdf. (S. 203) 1826 nur mit 27 H. u. 181 Seelen (meist Taglöhnern), zinste noch 1541 nach Closter Rohrbach, gehörte bis 1451 Denen v. Querfurt, dann Denen v. Geusau, entstand aus einer blosen Schäferei, u. liegt fast dicht bei Heigendf., 1½ St. SSWlich v. Allstädt.

Schafstädt, die Stadt (S. 203) raint in ihrer sehr grossen Flur meist mit Orten des Mannsfeldischen u. Querfurt'schen, u. liegt am Anfg. des Lauche-Baches, 2¾ St. östl. v. Querf., 3¾ St. WNWlich v. Merseb., 1¾ St. westl. v. Lauchstädt, fast in der Ebene. Sie geht das A. Lauchstädt nichts an, bildet vielmehr mit den 5 Dfrn. Cracau, Gr. Gräfendf., NiGlobigkau, Sächsisch-Teutschenthal u. Strössen, auch der Eck- u. der Weitmühle, ein eignes, dem Landger. Halle unterworfnes Amt, das 1825 in 493 H. 2690 Einw. begriff, davon auf die Stadt 1458 in 230 H. kamen. In Realien stehen jedoch die v. Funk'schen Ober- u. Unterhöfe (2 seit 1746 allodiale, längst combinirte, 2 RPferde leistende RGüter) u. der seit 1793 allodiale Weidlich'sche Sattelhof unterm OLandesgericht. Ein Theil der Funk'schen Fluren gieng ehedem in Eisleben zu Lehn. Zu deren eigner Jurisdiction gehören beide Windm. (in SW vor d. Stadt) u. die, zum Th. auch von Dornstädt im A. Schraplau benutzte, wahrschnl. also nach NW hingelegne, 24 Hufen grosse Mark des im 30jähr Kr. verwüst. Ofs. Wißmannsleben. Sch. benutzt auch die Wüstg Malikersdf., welcher Ort vor 800 J. ans Stift kam, u. hat eine Ziegelei (dicht in O) u. 1 Chausseeh.; den Salzlicent streiche man. Das RG. hatte vor 110 J. der preuss. Kriegsr. v. Lohs auf Markkleeb. u. Trebra. — 1228 kommt Sch. ausdrückl. als in der Pfalz Sachsen gelegen vor. — (R.) 1088 gehörte Scafestede zum mütterlich. oder Wippra'ischen Erbe des naumbgr. Bisch. Günther, der es seinem Stifte legirte. Dieses belieh damit Die v. Querfurt, u. diese wieder ein Adelsgeschl.; daher 1209 bis 1327 mehrere Ritter v. Schafft. vorkommen. Den Sattelhof vertauschte das merseb. Stift 1481 gegen Malmsdf. ans Cl. Caldenborn. Das RG. sollen 1499 u. noch 1707 Die v. Kötschau besessen h.; 1730 hatte es der E. Merseb'sche Rath Joh. Seifert, u. von Denen v. Lohs kam es noch 1756 an Die v. Funk. — 1703 — 1751 waren die Pfr. zugleich Seniores. Der Diakonat erwuchs aus einer Vicarie in d. ehemalg. Niklaskirche. Die Pfarrkirche verbrannte, nebst and. Gebäuden, 1611, das Pfarrarchiv 1666; den vom Blitz 1747 ruinirten hohen Thurm baute man wieder 1756. — Der bekannte, 1715 hier geb. Jurist Chph. Weidlich st. 1794 zu Halle. (R.)

Schafstegen, s. Neuwiesa.

Schaala (S. 205) kommt schon 1072 vor. Der Bach incrustirt vermöge der ihm beiwohnenden Kalktheilchen. Die Mauerziegelfabrik bestand 1787 — 1797, u. war nahe beim Dfe. Schackstedt, wo man auch den Thon grub. Die Zinsen v. den ehemalg. Lehnstücken u. Bißthumsch. Gütern allh. zog man 1736 u. 1741 in die rudelstädter Amtsverwaltetei. Das hies. Schärfbrunnen-Wasser ward 1 St. weit nach Rudolst. geleitet. (R.)

Schabackmühle, s. Drebkau.

Schabernack h. derjen. Theil der Rappoldswerderschen Wiesen in der eilenbgr. Oberaue, der nicht in Zschepplin, sond. beim Lehn zu Lehn geht.

Schacndf. (S. 206) nun Meiningisch.

Schachmühle, unterm RG. Reinhardtsdf.

Schecksdf. (S. 206) wurde vom dobrilugker Closter 1416 an d. v. Maltitz verkauft, der es zu Finsterwalde zog. Vergl. auch II, S. 642. (R.) — Sch. liegt 6 St. südl. v. Luckau, 3 St. ONO v. Dobrilugk, h. auf Ch. auch Scheckdf. u. hat 1 Windm. u. gegen 140 Seelen.

Schada, s. Langenschade. Hierher beziehe ich den Dietr. Schadewalde (sic! S. 207) l. nicht im wittenbgr., sond. im sprenitzer Kr. des RBzk. Merseb., 2⅝ St. NWlich v. Schenitz, ¾ St. südl. v. Seyda, ONOlich v. Wittenbg., u. zählte 1825 80 Einw. in 14 H., darunter 1 Windm. u. die im Buchholze eb. Petershölzch. (welches der seydner Kirche gehört, 1 südl. bei Sch. sich verbreitet) gelegne Wassermühle.

Schaddel (S. 207) war schon vor 1297 von Denen v. Colmen vor Ritter Hardung v. Rideburg Sch. liegt 1 St. SSO: lich v. Brumma, weit in d gegenüber von Höfchen.

Schadeneck, lies Schadendeck.

Schadendf., das Erbgerichts- u. Schenkgut (S. 209) unterm A. Landsberg.

Schadendf. unterm RG. Unterkriegstädt (S. 209) bildet ein eignes Gericht, dessen RG. jedoch keine Gebäude mehr hat u. ausübt, steht hinsichtl. der Frohnen, die aufs Kammerg. Lauchstädt gehen v., unterm A. Schafstädt, hatte 1825 98 Seelen, u. liegt ¾ St. v. Lauchst., 1½ St. OSOlich v. Schafst., 2 St.

Stift 1481 gegen Malmsdf. ans Cl. Caldenborn. Das RG. sollen 1430 u. noch 1707 Die v. Kötzschau besessen h.; 1730 hatte es der S. Merseb. Rath Joh. Seifert, u. von Denen v. Lohs kam es nach 1756 an Die v. Funk. — 1703 — 1751 waren die Pfr. zugleich Senioren. Der Diakonat erwuchs aus einer Vicarie in d. eingegangn. Niklaskirche. Die Pfarrkirche verbrannte, nebst and. Gebäuden, 1611, das Pfarrarchiv 1666; den vom Blitz 1747 ruinirten hohen Thurm baute man wieder 1756. — Der bekannte, 1715 hier geb. Jurist Chph. Weidlich st. 1794 zu Halle. (R.)

Schafstegen, s. Neuwiesa.

Schaala (S. 205) kommt schon 1072 vor. Der Bach incrustirt vermöge der ihm beiwohnenden Kalktheilchen. Die Macheleidische Fabrik bestand 1787 — 1797, u. war nahe beim Df. in N, wo man auch den Thon grub. Die Zinsen v. den ehemalg. Dobeneck'schen u. Vitzthumsch. Gütern allh. zog man 1736 u. 1744 zur rudolstädter Amtsverwalterei. Das hies. Schärfbrunnen-Wasser ist 1 St. weit nach Rudolst. geleitet. (R.)

Schabacksmühle, s. Drebkau.

Schadernack h. derjen. Theil der Rappoldswerderschen Wiesen in der eilenbgr. Oberaue, der nicht in Zschepplin, sond. beim Amte zu Lehn geht.

Schackendf. (S. 206) nun Meiningisch.

Schackmühle, unterm RG. Reinhardz.

Schacksdf. (S 206) wurde vom dobrilugker Closter 1416 an Hei. v. Maltitz verkauft, der es zu Finsterwalde zog. Vergl. auch II, S. 642. (R.) — Sch. liegt 6 St. südl. v. Luckau, 3 St. östl. v. Dobrilugk, h. auf Ch. auch Schecksdf. u. hat 1 Windm. u. gegen 140 Seelen.

Schada, s. Langenschade. Hierher beziehe ich den Dietr. dampnum einer Urk. v. 1219.

Schadewalde (sic! S. 207) l. nicht im wittenbgr., sond. im schweinitzer Kr. des RBzk. Merseb., 2⅝ St. NWlich v. Schweinitz, ¾ St. südl. v. Seyda, ONOlich v. Wittenbg., u. zählte 1825 80 Einw. in 14 H., darunter 1 Windm. u. die im Mittelbusche od. Petershölzch. (welches der seydner Kirche gehört, u. nördl. bei Sch. sich verbreitet) gelegne Wassermühle.

Schaddel (S. 207) war schon vor 1297 von Denen v. Colditz ans Cl. Nimbschen gediehen. (R.) — Der eigntl. Verkäufer 1297 war Ritter Hardung v. Rideburg Sch. liegt 1 St. SSOlich v. Grimma, weit in S gegenüber von Höfchen.

Schadenbeck, lies Schadendeck.

Schadendf., das Erbgerichts- u. Schenkgut (S. 209) steht unterm A. Landsberg.

Schadendf. unterm RG. Unterkriegstädt (S. 209) bildet ein eignes Gericht, dessen RG. jedoch keine Gebäude mehr hat u. braucht, steht hinsichtl. der Frohnen, die aufs Kammerg. Lauchstädt geleistet w., unterm A. Schafstädt, hatte 1825 98 Seelen, u. liegt ½ St. v. Lauchst., 1½ St. OSOlich v. Schafst., 2 St.

westl. v. Merseby., im clobigker Grunde, also an der Schwerzeiche, in O an Kriegstedt, in W an Cracau stossend. — Das letzte Sch. (S. 209) mit 10 H. u. 50 Einw., nach Reichwalde gepf., liegt im rothenburg. Kr., 5 St. WNWlich v. Rothenburg, u. hat eigntl. ein besondr. RGut mit hübsch. Gebäuden, 400 dresdn. Schffl. Landes, 300 Schafen, jährl. 600 Ctr. Heu u. s. w.

Schaderode, s. Schattirode.

Schaderthal (S. 209) nun Meiningisch.

Schadewalde (S. 210) nun im laubaner Kr. des RBzk. Liegnitz, zählte 1818 in 145 H. 680 Einw. (darunter nur 1 Katholik, nach Heinersdf. in Böhmen gepf.) u. liegt 2½ St. südl. v. Lauban, westl. gegenüber v. Beerberg, 1 St. v. d. böhm. u. sehr nahe der schles. Gränze; es beginnt sogleich am NWlichen Ende v. Marklissa, u. zieht sich am link. Flußufer hinab, so daß es sich durch die Hell-, Zeidel- u. Berghäuser mit Oertmannsdorf verkettet. Letzteres machte, nebst Hartmanns- u. Wünschendf., sonst das Zubehör des RG. Schaden aus, welches in diesem Umfg. noch 1766 der preuss. Obr. v. Manteufel besaß. Hier st. am 10. Febr. 1806 d. ber. Landschafter Chph. Nathe, geb. 1753 zu Niederbiela. Das RGut ist Lehn; doch giebt es besondre Lehnstücken im Orte, die Erde sind, darunter auch 1 Gang in der Queismühle, 1 Freigarten u. 1 Plan sind Allodium. — (R.) Seit 1410 war es Denen v. Döbschütz. (R.)

Schadewitz (S. 210) kam 1297 als ein sächs. Lehn durch Verkauf um 275 mk. (incl. Oppelhain u. die Heide) vom Beiho v. Ilburg ans Cl. Dobrilugk, welches den Bauern ihre Zeidlergerechtsame bestätigte. (R.) — Es liegt 1½ St. SSWlich von Dobr, an d. kleinen Elster, raint mit Theissa im Kr. Liebenw., u. hat auch 1 Bach- u. 1 Windmühle. — Das erste Sch. (S. 210) liegt v. Calau ¾ St. WSWlich, bei Kemmen.

Schäcksdf. (S. 211) auf Reymanns Ch. als ein Pfarrort Zschechsdf. fälschl. in den jüterbogker Kr. gezogen, liegt 1¾ St. SWlich v. Golsen, 3¾ St. NWlich v. Luckau, östl. am schwarzen Bg., zwischen Dransdf. u. Liedekahle.

Schaksdf. (sic! S. 211) nach Massen gepf., ist S. 206 schon beschrieben.

Schänitz (S. 211) in Urk. Schewenitz u. Sczenitz, nach Ziegenhain gepf., liegt 2¾ St. SWlich v. Meissen, 1¾ St. NNOlich v. Rossen; nahe in N kreuzen die böhlen-meißn. u. die lommatzsch-freidgr. Strasse. Einige Hufen kaufte 1245 das Cl. Altzelle; 1323 kauften Die v. Schönberg die hiesg. burggrfl. Zinsen. — Das andere Sch., bei Woritz (S. 212) scheint das Zenizi zu seyn, welches Heinr. II 1013 dem meißn. Stift schenkte, u. welches Schultes für Zschaitz hält; dagegen darf man hierher nicht das ritterl. Geschl. v. Schanwitz ziehen, als welches vielmehr nach Schmannewitz gehört.

Schafau (sic! S. 212) gehörte 1825 mit 1⅞ Hufen, 5 H. u. 27 Einw. unter Burgholzh., u. mit 7¼ Huf., 23 H. u. 108

Einw. unter Herrengoss., mit dem Patronat u. den Commungebäuden unter beide RG. gemeinsam. Es liegt am südl. Abhang des platten Bas. (eines Th. der Finne), dicht an d. weimarischen Grenze, 1 M. v. Wiede SSWlich v. von Buttstedt NNWlich, nächst der wiehe-weimarsch. Strasse, westl. vom rastenbgr. Rathhause.

Schalkau (S. 212): 1830 bot der Herzog das Amthaus (mit gross. Hof u. Garten, mehr. Sälen u. s. f.) Jedermann an, der darin ein Fabriksgeschäft begründen wolle. — (R.) Den Rath (12 Bürger, incl. 2 Bürgermstr.) besetzen der Hzg. u. d. Schaumburg. Herrschaft, Jeder zur Hälfte. Bei Collatur der geistl. Stelle concurrirt mit dem Consistor. (welches präsentirt) der Stadtrath. Stadt- u. Marktrecht soll Sch. erst seit 1566 haben. (R.)

Schalkendf. (S. 215) gehörte 1362 dem Fri. v. Halbeck, 1792 dem Sch.R. v Taubenheim. (R.) — Das mit Bedra combinirte, in Realien dem Landesger. untergebene RG. ist Allod, u. hat schon seit 100 J. gar keine Gebäude; früher standen, ausser dem RG. selbst, 4 Drescherh. hier. Der Unterth. hatte es 1825 in 66 H. 266. Vor 110 J. besaß es Einer v. Rex auf Pobleß u. Arnsdf. Vergl. auch Bedra.

Schellenburg (S. 215) sonst auch Schollenburg, 1825 mit 9 H. u. 432 Seelen, besitzt 12 Mgn. Gärt., 266 M. Wies. u. 1844 M. Feld, u. liegt am recht. Ufer, 1½ St. südl. v. Weissensee, ½ St. SWlich v. Sömmerda, mit Cranichborn in Weimar rainend, an der rittel-sangerhäuser Strasse. 1403 belehen die Gfn. v. Glichen damit den Hanns v. Werthern, u. 1418 kaufte Erfurt den Ort als ein Beilehn v. Sömmerda. — Tunzenhausen, wohin auch 8 eine Allee führt, hat im Rieth die Koppelhuth mit Sch., wodurch viele Processe entstanden sind. Einen Hauptbrand erlitt Sch. 1744.

Schaller: von der Zeche Ehelf Schaller s. das Suppl. zu Johanngeorgenstadt. Sie liefert u. a. auch treffl. Silberagath (mit gelbgn. Silber durchzognes Jaspisgemenge) u. Feuersteine; 1819 erleichtete sie pr. Kux quartal. 1½ Thlr. Zubusse. — Die v. Watzdorfsche Eigenlöhnerszeche Schallers Erbstollen b. Pöhl unw. Plauen erzielt Eisen, so wie die in Frist liegende Rosenbaum'sche Zeche Schallers untere Maassen daselbst.

Schamnitz (S. 216 fehl.) eine zu Nerkewitz im A. Jena gehörige Wüstg.

Schambach (S. 216 fehl.) eine Wüstg. im meining. A. Ostheim; einige Güter in Scambach schenkte 1057 eine Duidecha dem Stifte Fulda. — Von der Schambachsmühle s. unter Tennstädt.

Schandau, die Stadt (S. 216) muß hier übergangen w. s. vergl. das Suppl. zu Leipzig. Ich bemerke nur (S. 217, Z. 14) daß die Zschembe bemerkw. bis Schandau reichen, daß daher beide Namen Oberl. in keinem Zusammenhg. stehen; daß Breite u. Länge des Kirchthurms resp. 50° 55½' u. 31° 49' 13'' betragen; daß

Einw. unter Herrengoss., mit dem Patronat u. den Commungebäuden unter beide RG. gemeinsam. Es liegt am südl. Abhang des platten Bas. (eines Th. der Finne), dicht an d. weimarischen Gränze, 1 M. v. Wiehe SSWlich u. von Buttstedt NNWlich, nächst der wiehe-weimarsch. Strasse, westl. vom rastenbgr. Rathholze.

Schalkau (S. 212): 1830 bot der Herzog das Amthaus (mit gross. Hof u. Garten, mehr. Sälen u. s. f.) Jedermann an, der darin ein Fabriksgeschäft begründen wolle. — (R.) Den Rath (12 Glieder, incl. 2 Bürgrnstr.) besetzen der Hzg. u. d. Schaumbgr. Herrschaft, Jeder zur Hälfte. Bei Collatur der geistl. Stellen concurrirt mit dem Consistor. (welches präsentirt) der Stadtrath. Stadt- u. Marktrecht soll Sch. erst seit 1566 haben. (R.)

Schalkendf. (S. 215) gehörte 1362 dem Fri. v. Haldeck, 1752 dem Geh.R. v Taubenheim. (R.) — Das mit Bedra combinirte, in Realien dem Landesger. untergebene RG. ist Allod, u. hat schon seit 100 J. gar keine Gebäude; früher standen, ausser dem RG. selbst, 4 Drescherh. hier. Der Unterth. hatte es 1825 in 66 H. 286. Vor 110 J. besaß es Einer v. Rex auf Pobles u. Kreyscha. Vergl. auch Bedra.

Schallenburg (S. 215) sonst auch Schollenburg, 1825 mit 98 H. u. 452 Seelen, besitzt 12 Mgn. Gärt., 266 M. Wies. u. 1844 M. Feld, u. liegt am recht. Ufer, 1½ St. südl. v. Weissensee, ½ St. SWlich v. Sömmerda, mit Cranichborn in Weimar rainend, an der erfurt-langerhäuser Strasse. 1403 belieben die Gfn. v. Gleichen damit den Hanns v. Werthern, u. 1418 kaufte Erfurt den Ort als ein Beilehn v. Sömmerda. — Tunzenhausen, wohin nach N eine Allee führt, hat im Rieth die Koppelhuth mit Sch., wodurch viele Processe entstanden sind. Einen Hauptbrand erlitt Sch. 1748.

Schaller: von der Zeche Ghelf Schaller s. das Suppl. zu Johanngeorgenstadt. Sie liefert u. a. auch treffl. Silberagath (mit gediegn. Silber durchzognes Jaspisgemenge) u. Feuersteine; 1819 erheischte sie pr. Kux quartal. 1½ Thlr. Zubusse. — Die v. Mangold'sche Eigenlöhnerszeche Schallers Erbstollen b. Pöhl unw. Plauen erzielt Eisen, so wie die in Frist liegende Rosenbaum'sche Zeche Schallers untere Maassen daselbst.

Schamnitz (S. 216 fehl.) eine zu Nerkewitz im A. Jena gehörige Wüstg.

Schambach (S. 216 fehl.) eine Wüstg. im mening. A. Wasungen; einige Güter in Scambach schenkte 1057 eine Duidecha dem Stifte Fulda. — Von der Schambachsmühle s. unter Tennstädt.

Schandau, die Stadt (S. 216) muß hier übergangen w.; vergl. das Suppl. zu Leipzig. Ich bemerke nur (S. 217, Z. 14) daß die Zschande keinesw. bis Schandau reichen, daß daher beide Namen sicherl. in keinem Zusammenhg. stehen; daß Breite u. Länge des Kirchthurms resp. 50° 55⅗ u. 31° 49′ 13″ betragen; daß

v. Obeleben der Stadt selbst (wohl dem treffl. Gasth. zur sächs. Schweiz?) genau 400, Berghaus dem ehemalg. Gasth. zur Weintraube 394, dem Pavillon am Bade 403, dem Elbspiegel 372 Fuß Seehöhe beischreibt; daß man jetzt in 185 bis 188 H. g. 1300 Einw. hier annimmt; daß hier auch ein Forstamt, ein Elbzollamt u. ein Hauptgleite (mit dem Beigl. Postelwitz u. Schmilka) ihren Sitz haben; u. daß (nach Freiesleb. Magaz. I 54, 63, 66) Gold- u. a. Granaten, Pyropen u. s. w. in d. Gegend zu finden sind.

Schankmühle, im calauer Kr. der NLausitz, nach Würdenhain gepfarrt, gehört zum Dorfe Casel.

Schanze, 1.) eine Colonie v. 3 zu Krohle gehörigen Häus., im sorauer Kr. der NLausitz, nach Zibelle in d. OLausitz gepf.; 2.) die neue Sch. (ein bloses Vorwk.) u. die alte Sch. (ein Vorwerk mit noch 5 H. u. 30 — 40 Einw.) gehören zu Waldo im luckauer Kr.; s. im W.

Schanzschenke (S. 222) steht wieder aufgebaut, Laubegast gegenüber.

Schappach (S. 222) nun meiningisch.

Scharfeloh (S. 223) zu streichen.

Scharfenberg, vergl. Suppl. zu Leipzig. — Was Sch. bei Gotha (S. 228) betrifft, wohin auch (nicht aber nach Sch. bei Meissen) die S. 223, Z. 7 u. 6 v. u. erwähnten Bitzthume gehören, so kommt Harlung v. Sch. 1137, Heinr. v. Sch. 1167, Poppo v. Sch. 1168, als Ministerial des Cl. Fulda vor. Die Ruine steht NOlich vom Thal, folgl. 1½ St. südöstl. v. Eisenach, 2⅛ St. westl. v. Waltershausen, an der Eisenacher Gränze.

Scharfenstein (S. 229) l. in gerader Linie nur 1 St. v. Zschopau, 1 M. v. Thum u. 1½ v. Ehrenfriedersdf., u. das Schloß unter 50° 43′ d. Br. u. 30° 43½ Min. d. Länge, 1160 — 1170 Fuß überm M.; der Zänker (am link. Ufer) steigt bis zu etwa 1150, der Ziegenrück bis zu 1500 F. an, u. das Belvedere an diesem mag g. 1350 F. Seehöhe haben; ½ St. in O steigt diesen. flache, aber bedeutende Höhe an, die an der prager Chaussee das Walper- od. Wölpersbüschchen trägt. — Die S. 231 Z. 7 v. u. erwähnte Schäferei heißt Weida. — Nächst dem Schlosse in W bildet die Zschopau, um etwa 100 E. weiter zu kommen, eine Schleife v. wohl 1000 Ell. Laufes, worin ein niedriger felsiger Hügel als Vorgebirge springt; dessen Zusammenhang mit dem Schloßbg. nun durchgraben, u. der dadurch entstandne unterirdische Mühlgraben, der einzige in Sachs. u. wohl in ganz Nord-Deutschland, treibt die 7 Räder der Obermühle; ihn soll im 15ten oder 16ten Jahrh. ein Bergmann, der im Schlosse gefangen saß, angegeben u. sich dadurch erlöst haben. Die Zschopau hat hier 1030 bis 1040 F. Seehöhe. — S. 233, Z. 7 v. u., statt 200 l. 180 Ellen. — Hinterm Schlosse stehen (in OSO) zunächst die Gärtner- u. Jägerwohngn., dann (in SO) der Wirthschaftshof. Zwei Gerinne trennen in N u. in SO, — eine Vertiefg. auch in O —, den Schloßfelsen vom Gebirge, u. an beiden ziehen sich Häuser in

die Seitengründe hinein. Zum RG. gehören auch die treffl. Wiesen längs dem Drehbach unterhalb des Dfs. Drehbach.

Schorre, Scherre (S. 234) l. am untersten Th. des aus Seitengul. hervorfliessnd. Scherrebachs, den Einige in der Zeherre der Zscherre des Urk. v. 1213 (1228) wiederfinden wollen, — 2 St. NOlich v. Zillau.

Schottirode, Schaderode (S. 234 lehl.) ein unters Landamt zu Erfurt gehörg. Erbbestandsgut mit 10 — 15 Einw., steht jedoch (excl. 6 Ack. in Alacher Flur) hinsichtl. der Realien unterm OLandesgericht, ist ein Erbzinsgrundstück, das bei der Regirg. zu Lehn geht, u. der Rest des Dfs. Rode oder das Acht, wo Asmus Schade (weßhalb man richtiger Schaderode schreibt) 1495 13 Hufen, 1 Steinbruch u. s. f. von den gleichener Gtn. in Lehn nahm. Es l. 1¾ St. NWlich v. Erfurt, an d. goth. Gränze, auf einem Abhange.

Schauenstein (S. 234) ist jedenfalls zu hoch überm M. im Lex. angegeben; wieviel aber, kann ich zur Zeit noch nicht bestimmen.

Schaudrei (S. 236 fehl.) ein schon längst zu Schloß Berka in Weimar. A. Weida gehörg. Vorwk., 1 St. nördl. v. Berka, an untern Ende v. Wernsdf., wohin es auch gepf. ist.

Schaudorf (S. 236 fehl.) ein neu angelegt Df. v. 10 Gtn. bei Rammenau in der sächs. OLausitz, wozu es auch gehört u. gepfarrt ist.

Schaumberg (S. 236) vergl. auch Schalkau. 1177 hatte ein Herm. v. Schawenberg 1 Gut zu Welkendf. ans Clost. Banz vermacht. Dieser Herman ist derselbe, der 1157 als Graf Herm. v. Beinesbach vorkommt, u. von welchem die meißn. Burggrafen, in dieser Dynastie obstammen. Da nun ein Herm. v. Schönburg 1162 des Clost. Geringswalde stiftete, so entsteht hier die Frage, ob nicht die Schönburge sollten blos eine andere Linee der Schaumb. Bgrafn. seyn? 1223 kommt Heinr. v. Schowenburg als vergl. merseburger Burgmann vor. Mit unserm Sch. scheint im Urk. die westlich bei Friedrichroda gelegne Schauenburg (S. 236) mehrfach verwechselt zu seyn. Ob zu Letzterer der 1144 in Erfurt genannte Siegfried v. Schowenburch u. der 1170 vorkommende Heinr. v. Schowenburt gehören mögen?

Schaunaitz (S. 237): hier hätte nur auf Scheidens sollen verwiesen w.

Schauenforst, s. Röbelwitz. 1302 gedieh Schauenforst im Dorfe v. Blankenhain an die Gfn. v. Gleichen. Die Schloßruine stand unterm Hieben zu Remda.

Scheckwitz, s. Zscheckwitz.

Schecken (Wüstg.) s. auf S. 239.

Scheckwitz (S. 237) l. OSOlich v. Budissin, nicht weit vom 1. d. jetzigen Chaussee, zwisch. Soritz, Kubschitz u. Wadiz, am Ufer eines Hölzchens; es hat nur 3 od. 6 Güter u. einige Häuser, bildet einen eignen Gerichtsbezirk des Stadtrathes, u. ist nach Kubschitz geschult.

die Seitengründe hinein. Zum RG. gehören auch die treffl. Wiesen längs dem Drehbach unterhalb des Dfs. Drehbach.

Scharre, Scherre (S. 234) l. am untersten Th. des aus Seitengdf. hervorfliessnd. Scherrebachs, den Einige in der Zeheeee oder Zeherre der Urk. v. 1213 (1228) wiederfinden wollen, — 2 St. NOlich v. Zittau.

Schattirode, Schaderode (S. 234 fehl.) ein unterm Landamt zu Erfurt gehörg. Erbbestandsgut mit 10 — 15 Einw., steht jedoch (excl. 6 Ack. in Alacher Flur) hinsichtl. der Realien unterm OLandesgericht, ist ein Erbzinsgrundstück, das bei der Regirg. zu Lehn geht, u. der Rest des Dfs. Rode oder das Rodt, wo Asmus Schade (weßhalb man richtiger Schaderode schreibt) 1497 13 Hufen, 1 Steinbruch u. s. f. von den gleichener Gfn. in Lehn nahm. Es l. 1¼ St. NWlich v. Erfurt, an d. goth. Gränze, auf einem Abhange.

Schatzenstein (S. 234) ist jedenfalls zu hoch überm M. im Lex. angegeben; wie viel aber, kann ich zur Zeit noch nicht bestimmen.

Schauderei (S. 236 fehl.) ein schon längst zu Schloß-Berga im weimar. A. Weida gehörg. Vorwk., 1 St. nördl. v. Berga, am untern Ende v. Wernsdf., wohin es auch gepf. ist.

Schaudorf (S. 236 fehl.) ein neu angelegt. Df. v. 10 Gärtn. bei Rammenau in der sächs. OLausitz, wozu es auch gehört u. gepfarrt ist.

Schaumberg (S. 236) vergl. auch Schalkau. 1177 hatte ein Herm. v. Scowenberg 1 Gut zu Welkendf. ans Clost. Banz vertauscht. Dieser Hermann ist derselbe, der 1157 als Graf Herm. v. Wolwesbach vorkommt, u. von welchem die meißn. Burggrfn. in langer Dynastie abstammen. Da nun ein Herm. v. Schönburg 1182 das Clost. Geringswalde stiftete, so entsteht hier die Frage, ob nicht die Schönburge sollten blos eine andere Linee der meißn. Bggrfn. seyn? 1223 kommt Heinr. v. Schoweuburg als herzgl. meranischer Burgmann vor. Mit unserm Sch. scheint im Lex. die westlich bei Friedrichroda gelegne Schauenburg (S. 236) mehrfach verwechselt zu seyn. Ob zu Letzterer der 1144 in Erfurt anwesende Sigebod v. Schoweburch u. der 1170 vorkommende Berth. v. Schowenburc gehören mögen?

Schaubnitz (S. 237): hier hätte nur auf Scheidens sollen verwiesen w.

Schauenforst, s. Rödelwitz. 1302 gedieh Schawenforst von Denen v. Blankenhain an die Gfn. v. Gleichen. Die Schloßcapelle stand unterm Pleban zu Remda.

Schechwitz, s. Zschechwitz.

Scheckau (Wüstg.) s. auf S. 239.

Scheckwitz (S. 237) l. OSOlich v. Budissin, nicht weit rechts v. d. zittauer Chaussee, zwisch. Soritz, Kubschitz u. Wauitz, am OEnde eines Hölzchens; es hat nur 5 od. 6 Güter u. einige Häusler, bildet einen eignen Gerichtsbezirk des Stadtrathes, u. ist nach Rachlau geschult.

Digitized by Google

Schedewitz (S. 237) d. h. Getreidedorf od. nach Anb. s. v. a. Bethausen, kommt zuerst 1219 vor, wo die Mkgrfin Jutta das eisenberger Cl. auch mit Zinsen in Schetwitz dotirte. Die Ziegelei (S. 238) wurde vor etwa 340 J. angelegt. Es giebt hier 1 Gasthof. In 80 gegenüber liegt Bockwa. Die Seehöhe beträgt 830 bis 835 Fuß. — Sch. heißt urkundl. auch Schotew., Schettew., u. hat jetzt über 200 Seelen. Der hies. Cämentstahl wurde anfangs pr. Ctr. à 11 bis 13 Thlr. beim Zwickauer Justizamte verkauft. Der Versuch, im Muldenbette Kohlen zu graben, ist verunglückt. Die Kammwollspinnmühle gehört Hrn. C. F. Köhler.

Schedlichsberg, s. unt. Schönheide.

Scherau (S. 239) gehört als neuschriftsäss. RG. vielm. ins A. Hayn, so entfernt es auch davon ist, liegt zw. Paltschen u. Altlommatzsch, am SOEnde eines Wäldchens, u. ist in Folge mehrerer Brände meist neu gebaut. Das Lehngut, früher ein altzellischer Closterhof, kam nebst noch 4 Orten 1554 an den Obhptmann Ernst v. Miltitz auf Batzdf., in spätrer Zeit (1720?) an den Widdumsrath Saul, wurde 1554 mit Steuern u. Folge ins A. Nossen, übrigens ins A. Meissen bezirkt, u. ist jetzt Käßberg-Zschoche'isch; Berghausens Ch. bezeichnet es nur als Schäferei. 1255 schenkte Heinr. d. Erl. dem Cl. Zelle 11½ Hufen in Schere.

Scherndorf (sic! S. 241) unterliegt vielm. dem A. Sömmerda, zählte 1825 in 45 H. 218 Seelen, u. liegt ¾ St. v. Weiss., 1 St. nördl. v. Sömmerda, 1 M. WNWlich v. Cölleda, zwisch. der schmalen u. der wahren Unstruth, davon jene (in W) näher ist.

Scheergrund (S. 241) ist zwar klein, zieht sich aber doch an dem aus der Weitzschner Gegend kommnd. Bächl. aus dem Muldenthale hinweg u. zwischen steilen Waldbergen NOwärts weit hinauf, u. liegt 1 St. östl. v. Leißnig, 500 bis 530 F. überm M.; am obern Ende ist eine Mühle. Im hiesg. Hornsteinporphyr giebt es auch viel Amethyst, Chalkedon- u. Agath-Trümer, auch gelblichen Halb- u. zuweilen gemeinen Opal.

Scheersen, Scherse n, ein sondershäus. Rathsgut, ¾ St. NOlich v. S., nördl. vom Adelsbg. u. Scheersenteiche.

Scheffelmühle, s. Schiffelmühle.

Scheibe, das Vorwk. (S. 242) ist seit einem Hauptbrande schön gebaut. Der 1831 verst. Besitzer, Commiss.R. Hilbert, verließ eine ausgezeichn. Münzsammlung.

Scheibe, No. 1, vergl. Ostrau.

Scheibe, 2½ St. v. Hoyerswerda (S. 242 u. 243) in d. Heide, zw. Riegel u. Burg, steht unter d. liegnitzer Regirung. — Das folgende Sch. (S. 243) ist allerdings nur ein geringes Dsch., das zur Commun Wilka gehört, u. ¾ St. NWlich v. Seidenbg., 3½ v. Görlitz, 4¾ SWlich v. seiner Kreisst. Lauban, 1000 Schr. v. der böhm. u. ¼ St. v. d. sächs. Gränze, auf einem Abhange über dem breiten hübsch. Thal der Wittiche liegt liegt. — So h. auch 1.) ein nach Auerbach im Voigtl. gepf. Oertchen, wahrschnl.

nur aus 1 Gute bestehend, ¼ St. NWlich v. der Stadt an hohe Höhe gelegen. 2.) Ein Rudelstädt. Oertchen mit 6 H. (ine 1 Forsth.) im A. Königsee.

Scheibenberg (der Sch. No. 1): hier ist S. 244, Z. . u., die 1050 in 900 Fuß zu verwandeln.

Scheibenbg., die Stadt (S. 245) hinsichtl. der Kirch unter 50° 33' d. Br. u. 30° 31⅓ Min. d. Länge, hinsichtl. des Rathhauses nach v. Dechen 2056 F. überm M., 2¼ St. v. Schwarzenbg. u. Grünhain. 1826 wurden in 162 H. 1570 Consum. angezogen. Den Rath bilden 1 StRichter, 2 Senat. u. 1 StSchreiber. Bemerkg. verdienen noch die Schönhals'sche Papier-machéFabrik, 4 Spitzen- u. Posamenthandlgn., 4 Materialisten u. s. w.; eine Cattundruckerei soll hier nie gewesen seyn. Wichtig ist jetzt die Sobinet- u. Net-Ausnäherei. Der Torfgruben (S. 251) sind 4, ohne die Nollchste, die nach Schlettau gehört. Auf der Ortsflur waren 1823 nur die Gommunzeche u. eine Privatzeche (Johannes, auf Silber) im Gange. — Der Scheibenbg. Berg (S. 255) hat nach Laukner 2491, nach v. Dechen 2458, nach Richter 2417 F. Seehöhe, culminirt unter 50° 33⅓ Min. d. Br. u. 30° 35' d. Länge, u. hat unterm Basalt Wacke, dann Thon, zu unterst (so weit Werner 1787 dringen konnte) 13 u. mehr F. hoch Sand. Der Basalt enthält viel blätterg. u. gem. Augit, oft keinen Olivin; seine höchste Säule am Tage fand ich (1821) 16 — 17 F. hoch. — Hiernächst finden sich am Stümpfel bei Pöhl Hyalit u. Zeolit, im Kalksteine des Scheibenbgs. auch Quarz, in W das sogen. Quarzbrockengestein, auf Vater Abraham Aegypten- stein u. brauner muschlgr. Jaspis.

Scheibenknock, ein S. 257 fehlnd., nach Falkenstein im Voigtl. gepf. einzln. Haus.

Scheibengrobsdorf (S. 257) fehl. Ritterg. u. Df. in der herrsch. Gera, nach Frankenthal gepf., 1792 mit 22 H. u. 121 Seelen, liegt 1 St. v. Gera westl., unweit der jenaer Strasse, im frankenthaler Grunde.

Scheibenbach (S. 257) l. nur ¾ St. SOlich v. Wolkenstein, 1 St. SWlich v. Marienbg. — Das andere Sch. (S. 257) liegt 1 an 3¼ St. v. Budissin, ¾ v. d. böhm. Gränze, zw. Schirgiswalde (in N) u. Sohland; AltSch. liegt am link. Spreeufer u. an Budissin-schluckenauer Wege, NeuSch. aber westlicher. Der Scheibenwald ist sächsisch. — Die Scheidemühle (S. 258) ist wendisch.

Scheidnitz, besser Scheubnitz, Scheibnitz (S. 258) liegt 1 St. v. Merseb. u. 2¼ v. Lützen SOlich, 1 St. nördl. v. Pegau, dicht an d. sächs. Gränze, von 6 andern Dfrn. ganz enge umgeben.

Scheidungen, s. BurgSch. — 1218 kommt ein Hugo v. Schidingen als naumburger Domherr vor.

Scheiplitz (S. 258) geht das Amt nichts mehr an, u. liegt 1½ St. OSOlich v. Naumbg., zwisch. der jetzter Chaussee u.

nur aus 1 Gute bestehend, ¼ St. NWlich v. der Stadt an hohem Abhange gelegen. 2.) Ein Rudolstädt. Oertchen mit 6 H. (incl. 1 Forsth.) im A. Königsee.

Scheibenberg (der Sch. No. 1): hier ist S. 244, Z. 2 v. u., die 1050 in 900 Fuß zu verwandeln.

Scheibenbg., die Stadt (S. 245) hinsichtl. der Kirche unter 50° 33′ d. Br. u. 30° 34⅔ Min. d. Länge, hinsichtl. des Rathhauses nach v. Oechen 2056 F. überm M., 2¼ St. v. Schwarzenbg. u. Grünhain. 1826 wurden in 162 H. 1570 Consum. angegeben. Den Rath bilden 1 StRichter, 2 Senat. u. 1 StSchreiber. Bemerkg. verdienen noch die Schönhals'sche Papier-maché-Fabrik, 4 Spitzen- u. Posamenthandlgn., 4 Materialisten u. s. w.; eine Cattundruckerei soll hier nie gewesen seyn. Wichtig ist jetzt die Robinnet- u. Net-Ausnäherei. Der Torfgruben (S. 251) sind 4, ohne die NOlichste, die nach Schlettau gehört. Auf der Ortsflur waren 1823 nur die Communzeche u. eine Privatzeche (Johannes, auf Silber) im Gange. — Der Scheibenbg. (S. 255) hat nach Laukner 2491, nach v. Oechen 2458, nach Richter 2417 F. Seehöhe, culminirt unter 50° 33⅔ Min. d. Br. u. 30° 35′ d. Länge, u. hat unterm Basalt Wacke, dann Thon, zu unterst (so weit Werner 1787 bringen konnte) 13 u. mehr E. hoch Sand. Der Basalt enthält viel blätterg. u. gem. Augit, aber keinen Olivin; seine höchste Säule am Tage fand ich (1824) 16 — 17 E. hoch. Hiernächst finden sich am Stümpfel bei Pöhl Pistazit u. Zoisit, im Kalksteine des Scheibenbgs. auch Quarz, in W das sogen. Quarzbrockengestein, auf Vater Abraham Aegyptenstein u. brauner muschlgr. Jaspis.

Scheibenknock, ein S. 257 fehlnd., nach Falkenstein im Voigtl. gepf. einzln. Haus.

Scheibengrobsdorf (S. 257) fehl. Ritterg. u. Df. in der Herrsch. Gera, nach Frankenthal gepf., 1792 mit 22 H. u. 122 Seelen, liegt 1 St. v. Gera westl., unweit der jenaer Strasse, im frankenthaler Grunde.

Scheidenbach (S. 257) l. nur ⅔ St. SOlich v. Wolkenstein, 1 St. SWlich v. Marienbg. — Das andere Sch. (S. 257) l. nur 3¾ St. v. Budissin, ⅔ v. d. böhm. Gränze, zw. Schirgiswalde (in N) u. Sohland; AltSch. liegt am link. Spreeufer u. am budissin-schluckenauer Wege, NeuSch. aber westlicher. Der Schirgiswald ist sächsisch. — Die Scheidemühle (S. 258) ist meiningisch.

Scheidens, besser Scheudnitz, Scheidnitz (S. 258) l. 6 St. v. Merseby. u. 2½ v. Lützen SOlich, 1 St. nördl. v. Pegau, dicht an d. sächs. Gränze, von 6 andern Dfrn. ganz enge umgeben.

Scheidingen, s. BurgSch. — 1218 kommt ein Hugo v. Schidingen als naumburger Domherr vor.

Scheiplitz (S. 258) geht das Amt nichts mehr an, u. liegt 1½ St. OSOlich v. Naumbg., zwisch. der zeitzer Chaussee u.

dem rathewitzer Bächl., ⅔ St. vor Stöhsen, 2¾ SWlich v. Weissenfels.

Schelchwitz (S. 258) l. am link. Ufer, Wilch- u. Graschwitz gegenüber, zw. Münsa u. Remissa, ¾ St. ONOlich v. d. Stadt; 1292 h. es Zcelsich.

Schelkau (S. 259) besitzt g. 350 sächs. Ack. Landes, u. liegt ¾ St. SWlich v. Teuchern, g. 540 F. überm M. — Der Schelkbach quillt nördl. bei Meineweh, durchfließt NOwärts Bonau, Sch. u. Lagenitz, zuletzt aber NWwärts Teuchern, wo er unweit des Schlosses (g. 490 F. überm M.) den Rippach verstärkt.

Scheldiz (S. 259) l. auch an der Zeitzer Strasse, zwisch. Lödla u. Molbitz, nördl. beim grossen Rödchener Teiche. Nach dem Schluß des Art. im Lex. wäre Sch. das urkundl. Zcelsich; s. Suppl. zu Schelchwitz.

Schellenberg (der Sch.; S. 260) trägt das Schloß Aug. (hinsichtlich des vordern Thores) unter 50° 48′ 58″ d. Br. u. 30° 45′ 47″ d. Länge. Ueber die Zschopau bei Erdmannsdf. steigt er um etwa 330, über die Flöhe b. Hohensichte 270 bis 280 Ell. an; demnach ist S. 260, Z. 14 v. u., unstatthaft. Die Chrysolithe der hiesg. Gegend, davon sonst Mineralogen fabelten, sind nach Freiesleben Topase ob. auch grüne Granaten. 1220 begleitete Wolfram v. Schellenbert den Mkgr. Dietrich nach Grimma. Ob hierher auch der kaiserl. Gen.-Richter des Pleißnerlandes, Heinr. v. Schell. 1304, gehöre, ist unbekannt. — Die Stadt (S. 261) welche erst wieder im Herbste 1831 einen bedeutnd. Brand erlitt, liegt nur 2 St. NNOlich v. Zschopau, u. hat kein Rathhaus, wogegen ein Privath. (dessen Besitzer dafür jährl. 3 Thlr. erhält) ein Thürmchen mit Schlaguhr trägt, — aber 1 Landrichter (ohne Gage) u. 2 Schöppen. 1822 begann man, eine Poststrasse durch Sch. zu bauen. Die Teiche in O unterm Sch. gehören den Bürgern. — In der Schloßkirche können nur der Pastor u. beide Amtleute taufen lassen.

Schellendf. (S. 264 fehl.) eine zu Poppendf. im weimarischen Amte Bürgel gehörige Wüstung.

Schellerhau (S. 264) hat nicht bis 2400, sond. nur bis 2250 F. Seehöhe, u. seine Kirche steht zieml. in der Mitte der aus SO nach NW beinahe 1 St. herunter (zuletzt sehr vereinzelt) bis fast nach Bärenfels reichenden Häuser, 1¼ St. WNWlich v. Altenbg., mitten zwisch. dem Pöbel- u. Klingenbach, welcher Letztere hier die Schellermühle treibt, u. von des Ortes Höhen den waldigen Klingenbg. scheidet; in N ist der weithin sichtb. Bärenfelser Berg nahe, in S entfernter der Pöbelknochen, wo der Pöbelbach quillt. S. 268, Z. 3, muß auf etwa 2450 F. ermäßigt w.

Schellnitz (S. 268) soll ein Beigut v. Oggerose seyn, gehörte vor 150 J. Denen v. Stutterheim, hat natürlich weit über 5 Häusl., auch 1 Mühle, u. liegt 1 M. südl. v. Calau, östl. v. den Kalkbergen.

Schellroda (S. 268 fehl.) ein weimar. Df., bis 1816 im ernstn. A. Tonndf., h. auch Schelle- od. Schalleroda, ist das Fid. v. Hayn (ehem. v. Werningsleben), unterliegt nun dem A. Berka, hatte 1826 in 37 H. 157 Einw., auch eine vom Pastor in Kochstedtstraß zu revidirende Schule, ums J. 1790 aber 34 H., 153 Einw., 495 Ack. Feld, 23 A. Wies., 6 A. Holz, 8 A. Lehde, 6 A. Communland, 38 Ochs., 31 Kühe u. 102 Schafe, auch 2 Teiche. Die Bewohner gelten für obstinat, gleich ihren kalten Gebirn. Der Ort h. urkundl. auch Schelmen- od. Schelmcherode, u. liegt 1 M. SOlich v. Erfurt, 1½ M. westl. v. Berka, ⅛ St. v. d. preuss. u. ½ St. v. d. meining. Gränze, östl. am wüsten Forste, nördl. vom Hainrücken u. westl. von einem ausgetrockn. See. 310 Fuß überm M., gehörte früher auch unters A. Freiburg, u. zählte 1821 in 49 H. 254 Seelen. Die nackte Henne liegt ½ St. NNWlich v. hier.

Schellwitz, Schellew., urkundl. Schilewitz (S. 269 fehl.) eine Feld- u. Holzwüstg. bei Höfgen im Schulamt Grimma. Das D. gehörte 1231 zu Höfgen; 1278 verkaufte Ritter Heinr. v. Zuch 3 Hus. allhier um 55 mk. Freibgr. Münze ans Cl. Nimbschen, das auch 1284 vom Heinr. v. Riedburg 7 Hus. als ein markgfl. Lehn kaufte. (R.)

Schenkenberg (S. 269) gab einem Adelsgeschl., das den Beinamen Ofn. unterthan war, den N.; aus diesem kommen 1284 Ritter Hwan, 1327 ein Thilo, 1333 ein Hwan Eckart vor; ums J. 1350 schon hatten es Die v. Miltitz. (R.) — Sch. liegt NWlich v. Belgern, meist am linken Ufer, nur g. 270 F. überm M., u. hatte 1826 in 61 H. 330 Seelen. Die zum RG. gehörg. Dörfer-Antheile sind folgende: das Erbgericht zu Mockerwitz, 1 H. zu Groß- u. 2 Bauer zu Kl. Rybna, 7 G. zu Röselwitz, 1 zu Poritzsch, 2 zu Serbitz, 3 zu Suliz, 7 zu Jaasch u. 2 zu Zweberdf., so daß der Sprengel 1825 136 H. u. 779 Seelen begriff. Das MannlehnRG. steht in Belgern unterm OAmtsG., u. besitzt das Vorwk. Rödgen. Vor 1815 war es v. Scheidingisch.

Schenkendöbern (S. 271, so gen. nach den Schenken v. Landsbg.; eben so die Schenkendf., einem Zweige der Schenken v. Schenkendf. nichts mehr an. Die zugehör. Ortte) geht das Amt Schenkendf. nichts mehr an. Die zugehörige Sternmühle l. weit in SW, in d. Heide, an einem kl. See. — Schenkendorf No. 1 (S. 271) gehörte ums J. 1700 u. noch 1750 Denen v. Karras, u. liegt an d. jüterbogker Kreisgränze, 5 St. NNWlich v. Luckau, 2¼ St. v. Golßen, Baruth u. Dahme, an d. gleim Heide u. dem Schenkenholze im Dahmeschen. — Schenkendf., das Amt (271) nun Domäne, wozu das Vasallendf. Schenkendöbern nicht mehr gehört. Das Hptdf. (S. 272) liegt 1 St. v. Golßen; die Pfarrei steht unterm Sup. zu Fürstenberg. Von den Schenken (Scheneones) v. Sch., die vor mehr als 500 J. in d. Nähe sehr begütert waren, kam es an Die v. Köckeritz. Die Lehnsherrschaft bei Ordenspriors auf die Herrsch. wurden 1611 vom

Schellroda (S. 268 fehl.) ein weimar. Df., bis 1816 im erfurter A. Tonndf., h. auch Schelle- od. Schalleroda, ist das Fil. v. Hayn (ehem. v. Werningsleben), unterliegt nun dem A. Berka, hatte 1826 in 37 H. 157 Einw., auch eine vom Pastor in Bechstedtstraß zu revidirende Schule, ums J. 1790 aber 34 H., 153 Einw., 495 Ack. Feld, 23 A. Wies., 6 A. Holz, 8 A. Lehde, 6¾ A. Communland, 38 Ochs., 31 Kühe u. 102 Schafe, auch 2 Teiche. Die Bewohner gelten für obstinat, gleich ihren kalten Feldern. Der Ort h. urkundl. auch Schelmen- od. Schelmcherode, u. liegt 1 M. SOlich v. Erfurt, 1½ M. westl. v. Berka, ⅛ St. v. d. preuss. u. ½ St. v. d. meining. Gränze, östl. am willröder Forste, nördl. vom Hainrücken u. westl. von einem ausgetrockn. See.

Schellsitz (S. 268) l. vielm. ⅔ St. östl. v. Naumbg., g. 310 Fuß überm M., gehörte früher auch unters A. Freiburg, u. zählte 1825 in 49 H. 254 Seelen. Die nackte Henne liegt ½ St. NNWlich v. hier.

Schellwitz, Schellew., urkundl. Schilewitz (S. 269 fehl.) eine Feld- u. Holzwüstg. bei Höfgen im Schulamt Grimma. Das Df. gehörte 1231 zu Höfgen; 1278 verkaufte Ritter Heinr. v. Tuch 5 Huf. allhier um 55 mk. Freibgr. Münze ans Cl. Nimbschen, das auch 1284 vom Heinr. v. Riedburg 7 Huf. als ein markgrfl. Lehn kaufte. (R.)

Schenkenberg (S. 269) gab einem Adelsgeschl., das den brehnaer Gfn. unterthan war, den N.; aus diesem kommen 1284 Ritter Ywan, 1327 ein Thilo, 1333 ein Ywan Eckart vor; ums J. 1550 schon hatten es Die v. Miltitz. (R.) — Sch. liegt NWlich v. Delitzsch, meist am linken Ufer, nur g. 270 F. überm M., u. hatte 1825 in 61 H. 330 Seelen. Die zum RG. gehörg. Dörfer-Antheile sind folgende: das Erbgericht zu Mocherwitz, 1 H. zu Groß- u. 2 Güter zu Kl. Kyhna, 7 G. zu Röselwitz, 1 zu Poritzsch, 2 zu Serbitz, 3 zu Sultitz, 7 zu Zaasch u. 2 zu Zwebendf., so daß der Sprengel 1825 136 H. u. 779 Seelen begriff. Das MannlehnRG. steht in Realien unterm OLandesG., u. besitzt das Vorwk. Rödgen. Vor 150 J. war es v. Scheidingisch.

Schenkendöbern (S. 271, so gen. nach den Schenken v. Schenkendf., einem Zweige der Schenken v. Landsbg.; eben so die folg. Orte) geht das Amt Schenkendf. nichts mehr an. Die zugehörige Seemühle l. weit in SW, in d. Heide, an einem kl. See. — Schenkendorf No. 1 (S. 271) gehörte ums J. 1700 u. noch 1756 Denen v. Karras, u. liegt an d. jüterbogker Kreisgränze, 5 St. NWlich v. Luckau, 2¾ St. v. Golsen, Baruth u. Dahme, an d. grünen Heide u. dem Schenkenholze im Dahmeschen. — Schenkendf., das Amt (271) nun Domäne, wozu das Vasallendf. Schenkendöbern nicht mehr gehört. Das Hptdf. (S. 272) liegt 1 St. v. Guben; die Pfarrei steht unterm Sup. zu Fürstenberg. Von den Schenken (Schencones) v. Sch., die vor mehr als 500 J. in d. NLausitz sehr begütert waren, kam es an Die v. Köckeritz. Die Ansprüche des Ordenspriors auf die Herrsch. wurden 1611 vom

Kaiser zurückgewiesen. Die kleine Amts- od. Schenkendfr. Heide in S enthält Hügel mit hübschen Aussichten. — (R.) 1301 kommt Sch. als „Schloß u. Städtchen" vor, u. der Pleban war 1347 zugleich Archypresbyter. (R.)

Schenkhäuser, 4 vom Schenkgute in Reinsdf. unterm RGut Kriebenstein abgebaute Häuser, stehen beisammen oberhalb des Dorfes.

Schepkau, s. Zschepkau.

Scherau (S. 273) s. auf S. 239.

Scherbda (S. 273) zählte 1826, incl. das Kammergut, in 60 H. 360 Seelen, die für sich eine Parochie ausmachen, u. liegt in gebirg. Gegend, unfern des Spitzbgs., 1½ St. südl. v. Treffurt, mit Schnellmannshausen in Preuss. u. mit Frankenroda in Gotha rainend. Z. 7 v. u. betrifft nicht Hinterscherbda, sond. das Kammergut.

Scherben, s. Zscherben.

Scherbitz (S. 273) l. fast dicht an d. sächs. Gränze, nicht aber, wie XIV S. 114 steht, zwisch. Groß- u. Kl.Modelwitz, sond. zwisch. Schkeuditz u. Papitz, 290 bis 300 F. überm M. — Das RG., seit 1664 Erblehn, steht in Realien unterm OLandesgericht, u. der Ort geht das Amt nichts mehr an.

Schernberg (S. 274) sonst kursächsisches Lehn, liegt an der Hainleithe, SWlich v. Sondersh., 1¼ St. NOlich v. Ebeleben, mit dem rudolstädt. Df. Immenrode rainend; in NO erhebt sich der Steiger. 1217 kommt hier ein Heinr. v. Scherenbeche vor. Das MannlehnRGut, früher dem Commissionsr. v. Windheim gehörig, war 1786 zwischen der Familie Bornemann u. der Räthin Kirchner streitig.

Scherngrund, s. Scheergrund.

Schergeshof (S. 275): dieses seit 1816 weimar. Oertchen, 1 Mühle u. noch 2 H. enthaltend, l. im A. Craynberg, zw. Tiefenort u. Frauensee (wohin es gepf. ist), nächst dem Knottenhofe, am Kieselbach u. Lischtberge.

Scherglitz (S. 275 fehl.) eine zu Crossen im zeitzer Kr. gehörige Wüstung; das v. d. Elster zerstörte Dfch. baute man nie wieder; es war nach Pötewitz gepfarrt. (R.)

Scherrndf., s. Scheerendorf.

Scheudnitz, s. Scheidens.

Scheumanns Mühle, diej. neuerbaute Mühle, von welcher im Suppl. zu Liebethal gesprochen wurde.

Scherre, s. unter Seitgendorf.

Scherseubrunnen, eine Mineralquelle ½ St. v. Sondershausen; vergl. Scheersen.

Scheuerfeld (S. 275) kam (mindestens 7 Huf. davon u. die Kirche) unter d. N. Schurinfeld 1100 durch Schenkg. der Hildegard ans Cl. Saalfeld.

Scheundf., Schewendf. (S. 276 fehl.) eine Wüstg. bei Langendf. im zeitzer Kr.; der Ort kommt 1286 vor.

Scheunenhöfe, s. Dresden.

Scheuno (S. 276) nach Forsta gepfarrt, liegt ½ St. SSOlich v. da, 7¼ St. WNWlich v. Sorau, Kozna gegenüber.

Schickenmühle (S. 277) am torgauer Wege, zwisch. Hohburg u. Müglenz.

Schidlitz, ein Amtsdf. des altenbgsch. A. Roda, fehlt bei Lemberdi u. im Ler., u. scheint identisch mit demsen. Scheilitz, das Berghauf. Ch. eine St. nördl. v. Roda an die weimar. Gränze, gegen Schöngleina u. Albersdf., an den Anfg. der Gleisse bringt.

Schiedlo (S. 277) das einzige Df. im Ler., welches jenseits der Oder liegt u. mit dem Sternberger Kr. der Neumark zusammt, l. 3½ SOlich v. Fürstenbg., Rathdf. NOlich gegenüber, an der guben-zeppener Strasse, nach Berghaus zwar nur g. 110, eigentl. aber wohl 130 — 140 F. überm M., den Ueberschwemmgn. sehr ausgesetzt. Vergl. auch Guschern u. Rathdf. — Der Ort, urkundl. castrum Schydelowe, Schedelowe, Schutteleue, gab einem Adelgeschl. den N., u. hatte schon 1300 als Festg. den Thilo Gluxer zum Hptmann. Der grosse Reissecker See hinter Sch. (1316 jetzt Neyck gen.) gehört dem A. Neuenzelle. Bei Fluthen sieht man noch Spuren der alten Festg. erkennt; denn Schiedlo (ob. Ramin, wie Jenis wohl gehörte) war stets ein Hptpaß über diesen Strom. 1709 — 1722 wurde mit mehr als ½ Mill. Thlr. Kosten ein Brückenkopf gebaut; doch gedieh die Brücke nur bis zur Hälfte. 1315 kaufte die Abtei Neuzelle um 500 Mark die Herrsch. Sch. (mit Fürstenbg., Rathdf., Schönfließ, Theilen v. Guschern, Dyhlo u. s. w.) vom brandenbgsch. Kf. Woldemar, u. 1350 wurde Sch. selbst als ein lausitzer Ort feierl. anerkannt. — (R.) 1307 findet sich unter Joh. v. Schidlo als Castellan, u. 1416 hatten es als Afterlehn die v. Rotenburg, im 16t. bis 18. Jahrh. aber Die v. Löben. 1300 hatten die Schulzen zu Guben u. nachmals Die v. Strehla einige Güter als mkgrfl. Lehne. (R.)

Schiebelau (S. 278) gehörte 1632 dem ber. Diplomaten D. Matt. Gerkenberger. (R.) — 1670 hatte es der Hofr. u. Amtshptm. Hanns Ernst v. Tropff auf Knau u. Beulbar. Es l. entfernt v. der Roda, 2 St. SSOlich v. Jena, 1¼ NOlich v. Kahla, u. b. weimar. Gränze. Das RG. hat weiter kein Zubehör.

Schieben (S. 278) zum Meiningisch, l. nur ½ St. v. Saalfeld, 1¼ SWlich v. Raumbg., 2000 Schr. v. d. preuss. u. weimar. Gränze, in ziemlich. Höhe; in O geniesst man schöner Aussicht. Das RG. war sonst Stift-Raumbgr. Mannlehn, hat weiter kein Zubehör, u. gehörte 1821 Hrn. Heyne. — (R.) 1631 besass es Die v. Dachröden, vor 130 J. die Gräfin v. Altstädt, spä- ter deren Enkel Gph. Lebr. v. Tümpling. Ueber die nahe Saale soll hier eine Fähre gehen. (R.)

Schiebsdf. (S. 279) l. 2½ St. NNOlich v. Luckau, nicht w. v. Ferke, sond. am niedern Wasser u. am südl. Rande der Landwehr. b. Sächs. XVIII. Bd.

Scheunenhöfe, s. Dresden.

Scheuno (S. 276) nach Forsta gepfarrt, liegt ¾ St. SSOlich v. da, 7¼ St. WNWlich v. Sorau, Koyna gegenüber.

Schickenmühle (S. 277) am torgauer Wege, zwisch. Hohburg u. Müglenz.

Schidiz, ein Amtsdf. des altenbgsch. A. Roda, fehlt bei Leonhardi u. im Lex., u. scheint identisch mit demjen. Scheiliz, das Berghaus. Ch. eine St. nördl. v. Roda an die weimar. Gränze, zw. Schöngleina u. Albersdf., an den Anfg. der Gleisse bringt.

Schiedlo (S. 277) das einzige Df. im Lex., welches jenseits der Oder liegt u. mit dem Sternberger Kr. der Neumark raint, l. 3½ SOlich v. Fürstenbg., Ratzdf. NOlich gegenüber, an der guben-reppener Strasse, nach Berghaus zwar nur g. 110, eigentl. aber wohl 130 — 140 F. überm M., den Ueberschwemmgn. sehr ausgesetzt. Vergl. auch Guschern u. Ratzdf. — Der Ort, urkundl. castrum Schydelowe, Schedelowe, Schutteleue, gab einem Adelsgeschl. den N., u. hatte schon 1300 als Festg. den Thilo Gluser zum Hptmann. Der grosse Neissecker See hinter Sch. (1316 palus Neysk gen.) gehört dem A. Neuenzelle. Bei Fluthen flieht Alles auf den kleinen weissen Bg. an d. Oder, in deren Flußbette man noch Spuren der alten Festg. erkennt; denn Schiedlo (od. Rampiz, wozu Jenes wohl gehörte) war stets ein Hptpaß über diesen Strom. 1709 — 1722 wurde mit mehr als ½ Mill. Thlr. Kosten ein Brückenkopf gebaut; doch gedieh die Brücke nur bis zur Hälfte. 1316 kaufte die Abtei Neuzelle um 500 Mark die Herrsch. Sch. (mit Fürstenbg., Ratzdf., Schönfließ, Theilen v. Guschern, Dyhlo u. s. w.) vom brandenbgsch. Kf. Woldemar, u. 1550 wurde Sch. selbst als ein lausitzer Ort feierl. anerkannt. — (R.) 1307 findet sich Ritter Joh. v. Schidlo als Castellan, u. 1416 hatten es als Afterlehn Die v. Rotenburg, im 16t. bis 18. Jahrh. aber Die v. Löben. 1300 hatten die Schulzen zu Guben u. nachmals Die v. Strehla einige Güter als mkgrfl. Lehne. (R.)

Schiebelau (S. 278) gehörte 1632 dem ber. Diplomaten D. Marc. Gerstenberger. (R.) — 1670 hatte es der Hofr. u. Amtshptm. Hanns Ernst v. Troyff auf Knau u. Beulbar. Es l. entfernt v. der Roda, 2 St. SSOlich v. Jena, 1¾ NOlich v. Kahla, an d. weimar. Gränze. Das RG. hat weiter kein Zubehör.

Schieben (S. 278) nun Meiningisch, l. nur ⅝ St. v. Cambg., 1¾ SWlich v. Naumbg., 2000 Schr. v. d. preuss. u. weimar. Gränzen, in ziemlich. Höhe; in O genießt man schöner Aussichten. Das RG. war sonst Stift-Naumbgr. Mannlehn, hat weiter kein Zubehör, u. gehörte 1821 Hrn. Heyne. — (R.) 1631 besassen es Die v. Dachröden, vor 130 J. die Gräfin v. Altstädt, später deren Enkel Chph. Lebr. v. Tümpling. Ueber die nahe Saale soll hier eine Fähre gehen. (R.)

Schiebsdf. (S. 279) l. 2¾ St. NNOlich v. Luckau, nicht an d. Perste, sond. am niewitzer Wasser u. am südl. Rande der Rathswälder.

Schiedel (S. 279) liegt WSWlich v. Glauchau, ½ St. v. Crimmitzschau. Die Ziegelei ist aparte verpachtet, u. v. Dänkeritz gehören hierher 1 Gasth., 1 Jägerh., 1 Schmiede, 7 Güt., 1 Gärtn. u. 3 Häusler. In Urk. heißt es nie Schittlo. Die hiesg. Trützschler hatten auch Hartha als ein Schönburg-Crimmitzschauer Lehn. Auch verkaufte Lorenz Tr. Lauterbach an H. Federangel. Hanns v. Weißbach trat Schiedel u. Carthause an seinen Gläubiger Ernst v. Beust ab. Der Oberlieut. v. Schaurodt auf Hayn kaufte es dem Bergrath Joh. K. Bose ab, u. begann den Neubau des Gutes, das in Wahlen 4 Güter besitzt. Das Dorf hatte 1600 7, 1744 aber 23 Häuser. — Der im Lex. erwähnte Kaufm. Seifarth kaufte 1765 auch Crimmitzschau. — Zu Sch. gehören 4 H. in Wahlen. — Das andere Sch. (S. 280) liegt 1½ St. NOlich v. Camenz, am link. Ufer der Elster, NWlich vom Baselitzer Hptteiche, u. hat 1 Mühle. Es wurde 1827, nachdem es früher eine Beischule gehabt, nach Tzschornau gewiesen.

Schieferleithe, eine Zeche b. Freibg., wo 1828 Allophan gewonnen wurde.

Schielemühle, s. Gehren bei Luckau.

Schierau (S. 281) gehört schon seit Jahrhdtn. der Schierauischen Linee Derer aus d. Winkel. (R.) — Der Ort l. im bitterfelder Kr., 2½ St. v. Dessau, 1 v. Raguhn u. 3½ v. Bitterf. nördlich, ½ St. v. d. dessauer Gränze. 1144 gehörte Sarauua (welches Schultes durch Scholitz erklären will!) zum Th. dem Cl. Nienburg. Die dessauer Strasse ist ½ St. westwärts entfernt. — Das RG. (vulgo der Sattelhof) bis 1796 Mannlehn, ist seitdem Erbe u. Allod, wurde 1671 (nebst Möst u. ½ Holzmark Sepzigk) vom RG. Möst abgelöst, u. unterliegt in Realien dem OLandesgericht.

Schieritz (S. 281) gehörte 1480 u. 1509 Denen v. Salhausen, z. E. dem Vater des verdient. Bischofs, 1542 aber dem Geo. v. Harras, 1548 dem Geo. v. Schleinitz, u. noch hat es einer seiner Nachkommen, nachdem er es aus der Claus'schen Concursmasse erstanden. Auf d. Schlosse ist ein bloser Betsaal, keine wahre Capelle. (R.) — Sch. liegt 1½ St. NWlich v. Meissen, in einem breiten schönen Thale (dessen Bach beim nahen Zehren die Elbe erreicht) an der meissen-lommatzscher Str., 310 bis 330 F. überm M. — Das RGut leistet 3½ RPferde, u. Georg v. arras war 1547 deßhalb ein meißn. Amtsasse. — Vom hiesg. grossen, am Kirschbg. erschrotnen Porcellanerdelager s. Freiesleb. Mag. III S. 178 — 180. Die Schäferei steht an dem in SW ansteignd. Berge.

Schierlitz (S. 282 fehl.) eine zu Weyra im weimar. A. Neustadt gehörige Wüstg; verstehen wir das weimar. Statshandbuch recht, so wäre hier eine Propstei gewesen. (??)

Schierschwenda (S. 282) auf Bergbauss. Fl. Schierswege, liegt fast östl. v. Treffurth, am Wege n. Mühlhausen, in einem Grunde, 4 St. WSWlich v. seiner Kreisst. Mühlhausen, 1 St. v. d. hess. u. ½ St. v. d. goth. Gränze.

Schießberg b. Marklissa: auf ihm finden sich Agathgeschiebe.

Schießhaus, s. Weissenfels. — Ein andres steht im Trübsthal, ¾ St. v. seiner Stadt Meissen entfernt, unw. der Altenburg, — ein drittes isolirt bei Berga im weimar. A. Weida, auf Culmitzscher RGBoden, an der sogen. Mühlstrasse, wurde im 19. Jahrh. gebaut, h. auch die grüne Mücke, u. ist nach Culmitzsch gepfarrt.

Schiffelmühle, eine der einzln. Mühlen an der Geissing unterhalb Altenberg.

Schildau, die Stadt (offic. Schreibart; S. 283) urkundl. auch Schilden, zählte 1825 in 205 H. 983 Seelen, geht das A. Torgau nichts mehr an, sond. ist nun Sitz eines eignen Justizamts über die Orte Schildau, Audenhain, Blankenau, Langenreichenbach, Meisa, Mockrehna, Schilderhain, Schöna, Sitzenroda, Staupitz, Wildenhain u. Wildschütz, nebst 5 einzln. Mühlen, 2 Pechh., 1 Ziegel, u. 1 Torfgräberei, so daß 1825 unterm A. 1008 H. und 5515 Seelen standen. Die Stadt l. 3¼ St. SSWlich v. Torgau, u. l. Wurzner Strasse, 3¼ St. NOlich v. Wurzen, 2¼ NNWlich v. Dahlen, ½ v. d. sächs. Gränze, meist mit Heide umfangen, aus welcher der Kossa-Bach NwArts nach Reichenbach hinabfließt; in 30 heißt der sitzenroder Bach grosse Teiche. Der ½ St. in SW liegende, wird demnach weit gesehen. In d. Gegend finden sich Geschiebe von den 3 Wüstungen Langerswalde, Niedernaundf. u. Rauendf., insgesammt unterm grossen Teiche, ist letztere an Staupitzer u. Zinnaer Bauern erblich ausgethan. Nahe in O steht die Ziegelei, u. 1 NW die Windm. — Hier wurde am 28. Oct. 1760 einem östreichischen Winterquartier haltnd. Hptmann, der nachher so hochgeehrte preuss. FMarschall Aug. Graf Neidhart v. Gneisenau (gest. 1831 zu Posen) geboren. — S. 285, Z. 8, lies: im 16ten. Jahrh. war seine, mit Holzschnitten versehene Anekdotenbuch nennt die Schildburger auch Calenbürger, woher die Franz. ihre Calembourgs entnommen haben sollen. Bemerkg. verdienen noch: Rebmann's empfindl. Reise nach Schilda; 1793; u. dessen Leben u. Thaten, so wie auch Hrn. v. Münchhausen, Bürgermstrs. zu Sch.; 1795.

Schilda (S. 285) l. 1 M. v. Wahrenbrück NNOlich, 1¼ M. v. Torgau u. 4½ M. SWlich v. Luckau, mit dem merseburg. Rentamte Liebenwerda, u. heißt in Urk. auch Schildo, — Die Schildauer Bäche (S. 286 fehl.) im hoyerswerd. Kr., am recht. Spreeufer, ½ St. St. südl. v. Spremberg, Zerra gegenüber, ist nach Spreewitz gepfarrt.

Schildbach (S. 286) l. 1½ St. OSOlich v. Saalbg., ½ St. südl. v. Zeutz, unfern der neustadt-hofer Chaussee, in waldgr. Gegend. — Schilderhayn (S. 286) nun unterm A. Schildau, l. dicht am südl. (obern) Ende von Schildau. — Schildhorde, Schildegenr., eine Wüstg., jetzt ein Th. der Stadt Eilenburg, am Fuß des Petersbergs.

Schilfa (S. 286) l. 1 St. südl. v. Greussen, 1 M. v. Sondershausen.

Schießhaus, s. Weissenfels. — Ein andres steht im Trübischthal, ¼ St. v. seiner Stadt Meissen entfernt, unw. der Altenburg, — ein drittes isolirt bei Berga im weimar. A. Weida, auf Culmitzscher RGBoden, an der sogen. Mühlstrasse, wurde im 19. Jahrh. gebaut, h. auch die grüne Mücke, u. ist nach Culmitzsch gepfarrt.

Schiffelmühle, eine der einzln. Mühlen an der Geissing unterhalb Altenberg.

Schildau, die Stadt (offic. Schreibart; S. 283) urkundl. auch Schilden, zählte 1825 in 205 H. 983 Seelen, geht das A. Torgau nichts mehr an, sond. ist nun Sitz eines eignen Justizamts über die Orte Schildau, Audenhain, Blankenau, Langenreichenbach, Melpitz, Mockrehna, Schilderhain, Schöna, Sitzenroda, Staupitz, Wildenhayn u. Wildschütz, nebst 5 einzln. Mühlen, 2 Pechh., 1 Winzerh. u. 1 Torfgräberei, so daß 1825 unterm A. 1008 H. und 5515 Seelen standen. Die Stadt l. 3¼ St. SSWlich v. Torgau, an d. Wurzner Strasse, 3¾ St. NOlich v. Wurzen, 2¾ NNWlich v. Dahlen, ¾ v. d. sächs. Gränze, meist mit Heide umfangen, aus welcher der Lossa-Bach Nwärts nach LReichenbach hinabfließt; in NO speißt der sitzenroder Bach grosse Teiche. Der ½ St. in SW ansteigende schildauer Bg., urkundl. auch die Druse gen., mehr ein Hügel, wird dennoch weit gesehen. In d. Gegend finden sich Geschiebe v. Bergkrystall u. Feuersteine mit Konchyliolithen u. Polypoditen. Von den 3 Wüstungen Langerswalde, Niedernaundf. u. Nauendf., insgesammt unterm grossen Teiche, ist letztere an Staupitzer u. Zinnaer Bauern erblich ausgethan. Nahe in O steht die Ziegelei, u. in NW die Windm. — Hier wurde am 28. Oct. 1760 einem östreich., hier Winterquartier haltnd. Hptmann, der nachher so hochberühmte preuss. FMarschall Aug. Graf Neidhart v. Gneisenau (gest. 1831 zu Posen) geboren. — S. 285, Z. 8, lies: im 16ten. Dieses nur seltne, mit Holzschnitten versehene Anekdotenbuch nennt die Schildbürger auch Calenbürger, woher die Franz. ihre Calembourgs entnommen haben sollen. Bemerkg. verdienen noch: Rebmanns empfindsf. Reise nach Schilda; 1793; u. dessen Leben u. Thaten des jüngern Hrn. v. Münchhausen, Bürgrmstrs. zu Sch.; 1795.

Schilda (S. 285) l. 1 M. v Wahrenbrück NNOlich, 1¼ M. v. Dobrilugk u. 4½ M. SWlich v. Luckau, mit dem mersebgr. Regirgsbezk. rainend, u. heißt in Urk. auch Schildo, — Die Schildaer Mühle (S. 286 fehl.) im hoyerswerd. Kr., am recht. Spreeufer, 1 St. St. südl. v. Spremberg, Zerra gegenüber, ist nach Spreewitz gepfarrt.

Schildbach (S. 286) l. 1¾ St. OSOlich v. Saalbg., ½ St. westl. v. Tanna, unfern der neustadt-hofer Chaussee, in waldgr. Gebirgsgegend. — Schilderhayn (S. 286) nun unterm A. Schildau, l. dicht am südl. (obern) Ende von Schildau. — Schilderode, Schildegenr., eine Wüstg., jetzt ein Th. der Stadt Erfurt, am Fuß des Petersbergs.

Schilfa (S. 286) l. 1 St. südl. v. Greussen, 1 M. v. Ge-

besee u. Tennstädt, ¼ St. v. d. schwarzbgsch. Gränze, an d. Vereinigung der Prase (aus W) u. Dreise (aus NW kommend). Das Mannlehn RG. steht in Realien unterm OLandesG., u. ist schon längst v. Hagkisch; Zubehör hat es, so wie die Kirche, nicht weiter.

Schillbach (287) hat am Würschnitzer Bache eine Mühle, auch einige nach Schöneck gehör. Widdumsunterthanen, u. liegt 2¾ St. OSOlich v. Oelsnitz. Das RG. gehörte lange Denen v. Beulwitz, gab 1801 536 Consum. an, u. hat g. 700 Unterth. — Die Besitzer v. Sch., Gebr. v. Zettau auf Neuensalza, hatten bis 1533 die Hälfte der Herrsch. Schwarzenberg. Das Gleite hob man 1823 auf.

Schillings Hammer, s. Schleusingen, ingleichen Vesra.

Schillingstädt (S. 287) 1825 mit 83 H. u. 377 Seelen, l. 2½ St. WSWlich v. seiner Kreisst. Wiehe, 1½ v. Heldrungen u. Göllеda, an mehrern Nebenstrassen u. dem Kathergraben, südl. vom Pfaffenbg. — Das im Lex. erwähnte Selichilde ist allenfalls eher Sellingen. Unser Ort aber ist das Silgenstad, wo das Cl. Oldisleben schon 1227 die Capelle u. 24 Hufen besaß.

Schimmel (S. 288) liegt 1¾ St. v. Eckartsberga, 3 St. SOlich v. seiner Kreisst. Wiehe, ½ St. SSWlich v. Vibra.

Schimmel h. auch eine Gegend NOlich unw. JGeorgenstadt im sächs. Erzgeb., mit der Zeche Gottes Gnade; hier geht der Amethyst häufig in Bergkrystall über, u. der Chalkedon überzieht oft die Quarzdrusen; auch finden sich derber Opal, schöner Jaspis, u. eine Art Porcellanerde.

Schimmersfeld (S. 288 fehl.) ein kleines Vorwk., gehört zu Langenorla im altenbgschen Amt Eahla.

Schindelbach (S. 288) l. meist entfernt v. Boden in SO, östl. v. Mauersbg.; s. Niederschindelbach.

Schindiz (S. 288) unter des Amtes Obergerichten, ist nun meiningisch, gehörte 1821 den Hrn. Becker u. Pfeifer, u. liegt auf dem südl. Thalrande eines Nebengrundes des Saalthals, an der jena-leipziger Chaussee, nächst bei Zöthen. Auf Berghaus. Ch. h. es Schinke.

Schindlerisches Werk (S. 289) das eleganteste Blaufarbenwk. wohl auf Erden, auch der höchst. Kurpreise theilhaftig, steht, in einen grossen gepflastrt. Hof u. einige Nebengebäude sehr enge zusammen-gebaut, am östl. Fusse des Steinbgs. (s. im S.) oder genauer eines klippenreichen Vorbergs desselben, der das Schneebgr. Rathsholz trägt, dem noch steilern u. grandiosen Falkenstein gegenüber, 1000 Schr. südl. v. Albernau, ½ St. westl. v. Bockau, 2 westl. v. Schwarzenbg., 1½ v. Eybenstock, unter 50° 32′ 28 bis 30″ d. Br. u. 30° 19′ 20 bis 22″ Länge, g. 1270 F. überm Meere; 1400 Schr. in NO führt die bockauer Brücke den schneebg.-johanngeorgstdtr. Richtweg über die Mulde; das tiefe enge Thal ist zwar oft neblig u. ungesund, aber ungemein reitzend, u. der trefflich planirte Weg zum Wehr (im Halbcirkel angelegt, u. in seiner Art wohl einzig im Lande) gehört zu den schönsten u. den-

nach besten Spazierwegen Sachsens. Dem vorletzten Factor, Vater des jetzg. Communfactors, Hrn. Bauers, ist hier ein schönes Marmor-Denkmal gesetzt. ½ St. SWlich v. hier sind die wichtigen Eisenzechen an der Spitzleithe; s. Unterblauenthal.

Schinnewitz (S. 290) l. kaum 2 St. SWlich v. Meissen, nicht völlig an d. Strasse, zwisch. Gerna u. Gärtitz, an einem Bache. — Schippach (S. 290) l. 1½ St. NOlich v. Gera, ½ St. v. d. altenbgr. Gränze, am roschitzer Bache, zwischen Gulm u. Torna.

Schirgiswalde, die Stadt (S. 293) auf den gangb. Ch. nur als Df. bezeichnet, l. nur 2¾ St. v. Budissin, 1½ v. d. böhm. Gränze, meist am link. Spreeufer, dem Eichigt gegenüber. Die nette u. wohlhabende Oertch., mit altgothischer, doch regelmäss. kathol. Pfarrkirche, war sonst der Zufluchtsort der aus Bautzen u. Dresden desertirnd. Soldaten, die gegen 18 gr. Gebühren an die nächste böhm. Garnison abgeliefert wurden. Eigentlich sind Kirchen u. Gallendg. hierher gepf., halten sich aber, als evangel. Ort, freiwillig nach Grostau.

Schirmene war schon 1225 eine Wüstg. gewesen, wie Neugeklit, u. auf beiden hatte man damals wieder Raundorf im A. Lausigk erbaut.

Schirmenitz (S. 294) l. hinsichtl. der Kirche unter 51° 23′ 39″ d. Br. u. 30° 51′ 11″ Länge (womit jedoch die sächs. Messgn. nicht stimmen), an d. Luppe, 2000 Schr. v. d. sächs. Gränze, zw. Pomßen u. Lussig, g. 295 F. überm Meere, 1 St. NWlich v. Eutzsch u. 1½ SSWlich v. Mühlbg. — Der Ort hatte 1825 in 18 H. 109 Seelen, u. bildet ein eignes Patrimonialgericht, worin dem Hochstifte auch Lehn-, Zins- u. Dienstnutzgn., Jagd u. Patronat zu. Die Bewohner galten v. jeher für leichtsinnig. — 3 Hs., 3 u. 2 d. u. lies: 1130 unter dem Namen Sremsnize in Sex Belgor; damals schenkte Mkgr. Konrad Sch. dem Stifte. Durch dieses Suppl. erhält auch der folg. Art. (Schirmitz, S. 296) seinen richtigen Zusatz.

Schirmroth (S. 297) h, wohl eigntl. Schirnroth, u. ist im meiningisch.

Schirndinger Waldhäuser (S. 297 fehl.) 4 zu UBramhof im südl. A. Voigtsbg. gehörige, auf dem Schirnding-Walde angelegte sächsische Güter u. Häuser.

Schirnewitz (S. 297) l. 2½ St. südl. v. Jena, ½ St. v. d. thüring. Gränze, in dem SOwärts nach Altendorf sich hinabziehenden Bornthale, unterh. Dürrgleina, NOlich vom Gamelitz., auch bei Lenkordi, u. heißt auf Berghaus. Ch. Zschernewitz. Die Aecker sind steinigen u. mergelhg. Felder sind fast durchaus auch mit Obstbäumen besetzt.

Schirnhügel (S. 297): das ½ St. NOlich v. Weissenfels beim Gasth. zur ledernen Trompete befindl. Vorwk. steht unter dortigem Amte.

Schirschnitz (S. 298) schenkte Heinr. v. Sonnenberg sonach 1252 einem neuen Kloster Sonnenfeld.

Digitized by Google

noch ödesten Spazierwegen Sachsens. Dem vorletzten Factor, Vater des jetzg. Communfactors, Hrn. Bauers, ist hier ein schönes Marmor-Denkmal gesetzt. ½ St. SWlich v. hier sind die wichtigen Eisenzechen an der Spitzleithe; s. Unterblauenthal.

Schinnewitz (S. 290) l. kaum 2 St. SWlich v. Meissen, nicht völlig an d. Strasse, zwisch. Gorna u. Gärtitz, an einem Bache. — Schippach (S. 290) l. 1¾ St. NOlich v. Gera, ⅔ St. v. d. altenbgr. Gränze, am roschitzer Bache, zwischen Culm u. Torna.

Schirgiswalde, die Stadt (S. 293) auf den gangb. Ch. nur als Df. bezeichnet, l. nur 2¾ St. v. Budissin, 1¼ v. d. böhm. Gränze, meist am link. Spreeufer, dem Eichigt gegenüber. Dieses nette u. wohlhabende Oertch., mit altgothischer, doch regelmässg. kathol. Pfarrkirche, war sonst der Zufluchtsort der aus Budissin u. Dresden desertirnd. Soldaten, die gegen 18 gr. Gebühren an die nächste böhm. Garnison abgeliefert wurden. Eigentlich sind Kirschau u. Callenbg. hierher gepf., halten sich aber, als evangel. Orte, freiwillig nach Crostau.

Schirmene war schon 1225 eine Wüstg. gewesen, wie Neuzeditz, u. auf beiden hatte man damals wieder Raundorf im A. Leißnig erbaut.

Schirmenitz (S. 294) l. hinsichtl. der Kirche unter 51° 23′ 36″ d. Br. u. 30° 51′ 11″ Länge (womit jedoch die sächs. Messgn. nicht stimmen), an d. Luppe, 2000 Schr. v. d. sächs. Gränze, zw. Pausnitz u. Aussig, g. 295 F. überm Meere, 1 St. NWlich v. Strehla u. 1⅔ SSWlich v. Mühlbg. — Der Ort hatte 1825 in 18 H. 109 Seelen, u. bildet ein eignes Patrimonialgericht, worin dem Hochstifte auch Lehn-, Zins- u. Dienstnutzgn., Jagd u. Patronat gehören. Die Bewohner galten v. jeher für leichtsinnig. — Z. 295, Z. 3 u. 2 v. u. lies: 1130 unter dem Namen Sremssnize im Gau Belgor; damals schenkte Mkgr. Konrad Sch. dem Stifte. Durch dieses Suppl. erhält auch der folg. Art. (Schirmitz, S. 296) seinen nöthigen Zusatz.

Schirmroth (S. 397) h. wohl eigntl. Schirnroth, u. ist nun meiningisch.

Schirndinger Waldhäuser (S. 397 fehl.) 4 zu UBrambach im sächs. A. Voigtsbg. gehörige, auf dem Schirnding-Walde angesetzte schriftsäss. Güter u. Häuser.

Schirnewitz (S. 397) l. 2¼ St. südl. v. Jena, ⅔ St. v. d. weimar. Gränze, in dem SOwärts nach Altendorf sich hinabziehenden Bornthale, unterh. Dürrgleina, NOlich vom Gamelbg., fehlt bei Leonhardi, u. heißt auf Berghaus. Ch. Zschernewitz. Die meist steinigen u. unergiebg. Felder sind fast durchaus auch mit Obstbäumen besetzt.

Schirnhügel (S. 297): das ¾ St. NOlich v. Weissenfels beim Gasth. zur ledernen Trompete befindl. Vorwk. steht unter dortigem Amte.

Schirschnitz (S. 298) schenkte Heinr. v. Sonnenberg sogleich 1252 seinem neuen Closter Sonnenfeld.

Schkado (S. 298) nun zu streichen.

Schkauditz (S. 298) 1825 mit 23 H. u. 136 Seelen, gehört nach Droyssig blos in Bezug auf die links vom Floßgraben gelegn. Fluren, u. liegt 1½ St. WSWlich v. Zeiz, ½ SSOlich v. Droyssig, zum Th. auf dem Berghange überm link. Ufer des Floßgrabens, in schöner buschiger Gegend. Wenn Schk. das Scutice, Kudice u. s. w. des 12ten u. 13t. Jahrh. ist, dann sind hier aus dem Schultes'schen Directorium die Stellen II 17, 18, 124, 235, 271, 345, 382, 473, 480, 494, 510 u. 553 zu citiren; doch ist diese Annahme wohl gewagt. Das Lehn über einen Theil des Ortes kaufte der naumbgr. B. Gerhard II 1410 der Orlamünder Wittbe ab. Ein Alb. v. Schuditz lebte 1271 als Castellan in Rudelsburg.

Schkeitbar (S. 299) h. in der Urk. aus Dithmars Zeiten, wo K. Heinrich dem Stifte 1 königl. Hufe schenkte, Skitheber od. Schitiburi. (R.) — Z. 16 v. u. ist „also" zu streichen. — Das Df. liegt 1½ St. OSOlich v. Lützen, 5 SOlich v. Merseby., am Wege nach Zwenkau, ½ St. v. d. sächs. Gränze, zwisch. Schkorlop, Meihen u. Räpitz. 1825 hatte es in 40 H. 223 Seelen. Der Skölzig-Busch ist ⅔ St. in NW. Nach And. jedoch lag der Hayn Zutibure Merseburg gegenüber. Aus diesem R. haben spätere Scribenten einen serbischen Götzen gemacht.

Schkeuditz, das Amt (S. 300) bildet nicht mehr einen Bezirk, sond. lediglich die dem Landgericht Halle untergeordnete Gerichtsbehörde für die Orte Schk., Cursdorf, Papitz, Raßnitz, Röglitz, u. Antheile an Beuditz, Ennewitz, Horburg, Kötzschlitz, Maßlau, Möhritzsch, Wehlitz, Zschernöddel u. Zschöcherchen, im J. 1825 über 508 H. u. 3510 Seelen, davon 2189 in den 253 H. der Stadt (S. 302) lebten. Einen grossen Th des ehemalg. Amtsbezirks kaufte das Stift vom Mkgr. Dietr. v. Landsbg. ums J. 1270, näml. Schkeuditz mit Zoll, Münze u. Mühle, Breitenfeld, Heida, Quasnitz, Hayn, Pelckewiz, Ennewitz, Peiz, die medietas Wildrichsdf. u. Neidungsdf. — Das Schkeuditzer Burgward wurde ohne Zweifel durch die Aue vom Bgw. Zwegeni (Zweymen) geschieden. — Vergl. auch das Suppl. zu Schkauditz, indem Scutice von Vielen für Schkeuditz gehalten w. — Vom gedrittheilten Bisthum Merseby. kam Schk. mit an Magdebg., u. dürfte, trotz allen Zweifeln der Historiker, doch wohl das Chut seyn, welches 1004 dem Stifte Magd. zur Entschädigung überlassen wurde. — 1590 erhielt die Kammer 70 mfl. Pacht für den Zoll u. 450 mfl. für das Hptgleite allhier. Anjetzt ist hier ein Hptgränzzollamt, u. das Geleite (S. 302) ist zu streichen. — Die Stadt liegt 3¾ St. ONOlich v. Merseby., 2¾ v. Leipzig, g. 300 F. überm M., auch 5 St. SOlich v. Halle u. 3¾ v. Delitzsch, ½ St. v. d. sächs. Gränze, über das rechte Elsterufer NWärts etwas erhöhet. In Realien stehen das v. Wolfersdorf. RGut (das seit 1776 Erbe u. Allod ist) u. das Lessing'sche Erblehngut unterm OLandesgericht; doch sind bei Ersterm davon die Fuldaische Hufe, die Köppenwiese u. s. f. ausgenommen. Beide Güter stehen am SOlichen Ende des Orts, nächst über der

Elstermühle, der hinwiederum in W die Ziegelei nahe ist; am südl. Ende stehen die Schäferei u. die Meisterei. Das RG., dem auch ein Th. v. Wehlitz verwandt ist, leistet 1 RPferd, u. gehörte 1612 dem Curt Peust, 1682 noch einem Metzsch; die Kammer hatte es schon vor 1590 um 12000 mfl. verkauft gehabt. Die Capelle (S. 305) ist keinesw. nach Gliesien gepfarrt.

Schköhlen, die Stadt (S. 305) erscheint als Hptort eines Burgwards schon 1097. Noch vor 400 J. wurde in Schulle ein Landgericht gehalten. Wahrscheinlich besaß es Wipor. v. Groitzsch, 1268 aber Heinr. v. Königsfeld, 1461 schon Einer v. Bünau. Die Pfarrei wurde zwisch. 1136 u. 1142 gegründet, u. sogleich dem Pegauer Closter untergeben, dessen 2ter Abt, Windolf, ein Jubelgreis; seit 1150 noch 6 J. lang hier privatisirte; sie stand unter Pegau, die Schloßcapelle hingegen unter Stift-Naumbgr. Pforta. 1682 bis 1749 stand Sk. unterm pfortaer Superint.; ein Glieder v. Bünau baute im 15. Jahrh. die Kirche neu; die Pfarre lag 1766—1744 in der Asche. — Es giebt hier einen Weinberg. (R.) — Der Ort l. 5 St. SWlich v. Weissenf., im SWlichen Theile des Kreises, noch keine ½ St. v. den mening., weimar. u. ernestin. Gränzen, 1½ St. WSWlich v. Osterfeld, ½ St. v. der naumbgr. Landamte. Unter den H. sind 52 brauberechtigte, 1825 zählte man 211 H. u. 1229 Einw., u. diese stehen unterm naumbgr. Landamte. Unter den H. sind 52 brauberechtigte, s. die Münchsgasse begreift 90 — 100 H. — Das Erb- u. Allodial-Gut. 1825 mit 365 Unterth. ausser d. Stadt, steht fast ohne Zuschuß in Realien unterm OLandesG., u. gab einem Adelsgeschl., das noch 1612 in Gr. Dölzig blühte, den Namen; der ansehnige Gf. Hornb, der es 1752 besaß, hatte noch 10 RGüter. — Die zur Münchsgasse gehörg. 3 Mühlen erstrecken sich einst bis zur Wethau (in O) hinab. Auch gehören zum Orte 9 Frohnhäuser; unt. d. N. Froschweyda. — Hierher gehört wohl das Burgw. Stolin keinesweges, sond. dieses verräth sich noch im Df. Stöhlen bei Schkorlop. — 1157 erhob der Kaiser, dem Sachsenherzoge Heinr. zu Gunsten, auch die curia Zcolen zu einem Reichsamt, das wahrschl. einen Theil der Burggrfsch. Leißnig u. Gleißberg umfassen sollte. Dem Landtage 1197 präsidirte der Ritter Th. v. Dranse od. Droyssig, dem v. 1216 (wie es scheint) Otto v. Lobdeburg. In Urk. heißt Sk. auch Skulle. Indessen kann immer u. jedesmal, wenn in den ält. Urk. ein Stöhlen erwähnt w., auch an Stöhlen bei Lützen denken, u. gewöhnl. verdient es solche den Vorzug.

Schköhlen, ein S. 308 fehlend., nach Skeitbar gepf., dem Amte Lützen unterworfn. Df. des preuss. Kr. Merseby., mit 26¾ Hufen, hatte 1825 in 41 H. 210 Seelen, u. liegt 4½ St. SOlich v. Merseby., 1 St. östl. v. Lützen, 1¾ südl. v. MRanstädt, ½ v. d. südl. Gränze, am ORande des Schkölzigs, eines davon benannten, im Leipzig ons (der Jagd halber) sonst vielbesuchten Wäldchens, worin auch wohl die serbische Burg Stolin gestanden haben mag, die von den Historikern meist mit Stadt-Schköhlen vermengt wird,

Elstermühle, der hinwiederum in W die Ziegelei nahe ist; am nördl. Ende stehen die Schäferei u. die Meisterei. Das RG., dem auch ein Th. v. Wehlitz verwandt ist, leistet 1 RPferd, u. gehörte 1612 dem Curt Peust, 1682 noch einem Metzsch; die Kammer hatte es schon vor 1590 um 12000 mfl. verkauft gehabt. Die Capelle (S. 305) ist keinesw. nach Glesien gepfarrt.

Schköhlen, die Stadt (S. 305) erscheint als Hptort eines Burgwards schon 1097. Noch vor 400 J. wurde in Sckulle ein Landgericht gehalten. Wahrscheinlich besaß es Wipor. v. Groitzsch, 1288 aber Heinr. v. Königsfeld, 1461 schon Einer v. Bünau. Die Propstei wurde zwisch. 1136 u. 1142 gegründet, u. sogleich dem Pegauer Closter untergeben, dessen 2ter Abt, Windolf, ein Jubelgreis, seit 1150 noch 6 J. lang hier privatisirte; sie stand unter merseburg. —, die Schloßcapelle hingegen unter Stift-Naumburg. Ephorie. 1682 bis 1749 stand Sk. unterm pfortaer Superint.; ein Günther v. Bünau baute im 15. Jahrh. die Kirche neu; die Pfarre lag 1708 — 1744 in der Asche. — Es giebt hier einen Weinberg. (R.) — Der Ort l. 5 St. SWlich v. Weissenf., im SWlichen Winkel des Kreises, noch keine ½ St. v. den mining., weimar. u. altenburg. Gränzen, 1½ St. WSWlich v. Osterfeld, ½ St. v. der Wethau. 1825 zählte man 211 H. u. 1229 Einw., u. diese stehen unterm naumburg. Landamte. Unter den H. sind 52 brauberechtigte, u. die Münchsgasse begreift 90 — 100 H. — Das Erb- u. Allodial-RGut, 1825 mit 365 Unterth. ausser d. Stadt, steht fast ohne Ausnahme in Realien unterm OLandesG., u. gab einem Adelsgeschl., das noch 1612 in Gr. Dölzig blühte, den Namen; der unmündige Gf. Hoymb, der es 1752 besaß, hatte noch 10 RGüter. — Die zur Münchsgasse gehörg. 3 Mühlen erstrecken sich einzeln bis zur Wethau (in O) hinab. Auch gehören zum Orte 9 Frohnhäusler unt. d. N. Froschweyda. — Hierher gehört wohl das Burgw. Scolin keinesweges, sond. dieses verräth sich noch im Df. Sköhlen bei Schkorlop. — 1157 erhob der Kaiser, dem Sachsenherzoge Heinr. zu Gunsten, auch die curia Zcolen zu einem Reichsgute, das wahrschnl. einen Theil der Burggrfsch. Leißnig u. Gleißberg constituiren sollte. Dem Landtage 1197 präsidirte der Ritter Alb. v. Dreuze od. Droysig, dem v. 1216 (wie es scheint) Otto v. Lichtenhayn. In Urk. heißt Sk. auch Sckulle. Indessen kann man jedesmal, wenn in den ält. Urk. ein Sköhlen erwähnt w., auch bequem an Sköhlen bei Lützen denken, u. gewöhnl. verdient es sogar den Vorzug.

Schköhlen, ein S. 308 fehlend., nach Skeitbar gepf., dem A. Lützen unterworfn. Df. des preuss. Kr. Merseburg., mit 26½ Hufen, hatte 1825 in 41 H. 210 Seelen, u. liegt 4½ St. SOlich v. Merseburg., 1 St. östl. v. Lützen, 1¼ südl. v. MRanstädt, ⅜ v. d. sächs. Gränze, am ORande des Schkölzigs, eines davon benannten, von Leipzig aus (der Jagd halber) sonst vielbesuchten Wäldchens, worin auch wohl die serbische Burg Scolin gestanden haben mag, die von den Historikern meist mit Stadt-Schköhlen vermengt wird,

u. in deren Ward die Orte Dubin u. Buldegast in der Zwenkauer Gegend fielen. Den Ort trifft der Schladebach u. die merseby.-zwenkauer Strasse.

Schkona (offic. Schreibart; S. 308) nicht im wittenbgr., sond. im bitterfeld. Kr. des Rgbzk. Merseby., fehlt auf Reymanns Ch., hatte 1825 in 84 H. 469 E., u. liegt am Kreuz der düben-dessauer u. bitterfeld-kembgr. Strassen, südl. vom Lubaser Bg., 3½ St. ONOlich v. Bitterfeld, 2 NNWlich v. Düben. Das RGut, 1700 dem Nikl. Rabiel, 1800 einem Gf. v. Solms gehörig, hat ausserm Orte keineswegs Zubehör.

Schkommel (S. 309 fehl.) ein 1521 als Zubehör des Cl. Mildenfurth vorkommendes, wohl nicht mehr vorhandnes Oertchen. (R.)

Schkölbitz-Mark, sie steht unterm Amte Lützen, u. gehört der Stadt.

Schkopau (S. 309) hatte 1825 in 63 H. 336 Einw., u. liegt nur ⅞ St. v. Mers., 1¼ St. östl. v. Lauchstädt, 2¼ südl. v. Halle, an d. Mündg. des Schwerzeiche-Baches, 1000 Schr. nordöstl. vom grossen Mittelteiche; näher sind in S 2 kleinere Teiche; in O gegenüber verbreitet sich die preussische Wiese, u. ¼ St. in SO nimmt die Saale die Luppe auf. Ich halte Schk. für das Scopecou, wo 1209 das Cl. Pforta begütert ward, u. wozu Schultes'ns Deutg. durch die Stadt Zschopau nicht paßt; beide Namen sind übrigens gleichbedeutend, näml. = Paß od. Festung zu des Flusses Vertheidigung. Auch dürfte in d. Urk. v. 1215 eher Schraplau zu verstehen seyn, u. der gemeinte Ort war damals nicht Ritterlehn, sondern ein unmittelb. Reichsgut. Hierher möchte dagegen der 1220 als vornehmer Zeuge vorkommende Weickart v. Zcapowe gehören. — S. 311, Z. 1, lies Collenbey — Das RGut, meist Mannlehn, steht unmittelbar unterm OLandesgericht.

Schkoplau (S. 311) hat 11 — 12 H., brannte 1824 gröstentheils ab, wofür es 2275 Thlr. erhielt, u. liegt nur 1 St. ONOlich v. Goldiz, 1⅛ St. SWlich v. Leißnig, in einer geringen Thalschlucht, an einem Nwärts zum Mainzer Bache rinnenden Wässerchen. Den Rochlitzer Antheil hatte früher das Cl. Geringswalde. Der hies. graulichweisse, sehr reine Thon (früher weisse Erde genannt) dient auch als Walkerthon. — Auf Berghausens Ch. steht Schoplau.

Schkortitz (S. 312) l. SOlich v. Grimma, an dem unter Höfchen mündenden Bache, u. hat nun in 37 H. 200 Seelen. 1371 schenkte der leißniger Bggf. Albrecht 2 Schock Zinses allhier dem Cl. Nimbschen.

Schkortleben (S. 313) liegt mehr Deglitzsch, als Dehlitz, gegenüber, 1½ St. WSWlich v. Lützen, 280 F. überm Meere. Die Hufen halten 12 Acker à 300 Ruthen. Der Bach h. eigentlich die Schkortel. Von dem (übrigens dem OLandesgericht unterliegnd.) Erb- u. Allodial RGute sind die Saalmühle, die Schenke u. Schmiede, das Backhaus u. s. f. steuerbar; früher war es gedoppelt. Die

Schla hält 5 Hufen. Läppisch ist des Namens Ableitg. von den Semtin der Hunnen vor der Reuschberger Schlacht. — Auf einem hies. Gange trifft man Sandstein mit Porcellanerde durchdrungen.

Schlaben (S. 314) l. 1⅛ St. v. Fürstenbg., 3½ NNWlich a. Saken, mit Cummerow u. Reuzelle fast zusammenstossend, an einem Bächlein, auf der Ebene. 1801 gab es nur 411 Consumenten an.

Schlabendorf (S. 315) SOlich v. Luckau, am Kreuz der Lübben-Finsterwalder u. luckau-kalauer Strassen, an der Wodritz, mit dem kalauer Kreise rainend. Die Parochie begreift jetzt 800 Selen. Schon 1438 gehörte Slabrindorff dem Hei. Czykow (d. h. um Zucko).

Schlachtberg: er soll nach Einigen eine Burg getragen haben.

Schlackweda (S. 317) h. officiell Schleckau oder Schleckau od. Schleckweda, aber nicht Schlackweda. Es hatte 1825 in 19 H. 98 Seelen, steht seit 1619 auch mit Obergerichten unter Dropsig, besitzt nur 72 Acker Feld, 11½ A. Wiese, 5½ A. Holz, u. liegt Dietendf. (im zeizer Kr.) u. dem zeiz. Forste gegenüber, 4½ St. n. Weissenfels u. ⅔ v. Dropsig südl., da, wo der schöne Pulsnitzer Thalkessel sich NOwärts wieder verengt. 1185 schenkte R. Ilo dem zeizer Stephanscloster 2 hies. Hufen.

Schlackenmühle (S. 317) unterliegt dem A. Endorf, u. hat auch Oel- u. Schneidezeug. — Eine 2te dieses N. steht unterm A. Eisleben im Seekreise.

Schladebach (S. 317) hatte 1825 in 69 H. 370 Einw., und liegt SOlich v. Merseby., 1½ St. v. M.Rannstädt u. Lützen, am Schladebach, der bei Schkeitbar quillt, über Röpitz, Tronitz, Lützen, Duchs (in Sachs.), Lehna u. Kötschau herbeikommt, südlich um Dt. Schlad. den Ober-, entfernt in W den viel grössern Unterlauf spaltet, u. über Wüsteneutsch u. Tragart Nwärts zur Luppe hinabläuft; sein meist NWlicher Lauf beträgt 4½ St. — Der Fuchsgraben fließt in S, jenseits des Baches, u. jenseits desselben Lotz die Schäferei des Kammergutes, an der dürrenberg-steuditzer Salzstrasse. Auch geht durch Schl. die lützen-hallische u. die Merseburger Strasse. In NW verbreitet sich das verlorene Feld, in SW die lange Mark; in SO steht die Windmühle. Das Gut hatte M. August um 300 rhfl. verpachtet. Von diesem nannte sich ein leider berühmtes Adelsgeschlecht, aus welchem 1196 ein Nortbert (v. Schladebach, nach Schultes), 1197 bis 1212 ein Heinr., 1215 in Deutsch vorkommt, so wie ein Ritter Hei. 1269, ein Hofmeister Heinr. 1305, ein Ulrich 1346.

Schladitz (S. 318) besitzt auch die Wüstg. Ostermark, hatte 1825 in 20 H. 176 Seelen, u. liegt nur 2½ St. v. Delitzsch, so wie nur c. 360 F. überm M., nahe zwisch. Komlitz u. Ragkwitz. — Das zu Sdl. (S. 319) l. nur 1½ St. SWlich v. Delitzsch, 1 M. v. Schkeitbar u. Landsbg., an der halle-eilenbgr. Salzstrasse, zwischen westlich gegenüber, steht unterm A. Landsberg, u. hatte 1825

Sahla hält 5 Hufen. Läppisch ist des Namens Ableitg. von den Scortis der Hunnen vor der Keuschberger Schlacht. — Auf einem hiesg. Gange trifft man Sandstein mit Porcellanerde durchdrungen.

Schlaben (S. 314) l. 1⅞ St. v. Fürstenbg., 3¾ NNWlich v. Guben, mit Cummerow u. Neuzelle fast zusammenstossend, an einem Bächlein, auf der Ebene. 1801 gab es nur 411 Consumenten an.

Schlabendorf (S. 315) SOlich v. Luckau, am Kreuz der lübben-finsterwalder u. luckau-kalauer Strassen, an der Wodritz, mit dem kalauer Kreise rainend. Die Parochie begreift jetzt 800 Seelen. Schon 1438 gehörte Slabrindorff dem Hei. Czykow (d. h. von Ziecko).

Schlachtberg: er soll nach Einigen eine Burg getragen haben.

Schlackweda (S. 317) h. officiell Schleckau oder Schleckweh od. Schleckweda, aber nicht Schlackweda. Es hatte 1825 in 10 H. 60 Seelen, steht seit 1619 auch mit Obergerichten unter Droyssig, besitzt nur 72 Acker Feld, 11½ A. Wiese, 5¾ A. Holz, u. liegt Dietendf. (im zeizer Kr.) u. dem zeiz. Forste gegenüber, 4½ St. v. Weissenfels u. ⅝ v. Droyssig südl., da, wo der schöne Podelwitzer Thalkessel sich NOwärts wieder verengt. 1185 schenkte B. Udo dem zeizer Stephanscloster 2 hies. Hufen.

Schlackenmühle (S. 317) unterliegt dem A. Endorf, u. hat auch Oel- u. Schneidezeug. — Eine 2te dieses N. steht unterm A. Eisleben im Seekreise.

Schladebach (S. 317) hatte 1825 in 69 H. 370 Einw., und liegt SOlich v. Mersebg., 1¾ St. v. MRannstädt u. Lützen, am Schladebach, der bei Schkeitbar quillt, über Räpitz, Tronitz, Döhlen, Quesitz (in Sachs.), Lehna u. Kötzschau herbeikommt, südlich am Df. Schlad. den Ober-, entfernt in W den viel grössern Unterteich speißt, u. über Wüsteneutzsch u. Tragart Nwärts zur Luppe b. Lössen hinabläuft; sein meist NWlicher Lauf beträgt 4½ St. — Der Floßgraben fließt in S, jenseits des Baches, u. jenseits desselben steht die Schäferei des Kammergutes, an der dürrenberg-steudizer Salzstrasse. Auch geht durch Schl. die lützen-hallische u. die Kärrnerstrasse. In NW verbreitet sich das verlorene Feld, in SW die lange Mark; in SO steht die Windmühle. Das Gut hatte Kf. August um 300 mfl. verpachtet. Von diesem nannte sich ein früher berühmtes Adelsgeschlecht, aus welchem 1196 ein Norbert (v. Gladebach, nach Schultes), 1197 bis 1212 ein Heinr., 1215 ein Dietrich vorkommt, so wie ein Ritter Hei. 1269, ein Hofmeister Heinr. 1305, ein Ulrich 1346.

Schladitz (S. 318) besitzt auch die Wüstg. Ostermark, hatte 1825 in 20 H. 176 Seelen, u. liegt nur 2½ St. v. Delitzsch, so wie nur g. 360 F. überm M., nahe zwisch. Kömlitz u. Ragkwitz. — Das 2te Schl. (S. 319) l. nur 1¾ St. SWlich v. Delitzsch, 1 M. v. Schkeuditz u. Landsbg., an der halle-eilenbgr. Salzstrasse. Zwochau westlich gegenüber, steht unterm A. Landsberg, u. hatte 1825

in 8 H. 61 Seelen. — Schl. bei Mügeln (S. 320) l. etwas erhöhet, sehr enge zwisch. Berntitz u. Grillenhayn, 1¾ St. SWlich v. Oschatz, 1½ v. Hubertusbg. — S. 321, Z. 8, lies Döllnitzbache; doch fließt er ⅛ St. vom Orte entfernt. — Am Ende des Art. fehlt (S.)

Schläben (S. 322) liegt nahe südl. v. Gröppendf., ½ St. NOlich v. Mügeln, 1½ St. östl. v. Mutzschen, 1 St. v. Wermsdf., an der hier SOwärts gehenden Döllnitz. Die im hiesg. Porphyr in Menge enthaltne Porcellanerde wird von der Hubertusburger Steingutfabrik benutzt; sie ist graulichweiß, sehr ductil, u. wäre zu Porcellan vollkommen tauglich. — Höchst wahrschnl. ist es unser Ort, welcher im 12. u. 13. Jahrh. einem angesehenen Adelsgeschl. den Namen gab; aus diesem finden sich z. E. 1186 Arnold v. Zwlowin, 1205 u. 1206 Günth. v. Slowyn (welches Schultes durch Schlieben erklärt — einen sächsischen Ort!) od. Zlowin, 1208 Arnold v. Szlowin, 1215 Alb. u. Günth. v. Zlowin, 1224 Günth. v. Zl.; hingeg. den 1223 genannten Heinr. v. Schlöben beziehe ich (mit Schultes) auf Schlöben b. Jena.

Schlagethal (S. 322) l. vielm. 1½ St. NWlich von Gräfenthal, unweit des Schwarzenburgischen, wohin auch das Bächlein NWwärts geht; — Schlaga aber (S. 322) östlich v. Gräfenthal, am NWlichen Fusse des Gschwender Berges, an einem Nebenwässerchen der Loquitz, weit v. deren Thale, 1 St. SWlich v. Leutenbg., in rauher Gegend, an der saalfeld-lehestener Strasse.

Schlagewitz (S. 323) l. nicht am frankener, sondern am dürrenuhlsdfr. Wässerchen; jenes aber nezt in N die Flur. 1827 gab es hier 10 Geb. u. 4 Gest. — Das 2te Schl. (S. 324) auf Berghausens Ch. Slagwitz, h. in Urk. Slakewiz. 1462 hatte der Bischof es verpfändet. Zur Zupanie gehörten (ganz od. halb) Zavertitz, Gaudlitz, Schweta, Grauschwitz, Goseln, Mahris u. Ockaritz. — Das 3te Schl. (S. 325) fehlt auf Berghausens Ch. — Z. 17, statt Kirbitz l. Kiebitz. — Noch giebt es eine zu Goseck gehörige Wüstg. Schlagwitz.

Schlagmühle (S. 324) l. im A. Neustadt, 1 St. SWlich v. der Hauptstadt. Gleichnamige Mühlen gehören zu Benshausen im preuss. Henneberg, zu Schwarza (eben da) u. zu Draschwitz b. Zeiz. Eine 5te (sonst Oelmühle) ½ St. v. Altenbeuthen nördl., an der Saale, im ziegenrücker Kr., der Linkenmühle gegenüber, heißt jezt das Schlaghaus. Im nämlich. Kreise ist auch die Waldung Schlaghacken oder Schlohacken bei Liebengrün. — Die Schlagschenke gehört zu Draschwitz b. Zeiz.

Schlaisdorf (S. 325): die Schäferei liegt doch weiter vom Dorfe, 1¾ St. nördl. v. Penig, 1 St. v. Wechselbg. — Bei Schl. findet man im Sande auch blauliche Quarzkörner, welche von Manchen zum Peliom gerechnet werden.

Schlaitz (S. 326) l. vielm. 1¼ St. NOlich v. Bitterfeld, an einem westwärts gehenden Bache, 1½ St. v. Gräfenhainchen u. Jeßnitz, zwisch. dem Burgkemnitzer Holze u. der Heide, an der Dessauer

Grenze. 1825 hatte es in 50 H. 225 E. — Die Mulde und die witt. Strasse gehen den Ort nichts an. Er unterliegt dem A. Gräfenhainchen. 2 Hufen sollen freies Mannlehn seyn.

Schlamman (S. 326) l. 1¼ WSWlich v. Belzig, 6 St. nördl. v. seiner Kreisst. Treuenbrietzen, zwischen Hügeln, deren NOer die Windmühle trägt; ein Bach treibt in W die Quellmühle, u. wezt in SW steht die Pechhütte.

Schlamen (S. 327) nun im hoyerwerder Kr. des Rgbz. Liegnitz, l. am rechten Ufer, der alten Ziegelei gegenüber, unweit der Heide u. der Hauptstrasse nach Muskau. 1811 gab es 205 Einwohner an, hat jedoch nun g. 260 Seelen. Officiell heißt es Slamen.

Schlanzschwitz (d. h. Goldorf; S. 327) liegt nur 6½ St. WNWlich v. Meissen, 1 St. Slich v. Oschatz, nahe zwischen Oschatz u. Leuben, u. hat g. 100 Bewohner.

Schlaubenmühle, s. Treppeln.

Schlauroth (S. 328) l. ½ St. v. Görlitz, am NWlichen Fuß der Landeskrone, zwischen den Strassen nach Reichenbach und Ebersdorf. Es hat in 33 H. 185 rein evangel. Einw., welche sich sämmtlich zu den görlitzer u. leschwitzer Kirchen halten; denn die Janowitzische ist eine katholische.

Schlaubitz (S. 328) l. dicht unter (d. h. NWlich von) Crieben. Tegkwitz hat nur an den Erbgerichten Theil.

Schleberode (S. 329) ist ungetheilt Kirchschreibungisch, hatte 1825 in 41 H. 184 Seelen u. liegt 5¼ St. SOlich v. Querfurth, ½ St. NOlich v. Freiburg. südl. unter der Platte, an einem offenbar gehab. Wässerchen.

Schlechtewitz (S. 329) steht unterm A. Lützen, u. liegt 1 St. westl. von da, 2 St. NOlich v. Weissenfels, 3 SSOlich v. Merseburg, nahe zwischen Deblitz und der merseburg-pegauer Strasse.

Schlechtfart (S. 329) nun Meiningisch, liegt 1 St. östl. vom beir. Fl. Trappstadt, an der Strasse v. Hildburghausen nach Römhild.

Schlechweh, s. Schlackweda. Zwei Güter in Schlakeberh (welches Schultes unbegreiflicherweise durch Unterschwöditz erklärt) standen durch den B. Udo 1185 dem zeizer Stephanscl. ein Lehn. 2 Ersten.

Schleenhayn (S. 330) liegt kaum 2 St. v. Borna und 1 St. v. Lucka, 1090 Schr. v. d. Gränze. Nach Rehmitz gehört es 6 Häuser. Der Ort ist nach Hohendorf gepfarrt

Schleesen (S. 331) l. 2 St. v. Gräfenh., 2¼ SWlich v. Ronneburg, 1½ v. Oranienbaum, 1½ SOlich v. Wörlitz, an bloser Radirstrasse u. am Radiser Bache, gehört unter's Amt Kemberg, hatte 1825 in 69 H. 379 Seelen, auch 1 Theerofen. Die 3te Mühle h. die Garten M., u. Brämigk h. auch Brunk. Schl. ist ferner dasjenige Seelose, welches 1201 der Wörlitzer Kirche zu eigen hatte, u. welches Schultes irrig durch Senft bei Cobwig deutet.

Gränze. 1825 hatte es in 50 H. 225 E. — Die Mulde und die witt. Strasse gehen den Ort nichts an. Er unterliegt dem A. Gräfenhainchen. 2 Hufen sollen freies Mannlehn seyn.

Schlammau (S. 326) l. 1¾ WSWlich v. Belzig, 6 St. westl. v. seiner Kreisst. Treuenbrietzen, zwischen Hügeln, deren NOlicher die Windmühle trägt; ein Bach treibt in W die Quellmühle, u. weit in SW steht die Pechhütte.

Schlamen (S. 327) nun im hoyerwerder Kr. des Rgbz. Liegnitz, l. am rechten Ufer, der alten Ziegelei gegenüber, unweit der Heide u. der Hauptstrasse nach Mußkau. 1811 gab es 205 Consumenten an, hat jedoch nun g. 260 Seelen. Officiell heißt es Slamen.

Schlanzschwitz (d. h. Goldorf; S. 327) liegt nur 6½ St. WNWlich v. Meissen, 1 St. Slich v. Oschatz, nahe zwischen Oetzsch u. Leuben, u. hat g. 100 Bewohner.

Schlaubenmühle, s. Treppeln.

Schlauroth (S. 328) l. ⅞ St. v. Görlitz, am NWlichen Fuß der Landeskrone, zwischen den Strassen nach Reichenbach und Löbau. Es hat in 33 H. 185 rein evangel. Einw., welche sich gastweise zu den görlitzer u. leschwitzer Kirchen halten; denn die Jauernickische ist eine katholische.

Schlaudiz (S. 328) l. dicht unter (d. h. NWlich von) Crebitzschen. Tegkwitz hat nur an den Erbgerichten Theil.

Schleberode (S. 329) ist ungetheilt Kirchscheidungisch, hatte 1825 in 41 H. 184 Seelen u. liegt 5¼ St. SOlich v. Querfurth, ¾ St. NOlich v. Freiburg, südl. unter der Platte, an einem ostwärts gehnd. Wässerchen.

Schlechtewitz (S. 329) steht unterm A. Lützen, u. liegt 1 St. westl. von da, 2 St. NOlich v. Weissenfels, 3 SSOlich v. Merseburg, nahe zwischen Oeblitz und der merseburg-pegauer Strasse.

Schlechtsart (S. 329) nun Meiningisch, liegt 1 St. östl. vom bair. Flk. Trappstadt, an der Strasse v. Hildburghausen nach Königshofen.

Schleckweh, s. Schlackweda. Zwei Güter in Schlakeboth (welches Schultes unbegreiflicherweise durch Unterschwödiz erklärt) schenkte durch den B. Udo 1185 dem zeizer StephansCl. ein Ludw. v. Crossen.

Schleenhayn (S. 330) liegt kaum 2 St. v. Borna und ⅔ St. v. Lucca, 1000 Schr. v. d. Gränze. Nach Rehmitz gehören 6 Häuser. Der Ort ist nach Hohendorf gepfarrt

Schleesen (S. 331) l. 2 St. v. GräfenH., 2½ SWlich v. Wittenbg., 1⅞ v. Oranienbaum, 1½ SOlich v. Wörlitz, an bloser Nebenstrasse u. am Radiser Bache, gehört unter's Amt Kemberg, u. hatte 1825 in 69 H. 379 Seelen, auch 1 Theerofen. Die 3te Mühle h. die GartenM., u. Bräunigk h. auch Brunk. Schl. ist offenbar dasjenige Selezne, welches 1201 der Wörlitzer Kirche zu zinsen hatte, u. welches Schultes irrig durch Senst bei Coswig deutet.

Schlegel (S. 331) l. nur 1¾ St. SSWlich v. Lobenstein, am Beginn eines SOlich zur Moschwitz gehend. Bächleins; die Moschwitz bildet ¼ St. in SW die bairische Gränze, u. ½ St. in NW steigt der Culm an, auf welchem man bis zum sächsischen Fichtelbg. sieht. — Das andere Schl. (S. 331) gränzt nicht mit dem Nonnen-, sond. mit dem Rossauer oder Hainiger Walde, u. liegt 3 St. SWlich v. Rossen, 1 M. v. Roßwein, meist auf der Höhe. Der hies. Hornblende- u. Syenitschiefer enthält auch Feldspathtrümer. Nach N hin setzt im Thonschiefer ein ½ bis 1 Elle mächtiges Alaunschiefer-Lager auf. — Das 3te Schlegel (S. 332) nun im zittauer Districte, dehnt sich NWwärts bis Burkersdf. hinauf, längs dem bei Rosenthal die Neisse erreichnd. Schlegel-Bache, u. l. NOlich v. Zittau. Das Schlegler Feldhaus steht allein in S, nächst Dittelsdf.; am untern Ende des Dfs. ist eine Mühle; ¼ St. in O, jenseits der zittau-görlitzer Strasse, verbreitet sich ein Waldgebirge.

Schleid (S. 332 fehl.) ein großherzgl. sächs. kathol. Pfarrdorf, sonst in Hessen, steht unterm eisenach. A. Geisa, hatte an sich 1826 in 56 H. 367 Seelen (hierbei die Försterei, die Ober- u. Untermühle), und zur Gemeinde gehören noch die Ober- und Unter-Rothhöfe, die Oertch. Langwinden u. Röderkirchhof, das Freigut Rockenstuhl, überh. 10 H. mit 80 — 90 Seelen. Die Filiale sind Langwinden u. Motzlar. Schleid liegt südl. v. dem darnach benannt. Bg., am Schleidbache (der aus O über Zitters und Kranlucken kommt) u. nahe östl. von der Ulster, ¼ St. SOlich v. Geisa, an der Strasse nach Kaltennordheim, 1 St. v. der hessischen Gränze. Motzlar hat seine besondre Schule. — 1186 kommt ein Heinr. v. Sleitaha vor.

Schleife (S. 332) in keinem Muskauer, sondern im Rothenbgr. Kr., 1818 mit 59 H. u. 303 Einw., l. 9 St. NWlich von Roth., 3 St. v. Muskau, ½ St. v. d. Gränze des hoyerswerd. Kreises, am WEnde der grossen Schloßteiche (keineswegs aber beim Dammteich), hinsichtl. der Kirche nach Berghaus 431 F. überm Meere; in SW treibt ein Bach die Mühle, und geht dann SWwärts zur Spree. In d. Parochie gab es 1769 resp. 24 u. 30, 1772 resp. 14 u. 66 Geb. u. Leichen. — — S. 333, Z. 9, statt 114 lies 99.

Schleifmühle (S. 333 fehl.) 1.) eine Mahlmühle, zur Stadt Belgern gehörig; 2.) eine zu Stechau bei Schlieben gehörige, wasserarme Mahl-, Oel- u. Schneidemühle in d. Haide, nach Frankenhain hin. — Wirklicher Schleifmühlen (für die Rohrschmieden) liegen 3 bei Suhl, worunter jedoch nur Eine (im Struther Grunde) bewohnt wird. — Hingegen die Schleifermühle l. NOlich b. Bischofswerda in Sachsen, nächst bei Welka.

Schleifreissen (S. 333) halten Manche für das Slifstein, welches das Cl. Lausnitz 1255 von den Weidaer Vögten geschenkt erhielt, nachdem diese es vom Heinr. v. Privel u. Heinr. v. Sloben acquirirt. Der Ort, auf Gh. auch Schlöffreisen, l.

1¼ St. NOlich von Roda, in coupirter Waldgegend, östlich vom Zeybache. Noch soll in NW eine Ziegendockmühle liegen (?)

Schleinitz (S. 333) 1825 mit 21 H. u. 119 Einw., dürfte bes. Schlonewitz seyn, davon sich in der delitzscher Urk. v. 1222 ein Bichnand schrieb; vielleicht ist hierh. auch der naumbgr. Bisch. Johann II. (1422 — 1434) zu beziehen, da er eines thüring. Stammes gewesen seyn soll; dasselbe gilt v. seinem Nachfolger Peter (1434 — 1463) genannt Balbus; was dagegen von Vincenz v. Schl., den das Capitul 1517 als Gegenbischof geg. den bair. Hrzg. Philipp wählte, zu urtheilen sey, ist mir unbekannt. Der erste Freiherr v. Schl., der OMarschall Heinrich, hatte Hohnstein, Tollenstein, Schluckenau, Heinsbach, Pulsnitz u. s. w., u. sein Neffe Johann ward Bisch. v. Meissen, sein Sohn, der Dompropst Ernst, Administrator der Bisthümer Meissen und Prag. Das Mannlehn Rittergut steht unterm OLandesgericht. Der Ort liegt am nördlichen Fuß des Wachtbügels, nächst bei Corseburg, 2000 Sct. v. Osterfeld, 3 St. südl. v. Weissenfels, 600 bis 650 F. überm Meere.

Schleinitz (S. 334) l. nur 3 St. v. Meissen, aber 2½ NWlich von Döbeln, 1½ SSWlich v. Lommatzsch, zur Hälfte vom Schleinitzer Forste umschlossen, an einem Nebenwässerchen des Rödelbaches. Daß Perba (S. 335, Z. 1) anstosse, ist irrig; es l. weit östlich in S, an der Vereinigung mehrerer Bäche. Der Schleinitzer ob. Ober-Forst gehörte dem Clost. Zella. Der Besitzer hat auch Prositz u. OWuschwitz. — S. 336, Z. 16: man vergl. das vorhergehende Supplement.

Schleiz, Schleitz (welche Schreibart etymologisch-richtiger ist; S. 338) ist kein Fürstenthum, sond. eine Herrschaft; der Besitzer meinte aber die Lande des Fürsten Reuß-Schleiz. Siehe das Supplement zu Reuß. Der Name wird bald durch Slonzwitz (Goldheim) gedeutet. — (= Herrlichheim), bald durch Slawowitz (Ruhm, wie nach Neustadt, Gera, Hof u. Lobenstein, eine Chaussee führt), 3½ St. v. Eberesdf. u. 4½ v. Lobenstein NOlich, 6 v. Plauen u. 9 v. Gera, ½ St. v. der greizer, 1 St. v. d. weissenfelser, 1½ v. d. preuss. u. sächs. Gränzen, am linken oder südöstl. Ufer. Gänzlich abgebrannt ist die Stadt schon einmal zu Mariä-Reinigung 1474; 1490 brannten 25 H. ab; den gewaltg. Schloßthurm verpfuschte ein Blitz 1511; auch war 1561 ein Hauptbrand, u. 1575 waren 720 Menschen; 1634 wurden die Vorstädte eingeäschert. In Folge der Schweinsbg., in NW die Höhe der Bergkirche, in SW Bahngegend in O u. S der Stadt h. der Hauptheil: der Schleizer Bach) den begränzen in N die Wiesenthal, in O die sächs. Gränze, in SO die Fluren von Milesdf. u. Zollgrün, in W die v. Oberschönbrunn. nebst der Wüstg. Dietersdf.; in SW hangt er mit dem (ehemals hierher gehörigen) Dschitzer Walde zusammen. Einige Meilen (jenseits der Wiesenthal, in W) treibt der hier mündende

1½ St. NOlich von Roda, in coupirter Waldgegend, östlich vom Zeitzbache. Noch soll in NW eine Ziegenbockmühle liegen (?)

Schleinitz (S. 333) 1825 mit 21 H. u. 119 Einw., dürfte dasj. Schlonewitz seyn, davon sich in der delitzscher Urk. v. 1222 ein Wichnand schrieb; vielleicht ist hierh. auch der naumbgr. Bisch. Johann II. (1422 — 1434) zu beziehen, da er eines thüring. Stammes gewesen seyn soll; dasselbe gilt v. seinem Nachfolger Peter (1434 — 1463) genannt Balbus; was dagegen von Vincenz v. Schl., den das Capitul 1517 als Gegenbischof geg. den bair. Hrzg. Philipp wählte, zu urtheilen sey, ist mir unbekannt. Der erste Freiherr v. Schl., der OMarschall Heinrich, hatte Hohnstein, Tollenstein, Schluckenau, Heinsbach, Pulsnitz u. s. w., u. sein Neffe Johann ward Bisch. v. Meissen, sein Sohn, der Dompropst Ernst, Administrator der Bisthümer Meissen und Prag. Das Mannlehn Rittergut steht unterm OLandesgericht. Der Ort liegt am nördlichen Fuß des Wachhügels, nächst bei Corseburg, 2000 Schr. v. Osterfeld, 3 St. südl. v. Weissenfels, 600 bis 650 F. überm Meere.

Schleinitz (S. 334) l. nur 3 St. v. Meissen, aber 2¾ NOlich von Döbeln, 1½ SSWlich v. Lommatzsch, zur Hälfte vom Schleinitzer Forste umschlossen, an einem Nebenwässerchen des Kätzerbaches. Daß Perba (S. 335, Z. 1) anstosse, ist irrig; es l. weit-ab in S, an der Vereinigung mehrerer Bäche. Der Schleinitzer od. Ober-Forst gehörte dem Clost. Zella. Der Besitzer hat auch Petzschwitz u. OWutzschwitz. — S. 336, Z. 16: man vergl. das vorhergehende Supplement.

Schleiz, Schleitz (welche Schreibart etymologisch-richtiger ist; S. 338) ist kein Fürstenthum, sond. eine Herrschaft; der Verfasser meinte aber die Lande des Fürsten Reuß-Schleiz. Siehe das Supplement zu Reuß. Der Name wird bald durch Slawowitz (= Herrlichheim), bald durch Slonzwitz (Goldheim) gedeutet. — Die Stadt (S. 340) liegt vielmehr 7¾ St. WSWlich v. Greiz (wohin, wie nach Neustadt, Gera, Hof u. Lobenstein, eine Chaussee führt), 3½ St. v. Ebersdf. u. 4½ v. Lobenstein NOlich, 6 v. Plauen u. 9 v. Gera, ½ St. v. der greizer, 1 St. v. d. weimar., 1½ v. d. preuss. u. sächs. Gränzen, am linken oder südöstl. Ufer. Gänzlich abgebrannt ist die Stadt schon einmal zu Mariä-Magd. 1474; 1490 brannten 25 H. ab; den gewaltg. Schloßthurm verzehrte ein Blitz 1511; auch war 1561 ein Hauptbrand, u. 1575 starben 720 Menschen; 1634 wurden die Vorstädte eingeäschert. In O steigt der Schweinsbg., in NW die Höhe der Bergkirche, in SW der Lohmen an. Die Vorstadt ist bedeutend. Von der weitumfass. Waldgegend in O u. S der Stadt h. der Haupttheil: der Schleizer Wald; ihn begränzen in N die Wiesenthal, in O die sächs. Gränze, in SO die Fluren von Milesdf. u. Zollgrün, in W die v. Oberböhmsdf. nebst der Wüstg. Dietersdf.; in SW hangt er mit dem (ebenfalls hierher gehörigen) Oschitzer Walde zusammen. Einige Mühlen (jenseits der Wiesenthal, in W) treibt der hier münden-

de Oettersdfr. Bach. Die dürre Schäferei l. ½ St. in SO, die kalte Sch. noch weiter in S.

Schlema, in manch. Büch. fälschl. Schlemma (S. 662) s. die Art. Nieder- u. Ober-Schlema, welche durch das hier Folgende suppleirt u. theilweise corrigirt w. sollen. Der gesammte Ort hat in NOlicher Hauptrichtg. ¾ S. Länge, u. theilte sich in deren Mitte durch das Blaufarbenwerk so, daß auf dieses selbst etwa 20 bewohnte u. Hüttengebäude (350 Schritt lang NOwärts an der linken Seite des Baches ausgebreitet), auf Niederschlema (incl. die 500 Schr. in O abgelegne kleine Ziegelei) gegen 52, auf OberSchl. (incl. Siegels Gut in W, so wie die 11 H., die dem Blaufarbenwk. in SO gegenüber stehen) gegen 110 Wohngn. kommen. Das Ganze mag g. 1250 Seelen begreifen. Die Parochie hat näml. im Durchschnitte jährl. 77 Geb. u. 45 — 50 Leichen, u. für Clösterlein mit Zelle sind g. 700 Seelen abzurechnen. Eine ehemalige Feldcapelle auf einer Anhöhe bei Niederschlema lag längst in Ruinen, als die Steine vor 70 J. beim Bau des Zainhammers verbraucht wurden. — Bd. VII, S. 319, Z. 15: es ist kein Rittergut in NSchl., sondern der Ort bildet ein solches (aber ohne Gebäude u. Felder). Die Seehöhe (Z. 12 v. u.) ist zu ermässigen; nach Wiemann beträgt sie für die Mündg. des Schlem-Baches (unter 30° 20′ 27″ L. u. 50° 37′ 22″ Br) 1024 Fuß; hieraus u. aus den gemeßnen Höhen in u. um Schneeberg folgen für die Kirche in OSch. (unter 30° 19′ 22″ L. u. 50° 36′ 18″ Br.) 1160, für die Fürstenmühle 1190, für das Siegelgut 1450, für den Vorsprung des rothen Kammes 1270, für den Schneckenberg 1500, für den Hammer 1050 Fuß Seehöhe, u. 1190 Fuß hoch endet der Floßgraben. — Z. 8. v. u. lies: gegen 400 Einw. — S. 320, Z. 3: eine der Mühlen ist sehr nahe oberh. des Hammers, also unweit der Mulde. — Z. 12: der Unterthanen sind nun g. 550. — S. 662, Z. 16 v. u.: die Hauptquelle liegt am Lindenauer Bühel; Z. 14 v. u.: unter den 7 Teichen, die er hinter einander speißt, ist der Forstteich der größte, da er geg. 5 Acker hält. Bis zum Stockteich fließt er NO-, sodann SO- u. Owärts, u. treibt bei u. dicht an Lindenau die Stock-, die Schürers- u. die Niedermühle, kommt unter dem Gesellschafter Zechenzuge zu mehreren Pochwerken u. durch den 6 Acker grossen neuen Teich, dann über's rothe Pochwk. u. unterm Schilkenbg. in das Oertchen Mühlberg. Z. 7 v. u.: die Bergfreiheit bildet keinen geschloßn. Ort, sond. begreift die zahlr. einzln. Wohnungen unter Bergamts-Gerichtsbrkt. in u. um Schneeberg. — S. 663, Z. 2, lies: 700 Schr. oberh. der Kirche, vor der Fürstenmühle. — S. 663, Z. 10: der Pacem- od. richtiger Pathsämmerberg ist blos ein Theil des Schneebgs., u. gebt Schlema nichts an. Was Z. 11. Schlemaer Gebirge genannt ist, sind Vorberge des Glös- u. des Closterberges. Links ist das Thal durch den (auf seiner Höhe Schneebergischen) Wolfsbg., den Hasenbg. (mit dem rothen Kamme), den Schnecken- u. den Schafberg begränzt. — Z. 19 ist übertrieben; man merkt wenig Schaden. — Z. 23: der

Gärtner sind mehr als 9. — Z. 2 v. u.: der Filialweg ist kaum ½ St. lang. — S. 664, Z. 2, lies 1950. — Z. 14: die Glasmühle ist der Kirche sehr nahe. — Z. 18: unsres Wissens ist das rothe Gut jetzt ein Privatgut. — Die Frequenz bei Klemm's ist sehr gesunken. — S. 633, Z. 13: allerdings weicht er hier von der Mulde stark ab, geht aber ihr zur Seite immer noch fort bis zur Closterbrücke unter Clösterlein, u. nimmt nun erst einen W- u. SWlichen Lauf an, wobei es den Closterberg v. der zu Niederschl. gehörig. kalten Wiese trennt. Seine Länge beträgt vielm. g. 25000 Ellen od. 3½ Stunden. Die Mulde verläßt er — genau zu sprechen — 180 Schr. oberh. der bockauer Brücke, wo daher das Revier aufhört. Beim Auer Hammer macht er, um über den Göpelgrund (u. nur um 1000 E. weiter) zu kommen, einen Umweg v. 4700 E. An vielen Stellen ist er in Felsen gesprengt, u. im Gang längs demselben sehr belohnend. — S. 666, Mitte: daß dieser Kammer das v. Römer'sche Geschl. begründet, wird v. A. fast bezweifelt. — S. 668, Z. 14, lies Röstöfen. — Auf den Halden gingen bei OSch. gab es früher grauen Hornstein; schöne Quarz- u. Feldspathkrystallen finden sich im Granit auf dem Mittelgebirge; von NiederSch. aus zieht sich ein Urthonschiefergebirge bis in die wiesenburger Gegend hin. — Zu Crucis 1827 wurde auf hiesigem Werke der Anfang mit der Speißamalgamation gemacht. 1826 u. 1828 baute man ein neues Hauptwehr aus Gußeisen. — Im März 1827 richtete die Fluth der Mulde grossen Schaden auf dem Wke. an. — Hier kam auch 1831 die erste Section in Sachs. gegen Vermuthg. der Cholera vor, welche jedoch der Verstorbene nicht gehabt hatte. (R.) Bis zur Reformation standen die Orte um erst 1533 förmlich eingerichtet. Parochie unterm Abte zu Clösterlein (Closter Zelle), u. im Capellchen zu Oberschlema verrichtete ein Mönch v. dort den Gottesdienst; der erste Pfr. kam 1528 hierher. 1533 behielten die Landesherren sich die Collatur vor, u. verordneten, daß Schlema u. Clösterlein abwechselnd Sonntags sollte versehen werden. 1573 riß die Fluth die Kirche gänzl. hinweg, 1594 aber grossentheils; 1719 erweiterte man sie. — Die Blaufarbenwerke hatten NiederSch. schon 1447. (K.)

Schlendorf (Wüstg.) s. Wenigenjena.

Schleptz (S. 342) hat, mit Einschl. der 3 Mühlen, der Schäferei (1 St. in S), des Forstth. Marienberg (1½ St. in SO) u. des dasig. kleinen Vorwerks, vielm. gegen 100 H. u. 760 Seelen. Der etwas entfernte Strom trennt den Ort vom Brandenburgischen, u. in S beginnt, unter d. N. der Herrnheide, der untere Spreewald. Der Ort kam 1004, unter d. N. Zlopisti, durch Schenk. H. Heinrichs u. als Zubehör der Burgen Trebus u. Luitgast, an Benedictinerkloster Rienburg bei Göthen, dem es der Papst 1144 bestätigte; in der Bestätigung v. 1216 heißt er Zlopiske. Schlezig (S. 343) liegt zwischen Gauern, Göhren, Kürbitz u. Krimnitz. 1754 besaß es 99 Schffl. Feld u. 6 Pferde.

Gärtner sind mehr als 9. — Z. 2 v. u.: der Filialweg ist kaum ½ St. lang. — S. 664, Z. 2, lies 1950. — Z. 14: die Glänzelmühle ist der Kirche sehr nahe. — Z. 18: unsres Wissens ist das rothe Gut jetzt ein Privatgut. — Die Frequenz bei Klemm's ist sehr gesunken. — S. 633, Z. 13: allerdings weicht er hier von der Mulde stark ab, geht aber ihr zur Seite immer noch fort bis zur Closterbrücke unter Clösterlein, u. nimmt nun erst einen N- u. NWlichen Lauf an, wobei es den Closterberg v. der zu Niederschl. gehörg. kalten Wiese trennt. Seine Länge beträgt vielm. g. 25000 Ellen od. 3⅓ Stunden. Die Mulde verläßt er — genau zu sprechen — 180 Schr. oberh. der bockauer Brücke, wo daher das Rechenhaus steht. Beim Auer Hammer macht er, um über den Gößnitzgrund (u. nur um 1000 E. weiter) zu kommen, einen Umweg v. 4700 E. An vielen Stellen ist er in Felsen gesprengt, u. ein Gang längs demselben sehr belohnend. — S. 666, Mitte: daß dieser Rommer das v. Römer'sche Geschl. begründet, wird v. A. stark bezweifelt. — S. 668, Z. 14, lies Röstöfen. — Auf den Kupfergängen bei OSch. gab es früher grauen Hornstein; schöne fleischrothe Feldspathkrystallen finden sich im Granit auf dem Michaelis; von NiederSch. aus zieht sich ein Urthonschiefergebirge bis in die wiesenburger Gegend hin. — Zu Crucis 1827 wurde auf hiesigem Werke der Anfang mit der Speißamalgamation gemacht. 1827 u. 1828 baute man ein neues Hauptwehr aus Gußeisen. — Im März 1827 richtete die Fluth der Mulde grossen Schaden auf dem Wke. an. — Hier kam auch 1831 die erste Section in Sachs. wegen Vermuthg. der Cholera vor, welche jedoch der Verstorbene nicht gehabt hatte. (K.) Bis zur Reformation standen die Orte der erst 1533 förmlich eingericht. Parochie unterm Abte zu Clösterlein (Closter Zelle), u. im Capellchen zu Oberschlema verrichtete ein Mönch v. dort den Gottesdienst; der erste Pfr. kam 1528 hierher. 1533 behielten die Landesherren sich die Collatur vor, u. verordneten, daß Schlema u. Clösterlein abwechselnd Sonntags sollten Amtspredigt haben, u. daß Niemand sollte an eine Kirche bestimmt gebunden seyn. 1573 riß die Fluth die Kirche gänzl. hinweg, 1694 aber grossentheils; 1719 erweiterte man sie. — Die v. Uttenhofen hatten NiederSch. schon 1447. (K.)

Schlendorf (Wüstg.) s. Wenigenjena.

Schlepzig (S. 342) hat, mit Einschl. der 3 Mühlen, der Heideschäferei (1 St. in S), des Forstth. Marienberg (1½ St. in SO) u. des dasg. kleinen Vorwerks, vielm. gegen 100 H. u. 760 Seelen. Der etwas entfernte Strom trennt den Ort vom Brandenburgischen, u. in S beginnt, unter d. N. der Herrnheide, der untere Spreewald. Der Ort kam 1004, unter d. N. Zlopisti, durch Schenkg. K. Heinrichs u. als Zubehör der Burgen Trebus u. Luibocholi, ans Benedictinercloster Nienburg bei Cöthen, dem es der Papst 1144 bestätigte; in der Bestätigung v. 1216 heißt er Zlopiske.

Schlepitz (S. 343) liegt zwischen Gauern, Göhren, Kürbitz u. Krimnitz. 1754 besaß es 99 Schffl. Feld u. 6 Pferde.

Schlesische Schäferei, s. Sährichen b. Muskau (in den Supplem.)

Schletta, in Urk. auch Schlichtau, Schlettowe, (S. 343) ½ St. SWlich v. der Stadt zieml. hoch, zwisch. Corbitzu. Mehren, gelegen, hatte 1817—1820 14 Geb. u. 8 Leichen. 1205 hatte das Afracloster 10 Güter u. den Zehenten allhier. Im hiesg. Porphyr findet sich der sogen. Tigerstein od. Tigeragath (brauner muschlg. Hornstein mit Flecken u. Ringen, die oft grauen Quarz umschliessen, was geschliffen recht gut aussieht); ferner giebt es bunten u. den zwisch. Wachs- u. Oelfarbe stehenden einfärbigen Pechstein, ingl. eine zu Halbporcellan taugl. Porcellanerde, wohl aus Pechsteinporphyr entstanden; s. Freiesl. Mag. II 156; III 91, 92, 180.

Schlettach war 1321 Sonnefeldisch.

Schlettau (S. 344) l. 1 St. SWlich v. Halle u. 3¾ St. NWlich v. Merseb., an der Chaussee, durch die ½ St. breite Wiesenflur der Rohrlache v. d. Saale geschieden, am südl. Fuß des Galgenbgs., sehr nahe SWlich beim Saalkreis-Orte Angersdf., entfernter NOlich vom Weinbg. — Es hatte 1825 in 34 H. 213 Seelen, incl. die 7 Häus. bei den hierh. gehörg. Kohlenschächten in der Wüstg. Parau, ¾ St. westl. vom Df.

Schlettau, die Stadt (S. 345) in Urk. auch Slethen, Sleten, erhielt das S. 346 erwähnte Privilegium bestätigt, wie denn auch Die Schönburge sich 1405 mit d. Stadt dahin verglichen, daß sie ausser Hofediensten u. 50 Schk. Prager Groschen keine Beschwerg. erleiden sollte. 1429 verpfändete das Clost. Grünhain den Ort um 800 Schk. an Sigm. v. Miltitz (?? — soll wohl heissen: Maltitz?), löste ihn jedoch 1464 wieder ein; während dieser Zeit war hier ein mrkgrfl. Amtmann. 1533 erwarb der Rath auch Erbgerichte, niedre Jagd u. Fischerei vom Abte. Den seit 1522 bestandnen Diakonat hob man 1656 auf, weil Sehma mit Cunersdf. sich auspfarrte. Ein Haus gehörte dem hiesg. Calend. (R.) — Schl. liegt hinsichtl. der Kirche unter reichl. 30° 34′-Br. u. 30° 36¾ Min. Länge, etwa 1760 par. F. überm Meere, an Annabg., Buchholz u. Jöhstadt ½ St. näher, aber v. Elterlein u. Grünhain ½ St. weiter, als das Lex. angiebt. Hierher gehört auch das Rummer'sche Vorwk. auf der Höhe überm recht. Zschopauufer, SOlich v. d. Stadt. In der Parochie gab es 1797 resp. 49 u. 31, 1815 u. 1816 128 u. 76, 1818 u. 1819 138 u. 111 Geb. u. Leichen, u. jetzt zählt sie über 1700 Lebende, davon 1300 in der Stadt. — Seit 1823 betreibt Schl. eine Torfgräberei am Fusse des Scheibenbgs., der von hier aus genommen 370 E. hoch ist. — Am 1 Oct. 1822 wurde hier eine Posterpedition eröffnet, die 3mal mit Annabg., 2mal mit Schneebg. u. 1mal mit Zwickau wöchentl. verkehrt. Auch sind hier 1 Chausseeh., 3 Gasth., 4 Kaufl., 2 Advoc., u. s. f. — Vor 80 J. noch fanden die Pflügenden sehr häufig Bracteaten. — Im hiesg. Gneus-Glimmerschiefer giebt es edlen Granat; auch findet sich silberweisser Glimmer.

Schlettau, vergl. Kleinopitz.

Schlette (S. 353) s. Wüstenschlette.

Schlettenberg (S. 353 fehl.) er steigt Marienberg südl. gegenüber, u. also an der Reitzenhainer Strasse an. Sein Gneus enthält auch Schörl u. Turmalin. Am westl. Fusse, bei der Schletter Mühle, kommt der Arche-Noä-Bach zur alten Flösse.

Schlettheim, s. Neuwiesa.

Schlettwein (S. 353) nun S. Meiningisch, l. ½ St. WNWlich v. Pösneck, an einem Owärtsgehenden Nebenbach der Loquitz (Priesnitz), mit Tranroda u. Tepitz in Preussen rainend. Inmitten der geringen Teiche in W liegt die Ziegelmühle, u. in O erhebt sich der hohe waldige Ronneberg. Allerdings war das RGut noch bis 1756 v. Thünaisch; 1827 liessen die Erben des OStallmstr. Kop. v. Ketelhodt es ausbieten. Der Einw. sind 8. 250. Inrdawini (wofür aber Andere Inurdawini lesen) kann schwerl. Schlettwein seyn (viell. Gertewitz?) — Für Dirnstädt lies Dienstädt.

Schleuse, die (S. 354) ist 6¼ St. lang. S. 355, Z. 9, ist falsch; die Werra kommt in NWlicher Richtg. an, u. der vereinte Fluß hat dieselbe Richtg.; hieraus folgt jedoch eben die im Lex. behauptete Thatsache, daß die Werra in die Schleuse fällt.

Schleussengrund (S. 355) ist SWlich bei Hinterhermsdf., in der böhmischen Gränze.

Schleusingen, das Amt (S. 355) bildet keinen Districte, sind nur eine Behörde, unter welcher noch jetzt die S. 357 genannten Orte (1825 mit 1545 Häus. u. 10394 Seelen) stehen; unter diesen fehlen jedoch im Lex. noch die (besondere) Stuterei Hohn, der Seusenhammer b. Breitenbach, die Mühlen Frauenbach u. Zeilbach, das Langenbacher Haus Engelau, die Jäger- u. Rinnenmühle, ingl. die Hain- u. Herrnmühlen bei Schleusingen, auch viele Schmiedefelder Hämmer; auch sind S. Kilian u. Zollstock keine Dörfer, u. vor Neundorf ist das Comma zu streichen. — Der Schleusinger Kreis (vergl. XVI, S. 810) begreift noch immer die 4 Kemt. Schleus., Suhl, Kühndorf u. Benshausen, u. zählte 1816 auf 9⅞ QM. 25398 Seelen, die sich bis jetzt sicherl. um mehrere 2000 vermehrt haben. Sämmtliche Pfarren sind Landgerichte. Uebrigens vergl. auch das Suppl. vom Erfurter Regierungskreise. Die Stadt (S. 357) zählte 1780 noch 311 H., 1825 in 287 H. 2538 Seelen, ist also ungemein bevölkert. Sie liegt 1½ St. v. Hildburghausen, 2 St. v. Themar, 5½ SOlich v. Meiningen. — S. 364: die beiden Papierm. sind die Alt- od. Eisfeldische (an d. Schleuse, mit Mahlmühle) u. die Neu- od. Spechtsche. Der Pulverm. sind 2: die Kühner'sche (mit Schneidemühle) u. die Schuhmann'sche (die auch Bleiweiß liefert; an d. Hinteren Strasse). Der Kupferh. gehört Hrn. W. Thiel. Zum ehem. ebenfalls ein Kupferhammer genannte Blechwk. besitzt d. Bürgerm. Die kleinen Vorwerke Rindermannshof od. Sachsenhof u. Langebahn (bei Heinrichs) gehören zur Commende. Der Hainbacher Frei- od. Vogels-Hof ist Naumburg. Erblehn, u. unter unserm Obendelgericht. Bei der Hammühle ist auch 1 Säge, hr. u. Sächs. XVIII. Bd.

Schlette (S. 353) s. Wüstenschlette.

Schlettenberg (S. 353 fehl.) er steigt Marienberg südöstl. gegenüber, u. also an der Reitzenhainer Strasse an. Sein Gneus enthält auch Schörl u. Turmalin. Am westl. Fusse, bei der Schletter Mühle, kommt der Arche-Noä-Bach zur alten Flösse.

Schlettheim, s. Neuwiesa.

Schlettwein (S. 353) nun S. Meiningisch, l. ¾ St. WNWlich v. Pösneck, an einem Owärtsgehenden Nebenbach der Kolschau (Priesnitz), mit Tranroda u. Tepitz in Preussen rainend. Jenseits der geringen Teiche in W liegt die Ziegelmühle, u. in O erhebt sich der hohe waldige Ronneberg. Allerdings war das RGut noch bis 1756 v. Thünaisch; 1827 liessen die Erben des OStallmstr. Leop. v. Ketelhodt es ausbieten. Der Einw. sind g. 250. Jourdawini (wofür aber Andere Inurdawini lesen) kann schwerl. Schlettwein seyn (viell. Gertewitz?) — Für Dirnstädt lies Dienstädt.

Schleuse, die (S. 354) ist 6¼ St. lang. S. 355, Z. 9, ist falsch; die Werra kommt in NWlicher Richtg. an, u. der vereinigte Fluß hat dieselbe Richtg.; hieraus folgt jedoch eben die im Lex. behauptete Thatsache, daß die Werra in die Schleuse fällt.

Schleussengrund (S. 355) ist SWlich bei Hinterhermsdf., an der böhmischen Gränze.

Schleusingen, das Amt (S. 355) bildet keinen Diesstrict mehr, sond. nur eine Behörde, unter welcher noch jetzt die S. 357 genannten Orte (1825 mit 1545 Häus. u. 10394 Seelen) stehen; unter diesen fehlen jedoch im Lex. noch die (besondere) Stuterei Beßra, der Sensenhammer b. Breitenbach, die Mühlen Frauenbach u. Trinkbach, das Langenbacher Haus Engelau, die Jäger- u. Rindermannshöfe, ingl. die Hain- u. Herrnmühlen bei Schleusingen, auch beide Schmiedefelder Hämmer; auch sind S. Kilian u. Zollbrücke keine Dörfer, u. vor Neundorf ist das Comma zu streichen. — Der Schleusinger Kreis (vergl. XVI, S. 810) begreift noch immer die 4 Aemt. Schleus., Suhl, Kühndorf u. Benshausen, u. enthielt 1816 auf 9$\frac{3}{10}$ QM. 25398 Seelen, die sich bis jetzt sicherl. auf mindestens 29000 vermehrt haben. Sämmtliche Pfarren sind Consistoriallehne. Uebrigens vergl. auch das Suppl. vom Erfurter Regirungsbezirke. Die Stadt (S. 357) zählte 1780 noch 311 H., 1825 in 287 H. 2598 Seelen, ist also ungemein bevölkert. Sie l. nur 1½ St. v. Hildbghausen, 2 St. v. Themar, 5½ SOlich v. Meiningen. — S. 364: die beiden Papierm. sind die Alt- od. Schwarz'sche (an d. Schleuse, mit Mahlmühle) u. die Neu- od. Kämpf'sche. Der Pulverm. sind 2: die Kühner'sche (mit Schneide- u. Gypsmühle) u. die Schuhmann'sche (die auch Bleiweiß liefert; an d. Erlauer Strasse). Der Kupferh. gehört Hrn. W. Thiel. Das vulgo ebenfalls ein Kupferhammer genannte Blechwk. besitzt Hr. Ripperger. Die kleinen Vorwerke Rindermannshof od. Sachsengrund u. Langebahn (bei Heinrichs) gehören zur Commende. Der Hanewackersche Frei- od. Vogels-Hof ist Naumburg. Erblehn, u. steht unterm OLandesgericht. Bei der Haynmühle ist auch 1 Säge,

— nicht so bei der Bürgermühle. Die Buchdrucker sind die Hrn. Cruſen u. Müller. Bemerkung verdienen noch der Färber Reich u. 4 Blechſchmiede. — Auch 1353 erlitt Schleuſ. einen Hauptbrand. — Am 18. Nov. 1752 wurde hier der groſſe Geogr. D. Adam Gaspari geb., der als königsbgr. Prof. u. ruſſ. Collegienrath 1830 ſt. — In der Gegend giebt es Holzſtein.

Schleuſinger Neudorf (S. 365) nicht am öſtl., ſond. am SWlichen Fuſſe des Gebirgs, hatte 1780 40 H., u. 1825 in 43 H. 296 Seelen. Die Mühle iſt Cancelleilehn.

Schleuſſig (S. 365) beſitzt 90 Ack. Feld, 44 A. Wieſe, 20 A. Weide, einen groſſen Garten, Alleen und Obſtplantagen, und enthält in 13 Häuſ. (darunter das Schenkhaus neu u. hübſch gebaut iſt) 80 — 90 Seelen; die Häuſer ſtehen auf des Vorwks. Grund u. Boden, 1760 gab es deren erſt 2 hier. Das Feld, nächſt dem Bwk., umſchließt ein Damm; die Gotteshufe aber, 30 Ack. Wieſe begreifend, liegt ½ St. entfernt, ¼ St. SOlich v. Schönau. Der jetzige Beſitzer Agricola kaufte dieſes angenehme Gut 1799 um 21500 Tlr., hat aber auf deſſen Verbeſſerg. groſſe Summen gewendet. Die hieſ. Dampf-Chocolatefbr. war unſres Wiſſens die erſte in Deutſchland.

Schleuſſenhaus, ſ. Weiſſenfels.

Schleußkau (S. 366) nun Meiningiſch, ſteht unterm Amte, u. liegt ¾ St. v. Camburg, 1 St. v. Dornburg u. Sköhlen, zwar hoch, doch in einer Senkung. 20 Hufen u. 1 Weinbg. in Sluskowe ſchenkte Dietr. d. Bedr. dem Cloſt. Eiſenberg, u. fügte 1219 die Kirche mit ihren 3 Höfen u. Büſchen hinzu.

Schlickau (S. 367 fehl.) eine zu Meuchen unterm A. Lützen gehörige Wüſtung.

Schlieben, als Amtsbezirk (S. 367) beſteht nicht mehr. Unterm Amte ſtehen die sub 4 genannt. Orte, ſofern man für Rüdingsdorf Rochau, u. noch den Martinsbg., die Steigemühle u. die neue Schenke hinzu ſetzt; 1825 gab es 3707 Amtsunterth. in 528 Häuſ., darunter 193 H. mit 1330 Einw. in der Stadt (S. 369), ungerechnet die 5 Weinberge des Martinsbergs mit 15 Seelen. Das ehemal. Amt ſtellt Reymanns Ch. v. Deutſchl., Bl. 109 u. 110, nur mäſſig gut dar. — Die (wohl unwahre) Volksſage erzählt, K. Otto III habe die Herrſchftn. Schl., Baruth u. Sonnewalde der Wittbe eines ſeiner Statthalter geſchenkt, den er ungerechterweiſe, von ſeiner buhleriſchen Gemahlin angeſchwärzt, habe hinrichten laſſen. 1298 wurde Schl. als Zubehör der Gſſch. Brena betrachtet. 1308 findet ſich hier ein Vogt (Amtshptm.) Joh. v. Markersdf., 1515 hingegen Sigm. Liſt, Schwager des Veit v. Schlieben auf Baruth. — Die Landleute der Gegend zeichnen ſich in Sitten u. Provincialiſmen ſehr aus. — Was das v. Schlieben'ſche Geſchlecht betrifft, ſo finde ich zuerſt 1228 den Waltvogil v. Sliwne, 1279 den Otto v. Zliwine, Gumberts Sohn, 1285 den Ritter Herm. v. Sclivan auf Sachun (nicht Zaako, ſond. Schacksdf. b. Dobrilugk); 1523 kauften Balth., Hanns, Kasp. u. Euſtaz die Herrſch. Pulßnitz, 1550 hatte Euſtach v. Schl. auch die lauſitzer

Herrſch. Zoſſen b. Berlin. 1588 kommt Schl. noch nicht unter den Domänen vor. In Urk. heißt die Stadt (die ſchon als Dorf umwerert geweſen) auch Zlywne, Slywen, Sliben, Slievin, von Sliva (die Pflaume) od. von Zlieb (das Zinsgut); Melanthon gräcisirt es zu Slabene. — Den Gottesdienſt beſorgten anfangs Lechniſche Mönche, bis man Geiſtliche aus Coſwig b. Deſſau verſchrieb. Einige wollen, Konrad d. Gr. habe Schl. auf den Fluren u. Berge gegründet. — Der heilige Weg führte ſonſt die Wallfahrer auf den Martinsbg., ſüdl. bei der Stadt. Die Burg ſtand auf einer Anhöhe, u. hatte (im Namen der Brehnaer Grafen) ihren Burggf., ihre Caſtellanen u. ſ. w.; ſie ſoll erſt dann entſtanden ſeyn, als die uralte Burg des Burgwalles (weiter in S) abgetragen war, u. ſoll oft die Brenaer Gfn. beherbergt haben; bis 1632, wo die Kroaten unter Götz ſie zerſtörten, diente ſie dem Amtmann zur Reſidenz; das zugehör. Schäfereivorwk. wurde nebſt Polzen u. Oſterrode ſpäter vererbt. — Von den 11 Burgerten (ſerbiſchen Kirch-Umwallungen u.) 700 Grabhügeln der Umgegend haben der Kreisarzt D. Wagner u. Hr. Schmidt viele geöffnet, u. auſſerordentl. viel Urnen, Reſte v. Knochen u. Getreide, Geräthe u. ſ. w. erbeutet. — 1429 kommt Erh. v. Gluch (Glauchau) als Propſt vor. Dem hieſg. Stifte gehörten die Dobrilugker Dfr. Bukowin, Prieſen u. Reddis., die daher dem hieſg. Propſte noch jetzt zinſen. Die Bauern haben theilweiſe Ritterguts- u. Amtsfreiguts-Fluren; die im 17. Jahrh. erſt angebauten Häuſer heiſſen die der hinterſtelligen Höfner. Die beiden getheilt. RGüter heiſſen nach ihren Vorbeſitzern das Drüſſel'ſche (ein Mannlehn, nebſt einer Collochauer Wieſe) u. das Drandorf'ſche (ſeit 1791 Allodium). Zum Wolſchke'ſchen Zinſengute gehört auch der Weinbg. bei der Windmühle des Steinerthgt.; am Langenbg. ſind 4 Winzereien, u. weit in S liegt die Steigemühle mit Oel- u. Schneidezeug, Teich u. Winzerei. Das liegt auſſer der Stadt das Winkelgut mit 2 Hufen, früher 1 Ritterpferd leiſtend. — Das eigentl. Stammhaus Derer v. Schlieben (nicht die Burg!) wurde 1564 abgetragen, u. der Platz damit. — Der erwähnte Burgwall vor Maliſchkendf. ſteht in der Mitte, einem Erlenbuſche. Die Volksſage führt von da den grünen Weg auf den Martinsbg., u. wirklich zeigt ſich auch noch da u. dort ein Rest des Steinpflaſters. Bei der Martinscapelle iſt der Gottesacker.

Schlichmühle (S. 372) lies: SehlſchM.

Schliefermühle (S. 372) dieſe glauben Worbs u. A. (die Unrecht) ſchon in der ber. Gränzurkunde von 1213 zu finden.

Schlingenmühle (S. 372) hat auch Schneidezeug, und liegt ½ St. nördl. v. d. Saale, ½ St. SOlich v. Göſſitz, ¼ St. ſüdl. v. Ziegenrück, in einem tiefen, ſchönen, einſamen Grunde.

Schlittermühle, im Eckartsberger Kreiſe, gehört zu Roſchütz.

Schlodizbach (S. 372): ihrem Urſprunge nach iſt ſie hier ſelber mit der wilden Sau-Bach verwechſelt; ſie bildet ſich vielm. erſt nördl. unter den Opitzer Höhen aus mehreren kurzen Gerinnen,

Herrsch. Zossen b. Berlin. 1588 kommt Schl. noch nicht unter den Domänen vor. In Urk. heißt die Stadt (die schon als Dorf ummauert gewesen) auch Zlywne, Slywen, Sliben, Slievin, von Sliwa (die Pflaume) od. von Zlieb (das Zinsgut); Melanthon gräcisirt es zu Slabene. — Den Gottesdienst besorgten anfangs Brehnaische Mönche, bis man Geistliche aus Coßwig b. Dessau verschrieb. Einige wollen, Konrad d. Gr. habe Schl. auf den Fluren v. Berga gegründet. — Der heilige Weg führte sonst die Wallfahrer auf den Martinsbg., südl. bei der Stadt. Die Burg stand auf einer Anhöhe, u. hatte (im Namen der Brehnaer Grafen) ihren Burggrf., ihre Castellanen u. s. w.; sie soll erst dann entstanden seyn, als die uralte Burg des Burgwalles (weiter in S) abgetragen war, u. soll oft die Brenaer Gfn. beherbergt haben; bis 1632, wo die Kroaten unter Götz sie zerstörten, diente sie dem Amtmann zur Residenz; das zugehör. Schäfereivorwk. wurde nebst Polzen u. Osterrode später vererbt. — Von den 11 Burgerten (serbischen Kirch-Umwallungenu.) 700 Grabhügeln der Umgegend haben der Kreisarzt D. Wagner u. Hr. Schmidt viele geöffnet, u. ausserordentl. viel Urnen, Reste v. Knochen u. Getreide, Geräthe u. s. w. erbeutet. — 1429 kommt Erh. v. Gluch (Glauchau) als Propst vor. Dem hiesg. Stifte gehörten die Dobrilugker Dfr. Bukowin, Priesen u. Nerdf., die daher dem hiesg. Propste noch jetzt zinsen. Die Begüterten haben theilweise Ritterguts- u. Amtsfreiguts-Fluren; die im 17. Jahrh. erst angebauten Häuser heissen die der hinterstelligen Hüfner. Die beiden getheilt. RGüter heissen nach ihren Vorbesitzern das Drössel'sche (ein Mannlehn, nebst einer Collochauer Wiese) u. das Drandorf'sche (seit 1791 Allodium). Zum Wolschke'schen 3hufengute gehört auch der Weinbg. bei der Windmühle des Stielersbgs.; am Langenbg. sind 4 Winzereien, u. weit in S liegt die Steigemühle mit Oel- u. Schneidezeug, Teich u. Winzerei. Noch liegt ausser der Stadt das Winkelgut mit 2 Hufen, früher ¼ Ritterpferd leistend. — Das eigentl. Stammhaus Derer v. Schlieben (nicht die Burg!) wurde 1564 abgetragen, u. der Platz alienirt. — Der erwähnte Burgwall vor Malitzschkendf. steht in der Münze, einem Erlenbusche. Die Volkssage führt von da den grünen Weg auf den Martinsbg., u. wirklich zeigt sich auch noch da u. dort ein Rest des Steinpflasters. Bei der Martinscapelle ist der Gottesacker.

Schlichmühle (S. 372) lies: SehlischM.

Schliefermühle (S. 372) diese glauben Worbs u. A. (mit Unrecht) schon in der ber. Gränzurkunde von 1213 zu finden.

Schlingenmühle (S. 372) hat auch Schneidezeug, und liegt ⅔ St. nördl. v. d. Saale, ½ St. sOlich v. Gössitz, ¾ St. westl. v. Ziegenrück, in einem tiefen, schönen, einsamen Grunde.

Schlittermühle, im Eckartsberger Kreise, gehört zu Backleben.

Schlobitzbach (S. 372): ihrem Ursprunge nach ist sie hier offenbar mit der wilden Sau-Bach verwechselt; sie bildet sich vielm. erst westl. unter den Opitzer Höhen aus mehreren kurzen Gerinnen,

u. ist daher noch in Tharandt unbedeutend, auch überhaupt nur ¾ St. lang.

Schlobitz (S. 373) wozu auch Juchheh gehört (s. im J), liegt 1 St. NNOlich v. Voigtsbg., am plauen-schönecker Wege, im Ganzen hoch u. etwas rauh, jedoch in einer nach NW gerichteten Senkg. — Ein Geleite war schon 1823 nicht mehr hier. Das RGut hat g. 230 Unterth., u. war 1600 Denen v. Rabe.

Schlöben, s. Schleben.

Schlöpitz, s. Schlepitz.

Schlößchen: so h. auch ein einzln. Haus oder Gut b. Zittau, am Eckersberg. — Schlössel ist auch der Name eines Zoll- u. eines 2ten Hauses nebst starker Schenkwirthsch. am Kreuzpuncte der annaberg-wiesenthaler u. schwarzenberg-jöhstädter Strassen, nördl. v. Bärenstein, östl. vom Gute Königsluſt, auf hoher Fläche rauh gelegen; es bildet eine Parcelle des A. Schwarzenbg. — Zu Schlössel b. Jöhstadt giebt es, nächst dem Martin'schen Hammer, auch 2 Gränzhandlgn.

Schlöben (375) auf Gh. auch Schleben, l. nur ¾ St. v. Roda, 1¾ (der Chaussee nach jedoch 2½) St. OSOlich v. Jena, an einem Nebenbache der Roda. Hierher wollen Manche einen 1144 vorkommend. Otto v. Sleben ziehen, der aber wahrschnl. nach Steben bei Lobenstein gehört, — so wie den 1186 genannten Arnold v. Zwlowin; s. dagegen unter Schleben Eher gehört hierher Heinr. v. Schlöben (1223). Die Pfarre zu Sloben kommt schon 1228 vor.

Schlötenmühle (S. 375 fehl.) an einem Forellenbächlein im Walde bei Kl. Reinsdf. in der Herrsch. Greiz, 1½ St. nördl. v. Greiz, hat nur 1 Gang.

Schlohacken, s. Schlaghacken.

Schloß Arnstein (S. 376) s. auch Bd. XIV, S. 184. Es l. im sogen. Holzlande, 1¼ SOlich v. Ermsleben, überm recht. Ufer der Eine, im mannsfelder Gebirgskreise des RBzk. Merseby., u. steht als Domäne direct unterm OLandesgericht, hinsichtl. der 4 Häusler aber unterm A. Hettstädt. Sammt dem zu Endorf gehörg. kleinen Vorwk. unterm Schlosse sind hier g. 36 Seelen. Wahrschnl. wurde das in d. Nähe gelegene Arnstädt nach Arnstein genannt, so daß wir den Walth. v. Arnstede (nach Andern v. Arnesten) der 1156 u. 1166 vorkommt, u. der 1176 u. 1184 ausdrückl. Walth. zu Arnstein heißt, hierher zu beziehen haben; minder gewiß wäre es vom Alb. v. Arnistein (1212) od. v. Arnstein (1216), wenn er nicht 1223 als Bruder des Walther v. Arnestein vorkäme; 1226 wird er noch vor dem wettiner Vggrf. genannt, ein Beweis seines hohen Ansehens. Bis 1441 war A. eine Reichsherrschaft; 1600 besaß es der Rath D. Schwendendörfer, Rathsbaumstr. zu Leipzig. 1825 hatte es (näml. ohne die Domäne) in 1038 Häus. 5786 Seelen; zu jenen gehören auch die einzln. Busch-, Thal- u. Untermühlen.

Schloßaue (S. 380 fehl.) ein walzendes, dem Amte unterliegnd. Grundstück zu Eilenburg, zwischen dem Mühlgraben u. der leipziger Höhe.

Schloß-Beichlingen (S. 380) liegt v. der Kreisstadt Bleiche 2¼ St. SWlich, 1½ St. nördl. v. Gölleda, 1¾ St. SOlich v. Heldrungen, NOlich oberhalb Altenbeichlingen, u. hatte 1825 in 81 H. 367 Seelen, deren in der ganzen Gsllschaft 3220 (in 731 H.) waren. Es benutzt die Wüstg. Tatleben. — Ob die vom Dithmar erwähnte Stadt Bichlingen unser Ort oder aber AltB. gewesen, wird gestritten; doch stimmen wir unbedingt für das Erstere. Ueber die älteste urkundl. Geschichte der Grafen s. das Schultes'sche Dipl. maior. I, S. 286, 304, II, S. 22, 40, 64, 78, 83, 105, 106, 113, 117, 136, 188, 193, 204, 215, 237, 269, 428, 461, 510, 534, 540, 604. Ihr arges Herabsinken rührt am meisten v. ihren immerwährend. Fehden her. Graf Friedrich III im 15ten Jh. besaß die ganze goldne Aue nebst Kelbra, Lohra u. Klettenberg. Das jetzige Schloß baute Gr. Wolfg. v. Werthern 1579. Die Beichlinger Bibliothek kaufte Kf. August aus Philipps Verlassenschaft. Unter den Werthern scheint der Begütertste jener Gottlob gewesen zu sein, der 1682 als Quedlinbgr. Stiftshptm. starb, u. ausser den herrsch. Frohndf., Wiehe, Beichl. u. Pulsnitz noch 5 grosse Güter besaß. — S. 383, Z. 5 v. u.: Glafey irrte auf eine sonderbare Weise; denn allbekanntlich starb ein Geh.-R. u. OConsist.-Präs. Graf Chr. Herm. v. Beichlingen erst 1703; nach Philipps Tode aber scheint sich das Geschlecht für's Erste nicht mehr gräflich geschrieben zu h., weil es die Grafschaft nicht mehr besaß. — Den hiesig. milden bunten Thonstein, dem bunten Thon sich nähernd, nehmen Manche zur Keuperformation; s. Freiesl. Mag. IV 100.

Schloß-Berga (S. 384) s. Berga. 1826 hatte das Amt, ohne den Antheil v. Untergeissendf., 1031 Unterth. in 194 Häus. — Ein Hartm. v. Bergowe kommt schon 1225 vor.

Schloß-Bornstädt, s. im B; s. h. näml. die Domäne samt der Burgruine. Das Amt B. ist völlig dem A. Sangerhausen einverleibt; doch stehen die Domäne, das MannlehnRGut od. der Sattelhof, u. das 1735 allodificirte Freigut direct unterm OLandesgericht. Der Ort benutzt die Wüstg. Brandholz, u. zählte 1825 in 84 H. 533 Seelen.

Schloß Culm (S. 384) nyn Meiningisch.

Schloß-Freyburg (S. 385 fehl.) Schloß u. Kammergut ist der St. Freybg. im querfurther Kr. des Hzgths., bildet einen eigen Ort von 5 H. u. 40 — 48 Seelen, die zur Stadtkirche gepfarrt sind.

Schloßgarten, s. Eilenburg.

Schloßgasse, vergl. S. 389.

Schloßhäuser, s. auch Mügeln.

Schloß-Heldrungen, die Stadt (S. 385) zählte 1825 in 169 H. nur 1201 Seelen, u. hat 56½ (nach And. nur 44½) Hufen. Das RGut, bis 1794 Mannlehn, ward damals Allod. 1796 auch lehnfällig, u. steht unterm OLandesgericht, wie in Realien der nahe Hof, der dicht an d. Stadt liegt, früher Domäne war, 1667 aber gegen Braunsrode vertauscht wurde, u. Erblehn

Schloß-Beichlingen (S. 380) liegt v. der Kreisstadt Wiehe 2¾ St. SWlich, 1¼ St. nördl. v. Cölleda, 1¾ St. SOlich v. Heldrungen, NOlich oberhalb Altenbeichlingen, u. hatte 1825 in 81 H. 367 Seelen, deren in der ganzen Gfschaft 3220 (in 731 H.) waren. Es benutzt die Wüstg. Tatzleben. — Ob die vom Dithmar erwähnte Stadt Bichlingen unser Ort oder aber AltB. gewesen, wird gestritten; doch stimmen wir unbedingt für das Erstere. Ueber die älteste urkundl. Geschichte der Grafen s. das Schultes'sche Director. I, S. 286, 304, II, S. 22, 40, 64, 78, 83, 105, 106, 113, 117, 136, 188, 193, 204, 215, 237, 269, 428, 461, 510, 514, 540, 604. Ihr arges Herabsinken rührt am meisten v. ihren immerwährend. Fehden her. Graf Friedrich III im 13ten Jh. besaß die ganze goldne Aue nebst Kelbra, Lohra u. Klettenberg. Das heutige Schloß baute Gr. Wolfg. v. Werthern 1579. Die Beichlinger Bibliothek kaufte Kf. August aus Philipps Verlassenschaft. Unter den Werthern scheint der Begütertste jener Gottlob gewesen zu seyn, der 1682 als Quedlinbgr. Stiftshptm. starb, u. ausser den Herrsch. Frohndf., Wiehe, Beichl. u. Pulsnitz noch 5 grosse Güter hinterließ. — S. 383, Z. 5 v. u.: Glafey irrte auf eine sonderb. Weise; denn allbekanntlich starb ein Geh.-R. u. OConsist.-Präs. Graf Gfr. Herm. v. Beichlingen erst 1703; nach Philipps Tode aber scheint sich das Geschlecht für's Erste nicht mehr gräflich geschrieben zu h., weil es die Grafschaft nicht mehr besaß. — Den hiesg. milden bunten Thonstein, dem bunten Thon sich nähernd, rechnen Manche zur Keuperformation; s. Freiesl. Mag. IV 100.

Schloß-Berga (S. 384) s. Berga. 1826 hatte das RGut, ohne den Antheil v. Untergeissendf., 1091 Unterth. in 194 Häus. — Ein Hartm. v. Bergowe kommt schon 1225 vor.

Schloß-Bornstädt, s. im B; s. h. näml. die Domäne sammt der Burgruine. Das Amt B. ist völlig dem A. Sangerhausen einverleibt; doch stehen die Domäne, das MannlehnRGut od. der Sattelhof, u. das 1755 allodificirte Freigut direct unterm OLandesgericht. Der Ort benutzt die Wüstg. Brandholz, u. zählte 1825 in 84 H. 533 Seelen.

Schloß Culm (S. 384) nun Meiningisch.

Schloß-Freyburg (S. 385 fehl.) Schloß u. Kammergut bei der St. Freybg. im querfurther Kr. des Hzgths., bildet einen eignen Ort von 5 H. u. 40 — 48 Seelen, die zur Stadtkirche gepfarrt sind.

Schloßgarten, s. Eilenburg.

Schloßgasse, vergl. S. 389.

Schloßhäuser, s. auch Rügeln.

Schloß-Heldrungen, die Stadt (S. 385) zählte 1825 in 190 H. nur 1201 Seelen, u. hat 56½ (nach And. nur 44½) Hufen. Das RGut, bis 1794 Mannlehn, ward damals Allod, 1796 auch schriftsässig, u. steht unterm OLandesgericht, wie in Realien auch der rothe Hof, der dicht an d. Stadt liegt, früher Domäne war, 1667 aber gegen Braunsrode vertauscht wurde, u. Erblehn

mit promiscua Sexus Successione ist., — Urkundliche Erwähngn. des Ortes u. Geschlechtes v. H. siehe bei Schultes Dir. I 291, II 38, 204, 378, 421, 423, 448, 472, 491, 604, 623.

Schlossig (S. 387) fast ½ St. v. Schmölln, 3 St. SW: lich v. Altenbg., nächst NOlich unter Steinsdorf, hatte 1754 124½ Schffl. Feld, 4½ Schffl. Holz, 16 Fuder Heu, u. 9 Pferde.

Schloß-Mohrungen, s. im M. Die Ruine ist nun zwar sehr niedrig, aber v. grossem Umfange; die seit 1110 bekannte Burg verfiel vor 300 J. — Ihre Höhe gewährt eine herrl. Aussicht. Die nahe Sachsenschanze ist jetzt nur noch ein mit Gräben umfaßter Schutthaufen.

Schloßmühle, 1) auch eine Erbpachtsmühle am Fuß des Schloßbgs. zu Bärenstein im sächs. A. Pirna; 2) jene zu Tharandt hat 4 Gänge, Säge-, Oel- u. Graupen-Gezeuge; 3) eine Mahl- u. SchrotM. zu Querfurth, unter dasg. Amte. Vom Kammergute Schloß-Querfurth s. im Q.; es steht ebenfalls unterm Amte, u. die Schloßkirche ist das Filial der querfurther Stadtkirche. — Schloß-Questenberg, s. im Q.

Schloß-Trebsen unter diesem N. findet man in Jahrmarktsverzeichn. Trebsen deßhalb, weil die 3 Märkte u. die 2 — 3 Tage vorhergehenden Viehmärkte eigntl. auf einem Platze des RGutes u. zu dessen Nutzen gehalten w.

Schloß-Vippach, der Marktflecken (S. 388 fehl.) steht unterm weimgr. Amte u. der Ephorie Großrudestedt, enthält ein großhrzgl. Schloß nebst Rentamt u. Fasanerie, 1 Försterei, 1 Wasser- u. 3 Windmühlen, hatte 1826 in 232 H. nur 999 Seelen, u. liegt 2¼ M. NWlich v. Weimar, 2 M. NNOlich v. Erfurt, 1¼ St. NWlich v. Neumark, ¾ St. NOlich vom Amtssitze, ⅝ SOlich v. Sömmerda, ⅝ v. d. preuss. Gränze, in SWlicher Richtg. längs einem Bächl. binab zur Vippach sich erstreckend, an d. Strasse v. Erfurt nach Cölleda, zum Theil am Fuß einer Hügelreihe, in fruchtb. Gegend. — Das Kammergut Bachstedt ist hierher gepfarrt, u. Wallstedt in der Diöcese Neumark ist provisorisch das Filial, so daß die Parochie g. 1200 Seelen zählt; die Schulaufsicht führt der Pfr. zu Kl. Brembach, u. der Patronat ist landesherrlich. Das Domänengut wurde 1707 unter 30 Erbpächter zerschlagen. Die 1½ Tage währenden 2 Jahrmärkte hält man Montags nach Viti u. Donnerstags nach Michael. Bis 1816 war der Ort Erfurtisch, u. 1790 zählte man in 232 H. nur 833 Seelen, ferner 72 Pferde u. 6 Ochs., 330 Rinder u. 1560 Schafe, 64 Meister mit 10 Gesellen, 4653$\frac{7}{72}$ Ack. Feld, 326 A. Wiesen, 9½ A. Weinberge, 300 A. Weide, 39¼ Ack. Communland. — Der Ort war früher sächs. Lehn, wegen dessen der Erfurter Rath jährl. 1 Eimer Elsasser Weins geben mußte. Die sehr feste Burg besetzte 1622 der altenburg. Hzg. Friedrich mit span. Söldnern, u. befriedigte den Rath mit Wein!! — Die 4 Thore sind das obere, frische, erfurtische u. sömmerdaische. Die Gemeinde übt Trift, so wie im Schloß- u. Brauhausteiche Fischerei. Die Domäne hatte (bis 1707) 311 Ack. Feld,

31 A. Weinbg., 87 A. Wiesen. Die grosse Fasanerie l. 1000 Schr. n SW, u. der Fasanenjäger beging früher noch 3 Dorffluren. Von den Backhäus. gehört 1, so wie die mit einer Uhr versehene Schenke, 1 Schäferei, Darr-, Malz- u. Braurecht, der Commun; doch ist die Brauerei landesherrlich. Auch giebt es 2 Privat-Gasthöfe. Sonst war ein besondrer Mädchenlehrer hier. Das Nebenkirchlein beim Schlosse ist eingegangen. Entfernt vom Orte steht n NO der lange Stein, bei welchem sonst von den mainzischen, eisenach. u. freiherrl. Werthern'schen Beamten Donnerstags vor Margarethä ein Landgericht gehalten wurde. Sonderbar, daß Dorfmains unsern Ort Schloß- oder Mark-Vippach nennt, da doch Mark. ein ganz andrer u. 1 St. v. hier entlegen ist! — 1342 leibte Hzg. Friedrich auch Vippach als ein weimarisches Schloß. 1209 kommen Albero u. Herm. v. Vipeche als Käfernburger Basallen vor; 1231 lebte ausser diesen auch ein Eckart v. V.

Schloßvorwerk: ein solches giebt es auch, nebst 10 beisitzend. Häus. u. 100 Einw., zu (bei) Sorau, unfres Wissens östlich nächst den der Stadt. — Jenes bei Zeitz (S. 388) hatte 1825 in 4 H. 63 Seelen.

Schloßwerderhäuser (S. 391 fehl.) 9 zum RG. Gruhna mach. Eilenburg gehör. Häuser unw. des rechten Muldenufers, mit 59 Einw.

Schlottewitz (S. 391) hat nach Mosch, hinsichtl. der Mitte (769, d. h. reducirt) 701 F. Seehöhe; die des Lederbergs (S. 393) ist auf 1389, nach Mosch auf 1484, nach v. Oeleben auf 1376, nach Wiemann gar auf 1349 Fuß zu ermässigen; Länge d. Ernte betragen für Schlott. resp. 31° 28⅔ Min. u. 50° 54', für d. Lederbg. 31° 19¼ Min. u. 50° 53' 20 — 25.'' Die oberste Mühle ist jetzt eine neu u. schön gebaute Oel-Mahl- u. Bretmühle. — Der Achathgang (S. 394) ist sehr zerklüftet, woraus die so häufig. Geschiebe aus selbigem, die bis zur Elbe hinab gefund. w., sich leicht erklären. Die Müglitz-Fluth 1750 entblößte ihn zuerst, u. er wurde 1753 beim Bgamt Glashütte gemuthet; 1755 erlangte auch der Kammerh. v. Bünau auf Weesenstein allgemeine Concession zur Gewinng. u. Halbedelsteinen in der Hütte, d. h. im Schleifwerke bis ans Dorf hinab. Man gewinnt Trümer- od. Quadersteine, Korallen-, Augen-, Festungs- u. Jaspachath; der Amethyst geht darin vom Perlgrauen durch Violett hindurch bis ins Schwarze, u. ist theils krystall., th. als Trümerstein durch Quarz eingemengt, wo überhaupt Quarz- u. Hornstein verbindet. Zuweilen finden sich auch einzelne Bruchstücke von Feuerstein. Der Chalkedon erscheint oft mit deutlichen Zellpunkten, selten aber groß nierenförmig; der Carneol ist, gleich dem gem. Opal, selten, u. der Hyalit ganz zu bezweifeln. Der Thonschiefer unterhalb Schl. zeigt verschiedne Farben. Vergl. Fricklich. Mag. II, S. 15, 88, 160, 212; III 9, 23, 40; IV 142. — Schl. gab 1816 (ohne die 9 Hüttenhäuser) u 12 Häus. 59 Confirm. mit 5 Huf. an, so wie 1815 den Feldes-

31 A. Weinbg., 87 A. Wiesen. Die grosse Fasanerie l. 1000 Schr. in SW, u. der Fasanenjäger beging früher noch 3 Dorffluren. Von beiden Backhäus. gehört 1, so wie die mit einer Uhr versehene Schenke, 1 Schäferei, Darr-, Malz- u. Braurecht, der Commun; jedoch ist die Brauerei landesherrlich. Auch giebt es 2 Privat-Gasthöfe. Sonst war ein besondrer Mädchenlehrer hier. Das Nebenkirchlein beim Schlosse ist eingegangen. Entfernt vom Orte steht in NO der lange Stein, bei welchem sonst von den mainzischen, eisenach. u. freiherrl. Wertbern'schen Beamten Donnerstags vor Margarethä ein Landgericht gehalten wurde. Sonderbar, daß Dominicus unsern Ort Schloß- oder Mark-Wippach nennt, da doch MarkW. ein ganz andrer u. 1 St. v. hier entlegen ist! — 1342 verödete Ldgf. Friedrich auch Wippach als ein weimarisches Schloß. 1220 kommen Albero u. Herm. v. Vipeche als Käffernburger Vasallen vor; 1231 lebte ausser diesen auch ein Eckart v. W.

Schloßvorwerk: ein solches giebt es auch, nebst 10 beistehend. Häus. u. 100 Einw., zu (bei) Sorau, unsres Wissens östlich nächst bei der Stadt. — Jenes bei Zeiz (S. 388) hatte 1825 in 4 H. 63 Seelen.

Schloßwerderhäuser (S. 391 fehl.) 9 zum RG. Gruhna unterh. Eilenburg gehör. Häuser unw. des rechten Muldenufers, mit 60 Einw.

Schlottewitz (S. 391) hat nach Mosch, hinsichtl. der Mühle (769, d. h. reducirt) 701 F. Seehöhe; die des Lederbergs (S. 393) ist auf 1389, nach Mosch auf 1484, nach v. Odeleben auf 1376, nach Wiemann gar auf 1349 Fuß zu ermässigen; Länge u. Breite betragen für Schlott. resp. 31° 28⅔ Min. u. 50° 54', für d. Lederbg. 31° 19¾ Min. u. 50° 53' 20 — 25." Die oberste Mühle ist jetzt eine neu u. schön gebaute Oel-Mahl- u. Bretmühle. — Der Agathgang (S. 394) ist sehr zerklüftet, woraus die so zahlr. Geschiebe aus selbigem, die bis zur Elbe hinab gefund. w., sich leicht erklären. Die Müglitz-Fluth 1750 entblößte ihn zuerst, u. er wurde 1753 beim Bgamt Glashütte gemuthet; 1755 erlangte jedoch der Kammerh. v. Bünau auf Weesenstein allgemeine Concession zur Gewinng. v. Halbedelsteinen in der Hütte, d. h. im Schloitzgrunde bis ans Dorf hinab. Man gewinnt Trümer- od. Quodliber-, Korallien-, Augen-, Festungs- u. Jaspagath; der Amethyst geht darin vom Perlgrauen durch Violett hindurch bis ins Schwarze, u. ist theils krystall., th. als Trümerstein durch Quarz conglomerirt, th. im Agath eingemengt, wo überhaupt Quarzmasse die einzln. Bruchstücke verbindet. Zuweilen finden sich auch muschliger Horn- u. Feuerstein. Der Chalkedon erscheint oft mit feinen Jaspispuncten, selten aber groß nierenförmig; der Carneol ist, gleich dem gem. Opal, selten, u. der Hyalit ganz zu bezweifeln. Der Thonschiefer unterhalb Schl. zeigt verschiedne Farben. Vergl. Freiesleb. Mag. II, S. 15, 88, 160, 212; III 9, 23, 27, 40; IV 142. — Schl. gab 1816 (ohne die 9 Hütrenhäuser) in 12 Häus. 59 Consum. mit 5 Huf. an, so wie 1815 den Felder-

trag auf 70 Schffl. Winter-, 111 Sch. Sommergetr. u. 100 Sch. Erdäpfel; von seinen 12 Pferden u. 52 Rind. fraß der Krieg resp. 10 u. 41. — S. 392, Z. 14 v. u., statt Kohlbach l. Trebnitz.

Schlottheim, die Stadt (S. 395) l. 4½ St. SWlich v. Sondersh., 1¼ v. Ebeleben, 2000 Schr. v. den goth. u. preuss. Gränzen, am link. Ufer der sehr gebogn. Rotter (nicht Rotter), zu welcher hier die mehrstedter u. marolderoder Bäche, so wie der des Schaftthales, kommen, u. welche in SW 2 Mühlen treibt; 1 Windmühle steht in N, u. in S erhebt sich der zum Th. preussische Königsbg. — Die combin. RGüter Schl. u. Marolderode haben g. 2000 Ack. Landes u. 2000 Schafe, aber kein Holz. — In Urk. heißt Schl. auch Slethem u. Slotheim. 974 schenkte der Kaiser es seiner Gem. Theophania, u. diese verehrte es an Fulda. Gleichwohl war Schl. nicht allein 1445 noch landgräfl. thüringisch (wiewohl nebst Kyfhausen u. s. f. verpfändet), sondern auch noch bis 1806 ein sächs. Afterlehn, u. das Closter sächs. Lehn. Das Hauptgut gehörte 1786 dem Geh. R. u. dem Obr. v. Hopfgarten, u. es waren die Kämmerer'schen, Bienbach'schen, Sternberg'schen u. Winzingerode'schen Mannlehngüter, so wie die v. Wurmb'schen Zinsen, damit combinirt. 1130 erscheint ein Wichmann v. Schludenhem, 1178 Günth. Truchses v. Schl.; fernere Erwähngn. dieses so erlauchten Geschlechts s. bei Schultes Dir. dipl. II S. 323, 343, 357, 388, 421, 440, 450, 452, 504, 515, 525, 531, 569, 589, 594, 604, 605, 618, 621, 631, 640. — 1325 belieh das Stift Fulda damit den Gf. Heinr. v. Hohnstein. Ritter Hanns v. Schl. war Einer der 5 Landesverweser während Hzg. Wilhelms Wallfahrt 1461.

Schlottweh, auch Schlottwitz (S. 397) 1½ St. v. Zeiz, 2000 Schr. SOlich v. Hainsburg, über den Bach stark erhöhet, steht unterm A. Zeiz. — Z. 11 v. u. lies Kemnate. — S. 398, Z. 2, füge hinzu (S.)

Schlottwein, eine zu Isserstedt bei Jena gehörige Wüstung.

Schlunkwitz (S. 398) hat, incl. 1 Mahl-, Oel- u. Schneidemühle (östlich jenseits des Flusses gelegen) 10 Häuser, u. nebst Arnsdf. 5½ Hufen; die 60 Einw. sind nach Gaussig gepf., u. benutzen die Schule zu Gnaschwitz. Es l. 1¼ St. SWlich v. Budissin, 6 St. ONOlich v. Stolpen, über die Spree sehr erhaben, in schöner Gegend. Oestlich von der Mühle steigt eine steile Höhe mit einer Serbenschanze an, u. in S beim Df. das Steinbergel (die Camenska-Hora), welchem Berghaus 765 F. Seehöhe beimißt. Im 15ten Jahrh. hatten die Sommerfelde den Ort mit Erb-, der Bischof mit Obergerichten. — Schl. hält sich zum Th. zur Michaeliskirche in Budissin.

Schlüffelholz, ein Rudolstädt. Wald in der Schwarzburger Unterherrsch., war bis 1806 ein besondres Reichslehn.

Schlunzig (S. 398) l. entfernter v. Zwickau, u. wohl nur 755 F. überm Meere. 1488 war ein Hanns Weber v. Slunz zu Glauchau.

Schmalbach (S. 400) l. nur 1¼ St. v. Rossen, aber 1½ v. Roßwein u. Hainichen, am Beginn eines Wwärts zur Striegis gehend. Bächleins. Genau genommen steht nur der goldne Hirsch (zu weit zu sehender Gasthof) am Walde; nahe SWlich bei diesem kreuzen die Strassen v. Hainichen nach Dresden u. v. Freibg. u. Lewzig. 1817 hatte Schm. 203 Consum. u. 16½ Hufen.

Schmaldeck (S. 401 fehl.) eine 13 Hufen begreifende, an Cuper gränzende, unterm A. Wittenbg. stehende, seit 1377 der dasg. Frauenkirchenamscapelle zinsbar gewesene, 1384 aber gänzl. an dieselbe gediehene, früher Denen v. Hohndf. zuständige Wüstg., nebst einem Vogt-Hause, gehört noch jener Capelle, wird jedoch gegen einen Zins v. den Cuper'schen Bauern benutzt.

Schmalweih (S. 401) geringes Nebenrittergut v. Lauchsteden, zu dessen Commun es sich auch hält; s. im L.

Schmalzerode (S. 401) nun unterm A. Sangerhausen, hatte 1825 in 31 H. 159 Seelen, u. liegt 1¼ St. WNWlich v. Ebeleben, 2¼ ONOlich v. Sang., mit Wulferode im eisleber u. mit dem Geistholze im querfurth. Kr. rainend, nächst dem Bockerstedterbg., nahe westl. bei der allstädt-eisleber Strasse.

Schmalzgrube (S. 401) l. ½ St. SOlich v. Grumbach, 1 St. NOlich v. Jöhstadt, 1½ nördl. unter Preßnitz (in Böhm.), ½ südlich v. Annabg., 2 M. südl. v. seiner Amtsstadt, an u. über dem link. Ufern der Preßnitz u. des Schwarzwassers. Aus dem tiefen Waldthale erheben sich besonders in NO der alte Berg, in S der Herrenbg. des Kriegwaldes. Z. 19 ist zu streichen. Beim Orte selbst sind die Ober- u. Küchlersmühle; die Hammergebäude stehen zum Theil weit in SO. Vor 10 J. gehörte der Hammer dem Zeichrichter Hilbert in Lauterbach u. dem Scheibenbgr. Kaufm. Heun. Im 17ten Jahrh. fand man im Kriegwalde — ohne Zweifel aus den Hussitenzeiten — große Haufen v. Knochen, Harnische, Ringen u. Pfeile, Hufeisen mit Widerbaken, ½ E. lange Speere, u. s. w. Vor 420 J. sollen zwischen hier u. Preßnitz 26 Hüttenwerke im Gange gewesen seyn. Sonst hieß Schm. auch oft Teichgrube. Nördl. v. hier findet sich edler Granat, insbes. auf dem Adolf (links vom Flusse) u. am alten Bg., nämlich auf Victor u. Wilhelmine, und auf Mönchsbrunn; der Adolf giebt auch Augeteisenstein, Hornstein u. s. f.; s. Freiesleb. Mag. I 51, II 158.

Schmannewitz (S. 401) l. ½ St. NNWlich v. Dahlen, 1 St. v. d. preuss. Gränze, 1½ v. Schildau u. 3¼ NWlich v. Oschatz, an der Strasse zwisch. Letzteren, in wenig-angenehmer Gegend, am Ursp. des Dahlener Baches. S. 401 Z. 1 v. u. und S. 402 Z. 1 ist blos eine (unwahrschnl.) Vermuthg., da der Name urkundl. auf Schanwitz, Schannewitz od. Zschannewitz (jedoch 1198 auch Schwanewitz) lautet. Bis 1559 zinste ein Theil des Orts nach Dahlen, nachher dem Bischof. 1649 lagen von den 47 Häus. 37 wüste. Von Schm. schrieb sich ein Adelsgeschl., aus welchem 1288 u. 1298 ein Ritter Otto, 1359 Otto u. Heinr. vor-

Digitized by Google

Schmalbach (S. 400) l. nur 1¾ St. v. Nossen, aber 1½ v. Roßwein u. Hainichen, am Beginn eines Wwärts zur Striegis gehend. Bächleins. Genau genommen steht nur der goldne Hirsch (ein weit zu sehender Gasthof) am Walde; nahe SWlich bei diesem kreuzen die Strassen v. Hainichen nach Dresden u. v. Freibg. n. Leipzig. 1817 hatte Schm. 203 Consum. u. 16½ Hufen.

Schmalbeck (S. 401 fehl.) eine 13 Hufen! begreifende, an Euper gränzende, unterm A. Wittenbg. stehende, seit 1377 der dasg. Frohnleichnamscapelle zinsbar gewesene, 1384 aber gänzl. an dieselbe gediehene, früher Denen v. Hohndf. zuständige Wüstg., nebst einem Vogt-Hause, gehört noch jener Capelle, wird jedoch gegen einen Zins v. den Euper'schen Bauern benutzt.

Schmalweih (S. 401) geringes Nebenrittergut v. Lauchröden, zu dessen Commun es sich auch hält; s. im L.

Schmalzerode (S. 401) nun unterm A. Sangerhausen, hatte 1825 in 31 H. 159 Seelen, u. liegt 1¼ St. WSWlich v. Eisleben, 2½ ONOlich v. Sang., mit Wulferode im eisleber u. mit dem Geistholze im querfurth. Kr. rainend, nächst dem Bocker- u. Gebhardsbg., nahe westl. bei der allstädt-eisleber Strasse.

Schmalzgrube (S. 401) l. ½ St. SOlich v. Grumbach, ¾ St. NOlich v. Jöhstadt, 1⅞ nördl. unter Preßnitz (in Böhm.), 2¼ SOlich v. Annabg., 2 M. südl. v. seiner Amtsstadt, an u. über den link. Ufern der Preßnitz u. des Schwarzwassers. Aus dem tiefen Waldthale erheben sich besonders in NO der alte Berg, in S der Hennebg. des Kriegwaldes. Z. 19 ist zu streichen. Beim Orte selbst sind die Ober- u. Küchlersmühle; die Hammergebäude stehen zum Theil weit in SO. Vor 10 J. gehörte der Hammer dem Landrichter Hilbert in Lauterbach u. dem Schreibenbgr. Kaufm. Hahn. Im 17ten Jahrh. fand man im Kriegwalde — ohne Zweifel aus den Hussitenzeiten — große Haufen v. Knochen, Harnische, Klingen u. Pfeile, Hufeisen mit Widerhaken, ½ E. lange Sporen, u. s. w. Vor 420 J. sollen zwischen hier u. Preßnitz 26 Frischfeuer im Gange gewesen seyn. Sonst hieß Schm. auch oft Diebsgrube. Nördl. v. hier findet sich edler Granat, insbes. auf dem Adolf (links vom Flusse) u. am alten Bg., nämlich auf Victor u. Wilhelmine, und auf Mönchsbrunn; der Adolf giebt auch Magneteisenstein, Hornstein u. s. f.; s. Freiesleb. Mag. I 51, II. 158.

Schmannewitz (S. 401) l. ¾ St. NNWlich v. Dahlen, 1 St. v. d. preuss. Gränze, 1¾ v. Schildau u. 3¼ NWlich v. Oschatz, an der Strasse zwisch. Letzteren, in wenig-angenehmer Gegend, am Anfg. des Dahlener Baches. S. 401 Z. 1 v. u. und S. 402 Z. 1 ist blos eine (unwahrschnl.) Vermuthg., da der Name urkundl. meist Schanwitz, Schannewitz od. Zschannewitz (jedoch 1198 auch Schwanewiz) lautet. Bis 1559 zinste ein Theil des Orts nach Clost. Mühlberg, nachher dem Bischof. 1649 lagen von den 47 Häus. 37 wüste. Von Schm. schrieb sich ein Adelsgeschl., aus welchem 1288 u. 1298 ein Ritter Otto, 1359 Otto u. Heinr. vor-

kommen. 1379 schenkte Otto Kammerer auf Gruna dem Cl. Sitzenrode einigen Zins allhier. Der Pfr. hat 115 Schffl. Landes, davon 50 Schffl. Holz in der Holzmark Raundf. liegen; 30½ Sch. Holz gehören der Commun, u. 24 dem RGut Grubnitz. 1522 wurden 3 Verbrecher zusammen verbrannt, weil sie Feuerbriefe eingeworfen; so streng verfuhr man damals! Auch 1700 verbrannte man Einen.

Schmarso (S. 402) nun im sorauer Kr. des Rgsbzk. Frankfurth, l. nur 1⅞ St. SWlich v. Forst, 8¾ St. westl. v. Sorau, 1¼ v. d. Neisse, in holz- u. grasreicher Gegend.

Schmeckwitz (S. 402) l. 1¾ St. OSOlich v. Kamenz, 4¼ WNWlich v. Budissin, ⅔ NNWlich v. Marienstern, SOlich von einem ziemlichen Holze. Man badet hier auch gegen Warzenkrankhtn., u. noch immer ist das Bad besucht, obwohl nicht so stark, als vor einigen J.

Schmerdf. (S. 405) mit 65 — 70 Seelen, 2¾ St. SWlich v. Weiss., 1¾ St. OSOlich v. Naumbg., ½ NWlich v. Stöhßen, nahe nördl. bei der zeiz-naumbgr. Chaussee, überm gröbitzer Bache, zum Th. mit dem naumbgr. Kr. rainend, hat 150 altsächs. Ack. Feld, welches bis 1557 unterm Amte stand. 1626 errichtete der Ort seinen eignen Gottesacker.

Schmeheim (S. 405) nun Meiningisch. 914 vertauschte der Edle Günther seine Güter in Smecheim ans Stift Fulda.

Schmelz (S. 406) nun unterm A. Schmiedebg., trägt auch 2 Mühlen: die Ateritzer u. die Schmelz-Mühle. — Schmelzberg, s. Bd. VIII, S. 414. — Schmelzerode, s. Schmalzerode. — Schmelzhütte, s. auch Kupferfuhl.

Schmerbach (S. 406) hatte 1818 in 87 H. 487 Seelen. In d. Nähe ist der Meisenstein, eine hohe Felswand aus Porphyr. — Das andere Schmerbach (denn so sollte es S. 407 heissen) liegt 3 St. v. Meiningen, u. hat 75 Ack. Feld, 40 A. Wiesen, 2 A. Garten, 62 A. Huthung, 250 A. Holz, 1 Teich à 12 A., Landstandschaft u. Niederjagd.

Schmerfeld (S. 408) das weimar. Filialkirchdf. der sondershäus. Pfarre Reinsfeld, hat seine eigne Schule, guten Boden, u. in 26 H. 110 unterm Amte stehende Seelen, auch Braugerechtgk.; zugepfarrt ist nichts. Es l. an der schwarzburg. Gränze, mitten zwisch. Ilmenau u. Arnstadt, u. kam erst 1731, nebst Wipfra, v. Schwarzbg. an Weimar.

Schmerkendorf (S. 407) geht das Amt Lieb. nichts an, zählte 1825, incl. das Buschhaus, in 39 H. 276 Seelen, u. liegt 3½ St. v. Torgau, 2½ St. NWlich v. Liebenw., ⅔ SWlich v. Uibigau, an einem Bache. Es hat 8¼ Hufen. Das Mannlehn RGut unterliegt, wie Grassau, nur dem OLandesgericht, u. war 1434 nur ein Vorwk. des freien Hofes zu Liebenwerda, den damals Die v. Hundorf erwarben; 1465 war jedoch Schm. der Rittersitz, u. hatte 4 Hufen Feldes, den Schwaner (ein Holz weit in N) u. die halbe Borklache; 1487 besaß Georg v. H. zugleich das Vw. Fal-

kenbg. mit 4 Hufen, den Stoern'schen Freihof zu Uibigau mit 2 Hufen, u. viele andere Appertinentien. 1614 hatten es noch Die v. Hondorf, 1750 aber Die v. Lindenau, 1800 (u. wohl noch jetzt) die Gfn. v. Hohenthal auf Falkenberg. Auf Reymanns Ch. steht Schmörgendorf.

Schmerlitz (S. 408) liegt vielm. 2½ St. ONOlich v. Camenz, 1½ v. Marienstern, ¾ St. v. d. preuss. Gränze, in hügeliger u. waldg. Gegend, an einem Nebenbache der weissen Elster. 1819 gehörte es als ein Kunkellehn dem Roßweiner Tuchfabr. Pilz auf Schönau, 1770 dem Rittm. Wolf Dietr. v. Hünerkopp.

Schmirma (sic! — S. 408) 1825 mit 22 H. u. 119 Seelen, l. ½ St. NWlich v. Mücheln, am Querfurter Wege, 3½ St. OSOlich v. Qu., in einer ostwärts gericht. Senkung, u. benutzt die Wstg. Wilhelmsdf., hat auch nicht blos 8 Hufen.

Schmerz (S. 408) geht das Amt Bitterf. nichts an, zählte 1825 in 38 H. 170 Seelen, fehlt auf Reymanns Ch., u. liegt 2¼ St. NOlich v. Bitt., 1¼ v. Gräfenhainchen, zunächst nördl. bei Pelbs, am Schmerzbache, der in der Heide quillt, u. Wwärts nach Bruckmnitz hinabfließt. Das Vorwk., ein Mannlehn u. seit 1555 Appertinens v. Altpouch, h. auch das freie Gericht.

Schmerzingshammer, s. Rittersgrün.

Schmidtsgrund fehlt auf Streits Ch.

Schmiedebach (S. 410) einst Schwarzburgisch, nun Meiningisch, liegt im A. Gräfenthal, nur 2 St. v. Leutenbg., ½ NOlich v. Lehesten, dem Culm nördl. gegenüber, an der Heide; die Mühle treibt ein Quellbach der kleinen Sormitz; 1819 gab es 301 Seelen hier.

Schmiedeberg, die Stadt (S. 410) ist nun Sitz eines eigenen Amts, unter welchem auch die Dfr. Gomlo, Merkwitz, Dehna, Lybein u. ½ Sachwitz stehen, u. welches 1825 in 386 H. 2620 Einw. hatte. Die Stadt l. hinsichtl. des Kirchthurms unter 51° 47' 28" Br. u. 30° 24' 9" L., s. 280 Fuß überm M., ¼ St. v. d. Heide (deren nördl. Partie nach Schm. genannt w.) 1¼ St. SWlich v. Pretzsch, an einem aus der Heide kommnd. u. bei Pretzsch mündenden Nebenbache der Elbe NWärts ausgestreckt; an diesem Bache liegen in s 2 Mühlen u. in NO die Weinberge Schellien. Melanthon nannte Schm. Chaleis Saxoniae. Vorm 30j. Kriege hatte es 400 Bürger, 1649 nur 1 Par Eheleute, 1825 in 311 H. 2004 Seelen. 1482 brannte es fast gänzlich ab. Von der Burg steht noch der Thurm beim Marstalle am Au-Thore her. Sonst gehörten Bierbrauerei u. Korbflechterei zu den Hauptgewerben. Zu der hingerichtlich. des Klima's trägt vielleicht der Vitriolsäuregehalt des Bodens mit bei. Kf. Christian II ließ schon Vitriolöl hier bereiten; da die Stadt aber dagegen supplizirte, weil Fische u. Brauer dabei litten, ging das Werk wieder ein. Auf der rothen Mark war 1569 ein starker Erdbrand, gegen den selbst ein hingeleiteter Bach wirkungslos blieb, u. der die ganze Gegend mit Schwefeldunst erfüllte. Die Töpferinnung bestand schon im 16. Jahrh.

kenbg. mit 4 Hufen, den Stoern'schen Freihof zu Uibigau mit 2 Hufen, u. viele andere Appertinentien. 1614 hatten es noch Die v. Hondorf, 1750 aber Die v. Lindenau, 1800 (u. wohl noch jetzt) die Gfn. v. Hohenthal auf Falkenberg. Auf Reymanns Ch. steht Schmörgendorf.

Schmerlitz (S. 408) liegt vielm. 2½ St. ONOlich v. Camenz, 1¼ v. Marienstern, ¾ St. v. d. preuss. Gränze, in hügliger u. waldg. Gegend, an einem Nebenbache der weissen Elster. 1819 gehörte es als ein Kunkellehn dem Roßweiner Tuchfabr. Pilz auf Schönau, 1770 dem Rittm. Wolf Dietr. v. Hünerkopp.

Schmirma (sic! — S. 408) 1825 mit 22 H. u. 119 Seelen, l. ½ St. NWlich v. Mücheln, am Querfurter Wege, 3¾ St. OSOlich v. Qu., in einer ostwärts gericht. Senkung, u. benutzt die Wüstg. Wilhelmsdf., hat auch nicht blos 8 Hufen.

Schmerz (S. 408) geht das Amt Bitterf. nichts an, zählte 1825 in 38 H. 170 Seelen, fehlt auf Reymanns Ch., u. liegt 2¼ St. NOlich v. Bitt., 1¼ v. Gräfenhainchen, zunächst nördl. bei Plodda, am Schmerzbache, der in der Heide quillt, u. Wwärts nach Burgkemnitz hinabfließt. Das Vorwk., ein Mannlehn u. seit 1555 Appertinenz v. Altpouch, h. auch das freie Gericht.

Schmerzingshammer, s. Rittersgrün.

Schmidtsgrund fehlt auf Streits Ch.

Schmiedebach (S. 410) einst Schwarzburgisch, nun Meiningisch, liegt im A. Gräfenthal, nur 2 St. v. Leutenbg., ⅔ NOlich v. Lehesten, dem Culm nördl. gegenüber, an der Heide; die Mühle treibt ein Quellbach der kleinen Sormitz; 1819 gab es 301 Seelen hier.

Schmiedeberg, die Stadt (S. 410) ist nun Sitz eines eignen Amtes, unter welchem auch die Dfr. Gomlo, Merkwitz, Oestritz, Ogkeln u. ½ Sackwitz stehen, u. welches 1825 in 386 H. 2620 Unterth. hatte. Die Stadt l. hinsichtl. des Kirchthurms unter 51° 41′ 24″ Br. u. 30° 24′ 9″ L., g. 280 Fuß überm M., ¼ St. v. d. Heide (deren nördl. Partie nach Schm. genannt w.) 1¼ St. SWlich v. Pretzsch, an einem aus der Heide kommnd. u. bei Pretzsch mündenden Nebenbache der Elbe Nwärts ausgestreckt; an diesem Bache liegen in S 2 Mühlen u. in NO die Weinberge Schellien. Melanthon nannte Schm. Chalcis Saxonica. Vorm 30j. Kriege hatte es 400 Bürger, 1649 nur 1 Par Eheleute, 1825 in 311 H. 2094 Seelen. 1482 brannte es fast gänzlich ab. Von der Burg rührt noch der Thurm beim Marstalle am Au-Thore her. Sonst gehörten Bierbrauerei u. Korbflechterei zu den Hauptgewerben. Zu der Ungedeihlichk. des Klima's trägt vielleicht der Vitriolsäuregehalt des Bodens mit bei. Kf. Christian II ließ schon Vitriolöl hier bereiten; da die Stadt aber dagegen supplicirte, weil Fische u. Brauerei dabei litten, ging das Werk wieder ein. Auf der rothen Mark war 1669 ein starker Erdbrand, gegen den selbst ein hingeleiteter Bach wirkungslos blieb, u. der die ganze Gegend mit Schwefelgeruch erfüllte. Die Töpferinnung bestand schon im 16. Jahrh.

Digitized by Google

Schmiedeberg No. 2 (S. 412) gilt bei manch. Behörden noch immer für einen bloßen Bergflecken, u. erscheint auf den meisten Ch. nur als Dorf. Es l. 2¼ St. NOlich v. Frauenstein, 3 St. NWlich v. Altenbg. u. Bärenstein. Der Kohl- oder richtiger Kolberg ist nur ½ St. NOlich entfernt, u. an 1850 Fuß übers M. erhaben, auch in der dresdner Gegend u. der sächs. Schweitz vielfältig sichtbar; die größte Höhe der Gegend aber ist der 1 St. in S entlegne Bärberg, dessen gewaltige Masse, von den Geographen bisher ungebührl. vernachlässigt, g. 2350 F. Seehöhe erreicht, u. eine entzückende, bis zum Riesengebirge reichende Aussicht gewährt. — 1571 finden sich als Zubehör des Ortes auch die Kötbel'sche Zinnhütte am Kolbg., die nähere Silberhütte, das Huthhaus der Kupfergrube, das Carsdorfer Pochwk., die v. Schönberg'sche Zinnhütte beim Orte, die Schmelzhütte u. 6 Häus. in Kipsdorf. — Zu S. 414, oben: die Kurfürstin verbesserte u. verschönerte das Gut sehr, u. testirte es ihren 4 Söhnen zu gleichen Rechten, sammt dem Vorwerk Falkenbayn, der Kupfergrube u. s. f. Aber 1660 war es v. Bernsteinisch, u. das Kupferwk. dem Bgrath Klemm in Raundorf; es ist demnach nicht glaublich, daß v. Rechenbg. es der Kfin. sollte erst so spät abgekauft haben; dagegen hatte er es 1646 (als er sich verheirathete) nebst noch 10 schönen Gütern. Auch Kf. August schon hatte es seit 1564 auf kurze Zeit, u. damals hieß der Ort Neuschmiedewerk; seine blühendste Zeit scheint vor 1703 zu fallen, wo eine Fluth unglaubl. Schaden hier anrichtete. Alle Feldfrüchte gedeihen schlecht; aber an den Klingen- u. der Fallbach sind treffl. Wiesen. Aus den Wäldern bekommen die Unterth. ihren Bedarf an Stock- u. Reisigholz; 32 Schragen werden als Deputatholz abgegeben, u. g. 500 Schragen verkohlt. Der Hohofen geht meist nur ein Jahr ums andere, u. erhält den Eisenstein nur vom Segen Gottes zu Schellerbau: einen 25 bis 65 Proc. haltenden Rotheisenstein, dessen gutes, jedoch etwas kaltbrüchiges Eisen besond. zu Gußwaaren paßt; man schlägt dazu den körnigen gelblichweissen Kalkstein v. Zaunhaus, u. verbraucht jährl. an 150 Schock Kohlen; alle 2 Jahre liefert der Ofen g. 3000 Ctr. Roheisen. Für die Gußwaare hält man eine Niederlage in Dresden. Den Lehm zu den Formen liefert Obercarsdf., den Sand Falkenhain. Der Hüttenverwalter ist zugl. Schichtmstr. auf der (der Gewerksch. gehörg.) Steinkohlenzeche bei Schönfeld, auch Verwalter des Rittergutes u. Kalkofens; Brau- u. Brennerei aber sind verpachtet, u. der Schenkwirth bezahlt Erbzins. Zum Rittergut gehört ein kleines Vorwk. in Falkenbayn, die Schäferei genannt. — An der Pöbel stehen eigntl. blos 4 sehr vereinzelte Mühlen, so wie an der vereinigt. Weisseritz die Kirche mit wenigen Häus., der Rest des Ortes aber am Klingenbach, der aus 80 kommt, den Hohofen u. 3 vereinzelte Mühlen treibt. NOwärts zieht sich der Mochgrund nach Frauendf. hin, u. trennt den Kolbg. von der Heide. — 1815 gab man in 59 H. 329 Consum. an, so wie als Aerndte 50 Schffl. Winter-, 109 Schffl. Sommergetraide und 260 Sch. Erdäpfel. Von 21 Pferden u. 136 Rind.

hatte der Krieg resp. 13 u. 74 gefressen. Auch waren 298 M. am Typhus erkrankt. Jetzt sind g. 450 Seelen hier, u. man treibt stark Strohflechterei. — In der Nähe bricht Chloritschiefer.

Schmiedefeld (S. 416) liegt weder an der Chaussee, noch an d. Wesenitz, sond. mit beiderseitg. Enden nur in deren Nähe, in- dem es sich in einer Senkg. Owärts hinabzieht. Doch stehen an der Strasse 2 Häus., darunter der starke Gasthof zum dürren Fuchs, in welchem Napoleon auf seiner Rückkehr aus Rußland übernachtete; noch entfernter vom Df., and. alten Strasse u. nächst dem Walde, steht bei Regmanns Ch. fehlende Folge: Gut. Bei Schm. legte Joh. v. Salhausen 2 Bretmühlen an. Die Parochie, in welcher seit 1529 der bekannte Hieronymus Emser ministrirte, hatte 1797 resp. 29 u. 24 —, 1816 42 u. 16 Geb. u. Leichen. Beim Orte wird auch zugleich das Chausseegeld eingerechnet. Der Ort hat g. 440 Seelen.

Schmiedefeld (S. 417) auch Schmidtfeld, l. 4 St. NNOlich v. Schleusingen, ¼ St. vom Rensteig, 1¼ südl. vom Finsterbg. an der goth. Gränze (der bei 2956 F. Seehöhe für den 3ten Gipfel des thür. Waldes gilt) u. zählte 1825 in 206 H. 1184 Seelen, deren jetzt an 1250 seyn sollen. Die alte u. neue Mühle sind als Erbzinslehn der schleusinger Landgerichtsdeputation unterworfen, welche dennoch aber dem suhler Berggericht; von diesen hat das königliche Neuwerk (der Gersbacher Hammer, nur Roheisen liefernd) nur 1 Haus, das alte Werk aber 9 Gebäude; dieser Althammer l. ½ St. unterm Df. an der Rabe. Bemerkung verdienen auch die Instrumentm. Holland u. Schmidt. — Am Trurberge findet sich eine interessante Varietät des edlen Granats auf einem Lager von Strahlstein, Magneteisenst., Kies u. s. f. f., manchmal in zollgrossen krystallisirt. Krystallen; ingl. Amethyst, Quarz u. s. w.; nach Gehl hat es im Walde eine Art Topf- oder Speckstein. Das Recht, in der königl. Waldg. Harz zu scharren, wird hier als ein Erbzinslehn vergeben. Von beiden gongb. Gruben liefert der rothe Kur- u. der schwarze Krux Magneteisenstein. — 1780 hatte Sch. erst 150 H., doch ohne 2 H. auf dem ½ St. entfernten Hammer. Der erste Pfr. war (seit 1759) J. Mart. Schüler. — Das 1 Schm. (S. 418) nun Meiningisch, 1819 nur mit 73 H. u. 464 Seelen, l. meist auf der Höhe, ziemt. entfernt NOlich von der Rieseu.

Schmiedehausen (S. 419) in Urk. Schmidehusen, im Meiningisch, ein uraltes Zubehör v. Camburg, l. kaum ½ St. a. h., 1 St. SOlich v. Salza, 2¼ SWlich v. Naumbg., mit Lachstr. (für Weimar) gränzend, in u. über einer Schlucht, die sich Dorfe v. hier, bei Stöben, ins Saalthal mündet, u. deren südl. Wände sehr hoch u. steil sind; die Gegend bietet herrl. Aussichten dar. Ein auf der hies. Burg (davon längst nichts mehr vorhanden) hausender Ritter Hermann vertauschte 1270 1 Hufe ans Cloer Eigenberg, das 12 Hufen sogleich bei seiner Gründg., so wie 1219 die Kirche mit 2 Hufen u. dem Zehenten vom Mtgr. Diet-

hatte der Krieg resp. 13 u. 74 gefressen. Auch waren 298 M. am Typhos erkrankt. Jetzt sind g. 450 Seelen hier, u. man treibt stark Strohflechterei. — In der Nähe bricht Chloritschiefer.

Schmiedefeld (S. 416) liegt weder an der Chaussee, noch an d. Wesenitz, sond. mit beiderseitg. Enden nur in deren Nähe, indem es sich in einer Senkg. OwärtS hinabzieht. Doch stehen an der Strasse 2 Häus., darunter der starke Gasthof zum dürren Fuchs, wo Napoleon auf seiner Rückkehr aus Rußland übernachtete; noch entfernter vom Df., an d. alten Strasse u. nächst dem Walde, steht das auf Reymanns Ch. fehlende Folge-Gut. Bei Schm. legte Bisch. Joh. v. Salhausen 2 Bretmühlen an. Die Parochie, in welcher seit 1529 der bekannte Hieronymus Emser ministrirte, hatte 1797 resp. 29 u. 24 —, 1816 42 u. 16 Geb. u. Leichen. Beim Postamte wird auch zugleich das Chausseegeld eingerechnet. Der Ort hat g. 440 Seelen.

Schmiedefeld (S. 417) auch Schmidtfeld, l. 4 St. NNOlich v. Schleusingen, ¼ St. vom Rennsteig, 1¼ südl. vom Finsterbg. an der goth. Gränze (der bei 2956 F. Seehöhe für den 3ten Gipfel des thür. Waldes gilt) u. zählte 1825 in 206 H. 1184 Seelen, deren jetzt an 1250 seyn sollen. Die alte u. neue Mühle sind als Cancelleilehn der schleusinger Landgerichtsdeputation unterworfen, beide Hämmer aber dem suhler Berggericht; von diesen hat das königliche Neuwerk (der Gersbacher Hammer, nur Roheisen liefernd) nur 1 Haus, das alte Werk aber 9 Gebäude; dieser Althammer l. ¼ St. unterm Df. an der Nahe. Bemerkung verdienen auch die Instrumentm. Holland u. Schmidt. — Am Crurberge findet sich eine interessante Varietät des edlen Granats auf einem Lager von Strahlstein, Magneteisenst., Kies u. s. f., manchmal in zollgrossen leukitförmg. Krystallen; ingl. Amethyst, Quarz u. s. w.; nach Suhl hin giebt es im Walde eine Art Topf- oder Speckstein. Das Recht, in der königl. Waldg. Harz zu scharren, wird hier als ein Cancelleilehn vergeben. Von beiden gangb. Gruben liefert der rothe Krux Roth- u. der schwarze Krux Magneteisenstein. — 1780 hatte Sch. erst 150 H., doch ohne 2 H. auf dem ¼ St. entfernten Hammer. Der erste Pfr. war (seit 1759) J. Mart. Schüler. — Das 3t Schm. (S. 418) nun Meiningisch, 1819 nur mit 73 H. u. 464 Seelen, l. meist auf der Höhe, zieml. entfernt NOlich von der Wiesau.

Schmiedehausen (S. 419) in Urk. Schmidehusen, nun Meiningisch, ein uraltes Zubehör v. Camburg, l. kaum ¾ St. v. da, 1 St. SOlich v. Sulza, 2½ SWlich v. Naumbg., mit Lachstedt (in Weimar) gränzend, in u. über einer Schlucht, die sich NOlich v. hier, bei Stöben, ins Saalthal mündet, u. deren südl. Wände sehr hoch u. steil sind; die Gegend bietet herrl. Aussichten dar. Ein auf der hiesg. Burg (davon längst nichts mehr vorhanden) hausender Ritter Hermann vertauschte 1270 1 Hufe ans Closter Eisenberg, das 12 Hufen sogleich bei seiner Gründg., so wie 1219 die Kirche mit 2 Hufen u. dem Zehenten vom Mkgr. Diet-

mann erhalten hatte, u. 1282 wieder 3 Hufen, 1 Weinbg. u. 1 Holz vom Pfalzgrf. Friedrich bekam, so wie 1313 2 verödete Allodialgüter vom Ldgrf Friedrich. Ephorus ist nun der Sup. zu Camburg. — Eine Wüstg. Schm. (S. 420 fehl.) meist herrschaftliche Waldg., theils auch Weide, liegt bei Stolberg, u. steht unterm A. Rottleberode.

Schmidten (S. 420) l. 3½ St. v. Kahla, 2 v. Orlamünde, 2000 Schr. v. d. weimar. Gränze, östlich vom Schallerbg., in einem über Engerda ostwärts zur Saale gehenden Grunde. Es hat 11 Häus., zieml. Obstbau; aber so geringen Feldbau, daß oft das Zinsgetreide fehlt. 1194 wurde der Besitz des Ortes schon der Pfarrei Orlamünda bestätigt, u. die Schenkg. des mainzer Erzb. Siegfried muß zwischen 1067 u. 1084 fallen.

Schmidtstädt (S. 420 fehl.) eine preuss. Wüstg. bei Erfurt, vor dem darnach benannt. Thore, ehemals ein Gleichen'sches Df., das schon 1272 u. 1315 durch Seuchen sehr herabkam. Die Schweden haben im 30j. Kr. die wüste Kirche zu Erbauung der Bastei am Schmidtstädter Thore abgebrochen. Der Erfurter Rath war wegen Schm. (das nach Hellbach erst nach 1450 kann eingegangen seyn) Gleichen'scher Vasall. Einige halten es für das 1143 urkundl. vorkommende Swestete (besser Schwerstedt bei Neumark). 1227 kommt ein Alex. v. Smidistete vor.

Schmiedewalde (S. 421) mit 1 Kalkofen, l. genau südlich v. Meissen, 1⅛ St. WNWlich v. Willsdruf, am NWlichen Fusse des Wachsteins (der bei fast 1300 F. Seehöhe eine herrl. Aussicht gewährt) u. an einem Nebenbächl. der Striegiß lang ausgestreckt; durch den Ort geht die Kohlenstrasse nach Willsdruf.

Schmielsdf. (S. 421) 1825 nur mit 81 Seelen, l. ⅞ St. NWlich v. Schönwalde, 2000 Schr. v. der beerwalder Gränze, in der Ebene.

Schmiera (S. 421 fehl.) auch Schmira, preuss. Pfarrdf. im Erfurter Kr., unterm ersten dasg. Gerichtsamte, ¾ St. SWlich v. d. Stadt, links an d. goth. Chaussee, am Bornthale u. Erbsberge, mit Bischleben (in Gotha) rainend, ¼ St. links von der Gera. Man zählte 1790 (wo Schm. unterm A. Alach stand) 225 Seelen, 1648 ⅞ Ack. Feld, 34 Ack. Wiese, ¼ Ack. Busch, 12 A. Weide, 19½ A. Communland, 61 Häus., 4 Wüstgn., 27 Pferde, 5 Ochsen, 63 Kühe u. 264 Schafe, — 1825 aber 60 H. u. 244 Seelen, 1670 Acker Feld, 30¼ Ack. Wiese u. 1 A. Garten. Der Getreide- u. Flachsbau lohnt stark. Die Commun hat Trift, Braus, Schenk- und Gastrecht. Zwei Güter standen, mit Freibieren und Schlachtrecht, den Clöst. S. Cyriac u. Martin zu Erfurt zu. 1265 beliehen die Gfn. v. Schwarzbg. die Erfurter Bürger Kerlinger mit ihren meisten hiesig. Gütern um 120 Mk., beschenkten auch 1315 die Kirche mit 2 Hufen u. Antheilen am Vorwk., beliehen ums J. 1455 die Hüttner mit dem Orte, u. verkauften ihn endl. 1486 um 1600 Thlr. an den Erfurter Rath. Ein Geschlecht v. Schmira soll im 15. Jahrh. ausgestorben seyn.

Schmieritz (S. 421) 1826 mit 180 Einw. in 31 Häus., hält sich zur Weltewitzer Schule, hat 1 Windmühle, u. l. 1 St. WSWlich von Triptis, 1½ v. Auma, an einer Nebenstrasse nach Schleiz, nördl. v. einem Walde, auf zieml. Höhe. 1324 kaufte das Neustädter Closter einige Zinsen hier den Nonnen zu Roda ab; auch zinst Schm. noch jetzt dem geistl. Kasten zu Neustadt.

Schmilka (S. 421) l. ferner 3½ St. v. Hohnstein u. 1⅛ n. Schandau SOlich, minder am rechten Elbufer, als in einem engen u. sehr tiefen Felsgrunde, mittels dessen fast unzählbare Schluchten des Wintergebirgs ins Elbthal sich münden, u. dessen Hauptschlucht der zum Sattel zwischen beiden Winterbgn. (zur sogenannt. Wurzel) hinaufführende Wurzelgrund ist, in welchem jetzt eine Chaussee gebaut wird. Die nächste Stelle der Landesgränze ist 800 Schr. in S, am Ausgang der Diebssteig-Schlucht (vom Diebssteinchen gebildet) ins Elbthal. Im N erhebt sich mit dem Bornhorn das dortige Gebirge der Gestge od. Kostge, welchet der ¾ St. entfernte Raumkastan (einst eine Burg) krönt. In O thürmen sich die Vorgebirge bei grossen Winterbgs., den man in ½ St. v. hier aus ersteigt, ohne Zahl auf. Dem Orte gegenüber, jedoch aus d. Tiefe unsichtbar, erhebt sich der Kahlstein mit der Kaiserkrone. — Schm. hat meines Wissens 22 H. u gegen 100 Seelen, auch einen Gränzzoll mit Leistete v. Schandau. Viele Seehöhen der Umgegend s. in d. Dolleben's Commentar zu seiner Charte; dem Pieschel'schen Hause im Orte (unter 50° 53′ 42″ Br. u. 31° 54′ 11″ L.) giebt er 507 (= 497) Fuß. Das Oertch. hat kein Feld, aber guten Obst- u. Hopfenbau, Schifferei u. Pascherei, 1 Mühle u. etwas Viehzucht; es ist seit 1545 nach Schandau gepfarrt.

Schmilkendf. (S. 421) rechts an der Strasse nach Belzig, zählte 1825 157 Seelen, u. zinste seit 1377 der Wittenbg. Frohnleichnamscapelle. Hierher gehört auch die weiter in SO gelegne Dittrer Mühle.

Schmirchau (S. 422) hieß 1237 vielmehr „Schmircha vel Schmerdewitz," u. gehörte damals dem Ritter Gerh. v. Luschwitz. Es dehnt sich an einem Gerinne aus SO nach NW ziemlich lang hinunter.

Schmochtitz (S. 422) l. vielm. 1¼ St. NWlich von Bautzen, rechts an u. über einem Bache, unter Uhna u. jenseits Welka. Es ist katholischerseits eigntl. nicht nach Bubissin gepf., hält sich jedoch möstenth. zur Michaeliskirche, hat 60 bis 80 Einw., u. gehörte 1770 dem Hausmarschall Pet. Aug. v. Schönberg, 1820 dem Gen. Aug. Charl. v. Kielmannsegg, geb. v. Schönbg., auf Tschirnerdf. — Gepfarrt ist es evangelischerseits nach Göda. Zu Kamenz Cb. h. es Schmochtitz, u. auf Reymanns Cb. hat es seit. eine Kirche. Zum AllodialGute gehört weiter nichts.

Schmögelsdf. (S. 423) liegt 4½ St. NOlich v. Witt., 2¼ Stunden n. Riesa, 3 St. SSWlich v. Treuenbrietzen, an d. Gränze bei Zauch-Belziger Kr., in wenig-fruchtb. Ebene. Das Gleite ist zu sprechen. Die Bienenzucht ist ausgezeichnet stark.

Schmieritz (S. 421) 1826 mit 180 Einw. in 31 Häuf., hält sich zur Weltewitzer Schule, hat 1 Windmühle, u. l. 1 St. WSWlich von Triptis, 1½ v. Auma, an einer Nebenstrasse nach Schleitz, nördl. v. einem Walde, auf zieml. Höhe. 1324 kaufte das Neustädter Closter einige Zinsen hier den Nonnen zu Roda ab; auch zinst Schm. noch jetzt dem geistl. Kasten zu Neustadt.

Schmilka (S. 421) l. ferner 3½ St. v. Hohnstein u. 1½ v. Schandau SOlich, minder am rechten Elbufer, als in einem engen u. sehr tiefen Felsgrunde, mittels dessen fast unzählbare Schluchten des Wintergebirgs ins Elbthal sich münden, u. dessen Hauptfortsatz der zum Sattel zwischen beiden Winterbgn. (zur sogenannt. Wurzel) hinaufführende Wurzelgrund ist, in welchem jetzt eine Chaussee gebaut wird. Die nächste Stelle der Landesgränze ist 800 Schr. in S, am Ausgang der Diebssteig-Schlucht (vom Diebsflüßchen gebildet) ins Elbthal. Im N erhebt sich mit dem Bornhorn das hohe Gebirge der Gostge od. Kostge, welchet der ⅔ St. entfernte Rauschenstein (einst eine Burg) krönt. In O thürmen sich die Vorgebirge des grossen Winterbgs., den man in ½ St. v. hier aus ersteigt, ohne Zahl auf. Dem Orte gegenüber, jedoch aus d. Tiefe unsichtbar, erhebt sich der Kahlstein mit der Kaiserkrone. — Schm. hat unsres Wissens 22 H. u gegen 100 Seelen, auch einen Gränzzoll mit Beigleite v. Schandau. Viele Seehöhen der Umgegend s. in v. Odeleben's Commentar zu seiner Charte; dem Pieschelschen Hause im Orte (unter 50° 53′ 42″ Br. u. 31° 54′ 11″ L.) giebt er 507 (= 497) Fuß. Das Oertch. hat kein Feld, aber guten Obst- u. Hopfenbau, Schifferei u. Paschere, 1 Mühle u. etwas Viehzucht; es ist seit 1545 nach Schandau gepfarrt.

Schmilkendf. (S. 421) rechts an der Strasse nach Belzig, zählte 1825 157 Seelen, u. zinste seit 1377 der Wittenbg. Frohnleichnamscapelle. Hierher gehört auch die weiter in SO gelegne Dobiener Mühle.

Schmirchau (S. 422) hieß 1237 vielmehr „Schmircha vel Schmirdewiz," u. gehörte damals dem Ritter Gerh. v. Lüschwiz. Es dehnt sich an einem Gerinne aus SO nach NW ziemlich lang herunter.

Schmochtitz (S. 422) l. vielm. 1½ St. NWlich von Budissin, rechts an u. über einem Bache, unter Uhna u. jenseits Welka. Es ist katholischerseits eigntl. nicht nach Budissin gepf., hält sich jedoch größtenth. zur Michaeliskirche, hat 60 bis 80 Einw., u. gehörte 1770 dem Hausmarschall Pet. Aug. v. Schönberg, 1820 der Gfin. Aug. Charl. v. Kielmannsegg, geb. v. Schönbg., auf Dürrhennersdf. — Gepfarrt ist es evangelischerseits nach Gödau. Bei Ramming Ch. h. es Schmochlitz, u. auf Reymanns Ch. hat es fälschl. eine Kirche. Zum AllodialRGute gehört weiter nichts.

Schmögelsdf. (S. 423) liegt 4½ St. NOlich v. Witt., 2½ SOlich v. Riemegk, 3 St. SSWlich v. Treuenbrietzen, an d. Gränze des Zauch-Belziger Kr., in wenig-fruchtb. Ebene. Das Gleite ist zu streichen. Die Bienenzucht ist ausgezeichnet stark.

Schmölla, in Urk. auch Zmoln, Zmulne od. Smolna (Stadt; S. 423) l. 3 St. v. Ronnebg., 2¼ St. NNWlich von Crimmitzschau u. 2½ NNWlich von Merane, meist überm rechten Ufer der NOwärts fliessnd. Sprotta. — S. 424, Z. 7, statt obschon lies: ob schon. Z. 13, statt Ganburga l. Gerburgis. Wegen unsittl. Wandels nämlich hatte schon Gf. Bruno statt der Nonnen Benedictiner hierher gesetzt; weil aber diese nicht besser sich zeigten, bat er den Bischof um Cistercienser; diese kamen aus Walkenried, und Albert ward ihr erster Abt. Damals wurde ungemein stark zur Capelle U. L. Fr. u. S. Martini auf dem Berge allhier gewallfahrt, welche nach des Closters Verlegung dem Clost. Cronschwitz einverleibt wurde. Das hies. Closter (welches wahrscheinl. schon Porta Coeli hieß) vertauschte Schm. u. sein kleineres Drittel des Pleisnergaues (der wahrschnl. einer der kleinsten in Sachsen gewesen!) an den Bischof gegen Kösen u. Lochwitz, welches Letztere wahrschnl. da stand, wo man nun das Clost. Pforta anbaute; der Papst genehmigte den Tausch 1137, und als dessen Ursache giebt eine Urk. v. 1140 die Roheit u. Unsicherh. der Schmöllner Gegend an, wo damals noch viele Heiden wohnten. 1159 erhielt die hiesige Pfarrei 3 Mk. Silbers vom meißn. Capitul geg. ihre Ansprüche auf 2 Güter in Zwitich im Dalmünzer Gau, den man hier in sehr weitem Sinne nehmen muß, da Zw. wahrscheinlich Zweitzschen, 1 M. westl. v. Altenbg., ist. 1170 administrirte Gf. Dedo die Voigtei auch zu Zmolne. 1269 kommt ein Merboto v. Smolne vor, und 1522 als Presbyter Jak. Reinichen. Damals mag die Burg, welche die altenbgr. Burggrfn. inne gehabt haben sollen, schon in Ruinen. — Zu S. 424, Z. 7 v. u. statt Uschritz lies: Uschwitz, u. verstehe darunter Auschwitz in Mähren. Auch setzen Andere für 1393 (Z. 6 v. u.) das J. 1400. Vor 1556 war Schm. vonseiten des Kurf. an den Bisch. von Naumbg. verpfändet, wie schon 1445 an den Hzg. Wilhelm. — Der Brand am 19. Octbr. 1772 verzehrte 276 Häus. nebst den meisten öffentl. Gebäuden. — In der Parochie gab es 1774 164 Geb. u. 116 Leichen, 1773 aber resp. 88 und 158. 1517 erhielt Schm. den Bierzwang über 15 Dörfer. Bemerkg. verdienen die starke Färberei in der Vorstadt am Bache, u. der Hägereiter. — Der Name kommt vom serbischen Worte für Schilf her. Der Bewohner rechnet man jetzt volle 3000. Woher sich die Redensart der Umgegend: „da muß doch gleich Schmölle offen seyn!" (= der Teufel schlage d'rein!) schreibe, ist mir unbekannt, vielleicht nur von der Aehnlichkeit zwischen Hölle u. Schmölle.

Schmölln bei Kahla (S. 429) liegt zum Theil hoch, ½ St. SSOlich v. Kahla. 1194 war die Kirche zu Smulne ein Zubehör der Orlamündischen.

Schmölln b. Wurzen (S. 430) hat schwerl. über 350 F. Seehöhe. Der Nitzschwitzer Antheil (S 431) wird auch Niederschmölln genannt. Manche leiten den N. (unpassend) von Smola, das Pech. Das RGut, anfangs ein bischöfl. Tafelgut, wurde

vom B. Joh. v. Salhausen, der auch die meisten Wiesen sich reservirte, um 90 Schffl., 30 Gr. u. 80 Holzfuhren vererbpachtet. 1627 war es noch v. Nitzschwitzisch.

Schmöllen (S. 431) d. h. Schilfheim, wendisch auch Smelow, L. 3½ St. SWlich v. Budissin, ½ St. östl. u. südöstl. v. Bischofsw., u. streckt sich längs dem in O zieml. hoch u. waldig umringd. Closterberg nach N lang hinab, wobei es mit meißn. Gebiete raint. Dieser ursprgl. wendische Ort ist nun fast gänzl. germanisirt, u. hat, incl. Neuschmölln, 650 — 700 Seelen. 1619 gehörte Oberschm. dem Lieut. Ernst Adolf Otto v. Riesenwetter, Niederschm. Herrn Heinr. Lud. v. Zehmen auf Weissig u. Stauchitz, Neschen, dem Rittmstr. Geo. Chr. Ku. v. Zehmen. 1677 war der Gen.-Maj. u. Command. zu Dresden, Joh. Herm. Wostrowitzki v. Rokitnig Besitzer, u. bis 1709 Mar. Hei. v. Rauschendf. — Einzelne Rittergüter sind Erbe u. Allod. Die ursprüngl. wendische Parochie enthält jetzt meist deutsch sprechende Bewohner. 1811 wurde die Kirche renovirt u. die Schule erweitert.

Schmöschwitz, s. Schwörschitz.

Schmörtzsch, Schmorzschen (S. 432 fehl.) ist ehedin ein weinfesll. Amtsdfch. gewesen, später aber wüste geworden, worauf man Steuern u. Dienste zu Naumburg zog, weil diese Stadt sich der Zinren bedient.

Schmogro (S. 432) liegt vielm. 2½ St. NNOlich v. Senftenb., 1½ St. SSOlich v. Colau, in weidenreicher Ebene, und hat einen ansehnl. u. dresdner Strassen.

Schmokla (S. 433) 2000 Schr. westlich v. Budissin, zwisch. Eichen, an einem (mehrere ansehl. Teiche speissenden) Bache, ist 1815 einen starken Beand. Das RGut, ohne weitres Zubehör, besass anfangs Die v. Lüttichau, dann der Stolpner Amtsptm. v. d. Oelsnitz, dessen Wittbe es vor etwa 350 J. an die Bggfn. v. Dohna auf Königsbrück verkaufte; seit 1526 hatte es Bggf. Martin allein, seit 1527 die Bggfn. Johann u. Cphp., seit 1537 Bggf. Christoph allein; 1764 hatte es der Geh.-R. Graf v. Zech. Die Parochie hatte 1772 14 Geb. u. 33 Leichen. 1821 baute man die Schule neu.

Schmorkau (S. 434) l. ½ St. ONOlich v. Oschatz, am rechten Ufer, zwisch. Manschütz u. Schönewitz, in angenehmer u. fruchtb. Gegend, 400 Fuß überm Meere. 1266 schon kommt hier ein Thom. v. Smorkowe als Besitzer zu Oschatz; 1280 hatte das Stift Meissen Schmurkow bei den Gl. Altzelle abgekauft. Von Denen v. Lindenau kam es an Die v. Hagen. Der Minister Wallwitz verbesserte die Oekonomie sehr. Die Mühle hat früher unterm RG. Dietzsch, dann einen Schenk gestanden.

Schmorda (S. 435) ist keinesw. weimarisch, liegt 1½ St. zwisch. v. Ziegenrück, zwisch. Rahnis u. Gössitz, in einer Senkg. einer hohen Waldgegend, an der saalfeld-schleizer Strasse; u.

vom B. Joh. v. Salhausen, der auch die meisten Wiesen sich reservirte, um 90 Schffl., 30 Gr. u. 80 Holzfuhren vererbpachtet. 1827 war es noch v. Nitzschwitzisch.

Schmöllen (S. 431) d. h. Schilfheim, wendisch auch Smelnow, l. 3¼ St. SWlich v. Budissin, ¾ St. östl. u. südöstl. v. Bischofsw., u. streckt sich längs dem in O zieml. hoch u. waldig ansteignd. Closterberg nach N lang hinab, wobei es mit meißn. Gebiete raint. Dieser ursprgl. wendische Ort ist nun fast gänzl. germanisirt, u. hat, incl. Neuschmölln, 650 — 700 Seelen. 1819 gehörte Oberschm. dem Lieut. Ernst Adolf Otto v. Kiesenwetter, Niederschm. Herrn Heinr. Lud. v. Zehmen auf Weissig u. Stauchitz, Neuschm. dem Rittmstr. Geo. Chr. Lu. v. Zehmen. 1677 war der Gen.-Maj. u. Command. zu Dresden, Joh. Herm. Wostromirski v Rokitnig Besitzer, u. bis 1709 Max. Hei. v. Rauschendf. — Sämmtl. Rittergüter sind Erbe u. Allod. Die ursprüngl. wendische Parochie enthält jetzt meist deutsch sprechende Bewohner. 1824 wurde die Kirche renovirt u. die Schule erweitert.

Schmörschwitz, s. Schwörschitz.

Schmörzsch, Schmorzschen (S. 432 fehl.) ist ehehin ein weissenfels. Amtsdsch. gewesen, später aber wüste geworden, worauf man Steuern u. Dienste zu Naumburg zog, weil diese Stadt sich der Fluren bedient.

Schmogro (S. 432) liegt vielm. 2¾ St. NNOlich v. Senftenbg., 3½ St. SSOlich v. Calau, in weidenreicher Ebene, und Schmohla (S. 433) 2000 Schr. westlich v. Budissin, zwisch. den camenzer u. dresdner Strassen.

Schmorkau (S. 433) ¾ St. v. Königsbrück, 7½ St. v. Stolpen, an einem (mehrere ansehl. Teiche speissenden) Bache, litt 1808 einen starken Brand. Das RGut, ohne weitres Zubehör, besassen anfangs Die v. Lüttichau, dann der Stolpner Amtshptm. v. d. Oelsnitz, dessen Wittbe es vor etwa 350 J. an die Bggfn. v. Dohna auf Königsbrück verkaufte; seit 1520 hatte es Bggf. Martin allein, seit 1527 die Bggfn. Johann u Chph., seit 1557 Bggf. Christoph allein; 1764 hatte es der Geh.-R. Graf v. Zech. Die Parochie hatte 1772 14 Geb. u. 33 Leichen. 1821 baute man die Schule neu.

Schmorkau (S. 434) l. ¾ St. ONOlich v. Oschatz, am link. Ufer, zwisch. Manschatz u. Schönewitz, in angenehmer u. fruchtb. Gegend, 400 Fuß überm Meere. 1266 schon kommt hier ein Pleban Gottfried vor, u. 1297 ein Thom. v. Smorkowe als Geschworner zu Oschatz; 1280 hatte das Stift Meissen Schmurkowe dem Cl. Altzelle abgekauft. Von Denen v. Lindenau kam es an Die v. Hagen. Der Minister Wallwitz verbesserte die Oekonomie sehr. Die Mühle hat früher unterm RG. Oetzsch, dann unter Schweta gestanden.

Schmorda (S. 435) ist keinesw. weimarisch, liegt 1¾ St. NWlich v. Ziegenrück, zwisch. Rahnis u. Gößitz, in einer Senkg. einer hohen Waldgegend, an der saalfeld-schleitzer Strasse, u.

zählte 1825 in 22 H. 104 Einw., näml. 4 H. u. 19 E. unterm Amte Zieg., 3 H. u. 20 E. unterA RG. Bodelwitz, 2 u. 10 unter Brandenstein, 4 u. 22 unter Burg-Rahnis, 6 u. 26 unter Rockendf., endlich unter den Rahnifer Commungerichten Kirche, Brau- u. Hirtenhaus. Zugepfarrt ist Nichts.

Schmorden (S. 435) fehlt auf Berghausens Ch., u. liegt 1 M. v. Oschatz, 1¾ St. östl. v. Mügeln. Den Zins hatte B. Kasp. v. Schönberg an den meißn. Hedwigsaltar versetzt. Ein in S naher Busch h. der Thiergarten.

Schmorsdorf (S. 435) gab 1815, incl. Erotta (denn Beide bilden Eine Gemeinde) an: 76 Consum., 7000 Thlr. Kriegsschaden (von 23 Pferden gingen 18, von 100 Rind. 66 verloren), 240 Schffl. Korn, 30 Sch. W., 170 Sch. G., 180 Sch. Haf., 54 Sch. Hülsenfr. u. 218 Sch. Erdäpfel als Aerndte. An sich hat Schm. g. 48 Seelen. Der lydische Stein findet sich hier anstehend.

Schmortitz (S. 436) liegt 1¾ St. NOlich v. Grimma, nur einige 100 Schritt v. d. Mulde.

Schmücke (S. 437 fehl.) eine der höchst. Gegenden des thüringer Waldes; das daf. Viehhaus gilt, bei 2877 F. Seehöhe, für das höchste Haus jenes Gebirgs.

Schnaditz (S. 437) 3¾ St. NOlich v. Delitzsch, nicht 350, sond. 250 Fuß üb. d. M., ¼ St. v. d. Mulde weit ausgebreitet, hatte 1825 (incl. Naschkau) in 58 H. 291 Einw., u. steht jetzt gänzl. unterm RGute, einem Mannlehn, das dem OLandesG. direct unterliegt. Abgesondert stehen: das Wwk. Naschkau (s. in N.), das sonst Badrinaer Jägerhaus (ohne Zweifel jenes am NWRande der Prellheide, 1 St. v. hier, nach Delitzsch hin), die Schiffmühle (1000 Schr. nördl. vom RGut) u. die Ziegelei. Der RGuts-Unterth. waren 1825 in 113 Häusern 612.

Schnarrtanne (S. 437) 6 St. östl. v. Plauen, 2¾ St. WNWlich v. Eibenstock, meist am NWlichen tiefern Abhange des Laub- od. Schnarrtanner Bergs, bildet 3 Häusergruppen. Der Bach fällt nicht unmittelb. in die Gölzsch, sond. in den Wernsbach, und der Kuhberg reicht nicht bis zum Orte. S. 437, Z. 3 v. u. lies: von der (statt: von dem). Es ist hier ein kleiner Gasthof. Am Kuhbg., Hirschkopf u. a. Bergen findet man im Granit und seinen Quarzlagen den Schörl in reinen rundlichen Massen bis zu Kopfes-Grösse.

Schnauder (S. 439): für diese erließ Kf. August 1557 eine eigne Mühlenordng., die Hzg. Moritz Wilh. 1688 erneuerte. Das Flüßch. quillt eigentl. bei Beyersdf., kommt schon bei Klein-Braunshain in den zeizer Kr., bespühlt hier Brocka, Weissenborn, Roda, Kaina, Rothenfurth u. Weidlitz (2 Mühlen), Oelsen, Bröfen, Zipsendf., sodann im Altenbgsch. Meuselwitz, Schnauderhainchen u. Wintersdf.; hierauf trennt sie Sachsen (wo ½ Bösengräba, Ruppersdf. u. Wildenhain links liegen) von Altenbg. (mit Gröba u. dem Kämmerforst), nebst in Sachs. Ramsdf., Rehmitz (welches dadurch v. Teuritz u. Lucca in Altenbg. geschieden wird),

Kl. Hermsdf. (rechts) u. Bärendf. (links), Hohndf. (r.), Oelschütz (r.) und Langenhain (l.), Droskau u. beide Stolpen (r.), Elsnitz (l.), Bröfen, beide Wischstauden u. Schnaudertrebnitz (r.), Greitzsch (l.), u. fällt bei Audigast in die Elster. Sie entspringt bei Weidlitz die kleine Schnauder (die an der geraisch-preußischen Gränze quillt, nebst Heuckewalde noch viele Orte des zeitz. Kr. nezt, u. 2½ St. weit NOlich fließt) u. vor Audigast die Schwennicke. Ihr sehr gebogner, im Ganzen nördl. Lauf beträgt 9 St., u. ihr Gefälle ist gering. — Am Schlusse des Art. lies: Seehra.

Schnauderhainchen (S. 438) ist noch immer nach Meuselwitz gepfarrt, obgleich 1545 bestimmt wurde, es solle wieder zu Zipsendf. geschlagen w., sobald die Reform. daselbst vollendet seyn würde. Es l. ½ St. nächst unter (d. h. ONOlich von) Meuselwitz, 1½ St. SSWlich v. Lucca, unweit des SRandes des Luccaer Forsts. Ich halte es für dasj. Haynichen, das die Gebr. v. Hopfgarten 1404 an den naumbgr. Bisch. Ulrich v. Rosenfeld verkauften. — Schnaudertrebnitz (S. 440) d. h. Buschheim a. d. Schnauder, hat nur g. 390 Fuß Seehöhe.

Schneckengrün (S. 441) l. 1½ St. WNWlich v. Plauen, 1 kurze M. vor Pausa u. Mühltrof, ostwärts erhöhet über ein beträchtl. stehendes Nebenwasser des Rosenbachs, westl. vom Dietzschen, in ziemt. coupirter Lage. Das RG. hatte 1801 nur 255 Einsass. im Sprengel, hat aber g. 350 Unterth., u. gehörte 1582 dem Wolf Joach. Rab, 1631 u. bis 1657 dem reichen Landshptm. Carl Löse, später Denen v. Römer, 1800 u. 1827 der Familie Schmidt. Die Unterthanen genießen, nebst jenen v. Christgrün, der Wohlthaten des Limbacher Spitales.

Schneckenstein (S. 441): noch Mehreres davon stehe in Sächsisch. Magaz. I, S. 74 — 76.

Schneeberg, die Stadt (S. 441) liegt, so viel den Kirchthurm betrifft, unter 50° 35′ 46″ Br. u. 30° 18′ 18″ L., nach neuer Ingenieurs-Bestimmg. sich die Gesammtlage des Ortes zu 50° 35′ 22″ bis 50° 36′ 18″ der Breite (vom weissen Hirsch bis zum obern Lazareth) und zu 30° 17′ 32″ bis 30° 18′ 49″ der L. angiebt, denn man das Bergmeistergut in O u. die gesammte Bergschrift W mit einrechnet. — S. 443: Charpentiers Angabe präcisirt sich zwar v. selbst auf 1532 Fuß, bleibt aber jedenfalls zu hoch. Wiemann giebt der Basis des Kirchthurms 1517, dem goldnen Ring 1460 F. Seehöhe, so wie v. Oechen Letzterem 1429 Fuß; der Ring steht unter 50° 35′ 50″ Br. u. 30° 18′ 3″ Länge. (Die Neustädtler Kirche steht nur um 25 Ell. tiefer, als die Schneebergische). Die Abweichg. der Magnetnadel betrug 1820 zu Altenbg. erschien. Uebersicht v. Sachsen werden dem Orte 698 Häuser (incl. 83 unter Bergamtsgerichtsbrkt.) u. 5000 Einwohner zugemessen; jene Zahl aber, wobei offenb. die Wüstungen mit gerechnet sind, ist viel zu hoch, u. diese viel zu niedrig; 1816

Kl. Hermsdf. (rechts) u. Bärendf. (links), Hohndf. (r.), Oelschütz (r.) und Langenhain (l.), Droßkau u. beide Stolpen (r.), Cöllnitz (l.), Brösen, beide Wischstauden u. Schnaudertrebnitz (r.), Groitzsch (l.), u. fällt bei Audigast in die Elster. Sie empfängt bei Weidlitz die kleine Schnauder (die an der geraisch-preußischen Gränze quillt, nebst Heuckewalde noch viele Orte des zeitz. Kr. netzt, u. 2½ St. weit NOlich fließt) u. vor Audigast die Schwennigke. Ihr sehr gebogner, im Ganzen nördl. Lauf beträgt 9 St., u. ihr Gefälle ist gering. — Am Schlusse des Art. lies: Sondra.

Schnauderhainchen (S. 438) ist noch immer nach Meuselwitz gepfarrt, obgleich 1545 bestimmt wurde, es solle wieder zu Zipsendf. geschlagen w., sobald die Reform. daselbst vollendet seyn würde. Es l. ½ St. nächst unter (d. h. ONOlich von) Meuselwitz, 1¾ St. SSWlich v. Lucca, unweit des SRandes des luccaer Forstes. Ich halte es für das j. Haynichen, das die Gebr. v. Hagenest 1404 an den naumbgr. Bisch. Ulrich v. Rosenfeld verkauften. — Schnaudertrebnitz (S. 440) d. h. Buschheim an d. Schnauder, hat nur g. 390 Fuß Seehöhe.

Schneckengrün (S. 441) l. 1⅝ St. WNWlich v. Plauen, 1 starke M. vor Pausa u. Mühltrof, ostwärts erhöhet über ein SwärtS gehendes Nebenwasser des Rosenbachs, westl. vom Dietrichsbg., in zieml. coupirter Lage. Das RG. hatte 1801 nur 255 Consum. im Sprengel, hat aber g. 350 Unterth., u. gehörte 1582 dem Wolf Joach. Rab, 1631 u. bis 1657 dem reichen Landshptm. Karl Bose, später Denen v. Römer, 1800 u. 1827 der Familie Schmidt. Die Unterthanen geniessen, nebst jenen v. Christgrün, der Wohlthaten des Limbacher Spitales.

Schneckenstein (S. 441): noch Mehreres davon siehe in Freiesleb. Magaz. I, S. 74 — 76.

Schneeberg, die Stadt (S. 444) liegt, so viel den Kirchthurm betrifft, unter 50° 35′ 46″ Br. u. 30° 18′ 18″ L., nach welcher Ingenieurs-Bestimmg. sich die Gesammtlage des Ortes zu 50° 35′ 22″ bis 50° 36′ 18″ der Breite (vom weissen Hirsch bis zum obern Lazareth) und zu 30° 17′ 32″ bis 30° 18′ 49″ der L. ergiebt, wenn man das Bergmeistergut in O u. die gesammte Bergfreiheit W mit einrechnet. — S. 445: Charpentiers Angabe reducirt sich zwar v. selbst auf 1532 Fuß, bleibt aber jedenfalls zu hoch. Wiemann giebt der Basis des Kirchthurms 1517, dem goldnen Ring 1460 F. Seehöhe, so wie v. Oechen Letzterem nur 1429 Fuß; der Ring steht unter 50° 35′ 50″ Br. u. 30° 18′ 5″ Länge. (Die Neustädtler Kirche steht nur um 25 Ell. tiefer, als die Schneebergische). Die Abweichg. der Magnetnadel betrug 1827 von 17° 11′ 15½″ bis zu 17½°. — S. 450: in der 1829 zu Marienbg. erschien. Uebersicht v. Sachsen werden dem Orte 698 Häuser (incl. 53 unter Bergamtsgerichtsbrkt.) u. 5000 Einwohn. beigemessen; jene Zahl aber, wobei offenb. die Wüstungen mit eingerechnet sind, ist viel zu hoch, u. diese viel zu niedrig; 1816

bis 1820 (in 5 J.) gab es hier 1140 Geb. u. 755 Leichen, so daß die Annahme v. 6200 Seelen (ohne die Bergfreiheit) jetzt nicht zu hoch ist. Unter diesen waren 1828 2 Bürgrmstr., 2 Stadtr., 4 Senatoren, 1 Stadt- u. 1 Gerichtsschr., 1 Kämmerer, 4 Knappschafts-Vorsteher, 4 GemeindeV., 1 Rathsregistr., 1 Copist, 4 Viertelsmstr., 1 Kreisober- u. 1 Forstmstr., 1 Forstsecr., 1 Forstadjunct, 1 Acciseinsp., 1 Haupteinnehmer, 2 Güterbeschauer, 4 Aerzte, 4 Chirurg., 5 Advoc., 1 chem. Fabrikant, 1 Baumwollspinnherr, 10 Handlgn. für Spitzen, Nett, Fransen u. dergl. m., 9 für Material-, Schnitt-, Tuchwaaren, Wein u. s. f., 10 blos für Schnitt- u. 5 blos für Materialw., 1 für kurze Waaren, 8 Handelsleute für Spitzen u. s. w., 1 Banquier u. Blaufarbenhändl., 1 Apoth., 2 Buchdrucker (darunter Hr. Karl Schumann, dieses Buchs Besorger, zugleich Buchhändler ist), 4 gangbare Gasthöfe u. s. w. Unter den 9 Schulanstalten ist auch eine Industrieschule. — — S. 467, Z. 15: schon die so nöthige Raum-Sparung würde dieß nun verbieten. Ueberhaupt enthalte ich mich geflissentl. aller Nachrichten über den Berg- u. Hüttenbau, u. bemerke nur, daß am Schlusse des J. 1827 (nach Angabe des Kalenders für den sächs. Bg.- u. Hüttenmann 1829) bei den 146 gangb. Gruben des Reviers 1219 M., näml. 50 Obersteiger, 2 Schwefel-, Vitriol- u. Arsenikmstr., 12 Unter- u. a. Steiger, 3 Treibemstr., 10 Gezeugarbeiter, 7 Kunstwärter, 2 Bergschmidte, 13 Maurer, 2 Ganghäuer, 542 Doppelhäuer, 261 Bergknechte, Haspelmstr. u. Treibeleute, 275 Grubenjungen, 18 Poch- u. Wäscharbeiter u. 22 Hüttenarbeiter angestellt waren; sie brachten 1827 aus: 1006$\frac{7}{12}$ mk. Silber, 4800 Ctr. Kobelt, an 42$\frac{1}{2}$ Ctr. Wißmuth, 2146 Fuder Eisenstein, 478 Fud. Flöße, 20 Centr. Braunstein, 586$\frac{3}{4}$ Ctr. Alaun, 2534 Ctr. Vitriol, 12 Ctr. Schwefel, 1248 Ctr. Arsenik, 20 Ctr. Schwabenpulver, 4469 Ctr. Arsenicalkies, 2238 Ctr. Schwefelkies, 660 Ctr. Vitriolkies, 1200 Ctr. Porcellanerde (zu 2$\frac{1}{2}$ Thlr.), 15$\frac{3}{4}$ Ctr. Quarz u. 265 Ctr. Thon. Die gesammten sächs. Blaufarbenwerke aber lieferten 7942 Ctr., nebst 599 Pfd. Kobeltoxyden u. Ultramarinen; abgesetzt aber wurden resp. 11222$\frac{1}{2}$ Ctr. u. 695$\frac{3}{4}$ Pfd., zusammen für 304505$\frac{3}{4}$ Thlr.; hierzu kamen noch 255$\frac{1}{2}$ Ctr. Kobellspeisse und 509 Pfd. Wißmuth. Im J. 1827 wurden an geschloßn. Ausbeute 2194, an wiedererstatt. Verlag 360$\frac{1}{2}$ Thlr. vertheilt, dagegen 14659$\frac{5}{12}$ Thlr. Ausbeute eingenommen; auch gingen 5247$\frac{5}{12}$ Thlr. an Gesellenbeiträgen ein; die Grubenvorschüsse betrugen 6600 Thlr., davon die Knappschaftscasse 800 Thlr., 10 Zechen aber den Rest erhielten; ferner die Stollnreglementsgelder 10500, die Erlasse 2464$\frac{7}{12}$ Thlr.; die Zechen zahlten von den Vorschüssen zurück 2265$\frac{1}{2}$ Thlr., u. die Knappschaftscasse hatte 17669$\frac{1}{12}$ Thlr. Einnahme u. 9040$\frac{5}{12}$ Thlr. Ausgabe (ohne die besondre schwache Casse für das voigtländ. Revier.) — Ueberhaupt waren 1827 gangbar: 18 Kunstgezeuge, 4 Pferdegöpel, 9 Pochwerke mit 63 Stempeln, 12 Stoß- u. 14 liegende Heerde; bei gesammten

sächs. Blaufarbwkn. aber 6 Fritten- u. 4 Röstöfen, 36 Mahlgänge, 1 Beutelmühle, 2 Sägemühlen u. 57 Pochstempel. Im näml. Jahre verlängerten sich die Längen u. Teufen im Reviere um 1138$\frac{1}{12}$ Lachter. — S. 478, Mitte: wegen der katholischen Kirche zu Dresden, die merkl. grösser ist, hat die Schneebergische nur den 2ten Rang im Lande. — S. 479, Z. 13 v. u.: man sagt, 2000 Gülden. — S. 480: die Kreuzigung (sammt ihrer Schächer) u. das Abendmahl hat man bei der letzten Restauration des Altars allein beibehalten. — S. 481, Z. 19: „der höchste" wird von Manchen noch bezweifelt. — S. 482, Z. 5: „kaum [illegible]"; dafür lies: $\frac{1}{7}$. — S. 483: man nimmt als ziemL. sicher an, daß nach des jetzg. Zwickauer Superint. Ableben eine besondere Inspection Schneeberg werde gegründet w. — S. 485, Z. 11 v. u.: Voigtländer st. 1828 noch sehr jung. Dem Rect. Schaarschmidt wurde allhier der jetzige Ministerialrath D. Schaarschmidt gebaren. — S. 487: die neue Sonntagsschule ist besonders das Werk des polytechnischen Vereins, um dessen Begründg. der thät. Zeichenlehr. Hr. Hasse wichtiges Verdienst hat. — S. 489: vergl. Suppl. zu Schlema. — S. 491, Mitte: auch nach Schleitau geht nun Post. — S. 501 ff., vergl. das Suppl. zu Schlema. Unter die Fossilien der Umgegend siehe Freieslebens Magazin I 37, 50, 87, 109, 114, 129; II 20, 51, 67, 71, 73, 100, 118, 102, 103, 111, 144, 163; III 28, 36, 49, 146, 158; II 146, 169, 191, 197, 199. — S. 509, Z. 16: diese Fabrik gehört schon längst Hrn. Chr. Springer. Die Geitner'sche fabrik besteht längst nicht mehr, u. ihr Locale ist es (unsers Wissens) eben, welches man später zum Bade einrichtete. — S. 510, Z. 3: beide Apotheken haben jetzt nur Ein Locale. Die Z. 8 erwähnte Eisenhandlg. soll nicht mehr bestehen. — Am Ende des Art. fehlt die Chiffre (S.)

Schneeberg (S. 513 fehl.) ein mit der Stadt Beeskow, wovon Rath es besitzt, an die Niederlausitz gekommnes, nach Krügnitz gepfarrt. Df. mit (im J. 1818) 44 Häus. u. 247 Seelen, im teltowschen Kreise, 1 St. östl. v. Beeskow, 1 M. NOlich v. Friedland, an der beeskow-gubener Strasse, zwischen Heiden u. Bieden. Das Heidehaus steht isolirt.

Schneebach, nun blos Meiningisch.

Schneekönig (S. 513 fehl.) einzelne Schenke des Dorfs Zeh im former Kr. der Niederlausitz, nach Triebel gepfarrt, unweit des rechten Neisseufers.

Schneekopf (S. 513) steht, bei nur 3040 Fuß Seehöhe, dem großen Beerbg. um 13 F. nach; doch giebt v. Hoff ihm 3114 Fuß.

Schneidebach: dieses Bächlein des coburg. A. Sonnenfeld verdiene ich nur deßhalb, weil Schultes (II, S. 607.) es in der Gegend einer Urk. v. 1225 finden will, welche aber offenbar bei Df. Schney am Maine, also in Baiern, ist.

Digitized by Google

sächs. Blaufarbwkn. aber 6 Fritten- u. 4 Röstöfen, 36 Mahlgänge, 1 Beutelmühle, 8 Sägemühlen u. 57 Pochstempel. Im näml. Jahre verlängerten sich die Längen u. Teufen im Reviere um 1138½ Lachter. — S. 478, Mitte: wegen der katholischen Kirche zu Dresden, die merkl. grösser ist, hat die Schneebergische nur den 2ten Rang im Lande. — S. 479, Z. 13 v. u.: man sagt, 20000 Gülden. — S. 480: die Kreuzigung (sammt ihrer Rückseite) u. das Abendmahl hat man bei der letzten Restauration des Altars allein beibehalten. — S. 481, Z. 19: „der höchste" wird von Manchen noch bezweifelt. — S. 482, Z. 5: „kaum ⅓"; dafür lies: ⅐. — S. 483: man nimmt als zieml. sicher an, daß nach des jetzg. Zwickauer Superint. Ableben eine besondere Inspection Schneeberg werde gegründet w. — S. 485, Z. 11 v. u.: Voigtländer st. 1828 noch sehr jung. Dem Rect. Schaarschmidt wurde allhier der jetzige Ministerialrath D. Schaarschmidt geboren. — S. 487: die neue Sonntagsschule ist besonders das Werk des polytechnischen Vereins, um dessen Begründg. der hies. Zehendner Hr. Hasse wichtiges Verdienst hat. — S. 489: vergl. Suppl. zu Schlema. — S. 491, Mitte: auch nach Schlettau geht nun Post. — S. 501 ff., vergl. das Suppl. zu Schlema. Ueber die Fossilien der Umgegend siehe Freieslebens Magazin I 37, 50, 87, 109, 114, 129; II 20, 51, 67, 71, 73, 100, 101, 102, 103, 111, 144, 163; III 28, 36, 49, 146, 158; IV 136, 169, 191, 197, 199. — S. 509, Z. 16: diese Fabrik gehört schon längst Hrn. Chr. Springer. Die Geitner'sche Fabrik lieferte auch das erste sächs. Argentan. Die Drandorf'sche Fabrik besteht längst nicht mehr, u. ihr Locale ist es (unsers Wissens) eben, welches man später zum Bade einrichtete. — S. 510, Z. 5: beide Apotheken haben jetzt nur Ein Locale. Die Z. 8 erwähnte Eisenhandlg. soll nicht mehr bestehen. — Am Ende des Art. fehlt die Chiffre (S.)

Schneeberg (S. 513 fehl.) ein mit der Stadt Beeskow, deren Rath es besitzt, an die Niederlausitz gekommnes, nach Krügersdf. gepfarrt. Df. mit (im J. 1818) 44 Häus. u. 247 Seelen, im Lübbenschen Kreise, 1 St. östl. v. Beeskow, 1 M. NOlich v. Friedland, an der beeskow-gubener Strasse, zwischen Heiden u. Weiden. Das Heidehaus steht isolirt.

Schneebach, nun blos Meiningisch.

Schneekönig (S. 513 fehl.) einzelne Schenke des Dorfs Zelz im forauer Kr. der Niederlausitz, nach Triebel gepfarrt, unweit des rechten Neissenfers.

Schneekopf (S. 513) steht, bei nur 3049 Fuß Seehöhe, dem grossen Beerbg. um 13 F. nach; doch giebt v. Hoff ihm 3114 Fuß.

Schneidebach: dieses Bächlein des coburg. A. Sonnenfeld erwähne ich nur deßhalb, weil Schultes (II, S. 607) es in der Schneyhe einer Urk. v. 1225 finden will, welche aber offenbar das Df. Schney am Maine, also in Baiern, ist.

Schneidenbach (S. 515) l. 4½ St. NOlich v. Plauen, 1¼ St. NWlich v. Lengefeld, längs einem Wwärts zur Gölzsch eitndn. Bächl. ausgebreitet, durchkreuzt vom reichenbacher Wege nach Treuen. Dieser sehr alte Ort gehört theilweise zum RGute Myhlau.

Schneidemühle: so h. auch 1.) die Birnbaummühle bei Gräfenhainchen; 2.) die Lichtenauer M. bei Schwarza im preuss. Henneberg; 3.) eine M. bei Viernau und 4.) eine bei Wichtshausen, eben da.

Schneiderloch, s. unt. Kuhstall.

Schnelle Gucke (S. 515) ist ohne Zweifel der Wachstein od. Wachberg; s. im W.

Schnellenfurth (S. 515) liegt nicht ganz im görlitzer, sond. mehr im bunzlauer Kr., so daß die Zschirna beide Hälften trennt, die im Lex. wie 2 verschiedne Orte bezeichnet sind. Die bunzlauer Hälfte zählte 1818 in 21 Häus. 121 —, die görlitzer Rathshälfte (mit welcher der zwickauer Rath nichts zu schaffen hat!) in 17 H. 76 Seelen, u. jetzt hat der Ort g. 200 Einw. — Er liegt 3¾ St. SOlich v. Halbau, 6½ NWlich v. Bunzlau, zw. Tiefenfurth u. Heiligensee, östl. v. den Dachs- u. Teufelsbergen, in öder Heidegegend.

Schneller Furth der Elbe, s. Strand.

Schnellin (S. 516) hatte 1826 in nur 25 H. 183 Seelen, u. liegt ¾ St. SOlich v. Kemberg, 1¾ v. Schmiedeberg, 1½ v. Pretzsch, am Kemberger Wege. Das Vorwk., als Pertinens v. Trebitz, steht direct unterm OLandesgericht.

Schnellmannshausen (S. 517) l. 1¾ St. NNWlich v. Creuzburg, ½ St. östl. vom Fuß des hohen Hellerstein (der unter Hessen, Weimar u. Preussen getheilt ist), westl. vom langen Iberg, an einem Nwärts gehend. Nebenbache der Werra. Der weimarische Antheil hatte 1827, incl. 1 Mühle, in 45 H. 265 Seelen, der preuss. aber 1816 in 58 H. 240, u. jetzt sind hier g. 530 Seelen. Im weimar. (obern) Antheile ist die creuzburg-treffurter Strasse chaussirt.

Schnellroda (S. 517) 1826 nur mit 170 Einw. in 41 Häus., liegt 3 St. SOlich v. Querfurth, 1¼ westl. v. Mücheln, 2 östlich v. Nebra, nahe südl. vom Wege dorthin (aber nicht nach Vibra), 2000 Schr. westl. vom müchelschen Holze, am letzten östl. Fusse des gemach ansteigenden Sauhügels. Das Erb- u. Allod RGut hat mit seinen Pertinentien eximirten Gerichtsstand, übrigens gehört des Ortes Flur unters A. Freiburg. Die Collatur stand im 16. Jahrh. dem Oberpfarrer in Mücheln zu, u. das RG. gehörte vor 80 J. Denen v. Hartitzsch auf Dorschemnitz, 1805 Hrn. Sleevogt.

Schnepfendorf (S. 518) l. vielm. 1 St. NNOlich v. Zw., 1¾ SSWlich v. Glauchau, mit Thurm u. Bertholdsd. im Schönbgsch. rainend, in anmuthg. Lage. 1329 besaß Heinr. v. Sneppfenberg den Kemnitzer Garten zu Zwickau. Bis 1552 gehörten die Erbgerichte dem Zwickauer Rathe. Schn. hat g. 120 Seelen.

Schnepfenmühle, im Rudolstädtischen, ist — gleich der fürer Oelmühle — cancelleilehnbar, hat 5 H., u. l. im A. Königsee.

Schnepfenhof, s. unter Stedtfeld.

Schnepfenthal (S. 518) im J. 1189 Sneppfental, liegt ½ St. SOlich v. Waltersh., 2¾ SWlich v. Gotha, am Badewasser u. Röhrer Bache, nahe bei Ibenhain, am Fusse des thür. Waldes, namentlich des in W ansteigd. Geiz- od. Geißbgs., in schöner Gegend, am Eingange des Reinhardsbrunner Grundes. 1829 wurde das Institutes Lehrgegenstände: latein., griech., franz., ital., engl. u. deutsche Sprache, Religion, Geschichte, Mathem., Physik, Rechnen, Zoologie, Technol., Geogr., Astrognosie, Plan-, Charten- u. Hand-Zeichnen, Kalligr., Singen, Geigen-, Flöten- u. Clavierspiel, Reiten u. Tischlern. Salzmann kaufte das Gütchen, dessen An- u. Aussichten recht schön sind, von den Erben des Amtm. Schultheß. Das 50 Ellen breite Hauptgebäude enthält auch den Betsaal, in ovaler Form, auf Säulen gestützt.

Schnelt (S. 520) nun Meiningisch, liegt 2¾ St. v. Eisfeld, an einem Swärts zur Biber rinnenden Bache.

Schnetters Mühle, s. Schleusingen.

Schobits- od. Schuberts-Mühle (S. 521 fehl.) im Ostheimer Kr. des Hrzgth., zwisch. Gotha u. Großfch, am gossaer Bache u. einem Teiche, gehört unter's RGut Gotha. — Die Schniegelmühle (S. 521 fehl.) kam 1816 mit dem Df. Buchloh vom cottbuser Kr. an den catauischen der Niedertaufstz.

Schochern (Vorstadt) s. Gera.

Schödendf. (S. 521) war dem A. Schlieben nie unterthänig, u. liegt nicht im schweinitzer, sond. im jüterbogk-luckenwalder Kr., folgl. im Regbzk. Potsdam, an der Heide, nördl. vom Kapfschen Berge, einem Hügel.

Schönig, eine zu Meuchen gehörige Wüstung, steht unterm preuss. Amte Lützen.

Schönau (S. 521) hatte 1826 nur 38 H. u. 153 Seelen, auch eine Schule unter des RRoßlaer Pfrs. Aufsicht, steht unterm A. Roßla, u. liegt 1¾ St. v. RRoßla, am Wege nach Jena, 2¼ St. v. diesem NNWlich, auch an der Strasse v. Weimar nach Naumburg. Schultes hält es für das Stobra, wo Dietr. v. Kirchberg 1181 dem Cist. Capellendf. 2 Güter schenkte, setzt es aber richtig ins A. Dornburg.

Schönberg, s. Schönberg VII.

Schönbergs Gut (S. 521 fehl.) ein nicht starkes, aber sehr solides Gut mit treffl. Wohng. u. Gartenanlagen, wo ein hübsch. Meissen u. Siebeneichen. Der Besitzer ist Kaufmann in Dresden.

Schöna I (S. 521) gehört zum RG. Lebusa, hatte 1825

hörten die Erbgerichte dem Zwickauer Rathe. Schn. hat g. 120 Seelen.

Schnepfenmühle, im Rudolstädtischen, ist — gleich dasiger Oelmühle — cancellellehnbar, hat 5 H., u. l. im A. Königsee.

Schnepfenhof, s. unter Stedtfeld.

Schnepfenthal (S. 518) im J. 1189 Sneppfental, liegt ¾ St. SOlich v. Waltersh., 2⅔ SWlich v. Gotha, am Badewasser u. Röbcher Bache, nahe bei Ibenhain, am Fusse des thür. Waldes, namentlich des in W ansteignd. Geiz- od. Geißbgs., in schöner Gegend, am Eingange des Reinhardsbrunner Grundes. 1829 waren des Institutes Lehrgegenstände: latein., griech., franz., ital., engl. u. deutsche Sprache, Relig., Geschichte, Mathem., Physik, Rechnen, Zoologie, Technol., Geogr., Astrognosie, Plan-, Charten- u. Hand-Zeichnen, Kalligr., Singen, Geigen-, Flöten- u. Clavierspiel, Reiten u. Tischlern. Salzmann kaufte das Gütchen, dessen An- u. Aussichten recht schön sind, von den Erben des Amtm. Schultheß. Das 50 Ellen breite Hauptgebäude enthält auch den Betsaal, in ovaler Form, auf Säulen gestützt.

Schnett (S. 520) nun Meiningisch, liegt 2¼ St. v. Schleusingen, an einem SWärts zur Biber rinnenden Bache.

Schnetters Mühle, s. Schleusingen.

Schobits- od. Schuberts-Mühle (S. 521 fehl.) im Delitzscher Kr. des Hrzgth., zwisch. Gotha u. Groitzsch, am gostemitzer Bache u. einem Teiche, gehört unter's RGut Gotha. — Die Schniegelmühle (S. 521 fehl.) kam 1816 mit dem Df. Buchholz vom cottbuser Kr. an den calauischen der Niederlausitz.

Schochern (Vorstadt) s. Gera.

Schöbendf. (S. 521) war dem A. Schlieben nie unterworfen, u. liegt nicht im schweinitzer, sond. im jüterbogk-lukkenwalder Kr., folgl. im Regbzk. Potsdam, an der Heide, nördl. vom Kup'schen Berge, einem Hügel.

Schöbnitz, eine zu Meuchen gehörige Wüstung, steht unterm preuss. Amte Lützen.

Schöten (S. 521) hatte 1826 nur 38 H. u. 153 Seelen, auch eine Schule unter des NRoßlaer Pfrs. Aufsicht, steht unterm A. Roßla, u. liegt 1½ St. v. NRoßla, am Wege nach Jena, 2¼ St. v. diesem NNWlich, auch an der Strasse v. Weimar nach Dornburg. Schultes hält es für das Stobra, wo Dietr. v. Kirchbg. 1181 dem Clost. Capellendf. 2 Güter schenkte, setzt es aber irrig ins A. Dornburg.

Schömberg, s. Schönberg VII.

Schömbergs Gut (S. 521 fehl.) ein nicht starkes, aber sehr schönes Gut mit treffl. Wohng. u. Gartenanlagen, wo ein tempelförmgr. Pavillon eine entzückende Aussicht gewährt, auf d. Höhe zwisch. Meissen u. Siebeneichen. Der Besitzer ist Kaufmann in Dresden.

Schöna I (S. 521) gehört zum RG. Lebusa, hatte 1825

in 38 H.: 241 Seelen mit 28¾ Hufen, u. liegt 3 St. NOlich v. Schlieben, 2¼ St. südl. v. Dahme, an d. Strasse v. Dresden nach Berlin, westl. unw. der Rochauischen Heide. Die Windm. steht weit in S, nächst den grossen lebuser Teichen. Zugepfarrt ist Nichts.

Schöna II (S. 522) l. 2000 Schr. v. der Elbe, zugleich über sie sehr erhaben, hinsichtl. der unterst. H. an u. über einem aus der Heide (dem Walde unterm Zschirnstein) kommnd. Bache, an welchem sich hier links die zu Reinhardsdf. gehörige neue Sorge verbreitet, — hauptsächl. aber in einer kurz. Senkg. SOwärts hinauf an einem Fließ (einem künstl. Arme des Zschiebaches) bis zu 850 Fuß Seehöhe u. bis auf das Blachfeld, welches sich zieml. eben zwischen dem Kahl- u. Cirkelsteine verbreitet. Demnach ist des Ortes Seehöhe sehr verschieden. Vergl. noch Zschiepbach. Das hübsche Erblehngericht, am tiefst. Abhange des Kahlsteins (der Kaiserkrone, des Kronenbgs.) bezeichnet ungefähr des Ortes Mitte. Aus dem oberst. Theile führt der Försterſteig durch die Heide nach Kleingießhübel, so wie eine Strasse nach Mardf. in Böhmen, auch beim Damenstein vorbei nach dem Zschirnsteine, der sehr imposant über die Heide hervorsieht. Der in O ansteigende Kahlstein hat seine höchste (SWliche) Felsenecke unter 50° 53′ 17″ Br. u. 31° 53′ 11″ L., nach Wiemann nur 1084, nach v. Odeleben 1150 F. überm M.; Letzterer giebt dem Fuß des Felsen 1092, dem Fuß des Berges überhaupt von 817 bis zu 923 Fuß Seehöhe. Der aus SW nach NO laufende schmale Felsenaufsatz wird durch 2 Spalten fast bis zu seinem Fusse hinab getheilt, u. ähnelt daher, aus den meisten Standpuncten gesehen, einer (nicht Kaiser-, sondern) Barons-Krone. Dem Cirkelstein, ⅓ St. in S entfernt (auf der Rundcharte zu Lindau's Vergißmeinnicht fälschl. an die Elbe gesetzt, vielm. unter 50° 59′ 42″ Br. u. 31° 53′ 27″ Länge culminirend) giebt v. Odeleben 1258, dem Fuß des Felsen 1118, dem des Berges überhaupt 1012 F. Seehöhe. — Z. 15: der Zschiegebach soll offenb. der Zschiepbach seyn; von ihm s. im Z. Auch Z. 17 ist falsch, da die Elbe schon ½ St. oberhalb Hirniskretschen sächsisch wird. Zu ihr hinab sind in die Bergwand 4 Blose geordeitet, um gefällte Stämme hinabrollen zu lassen, näml. a) bei der Zschiepmühle, b) das Stanzchen- u. c) das Gauderblos, endlich d) das des Hausteigs. Ein einzln. Haus steht unterm Stanzchenblos (also Hirniskretschen schief gegenüber) u. 4 andre in 2 Paren weiter unten, überhaupt aber 7 am Strome. Der Seelen sind g. 420, u. 1812 hielt man 9 Pferde u. 111 Rinder.

Schöna III (523) l. ferner 1 M. v. Mühlbg., Strehla u. Dahlen, ½ St. v. d. preuss. Gränze, an einem Bache, der sich in der Oberheide u. der Reidnitz (namentl. in den Kriegsgütern, NWlich v. hier) bildet, u. Swärts zur Luppa fließt. Der Seelen sind g. 160. Das Thal ist nicht im Sinne der Gebirgsbewohner zu verstehen!

Schöna IV (S. 524) nun unterm X. Schildau, 1825 mit 61 H. u. 256 Seelen, l. 2½ St. östl. v. Eilenbg., an der aus der Schildauischen sich hier ausscheidd. Salzstrasse, 1500 Schr. v. d. sächs. Gränze, am Schwarzwasser, 4 St. SWlich v. Torgau u. 1½ St. westl. v. Schildau, oberhalb Audenhain. Hier errichtete die Wellerswalder Bienengesellsch. ihre 2te Bienenhütte.

Schöna V (S. 524) besser Schönau, l. vielm. 1½ St. SWlich v. Wittichenau, 3 St. NOlich v. Camenz. 1000 Schr. v. der preuss. Gränze, links v. der weissen Elster (also nicht dem Klosterwasser), am südöstl. Ende des gröss'en unter den 7 (oder noch mehr) ansehl. Teichen, welche in W die Gegend bis zur Heide erfüllen; in O liegt Cunnewitz gegenüber. Das RGut ist Mannlehn. Die Lutheraner halten sich zur Kirche u. Schule in Ohling.

Schönau b. Chemnitz (S. 524) hat jetzt Meyer'sche Gerichte. — S. 525, Z. 15: 1080 Fuß dürften zu viel sehn. Bemerkung verdienen der rothe od. auch bunte Thonstein u. der rothe bolähnliche Thon der Fluren.

Schönaich, die Wüstg. (S. 527) steht unterm X. Kemberg. — Schönaich (S. 527) besser Schöneiche, liegt ½ St. v. Golsen, mehr an der Golza, als an der Lubus. Mit dem Gute ist Großhöfig combinirt. — Das Vorwk. Sch. (S. 527) 1½ St. westl. v. Golsen, 4½ NWlich v. Luckau, an d. Baruther Gränze, erscheint auf Reymns. Ch. fälschl. als Kirchdf. mit RGut.

Schönau, die Wüstg. im schweinitzer Kr. (S. 528) steht unterm Amt Seyda.

Schönau, Df. I (S. 528) 2½ St. v. Plauen, am Wege nach Auerbach, 1 M. vor diesem, ½ M. v. Falkenstein u. ⅔ SSW. v. Treuen, an der Trieb, zwisch. Trieb, Lauterbach u. Altmannsgrün, am östl. Fusse des bedeutnd. plauer Berges, zerfällt in OberSch. (mehr in SO) u. UnterSch. — Hierher rechnet man auch die, ½ St. weiter unten gelegne Schäferei Wichen. — Schönau II (S. 528) 1825 mit 202 Einw. in 31 H., liegt 1½ St. NOlich v. Schleuss., an der Meiningischen Gränze. Mühle u. Fischwasser sind Cancelleilehne.

Schönau III (S. 528) nicht im Niederkreise, auch nicht 1 St. nördl. v. Bernstadt, vermittelt Altbernsdf. mit Bertsdf., hat daher eine meilenlange Häuserreihe bilden, u. liegt zum Th. nur 1000 Schr. v. d. preuss. Gränze, in einem breit. schönen Bruche, g. 700 Fuß überm M., 2½ St. SSWlich v. Görlitz, ½ St. südlich vom Nonnenwalde. Vergl. noch XVII 27. — In der Pfarrchie gab es 1772 37 Geb. u. 67 Leichen. — Z. 4 lies: Kleindorf.

Schönau IV (S. 529) l. nur 1½ St. OSOlich v. Eisenach, ½ westl. v. Gotha, 2 v. Waltershausen, zum Th. an der Mündg. des Drubachs. Das Chausseehaus besitzen die Staten Weimar u. Gotha gemeinsam. Z. 14 v. u.: dieses Gut ist zerschlagen, u. auch fehlt „das Schönauer Gut" genannt. 1819 gab es nur 146 Seelen hier.

Schöna IV (S. 524) nun unterm A. Schildau, 1825 mit 41 H. u. 256 Seelen, l. 2½ St. östl. v. Eilenbg., an der aus der Schildauischen sich hier ausscheidnd. Salzstrasse, 1500 Schr. v. d. sächs. Gränze, am Schwarzwasser, 4 St. SWlich v. Torgau u. 1½ St. westl. v. Schildau, oberhalb Audenhain. Hier errichtete die Wellerswalder Bienengesellsch. ihre 2te Bienenhütte.

Schöna V (S. 524) besser Schönau, l. vielm. 1½ St. SWlich v. Wittichenau, 3 St. NOlich v. Camenz. 1000 Schr. v. der preuss. Gränze, links v. der weissen Elster (also nicht dem Closterwasser), am südöstl. Ende des größten unter den 7 (oder noch mehr) ansehl. Teichen, welche in W die Gegend bis zur Heide erfüllen; in O liegt Cunnewitz gegenüber. Das RGut ist Mannlehn. Die Lutheraner halten sich zur Kirche u. Schule in Oßling.

Schönau b. Chemnitz (S. 524) hat jetzt Meyer'sche Gerichte. — S. 525, Z. 15: 1080 Fuß dürften zu viel seyn. Bemerkung verdienen der rothe od. auch bunte Thonstein u. der rothe bolähnliche Thon der Fluren.

Schönaich, die Wüstg. (S. 527) steht unterm A. Kemberg. — Schönaich (S. 527) besser Schöneiche, liegt ¾ St. v. Guben, mehr an der Golza, als an der Lubus. Mit dem Gute ist Großhöfitz combinirt. — Das Vorwk. Sch. (S. 527) 1½ St. westl. v. Golsen, 4½ NWlich v. Luckau, an d. Baruther Gränze, erscheint auf Reymns. Ch. fälschl. als Kirchdf. mit RGut.

Schönau, die Wüstg. im schweinitzer Kr. (S. 528) steht unterm Amt Seyda.

Schönau, Df. I (S. 528) 2½ St. v. Plauen, am Wege nach Auerbach, 1 M. vor diesem, ½ M. v. Falkenstein u. ⅔ SSWlich v. Treuen, an der Trieb, zwisch. Trieb, Lauterbach u. Altmannsgrün, am östl. Fusse des bedeutnd. plauer Berges, zerfällt in OberSch. (mehr in SO) u. UnterSch. — Hierher rechnet man auch die, ¼ St. weiter unten gelegne Schäferei Wichen. — Schönau II (S. 528) 1825 mit 202 Einw. in 31 H., liegt 1½ St. ONOlich v. Schleuss., an der Meiningischen Gränze. Mühle u. Fischwasser sind Cancelleilehne.

Schönau III (S. 528) nicht im Niederkreise, auch nicht 1 St. nördl. v. Bernstadt, vermittelt Altbernsdf. mit Bertsdf., hilft daher eine meilenlange Häuserreihe bilden, u. liegt zum Th. nur 1000 Schr. v. d. preuss. Gränze, in einem breit. schönen Grunde, g. 700 Fuß überm M., 2½ St. SSWlich v. Görlitz, ¾ St. SOlich vom Nonnenwalde. Vergl. noch XVII 27. In der Parochie gab es 1772 37 Geb. u. 67 Leichen. — Z. 4 lies: RKiesdorf.

Schönau IV (S. 529) l. nur 1½ St. OSOlich v. Eisenach, 4¼ westl. v. Gotha, 2 v. Waltershausen, zum Th. an der Mündg. des Deubachs. Das Chausseehaus besitzen die Staten Weimar u. Coburg gemeinsam. Z. 14 v. u.: dieses Gut ist zerschlagen, u. wird jetzt „das Schönauer Gut" genannt. 1819 gab es nur 146 Seelen hier.

Schönau V (S. 530) mit Beigleite v. Georgenthal, enthielt 1819 609 Seelen, u. heißt in Urk. von 1223 auch Schonnauwe. — S. 531, Z. 1, lies 1143. — Es l. 1¾ St. v. Ohrdruf u. Waltershausen, 1 St. östl. v. Friedrichrode, 2¼ SSWlich v. Gotha; in S steigen die Damen-, Ziegel- u. Kümmelberge an.

Schönau VI (S. 533) l. hinsichtlich der Kirche g. 966 F. überm M., 2¾ St. SOlich v. Zwickau. 1½ St. v. Stein. Der hies. Schiefer, meist grau, geht doch auch in and. Farben über. — Das Df. ist nicht ¾ St. lang, u. endet mit den Ernst- u. Königsmühlen am wildenfelser Schloßbg. Von beiden Kalköfen ist Einer links überm Bache mehr ober-, der 2te rechts mehr unterwärts. Das meist breite Thal verengt sich doch sehr bei des Ortes Mitte, u. enthält bei d. Kirche 3 Teiche. Im Muldenthale verbreitet sich die schöne grosse Auwiese, wo ein Canal des Baches den Loobach aufnimmt, der ½ St. NWlich v. Wildenfels quillt, u. zuletzt Eisengehalt verräth; an ihm steht das niedre Vorwk., u. ¼ St. nördl. v. diesem auf d. Höhe das Haßlauer Raubschloß. In SO ist weiter oben an d. Mulde, am Fuß des Asch- (eigntl. wohl Asen-, d. h. Riesen-) Bergs, die obere Gemeindewiese. Die rothe Mühle steht im Oberdf. — Die schöne Orgel hat 18 Stimmen.

Schönau VII (S. 537): Bemerkg. verdient der Weinbg., ein Hügel in SW, zum Beweis ehemaligen Weinbaues allhier.

Schönau VIII (S. 538) 1¾ St. SWlich v. Lausigk, südl. vom Harthwalde, an einem Nebenwasser des nenkersdfr Baches, hatte 1827 10 Geb. u. 6 Leichen. Zugepfarrt ist Nichts.

Schönau VIII (S. 539) an den vereinigt. Au- u. Mühlbächen, in den hübschen, NWärts nach Saara hinabstreichnd. Thale, ¾ St. NOlich v. Münchenbernsdf. u. 3 NWlich v. Weyda. Die Kirche ist weimarisch, u. hat keine Zugepfarrten. — Noch fehlt ein Sch. unterm preuss.-hennebg. A. Schleusingen, nach Waldau gepf., 1789 mit 27 —, 1816 mit 32 H. u. 317 Seelen; vergl. Waldau. Es hat 1 Schule, 1 Mühle, 1 Brücke über die Schleuse, 2 Schmieden u. s. f.

Schönbach I (S. 539) nur ½ — ¾ St. WNWlich v. Sebnitz, 1 M. östl. v. Hohnstein, 1¼ St. südl. v. Neustadt (an d. sebnitzer Strasse), südl. vom Ungar, hatte 1816 in 55 Häus. 273 Consum. mit 9 7/12 Huf., 6 Pferd. u. 110 Kühen, u. gab die Aernte an auf 450 Schffl. Korn, 423 Sch. G., 760 Sch. Haf. u. 2588 Sch. Erdäpfel; 1813 büßte es 79 Stk. Großvieh ein. Jetzt hat es g. 330 Seelen. Man baut viel Flachs u. Hackfrüchte, hat jedoch kaum genug Heu u. wenig Obst, u. spinnt stark. Der Richter hat Schenkrecht. Das Vorwk. war klein. In NO steigen die Ruhebänke an. — Schönbach II (S. 539) l. 1 volle St. v. Colditz, 2¼ St. v. Grimma. — Schönbach III (S. 540) 1½ St. NNOlich v. Reichenbach, 3 WSWlich v. Zwickau, ¼ St. westl. v. Neumark, mit Reuß-Greitz rainend, an einem Abhange.

Schönbach IV (S. 541) l. nur 2 St. v. Löbau, ¾ St. v. Neusalza, 2 M. SOlich v. Budissin, am Hptquellbächlein des Löbauer Wassers nach SO u. O hinab lang ausgebreitet, so daß OberSch. vielmehr den NWlichen Theil bildet. Beide Güter hatte 1819 u. noch 1828 Hr. Fri. Wilh. Degener, u. zwar das Reichenbergische als Mannlehn; das andere entstand aus zusammen gekauft. Bauergütern; Ober- u. NiederSch. aber sind Erbe u. Eigth. Das neue Schulhaus richtete man sogleich für 2 Lehrer ein. Es sollen über 100 Leinweber hier seyn.

Schönbach V (S. 541) l. 1½ St. v. Camenz, 2½ NOlich v. Königsbrück, 1 St. v. d. preuss. Gränze, am camenz-ortrandt. u. links vom camenz-ruhlander Wege, 2 M. v. Marienstern, in d. Ebene. Der Bach quillt in SO, zwisch. buschigen Hügeln. Die Schule ist nun ganz als deutsche zu betrachten.

Schönbach VI (S. 542) l. 1½ St. v. Elsterbg. u. 2½ v. Greiz SWlich, 2⅝ nördl. v. Plauen, 1000 Schr. v. d. Strasse, deren 6 in 9 durch den Grund der Taubenmühle geschieden w.; muß eigtl. 16 mit Guns- u. Steinsdf. in Sachsen.

Schönbach VII (S. 542) l. 2½ St. v. Altenbg., 1 M. südl. v. Frohbg. u. NWlich v. Penig, 1000 Schr. v. d. sächs. Gränze (d. h. der leipzig-prager Chaussee), nicht an der Wiehra, sond. in einer Senkg. des flachen Gebirgs. das zum Th. aus Thonschiefer besteht. Der sogen. Sahliser Theil ist eigntl. Zubehör des Gerichts Flemmingen. Vor 250 J. hieß es auch Schönburg, u. hatte damals einen besond. Schulmstr., mochte also wohl bedeutend seyn. 1754 besaß es 75 Schffl. Feld, 3½ Sch. Holz, 1½ Fud. Heu u. 10 Pferde.

Schönbeck (S. 542) l. östl. bei Wetschau, am cottbuser Wege, in der Ebene.

Schönberg I (S. 543) l. ¾ St. v. Waldh., 3½ St. östl. v. Rochlitz, 2¼ v. Miltweide u. Hainichen, fast 750 F. überm M. — Man findet hier oft Holzstein u. Krystalle, letztere in seltn. Zollen bis zu ¼ Elle Länge, gewöhnl. auch sehr wasserhell. —

Schönberg II (S. 543) l. am obern Ende 1 St. westl. v. Waldheim, und wohl schwerl. bis 1150 Fuß überm M. (nach S. 545).

Schönberg III (S. 545) ½ St. v. d. Werra, auf grosser Höhe. 1150 kommt in einer Gleichenschen Urk. Ulrich v. Schönenberg vor, der vielleicht hierher gehören dürfte. — Schönbg. IV (S. 545) l. nächster von Timewalde nördl., also nach Kunitz hin, am südl. Fuß des Pulitzer Bgs., 2½ St. SSOlich v. Budissin, ist nicht ganz, u. soll noch v. Rossitzisch seyn. — Schönbg. b. Rausche (S. 545) 1818 mit 29 Einw. in 12 H., l. 5 St. NOlich v. Görlitz, 2½ vom seinem Kirchdf. Rausche, an der Zschirna, zwisch. den hohmer-, u. Mühlrichen, im görlitzer Kr.

Schönbg. VI (S. 545) liegt ¾ St. OSOlich v. Mühltrof, ¼ St. v. d. preuss. Gränze, in einer Senkg., welche den Berggug bei Wasserscheide zwisch. der Saale u. Elster quer durchschneidet.

Schönbg. VII (S. 546) kommt schon 1209 in einer Weisthümer Urk. vor, wo Schultes des Schoneberg irrig für das im Voigtl. folgende, Büchner aber den dabei erwähnt. Forst ganz für den

bauer Wassers nach SO u. O hinab lang ausgebreitet, so daß OberSch. vielmehr den NWlichen Theil bildet. Beide Güter hatte 1819 u. noch 1828 Hr. Fri. Wilh. Degener, u. zwar das Rechenbergische als Mannlehn; das andere entstand aus zusammen gekauft. Bauergütern; Ober- u. NiederSch. aber sind Erbe u. Allod. Das neue Schulhaus richtete man sogleich für 2 Lehrer ein. Es sollen über 100 Leinweber hier seyn.

Schönbach V (S. 541) l. 1⅝ St. v. Camenz, 2¾ NOlich v. Königsbrück, 1 St. v. d. preuss. Gränze, am camenz-ortrandter u. links vom camenz-ruhlander Wege, 2 M. v. Marienstern, in d. Ebene. Der Bach quillt in SO, zwisch. buschigen Hügeln. Die Schule ist nun ganz als deutsche zu betrachten.

Schönbach VI (S. 542) l. 1⅛ St. v. Elsterbg. u. 2⅝ v. Greiz SWlich, 2⅝ nördl. v. Plauen, 1000 Schr. v. d. Strasse, davon es in O durch den Grund der Taubenmühle geschieden w.; meist raint es mit Cuns- u. Steinsdf. in Sachsen.

Schönbach VII (S. 542) l. 2¾ St. v. Altenbg., 1 M. südl. v. Frohbg. u. NWlich v. Penig, 1000 Schr. v. d. sächs. Gränze (d. h. der leipzig-prager Chaussee), nicht an der Wiehra, sond. in einer Senkg. des flachen Gebirgs, das zum Th. aus Thonschiefer besteht. Der sogen. Sahliser Theil ist eigntl. Zubehör des Gerichts Flemmingen. Vor 250 J. hieß es auch Schönburg, u. hatte damals einen besond. Schulmstr., mochte also wohl bedeutend seyn. 1754 besaß es 75 Schffl. Feld, 3½ Sch. Holz, 14½ Fud. Heu u. 10 Pferde.

Schönbeck (S. 542) l. östl. bei Vetschau, am cottbuser Wege, in der Ebene.

Schönberg I (S. 543) l. ⅝ St. v. Waldh., 3½ St. östl. v. Rochlitz, 2¼ v. Mittweide u. Hainichen, fast 750 F. überm M. — Man findet hier oft Holzstein u. Krystalle, Letztere in seltn. Fällen bis zu ¼ Elle Länge, gewöhnl. auch sehr wasserhell. — Schönberg II (S. 543) l. am obern Ende 1 St. westl. v. Waldenbg., und wohl schwerl. bis 1150 Fuß überm M. (nach S. 545). Schönberg III (S. 545) ½ St. v. d. Werra, auf grosser Höhe. 1130 kommt in einer Gleichenschen Urk. Ulrich v. Schünenberg vor, der vielleicht hierher gehören dürfte. — Schönbg. IV (S. 545) l. vielmehr von Cunewalde nördl., also nach Kunitz hin, am südl. Fusse des Pielitzer Bgs., 2⅝ St. SSOlich v. Budissin, ist nicht groß, u. soll noch v. Nostitzisch seyn. — Schönbg. b. Rauscha (S. 545) 1818 mit 29 Einw. in 12 H., l. 5 St. NOlich v. Görlitz, 2½ von seinem Kirchdf. Rauscha, an der Zschirna, zwisch. den Hammer- u. Mühlteichen, im görlitzer Kr.

Schönbg. VI (S. 545) liegt ¾ St. OSOlich v. Mühltrof, ⅝ St. v. d. reuss. Gränze, in einer Senkg., welche den Bergzug auf d. Wasserscheide zwisch. der Saale u. Elster quer durchschneidet.

Schönbg. VII (S. 546) kommt schon 1209 in einer Weidaischen Urk. vor, wo Schultes das Schoneberg irrig für das im Lex. folgende, Büchner aber den dabei erwähnt. Forst gar für den

wiesenburgischen hält! — Der Ort l. ½ St. WSWlich v. Weida, zwar in einer Senkg., aber sehr hoch überm recht. Auma-Ufer, nächst dem grossen Forste. Er hält sich zur Steinsdfr. Schule, u. hatte 1826 in 26 H. 155 Seelen. Officiell h. er Schömberg.

Schönberg VIII (S. 546) auf Schenks Ch. irrig als Städtch. dargestellt, Sachsens südlichster Ort, liegt hinsichtl. der Kirche unter 50° 11′ 12″ Br. u. 29° 58′ 2″ Länge (nach David jedoch unter 50° 11′ 3″ und 29° 58′ 13″), 2½ St. OSOlich v. Asch, 3 St. östl. v. Selbau (in Baiern), ¾ WNWlich oberhalb Wildstein (in Böhmen), am SOlichen Abhange des durch seine Aussicht ins Egerland berühmt. Capellenbgs. u. an einem geringen Bächl.; die Flur wird in S durch den Gränzbach vom böhm. Df. Ottengrün geschieden; weiter oben (in W) treibt selbiger eine Bretmühle. Zum RG. gehören noch die Sorge u. die auf Schenks Ch. noch fehlend. Großteichhäuser, so daß der Unterth. jetzt g. 700 sind; es war schon 1672 v. Reitzensteinisch, u. lag 1726 — 1750 in Sequestration. Seit 1821 geht wöchntl. 2mal ein Postbote v. hier nach Adorf. Im 16. Jahrh. stand die Collatur dem Deutsch-Ordens-Compturhofe Eger (unter der Ballei Thüringen) zu. Die Eger'sche Hauptstrasse macht den Ort belebt, u. sonst hielt man Jahrmärkte; auch sind hier 2 Gränz- u. Speditionshandlgn. — In hiesg. Granit giebt es schwarze derbe Stükken Schörls, u. in NW enthält der Gneus perlgraue Andalusit-Krystalle. Auch ist hier 1 Ziegelei.

Schönberg, die Stadt (S. 547) nun im laubaner Kr., liegt SOlich v. Görlitz, 1½ St. nördl. v. Seydenbg., 3½ WSWlich v. Lauban, an d. Strasse nach Herrnhut, am Küpper-Bache, in NW mit Niederhalbendf. im görlitzer Kr. fast zusammenhangend. 1790 zählte man 738 Consum., 1818 aber in 182 H. 832 Seelen, davon die 19 Kathol. nach Pfaffendf. gepf. waren; jetzt sind volle 900 Bewohner. Die Parochie hatte 1769 51 Geb. u. 49 Leichen, 1771 resp. 48 u. 55, 1772 88 u. 65. Der Ort h. wendisch Schlmberk, Schumberk, in Urk. von 1341 Scön. Das RG. gehörte 1524 demselben Hanns Frenzel, der sich zu Görlitz zuerst für die Reformation bekannt hatte, welche demnach hier durch den Pfr. Bened. Fischer sogleich Eingang fand; sodann schon 1625 dem Landvoigt Georg v. Löben auf Milkel; dessen Sr. der Amtshptm. Wolf Abr. auf Sch., Halbendf., Küpper u. Mengelsdf., st. 1696. Der Kammerh. v. Löben verkaufte es endl. (nebst Mengelsdf. u. Lichtenau) u. kaufte dafür Reichwalde. Das RG. soll auch 1 Vorwerk haben (?); in SO steht, am Vorgebirge des Wilhelminenbgs., die Wasser- u. in N die Windmühle; in NW ist die Sandschenke; der Heilbronn quillt in W, u. in O steigt der Schönbg. an, der die Thäler der Küpper u. des rothen Wassers scheidet. Man findet auch Walker- u. Puzzuolan-Erde von Sch. erwähnt.

Schönbörnchen (S. 549): hier ist Z. 9 v. u. das Komma vor gute zu streichen.

Schönborn I (S. 550) l. 3 St. NOlich v. Dresden, 1½ St. NWlich v. Radeberg, 1000 Schr. links v. der Röder, in einer hochgelegnen Senkg., an derjeng. Strasse, welche man für den alten Bennoweg hält. 1801 gab es 263 Consum. an. — Das Ilte (S. 550) liegt ¼ St. NOlich v. Wischofsw., an einem Bächl. (hat weiter in W am Butterbg. quillt, u. bei Cunewitz das Schwarzwasser erreicht) und am südl. Fuß des Tauchers, in buschiger Pflzgt. — Das IIte (S. 550) mit 140 Seelen, l. zwischen Linz u. Lomperswalde, 2¼ St. ONOlich v. Hain, 1 St. v. der preuss. Gränze, nicht fern südöstl. vom Raschützwalde, an einem Hügel, der die Windm. trägt; 1730 hatte es erst 23 Häuser.

Schönborn IV (S. 551) l. vielm. ⅔ St. SOlich v. Mittweide, aber fast 1½ St. NNWl. v. Frankenbg. u. Wlich v. Hainichen, nur an einem Nichtwege (nicht an der eigentl., über Seifersbach führend. Strasse) v. Mittweide nach Frankenbg., ½ St. NOlich von Reinerge. Als hiesige Zechen werden in alten unverbürgt. Schriften genannt: alte Hoffnung Gottes Zug (auf Silber u. Blei); Dennoch; Quittenhain Zug; wilder Mann u. 7 Frischlinge am Wolfsbg.; freudiger Schönberg beim Amselstein; Einigkeit, Dutzlich, Diebshäuschen, Hoffnung, Trau auf Gott, Wiege (diese 3 sind 1526, 1554 u. 1563 aufgekommen) u. die 1578 u. 1584 entdeckte Zinnseifenwerke Georg u. Kaiser Zug an der Zschopau. Auch soll man aus dem von Selfersbach kommenden u. die Schmiedhütten hätten an diesem u. am schönborner Bleibache gehabt. Noch jetzt heißt ein Busch u. steiler Berg an der hier fließ. Flur in N begränzend. Schmiedebach Gold geseift h., u. Zschopau die Wiege, u. weiter in S giebt es den Seifen u. die Kehlung, ebenfalls an Bergbau erinnernd. In SO liegt das kleine Vorwk. Wolfsberg, welches nicht schlecht gebaut, gehört an der Zschopau (¼ St. westlich vom Vorw. fliessend, u. hat nur geringen Ansehens ist, u. gute Rindviehzucht hat; dazu (nebst) ziemlicher Wiesewachs. — Dreiwerden, NWlich unter Schönborn, heißt auf Berghausens Ch. fälschl. „3 Herrn Mühle". Den Leichen gegenüber mündet ein aus NW kommendes Bächlein. Am 31. July 1609 nahm eine Fluth die Mühle grösstenth. hinweg. — 1826 gab es in Sch. 7 Geburten u. 7 Leichen.

Schönborn V (S. 555) zählte 1826 in 31 H. 170 Seelen, (hinsichtl. der Schule blos nach Schönb. gewiesene) Parochie 492 enthielt; der Triptiser Pastor revidirt die Schule. ½ St. nördl. v. Triptis, 2 St. ONOlich v. Neustadt, am Zeig. der Reda, zwisch. meist waldigen Bergen, SOlich vom Gehägt-Walde, u. gilt jetzt für ein Amtsdorf.

Schönborn VI (S. 555) im Rothenburg. Kr., 1818 mit 15 H. u. 52 Einw., liegt 2½ St. NNWlich v. Roth., 1½ ONOlich v. Muskau, ½ v. d. niederlaus., u. ¼ St. v. der schles. Gränze, nicht bei der muskau-sorauer Strasse, 420 F. überm Meere.

Schönborn VII (S. 556) hat jetzt g. 360 Seelen, war

St. NWlich v. Radeberg, 1000 Schr. links v. der Röder, in einer hochgelegnen Senkg., an derjeng. Strasse, welche man für den alten Bennoweg hält. 1801 gab es 265 Consum. an. — Das IIte (S. 550) liegt ¾ St. NOlich v. Bischofsw., an einem Bächl. (das weiter in W am Butterbg. quillt, u. bei Cunewitz das Schwarzwasser erreicht) und am südl. Fuß des Tauchers, in buschiger Pflege. — Das IIIte (S. 550) mit 140 Seelen, l. zwischen Linz u. Kamperswalde, 2¾ St. ONOlich v. Hain, 1 St. v. der preuss. Gränze, nicht fern südöstl. vom Raschützwalde, an einem Hügel, der die Windm. trägt; 1730 hatte es erst 25 Häuser.

Schönborn IV (S. 551) l. vielm. ⅞ St. SOlich v. Mitweide, aber fast 1½ St. NNWl. v. Frankenberg u. Wlich v. Hainichen, nur an einem Nichtwege (nicht an der eigentl., über Seifersbach führend. Strasse) v. Mitweide nach Frankenbg., ⅞ St. NOlich von Neusorge. Als hiesige Zechen werden in alten unverbürgt. Schriften genannt: alte Hoffnuug Gottes Zug (auf Silber u. Blei); Dornbusch; Quittenhain Zug; wilder Mann u. 7 Frischlinge am Wolfsbg.; freudiger Schönberg beim Amselstein; Linßgrube, Dachsloch, Diebshäuschen, Hoffnung, Trau auf Gott, Biege (diese 3 sind 1526, 1551 u. 1563 aufgekommen) u. die 1578 u. 1594 entstandn. Zinnseifenwerke Georg u. Kaiser Zug an der Zschopau. Auch soll man aus dem von Seifersbach kommenden u. die hies. Flur in N begränzend. Schmiedebach Gold geseift h., u. Schmelzhütten hätten an diesem u. am schönborner Bleibache gestanden. Noch jetzt heißt ein Busch u. steiler Berg an der hier sehr gebogn. Zschopau die Biege, u. weiter in S giebt es den Seifen u. die Koblung, ebenfalls an Bergbau erinnernd. In SO steigt, einen Kalkofen tragend, der Rustberg an. Weiterhin liegt das kleine Vorwk. Wolfsberg, welches nicht schlecht gebaut, sond. nur geringen Ansehens ist, u. gute Rindviehzucht hat; dazu gehört an der Zschopau (¼ St. westlich vom Vorw. fliessend, u. das dort entspringende Bächl. in einem romantischen Grunde aufnehmend) ziemlicher Wiesewachs. — Dreiwerden, NWlich unter Schönborn, heißt auf Berghausens Ch. fälschl. „3 Herrn Mühle". Dem Oertchen gegenüber mündet ein aus NW kommendes Bächlein. Am 20. July 1609 nahm eine Fluth die Mühle größtenth. hinweg. — 1826 gab es in Sch. 7 Geburten u. 7 Leichen.

Schönborn V (S. 555) zählte 1826 in 31 H. 170 Seelen, deren die (hinsichtl. der Schule blos nach Schönb. gewiesene) Parochie 402 enthielt; der Triptiser Pastor revidirt die Schule. Es l. 1 St. nördl. v. Triptis, 2 St. ONOlich v. Neustadt, am Anfg. der Roda, zwisch. meist waldigen Bergen, SOlich vom Seelicht-Walde, u. gilt jetzt für ein Amtsdorf.

Schönborn VI (S. 555) im Rothenburg. Kr., 1818 mit 15 H. u. 52 Einw., liegt 6½ St. NNWlich v. Roth., 1¾ ONOlich v. Muskau, ¼ v. d. niederlauf., u. ¼ St. v. der schles. Gränze, rechts bei der muskau-sorauer Strasse, 420 F. überm Meere.

Schönborn VII (S. 556) hat jetzt g. 360 Seelen, war

schon 1421 ein Pfarrdf., u. liegt ¾ St. SSWlich v. Dobr., an einem ostwärts zur Elster gehenden u. die 3 kleinen Mühlen treibnd. Bächlein, in d. Nähe der Heide, 7¾ St. SSWlich v. Luckau.

Schönbrunn I (S. 556) l. vielmehr SWlich v. Wolk. und ⅝ bis 1½ St. v. Ehrenfried. ONOlich. Beim Flachsdörrhause in SW ist eine dominirende Höhe. Vergl. auch Scheibe. — Die Parochie hatte 1797 nur 14 Geb. u. 8 Leichen. — Sch. II (S. 557) hat ein Hrn. Stenzel gehörg. Erbgericht, gehörte vor 110 J. dem Geh. R. u. Präsid. Joh. Geo. v. Ponickau auf Pöhl u. s. w., 1800 u. 1827 aber der Fam. Stengel, u. liegt ¾ St. v. Oelsnitz, jenseits des Röhrholzes. — Sch. III (S. 558) ist nicht nach Treuen, sond. nach Waldkirchen gepf., u. liegt 4½ St. NOlich v. Plauen, ⅝ St. NWlich v. Lengefeld, 1⅞ SOlich v. Reichenbach, über der Strasse dorthin, an hohem Gebirgsabhange. Es hat mehr als 100 Seelen; jedoch ist uns die Bedeutg. des Ortes nicht näher bekannt. — Sch. IV (S. 558) l. 1 St. v. Pausa, 3½ SWlich v. Greiz, links am Wege n. Mühltrof, 2000 Schr. v. den sächs. u. geraischen Gränzen, in hoher Gegend, doch in einer Senkg., nördl. vom Dosenhügel. — Sch. V (S. 558) liegt ¾ St. v. Lobenstein u. ⅝ SWlich v. Ebersdf., am östl. Fuß der platt ansteignd. Mark u. am SWlichen der Bellevue, die 1689 F. Seehöhe erreicht. — Sch. VI (S. 558) l. vielm. 1½ St. SOlich v. Herrnhut, 1 M. v. Zittau (nördl.), v. Ostritz u. Bernstadt, am NWRande eines Waldes, östl. vom hennersdfr. grossen Berge; es gehört zum RG. Großhennersdf.

Schönbrunn VII (S. 558) im laubauer Kr., 1818 mit 173 H. u. 935 — jetzt aber weit mehr als 1000 Einw. (darunter einige nach Pfaffendf. gepf. Katholiken) liegt von 3 bis 3¾ St. westl. v. Lauban, ¾ St. nördl. v. Schönberg, mit görlitzer Orten rainend, in W fast bis Kuhna hinab. Das Niederdf., wo auch beim RG. und am Pfaffenbg. die Kirche steht, wird v. d. görlitzmarklisser Strasse durchschnitten, u. das Brauhaus (dessen Product berühmt ist) ist zugl. ein wohl eingericht. Gasthaus; deren sind hier noch 2, so wie 2 Mühlen. Ein Theil des Waldes in SO bildete sonst einen Thiergarten. Der letzte Besitzer, der Landesält. v. Schindel und Dromsdorf, geb. 1776, legirte 1825 jährl. 15 Thlr. zur Ausstattg. tugendsamer heirathnd. Mädchen; überhaupt sind seine Verdienste um Wissenschaft (er war seit 1819 Präsid. der oberlaus. Gesellsch. der Wiss. zu Görlitz,) Unterthanen u. Provinz eben so groß, als allgemein anerkannt; er st. am 21. Nov. 1830. Früher war Sch. auch Denen v. Warnsdorf. Es ist Mann- u. Weiberlehn.

Schönburg (S. 559 f.): daß die Paginal-Ueberschrift „Schönburg (die Herrschaft)" unpassend u. am besten in „Schönburgische Herrschaften" zu verwandeln sey, bedarf keiner Erinnerg.; den Art. selbst müssen wir wegen vorgeschriebn. Kürze überschlagen, bemerken jedoch folgendes Wenige: nach Hrn. Obrlieut. Oberreit beträgt die Areatgröße des Receßgebiets $6\frac{714}{1000}$, die der

Minderherrschaften $4\frac{537}{1000}$ QM., welches zusammen $11\frac{251}{1000}$ ergiebt; wir sagten Bd. IX S. 637: „nicht mehr, als 11½ QM.", Bd. X, S. 563 aber gaben wir 6⅔ den Recht- u. 4½ den Minderherrschaften ohne die Amtsassen; Viel also haben wir nirgends geirrt. — S. 564, Z. 3: 1826 wurden in den 9 Herrschftn. nur 73762 Consum. wirkl. angegeben, welches jedoch unsrer Angabe keinen Eintrag thun kann. — S. 566, Z. 19: die Mulde geht vielm. 310 Fuß überm M. ins A. Rochlitz über. Z. 14 v. u.: der Katzenstein b. Neudörfel hat sogar g. 2100 F. Seehöhe, u. hält den Schnee jedesmal weit länger, als der 1840 F. erhabne Gösbg. b. Schaeberg.; doch überragt ihn immer noch der schönburg. Antheil am Gotteswalde bei Pfannenstiel. — S. 567, Z. 17, statt 500 ist 600. — S. 562: dem F. Otto Victor gehört auch die grosse Herrsch. Preßnitz an d. sächs. Gränze. — Daß die Zeitumstände Manches, was S. 576 f. gesagt w., abgeändert haben, versteht sich v. selbst; unt. and. ist S. 579 Z. 17 die Löhnitzer Zinnzeche zu streichen. — S. 583 f.: über die ältere Gesch. bei Hofes hoffe ich selbst ein Werkchen herausgeben zu können, wozu ich seit 13 Jahren schon gesammelt habe. Daß dieses Geschlecht, wie Limmer (Gesch. des Pleisnerlandes, S. 275) sagt, seinen Ursprung aus Sconenburg in der Rheingegend ableite, ist ganz irrig, und blos eine schriftstellerische Hypothese; wenn Limmer hingegen das Geschlecht früher in u. um Geringswalde, als in Glauchau u. Crimmitschau sucht, so bin ich mit ihm vollkommen einverstanden; in diesem Falle wird auch alle Annahme eines ausserländischen Ursprungs der Schönburge überflüssig. — S. 584, oben: urkundl. kommt Hermann v. Schoneberg zuerst 1212 vor als Zeuge des kaiserl.-markgrfl. Bündnisses, u. aus dieser Urk. erhellt unzweifelhaft seine Unabhängigk. vom Markgrafen. Auch einer Urk. v. 1217 kann er dagegen als Vasall des Kaisers in Beziehg. auf des Letztern eignen Besitz v. Altenburg angesehen werden. 1221 bezeugt er eine, Lastau betreffende Urk. zu Strehla: eine Instanz für die Annahme, daß die Schönburge ursprüngl. Ministeriales v. Titibuzien gewesen. 1222 besuchte er den Landtag zu Delitzsch. — S. 607, Z. 14 v. u.: dazu s. die nöthig gewordne Correctur im Suppl. zu Rochsburg. — S. 609, Z. 14 v. u.: daß hierin ein Irrthum obwalte, ist mir versichert w.; doch kann ich zur Zeit das Nähere nicht melden; — in Baiern. Z. 6 v. u.: Besitzung. — S. 610, Z. 16 v. u.: man nimmt des F. Otto Bruders Einkünfte jetzt auf 100000 Thlr. an. — S. 628: seit einer Reihe v. Jahren hat man sächsischerseits die Recesstände als der Militärpflichtigk. unterworfen behandelt, u. es ward gleichsam per Observanz, daß behufs der Recrutirung jedesmal sächs. Truppen an die schönburg. Gränze kamen, die Dynasten sich (der Form halber) weigerten, in die Recrutirg. zu willigen, bis ihr Verhältniß zum deutschen Bundestage (wie es die europäischen Mächte

Minderherrschaften $4\frac{537}{1000}$ QM., welches zusammen $11\frac{161}{200}$ ergiebt; wir sagten Bd. IX S. 637: „nicht mehr, als $11\frac{1}{2}$ QM.", Bd. X, S. 563 aber gaben wir $6\frac{2}{3}$ den Receß- u. $4\frac{1}{2}$ den Minderherrschaften ohne die Amtsassen; Viel also haben wir nirgends geirrt. — S. 564, Z. 3: 1826 wurden in den 9 Herrschftn. nur 73762 Consum. wirkl. angegeben, welches jedoch unsrer Angabe keinen Eintrag thun kann. — S. 566, Z. 19: die Mulde geht vielm. 510 Fuß überm M. ins A. Rochlitz über. Z. 14 v. u.: der Katzstein b. Neudörfel hat sogar g. 2100 F. Seehöhe, u. hält den Schnee jedesmal weit länger, als der 1840 F. erhabne Glösbg. b. Schneebg.; doch überragt ihn immer noch der schönburg. Antheil am Gotteswalde bei Pfannenstiel. — S. 567, Z. 17, statt 500 lies 600. — S. 562: dem F. Otto Victor gehört auch die grosse böhm. Herrsch. Preßnitz an d. sächs. Gränze. — Daß die Zeitumstände Manches, was S. 576 f. gesagt w., abgeändert haben, versteht sich v. selbst; unt. and. ist S. 579 Z. 17 die Lößnitzer Communzeche zu streichen. — S. 583 f.: über die ältere Gesch. des Hauses hoffe ich selbst ein Werkchen herausgeben zu können, wozu ich seit 13 Jahren schon gesammelt habe. Daß dieses Geschlecht, wie Limmer (Gesch. des Pleisnerlandes, S. 275) sagt, seinen Ursprung aus Sconenburg in der Rheingegend ableite, ist ganz irrig, und blos eine schriftstellerische Hypothese; wenn Limmer hingegen das Geschlecht früher in u. um Geringswalde, als in Glauchau u. Crimmitzschau sucht, so bin ich mit ihm vollkommen einverstanden; in diesem Falle wird auch alle Annahme eines auser-osterländischen Ursprungs der Schönburge überflüssig. — S. 588, oben: urkundl. kommt Hermann v. Schoneberg zuerst 1212 vor als Zeuge des kaiserl.-markgrfl. Bündnisses, u. aus dieser Urk. erhellet unzweifelhaft seine Unabhängigk. vom Markgrafen. Nach einer Urk. v. 1217 kann er dagegen als Vasall des Kaisers in Beziehg. auf des Letztern eignen Besitz v. Altenburg angesehen werden. 1221 bezeugt er eine, Lastau betreffende Urk. zu Strehla: eine Instanz für die Annahme, daß die Schönburge ursprüngl. Burggrfn. v. Titibuzien gewesen. 1222 besuchte er den Landtag zu Delitzsch. — S. 607, Z. 14 v. u.: dazu s. die nöthig gewordne Correctur im Suppl. zu Rochsburg. — S. 609, Z. 14 f.: daß hierin ein Irrthum obwalte, ist mir versichert w.; doch kann ich zur Zeit das Nähere nicht melden; Z. 14 v. u.: nicht in Paris, sondern — unsres Wissens — in Baiern. Z. 6 v. u.: der allerdings als schuldenfrei zu betrachtende Gf. Alban residirt zu Wechselburg. — S. 610, Z. 16 v. u.: man nimmt des F. Otto Victor's Einkünfte jetzt auf 100000 Thlr. an. — S. 628: seit einer Reihe v. Jahren hat man sächsischerseits die Receßlande als der Militärpflichtgkt. unterworfen behandelt, u. es ward gleichsam zur Observanz, daß behufs der Recrutirung jedesmal sächs. Truppen an die schönburg. Gränze kamen, die Dynasten sich (der Form halber) weigerten, in die Recrutirg. zu willigen, bis ihr Verhältniß zum deutschen Bundestage (wie es die europäischen Mächte

1815 vertragen haben) seine endliche Bestimmg. erhalten h. werde; daß sodann die sächs. Truppen einzurücken drohten u. auch einrückten, und dieser Act nun schönburgischerseits als ein Gewaltschritt angesehen wurde, der ihren receßlichen Rechten nicht bleibenden Eintrag thun könne. Wie sich dieß Alles künftig gestalten werde, ist zur Zeit noch unbekannt. Die hierher gehörigen Worte des Recesses sind folgende: „wie (Sachsen) das Jus Armorum verbleibt und die Herren v. Sch. u. ihre Unterth. mit den übrigen kurfürstl. Landen gleichen — Schirmes — sich zu getrösten, dagegen aber auch — bedürfenden Falls die Servitia territorialia und den Beitritt zur allgem. Landesdefension, welchenfalls jedoch die Leute ausserhalb des Kurfürstth. nicht geführt, auch — — mit Gewehr u. Proviant versehen werden sollen, zu leisten, ihre haltbaren Plätze bei Kriegsläuften dem — Kurhause — — zu öffnen haben .....; gleichergestalt wollen Ihro Maj. geschehen lassen, daß die Herren v. Sch. 1 Compagnie v. 100 Köpfen — unterhalten, davon auch erforderlichenfalls (d. h. wenn ein Reichskrieg angesagt würde) ihr Reichscontingent mit bestreiten mögen, jedoch — daß diese Mannschaft zu Ihrer Kön. Maj. Dienst jederzeit in marschfertigem Stand erhalten werde: wogegen — Sie diese Compagnie niemals ausser Landes, es wäre denn — mit der Herren v. Sch. guter Zufriedenheit — führen lassen wollen". Das Wörtchen mit habe ich deßhalb ausgezeichnet, weil es in der Beurtheilg. obiger Verhältn. nicht übersehen w. darf; es bezieht sich näml. darauf, daß das Stellen des Reichscontingents eigntl. mit dem Verhältn. der Schönburge zu Sachsen in keinem Zusammenhange stand, indem sie das Contingent nicht qua Besitzer der Herrschaftn. Glauchau u. s. f. f., sondern qua persönliche Reichsdynasten zu stellen hatten.

Schönburg, das Dorf (S. 635) liegt v. Naumbg vielm. 1¾ St. ONOlich, 2¾ St. WSWlich v. Weissenfels, den breiten Schellsitzer u. Eylauer Aue-Wiesen gegenüber, meist ein gutes Stück NOlich v. d. Mündg. der Wethau, 300 bis 310 Fuß überm Meere. 1825 hatte es in 80 H. 396 Seelen. Z. 1 v. u. enthält einen Unsinn; ein Schloß kann wohl eine Burgwarte haben, aber nicht seyn; der Verf. meinte aber, daß Sch. der Hptort (Sitz) eines Burgwards gewesen. Das Geschlecht v. Schönburg, das v. unserm Orte sich schrieb, muß von den Schön- od. Schauenburgen am thüringer Walde eben so sorgsam unterschieden w., als v. den Schönburgen an d. Mulde; es lassen sich aus Urk. mit ziemt. Sicherh. hierher ziehen: Ulr. v. Sconenberg (1157 zu Naumbg.), Volkmar v. Sconeberc (1166), Günth. v. Sconenbergk (1171?), Hugo (1174), Hermann v. Sconenberg (1174; durch diesen scheint sich doch ein Zusammenhang mit den Geringswalder Schönburgen zu ergeben!), Günth. v. Soninberc (1176), Bodo v. Sc. (ein Bruder des Hugo v. Rudelsbg.), Berthold v. Sconinburg (1184) oder Bechtold (1185, auch 1215 mit seinem gleichnamg. Sohne), Meinherr u. Günth. v. Sconeberch (1215), Günth. v. Schoninberg (1217), Botto v. Sconninberg (1225). — S.

616, Z. 12: schon 1228 kommt das Schl. Sconenberch mit der Parochie, ingl. mit dem Df. Tughin (Taucha?) als bischöfl. Gut vor, u. 1259 hielt Heinr. d. Erl. sich hier auf. Als Castellanen finden sich 1299 Günth. u. 1312 Ulmann v. Geusau. Im 16t. Jahrh. schlug man das Amt Sch. zum Hptamte Zeitz. Von der Bibliothek Kreppen s. im K. — (K.) Eine lithogr. Ansicht v. Sch. lieferte Oldendorp 1826. (K.)

Schönburger (S. 638): in diesem Walde giebt es, unseres Wissens NNlich v. der Stadt, noch Spuren einer Burg, welche Manche für das wahre Stammhaus Derer v. Schönburg halten.

Schönborf II (S. 638) l. dicht an d. preuss. u. ½ St. v. d. kurfl. Gränze, 3½ St. SSWlich v. Neustadt, in waldg. Hügelgegend, u. hatte 1826 in 31 H. 170 Seelen, deren jetzt in d. Parochie g. 670 sind. Der Oppurger Pfr. revidirt die Schule, der hies. dagegen jene zu Daumitzsch, Dreba, Kepla, Knau, Linda, Mißbach, Oppurg u. Volkmannsdf. Das Gleite ist zu streichen.

Schönd. III (S. 639) nun im bunzlauer Kr., 1818 mit 141 Einw. in 25 H., l. 4½ St. NWlich v. Bunzlau, 5½ SSWlich d. Sprottau, am link. Ufer, Lorzendf. gegenüber, südöstl. beim Bleiche. Die Parochie begreift g. 950 Seelen. — Das nachfolgende Sch. (S. 639) ist kein Pfarrdf, sond. nach Gr. Crom- — der Hertha zufolge — 950 F. überm M., im A. Weimar, am hies. pfl. u. eingeschult, hatte 1826 in 17 H. 110 Seelen, u. liegt linken Ettersbg.; die Schäferei gehört zum Kammerg Cromsdorf.

Schöneck, die Freistadt (S. 640) l. hinsichtl. des Kirchengeht unter 50° 23′ 39″ Br. u. 29° 59′ 21″ Länge, 2½ St. ONOlich v. Oelsnitz, 2½ SSWlich v. Falkenstein, 2¼ v. d. böhm. Grenze, ½ bis ¾ St. westl. v. den Muldenquellen, auf dem westl. Abhange des hier ungemein rauhen u. wilden Gebirgs, im Centre einer treffl. Aussicht, auch an den Strassen v. Plauen u. v. Oelsnitz über Klingenthal u. Gräfing nach Böhmen. Da es 1400 Einw. hat, so kommen auf 1 Haus kaum 10. Von der Burg gab es vor 50 J. noch starke Reste, jetzt unsres Wissens nur noch den dicken runden Hpthurm. Von den 141 Häus. stehen einige (der Pfarrei unterthänige) in Esche- u. Schilbach. Das hies. königl. Pechmiagazin ist nicht stark, u. auf das Schönauer Revier (die Hutdegegend an den oberst. Theilen der Mulde und Zwota) berechnet; dieses Revier stößt in NO an das Auerbacher, in SO u. O an die böhm. (insbes. an die Grüntaler) Wälder, u. versorgt grossenth. Leipzig mit Flößholz. Noch ist hier 1 Hammerfabrik. — Wenn Trommler Sch. in dem (Bach-!!) Reuss. Schweinitz in der bekannten Urk. v. 1122 finden will, so mag er dies selbst verantworten. Hingegen findet sich 1225 ein Ud. v. Schonegge als Zeuge zu Zeitz. — Von des Ortes Privilegien giebt es viele Bestätigungsbriefe (1398, 1424, 1425, 1437, 1466, 1488 u. s. f. f.) — 1422 versetzte K. Sigismund es an die Herrn v. Thüringen; 1466 verliehen es die Brüder Ernst u. Albert; 1480 theilt der Besitzer, Wenzel Schlick v. Lasan, Hr. zu

636, Z. 12: schon 1228 kommt das Schl. Sconenberch mit der Parochie, ingl. mit dem Df. Tughin (Taucha?) als bischöfl. Gut vor, u. 1259 hielt Heinr. d. Erl. sich hier auf. Als Castellanen finden sich 1299 Günth. u. 1312 Ulmann v. Geusau. Im 16t. Jahrh. schlug man das Amt Sch. zum Hptamte Zeiz. Von der Wüstg. Kroppen s. im K. — (R.) Eine lithogr. Ansicht v. Sch. lieferte Oldendorp 1826. (R.)

Schönburger (S. 638): in diesem Walde giebt es, unsres Wissens NWlich v. der Stadt, noch Spuren einer Burg, welche Manche für das wahre Stammhaus Derer v. Schönburg halten.

Schöndorf II (S. 638) l. dicht an d. preuss. u. ¾ St. v. d. reuss. Gränze, 3¼ St. SSWlich v. Neustadt, in waldg. Hügelgegend, u. hatte 1826 in 31 H. 170 Seelen, deren jetzt in d. Parochie g. 670 sind. Der Oppurger Pfr. revidirt die Schule, der hies. dagegen jene zu Daumitzsch, Dreba, Keyla, Knau, Linda, Moßbach, Oppurg u. Volkmannsdf. Das Gleite ist zu streichen.

Schöndf. III (S. 639) nun im bunzlauer Kr., 1818 mit 141 Einw. in 25 H., l. 4½ St. NWlich v. Bunzlau, 5½ SSWlich v. Sprottau, am link. Ufer, Lorzendf. gegenüber, südöstl. beim Bärenbg. Die Parochie begreift g. 950 Seelen. — Das nachfolgende Sch. (S. 639) ist kein Pfarrdf., sond. nach Gr. Cromsdf. gepf. u. eingeschult, hatte 1826 in 17 H. 110 Seelen, u. liegt — der Hertha zufolge — 950 F. überm M., im A. Weimar, am kleinen Ettersbg.; die Schäferei gehört zum Kammerg. Cromsdorf.

Schöneck, die Freistadt (S. 640) l. hinsichtl. des Kirchthurms unter 50° 23′ 39″ Br. u. 29° 59′ 21″ Länge, 2⅝ St. OSOlich v. Oelsnitz, 2½ SSWlich v. Falkenstein, 2¼ v. d. böhm. Gränze, ½ bis ¾ St. westl. v. den Muldenquellen, auf dem westl. hohen Abhange des hier ungemein rauhen u. wilden Gebirgs, im Genusse einer treffl. Aussicht, auch an den Strassen v. Plauen u. v. Oelsnitz über Klingenthal u. Gräßlitz nach Böhmen. Da es 13 — 1400 Einw. hat, so kommen auf 1 Haus kaum 10. Von der Burg gab es vor 50 J. noch starke Reste, jetzt unsres Wissens nur noch den dicken runden Hptthurm. Von den 141 Häus. stehen einige (der Pfarrei unterthänige) in Esche- u. Schillbach. Das 1820 erricht. königl. Pechmagazin ist nicht stark, u. auf das Schönecker Waldrevier (die Heidegegend an den oberst. Theilen der Mulde u. Zwodtau) berechnet; dieses Revier stößt in NO an das Auerbacher, in SO u. O an die böhm. (insbes. an die Gräslitzer) Wälder, u. versorgt grossenth. Leipzig mit Flößholz. Noch ist hier 1 Kienrußfabrik. — Wenn Trommler Sch. in dem (Bach-!!) Namen Schweinitz in der bekannten Urk. v. 1122 finden will, so mag er dieß selbst verantworten. Hingegen findet sich 1225 ein Alb. v. Schonegge als Zeuge zu Zeiz. — Von des Ortes Privilegien giebt es viele Bestätigungsbriefe (1398, 1424, 1425, 1437, 1466, 1488 u. s. f.) — 1422 versetzte K. Sigismund es an die Ldgrfn. v. Thüringen; 1466 verliehen es die Brüder Ernst u. Albert; 1480 belieh der Besitzer, Wenzel Schlick v. Lasan, Hr. zu

Weissenkirchen u. Bggrf. zu Eger, die Stadt mit der Waldg. um 41 Gr. Zins u. 2 Ctr. Pech; 1502 überwies er sie an Hanns v. Scheuben. Einige Fluren haben 4 Zins-Haselhühner zu entrichten, nachdem die Stadt 1444 die Wüstg. Haselbrunn um 74 fl. erkauft. Die Privilegien bestätigte auch 1551 der meißn. (Titular-) Bggrf. Heinrich. 1655 kaufte der Rath um 150 Thlr. aufs Neue die Schriftsässigkt. — S. 645, Z. 13 v. u. lies: Kottenheide. Der dasige Basalt enthält Olivin, wahrschnl. auch Olivenquarz, ingl. Faserzeolith. Bis nach Sch. reicht auch der Thonschiefer. — 1393 verhieß Joh. v. Görlitz d. meißn. Mkgr. Wilhelm unt. and. auch die Einräumg. der hiesg. Burg, wenn er würde zum böhm. Throne gelangen, u. 1445 kam Casp. Schlick wegen Schöneck unter den Hzg. Wilhelm durch einen Pfandvertrag mit dem Kurfürsten.

Schönefeld I (S. 646) geht das A. Schlieben nichts an, u. liegt nur 2¾ St. WNWlich v. Baruth, 4¾ NOlich von seiner Kreisstadt Jüterbogk, im Rgbezk. Potsdam, an einem Bache u. am SRande eines grossen Forstes. Es hat auch 1 Wassermühle. — Das 2te Sch. (S. 646) hatte 1825 in 30 H. 198 Einw., u. liegt 2000 Schr. WNWlich v. Artern, an d. nordhäuser Str., 3 St. südl. v. Sanger- u. 2¾ östl. v. Frankenhausen, 500 F. überm M.; die Unstruth empfängt hier den Svolgraben, u. nahe in SO den Istedter Bach, der in N sumpfige Plätze durchrinnt; jenseits des Flusses in S verbreiten sich das Oster- u. a. Riethe; in W raint Sch. mit Ringleben in Schwarzburg. Zugepfarrt ist nichts. Feld u. Wiesen sind trefflich; auch hatte dieses ehemal. Küchendorf keine Frohnen, sond. nur auf der Herrschaft Bitte Dienste zu leisten. Der Pfr. war Hofdiakon zu Artern, als die Grafen daselbst residirten, u. aus dortiger Schloßcapelle stammt der Altar in hiesgr. Kilianskirche. 1541 zinste Sch. dem Cl. Rohrbach; 1637 wurde es v. den Schweden, dann v. d. Sachsen ausgeplündert. — So h. auch eine zu Clöden unterm preuss. A. Jessen gehörige Wüstung.

Schöneich I (S. 646) s. S. 527.

Schöneich II (S. 647) nun im sorauer Kr., 1818 mit 143 Seel. in 22 H., l. 1¼ St. WNWlich v. Sorau, in waldg. Gegend, nnr an einem Nebenbächl. der Lubst. Vor 100 J. hatten es Die v. Rackel auf Linderode u. Quolsdf.

Schöneicho (sic! S. 647) nun unterm A. Jessen, l. SWlich 2¼ St. v. Schweinitz u. 1½ v. Jessen, an der Landlache, in waldreicher Ebene, g. 250 Fuß überm M. — Das S. 647 fehlende, nach AGolsen gepf. Vorwk. Schöneiche im luckauer Kr. der NLaus. gehört zum RG. Sellendf., also dem ber. Dichter v. Houwald, u. liegt ¾ St. westl. davon. Reymanns Ch. macht daraus ein Kirchdf. mit RGut!

Schöne Leite, ein Holz bei Reuriet im meining. A. Themar. Einen gross. Th. des Waldes Schonibueldis liten schenkte 1212 Gf. Poppo v. Hennebg. dem Cl. Veßra.

Schönerstädt: zu S. 648, Z. 8: auch diese Strasse ist

tiefer Richtweg. — Z. 20, statt 400 lies 600. — Z. 8 v. u. ist die Zahl der Häusler ganz falsch; so war sie 1734! — Das 2te Sch. (S. 649) hat beim Gasthof auch ein Chausseeh., u. liegt 1 St. v. Gringsw., 1¼ St. südl. v. Leißnig, 1½ östl. v. Colditz, 2¾ NO. lich v. Rochlitz, meist vom A. Leißnig umschlossen, am Quell des jenseitig. Baches. 1590 kam es ans Amt, dessen nördlichst. Zipfel es erfüllt. Dem Gasthof zur wilden Sau (unter 51° 6¾ Min. Br. u. 30° 24′ L.) giebt v. Oechen (jedoch wohl übertrieben) 836 F. Seehöhe. Der Obstbau ist stark, die Flur v. mässiger Güte, die neue Kirche weit u. breit eine der hübschesten; deren Sprengel begreift 550 Seelen, u. kam anfangs unter die Glauchauer, dann unter die Waldenbgr., 1590 unter die Rochlitzer Diöcese. 1261 kaufte der gringsw. Closterpropst Walther das Df. Sanitsat, um es dem Closter zu verehren. — 1774 wurde dem hies. Schulmstr. Harder der als Liedercomponist zu Leipzig so berühmt gewordne Candidat H. geboren, der im Oct. 1813 ff. — Der durch Raubmord sonst sehr renommirte Flemminger rel. valgo flämiger Wald verbreitet sich in den Ae. Leißnig u. Rochlitz ziemli weit zwisch. Schön., Kieselbach, Gersdf., Flemmingen, AGeringswalde u. Langenau. u. stößt in SW mit dem Schönberger Walde zusammen; sein sandg. Boden nährt besonders Kiefern. — Oestlich v. Sch. geschah das im Ler. erwähnte Gefecht, wobei doch Miloradovich seinen Zweck, die Franz. aufzuhalten, erreichte.

Schönewalde, die Stadt (S. 650) l. vielm. 2½ St. ostl. v. Schweinitz u. nördl. v. Herzbg., 3 St. NWlich v. Schlieben, ½ St. v. d. potsdamer Regirungsgränze, vom Kollgraben weit entfernt, am Fließ (der aber kein Floßgraben ist). Man zählte 1773 resp. 19 u. 45, 1775 20 u. 21, 1783 45 u. 21, 1797 in 23 Geb. u. Leichen, 1823 in 130 H. 795 Seelen, deren jetzt 826 sind, u. 1818 in 142 H. 776 waren. Der unterm DLande stehende Freihof war vor 200 J. ein eignes RGut.

Schönewalde, Df. No. 1 (S. 652) l. 2½ St. NWlich v. Sorau, am Wege n. Berlin, 2½ St. östl. v. Golsen, ¾ St. v. d. Landgraben, in buschigter Ebene, u. hieß 1486 Schonenwalde. Das 3te (S. 652) zieht sich von ½ bis zu 1½ St. v. Sorau hinweg westwärts an einem Nebenarm der Lubst hinab.

Schönewerda (S. 653) l. 4 St. SWlich v. Querfurth, nur 2½ v. Allstädt, fast mitten zwisch. Artern u. Wiehe, zum Th. links vom Flusse, nur 470 Fuß überm M. — 1825 hatte es in 69 H. 421 Seelen, deren im RGSprengel 662, im Kirchsprengel 471 waren. Das RGut, meist Mannlehn u. seit 1622 schriftsässig, hat auch 6½ Kf. Feld in Kalbsrietherer Flur, folgl. unter meining. Hoheit, steht aber übrigens unterm DLandesG. — Die niedre Jagd in SO, u. Ehmannsdf. liegt Sch. in O gegenüber. — Der Rauchfuss Ch. bringt Sch. in den Wiehe Kreis.

bloser Richtweg. — Z. 20, statt 400 lies 600. — Z. 8 v. u. ist die Zahl der Häusler ganz falsch; so war sie 1754! — Das 2te Sch. (S. 649) hat beim Gasthof auch ein Chausseeh., u. liegt 1 St. v. Geringsw., 1¼ St. südl. v. Leißnig, 1½ östl. v. Colditz, 2½ NOlich v. Rochlitz, meist vom A. Leißnig umschlossen, am Quell des seyfersdf. Baches. 1590 kam es ans Amt, dessen nördlichst. Zipfel es erfüllt. Dem Gasthof zur wilden Sau (unter 51° 6¾ Min. Br. u. 30° 34′ L.) giebt v. Oechen (jedoch wohl übertrieben) 836 F. Seehöhe. Der Obstbau ist stark, die Flur v. mässiger Güte, die neue Kirche weit u. breit eine der hübschesten; deren Sprengel begreift 550 Seelen, u. kam anfangs unter die Glauchauer, dann unter die Waldenbgr., 1590 unter die Rochlitzer Ephorie. 1261 kaufte der geringsw. Closterpropst Walther das Df. Sconistat, um es dem Closter zu verehren. — 1774 wurde dem hiesg. Schulmstr. Harder der als Liedercomponist zu Leipzig so berühmt gewordne Candidat H. geboren, der im Oct. 1813 st. — Der durch Raubmord sonst sehr renommirte Flemminger od. vulgo flämiger Wald verbreitet sich in den Ae. Leißnig u. Rochlitz zieml. weit zwisch. Schön., Kieselbach, Gersdf., Flemmingen, AGeringswalde u. Langenau, u. stößt in SW mit dem Schönburger Walde zusammen; sein sandg. Boden nährt besonders Kiefern. — Oestlich v. Sch. geschah das im Lex. erwähnte Gefecht, wobei doch Miloradovich seinen Zweck, die Franz. aufzuhalten, erreichte.

Schönewalde, die **Stadt** (S. 650) l. vielm. 3½ St. östl. v. Schweinitz u. nördl. v. Herzbg., 3 St. NWlich v. Schlieben, ½ St. v. d. potsdamer Regirungsgränze, vom Kolkgraben weit entfernt, am Fließ (der aber kein Floßgraben ist). Man zählte 1773 resp. 19 u. 45, 1775 29 u. 21, 1783 45 u. 21, 1797 26 u. 23 Geb. u. Leichen, 1825 in 130 H. 795 Seelen, deren jetzt g. 850 sind, u. 1818 in 142 H. 776 waren. Der unterm OLandesger. stehende Freihof war vor 200 J. ein eignes RGut.

Schönewalde, Df. No. 1 (S. 652) l. 2½ St. NWlich v. Lübben, am Wege n. Berlin, 2½ St. östl. v. Golsen, ¾ St. v. d. brandenbgsch. Gränze. — Das 2te (S. 652) l. ¾ St. WSWlich v. Sonn., 5 St. SSWlich v. Luckau, am Landgraben, in buschiger Ebene, u. hieß 1486 Schonenwalde. Das 3te (S. 652) zieht sich von ¾ bis zu 1½ St. v. Sorau hinweg westwärts an einem Nebenbächlein der Lubus hinab.

Schönewerda (S. 653) l. 4 St. SWlich v. Querfurth, nur 2½ v. Allstädt, fast mitten zwisch. Artern u. Wiehe, zum Th. links vom Flusse, nur 470 Fuß überm M. — 1825 hatte es in 69 H. 421 Seelen, deren im RGSprengel 662, im Kirchsprengel nur 671 waren. Das RGut, meist Mannlehn u. seit 1622 schriftsässig, hat auch 62½ Ack. Feld in Kalbsriether Flur, folgl. unter weimar. Hoheit, steht aber übrigens unterm OLandesG. — Die Mühle steht in SO, u. Eßmannsdf. liegt Sch. in O gegenüber. — Berghausens Gh. bringt Sch. in den Wieher Kreis.

Schönfeld unterm A. Wittenbg. (S. 654) hatte 1825 nur 13 H. u. 114 Seelen, fehlt im Kratzsch'schen Orte-Verzeichniß, u. liegt 4 St. NOlich v. Witt., ½ St. v. der potsdamer Regrgsgränze. —

Schönfeld II (S. 654) l. in der Nähe grosser Teiche, Heiden u. Weiden, östl. von einem SWärts rinnend. Nebenbache der Dober, an der leipzig-camenzer Strasse, 450 Fuß überm M., zwisch. 2 Hügeln lang nach NO ausgedehnt. Vor 100 J. hatte es etwas Weinbau, 1 Mühle, 1 Gasth. u. nur 44 Häus., jetzt aber g. 350 Seelen, darunter 1 Gensdarmes. Jedes der RGüter leistet 2 Pferde, u. sie gehörten 1827 dem OForstMstr. Hei. Lud. v. Erdmannsdorf auf Zschorna u. Zibelle. Beide haben zusammen g. 1200 Unterth., u. Vorwerke in Lötzschen u. Liega. — Das 3te Sch. (655) l. ½ St. v. d. erzgeb. Gränze, 1½ St. OSOlich v. Rochlitz, zwisch. Milkau u. Gepülzig, nächst bei Naundf., g. 800 F. überm M., am geringswalde-burgstädter Wege. Die Hufengelder kommen ins A. Rochlitz. — Z. 11 v. u. ist schief ausgedrückt; die Rede ist vom Pastor zu Eb.; nach der Volkssage näml. verlieh ein Hr. v. Milkau den Ort dem Stifte Eb., woraus viele Gerichtsstreitgkn. entstanden; vergl. Steitten.

Schönfeld IV (S. 656) l. ferner 2 M. NOlich v. Zittau, 1½ M. NWlich v. Friedland, 1½ St. westl. v. Seydenbg., in einem Nebengrunde des Neissethales SOwärts zieml. lang hinaufsteigend bis auf den tiefern Abhang des, zum böhm. Df. Engelsdf. gehörg. langen Berges. Es sind hier viele Weber. In d. Nähe findet man einen sehr fetten, bräunlichroth u. gelb-gefleckt. Letten, der früher für rothen Märgel galt.

Schönfeld V (S. 656) mit mindestens 28 H. u. 180 Seelen, l. 2¾ St. SWlich v. Lübbenau, 1½ NWlich v. Calau, 3 St. v. Luckau, an einem Bache, in d. Ebene, am Richtwege v. Luckau nach Cottbus. Es hat 1 Gasth. u. 1 Schmiede, die Parochie aber g. 560 Seelen. Die Schäferei steht in S, bei der Wassermühle, am Ausfluß des ansehl. Schönfelder Teiches.

Schönfeld VI (S. 656 u. 657) l. ¾ bis 1 St. v. Greiz, in einem Thalgrund hinauf bis fast an einen zum Theil schon sächs. Wald, mit Reins- u. Waltersdf. rainend.

Schönfeld VII (S. 657) l. nur ¾ St. v. Pillnitz u. 2¾ v. Dresden, 800 u. noch mehr Fuß über der See, längs einem aus NO kommnd. Wässerch. in westl. Richtg. zieml. lang hinab gebaut; dieses Wasser ist die Hptquelle zu jenem, welches den sehensw. Keppgrund bildet. Bei der in SW entfernt stehend. Windm. u. an a. Orten findet man überaus reiche Aussichten. Der Gottesacker liegt entfernt v. d. Kirche in O. Mit Letzterer, welche sehr weit gesehen w., verbindet sich das ältliche, v. einem Walle u. Wassergraben rings umfangene Schloß durch ein Brückch. u. einige Stufen sehr genau. Das 4 Etagen hohe Schloß bildet nur Einen tiefen u. 13 Fenster breiten Flügel mit vielen Ziergiebeln u. einem niedrigen, 8eckigen, oben aber runden, offenbar sehr alten

Thurme; hingegen über der Thüre des Schlosses steht als Zeit der Erbauung 1573. Es gehörte 1482 dem Hanns, 1520 dem Nikl. v. Karras auf Graupe, 1612 noch dem Georg Schilling; 1654 noch dem Geh. R. Heinr. v. Friesen auf Röthn u. Jessen; hingegen 1400 war es nur Vorwk. der Herrsch. Helfendg.; 1463 kommt ein Czatlaw v. Schönfeld hier vor, u. 1482 war das Gut ins A. Pirna bezirkt. Das meist hübsche Df. hat g. 450 Seelen, das RG. ohne Zubehör g. 1100, mit den zugeschlagn. Gütern aber g. 2400 Unterthanen. Die hierher gehör. Schäferei Eichbusch steht ¼ St. in SW. Bei Sch. gräbt man grosse, oft zum Behuf des Bauens erst noch zu zersprengende Stücken eines treffl. Granits. — Die Parochie gehört zur Ephorie Radeberg, u. soll nach Z. Oberreichwitz nicht mit begreifen; S. 659, Z. 11 v. u., lies: Malschendorf; Z. 16 lies: des Archidiakonats Nisiei.

Schönfeld VIII (S. 659): daß dieses dem D. Crakau gehört, können wir jetzt nicht mehr glauben, da sein Besitz von Sch. bei Dresden durch sein Wappen über dortg. Schloßthüre sicher ist; sollte er denn gerade 2 Güter desselben Namens besessen haben? Eben so unwahrschnl. ist uns d. Schilling'sche Besitz; der v. Thümmlersche aber hat durch mehr als 200 J. gedauert. — Hier ist die sich oft schwarzer Schörl; die Agathgeschiebe enthalten oft Madreporiten u. Eschariten. Beim folgnd. Sch. (S. 662) ist die See-höhe wohl etwas übertrieben. Am Schlusse das Art. ist unter „bessern" Schönfeld zu verstehen. — Schönfeld bei Leipzig büßte 1813 41 H. durch Brand ein. Es hat 2 Freigüter. In NW zieht ein Torfgrube.

Schönfeld X (S. 663) liegt 1½ St. v. d. Gränze, hinter der Kirche g. 1860 F. überm M., unter 50° 47′ Br. u. 31° 17′ 10 bis 20″ d. L.; der Mündg. des Dorfwassers kann man 1730 F. Seehöhe beimessen. An der Weisseritz stehen, nach oben zu gehen, Lohsens, die Mittel-, die Ober- u. 2 Schneidemühlen. Der hies. Steinkohlenporphyr enthält schmale Agathzeichen u. schöne Quarzkrystalle, u. in dem dunkl. glimmerichten Steinkohlen findet man schöne Rohrabdrücke. Des bei den sächs. Zeichnungen sonst so häufigen Brandschiefers ist hier gleichwohl wenig; dagegen besteht die hies. Steinkohle in Kohlenblende ob. Anthrazit u. Glanzkohle.

Schönfeld XI (S. 664) ist am untern Ende nur ¾ St. v. Lausitz, aber 1¾ St. v. Ehrenfr. entfernt. Die Seehöhe geht hinab bis auf 1440 Fuß; u. die Länge beträgt nicht ½, sond. ¾ St. — Das RG. gehörte 1650, nebst Tannebg. u. Geversbg., dem v. Stammbach aus Böhmen. — Südlich v. Sch. findet sich feinkörniger Quarzbreccengestein, u. in W steigt der Vogelsbg. an. Schönfeld: so h. auch die Wüste. eines Gutes bei Eppoldsheim im preuß. Kr. Zeitz, welches B. Gerhard v. Naumba. 1310 bei Gebr. v. Edelsdf. auf Eppoldsbaun um 104 fl. böhm. abkaufte.

Schönfels (S. 667): ich bemerke hierzu nur noch, daß

Thurme; hingegen über der Thüre des Schlosses steht als Zeit der Erbauung 1573. Es gehörte 1482 dem Hanns, 1520 dem Nikl. v. Karras auf Graupe, 1612 noch dem Georg Schilling; 1654 noch dem Geh. R. Heinr. v. Friesen auf Rötha u. Jessen; hingegen 1400 war es nur Vorwk. der Herrsch. Helfenbg.; 1463 kommt ein Czaslaw v. Schönfeld hier vor, u. 1482 war das Gut ins A. Pirna bezirkt. Das meist hübsche Df. hat g. 450 Seelen, das RG. ohne Zubehör g. 1100, mit den zugeschlagn. Gütern aber g. 2800 Unterthanen. Die hierher gehör. Schäferei Eichbusch steht ¼ St. in SW. Bei Sch. gräbt man grosse, oft zum Behuf des Verbauens erst noch zu zersprengende Stücken eines treffl. Granits aus. — Die Parochie gehört zur Ephorie Radeberg, u. soll nach A. Oberrochwitz nicht mit begreifen; S. 659, Z. 14 v. u., lies: Malschendorf; Z. 16 lies: des Archidiakonats Nisici.

Schönfeld VIII (S. 659): daß dieses dem D. Crakau gehört, können wir jetzt nicht mehr glauben, da sein Besitz von Sch. bei Dresden durch sein Wappen über dortg. Schloßthüre sicher ist; sollte er denn gerade 2 Güter desselben Namens besessen haben? Eben so unwahrschnl. ist uns d. Schilling'sche Besitz; der v. Thümmel'sche aber hat durch mehr als 200 J. gedauert. — Hier ist die Bühler'sche Pinselfabrik. — In den hiesg. Granitgeschieben findet sich oft schwarzer Schörl; die Agathgeschiebe enthalten oft Madreporiten u. Eschariten. Beim folgnd. Sch. (S. 662) ist die Seehöhe wohl etwas übertrieben. Am Schlusse das Art. ist unter „desselben" Schönfeld zu verstehen. — Schönfeld bei Leipzig büßte 1813 41 H. durch Brand ein. Es hat 2 Freigüter. In NW giebt es eine Torfgrube.

Schönfeld X (S. 663) liegt 1½ St. v. d. Gränze, hinsichtl. der Kirche g. 1860 F. überm M., unter 50° 47′ Br. u. 31° 17′ 10 bis 20″ d. L.; der Mündg. des Dorfwassers kann man 1730 F. Seehöhe beimessen. An der Weisseritz stehen, nach oben zu gehen, Lohsens, die Mittel-, die Ober- u. 2 Schneidemühlen. Der hiesg. Steinkohlenporphyr enthält schmale Agath-Trümer u. schöne Quarzkrystalle, u. in dem dunkl. glimmerichten Schieferthon findet man schöne Rohrabdrücke. Des bei den sächs. Steinkohlen sonst so häufigen Brandschiefers ist hier gleichwohl wenig; dagegen besteht die hies. Steinkohle in Kohlenblende od. Anthrakit u. Glanzkohle.

Schönfeld XI (S. 664) ist am untern Ende nur ⅞ St. v. Annabg., aber 1¾ St. v. Ehrenfr. entfernt. Die Seehöhe geht hinab bis auf 1440 Fuß; u. die Länge beträgt nicht ⅝, sond. ⅞ St. — Das RG. gehörte 1650, nebst Tannebg. u. Geyersbg., Dem v. Stammbach aus Böhmen. — Südlich v. Sch. findet sich Freieslebens Quarzbrockengestein, u. in W steigt der Vogelbg. an.

Schönfeld: so h. auch die Wüstg. eines Gutes bei Etzoldshain im preuss. Kr. Zeiz, welches B. Gerhard v Naumbg. 1368 den Gebr. v. Etzelsdf. auf Etzoldshayn um 104 ßk. böhm. abkaufte.

Schönfels (S. 667): ich bemerke hierzu nur noch, daß

1) der Kirche g. 1250, dem Neuschönfelser Schlosse 1300 bis 1330 F. Seehöhe beizuschreiben sind, wenn die Burg AltSch. 1360 F. hat; daß 2.) Letztere unter 50° 40¾ Min. Br. u. 30° 4 1/6 Min. L. liegt, u. ihr Berg 80 — 100 F. hoch über die Plere erhaben ist; daß 3.) das RG. NeuSch. behufs der Subhastation 1831 auf etwa 93000 Thlr. angeschlagen wurde; 4.) daß man im Kirchspiel jährl. 25 — 27 Geb. u. 18 — 20 Leichen, folgl. 700 Seelen annehmen kann; 5.) daß 1225 Ulr. v. Mosen als Burgmann zu Schoninvels vorkommt; 6.) daß Sch. 1445, obwohl in der kurfürstl. Landesportion, doch unterpfändl. an den Hzg. Wilhelm gedieh; 7.) daß die Herrschaft von d. Stadt Werdau, welche sonst das Jus Praesidii auf der Burg hatte, noch immer jährl. 1 Tonne Häringe u. 2½ Thlr. für ½ Stck. Tuches erhält; 8.) daß Sch. schon dem 1483 verst. voigtl. Kreishptm. Hermann v. Weißbach gehörte, worauf sein S. Wolf, Amtshptm. zu Altenburg, folgte. Das Fernere, insbesondre das Historische, würde hier zu lange aufhalten.

Schönflies (S. 667) hat keine Kirche, u. liegt 5½ St. NNWlich v. Guben, 5 St. südl. v. Frankfurth, NWlich v. Neuzelle, 1 westl. v. Fürstenbg. (an d. libroser Strasse), am östl. Fuß einer buschigen, die Oderaue begränznd. Hügelreihe.

Schönglena (S. 667): der Förster wohnt im Hause Aschenhütte.

Schönhausen (S. 667) u. Heinichen ist 2erlei; Ersteres soll im schmalkald. Kriege wüste geworden seyn.

Schönhayda (S. 667) l. 3½ St. SSWlich v. Altenbg., 1½ v. Schmölla u. 1½ NWlich v. Crimmitzschau, am Ronnebgr. Wege, zwisch. 2 Hölzern, auf hohem Abhange. Das RG. Weißbach hat Antheil an den Erbgerichten, u. über 1 Handgut auch OberG.; 2 Gärtner sind sächs. Unterthanen (wohl vom RG. Frankenhausen?) u. 2 Güter zinsen nach Frankenhausen.

Schönheide (S. 668) l. hinsichtl. der Kirche 4 St. westl. v. Schwarzenbg., 1 St. WNWlich v. Eybenstock, 3 SWlich v. Schneebg., 2½ östl. v. Auerbach, unter 50° 30¼ Min. Br. u. 30° 12′ Länge, g. 1750 F. überm Meere; von da aus erstreckt sich der Ort zieml. gerade nach W u. O, dort ½, hier ⅔ St. weit, dort bis zwischen die Höhen der hohen Heide, hier bis beinahe an die Mulde; das Dorfwasser fällt unterh. der Kirche in den von Neuheide kommend. Filzbach, dessen Thal nun schnell tief wird, u. der unterh. des Ortes sowohl, als des Hammers (von diesem nachher!) etwa 1580 F. überm Meere, die Mulde verstärkt. Die Eybenstock-Auerbacher Strasse führt im Niederdf. u. längs der NSeite des Oberdfs. hinauf. Den weiten Grund des Oberdfs. schliessen südl. der Keilbg., nördl. der Fuchsstein ein; am Niederdf. ist südl. der Knock od. Knochen, u. in NO verbreiten sich die wieder bedeutnd. Höhen der guten Herberge u. s. w.; ½ St. nördl. vom Oberdf. beginnt der Kühbg.; s. im K. u. unter Stützengrün. — Abgesonderte Häusergruppen sind folgende: a.) der Sched-

lichsbg., südwärts überm Niederdf., zusammengebaut mit dem kleinen Hammervorwk. nebst 4 zugehörg. Häus.; b.) der hintre u. der vordre Berg, davon Jener entfernter, dieser näher in NO von obgedachter Vereinig. der Bäche sich an den Berg lehnt; der hintere Bg. begreift g. 16 H. (meist Güter), der vordere nur wenige; c.) am Filzbach stehen 2 einzelne H., das untere (die niedre Mühle), sehr nahe am vordern Berge; d.) eben da liegen, ¾ St. entfernt u. dem obersten Hause Stützengrüns näher, der Marquarts- od. Markerswinkel mit 12 — 14 H., worunter 2 schöne grosse Güter; e.) oberhalb der Kirche zieht sich NWärts vom Df. hinweg der Baumannsbg, (den also Schenks Ch. ganz falsch verzeichnet) und f.) an diesen reihet sich beinahe der nach NW am Fuchssteine hinlaufende Fuchswinkel, der — gleich dem Markerswinkel — dem Orte Neuheide nahe kommt; g.) südlich vom obersten Th. des Dfs. lehnen sich 2 Gruppen, nach W laufend, an die Höhen, davon die südlichste der Heinzwinkel heißt; Beide sind durch Höhen vom Df. selbst getrennt. Nächstdem giebt es noch die Gruppen Buchhöh, Ascherwinkel u. Gubelschburg; endl. das Hammerwk., SOlich vom untersten Th. des Dfs. — Rechnet man Letztern u. Neuheide (wie es im gemeinen Leben geschieht) mit zu Sch., so hat es überhaupt g. 600 Häus. u. 5400 Seelen, obwohl 1801 die Amtsgemeinde nur 3276, der Hammer 305, u. Neuheide 217 Consum. angab. Die schöne Kirche hat 3 Emporkirchen u. eine recht gute, in Schwarzenbg. gefertigte Orgel. Bei der Kirche (wo auch in NW das prächtige Oschatz'sche Haus u. in SO die Masch'sche Weinhandlg. sind) erscheint der Ort ganz städtisch, wie er denn auch mancherlei städt. Gerechtgktn. u. Innungen, 3 Gasthöfe, hier u. da Pflaster, eine Schützencompagnie mit Kanonen, ansehl. Kaufleute u. s. f. hat. Die Zechen „neuer Seegen Gottes" und „Elisabeth an der guten Herberge" sind gering; mehr Ruf hatten 1632 die „Hoffnung auf Gott", 1713 die Katharina (auf Zinn) u. die Dorothea (auf Eisen). — Unter den 8 Handlgn. für Spitzen, Band, Stickwaare u. s. w. sind 5 in den Händen der Familien Gerischer; 3 Blech- u. Eisenwaarenhandlgn. beziehen Messen. — In der Parochie, dazu Carolsfeld bis 1688 als Filial gehörte, die jedoch bis 1677 selbst nur ein Theil der auerbächer war, gab es 1775 resp. 139 u. 91, 1797 173 u. 128 Geb. u. Leichen. — Wie Kf. August zu Sch. gekommen, s. unter Neustädtel; er zerschlug das hies. Vorwk. unter die Bauern. — Der Oberforst Sch., unterm Forstmstr. zu Eybenstock, begreift die Reviere Sch., Hundshübel, Jahnsgrün u. Saupersdf., also nebst hiesg. Gegend auch den wiesenbgr. Forst. Der OFörster wohnt in Neuheide, — in Sch. hingegen nur ein UnterF. — Der Schönheider Hammer (S. 669) jetzt — nachdem das Haus Mauckisch u. Rosenbaum, das dabei fallit worden, sehr viel hineingewendet (auch dem Gute Schriftsässgk. u. Landtagsfähigk. erworben — einer der schönst. u. größt. des Erzgebirgs, begreift auch eine hübsche Schenke (an der auerbach-eybenstocker Strasse), 1 Mühle mit 2 Gän-

gen u. 1 Säge, ist ein schriftsäss. Erb- u. Allodialgut, u. wurde 1816 auf 87409 Thlr. taxirt, so wie die zugehörg. Eisenkuxe (an der Spitzleite u. s. f.) auf 1986 Thlr. Das Wasser des Filzbaches wird durch einen Graben (zur Verstärkg. der hier noch kleinen Mulde) darauf geleitet, der zuletzt der Mulde gerade entgegenläuft, früher aber hoch am steilen Berge in Felsen gesprengt ist; er wässert zugl. die treffl. Wiesen, u. speißt 2 Teiche. Bei einem entlegnen Haus nach Eybenstock hin bildet der Hammergraben einen schönen Sturz in die Mulde hinab. Am Herrnhaus u. am Hohofen stehen Thürmchen. Vom Rindvieh stehen hier g. 30 Stk., der Rest auf dem obgedachten Uttmann'schen Vorwk., das auch Streitwald heißt. Die Chaussee nach Eybenstock bringt eine bedeckte Brücke über die Mulde, deren tiefes Thal hier u. weiter hinab höchst besuchenswerthe Partien zeigt, u. die auch durch eine Granitbank einen kleinen Katarakt hier erleidet. ½ Stunde unterh. des Hammers bildet sich durch einen ½ St. lang vorspringnd. Kamm mit etwa 10 Felsen-Zinken (v. 30 — 50 E. Höhe) eine höchst interessante Ansicht. Jenseits der Mulde steigt nach SO der mehr als 250 E. hohe u. sehr steile Gränitz- od. Krünitzbg. an, an dessen Einer Klippe der frühere Hammerherr Rauh zu Friedr. Augusts Regirgsjubiläum eine reiche Illumination mit 3 E. hohen Buchstaben anbrachte, was eine unbeschreibl. Wirkg. that. Jetzt gehört das Werk, dessen grosser Hohofen der erste im Gebirge in seiner Art war, u. dessen Giesserei nach Feinh. u. Stärke sich sehr auszeichnet, dem Rittm. Edlen v. Querfurt, dessen Geschmack den Engländern mit Glück nacheifert. Der Bewohner hat das Werk g. 400.

Schönheide (S. 669) nun im hoyerswerd. Kr. des Rgbezirk Liegnitz, l. 6. St. NOlich v. Hoy., ½ St. v. d. rothenbgr. Kreisgränze, in waldiger Hügelgegend. — So soll auch ein Rudolstädter Oertch. mit einem v. Röder'schen cancelleilehnb. Gute heissen.

Schönhöhe (S. 670) nun zu streichen.

Schönlind: das erste (S. 670) soll nach and. Nachr. blos ein Vorwk. mit eingebauten Häus. seyn, u. liegt 1 St. SWlich v. MNeukirchen, durch die Neukircher Höhe davon geschieden, 2 M. v. Oelsnitz u. 1¼ St. v. Adorf SOlich, 1 M. nördl. v. Brambach. — Das Zweite (S. 671) l. WSWlich v. Plauen, ½ St. v. d. reuss. Gränze, bei Reuth, am nördl. Abhang des Lerchenbgs.

Schönewitz: das Erste (S 671) l. 1¼ St. SWlich v. Strehla, an d. Döllnitz, zwisch. Schmorkau u. Borna, in schöner u. fruchtb. Gegend, 400 — 450 F. überm M.; die neue Chaussee läßt es in N. — 1649 bestand es nur noch aus 3 od. 4 Häus. — Das Zweite (S. 671) s. unter Schinnewitz.

Schönstädt (S. 672) l. nur 1 St. WNWlich v. LSalza, an d. hessischen Strasse, an dem Owärts zur Unstruth gehenden, im Hainich quellnd. Oelbache, und zählte 1825 nur 167 H. u. 895 Seelen; unter Jenen 4 Lehngüter, näml. a.) das Wartmann'sche

4 Hufengut mit d. Speckteiche; b.) das Mückmann'sche Haus mit dem hinzugekomm. Neu-Schilling'schen 99 Ack. Landes; c.) das Hartung'sche mit 61½ Ack. u. 1 Holzkabel; d.) das Ludwig'sche mit 1½ Ack. Freilandes. Diese 4 Güter, unter viele Besitzer vertheilt, stehen unterm OLandrsger., u. fielen 1809 mit der Lehn von Fulda an Sachsen, die Freihäuser aber späterhin vom Thamsbrücker an's Erfurter Landgericht. Die Vitze gehörte 1594 dem Gungolf Jongel, bestand 1825 aus 39 H., 6 Wüstg. u. 173 Seelen, u. enthält 2 RGüter, davon das schriftsäss. Mannlehngut bis 1809 zum Th. Fuldaisches Lehn war; mit diesem ist jetzt das 2te, ein unterthän. Mannlehngut, verbunden; beide stehen unterm OLandgericht. Die Vitze bildet eine besondre Gemeinde mit 16½ Hufen steuerb. Landes; ursprüngl. scheint sie, da sie häufig überschwemmt w., die Pfütze zu heissen. Die Dorfschenke hat der LSalzer Bürgersch. jährl. 1 Fas Weines abzugeben, welches diese 1443 sogar mit Heeresmacht abholte. Beim Of. steht ein neuer Gutshof. Die Vitze ist unsres Wissens der östl. Theil des Orts. In Urk. h. der Ort Schonresteden, Sconersteti, Sconerstet, u. es kommen 1138 ein Dudo, 1150 ein Berthold, 1170 wieder ein B. v. Schönstädt vor. Bis 1164 war Waldstedt hierher gepfarrt.

Schönstädt (S. 673) ist eigntl. kein Dorf, hatte 1825 in 11 H. 69 Einw., u. liegt vielm. rechts v. d. cölleder Strasse, 1 St. nördl. v. Sömmeda, durch die schmale Unstruth in NO getrennt v. Scherndorf, SOlich vom (abgelaßn.) weissen See. Das RG., Mann- u. Weiberlehn, steht unterm OLandesG., gehört seit 1748 dem Commerz.-R. v. Kühn (auf noch 4 RGütern) u. hat 6 Frohnhäusler.

Schönstädter Mühle (S. 674 fehlend) s. unter Wiehe. — Schönwalde (S. 671 u. S. 675) s. unter Schönwalde.

Schönwalde, Schönewalde (S. 675 fehl.) ist zwar ein böhm. Df., hier aber dennoch zu nennen, weil 2 Häuser desselben zur grfl. Hohenthal. Herrsch. Lauenstein im A. Pirna des Königr. Sachsen gehören. Es sind dieses diejenigen, die der von Rudelsdf. (Rudelsdf.) kommende, NWärts in einem schönen Grunde rinnende Bach gleich vor seiner Mündg. in das Schönwalder Dorfwasser vom übrigen Dorfe abschneidet; sie stehen am Fusse eines hohen u. sehr steilen Lauensteinischen Waldberges (nach Schenk Sp. soll er die Hartha genannt w.) u. heissen auch Kleinwenig; eines darunter ist eine Schenke. Weiter hinab im romantisch-schönen Grunde des vereinigt. Wassers, welches nun Dorfgrundbach, auch wohl schon hier die Gottleube heißt, steht die Mühlelmühle, die unsers Wissens zu Oelsengrund gerechnet w. — Bei Schönewalde wird der Sattelberg (s. v. ihm unter dem Art. Oelsen) auch Schönwalder Spitzberg genannt; seine Spitze ist n. Kleinlichtenau ½ St. östl. gelegen. — Das übrige stundenlange Df. Schönw., dem man an 300 Häuser beischreibt, ist der Hauptort der vereinten Herrsch. Schönew. mit Peterswalde, liegt

4 Hufengut mit d. Speckteiche; b.) das Rückmann'sche Haus mit den hinzugekommn. Neu-Schilling'schen 99 Ack. Landes; c.) das Hartung'sche mit 61½ Ack. u. 1 Holzkabel; d.) das Ludwig'sche mit 12½ Ack. Freilandes. Diese 4 Güter, unter viele Besitzer vertheilt, stehen unterm OLandesger., u. fielen 1809 mit der Lehn von Fulda an Sachsen, die Freihäuser aber späterhin vom Thamsbrücker an's Erfurter Landgericht. Die Vitze gehörte 1594 dem Gangolf Zangel, bestand 1825 aus 39 H., 6 Wüstg. u. 173 Seelen, u. enthält 2 RGüter, davon das schriftsäss. Mannlehngut bis 1809 zum Th. Fuldoisches Lehn war; mit diesem ist jetzt das 2te, ein amtsässg. Mannlehngut, verbunden; beide stehen unterm OLandesgericht. Die Vitze bildet eine besondre Gemeinde mit 16½ Hufen steuerb. Landes; ursprüngl. scheint sie, da sie häufig überschwemmt w., die Pfütze zu heissen. Die Dorfschenke hat der LSalzer Bürgersch. jährl. 1 Faß Weines abzugeben, welches diese 1483 sogar mit Heeresmacht abholte. Beim Df. steht ein neuer Gasthof. Die Vitze ist unsres Wissens der östl. Theil des Orts. In Urk. h. der Ort Schonresteden, Sconersteti, Sconerstet, u. es kommen 1138 ein Dudo, 1150 ein Berthold, 1170 wieder ein B. v. Schönstädt vor. Bis 1164 war Waldstedt hierher gepfarrt.

Schönstädt (S. 673) ist eigntl. kein Dorf, hatte 1825 in 11 H. 69 Einw., u. liegt vielm. rechts v. d. cölleder Strasse, 1 St. nördl. v. Sömmerda, durch die schmale Unstruth in NO geschieden v. Schorndorf, SOlich vom (abgelaßn.) weissen See. Das RG., Mann- u. Weiberlehn, steht unterm OLandesG., gehörte 1748 dem Commerc.-R. v. Kühn (auf noch 4 RGütern) u. hat 6 Frohnhäusler.

Schöntschicker Mühle (S. 674 fehlend) s. unter Wittichenau. — Schönwalde (S. 674 u. S. 675) s. unter Schönewalde.

Schönwalde, Schönewalde (S. 675 fehl.) ist zwar ein böhm. Df., hier aber dennoch zu nennen, weil 2 Häuser desselben zur grfl. Hohenthal. Herrsch. Lauenstein im A. Pirna des Königr. Sachsen gehören. Es sind dieses diejenigen, die der von Neudörfel (Rudelsdf.) kommende, NWärts in einem schönen Grunde rinnende Bach gleich vor seiner Mündg. in das Schönwalder Dorfwasser vom übrigen Dorfe abschneidet; sie stehen am Fusse eines hohen u. sehr steilen Lauensteinischen Waldberges (nach Schenks Ch. soll er die Hartha genannt w.) u. heissen auch Kleinliebenau; eines darunter ist eine Schenke. Weiter hinab im romantisch-schönen Grunde des vereinigt. Wassers, welches nun Oelsengrundbach, auch wohl schon hier die Gottleube heißt, steht die Mänßelmühle, die unsers Wissens zu Oelsengrund gerechnet w. — Von Schönewalde wird der Sattelberg (s. v. ihm unter dem Art. Oelsen) auch Schönwalder Spitzberg genannt; seine Spitze ist v. Kleinliebenau ⅓ St. östl. gelegen. — Das übrige stundenlange Df. Schönw., dem man an 300 Häuser beischreibt, ist der Hauptort der vereinten Herrsch. Schönew. mit Peterswalde, liegt

im leutmeritzer Kr., u. gehört wieder demselben Besitzer, der die Herrsch. vor einigen J. durch eine Lotterie ausspielen ließ. Es dehnt sich in einem immer flacher werdenden Thale hinauf, am SWlichen, Slichen u. SOlichen Fusse des Sattelberges, und am hauptsächlichsten Quellbache der Gottleube, in meist SOlicher Richtung u. einer Seehöhe von 1700 bis 2000 par. Fuß, bis an den Kamm des Gebirgs bei Nollendf., hat seine hübsche Kirche in der Mitte, den Edelhof aber hoch oben. Die grosse Feldflur trägt gleichwohl kärglich, u. raint mit Oelsa, Fürsten-, Strecken- und Peterswalde.

Schöpfbach, s. Grotbach. 1666 schwoll er heftig an, und sah dabei milchweiß aus.

Schöps (S. 676) in Urk. Schops u. Schaps, gilt Einigen (aber ganz unrichtig) für das Dwßaunips der oberlauf. Theilgsurkunde v. 1228, u. hat in NO (jenseits des Baches) eine Serbenschanze, in welcher Andere eine ehemal. Burg ohne Noth sehen wollen. Der Ort liegt 1000 Schr. v. d. sächs. Gränze, 3¾ St. westl. v. Görlitz, ⅞ St. NWlich v. Reichenbach, 1 M. NOlich v. Löbau, in belebter u. angenehmer Hügelgegend, am link. Ufer des davon benannt. Flüßchens, welches am Kieferbg. oberhalb Sohland quillt, in Sachsen Sohland u. Oelisch durchrinnt, in Preuss. dann Goßwitz, Schöps, Meuselwitz, Mlaune, Döbschütz, Seifersdf., Altendf., Bahrendf., Ullersdf., Jänkendf., Cahna, Quirdorf, Sproitz, Horscha, Mücka, Neudf., Creba u. Reichwalde nezt, u. sich nun, nach meist nördlichem, 9½ St. langem Laufe, mit der aus O kommnd. Sproy verbindet; das vereinigte Wasser h. nun bald Sproy, bald schwarzer Schöps, geht 1¾ St. weit NWwärts über Esels- u. Borberg nach Spree, u. erreicht hier, 334 F. überm M., den mit dem Löbauer Wasser verbundn. rechten Spreearm. Daß in der Urk. v. 1213 (1228) unter der „Sprew, die durch Salom od. Sohland fließt" unser Schöps verstanden w., ist offenbar. — Das andere Schöps (S. 676) liegt ¾ St. NNOlich v. Cahla, 2½ südl. v. Jena, am südöstl. Fuß des meist weimar. Kühbergs, Jägerndf. u. dem Brandbg. gegenüber.

Schöpsdf. (S. 677) nun im hoyersw. Kr. des RB. Liegnitz, l. 3 M. SSOlich v. Sprembg., 5½ Sl. östl. v. Hoyersw., ¾ St. v. d. sächs. Gränze, mit Jahmen im Rothenbgr. Kr. rainend, am rechr. Ufer, dem Sandbg. östl. gegenüber, zwischen Heiden. Nach dem Namen möchte man fast vermuthen, die Spree habe sonst hier den Schöps empfangen.

Schoferesmühle: sie liegt vorm Johannisthore zu Erfurth, u. steht unter dasigem 2ten Gerichtsamte.

Scholis I (S. 677) l. 2000 Schr. v. Elsterbg., auf grosser Höhe, Lohsa westl. gegenüber, unterhalb Thürnhof, 3 St. NNOlich v. Plauen. — Das 2te (S. 678) geht das A. Wittenberg nichts an, sond. gehört jedesmal dem Pastor zu Trebitz, hatte 1825 116 Seelen, u. liegt 2 M. südl. v. Wittenbg., 1½ St. SOlich v. Kembg., ⅝ NWlich v. Schmiedebg., meist v. d. Heide umgeben. — Das 3te (S. 678) zählte 1825 in 23 H. 135 Seelen, u. liegt an d. Leine, nahe nördl. bei Badrina, 1 M. SWlich von Lüben; in NW verbreiten sich die reibitzer Teiche, in NO die Heidhaide. Schultes hält es für das Selum einer Urk. v. 1222, welches aber offenb. Selben ist.

Scholien (S. 679) l. zwischen Karche u. Kreblitz, am rechr. Ufer der Perste.

Scholzendf. (S. 680) nun im laubaner Kr., verlängert nach W hinauf den Ort Hartha, u. liegt an einem Wässerchen, 1½ St. östl. v. Markliffa, 1 St. v. Greifen- u. Friedeberg, 3½ SSOlich v. Lauban, ¾ vom Queis u. der schles. Gränze.

Schöneck (viell. = Schöneck; S. 680 fehl.) kommt schon 1364 als eine Wüstg. vor, welche seitdem dem Stifte zu Wittenberg zinste; wo es gelegen ist, ist mir unbewußt, — wahrscheinl. jedoch nördl. v. Wittenberg.

Schondf. (S. 680): diese Wüstg. soll vielm. bei Collau im delitzscher Kr. liegen, u. steht unterm RG. Collau, dim A. Eilenbg. u. den Külzschauer Pfarrgerichten. — Die Wüstung Schepkau b. Reuden im wittenbgr. Kr. (S. 680 fehl.) unterliegt dem A Kemberg.

Schoppendf. (S. 680) 1826 mit 27 H. u. 92 Einw., hat eine Schule unter des Döbritzscher Pfarrers Inspection, aber eine Jugendpfarren, u. liegt ½ St. NWlich v. Berka, am breiten Bg., NOlich vom Troistedter Forste.

Schorau (S. 681 fehl.) ein Pfarrdf. im sonstigen A. Gommern des wittenbgr. Kr., jetzt im Jerichower Kr. des Rgs Bezirks Magdbg., mit 12 Gütern, 39½ Huf. u. etwa 130 Seelen, liegt 1½ St. NWlich v. Zerbst, 1½ St. SWlich v. Lindau, 3½ SOlich v. Gommern, 1000 Schr. v. der dessauer Gränze, auf d. Ebene.

Schorba (sic! — S. 681) 1826 mit 80 Einw. in 20 H., ohne Schule, l. am Anfg. des Leutra-Thales, dicht an der weimar. Gehirg, 1 M. SWlich v. Jena, 1½ St. SOlich v. Magdala.

Schorgula (S. 681) steht nun mit 14 H. unterm Amte Rembg. u. mit 17 H. unterm RG. Schlöhlen, hatte 1825 in 31 H. 140 Seelen, im Amtstheile nur 6 Hufen, u. liegt ½ St. östl. v. Laßehlen, ¼ St. v. d. meining. u. ⅛ St. v. d. altenbgr. Gränze. Den letzten Satz des Art. muß ich jetzt durchaus verwerfen, u. setze das Wappard Scolin bei Lützen.

Schortau (S. 682) 1825 mit 93 Seelen in 21 H., liegt b. Teuchern, Eisfluth u. Zschellau, 2000 Schr. v. Teuch., 2½ St. südl. v. Weissenfels, in einer Senkung, hat 155 altsächsische Acker, u. kam erst 1618 mit Gerichten an Teuchern. — Das 2te (S. 682) hatte 1825 in nur 30 H. 147 Einw., u. liegt 5½ St. v. Querf. u. 1½ St. v. Mücheln SOlich, 2½ v. Freiburg NOlich, an der Leipe, in NO mit Bedra beinahe, in S durch das Vorwerk Oberserpe mit Scheilendf. genau zusammenhangend. In W steigt gemächl. der Zscherlauer Hügel an, den in N das grüne Thal begränzt.

geben. — Das 3te (S. 678) zählte 1825 in 23 H. 135 Seelen, u. liegt an d. Leine, nahe nördl. bei Badrina, 1 M. SWlich von Düben; in NW verbreiten sich die reibitzer Teiche, in NO die Prellheide. Schultes hält es für das Selum einer Urk. v. 1222, welches aber offenb. Selben ist.

Schollen (S. 679) l. zwischen Karche u. Krebliz, am recht. Ufer der Perste.

Scholzendf. (S. 680) nun im laubaner Kr., verlängert nach W hinauf den Ort Hartha, u. liegt an einem Wässerchen, 1½ St. östl. v. Markliffa, 1 St. v. Greifen- u. Friedeberg, 3½ SSOlich v. Lauban, ½ vom Queis u. der schles. Gränze.

Schoneck (viell. = Schöneck; S. 680 fehl.) kommt schon 1364 als eine Wüstg. vor, welche seitdem dem Stifte zu Wittenberg zinste; wo es gelegen ist, ist mir unbewußt, — wahrscheinl. jedoch nördl. v. Wittenberg.

Schondf. (S. 680): diese Wüstg. soll vielm. bei Collau im delitzscher Kr. liegen, u. steht unterm RG. Collau, dem A. Eilenbg. u. den Külzschauer Pfarrgerichten. — Die Wüstung Schopkau b. Reuden im wittenbgr. Kr. (S. 680 fehl.) unterliegt dem A. Kemberg.

Schoppendf. (S. 680) 1826 mit 27 H. u. 92 Einw., hat eine Schule unter des Döbritzscher Pfarrers Inspection, aber keine Zugepfarrten, u. liegt ½ St. NWlich v. Berka, am breiten Bg., NOlich vom Troistedter Forste.

Schorau (S. 681 fehl.) ein Pfarrdf. im sonstigen A. Gommern des wittenbgr. Kr., jetzt im Jerichower Kr. des Rgs Bezirks Magdebg., mit 12 Gütern, 30½ Huf. u. etwa 130 Seelen, liegt 1½ St. NWlich v. Zerbst, 1¼ St. SWlich v. Lindau, 3½ SOlich v. Gommern, 1000 Schr. v. der dessauer Gränze, auf d. Ebene.

Schorba (sic! — S. 681) 1826 mit 80 Einw. in 20 H., ohne Schule, l. am Anfg. des Leutra-Thales, dicht an der weimar. Gränze, 1 M. SWlich v. Jena, 1½ St. SOlich v. Magdala.

Schorgula (S. 681) steht nun mit 14 H. unterm Amte Naumbg. u. mit 17 H. unterm RG. Schkölen, hatte 1825 in 31 H. 140 Seelen, im Amtstheile nur 6 Hufen, u. liegt ½ St. östl. v. Schkölen, ¼ St. v. d. meining. u. ⅛ St. v. d. altenbgr. Gränze. Den letzten Satz des Art. muß ich jetzt durchaus verwerfen, u. suche das Bgward Scolin bei Lützen.

Schortau (S. 682) 1825 mit 93 Seelen in 21 H., liegt zw. Teuchern, Gröffuln u. Zschelkau, 2000 Schr. v. Teuch., 2½ St. südl. v. Weissenfels, in einer Senkung, hat 155 altsächsische Acker, u. kam erst 1615 mit Gerichten an Teuchern. — Das 2te (S. 682) hatte 1825 in nur 30 H. 147 Einw., u. liegt 5½ St. v. Querf. u. 1¼ St. v. Mücheln SOlich, 2½ v. Freiburg NOlich, an der Leihe, in NO mit Bedra beinahe, in S durch das Vorwerk Oberforga mit Schelkendf. genau zusammenhangend. In W steigt gemächl. der Zschortauer Hügel an, den in N das grüne Thal begränzt.

Digitized by Google

Schotenmühle (S. 683) steht unterhalb Weissensand, an der Eölitzsch, in schönem Grunde.

Schottenbg. (S. 684): der Erstere hat seinen Gipfel doch fast 1½ St. v. Annabg. Die Strosse über denselben erreicht nach v. Dechen 2083, nach Richter 2076 F. Seehöhe. — Der 2te (S. 684) hesst oberntheils auch Galgenbg., u. trägt den Seifenwald, wo die Buchhölzer Schützen sich vergnügen. — S. 685, Z. 15, statt in Frohnau lies: südlich neben Frohnau.

Schottenmühle (S. 685) zu streichen.

Schotterei (S. 685) liegt ¾ St WNWlich v. Lauchstedt, durch Hohndf. u. s. f. damit zusammenhangend, 1 St. v. Schafstädt, 2¾ v. Merseby., längs der Lauche u. der Chaussee. An sich hatte Sch. 1825 nur 250 Einw. in 55 H., mit Frohndf. aber in 75 H. 360 Seelen, deren jetzt g. 400 sind; ein breiter Weg trennt beide Orte. Die Mühle steht entfernt in W. — 4 Hufen in Zeortrege (welches Schultes fälschl. durch Zscherben bei Halle erklärt) schenkten die Pfalzgfn. 1053 ihrem neuen Closter Goseck.

Schradischmühle, s. Fürstenberg.

Schrackau (S. 686) 1818 mit 70 Seelen, auch 1 Mühle, l. am nichßoer Bache, 3½ St. SSOlich v. Luckau, fast mitten zw. Calau u. Finsterwalde.

Schraders Vorwk., in Borna.

Schrammenhof, ein S. 686 fehl. Rittergutsvorwk., gehört mit 2 H. u. 12 — 14 Seelen zur eisenach. Stadt Lengsfeld.

Schrammsteine (S. 686) sind eigentl. nicht eine Wand, sond. eine abgeschloßne Felsenpartie, welche auf die grossenth. zu Steinbrüchen benutzten Eidwände zwisch. Postelwitz u. Schmilka noch aufgethürmt ist, sich in W durch den Hundsnasengrund u. die nasse Tilke von der viel geringern Höhe des Räumigts, durch den Schiesgrund in NW vom Falkenstein, in N durch den Zeughausweg von der hohen Liebe, so wie durch den hintern Winkel u. das schwarze Loch vom Buchhübel u. s. w., endlich in O durch die breite Kluft vom Gebirge des Rauschensteines absondert; Letztere geht nicht bei Postelwitz (wie im Lex. steht) sondern ½ St. unterhalb Schmilka zur Elbe herab. In dieser weitern Bedeutg. zerfällt das Ganze in 3 Hauptheile: 1.) den v. N nach S streichnd. Felsenkamm, den die 3 wunderbar engen Schrammthore durchschneiden (mit 16 — 18 Felsspitzen), 2.) die eigentl. Schrammsteine (deren Höhe eine 3seitige Basis mit 5 aufgesetzten Klippen darstellt, nach v. Odeleben 1347 F. Seehöhe erreicht, u. unter 50° 54′ 55″ Br. u. 31° 52′ 23″ L. culminirt) und 3.) den ½ St. lang im Bogen v. dort nach SO streichnd. Kamm der guten Bier-Wände, welche anfangs schmal u. durch die Winkel u. s. f. in viele Partien getheilt sind, zuletzt aber die gerundete breite u. hohe Partie der 3 Gruben bilden, wo die höchste Koppe überm Butterweck nach v. Odeleben 1310 F. Seehöhe erreicht, u. unter 50° 54′ 34″ Br. u. 31° 53′ 17″ L. culminirt; letztere Partie verkettet sich in NO durch ein schmales Joch mit dem zerrißnen Vorlande des Winter-

gebirgs. Das Nähere versagen wir uns aus dem unter Leipzig genannten Grunde.

Schradendörfer (die; S. 687): dieser Ausdruck ist zu streichen.

Schrebitz (S. 688) l. 6¼ St. westl. v. Meissen, ½ St. SOlich v. Mügeln, 2½ südl. v. Oschatz, am Hasenbache, in schöner, belebter auch buschiger u. sehr fruchtb. hügelgegend. Bergbausens Ch. schreibt Schrabitz. Früher stand es unterm Cl. Seußlitz, u. gehörte auch in die Suppanie Seußlitz. Z. 21 muß es so heissen: 50 Hufen im Burgward Serebez, welche die Kaiserin Agnes dem Stifte geschenkt, bestätigte ihm K. Heinrich 1064; von ihnen ist S. 689, Z. 9 v. u., wieder die Rede. 1803 erlitt der Ort einen starken Brand. Seine Seelenzahl kann nicht unter 450 betragen. Es stationirt hier 1 Gensd'armes. Der königl. Kalkofen hat keinen Bruch, sond. muß den Stein kaufen. Dagegen ist ein Kalkbruch nebst Ofen beim folgnd. Schrebitz od. Schrebitz (S. 690), welches unt. d. R. Schrepitz zur Amtsfadpanie Mertitz gehörte, nur mässiger Grösse ist, u. 2¾ St. SWlich v. Meissen, 1¼ v. Nossen, zwischen Hügeln liegt.

Schreibersdf. (S. 691) nun im laubaner Kr., zieht sich theils nach W., th. nach NW bis auf die Höhe beim Neukretscham so lang hin, daß es am untern Ende nur ½ St. NNWlich, beim obern aber 1½ St. NWlich v. Lauban liegt. Das obere RG. steht dem obern Ende nahe, das mittle nicht fern überm untern. Das Df. hatte 1818 in 271 H. 1408 Seelen, darunter nur 1 Katholik (nach Lauban gepfarrt). Das obere Gut war 1630 v. d. Plotnitzisch, 1690 Denen v. Salha auf Lichtenau, 1777 einem Steinbach auf Wingendf., das niedre aber bis 1757 dem Hier. Chph. v. Gablenz auf Spree u. Dkengtzdf., dann dem Franz Otto; f. Lex. — Schr. wurde 1268 bei der Kreistheilg. der OLeusitz einmirt, so daß es ein Brandenburger Gesammtlehnsgut ward oder blieb, kam aber doch später zum görlitzer Kreise. Hieraus schließt man auf den anfängl. kaiserlichn. Besitz der hier gewesn. Burg. — Längs dem Df. zieht sich auf den südl. Fluren die Strasse v. Görlitz nach Goldberg hin, u. hier steht die zum Mitteldf. gehörige Strassenschenke. Die Schreibermühle steht an des Schreiberbachs Mündg., ½ St. NOlich v. Lauban, am obern Ende d. Wünschendf., dem schles. Orte Berthelsdf. gegenüber, in sehr romantig. Aue. Der Bach ist 1¾ St. lang. — Im Lex. fehlt das zu Niederlichtenau im laubaner Kr. gehörige, nicht weit nördl. v. Lauban gelegne Oertch. Schreiberbach.

Schrenksmühle, s. Kleinräschen.

Schrenz (S. 693) l. nur 1¼ St. SWlich v. Zörbig, 2 NOlich v. Halle, 2 NWlich v. Landsbg., 4½ WsWlich v. Bitterfeld, auch am Wege v. Landsbg. nach Löbejün, am ostrauer Bache. Es steht unterm Z. Zörbig; jedoch unterliegt das RG. in Revlim dem Oländeeth. — 1825 gab es in 22 H. 115 Seelen. Das EG., sonst Magdebgr. Lehn, wurde 1723 aus einem Mann-

gebirgs. Das Nähere versagen wir uns aus dem unter Leipzig genannten Grunde.

Schradendörfer (die; S. 687): dieser Ausdruck ist zu streichen.

Schrebitz (S. 688) l. 6¼ St. westl. v. Meissen, ¾ St. SOlich v. Mügeln, 2⅛ südl. v. Oschatz, am Hasenbache, in schöner, belebter auch buschiger u sehr fruchtb. Hügelgegend. Berghausens Ch. schreibt Schrabitz. Früher stand es unterm Cl. Seußlitz, u. gehörte auch in die Suppanie Seußlitz. Z. 21 muß es so heissen: 50 Hufen im Burgward Serebez, welche die Kaiserin Agnes dem Stifte geschenkt, bestätigte ihm K. Heinrich 1064; von ihnen ist S. 689, Z. 9 v. u., wieder die Rede. 1803 erlitt der Ort einen starken Brand. Seine Seelenzahl kann nicht unter 450 betragen. Es stationirt hier 1 Gensd'armes. Der königl. Kalkofen hat keinen Bruch, sond. muß den Stein kaufen. Dagegen ist ein Kalkbruch nebst Ofen beim folgnd. Schrebitz od. Schrobitz (S. 690), welches unt. d. N. Schrepitz zur Amtssudpanie Mertitz gehörte, nur mässiger Grösse ist, u. 2⅛ St. SWlich v. Meissen, 1¼ v. Nossen, zwischen Hügeln liegt.

Schreibersdf. (S. 691) nun im laubaner Kr., zieht sich theils nach W, th. nach NW bis auf die Höhe beim Neukretscham so lang hin, daß es am untern Ende nur ½ St. NNWlich, beim obern aber 1⅝ St. NWlich v. Lauban liegt. Das obere RG. steht dem obern Ende nahe, das mittle nicht fern überm untern. Das Df. hatte 1818 in 271 H. 1408 Seelen, darunter nur 1 Katholik (nach Lauban gepfarrt). Das obere Gut war 1630 v. d. Planitz'isch, 1680 Denen v. Saltza auf Lichtenau, 1777 einem Steinbach auf Wingendf., das niedre aber bis 1757 dem Hier. Chph. v. Gablenz auf Spree u. ORengersdf., dann dem Franz Otto; s. Ler. — Schr. wurde 1268 bei der Kreiseintheilg. der OLausitz eximirt, so daß es ein Brandenburger Gesammtlehnsgut ward oder blieb, kam aber doch später zum görlitzer Kreise. Hieraus schließt man auf den anfängl. kaiserlehn. Besitz der hier gewesn. Burg. — Längs dem Df. zieht sich auf den südl. Fluren die Strasse v. Görlitz nach Goldberg hin, u. hier steht die zum Mitteldf. gehörige Strassenschenke. Die Schreibermühle steht an des Schreiberbachs Mündg., ½ St. NOlich v. Lauban, am obern Ende v. Wünschendf., dem schles. Orte Berthelsdf. gegenüber, in sehr anmuthg. Aue. Der Bach ist 1¾ St. lang. — Im Ler. fehlt das zu Niederlichtenau im laubaner Kr. gehörige, nicht weit nördl. v. Altlauban gelegne Oertch. Schreiberbach.

Schrenksmühle, s. Kleinräschen.

Schrenz (S. 693) l. nur 1¾ St. SWlich v. Zörbig, 3 NOlich v. Halle, 2 NWlich v Landsbg., 4¼ WSWlich v. Bitterfeld, auch am Wege v. Landsbg. nach Löbegün, am ostrauer Bache. Es steht unterm A. Zörbig; jedoch unterliegt das RG. in Realien dem OLandesG. — 1825 gab es in 22 H. 115 Seelen. Das RG., sonst Magdebgr. Lehn, wurde 1723 aus einem Mann-

lehn in ein Erbzinsgut verwandelt. — Z. 3 v. u. lies Stumsdf. — In NW ist Siegelsdf. sehr nahe; in S raint Sch. mit dem Saalkreise.

Schreiersgrün (S. 694) l. 1¼ St. WNWlich v. Auerbach, ½ St. SOlich v. Treuen, 3½ östl. v. Plauen, in NW von der Heide, in S von einem noch grössern Walde beengt, zum Theil am Treuenschen Wasser. In SO giebt es Werksteinbrüche.

Schrödersdorf (S. 695 fehl.) ein Vorwerk; s. unter Großritz.

Schroot, Schrot (S. 694 fehl.) ein Flüßch., das nur als Gränzwasser zwisch. dem niederlauf. Kr. Sorau u. dem schles. Kr. Sagan hier zu nennen ist. Es quillt bei Düllersdf., zieht auf einem W-, SW- u. Swärts gehenden 3 M. lang. Laufe Ziebern, Ruppendf., Beinsdf., Bogendf., Merzdf., Kochsdf., Hedwigsruh mit Schrothammer (in Schles.) u. Hermsdf., unterhalb dessen es (307 F. überm M. und also 178 F. unter d. Quelle, 1 St. SOlich v. Muskau) die Neisse erreicht. Berghaus hat es nivellirt.

Schube, s. Stöben.

Schüptitz (S. 694) l. 1 St. NWlich v. Hohenleuben, 1¾ St. SWlich v. Weyda, 1¾ ONOlich v. Auma, ½ St. vom Grunde der Weyda, auf hohem Abhange, SOlich beim Forste, an welchem die Chaussee nach Auma hinzieht. Es zählte 1826 in 23 H. (darunter die weit in SO an der Weyda gelegne Falkenmühle bei Döhlen) 125 Seelen, u. hat nie 60 H. gehabt. Es ist nach Steinsdf. auch eingeschult, u. steht gänzl. unter des A. Weyda Obergerichten.

Schür's Bleiche (S. 695 fehl.) einzelne Bleiche des Dfs. Kemnitz im niederlauf. Kr. Sorau, ist nach Triebel gepfarrt.

Schützberg (S. 695) gehörte vielm. 1826 mit 22 H. u. 187 Einw. unter's A. Jessen, mit 17 H. u. 121 Einw. unters RG. Jessen, hat jetzt g. 330 Seelen, u. liegt 3¼ St. v. Wittenbg., 1¼ v. Jessen u. 3 v. Schweinitz westl., ½ St. v. d. Elbe, zwisch. einer alten Elbe u. der Landlache (nicht aber an d. Elster), 220 F. überm Meere, dem Thurme nach unter 51° 47′ 51″ Br. u. 30° 29′ 35″ L., NWlich unweit eines Waldes. 1395 u. 1425 hat das Wittenbgr. Stift einige Zinsen hier erworben. Das RG. Vorwk. hat 3, die RGGemeinde 11½ Hufen. Unter den 11 Communhäus. stehen 8 unter einem besond. Commungericht, dessen Direction jährl. unter beiden Gerichtsbehörden wechselt. Nach Stöben gehört Nichts. Auch ist Nichts eingepfarrt.

Schützenhaus, s. Hohenlubas u. Röitzsch.

Schützenhof II ist ein Schießh.

Schullwitz (S. 696): des Triebenbgs. Seehöhe beträgt nur g. 1150 Fuß.

Schulz (S. 697 fehl.) ein zu Dobrilugk gehörg. Domanialvorwk., hatte 1818 4 nach Dobrilugk gepfarrte Häuser.

Schurf (S. 697) kann nicht als Dorf betrachtet w., u. selbst der Name überhaupt ist jetzt sehr ungebräuchlich geworden. —

Sch. auch eine geringe Nebenzeche des Zwitterstocks b. Altenberg, im Neufang gelegen.

Schusterhäuschen No. 1 (S. 698): eigtl. sind hier 5 Häus. beisammen, weßhalb man lieber sagt: die Schusterhäuser; hierzu kommt noch die königl. Steinkohlenniederlage an der Elbe. Die Wirthschaft wird v. der geringern Classe der Städter stark besucht. Der Elbstolln mündet 200 Schr. weiter in NW, ½ St. v. Priestitz, nächst einem Cottaer Weinbg.

Schwabeck (S. 699) l. nur 5 St. NNOlich v. Wittenbg., mitten zw. Jahna u. Treuenbrietzen, an der potsdamer Regirgsgränze, auf waldg. Ebene. Es steht unterm A. Jahna, u. hat in 12 H. 100 bis 105 Seelen.

Schwaara (S. 699 fehl.) Geraisches Pfarrdf. mit 18 — 20 Häus., 1¼ St. NOlich v. Gera, ¼ St. v. d. altenbgsch. Gränze, zwisch. Hügeln, an einem Nebenbächl. des Roschützer Baches, steht unterm Amte, u. benutzt die Wüstg. Spreudewitz. 1805 brannten 5 Güter ab.

Schwaben (S. 699) l. NNWlich v. Waldenbg., u. raint auch mit Röhrs- u. Hoyersdf. im Altenbgsch. — Zu den S. 700, Z. 3 — 4 genannt. Orten kommt noch Flemmingen (d. h. Flandern).

Schwaben-Quenstädt, s. im Q.

Schwabesdorf, Schwabsdf. (S. 701 fehl.) ein Schäferigut mit 15 Einw. unter den biesg. Gunstheimer'schen Jurisdictionen, im weimar. A. Roßla, an der preuss. Gränze, z. Pfohlgerichten, im weimar. A. Roßla, an der preuss. Gränze, zwisch. Seene, Thiesdf., Gebe- u. Neustedt, am Emsbache, 1 St. v. Eckartsberga, 1¼ nördl. v. Roßla. Ich halte es für das Suaba der Urk. v. 974, das Schultes unerklärt läßt; dieser nimmt es auch, aber unpassend, für das Suabistorph einer Urk. v. 1001. Um's J. 1170 war ein Fri. v. Schw. Ministerial des Cl. Ottleben.

Schwabhausen (S. 701) gehörte 1225 unt. d. N. Swabhusen zum Th. unter's Closter Homburg, hatte 1819 in 88 H. nur 344 Seelen, u. liegt 1¼ St. v. Gotha u. Ohrdruf, an d. Strasse, im sool. Fuß des Kirchbgs., in einer Schlucht, Ostwärts nach dem Dorfstedter ob. Koller-Thale hinab.

Schwabhausen, die Wüstg. (S. 702) kam 800 vielm. an Würzbg., u. 853 fügte der Kaiser dieser Schenkung noch einige Güter hinzu. Der Bischof belehnte mit dem Df. die hennebgr. Gfn.; aber 1423 war es wüste, u. die Verwilderg. des Bodens ist jetzt immer noch angewachsen. Es giebt hier eine nie versiegende Quelle. (B.)

Schwabsdf. (S. 702): was hier aus Urk. angebracht w., gilt zum Th. vielm. das eben beschriebne Gut Schwabsdf. — Es liegt an der neuen Chaussee, 1¼ St. ONOlich v. Weimar, auch am barnbergr Wege, am Anfg. eines nach N gehend. Nebenbächl. der Ilm, wo den Schiffel- u. Weinbergen. 1826 hatte es in 27 H. 202 Seelen, auch 1 Gasthof, aber wohl kein Gleite mehr. Der

So h. auch eine geringe Nebenzeche des Zwitterstocks b. Altenberg, am Neufang gelegen.

Schusterhäuschen No. 1 (S. 698): eigntl. sind hier 5 Häus. beisammen, weßhalb man lieber sagt: die Schusterhäuser; hierzu kommt noch die königl. Steinkohlenniederlage an der Elbe. Die Wirthschaft wird v. der geringern Classe der Städter stark besucht. Der Elbstolln mündet 200 Schr. weiter in NW, ½ St. v. Priesnitz, nächst einem Gottaer Weinbg.

Schwabeck (S. 699) l. nur 5 St. NNOlich v. Wittenbg., mitten zw. Zahna u. Treuenbrietzen, an der potsdamer Regirgsgränze, auf waldg. Ebene. Es steht unterm A. Zahna, u. hat in 13 H. 100 bis 105 Seelen.

Schwaara (S. 699 fehl.) Geraisches Pfarrdf. mit 18 — 20 Häus., 1¾ St. NOlich v. Gera, ¼ St. v. d. altenbgsch. Gränze, zwisch. Hügeln, an einem Nebenbächl. des Roschitzer Baches, steht unterm Amte, u. benutzt die Wüstg. Speudewitz. 1805 brannten 5 Güter ab.

Schwaben (S. 699) l. NNWlich v. Waldenbg., u. raint auch mit Röhrs- u. Hoyersdf. im Altenbgsch. — Zu den S. 700, Z. 3 — 4 genannt. Orten kommt noch Flemmingen (d. h. Flandern).

Schwaben-Quenstädt, s. im Q.

Schwabesdorf, Schwabsdf. (S. 701 fehl.) ein Schäfereigut mit 15 Einw. unter den biesg. Gunstheimer'schen Zaun- u. Pfahlgerichten, im weimar. A. Roßla, an der preuss. Gränze, zwisch. Seena, Thiesdf., Gebe- u. Neustedt, am Emsbache, 1 St. v. Eckartsberga, 1¼ nördl. v. Roßla. Ich halte es für das Suaba der Urk. v. 974, das Schultes unerklärt läßt; dieser nimmt es auch, aber unpassend, für das Suabirstorph einer Urk. v. 1201. Um's J. 1170 war ein Fri. v. Schw. Ministerial des Cl. Oldisleben.

Schwabhausen (S. 701) gehörte 1225 unt. d. N. Swabhusen zum Th. unter's Closter Homburg, hatte 1819 in 88 H. nur 346 Seelen, u. liegt 1¾ St. v. Gotha u. Ohrdruf, an d. Strasse, am südl. Fuß des Kirchbgs., in einer Schlucht, Owärts nach dem Apfelstedt- od. Koller-Thale hinab.

Schwabhausen, die Wüstg. (S. 702) kam 860 vielm. an Würzbg., u. 883 fügte der Kaiser dieser Schenkung noch einige Güter hinzu. Der Bischof belehnte mit dem Df. die hennebgr. Gfn.; aber 1423 war es wüste, u. die Verwilderg. des Bodens ist zeither immer noch angewachsen. Es giebt hier eine nie versiegende Quelle. (R.)

Schwabsdf. (S. 702): was hier aus Urk. angebracht w., gilt zum Th. vielm. das eben beschriebne Gut Schwabesdf. — Es l. links an der neuen Chaussee, 1¾ St. ONOlich v. Weimar, auch am dornburger Wege, am Anfg. eines nach N gehend. Nebenbächl. der Ilm, zw. den Schiffel- u. Weinbergen. 1826 hatte es in 27 H. nur 96 Seelen, auch 1 Gasthof, aber wohl kein Gleite mehr. Der

letzte Satz im Lex. ist zu streichen. Ob Schw. das Schwanesdorpp einer Urk. v. 1227 sey, ist noch sehr fraglich.

Schwadewitz, Schwaditz (S. 703) steht nun unterm A. Kemberg.

Schwärzdf. (S. 703) l. 1 St. nördlich vom Flk. Neuenhaus, 1½ SOlich von Sonnenberg, in hoher Gegend, an einem Bächlein.

Schwätz (S. 703) hatte 1825 in 28 H. 134 Seelen (6 unterm A. Landsbg.) u. liegt am link. Ufer des Strengs, Pfaffendf. gegenüber, sehr nahe zwisch. Landsbg., Gollm u. Reinsdf., unweit des Pfarrbgs., 2¾ S. westl. v. Delitzsch. Unterm Amte steht auch die Wüstg. Hohemark.

Schwalbenberg, s. Rengersdf.

Schwallungen (S. 704) l. nur 1 St. v. Wasungen, 1 M. SWlich v. Schmalkalden, an d. Mündg. eines aus dem weimar. Forste in SO kommend. Bächleins, in schöner Gegend. 788 h. es Suuallunga, 795 aber Suvallungen. — S. 705, Z. 2, statt im lies: seit dem.

Schwand (S. 705) l. nur 2¼ St. SWlich v. Plauen, 1¼ v. d. bair. Gränze, zwisch. dem Kulm, Schulzenbg. u. a. Höhen, über einem Nebenbache der Kemnitz. Nahe in N, am Walde, ist die Zeche Katharina, die jedoch unsres Wissens in Frist liegt.

Schwanditz (S. 704) in Urk. Schwenz, liegt 1¾ St. WSWlich von Altenbg., an u. über d. göllnitzer Bache, einem Nebenwasser des deutschen Baches. Der dies. Pfr. Heinrich war 1388 zugleich Propst des Clost. Frankenhausen. Das RitterG. war bis 1826 Hildburghäuser Lehn, und das Dorf soll keine Bauern enthalten.

Schwanebeck (S. 706) l. nur 1¼ St. NNOlich v. Belzig, 2 WSWlich v. Brück, 4⅞ NWlich v. seiner Kreisst. Treuenbrietzen, an der belziger Strasse nach Brandenburg (nicht nach Potsdam).

Schwansee (S. 708) 1826 mit 36 H. u. 204 Seelen, einem großhzgl. Jagdschlößchen, Rentamt, Forsth., Freigut, Mühle (weit in SO), Fasanerie (bei Kl. Rudestedt, in O) u. 6 Frohnhäusern, liegt 2000 Schr. SWlich von Gr. Rudestedt, 1 starke M. v. Neumark u. Sömmerda, 2¾ St. NOlich v. Erfurt, am link. Arme der Gramme, 1¼ St. v. d. preuss. Gränze. SOlich v. hier brach man sonst guten rothen und weissen Alabaster. Zur Kirche und Schule gehört weiter kein Ort, u. Letztere revidirt der Mittelhäuser Pastor.

Schwarte (S. 708) culminirt unter 50° 39′ 36″ Br. u. 31° 7′ 54″ Länge, nach der nöthigen Reduction nur 2634 Fuß überm M., u. nach neuern Messgn. um 200 F. tiefer, als der Kahle-Berg. S. 709, Z. 10 v. u. lies 2300. Die NOliche niedrigere Hälfte nennt man auch Flöheberg.

Schwarza, der Flk. (S. 711) zählte 1825 mit Raasen u. der Schlagmühle in 185 H. nur 1252 Seelen, deren jetzt g. 1300 sind. Es liegt nur 2 St. v. Meiningen, 3 v. Suhl, 5 NWlich v.

Schleusingen u. 4 SSOl. v. Schmalkalden. Man findet hier 2 Kirchen, 1 Synagoge, 4 Mühlen (davon die Lichtenauer, die Raasenmühle u. die Riencker'sche OelM. entfernt stehen), 8 Schmieden, 1 dem Amte unterworfnes, beim Grafen zu Lehn gehend. Freigut, und die Wüstg. Schwabendf. od. Wenigenschwarza. In 1ster Instanz entscheidet das hies. gräfl. Amt, in 2ter die Regrg. zu Meiningerode, in Criminalsachen die königl. Deputation zu Schleusingen. Das Schloß beherbergt das Amt, u. ist nunmehr ein Naumburger Sohne- od. Töchterlehn; es ward zwar mit Würzbg. bairisches Lehn, ging aber 1806 auf Sachsen über.

Schwarza, das Df. (S. 714) hat schon vor 45 J. in 153 H. 631 Seelen gehabt, u. mag wohl jetzt noch bedeutender seyn. Es liegt 1 St. östl. unter Blankenbg., ½ St. v. d. meining. Gränze, auch an der saalfeld-arnstädter Strasse, unw. der Saale, in einem maurisch-schönen Thale. Der (1786 Hochhaus'sche) Erbelhof ist Gutserblehn. — So h. auch ein S. 715 fehlendes Blankenhayn, der Filialdorf, welches keine Zugepfarrten, aber 1 Schule unter des Rembter Pastors Inspection hat, dem A. Blankenhain unterliegt, u. 1825 — incl. 1 Mühle — in 33 H. 147 Seelen enthielt. Es l. südl. vom Blankenhainer Walde, nördl. vom Lussenbg., am blanzisch. Bache, ½ St. WSWlich v. d. Stadt, 1¼ St. v. Berka und Tannrode. Der Kf. v. Mainz belieh damit, als mit einem Mannlehn, 1420 die Gfn. v. Gleichen.

Schwarzau (S. 715) s. Schwerzau.

Schwarzbach No. II (S. 717) dürfte wohl kaum über 1900 F. Seehöhe erreichen, u. hat sicherl. über 500 Seelen. Hier finden sich u. a. das Friesleben'sche Quarzbrockengestein, Hornjaspis (auf dem Brauneisensteinlager in W), Halbopal (eben da, s. S. Beg. II, S. 78, 147, 151; III 47, 177. Die Papier-M. war ehem. eine Schmelzhütte, aus deren Schlacken sich daher noch silberhaltig. Kupfer gewinnen läßt. Die Amtsstadt liegt 1 St. NWlich v. hier. Der Schindelwald (S. 718) mag wenig über 2300 F. Seehöhe haben. Die Papiermühle gehört Hrn. Ott.

Schwarzbach III (S. 718) hat, incl. 2 Mühlen, 63 H., gehört einem Hrn. v. Könitz, u. liegt nur ¼ St. v. d. altenbgr. Gränze, 2½ St. NOlich v. Neustadt, 1¾ St. v. Triptis, an einem NWärts fliessenden Nebenbächl. der Roda. Die Schule revidirt der Triptiser Pfr.

Schwarzbach im hoyersw. Kr. des Rgbzks. Liegnitz (S. 719) hat incl. die Sorge (2 Colonisten weit in SW, am Ruhland-Gemenger Wege, bei grossen Teichen) g. 240 Seelen, u. liegt in feuchter, wald- u. weidereicher Gegend, an einem NWärts zur Elster gehend. Bache, 6¼ St. westl. v. Hoyersw., 1¾ OSOlich v. Ruland, 2½ v. Senftenbg. — Vor 1714 gehörte es Einem v. Gersdorf, 1752 dem Gf. v. Hoym auf Guteborn u. s. f., und mit dieser herrsch. ist es noch jetzt als ein Mannlehn combinirt.

Schleusingen u. 4 SSOl. v. Schmalkalden. Man findet hier 2 Kirchen, 1 Synagoge, 4 Mühlen (davon die Lichtenauer, die Raasenmühle u. die Riecnecker'sche OelM. entfernt stehen), 8 Schmieden, 1 dem Amte unterworfnes, beim Grafen zu Lehn gehend. Freigut, und die Wüstg. Schwadendf. od. Wenigenschwarza. In 1ster Instanz entscheidet das hies. gräfl. Amt, in 2ter die Regirg. zu Wernigerode, in Criminalsachen die königl. Deputation zu Schleusingen. Das Schloß beherbergt das Amt, u. ist nunmehr ein Naumburger Söhne- od. Töchterlehn; es ward zwar mit Würzbg. bairisches Lehn, ging aber 1806 auf Sachsen über.

Schwarza, das Df. (S. 714) hat schon vor 45 J. in 153 H. 631 Seelen gehabt, u. mag wohl jetzt noch bedeutender seyn. Es liegt 1 St. östl. unter Blankenbg., ½ St. v. d. meining. Gränze, auch an der saalfeld-arnstädter Strasse, unw. der Saale, in einem malerisch-schönen Thale. Der (1786 Hochhauß'sche) Siedelhof ist Cancelleilehn. — So h. auch ein S. 715 fehlendes Blankenhayner Filialdorf, welches keine Zugepfarrten, aber 1 Schule unter des Remdaer Pastors Inspection hat, dem A. Blankenhain unterliegt, u. 1826 — incl. 1 Mühle — in 33 H. 147 Seelen enthielt. Es l. südl. vom Blankenhainer Walde, nördl. vom Lussenbg., am blankenh. Bache, ½ St. WSWlich v. d. Stadt, 1¼ St. v. Berka und Tannrode. Der Kf. v. Mainz belieh damit, als mit einem Mannlehn, 1420 die Gfn. v. Gleichen.

Schwarzau (S. 715) s. Schwerzau.

Schwarzbach No. II (S. 717) dürfte wohl kaum über 1900 F. Seehöhe erreichen, u. hat sicherl. über 500 Seelen. Hier finden sich u. a. das Freiesleben'sche Quarzbrockengestein, Hornjaspis (auf dem Brauneisensteinlager in W), Halbopal (eben da, z. E. auf Christbescherg. u. Trommler Fdgr., als Druseniberzug), Porcellan- (früher sogen. Walker-) Erde, u. s. f.; siehe Freiesleb Mag. II, S. 78, 147, 151; III 47, 177. Die PapierM. war ehedem eine Schmelzhütte, aus deren Schlacken sich daher noch silberhaltg. Kupfer gewinnen läßt. Die Amtsstadt liegt 1 St. NWlich v. hier. Der Schindelwald (S. 718) mag wenig über 2300 F. Seehöhe haben. Die Papiermühle gehört Hrn. Ott.

Schwarzbach III (S. 718) hat, incl. 2 Mühlen, 63 H., gehört einem Hrn. v. Könitz, u. liegt nur ¼ St. v. d. altenbgr. Gränze, 2½ St. NOlich v. Neustadt, 1¾ St. v. Triptis, an einem NWwärts fliessenden Nebenbächl. der Roda. Die Schule revidirt der Triptiser Pfr.

Schwarzbach im hoyersw. Kr. des Rgbzks. Liegnitz (S. 719) hat incl. die Sorge (2 Colonisten weit in SW, am Ruhland-Camenzer Wege, bei grossen Teichen) g. 240 Seelen, u. liegt in seichter, wald- u. weidereicher Gegend, an einem Nwärts zur Elster gehend. Bache, 6½ St. westl. v. Hoyersw., 1⅝ OSOlich v. Ruland, 2¼ v. Senftenbg. — Vor 1714 gehörte es Einem v. Gersdorf, 1752 dem Gf. v. Hoymb auf Guteborn u. s. f., und mit dieser Herrsch. ist es noch jetzt als ein Mannlehn combinirt.

Schwarzbach im Queiskr. (S. 719) liegt bis 1 M. von Gebhardsdf., aber nur bis 1 St. v. Wigandsthal, hingegen 1½ bis 2¼ St. v. Friedeberg.

Schwarzbach VI (S. 725) raint nahe in N u. SO mit den Zillbacher (also eisenach.) Forsten. Da es auch Wüstgn. Nieder- u. Alt-Schw. in der Gegend giebt, so erklärt sich das doppelte Vorkommen des Namens im Zubehör des Clost. Breitungen im J. 1183; eben da kommt auch Alenbach vor. — Auch das letzte Schw. (S. 725) ist nun meiningisch. Dieses liegt keine Meile NWlich v. Eisfeld, eben so weit v. Schleusingen, an d. preuss. Gränze, unfern der Schleuse, welche in N die Papierm. treibt.

Schwarzbach, als N. mehrerer Bäche (S. 725): No. 2 heißt noch häufiger die Pahre od. Bahre. Zu No. 3 ist zu bemerken, daß nach einigen Nachr. das vom grossen Teiche nach Elterlein kommende Wasser nur ein künstl. Arm des Baches seyn soll, dessen natürl. Bette vielm. nach Brünnlos hinabgehe; in diesem Falle wäre der Elterleiner Gerichtsbach der natürliche Anfg. des Schwarzbaches, und dieser quölle zwischen dem Schatzenstein und der Winterleithe.

Schwarzborn, s. das Suppl. Glanzenbg.

Schwarzburg (S. 727) vergl. das Suppl. zur Stadt Leipzig. Die Grafen kommen urkundl. vor beim Schultes I, S. 134 (wo sie nobiles Homines heissen), 153, 160, 172, 211, 222, 225, 232, 233, 239, 254, 304, 305, 307, 326, 332; II 78, 170, 205, 268, 280, 284, 315, 325, 397, 416, 421, 428, 468, 473, 491, 495, 497, 510, 513, 526, 528, 535, 545, 562, 566, 568, 569, 583, 594, 611, 630, 631, 633, 646. — Aus S. 731, Z. 5, hätte man auf ziemlich 18 QMeilen zu schliessen; Stein giebt jedoch nur 16½ QM. an, so wie für die Rudolst. Linee nur 20 QM., so daß das Ganze 36½ QM. faßte. Man kann anjetzt den Sondershäuser Landen 52000, den Rudolst. 61000 Seelen beimessen. 1552 gab es überhaupt in 17 Aemtern 13 Städte, 2 Flk., 181½ Dörfer, 2 Clöst., 37 Vorw. und 31 Schäfereien. — S. 731, zu Ende: im J. 1827 nahm die Landschaftscasse 67081 Thlr. als Grundsteuern ein, u. gab 70295 Thlr. aus (davon 22500 Thlr. für's Militär); die Kammercasse hatte ihre stärkste Einnahme aus den Forsten. — S. 736, Z. 14: in den 6 J. 1821 — 1826 wurden die Landesschulden um 100647 Thlr. gemindert. — S. 739, Z. 4, setze hinzu: 7.) Hassels Länder- u. Völkerkunde, davon der 23. Bd. Nassau, Baden u. Schwarzbg. behandelt. — Die Schwarzburg (S. 739), wobei eine cancelleilehnbare Mühle, liegt vielmehr 2 M. SWlich von Rudolst., 1½ St. SOlich von Königsee, 2 St. von Blankenburg, 3½ westl. v. Saalfeld.

Schwarzebrunn (S. 742 fehl.) ein nach Elster gepf. Oertchen des A. Voigtsbg. im sächs. Voigtlande. —

Schwarze-Mühle, an der Schwarza im Rudolstädter A. Königsee, hatte 1786 in 6 H. 37 Seelen.

Schwarze Eisengang (S. 742 fehl.) eine in Frist liegende Eisenzeche am Wiesbache unweit Auerbach, gehört Herrn Gruner.

Schwarzenberg, Amt (S. 742) u. Stadt (S. 773) vergl. das Suppl. zu Leipzig. Wir bemerken nur Folgendes: der Bezirk gehört zum 2ten erzgebirg. amtshptmannschftl. Bezirk (Zwickau) und gab 1826 ohne die Bergämter 45667 Consum. an. — Was S. 744, Z. 12 — 25 nach Bekker gesagt w., betrifft vielmehr Schwarzburg. 1372 aber erscheint unser Schw. als ein böhmisches Lehn bei Herrn Bercke (v. d. Duba??). — S. 749, Z. 8 u. u.: jetzt g. 58000, davon der Diöcese Annabg. 24000, Zwickau 25600, Plauen 7800 zugehören. — S. 751, Z. 8 v. u., s. das Suppl. zu Schönheide. — S. 754, Z. 1: nach von Dechen 3822 Fuß. — S. 758, Z. 9: vergl. das Suppl. zur Pöhl. — S. 763, Z. 13: Rubine u. Sappheiren sind zu streichen; überhaupt ist hier Frieslebens Magazin fast durchweg u. besond. auch das 5te Heft seiner geognost. Arbeiten zu vergleichen, was jetzt schriftl. zu thun der Mangel an Papier uns verbietet. — S. 767: bisher bildeten die königl. Wälder, unterm letztverstorb. KreisOForstmstr. v. Lindenau zu Schneebg., die Forstbezirke Crottendf. u. Schwarzenbg., so wie einen Theil des Bzk. Eybenstock: im Ersteren sind jedoch die Rr. Stollbg. u. Grünhain mit begriffen. Der Oberforst Crottendf. begreift die Reviere Wiesenthal I u. II, Neudf. u. Cret., der OF. Lauter die Rev. Bockau, Sosa, Beermsgrün u. Erlabrunn, der OF. Breitenbrunn die R. Breit., Grospöhla u. Mittweyde, der OF. Eybenstock die R. Eyb., Wilzschhaus, Johanngeorgenst. u. Stashütte; aus dem OF. Schönheide gehören hierher die R. Schönheide u. Hundshübel. — S. 772, zu Ende: die Bl. 166 u. das an dieses anstossende in S (noch nicht erschienene) von der Bergbaus'schen Ch. v. Deutschland stellen das Amt beifallswürdig her. — Schon geraume Zeit bildet das Schönheider Hammerwk. in schriftsäßig. u. landtagsf. Gut. — S. 774, Z. 8: Herzöge v. Medelig oder Mödling (in Oestr. gelegen) hat es nie gegeben, sind. die Herrschaft M. war ein Gut einer Seitenlinee der östr. Bkgfn.; da jedoch die voigtländ. Stadt Myhlau in den ältesten Urkunden auch Milik heißt, so halte ich den Friedr. v. Medelik für Grafen v. Myhlau, welches ja im näml. Lehnbrief von 1212 (od. 1213) an K. Ottokar kam, u. Hptort einer Provincia war. Dieß dürfte um so probabler seyn, sobald man bedenkt, daß Esterberg (bei Myhlau) und Schwerz. 1445 Afterlehne des Caspr. Schlick auf Schlock waren, die der Kurfürst damals unterpfändl. an den Hzg. Wilh. abtrat. — S. 775, Z. 12: falscher Ausdruck; vergl. Suppl. zum Ochsenkopf. — S. 776, Z. 15 v. u. lies 1815 und 1816. — S. 778: das Drahtwk. wird zu den besten auf Erden gerechnet, u. liefert den Draht von 74 bis zu 581760 Ellen aufs Pfd. in 41 Nummern, näml. 10 Sorten Kessel-, 2 Wirbel-, 2 Feder-, 2 Drücker-, 2 Hosten-, 5 Band-, 1 Käppel-, 1 Sturz-, 15 Blei- u. 1 Perrückendrahtsorte. Ueber das Fossilienwk. vergl.

Digitized by Google

Schwarze Eisengans (S. 742 fehl.) eine in Frist liegende Eisenzeche am Wiesbache unweit Auerbach, gehört Herrn Geitner.

Schwarzenberg, Amt (S. 742) u. Stadt (S. 773) vergl. das Suppl. zu Leipzig. Wir bemerken nur Folgendes: der Bezirk gehört zum 2ten erzgebirg. amtshptmannschftl. Bezirk (Zwickau) und gab 1826 ohne die Bergämter 45667 Consum. an. — Was S. 744, Z. 12 — 25 nach Bekler gesagt w., betrifft vielmehr Schwarzburg. 1372 aber erscheint unser Schw. als ein böhmisches Lehn des Herrn Vercke (v. d. Duba??). — S. 749, Z. 8 v. u.: jetzt g. 58000, davon der Diökese Annabg. 24600, Zwickau 25600, Plauen 7800 zugehören. — S. 751, Z. 8 v. u., s. das Suppl. zu Schönheide. — S. 754, Z. 1: nach von Oechen 3822 Fuß. — S. 758, Z. 9: vergl. das Suppl. zur Pöhl. — S. 763, Z. 13: Rubine u. Sappheiren sind zu streichen; überhaupt ist hier Freieslebens Magazin fast durchweg u. besond. auch das 5te Heft seiner geognost. Arbeiten zu vergleichen, was jetzt schriftl. zu thun der Mangel an Papier uns verbietet. — S. 767: bisher bildeten die königl. Wälder, unterm letztverstorb. KreisOForstmstr. v. Lindenau zu Schneebg., die Forstbezirke Crottendf. u. Schwarzenbg., so wie einen Theil des Bzk. Eybenstock: im Ersteren sind jedoch die Ae. Stollbg. u. Grünhain mit begriffen. Der Oberforst Crottendf. begreift die Reviere Wiesenthal I u. II, Neudf. u. Crot., der OF. Lauter die Rev. Bockau, Sosa, Beermsgrün u. Erlabrunn, der OF. Breitenbrunn die R. Breit., Großpöhla u. Mittweyde, der OF. Eybenstock die R. Eyb., Wilzschhaus, Johanngeorgenst. u. Glashütte; aus dem OF. Schönheide gehören hierher die R. Schönheide u. Hundshübel. — S. 772, zu Ende: die Bl. 166 u. das an dieses anstossende in S (noch nicht erschienene) von der Berghaus'schen Ch. v. Deutschland stellen das Amt beifallswürdig dar. — Schon geraume Zeit bildet das Schönheider Hammerwk. ein schriftsässg. u. landtagsf. Gut. — S. 774, Z. 8: Herzöge v. Medelikt oder Mödling (in Oestr. gelegen) hat es nie gegeben, sond. die Herrschaft M. war ein Gut einer Seitenlinee der östr. Mkgfn.; da jedoch die voigtländ. Stadt Myhlau in den ältesten Urkunden auch Milik heißt, so halte ich den Friedr. v. Medelik für Einen v. Myhlau, welches ja im näml. Lehnbrief von 1212 (od. 1213) an K. Ottokar kam, u. Hptort einer Provincia war. Dieß dürfte um so probabler seyn, sobald man bedenkt, daß Elsterberg (bei Myhlau) und Schwarz. 1445 Afterlehne des Casp. Schlick auf Schöneck waren, die der Kurfürst damals unterpfändl. an den Hzg. Wilh. abtrat. — S. 775, Z. 12: falscher Ausdruck; vergl. Suppl. zum Ochsenkopf. — S. 776, Z. 15 v. u. lies 1815 und 1818. — S. 778: das Drahtwk. wird zu den besten auf Erden gerechnet, u. liefert den Draht von 74 bis zu 581760 Ellen aufs Pfd. in 41 Nummern, näml. 10 Sorten Kessel-, 2 Wirbel-, 2 Feder-, 2 Leuchter-, 2 Haften-, 5 Band-, 1 Käppel-, 1 Sturz-, 15 Blei- u. 1 Perrückendrahtsorte. Ueber das Fossilienwk. vergl.

Freiesleb. Mag. I, S. 71, wie denn auch die Fossilien in d. Nähe bisher I 19, 33, 45, 76, 103, 104, 106, 122, 128, 129, 130, II 9, 10, 45, 49, 67, 72, 77, 109, 144, 145, 166, 167, III 23, 44, 54, 65, 67, 78, 123, IV 110, 160, 182 angeführt w. sind. Die neue, höchst kostbare u. daher von Manchen für unräthlich geachtete, aber schöne Silberhütte ist auf diejen. silberarmen Bleierze berechnet, deren Bau, längs aufgegeben, nun wieder begonnen w. soll. — Die Müllersche Fabrik liefert Leder-Handschuhe. — S. 783, Z. 7 v. u.: der Beigleite sind nur noch 16, näml. Bärenstein, Breitenbrunn, Carolsfeld, Eybenstock, Gr. Pöhla, Joh. Georgenst., Lauter, Mittweide, Neudf., Niederschlag, Ober- u. UWiesenthal, Rittersgrün, Schlössel, Sosa u. Wildenthal; das Amtsgleite in Schw. selbst wurde 1823 aufgehoben. — Z. 6 bis 4 v. u. ist zu streichen.

Schwarzenbrunn (S. 783) nun meiningisch, liegt 1¼ St. NOlich v. Eisfeld.

Schwarzenburg (S. 784) liegt vielm. im schweinitzer Kr., steht als Vorwk. in Realien unterm Landger. Torgau, hat übrigens eigne Gerichte, zählte 1825, incl. den neuen Krug, in 20 H. 104 Seelen, u. liegt 8 St. OSOlich v. Schw., 3½ Olich v. Schlieben, an der niederlaus. Gränze, meist von den rochauer u. proßmarker Heiden umfangen, unw. des Paulsbgs, eines Hügels. Es war sonst nach Hilmersdf. gepf., u. gehört der Familie Gadegast.

Schwarze Farbenmühle u. Schwarzen Leuten (S. 785) sind nun meiningisch.

Schwarze Pumpe (S. 785 fehl.) einzelne Schenke; s. unter Terppe.

Schwarzer Adler (S. 785 fehl.) eine Flößzeche des Achtner-Gebirgs bei Beermsgrün, hat lichtgrünen u. gelben Granat.

Schwarzer Bär (S. 785) ist, nebst der Schmiede, herrschaftlich, u. liegt NOlich vom Df., 2¾ St. östlich v. Merseburg. — So auch ein Vorwk. bei Torgau, unter dasg. Amte, mit 12 Einw. — Beim schwarzen Berg S. 786, Z. 10 v. u., lies: 500 bis 520 Fuß. — Auf dem schw. Berg südl. unweit Camenz steht ein nach Prietitz gepf. Forsthaus. Im schw. Bg. b. Meffersdorf (S. 786 fehl.) soll eine Art Traß od. Puzzuolanerde vorkommen.

Schwarzer Moor, eine Bergfreiheit b. Goßwitz.

Schwarze Reuth, wahrscheinlich nur 1 Haus, nach Krebes im sächs. A.

Schwarze Teiche (S. 787 fehl.) eine Reihe meist ausgetrockneter Teiche im Nesselgrunde bei Wolfersdf. im weimar. A. Weyda, sonst zum Schenk-, jetzt zum Rittergute gehörig. Wahrscheinl. haben sie im Alterthum zum wüsten Ort Friedrichsdf. gehört, davon noch Spuren sich zeigen, und auf dessen Stelle die Schauderei stehen soll.

Schwarzhammermühle bei Netzschkau kommt in der Verlassensch. des reichen Karl Bose (1657) mit vor.

Schwarzhausen (S. 787) liegt mehr an dem NOwärts

zur Unst rinnenden Seebach, 1¼ v. Waltersh., 2000 Schritt von der eisenach. Gränze, nördl. vom Galgenbg., an d. Straße von Langensalza nach Schmalkalden.

Schwarzheide s. Blankenlug.

Schwarznauslitz (S. 788) viell. das Nowazodlitz der Urk. v. 1213 (1228), liegt nördl. am schwarzen Bg., 1½ St. SWlich v. Budissin, 5½ ONOlich v. Stolpen, ½ St. vom link. Ufer der Spree, Sinkwitz schief gegenüber, zwisch. Gurk u. Schlunkwitz. 1719 sollte es nach Wilthen gepf. w., was jedoch das budissiner Stift nicht zugab; jetzt hält es sich zur Parochie Postwitz. Seit 1493 gehörte Swarz nauselwitz mit Erbgerichten u. starken Zinsen dem Pet. v. Haugwitz, wie zuvor (seit 1488) dem Balthasar. Der Wetzker Wald steht amtsässig unterm A. Stolpen.

Schwarzereuth, die (sic! — S. 789) nicht nach Kurbitz, sond. nach Krebes gepf.

Schwarzroda (S. 789) l. 1, St. NOlich v. Oschatz, ½ St. südl. v. Strehla, am Wege nach Döbeln, auch nicht weit östl. v. der neuen Chaussee nach Oschatz, zw. Canitz u. Zaußwitz.

Schwarzwald, das Df. (S. 791) hatte 1819 schon 289 Einw., hat jetzt sicherlich 300, u. liegt 2 M. NNOlich v. Zella, 1 M. vom Rennsteige. — Das Gut trugen die Erbinnen Adelheid u. Irmengard v. Käfernburg 1303 dem Landgf. Albert zu Lehn auf, wie Ichtershausen, Wachsenbg., Liebenstein u. Ilmenau; vergl. Wasenburg. — Das 2te Schw. (S. 793) l. an der Schalkau, Amtsgränze, 1 M. östl. v. Schalkau, 1 St. NWlich v. Sonnenbg., an der Effelder, unter Mengersgereuth.

Schwarzwasser 1 (S. 794): hier ist S. 795, Z. 14 v. u. ein Irrthum; der obere Arm des Flusses stürzt nicht in den rechten Hptarm herab, sond. nur in einen aus diesem ausgeleiteten Graben; der Hauptarm aber geht in einem tiefen Waldthale NW. wärts fort nach Wittichsthal, heißt ebenfalls der Breitenbach, u. ist eben derjenige, der S. 796, Z. 18 u. 19, irrig nur wie ein Nebenbach des im Thale der Blaufarbenwerke herbeikommend. Wassers dargestellt wird; hiernach erhält auch S. 799 (in d. Mitte) einige Modificationen. — S. 797, Z. 9 v. u. nach bessern Messgn. nur 1265 Fuß, also g. 1300 Fuß unterm Kaiser Karl-Bergwk. — Das torgauer Schw. (S. 800) quillt zum Th. auch am Gaudlitzbg., u. erleidet doch, da es g. 240 F. überm Meere mündet, g. 120 Ellen Fall. — Bei No. III (S. 801) lies 3000 statt 300 Fuß. Es nimmt bei Jöhstadt auch den dürrenbgr. Bach auf, u. in Böhmen rent es den westl. Fuß des Spitzbergs. — S. 802, Z. 7 v. Reißen rühren aus den Hussitenkriegen her. — Der Ursprung des 4ten Schw. (S. 802) ist ganz falsch beschrieben; es quillt am NOlichen Fuße des Hahnbgs bei Oberpuzkau u. Neukirch, fließt westl. nach Schmölln, in diesem Df. aber N- u. später meist NOwärts über Thumitz, Spittewitz (wo links der cunnewitzer od. welker Bach einfällt), Rebschütz, Goblenz, Pietzschwitz (wo es rechts das starke Bibauer W. empfängt), Löschau, Muschelwitz, Solschwitz, Drei-

Digitized by Google

zur Emse rinnenden Seebach, 1¼ v. Waltersh., 2000 Schritt von der eisenach. Gränze, nördl. vom Galgenbg., an d. Strasse von Langensalza nach Schmalkalden.

Schwarzheide s. Blankenlug.

Schwarznauslitz (S. 788) viell. das Nowazodliz der Urk. v. 1213 (1228), liegt nördl. am schwarzen Bg., 1⅔ St. SWlich v. Budissin, 5½ ONOlich v. Stolpen, ⅔ St. vom link. Ufer der Spree, Sinkwitz schief gegenüber, zwisch. Gurk u. Schlunkwitz. 1719 sollte es nach Wilthen gepf. w., was jedoch das budissiner Stift nicht zugab; jetzt hält es sich zur Parochie Postwitz. Seit 1493 gehörte Swartz nausselwiz mit Erbgerichten u. starken Zinsen dem Pet. v. Haugwitz, wie zuvor (seit 1488) dem Balthasar. Der Wetzker Wald steht amtsässig unterm A. Stolpen.

Schwarzereuth, die (sic! — S. 789) nicht nach Kürbitz, sond. nach Krebes gepf.

Schwarzroda (S. 789) l. 1½ St. NOlich v. Oschatz, ¾ St. südl. v. Strehla, am Wege nach Döbeln, auch nicht weit östl. v. der neuen Chaussee nach Oschatz, zw. Canitz u. Zaußwitz.

Schwarzwald, das Df. (S. 791) hatte 1819 schon 289 Einw., hat jetzt sicherlich 300, u. liegt 2 M. NNOlich v. Zella, 1 M. vom Rensteige. — Das Gut trugen die Erbinnen Adelheid u. Irmengard v. Käffernburg 1303 dem Landgf. Albert zu Lehn auf, wie Ichtershausen, Wachsenbg., Liebenstein u. Ilmenau; vergl. Wachsenburg. — Das 2te Schw. (S. 793) l. an der Schalkauer Amtsgränze, 1 M. östl. v. Schalkau, 1 St. NWlich v. Sonnenbg., an der Effelder, unter Mengersgereuth.

Schwarzwasser I (S. 794): hier ist S. 795, Z. 14 v. u. ein Irrthum; der obere Arm des Flusses stürzt nicht in den rechten Hptarm herab, sond. nur in einen aus diesem ausgeleiteten Graben; der Hauptarm aber geht in einem tiefen Waldthale NWwärts fort nach Wittichsthal, heißt ebenfalls der Breitenbach, u. ist eben derjenige, der S. 796, Z. 18 u. 19, irrig nur wie ein Nebenbach des im Thale der Blaufarbenwerke herbeikommnd. Wassers dargestellt wird; hiernach erhält auch S. 799 (in d. Mitte) einige Modificationen. — S. 797, Z. 9 v. u. nach bessern Messgn. nur 1265 Fuß, also g. 1300 Fuß unterm Kaiser Karl-Bergwk. — Das torgauer Schw. (S. 800) quillt zum Th. auch am Gaudlitzbg., u. erleidet doch, da es g. 240 F. überm Meere mündet, g. 120 Ellen Fall. — Bei No. III (S. 801) lies 3000 statt 300 Fuß. Es nimmt bei Jöhstadt auch den dürrenbgr. Bach auf, u. in Böhmen nezt es den westl. Fuß des Spitzbergs. — S. 802, Z. 7: diese Waffen rühren aus den Hussitenkriegen her. — Der Ursprung des 4ten Schw. (S. 802) ist ganz falsch beschrieben; es quillt am NOlichen Fusse des Hahnbgs bei Oberputzkau u. Neukirch, fließt westl. nach Schmöllen, in diesem Df. aber N- u. später meist NOwärts über Thumitz, Spittewitz (wo links der cunnewitzer od. welker Bach einfällt), Nedaschütz, Goblenz, Pietzschwitz (wo es rechts das starke Gödauer W. empfängt), Löschau, Muschelwitz, Solschwitz, Drei-

kretschen, Weidlitz, Pannewitz, Sahritzsch (wo ihm rechts der milkwitzer Bach zukommt) dann NWärts über Grinitz, Luga, Uibigau, Hoische nach Neschwitz; die übrigen Orte s. im Ler. Vor Wartha tritt es in Preussen ein. Es vereint sich nicht mit der schwarzen Elster (denn so heißt es auf dem letzten Th. seines Laufes vielm. selbst), sond. mit der Elster schlechthin, die hier schon die weisse E. (das Closterwasser) aufgenommen hat. Ueberhaupt ist es 11 St. lang. — Wenn das letzte Schw. (S. 802) bei Petershain quellen soll, so ist es offenbar mit seinem starken Nebenbache, dem von Gräbchen u. theils von Schwepnitz kommenden Wasser, verwechselt; denn das Schw. selbst quillt NWärts v. Weissig, in den preuss. Heiden, geht WWärts über Bernsdf., Wiednitz, Sella u. Amfurth in die Gegend v. Lipsa, u. nun erst NWärts. Es ist 7 St. lang, u. theilt sich zuletzt in den Dammgraben (rechts) u. Siechgraben. Der Mühlen sind mehr, als 3.

Schwebda ist gänzlich zu streichen.

Schwedenloch (S. 803) richtiger jetzt Franzosenloch, beherbergt oft noch im Sommer Eis, u. findet sich im Bielgrunde, oberhalb Rosenthal, also keinesw. bei Rathen; dagegen liegen unweit Niederrathen die Schwedenlöcher, gebildet durch viele niedrige Klippen an einem seicht. Grunde, der sich bei der neuen Chaussee entspinnt, u. sich durch den Wald ostwärts nach der Mitte des Amselgrundes hinzieht; seine Mündg. bleibt jedoch so gewaltig hoch über letzterm Grunde, daß der Wandrer in diesem derselben nicht gewahr wird.

Schwedenschanze, eine Höhe mit reicher schöner Aussicht, bei Erfurt.

Schwedits (S. 803) steht unterm A. Mühlbg., in Realien direct unterm OLandesG., hat jetzt in 3 H. 40 Seelen, u. steht ½ St. v. Mühlbg., ½ St. v. d. Gränze, ziemlich 290 Fuß überm Meere.

Schwedits, v. Schwihz (S. 804): UnterSchw. hat 367½ altsächs. Acker Landes. Eine Mühle wurde sonst dem RG. Zangenbg. als stift-zeitzer Weiber-Lehn gereicht.

Schwednitz (S. 804) auf Berghauf. Ch. Schwechlitz, l. 2⅛ St. v. Döbeln, 1 St. SOlich v. Mügeln, auf einer Hochebene, mit Mügelnschem u. Oschatzer Amtsbezirk rainend, fast 3 M. WNWlich v. Meissen.

Schwerstädt (S. 804) 1825 mit 152 H. u. 757 Einw., l. nur 1½ St. v. Tennstedt u. Gebesee, 2½ SWlich v. Weissensee, am NRande der stundebreiten Unstruthaue, nördl. vom Mönchsfelde, nächst östl. unter Ballhausen, in fruchtb. Gegend. Von beiden Mühlen steht die weimarische mitten im Df., die Klippmühle aber entfernt. 8 freie Männer mit 3 Hufen, 2 Ack. Gärten u. 9 A. Wiesen, sind ein Zubehör des ehemalg. Reichserbkammerthürhüteramtes des v. Werthern'schen Geschlechts, bilden daher besondre Lehne beim naumbgr. Lehnhof, u. stehen in Realien unterm OLandesG. — Auf Berghausens Ch. steht: Schwerdstedt. — Das 2te (S. 805) 1826 mit 79 H. u. 324 Seelen, liegt an der Lache u. an der erfurt-leipziger Hptstrasse, ½ St. SOlich v. Neumark,

½ St. westl. v. Buttelstedt, in fruchtb. Hügelgegend. Unter dem v. Helldorf'schen RG. standen 1826 in 247 H. 1006 Unterthanen, u. es ist Mannlehn. Der Pfr. revidirt als Adjunct die Schulen zu Daasdf., Ettersbg., Heichelheim, Gr. u. Kl. Obringen, Ramsla u. Wohlsborn; die hiesige steht unterm Pfr. zu Ramsla. — Schulis nimmt Schw. für das Guegerstet einer Urk. v. 1120, welches aber auch die Wüstg. Gauga im A. Blankenhain seyn kann; es war damals Zubehör des Cl. Caldenborn. Zugepfarrt ist Nichts.

Schwefelbg. (S. 806) nun meiningisch; so auch die folg. Schwefelhütte, welche 1 M. westl. v. Gräfenthal unfern der schwarzbgisch. Gränze liegt. — In der Gegend des Schwefelhüttenhammers giebt es schöne Rauchtopase.

Schweickardshain (S. 807) hat eine Silbermann'sche Orgel mit 2 Clav. u. Pedal. (R.) — Es h. auf Berghauf. Ch. Schweikertsdf., u. liegt 1 St. SOlich v. Geringsw., 1½ NNWlich v. Mittwende, nur g. 950 Fuß üb. d. Meere; ansehl. Teiche sind auch in 80, u. das Gleile (S. 808) ist zu streichen, so wie die 2 vorhergehenden Zeilen. — S. 810, Z. 18, schiebe man vor „entspringt" noch ein „mit"; denn auch im Df. herunter fließt ein Bächlein. — Z. 4 v. u.: Ehrenberg b. Altenbg. hat jedoch Kaufungen nie gehört. Jetzt gehört Schw. dem Geh. Rath u. Kammerh. Chr. Reinh. Gf. v. Wallwitz in Dresden. Hierher ist 1 Gut zu Holzhausen gepfarrt. In der Nähe giebt es lichte-grünl. Thonstein.

Schweickershausen, in Urk. Sviggeristhusin (S. 811) jetzt meiningisch, l. ½ St. v. d. bair. Gränze, 1 St. östl. vom bair. Flk. Eternberg, an einem Bächl., zwisch. dem Lauter- u. dem Langenberg. — Im Ler. fehlt nun ein 2tes meining. Df. dies. N., im A. Römhild, ebens. an d. bair. Gränze, unw. Behrungen, mit einer Filialk. v. Berkach; 1803 besaß hier der würzbgr. General Freih. v. Drachsdf. ein RG. mit ⅔ des Ortes als hildbghäuser Lehn. Der Ort hat g. 27 Häuser. Welches v. beiden Schw. dasjenige sey, wo der hennebgr. Gf. Poppo, Bggf. zu Würzbg., 1187 dem Cl. Bebra ½ Talent Zinses geschenkt, ist unbekannt; doch sprechen die mit-genannten Orte für Letzteres, also gegen Schultes.

Schweidits (S. 812) geht das Amt nichts an, hatte 1825 in 24 H. 113 Seelen, u. bildet den NWlichen Theil des im Ler. beschriebn. Ortes; vergl. Suppl. zu Giesen.

Schweidnitz (S. 812) l. mitten zw. Lommatzsch u. Döbeln, am tiefern Abhange der nach NO sehr ansteignd. Gegend, u. soll nach v. Zobel 200 Seelen enthalten. Sonst gehörte es zur Zuwaide Altenlommatzsch.

Schweina, der Flk. (S. 813) nun im A. Glücksbrunn, l. nicht SWlich unter Glücksbrunn, 1 St. v. d. hessischen u. 1½ St. v. d. weimar. Gränze, ½ St. SWlich unterm Schl. Altenstein, SOlich unterm Klingelbg., in romantischer Gegend. 1788 hatte es ohne Gehalt. 175 H. u. 748 —, mit diesem 192 H. u. 966 Seelen. 1183 heißt es Sveinaha. — Von Schweinau s. unt. Wutha.

Schweinart (S. 814) ist vielm. eine Holzmark, früher

¼ St. westl. v. Buttelstedt, in fruchtb. Hügelgegend. Unter dem v. Helldorf'schen RG. standen 1826 in 247 H. 1006 Unterthanen, u. es ist Mannlehn. Der Pfr. revidirt als Adjunct die Schulen zu Daasdf., Ettersbg., Heichelheim, Gr. u. Kl. Obringen, Ramsla u. Wohlsborn; die hiesige steht unterm Pfr. zu Ramsla. — Schultes nimmt Schw. für das Guegerstet einer Urk. v. 1120, welches aber auch die Wüstg. Gauga im A. Blankenhain seyn kann; es war damals Zubehör des Cl. Caldenborn. Zugepfarrt ist Nichts.

Schwefelbg. (S. 806) nun meiningisch; so auch die folg. Schwefelhütte, welche 1 M. westl. v. Gräfenthal unfern der schwarzbgsch. Gränze liegt. — In der Gegend des Schwefelhüttenhammers giebt es schöne Rauchtopase.

Schweickardshain (S. 807) hat eine Silbermann'sche Orgel mit 2 Clav. u. Pedal. (R.) — Es h. auf Berghaus. Ch. Schweikersdf., u. liegt 1 St. SOlich v. Geringsw., 1¼ NNWlich v. Mittweide, nur g. 950 Fuß üb. d. Meere; ansehl. Teiche sind auch in SO, u. das Gleite (S. 808) ist zu streichen, so wie die 2 vorhergehenden Zeilen. — S. 810, Z. 18, schiebe man vor „entspringt" noch ein „mit"; denn auch im Df. herunter fließt ein Bächlein. — Z. 4 v. u.: Ehrenberg b. Altenbg. hat jedoch Kaufungen nie gehört. Jetzt gehört Schw. dem Geh. Rath u. Kammerh. Chr. Reinh. Gf. v. Wallwitz in Dresden. Hierher ist 1 Gut zu Holzhausen gepfarrt. In der Nähe giebt es lichte-grünl. Thonstein.

Schweickershausen, in Urk. Sviggerisbusin (S. 811) jetzt meiningisch, l. ½ St. v. d. bair. Gränze, 1 St. östl. vom bair. Flk. Sternberg, an einem Bächl., zwisch. dem Lauter- u. dem Langenberg. — Im Lex. fehlt nun ein 2tes meining. Df. dies. N., im A. Römhild, ebenf. an d. bair. Gränze, unw. Behrungen, mit einer Filialk. v. Berkach; 1803 besaß hier der würzbgr. General Freih. v. Drachsdf. ein RG. mit ⅔ des Ortes als hildbghäuser Lehn. Der Ort hat g. 27 Häuser. Welches v. beiden Schw. dasjenige sey, wo der hennebgr. Gf. Poppo, Bggf. zu Würzbg., 1187 dem Cl. Veßra ½ Talent Zinses geschenkt, ist unbekannt; doch sprechen die mit-genannten Orte für Letzteres, also gegen Schultes.

Schweidiz (S. 812) geht das Amt nichts an, hatte 1825 in 24 H. 113 Seelen, u. bildet den NWlichen Theil des im Lex. beschriebn. Ortes; vergl. Suppl. zu Gleisien.

Schweidnitz (S. 812) l. mitten zw. Lommatzsch u. Döbeln, am tiefern Abhange der nach NO sehr ansteignd. Gegend, u. soll nach v. Zobel 200 Seelen enthalten. Sonst gehörte es zur Zupanie Aldenlommatzsch.

Schweina, der Flk. (S. 813) nun im A. Glücksbrunn, l. dicht SWlich unter Glücksbrunn, 1 St. v. d. hessischen u. 1¾ St. v. d. weimar. Gränze, ¼ St. SWlich unterm Schl. Altenstein, SOlich unterm Klingelbg., in romantischer Gegend. 1788 hatte es ohne Glücksb. 175 H. u. 748 —, mit diesem 192 H. u. 906 Seelen. 1183 heißt es Sveinaha. — Von Schweinau s. unt. Wutha.

Schweinart (S. 814) ist vielm. eine Holzmark, früher

im A. Schlieben, zwisch. Rössen u. Falkenbg., am recht. Ufer des Neugrabens. Er zerfällt in den grossen (in NW) u. den kleinen.

Schweinbach (S. 815) l. in bedeutnd. Höhe, ¼ St. westl. v. Leutenberg. Das cancelleilehnb. Gut war 1786 Breithauptisch.

Schweinebraten (S. 815 fehl.) einzln. Haus des Lübbener Kr. in d. Niederlausitz, steht unterm A. Beeskow, war früher märkisch, liegt über 2 St. NWlich v. Beeskow, ist nach Pfaffendf. gepf., u. fehlt auf Reymanns Ch.

Schweinfurth (S. 815) ist nicht preussisch, sond. beim sächs. A. Grossenhayn geblieben, aber meist v. preuss. Orten umgeben, u. liegt 4½ St. NNWlich v. Hain, 1 M. südl. v. Liebenwerda, an der fenftenbg.-leipzgr. Strasse, in ebener u. zum Th. feichter Gegend. Ein Th. der Flur ist preussisch. 1730 gab es hier 14 H., u. der Bewohner sind über 100.

Schweinitz (S. 815) bildet keinen Amtsbezk. mehr, sond. einen Theil des gleichnamg. Kreises, so wie des Landgerichtsbezks. Torgau. Anjetzt stehen unterm Amte noch die Städte Schw. u. Schönwalde, die Dfr. Brandis, Clossa, Dixföhrda, Dörfchen Schweinitz, Gr. u. Kl. Korga, Holzdf., Horst, Linda, Lindwerth, Löben m. d. Mühle, Meuselko, Monchenhöfen, Neuerstadt, Puschkuhnsdf., Reicho, Schmiedsdf., Steinsdf. u. Stolzenhain, endl. 12 Weinbgshäus. bei Schweinitz mit 60 Einw. u. die das. Kleine-Mühle; diese Orte hatten 1826 in 726 H. 4868 Seelen. — Hingegen der Kreis (S. 817) enthielt 1827 auf 18⅞ QM. 29676 Einw., davon 8761 in den 6 Städten Schw., Herzberg (welche die Kreisstadt ist), Jessen, Schönewalda, Seyda u. Schlieben; 1818 waren 25920 Einw. in 4026 Häus. — Nimmt man die südl. Gegend b. Schlieben u. einige Elbdörfer aus, so ist der Boden übrigens theils höchst mittelmässig, th. ganz schlecht, gewährt jedoch viel Heidekorn u. Flachs, auch geringen Wein; Fabriken fehlen fast gänzlich. Der Kreis bezeichnet auch ungefähr das Gebiet, das Joh. Georgs II Wittbe Magd. Sibylle als Widdum besaß. Jessen, Pretin u. Herzbg. mit Zubehör haben 1298 zu Brehna gehört. 1471 kommt als Vait (d. h. Amtshptm.) Dietr. czygelheim vor. — Die Stadt, auf Reymanns Ch. Schweidnitz (S. 818) lassen wir hier unberührt, u. bemerken nur, daß sie sammt den Weinbgn. u. der Kleinen-Mühle 1826 in 146 H. 1110 —, sammt dem Dörfch. aber 167 H. u. 1272 Seelen zählte. Als Vorstadt ist hierbei der 80 Schr. entfernte Wurst- od. urspral. Forsthof mit 21 H. eingerechnet. Die 16 Weinberge erstrecken sich Wwärts bis zu jenen v. Jessen hin. Die Kleinemühle liefert auch Hirsen. Die Wüstg. Steudnitz, seit 1484 Eigenthum der Stadt, liegt in W, u. faßt 15 Hufen; kleiner ist die Mark Neuhof jenseits der Elster.

Schweinitz, das Df. (S. 822) l. gerade südl. v. Kahla, vom Bezirk abgesondert, vom Weimarischen umgeben, ¾ St. NOlich v. Pösneck, 1¾ St. SOlich v. Orlamünda, 2⅔ westl. v. Neustadt, dem Hüttenbg. östl. gegenüber, zwisch. Rehmen u. Kl. Dembach, oberh. der Mündg. des Dembachs; am Hüttenbg. hin führt

der orlamünde-schleitzer Weg. Daß das S. 823 erwähnte kein andres sey, als dieses, bedarf kaum der Erwähnung.

Schweinsberg (Bg. u. Schenke) s. Stolberg.

Schweinsburg (S. 823) hatte vor etwa 8 J. 43 Häus. u. 240 Consum., darunter einige Handwerker; 1600 waren erst 20, 1794 schon 42 H. hier, darunter 1 Mühle mit Oel- u. Schneidezug, 1 Schenke, 1 Schmiede u. s. w.; fast alle H. sind auf Schloßgebiet angesetzt. Das RGut hat starke u. sehr feine Schäferei in 3 Heerden, starken Obst- u. Gemüsebau, auf dem höhern Thurm 2 Uhrschellen, u. auf dem niedrigern 3 Läutglocken. Von Frohndiensten gehören hierher 4 Güter u. 1 Häusler. Der jetz. Besitzer ist Hr. Meinhold. — Daß Die v. Grimmitschau eine Linie der v. Schönburg gewesen, hat viell. nicht weniger gegen, als für sich; unter die Gegengründe gehört vorzüglich die Ungleichh. der Vornamen in beiden Familien, wie denn z. E. 1270 die Ritter Günther, Thymo u. Ulr. v. Grimm. vorkommen, welche Namen bei den Schönburgen nie gebräuchlich waren. Noch im 18. Jahrh. hätte das Schloß mit seinen Wällen, Zugbrücken, Ausfall u. s. w. sich weiten können. Die Schönburge hielten auch Castellanen hier, 1305 z. E. Herm. v. Oelsnitz, Hei. v. Cowitz u. Erich v. Gablenz, 1349 aber Rumpold v. Oelsnitz, Rtl. v. Tanna, Hanns v. Kowitz u. Kunz Trützschler den Langen; Letztern noch 1360. Noch heute werden die Güter der sogen. Schlosserer mit der Bedingung der Schloßvertheidigung verliehen; Schiedel u. Bosenhof waren unstreitig die vor den Castellanen zu benutzend. Burgleben; Stadt u. Closter aber durften nach dem Jure Prädii ihre Kostbarktn. aufs Schloß flüchten, wohin man auch den von Rudelswalde hierher zu liefernd. Schloßhafer leitet. 1322 kommt auch Advocatus Niklas hier vor. Die Grimmitschauer Amtsrichter (Federangel, Schicker, Ehrenfr. v. Ende) wohnten bald selbst in Schw., bald hielten sie einen Voigt, z. E. 1498 den Heinr. v. Eichicht. Den Gottesdienst besorgte ein Grimmitschauer Mönch, u. zwar mußte Federangel selbst nach Gründg. des Cartheuserclosters einen Reglerherrn behalten; daher der Mönchsgang auf d. Schlosse. Den Schloßgottesdienst brachte K. Bose mittels Salars an den P. zu Reukirchen wieder in Gang; auch erhöhte er den Thurm um 32 E., u. hängte 1655 3 neue Glocken hinauf; in diesem dicken Thurme war bis 1743 die Capelle. Die Glocken kamen hierher 1557 aus der eingegangn. Kirche zu Gerdorf. Sonst war im Schlosse auch der sogen. Riesen- (wahrschnl. Ahnen-) Saal. Zum heutg. Schlosse legte man den Grundstein am 24. Sept. 1743. — Als Schw. 1528 in Privathände kam (in die Hannens v. Weissenbach,) gehörten dazu: 1) mit beiderlei Gerichten: die Schlosserer (d. h. 10 Mann hier u. 5 in Reukirchen), Kerrk. u. Df. Lauterbach (von Federangeln zu Schw. angekauft, dann aparte auf Weissenbachs Enkel Hanns vererbt, dessen Sohn Julius es veräusserte), 7 Mann in Culten, Hartha, die Flur v. Rudelswalde, die Dorfstätten Reukirchen, Kniegasse, Wahlen u. Kaundf., so wie Waldsachsen, ingl. einige Feldgüter, 11 M. in

der orlamünde-schleitzer Weg. Daß das S. 823 erwähnte kein andres sey, als dieses, bedarf kaum der Erwähng.

Schweinsberg (Bg. u. Schenke) s. Stolberg.

Schweinsburg (S. 823) hatte vor etwa 8 J. 43 Häus. u. 210 Consum., darunter einige Handwerker; 1600 waren erst 20, 1794 schon 42 H. hier, darunter 1 Mühle mit Oel- u. Schneidezeug, 1 Schenke, 1 Schmiede u. s. w.; fast alle H. sind auf Schloßgebiet angesetzt. Das RGut hat starke u. sehr feine Schäferei in 3 Heerden, starken Obst- u. Gemüsebau, auf dem höhern Thurm 2 Uhrschellen, u. auf dem niedrigern 3 Läutglocken. Von Thonhausen gehören hierher 4 Güter u. 1 Häusler. Der jetz. Besitzer ist Hr. Meinhold. — Daß Die v. Crimmitzschau eine Linie Derer v. Schönburg gewesen, hat viell. nicht weniger gegen, als für sich; unter die Gegengründe gehört vorzüglich die Ungleichh. der Vornamen in beiden Familien, wie denn z. E. 1270 die Ritter Günther, Thymo u. Ulr. v. Crimm. vorkommen, welche Namen bei den Schönburgen nie gebräuchlich waren. Noch im 18. Jahrh. hätte das Schloß mit seinen Wällen, Zugbrücken, Ausfall u. s. w. sich wehren können. Die Schönburge hielten auch Castellanen hier, 1305 z. E. Herm. v. Oelsnitz, Hei. v. Cowitz u. Erich v. Gablenz, 1349 aber Rampheld v. Oelsnitz, Nikl. v. Tanna, Hanns v. Kowitz u. Konr. Trützschler den Langen; Letztern noch 1360. Noch heute werden die Güter der sogen. Schlosserer mit der Bedingung der Schloß-Vertheidigung verliehen; Schiedel u. Bosenhof waren unstreitig die von den Castellanen zu benutznd. Burglehen; Stadt u. Closter aber durften nach dem Jure Präsidii ihre Kostbarktn. aufs Schloß flüchten, woher man auch den von Rudelswalde hierher zu liefernd. Schloßhafer leitet. 1322 kommt auch Advocatus Niklas hier vor. Die Crimmitschauer Amtsvächter (Federangel, Schicker, Ehrenfr. v. Ende) wohnten bald selbst in Schw., bald hielten sie einen Voigt, z. E. 1498 den Heinr. v. Eichicht. Den Gottesdienst besorgte ein Crimmitzschauer Mönch, u. zwar mußte Federangel selbst nach Gründg. des Cartheuserclosters einen Reglerherrn behalten; daher der Mönchsgang auf d. Schlosse. Den Schloßgottesdienst brachte K. Bose mittels Salars an den P. zu Neukirchen wieder in Gang; auch erhöhete er den Thurm um 32 E., u. hängte 1655 3 neue Glocken hinauf; in diesem dicken Thurme war bis 1743 die Capelle. Die Glocken kamen hierher 1557 aus der eingegangn. Kirche zu Gersdorf. Sonst war im Schlosse auch der sogen. Riesen- (wahrschnl. Ahnen-) Saal. Zum heutg. Schlosse legte man den Grundstein am 24. Sept. 1743. — Als Schw. 1528 in Privathände kam (in die Hannsens v. Weissenbach,) gehörten dazu: 1) mit beiderlei Gerichten: die Schlosserer (d. h. 10 Mann hier u. 5 in Neukirchen), Vorwk. u. Df. Lauterbach (von Federangeln zu Schw. angekauft, dann aparte auf Weissenbachs Enkel Hanns vererbt, dessen Sohn Julius es veräusserte), 7 Mann in Culten, Hartha, die Flur v. Rudelswalde, die Dorfstätten Neukirchen, Kniegasse, Wahlen u. Raundf., so wie Waldsachsen, ingl. einige Feldgüter, 11 M. in

Thonhausen, 1 M. u. die Dorfstätte in Leitelshain, in Ungewiß u. Glabenz, u. Denkritz; 2) blos mit Obergerichten: die Carthause, 1 M. in Gulten (der mit ErbGer. nach Bosenhof gehört), der nachmalige Bosenhof nebst 12 Mk u. 1 Gärtner in Niederhessen, nebst dem Wölz oder Wöls (einer Flur, die nach Christph. v. Wölnitz benannt ist, der an Weißbach'n diesen Antheil an Hessen verkauft hatte), die Dorfstätte Rudelswalde, die Felder v. Neukirchen mit Kniegasse, Wahlen u. Raundf., Waldsachsen, der Rest v. Thonhausen, Leitelshain mit dem nachmalg. Kitzschergute, Gablenz, die Fluren v. Lauenhain u. Gersdf. (wo auch die Criminalien nach Schw. gehörten), Ungewiß; 3) mit Erbgerichten: 18 M. in Langenhessen. Ausserdem prätendirte Weißbach $\frac{2}{3}$ der Ober- u. $\frac{1}{3}$ der Erbgerichte in Grünberg, Heyersdf. u. Gesau. Seine Söhne acquirirten noch 2 M. in Wahlen, 3 in Thonhausen, 1 in Leitelshayn, 1 in Waldsachsen, u. mehrere, welche sie dem Wilh. v. Thumshirn auf Frankenhausen abkauften; u. 1583 übernahm Hildebr. v. Einsiedel ausserdem noch 1 Gut, das von Schiedel —, 1 i Gulten, das Hannsen v. Weißbach jun. —, 9 in Wahlen, die Morizen v. Trützschler —, 9 in Kl. Hessen, die den Wöllnitzen abgekauft waren, 2 M. in Raundf., 1 Theil der Harth-Waldg., die Grunenaue an d. Pleisse, u. s. f. Lange war auch die Döbitz (ein Stadtgut) mit Schw. combinirt; auch soll der Gultner Tennerbg ein Vorwerk getragen haben. 1765 erfolgte Grimmitzschau's Lostrennung von Schweinsburg; überhaupt vergl. man Grimmitzschau, wo auch 3 MahlM., 1 WalkM., die Meisterei u. das Ziegelgut zu Schw. gehören. — Das RGut hat jährl. 28½ Thlr. zum Grabe des Karl Bose in Zwickau zu senden, wo sonntäglich davon Brod vertheilt wird.

Schweinsdorf (S. 828) hat um etwa 50 Fuß mindere Seehöhe. Einer der Kalköfen steht am tiefern Abhange des Windbgs., also rechts vom Grunde des Poissenbachs, der die Ortsfluren in NO befpühlt. Zu dem schönen, Z. 9 v. u. erwähnten Landgute gehört ein grosser Theil des in SW sich verbreitnd. Waldes, dessen höchster Punct dem gross. Windbg. fast gleichkommt. Im hiesg. dolomitartg. Flötzkalk finden sich auch muschlgr. Hornstein in mehreren (auch carneolartgn.) Abändergn., Jaspis u. Kohlenhornstein; ferner im Conglomeratgebirge in SW (wo auch eine kleine Höhle ist) Holzstein u. bräunlichrother Thon, so wie in der Nähe ein grüner u. bräunlichrother Thonstein.

Schweinsberger Schenke (S. 823 fehl.) b. Stolberg am Harz, unter das. Amte.

Supplemente zum 11ten Bande.

(Sächsische) Schweiz (S. 3) bleibt hier aus der unter Leipzig angeführt. Ursache weg, u. ist in Büchern, Charten u. Bildern

seit einigen J. so stark bearbeitet w., daß selbst die Literatur hier zu viel Raumes erfordern würde. Mit Vorsicht gebraucht, kann Lindau's Vergißmeinnicht (2te Aufl., Dresd. 1831, mit Charte) empfohlen w.; doch bedarf es sehr vieler Correcturen u. Nachträge.

Schweizerbund Erbst. (S. 6 fehl.) eine Gewerkenzeche am Hänel unw. Schwarzenbg. in Sachsen.

Schweizerhaus, s. Stein.

Schweizermühle (S. 6) vergl. Plauen.

Schweizervorwerk (S. 7 fehl.) s. unter Niederlautersteln.

Schwemsal (S. 7) gehört unter das A. Düben, u. liegt 3½ St. östl. v. Bitterfeld, an der Strasse, in zum Th. flachter u. durch Gräben entwässert. Gegend. Das Kammergut steht in Realien unterm OlandesG., u. das Alaunwk. in technischen Beziehgn. unterm Bergamte Wettin. Dasselbe liegt weit südl. vom Orte, jenseits des Werks. Schwertz, nicht fern westl. v. d. Lochmühle (wo das Döbchlein mündet) auf einem Hügel überm recht. Muldenufer zerstreut, am düben-bitterfelder Wege, 260 F. überm Meere. Dieses Werk betrieb ein Lehzelter schon vor 1545; 1609 erhielt es seine Bergordng., u. bis 1626 gehörte es den leipzgr. Kaufl. Lebzelter, Lotter u. Müller; dann lag es wüste, bis D. Rappold 1691 — 1702 hier baute, worauf es bis 1730 sequestrirt wurde. Jetzt gewinnt die Kammer hier etatsmässig jährl. 2500 Ctr. Alaun, das meist in Leipzig, jedoch auch in Magdeb. u. Naumbg. debitirt wird; 1709 — 1824 sind 424447 Ctr. fertig geworden. Das Werk begreift 1 Auslaugeanstalt, 1 Gradirhaus, 1 Siedehütte, 10 Wohngn. (davon 2 verecht sind), 3 Beamte, 1 Siedemstr., 1 Steiger, 1 Röhrmstr., 1 Torfaufseher u. 67 eigntl. Arbeiter; für die 59 Kinder sind 2 Lehrer bestallt, u. gegen 20 Wittben erhalten Pensien. Alaunschiefer giebt es hier nicht. — 1794 hatte Schw. mit Schwertz zusammen nur 345 —, 1825 aber in 81 H. 850 Seelen, davon 238 auf dem Werke. — Die Ziegelei liegt 1000 Schr. NWlich vom Df., an d. Heide, in welcher einige Teiche sind.

Schwenda (S. 9) hatte 1825 in 112 H. 668 Seelen, zählt aber jetzt wohl volle 700, u. liegt OSOlich v. Stolbg., 2 M. Kostich v. Nordhausen, 1½ St. v. d. bernburg. Gränze, auf hohem Abhange, mitten in d. Grafsch., am Quell des Haselbachs, nördl. vom Gemeinerwald, an welchem der Ort Antheil hat, u. östl. vom Brunnschlacht, einem tiefen, ganz einsamen, swärts streichnd. Waldgrunde, an welchem mehrere Zechen liegen; unter diesen gehört der Flußschacht vielen dichten Flußspath, u. hat eine Schwingezeugkunst. Sonst grub man auch reiches Kupfererz. 1 Gut u. die geistl. Gebäude stehen unter d. Cancellei zu Stolberg.

Schwenge (S. 9 fehl.) ein zu OZella im eisenacher A. Vacha gehöriger Hof mit 25 Seelen in 4 Häusern.

Schwenow (S. 9 fehl.) ein Amtsdf. mit vererbpacht. Vorwk. unterm A. Loßenblatt im lübbener Kr. der Niederlausitz, war bis 1816

seit einigen J. so stark bearbeitet w., daß selbst die Literatur hier zu viel Raumes erfordern würde. Mit Vorsicht gebraucht, kann Lindau's Vergißmeinnicht (2te Aufl., Dresd. 1831, mit Charte) empfohlen w.; doch bedarf es sehr vieler Correcturen u. Nachträge.

Schweitzerbund Erbst. (S. 6 fehl.) eine Gewerkenzeche am Hänel unw. Schwarzenbg. in Sachsen.

Schweizerhaus, s. Stein.

Schweitzermühle (S. 6) vergl. Plauen.

Schweitzervorwerk (S. 7 fehl.) s. unter Niederlauterstein.

Schwemsal (S. 7) gehört unter das A. Düben, u. liegt 3¾ St. östl. v. Bitterfeld, an der Strasse, in zum Th. seichter u. durch Gräben entwässrt. Gegend. Das Kammergut steht in Realien unterm OLandesG., u. das Alaunwk. in technischen Beziehgn. unterm Bergamte Wettin. Dasselbe liegt weit südl. vom Orte, jenseits des Vorwks. Schwerz, nicht fern westl. v. d. Lochmühle (wo das Dfbächlein mündet) auf einem Hügel überm recht. Muldenufer zerstreut, am düben-bitterfelder Wege, 260 F. überm Meere. Dieses Werk betrieb ein Lebzelter schon vor 1545; 1609 erhielt es seine Bergordng., u. bis 1626 gehörte es den leipzgr. Kaufl. Lebzelter, Lotter u. Müller; dann lag es wüste, bis D. Rappold 1691 — 1702 hier baute, worauf es bis 1730 sequestrirt wurde. Anjetzt gewinnt die Kammer hier etatsmässig jährl. 2500 Ctr. Alaun, das meist in Leipzig, jedoch auch in Magde- u. Naumbg. debitirt wird; 1709 — 1824 sind 424447 Ctr. fertig geworden. Das Werk begreift 1 Auslaugeanstalt, 1 Gradirhaus, 1 Siedehütte, 10 Wohngn. (davon 2 vererbt sind), 3 Beamte, 1 Siedemstr., 1 Steiger, 1 Röhrmstr., 1 Torfauffetzer u. 67 eigntl. Arbeiter; für die 59 Kinder sind 2 Lehrer bestallt, u. gegen 20 Wittben erhalten Pension. Alaunschiefer giebt es hier nicht. — 1794 hatte Schw. mit Schwerz zusammen nur 345 —, 1825 aber in 81 H. 850 Seelen, davon 238 auf dem Werke. — Die Ziegelei liegt 1000 Schr. NWlich vom Df., an d. Heide, in welcher einige Teiche sind.

Schwenda (S. 9) hatte 1825 in 112 H. 668 Seelen, zählt aber jetzt wohl volle 700, u. liegt OSOlich v. Stolbg., 2 M. NOlich v. Nordhausen, 1½ St. v. d. bernburg. Gränze, auf hohem Abhange, mitten in d. Grafsch., am Quell des Haselbachs, nördl. vom Gemeinewald, an welchem der Ort Antheil hat, u. östl. vom Krummschlacht, einem tiefen, ganz einsamen, SWärts streichnd. Waldgrunde, an welchem mehrere Zechen liegen; unter diesen gewährt der Flußschacht vielen dichten Flußspath, u. hat eine Schwingenkunst. Sonst grub man auch reiches Kupfererz. 1 Gut u. die geistl. Gebäude stehen unter d. Cancellei zu Stolberg.

Schwenge (S. 9 fehl.) ein zu OZella im eisenacher A. Vacha gehöriger Hof mit 25 Seelen in 4 Häusern.

Schwenow (S. 9 fehl.) ein Amtsdf. mit vererbpacht. Vorwk. unterm A. Cossenblat im lübbener Kr. der RLausitz, war bis 1816

märkisch, hatte 1818 in 15 H. 102 Einwohner, ist nach Cossenblat gepf., u. liegt an dasg. Heide, 1 St. NWlich v. C., 5¾ NNOlich v. Lübben, ¾ St. v. d. Gränze des Rgbezk. Potsdam, an dem südwärts in die Spree ausgiessnd. Drob'schen See.

Schwepnitz (S. 10) 1¾ St. NNOlich v. Königsbrück, an der hier gabelnd. Strasse nach Hoyersw. u. Senftenbg., auch an d. camenz-ortrandischen, 3 St. NWlich v. Camenz, 1 St. v. d. preuss. Gränze. Unter die fast ringsum sich verbreitnd. Wälder gehören das Lugholz in O, die grüne Heide in NW, u. a. m. In NNW verbreiten sich am Bache hinab viele grosse Teiche, u. weit in W steht die Ziegelei; die Kirche steht am nördl. Ende des Ortes. 1772 gab es in d. Parochie 17 Geb. u. 40 Leichen. Zur Schule gehört kein andrer Ort. Die Coseler Capelle wurde 1818 v. Grund aus massiv gebaut, u. regelmässig hält der dortige Schulmstr. darin Betstunden. Schw. gehört einer Frau Joh. Blondine v. Heinze. — In den hiesg. Braken (Thongruben) gräbt man das blaulichgraue Material zu den Königsbrücker Pfeifen, Topf- u. Steingutwaaren, die sich durch bleifreie Glasur sehr empfehlen.

Schwerborn (S. 10 fehl.) Pfarrdf. unterm A. Vieselbach u. unter d. Ephorie Udestedt im Großhzgth. Weimar, 1826 mit 305 Einw. in 64 H., l. 1½ St. NWlich v. B., 1½ NOlich v. Erfurt, rechts unw. der Strasse v. da nach Cölleda, an den Niclas- u. Katzenbergen, einige 100 Schr. v. d. preuss. Gränze. Zugepfarrt ist Nichts; der Gr. Mölsener Pfr. revidirt die Schule. Die Flur raint mit Erfurter Stadtfeldern, auch mit d. Wüstg. Barkhausen, u. ist nur in W gut, sonst sehr steinig. Dieser Ort, in Urk. Suerribruno, Sueberbrunno, Sweberbrun, Schweribron, stand früher unterm erfurt. Amte Gispersleben, u. zählte 1790 276 Seelen in 66 H., 229⅞ Ack. Feld, 8⅛ A. Wiese, 7½ A. Weinbg., 11½ A. Hommunland, 22 Pferde, 17 O., 100 Kühe u. 278 Schafe. Die Commun hat das Back- u. Hirtenhaus; Malz- u. Braugerechtgk. gehören zu Adam's Gute. Die Kirche stand vor 300 J. unterm Erzpriester zu Ilversgehofen. Die Oberlehnsbark. war über 22½ Hufen mainzisch (nebst Pfarrlehn u. ½ Gerberode), übrigens sächsisch; die untere zwisch. Schwarzbg. u. Gleichen getheilt, u. jene kam 1484 durch Receß, diese erst 1662 an den Erfurther Rath; der Gleichner Antheil wird schon 1266, der schwarzbgsche erst 1279 urkundl. erwähnt; Ersterer bestand aus dem Gute Ueberlange, 8 Bauerhufen, OGerichten, Wildbann u. Trift. Vielleicht gehört hierher der 1221 vorkommende Gundelo v. Schwarzug (oder nach Schwarzburg??).

Schwerstedt I u. II, s. Schweerstedt.

Schwerta (S. 10) gehört nun, wie Messersdf., dem um seine Unterth. schon recht verdient. Ldgrf. Victor Amadeus v. Hessen-Rothenburg, u. liegt hinsichtl. der Kirche ¾ St. SOlich v. Markliſſa, 1½ NNWlich v. Messersdf., 3½ südl. v. seiner Kreisstadt Lauban, am obern Ende keine ¼ St. v. d. böhm. Gränze, westl. vom Klingenbg., dem sich aus dem Mitteldf. hinweg eine Häuserreihe

entgegenzieht; auch gehören hierher die Feldhäuser u. das Städtel in SO, nebst and. kleinen Häusergruppen. 1818 zählte man in 521 H. 2231 Seelen (darunter 8 nach Hennersdf. in Böhm. gepf. Katholiken) u. jetzt sind 2500 anzunehmen. Die Ruine der aus dem 10. Jahrh. stammenden Burg ist noch ganz respectabel. Im herrschaftl. Brauhaus, dessen Porter u. Doppelbiere berühmt sind, ist eine Nebeningericht. Restauration mit Billard u. s. f.; doch herrscht jetzt im Orte auch viel Armuth. In der Parochie gab es 1709 nur 52 Geb. u. 28 Leichen, 1772 resp. 45 u. 44; seitdem erst wuchs die Volkszahl gewaltig an. Das RGut ist Erbe u. Allod. — Die Feuersteine in S enthalten zum Th. Vermiculiten. In NW liegen am Zangenbg. die ehemalg. Zechen Friedrich u. treue Hilfe Gottes, 1749 von einem gew. Treubluth auf Sigelerde u. Bolus betrieben, u. im Gneus berggrünen Glimmer führend.

Schwerstädt I u. II sind auf S. 14 nun zu streichen.

Schwerz, das Vorwk. (S. 15) unterliegt nebst d. Schmiede dem Landesg., während die Einw. unterm A. Düben stehen, hatte 1825 nur 2 H. u. 11 Seelen, l. ¾ St. NWlich v. Düben, u. heißt auf Berghauf. Ch. Schwartz. Uebrigens vergl. Schwemsal.

Schwerzau (S. 15) l. 4 St. SOlich v. Weissenf., 1¼ NNOlich n. Zeitz, 2 SWlich v. Pegau, nicht völlig am link. Ufer des Grabens in einer Senkg., südl. v. der dürrenberg-altenbgr. Strasse. Dieses nun Hohenmölsener Amtsdf. hatte 1825 in 18 H. 81 Seelen, u. besitzt 460 — 470 altsächs. Ack. Feld v. mittler Güte. Urk. nennen es auch Schwerzschaw, Schworz, Schworzschen. Der Patronat ist königlich. — Z. 5 v. u. lies 1084. Noch im 16. Jahrh. gehörte es zu Greitzsch, u. der pirn. Mönch nennt es ebenfalls eine Stadt rd. Festung, die Gf. Wiprecht seiner schönen Gem. Judith z. Kehmen zum Leibgedinge gegeben. Man soll auch noch Reste der Burg bemerken. Zu Pfingsten 1730 litt Sch. einen grossen Brand.

Schwerzkow (S. 16) hat g. 100 Seelen, u. liegt 1 St. NWlich v. Guben, an einem kleinen See.

Schweswitz, Schweschwitz (S. 16; auf Berghauf. Ch. Schwesitz) 1825 schon mit 97 Seelen, l. in einer Niederung, 3½ St. SSOlich v. Merseb., u. steht noch unterm A. Lützen.

Schweta (S. 16) auf Berghauf. Ch. ohne Namen angegeben, l. nur ¼ St. NOlich v. Mügeln, in grosser Nähe vieler Dörfer. — S. 17, Z. 17, lese man: der Edle Alberich; auch fällt bei Urk. vielm in eines der Jahre von 1219 bis 1229. — S. 18, Z. 4 v. u.: 1219 od. 1229 dem Edlen Alberich; Ritter gab es damals noch nicht in Meissen. Der jetzige Besitzer ist der dresdn. Kunstm. L. Ferd. Hei. Schütz, der auch dem RG. Schriftsässigk. u. Landtagsfähigk. erwarb.

Schweta (S. 20) l. 4¾ St. südl. v. Oschatz, 1 St. WNWlich v. Düben, 2 OSOlich v. Leisnig, 1¼ ONOlich v. Waldheim, beinahe 600 Fuß über d. M. (nach S. 21); denn die Vereinigung der Flüsse geschieht nur etwa 510 F. überm M. (unter 51° 8¼ Min.

entgegenzieht; auch gehören hierher die Feldhäuser u. das Städtel in SO, nebst and. kleinen Häusergruppen. 1818 zählte man in 521 H. 2231 Seelen (darunter 8 nach Heinersdf. in Böhm. gepf. Katholiken) u. jetzt sind 2500 anzunehmen. Die Ruine der aus dem 10. Jahrh. stammenden Burg ist noch ganz respectabel. Im herrschftl. Brauhaus, dessen Porter u. Doppelbiere berühmt sind, ist eine wohleingericht. Restauration mit Billard u. s. f.; doch herrscht jetzt im Orte auch viel Armuth. In der Parochie gab es 1769 nur 52 Geb. u. 28 Leichen, 1772 resp. 45 u. 44; seitdem erst wuchs die Volkszahl gewaltig an. Das RGut ist Erbe u. Allod. — Die Feuersteine in S enthalten zum Th. Vermiculiten. In NW liegen am Zangenbg. die ehemalg. Zechen Friedrich u. treue Hilfe Gottes, 1749 von einem gew. Treubluth auf Sigelerde u. Bolus betrieben, u. im Gneus berggrünen Glimmer führend.

Schwerstädt I u. II sind auf S. 14 nun zu streichen.

Schwerz, das Vorwk. (S. 15) unterliegt nebst d. Schmiede dem OLandesG., während die Einw. unterm A. Düben stehen, hatte 1825 nur 2 H. u. 11 Seelen, l. ¾ St. NWlich v. Düben, u. heißt auf Berghauf. Ch. Schwartz. Uebrigens vergl. Schwemsal.

Schwerzau (S. 15) l. 4 St. SOlich v. Weissenf., 1¼ NNOlich v. Zeiz, 2 SWlich v. Pegau, nicht völlig am link. Ufer des Grabens in einer Senkg., südl. v. der dürrenberg-altenbgr. Strasse. Dieses nun Hohenmölsener Amtsdf. hatte 1825 in 18 H. 81 Seelen, u. besitzt 460 — 470 altsächs. Ack. Feld v. mittler Güte. Urk. nennen es auch Schwerzschaw, Schworz, Schworzschen. Der Patronat ist königlich. — Z. 5 v. u. lies 1084. Noch im 16. Jahrh. gehörte es zu Groitzsch, u. der pirn. Mönch nennt es ebenfalls eine Stadt od. Festung, die Gf. Wiprecht seiner schönen Gem. Judith v. Böhmen zum Leibgedinge gegeben. Man soll auch noch Reste der Burg bemerken. Zu Pfingsten 1730 litt Sch. einen grossen Brand.

Schwerzkow (S. 16) hat g. 100 Seelen, u. liegt 1 St. SSWlich v. Guben, an einem kleinen See.

Schweßwitz, Schweschwitz (S. 16; auf Berghauf. Ch. Schwesitz) 1825 schon mit 97 Seelen, l. in einer Niederung, 3½ St. SSOlich v. Merseb., u. steht noch unterm A. Lützen.

Schweta (S. 16) auf Berghauf. Ch. ohne Namen angegeben, l. nur ½ St. NOlich v. Mügeln, in grosser Nähe vieler Dörfer. — S. 17, Z. 17, lese man: der Edle Alberich; auch fällt die Urk. vielm in eines der Jahre von 1219 bis 1229. — S. 18, Z. 4 v. u.: 1219 od. 1229 dem Edlen Alberich; Ritter gab es damals noch nicht in Meissen. Der jetzige Besitzer ist der dresdn. Kaufm. K. Ferd. Hei. Schütz, der auch dem RG. Schriftsässigk. u. Landtagsfähigk. erwarb.

Schweta (S. 20) l. 4¾ St. südl. v. Oschatz, 1 St. WNWlich v. Döbeln, 2 OSOlich v. Leißnig, 1¾ ONOlich v. Waldheim, keinesw. 650 Fuß über d. M. (nach S. 21); denn die Vereinig. der Flüsse geschieht nur etwa 510 F. überm M. (unter 51° 8¼ Min.

Br. u. 30° 43′ L.) u. das kleine, jedoch hohe, ältliche Schloß — welches lithographirt zu Rochlitz erschienen ist — steht fast am Wasserspiegel.

Schwetitz (S. 21) s. Schwedicz.

Schwickershausen, s. Schweickersh. — 1144 schenkte Gf. Poppo v. Henneb. den Novalzehenten im Walddf. Schweichus dem Cl. Veßra, u. 1185 ein anderer Poppo dem Stifte Würzbg. 2½ Talente Zins in Swiggerishusen.

Schwiederschwenda (S. 22) unterliegt der Cancellei zu Roßla direct, u. steht auf grosser Höhe, 1¾ St. nördl. v. Roßla, südwestl. bei Dietersdorf.

Schwieloch-See (S. 22 fehl.) s. unter Lieberose; er hat nach Berghaus 162⅛ Fuß Seehöhe.

Schwienitz (die; S. 22) quillt eigntl. auf den Göhrener Waldhöhen in Böhmen, 1½ St. SOlich v. Neuhausen, ist 3½ St. lang, u. mündet nach beßrer Berechng. nur 1450 Fuß überm Meere. Sie h. auch Gränzbach. — S. 23, Z. 3 v. u., lies Deutschkatharinenberg.

Schwochau, (S. 24) auf Bghauf. Ch. Schwachau, l. 2¾ St. v. Meissen, 3 v. Döbeln, ⅝ St. südl. v. Lommatzsch, am Anfg. eines Owärts gehend. Nebenbächl. des Kätzerbaches, in hoher u. sehr fruchtb. Gegend. Die Strasse ist chaussirt. Ehedem gehörte Tschwocha zur Supanie Mertitz.

Schwörschitz, auf Bghauf. Ch. Schmörchwitz (S. 24) l. ¾ St. NOlich v. Bürgel, 1⅝ St. WNWlich v. Eisenbg., von 6 Dfch. ganz nahe umringt, in einer Senkg., die ein Nebenbächl. der Wethau bildet.

Schwoßdf., offic. Schwoosdf. (S. 24) hält sich zur Schule nach Brauna, u. liegt meist zwisch. Waldg., 1 M. östl. v. Königsbrück, am Quell des Braunaer Wassers. 1532 war es ein Zubehör v. Pulsnitz.

Skäßchen (S. 25) hat 1 Gasth., 1 Mühle an dem Wwärts gehnd. Nebenbache der Röder, u. liegt ⅝ St. v. d. preuss. Gränze, 1½ St. NNOlich v. Hain, 300 — 320 F. überm Meere, am radeburg-elsterwerder Wege. 1730 hatte es 20 H.; jetzt sind g. 150 Seelen da. Noch mehr davon s. im Suppl. zu S. 172. — Das folg. Scaup liegt nur 1 St. v. Hain, zwisch. den Str. nach Elsterwerda u. Ortrand, am Quell eines Nwärts zum Skäßcher Bache gehend. Bächleins; 1730 waren hier 16 H., 1818 aber in 17 H. 84 Consumenten.

Strokmühle, s. Meuro.

Sdier (S. 25) l. 2½ St. NNOlich v. Budissin, am NOlich. Abhange der Dubrau, an einer muskauer Strasse u. am ORande des Waldes; in NW giebt es viele Teiche, u. 1765 grub man auf dem untern Th. der Flur viele Urnen aus. Die Katholiken sind nach Radibor gepfarrt; jedoch ist auch in Sdier eine Capelle, worin ein Caplan der budissiner Frauenkirche alle 4 Wochen Predigt und Messe hält.

Sebedo, s. Oppershausen.

Seebigau (sic! — S. 25) gehört zum RG. Merke mit Beitsch, hat jetzt an 150 Seelen, u. liegt 1¾ St. ONOlich v. Pf., 1¾ NWlich v. Sommerfeld, 4 SOlich v. Guben, zwisch. der Lubus u. dem Tschechelnschen Bache, ¾ St. v. d. neumärk. Gränze, ½ St nördl. vom gross. Hammersee. — 500 mfl. Schatzung sind pförtensches Lehn.

Sebnitz (S. 26) s. Suppl. zu Leipzig. Wir bemerken nur, daß der Kirchthurm unter 50° 58′ 29″ Br. u. 31° 56′ 30″ L. steht; daß v. Odeleben der Stadt 850 par. F. Seehöhe beimißt; daß sie 2 St. SOlich v. Neustadt, 2½ NOlich v. Schandau, 2¼ östl. v. Hohnstein, 5½ v. Pirna, u. zum Th. nur ¾ St. v. d. Gränze liegt; u. daß man ihr jetzt 2700 Einw. beischreibt. 1000 Schr. in W steht an der Sebnitz die prächtige, 1826 recht zweckmässig erbaute, patentirte Mühle für endloses Papier, deren Besitzer jährl. für 5 — 6000 Thlr. Hadern kauft, u. eben so viel an 70 — 80 Arbeiter in S. u. Heynersdf. bezahlt. Fabriksherren in S. sind beide Mey u. Hessens Söhne. Seit kurzem hat S. auch einen ordentl. Gasthof; dem frühern ging man gern aus dem Wege. In N steigt der meist böhm. Gerstenbg. an, in NW der Finkenbg., in SW der nach v. Odeleben 1330 F. hohe Hufenbg., in SO der Buchberg, der nach Wiemann 1511 —, und der böhm. Thomaswald (auch kalter Bg. und zuoberst Tannenplan genannt) der 1858 F. erreichen soll, u. eine der schönst. Aussichten des sächs.-böhm. Gebirgs gewährt. — Der hies. Granit enthält Schörl u. Micarell, auch grosse silberige Glimmerblätter; am Finkenbg. finden sich Bergkrystalle; im basaltartg. Grünstein giebt es mehligen u. fasrg. Zeolith. — 1313 kommt ein Ritter Dietr. v. Sebenitz vor, u. der Ort selbst mehrfach in der Gränzurkunde v. 1213 unter d. N. Zabeniza, welcher mit Sebenico in Dalmatien übereinkommt.

Sebnitz, das Flüßchen (S. 32) quillt vielm. oberhalb Röhrsdf. (in Böhmen) od. westl. v. Sohland (in Sachs.) fast auf der Gränze, u. fließt durch Röhrsdf. u. den gross. Flk. Haynsbach südl. nach Wilsdf. am Fuß des Thomaswaldes; hier empfängt sie starke Bäche v. Schönau u. Nixdorf, u. wendet sich Wwärts nach der sächs. Gränze, wo sie das Zahlwasser aufnimmt, das im Lex. als der Anfang der Sebnitz dargestellt w.; sie fließt bei Sebnitz u. Hennersdf. west-, dann SW-, als Lachsbach (d. h. von der porschdfr. Mühle an) südwärts, u. ist überhaupt 6 St. lang. Da, wo sie den starken Schwarzbach empfängt (oberh. Goßdf.) hat sie nach v. Odeleben 525 F. Seehöhe, an der Mündg. aber 369.

Sechsämter (S. 32) zu streichen.

Sechs Brüder: so h. auch eine Zeche b. Crandorf, am Magnetenberge.

Sedlitz (S. 33) l. vielm. 1¾ St. NOlich v. Senftenbg., 5 SSOlich v. Calau, in einer weiten wiesenreichen Niederg., welche die Sornoische Elster nebst einigen Nebenbächen hier bildet, am senftenbg.-drebkauer Wege. Da auch die Droganmühle (¾) u. die Richtermühle (¾ St. in W, an dem aus dem Gemeinholze

kommend. Nebenbache), ingl. die in S entlegne Wolschinkemühle, hierher gehören, so sind jetzt g. 57 H. u. 350 Seelen hier. Noch vor letztrer Mühle liegt der Sornoische Gottesacker, u. bei erstern Mühlen beginnen die Domanialweinberge.

See (S. 34) l. im rothenburger Kr., von Niesky u. von Roth. (3¾ St.) SWlich, auch am rothenbg.-budissiner Wege, ½ St. östl. vom Schöps, enge bei Sproitz, Resack u. Mocholz, übrigens v. der Heide begränzt, die in SO eine zieml. Höhe begreift. 1818 hatte es in 48 H. 275 Seelen. Bis um's J. 1700 war es v. Nichtenitzisch, dann fortwährend v. Rostitzisch; 1571 soll es Hanns v. Schlieben auf Pulsnitz u. Vetzschau besessen haben. Zubehör hat das Gut nicht weiter.

Seebach (S. 35) l. nur 2½ St. NWlich v. Salza, 1¼ St. SOlich v. Mühlhausen, auch an den Strassen v. Mühlh. in den thürgr. Wald u. von Thamsbrück nach Wanfried, SOlich unterm Weinbg.; der hies. starke Bach erreicht 2000 Schr. in O die Unstruth, jenseits deren der Eisensteinbügel ansteigt. Jetzt sind hier volle 500 Seelen. Das RG., früher mainzisches Mannlehn, besitzt auch einige Allodialstücke, theilt sich in das Schloß- u. das Clostergut, u. steht direct unterm OLandesG., excl. das 48 Mgn. 168 Ruth. grosse Lohholz, u. den 11 Mg. 83 Rth. grossen Bornbg., ein Waldstück; denn diese in Langulaer Flur gelegn. Grundstücke stehen mittels des Mühlhäuser Landgerichts unterm OLandesG. zu Halberstadt. Das alte umwallte Schloß h. auch die Kemnate. Mit Sicherh. kommt ein Bebe v. Sebechi 1114, Eckhardt v. Sebege 1206 vor, so wie Alb. v. Sebek 1225. Man vergl. auch d. Suppl. zu Grossenfurra. 1419 war Thilo v. S. kurfürstl. Hofemeister. — 5 Ack. Feld u. 7 A. Wiese stehen als Zubehör des RG. Hörgeda unterm Landgericht Erfurt.

Seebach (S. 36) 1826 mit 49 H. u. 250 Seelen, ohne Zugepfarrte, liegt vielm. 1 M. SOlich v. Eisenach u. westl. v. Waltershausen, längs einem NWwärts zur Ruhla laufnd. Bächlein ausgebreitet u. vom Gothaischen rings umgeben, NWlich vom Meisenstein u. nördl. vom Wartbg. — In einem der Marktberge, die aus Kalkst. bestehen, findet man das grosse Backofenloch, u. in der Nähe die Teufelskutten, d. h. Erdfälle, die zum Th. voll Wassers sind. Vor 600 J. hatte es dem Mariencloster zu See (Frauensee) zu zinsen, u. heißt 1222 Sebac. Zur Gemeinde hält sich der auf Berghaus. Ch. fehlende Hof Hncherode.

Seebach, das Vorwk. (S. 37 fehl.) gehört zu Wernburg im preuss. Kr. Ziegenrück, hatte 1818 42 Seelen, steht in Realien unterm OLandesG., u. liegt 1¼ St. NNWlich v. Zieg., ¼ St. v. Pösneck südl., sehr hoch am Lerchenbg., unw. der saalfeld-schleizer Strasse.

Seeberg (S. 37) steht unw. des Schwarzwassers, SWlich bei Dommitzsch, u. gehört unter dasiges Amt.

Seeberg, die Sternwarte (S. 37) steht unter 50° 56′ $5^{22}/_{100}$″ Br., nach v. Hoff 1192¼ F. überm Meere, welches aber

nach Ind. zu hoch wäre. Sie wurde vom H. Ernst begründet, u. stand bis 1806 unter dem ber. Astronomen Maj. Franz v. Zach, dem bei seinem Abgang nach Eisenberg (später nach Marseille u. Genua) der Kammerrath Bernh. v. Lindenau folgte; als Dieser 1820 Minister ward (jetzt in sächs. Diensten), kam Encke hierher, u. seit 1825 ist Prof. Hansen Director.

Seebergen (S. 37) hatte schon vor 45 J. 159 H. u. 605 Seelen, ist also im Ler. sicherl. zu klein angegeben, u. liegt nicht im thüringer Walde, sond. ¾ M. OSOlich v. Gotha, 2 M. WSWlich v. Erfurt, am NOlich. Abhange der Seeberge, die hier einen Busch tragen u. ein Bächl. zur Roda senden; es raint mit Wandersleben in Preussen, u. mit den goth. Dfrn. Gobstedt, Grabs-, Tütt-, Sebe- u. Günthersleben u. Wechmar. In S wird die Flur v. der Apfelstädt od. Koller (die auch die ½ St. vom Orte entlegne Mühle traubt) in N zum Th. v. d. Roda begränzt. Den hies. Mineralquell entdeckte ein Hirt 1697. — Vergl. auch Hellbachs Archiv, S. 192.

Seebenisch (S. 38) l. östl. v. Lützen, ½ St. südl. v. Markranstedt, 3 SWlich v. Leipzig, ½ St. v. d. preuss. Gränze, in sehr flacher Senkg. u. eintöniger Gegend. Es hat g. 150 Seelen. Bei Lamatisch liegt auch in Dalmatien ein Sebenico.

Seebschütz, Süd. (S. 38) l. nur 1½ St. v. Lommatzsch, 1 St. WNWlich v. Meissen, ½ St. v. d. Elbe, in einer Senkg. überm Seilitzer Bache. Schultes zieht hierher das Cfautschitz, wo 1206 das Afractoster 12 Huf. besaß; dieß ist aber wohl Zschaitz b. Hain.

Seeboche (S. 38) gehört (gegen einen Erbzins ins Amt) n Wiesnbg. 1 u. 11.

Seega (S. 39 fehl.) ein schwarzbgsch. Pfarrdf., im A. Arnsburg der rudolst. Herrsch. Frankenhausen, l. 1½ St. südwestl. v. Fr., 1½ M. SOlich v. Sondershausen, am Wege u. Weissensee, nächst der Ruine der Bonifaciusburg (wo man sogen. Bonifaciuspfennige (Münzsteine) findet) am link. Ufer der nach SO u. S fliessnd. Wipper, im sogen. Kessel, einem höchst romant. Thale der Hainleite. In O steigt der Füller an, in SSW die Höhe, worauf die Ruine der Arnsburg steht. Schon vor 46 J. waren hier 1 herrschftl. Vorw., 75 H. u. 383 Seelen; auch ist in S eine Papiermühle. Der Ort raint mit Preussen. 1227 weilte der Lgf. Ludwig in villa Siega. Die hies. Capelle versorgten bis vor 300 J. die Cl. Sanctenser.

Seegel (S. 37) liegt als des Kreises SOlichster Ort 3 M. WSWlich v. Merseb. u. 2½ v. Lützen, 1½ St. WNWlich v. Zwenkau, 1 St. nördl. v. Pegau, mit Werben im weissenf. Kr. und mit Sachsen raintnd. 1825 waren 21 H. u. 102 Seelen hier.

Seegeritz (S. 39) l. nur 2 St. v. Leipzig, ½ St. v. d. preuss. Gränze, ½ St. NWlich v. Taucha, am recht. Ufer, in einem angenehmen Thalgrunde (dem nächsten bei Leipzig!), in welchen 2 Rohrgründe, an den aus N kommenden Bächen, östl. u. westl.

nach And. zu hoch wäre. Sie wurde vom H. Ernst begründet, u. stand bis 1806 unter dem ber. Astronomen Maj. Franz v. Zach, dem bei seinem Abgang nach Eisenberg (später nach Marseille u. Genua) der Kammerrath Bernh. v. Lindenau folgte; als Dieser 1820 Minister ward (jetzt in sächs. Diensten), kam Encke hierher, u. seit 1825 ist Prof. Hansen Director.

Seebergen (S. 37) hatte schon vor 45 J. 159 H. u. 605 Seelen, ist also im Lex. sicherl. zu klein angegeben, u. liegt nicht im thüringer Walde, sond. ¾ M. OSOlich v. Gotha, 2 M. WSWlich v. Erfurth, am NOlich. Abhange der Seeberge, die hier einen Busch tragen u. ein Bächl. zur Roda senden; es raint mit Wandersleben in Preussen, u. mit den goth. Dfrn. Cobstedt, Grabs-, Tütt-, Siebe- u. Güntherslieben u. Wechmar. In S wird die Flur v. der Apfelstädt od. Koller (die auch die ⅔ St. vom Orte entlegne Mühle treibt) in N zum Th. v. d. Roda begränzt. Den hies. Mineralquell entdeckte ein Hirt 1697. — Vergl. auch Hellbachs Archiv, S. 192.

Seebenisch (S. 38) l. östl. v. Lützen, ¾ St. südl. v. MRannstedt, 3 SWlich v. Leipzig, ⅔ St. v. d. preuss. Gränze, in sehr flacher Senkg. u. eintöniger Gegend. Es hat g. 150 Seelen. Bekanntlich liegt auch in Dalmatien ein Sebenico.

Seebschütz, Säb. (S. 38) l. nur 1⅔ St. v. Lommatzsch, 1 St. WNWlich v. Meissen, ⅔ St. v. d. Elbe, in einer Senkg. überm Seilitzer Bache. Schultes zieht hierher das Gsautschitz, wo 1205 das Afracloster 12 Huf. besaß; dieß ist aber wohl Zschauitz b. Hain.

Seeboche (S. 38) gehört (gegen einen Erbzins ins Amt) zu Wiesenbg. I u. II.

Seega (S. 39 fehl.) ein schwarzbgsch. Pfarrdf., im A. Arnsburg der rudolst. Herrsch. Frankenhausen, l. 1½ St. südwestl v. Fr., 1½ M. SOlich v. Sondershausen, am Wege n. Weissensee, nächst der Ruine der Bonifaciusburg (wo man sogen. Bonifaciuspfennige (Räbersteine) findet) am link. Ufer der nach SO u. S fliessnd. Wipper, im sogen. Kessel, einem höchst romant. Thale der Hainleite. In O steigt der Füller an, in SSW die Höhe, worauf die Ruine der Arnsburg steht. Schon vor 46 J. waren hier 1 herrschftl. Vorwk., 75 H. u. 383 Seelen; auch ist in S eine Papiermühle. Der Ort raint mit Preussen. 1227 weilte der Lbgf. Ludwig in villa Siega. Die hies. Capelle versorgten bis vor 300 J. die Cistercienser.

Seegel (S. 37) liegt als des Kreises SOlichster Ort 3 M. SOlich v. Merseby. u. 2⅔ v. Lützen, 1¼ St. WNWlich v. Zwenkau, 1 St. nördl. v. Pegau, mit Werben im weissenf. Kr. und mit Sachsen rainend. 1825 waren 21 H. u. 102 Seelen hier.

Seegeritz (S. 39) l. nur 2 St. v. Leipzig, ¾ St. v. d. preuss. Gränze, ⅔ St. NWlich v. Taucha, am recht. Ufer, in einem angenehmen Thalgrunde (dem nächsten bei Leipzig!), in welchen 2 Nebengründe, an den aus N kommenden Bächen, östl. u. westl.

vom Df. ausgehen; die kleine alte thurmlose Kirche steht auf einer 30 E. hohen steilen Höhe in N; hübsche Spatiirgänge verbinden S. in W mit Plauffig; in NO giebt es buschige Thalwände am Pönitzer Bache, u. in O sind die Tauchaer Steinbrüche mit hübscher Aussicht nahe. Unter den 36 Häus. sind 14 Bauerg. mit 8½ Hufen, auffer denen noch 5 zum RG. gehören; mit diesem ist das Gut Seehausen (mit 4 Hufen) combinirt, u. 1819 erbte es der D. Fe in Leipzig von seinem gleichnam. Oheim. Es hat über 660 Unter terth., ein hübsches gethürmt. Schlößchen, u. wird durch die Parde vom Df. geschieden. Unter den Besitzern war Kasp. v. Breitenbach Co-Generalvisitator, Joach Fri. Bose vor 90 J. Oberschenk. Zugepfarrt ist Nichts. Streits Charte setzt S. fälschlich Graßdorf gegenüber. Die Mühle steht in O, die Ziegelei in NW.

Seehausen (S. 40) steht unterm A. Seyda, hatte 1825 in 30 H. 213 Seelen, u. liegt in d. Ebene, an der Potsdamer Regirsgränze, 1½ St. nördl. v. Seyda, 2 M. NNWlich v. Schweinitz, unweit eines geringen Sees. — Nicht die Wüstg. (S. 40) ist 40 Ruthen lang u. 9 breit, sondern der kleine See, davon sie benannt ist. Der Ort zinste 1258 nach Rimbschen. Die Flur wurde 1666 unter die 4 Dfr. getheilt. Packisch hat die Trift. — Das folgende S. (S. 40) raint auf dem Schmücke-Gebirge in S auch mit Preussen, doch noch näher in SO u. O mit Oldisleben im Weimarsch,, u. liegt ¼ St. SOlich v. Frankh., 1¼ v. Heldrungen u. 1¼ v. Kindelbrück, am SRande des breiten u. üppigen Thales der kleinen Wipper. Die im Lex. angegebne Grösse galt vor 50 J. — ½ Hufe in Sehusen schenkte der magdebgr. Bggf. Burchard 1171 dem Cl. Herschfeld; 15 Hufen aber gehörten 1227 dem Cl. Oldisleben.

Seehausen (S. 41) vergl. das Suppl. zu Seegeritz. Auch beträgt die Seehöhe schwerlich über 500 Fuß. Welches der 4 vorgenannten Seehausen dem Adelsgeschl. den N. gegeben, läßt sich nicht mehr ausmachen.

Seeholz: es gehört zum Prinzlichen RG. Jahnishausen im A. Meissen, liegt rechts am Wege v. Lommatzsch n. Riesa, zwisch. Parenz u. Prausitz, u. stößt ans Großholz.

Seelau (S. 42) l. nur ½ St. v. Weiss., sehr nahe bei Borau u. Gleeben, in einer Senkg., zählte 1825 in 26 H. 103 Seelen, u. steht unterm Landamte Weissenfels. Die Flur begreift g. 666 altsächs. Acker. 1631 u. 1679 sah man auf dem zugefrorn. Teiche sonderbare blutrothe u. gleichsam strahlende Flecken, unter welchen blutrothes u. veilchenähnl. duftendes Wasser stand.

Seeleshof (S. 42 fehl.) s. unter Walkes. Er ist nach Geismar gepfarrt.

Seelhausen (S. 42) l. 1½ St. NNOlich v. Delitzsch, am Rand der Muldenaue, unfern des Gutsche-Holzes, 1 St. v. Löbnitz. 1825 waren in 37 H. 156 Seelen.

Seeligenstädt, s. Seelingstädt S. 45. So h. auch ein nach Dorna gepf. adeliges Vorwk. nebst 6 — 8 Häus. in der Herrschaft Gera, 1 St. nördl. v. Dorna u. 1½ St. v. Gera entlegen.

Seeligstadt (S. 43) l. nur 1½ St. v. Stolpen, aber 2½ St. v. Bischofswerda, Pulsnitz u. Radeberg, südl. unfern des grossen Waldes Massenei (der, wie sein N. zeigt, das Mylzienerland bedeckte), nicht an der Röder, sondern an der kleinen Röder (dem Röderbach), mit Fischbach u. Schmiedefeld rainend. Es dehnt sich 2000 Schr. lang nach WNW hinab, soll aber nach v. Zobel nur 200 Consum. haben. Die 3 ehemalg. Amtsteiche wurden im 17. Jahrh. ausgethan. Von beiden Mühlen ist Eine im Oberdf., die andre in W entfernt. Die Massenei richtete B. Johann VI zur Jagd her.

Seeligstädt (S. 43) l. 1½ St. NWlich v. Willsdruf, am östl. Abhang einer grossen u. schöne Aussichten gewährnd. Höhe, nicht aber im Grunde. Ein RG. Perne giebt's nicht, u. es ist im Lex. hierbei eben der Rothschönbgr. Antheil gemeint. Der andere gehörte im 16. Jahrh. zur Subpanie Weitzschen.

Seelingstädt (S. 44), dehnt sich NOwärts ½ St. lang hinab bis in die Nähe der Trebsener Teiche. — Z. 9 v. u. lies: Standeit. Das RG. war früher Stift-Naumbgr. Erblehn. — Den hiesg. graulichweissen Waschthon benutzt man in Grimma zum Walken. —

Seelingstädt (S. 45) officiell auch Seeligenstädt, hatte 1826 nur 47 H. u. 291 Seelen (mindestens so weit der Ort hat I. Weida angeht), u. liegt 2 M. (ONOlich) v. Weida u. von Zeitzau, 2½ St. v. Werdau, 2¼ SOlich v. Ronnebg., nördl. vom Großwald, bogenartig an einem Bächl. verbreitet, auch mit dem Altenbgsch. (in N) rainend. Unter den Pfrn. ist Wolfg. Pölber als Dichter bekannt gewesen.

Seelitz (S. 47) liegt (genauer) auf dem südl. Abhange des Gebirgs, auch schwerlich mehr als 700 F. überm Meere. 1349 findet sich ein Pfr. Johann zu Selitz als Propst zu Frankenhausen. Die Parochie zählte in den 4 J. 1818 — 1821 379 Geb. u. 254 Trauungen, hat also sicherl. 2500 Theilnehmer. Der Pfr. erhält jährl. für eine Predigt am Mittw. nach d. 1. Adv. in der Kroffener Kirche 18 Schffl. Korn. — In den J. 1821 — 30 erhielt S. an Brandhöfe aus Dresden 7038 Thlr. — S. 50: man hat aus hiesg. Gegend Korallien-, Kreis-, Moos-, Band-, Fortifications- u. Regenbogen-Achathe; vergl. auch Wiederau. — S. 52, Z. 8: dies bezieht jedoch blos auf Verwechslg. mit der Ludigerscapelle; s. S. 51.

Seemühle (S. 52 fehl.) 1) bei Schwarza im preuss. Herzogth. Sachsen, worauf die holländ. Windmühle bei Hohenleina steht.

Seerand, s. unter Prebel.

Seerauffer od. Seereißer Mark, biejen. unters A. Kleeberg gehörige Wüstg. im Hrzgth. Sachsen, worauf die holländ. Windmühle bei Hohenleina steht.

Seerhausen (S. 52) l. 1 St. SWlich v. Riesa, 1 M. NWlich v. Lommatzsch, überm recht. Ufer der Jahna, da, wo sich u. d. Chaussee der Weg nach Hain ausscheidet, g. 360 Fuß überm Meere, in belebter hübscher Auengegend. Der jetz. Besitzer hat auch

Seeligstadt (S. 43) l. nur 1½ St. v. Stolpen, aber 2¼ St. v. Bischofswerda, Pulsnitz u. Radeberg, südl. unfern des gross. Waldes Massenei (der, wie sein N. zeigt, das Mylzienerland begränzte), nicht an der Röder, sondern an der kleinen Röder (dem Röderbach), mit Fischbach u. Schmiedefeld rainend. Es dehnt sich 2000 Schr. lang nach WNW hinab, soll aber nach v. Zobel nur 200 Consum. haben. Die 3 ehemalg. Amtsteiche wurden im 17. Jahrh. ausgethan. Von beiden Mühlen ist Eine im Oberdf., die andre in W entfernt. Die Massenei richtete B. Johann VI zur Jagd vor.

Seeligstädt (S. 43) l. 1½ St. NWlich v. Willsdruf, am östl. Abhang einer grossen u. schöne Aussichten gewährnd. Höhe, nicht aber im Grunde. Ein RG. Perne giebt's nicht, u. es ist im Lex. hierbei eben der Rothschönbgr. Antheil gemeint. Der andere gehörte im 16. Jahrh. zur Sudpanie Weitzschen.

Seelingstädt (S. 44), dehnt sich NOwärts ½ St. lang hinab bis in die Nähe der Trebsener Teiche. — Z. 9 v. u. lies: Staudnitz. Das RG. war früher Stift-Naumbgr. Erblehn. — Den hiesg. graulichweissen Waschthon benutzt man in Grimma zum Walken. —

Seelingstädt (S. 45) officiell auch Seeligenstädt, hatte 1826 nur 47 H. u. 291 Seelen (mindestens so weit der Ort das A. Weida angeht), u. liegt 2 M. (ONOlich) v. Weida u. von Zwickau, 2¾ St. v. Werdau, 2¾ SOlich v. Ronnebg., nördl. vom Großwald, bogenartig an einem Bächl. verbreitet, auch mit dem Altenbgsch. (in N) rainend. Unter den Pfrn. ist Wolfg. Pölber als Dichter bekannt gewesen.

Seelitz (S. 47) liegt (genauer) auf dem südl. Abhange des Gebirgs, auch schwerlich mehr als 700 F. überm Meere. 1349 findet sich ein Pfr. Johann zu Selitz als Propst zu Frankenhausen. Die Parochie zählte in den 4 J. 1818 — 1821 379 Geb. u. 254 Leichen, hat also sicherl. 2500 Theilnehmer. Der Pfr. erhält jährl. für eine Prädigt am Mittw. nach d. 1. Adv. in der Krossener Kirche 19 Schffl. Korn. — In den J. 1821 — 30 erhielt S. an Brandhilfe aus Dresden 7038 Thlr. — S. 50: man hat aus hiesg. Gegend Korallien-, Kreis-, Moos-, Band-, Fortifications- u. Regenbogen-Agathe; vergl. auch Wiederau. — S. 52, Z. 8: dies beruht jedoch blos auf Verwechslg. mit der Ludigerscapelle; s. S. 51.

Seemühle (S. 52 fehl.) 1) bei Schwarza im preuss. Henneberg; 2) bei Tilleda.

Seerand, s. unter Predel.

Seeräusser od. Seereißer Mark, diejen. unters A. Eilenburg gehörige Wüstg. im Hrzgth. Sachsen, worauf die holländ. Windmühle bei Hohenleina steht.

Seerhausen (S. 52) l. 1 St. SWlich v. Riesa, 1 M. NWlich v. Lommatzsch, überm recht. Ufer der Jahna, da, wo sich aus d. Chaussee der Weg nach Hain ausscheidet, g. 360 Fuß überm Meere, in belebter hübscher Auengegend. Der jetz. Besitzer hat auch

Mautitz, Zschochau u. Goddula. — 1221 kommt vor: Ulr. v. Seruse; 1370 ein Jahn v. Schleinitz. Unterm RG. steht auch die Garnitzer Wüstg. Naundorf. — Peccenstein wittert im Namen die Serben, die hier eine Hauptfestg. (Gana??) gehabt hätten; wahrscheinlich wird mindestens ein serbisches Burgward wegen der nachmalg. Rugelandsfäule. Der hiesg. Altarist besaß 1540 auch das Altarlehn zu Fabian-Sebastian in Altmügeln; der Pfr. zu Bloßwitz aber erhält 6 mfl., 2 Schffl. Korn. u. nach jeder Predigt die Mahlzeit. — Bis 1726 war hier eine Poststation, u. jetzt ist hier ein Chausseehaus. — 1425 war Lamb. Seyrhausen Archidiac. Nisicens. zu Meissen. — Im 16. Jahrh. gehörte S. in die meißn. Amtssuppanie Hohenwussen.

Seese (S. 54) h. auch Susche, hat an 40 H. u. 260 Einw., u. liegt nur 1¼ St. v. Calau, am Kleppe-Flüßchen. Wischdorf gehört vielmehr zu Lübbenau.

Segen Gottes: noch giebt es einen bei Karlsfeld, durch schöne Opale berühmt. Von No. 26 s. unter Gersdorf.

Seegrehna (officielle Schreibg. — S. 57) l. nur 1½ St. v. Witt., 1½ NWlich v. Kembg., fast 1 St. v. d. Elbe, durch den Fließbach vom Dessauischen geschieden, 215—230 F. überm M., hinsichtl. des Kirchthurms unter 51° 50′ 6″ Br. u. 30° 14′ 0″ Länge, 1 M. v. Wörlitz. 1825 hatte es nur 46 H., aber 569 Seelen (nach and. Nachr. aber 1818 nur 43 H. u. 253 Einw.) — Zinsen allhier schenkte 1377 Hzg. Wenzel der Wittenbgr. Frohnleichnamscapelle. Das vormals amtsässige, v. Bäringer'sche RG., früher theils Mann-, th. Erblehn, wurde 1752 allodificirt, u. besaß früher die Niebers-Köppelischen Wiesen. Nächstdem sind hier 2 ebenfalls dem OLandesG. direct unterliegende Mannlehn-RGüter, der Stadt Witt. zugehörig, näml. a) der rechte Hof u. freie Sitz nebst freiem Hofe, 2 Hopfengärten u. 3 Freihufen, auch 4 Thlr. Zinsen v. 5 Kossäten u. einigen Diensten, u. b) die 4 Freihufen nebst 1 Kossäten, dem Burgstädel (einer Holzmark), der Sackweide, 2 freien Gerichtshufen zu Neuroda, 1 See, der Holzmark Hain, u. mancherlei Nutzgn. aus Schleesen. Uebrigens ist der Ort ein Amtsdorf.

Sehlischmühle, s. Kostebrau.

Sehlitz I (S. 58) liegt 1¾ St. östl. v. Mutschen, nächst der hubertusbgr. Chaussee nach Dresden, auf der Ebene; das 2te aber (S. 59) 2½ St. ONOlich v. Leipzig, kaum mehr als 400 F. überm Meere; dieses soll eigentl. Sehlis heissen.

Sehma, die Sehm (S. 59): hier ist S. 60, Z. 19, unter der mittlen S. das Eisenbächel gemeint. Nach andern Nachr. flösse dieses jedoch erst in die rothe S., u. mit dieser gleich nachher in die weisse. S. 60, Z. 11 v. u.: die Berge v. Stahlbg. reichen nicht bis Neudorf. S. 61, Z. 5 v. u. ist der Kampertsbach gemeint, der jedoch an der Lurheide quillt. — Das Dorf S. (S. 62) liegt am obern Ende doch 1¼ St. v. Buchholz, u. scheint nicht über 650 Einw. zu haben. In SO, wo der Fuchsstein ansteigt, verbreitet sich der ansehl. Communwald; östl. v. d. Kirche die Schreiberhöhe, jenseits deren in flacher Senkg. der annadgr. Flößgraben fliesst; westlich vom untern Ende, am Galgenbg., der Seifenwald. — S. 65: Königslust ist keine halbe St. vom Oberdf. entlegen; das Ende des Letztern streift auch die sogen. böhm. Strasse v. Grolendf. nach dem Zollhause Berghäusel od. Schlössel oberhalb Königslust. 1823 wurde in SO ein Torfmoor aufgedeckt.

Sehmer (S. 66 fehl.) ein cancelleilehnb. Holz oberhalb Heinrichs in Preussisch-Henneberg.

Sehna (S. 66) l. mitten zw. Buttstedt u. Sulza, 4½ St. ssöstlich v. Wiehe, ⅝ St. SWlich v. Eckardsb., an der Leipzig-Erfurter Str. u. am Quell eines Orarts zur Ems gehend. Bächleins, fast dicht an d. weimar. Gränze. Von den 23 H. gehörten 1825 12 mit 59 Einw. zu Herrengoss. u. 11 mit 51 Seelen zu Burgholzhausen; hierzu kamen noch die (5?) Commungebäude.

Seibtendf. (S. 66) hier zu streichen.

Seidewitz (S. 66) nun Meiningisch u. dem X. Cambg. untergeben, liegt an d. preuss. Gränze, 2000 Schritte NOlich v. Schleiden, 1¼ St. östl. v. Cambg., an dem von Groitzsch zur Werthaer Nwärts rinnenden Bache, in fruchtb. Hügelgegend. Auf Bergbauf. Ch. fehlt die Kirche.

Seidewinkel (sic! — S. 67) jetzt mit beinahe 300 Einw., musste bis 1815 die Producte auf Verlangen der Herrschaft nach Dresden bringen, u. liegt ½ St. v. Hoyerswerda, in d. Elsteraue, jetzt im hoyerswerd. Kr. des Regbezk. Liegnitz.

Seidewitz (Tübsch.) s. Seydewitz.

Seidingstädt (S. 67) nun Meiningisch, l. 1 M. v. Heldburg, am Wege n. Hildbghausen, 1½ M. SWlich v. diesem.

Seidlitz (S. 68) ist unter Seylitz nicht beschrieben, u. daher hier zu behandeln. Dieses meißn. Kreisamtsdf., wo jedoch die Erbgerichte, ohne das Procuraturamts-Gut, dem RG. Schieritz zustehen, begreift 3 Güter, 6 Gärtn., 1 Häusl., 2 königl. Häus. u. 2 Treughütten für die hier bestehende Gräberei v. weisser Erde zum Behuf der meißn. Porcellanfabrik. Es liegt fast mitten zw. Meissen u. Lommatzsch (jenem ½ St. näher) an einer Nebenschlucht des von Mohlis Nwärts nach Zehren streichnd. Grundes, in hübscher fruchtb. Gegend. Die 60—70 Einw. sind nach Zehren gepfarrt. Da der R. mit Zeblitz u. Sehlitz (d. h. Anbau, Colonie) einerlei ist, so kann manches histor. Moment auch hierher bezogen w., u. mit Scherb. das Stzebelitz, das 1205 als Zubehör des Afraclosters vorkommt. Die hies. Porcellanerde enthält viele Quarzkörnch. (oft als Krystallchen), weil sie v. einem Porphyr herrührt, dessen Räume mit Quarzkrystallchen als Drusen bekleidet sind. Bis hierher lässt sich auch der Leisniger Pechstein verfolgen. Ueber die hies. Porcellanerde s. Freiesleb. Magaz. III 178 u. 183. Eingemengt findet sich auch sandiger, magrer, grünlicher Thon, oft mit Muscheln.

Seidmannsdorf (S. 68) ist unseres Wissens nun S. Eq:
burgisch.

höhe, jenseits deren in flacher Senkg. der annabgr. Flößgraben fließt; westlich vom untern Ende, am Galgenbg., der Seifenwald. — S. 65: Königslust ist keine halbe St. vom Oberdf. entlegen; das Ende des Letztern streift auch die sogen. böhm. Strasse v. Crotendf. nach dem Zollhause Berghäusel od. Schlössel oberhalb Königslust. 1823 wurde in SO ein Torfmoor aufgedeckt.

Sehmer (S. 66 fehl.) ein cancelleilehnb. Holz oberhalb Heinrichs in Preussisch-Henneberg.

Sehna (S. 66) l. mitten zw. Buttstedt u. Sulza, 4¾ St. SSOlich v. Wiehe, ⅝ St. SWlich v. Eckardsb., an der Leipzig-Erfurter Str. u. am Quell eines Owärts zur Ems gehend. Bächleins, fast dicht an d. weimar. Gränze. Von den 23 H. gehörten 1825 12 mit 59 Einw. zu Herrengoss. u. 11 mit 51 Seelen zu Burgholzhausen; hierzu kamen noch die (5?) Commungebäude.

Seibtendf. (S. 66) hier zu streichen.

Seidewitz (S. 66) nun Meiningisch u. dem A. Camb. untergeben, liegt an d. preuss. Gränze, 2000 Schritte NOlich v. Schköhlen, 1¾ St. östl. v. Camb., an dem von Groitzsch zur Wethau NOwärts rinnenden Bache, in fruchtb. Hügelgegend. Auf Berghaus. Ch. fehlt die Kirche.

Seidewinkel (sic! — S. 67) jetzt mit beinahe 300 Einw., mußte bis 1815 die Producte auf Verlangen der Herrschaft nach Dresden bringen, u. liegt ½ St. v. Hoy., in d. Elsteraue, jetzt im hoyersw. Kr. des Rgsbezk. Liegnitz.

Seidewitz (Flüßch.) s. Seydewitz.

Seidingstädt (S. 67) nun Meiningisch, l. 1 M. v. Heldburg, am Wege n. Hildbghausen, 1¼ M. SWlich v. diesem.

Seidlitz (S. 68) ist unter Seylitz nicht beschrieben, u. daher hier zu behandeln. Dieses meißn. Kreisamtsdf, wo jedoch die Erbgerichte, ohne das Procuraturamts-Gut, dem RG. Schieritz zustehen, begreift 3 Güter, 6 Gärtn., 1 Häusl., 2 königl. Häus. u. 2 Treughütten für die hier bestehende Gräberei v. weisser Erde zum Behuf der meißn. Porcellanfabrik. Es liegt fast mitten zw. Meissen u. Lommatzsch (jenem ¼ St. näher) an einer Nebenschlucht des von Mohlis Nwärts nach Zehren streichnd. Grundes, in hübscher fruchtb. Gegend. Die 60 — 70 Einw. sind nach Zehren gepfarrt. Da der N. mit Zedlitz u. Sedlitz (d. h. Anbau, Colonie) einerlei ist, so kann manches histor. Moment auch hierher bezogen w., u. mit Sicherh. das Sczedelitz, das 1205 als Zubehör des Afraclosters vorkommt. Die hies. Porcellanerde enthält viele Quarzkörnch. (oft als Krystallchen), weil sie v. einem Porphyr herrührt, dessen Räume mit Quarzkrystallchen als Drusen bekleidet sind. Bis hierher läßt sich auch der Leißniger Pechstein verfolgen. Ueber die hies. Porcellanerde s. Freiesleb. Magaz. III 178 u. 183. Eingemengt findet sich auch sandiger, magrer, grünlicher Thon, oft mit Muscheln.

Seidmannsdorf (S. 68) ist unseres Wissens nun S. Coburgisch.

Seidnitz (S. 69): das schöne Freigut gehört dem Holzhändler Peters in Dresden. Auch ist hier ein Chausseehaus.

Seifen, der Flk. (S. 70) liegt ungleich minder hoch, als das Lex. besagt, näml. bei der Kirche nur wenig über 1750 Fuß; dieselbe steht unter 50° 38′ 50″ Br. u. 31° 7′ 6″ Länge. — Den Quellen des Seifenbaches (S. 75) sind 2200 Fuß (also 340 Ellen mehr, als seiner Mündg.) dem Seifenbacher Bg. 2250, der Glashütte 1900 Fuß beizumessen. NOlich v. hier streift ein Amethystgang, den bis 1734 der Steinschneider Schmieder benutzte. — Der Holzwaarenhandlgn. sind jetzt 5. — Vergl. auch das Suppl. zu Neuhausen.

Seifen ist auch der N. eines Theils v. Seifhennersdorf.

Seifenwald, s. Schottenberg.

Seifers (S. 76) wird hier demnach für das Sigisfrides jener Urk. genommen, welches jedoch ebensowohl Seifferts an d. Ulster in Baiern seyn kann.

Seifersbach (S. 76) l. hinsichtl. der Kirche unter 50° 38⅔ Min. Br. u. 30° 42¾ Min. Länge, auch lange nicht 1050 —, ja vielleicht nur 900 F. überm M.; es hat nicht überhaupt westliche, sond. im Oberdf. südliche, im Niederdf. theils SW-, theils westliche Richtg.; in O verbreitet sich der grössere (südl.) Th. des Rossauer Waldes unter d. N. des Saukopfs, u. durch ihn führt eine schnurgerade Chaussee, welche jetzt Hainichen mit Mittweide verbindet. Auch führt durchs Df. die Frankenbg.-Dresdner Strasse, die ebenfalls chaussirt w. soll. Die Kirche wurde 1827 neu u. sehr schön ausserhalb des Dfs. erbaut, u. ziert nun die Gegend. In deren Nähe giebt es 1 Bruch auf ein serpentinartg. Wackengestein. Da im Schmiedebach unterh. des Dfs. ehedem wirkl. Gold ausgeseift worden, so wollen Manche den Ortsnamen darauf beziehen; seit 1578 betrieben die Seifner den Georg, seit 1594 den Kaiser; auch gab es auf hiesg. Flur den Salomon u. 1 Schmelzhütte. Nächst unter d. Kirche steht das Erbgericht. In 4 J. — 1818 bis 1821 — hatte die Parochie 95 Geb. u. 58 Leichen.

Seifersdf. I. (S. 77) wird jetzt von Dresden aus wenig mehr besucht. Hier wohnt seit 1828 der schon 1746 geb. Oblieut. v. Schleier-Weber und Friedenau, Oheim des Gerichtsherrn, des Gfn. Karl Fri. Mor. Paul v. Brühl, der als Theaterintendant zu Berlin so viel genannt war; jener ehrwürdige Greis veranstaltete bisher jährl. eine besondre Feier des Reformationsfestes allhier. Zum RG. gehört auch Morizdorf; s. Suppl. zu M. Das Schloß wird aus SW weit bemerkt, u. steht 3¼ St. NOlich v. Dresden, 1¼ NNWlich v. Radeberg, 1 M. westl. v. Pulsnitz; nördl. davon ist das Schießhaus; das Df. dehnt sich NWärts ½ St. lang längs der Radeberg-Hainer Strasse hinab auf flachem Abhang, u. hat 2 Gasth., 2 Mühlen, auch etwas Weinbau. In NO stößt daran eine merkliche, auf Reymanns Ch. fehlende Höhe.

Seifersdf. II (S. 80) l. nur 1 St. NNWlich v. Dippold., ½ St. südl. v. Rabenau, 3½ SWlich v. Dresden, über das linke

Ufer der rothen Weisseritz stark erhöhet, dem untern Ende der Dippold. Heide westwärts gegenüber. Nach SW, wo sich die Höckerdf. Heide verbreitet, steigt die Gegend stark an. Das Dorfwasser ist sehr gering, — stärker ein in S die Flur netzender. Das Df. ist ½ St. von W nach O lang, u. die Kirche steht nördl. über dessen Mitte. Weit in NW sind 2 Teiche. 1312 eignete der Dohnaische Ggsf. Otto dem Klost. Zella Seif., Paulsdf., Börnichen u. halb Rumdorf b. Rabenau. — Noch mehrere Seifersdorfe s. unt. Seyf.

Seifhennersdf. (B. III., S. 821) l. hinsichtl. der Kirche 3½ St. WNWlich v. Zittau, 1¼ OSOlich v. Rumburg, 1¼ v. Georgswalde u. Georgenthal in Böhmen; von da aus erstreckt es sich eine Zeitlang längs der zittau-rumbgr. Str. u. der Mandau hinauf ½ St. lang bis zum böhm. Df. (od. Df.-Antheile) Oberhennersdf., anderseits an der Mandau südwärts hinab bis zum schönen u. sehr volkreichen böhm. Orte Warnsdorf. Einzelne hierher gehörige Häuser gruppen h. noch die Feldhäuser (in NW), die Harthe (in NO), das Halbedorf (in S), die Leutrau od. Läuterau (in SO) u. s. w. Uebrigens bildet der Ort auch ein Hptglied in der Kette v. Orten, welche sich vom Butterbg. unter Hainewalde längs der Mandau bis über Rumbg. hinauf 5 St. lang zieht, u. zwar an Grösse, hingegen nicht an dörflicher Bevölkrg. ihres Gleichen in Deutschl. findet. Ich bemerke hierbei gelegentlich, daß man dem von Sachs. halb enclavirten Winkel Böhmens, der die Herrsch. Hainsbach, Schluckenau, Rumburg, Tollenstein u. s. f. begreift, jetzt auf 8 □Meilen über 100000 Seelen beimißt. Die Mandau empfängt in Seifh. a) eine in Böhmen (südlich vom Gränzelbg., auf welchem man selbst den Winterbg. steht) quellendes, NOwärts fliessnd. Bächlein; b) unterh. der Kirche den starken, aus NO kommnd. Leutersdfr. Bach, der auch 2 hiesige, OSOwärts fliessende Feldbäche mitbringt; c) am untern Ende das Gränzwasser, ein Bächl., jenseits dessen Carlsdf. in Böhmen liegt. Der Burgberg steigt in S (östl. vom untersten Ende) an, u. ist, wie der weiter in NO befindl. Spitzbg., meist böhmisch; ½ St. in N verbreitet sich ein Wald. Ueberhaupt raint hennersdf. mit Warnsdf., Spitzennersdf., Leutersdf., Gersdf., Rumbg., Schönborn u. Carlsdorf. Von den Schulen steht die wichtigste bei der Kirche, im MittelDf., die 2te (worin der Organist lehrt) ½ St. weiter in W; 1826 setzte man noch 2 Lehrer an für die oberen u. unterst. Theile des Ortes, baute auch ein neues Haus im Oberdf. für einen dieser Lehrer u. für den Organisten, u. gab dem ganzen Schulwesen eine bessere Einrichtung. Zugepfarrt ist nichts. 1772 gab es hier 80 Geb., 151 Leichen, u. 2809 —, 1790 (von 3318 Consumenten, u. jetzt giebt man dem Orte mehr als 5000 Seelen. Er hat mehrere Gasthöfe, Mühlen u. Bretmühlen. Ausser den 6 hiesig. Rankinafabr. handeln 3 auch mit Zwist. Ueber die Obergerichte stellte 1531 der Landvogt Berk v. d. Duba einen Revers aus; der Verkäufer 1584 hieß Christoph v. Schleinitz. — 1830 kamen in einer Schenke g. 900 Bauer zusammen, um dem Rathe den Gehorsam in Betreff des v. jedem Stuhle jährl. zu ent-

Ufer der rothen Weisseritz stark erhöhet, dem untern Ende der Dippoldw. Heide westwärts gegenüber. Nach SW, wo sich die Höckendfr. Heide verbreitet, steigt die Gegend stark an. Das Dorfwasser ist sehr gering, — stärker ein in S die Flur netzendes. Das Df. ist ¼ St. von W nach O lang, u. die Kirche steht nördl. über dessen Mitte. Weit in NW sind 2 Teiche. 1312 eignete der Dohnaische Bggf. Otto dem Clost. Zella Seif., Paulsdf., Börnichen u. halb Raundorf b. Rabenau. — Noch mehrere Seifersdorfe s. unt. Seyf.

Seifhennersdf. (B. III., S. 821) l. hinsichtl. der Kirche 3½ St. WNWlich v. Zittau, 1¼ OSOlich v. Rumburg, 1¾ v. Georgswalde u. Georgenthal in Böhmen; von da aus erstreckt es sich einerseits längs der zittau-rumbgr. Str. u. der Mandau hinauf ⅔ St. lang bis zum böhm. Df. (ob. Df.-Antheile) Oberhennersdf., andrerseits an der Mandau südwärts hinab bis zum schönen u. sehr volkreichen böhm. Orte Warnsdorf. Einzelne hierher gehörige Häusergruppen h. noch die Feldhäuser (in NW), die Harthe (in NO), das Halbedorf (in S), die Leutrau ob. Läuterau (in SO) u. s. w. Uebrigens bildet der Ort auch ein Hptglied in der Kette v. Orten, welche sich vom Butterbg. unter Hainewalde längs der Mandau bis über Rumbg. hinauf 5 St. lang zieht, u. zwar an Grösse, hingegen nicht an dörfischer Bevölkrg. ihres Gleichen in Deutschl. findet. Ich bemerke hierbei gelegentlich, daß man dem von Sachs. halb enclavirten Winkel Böhmens, der die Herrsch. Hainsbach, Schluckenau, Rumburg, Tollenstein u. s. f. begreift, jetzt auf 8 QMeilen über 100000 Seelen beimißt. Die Mandau empfängt in Seif-H. a) eine in Böhmen (südlich vom Fränzelbg., auf welchem man selbst den Winterbg. sieht) quellendes, NOwärts fliessnd. Bächlein; b) unterh. der Kirche den starken, aus NO kommnd. Leutersdfr. Bach, der auch 2 hiesige, OSOwärts fliessende Feldbäche mitbringt; c) am untern Ende das Gränzwasser, ein Bächl., jenseits dessen Carlsdf. in Böhmen liegt. Der Burgberg steigt in S (östl. vom untersten Ende) an, u. ist, wie der weiter in NO befindl. Spitzbg., meist böhmisch; ½ St. in N verbreitet sich ein Wald. Ueberhaupt raint Hennersdf. mit Warnsdf., Spitzcunnersdf., Leutersdf., Gersdf., Rumbg., Schönborn u. Carlsdorf. Von den Schulen steht die wichtigste bei der Kirche, im Mitteldf., die 2te (worin der Organist lehrt) ¼ St. weiter in W; 1826 setzte man noch 2 Lehrer an für die obersten u. unterst. Theile des Ortes, baute auch ein neues Haus im Oberdf. für einen dieser Lehrer u. für den Organisten, u. gab dem ganzen Schulwesen eine bessere Einrichtung. Zugepfarrt ist Nichts. 1772 gab es hier 80 Geb., 151 Leichen, u. 2809 —, 1790 schon 3518 Consumenten, u. jetzt giebt man dem Orte mehr als 5000 Seelen. Er hat mehrere Gasthöfe, Mühlen u. Bretmühlen. Unter den 6 hiesig. Nankingfabr. handeln 3 auch mit Twist. Ueber die Obergerichte stellte 1531 der Landvogt Berk v. d. Duba einen Receß aus; der Verkäufer 1584 hieß Christoph v. Schleinitz. — 1830 kamen in einer Schenke g. 900 Weber zusammen, um dem Rathe den Gehorsam in Betreff des v. jedem Stuhle jährl. zu zin-

senden Thalers aufzukündigen, sollen sogar mit einem Einmarsch in Zittau gedroht haben, und — der Rath mußte den Thaler erlassen. — Schenks Ch. setzt S. völlig nach Böhmen, u. nennt Halbendorf Haseloff. — Als RGut betrachtet, ist SH. seiner Qualität nach Erbe.

Seißlitz (S. 81) nun dem Meining. A. Camburg unterthan, wird nur v. der Wethau (die es halb umfließt, u. am rechten Ufer den Steinbach aufnimmt) von Preussen geschieden, u. liegt 2½ St. östl. v. Cambg., 2½ SSOlich v. Naumbg., 1½ v. Osterfeld, ½ St. ONOlich v. Schkölen. Vergl. auch Seußlitzmühle.

Seißla (S. 82) auch Seyßla, Seußla, steht unter den Commungerichten nur mit der Kirche u. 2 Communh., hingegen mit 8 Güt. u. 2 Häusl. unterm RG. Burgrahnis, u. mit 3 G. unterm RG. Brandenstein, zählte 1825 80 Seelen, u. liegt — mit Könitz im Schwarz- u. mit Gräfendf. im Altenbgsch. rainend — WSWlich 1½ St. v. Pösneck u. ½ v. Rahnis, 2 St. WNWlich v. Ziegenrück, am tiefern Gebirgsabhange. Man treibt hier einigen Bergbau.

Seitenhain, Saitenh. (S. 82) l. nur ½ St. SOlich v. Wechs. u. 1½ St. v. Rochlitz, am hohen Abhange über einem Bächlein, mit Rebeln im A. Rochlitz rainend.

Seitgendf. (S. 83) beginnt ungleich näher an Ostritz, da es selbst am obern Ende nur 1½ St. davon liegt, u. sich doch sehr lang Wwärts an einem Bächl. nach dem Reissethale hinzieht; die Kirche steht 2½ St. NOlich v. Zittau, 1 St. v. d. böhm. Gränze, zwischen 700 u. 800 F. überm Meere. Das obere Ende stößt fast an Dornhennersdf.; einzelne Häusergruppen sind die Fuchsbohlen (in N), die Lehdenhäuser u. die Scherre (in W); ein aus N kommnd. Nebenbach treibt die Mühle. Der zittauer Antheil, früher zur Commende Hirschfelde gehörig, gab 1790 380 Consum. an, u. hat jetzt g. 500 Seelen. In der Parochie waren 1772 44 Geb. u. 104 Leichen, obgleich nur noch Oberdornhennersdf. dazu gehört. — S. ist wohl das Sibotindorff, wo 1303 Ritter Herm. v. Gritleve 3 Hufen, die er bei Denen v. Camenz zu Lehn hatte, dem Cl. Marienthal schenkte. Das untere Vorwk. mit 4 Hufen, dem Kirchenlehn u. dem halben Mühlpacht, nebst Dorthälfte, ertauschte 1496 das Closter gegen Olbersdf. vom George v. Gersdf. — Die Evangelischen im Rathsantheile halten sich zur Schule nach Türchau.

Seitwan (S. 84; nicht Seitwann) bildete ehedem mit Reicherskreuz u. s. f. eine kleine Herrsch., hat 170 — 180 Seelen, u. liegt kaum 1 M. v. Guben, Koschen schief u. weit gegenüber. Reymanns Ch. schreibt Seidwan.

Selben (S. 84) l. vielm. am Streng u. SOlich v. Delitzsch; es hatte 1825 nur 38 H. u. 185 Seelen, soll aber vor 800 J. eine Stadt Silivellum gewesen seyn. Mehrere walzende Wiesenstücke in der Mark gehören 6 auswärtigen Unterthanen. Das dem Oknas des G. direct unterliegende Allodial RG. besaß 1641 der Domh. Hanns Otto v. Haacke auf Zschöpen, 1786 ein Gf. v. Wartensleben, 1800

ein H. v. Schubart auf Zschöpen. Im Alterth. gehörte Selau zu Hohnau, u. Friedr. v. Brehna schenkte damals 15 Huf. alth. dem Stifte Meissen. In S steht erhöhet die Windmühle. Ein Theil v. Werbelin soll hierher zinsen.

Selbitz (S. 85) l. 1 M. SSWlich v. Witt., 1¼ St. OSO. lich v. Wörlitz, fast dicht an d. dessauer Gränze, 220 — 230 F. überm M., u. hatte 1825 in nur 44 H. 373 Seelen, auch 1 Windm. — Der Thurm steht unter 51° 49′ 33″ Br. u. 30° 11′ 25″ Länge.

Seldendf., auf Streits Ch. Selchendf., liegt 1 M. v. Neustadt u. Sonnenbg., an einem SWwärts zur Ih gehenden Bache, — Selzendf. aber ½ St. SOlich v. Schaitau, an der Grämpen, unfern der Sonnenberger Strasse.

Selge, s. Solge.

Selgirvorwerk, s. Großbrembach.

Selka (S. 85) l. 3¼ St. v. Alt., ½ St. SWlich v. Schmölln, über einem NWärts gehend. Nebenbächlein. Der N. soll vom serbischen Sel (Kraut) herkommen. 1752 hatte es 139½ Schffl. Feld u. 5½ Schffl. Holz (excl. das RGut).

Sella (S. 86) l. vielm. östl. v. Hain, fast an Cracau's WSeite sitzend, in seichter buschiger Gegend. 1730 hatte es 12 H., u. 1830 fast 100 Seelen; unter jenen ist eine Schäferei. — Das 2te S. (S. 86) nun im boyersdf. Kr. des RBzk. Liegnitz, seit 1818 nach Grünwald geschult, liegt vielm. 3 M. westl. v. Hoyerswd., 1½ M. NWlich v. Camenz, am Ruhlander —, u. 3½ St. nördl. v. Königsbrück, am Senftenbgr. Wege, SOlich v. den Rohitzscher Bgn., NWlich vom Horke-Holz, in seicht. Gegend, dicht an d. sächs. Gränze. Es h. auch Wendischsella, hat 1 Mühle, einige Teiche, u. mehr als 30 H. — Es soll von Schwepnitz ausgepfarrt w. — Man gräbt hier Eisenstein, Ocher u. Märgel.

Sellendf. (S. 87) hatte schon 1818 in 28 H. 212 Einw., deren aber jetzt mehr sind, u. liegt 4½ St. NWlich v. Luckau, an einem Richtwege nach Berlin, 1¼ St. WSWlich v. Golssen, östl. vom Steinbg. (einem Hügel), am Quell eines Nebenbaches der Selle. Das RG. besitzt noch das in W (an der baruther Gränze) gelegne kleine Wwk. Schöneiche, u. gehörte vor 100 J. dem wegen seiner Verdienste geadelt. Consist.-Director Pet. Hartm. v. Hayn verkauft; jetzt aber ist es dem (nicht mehr hier, sond. zu Neuhaus wohnenden) der. Dichter Ernst v. Houwald, seit 1821 Johanniter u. Landessyndikus.

Sellerhausen (S. 87) hat nur g. 370 F. Seehöhe. Vom leipziger Unterstützungsverein erhielt 1814 der Ort 1696½ Thlr. baar u. in Getreide. Einige isolirte H. heissen Neusellerhausen.

Sellerheis (v. Sel, das Kraut; S. 88) versteuerte vor 80 J. 153 Schffl. Feld, 9½ Sch. Holz u. 8 Fuder Heu, u. liegt der zwischen der Chaussee gegenüber, zwischen Saara, Mockern u. Löpitz.

Selleſſen (S. 89) auf Reymanns Ch. Selesen, nun im boyersdf. Kr. des Regbzk. Liegnitz, 1. nur 1 St. v. Sprembe-

Google

ein H. v. Schubart auf Zſchöpen. Im Alterth. gehörte Selum zu Püchau, u. Friedr. v. Brehna ſchenkte damals 15 Huf. allh. dem Stifte Meiſſen. In S ſteht erhöhet die Windmühle. Ein Theil v. Wörbelin ſoll hierher zinſen.

Selbitz (S. 85) l. 1 M. SSWlich v. Witt., 1¾ St. OSOlich v. Wörlitz, faſt dicht an d. deſſauer Gränze, 220 — 230 F. überm M., u. hatte 1825 in nur 44 H. 373 Seelen, auch 1 Windm. — Der Thurm ſteht unter 51° 49′ 33″ Br. u. 30° 11′ 26″ Länge.

Selbendf., auf Streits Ch. Selchendf., liegt 1 M. v. Neuſtadt u. Sonnenbg., an einem SWwärts zur Iſt gehenden Bache, — Selzendf. aber ⅔ St. SOlich v. Schalkau, an der Grümpen, unfern der Sonnenberger Straſſe.

Selge, ſ. Solge.

Selgervorwerk, ſ. Großbrembach.

Selka (S. 85) l. 3¼ St. v. Alt., ¾ St. SWlich v. Schmölln, über einem Nwärts gehend. Nebenbächlein. Der N. ſoll vom ſerbiſchen Sel (Kraut) herkommen. 1752 hatte es 139¾ Schffl. Feld u. 5½ Schffl. Holz (excl. das RGut).

Sella (S. 86) l. vielm. öſtl. v. Hain, faſt an Cracau's WSeite ſtoſſend, in ſeichter buſchiger Gegend. 1730 hatte es 12 H., u. 1830 faſt 100 Seelen; unter jenen iſt eine Schäferei. — Das 2te S. (S. 86) nun im hoyerswerd. Kr. des RBzk. Liegnitz, ſeit 1818 nach Grünwald geſchult, liegt vielm. 3 M. weſtl. v. Hoyersw., 1¾ M. NWlich v. Camenz, am Ruhlander —, u. 3¾ St. nördl. v. Königsbrück, am Senftenbgr. Wege, SOlich v. den Rohitzſcher Bgn., NWlich vom Horke-Holz, in ſeicht. Gegend, dicht an d. ſächſ. Gränze. Es h. auch Wendiſchſella, hat 1 Mühle, einige Teiche, u. mehr als 30 H. — Es ſoll von Schwepnitz ausgepfarrt w. — Man gräbt hier Eiſenſtein, Ocher u. Märgel.

Sellendf. (S. 87) hatte ſchon 1818 in 28 H. 212 Einw., deren aber jetzt mehr ſind, u. liegt 4½ St. NWlich v. Luckau, an einem Richtwege nach Berlin, 1¼ St. WSWlich v. Golſen, öſtl. vom Steinbg. (einem Hügel), am Quell eines Nebenbaches der Geille. Das RG. beſitzt noch das in W (an der baruther Gränze) gelegne kleine Bwk. Schöneiche, u. gehörte vor 100 J. dem wegen ſeiner Verdienſte geadelt. Conſiſt.-Director Pet. Hartm. v. Haberkorn; jetzt aber iſt es dem (nicht mehr hier, ſond. zu Neuhaus wohnenden) ber. Dichter Ernſt v. Houwald, ſeit 1821 Johanniter u. Landesſyndikus.

Sellerhauſen (S. 87) hat nur g. 370 F. Seehöhe. Vom leipziger Unterſtützgsverein erhielt 1814 der Ort 1696⅔ Tlr. baar u. in Getreide. Einige iſolirte H. heiſſen Neuſellerhauſen.

Selleris (v. Sel, das Kraut; S. 88) verſteuerte vor 80 J. 153 Schffl. Feld, 9½ Sch. Holz u. 8 Fuder Heu, u. liegt der zwickauer Chauſſee gegenüber, zwiſchen Saara, Mockern u. Löpitz.

Selleſſen (S. 89) auf Reymanns Ch. Seleſen, nun im hoyersw. Kr. des Regbzk. Liegnitz, l. nur 1 St. v. Sprembg,

3 M. NNOlich v. d. Kreisstadt, g. 340 Fuß überm M. — Es hat g. 230 Seelen.

Sellingen (S. 89 fehl.) so steht auf manchen Charten für Göllingen (bei Frankenhausen).

Selmnitz (viell. von Seleny, grün; S. 89) l. 1¼ St. NOlich v. Gera, ½ St. v. d. preuss. u. altenbgsch. Gränzen, in ortreicher Gegend. Z. 8 v. u. lies Welfsholze.

Selnitz, Seltnitz, fälschl. Seltensaat (denn der N. kommt v. Seleny, grün; S. 90 fehl.) eine auf grosse Höhe überm recht. Elbufer, aber doch nur am SOlichen Fusse des Lilgensteins in der sächs. Schweiz gelegne Schäferei, zum RG. Prossen gehörig, aber wegen des Dfs. Waltersdf. (wozu sie trotz der Entferng. gerechnet w.) zum A. Pirna gezogen. Dabei ist 1 Häusler. Dieses Örtchen ist jedoch noch von der alten Selnitz zu unterscheiden, welche oberhalb Prossen liegt, 3 Häusler begreift, u. der Rest eines uralt. Dörfch. ist, von dessen Lehngericht man vor 300 J. noch Spuren sah. Der Selnitzgrund entspinnt sich nördl. unw. der Schäferei, ist enge, steil abfallend, meist Owärts gerichtet u. wasserlos, wird vom Lottersteig überschritten, u. verbindet sich oberhalb Prossen dem v. Waltersdf. kommnd. Hauptgrunde.

Seltmanns WMk., s. Oberwiesenth.

Seltzdf. (Wüstung) s. Lobeda.

Selze (S. 90 fehl.) eine Wüstg. oberhalb Bosau b. Zeitz, gab als Df. 1183 u. 1191 dem Ernst v. Zelezen od. Silezne den N. — 1157 erwarb das Cl. Bosau 2 Güter in Silezen od. Silesen um 10 Mk. vom bischfl. Ministerial Rupert. Ums J. 1160 ließ der Bisch. das Wasser der Quelle Silezen durch Röhren ins Closter leiten. 1171 schenkte der magdebgr. Erzb. Wichmann dem Clostespital 2 Hufen in Silezen.

Sembten (S. 90) l. keineswegs bei Forst, sond. 2¾ St. NWlich v. Guben, zwisch. Bomsdf. u. Lauschitz, an einem Bächlein. Es hat g. 38 H. u. 240 Seelen, auch 1 Schäf. (in NW) u. 1 Windmühle.

Semlers Vorwerk (S. 91 fehl.) 1) s. Neupulschitz; 2) s. Weissenfels.

Semmelbg. (S. 91) 1¼ St. v. Meissen, meist sehr erhöhet über das rechte Trübisch-Ufer, in einer Schlucht bis in die Nähe v. Polenz hinauf reichend, hat einen eign. Kinderlehrer, u. zählte 1817 — 1820 34 Geb. u. 22 Leichen. Der hies. Pechstein ist in SW, also über der kleinen Trübische, mit Hornstein durchzogen, u. geht in Porphyr über. Man spricht auch fälschl. Simmelsba., Sammelbg. — Zu NiPolenz gehören 6 Hufen.

Semmeldörfchen (S. 91 fehl.) heißt mit unbestimmt. Abgränzg. vulgo ein Theil v. Anger u. Crotendorf b. Leipzig, folgl. in den Kohlgärten.

Semmichau (S. 91) mit 100 — 120 Seelen, l. 5 St. NOlich v. Stolpen, 2¾ ONOlich v. Bischofsw., entfernt v. der Chaussee, zwisch. Gödau u. Spittwitz; in SO ist eine Bergschanze u. eine

beträchtige Höhe. 7 Schock Zins haben die v. Wolberitz allhier schon 1446 ans Stift verkauft; aber 1381 zinste Jemschow der Gödauer Kirche 4 Sch. Getreide; die Obergerichte standen dem Bischof zu.

Senftenberg, das Amt (S. 92) bildet keinen Bezirk mehr; unter die Behörde aber gehören die Dfr. Brieske, Buchwalde, Klettwitz mit d. Colonie, Costebrau mit vielem Zubehör, Dörrwalde, Hörlitz mit den Weinbgn., Jüttendf. mit der Meiserei u. s. w., Groß- u. Kl. Koschen, Laute mit d. Colonie, Lieske, Meuro mit den Weinbgn. u. s. w., Raundf. mit einigen Mühlen, Groß- u. Kl. Räschen, Rauno mit den Weinbgn. u. s. f., Reppist, Rosendf., Saalhausen, Sährchen mit einigen Mühlen, Sauo, Smogro, Sedlitz mit zwln. Mühl., Wendisch-Sorno mit d. Jägerhause u. s. f., Thamm od. Sorge, Woschko, u. Zschornegosste mit d. Pechhütte; nächst die Spiegelhütte Friedrichsthal, die Stadt Senftenbg. mit Schloß, Weinbgn. u. Amtsmühle. Das Historische hier zu ergänzen, verbietet der Raummangel, u. das Uebrige ist antiquirt. — Die Stadt (S. 96) liegt 3 M. südl. v. ihrer Kreisst. Calau, 5 M. NOlich v. Hain, 6½ St. NWlich v. Hoyerasw., 3 St. NOlich v. Ruland, am link. Ufer der in O, N u. W sie umfliessd. Elster, nach v. Gersdf. ungefähr 380, nach Berghaus nur g. 310 F. überm M., mit Buchwalde in SO durch einen Steindamm verbunden. In sich hatte S. 1818 nur 178 H. u. 819 Einw.; doch kann man jetzt, incl. die Amtsverst. Thamm u. Jüttendf., g. 260 H. u. 1250 Seelen annehmen. Die beiden Schlossgebäude enthielten 1818 15, die beiden Winzereien 10, die Amtsmühle 5 Seelen. Mit übrigen Nachträge enthalte ich mich geflissentlich, u. verweise nur noch auf Freiesleb. Magaz. II 26, 215; III 15, 24, 40, 84.

Sensenschmiede, s. Raasen.

Seraphinenstollen, eine Zeche im Greifenbacher Thal bei Geyer in Sachsen. Hier fand man 1752 eine weisse Erde, der Auer Porcellanerde ähnlich.

Serba (S. 101) besaß 1821 Hr. Fri. Wilh. v. Stutterheim. Seit 1829 wird allhier das Reichsgeld bei Melda, des Rentamts dem Schulmstr. übergeben. Der Ort h. auch Sörba, auf Berghaus. Gb. Serbo, u. liegt nur ½ St. WSWlich v. Elsenbg., 1½ St. v. Bürgel, nördl. vom Waldecker Forste. 1821 ward der berühmte Meser, bis dahin Schuldirector zu Zeitz, Pfr. allhier.

Serbitz (S. 101) l. 1 M. NNWlich v. Borna, 2 M. westl. v. Frohbg., ½ St. vom Kammerforst u. v. d. sächs. Gränze, in angenehmer Aue. Der altenbgr. Roth hat nur Erbgerichte über 1 Gut u. 2 Häusler. Jenseits der Pleisse, welche hier den Gerichtsbezirk unnimmt, verbreiten sich in NW die haselbacher Teiche; die öst. Fluren trifft die mit Linden eingefaßte Chaussee. 1752 verstreuete S. 169½ Schffl. Feld u. 73 Fuder Heu. — Das 2te S. (S. 102) stand 1825 mit 14 H. u. 78 Seelen unterm A. Dölitzsch, mit resp. 2 u. 6 unter Schenkenbg., u. liegt 1½ St. NW. lich v. Dölitzsch, ½ St. öst. v. Berhna, 1½ v. Landsbg., mit Roitzsch

buschige Höhe. 7 Schock Zins haben die v. Wolberitz allhier schon 1465 ans Stift verkauft; aber 1381 zinste Zemschow der Göbauer Kirche 4 Schk. Getreide; die Obergerichte standen dem Bischof zu.

Senftenberg, das Amt (S. 92) bildet keinen Bezirk mehr; unter die Behörde aber gehören die Dfr. Brieske, Buchwalde, Clettwitz mit d. Colonie, Costebrau mit vielem Zubehör, Dörwalde, Hörlitz mit den Weinbgn., Jüttendf. mit der Meisterei u. s. w., Groß- u. Kl. Koschen, Laute mit d. Colonie, Lieske, Meuro mit den Weinbgn. u. s. w., Raundf. mit einigen Mühlen, Groß- u. Kl. Räschen, Rauno mit den Weinbgn. u. s. f., Reppist, Rosendf., Saalhausen, Sährchen mit einigen Mühlen, Sauo, Smogro, Sedlitz mit einzln. Mühl., Wendisch-Sorno mit d. Jägerhause u. s. f., Thamm od. Sorge, Woschko, u. Zschornegoste mit d. Pechhütte; hiernächst die Spiegelhütte Friedrichsthal, die Stadt Senftenbg. mit Schloß, Weinbgn. u. Amtsmühle. Das Historische hier zu ergänzen, verbietet der Raummangel, u. das Uebrige ist antiquirt. — Die Stadt (S. 96) liegt 3 M. südl. v. ihrer Kreisst. Calau, 5 M. NOlich v. Hain, 6⅔ St. NWlich v. Hoyerswerda, 3 St. NOlich v. Ruland, am link. Ufer der in O, N u. W sie umfliessnd. Elster, nach v. Gersdf. ungefähr 380, nach Berghaus nur g. 310 F. überm M., mit Buchwalde in SO durch einen Steindamm verbunden. An sich hatte S. 1818 nur 178 H. u. 819 Einw.; doch kann man jetzt, incl. die Amtsvorst. Thamm u. Jüttendf., g. 260 H. u. 1250 Seelen annehmen. Die beiden Schloßgebäude enthielten 1818 15, die beiden Winzereien 10, die Amtsmühle 5 Seelen. Aller übrigen Nachträge enthalte ich mich geflissentlich, u. verweise nur noch auf Freiesleb. Magaz., II 26, 215; III 15, 24, 69, 86.

Senfenschmiede, s. Raasen.

Seraphinenstollen, eine Zeche im Greifenbacher Thal bei Geyer in Sachsen. Hier fand man 1752 eine weisse Erde, der Auer Porcellanerde ähnlich.

Serba (S. 101) besaß 1821 Hr. Fri. Wilh. v. Stutterheim. Seit 1829 wird allhier das Beichtgeld bei Melda. des Namens dem Schulmstr. übergeben. Der Ort h. auch Sörba, auf Berghaus. Ch. Serbo, u. liegt nur ¾ St. WSWlich v. Eisenbg., 1¼ östl. v. Bürgel, nördl. vom Waldecker Forste. 1821 ward der berühmte Moser, bis dahin Schuldirector zu Zeiz, Pfr. allhier.

Serbitz (S. 101) l. 1 M. SSWlich v. Borna, ⅞ M. westl. v. Frohbg., ½ St. vom Kammerforst u. v. d. sächs. Gränze, in angenehmer Aue. Der altenbgr. Rath hat nur Erbgerichte über 1 Gut u. 2 Häusler. Jenseits der Pleisse, welche hier den Gerstenbach aufnimmt, verbreiten sich in NW die haselbacher Teiche; die östl. Fluren trifft die mit Linden eingefaßte Chaussee. 1752 versteverte S. 169¾ Schffl. Feld u. 73 Fuder Heu. — Das 2te S. (S. 162) stand 1825 mit 14 H. u. 78 Seelen unterm A. Delitzsch, mit resp. 2 u. 6 unter Schenkenbg., u. liegt 1½ St. NWlich v. Delitzsch, ½ St. östl. v. Brehna, 1⅛ v. Landsbg., mit Roitzsch

rainend, 1000 Schr. v. d. Strasse, auf der Ebene. — 1222 kommt ein Martin v. Sarewiz vor, welchen Schultes irrig nach Sariţsch b. Budissin bringt.

Sercha, auf Ch. auch Serckau (S. 102) hatte 1818 mit Grund nur 48 H. u. 264 Einw., begreift 2 Vorwerke mit Schäf., 1 Kretscham, 1 Försterei, u. liegt 1½ St. NNOlich von Görliţ, am nördl. Fusse des rothen Steins (mit Kalkbrüchen), nächst dem rechten Neisseufer, Raundf. gegenüber, mit Lissa, Sohr u. Hennersdf. rainend, in anmuthg. Gegend. — Vinc. Heller (s. Ler.) kaufte 1419 die Landeskrone. 1613 gehörte Sercha Einem von Endern auf Leupoldishayn. Das folgende Serchen ist nun zu streichen.

Serka (S. 103) l. ¾ St. OSOlich v. Nerchau u. westl. v. Muţschen, 1¾ St. v. Grimma, an hohem Abhange, und h. auch Serckau.

Serkowiţ (S. 103) stand unter stift-meißn. Lehnshoheit bis vor fast 400 J., wo sie der Kf. gegen jene zu Wilschdf. b. Stolpen ertauschte. Das A. Dresden hat die Obergerichte. Im Orte an sich sollen nur g. 360 Seelen seyn. Er hat eine holländische Windmühle.

Sermiţ (S. 105) besser Sörmiţ, ist in neuern Zeiten sehr angewachsen, so daß vor etwa 8 J. unterm Döbelnschen Rathe die Mühle (mit 4 Gäng., Oel- und Schneidewk.) nebst 25 Häusl., unterm A. Rossen 21 Feld-besitzende u. 3 Häusler, unterm RG. Gärtiţ 3 Häusler standen. Folglich sind nahe an 60 H. mit 250 Seelen hier, obgleich v. Zobel nur 150 annimmt. Die Flur ist meist döbelnsches Stadt- u. Spitalfeld. An Brandhilfe erhielt S. 1821 — 1830 4700 Thlr.

Serno, auf Reymanns Ch. Sarnow (S. 105) l. nur 2¼ St. v. Jüterbogk, u. ist überhaupt zu streichen.

Settendf. (S. 106) bildet mit Sorga eine Art Exclave im neustädter Kr., gehört — jedoch als Greitzer Lehn — zum sächs. RG. Trünzig, soll seinen N. v. sorbischen Settem (7) haben, weil immer 7 Bauerhöfe hier waren, u. liegt in coupirt. Gegend, 2¼ St. NNOlich v. Greiz, ¾ St. SOlich v. Berga, am geisendfr. Bächlein.

Seţteich (S. 107) liegt 4 St. SWlich von Welzig, 7½ v. seiner Kreisst. Treuenbrietzen, u. begreift auch 1 Gasthof, so wie eine in NW entlegne Pechhütte. Sonst war hier ein Beigleite.

Seufzengründel (S. 107 fehl.) eigentl. wohl Seifgründel, weil man ehemals ein Seifenwerk hier betrieb: ein kurzer, in SOlicher Richtg. in den Schleussengrund der Kirnitzsch unw. Hinterhermsdf. ausgehender Grund, durch seine Fossilien (Hyacinth, Augit, Olivin, Skorian, Iserin, mognet. Eisensand, basaltische u. schillernde Hornblende od. Paulit, Mänakan, Bohnenerz, edlen Granat, Ceylanit, Spinell u. s. f.) sehr ausgezeichnet. In der Nähe sind das Räumigt Krummhermsdf., der Hebegrund, der Grünstellgefels u. s. w.

Seupahn (S. 107) liegt eigentl. 1 starke St. sowohl v. Colditz als v. Rochliţ; ¾ St. in W, an der Strasse, steht die hierher gehörige neue Schenke.

Seubtendf. (S. 108) rainl mit preuss., lobenstein. und schleiz. Gebiet, und liegt SOlich von Saalbg., ¾ St. SWlich von Tanna, 1¼ NWlich v. Gefell, in westl. Richtung an einem Nebenwasser des Schillbachs verbreitet. In SW steigt der Wachhügel an, u. in O verbreitet sich an der leipzig-hofer Chaussee das Strassenholz. Im J. 1633 ist der Pfarrer 44mal geplündert worden. Die Schäferei steht abgesondert.

Seuriţ (S. 108) l. in keinem Amte, aber 1½ St. nördl. v. Bischofsw., 1¼ SOlich v. Pulsniţ, 1½ von Marienstern u. 4½ v. Budissin, südl. v. einem merklichen Walde; es ist nicht groß.

Seuselitz, s. Seißliţ.

Seußliţ od. Alt S.: dazu gehört auch die Schiffmühle bei Hebelei, u. es hat geg. 240 Seelen. 1205 u. 1215 kommt vor; erhält ein Otto von Suselicz als burggräfl. meißn. Vasall vor; es aber 1215 Werner v. Suselitz hierher gehöre, ist sehr zweifelhaft.

Seyda, das Amt (S. 109) besteht nicht mehr als Bezirk, wohl aber als Behörde über die Stadt Seyda nebst Schäferei und Försterei, über die Dfr. Gadegast, Götsdf., Kurzlipsdf., Leipa, Lüttgensseyda, Mellniţ, Meltendf., Morrdf., Mügeln, Raundf., Oehna, Schadewalde, Seehausen, Zehlendf. u. Zemnik, auch über Glückburg, die Marken Friedersdf. u. Zwuschen, u. die Mügelnsche Pechhütte, — überh. 1825 über 436 H. u. 3211 Seelen, davon auf die Stadt 113 u. 1000 kamen; jetzt sind alle diese Zahlen erhöhet. Das Cancellei-Lehngut neben dem Amthause in d. Stadt, seit 1744 ein Erb- u. Weiberlehn, steht mit den 5 Hufen u. den 8 Hufen, gleich dem Domanialwerk., unterm Oberlandesgericht. Dieses Vorwerk schenkte Kf. Christian II 1604 seinem Stallmstr. Rud. Schenzki, als Erblehn, u. dessen Wittbe verkaufte es 1623 an die Kfin. Hedwig zu Lichtenburg, worauf es wieder an die Landesherren fiel; es besitzt 382 Mgn. Feld, 126 M. Wiesen, 14 M. andere ländereien. Von der Wüstg. Friedersdf. (S. 113) worauf 1 Ziegelei u. 1 Wind- u. Schneidemühle stehen, gehört die 2te Hälfte zu Mellnitz. Die Försterei steht ¼ St. in O, am Bruch u. an der Strasse nach Dahme. Nahe in S sind 2 Windmühlen, u. weit in NO stand daher der Galgen. Weiter in O verbreitet sich die Seydaische Heide, welche incl. die Bürgerheide in SO, den Thiergarten und die sandische Heide (beide noch weiter in O) einen ungeheuern, 2 M. langen und 1 M. breit. Wald bildet, der Mügeln u. Steinsdorf ringl. umschließt. Seyda l. übrigens 3 St. NWlich v. Schweinitz, 2¼ südl. von Jessen, 1½ OSOlich v. Jahna, am Beginn eines unter Wasser in die Elbe fallnd. Baches, s. 260 F. überm M., nicht aber „mitten im Walde."

Seyda b. Frauenstein (S. 113) l. 1½ St. westl. v. Altenbg., 2½ SOlich v. Frauenstein, ¾ — 1 St. v. der Gränze, jw. Herrndorf, Schönfeld u. Schellerhau, an der kahlen Höhe, daher zum

Digitized by Google

als v. Rochlitz; ⅞ St. in W, an der Strasse, steht die hierher gehörige neue Schenke.

Seubtendf. (S. 108) raint mit preuss., lobenstein. und schleizer Gebiet, und liegt SOlich von Saalbg., ¾ St. SWlich von Tanna, 1½ NWlich v. Gefell, in westl. Richtung an einem Nebenwasser des Schillbachs verbreitet. In SW steigt der Wachbügel an, u. in O verbreitet sich an der leipzig-höfer Chaussee das Strassenholz. Im J. 1633 ist der Pfarrer 44mal geplündert worden. Die Schäferei steht abgesondert.

Seuritz (S. 108) l. in keinem Amte, aber 1⅝ St. nördl. v. Bischofsw., 1¼ SOlich v. Pulsnitz, 1⅞ von Marienstern u. 4½ v. Budissin, südl. v. einem merklichen Walde; es ist nicht groß.

Seuselitz, s. Seißlitz.

Seußlitz od. AltS.: dazu gehört auch die Schiffmühle bei Hebelei, u. es hat geg. 240 Seelen. 1205 u. 1215 kommt wiederholt ein Otto von Suselicz als burggräfl. meißn. Vasall vor; ob aber 1215 Werner v. Suselitz hierher gehöre, ist sehr zweifelhaft.

Seyda, das Amt (S. 109) besteht nicht mehr als Bezirk, wohl aber als Behörde über die Stadt Seyda nebst Schäferei und Försterei, über die Dfr. Gadegast, Gölsdf., Kurzlipsdf., Leipa, Küttgenseyda, Mellnitz, Meltendf., Morrdf., Mügeln, Raundf., Oehna, Schadewalde, Seehausen, Zehlendf. u. Zemnik, auch über Glückburg, die Marken Friedersdf. u. Zwuschen, u. die Mügelnsche Pechhütte, — überh. 1825 über 436 H. u. 3211 Seelen, davon auf die Stadt 113 u. 1000 kamen; jetzt sind alle diese Zahlen erhöhet. Das Cancellei-Lehngut neben dem Amthause in d. Stadt, seit 1744 ein Erb- u. Weiberlehn, steht mit den 5 Hufen u. den 8 Hufen, gleich dem Domanialvorwk., unterm OLandesgericht. Dieses Vorwerk schenkte Kf. Christian II 1604 seinem Stallmstr. Rud. Schelenzki, als Erblehn, u. dessen Wittbe verkaufte es 1623 an die Kfin. Hedwig zu Lichtenburg, worauf es wieder an die Landesherren fiel; es besitzt 382 Mgn. Feld, 126 M. Wiesen, 14 M. andere Länderei. Von der Wüstg. Friedersdf. (S. 113) worauf 1 Ziegelei u. 1 Wind- u. Schneidemühle stehen, gehört die 2te Hälfte zu Mellnitz. Die Försterei steht ½ St. in O, am Bruch u. an der Strasse nach Dahme. Nahe in S sind 2 Windmühlen, u. weit in NO stand bisher der Galgen. Weiter in O verbreitet sich die Seydaische Heide, welche incl. die Bürgerheide in SO, den Thiergarten und die Lindische Heide (beide noch weiter in O) einen ungeheuern, 2 M. langen und 1 M. breit. Wald bildet, der Mügeln u. Steinsdorf gänzl. umschließt. Seyda l. übrigens 3 St. NWlich v. Schweinitz, 2¾ nördl. von Jessen, 1½ OSOlich v. Zahna, am Beginn eines unter Elster in die Elbe fallnd. Baches, g. 260 F. überm M., nicht aber „mitten im Walde."

Seyda b. Frauenstein (S. 113) l. 1½ St. westl. v. Altenbg., 2¼ SOlich v. Frauenstein, ¾ — 1 St. v. der Gränze, zw. Hermsdorf, Schönfeld u. Schellerhau, an der kahlen Höhe, daher zum

Theil selbst auf dem Windbg. b. Dresden sichtbar, sehr rauh, aber in Bezug auf die Gestaltung der Gegend nicht unangenehm. Bei der in SO abgelegnen Schneidemühle fällt der Beckerbach in die Weiß-ritz.

Seydau (S. 114) vergl. Budissin. Der Gasthof zum Hirsch ist zur Peters-, die übrige Seydau zur wendischen Kirche gepfarrt. Die Oberamtsregirg. vergiebt die hiesige Schulstelle.

Seydenberg, die Herrschaft (S. 115) begreift jetzt nur noch die 1815 preussisch gewordn. Orte der ehemalg. Herrsch. (indem deren größter Th., so weit er sächsisch geblieben, nun die Standesherrsch. Reibersdf. bildet) nämlich die Stadt S. selbst im Laubaner Kr. (1818 mit 238 H. u. 970 Seelen, darunter 9 nach Wiesa in Böhm. gepf. Katholiken), Diehsa u. Quitzdf. (beide im rothenbgr. Kreise, zusammen 1818 mit 177 H. u. 808 Seelen); jetzt sind der Herrschaft an 2000 Seelen beizumessen. Der jetzige Herr, Graf Georg, Geh.-Rath, ist sächsischer Gesandter zu Petersburg. Das Rathhaus der Stadt soll ausgezeichnet hübsch, auch die Kirche recht freundlich seyn. Ausser dem Rathskeller sind hier 2 Gasthöfe. — 1534 kommt (unter Melch. u. Joach. v. Biberstein) als erster ev. Pastor Joh. Schneider vor. Uebrigens s. das Suppl. zur Stadt Leipzig.

Seydewinkel, hier zu streichen.

Seydewitz II (S. 121) nun unterm A. Belgern, 1825 mit 18 H. u. 110 Seelen, gehört mit 11 Häus. zum RG. Plotha, u. liegt 2 St. SSOlich von Belgern, 5 St. SOlich von Torgau, ⅔ SWlich v. Mühlbg., ¼ v. der sächs. Gränze, 275 Fuß überm M., 1000 Schr. vom linken Elbufer, an der Luppe oder Schirmenitz, u. an der Str. v. Torgau n. Dresden. Nach Staritz sind 6 Bauern (mit 7 Hufen) gepf., u. diese, nebst 1 Häusl. u. 1 Hirtenh., sollen nach and. Nachr. die Plothaer Unterth. seyn. — Seydewitz hat 1258 — 1619 nach Closter-Nimbschen gezinst. — Das 3te S. (S. 121) l. 1⅔ St. NNOlich v. Coldiz, 1¼ westl. v. Leißnig, östl. unweit des Thümlitzwaldes, in einer ostwärts gehend. Senkg., und hat an 120 Seelen.

Seyfartsdf. (S. 121) l. 1 St. v. Köstritz u. 2¾ v. Gera NWlich, in waldiger Gebirgsgegend. Hier soll einst Luther gepredigt haben. Die Pfarre wurde 1556 gebaut; der erste bekannte Pfr. ist (1581) Val. Brunner; der 9te, Chr. v. Rhoda, ward 1752 zugleich Adjunct. Der Reussische Antheil war 1730 schon v. Schaurodtisch.

Seyfen u. Seyfenbach, s. unter Sei —, so wie Oberseifenbach, wo noch der Quarzlager im Ahornberg zu erwähnen ist.

Seyfersdf. I (S. 122) l. doch 1¾ St. SWlich v. Rochlitz, westwärts am Osser Bache unterh. Narsdf. ausgebreitet, NWlich beim dölitzscher Holze. Vielleicht ist es dasjenige S., wo nach Freiesleb. Mag. II S. 151 auf Wetzschieferlagern auch gelblichgrauer Hornstein vorkommt. — Das 2te S. (S. 123) l. hinsichtlich der

Kirche 1⅛ St. v. Leisnig (SWlich), v. Hartha u. Geringswalde, 1⅛ St. östl. v. Colditz, gegen 700 F. überm M., längs dem in Schönerstädt quellnd., nach NW u. N fliessnd. Nebenbache des Mainzer Baches, an der Rochlitzer Amtsgränze. Es hat gegen 250 Seelen, erhielt 1821 — 1830 an Brandhilfe 3827⅓ Thlr., u. heißt in Urk. auch Sinirdisdf. oder Sividisdf. — Das 3te S. (S. 123) l. nur 1⅛ St. v. Hainichen Owärts, u. hat auch 1 Schneide- u. 1 Oelmühle. Das Wolfsthal (S. 124) gehört nicht hierher. In SO giebt es mehrere Quarz-Koppen u. QLager im Gneus, u. im Uebergangsgebirge Partien von Kieselschiefer, so wie zwischen dem Schiefer und der Grauwacke ein 5 E. mächtg. Lager von rothem Jaspis u. Quarz. Beim Seitenbg. Erbstollen (in O, der Hermser Stollnmündg. gegenüber) giebt es in einem Steinbruche Nester v. Andalusit. Auch lieferte S. ehrdem Horn- u. Wetzschiefer ins Schwarzenbgr. Fossilienwerk. Der hies. bunte Thonschiefer ist meist unvollkommen-schiefrig, u. der Schieferthon soll auch Pflanzenabdrücke zeigen. Das Nähere s. in Freiesleb. Mag. II 75, 205; III 111, 113; IV 75, 127, 128, 139. — Das 4te S. (S. 124) l. ⅜ St. NOlich v. Roßwein, 1¾ WNWlich v. Rossen, in einer Senkg., aber in hoher Lage, mit dem A. Meissen rainend; es hat g. 160 Seelen, u. soll 5 Thlr. Ritterpferdsgelder entrichten. — Das 5te S. (S. 125) l. 1¾ St. SOlich v. Hohenstein, 2¼ SWlich v. Chemnitz, 2 St. nördl. v. Stollbg., zu dessen Amte es jetzt gehört. Das hies. Wässerchen geht Owärts nach Leuckersdorf im Amte Chemnitz hinab, in einer flachen Tiefe. Das meist hübsche Df. drängt sich ziemlich zusammen, u. hat unter den 250 Einw. viele Wirker u. Weber. Nach SW steigt die hier schon hohe Gegend allmälig noch zu grosser Höhe. — Das 6te S. (S. 125) meist vom Walde umgeben, l. 1⅜ St. NNWlich v. Weida, ⅜ St. von der geraer Gränze, in u. an einem NOwärts gehenden Thalgrunde; später geht der Seifersbach SOwärts von Zedlitz nach Sirbis, u. dann Owärts über Wolfsgefährt zur Elster bei Meilitz. 1 Hufe in Siverstorff gehörte schon 1205 dem Cl. Mildenfurth. Es hält sich zur Schule nach Burkersdf., u. zählte 1827 in 15 H. 79 Seelen. — Das 7te S. (S. 125) hatte nie 480 Seelen, sondern 1818 erst 409 in 84 H., u. liegt sogleich von Sorau's Slicher Vorstadt längs einem Bächlein SWwärts hinauf, so daß das Jägerh. nach Bergh. 557 F. Seehöhe hat; dasselbe steht unsres Wissens SOlich vom Df., im Busche, an der Halbauer Strasse. Die zahlr. Leinweber liefern auch Hosen.

Seifertshain (S. 126) l. um ⅜ St. weiter v. Wolkwitz u. Raunhof, nach v. Oechen 414 Fuß überm Meere u. 15 F. unterm höchst. Puncte der Strasse nächst dem Colmbg.

Seifertitz (S. 128) liegt doch nur 1⅜ bis 1⅝ St. von Glauchau, 1¾ bis 1⅞ St. v. Crimmitzschau, zum Theil nur 850 F. überm Meere. 2 Güter hatten (1538) dem Kitzschergute zu zinsen.

Seyffertsmühle (sic! — S. 130) l. 3¼ St. v. Hain,

½ St. SSOlich v. Elsterwerda, 2 M. SOlich v. Liebenwerda, an der leipzig-hoyerswerder Strasse, am nördl. Fuß einer Hügelreihe, zwischen Merzdf. u. Gröden, g. 3000 F. überm Meere. 1825 hatte es in 27 H. 169 Seelen, 1730 nur 13 Häuser.

Sibtenberg (S. 130) kommt in der altzellischen Chr. als ein Castrum b. Weissenfels unter d. N. Sybotinberg oder Sibodenburgum vor; die speciellere Lage weiß Niemand; eben so wenig kenne ich die der Wüstg. Sibthendorf im Schwarzburgischen.

Sibyllenstein (S. 130) ist eigntl. 1½ St. OSOlich von Pulsnitz, NOlich bei Hauswalde, NWlich entlegner v. Rammenau, bildet den Gipfel des Hubrigs (d. h. des Hohbergs), u. hangt in N mit dem Hundstein (d. h. Hohenstein) zusammen, so daß Beide die Quellen der Röder, der kleinen Pulsnitz u. des Rammenauer Baches beherbergen; die Elster hingegen quillt an des Hundsteins u. Tännigts OSeite. Eine Zeit lang behauptete der 1831 verstorbene D. Wönisch in Camenz, der N. führe auf das alte Volk der Sibinnen zurück. Die Aussicht ist sehr reich u. umfassend.

Sichelreuth (S. 131) SWlich v. Neuenhaus u. SOlich v. Sonnenbg., ¾ St. v. d. coburgsch. u. 1 St. v. d. bair. Gränze, an einem Swärts gehenden Bache, h. auch Sichelgereuth.

Sichelmutz, s. Suppl. zu Göfsdorf.

Sickendf. (Wüstg.) s. Rockendf.

Sieb, Siebisch (S. 132) liegt 1½ St. OSOlich v. Dahme, im jüterbogker Kr., nördlich vom Siebischen Berge, einem Hügel.

Siebeleben (S. 132) ½ St. östl. v. Gotha, am südl. Fuß eines Hügels, NOlich v. d. Sternwarte Seeberg, in fruchtb. Gegend, hatte 1818 in 137 H. (darunter eine Kreuzwegegeld-Einnahme) 631 Seelen. Schon 1143 kommt zu Erfurt ein Elbewin v. Sibileibin vor; 1152 trat Gf. Ludwig v. Lohra einige Güter zu Sibileibe ans Stift Hersfeld ab, um es für die Lehen über Ratkersdf. zu vergnügen; 1174 h. es Sibolebin. Das Nieth verbreitet sich in SO, u. gränzt mit d. schwarzbgsch. Df. Seebergen. Das Hölzchen am Abhange des Seebergs dient den Städtern häufig zum Lustorte. Auch ist bei S. das v. Buchwald'sche Mausoleum.

Siebenbrunn (S. 133) l. nahe SWlich unter MNeukirchen, 1 St. v. Adorf, am Zusammenfluß der Schwerze u. des Eberbachs. Es giebt hier auch 1 Bretmühle.

Siebeneichen (S. 133) l. ½ St. SSOlich v. Meissen, ½ St. Olich v. d. willsdrufer Strasse, 1½ St. NWlich v. Scharfenbg., g. 70 Ell. über der Elbe u. also g. 430 F. überm Meere, in einer der reitzendst. Ortslagen Sachsens, den Spaarbergen gegenüber, wie denn auch ein grosser Theil v. Oberspaar zum RG. gehört. Die schönen Parkanlagen ziehen sich über mehrere Abhänge u. Schluchten, auch in NW hinauf bis zum Belvedere, einem sehr erhöhet stehenden, seinen N. mit vollem Rechte führnd., hübsch-

gethürmt., zum Theil mit bunten Glasfenstern begabten Gebäude, über auch das Schloß (davon der größte Theil neu ist u. am Vorderflügel 9, am nördl. Nebenflügel 15 Fensterbreiten zeigt, der alte Theil aber die Bibliothek, einen Saal, Schüttböden u. 2 niedrige dicke Thürme begreift) gewährt eben so schöne Aus-, als malerische Ansichten. Das reiche Archiv benutzte der P. zu Brockhs, Hr. M. Mancke, meist zu einer Geschichte des v. Miltitz'schen Geschlechtes, welche sehr wichtige, noch ungedruckte Data enthält. Daß das Schloß am Fusse des Bloßen liege, ist eben so irrig, als daß die tief. Dammerde aus Lehm bestehe. Vor dem Schlosse stehen ein Par grosse schöne Holzsteinblöcke, als Reste der 7 Eichen, die man versteinert im nahen Busch gefunden haben will, u. worauf der Ortname beruhen soll. S. 134, Z. 7 v. u., ist das alte Schloß gemeint. 1612 stellte Centurio Cornel. v. Miltitz 2 Ritterpferde. Der Geh.-Rath Mikl. Gebh. v. M. auf Sieb. und Langenbuirkersdf. war einer der thätigsten Beförder. des proger Friedens: ein problematisches Verdienst! Sämmtliche RGüter thaneu haben über 70 Hufen, incl. 1 zu Ziegenhain. Korditz kam erst spät zum Gut. Anjetzt gehört S. dem preuss. General v. M. auf Scharfenbg. u. Batzdf., dessen Besitzgn. also v. Meissen bis in Dresdens v. Willsdrufs Gegend reichen, u. daher scherzweise das Miltitzer Ländchen heissen; die Gerichtshalterei wird für eine der einträglichsten in Sachsen gehalten. Schäfereien sind auch zu Korbitz u. Leche, welches letztere keinerw. dicht bei Sieb. liegt; s. im L. Das Jägerhaus steht an der Elbe, oberhalb Neudörfel. — Das S. 135, Z. 2 vermißte Siebeneichen ist ein zum RG. Wettewitz mit Chören gehörg. Vorwk. im A. Meissen, 2¾ M. SWlich v. Meissen, 1 St. NOlich v. Roßwein, sehr nahe nördl. bei Wettewitz, am Abhang, zwisch. 2 Hölzern gelegen.

Siebenhitz (S. 135) l. 2 St. östl. v. Plauen, 2¾ westl. v. Falkenstein, an der plauen-auerbacher Str., nahe östl. oberh. Mechelgrün, in u. über einer Thalschlucht. — Hiernächst aber giebt es auch allerdings noch ein 2tes, nach Planschwitz gepfarrtes Siebenhitz an der Hofer Poststrasse, 1½ St. SSWlich von Plauen, auf der Höhe überm rechten Elsterufer, nur aus 1 oder wenigen Häus. bestehend.

Siebenhöfen (S. 135): die Erum'sche Spinnmühle wird ingemein alt zu Gepte gehörig angegeben.

Siebenlehn, die Stadt (S. 136) l. v. Freiberg 3¾ St. gg. NNW, ½ St. v. d. Mulde, über welche, zur Steiermühle, eine Brücke führt, unter 50° 57' der Br. u. unter 30° 58 bis 59' Länge (wonach Bergh. Charte zu verrigiren ist,) in gross. Höhe über dem engen u. tiefen Muldenthale (weshalb man hier schöner Aussichten nach O und NO geniest,) aber doch wieder in sehr verschieden. Meereshöhe, da sich durch den Ort ein Par Tiefen ziehen, welche weiter in O als sehr enge Gründe sich zur Mulde hinabfallen. In SO ist Breitenbach ganz nahe, in N reint S. mit Augustusberg. Die Anlage des

gethürmt., zum Theil mit bunten Glasfenstern begabten Gebäude. Aber auch das Schloß (davon der größte Theil neu ist u. am Vorderflügel 9, am nördl. Nebenflügel 15 Fensterbreiten zeigt, der alte Theil aber die Bibliothek, einen Saal, Schüttböden u. 2 niedrige dicke Thürme begreift) gewährt eben so schöne Aus-, als malerische Ansichten. Das reiche Archiv benutzte der P. zu Brockwitz, Hr. M. Maucke, meist zu einer Geschichte des v. Miltitz'schen Geschlechtes, welche sehr wichtige, noch ungedruckte Data enthält. Daß das Schloß am Fusse des Bloßen liege, ist eben so irrig, als daß die hies. Dammerde aus Lehm bestehe. Vor dem Schlosse stehen ein Par grosse schöne Holzsteinblöcke, als Reste der 7 Eichen, die man versteinert im nahen Busch gefunden haben will, u. worauf der Ortsname beruhen soll. S. 134, Z. 7 v. u., ist das alte Schloß gemeint. 1612 stellte Centurio Cornel. v. Miltitz 2 Ritterpferde. Der Geh.-Rath Nikl. Gebh. v. M. auf Sieb. und Langenburkersdf. war einer der thätigsten Beförder. des prager Friedens: ein problematisches Verdienst! Sämmtliche RGUnterthanen haben über 70 Hufen, incl. 1 zu Ziegenhain. Korbitz kam erst spät zum Gute. Anjetzt gehört S. dem preuss. General v. M. auf Scharfenbg. u. Batzdf., dessen Besitzgn. also v. Meissen bis in Dresdens u. Willsdrufs Gegend reichen, u. daher scherzweise das Miltitzer Ländchen heissen; die Gerichtshalterei wird für eine der einträglichsten in Sachsen gehalten. Schäfereien sind auch zu Korbitz u. Lerche, welches Letztere keinesw. dicht bei Sieb. liegt; s. im L. Das Jägerhaus steht an der Elbe, oberhalb Neudörfel. — — Das S. 135, Z. 3 vermißte Sieben eichen ist ein zum RG. Wetterwitz mit Choren gehörg. Vorwk. im A. Meissen, 2¾ M. SWlich v. Meissen, 1 St. NOlich v. Roßwein, sehr nahe nördl. bei Wettersdf., am Abhang, zwisch. 2 Hölzern gelegen.

Siebenhitz (S. 135) l. 2 St. östl. v. Plauen, 2¾ westl. v. Falkenstein, an der plauen-auerbacher Str., nahe östl. oberh. Mechelgrün, in u. über einer Thalschlucht. — Hiernächst aber giebt es auch allerdings noch ein 2tes, nach Planschwitz gepfarrtes Siebenhitz an der Hofer Hptstrasse, 1¾ St. SSWlich von Plauen, auf der Höhe überm rechten Elsterufer, nur aus 1 oder wenigen Häus. bestehend.

Siebenhöfen (S. 135): die Evans'sche Spinnmühle wird insgemein als zu Geyer gehörig angegeben.

Siebenlehn, die Stadt (S. 136) l. v. Freiberg 3¾ St. geg. NNW, ¼ St. v. d. Mulde, über ½ St. v. deren Vereinigung mit der Bobritzsch (vergl. Suppl. zur Steiermühle,) unter 51° 2′ der Br. u. unter 30° 58 bis 59′ Länge (wonach Bergh. Charte zu corrigiren ist,) in gross. Höhe über dem engen u. tiefen Muldenthale (weshalb man hier schöner Aussichten nach O und NO geniesst,) aber doch wieder in sehr verschiedn. Meereshöhe, da sich durch den Ort ein Par Tiefen ziehen, welche weiter in O als sehr enge Gründe steil zur Mulde hinabfallen. In SO ist Breitenbach ganz nahe, in N raint S. mit Augustusberg. Die Anlage des

Ortes ist sehr unregelmässig, — keine Gasse ganz gerade, noch weniger eben —, der Markt klein, unförml. u. sehr abhängig; überhaupt erscheint die Stadt, trotz manchen hübsch. Häus., gering. Einen Hauptbrand (S. 139) erlitt S. auch schon 1620 durch die Bosheit eines Schusterjungen. Sonst hielt es starke Wollmärkte. Das ehemal. Beigl. von Rossen wurde 1823 aufgehoben. Der Ort hat unter mehreren Gasthöfen auch 2 an der Chaussee, welche denselben nur an der W seite streift. — Durch S. ging ehemals der heilige Weg (für die Wallfahrer) v. Höckendorf nach Altzelle. Die Kirche erhielt 1826 u. 1827 bedeutende Renovation, u. der Thurm wurde meist neu gebaut. — SWlich steht, in gross. Höhe, doch nahe bei der Stadt, das Schiesshaus, und die Vogelstange dient als ein Merkzeichen der ganzen Umgegend. — Unter der Brücke, deren S. 142 (unten) Erwähnung geschieht, ist jene bei der Steiermühle zu verstehen. Letztere vergl. man auch hinsichtl. des wichtg. Petun-Tse-Lagers im Beyerholze. Noch kommen hier Amethyst u. Agath, Kieselschiefer (in W, als anstehende Felsen und als Lager im Schiefergebirge), aufgelöster Feldspath (auf Romanus-Zeche, im Syenitschiefer), Telartin, Orthoklas, Schörl, Labradorstein u. dicht. Feldspath, Wetzschiefer u. s. w. vor; s. Freiesleb. Mag. I 109; II 19, 205; III 129, 143, 150, 154, 160; IV 126.

Sieben Hügel s. das Suppl. zu Sachsenburg in Thüringen.

Sieben Planeten (S. 143): hier verbindet manchmal der Thonstein die Erz- u. Gang-Bruchstücke.

Sieben Schlehen (S. 143): Bemerkung verdienen die feinen Schörlkrystalle allhier, so wie der Axinit. Die bemerkte Höhe ergiebt 1767 Fuß über dem Meere.

Siebitz (S. 143) mit 140 Seelen, s. keineswegs bei Reschwitz, sond. 1¼ St. WSWlich v. Budissin, zw. Förstchen, Seitschen u. Drauschkowitz, ½ St. SOlich v. Göbau.

Siechhof, s. unter Langersalza.

Siedelhof, s. Werbenhain u. Dewitz.

Siedersdf. (S. 144) geht das Amt nichts an, gehört mit 1 H. zu Döbernitz, mit 2 zu Golm, mit 3 Güt. u. 1 Häusl. zu Glessen, übrigens zu Reinsdf., zählte 1825 in 18 H. 85 Seelen, u. liegt ¼ St. SSOlich v. Landsbg., am Schkeuditzer Wege, 2⅔ St. WSWlich v. Delitzsch, zwischen Lohnsdf. u. Sietzsch, in voller Ebene.

Siedlitz (S. 144) nicht blos Wüstung, sondern auch ein neues, zu Zabeltitz gehörg Df. v. 9 Gärtnern, liegt am Flossgraben, 1¾ St. SWlich v. Zab., 2¼ WNWlich v. Hain. — Die Siedewitzmühle (S. 144) l. ½ St. SOlich v. Thallwitz.

Siegelbach (S. 144) hat früher einen Pfarrer gehabt, dessen Filial das untergegangene Sickersdf. war.

Siegelsdf. (S. 145) s. v. Zörbig vielm. 1½ St. SWlich, 4⅔ westl. v. Bitterfeld, nahe zwisch. Rieda u. Schrenz, am ostrauer Bache, nicht an der hallischen, sond. an der landsberg-löbejüner Str., in der Ebene. 1825 hatte es nur 22 H. u. 113 Seelen. Das ErblehnRGut steht direct unterm OLandesG., versteuert 1 RPferd, und gehörte 1612 dem Otto Krage (v. Krabe?), 1709 Einem v. Zuschnitz, 1800 Dem v. Esebek. Offenbar ist S. das Zuchliandorp, welches K. Otto 945 als ein slawisches Df. im Gau Serimuntilante (der folgl. auch südl. v. der Fuhne gelegen!) dem Volkmar u. Richbert schenkte, u. welches Schultes für Ilbersdf. b. Bernburg hält.

Siegersdf. (S. 145) l. nun im bunzlauer Kr., 3¾ St. WSWlich u. Wlich v. B., ½ bis 1¾ St. nördl. v. Naumbg., am linl. Ufer so verstreut, daß in 8 Neugersdf. den Anfg. der Gemeinde bildet, die dann als Sieg., als Sophienwalde, als Neudf. z. als Bienitz bis zum Butterbg. bei Thommendf., folgl 1¾ St. weit, NWärts fortsetzt; das Ganze hatte 1818 in 159 H. 813 Einw., darunter 13 Kathol., die sich als Kirchgäste nach Naumbg. hielten. 1406 kauften Die v. Rechenberg u. a. Gütern auch Seegertsdorff Denen von Penzig ab. In der Parochie gab es 1769 resp. 21 u. 17, 1772 resp. 18 u. 57 Geb. u. Leichen. Baritz u. Herrendf. liegen in Schlesien — jenes dem eigentl. Sieg., dieses aber Neudf. gegenüb. Der Ort hat 3 Jahrmärkte, 1 Gasth. u. s. f. (R.) Auch war schon 1763 eine privilegirte Baderei hier. (R.)

Siegertsmühle, eine zu X. Döbern gehörige Papiermühle; s. im X.

Siegfried (der) s. Riechberg.

Siegritz (Wüstg.) s. Diezhausen.

Sieglitz (S. 146) liegt 1¼ St. SSOlich v. Riesa, 1 St. NNOlich v. Lommatzsch, 3 NWlich v. Meissen, enge zwischen der leipziger u. der torgauer Strasse, am Abhange, ehedm in der Superie Abendlommatzsch, so wie das 2te S. (S. 146) in die Superie Wilsdruff gehörte. Dieses liegt in hoher Gegend, obwohl in einer Senkg., u. ist nach S. Ära gepf.; es hatte 1817 — 1820 1 Geb. u. 1 Leichen. — Das 3te S., ein Amtsdf. (S. 146) nun Meiningisch, l. nur ½ St. östl. v. Camburg, 1 M SSWlich v. Naumbg., auf hohem Abhange. Auf Bergh. Ch. fehlt die Kirche. Siegmar (S. 148) l. nur 1¼ St. v. Chemnitz, u. fehlt bei Hübners. Z. 19: statt welcher lies: welchen. — Siegmundsburg (S. 149) l. NOlich v. Schalkau.

Siegritz (S. 150) nun Meiningisch, raint mit Wehra in Preußen, u. liegt nächst bei Reurieth, 1½ St. v. Themar südöstl. u. v. Hildburghausen NWlich, über der Werra. 1181 wurde der Tausch v. Sigehartz an den hennebgr. Gf. Poppo von Seinsheim auch hier stehl. Darauf lagerte Pr. Heinrich nach d. des Stiftes Fulda bestätigt.

Siegsberg, eine der nächst. Höhen bei Pulsnitz, dessen Antheile v. Hohlich.

Siehdichfür (S. 150) ist einerseits mit Haselbrunn, anderseits mit Lohberg fast dicht zusammengebaut. — Das 2te

bejüner Str., in der Ebene. 1825 hatte es nur 22 H. u. 113 Seelen. Das ErblehnRGut steht direct unterm OLandesG., versteuert 1 RPferd, und gehörte 1612 dem Otto Krage (v. Krahe?), 1700 Einem v. Zaschnitz, 1800 Dem v. Esebek. Offenbar ist S. das Zuchliandorp, welches K. Otto 945 als ein slawisches Df. im Gau Serimuntilante (der folgl. auch südl. v. der Fuhne gelegen!) dem Volkmar u. Richbert schenkte, u. welches Schultes für Ilbersdf. b. Bernburg hält.

Siegersdf. (S. 145) l. nun im bunzlauer Kr., 3¾ St. WSWlich u. Wlich v. B., ¾ bis 1¾ St. nördl. v. Naumbg., am link. Ufer so verstreut, daß in S Neugersdf. den Anfg. der Gemeinde bildet, die dann als Sieg., als Sophienwalde, als Neudf. u. als Bienitz bis zum Butterbg. bei Thommendf., folgl 1¼ St. weit, Nwärts fortsetzt; das Ganze hatte 1818 in 159 H. 813 Einw., darunter 13 Kathol., die sich als Kirchgäste nach Naumbg. hielten. 1406 kauften Die v. Rechenberg u. a. Gütern auch Segersdorff Denen von Pentzig ab. In der Parochie gab es 1769 resp. 31 u. 17, 1772 resp. 18 u. 57 Geb. u. Leichen. Baritz u. Hermsdf. liegen in Schlesien — jenes dem eigntlch. Sieg., dieses aber Neudf. gegenüb. Der Ort hat 3 Jahrmärkte, 1 Gasth. u. s. f. (R.) Auch war schon 1763 eine privilegirte Baderei hier. (R.)

Siegertsmühle, eine zu A. Döbern gehörige Papiermühle; s. im A.

Siegfried (der) s. Riechberg.

Siegritz (Wüstg.) s. Diezhausen.

Sieglitz (S. 146) liegt 1¾ St. SSOlich v. Riesa, 1 St. NNOlich v. Lommatzsch, 3 NWlich v. Meissen, enge zwischen der leipziger u. der torgauer Strasse, am Abhange, ehehin in der Supanie Aldenlommatzsch, so wie das 2te S. (S. 146) in die Sup. Weitzschen gehörte. Dieses liegt in hoher Gegend, obwohl in einer Senkg., u. ist nach S. Afra gepf.; es hatte 1817 — 1820 8 Geb. u. 8 Leichen. — Das 3te S., ein Amtsdf. (S. 146) nun Meiningisch, l. nur ¾ St. östl. v. Camburg, 1 M SSWlich v. Naumbg., auf hohem Abhange. Auf Bergh. Ch. fehlt die Kirche.

Siegmar (S. 148) l. nur 1¼ St. v. Chemnitz, u. fehlt bei Vghaus. Z. 19: statt welcher lies: welchen. — Siegmundsburg (S. 149) l. NOlich v. Schalkau.

Siegritz (S. 150) nun Meiningisch, raint mit Weßra in Preussen, u. liegt nächst bei Reurieth, 1½ St. v. Themar südöstl. u. v. Hildbghausen NWlich, über der Werra. 1181 wurde der Tausch v. Sigeharts an den hennebgr. Gf. Poppo von Seiten des Stiftes Fulda bestätigt.

Siegsberg, eine der nächst. Höhen bei Pulsnitz, dessen Schießhaus auch hier steht. Darauf lagerte Pr. Heinrich nach d. Retirade v. Hohkirch.

Siehdichfür (S. 150) ist einerseits mit Haselbrunn, andrerseits mit Lohberg fast dicht zusammengebaut. — Das 2te (S.

150) l. 2½ St. v. Lobenstein, nächst den schleizer u. greizer Gränzen, oberhalb der Linkenmühle.

Sieholz, Siehles (S. 150 fehl.) eine zu Dillstädt im Kr. Schleusingen gehörg. Wüstg.

Siehdichum (S. 150 fehl.) eine Försterei des A. Neuzelle in der Niederlausitz, nach Fünfeichen gepf., fehlt auf Reymanns Ch.

Siewisch (S. 150) jetzt mit etwa 28 H. u. 210 Seelen, liegt 5¼ St. OSSOlich v. Calau, 2000 Schr. NWlich unter Drebkau, an einem starken Bache, u. heißt auf Ch. auch Siebitz.

Sietzsch (S. 150) l. 2½ St. WSWlich v. Delitzsch, fast dicht östl. bei (über) Emsdf., in der Ebene, u. zählte 1825 in 27 H. 191 Seelen, deren im Gerichtssprengel 356 waren. Man schreibt auch Sützsch. Das RGut hat, als solches, keine Oekonomie, u. eben so wenig die damit seit 1742 combinirt. Güter Benndf., Görbenitz, Gr. u. Kl. Kühna, welche insgesammt 1774 Erbe u. Allod wurden. Dagegen ist die herrschftl. Oekonomie in Sietzsch ein bloses, 2 Hufen betragnd., dem Sietzscher Gerichte unterworfn. Bauergut.

Sieverbachsmühle, s. Wolfsberg.

Silbach, Sylbach (S. 151) ist, als bairisch, nun zu streichen. — S. auch Sillbach.

Silberberg (S. 152): das unsinnige also wird man mir nicht zur Schuld rechnen.

Silberfeld (S. 153) h. auch Zielis, gehört zur Kirche u. Schule in Zabelsdf., hat 13 H., u. liegt 1 St. v. Auma, ½ St. v. Zeulenrode, am Wege dorthin, 3 St. SWlich von Weida, ½ St. v. d. reuss. Gränze, am Abhange.

Silbergrund erhielt 1827 ein (nach Mohorn gehöriges) Schulhaus.

Silberkrone und Silberblüthe, 2 der consolidirten Gruben zu Kl. Camsdf. im preuss. Kr. Ziegenrück.

Silberhoffnung (S. 153) l. ½ St. Nlich v. Schwarzenberg, ¾ St. SSWlich von Grünhain. Die weisse Siegelerde, deren frühere Schriftst. hier erwähnen, mag — nach Freiesleben — vielmehr Porcellanerde seyn.

Silberhütte, s. auch Zechenhaus, Straßberg u. Freiberg.

Silberkammer h. auch eine Zeche am Achtner Gebirge unweit Schwarzenberg, wo Erlan u. ein Felsit-ähnliches Fossil vorkommen.

Silberschenke (S. 155) steht nicht zugleich am laubanmessersdfr. Wege, sond. weiter östl., auch v. Schwerta's oberem Ende östlich. — Der Silberspath (S. 155) l. ½ St. nördl. v. Brand, jenseits der Brandtelle. Ueber dasigen gem. Opal . Freiesleb. Magaz. III 38.

Silberstrasse (S. 155) l. näher an Zwickau, als an Schneeb., u. hat jetzt eine schöne neue Brücke, unter welcher die Mulde nach v. Oechen 870 Fuß Seehöhe hat; dieser Punct liegt

unter 50° 39' 45'' Br. u. 30° 12' 50 — 55'' Länge. Hiernach sind dem Herrnhause nur gegen 970 F. Seehöhe zu geben. Von hier geht wöchntl. 3mal Fußbotenpost nach Kirchbg., u. es wohnt hier ein Brieffammler.

Silberthal (S. 157 fehl.) s. unter Droschka; die eigntl. Lage ist mir jedoch unbekannt.

Silbitz, auf Bghauf. Ch. Silnitz (S. 157) l. 3¾ St. v. Zeitz u. ½ St. SSOlich v. Crossen, 1½ v. Langen- u. Eisenbg., auch an einem aus d. Forst kommnd. starken Bache. 1825 hatte es in 45 H. 236 Seelen. Das RGut, Mann- u. Weiberlehn, steht direct unterm OLandesgericht, u. hat auch ein Holzstück im Reussischen, unterm Gericht Steinbrücken. Thina von Silewitz kommt schon 1198 vor. Schultes hält S. für das Sibotitz einer Urk. v. 1185, welches aber wohl Unterschwöditz ist.

Silda (S. 159) nun im mannsfelder Gebirgskreise, hat 1816 in 87 H. 475 —, 1825 in 90 H. 478 Seelen, u. l. 4½ St. NNWlich v. Eisleben, 2 St. südl. v. Aschersleben, am Anfange eines Nebenbächl. der Eine. Das RGut, ein Fideicommiss-Majorat, hat eximirten Gerichtsstand, wurde bis 1788 vom OAufseher zu Eisleben als Mannlehn verliehen, u. besitzt auch im Bimbergsch. ein Holz, den grossen u. kl. Küchenberg; 1822 war es v. Mahrenholz'isch. — 1387 zehndete Grossen-Silde (denn es gab auch ein lutke- od. Klein-S.) halb dem Clost. Wiederstedt, halb nach Arnstein. Jerig hält Schultes S. für das Sulten, das sogleich 964 zum Closter Gernrode gehörte, und davon vielmehr nur noch die Sültenwarte bei Quedlinbg. übrig ist.

Silitz, eine S. 159 fehl. Wüstg. vom ehemalg. Filial des gommernsch. Amtsdfs. Prödel, liegt nördl. v. dort, SWlich von Leetzkau.

Silkerode (S. 159 fehl.) bis 1816 ein schwarzbg.-sondershäuf., jetzt preuss. Pfarrdf., gehört zum RG. Bockelhagen (also unter die sogen. Allersbergsch. Gerichte) im Kr. Worbis, unter Erfurter Regirg., hatte 1816 in 112 H. 557 Seelen, u. l. NWlich v. Bockelhagen, ¾ St. v. d. hannövr. Gränze.

Sillbach (S. 159) 1780 mit 14 H., 1825 mit 16 H. u. 90 Seelen, nach Hinternah geschult, liegt 1 St. NNOlich von Schleusingen.

Simmersdf. (S. 159) jetzt mit etwa 180 Seelen, liegt nur 1½ St. SWlich vom Forste, 8¼ westlich v. Sorau, an einer sprembg.-forster Strasse, und an mehreren Teichen, in waldiger Ebene. Es hat auch 1 Mühle, aber weiter kein Zubehör.

Simmershausen (S. 160) nun meiningisch, l. SWlich v. Hindhausen, 1¾ St. SOlich v. Römhild, an der Milz. Sonst gab es auch ein Klein-S., welches 1631 die Marschälle von Ostheim erwarben.

Simselwitz (S. 160 mit 280 — 360 Seelen) Nlich v. Döbeln, am linl. Ufer der Jahne, zwisch. Mochau u. Mischitz, 2¼ M. westl. v. Meissen, in schöner u. fruchtb. Thalgegend, gegl

unter 50° 39′ 45″ Br. u. 30° 12′ 50 — 55″ Länge. Hiernach sind dem Herrnhause nur gegen 970 F. Seehöhe zu geben. Von hier geht wöchntl. 3mal Fußbotenpost nach Kirchbg., u. es wohnt hier ein Briefsammler.

Silberthal (S. 157 fehl.) s. unter Droschka; die eigntl. Lage ist mir jedoch unbekannt.

Silbitz, auf Bghauf. Ch. Silnitz (S. 157) l. 3¾ St. v. Zeitz u. ⅝ St. SSOlich v. Crossen, 1¾ v. Langen- u. Eisenbg., auch an einem aus d. Forst kommnd. starken Bache. 1825 hatte es in 45 H. 236 Seelen. Das RGut, Mann- u. Weiberlehn, steht direct unterm OLandesgericht, u. hat auch ein Holzstück im Reussischen, unterm Gericht Steinbrücken. Thino von Silawitz kommt schon 1198 vor. Schultes hält S. für das Sivotitz einer Urk. v. 1185, welches aber wohl Unterschwöditz ist.

Silda (S. 159) nun im mannsfelder Gebirgskreise, hat 1818 in 87 H. 475 —, 1825 in 90 H. 478 Seelen, u. l. 4¾ St. NNWlich v. Eisleben, 2 St. südl. v. Aschersleben, am Anfange eines Nebenbächl. der Eine. Das RGut, ein Fideicommiß-Majorat, hat eximirten Gerichtsstand, wurde bis 1788 vom OAufseher zu Eisleben als Mannlehn verliehen, u. besitzt auch im Bernburgsch. ein Holz, den grossen u. kl. Küchenberg; 1822 war es v. Mahrenholz'isch. — 1387 zehndete Grossen-Silde (denn es gab auch ein lutke- od. Klein-S.) halb dem Clost. Wiederstedt, halb nach Arnstein. Irrig hält Schultes S. für das Sulten, das sogleich 964 zum Closter Gernrode gehörte, und davon vielmehr nur noch die Sültenwarte bei Quedlinbg. übrig ist.

Silitz, eine S. 159 fehl. Wüstg. vom ehemalg. Filial des gommernsch. Amtsdfs. Prödel, liegt nördl. v. dort, SWlich von Leitzkau.

Silkerode (S. 159 fehl.) bis 1816 ein schwarzbg.-sondershäus., jetzt preuss. Pfarrdf., gehört zum RG. Bockelhagen (also unter die sogen. Allersbergsch. Gerichte) im Kr. Worbis, unter Erfurter Regirg., hatte 1816 in 112 H. 557 Seelen, u. l. NWlich v. Bockelhagen, ⅝ St. v. d. hannövr. Gränze.

Sillbach (S. 159) 1780 mit 14 H., 1825 mit 16 H. u. 90 Seelen, nach Hinternah geschult, liegt 1 St. NNOlich von Schleusingen.

Simmersdf. (S. 159) jetzt mit etwa 180 Seelen, liegt nur 1¼ St. SWlich vom Forste, 8½ westlich v. Sorau, an einer sprembg.-forster Strasse, und an mehreren Teichen, in waldiger Ebene. Es hat auch 1 Mühle, aber weiter kein Zubehör.

Simmershausen (S. 160) nun meiningisch, l. SWlich v. Hildbghausen, 1½ St. SOlich v. Römhild, an der Milz. Sonst gab es auch ein Klein-S., welches 1631 die Marschälle von Ostheim erwarben.

Simselwitz (S. 160 mit 280 — 300 Seelen) NOlich v. Döbeln, am link. Ufer der Jahne, zwisch. Mochau u. Mischitz, 2½ M. westl. v. Meissen, in schöner u. fruchtb. Thalgegend, ge-

hörte schon 1460 als ein besondr. bischöfl. Lehn Denen v. Maltitz auf Bohra; damals h. es Symselwitz; auch schon Sigm. v. Börn war wegen Semsewitz burggräfl. Vasall gewesen. 1331 kommt ein Pleban in Zymlawitz vor. Die Kirche fehlt auf Berghausens Charte.

Singen (S. 161) liegt 1½ St. SSWlich von Ilm, u. der Singerbg. steigt NWlich vom Df. (bei Dürren- u. Hammersfeld) an. Das isländ. Moos muß bezweifelt werden. Nach der Volkssage wäre hier eine Burg durch Verwünschung untergegangen.

Sinkwitz (S. 162) hat in 26 H. g. 130 Seelen, die sich theils nach Postwitz, theils zur wendischen Kirche in Budissin halten, u. l. nur 6¼ St. ONOlich v. Stolpen, ½ St. westl. v. d. budissin-wilthener Str., auf u. an niedr. Anhöhen überm recht. Ufer der Spree. Das vor 80 J. gebildete Vorwk. steht am W. lichen Ende, folgl. zunächst der nach Doberschau hin an d. Spree gelegnen Serbenschanze. Die Obergerichte hat das Amt, wie schon vor 300 J. Der Ort scheint evangelischerseits nirgends eingepf. zu seyn, hält sich aber meist zur Michaeliskirche in Budissin; die Kathol. gehören zur Frauenkirche.

Sinnershausen (S. 162) raint mit d. Eisenachischen, u. liegt 3 St. v. Wasungen.

Sirbis (S. 163) zählte 1826 in 14 H. 101 Seelen, begreift ein kleines Rittergut, u. liegt am Seifersbache, ⅝ St. v. den sächs. u. reuss. Gränzen, ½ St. v. d. Elster. Eingepfarrt sind auch noch Grimla, Schafpreskeln, Zedlitz, u. Gorlitzsch im Reussischen.

Sittel (S. 164) gehört mit 1 starkem Gute auch unter's A. Lützen, hat g. 160 Seelen, u. liegt SOlich 6 St. v. Merseb., 2½ St. v. Lützen, 1⅝ NWlich v. Pegau, mit Werben im weissenfels. Kr. rainend. Vor 550 J. gehörte Sittel zum Gerichte Eisdorf.

Sitten (S. 164) noch immer v. Krachtisch, liegt 1½ St. v. Leißnig, 1 M. SWlich v. Mügeln. — 1213 kommt ein Dietr. v. Sytin als burggrfl. leißniger Kämmerer vor. 1215 gehörte der Patronat zu Sitin dem Cl. Buch.

Sittendf. (S. 166) ist nicht mehr schwarzbgsch., sond. preussisch, hatte 1825 in 66 H. 338 Einw., u. liegt 3⅓ St. WSWlich v. Sargerh., 1 St. v. Kelbra u. v. der schwarzbgsch. Gränze, 1½ v. Brücken, am nördl. Fusse des Kyffhäusers u. am Anfg. eines Wwärts zur Helme gehnd. Bächleins, in d. goldnen Aue. Auch ist hier ein v. Linsingen's, früher Arnswald'sches RGut, das jetzt doch nur aus Schäferei, 2 Hufen u. Trift besteht; es ist Mannlehn, das halb vom OLandesG. (früher v. der Rudolstädter Cancellei), halb v. der Cancellei zu Stollb. relevirt., u. steht in Realien unterm kelbra-heringer Gemeinschaftsgerichte. Vielleicht ist es das Sibichendf., welches ums J. 1060 ein Gerhard seinem Oheim, dem hersfelder Abte Ruthard, gegen eine Pension abtrat, u. welches Schultes für Sittichenbach hält.

Sittichenbach (S. 167) nun unterm A. Querfurth, liegt

2¼ St. NNWlich v. Qu., 1½ südwestl. v. Eisleben, 3 östl. v. Sandhausen, ½ St. v. d. weimar. Gränze, am südl. Fuß des Hopfb., der einen Th. des grossen Geistholzes trägt; ein Teich in S. scheidet davon die geringe Mahl- u. die Windmühle; es rainт mit Rothenschirmbach, Ostrhausen, Vorstadt (im Kr. Sangerh.) u. Bischofrode (im Mannsfeldischen), ist in Realien vom Amte erimirt, hat 1402 Mgn. treffl. Felder, 158 M. Wiese, 68 M. Anger, 20 M. Teiche, 59 M. Gärten u. Plantagen, privative huth, so wie auf 4000 Mgn. die Koppelhuth, Brauerei, Branntwein-, Kalk- u. Ziegelbr., den Garbenzehent von etwa 150 Hufen, 407 Schffl. Getreide u. 171 Hühner als Zins, 715 Tage Spanndienste, den Blutzehent v. RSchirmbach, u. s. w. — Was die früheste urkundl. Geschichte betrifft, so verweisen wir auf Schultes Dipl. Dir. I, S. 53; II, S. 74, 99, 101, 105, 259, 368, 417, 437, 514, 522, 523, 531, 540, 550, 551, 606. — 1210 wurde hier der halberstädter Erbischof Konrad als Mönch begraben. Des Closters Verwüstg. geschah durch die Bauern 1525.

Sitlinchen (S. 168) l. 1 St. südl. v. Calau, an der Strasse nach Senftenbg., am WRande einer Heide, u. heißt auf Reymanns Ch. Satinichen. Vielleicht ist es das Cidini, wo nach Dittmars Bericht Mgf. Udo vom Cidebur überfallen wurde.

Sitzendf. (S. 169) l. 1½ St. SOlich v. Königsee, der Mündg. der Sorbitz gegenüber, am link. Schwarza-Ufer, östlich unterm Ziegenbergt. Es hat g. 260 Seelen.

Sitzenroda (sic! — S. 170) nun unterm A. Schildau, zählte 1825, incl. die 3 H. des Forsthofes (der in NO steht,) 120 H. v. 720 Seelen, deren jetzt g. 750 hier sind, u. erstreckt sich von ¾ St. östl. bis zu 1 St. SOlich v. Schildau hinauf bis dicht an die sächs. Gränze, so daß die Obermühle wirkl. in Sachsen liegen soll; hier quillt das Dorfwasser in der Oberheide, um — vereint mit and. Bächen — bei Klitzschen das Schwarzwasser zu verstärken. Die Kirche steht 3½ St. v. Torgau, an d. dahlener Strasse, ½ St. SOlich v. Schildau, 2¼ nördlich v. Dahlen. Die zahlreichen Teiche sind insgesammt klein. Im ehemalg. Sitzenroder Oberforste macht der A.-Weg die Landesgränze. — In S. wurde 1762 der 1821 zu Freiberg verst. Sup. D. Traug. Aug. Seyffarth geb. — Man hat wohl schon vor Verlegung des Dörschniger Clost. hierher eine Art Convent allhier anzunehmen; denn als der meißn. B. Dietrich die Kirche (welche ein Geistlicher Eyprand mit seinen Brüd. Diprand u. Dietr. gestiftet) 1199 einweihete, besaß sie schon ein Vorwk. u. 2½ Schffl. Waizen Zinses in Sitz-, 2½ Hufen in Duclawitz, u. den Zehend nebst Vorwk. zu Beltheim, so wie den Honigzehend. in einigen niederlaus. Orten. Diese 2 Orte hält Schultes für Beltheim eher für Börln, Duclawitz allenfalls für Thalwitz. Später besaß das Cl. Frauwalde, Staupitz u. das Wwk. Brenten; 1242 kaufte es Zinsen in Zochau. Nach einigen Nachr. hätte der letztere Mgf. Dietrich es gebaut. Einige Z. lang war es (nach

2¼ St. NNWlich v. Qu., 1⅛ südwestl. v. Eisleben, 3 östl. v. Sangerhausen, ¾ St. v. d. weimar. Gränze, am südl. Fuß des Hopfbgs., der einen Th. des grossen Geistholzes trägt; ein Teich in S scheidet davon die geringe Mahl- u. die Windmühle; es raint mit Rothenschirmbach, Osterhausen, Bornstedt (im Kr. Sangerh.) u. Bischofsrode (im Mannsfeldischen), ist in Realien vom Amte eximirt, hat 1402 Mgn. treffl. Felder, 158 M. Wiese, 68 M. Anger, 20 M. Teiche, 59 M. Gärten u. Plantagen, privative Huth, so wie auf 4000 Mgn. die Koppelhuth, Brauerei, Branntwein-, Kalk- u. Ziegelbr., den Garbenzehent von etwa 150 Hufen, 407 Schffl. Getreide u. 171 Hühner als Zins, 715 Tage Spanndienste, den Blutzehent v. RSchirmbach, u. s. w. — Was die früheste urkundl. Geschichte betrifft, so verweisen wir auf Schultes Dipl. Dir. I, S. 53; II, S. 74, 99, 101, 105, 259, 368, 417, 437, 514, 522, 523, 531, 540, 550, 551, 606. — 1210 wurde hier der halberstädter Erbischof Konrad als Mönch begraben. Des Closters Verwüstg. geschah durch die Bauern 1525.

Sittinchen (S. 168) l. 1 St. südl. v. Calau, an der Strasse nach Senftenbg., am WRande einer Heide, u. heißt auf Reymanns Ch. Satinichen. Vielleicht ist es das Cidini, wo nach Dithmars Bericht Mkgf. Udo vom Cidebur überfallen wurde.

Sitzendf. (S. 169) l. 1¼ St. SOlich v. Königsee, der Mündg. der Sorbitz gegenüber, am link. Schwarza-Ufer, östlich unterm Ziegenberge. Es hat g. 260 Seelen.

Sitzenroda (sic! — S. 170) nun unterm A. Schildau, zählte 1825, incl. die 3 H. des Forsthofes (der in NO steht,) 126 H. u. 720 Seelen, deren jetzt g. 750 hier sind, u. erstreckt sich von ¾ St. östl. bis zu 1 St. SOlich v. Schildau hinauf bis dicht an die sächs. Gränze, so daß die Obermühle wirkl. in Sachsen liegen soll; hier quillt das Dorfwasser in der Oberheide, um — vereint mit and. Bächen — bei Klitzschen das Schwarzwasser zu verstärken. Die Kirche steht 3½ St. v. Torgau, an d. dahlener Strasse, ⅝ St. SOlich v. Schildau, 2¼ nördlich v. Dahlen. Die zahlreichen Teiche sind insgesammt klein. Im ehemalg. Sitzenroder Oberforste macht der A-Weg die Landesgränze. — In S. wurde 1762 der 1831 zu Freiberg verst. Sup. D. Traug. Aug. Seyffarth geb. — Man hat wohl schon vor Verlegung des Dörschnitzer Clost. hierher eine Art Convent allhier anzunehmen; denn als der meißn. B. Dietrich die Kirche (welche ein Geistlicher Luprand mit seinen Brüd. Diprand u. Dietr. gestiftet) 1199 einweihete, besaß sie schon ein Vorwk. u. 25½ Schffl. Waitzen Zinses in Sitz., 2½ Hufen in Ducluwitz, u. den Zehend nebst Vorwk. zu Belkhelin, so wie den Honigzehend. in einigen niederlaus. Orten. Diese 2 Orte hält Schultes für Oculowitz im Gubener u. Betten im Calauer Kr.: ich nehme aber Bethelin eher für Börln, Ducluwitz allenfalls für Thalwitz. Später besaß das Cl. Frauwalde, Staupitz u. das Bwk. Brenten; 1352 kaufte es Zinsen in Zochau. Nach einigen Nachr. hätte der lusitzer Mkgf. Dietrich es gebaut. Einige Z. lang war es (nach

der Reform.) ein Amt. Das 1828 verärßerte Jagdschloß hat in 3 Flügeln g. 60 Zimmer, auch 8 sächs. Ack. Landes. Die Closergüter hatte eigntl. Auguſts Windebeßer, ein Hr. v. Parschwitz, erhandelt, konnte sie jedoch nicht bezahlen. Der Satz S. 171, Z. 18 — 20, ist ungegründet. Die Closterschäferei Neblickau war schon 1590 alienirt.

Skäßchen, s. S. 25 u. Suppl. dazu. Das Volk nennt es auch Käßchen od. Käßchen. Die Wassermühle hat 2 Gänge u. 1 Säge; die Windmühle ist eine holländische. Der Bach ist oft fast trocken. 1816 bis mit 1818 waren im Kirchspiel 30 Geb. u. 36 Leichen, u. 1818 waren im Df. 26 H. mit 137 Consumenten. Vergl. noch Oelsnitz.

Skassa (S. 172) l. ⅞ St. v. Hain, 290 F. überm Meere, am link. Ufer, einer Hügelwand südlich gegenüber, in angenehmer Gegend. Mit dem RGut, wo beim Lustlager 1730 die Ernestin. Prinzen logirten, ist Naundörfchen combinirt, u. 1827 war es Hrn. Hempel, 1540 aber u. 1612 Denen v. Schleinitz auf Zschaiten u. s. w., vor 1729 dem General Kasp. Hei. v. Benenkendf. auf Kötitz, Gröbel, Löbichau u. s. w., später dem Geh.-Kriegsr. v. Kühlewein. Es hat ein Schloß, leistet nur 1 RPferd, u. kommt 1182 als eine Art Herrschaft vor; auch erscheint 1205 ein Hoyer v. Schassowe, so wie 1825 ein Dominus Heinr. v. Schlaowe. 1730 waren hier nur 8 H.; jetzt sind g. 130 Seelen.

Skaßka (S. 174 fehl.) ein Hrn. Fri. Wilh. Seebe gehörg. RGut u. Df. der sächs. OLausitz, hat 4 Bauern, 6 Gärtn. (davon 3 das abgesonderte, auf Reymanns Ch. fehlende Oertch. Neuskaßka bilden) u. 8 oder noch mehr Häusl., incl. 1 Mühle u. 1 Schmidt; es liegt 2½ St. NOlich v. Camenz, 1¾ SWlich v. Wittichenau, ½ St. v. der preuss. Gränze, an d. Elster, in waldg. u. sandg. Hügelgegend, worin sich in SO viele grosse Teiche u. Sümpfe verbreiten. Es versteuert 26½ Rauchen. Das schöne Schloß steht am östl. Ende, am Flusse, der hier gespalten ist. Das RG. ist Erbe u. Allod. Das Df., nach Oßling gepf. u. eingeschult, heißt auf Schenks Ch. Schaschke. — (R.) Wahrschnl. besaß es 1383 der Ulr. v. Gaußk, der damals ein hiesg. Holzstück u. 1 Mühle an die camenzer Bürger verkaufte. (R.)

Skaupe (S. 174) ist hier zu streichen. Es hat g. 100 Bewohner.

Skerbersdf. (S. 174) auf Reymanns Ch. Seerb., liegt 3 M. NNWlich v. Rothenbg., 1¼ St. SOlich v. Muskau, gegenüber v. Wendischmuskau in Schlesien, 300 F. überm Meere.

Skuhlen (S. 174) l. nur 5 St. NOlich v. Lübben, aber 1 St. vom Schwieloch, 180 bis 200 F. überm Meere, an einem NWärts gehend. Bache.

Skuhrenschäferei (S. 175 fehl.) gehört zum neuen Vorwk. bei Forsta.

Smarso, s. Schmarso.

Sobrigen (S. 173) ist hier mit dem, davon ganz ver-

schied. Df. Söbrichen (S. 176 fehl.) in Eines vermengt. Jen
l. 3000 Schr. SWlich v. Lockwitz, sehr hoch, aber doch nahe über
link. Ufer der Lungwitz, im Genusse herrlicher Aussichten ins El
z. Lockwitzer Thal, den Borthener Parkpartien gegenüber, sicher
450 F. überm M., 1¼ St. SSOlich v. Dresden u. 2½ v. Pirna
Es hat an 130 Seelen, darunter einen confirm. Schulkatecheten
10 Hufen guten Feldes u. 2 Weinberge am Grunde. Der hies
Oberschiefer enthält auch Lager v. Urtrapp. — Hingegen das nach
Pillnitz gepf. Söbrichen od. Söbrigen, am recht. Elbufer, hat 4
Hof. u. 160 — 170 Seelen (darunter 1 Obrigkeitsbarmet), auch
Fischerei u. Schiffergewerbe, gehörte vor 300 J. zu Kraupe, jetzt
zu Pillnitz, u. liegt 2½ St. SOlich v. Dresden, ½ St. v. Pillnitz,
1½ NWlich v. Pirna, westl. unw. des Tännigts.

Söbitzschen (S. 175) l. nur ½ St. v. Rochlitz, ½ St. NO.
Sch. v. Wechselbg., 1000 Schr. v. d. Mulde, an einem Abhange.

Söhesten (S. 176) unterl. dem A. Lützen, hatte 1825 in
24 H. 163 Seelen, u. liegt nur 1⅛ St. NOlich v. Mölsen, 2 St.
südl. v. Lützen, 5¼ v. Mersebg., am recht. Grünauer, Gabewitz
im Kr. Weissenfels gegenüber, am pegau-weissenfelser Wege, in
flach. Hügelgegend. In SO sind die Gruben, u. nahe in NW
liegt Ruschwitz. 1277 gehörte Sestin zum Eisdfr. Gerichtsstuhl.

Söllichau (S. 177) in Urk. auch Selcha, l. s. St. östl.
v. Bitterfeld, nördl. vom Pfarrholze, überhaupt gänzl. v. d.
Stadt umschlossen, an einer Anhöhe. Nebst der ½ St. in SSW
abgelegn. Gleiner Mühle hatte es 1825 in 82 H. 417 Seelen. Das
Dorf hatte schon 1556 der dübener Rath in Pacht. Jetzt ist nur
eine Oberförsterei (Forstinspection) hier.

Söllnitz (S. 177 fehl.) das Filial v. Niedersondersted,
doch ohne Zugepfarrte, ein Df. mit 25 H. v. 110 Seelen unterm
weimar. A. Blankenhain, an der Magdel, nächst d. Tromlitz, ½ St.
südl. v. Magdala u. 1½ St. ONOlich v. Blankenhain.

Sölmnitz s. Seimnitz.

Sömmerda, das Amt (S. 177) unterm erfurter Landgeb.
schon begreift auch ½ Wundersleben u. Schorndf., so daß 1826 in
den 30 H. 3390 Unterth. waren, davon 432 H. u. 2147 Seelen auf
die Stadt kamen. Diese liegt 1¼ St. SOlich v. Weissensee, 5
südl. v. Erfurth, am Wege n. Sangerhausen, 2¼ St. WSWlich
v. Gölleda, ½ v. d. weimar. Gränze, östlich (doch sehr weit) ge-
gleich dem goth. Df. Tunzenhausen, in breiter, anmuthg. und
sehr fruchtb. Aue. Urkundliche Nachr. v. ihr findet man in Schul-
tens Diss. Dipl. I, S. 39; II, S. 32, 203, 439, 511, 514,
520, 594, 604, 605, 616 u. 640; doch sind nicht alle diese Citate
unbedingt hierher zu beziehen. Weitläufige Nachr. v. ihr giebt
Dominikus in „Erfurt," II, S. 72 bis 871 Rücksicht auf der
Name verleitet uns deren Benutzung; bis 1118 war S. nebst
Schlotheim Schwarzburgisch. S. auch noch Ranstädt, bei
Büchau.

Sömnitz (S. 179) hat nur 60 — 70 Seelen, besaßte 180

ſchiedn. Df. Söbrichen (S. 176 fehl.) in Eines vermengt. Jenes l. 3000 Schr. SWlich v. Lockwitz, ſehr hoch, aber doch nahe überm link. Ufer der Lungwitz, im Genuſſe herrlicher Ausſichten ins Elb- u. Lockwitzer Thal, den Borthener Parkpartien gegenüber, ſicherl. 850 F. überm M., 1¾ St. SSOlich v. Dresden u. 2⅝ v. Pirna. Es hat an 130 Seelen, darunter einen confirm. Schulkatecheten, 10 Hufen guten Feldes u. 2 Weinberge am Grunde. Der hieſ. Thonſchiefer enthält auch Lager v. Urtrapp. — Hingegen das nach Pillnitz gepf. Söbrichen od. Söbrigen, am recht. Elbufer, hat 4 Huf. u. 160 — 170 Seelen (darunter 1 Obergensdarmes), auch Fiſcherei u. Schiffsgewerbe, gehörte vor 300 J. zu Kraupe, jetzt zu Pillnitz, u. liegt 2⅝ St. SOlich v. Dresden, ½ St. v. Pillnitz, 1⅝ NWlich v Pirna, weſtl. unw. des Tännigts.

Söbitzſchen (S. 175) l. nur ¾ St. v. Rochlitz, ¾ St. NOlich v. Wechſelbg., 1000 Schr. v. d. Mulde, an einem Abhange.

Söhesten (S. 176) unterl. dem A. Lützen, hatte 1825 in 26 H. 163 Seelen, u. liegt nur 1⅛ St. NOlich v. Mölſen, 2 St. ſüdl. v. Lützen, 5¼ v. Merſebg., am recht. Grünauufer, Gadewitz im Kr. Weiſſenfels gegenüber, am pegau-weiſſenfelſer Wege, in hübſch. Hügelgegend. In SO ſind die Gruben, u. nahe in NW liegt Muſchwitz. 1277 gehörte Seſtin zum Eisdfr. Gerichtsſtuhl.

Söllichau (S. 177) in Urk. auch Selcha, l. 5. St. öſtl. v. Bitterfeld, nördl. vom Pfarrholze, überhaupt gänzl. v. d. Heide umſchloſſen, an einer Anhöhe. Nebſt der ½ St. in SSW abgelegn. Gleiner Mühle hatte es 1825 in 82 H. 417 Seelen. Das Gleite hatte ſchon 1586 der dübener Rath in Pacht. Jetzt iſt nur eine Oberförſterei (Forſtinſpection) hier.

Söllnitz (S. 177 fehl.) das Filial v. Niederſynderſtedt, doch ohne Zugepfarrte, ein Df. mit 25 H. u. 110 Seelen unterm weimar. A. Blankenhain, an der Magdel, nächſt b. Tromlitz, ¾ St. ſüdl. v. Magdala u. 1½ St. ONOlich v. Blankenhain.

Sölmnitz ſ. Selmnitz.

Sömmerda, das Amt (S. 177) unterm erfurter Landgericht begreift auch ¼ Wundersleben u. Scherndf., ſo daß 1820 in 700 H. 3300 Unterth. waren, davon 432 H. u. 2147 Seelen auf die Stadt kamen. Dieſe liegt 1¼ St. SOlich v. Weiſſenſee, 5 nördl. v. Erfurth, am Wege n. Sangerhauſen, 2¼ St. WSWlich v. Cölleda, ⅝ v. d. weimar. Gränze. öſtlich (doch ſehr weit) gegenüber vom goth. Df. Tunzenhauſen, in breiter, anmuthg. und ſehr fruchtb. Aue. Urkundliche Nachr. v. ihr findet man in Schultes'ns Dir. Dipl. I, S. 39; II, S. 32, 205, 439, 511, 514, 569, 594, 604, 605, 616 u. 640; doch ſind nicht alle dieſe Citate nothwendig hierher zu beziehen. Weitläufige Nachr. v. ihr giebt Dominikus in „Erfurt," II, S. 72 bis 87; Rückſicht auf den Raum verbietet uns deren Benutzung; bis 1418 war S. nebſt Schallenburg Schwarzburgiſch. S. auch noch Ranſtädt, die Wüſtung.

Sömnitz (S. 179) hat nur 60 — 70 Seelen, befaßte 1801

nur 6 H., u. liegt westl. 3 St. v. Lommatzsch u. 3 M. v. Meissen, 1½ St. SOlich v. Mügeln, in höchst fruchtb. Gegend, an hohem Abhange überm Stein- od. Kiebitzer Bache, mit den Ae. Mügeln u. Döbeln rainend. Verhauf. Ch. nennt es Somnitz, so wie das folg. Sönitz (Sänitz; S. 179) Sanitz. Dieses liegt 2 St. v. Meissen, 2½ v. Nossen u. Wilsdruf, am piskowitzer Nebenbächl. der Triebische.

Sörnewitz 1 (S. 180; d. h. Schwarzdorf) ist nach Schultes das Gornwitz od. Sornwitz, wo schon 1205 das Cl. S. Afra 22 Hufen hatte; einige Zinsen kaufte das freibgr. Nonnencloster 1380 vom Hanns v. Polenz, u. andere übergab 1361 der Bggf. v. Meissen dem Stifte, nachdem sie Apitz Gusir (v. Kössern?) gehabt. — S. liegt SOlich v. Meissen, die grosse Ziegelei aber nebst 2 Kalköfen ¾ St. NOlich vom Df., nächst dem meißen-moritzbgr. Wege, in d. Ebene. Vergl. auch Posel. — Das 2te S. (S. 181) l. ⅝ St. ONOlich v. Dahlen, 2 WNWlich v. Strehla, an der Luppe u. am ORande des Wolfsholzes. Hier war 1609 — 1611 der gekrönte Dicht. M. Zach. Faber Pastor, der 1583 zu Torgau 1583 geb. worden, u. später Sup. zu Chemnitz war. Die Papierfabr. gehört Hrn. Benge. 1649 gab es hier 2 Güt., 4 Häus., u. 19 Wüstgn. — In Urk. h. es auch Sernuwicz.

Sörnzig (S. 181; = Schwarzheim) l. nur 600 F. überm Meere, Steidten u. Fischheim schief gegenüber, am link. Ufer der hier sehr gekrümmt. Mulde, u. beherbergt viele Steinbrecher.

Sößen (182) auf Vghauss. Ch. Sessen, liegt 1¼ St. SSWlich v. Lützen, 4½ v. Merseby., 2¼ östl. v. Weissenf., am recht. Ufer der Grünau, die es vom weissenfelser Kr. scheidet, in fruchtb. Hügelgegend, g. 330 F. überm M. — Das RG. leistet nur ¼ R. Pferd, ist Mannlehn, steht in Realien unterm OLandesG., u. besteht blos aus einigen Grundstücken; hingegen das Df., hinsichtl. der Lehn- u Zinsgelder, ist Zubehör v. Poserna. — Vor 550 J. gehörte Zeossen unters Gericht Eisdorf.

Sohla, Sohl, s. Obersohla.

Sohland an d. Spree, (S. 182) hat rechts v. derselben den wendischen Theil u. die Hälfte v. NiederS., liegt aber übrigens meist nach SW u. S hinauf längs einem an der böhm. Gränze quellend. Bache, durchschnittl. 3½ St. südl. v. Budissin, 1 — 1¼ v. Schluckenau, am Wege dorthin, ⅝ bis ⅝ St. v. Schirgiswalde, in anmuthg. u. noch nicht rauher Gebirgsgegend. Der RGüter sind eigntl. 5, davon aber 1819 Ober- u. MittelS. einem Fräul. v. d. Sahla —, u. Wendisch, Metzradisch- u. Eberhardisch-NiederS. dem östreich. Geh. R. u. Kämmerer Reichsgf. Georg Lud. v. Seilern und Aspang, kärnthnischem Erblandküchenmstr. u. s. w., (1827 aber zugl. dem Gf. Joh. Ignaz Jos.) combinirt gehörten; letztere Güter haben starke Waldung, u. MittelS. g. 700 dresd. Schffl. guten Feldes nebst 1200 edlen Schafen. WendischS. ist, nebst dem Holze, Mannlehn; die sonst Metzr. u. Eberh. Güter sind Lehn; hingegen die übrigen Güter Mannlehn. MittelS.

haben Die v. Nostitz lanat besessen. In Ellersdf. u. Scheiden sind Vorwerke. Auch der Pastor hat einen Gerichtsstuhl. In S. stehen die geistl. Gebäude; doch sind auch Nebenschule OberS. (½ St. v. d. Kirche, gestiftet 1823 v. obiger Fräul. v. Sahla) u. NiederS. (¼ St. v. der Kirche). 1772 gab es hier Geb. u. 87 Leichen. Es sollen hier 8 Mühlen u. 3 Gasth. seyn.

Sohland am Rothstein (S. 183, ingl. Bd. V, S. 34 ist Übers. das Zalom od. Salom der Urk. v. 1213 (1228) u. die „Sprewa, die durch Zalom fließt" ist der Schöps. Die K. scheidet das untere Drittel v. beiden oberen, u. steht NOl. vom Rothstein, 1½ St. ONOlich v. Löbau, ¾ SSWlich v. Reich. bad, ¼ St. v. d. preuss. Gränze, welche längs im O meist dur. die Strasse v. Reich. nach Bernstadt bezeichnet wird. Von l. liegt der Ort sich ½ St. NwärtS zur preuss. Gränze bei Rei. 2 Drittlich hinab, u. ¾ St. S., u. SOwärts am Schöps hinauf b. in die Nähe der rumburg-görlitzer Strasse, wo entfernt vo. Lf. (am NWlichen Fusse des Kieferbgs im Nonnenwalde, an nicht gar fern v. Kemnitz) der Gasth. zum schwarzen Adler steh. So so steigt auch (doch entfernt, u. zur Hälfte nach Deutsch. preuss. in Preuss. gehörig) der Spitzbg. an. In O stehen en. 2 Schäfereien u. 2 Windm. Der 1743 gest. Hptm. Richteritz, Stifter der Sohländer Linie, hatte noch das ganze Df. von seinen Söhnen bekam der Hofr. K. Glob MittelS., Wo. Ein durch Heirath OberS. (denn dieses hatte bis 1785 der Ma. 1. Gersdf. gehabt) u. der Hptm. Ferd. Adolf NiederS.; doch OberS. 1800 v. Joenitzisch u. 1709 einem Maj. v. Gersdf. gew. 1819 hatte Hr. Jak Fri. K. Müller alle 3 RGüter in Ober. E., der Lieut. Adolph Glob. v. Richteritz (der 1827 Kommer. gehörte den Hrn. Scholze u Brase gemeinsam; anjetzt ist unse. Wissens MittelS. dem Kammerh. v. Schindel. Deutschpaulsb. hat auch eine Erweitrg. der Schulanstalten im Werke. 1772 ga. ist im Kirchsp. 38 Geb. u. 59 Leichen. Der Einwohner sind wrh. mit über 1300. Unsres Wissens sind sämmtl. RGüter Mannlehn.

Sohnstedt (S. 181 fdl.) das Filial v. Mönchenholzhau. in d. Diöcese Oberstedt, selbst aber unter d. Diöcese Tann. od. Zeumdorf, am Ursp. des Bieselbachs, 2¾ St. v. Weimar u. Erfurth, 2000 Schr. südl. v. d. Chaussee, ¼ St. v. d. preuss. Gränze. Es hatte 1824, incl. die Schule, 34 H. u. 120 Seele. im J. 1790 aber 32 H., 9 Brandst., 125 Einw., 588 Ac. Fel. 11 L. Wiesen, 173 A. Holz, 5 A. Lehde, 13½ A. Communlän. 2 Pferde, 8 O., 33 Kühe u. 187 Schafe. Ursprünglich war. Zubehör v. Bieselbach, hieß Sunestedt, u. soll auch das 874 n. Sonstedt heißen. Vielleicht ist Sohnstedt soll eine gebenspflichtige Zugestat od. Zotanestadt seyn, welch. Einsiedler ihr Oberstadt hält. Man baut viel Anis. Die Comm. hat die Fischerei im Teichlein, Schenkenpacht, Malzgerechtgk.

haben Die v. Nostiz lange besessen. In Ellersdf. u. Scheidenbach sind Vorwerke. Auch der Pastor hat einen Gerichtsstuhl. In MittelS. stehen die geistl. Gebäude; doch sind auch Nebenschulen in OberS. (½ St. v. d. Kirche, gestiftet 1823 v. obiger Fräul. v. d. Sahla) u. NiederS. (¼ St. v. der Kirche). 1772 gab es hier 37 Geb. u. 87 Leichen. Es sollen hier 8 Mühlen u. 3 Gasth. seyn.

Sohland am Rothstein (S. 183, ingl. Bd. V, S. 345) ist sicherl. das Zalom od. Salom der Urk. v. 1213 (1228) und die „Sprewa, die durch Zalom fließt" ist der Schöps. Die Kirche scheidet das untere Drittel v. beiden oberen, u. steht NOlich vom Rothstein, 1¾ St. ONOlich v. Löbau, ¾ SSWlich v. Reichenbach, ⅝ St. v. d. preuss. Gränze, welche längs im O meist durch die Strasse v. Reich. nach Bernstadt bezeichnet wird. Von da dehnt der Ort sich ½ St. NwärtS zur preuss. Gränze bei Reich. u. Oehlisch hinab, u. ¾ St. S. u. SOwärts am Schöps hinauf bis in die Nähe der rumburg-görlitzer Strasse, wo entfernt vom Of. (am NWlichen Fusse des Kieferbgs im Nonnenwalde, auch nicht gar fern v. Kemnitz) der Gasth. zum schwarzen Adler steht. In SO steigt auch (doch entfernt, u. zur Hälfte nach Deutschpaulsdf. in Preuss. gehörig) der Spitzbg. an. In O stehen entlegen 2 Schäfereien u. 2 Windm. — Der 1743 gest. Hptm. v. Uichteritz, Stifter der Sohländer Linee, hatte noch das ganze Of.; von seinen Söhnen bekam der Hofr. K Glob MittelS., Wolf Sig. durch Heirath OberS. (denn dieses hatte bis 1785 der Maj. v. Gersdf. gehabt) u. der Hptm. Ferd. Adolf NiederS.; doch ist OberS. 1600 v. Jornitzisch u. 1709 einem Maj. v. Gersdf. gewesen. 1819 hatte Hr. Jak Fri. K. Müller alle 3 RGüter in OberS., der Lieut. Adolph Glob. v. Uichteritz (der 1827 Kammerh. war) MittelS. (worauf das Patronatrecht ruht), u. NiederS. gehörte den Hrn. Scholze u. Brase gemeinsam; anjetzt ist unsres Wissens MittelS. dem Kammerh. v. Schindel. Deutschpaulsdf. ist noch immer hierher gepf., will sich jedoch auspfarren. Man hat auch eine Erweitrg. der Schulanstalten im Werke. 1772 gab es im Kirchsp. 38 Geb. u. 59 Leichen. Der Einwohner sind wohl weit über 1300. Unsres Wissens sind sämmtl. RGüter Mannlehn.

Sohnstedt (S. 184 fehl.) das Filial v. Mönchenholzhausen in d. Diöcese Udestedt, selbst aber unter d. Diöcese Tannrode stehend, früher zu Erfurth gehörig, liegt nun im weimar. A. Berka mit Tonndorf, am Anfg. des Wiesselbachs, 2¾ St. v. Weimar u. Erfurth, 2600 Schr. südl. v. d. Chaussee, ¾ St. v. d. preuss. Gränze. Es hatte 1826, incl. die Schule, 34 H. u. 126 Seelen, um J. 1790 aber 32 H., 9 Brandst., 125 Einw., 588 Ack. Feld, 31 A. Wiesen, 173 A. Holz, 5 A. Leyde, 13½ A. Communländ, 2 Pferde, 8 O., 33 Kühe u. 187 Schafe. Ursprünglich war es Zubehör v. Wiesselbach, hieß Sunestedt, u. soll auch das 874 nach Fulda zehendpflichtige Zugestat od. Zotanestadt seyn, welches Schultes für Udestedt hält. Man baut viel Anis. Die Commun hat die Fischerei im Teichlein, Schenkenpacht, Malzgerechtgk. auf

½ Jahr, Braugerecht., 3 Häus. u. das Oberholz. Bis 1530 hatte der Abt zu Paulinzelle das Präsentationsrecht.

Sohra (S. 184) hat seit 1829 ein schönes, in Dresd. gegoßn. Geläute, in F, Gis u. H gestimmt; die GGlocke wiegt 17 Ctr. Hier soll auch ein Chausseehaus seyn. — Das 2te S. (S. 185) l. 2 St. v. Freibg., 3 v. Tharandt u. Dipp.; Scheunerts Bwk. wird auf Reymanns Ch. das Kammergut genannt. Die in dessen Nähe befindl. Quarzmassen mit Carneol u. Amethyst scheinen einem Agathgange zuzugehören. Eben da enthält der Granit manchmal dunkelgrauen Bergkrystall, häufig aber interessante Feldspathvarietäten; s. Freiesleb. Mag. II, S. 17, 42; III, 23, 119.

Sohra b. Görlitz (S. 188) l. nur 1¾ St. NOlich v. dort, längs dem Kessel- od. Sohrbache 1 St. lang NWwärts hinab gebaut, so daß es in SO an Sohrneundf., in NW an Grund bei Lissa stößt. Nördl. v. der Kirche erhebt sich der Weinbg. mit dem Kalkofen, u. in SW verbreitet sich der sehr grosse Sohr-Teich, jenseit dessen der Rothstein ansteigt. Noch raint S. mit Sercha, Hennersdf. u. Langenau. Es zählte 1818 in 188 H. 653 Seelen, lauter Evangelische, die auch nebst allen 3 Vorwkn. jetzt zu Görlitz gehören. Hingegen das den Ort in O verlängernde Sohrneundf. hatte 1818 mit Florsdf. zusammen 130 H. u. 545 Seelen. Durch dieses geht die Breslauer Hptstrasse, u. in NO steigt der Goldbg. an. Beide Orte gehören in die 4 St. lange Häuserreihe, welche sich v. d. Neisse an bis zum Neukretscham an d. laubaner Strasse hinaufzieht, u. 3300 Einw. begreift.

Sohra, s. auch Sorau.

Solge, Selge, ein in der Gleichenschen Geschichte oft vorkommnd. Oertch., welches da gelegen haben mag, wo jetzt bei Ohrdruf (nach O hin) der Silcher See sich verbreitet.

Solkwitz (S. 189) 1826 mit 104 Einw. in 19 H., liegt 1⅝ St. SWlich v. Neustadt, 1¼ östlich v. Pösneck, ½ St. v. d. preuss. Gränze, in einer NWärts gehend. Senkung. Zur Schule hält es sich nach Oppurg.

Solschwitz (S. 189) h. auf Schenks Ch. fälschl. Solchdorff, auf Vghausens gar Zollsdf., hat dort auch fälschl. eine Kirche, hält sich zu Bolbritzer Schule, u. liegt im Regbezk. Liegnitz, 2000 Schr. v. d. sächs. Gränze, 1 St. SWlich v. Wittichenau, 2 südl. v. Hoyerswerda, in seicht. u. waldg. Gegend, an d. Elster; Forsthaus u. Mühle stehen weiter östlich. Der Ort hatte 1818 in 34 H. 167 Seelen. — Das andere S. (S. 190) am link. Ufer des Schwarzwassers, 2¼ St. WNWlich v. Bubissin, zw. Muschelwitz u. Dreikretscham (davon ein Th. hierher gehört) ist nun nach Göda gepfarrt. Das RG. ist Erbe u. Allod.

Solz (S. 190) des Amtes nördlichster Ort, liegt 3 St. NNWlich vom Amtssitze Untermaßfeld, u. Solzdf. (S. 191) 1 M. NWlich v. Blankenbg., unweit der weimar. Gränze.

Sommerau (S. 191) 1½ St. OSOlich v. Zittau, ½ St.

südl. v. Reibersdf., dicht an d. böhm. Gränze, zwischen dem
de u. dem Gohliger Bg., ist nach Reibersdf. geschult.

Sommerfeld (S. 191) l. südl. v. Taucha, nur g.
bis überm M. — Auf der Flur giebt es viele Feuersteine. —
dingt ein Raths-Förster.

Sommerluge (S. 193) s. Luga; es fehlt wohl keineswegs
im Ilburten!

Sommeritz (S. 193) l. vielm. SWlich v. Schmölle
nach Brandrübel hin, 3 St. SSWlich v. Altenbg., ½ St. v. d.
sächs. Gränze. Ich halte es für das Sommensunez, davon ei
Urkunde sich 1225 schrieb. 1656 hatte es blos 1 feldloses Hau
l. 1700 gehörte es Denen v. Langenau.

Sommersdf. nun Meiningisch.

Sommers's Vorwerk, s. Sorau.

Somsdf. (S. 194) l. SOlich v. Tharandt, 1½ St. v. Grp
lenbg., ½ St. WNWlich v. Rabenau, im Genusse schöner Aussich
ten, u. wird auch weit gesehen. 1816 wurden nur 83 H. u. 43
Gebäude angegeben. Zur Mühle gehört 1 Hufe u. die Backgerechtig
die wenigsten Wirthe haben eignes Holz. 1816 gab es hier 21 Stell
u. 9 Gärtner. Im Kriege 1813 — 1814 verlor man
an Werth für 10252 Thlr., dabei sämmtl. 49 Pferde u. von 207 Rin
ben 134; den Ertrag 1816 gab man an zu 710 Schffl. Korn,
S. W., 120 Sch. G., 1200 Sch. Haf. u. 600 Sch. Erdäpfel.

S. 196, Z. 3, statt Briesnitz lies Nisici (d. h. Niederland).

Sondershausen (S. 198) müssen wir aus Mangel an
hier übergehen, verweisen jedoch auf das Suppl. zu Schwarzburg.
Wir bemerken nur noch, daß die Residenzstadt (S. 199) schon 1144
unter dem Namen des Wiltich v. Sundershusun u. 1166 in dem des Eh
mar. v. Suteehusen vorkommt. Ob der 1216 genannte Marsch.
Mar. v. Sundirshusen hessischer od. pfalzsächs. Marschall gewe
sen, ist unbekannt. Die Herrsch. war mainzer Lehn, u. Die v.
Hallberg waren Mitbelehnte. — In der Stadt sind 2 Erblehn-
höfe, 1786 dem Reg. R. Gottschalk gehörig; Eines, früher Uh-
lemisch, bekommt Zinsen aus Badera. Die Stadt liegt ½ M.
v. der preuss., 1 M. v. der rudolstädter, 1¾ M. v. d. hannövr.
Grenze, nur 3½ St. v. Frankenh. u. (SSOlich) v. Nordhausen,
in einem schönen weiten Thalkessel, in geogr. Länge u. Breite
dem NOlicher (wie es scheint), als das Lex. angiebt. — Hier st.
1800 der ber. Theolog, Kirchenrath Cannabich. — Zur neuen
hiesigen Juden-Synagoge hat der pariser Rothschild stark beige-
tragen. — Vergl. auch noch Jechaburg.

Sondheim (S. 203) kommt als Sundheim (d. h. Süd-
heim) schon 789 vor als ein Df. des Baringaues, wo das Ehe
paar Frideo u. Itmuot ihre Güter dem Stift Fulda abtreten
und dafür legte Engilrich 812 seine Güter, Arndegon 814 die seiner
Schwester Sideheim 823 sein Erbe zu. Der Ort liegt 1½ St. v. Ostheim
v. Hildburgen, zählte 1827 nur 157 H. u. 463 Seelen, hat au

südl. v. Reibersdf., dicht an d. böhm. Gränze, zwischen dem Heyde- u. dem Gohliger Bg., ist nach Reibersdf. geschult.

Sommerfeld (S. 191) l. südl. v. Taucha, nur g. 450 Fuß überm M. — Auf der Flur giebt es viele Feuersteine. — Hier wohnt ein Raths-Förster.

Sommerluge (S. 193) s. Luga; es fehlt wohl keineswegs auf den Charten!

Sommeritz (S. 193) l. vielm. SWlich v. Schmölln, nach Brandrübel hin, 3 St. SSWlich v. Altenbg., ½ St. v. der sächs. Gränze. Ich halte es für das Sommensunez, davon ein Christian sich 1225 schrieb. 1656 hatte es blos 1 feldloses Haus, u. 1700 gehörte es Denen v. Langenau.

Sommersdf. nun Meiningisch.

Sommers's Vorwerk, s. Sorau.

Somsdf. (S. 194) l. SOlich v. Tharandt, 1½ St. v. Grylleubg., ¾ St. WNWlich v. Rabenau, im Genusse schöner Aussichten, u. wird auch weit gesehen. 1816 wurden nur 83 H. u. 437 Consum. angegeben. Zur Mühle gehört 1 Hufe u. die Backgerechtgk. Die wenigsten Wirthe haben eignes Holz. 1816 gab es hier 21 Stellmacher, überh. 29 Handwerker, ungerechnet die Leinweber; ferner 42 Güter u. 9 Gärtner. Im Kriege 1813 — 1814 verlor man an Werth für 10252 Thlr., dabei sämmtl. 49 Pferde u. von 207 Rindern 134; den Ertrag 1816 gab man an zu 710 Schffl. Korn, 40 Sch. W., 120 Sch. G., 1200 Sch. Haf. u. 600 Sch. Erdäpfel. — S. 198, Z. 3, statt Briesnitz lies Nisici (d. h. Niederland).

Sondershausen (S. 198) müssen wir aus Mangel an Platz übergehen, verweisen jedoch auf das Suppl. zu Schwarzburg, u. bemerken nur noch, daß die Residenzstadt (S. 199) schon 1144 im Namen des Wittich v. Sundershusun u. 1166 in dem des Ehrenfr. v. Suterhusen vorkommt. Ob der 1216 genannte Marsch. Heinr. v. Sundirshusen hessischer od. pfalzsächs. Marschall gewesen, ist unbekannt. Die Herrsch. war mainzer Lehn, u. Die v. Stolberg waren Mitbelehnte. — In der Stadt sind 2 Erblehngüter, 1786 dem Reg. R. Gottschalk gehörig; Eines, früher Utzbergisch, bekommt Zinsen aus Badera. Die Stadt liegt ½ M. v. der preuss., 1 M. v. der rudolstädter, 1¼ M. v. d. hannövr. Gränze, nur 3½ St. v. Frankenh. u. (SSOlich) v. Nordhausen, in einem schönen weiten Thalkessel, in geogr. Länge u. Breite etwas NOlicher (wie es scheint), als das Lex. angiebt. — Hier st. 1830 der ber. Theolog, Kirchenrath Cannabich. — Zur neuen schönen Juden-Synagoge hat der pariser Rothschild stark beigesteuert. — Vergl. auch noch Jechaburg.

Sondheim (S. 203) kommt als Sundheim (d. h. Südheim) schon 789 vor als ein Df. des Baringaues, wo das Ehepar Fricheo u. Itmuot ihre Güter dem Stift Fulda abtreten; diesen legte Engilrih 812 seine Güter, Arndegon 814 die seinen, Folcram 823 sein Erbe zu. Der Ort liegt 1½ St. v. Ostheim u. Fladungen, zählte 1827 nur 157 H. u. 463 Seelen, hat auch

keine Oehlmühle. Das Rappengut des Freih. v. Gebsattel ist Eisenacher —, das RGut noch immer bairisches Lehn, gleich dem würzburger Frohnhof. Zu jedem Jahrmarkt (2. Febr., 1. März, 1. May, Dinst. nach Pfingst., 25. July, 29. Sept., u. 30. Nov.) ist zugl. Roß- u. Viehmarkt. Fällt ein solcher Tag Sonntags, so verschiebt man den Markt auf die Mittwoche.

Sondra (S. 204) l. 3⅞ St. v. Gotha 1⅝ NWlich v. Waltershausen, westl. unterm Popenbg., in schönem NWärts gehendem Thale.

Sonne (S. 205 fehl.) ein vom RG. Schönewerda im querfurther Kreise vererbpachteter Gasthof; s. im Sch.

Sonne u. Gottesgabe (S. 205) l. nicht dicht bei Erbisdf., sond. ⅛ St. östl. v. da u. v. Brand, auf zieml. Höhe, hat einen ansehl. Göpel, u. ist unt. and. auch durch Schörl u. Turmalin, roth. Eisenkiesel, braunen Jaspis, Halbopal, Thonstein u. s. f. interessant; s. Freiesl. Mag. I 108, II 147, III 61, IV 98.

Sonneborn (S. 205) l. 2¾ St. v. Gotha, 1½ v. Hayna, 1½ v. d. preuss. Gränze, links od. südl. v. d. Nessa, Brüheim südlich u Nordhofen östl. gegenüber. Es hatte 1819 nur 180 H. u. 620 Seelen, u. zerfällt in 3, jedoch insgesammt Denen v. Wangenheim zuständige Antheile: den Oesterbehringischen, denjenigen, wozu das 2te Drittel Oesterbehringens —, u. jenen, wozu Pfullendf., Westhausen, ½ Hochheim u. ½ Oesterbehringen gehören. Z. 19, statt zwei lies einige. Z. 17 ist eben der Arzbach gemeint. Z. 8 v. u.: dieses Cantorat bekleidete der treffl. Componist Umbreit; vergl. Rebstadt. S. 206, Z. 1, lies Sunnebrunne; eine ähnl. Schenkg geschah nach 1170, u. wurde 1187 bekräftigt; der Schenker war der Fuld. Ministerial Hartung v. Sunnebrunnen. Seit 1361 findet man die Marschälle v. S. (1361 die Brüder Heinr. u. Hartung, davon Jener Thesaurarius zu Halberstadt war.) — Ein RG. hatte vor 110 J. der Gen.-Maj. Jobst Melch. v. Wangenheim.

Sonnenberg (S. 207 fehl.) bildet mit der Pelzmusche u. den neuen Häus. ein zum RG. Spremberg b. Neusalza gehörg. Oertch. v. 10 H. ohne Feld, u. liegt ½ St. SSWlich v. Neusalza, an der böhm. Gränze.

Sonnenberg, die Stadt (S. 207) l. 5 St. NOlich v. Coburg, 4½ SWlich v. Gräfenthal, 2 östl. v. Schalkau u. nördl. v. Neustadt, 2½ v. d. bair. u. 1 v. der coburg. Gränze, SOlich unterm Mühlbg. — Hier residirte Hzg. Wilh. d. Tapfere während der Pest 1463 eine Zeit lang. — 1207 findet sich ein Eberh. v. Sunnenberg, 1217 u. 1223 ein Heinr. v. Sunneberc, der 1225 Voigt der Kirche zu Coburg war. Ein Ritter Hei. v. Sonenberg stiftete 1252 das Cl. Sonnenfeld zu Fronlach, u. erhielt 1260 die päpstl. Bestätigung; 1288 erscheint Kunemund v. S. — Das Amt (S. 206) hatte nur 2⅞ QM. Areal, u. ward 1827 durch Abtretg. des südwestlichst. Theiles, näml. des recht. Steinach-Ufers, an Coburg, noch etwas kleiner.

Sonnendf. (S. 211) l. ⅝ St. NNOlich v. Sulzg, 2¼ WSWlich v. Naumbg., 1¼ SOlich v. Eckartsbga, in einer Senkg.

der Zinne, 100 Schr. v. der Ilm, dicht an d. preuss. u. ½ G. der meining. Gränze. Die Ilm hat hier 356 F. Seehöhe. D. steht unterm Stadtgerichtscommissoriat Suhl a. u. hatte in 18 H. 84 Seelen. Zum Anbau desselben (am Sonnbg. od. der Sonne) vereinigten sich 1699 1 Lißdorfer u. 7 Rehhäuser unternehmen. Auf der Sonne findet man eine treffl. Aussicht, u. Volkssage, daß die Serben hier den Bilobogk verehrt, scheint durch die am Abhange ausgegrabn. Opferinstrumente zu bestätig

Sonnenfeld, das Amt (S. 211) wurde 1827 zum Fürst Lehng geschlagen, welches dadurch sich besser arrondirte. D hörische (über das Closter) würde hier zu weit führen; m stand deßhalb den Kreyssig nach. Seit 1540 hält sich Hofstät zur Kirche in S., u. beide Orte zusammen hatten 1806 in 100 57 Einw. — S. raint mit Baiern, u. liegt 3 St. OSOlich Coburg u. südl. v. Neustadt, 1½ St. NOlich v. Lichtenfels.

Sonnenstein (S. 214) können wir (aus dem unter Le ihr angegeb. Grunde) mit um so gröss. Rechte übergehen, da di treff. Heil- u. Pflegeanstalt 1829 eine eben so treffl. Beschreib von ihrem obersten Pfleger, dem bisherg. Conferenzminister R sig und Jänkendorf erfunden hat. Auch berichtete darüber sch 1830 die Geißler'sche Zeitschr. f. Sachs., nach welcher am 31. Ju mit 202 Kranke (incl. 11 Dissinguirte; näml. 141 männl. 61 weibl.) aus Waldheim u. Torgau hierher u. dazu bis zu 2. Sept. 1817 noch 165 kamen, 230 aber in dieser Zeit (darun 1817 verblieben. Der Sträflinge kamen 1811 40 hierher, u. 181 von deren Bestand 31. Von beiden Classen gab es 1812 21 bis 1817 nur 168; gestorben sind in diesen 6 J. 58. Wir bemerke noch, daß das Schloß (3. 3 v. u.) mehr östl., als südl. v. Pirna nach Wiemann 477, nach Lindau 476 F. überm Meere, etwa un 50° 57' 55" Br. u. 31° 36' 40" L. steht.

Sonnentempel, s. Thaeandt.

Sonnewalde, die Standesherrsch. (S. 218) litt 1 Schlieben vielm. 6⅔ Rittrpf. (S. 221, Z. 2) u. gehörte wirkl. zum Kurkreise, bis man sie, den Ausfall der Schatz., der durch den Verlust v. Storkow u. Beeskow geschehen, einigermaassen zu ersetzen, zur Neumk zog, wo man ihr die 9te Stelle an der Herr- matrikel gab; auf diese jedoch verzichtete Gf. Hei. Wilh. zu Solms 1790, u. schloß sich den meißn. Ständen an; der Besitzer erhielt 1815 (seit 1815) Auslösg. auf 6 Pferde. Seit 1743 reskribirte das Consist. unmittelbar hierher; hingegen in Militarien blieb S. ein Theil der Lausitz, trotz den 1778 gethanen Remonstrationen bei Dresden. Da die Herrsch. kein Magazingetreide gab, hatte sie auch keine Husen. Das Consistor. bildeten 1 Rath, der Superint. u. dem 1818 schon 3256 gezählt wurden. — Wohl ohne Zweif nennen Die v. S. sich anfangs blos v. Grodisch (d. h. Herren b Burg), wie denn ein Joh. v. Gr. schon vor 1217 3 Dfr. a

der Finne, 500 Schr. v. der Ilm, dicht an d. preuss. u. ¾ St. v. der meining. Gränze. Die Ilm hat hier 356 F. Seehöhe. Das Df. steht unterm Stadtgerichtscommissariat Sulza, u. hatte 1820 in 18 H. 84 Seelen. Zum Anbau desselben (am Sonnbg. od. an der Sonne) vereinigten sich 1699 1 Lißdorfer u. 7 Rehhäuser Unterthanen. Auf der Sonne findet man eine treffl. Aussicht, u. die Volkssage, daß die Serben hier den Bilobogk verehrt, scheint sich durch die am Abhange ausgegrabn. Opferinstrumente zu bestätigen.

Sonnenfeld, das Amt (S. 211) wurde 1827 zum Fürstth. Coburg geschlagen, welches dadurch sich besser arrondirte. Das Historische (über das Closter) würde hier zu weit führen; man schlage deßhalb den Kreysig nach. Seit 1540 hält sich Hofstätten zur Kirche in S., u. beide Orte zusammen hatten 1806 in 109 H. 577 Einw. — S. raint mit Baiern, u. liegt 3 St. OSOlich v. Coburg u. südl. v. Neustadt, 1¾ St. NOlich v. Lichtenfels.

Sonnenstein (S. 214) können wir (aus dem unter Leipzig angegebn. Grunde) mit um so gröss. Rechte übergehen, da diese treffl. Heil- u. Pflegeanstalt 1829 eine eben so treffl. Beschreibg. von ihrem obersten Pfleger, dem bisherg. Conferenzminister Nostiz und Jänkendorf gefunden hat. Auch berichtete darüber schon 1820 die Geißler'sche Zeitschr. f. Sachs., nach welcher am 31. Jul. 1811 202 Kranke (incl. 11 Dissidenten; näml. 141 männl. u. 61 weibl.) aus Waldheim u. Torgau hierher, u. dazu bis zum 30. Sept. 1817 noch 165 kamen, 230 aber in dieser Zeit (darunter 100 im J. 1813 nach Waldheim) abgingen, so daß 137 im J. 1817 verblieben. Der Sträflinge kamen 1811—40 hierher, u. 1817 war deren Bestand 31. Von beiden Classen gab es 1812 212, 1817 nur 168; gestorben sind in diesen 6 J. 58. Wir bemerken noch, daß das Schloß (Z. 3 v. u.) mehr östl., als südl. v. Pirna, nach Wiemann 477, nach Lindau 476 F. überm Meere, etwa unter 50° 57′ 55″ Br. u. 31° 36′ 40″ L. steht.

Sonnentempel, s. Tharandt.

Sonnewalde, die Standesherrsch. (S. 218) leistete dem A. Schlieben vielm. 6¾ Ritterpf. (S. 221, Z. 2) u. gehörte wirkl. zum Kurkreise, bis man sie, den Ausfall der Schatzg., der durch den Verlust v. Storkow u. Beeskow geschehen, einigermassen zu decken, zur NLausitz zog, wo man ihr die 9te Stelle an der Herrentafel gab; auf diese jedoch verzichtete Gf. Hei. Wilh. zu Solms 1710, u. schloß sich den meißn. Ständen an; der Besitzer erhielt hier (bis 1815) Auslösg. auf 6 Pferde. Seit 1743 rescribirte das Geh. Consil unmittelbar hierher; hingegen in Militarien blieb S. ein Theil der Lausitz, trotz den 1778 gethanen Remonstrationen des Grafen. Da die Herrsch. kein Magazingetreide gab, hatte sie auch keine Hufen. Das Consistor. bildeten 1 Rath, der Superint. u. der Diakon. Man giebt dem Bezirke 2¼ QM. mit 3000 Einw., deren 1818 schon 3256 gezählt wurden. — Wohl ohne Zweifel nannten Die v. S. sich anfangs blos v. Grodisch (d. h. Herren der Burg), wie denn ein Joh. v. Gr. schon vor 1217 3 Dfr. ans

Cl. Dobrilugk verkauft hat; da aber an diesen Ofrn. auch Fri. v. Brehna Antheil gehabt, so waren wahrschnl. Die v. Sonn. eine Nebenlinee der meißn. Markgfn. 1255 u. 1267 verkauften sie Bohren b. Drehnau; 1339 hatte Hr. Otto jun. v. Ilburg auf S. auch Wahrenbrück. Ein andrer Otto hieß 1376 Wende, weil er die preuss. Wenden besiegen geholfen. Der erste hies. Minkwitz, Hanns, hatte auch Schmoon, u. erhielt das Recht, die Herrsch. zu dismembriren, was jedoch unterblieb; 1521 hatten seine Nachkommen auch Mittenwalde. Philipp Solms kaufte Sonn. schon 1532, u. seine Mitbelehnten waren die Gfn. v. Mannsfeld; einige Zeit hatte es Joh. Friedr. d. Großm. im (angemaßten) Besitze. 1596 kaufte Gf. Otto Baruth; später hatten die Gfn. auch Teupitz, u. 1710 besaß Gf. Heinr. Wilh. auch Wildenfels u. Münzenbg.; dem jetzg. Gf. Otto Hei. Ludw., Geh.-Rath, gehört auch Sköhna mit Rösa b. Bitterfeld. Die herrschftl. Vorwerke sind: das neue, die beiden bei der Stadt, jene zu Drehno u. zu Gosmar. (wo auch ein Vasallengut ist), und sie haben g. 870 dresdn. Schffl. Feld, 200 Sch. Wiesen, in Drehno u. Gosmar 1200 hochedle Schafe, u. s. f. — Die Stadt (S. 219) wendisch Hrodzischozo, Rodsch., Grobsch., wird von Manchen für das Sweldon gehalten, wo Otto d. Gr. 954 mit Gero d. Gross. jagte, u. liegt nur 1⅝ St. v. Finsterwalde u. Kirchhain, 2¾ NOlich v. Dobrilugk, 4½ SSWlich v. Luckau. 1818 hatte sie mit Zubehör schon 139 H. und 901 Seelen, deren jetzt an 1000 sind. Unter den 8 Windm. sind 4 unbewohnt, u. sie stehen fast sämmtl. in S. Das schöne, grosse, umwallte Schloß vervollkommnete u. befestigte Philipps Enkel Otto, u. legte das Erbbegräbniß an. Die Stadt versah schon Hanns v. Minkwitz 1520 mit starken Thoren u. Wällen. 1813 litt sie durch 7 verschiedne Läger (bis zu 50000 M. stark) sehr. Die unbegüterten Bürger heissen hier Spießhauer. — 1735 wurde hier Ernst Fri. Löschigk geb., der 1799 als Sup. zu Schleusingen starb.

Sonnewalde, das Gut (S. 221) zunächst bei Sitzendf., südl. vom Katzenbg., nördl. gegenüber dem Ziegenbg. u. SWlich v. der Fasanerie, hat 510 A. Feld, 173 A. Wiese, 4 A. Garten u. Haus, ½ A. Teiche, Schäf. u. gute Brandweinbr.

Sonnewirbel sammt Hohlewein (S. 222): hier ist noch der Varietäten v. Hornstein, des Chalkedons, gem. u. Halb-Opales, schönen Jaspises u. Opal-Jaspises zu gedenken; s. Freiesleb. Mag. II 162; III 11, 38, 61, 81. — Die letzte Zeile dieses Art. ist wohl nicht zu beweisen!

Sonnhof, s. unt. Kaltennordheim.

Sophienau, nun Meiningisch.

Sophienthal, NWlich v. Gräfenthal.

Sophienwalde (S. 223) s. Siegersdf. Es ist klein, u. liegt an einem, aus d. Heide kommnd., Owärts zur Neisse gehenden Bächlein.

Soppen (S. 223) l. 2¾ St. SWlich v. Meissen, auf ho-

hem Abhange, nahe NWlich bei Wuhsen
Wort serbischer.

Sorau, das Df. (S. 224) ist
½ St. ONOlich v. Stolpen, 1¾ SSWli
dem Ende der wilthener Berge, u. hat
Obergerichte über Sehrichen hatte im 16.
die Erbgerichte waren getheilt, u. 1540
diese Zinsen in Sohr als meißn. Stiftslch
es nicht, sond. b. Söhrichen, auf Schenk

Sorau (S. 224): hier gilt, was
zur Stadt Leipzig bemerkten; nur ist anz
Orte u. Districte so ungemein viele schr
meisten uns zugekommen sind, als aus
gräfenth. in dem (gedruckten, aber nicht
der Engelhardtschen Beschreibg. v. Sachs
Lesefrüchten mögen sich deßhalb an Hrn. B
den meisten zu Danke verpflichtet bin ich h
mir zu Sorau. — Der Sorauer Kreis (S.
u. jetzt g. 51000 Seelen, also g. 2100 für j
(S. 229) l. hinsichtl. des Rathhauses (n
über d. Meere, nur 4¼ St. v. Halbau u. 3
hies. Gränze, an einem unweit Sagan de
ch. — S. 231, Z. 18: da zur Stadt fol
gen sind: Schießhaus, Oforstmeisterei (in
in N, auf einer Anhöhe), Alands-Haus,
bis Bwk., Gritzners Bleiche, das Heideh
Stillers Bleiche, das Thielvorwk., die Kell
bahnhaus, die Lohmühle, das Luckvorwk.,
Schloßvorwk., Schwerdtfegers Bleiche u.
dem 1818 heraus: 652 Häus. u. 4623 Se
900 hier sind. 1797 gab es der Geb. u.
tit u. 186. in der Ephorie 701 u. 617. —
ler von zara, ein Kranich.

Sorbitzmühle, im Schwarzburg-
Lehnteilleihn.

Sorga (S. 236) ist 1000 Schr. östl.
jetzt officiell Carolinenhof. Südlich darüb
— Das Df. S. (S. 237) hat in NW
Mühlbg. Beide aus dem Flöhethale ansteig
bestimmt ist. — Das 3te l. 2½ St. NNOli
u. Altenbg., 1 St. OSOlich v. Berga, au
pfarret, nebst Seltendf. fast rings vom We
wo denn auch 6 H. in SO unter's weima
(hierunter die Fichtelburg od. die Fichthäus
heißt (wiewohl als Greizer Lehn) unterm
l. Zwickau) u. der größere Rest ist Greizi
80 setzen manche Nachr. nach Sachsen, A
Das S. 237, Z. 1 v. u. erwähnte Neu
ter. v. Sachs. XVIII. Bd.

hem Abhange, nahe NWlich bei Wuhsen. Z. 19 streiche man das Wort serbischer.

Sorau, das Df. (S. 224) ist nach Wilthen gepf., liegt 5½ St. ONOlich v. Stolpen, 1¼ SSWlich v. Budissin, am NWlichen Ende der wilthener Berge, u. hat 80 — 100 Seelen. Die Obergerichte über Sehrichen hatte im 16. Jahrh. das A. Stolpen; die Erbgerichte waren getheilt, u. 1540 hatte Marc. Weisse gewisse Zinsen in Sohr als meißn. Stiftslehn. Auf Streits Ch. fehlt es nicht, sond. h. Söhrichen, auf Schenks Ch. Klein-Sora.

Sorau (S. 221): hier gilt, was wir statt eines Suppl. zur Stadt Leipzig bemerkten; nur ist anzumerken, daß für wenige Orte u. Districte so ungemein viele schriftl. Nachr. zu Supplementen uns zugekommen sind, als aus Sorau, welche wir auch größtenth. in dem (gedruckten, aber nicht erschienenen) 10ten Bd. zur Engelhardt'schen Beschreibg. v. Sachs. niedergelegt haben; Interessenten mögen sich deßhalb an Hrn. Barth in Leipzig wenden. Am meisten zu Danke verpflichtet bin ich hierbei Hrn. Kaufm. Petri zu Sorau. — Der Sorauer Kreis (S. 228) hat $21\frac{476}{1000}$ QM. u. jetzt g. 51000 Seelen, also g. 2100 für jede QM. — Die Stadt (S. 229) l. hinsichtl. des Rathhauses (nach Berghaus) 436 F. über d. Meere, nur 4¼ St. v. Halbau u. 3 v. Sagan, 1 M. v. d. schles. Gränze, an einem unweit Sagan den Bober erreichnd. Bache. — S. 231, Z. 18: da zur Stadt folg. Einzelheiten zu rechnen sind: Schießhaus, OForstmeisterei (in S&W), 3 Windm. (weit in N, auf einer Anhöhe), Alands-Haus, die Bäckermühle, Blodels Wwk., Gritzners Bleiche, das Heidehaus, die Kätelschäferei, Stillers Bleiche, das Thielvorwk., die Kellermühle, Knapps Gartenhaus, die Lohmühle, das Luckvorwk., die Sandmühle, das Schloßvorwk., Schwerdtfegers Bleiche u. Sommers Wwk., so kamen 1818 heraus: 652 Häus. u. 4623 Seelen, deren aber jetzt g. 5200 hier sind. 1797 gab es der Geb. u. Leichen in der Parochie 174 u. 186, in der Ephorie 701 u. 617. — Der Name S. kommt her von zara, ein Kranich.

Sorbitzmühle, im Schwarzburg-Rudolstädtischen, ist ein Cancelleilehn.

Sorga (S. 236) ist 1000 Schr. östl. v. Wildenfels, u. heißt jetzt officiell Carolinenhof. Südlich darüber steht ein Jägerhaus. — Das Df. S. (S. 237) hat in NW den Harz-, in NO den Mühlbg. Beide aus dem Flöhethale ansteigend, welches hier sehr gekrümmt ist. — Das 3te l. 2½ St. NNOlich v. Greiz, am Wege n. Altenbg., 1 St. OSOlich v. Berga, auf mehreren Abhängen zerstreut, nebst Seitendf. fast rings vom Weimarischen umschlossen, wie denn auch 6 H. in SO unter's weimar. A. Weida gehören (hierunter die Fichtelburg od. die Fichthäuser); ein kleiner Antheil steht (wiewohl als Greitzer Lehn) unterm sächs. RG. Trünzig (im A. Zwickau) u. der größere Rest ist Greitzisch; den Schafstall in NO setzen manche Nachr. nach Sachsen, Andre nach Weimar. — Das S. 237, Z. 1 v. u. erwähnte Neu-Sorga entstand durch

Zerschlagung des Vorw. Philippshausen. — Vom ersten Sorge auf S. 238 f. unter Dröschkau. — Das 2te auf S. 238 hat ein mässigstarkes RGut mit hübsch. Herrnh. (wo Hr. v. d. Planitz auf Auerbach - Obertheil wohnt) u. schwacher Schäferei, 2 Mühlen, 1 Schenke u. s. w. Es ist klein, liegt auf hohem Abhange, im Genusse schöner Aussichten, nur ⅞ St. v. Auerbach, u. ist mit dasg. Obergute combinirt. — Das 3te S. auf S. 238 liegt entfernter NOlich v. Adorf, südl. v. Wohlbach, u. war vor 100 J. bloße Schäferei. — Das 3te S. auf S. 239 l. nun im A. Glücksbrunn. — Im Ler. fehlen aber noch folgende: 1) ein zum RG. Schönbg. im A. Voigtsbg. des voigtl. Kr. gehörg. Oertch., eigntl. 2 bärendorfer Güter. — 2) Ein Freigut mit noch 2 — 3 H. im weimar. A. Neustadt, ⅝ St. WNWlich v. Neust. am Fusse des Waldgebirges gelegen. — 3) Ein der Geistlichkt. zu Creuzburg a. d. Werra zuständg., eben dahin gepf. u. unters Amt gehörg. Stadtgut. — 4) Eine ⅔ St. östl. v. Beeskow stehende, unter dasg. Kammergut gehör., dorthin gepf. Schäferei, bis 1816 in Brandenbg., nun im lübbener Kr. gelegen. — 5) Ein zu Rietzneundf. im Lukkauer Kr. gehörg., nach Waldo gepf., ansehl. Vorwk. der Niederlausitz, ¾ St. NOlich v. Golsen, am SRande des Bruches der Dahme, die hier die brandenbgsche Gränze bildet. — 6) Eine Schäf. von (u. ½ St. NWlich bei) Droyssig. — 7) Ein zu Cölleda gehörg. Fischhaus. — 8) Siehe Bd. 13, S. 709. — 9) Die freiberger Vorstadt Reusorge, s. im F. — 10) s. Tauschwitz. — 11) Drei zu Hartmannsdf. im A. Zwickau gehör. Güter, früher ein v. Römerisches RGütchen, das auch jenes Df. mit Erbgerichten besaß, unsres Wissens stehen die Güter an d. Strasse v. Mosel nach Werdau.

Sorgenberg (S. 239) im A. Grimma, NWlich v. Machern, trägt das Treffenholz, u. erreicht nur g. 470 Fuß Seehöhe.

Soritz (S. 240) auf Schenks Eh. Soritsch, l. nur 1½ St. v. Budissin, nördl. überm Blöser Bache an einem Hügelhange zusammengedrängt, hat 1 Mühle u. mehrere Büsche, u. ist nach Rachlau geschult. Der Name kommt v. zarow, ein Kranich.

Sorna (S. 241) nun im A. Neustadt, hat an sich blos 8 H. mit 54 — 60 Seelen, deren 330 im Gerichtssprengel seyn dürften, u. liegt 1 St. SWlich v. Auma, nächst westl. über Crölpa, einige 100 Schr. SWlich vom Auner Forste, an welchem weit in N die (unter obigen 8 H. mit begriffn.) Waldhäuser b. Reinsdf. stehen.

Sornitz (S. 242) = Schwarzbach, liegt auch 2⅔ St. nördl. v. Rossen, u. hatte 1812 4 Geb. u. 3 Lelchen.

Sorno, die Wüstg. (S. 242) nun vielm. im jüterbogker Kr. des Rgbezks. Potsdam. — Das Dorf (S. 243) l. 3½ M. südl. v. Luckau, 1⅔ St. SSWlich v. Finsterwalde, westl. unweit eines Flößgraben-Armes, fast ganz v. der Heide umgeben, nur in N mit Dröffigk rainend. — Wendisch-Sorno (S. 244) schon 1818 mit 42 H. u. 262 Seelen, l. an der (zwar weit östl. v. hier im Hoyerswerdischen quellnd., aber doch schwachen) Sornoischen Ei-

ßn, fast östl. v. Senftenbg., i
gen Nebenstrassen, in seicht. gr
empfängt bei dem weit in NW
Kischener Bach, u. erreicht ½ S
Das Gleite (im Ler.) ist zu st
Krügersmühle ist sehr gering; a.
Der Ort leistet nach Senft., w
wisse Zehnten.

Sornßig (S. 244) gehör
lichterig, ist nicht groß, u. liegt
lich v. Löbau, nördl. vom hohen
höher Gegend) u. NWlich vom
höher lage. Das Mannlehn RG
hat weiter kein Zubehör.

Sornzig (S. 245): hier
Lagerst. W., da dieses keinen Di
(S. 247) l. ½ St. v. Mügeln, 2
u. 3 v. Döbeln, zwisch. Gallschütz
In der Nähe giebt es Granaten (i
im Porphyr; sie bestehen aus roth
Quarzstein, mit einem Amethysten-
ner v. lauchgrünem muschlg. Horn
nde (im Porphyr), die zu Hubert
l. Freiesleb. Mag. I S. 54; II 5
wird der Pfarrer Heinr. in Surnze

Sosa (S. 250) l. von Schnee
von JGeorgenstadt nur 2 bis 2½ S
Eisenkopf; die Morgenleithe zu vers
beträgt, so wie die der Sofer Kirch
ist im Zusammenhange aus 80 nach
noch ½ St. lang; letztere bilden das
unterm Df., im Hyrthale), 2 Häu
Herrsch. des Dfs., darüber hinaus
im Häusl. im Auersberger Grunde
genhaus, nun ein vererbtes Wald
aus Grundes verläßt ein Kunstgr
an Hirschknochen u. s. w. zur Wä
ist unweit d. Kirche mit einem 2
Oberwassers Nahrung giebt, geht N
und Unterplauenthal, u. ist an 1½ S
weiter (dafür Förster u. Unter-F. im O
über den Freihof s. auch Bd. XII, S
Hospitium handelt Freiesleb. Magaz.
ium; II 48, 50, 111, 144, 176; III

Sotterhausen (S. 253)
sonst mit d. Freigute unters RG.
gen unter Beiern, obern Theils.
orf, 1½ St. nördl. v. Aufstadt,

ster, fast östl. v. Senftenbg., 5½ St. SSOlich v. Kalau, an einigen Rebenstrassen, in seicht. grasreicher Gegend. Jenes Wasser empfängt bei dem weit in NW abgelegn. Kirchhofe den starken Röschener Bach, u. erreicht ¾ St. östl. v. Senftenbg. die Elster. Das Gleite (im Lex.) ist zu streichen. Die weit in SO gelegne Krügersmühle ist sehr gering; auch giebt es noch eine Dorfmühle. Der Ort leistet nach Senft., wohin er sonst gepf. gewesen, gewisse Zehnten.

Sornßig (S. 244) gehörte schon vor 150 J. Denen v. Uichteritz, ist nicht groß, u. liegt 2⅝ St. v. Budissin, 1½ WNWlich v. Löbau, nördl. vom hohen Stein (einer der größt. Höhen hiesiger Gegend) u. NWlich vom Richters-Berge, überhaupt in hoher Lage. Das Mannlehn RGut war noch 1820 Schenkisch, u. hat weiter kein Zubehör.

Sornzig (S. 245): hier streiche man die Worte: im Collegiatst. W., da dieses keinen Diestrict mehr bildet. Der Ort (S. 247) l. ¾ St. v. Mügeln, 2 St. v. Leißnig, 2½ v. Oschatz u. 3 v. Döbeln, zwisch. Gallschütz, Gaudlitz, Kemlitz u. Pelsen. In der Nähe giebt es Granaten (in Granitblöcken), Agathkugeln (im Porphyr; sie bestehen aus roth. Jaspis od. Carneol u. grünem Hornstein, mit einem Amethysten- od. Quarzkerne) Nester u. Trümer v. lauchgrünem muschlg. Hornstein, u. Nester v. Porcellanerde (im Porphyr), die zu Hubertusbg. auf Steingut benutzt w.; s. Freiesleb. Mag. I S. 54; II 5, 152; III 55, 180. — 1225 wird der Pfarrer Heinr. in Surnzech erwähnt.

Sosa (S. 250) l. von Schneebg. auch bis zu 3 St. entfernt, von JGeorgenstadt nur 2 bis 2½ St. — Z. 14 v. u. ist unterm Ochsenkopfe die Morgenleithe zu verstehen, deren Seehöhe g. 2550 F. beträgt, so wie die der Soser Kirche nahe an 1600 Fuß. Das Df. ist im Zusammenhange aus SO nach NW hinab ½, mit Zubehör jedoch ¾ St. lang; letztere bilden das Hinterdorf od. das Loch (3 Hf. unterm Df., im Hptthale), 2 Häus. im Grunde, die Bergfreiheit oberh. des Dfs., darüber hinaus ein Waldhaus u. s. w. Unter den Häus. im Auersberger Grunde ist das oberste, ehedem ein Zechenhaus, nun ein vererbtes Waldhaus. Beim untern Pochwk. jenes Grundes verläßt ein Kunstgraben die kleine Buckau, dient am Hirschknochen u. s. w. zur Wässerg. grosser Wiesen, vereint sich unweit d. Kirche mit einem 2ten, dem der oberste Th. des Dorfwassers Nahrung giebt, geht NWwärts, parallel der Strasse, nach Unterplauenthal, u. ist an 1½ St. lang. Das Soser Forstrevier (dafür Förster u. UnterF. im Orte wohnen) hält 2933⅔ Acker. Ueber den Freihof s. auch Bd. XII, S. 124. Von einigen der hiesg. Fossilien handelt Freiesleb. Magaz. I S. 38, 70, 81, 98, 105, 109; II 48, 50, 111, 144, 176; III 18, 40, 79, 169, 172, 187.

Sotterhausen (S. 253) gehört keineswegs unters Amt, sond. mit d. Freigute unters RG. Beiernaumbg. untern —, übrigens unter Beiern. obern Theils. Es l. 1½ St. OSOlich v. Sangerh., 1½ St. nördl. v. Allstädt, ½ v. d. weimar. Gränze, an

dem kleinen, aus N (von Beiernaumbg.) kommnd. Schillingsbache, in mässig-fruchtb. Hügelgegend, an d. Str. v. Sangerh. nach Querfurth.

Spaal (S. 254) gehörte 1819 dem rudolstädt. OForstM. Lud. K. Ant. v. Holleben. u. liegt 3¼ St. v. Kahla, ½ St. v. d. weimar. Gränze, zwisch. den Strossen v. Arnstadt nach Kahla u. Orlamünde. — Hier fehlt aber im Lex. noch ein ansehl. Dorf Spahl, bis 1816 in Hessen, jetzt dem weimar. A. Geisa unterworfen, ein Filial v. Geismar; es enthielt 1826 in 60 H. (incl. 1 Mühle) 402 Seelen, besitzt die Wüstgn. Kaltenbuch u. Möritz, u. liegt sehr nahe bei den bair. u. hessisch. Gränzen, am Anfg. des Geismar-Baches, 2 St. südl. v. Geisa, 1½ westl. v. Tann. Ob hierher der 1133 vorkommende Berengoz v. Spanla gehören mag?

Spanghorn, eine waldige Felsenhöhe zwisch. Nikolsdf. u. dem Königstein im sächs. A. Pirna, wird in O v. der Biela bespühlt.

Spaar ist auch der N. eines der Kirche zu Dohna zugehörigen Busches.

Spaniershammer (S. 251) l. am recht. Ufer, der Mutzschmühle gegenüber, am Gebirge der hohen Leithe, nicht bei Saaldf., sond. bei Mühlberg.

Spannerbach: von ihm s. unter Pöpschen. Er schwillt oft bis zu 8 Ell. Tiefe an, u. doch führt keine Brücke darüber.

Spansberg (S. 251) l. NWlich v. Hain, 2¼ östl. v. Mühlbg., 200 Fuß überm M., östl. v. der Gohrischheide, u. hat 1 Windmühle (in S). Vor 100 J. waren erst 36 H., aber jetzt sind an 250 Seelen hier. In S sind mehrere Teiche. Die wenigen jenseits der strehlaer Strasse gelegnen Felder sind preussisch.

Spansdorf (S. 255) l. 1¼ St. ONOlich v. Pegau, 1¼ SOlich v. Zwenkau, ⅝ SWlich v. Röthа, ganz nahe bei Medewitzsch u. Lippendf. — Der Häuser sind an 30. Schultes hält es in der bekannt. Urk. vom J. 1105 für Scaslansdorf; v. Leutsch meint, es könne auch Scaudorf seyn; beide Annahmen aber sind wohl unbequem. Das RG. ist nicht selbständig, sond. nur Nebengut eines andern, — doch weiß ich nicht, von welchem?

Sparnberg (S. 255) eigentl. ein Städtchen, doch ohne Jahrmärkte, liegt ¾ St. WNWlich v. Hirschberg (nicht ½ v. Hirschfeld, was nur Druckfehler ist) 2½ St. OSOlich v. Lobenstein, 1½ WSWlich v. Gefell, zunächst nördl. v. Rudolfstein in Baiern. Es zählte 1825 in 52 H. 308 —, im Gerichtssprengel 412 Seelen. Das RGut, reines Erbe u. Allod, steht unterm OLandesgericht; doch bilden ein Holzstück zum Urlaß u. 2 hierher gehör. Güter in Langengrün ein besondr. Reuß-Lobenstein. Patrimonialgericht. — S. 256, Z. 16, statt „um Rud." lies: um Sparnberg.

Spatenberg (S. 256): ein Siegfr. v. Spattenbg. kommt 1224, so wie 1227 unter d. N. Siffrid Rufo (Rothhaar?) vor.

Spaudiz (S. 256) l. bei Neussen.

Spechtritz (S. 257) l. vielmehr 1½ St. NNWlich v. Dippold., ⅝ St. SWlich v. Rabenau, in NOlicher Richtg. bis in die

Nähe der Weisseritz sich hinabzieh
bedeutend an.

Spechtsbrunn (S. 257) l
a. d. bair. Gränze, am SOlichen
dem Sattelpaß, u. ist nun Meini

Spechtshausen, die Spe
das Gasthofsgut (mit 16 Stck. R
sich eine Zeit lang das Rentamt
Häuser, hat also gar nicht 150 S
liegt ½ St. westl. v. Tharandt, an
ist, aber nicht bei Herzogswalde.
Blau (oft sammetschwarz, mit Feld
schöne Farben; der Pechsteinporp
s. Freiesleb. Mag. III 89, 93, 98.

Speckberg, ein Buschhübel
Weissenfels.

Specke, ein Eichenwäldchen
Torfstichen.

Spelchenhörner (S. 258)
sich durch das sogen. kleine Loch (
schmerl. Felsengrund) von den Felse
—, das mittle SpH. oder Raubschloß
Schlüchte, vom hintern aber durch
Dem Raubschlosse giebt v. Odeleben
aber 1527 F. Steilhöhe.

Speichra (S. 259) enthielt 1
1 Bäuer, 3 Häusl., 107 Seelen, ist
lehnsch. od. Prager) Lehn, u. liegt NW
NWlich v. Libroše, 3 M. ONOlich v.
Meere.

Sperbene, nun unterm A. K
Spergau (S. 259) 1825 mit
½ St. v. der Saale, gegenüber v. D
und nach Mücheln, 1½ St. SSOlich v.
am letzten (nördl.) Abhange des wei
ausgebreitet. Es kam schon vor fast
Communalanstalten, eine neue Schule
in (1801 55 Consum.) und liegt ½ St.
schöner Aussichten nach S und W.

Speudiz (S. 260) zu streichen.
Sprakewitz bei Schwaara unweit Gera.

Spichra (S. 260) steht auch mit
nach, zählte 1826 in 28 H. 143 Seel
ist Filial v. Creuzburg, hat 1 Mahl- u
½ St. NWlich v. Eisenach, ¾ St. südl.
a. d. hessisch. Gränze, Pfersdf. weit östl.
liegt; hier mündet ein vom Teufelsbachshofe

Nähe der Weisseritz sich hinabziehend. In SW steigt die Gegend bedeutend an.

Spechtsbrunn (S. 257) l. SWlich v. Gräfenthal, ¾ St. v. d. bair. Gränze, am SOlichen Fusse des rothen Bgs., nördl. vom Sattelpaß, u. ist nun Meiningisch.

Spechtshausen, die Spechtshäuser (S. 258) begreift das Gasthofsgut (mit 16 Stck. Rindv.), das Forsthaus (worin sich eine Zeit lang das Rentamt Gryllenbg. befand) u. 7 kleine Häuser, hat also gar nicht 150 Seelen, wie v. Zobel angiebt. Es liegt ⅝ St. westl. v. Tharandt, am Bergeshange, nahe bei Hartha, aber nicht bei Herzogswalde. Der hies. Pechstein enthält Obsidian (oft sammetschwarz, mit Feldspathkryställchen) u. zeigt verschiedne Farben; der Pechsteinporphyr enthält auch Sphärulit; s. Freiesleb. Mag. III 89, 93, 98.

Speckberg, ein Buschhübel jenseits Stolzenhain im Kreise Weissenfels.

Specke, ein Eichenwäldchen nördl. bei Wittenberg, mit Torfstichen.

Speichenhörner (S. 258): das vordere od. westliche wird durch das sogen. kleine Loch (einen mehrere 100 E. tiefen schauerl. Felsengrund) von den Felsen oberhalb der heilg. Stiege —, das mittle Sph. oder Raubschloß von jenem durch die nasse Schlüchte, vom hintern aber durch die Pechschlüchte geschieden. Dem Raubschlosse giebt v. Odeleben 1483 —, der höchsten Koppe aber 1527 F. Seehöhe.

Speichro (S. 259) enthielt 1821 16 Bauern, (à ¾ Hufe), 1 Büdner, 3 Häusl., 167 Seelen, ist ein Lübbener (nicht Sternbergsch. od. Prager) Lehn, u. liegt NWlich vom Papenbg., 1¼ St. NWlich v. Librose, 3 M. ONOlich v. Lübben, g. 180 F. überm Meere.

Sperbene, nun unterm A. Kemberg.

Spergau (S. 259) 1825 mit 109 H. u. 540 Seelen, l. ¾ St. v. der Saale, gegenüber v. Dürrenbg., an der Strasse v. da nach Mücheln, 1¾ St. SSOlich v. Merseb., 2½ v. Weissenfels, am letzten (nördl.) Abhange des weissenfels. Fuchsbgs. ziemlich ausgebreitet. Es kam schon vor fast 800 J. ans Stift, hat gute Communalanstalten, eine neue Schule, u. s. f.

Spernsdorf (S. 260) hat nur g. 16 Häus. u. 70 Seelen (1801 55 Consum.) und liegt ¼ St. v. Rochlitz, im Genusse schöner Aussichten nach S und W.

Speudiz (S. 260) zu streichen. Dagegen ist eine Wüstg. Speudewitz bei Schwaara unweit Gera.

Spichra (S. 260) steht auch mit 1 Hause unterm A. Eisenach, zählte 1826 in 28 H. 143 Seelen, ist jetzt provisorisch das Filial v. Creuzburg, hat 1 Mahl- u. Schneidemühle, u. liegt 2⅔ St. NWlich v. Eisenach, ¾ St. südl. v. Creuzbg., keine ½ St. v. d. hessisch. Gränze, Pfersdf. weit östl. gegenüber, in anmuthg. Lage; hier mündet ein vom Teubachshofe kommnd. Bächlein. Zu

dem v. Bibra- u. v. Kutzleben'schen Sohn- u. TochterlehnRGute gehören nur 10 Mann in Hörschel. Man bricht hier viel Gyps. Zugepfarrt ist Nichts. Berghausens Ch. schreibt „Spiehra."

Spielberg (S. 261) nun unterm A. Naumbg., 1825 mit 37 H. u. 145 Seelen, l. fast NWlich v. Pforta, 2½ St. westl. v. Naumbg., östl. unterm Bergrücken des Forstes. Die Parochie begreift jetzt g. 400 Seelen. Man grub hier serbische Opferwkzge u. dergl. m. aus, u. der Ort ist im Alterthum so wichtig gewesen, daß man 1053 „Lißdorf im Gau Spilliberc" verzeichnet findet; später gehörte er den Schenken v. Saaleck als Erbgut, bis ihn 1383 das Cl. Pforta dem Schenk Heinr. zu Rudelsburg u. seinen Brüdern um 600 Schock meißn. abkaufte; 2 Hufen waren bis dahin landgrfl. Lehn gewesen. Der District Sp. hatte seine Fehmstätte auf dem Hünerberge. Die Schulstelle vergiebt die Regirg. zu Merseburg.; die vor 100 J. renovirte Kirche ist groß u. schön, der Thurm aber sehr alt, u. die größte Glocke vom J. 1521, wo vielleicht auch die Kirche neu gebaut wurde. Das Pfarrgut hat 28 dreedn. Schffl. Feld, 13 Mgn. Holz; das Df. hat 17½ alte Magazinhufen ob. g. 360 Schffl. Feld, auch g. 350 Schffl. Buschholz; die Trift hat Pforta, u. an Erbzinsen erhält es 120 alte naumbgr. Schffl. Weitz., 60 Sch. Korn, 66 Sch. G., 18 Sch. Haf., 112 Thlr., Eier u. Hühner; überhaupt aber ist die Gemeinde arm.

Spielbg. No. 2 (S. 262) ½ St. v. d. Unstruth, 1½ südl. v. Querfurth, zwisch. Grock- u. Liederstädt, steht unterm A. Nebra. Der in NO gemächl. ansteigende Berg wird darnach genannt. Zugepfarrt ist Nichts. 955 schenkte die Kaiserin-Mutter Mathilde Spileberg in der Markung Schmon dem Stift Quedlinbg., u. damals hieß es serbisch Sibroviz; noch 1496 verkaufte es Hanns v. Minkwitz auf Sonnewalde als ein Schmoner Zubehör an Hanns v. Selmnitz. — S. 263, Z. 16, statt südöstlich lies: östlich.

Spilmes, Spielmeß (S. 263 fehl.) das südöstlichste Df. der Herrsch. Schleiz, mit 8 Häus. nach Mißlareuth in Sachs., übrigens nach Stelzen gepf., l. an der Str. v. Gefell nach Greiz, südöstl. 4 St. v. Schleiz u. 1½ v. Tanna, ⅞ St. v. der bairischen, ungleich näher an den sächs. u. lobenstein., und ¾ St. v. den preuss. Gränzen, an einem Quellbache der Wiesenthal.

Spinnhirnis Gut, s. Dohna.

Spinnmühle, s. Uthoven.

Spiritus-Spital, s. Heringen.

Spirau (S. 263) s. unter Wartha.

Spitalwald, s. besonders unter Bobritzsch, Sohra u. Kl. Schirma.

Spittel I (S. 263) l. 1⅓ St. v. Weissenbg., 1⅔ nördl. v. Löbau, 3½ östl. v. Budissin, am nördl. Abhange des Podschen. Daß Marienstern daran Antheil habe, ist sicherl. ein durch Canzler verschuld. Irrthum. — Das andere Sp. (S. 263) zum Th. nach Bernbruch geschult, l. Camenz östl. gegenüber, u. heißt auf

den Ch. auch fälschl. Spital. In der kleinen hiesg. Spittelkirche (nicht SpitalK.) liest nur zu Maria-Magd. ein Clostergeistlicher Messe, u. prädigt wendisch.

Spittewitz (S. 264) mit 100 — 120 Seelen, l. 1½ St. v. Meissen, rechts nächst d. Strasse n. Willsdruf, zwisch. Polenz u. Bockwitz. Den Schluß des Art. erklärt wohl die Verbindg. der Güter Batzdf. u. Siebeneichen. — Spittwitz mit Neuspittwitz (S. 264) 2¾ St. v. Budissin, 1 M. NOlich v. Bischofsw., am Schwarzwasser, in NO ziemlich mit Kl. Proga zusammenstossend, zerfällt in die clösterliche u. die herrschaftl. Gemeinde, u. hat ein Chausseehaus. Das Gut ist Erbe u. Allodium, so wie die sogen. Scala, ein Auszug vom Gute, welcher ein eign. Lehn bildet.

Spitzberg No. 3 (S. 265) hat nur g. 450 F. Seehöhe, so wie No. 4 nach Lehmann (reducirt) 1134, nach v. Odeleben 1133, nach Wiemann 1194; derselbe culminirt unter 50° 54′ 8″ Br. u. 31° 28′ 3″ L., ist ringsum voll Busches, u. auf der Spitze (wo auch ein Tisch angebracht ist) zum Genuß der herrl. Aussicht gelichtet. In SW ist ein Torfmoor. Sein Basalt enthält auch Olivin u. Augit, u. der Basalt von No. 6 findet sich häufig in eine Art Traß aufgelöst. — No. 7 ist dicht an der preuss. Gränze, bei Deutschpaulsdf., 1 St. v. Reichenbach. — No. 9 ist 2½ St. v. Zittau, u. erhebt sich aus der nördl. Ebene sehr gewaltig, wird auch sehr weit bemerkt, z. E. auf dem Winterbg. — So heißt auch der Brandbg. b. Reuthen. — Die Lausche (S. 267) müssen wir aus Mangel an Papier hier übergehen, u. ich merke nur an, daß sie unter 80° 51′ 8″ Br. u. 32° 19′ 3″ L. culminirt, und nach v. Charpentier nur 2377, nach v. Odeleben gar nur 2309 F. Seehöhe erreicht. Aus W stellt sie mehr eine Halbkugel, als einen Kegel dar. Ihr westlicher Nachbar, der Nesselbg., scheint sie — gleich dem entferntern Tannenbg. — an Höhe zu erreichen, wie sich dieß auch auf der vor einigen J. als Kupferstich erschien. „Rundsicht v. d. Lausche" richtig darstellt; dieses im Ganzen löbliche Blatt ist dennoch an manchen Puncten keinesw. so treu aufgenommen, daß die mathemat. Geographie es unbedenkl. brauchen könnte. Unter and. finden sich in d. Lausche Faserzeolith u. Chabasit, auch ein fälschl. sogen. Steinmark, wie auch (in Flötzen) Schieferthon; s. Freiesleb. Mag. III 104, 107; IV 9, 79.

Spitzcunersdf. (S. 269) dehnt sich Wwärts an einem Bächl., das NOwärts nach Oberwitz rinnt, vorher aber einen gross. Teich speißt, ½ St. lang bis aufs Blachfeld hinauf, wo es 2½ St. v. Zittau u. 2000 Schr. v. d. böhm. Gränze entfernt ist. Ein 3 St. breiter Kreis, dessen Mittelpunct die hies. Kirche ist, ergiebt auf jeden Fall die bevölkertste stadtlose Gegend Deutschlands. In N abgesondert liegt Neucunersdf.; weiter in NO steigt der Oberwitzer Spitzbg. an, so wie in W der grosse — u. in SW der hohe Stein; daher fehlt es nicht an weiten schönen Aussichten. Gewisse Abtheilgn. des Ortes h. Wiesenthal u. Neudorf. 1772 gab es hier 21 Geb. u. 95 Leichen. 1635 gehörte das Erb- u. Allodial

RGut dem Reichshofr. Felix v. Rüdiger, 1827 Hrn. Ernst Guſt. Herm. v. Khau auf Haynewalde. Die Schule wurde 1824 ſtark renovirt, u. das ganze Schulweſen ſoll jetzt reformirt w. — Auf dem hieſg. Granit lagern hier u. da Quarzfelſen, z. E. der weiſſe Stein, der wohl ein Theil des groſſen Steins iſt. Am nahen Hofebg. in N iſt der bläuliche Baſalt verwittert (alſo eine Art Syſtil.)

Spitzgrund (S. 269) ſoll nach And. nur aus der Mühle u. d. ſtarken königl. (eines Bruches jedoch entbehrenden) Kalkbrennerei beſtehen, u. liegt 1½ St. WNWlich v. Moritzbg., 2 v. Meiſſen, ¾ St. v. d. Elbe, am Eintritte der Lockwitz (die beim Auerhaus quillt) ins Elbthal, am Rand des Waldes und der Zitzſchewiger Weinberge; der Name fehlt auf den Ch., auſſer daß Schenks Ch. eine Spitzmühle zeigt.

Spitzhaus (S. 269) iſt auch durch ſeine Bilder u. a. Ausſchmückg. ſehenswerth. S. 270, Z. 11: dieß ergiebt nur 746 F. Der Punct l. unter 51° 6′ 51″ Br. u. 31° 20′ L., und nächſt an der Bergtreppe (die aber nur 336 Stufen hat) ſteht das königl. Gehöfte der eigntl. Hofſösnitz.

Spitzleithe, ſ. Unterblauenthal.

Splau (S. 271) ſteht jetzt unt. d. A. Pretzſch, heißt auch Splaue, hatte 1825 in nur 14 H. 117 Einw., und liegt 4 St. SSOlich v. Wittenbg., ⅔ St. SWlich v. Pretzſch, ½ St. ONOlich v. Schmied., in waldg. Gegend, unweit der ſchmiedebgr. Weinbergshügel.

Spören (S. 271) ſteht unterm A. Zörbig überhaupt qua Gemeinde, ingl. im Einzelnen mit Kirche, Pfarre, Schule, 9 zu den RGüt. gehörgn. Kabelhäuſern u. 60 bis 70 Seelen; unter den zum Degener'ſchen (früher von Wölzig'ſchen) Erb- und Allodgute gehörg. Häuſern ſind auch 3 Commun-, 3 Armen- u. 10 Kabelhäuſer; überhaupt hatte Sp. 1825 in 62 H. 362 Seelen. Die 3 RGüter unterliegen nur dem OLandesG., u. es ſtehen unter dem ſonſt v. Ingersleben'ſchen, jetzt Richter'ſchen MannlehnRG. 2 —, unter dem ſonſt von Venediger'ſchen, dann Mahloiſchen, jetzt Jäger'ſchen Erb- u. Allodgute 4 Kabelhäuſer. Die ſehr complicirt. Gerichtsverhältniſſe in der Flur wurden 1775 beſtimmt. Viele Grundſtücke ſind walzend. Sp. liegt 3¾ St. weſtl. v. Bitterfeld, 3¼ NOlich v. Halle, Pruſſendf. weit öſtl. gegenüber. 1209 ſchenkten die Gibichenſteiner Burggrafen Joh. u. Walter dem Stifte Naumbg. die Burg Zpurne mit 170 Hufen in Zpurne, Brunistorf, Winitorf, Prozzendf. (Pruſſ.), rode (Rödgen b. Zörbig) u. rode (Rödgen b. Delitzſch), auch mit anliegendem Wald (der längſt nicht mehr exiſtirt) u. ſ. f.

Spora (S. 272) unterm A. Zeiz, 1825 mit 201 Seelen, hatte bis 1824 nach Kayna zu fröhnen, und liegt 2¼ St. OSOlich v. Zeiz, ¾ St. v. Meuſelwitz, ½ St. v. d. altenbgr. Gränze, in einer Senkg., nahe Wlich b. Prehlitz.

Sporbitz (S. 272) liegt nur 1½ St. NWlich v. Pirna, 2

St. SOlich v. Dresden, ⅝ St. v. Pillnitz, u. hatte 1815 in 10 H. 62 Consum., so wie es als Aerndte angeb 150 Schffl. R., 100 Sch. W., 120 Sch. G., 170 Sch. Haf., 400 Schffl. Erdäpfel, u. s. w.; vom Kriegsschaden (darunter 16 Pferde u. 48 Rind.) erhielt es nichts vergütet.

Spree (S. 273) h. vulgo auch Sprei od. Sproi, so daß sie Eines Namens ist mit der Sproy unweit Görlitz, u. historisch auch mit dem Schöps (denn dieser h. 1213 „die Sprewa, die durch Zalom od. Sohland fließt"). Ihr Lauf in Sachsen beträgt 13 St., in der preuss. Lausitz (incl. den cottbuser Kr. u. die brandenbgr. Gränze) 33 St. bis in den Schwielochsee, dessen nördlichen Theil sie durchfließt; hierauf gehört sie noch 10½ St. (bis Fürstenwalde) theils allein, th. als Gränzfluß, dem jetzt lausitz. Distr. v. Beeskow an, tritt also als ein schon 28 M. langer Strom in den Rgbzk. Potsdam ein, und ist überhaupt gegen 36 M. lang. Schiffbar wird sie eigntl. schon durch Aufnahme des Schöps oberh. Spremberg, u. ihre Seehöhe beträgt nach Bergbaus zu Halbendorf 446, zu Uhyst 382, beim Empfang des Schöps 334, zu Sprembg. 317, zu Byhlo 312, zu Cottbus 253, zu Lübben 184, im Schwieloch 162 Fuß — S. 273, Z. 21, lies: nach Neusalze u. Sprembg.; Z. 23 streiche „und Wehrsdorf."

Spree, das Df. l. (S. 274) richtiger Sprey, hatte 1818 in 17 H. 114 Seelen, u. l. im Rothenbgr. Kr., 6½ St. WNWlich v. Roth., nur 3¾ NWlich v. Muskau, in NW durch die Spree, in W u. SW durch den Schöps vom hoyerswerd. Kr. geschieden, in wald- u. wasserreicher Gegend, hinsichtl. der Kirche nach Berghaus 367 F. überm Meere. — Das andere Spree (S. 274) gehört v. Alters her Denen v. Gablenz, begreift eigntl. 2 RGüter (Ober- u. NiederSp.), u. liegt im rothenbgr. Kr., 1½ St. westl. v. Roth., an der Sproy (nicht Spree), zwisch. Hänichen u. Uhsmannsdf.; auf Reymanns Ch. fehlt es. Mit Zubehör zählte es 1818 in 65 H. 415 Seelen.

Spreedorf (S. 274) liegt näher an Budissin SSOlich. — Hier fehlt jedoch noch ein andrer Ort dieses N., der nebst angebautem Neuspreedorf, wie die Haine u. Vorderhempel, der Kesselrand, die Buschmühl- u. die Halanksbäuser, eine Abthlg. v. Ebersbach ausmacht, folgl. dem zittauer Rathe gehört, und am recht. Ufer der Spree (die ihn also v. den böhm. Orten Wiesenthal u. Philippsdf. scheidet) südl. von Ebersbach, östlich unweit Georgswalde, 1⅝ St. SOlich v. Neusalza liegt.

Spreehammer (S. 275) auf Reymanns Ch. fehl., im rothenbgr. Kr., SWlich bei Spree, am Neugraben, hat auch 1 Vorwk. mit Schäferei, 1 Mahl- u. Sägemühle. — Die Spreemühle (S. 275) l. im rothenbgr. Kr., 4½ St. SOlich v. Spremberg. — Vom Spreewalde (S. 275) hier ausführl. zu sprechen, verbietet der Papiermangel; geschehen ist es von mir im 10ten Bd. zum Engelhardt, S. 18 — 23. Seine Seehöhe beträgt meist 200 bis 220 Fuß. Man gräbt darin auch guten Thon.

Spremberger Kreis (S. 277): ein solcher besteht nun nicht mehr, sond. der 1816 geschaffene Kreis (S. 278) h. nun der hoyerswerdische, u. gehört zum Rgbzk. Liegnitz, der hierdurch bis nach dem meißn. Kr. vorgedrungen ist. Er enthält 22^{7518} QM., kann aber hier so wenig, als die Stadt Spr. (S. 281) Zusätze bekommen; vergl. Supplement zu Leipzig u. Niederlausitz. Die Stadt l. nach Berghaus hinsichtl. des Marktes 328, hinsichtl. der Gottesackerkirche 413 F. überm Meere, u. zwar 5 St. NNOlich von Hoyersw., 6 Wlich v. Muckau, $7\frac{1}{2}$ v. Senftenbg., $4\frac{1}{4}$ südl. v. Cottbus. Die Schwarzburger Grafen Joh. u. Günther verkauften Spr. 1360 um 5050 Schk. prager Groschen an K. Karl IV.

Spremberg, das Df. (S. 283) an der Spree in NW, N u. O dicht unter Neusalza ausgebreitet, l. 4 St. SOl. v. Budissin (auch an d. sogenannten Kaiserstrasse v. dort nach Rumburg) nur $2\frac{3}{4}$ St. SWlich v. Löbau, mit der böhm. Herrsch. Schluckenau, insbes. mit Fugau, rainend, dessen Flur vom übrigen Böhmen eben so, wie die Sprembgr., durch einen Wwärts streichnd. Gebirgsrücken (mit d. Jäckels-, Tauben- u. a. Bgn.) geschieden wird. Bis 1559 hatte der meißn. Bischof den Oberlehnsbesitz des Ortes. Er dehnt sich 1 St. lang Wwärts an der Spree hinab, zerfällt in Ober- u. NiederSp., urd hatte auch 1488 und lange nachher stets 2 Besitzer; jetzt aber ist nur Ein RG. hier (im Oberdf.,) u. nur Spuren der Hoferöde verrathen das niedre Gut, auf dessen Grund u. Boden meist Neusalza angelegt wurde. Das RGut heißt indessen noch Ober- und NiederSpr. mit Neusalza, und ist ein Erblehn cum liberrima facultate disponendi. Sonst war ganz Friedersdf. hierher gepf., bis OberFr. sich eine Kirche baute; s. im F. — Neusalza's Gründung geschah 1670. Seit 1488 sind folg. Besitzer bekannt: Nikl. u. Hanns v. Rauschendf., 1515 die Gebr. v. Raußendf., 1612 Fri. v. Rodewitz, der Oberhofmarsch. u. Geh.-R. Hanns Adolf von Haugwitz, der Landesält. Chph. Fri. v. Salza, dessen Wittbe Anna Kath., ums J. 1690 die Lucretia Hedw. von Nostitz, geb. v. Salza, dann der Geh.-R. Ludw. Gebh. Freih. von Hoym (der die Güter zusammenschlug) u. seine Nachkommen, der Hausmarschall Pet. Aug. v. Schönberg, dessen Töchter, die Gsinnen zu Dohna u. zu Lynar oder später v. Kielmannsegge; Letztere verkaufte sie 1822 an den Geh.-Finanzrath Ferd. v. Reiboldt. Zubehör sind noch das Df. Neusprembg. u. das Vorwk. Lamm, ingl. das Oertchen, das die neuen Häuser, Sonnenberg u. die Pelzmusche in sich begreift. — Spr. selbst hat auch 2 Walk- u. 1 vom Wind getriebene Lohmühle. NeuSpr. 1 kleine Mahlmühle. Gesammte 184 Häuser (ums J. 1823) gaben 1111 Consum. an, u. leisteten nach $1183\frac{1}{2}$ Schock die Steuern. Das auf RGuts Grund u. Boden angebaute NeuSpr. fehlt auf den Ch., u. l. $\frac{1}{2}$ St. in S, an der Rumburger Str.; Berghaus's Ch. nennt es die neuen Häuser nebst der Fichtelschenke u. der Ziegelei; südl. dabei steigt der Jüt-

tels- od. Jäckelsbg. an. Das Rittergut leistet nur 1 Pferd, hat starke Brauerei, Schäferei, Fischerei, auch in OberSpr. einen Förster. Ums J. 1490 erhielt es als Zins 752 Gr., 34¾ Schffl. Haf. u. s. f., und zur Aerndte 42 Sensen.

Springen (S. 283) ein nach Frauensee gepf. Oertchen v. 7 Häus. u. 40 Seelen im eisenach. A. Tiefenort, ½ St. SWlich v. Frauensee, an der leipzig-frankfurt. Chaussee, zwisch. dem Hahnkamm und dem frauenseeer Forste, ¾ St. v. d. Werra, 1¾ vor Vacha, an einem Bache.

Springmühle, s. Mücheln.

Spröda, s. Sprotta.

Sprötau (S. 284) l. nun im weimar. Kr., in d. Mitte von Gr. Rudestedt, Sömmern, Cölleda u. Neumark, 3½ St. v. Buttstedt, am Quell eines NOwärts nach Vogelsbg. gehend. Nebenbächleins der Scherkunde, am NRande des Hölzchens, jenseits dessen sich auf den Höhen die hierher gehörige Wüstg. Kaltenborn verbreitet. Es hatte 1826 nur 330 Einwohn., 1 geringen Sandsteinbruch u. 1 Windmühle. Bei dem ½ St. in WSW, vor der cölleda-erfurter Strasse gelegnen langen Steine geschieht allemal Donnerstags nach Margarethä das langensteiner Gericht, ein Rügegericht über die allgem. Flursachen der Orte Berlstedt, Kl. Brembach und Schloßvippach (die die sonst-mainzische —), Kl. Brembach, Spr. u. Vogelsbg. (welche die sonst-eisenachische —), Ellersleben, Frohndf., Kl. Neuhausen, Orlishausen u. Rettgenstedt (welche die Werthern'sche Abtheilung des Gerichts bilden); jede Abtheilg. hat alle 3 J. das Directorium. — Kl. Brembach hat jetzt seinen besondern Pfarrer, der auch die hiesige Schule revidirt.

Spreewitz (S. 284) nun im hoyerswerd. Kr. des Rgbz. Liegnitz, 1818 schon mit 175 — jetzt mit etwa 190 Seelen, l. 3½ St. NOlich v. Hoy., keineswegs an der muskauer —, wohl aber an d. spremberg-budissiner Str., 1¾ St. SSOlich v. Spremberg. — Die in O geschehende Verbindung der Spree mit dem aus SO kommend. Schöps hat nach Berghaus 334 F. Seehöhe. Der Hammer ist nicht in die hies. (1688 gebaute), sond. in die Burghammersche Kirche gepfarrt. 1772 gab es in der Parochie 8 Geb. u. 37 Leichen. Es giebt hier 1 Richtergut und 1 Pfarrbauer.

Sproitz (S. 284) im rothenbgr. Kr., WSWlich 3½ St. v. Roth. u. 1⅛ v. Niesky, nahe westl. bei See, h. auch Sprödiz od. Speritz. u. zählte 1818 in 38 H. 226 Seelen. Die Mühle gehörte sonst in den budissiner Kr., u. war ein eignes Lehn mit Allodial-Qualität.

Sprossen (S. 285) hat nur 9 Häus. (davon der Gasthof ein wenig entfernt in S an der zeiz-altenbgr. Str. steht) u. 60 — 70 Seelen. In W sind gute Steinbrüche, u. in NO quillt die Schwennicke od. Schwenke.

Sprotta (S. 285) gehört unters Gericht Collau (einem

Appertinens von Thallwitz), hat 515 Ack. Feld u. 38¼ A. Wiese, zählte 1825 in 41 H. (ohne die Windmühle) 277 Seelen, u. l. 6 St. östl. v. Delitzsch, 1¼ NOlich v. Eilenbg., 1 St. von der sächs. Gränze, auf d. Ebene, am Mühlbache u. am sEnde der Birkheide. Die Kirche hat eine feine Bibliothek, u. fehlt auf Berghausens Ch. — Im nämlichen Kreise giebt es nun noch ein Sprotta oder besser Spröda, Spródau (S. 285 fehl.), welches unterm A. Delitzsch steht, 1825 in 46 H. 205 Einw. zählte, u. 662 Mgn. Feld (übrigens wenig Landes) besitzt, wozu noch der freie Kossätenhof mit 32 Ack. kommt; es liegt 1⅝ St. ONOlich von Delitzsch, rechts unfern der dübener Strasse, auch an der eilenburg-bitterfeldischen, nördl. von einer kleinen darnach genannten Heide, welche der Bach Spróda netzt; dieser ist vielleicht die 1158 vorkommende Zpruda, welche das Burgward Cluzi (Kleutzsch b. Dessau) begränzte. — Der S. 285 folgende Bach Sprotta quillt in OGräfenhain, geht zuerst westwärts nach Rathendf., u. hat auch mehr als 230 Ellen Fall. — S. 287, Z. 27, statt Brücken lies ansehliche Brücken.

Sprucke, s. Bd. XVI, S. 615.

Staacko (sic! — S. 288) mit 1 Vorwk., zählte 1822 9 Kossäten, 3 Büdner, 3 Häusl., 99 Seelen, u. liegt 9 St. östl. v. Lübben, in d. Heide, SOlich vom grossen Schwansee.

Stacha (S. 288) 3 St. westl. v. Budissin, 1½ NOlich v. Bischofsw., 2000 Schr v. der Chaussee, unweit des Taucherwaldes, hat meist deutsche Bewohner. 1822 litt es einen starken Brand. Das RGut, ohne weitres Zubehör, ist Erbe.

Starsiedel (S. 288) l. ¾ St. v. Lützen, fast 5 St. v. Merseb., auch an einer weissenfels-pegauer Strasse, in einer Senkg. — 1818 gehörten 5 Gemeindehäus. mit 28 Einw. unter den Sattelhof od. das (1802 von Kölzen dismembrirte, dem OLandesG. unterliegende) Erb- u. AllodRGut der Familie Nebe; 8 Häus. u. 42 Einw. bildeten das Sperling'sche Gut (den Rest des alten RGuts Ober- u. Unterhof, dessen Grundstücke aber längst emphyteutisirt sind, dessen Erbgerichte u. a. Gerechtgktn. jedoch fortdauern) u. 20 H. mit 90 Einw. das 1786 in Erbe u. Allod verwandelte Bose'sche Gut; ferner waren 6 H. u. 28 Einw. dem A. Lützen, 16 H. u. 69 Einw. dem RG. Kölzen unterthan. Die Ober- u. Unterhöfe sind jetzt Bauergüter. Der Ort zählte 1825 in 55 H. 257 Seelen, u. unterm Boseschen Gut stehen auch noch Theile v. Gostau (7) u. Tornau (6 Häuser). — S. 289 ist Z. 3 — 4 zu streichen.

Stachelberg, nun Meiningisch.

Stackenberg (S. 290 fehl.) eine zum preuss. Kammerg. Greppin gehörige Wüstg., mit Feld, Wiese u. Busch, im Kr. Bitterfeld.

Stadil, s. Getorn, XVI, S. 81.

Stadtmühle, s. unter and. die Art. Düben, Gräfenhainchen, Pösneck.

Stadt, Röbtchen, eine zur preuſſ. Domäne Wendelſtein u. unter's A. Nebra gehörige Wüſtg. von 10 Ack. Feld u. noch mehr Holz, in der Ziegelröder Flur.

Stadt-Sulza (S. 290) geht das A. Roßla (ausgenommen die Hoheits-Gränz- u. Militärſachen) nichts mehr an, ſond. bildet nebſt Sonnendf., Berg- u. Dorfſulza, ein hier befindlich. Stadtgerichtscommiſſariat, das 1826 in 317 Häuſ. 1544 Unterth. zählte, davon in der Stadt 951 in 210 Häuſ. waren. Dieſe hat ſchon ſeit 1029 Stadt- u. ſeit 1064 Jahrmarktsrechte, umſchließt ein (nicht grfl. Beuſt'ſches) MannlehnRGut, 2 Mühlen, 1 zum Beuſtſchen RG. Bergſulza gehörg. Backhaus, u. liegt ¼ St. v. d. preuſſ. u. ⅜ St. v. d. mening. Gränze, 1½ St. v. Eckartsbga, 2⅜ NOlich v. Apolda, 1½ NWlich v. Cambg., 2½ WSWlich v. Naumbg., 370 bis 400 Fuß übern M., am link. (nördl.) Ufer, Df.-Sulza weſtl. gegenüber, mit Auerſtädt rainend, in reitzend. Gegend. Der Pfr. revidirt die Schulen zu Darn-, Eber-, Flur-, Ged-, Neu- u. Ranſtedt, Reisdf., O.- u. Nieder-Trebra. Der Rector iſt Hilfsprädigr. zu Dorfſulza, der Cantor zugleich Organiſt. Die Parochie gehört zur Ephorie Apolda. Der Rath bildet ſeit 1813 einen Verwaltgsausſchuß (1 Bürgermſtr. u. Stadtr., 1 Beiſitz., 1 Kämm., 3 Bezirksvorſt.) u. einen Berathgsausſchuß (1 Stadtälteſt. u. 3 Bezirksdeput.); der Bütg. u. der Adjunct bilden die Armencommiſſion. Die Schulſtellen vergiebt der Gutsherr. Bis 1668 war Darnſtedt ein Filial. — 1062 konnte die neue Stadt Sulze ihrem Herrn, dem Pfalzgr. Friedr. auf Weiſſenburg u. Brehna, ſchon 24 Hufen (nebſt Trift u. Fiſcherei) um 600 Denare als ewiges Lehn abkaufen; doch iſt die Urk. verdächtig. Was übrigens das Burgward S., das Cloſter u. ſ. f. belangt, ſo gehört dieß nicht hierher, ſond. nach Bergſulza; ſ. Suppl. zu Sulza. — Das vom D. Valenti u. dem Barbier Penſel ſeit 1825 hier getriebene Conventikelunweſen fand anfangs groſſes Glück, bis die Regirg. Jenen verwies; er wendete ſich nach Halle.

Stadtwinkel, vergl. Liebenwerda.

Städtel (das) ſ. Schwerta.

Städteln (S. 291) hat nur 340 bis 350 Fuß Seehöhe.

Städten (292) ſoll ungetheilt zu Balgſtädt gehören, hat 100 Seelen, gränzt mit den Kr. Naumbg. u. Eckartsberga, u. liegt 1 St. ſüdl. v. Laucha, 5½ v. Querfurth, in u. an einer Schlucht, die ſich OSOwärts zum Haſelbache ſenkt.

Städten II (S. 293) liefert guten Töpferthon. — Städten III (im Lex. fehl.) ſ. Stetten (bei Kranichfeld.)

Stägſchenke bei Cabel; ſ. im K.

Stahlberg (S. 293) vulgo Stohlbg., l. näher an Annabg., hingegen von 1¾ bis 2¼ St. NNOlich v. Wieſenthal, 4½ SOlich v. Grünhain, u. dürfte nicht über ½ St. lang ſeyn. In SW erhebt ſich der hohe Steinbg. od. Feuerthurm mit der Luxheide; weiter in W wird die neudörfer Morizheide durch den Lampersbach (an welchem ſonſt guter Bergbau war) von der Dorfflur geſchieden.

Stahlhammer, s. Suhl u. Vesra.

Stahmeln (S. 295) l. 1⅛ St. NWlich v. Leipzig, SOlich v. Skeuditz, u. hat weit mehr als 110 Seelen.

Stahna (S. 297) nach Leuben gepf., liegt 2⅜ St. v. Lommatzsch, 3½ WSWlich v. Meissen, 2 v. Döbeln u. Roßwein, 5½ v. Oschatz, am leubner Bache, in fruchtb. u. buschiger Hügelgegend. Stana gehörte zur Subpanie Gödelitz.

Staitz (S. 297) gilt im Allgem. für ein Amtsdf., hat 1 Schieferbruch, auch noch eine 3te (die Erz-) Mühle, zählte 1826 in 56 H. 324 Seelen, u. liegt 1500 Schr. vom link. Ufer der Weida (die die Mühlen resp. in SSW, S u. SO treibt), 1⅛ St. SWlich v. Weida, 1½ östl. v. Auma, ⅛ v. d. reuss. Gränze, in coupirter Gegend, am Gebirgshange. Das ungemein gewundne Weidathal ist recht reitzend. Der friesnitzer Pfr. revidirt die hiesige Schule. Das RGut, 1573 v. Quingenbergisch, ist v. Pöllnitzisch.

Stamm Asser (S. 298) vergl. Graul. Bemerkung verdienen u. a. noch der krystallis. Quarz, die grossen Massen in Porcellanerde übergehenden aufgelösten Feldspaths (woraus Manche einen Schwimmstein gemacht h.) u. wahre Porcellanerde; s. Freiesleb. Mag. II 72, III 143, 146, 177.

Stampeda (S. 298) zu streichen.

Stanau (S. 299) 2½ St. v. Roda, 1⅛ nördl. v. Neustadt, theils am Stanau-Bache, th. in einer Owärts sich hinaufziehnd. Schlucht des sehr waldreichen Gebirgs, hatte 1826 nur 37 H. u. 173 Seelen. Die neue Mühle liegt NWlich unterm Orte. In SW steigt der Geiersbg. an. Die auf das hies. Kupferschieferflötz begründete Schmelzhütte am WEnde des Dfs. hat besond. der Berg- u. Salinen-Insp. Martini wieder gehoben. — Die Schule wird vom triptiser Pfr. revidirt, u. hat ihren eignen Kinderlehrer. — Z. 15 l. Scanowe.

Stangendf. (S. 299) l. von 1½ bis zu 1⅛ St. südl. v. Glauchau, 1 bis 1¼ St. westl. v. Lichtenstein, 1⅛ NOlich v. Zwickau, in einem hübsch. Thale, längs welchem auf der Höhe in SW die glauchau-freitager Strasse hinläuft. Es gab 1819 nur 356 Consum. an (obwohl g. 430 Seelen hier sind), so wie 98 Schffl. Korn-, 15 Sch. Waitz-, 68 Sch. Gersten- u. 85 Sch. Haferssaat, als Aerndte aber 987 Sch. Erdäpfel. Bemerkg. verdient eine ungeheure Linde im Orte. Der letzte Satz (S. 300) ist durchaus unerwiesen, obwohl nicht unwahrscheinlich.

Stangengrün (S. 300) liegt doch näher an Lengefeld u. Auerbach. Der Dorfbach fliesst zu Anfange NOlich. Die Papiermühlen gehören den Hrn. Gündel u. Ungethüm.

Stangenhagen (S. 302) nun im jüterbogker Kr., am SRande des Sees, 5¾ St. nördl. v. Jüt., 2 v. Belitz, 1⅛ westl. v. Trebbin, an der Zaucher Kreisgränze, in seicht. Gegend, worin mehrere Dämme angelegt sind.

Stangenhain (S. 302) hatte 1818 in 13 H. 51 Seelen,

u. liegt 1⅝ St. ONOlich v. Görlitz, am Wege nach Flohrsdorf, östl. v. den grossen hennersdfr. Teichen, am Stangenbach, der hier 1 Mühle treibt, u. nach 1¾ St. langem westl. Laufe in Hennersdf. den leupoldshainer Bach verstärkt.

Stangenrode (S. 303) nun im mannsfelder Gebirgskreise, soll nach Schultes das 993 vorkommende Isacanrod seyn (das ich eher für Wiesenrode nehmen möchte), hatte 1818 85 H., (davon die 6 in Einer Reihe stehend. sogen. Jagdhäuser dem A. Hettstädt unterliegen), giebt (ob. gab?) nach Harzgerode jährl. eine Abgabe unter d. N. des Fahrpfennigs, u. liegt nur 3 St. SSWlich v. Aschersleben, 2⅝ v. Hettstädt, nördl. vom Eulenkopf u. NOlich vom bernburg. Hakelberg.

Stangens Vorwerk, s. Kitschergut.

Stannewisch (S. 303) l. vielm. im rothenbgr. Kreise u. in den nieskyer Heiden, auch an der budissin-saganer Str., 2½ St. westl. v. Roth., ⅔ St. NWlich v. Niesky, in der Ebene. 1818 hatte es in 34 H. 208 Seelen. — Das folg. Starbach (S. 304) l. nur 1½ St. NOlich v. Roßwein.

Stargardt (S. 304) 1818 mit 48 H. u. 290 Seelen, liegt 1⅝ St. SOlich v. Guben, an der Str. nach Sommerfeld, ⅝ St. v. Amtitz, südl. gegenüber von Tzschernowitz, in fruchtbarer Lage. In SO steigt der Weinbg. an.

Staritz (S. 304) nun unterm A. Belgern (bis auf die 4 Plothaer Häuser) l. ¾ St. westl. v. Mühlbg., 1½ südl. v. Belgern, 5 v. Torgau, ⅝ St. v. d. sächs. Gränze, 3000 Schr. v. d. Elbe, am Rand ihrer Aue, 280 bis 300 F. überm M., hinsichtl. des Thurmes unter 51° 26′ 42″ Br. u. 30° 30′ 16″ L. — Die zu Dröschkau gehör. Wüstg. Kaschütz hält blos 4 Acker Holz. — 1258 zinste St. nach Nimbschen; 1387 kaufte das Cl. Mühlbg. ½ Hufe hier vom Bußko v. Filzanz. Noch gehört zu St. die Wüstg. Bärig. Die Windm. steht in S, u. in NO ist ein Teich. Berghausens Ch. bezeichnet bloß Groß-St. — Der jetzige Pfr. K. Grumbach ist als Dichter bekannt.

Starkenberg (S. 306) l. ferner 1½ St. südl. v. Meuselwitz, 3¼ v. Zeitz, ⅝ St. v. der preuss. Gränze, ostwärts über ein Bächl. erhöhet, Untercossa gegenüber, u. von vielen Oertchen eng' umschlossen. Tegkwitz hat nur Erbgerichte hier. — Im 16. Jahrh. gehörte St. Denen v. Ende. Daß es je eine Herrschaft gewesen, läßt sich nicht erweisen; vielmehr nannte sich nur eine burggrfl. Linee (nach Einigen v. Döben, nach A. v. Altenbg.) nach diesem (später v. den Hussiten zerstört.) Schlosse. Diese Bggfn. kommen auch schon vor 1207 vor, z. E. Heinr. v. Sterenberc 1200, Hei. u. Alb. v. Sternberc 1206, Erkenbert zu Starkenberch 1228, Heinr. in Prag 1241, die Gebr. Erk., Heinr. u. Alb. (Propst zu Brun) 1254; auch gehörte 1268 ein Bggf. v. St. zum höhern Adel der Oberlausitz, u. 1270 zeugte ein Bggf. Heinrich mit in Altenburg; 1271 aber schenkte Erkenb. dem Grünberger Closter Einiges in Friedrichsdf. bei Ponitz, u. 1300 erscheint

Heinr. als ein Schutzvoigt dieses (des Frankenhäuser) Closters, dem Albert schon 1297 das Df. Grünberg geschenkt; Heinrichs Bruder aber war (1361) Ademant, u. Clara v. St. war zur selben Zeit Priorin zu Frankenhausen. Sie waren zunächst Denen v. Tegkwitz verwandt. Anjetzt ist das Gut ein Theil des Majorats Meuselwitz.

Starsiebel (S. 307) ist schon zu S. 288 suppleirt worden.

Starzedel (S. 308) l. nur 2½ St. v. Guben, 2000 Schr. südl. v. Amtitz, am link. Ufer der Lubus, Raubart gegenüber.

Staschwitz (S. 310) soll noch v. Minkwitzisch seyn, ist das Stasuuice, wo der naumbgr. Bisch. Wichmann 1154 einigen Zins dem zeizer Stephanscloster schenkte, u. liegt 2⅛ St. ONOlich v. Zeiz, ⅝ St. v. der sächs. Gränze, mit Rumsdf. im Altenbgsch. rainend, an einem Nebenbächl. der Schwennigke; die Windmühle steht in NO, unfern Langendorf. 1825 gab es in 36 H. 189 Seelen. Das MannlehnRGut steht in Realien unterm OLandesG., und besitzt überdieß 6 Ack. Wiesen im A. Pegau u. 36 Ack. Holz im Altenbgschn.

Staucha (S. 310) l. 1½ St. v. Lommatzsch, 4¼ v. Meissen, 2½ SOlich v. Oschatz, an u. über einem Nwärts zur Jahna gehend. Bache, in sehr fruchtb. u. belebter Gegend, in welcher sich auch ein lavendelgrauer Thonstein findet. 1 Gut dieses lang-gedehnt. Dfs., dem jedoch v. Zobel nur 200 E. giebt, (!!) gehört ins A. Oschatz. Im Kirchspiel (dem einzigen mit 3 Geistl. in Sachsens Dörfern) gab es in 4 J., 1810 — 1813, 420 Geb. u. 320 Leichen; jetzt rechnet man durchschnittl. resp. 110 u. 70 bis 80. Das RGut, jetzt den Erben des Kammer- u. Domherrn v. Hartitzsch zuständig, leistet 2 Pferde, u. ist von Belang. — Vom Closter s. Einiges unter Hof. Gestiftet wurde es ohne Zweifel v. einem meißn. Burgrafen, viell. von Meinher I, u. folgl. zwischen den J. 1190 u. 1232, auf der Anhöhe der Diakon- u. Cantorswohnung, von wo aus ein unterdird. Gang nach dem niedern Hofe führt. Es stand unterm Lommatzscher Erzpriester. Ausser dem Patronat erhielt es 1261 auch 2 Vorwerke zu Stuchau (die heutg. beiden RGüter), 3 Huf. in Riesa, Zins v. den Schenken in Technitz u. Groitzsch, 3 Mk. Zins vom Gasthof, die Dfr. Tiskowitz (wahrscheinl. Döstz) u. Crossen, den Pössigwald oder Bössigk, Zins u. 1 Hufe zu Weichteritz, ½ zu Treben, 2 zu Hohwussen, auch 20 Schillinge Zins v. den Pfarrern zu Bloßwitz, Striganitz u. Neckawitz; 1279 schenkte Heinr. d. Erl. 1 Hufe zu Albertitz; 1286 besaß es ein Df. Gupil (Kobeln?) 1286 erhielt es von Heinr. d. Erl. eine Waldhufe, 1292 vom Ritter Arnold v. Slowin das Df. Jesseritz (halb durch Kauf, u. halb als Mitgift seiner Tochter); dieses Dorf verkaufte es aber schon 1296. Noch schenkte Friedr. der Ernsthafte 1328 einige Zinsen aus Marschitz u. Albrechtitz. Auch scheint das Clost. diejen. Zinsen aus Zschochau genossen, zu h., die jetzt ins Procuraturamt fliessen. Oberster Schutz-

herr des Cl. war der Markgraf. Auch war es Friedr. d. Ernsth., der es 1329 od. 1330 ins Döbelnsche Spital versetzte, welches ihm der Stifter Joh. Grotzin v. Genschin dazu überlassen hatte; so ward das hies. Closter zu einer blosen Curie od. Rentbeamtenwohnung, u. in der Allerheiligencapelle, die auch Zinsen aus Dobernitz vom Burggf. Meinher IV (oder vielm. vom Heinr. v. Staucha) erhielt, stiftete der Lommatzscher Pleban Peter 1344 eine ewige Messe. Das obere Vorwk. war schon 1344 alienirt; aus dem niedern bewilligte das Closter noch 1351 einen Zins ans meißn. Domcapitel. Die eigentliche Closterstätte ist jetzt Garten. 1278 erscheint ein Dominus (!) Martin v. Stuchowe, 1323 der burggfl. Vasall Heinr. v. St., 1344 ein Heinrich v. St., der zu Obranwitz (Dobernitz) gesessen u. auch des Lommatzscher Pfarrers Vasall war; 1372 ein Hanns v. Stuchau; 1399 hatte Wesand v. Ragewicz die Eine —, Hanns v. Bora die andre Hälfte des Orts; 1574 gehörte er denen v. Rischewitz.

Stauchitz (S. 314) l. 2 St. NWlich v. Lommatzsch, 1½ St. SWlich v. Riesa, nicht fern östl. v. der Jahna; wenn Leonhardi die Breite u. Länge zu 51° 14′ 56″ u. 30° 44′ 19½ Sec. angiebt, so mag wohl die Post gemeint seyn. Das RGut hat überhaupt viel Gräserei, besond. die grosse Schloßaue.

Stauda (S. 315) 1½ St. v. Hain, 2⅜ v. Meissen, am wantewitzer Bache, mit Geißlitz im A. Morizbg. rainend, hat g. 100 Einw., u. eine Station für Pferdeveredlg.; 1730 waren hier 14 Häuser; jetzt rechnet man 120 Seelen.

Staudnitz (S. 315) l. WNWlich v. Selingstädt, südlich unfern der ammelshainer Teiche, am naunhofer Walde.

Staupitz (S. 316) nun unterm A. Schildau, 1825 mit 35 H. u. 192 Seelen, l. auch an der torgau-eilenbgr. Salzstrasse, 1 St. NNOlich v. Schildau, zwisch. der Mittelheide u. dem Mölpitzholze, u. hieß urspr. Stupewitz, d. h. Stufendorf. — Das andre St. (S. 316) hat eine Windm. (in NO) u. eine geringe Pechhütte, u. liegt, als des Kreises südlichster Ort, 8¾ St. südl. v. Luckau, 2¾ v. Dobrilugk, an der rückenbgr. Heide, am Wege v. Dresden nach Kalau, südl. überm oppelhainer Bache.

Stechau (S. 317) l. 1¾ St. östl. v. Schlieben, 7 St. v. seiner Kreisst. Schweinitz, unfern der lausitzer Gränze, auf d. Ebene; in SO ist ziemliche Waldung. Entfernt vom Df. stehen die Schäferei, die Ziegelei, 1 Pechhütte, 2 Windm. u. die Schleifmühle, eine Mahl-, Oel- u. Sägemühle. 1720 gehörte das Erb- u. AllodRGut, das nun blos dem OLandesG. unterliegt, dem wittenbgr. Hofrichter v. Birckholz, 1819 dem Domh. u. Stiftsregrgsrath v. Ampach zu Wurzen. 1825 waren hier 55 H. u. 472 Seelen.

Steckelberg (S. 317) hat 15 Häus., u. liegt mit Wählitz dicht beisammen, über das rechte Ufer der Rippach etwas erhöhet, fast 500 Fuß überm M., in hübsch. Hügelgegend, 2⅓ St. OSOlich v. Weissenfels, ⅔ St. nördl. v. Mölsen. Das MannlehnRGut,

sonst Naumbgr. Stifts-Lehn, steht direct unterm OLandesG., u. war schon 1600 mit Wählitz combinirt; die Fluren dieser Güter liegen mit den Bauerfeldern untermengt.

Stedtlingen (S. 318) halte ich für das Stell, das Gf. Manto u. sein Br. Megingoz 788 dem Cl. Fulda schenkten; sicher ist es das Stettlingen, wo das neue Cl. Trostadt sogleich 1182 4 Güter bekam.

Stedten I (S. 318) hatte 1826 in 23 H. 87 Seelen, u. liegt 2 St. NNWlich v. Weimar, $\frac{3}{4}$ St. vor Neumark, $1\frac{1}{4}$ v. Buttelstedt, an einem vom Ettersbg. kommnd. Nebenbache der Lache u. an einer leipzig-erfurter Nebenstrasse. Von beiden Gasthöfen ist der auf ramslaer Flur stehende amtsässig. Das MannlehnRG. besitzt ein Hr. Rebeling. Die Schule revidirt der Pfr. zu Ramsla.

Stedten II (S. 318) nur $1\frac{1}{4}$ St. SWlich v. Erfurth u. $1\frac{3}{8}$ v. Ichtersh., dem preuss. Orte Möbisburg unterwärts schief gegenüber, am linken Ufer der Gera, hatte 1787 erst 13 Häus., mag auch jetzt nicht viel mehr haben, u. ist noch jetzt grfl. Keller'isch. Nach dem schönen Erblehn RGut, das Untergleichensches Lehn ist, geschehen häufige Lustfahrten. Nach langen Streitgkn. mit Erfurth wurde den Gleichener Gfn. das Obereigenthum 1561 bestätigt. Einer v. Fenster verkaufte das Gut um 16000 Thlr. an den Gf. v. Keller. — Das 3te St. (S. 319) nun $\frac{1}{2}$ Meiningisch, $\frac{1}{2}$ Weimarisch (näml. mit 13 H. u. 54 — 60 Einw.), hat 25 — 30 Häus., u. liegt SWlich v. Cranichfeld, in waldiger Gebirgsgegend. Eine Schule ist nicht hier.

Stedtfeld (S. 319) l. $1\frac{1}{2}$ St. NWlich v. Eisenach, am recht. Ufer, unterm Goldbg., dem Burgbg. gegenüber, in schönem Thale. Da sich die Güter Deubachshof ($\frac{1}{2}$ St. in NNW), Rangenhof ($\frac{5}{8}$ St. in SW, an d. meining. Gränze, zwisch. dem Stiebels- u. Kellerskopfe des thüring. Waldes auf der Höhe gelegen) u. Schnepfenhof ($\frac{1}{2}$ St. in W, hoch zwisch. dem Honn- u. Eichelbg.) zur Commun halten, so hatte diese 1826 in 76 H. 505 Seelen. Clausberg soll nicht mehr eingepfarrt seyn. Pfarr- u. Schulstellen vergiebt die Herrschaft.

Stehla (S. 320) unterm A. Mühlbg., liegt vielmehr im Kr. Liebenwerda (doch an den torgauer Gränzen), 3 St. WSWlich v. Lieb., 1 St. NOlich v. Belgern, 270 F. übern M., hinsichtl. des Thurms unter 51° 29′ 40″ Br. u. 30° 51′ 3″ L., gegenüber vom ammelgoßwitzer Holze. Es zinste schon 1278 nach Cl. Nimbschen (bis 1619); 1364 gehörte Stehel dem Hei. v. Köckeritz; hingegen zum Filtzs'schen Vorwk. gehörten 1 Werder, 4 Hufen, $\frac{1}{2}$ Hufe zu Arnsbg. u. 3 Hufen zu Regersnest.

Steiermühle bei Breitenbach (S. 321) auf Schenks Ch. fälschl. oberhalb der Vereinigung der Bobritzsch u. Mulde bezeichnet; vielmehr liegt sie 2000 Schr. unter dem Zusammenflusse, am link. Ufer der hier sehr gewundn. Mulde, an einem sehr steilen Berge, der, wie alle benachbarte, mit Laub- u. Nadelholz liebl.

bekleidet ist. Das nur noch durch die, 1000 Schritt NWlich entfernte, Beyermühle belebte Thal zeigt sich in romant. Schönheit. Eine hölz. Brücke führt bei d. Mühle den Fußsteig v. Siebenlehn (¼ St. westl. entlegen) nach Hirschfeld u. Reinsberg über den schmalen brausenden Fluß. Die Mühle erscheint sehr grandios, da das Mühlgebäude selbst 16 Fenster in die Breite hält, u. die dicht dabei angelegte Schröter'sche Steingutfabrik ein groß., neues, massives Gebäude ist. Diese liefert sehr viel Geschirr, welches eben so haltbar, hellklingend u. geschmackvoll, als das englische, ist, und guten Absatz findet. In d. Nähe betrieb man sonst die Zeche Sonnen-Aufgang, näml. am höhern Abhange des in N überm rechten Ufer ansteigenden Berges. Bei der Zeche „friedliche Gesellsch." ist ein starkes Depot v. Orthoklas u. Albit; da jedoch dieser fleischrothe Feldspath stark mit Quarz, Schörl u. Glimmer gemengt ist, so gab man dessen Benutzg. zu Meissen bald wieder auf; weit besser war jener bei der Beyermühle, ist aber nun abgebaut. Im nahen Beyerholze giebt es auch, besond. auf dem Romanusstolln, treffl. reinen dicht. Feldspath im Syenitschiefer. S. Freiesleb. Mag. III 120, 133, 160.

Steiger (S. 322) ist noch immer des Steigers Wohnung, u. hat g. 480 F. Seehöhe. Wöchentlich 2mal ist hier Concert. In der Nähe stehen jetzt noch einige Wohngn., nach Potschappel gehörig. — Der Steiger b. Erfurt (S. 322 fehl.) bezeichnet überhaupt die ganze merkl. ansteigende Gegend in S, nach Roda, Egstädt u. dem willröder Forste hin, insbesondre aber a) den alten Steiger, eine Höhe zw. Egstädt u. Melchendf., mit weiter Aussicht; b) den südl. v. der Stadt sich bis zur goth. Gränze verbreitnd. anmuthg. Wald; c) das an dessen NWRande, ½ St. v. d. Stadt, jenseits des treuen Brunnens u. östl. v. Hochheim, auf der Höhe gelegne Steigerhaus od. die Steigerschenke, eine schöne u. vielbesuchte Wirthsch. mit treffl. Aussichten u. Spatirwegen. Am Fuß des alten St. steht das neue Schießhaus.

Steigemühle (S. 322) l. weit südl. v. der Stadt, jenseits des Martinsbgs., unweit des Burgwalles, u. hat auch 1 Weinbg. mit Winzerwohnung.

Steigra (S. 322) nun unterm A. Mücheln, 1825 mit 96 H. u. 437 Einw., l. 1½ St. östl. v. Nebra, 2¼ westl. v. Mücheln u. SOlich v. Querfurth, über einer zum Unstruththale hinabfallnd. Schlucht zwisch. der Kniebreche u. dem Sauhügel.

Stein (S. 323) od. Steina, hat 15 Güter (darunter die Bach- od. Dorf- u. die Kummersmühle), 3 Gärtn., 1 Schmidt u. 10 od. noch mehr Häusler. Es empfing an Brandhilfe 1821 bis 1830 483⅔ Thlr., und liegt ⅝ St. östl. v. Hartha, 1 St. v. Waldheim, 3½ v. Rochlitz, 1¼ v. Döbeln u. Leißnig.

Stein, die Herrsch. (S. 323) gab 1819 nur 4027 Consum., 519 Schffl. Korn-, 110 Sch. Weitzen-, 240 Sch. Gersten- u. 684 Sch. Hafersaat, auch zur Aerndte 10040 Sch. Erdäpfel an. — Der Steiner Schiefer ist meist grau, jedoch zum Theil auch

bunt, u. geht besonders in NO in Talkschiefer über. — Das Schloß hat durch die rochlitzer Officin eine lithographirte Abbildg. erhalten. — Das Zollhaus (S. 331, Z. 1), jetzt das Schweizerhaus, ist eine hübsche Restauration, deren Concerte oft die Gebildetern aus allen umliegnd. Städten hierher ziehen. — Zu S. 331, Z. 4 v. u.: Die v. Stein waren nach Posterstein genannt. — S. 335, Z. 14, ist das Wort „verzeichnet" recht glücklich gewählt. Am besten hält man sich an No. 166 der Berghausischen Ch. v. Deutschland. — S. 330, Z. 3, statt $1\frac{3}{8}$ lies $1\frac{5}{8}$.

Stein (im Lex. fehl.) ein Oertch. der Herrsch. Gera, unw. der altenbgsch. u. preuss. Gränzen, zwisch. Seifertsdf. u. Caaschwitz, gehört zu Letzterm, u. begreift, ohne die Häuser unterm Stein, ein Vorwk. mit Schäferei.

Stein (S. 335) l. 1 St. v. Burgstädt, fast 2 St. ONOlich v. Penig. Hinsichtlich des Schlusses dieses Art. ist zu bemerken, daß Rabenstein selbst in Urk. meist blos Stein genannt wird.

Stein (S. 336) s. Planschwitz, mit welchem Gute Stein combinirt ist; es besteht nur aus der Burgruine u. 1 Scheune, u. liegt sehr romantisch auf einem Felsen dicht überm link. Elsterufer, $1\frac{3}{4}$ St. südl. v. Plauen, $1\frac{1}{4}$ NWlich v. Oelsnitz, Dobeneck SWlich gegenüber, nahe NOlich bei Planschwitz.

Stein, s. auch Altenstein. Noch hat ein Schloß Stein 1323 ein Beilehn v. Saalfeld gebildet, so daß es der Kaiser Günth. v. Schwarzburg besessen; wo dieses gelegen??

Steinach (S. 337): dieser Fluß Steinacha wurde 1162 mit zur Gränze zwisch. den Gütern des Closters Banz u. des Gfn. v. Wolfesbach (des Ahnherrn der Bggfn. v. Meissen) erkieset. Der in der Urk. als Schiedsrichter vorkommende Engelh. v. Stein scheint nicht von Altenstein, sond. v. Steinach benannt, welches (S. 338) nur 1 M. v. Sonnenbg. liegt. — Im letzten St. (S. 339) hat 1485 der Marsch. Heinr. v. Raueneck dem Cl. Michelsberg Lehn u. Zins abgekauft.

Steina-Hammer, oberhalb Suhla, hat keine Wohngebäude, u. steht unter dortigem Berggerichte.

Steinbach (S. 339) kommt nebst Bezirk als Pfortaisches Closterdf. schon 1168 vor, unterliegt noch dem A. Eckartsb., u. liegt dicht südl. an Bibra, welchen Ort es Swärts am Bache hinauf verlängert, 480 — 500 F. überm M., 2 St. nördl. v. Eck., $2\frac{3}{8}$ SOlich v. Wiehe. 1825 hatte es in 41 H. 228 Seelen. — Das 2te St. (S. 340) hält Schultes für das Sterbach einer Urk. v. 1183, welches aber vielm. die Wüstg. Sternbach ist. Es l. $\frac{1}{2}$ St. östlich von seinem Amtssitze Glücksbrunn, 1 St. vom Rensteig, dem es jedoch in einzln. Mühlen am Grimmbache auch viel näher kommt. Sonst hielt es 3 Jahrmärkte. — Das 3te St. (S. 341) bildet mit Roitzsch u. Unkersdf. ein besondr. altschriftsäss. landtagsfähg. Gericht, u. liegt fast 2 St. v. Dresden, an mehrern Hügelwänden verstreut, g. 830 F. überm Meere. Die alte Strasse in S ist nicht chauffirt, wird kaum mehr befahren

(vergl. Kesselsdf.) und läßt einige abgelegne Häuser im flachen Grunde links. In W steigt die Gegend mit Macht an, so daß die Unkersdfr. Höhe 984 Fuß Seehöhe hat.

Steinbach (auf S. 342 das erste) hatte im J. 1800 unter 40 Häus. 1 Mühle u. 11 Gärtner, aber keinen Bauer, u. gehörte 1800 Denen v. Miltitz, später Denen v. Gersdf., 1827 Einem v. Zedtwitz; 1829 starb ein Amtshptm. Freih. v. Gutschmied auf St., welches aber das bei Döbeln gelegne Obersteinbach war. Ob hierher der 1225 vorkommende Konr. v. Stenbach gehören mag? — Das 2te St. auf S. 342 liegt 1⅛ St. v. Moritzbg. NWlich u. v. Radeburg westl., an der Strasse nach Meissen, in W, S u. SO mit dem Friedewalde u. grossen Amtsteichen rainend, hat in 38 Häus. g. 260 Seelen, 1 Windm. u. geringen Weinbau, u. steht unter des A. Hain Obergerichten. Das Geleite wurde 1823 aufgehoben.

Steinbach (S. 343) raint mit grimmaer u. colditzer Amtsgebiet, gehört noch dem D. Baumann, liegt 1 M. v. Borna, u. hatte 1827 im Kirchspiel 14 Geb. u. 11 Leichen. Man sieht hier das sächs.-böhm. Gränzgebirge.

Steinbach (S. 344) l. nur 2½ St. östl. v. Annabg., aber 3½ St. SSOlich v. Wolkenstein. In S steigt der Glösenstein an; in N steht erhöhet das Gut Steinberg, in NW über dem rechten Preßnitzufer das Berggut, u. nördl. v. diesem das Forsthaus (also Oberschaar gegenüber); die Sachs- u. Capellmühle sind im Niederdf.

Steinbach (S. 345) liegt doch wohl minder hoch, als Carlsfeld u. Sachsenberg, 2 St. v. Eybenstock, 3 St. SWlich v. Schwarzenbg.; der Steinbach mündet ½ St. vor Breitenhof, zwisch. dem Brand- u. Fasten-Berge, dem Rabenbg. gegenüber, u. bildet kurz zuvor einen erhaben-schönen, aber schauerl. Kessel in einer der coupirtesten Gegenden Sachsens.

Steinbach (S. 349) hatte 1780 27 H., 1825 in 30 H. nur 174 Seelen, u. liegt unw. der meining. Gränze, ONOlich v. Schleusingen, am Steinberge (der in NO ansteigt) u. Steingrunde. Zur Schule hält sich auch Langenbach.

Steinbach, der erste (S. 349) nennt zuerst Rudelsdf. u. Linda. dann erst Böhlitz. S. auch Steinbach b. Johanngeorgenst.

Steinbach (S. 350) nun im rothenbgr. Kreise, l. 1⅝ St. südl. v. Priebus, Sanitz entfernt gegenüber, nächst den muskauer Heiden, OOlich von zahlreichen Teichen. Das hies. Wiesenerz ist sandig, u. verdeckt auch groben weissen Quarzsand.

Steinbach (im Lex. fehl.) 1) s. Obersteinbach b. Döbeln; v. Zobel giebt ihm nur 120 Consum. — 2) Das jetzt im laubaner Kr. der preuss. OLauf. gelegne St. gehört, als ein schlesisches Df., nicht nothwendig hierher. Es hatte 1818 in 62 H. 339 blos evangel. u. zur Kirche nach Niederwiesa in Sachs. gehende Bewohner, liefert viel Leinwand u. s. f., u. liegt 3 St. SOlich v. Lauban, ½ — ¾ St. westl. v. Greifenbg. in einem kurzen Nebengrunde des

Queises Wwärts hinauf bis zum Holzenbg., in schöner Gegend. — Die Steinbachsmühle (S. 350) ist nun meiningisch.

Steinberge: von ihnen sind unter den ihnen nächsten Orten meist schon Supplemente vorgekommen. Der 3te (S. 351) gipfelt unter 50° 32½ Min. Br. u. 30° 17′ 52 bis 59″ L., 1½ südl. v. Schneebg., mitten zwischen Aue u. Eybenstock, ¾ St. v. d. Mulde, g. 2340 Fuß überm M.; denn wenn Wiemann den St. mit 2102 Fuß aufführt, so meint er damit offenb. den kleinen od. vordern St., der nur den NNWlichen Vorberg des grossen od. hintern bildet. Dieser zeichnet sich durch eine der schönst. u. reichst. Aussichten (die nur allein 14 Städte befaßt), durch das Veilchenmoos an seinem NWlichen Fusse (dem tiefst. Puncte, wo ich dergl. in Sachs. gefunden) u. durch seinen Schörl im Granit aus; vergl. Zschorlau. Er ist westlich v. der Mulde, (abgesehen v. deren Quellen u. vom Kühberg) der höchste Punct, u. erreicht 600 Ellen über dieselbe. Den westl. Fuß trennt ein durch seine ehemalg. stark. Seifenwerke (welche schöne Aquamarine u. Topasen, Rauchtopase u. a. Bergkrystalle, Opale u. s. w. lieferten) merkwürdgr. Grund v. der schneebg.-carlsbader Chaussee; die Spitzleite in SSW kann für eine Stufe des Bgs. gelten. Am vordern S:Bg., besond. in N, kommt ganz reiner dichter Feldspath (nach And. Nephrit) vor. S. Freiesleb. Mag. I 82, II 54, III 159. — Auf dem 4ten S:Bg. (S. 351) giebt es Agathkugeln mit Amethyst, theils im Mandelsteinporphyr, th. als Geschiebe. — Auf dem 10ten (S. 352) hat das alte Belvedere nach Berghaus 986½ F. Seehöhe. — Auf No. 19 (S. 353) kommt Faserzeolith in den Blasenräumen des Basalts, u. nach Leske auch eine Art Traß vor. — Noch fehlen folgende Steinberge: 21) zwisch. Schnarrtanne u. Wernsgrün im A. Plauen, der westliche u. viel niedrigere, ganz bewaldete, vom Wernsbache meist umfloßne Nachbar des Kühbergs; 25) eine von No. 3 verschiedne Höhe bei Plauenthal; 26) bei Thal-Ebra im Sondershäusischen, nach Angabe der Hertha nur(!!) 870 F. überm M.; 27) s. Röhrsdf. b. Maren; 28) bei Gniebendf. im Weissenfelsischen, mit Steinbrüchen.

Steinberg, ein sondersh. Holz auf d. Haynleite, bildet ein Mannlehn, welches 1786 Die v. Rügleben genossen.

Steinberg: die 2te Wüstg. dies. N. (S. 355) gehört meist zu Staupitz.

Steinberg (S. 355 fehl.) 1) ein Freigut bei Steinbach im A. Wolkenstein, dem es Erbzins entrichtet. — 2) Ein Hof mit 8 H. u. 40 bis 45 nach Zella gepf. Seelen im weimar-eisenach. A. Dermbach, auf hohem Abhange der Rhön, ¾ St. v. der bair. u. nahe an der Gränze des A. Geisa. — 1220 kommt ein Ulr. v. Steinbere vor.

Steinborn (S. 355) l. ¾ St. v. Königsbrück, durch den Fluß (der in S die Grünmetzmühle treibt) vom Meißnischen in W geschieden, NWlich von einer Höhe. Es ist Erblehn. Der Ort hat eine Schule, 1730 hatte er erst (incl. 1 Gasth.) 19 Häuser,

Steinborn, der Ursprung der Luppe oder des Bruchbaches, b. Luppa im A. Oschatz.

Steinbruchsglück, eine Bergfreiheitswohng. bei Großcamsdorf.

Steinbrücken I (S. 356) unterm A. Heringen, 1825 mit 40 H. u. 259 Seelen, gehörte schon 1128 zum Th. unter d. Namen Steinbrucken dem Cl. Jechaburg, u. liegt westl. 8 St. v. Sangerh. u. 1¾ v. Heringen, 1 St. v. den hannövr. u. den sondershäus. Gränzen, mit Werther im nordhäuser Kr. rainend, westl. entfernt v. d. Strasse, an einem Owärts zur Helme gehend. Bache. Den hiesig. rothen Sandstein muß man vor dem Verbauen erst an d. Luft erhärten lassen. — Das 2te St. (S. 356) 1825 mit nur 119 Seelen, steht noch jetzt unterm A. Rammelbg. (wiewohl eigntl. nur in den Zäunen, indem die Flur Anhalt-Bernburgsch. ist), besitzt 502 Mgn. Feld, 53¾ Mgn. Wiese, 11¾ M. Gart., 97 M. Holz, u. liegt 5¾ St. NWlich v. Eisleben, 2 OSOlich v. Harzgerode, 1½ v. Rammelbg. u. Wippra, über das linke Eine-Ufer nördl. erhöhet, nächst Molmerschwenda. — Das 3te St. (S. 356) nur 1 St. v. Neustadt, an hohem Gebirgshange, gilt für ein Amtsdf., u. hatte 1826 in 29 H. 119 Seelen. Eine Schule ist nicht hier. In O sind viele Teichlein, auch — wie in W — bedeutendes Holz. — Das letzte St. (S. 357) l. nur 1¾ St. v. Gera, ⅔ St. v. d. Elster, ½ v. d. preuss. Gränze, auf der Hochebene. Der letzte Satz ist zu streichen.

Steinbrückmühle (S. 357) l. ⅞ St. v. Frauenstein, an d. dresdner Chaussee, unter 50° 49⅔ Min. Br. u. 31° 14′ L., nach v. Oechen 1525 F. überm Meere, in tiefem, doch nicht finsterm, sehr reitzend. Waldthale, dessen steile Wände auch Klippen tragen. Sie wurde 1701 vielmehr vom Amte verkauft, u. liefert auch Breter. Vergl. Neubau. — Steinbüschel, s. das Suppl. zu Ehrenfriedersdf.

Steinburg (S. 357) 1825 mit 42 H. u. 192 Seelen, l. 2½ St. v. Eckartsbg., 2⅔ SOlich v. seiner Kreisst. Wiehe, an der Finne u. am Anfg. eines Nebenbaches des Bibraer Wassers; die in NW ansteigende Höhe erreicht 905 F. Seehöhe. Das MannlehnRGut steht in Realien unterm OLandesG., u. besitzt 10⅞ Hufen Feld u. gegen 600 Ack. andre Länderei; auch übt es seit 1748 den Patronat als ein Erblehn cum successione sexus promiscua. Das Df. hat 4¼⅝ Hufen.

Steindöbra (S. 359) mit weniger als 30 H., liegt westl. unter Sachsenbg. am Quittenbache (einem Hauptquellbache der Zwoda), östl. 1¼ St. v. Schöneck u. 3½ vom Amtssitze, ¾ St. v. d. böhm. Gränze, in sehr rauher Gegend.

Steindf., officiell Stenndf. (S. 359) hatte 1825 in 44 H. 244 Unterth., besitzt 3 Ack. Feld in Saalecker Flur, ist Erblehn u. in Realien dem OLandesG. untergeben.

Steinernes Haus, vergl. Kemnate.

Steinerner Tisch, s. Wehle.

Steinfeld (S. 360) nun Meiningisch, liegt 1¼ St. SSWlich v. Hildburgh., zwischen Fisch- u. Straſſenhausen.

Steinfürſt, vulgo Steinforſt (S. 361): das an deſſen Fuß gelegen-geweſene Oertch. hat vielm. Kaiſer Heinrich eingetauſcht, u. ſchenkte es nun 1111 dem Cl. Reinhardsbrunn.

Steingrimma (S. 361) nun unterm A. Hohenmölſen, 1825 mit 103 Einw. in 22 Häuſ., liegt 3½ St. v. Weiſſ., 1 St. OSOlich v. HMölſen, 1⅝ WSWlich v. Pegau, ¾ v. d. ſächſ. Gränze, rechts überm Bache, am NWlichen Fuſſe der Propſtei-Höhe, in angenehmer Gegend. Den hieſig. Thon verarbeiten die Töpfer in Schköhlen u. Teuchern; auch liegen in O, auf der (bis auf 1 Hufe) zu Queiſau gehörg. Kochermark, viele Steinbrüche. Sonſt hieß das Df. Kremow, Crimmow, Krimme; 1387 eigneten die Lbgrfn. Zinſen allh. der Wittbe des K. v. Nazza. Die Hufen haben 12 altſächſ. Acker. Den Vormittagsgottesdienſt hat StGr. abwechſelnd mit Dobergaſt.

Steingrubenmühle (S. 361) hat 2 Wohnungen u. auch 1 Säge.

Steinheide, der Flk. (S. 362) liegt unweit der Quellen der Grümpen u. der Schwarza, 2000 Schr. vom Rensteig u. der ſchwarzbgſch. Gränze, 2½ St. NOlich v. Schalkau, über 3 St. NWlich v. Sonnenberg.

Steinheidel (S. 363) auch Steinhaidel, begreift 5 Bergfreiheiten, u. liegt 2 St. SWlich v. Schwarzenbg. u. öſtl. v. Eibenſtock, 1⅜ nördl. v. JGeorgenſtadt, meiſt am Abhang des Brandbgs., weſtl. vom Kommerſtein; in W erheben ſich die hohen Fäll- u. Merzenberge. Auf dem rothen Löwen finden ſich u. a. auch ein ſeltner lichtegrauer Schörl, reiner Quarz, gelblichbrauner u. gezeichn. Jaspis, porcellanerdartige Guhr u. ſ. w.; ſeit 1755 baute man auf ein ſtarkes Porcellanerde-Depot mit Ernſte. S. Freiesleb. Mag. I 112, II 116, III 65, 184, 188.

Steinhübel, 1) ſ. Großſchirma; 2) eine zu Niederneukirch gehörige Häuſergruppe; — 3) eine der Haupthöhen des tharandter Waldes, unſeres Wiſſens unweit Spechtshauſen.

Steinigt (S. 364 fehl.) ein nach Bergen im ſächſ. A. Plauen gepf. Oertch., SOlich oberwärts v. dort am Geigenbache u. unter der Egerleithe gelegen.

Steinigtwolmsdf., früher ein Marktflk. (S. 364) l. 2½ St. ONOlich v. Neuſtadt, 4½ öſtl. v. Stolpen, 3½ SSWlich v. Budiſſin, an der hainsbacher Straſſe, ½ St. v. d. böhm. Gränze, SWlich vom Weiſſer Jerkensbg., an u. über einem Nebenbächl. der Weſenitz, ſchon in rauher Gegend. Das RGut leiſtet 1 Pferd, u. gehörte mit Obergerichten 1493 u. 1513 dem Peter, 1550 dem Wolf v. Haugwitz, 1612 dem Geo. v. Starſchedel, 1827 Hrn. Schmalz. Das ſehr anſehl. Df. hat 1 Mühle, 1 Gaſth., 1 Beigleite v. Neuſtadt, u. 1816 mit Weiſſa zuſammen 45 Geb. u. 33 Leichen; St. allein ſoll 450 Seelen haben. — S. 365, Z. 12, lies:

1698 bis 1702, u. wieder 1764. Der hies. Quarzfels bildet oft stänglig-abgesonderte Stücke.

Steinitz (S. 365) nun im hoyersw. Kr. des RBezk. Liegnitz, l. NOlich v. Königswartha, 2 M. nördl. v. Budissin, an der cottbuser Str., 3½ St. SOlich v. Hoyersw., ¾ bis ½ St. v. d. sächs. Gränze, nördl. vom Eichbg., meist von Heide umschlossen, weit links vom Flusse. Neusteinitz ist die SWliche Partie, mit 6 Häusern. Steinitz ist Mannlehn. Der Unterth. sind g. 260. Der Ort hat eine Schule, u. beabsichtigt seine Auspfarrg. v Königswarthe. — Es wird Alaunschiefer v hier erwähnt, den aber Freiesleben für irgend etwas Anderes hält. — Das andere St. (S. 365) l. NWlich v. Sprembg., 3 M. SOlich v. Calau, am Urspr. des drebkauer Wassers, das hier mehrere Mühlen treibt.

Steinkirch (S. 366 fehl.) ein schlesisches, jetzt in den laubaner Kr. bezirkt. Pfarrdf., 1818 mit 134 H. u. 615 evangelischen, ingl. 4 kathol. Einw., die eine eigne Filialkirche v. Altberthelsdf. (im hiesg. Mitteldf.) besitzen. Nach den 3 RG. zerfällt es in Ober- (mit 57), Mittel- (mit 44) u. NiederSt. (mit 33 H. im J. 1818). Die Kirche steht im Mitteldf. — Der sehr lange Ort zieht sich v. 1¼ bis 2 St. südl. v. Lauban in südl. Richtg. u. meist Oertmannsdf. gegenüber am recht. Queisufer hinauf, bis ¾ St. vor Markliffa, an der Strasse dahin, in einem schönen weiten Thale, mit Wingendf., Langenöls, Gieshübel u. s. w. rainend. Er ist meist v. Uichteritzisch gewesen, treibt starke Weberei, Bleicherei u. s. w., hat 2 Gasth. u. 1 Mühle, u. zählte vor fast 50 J. in 3 Vorwkn., 6 geistl. Geb., 11 Bauer-, 67 Gärtner- u. 18 Häuslerstellen 602 Seelen.

Steinkirchen (S. 366) hat jetzt g. 720 Seelen. Die Kirche gehört zu den ältesten der Provinz. 1771 zerschlug man das Domanialvorwk. unter 33 Bauern als Erbpächter. Eine Ziegelei ist königlich. Die Spree ist nahe in O, u. es beginnt am Df. der Spreewald. Die Seehöhe beträgt g. 196 Fuß.

Steinölsa (S. 367) l. nicht in Sachs., sond. im rothenbgr. Kr. des preuss. RBzk. Liegnitz, WSWlich 2 St. v. Niesky u. 4⅝ v. Rothenbg., 1¾ v. d. sächs. Gränze, in waldgr. Hügelgegend. Die 120,— 130 Seelen in den 22 H. sind nach Gebelzig gepfarrt. Das RG. ist Erbe u. Allod.

Steinpleiß (S. 367) l. nur 1¾ St. v. Zwickau u. ¾ SSOlich v. Werdau, 900 bis 950 F. überm Meere, in östl. u. dann südöstl. Richtg. am lichtentanner Bach sich hinauf erstreckend; nennt man dieses Wasser hier schon Pleisse, so geschieht es mit Unrecht, da der am westl. Ende des Dfs. hinzukommende Neumärker Bach nicht der stärkere ist, u. die wahre Pleiße (v. Schönfels) mitbringt. Das obere RGut leistet ½ Pferd. 1608 war Geo. Ernst v. Etzdf., später waren Die v. Römer hier gesessen; hingegen OberSt. war ums J. 1600 ein Vorwk. v. Ruppersgrün, also Denen v. Schönfels, die es jedoch separirten u. die grosse ruppertsgrüner Pleissenwiese dazu schlugen; 1544 finde ich hier

Die v. Römer u. Die v. Ipphofen, 1444 aber den Konr. v. Reudnitz. — S. 369, Z. 17 — 22, beruht auf Verwechslg. mit Pleissa b. Chemnitz, welches sonst ebenfalls Steinpleiß hieß. — Durch Wolkenbruch litt St. 1505, durch Brand 1641 grossen Schaden; am 6. Aug. 1640 gab es hier ein scharfes Gefecht zwisch. den Schweden u. Sachsen, u. die Pest raffte 1633 allein 300 M. hinweg. — Von hier war der 1706 gest. Hofprädg. Freiesleben. — Der Papierfabricant h. Reinhardt. — Einige Häus. lehnen u. zinsen dem OPfarrer in Werdau.

Steinpöllnitz (S. 369) l. NOlich v. Triptis, 2 St. östl. v. Neustadt, enge zwischen Buch- u. Oberpöllnitz. Nach dem weimar. Hofcalender 1827 hat es in 9 H. 30 Seelen.

Steins (S. 369) hat seit 1823 keine Gleitseinnahme mehr. In S steigt der Schulzbg. an, u. in W ist die Grube Katharina.

Steinsburg (S. 370 fehl.) ein Basaltbg. im preuss. Hennebg., liefert Olivin.

Steinsdf. (S. 370) l. vielm. ¾ St. NOlich v. Leutenbg., am Mittelbg., zwisch. S. Jakob u. Kl. Geschwend, an der saalfeld-höfer Strasse; die Sormitz geht den Ort nichts an. — Das 2te St. (S. 370) nun im Zauch-Belziger Kr., l. 1½ St. NWlich v. Belzig, am Görzker Wege, am NRande des Schmerwitzer Holzes, 6 St. WNWlich v. der Kreisst. Treuenbrietzen. Eine Kirche ist nicht hier; wohl aber giebt es Ruinen einer solchen auf der gesdorfer Mark in S. — Das 3te St. (S. 370) l. 1¾ St. NOlich v. Schweinitz, jenseits der alten Schanze, in voller Ebene. Mit dem Lehnrichter-, Freisassen- u. 2Hufengute waren 1825 hier 23 H. u. 142 Seelen. Ersteres, ein Mannlehn, steht unterm OLandesgericht. — Das 5te St. (S. 371) l. 1¾ St. nördl. v. Plauen, an der greitzer Str. u. ¼ St. vor der greitzer Gränze, ⅝ St. v. d. Elster, auf coupirt. Höhe. — Das 6te St. (S. 371) 1826 mit 45 H. u. 298 Seelen, gehört noch Denen v. Brandenstein, u. liegt ¾ St. SSWlich v. Weyda, nahe jenseits Gräfenbrück, über einer Owärts zur Weida gehenden Schlucht, ⅝ St. v. d. reuss. Gränze; die Nattermühle, auf Berghaus. Ch. NartenM., liegt ¾ St. östl. v. hier, an der Weida, unter Neudörfel. Der Ort gilt für ein Amtsdf., wie denn auch die geistl. Gebäude unterm Amte stehen, u. hat einen Schieferbruch. Die Kirchfahrt hat g. 440, die Parochie g. 740 Seelen, denen insgesammt die hies. Schule gehört. 4 Güter zu Steinersdf. schenkte der Voigt Heinr. v. Weida 1209 seinem neuen Cl. Mildenfurth. — Das 7te St. (S. 372) l. 2½ St. NNWlich v. Guben, u. 1½ v. Neuzelle, das letzte aber (S. 372) 3¼ St. SWlich v. Alt., zieml. engt zwisch. Schlossig u. Burkersdf.

Steinsfelder Wirthshaus, Fröhlicher-Mann, steht unterm A. Sulzl.

Steinthalleben (S. 373) l. 1000 Schr. v. der sondershäus. u. 3000 v. der preuss. Gränze, zwisch. den Pfingstbergen (in O) u. der Harth, u. hat seinen eignen Pfarrer. Schultes

hält es für das Dalehen, das 1205 als Df. des Cl. Walkenried vorkommt; dieß scheint jedoch sehr kühn. Das früher Schneider'sche Erblehngut gehörte 1786 dem Hofr. v. Sommer.

Steinwitz (S. 373) l. am deutschen Bache, zwisch. Loffen u. Drescha. Ueber 1 Gut hat der Stadtrath Erbgerichte. Das Berger-Closter zu Alt. war hier mehrfach begütert, z. E. seit 1217 mit 4 Güt. u. 8 Holzäckern in Stenvitz, wo auch ein Bernh. v. Steinwitz vorkommt.

Steiten (S. 374) l. ⅔ St. v. Rochlitz, ⅔ v. d. wechselbgr. Gränze, ¾ NOlich v. Wechselbg., in reitznd. Gegend, nahe bei Fischheim, schief gegenüber v. Sörnzig u. dem rochl. Berge. Es erhielt 1821 bis 1830 an Brandhilfe 3475 Thlr., u. treibt starken Obstbau. Der hies. grobkörnige Granit enthält grosse Feldspathsäulen.

Stelzen (S. 374) soll nach And. blos der Kirche nach sächsisch, übrigens schleitzisch seyn. Es l. 4 St. SOlich v. Schleitz, 1¾ v. Tanna, 1¾ NOlich v. Gefell, in hoher Gegend, an der tanna-plauenschen u. der gefell-greitzer Strasse. — Das 2te St. (S. 375) nun meiningisch, am westl. Fusse des Bleßbgs., 1½ St. v. Eisfeld NOlich u. v. Schalkau NNWlich.

Stelzendf. (S. 376); der Bach mündet zwisch. Schönau u. Neustadt. Man gräbt hier rothen bolähnlichen Thon. Der Einw. sind über 350. — Das andre St. (S. 376) l. 3½ St. SWlich v. Weida, 1 St. südl. v. Auma u. WNWlich v. Zeulenrode, ⅔ St. v. d. schleitzer Gränze, am burkersdfr. Wasser, das 2000 Schr. weiter in SO, bei der Stelzenmühle, die Weida gewinnt, welche hier die Gränze bildet. 1825 waren in 17 H. 88 Seelen. Eingepfarrt sind Quingenbg. u. Silberfeld, u. die Parochie begreift g. 450 Seelen.

Stempeda (S. 377) v. Stempel, in Urk. auch Stampeta, 1825 mit 46 H. u. 275 Seelen, steht unterm A. Rottleberoda; jedoch unterliegen die geistl. Geb., das zum Rottleberoder Amthofe gehör. Vorwk. u. das Freigut nur der Cancellei zu Stolberg. Es l. 1⅔ St. SSWlich v. Stolbg., an der Str. n. Nordhausen, 2⅓ St. ONOlich v. Nordh., ½ St. v. d. hannövr. Gränze, der Ruine v. Stolbg. nördl. gegenüber, an dem weiter in S die Tyra erreichnd. starken Krebsbache; den tiefen Grund umgeben sonderb. weisse u. am alten Stolbg. auch gemusterte Alabasterfelsen. Es hat 1 Mühle, guten Feldbau, u. im Bache treffl. Forellen. Von dem Eisenwerke am Krebsbach sind noch viele Halden, Gräben u. s. f. übrig. Auf dem güldnen Boden soll der älteste Kupferbau im Stolbgsch. getrieben w. seyn, später der auf dem Eichberge; man fand auch Gold im Kupferschiefer u. im Zechsteine, so wie Marienglas. Den an den Nordhäuser Rath verpfänd. Ort lösten die Gfn. erst 1721 wieder mit 15000 fl. ein, so wie den Platz, der ehehin dem Himmelgartner Serpitenekloster zu Nordhausen gehört hatte. In S liegt die Stempertsmühle.

Stenker (S. 377) muß wohl seinen N. von einer Schwe-

felquelle haben, da man diese in Schles. u. der Lausitz einen Stänker zu nennen pflegt; doch ist zur Zeit wohl keine hier fliessend. Es hatte 1818 nebst dem nördlicher gelegn. Kirchstadt in 81 H. 362 evangel. Seelen, u. liegt 8½ St. NNOlich v. Görlitz, 2 v. Halbau, ¾ St. v. d. schles. Gränze, an d. Mündg. des Krumpigt- (d. h. Krummbachs-) Flüßchens, SOlich vom Leimbg. (einem Hügel).

Stenn (S. 377) l. nur 2½ St. NWlich v. Kirchberg, u. stößt nicht völlig an Ebalsbrunn, sond. wird durch ein Hölzchen davon geschieden. Die Seehöhe geht v. 1050 bis zu 1200 Fuß. Sonst soll man im biesg. Mandelsteine Jaspagath gebrochen haben; auch findet sich spangrüner Quarz; s. Freiesleb. Mag. II 8 u. 82, III 57.

Stennewitz (S. 379) nun unterm A. Landsbg., 1825 mit 80 Einw. in 12 H., liegt 1⅝ St. SOlich v. Halle, 4½ WSWlich von Delitzsch, am starken naundfr. Nebenbache der Reide, NOlich gegenüber v. Kl. Kugel im Saalkreise, unw. der merseburg-wittenbgr. Strasse; erhöhet steht in N die Windmühle.

Stennschütz (S. 380) l. kaum 6 St. v. Meissen, 1⅝ südl. v. Oschatz, 1 östl. v. Mügeln, auf einem Abhange, bei Zeicha, u. hat g. 180 Seelen.

Stenz (S. 380) ¼ St. westl. v. Königsbrück, 6 St. OSOlich v. Hain, an d. Str. v. Leipzig n. Camenz, in sandg. Gegend, unweit der Lausnitzer Heide, weßhalb es vom Wilde viel leidet.

Stepfershausen (S. 381) war 1183 unt. d. N. Sterphridesbusen Zubehör des Closters Breitungen, u. liegt 2½ St. v. Meiningen WNWlich, östl. v. den Gebabergen, 1 St. v. d. eisenach. Gränze, mit Katz rainend.

Stephan- u. tiefer Lämmel-Stolln, die Communzeche für beide Städte Wiesenthal, am Fichtelbg., liefert etwas Silber.

Sternberg (S. 382) nun zu streichen.

Stetten (S. 382) wohin viell. der 1207 genannte Otto v. St. gehören mag, hatte 1825 in 131 H. nur 385 Einw., in d. Parochie aber (mit dem bair. Oertch. Huflar) an 600 Seelen. 838 (nicht 836) h. es Stetihaha, sofern dieses nicht vielm. Steubach b. Eisfeld ist, da jener Ort im Grapfeld gelegen h. soll.

Stettermark, s. Zörbig.

Stetzsch (S. 383) mit 120 Einw., ist meist neu erbaut.

Steubeln (S. 383) 1¼ St. NWlich v. Eilenbg., 4 östl. v. Delitzsch, am Nötzscher Bache, südl. oberhalb des grossen Teichs, zwisch. Zschepplin u. Naundf., hatte 1825 in 12 H. 75 Seelen.

Steubach (S. 384) vergl. Stetten. Es ist nun meiningisch, u. liegt vielm. nahe SOlich bei Eisfeld, unw. der coburg. u. schalkauer Gränzen, an der eisfeld-coburger Strasse.

Steubnitz (S. 384) begreift 15 Hufen Feldes, u. steht unterm Amte. — Das Df. St. (S. 384) nun im A. Dornburg, 1826 mit 36 H. (worunter 1 Forsth.) u. 169 Seelen, hat auch eine Schule unter des Frauenpriesnitzer Pfrs. Inspection, u. liegt

⅝ St. ONOlich v. Dornbg.; der in S ansteigende Bohlbg. erreicht 919 F. Seehöhe, u. gewährt treffl. Aussichten.

Steudten (S. 385) mit 40 — 50 Seelen, l. NWlich v. Lommatzsch, bei Jahna u. Staucha, 5 St. v. Nossen, an hohem Abhange.

Steyermühle (S. 385) s. Steiermühle.

Stichhaus, Neuhaus (S. 385 fehl.) einzln. Gütchen bei Bomsdf. unterm A. Liebenwerda.

Stiebitz (S. 385) 1¼ St. WSWlich v. Budissin, zwisch. Förstchen, Seitzschen u. Drauschkowitz, heißt auf Berghausens Ch. Siebitz; 1406 kommt ein Hanns v. Stybitz vor.

Stiebritz (S. 386) 1¾ St. nördl. v. Jena, in einer Senkg. der hohen Gegend, hatte 1826 in 33 H. 135 Seelen, auch eine eigne Schule unter des Wormstedter Pfrs. Inspection. 1156 heißt es Stebrize. Hier hatten sonst 5 Güter Erbzins an den Comptur zu Zwätzen zu zahlen.

Stiebsdf. (S. 386) 2¾ St. SOlich v. Luckau, hat 70 — 80 Seelen. — Die unter Niederreisen u. Buttstedt getheilte Wüstg. (S. 387) steht unterm A. Buttstedt.

Stiefelschenke, Gasthof b. Draschwitz.

Stiege (S. 387): sie führt nicht aus dem Falconiergrund, sond. vom Reitersteig herab in den Heringsgrund.

Stielers Weinberg, s. Schlieben.

Stift-Ebersdorf (S. 387) wird v. Einigen für das Ebirstorff genommen, welches Bisch. Kasp. v. Schönberg nebst dasg. Allod versetzte, — jedoch offenbar mit Unrecht. — Vom hiesg. schönen muschl. Hornstein, vom Pechstein, von den Kalamiten, Equiset- u. a. Abdrücken des hies. Thonschiefers, vom Alaun-, Brand- u. Thonschiefer, s. in Freiesleb. Magaz. II 155, III 94, IV 77, 114, 122, 138. — Die Kirche steht unter 30° 38′ 50 — 52″ L. u. 50° 52′ 50 — 56″ Br., g. 1150 F. überm Meere, wogegen die unterste Mühle g. 1000, der schöne neue Gasthof (oberhalb des Ortes u. jenseits der hier chaussirten Strasse) 1300 F. Seehöhe hat. Das S. 389 erwähnte wunderthätige Marienbild war hohl, u. so eingerichtet, daß man es weinen lassen konnte.

Stilleroda, s. Neubuschwitz.

Stillers Bleiche, s. Sorau.

Stimmelsbg., eine Vorhöhe des thüringer Waldes, zwischen Waltershausen u. Tabarz, hat nach der Hertha 1320 Fuß Seehöhe.

Stimpach, s. Steinbach.

Stinkenbach (S. 392) quillt an des Ochsenkopfgebirgs SSeite, fließt NW- u. nur zuletzt Wwärts ⅞ St. weit bis zu den Lochhäusern, u. trennt die sofer Sonnen- u. Schrammberge in O vom Compaßberg, in N von der langen Sohle. Hier kommen Morione, Rauchtopase u. a. Bergkrystalle auf der Gesellschaft vor.

Stoblach (S. 392 fehl.) ein Geraisches Df. von 16 — 18

H. u. 80 — 100 Seelen, nach Langenberg gepfarrt, rechts von der Elster, ⅞ St. westl. von Langenbg. 1¼ St. nordwestlich von Gera.

Stobra (S. 392) l. 1 St. v. Apolda, 2 St. v. Jena, 1½ westl. v. seiner nunmehrg. Amtsstadt Dornburg, am Anfg. des fluhrstedter Baches, in hoher Gegend. 1826 hatte es in 62 H. 235 Seelen. 2 Güter eigneten 1181 Die v. Kirchberg dem Clost. Capellendorf. Die Schule revidirt der wormstedter Pfr.

Stockhausen (S. 392) l. nur 2½ St. SOlich v. Leißnig, ½ St. südl. v. d. Mündg. des Baches in die Mulde, durch einen Busch in SO geschieden v. d. döbeln-waldheimer Strasse, nächst bei Limritz. 1213 war Heinr. v. Stokhusen leißniger Vasall. — Das 2te St. (S. 393) 1825 mit 11 Häus. u. 67 Seelen, steht blos mit dem Grundhofe (in SW, an der alten leipzig-geraer Strasse) unter Würchwitz, u. liegt 1 St. OSOlich v. Zeitz, am Quell des Loitzscher Bächleins. — Das 3te St. (S. 393) gehört zum Th. auch zum gothaischen Gerichte Thal, hatte 1826 im eisenacher Theile 33 H. u. 134 Seelen, 1 zerschlagnes Lehngut, 1 Mühle u. die geistl. Gebäude; Metschrieben ist hierher gepfarrt. Es liegt am rechten (NWlichen) Ufer u. an der eisenach-langensalzer Chaussee. — Das 4te St. (S. 393) l. 2000 Schr. NWlich von Sondersh., östl. weit unter der Burgruine des Frauenberges. Schon 1128 hatte das Cl. Jechaburg 1 Gut in Huson (welches Schultes unpassend für Hausen bei Arnstadt hält) beim Passe Glinch, und 1186 kommt hier ein Heinrich von Stokhausen vor.

Stockdf. (S. 395 fehl.) ein zum RitterG. Würchwitz im preuss. Kr. Zeitz gehörg. Dsch. mit 6 H. u. 24 — 30 Seelen, nach Gleina gepf., ¾ St. östl. v. Zeitz, an der Schwennigke, eng' zwischen Gleina u. Burschütz, soll Weinbau haben.

Stockshof (S. 395 fehl.) ein nach Librose gehörg. und gepf. Gütchen.

Stöben (S. 395) nun meiningisch, l. NWlich von Camburg, 1000 Schr. v. d. weimar. u. 4000 v. d. preuss. Gränze, 370 — 380 F. überm M., am Ausgang des Schmiedehäuser Grundes, in reitzndr. Gegend. Bis auf den amtsässg. Siedelhof steht der Ort unterm RG. Tümpling. Er treibt etwas Weinbau, ist nach Cambg. gepfarrt, u. heißt in Urk. auch Schube, Stube od. Stuuene; so erscheint 1196 ein Dietr. v. Stube; 1219 dotirte Mkgf. Dietr. das Eisenbgr. Closter mit 3 Hause hier. Vor 350 J. soll das Gut dem Geo. Blanck gehört h.

Stöberitz (S. 395 fehl.) ein zur Ephorie Calau u. in dasigen Kr. d. Niederlausitz gehörg. Pfarrdf., bis 1816 im brandenbgsch. Kreise Storkow, jedoch eine entlegne Parcelle bildend, hatte 1818 in 33 H. (darunter das Rittergut. u. 1 Windmühle) 217 Seelen, raint auch mit luckauer Kreisorten, u. liegt 1½ M. von Calau und Lübben, 1 M. östlich von Luckau, am rechten

Ufer der Wodritz, Willmersdf. SOlich gegenüber, in der Ebene, g. 230 F. überm Meere.

Stöbnig (S. 395) l. ¼ St. von Rochlitz NNOlich, 1000 Schr. westl. v. Köttern, u. ist zum Theil neu-gebaut.

Stöbnitz (S. 396) geht das Amt nichts mehr an, hatte 1825 in 23 H. 129 Einw., u. l. ½ M. OSOlich v. Querfurth, ½ St. NIich v. Mücheln, mit merseburg. Kreisorten rainend. Das MannlehnRGut hat gleichwohl auch 43 Ack. Feld als Allodium, u. genießt eximirten Gerichtsstandes; das Dorf aber gehört nach S. Ulrich.

Stöcken (S. 396) heftet sich in NO ans obere Ende des sächs. Dfs. Langenbernsdf., u. bildet sammt den Waldhäus. und dem Grossen-Wald eine weimar. Parcelle im A. Zwickau, welches auch über denj. Theil, der Neubernsdf. heißt, die Obergerichte übt. Es liegt in und an einigen Gründen, an u. in dem weimar. Antheil am werdauer Walde, 4½ St. östl. von Weyda, durch den trünziger Wald von Teichwolframsdf. geschieden, und hatte 1826 in 76 H. 519 Seelen, die unter beide RGüter in TW. vertheilt sind.

Stöckigt (S. 397) l. 3¾ St. WNWlich v. Oelsnitz u. 3½ WSWlich v. Plauen, in einer Senkg. des Gebirgs, u. soll nach Anb. ins A. Plauen bezirkt u. nach Kemnitz gepf. seyn. — Das 2te St. (S. 397) liegt 1 St. v. Plauen, am schönecker Wege, mit Schlobitz im A. Voigtsbg. rainend, am Loser Nebenbächlein des Friesenbachs, welcher Letztere in O auch noch die Ferbismühle treibt. Das Gleite wurde 1823 aufgehoben. — Noch fehlt S. 397 ein Oertchen Stöckigt od. Helschenhaus im A. Voigtsbg., im Schirndinger Walde, SWlich unw. Ebmath. — Vom Stöckigtholze s. unt. Wolfitz.

Stödten (S. 397) 1825 mit 41 H. u. nur 157 Seelen, hat nun Wiehe zur Kreisstadt, u. liegt v. da 4½ St. SWlich, 1 St. westl. v. Cölleda, 1¼ NOlich v. Sömmerda, zwisch. 2 gross. Riethen. Von beiden hiesg. RGütern fiel das Eine als apertes Lehn der Grfsch. Beichlingen wieder zu, worauf die Grafen das andere (ebenfalls ein beichlinger Lehn) ankauften, beide Güter combinirten u. mit der Grfsch. Beichlingen consolidirten. Daher gehört keines zu Leubingen. — Das andere St. (S. 398, Z. 15) auf Berghausens Ch. Vorwerk Stedten gen., liegt 2¼ St. SWlich von Weissensee, 1 St. nördl. von Gebesee, zwischen den Eben- u. Schambächen, 1000 Schr. v. d. Unstruth, Henschleben gegenüber. Das MannlehnRG. steht in Realien unterm OLandesger., u. die 4 Unterthanen sind Frohnhäusler. Schultes hält dieses St. für das Stedon, wo der freie Slawe Bonvo oder Boro 1128 seine 5 Güter dem Cl. Oldisleben gab; aber offenbar ist dieses vielmehr St. b. Cölleda. — Das 3te St. (S. 398) s. unt. Städten.

Stöhna, Stöna (S. 398) l. 1 St. v. Zwenkau, ½ St.

v. Rötha, 2½ St. NOlich v. Pegau, 2000 Schr. SOlich von der Harth.

Stöllborn (Wüstg.) s. Vogelsberg.

Stölpchen (S. 399) 4 St. östlich v. Hain, 1 westl. von Crakau, fast ganz vom Wald umgeben, durch welchen eine Str. nach Königsbrück geht, hat an 100 Seelen, und zählte 1730 13 H., incl. die Schäferei.

Stönitzsch (S. 399) l. 2000 Schr. v. d. Gränze. Im J. 1402 verkaufte der naumbgr. Bischof 2 Huf. zu Stentzsch an Joh. von Biebech in Pegau. — Z. 13 v. unt, statt Merseby. lies: Pegau. — Stöppach (S. 400) liegt unfern der bei'rischen Gränze.

Störmthal (S. 400) nun v. Watzdorfisch (also nicht v. Störmthalisch, wie das Verzeichn. der Patrim.-Ger.-Obrigkn. sagt) l. 4¼ St. v. Grimma, 3⅝ v. Borna, noch nicht 450 F. überm Meere (vergl. Leipzig).

Stöschütz (S. 404) l. 2⅓ St. SOlich v. Oschatz, 1¼ SWlich v. Riesa, 2 NWlich von Lommatzsch, am SORande der schönen, belebt. u. fruchtb. Jahna-Aue, hat g. 70 Bewohner. Das RG. wurde 1827 auf 6300 Thlr. taxirt. Der im Ler. genannte Karl Wilh. v. Carlowitz auf Strega war Landeshptm. zu Lübben. Auf dem Oberboden des Herrnhauses ist ein serb. Götzenbild, der Sage nach aus dem Paltschener See gerettet. Bei St. giebt es Agathe, Feuer- u. Holzsteine, auch Bergkrystallkiesel, den Zabeltitzer Diamanten gleichend.

Stößen, die Stadt (S. 405) nun unt. Landamte Naumbg. (denn der hies. Gerichtsstuhl ist aufgehoben), 1825 mit 120 H. u. 635 Seelen, deren jetzt nahe an 700 sind, liegt 2½ St. SWlich v. Weissenfels, 2⅛ OSOl. v. Naumbg., ⅞ St. nördl. v. Osterfeld, ¾ M. von der meining. u. 1 M. v. d. altenbgr. Gränze, 550 bis 600 F. überm Meere, in einer bachlosen Senkung; nach O steigt die Gegend noch bis zu 713 Fuß (an der weissenfels-eisenbgr. Strasse), nach S bis zu 722 F. Seehöhe an; in NW ist eine nähere steilere Höhe. Jetzt hat St. 71⅛ Hufen zu 12 altsächs. Ackern; einen Theil hiervon (11 Hufen) bilden die Görschner u. Nöbeditzer Schoßgüter. Ehedem stand ein Theil des Ortes mit Lehn, Zins und Erbgerichten dem Closter in Weissenfels zu; damals war St. wegen der Gräuel der Hussiten noch nach Görschen gepfarrt, u. der hies. Gasthof war die Haltstätte der Haltreiter, d. h. der zu Geleite der leipzgr. Meßwaaren verpflicht. Gutsbesitzer. Nachmals hatte der Stadtrath Lehn und Zins von den Häusern, u. konnte bis zu 1 Schock strafen. Für die Auspfarrung trat Stöß. 1531 an Görschen 2 Feldgüter ab. 1573 fielen Glockenthurm u. Chor der Kirche ein. Die Commungebäude sind zumal schlecht, u. trotz der Passage v. 3 Landstrassen fehlt doch das Strassenpflaster; auch wurden 40 J. lang (bis 1617) keine Märkte gehalten.

Stößwitz No. 1 (S. 407) hält Schultes für das Dis-

witz, welches 1205 nach S. Afra zehndete, welches ich aber, da es später Deblowiz heißt, für Deschütz nehme. — Das 2te St. (S. 407) b. auch Stöschwitz, hatte 1825 im Kölzner Antheil 11 —, im Dehlitzer 71 Einw., steht nur hinsichtl. des Gemeindehauses unterm A. Lützen, u. liegt 4½ St. SSOl. v. Merseburg, 1½ SSWlich v. Lützen, am recht. Ufer der Rippach, zwisch. Kl.-Göhren u. Seesen. Auf Berghauf. Gh. fehlt das Ortszeichen dafür. — Vom 3ten (S. 408) s. unt. Oberstößwitz.

Stötteritz (S. 408) ist, gleich Leipzig, um etwa 40 F. niedriger zu setzen. Das früher Richter'sche Gut gehört nun dem grossen jenaer Philologen, D. Hei. K. Abr. Eichstädt auf Bennsdorf. Hier begütert waren vor 230 J. der Hofrath Andr. von Goldbeck, bis 1719 der Geh.-R.-D. Engelbert v. der Burg zu Leipzig, 1752 der Hauptm. Glafey, Sohn des bekannt. Historiographen. — Die Winklersche Saffianfabr. bezieht mehrere Messen. Auch ist in St. ein Gensd'armes.

Stoffels-, vulgo Stopfelskoppe (S. 411 fehl.) ein den Geognosten v. jeher sehr interessant gewesener Basaltbg. nördl. v. Förtha, 1½ St. WSWlich v. Eisenach, ist theilweise auch meiningisch.

Stolberg (S. 411) kann hier nur folg. wenige Bemerkgn. finden (vergl. Suppl. zu Leipzig): der erste urkundl. Ahnherr ist Heinrich 1222, 1224, 1225 u. s. w. Aus Gedern'scher Linee leben noch 3 Prinzessinnen, darunter die verwittb. Herzogin von Würtemb., Luise (früher verw. Herzogin v. S. Meiningen) zu Carlsruh in Schlesien residirt. Die Wernigeroder Linee beruht auf dem Gf. Henrich zu Wernig., von dessen Brüdern Gf. Ferdinand, Landrath des Reichenbacher Kreises, zu Peterswaldau in Schles. wohnt, Anton aber Landrath zu Landshut ist. Graf v. St.-Stolbg. ist jetzt der 1771 geb. u. seit 1815 regirende Joseph; sein Oncle Georg ist sächsischer Major; von seinen Vettern ist Ernst k. k. Oberlieut., Andreas hannövr. Geh.-Rath, Leopold Kreishptm. zu Chrudim. Der Roßlaer Grf. August, geb. 1768, regirt seit 1826, und hat einen Bruder Chr. Georg. — Die gesammte Grafschaft (S. 418, Z. 1) hat nach And. 4 QM. u. 13000 Seelen; Stolberg-Stolberg allein enthält 40251 Acker Landes à 160 achtelligen QRuthen, und hiervon gehören 1954½ Ack. Feld, 675 Ack. Wies., 28½ A. Gärten, 75 A. Teiche, 12 Garten- u. 14 Wiesenstücken zu den 5 grfl. Vorwkn., so wie 19673¹³⁄₁₆ Ack. Wald dem Gf. unmittelbar; die Commun- u. Privathölzer betragen 2167½ Acker. 6 Mühlen sind grfl. Eigenthum. Uebrigens vergl. Kratzsch's Verzeichniß der Orte unterm OLandesG. Naumbg., S. 409 f. — 1825 zählte man in der Stadt St. selbst 389 Häus. u. 2242 Seelen, in den zugehörigen 20 Aussen-Häusern 98 Seelen, unterm Amte St. 14 H. u. 63 Seelen, überhaupt 5852 stolbg.-stolbgsche Unterth. in 990 Häusern. Die Aussenhäuser sind: das Schloß nebst Nebengeb., Capelle u. 2 Widdumshäus., 3 Schenken, 4 Oel-,

Graupen-, 1 Papier- 1 Pulver-, die Maſtenteichs-, die mit 1 Säge verſehene Thal-, die mit Walkzeug begabte Teich-Mühle, das Wegehaus unter dieſer, 1 Schießh., die 2 Häuſ. des Jagdſchlößchens im Tannengarten, die Fällmeiſterei, u. die Schenke auf d. Schweinsbg. unter der Stadt. Das Nähere ſ. bei Kratzſch. Die Grfſch. iſt auf No. 126 der Berghauſiſchen Ch. v. Deutſchl. mäſſig-gut dargeſtellt. — Der alte St. (S. 424) iſt näher Slich an Stempeda, als weſtl. an Rottleberode.

Stollberg, das kön. ſächſ. Amt (S. 425) gab 1826 11716 Conſum. an, u. man kann jetzt g. 13500 Seelen annehmen. — S. 426, Z. 1 v. u.: dem Greifenſtein giebt v. Oechen nur 2288 F. Seehöhe, welches indeſſen offenbar zu wenig iſt. — S. 431, Z. 4, ſcheint auf Verwechſlg. mit dem Bggf. Erkenbert v. Starkenberg zu beruhen, u. es iſt wohl an einer Burggfſch. Stollbg. gänzlich zu zweifeln. — Obwohl in des Kurf. Landesportion gelegen, gedieh St. doch 1445 unterpfändl. an den Hzg. Wilhelm. — S. 432, Z. 10: ſchon 1486 hat H. Albrecht die Schönberge mit St. beliehen. — Die Stadt St. (S. 432) hat jetzt an ſich gegen 2900, mit Hohneck über 3200, mit Ober-, Mittel- u. Niederdorf 4500 Seelen, deren im Kirchſpiele g. 6200 ſind; dieſes hatte in den 4 J. 1818 — 1821 939 Geb. und 673 Leichen. Die Bevölkerung wächſt immer noch ſehr raſch an; das Gewerbe aber iſt zur Zeit ſchlecht, u. wäre ohne die Meinert'ſche Fabrik im nahen Oelsnitz noch bedenklicher. — Der Kirchthurm ſteht unter 50° 42′ 34″ Br. u. 30° 26′ 32 L. — Seit 1806 iſt hier eine Induſtrie-, und ſeit 1820 eine Freiſchule. — 1828 gab es hier 1 Bürgermſtr., 1 StSchreiber, 1 StRichter, 2 Senat., 1 Rathsacceſſiſten, 1 Kämmerer, 4 Viertelsmſtr., 1 Communwald-Vorſt., 1 Rathsförſter, 2 Advoc., 6 Material- u. Farben-, 3 Schnitt-, 2 Nadlerhandlungen, 3 Spinn- u. Deckenfabriken (beſond. iſt die Kreyßig'ſche berühmt), 2 Gaſthöfe u. ſ. f. (Hofmann's Ueberſicht vom Jahre 1829 giebt dem Orte irrig 370 H. u. nur 2500 E.! — Auch ſind die hiſtoriſchen Data dort zum Theil ganz falſch.) — S. 436, Z. 9 v. u., iſt unter dem Gaſthof an der chemnitzer Straſſe die zu Hohneck gehörige Sonne zu verſtehen. S. 437, Z. 10: auch Meinert in Oelsnitz, noch vor kurzem einer der erſten Fabrikherren Deutſchlands, debitirt viel hieſ. Fabrikate. — 1206 war ein Hermann Pleban allhier, der 1301 als Propſt in Stalburg erſcheint! — Der Stollbergbach (S. 438) quillt nicht im Streitwalde, ſond. NWlich u. weſtl. unterm Drachenfels im Hartenſteiniſchen.

Stollenbg. (S. 439) nicht bei Wieſenbg., ſondern SSOlich unfern Belzig, im Zauch-Beliziger Kr., 4 St. weſtl. von der Kreisſt. Treuenbrietzen.

Stolpen, die 2 Dfr. (S. 434) kommen 1166 vor, wo die Abtei Pegau 7 Huf. zu Stulpen an den merſebgr Biſch. vertauſchte; doch gab ſie Biſch. Eberhard 1188 zurück. — Die Wüſtung St. (S. 439) l. zw. Börln, Heyda, Melte- u. Knathewitz, u. gehört dieſen 4 Orten, jetzt alſo ins Amt Oſchatz.

Stolpen, Amt u. Stadt (S. 439 f.) vergl. das Suppl. zur Stadt Leipzig. Das A. hat 1827 24938 Consum. angegeben, u. die Seelenzahl kann daher jetzt nicht unter 26660 betragen, so daß 3690 Seelen für jede QMeile vorhanden sind. — S. 441: amtsässig sind durchaus Bürkau, Dahren, Geismannsdf., Günthersdf., Kessel, Mönchswalde, Muschelwitz, Neudörfel, Pickau, Pietzschwitz, Potschapplitz, Semmichau, Sinkwitz, Sorau und Zockau, — theilweise aber Göda, Gr. Hähnchen, OGurk, Schönborn, Wölkau, das Erblehnger. in Rennersdf., der Steinigtwolmsdfr. Theil von ONeukirch, das Freigut zu Langenwolmsdf.; Amtsdfr. der wendischen Pflege sind: a.) ganze: Cann., Cobl., Dobr., Dretzschen. Gnaschwitz, Kubschitz, Coffern u. Tautewalde; b.) theilweise: Buscheritz, Göda, OGurk, ONeukirch, Wölkau. — S. 443, Z. 19: dem Falkenbg. geben die heutg. Messer von 1756 bis zu 1786 F. Heehöhe. — Die Stadt (S. 445) l. hinsichtlich der Stadtkirche unter 51° 3′ 3″ Br. u. 31° 44′ 55″L., nach von Odeleben g. 900 —, die Burg hingegen 1070, oder nach v. Charpentier 1088, nach Wiemann 1070, nach Lindau (nur!!) 974 F. überm Meere, — 3¼ St. v. Pirna, 2 v. Neustadt, 3 v. d. Gränze. — S. 446, Z. 8: nicht dieser Grund (sondern ein vielleicht entfernterer) heißt die Lötzsche, welchen N. jedoch allerdings das Bächl. führt, dessen hier gedacht wird. Die Lötzscher Fluren gehören nun zu Altstadt. — Der dies. Basalt führt nie Olivin, aber in seinen Höhlgn. manchmal Quarzkrystallchen und Zeolithen, selbst Kali-Zeolith u. Chabasit. Bemerkung verdienen in des Amtes östlichern Gegenden die Amethyste der Bäche, Conchyliolithen u. Echiniten, Chalkedon u. s. f.; s. Freiesleb. Mag. I 7, II 25, 85, 214; III 9, 102, 106, 107. — S. 456: noch jetzt ist der Thiergarten (mit 3 Gebäuden) der eigntl. Stammort der span. Domanialschäfereien. In St. ist auch ein Chausseehaus.

Stolpenberg (S. 459) s. Stolpen, Wüstg.

Stolzdf. (S. 459) liegt ¾ St. v. Geithain. Der Bach quillt schon ½ St. in S.

Stolzenberg (S. 460) l. vielm. im laubaner Kr., jedoch dicht an der görlitzer Gränze, 3 St. v. Görlitz, 2¼ NWlich v. Lauban, nördl. v. d. Strasse dorthin, Kieslingswalde in südlicher Richtg. verlängernd. 1818 hatte es in 50 H. 235 Seelen. — Das 2te St. (S. 460) l. 1 St. v. Ronnebg., rechts unweit der altenbgr. Chaussee. Löbichau übt beiderlei Gerichte.

Stolzenhain (S. 460) unterm A. Schweinitz, 1825 mit 32 H. u. 243 Seelen, l. ¾ St. NWlich v. Schönewalde, ½ von der potsdamer Regrgsgränze, am SORande der Lindischen Heide. Das Freigut hat keine besond. Gerichte. — Das 2te St. (S. 461) 1825 mit 132 Seelen, gab 1330 einem Herrn Heinr. von Stolz., Advocatus zu Osterfeld, den Namen, u. l. 1½ St. von Droyssig WSWlich u. v. Osterfeld SOlich, 4½ v. Weissenf., 1¼ v. Eisenbg. an d. altenbgr. Gränze, in hoher Gegend, doch am

Anfg. eines Nebengrundes der Elster, — und das 3te St. (S. 462) l. 2⅓ St. SSOlich von Liebenwerda, ½ St. v. d. sächsisch. Gränze, am Hptarme der Röder, 260 F. überm Meere, an der elsterwerda-leipzgr. u. hain-liebenwerder Strasse, in zum Theil morastiger Ebene. Es hat 1 Gasthof u. eigne Trift, u. zählte 1730 schon 28 H. — Das letzte St. (S. 462) liegt 3¼ St. von Wolkenst. und Marienbg., 1⅔ östlich von Zschopau, am letzten nordöstlichen Abhange des hohen Galgenbergs, über einem schönen Thale.

Stopfelskuppe, s. Stoffelskuppe.

Storcha (S. 463) l. 2½ St. WNWlich von Budissin, an einem Nebenwege nach Camenz, nächst Weidlitz u. Dreikretschen. Der Gutsantheil versteuert 5 Rauchen, u. ist Mannlehn.

Storch (grauer) s. Mockethal.

Storchsdorf, vergl. Quittelsdorf.

Storchs-Mühle, eine Mahl- u. Oelmühle unterm 2ten Amte Erfurth.

Storkau (S. 464) hatte 1825 in 28 H. 123 Unterthanen des A. Weissenfels, u. l. 1 St. NWlich v. Weissenf., in einem kurzen Nebengrunde des nahen Saalthales, 350 — 400 F. überm Meere, westl. vom Gerod-Hügel, SOlich von der Lohe. Das Erb- u. AllodialRGut (bis 1410 ein Orlamünder, dann ein bischöfl. Lehn) steht nebst der Seume'schen Halbhufe (früher zum RG. Roßbach, jetzt zu Storkau als Eigenthum gehörig) in Realien unterm OLandesG., so wie unterm Naumbgr. Landesgericht 79¼ Ack. Feld in 5 Fluren, 8½ Ack. Wiesen bei Markwerben (jedoch in d. Stadtflur) u. 1 Backhaus. Die Hufen haben hier 18 altsächs. Acker. Die Vincenz- u. Gangolfskirche erhielt 1336 einen Ablaßbrief vom Episc. Kanalensis Heinrich. Ein Erich v. St. kaufte 1403 2 Huf. in Prosen dem Bischof ab.

Storkwitz (S. 465) mit 50 — 60 Seelen, liegt ⅝ St. NWlich v. Delitzsch, nicht an der landsbgr., sond. an d. zörbiger Strasse. Das RG., Erbe und Allod, steht in Realien unterm OLandesG., u. besitzt 1 Windm. u. mehrere Obstalleen. Daß Storcowe unser (1176) St. sey, ist stark zu bezweifeln. — Das Storquice, wo Wichmann v. Querfurt dem Cl. Calbenborn 7 Güter schenkte, mag längst eingegangen seyn, u. eben so wenig scheint dasj. Storkwitz hierh. zu gehören, wo das Afracloſt. 1205 8 Güter hatte, u. welches viell. ein Stößwitz war. In St. b. Pegau (S. 466) waren Mühle, Erbgerichte, Frohnen u. Fischerei sonst ein Naumburger Lehn.

Storzenzeche, eine der consolidirten Gruben b. Gr. Cambdorf, jetzt nur noch ein Bergfreiheitshaus.

Stoßdorf (S. 466) mit 70 Seelen, war vor 60 J. v. Zastrowisch.

Stotternheim (S. 466) durch seine wohl gedeihende, auf des Hrn. Glenck's Bohrversuchen beruhende Saline seit 1829 so bekannt, liegt 2 St. v. Erfurt, 1¼ St. SWlich vom Amts-

orte, zw. Röda, Schwansee, Schwerborn u. Mittelhausen, am nördl. Fuß des zum Theil preuss. rothen Bergs; es zählte 1826 in 190 H. 882 Seelen, und hat 1 Erblehn- u. 1 Freigut, 1 nie einfrierende Mühle, u. am Stolbg. Gypsbrüche. Den Bruch, einen grossen Sumpf in NW (am rechten Gera-Ufer) hat man 1818 auszutrocknen begonnen. Der Pfr. ist Adjunct hinsichtlich der Schulen zu Alperstedt, Haßleben, Kranichborn, Mittel- und Rietnordhausen; die hies. Schule revidirt der Pfr. zu Mittelhausen; der Cantor ist zugleich Mädchenlehrer. — 1157 trat das Cl. Gerode seine Güter in Stuterdeheim an Fulda ab; 1182 findet sich Alb. v. Stuterenheim, 1220 u. 1221 Heinr. u. Ludw. v. Stutternh. od. Stutirnh., 1227 ein Albert.

Stodthof (S. 467) h. richtiger Stadthof, u. l. vielmehr SOlich am Orte, $\frac{1}{8}$ St. v. d. Spree.

Straach (S. 468) l. an den Gränzen des Bernbgsch. u. der potsdamer Regirg., $2\frac{1}{4}$ St. von Witt. u. Coßwig, an der Strasse v. diesem nach Berlin, am Anfg. des Reinsdfr. Baches, g. 240 F. überm M., in buschiger Ebene. 1825 hatte es 19 H. u. 147 Seelen. Das Freigut hat $1\frac{1}{2}$ Huf., 3 Mgn. Wiesen an d. Elbe, 3 Gärten, 1 Ziegelei u. 1 Schmiede.

Strabow (S. 468) liegt $\frac{1}{2}$ St. ONOlich unter Betzschau, $3\frac{3}{4}$ St. NOlich v. Calau, unw. des Spreewaldes, am Betschauer Flusse. — Das andere Str. (S. 469) nun im hoyerswerd. Kr. des Rgbz. Liegnitz, l. $4\frac{1}{2}$ St. Nlich v. Hoy., $1\frac{3}{4}$ WNWlich von Sprembg., zwisch. Wäldern, an einem Nwärts gehnd. Bächlein. — Unter Strachnitz (S. 469) streiche man die Worte: „im Amte Pretzsch."

Strahwalde (S. 469) liegt so, daß es oberwärts (in NW) mit Zuckmandel, unterwärts (in O) mit Berthelsdf. fast zusammenstößt, u. also ein Glied in einer meilelangen Häuserreihe bildet, — SOlich v. Löbau, $3\frac{5}{8}$ St. v. Zittau, $\frac{3}{4}$ St. v. Herrnhut, auch an der Strasse von da nach Görlitz. Zur Capelle halten sich die Katholiken in weiter Umgegend; Collatur u. Inspection stehen dem kathol. Consistor. in Budissin zu. Das $\frac{5}{8}$ St. lange, bevölkerte Dorf hat 2 Gasth., 1 Chausseehaus, 1 Briefsammler, 2 Müller u. viele Weber. Das niedre Gut gehörte 1738 dem Hauptm. v. Burgsdf., 1775 dem Ernst v. Gersdorf auf Lautitz, 1827 Hrn. Ch. Friedr. v. Göttlich; das obere 1827 Hrn K. August Reichel. Beide Güter sind Mannlehn. In S des Niederdorfs steigt der Huthbg. an, in N aber der hohe Holzbg., und hier beginnt ein grosser Wald.

Strand (S. 470) stößt keinesw. an Hütten, sond. liegt am schnellen Furth der Elbe (einer der gefährlichsten Stellen dieses Stroms), unterhalb der zahlreichen Strandbrüche, am Fuß des weissiger Bgs., $\frac{1}{2}$ St. unter Königst., durch einzelne Gebäude mit Oberrathen fast zusammenhangend, in schönem, doch etwas einsamen Thale; es hat 80 — 90 Seelen.

Straßberg (S. 471) l. nur $1\frac{3}{4}$ St. von Stolbg. u. von

Harzgerode, am Wege dahin, meist auf hohem Abhange, 3 M. nordwestl. v. der Kreisstadt. 1825 hatte es 922 Seelen in 130 H. — Unter der Cancellei zu Stolbg. stehen die geistl. Geb., 1 Forsth., 1 Gewerkenhaus, 1 Laborator., 1 Silberh., 1 Pochwerk, 1 herrschaftl. u. 3 Privathäuser; hierzu kommt noch die ganze (29 H. begreifende) Bergfreiheit mit der grfl. Bergschenke; hingeg. die Bärlochsmühle (entfernt in O, an einem aus SO kommenden Nebenbächlein der Selke) u. die DorfM: (nahe in N, wo der aus SW oder vom Kunstgraben herabkommende Bach die Selke erreicht) stehen unt. Amte. Der Straßbgr. Forst begreift 3546¾ Mgn., u. bezieht auch den grossen Härtheberg in WSW, der in NW das Gemeindeholz trägt. Nahe in N liegt das berndasche Df. Lindenberg am Anfg. des durch seine Schönh. berühmt. Selkethales (mit Mägdesprung, dem Alexisbade u. s. w.). Die schöne Kirche baute der bekannte Penther. Der Brand 1815 verzehrte 40 H. — Ueber das Bergmännische, wovon wir gute Nachr. besitzen, verbietet der Papiermangel einen weitern Bericht.

Straßberg (S. 472) l. 5¼ St. v. Lauban u. ½ St. v. Wigandsthal südl., 1 St. östl. v. Neustädtl u. westl. v. Flinsberg, durchschnittl. ¼ St. von d. schles. u. ⅝ St. v. der böhm. Gränze, am letzten sanften nördlichen Abhange des Drechslerbergs, zwischen Bergstroß und Schwarzbach; Bergstraß erfüllt den Anfang der sanften messersdfr. Schlucht.

Strassenhäuser: so heißt auch ein neues, zu Königswartha in d. sächs. OLausitz gehörg., gepf. u. geschultes Oertchen.

Strassenschenke, s. Schreibersdorf.

Straßberg im voigtl. Amte Plauen (S. 474 fehl.) ein zum RG. URenndf. schriftsässig gehörnd. Filialdf. v. Plauen, mit herrschftl. Vorwk., Schule, Gemeindeh., 1 Mühle an d. Elster, 24 Bauern, 4 Gärtn. u. noch mehr Häuslern, liegt am linken Ufer, an d. Mündg. des Rosenbaches, in schönem breitem Thale, ¾ St. SWlich von Plauen, nächst unter Kürbitz, dem Brand NWwärts gegenüber. Die Kirche versorgt der 2te plauensche Landdiakon. Im Mittelalter scheint hier eine Weidaische Nebenlinee residirt zu haben, z. E. 1209 der Voigt Heinr. v. Strasbg., der 1215 von Strazburc heißt.

Strassenreuth, ein nach Mißlareuth in Sachs. gepfarrt. Reussisches Oertchen.

Straßgräbchen (S. 476) hat seinen N. im Gegensatze zu Großgrabe, wohin ein Bächlein das Wasser der hiesig. Teiche Wwärts ableitet, u. l. 3¼ St. NOlich v. Königsbrück, 2 NNWlich von Camenz, an d. Str. nach Senftenbg. u. am langen Holze, 1000 Schr. v. d. preuss. Gränze. Das Df. zieht sich vom RGute an Wwärts lang hinab. Das Erb- u. AllodialRG. wurde 1827 auf 52774½ Thlr. taxirt, gehörte 1752 dem OConsist.-Präsid. Gf. v. Holzendorf auf Bärenstein u. Rottwernsdf., u. hat über 280 Schffl. Feld, 245 Fuder Heu u. Gr., 790 Schffl. Holz, 7 Teiche, starke Huthung, Gefälle und Dienste, 32 Stk. Rindvieh u. 800

Schafe; der Unterthanen (die zum Th. in Kleinstraßgräbchen wohnen) sind 8 Ganz- u. 2 Halbbauern, 5 Gärtn., 33 Häusler, 1 Schulhalter, in d. ganz neu erbaut. Schule, 1 Schmidt, 1 Windmühle und 1 Wirth. Vergl. auch Grünberg, Bd. 16, S. 557.

Straube, s. Heinrichswalde.

Strauch (S. 476) l. nur 2 St. v. Hain u. Elsterwerda, aber ⅔ St. v. d. Gränze, in hoher Gegend. 1730 hatte es nur 14 H., jetzt g. 260 Seelen. Mit dem RG., das in Sachs. 1⅛, in Preuss. ⅝ RitterPf. versteuert, u. das 1830 auf 65900 Thlr. taxirt wurde, ist Hirschfeld in Preussen (taxirt auf 22270 Thlr.) combinirt.

Strauchhayn (sic! — S. 478) l. im Meiningenschen, 1 M. nördl. v. Heldburg, 1½ M. v. Hildbghausen, 1 St. von Rodach. In den N. Strusidorf (d. h. Streudorf) involvirt, kommt es schon 800 vor. Wahrscheinlich fiel es als ein Orlamünder Zubehör an Albert den Bären, der hier einen Vasall Helbold v. Struse (1156) sitzen hatte. Aber 1180 erscheint der Hennebgr. Heinrich als Graf v. Struffe. Auf dieser Burg ruhte später das Hennebgr. Erbmarschallamt; 1525 zerstörten sie die Bauern. Viell. gehört hierher auch Strowe im J. 1170, und 1220 erscheint der Marsch. Heinrich v. Strupha; 1225 stellte der thür. Landgf. eine Urk. in der Burg Strusen aus; 1227 findet sich Sieffr. von Strauff.

Straupitz, die freiherrl. v. Houwald'sche Standesherrsch. (S. 478) hatte 1818 2508 Seelen, deren jetzt geg. 2750 sind; vor etwa 20 J. gab sie nur 2132 Consum. an, so wie die Aussaat auf 1738 Schffl. Korn, 25 Schffl. W., 62 Sch. G., 294 Sch. Haf., 24 Sch. Erbs., ¾ Sch. Linf., 18 Sch. Hirsen, 54 Sch. Heidekorn, u. die Aerndte auf 7607 Sch. Erdäpfel. — Das Df. (S. 480) l. 4⅓ St. v. Lübben, 3 v. Libroſe, am NOlichen Rande des Spreewalds, am Wege von Lübben nach Peitz, 200 bis 220 F. überm Meere; der Weinbg. in NW ist blos ein Hügel. Das Schloß ist mit Wasser umgeben. Jetzt hat Str. volle 1000 Seelen.

Straußberg (S. 481) ein sonst mainzisches Lehn, woran Die v. Stolberg die Mitbelehnung genossen, liegt vielm. 2¾ St. SSWlich von Nordh., 2¼ WNWlich von Sondersh., 1⅞ nördl. von Schernberg, am Wege nach Bleicherode, dicht an d. preuss. u. ¼ St. v. der sondershäus. Gränze, auf einer Anhöhe der Hainleite, in der Nähe der Kirchberger und Wettenburger Ruinen. Zum Amte gehörten bisher auch die 6 v. Wurmb'schen Hufen in Gr. Furra, die Rudolstädter Lehn waren. Auf d. Burg hat der Schwarzbgr. Gf. Wilh. residirt.

Straußdf. (S. 481 fehl.) seit 1816 ein Df. des hoyerswerd. Kr. im preuss. Regbz. Liegnitz, früher im cottbuser Kr., l. 5½ St. nördl. v. Hoy., 2 NWlich v. Sprembg., nach Berghaus 454 Fuß überm M. (d. h. 71 F. unterm Windmühlbg.), unweit des böberner Baches. 1818 hatte es 19 H. (worunter eine kleine

Ziegelei) und 170 Seelen, Unterthanen des hiesigen unbeträchtlichen Rittergutes.

Straußfurth (S. 481) in Urk. auch Stuchfuurt und Stuchsfurt, gehörte 1143 zum Th. dem erfurter Petricloster, hatte 1825, incl. die Orden- u. die Prösenmühle, 180 H. und 981 Seelen, u. l. eigntl. an der genannten Bäche Vereinig, jedoch keine $\frac{1}{8}$ St. vom linken (nördl.) Unstruthufer, $1\frac{1}{2}$ St. von Weissensee SWlich u. v. Gebesee NOlich, $2\frac{1}{4}$ v. Tennstedt u. Sömmerda, in einer fruchtb. breiten Aue, Vehra gegenüber. Das Erb- u. AllodialRGut, 1821 dem Landrath von Münchhausen gehörig, steht in Realien unterm OLandesG., u. begreift das Vicareigut, den Capellhof, die 2 güldn. Hufen (sonst ein weimar. Lehn) u. die Lüderborn'schen Jura (ein weissenfels. Erblehn). Letztere bestehen aus beiderlei Gerichten, Huth u. Trift, Dünger- u. Hordenschlag, Niederweidewerk u. Geschoß, gehörten früher zum Gute Lüderborn, u. wurden von einzln. Straußfurthern genossen. Zwei Holzstücken (die 15 Acker grosse Keuel bei Rohnstedt, und die 40 Acker grosse Holzung bei OSpiera) stehen unter der Regirg. zu Sondershausen.

Streckau, s. Streckweh.

Stregda (sic! — auch Streckedhe; S. 483) 1826 mit 62 H. u. 310 Seelen, hat eine eigene Schule.

Streckewalde (S. 483) $1\frac{1}{2}$ St. SWlich v. Marienbg., 1 M. NOlich v. Annabg., nördlich unterm Buchenbg., schwingt sich in östl. Richtg. über einige Abhänge hinab zur Mündg. des Muldenauer oder Sand-Bachs in die Preßnitz, dem Ziegenrück SWlich gegenüber, in einer der reitzendsten Gegenden Sachsens. Der Sandbach treibt in SO die Höllenmühle im Höllengrund, u. die Himmelmühle liegt $\frac{3}{4}$ St. SWlich an der Zschopau. 1698 gehörte Str. mit and. Güt. der Gegend dem brandenbgsch. Hofjäger Ernst Hornig.

Streckweh (S. 485) gab 1157 dem naumburger Domh. Konr. v. Straggve den N., u. liegt $3\frac{1}{2}$ St. v. Weissenf. SOl., $1\frac{1}{4}$ NWlich v. Zeitz, rechts am Priesenbache, zwisch. Weidau u. Gaumitz. 1825 hatte es nur 62 Einw. in 14 H., so wie 192 altsächs. Ack. gutes Feld mit $11\frac{1}{2}$ Ack. Wiesen.

Strega (S. 485) 2 M. SSWlich v. Guben, am Rand der Heide, hatte 1818 nicht 383, sond. (incl. den Anbau, die Busch- u. die neue Mühle) 434 —, hat aber jetzt an 480 Seelen. Die Mühlen stehen in SW u. WSW an d. Neisse, dicht an d. Sorauer Kreisgränze.

Strehla (S. 485) sey zwar im Ganzen hier stillschweigend übergangen; doch muß Folgendes bemerkt werden: 1) Es gehörte im 13. Jahrh. den meißn. Mkgrfn. als ein bischfl. naumbgr. Lehn, bis Bisch. Gerhard 1 es 1367 an Volko v. Schweidnitz um 4600 Schk. verkaufte, wobei er sich jedoch die geistl. Obergewalt u. somit auch den Patronat vorbehielt. Diesem Patronat nachtheilig, wurde gleichwohl der Ort bei der Reform. der Ephorie Oschatz

incorporirt, weßhalb das Stift auch gern einwilligen konnte, als Hzg. Friedr. Wilh. den Patronat an Otto Pflug überließ; inzwischen verlieh die Zeitzer Curie das Pfarrlehn noch 1659. — 2) Urkundlich zuerst findet sich Strehla als Burg bald nach 1170, wo nämlich ein Castellan Volcmar hier vorkommt. Anderes Vorkommen in den ältest. Ztn. s. in Schultes II, S. 293, 310, 386, 407, 418, 442, 558, 567, 644. — 3) Besitzer ist jetzt der Kammerh. Wilh. Eberh. Ferd. v. Pflug auf Bischheim. — 4) Es giebt hier einen Hpt.-Elbzoll-Einnehmer, 2 Spediteurs u. 2 Kornhändler; der Accisinsp. wohnt in Oschatz. — 5) Die Stadt liegt ½ St. v. d. Landesgränze, 2½ St. v. Oschatz (wohin jetzt eine Chaussee führt), 7 SOlich v. Torgau, 2¼ südl. v. Mühlbg., 5 v. Hain, hinsichtl. des Kirchthurms nach der sächs. Vermessg. unter 51° 21′ 18″ Br. u. 30° 53′ 20″ L., nach der preussischen unter 51° 21′ 15″ Br. u. 30° 53′ 20″ L.; die Elbe hat hier nach Berghaus 277 F. Seehöhe. — 6) Seit Kurzem besteht hier eine chemisch-technische Fabrik v. Tenner u. Comp. — 7) In der Nähe findet man Holzsteine, guten hellgrauen Thon, u. Wetzschiefer, der jedoch blos ein feinschiefrgr. Grauwackenschiefer seyn soll.

Strehla (Dorf; S. 493): die Schenke ist zur Petrikirche gepfarrt.

Strehlen (S. 493) hat g. 350 Seelen, 2 Schenken und einige Wohnungen städtischer Familien; die Seehöhe beträgt von 380 bis zu 450 Fuß. Man baut hier viel Kohlgewächse u. dergl., gräbt einen grauen, wenig nutzb. Thon, u. brennt östl. vom obern Ende des Dfs., auf einer Stufe des Strehler Hügels (der Spuren ehemaliger Verschanzg. u. eine schöne Aussicht zeigt) den eben da gewonn. guten Kalkstein, der auch Versteinergn. enthält.

Streichwitz (S. 494) l. 3¾ St. NNWlich v. Guben, ¾ St. südl. v. Neuzelle, am weissen Berge (einem blosen Hügel).

Streien, Strian, s. Streuen.

Streitberg (S. 494 fehl.) ein Beeskower Amtsdfch. von 6 H. u. 40 — 48 nach Neugolm gepf. Seelen, im lübbener Kr. des preuss. Regbzks. Frankfurt, bis 1816 im beeskower Kr., liegt zwisch. mehreren Seeen u. ⅛ St. vom link. Spreeufer, nur g. 166 Fuß überm Meere, 1 M. SOlich vom Fürstenwalde, 4½ St. NNWlich v. Beeskow.

Streitbach (Wüstg.) s. unter Wilschdorf.

Streitfeld (S. 494) l. 1⅛ St. WSWlich v. Löbau, NWlich über Lawalde, an hohem Berghange.

Streitwald (S. 494): hier ist Z. 1 v. u. „sämmtlich" in „meist" zu verwandeln; denn von gewissen Streit- u. Kriegwäldern, besond. im Obererzgebirge, ist es durch viele Waffen- u. Knochenreste erwiesen, daß ihr N. auf den Hussiten-, ja wohl auf frühern u. vielleicht auch auf den Serben-Kämpfen beruht. — S. 495, Z. 20, statt „den höchsten Punct" lies: einen der höchsten Puncte; denn der Gotteswald über Löbnitz ist merklich höher; indessen erreicht auch der Streitwald g. 1900 Fuß. — S. 498:

diese Ellipsen-förmige Umwallung gestaltet sich völlig, wie die Serbenschanzen (Opferumwallungen) bei Schlieben u. in d. Lausitz; eine solche möchte sie daher auch gewesen seyn, u. es wäre interessant, hier eine Nachgrabung zu halten. Das Dertch. ist nach Greifenhain gepfarrt. — S. auch noch Schönhelde.

Strelln (S. 498) 1825 mit 30 H. u. 250 Seelen, 2 Windm. u. einigen Teichen, l. 4 St. v. Torgau, 2¾ östl. v. Eilenbg., 2000 Schr. v. d. sächs. Gränze. Die hierher gehörige Wüstg. Rochholz ob. Rochlitz unterliegt dem A. Schildau, u. das hies. MannlehnRGut in Realien dem OLandesgericht.

Stremmen (S. 499 fehl.) ein zum preuss. Domänenamte Trebatsch im lübbener Kr. der NLaus. gehörg. Filialdorf v. Tauche, früher im Beeskower Kr., zählte 1818 in 25 H. (darunter 1 Vorwk. u. 1 in S entfernter Hammelstall, der hungrige Wolfgen.) 182 Seelen, auch 1 Windm. auf dem Hügel in O. u. liegt 1 St. nördl. v. Trebatsch, 1 M. SWlich v. Beeskow, an einem Nebenwässerchen der Spree.

Stressenhausen II (S. 499) ist nun ebenfalls S. Meiningisch.

Streuben (S. 500) 2 St. SOlich v. Wurzen, zwischen Kühren u. Wäldchen, zwisch. den Strassen nach Oschatz u. Wermsdf., am westl. Ende der mutzschner Heide, auf einem Abhange, gehörte 1579 Denen v. Minkwitz auf Sachsendf. u. Ritzschka, 1828 Hrn. Herrfurth auf Sachsendf.

Streuberg (S. 500 fehl.) ein nach Bergen im voigtl. A. Plauen gepf. Dertchen.

Streuen (S. 500) heißt auch Strein, Strian, liegt östl. bei Dommitzsch, u. steht unter dasigem Amte.

Streufdorf (S. 500) nun S. Meiningisch, 2½ St. SWlich v. Hildbgh., an der Str. nach Königshofen, mitten zw. Rodach u. Römhild, heißt auf Cb. auch Streisdf., u. kommt schon 800 (nicht 1800, wie im Lex. steht) vor; vergl. überh. Strauchhain.

Streumen (S. 501) 2¾ St. v. Hain, 2½ östl. v. Strehla, durch den Flößgraben in O von ansehl. Teichen u. v. Periz geschieden, in der Ebene, 280 bis 300 F. überm Meere, hatte 1730 23 H., aber 1830 über 200 Seelen, u. in der Parochie gab es in 6 J. (1815 — 1820) 117 Geb. u. 78 Leichen, so daß jetzt 550 Seelen anzunehmen stehen.

Strieganitz (S. 501) gab vielleicht den 1215 vorkommnd. Alb. u. Sigfr. v. Strigenitz den N., u. liegt 3½ St. NWlich v. Meissen, jenseits des Palzschener Sees, an einem Nwärts gehend. Bächlein. Man gräbt hier Thon für die Kommatzscher Töpfer.

Striegiß, die grosse (S. 503) kommt als Strigus schon 1185 in der altzellischen Gränzurk. vor, wo jedoch nicht ersichtl. ist, ob unter deren Quellen jene bei Gränitz ob. jene beim Münchenfrei zu verstehen seyen; der Zusammenfluß beider bekommt erst den Namen der Striegiß. — Z. 1 v. u.: Wegefurth liegt vielm. meist im Striegißthale; auch liegt darin der zu Riechbg. gehörige

Siegfried. Zwischen Pappendf. u. Böhrigen durchfließt die Str. den grossen Buchwald. Ihre Mündg. liegt unter 51° 4′ 30 — 40″ Br. u. 30° 49′ 10 — 20″ L., nur g. 600 F. überm Meere, also mehr als 600 Ell. unter den Quellen, dem Ulrichsbg. gegenüber. S. 504, Z. 7 v. u., statt ihr lies: deren. Im Weißstein des untern StThales kommt auch Porcellanerde in feldspäthigen Ausscheidgn. vor, u. bei Langenstriegis (S. 506, Z. 1) edler Granat, lydischer Stein, zum Theil mit linearischen u. kreisförmg. Abdrücken, so wie sehr rein in Geschieben, in denen sich auch der Pechstein hier findet. Vergl. Freiesleb. Mag. I 46, II, 204, 205, 207, III 94.

Striehmühle bei Elsing im preuss. Kr. Torgau, steht unterm A. Dommitzsch.

Striessa (S. 506): hier ist Z. 14 statt Colmbgs. zu lesen: Mühlbgs. Auf dessen Mitte geht das Lager des irrig sogen. Wetzsteines (eigntl. Grauwackenschiefers) zu Tage aus.

Striesa (S. 507) l. 1½ St. ONOlich v. Schlieben, 5¼ östl. v. Schweinitz, NWlich v. d. strieser u. westl. v. der lebuser Heide; in SW ist die kleine gute Heide, in SO der Weinbg., in NO der Loch-Busch, in NW ein Hügel jenseits des herzberg-dahmer Nichtweges. 1825 waren hier 19 H. (incl. das Weinbgshaus, das wüste Lustschloß u. die Ziegelei) u. 112 Seelen. Das MannlehnRGut steht unterm OLandesG., u. gehörte vor 250 J. dem Reinh. v. Drandorf, noch 1700 seinen Nachkommen, 1800 aber Einem v. Pflug.

Striesen, v. auch Strießnitz (S. 507) baut viel Obst u. Küchengewächse, hat einen schönen (von Dresdens gemeinern Classen vielbesucht.) Gasthof u. mehrere Villen, aber kein Vorwk. mehr, u. war bis 1830 der Sitz einer in ihrer Art einzigen Fabrik des Hrn. Rauh, näml. für Dosen mit farbigen Perlmutterzeichngn.; diese ist aber nun in Lengefeld b. Marienbg., u. beschäftigt jetzt unmittelb. 28 Menschen. NOlich von Str. sind oft Militärlager gehalten worden. Die Seehöhe beträgt g. 360 Fuß. — Das andere Str. (S. 508) l. am priestewitzer Tännigt, rechts v. der Str. nach Meissen, in d. Ebene, hat g. 130 Seelen u. etwas Weinbau.

Strocken (S. 508) erhielt 1821 — 1830 an Brandhilfe 8581 Thlr.

Ströbitz (S. 509) nun zu streichen.

Ströllа (S. 509) unter der Vogtei Schrebitz, 1¼ NNWlich v. Döbeln, an d. Str. nach Leißnig u. Mügeln, 2½ St. vor jenem, in hoher Gegend, doch in einer Senkg., mit meißn. Orten rainend, hat 30 — 40 Seelen. Berghauf. Ch. nennt es Strelln.

Strössen (S. 510) nun unterm A. Schafstädt, 1825 mit 26 H. u. 132 Seelen, l. ⅞ St. WNWlich v. Lauchst. u. ½ St. NOlich v. Schafst., 3⅜ St. v. Merseb., an der Lauche, dicht am westl. Ende v. Gräfendf.

Strößwitz (S. 510) auf Berghauf. Ch. Stroßwitz, l.

nur 1 St. v. Rgst., ¼ St. v. d. altenbgr. Gränze, NWlich unterm Pfannbg., in einem Wwärts gericht. Grunde, in waldgr. Gegend. Es hatte 1826 16 H. (darunter 1 Försterei) u. 81 Seelen. Die Kinder gehen nach Trockenborn, folgl. in ein andres Land, zur Schule.

Stroga (S. 510) ist nun v. Weissenbachisch, liegt 1½ St. v. Hain, an der Strasse nach Elster- u. Liebenwerda, u. zählt 20 — 30 Seelen.

Strohacke (sic! — S. 511) liegt näher u. zwar westlich von Ziegenrück.

Strohmühle (S. 511 fehl.) 1) zu Burghäßler im preuss. Kr. Eckartsberga gehörig, l. am Haselbach, nächst der leipzig-erfurter Str., oberh. des Dorfs; 2) s. Gulben.

Strohschütz (S. 511) 2 St. NWlich v. Budissin, in fruchtb. Hügelgegend, ist nur zur Hälfte nach Radibor gepfarrt.

Strohwalde (S. 511) nun im bitterfelder Kr., ⅜ St. NOlich v. Gräfenhainchen, an der wittenbgr. Chaussee, vor Radis, 2 M. NOlich v. d. Kreisstadt, steht unterm OLandesG., war bis 1750 (wo die Kammer es ankaufte) ein Mannlehn, u. besitzt noch die Vorwerke Buchholz, Müchau u. Niebigke, das alte Schloß zu Grh., die das. Mühle mit Malzgerechtgkt., zu Jüdenbg. die PapierM., den Gasthof u. die Schmiede, die Mühle zu Müchau, grosse Trift, den Erbzins v. den Mühlen zu Buchholz, Breitewitz u. Niebigke, viele Zinsen u. Dienste.

Stroischen (S. 511) 1⅜ St. WSWlich v. Meissen, oberhalb Mehren, in hoher Gegend, kommt unter d. N. Stroszen 1205 als Dorf des Cl. Afra vor, u. zählte 1817 bis 1820 10 Geb., aber nur 2 Leichen.

Strothfluß (S. 512) s. Schrot.

Strumpulde, Stumpilde od. Surnupilde (S. 512 fehl.) ein zeitig eingegangn. Oertch. bei Orlamünde, zu dessen Stifte es schon 1194 mit Vorwk., Weinbg. u. Zinsen gehört hat.

Strupenice (S. 512 fehl.) kommt als ein pagus (sey dieß s. v. a. Gau od. s. v. a. Supanie) in einer Urk. des Cl. Bürgel v. 1136 vor. Unsrer Meing. nach ist aber der Name verschrieben für Studenice, d. h. Steudnitz bei Dornburg.

Struppen (S. 512) liegt, soviel die Kirche betrifft, 1⅜ St. OSOlich v. Pirna, ¾ St. v. Wehlstädtel, 1⅛ WNWlich v. Königstein; von hier erstreckt es sich ¾ St. lang SO- u. Swärts in einem flachen Grunde hinauf bis in die Nähe der leupoldshainer Wälder u. des Spangborns, — hingegen abwärts in u. über einem immer tiefer u. enger werdenden Grunde ⅜ St. W- u. NWwärts bis in die Nähe des oberst. Hauses von Obervogelgesang; zwischen beiden Orte ist der Grund sehr wild, tief, u. ganz im Charakter der sächs. Schweiz, jedoch ohne hohe Felsen; das ihn bildende Bächlein treibt hier eine u. noch in Vogelgesang eine Mühle, u. theilt letztern Ort in die obere u. untere Hälfte, ehe es in die Elbe fällt. Bei der schöngethürmten Kirche steht das hübsche neue Pfarrhaus,

stark erhöhet aber in NO das Kammergut KleinStr., dessen ältliches gross. Herrnhaus noch recht gut aussieht; dieses Gut ist indessen der Demolition geweihet, sobald das schöne u. ungemein grosse Gehöfte wird vollendet seyn, das man in noch größrer Höhe anlegt, u. dessen vordere od. westl. Seite das 3 Etagen hohe, mit einem Belvedere gekrönte, ungemein weit sichtb. Institutsgebäude ist (s. Lex., S. 513, wo das Gut fälschl. NiederStr. heißt); diesem Gebäude gegenüber ist die grosse Schäferei mit 550 Stk. sehr feinwolligem Vieh. Der hiesg. Soldatenknaben, die man keineswegs verweichlichen läßt u. mit welchen auch oft starke Fußpartien unternommen w., sollen jetzt g. 80 seyn. Das viel schwächere Müller'sche u. seit 1831 dem Oekonomiecommissar Bochmann gehörige Gut NeuStr. steht mit seinem hübsch., gethürmt., mit Schlaguhr versehnen Herrnhause auf einem steilen Bg. da, wo die königsteiner Strasse den Ort wieder (nach Pirna hin) verläßt. — 1815 gab man 530 Consum. an; jetzt sind hier sicherl. 700 Seelen. In KleinStr. gingen 1813 von 5 Pferd. 1, von 65 Rind. 21 verloren, u. man gab die Aerndte 1815 an auf 126 Schffl. Winter-, 442 Sch. Sommerfrucht u. 428 Sch. Erdäpfel; in NeuStr. verlor man 6 Pf. (v. 9) u. 23 Rind. (v. 45), u. ärndtete resp. 112, 222 u. 680 Schffl.; endl. im Amtsdf. büßte man ein 24 Pf. (v. 66) u. 134 Rind. (v. 309) u. ärndtete 503, 1068 u. 615 Schffl.; im Allgemeinen darf man hier g. 420 Stk. Rindvieh annehmen. An der NWlichen Höhe sind überm Grunde ein Par starke u. gute Sandsteinbrüche. In der Parochie gab es der Geb. u. Leichen 1813 resp. 46 u. 51, 1814 29 u. 37, 1815 44 u. 30, 1816 52 u. 28, 1817 48 u. 31, 1820 42 u. 42, 1823 58 u. 35.

Struth (S. 515 u. 516) besteht aus Feld, Wald u. den Struthteichen, u. reicht bis an die Collmnitzmühle. Die Obergerichte hat das Amt. Das Lex. beschreibt sie 2mal. — So h. auch ein Theil des Waldes zwisch. Oederan u. Flöhe. — An der Struthe No. 2, nach NW hin, giebt es Koppen u. Lager v. Quarz, so wie Andalusit.

Struth, das Df. (S. 516) im Thalkessel des Seebachs, $1\frac{5}{8}$ St. v. Weida, $1\frac{3}{4}$ NOlich v. Triptis, zwisch. Persten-, Neun- u. Ebersdorf, zählte 1826 in 22 H. nur 89 Seelen. Was das Lex. als Zubehör des hiesg. RR. nennt, ist es vielmehr für Friesnitz.

Studers Wunsch, geringe Eigenlöhnerzeche im Zeller Walde, unweit Nossen.

Stübnitz (S. 517 fehl.) ein Geraisches, nach Rüdersdf. gepf. Amtsdorf mit 30 H. u. 150 — 170 Seelen, auch 1 Mühle am hartmannsdfr. Bache, l. an d. altenburg. Gränze, 2 St. WNWlich v. Gera.

Stümpfel, der N. mehrerer Höhen im Obererzgebirge; s. Scheibenbg., Pöhl, Rothenfehma.

Stümsmühle, s. Seebach.

Stünz (S. 517) erhielt 1814 vom leipziger Verein 678 Thlr. Unterstützung.

Stünzhain (S. 518) l. nur ¾ St. SOlich v. Altenbg., in einem schönen Thalkessel, nördl. unterm Schlosse Ehrenberg, Padiz u. Zschechwitz gegenüber, am unterst. Th. des von Prieffel kommnd. Baches. Vor 80 J. hatte es 13 H., u. versteuerte 117 Schffl. Feld, 5½ Sch. Holz u. 6½ Fuder Heu. — Die Stünzmühle (S. 519) steht unterm Amte.

Stürza (S. 519) war 1462 unter d. N. Stertez vom Bischof versetzt. Es liegt 1 St. NWlich v. Hohnstein u. SWlich v. Stolpen, am Anfg. des über Dürrröhrsdf. NWwärts zur Wesenitz bei Dittersbach fliessnd. Baches, in hoher Gegend. Auf Reymanns Ch. ermangelt Sturza der Kirche. Der Seelen sind g. 450, in der Parochie 950 — 1000.

Stützengrün (S. 520) hatte 1824 g. 180 — und incl. das in O anstossende UnterSt. 243 Häuser mit etwa 2050 Seelen, u. liegt hinsichtl. der Kirche 2½ St. südl. v. Kirchbg., 2¼ ONOlich v. Auerbach, SWlich v. Schneebg. (an der auerbacher Strasse) u. NWlich v. Eybenstock, am Wege nach Lengefeld, ⅝ St. NOlich vom Gipfel des Kuhbergs, auf der Wasserscheide zwisch. dem Kirchbgr. Wasser u. andern Nebenbächen der Mulde. Von dem in seichten Gründen u. auf flachen Höhen sonderb. zerstreut. Dorfe heißt ein Theil von etwa 14 H. in SW (längs der eybenstöcker Str. etwas erhöhet gelegen, mit einem Gasth.) Kriegreuth, eine noch kleinere Abtheilg. weiter in W (folgl. zwischen Rothenkirchen u. dem Kuhbg.) die Tannhäuser. In W ist Rothenkirchen sehr nahe; in S raint St. mit Neu- u. Schönheide; nach O dehnt es sich am längsten aus, am Weißbache hinab, welcher sodann ein schönes einsames Wiesen- u. Waldthal bis zur Mulde vor Reidhardsthal bewässert; in NO giebt es noch einzelne H. v. UnterSt. bis in den hübschen, von Hundshübel kommnd. Nebengrund hin, der den Charakter der schwedischen Thäler auffallend an sich tragen soll; in N ist Lichtenau im A. Wiesenbg. nahe, u. vor demselben findet man eine herrl., bis Leipzig reichende Aussicht. Das Martin'sche Haus bei der Kirche gehört zu den schönst. des Hochgebirgs; überhaupt giebt es hier viele hübsche H., doch noch mehr Armuth. Das Beigleite wurde 1823 cassirt. Der S. 521, Z. 4 erwähnte Hammer ist, nebst beistehender schöner gross. Mühle, nichts andres, als das Freigut, hatte 1801 489 Consum. in seinen Häus., jetzt g. 650 Unterth., u. gehörte 1820 Hrn. Schmidt; es ist aber nicht mit dem ehemalg. RGute (S. 521, Z. 14) zu verwechseln. Die Kirche steht seit 1697. — 1632 baute man hier auf Eisen den Johannes u. die Auferstehg. an der Zimmerleite, ingl. den Bartholomäus u. Eisengrub, 1682 den Trost Israel, ingl. den Segen Gottes bei Schönheide. Es giebt in St. 1 Flanellfabr. u. 1 Handlg. für Eisen- u. Blechwaaren.

Stützerbach (S. 521) zählte 1825 in d. preuss. Hälfte 49 H. u. 288 Seelen, in der weimar. 47 Häus. u. 293 S., so

daß es jetzt 600 Einw. haben mag. Letztere Hälfte hat kein Kammergut, aber eine Försterei, 1 Mühle mit Säge u. s. f. Der Ort liegt 4½ St. NNOlich v. Schleus., 1¾ SWlich v. Ilmenau, 3 östl. v. Suhl, den goth., meining. u. schwarzbgsch. Gränzen sehr nahe, südl. vom Kickelhahn. Ueber die preuss. Glashütte, ein Cancelleilehn, übt die schleusing. Landgerichtsdeputation Lehns- u. Realjurisdiction. Die preuss. Mühle hat Backgerechtgk., u. nach Preussen gehört auch eine einzelne Sägmühle.

Stumsdf. (S. 523) l. ⅞ St. WSWlich v. Zörbig, 4¾ westl. v. Bitterfeld, am ostrauer Bache, unter Rieda, an d. Str. v. Halle nach Radegast, in voller Ebene, u. zählte 1825 in 29 H. 156 Seelen. Einen Th. v. Stumbsdorf trat Kf. August der 1576 gestift. Closterschule zu Gerbstädt ab, weil er früher dortigem Closter gehört hatte.

Stumpilde, s. Strumpulde.

Stutzhaus (S. 524) l. nahe unterhalb Schwarzwald. Daß der Name auf einer Jägerbüchse beruhen solle, klingt ein wenig sonderbar; ob nicht vielmehr sollte das Schloß u. Df. Stusserth früher hier gelegen h., das Die v. Schlotheim vor 350 J. von den Landesherren überkamen?

Stutenhaus (S. 524 fehl.) ein nur im Sommer von Pferdewärtern bewohntes Haus bei Schmiedefeld im preuss. Henneberg.

Sülzenbrücken (S. 525) 1¾ St. westl. v. Ichtersh., 1¾ NWlich v. Arnstadt, 3 SWlich v. Erfurth, zwisch. Hügeln, begriff 1786 3 Gleichensche Lehen (das v. Rosenauische, das Hartungische, u. die Ziegeler'schen Zinsen), u. hatte 1819 nur 34 H. u. 313 Seelen. 1160 kommt ein Hei. v. Sulzebrugken od. Sulzebrugge vor, 1162 aber Arnold v. Sulzbruchen.

Sülzdorf (S. 526) kam 783 unter d. N. Sulzdf. von der Aebtissin Emhilt ans Cl. Milz; einige Güter in Sulzedorp tauschte jedoch 1049 das Stift Fulda vom Ritter Roho ein. — (R.) Das Df. wurde gänzl. verwüstet, seit 1515 aber wieder angebaut, so daß es 1827 in 17 H. ün 90 Seelen faßte. (R.)

Sülzenberg (S. 526 fehl.) eine nach der Hertha (nur!!) 680 F. übers M. erhabne Höhe südlich bei Langensalza.

Sülzfeld (S. 526): hier (in Sulzifeld) erwarb das Stift Fulda 788 die Güter des Gf. Manto u. seines Br. Megingoz, 819 die des Reginolt, 830 die der Nonne Truthild. Ein Theil des Obersülzfelder Forstes kam 1286 an's Closter zu Meinigen. Nieder S. erhielt 1500 vom Kaiser Marktgerechtgk. — Als Pfr. war hier 1574 — 1583 der starke Gräcist M. Andr. Fulda aus Salzungen, der 1596 als Sup. zu Schleusingen starb.

Sünna (nicht Süma; S. 527) 1826 mit 500 Einw. in 88 H., worunter die Kleien-, Krug- u. Pfannenmühlen, l. zwischen dem Oechsenbg. (den Einige für den Mons Taunus des Tacitus halten) u. dem in W ansteigd. Ulsterbg., 1 St. v. d. hessisch. Gränze, an einem Bächlein, u. bildet nebst den eingepf. Oertch.

Mosa, Mühlwärts, Rothenbg., Deiche- u. Hüttenroda, ein Vicariat v. Pferdsdf., hat jedoch eine eigne Schule.

Süptitz (S. 527) 1825 mit 91 H. u. 729 Seelen, deren jetzt g. 760 sind, l. ¾ St. WNWlich v. Torgau, ⅝ St. NNWlich vom Teiche, südl. u. SOlich v. den Weinbgn., an dem aus d. dommitzscher Heide kommnd. Rohrgraben, im Genusse hübscher Aussichten. Die Schäferei am obern od. NWlichen Ende, bei den Schafteichen, war bis 1820, wo man sie alienirte, vererbpachtet, u. wurde auf 18115 Thlr. taxirt; 1587 gab sie 350 mfl. Pacht. Die königl. Weinbge begreifen 12 Gebäude u. über 111 Morgen. Noch benutzt der Ort die Wüstgn. Bybendf. u. Preis, die auch Priesitz, Priesnitz, in Urk. Pruz heißt, u. aus Holz u. Wiesen besteht. — 1251 war Suptitz od. Syphz ein Filial v. Torgau, hing also später vom Cl. Nimbschen ab. 1820 litt es einen starken Brand.

Sürßen (S. 529) war noch 1800 Jacobi'sch, später v. Globig'isch, u. liegt an dem v. Tronitz kommnd. Nebenbächl. der Müglitz. 1½ St. v. Pirna u. ½ St. v. Dohna westl., 3 St. SSOlich v. Dresden, in fruchtb. Hügelgegend.

Süssebach (S. 530) begreift ausser dem Gasthaus noch 3 der Stadt Oelsnitz amtsässig gehörende Häuser. Es scheint mit dem, was auf Schenks Ch. neue Schenke heißt, identisch, u. ist nach Triebel gepfarrt.

Süssenborn (S. 530) 1826 mit 53 H. u. 217 Seelen, l. am Richtwege nach Leipzig, westl. vom Schiffelbg., an dem von Umpferstadt kommnd. Nebenbache der Ilm. Die Schule revidirt der Lehnstedter Pfarrer. 1303 kommt ein Withego v. Suzeborn vor.

Süssera, Süßra, s. MarkS. u. HolzS.; es kommt 1143 unter d. N. Suzere als Zubehör des erfurter Petristiftes vor; doch übernahm das Fuldaer Stift 1157 die Güter des Geroder Klosters in Suziere.

Sürdorf, Surdf. (S. 530) 1825 mit 8 H. (darunter 2 Güter u. 2 Hintersättler) u. 59 Seelen, l. OSOlich v. Zeiz, zwisch. Bockwitz u. Lobas, in einer Owärts hinabgehnd. Schlucht, in belebter Gegend. Das RG. war bis 1787 Mann- u. Weiberlehn, steht unter Realjurisdict. des OLandesgerichts, u. gehörte 1800 dem Fürsten v. Schw.-Sondershausen, später einer Prinzessf. v. Anhalt-Zerbst. Der jüngere Wiprecht v. Groitzsch schenkte 9 Hufen in Sachestorf dem Cl. Pegau.

Sultitz (S. 531) auch Sültitz, auf Berghaus. Ch. Sulditz, 1⅛ St. ONOlich v. Landsbg., 1⅝ WNWlich v. Delitzsch, dicht südl. an Gordenitz, hatte 1825 56 Seelen. Unterm A. Landsbg. stehen nur 1 Gut u. die ganze Flur; 3 Güter gehören zu Schenkenbg., 1 zu Döbernitz u. 1 Haus unter den Pfr. zu Roitzsch; der Glesien'sche Rest des Ortes begreift nur 1 Gut u. 4 Häusler.

Suhl, das Amt (S. 531) nun nicht mehr Bezirk, sond. bloße Gerichtsbehörde, 1825 über 10475 Einw. in 1588 Häus., jetzt über volle 11000 Seelen; die Stadt (S. 532) enthielt 1825

in 965 H. 6359 Seelen, hat aber jetzt deren g. 6800; die übrigen Orte sind Albrechts mit Aschenhof u. Altenfeld, Goldlauter, Heinrichs, Heydersbach u. Suhler-Neundf.; denn Langenbahn ist nun Wüstung. — Die Stadt ist offen, u. man rechnet dazu den Lauwetter-, den Mühlwiesen-, beide Blechhämmer an d. Lauter (auf Roheisen u. Blech concessionirt), den Steiner H., den Stahl-H. (unter d. Struth, an der goth. Gränze 1819 zur Stahlerzeug. angelegt), den aus 5 Antheilen bestehend. Lauterer H., u. den Klett'schen Zainhammer in der Hoffnung (wozu noch ein Zain-H. unter der Lauter kommen soll), auch den Auhammer an der W Gränze der Flur (für Blech, Roh- u. Stabeisen); ferner 4 Bohr- u. Schleifmühlen an d. Lauter, 3 am Erbsflusse im Struther Grunde, u. 1 in der Aue bei Kletts Rohrhammer; sodann den ehemalg. Hohofen (jetzt für Waffentheile eingerichtet), die Schenke Schützenhof, die Neumanns- od. Au-Mühle (mit Oelzeug), die Aspen M., das Cancelleilehngut Linsenhof (mit 466 Ack. Land, 100 Ack. Gräserei, 40 A. Busch u. Teichen; das Gut ist in 24 Theile zerfällt, deren jeder besonders verliehen wird) u. den mit Brau- u. Backgerechtgk. versehnen Gasth. zum fröhlichen Mann im Steinsfelde (mit Brau- u. Backrecht, auch 6½ Ack. Landes). Sämmtliche Hämmer sind ohne Wohngebäude, ausser für die Kohlenwärter, u. stehen in technischer Hinsicht unterm hiesg. Bergamt- u. Berggerichte, mit welchem jenes zu Gr. Camsdf. bei Saalfeld combinirt ist. Uebrigens übt theils die Schleusinger Landgerichtsdeputation, th. das hies. Amt die Jurisdiction. — Suhl l. 4 St. NNWlich v. Schleusingen, an der Heerstrasse v. Langensalza nach Franken, 4¼ St. SOlich v. Schmalkalden, 4 ONOlich v. Meiningen, 7 v. Ohrdruf, 1¼ v. Zella, 1 St. v. d. goth., 2 v. der meining. u. der hessischen, 3 v. d. weimar. Gränze, 2 SSWlich vom Behrbg., welcher nach Einigen der höchste des thüring. Waldes seyn soll (?). 1780 hatte es 887 H. — Der erste hies. Sup., M. Chph. Schade, st. 1620. — 977 schenkten die Matrone Vuilla od. Willa u. ihre Söhne ihre Güter zu Sulaho dem Clost. Rosdorf, u. 1191 war dieses noch in Sulaha begütert. — Die Gerechtgktn. des Mangeins, Schönfärbens u. Badens sind Cancelleilehen. Vom Berggerichte handelt ausführl. Kratzsch's Ortsverzeichn. II, S. 60 bis 64. — Bemerkg. verdient unt. and. auch der 1829 vom Cant. Schüler gebild. Männerchor, dessen Gesänge sehr gerühmt w.; ingl. Hr. Fr. Sturm als Fertiger des Aeolodikons, eines der Physharmonika ähnlichen Instrumentes. — Von einigen Fossilien der Umgegend s. Freiesleb. Mag. I 125, II 120, III 51, 69, 190, IV 107, 174. — Die Schule blühte im 16. Jahrh. so, daß deren Zöglinge sogleich die Univ. bezogen. Der 1608 gest. Rect. Joh. Wendel ist als latein. Dichter berühmt.

Suhler-od. Suhlaerneundorf (S. 541) 1825 mit 77 H. u. 470 Seelen, besitzt 739 bis 740 Mgn. Land, doch ohne Wald, steht unterm A. Suhl, u. liegt ½ St. südl. v. Suhl, 5½ St NNW-lich v. Schleusingen, NOlich v. der Ruine der Steinburg, an dem

nach Heinrichs fließnd. Morderau-Bache, zwisch. den Straſſen n. Schleuſ. u. Themar. Die nahe Mahlmühle iſt Cancelleilehn, die Sägemühle aber nicht. Das Waiſenh. wurde erſt 1772 geſtiftet, u. hat einen eignen Lehrer.

Sulza, der 4fache Ort an u. über der Ilm (S. 542) ſ. ganz beſonders Stadt-Sulza. Die urſprgliche Burg S. (wohl an der Stätte von Berg-S. zu ſuchen) iſt Sitz eines Burgwards geweſen. Des Cloſters wird zuerſt 1063 erwähnt, wo Pfalzgf. Friedrich ihm den Zehnten in Herrn- (nicht, wie Schultes will, in München-) Gofferſtedt, Es-u. Teutleben, Tromsdf., Ems, Rudersdf., Gebeſtedt, Schwabesdf., Wicker-Balg-, Auer-u. Gernſtedt ſchenkte; hierbei kommen zuerſt in d. ſächſ. Geſchichte Similen (Semmeln) vor. 1144 ſtand der Propſt unterm Stifte Merſebg., u. erhielt dafür, daß er die Cloſtergüter nicht zu verkaufen verſprach, jährl. 22 Talent angewieſen; 1194 kommt Propſt Heinr. vor, 1185 aber ein Herm. v. Sulzce u. 1188 ein Hugo v. Sulze; 1195 belieh die Quedlinbgr. Pröpſtin den Schenk Dietr. v. Apolde mit einem Weinbg. u. Buſche allhier; ob Herm. v. Sulza 1228 nicht vielm. der Deutſchmeiſter Herm. v. Salza ſeyn möchte, weiß ich nicht; der Propſt Otto nannte ſich 1271 v. Gottes Gnaden! Damals war hier eine Münze. 1482 erhielt Kf. Ernſt die Erlaubn., das Stift nach Weimar zu verlegen, ließ ſie jedoch unbenutzt. 1564 gab es hier 6 Präbendaten: den Senior, den Pfr. zu BergS., den daſg. Schulmſtr., den Küſter u. Rect. im StadtS., den M. Schirpius, u. die Wittbe des Chſtph. v. Ebersberg; Jeder hatte 2 Hufen, u. zinſte 2 Schock. Bei der Kirmeß (zu Petri Kettenfeier) übte das Amt Eckartsbga die Polizei. Die Propſteigüter nützten Die v. Bünau auf Radeburg, u. der Propſt erhielt davon 50 ßk. Penſion. Die Präbend-Einkünfte kamen groſſenth. an den Pfr. zu Bergſulza.

Sulza, das Df. (S. 542) l. 1¼ St. v. Roda u. Jena, meiſt von weimar. Orten umgeben, am jena-neuſtädter Richtwege, ⅔ St. ſüdl. über der Roda u. öſtl. über der Saale, auf einem Vorgebirge, im Genuß trefflicher Ausſichten.

Sulzbach (S. 542) gehörte 1236 mit 2 Gütern dem Cl. Capellendf., gab jedoch auch 1216 dem Gottſchalk v. Sulzbeche den N., hatte 1826 in 56 H. 194 Seelen, auch 1 Mühle, u. liegt 2¾ St. v. Dornbg. am Wege n. Weimar, ¾ St. SSWlich v. Apolde, dicht zwiſch. den Filialen, davon Oberndf. ſeine eigne Schule hat; beide Schulen revidirt der heusdfr. Pfarrer, u. die Parochie zählt g. 600 Seelen. 1 Hufe allhier gehörte ſonſt dem Comptur zu Lehesten. — Die Wüſtg. S. (S. 543) iſt nun meiningiſch, wie die im Lex. fehlende Wüſtg. Sulzdorf b. Römhild, welche viell. das Sulzaha iſt, wo 827 das Stift Fulda 1 Captur geſchenkt erhielt. — Das Dorf Sulzdf. (S. 543) l. lange nicht 4 St. v. Schalkau, auch näher an Coburg.

Sulzfeld (S. 544) jetzt mit 150 Seelen, hat mit Mährenhauſen Einen Lehrer, u. liegt 1 M. SWlich v. Meeder u. ſüdl.

v. Rodach, nächſt über Ummerſtadt, an d. mening. Gränze. Die hiſtor. Nachr. im Lex. gehören zu Sülzfeld bei Meiningen.

Sumper (der; S. 544 fehl.) ein nach Jeſſen gepf. u. zu Proſchim im hoverswerd. Kr. des preuſſ. Regrgsbzk. Liegnitz gehörg. einzelnes Bauergut.

Sundhauſen (S. 544) l. 1¼ St. v. Thamsbrück u. 1 M. weſtl. v. Tennſtädt an d. mühlhäuſer Str., ingleichen an jener v. Tonna nach Sondershauſen; ¼ St. in SSW iſt der kleine Sundhäuſer See. Es hatte 1825 in 84 H 441 Seelen, u. ſteht nun unterm A. Tennſtädt; doch unterliegen blos dem OLandesG. in Realien das Kammer- u. die 3 RGüter, davon das früher Wedekind'ſche, nachher Kayſer'ſche, u. das Heylingk'ſche, nachher Mörſtädt'ſche, Erbe u. Allod ſind; auch das Schmidt'ſche iſt Allod.

Sundhauſen (S. 545) nun preuſſiſch, genannt zum Gegenſatze v. Nordhauſen, 1825 mit 360 Einw. in 46 H., nach einer zu niedrigen Angabe der Hertha 520 F. überm Meere, l. ⅔ St. SSOlich v. Nordhauſen, 4 M. v. ſeiner Kreisſt. Sangerhauſen, 1 St. NWlich v. Heringen, am linken od. NOlichen Ufer, in weitem fruchtb. Thale. Das v. Carlsburg'ſche Mannlehn RGut, früher Denen v. Sundhauſſen, nebſt Schenke u. Erbpachtmühle, iſt dem Gemeinſchaftsgericht über Heringen —, das v. Biela'ſche (früher Helder'ſche) freie Erbgut aber, u. das Meyer'ſche (früher Engelmann'ſche) Erbzinsgut, ſtehen unterm OLandesgericht; jedoch unterliegen Theile der Bielaiſchen Flur dem Stadtgericht zu Nordhauſen, dem Landgericht zu Eisleben, u. dem hannövr. Stifte Ilefeld, welches auch die Lehn über Meyers Gut noch immer übt; inzwiſchen ſtehen auch v. dieſem Gute 31½ Ack. unterm nordhäuſer Stadtgericht. Das v. Carlsbgſche Gut iſt halb preuſſ., halb ſtolberger Lehn.

Sundhauſen (S. 546) l. WSWlich v. Gotha, in faſt ebener Gegend. 1160 erſcheint ſchon ein Widelo v. Sundhuſen, 1217 ein Konr. v. Sunthyſen, 1223 ein Giſelher v. Sunthuſen. 1818 gab es nur 509 Seelen hier.

Sund-Remda, d. h. Süd-Remda (S. 547) war ehemals auch Schwarzburgiſch, l. SWlich v. Remda an einem hier quellend. Bächl., das nie zufriert, u. bis auf 1 M. Entferng. 16 Mühlen treibt, iſt das ſüdlichſte Df. des Weimariſchen Kreiſes (im Zuſammenhange), zählte 1826 in 50 H. 254 Seelen, u. hat 1 Univerſitäts-Vorwk. u. 1 Freigut. Die Kirche iſt jetzt Filial der Heilsbergiſchen, u. die Schule wird vom rembaer Paſtor revidirt.

Suppo (S. 547) l. nur 2⅔ St. v. B., 2 NNWlich vor Neuſalza, am Wege dahin, ⅞ St. NOlich v. Schirgiswalde, an u. über dem cunewalder Bache.

Suſcho (S. 548) l. vielm. ⅝ St. öſtl. v. Vetſchau, am cottbuſer Wege, 3¾ St. NOlich v. Calau, am Rande der Spreewieſen.

Suſeliz (S. 548 fehl.) ſcheint eine Wüſtg. in der Ge-

gend von Halle bis Sangerhausen hin zu seyn; ein Werner v. Euseliz kommt 1219 als Zeuge vor.

Syckadel (S. 548) l. 2 M. ONOlich v. Lübben, 1 St. vom Schwielochsee, am waldauer Bache, 180 F. überm Meere, u. zählte 1822 10 Bauern, 3 Kossäten, 3 Büdner, 9 Häusl. u. 1 Müller.

Syholz (S. 548) nun meiningisch.

Syra (S. 548) l. nur ¾ St. v. Geithain und Kohren (WSWlich u. ONOlich), 3¾ St. SOlich v. Borna, 550 bis 600 F. überm Meere, an der rochlitzer Amtsgränze. Die Thalwand steigt hier SWärts gemach, NWärts steil an, welches Verhältn. sich schon in Theusd. (nahe westl. unter S.) umkehrt. Der einzige hierher gehörige Bauer in Kolkau ist auch hierher gepfarrt. 1827 hatte die Parochie 13 Geb. u. 6 Leichen. Die Pfarre steht entfernt v. d. Kirche, u. die hübsche Mühle mit Säge am untern Ende des Ortes; dabei wird Lehm gegraben. Das nur mäßige RGut, meist gut gebaut, ist mit einem Graben umfangen, u. hat ein ältlich gethürmt. Herrnhaus; in NW steht die Schäferei; einige Teiche sind im Dorfe. Auch von Niederpickenhain gehört Etwas hierher, u. der Gutssprengel gab 1801 713 Consum. mit etwa 28 Hufen an. Der Kalk- u. Ziegelofen steht in SW, unweit des Streitwaldes. Ein Gutsherr, der Kreishptm. Haubold v. Ei., hatte für 3 Kurf. (2 Johann George u. Friedr. Aug. I.) die Huldigung des erzgebirg. Kr. anzunehmen. Hanns Haubold schon, ums J. 1600, hatte zugleich Hopfgarten. 1308 findet sich in Colditz eine Pet. v. Sirowe.

Syrau (S. 550) l. 1¾ St. NWlich v. Plauen, 2000 Schr. v. d. greitzer Gränze, SOlich unter der Meltheur (d. h. Hochberg: einer langgedehnt. Höhe mit schönen Aussichten), meist erhöht über's linke Ufer des auf der Meltheur quellend. u. über Kauschwitz nach Plauen rinnenden Syrau-Bachs. Es giebt einem Thore in Plauen seinen Namen. Syrow wird schon in der bekannt. plauener Urk. v. 1122 genannt. — Das 2te S. (S. 551) 1¾ St. nördl. v. Sorau, vor einer Heide, an den hier sich gabelnd. Strassen nach Guben u. Crossen, hat g. 250 Seelen. Die Mühle liegt isolirt (in W?).

Supplemente zum T.

Tachbach (S. 552) nun blos S. Meiningisch, l. 3 St. OSOlich v. Meiningen, NOlich v. der alten Osterburg. Das Tachebach, das 874 nach Fulda zehntete, u. welches Schultes mit Tachbach erklärt, ist vielmehr Dachwig; dagegen h. unser Ort 891, wo Fulda einige Güter hier von der Liobuvch erhielt, Dahbehu; auch tauschte es 914 die Güter des Günter zu Dahbeche ein.

Tackau (S. 552) 1825 mit 56 Seelen, l. 1 St. v. Teuchern u. Mölsen, 2¾ v. Weissenfels, eng' zwisch. Deuben u. Wildschütz.

Das RGut steht bis auf seine 3 Bauerhufen unterm OLandesG., u. hat auch ½ Acker unterm RGute Raundorf.

Tännich (S. 553) fehl.) a) auch das Dörfchen b. Treppendorf genannt, ein v. Kalitschisches ErblehnRGut, wozu auch Breitenheerda (doch ohne dasg. Freigut) gehört, nebst Dörfch. u. nebst der Wüstg. Ramsdf., im A. Blankenhain des Fstth. Weimar, nach Breitenheerda gepf. u. geschult, l. 1 St. nördl. v. Remda, 3 SWlich v. Blankenh., soll mit schwarzbgsch. u. meining. Orten rainen, und hatte 1826 in 3 H. 30 Seelen. — b) Schriftliche Nachr. nennen mir noch ein T. als ein RGut mit 6 H. u. 29 Seelen im Schwarzbgsch.; ich vermuthe aber, daß dieses mit vorerwähntem Ein- u.- dasselbe sey; es gehörte 1786 als ein Cancelleilehn Einem v. Zerbst.

Tännicht (S. 553) liegt ⅔ St. SOlich v. Grünhain, ⅔ St. südl. v. Elterlein. Von hier zieht sich bis zum Graul ein kleiner Basaltstrich mit blättrg. Augit; auch ist hier Freieslebens Quarzbrockengestein. — S. 554, Z. 3: anjetzt giebt man der plauenschen Felskoppe (s. im P.) geringere Seehöhe. — Ein zum RG. Schloßberga im weimar. A. Weida gehörig. Tännicht ist ein Wildenfelser Sonnenlehn; vergl. Trünzig. — S. auch Suppl. zu Tanneberg. — Noch ein T. (1 — 2 Häuser, Pillnitz schräg-gegenüber gelegen) ist nach Leuben im A. Dresden gepfarrt.

Täschnitzmühlen (die obere u. untere; S. 554 fehl.) 2 ansehl. Mühlen im Hoyerswerd. Kr. des preuss. RBzk. Liegnitz, mit 16 — 20 Seelen, nach Sprembg. gepf., liegen ½ — ¾ St. NWlich v. da, an einem Nebenbächl. der Spree. Die obere gehört zu Sprembg., die untere zu Rocksdf., dem doch die obere näher liegt.

Täßschwitz (S. 554) nun im hoyersw. Kr. des Rgbzk. Liegnitz, 2½ St. SOlich v. Senftenbg., hat g. 340 Seelen.

Tafelberg: unter der Straße ist jene nach Lauenstein zu verstehen.

Tafelfichte (S. 555) culminirt nach v. Charpentier (s. S. 561, Z. 11 v. u.) nur 3554 F. überm Meere.; der 2te Hr. v. Charp. (eben das.) ist nicht Sohn des Erstern, u. ist jetzt in den Rheinlanden angestellt. Nach Berghaus. Ch. würde der Gipfel unter 50° 52′ Br. u. 32° 57′ L. liegen, nach der Hoferschen aber viel weiter in NO. S. 560, Z. 9 v. u., ist vom hintern (niedrigern) Fichtelbg. zu verstehen. Anjetzt ist auf d. Gipfel der Taf. ein Balkengerüst, das zum Belvedere dient, u. bei heiterem Wetter selbst auf d. grossen Winterbg. gemerkt wird. Man besteigt die T. auch von Flinsbg. aus über die Kammbauden herauf, so wie von Hainsdorf aus. — Der sogen. Gneusgranit der T. enthält peliomartigen Quarz, auch schöne porphyrartig eingewachsene Feldspathkrystalle, u. einen bis zur Porcellanerde aufgelösten Feldspath. — S. 558, Z. 5 v. u.: Meffersdf. gehört nun dem Ldgrf. v. Hessen-Rothenburg.

Tagewerben (S. 555) 1825 mit 250 Einw. in 62 H., steht

noch unterm A. Weissenf., u. liegt an der Quelle des Skortelbachs. Die Hufen haben hier 18 altsächs. Acker. Die ehemalg. 5½ Lehnklepperhufen sind schon längst Erbzinsgut.

Talpenberg (S. 566) l. 1¾ St. SSOlich v. Camenz, 1000 Schr. WSWlich v. Elstra, am Fusse des Gebirgs, u. ist ganz klein.

Taltitz (S. 566) scheint dem 1225 genannt. Konr. v. Dalnitz (sic!) den R. gegeben zu haben, u. liegt 1½ St. NWlich v. Oelsnitz, nächst bei Eulenstein u. oberhalb Dobeneck im A. Voigtsbg., an dem von der Lohser Höhe kommend., 1¼ St. langen Erdtzlob-Bache, in schöner, coupirt., mässig fruchtb. Gegend. Besitzer ist schon seit 1811 der Hauptm. v. Feilitzsch, der es von Denen v. Reiboldt acquirirte. Von dem dicht an T. gelegn. Eulenstein ist das RG. Stein (jenseits der Elster, ¾ St. v. hier, bei Planschwitz) ganz verschieden.

Tambach (S. 569) hat 1 Chausseeh., 1 Beigleite v. Georgenthal, u. dürfte das Tagamaresbach einer Urkunde von 800 (od. später) seyn, welches Schultes für Themar nimmt; sicherlich ist es das Dambach, das der kaiserl. Schenkg. an den thüring. Gf. Ludwig im Jahr 1039 zur Gränze diente. Der nahe Luthersbrunnen kommt als ein Ort Ludirsburnin schon 1228 vor. Der schöne Drahthammer hat 6 Zangen und 2 Leiern. — Das Vorwerk Tambuchshof (S. 571) 1 M. westlich v. Arnstadt, zwisch. dem kleinen Tambuch (in W) u. dem grossen (sie sind 2 waldige Höhen) raint mit Mühlberg in Preussen, u. war 1227 ein Orlamünder Lehn, welches früher der mühlbgr. Grf. Meinhard, dann der Vogt Rudiger v. Arnstedt besaß, bis Letzterer es um 180 Mk. ans Cl. Georgenthal verkaufte, u. die Orlamünder mit jährl. 22 Talenten befriedigt wurden; den Wald aber bekam das Closter erst 1242.

Tammenhayn (S. 571) hat in u. unterm Dorfe bedeutende Teiche; in W steigen die Hohburger Berge an. Der jetzige Besitzer heißt Kasp. Heinr. Ferd. Dam v. Schönberg. — Der S. 573 folgende Tanberg ist nur ein Hügel.

Tanna (S. 573) 1825 mit 13 H. u. 75 Seelen, 3 St. westl. v. Altenbg. u. SOlich v. Zeiz, eng' zwisch. Wernsdf. u. Cossa, an einer dem Gerstenbache zufallend. Schlucht, hat 105 altsächs. Acker Feld. — Die Wüstg. T. (574) steht unterm A. Hohenmölsen.

Tanna, die Stadt (S. 574) l. nur 2¾ St. SSOlich v. Schleitz, östl. v. Saalbg., 1½ nördl. v. Gefell u. SWlich v. Mühltrof, ¾ St. östl. v. der leipzig.-hofer Chaussee, welche die Saalburger Gränze bildet, ¾ St. v. d. sächs. u. 1 v. d. preuss. Gränze; in NO verbreitet sich bis Koßkau u. zur sächs. Gränze hin der grosse Tanner Wald, Schleitzisches Domanialholz, u. in S das Strassenholz, der Brand u. s. f.; nahe in N liegt Frankendf. — Der Ort hat 1350 Einw. u. beträchtl. Märkte. Der Diakon besorgt die Filiale Zollgrün u. Schilbach.

Tannbach (S. 574 fehl.) fließt unweit Schöneck im Voigtl.; daran liegen die Communzechen Friedr. Aug. am A-Wege nebst Herbstglück, und Joseph.

Tanndorf, auf Ch. auch Tandf. (S. 574) l. NNOlich v. Colditz, 1¾ St. westl. v. Leißnig, am recht. Ufer, der Mündg. des mainzer Bachs gegenüber, in breitem anmuth. Thale südl. unterm Thümlitzwalde, nach v. Oechen 436 F. überm Meere. Es hat g. 140 Seelen, u. früher wohnte hier ein Förster, daher das böhlener Revier eigentl. das Tanndorfer heißt.

Tannebaum sammt Gesellschaft, geringe Zeche des schwarzenberger Reviers, liefert milchweissen Halbopal, oft in concentrirten Lagen mit Eisenkiesel u. Jaspis über Bergkrystallen. So heissen auch 1) das Beilehn der Viergesellenzeche, u. 2) eine sich frei verbauende Zeche zu Langenau, näml. ein Beilehn des Himmelsfürsten.

Tanndorf, Dandf. (S. 574 fehl.) eine Wüstg. bei Aschau in Schwarzburgischen.

Tanneberg (S. 574) l. 1 St. NOlich v. Finsterw., 4½ südl. v. Luckau, 1½ v. Sonnewalde, westl. v. dem, die Windm. tragenden, kleinen Tanneberg., unweit der Göllnitzer Heide; es hat g. 220 Seelen.

Tanneb g. (S. 575) l. 3¾ St. v. Meissen, 2 v. Wilsdruf, 2½ östl v. Nossen, an der dresdner Str. dahin, hinsichtl. des Gasthofs, des Gleitshauses u. des grössern Th. des eigntlch. Dorfes auf d. Höhe, aber hinsichtl. des Ortes Neu T. (der nur wenige Gärtn. u. Häusl. begreift) auf steilem Abhange in SO (nicht SW) bis in das schöne Trübische-Thal und seine hübsche Brücke hinab, wo auch ein wichtiger Steinbruch ist; endlich zieht ein langer Flügel des Ortes sich Nwärts an u. über einem geringen, schnell fallend. u. zuletzt einen hübsch. Wiesengrund bildnd. Nebenwässerchen der Trübische hin. Am weitesten in NO, auf steiler, schön-bebuschter Höhe, stehen nebst der Kirche (die v. N aus einen malerischen Anblick gewährt) die gross. Rittergutsgebäude, deren einige noch an die Ritterzeiten mahnen. Das Schloß selbst ist neuer, 11 Fenster breit u. 3 Etagen hoch. An der Mündg jenes Wässerchens in die Trübische, ¼ St. NNlich vom Orte, ist die Dammmühle, weiter oben im Trübischethale die Mündg. eines Stollens, den man zur Kalkgewinnung trieb, der jedoch bald eingerollt seyn soll. Weiter unten, zwischen Grötsch u. Rothschönberg, steht ein (viell. nicht hierher gehörg.?) Kalkofen. Besitzer des Gutes, das 1 RPferd trägt, u. starken Obstbau, aber kein Df. weiter hat, ist noch der Kammerjunker Gustav Adolf v. Schönberg. — Mit dem Jungfernhause (S. 576) dürfte es leicht dieselbe Bewandniß haben, wie zu Gnandstein; s. Suppl. zum G. — 1655 war Rud. v. Miltitz (auf Batzdorf, Robschütz u. Eyla) Besitzer. — Das (S.) auf S. 576 gilt nur für den letzt. Abschnitt des Artikels. Die in SW am Rabenberge gelegene Waldung h. das Tännicht. — In 4 Jah. (1817 bis 1820) gab es hier 61 Geb. u. 34 Gest. — Die an der Chaussee in W stehende Ziegelei gehört nach Rothschönberg. Hingegen hat T. weit in SO eine kleine Mühle an der Trübische, auf Charten BullenM., eigentlich aber GulenM. genannt. — Das folgen-

de T. (S. 576) l. 1¼ St. v. Mittw., 3 östl. v. Rochlitz, 1½ SWlich v. Waldheim, in der Mitte durchkreuzt von der schlechten waldheim-mittweider Strasse, nahe östl. v. der mittweide-leißniger. Das Zschopenthal, nahe in O, ist unwegsam, aber reitzend. Das schöngebaute Df. treibt starke Viehzucht. — Das letzte T. (S. 577) l. 1¼ St. südl. v. Ehrenfried., ½ bis ¾ St. SOlich v. Geyer; der Zschaupaubrücke, unter 50° 36½′ Br. u. 30° 36′ 30 bis 50″ L., giebt v. Oechen 1539, Richter 1421 F. Seehöhe; Ersteres scheint richtiger, u. also der Ort auf 1500—1600 F. zu setzen. In SW steigt der Singerstein, in N der Knochen an. Bei T. giebt es splittrg. Eisenkiesel, Agath u. Amethyst. Das RG. ist jetzt Hälleflinta, die PapierM. Wernerisch.

Tannenbergsthal (S. 578) l. nur 2½ St. SSOlich v. Auerbach, 2 SOlich v. Falkenstein, 6½ OSOlich v. Plauen, an der auerbach-böhm. Hauptstrasse, am rechten Ufer der Mulde; von hier zieht sich dann Tannenberg selbst SWärts an und über der kl. Pyra hinauf. Sonst soll hier ein wichtig. Amethysten-Bruch gewesen s., u. auf Josephs Krone fand man häufig gelben Bergkrystall.

Tannendorf (S. 580) auf Berghaus. Ch. Tandorf, liegt ¾ St. SWlich v. Greitz, theils am Fuß des Gebirgs u. also am Rand des schönen Elsterthales, th. am Gebirge hinauf, auch an der plauenschen Strasse.

Tannengarten (S. 581): die 9 Einw. stehen unter der Cancellei zu Stolbg.

Tannenholz (S. 581): hier soll jetzt kein Jäger mehr wohnen. (?)

Tannepöls (S. 582) 1825 mit 11 H. u. 45 Einw., 1½ St. v. der Gränze, am zörbig-bitterfelder Wege, dicht westlich bei Melau u. Zöberitz.

Tannewitz (S. 582) ist ⅔ St. v. Pegau, ⅔ St. v. der preuss. Gränze u. v. Groitzsch. Das RGut war sonst naumbgr. Lehn. 1582 war T. ungetheilt nach Trautzschen —, jetzt aber sind einige Häuser nach Elstertrebnitz gepfarrt.

Tannerstolln, eine in Frist liegende Zinnzeche östl. v. Altenberg.

Tannheim (S. 583) ist vielmehr Schwarzbg.-Sonderhäusisch, u. liegt SOlich v. Arnstadt, in hoher Gegend.

Tannhäuser, s. Stützengrün.

Tannhof (S. 583) l. nur 1½ St. v. Zwickau, 1½ v. Werdau (an der Kirchberger Strasse), ½ St. v. d. Chaussee NWlich. Das RGut fehlt auf Berghausens Ch.

Tannicht (S. 584) l. 1000 Schr. westl. v. Triebel, an der dresdner Strasse.

Tannrode, die Stadt (S. 585) ist nun Sitz einer Ephorie über folg. Parochien: Bechstedtstraß, Bergern (mit Hetzschburg), Berka, Bösleben, Eichelborn (m. Gutendf. u. Merkfeld), Hayn (m. Schellrode), Hohenfelbern, Isseroda, Klettbach (m. Rauendf.), Rohra, ORissa (m. Rohda), Saalborn (dessen Fil. Kiliansrode in

die blankenhainer Diökese gehört), Tannrode, Thangelstedt (m. Rettwitz unter Blankenh. Ephorie) u. Tanndorf (mit Tiefengruben); endl. das magdalische Fil. Maina u. das Mönchenholzhausische Sohnstedt. Die 14 Geistl. der Diökese besorgten 1826 24 Kirchen, u. die 25 Schullehrer unterrichteten 940 Kinder. Der Adjunct des Sup. ist der Pfr. zu Berka, u. die Schulen werden v. den Pfrn. zu Berka, Tonndf. u. Bechstedtstraß revidirt. — T. liegt $3\frac{1}{2}$ St. SSWlich v. Weimar, 2 v. Blankenhain, östl. v. Crannichfeld, $1\frac{1}{4}$ St. SWlich v. Berka, am recht. (südl.) Ufer, dem münchner Forste u. Weinbg. gegenüber, in schönem, breitem, aber in sich schnell verengend. Grunde. An der OSeite fließt der blankenhainer Bach zur Ilm, u. weiterhin verbreitet sich der grosse tannröder Forst, der mit dem berkaischen und blankenh. eigentl. Einen Wald bildet; in SW ist der Ruhmberg. Mit Einschl. 2er Mahl-, 1 Oel-, 1 Säge- und 1 PulverM. hatte T. 1826 in 166 H. 769 Seelen. Das Schloß steht am NWlichen Ende, u. die Schäferei auf der Höhe in S, $\frac{1}{4}$ St. vor Kottendf. — 1206 u. 1217 findet sich Mangold von Tanrode, od. v. Tanninrode, 1216 Konr. v. Danrode. Vergl. Hellbachs Archiv v. Gleichen.

Taschendorf (S. 588) l. $1\frac{1}{8}$ St. NNOlich v. Bischofsw., u. gehörte als Mann- u. Weiberlehn 1720 dem Geh. R. (Oberconsistor.-Präs. u. s. w.) J. Geo. v. Ponikau auf Schönbrunn, Pohla u. Kl. Opitz; von den jetzig. Besitzern s. unter Pohla. — Taschendörfchen (S. 588) fehl.) heißt ein kl. Theil der Kohlgärten bei Leipzig; der Taschenberg aber ist eine Gasse u. Gegend in Dresden.

Taßlitz (S. 588) l. $1\frac{1}{8}$ St. NWlich v. Greiz, in hoher Gegend, an einem Holze, weit westlich vom mildenfurther Walde.

Tatenbg. (S. 588) s. im D. — Die Hertha giebt ihm (jedoch wohl zu gering?) 1800 Fuß Seehöhe.

Tatzleben (S. 588 fehl.) eine zu Beichlingen gehörige Wüstung.

Taubach (S. 589) in Urk. Taubeche, Doubecke, Toubeche u. s. w., gehörte dem Cl. Caldenborn 1136 mit 11 Gütern (durch Schenkg. Wichmanns v. Querfurt 1120), kam aber 1179 tauschweise an den Kaiser; vor 600 J. verehrte eine Sela dem Cl. Capellendf. 4 Güter. Einige ziehen hierher den 1221 genannt. Hugo v. Taubeheim, der aber wohl ein Hesse war. Der Ort liegt $\frac{3}{8}$ St. NWlich unter Mellingen, am Wege nach Weimar, unfern des rechten Ilm-Ufers.

Tauban, offic. Dauban (S. 589) l. im rothenbgr. Kr., 3 M. WSWlich v. Rothenbg., dicht an d. sächs. Gränze, in waldiger Gegend, und hatte 1818 42 H., (worunter 1 Ziegelei in S, u. 1 Gasthof an der budissin-saganer Str. in SO), 217 rein-evangel. Bewohner, auch ein Schloß. Es gehörte als ein Mannlehn vor 210 Jahren Denen v. Bischofswerder, vor 130 J. dem Joach. Hei. v. Leubnitz.

Taubenbach (S. 589) nun meiningisch.

Taubenberg (S. 589 fehl.) eine Höhe bei Marklissa, wo

man Bimsstein u. Puzzuolanerde gefunden haben will. — Der Taubenberg südl. bei Taubenheim ist meist böhmisch.

Taubendorf (S. 589) l. 2½ St. SWlich v. Guben, weit v. d. Neisse, SOlich vom Eichbg., an einer ins Cottbusische hinein reichend. Heide, 1½ St. von Schenkendorf.

Taubenellen (S. 590 fehl.) eine Mühle zu (bei) Etterwinden im Eisenachsch.

Taubenheerd (S. 590 fehl.) ein bedeutnd. Bg. bei Höllendf. an der pirnaisch-böhm. Gränze; 1813 gab es da ein scharfes Gefecht.

Taubenheim (S. 590) l. 2 St. SSOlich v. Meissen, 1½ NWlich v. Willsdruf, mehr östl. als nördl. v. der (durch ihre Umsicht berühmten) seligstädter Höhe. 1221 kommt ein Hugo v. Taubeheim vor, der aber wohl ein Hesse war. — S. 592, Z. 2: nicht der Hofrath, sond. seine Gattin besitzt T., u. Jener existirt zur Zeit. — Das andre T. (S. 592) od. Taubenhayn, dehnt sich wirkl. bis nach dem böhm. Orte Fugau in O aus, ist also dicht an d. Gränze, aber 1½ St. NNOlich v. Schluckenau, an der neuen Chaussee v. Neusalza nach Dresden. 1772 gab es hier nur 32 Geb., aber 60 Leichen. 1830 geschah hier ein bedenklicher, jedoch glückl. beschwichtigter Auflauf u. Versuch gegen die Ortsobrigkeit. Das RG. ist Mannlehn, u. gehörte 1827 dem Hrn. Regiergsrath Aug. v. Zezschwitz und Conf. — Der Ort zerfällt in Ober-, Nieder, Neu-Taub- u. Wassergrund; s. das Letztere. An der Schule sind 2 Lehrer.

Taubenpreßkeln (S. 594) auf Bghauf. Gh. Tauben Preske, l. 1 St. v. Gera, 1½ SOlich v. Ronnebg., fast 5 M. v. Borna, zwisch. Lübschwitz u. Zwötzen, im Genusse trefflicher Aussichten. 1827 gab es hier 6 Geb. u. 2 Leichen.

Taubenthal (S. 594) 1 St. v. Tr., am gothaer Wege, 4 St. SWlich v. Mühlhausen, in öder Gegend, SWlich vom Sperlings- u. weit NWlich vom Dudelbg., hat 3 Hufen, auch 160 Mgn. Wald, Trift u. niedere Jagd.

Taucha, die Stadt (S. 594) l. 4½ St. v. Delitzsch u. ¾ St. v. d. Gränze, auch minder hoch, als das Lex. (wegen sonst überschätzter Seehöhe v. Leipzig) angiebt. Nach meiner Meing. ist unter dem Tuch einer Urk. v. 1174 unser Ort zu verstehen, u. würde dann schon damals ein Haupthandelsplatz gewesen seyn; eine Gewähr mehr für diese, der Volkssage entsprechende Annahme findet sich in den ausgefahrnen Strassen, in der übermässig. Zahl der 5 Gasthöfe u. s. f. Die letzten Privatbesitzer der Stadt waren Die v. Haugwitz, u. bis 1569 Abr. v. Rochow; auch trat Chr. v. Döring es schon nach einigen J. wieder an den leipzgr. Rath ab gegen Grasdf. mit Portitz. Die Stadtkirche (denn auch das Schloß hatte eine) war dem H. Moritz geweihet. Vor einiger Z. zählte man hier 30 Schuster, 12 Schneid., 16 Tischl., 24 Kirschner, 7 Schlosser, 9 Sattl., nur noch 1 gangb. Brauhaus (vor 80 J. noch 4!) mit jährl. 40—50 Gebräuden, u. viele Bergkeller für

das Lagerbier. — S. 595, Z. 18: der schwarze Berg beginnt ¼ St. v. hier. — Der Häuser sind 255 — 260, der Seelen g. 1700. Der Thorschreiber ist zugl. Postverwalter. Noch giebt es 1 Arzt, 3 Chirurgen, 1 Steuereinnehmer, 1 Gensdarmes, 1 Apotheker, 5 Kaufl. u. s. w. Das RGut hat der OAmtm. Schulze zu Collenbei in Pacht. Den Gottesacker zeichnet das treffl. Denkmahl des russ. Gen. v. Manteufel aus, der am 20. Oct. 1813 hier starb. — Die Parochie zählte 1797 74 Geb. u. 69 Leichen.

Taucha (S. 600) nun unterm A. Hohenmölsen, 1825 mit 75 H. u. 351 Seelen, l. 2 St. östl. v. Weissenfels, 3¾ v. Zwenkau, an d. Mündg. des aus SW kommend. Aupitz-Bächleins in die NWärts fliessende Rippach, zwisch. Webau, Nellschütz u. Pobles. Früher gehörte es dem Capitul zu Zeiz. Die Hufen haben hier 12 altsächs. Acker. u. 23 derselben geben Zipskorn ab; auch soll noch jetzt der naumbgr. Dechant die Collatur üben. (?) — 1004 mußte das Stift Zeiz auch den Ort Tuchamuzi an Merseb. zurückgeben, welchen man für Taucha hält. Dagegen nimmt v. Leutsch das 1041 genannte Tuchin für die Stadt Taucha und Trebani für die heut. Wüstg. Drebsdorf. Auch wider die Erklärung v. Tuchwiba (im J. 1046) durch unser Taucha giebt es Zweifel. 1228 soll Tughin zu Schönbg. gehört haben; aber diese u. die zuvorgehende Notiz zu erklären (wo Tuchwiba mit der Wethau in Verbindg. gebracht w.) hat man wohl eine Wüstg. Taucha in der naumbgr. Gegend zu statuiren. — S. 601, Z. 20, lies Nanichsmühle. Die Seitenmühle steht in S. Das Gleite (S. 601) ist zu streichen.

Tauchardt (S. 602) 1825 mit 48 H. u. 249 Seelen (deren im Gutssprengel 483 waren) l. an dem zu Weimar gehörgn. rastenbgr. Forste, 2½ St. v. Eckartsb., 1¾ SOlich v. seiner Kreisst. Wiehe, 1½ NOlich v. Rastenbg., in einem Wwärts zur Lossa herabfallnd. Thalgrunde. Das AllodialRG. steht, nebst seinem Wwk. Saubach, unterm OLandesgericht.

Tauche (S. 603 fehl.) ein Pfarrdf. unter beeskower Ephorie, sonst in beeskower, jetzt im lübbener Kr. der NLausitz, zum DomänenA. Trebatsch gehörig, hatte 1818 in 38 H. (darunter ein vererbpacht. Vorwk.) 248 Seelen, u. liegt 1¾ St. WSWlich v. Beeskow, 1¾ nördl. v. Trebatsch, am Anfg. eines Swärts zur Spree gehenden Bächleins.

Tauchel (S. 603) jetzt mit 350 Einw., l. 2½ St. v. Christianstadt u. 1¾ v. Sommerf., 3¾ nördl. v. Sorau, die Ziegelei aber viel weiter in N, am Süd-, so wie Kl. Tauchel am NEnde eines kleinen Seees. Zum RGut gehört auch Mukro mit 100 Seelen.

Taucher: hier muß es S. 604 Z. 2 heissen: auf dem Taucherkirchhofe zu Budissin, der auch auf Streits elender Ch. gemeint ist.

Tauchlitz (S. 604) gehört unter kein Amt, sond. blos zum RG. Crossen, u. liegt SWlich v. Zeiz, 1½ St. v. Eisenbg., 1000 Schr. v. d. altenbgr. u. 2000 v. d. geraischen Gränze, in schönem

breitem Thale. — So hieß auch urſprgl. dasj. Df., auf deſſen Platze ſpäter die Nicolaivorſt. zu Weiſſenfels angebaut wurde.

Tauchnitzer Mühle (S. 605) ſteht eben auf der zuvor beſchriebn. Wüſtg., jedoch nur 1⅛ St. v. Wurzen. Der Frauenberg gehört gar nicht hierher.

Tauchritz (S. 605) 1818 mit 71 H. u. 384 Seelen, l. 1¼ St. nördl. v. Oſtritz, 1¼ v. Bernſtadt, am unterſt. Theil der Gohle, die ſich mit dem recht. Arm der Pliesnitz veräſtet. In der Parochie gab es 1769 25 Geb. u. 14 Leichen, 1772 resp. 17 und 8.

Tauchwitz (S. 607) 1825 mit 19 H. u. 93 Seelen, unterm A. Naumbg., liegt NOlich v. Eckardtsb., 2½ St. v. Naumbg., öſtlich vom Mönchsbg., unter Poppel, am Lißbache. Man ſäet auf die 16 Hufen meiſt abhängigen u. lehmg. Landes 474 berl. Schffl. aus Das hierher gehör. Holz (g. 80 Ack.) liegt zw. Burg- u. Cloſterhäſeler. 4½ Hufen in Dokwitz gaben 1307 Herm. u. Heinrich v. Ebersberg — und 6 Hufen Die v. Göſſnitz, Konr. Weiſe u. Joh. Schütz (ſämtl. Beichlinger Vaſallen deßhalb) dem Cl. Pforte, das auch 1316 den Schützen 2 Huf. abkaufte; 1324 fügten die Beichlinger Gfn. 1½ H. als Geſchenk hinzu; 100 J. ſpäter kaufte Pforta auch dem naumbgr. Morizcloſter ſeine Lehne u. Einſen hier ab, u. 1553 hatte es ſchon die Gerichte im Df. erworben. — Die Stelle, wo der Hzg. v. Braunſchw. fiel, bezeichnet ein Obelisk, den ihm der verſt. Großhzg. v. Weimar ſetzen ließ.

Tauer im rothenbgr. Kr. des Rgbzk. Liegnitz (S. 608) hatte 1818 in 26 H. 138 Seelen, iſt Mannlehn, u. liegt 5 St. NOlich v. Budiſſin, 5½ weſtl. v. Rothenbg., ⅛ v. d. ſächſ. Gränze, nächſt öſtl. bei der budiſſin-muskauer Str., am klittner Bache, meiſt zwiſch. Heiden. — Das letzte T. (S. 608) iſt nun zu ſtreichen.

Taufſtein, eine an die Bedrängniß der St. Sebnitz im 30j. Kriege erinnernde Stelle im Walde, nach Nixdorf hin.

Taupadel (S. 610) l. ¾ St. v. Göſſnitz u. der ſächſ. Gränze, 2¼ St. ſüdl. v. Altenbg., zwiſch. Nitzſchka u. Bornshayn, in hoher Gegend, jedoch in einer Senkung. Das RG. hat die Erbgerichte nur theilweiſe u. fehlt auf Berghauſ. Th. — Das andere T. (S. 610) gilt für den Stammort des gleichnamg. Adelsgeſchl., das 1612 Fichtenbg., Pomlitz u. Gröppendf. beſaß, u. liegt 1¾ St. ONOlich v. Jena, ⅝ St. weſtl. v. Bürgel, ſüdl. vom alten Gleisbg., auf dem es mit dem meining. Df. Greitſchen raint, öſtl. vom prießnitzer Forſt, an einem Nebenbächl. der Gleiſſe. 1826 hatte es 98 Seelen. Zur Schule gehört auch Rodigaſt, u. der Stadtbürgler Paſtor revidirt ſie; die Parochie zählt g. 500 Seelen.

Taura (S. 611) l. hinſichtl. der Kirche unter 30° 30′ 15″ — 25″ L. u. 50° 55⅝ Min. Br., 2¼ St. öſtl. v. Penig, 3 SWlich v. Mittweide; es zieht ſich in ſeinem meiſt ſeicht. Thalgrunde v. dort ½ St. NOwärts herab bis ans linke Ufer der Chemnitz, alſo bis nach Markersdf. (wodurch eine wenig unterbrochne Häuſerreihe bis nach Mittweide hin ſich bildet), aufwärts aber ⅛

St. nach S in die Nähe der Kühn- u. Herrenheide hin, wo man viel Torf gewinnt; den untern Theil des Dfs. bestreicht die mittweidener Strasse. Die Seehöhe geht von 670 bis nahe an 900 Fuß. Im Chemnitzthale giebt es sehr liebl. Partien. 1801 gab man nur 812 Consum. an, — es sind jedoch nahe an 1100 Seelen hier. Zur 2fach gethürmt. Kirche gehören sicherl. 1600 Seelen; sie stand früher unterm Comthur zu Zschillen. Das schöne grosse Lehngericht treibt starke Brauerei. Eine Schenke ist auch beim Brückenzollh. an d. Chemnitz. Der Ort liefert viel Gewebe nach Chemnitz, Penig, Burgstädt, Frankenbg., u. s. w. Bemerkung verdienen noch als Fossilien: edler Granat, Turmalin, Jaspis (auf Schwerspathgängen im hies. Weißstein), Opaljaspis (?), Glimmer in Krystallen, Serpentin, u. s. f.; s. Freiesleb. Mag. I 48, 103; III 60, 80; IV 169, 170.

Taura (612) nun unterm A. Belgern., l. 2⅔ St. südl. v. Torgau, 1½ von Belg., 1¼ NOlich von Schildau, zwischen der Mittelheide (in W) und der grössern Rathsheide, an dem bei Lausa quellend. Nebenbache des Schwarzwassers. 1825 hatte es in 51 H. 292 Seelen. Die Wüstg. Weissig od. Weesigk in der Heide begreift 12 Hufen; die übrg. Wüstgn. heissen Rundiz, Raudiz u. Neblig.

Taurich, s. unter Saalburg.

Tauſa (613) wurde 1816 v. Preussen an Weimar abgegeben, u. liegt daher im A. Neustadt, ¼ St. v. d. preuss. Gränze, 3 St. SWlich v. Neustadt, auf der Höhe SWlich bei Bucha. Die Schäferei steht tiefer in SW, die Ziegelei in SO, von grossen Teichen, an der schleiz- (nicht Zeiz-) pösnecker Strasse. Ueberhaupt sind hier 9 Häuser, incl. 1 Windm., u. 80 — 85 Seelen. Bucha gilt jetzt für Zubehör dieses Adler'schen Gutes, welches 318 Ack. mässig-guten Feldes, 131 Ack. Wiesen, 268 Ack. Holzes, 20 Teiche, Brau- u. Brennerei, Jagd, starke Vieh- u. veredelte Schafzucht (600 Stck.) besitzt.

Tauſcha (S. 613) l. 4½ St. v. Hayn, 1½ v. Königsbrück, u. hatte 1730, incl. 1 Gasthof, erst 25 Häuser. — Das andre T. (S. 614) ist ⅔ St. lang, u. das obere Ende liegt ¾ St. SOlich v. Penig. Hier giebt es Pyropen (sogenannt. Granaten) im Serpentin, so wie im Weißstein einen etwas aufgelöst. Feldspath in gross. Massen, ja selbst Porcellanerde.

Tauſchnitz (S. 615) l. SOlich v. Saalfeld u. nur 1¼ St. v. Leutenbg., sehr nahe nördl. unter Kaulsdf., an einer schönen Wendg. des Flusses, in romant. Thalgegend, mit preuss. Gebiete rainend. — Die im Lex. folgende Wüstung Tauschwitz ist wohl jedenfalls das Taswice oder Taswiz, wo das Zeizer Closter schon 1147 1 Gut durch Eberhalms Schenkg. besaß, und welches Schultes durch Techwitz erklärt. 1228 kommen die Weingärten zu Thuſewicz als naumbgr. Stiftsgut vor. — Das Erb- u. AllodialRGut T. (S. 616) steht unterm OLandesG., gehört in den Kr. Liebenwerda, hatte 1825 in 8 H. (worunter 1¼ Hüfner) 83 Seelen,

u. liegt 3¾ St. WSWlich v. Liebenwerda, nächst Otterſitz, 260 Fuß überm Meere. — S. auch Großtauſchwitz. — Das letzte T. (S. 617) l. ⅝ St. v. Plauen, in einer hochgelegn. Senkg., aus der ein Wäſſerch. oſtwärts zum Frieſenbache herabrinnt. Das Gleite wurde 1823 aufgehoben. Hierher rechnet man auch das ¼ St. weiter nach NO, alſo bei Kl. Frieſen, an der Chauſſee u. überm Frieſenbache gelegne Gut u. Oertch. Sorga od. Sorg.

Tautenburg, das Amt (S. 617) iſt dem A. Bürgel völlig incorporirt, folgl. antiquirt. Der Ort zählte 1826 in 40 H. (incl. 1 Pottaſchfabr. u. 1 Forſth., aber excl. die Burgruine) 202 Seelen, deren in d. Parochie 371 waren, u. liegt in u. über einem NWlich u. Nlich gericht. Grunde des Waldes, 1¼ St. NWlich v. Bürgel, 2½ v. Jena, ½ St. v. d. mining. u. 1 v. d. altenburger Gränze. Der ½ St. v. hier in N anhebende Wohlbg. (näher jedoch an Frauenprieſnitz) hat 919 F. Seehöhe. Nahe in NW iſt das Pirſchhaus im Walde. Der Frauen-Prieſnitzer Pfr. revidirt die Schule. Wahrſcheinlich iſt der hieſ. Wald unter dem 1219 ſogen. Markgrafenwalde zu verſtehen. — Der Schenk Rudolf II (S. 618) iſt wohl derſelbe, der in Urkunden v. 1222 vorkommt. Im Lex. fehlt auch derj. Schenk Burkhard, der 1461 während Hzg. Wilhelms Wallfahrt das Land verwalten half.

Tautendorf I (S. 621) l. 1 St. v. Leißnig, am Anfg. eines SWärts zur Mulde gehend. Bächl., das nicht mit dem nahen Scheergrundiſchen daſſelbe iſt; es erlitt v. einigen J. einen Hauptbrand. — Das 2te T. (S. 621) iſt unfehlbar dasjenige, in welchem 1829 dem Burgſtädter Hauſe der Gebr. Bergt (deren Geſchäft deßhalb einging) ihre Schafwollſpinnerei abbrannte. Es l. nicht an der Mulde, ſond. 1 St. SSWlich v. Leißnig, 1⅛ St. öſtl. v. Coldiz. ſüdl. erhöhet über den mainzer Bach. — Das 3te T. (S. 621) l. 2¼ St. SOlich v. Roda, ½ St. v. Münchenbernsdf., ¾ St. v. der weimar. u. ¾ St. v. d. geraiſchen Gränze, am Anfg. des Eineborner Waſſers, in hoher Gegend; die neue Schenke ſteht etwas iſolirt in NO an d. Str. v. Auma nach Eiſenbg. Vor 240 J. gehörte das RG. Denen v. Bünau, 100 J. darnach dem Steuereinn. v. Heßler. — Eines dieſer Tautendorfe ſoll dem 1192 zu Orlamünde anweſend. Herwin v. Diedendf. den N. gegeben haben.

Tautenhain I (S. 622) l. nur 2 St. v. Coldiz u. Rochlitz, 1¼ SSOlich v. Lauſigk, mit den Ae. Borna u. Rochlitz rainend, am NWlichen Ende des Ottenhains u. ebersbacher Forſtes, etwas verſteckt, am Elbisbache, der aus mehreren Teichen in SO kommt. Man findet hier ziegelrothen Opaljaspis mit bräunlichroth. Streifen. Die hieſ. Holzhändler fahren bis nach Leipzig hinab. Den Ort ſoll Wiprecht v. Groitzſch mit Franken bevölkert h. — Das 2te T. (S. 622) l. 3 St. NWlich v. Gera, 1 St. v. d. Elſter, ½ St. v. d. geraer, 1 St. v. d. preuſſ. u. weimar. Gränzen, in waldg. Gegend, aus welcher der ſeifersdfr. Bach NOwärts zur Elſter rinnt. — Das 3te T. (S. 623) l. 2½ St. SOlich v. Altenbg.,

1½ v. Waldenbg., 1000 Schr. v. d. sächs. Gränze, am Gieber Bache u. an einem Teiche. Es hat etwas Buschholz u. gute Viehzucht, u. steht mit Erbgerichten zum Th. auch unterm RG. Haynichen. Ueber den sogen. Leichensteg müssen alle Leichen v. Göß dsf. u. Taut. nach Gieba.

Tautewalde (S. 623) offenbar nach einem Tute (Taute, Tudo) genannt, l. näher an Budissin u. Bischofsw., westl. von Wilthen, am nördl. Fusse des weit-sichtbaren Dahrener Berges, u. hat 130 — 140 Seelen.

Technitz (S. 624) auf Berghauss. Gh. Teschnitz, liegt 4¾ St. v. Oschatz, ¾ St. NWlich v. Döbeln, schief gegenüber von Schweta (in SW) u. Keuern (in SO), 1000 Schr. östl. vom Ende der Zschopau, welches unter 51° 8¼ Min. Br. u. 30° 43′ L., 510 Fuß überm M. befindlich ist. Vielleicht gehört hierher der 1185 vorkommende Marcellin v. Tanitz, so wie 1221 Temmo v. Tenitz. — (R.) Vor der Reform. stand T. unterm döbelnschen Erzpriester, folgl. unterm meißn. Dompropst. (R.)

Techritz (S. 625) auf Berghauss. Gh. Teichritz: l. ¾ St. links v. genannter Strasse, 1¾ St. SWlich von Budissin, unter Gnaschwitz (im A. Stolpen), an einem Nebenbächl. der Spree. Es hält sich zur Schule nach Gnaschwitz, hat g. 90 Seelen u. 1 Mühle, u. war schon 1724 v. Gersdorfisch. — (R.) 1823 gehörte es dem Landesält. v. Schindel. Wahrschnl. ist es das Techerwitz einer Urk. v. 1407. (R.) — Es ist Erbe u. Allod.

Techwitz (S. 625) l. vielm. ¾ St. östl. v. Zeiz, fast dicht rechts an d. Str. nach Borna, nicht an d. Elster, sond. an der Schwennigke, nächst über ihrem Austritte aus ihrem eignen Hügelgrunde ins Elsterthal, in welchem sie nun neben der Elster hin fließt. Die Mühle ist in S. — 1825 hatte T. in 16 H. 104 Seelen. 1121 schon eignete B. Dietrich dem Bosauer Closter Techebudiz zu, und 1145 erhielt beide Dörfer Techebodiz vom Bischof für den Zoll zu Zwickau. — (R.) Vor 440 J. mußte das Cl. den Ort um 150 Mk. Silbers an Günth. v. Bünau verkaufen; doch kam es vom Stiftsschatzmstr. Herm. v. Etzilsdf. wieder ans Closter, das 1412 dafür 422 rhein. fl. nachzahlte. (R.) — Das andere Tegkwitz (S. 626) l. nur 1½ St. v. Altenbg., in belebt. Gegend u. einem hübsch. Grunde. Am bekanntesten ist es als ehemalg. Sitz eines sehr vornehmen, den (nahe in W v. hier gesessn.) Burggrfn. v. Starkenbg. nächstverwandten Geschlechts, das wahrsch. v. den Bggrfn. v. Döben (also auch von jenen v. Wettin) abstammte. 1143 findet sich Erkenbert v. Tecniz, ein kaiserl. Vasall, der 1166 v. Tecuviz od. Techewitz heißt, u. bischfl. naumbgr. Vasall war; 1168 h. er v. Teuchuwiz, auch v. Tecwitz, 1171 v. Thecuwiz, 1172 v. Tekewitz, 1173 v. Detrebits. Der Bggrf. E. v. Dewin, der 1199 die Voigtei über das Bergercloster zu Altenbg. erhielt, scheint ebenfalls ein Erkenbert v. Tegkwitz gewesen zu seyn; ein Berthold v. T. ward 1488 Amtshptm. zu Stolpen u. ein Dietr. v. T. war 1521

kurfürstl. Cancellar. — (R.) Das RG. gehörte 1824 dem Rochlitzer Sup. D. Thiermann. (R.)

Teicha 1 (S. 626) ½ St. v. d. Gränze, 3¼ St. v. Budissin, an d. muskauer Str., gilt jetzt für ein besondres grfl. Einsiedel'sches RGut. — Das andere (S. 626) l. im rothenbgr. Kr., 2¾ St. WNWlich v. Rothenbg., am linken Rande der Sproi-Aue, an mehreren Teichen; die in W nahe Heide ist aber nicht die muskauische. 1818 hatte es in 32 H. 202 Seelen. 1694 hatte es der Landescommissar v. Nostitz.

Teichdf. (S. 627) auf Ch. auch Teichendf., dehnt sich in W bis nach Ullersdf. hinauf, u. liegt 1¾ St. v. Sorau, an der laubaner Strasse, dicht an der schles. Gränze.

Teichel, besser Teuchel, die Stadt (S. 627) in Urk. Tuchilde, Tuchelt, Tuchel, liegt 1¾ v. Rudolstadt, den altenbgr. u. weimarischen, auch den meining. Gränzen sehr nahe, am Anfg. eines Swärts gehend. Bächleins, in seichtem Thale. Vor etwa 10 J. zählte es in 66 H. 271 Seelen. Es gilt für die älteste Stadt des Landes. Das Raubschloß, dessen Inhaber auch eine Höhle bei der Judasmühle an der Rinne furchtbar machten, stand auf den Steinbg., u. wurde 1290 vom K. Rudolf zerstört. Nach Kochberg hin steht die fürstl. Schäferei Klötzwitz.

Teichhälter, s. Kobershain u. Torgau.

Teichhaus, s. Werchau u. Burkersdf.

Teichhof, s. Creuzburg.

Teichmannsdf. (S. 628): diesen Ort, der gleichsam das Df. des Schlosses Ehrenstein bildet, u. 1786 in 33 H. 108 Seelen befaßte, erhielt 1530 die Gemalin des Gleichenschen Grafen Wolf zum Leibgedinge.

Teichmühle: eine solche liegt auch unter Schmerdf. unweit Naumbg., gehört aber zu Gröbitz im Kr. Weissenfels. — Die Münchenbernsdfr. TM., getrieben vom Abfluß 2er Teiche unterhalb des Ortes, bei den Teichhäusern, hat 2 Gänge, Oelzeug, u. ein 18 E. hohes Rad. — S. auch Schweinitz, Stolberg, u. s. w. — (R.) So h. auch ein Gasthaus nebst holländ. Windmühle b. Meissen, am Hainer Wege, am Zscheylbache, nach Cölln gepfarrt, u. seit seinem Ruin 1813 neu erbaut. (R.)

Teichnitz (S. 629) mit etwa 100 Einw., u. seit 1827 mit eignem Gottesacker, liegt nur ¼ St. v. Budissin, an einigen niedrigen Abhängen, über einem von Temritz kommend. Bächl., u. gehörte 1670 Einem v. Temritz, neuerlich einem Gfn. v. d. Lippe. Dazu gehört auch Neuteichnitz. Es ist allodificirt.

Teichröden (S. 629) hat 1 Mühle (die Feldmühle), soll schon 1528 die Reform. genoss. haben, hieß früher Techrede, Tuchrieden (weil es unterhalb Teuchel liegt) u. ist nur 1 St. v. Rudolstadt entfernt. Die 1505 neu-erbaute Kirche wurde auch 1706 noch restaurirt. Nach Lichstedt hin liegt die Wüstg. Hopfgarten.

Teichtellenfluß (S. 629) ist wahrschl. das, was Berghauf. Ch. Ranzen nennt.

Teichvoigt, ein zum preuss. Kammerg. Strohwalde gehör. einzelnes Haus.

Teichvorwerk (S. 630) steht ⅔ St. SWlich v. Marienbg., nahe links v. der annaberger —, u. 1 St. OSOlich v. Wolkenstein, an der reitzenhainer Strasse, unfern der Quelle des Arche-Roß-Bächleins. — So heißt auch ein zu Kl. Drebnitz im A. Stolpen gehör. Gut, welches sich durch die 1812 geschehene Vererbg. des Weickersdfr. Amtsteiches gebildet hat.

Teichweiden (S. 630) l. nur 1 St. v. Rudelstadt, an der altenburger Gränze. — (K.) In Urk. heißt es Tychwiden, Duchweyde. (K.)

Teichwitz (S. 630) l. nur ½ St. SOlich v. Weida, in hoher Gegend, doch in einer Senkg., rechts ab vom greitzer Wege. Die Schule ist die einzige der Parochie. Das Df. hatte 1826 in 14 H. 91 Seelen. 2 Güter haben dem Cl. Mildenfurth gehört. — (K.) Die Kirche wurde 1734 nach einem Brande neu gebaut. 1705 wurde der leipzg. Prof. Hei. Glieb Franke (als Jurist bekannt) hier geb.; er st. 1781. (K.)

Teichwolframsdf. (S. 631) l. hinsichtl. der Kirche 2⅞ St. NNOlich v. Greiz, 3¾ OSOlich v. Weida, und erstreckt sich v. da aus längs dem Krebsbach, der sich im Oberdf. aus mehreren starken Waldbächen sammelt, ¼ St. SWwärts hinab bis zur greizer — u. ⅔ St. NO- u. Owärts hinauf bis zur sächs. Gränze; in SO hat es den werdauer u. in NO den trünziger Wald Sachsens ganz nahe, u. in W raint es mit d. greizer Parcelle Sorga; daher bildet es nebst dem weidaer Amtstheile v. Sorga u. nebst seinen abgeleg. Gütern Hundsleite (nahe in W) u. Fichtelburg (entfernter in N, bei Sorga) selbst eine weimarische Parcelle —, eine 2te aber der hies. Antheil an den Waldhäusern bei Trünzig u. auf dem Großwalde, nebst Stöcken, welche Orte 1827 in 111 H. 685 Einw. hatten. Hingegen TWDf. selbst enthielt 193 H. u. 1286 Einw., darunter viele Handwkr., Wollspinner, 2 Müller u. s. w. Die beiden combinirt. RGüter des Freih. Erhard. Fri. von u. zu Mansbach (er war 1827 LandesdirectionsR., Domh. zu Naumbg., u. s. f.) stehen beisammen nahe über der Kirche. Zugepfarrte giebt's nicht; die Schule revidirt der Pfr. zu Berga. Die Geleite scheinen aufgehoben zu seyn. Den Ort trifft die Str. v. Reichenbach nach Ronneburg. Er gehörte 1278 dem Lupold v. Wolfframsdf., und da 1432 auch ein Pet. Teich auf Wolfr. vorkommt, so scheint der Ort von diesem den Beinamen (zum Unterscheid. des andern Wolfr. im A. Weida) erhalten zu haben. — Vor 60 bis 65 J. erregte eine Art v. Tripel, die man hier entdeckte, viel Aufmerksmkt. — (K.) Der Pfr. hat auch in einigen reuss. Orten Zinsen zu erheben. — Die Pest raffte hier 1633 175 M. hinweg. — Von den 56 Waldhäus. sind 21 nach Seelingstädt, 35 nach Trünzig gepfarrt. (K.) —

Teitz (S. 632 fehl.) eine Wüstg. am linken Muldenufer, zwisch. Rochlitz u. Colditz. Ursinus meint, die kais. Burg Titibuzin habe ihr gegenüber auf dem Lastauer Burgbg. gestanden (was auch unsre Meing. ist) u. das Df. habe davon den Namen (womit wir nicht stimmen). Schultes bringt sehr gewagt den 1217 zu Leißnig vorkommnd. Fri. v. Testiz hierher, u. nennt T. irrig als noch bestehendes Dorf.

Tellerhammer (S. 633) zum meiningisch.

Tellschütz (S. 633) liegt ¼ St. v. der preuss. Gränze, Wiederau westlich gegenüber, 1 St. SWlich v. Zwenkau; das 2te T. aber (S. 634) 2⅝ St. v. Döbeln u. Leißnig, ¾ St. v. Sornzig, 1 St. südl. v. Mügeln; Letzteres heißt auf Berghaus. Ch. Tolschütz. — (R.) Tellschütz kam durch Heinr. d. Erl. 1251 ans Cl. Sornzig. (R.)

Tempel, einige Häuser, zum RG. Rauenstein im A. Wolkenstein gehörig.

Tempel, s. auch Frankenhausen.

Tempelhof zu Droyssig (S. 634): dazu gehört das Tempelholz oberhalb Droyssig.

Temritz (S. 635) l. ⅔ St. WNWlich v. Budissin, am Anfg. eines über Teichnitz zur Spree ostwärts fliessnd. Bächleins. 1267 findet sich ein Ritter Sembro v. Themeritz; sonach muß ehemals ein RGut hier gewesen seyn. Die Evangelischen halten sich zur Michaeliskirche in Budissin. — (R.) 1222 stiftete der Besitzer Herm. v. Marschall einen starken Zins des hies. Gutes zu Gunsten der Burgkapelle in Budissin. (R.)

Tenneberg, das Schloß (S. 638) l. nur 2¾ St. WSWlich v. Gotha, südlich dicht überm SWlichen Ende v. Walterhausen, u. kommt als bloser Berg in der berühmt. Gränzurkunde v. 1039 vor, ein Heinr. v. Tennebere aber 1168, u. das landgräfl. Castrum Theneberg zuerst 1176. Hier residirte Heinrich Raspens Brud. u. Mitregent Konrad. 1385 heißt es Tonneberg. 1472 bewohnte es ein Forstmeister. Ausser der Steinbrücke in S hat das Schloß auch in W eine Zugbrücke. — Der Tennebg. (S. 638) ward 1472 erzfündig, u. ist ¾ St. westl. v. Friedrichrode.

Tennera, auf Ch. auch Tannera od. Demmore (S. 639) l. ⅔ St. NWlich v. Plauen, jenseits Dobenau, zwischen Hügeln.

Tennstädt, die Stadt (S. 639): hier schenkte den Zehnten schon Karl d. Gr. 775 dem Stifte Hersfeld, das 932 auch das Besitzth. vom K. Heinrich eintauschte. 1554 kam sie in Folge des naumbgr. Vertrags vom A. Herbisleben an's A. Langensalza. — Aus einem Vermächtn. des Cämmerers Mößler (200 Thlr.) giebt man jährlich den Kindern ein Fest, u. theilt Prämienbücher in d. Schule aus. (R.) — Bis 1160 hatte der hersfelder Ministerial Albert einen Th. der hiesigen Clostergüter in Besitz (in Deinnistede). 1168 soll der hiesige (??) Pfr. mit einem Gute in Frauenbreitungen beliehen gew. s. — Vor 610 J. findet sich ein Gfried von Tennestette, 1225 ein Walter von Dennstette, welches jedoch

auch Dennstedt seyn könnte — 1825 gab es hier 2513 Einw. in 326 Häusern, davon das Brunnenwärterh., die Salpeterhütte, die Ziegelei, die Fällmeisterei, die Bruch-, Brücken-, Klipp-, Winkel-, Neu- und Schambachs-Mühlen, so wie Huberts und Sterrichs Oelmühlen ausserhalb des Orts liegen. — Wenigentennstädt gilt noch für ein Rittergut, obwohl ohne Gebäude; auch hat die Stadt diese Flur Schulden-halber verkauft, besitzt also nur noch die Zins- u. Lehngelder davon. — Das neugebildete Amt T. begreift auch die Dfr. Blankenburg, Bruchstedt, Gr. Vargula, Haus-, Horn- u. Mittelsömmern, Kirchheilingen, Sundhausen u. Tottleben, überhaupt 1825 in 1267 H. 6133 Seelen. Das Uebrige bleibe hier unangesehen.

Tennstädt (Vorwk.) s. Thallwitz.

Terpitz (S. 647) l. nördl. v. Oschatz, am Ottenbg., jenseits des Wachhübels, — das 2te T. aber (S. 648) 3¾ St. SOlich v. Borna, 1¾ SWlich v. Geithain. Hier findet man Agath-Kugeln mit Korallien- u. Bandagath, berggrünen u. bräunlichrothen Hornstein, Holzstein, Jaspis, u. Spuren v. Opaljaspis, Carneol, Kieselsinter (welchen der Langenleuber Pfr. Dürr 1811 hier entdeckte, u. Terpizit nannte) u. s. w.; siehe Freiesleb. Mag. II 6, 153, 154, 183; III 24, 55, 80, 168.

Terpa (S. 649) nun im hoyerswerd. Kr. des RBzk. Liegnitz, hat g. 360 Seelen (incl. das Gasth. zur schwarzen Pumpe) u. liegt 3¼ St. nördl. v. Hoy., keineswegs an der Elster, sond. nördl. unweit der hoy. Heide, in d. Ebene; weit in O steht die Pumpe an der hoyerswerda-sprembgr. Strasse. Der Niederlausitzer Theil zählte 3 Bauern, 12 Halb-H., 1 Gärtn. u. mehr als 12 Häusl.

Terpt, auf Ch. auch Derpt (S. 649) l. 4 St. NNWlich v. Calau, 1⅔ SSWlich v. Lübben, 2½ v. Luckau, an der lübben-finsterwalder Strasse, mit luckauer u. lübbener Kreisorten rainend, SWlich v. der Rochauer Heide.

Teschnitz, ein Rudolstädt. Oertchen, wo 1786 ein Beck'sches Gut Cancelleilehn war. — Vom andern T. siehe im D.

Tetta (S. 649) l. ¾ St. östl. v. Weissenbg., der sächs. Gränze sehr nahe, 4¼ St. WNWlich v. Görlitz, in fruchtb. Hügelgegend, an einem Nebenbache des Löbauer Wassers.

Tettau (S. 651) nun im hoyerswerd. Kr. des RBzk. Liegnitz, liegt v. Ortrandt 2 St. NNWlich, 3 östl. v. Elsterwerda, nördl. v. der lindenauer Heide, u. hatte 1818 vielmhr 57 H. u. 302 Seelen. — Das Gut ist Kunkel-, Erb- u. Spillehn. — Das 2te T. (S. 651) 1¼ St. NWlich v. Remse, 1 St. v. Merane, 1¾ v. Waldenbg. u. 1¾ v. Glauchau, am Fußsteige v. da nach Altenbg., 900 — 950 Fuß überm M., oberwärts dicht mit Oberdorf gränzend, baut viel Flachs, u. besitzt einiges Holz. Der vielbesuchte (obwohl an keiner Strasse gelegne) Gasthof hat starke Oekonomie. Die Parochie bildet eine Exclave der Ephorie Zwickau. In N giebt es mehrere Puncte mit treffl. Aussichten.

Teuchel, die Stadt, s. Teichel.

Teuchel (S. 653) l. nur ⅝ St. v. Witt., u. hatte 1825 in 16 H. 126 Seelen. 1361 war es ein Rittergut, dessen Anfall Kf. Rudolf damals dem Wittenbgr. Stifte überließ; dieses erwarb auch 1379 den hiesg. Weinberg.

Teuchern, die Stadt (S. 653) nun unterm A. Osterfeld, 1825 mit 141 H. u. 782 Seelen, deren jetzt beinahe 850 sind, liegt nur 2¼ St. SSOlich v. Weissenf., 2 v. Stöhsen u. 2¼ v. Osterfeld, 496 Fuß überm M., überhaupt zwischen namhaften Höhen, auf welchen man u. a. eine Art Porcellanerde u. guten Thon findet. Das MannlehnRGut steht unmittelb. unterm OLandesG., war früher ein zeizer Lehn (wogegen die zugehörg. Dfr. Krauschwitz, Reussen u. Trebnitz dresdner Lehne waren), u. hatte 1825, ohne die Stadt, in 107 H. 553 Unterth. — Die Fällmeisterei steht am Fusse des Galgenbgs. — 1133 überkam der meißn. Mkgf. die Voigtei über das bischöfl. Dorf Tuchern, u. 1135 das hallische Closter Neuwerk den freien Handel zu Tucherin; 1171 findet sich Gozwin v. Tuchern; 1174 h. er Corwin oder Horwin von Tucheren; nach 1176 verkaufte Herm. v. Tuchern seinen Theil v. Bresen ans Cl. Bosau, u. lebte noch 1196; 1197 u. 1208 hingegen Eckart v. Duchere, so wie 1209 Ludw. v. Tucherin; 1301 war Fri. v. T. einer der Castellane zu Rudelsbg. — 1329 vereinte B. Heinrich I das hies. Pfarrlehn mit dem Decanate zu Naumburg. Das Schloß steht in NO an d. Rippach, jenseits deren sich eine Art Vorstadt verbreitet —, die Ziegelei aber in W.

Teubitz (S. 656) l. nur 4¾ St. WSWl. v. Leipz., 1 St. NWl. v. Lützen, enge zw. Ragwitz u. Tollwitz, an d. Persche, g. 280 F. überm M., u. zählte 1825, excl. die Saline mit etwa 100 Einw., in 77 H. nur 318 Seelen. In SW ist die Windm., ganz nahe in S die Ziegelei, in NO die Saline, welche 2 Radehäus., 2 dopp. Feldgestänge, 3 Kunstthürme, 1 Dampfmach., 5 Gradirh., 2 Siedehäus., 2 Düngesalzhäus., 3 Schuppen, 1 Brunnenh. u. 8 Wohnhäus. mit 20 Angestellten begreift, u. wozu noch 2 Braunkohlenwke. gehören: Eines in O, auf Kauerns Flur, 154800 QEll. groß, u. Eines in W, auf Ragwitzer Flur, 9640 QEll. groß, mit 5 Ziegelschuppen. Das Werk hat eigne Gerichte, steht also blos in gewerkschftl. Salinenangelegenhtn. unterm Berggericht zu Wettin. Das MannlehnRGut hingegen steht unterm OLandesG. — In O ist auch ein mächtg. Lager v. fettem bräunlichschwarzem bituminösem Thon über dem Kohlenflötz.

Teufelsgraben (S. 658 fehl.) ein fast meilenlanger Graben zwisch. doppelt. Wällen, ¾ St. NWlich v. Hain, meist in der Gorischheide, folgl. bei Lichtensee u. Fichtenbg., wahrschl. eine serbischdeutsche Landgränze.

Teufelsgrund, 1) hinter Wehlen; 2) am Hartenbg. bei Roßwein, denkwürdig durch den Galgen, welchen der zeller Abt Franz II den Roßweinern hier zu bauen erlaubte.

Teufelsmühle: eine 2te gehört zu Bornsdf. im niederlaus. Kr. Luckau.

Teufelsstein: solche giebt es noch 1) bei Lauter unw. Schwarzenberg; vergl. Obersachsenfeld. Unter andern kommen hier auch der Erlan, der Eisengranat (grüner Eisenstein, auf einem ganzen Lager), der Pistazit u. s. f. vor. — 2) Auf dem Kleinbautzner Berge, wo 3 grosse Steinmassen wie mit Fleiß auf einander gepaßt sind, u. wahrschnl. zum Opfern gedient haben; man sieht darin eine Doppelvertiefg. wie vom Hintern eines Menschen, ingl. die Schneiderhandwkszeuge eingehauen.

Teufelswand, s. Unterblauenthal.

Teuritz (S. 660): das RG. wurde 1818 auf 57638½ Thlr. taxirt.

Teuschermühle, s. Walperhain.

Teusdorf (S. 660) ¼ St. NOlich v. Kohren u. 1 St. WSWl. v. Geithain. Im nahen Porphyr giebt es Trümer v. Agath.

Teutleben (S. 661) nun unterm A. Buttstedt, 1826 mit 54 H., 209 Seelen und 1 Burgruine, bildet für sich eine Parochie der Diöcese Buttstedt, u. liegt ¾ St. NOlich v. Buttst., jenseits des Lerchenbgs., an der Freiburger Str., an dem von Herrngosserstedt (folgl. v. der Finne herab) kommnd. Nebenbache der Lossa, 1000 Schr. v. d. preuss. Gränze. Vielleicht ist es das Tussileba der bekannt. Urkunde v. 874. Auch findet man 1140 einen Berth. v. Tuteleben, 1190 und 1197 einen Gfr. v. Tuteleiben oder Dudeleiben, 1544 einen D. Kasp. von Teitleben. — Das gothaische T. (S. 661) hat eine den Staten Coburg u. Weimar gemeinsame Kreutzweggeldereinnahme, auch einen Beizoll v. Gotha, zählte 1818 in 95 H. 335 Seelen, u. liegt 2½ St. v. Gotha, an d. Mündg. der Asse in die Hörsel, auch an der Str. v. Langensalza ins Gebirge. Stifterin des Closters ward, durch ihre Schenkg. ans Cl. Fulda 819, eine gew. Gertrud. 1143 war hier ein Witelo v. Tuteleiben (denn man hat 2 Familien dies. N. in jener Zeit wohl zu unterscheiden), 1144 ein Berth. v. Tuteleyben. Die hiesige Pfarrei stand unterm Severi-Archidiakon zu Erfurt; Patron aber war der Reinhardsbrunner Abt, der auch 1228 die Einkünfte überkam, u. nur einen Vicar hierher setzte.

Teutsch-Einsiedel (S. 662): zu diesem Art. finde ich folgende schriftl. Notiz des verst. Maj. Schmid: „amtsässg. Dsch. v. 9 Häusl. u. 1 Mühle im A. Freiberg; denn es giebt 2 Dörfer dieses Namens". Wie dieß zu verstehen, weiß ich nicht; wahrschnl. meinte er die lautersteiner Amtshälfte des Ortes.

Teutsche Häuser, s. Bröske (Suppl.).

Teutschenbohra (S. 661 des 1sten u. S. 135 des 15ten Bds.) begreift auch 1 Chaussehaus, das jedoch ½ St. südlich an der dresden-nossener Strasse liegt, u. 1 zum RG. gehörig. kleines hübsches Vorwerk an dem in NO ansteignd. Hügel; ferner ein Geleitshaus bei der isolirt stehenden Brauerei u. Schenkwirthsch. des RGuts, und am untern Dorf-Ende 1 kleine Teichmühle; nahe bei dieser beginnt Elgersdorf. Das ältliche Herrnhaus, 12 Fenst.

breit, trägt viele Schuttböden über einander; die Wirthschaftsgebäude, fast durchaus übersetzt, gehören zu den schönsten im Lande. Das Gut, vor 500 J. burggräfl. meißn. Lehn, gehört noch Denen v. Leipziger. — Jenseits der in W ansteigenden Höhe zieht die neue Chaussee v. Meissen nach Freiberg hin, wogegen die durch den Ort führende Strasse bloser Schleif- u. Fußweg ist; an der Chaussee, dicht an OEula, steht der hübsche neue Bohraer Gasthof. — Der aus S (v. Hirschfeld) kommende Bach durchrinnt noch Elgersdf. in öftl. Richtg. u. verbindet sich dem neukirchner Wasser ½ St. v. Rothschönberg. — Streits Ch. schreibt: Teutsch Bohr.

Teutschenthal soll bei Unterteutschenthal überhaupt ergänzt werden.

Teutsches Thal h. das Thal der Schwarza im Rudolstädtsch. v. Bechstedt bis zum Einfluß der Rinne hin.

Teutschkatharinenberg od. der Töpfer (S. 665 u. im 1sten Bd. fehl.) ein Frauensteiner Amtsörtch. v. 12 Häusl., königl. Zollhaus u. 1 Schmiede, hält sich zur purschensteiner Gemeinde Deutschneudf., und liegt 5½ St. v. Frauenst. u. 1 v. Seifen SSWlich, 1 M. SOlich v. Olbernhau, dem sehr hohen u. steilen Katharinenbg. (auf welchem man das Riesengebirge, die Tafelfichte, die carlsbader Berge, überhaupt einen großen Theil Böhmens sieht) u. folgl. auch der böhm. Stadt gleiches N. nördl. gegenüber, an u. über dem rechten Ufer der Schwienitz, an mehrern ansehlch. Höhen u. am purschensteiner Walde. Der hies. Gneis führt ansehl. rundl. Knoten v. Feldspath.

Teutschlieskau, s. Bd. 17, S. 908.

Teutschneudorf, s. Deutsch Neudorf 1, S. 662. Wir merken noch folgendes an. Von den ehemal. Kupfer- u. Eisenzechen des Marienbgr. Reviers ist schon längst keine mehr im Gange. Der Ort l. ziemlich eng beisammen südl. am Purschensteiner Walde, gewissermaaßen auf des Heidel- oder Ahornbergs Vorgebirge, um welches der Bach sich jäh windet, u. auf dessen äußerstem Vorsprunge die Pfarre steht, welche eine herrl. Aussicht gewährt. Die 750 Bewohner haben wenig Feld, und nähren sich wie jene zu Teutscheinsiedel, stammen auch von böhm. Exulanten ab, u. zwar meist aus Böhmisch-Neudorf, welches in S—, u. aus Gebirgsneudorf, welches weiter in SO dem sächs. Df. Neudorf gegenüber liegt. Es ist hier ein Erbgericht mit Gastnahrg. an d. Strasse v. Freiberg nach Gommotbau. ½ St. v. hier, am böhm. Gebirgshange, findet man entzückend schöne u. umfassende Aussichten ins böhm. Land hinab. Deutsch-Katharinenberg ist zugepfarrt. In den 8 J. 1807—12 und 1815—16 zählte man durchschnittl. jährl. 32 Geb. u. 20 Gest., 1819—20 resp. 39 20; das Klima ist gesund. Der jetz. Pfarrer ist der 3te. Im 30jähr. Kr. mußte oft der Neuhäuser Pfr. in hies. Gegend die böhm. evangel. Kinder auf Holzstöcken taufen u. bis 1800 war der Ort wohl das beschwerlichste Filial im Lande.

Teutsch-Paulsdorf, s. Deutsch Paulsdf. B. 1, S. 663, wozu noch folgendes gehört. Es l. im Görlitzer Kr. des Her-

zogth. im Liegnitzer Regrgsbezk., nur ⅛ St. v. der sächs. Gränze, am Ursprung der Sprey, nördl. vom Nonnenwald, NOlich vom Spitzberge, an d. Strasse v. Görlitz nach Herrnhut, g. 600 F. über'm Meere, in sehr bergiger, aber schöner u. fruchtb. Gegend. Der in NW, bei den Teichhäusern, hart an der Gränze gelegne sogen. See ist ein Hauptteich, u. nahe jenseits desselben streicht die Strasse v. Reichenbach nach Zittau. Das Df. hat g. 250 dresdn. Schffl. Feld; 3 Gärtner sind dem Sohlander — u. einige Bauern dem Reichenbacher Pfarrer unterthan. Wendisch heißt es Paulice. Es liegt v. Görlitz 3½, von Bernstadt 2 St. Vor 200 J. gehörte es dem Abr. v. Uichtritz aus schles. Stamme; ihm folgte 1639 Wilh. v. Uicht., der 1688, so wie dessen Nachfolger Abr. Bernh. 1710 starb. Dann hatte es der Maj. v. Gersdorf auf OSohland, nach 1720 Joh. Fri. v. Ingenhöff, u. bis 1782 dessen Sohn, der Rittm. Rud. August — 1827 unterhandelte der Ort wegen seiner Auspfarrg. mit Sohland.

Teutschschwabhausen h. 1228 eines der Dfr. Groß- u. Klein-Schw. b. Jena.

Thal Nr. 1 (S. 664) leistete bis 1648 1 Lehnpferd. Dazu gehört die kleine Wüstgegend Roitzsch od. Rothschütz vorm Spitalthore, welche vom 1533 abgebrannt. Vorwk. dies. Nam. (das einem Adelsgeschl. gleiches N. gehörte) herkommt. — Vom 2ten (S. 664) s. unt. Eilenburg. — Das goth. Df. Thal (S. 665) l. ⅝ St. NOlich von Ruhl, 2¼ von Waltershausen, SWlich unterm Scharfenbg., u. zählte 1818 nur 45 H. mit 226 Seelen.

Terdorf (S. 666 fehl.) eine Wüstung bei Rubitz in der Herrschaft Gera.

Thalberg (S. 666) geht das Amt nichts an, sond. gehört zum RG. Theisse, zählte 1825 in 34 H. 184 Seelen, heißt auf Berghaus. Ch. die Teichhäuser, u. liegt 1 St. NOlich v. Lieb., am NRande eines Hptteiches, an d. dobrilugker Strasse u. meist zwisch. Heiden, in der Ebene. Das Df. Talbergk gehörte 1235 zum Lande an der Prensnitz, näml. zur Burg Harig an d. Elster, u. kam mit dieser an den Zeidelmstr. Ulr. v. Rummelhain.

Thalborn (S. 666) gehört nun mit Erbgerichten Hrn. Voigt als Besitzer des RGutes, (welches bis 1682 ein Mannlehn war, damals dem Geh.R. Happe gehörte, u. bisher Schwarzburger Senioratlehn gewesen ist) zählte 1826 in 27 H. 119 Seelen, hat den Neumarker Diakon. zum Pfr., gehört aber in die Rudestädter Diöcese, u. liegt in einer Senkg., NWlich von Neumark, 3⅛ St. NNWlich v. Weimar, 1½ östl. v. Rudestädt, unweit Vippach. Die Schule revidirt der Kl. Brembacher Pfarrer.

Thalbürgel (S. 666) hatt 1826 in 41 H. 230 Seelen, u. liegt ⅞ St. südl. (folgl. mehr oberwärts) v. Bürgel, mitten zwisch. Jena u. Eisenberg. Nächst der Ofmühle gehören hierher 1 im Judengrunde, 1 im Langenthale u. 1 unter Gniesdf. Ein Schloß ist eigentl. nicht hier, und das Amt (dessen verstärkter Besitz unter Bürgel angegeben ist) hat seinen Sitz im alten Closter. Die Schule re-

vidirt der Stadtpfarrer. Urkundl. Nachr. vom Cloſter giebt Schultes im Direct. diplom. I 302, 318; II 52, 61, 99, 124, 133, 178, 180, 182, 186, 199, 218; 220, 249 347, 350, 437, 522, 544, 643, 656; es gehörte dazu das Cloſt. Remiſſen wie ein Filial. Einen Cloſterhof gab ſchon Joh. d. Beſtänd. ſeinem Kammerſecr. Joh. Rieteſel, und aus dem Haupthofe bildete man das Kammergut. Die Cloſterkirche zeigt die gemiſchte (neugriechiſch-gothiſch-arabiſche) Bauart des 12. Jahrh. — Noch 1630 gehörten die Pfr. zu Stadt- v. Thalb. unter den Eiſenbgr. Ephorus.

Thalborf (S. 668) bildet der Lage nach vielmehr die SWliche Vorſtadt Querfurths, liegt rechts an d. Querne, u. zählte 1825 in 58 H. 253 Seelen.

Thal-Ebra (S. 668 fehl.) Pfarrdf. im ſchwarzbgſch. Amt Sondershauſen, begreift 3 RGüter, 1786 im Beſitz des preuſſ. Präſid. v. Dachröden; davon iſt der Ziegelhof Mann- und Weiberlehn — die übrigen ſind Mannlehn. Es l. nahe weſtl. v. Hohenebra, 1 M. SWlich v. Sondersh., an d. Str. nach Langenſalza, ½ M. v. Ehrich (an der Str. von da ins Eichsfeld), 1½ St. NOlich v. Ebeleben, an der SOwärts fließenden Sumpfbache und am NOlichen Fuß des Gänsebergs., nach einer (wohl zu niedrg.) Angabe in der Hertha 780 F. überm Meere. Ein Bernh. v. Ebera kommt ſchon 1209 vor, hat aber den Namen vielleicht von Hohenebera.

Thalenberg, ſ. Dahlenberg.

Thalendorf, ein Rudolſtädt. Oertch., wo 1786 ein Pabſtiſches Cancelleilehngut war.

Thalerne, ein Ort, wo die Orlamünder Kirche 1194 ½ Hufe beſaß, u. der ſich ſchwerlich erklären laſſen wird.

Thalgut od. Thalhof u. Thalhammer, vergl. Heiligenkreuz Nr. 2, ſo wie das Supplem. Cloſterhammer.

Thalheim Nr. 1 (S. 668) ſoll vielm. 79⅞ Hufe beſitzen, geht das Amt B. nichts an, zählte 1825 in 75 H. 336 Seelen, u. liegt 1 M. ONOlich v. Zörbig, am jeßnitzer Wege, zwiſch. geringen Anhöhen, deren SWliche die Windm. trägt. — Das 2te Th. (669) l. ¾ St. SWlich v. Oſchatz, zwiſch. Saalhauſen und der wermsdſr. Heide, an einem nach Saalh. gehenden Gerinne. Das Saupengut bildet nun 2 Hufengüter mit 175 Schock u. ½ Thlr. Quatbrgeld, u. war bis 1581 ein zinsfreies Mannlehn. Die Zinſen nimmt das Amt ein; übrigens gehört der Ort zum RG. Saalhauſen. — Das 3te Th. (S. 669) l. nur 1½ St. öſtl. v. Stollbg.; in O verbreitet ſich das Thalheimer Holz (ſüdlich bis zum Rodiswalde hinauf), in NW der Bürgerwald. Im hieſg. Gneus u. Glimmerſchiefer giebt es Lager v. Quarz. Das Hammerwerk gehört Hrn. Bleyel.

Thalmühle, ſ. auch Stolbg., Welbsleben u. Wettelroda.

Thalſchütz (S. 671) 1825 mit 21 H. u. 101 Seelen, l. 1 St. v. Lützen, 3 St. SOlich v. Merſebg., ¾ St. v. d. ſächſ. Gränze, nördl. v. d. dürrenbgr. Chauſſee, öſtl. v. d. Lützen-Merſebgr. Straſſe.

Thallwitz (S. 672) l. genauer 1¾ St. v. Eilenbg., 2 St. NNWlich v. Wurzen, fast dicht an d. Gränze, nur 320 F. überm Meere. In ONO steigt der kleine Wadberg an. Unter den Besitzern fehlen Wolf v. Werthern u. sein Sohn Gottlob (der 1682 starb) auf Frohndorf, Pulsnitz u. s. w. Zum RG. gehört auch das kleine Vorwk. Dennstädt nebst der Jägerwohng., wahrscheinlich. einerlei mit dem, was die Ch. die Hofmeisterei nennen, und an die Gränze bei Bunitz setzen. Der Pfarrer hat Dotalgerichte.

Thalwinkel (S. 674) geht das A. Freibg. nichts an, zählte 1825 in 45 H. 276 Seelen, u. liegt 3 St. WNWlich v. Freibg., 4 v. Querfurt u. 1¾ v. Nebra südl., ¾ St. NOlich v. Bibra, in dem v. dort kommnd. schönen tiefen Nebenthale der Unstruth, südl. unter Oberwinkel. Es soll nur zu Burgscheidungen gehören.

Thammendorf (S. 675) nun im Zauch-Belziger Kreise des Rgbezk. Potsdam.

Thamsbrück, die Stadt (S. 675) l. von Erfurt 8, von Tennstedt westl. 3¼ St., 650 — 700 F. überm Meere, an der Mündg. des Welsbachs; hingegen der Schönstedter Bach mündet 1000 Schr. in S, wo der von Th. nach der Homburger Höhe führende Damm zu Ende geht. Die mühlhäuser Strasse (Z. 21) gehört nicht hierher. Schultes hält es für das Jenigebroch, dessen Kirchenlehn die gleichner Gfin. Helinburg 1130 dem Cl. Volkenrode schenkte; damals war näml. Th. ein Gleichen'sches Df., welches erst 1421 zur Stadtheit kam. Des thür. Ldgrfn. Ludwigs III. gleichnamgr. Bruder wird insgemein, obwohl unpassend, Graf v. Thamsbrück genannt. 1206 nennt der Ldgrf. den Ort ausdrückl. Civitas nostra. — S. 678 zu Ende lies ¾ St. statt ½ Stunde. — Th. hatte 1825 in 195 H. 911 Seelen, incl. die abgelegne Obermühle. — Das Backhausische MannlehnRGut ob. die Burg, und das Wurm'sche, dann Plattner'sche, jetzt v. Hopfgarten'sche Erb- u. Allodial-RGut (früher mit Mülverstädt combinirt) stehen direct unterm OLandesG.

Thangelstedt (S. 679) auf manchen Ch. fehlend, 1826 mit 1 Kammergute, überh. 61 H. u. 253 Seelen, steht unterm Amte (nicht unter Tannrode), weßhalb Böttelborn nicht hierher, sondern nach Tannrode gehört. Es liegt 1¾ St. SSWlich von Berka, ½ St. SOlich v. Tannrode, an der rudolstädter Strasse, zwisch. den Hügeln Pfaffenbg. (in O) u. Böttelbg. (in W) südl. vom tannröder Forste. Vergl. auch das Suppl. Saufeld. Es gehört zur Ephorie Tannrode, das Fil. Rettwitz hingegen zur Blankenhayn'schen.

Thannhof (S. 679) nach Plauen gepfarrt, l. 1 St. WNWlich v. da, an der zeulenröder Strasse u. an einem platten Hübel.

Tharandt, die Stadt (S. 679) nun Sitz des Amtes Grillenbg., ingl. auch einer königl. ökonom. Lehranstalt (welche mit der Forstakademie gewissermaßen combinirt ist), kann zwar aus dem unter Leipzig angeführt. Grunde hier nicht vollständig suppleirt w.; indessen seyen doch folg. Puncte erwähnt: 1) der Häus. (S. 683) sol-

len jetzt 169 ſyn; der Conſumenten waren ſchon 1816, ohne die königl. Diener, 1008, u. der Seelen ſind alſo jetzt ſicherl. an 1200. Unter jenen ſind auch 1 Chauſſeeh. u. 4 Gaſthöfe, darunter das Landgericht dem Poſtverwalter gehört, das deutſche Haus aber der beſuchteſte iſt. Die Lohgärberei iſt jetzt ſehr wichtig. Das Bad gehört dem Apoth. Stabarow. 2) Dem Kirchthurm giebt Oberreit 50° 59′ 6″ Br. u. 31° 14′ 50″ Länge; das oberſte Haus im Weiſſeritzgrunde ſteht nach v. Dechen 701 F. überm Meere. 3) Der Sonnentempel auf dem Kienbg. hat nach Moſch (ſehr übertrieben) 1318, nach Lang 1188, nach Berghaus 1175 F. Seehöhe, u. ſteht resp. unter 50° 58′ 54″ u. 31° 14½ Min. Dieſer Bg., die höchſte Spitze in d. Nähe der Stadt, wegen ſeiner treffl. Ausſichten nach SO u. NO hin vielbeſucht u. mit den ſogen. Kienbergspromenaden geſchmückt, iſt gänzlich bewaldet, wurzelt zwiſch. dem obern Weiſſeritzthale u. der Freibgr. Chauſſee, heißt auch Kühnbg., vulgo Kiemrig, u. beherbergt auch beide Partien der (alten und neuen) heilg. Hallen, wo ein 1802 geſetzt. Denkſtein den Beſuch des verſt. Königs feiert. Seine Oſtſeite trägt den doppelt. botan. Garten für Forſtleute, in ſeiner Art wohl das vollſtändigſte Inſtitut Norddeutſchlands, zugleich durch hübſche Ausſichten und Anlagen dem Luſtwandler ſehr willkommen, u. 1815 durch Aufſtellg. einer ſchönen Büſte des Königs geſchmückt. — 5) Hinſichtl. der Foſſilien der Gegend vergl. man in den bisher erſchien. Heften des Freieleben'ſchen Mag. I 64, II 71, III 96, 127 u. 150, IV 86, 88, 112, 123, 141 u. 165. — 6) Pfarrer iſt anjetzt der als Schriftſt. berühmte M. Frl. Aug. Gehe. — 7) Die unter des Forſtr. Cotta Ober- u. des Prof. Schweitzer beſondr. Leitg. ſtehende landwirthſchftl. Lehranſtalt wurde d. 4. May 1830 eröffnet. Die Forſtakademie erhielt bisher jährl. 7577 Thlr. aus Landescaſſen. Der ruſſ. Rath D. Tappe (S. 690) ſt. 1830. — 8) Es iſt hier 1 Fuß-Gensd'armes. — 9) Zur Lit. gehört beſonders: D. Carl Lang: Beſchreibg. des plauenſch. Grundes, des Badeorts Tharant u. ſeiner Umgebgn.; Dresd. b. Beger, 1812; mit 6 Kupf., 1 Grundr. v. Thar. u. 1 Ch. vom plauenſch. Grund. Man hat auch einen nach Lehmann geſtochn. gröſſern Grundriß v. Th., Dresd., Arnold'ſche Buchhdlg — Der Tharandter Wald (S. 691) erreicht auf d. Freibg.-Tharandter Chauſſee, unfern des weſtl. Endes des Waldes, nach v. Dechen 1287 —, auf dem Porſel- (Porſtel- od. Borſel-) Bg. unweit Hintergersdf. nach Berghaus 1208 —, auf der Höhe weſtl. bei Grillenbg. nach v. Dechen 1161 F. Seehöhe. Auch gehören der Landberg u. ſein ſüdl. Nachbar (nebſt dem SWlichern Buchhübel, alſo 3 Baſaltkoppen) zu deſſen höchſten Spitzen, u. haben 1200 bis 1250 F. Seehöhe; der Landbg. bietet eine der reichſt. Ausſichten in Sachſen dar, u. ſoll nächſtens durch Cotta ein Belvedere erhalten.

Thauwieſe bei Troſin: auf ihr gräbt man die Erze für dortiges Werk.

Theckau (S. 693) hat nur 350 — 360 F. Seehöhe, u. läßt

sich um so richtiger als ein Theil der Stadt Rötha betrachten, da selbst das RGut u. a. wichtige Gebäude v. Rötha eigentlich in Theckau stehen.

Theclakirche, s. Kleuden.

Theißa (S. 693) l. nur 1½ St. NOlich v. Liebenw., an der Strasse n. Dobrilugk, meist v. der liebenw. Heide umfangen, an der Frankfurter Regirgsgränze. Es geht das Amt nichts an. Das Mann- u. WeiberlehnRG. steht unmittelb. unterm OLandesG., hatte 1825 in 88 H. 454 Unterth., davon in Th. 267 in 54 Häus. waren, u. gehörte vor 25 J. einem Hrn. Schulze.

Theissen (S. 691) 1825 mit 35 H. u. 184 Seelen, unterm A. Hohenmölsen, l. 3⅜ St. SOlich v. Weissenf., 1 St. nördl. v. Zeiz, 1⅛ SOlich v. Teuchern. 2 Hufen zu Tisene gehörten 1153 schon dem Cl. Pforta, eben so der Viehzehente v. beiden Vorwerken Tizna. Fälschlich nimmt Schultes es für das 1184 vorkommende Thaswice (Döschwitz b. Droissig).

Themar, das Amt (S. 696) nun Meiningsch. — Die Stadt (S. 699), Geburtsort des 1612 gest. vielverdient. Gen.-Sup. Joach. Zehner zu Schleusingen, kam 800 unter d. N. Tagamari durch Schenkg. der Emhilde zum Th. ans Stift Fulda, u. Karl d. Gr. that dieser Schenkg. unt. and. noch seinen Antheil an Tagamaresbach hinzu, welches Schultes ebenfalls für Th. nimmt, woran aber zu zweifeln. 1206 hatte Alb. v. Distelstat (Dillstädt) Theil an Teymar. — Im Weißbach-Grunde steht eine grosse u. schöne Tuchfabrik mit Färb., WalkM., Wollspinnerei u. Länderei.

Thesau (S. 701) geht das Amt nichts an, zählte 1825 in 31 H. 165 Seelen, u. liegt gar nicht bei Weissenfels, sond. ½ St. v. d. sächs. Gränze, 1½ St. v. Pegau u. Zwenkau, 2¾ v. Lützen u. 5¾ v. Merseb. SOlich, enge zwisch. Hohenlohe u. Löben, rechts am Floßgraben. — 1277 hat Dietr. v. Landsbg. Taiza als Zubehör v. Eisdorf ans Merseb. Stift verkauft. — Auf Streits Ch. fehlt es.

Theschütz (S. 791) l. nur 2 St. v. Nossen, nördl. vom Forst, SOlich vom Viehholz. Was Streits Ch. Juchhe nennt, heißt eigentl. die Jachthäuser, u. liegt an der Strasse nach Döbeln.

Theuma (S. 702) l. vielmehr 1¾ St. OSOlich v. Plauen u. NNOlich v. Oelsnitz, an d. Chaussee v. da nach Leipzig, in der hohen Gegend zwisch. Mechelgrün u. Schlobitz, weit westl. vom Streit- u. östl. vom Hungerbg. Es giebt hier ein Chausseehaus u. einen Obergensd'armes. Hier kommt sogen. Fruchtschiefer vor, d. h. dunkelaschgrauer schimmernder Thonschiefer mit vielen Serpentinsäulchen.

Theuren (S. 703) liegt NOlich von Schalkau, am Grümpen-Bache.

Thiele'scher Hammer, s. Freiberg.

Thielitz (S. 703) l. SOlich v. Görlitz, nördl. nächst unter Kuhna, SOlich vom Weinbg., in anmuthg. Gegend, in welcher sich eine Art Traß finden soll (?); es hatte 1818 in 60 H. 283

Seelen, darunter mehrere Weber; die 4 Kathol. hielten sich zur Jauernicker Kirche.

Thielvorwerk (S. 704 fehl.) NWlich bei Sorau, gehört zu dasigem Domanialamte, u. hatte 1818 19 nach Sorau gepf. Seelen.

Thiemendf. No. 1 (S. 704) wird jetzt völlig zu Brehna gerechnet, u. gilt bei Schultes für das 1156 vorkommende Tsempendf., das aber offenb. Zeundf. im Anhaltsch. ist. — Das 2te Th. (S. 704) stößt eigentl. in N an Oederans SWliches Ende, in S an Breitenau, u. liegt 1½ St. NOlich v. Augustb., am Oederaner od. Hetzel-Bache, in weitem hübsch. Thalgrund, auch zum Th. in einem Nebengrunde NWwärts hinaus; Streits Ch. setzt es fälschl. auf die Höhe. Es hieß 1363 dymindorff, besitzt 27½ Hufen sehr bergiger Fluren, gab 1801 396 Consum. an, hat jetzt nahe an 600 Seelen, u. liefert viel Garn u. Gewebe. — Das 3te Th. (S. 704) ½ St. v. Pulsnitz, mit dem meißn. A. Radeberg rainend, westl. vom Gückelsbg., 1 St. NOlich vom Keulenbg., in weitem Thale, ist nach Friedersdf. geschult, u. hatte 1706 1 Mühle, 3 Güter, 3 Gärtn. u. 2 Häusler. — Das 4te Th. (S. 704) 1818 mit 49 H. u. 258 Einw., liegt im rothenbgr. Kreise des Rgsbzk. Liegnitz, 1⅛ St. v. Reich., 3 NWlich v. Görlitz, 4⅛ SWlich v. Rothenbg., an einem NWwärts zum Schöps fliessnd. Bächlein, NWlich unterm Hochstein; es hat in W eine Mühle, in O eine Schäferei, welche 705 F. überm M. steht, so wie der nahe Wacheberg 816 Fuß Seehöhe hat. Der Quarz kommt hier als Gebirgsart vor. — Das 5te (S. 705) l. 5½ St. NOlich v. Görlitz, 2½ v. Rauscha, — das 6te aber (S. 705) nur ¾ St. NOlich v. Eisenbg., ½ NWlich v. Crossen, in hoher Gegend, am Anfg. eines Owärts nach d. Elster streichnd. Grundes. Dieses ist wohl das Timendf., das seit 1121 als Bosauer Closterdf. mehrfach vorkommt, welches Schultes unpassend durch Dietendorf erklärt. 2 Hufen schenkten 1284 die Bgafn. v. Neuenburg, nebst Hei. v. Stolz, dem Cl. Eisenberg, das aber 1317 an Rüd. v. Etzdf. 4½ Hufen verkaufte. — Das 7te Th. (S. 705) auf Ch. auch Timmendf., liegt NWWlich v. Lobenstein, Trotzenburg nördl. gegenüber. Der Bach h. auch der Gmundbach. — Noch ein Th. (S. 705 fehl.) früher im löwenberger Kr. Schlesiens, kam 1816 zum laubaner Kr. des Rgsbzk. Liegnitz. Es zählte 1818 in 387 Häus. (davon die NWlichste Partie auch Mauereck heißt) 1804 Seelen, darunter 306 Katholiken. Hinsichtl. der evangel. Pfarrk. u. der kathol. Filialk. v. Altberthelsdf. (beide stehen in MittelTh.) liegt es 1¾ St. östl. v. Lauban, 2½ NNWlich v. Greifenbg., 3½ westl. v. Löwenbg.; durch die untere Partie des Mitteldfs. führt die görlitz-goldbgr. Strasse. Ueberhaupt dehnt es sich 1⅝ St. lang meist nach SO u. S, zuletzt nach O, an einem Nebenbache des Queises hinauf bis in hohe Gegend u. an die Gränze des löwenbgr. Kr., rainт auch mit Seifersdf. im bunzlauer Kr. — Vor etwa 50 J. gab es im Mitteldf. 1 RGut, 2 Pfarrh., 1 Schule, 24 Bauern, 29 Gärtn., 2

Mühl. u. 35 Häusler, ungerechnet die unter d. N. des Hennigplans abgesondert. Häuser; im Oberdorf 1 RGut, 19 Bau., 37 Gärtn., 1 Wasser-, 1 Windm., u. 25 Häusl.; im Niederdf. 1 RGut, 11 Bauern, 39 G., 1 Mühle u. 6 Häusl.; das Oberdf. gehörte dem (längst eingezogn.) Stifte Naumburg. 1818 hatte das Oberdf. resp. 137 u. 620, das Mitteldf. 160 u. 764, das Niederdorf 90 u. 420 Häus. u. Seelen.

Thiemsburg (S. 705) fehl.) eine Jäger- u. 1 Pachterwohnung im Langensalzer Kr., am Hainich, 2 St. WSWlich v. LS., gehört unter dasg. Amt.

Thiemsdf., Thymmendf., Teichmannsdf., eine Wüstg., s. unter Oppurg.

Thiendorf (S. 705) l. nur 2¼ St. südl. v. Ortrandt, u. der hies. Bach fällt zunächst in die Dober. Es ist nun v. Erdmannsdfisch, u. zählte 1730, incl. 2 Mühlen, erst 26 Häuser; gleichwohl giebt v. Zobel sowohl dem eigentl. Thiendf., als Thammenhain 200 Consumenten, woraus sich 450 Seelen ergeben würden.

Thiemsdorfer Wüste (S. 705 fehl.) eine zu Bodelwitz im preuss. Kr. Ziegenrück gehörige Wüstung.

Thierbach No. 1 (S. 706) 1825 mit 37 H. u. 183 Seelen, geht das Amt nichts an, gehörte ehehin zu Droyssig, u. liegt 3½ St. südlich v. Weissenfels, 1 St. v. Osterfeld u. Droyssig, am Quell eines Owärts gehend. Baches. Das Erb- u. AllodialRGut steht, wie das ¾ St. westl. entlegne Vorwk. Espigschenke, in Realien unterm OLandesG., hat die Wüstg. Neuselitz zugekauft, welche unterm naumburger Landgericht steht, und wurde 1821 auf 72374¼ Thlr. taxirt. Schon 1801 u. noch 1821 war es Rudolphisch. — Das 2te Th. (S. 707) ist schon längst v. Rostitzisch, war 1600 Dem v. Kitscher auf Stockhausen, gehört mit 2 Gütern unter die Eylaer Pfarrgerichte, gab 1801 nur 182 Consum. an, u. liegt in flacher Senkg., 1⅛ St. nördlich v. Borna. Das nun schriftsäss. RGut ist seit 1819 auch landtagsfähig. — Das 3te (S. 707) ist nicht Gläserisch, sond. Gräserisch, u. hat g. 140 Seelen; aber unters RGut gehören g. 220. Der hies. Granit enhält oft ein Pinit- ähnl. Fossil. — Das letzte Th. (S. 708) l. vielm. ⅞ St. westl. v. Pausa, 1 St. NNOlich v. Mühltrosf, 4½ NWlich v. Plauen, an einem Nwärts zur Weida fliessnd. Bächl., nördl. unterm Sandberg, 2000 Schr. v. d. schleitzer Gränze. Es gehört zum RG. Mühltrof, u. ist von mässiger Grösse.

Thierbaum (S. 708) l. genauer 1⅜ St. WSWlich v. Colditz, auf flacher Höhe, zwisch. mehrern geringen Bächen.

Thierfeld (S. 709): hier soll sich auch Carneol finden. — Th. hat an 550 Seelen.

Thiergarten No 1 (S. 711) nun im Zauch-Belziger Kr. des Rgbzk. Potsdam. — Das Vorwk. Th. (S. 711) steht unterm Stadtamte Zeiz, u. die Oekonomie wird vom Gute Bosau aus versorgt, weshalb es eigentl. nur noch eine Schenke ist. — Das 3te Th. (S. 712) l. ¾ St. SSWlich v. Plauen, am südl. Abhang des

Brandes, nördl. u. fern des groſſ. Burgteiches, am Quell eines Owärts gehend. Bächleins. — (R.) 1763 litt es 2 heftige Brände. (R.) — 1823 wurde das Geleite aufgehoben. Hier mißt man die Güter nach Amthöfen ſtatt nach Hufen. In SW giebt es Kieſelſchieferfelſen mit weiſſ. ſägeförmg. Seethierverſteinergn. — Vom letzten Th. (S. 712) ſ. unter Ziegelheim, u. vom Thiergartenvorwk. ſ. unter Stolpen; doch ſind die 11 Häuſer am Thierg. nach Langenwolmsdf. gepf. — Auch hieß 1331 ein Flurſtück bei Freiberg ſo.

Tirſchheim (S. 712) iſt im Lex. zu nahe bei Waldenbg. u. Glauchau, zu fern v. Lichten- u. Hohenſtein geſetzt; die Seehöhe ſcheint dort zu niedrig. Die 447 Conſum. bei Leonhardi beziehen ſich auf den ganzen Dingſtuhl T., der auch Theile von Wickersdf., Reichenbach u. Schwaben enthält. Hierher gehört wohl das, was Freiesleb. Mag. IV S. 194 vom Chlorit bei Kuhſchnappel (wo er in viel mindrer Menge vorhanden iſt) beibringt.

Thiemendf. (S. 715 fehl.) nach mehreren Urk. ehemals ein Oertch. an der Boſauer Höhe bei Zeiz, zum Cloſter Boſau gehörg.

Thierſchneck, Dörſchneck (S. 715) nun im meining. A. Camburg, dicht an d. weimar. u. 2000 Schr. v. der preuſſ. Gränze, ¾ St. weſtl. v. Köhlen, 1¼ St. v. Dornburg, in hoher Gegend.

Thieſſen (S. 715) nur 1⅝ St. NNOlich v. Witt., 1¼ weſtl. v. Zahna, in d. Ebene, hatte 1825 5 Häuſ. u. 62 Einw. Die Stadt W. kaufte es 1440 vom Ritter Alb. v. Lipzcks (Lebuſe??) auf Beerwalde.

Thörei (S. 716) bei Schultes Tory od. Turel, gehörte 1143 zum Theil unter d. N. Turowa dem erfurter Petricloſter, wurde anderntheils 1176 unter dem N. Thorouge vom Alb. v. Grumbach dem Ichtershäuſer Cloſt. geſchenkt, h. urkundl. auch Theorouge, Thoreige od. Thoreyge, u. war bis 1346 grfl. Gleicheniſch. Es hat einen Beizoll, u. liegt ⅝ St. NWlich v. Ichtersh., 1¼ St. v. Arnſtadt, an flachem Abhange.

Thomasmühle, 1) Leipzig. — 2) Einzelne Mühle im ſorauer Kr. der Niederl., zu Zwippendf. gehörig, nach Gablenz gepf. — Das nach Klitten im preuſſ. Kr. Rothenbg. gehörige u. gepf. Vorwk. Thomaswalde fehlt auf den Charten.

Thommendf. (S. 716) 1818 mit 60 Häuſ. u. 382 Einw., l. nun im bunzlauer Kr., 3 St. WNWlich v. Bunzlau, weſtl. gegenüber von Aſchitzau, ſüdl. mit Bienitz in Verbindg. — Früher machte man hier aus dem Mühlbocker Thon lange Pfeifen, ſeit 1815 aber Steingut.

Thonberg (S. 717): den hieſig. weiſſ. Thon haben ſogar die dresdner Pfeifenmacher, u. nach Freiesleb. Mag. IV 22 hat er ſogar die Gegend in den Ruf der Vulcanität gebracht. Man ſin-

det auch Bergkrystall in Binnendrusen u. als freie Geschiebe (sogen. Diamanten).

Thonhausen (S. 719) gehörte (1795) ins Königr. mit Kirche, Brauh., 8 Güt. u. 2 Häusl., näml. mit 4 Güt. u. 1 Häusl. nach Schweinsbg., übrigens nach Gablenz; Berghausens Ch. zieht es fälschl. ganz ins Altenbgsche, 1528 hatte Schweinsburg hier 11 Güter, deren Eins Weißbacher Lehn war; ferner die Obergerichte über 8 Mann, die mit ErbG. unterm Clost. Frankenhausen, unterm Joach. v. Schönfels u. Haub. Pflug standen. — Seit 1389 zinste die Kirche, nach einer Stiftg. Kunnens v. d. Heyden, 45 gr. ans Clost. Frankenhausen. Es l. 1½ St. südl. von Schmölla, 1⅞ WNWlich v. Crimmitzschau, u. hat überhaupt in 90—93 H. an 550 Seelen. Mannichswalde hat Erbgerichte über 8 Güter, den größten Antheil aber Volmershain. Das Closter ist sehr zu bezweifeln, u. den Jahrmarkt hält schon längst Posterstein. Der hies. Bach geht NWwärts zur Sprotta.

Thorun (S. 720 fehl.) eine Burgstätte in d. Gegend v. Dohna. So wenig man bestimmt ihre Lage angeben kann (weßhalb Einige an Torna b. Dresden, andere an die Quohrner Koppe, u. s. f. dachten) so ist sie doch wahrschnl. Dohna Nwärts gegenüber am Abhange des Meuscher Bgs. zu suchen, wo man noch eine mehrfache Wallreihe findet. 1206 mußte die Burg (die wahrschnl. erst kurz zuvor v. den Bggrfn. v. Dohna angelegt worden, u. nach welcher sich schon eine Linee derselben zu nennen begann) geschleift w., weil die Commissarien erklärten, sie stehe auf markgrfl. Gebiete.

Thorwald (S. 720): diesem dienen die Wände nicht zur Basis, sond. diese erheben sich aus dem Walde, nach v. Odeleben bis zu 1474 Fuß Seehöhe.

Thossen (S. 721) l. 2¼ St. WSWlich v. Plauen, 1 St. v. d. Schleitzer Gränze, NWlich unter der Warth, NOlich entfernter unterm Lerchenbg., in coupirt. Gegend, an d. Str. nach Gefell. Die v. Thosse kommen nach Einigen erst 1206 vor, wo Her Tosse den Vögten mit zeugte; doch hat ein Vogt Heinr. schon 1143 den Ritter Eltel den Thossen mit dem streitg. Gute Schönberg beliehen; ein Konr. Thoß lebte 1301. — Thoßfell (S. 721) l. ONOlich v. Plauen, der neuen Chaussee nach 2¾ St. entfernt, 1½ St. vor Treuen, überm recht. Ufer der Trieb, welche in S die Hassen-, in SW die Hammermühle treibt. Es raint mit Altensalze, Zobes, Gospers- u. Gansgrün. Das RG. gehörte vor 300 J. dem Kasp. v. Schönfels, u. gab 1801 nur 462 Consum. an. Hier ist ein Chausseehaus

Thränitz (S. 722) gehört auch mit Erbger. über 1 Gut dem jedesmalg. Sup. zu Ronnebg., mit einem stärkern Antheile nach Gera, hatte 1826 im weimar. Antheil 24 H. u. 123 Seelen (deren unter dem v. Kutschenbachsch. RGute 197 lebten), h. auf Ch. auch Thrainitz, verlor 1807 durch Brand 7 Güter, u. liegt ¾ St. westl. v. Ronnebg., 3⅜ NNOlich v. Weida, zu dessen Amte es gerechnet wird. — Eingepf. sind Grobsdf., Lollis u. Zschippern.

Threna (S. 722) l. 3¾ St. v. Leipzig u. Grimma, nur 400 F. üb. d. Meere. — Das 2te Th. (S. 723) steht unter Rautenbg. mit 3 Häusern, unter Zetzscha mit 5 Anspänn., 5 Handgüt. u. 4 Häusl., u. liegt 1¾ St. v. Borna, 2⅛ v. Altenbg. NNOlich, ½ St. v. d. sächs. Gränze, an u. über einem Bächl., ⅛ St. vom recht. Arme der Pleisse. In NO gräbt man Thon. 1269 erhielt das Nonnencl. zu Altenbg. 4 Huf. zu Drenowe vom Ritter Alb. v. Gerstenberg um 41 Mk.

Thronitz No. 1 (S. 724) l. 6¾ St. westl. v. Meissen, 1⅛ SSOlich v. Mügeln, 2 v. Döbeln, nicht fern südl. überm Steinbache. — Ein 2tes Thr. s. Bd. XII, S. 45. — Das letzte Thr. (S. 725) l. 4¼ St. SOlich v. Merseb., 1¼ ONOlich v. Lützen, ¾ südl. v. MRanstädt, 1000 Schr. v. d. sächs. Gränze, an keiner Strasse. Jenseits des Bächleins steigt in W sehr flach der Knateberg an.

Thümlitz (S. 725) 1¾ St. v. Grimma, östlich v. Nerchau, in einem Nebengrunde des Mutzschner Baches. — Z. 7 v. u. streiche man Marschwitz, da dieses weit vom Walde liegt; näher aber ist ihm Leipnitz; er hat 3¾ St. Umfang, u. bedeckt etwa ⅛ QM. — Der Bach (S. 726, Z. 2) hat seine Hptquelle viellm. bei Ragewitz über Pösig, an der grimma-leißniger Strasse, u. ist kaum 3 St. lang.

Thüringen (S. 726) ist als antiquirt u. wegen Mangels an Papier zu übergehen.

Thürungen (S. 740) nun preussisch u. roßlaisch, zählte 1825 in 77 H. 409 Seelen, gehört in den sangerhäus. Kr., u. l. 5 St. WSW. v. Sangerh., 3 WNW. v. Frankenh., ½ St. NWlich gegenüber v. Kelbra, ¾ St. v. d. hannövr. u. 1 St. v. d. schwarzbgsch. Gränze, an d. kelbra-stolbgr. Str., nächst dem Einfalle der wilden Tyra (von welcher der Ortsname ohne Zweifel herkommt) in die Helme. Das Haack'sche Mann- u. WeiberlehnRG. steht direct unterm OLandesG., (es scheint dasselbe, das früher Tütteherodisch, dann Wertherisch war) das Orloppsche RG. unterm preussisch-stolbgr. Gemeinschaftsgericht. Vor 820 J. widmete Günth. v. Schwarzbg. seine Güter in Dierungen dem Clost. Göllingen.

Thüringshausen No. 1, offic. Dörgenhausen (wo es im Lex. nicht beschrieben worden) u. volgo Türkenh. (S. 740) heißt wendisch Niemez oder Niemz, d. heißt Deutschenhausen; es soll nämlich ein deutscher (Durier-, Duringer- oder Hermundurer-) Stamm in hiesg. Gegend sich gegen die Slaven behauptet, u. die Städte Heyerswerda u. Wittichenau (deren N. allerdings thüringisch klingen) angelegt haben. Genanntes Df. liegt im hoyersw. Kr. des preuss. Regbzk. Liegnitz, zwisch. den erwähnt. Städten, an d. Elster, in seicht. Gegend, u. zählte 1818 in 46 H. 212 Seelen, die als Unterth. des sächs. Clost. Marienstern meist katholisch u. nach Wittichenau gepf. sind.

Thüringhausen (S. 746) l. 3 St. SSWlich v. Sondersh., ⅝ St. NWlich v. Ehrig, 1⅜ östl. v. Ebeleben, an der Strasse von

von Ehrig nach Nordhausen. 874 zehntete es unter dem N. Thuringohus nach Fulda. 1786 hatten die Geschw. Gölbe das früher Knoblauch'sche ErblehnRGut.

Thüringer Wald (S. 741) muß hier übergangen w.; wir bemerken blos, daß das neueste Buch über ihn (v. Plänckner: Schilderg. des th. W.; Gotha, 1830; mit einer Halbrundsicht) demselben 76⅘ QMeilen u. 212664 Seelen giebt, davon resp. 19⅘ u. 56591 auf Meiningen, 10 u. 30901 auf Coburg-Gotha, 9⅕ u. 26576 auf Preussen, ferner auf Rudolstadt nur 8⅗ und 21770 (wenn gleich sonst der Kaiser den Fürsten allemal mit „dem halben Thür. Walde" belehnte), auf Weimar 7¼ u. 23073, auf Kurhessen 5½ QM. u. 24842 Seelen kommen. Man giebt jetzt dem Schneekopf nur 3019, hingeg. dem gross. Beerbg. bei Suhl 3062, dem Finsterbg. b. Schmiedefeld 2956 F. Seehöhe, so wie der höchst. Wohng., einem Viehhaus auf der Schmücke, 2877 Fuß. Indessen sind die Höhenangaben für dieses Gebirge (wo z. E. von Hoff dem Schneekopfe 31 Fuß weniger gab, als dem Inselbg., u. gegen Voigt bei Ersterm um 556 F. zurückstand!) so abweichend, daß man immer noch nicht recht sicheres darüber sagen kann.

Thürmsdorf (S. 753) l. ungefähr unter 31° 42½ Min. L. u. 50° 56½ Min. Br., von ¼ bis zu ¾ St. v. Königstein, 2 St. OSOlich v. Pirna, ¾ St. v. Wehlen; die Wehne, in deren engem (jedoch nicht felsigem) Grunde es sich ¼ St. lang anfangs O-, dann SWärts herab bis in die Nähe der Elbe erstreckt, quillt unweit Struppen (nicht aber aus Felsen) u. bildet dicht bei der Mühle (dem Ende des Dfs., wo auch Steine gebroch. w.) einen schwachen, aber nach Höhe u. Gestaltg. interessanten Katarakt. Nahe in N steigt der südl. od. Thürmsdorfer Bärstein steil empor, zeigt sich überall in wilder kühner Gestalt, u. bietet bei einer Seehöhe v. 1046 — 1065 F. nach v. Odeleben (oder 1011 nach Wiemann) eine schöne Umsicht dar; er culminirt unter 50° 56′ 39″ Br. u. 31° 42′ 34″ Länge. Unter seinem östl. Fusse steht der kleine herrschftl. Schafstall. Das kleine hübsche RGut östl. überm Df. trägt einen Thurm mit Schlaguhr, u. gehörte 1752 einem Blechschmidt, 1800 einem Marbach, 1827 einem Lefebvre. Hier giebt der Königstein (⅔ St. entfernt) eine höchst grandiose Ansicht.

Thürmerig, vergl. Burkersdorf.

Thürnhof (S. 754) l. 1½ St. v. Greiz u. Mühlau, 2000 Schr. östl. v. Elsterbg.

Thüßdorf, Thüsdf., Thiesdf. (S. 755) 1825 mit 115 Einw., liegt 4½ St. SSOlich v. seiner Kreisst. Wiehe, nur 1¼ WSWlich v. Eckartsberga, an der Hptstrasse n. Erfurt, 1⅝ v. Buttstädt, in fruchtb. Hügelgegend, an einem Quellbach der Ems.

Thum, die Stadt (S. 755) l. hinsichtl. des Kirchthurms unter 50° 40′ 22″ Br. u. 30° 36′ 53″ L. (also viel mehr NO-

wärts, als auf Berghausens Th.), 2 St. WNWlich v. Wolkenst., 1⅛ v. Ehrenfrdf. u. 3¾ v. Annabg. NNWlich, 2 nördl. v. Geyer, 2⅞ OSOlich v. Stollbg., 4½ M. südl. v. Chemnitz u. 3 SWlich v. Zschopau, g. 1700 F. überm Meere. In W steigt der Gemeinde-, in N der Michelsbg. an, u. die Stadt, womit 1822 Oberdorf völlig vereinigt wurde, zieht sich von dem aus SW kommnd. Jahnsbache aus an einem flachen Nebengrunde NWwärts lang u. steil hinauf bis auf freie Höhe; auch rinnt von Oberdf. aus ein Wässerch. NWwärts n. Auerbach im A. Stollbg. hinab. In dem schönen, durch viele u. zum Th. sehr hohe Felsklippen weiter in O recht romantischen Grunde des Jahnsbachs, od. des v. hier aus sogen. Thumer Wassers steht das RGut, u. dessen Unterthanenhäuser reichen ziemlich weit hinab; der ganze Ort ist daher ⅝ St. lang, davon 1000 Schr. auf Oberdf. (mit 1 kl. Mühle u. mehr als 30 H.) kommen. Nächst der leipzigannabgr. Chaussee berühren den Ort auch Strassen v. Geyer n. Chemnitz, v. Lößnitz u. Schneebg. nach Zschopau, v. Stollbg. n. Marienberg; gleichwohl ist das Rathhaus der einzige Gasthof. An mildem Klima u. guter Bauart, überhaupt wohl an Wohlstand, steht Thum gegen Ehrenfrdf. u. Geyer sichtlich voran. Die Flur ist meist v. Wäldern umgeben; nördl. ist der Gelenauer Forst mit dem Heizwald, in dessen Nähe man jetzt Torf gräbt; NWlich das Rathsholz überm Galgenbg., südl. die grosse Harth mit dem 1 St. entfernten u. von hier am bequemsten zu besteigenden Greifenstein; SOlich das Mühlholz am Gebirge des Knochens, wo einige einzelne Gebäude stehen. Im weitesten Sinne mag Thum jetzt g. 230 H. u. 2100 Seelen haben; 1820 zählte das Rathsgebiet 199 H. u. 1442 Consum. (also 494 mehr, als im J. 1800), u. 1779 ohne Oberdf. gar nur 241 Familien, so wie 1716 nur 110 Häuser. Der Geb. u. Leichen gab es 1775 resp. 67 u. 48, 1788 60 u. 61, 1791 71 u. 52, 1797 70 u. 45; 1815 u. 1816 im Kirchspiele 213 u. 123, 1819 107 u. 76. Im J. 1583 fraß die Pest 221 Menschen. Der Brand v. 1702 verödete besond. den Markt. 1697 gab es unter den 164 Bürgern 14 Handelsl. u. 46 Meister; sie brauten 336 Faß, 1800 aber nur 140 Faß. Die Posamentwaaren debitirt meist Annaberg; doch sind hier 3 Band- u. 1 Spitzenfabr.; die Strumpfwirkerei ist jetzt sehr stark; auch hält man über 200 Stk. Rindvieh, treibt aber den Bergbau nur noch pro forma. Eine der 3 Stadtmühlen gehört dem Rathe. Die Jahrmärkte hält man Montags nach dem 1ten post trin. u. vorm 1ten Advents-Sonntage. Die geräumige u. nicht garstige Kirche bezeichnet den höchsten Punct der eigentl. Stadt (in W); von Herold gehört die kleine, am link. Ufer der Wilzsch gelegne Hälfte dazu, u. die Parochie begreift 2800 bis 2900 Seelen. — Den Thumer Stein od. Axinit findet man auch bei Schneebg., Schwarzenbg. und Grünstädtel. — Die sogen. Thumer Schlacht war ein Gefecht am 15. Jan. 1648 zwisch. dem sächs. Maj. v. Reitschütz u. einem östr. Parteigänger,

dem blinden Valentin, u. soll das letzte des 30jähr. Kr. gewesen seyn. — In frühen Zeiten bildete Thum mit Oberdf., Gelenau, Herold u. Jahnsbach eine kleine Herrschaft der Herren v. Waldenburg, die sie zu Wolkenstein schlugen; so kam sie 1480 an die sächs. Regenten, 1485 allein an H. Albert, der sie jedoch 1499 wegen des kostspieligen Friesischen Krieges an Heinr. v. Schönberg verkaufte. So bildeten sich die RGüter Gelenau u. Hof-Thum. Das Letztere verkauften jedoch die Schönberge im 17. Jahrh., u. 1696 hatte es der KammerR. K. Ernst Freiherr v. Schwan auf Venusbg., 1795 der Hofr. v. Plänkner in Chemnitz, 1804 Einer v. Heldreich, wie noch 1827. Dieses grosse, sehr hübsch gelegne Gut hat ein schönes Herrnhaus mit hübsch. Garten, u. besitzt die (am untersten Ende Thums u. am Ehrenfriedersdfr. Wege gelegne) Hofmühle, viele andre Häus. in diesem Grunde, ganz Herold, 5 H. in Ober- u. 18—20 in Niederdrehbach, überhaupt an 900 Unterth., auch eine Schäferei westl. bei Herold, u. einen Kalkofen NWlich v. diesem Df., welches hier zu vergl. ist. An der nahen Wilzsch wurde sonst stark geseift. — (R.) Der Hof gehörte bis 1763 dem Amtshptm. Jul. Hei. v. Schütz. (R.) Schenks Kreischarte macht Thum zu einem Df., wie Streits Atlas den Hof u. das Stadtgut am Knochen. — Der alte hies. Scheffel hält $29\frac{3}{8}$ dresdner Metzen.

Thumernicht (S. 757) auch Dummernicht, 1204 aber Dummerwich (viell. von dumpf. u. Wick, ein Dorf) fehlt auf Berghaus. Ch., u. liegt nicht völlig an d. Mulde, sondern am Rand ihres schönen Thales u. an einem die Papiermühle treibnd. Waldbache; diese wird zu Goldiz gerechnet. 1779 gab man 46 Kühe, 1801 72 Consum. an. Gegen einen Zins zu Treben a. d. Saale überkam 1206 der naumbgr. Bisch. Berthold II einen Th. des Ortes vom Cl. Pforte. In S ist Hohnbach sehr nahe.

Thumitz (S. 757) ist noch (wie schon 1788) v. Griegernisch, u. liegt $1\frac{1}{4}$ St. ONOlich v. Bischofsw., $3\frac{1}{4}$ v. Budissin, 1000 Schr. rechts ab v. der Chaussee nach Bud., sehr nahe NOlich unter Demitz, an einem Abhange Owärts bis zum linken Ufer des Closterwassers herunter, in buschiger Gegend. Die Mühle liegt nebst 3 Teichen in NO. Das RG. ist Erbe u. Allod, u. der Ort noch völlig wendisch.

Thuritridi, ein thüringischer nicht mehr zu erklärnd. Ort, der 874 nach Fulda zehntete.

Thurm (758) l. hinsichtl. der schönen hochgethürmt. Kirche (die dicht östl. am Schlosse steht, ja durch einen Gang aus der herrschaftl. Capelle damit verbunden ist) unter 50° 46′ Br. u. 30° 12′ 50″ L., g. 880 Fuß überm M., $1\frac{1}{2}$ St. WNWlich v. Lichtenst., $1\frac{5}{8}$ NNOlich v. Zwickau, an der glauchau-wildenfelser Freitagsstrasse, $\frac{3}{4}$ St. v. d. Mulde. In N steigt der Sandbg. bis zu etwa 1150 F., in SW der steile Lehdenbg. u. der Mühlbg. minder hoch an; der Ort überhaupt hat von 820 bis zu 950

F. Seehöhe, u. zwar betrifft letztere Zahl die höchst. Häus. einer längs der zwickauer Strasse Swärts sich an einem Nebengrunde hinausziehend. Reihe, näml. der schneeberger u. zwickauer Gasse; noch höher liegt, an einer besond. Bergkoppe NOlich v. d. Kirche, der Gottesacker. Das RGut besitzt auch eine Ziegelei u. den Gasth. zur Tanne; Niedermülsen war früher ein besondres Gut; Wulm gehört nur zur Hälfte hierher. Es mag wohl früher Zubehör von Lichtenstein gewesen seyn; denn 1382 kaufte Fri. v. Schönburg „Lichtenst. u. den Thurm" seinen Gevettern ab; nachher erst scheint man es (eben dieses Kaufs halber) als Zubehör der Herrsch. Glauchau behandelt zu haben. 1411 besaß den torm oder thorm der ältere Rud. v. Meckau, u. später sein Sohn Helfrich; auch war Thurm noch 1476 dem Heinr. v. Meckau, als D. Hans v. Weissenbach (nachmals Bisch. v. Meissen) u. sein Br. Hermann mit Thurm beliehen wurden, so daß das Gut ein Afterlehn bildete, welches auch schon gedachter Weißbache Vater, Ritter Hans auf Crimmitzschau, genossen; denn als Meckau starb, belieh Anna v. Schönburg 1489 Hermanns Söhne Otto (auf Weißbach u. Altenberga) und Hanns gegen 500 rheinl. Goldfl. mit Thurm. Als Die v. Meidingen ausstarben, wurde Otto zum Reichserbviertelritter erhoben. Es folgten nun zu Thurm Wolf (gest. 1584), Hermann (früher auf Crimmitzschau, gestorb. 1591), der culmbach. Hofmarsch., Hanns Herm. (gest. 1626), der Rittm. Chr. Julius (gest. 1659), der schönbgr. Hofmstr. Hanns Hei. auf Alberode (starb 1710), der gleichnam. Osnabrücker Kammerh. (st. 1735), dessen Bruder Jul. Herm. (st. 1744), der Floßoberaufs. Hanns Herm. auf Alberode (st. 1763), Hanns Mor. Herm. (st. 1797). — Die vererbpacht. Mühle hat 3 Gänge, Oel- u. Schneidezeug. An der Papierm. im Niederdf. zeugt noch der Hammerteich, daß dort ein Hammerwk. gestanden. Früher hatte das Schloß ordentl. Wall u. Graben, wie denn Die v. Meckau überhaupt auf feste Burgen hielten. Die Brauerei steht nebst der Schäferei beim Gasthof, dem Schlosse südl. gegenüber, im Thale. Die Kirche wurde von J. Günther mit 6739½ mfl. Kosten bis 1731 erbaut; die gute Orgel, mit 16 Registern, hatte schon früher Donath in Glauchau geliefert. Der sogen. Pfaffensteig führt nach Wernsdf., das also früher in kirchl. Verbindg. mit Th. gestand. haben muß. — Die Industrie des Ortes belebte Hanns Mor. v. Weiss. sehr; aber nach seinem Tode zogen Apoth. u. Cattunfabr. fort; etwas länger hielt sich die Stärkefabrik, u. die Färberei war 1811 noch im Gange. — In der Parochie sind g. 1950 Seelen, davon in Thurm selbst 950 bis 1000. Der Gutssprengel gab 1819 an: 1103 Consum., g. 250 Schffl. Winter-, g. 290 Sch. Sommersaat u. g. 1800 Sch. ausgenommne Erdäpfel, wahrschnl. nach glauchauer Masse. Der Baron Fri. v. Kotzau ist Regirungsrath zu Glauchau.

Thurno (S. 763) auf Reimanns Ch. Tornau, 5 St.

NWlich v. Sorau, 2 OSOlich v. Pförthen, an einem starken Nebenbache der Lubus, hat eine Ziegelei.

Tiefenau (S. 764) nur 2½ St. v. Mühlbg., hat g. 180 Seelen. 1730 gab es, ausser dem RGute (wo die Kronprinzen v. Polen u. Preussen während des zeithainer Campements lagen) u. dem Gasthofe, nur 4 Häuser hier. — (R.) Hier ist eine kl. Silbermannische Orgel. (R.) 1367 verkaufte der naumbgr. Bisch. Gerhard v. Schwarzburg auch Tyfenau mit an den schweidnitz. Hzg. Bolko.

Tiefe Bach (S. 765) ist ½ St. lang, u. fließt Wwärts, so wie der folg. Tiefenbach (S. 765) NWlich 1 St. weit. Dieser scheidet den alten Berg (in SW) vom Gebirge des Gldsensteins (in NO), u. mündet dem Sommerstein (unt. Grumbach) gegenüber. — Für den Altenberger Tiefenbach (S. 765) ist der Ursprung sehr zweideutig beschrieben, da der Aschergraben ein Werk der Kunst ist. Vielmehr sammelt der Bach sich auf natürlich. Wege aus 2 Gerinnen theils vom Kahlenbg. herab, th. aus dem gross. Galgenteiche, westl. bei der Stadt; Letzteres aber bringt den auf weitem (anfangs NW-, dann NOlichem) Wege aus dem kleinen Warnbache dazu geleiteten neuen Graben mit sich, so wie das Wasser weiterhin durch den Ascher- u. den grünen Graben aus der Georgenfelder Gegend her verstärkt w. — S. 766, Z. 9, lies: oberschlächtig. — Wenn des Baches Länge (eigentl. nur 1 St.) auf 2 St. angegeben ist, so ist der neue Graben mit dazu gerechnet.

Tiefenbrunn (S. 766) zu Ebmath nur mit 2 H. gehörig, liegt SWlich v. Oelsnitz, 1 St. v. d. bairischen Gränze.

Tiefenfurth (S. 767) 1818 mit 81 H. u. 438 Seelen, l. nun im Bunzlauer Kreise, 6½ St. NWlich v. B., zwischen gross. Heiden, an einem Hügel. Auch im görlitzer Antheil soll ein Vorwk. seyn (?). Die wenigen Kathol. gehen 5 St. zur Kirche nach Birkenbrück in Schlesien. Man findet Geschiebe von Bergkrystall, Agath., Amethyst u. Jaspis; die sogen. Porcellanerde v. T. aber ist ein bloser weisser reiner Thon.

Tiefengruben (S. 767) ist vielm. das Fil. v. Tonndorf, hat seine eigne Schule unter des Berkaer Pfrs. Inspection, gewinnt Alabaster u. Gyps, Thon u. Walkererde, auch Torf, zählte 1826 in 59 H. 390 Seelen, u. liegt in einem tiefen Thalkessel, am Sterngraben, ⅞ St. v. Berka u. Tannrode, 2½ St. SSWlich v. Weimar, südl. vom Troistädter Forste, ½ St. NOlich v. Tondorf.

Tiefenort, das Amt (S. 768) zählte 1826 in 23 Gemeinden (1 Flk., 8 Amtsdfr. u. 14 Höfen, mit 2 Kammergüt. u. 2 Erblehngüt.) 799 Häuser u. 4219 Seelen. Bockenrode (S. 769, Z. 5) ist Wüstg., u. statt Wiesending lies: das Erblehngut Weissendiez. Auch die im Lex. sehr falsch beschriebne Diökese wird eigentl. nach Grayenberg benannt, u. zählte 1826 4 Pfr. für 7 Kirchen (in Tiefenort mit den eingepf. Orten Kaiserrode, Dachgrube, Hämbach u. Unterhon, zusammen an 1400 Seelen; ferner in Dorndf. mit den Fil. Kieselbach u. Merkers, auch 5 Höfen, in

Ettenhausen mit d. Fil. Burckhardtroda, u. im Berkaer Fil. Gospenroda) u. 8 Lehrer für die 593 Schulkinder. — Tiefenort selbst hatte 1826 in 194 H. 1015 Seelen, 2 Mühlen, 3 Ziegel- u. Kalkbrenner, 1 Kammergut, 1 Först., 1 Apoth. u. s. w., und liegt 4 St. SWlich v. Eisenach, nur 1⅛ SSWlich v. Marksuhl, 3 östl. v. Wacha, ½ St. v. d. mening. Gränze, westl. vom Schaf- u. SOlich v. Liesichtberg, in u. über einem schönen breiten Thale. In N sind Steinbrüche. In T. ruht der vorletzte Gf. v. Beichlingen, der OKammerrichter Adam, der 1519 Beichl. verkauft u. sich auf seine Herrsch. Crayenbg. zurückgezogen hatte. 1155 findet sich ein Dittmar v. Thiefeshart, 1160 ein Gfr. v. Tifeshart od. Dipheshart; s. auch Suppl. zu Tiefurth.

Tiefer Grund (S. 770) ist kaum 1 St. lang, u. geht nicht völlig bis zur porschdfr. Mühle, sond. nur bis an die kleine Ochel, eine aus dem waizdfr. Gebirge hervorspringende Bergmasse. Die schönsten Cascaden des Baches läßt man um einiger elender Sträucher willen verwachsen. Der Fryns- oder Prinz- (nicht Freyns-) Berg ist das sehr lang nach SSO aus dem Gebirge des (insgemein aus dem Grunde bestiegnen) Brandes vorspringende Vorgebirge zwisch. der Polenz u. dem Tiefen-Bache, u. hat nach v. Obeleben bis zu 840 F. Seehöhe, der Brand aber 1082, das Ende des tiefen Grundes 489, u. der östl. aus dem Grunde ansteigende waizdfr. Bg. 1323 Fuß.

Tiefensee (S. 771) 1825 mit 66 H. u. 312 Seelen (wozu noch das Wk. Brösa mit 22, das rothe H. mit 13, u. das Forstth. mit 8 Seelen kamen) liegt nur ½ St. v. d. Mulde, g. 255 Fuß überm Meere; die Ziegelei steht in NW, die Windm. in SW. Das freie Erb- u. AllodialRGut steht in Realien direct unterm OLandesG.

Tiefer Seitenberg u. tiefer Wagner, 2 v. Eigenlehnern auf Silber gebaute Erbstolln, davon Jener bei Seifersdf. im A. Freibg., Dieser bei Dorfhain im A. Gryllenbg. liegt. — Das tiefe Thal (S. 772) ist nur 1 St. v. Zwickau.

Tiefthal, ein S. 772 fehlnd. erfurter Amtsdf., das Fil. v. Kühnhausen, zählte 1825 in 72 H. 278 Seelen, besitzt 1655 ¼ Ack. Feld, 4¾ A. Wies., 140 A. Weinbg., 137 A. Gärt. u. 283¼ A. Wald, u. liegt 1 M. NWlich v. Erfurth, ⅞ St. v. d. goth. Gränze, westl. vom Kreybg., SWlich v. d. Schwellenburg, an d. Strasse n. Langensalze u. an einem Owärts fliessnd. Nebenbache der Gera. 1104 gehörte Diffental dem Petristifte zu Erfurt, wie 1143 Tifental. Sonst gehörte es ins A. Alach. Der hier aus der Erde quellende Bach ist dasselbe Wasser mit dem Weißbrunn, der lange unterirdisch fließt, u. setzt oft den Ort in Gefahr, riß auch 1745 3 Häuser weg. Die Commun besitzt Brau-, Back-, Schenk- u. Hirtenhaus, auch Trift. Das Df. hat durch seinen schönen Thurm, die vielen Weinbge u. s. f. ein gutes Aussehen. 1361 kam es an den Erfurter Rath. Das Orbenholz erinnert noch an das kleine Urbans- od. Orphals-Clo-

ster (v. Orfell), das SWlich unweit T. stand, u. vom Petristifte abhing; im 30jähr. Kr. erst ging es gänzl. ein. Vor etwa 40 J. gab es hier 218 Seelen in 67 Häus. (u. 10 Brandst.), 1764 Ack. Feld, 160 Ack. Weinbg., 19¼ Ack. Communland, u. s. f.

Tiefurth (S. 772) urkundl. auch diewrte, Diuorth, Divirte, devorthe, Dyuorte, Dieffartt, liegt nur ½ St. NOlich v. Weimar, am linken Ufer der fast gänzl. es umfliessnd. Ilm, in einem sehr anmuthg. Grunde, u. hatte 1826 in 56 H. (worunter eine kleine Privatziegelei u. 1 Mühle) 225 Seelen. Das Kammergut, bis 1578 v. Lützelburgisch, bildet nun einen Th. der großherzogl. Muster- u. Lehrwirthschaft Oberweimar, u. hat an 440 Ack. Feld, 71 Ack. Wies., 4 Ack. Gärt. 8 — 900 Schafe u. s. f. Die Schule revidirt der Past. zu Denstedt. Wahrscheinlich ist T. das Diephenburnen, in dessen Nähe Wichmann v. Querfurt 1119 der Erfurter Hptkirche 2 Hölzer schenkte, u. welches Schultes für Tiefengruben hält. 1207 kommt ein Alexius v. Divurte vor, 1227 ein Marsch. Heinr. v. Dievurthe, wie denn auch ein Gleichnamiger 1286 ½ v. Patronate zu Altstadt-Weimar von Denen v. Gleißberg überkam, jedoch 1294 ans Clost. Oberweimar verkaufte; hingegen der 1216 genannte Marsch. Berth. v. Tiefishart gehört nach Tiefenort. 1344 verheerten die landgrfl. u. erfurter Truppen den Ort, u. 1533 belieh Joh. Fri. damit den Georg v. Dennstedt.

Tiegling (offic. Schreibart; S. 773) nun im hoyerswerd. Kr. des RBzk. Liegnitz, l. 3¼ St. v. Hoyerswerda, am recht. Ufer, Neutiegling Nwärts gegenüber, zwisch. grossen Heiden.

Tieschütz (S. 773) l. NWlich v. Gera, an der Mündg. des v. Kraftsdf. kommenden Wassers, in reizndm. Thalkessel.

Tilitz (S. 773) auf Reimanns Ch. gar Zeltz, l. 2¾ St. westl. v. Sorau, 2¼ NOlich v. Triebel, in der Heide. Das RGut besassen 1661 u. lange nachher Die v. Rackel auf Linderode u. Altwasser.

Tinz, Großtinz, s. Dinz.

Tirbel (S. 773) gehörte 1372 als böhm. Lehn (Triebel genannt) Denen v. Plauen, u. liegt 1⅝ St. WNWlich v. Oelsnitz.

Tirpersdf. (S. 774) nur 1⅜ St. ONOlich v. Oelsnitz, ist an einem Nebenwasser des Kornbachs in SWlicher Richtg. hinab gebaut. Die Mühlen sind die Ebers-, Mittel- u. rothe Mühle. Beide RGüter gehören schon längst Denen v. Raab. Der hiesg. graue Thonschiefer enthält viele dunkle, sich oft kreuzende od. sternförmig gestaltende Serpentinkrystallchen, u. heißt Fruchtschiefer.

Tirschendf. (S. 774) l. ⅞ St. SOlich v. Oelsnitz, 1¾ WNWlich v. Schöneck, an d. Strasse, nicht links an —, sondern ¾ St. rechts v. der Elster. Das Gleite wurde 1823 aufgehoben. Der Seelen sind g. 230.

Tischendf. (S. 775) l. vielm. 2⅝ St. OSOlich v. Neustadt, ¾ St. v. Auma u. Triptis, in einem flachen, Swärts zur Auma gehend. Grunde, in hoher Gegend, nahe SOlich bei Braunsdf. u. östl. bei der leipzig-bambgr. Chaussee.

Tissa (S. 775) auf Reimanns Ch. Tisza, liegt an einem Wwärts der Roda zufallenden Nebenthälchen.

Toba (S. 777) l. vielm. rechts v. d. Helbe, 1¼ St. NNWlich v. Ebeleben, 2¾ St. OSOlich v. Keula, südl. vom klein. Westerholz u. den davor stehend. Windmühlen, zwisch. Brüchter u. Wiedermuth, 2000 Schr. v. d. preuss. Gränze. Zugepfarrt ist nichts.

Tobertitz (S. 778) war 1763 v. Tertauisch. (R.) — Es liegt ½ St. v. d. schleitzer Gränze, an dem noch kleinen, NOwärts gehend. Goldbache, in bergiger Gegend, südl. vom Eichigt, einem Waldberge. Das RG. gehört schon längst Denen v. Schönfels.

Tobinger Mühle (S. 778 fehl.) gehört zu Backleben unterm preuss. A. Wiehe.

Tobrenz (bei Rochlitz) s. Dobrenz.

Todberg, eine Waldhöhe über der Kottewitzer Mühle, am Trübischthal, südl. v. Heynitz im A. Meissen, wozu sie gehört, hangt in N. mit d. Steinbg. zusammen. — Todtstein, s. Gr. Röhrsdf.

Todtenbach (S. 778): der Kalkbruch hat kürzlich einen grossen Tagebruch erlitten, dessen Weitergehen man fürchtet. — Z. 5 v. u. lies Landbg. für Landsbg.

Todtenstein, s. unter Schwarzenberg. Was man die Wasserſaphire vom T. nennt, sind Bergkrystalle, die beim Verwenden gegen das Licht einen blaulichen Widerschein geben. Auch giebt es rothen splittrg. Hornstein u. s. w. Siehe Freiesleb. Mag. 1149, 168.

Tölzschen, s. Döltzschen. 1144 schon gehörte Deltsam dem meißn. Stifte. Man findet hier einen feinen weissen Thon. Ganz nahe am Rand des Ofs. ist das Kanapee, s. B. 17, S. 189, wo es irrig an den Eingang des plauensch. Grund. gebracht wurde; man besteigt es gewöhnl. von der Neumühle aus.

Tömmelsdf. (S. 779) 1826 mit 20 H. u. 94 Einw., hat 1 Windm., keine Schule, u. liegt ⅔ St. v. Triptis, an einem dahin gehend. Quellwasser der Orla, nicht an d. aumaer, sond. an der schleitzer Strasse, 1¾ St. OSOlich v. Neustadt.

Töpeln (S. 780) l. 1¾ St. SOlich v. Leißnig, 1¼ v. Döbeln u. Hartha, 1½ nördlich v. Waldheim, an der döbeln-rochlitzer Strasse, Mastenau gegenüber; vergl. das Suppl. zu Schweta. Seit 1821 erhielt es 2775 Thlr. Brandhilfe.

Töpfenhäuser: so heissen die Heideschenke u. das Tschepelasche Jagdhaus am östl. Fusse des Börselbgs. in der Niederlausitz, nach Berghaus 456 F. überm Meere.

Töpfersdf. fehlt auf Berghaus. Ch.

Töppel (d. h.-Warmheim; S. 782 fehl.) ein Filialdsch. des preuss. A. Gommern, mit 9 Güt., einigen Häusl. u. der in S befindl. Wüstg. Malpitz, liegt im Jerichower Kr. des Rgbezk. Magdebg., 4 St. SOlich v. Gommern, ¾ St. NWlich v. Zerbst, 1000 Schr. v. der dessauer Gränze.

Töppeln (s. vorh.; S. 782) l. 1¾ St. WNWlich v. Gera, am kraftsdfr. Bache, in tiefem Thale, unter Porsdorf.

Törpla (S. 782) 1 St. v. Eisenbg., 2000 Schr. v. d. preuss.

u. 3000 v. der weimar. Gränze, rechts ob. öſtl. über der Wethau. Einen Zins v. 4½ Schk. kaufte auf Lebenszeit der Propſt Hei. v. Moſen 1349 dem Cloſter Eiſenbg. ab.

Töſitz b. Staucha, ſ. im D. Es hat über 100 Seelen.

Töttelſtädt (S. 783) auf Reimanns Ch. Tottelſt., l. nur 2¾ St. v. Erfurt u. 3½ v. Gotha, ¼ St. v. d. preuſſ. Gränze (die in S über das erfurtiſche Feld läuft) an einem der Quellbäche der Neſſa (wie andre Nachr. mir melden) in fruchtb. Gegend. Statt des Gleites ſetze man einen Zoll im Lex. — Der Ort kam von Denen v. Tutelſtete od. Tutilſtete an die Gfen. v. Gleichen, denen der Ldgrf. zwar die Gerichte nahm, aber 1264 reſtituirte; 1385 ſchlug man es zu Tonna. 1810 hatte es nur 123 H. u. 441 Seelen. Der öſtl. Buſch h. der Thiergarten, u. unfern deſſelben hat das Cloſter Orphall geſtanden; ſ. Suppl. zu Tiefthal.

Töttleben, ſ. Tottleben.

Tolkewitz (S. 783): der Landgraben iſt nicht der urſprgl. Hauptarm des grimmiſchen Waſſers (der Lungwitz), als welcher vielm. oberhalb Laubegaſt mündet. Ein Balth. v. Tolkwitz hatte 1566 ein Lehngut zu Altſtadt bei Stolpen. Der Zwirnhändl. Wolf bezieht auch Meſſen.

Tollwitz (= Thaldf; S. 784) 1825 mit 35 H. u. 107 Seelen, l. 2¾ St. SOlich v. Merſebg., am rechten Ufer der Perſche, Teubitz (welches man vergl.) unterwärts gegenüber, u. heißt auch Dollwitz.

Tonna (S. 784) ſ. die Art. BurgT. u. GrafenT.; doch gab es ſonſt (wie z. E. die Urk. v. 874 ausweiſt) noch ein 3tes Tonna (Oſtertonna) zwiſch. jenen beiden. Der bisher v. Hagen'ſche Schieferhof zu T. mit 200 Ack. Feld u. 40 — 41 Ack. andr. Länderei wurde 1820 auf 16936 Thlr. taxirt. — Man vergl. auch des Schultes Direct. dipl. I 35, 307, 332; II 113, 161, 162, 341, 350, 353, 359, 375, 452, 454, 595 —, ſo wie Hellbachs Gleichener Archiv, S. 180 — 184.

Tonndorf (S. 786 fehl.) ſeit 1816 ein weimar. Pfarrdf., früher der Hptort eines erfurter Amtes (ſ. u.), jetzt ins A. Berka mit Tonndf. bezirkt (ſ. im B.) hatte 1820 in 142 H. (darunter 1 landesherrl. Schloß u. 1 Unterförſterei) 561 Seelen, auch einen gut beſetzt. botan. Garten mit 1 Wohnh., 4 Gewächsh. u. ſ. w., den der Fiſcus 1830 veräuſſerte. Es liegt recht anmuthig, 3½ St. SOlich v. Erfurt, 3 SWlich v. Weimar, 1½ weſtl. v. Berka, 1 St. NWlich v. Tannrode u. nördl. v. Kranichfeld, an dem von Klettbach (aus NW) kommnd., bei München die Ilm erreichnd., 2½ St. langen Münch-Bache, am NWEnde des Münchner Forſtes, nicht weit öſtl. v. der erfurt-rudolſtädter Straſſe; das Schloß aber, deſſen herrl. Ausſicht berühmt iſt, ſteht 1000 Schr. weiter in NNO, auf einem 130 E. hohen Berge, u. wurde v. 70 J., nachdem es 1598 meiſt abgebrannt, groſſentheils hergeſtellt. Es enthält eine 1487 geweihete kathol. Capelle, einen 1342 (nach A. ſchon 1151) gegrabnen, 150 E. tiefen Brunnen mit groſſem Tretrade für Eſel, einen ſehr hohen Thurm mit 6 Ellen dicken Mauern, ei-

nen zu Gärten umgeschaffn. Wallgraben mit 15 E. breiter Brücke, Obst- u. Lust-Anlagen u. s. f. Wegen der Pest war 1683 die erfurter Regierg. hier, u. 1455 vertheidigte der Gf. v. Gleichen v. hier aus die Stadt, deren Petri Stift schon 1143 Tundorf besaß. Der 1156 u. 1169 vorkommende Mangold v. Tunedorf od. Tunetorff aber gehört einer gleichnamg. fränkisch. Burg zu; von Herm. v. Tundf. od. Thundorph 1190 u. 1201 ist es dagegen gewiß, daß er unser Schloß besessen. Brau- u. Oekonomiegebäude sind ausserhalb des Schloßhofs, und wurden schon zeitig (nebst dem ansehl. Teiche u. der Weide für 36 Kühe im Schloßholze) den Unterth. in Erbpacht gegeben. Das Amt T. gränzte mit dem Weimarischen, dem Stadtamte u. dem A. Azmannsdf., u. begriff 12 Dfr., davon T., Tiefengruben (das tonndfr. Filial), Meckfeld, Klettbach, Hohenfelden u. Guttendf. erzstiftische, hingegen Bechstedtstraß, Rohra, ORissa, Rhoda, Schellenrode u. Sonstedt vogteiliche waren, u. also von jenen abweichende Pflichten u. Rechte hatten. Diese Verschiedenh. aber gründete sich besond. auf die Versetzg. u. Wiedereinlösg. des Amtes. Nachdem näml. Kf. Gerlach v. Mainz 1357 Tonndf. u. halb Mühlberg unter Vorbehalt des Besatzgsrechts verschrieben, wollte Kurf. Wolfgang dieses 1590 wieder einlösen, u. trat es, als der Rath sich dazu nicht verstand, auf 40 J. an den altenbgr. Hrz. Friedrich ab, der 1592 mit Gewalt davon Besitz nahm, worauf endl. durch den Leipzgr. Receß Mühlbg., u. 1580 durch die Arnstädter Conferenz Tonndf. wieder an Mainz kam. Das Weitere s. man bei Dominikus II S. 201 — 205. Auch Schwarzburg soll einst T. besessen haben. Der Ort T. hat 2 Mühlen, 1 Ziegelei, den nie zufrierenden Backhausteich, u. zählte vor 40 J. 502 Seelen, 39 Handwksmstr, 959 Ack. Feld, 77 Ack. Wiese, 67½ Ack. Weide, 20 Ack. Lehde, 20 Ack. Communland, 131 H., 13 Brandstellen, 30 Pferde, 34 O., 146 Kühe u. 459 Schafe; der tonndfr. Forst betrug 1737 $\frac{8}{12}$ Acker. Es sind mehrere Handelsl. u. 8 — 12 Leinweber hier, u. sonst hielt man 2 Jahrmärkte. Auch hat man 1 guten Quaderbruch. Die Commun besitzt 6 Häus., jeder Nachbar aber Malz- u. Braurecht. 1736 verbrannten 51 H. nebst 33 Stk. Großvieh u. 300 Schafen, 1762 aber 31 —, 1782 11 Häuser. Zugepfarrt ist Nichts. Der Pfr. steht unterm tannröder Superint., u. inspicirt die Schulen zu Bechstedtstraß, Berka, Bösleben, Hohenfelden, Isserode, Klettbach, Nauendf. u. Rohra, — die hiesige dagegen der Pfr. zu Berka.

Topfanger (S. 786) vergl. Penig.

Topfleben (S. 786) im J. 1186 Tupheleibe, mußte nach Cl. Georgenthal 2½ Talente zinsen. — Topfseifersdf. (S. 786) l. nur 1⅝ St. v. Rochlitz.

Toppendf., s. im O. In Personalien steht es unterm OLandesgericht.

Toppschädel (S. 787): hier kommt ein seidenartig-schimmernder Wetzschiefer vor; auch zieht sich bis hierher das die döbelnsche Gegend durchstreichende Thonschiefergebirge.

Topstedt, eines der Mannlehnritterg. zu Berga b. Kelbra, gehörte 1786 als ein Rudolstädt-Stolberger gemeinsames Lehn dem Cammerj. v. Kaufberg.

Torfgräbereiu. Torfhäuser, s. Wildenhayn u. Gruhna.

Torgauer Kreis (S. 787) zählte 1825 in 5982 Häus. 38085 Seelen, näml. 11576 in den Städten u. 26500 auf dem Lande; 31198 waren unmittelb. königl. Unterthanen. Er steht unterm Landgericht zu Torgau, das sein Inquisitoriat zu Liebenwerda hat, u. noch die Kreise Liebenwerda u. Schweinitz, folgl. überhaupt 44¾ QM. mit anjetzt etwa 70000 Seelen begreift, davon auf den Kr. Torgau 28 — 29000 kommen. Das jetzige Amt aber erstreckt sich über die Stadt (1825 mit 610 H. u. 5760 Seelen), über die Dfr. Döbern mit dem Buschhause, Eulenau, Kreyschau, Loßwig, DRaundf., Süptitz, Werdau, Zeckritz, Zinna u. Zschackau, ½ Welsa, Vorwk. u. Stuterei Graditz, die Güter Mahla, Repitz, Neusorge, den torgauer Entenfang, die Scharfrichterei u. Rathsförsterei, den Mostitzer Teichhälter, u. den rothen Ochsen bei Dautzschen, welche ländl. Orte 1825 in 442 H. 2973 Seelen zählten; jetzt sind der Amtsunterth. g. 9350. — Die Stadt (S. 795) hat nach Berghaus im Anker 315, hinsichtl. des (69 E. hohen) Hptkirchthurms 328 Fuß Seehöhe, u. nach den preuss. Ingenieurs hinsichtl. dieses Thurms 51° 33′ 42″ Br. u. 30° 40′ 20″ Länge. Als Hauptfestung hat T. nun einen sehr gross. Umfang, so daß die beiden Forts an d. Elbe ⅝ St. aus einander, das Zinnaer u. das Mahler Fort aber ⅞ St. v. d. Brücke liegen; jenseits dieser ist noch die umfassende Brückenschanze, ober- u. unterwärts durch kleine Schanzen vertheidigt. Am WRande der Werke fließt das Schwarzwasser, welches erst ¾ St. unter T., bei Repitz, die Elbe verstärkt. Der Teich ist in SW ¼ St. entfernt, streckt aber eine Reihe kleinerer Teiche (z. E. den Plan-, den Ziegelteich) bis zum SRande der Festg. vor, also bis zur Ziegelei. In SW stehen, vor dem Galgenplatze, einige Windmühlen, u. Eine auch in W, an der leipzgr. Strasse. An dem in NWlicher Richtung ¾ St. langen, meist ¼ St. breit. Teiche sind in W der Entenfang, in O die Teichmühle, in SO der Teichwärter, in S die mit dem Mölpitzer Holze zusammenhangende Rathsheide, die man von der grössern bei Taura unterscheiden muß. Noch liegen ausserhalb der Festung der Feldhüter und das Armen- u. Waisenhaus vor Welsau. In der Stadt sind 5 Kirchen u. 5 Freihäuser. Sie besitzt 6 Wüstgu.: Raundf., Ober- u. NiederR., Pflückauf, Altenau u. Beinewitz, auf denen man zum Th. auch Bergkrystalle, Feuersteine als Conchiten, Echiniten u. Koralliten u. s. f. gefunden hat. — Alles Uebrige muß hier wegen Papiermangels übergangen werden, obwohl besond. zur Geschichte Vieles zu bemerken stünde. In Garnison liegen hier, nächst der Festungscommandantur u. den Commandanten der 6ten Armeedivision (Gen.-Lieut. Krauseneck), der 6ten Infanterie- u. 6ten Cavallerie-Brigade, der Stab, das 1. u. 2te Bat. vom 20st. In-

kant.-Reg. nebst seiner Garnisoncomp. (das 3te Bat. steht in Brandenburg), 4 Comp. zu Fuß von der 3ten Artilleriebrigade, u. 1 Comp. Pioniers. — Den Torgauer Kreis stellt Reimanns (Berghaus.) Ch. v. Deutschl. auf Bl. No. 128 zieml. gut, den nördl. Theil jedoch auf No. 109 nachlässig dar.

Torge, eigentl. Torga (S. 806) nun im rothenbgr. Kr. des Rgsbzk. Liegnitz, 3½ St. SSWlich v. Roth., nur durch den Lindbg. vom görlitzer Kr. geschieden, links an d. Strasse, sehr nahe südl. bei Rengersdf., hatte 1818 in 29 H. 189 nach Cunersdf. gepf. Seelen. — Eben so liegt das folg. Tormersdf. (S. 806) nun im rothenbgr. Kr., u. hatte 1818 in 63 H. 308 Einwohner. Das Alaunerde- u. Braunkohlengebirge enthält mächtige Lager v. gelblichgrauem Pfeifen- u. eisenschüssg. Thon.

Torna mit Freiheit (S. 807) nun unterm A. Brehna, 1825 mit 18 H. u. 93 Einw., l. 3 St. SWlich v. Bitterfeld, 2000 Schr. südl. v. Brehna, ⅞ St. NOlich v. Landsbg.; die halle-wittenbgr. Strasse geht durch die westl. Fluren. Der Name (=Rasenort) ist slawisch, u. blos zufällig dem von Tournay in Flandern ähnl. Berghaus zieht das sogen. Dorna fälschl. in den delitzscher Kr. — Das 2te T. (S. 807) ist nach einigen der Ort, wo die bohnaische Nebenburg Thorun gestanden, womit wir aber, da sich dort keine Spuren mehr finden, u. eine wohl leere Volkssage nur eine Burg auf den 1000 Schr. südl. entfernten Gamig od. Kamig-Hügel (dessen Klippen eine herrl. Aussicht gewähren) bringt, nicht einverstanden sind. Der Ort liegt angenehm in einer steil abfallnd. Schlucht des Gebirgs. — Das 3te T. (S. 807) ist nun freiherrl. v. Lobkowitzisch. — Unweit T. bei Grimma quillt der sogen. Gesundbrunnen, der etwas Eisen enthalten soll. Das 4te T. (S. 808) 1825 mit 84 Seelen, l. 1½ St. ONOlich v. Zeiz, dicht südl. b. Werbenhayn, zwisch. der greitzscher Strasse u. der Schwennicke. — Das 1te Tornau (S. 808) zählte, incl. die in S weit entlegne Hammermühle mit d. Günther'schen Eisenhammer, die untere Papier-, die Dorf- u. die am NEnde gelegne obere Papiermühle, auch incl. die in N entlegn. Gränz- u. Rauchhäuser, 1825 in 77 Häus. 387 Seelen, u. liegt 1½ St. v. Düben, 4½ östl. v. Bitterfeld, östl. v. d. tornauer Heide (einem Hpttheile der dübenschen), an einem starken südwärts zur Mulde gehend. Bache u. einigen Teichen. Das Gleite ist zu streichen. Manche wollten hierher den 1227 u. f. vorkommnd. Esiko v. Dornaw od. Durnow ziehen, den ich aber lieber nach Thornburg an d. Elbe od. nach Torna bei Roßlau setzen würde, da er unter Zeugen aus jener Gegend erscheint. — Das 2te Tornau (S. 808) hatte 1825 1 H. mit 3 Einw. im Kölzner —, 6 H. u. 29 E. im Starsiedler —, 15 H. u. 91 E. im Amts-Theile, überhaupt 123 Seelen. Es l. 2⅓ St. v. Lützen, 5½ v. Merseburg, 2 v. Pegau, mit Domsen im Kr. Weissenfels rainend, 350 F. überm Meere.

Tornewitz (S. 809) s. im D. Es ist offenbar das Tornu-

witz, das 1201 der wörlitzer Kirche gehörte, u. von Schultes irrig für Tornau im A. Roßlau gehalten wird.

Tornitz (S. 809) 1749 Einem v. Schönfeld gehörig, mit nur 130 Seelen, liegt 1¼ St. SSOlich v. Betzschau, 3¾ östl. v. Calau, an d. Cottbuser Kreisgränze; die Schäferei u. Ziegelei aber weiter unten am Bächlein in W. — Noch fehlt im Lex. ein preuss. Df. dieses N., in d. Gsch. Barby, folgl. im calber Kr. des Rgbez. Magdebg., 1 St. NOlich v. Calbe u. SWlich v. Barby, an der calbe-zerbster Strasse, 1000 Schr. vom link. Saaleufer, 160—170 Fuß überm M. — Es hat eine Filialk. v. Werkleitz, 3 Ganz- u. 9 Halbhüfner, 15 Ganz- u. 12 Halb-Kossäten, überhaupt 80 — 90 Häuser, 1 Windm. (in N) u. über 50 Hufen. 1 Cossäte war von jeher dienstfrei.

Torno (S. 809) nun im Rgbzk. Liegnitz, liegt mitten im Walde.

Tornow (S. 810 fehl.) ein Pfarrdf. der Niederlausitz, unter Cottbuser Ephorie, bis 1816 auch im Cottbuser, jetzt im calauer Kr. des RBezk. Frankfurth, 1818 mit 42 H. u. 252 Seelen, 1 Ziegelei u. 1 Windm., liegt am mehser Wasser u. an der luckauer Kreisgränze, 2¼ St. NWlich v. Calau, 2¾ OSOlich v. Luckau. Das RG. hat weiter kein Zubehör.

Torstewitz, s. Dürstewitz.

Thossenthal (S. 810) nun Meiningisch, auf Streits Ch. Tassenthal, liegt am letzten SWlichen Fusse des Bleß-Berges.

Tottelstedt, s. Dittelstädt.

Tottleben, Töttl. (S. 810) davon sich 1140 ein Witelo v. Toteleibe u. ein Berth. v. Tuteleben, 1144 Berth. v. Tuteleyben, 1152 wieder Withelo v. Tuteleibe schrieb (wiewohl Berthold mir eher nach Teutleben zu gehören scheint) steht unterm A. Tennstedt, hatte 1825 in 49 H. 269 Seelen, auch eine Kreuzweggelder-einnahme, u. liegt 1½ St. v. Tennstedt. Das MannlehnRGut steht in Realien unterm OLandesG., u. erwuchs aus dem urspргl. RGute, den Grießheim'schen u. Werthernschen Lehnstücken, dem sogen. kleinen Gute, mehreren Casseler Lehen (4 Hufen, 30 Ack. im Tottleber Holze, 1 Wachh. u. vor Gebesee 5 Ack. Wiesen) und 88 Ack. Holz, die sonst tautenbgr. Lehn waren.

Töttleben, Tottl. (S. 811 od. vielm. S. 783 fehlend) das Großmölsener Filialdf. unterm weimar. A. Vieselbach, hatte 1826 in 37 H. (incl. 1 Gasth.) 176 Seelen, 1 Schule unter des Hopfgartner Pfrs. Inspection, keine Zugepfarrten, u. liegt 1½ St. NOlich v. Erfurth (mit dessen Katzenberg-Fluren es raint), 3½ WNWlich v. Weimar, ½ NWlich v. Vieselbach, zwisch. Mölsen u. Kerspleben, links an der Str. v. Erfurth u. Leipzig, am Aßbache. Früher stand es unterm Erfurter A. Azmannsdf., und zählte vor 40 J. 34 Häus., 11 Brandst., 128 Einw., 12 Pferde, 9 O., 81 Kühe, 100 Schafe, 995 Ack. Feld, 84 A. Wies., 27 A. Weinbg., 5½ A. Weide u. Lehde, 22¼ A. Communland. Die Commun hat Brauerei, Trift, Koppelhut u. Bachfischerei, auch 1 Backhaus.

Trachau (S. 811): auf den Trachenbergen, die g. 140 Stellen beherbergen, finden sich Wurst- oder Puddingsteine. Das Df. erhielt 1821 bis 1830 an Brandhilfe 5857 Thlr.

Trachenau (S. 812) gab 1168 einem Otto v. Trachenowe den N., liegt 4⅝ St. v. Leipzig, u. hatte 1827 in der Parochie 13 Geb. u. 11 Leichen. Ein Dietr. v. Trachenau schenkte 1465 150 ßk. zu Seelenmessen dem Closter Frankenhausen.

Trachenberg (S. 814): hier ist der vorletzte Satz am füglichsten zu streichen. Auch ist der Name im Lex. in seiner weitest. Bedeutg. zu nehmen; in engerer meint man dabei nur die am Fuß des Gebirgs hinlaufnd., nicht hohen, aber steilen Weinberge.

Trado (S. 814) auf Reimanns Ch. Troda, hält sich auch zur Schule nach Oßling, ist klein, u. liegt an der Ostseite eines wichtg. Teiche-Systems, 1000 Schr. v. d. preuss. Gränze u. vom recht. Elsterufer, 3 St. NOlich v. Camenz, in sehr waldiger Gegend.

Trögliz (sic! — S. 814) 1825 mit 25 H. u. 136 Einw., l. nur 1 St. ONOlich v. Zeitz, am groitzscher Wege u. an der Schwennigke, zwisch. Techwitz u. Torna. 1140 vertauschte B. Udo v. Naumbg. 3 Hufen in Drogelitz ans Stift Zeitz, u. 1145 bestätigte er 4 Huf. in Drogelicz dem Cl. Bosau, das sie vom Mkgrf. gekauft hatte; auch ließ er 1147 dem Stift Zeitz die 4 H., die Domherr Engelbert in Droglize gehabt, u. schenkte 1157 dem Cl. Bosau die Prautzenwiese in Drogeliz, wo das Closter daher 1160 1 Vorwk., 2 Wiesen u. 6 Hufen besaß.

Tränke (S. 815) nun im rothenbgr. Kr., 1818 mit 10 H. u. 89 nach Daubitz gepf. Seelen, h. auch Bergkretschen, u. liegt mitten in d. muskauer Heide, 3 St. NNWlich v. Rothenbg., an d. Str. nach Muskau, 1 St. v. d. schles. Gränze, 2 v. Priebus u. 1½ v. Daubitz, nach Berghaus 382 Fuß üb. d. Meere.

Tragarth (S. 815) steht mit dem Kleinen- u. noch 1 Bauergute unterm Domcapitul, u. liegt nördl. an der leipziger Strasse, dicht zwisch. der Luppe u. der sogen. Bach (Schladebach), an einem hübsch. Hölzchen, zwisch. Löpitz u. Kriegsdf. — Das 1800 Ackermann'sche, dann Fabreau'sche RGut, ein Allod mit 1 RPferd, steht in Realien unterm OLandesG., hingegen unterm Amte nur die Flur.

Trogen, Tragen (S. 815) besitzt die nahe Graußwitzer Thongräberei, u. liegt SOlich v. Staucha, ¾ St. v. Lommatzsch; der Hr. v. Zobel giebt ihm 180 Seelen. — Der Tragenwald (S. 816) gilt auch für den NWlichst. Th. der Mutzschner Heide, u. ist — wie diese — durch Alleen in Quartiere getheilt; ihn trifft auch die leipzig-dresdner Chaussee.

Tragis (S. 817) l. 2⅜ St. NWlich v. Lausigk, in d. Nähe vieler Teiche, in hochgelegner Senkung. Schon 1216 kommt ein Alb. v. Dragus zu Leipzig vor.

Tragnitz (S. 818) hieß 1504 „Vorwk. u. Df. Draynitz",

bestand 1695 aus 10 Gärtn. u. 10 Häusl., und das Kirchenlehn gehörte dem Closter Buch.

Traischau (Vorwerk) s. Troischa.

Trajuhn (S. 818) hatte 1825 nur 13 H. u. 69 Einw.; einzeln liegt das Haus Sieh-dich-für vor dem Dorfe. Der Ort kam 1425 vom Kurf. an die Stadt Wittenbg. zur Belohnung treugeleisteter Dienste, u. 1437 sagte sich auch dessen Verpfänder Otto v. Düben gänzl. v. allen Ansprüchen los.

Tranitz (S. 818) nun zu streichen.

Tranrode (S. 818) nun zum Th. Meiningisch (nicht mehr Coburgisch), l. 2¾ St. v. Ziegenrück, 1 St. v. Pösneck u. Rahnis, 1000 Schr. v. d. meining. Gränze, unw. der Heidenberge, in einer Senkg.; 1825 standen unter Brandenstein 9 H., 32 E., 10 Schffl. Feld u. 3 Sch. Wiesen, unter Burgrahnis resp. 3, 14, u. 1 Schffl. Feld, unter den Commungerichten resp. 6 u. 17; überhaupt sind hier 33 Gebäude, darunter Kirche u. 14 andre H. unterm RG. Schlettwein stehen. — Tr. hält sich zur Kirche u. Schule in Crölpa, da nur bei Casualien der Pfr. hierher kommt.

Trappstadt (S. 819) nun zu streichen.

Traßdf. (S. 819) gehört zum Kammerg. Elgersburg, u. liegt zwisch. dem Schwarzbg. u. Weimarischen, 2½ St. NOlich v. Ilmenau, 2¼ SSOlich v. Arnstadt, 1¾ SWlich v. Ilm.

Trattlau (S. 819) l. an der ostritz-seydenbgr. Strasse, ¾ St. v. d. böhm. Gränze, die hier nicht waldig seyn soll.

Trau und bau auf Gott, eine königl. Zeche unw. Johanngeorgenst. in Sachsen, auf Zinn u. Eisen, verbaut sich frei, liefert auch gemeinen u. Halb-Opal, braunen geflammt. od. gestreift. Jaspis, Opaljaspis, Partien v. aufgelöst. Feldspath u. s. f. — Trau auf Gott, die Lichtenberger Communzeche im A. Freiberg, erforderte 1822 nebst dem goldn. Fuchs bei Langenrinna 20 Gr. Zubusse, u. ist noch neu. — Des Namens Trau-Gott giebt es eine Gewerkenzeche bei Naundf. im A. Gryllenburg, u. eine Eigenlehnerzeche am Zinnbg. bei Geyer.

Traun (S. 820) hält sich zur Schule nach Copitzsch, hatte 1826 in 19 H. 100 Seelen, u. liegt SOlich v. Neustadt, ¾ St. westl. v. Triptis, in einer Senkg. des Gebirgs. Traun zinst zum Th. noch jetzt dem geistl. Kasten in Neustadt.

Traupitz (S. 821) 1825 mit 81 Seelen, näml. mit 18 in 7 H. unt. Amte, mit 1 Schenke u. 1 Hintersättler unter Etzoldshain, mit 25 Einw. unter Wuitz, mit 17 in 4 H. unterm v. Görschen'schen Gericht allhier, welches mit Auligk untern Theils combinirt ist, u. besonders in Zins- u. Lehnsnutzungen aus 16 Dorf-Theilen dieser Gegend besteht, auch die Jagd auf 16 Hufen zu Minkwitz in sich begreift. Hierzu kommt endl. noch das in Realien dem OLandesG. unterliegende Rümmler'sche Erb- u. AllodialRG. Der Ort l. 2 St. ONOlich v. Zeitz, am Groitzscher Wege, ¼ St. v. d. sächs. Gränze, dicht zwisch. Mink- u. Wadewitz, am Rand der Elsteraue.

Trauschendorf (S. 821) hat jetzt einen einzelnen Rathspächter. Ueber den hiesg. Braunkohlen lagert ein röthelartg. rother eisenschüssg. (auch zum Th. sandiger u. gelblichweisser) Thon.

Trauschwitz, s. im D. — Daselbst stehen die nach Rositz benannten Pfarr- u. Schulgebäude, davon letzteres 1828 neu gebaut wurde.

Trautzschen (S. 882) l. vielm. ¾ St. SSWlich v. Pegau u. ¾ WSWlich v. Groitzsch, dicht bei Tannewitz u. Greitschütz, am linken Ufer des Mühlgrabens, und ist noch dem Baron v. Apel. Die Mühle ist bedeutend. — 1348 focht Joh. v. Drutzen als Capitaneus der St. Naumbg. gegen die Rudelsburg. Burgmänner, u. demolirte die Burg. — Verschiedene Zinsen des RG. waren sonst Stift-Naumbgr. Mannlehn; auch war die Pfarrkirche stiftisch bis 1815, trotz dem Einspruche des leipzgr. Consistoriums.

Trebanitz, Trebitz (S. 822) l. 4½ St. NWlich v. Rossen, 2 westl. v. Lommatzsch, an der döbeln-oschatzer Strasse, in anmuthg. u. fruchtb. Hügelgegend, die nach des Ortes Namen früher waldig gewesen seyn muß. Ob das Burgward Trebiste (sic!), worin 1071 Rocyne gelegen, hierher gehöre, steht dahin. — Tr. hat 2 Bauern, 1 Mühle, (ins A. Meissen geh.), 2 Gärtn. u. wenige Häusl., auch eine starke Kalkbrennerei. — Das folg. Trebantz od. Trebanz (=Holzdf.; S. 823) gehört nur größtenth. unters Amt, u. liegt 1¼ St. v. Alt., nicht östl., sond. westl. vom Gerstenbache, am Lehmer Nebenwasser; 1754 versteuerte es 129 Schffl. Feld, 1 Sch. Holz, 5 Fuder Heu. In NW verbreitet sich der Cammerforst.

Trebatzsch, Trebatsch (S. 823 fehl.) ein Pfarrdf. unter der Beeskower Ephorie, sonst im märk. Kreise Beeskow, nun im niederlaus. Kr. Lübben, folgl. im preuss. Regbzk. Frankfurth, 1818 mit 26 H. u. 187 E., l. 6¼ St. NOlich v. Lübben, 2⅝ SWl. v. Beeskow, am recht. od. SWlichen Ufer der Spree, Sabrodt gegenüber, 1000 Schr. vom WStrande des Schwilochs, 180 F. überm M., in wiesen- u. holzreicher Gegend. Das hies. Vorwk. ist Sitz eines Domanialamtes, wozu die Dfr. Tr., Falkenbg. mit vererbpacht. Vorwk., Rocher mit der Schäf., Sabrodt, Sawall, Stremmen mit Vorwk., u. Tauche mit vererbpacht. Vwk., auch die Schäf. zum hungrg. Wolf., überhaupt g. 1300 Unterth. gehören. — Tr. ist wahrschnl. das Trebus (Stadt od. Burg genannt), das K. Heinrich 1004 nebst Luibocholi (Leibchel) u. Zubehör dem Cl. Nienburg im Anhältischen schenkte.

Trebbinchen, s. Trebinchen.

Treben No. 1 (S. 823) scheint dem 1185 genannt. Bernh. v. Treban den N. gegeben zu haben, u. liegt 2⅜ St. v. Eilenbg. u. Schildau, NOlich gegenüber v. Röcknitz, nördl. unterm Holz- u. Gaudelsbg. — Das 2te (S. 824) halten Manche für den Sitz des 1071 genannt. Burgwards Trebiste, u. Rocine dann für Roitzsch; vergl. Trebanitz. — Das Dritte (S. 825) geht kein Amt etwas an, liegt nur 3⅜ St. SOlich v. Merseburg., dicht östl. b. Oetzsch u.

nördl. bei der Salzstrasse, u. hatte 1825 in 17 H. 95 Seelen. — Das 4te (S. 825) 1 St. v. Prettin, zählte 1825 in 83 H. 500 Seelen, davon 19 H. u. 133 S. unterm A. Prettin (nicht Schweinitz) standen. Das Mannlehn-RGut steht in Realien unterm OLandesG., hat jedoch auch Antheil an d. Wüstg. Böhla unterm Landgericht Torgau. Die Mühle unterliegt dem Amte.

Treben No. 5 (S. 826) l. 1⅝ St. NNOlich v. Alt., 2¼ SSWlich v. Borna, 1¾ westl. v. Frohbg., ¼ östl. vom Cammerforste, ⅝ v. d. sächs. Gränze; jenseits des Gerstenbachs in W, der ⅜ St. nördl. v. hier die Pleisse erreicht, liegt Plottendf. sehr nahe, so wie in SO Fockendf. u. Primmelwitz. Dieses ansehnliche, fast städtische, zum Th. gepflasterte Df. hatte vor 80 J. erst 40 Häus., u. versteuerte 81⅝ Schffl. Feld u. 5 Fud. Heu, ungeachtet die Wiesen sehr ausgebreitet sind, ist aber nun treffl. angebaut u. wohlhabend, hat einige schöne Gärten, Kräuter-, Chamillen- u. selbst etwas Weinbau. Die ältliche, aber hübsche u. grosse Kirche steht nördl. am Df. auf einem ehemalg. Gottesacker, u. hat einen 75 E. hohen, schlanken, weitgesehenen Thurm mit sehr schönem Geläute. Das Abendlauten kann mittels eines Drahtes aus dem Schulhause verrichtet werden. Das Pfarrgut ist groß, so wie der hübsche Gasthof u. die Mahl- u. Oelmühle, deren Graben zum Th. unterirdisch geführt ist. Auf den nördl. Wiesen giebt es Alleen v. sehr alten Linden. Das mit Haselbach combinirte u. wohl angebrachte RGut hat starke Intraden u. ein 3 Etagen hohes, sehr breites, auf den Grundmauern der Burg stehendes Herrnhaus, nebst hübschem Garten, treffl. Linden- u. Pappelpflanzungen. — Das Gut war lange Denen v. Bünau auf Droyssig u. Breitingen, 1740 aber dem Hei. Kasp. v. Schönfeld, später Denen v. Uichtritz. — In der Kirche sieht man das früher im Cl. Celle gewesene Messing-Denkmal des in Frisland commandirnd. Kaspars V v. Schönberg. Der grosse Gottesacker ist etwas entlegen in NO, u. jenseits desselben gräbt man Erdkohlen; ein Steinbruch ist bei Primmelwitz. — Hierher ziehen Einige den bischfl. naumbgsch. Ministerialen H. v. Taibun (für Tribun), aber unpassend. Mit Treben gedieh auch die Mühle, so wie das Mehnaische Pfarrlehn, ans Berger-Closter, u. Alles dieß bestätigte P. Gregor 1227. Zur selben Zeit schenkte Ritter M(arkward) v. Gerstenbg. der hies. Nicolai- u. Katharinenkirche eine Hufe zu Lössen, und mag also wohl Treben besessen h., wie 1283 Ritter Volkrath v. Gerstenbergk. 1317 findet sich Otto v. Trebene. Bernhard v. Trebin war mit beim Prinzenraube thätig.

Treben No. 6 (S. 827): diese Wüstg. nebst Kirche bei Lösau l. 1¼ St. NOlich v. Weissenfels, 1½ SWlich v. Lützen, Dehlitz Swärts gegenüber, über der Rippach, ⅓ v. d. Saale, unter 51° 13½ Min. Br., in angenehmer Hügelgegend, im weissenfelser Kr., und begreift 1) eine herrenlose Lehde von 15 Ack., wo man auf der Höhe noch Reste v. Schanzen u. Gräben sieht; 2) den Acker, wo bis 1555 die Pfarre gestanden h. soll; 3) g. 3½ Ack. Lösauer

Feld, 4) den Gottesacker, u. noch einige geringe Stücke; die eigentl. Feldflur aber bildet 19 Hufen, ingl. 25 Ack., die in 10 Theilen dem RG. Dehlitz u. den Lösauer Bauern gehören. — S. 828, Z. 19, statt es lies: den Ort Treben. Das Burgward begriff auch Tauchau. Z. 21 statt Triebune l. Tribene. 1184 erscheint ein Hugo v. Tribun. Die Kirche ist noch mit Resten v. Festgswkn. umgeben, u. die Sage läßt den Ort schon durch die Hunnen (933), die sich hier vor der Hauptschlacht verschanzt gehabt hätten, verwüstet seyn. Die Flur hält 398½ altsächs. Ack. Feld, und gehört meist zu Lösau; die Gerichte kamen 1594 vom Amte an Dehlitz. — Eine andre Wüstg. Tr. od. Trebenau, vulgo die Trebe, im weissenf. Kr. (S. 828 fehl.) steht unter den RG. Sköhlen u. Hainchen, u. gehört den Bauern zu Hainchen u. Pratschitz.

Trebenberg (der) s. Triebenberg.

Trebendf. (S. 828) nun im rothenbgr. Kreise, liegt 9 St. NWlich v. Roth., nur 3 v. Muskau, nördl. v. d. Niederheide, am SStrande des groff. Schloßteiches; 1818 hatte es in 30 H. 192 Seelen.

Trebengöttern (S. 828 fehl.) eine zu Treben bei Lützen gehörige, unterm Amte stehende Wüstung.

Trebichau (S. 829) l. nur 4 St. v. Stolpen, meist vom Holz umfangen. Der hiesige grobkörnige Granit enthält bis zu 1½ Zoll starke Schörlsäulen. — So hieß auch ein Ort, der jedoch schon 1353 Wüstung war, zu Eutzsch gehörte, u. seit 1353 dem Stifte in Wittenberg zinste.

Trebinchen (=Kleinholzheim; (S. 830) l. nicht am riedebeker, sond. SOlich am Horstteiche, — u. das folg. Trebishain nur 1 St. SWlich v. Lausigk, aber 2¼ NNWlich v. Geithain, ¼ St. v. Priesnitz.

Trebichtsmühle, Grubelsmühle (S. 830 fehl.) gehört zu Rotta unterm A. Kemberg im wittenbgr. Kr.

Supplemente zum zwölften Bande.

Trebiko, eine S. 3 fehlende Wüstg. unterm preuss. Amte Mühlbg., wird von der Commun Saxdorf benutzt.

Trebitz (S. 3) zählte 1825 in 107 Häus. 676 (im ganzen Gutssprengel 901) Seelen, u. liegt 1⅝ St. v. Pretzsch, 1¼ von Schmiede- u. Kemberg, in buschiger Ebene, 240—250 F. überm M. — Das RG. ist Erbe, unterliegt direct dem OLandesG., u. besitzt den Werder, die Linz- u. Schulwiese auf der Wüstg. Löbnitz, die übrigens unterm schmiedebgr., wie Rohrbeck unterm wittenbgr. Amte steht. Vergl. auch das Suppl. zu Zwirsigko. — Das folg. Tr. (S. 5) l. nur 2 St. v. Belzig, 3 WNWlich v. seiner Kreisst. Treuenbrietzen, 1½ v. Brück, im Zauch-Belziger Kr., an einer Holzung. — S. auch Trebanitz. — Das folg. Trebischau (S. 5) l. nur 1 St. v. Königsee.

Trebitz, Trewitz (S. 5 u. 28 fehl.) ein Dsch. des preuss. Regbzk. Frankfurth, sonst im Gubener, jetzt im Lübbener Kr. der Niederlausitz, zur Gräfl. v. d. Schulenburgsch. Standesherrschaft Liberose gehörig. l. 1½ St. nördl. v. Liberose, 2 südöstl. von Fridland, an der Strasse v. Cottbus nach Frankfurt, in seichter waldiger Gegend, an einem Bache, der westl. bei Trebitz einen schmalen, aber ¾ St. langen See durchfliesst, u. bei Niewisch den Schwielochsee erreicht. Der Ort raint mit Neuzellischen u. Fridländischen Orten, u. zählte 1818 in 30 H. 190 Bewohner, 1821 hingegen 5 Bauern, 8 Cossäten, 1 Büdner, 5 Häusl., folglich mit der Pfarrkirche, der Schule, Pfarre, u. dem gräfl. Vorwerke nur 24 Numern mit 210 Seelen. Das bedeutende Vorwerk hält jetzt 900 Schafe. Auch ist hier ein Kretscham (Gasthof). Eingepfarrt ist Ullersdorf, u. das Filial ist das, 2 St. entfernte Leeskow. Die Parochie, 1818 mit 504 Seelen, gehört unter die Ephorie Lübben, die Collatur aber der Herrschaft. — Leonhardi rechnet Trebnitz zu den sogen. Zircko'schen Gütern der Herrschaft (s. Liberose im Suppl. B.) aber mit Unrecht, da es nie Denen v. Zircko gehörte; vielmehr erkaufte es Richard v. d. Schulenburg gegen das Ende des 16ten Jahrh. von Chstph. v. Zabeltitz als ein Stifts-Neuzellisches Afterlehn; doch erkaufte 50 J. später die Herrsch. das Dominium directum vom Stifte, welchen Kauf der Kurf. sowohl, als Kaiser Ferdinand, bestätigte. Jetzt ist Tr. mit der Majoratsherrsch. Liberose vereinigt, ausser in Lehnsachen, indem es nicht wie Lieb., bei den Gfn. v. Sternberg zu Prag, sond. beim Landesherrn zu Lehn geht. — Worbs hält Trebitz für das im Alterth. so berühmte Tribus, welches aber wohl Trebatzsch oder auch Trebus bei Dobrilugk war. 1803 hatte Tr. 150 Consum., u. steuerte nach 1500 Rthl.

Trebligar, s. im D.

Treblitzsch, Dr. (S. 5 fehl.) eine zu Belgern u. unter dasg. Amt gehörige Wüstg., darauf die Dreblitzschmühle steht.

Trebnitz b. Teuchern (S. 6) hatte 1825 nur 28 H. u. 157 Seelen mit etwa 530 altsächs. Ack. Feld, geht das Amt nichts mehr an, u. liegt, über's linke Ufer des Priesenbachs erhöhet, 1 St. SOlich v. Teuchern, 1½ NWlich v. Zeiz, 3 SSOlich v. Weissenfels, in hübscher fruchtb. Hügelgegend. Nahe in NW kreuzt mit der weissenfels-zeizer Strasse der leipzig-eisenbgr. Richtweg. — Tr. an der Elster (S. 6) 1825 mit 83 Seelen, besitzt 114 Ack. Feld à 14580 □Ellen, u. liegt 5¼ St. südl. v. Weissenf., ⅝ St. nördl. v. Crossen, 1000 Schr. vom linken Elsterufer, mit eisenbgr. u. zeitzer Orten rainend, an dem von Buchhain Owärts zur Elster gehend. Bächl., in schönem Thale. Allerdings bildet der Ort das Zubehör eines Erb- u. AllodialRGutes, das jedoch kein Grundeigenth. mehr hat, u. als ein Zubehör v. Droyssig betrachtet w.; mit dem Amte Weissenfels hat das Df. also nichts zu schaffen. — Die Schäferei Tr. (S. 7) l. 500 Schr. v. d. Elbe, deren Seehöhe Berghaus auf 275 F. setzt, ½ St. v. der preuss. Gränze.

Vergl. Strehla. — Das folg. Tr. (S. 7) 1825 mit 37 H. u. 203 Seelen, l. d. Werder SOwärts gegenüber. — Tr. bei Roda (S. 7) ist hier zu streichen; denn S. 43 folgt eine richtigere Beschreibg. — Das letzte Tr. (S. 8) l. ¾ St. ONOlich v. Gera, 1 St. v. d. Elster, 1500—2000 Schr. v. d. altenbgsch. u. weimar. Gränze, am ronneburg-langenburger Richtwege, in hoher Gegend, doch in einer Senkg. — S. noch Trebanitz. — Von der Trebnitzmühle (S. 8) s. unter Döbra. Die Trebnitz quillt beim obern Ende v. Liebenau, in rauher Gegend, durchfließt dieses lange Df. in NWlicher Richtg., dann aber in Nlichem Laufe ein einsames, schönes, tiefes Wald- u. Wiesenthal, u. erreicht nach 3stündg. Laufe das rechte Müglitz-Ufer beim südl. Anfang des schlottewitzer Thales, also unter Neudörfel.

Trebra, Kleindröbra (S. 9 fehl.) ein Pfarrdorf des schwarzbg.-sonderh. Amtes Klingen, l. 1½ St. NOlich v. Kl., 3 SOlich v. Sondersh., an d. preuss. Gränze, am Wirbelbache, zw. Holzengel u. Niederbösa, in mässig-fruchtb. Hügelgegend. Ob Dietr. v. Treber (1225) den N. von diesem Orte od. v. Niedertrebra habe, weiß ich nicht. Eine hies. Holzmark gehört zu dem v. Brauniſchen Lehn zu Niedertopfstedt.

Trebsdf. (S. 9) ¾ St. v. Weimar, am südöstl. Fusse des Kreuzbgs. u. an einem Bächl., hatte 1826 in 38 H. 155 Seelen. 1½ Hufen zu Trebirstorf schenkte Heinr. Marsch. v. Tieffurt 1367 dem Closter Oberweimar. Im 16ten Jahrh. zinste der Ort auch nach Tieffurt. Auf Berghaus. Gh. fehlt die Kirche. — So schreibt man auch für Dröbsdf. im Roßlaiſchen; s. im D. — Noch giebt es ein Tr. od. Tröbsdf. bei Laucha, zum RG. Burgscheidungen gehörig, im preuss. Kr. Querfurth, mit 29 H. u. 140 — 150 Seelen. Dieses liegt südwestl. gegenüber von Burgscheidungen (welches man daher vergl.) u. hat eine Filialk. v. Thalwinkel.

Trebsen, die Stadt (S. 9) l. unter 51° 17½ Min. Br. u. 30° 25¾ Min. L., 1½ St. v. Grimma, 2⅝ v. Wurzen, ⅞ NWlich v. Nerchau, ½ ONOlich vom Trebsener Colmbg., der unter 51° 17′ 8″ Br. u. 30° 23′ 15″ L. culminirt. Früher war es stift-naumbgsch. Mannlehn. 1579 besaß es Abr. v. Minkwitz. Aus dem Geschlechte v. Tr. findet sich unt. and. Bernhard 1190 bis 1212 häufig, Heinrich 1216 u. s. w.; ob auch der 1229 vorkommende Deutschordenscomthur Eckart v. Trebecim hierher gehöre, ist noch zweifelhaft. — Der hies. Thon ist grau, selten weiß oder roth. — In einem der zahlr. Rittergutsteiche (unsers Wissens in SW) giebt es eine Insel, welche der Colm od. Kulm heißt; für diesen Gegenstand ein schwer zu erklärnd. Name. — Ob der Hildebr. Trebissen, der 1437 dem Clost. Frankenhausen 3 ßl. Zinses in Grünberg schenkte, hierher gehören sollte?

Trebula (vergl. Triebel hinsichtl. des Nam.; S. 13) l. ¾ St. NWlich v. Schmölla, 2⅝ v. Altenbg., an einem NOwärts nach Altenkirchen rinnend. Bächl.; es versteuerte vor 80 J. 102½

Schffl. Feld, 11 Schffl. Holz u. 8 Fuder Heu, u. litt durch Seuchen 1633, 1761 u. 1797 bedeutend.

Trebus (=Trebitz, s. o; S. 14) nun im rothenbgr Kr., liegt 1 M. westl. v. Rothenbg., ¾ St. NOlich v. Niesky, nicht in d. görlitzer, sond. an der trebuser od. nieskyer Heide u. einigen Teichen, unfern der Sproy. 1818 hatte es in 64 H. 446 blos evangelische, nach Hainchen gepf. Bewohner, u. anjetzt soll es grfl. Einsiedelisch seyn. — Das andre Tr. (S. 14) l. westl. v. Sonnewalde, 2 St. nördl. p. Dobrilugk, 1½ v. Kirchhain.

Treffurt (S. 15) ist nicht mehr ganerbschaftlich, sond. lediglich preussisch. — 1104 findet sich ein Bilgerim v. Trifurte od. Drisorte, 1130 ein Bernh. v. Trefurt, 1155 ein Reinhard v. Drevorte oder (1193) v. Driffordia, ein landgrfl. Ministerial, 1217 Fri. v. Driforde od. (1223) Drivurthe, 1228 Fri. u. Wolfer v. Drivorte. — Der Oberförster hatte bis 1830, wo der Fiscus den Forst verfubhastirte, unter sich die Förster allhier, zu Wendehausen u. Hayrode. — Das sächs. Drittel der Herrsch. blieb bei der Ernestinisch-Albertin. Theilg. gemeinsam. — In Tr. gab es bis vor 300 J. ein Beghinenhaus. — Das hies. Malter hält gerade 2 dresdn. Schffl. — Die Stadt l. 5 St. SWlich von Mühlhausen, ½ St. v. d. hess., 1 St. v. d. weimarsch. u. 1½ v. d. goth. Gränze, 1¾ SSOlich v. Wanfried, südl. unterm Normannstein.

Treisbach (S. 18) 1818 mit 21 Seelen, steht unterm Amte Schleusingen. Das Df. haben 1634 die Kroaten vernichtet.

Tremnitz (S. 19) l. 3½ St. v. Plauen, ⅞ St. NWlich v. Elsterbg., 1½ SWlich v. Greitz, an dem v. Wöhlsdf. kommnd. u. bei Elsterbg. mündnd. Bache, meist mit greitzer Orten rainend, westl. v. einem Waldgebirge.

Trenckbachsmühle, s. Trinkbacher M.

Trenkelhof vergl. Großlupnitz. Er wurde 1639 mit zum Widdum der Hzgin Christine gezogen.

Treppeln (S. 20) l. 1 M. westl. von Neuzelle, 1¾ M. SWlich v. Fürstenberg, 1½ M. v. der Schlaubenmühle (an der Schlaube) östlich, u. hat g. 160 Seelen.

Treppendf. No. 1 (S. 20) l. vielm. 1¾ St. NWlich v. Borna, Kreudnitz gegenüber, zwisch. Zöpen u. Trachenau. — Das 2te Tr. liegt nur ⅜ St. v. Lübben, nicht völlig an d. Perste, u. hat 2 Windm. — Das 3te Tr., nun Meiningisch, gränzt nur mit weimar. Orten, u. liegt 2 St. SOlich v. Crannichfeld, 1½ v. Tannrode, 1 NWlich v. Teichel.

Treppenhauer (S. 20): er ist bessern Messgn. zufolge nur 990 Fuß hoch.

Treppenstein, ein Fels des Königshainer Gebirgs unw. Görlitz; dem Gipfel über demselben giebt man 1084 Fuß Seehöhe.

Treptitz (S. 23) l. ferner 1½ St. SWlich v. Mühlbg., 2000 Schr. v. d. preuss. Gränze, g. 330 Fuß überm Meere. Die hier erwähnte Wüstg. Treptitz muß wohl immer noch v. einer 2ten zu

unterscheiden seyn, welche unterm preuss. Amte Belgern steht, u. resp. zu $\frac{1}{2}$ u. $\frac{1}{2}$ von den RGüt. Mahitzschen u. Granichau, übrigens von 16 Bauern in Döbeltitz benutzt wird. Die Tauschke (S. 24) kommt v. Olganitz, u. erreicht bei Klingenhayn die Luppe. Die Domanialschäferei wurde noch im 16ten Jahrhundert dismembrirt. Heinr. v Triptitz (S. 24) war Amtsschösser zu Oschatz.

Tretenburg, Trett. (S. 24 fehl.) s. unter Gebesee. Diese Wüstg. steht unterm A. Gebesee, hält $474\frac{7}{2}$ Ack. Feldes, u. verbreitet sich östl. unterm Burg-Hügel.

Treue Freundschaft, mehrere Zechen im Erzgebirge, nämlich 1) NWlich bei Annabg., halb zum Marx Röling u. halb zur gallitzischen Wirthschaft gehörig; 2) bei Grotendf., im Forste, eine Eigenlehnerzeche auf Eisen; 3) eine Silberz. im mittlern Fastenbg. b. Johanngeorgenstadt; 4) ein Erbstolln b. Obersachsenfeld am Schwarzwasser. — Zur Silberzeche treuer Bergleute Hoffnung am marienbgr. Stadtberge gehört auch die Auferstehg. Christi. — Treuer Gewerken Verbindlichkeit, eine der consolidirten Gruben bei Gr. Camsdf.

Treuen, die Stadt (S. 24) war 1372 unter dem R. Druchen ein böhmisches Lehn der Reussen v. Plauen. Der Kirchthurm steht unter 50° 32′ 28″ Br. u. 29° 58′ 12″ L., $3\frac{1}{2}$ St. v. Plauen, 2 v. Reichenbach; auch geht durch den Ort die Str. v. Plauen nach Lengefeld; in NW verbreitet sich der grosse Treuener Wald (zum Th. unter and. Nam.) bis nach Limbach, Herlas- u. Gospersgrün. Von Berglaß gehören 7 Häuser hierher. Treuen besitzt mehrere Dachschieferbrüche (wohl im treuenschen Walde?).

Treugeböhla (S. 28) hatte schon vor 100 J. 22, u. vor 15 J. 27 Wirthe, mag jetzt an 140 Seelen fassen (wiewohl v. Zobel nur 80 annimmt), heißt v. die Bühle, u. liegt NNWlich v. Hain, 2 St. südl. v. Elsterwerda. Der kalte magre Boden liefert dennoch gutes Korn.

Trewitz, s. Trebitz.

Tribune, Tribuni, s. Treben.

Tricusti war 874 ein nach Fulda zehentpflichtg. Ort, dessen Deutg. kaum mehr möglich ist, der aber bei Sondershausen gelegen zu haben scheint.

Trieb (S. 28) l. von der Mündg. der Trieb doch schon $\frac{1}{2}$ St. nördlich, $1\frac{1}{4}$ südl. v. Elsterbg., in einer Senkg., aber bedeutend hoch über der Elster; — Trieb u. Bergen aber liegt 3 St. östl. v. Plauen, zw. Unterbergen u. Schönau, östl. vom Harzberge. — Im Thale der Trieb findet man Quarzblöcke mit zum Th. grossen Massen schönen derben od. auch krystallin. Pistacits, eine feinkörnige Varietät aber bei der Rösenmühle in dünnen Adern u. eingesprengt; desgl. den sogen. Basaltjaspis bei Pöhl. Die Trieb mündet zwischen Röttis u. Jockta. — Die Triebel (S. 30) quillt nicht SWlich v. Adorf, sond. 2 St. SSlich v. Oelsnitz, nebst auch Triebelbach (S. 34) u. Bösenbrunn. Triebelbach begreift nur ein Paar Häuser. — Bei der Stadt Triebel (S. 32) finden sich

Feuersteine als Ostraciten, Milleporiten u. s. f. Die Parochie hatte 1797 85 Geb. u. 56 Leichen. — Vom voigtländ. Df. Triebel s. unter Tirbel.

Triebes (S. 35) l. ¾ St. SWlich v. Hohenleuben, 2¾ St. SSWlich v. Weida, 1¼ NOlich v. Zeulenrode, ¾ v. der Weida, mit dem Weimarsch., dem Greitzischen u. dem Pöllwitzer Walde rainend. Das Flüßchen Triebes (S. 35 u. 36) quillt in der Gegend v. Wolfshau im Greitzischen, fließt NWärts nach Pöllwitz, dann NWlich so, daß es den sächs. Wald Reiboldsgrün vom Greizischen sondert, hierauf nördl. über Stein- u. Harthmühle, Triebes, unter Reichenfels hinweg, zur Weida bei der weimarsch. Falkenmühle; sie ist also 2 M. lang.

Triebichsbach, in der Saalburger Pflege einer der stärksten, quillt zwisch. Seubtendf. u. Tanna, treibt die einsame Triebichs- od. Buttermühle, u. erreicht — 1¾ St. lang — bei der Saalburger Herrnmühle das rechte Saaluser.

Triebschen, s. Trübische.

Triewitz, s. im D. Der letzte Gutsherr, Wapler, st. 1830 in Budissin. Das RG. ist Erbe u. Allodium.

Triestewitz (S. 37) l. 1 Meile v. Torgau, nur 200 Fuß überm Meere, hinsichtl. des Thurms unter 51° 32′ 3″ Br. u. 30° 45′ 57″ L., u. zählte 1825 in 40 Häus. 318 Seelen, deren der Gutssprengel 836 befaßte. Das Erb- u. AllodialRGut steht in Realien direct unterm OLandesG. — (R.) Es ging 1763 vom Hanns Dietrich v. Hartitzsch an seinen Eidam Maj. v. Theler über. (R.)

Trinckbacher oder Trenckbachs-Mühle (S. 41 fehl.) gehört zu Frauenwald im preuss. Hennebg., unterm A. Schleusingen.

Triptis, die Stadt (S. 38) zählte 1826 in 217 H. 1239 Seelen, u. liegt 1¾ St. v. Neustadt, nur 1⅛ NNWlich v. Auma u. 3⅛ v. Weida. Von der Burg steht noch ein uralter runder Thurm; nach ihr nannte 1209 sich Berth. v. Tributz. Der hies. Pastor inspicirt die Schulen zu Auma, Covitsch, Dreitzsch, Pillingsdf., Renthendf., Schönborn, Schwarzbach, Stanau u. Weltewitz, — die hiesige aber der Pastor zu Weltewitz. — Das S. 41 erwähnte Sprichwort soll sich dadurch erklären, daß oberhalb des Ortes ein Teichlein so hoch gespannt ist, daß wirkl. der Wasserspiegel den Wipfel der am Fuß des Dammes stehenden Weiden überragt. — 1818 feierte der OPfr. Haller sein Jubiläum sehr feierlich. — Die Burg erhielt 1327 der Plauensche Vogt Heinrich zu Lehn.

Trockenborn (S. 41) l. nur 1½ St. v. Kahla, an einem Nebenbächl. der 1000 Schr. in O entfernt. Roda, ½ St. v. d. weimarsch. Gränze. Im Naumbgr. Vertrage heißt es: „Truckenborn Dorf u. Jagdhaus daran"; dieses Schloß aber zerstörten die Spanier 1547, so wie das Df. Röttelmisch, weil dasige Bauern einige Nachzügler todtgeschlagen hatten.

Trockenhausen (S. 42) l. NNWlich v. Roda, am südl. Fuß der Wöllmisse-Höhen, 1 M. OSOlich v. Jena, ½ St. v. d. weimarsch. Gränze, ½ St. NWlich v. der gerad. Chaussee. — Das folg. Trockenwerra ist nun Meiningisch.

Tröben, s. Treben, u. Tröbengotterner-Mark, s. Trebeng....

Tröbitz (=Holzheim; S. 42) 2 St. v. Dobrilugk, 8 SWlich v. Luckau, SWlich von den krauligker od. Grulicken-Bgn., mit Wildgrube u. Damsdf. im Kr. Liebenwerda rainend, hat g. 190 Seelen. Die Volkssage brachte sonst Zwerge auf jene Berge, u. wahrschnl. waren sie ein Sitz serbischen Götzendienstes, da man jüngst röthl. Thongefässe hier gefunden.

Tröbnitz I (S. 43) l. 2 St. OSOlich v. Budissin, zwisch. Meschwitz u. Wadiz, in fruchtb. Hügelgegend. — Das 2te Tr. (S. 43) wurde schon S. 7 (jedoch mangelhaft) beschrieben. Die Roda empfängt hier den starken Rothhofer Bach. Schon 1223 erscheint ein Pfr. Rüdiger zu Trebenitz.

Tröchtelborn (S. 44 fehl.) ein Pfarrdorf unterm 1ten Landamte zu Erfurt, folgl. im preuss. Kr. Erfurth, hatte 1825 in 87 H. 313 Einw., 2703⅜ Ack. Feld, 95½ Ack. Wiese, 31 Ack. Ried, 1 Windm. in Osten, u. Antheil an der Friemer-Wüstg. in W; es liegt Slich vom Kies- u. SWlich vom Heidelbg., an einem swärts zur Nessa fliessnd. Bächlein, meist mit goth. Orten umgeben, 2¼ St. NOlich v. Gotha, 3⅝ Wlich v. Erfurt. Früher stand es unterm A. Alach, u. vor 40 J. hatte es 295 Einw. (incl. 19 Handwksmstr.), 104¾ Ack. Wiesen, 59⅜ Ack. Communland, 23 Pferde, 8 O., 80 Kühe u. 416 Schafe. Man baut viel Flachs. Die Commun besitzt 6 Häus., darunter Schenke u. Brauerei, auch Trift, freies Bauholz in einem goth. Walde, u. a. Berrechte. Die Wassermühle ging 1753 ein. In Urk. heißt der Ort Truchelborn, Tröckelburn, Truchtelburn, Trechtelburno; er war ein schwarzbgr. Afterlehn Derer v. Witzleben, und gehörte auch dem Dietr. v. Molschleben, der es jedoch 1351 ohne Ausnahme an den erfurter Rath verkaufte.

Trogen (S. 44) s. im O; es liegt 1 volle Stunde von Schmölln. Der Name bedeutet einen Ort an der Strasse.

Trögers Glück (S. 44 fehl.) eine Eigenlehnerzeche bei Sosa in Sachsen.

Trogen b. Staucha, s. Tragen.

Trohaus, s. Drochaus.

Trognitz (S. 44): wenn diese Wüstg. keine andere ist, als Tronitz, so gehört sie zu Trossin. Auch ist sie wahrsch. der Ort, davon sich 1229 Burkh. v. Trugen schrieb.

Trohnnitz (S. 45) soll heissen Thronitz; es gehörte sonst zur Amtssudpanie Weitschen, liegt 1¾ St. v. Meissen, u. hat 30 — 40 Seelen.

Troischa, Traischau (S. 45) steht fast auf dem Gipfel eines steilen Berges, u. ziert daher mit seinen neuen, massiven Ge-

bäuden u. seinem schönen Herrnhaus die ohnehin liebl. Gegend ungemein, u. soll jetzt Hrn. Schubert aus Dresden gehören.

Troistedt (S. 45) SWlich v. Weimar, an d. arnstädter Str., 1½ St. v. d. Ilm, hatte 1826 in 50 H. 216 Seelen, darunter ein Leibjäger (nicht ein Wildmstr.) ist. Die Schule inspicirt der Döbritzscher Pastor. Zugepfarrt ist nichts. Aus dem Geschl. v. Dratstede verkauften 5 Herren 1253 ans Clost. Oberweimar 3 hies. Hufen. 1287 war ein Conrad Pleban allhier. 1307 erwarb das Closter Oberweimar Anwartsch. auf 1 Hufe in Dratstedt, damals einem Orlamünder Orte. Man hat den Ort von dem alten Closterstze Trostadt bei Themar zu unterscheiden.

Tromlitz (S. 46) gab einem Adelsgeschl. den N., aus welchem Alb. v. Dromiliz od. Dromelitz 1225 u. 1227 orlamünder Truchseß war, hatte 1826 in 25 H. 117 Seelen, u. liegt nun im A. Blankenhain, rechts v. der Magdel, 1¼ St. ONOlich v. Blank., 2½ v. Jena, ¾ St. v. d. altenbgsch. Gränze, sehr nahe bei Synderstedt u. Söllnitz, auch bei der weimar.-kahler Strasse. 1827 waren hier freiherrl. v. Bibraische Pflegegerichte; das RG. ist Erblehn, u. gehörte 1650 dem Dav. v. Raschau.

Trommlerstolln, eine geringe gewerkschftl. Kobeltzeche bei Neustädtel.

Trompete, die leberne, s. im T. — Das Trompeterschlößchen b. Zeiz ist das zum RG. Zangenberg gehörige Thiergartenhäuschen, — jenes zu Dresden aber ein Stadtgut in der Seevorstadt.

Tromsdorf (S. 46) 4¾ St. SSOlich v. seiner Kreisst. Wiehe, nur 1000 Schr. v. d. weimar. Gränze, v. Naumbg. u. Weimar aber ½ St. weiter, als das Lex. besagt, hatte 1825 in 50 H. 213 Seelen, davon nur 1 Halbhufengut unters Amt, 6 H. unter Herrengosserst. gehörten. Schultes hält es für Trebuneßtorp (S. 47), welches ich aber eher für Drebsdf. b. Wallhausen halte. — Ein 2tes Tr. (S. 47 fehl.) ist der nur 2 H. begreifende Rest eines im 30j. Kr. zerstört. Ortes im preuss. K. Querfurth, unterm A. Freiburg, bei Albersrode; es fehlt selbst auf Berghausens Musterblatte.

Tronitz (S. 47) ursprgl. ein Hofvorwk., 1575 aber ein pirn. Amtsdf., hat 9 H. u. gegen 50 Seelen mit 2½ Hufen, 35 — 40 Kühen u. etwa 100 Schffl. jährl. Aussaat. — S. auch Trognitz.

Trossin (S. 49) zählte 1825 in 54 H. 431 Seelen, mit Zubehör aber 62 H. u. 461 Seelen, u. liegt nur 2¼ St. v. Torgau, 1¼ vor Schmiedebg., an einem Wwärts zum Schwarzwasser gehenden Bache, der in S u. SO die dommitzscher Heide begränzt. Die Schäferei steht dem RG. SWlich gegenüber, also südl. vom Df., so wie die Pechhütte nahe in SW; hingegen das Vitriolwk. ½ St. weit in W, nächst dem Schwarzwasser u. dem Wwk. Meltitz; etwas näher in NW die Furthmühle u. die Ziegelei. Durch Tr. geht die dommitzsch-dübener Strasse. Das Erb- u. Allodial-RGut steht in Realien unterm Landesgericht. Das 1728 etablirte

Werk erhält sein Erz von der nahen Thauwiese, steht unterm Berggericht zu Wettin, u. hatte 1825, incl. 2 Mstr., 14 Arbeiter.

Trostadt (S. 50) nun blos Meiningisch, fehlt auf Weilands Gh., u. soll nach Schultes auch Trossestadt heissen (??) — Seine Güter zu Trostneteti eignete 795 Egilolf dem Cl. Fulda; Emhild fügte 800 die ihrigen in Trosestad hinzu, u. 889 tauschte das Stift eine Captur zu Trossestat vom Meginfried ein; 845 hatte es die der Schwestern Sessa u. Waltun zu Trosesteti erhalten. Das Closter dankte seine Stiftg. (durch den Hennebgr. Gf. Poppo VI) wohl dem Brande des Veßraer Closters 1176; Poppo tauschte alsbald den Ort Tróhstat vom Stifte ein, u. schenkte ihn dem neuen Cl., das 1182 vom Münsterschen B. Hermann geweihet wurde, u. für ein Filial v. Veßra galt, auch die Grabstätte mehrerer Glieder der Hennebgr. Familie ward. Es erhielt 1223 v. Denen v. Lobdeburg 30 Aecker zu Rodach, 1 Wald bei Heldburg, das Gut Einöde und die Kemnate zu Gumpertshausen. Nachdem es 1525 stark verwüstet w., bestimmte man 1551 dessen (so wie der Clöster Wasungen u. Frauenbreitungen) Einkünfte für geringe Pfarrstellen.

Trotz (Ziegelei) s. Oberwiederstädt; 2) (der Gasthof) s. Wachholderbaum.

Trotzschendf. (S. 51) offic. Troitsch., nur 1 M. v. Görlitz, in westl. Richtg. weit ausgebreitet u. in 80 mit Lichtenbg. zusammengebaut, in einem seichten hübsch. Thale, zählte 1818 in 141 H. 532 Einw., darunter viele Weber u. Spinner. Den hies. Bischofszehenten (43½ Schffl., halb Korn, halb H.) genossen 1490 lehnweise Chph. v. Haugwitz auf Wilthen u. Hanns v. Rottstock. 1772 wurden 3 M. hier geb. u. 10 begraben.

Trottendf. (S. 51) nun im hoyerswerd. Kreis des RB. Liegnitz, liegt 4 St. NNOlich v. Hoyerswerda.

Truckendf. (S. 52) l. SWlich v. Schalkau, an einem Quellbache d. Lauter, Truckenthal aber (S. 52) nicht an der Ih, sond. an dem noch stärkern Nebenbache derselben, der aus N nach Schalkau kommt. Im Erstern hat das Cl. Sonnenfeld 1337 u. 1344 jedesmal 3 Hufen Denen v. Heldriet abgekauft. Dasselbe erhielt in dem nun Meining. Df. Trübenbach (S. 53) 1289 den Zehnten vom Dietr. v. Kunstadt, u. 1300 tauschte es dem Bambgr. Bischof die Gerichte ab.

Trübische (S. 53): hier ist für ⅝ (Z. 8) zu lesen ⅞ Stunde. An der gryllenbgr. Mühle hat sie nach v. Oechen 1152 Fuß Seehöhe. In ihrem Thale finden sich Amethyst u. Krystallkiesel, schöner gelber Opal (im Horn- u. Pechsteinporphyr b. Polenz), Halbopal, Obsidian (im Pechstein) u. sogen. Perlstein, Labrador (im Syenit) u. dicht. Feldspath (im Pechsteinporphyr), Glimmer (in demselben) u. s. f.; vergl. Freiesleb. Magaz. II 25, 56; III 33, 41, 88, 89, 91, 99, 153, 61; IV 171. An der kleinen Tr. (S. 54) macht der mit Hornstein durchzogne Pechstein einen Uebergang in den nahen Porphyr (vergl. III 92) Letztere entspringt nicht bei Porsdf., sond. tiefer unten, bei dem Steinbruch an der Chaussee

zwisch. Grumbach u. Herzogswalde. — Nach der grossen Tr. ist auch ein nach S. Afra gepfrt. Theilchen v. Meissen (mit etwa 20 Einw.) Trübische od. Triebschen genannt. S. 55: das Ende dieses Art. gehört zur grossen Trübisch, u. das (S) zu beiden.

Trügleben (S. 55) l. am kleinen Asse-Bach, SSlich vom Krieg- u. nördl. v. den Kesselbergen, jenseits deren der Pfaffenbg. ist. Man entrichtet hier Chausseegeld u. Beizoll.

Trünzig (S. 56) gehört unter die wildenfelser Lehncurie nur hinsichtl. dessen, was SWlich vom Dorfbache liegt, oder mit der Schloßseite; denn die andre (grössere) Seite des Ortes ist nebst Stöcken u. Waldhaus u. nebst dem größt. Theil des Waldes sächsisches —, u. die hierher gehörgn. Antheile an Sorga u. Settendf. sind Reuß-Greitzer Lehn. Weil zuletzt der Lehnsfall nur auf 2 Augen stand (näml. auf dem Dompropst v Uffel) so beugte der Gf. v. Solms-Wild. allen mögl. Irrungen dadurch vor, daß er Jenem das RG. abkaufte, dadurch das wildenf. Lehn zur Zeit als erloschen erscheint. Doch ist Tr. keineswegs das einzige wild. Lehn in hiesg. Gegend, sond. nur Eines der sogen. ehrbaren Mannschaft, die übrigens 6 weimar. Güter begreift; davon unter Wildenfels! — Tr. liegt nur 4 St. v. Zwickau u. 2¼ v. Werdau WNWlich, 3¼ NNOlich v. Greitz, 5 SOlich v. Gera, westl. vom Großwalde, der zu Teichwolframsdf. in Weimar gehört, viel entfernter NWlich vom trünziger Walde (der jenen mit dem werdauischen verknüpft), fast dicht an der weimar. Gränze. Von den trünziger Waldhäusern s. unter Teichwolframsdf. — In NW liegt isolirt die Mühle unterhalb des mässig-grossen Teiches. — Der S. 58 erwähnte General Metsch besaß das Gut nicht, sond. privatisirte seit 1800 bei seinem Bruder in Culmitzsch, später in Weida.

Truftelstad (S. 58) kommt 1217 unter d. N. Trufalistad so vor, daß es der Festg. Coburg entgegengesetzt w., also der heutg. Stadt Coburg entspricht. Damals überließ das Cl. Veilsdf. seine Rechte allhier dem Cl. Saalfeld.

Truppen (S. 58) ¾ St. WNWlich v. Königswartha, ½ St. v. der Gränze, ist gemischter Confession, u. nach Commerau geschult.

Tryppehna (S. 58 fehl.) valgo Pehne, ein Df. des preuss. RBzk. Magdebg., im lohburger Kr., unterm Amte Gommern, war folgl. von 1807 — 1813 westphälisch, hat eine Filialk. v. Luga, 67 Hufen schlechten Feldes (dabei die Wüstg. Porsch- oder Perswinkel, die noch 1410 als Df. vorkommt), 11 Bauern, 12 Cossäten, überhaupt 30 — 40 H. u. 1 Windmühle, und liegt 2 M. ONOlich v. Magdebg., 1½ M. NOlich v. Gommern, 1½ M. westl. v. Lohburg, ⅔ M. WNWlich v. Möckern, meist mit märkischen Orten rainend. Zinsen in Peine schenkte Kurf. Rudolf II 1361 dem Wittenbgr. Stifte.

Tschamitz (S. 58) fehlt auf Schenks u. Berghausens Ch., u. soll 3 St. WNWlich v. Budissin, zwisch. Jüdlitz u. Libon, aber nicht völlig an der Strasse liegen, u. klein seyn. Das folg. Zschar-

nitz hinaegen oder Zschornitz (=Schwarzheim; S. 58) l. da, wohin im Lex. Tschachwitz gesetzt ist, NOlich bei Libon.

Tschernsdf. (=Schwarzdf.; S. 59) l. 4 M. NWlich v. Guben, 4 St. südwestl. v. Frankfurth, 1½ St. SOlich v. Müllrose, in etwas hüglgr., sehr waldigen Gegend, die mehrere kleine Seeen enthält; die Mühle steht weit in W an der Schlaube, d. h. an der lübbener Kreisgränze.

Tschirma, s. Tzschirma.

Tschiedel, s. Schiedel bei Camenz.

Tschirnstein, jetzt mehr Zschirnstein geschrieben (=Schwarzfels; S. 61) culminirt unter 50° 51′ 27″ Br. u. 31° 50′ 52″ L., 2 St. SSOlich v. Schandau, 2¾ SOlich v. Königstein, 2¼ NNWlich v. Tetzschen, ⅔ St. v. d. Elbe, fast dicht an (oder vielm. in mehrfacher Thurmeshöhe fast senkrecht über) der böhm. Gränze, nach v. Odeleben in gleicher Höhe mit d. Winterbg., d. h. 1779 —, nach Lindau's früherer Angabe 1725 —, nach Wiemanns jetziger 1721 —, nach Mosch nur 1583 —, nach Lehmann gar nur 1582 F. überm Meere (Dresdens Null-Punct zu 315 Fuß angenommen); das Wahre herauszusuchen, überlasse ich dem Leser, u. bemerke nur, daß der Zsch. nothwendig um ein Bedeutendes höher seyn muß, als der Winterbg., da man auf jenem über die höchsten Puncte des W. hinweg ein minder hohes Gelände in der Oberlausitz sieht; wider diesen Beweis kann keine barometr. Messung sich geltend machen, u. jedenfalls kommt v. Odeleben der Wahrheit am nächsten. Dem kleinen Zsch. (dessen Figur jener des grossen gleicht, nur daß die Richtg. derselben sich umkehrt) giebt Wiemann 229 F. weniger, als dem grossen. Man besteigt den Zsch. von N herauf sehr gemächlich, man komme nun von Schöna od. v. Reinhardsdf., oder aber von dem, am NWlich tiefern Abhange des kleinen Zsch. gelegn. Dfchn. Kleingieshübel. Den höchsten Punct, welcher am SWlichen Ende der von hier nach NO sich merkl. neigenden Platte des Bgs. liegt, u. von welchem die Felsen in schauerlich. Steilheit in die mit Tannen bedeckt. böhm. sächs. Gründe hinabstürzen, bezeichnet eine dicke, von Dresden aus bemerkb. Signalstange, u. hier hat man die schönste Aussicht, in welche auch ein grosser Theil Böhmens u. des Riesengebirgs fällt. Dieser Punct ist jedoch nicht das Rabenbad, wie im Lex. steht; denn unter diesem versteht man blos eine schüsselförm. Vertiefg. auf einer etwas niedrigern benachbart. Klippe (die Königsnase gen.), wo stets Wasser zu finden ist, u. wo die Aussicht blos nach Sachsen geht. Die lausitzer Berge zeigt ein 3ter Standpunct am SO-Rande des Plateaus.

Tucherini (Gau) s. Teuchern.

Tuchin, s. Taucha bei Hohenmölsen.

Tuchscheererberg, steile Höhe der Stadt Roßwein SOwärts gegenüber.

Tülleda (S. 61) nun im preuss. Kr. Sangerhausen, RBzk. Merseburg., liegt 3 St. SWlich v. Sang., 1½ v. Brücken, NNOlich

v. Frankenhausen, ½ St. v. dessen Gränze, nicht am SO-, sond. am NOlichen Fusse des Kyffhäusers, an dem über Hackpfüffel Owärts zur kleinen Helme gehenden Bache, an d. Str. v. Artern nach Nordhausen u. Stolbg. — Das Df. hatte 1786 in 151 Häus. 717 —, aber 1825 in 160 H. 995 Seelen, u. folgende 6 RGüter (die ein Forum exemtum geniessen:) 1) das von Tettenborn'sche, (früher Fischer-, dann Holstam-, dann Fürstlich Rudolstädt'-, dann Ziegenhorn'sche) halb ein rudolstädter Erb- u. halb ein mannsfelder Mann-, jetzt jedoch ungetheilt ein preuss. Lehn u. in Realien dem OLandesgericht unterworfen; dagegen stehen die übrigen 5 unterm preussisch-stolbergisch-gemeinschftl. Gericht der Ae. Kelbra u. Heringen, nämlich 2) das Hecker'sche (vorher Einsingen- u. Seebach'sche Mann-, 3) das Heckersche Mann- u. Weiber-, 4) das schon 1786 u. noch 1826 v. Einsingen'sche Mann-, 5) das v. Winzingerode-Adelsbornische Mannlehngut (früher Bylaisch, dann Tettenbornisch, im 18. Jahrh. ouch F. Rudolstädtisch,) u. 6) das v. Willisen'sche (früher Pegauische) Mann-Lehngut. 972 kommt Dullede als kais. Pfalz vor, wie 974 u. 1041 Tullide; der eigentliche Platz des Palastes ist aber nicht mehr bekannt. Nach dem Hptbrande 1718 wurde der Ort fast stadtmässig wiederaufgebaut. Der Kyffhäuser ist bis jetzt noch sondershäusisch.

Tümpling (S. 63) nun Meiningisch, l. nur 1000 Schr. NNWlich unter Cambg., an der Mündg. des von Leislau kommnd. Baches, 400 F. überm M. — Die Schäferei steht auf d. Platze des 2ten, längst ins heutige Gut verschmolznen RGutes. Schon 1319 hat ein Alb. v. Tümpling ein Hospital gestiftet. Das RG. besassen 1383 Konrad (der 1400 das Bwk. Droischen ans holl. Clost. Neumark verkaufte), dann seine 5 Söhne, hierauf Oswald, Christph auf Schindtz, Oswald auf Casekirchen u. Leislau, später auch auf Bergsulza, Otto (der 6 RG. hatte), George Otto, hierauf dessen Bruder Rud. Albert, Stifter der Tümplingsch. Linee (im Gegensatz der Posewitzer u. Bergsulzer nevst der Sornaischen Linee), auf Leislau u. Stöben, Phil. Heinr. (Oxenstierna's Adjutant, kaufte 1663 Heilgenkreuz, u. st. 1669), Phil. Lebr. (Altenbgsch. KJunker, st. 1710), dessen Br. Otto Wilh. (Kammerdir. zu Zeitz u. OSteuereinn. zu Altenbg., des Hzgs. Bernhard v. S.-Jena Eidam, gest. 1730), Chr. Lebr. auf Schieben (gest. 1750), K. Glob Lebr. (der 1776 in d. Saale ertrank).

Tüngeda (S. 63) gehörte schon im 14. Jahrh. zum RG. Wangenheim, u. liegt 1½ St. SSWlich v. LSalza, 1½ v. Haina, 1 St. v. d. Nessa, ½ v. d. preuss. Gränze, NOlich v. d. tüngerschen Höhe, am Crainbach. Schon 788 schenkten die grfl. Brüder Manto u. Megingoz ihren Antheil an Tungedi dem Stift Fulda, dem auch 874 der Zehente in Tungedi bestätigt wurde, u. welches 974 den erzbischöfl. magdebgr. Antheil an Tungide vertauschte; 1156 kommt ein Konr. v. Tungeden vor, u. 1221 ein Hei. v. Tungede.

Tüntschütz (S. 64) 1 St. SSOlich v. Stöhlen, durch ein

Nebenbächl. der Wethau vom Weimarischen geschieden, ½ St. v. d. preuss. Gränze, heißt in Urk. Tünsch, auf Ch. auch Stünz. Die Stünzmühle aber gehört eigentl. nach Lupitz.

Türbel, s. Tirbel.

Türchau (S. 64) l. 2 St. v. Zittau u. 1¾ St. v. der Gränze, ½ St. OSOlich v. Hirschfelde, 1½ westl. v. Fridland. 1772 gab es hier nur 8 Geb., aber 32 Leichen. Zur Schule hält sich der evangel. Theil der Rathsunterthanen in Seitendorf.

Türkendf. (S. 65) nun im hoyerswerd. Kr. des RBzk. Liegnitz, l. 6 St. NOlich v. Hoy., ONOlich v. Sprembg., nördl. v. einigen Hügeln, deren Einer die Windm. trägt.

Tüttleben (S. 65 fehl.) ein S. Coburg. Pfarrdf., unterm A. Gotha, zu unterscheiden v. Teutleben, liegt 1½ St. östl. von Gotha, an d. Chaussee n. Erfurth, 4 St. vor diesem, südl. vom Lindwurmsbg., ½ St. v. d. preuss. Gränze, ¾ St. v. d. schwarzbgsch., indem die Roda mit ihren Teichwiesen die Flur v. der Seebergenschen scheidet. Es baut viel Kraut, u. hatte 1818 in 105 H. (darunter 1 Gasthof) 395 Seelen. 1174 kaufte das Cl. Reinhardsbrunn das Erbgut zu Tuteleiben um 100 Mk. vom edlen Ludiger, u. 1176 um 50 Mk. ein 2tes vom edlen Ritter Heinrich. 1185 schenkte Gtfr. v. Duteleve 2 Güter zu Dasdorf dem naumbgr. Moritzcloster. Sechs Hufen zu Tutteleben übergab der Gf. Erwin v. Tonna den Gebr. v. Elrleben, die sie später dem erfurter Petersstifte abtreten mußten.

Tultewitz (S. 65) nun Meiningisch, liegt nur 1 St. v. Cambg., 1¾ St. SWlich v. Naumbg., 1000 Schr. v. d. preuss. u. 2000 v. d. weimar. Gränze. S. 66, Z. 8. lies: Schieben.

Tummelbusch (S. 66 fehl.) ein stark bewohnt. Einzelhaus bei Schlettau unweit Meissen, gehört zum RG. NJahna.

Tunzenhausen (S. 66) geht das Amt nichts an, zählte 1825 in 95 H. 403 Seelen, u. liegt an der schmalen Unstruth (einem link. Nebenarme) ½ St. westl. v. Sömmerda, südl. vom Galgenhügel u. der Weissenburg; eine Allee verbindet es in S mit Schallenburg. Beide Mann- u. Weiberlehn-RGüter unterliegen dem OLandesgericht, u. bildeten früher nur Eines; das Tünzel'sche Gut gehört jetzt einem Boutin, das Meurer'sche einem Schmidt. 1143 gehörte Tunzrenhusen dem Erfurter Petristifte; doch konnte der Landgr. 1212 einiges Einkommen hier an Fulda verpfänden. 1249 kommt hier ein Pleban Conrad vor.

Tupktmühle (S. 67 fehl.) gehört zu Costebrau im preuss. Kr. Calau, u. ist nach Clettwitz gepf. — Tuschwitz, s. Teschwitz.

Tuttendorf (S. 67) ist hier so beschrieben, als wenn die Mulde nach des Dfs. Länge hin flösse; dem ist aber nicht so, indem T. sich nur in einem seichten, steil-abfallend. Nebengrunde in ONOlicher Richtg. ¼ St. lang bis zur Mulde (oder zum rothen Graben, dem link. künstlich. Flußarme) hinabzieht. Der mehr ober- als unterwärts stehende Hof zeigt ein großes schönes Herrnhaus; tiefer ist die geringe Kirche; der Güter sind wenige. Der

Halden giebt es um das Df. eine Unzahl, in SO zum Birken- u. zum Corps-Schacht, in S zum friedlch. Vertrag, Erasmus, obern neuen Geschrei u. der reichen Zeche, in W zum Traugott, in NW zur Klinge, Nachtigall, rothen Halde u. Dreifaltgkt. gehörig; von allen diesen soll jetzt nur noch das Geschrei in Umtrieb stehen, wo man — wie noch mehr bei der reichen Zeche — eine schöne Aussicht nach SO findet. Die Seehöhe ist im Lex. viel zu gering angesetzt; denn schon die Mulde hat unter der schönen stein. Hptbrücke g. 1010 Fuß, so daß der Kirche (unter 50° 56′ 15 — 20′, Br. u. 31° 1′ L.) g. 1150 Fuß beizumessen sind; die höchsten H. stehen noch viel höher. Der S. 69, Z. 21 erwähnte, immer noch sehr ersprießl. rothe Graben, dessen Höhe überm Flusse unterhalb des Dfs. (am steilen Kirschbg.) sehr bedeutend wird, ist bei der Mittelmühle gefaßt. Unter dem Pfaffenvorwk. (S. 68, Z. 18) ist wohl die kleine, ⅛ St. in NW entlegne Schäferei gemeint. Den Zehenten in Tudndorph erhielt das meißn. Stift 1183 mit zur Vergütg. für den Platz, wohin man das Cl. Altzelle baute; damals soll es schon starken Bergbau getrieben haben. — Auf den hies. Silbergängen giebt es einen Hornblende-ähnl. thonigen Chlorit.

Tyra (S. 69 fehl.) ein bei Stolbg. am Harz sich sammelnd. Flüßchen, bildet auf seinem südl. Laufe unter der Stadt ein reizend. Thal, nimmt bei Rottleberode den eben so starken Krebsbach, weiterhin den Haselbach auf, netzt Bösenrode u. Berga, treibt einen Kupferh., u. erreicht SWlich bei Tyrungen (⅝ St. oberh. Kelbra) die Helme, nachdem sie v. ihrer entlegenst. Quelle 5½ St. weit SSOlich geflossen; diese Quelle ist der Stelle nahe, wo Preussen, Bernbg., Braunschw. u. Hannover zusammentreffen.

Tzſchacksdf., auf Reimanns Ch. Schucksdf. (S. 69) l. 1¼ St. östl. v. Triebel, am sorauer Wege, 2 M. WSWlich v. diesem, ⅝ S. v. d. schles. Gränze, in buschiger Ebene, westl. unweit eines zum Schrot gehend. Bächleins. Dieses Tzsch. aber, zu welchem wieder das Ende des Art. im Lex. gehört, ist keineswegs Groß-Zsch., dessen Beschreibg. (mit 73 Häus. u. s. f.) hier ganz überflüssig ist; s. im G. Ins hiesige Wieseneрz sind viele Quarzkiesel gemengt.

Tzſchaßwitz (S. 70) s. Tschaßwitz.

Tzſchecheln (S. 70) auf Reimanns Ch. Tschächeln, liegt NOlich v. Triebel, 3 St. westl. v. Sorau, am Anfg. des nach N zur Lubst gehend. Hammerwassers, in sehr waldg. Ebene. Der Weinbg. ist in SO. Es soll 4 Mühlen u. in N eine Ziegelei haben, u. war bisher Sorauer Lehn.

Tzſcheeren (S. 71) l. vielm. im sorauer Kr., 3¼ St. v. Pförthen, 4 WNWlich v. Sorau, in d. Heide, an einem Bächl., u. heißt auf Ch. auch Tschären.

Tzſchellen (S. 71) l. 8 St. NWlich v. Rothenbg., 3½ v. Muskau, dicht an d. hoyerswerd. Kreisgränze, nächst unterh.

Spree, 336 bis 340 Fuß überm Meere, faſt rings von Höhen umgeben.

Tzſcheppe, ſ. unter Stolpen.

Tzſchernitz (=Schwarzheim; S. 71 fehl.) ein 1815 vom ſchleſ. Kr. Sagan an den ſorauer Kr. der NLauſitz gekommnes, nach Dubrauke gepf. Df. mit RGut, Wwk., 3 Mühlen, überhaupt 35 H. u. 140 — 150 Seelen, l. an den rothenbgr. u. hoyerswerd. Kreisgränzen, 9 St. WSWlich v. Sorau, 2 WNWlich v. Muskau, in hügliger u. teichereicher Heidegegend. Es giebt hier 6 Bauern u. 11 Gärtner. Zum RGut gehört weiter nichts.

Tzſchernowitz (=Schwarzdf.; S. 71) l. 1½ St. SOlich v. Guben, nördl. oder unterwärts gegenüber von Stargard, — Zſchiegern aber (S. 72) 2¾ St. OSOlich v. Guben, zwiſch. Kanitz u. Döbern, 1 St. v. d. ſchleſ. Gränze, — u. Tzſchißkowitz (S. 72) 2⅝ St. weſtl. v. Budiſſin, nicht bei Kleinhänichen, ſond. mit den ſtolpner Dfrn. Coblenz u. Pietzſchwitz rainend.

Tzſchirma, Tſch. (S. 72 fehl.) ein Reuß-Greiz. Pfarrdf. mäſſiger Gröſſe, wozu Alt- u. Neu-Gernsdf., die wilde Taube u. neue Schenke gepf. ſind, u. wozu Ritzſchareuth als Fil. gehört, liegt mitten zwiſch. Greiz u. Weida (obwohl ⅛ St. öſtl. v. der Straſſe), 2000 Schr. v. d. weimar. Gränze, an einem Owärts zur Elſter gehenden Bache.

Tzſchirre, ein Nebengrund des Utkenwalder Grundes bei Wehlen; ſ. Wehlen.

Tzſchochau (S. 72) hatte im Gutsſprengel 1818 182 H. u. 836 Seelen, incl. 8 Kathol. — Im nahen Eulenſtein findet man Faſer- u. Blätterzeolith, auch weiſſ. friſch. Feldſpath im Baſalt. — Die hieſ. Uichtritze nennen ſich: v. Uichtritz u. Steinkirch. Das RGut iſt Erbe u. Allod.

Tzſchora (=Schwarzort; S. 74) l. 1¾ St. NWlich v. Löbau, 1½ SWlich v. Weiſſenbg., getheilt durch den lauske Bach. Es iſt jetzt nach Kotitz geſchult — Das andre Tzſch. (S. 75) hat auch 1 Mühle, 1 Jagdhaus, u. eine 1827 errichtet. Schule, wohin auch Tſchiedel u. Jeſau gewieſen ſind.

Supplemente zum II.

Uchenhofen (S. 75) iſt nun bairiſch, folglich im Lexikon zu ſtreichen.

Uckro (S. 75) l. nur 1⅝ St. v. Luckau u. 2⅝ v. Dahme, dicht an der merſebgr. Regirungsgränze. 1579 war es v. Minkwitziſch.

Uden, ein Df., wo 1224 das Meißner Kreuzcloſter begütert war, iſt nicht mehr zu erklären.

Ubersleben (S. 77 fehl.) ein Schw.-Rudolſtädter Pfarrdf., 1 St. NOlich v. Frankenhauſen, am Ichſtedter Bache, hatte 1786 in 105 H. 411 Seelen u. ein RG. der Söhne des Geh.R.

v. Holleben, das früher Die v. Breitenbach, Saalfeld u. Schneidewin als Mannlehn gehabt, das aber 1780 schon Erblehn war.

Udestedt (S. 77 fehl.) grosses weimar. Pfarrdf., sonst im erfurter A. Azmannsdf., steht unterm A. Wieselbach, zählte 1826 in 190 H. (incl. 1 allodific. Siedelhof u. 1 Mühle) 767 Seelen, u. liegt 2¾ St. NOlich v. Erfurt, 3¾ NWlich v. Weimar, 1¼ nördl. v. Wieselbach, an d. Gramme, umgeben v. Hügeln (dem Katzenbg. in W, dem Bartbg. in NW, dem Krachenbg. in O, u. dem Silberbg. in S.) mit Eckstädt u. Mölsen rainend, in fruchtb. Gegend. Weit in W steht der Wartthurm, der einzige Rest des Cl. Barkhausen, bei welchem das Georgenthaler Hofgericht an jedem Pfingstdinstage Rügegericht hält. — Die neue Ephorie Ud. begreift die Parochien Azmannsdf., Gr.Mölsen mit Töttleben u. Wallichen, Hopfgarten, Kerspleben, Kl.Mölsen, Linderbach, Mönchenholzhausen, Ollendf., das hottelstedter Filial Ottstedt, Schwerborn, Udestedt, Ulla, Utzberg, Wieselbach mit Hochstedt, u. beide Pfarreien in Zimmern infra, zusammen 15 Pfr., 21 Schulen mit 22 Lehrern u. 939 Kindern. Adjuncten sind die Pfr. in Mönchenholzhausen u. (für die Schulaufsicht) zu Gr.Mölsen u. Hopfgarten. Nach Ud. ist nichts gepfarrt. Vor 40 J. zählte der Ort 178 H., 22 Brandst., 687 Seelen, darunter 30 HandwksMstr., 4149 Ack. Feld, 248 A. Wies., 60 A. Weide, 18 A. Communland, 65 Pferde, 20½ Ochsen (sic!), 310 Kühe u. 250 Schafe. Schultes nimmt Ud. (welches er irrig eine Stadt nennt) für das Zügestat der bekannten Urk. v. 874, welches aber eher Hochstedt seyn dürfte. 1104 gehörte Udenstete dem erfurter Petristifte, wie 1143 Utstete. 1226 schenkte der landgrfl. Ministerial Fr. v. Utstete dem creuzburger Closter Zinsen in Hopfgarten u. Vippach. Noch heißt der Ort urkundl. Udstedt, Udtstedt, Uzstedt. Die uralte Festung stürmten die Erfurter u. ihre Genossen 1309 5 Tage lang, u. zerstörten sie; das Df. aber verkaufte Rud. v. Melbingen 1345 um 500 mk. an dortg. Rath als ein schwarzbgr. Afterlehn. 1622 wurde es von den Leuten Friedrichs v. Altenburg verheert. Die östl. Wiesen netzt der Lechbach, u. in W fließt der Neugraben, der sonst den Schwansee speißte, aber oft das Land überschwemmte, das ausserdem recht tragbar ist. Der Commun gehörten vor 40 J. 12—, der Kirche 4 Häuser; der Siedelhof ist Dienst- u. Abgabenfrei, hat 4 Hufen, Malz- u. Braurecht, die Mithuth u. s. f., muß aber 2 Ziegenböcke halten. Zum Barkhäuser Gerichte mußten sonst die Udestedter die mainzer Deput. unentgeltl. fahren, u. der Georgenthaler Director hatte die Jungfern zum Tanze zu präsentiren.

Uetteroda, s. Utteroda. Es hatte 1820 in 52 H. 211 Seelen, hat keine Zugepf., rainт mit dem goth. Df. Neukirchen u. liegt 1¾ St. SOlich v. Creuzbg., 1½ nördl. v. Eisenach, östl. v. den Eckarts-Weinbergen.

Ufhausen, Offb., Hofh. (S. 77 fehl.) eine zu Bienstedt im goth. A. Tonna gehör. Wüstg., kommt als Df. schon 1264

vor, hatte einen Wartthurm, u. kam durch Kauf von der Stadt Erfurth an die goth. Kammer.

Ufhoven (offic. Schreibart; S. 77) kaum 1000 Schr. v. Langensalza, westl. u. NWlich unterm Sülzenbg.; östl. vom Wartberg, ½ St. v. d. goth. Gränze, zählte 1825, incl. die Spinn- u. die Walkmühle, 161 H. u. 850 Seelen, deren jetzt an 900 sind. Das Erb- u. AllodialRG. steht in Realien unterm OLandesG.; deßgleichen die halbe Goldacker'sche Freihufe, früher ein goth. Lehn. Die Ober- u. Spinnmühle, mit gross. neuem Gebäude, hat sehr grosse Gärten; die Mittel- od. Walk- u. Oelmühle gehört der LSalzer Tuchmacherinnung. Bei der Landestheilg. 1485 fiel U. mit an Hzg. Albert. Eine unverbürgte Sage macht es zu einer uralten Stadt. Von langer Zeit her, u. noch 1525, gehörte das Pfarrlehn dem Stifte Hersfeld. Der Ort hat 2 Gasthöfe. Die Kirche wurde bis 1730, die Pfarre 1750 neu gebaut; der erste evang. Pfr. war Fri. Koch; vor ihm ministrirte der Dechant des Langensalzer Stifts. Die Salza führt sehr viel Tuffstein bei sich.

Uftrungen (S. 79) das Amt, hatte 1825 in 265 H. 1338 Unterth. — Der Gemeinewald verbreitet sich in NO v. Uftr. nach Schwenda, Dietersdf. u. Breitungen hin, u. hangt in NW mit dem Stolbgr. Walde zusammen; das Waldhaus (S. 80; auf Berghaus. Ch. Waidhaus) steht 1⅞ St. NNOlich v. Uftr., am Wege v. Harzgerode n. Heringen. Die meisten Zechen des Waldes, welche guten Glaskopf geben, werden von bernbgsch. Hütten benutzt. Die Wildbahn gehört dem Grafen. Direct unter der Roßlaischen Cancellei stehen 1) das 2fache MannlehnRGut Derer v. Heringen, davon ½ sonst Ilfelder (hannövr.) Lehn war; 2) Teichmanns MannlehnRGut, so wie 3) das Ritter'sche; 4) das Werther'sche Freigut od. Vorwk., ein Erblehn; 5) Werther's Lehngut; 6) eine Oelmühle am Df.; 7) Bauers Pulvermühle. Die Eckart'schen, 1357 vom Stift Ilfeld erkauften Hufen sind noch Ilfelder Lehn. Uftrungen ist übrigens kein Sonnenlehn, wozu Leonhardi es macht. Aufferm Df. liegen das grfl. Wegehaus nebst Schenke, der Gasthof zum Hirsch, die Pulverm. (jetzt nur noch Mahl- u. Lohmühle, weit in N), die Ober-, Mittel- u. Unter- od. Neumühle an der in S nahen Tyra. 1825 waren in 181 H. 977 Seelen.

Uhlersdf. (S. 81) 2 St. WSWlich v. Weida, 1¼ östl. v. Triptis, 1 St. NOlich v. Auma, an sanftem Berghange, hatte 1826 in 16 H. 101 Seelen, u. ist nach Forstwolf. auch eingeschult. Beide Güter sind jetzt Fleischerisch. — Uhlsdorf (S. 82) l. näher an Penig, als das Lex. besagt. — Uhlmannsdf. (S. 83) l. nicht an d. Wiehra, sond. am Zusammenfluß der von Arnsdf. (also aus WSW) u. Ziegelheim (aus S) kommnd. Bäche, die vereint ONOwärts zur Wiehra bei Wiesenbach gehen; Letztere begränzt die östl. Flur gegen Frohnsdf. im Altenbgsch.; so verlängert also U. den Ort Ziegelheim NWärts. (Hingegen HinterU. ist östl. v. Ziegelheim an d. Wiehra.) Auch liegt U. nur 1¾ St. v. Waldenbg.,

2⅞ westl. v. Penig, 2½ v. Altenbg., u. der altenbgr. Antheil gehört unter's Gericht Bayern.

Uhlstädt (S. 84), der Wohnort des Försters über das Zeutzscher Revier, l. 3 St. v. Kahla u. 1⅝ v. Orlamünde SWlich, von Rudolstadt NOlich, ¼ St. v. d. meining. Gränze, Oberetroffen gegenüber, an der Mündg. des Partschefelder Bächleins. 1824 hatte es der Kammerh. u. OForstmstr. Ernst Fri. Phil. v. Schwarzenfels als Beigut v. Altenberga. Schultes nimmt es für das Ulmunsteti der bekannt. Urk. v. 874, welches ich jedoch eher für Osmannstedt halte. 1194 gehörte Olstede nebst Patronat der orlamünder Kirche; 1223 kommt ein Fri. v. Ulstede vor.

Uhrda muß es S. 86 statt Uhda — u. Döbritzschen statt Döbitzschen heissen; die Wüstung gehört zu Bucha.

Uhrleben, s. auch KleinU. — GroßU. (S. 86) liegt 1¼ St. WNWlich v. Tennstädt. Das MannlehnRGut, Haus Uhrleben genannt, steht in Realien unterm OLandesG., u. liegt zwisch. beiden Dfrn. isolirt, die Schäferwohng. jedoch in GroßU.; es hat 14 Huf., 10 Ack. Wiesen, 18 Ack. Gewerdig, 100 A. Holz (in NW), das Df. hingegen 27⅝ Huf. u. 4 Ack. Wiesen. Die Freudenthalsmühle steht weit in O. 1825 hatte der ganze Ort in 91 H. 478 Seelen, davon auf GroßU. 51 u. 271 kamen. 997 schenkte K. Otto auch Ureulebo der Victorskirche zu Mainz; daher war Urleyben 1143 ein Df. des erfurter Petristiftes.

Ursprung (S. 89) l. näher an Chemnitz, aber 1½ St. v. Hohenstein u. 2⅝ v. Stollberg.

Uhsmannsdf. (S. 90) nun im rothenbgr. Kr., 1818 mit 37 H. u. 190 Seelen, gehörte vor 100 J. Denen v. Rostitz auf Niederhorka, u. liegt 1½ St. v. Roth., 1 St. NOlich v. Niesky, zwischen Horka u. Hainichen.

Uhyst (S. 90) nun im hoyerswerd. Kr. des RBzk. Liegnitz, l. 5½ St. NNOlich v. Budissin, 5¼ OSOlich v. Hoy., 2000 Schr. v. d. sächs. u. liegnitzer Gränze; der Spree giebt Berghaus 382, dem Schloßgarten 391, der Gränzkiefer auf dem weiss. Bg. 422, dem Sandbg. (in NNW) 453 F. Seehöhe Der Name wird von Wujesdu, ich fahre hinaus, abgeleitet, u. ist z. E. mit Aujezd b. Teplitz gleichbedeutend. Das RG. ist allodificirt, excl. einen Lehnstamm v. 2755 Thlr. — Das andre Uh. (S. 92) auf Reimanns Ch. Uhist. l. 1¾ St. NNOlich v. Bischofsw. u. OSOlich v. Elstra, ½ St. östl. vom Closterwasser; nach SSW hin steigt der Abhang immer mehr an. Anjetzt ist der Bestand der Parochie vielm. folgender: Buchholz, Bucka, Glaubnitz, Gr. Hainchen, Taschendf., u. die Protestanten der (kathol. Seits nach Ostro u. Crostwitz gepf.) Orte Jüdlitz, Kaschwitz, Kl. Hänchen, Lehndf., Neustädtel, Pannewitz u. Utschkowitz; alle 12 Orte aber sind klein. 1828 wurde die Schule erweitert u. mehrfach verbessert.

Uebigau (S. 93) l. nur 250 — 260 F. überm Meere, steht unterm A. Liebenwerda, u. zählte 1825 in 136 H. 986 Seelen, 1797 aber 37 Geb, u. 21 Leichen. Das sonst einfach gewe-

sene RG. an der OSeite ausserhalb der Stadt ist schon lange getheilt; beide Güter stehen, wie auch das Freihaus, in Realien unterm OLandesG., u. das erste hat über seine 3 Erbzinshäuser eigne Gerichte; zu diesem v. Rauchhauptischen Gute gehören auch 1 Schmiede u. 1 Töpferei; die 4 Zehendhäusler des 2ten (Meißner-Löbelschen, jetzt Wisselschen) Gutes aber stehen unterm Amte, u. die Horst, ein Flurstück des ersten Gutes, unterm torgauer Landgericht.

Uebigau, das Df. (S. 96) l. von 317 bis zu 340 F. überm Meere. Das Schloß nebst Zubehör ist in den letzten J. ziemlich in Verfall gerathen, u. wurde 1831 vom Fiscus an den Meistbietenden verkauft. Der Garten war sonst ein Hauptvergnügungsplatz des dresdner Mittelstandes. — Das 2te Ueb. (S. 98) gab 1818 in 20 H. 107 Consum. u. 200 Schafe an, u. liegt vielm. 1⅛ St. nördl. v. Hain. — Das letzte Ueb. (S. 98) nur 2½ St. NWlich v. Budissin, 1⅛ südlich v. Königswarthe, war im 17. Jahrh. v. Haugwitzisch, und ist nebst Krienitz Kunkel, u. Spillehn.

Uelleben (S. 101): hier hat 1168 das georgenthaler Kloster 3½ Mk. Zinses an Reinhardsbrunn vertauscht, welches jedoch 3 Güter wieder 1168 an Hersfeld abließ. Ob der behaltne Rest viell. diej. Güter seyen, welche 1202 das Cl. Sewa (Frauensee) in Vnlebin hatte, weiß ich nicht. 1818 waren hier 82 Häus. u. 380 Seelen.

Uichteritz (S. 99) hatte 1825 in 102 H. 504 Seelen, das Erb- u. AllodialRGut aber (in Realien dem OLandesG. directunterworfen) in 159 Häus. 787 Unterthanen. Es l. 3 St. v. Naumbg., 2½ östl. v. Freiburg, am Abhang der dem Zössenbg. in O gegenüber stehend. Höhe, also überm Zössenbache, v. 320 bis über 350 F. überm Meere. Die Hufen haben hier 18 alte Acker.

Ulzigerode (sic! — S. 102) hatte 1825 in 53 H. 284 Seelen, heißt auf Reimanns Ch. Utzigenr., u. liegt nur 2½ St. WNWlich v. Hettstädt u. SSWlich v. Aschersleben, 1½ SSOlich v. Ermsleben.

Uhlitz, s. Ulitz.

Ulberndorf (S. 103) auch Ullendf., liegt zwar im Mittel ½ St. südl. v. Dippold., wird aber durch mehrere Mühlen u. a. einzelne Häuser damit, so wie mit Obercarsdf., fast genau vermittelt. In SO steigt der weit sichtb. Kolberg od. Kohlberg an. Die östl. Höhen trugen 1761 ein festes östreich. Lager. Der Ort ist an ½ St. lang.

Ulbersdf. (S. 103) l. 1¾ St. westl. v. Sebnitz, 1½ OSOlich v. Hohenstein, an d. Strasse zwisch. beiden, 1½ NOlich v. Schandau, auf mehreren Abhängen, jedoch zieml. enge zusammengebaut, längs einem SOwärts zur Sebnitz hinabeilenden Wässerchen; die Sebnitz bleibt noch 400 Schr. vom unterst. Hause entfernt, u. treibt 800 Schr. v. da SOlich die 2 Gänge der reizend gelegn. Mühle. Am obern Ende steht, 1023 F. überm M.,

der Gasthof, u. eine Allee führt v. hier Wwärts auf den bis zu 1117 F. Seehöhe emporsteignd. Hutberg, dessen Aussicht berühmt ist. Am Schandauer Wege ist der ⅔ St. entfernte u. 1014 F. hohe Rölligsbg., u. ¼ St. in S, auf einem Vorgebirge über d. Sebnitz, das alte Schloß (doch ohne Ruinen); in N steigt der Michelsbg. an. Die ansehl. Kirche steht über des Dfs. Mitte, unweit des Hofes. Das RGut gilt in Steuersachen noch für amtsässig. Loßdorf giebt zu geistl. Unkosten allemal ½. — 1816 gab man 437 Consum. an (da doch jetzt über 500 Seelen hier sind), so wie als Aerndte 439 Schffl. Korn, 22 Schffl. W., 363 Sch. G., 797 Sch. Haf. u. 1514 Sch. Erdäpfel. 1813 verlor man von 163 Stck. Großvieh 41. Mosch bringt hierher irrig den Gückelsberg. 1751 gab es hier 3⅛ magazin- u. 4⅛ spannfreie Hufen. Früher zinste ein Theil des Ortes dem Hohnsteiner Pfr. u. Lehrer. In Urk. h. der Ort auch Olbersdf.

Ulbrigtsberg, s. Ulrichsberg.

Ulitz, Uhlitz, Ullitz, Unitz, (S. 104 fehl.) das sächs. Gränzörtchen auf d. Str. v. Plauen nach Hof, l. demnach 4⅛ St. SWlich v. Plauen, im A. Voigtsbg., u. hat in einem 1824 erbaut. Domanialgebäude eine Gränzaccis- und Wegegeld-Einnahme.

Ulla (S. 104) nun unterm A. Wieselbach, 1826 mit 40 H. (darunter 2 Erblehngüter) u. 141 Einw., bildet allein eine Parochie der udestedter Diöcese. 3½ Hufen u. den Patronat kaufte 1295 das Closter Oberweimar vom Walt. v. Barila. 1219 finde ich einen Alb. v. Ulo, 1311 einen Fri. v. Ula. Es liegt am Quell eines Nebenbächl. der Gramme, 1⅝ St. OSOlich v. Wieselbach, östl. vom Loh- u. südl. vom Kreuzbg. Die Schule revidirt der hopfgartener Pastor.

Ullendorf (S. 104) h. auch Ulln- od. Ullersdf., u. liegt 2⅞ St. SSOl. v. Meissen, 1½ v. Willsdruf. Der N. führt auf einen Ulrich zurück. Es wohnt hier ein Gensd'armes. — Das folg. Ullersdf. (S. 105) l. 9 St. ONOlich v. Lübben, 1¾ NOlich von Librose, SOlich unw. des Sees, ¼ St. nördl. vom Schwansee; die Schäferei steht ⅔ St. in NNO, am nördl. Ende des Sees. — Das 2te U. (S. 105) l. am SORande der Heide, 2⅔ St. von Dresden, 1 St. südl. v. Radeberg. — Im 3ten U. (S. 106) hat die Kirche nach Berghaus 521 Fuß Höhe überm M. oder 5 F. überm Schöps, u. liegt 3½ St. SWlich v. der Kreisstadt. In W bricht man Thonschiefer. — Beim 4ten Ull. (S. 108) ist der zwischen hier u. Dittmannsdf. neu-angelegte, grosse u. besond. sehr tiefe Bergwerks-Teich nachzutragen.

Ulrichsberg (S. 110) l. ferner 1½ St. SSOlich v. Döbeln, 2¼ WNWlich v. Rossen, auf dem hohen Abhange des gleichnamg. Bgs., an der leißniger Amtsgränze, u. hat 40 — 50 Seelen. — Beim 2ten Ulr. (S. 111) lies Z. 22 statt: „eben so weit östlich" vielmehr: 1¼ St. nordöstlich.

Ulrichshalben (S. 112) bildet allein eine Parochie (un-

Digitized by Google

ter des Denstedter Pfrs. Schulaufsicht) hatte 1826 in 84 H. (incl. das noch jetzt Schreiber'sche Sohn- u. TochterlehnRG.) 368 Seelen, u. liegt nur 1⅝ St. NOlich v. Weimar, 1½ WSWlich von Apolda, Osmannstedt oberwärts gegenüber, an d. Mündg. des schwabsdfr. Bächl. in die Ilm, am nördl. Fusse des Silberbergs.

Ulrichsmühle (S. 112) l. vielm. sehr nahe SOlich unter Kemnitz, an der Kemnitz, 3 St. SWlich v. Plauen, ¾ St. von der Gränze.

Ulster, ein S. 113 fehlendes, seit 1816 weimar. Flüßchen, quillt im bair. Antheile an der Rhön, theils an deren westl. Abhange, oberh. Wüstensachsen, th. überm weimar. Df. Pirr, vereinigt sich in Seifferts, u. geht nun Nwärts über den Flk. Hilters, das Df. Lahrbach u. die Stadt Tann nach Motzlar im Weimarsch., netzt ferner Schleid, Stadt Geisa, Borsch, Buttlar und Wenigentaft auf mehr NWlichem —, dann Pferdedf. u. Breitbach auf mehr NOlichem Wege, und erreicht in Hessen, ¼ St. westl. v. Vacha, das linke Ufer der Werra. Ihr fast 11stündg. Lauf ist meist reissend; einen eigentl. Fluß nimmt sie nicht auf. Auf 5¾ St. Länge ist sie weimarisch. Ich halte sie für den 814 vorkommnd. Fluß Plutra, da dieser die Lauter, der beigefügte Orte halber, nicht seyn kann. Südlich v. Vacha steigt der bedeutende Ulsterbg. an.

Ummerstadt, die Stadt (S. 113) nun S. Meiningisch, liegt 2¾ St. v. Coburg, 1½ SOlich v. Heldburg, 2 v. Sesslach, ½ St. v. d. bair. Gränze, u. ist wohl das Munerstadt, wo vor 550 J. die Marschälle v. Ostheim sich jährl. ex officio ½ J. aufhalten mußten. Auch scheint es mir noch immer am besten den 837 u. 838 genannt. Ort Wunderangew oder Undrunger Mark zu erklären, welchen Schultes für Hundshag hält. Vielleicht gehört hierher auch Ongestat 1162 (bei Schultes = Ausstadt) u. Ingumarestat 1191 (bei Schultes = Ichstädt.) — Rosenmüllers Geb.-Ort war eigentl. Golberg bei Ummerstadt.

Umpfen (S. 114 fehl.) ein der Rhön zugehörnd. Basaltbg. bei Kaltennordheim im Eisenachsch., der in der Tiefe seines Steingerölles bis in den August Eis behält, folgl. sehr hoch seyn muß, u. dessen Aussichten berühmt sind.

Umpferstädt (S. 114) l. am süssenborner Bache, am südl. Abhange einer Höhe, nördl. von der lehnstedter u. der Luntemanns Höhe; nahe in SO, beim Chausseeh., also weit östl. vom Gasthof, trennt von der jenaischen Chaussee sich die Leipziger, die zugleich der Weg v. Blankenhayn nach Apolda ist. 1826 waren hier 314 Einw. in 84 H. — Wiegendf. (nicht Wing.) hat seine besondre Schule, die — wie die hiesige — der denstedter Pastor revidirt. Ums J. 1230 besaß das Cl. Capellendf. 3 Hufen zu Umerstete, u. 1318 (ob. 1358?) schenkten die Gfn. v. Orlamünde den Ort ans Clost. Oberweimar.

Unkersdf. (S. 115) l. 2¾ St. v. Scharfendg., nicht bei einer Chaussee, sond. bei der verlaßnen Strasse v. Willedruf nach

Dresden. Z. 8 v. u. statt Archidiakon. in Briesnitz lies: Archidiacono Nisicensi.

Undiz (S. 115) kam 1209 mit 10 Hufen ans Cl. Mildenfurth, hatte 1826 in 12 H. (incl. 1 wenig gebrauchte Capelle) 75 nach Veitsbg. gepf. u. geschulte Seelen, u. liegt 1¼ St. NNOlich v. Weida, 1500 Schr. v. d. Elster, am Falkenbache, in schöner Gegend, meist mit sächs. Dfrn. rainend.

Unfind (S. 116) ist nun bairisch.

Ungar-Berg (S. 116) hat nach v. Odeleben 1646, nach Wiemann 1645 F. Seehöhe. — Unter der Ungarmühle (S. 117) ist wohl die Anger- oder Thormühle vor Grimmitzschau gemeint.

Ungewiß (S. 117): hierher scheint der 1185 vorkommende Sigfr. v. Unwuz zu gehören. Zum ehemalg. Ritterg., das 1528 Joach. v. Schönfels besaß, gehörte ein Th. v. Gablenz, u. vorher besaß es Hanns Metsch; indessen stand es unter den Obergerichten Schweinsburgs, welches auf der Gemeinde sogar die ErbG. ausübte. 1513 gehörte das Vorwk. dem Dietr. Stange.

Universitätsholz, s. Oberholz. Sonst wollte man hier Aquamarine finden!

Unkeroda (S. 118) auf Berghauf. Ch. Uncher., liegt 1¼ SWlich v. Eisenach, südl. v. den Elster- u. Riesenbergen, nördl. v. den Wein- u. Kniebergen. Es hatte 1826 in 19 H. (incl. 1 Schule) 121 Seelen; doch gehören zur Commun noch die ehemal. Schmelzhütte Attchenbach (1000 Schr. in SO, an der Ellen) u. das ehemal. Vorw., jetzige Dfch. Wolfsburg (¼ St. in SSW, auf d. Höhe vor Eckartshausen, mit etwa 100 Seelen). Es ist viell. das 1222 vorkommende Engelroth (bei Schultes = Eichrodt.)

Unstruth: vergl. Suppl. zu Leipzig.

Untendorf (S. 122) ist nach Auma gepf. u. geschult, hatte 1826 in 12 H. 57 Seelen, u. liegt 2 St. OSOlich v. Neustadt, ⅔ St. südl. v. Triptis, ⅔ WNWlich v. Auma.

Unter-Alba (S. 122 fehl.) ein seit 1816 weimar. (früher hessisch.) Kirchdf. mit 106 H. (incl. 1 evangel. Schule) hatte 1826 597 Seelen, darunter die Kathol. nach Dermbach gepf. sind, steht unterm Amte Dermbach, u. liegt nahe nördl. bei der Stadt, an einem ostwärts gehnd. Nebenbächl. der Felda, in W mit OberA. zusammenhangend. Die Kirche ist Filial von Dermbach, u. hat keine Zugepfarrten.

Unter-Altmittweida ist der nach Mittweide gepf. Theil des Dfs.

Unterau (S. 122) auf Berghauf. Ch. unter d. Namen Unt. Aue in den preuss. Kr. Zeiz gezogen, der es auch wirkl. umgiebt, liegt WSWlich v. Alt., dicht östl. bei Bröckau u. Kl. Braunshain.

Unterbärenloch, s. OberB. (Suppl.)

Unterberga, s. Vorwerk b. B.

Unterbergen (S. 122) 2⅔ St. OSOlich v. Plauen, 1½ westl. v. Falkenstein, 2 SSWlich v. Treuen, südl. vom Harzbg.,

NWlich v. der Egerleithe, an der Trieb, hat 2 Mühlen; im Gutssprengel sind g. 600 Seelen.

Unterbruna. s. Niederbruna.

Unterblauenthal (S. 123) l. ¾ St. v. Eibenstock, 2¼ St. v. Schneebg., 2⅝ St. v. Schwarzenbg., theils am recht. Muldenufer, theils (u. noch mehr) an der Buckau, der Spitzleithe südl. gegenüber, unter beinahe 50° 31′ Br. u. 30° 17′ 10 — 20″ L.; der Zusammenfluß der Flüsch. geschieht g. 1350 Fuß überm Meere, in einem etwas erweitert., romantischen, auch Felsklippen zeigend., tiefen Thale, aus welchem die Spitzleithe wohl 350 Ellen hoch ansteigt. An deren Fuß in SO (also ¾ St. nördl. v. Uhl.) u. höher nach NW hinauf sind die 2 wichtigen Erzgruben der Spitzleithe, im raschauer Reviere des Bgamts Schneebg., zum Theil auch von den Hämmern Schönheide u. Morgenröthe benutzt. Ein langes, v. der Mulde getriebnes Kunstgestänge hebt die Wässer. Auch die Gestaltg. der Gegend ist bei diesem Werke sehr sehenswerth, u. ein interessanter Fußweg führt zum Schindler'schen Blaufarbenwerk. An O steigt das Gebirge des Geierschwanzes an. Das Revier des Werkes gehörte früher meist zu Burkhardsgrün. Das gethürmte Herrnhaus, mit Blitzfängern, stellt sich fast schloßmäßig dar. Die Teufelswand u. die Hochmauer sind ausgezeichnete nahe Felsen.

Unterbodnitz (S. 126) l. 1⅝ St. ONOlich v. Kahla, 2 SWlich v. Roda, NWlich v. OberB., am Abhange über demjenig. Bache, der zwisch. dem Brand- u. purschschützer Bg. die Saale erreicht.

Unterbornitz (S. 126) unterm A. Zeiz, hatte 1825 in 62 H. 306 Seelen.

Unterbrambach (S. 127): vom RGute Br. sind die Schirndinger Waldhäuser abgebaut. Auf der Zeche Armen-Gabe fand man Rauchtopasdrusen mit bis 5 Zoll langen Krystallen.

Unterbreizbach, ein S. 128 fehlnd. Kirchdorf unterm weimar-eisenach. A. Vacha (bis 1816 also hessisch) ist das Filial des Vacher Diakons, zählte 1826 in 70 H. 417 Seelen. u. liegt 1¼ St SWlich v. Vacha, an dem aus Hessen (von OberBr.) kommnd. Breizbache, der hier in NOlichem Laufe der Ulster erreicht, NWlich vom Ulsterberg.

UBuchwald, ein ¾ St. östl. v. Limbach im A. Plauen gelegn. u. dahin gepf. Waldhaus; s. auch Buchwald. Es steht in dessen Nähe ein Jägerhaus.

Untercossa (S. 128) l. ferner 3 St. SOlich v. Zeiz, ¾ St. v. d. preuss. Gränze, westl. gegenüber v. Starkenberg, auf welches auch ohne Zweifel der Schloßberg zu beziehen ist.

Untereichigt (S. 129) l. SOlich v. Oelsnitz, dem würschnitzer Holze gegenüber, zwisch. Ebersreuth u. Hundsgrün, am Eichichtbache. Das Gleite wurde 1823 aufgehoben.

Untere Freiheit, eine Kupfer- u. Silberzeche bei Goßwitz im preuss. Kr. Ziegenrück. — U. Kalkgrube, ein Reuß-Greiz.

Dsch. am pöllwitzer Walde, nach dem sächs. Df. Ebersgrün gepf. — U Kiesgrube, eine zum Geyerschen Vitriolwerke gehörige Zeche nahe bei demselben; dazu gehören noch die S. Annen- u. Gesellenzeche. 1821 erbeutete man 4100 Ctr. Kiese.

Untere Loch u. obere Loch, od. auf der Loch (S. 129 fehl) vereinzelte Häuser bei Raun u. Gürth unw. Adorf, nach Elster gepf., nächst der böhm. Gränze.

Unterellen (S. 129) halten Manche für das Elnde, wo Chr. v. Goldbach 1121 die Capelle und einige Güter dem Cl. Reinhardsbrunn verehrte; 1216 kommt auch ein Gerh. v. Ellende vor. Es liegt 2¼ St. v. Eisenach, 2 östl. v. Berka, ¾ St. v. d. Werra (der hess. Gränze), an d. Elln oder Elde, dicht an der Gränze der mening. Parcelle Oberellen, südl. vom Taunbg. u. westl. vom Steinköpfchen, in anmuthgm. Thalkessel. Beide RGüter sind mit Lauchröden combinirt; vergl. dieses. Sammt den Ober- u. Untermühlen u. dem Mittel-Molmeshof waren 1826 hier 85 H. u. 526 Einw. — Wünschensuhl ist das Fil. sowohl von UE., als von Heerda.

Unterer Jägerswald, der NWliche, viel kleinere, nach Bergen gepf. Theil v. Jäg.; s. im J. — U. Johannes, geringe Zeche bei Dörfel unw. Buchholz, wo man durchsichtg. grünen Bergkrystall gefunden.

Unter-Eynemühle, an der Eine oder Eyne, gehört zu Ritzgerode am Harz, u. steht unterm A. Rammelburg.

Unterfarnstädt (S. 129) liegt zwar im querfurt. Kreise, geht aber das Amt nichts an, zählte 1826 in 77 H. 366 Seelen, u. besitzt 38 Hufen. 1795 war es v Geusamisch. S. auch Ober-Farnstädt. — Das S. 129 noch folgende Unterfielke ist nun bairisch, also zu streichen.

Unterfrankleben (S. 130 fehl.) s. im F.; es zählte 1825 in 27 H. 123 Seelen. 2 Güter stehen unterm RG. Runstädt; das hies. Gut aber hatte 1825 überhaupt 159 Unterth. (110 hier, 4 in Blösien, 6 in Runstädt, 12 in Rösschen u. 27 in Reivisch.) Ein Theil der Flur steht unterm A. Merseby. — Das MannlehnRGut unterliegt dem OLandesG. selbst hinsichtl. 2er steuerb. Hufen in der Mark Zaasdf., hingegen mit dem (18 Ack. grossen) Mittelholze in Jüdendfr. Mark dem RG. Oberwündsch.

Untergabel, nun meiningisch.

Untergeissendf. (S. 130) gehörte 1826 mit 16 H. (incl. 1 Mühle mit 2 Gängen u. 1 Säge) u. 99 Seelen zu Markersdf., mit 2 Seelen zu Neumühl, ist nach Berga gepf., u. liegt in einem zieml. tief. Grunde am Culmitzsch-Bache, in welchen hier der obergeissendfr. Bach fällt, 2⅔ St. östl. v. Weida, ¾ St. SOl. v. Berga, wohin jedoch der Bach einen Weg v. ¾ St. nimmt; hierbei treibt er die Herrn- u. die Untitzmühle, u. netzt die heilige Wiese, die ein hiesg. Bauer der bergaer Kirche geschenkt hat, u. in deren Nähe sich der Croatengraben (ein Schlupfwinkel im 30j. Kr.) u.

Digitized by Google

ein der bergaer Kirche gehör. Schieferbruch befinden. Die Bn, eigntl. Bockwitz, ist der nach Waltersdf. führende Fußsteig.

Untergemeinde heißt ein vorstädtischer Theil von Weissenfels.

Untergerlachsheim, s. im G. Der hiesige Basalt (in SO) enthält Blätterzeolith.

UGlau, eine S. 131 fehlende, zu Kauern unterm A. Lützen gehörige Wüstung.

Unter-Gleichen, s. im G.

Untergneus (S. 131) l. 2 St. v. Kahla, 1½ v. Roda, nicht über der Saale, sond. an einem Nebenbächlein der Roda, nahe SOlich bei OberG., NWlich vom Koh- u. SWlich vom rothen Berge.

Untergötzenthal, vergl. OberG.

UGreislau (S. 131) 1825 mit 184 Seelen in 38 H. — Das seit 1695 aus dem Ober- u. Unterhofe zusammengeschmolzne RGut, früher ein weissenfels. Mannlehn, steht in Realien unterm OLandesG. — Der Pfr. ist seit 1829 Director des langendfr. Waisenhauses. — 1197 kommt ein Erkenbold v. Griślau, ingl. 1200, 1213 u. 1216, vor.

UGrumbach (S. 132) nun im A. Glücksbrunn; s. übrigens Grumbach, Bd. S XVI, S. 593. Urkundlich kommen Die v. Grumbach, die sich als ein reichsritterl. Geschlecht bis in neue Zeiten erhielten, bei Schultes vor: I, S. 332; II 49, 131, 172, 179, 200, 204, 207, 210, 245, 261, 263, 268, 291, 297, 321, 372, 540. — Das S. 133 folg. UHarles liegt dicht an der bairischen Gränze.

Uhasel (S. 133) l. auch an dem von OberH. über Kirchhasel herbei kommnd. Haselbache, Kolkwitz NWlich gegenüber, in breitem schönem Wiesenthale; nach Rudolstadt hin ist die Wüstg. Redewitz.

Unterhaus (S. 134 fehl.) ein neu entstandn. Df., 1000 Schritt NWlich v. Gera, urspргl. wohl blos die Wohnung der Schloßfröhner, hat aber jetzt, incl. Fasanerie, Küchengarten und Hausmühle, in 30 — 40 Häus. g. 350 Seelen, auch eine Filialk. v. Gera. Ganz nahe in N ist Cuba, in W die Elster. 1726 verbrannte das hies. Kammergut. Damals wurde dem Ort der Hofprädiger zum Pfarrer gesetzt.

Unter-Haus-Sachsen u. Johannes, 2 Fundgrb., die Eine gewerkschftl. Silberzeche bilden, im Freiholze oberhalb Brand, haben zum Theil schon Verlag erstattet, u. gaben 1751 — 1801 an 5096 Mark.

Uheinsdf. (S. 134) beginnt schon ½ St. v. der SOlichen Vorstadt Reichenbachs, u. zieht sich am Bache SO- u. Owärts hinauf bis OberH., so daß es mit diesem u. Hauptmannsgrün einen 1¼ St. langen Ort bildet, der viel Spinner u. Weber enthält. Hier hatte 1317 der reichenbacher Ordenshof ein Vorwk. — 1819 gab es 22 Geb. u. nur 8 Leichen. Man findet hier einen

dickschiefrg. Alaunschiefer, auch wie Mandelstein gefügten Thonschiefer v. mancherlei Farbe; vergl. Freiesleb. Mag. IV 133.

UHellingen (S. 134) l. vielmehr NWlich v. Königsb., 1¼ St. v. Haßfurth, an dem dorthin fliessnd. Nebenbache des Mains, u. ist nun coburgisch.

UHermsgrün (S. 134) l. links von der Elster, an der Strasse nach Ascha.

UHäßler, s. BurgH., auch in den Supplem. — Es zählte 1825 in 39 H. 239 Seelen, deren im Gutssprengel 517 waren. Das MannlehnRGut steht in Realien unterm OLandesG., hat einige geringe Allodialstücke, u. ging sonst, wegen einiger Zinsen zu Punschrau u. Laucha, in Zeiz —, wegen des Vorwks Hohendf. in Sondershausen zu Lehn.

UHohenriet (S. 135) nun bairisch.

UJugel, s. im J. Hier giebt es einen fast zu Porcellanerde aufgelösten Feldspath auf Zwittergängen.

UKäna, eine S. 136 fehlende Holzmark bei Löbitz im Kr. Weissenfels.

UKaka (S. 136) steht unterm A. Weissenf. nur hinsichtl. der Flur u. der Huthmannswohng., übrigens völlig unterm Osterfelder Dompropsteigericht. Die Hufen halten 12 alte Acker. Es l. dicht NOlich bei OberK., welches daher zu vergl. ist, u. hatte 1825 nur 39 Seelen.

UKatz (S. 136) l. 1¾ St. ONOlich v. Kaltennordheim, 3 v. Meiningen u. Wasungen, ½ St. v. d. eisenacher Gränze, am Katzbach, — UKöditz aber (S. 137) ¾ St. östl. unter Königsee, 1 NWlich v. Schwarzburg.

UKlingenthal, s. im K. Dazu gehören die Quittenbachhäuser.

UKöditz, s. im K; das v. Hollebensche Gut (1780) ist rudolstädter Cancelleilehn.

UKoskau (S. 137) l. 3 St. SOlich v. Schleitz, am ölsnitzer Wege u. jenseits des Tanner Waldes, 2000 Schr. v. der sächs. Gränze. Hier sind die Mittel- u. die Schlagmühle.

UKriegstädt (S. 138) 1825 mit 133 E. in 15 H., bildet mit OberKr. nur Ein AllodialRGut mit eximirtem Gerichtsstande u. (1825) 314 Unterthanen. Das schon seit 300 J. mit UnterKr. combinirte RG. Schadendf., ein merseburg. Lehn, hat weder Hof noch Flur, aber sein besondres Ritterpferd.

Unterlauter (S. 138) l. viel näher an Coburg. 856 hielt man hier ein Gericht unter Matto's Vorsitz.

ULauterbach (S. 139) l. 3¾ St. östl. v. Plauen, 1¼ NWlich v. Falkenstein, 1¾ westl. v. Auerbach, 1½ v. Treuen, in waldg. Gegend, an einem NWwärts zur Trieb gehend. Bache. In NW steht die Schäferei, in W die Mühle oberhalb des Teiches. Der Seelen sind g. 180. Wenn Leonhardi ein „ULaut. bei Falkenstein" zu einem voigtsbgr. Amtsdf. macht, so ist dieß wohl ein qui pro quo. Das RG. ist schon längst der Familie Adler.

Digitized by Google

UChemnitz (nicht UTemnitz, wie S. 139 steht) l. nur ½ St. NNWlich v. Lobenstein, 1 St. WSWlich v. Ebersdorf.

UCeutra (Wüstg.) s. Leutra.

UChte, s. auch Suppl. zu OberC.

UChimbach (S. 140) s. im C.

UCödla (S. 140) l. 1 St. WNWlich v. Altenbg., links ab von der pegauer Strasse. Es war sonst burggrfl. leißniger Lehn. Einen Antheil verehrte Bggf. Otto 1363 der altenbgr. Eulogiuscapelle.

UCosa (S. 141) l. 1½ St. v. Oelsnitz NNWlich v. von Plauen SSOlich, unweit der Chaussee dorthin, an einem SWärts gehend. Quellbächl. der Eibitzloh (sic!), in coupirter Gegend. — UMarrgrün aber (S. 142) l. 1⅞ St. SSOlich v. Plauen, ½ St. nördl. v. Oelsnitz, in u. an einem SWwärts nach Raschau (an d. Elster) laufnd. Bachgrunde; in N erheben sich der Salzhügel u. der alte Bg., in SO der Johannisbg. — Beide Rittergüter waren 1827 Kreßschmarisch, 1830 aber Neumärkerisch und Schmidtisch. Der Seelen sind weit mehr, als 150.

UMaßfeld (S. 142) l. nicht östlich, sond. NWlich v. Obermaßfeld, u. wurde 1500 vom K. Max zu einem Marktfl. erhoben; auch verlegte der letzte hennebgr. Gf. George Ernst seine Residenz (nebst der schleusinger Apotheke u. s. f.) hierher. Ueber die Werra führt eine Brücke.

UModelwitz, s. Modelwitz.

UMolbis (S. 144) steht nicht ungetheilt unterm Amte, u. liegt ½ St. NNWlich v. Alt., zwischen OberM. u. Zetzsch.

UMühlen (S. 145) giebt es u. a. noch bei Alterode unterm A. Endorf, bei Oehlitz a. d. S., bei Dietersdf. u. Hassel unterm A. Ufrungen, bei Dillstädt unt. A. Kühndf., bei Donndf., b. Drebsdf. unterm A. Questenba., b. Friesdf. unterm A. Rammelbg., b. Gangloffsömmern, b. Hermannsacker, Kl. Leinungen, Kutzleben, Lodersleben, Mücheln, Rösa, Schleesen, Thamsbrück, Ufrungen, U. Farnstädt, Walperhain, Weissensee, Wolfsberg. Die zeiger UMühle, nebst Säge, steht unter dasig. Amte, stand aber früher mit Erbgerichten unter der Dompropstei.

Unterm Schlosse (S. 145) auch ein Oertch. bei Chemnitz; vergl. Schloßgasse.

UMühlbach, s. im M. Nordöstlich giebt es mächtige Lager u. Felskoppen von gem. Kieselschiefer u. lydischem Steine.

UNägelstedt (S. 145) steht nun unterm A. Langensalza, das Kammergut (die Compturei) aber in Realien unterm OLandesG.; überhaupt scheint der Ort keine besondre Commun mehr zu bilden; s. also im N.

UNedissen (S. 148 fehl.) s. im N. Von den 7 Gütern stehen 4 unterm A. Zeiz u. 3 unter Wildenborn, unter welchen Letztern auch die Brauschenke ist; die 3 Häusler unterliegen dem Amte.

UNessa (S. 148) zählte 1825 in 46 H. 205 Seelen, dar-

unter 4 Fröhnerfamilien unterm hiesg. RGut, die Braufchenke unterm RG. Webau, der Reft des Dfs. unterm A. Hohenmölfen, das ErblehnRGut aber (das Facult. disponendi hat) in Realien unterm OLandesG. fteht. Es l. auch am Klettenbache felbft, weftl. v. Mölfen, ¾ St. nördl. v. Teuchern, an 500 F. überm Meere. Die Hufen halten 12 alte Acker. 1684 litt es groffe Waffersnoth. Den Patronat hatte fonft das weiffenfelfer Clarencloftcr. Der Thurm (nicht die Kirche) fteht feit 1476.

UNeubrunn (S. 149) nun meiningifch, hatte 1819 nur 36 H. u. 150 Seelen. Das im Lex. erwähnte weiffe Kupfer rührt v. den noch im 16. Jahrh. wichtig gewef. Schmelzhütten diefes Thales her, u. wird in Suhl u. Zelle zu Gewehrbefchlägen u. f. f. benutzt.

UNeumark (S. 150) l. fehr nahe NOlich unter Neumark (welches daher zu vergl. ift) u. oberhalb Ehrlmühle, nicht völlig an d. Chauffee, nördl. vom Thoßbg., am Hptquellbache der Pleiffe; 1750 hatte es erft 13 Häufer.

UNeufalza (S. 150) nun meiningifch, auf Berghauf. Ch. in den preuff. Kr. Naumbg. gezogen, l. nur ⅛ St. NOlich v. Sulza, 1½ NWlich v. Camburg, 2 SWlich v. Naumbg., 360 F. überm Meere, mit Preuffen u. Weimar rainend. Nach dem weimarfch. Staatshandbuche ift es nicht nach Sulza gepf., u. nach Berghauf. Ch. hat es eine eigne Kirche.

UNeundorf (S. 151): Zum hiefg. RGute gehört auch Straßberg. Es l. ⅝ St. v. Plauen, am mühltrofer Wege.

UNitzfchka (S. 151) l. 2⅜ St. v. Grimma, ¾ St. v. Trebfen, u. 1⅜ v. Nerchau, u. gehört des Hofr. Mahlmanns Erben.

Unternfuhl (S. 152) fo genannt im Gegenf. des in W nahen heffifchen Dfs. Oberfuhl, 1826 mit 101 H. u. 467 Seelen, l. nur 2000 Schr. SWlich v. Gerftungen, ⅝ St. NWlich v. Berka, in einer weiten hübfch. Aue, am gerftung-herefelder Wege, 500 Schr. v. der Werra. Der hief. Bach kommt tief aus Heffen, treibt die Rott- od. rothe und die Wiefen- od. Weißmühle, u. vereinigt fich in SO, bei der Aumühle, mit dem von Oberfuhl kommnd. Landgraben, gleich darauf jedoch mit der Werra.

UOehlmühle, eine Oel- u. Walkmühle am Schambach bei Tennftädt, fteht unter daffigem Amte.

UOeppitzfch (S. 152 Oeckifch gen.) ein weimar. Df. mit der Filialk. v. Sirbis, doch ohne Schule, unterm A. Weida, hatte 1826 in 15 H. 63 Seelen, u. liegt 2 St. nördl. v. Weida, an der Chauffee nach Leipzig, 1½ St. vor Gera, unw. des link. Elfterufers, Zeitz gegenüber, nur durch ein aus W kommnd. Bächlein vom Geraifchen gefchieden, wo auch Gorlitzfch hierher gepf. ift. Es kommt noch einmal S. 160 unter dem N. Unterröpifch vor.

UOppurg (S. 152) f. Oppurg.

UPfannenftiel (S. 151) l. nur 1¾ St. v. Schwarzenbg., aber 1⅜ v. Grünhain, unter 50° 35′ 26″ Br. u. 30° 22′ 30 — 40″ L., 1110 bis 1130 F. überm M., SWlich unterm Hirfchberg.

UPirk (S. 157) l. nur ⅔ St. SSOlich v. Pausa, 3 St. NWlich v. Plauen, 2000 Schr. v. d. greitzer Gränze, NWlich unterm Kulm, an einem Nwärts laufnd. Reben- od. Quellbache der Weida. Es hat ein Geleite.

UPlötz (S. 158) geht das Amt Delitzsch nichts an, u. liegt im bitterfeld. Kr., dessen westlichster Ort es ist, ⅔ St. östl. v. Löbejün, 3 St. v. Zörbig u. 6½ v. Bitterfeld westlich, an der leipzig-bernburger Str. u. am Rande der Fuhne-Wiesen.

UPörlitz (S. 158) l. ⅔ St. NOlich v. Ilmenau, heißt auch Nieder-Porlaß, hat starke Wirthschaft, 1 Ziegelei, 1 Zwangmühle, u. enthielt 1826 in 95 H. 416 Seelen, wozu noch der Gränz- u. der Löfflershammer mit 15 H. u. 45 Einw. kamen.

UPreilip (S. 158) nun meiningisch, l. 1¾ St. v. Saalfeld, ⅔ St. v. Rudolstadt südl., soll nur 26 Häus. haben, u. ist, wie OberPr., ehedem Schwarzbgsch. gewesen.

UReichenau (S. 159) l. NWlich bei Pausa, 2 M. NWlich v. Plauen, ⅔ St. v. d. schleitzer Gränze, nicht an d. Luma, sond. an der Weida, SOlich unterm Jahnbg., in angenehmer Gegend. Es hat ein plauensches Beigleite. — Von UReinsdf. (SOlich v. Greiz; S. 159) s. im R. Ausserdem giebt es jedoch noch ein ganzes Dorf dieses R. am NWRande des greitzer Waldes, NNOlich v. Greitz, an d. weimar. Gränze u. am teichwolframsdf. Bache.

URenthendf. (S. 159): hier ist die altenbgr. Gemeinde in R. gemeint; denn ein Theil von UR. ist auch weimarisch; s. R.

Unter-Reusen, s. Niederreusen.

UReutnitz (S. 159) l. an der Strasse, u. ist ein Theil v. Reubnitz; s. dieses.

Unterrittersgrün, s. im R.

URietmühle (S. 160 fehl.) gehört zu Rohr unterm preuss. hennebgr. A. Kühndorf.

URöblingen (S. 160) s. NiederR. — Das 2te UR. gehört, da es im alt-preuss. Antheile an Mannsfeld liegt, nicht in den Bereich des Lexikons, mußte aber, da die Historiker es oft mit dem Weimarischen verwechselten, hier erwähnt werden.

URöppisch (S. 160) ein falscher Name für Unteröppitzsch; s. dieses.

URhon (sic!) — S. 161) 1826 mit 150 Seelen, auch 1 Mühle, l. 1½ St v. Salzungen, 1⅔ v. Markstuhl, ⅔ SOlich v. Tiefenort, an der Mündg des übrigens meiningsch. Rohn- od. Rhonbachs, meist vom meining. Gebiet umfangen. — Im Lex. fehlt nun das Oertch. URoth (mit 5—7 H.) im meiningsch. A. Schalkau. — URottenbach (S. 161) l. 1½ St. ONOlich v. Königsee u. westlich v. Blankenburg. Das cancelleilehnb. Gut war 1786 v. Wurmbisch.

USachsenberg (S. 162) hat mehr als 100 H., u. gab schon vor 30 J. 631 Consum. an, hat sich aber seitdem sehr bevölkert, besitzt 1 Beigleite v. Oelsnitz, u. liegt in sehr rauher u. ho-

her Gegend, an dem zum Th. böhmischen (untern) Sachsenberg, 1½ St. NWlich v. Gräßlitz, ⅝ St. v. Klingenthal, 2 v. Schöneck u. 5 v. Oelsnitz westlich. Die Capelle ist in dem jetzt v. Feilitzschischen Schlosse.

uSachsenfeld (S. 162) l. nur ⅝ St. NNWlich v. Schwarzenberg.

uScheibe (S. 163) auch dem Geognosten durch Freieslebens sogen. Quarzbrockengestein interessant, geht wohl nicht über 1800 F. Seehöhe hinauf. Die Markersbacher Kirche steht 1½ St. östl. v. Schwarzenbg., 1¾ SOlich v. Grünhain, 1¼ südl. v. Elterlein u. ¾ WSWlich v. Scheibenbg.; die Parochie hatte 1797 82 Geb. u. 59 Leichen, 1810 resp. 106 u. 50.

uScheibenberg, ein Par nach Klingenthal an der böhm. Gränze gepf. Häuser; dazu gehört das Gipferhaus.

uSchloß (S. 168) ein nach Harkerode gepf., in Realien dem OLandesG. unterliegnd. kleines Vorwk. im preuss. Gebirgskreise Mannsfeld, gehört zum Amte Endorf.

uSchloßgarten (S. 168) ist eigntl. nun nichts mehr weiter, als die grosse, zwisch. dem Schloßbg. u. Mühlgraben gelegne Gattundruckerei der Hrn. Bodemer u. Comp., nebst grossem Garten. — uSchöbling (S. 168) l. ¼ St. SOlich v. Königsee.

uSchönau, s. Siebenhitz.

uSchönfeld (S. 168) l. fast ¾ St. v. Greitz, westlich bei Oberschönfeld, an einem Nebenwasser des Aue-Baches.

uSchönwalde, s. Suppl. zu Sch.

uSchwöditz (169) 1825 mit 25 H. u. 135 Seelen, gehört unters A. Hohenmölsen, hat 267 altsächs. Ack. Feld, u. liegt ¼ St. vom Flößgraben, aber am Priesenbache, 4 St. SOlich v. Weissenfels, 1⅜ SSOlich v. Mölsen, dem Fuchsbg. südl. gegenüber. 1185 eignete B. Udo 4 Güter in Sivotiz dem zeizer Stephanscloster; Schultes erklärt dieß sonderbarerw. durch Silbitz, u. das in derselben Urk. genannte Slakeboth (Schleckweh) durch Schwöditz!!

uSiemau (S. 169) l. vielm. 1½ St. südl. v. Coburg, an d. bambgr. Strasse, 2 St. NWlich v. Lichtenfels, keine ½ St. v. der bair. Gränze. Vergl. OberS.

Untersohla, vergl. OberS.

uSorge (S. 170) geht das A. Freibg. nichts an, u. hat 8 — 12 Bewohner.

uStützengrün, s. Suppl. zu St.

uTäschnitz (Mühle) s. im T.

uTeutschenthal (S. 170) l. 4¼ St. NWlich v. Merseb., 1⅝ NNWlich v. Lauch- u. nördl. v. Schafstädt, 2⅝ westl. v. Halle, 4½ OSOlich v. seiner Kreisst. Eisleben, längs dem NOwärts fliessenden Schmerlen- od. Stephansbach, der die Salza verstärkt, am lauchstedt-gerbstedter Wege. Es stößt in W an MittelT., hat 1 Pfarrkirche u. Schule, 1573 Mgn. Feld, 2¼ M. Wiese u. 26 M. Gärten u. enthielt 1818 im Antheile des A. Schafstädt 18 H. u. 93 Seelen, im RGuts-Theile (welcher aber altpreussisch ist, eigntl.

also nicht ins Lex. gehört) 28 H. u. 172 Seelen. Faßt man jedoch den gesammten, jetzt zum Theil andrs vertheilt. Ort Teutsch. ins Auge, so erstreckt er sich ½ St. lang am genannten Bache theils in W, th. in N vom Galgenhügel hinab, u. enthielt 1825 in 194 H. 1076 Seelen, davon überhaupt 503 in 103 H. unterm A. Schafstädt standen u. der neupreussische Antheil heissen, während sämmtl. Unterth. des RGutes (97 in Ober-, 304 in Mittel- u. 172 in UnterT., Letztere in 28 H.) den altpreuss. Antheil ausmachen. Die Pfarre in Bosdf., u. die Kirche nebst Schule in UnterT., stehen unterm RGut, hingegen Pfarre u. Schule in OberT. unterm A. Schafstädt. Der altpreuss. Antheil hat 1 Schulzen, der neupreuss. 2: 1 für das Oberthal, 1 für den Rest. Eigentlich ist T. blos durch Ausfüllung der Räume zwischen vielen Dsch. zu Einem grossen Orte erwachsen; so OberT. aus Kuhdf., Deussen u. Gottsdf, MittelT. aus Bosdf. u. Ibitz, UnterT. aus Oechnitz u. a. m. Der RGutsantheil hat 1573 Mgn. Feld, 7½ M. Wiesen u. 126 M. Gärten. Das sonstige Mannlehn-, vor etwa 20 J. aber allodificirte RGut steht in Realien unterm OLandesG., ist zwischen Mittel- u. UnterT. seitwärts abgelegen, hat lange Denen v. Trotta od. Trotha gehört, heißt eigntl. Haus Würdenburg (nicht Wirkenbg., wie Leonhardi — oder Würtenbg., wie Berghauf. Ch. schreibt) u. besitzt eigenthümlich eine Mühle in Bedorf, deren 15 Ack. Feld dem hallischen Landgericht unterliegen. Die oberhalb des Dfs. (in S) gelegnen Eck- u. Weitmühlen stehn unterm Amte. Die starke, 22 M. beschäftigende Braunkohlenzeche Louise, dem Gutsherrn gehörig, u. unsres Wissens in N (näml. nicht weit SW lich v. Kochstedt) gelegen, steht unterm Bergamte Wettin. 37 Hufen allhier (näml. im damalg. Df. Deusne) besaß schon 1120 das Cl. Caldenborn, so wie die Kirche zu Dusne, durch die Schenkg. Wichmanns v. Querfurt.

uTriebel (S. 171) l. nur 1½ St. SWlich v. Oelknitz, SOlich vom Pfaffenbg. mit der Steinmauer, u. hat auch 1 Gasthof, bei der Mühle 1 Säge, u. s. f.; das Gleite aber wurde 1823 aufgehoben. Eingepf. sind auch Neubrambach u. Süssebach. Es wohnt hier 1 Gensd'armes.

uWasungen (S. 172) l. östl. v. Coburg, 2000 Schr. v. der Meiningsch. u. 1 St. v. d. Bairischen Gränze, 1½ St. nördl. v. Sonnenfeld, u. ist nun ungetheilt coburgisch, was es früher nur mit 15 H. (unterm A. Neustadt) war; es zählt nahe an 40 H., u. im Lex. sind daraus 2 Orte gemacht. Das Sonnenfelder Closter tauschte 1323 den Zehenten hier ein, u. kaufte 1351 vom Walter v. Rußworm 1 Hof.

uWeyd (S. 172) l. WSWlich v. Kaltennordheim u. SOlich v. Tann, 2000 Schr. v. der bair. Gränze, NOlich unterm Staufelsbg., westl. unter der Kette der Rhön, u. zählte 1826 in 85 H. (darunter die Greiß- u. die Fischbachs- od. Hintermühle) 379 Seelen. Es geht das Amt Lichtenbg. nichts an.

uWeissig (S. 173 fehl.) nannte man vor einigen J. die

neue Gemeinde, wozu man die auf dem Grunde des Domanialvorwks. Weissig bei Tharandt angebauten Häuser erhob.

uWeißbach (S. 173) l. vielmehr 1½ St. SOlich v. Königsee u. ⅞ St. SWlich v. Schwarzburg, SWlich vom dürren Bg. Beim Todaustreiben (viell. richtiger Thor-Austreiben) singt man in hiesg. Gegend den Vers: wir tragen den alten Thor hinaus hinter's alte Hirtenhaus; wir haben nun den Sommer gewonnen, u. Krodes (des vom dictatorischen Hrn. Ferd. Wachter gänzlich abgeleugneten Crodo's) Macht ist weggekommen.

uWellborn (S. 173) nun meiningisch, l. nahe westlich unter OberW., welches daher zu vergleichen steht.

uWerschen (S. 174) nun im weissenfelser Kr. u. unterm A. Hohenmölsen, hatte 1825 in 26 H. 120 Seelen, u. liegt mitten zwisch. Mölsen u. Teuchern. Es heißt in Urk. Nieder-Werzschen, u. hat eine 1709 neu erbaute Kirche u. ein Erbschulzen- od. Suppaneigut. Ums J. 1765 wurde hier (beim Baderhügel) ein serbisches Grab mit einer Streitaxt u. a. Reliquien aufgedeckt. Schultes hält uW. für das Wirwiza einer Urk. v. 1147, welches aber offenb. Würchwitz ist.

uWieben, uWiethen (S. 175 fehl.) ein Oertch. v. 3 Gütern im sächs. A. Voigtsbg. u. demselben unterworfen, obwohl es auf der Cattendfr. Pfarrlehn in Baiern steht, liegt südlich v. Poseck.

uWürschnitz (175) stand sonst unter d. R. Wirsenitz hinsichtlich des Pfarrlehns dem Comptur in Plauen zu, liegt 1½ St. SOlich v. Oelsnitz, u. hat auch 2 Mühlen. Das Geleite wurde 1823 aufgehoben.

uWiesenthal (S. 175) liegt nicht (nach S. 178) bis zu 2700, sondern nur bis zu 2650 F. hoch überm Meere. Man rechnet hierher auch 6 Häus. in Rothensehma; s. im R. Unsres Wissens steht einerder beiden Hämmer (S. 180) jetzt gänzlich still.

uWirbach (S. 181) nun meist meiningisch, liegt 1½ St. WNWlich v. Saalfeld, ¾ St. SOlich v. Blankenbg. — Nach Leonhardi stehen unterm RG. 22 Häuser, u. zwar diesseits des Baches mit beiderlei —, jenseits nur mit Erbgerichten; auch Bachfischerei, Mittel- u. Niederjagd sind herrschaftlich.

uWohlsbach (S. 182) in Urk. Nidirn-Wolfsbach, kam hinsichtl. des Zehenten 1447 durch Tausch vom Sonnenfelder ans Veilsdorfer Closter. Von Wohlbach soll auch ein Th. dem RGut Hohenstein zugehören.

uZella (S. 182 fehl) ein Hof im weimar-eisenach. A. Bacha, bis 1816 hessisch, mit 5 H. u. 24 — 28 Einw., darunter ein Förster, gehört zur Commun Oberzella, ist aber dahin nur mit d. Schäferhause, übrigens nach Dorndorf gepf., u. liegt ½ St. ONOlich v. Bacha, am Wege nach Kieselbach u. am recht. Ufer der Werre, dem Hopfbg. NWlich gegenüber.

Unzschen (S. 183) l. reichl. 1 St. v. Schmölla, 2 ONOlich v. Ronnebg., enge zwisch. Lohma u. Zagkwitz, an der Mündg.

des von Wildenbörthen kommnd. Baches. Das hies. engl. Bier rechnet man zu den besten in Deutschland. 1703 hatte es der altenbgsche OFloßcommissar Leube auf Carthause.

Unverhoffter Segen Gottes nebst Fri. August combinirte gewerkschftl. Zechen auf Silber bei OSchöna u. Wegefahrt, im Rossener Revier des freibgr. Bgamts, sind nicht bedeutend.

Unverhofft Glück heissen mehrere Zechen im Erzgeb., näml. 1) bei Stahlberg unter Wiesenthal, verstärkt durch das Neu-unverhofft Glück, auf Silber, jetzt unsres Wissens in Fris liegend; 2) an der Achte (einem Waldzeichen) in Schwarzenbgr. Revier, auf Silber, ebenfalls gewerkschftl.; hier ist der Feldspath in fleischrothen zollgross. Stücken eingesprengt; 3) das gewerkschftl. Beilehn der johanngeorgenstädt. Silberzeche Hohes Neujahr im vordern Fastenbg.; 4) das Beilehn des Segens G. zu Wildenau; 5) ein geringes Erbstollnwerk b. Cunersdf., östl. v. Freiberg; 6) bei Braunsdf. unweit Tharandt, von wo man sonst Petuntse nach Meissen verkaufte, wo man sie aber, da sie Quarz, Eisen und Braunstein enthielt, später abwies.

Unwürda (S. 181) auf Berghauf. Ch. Unwurde, l. nur ½ v. Löbau, am östl. Abhange des Gebirges. Ein Geschlecht v. U. blüht noch in Schlesien. Das RG. ist Kunkel-, Spill- u. Weiberlehn. Der Ort ist, nebst dem Beihrtchen Lauche, nach Kittlitz auch geschult.

Urbach (S. 186) im Lex hinsichtl. der Lage offenb. mit dem ins hannövr. A. Neustadt gehörgn. u. bei Nordhausen gelegn. Urbach verwechselt (welches gar nicht in unsern Bereich gehört), sonst ein kursächs. Lehn, liegt 2 St. SOlich v. Keula an der Strasse n. Schlottheim, 1½ St. vor diesem, 1½ westl. v. Ebeleben, an d. goth. Gränze, in stark-hügelg. Gegend, an der noch kleinen Helbe. Eben so gehören die urkundl. Nachr. im Lex. gar nicht hierher, sondern die erste nach U. bei Nordhausen, die andre aber nach dem im Lex. fehlenden Urbich, einem unterm 2ten A. Erfurt stehend. Df. mit 20 H. u. 60 — 70 Einw. im erfurter Kr. des preuss. RBzk. Erfurt. Dieses liegt 1½ St. OSOlich v. E., ½ St. v. der weimar. Gränze, zwisch. Büßleben, Dittelstädt u. Ri. Rissa, an der rudolstädter Str., an einem Nwärts zum Aeßbach gehnd. Wasser. Es hat eine Filialk. v. Büßleben, 962 Ack. Feld, 7 Mgn. Gärten, 2 Communh., und heißt urkundl. Urbech, Uribechi, Urbig. 1303 verschrieb es der Gleichensche Gf. Heinr. dem Dietr. v. Sachsen u. Denen v. Ruwesessen um 25 Mk.; 1339 kaufte der erfurter Rath die eine —, 1343 die andre Hälfte des Ortes, welcher Zubehör der Gfsch. Vieselbach war. Vor 40 J. zählte er in 22 H. (u. 10 Brandst.) 81 Einw., 11 Stck. Zugv., 27 Kühe u. 163 Schafe.

Urbanus, 2 Eigenlehnerzechen des Erzgebirgs: 1) an der Spitzleithe, schon 1682 auf Zinn, jetzt auf Eisen von Hrn. Latter-

mann auf Morgenröthe betrieben; 2) am Riesenbg. über Sosa, auf Eisen, verstärkt durch die Zeche Eisengang.

Urleben, s. Uhrleben.

Urlsdorf (S. 187) besser Oerlsdorf, nun meiningisch, kann nicht da liegen, wohin das Lex. (sich auch selbst widersprechend) es setzt; doch können wir die Lage nicht genau angeben.

Urnshausen (S. 187) l. nicht im A. KNordheim, sond. im A. Dermbach, 1 St. NOlich v. D., an d. meining. Gränze, auch nicht an d. Felda, sond. an einem NWwärts in sie fliessnd. stark. Nebenbache, der hier das bernshäuser Bächl. aus O empfängt. 1826 hatte es in 125 H. (darunter 4 Mühlen) 640 Seelen, worunter die Kathol. nach Dermbach gepf. sind. Zugepfarrt ist Nichts. Jetzt wohnt hier kein Förster. 1186 gehörte Ornshusen dem Clösterch. Zella bei Reidhardshausen.

Ursberg, der Ahorn- od. Heidelberg.

Urspringen (S. 187) hat seinen N. davon, daß hier die Bahre od. Bäre, die ehem. dem Baringau den N. gab, quillt, liegt an der Str. v. Kaltennordheim nach Würzburg, raint meist mit Baiern, u. hatte 1826 in 118 H. (darunter noch 1 Oelm.) nur 346 Seelen, auch keine Zugepfarrten. Der Pfr. Conrad (zu Vorspringen) diente 1225 dem Ldgrf. zum Schreiber; 820 hatte K. Ludwig Urespringen dem Stift Fulda geschenkt.

Ursula, 2 erzgebirg. Zechen: 1). ein Beilehn des Fürstenvertrags zu Schneebg., am Mühlbg., schon 1519 im Gange, hat viel Silber u. Kobelt geschüttet; 2) eine minder wicht. gewerkschftl. Silberzeche b. Kl. Voigtsbg. im A. Nossen.

Usel soll eine Wüstg. im Schwarzburgischen seyn. (???)

Utenbach I (S. 188) nun unterm meining. A. Camburg, l. 2¼ St. v. Naumbg., 1¾ v. Osterfeld, ¾ St. v. Söhlen, Kainsberg in Preussen NWlich gegenüber, zwisch. Seislitz u. Kauerwitz. Das am rechten Ufer der Wethau gelegne Haus stand früher unterm A. Weissenfels. 7 Hufen zu U. überließ Ldgrf. Albr. 1300 sammt Gerichten dem naumbgr. Bischof. — Das andre U. (S. 189) 1826 mit 74 H. u. 317 Einw., l. 1¾ St. westl. v. Dornbg., ¾ St. v. d. meining. Gränze. Die Adjunctur besteht nicht mehr.

Uthausen (S. 190) geht das Amt Witt nichts an, hat auf der Wüstg. Paaser od. Pannewitz eine Mühle, zählte 1825 in 19 H. 192 Seelen, u. liegt 3 St. SSWlich v. Witt., 1¾ v. Kembg. u. Gräfenhainchen, 1 St. v. d. dessauer Gränze. Das Vorwk. gehört nicht hierher.

Uthleben (S. 190) nun preuss. (u. stolbgsch.), 1825 mit 602 Einw. in 88 H., liegt nur 1¾ St. SSOlich v. Nordhausen, ¾ St. westl. v. Heringen, 8 St. westl. v. seiner Kreisst. Sangerhausen, am recht. Ufer, durch den Rade-, Stein-, Enden- od. Enten- u. a. Berge in S vom Sondershäusischen geschieden, in einem weiten fruchtb. Thale. Die 3 RGüter haben eximirten Gerichtsstand; das v. Bila'sche, früher Wulferodtische MannlehnRG. (halb preuss. u. halb stolbgsch. Lehn) steht unterm Gemeinschafts-

gericht; hingegen das früher Rossenauische, 1786 u. 1825 von Schlottheim'sche MannlehnRG. u. der Münchhof stehen in Realien unterm OLandesG.; letzterer ist ein der Mädchenschule zu Nordhausen gehörg. AllodialRGut. Die 6 Jechaburger (1786 v. Schlotheim'schen) Hufen (nebst 9 — 10 Ack. Wiesen), früher ein rudolstädter Mann- u. Weiberlehn, unterliegen ebenfalls dem OrG., u. haben dem Clost. Jechaburg zugehört, nachdem 1139 der mainzer Erzb. Albert II diesem Cl. ein Gut zu Utheleven geschenkt. Ein andres Gut zu Odeleve gehörte 1205 dem Stift Walkenried, u. ist wohl ohne Zweifel der Münchhof.

Utzschkowitz (S. 190) liegt nicht „also" 1 St., sondern 3¼ St. WNWl. v. Budissin, u. ist unbeträchtlich. Hier giebtes auch 2 Freigüter. Die Evangelischen im Orte sind nach Uhyst gepfarrt.

Utisleben (S. 190 fehl.) eine zu Hemmleben u. unters RG. Beichlingen gehörige Wüstg. im preuss. Kreis Eckartsberga.

Utteroda, vergl. Uetteroda. Doch giebt es noch ein Gut U. im sondershäus. Amt Keula; dieses soll früher den Tempelherren gehört haben. 1786 war es einem Musig.

Uttewalde, s. auch Ottowalde.

Utzberg (S. 192 fehl.) ein früher erfurtisches, dem A. Azmannsdf. untergebenes, seit 1816 weimarische Pfarrdf., unterm A. Vieselbach, h. urkundl. auch Udesberg, Udisburg, Utensberg u. s. f., gab einem Adelsgeschl. den Namen, u. gehörte meist zur Gfsch. Vieselbach; den Rest kaufte der erfurter Rath 1351 von Joh. u. Heinr. v. Uzberg. Antheil am Orte hatte früher auch das Cl. Georgenthal, u. dieser Antheil ist es wohl, der später durch herzgl. Schenkg. an die jenaer Universs. kam, die ihn aber an den Kammerrath Dietr. Vizth. v. Eckstädt verkaufte; dieser ließ ihn um 8112½ fl. an den Rath ab. Die Burg wurde im thüring. Städtekrieg zerstört. Ehehin gab es hier auch eine Art Landgerichte. — Es liegt 2 St. westl. v. Weimar, 2½ östl. v. Erfurt, 1000 Schr. nördl. v. d. Chaussee, 1 St. SOlich v. Vieselbach, an einem Nebenbächt. der Gramme, westl. unterm Utzberg, in mässig fruchtb. Gegend, u. hatte 1826 in 73 H. 249 Seelen, vor 40 J. aber 66 H., 5 Wüstgn., 211 Einw., 1670 Ack. Feld, 39 Ack. Wies., 2 A. Weinbg., 477 A. Holz, an 53 A. Communland, 13 Pferde, 16 O., 78 K., 465 Schafe. Die Parochie, ohne Zugepfarrte, steht unterm Udestedter Ephorus, u. der Pfr. zu Hopfgarten revidirt die Schule. Die Jagd gehörte schon längst Weimar, u. die Trift der Commun. Darr- u. Brauhaus gehören der Kirche, aber Gasth. u. Backhaus sind gemeinsam.

Supplemente zum V.

Vacha, Amt u. Stadt (S. 192 fehl.) kam 1815 von Kurhessen an S. Weimar, u. gehört nun zum Eisenacher Kreise. Das Amt hat 2 QM. Areal, u. stößt in einer stark zerrißn. Gestalt

Digitized by Google

in S an die Ae. Geisa u. Dermbach, in O an die Ae. Lengsfeld u. Tiefenort (nebst der mening. Parcelle Dietlas), in NW u. W an Hessen. Es wird v. der Werra (in N, nur kurz), der Ulster (in W) u. dem Ochsenbach (in O) bewässert, hat in seiner Mitte die hohen Ulster- u. Oechsenberge, übrigens meist ein fruchtb. Hügelland, u. begriff 1825 in 757 H. 4434 Seelen, darunter 1920 in den 305 H. der Stadt, die übrigen 2514 in den Amtsdfrn. Oberzella (wozu die Güter Heiligenroda u. Niederndf., das Gasthaus Sachsenhain, die Höfe Badelachen, Schwenge u. UZella —), Oechsen (wozu der Zollhof u. die Masbacher Höfe, Pertinenzstücke der Kemnate in Bacha —). Pferdsdf., Sünna u. UBreizbach, so wie die Höfe Deicheroda, Hüttenrode, Mosa, Mühlwärtp u. ½Rotenberg wohnten. Es giebt im A. 14 Mühlen u. 1 Unterförster. Unterm Amtmann arbeiten 1 Actuar (zugl. Sporteleinnehmer) u. 1 Accessist. — Die Stadt B. liegt 6½ St. SWlich v. Eisenach, 5½ östl. v. Hersfeld, 3 südl. v. Berka, 2¼ NWlich v. Lengsfeld, an der leipzig-frankfurter Chaussee, der berka-geisaer u. der hersfeld-salzunger Str., am link. (südl.) Ufer der Werra, welche hier den Oechsenbach aufnimmt, in einem hübschen weit. Thalkessel, 2000 Schr. südl. vom heringer Forst in Hessen. Sie ist Sitz des Justiz- u. eines Postamts, auch einer Superintendur über die Parochien Frauensee, Oberzella, Oechsen, Pferdsdf. mit Sünna, Völkershausen u. Bacha selbst, an dessen Hptpfarrer auch die Höfe Busengraben, Röhrichshöfe (in Hessen), Poppenbg. u. Luthershof, u. an dessen Diakon das Fil. UBreizbach gewiesen ist. Ueberhaupt stehen unterm Sup. 8 Kirchen mit 8 Geistl. u. 15 Schulen mit 15 Lehrern u. 1200 — 1240 Kindern. In Bacha unterrichten der Rector u. der Cantor die Knaben, der Organist die Mädchen. Die nahen Oertchen Apte-, Gaste- u. Bitzerode sind nach Heringen in Hessen gepf., stehen aber unterm hiesg. Superint. — Die Pfarr- u. Schulstellen vergiebt der Landesherr. — Die Kemnate ist ein Sohn- u. Tochterlehngut, dessen Gebäude jedoch davon verkauft u. allodificirt sind. Die Kirchhofsmühle hat auch Walkzeug; nächstdem sind hier die Reichams-, die Sand- u. die WerraM., so wie 1 Schleif- u. 1 Papiermühle. Unter weimarsch. Regirg. hat B. sich sehr zu seinem Vortheil verändert, nachdem es zuvor ein unreinl. Juden- u. Bettler-reiches Nest gewesen; die Brücke wurde ausgebessert, die Post vom Großhrzg. neu gebaut. Die 7 Jahrmärkte hält man Mont. vor Lichtmeß, Mittw. nach Oculi, am 15. Juny, am 25 July, am 29. Sept., am 11. Nov., u. am Tage vor Thomas. Den Rath bilden 1 Bürgermstr., 1 StSchreib., 1 Kämmerer, 4 Ober- u. 3 URathsbeisitzer; das Hospital-Vorsteheramt aber 1 Commissar, der Superint. u. der Verwalter. — 1186 kommt Fach als ein Fuldisches Oppidum vor.

Bachdorf (S. 192): hier vertauschte 1169 Beringer v. Bienfeld 2 Güter ans Stift Würzburg.

Backenroda (S. 193 fehl.) eine zu Kaiseroda gehörige Weimarische Wüstg.

Digitized by Google

Valerian, eine gewerkschftl. Eisenzeche am hintern Rabenbg. b. JGeorgenstadt.

Valtenberg, s. Falkenberg; er erreicht an Seehöhe nur 1786 F. nach Mosch, 1785 nach Wiemann, 1772 nach Lindau, 1756 nach v. Odeleben. Von den Valkenhäusern s. Neukirch.

Vargula (S. 193): hier bemerke ich, Kürze halber, nur das urkundl. Vorkommen des Ortes bei Schultes II 440, 452, 504, 512, 515, 525, 527, 531, 569, 573, 583, 604, 605, 618, 631, 610, 616.

Vater Abraham, 2 erzgeb. Zechen: 1) bei Scheibenbg. oder Oberscheibe, auf Eisen, wo auch der ägypt. Jaspis (sächs. Aegyptenstein) u. brauner muschlgr. Jaspis vorkommen; sie gehört zum Hammer Obermittweida; 2) das Beilehn des Segens Gottes in der Unruhe, NWlich v. JGeorgenstadt; 3) eine der wichtgst. Silber- u. Zinngruben am Stadtbg. bei Marienbg.; vergl. Freiesleb. Mag. I 110, III 49, 58.

Vedu, ein Serbengau, der auch Wetao hieß und seinen N. offenbar v. der Wetbau (s. dies. Art.) hatte; man nimmt an, er habe v. Schköhlen bis in die Nähe der Saale gereicht, sey aber schmal gewesen.

Vehelitz, Vehlitz, Wehlitz (S. 193 fehl.) ein Pfarrdf. im preuss. Regbzk. Magdebg., Kr. Lohburg, unterm A. Gommern, also 1807 — 1813 westphälisch, ehemals ein Plötzker Closterdf., hat 16 Ganz-, 5 Halbbauern, 7 Cossäten, überhaupt g. 250 Seelen, auch 72¾ Hufen meist guten Feldes (darunter die 26 Hufen grosse Wüsta. Nebelitz, wofür V. 95 fl. ins Amt zinst, nach SW —, und die Wüstg. Günau nach NW hin), so wie eine kleine Mühle an der Elbe, u. 1 Windm. auf Neblitzer Mark; es liegt 1½ St. v. Gommern NOlich, 3 v. Lohburg u. 1½ v. Möckern SWlich, an der Strasse. In N sind viele soaen. Hühnengräber.

Vehra (S. 193) 2 St. SWlich v. Weissensee, ½ St. südl. v. Straußfurt, am Hügel Angerberg, ½ St. westl. v. der Mündg. der Gera, ¾ St. v. d. weimar. Gränze, hatte 1825 35 H. u. 209 (im Gerichtssprengel 385) Seelen. Das unlängst allodificirte RGut darf dismembrirt w., u. steht in Realien unterm OLandesG.; 1601 war es an die Gfn. v. Gleichen zu Tonna gekommen. 1221 hat das hersfelder Stift 11½ Güter beim Clostergut Vere dem Cl. Pforta verkauft.

Vehsenmühle, s. Vogelgesang.

Veilsdorf (S. 194) nun meiningisch, l. vielm. 1½ St. v. Hildburghausen (SOlich) u. Eisfeld (Wlich), 1½ v. den coburg. u. preuss. Gränzen, in schöner Gegend. Das Amt ist schon lange mit dem A. Hildbgh. combinirt. 860 überließ Gf. Erso auch Fiselestorp dem Stifte Fulda. Das Closter stiftete (auf dem Michaelisbg., wo schon früher eine Capelle gestanden) 1180 der würzbgr. Domh. Heinrich Kaß, aus dem v. Osterburgsch. Geschlechte, für Benedictinerinnen; aber 1189 wurde es den Benedictinern vom würzbgr. Bisch. bestätigt; dieser ward auch dessen Schirmvogt.

1477 erhielt es Vollmacht, sich seinen Abt selbst zu wählen. Urkundl. Closternachrichten s. bei Schultes II 340, 395, 414, 476, 517, 554 u. 624.

Veitenhäuser (S. 195) liegen ¾ St. SOlich v. Treuen, am Treuener Bache, östl. v. d. Heide, ¾ St. v. Lauterbach.

Veitsberg (S. 195) 1826 mit 25 H. u. 145 Seelen, l. ¾ St. NOlich v. Weida, auch auf d. Wege nach Gera, 3⅝ St. südl. v. diesem, nicht an der Auma, sond. 400 Schr. südl. v. d. Mündg. der Weida in die aus O kommende Elster, über einem reitzend. Thalkessel, nahe zwisch. Cronspitz, Mildenfurt u. Wünschendf. — Als Erbauer der Burg nennt der pirn. Mönch vielm. Eckebrechts Söhne (davon er Einen Regel nennt), Gfn. zu Osterrode. Der grosse Felsenkeller im Kirchbg. gilt für die Mündg. eines unterird. Ganges nach Cronschwitz, u. die Brücke soll für die Wallfahrer zum Viti-Markte gebaut seyn, den man in der sogen. Schuhgasse zu Wünschendf. gehalten, später aber nach Weida verlegt habe. Der ungeheure Sturm 1779 warf den Thurmknopf bis jenseits der Elster; bald nachher rissen Eisfahrten die Brücke binnen 3 J. 2mal ab. Die Schule revidirt der Friesnitzer Pfr. — Schriftliche Nachr. nennen uns als Erbauer (974) den Arribo od. Erwin, seine Gattin Villa od. Willa, u. deren Bruder Eckbert. Der in Oel gesottene H. Veit ward nachmals Schutzpatron der Gegend. Die Kirche zeigt an einem Aussenpfeiler die Kreuzigung in Stein, auch Glasmalerei, u. im sogen. Klatschwinkel sollen mehrere Vögte v. Weida ruhen. Heinrich der Reiche soll anfangs noch hier —, erst später zu Weida residirt haben. Spuren der Burg will man noch in Fischers Gute u. in Engelhardts Keller finden.

Veltheim-Stolln, s. rother Berg.

Venenien (S. 196) eigentl. ein Df., 1825 mit 29 H. u. 152 Seelen, begreift auch die Fasanerie u. den unterm Amt stehenden Teufelstümpel.

Ven- od. Venus-Schenke, s. Langendf.

Venusberg (S. 197) hat noch jetzt nicht 100 H., begreift 17 Bauern u. 8 Gärtn., u. liegt nur 1⅜ St. SSWlich v. Zschopau u. NNWlich v. Wolkenst., aber 2 St. v. Ehrenfriedersdf., NWlich v. Eulenstein. Die früher herrschftl. kleine Dorfmühle zahlt jetzt 21 Thlr. Erbzins. Unter den Besitzern streiche man (S. 198, Z. 8 v. u.) die Fr. v. Bünau, die zwar Drehbach, nie aber V. besaß. Dieses hatten Die v. Wiedebach auch schon im 14. Jahrh., u. als sie die Güter V., Drehbach und Thum vertheilten, kamen zur Ausgleichg. Theile v. Drehbach an die beiden andern Güter; 1484 wurde den Gebr. Heinr., Veit u. Georg die Lehn über V. erneuert; 1546 besaß es Georg v. W., seit 1568 sein S. Wolf; dessen S. Georg verkaufte es 1572 an Sebald v. Hühnerkopf, der auch die Collatur (bis dahin ein Wiedebacher Majorat) um 200 mfl. kaufte. Ihm handelte der Geh.-R. und Cancellar Haub. v. Einsiedel V. 1590 ab; doch dessen S. Hei.

Abr., Geh.-R. u. Amtshptm. zu Augustsbg., verhandelte es 1601 an Chph. v. Stange auf Drehbach u. Hilmersdf., den 1610 sein Vetter Hanns Chph. beerbte, u. 1636 (so wie sein unmündg. Sohn Chph. Hei. 1641) 6 RGüter hinterließ. Da nun 1602 die Hofr. Göbelmann u. Moser auf die Stange'schen Güter erblich mitbelehnt waren, so fiel V. 1647 durch das Los an die Wittbe des D. Hei. Volkmars, Consist.-Assess. u. Rathsseniors zu Leipzig; ihr Sohn Hei. starb 1659 als leipz. Consist.-Director u. Proconsul. Nun kaufte V. der Reichsbaron Joach. v. Schwan auf Thum, u. verlieh es 1671 seinem S. Hanns Ernst, der 1681 den Jahrmarkt zu Herold begründete, u. 1701 als Kammerh. u. Kreiscommissar starb. Sein 1720 gest. S. Hanns Ernst, Kammh. u. OSteuereinn., baute den Drehbacher Thurm. Aus der Concursmasse erstand das Gut nun 1731 um 18375 Thlr. der Landjägmstr. K. Hei. v. Leubnitz auf Münchenbernsdf., in dessen Familie es bis 1819 blieb, obwohl 1784 u. später der Name der Besitzer auch v. Polenz lautete. 1819 — 1821 hatte es der Rittm. Mor. Fri. v. Reitzenstein, seitdem seine Wittbe u. Töchter. — Auf Amethyst muthete 1738 wieder ein Hahnert u. 1741 ein Enderlein.

Verbeck kommt seit 1375 als ein dem Wittenbgr. Stifte zinsbarer Ort vor, dessen Lage mir jedoch unbekannt ist.

Vergnüglichkeit, eine Bergfreiheit bei Goßwitz im preuß. Kr. Ziegenrück. — Vergnügte Anweisung, gewerkschftl. Silberzeche nebst mehreren Beilehnen, bei Brand, nämlich mit 3 obern Maassen von hoher Birke u. mit Reusen Fdgr. — Der Vertägliche-Gesellschaft-Stolln treibt der Fiscus als Zubehör des alten tiefen Fürstenstolln bei Freibg.; er mündet an der Mulde bei Konradsdf. — Vertraue Gott, ein in Frist liegnd. Beilehn der neuen Hoffnung Gottes bei Bräunsdf.

Vesser (S. 198) l. 3½ St. NNOlich v. Schleusingen, 1½ OSOlich v. Suhl, u. hatte 1780 unter 19 H. 1 Schule u. 1 (entlegn.) Hammer, aber 1825 in 20 H. 162 Seelen. Hierzu kommen nun der Schilling'sche Zain- u. der Stahlhammer (beide unterm Berggericht zu Suhl), die Sägemühle u. die Hengst- u. Stutenhäuser. — Was Veßra (S. 199) betrifft, so kann noch bemerkt w., daß der hennebgr. Gf. Godebold 1131 3 Hufen in Vescere vom Stifte Fulda eintauschte, u. daß Ldgrf. Hermann ums J. 1212 einige Güter zu Westra unterpfändl. in Besitz bekam. Das Closter wurde auf den Platz eines uralten Hammerwks. u. Dfs. gebaut, u. den Bewohn. der Platz im Walde geschenkt, wo sie nun das heutige Df. Vesser anlegten. In dem 4 St. langen Vesser-Thale giebt es Jaspis u. Schwefelkies. — Der Veßraer Hof (S. 199) ist nun meiningisch.

Vesta (S. 199) l. 2½ St. v. Merseby. u. ½ St. v. d. Saale, am Rand ihrer breiten Thalaue, ganz nahe NOlich bei Goddula. 1825 standen 19 H. u. 124 Seelen unter Klein- u. 15 H. mit 82 Seelen unter Groß-Goddula. Schon 1197 kommt ein Burkh. v. Vesta vor, 1200 aber Bernhard (wie 1206), 1216 ein

Heinrich; 1220 hatten die Geschwister v. V. auch Lastau b. Colditz, verkauften es aber um 180 Mk. ans Closter Buch.

Vestenburg sammt Schweinskopf, eine uralte gewerkschftl. Silberzeche unw. Freibg., jenseits Erbisdf., schüttet wenig.

Vettersfelde (S. 201) l. vielm. 2¾ St. v. Guben, ¾ St. SWlich v. Amtitz, unweit der guben-pförthener Strasse.

Vetzschau, die Stadt (S. 201) l. nach Berghaus am Markte 301½ F. überm Meere, 3 St. v. Calau. Das vetzschauer Wasser bildet sich an den sadoer Kalkbergen, u. geht anfangs meist O-, dann N-, zuletzt NOwärts über Lipten, Luckeitz, Buchwäldchen, Mantzau, Oggrose, Missen, Jessen, Repten, V., Strado, nach Dlugy; es ist 7 St. lang, hat aber geringen Zufluß. Zu den Besitzern gehört auch (bis 1586) Hanns v. Schlieben auf Pulsnitz.

Vicleisen, schon 1375 eine Wüstg., gehörte zu Niemegk (der Stadt,) u. zinste dem Wittenberger Stifte.

Viehberg (S. 205 fehl.): er steigt, theilweise bewaldet, bei Waschleithe im erzgebgsch. A. Grünhain aus dem Thale des Oswaldbaches hoch an, u. verbindet sich in N mit dem Schindelwald, in S mit d. Graul. — Das Viehholz im A. Meissen, an der Roßner Gränze, 1 St. nördl. v. Roßwein, am oschatzer Wege, gehört zum RG. OSteinbach. — Die 8 Viehweg- od. vulgo Viehghäuser, zum RG. Brettnig gehörig, stehen in S von diesem sächs.-lauf. Dorfe, an 2 Teichen, u. sind dorthin gepfarrt.

Vielau (S. 205) l. nur 3¾ St. v. Glauchau, aber 1¾ v. Kirchbg., WNWlich v. Wildenfels; Rosenthal — grossentheils neu angebaut — verbreitet sich am steilen Gebirgshange östl. v. Niederhaselau, ⅜ bis ½ St. v. d. Mulde. Es giebt hier Nieren u. zum Th. sehr grosse Kugeln von (oder voll) Agath, manchmal Fortificationsagath, wie auch Hornstein (sonst grüner Jaspis gen.), wirkl. Jaspis u. Heliotrop im Pechsteinporphyr; s. Freiesl. Mag. II 7, 155; III 57, 86.

Victor sammt eisernem Hirsch, eine zum Hammerwk. Schmalzgrube gehörige, jetzt wohl in Frist liegende Eisenzeche.

Vierberge, ein g. 50 altsächs. Acker gross. Holz, 1¼ St. WSWlich von Weissenfels.

Vier Brüder Gesinnung, Eigenlehner Eisenzeche des eybenstöcker Reviers, am Steinbache. — Vier Gesellen, 2 Eisenzechen: a) am Ladenbg. unw. Berggießhübel, Beilehn v. Detlev Fundgr., gehört dem Minister Gf. v. Einsiedel; b) am Riesenbg. oberhalb Sosa, sammt dem Tannebaum.

Viereichen (S. 207) nun im rothenbgr. Kr., l. 1¾ St. NWlich v. Roth., nicht am Schöps, sondern am recht. Ufer des rechten Sproy-Armes, Mocholz gegenüber, südl. vom Waldberge; es bildet einen Th. der Commun Mocholz.

Vierenthal (Wüstg.) s. Zahna.

Vierkutt (S. 208) l. mitten zwischen Torgau u. Belgern, u. steht unterm A. Belgern.

Digitized by Google

Biernau (S. 208) nur 2¾ St. v. Suhl, 3 SOlich von Schmalkalden, 6 NNWlich v. Schleusingen, ¾ St. v. d. hess., 1½ v. d. goth. u. meining. Gränzen, hatte 1780 erst 131 H., aber 1823 in 174 H. (incl. 4 Mühlen) 923 Einw. — 1828 wurde das Kammergut nebst dem v. Reckrodt'schen mit 205 Mgn. Feld, 62 M. Wiesen, 8 M. Lehde, 3 M. Gärten, Schäferei, Hut u. Trift, an den Meistbietnd. subhastirt; es unterliegt in Realien dem Ldes.G. — Das Df. steht unterm A. Kühndf. — Abgesondert liegen 1 unbewohnte Sägemühle u. 1 Ziegelei. Die Schenke u. die Platzmühle sind canzleilehnbar. Der erste Pastor hieß Hei. Schmidt.

Bierzehenheiligen (S. 209) nun meiningisch, l. 3¼ St. NWlich v. Gambg., am blankenhainer Weg, 1¾ St. SSOlich v. Apolda, in einer Senkg. der hohen Gegend.

Bieselbach, das Amt (S. 212) ist mit dem A. Azmannsdf. (sic!) nicht völlig identisch, hatte 1826 in 1371 H. 5199 Unterth. (wozu noch der Gerichtsort Wallichen mit 144 Seelen kam), u. begreift 4 Erblehngüter u. nur 1 Freigut, auch 10 Mühlen. Die größt. Orte sind Ubestedt (Sitz der Superint.) u. Zimmern infra. Das neue Amthaus in B. soll sehr schön seyn. Dieses Dorf (S. 213) hat auch 1 Apotheke, umfing 1826 in 88 H. 475 Seelen, hat keine Zugepfarrten, in der Parochie aber g. 620 Seelen, ingl. eine Filialk. der kath. Kirche zu Weimar, u. liegt 3 St. v. Weimar, ONOlich v. Erfurt, nicht an d. Gramme, sond. am hochstedter Bache, nördl. vom Schloßbg., ¼ St. v. d. preuss. Gränze. Ich halte es für das Eiselbach einer Frauenbreitunger Urk. v. 1183, das Schultes nicht deutete. Vor 40 J. hatte es 83 H., 10 Wüstgn., 299 Einw., 2152 Ack. Feld, 313 A. Wiesen, 21½ A. Communland, 28 Pferde, 148 K. u. 462 Schafe. Das Ausführlichere über die sogen. Grafsch. B. siehe bei Dominikus; 1316 begriff sie das heutige Amt sammt Rohra, Bechstedt, ORissa u. Sohnstedt, doch ohne Zimmern, Ollendf. u. Ubestedt. Die Ländereі des Dfs. ist ungehuft.

Bippach, das Amt (S. 214) ist nun antiquirt, u. gesammte 3 Orte B. liegen nun im A. Grossenrudestedt. Von MarktB. s. im B., von SchloßB. im Sch. — Bippachelsbausen (sic! — S. 217) zählte 1826, incl. 1 RGut (wozu aber der Ort nicht gehört) u. 1 Mühle, 103 H. u. 461 Seelen, hat 1 geringe Mineralquelle, auch Kalk- u. Sandsteinbrüche, u. liegt 1¾ St NWlich v. Weimar, ½ St. v. Neumark, 1¾ OSOlich v. Rudestedt, da wo die Bippach sich aus den neumärker u. ballstedter Bächen bildet; letzterer, die Hptquelle, entspringt in Hottelstedt, nächst dem Ettersbg., u. kommt Nwärts hierher; die Bippach geht dann meist NWwärts über MarktB. u. die SchloßBippacher Hornmühle nach Kranichborn, u. verstärkt hier — nun 3¾ St. lang — die Gramme. — In Urk. lassen sich die 3 Orte B. nicht allemal sicher unterscheiden; es genüge daher hier das Verweisen auf Schultes I 39, II 13, 32, 562, 577, 594, 605, 618 u. 640.

Die v. Bippach (zu SchloßB.) waren orlamünder Vasallen; 1255 kommt ein — u. 1365 ein 2ter Dietrich v. B. vor, davon Ersterer sich auch Löwenhaupt od. Löwen-Bipeche nannte. Die Burg wurde 1344 od. 1345 zerstört, aber vom erfurter Rath wieder errichtet u. 1483 wehrhaft gemacht.

Bitzenburg (S. 217) 2 St. v. Querfurth 4¾ v. Freibg. u. also 3 M. v. Naumbg., ½ St. NNWlich v. Nebra, hatte 1825 an sich nur 3 H. mit 47 —, jedoch mit der Birkenschäferei 5 H. u. 65 Seelen, deren im Gerichtssprengel 1186 waren. Das MannlehnRGut steht unterm OLandesgericht.

Bitzeroda (S. 221) zählte 1826, incl. die aus je 5 H. bestehend. Höfe Apterode od. Adterode (½ St. in N) u. Gasterode (½ St. in NW), 54 H. u. 261 Seelen, darunter 1 Schulhalter, u. liegt 2¼ St. südl. v. Gerstungen, 1⅝ v. Vacha, 1 St. v. d. hess. Gränze, von den Bleß-, Wendels- u. Saubergen meist umgeben, in einer Senkg. der hohen Gegend.

Bock- od. besser Voigtstädt (S. 222) enthielt 1825 in 98 H. 712 Seelen, bildet aber 2 Gemeinden, davon Eine mit 32 H. unter dem hiesg., officiell sogen. Schlosse Bockstädt, die andre unter das sogen. Amt Voigtstädt gehört, welches 1780 den Auerbach'schen Erben gegen einen jährl. Kanon als Erbeigenthum bestätigt wurde; unter das Amt gehört auch die ganze Flur und Gesammt-Commun als solche, u. es ist ein unterm OLandesG. stehendes Mannlehn, wie das Laue'sche od. v. Knorr'sche RGut (das sonst in Eisleben zu Lehn ging) u. das Schloß Bockstädt. Letzteres erwuchs aus dem Kresse'schen od. Osterloh'schen MannlehnRG. u. dem eigentlich. Schlosse, d. h. den Gehofen'schen u. Grünthal'schen Burggütern; diese 3 Güter, nun Allod. u. der Dismembration fähig, haben ihre besondern Gehöfte u. Fluren, u. beim Grünthalischen sind noch die Wechsungischen Lehnstücke. Noch stehen direct unterm OLandesG. die 4 freien Siedelhöfe im Orte, u. die Mahl- u. Oelmühle, ein freies Erbgut u. früheres Eisleben Lehn, — hingegen unterm A. Artern u. resp. der thüring. Bergvogtei zu Halle das ⅓ St. in WSW entlegene, zur Saline Artern gehörige, 19 Arbeiter beschäftigende Braunkohlenwerk. — B. liegt 2⅔ St. v. Sangerh., 2 SWlich v. Artern, 3 v. Brücken u. Wallhausen.

Völkershausen (S. 224 u. 225): von diesen 3 Dfrn. ist im Lex. das Mittlere, da es nun bairisch ist, zu streichen. Hinsichtlich der Lage bei Ostheim ist im Lex. das Erste damit verwechselt; denn dieses l. vielm. 1¾ St. SOlich v. Vacha u. westl. v. Lengsfeld, SOlich vom Ochsen- u. NOlich vom Dietrichsbg., am Ochsenbache, u. ist das A. Lichtenbg. nie etwas angegangen. Es zählte 1826, incl. 1 RG. u. 3 Mühlen (die Dorf-, Pfort- u. Sauermühle) 141 H. u. 1011 Einw.; nächstdem halten sich zur Commun die 3 vordern Höfe v. Rothenberg jens. des Dietrichsbgs., die Höfe Luttekshof (⅔ St. SOlich v. Vacha) u. in derselben Gegend Busengraben, Poppenberg u. Hedwigsberg, zusam-

men 8 H. mit 82 Seelen. Zur Parochie gehören noch die Lutheraner in Mariengarth, u. das Amt (welches auf Weilands Gh. mit ins A. Lengsfeld gezogen ist, u. welches auch 4 RGüter und 6 Mühlen begreift) zählte 1826 in 246 H. 1806 Seelen. — Der Ausdruck „hessisch-weimarschen" (Z. 10) ist nicht etwa auf den Kurf., sond. auf einen Landgf. v. Hessen (-Philippsthal?) zu beziehen. — Das 3te V. (S. 225) ist nun meiningisch. Einen Theil v. Volcrichеshusun vertauschte das Cl. Vessra 1137 ans Stift Würzbg., u. 1154 kaufte das Closter Banz das Gut bei Gundeloh in Volkmareshusen (welches Schultes für Volkmannshausen im A. Heldbg. hält) um 28 Talent.

Völkners Glück, eine Zeche bei Goßwitz im preuss. Kr. Ziegenrück.

Vogelgesang: dieser so häufige Name soll denjen. Orten zukommen, die sich aus einer Voglerhütte allmälig gebildet haben. Das erste (S. 225) l. ½ St. NWlich v. Meissen, u. ist kein Df. — Das 2te (S. 226) mit 5 H. u. nur 18 — 20 Seelen, liegt ⅝ St. SOlich v. Dommitzsch, 1 M. vor Torgau, wo die Butterstrasse die torgauische rechts verläßt, an einem Waldbache und om NOlichen Zipfel der dommitzscher Heide. Die Mahl- und Säge-Mühle besaß vor 300 J. Hanns v. Dommitzsch zu Torgau, das RG. aber vor 120 J. die Majorin v. d. Drössel, vor 30 J. ein Müller; es ist Allod, u. unterliegt in Realien dem OLandesG., hat auch Gerichtsbrkt. über 19 Ack. Wiesen bei Langenreichenbach. — Das 3te V. (S. 226) l. nur ¾ St. St. v. Fürstenbg. u. 6¼ v. Guben, NNWlich, 2 nördl. v. Neuzelle, ½ St. v. d. Oder, südl. vom Gaßnitz-Werder, an der fürstenbg.-frankfurter Strasse. 2½ Hufen der Flur benutzen die Fürstenberger. — Das 4te V. oder eigentl. Vogelsang (S. 226) steht, genau zu sprechen, unterm Gerichte Nischwitz (das jedoch mit Blankenhain combinirt ist), u. liegt 2 St. SOlich v. Ronnebg., SOlich am Schreierwalde (der zum Th. sächsisch ist), auch an der gera-crimmitzschauer Str., oberhalb Braunswalde, am Anfg. des Mosenbaches. — Von V. bei Pirna s. unter Ober- u. NiederV. — Die VMühle (S. 227) heißt auch Vehsenmühle.

Vogelhäuser, ein S. 227 fehlnd. Oertch. v. 8 Häuslern, zu Putzkau im A. Stolpen gehörig, ist am Vogelteiche angebaut, u. fehlt auf den Charten.

Vogelsberg (S. 227) 1826 mit 168 H. u. 807 Seelen, 2 Mahl- u. 2 Oel- u. Graupenmühlen, soll daher benannt seyn, daß Heinrich der Vogler auf dem in NO sich lang ausdehnend. Clausbg. oft gefangen habe, u. liegt nur 1½ St. v. Göllеda, am neumarker Wege, 2¼ NOlich v. Gr. Rudestedt, 1¾ nördl. v. Neumark, 1 St. v. d. preuss. Gränze, an der Scherkunde u. einem Nebenbächlein. Man bricht schöne Gypsplatten u. Bausteine. Z. 20 streiche man das „Gut." Zugepfarrt ist Nichts.

Vogelsdf. (S. 227 fehl.) ein schlesisches Weberdorf, sonst zum löwenberger, jetzt zum laubaner Kr. gehörig, 1818 mit 401

Seelen in 78 Häuf., vor 45 J. mit 1 RS., 1 Schule, 4 Bauern, 22 Gärtn., 23 Häusl., 1 Mühle u. 252 Seelen, liegt 2½ St. SSOlich v. Lauban, 1¼ ONOlich v. Marklissa, 1 westl. v. Greifenbg. (wohin die wenigen Kathol. zur Kirche gehen), ½ St. v. Goldentraum, längs einem geringen, SWwärts zum Queis eilenden Wässerchen, nahe südl. von der marklissa-greifenbgr. Strasse, in schöner Gegend. Es ist nach Friedersdf. gepf., u. hat nur fälschl. auf Berghauf. Ch. eine Kirche.

Vogelsgrün (S. 227) l. ⅞ St. OSOlich v. Auerbach, auf hohem Abhang des Gebirgs, 5¾ St. östl. v. Plauen, zw. Schnarrtanne u. Hohengrün. Der hies. Thonschiefer heißt nach seinen Hornblendeflecken auch Fruchtschiefer.

Vogeltelle (S. 227): sie ist noch nicht 100 E. tief; auch hat jene Brücke nicht das vorspringende Horn der Bastei mit dem Neurathen verbunden, sondern deren hintre niedrigere Felsenpartie, wie die heutige allzuschöne neue Brücke es thut.

Voglersmühle, s. Sangerhausen.

Voigtei Dorla, nun zu streichen.

Voigtländischer Kreis (S. 228) unterliegt der leidigen, im Suppl. zur Stadt Leipzig angegebnen Bemerkg. — Meine Angabe von 25½ QM. (S. 229) wurde durch die authentische Angabe v. $25\frac{59}{1000}$ QM. trefflich bestätigt. Der Consumenten wurden 1826 angegbn. 95043; man rechnet aber jetzt 106000 Seelen, so daß für jede QM. 4230 bis 4240 vorhanden sind. — Auf S. 247 konnte auch des Opal- u. Basaltjaspises gedacht w.; s. Freiesleb. Mag. III 82 u. 84. — Zu S. 253: 1830 lieferte der Kreis 863350 Stck. Baumwollzeuche, 13564 Stck. Tuch u. Wollzeuch, 8750 Dtzd. P. Strümpfe, 204100 Stck. Spitzen, für (angeblich!) 122250 Thlr. musikal. Instrum., für 6190 Thlr. Nußbutten, überhaupt für 2737578 Thlr. Fabricate, davon das Arbeitslohn 1266236 Thlr. betragen sollte; da aber dieses 1828 sich unter 46834 Arbeitende vertheilt hat, so erscheint der Verdienst höchst gering, u. in den nördlichen Städtchen des Kreises ist nunmehr die Noth so hoch gestiegen, als irgendwo in Sachsen; manche Familie muß mit 10 Gr. wöchentlich ausreichen! Die Papiermühlen hatten 1830 zusammen 18 Bütten; S. 255 fehlt jene zu Grün bei Lengefeld, ingl. der Marktflecken Rothewisch. — S. 261: Lengefeld ist jetzt Försterisch, Elsterbg. v. Beustisch, Mühltrof grfl. Hohenthalisch. — S. 267: Plohn Oberntheils gehört dem Adv. Adolf Fri. Adler; von Plohn Unterthl. s. im P. — S. 269 ist die Parenthese Z. 4 v. u. zu streichen. — S. 273, Z. 10 v. u. statt: auf OPlohn lies: auf Sorga. — S. 276, Z. 9: eben dieß geschah mit der ehemalg. Specialinspection Reichenbach. — Postverwalter sind auch in Lengefeld u. Falkenstein. — Zur Literat. gehört besond. noch Limmer's Gesch. des Voigtl.; 2 Bde. — Auch den Art. über das A. Voigtsberg (S. 293), obgleich schon früher von mir für unser Lex. vollständig ausgearbeitet, muß ich aus Papiermangel nun übergehen,

Digitized by Google

u. bemerke nur, daß das Amt auf etwa 12⅞ QM. 35000 Seelen befaßt, davon 1826 31501 als Consum. angegeben wurden, u. daß es 1445, obwohl kurfürstlich, doch als Unterpfand an den Hzg. Wilhelm gedieh. — Das Schloß V. (S. 299) steht ⅔ St. NOlich über Oelsnitz, unter 50° 25½ Min. Br. u. 29° 50¼ Min. Länge, u. kommt urkundl. wohl zuerst 1199 vor, wiewohl nur implicite; es ist näml. eine Urk. des K. Philipp v. Schwaben datirt: apud Olsniz, worunter ich unser Schloß Voigtsbg. verstehe. Die Fabel leitet den Mons Praefecti gar vom Drusus her. Im Schlosse liest man die Verse: „Biß 1300 Jahr nach Christi Geburt 56 am Sonntag Laurenti fuhrt Dan ist sie an die Landes Fürsten kommen Friedrich und Wilhelm haben sie eingenommen." Ums J. 1586 waren beide Schloßmühlen alienirt, aber das Vorwk. reservirt. Im Dorfe, dem v. Charpentier 1367 F. Seehöhe beimaß, wurde 1752 der geacht. Schriftst. D. Joh. Gfr. Am Ende (gest. 1821 als Sup. zu Neustadt a. d. O.) geb. — Das Geleite wurde 1823 aufgehoben.

Voigtsberg b. Nossen (S. 303): Bemerkg. verdient die Zeche neuer Glücksstern u. a. wegen schöner Quarzdrusen u. des Conglomerates aus Gneus u. Quarz.

Voigtsdorf (S. 303) l. nur 4½ St. v. Freibg., 2¾ NNOlich v. Olbernhau. Die S. 304, Z. 8 erwähnte größte Höhe culminirt unter 50° 43⅝ Min. Br. u. 31° 5½ Min. L., u. hat nach Lehmann (reducirt) nur 2511 F. Seehöhe; die des Dorfs mag von 1800 bis auf fast 2300 F. gehen. — In der Lehmgrube (⅓ St. in N, unw. Dorfchemnitz u. Wolfsgrund) hat man edle Granaten gefunden, auch sind hier Quarzlager im Gneus u. Glimmerschiefer, u. einzelne Feldspathlager.

Voigtsgrün (S. 306) setzt das Lex. zu nahe an Kirchbg. u. Reichenbach; der Bach fehlt auf Berghausens Charte. — Das andere V. (S. 306) 1¼ St. ONOlich v. Plauen, in einem steil ostwärts zur Pöhl abfallnd. Grunde, NOlich unterm langen Bg., hat seit 1823 kein Geleite mehr.

Voigtsmühle, vergl. Niewisch.

Volkenrode (S. 307) l. doch ⅝ St. v. der Notter, in NO durch den ansehl. Volkenroder Wald davon geschieden, am tiefen SOlichen Abhang des meist preuss. Forstbgs., ¼ St. v. d. preuss. u. ¾ St. v. d. sondershäus. Gränze, am Quell eines SOwärts zur Notter gehend. Bächleins. Es kommt zuerst 1073 als eine Festg. des Pfalzgf. Fri. (v. Gosek) vor, u. der K. Heinrich IV verwahrte während seiner Kriege darin seine Gemahlin, ließ die Festg. jedoch 1074 schleifen, u. belieh mit Platz u. Zubehör den Lbgf. Ludwig; später ertauschte es die gleichener Gfin. Helinburg, um ein Cistercienserkloster zu Ehren der Dreifaltgkt. u. der Jungfrau zu stiften; die Voigtei behielt jedoch der Landgraf. Sie dotirte ihr Closter 1130 mit dem (längst erloschn.) Dorfe Volk. u. seinen 24 Hufen, dem Mörlinger Walde, Df. Böthen (jetzt nur Vorwk.), dem Zehenten in Kl. Ehrich u. Merxleben, dem Patronat zu Jenigebroch

(nach Schultes Thamsbrück) u. Bleicherode, u. s. w. Das Closter erhielt 1154 ⅓ des Herzogswaldes, u. hieß damals Folkoldiroth; andere Erwerbgn. u. Ereigniſſe ſ. b. Schultes II, S. 114, 142, 162, 183, 367, 438, 452, 465, 527, 535, 544, 560, 563 u. 604. Das Amt ſtreckt einen Arm in NW bis an den Worbis'er Kreis aus, u. iſt ſammt dieſem (d. h. ſammt Kl. Keula) 5 St. lang, meiſt auch 1 St. breit.

Volkersdf. (S. 309) gehört zu den Dfrn., die zwar meißn. Stiftslehne waren, deren Anfalles ſich jedoch das Stift gegen Wilſchdf. b. Stolpen begab; 1470 hieß es Volwartorff. In SO iſt nicht ein Theil des Friedewaldes, ſond. der langenbrücker Heide in der Nähe. — Das andre V. (S. 310) l. nur ⅔ v. Wigandsthal, dicht unter Meſſersdf., ½ St. v. den böhm. u. ſchleſ. Gränzen, 4½ St. SSOlich v. Lauban, 1¾ v. Markliſſa, 1½ v. Friedebg., am Lauſitzbache, in NO mit Scheibe u. Gebhardsdf. faſt zuſammengebaut. 1818 hatte es in 164 H. 656 Seelen, 1769 aber 26 Geb. u. 21 Leichen. Von der Fabrication der Granaten ſ. Leonhardi unter Volkersdf.

Volksmannsdf. (S. 312) l. 3¾ St. SSWlich v. Neuſtadt, 1½ NWlich v. Schleitz, 1000 Schr. v. d. greitzer u. 2000 v. der preuſſ. Gränze, meiſt an einem aus O kommnd. Nebenbächlein. 1826 hatte es in 74 H. nur 373 Seelen. Es ſteht unterm A. Neuſtadt. Die Schule inſpicirt der ſchöndorfer Paſtor. Man gräbt hier Walkererde. — Das 2te, nun meiningiſche V. (S. 313) l. SWlich v. Saalfeld, an einem Nebenwäſſerchen der Sorbitz. — Auch Volkmannshauſen (S. 313) iſt nun meiningiſch. Es liegt nicht bei Rodach u. nicht am Kreck, ſond. 1¾ St. SWlich v. Heldburg, am hellinger- oder Lauterbache, ½ St. v. d. bair. Gränze, am Trappſtadt-Bamberger Wege. Vergl. das Suppl. zu Völkershauſen.

Volkmarsdf. (S. 314) gehört allerdings hinſichtl. der Intraden dem leipz. Rathe, der Lehn nach aber (weil näml. der Rath auſſerdem wider die Vorſchrift 7 RGüter beſitzen würde) einem Gf. v. Kleiſt, u. ſoll 1801 799 Conſum. angegeben h., was uns zu viel dünken will, obgleich es allbekannt iſt, daß die 2 Gaſſen, welche in dichter Bauart dieſen ſogen. Berg (denn ſo werden die H. der Unterthanen des Gutes auch genannt) bilden, überaus bevölkert ſind; ſicher aber iſt es, daß hier keineswegs 180 — vielleicht nicht über 80 Häuſ. ſind; Hr. Schumann dividirte hier mit 5 in die Bewohnerzahl: eine Procedur, wodurch leider ſo viele Fehler ins Lex. gekommen ſind! — Der Berg l. ½ bis ⅔ St. v. Leipzig, durch die Rietzſchke in S von Reudnitz geſchieden, in O an den Anger u. die Bergſtraſſenhäuſer gränzend, bildet demnach den nördl. Theil der Kohlgärten, beherbergt meiſt Taglöhner, Ziehweiber u. Kohlgärtner, hat einige Schenken, u. iſt in ſittlich. Beziehg. ſehr verrufen; insbeſondre nimmt man an, daß hier viele in Leipzig unehelich geb. Kinder ſterben. — 1752 hatte das Gut die Wbe. des Kammerj. v. Schlomach; es iſt geringen Anſehens,

u. steht am nördl. Ende des Ortes. Auch gehört hierher das Chausseehaus.

Volkstädt (S. 314 u. bei Leonhardi fehlend) gehört in den Bereich unsers Lex. nur hinsichtl. des, unterm Amte Eisleben stehenden Pfarrlehnhauses. Der Ort liegt im mannsfeld. Seekreise des R. B. Merseb., $\frac{5}{8}$ St. nördl. v. Eisleben, u. ist ein Pfarrdf. mit 70 H. (incl. 1 RGüter) u. 430 Seelen. — Das S. 314 aufgeführte V. liegt $\frac{3}{4}$ St. SWlich v. Rudolstadt, an der saalfelder Chaussee; 1785 hatte es erst 218 Seelen.

Vollenleuber, eine S. 315 fehl. Wüstung, wahrsch. bei Wechmar im Goth., in der Obergrafschaft Gleichen. Auch ist eine Wüstg. Vollersdf. hinter Pöppeln, im Geraischen Rathsholze.

Vollersroda (S. 315): das Erste $\frac{1}{4}$ $1\frac{1}{2}$ St. St. südl. v. Weimar, das Zweite $1\frac{1}{2}$ St. v. Jena, dem döbritzscher Forste NOlich gegenüber, an hohem Abhange. Jenes steht unterm A. Weimar, und hatte 1826 in 28 H. 100 Seelen; die Schule inspicirt der legefelder Pfr. — Das 2te, mit einer Försterei, gehört zur Kirche u. Schule in Döbritzschen. 1322 hat Nicl. v. Doberschen die Hälfte v. Volratisrode veräußert; vergl. Döbritzschen.

Volmershain (S. 315) l. 2 St. OSOlich v. Ronneb., $3\frac{3}{4}$ SSWlich v. Altenbg. — Auch das RG. Selka hat Antheil an V. — 1656 gehörte V. dem reichen Landeshptm. Karl Bose, 1529 dem Chstph. u. Asmus v. Weissenbach. S. 316, Z. 8, lies: Wettelswalde. Der Ort erstreckt sich NWwärts zieml. lang hinab.

Vollsacksmühle, s. Wercho.

Vollung No. 1 (S. 317) ist hier ganz falsch erklärt; s. das Suppl. böhmische Vollung.

Volteroda (S. 317) ist nach Ifta gepfarrt, u. liegt $\frac{7}{8}$ St. v. der Amtsstadt, am treffurter Wege, östl. vom langen u. NWlich vom Pfaffen-Berg. Vor 300 J. hatte es erst 2 Häuser.

Vorberg (S. 317 fehl.) ein RG. u. Df. mit 13 H. u. 80 — 99 nach Schönfeld gepf. Seelen, im calauer Kr. der Rausitz, früher eine Parcelle des märk. Kreises Storkow, hat weiter kein Zubehör, aber in W einen Weinbg., u. liegt 1 M. nördl. v. Calau, am lübbener Wege, $1\frac{5}{8}$ St. SWlich v. Lübbenau, an einem Bache. Reimanns Hy. giebt ihm fälschl. 1 Kirche, 1 Vorwk. u. den Namen Vorwerk.

Vordere Biela, nach Freiesleb. Mag. III 154 der Fundort grünen Feldspathes, ist uns unbekannt; vielleicht ist ein Theil des Bielgrundes oberh. Königstein gemeint? —

Vorderer Berg, eine Häusergruppe bei (von) Schönheide; s. dieses.

Vordere Windmühle l. bei Torgau, an der leipzgr. Strasse. — Die königl. Vorder-Mühle b. Eilenbg., an d. Mulde, h. auch Vorder-Beutelmühle; s. auch Lebusa.

Vordergersdf., s. im F. Hier soll blutrother Jaspis vorkommen.

Vordergrünbach (S. 322) l. $\frac{7}{8}$ St. SSWlich v. Falkenst.,

4¾ OSOlich v. Plauen, 1½ v. Schöneck, südl. unterm Winnerstein (s. dies.), in einer flachen Senkg., aber hoch über der in O ⅞ St. entfernten Gölzsch, u. zwar sehr verstreut.

Vorderjessen (S. 322) bei Ramming Forbergiessen, l. ⅞ St. v. Pirna, 1 St. v. Pillnitz u. Lohmen, nicht an d. Wesenitz, sondern ⅞ St. nördl. davon, auch weder dicht an der Lohmner Gränze, noch an der radebgr. Strasse. Da es auf mehreren Ch. (selbst auf der Lehmann'schen) fehlt, so könnte es hier leicht mit dem vordern oder westlichen Theile Hinterjessens verwechselt w.

Vorderschloß, nun meiningisch.

Vorderweimarschmiede ist, als bairisch, nun zu streichen.

Vorder-Wildberg, s. im W.

Vorheide (S. 323 fehl.) ein Oertch. v. 4 Häuslern, unterm Domanialamte Beeskow, nach B. gepfarrt, sonst also in der Mark, jetzt im preuss. Kr. Lübben, liegt 1000 Schr. westl. v. der Stadt.

Vorholz, ein nach Lichtentanne im sächs. A. Zwickau gepf. Oertchen, l. NWlich v. da u. südl. v. Steinpleiß, am Abhange übern Pleissenbache, nächst der Werdau-Hirschfelder Strasse, insofern es nämlich mit den Vorhäusern einerlei seyn sollte, welche jedoch (nach Ramming) nach Steinpleiß gepf. sind.

Vorsorge Gottes, geringe Kupfer- u. Silbergrube bei Gr.Tamsdorf.

Vorwerk: so heißt auch 1) das einzelne Ackergtch. bei der görsbacher Aumühle unw. Heringen im Kr. Sangerhausen; 2) ein zu Altenbeuthen im Ziegenrück. Kr. gehörg. Gütchen bei der Linkenmühle, am link. Saaluf.; 3) ein Erblehnvorwk. unter des OLandesgerichts Realgerichtsbrkt., im Sangerhäuser Kr., bei Unterberga, unterm A. Kelbra, auf die Stätte einer Kupferh. gebaut, nebst Mühle an der wilden Tyra; 4) die Wüstg. eines Hufengutes bei Gr.Brembach unterm weimar. A. Buttstedt. — Vorwerke, s. Wolkenstein.

Supplemente zum W.

Wachau (S. 324; wahrsch. = Bogau, Gottesheim) l. nur 1¾ St. nördl. v. Radeberg, aber 1¾ v. Pulsnitz, NWlich vom Lampers- od. Landwehrholze, wo der Bach ⅞ St. über Wachau quillt. — Das andere W. (S. 326) hat (reducirt) nur g. 450 F. Seehöhe, liegt SWlich v. Wolkwitz, u. hat jetzt ein Chausseehaus. — S. 328, Z. 2 v. u., statt 570 l. 520.

Wachberg (S. 330) stößt in NO an den Hantschbg., u. hat wohl mit Hinterhermsdorf gar nichts zu schaffen; Wiemann giebt ihm 1351 F. Seehöhe. — So heißt auch 2) der Wachstein im A. Pirna, ½ St. SOlich v. Gottleube etwa 1550 F. überm Meere gipfelnd, fast gänzlich bewaldet u. auf unzählig. Standpuncten bemerkt, weil er eine grosse Masse darbietet; nach Berghaus erreicht

die Teplitzer Chaussee am Wbg. 1481 F. Seehöhe. Die schnalle Gucke mag wohl eine Klippe desselben seyn. Ob der Höllenbg. damit einerlei sey, ist mir unbekannt. — 3) Eine Höhe bei Hartmannsdf., südl. v. Marklissa, deren Basalt aufgelösten Feldspath enthält. 4) S. Waltersdf. b. Berga. 5) Ein Hügel bei Tornitz, 1¼ St. südwestl. v. Barby. 6) S. Wachhübel. 7) S. Thiemendf.

Wachenbrunn (S. 330) meiningisch.

Wachholderbaum II (S. 331) l. 2⅝ St. v. Ronneby, 1¼ NNOlich v. Gera, durch den Windmühlbg. in S von Hayn geschieden. Vor 180 J. gab es nur 8 kleine Güter hier. Sehr nahe in NW, doch im Reussischen, steht der Gasthof zum Trotz.

Wachholderschenke (S. 332 fehl.) ein im greizischen Harthwalde liegendes Gasthaus, nach Ritzschareuth gepf., steht nächst dem Dsch. Pomeranz in NW, an d. Strasse nach Weida, 1¼ St. v. Greiz.

Wachhügel (S. 332): deren giebt es überhaupt eine grosse Menge im Bereich des Lex., insbesondre aber in der zeiz-weissenfelser-mücheinschen Pflege.

Wachsdf. (S. 332) hat allerdings Gerichte, u. steht in Rezlien unterm OLandesG.; das Gut ist Erbe, u. war vor 30 J. v. Raschkauwisch. Es l. ⅞ St. SOlich v. d. Stadt.

Wachsenburg (S. 332) ist kein Dorf. Die Burg (die SOlichste u. höchste der 3 Gleichen) steht 4 St. SOlich v. Gotha, 1⅝ v. Arnstadt u. Ichtershausen, ¼ v. d. preuss. u ½ v. d. schwarzbgsch. Gränze, zwisch. Röhrensee, Holz- u. Haarhausen. Ihre Aussicht ist berühmt, ihr Haupthof ungemein groß, der Brunnen sehr tief. Oft grub man alte Waffen aus. Für ihren Gründer gilt der hersfelder Abt Meingoth ums J. 950, u. 1098 liß Abt Friedrich, der sie zur Sommerresidenz erkieste, sie durchaus restauriren. Das Stift hatte hier Burgmänner, z. E. 1170 den Schenk Adelher od. Edelher v. Wassenburc, überließ aber dann die Burg den Schwarzburgern; 1340 kam sie daher an die Linee Schwarzburg-Leutenberg od. Schw.-Wachsenburg. (die auch Cranichfeld u. halb Ilm besaß), an die Landgrafen aber, welchen schon Adelheid u. Irmengard v. Käfernbg. sie 1303 zu Lehn aufgetragen hatten, erst 1369 nebst Liebenstein u. Schwarzwald um 12000 mk. Silbers. Am ausführlichsten behandelt den Ort Hellbach in den Nachr. v. Gleichen, S. 257 f. — Der Commandant wohnt häufig in Holzhausen, am Fusse des Berges.

Wachstein, s. Suppl. zu Wachberg.

Wachtendf. (S. 333) mit 6 Einw., unterm Amte, steht 1 St. NWlich v. Bitterfeld, an der dessauer Strasse.

Wachtmeister (S. 334) 2¼ St. v. Kemberg, am Quell des Fließbaches, unterliegt dem A. Schmiedebg.; sonst war hier ein Förster.

Wachtnitz (S. 334) l. ⅝ St. OSOlich v. Lommatzsch, 1½ nördl. v. Nossen.

Wachwitz (S. 331): hier lies statt Olsusieff „Olsufieff", u.

vergl. das Suppl. zu Niederboyritz, so wie den Ausgang des vorliegenden. Das Dorf liegt ½ St. nordwestl. v. Pillnitz, hart an d. Elbe, u. enthält jetzt, da es stark angebaut worden, in 70 Häus. über 400 Bewohner; jene ziehen sich zum Theil in den wachwitzer Grund hinein; 1800 zählte man 63 Häuser. Wegen beschränkter Lage hat es wenig Felder u. Wieswachs, aber wichtg. Wein- u. Obstbau. Die hies. Fischer sind mit jenen zu Dresden schon vor Alters zusammen privilegirt worden. Auch enthält Wachwitz zahlr. Handwerker, eine kleine Mühle (mitten im Orte) ein Armenhaus, u. eine Strom-Kahnfähre. Zum Rittergute gehören ausserm Df. 15 auf den Höhen zerstreut liegende Weinbgsgrundstücke unter dem N. der Herrnberge, 4 Lehnsweinberge zu Loschwitz, u. der 4 St. entlegne, zum Coßwiger Schenkgute gehörige u. zur Naundorfer Flur gerechnete Knollenberg, welchen Engelhardt (V, 192) vom berühmt. Weinbergekundigen Paul Knohll ableitet, u. der viell. mit jenem Berge ein- und derselbe ist, der nach Engelhardt (S. 190) bereits 1408 der Knorl genannt wurde. Ueber alles Zubehör übt das RG. auch Obergerichte. — Die Herrnberge, meist Städtern gehörig, bilden ein v. der Gemeinde abgesondertes Ganzes mit 60 — 70 Seelen, u. geben der Landschaft durch ihre hübsch. Gebäude, Anlagen u. weiss. Schutzmauern einen italiänischen Anstrich. Unter ihnen zeichnet sich der ehemals v. Zedtwitz'sche, 1824 aber von des Prinzen-Mitregenten Friedrich, Königl. Hoheit, erkaufte Weinberg durch sein geschmackvolles u. herrlich gelegnes Palais, durch schöne Gartenanlagen mit einer in gothischem Style auf einem Felsen erbauten Capelle, durch seinen weitläufigen, einen schattigen Grund (obwohl hoch über der Elbe) umfliessenden Thiergarten mit Vogelheerd, u. durch eine reiche, entzückende Aussicht am meisten aus, weßhalb er von Freunden der schönen Natur sehr häufig besucht wird; doch findet auch der Kunstfreund hier seine Rechnung, unter andern durch kostbare Glasmalerei. Unweit dieser herrlichen Besitzung, welche ohne Zweifel durch Zukauf des hies. RGutes noch mehr Reitze gewinnen wird, zieht sich aus dem Elbthale der wachwitzer Grund hinauf, an dessen Ausgange die Mühle liegt. Der Punct, wo — gegenüber von Wachwitz — das sogen. Blasewitzer Tännicht beginnt, gehört unter die vorzüglichsten zur Beschauung des diesseitigen Elbgestades. — Das RG. theilte vor 1615 u. in diesem Jahre das Schicksal v. Niederpoyritz (s. dies.), womit es seitdem combinirt blieb; hingegen Klein-Graupe, welches Die v. Körbitz ebenfalls übernahmen, wurde später wieder abgetreten. Besitzer beider Güter waren später Die v. Minkwitz auf Obernitzschka, ums J. 1750 der Commercienr. Hänisch auf Riesa, in neuern Z. Die v. Müller, v. Pfeilitzscher u. v. Carlowitz. Es hat ausser 2 grossen Weinbergen — welche die Unterthanen jährl. mit 40 Fudern Düngers befahren müssen — u. einem Gasthofe kein Eigenthum; man hat daher jene Grundstücke zur Poyritzer Gutswirthsch. gezogen. Dagegen hat es starke Zinsen u. Lehngel-

der, Fasanerie- u. Elbfischerei-Gerechtgk. u. die niedre Jagd auf hies. u. niederpoyritzer Flur. Erwähnter Gasthof liegt ausserm Df., an der pillnitzer Landstrasse, u. heißt „zur Hofepresse", weil die wachwitzer Unterth. ehedem darin keltern mußten; auch diente er, unter dem N. der Erbpresse, bis etwa zum J. 1700 als Rittersitz der hies. Herrschaft. — S. 335 scheint Z. 4 gänzl. gestrichen w. zu müssen, u. in Z. 11 bis 13 ist offenb. eine Verwechslg. mit Niederpoyritz vorgegangen. Auch gehört dahin, nicht hierher, die nahe Schiffmühle. — Der Prinzliche Weinbg. hat 2 Abbildgn. im Taschenb. zum gesell. Vergn. von Fr. Kind, 1827, gefunden. — Daß des Prinzen-Mitregenten Hoheit 1827 auch das Gut Niederpoyritz mit Wachwitz (wir hörten, für 40,000 Thlr.) gekauft, erwähnten wir schon im N.

Wackenhof (S. 335 fehl.) ein zu Eckartshausen unterm A. Eisenach gehörg. Oertch. v. 3 Häus., liegt ¾ St. ONOlich v. Eck., ¾ St. v. d. mining. Gränze, 2¼ SSWlich v. Eisenach, am Steinkopfe.

Wackerbahrtsruhe (S. 335) gehört jetzt wieder (man sagt, als der letzte Rest des einst ungeheuern Vermögens des Geschlechtes) einem Gfn. Wack., der sich jedoch Wacker Bahrd schreibt, u. kürzlich eine Art Reichen-Spital hier eröffnete, wovon aber unsres Wissens Niemand Gebrauch macht. Die isolirt stehende Capelle ist eine Zierde der Gegend.

Wadelsdf. (S. 336) nun im hoyerswerd. Kr. des RBzk. Liegnitz, 1. 2 St. v. Sprembg., 7 NOlich v. der Kreisstadt, meist von Heiden umgeben, an einem Quellbache der Malx, u. hat kein Zubehör.

Wadewitz (S. 336) das im 30jähr. Kr. fast gänzl. vernichtet wurde, l. Borna SOlich gegenüber, an u. in der Aue eines Nebenwassers der Döllnitz, zwisch. Bornitz u. Canitz, 1¾ St. v. Oschatz u. Strehla. — Das 2te W. (S. 336) l. 4 St. ONOlich v. Grimma, 1¾ östlich v. Mutzschen, ¾ vor Mügeln, mit mutzschner u. müg. Orten rainend, auf einem Abhange, — das 3te aber (S. 337) dicht SWlich gegenüber v. Traupitz, welches zu vergl. ist. 1121 schon gehörte Wathewitz dem Cl. Bosau. Es besitzt 81¼ Ack. Feld, u. hatte 1825 in 8 H. 37 Seelen. Das MannlehnRGut hat noch 2 Erb- u. Allodialhufen in der Dorfflur, war sonst stiftstagsfähig, u. steht in Realien unterm OLandesG.

Wadiz (S. 337) l. 2 St. v. Budissin, 1000 Schr. links v. der Chaussee, an einem Bächl., zwisch. Steindörfel u. Canitz, in mäßig-fruchtb. Hügelgegend. Es hat an 100 Seelen.

Wählitz (S. 337) kaum ¾ St. NWlich v. Mölsen, an 400 F. überm Meere, hatte 1825 in 36 H. 222 Seelen. Das MannlehnRGut steht in Realien unterm OLandesG., u. hat auch Gerichte über die Mühle, obgleich diese ein (früher stift-wurzner, nun) OLandesgerichts-Lehn ist; es gehörte 1825 dem Finanzcommiss. Hahn in Zeiz.

Wehrau (offic. Schreibart; S. 338) nun im bunzlauer

Kr., nur 3½ St. v. Bunzlau, zählte 1818 in 77 H. 456 Seelen, darunter nur 3 Kathol. (nach Birkenbrück in Schles. gepf.) — Die Kalkbrüche liegen besond. ¼ St. in W, vor der Heide; näher stehen in SW der Pechofen, in SO die Papierm., in O der Hammer; NOlich gegenüber liegt in Schlesien Klitschdorf. Die Grössenangabe S. 338 unten betrifft die ganze Herrschaft. Bemerkg. verdienen als Fossilien noch die Chalkedon- und Agathgeschiebe nebst Amethyst u. Jaspis, ein perlgrauer kieselartg. Sandstein, Feuerstein mit Vermiculiten, bunter u. Blau-Thon, Töpferthon mit allerlei Muschelabdrücken; auch im Brandschiefer am untern Ziegelbg., zwisch. dem Schieferthon u. Thoneisenstein, findet man Telliniten. Vergl. Freiesleb. Mag. II 26, 58, 118, 216; III 15, 69; IV 48, 70, 122. — Vor 430 J. hatten die Herrschaft Die v. Rechenberg, verkauften jedoch die jenseitige Hälfte an die schles. Freiherren v. Schellenbg., u. residirten nun in Tiefenfurth. Baron Ulr. Max v. Schell. verkaufte ums J. 1590 an den Gf. Balth. Erdmann v. Promnitz, aus einem bekanntl. ungeheuer begütrt. Geschlechte. Aber 1723 st. als Besitzer der k. k. Geh. Rath u. Kammergerichtspräs. Gf. Fri. Ernst zu Solms-Wildenfels, so wie 1738 sein S. Fri. Magnus, dem sein Bruder Karl folgte. In der Lausitz hatte die Herrsch. 1818 nur 2249 —, aber in Schlesien 2699 Seelen, nämlich in den Dfrn. Klitschdf., Lorenzdf., Gr.Gollnisch, Borgsdf., Neundf. u. Rosenthal.

Wäldgen (S. 340) l. 2¾ St. SOlich v. Wurzen, ¼ St. v. der Heide, NOlich vom Stenzwalde; in O steht die Windmühle.

Wälsickendf. (S. 340) l. nicht nördl. v. Dahme, sond. 1 M. südl. v. Jüterbogk, NOlich v. der lindischen Heide, ½ St. v. d. mersebgr. Regirgsgränze, am seyda-dahmer Wege. Das Geleite ist zu streichen. Der Ort gehörte nie unters A. Dahme.

Wasewitz (S. 341) hatte 1807 nur 24 H., näml. 1 Kirche, 1 Ziegelei, 9 Bau., 12 Gärtn. u. 1 Häusler, heißt auf Berghaus. Ch. Wassewitz, u. liegt 1½ St. NNWlich v. Wurzen, 300 F. überm M.

Waffenroth, nun meiningisch.

Waffenhammer, im Rudolstädt. A. Leutenberg, hatte 1786 in 5 H. 13 Einw.

Wachelwitz (S. 341) ist im Ler. ganz falsch gesetzt; denn es liegt 2¾ St. NOlich v. Grimma, 1 St. östl. v. Nerchau, ¾ WNWlich v. Mutzschen, ¼ v. d. mutzschner Heide, am mutzschner Bache, der 1 Mahl- u. Oelm. treibt; hingegen die Wilschmühle steht in NO entfernt, an d. Heide u. am Ablauf des langen Rochs, eines Hptteiches. Es hat an 200 Seelen.

Wahlen: hier soll jetzt ein Hähnel'sches Rittergut seyn. (?) Hier wurde 1631 der als Astronom u. Calendermacher bekannte Crimmitzschauer Bürgermstr. Joh. Grosse einem Schneider geb.; er starb 1721, u. hat um seine Stadt bleibende Verdienste.

Wahlwinkel (S. 342) l. natürl. nicht bei Nordhausen,

sond. ½ St. östl. v. Waltershausen, 1¾ NNOlich unter Friedrichrode, 1¾ v. Gotha, an einem Nebenbächl. der Leine (die hier auch schon Hörsel heißt). — 1186 begränzte Waltwinkel od. Wahlwinkelhart die Reinhardsbrunner Güter.

Wahns (S. 343) l. SWlich v. Wasungen, zwisch. Kah u. Mehmels, südl. vom Zillbacher (zu Weimar gehörg.) Forst.

Wahnsdf. (S. 344) l. nur 2⅝ St. v. Hermsdf., mindestens 220 E. über der Elbe, 1000 Schr. südl. v. der hainer Chaussee, u. hat g. 300 Seelen. 1470 leistete das Stift Meissen Verzicht auf das Lehn Woyandorf, um Wilschdf. zu erlangen. 1821 bis 1830 erhielt W. 2975 Thlr. Brandhilfe.

Wainsdf. (S. 345) l. 3½ St. v. Hain, 3 v. Liebenwerda, ⅞ St. v. d. Gränze, an einem Nebenbächl. d. Elster, zählte 1825 in 35 H. nur 137 Seelen, u. steht unter einem besond. (jedoch mit Zabeltitz combinirt., also v. Weißenbach'schen) Gerichte, wurde 1728 allodificirt, u. bildet nun ein besondres Lehn.

Wahren (S. 345) l. der Bürgeraue sehr nahe in N, 1 St. v. der preuss. Gränze, 290 F. überm Meere. Ein Heinr. v. Waryn od. Warin kommt schon 1185 vor, so wie 1200, 1206, 1213, 1215, 1216, 1220 u. 1222, immer als Begleiter der Landgrafen.

Wahrenbrück, die Stadt (S. 346) steht auch jetzt unterm A. Liebenwerda, zählte 1825 in 94 H. 596 Seelen, u. liegt nur 260 F. überm M., 5¾ St. v. Torgau, NNWl. v. Liebenwerda, ungefähr unter 31° 2½ Min. L. 51° 32⅝ Min. u. Breite. Es kommt als Villa Wardenbruke des Mkgf. Konrad zuerst 1199 vor; 1210 war hier ein Pfarrer Burchard. — Hier wurden die in der musikal. Welt so berühmt. Brüder Graun als Söhne eines Acciseinnehmers geb., die sich in Dresden bildeten, u. zu Berlin 1759 u. 1771 in hoher Achtg. starben; insbesondre gehört der 1701 geb. Karl Heinr. (gest. 1759) zu den Componisten vom ersten Range. — 1797 gab es hier nur 4 Leichen! Und doch soll die Stadt ungesund liegen.

Waibhaus, s. Uftrungen.

Waidmühle, s. Wandersleben.

Waitzdorf (S. 349) nur 1¼ St. NNWlich v. Schandau, hat eine Schule. — S. 350, Z. 12, beziehe man das oberhalb nur auf den Bach, nicht auf das Df.; denn oberhalb dessen ist nur (in NO) der waitzdfr. Bg. oder die, durch eine grosse Linde kenntl. waitzdfr Höhe, welche unter 50° 57′ 55″ Br. u. 31° 48′ 30″ L., nach v. Odeleben 1323 (oder früher 1279), nach Berghaus 1211 F. überm M., 1000 Schr. vom Dfch. culminirt, und nächst dem Zschirnst., Winterbg. u. Lilienst. die reichste u. reitzendste Aussicht der sächs. Schweiz gewährt, bei welcher aber fast vorbeizulaufen nun einmal Mode ist! In SO verbreitet sich die Hochfläche der Ochel, 300 E. über der nahen Polenz erhaben, u. von sehenswürd. Felsen getragen, die zu den Wänden des tiefen u. des Sebnitz-Ochelgrunds gehören.

Waitzengrün (S. 351) l. nur 1¾ St. OSOlich v. Hartenst., ⅞ St. nördl. v. Lößnitz, 1¾ WNWlich v. Zwönitz. — Schultes

hält es sonderbweise für das Grabbowe, welches 1219 Mkgf. Dietrich dem Clost. Eisenbg. schenkte, u. welches wahrschnl. Gersdf. bei Crimmitzschau ist.

Walbeck (S. 351) wird zwar noch immer ein Amt genannt, ist jedoch nicht mehr, als jedes andre RGut, das der Realgerichtsbrk. des OLandesG. direct unterliegt, u. hatte 1825 in 244 H. 1474 Unterth., darunter 417 in den 54 H. des Ofs. Walbeck selbst. Dieses l. im mannsfelder Gebirgskreise, NWlich v. Hettstädt, 2 St. v. Leimbach u. 2½ v. Mannsfeld nördl., 4 NNWlich v. seiner Kreisst. Eisleben, 2¾ südl. v. Aschersleben, am gleichnamg. Bache (der ostwärts nach Wiederstedt an d. Wipper fließt,) am aschersleben-eisleber Wege.

Walbitz (S. 354 fehl.) eine zu Weissenfels u. unter basg. Amt gehörige Wüstg., östl. bei der Stadt, weßhalb die dort unterm Klemmbg. stehende Herrnmühle auch die Walbitzmühle heißt.

Wald (S. 354) hieß anfangs beim Walde, u. beruht eigntl. auf einer Mühle, wozu ein Müller im J. 1600 den Platz (am Walde) vom edlen Frl. v. Kahl (als Besitzer v. Reibersdf.) erkaufte. Es hat nun 72 — 75 H. u. 350 Seelen, meist Weber u. Spinner, u. liegt am Schlåthegraben od. der Schlade, ⅝ St. OSOlich v. Reib., ⅝ v. der böhm. Gränze, NOlich vom Heidebg. — Die Schule besorgt der Reibersdfr. Schul-Collaborator; Oppelsdf. gehört dazu, u. sie wurde 1827 neu gebaut. In W ist eine Ziegelei, in NO eine Torfgräberei an einem Teiche. — Das andre Wald (S. 354) l. 2¾ St. SOlich v. Guben, nur ⅝ St. v. Amtitz, nächst der Goltze. — Waldbude (S. 354) fehlt auf den Ch., u. gehört zum RG. Ossig.

Walda (S. 355) l. 1 St. v. Hain u. 4½ v. Meissen, nicht 400, sond. 300 Fuß überm M.; nahe in S nimmt die Röder den aus O kommnd. adelsdfr. Bach auf. Wegen des Zubehörs in Preussen ist ⅓ RPferd mit dorthin gewiesen worden. — So soll auch ein nach Olbersdf. im A. Wolkenstein gepf. Oertch. heissen, davon das Nähere uns unbekannt ist.

Waldau I (S. 356) 1¾ St. WNWlich v. Droyssig, 3¾ SSWlich v. Weissenfels, ⅝ südl. v. Osterfeld, zwisch. ziemlichen Bergen, ¼ St. v. der altenbgr. Gränze, zählte 1825 in 32 H. 168 Seelen, so wie 250 — 160 Ack. Feld, 150 — 160 A. Wiesen u. Holz. Die Clementisten verkauften es an Einen v. Bodtfeld auf Quesnitz. — Das 2te (S. 356) hat dem wittenbgr. Kr. nie zugehört; vergl. Jüterbogk. — Das 3te (S. 356) l. östl. v. Schleusingen, an d. meiningsch. Gränze, u. hatte 1825 in 57 H. 393 Seelen; 1780 finde ich es als einen Marktflk. mit 50 Häus. — Der Frei- u. der Gasthof sind schleusinger Cancelleilehne, gleich der Beckerwiese unterm Mönchssteine. Der erste Pastor war Wolfg. Möhring. Der Ort hat Braurecht, 1 Schmidt, 2 Sägemühlen u. s. f. — Das 4te (S. 357) l. vielmehr 6 St. v. Bunzlau, 3 v. Raumbg., 2½ v. d. schles. Gränze, u. hat jetzt volle 2000 Seelen. Im Kirchspiel waren 1772 46 Geb. u. 106 Lei-

chen. — Das 5te (S. 369) l. 4¼ St. ONOlich v. Lübben, g. 210 Fuß überm Meere.

Walddörfchen (S. 361) l. 1 St. v. Lauen- u. Bärenstein, 4 SSWlich v. Pirna, nicht ⅝, sondern ⅝ St. NWlich vom Sattelberg, u. hat 50 — 60 Seelen.

Walddorf (S. 361) ist vielm. recht stark bevölkert u. zum Th. in Gassen dicht gebaut, hatte 1769 32 Geb. u. 14 —, 1772 aber 17 Geb. u. 48 Leichen, u. liegt am südl. Fusse des Kottmars, westl. vom ungleich kleinern Rodebg., mitten zwisch. Herrnhut u. Rumburg, 1 St. v. d. böhm. Gränze; in SO stößt es an Eybau; die in O stehende Windm. sieht man selbst auf d. Winterbg. — Zugepfarrt sind die Kottmarhäuser. 1826 wurde das Schulwesen hier reformirt.

Waldeck (S. 361) hatte 1826 154 nach Gleina gepf. u. geschulte Seelen, aber keine Kirche, u. liegt zwisch. Eisenberg u. Roda, SOlich v. Bürgel, im waldecker Forst, der sich tief ins Altenbgsche hinein drängt, 1 St. lang u. ½ St. breit ist. Bis 1191 hatte der Ritter Hei. v. Lichtenhain ein Allodialgut in Waldeck, welches aber damals Anarch v. Bürgel dem Eisenbgr. Closter eignete. Die Burg W. gab Mkgf. Friedr. 1325 seinem Vormunde Heinr. v. Plauen in Lehn, zwang sie ihm aber nach einigen J. wieder ab.

Waldenburg (S. 362) vergl. das Suppl. zur Stadt Leipzig, u. die Art. Hohenstein u. Langenberg. — Bei der dresdner Lehnscurie gilt W. für 2 Lehne, indem die alten sächs. Lehnstücke ein besondres Lehn ausmachen. — Zu S. 372: schon 1199 findet sich ein Reichsministerial Hugo v. Waldenburc, der 1 Gut in Lipene (entw. Leupten od. Leuba) ans altenbgr. Closter hatte gedeihen lassen, u. wohl zum Erweis der ursprglch. Reichsunmittelbrkt. der Herrschaft dienen kann. Hierher gehört auch wohl die Frankenhäuser Aebtissin Clara v. Waldenburg 1388. — Die Stadt (S. 376) liegt hinsichtlich ihres Kirchthurms unter 50° 52′ 33″ Br. u. 30° 15⅔ Min. Länge, nur 2⅝ St. v. Hohenstein u. 1⅝ v. Glauchau, u. (da die Mulde hier 670 F. Seehöhe hat) überhaupt von 680 bis zu 820 F. hoch; die Pappelnallee in N erreicht zieml. 1000 Fuß. Ueber die Mineralien der Gegend vergl. man Freiesleb. Mag. I 47, II 86, III 111, IV 16, 125, 138, 154, 188, 194, 202, 203. — In der Ephorie gab es 1829 1631 Geb., 1287 Leich., 262 P. Getr. u. 40585 Commun., der Lebenden aber 46 — 47000. — Die Uebersicht v. Sachsen (Marienbg., 1829) giebt der Stadt in 303 H. nur 1800 Einw. (!!) ferner 3 grad. Aerzte u. 2 Fabricanten (darunter Hr. Landmann auf Haynichen auch starke Wollgeschäfte macht). Der Gasthof zum Löwen ist fürstlich. Bemerkg., verdient die uralte Eiche vorm Schlosse. — Noch ein Waldenburg scheint Einigen vorzeiten am thüringer Walde od. auf dem Eichsfelde gelegen zu haben; denn 1464 hat der gleichner Gf. Sigmund I seinen Antheil an W. dem Lippold v. Farnroda zu Wal-

tershausen übergeben; wahrschnl. ist aber Waldenfels bei Tambach gemeint.

Waldfisch (S. 383) nun unterm A. Glücksbrunn, l. 1½ St. NOlich v. Salzungen, 1¾ NWlich v. Glücksbrunn, ¾ v. d. weimar. Gränze, an der Eisenach-Salzunger Strasse, die sich hier in die Chaussee u. die alte Strasse spaltet. Das Gebirge in O (mit dem Streifleskôpfchen) wird vor der Liene genannt; in SO steigt die Erbisleithe, in W der Rosenbg. an.

Wallengrün (S. 383) l. 4 St. NWlich v. Plauen, 1¾ NOlich v. Mühltrof, ⅞ NNWlich v. Pausa, 1000 Schr. v. der schleitzer u. ¾ St. v. der greitzer Gränze, SWlich vom grossen Reiboldsgrün-Walde; in N steigt der Spitzbg., in SW der Jahnbg. an; in S ist UReichenau sehr nahe.

Waldgut, s. Waldhof.

Waldhäuser (S. 384): hier sind diejen. gemeint, welche im weimar. Antheil am trünziger Walde, SOlich bei Trünzig, nach Stöcken hin, liegen; sie hatten 1826 nur 166 Bewohner. Es liegt aber eine Waldhäuser-Gruppe auch NNOlich v. Trünzig, an der ronnebgr. Strasse u. am grossen Walde; von dieser bilden einige H. mit Vorgedachten Eine Commun, u. sind in den 166 Seelen mit enthalten; die meisten aber sind sächsisch, u. gehören zu Trünzig; dieser nach Seelingstädt in Sachs. gepf. Häuser sind 22. — Noch ein weimar. Oertch. dieses N. (S. 384 fehl.) liegt 2 St. v. Neustadt a. d. O. SOlich, am WRande des aumer Forstes, an der alten auma-schleitzer Str., sehr nahe östl. bei Reinsdorf, u. ist theils zu Thursdf. (nach RG. u. Kirche), theils aber nach Sorna gehörig u. deßhalb nach Mosbach gepfarrt. — Von den Hintergersdfr. W-Häusern s. im H. — Das S. 384 genannte Waldhaus l. v. Greitz 1 St. NNOlich, beim Pechofen im greitzer Walde. Ein andres gehört zu Kammerforst bei Langensalza. S. auch Ustrungen.

Waldheim, die Stadt (S. 385) vergl. Suppl. zu Leipzig, ingl. hinsichtl. der Mineralien in der Umgegend Freiesleb. Mag. I 47, 48, 66, 193; III 47, 50, 68, 152, 155; IV 170, 191, 202. Es liegt nur 3 St. v. Leißnig u. Hainichen, 2 v. Döbeln, der Brücke nach unter 51° 4⅓ Min. Br. u. 30° 41¾ Min. Länge; der Zschopau zieht v. Dechen 541 F. Seehöhe. 1826 waren hier 272 Häus., u. man rechnet jetzt 2200 Seelen, hierunter 3 Barchent- u. 2 Tuchfabr., 2 Materialisten, 3 Krämer, 2 Gastw., 1 Gensd'armes, 2 Advoc. u. s. f. — Am 10. Apr. 1831 brannten 72 der bewohntesten Häus. nebst einigen Scheunen ab. — Ein Theil der Landes-Versorgungsanstalten aus hiesg. Schlosse kam 1829 in jenes zu Colditz, so daß nun Kranke u. Verbrecher in keiner Landesanstalt mehr beisammen sind.

Waldhof (S. 398 fehl.) eine nach Hohenbuko gepf., zum RG. Grünewald gehör. Schäferei nebst Försterei im hoyerswerd. Kr. des preuss. RBzk. Liegnitz, ½ St. östl. v. Grünewald, am hoyersw. Wege, heißt auch Waldgut oder Neuforge.

Waldiz (S. 398) liegt fast ½ St. v. Sahlis. Im hies. Porphyr giebt es viele Trümer v. Hornstein u. Korallienagath; der hies. Letten, manchmal geflammt u. schiefrigen Bruches, gehört dem Braunkohlengebirge zu.

Waldkirchen (S. 399) l. birsichtl. der Kirche nur 1½ St. v. Zschopau (NOlich) u. von Augustusbg., unter 50° 46′ 15 — 20″ Br. u. 30° 47′ 5 — 15″ L., g. 1350 (nicht 1400) F. überm Meere; dahingegen senkt der Ort sich bis zu 1000 F. Seehöhe herab, u. ist ½ St. lang. Es giebt hier 1 Holzwaarenhändler. — Das andere W. (S. 400) l. 5¾ St. v. Plauen, 1½ v. Reichenbach, ½ bis zu 1 St nördl. v. Lengefeld, 3¾ bis zu 4½ SSWlich v. Zwickau in waldg. Gebirgsgegend, längs einem Nebenwässerch. der Gölzsch sich ½ St. lang bis zu dieser swärts herabsenkend. Die Kirche, am obern Ende des stark bevölkrt. u. viel Gewebe liefrnd. Ortes, putzt die Gegend sehr. Beim untern Ende empfängt die Gölzsch auch den Plohnbach. Der Ort hat mehrere Gasthäuser u. Mühlen.

Waldo (S. 401) l. 1½ St. östl. v. Golsen, 4½ nördl. v. Luckau, ½ v. der jüterbogker Kreisgränze, in seicht. waldg. Gegend. Mit den zugehörg. Vorwkn. alte Schanze (nahe in SW) u. neue Sch. (entfernter in SO) zählte es 1818 in 55 H. 384 Seelen, deren jetzt g. 410 sind. Die Schäferei steht in O, die Windmühle in N.

Waldpfütze (S. 401) l. eigntl. nur an einem Nebenbächl. der Gölzsch, 1½ St. SOlich v. Mylau, ⅞ NOlich v. Treuen, ½ westl. v. Lengefeld, 1½ NOlich v Plauen. — Das folgende Waldsachsen l. nur 1½ bis 1⅞ St. v. Glauchau, u. hierher gehört das zwisch. Meerana u. Ponitz, dicht an der altenbgr. Gränze stehende Chausseehaus. Vor 300 J. hatte Schweinsburg die Ober- u. über einige Mann, so wie auf Gemeinplätzen, auch Erbgerichtl. 1419 stiftete durch Zinsen aus WS. Nikl. v. Weissenbach sein Anniversar im Clost. Frankenhausen. 4 Hintersassen sind Carthäuserleute. — Das 2te WS. (S. 403) l. SWlich v. Neustadt, 1½ St. ONOlich v. Coburg, an einem NWwärts zur Itz gehnd. Bache. Vor fast 800 J. erhielt Günth. v. Schwarzburg das Vogteirecht auch über Waltsazi von der Abtei Hersfeld tauschweise.

Waldschloß (S. 401 fehl.) 2 einzelne zu Sorau gehörige Gebäude mit 10 — 12 dahin gepf. Seelen, gehören dem dortg. Amte.

Waldstädt (S. 401) 1825 mit 28 H. u. 130 Einw., liegt nur 1 St. v. LSalza, nicht an d. Salza, sond. unw. des von Allerstädt kommenden Baches. Die Kirche kommt schon 1165 als Filial v. Schönstadt vor, wohin noch früher Walderstedten gepf. gewesen; Letzteres deutet Schultes irrig durch Weberstedt.

Walkmühle: einzelne dergl. giebt es auch bei u. zu Beckwitz unterm A. Belgern, bei Mehderitzsch eben da, bei Sangerhausen, Stolbg., Urhofen u. Zahna. Die WM. bei Zeitz war früher eine Pulvermühle, wurde aber der Gefahr wegen 1554 vom Rathe erkauft, zur WM. umgeschaffen, u. 1555 der Tuchmacher-

innung abgelassen. Jene an der Gölzsch unterhalb Weissensand ist nach Limbach gepfarrt, so wie die Spinnmühle des Kfm. Petzold zu Reichenbach.

Walkes (S. 404) hatte 1826, incl. Seeleshof u. einen Th. des Freiguts Rockenstuhl, 14 H. u. 94 kathol., nach Geismar gepf. Seelen, hat also keine Kirche, und liegt an den hess. u. bair. Gränzen.

Wallbach (S. 404) l. 1¼ St. SSOlich v. Leißnig, östlich bei Gersdorf. — Das meiningische Wallbach (S. 405) l. 1 St. v. d. hess. Gränze, u. der Bach mündet in S, dem 1½ St. NNWlich v. Meiningen u. Wasungen entlegn. Walldorf (S. 405) gegenüber.

Wallendorf (S. 406) stand 1825 mit 8 H. u. 48 Seelen unterm RG., mit 32 H. u. 145 S. (dabei Mühle, Gasthof u. Chaussehaus, auch die ganze Flur) unterm Amte. Das MannlehnRGut, übrigens in Realien dem OLandesG. unterliegend, hat auch an 47 Ack. Allodgüter, die unterm hallischen Landgericht stehen. Die Lichte soll hier Gold führen. — Das letzte W. (S. 408) ist nun meiningisch, u liegt WNWlich v. Gräfenthal. Die Fabrik gehört den Hrn. Hutschenreuter u. Kieser.

Wallfischstolln: er löst zum Th. die Molchner Gruben am Wildsbg. bei Marienbg.; s. Wildemannsstolln.

Wallhausen, die nunmehrige Stadt (S. 411) steht vielm. unterm A. Brücken; jedoch unterliegen dem OLandesG. direct 1) das WeiberlehnRGut (in Realien); 2) die Antecke, d. h. diejen. 15 Ack. Wiesen, die das OLG. als ein Mannlehn vergiebt; 3) die Altstädtischen 4 Freihufen, ein in 129 Porcellen getheiltes, jedoch gesammtes Erblehn; endlich steht der freie Schieferhof unterm Landgericht Eisleben. Die Stadt liegt nach Berghaus hinsichtl. ihres östl. od. obern Endes 447 F. überm M., ⅔ St. nördl. v. Brücken, NNOlich v. Frankenh., 2¾ St. ONOlich v. Kelbra. Schon 1134 kommt ein Konrad v. Walhusen vor, so wie 1145; 1151 war er königlicher Ministerial; 1179 gehörte Walehusen ins Archidiakonat des Abtes v. Caldenborn; 1188 erscheint ein Konr. v. Walthausen. 1223 eignete K. Friedr. II dem nordhäuser Cl. die hies. Martinscapelle als ein Reichsgut. — 1825 hatte W. in 163 H. 929 Seelen. — Auch Schwarzburg ist einst im Besitz v. W. gewesen.

Wallichen (S. 414) nun im A. Vieselbach, 2¾ St. WNWlich v. Weimar, 2 St. v. Erfurt, ¼ St. nördl. unter Vieselbach, südl. v. ollendfr. Bg., in angenehmer Hügelgegend, hatte 1826 in 31 H. 144 Seelen. Beide MannlehnRGüter stehen unter freiherrl. Thermann' u. Kühn'schen Gerichten. Die Schule inspicirt der Pfr. zu Hopfgarten.

Wallrabs (S. 414) nun meiningisch.

Wallroda (S. 415) l. vielm. 2¼ St. v. Eck., ½ SWlich v. Bibra, 2½ SOlich v. seiner Kreisst. Wiehe; in W steigt die Gegend allmählig bis zu 905 F. Seehöhe an. 1825 waren hier

122 Einw. in 22 Häus. — Ob der 1182 vorkommende Heyer v. Waltingerode hierher gehören mag?

Walsburg (S. 416) l. 1¼ St. SOlich v. Ziegenrück, ½ NOlich v. Liebengrün, durch den Fluß vom greizer Gebiet geschieden, in einem tiefen Thale; jedes der beiden RG. in Liebengrün hat über 2 Güter —, Beide gemeinsam auch über die Mühle die Gerichte. Zum Hammer gehört eine Hufe.

Wallwitz III (S. 416) l. nur 2 St. NOlich v. Guben, dicht an der Heide. — Das Gommernsche Amtsdf. (1) hat eine Pfarrk., 10 Bau., 7 Kossät., überhaupt g. 140 Seelen u. 37½ Hufen, u. liegt nun im Loburger Kr. des RBzk. Magdebg., an der Ehle od. Elde, 1 M. WSWlich v. Loburg, ½ M. SWlich v. Möckern, 1 M. NOlich v. Gommern.

Walperhain (S. 416) l. 3⅝ St. WSWlich v. Zeitz, 1½ NNOlich v. Eisenbg., 1½ v. Osterfeld, dicht an d. preuss. Gränze; jenseits dieser stehen NOlich unterm Df. beisammen die obere u. untere Mühle nebst Oelzug u. 1 Schmiede, welche zu Droyssig im weissenfelser Kr. gehören, u. auch die Wenzel- od. Teufelsmühlen heissen.

Walpurgisberg: er ist bei Arnstadt, u. hat seinen N. von einem 1220 schon bestandnen Closter der H. Walpurgis.

Walschleben (S. 417) steht nun unterm ersten Erfurter Amte, zählte 1825 in 242 H. 1143 Seelen, hat aber jetzt volle 1200, u. liegt 2⅝ St. NNWlich unter Erfurth, 1½ südl. v. Gebesee, ⅝ v. d. weimar. u. 1 St. v. d. goth. Gränze, in weiter hübsch. Aue, östl. vom Walsch- u. SWlich v. Morgenbg., bloßen Hügeln. Vor etwa 40 J. zählte es 212 H., 19 Wüstgn., 931 Seelen, 5038 Ack. Feld, 1066 Ack. Wies., 70 Ack. Weinland, 166 Ack. Holz, 70 Ack. Weide, 70 Pferde, 318 Kühe, 83 Stck. Gestevieh, 777 Schafe u. 501 Lämmer. 1170 kommt Otto v. Walcheslebin als ein Freier vor. 1186 zinste Walchesleiben dem Cl. Georgenthal ½ Talent, u. 1192 kamen 12 Güter ans Petriclester in Erfurth; 1196 gehörte 1 Gut in Wallersleben dem erfurther Neuwerkcloster; 1227 kommt ein Otto v. Walesleibin vor. Ob hierher auch das Waltersleivenn gehöre, wo 1227 das Cl. Oldisleben die Capelle u. 16 Güter besaß, ist zweifelhaft. Im Uebrigen müssen wir auf Dominikus (II, S. 103) verweisen. — Von der Wüstg. Walschl., s. unter Willersleben.

Waltendf., Wüstg. nächst Weimar, an d. erfurther Strasse. 3 Mk. Zins von W. verkaufte Walther v. Varila 1295 ans Closter Oberweimar.

Waltersdf. I (S. 418) zieht sich in nördl. Richtg. u. in ansehlich. Höhe auf einem Abhange hinauf, dessen Gipfel jenseits des Ortes nach v. Odeleben 830 F. Seehöhe hat, u. liegt nach v. Odeleben 819, nach Mosch 718 F. überm M., 1½ St. v. Schandau, 2¾ v. Pirna; von gedachter Höhe an zieht sich W wärts der enge bachlose Mädergrund (nicht die Mägdegründe, wie im Lex. steht) nach der Elbe hinab, an welcher hier der Backofen u.

die Leopoldsnase sich erheben; oberhalb der letztern sind auch die wichtg. Schulhainer Sandsteinbrüche. In NW ist der Gamrich (richtg. wohl Kammberg) ¾ St. entfernt, gehört aber nicht zum Dorfe. 1815 waren hier 1 Ganz-, 12 Halbhüfner u. 16 Häusler; das Erblehngericht besitzt auch Holz; der Ort baut viel Flachs, treibt auch Schifffahrt (obgleich die Elbe ¾ St. entfernt ist), hat aber Mangel an Wasser. Merkwürdig ist das gänzl. Freibleiben des Dfs. vom Nervenfieber 1813 — 1814. Es gab 1815 an: 193 Consum., 245 Schffl. Korn, 111 Sch. G., 274 Sch. Haf. u. 41 Sch. Erdäpfel als Aerndte, 1812 aber 15 Pferde u. 93 Kühe.

Waltersdf. (S. 419) l. ⅝ St. südl. v. Schlettau, 1¾ v. d. Gränze, 1850 — 1900 F. überm Meere. Im 17t. Jahrh. soll man hier Alaunschiefer erschürft, ihn aber nie benutzt haben.

Waltersdf. No. 4 (S. 420) l. 3 St. OSOlich v. Weida, 1⅞ v. Greiz, ¾ St. v. der greitzer Gränze u. v. der Elster, längs einem Wwärts gehend. Bächl., südl. vom Wachbg. (jenseits dessen der Bauerbusch sich verbreitet) u. NOlich v. der grossen Platte; jenseits der letztern ist (¾ St. vom RGute) an d. Elster eine Felsenecke, der Kesselstein, mit einer kleinen Höhle, woraus man durch eine Scharte den berga-greitzer Fußsteig beschiessen konnte, u. worin sich zuletzt die Raubritter der rüßdorfer Ruine (die dem untern Ende W—s gegenüber steht) aufgehalten h. sollen. Der Ort zählte 1826 in 83 H. 480 Seelen; zur Kirche u. Schule gehört auch OGeissendf., u. Letztere revidirt der bergaer Pastor. Die im Ler. sogen. Waltersdfr. Mühle gehört nicht hierher, sond. zu dem ihr gegenüber liegnd. Rüsdf., heißt auch daher die Rüßdfr. M., u. hat 4 Gänge, Oel- u. Sägezeug. Das AllodialRGut, ein Wildenfelser Lehn, indem es zu der wildenfelser „ehrbaren Mannschaft in der Pflege Berga" gehört, war früher nur Vorwk. des Hauptgutes Berga, bis dieses 1506 in der v. Wolffersdfsch. Familie in 3 Theile getheilt wurde, u. besaß einige Zeit ⅓ der Stadt Berga, welchen Antheil Einer v. Friesen 1580 an Markersdf. verkaufte, wiewohl er dabei seinem Gute die sogen. Penne od. eigntl. Bäumde (Wiese u. Holz am link. Elsterufer, ¾ St. SWlich v. Berga, 1 St. NWlich v. Walt., dicht an d. greizer Gränze) vorbehielt. Spätere Besitzer waren Die v. Schleinitz u. v. Geilsdorf. Die Penne soll ursprgl. zum Clost. Querfurt gehört haben.

Waltersdf. (auf S. 421) ist nicht zu einem Bautzner Kreise gezogen (dergl. es nicht giebt), sond. liegt im zittauer Districte, hinsichtl. des Gasthofs unter 50° 52′ Br. u. 32° 20′ L., 2¾ St. v. Zittau, 1½ östl. v. Georgenthal, von ¼ bis ½ St. v. d. Gränze, an mehreren NWwärts nach Schönau fliessnd. Bächlein. Alt- u. Neu-W. hangen dicht zusammen, u. Letzteres reicht bis zum Fuß der Lausche; Sahlendf. (zwar groß u. volkreich, doch ohne Bauern) liegt östl. v. Alt- u. NOlich v. NeuW., sehr nahe an jenem, aber nicht damit zusammenhangend, nördl. v. den johnsdfr. Steinbrüchen; Herrenwalde endl. (ohne eigentliche Bauern, u. nur mit 120 Einw.) liegt in NW, am NOlichen Fuß u. Abhang des

Buchbergs, der Sachsen u. Böhmen trennt, v. der Lausche gleich einer Landzunge NWärts bis zum Lauschebach vorspringt, u. gegen 1900 F. Seehöhe erreicht, auch sehr weite Aussichten gewährt. Der Hptbach im Df. heißt das alte Wasser. Keine ¼ St. unter Herr. u. AltW. beginnt Schönau, u. die Gegend ist ungemein belebt, wozu die Rumburg-Gabeler Strasse beiträgt. Es gibt hier 4 Mühlen, 2 Gasth., 1 Gleite, u. s. w. — 1772 zählte man 40 Geb. u. 121 Leichen, ingl. 1692 Consum., deren 1790 1932 waren, u. jetzt sind sicherl. 2500 Einw. hier. W. gehört zu den 6 Dfen., die der Rath 1554 um 1000 Thlr. ankaufte, u. hatte damals nur 9 Hufen. 1581 gab es in W. 12 Bauern, 17 Gärtn., 112 Häusl., in Sahlendf. 79 Gärtner, in der ganzen Comm. 265 Häuser. In Sahlendf. wohnt ein Förster. Zur Kirche halten sich auch einige Evangelische in Böhmen. W. ist der Geburtsort der als Componisten u. Organisten so berühmt. 3 Gebr. Schneider, davon Friedrich jetzt als Capellmstr. zu Dessau glänzt. — Von der Lausche s. unter Spitzbg. — ¼ St. oberhalb der Kirche, aber noch in AltW., ist eine Nebenschule seit 1827 errichtet. Auch hat die Commun für Ausstattg. der Kirche neuerdings sehr viel gethan.

Waltersdf., das coburgische (S. 423) l. vielm. westl. v. Neustadt. 1 Gut schenkte Hei. v. Schaumberg 1338 dem Cleste Sonnenfeld. — Das folgende W. (S. 423) gab 1296 einem Ritter Busso den Beinamen, u. liegt nur im potsdamer Kr. Jüterbogk, fast mitten zw. Jüt. u. Dahme, unw. der Strasse, westl. vom wendorfer Holze, zwisch. 2 Hügeln. Es hat in 22 — 24 H. an 150 Seelen, u. benutzt die Wüstg. Rackendf. mit Niebendf. gemeinsam zur Hutburg. Auf Reimanns Ch. heißt es Woltersdf. — Das letzte W. auf S. 423 l. nur 1¾ St. OSOlich v. Schweinitz, mit Löben durch einen Damm verbunden.

Waltersdf. auf S. 424 l. NOlich v. Weissensee, 1 St. v. Kindelbrück, 1¼ v. Sömmerda, 2¼ v. Cölleda, in einer breiten Wiesenaue, an der Lache u. obern Helbe, links v. der Unstrut, g. 550 F. überm Meere, u. gehört zum Stiftungsgute Griesstädt. Durch Schenkg. des Comthurs Franz v. Hagfeld ward das Pfarrgut sehr bedeutend; die Orgel schenkte der Landrichter Schenk.

Waltersgrün (S. 424) s. Wolfersgr.

Waltershausen, die Stadt (S. 424) l. nur 2¾ St. WSWlich v. Gotha, 3¾ OSOl. v. Eisenach, eigentl. an einem vom Stümmelsbg. in SW kommnd. Nebenbächl., jedoch bis zum link. Ufer des Badewassers hinab; in W steigt der Ziegen-, in S der Tenne- od. Burgberg an; in O ist die Gegend fast eben. — Aus den übrg. Umständen einer hersfelder Urk. v. 1168 sollte man fast glauben, unter dem darin genannt. Tennestede sey nicht Tennstädt, sond. unser Walt. (als eine Stadt am Tennebg.) zu verstehen. 1209 war Ulr. v. Waltherishusen landgrfl. Schaffner allhier. 1596 findet sich ein Moriz Marschall v. Ostheim auf W. (wo also damals wohl ein RGut gewesen). — Die S. 426 er-

wähnte vortreffl. Orgel mit 58 Stimmen, darunter auch 32füssige, lieferte vor 100 J. Drost in Altenburg. — Vor 350 J. gab es am Tennebg. auch Bergbau. — (R.) Zur Literatur: Sup. D. Jacobi: Jubelfeier der Stadtkirche zu W., nebst geschichtl. Nachr.; 1823; 8; 3 Gr. (R.)

Waltersleben, s. Walthersleben.

Walthersdf. (S. 428) schreibt man lieber Waltersdf. — 1786 zählte es, ohne die caduc-liegende Mühle an der Trebnitz, 22 Güter u. 6 Häusler. Es liegt 1¼ St. v. Liebstadt u. 4½ v. Pirna SSWlich, 1 St. NOlich v. Bärenstein, zwisch. Döbra, Liebenau, Hennersbach u. Börnichen, am oberst. Th. des döbraer Baches. Auf Berghausens Ch. fehlt es. 1813 büßte es 4 Pferde u. 193 Rinder ein; 1815 gab es 158 Consum., 105 Schffl. Winter- u. 428 Sch. Sommerfrucht, auch 144 Sch. Erdäpfel zur Aerndte an; jetzt hat es g. 200 Seelen.

Walthersdf. od. Haus W. ist der wahre Name des ans Df. KleinW. bei Freibg. zwar anstossnd., aber dazu nicht gehörig. Gutes mit Zubehör. Von einem eignen chloritähnlich. Fossil in der Nähe s. Freiesleb. Mag. IV, S. 191. — In dem augustusbgr. Amtsdf. Groß- od. WüsteW., auch schlechthin Walth., ist die Kirche neu u. schön gebaut w., u. bei ihrer Einweihg. 1831 ließ sich darin ein Jude taufen.

Walthersdf. b. Altenburg (S. 429) l. nur 1¼ St. v. da NNWlich vom Cammerforste, links ab v. d. Strasse. Das Amt soll die OGerichte nicht ungetheilt haben. — Das andre W. auf S. 429 l. vielm. genau südlich v. Roda, u. fehlt bei Leonhardi. — Das letzte W. (S. 430) l. nicht an der Strasse, aber ¼ St. v. d. altenbgr. u. ⅛ St. v. d. weimarischen Gränze, ⅞ St. nördl. v. Münchenbernsdf. — Noch fehlt ein Waltersdf. im Greizischen, zum RG. Schönfeld gehörig u. nach Reinsdf. gepf.; es l. mitten zwisch. Greiz u. Reichenbach, an d. Strasse, ⅝ St. v. Mühlau u. Netzschkau, ¼ St. v. d. sächs. Gränze, in einer Senkung.

Waltersleben, Walth. (S. 430 fehl.) preuss. Df., im RBzk. u. Kr. Erfurt, unterm 2ten dortigen Amte, 1½ St. südl. v. E., an der Arnstädter Str., 1⅜ NOlich v. Ichtershausen, ⅜ St. v. d. goth., ⅛ v. d. rudolstädt. u. 1¼ v. d. weimarsch. Gränze, an dem Wwärts nach Möbisburg an d. Gera gehend. Bächlein, hatte 1825 in 58 H. 219 Seelen; ums J. 1790 zählte es 53 H., 219 Seel., 1215 Ack. Wiese, 170 A. Holz, 141 A. Communland, ein der Kirche gehörg. Brauhaus, 1 Gasthof u. 1 Commun-Schenke. 1296 besaß es der beichlinger Gf. als ein schwarzburg. Afterlehn; 1467 brachte der erfurter Rath es an sich. In der Fehde der Stadt mit Hrn. Thun zu Möbisburg wurde es schreckl. mitgenommen.

Walt's Gott u. Walte Gott, 2 Zechen des sächs. Erzgeb.; jene, im vord. Fastenbg. b. Johanngeorgenst., ist gewerkschftl., — diese auf Zinn, gehört Hrn. Freytag in Geyer.

Wandersleben (S. 430) bei Leonhardi Wandelsl., ist

seit 1813 wieder preussisch, steht unterm 2ten erfurter Amte im erfurt. Kreise, u. hatte 1825 in 197 H. 834 Seelen. Es l. 3 St. OSOlich v. Gotha, 3¾ SWlich v. Erfurt, 2¼ v. Arnstädt, Ohrdruf u. Ichtershausen, mit Mühlhausen in Preussen, Seebergen in Rudolstadt, mit Wechmar, Cobstädt u. Apfelstädt in Gotha rainend, am link. (südl.) Ufer der Apfelstädt, die in NO die Reda aufnimmt, u. in NW die Seeberger (doch hierher gehörige), die Mittel- u. Papiermühle treibt; in SW steigt der Katherberg an, u. ¼ St. in SSW die Höhe v. Gleichen. Die 3 Lehngüter stehen in Realien unterm Landgericht Erfurt, in Hinsicht der Lehn unterm OLandesgericht; das schon längst v. Henning'sche Mannlehngut am Brüderthore h. auch das Ober- oder Schützengut, das Mann- u. Weiberlehngut neben der Kirche aber das Untergut od. der Weidenhof; das Häusner'sche ist jetzt getheilt in ein Rohbock'sches Mann- u. ein Mey'sches Mann- u. Weiberlehngut. — Sonst bildete W. nebst dem Forsth. Freudenthal (½ St. in S) ein Blankenhainer u. also fürstl. Hatzfeld-Trachenbgsch. Aemtchen, das 1794 als erlöschn. Lehn an Mainz zurückfiel, 1802 aber preussisch, 1806 französisch, 1813 wieder preuss. ward. Der Ort hat 1 Pfarrk., 1 Oberförsterei, 5 Mühlen, 3733 Mgn. Feld, 306 M. Wiese und 19¾ M. Gärten. Weimarisch ist er nie gewesen. — 3½ Soliden hatte Wandelsleibin 1186 an's Cl. Georgenthal zu zinsen.

Wangen (S. 431) gehörte seit 1120 unter den Archidiakonat des Abtes zu Caldenborn. 1190 kommen die Gebr. Gozwin u. Gfr. v. Wangen vor.

Wangenheim (S. 432) NWlich v. Gotha, 2 St. südl. v. LSalza, 1¾ ONOlich v. Hayna, 1 St. v. d. preuss. Gränze, gehört th. zu den hiesig. RGütern, th. zu Oesterbehringen. Das Dorfwasser h. auch Grainbach. Zubehör der hiesg. Güter sind noch Haina, Tüngeda u. ½ Hochheim. 1818 gab es hier nur 128 H. u. 459 Seelen, so daß der Ort im Lex. sehr überschätzt wurde. Schon 1133 kommt ein Ludw. v. Wang. vor; andere urkundl. Nennung des Namens s. bei Schultes II 44, 58, 214, 244, 248, 373, 376, 450, 511, 517, 531, 573, 604, 617 u. 647. Ein Hermann v. W. war 1327 Hptm. (Gouverneur) zu Gotha. 1821 besaß die Güter der OMarschall v. Wangenheim. Nahe in S treibt die Nesse eine Mühle.

Wannewitz (S. 433) 1825 mit 15 H. u. 69 E., l. 2 St. östl. v. Delitzsch u. 3¾ v. Eilenbg. — Das Vorwk. steht (nebst der Wiese am HallerBg.) direct unterm OLandesgericht.

Wannigsrode (S. 431) auf Ch. auch Waningsroda, in Urk. Wangisroda oder S. Lorenz, insgemein die Heide, war anfangs ein Cistercienserinnen-Closter, dann ein hersfeldisches After- u. Gleichen'sches Mannlehn.

Wannichen (S. 435) soll heissen: Wanninchen, u. hat schon längst 9 Häuser. Es l. 1¾ St. SOlich v. Luckau.

Wansch a (S. 435) erstreckt sich in einer Senkg. bis zur

Wittiche NWärts herab. Der Basalt enthält granatähnl. Olivinkörner, auch Zeolith u. ein Traß-ähnlich. Fossil.

Wantewitz (S. 436) soll 1730 nur 2 Häus. begriffen haben. Zum Ende des Art. ist zu bemerken, daß die Serben gar keine Tempel gehabt h. mögen! — W. hat 40 — 50 Seelen, u. liegt sehr hoch.

Warnsdf. II (S. 437) l. nur ½ St. NOOlich v. Saalbg., an der plauener Str, 1000 Schr. v. d. schleitzer Gränze.

Warthe I (S. 437) steht unterm A. Eilenburg. — Die 2te W. steht v. Querfurth 2⅜ St. OSOlich, an der hallisch-thüringischen Salzstrasse.

Wartburg (S. 437): wir übergehen sie, unter Berufg. auf das Suppl. zur Stadt Leipzig, hauptsächl. wegen der allzugrossen Menge des im Lex. Fehlenden.

Wartenburg (S. 439) liegt nur 2⅜ St. v. Wittenbg., Kembg. u. Pretzsch, 215 — 230 F. überm Meere, dem Kirchthurme nach unter 51° 48′ 41″ Br. u. 30° 26′ 43″ L., hinsichtl. seiner Mark v. der Elbe meist umflossen, Jeserbeck südl. gegenüber. Eigentlich h. blos das (1748 aus Mannlehn in Erbe verwandelte) RGut Wartenburg, das Df. aber Gartenberg. Letztres hatte 1825 in 87 H. 616 Seelen, Erstres 821 Unterth. — Der Ort geht das Amt Wittb. nichts an. Das RG. steht in Realien unterm OLandesG., selbst mit seiner Clödener Wiese jenseits der Elbe. Es gehörte anfangs Denen v. Wartenberg, schon 1400 aber u. lange nachher Denen v. Ebeleben, unter welchen Apel 1612 4 RPferde stellte; 1680 Denen v. Wißleben auf Wollmerstädt u. Tauchart, unter welchen 1712 der Capit. Wolf Dietr. hier ertrank, worauf sein Br. Phil. Heinr. auf Merzdf. erbte. Brühl soll W. schon 1739 (wo er Martinskirchen erwarb) besessen h., wie es denn auch 1792 schon dem Gf. Chr. Glieb v. Hohenthal gehörte, den der Amtshptm. 1804 beerbte. Die eigntl. alte Burg stand nicht am Df., sondern weit davon in SO, an d. Elbe, u. noch sieht man Rudera davon. Nächstdem gehört noch eine Wüstg. des Namens Burg halb hierher u. halb nach Globig.

Wartha Nr. 1 (S. 441) bildete sonst ein eignes (vor 200 A. v. Schönbergsch.) RGut, u. liegt nur 3½ St. NOlich v. Budissin, ½ St. v. d. preuss. Gränze, nahe nördl. beim grossen Gutter Teiche. Zur hiesg. wendischen Schule gehören auch Kl.Saubernitz u. die Gutter Unterthanen in Neudörfel; sie steht interimistisch unterm Gutter Pfr. — Das 2te (S. 441) nun im hoyerswerd. Kreise des RBzk. Liegnitz, liegt SOlich 2¾ St v. Hoy. u. 1⅝ v. Wittichenau, dicht an d. sächs. Gränze (gebildet in W vom Schwarzwasser), in seichter u. teichereicher Ebene. Es ist Mannlehn. Der Ort hat eine Schule, u. beabsichtigt seine Auspfarrung v. Königswarthe. — Das letzte W. (S. 441) 1826 mit 23 H. u. 103 Seelen, hat 1 Mühle, u. liegt 2¼ St. v. Eisenach, 1½ SWlich v. Creuzburg, ¼ St. v. d. hessischen Gränze. Spierau wird auf Gh. nach Hessen gezogen u. ist hierher gepfarrt.

Warthhammer (S. 441) enthält unter zahlr. Gebäuden auch ein 2 Gestock hohes ansehliches Wohnhaus.

Wartheburg, s. Nonnendorf.

Warza (S. 442) hat nach d. Hertha nur 770 F. Seehöhe(??), u. liegt nur 1½ St. v. Gotha, an einem Wwärts zur Leine gehend. Bächlein, NOlich unterm kleinen Gränzberge; eine der Waldmühlen steht am Dorfwasser. 1286 erwarben die Nonnen zu Gotha ½ Huse hier. 1109 kommt ein Brumann v. Warza vor. 1818 waren in 85 H. nur 279 Seelen.

Waschleithe, im Kirchenwesen Waschleute (S. 442) dürfte etwas minder hoch überm Meere liegen. Bemerkung verdienet das Freieslebensche Quarzbrockengestein u. die darin vorkommd. Jaspisstücke; s. Magaz. II 77 u. III 54. — Zu S. 415, Z. 20, muß ich zwar bemerken, daß ich seitdem mich überzeugt habe, der an der Zwickauer Reviergränze gewesene Fürstenbg. sey der heutige Weißbacher Forst (insbes. der Hirschenstein), daß ich aber noch vollkommen Denen beistimme, die Alberts Befreiung bei Rothensehma annehmen.

Wase (S. 446 fehl.) eine zu Uhyst an d. Spree gehörige u. gepf. Schäferei.

Wasewitz, s. Wäsewitz.

Wassenburger Mühle (S. 446) ist vielmehr ½ St. NWlich v. Hoyerswerda.

Wasser: das Haus am W. ist nach Fernrückerswalde gepfarrt.

Wasserburg, ein nach S. Afra gepf. Theil v. Meissen mit 110 — 160 Seelen.

Wassergemeinde, s. Rabenau.

Wassergrund (S. 447 fehl.) ein oberlaus. Oertch. mit 21 Gärtn., einigen Häusl., 1 herrschftl. Ziegelei u. 1 Schmiede, bildet eine Abtheilg. v. Taubenheim an d. Spree, u. liegt ¾ St. v. da in N, 3¾ St. v. Budissin, an einem Owärts nach Oppach rinnend. Bächl., unw. der Rumburger Strasse.

Wasserkunst, südl. bei Gera: das hiesg. Schenkhaus ist vom Stadtrathe verpachtet, u. daneben steht das Schießhaus.

Wassermühle (147 fehl.) ist auch Name einiger M., z. E. bei Breitenbach unterm A. Zeiz (mit Oelzeug), bei Frankenhain unterm A. Schlieben (mit Hirsezeug), b. Jagsall in Thüringen (nebst Oel- u. Schneidezeug), bei Körba unterm RGut Lebuse (eben so), bei Oelsig unterm A. Schlieben, bei Schadewalde unterm A. Seyda, u. s. f.

Wasserpöls (S. 447 fehl.) eine unterm preuss. A. Zörbig stehende Wüstg., wird von Möhlau, Tannepöls u. der Stadt benutzt.

Wasserstolln, ein jetzt in Frist liegnd. gewerkschftl. Gebäude im Schneebgr. Stadtrevier, im Hüttengrunde mündend, 950 Lachter lang bis in die Nähe des Filzbaches, dessen Wasser er

sonst auf mehrere Kunsträder brachte, leitete zugleich Sumpfwasser ab.

Waßwitz (S. 447 fehl.) Geraisches Dsch. mit der Filialk. v. Corbussen u. noch 6 Häus., 1¾ St. NOlich v. Gera, ¼ St. v. d. altenbgsch. Gränze.

Wasserthalleben (S. 447) l. im A. Sondershausen, 1 St. östl. unter Ehrig und NWlich über Greussen, ¾ St. v. Klingen, ⅝ St. v. d. preuss. Gränze, am link. Ufer; doch ist der Kirchhof überm rechten. Als Besitzer des 1786 Müllerschen Erblehn-RGutes st. 1829 der OAmtm. Böttticher. Schultes sagt, das 1143 dem erfurter Petristifte gehörige Talheym sey viell. Wasser-Thalheim bei Gr.Oeringen, u. meint damit unsern Ort (bei Ehrig); aber die Vermuthg überhaupt ist irrig.

Wasungen, das Amt (S. 447) bildet nebst Sand hauptsächl. die mittelalterl. Gaue Tullifeld u. Grapfeld. — Die Stadt (S. 448) kam zum Th., unter d. N. Buasunga, 874 durch Schenkg. der Chunihilde an's Stift Fulda. Schon 1181 findet sich ein Otto v. W. als Naumbgr. Domherr (dann Propst zu N. u. Würzbg.) u. 1185 — 1192 ein Poppo v. W. — Vom Closter s. auch das Suppl. zu Trostadt. — 1440 verkaufte Wilh. Marschall v. Ostheim das Untergut an Werner v. Buttlar, u. einen andern Hof kaufte Hei. v. Rußwurm 1518 vom Marsch. Friedrich. An der S. 449 erwähnt. Stiftg. des Geh.-Raths Bernhard hatten auch die Marschälle Maternus u. Moriz (auf Waltershausen) Theil.

Watzdorf (S. 450 fehl.) ein nach Quitisdf. gepf., schwarzburg-rudolstädt. Kammergut u. Df. an der Rinne, unterm A. Blankenbg., liegt ½ St. WNWlich v. Blank., in hübschem Grunde, u. hat in 20 — 24 H. reichlich 100 Seelen, auch 1 cancellei lehnb. Mühle. Einige wollen es in der Urk. von 1135 finden, wo Voigt Heinr. v. Plauen den Otto v. Watzdf. in Villa Sede (d. h. im gleichnamg. Df., also in Watzdf.) seinen Vasallen nennt; aber dieses W. muß doch offenbar im Voigtl. gelegen haben.

Watzendf. (S. 450) l. vielm. 2¼ St. SWWlich v. Coburg, unw. der bair. Gränze, im südlichsten Striche des Landes. — 1126 kommt ein Konr. v. Wacendorf vor.

Watzschwitz (S. 451) auf Berghaus. Ch. Walschwitz, l. nur 1½ St. v. Wurzen, sehr nahe westl. bei Müglenz. Dazu gehört ursprgl. die Schickemühle, der Globebusch u. s. f.

Wauden (S. 451) l. nur 1¾ M. v. Nossen, 1¼ M. v. Döbeln NOlich.

Wawitz (S. 452) l. nur 2¼ St. v. Budissin, SWlich unterm Windmühlhügel.

Webau (S. 453) besaß auch der merseb gsche Landrath Chr. Reinhard, dessen Tochter es dann dem D. Bauer zubrachte. (R.) — Mit dem Amte hat es nichts zu schaffen. 1825 zählte es 47 H. u. 224 Seelen, deren unter dem RGute 273 waren. Das 1750 allodificirte RGut steht direct unterm OLandesG., u. war 1803 Eckartisch. Webau l. 1 M. SOlich v. Weissenfels, dicht

nördl. bei Gnädiz, an der Mündg. des Klettenbachs in die Nippach. Es besitzt an sich nur 35¼ Hufen (à 15 altsächs. Acke), 24 ledige Acker u. 10 Wiesenflecke. Die Kirche wurde 1689 erweitert, die Pfarre 1722 neu erbaut.

Weberstädt (S. 454) geht das Amt nichts an, indem es vielm. unter den v. Goldacker'schen Gesammtgerichten steht. Mit dem in Realien dem OLandesG. unterworfnen MannlehnRGute ist Alterstädt untrennbar verbunden, u. das Ganze ist in 3 Theile unter 3 Herren getheilt. Die zum Drittel des Constant. v. Goldacker gehörige ¼ Hufe in Gr.Gottern steht unterm erfurt. Landgericht, u. ist schoßbar u. Erbe. Das Df. hat 1861 Ack. Land, auch 1562 magdebgr. Mgn. Holz (davon 562 Mgn. Blösse sind) gemeinsam mit Schönstadt, enthielt 1825 in 149 H. 731 Seelen, u. liegt 1 M. v. Langensalza, ½ M. SWlich v. Gr.Gottern, 1½ M. SSOlich v. Mühlhausen, am Anfg. eines andern, als des schönstädter Baches, am Wege v. Mühlhausen in den thüringer Wald. Schon 1169 kommt ein Ritter Arnold v. W. vor. Gudenus hält W. für das 1226 sogen. Wezzilishagen, offenbar ganz irrig. Vergl. auch Suppl zu Waldstädt.

Wechmar (S. 454) gab 1168 u. noch 1216 einem herschfelder Ministerial Weinold den Beinamen. Zu gewisser Zeit ist es Schwarzburgisch gewesen. 1217 u. später kommt Browin v. W. vor. Der Ort raint auch mit preuss. u. rudolstädter Orten, lehnt sich an den Rhönberg, u. ist Versammlgsplatz des vom hiesg. P. Kerst geleiteten thüring. Gartenbauvereines. Vor 32 J. blühte hier noch der berühmte Geigenbauer Arthmann, der gewöhnl. à 11 Thlr. verkaufte. 1818 gab es hier 860 Seelen.

Wechselburg (S. 456): hier gilt das zu Leipzig Bemerkte. — Der S. 459 erwähnte Porphyr enthält auch lagenweise unreinen Thonstein, u besteht sogar theilweise aus perlgrauem u. licht-fleischrothem, selbst lavendelblauem Thonstein. Vom hiesg. gemusterten Thonschiefer s. Freiesleb. Mag. IV 139; derselbe enthält auch viel Glimmer. Die ¼ St. in NO vom Schlosse entfernte, durch sogen. englische Partien genußvoller gemachte Felspartie des Burgstalls besteht aus Hornstein in mehrern Modificationen; s. Magaz. II 154; derselbe geht auch in Jaspis über. Der mehr südl. Granit enthält viele grosse 4seitige Säulen fleischrothen Feldspaths. — Der erste Propst v. Zschillen (Seillen), dessen eine Urk. erwähnt, mag wohl 1206 Wilhelm seyn; Andere ziehen ihn nach Zscheyla. — Die Brücke (S. 466) hat an sich g. 140, mit den Anläufen g. 186 E. Länge. — Des Schlosses Hauptfaçade (S. 468) ist 18 Fenster breit; hierzu kommt, ausser der Ordenskirche u. mehreren alten Ordensgebäuden, noch ein großer moderner Flügel nach dem Wirthschaftshofe, der die Schloßgebäude überhaupt zur Hälfte umzieht, u in deren Nähe stets ungemein sauber erhalten wird. Auch die Wirthschaft ist des Besuches aus der Ferne werth.

Weddin (S. 468) 1825 nur mit 16 H. u. 127 Seelen, l.

2¾ St. v. Wittenbg., dicht an der potsdamer Regirgsgränze, nördl. vom Michelsbg., einem Hügel.

Wedelwitz (469) l. 5¾ St. OSOlich v. seiner Kreisst. Delitzsch, ¾ St. südl. v. Eilenbg., nicht über 300 F. überm Meere. 1825 standen unterm RG. 16 Häus. u. 98 Seelen, unterm RG. Berg 12 H. u. 56 Seelen. Das sonst amtsäss. MannlehnRGut, nun in Realien dem OLandesG. untergeben, besitzt auch die Wüstg. Heidersdf. mit privativer Huthung.

Wedelswalde (S. 470) s. Wettelswalde im Lexikon (S. 740.)

Wedewich, s. Wiedebach.

Wedwig (S. 470) liegt doch über 1¾ St. NNOlich v. Grimma, ¾ St. SOlich v. Trebsen.

Weesenstein (S. 471) hat jetzt eine ausgezeichn. Celebrität dadurch gewonnen, daß 1830 des Königs Maj. es an sich kaufte, u. seinen Aufenthalt oft hier nahm: ein Umstand, der, wie glücklich auch für Ort u. Zubehör, doch übrigens in den geistlichen, Unterthanen- u. Gutsverhältnissen bisher nichts geändert hat. Die Capelle hat schon 1513 Rudolf v. Bünau mit 3 Altären gestiftet, denen er Zinsen in umliegnd. Dfrn. einräumte. Der hies. Schloßcantor J. Glieb Göpfert, der 1766 als ein geacht. Componist st., war Vater des grossen Violinisten K. Glb. Göpfert zu Weimar. S. 473 fehlt beim Zubehör des Gutes noch ein Haus nebst Waldstück dicht beim weissen Hirsch an der Budissiner Chaussee, jedoch an deren linker Seite; von da bis auf den Zinnwald ist des Gutes Zubehör 4½ Meilen weit verstreut. Die S. 479 erwähnte Schenke ist jetzt oft sehr frequent, u. daher besser eingerichtet, als früher. — S. 477 war noch des Kieselschiefers u. lydischen Steins zu erwähnen, wie denn auch der ber. Agathbruch bei Schlottewitz nach W. gehört.

Wesko (S. 479) nun im hoyerswerd. Kr. des RB. Liegnitz, mit 180 Seelen, l. nur ¾ St. v. Sprembg., 5½ NNOlich v. der Kreisst, über das rechte Ufer erhöhet.

Wegefahrt (S. 479) hat eine kleine gute Orgel von Silbermann. (K.) — Hinsichtlich der Lage waltet im Lex. ein starker Irrthum ob, als wenn näml. des Ortes Hpttheil sich am kleinschirmaer Nebenbache zur Striegitz blos herabziehe; aber an diesem Bächl. stehen nur wenige Häus., u. das Df. überhaupt verbreitet sich 2000 Schr. lang, stark gekrümmt, doch im Ganzen in nördl. Richtg. längs der Striegitz selbst, theilweise stark über sie erhöhet auf 4 oder 5 Bergen, hauptsächl. jedoch in d. Tiefe des nicht ungefällg. Thales, das auch mehrere Teiche enthält. Es l. demnach die Kirche 2 St. v. Freibg. westlich, 2¾ SOlich v. Hainichen, 1¾ NOlich v. Oederan, g. 1100 Fuß überm M.; nächst darüber in W steht die nunmehrige Spinnerei, u. noch höher (g. 1160 F. üb. M., unter 50° 55¾ Min. Br. u. 30° 53⅔ Min. L.) der nicht gar ansehliche Hof; 500 Schr. davon in S steht, rechts vom Bache, stark erhöhet der Gasthof; hingegen die Mühle am

untern Ende; den oberst. Gütern SOlich gegenüber sind am Berge mehrere Klippen, u. weiter in S die Halden des Johannes u. des hohen Neujahrs, wo dann Oberschöna beginnt; 1200 Schr. in O mündet am schirmer Bache der Stolln des Fri. August; auf den Höhen in NO verbreitet sich die Struth.

Wegehaus (S. 481 fehl.) der N. 2er Zollhäuser, die, als Zubehör resp. v. Stolbg. u. von Ustrungen, unter den Cancellein zu Stolbg. v. zu Roßla stehen.

Wegwitz (S. 481) nur 2⅛ St. WSWlich v. Skeudiz, auch nur 260 — 270 F. überm Meere, hatte 1825 in 25 H. 137 Seelen. Die Flur steht unterm Amte, das MannlehnRGut direct unterm OLandesG.; das Dorf besitzt 8¾ Hufen u. die Wüstg. Bärendorf.

Wehle, eine Berg-Ebene, von welcher S. 489 unter dem Art. „Wehlener Grund" die Rede ist. Der steinerne Tisch, bei welchem die Reisenden, die den Uttewalder Grund durchwandern, ihren Wagen wieder zu besteigen pflegen, u. der daher viel genannt w., steht unter 50° 58′ 14″ Br. u. 31° 43′ 17″ L. (nach v. Odelebens Ch.) nach Berghaus 794 F. überm Meere; der Steinern-Tisch-Grund senkt sich v. da NWwärts zur Kohlige hinab, wie denn v. der Wehle auch die Hölle, die Hirse- u. Pferde-Gründe nach S (zur Elbe), der Wehlegrund u. die Schwedenlöcher nach O (in das Rathener Felsenlabyrinth) hinabfallen; in SO steigt man v. ihr vollends zur Höhe der Bastei hinauf.

Wehlegrund (S. 481 fehl.) derjenige ins Rathener od. Grünbach-Thal mündende Grund, der zwischen den Felsen des Rathens (zuletzt auch der Bastei) u. der kleinen Gans theils durch eine jetzt meist verfallne Treppe von 487 Stufen auf die Bastei, theils zur Wehle (s. gleich zuvor) bringt. Man hat ihn vom wehlener Grunde wohl zu unterscheiden. S. 490 heißt er auch Wehler-Grund.

Wehlstädtel (S. 481) l. hinsichtl. seiner Schiffmühle (nach v. Odelebens Ch.) unter 50° 57′ 31″ Br. u. 31° 41′ 45″ L., 361 F. überm M. (während die Stadt selbst sich von 366 bis zu etwa 500 F. Seehöhe im Elbthale, im Wehlener Grunde u. an 3 Höhen zerstreut), nicht jedoch auch an demjen. Grunde, der sich (s. S. 482, Z. 12 v. u.) nach dem Zeisighübel zuzieht; denn an dessen Mündg. ins Elbthal steht blos die (bedeutende u. sehr geschätzte) Ziegelei, welche die Stadt einigermassen mit Zeichen verbindet. Eben so ist es irrig, daß die (jetzt meist verschwundenen) Burgreste auf der Höhe zwisch. 2 Nebengründen stehen; vielmehr läuft der niedrige, aber steile Burgberg als eine lange Landzunge in westl. Richtg. zwisch. dem Wehlener Grunde u. dem Elbthale hervor, u. der grössere Th. der Stadt füllt den langen schmalen Raum zwisch. ihm u. der Elbe. Der wehlener Grund sendet einen Arm gleich bei der Stadt nach N u. einen 2ten weiter oberwärts nach NW hinauf dem Dorfe Wehlen zu, u. geht übrigens sehr gewunden, unwegsam u. reizlos, nach der

Stelle hinauf, wo der Uttewalder Grund u. die Zschirre sich vereinigen; hiernach ist auch auf S. 489 der Art. „Wehlener Grund" zu berichtigen. — S. 483, Z. 7, lies 360 Fuß. — S. 485: einen Theil der Ruinen hat sich Jemand zur Wohng. restaurirt. Man hat von ihnen mehrere Abbildgn., theils v. d. Elbe aus, th. aus der östlichen Nähe, wo eine Satteltiefe die Burghöhe vom übrg. Gebirge scheidet, u. wo die Ruine noch am höchsten sich erhielt. — Die Stadt gab 1813 3 Pferde u. 38 Rinder, 1816 652 Consum. an, u. hat nur 112 Hufen. — Als Gasthäuser sind das Erbgericht u. das Schießhaus zu empfehlen.

Wehlen, das Dorf (S. 488) l. nur 1½ St. v. Hohnstein, u. kann den Namen Altwehlen nicht wohl v. den Albionen haben, da Wehlstädtel auch Neuwehlen hieß. 1816 gab es an: 547 Consum. (incl. 6 Gärtner), 437 Schffl. Korn, 63 Sch. W., 441 Sch. G., 463 Sch. Hafer u. 560 Sch. Erdäpfel zur Aerndte, so wie 1813 32 Pferde und 230 Rinder, davon 201 verloren gingen. Der Obstbau ist stark. Der massive, 1746 vollendete Thurm wird weit gesehen, u. steht reichl. 600 Fuß überm Meere. Der erste evang. Pfr. war (seit 1539) Barthol. Franciſci.

Wehlitz (S. 490) stand 1825 mit 6 H. u. 24 Einw. dem Amte, mit 22 H. u. 148 E. dem hiesg. MannlehnRGute, mit 5 H. u. 73 E. dem hiesg. Allodial-Mühlengute, mit 2 H. u. 11 E. dem RG. Ermlitz, mit 9 H. u. 61 E. dem RG. Oberthau, mit 19 H. u. 98 E. dem RG. Skeudit zu, hatte also in 63 H. 415 Seelen. Ritter- u. Mühlengut stehen in Realien unterm OLandesG., obwohl Beide auch Beistücke unterm hallischen Landgerichte besitzen; so hat das RGut 2¾ Hufen u. 33 einzelne Felder, welche reines Allod sind, unter dieser Behörde. Das Mühlengut ist mit allen Flurstücken über seine eigntl. 6 Hufen dienstpflichtig, darf auch merseburg. u. skeuditzer Stadtbier verzapfen. — Von W. bei Gommern s. unter Vehelitz.

Wehnsdf. (S. 491) l. nur 1¾ St. NNWlich v. Sonnewalde, 3 SSWlich v. Luckau, dicht an der rochauer Heide des schweinitzer Kreises, westl. v. den Paulsbergen; auf Reimanns Ch. heißt es Wirnsdorf.

Wehrbelt, besser Wehrfeld (S. 491 fehl.) eine Wüstg. von 219½ Ack. Feldes zwisch. Taucha u. Görstewitz im preuss. Kr. Weissenfels, steht unterm Amte, u. gehört den Dfrn. Granschitz, Taucha, Neltschütz, Zörbitz u. Görstewitz; das WHölzchen ist bei Granschitz.

Wehrenburg, s. unter Wernburg.

Wehrsdorf (S. 492) bildet für sich eine Parochie. Die Schule wurde 1832 gänzlich reformirt und erweitert. Bemerkg. verdient die Böhme'sche Linnenfabrik. Das RG. ist Erb- Spill- u. Kunkellehn.

Weibeleibchel (S. 493) l. nur 1½ St. v. Mittweide; bei dem Sand- od. neuen Kruge steht auch die Windmühle; auf Reimanns Ch. fehlt die Kirche.

Wehrhaus, ein nebst dem Pulsnitz-Wehre gemeinsam zu beiden RGüt. in Gr.Kmehlen gehörg. Häuschen.

Weibersthal (Weibersthal??) der ehemal. N. v. Walkersdf. im Rudolstädtsch.

Weicha (S. 491) 1. ⅝ St. v. Weissenbg., über's linke Ufer des löbauer Wassers erhöhet, 3⅜ St. östl. v. Budissin. Das Erb- u. AllodialRGut, ohne weitres Zubehör, soll 1479 Sigm. v. Promnitz gehabt h. (??); 1821 st. als Besitzer der Amtshptm. K. Pri. Ludw. v. Heynitz auf Königshayn.

Weichau (S. 491) nun Meiningisch, heißt auf Berghaus. Gh. Wachau, u. liegt 1 St. NWlich v. Camburg, ⅔ St. östl. v. Sulza, 380 F. überm Meere, ⅔ St. v. d. weimarsch. u. ¼ St. v. d. preuss. Gränze.

Weichensdf. (S. 491 fehl.) ein vom Rentamte Fridland vererbpacht. Vorwk. mit 19 Seelen, nach Fr. gepfarrt, liegt 1½ OSOlich v. dort, im lübbener Kr. der NLausitz, an der Straße v. Frankfurth nach Peitz.

Weicholdswald (S. 491) verbreitet sich an der NOGränze des A. Altenbg., zwisch. beiden Bielau-Bächen, ½ St. westl. v. Bärenstein, u. 1 St. nördl. v. Altenberg; südl. von ihm sind die 3 kleinen Vorwerke am WW., näml. das Lungwitzische, Fischer'sche u. Mende'sche.

Weischütz (S. 495) hatte 1825 in 27 H. 154 Seelen, ist viell. das Gut Wicouge, welches 1141 dem Cl. Pforta gehörte, u. liegt 5 St. SSOlich v Querfurth, 1⅝ WNWlich v. Freibg. 2000 Schr. unterhalb Laucha, 330 F. überm Meere. Das MannlehnRGut unterliegt in Realien dem OLandesG., u. gehörte 1650 dem Chr. Wilh. v. Nismitz, 1770 Einem v. Bünau, 1802 einem Leyser, 1824 dem Rauchhändl. Schröder in Weissenfels.

Weichteritz (S. 495) etwas näher an den dort genannt. Städten, 5⅛ St. WNWlich v. Meissen, hat ein Chausseehaus.

Weichtüngen (S. 496) zu streichen.

Weickelsdf. (d. h. Weicholdsdf.; S. 496) 1825 mit 90 Seelen in 21 H., 120 Ack. Feld, 40½ Ack. Wiese u. 67½ A. Holz, liegt 1 St. südl. v. Weissenfels, ½ St. v. d. altenbgr. Gränze, nächst der alten eisenbg.-leipzgr. Straße, am Anfg. des Meinbachs.

Weickenbach (S. 497) nun coburgisch, kam 1291 an's Cl. Sonnenfeld durch Eberh. v. Kozau's Schenkung.

Weickersdf. (S. 498) vergl. Teichvorwerk.

Weida (Schäferei) s. Scharfenstein.

Weidau, s. Weyda, S. 746.

Weidemühle (S. 499 fehl.) eine zu Kelbra u. unter dasg. Amt gehörige Mahl-, Oel- u. Walkmühle.

Weidemanns Seifen, ein auch schöne Chalkedone liefernde Seifenwerk (jetzt wohl ungangbar) oberhalb Eybenstock.

Weiden (S. 499) hatte 1826 in 27 H. 93 Seelen, u. liegt 2½ St. nördl. v. Weimar, 1½ SSWlich v. Buttstedt, an der

Mündg. des pfiffelbacher Wassers. Die Schule revidirt der Pfr. zu Hardisleben. Die gleichnamige Wüstung gehört zum nahen Df. Pfiffelbach.

Weidenbach (S. 490) steht 1 St. östl. v. Querfurt, an d. Str. nach Leipzig u. am Bache Weida, der in Barnstädt quillt, über Göhren- u. Nehmsdf. NWärts nach Obhausen rinnt, u. hier mit der Querne verbint bald diesen N. annimmt, bald den seinigen behält. Zu W. gehört auch ein Gasthof.

Weidenhayn (S. 500) nur 2 St. v. Torgau, auch nur am ORande der wildenhainer Heide (eines Hpttheiles der torgauischen), hingegen am SRande der dommitzschischen, am Anfg. des Baches rothe Furth, NOlich vom Windmühlenhügel, hatte 1825 in 103 H. 601 Seelen unterm A. Dommitzsch. — So h. auch eine Wiesenflur in der Markwerber Aue bei Weissenfels.

Weidenmühle: solche giebt es auch 1) bei Cölleda (unter basg. Amte); 2) bei Kelbra (s. WeideM.); 3) ½ St. NWlich v. Wandersleben (unterm 2ten erfurter Amte; an d. Apfelstedt; eigntl. Waidmühle zu nennen, auf Berghaus. Ch. aber Seeberger Mühle; sie war früher ein blankenhainer — u. ist nun ein naumbgr. Cancellei-Erblehn, hat ½ Ack. Feld u. Fischerei); 4) bei Weissenfels u. Langendf. (unterm Amte), u. 5) bei Wiehe.

Weidenthal, s. Querfurth. 1795 war das Gut einem Hahn.

Weidersdf., s. Weickersdf. II.

Weiderdamm? Damm, eigntl. die Weidaer Dammhäuser (S. 501 fehl.) 3 nach Niederpöllnitz gepf. u. zum RG. Wetzdf. gehörige Häuser, am sogen. Weiderteich im weimar. A. Weida, 1¾ St. westl. v. der Stadt, zwisch. NiederP. u. Porstendf. — Genannter grosser Teich ist zwar Domäne, aber schon lange an den Besitzer v. Friesnitz vererbpachtet.

Weidhausen (S. 501) nun coburgisch, l. ¼ St. südl. v. Sonnenfeld, an d. bair. Gränze, folgl. weder an der Saalfelder Str., noch an der Steinach, 1½ St. NNOlich v. Lichtenfels, 3½ OSOlich v. Coburg, 1 St. vom Main. Mit W. wurde theilweise das Cl. Sonnenfeld gleich 1252 botirt, u. 1300 tauschte es die Gerichte vom bambgr. Bisch. ein, kaufte auch 1443 Denen v. Förtsch zu Turnau den ½ Zehenten, 1444 die andre Hälfte dem Hanns Bayer ab. Hingegen die bambgsch. Güter allhier nahm 1203 der coburger Schultheiß Christian in Lehn. Den Gülthof besaß 1670 Andr. Schlund. — 1225 mußte Hei. v. Sonnenberg, Vogt der coburger Kirche, das Df. Wedeshuß wieder an die Abtei Saalfeld herausgeben.

Weidichthaus, einzeln. Haus unterm A. Zeiz, vom Wiesenvoigt bewohnt.

Weidig (S. 501) ist vielm. gleich SWlich bei Freiberg, also im A. Voigtsbg. gelegen, wo auch noch ein 2tes Oertch. dies. N. zwischen Bobenneukirchen u. Drbckau liegt. Ob es im A. Plauen ebenfalls Eines gebe, ist uns sehr zweifelhaft.

Weldiz (S. 501) hat wichtige Schieferbrüche, u. ist im Lex. zu hoch gesetzt. Am Ende des Art. fehlt das (S).

Weidlichsberg, eine Höhe bei Gottesberg im A. Voigtsberg, mit einem Agathgang, der muschlg. Hornstein, schönen Amethyst u. Jaspis enthält; hier stehen die nach Auerbach gepfrrt. Weidlichshäuser.

Weidlitz (S. 502) l. 2½ St. v. Budissin, zwisch. Storcha u. Pannewitz. Das Erb- u. AllodialRGut ist wohl noch Herrmannisch, war vor 140 J. v. Muschwitzisch, später v. Rauschendorfisch.

Weidmannsruh (S. 503 fehl.) eine Waldvogtswohnung bei Lebusa, am Schliebener Wege, im Holze.

Weidmannsdorf, s. auf S. 767.

Weifberg (S. 503) hat nach v. Odeleben 1638 Fuß Seehöhe.

Weissa (S. 503) l. vielmehr 5 St. v. Hohnstein, westlich v. Schirgiswalde. Der Schutzherr ist ein Hr. v. Heynitz. Es sind hier 3 Linnen- u. Zwirnhändler.

Weigersdf. (S. 504) nun mit etwa 360 Seelen, l. nur 5 St. v. Rothenbg., 1½ v. Baruth, 2½ westl. v. Niesky. Das RGut ist Mannlehn. Man ist willens, das Df. v. Baruth auszupfarren, auch eine besondre Schule zu begründen.

Weigmannsdf. (S. 505) l. fast genau südl. v. Freiberg, auch kaum 3 St NNWlich v. Frauenstein. Bemerkung verdienen die Quarzblöcke auf den Fluren, auch die gross. Nester gelblichweissen Feldspathes, auf die man ehedem bei der Kirche, später in O mehrere Brüche für die meißn. Porcellanfabrik angelegt hat.

Weigsdf. (S. 508) l. 2¾ St. SSOlich v. Budissin, ½ St. v. d. Spree, an d. Mündg. eines vom hohen Pickauer Bg. in S herabkommnd. Bächleins in den Lunewalder Bach, 1½ St. v. Neusalza. Das Erb- u. AllodialRGut gehörte 1630 u. noch 1750 Denen v. Rüdiger, 1820 Einem v. Nostitz. Bei den 15 Rauchen (= 270 Schffl. Feld) sind Schömbg. u. das in W ganz nahe Röhlitz eingerechnet. — Das 2te W. (S. 508) nennen die Wenden Wubamzize (d. h. Triftheim); es dehnt sich von 3½ St. NOlich v. Zittau, 1½ SSWlich v. Seidenbg. u. 1½ NWlich v. Friedland, ½ St. lang in meist NOlich. Richtg. von einem Bächl. bis zum link. Ufer der Wittiche (die hier böhmisch ist) herab; in SW stößt Dornbennersdf. daran. In Urk. v. der Ort Weigandsdf. — Die böhmischen Unterth. in W. sind den sächs. ununterscheidbar untermischt, ziehen sich (unsres Wissens in 8 Parcellen) bis zu ¾ St. weit im Thale hinauf, u. stehen unter der gfl. Clam-Gallas'schen Herrsch. Friedland im Bunzlauer Kreise. Vom Sächsisch-W. gehörte OberW. schon seit 1381 zur Herrsch. Seidenbg., u. hatte 1823 111 Häus., näml. 1 Kretscham, 18 Bau., 17 Gärt., 1 Schmidt, 63 andre Häusler, u. hierzu noch die 10 Häusl. u. 1 Windm., die Brüderhäuser genannt u. weit in NW auf d.

Höhe gelegen. MittelW. hatte bis 1604 meist Fridländer Vasallen zu Besitzern, u. enthielt 1823 unter 104 H. 1 Kretscham, 1 Gut, 1 Mühle, 1 Gärtn. mit Garnbleiche, 12 andre Gärtn. u. 87 Häusler; ferner noch 34 Häusler, die auf 1 Gute längs eines Nebengrundes in NWlicher Richtg. hinauf angebaut sind, u. Neugersdf. heissen, — und das an NGersdf. anstossende, noch entferntere Maxdf. mit 29 Häusern. Diese 2 Oertchen, davon jenen Erasm. v. Gersdf. 1666, diesen Max. v. Nüßler 1735 anlegte, haben guten Obstbau, sehen recht nett aus, u. treiben durchaus Weberei. Endlich gehört zu MittelW. auch noch Friedreich, ¼ St. nördl. v. W. in einem NOwärts nach Philippsthal (in Böhmen) streichenden Nebengrund der Wittiche; es enthält jetzt ein Herrnhaus mit Thurmuhr, 1 Vorwk., 3 Gärtn., 1 Schenke u. 9 Häusler, u. bildete sich seit 1764, wo Frei. v. Goldenberg die baufällig. Rittergutsgebäude aus dem Df. dorthin verlegte. In NiederW. steht noch das alte RGut, dessen Herrnhaus mit Wallgraben befestigt ist, u. welches Brau- u. Brennerei übt; ferner 1 Kretscham, 1 Schenke, 1 Schmiede, 11 Gärtn. u. 39 Häusler, auch an der Wittiche eine Mahl- u. Oelmühle; hierzu kommt noch das immer mehr anwachsende Neuminkwitz, das der Maj. v. Minkwitz 1793 südl. v. NiederW am recht Ufer der Wittiche begründete, u. das 1823 schon 42 H. befaßte. Der böhm. Antheil endlich befaßte 1823 das schöne Vorwk., das Erbgericht nebst Kretscham, 13 Bau., 21 Gärtn., 1 Schmidt u. 39 Häusler, insgesammt Lutherische, deren Häuser durch rothe Hausnumern kenntlich sind. Also gab es 1823 in Weigsdf. selbst 346, mit Pertinentien aber 466 Häuser, deren Zahl jetzt nahe an 500 kommt. Die Häusler haben meist auch etwas Feld. Die etwas erhöhete, schöne, grosse u. helle, mit Blitzfängern versehne, seit 1803 neu erbaute Kirche bezeichnet des Ofs. Mitte, ist sächsisch, aber fast rings von Böhmen umgeben; die 1334 begründete Pfarrei wurde von den Herrschfn. Seidenbg. u. Fridland stark dotirt. In Folge des Patronatstreites 1530 gehört seit 1575 der Patronat halb zu Seidenbg., halb den Besitzern v. Mittel- u. NiederW., jetzt also ungetheilt dem Gf. v. Einsiedel. Der letzte kathol. Pfr. hieß Raimund Löbel, u. beförderte selbst die Reformation; der erste evang. war Bened. Friderici. Im 30j. Kr. behauptete Oestreich, die Kirche stehe in Böhmen, ließ sie schliessen, u. wollte W. zum Katholicism zwingen, bis 1646 die Schweden der Noth ein Ende machten; hierauf entzog aber Gf. Gallas, Wallensteins Nachfolger in Fridland, der Kirche den Decimen aus BöhmischW., Priedlanz, Wustungen u. Lautsche, u. keine Klage konnte jetzt dagegen fruchten; ja, der Streit über's Patronatrecht ist noch im Gange, u. die Kirche dadurch verarmt. Ausser den schon genannt. sächs. u. böhm. Orten sind noch Dörfel u. Niederdornhennersdf. hierher gepf.; OberDHDf. (eigntl. nach Seitendf. gepf.) hält sich gastweise hierher. Der Feldbau wird sehr sorgsam betrieben. In O geht der Granit der Gegend in Gneus über, u. bildet meh-

rere sonderb. Felsgruppen: oben ausgeschweift u. abgerundet, tiefer in dicke Lager abgetheilt, oft Höhlen bildend, unten aber zu festem Fels verbunden. Höher in W erhält das Gestein, durch grünl. Thon, Bittererde u. Schwefelkies ein Grünstein- od. Porphyr-artiges Aussehen, u. wird in Platten zum Bauen gebrochen. Bei Neuminkwitz ist auch der sogen. Opfertisch od. Götzentempel, wo auf einer Anhöhe eine 10 E. hohe u. 16 E. lange Granitwacke auf 2 andern so ruhet, daß sich eine Art Thores bildet; sie zeigt eine Hptvertiefg. auf ihrer Mitte, 7 kleinere um diese, u. gewährt eine herrliche Aussicht nach dem Riesengebirge. Dieser Gruppe ähneln auch die Bens- (viell. Flins-?) Steine bei Dörfel. In S aber steht der Sauberg, unten aus Granit, oben aus 5- u. 6seitg., zum Th. freien Basaltsäulen bestehend, u. mit Basaltbrocken reichl. bedeckt, worin sich schwarze u. rothbraune Körner nebst Olivin finden. Torf, Braun- u. Schwefelkohlen gräbt man am Sauba. u. s. w. — So weit unsre sehr dankenswerthen Nachr. aus dem Orte. 1650 finde ich Einen v. Kyau auf Ober-W., was sich mit Obigem nicht wohl verträgt. Der gedachte Kriegsrath Erasm. v. Gersdf. hatte auch Niederhellmannsdf. — Die Collatur wird zur Zeit v. der OAmtsregira. zu Budissin ausgeübt; jedoch conferirt der Standesherr v. Reibersdf. die Nebenschulstellen zu Dörfel u. Dornhennersdf. — In Neugersdf. hält der Gehilfe des Kirchschulmstrs. Winterschule. Auch hat der böhmische Antheil eine sehr stark besuchte katholische Schule. Das hierher gepf. böhm. Dorf Lautzsche hat nach Ramming nur 4 evangel., aber 27 kathol. Hauswirthe.

Weihnachtsfreude, eine Zeche zwisch. Schneebg. u. Aue, mit bemerkensw. Quarzgängen u. Nestern v. Porcellanerde, gehört Hrn. Tromler, u. liegt am Brünlasbg.

Weiherbachsmühle, s. Möckern.

Weilar (S. 509 fehl.) ein grosses weimar. Pfarrdf., unter der Diöcese Lengsfeld u. im eisenacher (den Freih. v. Boyneburg u. Hrn. v. Müller zuständg.) Amte Lengsfeld, hatte 1820 in 155 H. (incl. 1 Erblehn-Hut, 1 Papier- u. 1 Bretmühle) 1040 Seelen, bildet allein eine, vom ersten Lengsfelder Diakon mit verwaltete Parochie, u. liegt ¾ St. SOlich oberhalb Lengsfeld, an der Felda. Schon 1153, 1160, 1167, 1168 u. 1170 kommt ein Heinr. v. Wilre od. Wilere od. Wielere vor.

Weilrode (S. 509 fehl.) od. Wilderode, eine Wüstg. bei Schellenrode unw. Erfurt. Vielleicht gehört hierher Dietrich v. Willenrode im J. 1223. — So heißt auch ein zu Bockelhagen (s. im B) gehörg. Vorwk, welches am Quell der Eller, 1000 Schr. v. d. hannövr. Gränze, in waldgr. Hügelgegend steht.

Weimar, als Staat u. Land (S. 509) wird aus der unter Leipzig angegbn. Ursache hier übergangen. — Im J. 1826 zählte man 1) im Fürstenth. Weimar a) in den 15 Amtsbezirken 26928 Häus. u. 128625 Seelen, b) unter den 4 Stadtgerichten 2751 H. u. 20445 S., zusammen 29679 H. u. 149070 Seelen;

2) im F. Eisenach a) in den 11 Aemtern 11888 H. u. 64338 S., b) unterm Stadtg. Eisenach 1331 H. u. 8190 S., zusammen 13219 H.; die Gesammtzahl (man vergl. S. 515) betrug also 42898 H. u. 221604 Seelen; die nach S. 515 angestellte Summirung muß also ganz falsch geschehen seyn. 1820 fanden sich 228671 Seelen, darunter 36847 Schulkinder in 514 Schulen mit 560 Lehrern. — Zu S. 523: von den sächs. Schulden sind an Weymar übergegangen: 125224 Thlr. Kammercredit- u. 515534 Thlr. eigntl. Landesschulden. — Der S. 527 gepriesenen Weilandischen Charte dürften die das Land darstellnd. Blätter 126, 127, 144, 145, 146, 164 u. 165 der Berghauf. Ch. v. Deutschl. mindestens gleich stehen. — Das Amt W. (S. 528) begriff 1826 in 2695 Häus. 11141 Seelen; die darin begriffene Stadt ist aber nicht Weimar (wie im Lex. steht), sond. Neumark; denn Weimar steht, anstatt das Amt etwas anzugehen, vielm. nebst den Dfrn. Franken- u. Capellendorf, Hammer- u. Hohlstedt, unter einem Stadtgericht über 1083 H. u. 10514 Einw. (im J. 1826), davon auf die Stadt 900 H. u. 9711 Seelen kamen. W. wird zuerst 975 Weimares, dann Wimari, Wehemar, Wimmeri, Wimmerem, Wimmare, Winmaria u. s. w. genannt. Alles Uebrigen müssen wir uns hier, wenn gleich ungern, enthalten. — (R.) Zur Literatur noch 7) das treffl. weimar. Staatshandbuch, ein wahres Muster für andere! — 8) Gesch. der Versorgungsanstalt der Waisen durch Privaterziehg, v. D. Wilh. Chr. Günther. Weim. 1825. XIII. 194 S. 8; 1 Thlr. (R.)

Weinberg, ein S. 535 fehlend. neues Oertchen, ist ein Appertinens v. Luga bei Marienstern in d. sächsischen OLausitz.

Weinberge (S. 535 fehl.) wilde Felsmassen, durch ihre Aussicht berühmt, nördl. v. Papstdorf im sächs. Amte Pirna, am Wege nach d. Gorischsteine. Daß sie je Wein getragen, läßt sich nicht glauben, so wenig, als man je Wein in dem dicht an der sächs. Gränze (vergl. Bärenstein) gelegn. böhm. Städtch. Weipert, das sehr häufig auch Weinberg genannt w., erbaut habe. — Die WBerge bei Mühlbg., unterm Amte stehend, mit 80 Seelen, heissen auch der Hasenbusch. Jene bei Liebenwerda u. unter dasg. Amte zählen in 30 H. 160 Seelen. Von der Weinbgsgemeinde bei Coßwig s. im K. — Die WBerge bei Rudolstadt zeugen nur noch v. ihrer frühern Bestimmung. Hinsichtl. des Namens Weinbergshaus vergl. man die Art. Berga b. Schlieben, Langenreichenbach, Oelzschau b. Belgern, Reinödf. b. Nebra, Staaritz, Trossin.

Weinböhla (S. 535) (v. Biely, weiß, wahrschnl. nach dem hellen Sandboden genannt) dehnt sich, der Hptsache nach, mit starkem Aufsteigen ONOwärts am Anfange eines Bächleins hinauf bis zum steilern Ansteigen des Gebirgs; nächstdem aber verbreiten sich auch viele Häuser (darunter mehrere schöne Villen) ½ St. lang Nwärts v. der meissen-morizburger Strasse an bis nahe an Oberau hin an den Weinbergen, mit welchen insgesammt

der Ort gegen 900 Einw. haben soll. Vom hiesg. Kalkstein s. unter Sörnewitz.

Weingendf. (d. h. = Dörfchen; S. 535 fehl.) eine zu Collau im delitzscher Kr. Preussens (folgl. zu Thallwitz in Sachsen) gehörige Wüstg. zwisch. Sprotta u. Mennsdf.

Weingarten (S. 535) gehört zu den RGütern Ebenheim u. Mechterstädt, u. liegt 3 St. WNWlich v. Gotha, ½ St. südl. v. Haina, nördl. unterm Hahnbg., am Quell des nach Sonneborn laufnd. Windbachs. Vor 660 J. kam es durch Schenkg. des Poppo v. Sonneborn mit ans Stift Fulda.

Weinsdorf (S. 536) ist wohl um fast 100 F. zu hoch über's Meer gesetzt. Das Closter wird von den Meisten bezweifelt, und für eine blose Eremitage gehalten. Vergl. noch das Suppl. zu Mittweide. Am Ende des Art. fehlt das (S)

Weinstock (S. 538): auf dem Uhlemannstein fand man sonst dicke 3kantige Schörlsäulen mit convexen u. gestreiften Seitenflächen, auch schöne Bergkrystalle.

Weintraube (S. 538 fehl.) s. schwarze Schürze. — 2) Ein auch von Städtern zur Lust sehr besuchter Gasthof nebst Weinbg., 1½ St. v. Dresden, an der meißn. Chaussee nächst der Lößnitzbach u. dem Roß einzeln stehend.

Weischütz, s. Weichschütz.

Weisendiez (S. 538 fehl.) ein nach Frauensee gepf. u. unterm A. Tiefenort im eisenacher Kr. des Grhzgth. Weimar stehend. Erblehngut, hatte 1826 nebst dem kleinen Albertshofe 48 Seelen, u. liegt ½ St. v. d. mening. Gränze, ½ St. nördl. v. Tiefenort, in der Tiefe.

Weisgut (S. 538 fehl.) ein zu Wiesa bei Annaberg gehörgs., nach Schönfeld geleanes, einzelnes Bauergut.

Weissagk (S. 538) ist die niederlaus. Wortform für Weissig, d. h. Hohendorf. Das erste W., 1 M. NNOlich v. Sonnewalde, an einem Quellbächl. der Perste, nördl. v. den Zeissigbgn., hatte 1818 in 40 H. 229 Seelen, jetzt mit Einschl. des in SW ½ St. entlegn. Schäfereivorwks. Grabig g. 230 Seelen; auch gehört Grabo zum RGut. Vor 30 J. gab es in W. 7 Grützkuchenbäcker. In dem in N sich verbreitnd. weiss. Sandboden giebt es helle Kiesel, Chalcedon, Onyx, Feuersteine mit Asterien, Entrochiten, Karditen, Chamiten, Pectiniten, Ostraciten, Anomiten, Korallen, Madreporiten u. Echiniten, ingl. Holzstein. — Das 2te (S. 539) in Urk. Wyschogk, hat nun g. 450 Seelen, gehörte vor 120 J. Denen v. Bomsdorf, u. liegt an einem Arme der Malx, 1½ St. NWlich v. Forst, 16 WNWlich v. Sorau, 3½ v. Cottbus, in seichter, wiesen- u. teichereicher Gegend. — Das 3te (S. 539) l. ¾ St. v. Calau, jenseits des Finkenbgs., an einem Nebenbächl. des Betzschauer Wassers, u. heißt auf Gh. auch Wissagk. — Das 4te (S. 539) ist fast 2 M. ONOlich v. Calau, ½ St. ONOlich v. Betschau, mit den Spreewaldwiesen des cottbuser Kr. rainend.

Weißbach I (S. 540) 1 St. v. Geithain u. 2½ v. Lausigk. — Zu S. 541: erwiesen kann nur die Herkunft Derer v. Weissenbach aus W. bei Ronneburg werden. — Das 2te W. (S. 541) liegt hinsichtl. der Kirche unter 50° 44½ Min. Br. u. 30° 41′ 15 — 20″ L., g. 1250 F. überm M., NNWlich v. Wolkenst. u. WSWlich v. Zschopau; Z. 15 v. u. statt nordöst. lies: südöst. — Es hat g. 900 Seelen. Am Ende des Art. fehlt das (S.) — Bei W. giebt es auch edlen Granat.

Weißbach III (S. 543) l. hinsichtl. der Kirche richtiger unter 50° 38′ Br. u. 30° 15′ L., gegen 1300 F. überm M., wie denn der Mündg. des Baches 906, dem oberst. Hause 1650 F. Seehöhe zu geben sind; daher ist S. 545, Z. 14, die 1750 auf 1700 zu ermässigen. S. 549, Z. 13 v. u., habe ich natürlich nicht Ortographie geschrieben gehabt! — Der S. 549 folgende WB. soll nach Andern vielm. am obern Ende Hermsdfs. quellen, u. im Oberdf. NNWwärts herabfliessen, bis er sich Owärts zur Bretmühle bei Seyda wendet; hier kehrt er sich wieder nach N, bespühlt den westl. Fuß der kahlen Höhe, u. treibt die einsame Essigmühle.

Weißbach auf S. 550: das erste hatte 1796 unter 17 Häus. 8 Güter, auch 112 Consum. (1760 erst 9 Häus.) u. liegt am gleichnamg. Bache, nur ½ St. NOlich v. Königsbrück, nördl. unterm Wagenbg., NWlich entfernter vom Huthbg., in d. Nähe vieler Teiche, deren Wasser der schmorkauer Bach zur Pulsnitz bringt, nicht an der hoyerswerd'sch., sond. an der linken camenzer Strasse. 1805 wurde die Schule neu gebaut. — Das 2te l. 1¾ St. nördl. v. Pulsnitz, 1⅝ SWlich v. Camenz, am Steinbache. Die Schule wurde 1826 neu gebaut, u. steht unter v. Posern'scher Collatur. — Das letzte ist nur 3½ St. v. Altenbg., 1 St. SWlich v. Schmölla, 2⅜ v. Ronnebg., am Anfg. des sommeritzer Baches (wodurch Körners sonderb. Herleitg. des Namens von Bielbog ganz zusammenfällt); 1700 war es v. Zehmenisch. Ein Ritter Wolf v. Weissenbach war 1512 Amtm. zu Altenburg; 1360 kommen die Herren Klaus u. Bufe v. Weissenbach vor, fast zur selben Zeit aber auch Hermann allhier u. Herold v. W. auf Samburtzk, d. h. Sahnburg. 1119 stiftete Niklas v. W. sein Anniversar im Clost. Frankenhausen mittels Zinsen zu Waldsachsen. Ueberhaupt will das Geschlecht von einem Hanns abstammen, der 908 mit zu Merseburg turnirt habe, u dessen gleichnamg. 6ter Abkömmling Röbdenitz hatte, so wie dessen Sohn Heinrich Fuchshayn (jetzt Ehrenhain genannt). Heinrichs Sohn, Ritter Hans, hieß insgemein der Herold. Sein jüngster S. Konrad besaß Weißbach, so wie dessen 5ter Abkömmlg. Otto, dessen jüngst. S. Hermann, Stammvater heutg. Weißbache, zu Schönfels wohnte, u. als Kreishptm. des Voigtlandes 1483 starb. Von dessen Söhnen ward Otto, als das Meldingensche Geschl. ausstarb, des H. R. R. Erbviertelritter, u. blieb 1509 als kaiserl. Officier geg. Venedig; Wolf auf Schönfels war Amtshptm. zu Altenburg, u. Ritter Hanns hatte Crim-

mitzschau u. Thurm. Ein Otto vertauschte 1609 Neuschönfels gegen Bosenhof, welches Loth 1613 an Alb. v. Schönitz verkaufte. — Urkundl. sind 1271 ein Konrad v. Wizzenbach, 1296 Heinr. v. Wizebach, 1349 ein Ritter Hei. v. Wissinbach, 1365 ein Heinrich, 1410 ein Otto auf Weissenbach.

Weißbach (S. 551) l. v. Roda 1¾ St. SSOlich, an d. kleinen Roda, ¾ St. v. d. weimarischen Gränze. Das rothe Vorw. (S. 552) ist sehr hoch darüber erhaben. Vergl. auch Trebnitz u. Kulm. — Die S. 552 folgende Wüstg. W. ist nun meiningisch, so wie das Df. W. (S. 553), das von Rudolstadt ¾, v. Saalfeld NOlich 1¾ M., ¼ St. v. d. altenbgr. u. ¾ St. v. d. preuss. Gränze, in sehr waldg. u. coupirter Gegend, dem Elsterbg. östl. gegenüber liegt; am untern Ende vereinigt sich dem Dorfbächl. das stärkere Wasser des einsamen Teufelsthales.

Weischau (S. 553) lehnte u. zinste bis bis 1485 dem bambgr. Closter Michelsberg, später dem Marsch. Heinr. v. Rauneck.

Weischlitz (S. 553) l. nur 1½ St. SWlich v. Plauen, 2½ NWlich v. Oelsnitz, auf beiden Ufern; denn der Oberhof steht rechts u. mehr südlich, der Unterhof links vom Flusse. Aus dem schönen Thalkessel steigt in NO der Weinbg. ziemlich steil an. Beim Lanneckhause (weit in SW, unterm Hungerbg.) steht die Neumühle. Der Sprengel des Kasten'schen (obern) Gutes hat jetzt g. 250, der des v. Seckendorf'schen (untern) G. an 300 Unterthanen; die Spinnmühle ist unsres Wissens herrschaftlich. — 1630 war hier Wolf Abr. v. Poseck auf Rodersdf. begütert. Zu UW gehören auch die „Häuser bei UnterW."

Weischwitz (S. 554) nun meiningisch, nur 1¾ St. SOlich v. Saalfeld, dicht an der schwarzbgr. Gränze, 1¾ St. NWlich v. Leutenberg, hat 1 Mühle.

Weisse Blume, geringe Eigenlehnerzeche des Ehrenfriedersdfr. Reviers, auf Auerbacher Flur, liefert Silber.

Weisse Erden-Zeche, der gemeine R. des weissen Andreas oder der Aue'schen Porcellanerde-Zeche, ¾ St. SOlich v. Aue, oberhalb Beckers Gutes, an der Schwarzenbgr. Strasse u. nächst dem Lumbach. Trotz der Menge v. Porcellanerdelagern im Erzgebirge wird dieselbe doch längst schon nur hier gegraben, u. von der Gewerkich. à 4 Thlr. pr. Ctr. an den König verkauft, wodurch sich pr. Kux eine Quartalausbeute von 1⅞ Thlr. ergiebt; die Kuxe sind zu 125 Thlr. taxirt. Das mit mehreren Schächten, eignem Pochwerk u. s. f. versehene Werk gehört ins Raschauer Revier des Schneebgr. Bergamts, u. liefert insgemein jährl. für 3000 Thlr. Erde. Vom Vorkommen des Quarzes (unter sehr interessant. Verhältnss.) des graulichweissen Krystallsandes (zerstoßnem Glase ähnl.) u. der Krystalle, des Feldspaths u. wahren Kaolins, des oft in gross. Klumpen vorkommnd. Glimmers, des Pinits u. s. f., s. Freiesleb. Mag. II 68, 69, 125; III 118, 172, 183; IV 160, 186.

Weisser Hirsch (S. 554) steht ¾ St. SWlich v. Jöhstadt,

⅝ St. NOlich v. Weipert. — Das Ritter- u. Gasthofsgut zum w. H. (S. 555) steht 1¾ St. östl. v. Dresden, auf der NOlich von Loschwitz ansteignd., eine treffl. Aussicht gewährnd. Höhe, nach Lehmann 754 F. übern Meere od. gegen 250 E. über der ⅝ St. entfernt. Elbe. Die Windmühle besteht längst nicht mehr. Der Bewohner sind jetzt sicherl. 200, und jedem Reisenden fällt die Menge der Kinder hier auf. Das Innere des schönen, v. Dresden aus stark besucht. Gasthauses ist recht elegant u. mit Hirschgeweihen vielfach, auch das Haus mit einem Thürmchen geziert; links an d. Strasse ist der grosse Garten mit Wasserkünsten, 2 Salons u. s. w. Ein einzelnes Haus an dieser Seite der Chaussee gehört, nebst Antheil an der nahen Heide, zum Schatullgute Weesenstein. Die Bewohner sind Taglöhner, Winzer u. s. w. Besitzer war 1804 Hr. Fischer, 1828 Hr. Hähnel. — Noch heissen so 3 erzgebgsche Zechen: a) oberh. Schwarzenbg., am Achtner Gehirge u. am Halsbach, berühmt durch ihren Helvin; b) eine Kobeltzeche zwisch. Neustädtel u. Schneebg., eine besondre Häusergruppe am lindenauer Bache bildend, mit eignem Pochwerke u. s. w., gehört einer Gewerksch., u. erfordert Zubusse. Ein Querschlag leitet die Wässer in den Fürstenstolln. Damit verbunden sind Katharina Neufang u. Elisabeth. — c) Am Scheibenbg. im Schönecker Waldrevier, ist v. Beulwitzisch.

Weisse Haus (das) s. Cammerforst.

Weisse Küche, ein zu Pretzsch im merseburgr. Kr. gehöriger Gasthof, steht unterm RGute Kriegsdorf.

Weisse Mühle (S. 555 fehl.) s. Waldau.

Weissen (S. 555) l. nur 1½ St. ONOlich v. Rudolstadt, ⅔ St. v. d. altenbgr. Gränze, am recht. Arm der Saale, in einem schönen breiten Thale, nördl. unter der Weissenburg, nur ⅝ St. SOlich über Uhlstädt. Ich halte es für das Suezina, das, wie 1126 gemeldet w., Alb. v. Könitz dem saalfelder Closter geschenkt hatte; doch kommt es 1194 unter dem N. Wizne als Zubehör des Stiftes Orlamünde vor.

Weissenberg, die Stadt (S. 555) nur 2 M. v. Budissin u. 1½ v. Löbau, ¾ St. v. d. preussischen Gränze, 2⅝ St. v. Reichenbach, hat den N. entweder v. einem Veit oder noch wahrschnlchr. vom wend. Wossoky, hoch. Seit 1823 geht 2mal Fußpost nach Budissin. Die Bewohner sind etwa zu ½ noch Wenden. Der Cantor, auch Organist u. Mädchenlehrer, besorgt nebst dem Kirchenvorsteher die Küstergeschäfte. S. 557 ist Z. 2 hinzuzufügen: ungerechnet die Sechsstädte. Man gräbt guten Töpfer- u. Ziegelthon. Das RG. ist Mannlehn.

Weissenborn (zum Theil nicht deutsch, sondern serbisch, = Hohensichte od. Hohenholz): das erste (S. 557) l. nur ⅝ St. WSWlich v. Droyssig, 2⅝ v. Zeiz, 4½ südl. v. Weissenfels, ⅔ v. d. altenbgr. Gränze, am Quell eines nwärts nach Pötewitz durch einen hübsch. Grund rinnend. Nebenbächleins der Elster. Es zählte 1825 in 52 H. 271 Seelen, u. besitzt 426⅞ Ack. Feld, 11½

A. Wiese u. 34⅛ A. Holz. — Das 2te W. (S. 557) kam später an Hrn. v. Weissenbach, u. nun dem Geh.-R. u. Kämmerer v. Reitzenstein. Die Seehöhe beträgt für die Mulde g. 1150, für das Schloß 1220, für das oberste Haus g. 1400 Fuß, und das Schloß steht unter 50° 52′ 20 bis 30″ Br. u. 31° 3½′ Länge, 3 St. NWlich v. Frauenstein. Hier ist auch ein Chausseehaus. Das RGut genießt bei Landtagen keiner Auslösung. Der Zusatz nach den (S) auf S. 561 ist zu streichen. Am Rammelsbg. (S. 560) setzen schmale Agathgänge auf. — Das 3te W. (S. 561) hat jetzt 5 Häuser, u. liegt 3 St. v. Ronnebg. nördlich. Auch hier ist der Zusatz nach dem (S) ganz unstatthaft. — Das 4te W. (S. 561) ¾ St. NNWlich v. Zwickau, NOlich vom Windberge, dessen Aussicht berühmt ist, wird im Lex. viel zu groß dargestellt; 1750 hatte es 11 H., 1801 94 Consum., 1830 ausser den 14 Gütern nur 7 Häusler; auch hat es keineswegs ein Rittergut, sond. ist nur ein Zwickauer Stadtvorwk. in SO hart daran gebaut, wie denn auch 1 kleineres Gut, 5 Häus., Kirche, Pfarre u. Schule (nebst dem Patronate) unterm Zwickauer Rath stehen. Das Hauptgut geht in Dresden zu Lehn, hat aber übrigens vor den andern nichts voraus. Das aus dem Gehölze in W kommende Bächl. ist kaum nennenswerth. Den Grund bilden steile, jedoch nicht grosse Höhen, u. durch sehr vereinzelte Anlage stellt der Ort sich ziemlich dar; mehrere Güter sind groß und schön, u. der Gasthof ist wichtig. 1535 litt es durch einen Wolkenbruch furchtbar. Die Erbgerichte gehörten bis 1552 dem Zwick. Rathe, der 1434 mit beiden Vorwkn. u. dem Orte beliehen war; doch hatte einen Antheil die Abtei Grünhain seit 1324 (durch Schenkg. der Gebr. Herm. u. Fri. v. Schönburg) u. die Vorwerke waren vom Spital schon 1521 veräussert. Im 30jähr. Kr. hielt man, der Pest wegen, die starken Zw. Kornmärkte zu Weissenborn. — Das letzte W. (S. 562) l. nur 1 St. v. Eisenbg., nicht völlig an der Strasse, in hoher Waldgegend. Auf Berghauf. Ch. hat es fälschl. eine Kirche. — Noch fehlt ein zur Commun Moßbach im A. Eisenach gezählt. Gut dieses R., welches früher ein Clösterch. war, jetzt nach Thal im Gothaischen gepfarrt — u. Denen v. Utterodt gehörig ist; es l. unweit der Burgruine Scharfenberg, 1½ St. SOlich v. Eisenach, am Ruhlbache, nächst unter Ruhl, dicht an d. goth. Gränze, am SOlich. Fuß des Spitzbgs., in tiefem Thalkessel, u. wurde 1639 mit zum Widdum der Herzogin Christine gezogen.

Weissenbrunn I (S. 563) hat g. 250 Seelen, wurde sonst auch W...born genannt, gehörte 1576 dem Hanns v. Wolfersdf., leistet 1 RPferd, u. liegt vielm. 1½ St. v. Zwickau u. Werdau, an dem Owärts aus dem Lichtentanner Thale sich erhebnd. Gebirge. — Das 2te (S. 563) l. 3 St. NNOlich von Cobg., 1¼ SSOlich v. Schalkau, an d. mening. Gränze. Hierher mag (vor 630 J.) Herold v. Winzenbrun gehören. 1285 erhielt das Cl. Sonnenfeld den hiesg. Patronat vom Hei. v. Son-

nenberg, der in dies. Hinsicht Vasall des Gf. v. Wildberg war; auch kaufte es 1344 1 Gut vom Otto v. Schaumberg. — Das letzte W. (S. 561) liegt südl. v. Coburg, unweit der bair. Gränze.

Weissenburg (S. 564) heißt auch Vorwk. Schlieben od. die Schäferei bei Schl., steht in Realien unterm torgauer Landgericht, u. geht also das Amt nichts an. Hinsichtl. des 2ten W. (S. 565) vergl. Zscheiplitz. Nächstdem aber fehlt noch ein Gut u. ehemals. Bergschloß dies. N., zwisch. Weißbach u. Weissen im meining. A. Saalfeld, auf einer langen Bergzunge zwisch. dem Weißbach u. dem recht. Arme der Saale, über einem breit. und höchst reitzend. Thale, 1½ St. OSOlich v. Rudolstadt. Es war 1786 als ein Rudolstädt. Cancelleilehn v. Hohenthalisch, u. ist viell. dasjen. W., das 1533 der kurf. Rath Ritter Fri. v. thun besaß.

Weissenfels (S. 565) wird zwar im Ganzen hier übergangen (vergl. Leipzig); doch lassen sich folg. statistische Notizen nicht wohl verschweigen. Der Kreis (S. 565) zählte 1825 auf etwa 12½ QM. in 6401 H. 35545 Seelen, also für jede QM. 2844, darunter 10514 in den 6 Städten u. Flk., 25031 auf dem Lande; 20961 waren unmittelb. königl. Unterthanen. Derselbe gehört zum Bezirk des naumbgr. Landgerichts u. des zeitzer Inquisitoriates. — Das heutige Amt (S. 580) begreift die Dfr. Beudiz (mit Vorwk. Beute), Borau, Cleben, Gerstewitz, Gniebendf., Grantschütz, Gr. Corbetha, Köpsitz, Kostplatz, Kriechau, Lagnitz, Langendf., Leißling (m. Wödingen u. Rothe-Haus), Markwerben (mit Brückenmühle u. Salpeterhütte), Muttlau, Nellschütz, O.Greislau, Plennschütz, Priritz, Reichardswerben, Seelau, Storkau, Tagewerben, Zaschendf. u. Zorbau; ferner Antheile an Küstritz, O.Kaka, U.Kaka, Wiedebach u. Zörbitz; endlich folg. Einzelhtn.: Böttgers Gut, Dreierhäuschen, Fasanenhaus, Herrenmühle, Lorenzspital, das Lazareth, Lindners Gut, Neu-Augustusburg, Neupollschütz, Oelzens u. Polzens Güter, das Reithaus, die Scharfricht., das Schießhaus mit dem Hölzchen, das Schleussenhaus, die Ziegelei, u. die Weidenmühle; überhaupt 1825 in 1103 H. 5214 Unterthanen. Die Stadt W. selbst aber (S. 580) macht ein eignes Gerichtsamt aus, das 1825 in 655 H. 6367 Seelen befaßte. Die übrigen königl. Unterth. im Kreise stehen unter den Aemt. Hohenmölsen, Osterfeld, Naumburg u. s. w. — 1818 enthielt die Stadt an sich 605 H. u. 5278 Einw., die unterm Landamte stehenden, obgenannten 14 Einzelhtn. an 100 Seelen. Das Schloß wird jetzt auch die Friedrich-Wilhelms-Caserne genannt, u. das Reithaus ist nun ein königl. Magazin u. Wohnhaus. In der Parochie W. gab es 1797 140 Geb. u. 173 Leichen. Zur ältesten Gesch. gehören im Schultes die Stellen: I, S. 154, 163; II, S. 344, 420, 473, 486 u. 538. Seit 1826 besteht hier eine Fabrik für geringe Porcellanwaare, die jedoch gut rentiren soll; hierzu benutzt man diej. Porcellanerde, die den

hiesg. feinkörng., mürben, weiss. Sandstein durchdringt. Ueberh. ist die Stadt jetzt sehr in Aufnahme. In allen Uebrigen verweisen wir auf das, zwar etwas zu weitläufig angelegte, aber höchst verdienstl. Otto'ische Werk. — (R.) Zur Literatur: (Dir. Hornisch:) das städtische Schulwesen .....; Mersebg. 1826. 18 S. in 4. (R.) — Den Kreis stellt die Reimann-Berghaus. Ch. v. Deutschl. auf No. 146, zum Th. auch auf No. 127, beifallswürdig dar.

Weissenmühle: die 2te (auf S. 590) gehört unter das RG. Emselohe.

Weissensand (S. 590) gehörte bis 1657 dem sogen. reichen Bose (dem Obr. Karl) nebst der Hoyersmühle, u. liegt vielm. 4 St. v. Plauen u. 3 St. SOlich v. Greitz, am Wege v. Treuen nach Reichenbach, meist v. Waldg. umgeben. Nur die wenigen H. am recht. Ufer (wo auch in O das Gut Lederhose steht) sind nach Reichenbach —, die übrigen nach Treuen gepfarrt.

Weissenschirmbach (S. 591) nur 1¾ St. v. Querfurth, 1 NWlich v. Nebra, ⅜ v. Vitzenburg, geht das A. Freiburg gar nichts an, u. zählte 1825 in 74 H. 382 Seelen, einbegriffen das Birkenvorwk., das ½ St. in W, an der freiburg-arternschen Strasse, nächst vor der Wüste (einer grossen, zum Theil weimarischen Waldg.) steht. Das MannlehnRGut steht durchaus unterm OLandesG., u. gehört noch dem Gf. v. d. Schulenburg. Schultes hält WSch. für das Scirinbeche, wo 1146 das Cl. Paulinzelle begütert war, welches mir aber vielm. Rothenschirmbach zu seyn scheint, u. 1141 Scirimbich heißt. Im 16ten u. 17. Jahrh. gehörte WSch. meist Denen v. Schütz u. v. Oelßen. Auf der sogen. Göllwitzer Wiese in hiesg. Flur haben die Güter WSch., Vitzenbg. u. Wendelstein, die Communen WSch. u. Gölbitz, die Huth u. Trift gemeinsam.

Weissensee, der Kreis (S. 591) steht unterm Erfurther Landgericht u. Inquisitoriat, u. zählte 1825 auf 6¾ QM. in 3821 Häus. 18344 Seelen, davon 5574 in den Städten u. Flk., u. 12770 auf d. Lande; 10988 waren unmittelb. königl. Unterthanen; anjetzt sind 19500 Seelen anzunehmen, also 3000 für jede QMeile vorhanden. Von den königlichen Unterth. standen (1825) 2942 unterm A. Kindelbrück (welches S. 593 fehlt), 3399 unterm A. Sömmerda, u. 4582 unterm A. Weissensee, näml. in der Stadt (die mit Lüdersborn 402 H. u. 1999 Seelen zählte), in Günstedt (mit d. Spital), Riethgen, Schwerstedt u. Waltersdf., dem Antheil an Kutzleben, der Commende Griffstedt u. dem Gute Bonnrode. — Zur Stadt W. (S. 598) gehört noch Folgendes: die Domäne (sammt den Vorwkn. zu OTopfstädt u. Kutzleben) und das am Markte belegene MannlehnRGut (früher einem Blau, jetzt einem Schenk zustehend) unterliegen in Realien dem OLandesgericht. Ausserhalb der Stadt liegen die Ober- u. Untermühle. Die Seehöhe ist um 30 — 40 Fuß (auf S. 598) zu ermässigen. Im hiesg. Muschelkalkgebirge giebt es Knollen u. Lagen v. Feuer-

stein, u. in den märgeligen Kalksteinflötzen auch in Opal versteinerte Knochen. Zwischen d. Stadt u. dem untern See musterte der vom Kurf. angegriffne Hzg. Wilhelm 1446 sein in Eil zusammengebrachtes Heer der Thüringer, wie bei Nahnis das der Osterländer. — Die Stadt liegt 3 St. NOlich v. Gebesee, 1½ v. Kindelbrück, u. kommt als solche (doch implicite) wohl zuerst 1198 vor, wo Helmrich v. Rotenburgk Markt- (d. h. wohl Bürger-) Mstr. in Weissensehe war. 1204 belagerte Wizense der König Philipp, u. 1224 datirte Ldgr. Ludwig apud Weisensee, 1225 aber in Wicense, wie 1201 Ldgf. Hermann apud Winzinse. Der Ort war eine der 4 Legestätte für die Türkensteuer in Sachsen. — Das S. 800 erwähnte Domanialgut besitzt 743¾ Ack. Feld in hiesg. Flur, 4 Ack. zu Tunzenhausen, 16½ A. zu Wundersleben, 29½ Ack. bei Ottenhausen, 64 A. Feld, das früher Wiese war, 13¾ Wiesen- u. Weideland unter d. N. der Tasche, 119½ A. Wiesen, 141¼ A. Feld u. Wiesen, die früher See waren, u. endl. das Vorwk. OTopfstädt mit 359 A. Feld, 24 A. Wiese, 3 A. Gärten, Handdiensten, Huth u. Trift; aber das Wwk. Kutzleben scheint jetzt davon separirt zu seyn. In hiesg. Flur ist auch ein freies Erblehngut, der Jordan, welches Sondershäuser Lehn ist. — Den Kreis stellt die Reimann-Berghaussische Charte v. Deutschl. auf No. 126 u. 145 gut dar.

Weisser Berg, 1 St. v. Leißnig, enthält im Pechsteine auch schwarzen u. zum Theil roth-geaderten Feldspath. — S. auch das Suppl. zu Schiedlo.

Weisse Roß (das; S. 608) steht nur 200 Schr. SOlich v. der Weintraube; s. daher Suppl. zu dieser.

Weiß-Erden-Zeche, weisser Andreas, s. weisse-Erden-Zeche.

Weisseritz (S. 607): die rothe W. oder genauer der Klingenbach soll nach Einigen ein Ausfluß des Galgenteichs (nach W, wie der tiefe Bach nach O hin) seyn, was uns jedoch nicht ganz glaublich erscheint; wäre dieß der Fall, so lägen seine wahren Quellen am NWlichen Fusse des Kahlen-Bergs, g. 2450 F. überm Meere. Z. 3 v. u.: er kommt eher ans östl. Ende v. Schellerhau, als an den westl. Fuß des Klingenbgs., den er vielmehr v. der Höhe der mittlern Partie v. Schellerhau scheidet. — S. 608, Z. 10, lies Pöbelbach. — S. 609, Z. 13: diese Zahl (650 ist auf 580 Fuß zu reduciren, u. erscheint nach Lang's Messungen noch geringer; das ganze Gefälle steigt also über 950 Ellen. — S. 610, Z. 7, statt 1½ lies 1⅛. — Z. 18: die Zahl 2650 ist auf Lehmanns Angabe v. Dresdens Höhe basirt, folgl. auf 2580 — 2600 Fuß zu ermässigen. — S. 611, Z. 19, lies: Fürstenzipfel. — S. 614, Z. 6 v. u.: die Mündg. der Weisseritz l. nach neuen Messgn. nur 313 Fuß überm Meere; das Gefälle von 1300 Ellen bleibt aber doch richtig. — S. 315, Z. 12, lies: Gimlitz. — S. 616: daß auch Topase in d. W. vorkommen, sagen Manche blos aus Irrthum; sicher aber sind der Chalkedon

u. Jaspis, viell. auch der gemeine Opal. — S. 610, Z. 2 v. u.: nach dem Empfange des Holperbachs wird auch die W. selbst häufig so genannt, bis die Wermbach hineinfließt, u. der Name wilde Weisseritz beginnt. In Sachs. nimmt sie zuerst die kleine Warmbach (in Zaunhaus), das Milchflößchen (unter Rehefeld), den Tannefluß (bei Fritzschens Mühle), die 3 vom Grünwalde herabstürzend. Heckenflößchen, den beim Hermsdfr. Zollhaus quellnd. Beckerbach u. s. w. auf; später den Weißbach (von Hermsdf. kommend), beide Schönfelder Bäche, den Goldbach (aus d. Grunwalde), den Ammelsbach, das Bellms- u. das Hennersdfr. Wasser. Das Flußgebiet der W. mag fast 9 QMeilen groß seyn.

Weisser Löwe, eine der Funkhänel'schen Familie zugehörige geringe Zeche im schwarzenberger Revier.

Weisser Schwan (S. 617 fehl.) 1) ein unterm Amt Nebra im preuss. Kr. Querfurth stehender Gasthof bei Altenroda. — 2) Ein Beilehn des Himmelsfürsten bei Erbisdf. in Sachs., verstärkt schon ehemals durch die volle Rose u. später durch den Tannebaum Erbstolln. 1799 fuhren 42 M. an, u. 1801 zahlten die auf 200 Thlr. taxirt. Kuxe 2 Thlr. quartal. an die Casse des Himmelsfürsten; 1754 — 1801 fand man fast 7088 Mk. Silbers.

Weisser Stein, s. Spitzcunersdorf.

Weisses Haus (S. 617): dieses Freigut steht unterm Amte Schildau.

Weisse Taube, 1) eine Behr'sche Silberzeche unweit Morgenstadt; 2) eine Zeche bei Conradsdf. im A. Freiberg, jetzt noch in Frist, lieferte Kupferkies, schönen Jaspis u. s. f.

Weiß- und schwarzer Adler, eine auch Marmor gebende Eisenzeche am Halsbach, SWlich v. Schwarzenbg., ein unwichtiges Eigenlöhnerwerk.

Weißtaubener Stollen, ein königlicher, tiefer, Zubusse bedürfender, aber viele Zechen lösender Stolln im Marienberger Stadtberge.

Weissig (von Wossoky, hoch; S. 618): das erste W. (dem v. Zobel nur 150 Seelen beischreibt) l. nur 1½ St. v. Hain, ¾ NNWlich v. Meissen, — das 2te (S. 618) kaum ½ St. v. Eberandt. Auch soll es S. 619, Z. 10, statt Südwestlich heissen: Westlich. Der Ort wird sehr weit gesehen, u. noch weiter seine Windmühle. Die auf dem Domanialfelde angelegt. Häuser wurden 1825 zu einem eign. Dörfch. Unterweissig erhoben. Zu S. 619, Z. 16: Woz ist am wahrschnlchst. Hohenwussen bei Mügeln. Auf der Weiss'ger Höhe finden sich zwisch. den obern mürben Schichten des Quadersandstein Nester u. Lager eines lichtockergelben Tripels. — Das 3te W. (S. 619) l. SOlich v. d. Heide, durch den Quirl in O getrennt v. der radeberg-pirnaischen Strasse, u. benutzt mit Gr. Erkmannsdf. zusammen die Wüstung Rotzendf.; es hat auch ein Chausseehaus u. 1 Gensd'armes. Der Lärchenbg. hat, nach Reduction der Lehmannsch. Angabe, nur 1259 F. Seehöhe.

Weissig b. Camenz (S. 620) ist vom verst. Schumann auf S. 623 nochmals beschrieben w., wo es aber gänzlich zu streichen ist. Es heißt zum Unterscheidungsv. jenem bei Königswarthe auch das niedere W., u. liegt 1¼ St. v. Camenz, auch an den Str. v. Budissin nach Ruland u. Mückenbg, von Camenz nach Senftenberg, u. v. Königsbrück nach Wittichenau. Ausser den weitläufig. Rittergutsgeb. sind hier noch 1 herrschftl. Schenke, 1 Schulh., 1 Schmiede, 1 Windm., 7 Bauern, 10 Gärtn. u. 23 Häusler; endl. abgesondert in NW 1 Forst- u. 1 Brauhaus, so wie 1 Ziegelei. Die Unterth. sind insgesammt erbunterthänig, u. haben 2 Teichlein im Df.; unter den 21 herrschftl. Teichen liegt der größte (den die Ch. viel zu klein anzugeben scheinen) SWlich unterm Ooberbg., u. dient oft als Feldboden; sein (und also der ganze Teich-) Abgang geht 1 St. weit Owärts zur Elster bei Döbern. An Wiesen ist fast Mangel; an Feld besitzen sowohl Herrschaft, als Dorf. g. 300 Schffl., u. meist ist es sandig. Bisher hielt das RGut nur 650 Schafe, 10 Stk. Zug- und 65 Stk. Zuchtvieh, das Df. über 340 Stk. Rindvieh aller Art. Man hält viel Schweine und Gänse, die man im Herbste in die Teiche auftreibt. Das RG. vertritt nur 11⅔ Rauche, u. ist Mannlehn. Bei der Windmühle sieht man nicht nur unzählige Berge, sond. auch Budissin, Hoyerswerda, u. einen Th. der Niederlausitz; nach O wird die Aussicht durch die Oßlinger Bge. gehindert. In den NWlichen u. Nlichen Wäldern giebt es eine 3fache, von Hoyerswerda bis Cunersdf. reichende Reihe v. Aufwürfen, die man richtiger v. den Serben, als v. den Schweden herleitet. Das Df. hat seine besondre Schule unter Collatur des Hrn. Hei. Ludw. v. Zehmen, der das RG. (welches früher Die v. Camenz, dann 1 Menschenalter lang Die v. Ponickau, seit 1723 in Folge der Subhastation der Hofr. Hanns Bastian v. Zehmen besessen) schon längst als ein Mannlehn besitzt; Derselbe hat auch Schmöllen u. Stauchitz. Vergl. noch das Suppl. Otterschütz. Der v. Raussendorfische u. v. Polenzische Besitz (S. 622) scheint ein anderes Weissig zu betreffen.

Weissig (S. 622 fehl.) Geraisches Dorf mit 18 — 20 H. u. 80 — 100 Seelen, auch einer Filialk. v. Dürrenobersdf, 1¼ St. SWlich v. Gera, an d. Chaussee nach Bamberg, auf der Höhe, ½ St. v. d. weimarischen Gränze.

Weissig (S. 622) ¼ St. v. Königstein, 2½ OSOlich von Pirna, nicht an der Elbe, sond. ½ St. davon, theils am SWlichen tiefern Abhange des Colm, theils am NOlichen des beim Strand an der Elbe ansteignd. hohen u. steilen Bergs, dem Lilgensteine NWlich gegenüber, gehört nicht ins Hohnsteiner, sond. unters Pirnaische Amt. Den Feldertrag gab man 1815 auf 169 Schffl. Korn, 133 Sch. G., 244 Sch. Hafer u. 499 Sch. Erdäpfel. Der Nonnenstein (s. im Lex.) ist 1000 Schr. NWlich v. hier. Die Bärensteine sind aber nicht gar nahe, u. wahrscheinlich meinte der Verf. des Lex. die Rauensteine jenseits des Nonnensteins, die je-

doch nach v. Odeleben nur 966 F. Seehöhe erreichen; vergl. auch Thürmsdf. — Das andere W. auf S. 622 zählte 1818 (incl. den Gasthof u. das Raundfr. Vorwk. mit 300 Schafen) 35 H. 1 Windm. u. 212 Consum., war bis 1818 nach Stäßchn gepfarrt (wiewohl es nach Oelsnitz zur Kirche ging), u. hat kein Geleite. Es l. 2½ St. v. Hain, 1¾ v. Ortrand, ⅝ v. d. preuß. Gränze, am stäßcher Bache und am NWRande des Waldes, u. hatte 1730 erst 23 Häus. — Die S. 623 folg. Wüstg. steht unterm A. Belgern. — Das nun folg. Weissig ist zu streichen, das letzte auf S. 623 aber ist nicht sächsisch, sond. liegt im hoyerswerd. Kr. des preuss. Regbzk. Liegnitz, ½ St. v. d. sächs. Gränze, 2 M. SOl'ch v. Hoyerswerda, 3⅝ St. v. Budissin, 1¼ v. Königswartha, an d. sprembg.-budissiner Str., ½ St. vom link. Ufer der Spree, am NOlichen Fusse des Eichbgs., 160 F. überm Meere. Es beabsichtigt seine Aufpfarrg. von Königswartha. — Das letzte W. (S. 624) l. 1½ St. SOlich v. Budissin, am nördl. Fusse des Bibser Bgs., meist zwisch. Holzg., ist nach Nachlau geschult, u. hat nur 6 Häuser.

Weissitz (S. 624 fehl.) eine unterm preuss. A. Belgern stehende Wüstg. zwisch. Camitz, Adelwitz u. Göllitzsch.

Weißkeisel (S. 624) nun im rothenbgr. Kr. des Regbz. Liegnitz, liegt nach Berghaus 417 F. überm M. oder 33 F. überm Bruchwasser (welches das Wasser aus dem ½ St. in W beginnend. Lang-Damm-Teich in die muskauer Gegend ableitet), fast 3 M. NWlich v. der Kreisstadt, u. hatte 1818 in 55 H. 295 Seelen. Das „Weiß" im Namen heißt s. v. a. hoch.

Weißnauslitz (S. 624) in Urk. auch Nosselitz, d. h. neuer Anbau, liegt 1¾ St. NWlich v. Budissin, 4 SOlich v. Marienstern, unw. des langen Wassers, das in das Gausiger W. fällt, am budissin-neukircher Wege. Es benutzt die Schule zu Dretschen.

Weißtropp (S. 624) gehört jetzt dem kk. Generalconsul Jak. v. Krause, der hier auch eine sehenswerthe Kunstsammlg. (besond. v. Statuen) gegründet hat. Lehmanns Höhenangabe für das Schloß ist auf 740 Fuß zu reduciren. Die beiden Flügel des Schl., das auch seinen besond., in einen Garten verwandlt. Hof hat, zeigen resp. 17 u. 11 Fenster in der Breite. Die Wirthschaftsgebäude sind neu u. schön, u. die Schäferei steht isolirt am SRande des Ortes. Der 1499 erbaute schöne Kirchthurm wurde 1659 erhöhet. Die Entfernung v. Dresden beträgt 2½ St. — Zu S. 628: ob Wizdrop wirkl., wie allgemein behauptet werden, unser Ort sey, ist mir noch sehr fraglich; ich nehme es lieber für Weißchen bei Goldits. Auch halte ich jetzt Woz eher für Hohwussen b. Mügeln, als für Weißtropp, da sich bei jener Annahme die mitgenannten Orte besser deuten lassen.

Weißwasser (S. 629) l. vielm. im rothenbgr. Kr. des RB. Liegnitz, 2½ St. v. Muskau, an d. camenzer Str., 7½ St. NWlich v. Rothenbg., südl. v. einem gross. Teichesystem, nicht fern NWlich vom grossen Luch, überhaupt in seichter öder Heide

gegend. Hermannsdf. eingeschlossen, hatte es 1818 in 56½ H. 321 —, 1830 aber g. 360 Seelen.

Weiters Glashütte (S. 629 fehl.) s. Karlsfeld. Sie gehört als ein amtsäss. Gut Hrn. Böhme, u. steht in einer flach. Senkg., unter 50° 26½ Min. Br. u. 30° 15' L., nach v. Oechen 2742 F. überm Meere. Der hier gewonnene Torf wird nur zum Trocknen des Holzes benutzt. Einige Jahre (bis 1819) war die Hütte ungangbar, wodurch die ohnehin grosse Noth in Karlsfeld noch erhöhet wurde. Der Segen Gottes an der Weiters-Wiese wird auf Zinnzwitter betrieben.

Weitersdf. (S. 629) in Urk. Weitnesthal, hat schon vor der Reform. eine Capelle gehabt, u. bekam 1644 wieder ein Kirchlein, wurde auch 1676 zur Dotation des grfl. Frei- od. Gnadentisches zu Rudolstadt gezogen, liegt zieml. hoch, über 2 St. v. Orlamünda, war früher ein Dorf, u. gewinnt guten Sandstein. — Die folg. Dfr. Weitersrod u. Weitesfeld sind nun meiningisch; Jenes l. näher an Hildbgh., u. heißt auf Charten auch Weikenrod; Dieses, an einem Nebenbächl. der Itz, l. 1 St. NNlich v. Schalkau.

Weite Schäferei ist die zu Scharfenstein gehörige bei Drehbach; s. im Sch.

Weitisberga (S. 630) l. 1¾ St. v. Leutenbg., 3 NWlich v. Lobenstein, 1½ ONOlich v. Lehesten, am NWlichen Fuß des Hennebgs. (dessen Gipfel Reussisch ist), über die kleine Sormitz östl. erhöhet, mit meining. u. schleitzer Gebiet rainend.

Weitramsdf. (S. 631) l. vielm. westl. v. Coburg und 1½ St. südl. v. Ummerstädt, an einem nwärts nach Baiern fliessnd. Nebenbächl. der Rodach. Vor etwa 650 J. verkaufte Ulr. v. Kalbenberg seine hies. Güter (Zubehör v. Tambach) ans Cl. Langenheim in Baiern, behielt jedoch die Schirmvogtei.

Weitmühle, s. Unterteutschenthal

Weitzgründe (S. 631) auf Reimanns Ch. als Kirchdf. bezeichnet, l. 2 St. NNWlich v. Belzig, an d. magdebgr. Regirsgränze, 6 St. v. seiner Kreisst. Treuenbrietzen, hat eine Ziegelei, u. gehört zu Frödersdf.

Weitzschen, s. auch Groß-, Klein-, Hoch- u. Dürr-Weitzschen. — Weitzschenhain (S. 633) l. nur 3¼ St. v. Schweta.

Weixdorf (d. h. Hohendf. — S. 633) nur 2¼ St. v. Dresden, 1000 Schr. nördl. v. d. dresdn. Heide, auf wiesenreicher Hochebene, bildet die südlichste od. höchste Partie der Lause; s. im L. Der grosse Teich ist 1000 Schr. lang u. 500 breit. Der Seelen sind g. 200.

Welbsleben (S. 631) 1825 mit 133 H. u. 733 Seelen, ist nicht königlich, u. liegt nur 2¼ St. v. Hettstädt, 1½ v. Ermsleben. Schon 1216 kommt ein Thyrich v. Walpesleve vor.

Welchendf., Welkendf. (S. 635 fehl.) ein Dfch. des S. Meining. Amtes Schalkau, mit noch nicht hundert Seelen u. einer Ziegelei. Ein Allod allhier tauschte 1157 das Cl. Banz

Digitized by Google

dem Gf. Herm. v. Wolvesbach auf Schaumbg. ab, so wie 1180 dem Ulr. v. Kalwenberg.

Weldingbora (S. 635 fehl.) ein ehemalg., seiner Lage nach jetzt unbekannt. Oertchen, das nach Ausweis eines sächs. Lehnbriefs v. 1587 den Gfn. v. Gleichen zinste.

Welka (S. 635) l. ½ St. NW lich v. Elster, 1½ SSOlich v. Camenz, in einem Owärts sich senkenden Waldgrunde. — Das andre W. (S. 635) l. mehr östl., als nördl. v. Bischofsw., 3½ St. WSWlich v. Budissin, westl. vom sächs. Reiter, am cunnewitzer Nebenbache des gödauer Wassers, östl. unter einer ziemlich. Höhe. Es gehört zum RG. Pohla, so daß die Besitzesnotizen im Lex. zu streichen sind. 1 Haus ist nach Pelletitz gepf.

Welkanitz ist ein Dörfchen bei Schweta unweit Mügeln gewesen, zu dessen neuer Kirche es vor 610 J. gewiesen wurde; Schultes erklärt es unpassend durch Wadewitz.

Welken, eine unterm preuss. A. Belgern stehende, zu Mahitzschen gehörige Wüstung.

Welkendorf, s. Walchendorf.

Welkershausen (S. 637) hält Schultes für das Weldrichesbusun, wo die Brüder Reginbod u. Sigebod 1062 ihre Güter dem Stifte Fulda schenkten.

Welkmühle bei Grünewalde im preuss. Kreise Liebenwerda, gehört zum RGut Mückenberg. — Welknitz (S. 637): diese Wüstg. steht unterm A. Belgern, u. stößt an die königl. Rundithheide. — Wellaune (S. 637) hatte 1825 in 55 Häus. 321 Seelen. Den Zusatz nach (S.) streiche man. — Wellenborn (S. 638) nun meiningisch; s. Ober- u. UnterW. — Welle (S. 639) streiche man.

Wellersdf. (S. 639) ist nur Ein Dorf, zählte 1818 in 99 H. 630 Seelen, hat 2 Windm. u. 1 Winzerei, verbreitet sich von 1 bis 2 St. NOlich v. Sorau, 1½ v. Sagan, 1 St. lang in NNOlicher Richtg. an einem Bache hinab bis nahe an Reinswalde, u. liegt ½ St. v. d. schles. Gränze, meist zwisch. Waldg.; zugepfarrt sind Marsdf. u. die Sorauer Lohmühle. Die nahen Heunenhäuser, sonst irrig Hussitenschanzen gen., sind serbische Grabhügel. Am untern Ende ist auch eine Wassermühle. In OberW. sind 9 Bau., 31 Häusl. u. Halbhäusler, 1 Windm., der Weinbg., 1 Kramgerechtgkt., 1 Brau- u. Brennerei, in NiederW. 11 Bau., 11 Gärtner, 9 Häusl., 21 Halbhäusl., 1 Schmidt, 1 Windm., 1 Damastweber, 2 Büchsenschäfter, 1 Brauer. Beide Güter haben jede Art v. Jagd u. Gerichten, starke Forsten, Zinsen u. Dienste, den Patronat aber gemeinsam, u. gehörten 1827 dem Hofr. Hasse, Prof. zu Leipzig.

Wellerswalde (S. 639) l. 1½ St. v. Oschatz, 1½ westl. v. Strehla, 1 Stunde v. d. preuss. Gränze, an der Luppe, die nicht nach Strehla, sond. in die mühlbgr. Gegend fließt; in NO steigt der dürre Berg an, u. in W ist die Gegend waldig. Schultes hält W. für das Wecelleswalde einer Urk. v. 1210, welches aber

wohl Wettelswalde b. Ronnebg. ist. Von der in W gelegn. Wüstg. Schaldau gehören 83 Schffl. dem RGut, 30 Sch. Feld u. 32 Sch. Wiese aber dem Dorfe, u. der Rest nach Großböhla. Anderer Zusätze enthalten wir uns um ihrer Menge willen.

Wellirsande (S. 641) 1½ St. v. Crakau, ½ östl. v. Schönfeld, an einem Bächl. u. mehreren gross. Teichen, in seicht. Waldgegend, hat reichlich 100 Seelen. Auf Reimanns Ch. fehlt der Name.

Wellmersdf. (S. 641) liegt vielmehr 2¼ St. ONOlich v. Coburg.

Wellners Fundgr. (S. 641 fehl.) ist bei Bermsgrün unw. Schwarzenberg. Hier kommen auch Erlan, Vesuvian, Allochroit u. edler Granat vor. Man gräbt hier Flöße.

Welmnitz (S. 641) nur 3¼ St. v. Guben, 1 St. SOlich v. Neuzelle, ½ links v. d. Oder, keineswegs bei der Neisse, hat nun fast 700 Seelen. 4 Hufen schenkte schon 1300 Mkgr. Diezmann dem Stifte. — Z. 14 v. u. statt Neisse lies: Oder.

Welpern, s. Wölpern.

Welsau (S. 641) stand 1825 mit 52 Seelen (4 Güt. u. 3 Gärtn.) unterm A. Torgau, mit 48 S. (7 Hüfnern) unterm RG. Pülswerda, mit 79 S. (11 Güt.) unter Trieftewitz, mit 28 S. (1 Hüfn., 2 Gärtn. u. 1 Windm.) unterm torgauer Gotteskasten, hat jetzt g. 220 Seelen, u. benutzt die Wüstg. Repitz od. Röpitz; ½ St. in W. beginnt die dommitzscher Heide.

Welsigk (S. 643) ist näher an Belzig. Statt Gorrey lese man Garrey. Das Df. Welsigke od. Wölsigk l. nur 2½ St. SSWlich v. Belzig, 5½ WSWlich v. seiner Kreisst. Treuenbrietzen, am SRande der Bauernheide. — Welsickendf. (S. 643) geht das Amt nichts an, h. auf Reymanns Ch. Wolsickendf., u. liegt nur 2½ St. v. Jüterbogk, ½ St. nördl. v. d. Lindischen Heide (im RB. Merseb.), am Wege v. Dahme n. Wittenberg. Das Gleite ist zu streichen.

Weltschhufe, Welschhuf (S. 643) hat nicht über 850 F. Seehöhe, stellt sich ganz als ein Dörfchen (mit 70 — 80 Seelen) dar, u. gehört Hrn. van der Becke. Die Seehöhe des Göhligs, den man dort lieber Kohlicht (wohl von Kol, der Hügel?) nennt, ist auf 1063 (nach Wiemann auf 1067, nach Mosch irrig auf 1138) Fuß zu ermäßigen; er gipfelt unter 50° 59′ 3″ Br. u. 31° 22′ 52″ Länge.

Weltewitz (S. 645) l. 4½ SOlich v. Delitzsch, 1½ SSWlich v. Eilenbg., g. 330 F. überm Meere, u. zählte 1825 in 21 H. 158 Seelen. Dreihaupt hält es für das Weltewice, wo Mkgr. Konrad d. Gr. dem Petersbgr. Closter 10 Hufen schenkte; aber jedenfalls ist dieses vielm. Wallwitz an d. Götzschau unw. Halle; Schultes zieht hierher auch Wiltawin aus der petersbgr Urk. v. 1201. — Das andre W. (S. 647) ½ St. v. d. Orla, SOlich v. Neustadt, in einem schmalen Grunde, zählte 1826 in 40 H. (darunter 2 Mühlen) 212 Seelen. Das Kammergut (früher das

Closter) hat 200½ Ack. Feld, 4 A. Teiche, 69½ A. Wiesen, 8½ Ack. Gärten, den Acker zu 300 QuRuthen. Die Parochie zählt g. 410 Seelen, u. gehört ungetheilt zur hiesg. Schule, die der Triptiser Pastor revidirt, wie der hiesige jene zu Braunsd., Moderwitz, Triptis, Wüstewetzdf., Muntscha u. OPöllnitz. 2 Hufen in Welethewitz schenkte 1295 die Lögfn. Elisabeth dem Neustädter Closter. Das Gut hatte 1260 Dietr. v. Welethewitz, aber 1621 Hanns Geo. v. Brandenstein, den seine Familie deshalb in Arrest nahm weil er sie durch sein Katholischwerden „beschimpft" habe!! Ein Hr. v. Weltewitz hatte 1612 Schweta b. Döbeln. Der Ort zinst zum Th. noch jetzt dem geistl. Kasten in Neustadt.

Weltho (S. 648) auch Velth, auf Reimanns Ch. Welte, l. 2¾ St. v. Guben, 1⅞ NWlich v. Pförtchen, an d. Wedder. — Das folg. Welzau (S. 648) unter d. Superint. Calau, ist mit dem RG. Golda combinirt, an sich jedoch ebenf. ein RGut, u. liegt im hoyerswerd. Kr. des RB. Liegnitz, 4 St. v. Spremb., 4¾ NNWlich v. Hoyerswerda.

Wenddorf, nun zu streichen.

Wendehausen (S. 649) steht nicht unter einem Amte, sond. unterm Treffurter Landgericht, u. liegt 4½ St. WSWlich v. Mühlhausen, ¾ NNOlich v. Treffurt, ½ v. d. hess. Gränz, an dem SWwärts nach Heldra in Hessen fliessnd. Nebenbache der Werra, in couprt. Gegend, nördl. vom Mühl- u. weit westlich vom Dörner-Berg. Hinsichtl. des Forstes vergl. Treffurt. Jetzt hat es über 400 E.

Wendeloh (S. 649 fehl.) eine coburg-goth. Wüstg., bei der Ohrdrufer Rathsziegelei, rührt v. einem Ober-Gleichenschen Dörfchen her.

Wendelstein (S. 649): der Ort zählte 1825 in nicht mehr als 8 H. 157 Seelen, u. steht unterm A. Nebra, das Kammergut aber nur unterm OLandrsgericht. Einzeln liegen die vererbpacht. Mühle (mit 3 Gäng.), das Fischhaus (½ St. in O) u. die Winzerei. Der Ort kam 1372 durch Ableben Hermanns v. Orlamünde an den Landgf., u. 1409 hatten ihn schon Die v. Witzleben.

Wendemark: die sub 1 auf S. 655 verzeichnete steht unterm A. Prettin. Eine v. Beiden (nicht aber jene im Zauch-Belziger Kr.) muß das Gut Windischemarke seyn, das die Brehnaer Gfn. 1226 dem Cl. Dobrilugk schenkten.

Wenden (S. 655) nun unterm A. Mücheln, liegt vielm. der Stadt in N ganz nahe gegenüber, auch in NO an Zorbau stossend; s. daher Mücheln.

Wenden (ein 2tes), s. Wehnden.

Wendisch-Baselitz (S. 655) l. nur 5¼ St. WNWlich v. Budissin, 1⅞ NWlich v. Marienstern, in buschiger Hügelgegend, 1000 Schr. vom Bache. — Von Wendischbiehla s. unter NiederB.

Wendischbora (S. 656) l. nur 3½ St. SSWlich v. Meissen, an einer neuen Chaussee. Ich beziehe hierher den 1197

zu Meissen gewesn. Boris v. Zbor; Zbor bedeutet s. v. a. jenseits des Fichtenbusches gelegen. Der hies. P. Hase ist als Pomolog wohl-bekannt. — Der Thonschiefer dieser Gegend nähert sich schon dem Kieselschiefer. — Z. S. 658, Z. 20, ist die Vermuthg. zu fügen, daß der Name Preuß weit über den Preuß'schen Besitz des RG. hinaufgehen mag; vielleicht war Preuß sogar der Stammort des Geschlechtes. Ein Konr. Praze war schon 1381 Propst zu Budissin.

Wendischborschütz (S. 658) l. nur 3 St. SWlich v. Liebenwerda, an der torgau-hayner u. fast an der mühlberg-elsterwerder Strasse. Nahe in N giebt es Weingärten.

Wendischcarsdf. (S. 659) l. nur 1¾ St. NNOlich v. Dippoldisw., in sehr verschiedn. Seehöhe; die der Carsdfr. Höhe in NO ist auch sehr bedeutend (mindestens 1300 F.), u. sie gewährt in die dresdn. Gegend schöne Perspectiven. — S. 660, S. 17, lies: Hirschbach.

Wendischcunersdf. (S. 660 fehl.) ein sächs. lausitz. Df., 1825 mit 1 RGut (dazu es gehört, u. welches 1770 dem Joh. Mich. Rudolph, 1820 einem Hrn. Poldrak war), 1 Chausseeh. (auf Georgewitzer Flur), 1 Kretscham, 1 Mühle, 1 Schmiede, 12 and. Gärtn. u. 12 Häusl., also mit 29 H. u. etwa 150 Seelen, ist nach Kittlitz gepf. u. neuerlich nach Rosenhain geschult, (nachdem man die hies. geringe Schule eingezogen), u. liegt 5 St. OSOlich v. Budissin, ⅞ St. ONOlich v. Löbau, zwisch. Rosenhain, WPaulsdf. u. Niederbischdf., am Dorfbache, der ⅔ St. weiter in N den Rosenbach erreicht.

Wendischfehra (sic! — S. 660) l. nur ¾ St. NWlich v. Schandau, 1¾ St. OSOlich v. Hohnstein, 375 bis zu 385 Fuß überm M., also g. 180 Ellen tiefer, als das in NO ansteigende Galgenhorn. Es treibt auch Schiffahrt u. starke Fischerei, baute aber 1816 nur 25 Schffl. Getraide u. 49 Sch. Erdäpfel. An der Lachsbachbrücke stand 1742 ein Militärspital.

Wendischleuba (S. 661) l. vielm. 1 St. NOlich v. Altenbg., 2000 Schr. östl. v. den leipzgr. Linden, am link. Ufer, den grossen Teichen gegenüber, welche noch der Spannerbach wässert, ehe er (bei Pähnitz) sich der Pleisse anschließt; auch weiter in O, nach dem deutschen Holze (in Sachs.) hin, erstreckt sich eine Teichreihe. Das Hauptgut mit seinem ansehlch. gethürmt. Schlosse gehört bekanntl. (wie der Pohlhof in Altenbg.) dem k. sächs. Minister des Innern, Bernh. Aug. v. Lindenau, welcher auch den altenbgsch. Landtagen präsidirt, u. auch ohne alle Würden schon als Astronom allberühmt wäre. 1483 u. 1520 finde ich Die v. d. Gablenz hier gesessen, wie denn z. E. Joh. v. G. 1493 4 fl. Zinses allhier dem Frankenhäuser Closter verkaufte. Auch das Kreisamt soll Antheil an den Erbgerichten haben. Vergl. auch Leupten. Der Ortsname kommt v. Lobio, tief gelegen. Das Df. bestand 1656 nur aus 40 Stellen, u. gab vor 80 J. 198 Schffl. Feld

Digitized by Google

u. 16 Fuder Heu an. 1821 wohnte hier ein Gleitscommissar und GInspector.

Wendisch-Offig (S. 665) l. ¾ St. v. d. sächs. Gränze, 1¼ WNWlich v. Schönberg, u. zählte 1818 in 81 H. 471 Seelen, darunter mehrere Spinner u. Weber; die Flur ist meist eben. Es giebt hier 1 Gasth., 1 Ziegelei u. 1 Schmidt. Die Parochie zählte 1772 gegen 33 Leichen nur 13 Geburten. Am berühmtesten ist der Ort als Geb.-Ort des hochverdient. Componisten u. Choralverbesserers Joh. Adam Hiller, der 1804 als Musikdir. u. Cantor zu Leipzig st.; er war 1728 dem hiesg. Schulmstr. geboren.

Wendischpaulsdf. (S. 665) l. ⅝ St. ONOlich v. Löbau, 1½ WSWlich v. Reichenbach, auf hohem Abhange u. weit vom Bache. 1649 hatte das RG. der marienthaler Clostervogt Hel. v. Rabenau, bis 1765 ein Obr. v. Rechenberg. Die Schulverhältnisse sind, wie in WCunersdorf. — Man gräbt hier Töpfer- u. Ziegelthon.

Wendishayn (S. 667) dehnt sich NWwärts am Bache hinunter bis 1⅝ St. vor Leißnig. Der hies. Porphyr enthält viele Amethystdrusen u. Agathnieren, die meist concentrisch aus blaulich-grauem Chalkedon, Carneol, Hornstein, nebst einem Quarz- od. Amethystkerne, bestehen, u. oft einen Ueberzug v. Opal od. Halbopal haben; auch finden sich Opalgeschiebe in einem nahen Bache.

Wendlers Berg (S. 669 fehl.) ein Basaltbg. bei Friedersdf. unw. Neusalza, enthält bis 2 Z. grosse Körner Olivins.

Wendlers Gut, in Leipzig.

Wendoch, auf Ch. auch Wendogen (S. 669) l. nur 1 St. v. Belzig, links von der brandenburger Strasse.

Wendorf (S. 669) steht vielm. unterm A. Zahna, so wie die 2te Wdg. (Wendtorf mit Sachsendf.) hinsichtl. des Prosmarker Theils unterm RG. Hilmersdf., übrigens unterm A. Schlieben; diesen Rest benutzen die Dfr. Naundf. u. Hohenbucko auf Korn, Heu u. Holz.

Wendorf II (S. 669) nun im jüterbogk. Kr. des RBzk. Potsdam, l. 3¾ St. v. Luckau, 1¼ NOlich v. Dahme, 7 v. Jüterbogk, nächst der Geille (nicht Grülle); übrigens s. S. 677.

Wengelsdf. (S. 669) zählte 1825 in 53 H. 246 Seelen, deren im RGSprengel 322 waren. Das MannlehnRGut (früher theilweise merseburg. Lehn) steht in Realien unterm OLandesG. — Der Ort liegt nur 2⅜ St. v. Weiss., 2½ v. Merseburg., nicht völlig an d. Saale, zwisch. Sperchau, Kirchdf. u. Craßlau, 280 F. überm Meere. Die Hufen halten 12 alte Acker.

Wenigen-Auma (S. 671) 3 St. v. Neustadt, ½ NWlich v. Irulenroda, zählte 1825 in 20 H. 112 Seelen. Die Schule ist in Muntscha, u. wird vom weltewitzer Pastor inspicirt. Das Gut war 1572 v. Quingenbergisch. Den Zusatz nach dem (S.) streiche man.

Wenigenballhausen, s. KleinB.

Wenigen- od. Klein-Ehrich (S. 673 fehl.) ein Filialkirchdf. im schwarzbg.-sondersháus. A. Klingen, soll das Irrichen seyn, wo gleich 1130 das Cl. Volkenrode den Zehenten erhielt, war kursächs. Lehn, liegt ½ St. v. Ehrich u. 2 St. v. Klingen NNWlich, an d. Benne, in S mit Preussen, in N mit der Helbe rainend, u. ist unbedeutend.

Wenigenjena (S. 673) l. richtiger ½ St. NOlich v. Jena, 396 bis 400 F. überm Meere, dicht nördl. beim eingepfrt. Camsdf., am NWlichen Fuß des Haus- od. Windbgs. (mit dem Fuchsthurme), besitzt die Wüstg. Schlendf. u. 1 Mühle, u. zählte 1825 in 57 H. 255 Seelen. Die Schulen der Adjunctur sind zu Jenapriesnitz, Isser- u. Löbstedt, Neuengönna, Rothenstein, Stadtbürgel, Wöllnitz, Ziegenhain u. Zwätzen; die hiesige inspicirt der rothensteiner Pfr.

Wenigenliebring, s. Kleinliebring.

Wenigenlupnitz (S. 674) nur 1½ St. NOlich v. Eisenach, SWlich v. Hainо, ¾ St. v. d. goth. Gränze, nördl. v. den Hörselbergen, zählte 1825, nebst Künkel, 83 H. u. 370 Seelen. Nicht Etten-, sond. Stockhausen ist das Filial. Die Kirche fehlt auf Berghausens Ch. — Zu den RGütern gehören das Df. Melborn (doch ohne die Spinnmühle) u. die Wüstg. Gospenrode.

Wenigenosso (S. 674): da es blos 1 St. östl. v. Kohren liegt, so ist es 4 St. SOlich v. Borna entlegen.

Wenigenschallenburg, eine S. 675 fehl. Wüstg., bei Schallenbg. unw. Erfurt, gehörte den Gfn. v. Gleichen als ein Stift-Hersfeldisches Lehen. — W. Schweina (S. 675) nun im A. Glücksbrunn.

Wenigensömmern (S. 676) findet Schultes wieder in „item Sumeridi" in der bekannt. Urk. v. 874, jedoch ohne bestimmten Grund. Das MannlehnRGut, früher ein Beichlinger, dann ein kurfürstl., seit 1633 ein Wertherнsches Lehn, steht in Realien unterm OLandesG. — Der Ort zählte 1825 in 101 H. (davon die Bachmühle isolirt steht) 421 Seelen, u. liegt ½ St. NOlich v. Sommern, 1 St. SOlich v. Weissensee, an der eckartsbgr. u. ½ St. v. der weimarsch. Gränze, 1000 Schr. v. der Unstruth, an einem Nebenbächl. der Lossa. Das RG. war 1600 Einem v. Teutleben, 1800 einem Götze.

Wenigentaft (S. 676 fehl.) ein weimar. Kirchdf., das (kathol.) Filial v. Buttlar, im eisenach. A. Geisa, steht unter diesem mit 10 H. u. ihrer Flur, übrigens aber Denen v. Geyso u. v. Mansbach zu, hatte 1826 (incl. die Zwangs- u. die Buchenmühle) 46 H. u. 300 Seelen, u. liegt 1½ St. NWlich unter Geisa, an d. Ulster, westl. vom Michelsbg., unfern der hess. Gränze. Weilands Ch. bringt es irrig ins A. Vacha.

Wenigenvargula (S. 676) s. KleinV.; es hatte 1825 in 58 H. 307 Seelen, u. steht jetzt Einem Besitzer zu, obwohl die Gerichte getheilt sind. Beide Güter, aus Mannlehn in pures Erbe u. Allod verwandelt, stehen unterm OLandesgericht.

Digitized by Google

Wennungen (S. 677) 1825 mit 55 H. u. 263 Seelen, geht das Amt nichts an, u. liegt 2½ St. NWlich v. Freiog., ¾ SSOlich v. Querfurth; die Unstruth fließt hier Wwärts.

Wentdorf, s. Wendorf II.

Wenzelmühlen, s. Walperhayn.

Wenzendf. (S. 679) ist in S nicht mit Holzg. umgeben, sond. stößt hier an Goßdorf, welches überhaupt zu vergl. ist, und zählte 1825 in 25 H. 163 Seelen, darunter 13 Hüfn. u. 2 Gärtn., auch (am nördl. Ende, wo aus der berliner Strasse die torgauer sich ausscheidet) 1 Windmühle. Sonst bestand hier eine Spende unt. d. N. der Heyniche. 1251 bis 1619 zinste W. (in Urk. auch Wenchendf.) nach Nimbschen, seit 1518 jedoch theilweise auch dem wittenbgr. Stifte, welches auch schon seit 1353 Zinsen von Wp, einem eingegangn. Orte, erhielt.

Werbelin (= Weidendörfch.; S. 679) 1825 mit 17 H. u. 128 Seelen, gehört jetzt nur noch zu Neuhaus, u. liegt 1½ St. ö. Delitzsch, 3¾ v. Leipzig.

Werben: dieser häufige serbische Name bedeutet s. v. a. Weidendorf. In Urk. lassen sich die Orte dies. N. nicht allemal sicher unterscheiden; doch scheint Herm. v. Werben 1185 zum ersten (S. 680), Meinher v. W. (den Schultes zu einem Bggfn. v. W. macht; s. Burgwerben) zum 2ten, u. eben dahin 1182 Dietr. v. Wirben, u. 1206 Tham v. Wirbin, zu gehören. Das erste (S. 680) nur 3½ St. NNOlich v. Halle, hatte 1825 in 20 H. 133 Seelen, so wie das 2te (S. 681) 347 in 65 Häusern. Dieses steht nun unterm A. Mölsen, davon es 2⅜ St. ONOlich entfernt ist. — Das 3te (S. 682) hatte 1825 in 22 H. 127 Seelen, scheint jetzt unterm Amte zu stehen, u. liegt nur ½ St. NOlich v. Delitzsch. — Das 4te (S. 683) ist nun zu streichen. — S. noch Burgwerben u. Markwerben.

Werbenhayn (S. 683) d. h. Weidenhain, l. nicht an d. Elster, sond. an d. Schwennicke, aber in d. Elsteraue, dicht nördl. bei Torna, u. ist keinesw. ein Dorf, sond. blos ein beschocktes Erbgütchen, das nur dann Schriftsässigk genießt, wenn ein Edler es besitzt; für Realien steht es unterm OLandesgericht.

Werbig (S. 684; von Wierzba, die Weide) l. 1 M. SOlich v. Jüterbogk, 2½ M. v. Dahme, u. hat kein Gleite mehr. Auch Reimanns Ch. nennt es Werben, u. giebt ihm ein Vorwk. — Im Lex. fehlt hier nur die Wüstg. Werbitz, von einem ehemalg. Df. od. Vorwk zwisch. Unterschwöditz u. Bordenitz im preuss. Kr. Weissenfels herrührend, ⅞ St. NNOlich v. Zeitz gelegen, jetzt ein Theil der Zangenbgr. Flur. 1451 stand der Ort noch.

Werchau (S. 684) nur 1½ St. v. den genannt. Städten, 4¼ östl. v. Schweinitz, hatte 1825 in 30 H. 185 Seelen. Der Heserteich h. wohl urspr. Jeser oder Jysor, d. h. See. Das MannlehnRGut steht in Realien unterm OLandesG. — Das folgende Werchluga, 1825 mit 39 H. u. 258 Seelen, liegt 3 M. OSOlich v. Schweinitz, am Mühlgraben, südl. v. d. striesser Heide.

Werkleitz (S. 686) hat fast 34 Hufen, weit über 300 Seelen, auch 1 Windmühle in S, u. l. nun im calbr Kr. des RB. Magdebg., 1⅛ St. SSWlich v. Barby u. SWlich v. der Mündg. der Saale, 1½ ONOlich v. Calbe, nächst d. link. Saalufer.

Werda (S. 686) 1825 mit 14 H. u. 91 Seelen, steht nun unterm A. Torgau. Der Werder ist eigntl. eine Halbinsel. — Das 2te W. (S. 686) l. 2¾ St. ONOlich v. Oelsnitz, 3½ OSOlich v. Plauen, 1½ SWlich v. Falkenstein, 1¾ nördl. v. Schöneck, nicht am tirpersdfr., sond. an einem Nwärts zum Geigenbache rinnend. Bächlein, das also ein Quellwasser der Trieb ist. Vor 6 J. hatte es der altenbgr. Geh.-Rath u. Cancellar v. Trützschler.

Werdau, die Stadt (S. 690) l. hinsichtl. ihres Kirchthurms unter 50° 44½ Min. Br. u. 30° 2′ 22″ L., 1¾ St. WNWlich v. Zwickau, 3¾ SWlich von Glauchau, 2¾ südl. von Grimmitschau, 4 NOlich v. Greiz u. 3⅝ NNOlich v Reichenbach, am recht. Ufer, am Kranzbg., nördl. vom rothen u. SWlich vom Franken Bg., 2000 Schr. östl. vom werdauer Walde, g. 950 F. überm Meere. Urkundl. h. es auch Werdowe, und Warde. Was S. 691 Z. 7 gesagt wird, ist wohl vom Afterlehn zu verstehen; denn die Oberlehnsherrsch. verkaufte erst 1400 der B. von Naumbg. an die Markgrafen. Vergl. auch das Suppl. zum A. Zwickau. Engelhardt giebt dem Ort in 500 H. nur 3600 Einw.; daß aber weit mehr hier sind, geht schon aus der 800 M. starken Communalgarde, welche 1830 sich bildete, hervor; aus den Kirchenlisten ergeben sich in der That 4500 bis 4600 Seelen. Die Parochie zählte in 6 J. (1815 — 1820) 1147 Geb. u. 775 Leichen, die Stadt 1773 resp. 81 u. 84. — Vor 200 J. residirte hier ein Forstmstr. — Zu W. war der hochgelehrte Tob. Adami geb., der 1643 als weimar. Hofrath starb. — Die Pfarrkirche widmete Heinr. v. Plauen 1318 dem altenburger Bergcloster. Den Caland privilegirte Mkgr. Wilhelm, der viell. selbst Mitglied war, — mindestens nannte der Caland sich einen Fürstencaland. Das 1772 gegründ. Waisenhaus hatte nur kurzen Bestand. Vor dem durch die Croaten 1634 bewirkt. Hptbrande soll W. sehr schön gewesen seyn; ein früherer geschah 1504. Ein Theil der Vorstadt Sorge gehört zum RG. Steinpleiß Untertheil. — Das Stadtgut Eckhartsberg hat g. 60 Schffl. Aussaat. — Der alte hies. Schffl. hält 24⅝ dresdn. Metzen. — 1826 bezogen 7 Wollfabrikhandlgn. die Messen; auch gab es eine starke Wollhandlg. (zugl. für Garn u. Farben) hier, u. es soll auch eine Wollspinnerei hier seyn (falls nicht die Ruppertsgrüner gemeint ist.) Aber 1831 sah es mit den hies. Fabriken ungemein bedenklich aus, u. auch die Wollsortirer, die aus dies. Gegend nach Leipzig früher gezogen waren, kamen 1821 grossentheils brodlos wieder hierher zurück. — Hugo v. Werda (S. 691, Z. 17) war wegen Werdau's Reichsministerial, u. Göpfert hält den Pleißnerlands-Generalrichter Hugo v. Wartha (1172) für dessen Nachkommen, jedoch irrig, da nach and. Urk. Wartha durchaus jenes an der Elbe

seyn muß. — S. 691, oben: auf diese Tradition bezieht sich gleichwohl der Bischof im Stadtwappen. — Z. 19: das Schloß stand da, wo jetzt die Pfarrhäuser sind. — Auch 1504 brannte W. gänzlich aus. 1547 zog Karl V mit seinem Heere durch; 1633 plünderten die Kaiserl. schrecklich; 1634 verbrannten 31 H. sammt Rathh. u. Seigerthurm; 1644 lagen Gallas u. dann die Schweden unter Peetz lange hier; der Hauptbrand war nicht 1676, wie das Lex. sagt, sondern am 31. Oct. 1670; 1683 verbrannten 32 H., 1716 22 Scheunen, wie denn 1756 (am 1. May) auch 36 Scheunen verloren gingen. Nach letzterm Brande, der auch das erst 28 J. alte Rathh. traf, erfolgte sehr reiche landesherrl. Hülfe u. die Theurung 1772 wurde dem Orte durch die Freimaurerlogen sehr erleichtert. — Am Gottesacker soll die ehemal. Aegidien- od. Ilgen-Kirche gestanden h., worin Steinpleiß mit gewiss. gottesdienstl. Handlgn. gewiesen war; ausserdem gab es eine Capelle für die Tagzeiten, in d. Gegend der sogen. Frühmesse (nach der Pleisse hin). Die Geistlichen schickte das Bergcloster bei Altenbg. Am Calend nahmen der hies. Pfarrer u. jene zu LHessen, Beiersd., Berns- u. Reinsdorf Theil, u. lasen ihm Messen. Die Marienkirche wurde schon 1558 einmal neu erbaut, der Thurm aber erst 1670 vollendet u. 1728 ergänzt, ingl. 1756. Die Hauptglocke wiegt 21 Ctr. Der erste evangel. Pfr. war Joh. Reimann; der 13te Peter Paul Wagner, starb 1760 nach 55jährg. Dienste; der erste Diakon, Jobst Löscher, war Luthers Schüler. Dem Gotteskasten lehren 46 H. in Steinpleiß, Leubnitz, LHessen, NiAlbersdf. u. Corbussen, u. zinsen ihm auch, so wie dem Pfarrer andert in Werdau, Leubnitz, LHessen, Beiersdf., Lichtentanne u. Frauenreuth; demselben lehnen auch 34 H. u. 52 Grundstücke hier, 10 Güter in LHessen, 3 Häus. u. 2 Viertelhüfner in Leubnitz. — Der Landrichter vertritt, so viel dieß ausser der Amtsstadt geschehen kann, des Amtmanns Stelle im Umfg. des ehemalg. Amtes Werdau, welches mit beiderlei Gerichten, ausser d. Stadt, auch Langen- u. Kleinbernsdf., OAlbersdf., Zwirtschen u. zum Theil LHessen, mit Erbgerichten LReinsdf., NiAlbersdf., Churdf. und Bosenhof-Hessen begreift. Schon Franz Stäusing, der 1407 enthauptet wurde, verwaltete die Ae. Zwickau u. Werdau zusammen. — Gegen bestimmte Amts- u. geistl. Zinsen erhielt der Rath (dessen Glieder v. d. Landesregirg. bestätigt w.) 1560 das frühere Domanialgut zu Erbeigenthum, worüber jedoch das Amt alle Gerichte behielt. Für die Jagd erhält er seit 1590 Wilddeputate. 1647 — 1695 hatte er die Gerichte um 60 fl. in Pacht. Die Cämmerei nimmt g. 800 Thlr. ein. S. 693, Z. 10, bezieht sich auf das Jus Praesidii der Stadt an das Schloß Schönfels. — 1791 gab es hier unt. and. 10 Bäcker, 6 Böttch., 10 Fleisch., 4 Glas., 7 Hufschmidte, 4 Kirschn., 10 Gärb., 4 Sattl., 6 Schloss., 20 Schneid., 60 Schuhm., 5 Seiler, 5 Strumpfw., 7 Tischl., 8 Töpf., 117 Tuchm., 2 Tuchbereit. u. 2 Tuchscheerer, 3 Wagn., 7 Zimmermstr., 135 Zeuchm., 2 Färber, auch den geacht. Clavier-

Digitized by Google

bauer Beck. Die 80 Nagelschmidte, die 1690 hier waren, bewohnten meist die Neustadt. Der Tuchmacher gab es 1636 erst 3, der Zeuchm. 1686 erst 6; die Ersteren haben bei der Grünmühle eine Walke. — Zu 1 Quatbr. steuert W. 45 Thlr, u. 1 Schock-Simplum beträgt g. 39 Thlr. — W. ist Geburtsort auch des als Gen.-Sup. zu Wittenbg. 1718 (82 J. alt) gestorbn. D. Kasp. Löscher, so wie der bekannten 3 Juristen D. Kind in Leipzig u. Dresden. — Die Innungen der Zeuch- u. der Tuchmacher haben stattliche Leichensocietäten.

Werda (S. 695) 1818 mit 26 H. u. 129 Seelen, nun im rothenbgr. Kr., liegt nur 4 St. v. Muskau, 3½ NWlich v. Rothenbg, am link. Ufer, Rietschen SWlich gegenüber, nicht an d. Strasse. Es gehörte 1694 dem Landescommissar v. Rostitz, bis 1750 Einem v. Wiedebach auf Beitzsch. — Das folg. Werdeck (S. 695) im näml. Kreise, 4 St. nördl. v. Rothenbg., zählte 1818 nur 9 H. u. 53 Seelen.

Werder (S. 696) steht in Realien unterm OLandesG., hat 200 Mgn. treffl. Feldes, 193 Mgn. Wiesen u. Gräserei, auch 110 M. Weideanger, 58 M. Wehrichte (deren 2 sind) u. 17 Mgn. Gärten; es l. 2000 Schr. OSOlich v. Mers., am link. Ufer der alten Saale, Trebnitz unterwärts gegenüber. Ueberhaupt heißt die ganze Gegend zwisch. beiden Saalarmen der Werder. — Das 2te W. (S. 696) l. 5½ St. NNOlich v. Lübben, 4 v. Beeskow, ¾ westl. v. Cossenblatt, auf einer durch 2 Arme der Spree gebild. Insel, der Heide nördl. gegenüber.

Werderthau, auf Berghaus. Ch. Weberthau (S. 696) enthielt 1825 in 23 H. 163 Seelen.

Werenzhain (S. 698) l. nur 1¾ St. v. Dobrilugk, 2 SWlich v. Sonnew., 6¼ v. Luckau, u. hat jetzt g. 380 Seelen. Auf Reimanns Ch. fehlt die Kirche; 1233 hatte diese (in Wederoldishayn) ihren eign. Pfarrer, u. diesen setzte bis vor 110 J. der Kirchhainer Rath.

Werigt (S. 698): dieser Art. ist ist gänzl. zu streichen, indem damit nichts Andres, als die glauchauer Vorstadt „der Wehricht od. Wehrdigt" gemeint ist; s. im G.

Weringau, ein andrer Name für den Baringau; s. Ostheim.

Werkenbach (S. 699) nun coburgisch, ist viel weiter v. Coburg entlegen.

Werkleitz, s. Werckleitz.

Werkzahna (S. 699) nun unterm A. Zahna, 1825 mit 8 H. u. 82 Seelen, l. 1¾ St. v. Zahna, 3¾ NOlich v. Wittenbg. — 1587 grub man hier viele Urnen u. a. Gefässe, Reste einer Leiche u. s. f. aus. Der Name scheint von Berg herzukommen.

Werlitzsch (S. 700) 2¾ St. SWlich v. Delitzsch, nur 2¼ SSOlich v. Landsbg., 1¼ v. Skeubitz, an d. mersebgr. Kreisgränze, hatte 1825 164 Seelen, darunter 116 in 18 H. unterm A. Landsbg. (nicht Delitzsch) u. 48 in 6 H. unterm RG. Glessien standen.

Schultes hält es irrig für das Weltewize der lauterbgr. Urk. v. 1156, so wie für Wormeliz (in einer Neuwerkischen v. 1182) welches offenb. Wörmlitz b. Halle ist. — In dem S. 700 nun folgnd. Werlsdf. erhielt ums J. 1166 das Cl. Mönchröden den Zehenten vom meißn. Burggf. Hermann.

Wermsdf. (S. 701) l. nach Oberreit vielm. unter 51° 17¼ Min. Br. u. 30° 36′ Länge, 2⅔ St. v. Oschatz u. 3¾ v. Grimma. Hier wohnt 1 Gensd'armes. — Vom Hydrophan od. Weltauge, das man 1 St. OSOlich v. hier im Zeisig- u. Birkenhübel findet, s. Freiesleb. Mag. III, Anhang.

Wernburg (S. 705) wohin manche den 1171 genannt. Bederich v. Verneburg (jedoch wohl unpassend) ziehen wollen, geht das Amt nichts mehr an, hatte 1825 in 55 H. 296 Seelen, u. liegt kaum 1 M. v. Ziegenrück, ⅔ St. NOlich v. Rohnis, ¼ v. d. mining. u. ¼ v. d. weimar. Gränze, zwischen Hügeln. Das MannlehnRGut steht, nebst dem ⅔ St. in S am Abhange des Kirchenbgs. gelegnen Vorwk. Seebach, in Realien unterm OLandesG., besitzt im Weimarischen mehrere Schäfereiwiesen, einige Unterth. in Laskau u. Köstritz, auch Zinsen in Döbritz u. Rehmen, u. gehörte 1802 Denen v. Erffa, 1600 aber dem altenbgsch. Geh.-R. u. Amtm. zu Altenbg. Schweipold v. Brandenstein. Hier musterte Hzg. Wilhelm 1446 seine Osterländer zum Kampfe gegen den Kurfürsten.

Werners Erinnerung, eine geringe Gewerkenzeche bei Markersbach unweit Scheibenberg in Sachsen.

Werndorf, s. Wendorf.

Wernerode (S. 706) zählte 1825 an sich 17 H. u. 121 Seelen, u. liegt 3¼ St. v. Eisleben, ingl. 1 St. v. Leimbach u. Mannsfeld NWlich, 1⅔ v. Hettstädt, am Abhang überm geringen Stockbache. Es kommt seit 1387 vor. Das sonst sogen. Dobra'sche freie ErblehnRGut hat eximirten Gerichtsstand.

Werneschehoven, ein 1133 vorkommnd. Oertch. bei Erfurt, das Schultes unpassend durch Iversgehofen deutet, da es vielm. bei Walschleben u. Rietnordhausen gelegen h. muß.

Wernesgrün (S. 706) l. 1¼ St. ONOlich v. Auerbach, 2 SOlich v. Lengefeld, 6 v. Plauen, nicht an d. Göltzsch, sond. am Wernsbache, der sich ¼ St. östl. v. hier aus mehreren vom Kühbg. (vergl. dies.) kommend. Gerinnen bildet, ¼ St. in SW die Schnarrtanner Gerinne aufnimmt, dann NW- u. Wwärts zur Göltzsch in Rothewisch fließt; in S u. N giebt es ansehl. Höhen, die beide der Steinberg heissen. Die Quarzlager des hies. Schiefergebirgs führen auch Chlorit. Der Bach treibt einen Waffenhammer.

Wernershausen (S. 707) hat 1 Vorwk., ist nach Mihlagepf., u. liegt 1 M. NOlich v. Creuzburg, am Hainich, unw. der preuss. u. goth. Gränzen, am Winterbg.

Werningshausen (S. 707) auf Berghaus. Ch. nach Preussen bezirkt, 1818 mit 144 H. u. 702 Seelen, ist also im Ker-

zu groß vorgestellt, u. liegt 4¼ St. v. Erfurt, 1¾ WSWlich v. Sömmerda, 2 v. Weissee, 1¼ v. Gebesee, 5 M. v. seiner Amtsstadt Ohrdruf, südl. vom Kirchbg., an der Aue, mit preuss. und weimarsch. Gebiet umgeben, in angenehmer und sehr fruchtb. Gegend.

Werningsleben (S. 707 fehl.) ein preuss. Pfarrdf., unterm 2ten erfurter Landamte, mit 201⅞ Ack. Feld, 25 A. Gärten u. 32¼ Mgn. Wiesen, auch 671 Ack. Holz (das sonst goth. Lehn war), liegt 2 St. südl. v. Erfurt, mit mening., sondershäus. u. rudolstädter Gebiet rainend, am sogen. Donnerschlag, SWlich vom willröder Forst, am Anfg. eines SWwärts zur Wipper rinnend. Bächleins. Vor etwa 49 J. (wo es unterm Stadtamte stand) gab es hier 37 H., 19 Brandst., 94 Seelen, 1374½ Ack. Feld, 8½ A. Wiese, 25 A. Lehden, 10½ A. Communland, 21 St. Zug- u. 72 Stk. Zuchtvieh, 340 Schafe u. s. f. — 1355 versetzte der Erf. Rath es an den Hennebgr. Gfn. Johann, u. löste es zuletzt 1414 wieder ein. Ein Theil der Güter war 1624 noch kursächs. Lehn. Waltersleben ist das Filial der hiesg. Allerheiligenkirche. 7 Hufen zu Winrichsleben vertauschte das St. Reinhardsbrunn 1176 an den Ritter Heinrich. Vor 640 J. kommen die Gebr. Werner u. Witilo v. Winrichsleiben vor.

Wernsdorf (im Lex. fehl.) Geraisches Dorf mit etwa 25 H. u. 130 — 140 nach Kulm gepf. u. geschult. Seelen, l. in der Saalburger Pflege, auf hohem Abhange, ⅝ St. v. Saalburg, am Wege nach Tanna, südl. vom Wetterau-Grunde, 1000 Schritt v. d. Schleizer Gränze.

Wernsdorf (S. 707) geht das A. Weiss. nichts an, hat keine Flur, u. liegt 1½ St. SOlich v. Weissenf., ⅞ St. NOlich v. Teuchern, zwisch. Dippelsdf. u. Cössuln. 1825 hatte es 21 H. u. 105 Seelen. Das Maul'sche Mann- u. WeiberlehnRGut hat weiter kein Zubehör, steht in Realien unterm OLandesG., u. gehörte vor 30 J. Einen v. Langenn (wohl dem 1820 verst. Regierrath auf Rössuln?) — Auch das 2te (S. 708) geht das Amt nichts an, zählte 1825 nur 10 H., u. liegt 5¾ St. v. Querfurth, 1⅝ östl. v. Mücheln, 2 SWlich v. Merseb., nur durch die Geissel v. Raun- u. Korbisdf. im merseb. Kr. geschieden, NWlich vom Galgenbg., einem Hügel. Das dem Landgericht Naumbg. unterworfne Erb- u. AllodialRGut ist aus 2 Vierhufengütern erwachsen, u. hat Brauerei; 1802 war es Herlitzisch, 1825 aber einem Hennig; eines jener Güter war im 16. Jahrh. eine Domäne. — Das auf S. 708 folgende W. ist preussisch, hatte 1825 in 18 H. 119 Seelen, u. liegt im zeitzer Kr., nächst der altenbgr. Gränze, 2¼ St. SOlich v. Zeitz, 3 westl. v. Altenbg., in einem hübsch. Bachgrunde. Es gehört nicht zum altenbgr. Df. Braunshain, sond. zum preuss. RG. Kleinbraunshain.

Wernsdf. (S. 709, No. 1) l. nur 1 bis 1¼ St. NNOlich v. Zöblitz, mitten zw. Olbernhau u. Lengefeld, am Abhange in nördl. Richtg. hinauf bis zu grosser Höhe; in NO ist der Dra-

chenwald, in S vereinigte sich der Zoblitzbach mit d. Flöhe, u. diese treibt in SW die einsame u. schön gelegene Renningsmühle, der v. Oechen 1294 F. Seehöhe giebt; sie steht unter 50° 41½ Min. Br. u. 30° 55½ Min. Länge, nördl. vom sorgauer Mühlbg., am freiberg-zöblitzer Wege. — Das 2te W. auf S. 709 hat seine Kirche unter 50° 47⅔ Min. Br. u. 30° 11′ 10 bis 15″ L., g. 850 F überm Meere; das Df. reicht bis zu 950 F. Seehöhe. Hier jagten die Oestreicher am 9. Apr. 1760 den Preussen 150 Wagen, 1 Canone u. an 160 Gefangene ab. — W. auf S. 712, WNW. lich v. Penig, 2¼ St. NOlich v. Waldenbg., 4 östl. in Altenbg., 3½ SWlich v. Rochlitz, hat keinesw. 350 Seelen, da 1801 nur g. 194 Consum. angegeben wurden. Das Df. ist hübsch u. wohlhabend, u. die Bewohner tragen sich zum Th. altenburgisch. Hierher gehört auch das Gasthaus Zeissig- od. Zinsigneſt (nicht der Zeissig.) welches nebst einigen and. Straſſenparcellen 1825 v. A. Chemnitz ans A. Penig abgetreten wurde.

Wernsdf. No. 1 auf S. 713, 1826 mit 33 H. u. 167 Seelen, liegt 2½ St. ONOlich v. Weida, ⅔ St. v. den sächs., meining. u. reuss. Gränzen, längs einem NOwärts zum Mosenbache gehend. Wässerchen. nördl. v. d. Höhe der Scheibe. Die Schule inspicirt der bergaer Pastor. — Das letzte W. (S. 713) l. 2 St. NOlich v. Gera, 2¾ südl. v. Zeiz, ⅔ v. d. preuss. u. ⅔ v. d. altenbgr. Gränze.

Wernshausen (S. 713) nun im A. Glücksbrunn, l. ferner 2 St. westl. v. Schmalkalden, fast dicht an der hess. Gränze, 3 St. südl. v. Glücksbrunn, an der Mündg. der Rosa.

Werra, der Fluß (S. 714) soll bei Creuzbg. im Eisenach. sch. 512½ Fuß Seehöhe haben, welches uns jedoch zu wenig scheint; vergl. Eisenach. 1227 hat Ldgf. Ludw. dem Clost. Lippoldsbg. die Schifffahrt auf der Werra frei gestellt.

Werschen (S. 719) s. auch die Suppl. Oberwerschen und Unterwerschen.

Werschütz, s. Würschütz.

Wersdf. (S. 721) 1826 nur mit 23 H. u. 82 Seelen, auf Oh. auch Wörsdf., liegt 1 St. NWlich v. Apolde, 3 NOlich v. Weimar, 2 SSOlich v. Butt- (nicht Buttel-) stedt, ⅔ v. Niederroßla, an einem NOwärts nach Zollstedt gehend. Bächlein. Das Mutterkirchdf. heißt Pfiffelbach. Die Schule revidirt der Roßlaer Pfr. — Schultes hält es unpassend für ein 1197 in einer Caldenborner Urk. vorkommendes Westerendf.

Wertel (S. 721 fehl.) eine Wüstg. im Geraischen, zwischen Leubnitz u. Corbussen.

Werthausen, eine zum eisenach. Df. Ebenhausen gehörige Wüstung.

Werthmühle, Mahl- u. Oelmühle mit 11 Ack. Landes, an d. Unstruth, gehört zu RGut u. Dorf Cannawurf.

Wessel (S. 721) l. nahe SWlich v. d. Heide, zwisch. einigen der zahlr. Teiche dieser Gegend, 2000 Schr. v. d. Gränze, 2⅔ St. v. Budissin.

Weßnitz (S. 721) 1825 mit 19 H. u. 113 Seelen (deren 191 im Gerichtsbzk. waren) l. nur 1¼ St. NWlich v. Belgern, entfernt gegenüber v. Canitz u. Pülswerda. Das Mann- u. Weiberlehn-Gut besitzt seit 1684 halb Döbeltitz, u. hat in Realien eximirten Gerichtsstand.

Werseniz, das Flüßchen (S. 723) in Urk. des 13ten Jahrh. auch Wazoniza, Wozouniza, sogar Welewiza, mündet (nach richtigerer Angabe der Elbhöhen) nur 338 F. überm Meere, wodurch das Gefälle sich auf etwa 580 Ellen erhöhet.

Wesmar, s. Weßmar.

Wespe oder grüne Tanne, ein unterm preuss. Amt Hohenmölsen, stehender Gasthof bei Zetzsch. im Kr. Weissenfels.

Wespen (S. 726 fehl.) ein preuss. Pfarrdf., ehemals in d. Gfsch. Barby (also 1808 — 1814 in Westphalen) nun im calber Kr. des RBzk. Magdebg., l. 1⅛ St. nördl. v. Calbe, ⅞ westl. v. Barby, auf der Ebene, mit Mühlingen im Bernbaschn. rainend. Die Gemeinde begriff vor einigen u. 30 J. 5 Halbhüfn., 16 Cossät., 12 Häusl., besitzt 11½ Hufen, zählt g. 180 Seelen, stammt v. böhm. Vertriebenen, die hier eine Wüstg. anbauten, u. hielt sich bis zum eignen Kirchenbau 1684 zum Gottesdienst nach Barby.

Wespenstein, nun meiningisch.

Wessel (S. 727) s. auf S. 721.

Weßmar (S. 728) l. vielm. 1⅛ St. westl. v. Skeuditz, 2 ONOlich v. Merseb., von Roßnitz in W nur durch die halle-lützner Strasse geschieden, kaum 300 F. überm Meere. In der Aue verbreitet sich in S die Abtei, in O das Eichholz; in SW steigt der kleine Sandbg. an. Das RG. ist Allod, u. unterliegt in Realien nur dem OLandesG.

Weßnitz (S. 728) l. ⅝ St. SOlich v. Hain, rechtsab vom Radebgr. Wege, etwas erhöhet, u. hat 150 — 200 Seelen.

Westenfeld (S. 729) nur 1 St. v. Römhild, mehr nördlich, ist das Wuesterenfeld, wo ein Gf. Eggihart ums J. 891 seine Güter dem Stifte Fulda schenkte. Den Zehnten in Westinvelt vertauschte der würzbgr. Bisch. 1185 an den hennebgr. Gf. Poppo, der ihn dann dem Cl. Veßra schenkte. Die Kirchenvisitation 1555 entsetzte den P. Joh. Essel als „rechten Asinum," u. berief den Mart. Corvinus aus Meiningen.

Westerengel (S. 729 fehl.) ein schwarzbg.-sondershäus. Kirchdf., im A. Klingen, am Brechbornbächlein, 2½ St. südl. v. Sondersh. 1⅛ NNWlich v. Klingen, nahe NWlich bei Kirchengel, gehörte 1128 (mindestens theilweise) dem Cl. Jechaburg.

Westerndorf, eine Schwarzburg. Wüstg.

Westewitz (S. 729) l. näher an Döbeln u. Waldheim. Auf dem hiesg. Schiefer lagert ein dunkelrother quarzfreier Thonporphyr, der kleine krystallin. Granaten enthält; auch kommt der Agath in Trümern u. oft grossen Kugeln vor.

Westgreussen (S. 730) l. ¼ St. NWlich oberhalb Klingen, 1¼ östl. v. Ehrig, an d. Strasse dahin, 2000 Schr. v. d.

preuss. Gränze, am rechten Ufer der Helme. Es soll an der Ehrich. Wüstg. Faul Antheil haben. Die Mannlehngüter Ober- u. Untergut (krummer u. Weidenseeer Hof) waren 1786 den Gebr. v. Dachröden. Die Mannlehne Bielengut od. Graborniſches Vorw. u. Zengengut hatten die Gebr. Gutbier. Das v. Hagensche Mannlehngut war früher v. Dachrödenisch, das Seidlersche früher v. Selmnitzisch, das Spierische früher Thostisch; der Ratzenhof, ein Mannlehn, war 1786 den 3 Brüd. v. Selmnitz.

Westhausen (S. 730) gehört zum RG. Sonneborn, liegt 1½ St. v. Gotha, 2½ vor Langensalze, zwisch. Hügeln, nach einer (wohl zu niedrg.) Angabe der Hertha 770 F. überm Meere, und hatte 1818 in 66 H. 251 Seelen. — Das 2te W. (S. 732) nun meiningisch, l. 1¾ St. NWlich v. Heldburg. Schultes vermengt es (I, S. 25, Anmkg. 107) mit Kaltenwestheim.

Westheim (S. 732) nun bairisch, ist zu streichen. S. auch Kaltenwestheim.

Wetao (alter Gau) s. Vebu.

Wethau, der Bach (S. 733) quillt nicht bei Saasa (denn das saaser Wässerch. fällt nur in jenen), sondern im Forste, ½ St. SWlich v. Eisenbg., u. netzt zuerst Haynspitz, ist auch fast 3 M. lang. Urkundlich kommt die Wetha schon 1178 vor. Sie richtet oft arge Fluthen an. — Das Df. Wethau (S. 784) 1825 mit 63 H. u. 323 Seelen, nur 1 St. OSOlich v. Naumbg. u. 1¾ v. Stösen, ⅔ St. v. d. Saale, gehörte zum Theil 1228 (unter d. N. Weta) dem Bisch. v. Naumbg., u. besitzt 214 altsächs. Ack. Feld, auch fast so viel Holz u. Wiesen. 3 Hufen veräusserte 1310 das Cl. Pforta. 1317 gab Bisch. Heinr. I dem jedesmal. nächst. Verwandten das Vorkaufsrecht auf hiesige Güter. Im 30j. Kr. (wo 1632 auch die ganze schwed. Armee über hiesige Brücke ging) litt der Ort schrecklich.

Wetro (S. 738) auf Ch. auch Wetterau, eigntl. Wittrau, hatte 1826 4 Bauern, 3 Gärtn. u. 6 Häusl., wird Bd. 13 S. 207 nochmals beschrieben unter d. N. Wittro, und l. nicht im Eigenschen Kr., sond. 2½ St. NWlich v. Budissin, 2¼ ONOlich v. Marienstern, weit vom Schwarzwasser, in d. Ebene. Ramming schreibt es Wietrau. Es ist nach Reschwitz gepfarrt.

Wetteburg (S. 738), 1825 mit 25 H. u. 135 Seelen, l. nur 1½ St. v. Naumbg. u. 1¾ v. Stöhlen, 1000 Schr. v. d. meining. Gränze, u. steht nun unterm A. Naumburg. S. 739, Z. 4 v. u., gilt nur von der Zeit vor 1816. Die Steine der Burg sollen (nach Vulpius) vor 400 J. zur Erbauung des Göschwitzer Thurms u. der Herrnmühle gedient h. — Hierher sind theils mit Wahrschnlchk., theils vielleicht die urkundl. Stellen bei Schultes II 63, 81, 108, 133, 142, 162, 181, 181, 199, 232, 350, 409 u. 566, zu beziehen.

Wettelroda (S. 740) 1825 mit 81 H. u. 377 Seelen, l. nicht bei Sonders-, sond. 1⅜ St. nördl. v. Sangerhausen, zwisch. dem rothen, Wach- u. a. Bergen, südl. unweit des sangerh.

Forstes. Daß der sangerh. Rath es noch jetzt besitze, müssen wir bezweifeln.

Wettelswalde (S. 740) l. 3¾ St. SSWlich v. Altenbg., 2½ OSOlich v. Ronnebg., nördl. unterhalb des Moderholzes, nächst dem zeitz-zwickauer Wege, u. steht zum Th. auch dem RG. Selka zu. Vielleicht ist es das Wecceleswalde einer altzellischen Urk. v. 1216.

Wetterode (S. 741 fehl.) eine früher erfurtische, nun weimarische Wüstg. mit Trümern der Kirche u. a. Gebäude; s. Klettbach. Sie liegt in Hohenfelder Flur, am Fuß des Eichbergs, südl. v. Klettbach. Die Steine des Thurms vermauerte man in die hohenfelder Kirche. Die Wetterödder sollen den Erfurther (jetzt Weimar.) Antheil an Niederhohenfelden angebaut h.

Wetterscheidt (S. 741) nun unterm A. Naumbg., 1825 mit 14 H. u. 56 Seelen, l. nur 1¼ St. v. Naumbg. u. 1¼ St. v. Sköhlen.

Wettersdf. l. an d. meißn. Amtsgränze, ⅞ St. NOlich v. Roßwein, 1⅛ NWlich v. Nossen, aber keinesw. an genannter Strasse, sond. sehr nahe NWlich beim RG. u. Df. Wetterwitz (S. 742) welches 4¼ St. SWlich v. Meissen u. ⅝ St. südl. v. Cohren auf hohem Abhange, an den Quellen des Gleißberger Bächl. liegt. Wettersdf. hat g. 100, Wetterwitz aber weit mehr Seelen.

Wetterzeube (S. 743) vergl. Podebuls, womit es jetzt Eine Gemeinde bildet. Die Gesammtflur hält 75 alte Ack. Feld, 14½ A. Wiesen u. 8¾ A. Holz. Das königl. Kalkwerk soll jetzt ebenfalls unter Droyssig gehören, u. hat über 12 magdebgr. Mgn. Länderei.

Wettigmühle, s. Kleinkoschen.

Wetzdorf (S. 743) nun unterm A. Bürgel, 1826 mit 22 H. u. 169 Seelen, l. 1¼ St. nördl. v. Bürgel, NOlich vom tautenbgr. Forste, am camburg-geraer Wege, nördl. (nicht östl.) v. Rockau, das nebst Mertendf. auch zur hiesig. Schule gehört, welche der frauenpriesnitzer Pfr. inspicirt. Dieses W. hat zur Deutung desjen. Wenzendf., das K. Heinrich 1195 dem Cl. Pforta abtrat, mindestens mehr für sich, als das 3te, für welches Schultes sich erklärt; indessen kann man auch an Wetzendf. b. Nebra denken; 1209 heißt es Wincendf., u. trieb Weinbau. — Vom 2ten (S. 744) s. unter Wiesenwetzdf. — Das 3te (S. 744) ist nicht eingepfarrt nach NPöllnitz, aber dahin eingeschult, zählte 1826 nur 142 Seelen, u. liegt 1⅞ St. WSWlich v. Weida, 1¼ v. Triptis und Auma, an einem Owärts nach NPöllnitz gehenden Bächlein. Das RG. ist schon längst Freiherrl. Taube'isch.

Wetzendf. (S. 744) nur 1⅛ St. v. Nebra, 2½ v. Freiburg, 2⅞ SSOlich v. Querfurt, zählte 1825 in 56 H. 254 unterm RG. Nebra stehende Bewohner. Vergl. auch Wetzdorf. Manche halten es für das Wetzerendf. einer Caldenborner Urk. v. 1197.

Wetzelsgrün (S. 745) auch Wetzlarsg., hat 1 Ruß-

fabrik, und l. 3 St. ONOlich v. Plauen, ½ St. westl. v. Treuen, an einem aus d. Treuer Wald in N kommnd. Nebenbache der Trieb zieml. lang ausgestreckt. Das Gleite wurde 1823 aufgehoben. — Wetzelsmühle; hier ist S. 746, Z. 2, zu lesen: Wundschwitz. — Wetzelswalde (S. 746 fehl.) ehedem ein Df., dessen Lage wohl SOlich v. Lommatzsch fiel; es wurde von Denen v. Kagen 1216 mit ans Clost. AZella verkauft. — Die Mark Wetzschenloh (S. 746) steht unterm A. Dommitzsch.

Weyda, das Df. (S. 746) officiell Weidau, steht unterm A. Hohenmölsen, l. nur 1⅞ St. NWlich v. Zeiz, 1½ südl. v. Mölsen, 3½ v. Weissenfels, nicht am Rippach, sond. am Priesenbache, sehr nahe bei Streckau, Luckenau u. Reussen; es hat 234 Ack. guten Landes.

Weyda, die Stadt (S. 746) bleibt im Allgem. hier unbeachtet; doch ist Folgendes zu bemerken: dem Schloßthurme giebt Oberreit 50° 46′ 28″ Br. u. 29° 43′ 16″ Länge. Der Ort l. an 5 St. östl. v. Neustadt, 3½ südwestl. v. Ronnebg., an beiden Ufern u. zum Th. von der Weida auch umflossen, deren Seehöhe (S. 746, Z. 7 v. u.) etwas zu ermässigen steht. 1826 zählte man in 378 H. schon 3171 Seelen, u. jetzt durften an 3300 hier seyn. Die Nonnenkirche ist jetzt ein Magazin. S. 752 fehlt die Walkmühle. Seit 1825 bilden den Rath 1 Stadtschuldheiß, 1 Bürgermstr., 1 StSchreiber, 1 Actuar u. 4 Bezirksvorsteher, wozu der Berathungsausschuß (2 StAelteste u. 4 Deput.) kommt; der Superint., der Amtm. u. der StSchuldheiß bilden zusammen die Armencommission. — Hier wurde 1654 der zu Altorf als berühmt. Theol. u. Gräcist 1717 gest. Ehph. Sontag geb. — S. 750: ein Adjunct ist anjetzt zu Niederpöllnitz. — In d. Parochie gab es 1797 resp. 69 u. 114 Geb. u. Leichen. — Von den frühesten urkundlich. Nachr., die man bisher auf W. zu beziehen pflegte, gehören jedenfalls viele nach Wettaburg, wo wir die Citate aus Schultes lieferten; unbezweifelt aber betreffen unsern Ort die Schultes'schen Stellen II 445, 461, 463, 474, 492, 545, 598, 599. — Sonst wollte man bei Weyda Goldgranaten finden. Den hiesig. Alaunhaltg. Schiefer benutzte man vor 80 J. wirkl., u. baute ihn durch den S Johannes am Neuhofner Gebirge ab. — Das Amt (S. 754) enthielt 1826 in 3296 H 20435 Seelen, der Amtsdfr. 47, der Gerichtsorte nur 56, der RGüter nur 30, aber 3 Eisenhämmer, 65 Wassermühlen, 3 Wüstgn., 5 Schieferbrüche u. s. f. — S. 755 ist Z. 6 u. 5 v. u. Kühdorf zu streichen, so wie (nebst Haynsbg.) S. 758; denn es ist greizisch. — Beim Amte sind 1 Amtm., 2 Actuar., 1 Landrichter u. 1Schreiber, 1 Viceact., 1 Registr., 1 Controleur, 2 Copisten angestellt.

Weida, das Df. (S. 764) liegt 5¼ Stunden NWlich von Meissen.

Weida, der Fluß (S. 765): hier ist zu Anfange der Pirker Bach (eigtl. die Hptquelle) mit der sogen. Weida selbst verwechselt; denn Letztere quillt viellm. im Greizischen, wiewohl dicht

an d. sächs. Gränze, ¾ St. östl. v. Pausa, zwisch. dem Pörstlich (den sie nun, westl. u. nördl. nach Pausa hinabfliessend, zur Hälfte umläuft) u. den Schönbrunner Höhen. Linda (S. 765, Z. 7) liegt nicht am Bache; Z. 9 muß es statt Pflege Reichenfels heissen: Herrschaft Schleitz. — 1209 heißt der Fluß die Vida.

Weyba (Schäferei) s. Scharfenstein.

Weybehausen, eine S. 766 fehlende Wüstung, gehört der Stadt Berka an d. Ilm, im weimarischen Kreise.

Weydenbach (S. 766) s. Weidenbach.

Weydensdorf (S. 767) heißt in einer Urk. vor 660 J. Weidemannesdorp; damals gehörte es dem Pet. v. Göbern als ein Tegkwitzisches Afterlehn, wurde aber vom Bisch. v. Naumbg. (als Oberlehnsherrn) ans Cl. Remissa vertauscht; es zinste diesem nun 20 Solidos.

Weydenthal, s. Querfurt.

Weyderode (S. 769) liegt ¼ St. v. Pegau, dagegen ⅝ St. von Audigast.

Weydhausen, hier zu streichen.

Weymannsheide (S. 770) mag wohl nicht unterm Amt, sond. unterm RG. Rösa stehen.

Weyra (S. 771) l. 1 St. SSWlich v. Neustadt, wenig rechts ab vom ziegenrücker Wege, auf hohem Abhange; das Bergdörfchen Grobitz ist ⅝ St. in NW, u. die Schlagmühle ½ St. in NNW entlegen. Schon 1826 hatte die Commun 397 — u. jetzt hat sie wohl an 420 Seelen, auch starke Flachsspinnerei, guten Weitzenbau und etwas Kupferbgbau (östl. v. d. Schlagmühle). Noch liegt an der Orla auch 1 Walkmühle. Auf d. Wüstg. Schierlitz soll eine Propstei gestanden h. — Die Schule revidirt der oppurger Pastor. — Nach Quaschwitz hin rinnt der Dürrbach zusammen, der sich in den Boden verliert, aber unterhalb des Colbaer Gottesackers wieder hervorbricht, um vollends zur Orla zu fliessen.

Weyschütz (S. 771) ist längst Wüstung.

Weysezen, Weysessin, Weysesse, Weyseze: unter dies. N. kommt in den Erfurter Benedictiner- u. in den Georgenthäler Closter-Urk. ein Oertchen vor, dessen Lage sich nicht mehr ausmitteln läßt.

Wichen (S. 772): diese blose Schäferei liegt 2¾ St. östl. v. Plauen, ⅞ St. SOlich v. Thoßfell, unw. des link. Trieb-Ufers, zwisch. Schönau u. Altmannsgrün.

Wichmar (S. 772) nun meiningisch, l. ferner ⅝ St. NNOlich v. Dornburg, ¾ St. v. d. weimar. Gränze, 400 bis 450 F. überm M. — 1325 trat das Cl. Frauenpriesnitz sein Recht auf den Weinbg. Dyzowen bei Wechmar an das Cl. Eisenberg ab.

Wichtshausen (S. 774) l. nur 3 St. WSWlich v. Suhl, 5 NWlich v. Schleusingen, 1 St. v. d. meining. Gränze, nächst unter Diezhausen, u. zählte 1780 erst 53 H., aber 1825 in 72 H. 415 Seelen. Bei der Haselmühle ist auch 1 Säge; der Zain- u. Drahthammer steht in technischen Beziehgn. unterm suhler Berg-

gericht; die Malz- u. Braugerechtgk. ist cancelleilehnbar. Im J. 800 eignete die Milzer Aebtissin Emhilt ihre Güter in Wigfrideshus dem Stift Fulda, u. dasselbe that 920 wieder eine Emhilt mit den ihrigen in Vuightigeshuson. Auch rechne ich hierher den Reinh. v. Wizenhausen in einer Rohrer Urk. v. 1231. Vor der Reform. war hier blos ein Vicar des Pfrs. zu Schmalkalden. Der erste evang. Pfr. Kasp. Volker, war eigntl. ein Glaser. 1634 ruinirt, war W. bis 1710 Filial v. Ulbrechts. — — (S. 775, Z. 3, lies: Gülden.) —

Wickerode (S. 775) hatte 1825 in 77 H. 356 Seelen, heißt auf Berghaus. Ch. Wicherode, umschließt ein RGut, das unter der Roßlaer Cancellei —, u. 1 Mannlehnfreigut, das in Realien unterm OLandesG. steht, u. liegt NOlich v. Roßla, ¾ St. SSOlich v. Questenbg., 2½ westl. v. Sangerhausen, an einem Swärts fliessnd. Nebenbache der Helme, die kleine Leine genannt. Das Freigut, sonst Skölisch, ist nun Hrn. Kruse; früher war eines der beiden Güter Denen v. Wurmb, das andere der Familie Schmalfuß. — In WN steigt der Johannis-, in N der arme Bg., in NO die Harth, in SO der rothe Kopf. Die Kupferhütte oberhalb des Ortes, früher Wernigerödisch, später gewerkschftl., scheint jetzt noch zu ruhen; das Bgamt stand unterm thüring. OBergvoigt, einem Assessor u. 1 Bergrath; der Kupferschiefer enthält viel Fischabdrücke. Das Bgamt wurde schon 1645 etablirt, bestand jedoch nicht lange, u. wurde 1788 nochmals hergestellt. — 992 schenkte Otto III dem Stifte Quedlinbg. auch Vuiyemannarod, als ein Zubehör v. Walbeck.

Wickersdf. b. Saalfeld (S. 777) nun meiningisch, 1. SWlich v. Saalfeld, unweit der schwarzburger Gränze.

Wickershain (S. 777) zieht sich v. ⅞ St. (in SO) bis zu ⅝ St. (in SSO) von Geithain, 1¼ St. westl. v. Rochlitz, am Ausg. der Eyla, in einem flachen hübsch. Grunde Swärts hinauf bis zum narsdfr. Holze, u. scheint anfangs zu Geithain gerechnet w. zu seyn, indem man die hies. Kirche „zu S. Maria vor Geithain" genannt findet. Inwiefern König den taubstummen Aug. Rud. v. Bölzig 1727 als Besitzer v. W. aufführen könne, ist ein Räthsel. 1186 heißt W. (mindestens meines Erachtens, während Schultes hier an die obere Vorstadt Geithains erinnert) Villa superior Chiten. Einige Lehne in Wickershagen schenkte Mkgr. Konrad 1209 dem Spital zu Geithain. 1339 befreite der Mkgf. den Ort v. den Diensten am geithainer Teiche. Hinsichtl. des Mahlens ist er nach Rochlitz gebannt. Auf Berghaus. Ch. fehlt die Kirche. Zu dieser ist auch 1 Gut in Seifersdf. gepfarrt.

Wickerstädt (S. 780) l. 2⅜ St. v. Cambg., 1⅞ NNOlich v. Apolde, 1⅝ SWlich v. Sulza, 1 NOlich vom Amtssitze, 460 F. überm Meere, am NOlichen Fusse des bedeutnd. Bgs., über welchen die weimar-leipzgr. Chaussee führt; nach S hin hat es sich früher viel weiter erstreckt; auch besitzt es noch weiter in SW eine Wüstg. Kalthausen. 1826 hatte es in 141 H. 559 Seelen. Die

Schule revidirt der Past. in NRoßla. — 1063 eignete der mainzer Erzb. dem Cist. Sulza auch den Zehnten v. Wickerstette; 1140 vertauschte das Cl. Heusdf. 2 Güter in Wickerstet an's naumbgr. Georgencloster, kaufte aber 1174 dem dem Morizcloster 2 Güter allhier ab, so wie 1364 eines dem Cl. Bibra. Mit 1½ Hufen dotirte Mkgf. Dietrich sein neues Cl. zu Eisenbg., so wie 1219 wieder mit 2. Auch scheint hierher 1329 Herm. v. Vychstete zu gehören. Der Ort war also sehr getheilt. Die Burg wurde 1344 von den Landgräflichen ruinirt.

Wicknitz (S. 780) besser Wiednitz od. Wiedtnitz, nun im hoyerswerd. Kr. des RB. Liegnitz, geht das A. Sprembg. nichts an, hat jetzt g. 330 Seelen u. 3 (an Wichtgkt. herunter gekommne) Jahrmärkte, u. liegt 5 St. WSWlich v. Hoy., 3⅜ NOlich v. Königsbrück, 4¾ v. Senftenbg., 3 NNWlich v. Camenz, durch das Horkenholz v. Sachsen geschieden, südl. u. westl. unweit mehrerer ansehl. Teiche, die zu Guteborn gehören Schloß u. Gutsgebäude sind wohl gebaut, u. Besitzer war 1824 der Lieut. d'Orville v. Löwenklau; das Gut ist allodificirt. Man beabsichtigt die Auspfarrung von Gr. Grabe. Der Ort hat seine eigne Schule.

Wicksdorf (S. 781) vergl. Wiesenbg.

Widdersroda (S. 781) ist hier nach Ort und Art ganz unpassend beschrieben; s. das Supplem. Wittersroda.

Widehorwe, ehemals ein Df., bis zu welchem 1080 die Flucht der Kaiserlichen aus der Schlacht bei Grana ging, u. welches Einige für Weidau, NWlich v. Zeiz, halten.

Wiebelsburg (S. 781) l. nur 1¼ St. NNWlich von Sonnenberg.

Wiebelsdf. (S. 781) l. 2¼ St. SWlich v. Weida, ¾ St. ONOlich v. Auma, u. hatte 1826 in 16 H. 101 Seelen, nach Wöhlsdf. gepfarrt u. eingeschult. Auch das RG. Wöhlsdf. hat hier 1 Unterthanen. Die hies. Gerste wird anderwärts zu Samengerste sehr gesucht.

Wiedebach (S. 782) hatte 1825 unterm Amte 8 H. u. 30 —, unterm RGute 6 H. u. 45 Seelen; — Letzteres ist Erbe u. Allod (bis 1824 Mannlehn) u. steht, wie das Kammergut, in Realien unterm OLandesgericht, ausgenommen 3⅞ Ack. mannlehnb. Feld, welche unter des RGutes eignen Gerichten stehen. Es liegt nur ⅝ St. v. der Stadt.

Wiedemar (S. 784) 1⅞ St. SSOlich v. Landsbg. u. nördl. v. Skeudiz, 2⅜ SWlich v. Delitzsch, am merseburg. Richtwege, steht, ausgenommen diejen. 2 Güter u. 12 Häusl. in GroßW., die dem RG. Glesien unterliegen, unterm A. Landsbg.; Lemsal hat keine Unterth. hier, obwohl es früher von 117 Schock die Steuern erhob. 1357 war Konr. v. Wedemar ein Ilburgischer Vasall.

Wiedenberg (S. 785) hält Schultes ganz irrig für das Wartenberg? einer Urk. v. 1209, welches vielm. bei Weida lag. Es ist 5½ St. östl. v. Plauen, in rauher Waldgegend, überm Wernsbache.

Wiedenleite (S. 786) kann wohl schwerl. etwas Andres seyn, als diej. Schäferei, die auf Schenks Ch. Wetter Hütte heißt; in diesem Falle l. es über 2 M. SOlich v. Oelsnitz, ½ St. v. d. Gränze, mitten zwisch. Landwüst u. Brambach, durch den Rambach vom gross. Geiersbg. geschieden.

Wiederau No. 1 (S. 785) geht das A. nichts an, liegt 1 St. NNWlich v. Liebenwerde, 1 St. NNOlich v. Uebigau, 1¾ St. SSOlich v. Herzbg., in voller Ebene, u. hatte 1825 in 66 H. (worunter auch die Bomsdfr. Mühle) 358 Seelen. Das Frei-Erb- u. AllodialRGut steht in Realien unterm OLandesg., u. gehörte 1504 einem Lupold, 1670 u. 1730 Denen v. Leipziger, 1802 noch Einem v. Rephun (nicht Rebhun). — Das 2te W. (S. 780) l. kaum 1 St. v. Zwenkau, ½ St. v. d. Gränze. — Das 3te W. (S. 789) ist, unter Bezug auf Wittenbg., im Lex. zu hoch übers Meer gesetzt, ingl. um ½ St. zu weit v. allen genannten Städten. Auch liegt Wiederberg (S. 790) vielm. ¾ St. westl. vom Df., den untern Hauss. v. Görzenhain gegenüber. Eine hies. Baumwollstrumpffabrik bezieht die Messen. Im hiesg. schiefrg. Weißsteine giebt es viele (aber höchst kleine) edle Granaten. Aus hiesg. Agath (der als Korallen-, Kreis-, Band-, Moos-, Fortifications- u. RegenbogenA. vorkam) sind treffl. Arbeiten in den dresd. Kunstsammlgn., u. man brach ihn vorzgl. unweit des Baches, an der themnitzer Strasse, durch einen 11 Lachter tiefen Schacht, einigemal in Stücken zu ½ Ctr. schwer. Bemerkg. verdienen noch der graugrüne (mit einem kleinblättrg. grasgrünen Fossil durchmengte) Quarz, der Aegyptenjaspis u. Schriftgranit; s. Freiesleb. Mag. I 47, II 6, 143, III 4, 49, 120. — Für den Wiederauer Bach (S. 792) sind sowohl Quellen als Mündg. um 30 — 50 Fuß zu hoch angegeben.

Wiedermuth (S. 793) l. SWlich v. Sondersh., 3½ St. OSOlich v. Keula, ½ St. v. Ebeleben u. von der preuss. Gränze, südl. vom Windmühlen- u. westl. vom Weinbg., an der Mündg. des von Toba kommnd. Bächleins.

Wiederode (S. 793) ist kein Df., sondern besteht nur aus dem, von Einem v. Grünrode erbauten, schönen Herrnhaus mit quadrirtem Wirthschaftshofe, Schäferei u. Vogtei, Brauerei nebst Pichhaus, Schenke u. Schmiede. Es leistet 1 Rpferd, hat die Collatur zu Liptitz, liegt 4¼ St. östl. v. Grimma, fehlt auf Berghauss. Ch., u. gehörte 1612 u. lange nachher Denen v. Grünrode, 1750 (auch zuvor) dem Stiftshptm. v. Bünau auf Lossa, 1802 u. 1827 Hrn. Müller. Der Unterth. sind an 450.

Wiedersbach (S. 794) zählte 1825 in 45 Häusern 304 Seelen; die Mühle u. der Imhofer Sackzehent sind Cancelleilehne.

Wiedersberg (S. 795) davon 1206 sich ein Eberh. v. Widersperch schrieb, kommt auch 1357 als Burg vor, hat g. 250 Unterth., gehörte vor 200 J. dem Mich. Thomas auf Trossenreuth, 1802 u. 1827 der Fam. Gräfe, u. liegt 3 St. WSWlich v. Oelsnitz.

Wiedersdf. (S. 796) geht das Amt nichts an, u. liegt 3½ St. WSWlich v. Delitzsch, 2¾ OSOlich v. Halle, mit Orten des Saalkreises rainend. Vielleicht ist es das urkundl. 1222 sogen. Friedrichsdorf, welches Schultes für das (allzuentfernte) Friedersdf. b. Bitterfeld hält.

Wiederstädt, s. Oberwiederstädt.

Wiedenitz (S. 799) ist mit Dürrwicknitz keinesw einerlei, aber doch S. 780 schon beschrieben, hier also zu streichen.

Wigandsthal, die Stadt (S. 800) l. nur 5 St. v. Lauban u. ⅔ St. v. d. Gränze, auch nur 2¼ v. Marklissa, 2 v. Greifenbg., 1⅔ v. Flinsbg. — S. 801, Z. 15, statt Südost lies: Süden. In d. Gegend sind wichtige Thongruben.

Wiegendf. (S. 802) scheint mir das Wichmannsdf., wo nach einem alt. Verzeichn. ein Gut der Tempelherren stand, gehört nun unter's A. Weimar, zählte 1826 in 27 H. nur 86 Seelen, u. liegt am Quell eines Nebenbächl. der Wörlitze, in hoher Hügelgegend, östl. unweit der leipzgr. Chaussee. 1829 st. hier ein 1723 geb. Bauersmann, Joh. Jak Rötsch. 1216 findet sich ein Bodo v. Wigendorp. Die Schule inspicirt der dennstedter Pastor.

Wiegleben (S. 802) l. nur 3 St. NNWlich v. Gotha, 1½ v. LSalza, ½ St. v. d. preuss. Gränze, u. hatte 1818 in 71 H. 253 Seelen, deren auch noch nie 450 hier waren. Hierher gehört vielleicht der 1170 genannte hersfelder Ministerial Werner v. Winrichesleiben; 1196 jedoch brachten die Fräuleins v. Northowen dem Eisenacher Niklascloster 4 Hufen zu Wigeleiben als Aussteuer mit.

Wiegelau, nun unterm A. Jena.

Wiehe, Stadt u. Herrschaft (S. 803) würde zur vollständg. Suppletion des Raumes allzuviel erfordern, u. bleibt daher unberücksichtigt; nur bemerken wir, daß die Stadt der Sitz des Landrathes im Eckartsbgr. Kr. ist, u. daß sie 1825 in 259 H. (davon 146 unterm hiesg. königl. Justizamte, die Vorstädte aber unter der freiherrl. v. Wertherschen Patrimonial-Kreisgerichte der Herrschaft Wiehe) 1434 Seelen zählte, deren jetzt volle 1500 hier sind. Ausserdem waren in der Herrsch. 1825 noch 575 Häus. u. 2729 Seelen. Ueber die Verhältn. der Herrsch. u. Unterth. handelt ausführl. Kratschens Ortsverzeichniß, S. 462 f. Unter den Grafen u. dem Namen v. Rabenswalde war die Herrsch. viel gröſſer, als jetzt. — Das S. 806 u. 807 folgende Wiehe ist wohl nichts anderes, als Winn, liegt dann aber auch gegen Plauen ganz anders; s. Winn.

Wiehra (S. 807): hier soll S. 808, Z. 11 v. u., eine Unrichtgkt. insofern obwalten, als der Osser Bach zuletzt in den Kohrener falle, also nicht unmittelbar in die Wiehra. Die Mündg. der Letztern (S. 809) hat nur g. 340 F. Seehöhe; der Fluß ist volle 9 St. lang. — Das Df. Wiehra liegt (s. S. 810) 2¾ St. v. Altenbg., 2000 Schr. v. d. Gränze, 400 bis 420 F. überm Meere,

u. zieht aus dem Bau des Kleesamens grossen Gewinn. 1827 gab es hier 15 Geb. u. 9 Leichen.

Wienmark, eine zu Großschkorlop gehörige Wüstg. im Kr. Merseburg.

Wiepersdf. (S. 811) stand 1825 mit 8 H. (darunter 1 Weinbgs.- u. 1 Wiesenhaus) 7 Huf. u. 56 Seelen unter Lausk, mit 19 H. (darunter 1 Wiesenh.) 21 Hufen u. 180 Seelen unter Ahlsdf., endl. mit 3 H. u. 43 Seel. unterm Commungericht, u. liegt 4½ St. östl. v. Schweinitz, 3 SWlich v. Dahme, östl. vom Weinbg., einem blosen Hügel. Das RGut hat 2 Hufen, dem also das Df. 30 besitzt.

Wierigsdf. (S. 812) auf Ch. auch Wieringsdf., in Urk. Wyrechtsdf., liegt vielmehr links unweit des Pertz-Flüßchens.

Wiesa (S. 813) l. vielmehr 1 St. v. Annabg., 1½ SSWlich v. Wolkenstein, hinsichtl. der Kirche unter 50° 37½ Min. Br. u. 30° 40′ O bis 5″ L., g. 1410 Fuß überm Meere (so daß die Sie-höhen im Lex. sehr überschätzt w. sind); das Bad aber steht ¾ St. weiter in NO, unter 50° 38′ 20 bis 30″ Br. u. 30° 41½ Min. L., 1360 F. überm Meere. Zu W. gehört auch das nach W hin einzeln gelegne Weis- od. Weißgut. In der Parochie waren 1797 resp. 68 u. 38 Geb. u. Leichen. S. 815, Z. 15 v. o. und 5 v. u. lies: Schottenberge. — Nach des Pf. Lampadius letzten Untersuchgn. enthält das Wasser des Wiesenbades in 1 Pfd. 2½ Gran kohlensaur. Natrons, 1½ Gr. schwefels. Natr., 1 Gr. salzsaur. Natr., $\frac{71}{100}$ Gr. kohlens. Talks, Spuren v. Eisenoxyd u. Kalk; da ihm nun auch viel Stickstoff entströmt, so hat man es am richtigsten den Quellen zu Aachen, Burtscheid, Leuk u. s. w. anzureihen. Aus dem Mineralreiche verdienen hier noch Bemerkg.: der Granat, den man sonst am Drachenbg., (mit Magneteisenst., im Glimmerschiefer) brach, der Schörl, Faserquarz, in Wurzelstücke eingeschloßne Amethyste. Quarzbreccien, Chalcedon, der graue Thon, den die annabgr. Töpfer sonst unter jenen des Pöhlbgs. mengten, schwarzer Glimmer, u. s. f.; unweit des Bades enthält eine Granitkoppe sehr grosse Feldspathkörner u. 6seitige grünlich-graue Glimmertafeln. Siehe Freiesl. Mag. I 35, 101; II 13, 49, 78, 88; III 103; IV 12, 160, 163. Zu Wiesenbad ist auch ein Chausseehaus.

Wiesa II (S. 818) l. entfernter v. Camenz u. dem Kloster. Den Thon gräbt man östl. v. hier, so wie am Fusse des Heidebgs., u. er ist eigntl. ein fetter Lehm, worein Glimmer- u. Thontheilchen mit kaum sichtb. Partikeln v. Eisenniere gemengt sind; s. Freiesleb. Mag. IV 31. Auch erwähnt Leske glänzend. Alaunstiefer v. hier. (?) Die Schulstelle vergiebt der Stadtrath. Der Marienstemer Antheil (1 Güter u. 5 Häusl.) ist nach Prietz gepf. 1788 gehörte W. einem Kammerh. v. Nostitz.

Wiesa III (S. 819) gehört noch Denen v. Uichtritz u. Steinkirch, u. zieht sich nicht ausschliessend längs des Queises (nach S)

hinauf, sond. bildet auch ein Par von dem Fluß abwärts laufende Häusergruppen. Von Wigandsthal liegt W. nur 2¾ St., u. 3¼ SOlich v. Lauban.

Wiesa IV (S. 825) nicht am Schöps, sond. an dem in Ullersdf. darein mündenden, NWwärts gerichteten Nebenbächlein, im rothenbgr. Kr., 3½ St. SSWlich v. Roth, zählte 1818 in 59 H. 282 Seelen, u. gehörte schon vor 160 J. Denen v. Nostitz und Jänkendf. — Das auf S. 826 folg. Wiese l. NOlich v. Lübben, 1¾ St. westl. vom Schwilochsee, in seicht. Ebene, 185 F. überm Meere, u. steuerte sonst nach 500 mfl. Schatzung.

Wiese (die) s. grüne Wiese. Sie gehört Hrn. Kaufmann Prölß in Dresden.

Wiesebach (S. 826) l. 2⅝ St. OSOlich v. Altenbg., 2 v. Penig u. Waldenbg., an der Mündg. des ziegelheimer Wassers, das die Flur v. Sachsen scheidet, so wie sie in N durch die peniger Strasse v. Leine-Wald geschieden w. — Die Wiesenmühle (S. 826) zwisch. Schlaudiz u. Löbla, begriff 1754 3 Häuser. — Die Wüstg. Wiesenau (S. 828) im Zauch-Belziger Kr., liegt nur 1½ St. NOlich v. Belzig. Auch sollen im Schwarzburgischen 2 Wüstgn. seyn, die Wiesebach u. Wieselbach heissen.

Supplemente zum 13ten Bande.

Wiesenburg I (S. 3) l. nur 2 St. SWlich v. Belzig, 3 M. westl. v. seiner Kreisstadt Treuenbrietzen, NOlich v. der Brand'schen Heide. Von der Burg (die der Hauptort eines Burgwards, nicht aber — was Unsinn ist — eine Burgwart war) steht noch ein uralter geborstner Thurm bei der Schäferei. In einer 650 J. alten magdebgr. Urk. wird des Gerichtes zu Bisinburg gedacht, worunter wohl unser W. zu verstehen ist; 1186 wird die Kirche zu Wysenburg erwähnt. In geistl. Beziehgn. stand das Burgward W. unterm Propst zu Liezke. 1213 kommt ein Gumpert v. Wesenburcle vor.

Wiesenburg II, Amt (S. 6) u. Ort (S. 15). — Ersteres hat jetzt sicherl. volle 13000 Seelen, obgleich 1826 nur 8910 Consum. (ohne die Bergleute) angegeben seyn sollen; da es nun auch nicht 2½, sondern nur g. 2⅛ QM. erfüllt, so sind für jede QM. fast 6000 Seelen vorhanden. — S. 8, Z. 16 v. u.: sicherer hat die Mulde hier 854 F. Seehöhe. — S. 14, Z. 9: hiervon dürften doch die südlichst. Partien des Gebietes auszunehmen seyn. — Bemerkg. verdienen noch der feine weisse Sand bei Wies., u. der aufgelöste Feldspath im hiesg. Granit. — Der Ort W. liegt 2¼ St. v. Schneebg., hinsichtl. des Schlosses etwa 55 Ell üb. d. Mulde, folgl. gerade 1000 Fuß überm Meere (vergl. das Ende des Art.); etwa 50 F. höher sind das Kammergut und die Chausseebrücke, welche zu den unableugbaren Gränzpuncten zwisch. dem mittlern u. tiefern Gebirge gehört. — S. 18: der jetzige Pach-

ter ist Hr. Rau. Das Gut hat g. 300 Ack. Feld, 87½ A. Wiese, 16 A. Feldränder (auf welchen die Fröhner weiden dürfen), keine Lehde, aber 30 A. Leiten.

Wiesenfeld (S. 19) hatte die erwähnten 52 H. im J. 1819. Vor 650 J. lebt ein Ulrich v. Wischenfeld in Coburgi Gegend.

Wiesenfeld (S. 20 fehl.) ein seit 1815 weimarisches nach Geisa gepf. Dorf unter dass. Amte, früher also hessisch, zählte 1826 in 41 H. (incl. 1 Mühle am Geismar-Bache) 253 Seelen, u. liegt südl. unweit Geisa, ½ St. v. d. hessischen Gränze.

Wiesenena od. Wiesnena (offic. Schreibg.; S. 20) geht das Amt nichts an, hatte 1825 in 19 H. 130 Seelen, u. liegt ½ St. SWlich v. Delitzsch, 1½ v. Skeuditz, in d. Ebene, an einem Bächlein u. am delitzsch-merseburg. Richtweg.

Wiesengrund ist auch ein nach Gleisberg b. Rossen gepf. Oertch. od. Haus; vergl. Wolfsthal.

Wiesenhaus: ein solches steht auch auf den Morgenwiesen, ⅛ St. westl. v. Wiepersdf., wozu es gehört; s. o.

Wiesenmühle (S. 21): so heißt, nebst vielen and., auch die querfurter Teufelsmühle. — S. auch Wiesemühle.

Wiesenrod (S. 21 fehl.) ein Holz b. Ohrdruf, wahrschl. auf der Stelle des eingegangn. Dfch. Biesenrot, welches bereits 1170 im Walde angelegt worden war.

Wiesenthal, das Dfch. (S. 21) l. ⅔ St. WNWlich v. Leißnig, nicht völlig an d. Mulde, sond. am Fuß des Gebirgs, Alleißnig schief gegenüber, zwisch. Dörfchen u. Marschwitz. — Das andre W. (S. 21) gehörte (nach einer verdächtg. Urk. v. 1186) dem Clost. Zelle bei Neidhardshausen, ist hinsichtl. der kathol. Bewohner nach Dermbach gepfarrt, hat nur 3 Mühlen, zählte 1825 in nur 131 H. 728 Seelen, u. liegt an d. weimar. Gränze, nicht an einem Arme, sondern an einem Nebenbache der Felda NWwärts hinab ausgebreitet. — So heißt auch eine im Ker. sch. lende Abtheilg. des sächs.-oberlaus. Dfs. Spitzcunersdorf.

Wiesenthal, der Fluß (S. 22) quillt ¾ NOlich v. Mißlareuth, am nördl. Abhange des Galgenpöhls, in Sachsen, spritzt weiter in O einen ansehlich. Teich, u. dreht sich nun NWärts über Spielmeß nach Koskau (welches theilweise daron liegt) u. Mühltrof, davon Lössau nur 1½ St. entfernt ist); hierbei bildet sie zum Th. die sächsisch-schleizer Gränze; von da an ist sie nur noch 1 St. lang, hat also überhaupt kaum 4 M. Länge. Der Mühlen (S. 23) sind mehr, als 18, u. das Flußgebiet stößt in NO an das der Weyda. 1072 begränzte der untere Th. des Flusses diesen Orte des Orlgaues, welche die Königin Richza dem Stifte Saalfeld überließ.

Wieserode (S. 23) zu streichen.

Wiesenwetzdf. (S. 23) ist gar kein officieller Name; s. Wüstenwetzdf.

Wiesewitz (S. 24) l. SWlich bei Brehna, an d. Str. nach Halle, steht unterm A. Brehna; s. überhaupt Brehna.

Wiesigk (S. 24) hatte 1825 in 9 H. 89 Seelen, u. liegt nur 1 St. v. Wittenbg., am Bülziger Bache. — Die folg. Wüstg. Wiesingerode (S. 25) steht nicht unterm Amte, sond. unterm RG. Häseler.

Wilchwitz (S. 25) l. 1 St. v. Altenbg., am recht. Arme der Pleisse, v. dieser selbst etwas entfernt, 2000 Schr. westl. v. der Leine. Auch an den Erbgerichten hat das Amt Antheil. Die Anspänner sind Vierspännige. Geprädigt wird hier nur am ersten Sonnt. jedes Monats früh, ingl. in der Advents- u. Fastenzeit; übrigens ist das Df. nach Nobitz gepfarrt; auch war die Kirche bis vor 300 J. blose Capelle. Die Förster v. W. müssen eben so als Erbhofbeamte betrachtet w., wie etwa die Vitzthume v. Eckstädt, u. s. f.

Wildau (S. 26) l. natürl. nicht in einem Kreise Dahme, sond. im jüterbogk-luckenwalder Kr., 7½ St. OSOlich v. Jüterbogk, an der lausitzer Gränze. Der letzte Satz ist zu streichen.

Wildbach (S. 27) l. hinsichtl. der Kirche unter 50° 38′ 5 — 7″ Br. u. 30° 19′ 30 bis 34″ Länge, etwa 50 F. höher, als die Eisenburg, g. 1250 Fuß überm Meere, nur ⅝ St. v. Stein. — Diesen N. führt auch ein Theil der Orte Oberseifenbach u. Heidelberg b. Seifen, so weit sie näml. an u. über dem, westwärts in die Schwienitz fliessnd., kleinen Wildbache liegen.

Wildberg (S. 29) hat nur g. 330 F. Seehöhe, theilt sich in Vorder- u. HinterW., u. gehörte 1579 dem kurf. Rathe Hanns v. Berbisdorf, 1802 einem Müller, 1827 Hrn. Geisler. — Das S. 30 folgende W. heißt auf Ch. auch nur Wild, u. liegt 2000 Schr. v. Mühltroff, 4 St. v. Plauen. — Der hohe Wildbg. (S. 31) ist doch schon 1¾ St. SOlich v. Marienbg., im Hauptwalde, zwisch. der schwarzen u. rothen Bockau, welche Letztere am westl. Fusse des Bgs. 2 Bretmühlen treibt; in N sind auch einige H. v. Bobershau. Der Mardersbg. hangt mit dem W. gar nicht zusammen. Die Wildenburg (S. 31 fehl.) wird durch einige Häus. am Kunstgraben, ⅝ St. SOlich v. Marienbg., gebildet, u. liegt also vom Wildbg. entfernt. S. noch den Art. Wildsbg. u. das zugehörige Suppl.

Wilder Mann (S. 31): hier muß das Hrn. Lechla zugehörige Vorwk. od. Weinbgsgrundstück, ein schriftsässg., wohlgebautes, gethürmt. Gütchen, vom Gastl, sie unterschied. w., der jedoch — nebst noch mehreren bis zum Hechte hin am Fuß des Gebirgs stehenden Häus. — zu jenem gehört, aparte verpachtet ist, u. von Dresden aus auf der sogen. Wildemannsstrasse (d. h. der hainer Chaussee bis hierher) häufig besucht w.; er steht dicht am Fuß des Trachenbgs., 1 St. NNWlich v. Dresden, also keinesw. bei Naundorf. Der Ort ist schon seit 1739 nach Kaditz ausgepfarrt. — So h. auch ein nach Langhennersdf. gehörg. Waldhaus bei Brau-

fenstein im A. Pirna, ingl. eine der Friedrich'schen Familie zu JGeorgenstadt gehörige Silbergrube im mittl. Fastenbg.

Wildenau I (S. 31) hat mit dem Amte Schweinitz nichts zu thun, zählte 1825 in 35 H. 232 Seelen, u. liegt nur 3¾ St. v. Schweinitz, ¾ SOlich v. Schönwalde, 2¼ NWlich v. Schlieben, jenseits eines ansehlch. Holzes. — 1376 erkaufte ein Pleban Zinsen allhier vom Matth. v. Dahme, u. botirte damit die Herzbgr. Kirche. — Das RGut, ein Mannlehn, in Realien dem OLandesg. untergeordnet, gehörte 1690 u. 1750 Denen v. Leipziger, 1801 schon Denen v. Sommerlatt.

Wildenau II (S. 32): die Seehöhe der Schwarzbach-Mündg. u. des unterst Hauses beträgt 1270 Fuß. Das Hammerwk. gehört Hrn. Vieweg. Hier finden sich u. a. auch Freiesslebens sogen. Sahlit nebst Kalkstein u. Schieferspath, ferner Granaten (mit Kolophonit, Helvin, Vesuvian, Egeran u. Allochroit), Prasen, Strahlstein (mit Chlorit, Serpentin u. Glimmer), Pistazit, Erlan, Magneteisenstein, Blende, Bleiglanz, Diopsid nebst 2 ihm ähnlch. Fossilien, Amethyst (auf der Zweigler-Zeche), Bergkrystall u. Rauchtopas, Hornstein u. Opaljaspis, entenblauer Hornstein u. Jaspopal, Chrysopras, u. s. w.; s. Freiesleb. Magaz. I 18, 22, 23, 24, 26, 27, 34; II 11, 47, 158, 159; III 34, 86.

Wildenau III (S. 34): das RGut W. Freiseite hat keine liegnd. Gründe, ausser 1 grossen Teich ausserhalb des Dfs., u. ist ledigl. mit Plohn-Unterntheils combinirt, während die Frohnseite zu beiden Gütern Plohn gehört. Es giebt hier 2 Bretmühlen. SOlich überm Df., auf d. Gipfel des Plohner Waldes, genießt man einer herrlch. Aussicht ins Altenburgische u. ins tiefere Erzgebirge. Im hiesg. Granit giebt es grünlich- u. bläulichweissen Topas in ganz kleinen Partien, auch bis zu 5 Z. lange Feldspathkrystalle.

Wildenbörthen (S. 35) l. vielm. 1½ St. NWlich v. Schmölln, über einen Nebenbächlein der Sprotta.

Wildenborn (S. 36) 1825 mit 9 H. u. 131 Seelen, liegt SOlich v. Zeiz, 4 St. v. Gera u. Altenburg. Unter den Häuss. sind 1 Schenke, 1 Schmiede, 1 Jägerh., 1 Schäferh., 1 Frohnfeste, u. der Unterthanen waren 1825 in 102 H. 1074. — Das Erb- u. AllodialRGut unterliegt in Realien dem OLandesG.

Wildenfels (S. 38) bleibt zwar im Allgemeinen unberücksichtigt; doch ist Folgendes zu bemerken: Auch nach der neuen Landesverfassg. bleiben der Herrschaft (unangesehen ihren Besitzer) die standesherrl. Rechte, u. der Besitzer besucht (oder beschickt nach Gefallen) die erste Kammer der Landstände, wo sein Platz sogleich nach dem Stifte Meissen, also vor dem Schönburgsch. Abgeordn. (obgleich dieser 8fach so viel Seelen vertritt, als die Herrsch. W. zählt) ist. Derselbe ist Lehnsherr keineswegs blos, wie S. 47 steht, vom RG. Trünzig (welches der jetzige Graf vor einigen J. an sich kaufte, um Lehnsschwierigkten. vorzubeugen) sond. über-

haupt v. der ehrbaren Mannschaft in d. Pflege Berga, d. h. den RGütern Trünzig, Waltersdf., Rüßdf., Neumühl, Markersdf., Culmitzsch u. Schloß-Berga: ein Verhältn., das sich vom Besitz der Dynasten v. Wildenfels über Ronneburg herschreibt. Alle Belehnungsförmlichktn. sind sehr streng vorgeschrieben, kommen jedoch die zu Belehnenden nicht gar hoch (g. 14 Thlr.); hingegen die Mühlen geben 5 u. zum Th. 10 Proc. Lehnwahre. — Schultes vermuthet auch in dem 1101 vorkommnd. Voigt Anarch v. Bürgelin Einen v. Wildenfels, u. mir scheint hierher auch der Albert nothaft v. Wiltenstein einer Weydaer Urk. v. 1225 zu gehören; er mochte ein nothus (Bastard) seyn, u. sich deßhalb viell. nicht v. Wildenfels schreiben dürfen. 1533 besaß Herr Anarch auch die (meines Wissens böhmische) Herrsch. Schönkirchen. Der jetzt regirende Gf. Otto, geb. 1799, succedirte seinem Vater, dem Gf. Friedrich zu Solms-Laubach, 1822, u. residirt in Wildenfels. — Der hies. Schieferthon zeigt Abdrücke v. Farrenkräutern od. Lepidodendern. Auch brach man 1764 auf der Zeche Luna im Schloßbg. glänzenden Alaunschiefer. — Die Stadt (S. 54) l. 2½ St. v. Zwickau, nur 2 v. Schneebg., hinsichtl. der Kirche unter 50° 40′ 2 bis 5″ d. Br. u. 30° 16′ 38 — 43″ L., eher 1200 als (wie im Lex. steht) 1100 F. überm Meere.

Wildenhayn I (S. 60) l. WNWlich v. Hain, an d. mühlbgr. Strasse, am linken Ufer, in theilweise sumpfg. Gegend, zählte 1730 erst 42 H. (darunter 1 Schäferei u. 1 Gasth.) hat aber jetzt g. 350 Seelen in mehr als 60 H., deren 7 im J. 1804 abbrannten. In d. Parochie gab es in den 6 J. 1815 — 1820 154 Geb. u. 110 Leichen. — Das 2 W. (S. 60) nun unterm A. Schildau, l. mitten in d. Heide, 3½ St. NOlich v. Eilenbg., 3 v. Torgau u. Schildau, am Quell eines Owärts zum torgauer Teiches gehend. Baches, u. zählte 1825 in 91 H. 502 Seelen. Nahe in N steht eine Windm., ⅝ St. in NNW die Pechhütte, u. fast 1 St. in NW die Torfschreiberei. Jenseits (od. noch in?) der Grunauer Heide in S, auf der Wüstg. Nesseln, sollen noch Reste einer Kirche stehen. — Das 3te W. (S. 61) ist jetzt v. Bärensteinisch.

Wildenheid (S. 62) liegt nur ⅝ St. NNOlich v. Neustadt, dicht an der meiningischen Gränze.

Wildensee (S. 62) geht das A. Zeiz nichts an, hatte 1825 nur noch 6 H. u. 33 Seelen, u. liegt 1½ St. SOlich v. Zeitz, südl. über einer nach Lobas Owärts sich neigenden Schlucht.

Wildenspring (S. 68) l. vielm. 2½ St. SWlich v. Schwarzburg. Mit dem RG. ist Oelschröte combinirt; Beide haben Schäfereien u. mehrfache Mühlen, ganz geschlossene Mittel- u. Nieder-Jagd, u. sind 1828, wie 1786, v. Hollebenisch.

Wildenstein, näml. der alte od. vordere (S. 63) culminirt unter 50° 55′ 30″ Br. u. 31° 54′ 46″ L., nach v. Odeleben 997 F. überm Meere, also g. 280 F. überm tiefst. Puncte eines Fusses. Der hintere od. neue (S. 65) wird nach seiner so sehensw., aber durch die Unzahl angeschriebner Namen aufs

häßlichste verunzierten Höhle unpassend auch der Kuhstall genannt, nach welchem eigntl. nur die östl. Partie des Felsens heissen könnte. Beschreibungen dieses so stark besuchten Punctes der sächs. Schweiz findet man in allen Werken über Letztere, u. wir wollen uns mit deren Darlegung u. resp. Correctur nicht aufhalten, sond. nur bemerken, daß die 400 Ellen Höhe, die auf S. 65 erwähnt sind, zu den zahlr. Uebertreibgn. gehören, wodurch die Schriftsteller sonst Fremde locken wollten. Selbst über die Kirnitzsch (die doch tief unterm Habichtsgrunde fließt) hat der Felsen nur g. 355 Ellen Höhe; derselbe culminirt unter 50° 55⅔ Min. Br. u. 31° 55⅔ Min. Länge, u. ist eigntl. nur eine vorspringende Stufe des Hausbgs., dessen um 78 F. höherer Gipfel unter 50° 55′ 57 bis 59″ Br. u. 31°. 55′ 55 bis 58″ L. sich befindet. Auch das Drolige, was in Z. 19 („schon genannte") u. Z. 4 v. u. („des Hinteramts") in Folge des Abschreibens liegt, soll uns jetzt nicht aufhalten; wohl aber ist das Schloß Neu-Wildenstein wahrschnl. ins Reich der Fabel zurückzuweisen, u. nur zu behaupten, daß schon vor dem 30j. Kr. der Fels zum Schlupfwinkel diente. — Der Wildensteiner Wald ist ein grossenth. ebener Hptth. der königl. Heide, u. verbreitet sich über die — u. von den Wildensteinen an bis auf die Speichenhörner des kl. Winterbgs., näml. der Vorderwildensteiner W. in SO des Alt- u. in SW des Neu-Wild, u. der Hinterw.W. SOlich vom NeuW. bis zum nahen kleinen Zschand.

Wildenthal (S. 66) l. hinsichtl. des Herrnhauses unter 50° 27⅓ Min. Br. u. 30° 17⅔ Min. Länge. Der Auersberg, dessen Beschreibg. blos wegen Papiermangels hier nicht ergänzt wird, culminirt unter 50° 27′ 34″ Br. u. 30° 18½ Min. L., nach v. Oechen 3186, nach Bucher's Angabe 3057, nach Stein gar nur 2931 (!!!) Fuß überm M., u. enthält in seinem Schörlschiefer auch manchmal Granaten. Der Bocksbg. lieferte sonst Smirgel. Auch der Ellbogen besteht zum Th. aus Schörlschiefer. Im grauen Mann am Auersbg. gewann man grosse helle u. rauchgraue Krystalle. In W findet sich ein röthlichweisser, dem Alaunstein sich nähernd. Thonstein. S. Freiesleb. Magaz. I 47, 72, 105; II 49; IV 97. — Die Strasse nach Johanngeorgenst. erreicht nach v. Oechen 2861, nach Richter 2680 Fuß Seehöhe. — Die „50 Häuser wenigstens" auf S. 67 sind eines der mir oft schmerzl. gewesenen Einschiebsel von Hrn. Schumanns Hand. Das Werk ist immer noch Gott chaldisch. Hier ist auch ein Chausseehaus.

Wilderode. s. Weilrode.

Wilde Sau (Bach; S. 69) mündet nur g. 300 F. überm M., u. da die höchste Quelle am östl. Abhange des Landbgs. mindestenst 1150 Seehöhe haben muß, so ist das Gefälle im Lex. viel zu gering angegeben; der Landbg. war aber bisher gar nicht als so hoch bekannt, wie er doch (bei 1100 bis 1450 F. See-

höhe) in d. That ist. — Vom Gasthofe zur w. Sau s. unter Schönerstädt.

Wilde Taube (S. 70 fehl.) ein aus einem Gasthof seit beinahe 100 J. allmälig erwachsn. Reuß-Greitzisches Dsch. an d. weimar. Gränze u. an d. greitz-weidaer Str., 2¼ St. NWlich v. Greitz, 1¾ SSOlich v. Weida, 1 östl. v. Hohenleuben, auf buschg. Abhange. Der Name kommt daher, daß beim Grundlegen der damal. Gf. Reuß eine Holztaube fliegen sah. Doch hat der Gasthof anjetzt einen Stier zum Schilde. Ausserdem giebt es noch am untern Ende des Dfs. einen neuen Gasthof, der Drei-Schwan genannt. Der Ort ist nach Tschirma gepfarrt.

Wildgrube (S. 70) hat nur 8¾ Hufen, zählte 1825 in 20 H. 117 Seelen, gehörte im 15. Jahrh. Denen v. Pflug, u. liegt 1 M. nördl. v. Liebenwerda, an der luckauer Kreisgränze, an einem Bächlein. — Die S. 70 folgende Wüstg. W., zu Buckau gehörig, geht das A. Schweinitz nichts an, sond. steht unterm RG. Rahnsdf.

Wildhaus (S. 70) ist an sich blos ein Lehngut nebst 1 eingebauten Hause; die 10 Häus. fand Hr. Schumann durch die oft gerügte Division. Es l. nur 3½ St. v. Annabg. u. 2½ v. Sebastiansbg., 2000 Schr. nördl. v. Reitzenhein, 3½ St. v. Wolkenst. u. 3 v. Marienbg.

Wildsbg. (S. 72) s. Wildbg.; er steigt nicht rechts, sond. links v. d. schwarzen Bockau an, u. steht unter den marienbgr. Forstbeamten. Unter and. Fossil. kommen hier auch ausgezeichn. Schörl u. Turmalin, Amethyst, Jaspis, röthlichbrauner Quarz, großkörng. Feldspath, silberfarbg. Glimmer (den man sonst zu Töpferglasur verwendet h. soll), Chlorit, mit Chloriterde gemengter Thon, u. s. f. vor.

Wildschütz I (S. 72) nun unterm A. Hohenmölsen, 1825 mit 73 Einw. in 13 H., l. nur 2 St. NNWlich v. Zeitz, ⅞ St. SSWlich v. Mölsen, 2½ SOlich v. Weissenfels, enge zwisch. Tackau u. Nödlitz, u. wird von Leonhardi mit W. bei Sköhlen vermengt. Die zeitz-weissenfelser St. trifft den Ort gar nicht, hingegen die zeitzer Salzstrasse die östl. hohen Fluren. Die Hufen haben hier 12 alte Acker. Von den RGütern ist das vordere oder v. Sternsteinische Erbe u. Allod, das hintere od. v. Helldorfische Mannlehn, u. beide stehen in Realien unterm OLandesG. — Das 2te W., besser Willschütz (S. 73) hatte 1825 in 13 H. 73 Seelen, davon 27 zu Droyssig, 46 zu Sköhlen gehörten, heißt bei Otto Wüllschiz, besitzt 7½ Huf. mässig-guten Feldes, u. liegt 5½ St. SSWlich v. Weissenf., ½ St. v. Sköhlen, an d. weimarischen, auch unsern den altenbgr. u. meiningsch. Gränzen, zwisch. Launewitz u. Dothen. Z. 9 v. u. lies: Mutzschau. Daß ein Theil davon noch jetzt altenburgisch sey, wie das Lex. im folg. Art. (der aber eben unsern Ort wieder betrifft) sagt, müssen wir, dem Kratzischen Verzeichn. gemäß, bezweifeln. — Es fehlt nun im Lex. das preuss. Pfarrdf. Wildschütz, unterm A. Schildau im torgauer Kr. des

RB. Merseb., welches 1825 in 42 H. 204 Seelen, 2 Windm. (in W) u. Schöna zum Filial, aber keine Zugepfarrten hatte, u. 3½ St. SWlich v. Torgau, 3¾ östl. v. Eilenbg., ¾ v. d. sächs. Gränze, an einem Nebenbache des Schwarzwassers liegt. Es hat mehrere Teiche u. Hölzer, u. ist in neuern Zeiten stark gewachsen.

Wildschwein, eine S. 74 fehl. Kobeltzeche an d. Zscherlauer Höhe südl. v. Schneebg., gab 1647 zum erstenmale Kobelt, hatte 1822 40 Thlr. Kuxtaxe, u. begriff schon 1682 auch Paulis Bekehrg. u. Gabe Gottes, später auch Bergkappe u. Dreifaltigkt. in sich. Der Fürstenstolln löst sie durch den Wittersbgr. Stollflügel.

Wilhelminenberg, auf Berghauf. Ch. W...burg (S. 74) l. keineswegs bei Winkeln, sond. ⅞ St. südl. v. Wechselbg., 1¼ nördl. v. Burgstädt, 1¾ NOlich v. Penig, nächst der Chemnitz, jedoch über das schöne görzenhainer Thal stark erhöhet. Es begreift nur wenige Häuser.

Wilhelm (Prinz W.) eine Eigenlehner-Silberzeche bei Berthelsdf. im A. Freiberg. — Die Eigenlehner-Eisenzeche Wilhelmine am marienbgr. Wildsberg, ist das Beilehn der Goldkron. So h. auch die Tittel'sche Zeche zu Oberhohndf. unw. Zwickau, welche für dasiges Vitriol- u. Alaunwk. betrieben w.; sie gehört ins schneebgr. Bergrevier Raschau. — Die Wilh. bei Gr. Cammdf. in Preussen ist nur eine Bergfreiheitswohnung. Von jener s. Burgk unw. Dresden s. im B.

Wilhelminenberg, s. Schönberg, b. Stadt.

Wilhelmsdf. (S. 76) gehörte 1825 mit 11 H., 51 Einw., 5 Schffl. Feld u. 1 Sch. Wiese zu Brandenstein, mit 21 H., 107 Einw., 4 Schffl. Feld u. ¾ Sch. W. zu Burg Rahnis, mit 4 H. u. 19 Seelen unter die Rahnisser Commungerichte, hatte also 36 H. u. 177 Seelen, geht das Amt nichts an, u. liegt nur 2 St. SWlich v. Pösneck, auch nur ⅝ St. v. d. Saale, zu welcher eine Schlucht SWwärts hinabläuft. Im hiesg. Grauwackengebirge lagern auch Thon- u. Grauwackenschiefer.

Wilhelmsglücksbrunn (sic! — S. 77) hatte 1826 in 4 H. (darunter 1 Mahl- u. OelM.) 23 nach Creuzburg gepf. Seelen, liegt nicht ¼ St. SOlich, sond. ⅔ bis ⅞ St. SWlich v. Creuzbg., ⅝ St. v. d. hess. Gränze, 530 — 540 F. überm Meere, in einem sehr weiten Auenkessel; es steht unter d. persönl. Leitg. des, dem weimar. Berg- u. Hüttenbau vorgesetzt. Hrn. Insp Martini. Da die Soole 1,°¹¹ wiegt, so ist sie 1½löthig. Die 4 Gradirhäuser, um welche die Werra (die hier den Ister Bach empfängt) sich sehr jäh wendet, sind zusammen 3724 F. lang. Das Werk liefert jährl. g. 11000 Butten à 100 Pfd., ohne das Glauber- u. engl. Salz, u. beschäftigt 1 Salzverwalter (u. Rechnungsführer), 1 Schreiber, 1 Kunstmeister u. 1 Kunstwärter, 1 Gradir- u. 1 Siedemstr.

Wilhelmsthal (S. 78) läßt sich nicht wohl ein Schloß nennen, indem vielm. jedes Familienglied hier sein besondres, nur

mässiges Haus besitzt; die Officianten= u. Stallgebäude sind etwas entlegen. Der Großhzg. Karl August bewohnte, so wie Hzg. Bernhard, W. sehr gern, indem hier aller fürstl. Zwang abgethan wurde. Das Thal ist allerdings schön, aber von Tannen u. Buchen stark verdüstert. Der Ort ist mit seinen 35 — 40 Einw. eigntl. ein Zubehör der Commun Eckartshausen, u. liegt nur 1⅛ St. v. Eisenach, dicht an d. mening. Gränze. Es sind hier 1 Gasth. u. 2 Mühlen.

Wilisch= od. Wilschberg (S. 79): eine eigntl. Beschreibg. dieses wegen seiner überaus reichen, schönen, u. bis zum Riesengebirge reichnd. Aussicht von den Dresdnern (näml. von dem ¾ St. entfernt. Kreyscha aus) so viel besuchten Berges muß ich mir, des Papiermangels halber, hier versagen, u. bemerke nur, daß er unter 50° 55′ 27″ Br. u. 31° 24′ 52″ L. culminirt, nach Lehmann 1455, nach v. Odeleben 1440, nach Buchers Charte nur 1389 F. Seehöhe erreicht, jedenfalls aber in dem Bereich v. 2 Meilen um Dresden der höchste Punct, indessen nicht einer der drei höchst. Gipfel im A. Dippoldisw. ist; denn der Röthenbacher Gegend steht er bei weitem nach. Er ist im engst. Sinne ein, auf den hermsdfr. Berg dicht an der dresdner Amtsgränze gleichsam aufgesetzter, steiler, g. 50 E. hoher Hügel, unter dessen Basalt ein sandg. Thon lagert.

Wilka (S. 79) l. nur 3⅞ St. v. Görlitz. — S. 80. Z. 2, lies: 1818. Auch ist S. 80, Z. 4 v. u. zu lesen: 860 (statt 830).

Wille Gottes 1) eine gewerkschftl. Kieszeche am thalheimer Gebirge im sächs. A. Stollbg., im Geyersch. Revier, lieferte 1821 1681½ Ctr. — 2) Der schon lange in Frist liegende Compler 2er Kies= (früher auch Gold= u. Kupfer=) Zechen bei Hohenstein im Schönbgsch., näml. der consolidirt. Gebäude WilleG., Lampertus u. S. Anna, nebst Wille Gottes= u. Fürstenglücker gemeinschftl. Stollnflügel. Sie liegen an d. chemnitzer Str., östl. bei der Stadt. Es giebt hier eine schwache Eisenquelle. — 3) W. G. sammt Tannebaum, s. Suppl. zu Freiberg. Hier giebt es blutrothen Jaspis, u. schöne Modificationen v. Opal; s. Freiesleb. Mag. III 39, 40, 61.

Willerode (81) gilt vielm. für ein, mit Arnstein combinirt. RGut, das in Realien unterm OLandesG., in Personalien unterm Endorfer Amte steht, hat 70 Einw., u. liegt 4 St. NNW=lich v. Eisleben, 1⅜ westl. v. Hettstädt, über einem Nebenbächl. der Eine. Wahrschnl. ist es das von Schultes unerklärt gelaßne Hillimeroht einer Urk. v. 1060. Hingegen der 1223 vorkommende Dietr. v. Willenrode ist auf die im Lex. fehlende Wüsty. (nebst darauf gebaut. Forsthause) Willerode bei Schellenrode, unterm 2ten Landamte Erfurt, zu beziehen.

Willerstedt (S. 82) hatte 1826 in 98 H. 375 Seelen, steht hinsichtl. der Schule unterm hardisleber Adjunct, u. liegt 1 St. SOlich v. Buttstedt, 3⅝ v. Weimar, 1½ ONOlich v. Buttelstedt. 1197 kommt ein Titmar v. Willerstede vor.

Willersdf. (S. 83) nur ⅞ St. SOlich v. Tanna, 1½ NOlich v. Gefell, 1¾ v. Mühltrof, 3½ SOlich v. Schleiz, ½ St. v. d. lobensteiner, ⅝ v. den preuss. u. sächs. Gränzen, ist nicht groß, u. das Filial v. Koskau. Dazu gehören auch die 3 H. NWlich im Walde, Ebersberg genannt.

Willersleben, Willisl. (S. 83) gab 1227 einem Kon. v. Wilrigisleibin den Namen. Am Ende der S. 83 lies: Walschleben.

Willitzgrün (S. 84) l. nur 1½ St. OSOlich v. Oelsnitz westl. v. Schöneck, links vom Wege dorthin. Das Geleite wurde 1823 aufgehoben.

Willkommen, eine nicht mehr gangb. Eisenzeche bei Kürbitz im A. Plauen, wo man 1756 eine sehr thonige Porzellanerde gefunden haben soll.

Willmanns (S. 84) hatte 1826, incl. Kohlgraben, 15 H. u. 102 Seelen, u. liegt 1½ St. WNWlich v. Lengsfeld. — Das folg. Willmars ist nun bairisch, also zu streichen.

Willmersdf. (S. 86 fehl.) ein nach Stöberitz gepf., zum hiesg. RGut (ohne weitr. Zubehör) gehörg. preuss. Df., 1818 mit 149 Seelen, sonst im Storkower, jetzt im Calauer Kr., also unter d. Frankfurter Regrg., hat 1 Windm., u. liegt dicht an d. luckauer Gränze, 2⅝ St. v. Lübben u. Lübbenau, 3½ NWlich v. Calau, 1¼ östl. v. Luckau.

Willmsdf. (S. 86): das Rittergütchen ist jetzt v. Gablenzisch.

Willrode, s. Willerode.

Willsdf. (S. 88) l. nur ⅞ St. WNWlich v. Dornbg., jenseits einer hohen Fläche, 1¼ St. SWlich v. Camburg, am Dornburg-Eckartsbgr. Wege, u. hatte 1826, incl. das Vorwk., 20 H. mit 110 Seelen, aber keine Schule.

Willsdruf, die Stadt (S. 88) ist nicht überall offen, sondern hat noch immer in S ein freiberger und in O ein dresdner Thor, u. zeigt auch noch Spuren vom meißner Th. in N, u. von einem 4ten in W; daher giebt es auch 4 Vorstädte. Jenseits der wilden Sau, d. h. an u. über ihrem rechten Ufer, findet man nur eine Häuserreihe, einen ansehl. Gasthof an der über Kesselsdf. nach Dresden führenden Chaussee, eine Steinkohlenniederlage, u. die kleine, aber durch ihre erhöhete Lage weit-sichtbare Begräbniß-kirche. In der WlichEn Vorstadt steht, als das letzte Haus des Ortes, das hübsche große Postgebäude. Das Rittergut macht wenig Parade, u. steht vor dem meißn. Thore, unweit des Baches. Das ältliche Schloß hat 2 Flügel mit besondrem Höfchen, u. stößt an den schönen, doch nicht grossen Garten. In der innern Stadt giebt es 3 Gasth., u. an dem regulären, jedoch abhängigen Marktplatze ein hübsch-gethürmtes, jüngst renovirtes Rathhaus. Das geringe Brauhaus steht auf dem Markte. Z. 11 v. u. statt 11 bis 12 lies: 10 bis 11. — Die Kirche (S. 90) ist ansehlich, jedoch nicht hoch-gethürmt, u. befindet sich NOlich vom Markte auf ei-

nem Freiplatze. — Die Fluren gränzen mit Grumbach, Kaufbach, Sachsdorf, Birkenhayn u. Limbach. Klipphausen soll der besuchteste Vergnügungsort der Willsdrufer seyn. Unter die Fossilien dieser Gegend gehören Brauneisenstein, mit Eisenoxydhydrat stark imprägnirter Kieselschiefer, grünlich. Chalkedon, Alaun- u. Thonschiefer. — Die Stadt erhielt 1821 — bis 1830 an Brandhilfe von Dresden 989½ Thlr.

Willmersdf., ein S. 93 fehlnd. preuss. Df. mit 17 H. u. 130 — 140 Seelen, nun im Lübbener Kr. des RB. Frankfurt, früher im Beeskowischen der Mark, gehört unters A. Beeskow, ist nach Pfaffendf. gepf., u. liegt 3 St. NWlich v. Beeskow, in buschiger Ebene.

Wilschdf. (S. 94) l. nur 1½ St. v. Dresden, nahe NWlich v. dem Obelisken, der vor 3 J. genau im Meridiane des mathemat. Zwinger-Salons hier errichtet wurde, am Quell der nach Radeburg fliessnd. Promnitz, 1½ St. SOlich v. Moritzbg.; man findet treffl. Aussichten auf den Fluren. 1801 gab es 219 Consum. an, hat aber g. 270 Seelen. — Das andere W. (S. 94) hat der meißn. Bischof mittels des aus Rossens Verkauf (1437) gelöst. Geldes einer Frau v. Ziegelheim abgekauft, u. vertauschte nach lang. Streitgktn. gegen die Lehnshoheit seine Lehnsansprüche auf eine Menge burggrfl. meißn. Orte. Hier kommen olivengrüner muschlg. Quarz u. röthl. od. pistaciengrüne Feldspathkrystalle im grobkörng. Granit vor. (So nach Hrn. Freiesleben, III 122; da aber Derselbe unmittelb. darauf den letzten Heller nennt, so dürfte wohl Wilschdf. b. Dresden gemeint seyn.)

Wilschwitz (S. 96) auf Berghaus. Cb. Wildschütz, l. nur 2 St. SWlich v. Riesa, 2¼ SOlich v. Oschatz, 1½ v. Lommatzsch u. 4¼ v. Meissen NWlich, an einem Nwärts zur Jahna gehend. Bache. Bis 1553 gehörte Wilschewitz zur Amtssuppanie Pulst. Der Sup. v. Zobel giebt ihm 150 Seelen.

Wilsdorf, s. Willsdorf. — So h. auch eine zu Wehlitz unterm preuss. A. Schkeuditz gehörige Wüstung.

Wilthen (S. 96) l. ½ St. weiter v. Bischofsw. u. Stolpen, hingegen ⅔ St. näher an Budissin u. der Gränze, als das Lexikon besagt. Das Gut ist noch Richterisch.

Wilzsch: hier ist zu S. 99, Z. 7 zu bemerken, daß die natürl. Quelle des Bächl. ½ St. westl. v. Ehrenfriedersdf., ¼ St. östl. unterm Greifensteine liegt. Hingegen der Leimbach (od. anfangs das rothe Wasser genannt) quillt im Hauwalde, schon ¾ St. südwestl. oberhalb der Gifthütte; bis hier-herauf gerechnet, ist dann die Wilzsch 5 St. lang. Auch haben die Leimbachquellen über 1900 F. Seehöhe. — Das Dörfch. W. (S. 100) in Urk. Wilze, begreift unter den 5 H. (mit ½ Hufe) eine Mahl- u. Oelm., die 26¼ Thlr. Erbzins ans RG. Venusbg. giebt, davon sie 1763 ab-verkauft wurde. — Ein 2tes Wilzsch- od. Wilsch-Flüßchen (S. 100 fehl.) sammelt sich in Carlsfeld, also im erzgebgsch. A. Schwarzenbg., aus der grossen W. (die aus SSO, vom Ge-

hänge des Hirschbgs. an d. böhm. Gränze, also v. der Ascher- u. der Glashütte —) u. der kleinen W. (die aus OSO vom Zeisigsgesange kommt) u. rinnt in einem tiefen Waldthale von hier aus 1 St. weit NWwärts zur Mulde, wobei sie die Wildbahnhöhe u. Meltheur in SW vom Wilschbg. u. Kletzbg. in N scheidet, u. ¾ St. unter Carlsfeld das Wilschhaus netzt, wo sonst der Specialaufseher der Flösse wohnte; jetzt ist hier ein Unterförster, u. der Förster des sogenannt. Wilschhäuser Reviers (vom Oberforst Eibenstock) wohnt in Carlsfeld.

Wilsdf. (S. 101) s. Großwilsdf.

Wimmelburg (S. 102): das Domanialgut (Amt) sieht nebst zugehörg. Vorwkn. Birken u. Nußbreite in Realen unterm OLandesG., war 1780 — 1808 sächsisch, 1808 — 1814 westphälisch. Das Df. steht unterm A. Eisleben, hatte 1825 in 68 H. 424 Seelen, u. liegt von ½ bis zu ¾ St. v. Eisleben, da es sich in NWlicher Richtg. lang am Bache hinauf erstreckt. Die neue Hütte begreift nur 5 Gebäude, u. liefert anjetzt, unsres Wissens, kein Kupfer mehr. Der hies. röthlichweisse Gyps enthält auch Bergkrystalle, u. der Feuerstein zeigt sich oft als Versteinrg. — 1177 erscheint ein Abt Rudolph zu Wimodeburg; 1179 h. das Cl. auch Wimecheburg od. Wimelcheberg, u. Burkhard war dessen Abt; 1202 findet sich Abt Fri. zu Wimmdeburg, 1206 aber Marsilius zu Wimodeburg. 1197 war der halberst. Bisch. Gardolph in Wimedeburg. Schultes hält W. für das 1200 vorkommende Winneleresbroke; sonderbar genug!

Wimmelrode (S. 104) l. nur 1½ u. 1 St. westl. v. Leimbach u. Mannsfeld, 3 St. NWlich v. Eisleben, am Anfang des Harzes, über dem noch sehr kleinen Stockbache, besitzt 524 Mgn. Feld, 31 M. Wiesen u. Gärt., 122 M. Wald, giebt einem königl. Forstrevier v. 820 Mgn. den Namen, u. zählte 1825 in 27 H. 142 Seelen. Doch gehörte es eigntl. nicht ins Lexikon.

Windberg, der grosse (S. 105) culminirt unter 50° 59′ 57″ Br. u. 31° 19′ 42″ L., nach Lang 1134, nach Lehmann 1099 (was am richtgst. seyn mag), nach Wiemann 1094, nach Berghaus 1079, nach v. Oechen 1069, nach Bucher's Charte (ganz fälschl.) 988 F. überm Meere, 62 Fuß höher, als sein SOlicher Nachbar, der nach dem Poissengrunde steil abfallende, von jenem u. vom Kieferbg. durch tiefe Defilees gesonderte kleine Windbg., dem sein Thonporphyr ein eben so nacktes u. röthlich. Aussehen giebt, wie der grosse es auf seiner SSeite zeigt; denn die NSeite, den flachen Abhang nach NO u. die wrtigedehnte Gipfelfläche bedeckt eine hübsche, meist zum RG. Potschappel gehörige Holzg., durch deren Lichtung im J. 1829 sich die Herrschaft um die Naturfreunde würde sehr verdient gemacht h., wenn nicht überall Tafeln das Verlassen der Fußsteige streng verböten; man kann daher die ungemein herrl. Aussicht (welche u. a. auch die Tafelfichte u. den Colmbg. begreift) nur auf vielen Puncten zusammensummirt geniessen. Ueber die ihn netzende Weisseritz erhebt er

sich um 310 Ellen. Die Wendeburg ist wohl unbedenkl. ins Fabelreich zu verweisen. Hinsichtlich der Fossilien s. man Freiesleb. Magaz. II 8, 46, 81, 191, 202; III 8, 22, 83; IV 7, 89. — Im kaltennordheimer Windbg. (S. 106) ist das Braunkohlenlager nur 3 — 5 Ellen mächtig, u. ruht zwisch. grauem Thon, auf welchem Basaltgerölle sich befinden. Das Werk liefert contractmässig 2500 Stutz od. 50000 Cubikfuß Kohlen an die schmalkalder Saline, hat 2 Stollen u. 1 Wetterschacht, steht unterm Insp. Martini zu Wilhelmsglücksbrunn, u. beschäftigt 1 Schichtmstr., 1 Obersteiger u. 1 Kohlenmesser. — Der zwickauer WBg. (S. 106) erreicht g. 1250 F. Seehöhe. Die Zwickauer wollen hier auch Augustusbg. sehen können, wofür sie wahrschnl. den Greifenstein halten. S. 107, Z. 9, statt nordwestl. lies: nordöstlichen. Z. 13 sind die Worte „ist der Berg" zu streichen. — Die Burg W. bei Jena mußten Die v. Schwarzburg 1359, nebst Dornburg, Kirch- u. Gleitsberg, den Landgfn. überlassen.

Windehausen (S. 107) nun preussisch u. stolbgsch., liegt keinesw. im Stolbergischen, sond. 1¼ St. SOlich v. Nordhausen, ⅝ St. nördl. gegenüber v. Heeringen, 7 St. westl. v. der Kreisstadt, ¼ St. südl. v. der leipzgr. Strasse, welche die Flur vom Hannövrischen scheidet, am link. Ufer der Zorge, nicht aber an d. Leimbach. 1825 hatte es in 83 H. 494 Seelen. 1157 vertauschten die Nordhäuser Nonnen ihre Zinsen zu Winthusen an den Kaiser gegen dortiges Reichsschloß. Der unterm OLandesG. stehende Ziegelhof heißt auch das preuss. Collectur- Lehn u. Erbzins- Gut, u. hat keine Gerichte.

Windischholzhausen (S. 108) besitzt 1408 Ack. Feld, 43 A. Wies. u. 24 A. Gärten, zählte 1825 in 46 H. 202 Seelen, u. liegt 1¼ St. SOlich v. Erfurth, 2000 Schr. v. d. weimar. Gränze, zwischen Hügeln. Ums J. 1790 hatte es noch 12 Brandstätten, 133 Seelen, 782 Ack. Feld, 47 A. Wies., 2 A. Weinbg., 664 A. Holz, 100 A. Lehden, 3 A. Communland, 9 Pferde, 12 O., 48 Kühe u. 215 Schafe.

Windmühle (ein Gasthof dies. N.) s. holländische WM. — Unter den zahlr. Windmühlenbergen zeichnet sich besonders des Oschatzer Colmbgs. östlicher Nachbar durch Höhe, schöne Umsicht u. seine ehemalg. Wetzsteinbrüche aus; er gipfelt NOlich bei Colm, 1 St. WNWlich v. Oschatz, zwischen 800 u. 900 F. überm M., u. trägt die colmer Mühle.

Windorf I (S. 110) l. NWlich v. Meissen, u. fehlt auf den Charten. — Das andere W. (S. 111) hat wohl nicht über 200 Einw.; vergl. übrigens Großzschocher.

Wingendf. I (S. 111) l. nur 3 St. v. Pirna, ¾ St. v. Gottleube v. Liebstadt, unweit des Schärflings (eines weit sichtb. Waldbgs.), keinesw. an d. Müglitz, sond. an einem Nwärts gehend. Nebenbache der Pare, u. hat nur 8¼ Hufen; 1813 verlor es v. 17 Pferden 10, von 152 Rind. 111, u. 1815 gab es als erbauet an: 170 Schffl. Winter- u. 278 Sch. Sommerfrucht,

84 Sch. Erdäpfel. Vergl. noch Obergersdf. — Das 2te W. (S. 111) l. 2¼ St. v. Freibg., 1½ NNOlich v. Oederan, 2 v. Hainichen. — Das 3te W. (S. 114) l. ¼ St. weiter v. Grafenbg. u. Marklissa, weniger am Queis, als am recht. Ufer des Oelsenbachs. Das RG. ist Mannlehn.

Winkel I (S. 116) hat 10 Hufen, zählte 1825 in 21 H. 116 Seelen, geht das Amt nichts an, u. liegt ¾ St. v. Liebenwerda, in der Ebene. Es ist vom Stadt- u. vom Freiwinkel (liebenwerdischen Vorstädten) ingl. von Grauwinkel zu unterscheiden, und bildete ehehin ein eignes Gericht. — Das 2te W. (S. 116) zählte 1826 in 77 H. 423 Seelen, unter jenen 1 Uförsterei u. 1 Windmühle. Das Kammergut hat starke Brandweinbrennerei. Die Schule revidirt der Pastor zu Mittelhausen. Hierher gehört viell. 1291 der Rudelsburger Castellan Christian v. Winkel. — S. noch Ober- u. Niederwinkel. — Auch h. so ein Theil des Ofs. Oybin, welcher mit Schurf zusammen in Geographien Schurfwinkel genannt w., was aber gegen dortg. Ausdruck seyn soll.

Winkelgut (S. 119 fehl.) ein ehemals ritterfrei gewesenes 2 Hufengut bei Schlieben, unter dasigem Amte stehend.

Winkelmühle: dergl. giebt es noch an der Oethe bei Teemstädt, unter dasg. Amte, mit Oelmühle. Die wildenhainer WM. (S. 120) steht unterm A. Schildau.

Winkeln (S. 120) l. nur 1⅛ St. SOlich v. Rochlitz, 2¼ WNWlich v. Mittweide, 2 NOlich v. Lunzenau, in SO mit Topfseiersdf., übrigens mit dem A. Rochlitz gränzend, über einem anmuthg. Wiesengrunde. Nur die Grunertsmühle in W gehört hierher.

Winkelschäferei (S. 121 fehl.) zum RG. Terpe gehörig, nach Jessen gepf., liegt im Hoyerswerd. Kr. des RBzk. Liegnitz.

Winkwitz (S. 121) gehört nicht zu Jahna, sond. zum Prinzlichen RG. Janishausen; doch soll ein Theil des Ortes auch dem A. Oschatz verwandt seyn, — wie? ist uns unbekannt. 1325 kaufte Bggf. Hermann III v. Meissen den Ort dem Markgf. ab, der auch die Landbete erließ.

Winn, Winner od. Wiener Schäferei (S. 121) steht ¾ St. SSWlich v. Falkenstein, auf dem tiefern, flachen u. theilweise seichten, NWlichen Abhange des Winner Steins, einer Felsenpartie, welche den Gipfel einer ringsum flach ansteigenden, eine köstl. Aussicht gewährnd. Höhe an d. linken Seite der Gölzsch krönt. Sie soll auch Wendelstein heissen, ist zum Th. mit brennend-gelbem Farbenmoos bekleidet, culminirt unter 50° 27½ Min. Br. u. 30° 1′ Länge, u. läßt zieml. das ganze Voigtland (bis in die Höfer u. Lobensteiner Gegend hin), den Frankenwald, die Altenbgr. u. Leipziger Gegend, einen gross. Th. des Erzgebirgs, den Schneckenstein, u. in der Nähe Falkenstein u. Auerbach überschauen. Daran liegt in NO die schwarze Telle, in S. Grünbach, weiter in SW Neudörfel. Mit dem Winnerstein beginnt der merkwürdige Felsenkamm, der über den Löcher-, den Falken-, den Bendelstein u. s. f. NNOwärts bis in die Nähe v. Rothewisch fort-

läuft, u. die Flußgebiete der Trieb u. Gölzsch scheidet. Auch das nahe gelegne Haus Winnknock ist nach Falkenst. gepf. — Z. 19 lies: Wiuselburg.

Wintdorf (S. 121) zu streichen.

Winterberg, den grossen und den kleinen mit dem Winterhause (S. 122 fehl.) müssen wir, weil darüber gar zu viel zu sagen seyn würde, wegen Papiermangels gänzl. übergehen, u. verweisen zu unsrer Entschuldig. auf das Suppl. zu Leipzig. In allen Beschreibgn. der sächs. Schweiz werden die WBerge, meist weitläufig (zum Th. freilich auch falsch!) behandelt; ich bemerke daher nur noch, daß ein Struad v. WBg. 1396 unterpfändl. Pirna überkam, also wahrschnl. auf dem vordern Raubschlosse des kleinen WB. gehaust hat, u. verweise auch auf Freiesleb. Magaz. I 7, 13, 27; II 200; III 46, 102. Zur Liter. gehört vor Allem des Otto Freih. v. Odeleben's Cyclorama vom gross. WBg., aufgenommen 1828, nebst Erläuterg.; Dresd.; 20 S. in 4. Diese (obwohl nicht fehlerfreie) Arbeit gehört unstreitig zu den verdienstvollst. Monographien unsrer Zeit.

Wintersdf. (S. 122) l. NNWlich v. Altenbg., und auch der Strasse nach nur 2½ St. davon, ONOlich v. Meuselwitz, 1¾ St. v. Lucka, 2¾ SWlich v. Borna. Auch das RG. Röda hat Theil an den Erbgerichten.

Winterstein, das Df. (S. 127) l. nur 1⅝ St. SWlich v. Waltershausen, eben so weit v. Broterode, 1¾ WNWlich v. Friedrichrode, 4¼ WSWlich v. Gotha. Woher die übertriebn. Grösse-Angaben im Lex. stammen mögen, ist schwer abzusehen; 1818 hat der Ort wirkl. nur 117 H. u. 541 Seelen enthalten, u. Leonhardi's Angabe war ganz richtig. 1819 besaß das Gericht der Landjägrmstr. Fri. Lu. Constant. v. Wangenheim, 1554 ein Fri. v. Wangenheim. Noch ist hier ein Beigleite v. Georgenthal.

Winzerei, vergl. Hemsendorf.

Winzergemeinde (S. 130 fehl.) begreift 5 oder 6 zum Theil grosse Weinbge auf d. Höhe des Spaargebirgs b. Meissen, u. wird zu Cöln gerechnet, obgleich sie zwisch. Spaar u. Zaschendf. liegt. — Auch bei Zadel liegt ein Oertch. des Namens Winzerhäuser.

Winzerla (S. 130) auf Berghauf. Ch. als ein Vorwk. Winzerta bezeichnet, l. ⅜ St. westl. v. Orlamünde, links nächst der Arnstädter Str., 2 St. WSWlich v. Kahla, in einer Senkg., woraus eine Schlucht nach d. Saale hinabläuft. 1194 schon gehörte Winzurle dem Stifte Orlamünde. Statt einige Erbgerichte lies: eigene E.; die Obergerichte übt das Amt. — Das 2te W. (S. 130) l. 1 St. v. Jena, Lobeda 2000 Schr. weit gegenüber, am tiefen östl. Abhange des Gleiner Bgs., ½ St. v. d. Saale. Die Driesnitz ist ein Vergnügungsort der Jenaischen. 1826 hatte W. in 50 H. 200 Seelen, aber keine Schule.

Wipfra, das Df. (S. 131) zählte 1826 in 38 H. 139 Seelen, erfüllt den NOlich. Winkel des Amtes, raint mit schwarzbgsch.

u. goth. Orten, liegt NOlich v. Ilmenau, u. kam nebst Schmeerfeld 1731 an Weimar. Die Wipfra kommt v. Ettichsleben über Alkersleben, Elxleben u. Kirchheim (in Preuss.) nach Fischleben (in Gotha); unterwärts h. sie auch die Wipper.

Wippach (S. 132) geht das A. Freiburg nichts an, hatte 1825 in 25 H. 137 Seelen, u. liegt 1 St. v. Nebra, 3½ südl. v. Querfurth, ½ St. v. d. Unstruth, südöstl. v. der Altenburg; das Vorwk. ist entfernt in N. Warum Schultes es für das Unibodesdorf einer Urk. v. 991 halte, weiß ich nicht.

Wipper (die W.; S. 132) ist volle 16 St. lang, h. vor Wippra auch die Klieberbach, u. gielt bei Arnsdf. (vor Güsten) links einen Arm, die Lietze, an die Bode unter Staßfurth ab. 968 hat die W. den Hassegau begränzt, so wie seit 1120 den Archidiakonat des Calbenborner Abtes. Hingegen der Wippergau, zwisch. dem Nabelgau u. Engilin, wird für das ursprüngl. Zubehör der Jechaburg (des nachmalg. Closters, zuvor aber einer Reichsburg, wo der erste Mkgrf. gegen die Serben residirt h. soll) gehalten, u. begleitete von Jechaburg aus bis vor Kindelbrück die im Lex. fehlende andere Wipper, welche oberhalb Stadt-Worbis auf d. Eichsfelde quillt, ferner in den Eichsfeldischen Kreisen Preussens, auf meist östlichem u. über 7 St. langem Laufe noch 15 — 16 Orte netzt (wobei sie die Bodunger Bode empfängt), unter Furra aber ins Sondershäusische tritt, hier u. im Rudolstädtsch. auf SOlichem Wege die Orte Grossen Furra, Stock- u. Sondershausen, Jecha, Berka, Hachelbich, Gellingen, Seega u. Günzerode mehr od. minder trifft, in Preussen aber nun noch südl. über Bilzingsleben nach Kindelbrück, dann NOlich über Cannawurf nach Sachsenburg geht, wo sie nach einem im Ganzen OSOlichen Laufe v. 16½ St. das linke Unstruthufer gewinnt. — Die bis zu 6 St. lange kleine Wipper endl. (S. 133 fehl.) quillt 1¼ St. NOlich v. Sondershausen, sammelt sich vor Badra, u. geht SO- u. Ostwärts über Steinthalleben, die Falkenburg, Rottleben u. Frankenhausen nach Esperstedt, von da aber in den Sool- u. den Fluthgraben gespalten nach Schönfeld; einen 3ten Graben giebt sie schon früher rechts ab, u. dieser mündet unterhalb Oldisleben.

Wipperode (S. 133) hatte 1818 in 41 Häus. nur 152 Seelen, u. liegt ¾ St. vom Bocksbg., fast SWlich v. Gotha. Schultes scheint es unter dem 1039 vorkommnd. Bussonroth zu verstehen, das aber jedenfalls untergegangen ist.

Wipplaß, auf Ch. auch Wieplas (S. 134) l. vielm. WSWlich v. Reichenbach, 3 St. NOlich v. Plauen, ⅔ SOlich v. Elsterbg., am Wege nach Treuen, nördl. unterm Lerchenpöhl, u. wird als Zugehör der Feldwiese (eines auf den Ch. fehlnd. Gutes) betrachtet.

Wippra (S. 134) unterm A. Rammelburg, hat ohne die herrschftl. Holzg. (903½ Mgn.) 1100 Mgn. Wald, 682 M. Feld, 191¼ M. Wies. u. 33$\frac{5}{12}$ M. Gärten, zählte 1825 in 119 H.

856 Seelen, deren jetzt über 900 da sind, u. liegt 1⅛ St. südwestl. v. Rammelbg., 4⅝ WNWlich v. seiner Kreisst. Eisleben, 2¾ SOlich v. Harzgerode, 1 v. d. bernbgsch. Gränze, südl. vom Schloß- u. NWlich vom Galgenbg. — Das Vorwk. Brauhof steht unterm OLandesG. — 1129 war Ludw. v. Wipera Vormund des pfalzgrfl. sächs. Prinzen Friedrich, u. 1133 kommt er als Graf vor; 1145 erscheint Ludw. v. Wipfer od. (1147) v. Wippra od. (1154) v. Wipper, 1154 u. 1156 auch Cuno v. Wipper.

Wirchenblatt (S. 136) l. näher an genannt. Städten, 1 St. v. der Lubus westlich.

Würchwitz (sic! — S. 136) zählte 1825 unterm A. Zeiz 11 H. u. 69 —, unter Wildenborn 9 H. u. 66 —, unterm hies. RG. 5 H. u. 31 Seelen; der wildenborner Theil begreift 4 Ansp., 5 Hintersätti. u. 1 Mühlengut, auch den größt. Th. der Flur. Das RGut, ein Erblehn cum Facult. testandi, unterliegt in Realien dem OLandesG., hat aber auch ½ Hufe unter Wildenborner Gerichten. Die auf der Höhe befindl. Krappfabrik liegt wüste. Der Ort l. 1⅝ St. OSOlich v. Zeiz, 1½ WSWlich v. Meuselwitz, an d. kleinen Schnauder, ¾ St. v. d. altenbgr. Gränze, dicht nördl. bei Podebuls.

Wisch (der; S. 137 fehl.) der höchste Punct um Creuzburg a. d. Werra, sehr steril, ist reich an Entian.

Wischstaude, Wistaude (S. 138 fehl.) begreift blos 2 Gärtner, zum RG. Naundf. bei Hain gehörig, u. liegt 1⅝ St. südl. v. Hain, enge zwischen Wantewitz u. Borschnitz.

Wischerode, die Wüstg. (S. 138) steht unter Deuben, nicht unterm Amte.

Wischroda, das Df. (S. 138) 1825 mit 39 H. u. 125 Seelen, geht das Amt nichts an, sond. steht unterm Gericht Steinburg, u. liegt 3 St. v. seiner Kreisst. Wiehe, 1⅝ v. Bibra, 1 St. v. d. weimar. Gränze, zwisch. Hügeln, am Quell eines Nebenbächl. der Hasel. Schultes hält es für das Wisgeraha, das 1141 als ein pforter Wirthschftshof vorkommt; aber sicherl. mit Unrecht.

Wißmannsdf., eine S. 138 fehl. Wüstg. unterm RG. Schaafstedt im preuss. Kr. Merseb., hält 24 Hufen u. 1 Anger, u. gehört meist zu Dornstädt, doch auch den Bürgern.

Witgeroda (S. 138 fehl.) eine zu Oettern unterm weimarsch. Amte Blankenhain gehörige Wüstung, vielleicht von demjen. Df. herrührend, das Heinrich III Marsch. v. Tieffurt 1319 dem Cl. Capellendorf schenkte.

Wittchendf. (S. 138) l. 1½ St. SOlich v. Weida, 2⅝ NWlich v. Greiz, 1000 Schr. v. d. greizer Gränze, an d. weida-greizer Strasse, über den noch geringen Clodra-Bach erhaben. Es hat keine eigne Schule. Die 4 Güter des Cl. Mildenfurth hatte 1269 d. Ritter Hildebr. v. Grouz (Crossen?) verehrt; doch gab dem Cl. schon 1209 Voigt Heinr. v. Weida 1 Gut. Noch Eines gehört zum RG. Markers- u. 2 zum RG. Wolfersdf. — Die

Kirche baute man erst 1609 auf die Wüstg. einer kathol. Capelle. Alle 14 Tage ist hier Frühgottesdienst. Der Ort hat 7½ Hufen, auch 55 Teichlein, u. versteuerte bisher 863 Schk., so wie 3½ Tlr. Quatembrbtrg., giebt 35 Schffl. Decimen, ingl. 30 alte Schffl. Hafer an's RG. Markersdf., dessen Besitzer jedoch beim Abholen dem Orte ein Freibier zu geben pflegt. An der Stelle des Oertel'schen Teiches hat auch ein kathol. Pfarrhaus gestanden, davon man viele Reste beim Teichgraben fand. Die Kirche bekommt für die ehemalg. Pfarrkühe 15 gr. Erbzins. Das ehemal. Rittergütchen stand da, wo jetzt Geßner's Gut ist, u. der Brunnen der ehemalg. Baderei ist immer noch der beste im Orte.

Wittchensdf. (S. 139) l. nur 1⅛ St. v. Chemnitz, aber 1¾ v. Limbach. Bei den 212 Häus. (S. 140) ist Mürschnitz mit 16 — 20 H. eingerechnet; dieses ist ¼ St. nördl. vom Niederdf. entlegen. Die Meereshöhe der Mühle beträgt nur g. 750 Fuß. Im hiesg. Gneis od. Glimmerschiefer giebt es edlen Granat. — S. 141 ist Mürschnitz an Grösse ungemein überschätzt.

Wittgendf. (sic! — S. 142) 1825 mit 35 H. u. 210 Seelen, l. nur 2 St. SSOlich v. Zeitz, 3 St. v. Ronnebg., ¼ St. v. d. altenbgr. Gränze. Das RG. steht in Realien unterm Oam. desG., u. gehörte 1612 dem Jost Hei. v. Trautzschen, 1802 Einem v. Rockhausen.

Wittchenstein, s. Wittgenstein.

Wittenberger Kreis, in dem S. 142 angegebn. Sinne, ist antiquirt, u. hier völlig zu übergehen. Zu S. 159 ist zu bemerken, daß nach Abzug der serbischen u. sicherl. oder deutschen Namen der Orte von den bish. für flämisch gehaltn. nicht viele übrig bleiben dürften. — Der W. Kr. im heutigen Sinne (S. 166) enthielt 1827 auf 16$\frac{43}{100}$ QM. 45647 Seelen, davon 15902 in den Städten. Kratzsch gab ihm 1825 nur 15¾ QM. mit 4245 Häus. u. 33022 S. Seelen, davon 14201 in den 5 Städten; 26758 waren unmittelb. königl. Unterthanen. Wie die grosse Differenz der Einwohnerzahlen sich erkläre, ist mir unbekannt. Der Kreis bildet mit dem v. Bitterfeld u. Delitzsch zusammen den wittenbgr. Landgerichts-Bezirk, der sein Inquisitoriat zu Eilenburg hat, u. über 13 Städte, 353 Dfr., 71 Einödden u. 47 Wüstgn. sich erstreckt. — Das vormalige Amt W. (S. 175) ist ebenfalls zu übergehen, u. dessen viel längere Besprechg. von S. 176 an hätte schon Hr. Schumann unterlassen sollen. Das heutige Amt aber (S. 180 fehl.) geht über die Dfr. Absdorf, Apollensdf., Berkau, Bietegast, Braunsdf., Dabrun (mit Wwk. Roitzsch), Dobien, Euper, Eutzsch, Globig, Grabo, Hohendf., Kitzschena, Labes, Melzwig, Mochau, Pannigkau, Piesteritz, Pratau (größtenth.), Prühlitz, Reinsdf., Schmilkendf., Segrehna, Selbitz, Straach, Teuchel, Thiesen, Trajuhn u. Wiesigk, so wie über Bleesern u. Boos. Die Stadt hingegen bildet den Bezirk eines besondern Stadtamtes. Die übrigen Amtsorte des Kreises stehen unt. den Ac. Kemberg, Schmiedeberg u. Zahna. Der Kreis ist auf No. 109 (auch zum Th. auf

No. 128) der Reimann-Berghauſiſchen Ch. v. Deutſchl. nicht zum beſten dargeſtellt.

Wittenberg, die Stadt (S. 180) wird hier übergangen, da Correcturen u. Nachträge aus dem unter Leipzig angeführt. Grunde den Raum allzuſehr ſchmälern würden. Wir bemerken blos: 1) daß Wittenbgs. Vorkommen vor 1187 ſich nicht beweiſen laſſen dürfte, daß indeſſen doch von den Meiſten der 1174 vorkommende Gf. Dietr. v. Witburc für einen Burggfn. v. W. genommen wird; 2) daß man 1825 hier 573 H. u. 7155 Seelen zählte, wodurch ſich für jene Zeit, wo noch die Univerſ. hier blühete, eine Volksannahme von 8000 rechtfertigt; 3) daß Kf. Moriz bemerkte: ſchon durch die hier vollendete Bibelüberſtzg. Luthers habe es die Stadt verdient, nicht zur Feſtung gemacht u. dadurch des Krieges größten Drangſalen ausgeſetzt zu w. — ein Ausſpruch, den die neuere Zeit für unpaſſend zu halten ſcheint, da ſogar die unendlich verdiente Univerſität den Feſtgswkn. hat weichen müſſen; 4) (S. 183) daß die Elbe bei Wittenbg. 204 — 205 F. Seehöhe (nach genauen Nivellements) hat, — ein Grund, warum ich in den Suppl. ſo oft die früher angegebn. Seehöhen ermäſſigen mußte, da dieſe groſſenth. auf 247 Fuß für Witt. baſirt waren; 5) daß die S. 187 erwähnte gelehrte Schule 1830 (wo ſie g. 110 Schüler beſoßte) ein neues Haus erhielt; ingl. daß der erſte Director des Prädigerſeminars, Gen.-Sup. D. Nitzſch, 1831 ſein 50j. Amtsjubiläum feierte, dabei der König, mehrere Univ. u. Gymnaſien ihre Theilnahme bewieſen; 6) daß es ſeit einigen J. ein Armen-Arbeitshaus, ingl. einen Verein zur Landesverſchönerg. hier giebt; 7) der ehemal. Reitſtall od. das jetzige Poſthaus ſteht in Realien unterm OLandesG.; 8) (S. 182, Z. 15) ſchon 1400 erhielt W. Umwallung; bei der Belagrg. 1813 — 1814 wurden 285 Häuſ. ruinirt; aber ſeit 1814 entſtanden auſſer der Feſtg die Vorſtädte Kleinwittenbg. (auf der Pieſteritzer Flur, ½ St. weſtl. v. d. Stadt, für die ehemalg. Fiſchereivorſtädter, auf 114 Häuſ. berechnet) u. Friedrichſtadt (auf d. Wüſtg. Bruderannendf., nördl. v. d. Stadt); 9) K. Fri. Wilhelm ſelbſt legte 1817 den Grund zu einem ſchönen, groſſen, nach Schadow's Angabe aus Eiſen gegoßn. Monument auf Luther, das jetzt den Marktplatz ziert; 10) einzelne zur Stadt gehör. Häuſ. ſind: Luthersbrunnen (in O, in der Elbaue), das Brückenzollhaus, die Amts- u. Raths-Ziegeleien, die Scharfrichterei, das Trompeterſchlößch. od. die dürre Henne (in N), u. 8 Weinbgshäuſer, meiſt in N; ferner noch unterm Landamte: der Baumgarten, das Rathsvorwk. Fleiſchwerder über d. Elbe, das Propſteiholz (eben da) u. der Durchſtich (für einen Wieſenwächter); 11) hinſichtlich der Foſſilien in d. Gegend vergl. man Freiesleb. Magaz. I 55, II 26, 119, 169, 200, 208, 215, III 24; 12) urſprünglich iſt W. ein biſchöfl. Bambergiſches Lehn.

Witterda, Wittern (S. 194 fehl.) urkundl. auch Witteri, Widerda, Witirde, Witterne, Wirtirde u. ſ. w. ein un-

term 2ten Landamte zu Erfurt stehend. preuss. Pfarrdf. mit 394 Ack. Feld und 19 Ack. Gärten, zählte 1825 in 184 H. 824 Seelen (grossenth. Katholiken), hatte ums J. 1790 (wo es dem Stadtamte unterlag) 198 H., 21 Wüstungen, 140 Viehweiden, 4477½ Ack. Feld, 17¼ Ack. Weinbg., 9¾ A. Holz, 28¼ A. Felde, 13 Ack. Communland, 672 Einwohner, 44 Pferde, 137 Rind. u. 767 Schafe, und l. 2½ St. NWlich v. Erfurth, links an der langensalzer Str., 500 Schr. v. d. goth. Gränze, 2¾ St. südl. v. Gebesee, am Quell eines Nebenbächleins der Gera, SOlich vom Holz- u. SWlich vom Ringelbg., nördl. beim Witternschem Holze. 1104 gehörte es (in der Urk. durch Corruption Wegeserren genannt, und von Schultes mit Weitersdf. vermengt) dem erfurter Petristift. Einige beziehen hierher den 1129 genannt Burkh. v. Werdera (Andere auf Werthern) u. 1143 den Rether v. Werde oder Werede. Auch heißt W. 1143 Weytere. 1144 und 1150 erscheint Wern. v. Witerde oder Widerthe, 1156 Herm. v. Wetherden, 1170 Dietr. von Witterde, 1174 u. 1196 Alb. v. Witterde od. Witerde od. Witterthe. Hieraus erhellt, daß Die v. Wittern zu den allerältesten unter den beglaubigten sächs. Adelsfamilien gehören. — Der Boden ist nur mässig-gut. Die arme Jacke ist eine 140 Acker grosse Viehweide in SW, doch längst mit Genist u. Nadelholz bestanden. Ueberhaupt gilt die hies. Oekonomie für gut. Die Commun kaufte schon längst die Trift, hat 2 Schulen, 1 Brauh., 1 Schenke und noch 4 Häus., 8 Brücken u. 7 Dämme, 2 Spritzen u. s. f. Das hies. Vogtgedinge war ein (bis 1233 denen Schenk v. Apolde verliehenes) Gleichensches Afterlehn, u. begriff zugleich die Schirmvogtei über Rasdf. u. Tiefthal; auch blieb den Bisthumen v. Eckstädt das hies. Schultheissenamt, als sie das Vicedominat zu Erfurt an Mainz verkauften; das Vogteigeding aber überließ Gleichen später dem Neuwerker Cl. zu Erfurt.

Wittersroda (S. 194 fehl.) ein weimar. Df. v. 15 H. u. 70 — 80 Seelen, mit einer Filialk. v. Pfarrkeßlar im Altenburgsch., wie denn auch 1 Gut in jeder Hinsicht unterm altenbgsch. A. Kahla stehen soll, hält sich zur altenbgsch. Schule in Dröbsch, steht unterm Amte Blankenhain, und liegt 1¾ St. SOlich v. Blankenhain, 3 westlich von Cahla, an der Strasse nach Arnstadt, meist vom Altenbgsch. umgeben, nördl. vom Hornbg., am Anfg. des Reinstädter Baches.

Wittgendf. (S. 194) l. unterwärts nur 1¾ St. v. Zittau. In der Parochie gab es 1772 resp. 17 u. 39 Geb. und Leichen. Man findet hier eine Art Traß (Puzzuolanerde), auch Feuerstein mit Echiniten.

Wittgendf., urkundl. Witigendf. (S. 195 fehl.) eines der 4 sogen. Schaumbgsch. Dfr. unterm Schwarzbg.-Rudolst. A. Königsee, 1¾ St. v. Schwarzbg. u. 3 v. Königsee SOlich auf ansehl. Höhe gelegen, hat 56 oder mehr Häus. mit etwa 350 Seelen, und ist Filial v. Döschnitz.

Wittgendf. (S. 195 fehl.) ein amtsässg. Df. v. 6 Gütern, 1 Gärtn. und 2 oder noch mehr Häusl., mit 50 — 60 nach Breitenborn gepf. Seelen, im A. Rochlitz des leipzg. Kr., l. ¾ St. SWlich v. Rochlitz u. NOlich v. Geithain, westl. dem rochlitzer Wald gegenüber, an und über einem Bächlein, in waldgr. Gegend. Vergleiche hiermit S. 205 des Lex.

Wittgendf. (S. 196) ist ganz falsch gesetzt; es l. vielm. nördl. unterhalb Maxen, 1 St. SWlich v. Dohna, 2½ v. Pirna, 3 SSO v. Dresden, in und an einem Grunde der stark coupirt. Gegend, unweit des Marmorbruchs; mit der Müglitz hat es gar nichts zu schaffen. Es besitzt 5 Hufen, auf denen zum Theil der sogen. Finkenfang (1759) geschah. Hier giebt es auch Basalt.

Wittchenstein (S. 196) hatte 1826, incl. die Lerchenmühle (östl. v. Df.) 28 H. u. 122 Seelen, l. 2½ St. ONOlich v. Neustadt, 1⅛ v. Triptis, in coupirter Waldgegend, und hält sich zur Schule nach Schönborn.

Witthumshaus (S. 197) würde vielm. 1 St. westlich v. Neustadt liegen, bildet aber keinen Ort, und ist zu streichen.

Wittiche (S. 198): hinsichtl. ihres Quells ist sie hier mit ihrem ersten Nebenbache verwechselt; jener l. vielm. am nördlichen Abhange des Siebengiebel-Steines, bei der neuen Baude, ¾ St. SSOlich v. Weißbach, und der Bach fließt zuerst Nwärts. Indessen wird, sicherm Vernehmen nach, auch der von mir im Lex. angegebne Ursprung die Wittiche genannt. Beide Bäche kommen in Weißbach zusammen, u. fliessen nun Wwärts nach Hayndf. Die W. hat auch wenig über 8 Stunden an Länge.

Wittichenau, die Stadt (S. 200) hatte mit dem Eigenschen Kreise nichts zu thun, u. liegt nun im hoyerswerd. Kr. des RB. Liegnitz, im Lamm (am Markte) nach Berghaus 18 F. über der Elster (die hier noch nicht die schwarze heißt) und 390 F. überm Meere, nur 1¾ St. v. Hoy., 4¾ NOlich v. Camenz, 1 St. v. der sächsischen Gränze, in seicht. Ebene, wo die Elster (die ⅝ St. in S die weisse Elster oder das Closterwasser empfangen) sich in O sehr verzweigt; die camenz-hoyersw. Strasse ist im Lex. zu streichen. — 1818 gab es hier in 401 H. (davon die Kletschker-, die Koßlicker, die Mittel- und die Schöntschicker Mühle isolirt stehen) 1582 Seelen, deren aber jetzt an 1700 sind. Der wendische N. Kulow mag wohl auf dem Df. Keula beruhen. Daß der Deutsche vom Wittekind, der hier 770 gekämpft habe, herkomme, ist eine alberne Sage. Ums J. 1550 war W. meist evangelisches, und erhielt auch im 17. Jahrh. einen evangelischen Pfr. (Matthäi); doch der Königssaaler Abt George Brat sprengte die Gemeinde durch seine Praktiken aus einander. — 1790 zählte man nur 1307 Consumenten.

Wittichsthal (S. 201) jetzt Hrn. Nestler gehörig, hat auch ein englisch Blechwalzwerk, dessen Product schon recht beliebt ist. Die Opale (S. 204, Z. 4) sind zweifelhaft.

Wittichs-Schloß (S. 204) ist von Glashütte ⅝ St. NO-

lich entfernt, v. Pirna fast 2 M.; auch hat man wegen des ungangbaren Felsengrundes der Müglitz ¾ St. bis zur Herrnmühle zu gehen. Allerdings ist das sogen. Schloß gemauert, jedoch kaum grösser, als eine Stube gewesen, und folglich mehr eine Einsiedelei zu nennen. Zur Höhle, worin Wittich o sein Pferd gehabt haben soll, ist es jetzt fast gefährlich zu gehen. Die wenigen Mauernreste, die man jetzt dort sieht, wurden erst in neuester Zeit aufgegraben. Das Interessanteste allhier ist unstreitig das 200 E. tiefe, an manchen Stellen vom blutrothen Wasser der wildschäumenden Müglitz vollkommen ausgefüllte Felsenthal, dessen wilde Schönheit die des Plauenschen Grundes bei Dresden übertrifft, weiterhin aber der grandiosen Schönheit des Schloitzgrundes Platz macht. Der nächste Ort ist Rückenhain; s. im R.

Wittigensdf., s. Suppl. Wittgendf.

Wittmannsdf. I. (S. 206) auf Reimanns Ch. Wielm., liegt SWlich von Luckau, merklich erhaben. — Das 2te W. (S. 206) hatte 1818 in 27 H. 199 Seelen, h. auf Reimanns Charte Willm., u. l. NOlich v. Lübben, ¾ St. südl. v. Cossenblad, g. 190 F. überm Meere, in seichter Ebene.

Wittmannsgereuth, nun meiningisch.

Wittnitz (S. 207) s. Wiednitz.

Wittrau, s. Wetro.

Witzelrode (S. 208) l. nicht an der Werra, sondern an der Fischa.

Witzen (S. 209; — Hohenheim?) liegt nur 1½ St. von Sommerfeld, 1⅛ v. Gassen, 3½ nördl. v. Sorau, in seichter, teicherei cher Gegend. — Das nun folgende Witzendf. (S. 209) ist meiningisch.

Witzleben (S. 209) nur 1½ St. v. Crannichfeld, ist wohl ohne Zweifel der Stammort des so berühmten Geschlechtes v. W., das vor Jahrhund. ungemein stark in Thüringen u. Hessen begütert war, seinen Christian 1382 bis 1394 auf dem bischöfl. Stuhl zu Naumbg. sah, u. auch jetzt noch wichtige Güter besitzt. Die ersten urkundl. Glieder desselben sind wohl (1133) Alb. und Gerbot von Wiceleiben, (1140) Adelher v. Wiceleibe; ums J. 1185 verkaufte Gisela von Wicheleiben 2 Güter zu Nahwinden ans Cl. Paulinzelle. — W. war 1806 ein Reichslehn. — Bemerkung verdient Apel Vitzthums Schwager Friedr. v. W., der seinen Einfluß auf den Hzg. Wilhelm nicht wenig mißbrauchte. — W. wurde v. den landgräfl. Truppen 1344 meist verbrannt.

Witznitz (S. 210) liegt näher an Rötha, u. nur 350 F. überm Meere.

Witzschdorf (S. 211): der hiesige Glimmerschiefer führt edle Granaten.

Witzschersdf. (S. 212) 1825 mit 31 H. und 168 Seelen (wozu noch 1 Gütchen in Möhritzsch als Zubehör des RGutes kommt) l. 2½ St. ONOlich v. Merseb., an einem Wwärts nach Schladebach fliessnd. Bächlein, geht das Amt nichts an, u. ist nach Schladebach gepfarrt. Das Erb- u. AllodialRGut steht in

Realien unterm OLandesG., u. besitzt auch gegen 14½ A. Wiesen in Dölkauer, so wie 3½ A. Holz in Zweymener Flur, Beides unter Dölkauer Gerichten; endl. 2 Wiesen, 2 Holzstücke, u. über 12 H. die Jurisdiction, im sächs. Df. Großdölzig. 15 Häuser in W. stehen auf RGuts-Grund u. Boden.

Wochenbette, s. Kuhstall.

Wöhlsdf. l. (S. 23) l. ½ St. SWlich v. Pösneck, 2 NWlich v. Ziegenrück, ⅝ St. von d. altenbg., ½ v. d. schwarzbgsch. u. ¾ v. d. mening. Gränze, am mittleren Gebirgsabhange, sehr nahe östl. bei Seisla. Es hatte 1818 im RG. u. den 4 Häuslerstellen 43 Seelen; hingegen standen 1825 überhaupt 337 Seelen in 73 H. unterm Gericht, zu welchem Antheile an Bodelwitz, Dobian, Goßwitz, Gräfendf, Gr.Camsdf., Oepitz, Rockendf. u. Portenschmiede gehören. Eigentlich ist das Mannlehn Rittergut 3fach: obrer Theil, unterer Theil, und Ranis das Drittel (welches im Städtchen Ranis steht, und mit dem dasig. Vorwk. Eine Hofrehde bildet), kam aber vor 80 J. unter Denen von Geyersberg zusammen, und blieb auch seitdem so. Eines der Güter hat gleichwohl 1754 der Hptm. v. Tümpling seinem Schwager, dem Hptm. v. Kämpfen, abgekauft, und das andere hatte 1753 der schwäbische Kreistruppen-Obrist von Brandenstein. — 1074 hat die Kön. Richza auch Willersdf. dem Stifte Saalfeld geschenkt. — Das andre W. (S. 214) l. ¾ St. v. Auma u. v. der reuss. Gränze, 2½ St. SWlich von Weida, an der bamberger Chaussee, in einer Senkg. des Gebirgs südl. v. d. Auma, hatte 1826 in 33 H. (incl. die Tränksmühle) 172 Seelen, u. ist schon lange Müllerisch.

Wölferbütt (S. 214 fehl.) seit 1816 ein weimar. Df. mit 40 H. u. geg. 300 Seelen, unterm landgrfl. Hessischen Aemtch. Völkersbausen, l. 1 M. v. Vacha u. Lengsfeld, am Oechsenbache, 1 St. Slich von Völkershausen (wohin es gepfarrt ist), SOlich vom hohen Dietrichsbg., u. hat mit Mariengarth zusammen Einen Lehrer.

Wölfis, s. auf S. 217.

Wölka (S. 214) l. nur 1½ St. westl. v. Pirna, ⅝ St NWlich v. Dohna, linksab vom alten dresdner Wege, 2⅞ St. SOlich v. Dresden, nicht an der Müglitz, sond. am Quell eines Seitenbächl., in einer Senkg., aber doch hoch überm Elbthale, von welchem die Höhe der nahen Lugschenke es scheidet. Eine Mühle hat es gar nicht. — Das andre W. (S. 215) l. 3¼ St. v. Budissin u. nur 1 St. v. Bischofswerda.

Wölkau (S. 216) l. nur 1½ St. SOlich v. Merseby., 2 NWlich v. Lützen, nächst unter Ostrau u. Lennewitz, in breitem Thale; 1825 hatte es 24 H. u. 138 Seelen.

Wölkau b. Eilenbg. (S. 216) s. Schönwölkau, welcher Ort im engst. Sinne nur vom RGut (nebst Mühle u. Schenke) gebildet wird; dieses ist Erbe u. Allod, u. steht in Realien unterm OLandesG., besitzt auch, ausser der Schenke, das Vwk. Wannewitz, die Schäferei in Großwölkau, die Hufe (eine Wiese b. Di-

bern), die Wüstg. Lasitz od. Laßig b. Boyda, die Beera od. das Bährenholz b. Bitterfeld, die Hofmeisterei (ein Vorwk. zu Boyda), u. eine Wiese b. Steubeln unter Zschepplitzer Gerichten, als integrirende Theile.

Wölkisch (S. 216) l. nur 2⅝ St. NWlich v. Meissen, ⅞ NOlich v. Lommatzsch, da, wo sich aus der leipzgr. Chaussee die Torgauer Str. ausscheidet; jenseits der Chaussee (in W) steht der Gasthof zum „Herr Gevatter." Das Müllersche RGut fehlt auf den Ch., u. wird im Verzeichn. v. 1827 als ins A. Oschatz bezirkt aufgeführt (wohl nur aus Versehen?) — Welkatsch gehörte zur Zupanie Muschwitz. — Vergl. auch Schweidnitz im Lex.

Wölfershausen (S. 217) l. nur 2¼ St. v. Themar, 1½ v. d. bair. Gränze. — 1131 schenkte der hennebgr. Gf. Godebold dem Stift Fulda 6 Hufen in Wolverthusen; dagegen vertauschte Gf. Berthold 1145 4 H. in Wolfhelmeshusun vom Stifte Hersfeld.

Wölfis (S. 217) soll nach Schultes (aber offenb. irrig) das Wolfsduzze seyn, dessen Zehenten K. Karld. Gr. 778 dem Stifte Hersfeld schenkte, u. das anderwärts Wolfsdiuzen oder Wolfsduzen heißt. Beide RGüter haben hier nur Erbgerichte; das Zangemeister'sche freie Erb-gut, 1828 subhastirt, hat gute Gebäude, 78 Ack. Feld, 20 A. Wiese, 14¾ A. Niederholz, Jagd, Trift u. Holz deputate. Der Ort l. nur 1½ St. SOlich v. Ohrdruf, am Quell des Hopfbachs.

Wölfnitz (S. 218) nur 400 bis 440 F. überm M., hat keinesweges 20 Häuser, sond. nur 4 Güter, 1 neue Schenke (rechts an der Chaussee) u. 6 — 8 Häusler. — Die S. 219 folg. Wölkischmühle geht das A. Hain nichts an.

Wölknitz (S. 219) nur 3⅛ St. v. Hain, 2⅜ NOlich v. Strehla, von Canal u. Strasse ⅛ St. weit entfernt, in etwas feicht. u. buschg. Gegend, hat wenig über 150 Bewohner.

Wöllaune, s. Wellaune.

Wöllmen (S. 219) 1825 mit 17 Häus. u. 92 Seelen, liegt 1⅜ St. SSWlich v. Eilenbg u. NOlich v. Taucha, ½ St. v. d. Strasse, 5 St. SOlich v. Delitzsch, ½ St. v. d. sächs. Gränze, am delitzsch-wurzner Richtwege u. am Pöritzscher Bächlein. Bis 1633 gehörte es zum RG. Groitzsch.

Wöllnau (S. 220) 1825 mit 55 Häus. (worunter 1 Köhlerei) u. 320 Seelen, liegt 6 St. östl. v. Delitzsch, 2 SOlich v. Düben, nur 2½ NNOlich v. Eilenb., fast gänzlich mit Waldg. umgeben.

Wöllnitz (S. 220) 1826 mit 57 H. u. 249 Seelen, l. ½ St. v. Jena, am Fuß der Korn- u. Johannisberge, Burgau schlef gegenüber. Das RG. ist mit Drakendf. combinirt, u. die Schule revidirt der wenigenjenaer Pastor. Vor 300 J. war Chph. v. Wölnitz in Langenhessen b. Werdau begütert.

Wöllsickendf., s. Welsickendf.

Wölmsdf. (S. 222) l. nur 2 St. v. Jüterbogk, raint mit dem mersebgr. Regrgsbzk., u. hat eine Windmühle.

Wölmse, Wöllmisse, Wölmisse (die; S. 223) ist die Gebirgshöhe, die sich im Weimarsch. u. Altenbgsch. zwischen Drakendf., Ziegenhain, Jenaprießnitz, Löbigau, Schöngleina u. Zöllnitz verbreitet, u. über welche der jena-geraische Richtweg führt. Das RG. Rabis besitzt 2 Vorwerke u. 2 Häuser, die ebenfalls „auf der Wölmse" genannt w.

Wölpern (S. 223) noch bis zum 30j. Kr. ein Pfarrdf. 1825 mit 32 H. u. 162 Seelen, geht das Amt nichts an, u. liegt 5 St. OSOlich v. Delitzsch, $\frac{5}{8}$ St. v. d. Mulde. Es gehörte 1161 zur Eilenburger Parochie, 1201 (unter d. N. Welprede) schon dem Cl. Petersberg.

Wölß (sic! — S. 223) hatte 1825 für sich allein 13 H. u. 76 Seelen, u. soll das Welsice seyn, das 1156 dem Cl. Petersbg. gehörte, u. 1201 Wilcz hieß.

Wölsdf. (S. 224) l. nur $1\frac{1}{2}$ St. v. Waldheim, 2 OSOlich v. Leißnig, auf Thonschiefergebirge, hat 40 — 50 Seelen, u. fehlt auf Berghauf. Ch. — So heißt auch das meißn. Schulamtsdf. Wolsdorf; s. u. — W. auf S. 225 ist nun meiningisch. Hier fiel unter französ. Waffen der heldenmüth. preuss. Prinz Louis Ferdinand (am 9. Oct. 1806), dem man 7 J. darauf ein 235 Ctr. schweres eisrn. Denkmahl setzte.

Wörblitz (S. 225) $5\frac{1}{2}$ St. v. Wittenbg. u. $1\frac{5}{8}$ v. Pretzsch SOlich, zwisch. Proschwitz u. Kreibnitz, 220 bis 230 F. überm Meere, hatte 1825 in 35 H. 273 Seelen. Nach d. Volkssage hätte auf d. Wüstg. Lacuth ein Clösterchen gestanden, welches die Fluth einst vernichtete. (??)

Wogau (S. 226) nur $1\frac{3}{8}$ St. v. Jena u. v. Bürgel, südl. unterm priesnitzer Forste, am löbichauer Bache, im A. Jena, ist nach Großlöbichau (im Altenbgsch.) gepf. u. geschult, u. zählte 1826 in 23 H. 94 Seelen, darunter 1 Müller.

Wohla I. (S. 226) giebt dem Gerichtssprengel den N. des Wohlaischen Ländchens, u. liegt $\frac{3}{4}$ St. v. Elstra, enge zwisch. Welka u. Prittitz. Der Besitzer ist auch Clostervogt zu Marienstern, u. besitzt noch Pulsnitz u. Waltersdf. (bei Berga). 1786 erkaufte W. der Assessor Hei. Aug. v. Gersdorf auf Pulsnitz. W. bildet mit Niedergersdf. ein Mannlehn. — Das 2te W. (S. 227) l. nur 1 St. NNWlich v. Löbau, $1\frac{1}{2}$ v. Weissenbg., $3\frac{1}{2}$ östl. v. Budissin, am SOlichen Abhange des Bodschen, aber an keinem Bache. Zur Kittlitzer Kirche gehört der RGuts-Antheil.

Wohlau (S. 227) nun unterm A Belgern, wiewohl die Schäferei in Realien dem OLandesG. unterworfen ist, l. 2 St. südl. v. Belgern, 5 SSOlich v. Torgau, 1000 Schr. v. d. sächs. Gränze, dicht am Holze, merkl. erhöhet; es hatte 1825 in 29 H. 130 Seelen. Plotha hat nach Obigem die Gerichte nicht, sond. nur Zinsen u. dergl. m. Der vorige Besitzer, Stiftshptm. v.

Wablenz, baute das Vorwk. neu, u. ga
dere u. s. f. Die Bewohner sind meist a

Wohlbach I (S. 228) keine Stun
nicht 1½ St. v. Schöneck, 2½ SOlich v. D
1 Schmiede u. s. f. Der hiesg. Basalt
Augit u. Faserzeolith.

Wohlhausen (S. 229) davon 10
gebaute H. auch Fribus heissen, hatte 1
term RG. 28 Häuser, überh. 280 Consu
u. gehörte nach u. nach einem Gräfendf.,
lowitz, dem Phil. Sigm. v. Schirnding,
Thoß, später Hrn. Mirus, jetzt dem Am
sind mit dem RG. einige Häuser u. 1 M
den, die auch nach Neukirchen gepfarrt
gleichen.

Wohlmuthhausen (S. 230) h
(in d. Parochie 834) Seelen, l. nur 1
hat gutes Feld. Die Mühlen h. die roth
schenkte Jazo seine Güter in Vuolfmun
feld, in d. Mark Hoitino) dem Stifte F

Wohlsborn (S. 231) 1½ St. NN
buttstädter Strasse, zählte 1826 in 46 H.
le revidirt der dennstedter Pfr.

Wolcka (S. 232 fehl.) ein Df., n
Lehdenfeldern unter's A. Rossen, übrig
gehört, mit 5 Güt., 12 Gärtn., 1 Schr
h. auch Wolkau, zählte 1801 140 Cons
Rüsseine gepf., gehörte sonst zur Supp
St. nördl. v. Rossen, 3½ SWlich v. M

Wolf (hungriger), s. im H.

Wolffen (S. 232) geht das Amt
in 55 H. 192 Seelen, u. liegt am nörd
St. v. d. Mulde, aber doch am Rand
reichen Aue. Das AllodialRGut steht i
desG., war früher ein Beigut v. Zöberi
den Patronat allhier, u. gehört schon lä

Wolffermanns Vorwerk (S.
v. Guben.

Wolfferode (sic! — S. 233) hat
Seelen, deren 285 (in 56 H.) unterm
unterm A. Erdeborn standen. Beide Th
v. Mannsfeld als Braunschweig. Mannle
ren Absterben an den Landvogt Joh. Lehr
preuss. Theil ist noch jetzt braunschw. Leh
an den Herzog rückfallen; der neupreuss.
1809 sächs., u. ist folgl. nun preuss. Lehn
den gehörten auch die eingegangn. Oertd
wigs- u. Kummerode. Zu Erdeborn kam

1601 durch Verpfändg. an Die v. Mengersen. Der Ort l. ¾ St. WSWlich v. Eisleben, in einer Nebenschlucht des Saugrundes nach W hinab lang ausgedehnt, in etwas coupirt. Gegend; am östl. Ende, an der Strasse v. Eisleben nach Allstädt, steht die Schenke zur „Türkei"; in S sind 3 Windm., in NO mehrere eingegangne Kupfergruben. In geistl. Angelegenhtn. war W. schon längst preussisch.

Wolfsbehringen (S. 223) gehört zum RG. Grossenbehringen im A. Gotha, u. liegt nur 3 St. NOlich v. Eisenach, 4½ v. Gotha, 1 St. v. Haina WNWlich, ½ v. d. eisenach. u. ¾ St. v. d. preuss. Gränze, an einem blosen Nebenbache der Bieber. Ein Gut stand bisher unterm A. Eisenach; 1818 gab es in 85 H. nur 357 Seelen, u. jetzt noch immer nicht 400. — 932 vertauschte K. Heinrich auch seine Güter in Uuolvesbaringa ans Stift Hersfeld.

Wolfersdf. (S. 234) l. 3 St. ONOlich v. Weida, am Mosenbache ½ St. lang nach O u. NO bis zur altenbgsch. Gränze ausgedehnt, auch mit Sachs. u. Gera rainend, hatte 1826 in 63 H. nur 257 Einw., auch 2 Ziegeleien, u. gehört noch immer Denen v. Wolfersdf. — Man hat es nicht nur v. Wolframsdf., sond. auch v. Teichwolframsdf., Forstwolfersdf., u. der zu Seifersdf. gehörg. Wüstg. Wolfersdf. (welche S. 235 fehlt) zu unterscheiden, da alle diese Orte im A. Weida liegen. Auch ist östl. bei Dahlen eine Wüstg. dieses N., u. gehört der Stadt.

Wolfersgeschwende (S. 235) auf Ch. auch Wolfschwende, l. ⅝ St. SWlich v. Ehrig, an d. preuss. Gränze, nächst dem Bennebach.

Wolfersgrün (S. 236): Bemerkg. verdienen die schönen, bis zu 3 Zoll langen Feldspathkrystalle im Granit.

Wolferstedt (S. 237) hatte 1826 in 138 H. 745 Seelen, u. liegt 3 St. v. Eisleben, aber 2⅜ v. Sangerhausen. Das Closter Naundf., in SW gelegen, wird durch eine Allee mit d. Schlosse Allstädt verbunden.

Wolfgang heißt auch eine Eisenzeche am Rehhübel, westl. v. Johanngeorgenstadt; sie liefert auch Bolus.

Wolfhammer (S. 240): sonst soll hier schwarze Kreide gewonnen worden seyn.

Wolframsgehau (S. 242) war vor 300 J. blos ein kleines Feldcloster, hat viel Communholz, u. liegt 2 St. v. Creuzbg., SWlich v. Treffurt, ⅝ St. v. d. hessischen Gränze, südl. vom Hellerstein.

Wolframsdf. (vergl. das Suppl. Wolfersdf. — S. 242) s. Teichw. — 1826 hatte das freiherrl. v. Mannsbach'sche RG. in 21 H. 115 Unterthanen.

Wolfsberg (S. 243) 1825 mit 40 H. u. 216 Seelen, l. nur 2⅛ St. v. Stolbg., 2½ nördl. v. Roßla, 2000 Schr. v. d. mannsfeld. Gränze. Das Vorwk. unterliegt der Cancelle i zu Roßla.

Wolfsberg (S. 244) ein Vorwk. mit 2 Wohnh., l. ¾ St. östl. v. Wolkenst., ½ St. westl. v. Marienbg., an d. Strasse dorthin, ¼ St. NOlich von d. Schäferei Huth, am Wolfsbg., auf welchem man häufig Amethysten findet. — Vom W. im A. Pirna s. unter Reinhardsdf.

Wolfsburg (S. 244) 1826 mit 98 Seelen, hält sich zur Commun Unkerodt, l. SWlich v. Eisenach, am Knie- u. Weinberg. — So h. auch ein Haus beim Reitstalle zu Weissenfels, von einem Schneider Wolf 1685 angebaut.

Wolfsgefehrt, W—ferth (S. 245) 1826 mit 19 H. u. 126 Seelen, l. nur 1⅛ St. v. Weida, ⅛ St. v. d. Elster, nicht an d. gera-jenaer, aber unw. der gera-weidaer Chaussee. Die Volkssage bringt hierher ein Clösterchen, welches ein gewisser Plietzsch, Küchenschreiber zu Cronewitz, zu der Absicht an sich gebracht habe, um mit der dortig. Aebtissin Jutta heiml. zusammenzukommen; aus d. hiesg. Pfarre führt auch wirkl. nach Cronswitz ein unterird. Gang, der aber vor etwa 25 J. vermauert wurde. In der Nähe ist eine Schenke, die Nixe, unweit des Nixensteins an d. Elster. 5 Güter (incl. 1 Mühle) schenkte der Begründer Mildenfurths sogleich diesem Closter.

Wolfsgrün I (S. 245) fehlt auf den gangb. Charten. — Das 2te W. (S. 245) l. nur 1390 bis 1410 F. überm Meer.

Wolfsgrund (S. 247 fehlend) ein meist dem F. Clary auf Teplitz u. Graupen, folgl. zu Böhmen gehörig. Dörfchen, davon jedoch einige Häuser Lauensteinisch, u. also im sächs. A. Pirna gelegen sind. Das Uebrige davon s. unter den Suppl. zu Zinnwald u. der Müglitz.

Wolfsgrund (S. 247): hier ist Z. 9 die 4 in 3 (Meilen) zu verwandeln. Hinsichtl. der nahen Lehmgrube u. ihrer Granaten s. Suppl. zu Voigtsdf.; auch giebt es hier Quarzlager.

Wolfshain (S. 247) gab ohne Zweifel dem 1216 genannt. Rud. v. Wolfsheyn den Namen. — Das 2te (S. 249) l. nun im hoyerswerd. Kr. des RBzk. Liegnitz, 7 St. NOlich v. Hoy., 3¾ v. Sprembg., 2¾ WNWlich v. Muskau, raint mit den Kr. Rothenbg. u. Sorau, u. heißt auf Reymanns Ch. Wolfshau; die Glashütte ist ⅛ St. nördl. entfernt. Es giebt hier u. im Walde mehrere Teiche.

Wolfshammet, s. Wolfhammer.

Wolfshein (S. 249 fehl.) ein Reuß-Greitz. Dörfch., nach Ebersgrün in Sachs. gepf., 4 St. SWlich v. Greiz, 1 St. vor Pausa, nächst d. Strasse dahin u. dem pöllwitzer Walde.

Wolfsmühle (S. 250): soweit deren Grundstücke in Stocksdfr. Mark liegen, stehen sie unterm RG. Würchwitz. — S. auch Nassau bei Frauenstein.

Wolfsthal (S. 251 fehl.) eine Zeche mit mehreren Wohnungen (dazu auch wohl der sogen. Wiesengrund gehören mag) bei Gleisbg. im A. Nossen, auch dahin gepfarrt. Die gewerkschaftl. Grube gab Silber, ist aber ersoffen, u. erforderte 1822 pr. Kux

quart. 1 Thlr. Zubusse. Im hiesg. Syenitschiefer (in W) findet sich blaßvioletter Labradorstein, auch fleischrother Feldspath; nach S hin giebt es Thonschiefer. — So heißt auch eine geringe Eigenlehner Silbergrube in den Münzwiesen, nördl. b. Freiberg.

Wolftitz (S. 251) l. nur 3½ St. v. Penig, auch schwerlich 450 Fuß überm Meere. Unter dem 1223 vorkommnd. Dietr. v. Wolftitz scheint mir ein Ahn' Derer v. Einsiedel verstanden w. zu müssen; er war Domherr zu Naumburg. Im Stöckigtholze, das in S sich verbreitet, wurde der Bandjaspis 1753 auch auf kurfstl. Kosten gebrochen; er geht bis in Thonstein über.

Wolkau, s. Wölkau.

Wolkenburg (S. 254) l. hinsichtl. des Schlosses unter 50° 54⅓ Min. Br. u. 30° 20⅓ Min. Länge, g. 780 F. überm Meere, indem der Mulde nur g. 625, der Spinnerei 635, der Salpetersiederei 645, der ältern Dfkirche g. 800 F. Seehöhe beizumessen sind. Zu S. 255, Z. 3: der Minister hat seit seinem Abgange v. Dresden zum Theil hier gewohnt. Die Muldenbrücke wurde 1818 neu gebaut. — In N gräbt man einen fettigen Thon v. verschiedn. Farben, in S aber Ziegelerde. — In d. Parochie waren 1827 resp. 42 u. 20 Geb. u. Leichen. — Zu S. 259, Z. 6: unsres Wissens hat auch Hr. Krause wieder Schafwolle gesponnen; nächstdem ist hier eine der wenigen sächs. Leingarnspinnfabriken. — Zu S. 262, Z. 1 f. ist zu bemerken, daß die wolkenbgsch. Orte in Altenburg, Wolperndf. abgerechnet (das ein besondr. Gericht bildet) das Gericht Baiern mit Frohnsdf., Garbisdf., ½ Göpfersdf. u. Uhlsdf. ausmachen. — Die Oekonomie ist für 6000 Thlr. verpachtet.

Wolkenstein gehört im Allgem. zwar zu denj. Artik., die wir zur Raumersparniß übergehen wollen; doch ist Folgendes nothwendig zu bemerken: das Amt gab 1826 allein 48079, mit dem Mühlenamte zusammen 49362 Consum. an; doch ergeben die Kirchenlisten ganz andere Zahlen, u. für die Gesammtheit der Aemter dürfen unter 61000 Seelen nicht gerechnet w. — S. 277, Z. 5: diese Amtleute waren unsre heutg. Amtshptleute. In Kirchensachen gehört auch die Stadt Buchholz hierher. — S. 283: nach bessern Nachr. ist die rothe Bockau keineswegs ein andrer Bach, als das rothe Wasser; dieses treibt noch immer mehrere Wäschen (bei Pobershau) u. sieht wirkl. röthlich. — S. 286, Z. 10: daß man bei Herold auf Amethyst solle gebaut h., bezweifeln Manche, u. vielleicht ist dieß blos Verwechslg. mit dem Granatenbau. Die ehemals sogen. Wolkensteiner Demanten sind Bergkrystalle. Im Basalt des Pöhlbgs. giebt es Olivin, bei Heydelbach (welches Oertch. auch S. 269 nachzutragen ist) Sahlit, bei Königswalde auch Granaten. — S. 297: Voigtsdf. mit Wolfsgrund ausgenommen, ist übrigens das Amt auf No. 166 der Berghaus'schen Gh. v. Deutschl. in mässiger Güte dargestellt; den meisten Tadel verdient die nach Länge u. Breite oft sehr falsche Position der Fundamentalorte. Die sichere Breite u. Länge für den Kirchthurm

der Stadt W. (S. 298) ist resp. 50° 39⅝ Min. und 30° 43 7/12 Minuten. 1826 gab die Stadt in 163 H. 1203 Consum. (wahrsch. ohne die Amtsunterth.?) an, hierunter 2 Doct., 2 Advoc., 2 Oberförster, 1 Chausseeinsp., 3 Müller, 6 Kaufl., 2 Gastw. u. s. w.; im Rathe waren 2 Bürgermstr., 2 StRichter, 1 StSchreiber, 1 Kämmerer u. 4 Viertelsmstr., im Amte auch 2 Vicearcuarien. Hinsichtl. der Fossilien in d. Nähe vergl. man Freiesleb. Mag. I 55, 61; II 11, 12, 54, 89; III 10, 14, 23, 68; IV 95.

Wolkwitz, die Stadt (S. 312): Z. 14 lies Pößgraben, u. S. 313, Z. 15, lies 500 (statt 550) Fuß. 1213 kommt Olkowitz als ein Dorf vor.

Wolfen (S. 313) s. S. 232.

Wollmirstädt (sic! — S. 314) 3½ St. v. Eckartsb., 1⅞ WNWlich v. Bibra, zählte 1825 in 84 H. 511 Seelen. Beide RGuts-Theile bilden ein Mannlehn, u. stehen in Realien unterm OLandesgericht.

Wolperndf. (S. 315) vulgo Wolkendf. (wahrsch. wegen seiner langjährg. Besitzesverbindg. mit Wolkenbg.) genannt, bildet inzwisch. an sich eigntl. ein besondr. Gericht, u. liegt 3⅝ St. v. Alt., 1⅞ WSWlich v. Penig, 1⅛ NNOlich v. Waldenbg., in SOlicher Richtg. herab bis fast an die sächs. Gränze ausgestreckt, in anmuthg. Hügelgegend, deren Thonschiefer sehr dünn- u. wellenartig-schiefrig ist.

Wolfschinksmühle, 1) nach Senftenbg. gepf. u. zu Schlitz gehörig, im preuss. Kr. Calau, früher im A. Senftenbg. des meißn. Kr. — 2) Haasenmühle (im hoyerswerd. Kr.).

Wolsdf. (S. 316) urspргl. Wolfersdf., l. 7¼ St. westl. v. Meissen, nur 1⅛ v. Leißnig, 2½ NWlich v. Döbeln, in einer Senkg. der hier hohen, jedoch fruchtb. Gegend, an d. leißniger Amtsgränze.

Wolteritz (S. 316) wird zum Unterschied v. d. zugehörg. wüst. Mark Wolteritz (welche unter's RG. Lemsel gehört, u. 108 7/12 Ack. Feld u. 4 A. Wiese enthält) auch Wollt. geschrieben, steht in Communsachen unterm Gericht Lemsel, mit 4 Gütern u. den Wüstgn. Liptitz, Rehefeld u. Zscherpentitz unterm A. Delitzsch, mit 2 Güt. unter Döbernitz, mit 1 Gut unter Zschortau Obertheil, mit dem Reste unter Lemsel, zählte 1825 in 32 H. 216 Seelen, hat auch 1 Windmühle, u. liegt nur 3 St. v. Leipzig, nahe zwischen Lößen u. Lemsel.

Woltersdf. (S. 317) nun unterm A. Zahna, liegt 1½ St. v. Wittenbg. ⅝ St. v. Zahna.

Woluermsdf. (S. 318 fehl.) gehörte unter diejen. burggfl. meißn. Orte, darauf der Bisch. seine Anwartschaft aufgab, um Wilschdfs. Landeshoheit zu erwerben; wo es gelegen, ist nicht mehr auszumitteln.

Wombach (Wüstg.) s. Gerthausen.

Womiatke (S. 318 fehl.) 2 zu Friedersdf. im preuss. Kr. Hoyerswerda gehörige, nach Lohsa gepf., einzelne Häuser zwisch.

dem link. Spreeufer u. der budiſſin-ſprembgr. Straſſe, NOlich b. Friedersdf.; ſ. dieſes.

Wonnitz (S. 318) nun meiningiſch, l. keine ¼ St. SOlich v. Camburg, auch nahe zw. Poſewitz u. Rodameuſchel.

Worbis (S. 319) 2¾ St. SSOlich v. Budiſſin, nördl. am Pickenbg., wird von And. doppelt ſo groß angegeben. Hier bricht in ſtarken parallelen Schaalen ein wahrſchnlich dem Kehrnit zugehörg. Foſſil, od. eine Art dichten Feldſpathes; ſ. Freiesleb. Mag. III 162.

Wormsleben iſt zu ſtreichen.

Wormſtedt (S. 319) 1826 mit 95 H. u. 339 Seelen, begriff früher auch ein v. Milkauiſches RGut, deſſen Gebäude 1827 verſteigert wurden, iſt für Schul-Aufſicht dem Pfr. in Gr. Heringen zugewieſen, u. liegt nur 1 St. v. Dornbg. u. der Saale, 2½ v. Jena, ¼ St. v. d. mining. Gränze; der Bach geht Wilsdf. nichts an, u. fließt weſtwärts — 957 vertauſchte ein Gf. Billing auch Wurmerſtet an den K. Otto. Ein Gut zu W. ſchenkte 1207 Heinr. v. Würchhauſen dem Cl. Heusdorf. Hier fiel 1446 ein Gefecht vor, wobei Buſſe Vitzthum beinahe gefangen w. wäre. Vor 160 J. wohnte der Pf. zu Dornburg, weil die hieſ. Pfarrei abgebrannt war. 11 Güter zinſten dem Comthur zu Zwätzen.

Wormlage (S. 321) hatte ſchon 1818 in 50 H. 311 Seelen, deren jetzt g. 350 ſind, u. liegt nur 3 St. v. Calau, mit Dollänichen im luckauer Kr. rainend. — Die zu Wercho gehör. Wormlagsmühle (S. 322) iſt nicht nach Lübben, ſond. nach Calau gepfarrt.

Woſchko (S. 322) l. 4 St. SOlich v. Calau, 2¾ NNOlich v. Senftenbg., in feicht. u. waldg. Ebene, 2 St. v. d. ſenftenbg.-calauer Straſſe; 1802 gab es erſt 78 Conſum. o.n. Der Name bedeutet = Hohendf.

Wülfershauſen (S. 322 fehl.) ein mit weimar. u. mining. Gebiete rainendes Schwarzbg.-Sondershäuſ. Kirchdf., 2½ St. öſtl. v. Arnſtadt, am Aufg. eines Nebenbächl. der Wipper, begreift auch 4 RGüter, darunter 2 Mannlehne: das früher Gerſtenbergiſche, 1786 aber Probandiſche, u. das früher Stidaiſche, 1786 dem Oſterhäuſer Pfr. Treiber zugehörige; dieſes h. auch das Sandig. Das 3te früher v. Griesheim'ſche, dann Stidaiſche u. Zeutſchiſche, h. auch der Schieferhof, iſt Sohn- u. Töchterlehn, u. gehörte 1786 der Räthin Eulenſtein u. Conſ. — Endlich das v. Hartungiſche Erblehngut kaufte vor etwa 50 J. der Hptm. Gärtner zu Eiſenach. Alle 4 Güter ſind Arnſtädter Lehn.

Wümbach (S. 322 fehl.) das Filialdf. v. Angſtedt, im Schwarzbg.-Sondershäuſ. A. Gehren.

Wuhnitz (S. 322) l. nur ¾ St. v. Lommatzſch, 3¾ WNWlich v. Meiſſen, dicht ſüdl. bei Bernkitz, aber nicht bei der noſſen-oſchatzer Straſſe. Es giebt hier 1 4Hufengut, überhaupt

aber 100 — 120 Seelen. Der Name kommt v. wukon, die Viehtrift.

Wünschendf. (S. 323) im laubaner Kr., von $\frac{5}{8}$ bis $\frac{5}{4}$ St. ONOlich v. Lauban, indem es sich bis nach Haugsdf. erstreckt, zählte 1818 in 117 H. 69 kathol. Bewohner (Laubaner Kirchgäste) u. 406 evangelische; jetzt sind an 550 Seelen hier, darunter viele Weber u. Spinner. In SW steigt der Junker-, in W der Finken- u. Stein-, in NW der Käseberg an; gegenüber in O liegt das schles. Df. Logau; auch soll hier eine sogen. Hussitenschanze seyn (eher ein serbisches Grab).

Wünschenbernsdf. (S. 323) l. 1 St. WSWlich v. Gera, $1\frac{3}{4}$ NOlich v. Münchenbernsdf.

Wünschendf. I (S. 324) umschließt auch ein $4\frac{1}{2}$ Hufengut od. sogen. Vorwerk, welches 2 Hufen Freiland hat, 1825 auf 23089 Thlr. taxirt wurde, u. Privateigenthum ist. Der Ort l. nur 1 St. v. Schönfeld, $3\frac{1}{4}$ OSOlich v. Dresden, $1\frac{1}{2}$ v. Pirna, mit dem A. Lohmen rainend, am Anfg. des liebethaler Bächleins. 1809 war hier ein starker Brand. — Das 2te W. (S. 324) ein Fundort des seltn. Skapoliths (pyramidalen Feldspaths; Freiesleb. III 167), l. $1\frac{3}{4}$ St. östl. v. Zschopau, $\frac{5}{8}$ NNWlich v. Lengefeld, mit den Ae. Augustusburg u. Lauterstein rainend, u. hat auch 1 Holzwaarenhandlung.

Wünschendf. b. Marklissa: von diesem S. 326 fehlnd. Df., das eigntl. zur böhm. Herrsch. Fridland gehört, sollen auch einige Häus. preussisch seyn, also im laubaner Kr. des RB. Liegnitz stehen. Der Ort l. $\frac{3}{4}$ St. v. Mlissa u. $3\frac{3}{8}$ v. Lauban südlich, $1\frac{1}{4}$ nördl. v. Neustädtl, an einem starken, die Gränze hier bildend., nach Mlissa gehend. Nebenbache des Queises. Man hält allgemein diesen Ort für das Winithopiz der bekannten Urk. v. 1213, u. es giebt auch noch Spuren eines serbisch. Gottesackers hier. Renommirter indessen ist der sehr elegante Gasthof der Scholtisei, der gewöhnl. Erholungsort der Marklissaer. Der hies. Basalt enthält Faserzeolith.

Wünschendf. (S. 326) zählte 1826 in 41 H. 276 Seelen, ist nach Veitsbg. auch geschult, u. liegt NOlich v. Weida, nördl. gegenüber v. Cronspitz u. Veitsbg., aus SO nach NW lang ausgedehnt, oberwärts in einem Grunde, unterwärts in einem weiten schönen Thalkessel. Der pirn. Mönch schreibt es Wyndschendf.; Vogt Heinr. I (d. Fromme) schenkte es im 10ten Jahrh. der Veitskirche zu Veitsberg unter d. N. Oberwindischdf. — Mit Cronspitz ist es durch den königl. sächs. Floßrechen verbunden. Ehedem hat die Obermühle am linken Elsterufer gestanden; die Untermühle ist vom Kammerg. vererbpachtet. Noch sind hier 1 Gasth., 1 Brauerei u. s. f.; u. hinter jenem soll am Mosener Wege bis zur Reform. eine Capelle gestanden h. — Z. 16 ist statt der Auma die Weida zu setzen. — Das letzte W. (S. 326) gehört als Dorf noch jetzt dem Capitul, hinsichtl. der Flur aber unters A. Schaafstädt, hat daher mit dem A. Merseb. nichts zu schaffen, zählte

1825 in 21 H. 73 Seelen, u. liegt 2¾ St. v. Merf., ¾ St. v. Lauchstädt, 1⅛ SOlich v. Schafstädt, vielmehr an der mücheln-hallischen Str., an d. Schwerzeiche, mit Globikau u. Raschwitz zusammengebaut.

Wünschenfuhl (S. 327) unstreitig der westlichste aller der Orte, deren Namen auf die Serben hindeuten, l. 2 St. OSOlich v. Berka, 3 St. WSWlich v. Eisenach, raint mit dem mein. Df. Oberellen, zählte 1826 in 61 H. 312 Seelen, u. ist im 19. Jahrh. erst noch stark angewachsen.

Würchhausen (S. 328) nun meiningisch, l. nur ¾ St. v. Cambg. u. ½ v. Dornburg; die 17te Zeile der Seite ist gänzl. zu streichen. Die weimar. Gränze ist ganz nahe. 1180 findet sich ein Heinr. v. Wirechusen od. Wirshusen, der 1207 ein Gut zu Wormstedt dem Cl. Heussdf. verehrte; 1127 aber ein Werner v. Wirchusen. — S. 329, Z. 3, lies: unter der Ephorie Camburg steht.

Würchwitz, s. Wirchwitz.

Würdenhain (S. 329) nun unterm A. Elsterwerda, 1825 mit 27 H. u. 150 Seelen, l. ½ St. v. Elsterw. NWlich u. von Liebenwerda SOlich, ¾ St. v. d. sächs. Gränze, am link. Ufer, Heyda fast gegenüber. Die Burgwüstung wird das Wahl genannt, u. stand sonst unterm A. Liebenwerda. 1414 beschenkte Henke Berk v. d. Duba auf Mühlbg. die Kirche (bei welcher schon 1346 ein Pfr. Hanns Sachs vorkommt) mit Wiese u. Holz.

Würschnitz (S. 329) l. nicht an d. Röder, auch nicht an, sond. in der Heide; 5 St. OSOlich v. Hain, 1¼ ONOlich v. Radeburg, hatte 1730 erst 22 Häus., auch etwas Weinbau, u. zählt g. 180 Seelen.

Würschnitz, das Flüßch. (S. 330 fehl.) bis nach Oberwürschnitz herab auch Beuthenbach genannt, quillt im schönburg-kartenstein. Dfch. Waizengrün, ¾ St. nördl. v. Lößnitz, u. fließt NWlich durch Beutha, dann NNOlich, bei Neuwiese vorbei, längs durch Würschnitz, an dessen unterm Ende sie die eben so starke Stollberg- od. Dorfbach aufnimmt, sodann längs den Stegenwiesen Owärts nach Pfaffenhain u. in sehr gekrümmt. Laufe über die Jahnsdfr. Mühle u. Neukirchen nach Hartha; hier wendet sie sich Nwärts, u. fließt in Altchemnitz mit der Zwönitz zusammen, worauf das Ganze die Chemnitz heißt. Sie ist 3 M. lang, hat jähen Lauf, u. nimmt die jahnsdfr., neukircher, adorfer u. a. Bäche auf. Bis zur Wirsnitz ging seit 1226 südwärts das der chemnitzer Abtei vom Kaiser verliehene Berg- u. Salzregale.

Würschitz (S. 380) l. 1000 Schr. östl. v. Nerchau, 1½ St. NOlich v. Grimma, an einem Nebenbache des mutzschner Baches.

Würtenburg, s. Unterteutschenthal.

Wurzbach (S. 331) l. nur 1½ St. v. Lehesten, mit dem rudolstädtsch. Heberndf. rainend, an d. Strasse nach Lobenstein, SOlich vom Markberge.

Wuschlaub (S. 332) nun unterm A. Hohenmölsen, 1825 mit 14 H. u. 66 Seelen, liegt 1 St. NOlich v. Mölsen, 2 WNW. lich v. Pregau, 2¾ OSOlich v. Weissenfels, nur durch den Grünbach in NO vom merseburg. Kreise geschieden.

Wüstbehringen, OberW., schwarzburgsch. Wüstg. nächst der Behringer Schenke.

Wüste, die; S. 332 fehl.) eine allerdings noch jetzt wüstenähnl. Gegend zwisch. Querfurth, Allstädt u. Roßleben in Thüringen, davon jedoch die Aussentheile schon längst als Forst benutzt w., z. E. in S der wendelsteiner, mehr in W der lodersleber, ganz in N der winkelsche, in W der allstädter u. der landgrafroder Forst; selbst die sogen. kleineichstedter Wüste zwisch. den erstgenannt. Forsten ist wohlbestandnes Holz. Was noch einigermassen wüste liegt, gehört meist ins weimar A. Allstädt. u. bezieht die Gebirgsebene von Landgrafrode Nlich bis fast nach Winkel hin. Ohne Zweifel ist in einer Sittichenbacher Urk. v. 1154 unsere Wüste unter der Wstene u. Wostene zu verstehen.

Wüste Kirche, s. Stangerode u. Reichenau.

Wüstemark (Dorf) s. Kropstädt.

Wüstenbrand (S. 333): die Seehöhen sind noch zu erhöhen. Der hies. Pechstein enthält zuweilen Agathtrümer. Auch giebt es einen bohlähnlch. rothen Thon u. einen graulichweissen Thonstein.

Wüstenbachwich, eine zu Gebesee (Ort u. Gericht) gehörige Wüstung.

Wüstenrutzsch (S. 335 fälschl. W. = Cuzsch geschrieben) steht hinsichtl. der Flur unterm Amte, hatte 1825 in 21 H. 89 Seelen, u. liegt zwisch. dem Graben u. dem Schladebach. Statt an (3mal, im Lex.) lies mit.

Wüstenfalka (S. 335 fehl.) ein Geraisches, nach Weissenberg im Weimarsch. gepfrt. Of. mit 20 — 24 H. u. 80 — 100 Seelen, l. nahe westl. unterhalb Kleinfalka; s. dieses.

Wüstenhain (S. 335) l. ⅝ St. SWlich v. Kohren, 1½ v. Frohbg., 3⅜ v. Borna, 2000 Schr. v. d. altenbgr. Gränze, 1000 östl. v. d. Chaussee. — Das 2te W. (S. 336) liegt keineswegs am wetzschauer, sond. an dem v. Laso kommnd. Nebenbache der Spree (od. genauer des Reddernschen Wassers) u. hatte 1818 schon 19 Häus., davon die Neumühle etwas isolirt liegt; die Schäferei steht in N.

Wüstenhorba (S. 336 fehl.) eine Wüstg., zu Horba in Schwarzburg gehörig.

Wüstenköthnitz (S. 336): dieses Vorwerk scheint nicht mehr zu existiren.

Wüstencumbach, kleine Dorfwüstg. im Thale bei Cumbach unw. Rudolstadt, nach Langenschade hin gelegen.

Wüstenwetzdf. (S. 336) h. keineswegs WiesenW., zählte 1826 in 24 H. 114 Seelen, incl. 1 Kinderlehrer, u. liegt ½ St.

v. Triptis u. Auma, 1¾ SOlich v. Neustadt, in hoher u. waldg Gegend.

Wüster Bach, s. Rinne.

Wüste Peuschen, eine S. 336 fehl. Wüstg. des preuss. Kr. Ziegenrück, gehört zu Gertewitz, u. steht unterm RGut Bodelwitz.

Wüstermarke (S. 336) 1825 mit 23 H. u. 155 Seelen, l. 9 St. östl. v. Schweinitz, WSWlich v. Luckau, 3 St. SOlich v. Dahme, südl. v. den Höllenbgn (Hügeln), nördl. nächst dem Weinbg. — Das Erb- u. AllodialRGut steht in jeder Hinsicht unterm OLandesG., u. gehörte 1787 dem goth. Landjägermstr. v. Pfuhl auf Waltersdf., 1801 noch Denen v. Phul.

Wüstfalken (S. 337) raint auch mit Sachsen u. Weimar, u. liegt SOlich v. Gera, u. NOlich v. Weida.

Wüsthetzdf. (S. 337) mit 10 Gärtn. u. 14 Häusl., bildet den mittlern Theil des langen Ortes am tharandter Walde, dessen oberer Th. Hetzdorf, u. dessen unterer Herrndf. heißt, u. gehört schriftsässig zu dem v. Schönberg. RGute Reinsberg im A. Meissen.

Wüststaude, s. Wiststaude.

Wüste Thiemsdorf, s. im Th.

Wüstöglitzsch, eine zu Kl. Corbetha im merseburg. Kreise gehörige Wüstg.

Wütz, s. Wutz.

Wugelmühle: sie gehört zur Stadt u. unter das Rentamt Fridland.

Wuhnitz, schon oben ergänzt.

Wuhsen (S. 339) l. nur 2½ St. SSWlich v. Meissen, 1½ NOlich v. Nossen, auf d. Höhe (daher sein Name, = Hochheim) u. wird von Manchen für das Woz der Urk. v. 1071 gehalten. Es ist nach Heynitz gepf., u. gehörte im Mittelalter zur Suppanie Suppen.

Wuischke (S. 339) d. h. Hochheim, l. 3¾ St. ONOlich v. Budissin, ⅞ St. v. d. Gränze. Das RGut, 1820 v. Metzradisch, ist Mannlehn. S. 340, Z. 3 lies: Auf der Becker'schen Gränzcharte.

Wuitz (= Hohendf.; S. 340) h. auch Wüh, hatte 1825 in 25 H. 157 Seelen, geht das Amt nichts an, u. liegt vielm. 2 St. östl. v. Zeitz, WNWlich v. Meuselwitz. Das RGut, ein Allod, besteht aus den Erbgerichten hier u. über den Antheil an Traupitz, dem Patronate, u. einem Gerichtshause. 4 Güter in Wza überließ B. Udo v. Naumbg. 1147 dem Zeitzer Stifte, nachdem früher ein Canonicus sie zu Lehn gehabt.

Wulfen, s. Wolfen.

Wulfersdf. (S. 342 fehl.) ein unter's preuss. Domainenamt Beeskow gehörg., also 1815 zum lübbener Kr. der Niederlausitz geschlagnes Df. u. vererbpacht. Vorwk., h. auf Ch. auch Wolfersdf., u. liegt 2¾ St. WSWlich v. Beeskow, 6¼ NOlich v.

Lübben, in feicht. Gegend, g. 190 Fuß
Ende des Coſſenblatter See's. Es hat
in 13 — 14 H. gegen 100 Seelen.

Wulm (S. 342) hatte 1795 im 2
u. 1 Gärtn., im Moſelſchen 5 Güt., 1
ſerdem 1 Schmiede, überhaupt 15 H. r
noch angewachſen.

Wulſt, ein Bach des thüring. S
ſchwarzbgſch. A. Königſee, ſoll Gold fü

Wunderbar Fürſtenglück,
bg. bei Raſchau, im Schneebgr. Revier.
Beſitzer des Vitriolwks. Allerheiligen all

Wunderburg, ſteile Höhe am r
Roßwein, auf welcher man Spuren ein

Wunderleben (S. 343) l. 1½ S
v. Haßleben nördl., genau genommen
in NW ſteigt eine Höhe unter dem N. „
wohl die Weſtenburg getragen. Unterm
des G. untergebn. Mannlehn, ſteht die
23 H. u. 130 — 140 Seelen, das übrig
da (nicht Weiſſenſee). Das RG. hat au
ſind; ferner 16⅞ A. Mannlehn-Wieſen
marſch., u. 13½ A. Landes unterm goth.
näml. in Wenigenſchallenburger Flur.
ſche Erbzins- u Cancelleigut iſt reines
unterm OLandesG.; zum Rumpel'ſchen
das Gehöfte am Ende des Ortes mit et
andere Antheil beſaßt ⅔. — 1227 beſaß d
tre in Wunrislebin.

Wundſchwitz (S. 344) 1½ St.
Heynitziſch. Eine Wüſtg. Wuntſchwitz
liegen.

Wunſcha, beſſer Wuntſche (S.
Seelen in 16 H., l. im rothenbgr. Kr.
St. v Muckau, 4½ NWlich v. Rothenb
waldreicher Pflege.

Wurgewitz (S. 396) ſonſt mit
an ſich aber ein beſondr. ſchriftſäſſ. RG.,
Familie gehörig, ſoll auch einen Antheil
len in Niederhermsdf. haben, und l. 1½
den, am SOlichen (minder ſteilen) Abhan
Reymanns Ch. ſind die Namen W. u. Ko
tauſchen. 1305 findet ſich ein Heinr. v.
zu Worgenwicz die Lehn der Biſchof, die
nitz, das Gefäſſe u. Dorf aber Friedr.
Rikl. Mönch 399 Gr. Zins v. hier zu bezie
thon enthält viele Verſteinergn.; vergl.

Die zahlreichen Kohlengruben unterm Orte werden theils nicht mehr, th. nur schwach gebaut.

Wurschen (S. 346) l. nach Berghaus hinsichtl. des Schlosses 473 F. überm Meere, nur 2½ St. ONOlich v. Budissin u. 1⅛ St. westl. v. Weissenbg., östl. vom Kiefernbg. (den ein Lustwäldchen krönt) in 2 Gruppen angebaut, näml. theils längs der Strasse, th. beim gross. RGuts-Gehöfte, also unw. des schwarzen Hechts, am östlichen Ende des Tuschestriches. Zur hiesig. Schule sind auch Belgern, Drebsa u. Nechern gewiesen. Das Mannlehn-RGut gehörte 1700 Einem v. Muschwitz, 1771 dem Johann Erdm. von Gersdorf.

Wurzhof, s. Schweinitz.

Wurzbächel, fließt oberhalb Eybenstock. Hier seifte man 1737 einen 3 Loth schweren Aquamarin aus, und der König erwarb dessen Besitz. — Der Wurzelbg. (S. 347) ist des vordern Fichtelbgs. westlicher Nachbar. — Die Wurzel (S. 347, fehl.) bezeichnet sowohl die Satteltiefe zwischen beiden Winterbergen in d. sächs. Schweiz, als auch den von dort ¾ St. lang WSW bis zur sogen. Zwiesel (oberhalb Schmilke) hinab streichndn., wasserlosen, entsetzl. tiefen Grund, an welchem in N die Steinlochhörner, der Rollenbg., das breite Horn u. s. w., in S das Bomelesschken-, das Schustersgrund-Horn u. a. m. emporstarren. Im Wurzelgrunde führt die neue, behufs der Baustämme-Abfuhr angelegte Chaussee hinauf bis zur Wurzel.

Wurzen, das Stift, als ein Landestheil (S. 348) ist ein antiquirter Begriff. — Das Amt (S. 357) gab 1826 41506 Consum. an, u. gehörte zum 3ten amtshptmannschftl. Bezirk des leipzgr. Kreises. — S. 363, Z. 10, lies: Nepperwitz. — Die Stadt (S. 367) hat nach v. Charpentier nur 385 F. Seehöhe, u. l. hinsichtl. der Domthürme unter 51° 22½ Min. Br. u. 30° 23¾ Min. Länge; jedoch giebt Aster dafür 51° 22′ 19″ u. 30° 23′ 33″ an. Dem schwarzen Kreuz giebt Oberreit 51° 22$\frac{1}{10}$ Minut. u. 30° 23½ Min., Köhler aber 51° 22′ 2″ u. 30° 22′ 39″. Das Schießhaus zwischen beiden Muldenarmen ist mit der Stadt durch eine Lindenallee verbunden. — Die neue Brücke, der Gegenstand langer vergebl. genährter Wünsche, am 23. May 1830 endlich begonnen, u. am 20. Dec. 1830 bei ihrer Einweihg. zuerst vom Prinzen Johann befahren, begreift a) die eigntl. Brücke (210 E. lang, 15 E. breit, auf 3 Bögen, jeden zu 60 E. Weite, aus 6fach über einander gebogn. Tannenstämmen), b) die Mühlgraben-Brücke (1 Bogen, 76 E. lang, 15 E. br.); c) die beide verbindende Landbrücke (365 E. lang, 15 E. br., mit 9 Bögen von 36 E. Weite; d) die Dämme an beiden Seiten. — S. 369, Z. 18 lies: die Nedlicke. — S. 379: 1797 hatte die Diöcese resp. 622 u. 586, die Parochie 130 u. 123 Geb. u. Leichen Urkundliche Erwähng. des Ortes in den frühesten Zeiten s. bei Schultes II 420, 436, 443, 480, 485, 487, 524 u. 538. — Hier ist auch ein Gensd'armes. — Die bräunlichrothen Feuer-

steine der Umgegend enthalten oft Drusen von Quarzkrystallchen.

Wuschlaub, s. Wüschlaub.

Wuschleben, Wuschleuben, eine zu Reichardswerben im preuss. Kr. Weissenfels gehörige Wüstung.

Wuffina, der kleine, Muskau östlich gegenüber stehende Bergzug am rechten Neisse-Ufer; in der Ecke bei der Mündung des Schrots hat er nach Berghaus 424 Fuß Seehöhe.

Wußwerk (S. 385) l. 3 St. v. Lübben, 1½ westlich von Straupitz, 1 v. Neuzauche, unw. des Zaucher Flieses oder des rechtesten Armes der Spree, von deren Hptarme hingegen 2 St. entfernt, meist schon im Spreewalde.

Wustungen, s. unter Weigsdorf.

Wutha (S. 385) hat nur 6 H., hält sich zur Commun Eichrodt, u. heißt auf Berghausens Charte Wütho.

Wutschofska, ein S. 385 fehlnd. Jagdhaus im calauer Kr. d. NLausitz, im Spreewalde, 1 St. östl. v. Lübbenau, gehört dorthin zur Herrschaft und Kirche.

Wutzdorf (S. 385 fehl.) 3 unterm RGut Nißmenau stehende Colonisten, nach Billendf. gepf., im sorauer Kr. der NLausitz, 2¾ St. NNOlich v. Sorau, unw. der schles. Gränze, dicht an der Heide.

Wutzschenthal, ein Grund bei Goßwitz im preuss. Kreise Ziegenrück; hier ist zu Zeiten das Ober-Freiheiter Poch- und Wäschwerk noch im Umtrieb, u. die kleine Schmelzhütte ist für alle Gr. Camsdorfer Erze bestimmt.

Wyzger Lug, oberhalb des Bürgerlugs: ihn erhielt die Stadt Wittenbg. 1349 vom Herzog Rudolf geschenkt.

Supplemente zum 3.

Zaasdorf (S. 386 fehl.) eine zum RG. uFrankleben im preuss. Kr. Merseburg eigenthüml. gehörende mannlehnbare Wüstg., die auch 2 steuerbare Hufen begreift.

Zaasch (S. 386) gehörte 1825 unters Amt mit 14 Güt. u. 2 Häus., unter Döbernitz mit 2 —, unter Neuhaus mit 1 —, unter Schenkenbg. mit 7 —, u. unter Storkwitz mit 2 Gütern, hatte also 26 Güt., 2 Häusl. u. 230 Seelen, u. liegt auch 1 M. ONOlich v. Landsberg.

Zabeltitz (S. 386) l. 2 St. NNWlich v. Hain, 2¾ von Elsterwerda, 1 St. v. d. preuss. Gränze, an d. Mündg. eines Bächl., das aus O (aus dem Galgenteiche an d. Strasse) kommt, g. 310 F. überm Meere; der Schmiedeteich ist östlich am Orte, der auch 1 Gasthof u. 1 Jägerh. enthält. Zur Herrschaft, deren jetziger Inhaber, Hr. Kammerh. Fr. Herm. von Weißenbach auf Frauenhayn, dem königl. Hause durch Verheirathg. verwandt ist, gehört auch Sieblitz. 1344 besassen sie Hanns u. Seifert v. Zabilicz, später Hei. v. Horstein, 1396 die Gebr. Joh. u. Hei. von

Röckeritz, 1450 Einer von Pflugk. S. 388, Z. 7 v. u. ist statt und zu setzen: Letzterer. Die Seelenzahl der Herrsch. (S. 390) scheint sehr übertrieben.

Zachariashaus (S. 390 fehl.) ein einzelnes Haus im sächs. A. Voigtsbg., ist nach Schöneck gepfarrt.

Zachwitz, Zagkw. (S. 390) l. ONOlich von Ronnebg., 1 St. v. Schmölla, am Abhange über Untzschen.

Zacko (S. 391) raint nicht mit Pelkwitz, wohl aber mit der Stadt selbst.

Zadel (S. 391): beim Grundgraben im Kammergutsgehöfte fand man 1831 mehrere uralte Waffen. Als die Hussiten 1429 das Zellische Closterguth verbannnten, kamen 2 Mönche mit um.

Zadelsdf. (S. 393) 1826 mit 48 Häus. u. 205 Seelen, gilt für eine Amtsgemeinde, war 1572 v. Quingenbergisch, u. l. ¾ St. NWlich v. Zeulenroda, 1 St. von Auma, 3¾ SWlich von Weida, 4⅝ von Greiz, an dem gering. Bache, der bei der Starkenmühle die Auma erreicht. Mit dem schon längst von Pflugk'schen RGute ist Zickra combinirt. Die Angabe v. 263 Consum. (im Leonhardi) war zu ihrer Zeit ganz richtig.

Zadera, Zoderau (S. 393) l. ½ St. NWlich v. Plauen, auf der Höhe, und soll nur ein Vorwk. oder Freigut seyn.

Zadlitz (S. 394): diese Wüstung unterliegt dem Amte Dommitzsch.

Zäulsdorf (S. 394) s. Zölsdorf.

Zagelsdf. (d. h. Winkel- od. Schwanzdf.; S. 395) nun im jüterbogk-luckenwalder Kr., liegt ¾ St. NOlich v. Dahme, 6 OSOlich v. Jüt., soll auch 1 königl. Vorwerk (oder Schäferei?) enthalten.

Zagost, Sagost (S. 396 fehl.) ein serbischer od. milzienischer Gau, der zwar von Einigen abgeleugnet w., aber in der berühmten Urk. v. 1213 seine volle Bestätigung findet, u. sich jedenfalls in SO bis zu den Iserkämmen des Riesengebirgs, in NO bis zum Queis unter Marklissa erstreckte, auch ganz sicher in NW an der Gau Budissin stieß; übrigens aber ist sein Umfang unbekannt, u. man kann nur aus dem Namen (= Transsylvanien, das Land jenseits des Waldgebirgs) entnehmen, daß die Böhmen überh. den südl. Theil des Milzienerlandes so nannten. 1144 wurden die bischöfl. Dfr. in Zagost v. d. Baufrohnen nach Budissin befreiet.

Zahna, die Stadt (S. 396, war seit 1364 (unter d. N. Tzanitz) dem Wittenbgr. Stifte zinsbar, das seit 1411 auch Zins v. den flämischen Hufen hier erhielt, u. ist nun Sitz eines königl. Amtes, das ausser der Stadt auch die Dfr. Blöhnsdorf, Bülzig, Danna, Dietrichsdf., Eckmannsdf., Feldheim, Gallen, Gielsdf., Iserbecka, Klebitz, Külso, Köpenik, Marzahne, Mellnsdorf, Röhnsdf., Schmögelsdf., Schönfeld, Schwabeck, Werkzahna, Woltersdf. u. Zahnsdf., zusammen 645 H. u. 4260 Seelen begriff, davon auf die Stadt (ohne RG. u. Zubehör, also ohne

5 H. u. 24 Seelen) 295 H. u. 1605 Seelen komen; jetzt sind überhaupt g. 1790 hier. — In W giebt es wichtige Thon- u. Lehmgruben. — 1797 hatte die Parochie 57 Geb. u. 28 Leichen. 1187 kommt Z. als ein Burgward vor, das in geistl. Angelegenheiten unterm Propst zu Liezke stand. Das in NO anstossende ErbRGut Haus Zahna steht in Real. unterm OLandesG., und hat Gerichte über die NWlich unw. der Stadt stehend. 3 Schiebelhäuser. Die Mühlen, in N mehr oder minder v. d. Stadt entlegen, sind die Häsler M. (mit Säge), die DornbuschM. (eben so), die HageM. (desgl.) u. die GeistM. beim Spital zum HGeist.

Zahn- od. Zahnsgrund (S. 399 fehl.) ein tiefes Felsenthal der sächs. Schweiz, im A. Hohenstein, bildet sich beim kleinen Backofen (den es gespalten auch völlig umzieht) durch Vereinigung mehrerer geringerer Gründe, z. E. der Riese (aus N), des Falkengrundes (aus O), des Zschirhänels (aus W), streicht nach SSW, nimmt dabei links noch den von den Schrammthorwänden u. dem Fuß des Falkensteins kommnd. Schießgrund u. den Lattengrund, rechts die kürzern Gold- Meer- u. Badegründe auf, u. erreicht zwisch. dem langen Horn u. den Felsen der Königsnase, 500 Schr. oberhalb Postelwitz od. 200 oberhalb Schandau das Elbthal. Durch ihn führt man jetzt eine Chaussee nach dem Winterberge.

Zalmsdf. (S. 400) unterm A. Zahna, soll auch Zahnsdf. heissen, hatte 1825 in 11 H. 83 Seelen, u. l. 3¼ St. NOlich v. Wittenbg., am Wege von Zahna nach Seyda (nicht nach Jüterbogk).

Zangenberg (S. 400) liegt NOlich v. Zeiz, 2½ St. OSOlich v. Teuchern, nördl. vom Zuholze, hatte 1825 in 62 Häus. 400 Seelen, deren 441 im RGutssprengel waren. Das zum getheilt gewesene ErblehnRG. ist doch jetzt fast untrennb. consolidirt, und hat eximirten Gerichtsstand. S. 401, Z. 9, lies: v. d. Schulenburg-Betzendorf. — NOlich liegt Maßwitz gegenüber, u. jenseits des Flößgrabens steigen der Höhenbg. u. d. Wachtbgel an. Die Flur stand sonst allerdings unterm A. Weissenfels. Der Gasthof ist einträgl.; auch ist in d. Nähe ein Steinbruch. — Das RGut, mit ansehl. Schloß, ist recht nutzbar, u. kommt (als Gegenstand eines Zwistes zwisch. Friedr. d. Freudigen und dem naumbgr. Bisch.) 1318 unter d. N. Haus Zang. vor; vor 220 J. hatte es Gfr. v. Kein (d. h. Kayna) zum Theil; es leisten schon 1547 2 RPferde. Vor 620 J. lebte ein Heinr. v. Zangenberch od. Z—berc. Nach Philippi's Gesch. des Stiftes hätte hier auch ein Burggraf als bischöfl. Lehnmann gehauset. (???) — Von einem Bg. dieses N. s. Suppl. zu Schwerta.

Zahngrund, hier zu streichen.

Zapkow war schon 1391, wo das wittenbgr. Stift es kaufte, eine Wüstg., deren Lage mir aber unbekannt ist.

Zapfenhäuschen, eingegangnes Lusthaus, Muskau in

der preuss. Oberlausitz gegenüber u. nach Berghaus 452 F. üb. M. (58 Ell. üb. engl. Hause des Parkes) stehend.

Zaschendorf (S. 402): hier gräbt man einen dem Okrylleer ähnlich. Thon. Der Ort hat auf, an u. vor dem Spaargebirge sehr starken Weinbau. Der sehr steile Zaschendorfer Berg, die nördl. Ecke der Spaar, ist meist nackt, 70 — 80 Ell. hoch, und gewährt eine schöne Aussicht von NW durch N bis nach SO. — Das andere Z. (S. 403) auf Reimanns Ch. Zuschendf., liegt 3 St. v. Stolpen, 2½ OSOlich v. Dresden, ⅝ östl. v. Pillnitz, ¾ NOlich vom Porsbg., zwar in einer Senkg. des Gebirgs, aber über die Elbe ungemein hoch erhaben; noch höher steht in SO die neue Windmühle, u. zwar nach Berghaus 914 F. überm M. od. 86 Ellen unterm Porsbg. — Noch fehlt im Lex. ein Z. unterm preuss. Amte Weissenfels, mit 10 Häus. u. 50 — 60 nach Küstritz gepf. Seelen. Es l. im Kr. Weissenfels, überm rechten Ufer der Rippach, 2 St. südl. von Weissenf., am Wege nach Droyssig, zwisch. Stösen u. Teuchern, geg. 560 F. überm M., hat 90 Ack. Feld und 1 Windm., u. heißt in Urk. auch Czassen- od. Czaschendorf.

Zaschwitz II (S. 404) l. 1½ St. südl. v. Mügeln, 1 M. v. Döbeln u. v. Leißnig.

Zatzschke (S. 405) liegt nicht im Grunde, sond. am Abhange, ⅝ St. NNOlich v. Pirna, 1500 Schr. von d. Wesenitz, nur wenig rechts v. d. Chaussee n. Lohmen. Z. 13 v. u. lies: Mockethal. In Urk. heißt der Ort Zatzkow, Gatzkow. Die 45 — 50 Seelen sind nach Lohmen gepfarrt. In der Nähe ist der Riesenfuß, eine Klippe mit einer fußähnl. Aushöhlung. Unterm Sandstein und Pläner lagert hier ein sandg. Schieferthon mit Schilf- u. a. Abdrücken.

Zauch-Belziger Kreis (S. 405 fehl.) wurde 1815 od. 1816 durch Einverleibung des A. Belzig in den alten Zauchischen Kr. der Mittelmark Brandenbg. gebildet, macht einen Theil des Potsdamer RegBzks. (dessen Präsident jedoch mit jenem zu Berlin Ein' u. derselbe ist) aus, hat Treuenbrietzen zur Hptstdt., u. wird in N durch die Havel, in O von d. Kr. Teltow u. Jüterbogk, in S vom Kr. Wittenbg. und v. Anhalt, in W vom Regierungsbezirk Magdeburg begränzt. 1827 enthielt er auf $35\frac{3}{25}$ QM. 13224 Seelen in den Städten u. 25926 auf dem Lande. Das Uebrige zu bemerken, verbietet uns der Raummangel, und wir weisen nur auf das A. Belzig zurück.

Zauche (S. 405) ist nun im hoyerswerd. Kr. des RBezirks Liegnitz.

Zauchel (S. 407) liegt nur ¾ St. Wlich von Pförtchen, 7½ St. NWlich von Sorau, und hat jetzt überhaupt gegen 170 Seelen.

Zauckerode (S. 407) hat wohl schwerl. über 35 Häuser ohne die Kohlenschachthütten. Hinsichtl. der Fossilien der Umgegend vergl. man Freiesleb. Magaz. II 8, 152; III 11, 22, 23;

IV 71, 87, 106, 121, 141. — S. 410, Z. 11: das hier Gesagte hat sich durch das gewaltige Emporkommen des Burgker Kohlenbaues stark geändert. Auch giebt es nun ausser der dieß. Dampfmachine noch andere von großer Bedeutg. beim Kohlenbau dieser Gegend, z. E. bei Burgk, Gittersee, Birkigt, so wie die 3 königl. Machinen über dem, aus dem Zauckeroder Gebirge nach der Elbe getriebenen Stollen. Die Coaksbereitg. (S. 411) geschieht nun auch bei Döhlen u. Potschappel, aber am stärksten (in 18 Oefen) zwisch. Burgk u. dem Windbg., von wo jährlich g. 20000 Scheffel nach Freiberg gehen; der Preis ist 6½ Gr. pr. Schffl., deren 1½ bis 2 aus 1 Tonne Kohlen werden. Die Zauckero er Dampfm. steht SOlich sehr nahe unterm Df., das RGut aber an dessen SRande, auf dem Berghange, den auch viele Obstbaumreihen verschönern.

Zaue (S. 411) liegt vielm. Speichro gegenüber, 175 Fuß überm M., 5 St. NOlich v. Lübben, 3¼ v. Librose, zunächst bei Ressen.

Zaulsdf. (S. 412) l. nur 1 St. fast östlich von Oelsnitz, nicht am werdauer, sond. am tirpersdfr. Bache, nächst d. Straße n. Falkenstein. Der Amtstheil begreift keinesw. 36 Häus., u. ein RGut ist nur durch Vermengerei im Lex. hierher gebracht.

Zaunrödden (S. 412) jetzt mit etwa 240 Seelen, l. 4½ St. v. Mühlhausen, mit Sondershäus. und Gothaischem Gebiet rainend, am südl. Abhange des Wallingsbgs.

Zaunberg, ein kleiner Domanialweinberg beim weissenfelser Schlosse.

Zaunhaus (S. 413) l. 1½ St. SWlich v. Altenbg. und NNWlich v. Niklasbg., 3½ SOlich v. Frauenstein, 1½ v. Hermsdf., durch den Hemmschuh in SW v. den so rauh gelegn. Fischerhäusern geschieden, ¾ St. westlich von Neugeorgenfeld. Im dieß. Glimmerschiefer, besond. bei der Dietzmühle, giebt es edle (jedoch meist unreine) Granaten bis zu Haselnußgröße; ferner im Kalksteine (der stark als Zuschlag im Schmiedeberger Hohofen dient) auch Alaunschiefer u. talkigen Glimmer.

Zauschwitz (S. 414) dicht zwischen Maschwitz u. Weyberode, ⅔ St. v. Pegau. Den Namen wollen einige auf die dalmatinische Stadt Zagawich beziehen. — Zaußwitz (S. 414) liefert auch Thon, u. es soll darunterhin ein Wetzsteinlager streichen. Der Ottenbg. gipfelt erst ⅔ St. v. hier.

Zschachenmühle, OtterM. (S. 416) l. ⅔ St. NWlich v. Liebschütz, ¾ SSWlich von Ziegenrück, nicht an der Saale, sond. an der Otternbach, in einem tiefen schön. einsam. Waldgrunde.

Zech (S. 416) dicht an d. bair. Gränze, SWlich v. Oelsnitz, 3 St. v. Hof, soll nach Ramming vielmehr bairisch seyn.

Zechau (S. 417) steht mit Erbgericht. auch zum Th. unterm RG. Treben, u. l. 1½ St. NWlich v. Altenbg. — Das RG. trug sonst einige Zinsen u. s. w. vom naumburger St.ft

zu Lehn, und gehörte vor 1689 dem Kammerj. Friedr. K. Bos auf Crimmitzschau u. s. f., Ehrenhain u. Hirschfeld, dann dem 1703 gest. Geh. Rath u. Cancellar v. Schönberg auf Hirschfeld.

Zechenhaus: diesen N., von ihrer frühern Bestimmung herrührend, führen u. a. 1) ein Wohnhaus bei Breitungen im Roßlaischen, 2) ein Haus bei Obersdorf unterm Amte Sangerhausen.

Zeckerin (S. 419) 5 St. SWlich v. Luckau, an der merfebgr. Regirgsgr., 1¼ St. v. Sonnewalde, heißt urkundlich auch Czeckern, u. war Filial v. Sonnewalde, hat aber längst einen Pfr., u. jetzt g. 310 Seelen.

Zeckritz (S.) 419 geht nun die Ae. Mühlbg. u. Annaburg nichts mehr an, sond. steht, bis auf die Gehöfte der 3 Zwetauer Güter, unterm A. Torgau, hatte 1825 in 40 H. 296 Seelen, u. liegt 1¾ St. NOlich v. Torgau. Auf Bghauf. Ch. heißt es Zeckerwitz. — S. auch Zöckeritz.

Zeckwar (S. 420 fehl.) ein unterm preuss. A. Naumburg im gleichnamg. Kreise stehend. Filialdf. v. Spielberg, mit 27 Häusern u. 90 — 100 Seelen, l. 2¾ St. WNWlich v. Naumbg., 1 St. NOlich von Eckartsberga, in einem Swärts streichnd. Grunde, zwisch. Spielbg. u. Benndf. — 1242 schenkte Ulr. v. Balgstädt 1 Hufe in Zebekur dem Cl. Pforta; dieses kaufte 1277 2¼ Huf. vom Otto v. Gostenitz, erhielt 1 H. 1280 von Denen von Haldeck (die deshalb freiburger Vasallen waren), 1287 1½ H. durch Kauf von Denen von Gostenitz, 1289 1 H. v. den Gebr. Marschall, 1299 eine von Denen v. Lesten, die damit vom Gfn. v. Mannsfeld beliehen waren; 1290 erwarb das Clost. 9 Hufen vom Marsch. Heinr. zu Nebra, so wie alle Gerichte vom Landgrafen, u. allmälig auch den gesammten Ort, der daher bis 1816 unterm Schulamt Pforta stand. 1301 tauschte das Cl auch die Pfarrei, nebst dem Zins v. 9¾ Huf. im Burgward Schönburg, vom naumbgr. Capitul ein. Der Ort hat aller 14 Tage Gottesdienst, u. besitzt g. 260 Mgn. nur mässig-guten Landes, auch keinen Ueberfluß an Holz, Obst u. Futter.

Zeddenbach, Zödd., eine zu Zscheiplitz gepf. u. gehörige einzelne Mühle.

Zedel, auch Zadel (S. 420) l. nur 1½ St. SOlich von Sorau, ½ St. v. d. schles. Gränze, an einem ostwärts zur Bober gehend. Bache. Hierher gehören auch 3 H. vom Oertchen Kautz, u. insgesammt hat Z. jetzt g. 340 Seelen.

Zedersdf. (S. 421) l. 1 St. v. d. bair. Gränze, auch entfernt v. der Steinach, und gehörte bis 1485, wo Marschall Heinr. v. Raueneck es kaufte, mit Lehn u. Zinsen zum bairisch. Cl. Michelsberg.

Zedlitz (S. 422 u. 543) liegt nur 370 bis 420 F. überm Meere, ⅝ St. SSOlich von Borna. Das RGut gehörte lange Denen v. Gladebeck, davon ein Fräul. 2 merkwürdige Legate, zu 1500 u. zu 400 mfl. gemacht hat. Das erste, nach dem Te-

ſtament durchaus nur v. der Gerichtsherrſchaft zu verwalten, gehört geſammten Angeſeſſenen, u. die Zinſen werden unter die Bewohner jährl. vertheilt, ſo lange gedachte Summe voll iſt. Das andere, verwaltet von der Herrſchaft, dem Pfr. u. Schulmeiſter., bewirkt, daß in jedem Hauſe eine groſſe halle'ſche oder nürnbgr. Bibel (als Inventar) u. 1 Geſangbuch vorhanden ſeyn muß. 1191 finden ſich die Gebr. Heinr. u. Otto v. Cedelitz, 1203 Otto v. Zedelitz, 1216 Sigfr. v. Zedlitz. — Das andere Z. (S. 422) l. 1⅜ St. v. Weida, SSWlich v. Gera, ½ v. d. gemiſch. und ¾ von d. ſächſ. Gränze, hat nur 12 H., u. iſt nach Sirbis auch geſchult.

Zehiſta (S. 423) l. eigntl. nur 4 St. v. Dresden. Unter dem gersdfr. Waſſer (S. 423, Z. 11) iſt die Para gemeint. Das unterſte Haus rechts am Bache iſt eine Ziegelei. S. 423, Z. 18, ſtatt auf welcher lies an welcher. Die mittlere Seehöhe beträgt noch nicht volle 400 Fuß. 1812 hatte der Ort 33 Pferde u. 161 Rinder; davon verlor er resp. 17 u. 27. Die Aerndte S. 424, Z. 2 v. u., iſt ganz falſch angegeben; ſie betrug näml. nach der (immer wohl noch zu geringen) Angabe 2300 Schffl. Korn, 920 Sch. W., 160 Sch. G., 1300 Sch. Haf., 400 Sch. Erbſ. u. Wick., u. 2400 Sch. Erdäpfel; doch war das Vorwk. Dürrmhof eingerechnet. Das Schloß iſt gethürmt.

Zehlendorf, ſ. Zellendorf.

Zehma (S. 425) l. nur 1 St. vom Fl. Gößnitz, 500 Schr. v. der Pleiſſe ſelbſt, zwiſchen Löhmichen u. Greipzig; 1228 gehörte Czemowe dem naumbgr. Stifte. — Zehmen (S. 426) hat nur (reducirt) 340 bis zu 370 F. Seehöhe. — Zehmitz (S. 427) iſt zu ſtreichen.

Zehren (S. 430) hat auſſer dem leipz. Chauſſeeh. auch ein 2tes für die Lommatzſcher Straſſe.

Zeicha (S. 430) l. nur 1½ St. v. Oſchatz, 1 St. v. Mügeln, 5¾ v. Meiſſen.

Zeichen (S. 431) l. SWlich 1¾ St. v. Hohenſtein u. 1000 Schr. v. Wehlen, auch durch die Ziegelei damit noch inniger verbunden; in NW ſtößt es an Oberpoſta, u. iſt, wie dieſes, in einer einzln. weitläufig. Reihe v. Gärtnerſtellen angebaut; es hat blos 16 — 18 H. mit 70 Seelen, 16 — 20 Kühen, einigem Wein- u. Hopfen-, auch ſtarkem Obſtbau.

Zeickhorn, urkundl. Zeuckh. (S. 431) kam 1323 durch Kauf vom coburg. Bürger Marold ans Cloſter Sonnefeld, u. iſt ſeit 1827 Coburgiſch.

Zeidelhof (S. 432 fehl.) die Wüſtg. eines Vorwks. unw. Thalberg in der Gegend v. Liebenwerda, iſt jetzt Bruch u. Heide.

Zeidelweide, ſ. unter Gottleube.

Zeidler (S. 432) ¾ St. weſtl. v. Tharandt, ſoll nur 9 Häusl., überhaupt nur 100 Seelen enthalten. Ein Halbhüfner hat noch Huthrecht im königl. Walde.

Zeigerheim (432 fehl.) urkundl. Czegerheim, vulgo Zöhrn,

das Filialdf. v. Blankenburg, steht unterm A. Rudolstadt im Schwarzbgsch., liegt ¾ St. westl. v. d. Stadt, u. hatte 1815 in 31 H. 135 Seelen, auch guten Obstbau u. Gypshandel. Der Zeigerheimer Bg. steigt 140 Ell. über die Stadt an. Der hies. Gyps enthält auch Fraueneis, Petrofacte u. Incrustate. Westlich v. hier wird 1367 ein Df. Rauendf. erwähnt.

Zeilsdorf (S. 433) s. Zölsdorf.

Zeischa (S. 433) noch unterm A. Liebenwerda, hatte 1825 in 19 H. 101 Seelen. Z. 15 lies: auf Reymanns Ch.

Zeißdorf I (S. 431) besser Zeisdorf, 1825 mit 35 H. u. 179 Seelen, geht das A. Eckartsberga nichts an, sond. stand 1825 mit 23 H., 220⅛ Ack. Feld u. 112 Seelen unterm A. Wiehe, mit 11 H. (incl. die Pelzmühle) u. 64 S. unterm RGut Wiehe; als Gemeinde steht das Df. (so wie auch 1 Haus überhaupt) unterm RG. Allerstädt. Es liegt am Austritt des Wollmirstedter Baches aus der Finne in die Unstruthaue, ⅝ SOlich v. Wiehe, 2 St. WNWlich v. Bibra. — Das andre Z. (S. 434) l. 3½ St. v. Muskau, 1¼ v. Triebel, 440 F. überm Meere.

Zeisselberg, ein 5 Ack. haltndr. Domanialweinberg in guter Lage, vor Burgwerben bei Weissenfels.

Zeißholz (S. 435) nun im hoyerswerder Kreise des Regbzk. Liegnitz. — Das 2te (S. 436) l. 2½ St. v. Königsbrück, an der Kuländer Strasse, ⅝ St. v. d. preuss. Gränze, keineswegs am Schwarzwasser, sond. an einem Nebenbächlein, 1000 Schr. östl. oberhalb des gross. Kraupenteiches. Man beabsichtigt die Auspfarrung (von Ossling) des erstern Ortes; der zweite hat eine Schule, wozu sich auch die Reitzschmühle in Preussen hält.

Zeissig (S. 436) nun im hoyerswerd. Kr. des RB. Liegnitz, l. ¾ St. OSOlich v. Hoy., am recht. Arme des Schwarzwassers, u. an d. budissiner Strasse. 1818 zählte es überhaupt 51 H. u. 287 Seelen, deren jetzt g. 320 sind. Nicht 3 Ritter-, sond. 3 Richtergüter sind hier. Sonst mußte der Ort auf Verlangen seine Producte ohne Fuhrlohn nach Hofe bringen. Die 10 Zeissig-Künichter Teiche (s. Fabri's Magaz. VII, S. 181) halten 191 Schck. Satzes. Die Wassenburger Mühle gehört nicht hierher.

Zeissigbach, s. unter Tharandt.

Zeissiggesang (S. 437) ist hier im weitesten Umfange genommen; im engern heissen so nur die beiden öst- u. NOlich v. Carlsfeld ansteignd. Höhen, so wie die an d. kl. Wilsch (die jene Höhen scheidet) stehenden wenigen Häuser. Im hiesg. wackenartg. Thone kommt auch Glimmer vor.

Zeissigneſt, s. Wernsdorf.

Zeissighügel, s. Storkau.

Zeissigwald, s. Suppl. Chemnitz. Er hält nirgends über 1 St. im Durchmesser. Hier kommen auch schwarz- u. weiß-gestreift. Holzstein, mit Krystallchen durchzogn. Kohlenhornstein, Thon-Ablagergn. (wohl als primitive Bildg. des Thonporphyrs),

rothe glimmerige Letten-Erde, grünes Steinmark u. eigentlich. Thonstein vor; s. Freiesleb. Mag. II 186, 200; IV 7, 15, 91.

Zeidelweide (S. 439) l. 1 St. nördl. v. Auerbach, ½ St. SSOlich v. Lengefeld, über das rechte Göltzsch-Ufer etwas erhöht, unter Niederauerbach.

Zeithayn (S. 439) l. 1½ St. v. Riesa, 1½ OSOlich v. Strehla, 3½ v. Hain, ½ v. Flößgraben; in S stehen beide Windmühlen. Schon 1730 enthielt Z. 63 Häuser, worunter 1 herrschftl. Vorwk. od. Schäferei, u. hat jetzt sicherl. über 420 Seelen, da sich für die Parochie (die jährl. 35 — 40 Geb. u. 20 — 25 Kinder hat) 950 Seelen ergeben; unter jenen ist 1 beritten. Gensd'armes. Das Campement geschah mehr in NO, als in O vom Ort, obgleich Radewitz östl. v. hier liegt; dabei wohnten in Z. die sächs. Generalität, der Hzg. v. S.-Weissenfels, 1 Prinz v. Solms, der Chevalier de Saxe, der Gr. Fink, u. A. m. — Vergl. auch: (Engelhardt:) das grosse Campement bei Z.; Mühlbg. 1803; 8; 87 Seit.

Zeititz (S. 443) mag schwerlich 16 H. haben, u. liegt 1½ St. WSWlich v. Wurzen, an einem Bächlein.

Zeitz (S. 444) bleibt hier zwar im Ganzen unberücksichtigt (s. Leipzig); indessen ist doch Folgendes nicht wohl zu übergehen. Der Kreis (S. 467) hatte 1825 (nach Kratzschens Verzeichn.) nur 41 QMeilen, 3726 Häus. u. 26832 Seelen, davon 8849 in den Städten u. Flk.; auch waren 17983 unmittelb. königl. Unterthanen. Der Kreis gehört unter's naumbgr. Landgericht u. unter dessen Inquisitoriat zu Zeitz, welches noch die Kr. Weissenfels u. Eckartsberga begreift. — S. 474, Z. 15, setze man 360 für 400. — Der Aemter (S. 479) sind nun 2 in Zeitz, näml. 1) für den Stadtbezirk, d. h. für die Stadt mit dem Schloßvorwk., die Ofr. Ize (mit d. Thiergarten), Ailsdf., Bergisdf., beide Oßda, Burkschütz, Golben, Grana, Hainchen u. Raßberg, zusammen 1825 mit 989 H. u. 10321 Seelen; 2) für den Landbezirk, 1825 mit 1336 H. u. 7494 Seelen, nämlich in 43 ganzen Ofrn. (Beerdf., Bockwitz, Bornitz, Breitenbach, Broffen, Cathersdf., Crimlitz, Dietendf., Dobersdf., Draschwitz, Droßdf., Frauenhain, Gosra, Hainsburg, Kädischen, Kl. Schellbach, Leitzsch, Lonzig, Lußkowitz, Mannsdf., Maßnitz, Nißma, ORödissen, Ossig, Predel, Prehlitz, Profen, Puschendf. (nur 3 H.), Raabe, Röden, Rumsdf., Sabissa, Sautzschen, Schkauditz, Schlottwch, Spora, Sprossen, Stockhausen, Tegkwitz, Torna, Tröglitz, Wadewitz, u. Zetzschdf.), 17 Dorftheilen (v. Dragsdf., Geußnitz, Gleina, Göbitz, Gr. u. Kl. Pörthen, Langendf., Lobas, Minkwitz, Oelsen, Petewitz (das Zollhaus), Pobebuls, Reuden, Rippicha, Salsitz, Trapitz, URödissen, Würchwitz, u. Zipsendf.) u. den Einöden Möbelstein, Remühle u. Wolfsmühle, endl. dem Gute Posa. — In der Stadt (S. 485) gab es 1825 772 H. u. 8912 Seelen, davon 63 in den 4 Gebäuden des Schloßvorwks.; jetzt sind über 9500 anzunehmen, da die Volksvermehrung hier sehr schnell geht. Der schriftsäss.

Häuser auf d. Freiheit waren bisher 15. Im J. 1800 hatte die Stadt 671 Ack. Feld. — Sie liegt nur 4¾ Meil. SWlich v. Leipzig, 3¾ M. OSOlich v. Naumbg., 2¾ NNOlich v. Gera, 2⅞ WNWlich v. Altenbg., 2⅜ SSOlich v. Weissenfels, 2¾ St. v. den sächs.-altenbg. u. reussischen Gränzen, ⅔ v. der eigntl. Elster, aber fast dicht am Mühlgraben, von 400 bis zu 500 F. überm Meere. Die Namenserklärg. durch den Czech (der sicherl. nicht hierher gekommen) ist ganz verwerfl., u. es bleibt entweder bei der Ciza (der Ceres der Serben) od. bei Cit (das Getreide,) da die Gegend so fruchtbar ist. 1135 datirte der B. Udo zu Zyzhe; 1157 kommt ein Castellan (bischöfl. Burggf.) Reinhard (1166 v. Syze geschrieben), 1157 auch ein Konr. v. Zice, 1171 ein bischöfl. Vasall Dencrich v. Cyce, 1220 der Burggf. Wolfwin zu Cice, 1228 Schloß u. Stadt Cize vor. — Ums J. 1823 gab es hier 2099 Familien, 7 Fabriken für Wollw. (nebst Färb. u. Druckereien), 1 für Handschuhe, 1 für Strümpfe, 1 für Creuzflor, 1 für Siegellack, 1 für Leim, 1 für Wachslichte, 1 Spinnmühle (in d. Walkmühle), 10 Material- u. 5 Schnitthändler, 1 Conditor, 1 Schweizerb., 10 Gasth., 4 Restaur., 102 Leinweber (mit 235 Gesell. u. Unzünftigen), 21 Tuchm., 5 Formstecher, 5 Tuchscheerer, 1 TBereiter, 73 Schneid. (mit 40 Ges.), 136 Schuhm. (mit 76 Ges.), 26 Fleisch., 28 Bäck., 9 Seifens., 13 Posament. (mit 20 Gesell.), 6 Hutm., 5 Beutl., 5 Drechsl., 2 Zinngiess., 14 Gürtl., 4 Glas., 26 Tischl., (mit 21 Ges.), 22 Böttch., 5 Zimmerl. (mit 20 Ges.), 12 Wagn. (mit 7 Ges.), 4 Kupferschm., 4 Maur. (mit 38 Ges.), 1 Steinmetz, 1 Schieferd., 9 Ziegeld., 15 Töpf., 10 Schmidte (mit 9 Ges.), 1 Säge-, 1 Zeug-, 7 Nagelschmidte, 1 Feilenh., 16 Schlosser, 1 Büchsenm., 1 Gelbgiess., 3 Korbm., 2 Siebm., 6 Sattl., 4 Riem., 6 Weißgärb., 14 Lohgärb. (mit 14 Ges.), 6 Buchbind., 2 Buchdruck., 1 Kamm. u. 2 Schleifer. — Wegen ihrer schönen Lage u. Gegend wird die Stadt zur Lust häufig von Leipzig aus besucht, u. auch der Oekonom findet hier grosse Befriedigung, indem die so stark bevölk. Gegend dennoch Obst, Gurken, Gemüsse, Erdäpfel, Heu u. s. f. in Menge versendet; der Forst setzt eine Menge Armer in Thätigk.; selbst das Klima ist auffallend gedeihlich, besond. für Erblindende. Neuerlich sind 2 Wintergärten angelegt w.; in der Stadt ist die Ressource; Strassenbeleuchtung, Brauerei u. s. w. sind neuerlich sehr verbessert. Sehr gesucht sind die hies. Schuster-, Gärber- u. Stellmacherwaaren, u. hochberühmt die Merinos u. a. Fabricate. Die 20,000 Bände starke; mittwochs u. sonnabends nachm. geöffnete Stiftsbibliothek (S. 499) ist auch reich an Mscrpten.; das Gymnasium zählt jetzt 6 ordntl. Lehrer, 1 Mathemat., 2 Collaborat. u. über 300 Schüler, soll auch eine bessere u. reichere Biblioth. bekommen; 2 Gymnasiallehrer besorgen das für 20 Zöglinge eingericht. Schullehrerseminar. Die Michaeliskirche wurde neuerlich schön restaurirt, u. erhielt eine gute Orgel (mit 30 Stimmen) von Böhme; hier prädigte der berühmt. D. Oelbrück, der 1830 als Geh. Rath u. Su-

perint. ſtarb, u. früher Erzieher des preuſſ. Kronprinzen war; ſeine hymnologiſche Sammlung galt für einzig auf Erden. Die Wachsbleiche war ſonſt berühmt. Eine etwas eiſenhaltige Quelle vor der Stadt iſt auf ein Bad benutzt. Das Waiſenhaus wurde neu und gut aufgebaut. Die ber. Albrecht'ſche Fabrik hat ihre ſchönen Gebäude in einem Garten unw. des Schloſſes. Noch beſtehen das Kupferiſche Lehrinſtitut mit 4 Lehrern, die Mädchenſchule (beſorgt v. 1 Organ. u. 1 Seminariſten), die Schule des Kirchners in der Unterſtadt, u. 2 Scholae collectae. Im Betſaal der Correctionsanſt. prädigt der Schloßvespertiner; die Sträflinge haben den Schloßgraben ausgefüllt u. bepflanzt. Am Hauptmühlgraben ſtehen die Ober-, Mittel-, Unter- u. Walkmühle, am Bache die Hanf- u. die Klatſchmühle. Die jetzt Privatleuten gehörg. Weinbge in S werden mehr auf Obſt u. Gemüſſe benutzt. Auch iſt die Zeuchmacherei geg. ſonſt ſehr herabgekommen. Nach Philipp beſtand urſprgl. hier die Petri-Paullimeſſe, die aber 1429 wegen der Huſſitengreuel nach Naumburg verlegt u. nicht wieder zurückgekommen ſey. — S. 494 (oben) hätte ſollen des groſſ. Zeumer'ſchen Geſtiftes von 40000 Thlr. gedacht w., deſſen Zinſen aber nicht mehr, wie doch teſtirt worden, für die „Armen des Stiftes" verwendet werden. — Der Zeitzer Kreis iſt auf No. 146 der Berghauſ. Charte v. Deutſchland mit genügender Treue dargeſtellt. Eine in Kupfer gut geſtochne Anſicht der Stadt lieferte der Hptm. v. Kleiſt, vormals zu Schleitz.

Zeitz (S. 512 fehl.) auch Groſſenzeitz, ein auf einer Höhe angelegt. Domanialvorwk. im preuſſ. Kr. Kalbe des Rgbz. Magdebg., in der vormalg. Grafſch. Barby, 1 St. weſtl. v. Barby, 1½ SWlich v. Schönebeck, 1¾ nördl. v. Calbe, mit Mühlingen im Bernbgſch. rainend, heißt auf Ch. auch Zitz.

Zella (S. 513) l. nur 2¾ St. NWlich v. Ziegenrück, 1¼ gerade weſtl. v. Pößneck, ⅞ NWlich v. Rahnis, ⅔ v. d. meining. Gränze, am Gebirgshange, SOlich unterm Mittelbg., weil vom Priesnitzbache (der auch gar nicht von Ziegenrück kommt), 1825 ſtanden unterm RGut Brandenſtein 6 H. (incl. 1 Gut, mit 6 Schffl. Feld u. 2 Sch. Wieſ.), unter Burg-Rahnis 6 Güt. und 8 Häuſ. (mit 1 Schffl. Feld), und der Ort hatte in 16 H. 71 Seelen. Die Volksſage bringt hierh. ein altes Clöſterchen, woraus ein unterirdiſcher Gang in die Crölper Pfarre (oder ehemalige Prälatur) geführt habe.

Zella im Eiſenach. (S. 514) zählte 1826 in 78 H. 418 Seelen, hat ſeine Märkte am 2ten Dinst. der Monate May u. Septbr., u. enthielt ſonſt das Cloſt., das auch nach Reidhardshauſen genannt wurde, u. welches der bambgr. Biſch. Otto mit Erpho v. Reidh. u. deſſen Gemalin Gertrud ums J. 1185 für Benedictinerinnen, der Maria u. dem Johannes zu Ehren, ſtifteten; es war ſehr zeitig in Wieſenthal, Lindenau, Mebritz, Alba (od. nach Schultes Andenhauſen), Lückershauſen, Friedelshauſen, Brunnhardsh., Glattbach, Rüghards, Andenhaus u. Urnshauſen

begütert, und hatte eine Irmentrud zur ersten Aebtissin, Die v Neidhardshausen aber zu erblich. Schirmvögten, so wie 1225 eine Günther zum Propst, wie denn auch Propst Konrad 1228 vielleicht hierher gehört. Der Ort liegt wenig SWlich v. Neidhardshause (welches zu vergl. ist) u. muß von Propsteizella b. Creuzburg, da auch schlechthin Zella h., unterschieden w. — Die geringe gewerkschaftl. Silbergrube Zella unterm Bgamt Freibg. l. im zeller Walde, unw. Nossen.

Zelle (S. 515): dieses Clösterchen stiftete K. Friedrich zu Goslar am 7. May 1173 auf Veranlassung Otto's v. Meissen, so wie des Meinherr v. Werben u. des Dudo v. Mynime (Meineweh?), welche wahrschnl. die Kosten hergaben (mindestens schenkten sie sogleich 60 Novalien im Pleißnerlande, davon den Zehnten der naumbgr. Bisch. großmüthig resignirte) für Augustiner.

Zellendorf (sic! — S. 520) nun unterm Amte Seyda, 1825 mit 15 H. u. 105 Seelen, l. nur 2¾ St. v. Seyda, aber 4¼ SWlich v. Jüterbogk, 2¾ nördl. v. Schweinitz, 5 von der Elbe, NWlich von d. Lindischen Heide. — S. auch Zell.

Zellischer Wald (S. 521) hält über 4 St. im Umfang, u. im längsten Durchschnitt (v. S nach N) 1½ St. Im hiesg. Schiefergebirge giebt es auch Klippen v. Kieselschiefer; der Serpentin aber enthält hier u. da Glimmerblättchen.

Zellmersdf. (S. 522) ist zu weit v. Dahme u. zu nahe an Luckau gesetzt, u. roint mit Langengrassau im Kr. Schweidnitz. Z. 10 lies: Perste-Fluß.

Zellermühle geh. zu Eicleben.

Zellschen (S. 522) geht das A. Weiss. nichts an, sondern nur die Propsteigerichte zu Osterfeld, hatte 1825 in 11 H. 50 Seelen, u. l. 2⅝ St. SSlich v. Weissenf., 1 St. NOlich v. Osterfeld, SWlich v. Teuchern, 3 St. WNWlich v. Zeiz, in bachloser Senkung. Am Ende des Art. lies: 18 Hufen à 12 Acker. Vielleicht ist es das Zulistorph in der bek. naumbgr. Urk. v. 1147, das Schultes für Zipsendorf hält. — Im folg. Art. lies: Zellschliebener Mark.

Zels (S. 523) l. mehr westl., als südl. v. Triebel, nicht ganz am Flusse, 6 St. WSWlich v. Sorau; dazu gehört auch die Schneekönig-Schenke an d. Neisse, u. jetzt hat der Ort gegen 200 Seelen.

Zembschen (S. 523) hatte 1825 unterm RGut 15 H. u. 69 Seelen nebst 4 Huf., unterm A. Hohenmölsen 22 H. und 143 Seel. nebst 19 Huf. à 12 Ack., war ehemals Stift-Naumburger Lehn, kam aber 1661 durch Tausch ans A. Weissenfels, u. liegt nur 2½ St. von Weissenfels (NOlich) u. v. Zeiz, ¼ St. südl. v. Mölsen, an d. Mündg. des Wildschützer (nicht des Reitschützer) Baches.

Zemnik (S. 525) l. ¾ St. SWlich v. Seyda, unter dessen Amte es steht, 3¼ St. NWlich v. Schweinitz, an d. witten-

bgr. Kreisgränze, u. hatte 1825 in 13 H. 89 Seelen, darunter 10 Bauern, die auch die Wüstg. Grube od. Gruffen benutzen.

Zennewitz (S. 525) nun unterm A. Brehna; s. Thiemendorf. (Wiesewitz liegt nicht am Rhein!)

Zentendf. (S. 526) 3½ St. v. Görlitz, rechts ab v. der muskauer Str., 1½ St. SOlich v. Rothenbg., mit der Waldung des rothenbgr. Kreises rainend, zählte 1818 in 45 Häusern 211 Seelen.

Zerbstchen, s. Kleinzerbst.

Zerkwitz (S. 527) l. ½ St. westl. v. Lübbenau, 3½ nördlich v. Calau, g. 210 F. überm Meere, zwisch. Kleben u. Krienitz (denn einen Ort Statuff giebt's gar nicht).

Zerna (S. 528) ist Erbe u. Allod.

Zernsdorf (S. 628) l. 3 St. v. Belzig, nur 1½ St. v. der Gränze.

Zerre (S. 529) nun im hoyerswerd. Kr. des RBzl. Liegnitz, 1818 mit 14 H. u. 77 Seelen, l. 4 St. NOlich v. Hoyerswerda, nur 1½ St. v. Sprembg., 1 St. v. d. Strasse, am link. Ufer, g. 330 F. überm Meere.

Zesch (S. 529) der nördlichste Ort der Herrsch., 1½ St. v. Baruth, in d. Heide, 3 St. vor Zossen. Die im Lex. bemerkten Seeen gehören nicht hierher.

Zescha (S. 530) l. nur 3000 Schr. v. Königsw. 3½ St. v. Budissin, in wald- u. teichereicher Ebene, am Schwarzwasser, das 1 Mühle hier treibt, u. über dessen 2 Arme Brücken führen. Das Erb- u. AllodialRGut, 1820 grfl. Rieschisch, verunr. 29⅔ Rauche; dafür streiche man den letzten Satz des Art. im Lexikon.

Zeschau (S. 530) l. 5. St. NNOlich von Sorau, ¼ St. NWlich von der schlesisch. Stadt Naumburg, dicht an d. schlesisch. Gränze.

Zeschdorf (S. 531) geht das Amt Zörbig nichts an, hatte 1825 in 6 H. 39 Seelen, u. l. Quetz gegenüber, s. dieses.

Zescher Mark (S. 532 fehl.) eine Wüstg. d. preuss. Kr. Bitterfeld, unterm A. Düben, zwisch. Görschlitz u. dem Forst. Wartha od. Bruchhaus, hält 403¾ sächs. Ack. (meist Feld) und gehört den nächsten Dörfern.

Zeschnig (S. 532) wo mehreres Irrige vom verstorbenen Schumann eingeschoben ist, hat nur 5 Güter, 1 Schule, 1 Mühle, 24 Häusl., g. 160 Seelen, u. liegt nicht am Quell des Rathewalder, sondern überm Hohburkrsdfr. Bächl., das unter d. Fl. des Goldflüßchens bei der häseligter Mühle die Polenz erreicht, — ¾ St. NWlich v. Hohenstein, 1½ v. Wehlen, 1¾ v. Dittersbach, östl. v. der, ihrer Aussicht halber berühmt. Höhe der hohburkersdfr. Linde, in NW mit Hohburkersdf. zusammenstossend. 1812 hatte der Ort 5 Pferde u. 51 Rinder, u. 1816 gab er seine Aerndte an auf 198 Schffl. Winter-, 313 Sch. Sommerfrucht u. 442 Sch. Erdäpfel.

Zescho ist zu streichen.

Zeschütz (S. 532) l. 1¾ St. v. Roßwein, 5¼ St. WSW. lich v. Meissen, ⅝ St. v. Döbeln, an einem dorthin gehenden Bächlein.

Zeschwitz (S. 533) gab dem 1228 vorkommnd. Otto v. Zetzewiz den Namen. Das andere Z. (S. 533) l. nur ½ St. v. Zwenkau u. 1⅞ St. v. Pegau.

Zethau (S. 534): der hies. Glimmerschiefer enthält (vergleiche S. 538) manchmal edlen Granat (zum Theil auf Lagern mit Omphacit u. Quarz) weshalb man von einem smirgelartg. Gneus sprach, der auch manchmal Hornblende enthält. Bis zur Kirche reichen, v. Berthelsdf. her, die Quarzklippen dieser Gegend. Auf Halden findet sich ein lichtegrauer Hornstein, worein dunkelblauer Flußspath gesprengt ist. S. Freiesleb. Mag. I 46, 51, 70, 127; II 74, 161.

Zetlitz (S. 538) s. auch Zettlitz.

Zetta (S. 539) s. Zöhda.

Zettau (S. 539) l. 1½ St. v. Nossen, 2¾ v. Meissen u. 3¾ v. Döbeln. Im letzten Satze lies Schänitz u. Schrabitz.

Zettelsgrün (S. 540) l. 3 St. WSWlich v. Oelsnitz, ¾ St. v. d. bair. Gränze, und kann wohl keineswegs 30 Häuser haben.

Zetteritz (S. 540) l. 1¼ St. von Rochlitz, 1½ v. Wechselbg., 1¾ v. Geringswalde, 2 St. v. Mittweide.

Zettlitz (S. 543) s. Zedlitz.

Zettweil (S. 545) hat mit d. Amte nichts zu thun, zählte 1825 in 41 H. 262 Seelen, u. liegt 2⅜ St. SOlich v. Zeitz, 3 v. Altenbg., SWlich v. Meuselwitz, in einer Senkg., unfern der Schnauder.

Zetzsch (S. 546) nun unterm A. Hohenmölsen, 1825 mit 21 H. u. 111 Seelen, hat 34 Hufen à 18 Ack. Feldes, u. liegt 1000 Schr. NOlich v. Mölsen, 2½ St. SOlich v. Weissenfels, in hoher Gegend, jedoch in einer Senkung. Zinsen in Zschez erhielt 1290 das Beutitzer Closter vom Friedrich Tutta.

Zetzschdorf (S. 546) 1825 mit 48 Seelen, ist nun ungetheilt königl., u. liegt nächst Frauenhain SOlich, nur 1¼ St. v. Zeitz, 1 St. v. d. reuss. Gränze, in einer Senkung, jedoch hoch.

Zeuchfeld (S. 547) l. nur 1⅞ St. v. Freiburg, da, wo die weissenfelser Str. die merseburgische verläßt, 1¾ St. v. Mücheln, 6 SOlich v. d. Platte und SWlich vom Galgenbg. — Es zählte 1825 in 39 H. 182 Seelen.

Zeuden (S. 548) urkundl. Züden, hatte sonst, nach des Heinr. Brösigke Stiftg., dem Belziger Spital zu zinsen, h. auf Reymanns Gh. Leuden, u. liegt SOlich v. Niemegk, am zahner Wege, 3 St. SSWlich v. seiner Kreisstadt Treuenbrietzen.

Zeughäuser (S. 548 fehl.) von diesen 4 Häusern des Auerbacher Waldreviers im sächs. Amte Voigtsbg. gehören 2 unter dieses Amt und 2 unters Schneeberger Bergamt. Sie l. 3

St. v. Auerbach u. Schöneck, südl. v. der Höhe des Sackes und ½ St. v. Rautenkranz, westl. 2000 Schr. v. Morgenröthe, in rauher Gegend u. in einer Senkg., woraus ein Bächl. nach der Mulde beim Muldenhammer rinnt, auch an der auerbach-gräfl. Ltzer Strasse. — Das Zeughaus in d. sächs. Schweiz (S. 648 fehl.) unterm A. Hohenstein, ist eine Försterei mit Gastnahrung, u. steht im gross. Zschand, höchst einsam, aber ungemein romantisch, der sogen. Zeughausstrasse nach (welche von Ostrau bei den Backöfen, dem Falkenstein, der hohen Liebe, den Winkeln, dem Buchhübel u. Affenstein vorbei in den Dietrichsgrund, sodann unter den Speichenhörnern, dem klein. Winterbg. u. dem Hirschleckhorn hin, quer durch den kleinen Zschand führt) 3 St. OSOlich v. Schandau, unter 50° 54⅔ Min. Br. u. 31° 58′ Länge, am südl. Fuß des Teichsteins. Westwärts führt der Reitersteig durch die Wolfsschlucht nach den Winterbgn.; durch den Zschand aber führt die Lichtenhain- u. Sehnitz-böhmische Hptstrasse. In der Nähe sind auch die sehensw. Partien der grossen Höhle, der Raub- u. Lorenzsteine, des Heulenbgs. u. s. f.

Zeulenroda, die Stadt (S. 549) liegt 4 St. v. Greitz, 3½ NOlich v. Schleitz, 3⅝ SSWlich v. Weida, 1¾ SSOlich von Auma, 5¼ NNWlich v. Plauen, 1000 Schr. von d. schleitzer, ¼ St. v. d. sächs. u. weimar. Gränzen, an u. auf mehrern flachen Hügeln, an einem Nwärts zur Weida gehend. Bächl. Die 13te Zeile streiche man; die Seehöhe mag wohl 1356 Fuß lauten sollen. Die Hügelgipfel in O u. W tragen Windmühlen.

Zeulsdorf (S. 554 fehl.) Geraisches Df. mit Rittergut, Capelle u. 16 H., deren 100 Bewohner nach Dürrenebersdf. gepfarrt sind, liegt 1 St. SSWlich v. Gera.

Zeunitz (S. 554) raint auch mit Haubitz u. Kuckeland, u. liegt SOlich v. Nerchau, 1½ St. OSOlich v. Grimma, in einem anmuthg. Grunde, am Förstchener Bache, der in S eine Mühle treibt.

Zeust (S. 554) l. nur ⅔ St. v. Fridland, 1¼ St. SSOlich v. Weeskow, 8 St NOlich v. Lübben, in seichter Gegend, am kleinen Zeuster See u. am Zwergberge.

Zeutzsch (S. 555) wurde unter d. N. Schutz oder Schuetz schon 1194 vom mainzer Erzb. Konrad dem Stifte Orlamünda gewidmet, und zwar sowohl den Pfarr- als den Zehentrechten nach. Es l. 2¾ St. v. Kahla, an d. jena-rudolstädter Chaussee. Der hies. Förster wohnt in Uhlstädt.

Zibelle (S. 556) gehörte, dem obern Theile nach, dem 1828 zu Sagan gest. Hrn. v. Leuthold, jedoch 1826 noch dem im Lex. angegebnen Besitzer. Berghaus giebt der Kirche 497½, der NOlichen Windmühle 507 Fuß Seehöhe, u. jene steht 1½ St. von d. Neisse. Die Parochie hatte 1769 resp. 48 u. 51, 1772 69 u. 78 Geb. u. Leichen. Die hiesig. Agathgeschiebe sind zum Theil Versteinerga.

Zickra (S. 558) l. 3½ St. v. Neustadt, nur ⅞ St. von

Auma, 3 St. v. Schleitz, 1⅜ v. Zeulenrode, ⅛ von d. schleitz. Gränze, auf einem Berghange, hat eine Filialk. v. Stelzendf benutzt die Schule zu Zadelsdorf, mit dessen Rittergute auch da hies. combinirt ist (so daß es Denen von Pflugk gehört) u. zähl te 1826 in 11 Häus. 56 Seelen. Das weimar. Statshandbu rechnet es zum A. Weida, von dessen Hauptst. es 3¾ St. SW lich liegt.

Zickra b. Berga (S. 558) l. ¾ St. WSWlich v. Berga am weidaer Weg, 1½ St. OSOlich v. Weida, ¼ St. v. d. grei ter Gränze, welche ein Bächlein hier bildet, 1000 Schr. v. de Elster, in einer hohen Senkg. (an keinem Tannenbg., wohl abe am Buchwalde, wo auch 1 Ziegelei steht), u. gehört mit 10 H nach Clodra, mit 13 nach Neumühl, hingegen gar nicht unter Amt. Der Name ist serbisch, und soll = Buschheim bedeuten Der Ort hat den zum RitterG. Neumühl gehörg. Egelsee (eine Teich) in Pacht. Der sogenannte Funchelacker ist Bergaer Lehn wie früher auch die Bergaische Reuth in NW, worauf Berga noc Huthung genießt, und welche auch noch dem Bergaer Caplan zinst Ueber den Mönchsstein am Oelsengraben (der in W einen hübscher Grund bildet) weiß die Sage, die Weidaischen u. Wildenfurthe Mönche hätten, wenn sie auswärts geprädigt, hier Ruhe gepflegt; es sind daran mehrere Creuze eingehauen. Dem Oelsengraben fällt auch der kleine Croatengraben zu, wo man grosse Hufeisen gefunden.

Ziedoische (S. 560) l. Ziekoische.

Ziegelheim (S. 560) ist im Lex. von Waldenbg., Penig u. Zwickau zu sehr entfernt, von Altenbg. aber zu wenig. Ein Fräul. v. Cigelheim verkaufte vor 380 J. das wicht. Gut Wilschdorf b. Stolpen an d. meißn. Bischof.

Ziegelbrennerei, ZHütte, Ziegelei, vergl. Grana, Schulpforte, Draschwitz, Mellnitz, Lebusa, Wittenbg. (in W, unweit der Elbe, stehen deren 2, wovon 1 dem König u. 1 der Stadt gehört), Albrechts, Breitungen, Heringen, Closter-Vesra, Kleinleipisch, Liebengrün, Rahnis (unterm RG. Brandenstein), Riethgen, Rottleberoda (liefert auch Kalk), Wichtshausen, Neustadt a. d. O., Oberpöllnitz, u. s. f. — Die Gräfenthaler ZHütte (S. 563) ist nun meiningisch. — Die ZHütten (S. 563 fehl.) sind 5 amtsässig zum RG. Gutenfürst im sächs. Voigtld. gehörg. Häuser, u. heissen auch: „bei Ziegelhütte." — ZMühlen giebt es auch b. Kl. Osterhausen im Kr. Querfurth (mit Oel- und Graupenzeug), bei Kuckenburg (eben da) u. bei Rothenberga, zu Wiehe gehörig.

Ziegelroda (S. 563) steht nunmehr hinsichtl. des neuen u. des alten Forsthauses, des Zeughauses, der königl. Ziegelei u. 1 Schenke unterm Amte Nebra, übrigens — wie sonst — unter Roßleben, ist v. einem unter's A. Mannsfeld gehörg. gleichnamg. Orte zu unterscheiden, zählte 1825 in 86 H. 463 Seelen, und l.

2¼ St. WNWl. v. Nebra. Schon
der Mathilde" zum Closter Roßleben

Ziegelscheune (die alte; S.
term sächs.-lausitz. Clost. Marienstern
unsres Wissens ⅔ St. Wlich vom C
Querfurth, Weissenfels, Wittenbg.

Ziegenberg, vergl. Zwönitz.
Geier, b. auch Ziegelbg., u. enthäl
Afterkrystalle, so wie eine sandige P
gange des rothen Hirsches. Ein 3te
Purschenstein, besteht aus Basalt, de
her Thon bildet.

Ziegengesör (S. 565) ist
kannt, u. nur zu bemerken, daß es n
noch in diesem Falle bei Schöneck sey

Ziegenhann (S. 566) l. 3 e
von Meissen, 2 südlich v. Lominatzsch
Münchbache, zwisch. Höfchen u. Grau
schiefer; der Bach geht NWärts zum
de. Im Kirchspiel gab es 1812 resp
Parochie 18 u. 28 Geb. u. Leichen, f
1820) 180 u. 141, woraus sich an
130 Seelen in Z. selbst sind zu bezwe

Ziegenhayn (S. 567 ⅔ St. O
Wölmisse, zwischen dem Haus- u. K
altenbgsch. Gränze, zählte 1826 nur
revidirt der Pfr. zu Wenigenjena. W
das seit 874 nach Fulda zinste, welch
in Ein Wort zusammenzog. Wenn
der „Friedr. zu Ziginhagen" genannt
bar die Burg Kirchberg zu verstehen.
marhayn, Zegenhain. Vor etwa 100
graben im Rothe eine grosse Kupfer
eines Ziegenbildes im Walde dargestel
eine Bestätigung der Volkssage vom
auch eine Oriflamme mit der Jahrzah
S. Bonifaci ora pro nobis. Von de
man zur wunderthätg. Marie wallfuh
wurde die neue Kirche daran gebaut,
u. Bischöfen (1425 vom Naumburgisc
Glocke ist v. 1448; die kleinere hat
zeigt man einen Kranach'schen Christu
leider halb übertünchtes Frescobild, d
und einen Burggf. v. Kirchbg. mit se

Ziegenmühle, s. Schleifreissen

Ziegenrück, der Kreis (S. 5
QM. 1701 Häus. und 10082 Seele
Städten und Flk., ingl. 4221 unmi

jetzt sind geg. 10700 Seelen anzunehmen, also für jede Q[M] geg. 2700. Er steht unter d. Landgericht u. dem Inquisitor[iat] zu Erfurt, und wurde 1816 von Weimar an Preussen abgegeben — Die zur OFörsterei Zieg. gehörigen 1200 Mgn. königl. We des wurden 1828 in Parcellen versubhastirt. — Unter dem heutig Amte Z. (vergl. S. 573) stehen, ausser den Städten Z. u. Ra nis, die Flk. Gössitz u. Liebengrün, das Df. Eßbach, u. Anthe le an Alten- und Neuen-Beuthen, Cülmla, Gertewitz, Mor Reitzengeschwenda u. Schmorda; hierzu noch die Ferne- u. Ni her-, die Gertewitzer, Haacken-, neue Papier-, u. Schlingen Mühle, das Schlaghaus, 1 Forsth., u. die Liebengrüner Zieg lei, — überhaupt 1825 577 Häus. u. 3127 Seelen. Daselb übt auch Criminalgerichtsbark., ausgenommen bei Mord, Rau und Brandstiftg. — Die Stadt Z. (S. 576) hatte 1825 a sich 118 Häus. u. 692 Seelen, wozu noch 4 — 5 Mühlen u. a Einzelhtn. kommen. Der Rath besitzt als Lehen die Herrnwies im Drobengrunde, den Gasthof mit ½ Huf. in Mora, u. ½ Hu fengut in Cülmla; diese ehemals Saalfeldischen, dann Altenbgr. Dresdner, u. jetzt Naumbgr. Lehnstücke stehen in Realien unter'n OLandesG., und werden eigntl. von Privaten besessen; doch ha der Rath das Afterverleihgerecht, die Lehnwahre u. Zinsen. De hier geb. Joh. Mich. Keßler, gest. 1773 als Sup. zu Suhl, ist als Herausg. eines guten Gesangbuchs bekannt. — (In allem Uebrigen müssen wir Z., zur nöthgn. Raumersparniß, übergehen.) Die Burg besaß durch Belehnung seit 1327 Voigt Heinr. v. Plauen, 1261 wahrschnl. ein Gf. v. Orlamünde. — Der Z. in der sächsisch. Schweiz (S. 582) erstreckt sich längs dem rechten Polenzufer nur schmal; aber fast ⅔ St. lang, u. nach v. Odeleben bis zu 988 Fuß Seehöhe hoch, aus NNW nach SSO, und wird in NNW von der Faulen-Kahne, in W vom Försters- u. Buttermilchsloche begränzt; längs auf ihm hin zieht sich eine Chaussee (eigntl. ein Theil der Napoleonsstrasse) v. Waltersdf. zur Rathewalder Ziegelei.

Ziegra (S. 582) l. nur 1 St. WSWlich v. Döbeln, 1¾ NNOlich v. Waldheim, 2¾ SOlich v. Leißnig, NWlich unweit der döbeln-waldheimer Strasse. Das RGut leistet 1½ RPferde, gehörte vor reichl. 400 Jahr. unter d. N. Czegrowe dem Ramsald Schlegel, und gab seit 1454, wie es Ritter Tillig v. Honsperg auf Schweta verordnete, wegen der Zschopenfischerei jährlich 1 Schk. an's freibgr. Dominicanercloster; 1769 hatte es ein Oberlieut. v. Hartitzsch. 1269 kommt ein Ritter Heinr. von Ztigerowe vor.

Zielis, s. Silberfeld.

Zieschen, s. Zschieschen.

Zieschütz (S. 586) gehört nebst Baschütz dem Stadtrathe gemeinsam mit der Familie Kubasch, u. liegt nicht an einem kleinen, sondern am starken kleinbautzner Bache, rechts, an einigen Hügeln. Der Seelen sind 40 — 50. Das RGut ist Erbe und

Allod. — Die folgende Wüstg. Zi
Amt nichts an.

Zieska (S. 588) ist hier zu st
zu verweisen. — Auch streiche man

Ziezo (S. 589) l. nur 2 St.
seiner Kreisst. Treuenbrietzen, am B
Name bedeutet einen Getreide-Ort.
589), welches ¾ St. östl. v. Graca
brück in einer Senkg. liegt; die dürr
Zietzsch hat eine Schule, wozu auch

Ziaeunerberg (S. 590 sch
zwisch. Rittersgrün u. Pöhla im sächs
oder südl. Ufer des Pöhlwassers. Hi
nig-Stollen.

Zillbach (S. 590) l. NWlich v.
v. Kaltennordheim, 3 westl. v. Schmal
das 1½ St. davon in SSO liegt, Eine
mit 55 Häus. u. 337 Seelen. Jeder
allein gänzl. v. meiningsch. Gebiete
Zillbacher Forst (davon ein besondr.
Werra an der schmalkalder Gränze lieg

Zilmsdf. (S. 592) 1¾ St. NO
westl. v. Scrau, hat 1178 noch zu Tr

Ziltendf. (S. 593) auf Reyma
nur 1¾ St. NWlich v. Fürstenbg., 3¾
Guben, an d. Münda. eines aus dem
kommnd. Baches in einen Oderarm,
Pottar-Fluß heißt, u. vom Orte die
in W ist die Gegend hügelig. Der Se
gab man nur 536 an.

Zimmerits (S. 593) auf Bergha
St. SOlich v. Magdala, 1¾ NWlich
Weimar, 2¾ St. NNOlich v. Orlamünd
an d. weimar. Gränze, aber nicht am L

Zimmern 1 (S. 591) geht das A
in 80 H. nur 311 Seelen, u. liegt unter
nur 1 St. SWlich v. LSalza, ¼ v. d.
bache, der allerdings die Hptquelle der E
das Cimbero, das Karl d. Gr. 770 dem
für das Cimmere, wo Albert 1160 sein
ster schenkte, als er daselbst Mönch ward.
Orgel lieferte Schulze in Paulinzelle
Simplificationssystem. (R.)

Zimmern supra (S. 595) nun un
furth, 1825 mit 75 H., 328 Seelen, 2
Wiesen, 2 A. Gärt. u. 92 Ack. Rieth, I
Wandersleben, 3 ONOlich v. Gotha, ¾ n
dem Heidelbg. hin, also in NW, steht die

40 J. hatte der Ort 76 H., 11 Brandst., 261 Seel., 40 Pferd 79 Kühe, 309 Schafe, 14 Handwksmstr., 1814 A. Feld, 179 Wiese, 1⅛ A. Holz, 30 A. Weide, 7 A. Communland.

Zimmern infra (S. 596) auch NiederZ., hat 2 Schule welche der Pfr. zu Gr. Mölsen inspicirt, zählte 1825 in 180 658 Seelen, soll nach Einigen das Cimbero des J. 770 seyn, liegt SWlich unter'm Wartebg. (einem Vorhügel des Ettersbac 2½ St. OSOlich v. Erfurt, 2¼ westl. v. Weimar, ½ östl. v. Wi selbach. 1182 findet sich ein Meinfried v. Cymbern. — Das letz Z. (S. 599) l. nur ⅝ St. WSWlich v. Dornbg., an d. Str. na Weimar, 2¼ St. v. Jena, ⅝ St. v. d. Saale, u. hatte 1826 in 8 H. gar nur 167 Seelen. Die Schule revidirt d Wormstedter Vasto

Zimpel (S. 490) nun im rothenburg. Kr., 1818 mit 2 H. u. 128 Seelen, gehörte 1780 einem Maj. v. Herzberg, u. lie 3 M. westl. v. d. Kreisstadt, 2 v. Weissenbg., ⅜ v. d. sächs Gränze, meist mit Heide umfangen, zwisch. Tauer u. Klitten.

Zinkenmühle (S. 601) liegt nahe (also nicht 1½ S NWlich) von Dohna.

Zingst (S. 608) dessen Erb- u. AllodialRGut in Realie unterm OLandesG. steht, u. 1825 in 92 H. 398 Unterth. hatt zählte 1825 in 14 H. 74 Seelen, u. liegt nur 2⅜ St. v. Quer furth, ¼ St. südl. v. Witzenburg. Jüngst hat der Freih. v. Se ckendf. beim Nachgraben auf dem Ronneberg-Schlachtfelde interes sante Entdeckgn. gemacht.

Zinnal (S. 602) im torgauer (nicht wittenbgr.) Kreis 1825 mit 80 H. u. 371 Seelen, l. nur ½ St. v. d. Stadt WNW lich, ⅝ St. v. d. Elbe, sehr nahe NWlich v. dem starken deta chirten Festgwk., das zinner Fort genannt, 3000 Schr. v. Teiche — Das Städtchen Z. (S. 603) gehört nicht ins Lex. — Da letzte Z. (S. 603) l. nur 2 St. v. Jena, unterhalb der Wölmisse an Weimars Gränzen, ⅝ St. v. Bürgel. — Zinnberg, s. Ziemberg

Zinnerne Flasche, geringe Eigenlehnergrube auf Zinn am Wildsbg., b. Pobershau unw. Marienbg., giebt auch in der ben reinen Partien aufgelösten Feldspath; der dichte F. geht hier theilweise in Hornstein über. S. Freiesleb. Mag. III 145 u. 102

Zinnitz (S. 601) vulgo Zinz, jetzt mit etwa 260 Seelen (darunter auch die der Dubitzmühle, die weit in N entlegen ist) liegt 2 St. v. Calau u. 2½ SOlich v. Luckau, an d. Kreisgränze. In Ciani hat der poln. Hzg. Boleslaw wiederholt residirt, u. hier her beschied er auch im J. 1018 seine Braut, die meißn. Prinzessin Oda, bei deren Ankunft der Ort illuminirt war u. von Menschen wimmelte; dieß ist die erste Nachricht v. einer Illumination im nordöstl. Deutschland. Die Schriftst. nennen diesen illum. Ort auch Czczani, Zicezane, Sciciani, Zizani, u. daß er unser Z. sey, ist eigntl. bloße Vermuthg., die jedoch durch Gebhard v. Cynnitz (1255) u. den Ritter Günth. v. Tzynnitz 1318, so wie durch das 1301 erwähnte fürstl. Lustschloß Cianitz insofern Gewicht erhält, als die Burg Z. nothwendig muß ansehlich gewesen seyn.

Das Burgward Z. (d. h. der Gutsh
od. Zianko. Der Ort benutzt auch
Zinnsdorf (S. 601) 1825 m
Hufen, gehört zum R.Hute Neulönn
Zinnwald (S. 605) haben
lchk. behandelt; beachtet man aber
Collectiv-Ort für Wissensch. u. Um
uns folgende Zusätze nicht verargen. –
S. 607, geg. das Ende:) allerdin
ZW. größtenth. zu Bilin, u. wird s
che auch der Bihlner oder Bihl'sch gen
ben ist auch Graupisch, u. also, nach
risch, d. h. fürstl. Clary'sch. Uebrig
ZW. auf ältern Gh. auch Hintere Z
der gemeine Mann den gesammten hin
wichtigern) ZW. in Sachsen (d. h. de
h. den SOlich Theil); letzteres ist umf
höchster Theil, nach dem Seegrunde (v
hin, heißt wieder insbesondre die Wei
sem Höchsten stehen nur wenige Häu
(insbes. das Bilner Forsthaus) schon
Gebirgs, aber dennoch in einer Seehöh
Sachsen zerfällt in den Lauensteiner (H
cher mit dem böhm. so zusammengebaut
Gränze findet, — und in das, einige
gelegene Georgenfeld, hinsichtl. dessen
ist. Wir holen nur nach, daß G. sich
fast ½ St. lang ausdehnt, obgl. es nur
begreift, u. obgl. wieder v. diesen ein
genfeld abgesondert, so liegt, daß er
vermehrt; dieses letztere, in 2 Häuserrei
legte Theil, NeuG. genannt, liegt —
auf dem Zinnwalde, sond. in der Se
(in S) u. dem Kahlenberg (in N), gegen
Meere. Nahe dabei ist der, am Kahlen
den grünen Stein zur Hälfte umkreisend
welcher, oberhalb Altenbg. durch den
zwisch. dem Kahlenbg. u. Raubmannsbu
im Salaenteiche verstärkt, den nicht bei
Bach erst ansehlich macht. Daß wirklich,
gesagt, auch aus der wilden Weisseritz ei
des neuen Grabens komme, kann ich nicht
doch nicht unwahrschnl., obwohl er auf ke
Die Seehöhe v. Alt-Georg. geht v. 2400
Sonderbar sieht die Menge v. Steinrücken
stücken; sie bilden ein vollständg. Gitter
aufgeschichteten Mauern; hieraus erhellen
für den Anbau des Landes; auch der Waldl

her u. wilder, als irgendwo in Sachsen. 600 Schritt SWl vom obersten Ende des Ortes steht der kleinere Lugstein, vul schlechthin der Lockscht'n genannt, weil der, unw. desselben in N u. mitten im Busche stehende, ausschliessend sächsische, gröss Lugst. gänzl. verwaldet ist, u. dah. nicht besucht wird. Der kl nere, ein nur bis 12 E. hoher Felsen, steht auf d. Landesgrär u. der wahren Wasserscheide des Gebirgs, unter 50° 43' 45 l 50" Br. u. 31° 24' 10 bis 20" L., nach Seiffert 2820, nach Ste 2923 par. F. überm Meere; letztere ist, verglichen mit dem Kahle berg u. der größten Zinnwaldhöhe, offenb. übertrieben, u. w halten uns für jetzt lediglich an Erstere. Was Bd. 6, S. 87 no v. Charpentiers Erzähl. über seine Aussicht gesagt ist, gilt nic v. ihm, sondern nur dann, wenn man mehrere hohe Puncte d Zinnwaldes sich in Einen zusammengefaßt denkt; denn vom Lu stein selbst sieht man blos durch den Seegrund (den nur eini zinnwälder Pochwerke beleben) hinab nach SO, insbesondre d teplitzer Schloßbg., den NOlichen Th. des Mittelgebirgs, so w über dieses hinweg die Leutmeritzer Gegend, — ausser dem Thei des hohen Erzgebirgs, z. E. den Brand (nördl. v. Niklasber die biliner Hauptwälder tragend u. bis zu 2800 F. hoch), den Ni lasberg mit anliegnd. Neustadt, den Wieselstein od. schwarz Berg (einen der höchsten der NOlichen Erzgebirgs-Hälfte), de lichtenwaldsteiner, den Fichtel- nebst dem Keilberg, u. s. w. — Was nun Sächsisch- od. Lauensteinisch-Zinnwald betrifft, so hel dieses mit einzelnen Zechengebäuden schon weit in N, viell. nur St. v. Geising an, hat aber sein Hauptheil NWlich v. der böhm Kirche, enthält 7 gangb. Gruben (welche mit 1 zu Neugeising u 1 zu Löwenhain den Wirkgkreis des Lauensteiner Bgamts zu Neu geising bilden) u. eine gethürmte Schule, u. dürfte überh. vo 2200 bis zu 2600 F. Seehöhe haben. — In Böhmisch-Hinter zinnwald, dessen Seehöhe von 2450 bis nahe an 2800 F. gehe mag, findet man eine Pfarrkirche (welche Schenks Ch. fälschl nach VorderZW. bringt), ein Zollhaus, ein F. Lobkowitz. u. ei F. Clarysches Bergamtshaus (deren Eines trägt ein Thürmchen) ein Wirthshaus, ein Forsthaus (s. o.), mehrere Hüttengebäude u s. w. Oestl. von der Kirche verbreitet sich einer der größten hies Bergwerksteiche, u. unsres Wissens speißt er den, nach den alten berger Hütten mit grossen Umwegen geleit. Aschergraben, wel chen Schenks Keilscharte mit dem neuen Gr. verwechselt; beide zusammen machen das Gebirge des Kahlenbergs beinahe zu einer Insel. Jener Teich selbst erhält seine Wasser durch einen Graben, an welchem die Strasse v. Hinter- nach VorderZW. ostwärts all- mälig ansteigt, u. welcher in demjen. Busche gefaßt ist, der beide Orte trennt, auf den Charten aber fehlt; er bekleidet den nördl. Abhang der größten (offenb. über den Lugstein emporragnd.) Höhe des Zinnwaldes, an deren NWlichen Abhang sich das Weite (s. o.) lehnt, während der NOliche Abhang das F. Clary'sche, sehr ver- einzelte Dorf VorderZW. trägt, welches v. 2100 bis zu 2750 F.

Seehöhe gehen mag. Die Stroß
gend des Gebirgskammes, beim
über ins böhmer Land, näml. übe
ihr scheidet sich bei Wolfsgrund der
nen ansehl. Wald in wenig abwec
Obergraupen führt, u. mit der H
welche die Ruine eines Jagdschl
fälschl das Raubschloß, u. soll n
schen Familie wirkl. bewohnt ward
herrl. Aussicht über das Mittelgeb
gend. Der Bierweg soll seinen
Bierbedarf, v. Graupen aus, au
schafft wurde. Dieser Weg sende
nach dem Rückenthürmchen; s. da
terhalb VorderZW. (d. h. in N u.
ten, in deren Einer ein Hauptque
fließt, um sich, durch den aus der
Erdebach verstärkt, NWwärts n
empfängt aber noch vorher einen
mit dem georgenfeldischen vermähl
leitet die hier quellende Müglitz (s.
grund, ein von VarderZW. entf
dazu aerechn. Oertch. der Herrsch.
auch Lauensteinisch ist, so könnte ma
stein Vordre WZ. sprechen; im Ler.
thum ob, wenn der sächs. (bünaui
Theile des VorderZW. gemacht wü
sächs. Häuser stehen noch hinter (W
diesen Irthum verschuldeten Büch
die gute Kreybich'sche Ch. v. d. T
man wohl, daß S. 607 nur du
ausgelassen wurde: „2) das s. Cla
S. 606, Z 2 v. u., statt vorder
Z. 3, st. Georgenthal l. Georg
Worte „zum Rückenthürmchen"
hier der Kahl- od. Kohlenberg,
wähnung; s. Suppl. zur Müglı
Fusse l. Abhange. — Die Kirch
ungefähr unter 50° 41' d. Br. u
NNWlich v. Teplitz, 1 St. v.
Masch dem Dorfe ZW. 2755 F.
der bei weitem zu hoch, oder er n
oder das höchste in Georgenfeld
Pirna nichts angehen würde. N
unterm Graupener Rathe stehen
walten mag, da die Herrsch. Gre
u. uns jenes Verhältn. zum Stal

würde unbekannt geblieben seyn. Vor etwa 200 J. hatte Z
soweit es nach Geising gepf. war, nur 10 Häuser; der gesam
Ort aber war schon beträchtlich. Bis 1728 war VorderZW. n
Fürstenau, so wie ganz HinterZW. nach Geising gepf., u. n
nahm dort über 150, hier 600 bis 700 Einw. an. (S. 606,
3 v. u., st. 1671 l. 1694). Schon damals war der ZW. meist
Nachkommen solcher Evangelischen erfüllt, die der Religions
aus dem tiefern böhm. Lande verdrängt hatte, u. noch immer h
ten Vorstellungen der Gemalin des K. August, Geschenke u. s.
vom ZW. selbst das mehrmals drohende Ungewitter abgewen
Aber 1728 vereinten sich der F. Lobkowitz, der Gf. Clary u.
Graupner Stadtrath zur Ausrottg. des Protestantismus; Erste
kam selbst hierher; dem Schulmstr. Rösler drohte man mit
stungsarrest, wenn er noch einmal unterrichten würde, verbot
Leuten die Geisinger Kirche, u. begann den Bau der hiesig
die 18000 Thlr. gekostet haben soll; inzwischen hielt man kath
Gottesdienst im erwähnten Jagdschlosse über VorderZW., u
dann in der Dechanei an d. sächs. Gränze. Am 4. Oct. wurd
2 Jesuiten als Ortspfarrer installirt, die Bewohner aber bed
tet, v. diesen die Sacramente zu nehmen, od. binnen ½ J. a
zuwandern. Dieß hätte nun müssen im Winter u. mit Zurü
lassg. vieler schönen Häuser geschehen; u. darauf bauten die
suiten die Richtgk. ihres Calculs; aber siehe da, auch nicht
Wirth blieb in Böhmen, — im Gegenth. nahmen selbst Kath
liken von d. Glaubensstärke der Evangelischen Anlaß, ihren Gla
ben zu ändern, u. Jenen ins Exsil (meist nur 500 — 1000 Schr
entfernt) nachzufolgen. Besonders thätig für das Beste der
sulanten (die man böhmischerseits noch als Bergarbeiter beib
hielt) bewiesen sich der geisinger Pf. Kauderbach, der Kaufh
Otto zu Altenbg., der Hr. v. Bünau auf Lauenstein, u. A.
Mehrere Häuser schaffte man theilweise über die Gränze; übe
haupt half die ganze sächs. Nachbarsch. beim Ueberziehen, u. d
im ganzen Lande gesammelte Hilfe wurde 1730 unter die 7
neuen sächs. Unterth. vertheilt. Im bünauischen ZW. gab m
1815 in 59 Häus. nur 296 Consum. an; jetzt sind g. 400 Se
len, u. wohl nicht weniger in Georgenfeld; im weitesten Sin
dürfte der ZW. an 2000 zählen. Klöppeln u. Bergarbeiten nä
ren, nebst Viehzucht u. höchst beschwerl. u. unsicherm Bergba
die Bewohner nur kümmerlich, u. das Sprichwort gilt nicht meh
„die vielerlei Herrschaften, das böhm. Bier und die sichtliche
Zwitter verderben den Zinnwald." Von hier war Joh. Ch
Scheiter, der zu Leyden promovirte, zu Leipzig als Prof. d
Chemie berühmt war, u. vor etwa 100 J. als Baireuth. Leib
arzt zu Rotenburg a. d. Tauber starb. — Die hies. Zechen lö
der tiefe Zinnwälder Erb-Stolln, der am Geisingbache münde
Die Erze macht man in 7 hies. Pochmühlen u. in der geisinge
Schmelzhütte zu gute. Hinsichtl. der Fossilien des Z. verweise
wir auf Freiesleb. Mag. I 78; II 43, 52, 70, 84, 88, 155; II

75, 132, 144, 154, 181; IV 35, 41, 155. Unterm Geisinger Bgamte standen 1815 allhier folgende Zechen: tiefer Erbst. sammt Biermäuler Querschlag, vereinigte Zwitterfeld, Reicher Trost, wunderl. Köpfe, Margaretha, Michaelis, Gnad' u. Segen Gottes, Bünauisch Haus, Försterzeche; hierzu 3 Pochmühlen: Heymanns PM., die Schäppische, Stolln u. Hilfe Gottes. Diese bilden nebst dem neubescheert. Segen G. zu Lauenstein die Sphäre des Bgamtes, u. gaben 1815 fast 302 Ctr. Zinn, weßhalb die Gewerken 499 Thlr. 4 Gr. 1 Pf. Ausbeute u. 11273 Thlr. 9 Gr. 1 Pf. als wiedererstatt. Verlag erhielten.

Zinsbach (S. 610): er quillt SOlich bei Vogelsgrün, bildet ein stundelanges, tiefes, einsames Waldthal, bespült die NOSeite der Hüttenschachner Höhen, u. mündet ¼ St. NOlich unter Rautenkranz, an den Kreisgränzen.

Zeisigneſt, s. Wernsdf. b. Penig.

Zinzerling, s. Vogelgesang.

Ziprehna, Ziepr., Zypr., eine Wüstg. der ehemalg. Gsch. Barby, also jetzt im preuss. Kreise Calbe.

Zipsendorf (S. 610) l. 2⅔ St. v. Zeiz, NWlich v. Meuselwitz, an d. altenbgr. Gränze, SWlich unterm Glaskopfe, einer Buschhöhe, nördl. vom entfernten Heidebg. — 1825 standen 10 H. u. 80 Seelen unterm hiesg. (mit Meuselwitz combinirt.) Gericht, u. 48 H. mit 239 Seelen unterm Amte. Die Herrschaft hat an Grundstücken blos beide Fürstenwiesen, die Lehnische Wiese u. die Mühlhufe (¼ Hufe od. 3 Ack. Feld). Die Mühle hat 2 Gänge. Der P. Möller hat sich auch als Lehrer des Luckauer Gymnas. grosses Verdienst erworben, u. die dortige Lesebibliothek für Schüler gestiftet. — S. 612, Z. 2 v. u., lies: Sybelzaundorf.

Zirkelstein (besser Cirk.) (S. 613) steht vielm. 1½ St. SOlich v. Schandau, ¼ v. d. Elbe, 1000 Schr. südl. vom Kahlstein, 500 Schr. SOlich v. Schönau's südöstl. Ende, mitten auf den nur sanft geneigt. Fluren; er culminirt unter 50° 59' 42" Br. u. 31° 53' 27" L. nach v. Odeleben 1258 F. übern Meere; der Felsen an sich ist 80, der ganze Berg aber 123 Ellen hoch.

Zischkowitz (S. 614) l. 2⅔ St. WNWlich v. Budissin, ⅓ St. links vom Schwarzwasser, u. soll von Eis benannt seyn, welches bei den Slawen den Taxusbaum bedeutet.

Ziffer, s. unter Dahlen.

Zittau, die Stadt (S. 615) muß ich, obwohl im Besitze reicher Nachträge u. Correcturen (wofür besonders Hrn. P. Peschek zu Lückendf. meine Dankbrkt. sicher ist) aus Rücksicht auf die unter Leipzig genannte Ursache stillschweigend übergehen.

Zittel (S. 645) l. nur 1 St. östl. v. Zittau, zunächst westl. bei Reibers- u. südl. bei Friedersdf., aber weit NOlich v. Kleinschönau, gab 1772 105, 1790 nur 83 Consum. an, hat sich bis jetzt zur Friedersdfr. Schule freiwillig gehalten, so wie in manchen geistl. Bedürfn. nach Kleinschönau, u. gehört zu des Rathes

ältesten Gütern. Ob der Name s. v. a. Kleinzittau od. s. v Sedlitz (eine Colonie) bedeute, ist mir unbekannt. — Die 647 folg. Zittelmühle steht unterm A. Belgern.

Zitters (S. 648 fehl.) ein weimar. Df., unterm A. G sa, Filial v. Kranlucken, fast nur von Kathol. bewohnt, 1 mit 13 H. u. 70 Seelen, wozu noch der Hof Kohlbach (2 u. 10 Seelen) kommt, hat 1 Mühle, u. liegt am Schleibba 2 St. SOlich v. Geisa, am Wege nach Kaltennordheim, 1. v. d. bair. Gränze. Hierher scheint auch der Theobaldshof gehören, welchen Schultes für das 923 genannte Thietoboldes sen hält.

Zitzen, s. Zützen.

Zitzschen (S. 648) auf Ch. auch Zützschen, l. 6¼ St. Merseby. u. 2⅔ v. Lützen SOlich, nur 3½ SSWlich v. Leipzig 1 v. Zwenkau, in wiesenreicher u. fast ganz ebener Gegend, g das Amt nichts an, u. zählte 1825 in 50 H. 300 Seelen. D ganz freie Erb- u. Weiber-LehnRGut, wozu die schkorlopper H de gehört, ist nun v. Eythra gänzl. geschieden. Schultes h Z. für das Zuitheca, dessen 9 Güter Hugo v. Warda 1108 d meißn. Stifte schenkte, welches ich aber aus guten Gründen f das im Lex. folgende Zitzschewig nehme.

Zitzschdorf, s. Zützschdorf.

Zitzschewig (S. 648) hat auch 1 Chausseehaus, mehre städtisch-gebaute Wohngn. u. einen grossen Gasthof, der zur L auch v. Dresden, Meissen, Hain u. s. w. aus stark besucht wir

Zixdorf (S. 649) l. nur 3¼ St. SSOlich v. Belzig, 1 v. Niemegk, 3¾ SWlich v. seiner Kreisstadt Treuenbrietzen, zw schen Garrei u. Hohenwerbig.

Zobersdf. (S. 649) hatte 1825 in 32 H. (darunter Gasth.) 193 Seelen, so wie 24⅞ Hufen, u. steht unterm Amte.

Zobes (S. 650) l. vielmehr 2¾ St. St. ONOlich v. Plauen rechts ab v. der Chaussee, zwischen Waldhöhen.

Zobischgütchen (S. 651) h. vielmehr Zöbisch, u. i nach Auerbach gepfarrt.

Zoblitz (S. 651) war bis 1722 dem Landesält. u. Rat Joach. Hild. v. Hund und Altengrotkau auf Kittlitz, Unwürda u s. f., 1820 aber Thielauisch, u. hatte schon 1818 in 36 H. 18 Seelen, jetzt wohl über 200. — 1828 wies man den Ort zu Schule nach Rosenhayn. — Das andre Z. (S. 652) auch Zöb litz, auf Berghaus. Ch. Loblitz, liegt 1½ St. NOlich v. Löbau ¾ St. westl. v. Reichenbach, ¼ St. v. d. preuss. Gränze, u. sol auch ein Vorwk. enthalten.

Zoch, s. Zog.

Zochau (S. 652) auf Ch. auch Zichau, liegt 5 St. östl. v. Hain, der dürren Heide gegenüber, jedoch nicht völlig am Flusse, an dem aus W (von Lüttichau) kommnd. Wächl., u. zählte 1730 erst 13 Häuser. — Unter der S. 652 folgnd. Wüstg. Zochau ist ohne Zweifel das Vorwk. Zwochau gemeint.

Zodel (S. 653) l. 2
u. zählte 1818 in 118 H. 4
so wie in d. Parochie g. 1.
u. 40, 1772 26 u. 46 Geb.
te 1820 Hrn. Krumbholz.
Gärtn., 31 Häusl. u. 1 Hi

Zoderau, s. Zadera.

Zöberitz (S. 654) h
MannlehnRGut steht in Re
gens ist Z. volles Amtsdor
Schultes jedoch für Zschöpka
gleich 1156 dem Cl. Lauterk
der 1222 genannte Berth. r
Halle gehöre, ist nicht auszu

Zöbigker I (S. 655
Kais. Agnes u. der magde
Domh. Liudger ererbt, dem
u. welches Schultes durch Z
1228 kommt das Df. Gebe
Naumbg. vor. Das Erb=
Fri. Wilh. Marschall v. He
unterm Ober=, hingegen unt
2er Erbhufen, den Weiseschk
Dorfgärten, einiger Felder i
Flur, u. des Heßlerschen H
Z. unterm Amte 13 H. u. 4
Seelen. Es liegt NOlich v.
ckerling, 4½ St. OSOlich v.

Zöbigker II (S. 656)
kau, g. 329 F. überm Meer
über d. recht. Ufer, u. ist n
Keesischen Erben; eben so ge
che nach Zöb. No. I — 1752
219 Consum. an, darunter 2
Schule wurde 1736 durchaus
dient auch Leipzigern zur Re
auch Oel. Ursprünglich wa
Gute Pröbel, welches später
gehörte 1474 dem Fr. v. (
Jahrh. Denen v. Pflugk, 1
Denen v. Dießkau auf Kna
den Keesen zu Leipzig, z. E
Jakob, dessen Verdienste um
sind; dessen gleichnamg. Soh
RGut, Kirche u. Gasthof g
Kammerrath Jak. Friedrich.
ten, 3 Etagen hohen Schloß
rei steht aparte in O, die S

Garten, meist im steifen Geschmack, reicht am Floßgrabe. fast nach Pröbel; vorn bilden 32 alte Linden Eine Laube. RG. hat g. 300 Ack. Feld, 80 A. Wies., über 300 A. Wa s. w. Auch giebt es bei Z. einen Floßholzhof u. in S eine Sandgrube.

Zöblitz, die Stadt (S. 657) l. hinsichtl. des Kirchth unter 50° 39½ Min. Br. u. 30° 53′ 49″ Länge, 7 St. S lich v. Freibg. u. 1½ v. Olbernhau, nach v. Oechen 1871 überm Meere (was aber zu hoch seyn dürfte), u. gab 182 150 H. 1188 Consum. an, so daß jetzt 1250 — 1300 S hier sind. 1797 hatte die Parochie 86 Geb. u. 62 Leichen (R.) Z. hat eine Silbermannische Orgel mit 2 Claviren u. dal. (R) — Die 5 Materialisten verlegen zugleich die Ser tinwaaren, welche neuerlich auch als Mittel gegen die Ch angepriesen wurden. Die Gasthöfe heissen zum w. Hirsch (A Amtslandrichter) u. zum schw. Bär. Jahrmärkte hält man D tags nach Judica, Dinst. nach Pfingst., u. Montags vor G Bemerkg. verdienen in d. Umgegend auch: die Geschiebe v. Si gel, die Blöcke graulichschwarzen Schörls bei der Walkmü der schöne smaragdgrüne Omphacit (mit ebl. Granat u. Qu gemengt), der Periklin im Gneus der Serpentinbrüche, n milchfarbg. Orthoklas, die Glimmerkörner im Serp. (sonst grüne Granaten gehalten), Chloritschiefer u. blättrg. Chlorit, s. f.; siehe Freiesleb. Magaz. I 52, 61 (Anm.), 66, 108, 1 III 113, 130; IV 169, 190, 202, 203. Ungleich mehr Zus würden sich, wäre nicht der Raum so ängstl. zu sparen, aus P. Herings Gesch. des Meißn. Hochlandes geben lassen.

Zöckeritz (S. 667) l. nur 1 St. v. d. Mulde, durch Auenwald, Gutzsche genannt, davon in NO geschieden, an d. litzscher Kreisgränze, u. begreift nur 1 Freigut nebst Mühle, Forsth., u. die unter Einem Dache befindl. Dreschерhäuser.

Zöhda (S. 667) = Getreidedorf, l. ⅝ St. NWlich v. N chau, 1¾ NNOlich v. Grimma, enge zwisch. Reichen u. der M de, am Rand der Aue.

Zöddenbach, s. Zeddenbach.

Zölmen (S. 668) l. 4¾ St. SOlich v. Meissen, auf d Kesselsdfr. Schlachtfelde, u. hat 6 Güter, überhaupt 100 — 1 Seelen.

Zöllnitz (S. 668) fehlt auf Berghausens Ch. — Im a dern Z. (S. 669) hat auch das RGut Schlöben Antheil an d Gerichten. Dasselbe l. 1 St. NWlich v. Roda, am Fuß d Wölmisse, an einem südwärts rinnenden Bächl., bei Drackhause Schlöben u. Rabis. Im Leonhardi fehlt es.

Zöllschen (S. 670) stand 1825 mit d. Mühle, noch 14 F u. 66 Einw. unterm Amte, mit 13 H. u. 69 Seel. unter Lösse hatte incl. das hies. MannlehnRGut u. die Schenke 19 H. u. 15 Seelen, auch 1 Ziegelei, u. liegt 3 St. SOlich v. Merseb., NWlich v. Lützen, nächst SOlich bei Ragwitz, an der Perse. Da

RGut steht in Realien unterm
12200 Thlr. taxirt, leistet ½ RP
ler, später einem Burkhard.

Zöllschen b. Osterfeld, s

Zölmersdorf, s. Zellm

Zölsdorf (S. 670) halte
Zinsen (1 Talent) B. Udo 1147 l
ches Schultes für Zipsendarf hält

Zöpen (S. 671) l. 4⅔ St
360 F. überm Meere. Die Pa
Leichen (1000 — 1100 Seelen).

Zörbig, das Amt (S. 67:
Gerichtsbehörde über die Stadt (
len enthielt), die Dfr. Heidelo
Mößlitz, Repau, Schrenz, Stu
Zöberitz, endl. über Antheile an (
ren, hatte 1825 in 698 H. 38
sind) u. steht unterm wittenbgr.
(S. 677) l. 4½ St. NOlich v. Hc
SWlich v. Wittenbg., 5 v. Dessa
220 F. überm Meere. Das mi
lehnRGut Neustadt b. auch der F
Freihaus steht in Realien untern
ser u. die Gerichte über 5 Höfe in
mun noch mehrere Lehen, Zinsen
zins ausgethan sind, 3 Ack. Wie
men). Aegypten begreift 18 Hä
Tabaksfabr. mit 15 Einw. vorn
auf d. Anger, 2 auf den Hofbreiten,
auf Jaxo-Mark) u. die Meisterei
die Wüstgn. Braunsdf., Drebitz (
Ostrau stehend), Jaxo, Knechtendf
df., Steter, Thura u. Wasserpöls.
1156 u. a. auch die heutg. Wüstu
Batsice u. Gordenewice, ferner G
berits gelegen, welche an's Cl.
1201 auch die Kirche in Zurbeke.
Zurbek od. Zurbeke od. Sorbeke e

Zörbitz (S. 683) steht nu
hatte 1825 in 9 H. 60 Seelen, u
fels, 1½ NWlich v. Mölsen, u
Das MannlehnRGut hat zu Unte
leute, steht in Realien unterm
noch 1788 Denen v. Reibschütz.

Zörnigall (S. 683) steht
direct unterm wittenbgr. Landger
fen eines v. den Hussiten zerstö
1562 als ein Pretzscher Bauerl

1825 enthielt es 6 H. u. 52 Seelen. Es l. 1⅛ St. SWlich v. Zahna, 1½ östl. v. Wittenbg., 4 v. Pretzsch, an der Heide.

Zöschau (S. 684) ⅝ St. SOlich v. Oschatz, heißt in Urk. auch Czessav od. Zschesschau, u. wurde im 30j. Kr. so ruinirt, daß 1637 nicht Ein Hauswirth mehr lebte. Der S. 685 erwähnte Teich ist gleichwohl nicht gar groß, u. steht jenen bei Börln u. Heyda offenbar nach. 1612 hatte das Gut der Procuraturamtshptm. Andr. Dietr. v. Schleinitz auf Hof, Bornitz u. Janishausen. Der hies. Porphyr ist mit Chalkedonadern durchwachsen.

Zöschen (S. 686) l. auch an der Strasse v. Halle über Lützen ins Oberland, u. steht — excl. die Flur, die dem A. Skeudiz unterliegt — unterm hiesg. MannlehnRGute, das in Realien dem OlandesG. untergeben, aus dem Ober- u. Unterhof untrennbar erwachsen ist, Bäckerei, Brauerei u. Ziegelei hat, auch mehrere Allodialstücke besitzt. Von den 23½ Hufen des Ortes sind 2½ magazinfrei.

Zössen ist auch eine, unter den Gosecker Gerichten stehende Wüstg., welche von den Ofrn. Lobitzsch u. Uichteritz im preuss. Kreise Weissenfels benutzt wird.

Zöthen (S. 690) nun meiningisch, l. ½ St. v. Camburg, hingegen ¾ St. v. Schleußkau, u. gehörte im 17. Jahrh. Denen v. Tümpling-Posewitz.

Zöthenitz (S. 690) ist mit Zöllnitz im Lex. offenbar vermengt; es liegt vielm. 1½ St. westl. v. Roda, an der Roda selbst u. an der weimar. Gränze, zwisch. Laasdf. u. Roda, g. 410 F. überm Meere; auch hat es, wie es scheint, eine eigne Kirche. Bei Leonhardi fehlt es, gleich Zöllnitz, u. auf Berghaus. Ch. heißt es Zölnitz.

Zöschwitz, s. Zeschwitz bei Leißnig.

Zog, Zoch (S. 691 fehl.) eine unterm preuss. A. Pretzsch stehende Wüstg. bei Patzschwig, im wittenbgr. Kr., wird von einzln. Bewohnern der Orte Pretzsch, Patzschwig u. Greudnitz benutzt.

Zollbrücke (S. 691) mit 4 — 6 Seelen, ist königl.; dabei führt eine Brücke über die Schleuse.

Zollewitz (S. 691): diese Wüstg. zwisch. Camitz u. Gorgitzsch steht nun unterm Amte Belgern.

Zollhaus, s. Pölsfeld, Radegast b. Zörbig, Uftrungen (unter der roßlaer Cancellei stehend, mit Gastwirthsch.) u. s. f. — Auch h. so ein unterm A. Finsterwalde stehendes, nach Nehesdf. im preuss. Kr. Luckau gepf. Forsthaus, so wie der isolirte Großcamsdfr. Gasthof unter Rahnisser Commungerichten im Kr. Ziegenrück. — Vom Zollhofe s. unter Dechsen.

Zollsdorf (S. 691). l. 1 St. SWlich v. Wittich., 3½ NOlich v. Camenz, 2 v. seiner Kreisst. Hoyerswerda SSWlich, ist preussisch (nicht sächsisch) u. nichts andres, als Solschwitz; s. im S.

Zopten (S. 693) nun meiningisch, h. auch Zoppothen od. Zoppethen, war vor 400 J. v. Watzdorfisch, im 17. Jahrh.

Denen v. Wolfersdf., 1696 dem rudolstädt. ObHofMstr. v. Günterodt, 1710 dem Maj. v. Günth., bis 1724 dem Maj. v. Hirschfeld, 1730 dem Alb. Ant. v. Beulwitz.

Zorbau (S. 694) 1825 mit 46 H. u. 196 Seelen, liegt ¾ St. OSOlich v. Weissenfels, an d. Quelle des Saubachs. Die Hufen halten hier 12 Acker. Zu S. 695, Z. 4, ist zu bemerken, daß das Amt schon vor 1661 hier Hoheit, Steuern, Folge und Dienste hatte. Die Kirche gilt für die älteste der Gegend, u. stand vor der Reform. dem naumbgr. Georgencloster zu. Etwas Besondres ist der ungemein enge Ausgang des Ors, welches daher in Kriegen oft gemieden wurde, weil überfallne Truppen darin verloren seyn würden. — Das andre Z. (S. 695) steht bis auf die Mühle (die nach Petzkendf. —) u. das Backhaus (das nach Bedra gehört) nebst der Wüstg. Bienendorf unterm Amte Mücheln, hatte 1825 in 25 H. 139 Seelen, u. stößt ans NOliche Ende Müchelns fast an. — Die S. 696 folgende Wüstg. Zorndorf bei Dietrichsdf. steht nun unterm A. Zahna.

Zossen (S. 697) 1826 mit 1 Kammergut, 9 and. Häus. u. 57 Seelen, steht unterm A. Weyda, gehörte schon 1209 unt. d. N. Tossen mit 4 Mgn. dem Cl. Mildenfurth, u. liegt nur ⅞ St. v. Weyda, ¾ v. d. Elster, 2¼ v. Gera, in u. an einer Schlucht, sehr nahe östl. v. der Chaussee. 1588 war Z. um 200 u. die Schäferei um 124 mfl. verpachtet.

Zottelstedt (S. 697) 1826 mit 86 H. u. 334 Seelen, deren Schule der Niederroßlaer Pastor revidirt, l. ¾ St. NWlich v. Apolde, ⅔ St. nördl. von NRoßla (durch den Rußbg. davon getrennt), dem Nesselbg. westl. gegenüber. Es soll nach Schultes das Zotonestat der bekannt. fuld. Urk. v. 874 seyn; eher aber halte ich dafür das Zutileba derselben Urk., welches durch die zunächst genannten Orte empfohlen wird. Durch die Gärten des zwar gross. u. wohlgebaut., schriftsässg. u. landtagsfähg., aber 1821 doch nur auf 5614 Thlr. taxirt. Erblehngutes fließt die Ilm.

Zottewitz (S. 697) ist noch v. Polenzisch, u. zählte 1730 (wo beim Lustlager der franz. Gesandte hier logirte) erst 21 Häuser, kann aber auch jetzt nicht 200 Seelen haben. Daß aus Versehen S. 699 eine 2te Beschreibg. des Orts abgedruckt w., erhellt von selbst.

Zschachenmühle, s. Zschachenmühle.

Zschachwitz, s. vorzgl. Kleinzschachwitz.

Zschackau (S. 699) erreicht nirgends über 250 F. Seehöhe, u. hatte 1825 in 47 Häus. 208 Seelen.

Zschackenmühle (S. 701) zu streichen. — Von d. Zschackmühle s. unt. Schackmühle.

Zschadras (S. 702) l. 2000 Schr. NOlich v. Colditz, 2 WSWlich v. Leißnig, ⅔ nördl. vom Thiergarten, in einer Senkg. der hohen Gegend, u. gehörte 1518 dem Wolf v. Zschadras. Ob derjenige v. Zschaberitz, der 1517 Langenleuba besaß, hierh. gehöre, weiß ich nicht; aber Jahn v. Zschaberitz, auf Romschütz schrieb

sich allerdings 1444 auch v. Chabras. Das Geschl. behielt S
schütz noch lange.

Zschäbe (S. 702) siehe Zschepa.

Zschäckwitz (S. 703) l. 2½ St. v. Dresden, 1000 E
nördl. v. Kreysha, auf einer flachen Höhe, welche in N der T
sewitzer Bach halb umfließt, ehe er (1000 Schr. östl. vom E
bei der zum Maxen gehörg. Bretmühle) die Lungwitz erreicht.
brauche nicht zu erinnern, daß die falschen Angaben im Lex. (Z
— 5 v. u.) blos durch das Streben Hrn. Schumanns, m
Beiträge noch mehr auszustatten, veranlaßt wurden; derselbe
wechselte Zsch. mit Zschachwitz! Das sehr hübsche Rittergut h
auch ein Thürmchen mit Uhr, u. genießt nach Pillnitz einer h
Perspective durch den lockwitzer Grund.

Zschertnitz (704): wir haben das Topische über More
Denkmahl unter Röcknitz schon behandelt. Hinterm Df. hin z
eine Kohlenstrasse nach Coschütz. Der Seelen sind g. 90, w
im Sommer noch einige Stadt-Familien kommen.

Zschäschütz (S. 805) s. Zeschütz; es hat 60 — 80 Seele

Zschagast, Zschagoß, urkundl. Cschagost, d. h. der
jenseits des Busches (S. 706) l. zum Theil auch im A. Borna,
St. westl. v. Lucca, 2 St. v. Pegau u. 1½ v. Groitzsch SOl
fast 3 westl. v. Borna, nächst der Strasse v. da nach Zeitz,
einem Nebenbächl. der Schnauder. 1133 gab es Bisch. Udo
Verdessrg. der Stiftsvoigtei an den meißn. Mkgrf. Konrad
Das RGut besitzt auch die kleinere Hälfte v. Schlehenhain u.
Schenke in Hohendf., u. gehörte 1550 Dem v. Helldorf auf Dr
df., 1800 Einem v. Braun, 1827 einem Kolbe.

Zschagwitz (S. 706) l. nicht bei Milkau, sond. 1 St. N
lich v. Rochlitz, ¾ St. SWlich v. Geringsw., auf d. Höhe, an
dresdn. Strasse. — Zschaiga (S. 706) steht unter Ehrenbe
nur mit 1 Gute, u. liegt am Quell des Stünzhainer Wassers.

Zschaitten (S. 707) 2½ St. v. Hain, 1½ östl. v. Rie
zählte 1730 (wo es beim Zeithainer Lager dem Marqu. v. Fle
ry zum Quartier diente) erst 11 H., darunter 1 Gasth., auch
Windm., treibt einigen Weinbau, u. gehörte 1827 Hrn. Schner
Es hat auch Antheil an Roda, u. Collmitz ist eigntl. ein beso
dres, nur mit Zsch. combinirt. Gut.

Zschallhausen (S. 709) s. im Sch. Zobel giebt ih
nur 40 Seelen!

Zschand (S. 709): hier hat sich hinsichtl. des kleinen Zsc
ein bedeutnd. Irrthum eingeschlichen; dieser ist näml., nicht ei
Theil od. Arm des grossen, sond. ein besondrer, ebenfalls wa
serloser, schmaler, von sehr steilen, aber niedrigen Felsenwände
gebild. Grund, der sich am SOlichen Fuß des kleinen Winterbge
u. westl. v. den Bärfangwänden durch Verbindg. 2er v. der Wur
zel herablaufndr. Gründe (des Herings- u. Gleitmannsloches) ent
spinnt, rechts die nassen u. Buchschlüchten, links die Hirschleck
u. s. w. in sich aufnimmt, Nlich u. NOlich ½ St. lang streicht

u. bei Hohlfelds Mühle in den Kirnitzschgrund ausgeht. Zwischen beiden Zschanden findet man das hintere Raubschloß, den Lorenzstein, die Hoh-Heide u. den Rabensteiner Wald. Der grosse Zschand hat in NOlicher Nähe den Heulenbg., Kahn- u. Teichstein. Von einer Stelle, die südl. vom Zeughause gelegen ist, fällt er sowohl nach N, als nach S hin ab, u. hier verbindet er sich durch ein kurzes Gewirre v. Höhen u. Tiefen mit dem ebenfalls nach 2 Seiten hin abfallnd., anfangs wasserlosen, nach Hirniskretzschen führn. Bielagrunde. — S. 710, Z. 19, lies Bärfangwände; doch ist nicht in diesen, sond. östl. vom Zschand, unter den Thorwaldwänden, die grosse Höhle. Mit dem Magneteisensande findet man auch basaltische Hornblende, gem. u. blättrg. Augit, Bergkrystalle, Nigrin u. s. f.

Zschaschelwitz (sic! — S. 712) gehört mit Obergerichten nicht ungetheilt dem Amte, l. NNOlich v. d. Stadt, auf ziemlich. Höhe, in angenehmer Gegend, hat 1 Chausseeh. u. einen sehr gross. Gasthof. Einige Zinsen schenkten 1381 Die v. Rodewitz dem altenbgr. Bergcloster.

Zschauitz I (S. 713) ist im Lex. zu groß angegeben, u. hatte 1730 sogar erst 12 Häuser. Es hat etwas Weinbau. Das RGut gehörte im 16. Jahrh. dem Bruder des Rathes v. Kommerstedt (dem es Kf. Moriz für Gerichtsh. b. Nossen gegeben), 1580 dem Consist.-Präs. Wolf Dietr. v. Schleinitz, 1627 einem Beilich. In Csautschitz (welches Schultes für Seebschütz hält) hatte 1205 das Afracloster 12 Güter. — Das 2te Zsch. (S. 713) nur ½ St. v. Rochlitz, an einem obstreichen Abhange (aber nicht an d. Mulde), ist keineswegs ganz beim Amte gewesen, u. hat auf einem seiner Güter, in NW, die S. Leonhardscapelle gehabt, welche man für die älteste Kirche des jetzig. Königr. Sachs. halten will.

Zschechwitz (S. 714) l. SSOlich v. Altenbg., Stünzhain westl. gegenüber u. sehr anmuthig, an eine 40 — 50 E. hohe, zum Th. buschige, steile Höhe sich lehnend. Von der nach Ehrenberg führnd. neuen Chaussee wird hier Zoll entrichtet. In NO ist ein tiefer Steinbruch. Die S. 715 erwähnten Hufen schenkte eignl. Dietr. v. Körbitz. Das RGut gehörte vor 1664 Denen v. Czettritz, dann bis 1667 dem sächs. OForstM. Sebast. v. Lützelburg, u. 1670 der Sibylla v. Kayn, geb. v. Czettritz, nie aber Einem von Kayn.

Zscheila (S. 716) war nach Schötgen der Sitz des Burgwards Schillow od. Schillaw, in welchem K. Heinr. IV dem Meißner Capitel soll 6 Dfr. (darunter auch Mokozize u. Poganice od. Bohnitzsch) geschenkt haben; Schultes gedenkt dieser Schenkg. nicht. — Der Pfarrer war Senior des hiesg. Stiftes. — S. 717, Z. 2 v. u. lies: die Archidiakonen über Nisici u. Lusici. — Aus den schönen königl. Weinbgn. allhier hat man schon bis zu 80 Faß gekeltert. — Am hiesg. Bg. giebt es ähnlichen rothen Thon, wie bei Oschatz.

Zscheiplitz (S. 719) l. 5 St. SSOlich v. Querfurth, Salz-

städt gegenüber; der Austruth giebt man hier 325 F. Seehö
1825 zählte es 15 H. u. 123 Seelen. Das Erb- u. All
RGut steht in Realien unterm OLandesG., u. hatte 1825
H. 243 Unterthanen.

Zscheisewitz, s. Suppl. zu Kleinzsch.

Zschelkau, s. Zschölkau.

Zschellsitz, s. Schellsitz.

Zschembschen, s. Zembschen.

Zschepa, s. im T. — Das 2te Zschepa (S. 723) ist
Zschäbe schon beschrieben. Das RG. hat weder Gebäude,
Felder. Großzschepa befaßte 1816 10 Ganz-, 1 Halbhüfne
Häusl. u. 2 Hüther, auch 1 Windm. u. 4 Weinbgshäuser; K
zsch. aber 21 Häus. u. 1 Schiffmühle; Letzteres stößt an G
Vergl. auch Lorenzkirchen.

Zschepen (S. 724(auf Berghaus. Gh. Szschepen,
½ St. SOlich v. Delitzsch, zählte 1825 in 20 H. 124 Se
Das Erb- u. AllodialRGut steht direct unterm OLandesG.,
stet an sich 1 RPferd, besitzt ausser dem Beigute Selben (s. d
einen Th. der Prellheide (das Haackenholz, worin jedoch Wi
die Jagd, Reibitz u. Tiefensee die Huthung haben) u. geh
1612 dem Curt v. Posern, 1641 dem Domh. Hanns Otto v. K
cke, 1780 dem Gfn. Fri. Wilh. v. Wartensleben, 1803 Ehre
Schubart.

Zschepkau (S. 724) geht das Amt nichts an, zählte 1
in 26 H. 145 Seelen, u. liegt ¾ St. v. d. anhaltsch. Gränze,
WNWlich v. Bitterfeld. Das MannlehnRGut steht direct
term OLandesG., leistet 1 RPferd, u. gehörte vor 30 J. Einen
Ludwiger. Schultes hält Zsch. für das Ceperchowe einer Urk. v. 11

Zscheplin (S. 724) hatte 1825 in 97 H. 606 Seelen,
ren im Gutssprengel 1616 waren, u. liegt nur 1 St. v. Eilen
4½ v Delitzsch, 280 F. überm Meere, sehr entfernt gegenüber
Mörtitz u. Mennsdorf. Das Erb- u. AllodialRGut unterl
direct dem OLandesG., besitzt auch 2 Bauergüter im Orte,
Haschken- u. Walkerswerder, so wie unter Schenkenbgr. Ger
ten 4 Ack. Feld, u. 1 Ack. Wiese. Das Of. besitzt 533 Ack. F
36¾ A. Wiese u. 6 A. Holz.

Zschepplitz (S. 727) 2⅛ St. östl. v. Leißnig, begreif
Gut., 3 Gärtn. u. 5 Häusler; hingegen das beiliegende Sch
u. Schmiedehaus gehört nach Strelln. — So h. auch eine pre
Wüstung, 240 Ack. Feldes bei Lagnitz im weissenfelser Kr. e
haltend, u. von 6 Ofrn. benutzt. Der Zscheplitzer Bg. ist
ein Hügel.

Zscheppelende, vergl. Eilenburg.

Zscherben (S. 728) ist nicht so gar klein, sondern ha
1825 in 17 Häus. 60 Seelen, u. raint sehr nahe mit Agent
Bruna u. Kötzschen.

Zscherndorf also = Schwarzdf. (S. 728) 1¾ St. WS
lich v. Bitterfeld, 1½ NOlich v. Brehna, in voller Ebene, ha

1825 in 24 Häus. 120 Seelen. Die Wüstg. Nadeley scheint das Nadels, das 1550 Einem v. List gehörte. — Zschernsdf. (S. 729) nur 3½ St. WNWlich v. Fürstenbg., 1¾ SOlich v. Müllrose, 8 NWlich v. Guben, in waldg. Gegend, unweit der Schlaube, SW. vom Schmolenteberg, hat g. 240 Seelen.

Zschernebbel, s. Zschernöbbel.

Zschernigen (sic! — S. 730) l. 2 St. OSOlich v. Altenbg., 2½ v. Penig, am Südrande des Leine-Waldes, fast dicht NOlich an Lohma; mit Langenleuba raint es nicht.

Zschernewitz: dieses S. 730 vermißte meißn. Amtsdsch. von 2 Bauern, 1 Schmidt u. 1 Häusl. ist wahrschnl. unter anderm N. im Lexikon schon behandelt.

Zschernicke (S. 730) nun im rothenbgr. Kr., 4½ St. westl. v. der Kreisstadt, nicht völlig am Schöps, fast dicht an der Heide, h. officiell Zschernske, auf Cz. Tschernizke, u. hatte 1818 in 24 H. 192 Seelen.

Zschernick, Zschörnick (S. 730 u. 731) begriff 1825 1 Mahl-, Oel- u. Schneidemühle, 1 Pechhütte, 6 Knechtswohngn. u. 68 Seelen, u. liegt theils 1 St., theils weiter v. Annaburg SOlich, in der Heide.

Zschernitz (S. 731) hatte 1825 1 Gut unter Neuhäuser, 1 unter Reinsdfr. Gerichten, 36 H. mit 196 Seelen unterm A. Landsbg., zusammen 209 Seelen, auch ein Gemeinde-, Armen- u. Hirtenhaus. In Realien steht das MannlehnRGut unterm OLandesG.

Zschernitzsch (S. 732) hat in den letzt. J. 2 starke Brände erlitten, steht mit 3 Güt. u. 1 Haus unter Nöbdenitz, auch den Obergerichten nach nicht ungetheilt unterm Amte, u. liegt nur 2½ St. SSWlich v. Altenbg., ⅝ NOlich v. Schmölla, östl. von der Chaussee. Den Patronat zu Scirntsch überließ Fri. v. Schönburg 1305 dem Clost. Frankenhausen, das auch 1365 2½ Mk. Zins vom Heinr. Reuß auf Ronneburg erhielt. — Das 2te Zsch. (S. 733) gehört den Erbgerichten nach nur theilweise unters Amt, u. liegt ⅝ St. v. d. Stadt, 1 volle St. v. d. Pleisse, auf einem Abhange überm Gerstenbache. Schon 1199 hatte die Gattin des Lupfried v. Kohren 6 Hufen in Schirniz dem Berger-Closter verehrt.

Zschernöbbel (S. 734) nur 2⅝ St. SWlich v. Skeudit, nahe östl. bei der halle-lützener Strasse, in einer Senkung, zählte 1825 unterm A. Schkeuditz (dem auch die ganze Flur v. 15½ Hsl. unterliegt) 4 H. u. 16 Seelen, unter Zöschen 8 H. u. 34 —, unter Wegwitz 6 H. u. 33 — unt. Oberthau 1 H. u. 4 —, überhaupt 19 H. u. 87 Seelen. Das Kohlenwk. gehört der Kötzschauer Salinengewerksch., wird aber jetzt nicht betrieben. — So h. auch eigntl. der Schornhügel an d. Leipzgr. Chaussee b. Weissenfels; s. Schornhügel.

Zschesdorf, s. Zeschdorf.

Zschöttga (sic! — S. 734) geht das Amt nichts an, hatte 1825 272 Ack. Feld, 7½ Ack. Wiese u. 2½ Mgn. Holz, 19 H. u.

117 Seelen, u. liegt 4¾ St. OSOlich v. Delitzsch, 1 westl. v. Eilenbg., 4 NWlich v. Wurzen, in der Ebene. Ersichtlich ist es im Lexik. mit Gr. Zschepa verwechselt. Es ist nach Böhlitz gepfarrt.

Zschiedger Berg (S. 735 u. 736) trägt keine Sandgrube, sond. eine (jetzt fast glatt geackerte) Schanze, weßhalb sein Gipfel auch die alte Schanze od. Warte heißt, hat (reducirt) nur 930 (jedoch nach Lang 980) F. Seehöhe, culminirt unter 51° 0′ 25 — 27″ Br. u. 31° 20⅔ Min. Länge, u. gewährt unstreitig eine der schönst. Uebersichten der dresdn. Gegend; selbst die Tafelfichte ist hier sichtbar. Der Berg besteht aus Thonporphyr u. Thonstein, u. dürfte wohl der Punct seyn, wo man (nach Freiesleb. Magaz. II S. 202) 1760 beim Schanzen Madensteine fand, obgleich der Windberg als Fundort angegeben wird. Nördlich tief unterm Gipfel sind 2 Kohlengruben: Eine nach Burg, die andere nach Potschapel gehörig; auch sind in NW das potschapler Vitriolwk. u. ein grosses Burgker Kohlenwk. nahe..

Zschiep- od. Schieb-Bach (S. 736) quillt am östl. Fuß des Eiserbgs., ½ St. SWlich vom Cirkelstein, bildet aber sogleich v. seiner Quelle aus 2 Wasser: das natürliche, durch den Schiebgrund ¾ St. weit ostwärts zur Zschiepmühle unweit der Elbe in vielen Cascaden fliessende, das also ½ St. oberhalb Herniskretschen (jedoch am link. Ufer) mündet, — u. den seit 1638 überm Grunde u. am Fuß des Cirkelsteines hin geleiteten Graben, der im Sommer meist trocken ist, in Schöna aber durch neue Quellen gespeißt w., u. dieses Df. längs durchfließt, zu welchem auch jene Zschiepenmühle (das letzte sächs. Haus des Elbthales) gehört. Dieser Graben fällt dicht unter Schöna in den, ebenfalls aus der Gegend des Eiserbgs. kommnd. Mühlbach oder Mühlgrundbach, welcher viel stärker ist.

Zschipkau (sic! — S. 736) 1818 mit 38 H. u. 184 Seelen, geht Liebenwerda gar nichts an, sond. ist zum calauer Kr. gezogen, u. liegt an d. Pößnitz, meist mit Heide umfangen, 1½ St. v. Senftenbg., 5½ südl. v. Calau; doch sind die Ehregottsmühle (nebst beistehend. Colonistenh., in NW), die Hanska- u. die Krügersmühle, etwas abgelegen. Es giebt hier 1 Gasth., Schafzucht u. etwas Weinbau. 1672 waren hier 27 —, 1730 nur 24 Häus.; gepfarrt ist Zsch. nach Senftenbg.

Zschieschen (S. 737) liegt ½ St. SWlich v. der Stadt, soll 3 Mühlen begreifen, u. gehört schon lange der Fam. Rothe. Das RG. genießt bei Landtagen keiner Auslösung. Bei v. Zobel heißt es Zieschen, u. er giebt ihm 70 Consumenten.

Zschiesdf. (S. 737) begreift nur 2 Güter, u. l. ¾ St. NWlich v. Landsbg., 1¾ westl. v. Brehna, 3 v. Halle u. Delitzsch, dicht südl. bei Spickendf. im Saalkreise, an der leipzigbernburger Strasse.

Zschiesewitz (S. 738) auf Reymanns Ch. Zschüesewitz, l. 3½ St. NOlich v. Bitterfeld, NWlich von Gräfenhainchen, 1

St. v. d. dessauer Gränze, u. hatte 1825 in 25 H. 159 Seelen. Jene Charte giebt ihm irrig eine Kirche, Forsth. u. Gasthof.

Zschilchau (S. 738) auf Ch. auch Zillichau, Zill., liegt NNOlich v. Budissin, am südl. Fusse der Dubrau. Das RGut, ein Mannlehn Derer v. Kiesenwetter, hat weiter kein Zubehör.

Zschippach (S. 739 fehl.) Geraisches Df. mit Ritterg., Filialk. von Dorna, 28 — 30 H. u. 130 — 150 Seelen, liegt 1½ St. NOlich v. Gera, unweit der altenburg. Gränze, am Bache unter Culm, so wie das nach Thränitz gepf. Df. Zschippern, mit Vorwk, Schäf. u. 11 Häus., SOlich von der Stadt.

Zschirla (S. 739) ⅝ St. v. Colditz, gehörte 1827 Hrn. Steiger, u. hat nur gegen 600 F. Seehöhe; 1215 kommt es unter dem Namen Scherlin vor.

Zschirnstein, s. im T.

Zschochau (S. 740) hat wahrschnl. dem Rud. v. Tzochau, der 1216 — u. dem Rüdiger v. Scaghowe, der 1283 am meiss. Hofe war, den N. gegeben. — S. 741, Z. 6, lies: kommatzscher Pflege. — Zsch. heißt auf Bergh. Ch. Zschockau, liegt 1½ St. v. Leinmatzsch, 4⅓ WNWlich v. Meissen, 2⅔ v. Oschatz u. Döbeln, u. ist noch freiherrl. Fritzschisch.

Zschocher, s. Groß- u. Kl. Zschocher. Im hiesig. Grauwackenschiefer findet sich auch weisser muschlg. Hornstein, so wie ein rother Thon (Letten) der auch in Röthel, Eisenthon und Roth-Eisenocher übergeht, auch theils sich als Feuchtschiefer (Roggenstein) zeigt. — Die Wüstg. Zschoch (S. 842) l. im wittenbgr. Kreise.

Zschockau I (S. 742) l. 2⅝ St. NOlich v. Colditz, 1 St. NNWlich v. Leißnig an d. Str. nach Grimma, auf dem Gebirge (also an keinem Flüßch.,) zwisch. Motterwitz, Kerpitzsch und Doberschwitz. Auf Ch. h. es auch Zschockwitz. — Das 2te Zsch. (S. 742) l. 2⅜ St. v. Plauen, an d. auerbacher Str., 2 St. westl. v. Falkenstein, SWlich v. Treuen, in hochgelegner Gebirgsgegend nächst bei Siebenhitz.

Zschocken (S. 743): der hiesige gelblichgraue Thonschiefer erscheint auch mitunter in einer Art Säulenform.

Zschöcherchen (S. 746) SWlich v. Steudnitz, 2 St. von Merseburg, am Rand der Aue, ¾ St. v. d. Strasse nördl., zwischen Göhren, Günthersdorf u. Kötzschlitz, ¾ St. v. d. sächsisch. Gränze, stand 1825 mit 14 H. und 61 E. unterm A. Steudnitz, u. mit 9 H. u. 50 Einw. unter Kötzschlitz.

Zschöllau (sic! — S. 747) 1825 mit 33 Häus. u. 161 Seelen, l. SOlich v. Delitzsch. Das freie Erb- u. AllodialRGut steht jetzt in Realien unterm OLandesgericht.

Zschöllau (S. 748): über die Wüstung vergl. man noch Hoffmanns Beschr. v. Osch. II, S. 29. Der sogenannte Weinstein unter dieser Flur ist nur Thon- oder Grauwackenschiefer. Das Dfch. liegt nur ¼ St. v. Oschatz.

Zschöpel (S. 749) steht nur mit 1 Gärtn. unter Löbnitz-

chen, u. l. nur 3 St. südl. v. Altenbg., ⅝ St. NWlich v
nitz, ½ v. Göpnitz u. 1⅝ v. Schmölln, mit Dörfen in S fa
sammenhangend. — Zschöpeln b. Muskau, s. Tschepeln.
Herrnhaus giebt Berghaus 413 F. Seehöhe.

Zschöpgen (S. 749) dürfte wohl — nicht aber, wie
tes meint, Zschopau — das Zcapowe seyn, davon 1217 der
gräfl. Leißniger Vasall Weikard v. Zcapowe benannt war;
wohl noch passender an Scapau gedacht w. kann. Es liegt
nicht sowohl über dem Flußspiegel, als an der südl. Wand
selben (im Lex. erwähnten) Defilés, das an der jenseitg.
Neusorge trägt; vergl. Suppl. zu Neusorge.

Zschöpperitz (S. 750) auf Ch. auch Zschop., 2⅝
WSWlich v. Alt., 2½ NOlich v. Nonnebg., ⅝ St. v. d. p
Gränze, gehörte 1574 dem Hanns Hei. v. Stangen, 1633
Hei. Liebmann v. Friesen, 1639 dem sächs. Landjägrmstr. G
Wolf von Carlowitz, 1663 dem Geo. Karl von C., 1670
Haub. v. Einsiedel, dann wieder Denen v. Carlowitz, 1688
hildbghäus. Kammerrath v. Hendrich, seit 1703 Denen Bo
v Echt. 1653 ward das RitterG. schriftsässig, u. 1821
es der Baron Joh. Heinrich Bachoff v. E. auf Dobitzschen
Romschütz.

Zschöttga, s. Zschettga.

Zschoner Grund (S. 752): der hies. Pläner en
Nester schwarzen feinen Thons.

Zschopau, der Fluß (S. 752) begränzte 1226 unter
N. Scapa das chemnitzer Clostergebiet. — S. 753, Z. 1
u., ist unter der Pöhl das Gränzwasser bei Oberwiesenth
verstehen. — Die S. 757 angegebenen Seehöhen sind (v
Suppl. zu Wittenbg.) meist stark zu ermässigen, u. die Mü
liegt (unter 51° 8½ Min. Br. u. 30° 43′ L.) nur g. 510
überm Meere, wodurch sich fast 1540 Ell. Fall ergeben; 54
liegt ihr Spiegel bei Waldheim überm Meere nach von De
Messung. — S. 761, Z. 19: jetzt bedeutend mehr. —
Stadt (S. 761) l. hinsichtl. des Kirchthurms genau unter
45′ Br. u. 30° 44′ Länge, nur 3⅞ St. v. Chemnitz, 1⅞ S
lich von Augustusburg, 3 NWlich v. Marienberg. — Vergl
Suppl. zu Zschöpgen. Im Glimmerschiefer des freudigen
manns (S. 764) giebt es edlen Granat; auch finden sich
in Felskoppen (in SO) u. Krystalle (auf Dreifaltgkt. u.
baum), ferner dunkler Thonschiefer, u. s. f. Siehe Freie
Mag. I 45, II 73, 97, IV 137. — S. 765: 1826 waren
609 Häus., incl. 1 Chausseehaus jenseits der Brücke, 4 B
wollspinnm. (Bodemer u. Comp., Oehme, Wagner, Sch
et Dörisch), 1 Wollspinn. (Gensel), 4 Cattundruck. (A
Weber, Müller, Herzogs Wittbe); ferner 4 Schnitt-, 2 Str
u. 3 Materialhandlgn. — Zschopenthal (S. 774) l. N
von Zschopau, nur 1½ St. von Augustusburg; auch ist S

die Seehöhe zu ermässigen.
Philipp.

Zschoppach (S. 777) l.
v. Colditz, 1½ NWlich v. Leißni
Grimma, 1½ St. v. d. Mulde,
Der hies. Pechstein ist grünlich
2te Z. v. u. ist zu streichen.

Zschoppelshain (S. 7
Der hier erwähnte Floßmstr. v.

Zschorgula (S. 779)

Zschorlau (S. 780) l. S
am untern Ende nur ½ St. v.
S. 781, Z. 9 v. u. statt nördl
u. die Seehöhe des Berchenbgs
dieser culminirt unter 50° 34
desgleichen hat der vordere St
Druckfehler obwaltet) 2102 Fuß
3'' Länge; der Filzbrücke sind
Kirche (unter 50° 34' 14'' B
Ziegenmühle 1300 F. Seehöhe b
waren vor 9 J. 172. — Ueber
leb. Magaz. I 18, 23, 37, 9
65, 159.

Zschorn, s. Zscherna.

Zschorna (S. 785) soll
Säge haben; es liegt OSOlich v
unter Schönfeld. — Das 2te Z
bg., 1½ von d. Gränze; das 3
v. Sorau, 1½ NWlich v. Mu
ostwärts fliessndn. Dübener Ba
der Judenschenke (die auf Ber
Seelen. Seine Kirche hat es I
zu Zsch. bei Wurzen begreift 2
brannte.

Zschornegosda (d. h.
hauf. Ch. Zschorngosta, l. 3 St.
Eisterw., 2 v. Mückenbg., 7 S
werd. Kr. rainend. 1730 gab e
pelle u. noch 33 Häuser.

Zschornewitz (— Schw
newiz 1201 unterm Zubehör des
36 H. 214 Seelen, und liegt ½
lich v. Bitterfeld, 3½ v. Kembg.

Zschornik, s. Zschernick.

Zschorwitz (S. 790 fehl
gepf. Oertchen mit 70 — 80 Se
l. in der Oberlausitz, an d. budissin
wasser.

Zschorte (S. 790) 1826 mit 10 H. u. 63 Seelen, l. östl. v. Weida, ½ St. SSlich v. Veitsbg., am Quell des nach Cronspitz hinabrinnenden Bächl., zwisch. der Elster u. Weida, keineswegs aber bei Köfeln.

Zschorte (S. 791) stand 1818 mit den geistl. Geb., 11 Güt., 37 Häusl. u. 356 Seelen, auch der Zschortau-Mark, unterm hies. doppelten RGut, welches Erbe u. Allod ist, u. in Realien unterm OLandesG. steht, auch beim Oberhofe 4, beim Unterhof ebenfalls 4 Dreschhäusler, so wie noch 3 dergl., die den sogenannten Kabelhieb haben, auf eignem Grund u. Boden hat; ferner mit 1 leerem Gute unter Döbernitz, mit 5 Güt., 3 Häusl. und 62 Seelen unter „Lemsel mit Zschortau." Das v. Könneritzische MannlehnRG. endl. hat keine Gebäude u. Fluren, sond. nur Zinsen, Lehne, u. einen kleinen Antheil an Poterwitz. Ueberhaupt hatte Zsch. 1825 in 63 H. 450 Seelen, u. unterm Gericht standen 68 H. u. 492 Seelen. Die Seehöhe beträgt kaum über 300 F.; eben so ist die von Zuckelhausen (S. 793) auf 410 Fuß zu ermässigen. — Noch liegt eine Wüstg. Zschortau bei Broda im nämlichen Kreise.

Zuckerhof, Zuckergut, (S. 793 fehl.) s. unt. Purschenstein. Im hiesg. Magneteisenstein giebt es krummblättr. dunkelgrüne Glimmer-Partien.

Zuckermühle, s. Obhausen.

Zuckmandel, ein S. 793 fehl., in Alt- u. Neu-Z. zerfallnd. Dörfch. der sächs. OLausitz, l. an der budissin-zittauer Str., am südl. Fusse des Hirschberges (der eben deßhalb, däucht mir, in der bekannt. Urk. v. 1228 Zuchidol genannt w., welchen N. man bisher für undeutbar hielt), NWlich oberhalb Strahwalde, 2 St. v. Löbau u. ¾ v. Herrnhut. — So h. auch ein Wäldch. zwischen Gladitz u. Holsteitz im preuss. Kr. Weissenfels.

Zukleibe (sic! — S. 793) 1818 mit 32 H. u. 223 Seelen, l. n. Berghaus g. 440 F. überm Meere, 2¾ St. WSWlich v. Sorau. — Züllichau, s. Zschilchau.

Züllsdorf, das Df. (S. 791 fehl.) steht unterm preuss. A. Annaburg, hatte 1825 in 86 H. 336 Seelen, auch 1 Windm., u. l. im Kr. Torgau, 2¾ St. NOlich v. Torgau, 2¾ v. Annabg. und Herzbg., am Wege v. Ann. nach Dresden, fast am Rand der Heide. Hingegen die Pechhütte, weit davon nördl. in d. Heide, zählte 1825 in 8 H. 83 Seelen. Z. ist das Filial v. Beyern. Bei Z. scheint mir auch das Friedmannswalde gelegen zu haben, das der naumbgr. B. Gerhard v. Schwarzbg. 1367, nebst Strehla u. s. f. an den Schweidnitzer Hzg. Bolko verkaufte.

Zürchau (S. 704) l. nur 1½ St. v. Alt., links von der Pleisse, an u. über d. letzt. Theile des v. Bornshain in einem hübschen Grunde kommnd. Bächleins. Schon 1222 erscheint Konr. v. Circhove, 1284 der Notar Alb. v. Zcorkowe. 1757 gehörte Z. dem Kammerj. v. Brandenstein auf Bösenbrunn. Ein Gut zinst der Frankenhäus. Herrschaft.

Zürchel, auf Ch. auch Zerchell (S. 795) l. 7 St. südl. von Luckau, 4½ v. Dobrilugk.

Zützen (S. 796) hatte 1818 nur 43 Häus., u. liegt links am sogenannt. Querflusse, der die Grille und Perste zusammen verknüpft, nördl. vom Windmühlenhügel. Reimanns Ch. schreibt Zutzen.

Zützdf. (S. 796) geht das A. Freiburg nichts an, sond. bildet das Zubehör des Allodialgutes, das jedoch weder Flur noch Gebäude hat, u. zusammt der Wüstg. Brückendf. mit Goseck längst combinirt ist. Der Ort hatte 1825 in 11 H. 56 Seelen, u. liegt 5½ St. OSOlich v. Querfurt, 1¼ Olich v. Mücheln, 2⅓ SWlich v. Merseb., nur durch den recht. Arm der Geisel vom merseb. Kr. geschieden.

Zufrasisches Gut, nun meiningisch.

Zufällig Glück, geringe Kupfer- u. Silbergrube b. Großcamsdorf.

Zug nebst der hohen Birke, ein aus mehreren Gruppen v. Berg- u. Wohngebäuden bestehend. u. weit verbreiteter, auch ein zur Lust viel-besuchtes Stollenhaus begreifnd. Ort, nach Freibg. gepf., zwischen Freiberg, Brand und Berthelsdf.; hingegen der obere Zug ist nach Erbisdf. gepf. u. nach Brand geschult.

Zumroth (S. 797) soll auch den Obergerichten nach nicht völlig Amtsdf. seyn, steht nur mit 1 Handgute unter Haynichen, u. liegt 2¾ St. SOlich v. Alt., 1⅞ v. Meerane u. Waldenbg., 1 v. Göhnitz, ⅛ v. d. sächs. Gränze, am Quell des Owärts nach Hartha gehend. Quellwassers der Wiehra. Gerichtsherrn waren früher Die von Minkwitz, 1775 der sächs. Landjägermstr. K. Friedrich v. Pflugk.

Zumsdf., urkundl. Czumbs- oder Thumbsdf., eine kleine Wüstg. im preuss. Kr. Weissenfels, unterm A. Mölsen, steht Bewohnern v. Droyssig u. Kretzschweh zu.

Zuntzschwitz, auf Berghaus. Ch. Zan... (S. 799) liegt 2 St. NNOlich v. Döbeln, 4½ westl. v. Meissen, 1¾ v. Lommatzsch, südl. über der Mündg. des glauchaer Bächl. in die Jahna, in sehr fruchtb. u. angenehmer Hügelgegend. Das Rittergut besitzt auch einen Theil v. Ottewich, war 1610 v. Seydewitzisch, u. ist schon längst Roßbergisch. Den letzten Satz im Lex. streiche man.

Zur Sorge (S. 799) Vorwk. mit Schäf. u. einigen Häus., liegt ⅝ St. östl. v. Plauen, rechts an d. zwickauer Chaussee, nahe südlich bei Kl. Friesen, überm linken Ufer des Friesenbaches.

Zuschendf. (S. 799) liegt nur 400 — 450 F. überm M., u. gab 1816 in 22 H. nur 128 Consum., so wie 1812 10 Pferde u. 48 Rinder, 1816 aber als Aerndte 220 Schffl. K., 90 Sch. W., 300 Sch. G., 180 Sch. Hafer, 104 Sch. Hülsenfr. u. 500 Schffl. Erdäpfel an, u. besitzt etwas Holz. Gepredigt wird hier seit 1559. Nach den Carlowitzen hatten das Gut Die v. Birkholz, v. Miltitz, Gfn. v. Stubenberg, Stöckel, v. Böhme, u. jetzt ein Dietmar.

Der Besitzer erhält bei Landtagen keine Auslösung. — Hier war der meißn. Bischof Nikl. v. Carlowitz (1550 — 1555) geboren.

Zwabitz (S. 800) l. ½ St. WNWlich v. Cahla, südl. vom Wöhnitzbg., in coupirter Gegend, vor d. Altenberger Holz.

Zwackau (S. 801) l. vielm. 1¾ St. NOlich v. Neustadt u. NNWlich v. Triptis, westl. vom Seelicht-Holze, in hochgelegner Senkung, soll nach dem Staatshandbuch blos zu Dreitzsch gehören, u. hatte 1826 in 29 H. 151 Seelen.

Zwätzen (S. 801) steht unterm A. Jena, hatte 1826, incl. das Vorwk. oder die Schäferei Moritz- od. Jägersberg (¼ St. in N, nahe vor dem Gipfel des hohen gleichnamg. Berges) nebst dasiger Försterei u. 2 Mühlen, 79 H. u. 355 Seelen, u. liegt nicht völlig an d. Saale, nördl. überm Rauthale. In d. ehemal. Commende besteht eben das heutige Kammergut u. Rentamt, u. es gehört unt. and. dazu das in W sich über mehrere Abhänge u. Gründe verbreitende Zwätzner Holz. 1503 bestand die Commende aus 1 Priester, 1 Land- u. 1 Hauscomptur, 10 Huf. Feld, 40 Fud. Wies., 4 Weinbgn. (die Dosche, der Ketzschen-, Groß- u. Hillberg, zusammen 37 Acker), 584½ A. Holz (davon 60 auf dem Gleißbg., 60 im tautenbgr. Forst, 64½ im Veitsholz), der Grebner Leithe, 10 Eimer Wein-Zehent v. Jena, Zinsen v. 50 M. in Zwätzen, 5 in Rödigen, 11 in Wormstedt, 28 in Wölsborn, 15 in Wickersrode, 2 in Krippendf., 8 in Nerkwitz, 5 in Stöbnitz, 5 in Altengönna, 60 in Löbstedt und 8 in Goldbach. Nach gew. Spuren bestand die Commende schon 1226. 4 Acker Weinland hier gehörten dem Altenburger Comptur. Auch gab Zw. im 13. Jahrh. einem vornehmen Geschl. den Namen, aus welchem Reinhard od. Reimar 1207 mit auf der Wartburg dichtete, auch Ritter Reinh. v. Scweschin 1292 vorkommt, und Andere noch 1377 der Stadt Altenburg Freih. u. Sicherh. garantirten; auch finde ich die Gebr. Balth. und Dietr. von Czschweiczschen. Das Kammergut wurde, nebst Lehestten, vor Kurzem mit dem ökonomischen Lehrinstitute des D. Schulze zu Jena in Verbindg. gebracht, u. das Schloß zur Wohng. der Eleven eingerichtet.

Zwebendf. (S. 806) steht als Commun direct unterm wittenbgr. Landgericht, übrigens (1825) mit 2 Güt. u. 16 Seelen unterm RG. Schenkenbg., mit 1 Gut unter Kl. Wölkau, mit 26 H. u. 133 Seelen unterm A. Landsberg.

Zwecka (S. 807) l. 4½ SWlich v. Lauban, nächst unter Rubelsdorf.

Zweckwar (S. 808) s. Zeckwar.

Zweymen (S. 809) stand 1825 mit 19 H. u. 108 Seelen unter Dölkau (wohin auch die gesammte Commun zu Recht gehört) u. mit 10 H. u. 57 Seel. unter der Dompropstei, hat also nun an 180 Bewohner.

Zweifelsbach (S. 810) l. auch an der Cahla-arnstädter

Straſſe, zwiſch. der Schiener-Koppe (in N) u. der zum Th. altenburgſch. Dienſtädter Höhe, ¼ St. nördl. v. Orlamünde.

Zweifelsgrund (S. 810) ſ. Mariengrund.

Zweifelsreuth (S. 811) iſt noch neu, fehlt dah. auf Schenks Ch., u. dürfte ſchwerlich 30 Häuſer haben.

Zweig, der grüne, 1) Eine Günthersche Eigenlehnerzeche auf Eiſen, auf der hohen Henne b. Schwarzenbg.; 2) das Beilehn v. Mutter-Gottes, zu Friedrichswalde im Glashütter Revier. — Der gelbe Zweig iſt eine Eigenlehnerz. auf Eiſen, bei Langenberg im A. Grünhain.

Zweinaundorf (S. 811) ſ. auf S. 820.

Zweitzſchen (S. 812) kann mindeſtens eher, als (wie Schultes u. A. meinen) Zeſchwitz dasjen. Zwitich-ſeyn, wo 1159 zwei Güter Streit zwiſch. den meißn. u. ſchmöllner Conventualen bewirkten; doch nehme ich Zwitich für das 2te Zwitzſchen (S. 812), für das unſrige dagegen jenes Zwecen, das zu den älteſt. zelliſchen Dfrn. gehörte. Daſſelbe fehlt, wie es ſcheint, auf allen Ch., u. hat keinesw. ein Rittergut. Das 2te Zw. liegt 2¼ St. v. Altenbg., ⅔ St. v. d. preuſſ. Gränze, an einem Nebenwaſſer des Gerſtenbachs, zwiſchen Doberſchütz u. Mehna.

Zwenkau, die Stadt (S. 813) gehört zu den älteſten Orten des Landes, indem ſchon 1095 ſeine „in der Länge der Zeit" (vetuſtate) eingegangn. Märkte wiederhergeſtellt w. durften. Der Rath leiſtet wegen eines längſt dismembrirt. RGutes noch immer 1 RPferd. Inwiefern die „Ueberſicht v. Sachſ., Marienberg 1829" dem Orte nur 250 H. u. 1700 Einw. geben könne, iſt mir dunkel, da man jetzt wohl 2000 Seelen annehmen darf. Die Seehöhe beträgt kaum über 400 Fuß. Es giebt hier auch 1 Chauſſeeh., 1 Straſſenbauconduct., 1 Amtslandrichter, 1 Gensd'armes, 2 Aerzte, 2 Advoc., 3 Gaſth. u. ſ. f. — 1688 baute der OFörſter Mainz auf eigne Koſten die Begräbnißkirche, ſchenkte ihr 1000 Thlr., u. der Hptkirche Altar, Cancell. u. Taufſtein.

Zwerchloch, fälſchl. Zwergloch; 1) ſ. Scheibenberg; 2) ſ. Langhennersdorf.

Zwethau (S. 818) zählte 1825 in 39 H. 321 —, der Gutsſprengel aber 346 Seelen. Das Erb- u. AllodialRGut ſteht in Realien unterm OLandesgericht.

Zweibrücken (S. 819) müßte im rothenbgr. Kreiſe liegen, ſcheint aber keinen beſondern Ort mehr zu bilden.

Zweinaundorf (S. 820) jetzt Frege'iſch, muß aus dem unter Leipzig angegebn. Grunde hier übergangen worden.

Zweynig (S. 822) l. SSOlich v. Döbeln, ⅝ St. v. Roßwein, ſüdl. erhöhet über den haslauer Bach; mit Ranſchütz ſoll es nicht rainen.

Zwickau, das Amt (S. 823) im 2ten amtshptmannſchftl. Bezirk des erzgeb. Kreiſes, hat 1826 nur 41690 Conſum. angegeben, enthält aber nach Maßgabe der Kirchenliſten, incl. Wilden-

fels, Remsa, Ziegelheim, Thierbach, Reichenbach u. s. w., scherl. 56000 Seelen, ist also im Kreise an Volkszahl das 4t S. 830 zu Ende lese man: Zollhaus Zschocken. Mit ähnlich. D versehen wollen wir uns hier nicht weiter aufhalten. — Zw. Werdau, Crimmitzschau u. Schönfels, kam am 26. Sept. unterpfändl. an den Hzg. Wilhelm, obgleich es zu des Kurf. desportion gehörte. — Die sogen. Chrysolithe v. Zw. (in d Mineralogien) sind theils Olivin, th. grüne Granaten od. Topasen gewesen. — S. 848, Z. 20, lies: v. Trützschle Für die Stadt (S. 849) gilt das unter Leipzig Bemerkte. Kenntniß hiesiger Verfassg., Gewerbe u s. f. gewinnt unt. auch durch viele Aufsätze in der hier wöchentl. erscheinenden u. verbreiteten Biene, welche der Erdiakon M. Richter redigirt; ter andern schrieb sie jüngst der Stadt zu: 2 Rittergütchen Landgüter, grosse Waldungen u. Teiche, 1 Ziegelei, über Hufen Feld. Im J. 1643 schuldeten die Ernestin. Fürsten Rathe 7000 mfl. — Urkundlich erwähnt findet sich Zw. im Sc tes'schen Werke II 355, 474, 522 u. 536. Der nahen Fossilien denkt Freiesleb. Magazin I 54, 114; II 40; III 7, 22, 33, IV 16, 205. — Eine der Brücken (S. 850) wurde 1827 — 1 mit 9000 Thlr. Unkosten neu gebaut. — S. 851: die 12 St teiche zusammen halten g. 160 Schffl. Landes. Das Jagdre begreift die Dfr. Pöhlau, Eckers- u. Auerbach, Schneppen Bockwa, Schedewitz, O. u. Nieder-Hohndf., Pöllwitz u. Cros u. wurde 1830 mittels der Mulde, der dresdn. u. der reichenba Chaussee in 4 Parcellen gefällt u. verpachtet. — Der Hyttki thurm (eines der kühnst. Bauwerke im Lande) steht unter 5° 4 Min. Br. u. 30° $\frac{5}{12}$ Min. Länge. — S. 871: die Biene gi der Stadt jetzt 5000 — 5500 Seelen; aber incl. Zuchthaus sie sicherl. über 6000. Im J. 1621 wurden 346, 1829 nur 2 Kinder gebaren, so wie im ganzen 18. Jahrh. 13471 (geg 13200 Leichen), 1800 bis mit 1809 1960, 1810 — 1819 207 1820 — 1829 2410, resp. gegen 1812, 1969 u. 1753 Leichen. R. Zur Lit. gehört auch: Joach. Feller: Cygni quasimodogeniti Lips. 1686. 4. (R.) — Von Berghausen Charte v. Deutschla stellt Bl. 166 das Amt größtentheils (u. meist genügend gu bar; kleinere Theile sind auf Bl. 146, 147 u. 165.

Zwickmantel (S. 879 fehl.) ein Hölzchen bei Löbnitz i preuss. Kr. Delitzsch, das, wie die Poßdfr. Teichwiese, ein b sondres, in Realien unterm OLandesG. stehendes Allod bilde Beide gehören zum Schieckischen RGute in Roitzsch.

Zwierzschke (S. 879) l. nach des Lex. eigner Beschreibg vielmehr $\frac{3}{4}$ St. NNOlich v. Schmöllen, $1\frac{7}{8}$ SSWlich v. Altenbg u. fehlt auf den Charten.

Zwiesel (S. 879): es ist wohl weniger das Bächl., we ches am Dörfch. Zwiesel selbst mündet, als vielm. die Bahr (die über Markersbach u. Bahra aus S herbeischäumt, auch dü

re Bach ob. urkundl. das Derr
den N. der Zwiesel verschaffte.
wärts in unzähl. Cascadellen
u. treibt die Grund- ob. Holzr
Langhennersdfr Gerichten steht
eben so romantisch-schön als e
ge, v. ist hübsch gebaut. De
880, Mitte) ist mitten zw. Zw
len fast senkrecht in 2, sich mi
herab, dann aber noch in 2 bi
zu Stufe bis ins Flüßchen hin
Höhe herauskommen; er ist dem
den die höchste u. sicherl. auch
insgemein sehr wenig Wasser;
Zwerchloch ist von vorn herein
dings eine natürl. Höhle, mag
(wo der Himmel in dasselbe d
nichts anderes seyn, als ein lä
Volkssage bis unter die Langb
man aber nicht mehr weit verf
ferfall insbes. zur Mittagszeit
ersten, sondern auch oft einen
Farbenordnung) darin bildet.
hier bis zur Bahre hinauf seh
Bergwände sind 100 bis 150
mit einigen Häus auch am lin
Gerichtsbarkeit; es enthält üb
eine Schneidemühle, u. heißt
keine Dorfrechte besitzt, keines
am Bache findet man die schön
Zwiesel-Stellens, u. nächst de
schließt das Dertch. sehr enge)
u., ist irrig; das Johanngeo
dagegen findet man eine der
Viktualwerk in rustik-antiker
ist hier zu denken. Eine br
verbindet das Dertch. mit der
l. 2000. — Ueber die miner
Freiesleb. Magaz. II 159; III
giebt dem Orte 300 Seelen!

Zwiesigko (S. 881) ste
ipks. u. 1 Häusl.) unterm A.
Seelen, u. liegt nur g. 225 F.
4 Lehn-, 3 Bauerhufen, u. e
Kasp. u. Balth. v. Gwysikow
Trebitz an die Stadt Wittenbg
1364 dem Stifte zu Wittenbg.

Zwieto (S. 882) ist im Lex. auch S. 588 schon beh
w.; es liegt nach Reymanns, Schenks u. a. Charten 1½ St
v. Calau, 5 St. v. Drebkau, an der Heide, bei Gosta u
sack, NOlich v. den Kalkbergen, u. heißt auf Reymann
Schwella.

Zwinge (S. 832) gehört nun, als Zubehör des RG
ckelhagen, in den preuss. Kr. Worbis des Regbzk. Erfurth,
1816 in 75 H. 405 Seelen, u. liegt 2 St. NWlich v. Bodt
an der hannövr. Gränze.

Zwippendf. (S. 882) l. nur 1 St. SOlich v. Gasse
St. NNWlich v. Sorau, an d. Heide. Die Mühlen heisse
Thomas- u. Krebsmühle.

Zwirschka (S. 883) auch Zwirska, l. vielm. zwisch
schendf. u. Seidewitz, am pirna-liebstadter Wege u. am Ab
des Gebirgs zwisch. der Seidewitz u. der Pahre. In der
giebt es Quarzfelsen.

Zwirtzschen (S. 883) raint mit Weimar u. Alten
hat 28 H. (darunter 1 Commun- u. 1 Brauh.), gehört fort
rend zur Parochie Culmitzsch, u. wählt alle 3 J. beim La
bernsdfr. Rügegericht einen neuen Dorfrichter, zinst auch
Mildenfurt u. Trünzig, u. kaufte sich 1560 von der Frohne
Werdau frei. Es liegt 2½ St. SOlich v. Ronnebg., 1¼ N
v. Berga, nächst der weida-schmöllner Strasse, in u. an
Senkg., die SWärts dem Culmitzscher Thale zufällt. 1452
pfändete Fri. d. Sanftm. Werdau u. Czwirtzschen an die Reus
Wtbe. Irmengard.

Zwitterstockwerk (das consolidirte Zw.) eine aus m
ren Zinngruben bestehende Gewerkenzeche unterm Bgamt Ma
bg., in der grossen Geyerschen Bünge (vergl. Geyer), hat 200 A
Kuxtaxe, seinen eignen Schichtmstr., ein Poch- u. Wäschwk.
halb Siebenhöfen, u. gab 1821 219½ Ctr. Zinn.

Zwochau (S. 884) 1825 mit 36 H. u. 261 Seelen,
unterm A. Landsberg.

Zwönitz, die Stadt (S. 889) liegt nur 6½ St. v. Cl
nitz, 2½ v. Thum, 1¼ östl. v. Lößnitz. Kühnheide (S. 890,
v. u.) stößt in SW an. Nach uns eingesandten Nachr. soll es
der Communholz (S. 891) noch Hammer u. Ziegelei (S. 8
haben; wir müssen dieß vor der Hand auf sich beruhen la
Das S. 896, Z. 1 v. u. erwähnte Petershäuschen gehört n
hierher, sond. zu Lenkersdorf. ½ St. in O beginnt der gr
Hauwald. In Zw. sind auch die Glück'sche Fabr. für Apothe
Utensilien, die Sendig'sche für Papier- u. Preßspäne, ingl
Blechwaarenhdlg.

Zwötzen (S. 897 fehl.) Pfarrdf. mit RGut, gutem G
hofe u. 45 — 50 Häus., 1794 mit 232 Seelen, in der Re
Herrsch. Gera, l. ¾ St. südl. v. Gera, unter der Taubenpres
Höhe, am recht. Ufer der Elster, die hier einen Bach empfä

dicht an der sächs. u. ½ St. v. der weimar. Gränze, in reitzd. Thale.

Zwoschwitz (S. 897) l. 3 St. OSOlich v. Mühltroff, zwischen dem Culm (in N) u. dem Hengerberg. Das Beigleite wurde 1823 aufgehoben.

Zwotitz, s. Schwöditz.

Zwuschen (897): diese Wüstg., 25 Hufen guter Felder enthaltend, gehört dem jedesmalg. Superint. zu Seyda, u. liegt 1½ St. NOlich v. Seyda, an d. Heide, zwisch. Marxdorf u. Dehna.

Bayerische Staatsbibliothek München

Zwischen

weimar. Gränze, in reizt

t. OSOlich v. Mühltroff, zw
erberg. Das Beigleite wurde

., 25 Hufen guter Felder
perint. zu Seydo, u. liegt
zwisch. Marxdorf u. Lehn